

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 1. Dienstag, den 3. Januar 1828.

St. Petersburg, den 26sten December.

Gestern wurde in sämmtlichen Kirchen, zugleich mit dem heiligen Christtage, das Gedächtnißfest der Befreyung Russlands von dem Einbruch der Gallier und zwanzig mit ihnen verbündeter Völkerschaften feyerlich begangen. Von der Festung dieser Residenz wehte die große Reichsflagge und ertönt die Kanonen. Den ganzen Tag wurde mit allen Glocken geläutet und Abends war die Stadt erleuchtet.

**Allerhöchster Ukas.**

An den dirigirenden Senat.

(In St. Petersburg.)

Vom 4ten December.

Da die dem Befehle des Viceadmirals, Grafen Heiden, anvertraute Eskadre sich außerhalb der russischen Gränzen befindet, so haben Se. Majestät für gut gefunden, ihm dieselbe Macht zu verleihen, die den Befehlshabern der abgesonderten Korps, laut Theil 1. Kapitel 3 der Verordnung über die Verwaltung der großen aktiven Armee, verliehen ist, mit der Beschränkung, daß die von ihm bestätigten Urtheile laut dem §. 42 des erwähnten Kapitels, nur bey den untern Graden in Vollziehung gebracht werden können; was aber die Stabs- und Oberofficiere anbelangt, so sollen die vom Grafen Heiden über sie gefällten Urtheile, vor ihrer Vollziehung, Sr. Majestät, dem Kaiser, unterlegt werden. Es versteht sich, daß dem Admiral auch die Verantwortlichkeit obliegt, die ein Korpskommandeur laut dem §. 47 desselben Kapitels hat. Die Kraft dieses Ukases ist aufgehoben, sobald die Eskadre in das baltische Meer zurückgelangt. (St. Petersb. Zeit.)

Warschau, den 8ten December n. St.

Die hiesigen Blätter enthalten das Allerhöchste Kaiserlich-Königliche Dekret vom 12ten (24sten) November dieses Jahres, wonach der Verwaltungsrath unverzüglich die Landtage und Gemeinversammlungen nach den Bestimmungen der konstitutionellen Charte des Königreichs Polen einberufen soll.

(St. Petersb. Zeit.)

Schreiben aus Konstantinopel, vom 8ten December, Abends 9 Uhr.

Diesen Morgen habe ich Ihnen durch außerordentliche Gelegenheit die Abreise der Botschafter der drei verbündeten Mächte bereits angezeigt. Die Herren

Stratford-Canning und Guilleminot verließen den Hafen heute um 2 Uhr Mittags, und waren um 5 Uhr Nachmittags aus dem Gesichte; sie begeben sich auf gemiethten sardinischen Schiffen nach Smyrna, um von dort auf Schiffen ihrer Nation die Reise nach Korfu fortzusetzen. Der Wind war die ganze Zeit Nordost, und für die Fahrt nach dem schwarzen Meere sehr ungünstig, so daß Herr von Ribeaupierre, der sich seit dem 6ten December am Bord der russischen Schiffe befindet, den Hafen trotz aller angewandten Mühe nicht verlassen konnte, und noch am Eingange des großen Kanals liegt. Die erste günstige Gelegenheit wird ihn jedoch nach Odessa führen, und da in diesem Augenblicke starkes Thaumetter eintritt, so ist zu vermuthen, daß der Wind sich noch an diesem Abend ändern, und daß die russische Flagge morgen früh aus den hiesigen Gewässern verschwunden seyn wird. Ehe die Repräsentanten ihre Hotels verließen, hatten sie nochmals bey dem Reichs-Essenbi-Firmans zu ihrer Abreise nachgesucht, aber zur Antwort erhalten, daß, wenn die Botschafter der Pforte die Befehle ihrer respectiven Regierungen vorzeigen könnten, die sie zu diesem Schritte autorisiren, die Pforte keinen Anstand nehmen werde, die Firmans zu ertheilen; im entgegengesetzten Falle müsse die Pforte ihre Abreise ignoriren, ohne derselben jedoch im Geringsten ein Hinderniß in den Weg zu legen. Doch ergingen unter der Hand Befehle, die Schiffe der Botschafter zu respectiren. Von der Fahrt derselben durch die Dardanellen ist bis jetzt noch nichts bekannt; man vermuthet jedoch, daß dieselbe keine Schwierigkeit gefunden haben wird. Herr von Guilleminot hat nicht, wie früher gemeldet worden, dem spanischen, sondern nach dem Beyspiele seiner Kollegen, dem niederländischen Gesandten sein Archiv anvertraut. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 26sten December.

Mittels eines vorgestern Abends hier eingetroffenen französischen Kouriers mit direkten Nachrichten aus Konstantinopel, hat man hier die officielle Nachricht von der Abreise der Minister von England, Frankreich und Rußland erhalten. Alle Unterhandlungen wegen Vermittelung hinsichtlich der Pacifikation Griechenlands sind vergeblich gewesen. Die Pforte hat aufs Entschiedenste erklärt, daß sie nichts von einer auf solchem Wege beabsichtigten Pacifikation wissen wolle. Man behauptet,

der preussische Minister, Herr von Miltih, habe auf diese Erklärung gleichfalls seine Pässe verlangt.

(Hamb. Zeit.)

Korfu, den 20sten November.

Es ist hier ein griechisches Schiff, als des Seeraubes verdächtig, angehalten worden. Leider mißbrauchen alle diese Räuber den Namen der Griechen, während wir von Augenzeugen wissen, daß die Piratenmannschaft meist aus Vagabunden verschiedener Nationen, als Slavoniern, Italienern, Spaniern, auch geflüchteten Verbrechern aus unsern Inseln, besteht. Sie legen griechische Tracht an, und berauben alle Schiffe, griechische nicht ausgenommen. (Hamb. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 30sten December.

Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, um unsere Schifffahrt im Mittelmeer und dem Archipelagus wirksam zu schützen. Unsere Station in jenen Gewässern soll durch das Kriegsschiff Kempphaan verstärkt werden, und überdies, so oft es nöthig ist, eine Fregatte und eine Brigg in Malta, und dergleichen in Smyrna, die Schiffe hin und zurück geleiten. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 13ten December.

Man glaubt allgemein, Ihre Majestäten würden erst im Monat März nach der Hauptstadt zurückkommen, weil die Königin ihre angelobte Reise nach Saragossa späterlich vor jener Jahreszeit würde antreten können.

Heute aus Barcelona eingegangene Depeschen sollen vom Finanzministerium verlangen, schleunigst einige Millionen hinzusenden, ohne welche die Armee bald genöthigt seyn wird, ihre Bedürfnisse zu erpressen. Ausserdem sprechen jene Depeschen von dem Erscheinen einer starken Bande in den Umgebungen Tortosa's, auf dem rechten Ufer des Ebro. Man hatte aus Tortosa beträchtliche Streitkräfte zur Verfolgung dieser Bande ausgesandt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 17ten December.

Die 200,000 Thaler, welche die baskischen Provinzen dem Könige überreicht haben, sind nach Barcelona abgegangen; von dem mit der Fregatte Verle angelangten Gelde wird ein Theil denselben Weg nehmen. Die Einnahmen des laufenden Jahres betragen bis dato gegen 900 Millionen Realen, die Ausgaben 800 Millionen, und doch bleibt man mit vielen Gehaltzahlungen im Rückstande. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 10ten December.

Man versichert, die Prinzessin von Beira und ihr Sohn, der Infant Don Sebastian, würden den spanischen Hof verlassen, und Lissabon zu ihrem Aufenthaltsort wählen. Ferner will man wissen, daß, in Folge einer Uebereinkunft mit dem spanischen Hofe, die nach Spanien geflüchteten Portugiesen nach Brasilien übergeschifft werden sollen, um den brasilianischen Truppen einver-

leibt zu werden, und daß eben so die nach Portugal geflohenen Spanier nach Havanna gebracht werden würden, um zu der vorzubereitenden Expedition gebraucht zu werden, zu welcher 15- bis 18,000 Mann erforderlich sind. (B. Z.)

Paris, den 25sten December.

Der Moniteur wird mit seiner abermaligen Behauptung, daß Alles im Osten beendigt sey, in den Oppositionsjournalen bitter durchgehehelt. Er bleibt hingegen dabei, daß ein Krieg nicht möglich sey, und rühmt von sich sogar, daß er die Geschichte vorbereite.

Die Kammer zählt kaum 80-Ministerielle. Herr Royer-Collard soll zum ersten Kandidaten für den Präsidentenstuhl, Herr Vassal zum zweiten, und Herr de Lalot zum dritten bestimmt seyn. Als vierten nennt man Herrn Casimir Perrier, und als fünften Herrn von Labourdonnaye. Daraus erhellt offenbar, daß eine Verschmelzung zwischen beiden Oppositionen beschlossen ist, und daß es dem Ministerium unmöglich wird, eine Majorität zu gewinnen.

Das Journal des Débats vertheidigt heute Herrn von Chateaubriand gegen „die kleinen Bosheiten zweyer elenden Blätter,“ nämlich der allgemeinen Zeitung von Lyon und der hiesigen Gazette. „Niemals, sagt das genannte Blatt, sprechen wir von der Gazette de France, und nur selten von der Gazette von Lyon. Unsere heutige Erwiderung ist die erste und letzte, welche die Gazetten von Willele, Franchet u. s. w. von uns bekommen werden.“ Dasselbe Blatt meldet, daß in der zu erwartenden Session alle Wahlbetrügereien und Ungerechtigkeiten zur Sprache kommen werden. Das Journal du Commerce fordert Frankreich auf, seinen nachdrücklichen Kampf gegen die Kongregation zu wendeln, denn der Sturz des Herrn von Willele sey zwar gewiß, nicht so sicher aber die Veränderung des bisherigen Verwaltungssystems.

Demoiselle Sontag ist hier eingetroffen und wird unverzüglich im italienischen Theater auftreten.

(Berl. Zeit.)

Der Infant Don Miguel bringt den größten Theil seiner Zeit bei der königlichen Familie zu, und wird, dem Vernehmen nach, morgen Abend oder übermorgen nach London abreisen. Die Quotidienne verspricht sich sehr vortheilhafte Folgen von seiner Ankunft in Portugal; seine Reise über England dünkt ihr sehr unnütz, obwohl sie sich schmeichelt, daß der Infant allen Verführungen des englischen Cabinets widerstehen, und sein Vaterland dem Joche Englands entziehen werde. Wir hoffen, sagt sie, Alles von der Willenskraft dieses großherzigen Prinzen, der zeitig das Schwert gegen die Faktionisten ziehen gelernt hat, und seine eigenen Rechte mit eben dem Muthe, wie früher die seines Vaters, vertheidigen wird.



Ein weißer Pflanzler in Guadeloupe schoss neulich sein Gewehr auf zwei farbige Kinder ab, die auf seinen Besitzungen spielten, ohne sie jedoch zu treffen. Ihr Vater fand sich bey dem Weißen ein, um sich über diese Behandlung zu beklagen; dieser hieß ihn gehen, und schoss ihn, als er dennoch blieb, auf der Stelle todt. Der Mörder gab vor dem Gerichte zu Pointe-à-Pitre als Entschuldigung an, der Farbige habe den Respekt außer Augen gesetzt, den seine Gattung den Weißen schuldig sey. — Noch mehr Aufsehen macht die Sache eines gewissen Samnabast, der im Jahr 1824 einen seiner Neger von hinten mit zwei Flintenschüssen erlegte, im December 1826 die Negerin Mälie durch die furchtbarsten Martern umbrachte, und im Jahre 1827 einen Neger erst geißeln, dann an einen Pfahl binden ließ, und so verhungern lassen wollte, während diesem, mit hellscher Bosheit, Lebensmittel vorgefetzt wurden, die er aber nicht erreichen konnte. Der Thäter ist zwar zum Tode verdammt, das Urtheil jedoch von dem königlichen Gerichtshofe wegen Mangel an gehöriger Form annullirt worden, weil man die Zeugnisse der Sklaven als ungünstig verwirft. Der Generalprokureur hat auf Kassation dieses Erkenntnisses angetragen.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 27sten December.

Der Moniteur hat aus der Quotidiennne ein Schreiben eines portugiesischen Royalisten aufgenommen, in welchem behauptet wird, daß der neue Regent von Portugal fest entschlossen ist, das, was er beschworen, zu halten; doch werde derselbe, je offener und folgerechter er zu Werke gehe, auch um desto weniger geneigt seyn, sich von der revolutionären Partey Gesetze vorschreiben zu lassen.

Die erwähnte Schrift des Herrn Cauchois Lemaire ist von der Polizei weggenommen, und der Verfasser, nebst dem Verleger, vor die Zuchtpolizei geladen worden. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenenden,  
vom 31sten December.

In München sind Briefe aus Poros vom 16ten November vom Obristleutnant von Heideck eingelaufen, worin dieser Philhellene unter Anderem meldet, daß die Griechen ihm die Würde eines Meekönigs von Kandia angeboten haben. Der größte Theil der Insel befindet sich bekanntlich in der Gewalt der Griechen, und um dieselbe ganz zu unterwerfen, hatte Lord Cochrane eine Expedition dahin unternommen. Herr von Heideck scheint übrigens die Ankunft des Grafen Capo d'Istria abwarten zu wollen, um sich über dieses, für ihn, wie für sein Vaterland, ehrenvolle, Anerbieten zu erklären.

Briefen aus Frankfurt zufolge, hat Herr Anselm Freyherr von Rothschild, Chef des berühmten Bankierhauses M. A. von Rothschild und Söhne, das sogenannte rothe

Haus daselbst für 250,000 Gulden gekauft, und wird es in der Folge bewohnen. (Berl. Zeit.)

London, den 22sten December.

Berichten aus China zufolge, werden die kaiserlichen Waffen in dem Kriege gegen die aufrührerischen Tartaren fortwährend von Erfolg begleitet. Eine große Anzahl der Rebellenanführer ist in der Schlacht von Akfa gefallen und die Städte Kaschgar, Yantied etc. sind wieder genommen worden. Der General Wu-lung-ah, Befehlshaber einer nach der Tartaren aufgebrochenen Abtheilung der kaiserlichen Garde, beschwerte sich über das zügellose Betragen seiner Officiere, welche die Einwohner mit Fußtritten und Peitschenhieben behandelten. Er meldete dem Kaiser, daß er sie sämmtlich degradirt habe, und wünschte die Bestätigung dieser Maßregel. Es ging das Gerücht, daß der gelbe Fluß ausgetreten sey, doch wußte man noch nichts Bestimmtes darüber. — In Kanton war das vom Kaiser unterzeichnete Todesurtheil Tschuni-Gan's, eines Mitgliedes der kaiserlichen Familie, angekommen; er hatte Chave-King-Jang, der nicht in seinem Hause spielen wollte, erstochen. Der Kaiser läßt in dem Dokumente, in dem die Vollziehung des Todesurtheils angeordnet wird, bemerken: „daß, dem Gesetz nach, Tschuni-Gan eigentlich am Kreuze sterben soll. Das Gericht hat die gelbe Liste übergeben, welche die Thatsache bezeugt. Hier findet keine Entschuldigung statt. In Erwägung aber, daß Tschuni-Gan Mitglied der kaiserlichen Familie ist, befehle ich, daß Tsin-Hang den Schuldigen sogleich in das Grabgewölbe seiner Vorfahren führe und ihn vor ihren Augen erdroffele, damit sich die grausamen und ausschweifenden Mitglieder der kaiserlichen Familie dies zur Notiz nehmen. Achtet dies.“ — Mehrere Prinzen der kaiserlichen Familie und erste Minister haben eine Untersuchung des kaiserlichen Stammbaumes angeordnet. — Die Militärverwaltung braucht für den Transport der tartarischen Arme 10,000 Kameele; der Kaiser hat befohlen, noch 6000 dazu zu verwenden. (Berl. Zeit.)

London, den 25sten December.

„Es ist nunmehr bekannt, sagt der Courier, daß Lord Goderich an der Spitze der Verwaltung bleibt. Man fügt zwar hinzu, der Lord bleibe nur so lange, bis ein Nachfolger gefunden worden; allein wir glauben, daß die Sachen anders stehen. Lord Goderich wird so lange an der Spitze der Geschäfte bleiben, als der Monarch und seine Kollegen es der Aufrechterhaltung der Grundlage dienlich erachten, auf welcher die gegenwärtige Administration, so wie die des Herrn Canning, errichtet worden ist, d. i. einen Verein von Männern zusammenzuhalten, die, abgesehen von früherer Meinungsverschiedenheit über öffentliche Gegenstände, jetzt über die großen Maßregeln der auswärtigen und

innern Politik, wie sie die Lage der Welt und des Landes erheischen, einig sind. Die Jünger der beiden wetteifernden Schulen von Pitt und Fox sind auf diese Art im Kabinet vereinigt, und es wird daher sehr begreiflich, daß, ungeachtet die allgemeinen Verwaltungsgrundsätze seit dem Abgange des Lords Liverpool keine wesentliche Veränderung erlitten haben, anerkannte Abweichungen, selbst nur über einen einzigen wichtigen Gegenstand, mehr geeignet seyn dürften, hinsichtlich der Macht und des Einflusses, Eifersucht, unter Männern von verschiedener politischer Erziehung hervorzubringen, als unter solchen, die Einen Lehrer gehabt, und auf manchem rauhen Felde unter Einer Fahne gekämpft haben. Unter solchen Umständen wird die Aufgabe für einen Premierminister weit schwieriger. Er wird nicht bloß der Wortführer für die Mittheilungen des Monarchen und seiner Minister, oder das Haupt der Beratungen, sondern auch der Vermittler ihrer Ansprüche. Die Aufgabe ist allerdings schwer, aber ihr Erfolg auch um so ehrenvoller und nützlicher. Es wird daraus eine neue politische Schule entstehen, gestützt auf die stufenweise Aufhebung von Parteyvorurtheilen und persönlichen Anmaßungen, zum Besten der Erfordernisse der Zeit und der allgemeinen Wohlfahrt. Daß eine solche Unternehmung im Anfange beynahe gescheitert wäre, hat man zu fürchten wohl Ursache. Allein die Gefahr für den weitem Erfolg dürfte wohl mehr von den Anhängern, als von den Häuptern der Parteyen ausgehen. Männer, die täglich die wichtigsten politischen Dinge gemeinschaftlich berathen, werden allmählig durch ein Band gemeinsamen Interesses mit einander verknüpft. Nicht also mit ihren politischen Anhängern. Denn die Auflösung der Parteyverbindungen hat zur Folge, daß Einzelne Forderungen machen, die häufig mit den Grundsätzen, worauf die Einigung geschehen ist, unvereinbar sind. Hierauf ist die öffentliche Meinung aufmerksam, und man hat daher die Aufrichtigkeit derjenigen in Verdacht, welche mit ihren persönlichen Forderungen offenbar und heftig hervortreten.“ (Dies ist ein Seitenhieb auf die Times, wie es der heutige Courier deutlich zu verstehen giebt.) Dasselbe Blatt schiebt die Schuld der häufigen Krankheiten der Minister auf die großen Anstrengungen derselben, die mit den Arbeiten der Minister vor 30 oder 40 Jahren gar keinen Vergleich aushielten. Damals sey kaum einmal in 14 Tagen eine stürmische Debatte vorgefallen, bey der die Anwesenheit der Minister erforderlich gewesen, während jetzt tagtäglich heftige Verhandlungen bis über Mitternacht hinausgeführt würden. Es müßte durchaus ein Uebereinkommen statt finden, daß die Minister nur bey wichtigen Tagesordnungen im Parlament gegenwärtig zu seyn brauchen. (Verl. Zeit.)

London, den 26sten December.

Zu Oftern, meint der Standard, träte Lord Holland in das Ministerium. Von Herrn Brougham aber wolle der König nicht reden hören.

Herr Robert Taylor hat eine Kapelle gemiethet, mit der Absicht, darin die Lehrsätze des reinen Deismus und der allgemeinen Wohlthätigkeit zu predigen, ohne jedoch auf irgend eine Weise die christliche Religion anzugreifen, oder Betrachtungen darüber anzustellen.

(Verl. Zeit.)

London, den 28sten December.

Die heutige Gazette enthält die seit lange verkündigte Ernennung des Sir Wm. A'Court zum Botschafter am kaiserl. russischen Hofe, des Herrn Henry Lamb zum Botschafter am königl. portugiesischen Hofe, und des bisherigen Gesandten am königl. bayerischen Hofe, Herrn Brook Taylor, zum Gesandten am königl. preussischen Hofe. Es sind also die Gesandtschaftsposten zu Madrid und München erledigt.

(Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten December. Herr Baron von Nolde aus Kalten, Herr Rathsherr Wigner, nebst Familie, und Herr Kaufmann Grimm, nebst Familie, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Drachenfels und Herr Kammervorwandter von Drachenfels aus Prawingen, Herr Arrendator Rohmann aus Aukhoff, und Herr Gemeindegerechtschreiber Kulte aus Kandau, logiren bey Zehr jun. — Herr Major von Arnoldy vom Lande, die Herren Kaufleute Becker und Hellmann aus Libau, logiren bey Gramkau. — Herr Doktor Schmidt, Herr Revisor Michailowsky und Herr Revisor Stahl aus Rukenthal, logiren bey Halezky. — Herr Doktor Riemschneider aus Kabilen, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Koeler.

Den 31sten December 1827. Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logirt bey Grudsinaky. — Herr Obristleutnant Bibikow, vom 2ten Jägerregiment, aus Riga, logirt bey Morel.

Den 1sten Januar 1828. Herr von Haaren aus Lithauen, und Herr Kornet Görz vom Lande, logiren bey Halezky. — Herr von Haaren aus Weiß-Pommern, Herr von Firkus aus Turmhufen, und Herr Musikdirektor Gedike, nebst Familie, aus Keval, logiren bey Zehr jun. — Herr Gardeobrist von Korff aus Nowgorod, und Herr Kreisrichter von Korff aus Wirten, logiren bey Morel. — Herr Arrendator Weinberg vom Oberlande, logirt bey der Wittwe Petersohn.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 2. Donnerstag, den 5. Januar 1828.

Wien, den 1sten Januar.

Die Abreise der Gesandten der verbündeten Mächte von Konstantinopel ließ ein außerordentliches Sinken der Papiere befürchten; indeß ist dieses auf 1 Procent Rückgang, welchen der erste Schrecken der Speculanten verursachte, stehen geblieben, da gleichzeitig aus guten Quellen versichert wurde, daß Oesterreich die vollständigste Neutralität beobachten werde, und noch die beste Hoffnung habe, die Ausgleichung durch Nachgiebigkeit der Pforte zu erzielen. Es dürfte übrigens, wie es heißt, dessen ungeachtet ein Observationskorps an der türkischen Gränze zusammengezogen werden, dessen Stärke vorläufig auf 60,000 Mann angegeben wird.

(Berl. Zeit.)

Ein Schreiben aus Alexandria vom 12ten Oktober enthält folgende nähere Nachrichten über einen neuen Aufstand der Wechabiten oder Wahabis in Arabien, worüber bereits seit einiger Zeit unbestimmte Nachrichten in englischen und französischen Blättern verbreitet waren: „Der zu Salonichi verstorbene Scherif von Mekka, Saleb, war durch seinen Neffen, den Scherif Ischna, ersetzt worden. Dieser zeigte sich Anfangs für das Interesse des Vicekönigs und der Pforte sehr eifrig; es scheint übrigens, daß er schon damals im Stillen den Plan zu einer Empörung geschmiedet habe, die nun zum offenen Ausbruch gekommen ist. Die Türken, unter Kommando des Ahmed Pascha, waren mit 3000 Mann türkischer Kavallerie, 4000 Mann ägyptischer Infanterie und einer beträchtlichen Zahl von Arabern im Besitze von Medina, Mekka, Taif, Dschidda, Jamba (südwestlich von Medina) und andern festen Plätzen im Innern des Landes. Der erste Angriff der Rebellen erfolgte bey Medina; sie behielten die Oberhand und bewährten sich der Engräße von Saffra und Dschedid, um den Truppen des Paschas den Rückzug nach Jamba abzuschneiden. Von da rückten die Anführer gegen Mekka, wo Ahmed Pascha einen Theil seiner Kavallerie einbüßte, und sich selbst nur mit genauer Noth retten konnte. Zwen Bataillons, deren Kommandant, Mehmed Bey, die Flucht ergriffen hatte, wurden durch die Festigkeit des Bataillonschefs, Ahmed Effendi, zu Mekka gerettet. Die Türken und Aegyptier erlitten jedoch bedeutenden Verlust in diesem Gefechte. Es heißt nun, die Rebellen hätten neue Vortheile errun-

gen und Mekka sowohl als Taif sehen in ihre Gewalt gefallen. Ahmed Pascha hat sich mit den Ueberresten seines Korps nach Dschidda gezogen. Auf die erste Nachricht von diesem Aufruhr ließ der Vicekönig sogleich ein Infanteriebataillon, und später zwen andere nach Dschidda ausbrechen; als er jedoch erfuhr, daß die Sache eine ernsthaftere Wendung nahm, ergriff er die kräftigsten Maßregeln gegen die Rebellen. Der Scherif Mehmed, Vetter des zu Salonichi verstorbenen Saleb, erhielt das Kommando über ein Korps von 3000 Mann arabischer und 2600 Mann türkischer Kavallerie und 12,000 Mann Infanterie, an deren Spitze er nach Arabien aufgebrochen ist. Man sieht hier mit gespannter Erwartung den weiteren Nachrichten aus dieser Provinz entgegen.“ (Oester. Beob.)

Korfu, den 13ten December.

Der General Church ist am 30sten November mit 6 Fahrzeugen, worunter ein Dampfschiff, vermuthlich Entreprize, bey Dragomestre (in Akarnanien) gelandet, und hat 3000 — nach einer andern Angabe, die auch die hiesige Zeitung anführt, 5000 — Mann griechischer Truppen daselbst ans Land gesetzt. — Ein späteres Schreiben aus Prevesa vom 4ten December bestätigt die Ankunft mehrerer griechischen Fahrzeuge mit Landungstruppen bey Dragomestre, welches sogleich von den wenigen dort gelegenen türkischen Truppen verlassen wurde. Der Statthalter von Prevesa, Veli Bey, Kapitän Georg Varnachioti und andere griechische Kapitäne, die sich untermorfen hatten, schickten sich an, gegen Dragomestre aufzubrechen, wohin sich auch 500 Mann bey Luro (6 Stunden nördlich von Prevesa) gelagerte Reiteren in Marsch setzen sollte. — Ein so eben hier eintreffendes Schreiben aus Zante meldet das am 6ten Dec. ber daselbst erfolgte Eintreffen einer jonischen Skampavia aus Navarino. Durch den Führer dieses Fahrzeuges erfuhr man, daß sich bey seiner Abfahrt von Navarino 54 türkische Kriegsfahrzeuge und Transportschiffe daselbst befanden, und bereit waren, unter Segel zu gehen. Man konnte nicht erfahren, wohin diese Schiffe eigentlich bestimmt seyen; doch hieß es, sie würden nach Alexandria gehen, um Mund- und Kriegsvorräthe daselbst einzunehmen und nach Morea zu bringen. — Die Nachricht, daß die zu Navarino vor Anker befindlichen türkischen Fahrzeuge aus 54 Segel, und zwar einem Zweendecker, einem rasierten Li-

nienschiffe, 4 Fregatten, 8 Korvetten, 15 bis 20 Briggs und der Rest Transportschiffe, bestehen, wird auch durch einen heute von da in 4 Tagen hier eingelaufenen Handelsfahrer bestätigt. Moharrem Bey, Befehlshaber der ägyptischen Flotte, welcher in der Schlacht vom 20sten Oktober einen Streifschuß erhalten hatte, ist wieder hergestellt, und befindet sich zu Navarino. Der Kapudana Bey, Tahir Pascha, war nach Konstantinopel abgegangen. Ibrahim Pascha hielt sich abwechselnd zu Navarino und Modon auf. (Oester. Beob.)

Aus den Niederlanden,  
vom 29sten December.

Privatbriefen aus Smyrna von 21sten vorigen Monats zufolge, hatte unser königliche Gesandte zu Konstantinopel von der Pforte die Versicherung erhalten, daß die niederländische Flagge und ihr Handel wegen der durch unsere Regierung bewiesenen Unparteilichkeit auf die größte Beschützung und Auszeichnung solle rechnen können. (Berl. Zeit.)

Barcelona, den 19ten December.

Mehrere angesehene hiesige Einwohner sind unvermuthet, und ohne daß ein Grund sich erdenken läßt, festgenommen worden. Am 16ten dieses Monats, Nachmittags halb 5 Uhr, segelte die königliche Golette *Marhonesa* nebst drei Kauffahrern von hier ab; diese Schiffe haben 227 zur Verweisung verurtheilte Theilnehmer an den letzten Unruhen am Bord, unter andern den bekannten Domherren Corrons und mehrere Indefnidos und Limitados, die der Aufforderung, diese Stadt zu räumen, nicht gefolgt waren. Der König und eine Menge Menschen sahen der Abfahrt zu. — Radix wird wahrscheinlich im Monat März von den Franzosen geräumt werden. Man nennt schon 4 spanische Regimenter, die unter General Quesada dort garnisoniren sollen.

Einen Hauptgegenstand des allgemeinen Gesprächs macht jetzt ein Amnestiedekret aus, welches der König in diesen Tagen nach Madrid gesandt haben soll, um dem Konseil vorgelegt zu werden. Man behauptet, dieses Dekret beziehe sich auf alle seit 1808 in Spanien statt gehabten Unruhen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 17ten December.

Zu Ende des Monats März werden San Sebastian und Pampeluna von den französischen Truppen geräumt werden. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 12ten December.

Die heutige Gazeta enthält folgenden amtlichen Artikel: Abschrift eines Briefes Sr. Königl. Hoheit, des Infanten Don Miguel, an seine Schwester, die Regentin, Wien, am 15ten November, und der mit dem letzten Paketboot aus England eingegangen ist: „Mit Freuden zeige ich Ihnen, vielgeliebte Schwester, an, daß ich demnächst von hier abreisen und vermuthlich gegen Ende des December in Lissabon eintreffen werde,

und da ich, gleich nach meiner Ankunft, die von der konstitutionellen Charte vorgeschriebenen Formlichkeiten zu vollziehen habe, so wird meine Schwester es angemessen finden, zu befehlen, daß die von der Hauptstadt abwesenden Pairs und Abgeordneten am 20sten December sich daselbst einfinden, damit am Tage nach meiner Ausschiffung, falls solche vor dem neuen Jahr geschiehet, meine Schwester die Kammern eröffne, da die Eröffnung meiner Schwester zukommt, und damit ich in Folge dieses Aktes den gedachten Eid leisten könne. Gott erhalte meine vielgeliebte Schwester noch viele Jahre, wie es wünscht ihr sie innig liebender Bruder, der Infant Don Miguel.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 20sten December.

Von den Herren Mery und Barthelemy, den Verfassern der *Villèleiade*, ist erschienen: „Neujahrsgabe an Herrn von Villèle, oder unser Lebenswohl an die Minister.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 26sten December.

Die Gesänge des Dichters Véranger sind mit 84 sehr geistreichen Vignetten herausgekommen. Sehenswürdig ist besonders der scheinheilige Herr Judas in der Jesuiten Kutte, mit einer Scheere rechts, um die Wahrheit zu verstümmeln, und einem Dolche links, um den Fürsten eins zu versehen, wenn sie ihm im Wege stünden; auch erkennt man die Censur an einer Menge Scheeren, die einen armen Skribenten, der ihr zu entweichen sucht, von allen Seiten kneipen.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 27sten December.

Unser politische und ministerielle Lage hat sich von Neuem geändert; die Entscheidung ist seit drei Tagen abermals weiter hinausgeschoben worden. Die Vorschläge, die Intriguen, die Verlegenheiten nehmen zu, statt abzunehmen, und alle Parteien rüsten sich zu dem großen Kampfe der Sitzung, wo man sich endlich die entscheidende Schlacht liefern wird. Was ist aber vorgegangen, daß die Angelegenheiten hier eine durchaus verschiedene Gestalt gewonnen haben? Folgendes: Unser Großsigelbewahrer, Herr von Peyronnet, ist wirklich schon auf seinem Tuskulum zu Autcuil gewesen, aber zum großen Erstaunen des *Journal des Débats* wieder zurückgekehrt. Herr von Martignac hat es entschieden abgelehnt, die Stelle desselben zu übernehmen. Letzterer ist ein Mann von Geist und politischem Blick; er hat seit lange ein Portefeuille im Auge gehabt und will sich durch immer nähere Verbindung mit einem Ministerio, das schon mit dem Tode ringt, seine Hoffnungen für die Zukunft nicht verderben. Bey diesem Mangel an einem Nachfolger hat Herr von Peyronnet neue Kraft gewonnen. Da er jedoch nirgends zum Deputirten gewählt worden ist, so würde ihn Herr von Villèle wahrscheinlich am leichtesten entbehren. Herr

von Willele sucht gegenwärtig überall Kollegen zu werben, allein bis jetzt sind seine Bemühungen ohne Erfolg gewesen. Niemand will sein Schicksal an Verhältnisse knüpfen, deren Unhaltbarkeit jeden Tag mehr in die Augen springt. Dazu kommt, daß Herr von Willele schon seit 7 Jahren Minister ist, und es nicht an Bewerbern fehlt, die schon lange gern an seinem Plaze seyn möchten.

So macht der gegenwärtige Stand der Dinge es nicht unmöglich, nächstens ein Ultra-Ministerium an der Spitze zu sehen, ein Ministerium de la Bourdonnaye, de Polignac, de la Ferronnays &c. Das wäre freylich schlimm, sehr schlimm, aber es würde zugleich den Trost gewähren, daß die Verhältnisse sich sehr bald abermals ändern müßten, da ein solches Ministerium sich auf die Länge wohl nicht zu halten vermöchte. Und dieser Trost ist um so beruhigender, da alle, welche den politischen Geist der letzten Wahlen durchdrungen haben, sich fest überzeugt halten, daß dieser Geist vortrefflich ist. Der Republikanismus ist wie der Bonapartismus verschwunden; die Kammer will einmüthig die gegenwärtige Dynastie mit der Charte und allen ihren Folgen. Alle Meinungen halten sich an diesem edlen und loyalen Gedanken, wie an einem unerschütterlichen Ankergrunde, fest, und es ergibt sich daraus, wie zuversichtlich wir darauf rechnen können, endlich eine weise Freyheit in unserm schönen, ruhmwürdigen Vaterlande herrschen zu sehen.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 28ten December.

Vorgestern Morgen um 10 Uhr beurlaubte sich der Infant Don Miguel bey dem Könige und der königlichen Familie. Nachmittags um 5 Uhr erhielt er einen Besuch vom Dauphin. Abends war er in der Oper bey der Vorstellung des Moses gegenwärtig. Gestern früh um 3 Uhr ist der Infant nach Kalais abgereist, bis wohin ihn der portugiesische Geschäftsträger allhier begleitet.

So eben erfahren wir, heißt es in der Gazette, daß die Fregatte Glasgow am 22ten dieses Monats in Toulon angelangt ist. Sie hat den Viceadmiral Sir John Gore am Bord, der von dem Admiral Sir E. Codrington wichtige Depeschen für die drei Häse überbringt. (Sir John Gore ist bekanntlich mit Depeschen für den Admiral Sir E. Codrington am 19ten November von London abgereist und am 29ten in Marseille eingetroffen, um sich in Toulon nach der Levante einzuschiffen. Demnach scheint die Nachricht der Gazette etwa dahin berichtet werden zu müssen, daß der Glasgow, welcher am 22sten dieses Monats mit Depeschen in Toulon angelangt ist, den Admiral Gore von dort abgeholt hat.)

Hier kommen große Massen Goldes für Rechnung des Herrn von Rothschild aus London an. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 1sten Januar.

Am 23ten December ließ sich Madame Catalani auf dem königlichen Theater in Kopenhagen in einem öffentlichen Konzert zum Erstenmal hören, und wiewohl der Eingangspreis über Erwarten hoch bestimmt war, war das Schauspielhaus dennoch überhäuft voll.

(Berl. Zeit.)

London, den 25ten December.

Die Nachrichten aus Kanada fangen an, sehr wichtig zu werden. Die Evening-Post berichtet über die Versammlung der Legislatur und über die Maßregeln, zu denen die Mitglieder derselben, nach der Weigerung des Gouvernements, die Wahl des Herrn Papineau als Sprecher (Präsidenten der Kammer) zu bestätigen, geschritten sind, Folgendes: Sobald der Generalgouverneur erklärt hatte, daß er diese Wahl nicht genehmige, kehrten die Deputirten in den Berathungssaal zurück, und ließen sofort die Thüren desselben hinter sich verschließen. Mehrere Mitglieder gaben die Meinung zu erkennen, daß die Kammer berechtigt sey, zu ihren legislativen Arbeiten zu schreiten, indem ihr Präsident in der gefeszmäßigen Form erwählt, und die Genehmigung des Gouvernements nichts weiter als eine Formlichkeit sey. Herr Cuvillier führte eine Menge von Beschlüssen an, um zu beweisen, daß die brittische Parlamentsakte, welche eine Deputirtenkammer für die Provinz Kanada anordnet, die Genehmigung des Gouverneurs nicht, bey Strafe der Nichtigkeit der Verhandlungen, fordert, daß also die Kammer bey der einmal getroffenen Wahl des Herrn Papineau beharren müsse. Am 22ten vorigen Monats setzte man die Debatten über die Beschlüsse fort. Als man über die Frage abstimmte, wurde der Antrag des Herrn Cuvillier mit 40 Stimmen gegen 4 angenommen. Herr Papineau ward darauf zum Präsidentensitz geführt und übernahm seine Funktionen. Man las den Entwurf einer Adresse an den Gouverneur vor, worin man ihm anzeigte, daß die Kammer bey der von ihr getroffenen Wahl beharre. Diese Adresse sollte am 23ten überreicht werden. „Die Antwort,“ heißt es in der Quebecker Zeitung, „ist leicht vorherzusehen. Man wird sagen, daß keine Botschaften oder Adressen von der Kammer votirt werden können, bevor nicht die Wahl ihres Präsidenten von der Krone bestätigt ist.“ (Berl. Zeit.)

Die bey der Staatskanzley der auswärtigen Angelegenheiten angestellten Buchdrucker haben vorige Woche Tag und Nacht an dem Drucke mehrerer Dokumente gearbeitet, welche auf die zur See obwaltenden Streitigkeiten (maritime disputes) zwischen den alliirten Mächten und der Pforte Bezug haben. Man weiß nicht, ob diese sehr ansehnliche Sammlung für das Publikum, oder zunächst



nur für die Minister bestimmt ist. Die Arbeit geschieht in mehreren Zimmern über dem auswärtigen Amte, die bloß zu ganz besondern und geheimen Zwecken benutzt werden.

Der Standard behauptet, es würde Herrn Peel und seinen Anhängern ein Leichtes seyn, ins Ministerium zu kommen; sowohl er als der Herzog Wellington wären jedoch einverstanden, in kein Cabinet zu treten, an dessen Spitze ein papistischer Staatsmann (Lord Goderich) stehe. (Hamb. Zeit.)

London, den 28sten December.

Die Times, die bisher noch immer an dem Ausbruch des Krieges gezweifelt, und jetzt noch der Ansicht sind, daß man bey einer unglaublichen Regierung, wie die türkische, niemals wissen könne, was sie in der nächsten Stunde zu thun gedenke, sagten gestern: Diplomatisch zu reden, ist der Würfel des Krieges geworfen. Der Entschluß der Türken ist freylich seltsam genug, einen Krieg führen zu wollen, den sie nicht anders beginnen können, als indem sie ihre Gegner herben rufen, um von denselben geschlagen zu werden. — Wir vernehmen, daß der Reis-Effendi persönlich Herrn Stratford-Canning, wie dieser sich zur Abreise anschickte, um die Aufschübung derselben aufs Einbringlichste ersucht hat. Der Grund, den er angab, war freylich nichts sagend, die Bitte jedoch von Bedeutung, indem sie die Ungestlichkeit der Türken beweist. Vermuthlich wird indessen das brittische Manifeß nicht lange mehr ausbleiben. Wollen die Türken keinen Frieden, so sollen sie Krieg haben. — Heute äußert das nämliche Blatt sich noch entschiedener: Nicht allein ganz England, auch ganz Europa mag es hören: der Türke will den Krieg, nicht die Allirten! das schreiben wir drey Tage vor Ende des Jahres, bevor noch von beyden Seiten eine Kriegserklärung erfolgt ist. Aber, dürfte man sagen, ihr habt ja bereits den Muselman bey Navarino geschlagen. Freylich; er schoß aber zuerst auf uns, nicht wir auf ihn. Wie folgten ihm in die Bay — und hatten ein Recht dazu; wir parlamentirten, und hatten ein Recht dazu, denn wir vernahmen das Jammergeschrey Griechenlands hinter seinem Rücken! Er erwiderte auf unsre mündliche Anfrage durch Musketen- und Kanonenschüsse, wir erwiderten eben so, und hatten ein Recht dazu. Und jetzt sucht er dies einzelne Gefecht in einen förmlichen Krieg zu verwandeln; das thut uns um so mehr weh, als es steht nicht zu ändern. Unsre Votschafter sind länger in Konstantinopel geblieben, als die strengen Regeln der Diplomatie es gestatten; wir suchten aber die Gräuel des Krieges zu vermeiden, und legten auf die bloße Form kein Gewicht, in einem Falle, wo die Vernunft so klar auf unsrer Seite ist. Und Europa muß auch beden-

ken, wie viele Nachsicht den Türken, vermuthlich um ihrer Barbaren willen, erwiesen worden. Spanien ist ein christliches Land, wie wir; seine Kolonien waren seine eignen Kinder, und standen in einem gewissen Untermüßigkeitsverhältniß zu dem Mutterlande; ihre Mißhandlung läßt sich mit dem Leiden der Griechen nicht vergleichen, und dennoch haben wir die Unabhängigkeit der von Spanien entsprossenen (Spain-descended) Staaten Südamerika's, zum Nachtheil Alt-Spaniens, unsres christlichen Bruders und Freundes, anerkannt. Bis zu diesem Augenblick ist die Unabhängigkeit Griechenlands durch keinen förmlichen Akt anerkannt. Das Princip der Intervention verlangte die Zahlung eines Tributs; dieser sollte aber kein Tribut des Blutes seyn; vor dem Gedanken schaudert die Natur zurück. Der Muselman muß daher eingestehen, daß die christlichen Staaten bey ihren Bemühungen, seiner grausamen Laufbahn Einhalt zu thun, mehr Zartfönn bezeugten, als sie hier und da in ihren eignen Verhältnissen untereinander bewiesen haben. (Hamb. Zeit.)

London, den 29sten December.

Als ein Gegenstück zu dem Riesenpudding, welcher dem Herzog von Wellington zum Geschenk gemacht worden, lassen sich drey Weihnachtspasteten anführen, welche kürzlich von Sheffield nach London geschickt wurden. Sie wogen zusammen etwas über 180 Pfund, und es erforderte 8 Stunden, sie zu backen. Sie enthielten 3 Gänse, 3 Truthühner, 16 Fasanen, 4 Haselhühner, 10 Rebhühner, 4 Zungen, 4 Auerhähne, 4 Hühner, 1 Kalbskeule, 1 Hammelkeule, 10 Pfund Schinken, 14 Pfund Schweinefleisch, 4 Kaninchen, 4 Schnepfen, 6 Tauben, 90 Pfund Mehl, 14 Pfund Butter, 14 Pfund Schmalz und 20 Eyer. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten Januar. Der verabschiedete Herr Garberittmeister von Medem aus Riga, und der Kaufmann erster Gilde, Herr Archibald Merilles, aus Moskau, logiren bey Morel. — Herr von Hahn aus Wilgen, logirt bey dem Schneidermeister Meyer.

Den 3ten Januar. Die Herren Handelskommiss Schewis und Jürgens, nebst Familie, aus Memel, Herr Optikus Kuhlmann, nebst Familie, aus Goldingen, Herr Oberlehrer Ernst George Engelmann, nebst Familie, Herr Konsulent Trautmann und Herr Kaufmann von Wendt aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Stabsrittmeister von Huhn aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr Amtmann Seela aus Wainoden, logirt bey Trautmann.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 3. Sonnabend, den 7. Januar 1828.

St. Peterßburg, den 29sten December.

Am vorigen Sonntage, als den heiligen Weihnachten und dem Gedächtnisse der Befreiung Russlands von den Feinden im Jahre 1812, war im Winterpallaste feierlicher Gottesdienst und große Wachtparade. Diese letztere bestand aus Officieren, Unterofficieren und Soldaten der Gardes, die mit der Medaille für den Feldzug von 1812, oder der für die Einnahme von Paris 1814, geschmückt waren. Die Infanterie, befehligt von dem Generaladjutanten Byström, bestand aus einem Bataillon, das aus den Regimentern der Preobraschenschen, Moskauischen, Semenowschen und Leibgrenadiergarde gezogen war und von dem Generaladjutanten Schenschin kommandirt wurde, und aus einem Bataillon, gezogen aus den Regimentern der Ismailowschen, Pawlowschen, der Jägergarde, der Finnländischen, dem Gardesappeurbataillon und der Garde-Equipage, unter Kommando des Generaladjutanten Solomin. Die Kavallerie, kommandirt von dem Generaladjutanten Tschitscherin, bestand aus einem Eskadron, das aus den Regimentern der Chevaliergarde und der Garde zu Pferde gezogen war und von dem Generaladjutanten, Grafen Orlov, angeführt wurde, aus einem Detaschement der Gardedragoner, kommandirt von dem Generalmajor Glasenap, und einem Detaschement, bestehend aus Gardesofaken und reitenden Pioniers, kommandirt von dem Generalmajor Isfremow. Endlich die Artillerie, unter dem Kommando des Generaladjutanten Suchozanet, bestehend aus einem Detaschement Fußartillerie, gezogen aus den beiden Gardebrigaden, kommandirt von dem Flügeladjutanten, Obristen Nestorowski, und einem Detaschement reitender Artillerie, kommandirt von dem Flügeladjutanten, Obristen Herbel. Der Generaladjutant Lewaschew kommandirte die Kürassiere und die Artillerie, und der Generaladjutant Depredowitsch die ganze Wachtparade. Die Infanterie stand im Marmorsaale und im Avantsaale; die Kürassiere, Kosaken, reitenden Pioniers und die Artillerie im weissen Saale; die Dragoner im Arabeskensaale und die Regimentsmusik der Chevaliergarde im Nebenzimmer. Ausserdem befand sich die Kompagnie der Grenadiere des Pollastes in der Gallerie der Feldherrenbildnisse. Um 1½ Uhr begaben sich Sr. Majestät, der Kaiser, Ihre Majestäten, die Kaiserinnen, Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Thronfolger, und der Großfürst Michail Pawlowitsch, und Sr. Königl. Hoheit,

der Prinz Wilhelm von Preussen, in Begleitung des Hofes, aus den innern Gemächern, durch den Marmorsaal und den weissen Saal, in die Hofkapelle zur Anhörung der Messe. Nachdem die Kaiserliche Familie die Säle passiert hatte, formirte sich die Infanterie im Georgiensaal zu Halbpelotonen; das Dragonerdetaschement ging in den weissen Saal und die Musik der Chevaliergarde in den Hofdamensaal. Während des Gottesdienstes wurde im weissen und im Georgiensaale ein Te Deum gesungen, wonach die Kaiserliche Familie, unter Vortritt der Geistlichkeit und der Hofchargen, sich in die Gallerie der Feldherrenbildnisse begab. Hier wurde eine Fürbitte für die Erhaltung der kostbaren Tage unseres Durchlauchtigsten Monarchen, so wie der ganzen Kaiserlichen Familie, und für die Ruhe der Seele des höchstseligen Kaisers Alexander I. gloriwürdigen Gedächtnisses, gehalten. Nach Vollziehung dieser Feierlichkeit besprengte der hochwürdige Metropolit Seraphim die Fahnen und Standarten mit dem Weihwasser, und Ihre Kaiserl. Majestäten kehrten in der frühern Ordnung in ihre Gemächer zurück. Auf den Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, stellten die Soldaten ihre Gewehre in Pyramiden und benutzten die Erlaubniß, in der Gallerie der Feldherrenbildnisse umherzumandern, um die Züge der alten Befehlshaber zu betrachten, mit denen sie die Anstrengungen und den Ruhm der Feldzüge von 1812 und in den folgenden Jahren getheilt hatten. (St. Peterßb. Zeit.)

Abd., den 29sten December n. St.

In der Nacht vom 7ten auf den 8ten dieses Monats, gegen Mitternacht, kam hier wieder Feuer aus, und zwar bei dem Färber Fagerlund an der Flußstraße. Viele trugen ihre Sachen auf den zugefrorenen Fluß hinaus, auch hieb man Löcher in das Eis, um Wasser zum Löschten herbeizuschaffen. Ungeachtet ein heftiger Sturm wüthete und die Flammen daher nicht eher als um 6 Uhr Morgens gedämpft werden konnten, so gelang es doch den außerordentlichen Anstrengungen der Löschenden, zu verhüten, daß nicht mehr als drei Hölzer und ein Speicher ein Raub des Elementes wurden; ein zweiter wurde durch zeitiges Niederreißen des Daches und fleißiges Wasserspritzen gerettet. Allein die Waarenvorräthe in beiden mögen dabei doch Schaden genommen haben. Zu bedauern ist es, daß durch diese abermalige Feuersbrunst der Raum für die Einwohner und für Waaren noch mehr

beschränkt wird, und noch mehr sind diejenigen zu beklagen, die im Verlauf von kaum mehr als drei Monaten schon zum Zweitemale vom Feuer heimgesucht worden und Dach und Fach verloren haben. Möge das heranrückende neue Jahr uns vor neuen Unglücksfällen bewahren. (St. Petersburg. Zeit.)

Konstantinopel, den 11ten December.

Seit der Abreise der Botschafter herrscht hier fortwährend die größte Ruhe. Die Pforte hat diejenigen Unterthanen der drei Mächte, welche sich, dem Rathe ihrer Gesandten zufolge, unter niederländischen Schutz begeben wollten, andeuten lassen, daß sie sich unter dem eigenen Schutz der Pforte so sicher als unter fremdem befinden würden. Uebrigens haben sich keine Franken von hier entfernt, und ihre Besorgnisse sind, weil Alles so ruhig bleibt, vermindert. Herr von Ribeaupierre wartet bey Bujukdere noch auf günstigen Wind, um abzufegeln. (Allgem. Zeit.)

Bucharest, den 19ten December.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel melden nichts Erhebliches. — Zu Braila ist auf Befehl des Sultans dem Pascha am 13ten December der Kopf abgeschlagen und nach Konstantinopel geschickt worden.

(Allgem. Zeit.)

Livorno, den 21sten December.

Das seit vorgestern verbreitete Gerücht, daß Lord Cochrane mit seiner Flottille in den Gewässern von Scio durch die Allirten verbrannt worden sey, ist allen Umständen nach völlig grundlos, und eine Erfindung der Feinde der griechischen Sache. Wir erfahren vielmehr heute bestimmt, daß Lord Cochrane den Archipel durchkreuzt, und den Einwohnern der Inseln aufs Strengste, bey ihrer eigenen Verantwortlichkeit, untersagt, keine Korsaren mehr in ihren Häfen ausrüsten zu lassen. Er durchsuchte mit seinen eignen und einigen europäischen Schiffen die verstecktesten Buchten der kleinen Inseln, wohin sich die Korsaren zurückzuziehen pflegen, und zerstörte mehrere Misticks, deren Mannschaft aus plünderungsfüchtigem Gesindel von allen Nationen, ohne Vaterland und Obrigkeit, zusammen gesetzt war, und weder irgend eine europäische, noch selbst die griechische Flagge respektirte. Die griechische Regierung, wohl wissend, wie großen Schaden ihr diese Freizeute in der öffentlichen Meinung thaten, und wie sehr ihre Gegner diesen Umstand benutzten, um die griechische Sache verhaßt zu machen, hatte schon lange gewünscht, dem Unwesen ein Ziel zu setzen, und benutzte dazu den gegenwärtigen Augenblick, wo durch die Intervention der großen Mächte alle größeren Kriegsoperationen unterbrochen sind. Die Zerstörung und

Verbrennung solcher Seeräuber Misticks ist es nun höchst vermuthlich, was zu dem Märchen von Verbrennung der griechischen Flottille Anlaß gegeben hat.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 2ten Januar.

Das neueste Blatt des Spectateur oriental enthält die Nachricht aus Naxos (Naxos) vom 25ten November, Lord Cochrane sey im Laufe des November dort gewesen, habe die Primaten dieser Insel zusammenberufen, und ihnen gerathen, sich unter den Schutz des Johanniter-Ordens zu stellen, und die Flagge desselben aufzuziehen. Er hat in dieser Angelegenheit an den Obristen Gordon, seinen Neffen, den er zum Gouverneur der Insel ernannte, folgendes Schreiben erlassen: „Am Bord der Hellas, am 28ten Oktober 1827. Die Deutung, welche, wie Sie mir melden, die Demogeronten (Volksältesten) zu Naxos, die mich zuerst besucht hatten, meinen Worten gegeben, und sogar öffentlich bekannt gemacht haben, ist weit entfernt, der Wahrheit gemäß zu seyn; es heißt darin, daß ich den Inseln gerathen hätte, sich von dem übrigen Griechenland zu trennen; die Wahrheit ist, daß ich, im Gespräch über die Lage dieser Inseln, die Bemerkung machte, daß wenn man, nach dem Schreiben der Admirale, die griechische Flotte hindern sollte, diese Inseln zu beschützen, die Einwohner derselben die erforderlichen Maßregeln für ihr eigenes Interesse ergreifen, und vor Allem auf ihrer Hut seyn müßten, nicht unter das Joch der Türken zurückzufallen, und daher in jedem Falle lieber eine christliche, als eine muhamedanische, Flagge aufziehen sollten. Dies war meine Meinung, und wenn man sie anders gedeutet hat, so bin ich entweder mißverstanden, oder meine Worte sind falsch ausgelegt worden. Unterz. der Admiral Cochrane.“ Auf dieses Schreiben hat ein Grieche zu Syra unter dem 21sten December ein Antwortschreiben erlassen, welches folgende Stellen enthält: „Mylord! Die Griechen vernehmen mit Schmerz die traurige Deutung, welche Sie dem Schreiben der drei Admirale an unsere Regierungskommission geben. Bis jetzt hatten wir geglaubt, daß die glänzende That, welche zu Navarino jenem Schreiben vorangegangen war, nicht zur Absicht haben könne, uns neuerdings dem Joch, welches wir abzuschütteln unternommen haben, zu unterwerfen. Wir hatten gedacht, der Zweck der Drohungen der Admirale sey, dem Raubsystem Einhalt zu thun, welches die griechische Regierung vor den Augen von ganz Europa entehrt, indem alle diese Gräuelt thaten unvermeidlich dem ganzen Volke zur Last gelegt werden. — Etiften Sie keine Zwietracht unter uns, indem Sie uns durch falsche Schrecknisse oder durch falsche Hoffnungen täuschen. Vermehren Sie nicht das, bey Unglücklichen so natürliche, Mißtrauen dadurch, daß Sie uns diejenigen, die

gestern für uns kämpften, in dem Lichte darstellen, als ob sie uns morgen wehrlos unsern Feinden überliefern wollten. Dann wird Griechenland nicht bedauern, Ihnen im Voraus Belohnungen dargebracht zu haben, sondern vielmehr, dankbar für Ihre Dienste, Ihnen Bildsäulen errichten, und Ihren Namen in das Denkmal seiner Freiheit schreiben. Nehmen Sie, Mylord! diese Bemerkungen eines Mannes, dem der Ruhm und die Wohlfahrt seines Vaterlandes wahrhaft am Herzen liegen, gütig auf. —“

(Oester. Beob.)

Wien, den 4ten Januar.

Nachrichten aus Korfu zufolge, war der, dem Lord Cochrane gehörige, Schoner Uniform, kommandirt vom Kapitän Alexander Christal, in der Nacht vom 29ten auf den 30ten November von Poros auf der dortigen Rhebe angekommen. Seit der Ankunft dieses Fahrzeuges verbreitete sich zu Korfu das Gerücht, Lord Cochrane sei wieder in englische Dienste aufgenommen worden. So viel ist gewiß, daß, statt der Griechen, welche vormals die Schiffsequipe des Schooners Uniform ausmachten, die Bemannung desselben gegenwärtig aus Engländern besteht.

Am 2ten November waren von der griechischen Regierungskommission auf Aegina nachstehende zwei Erklärungen erlassen worden:

I. Die stellvertretende Regierungskommission erklärt: Die Kaperei war früher nothwendig, als eine der Waffen, die dem Feinde schaden; jetzt aber, nach der Zerstörung der feindlichen Flotte durch die tapfern Admirale der drei hohen Mächte, ist sie durchaus überflüssig geworden. Deshalb ist vom heutigen Tage an die Kaperei allen griechischen Kriegsschiffen gänzlich untersagt. Demzufolge werden die Kommandanten aller griechischen Fahrzeuge jeder Art hiervon benachrichtigt, und es wird ihnen befohlen, hinführo nicht mehr auf Kaperei auszulassen, noch auf irgend eine Weise, oder unter welchem Vorwande es sei, irgend ein Fahrzeug unter neutraler Flagge anzuhalten. Selbst den bei Blokaden gebrauchten Kommandanten, die sich nicht von den Gränzen ihrer Bestimmung entfernen dürfen, ist auf gleiche Weise untersagt, irgend ein Fahrzeug unter neutraler Flagge anzuhalten, mit Ausnahme derjenigen, die bei Verletzung einer Blockade auf frischer That betroffen werden sollten. Das Seegericht, welches ernannt worden war, um über die Preisen zu urtheilen, ist in Zukunft nicht mehr autorisirt, über irgend eine Preise zu entscheiden, diejenigen ausgenommen, die bei Verletzung der Blokaden gemacht werden. Demzufolge wird die Regierung diejenigen Kommandanten, welche es wagen sollten, wider gegenwärtige Erklärung zu handeln, als Seeräuber de facto betrach-

ten, und, als solche, streng bestrafen. Aegina, den 21sten Oktober (2ten November) 1827. Die stellvertretende Regierungskommission: G. MauroMichali. J. M. Milaiti. Jannuli Nafio. Der provisorische Staatssekretär der Marine: G. Glarafi.

II. Die stellvertretende Regierungskommission erklärt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Seeräuber, diese so schändliche Rachlosigkeit, gleich Anfangs nicht nur eine fürchterliche Geißel für unsere Mitbürger gewesen ist, sondern unglücklicherweise auch stets die Heiligkeit des hellenischen Kampfes verdunkelt, und den Interessen der Nation sehr geschadet hat. Die früheren Regierungen sowohl, wie die jetzige, gaben jederzeit öffentlich zu erkennen, wie sehr sie die Einstellung der unmenschlichen Piraterie wünschten, und ermangelten nicht, alle diejenigen Maßregeln gegen dieses verderbliche Vergehen anzuwenden, welche die Umstände erlaubten; und wenn sie in dieser Hinsicht ihren Zweck nicht ganz erreichen konnten, so muß dies nur dem kritischen und regellosen Zustand der Dinge zugeschrieben werden. Allein es ist durchaus nothwendig, die abscheuliche Seeräuber endlich zu vernichten, und Alles, was dem Handel zum Nachtheil gereichen kann, aus dem Wege zu räumen. Zur Erreichung dieses Zweckes hat die Regierung beschlossen, die strengsten und wirksamsten Maßregeln in Anwendung zu bringen; und deshalb schickt sie eigens den Kapitän Mykes Kyparissi, mit Kriegsfahrzeugen und einer Militärmacht unter seinen Befehlen, nach dem Archipelagus, und giebt ihm Vollmacht, die Seeräuber mit aller möglichen Strenge zu verfolgen. Sie hat auch mittelst eines Cirkulationschreibens sämmtlichen Lokalbehörden der Inseln befohlen, ihrerseits zu diesen heilsamen Maßregeln beizutragen und mitzuwirken. Die achtbaren Herren Admirale der drei erlauchten verbündeten Mächte werden zu gleicher Zeit um die Gefälligkeit gebeten, uns ihre Mitwirkung zur Vertilgung dieser abscheulichen Piraterie angedeihen zu lassen. Aegina, den 21sten Oktober (2ten November) 1827. (Folgen die Unterschriften.)

(Oester. Beob.)

London, den 28sten December.

Was man von dem schwächlichen Gesundheitszustande des Viscount Goderich und seiner Gemahlin, als Grund zu seinem Gesuche um Entlassung, in einigen unser Zeitungen gesagt hat, ist reine Fabel. Beide befinden sich in diesem Augenblicke so wohl, als je. Die wahren Weggründe jenes Gesuchs sind vielmehr folgende: Erstens, der lebhafteste Streit, der im Cabinet hinsichtlich eines neuen Finanzprojekts statt gefunden hat. Es sollte nämlich an die Stelle mehrerer andern abzuschaffenden Abgaben eine Grund- und Mobiliarsteuer, so wie eine von den Besitzern von Staatspapieren zu erlegenden Steuer treten, von welcher jedoch die im Handel angelegten Ka-

italien, so wie alles Eigenthum von einem zu bestimmen; den Werthe frey seyn sollte. Diese Einrichtung würde vorzüglich den reichern Klassen zur Last gefallen seyn, und es ist daher nicht zu verwundern, daß die Tories im Kabinette sich in Masse dagegen erhoben haben. Der zweite Grund ist, daß der alte Graf von Pomis den ihm von Seiten des Ministeriums angebotenen Hosenband-Orden ausgeschlagen hat. Dieser Umstand scheint auf den ersten Blick nichts mit jener Angelegenheit zu thun zu haben; allein bey näherer Erwägung ist es anders. Graf von Pomis, der Schwiegervater des Herzogs von Northumberland und des Herrn William Wynn, steht mit dem Herzoge von Montrose in Verbindung und übt einen gewaltigen, sehr fühlbaren Einfluß im Oberhause. Diesen hat das Ministerium durch den Zauber des Hosenband-Ordens zu beschwichtigen gesucht; allein der Graf hat auf das Anerbieten desselben geantwortet: er glaube eine Günst nicht annehmen zu dürfen, die ihm Pflichten der Dankbarkeit auferlegen könnte. Der dritte Grund ist, daß der König dem Wunsche des Lords Goderich, Lord Holland zum Mitgliede des Kabinetts zu machen, nicht entsprochen hat; ein vierter, der Einfluß eines nicht verantwortlichen Ministers auf die Ernennung der Bischöfe, und der fünfte endlich, und aus leicht begreiflichen Gründen, nicht der unwichtigste, die bevorstehende Parlamentsversammlung. Wer möchte es unter solchen Umständen dem Lord Goderich verdenken, daß er die Stille des häuslichen Lebens den Stürmen vorzieht, die sein in diesem Augenblicke treffliches Befinden wirklich so untergraben könnten, wie es, mehreren Blättern zufolge, schon jetzt untergraben seyn soll. (Hamb. Zeit.)

Ein Schreiben aus Korfu vom 20sten vorigen Monats giebt folgende bisher noch unbekannt gebliebene Nachricht: „Einige der bey Navarino am Bord der türkischen Fregatte Aslan gewesene Griechen, denen es gelungen ist, sich zu retten, erzählen, daß mehr als 2000 ihrer Brüder, die von den Türken mit Gewalt auf ihren Schiffen festgehalten wurden, um den Dienst zu versehen, umgekommen sind. Als die Verbündeten in den Hafen einliefen, wurden alle Griechen auf ein vom türkischen Admiral gegebenes Signal auf dem Verdecke verschiedener Schiffe gefesselt oder an die Kanonen befestigt, weil man fürchtete, daß sie sich empören möchten. Eine kleine Anzahl von ihnen, welche die Verwirrung benutzten, die bey dem Anfang des Feuers am Bord der Aslan herrschte, entwichen in dem Augenblicke, als man sie fesseln wollte. Wie fürchterlich für diese braven Leute, im Angesichte ihrer Befreyer, in Ketten geschlagen, sterben zu müssen!“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 31sten Decemder.

Man hat lezthin die Bemerkung gemacht, daß unsere Gesandten, wahrscheinlich aus sehr wichtigen Gründen, gegenwärtig nicht auf ihrem Posten wären und sich in Paris befänden. Wir können hinzufügen, sagt die Quotidienne, daß auch in diesem Augenblicke eine Menge Präfekten in dieser Hauptstadt befindlich ist. Was davon die Ursache seyn mag, wissen wir nicht; nur bleibt es merkwürdig, daß innerhalb und außerhalb des Königreichs die vornehmsten Staatsbeamten nicht auf ihrem Posten sind.

Die Getreidepreise sind fast überall im Fallen. In den südlichen Departements war die Aerndte schlecht und die Weinlese mittelmäßig. Die Burgunder Weine hingegen sind sehr gut gerathen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 17ten Decemder.

Im Lampurdan und der Mancha haben sich mehrere verwegene Räuberbanden gezeigt. Dieses hat zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß in den katalonischen Bergen eine abermalige Insurrektion ausgebrochen sey. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Januar. Herr Kammerherr und Ritter, Baron von Simolin, aus Groß-Oselden, Herr Kollegienregistrator Manns aus Bauske, Herr Kaufmann Holländer, und Herr Ohmann vom Orchester, aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Landrath und Ritter, Baron von Korff, Oberhauptmann aus Hasenpoth, und Herr Handlungskommiss Michalowsky aus Riga, logiren bey dem Herrn Schulinspektor Frubus. — Herr Kapitän von Pesel aus Riga, und Herr Müllermeister Arend aus Weberbeck, logiren bey dem Gastwirth Köhler. — Herr Ernst Drener aus Hasenpoth, logirt bey dem Herrn Kollegienregistrator Drener. — Herr von Grand aus Ranken, logirt bey der Wittwe Gedaschke. — Herr Disponent Zorn aus Gaicken, und Herr von Grothus aus Pogranitz, logiren bey Halesky. — Herr von Vietinghoff, nebst Gemahlin, vom Lande, logirt bey der Wittwe Albers.

Den 5ten Januar. Herr Kapitän vom reitenden Leibgarde-Jägerregiment Koschelow, Adjutant des Befehlshabers der 1sten Husarendivision, aus Rendan, Herr Rittmeister Budberg, Herr Lieutenant Horn, und Herr Ingenieurmajor Lwow, nebst Gemahlin, aus Kutowian, logiren bey Morel. — Herr von der Recke aus Neuenburg, logirt bey Henko sen. — Herr Doktor Friedrichs aus Pockron, logirt bey der Wittwe Gedaschke.



Uebersicht der Almanachliteratur von 1828.

1) Urania. Leipzig, Brockhaus.

Mit einem gelungenen Porträt des dänischen Bildhauers Thorwaldsen, als Titelfupfer; und sechs Charakterbildern von Opiz, die zwar nicht originell erfunden, aber mit Geschick dem großen Meister Hogarth nachgeschaffen sind.

Gediegner Inhalt zeichnet auch diesmal die Urania vor andern Taschenbüchern rühmlich aus: „Deborah“, eine treffliche Novelle von Wilhelm Müller (der uns leider durch den Tod entziffen worden); — „der Ring“, Geschichte aus dem 30jährigen Kriege, von Tromlik; — und unter den lyrischen Gaben: „Erinnerung“, von Liedge, sind helle Punkte in dem Nebelchaos deutscher Ephemeriden-Romantelen, und gewiß jedem Leser willkommen.

2) Vergißmichnicht, von Claren. Leipzig, Leo.

Infandum . . . jubes renovare dolorem!

Die Romanenfabrik des Herrn Claren erhält sich treu in dem gewohnten Gleise; und es geht dem Leser damit schier, wie dem jungen Grafen Kronhelm (S. 115): „der nicht wußte, ob er sich mehr über die zusammengestopelten Kenntnisse (!) oder das sonderbare Gemisch von Vornehmthuerey und Gemeinheit des Sprachausdrucks“ — (der Frau von Husten) — „wundern sollte?“ — Wenn indeß — nach Leibniz — aus dem schlechtesten Buche Mancherley zu lernen ist, so sey auch in gegenwärtigem die Kasualpredigt der Frau Brummdrösel (S. 340 — 346), modernsten Erzieherinnen weiblicher Jugend, cum grano salis, zur Beherzigung empfohlen. Es steht eben nichts Neues, aber viel Wahres darin, das hier und anderswo nuzbare Anwendung finden dürfte.

Der Kupfer sind sieben, meist vortrefflich gearbeitet (wenn auch die strahlende Schönheit der Prinzessin Maria Karl von Preussen in dem Porträt derselben unerreichlich). Franziska, Erzherzogin von Oestreich — Henriette Sonntag (abgesehen von verschulter Ähnlichkeit), Doris und Junger Lieschen sind chalcographische Meisterstücke, wenn man billige Rücksicht auf die Kleinheit des Formates nimmt.

3) Almanach dramatischer Spiele. 26ster Jahrgang. (Begründet von A. v. Rozebue, fortgesetzt von E. Lebrun.) Hamburg, Hoffmann u. Campe.

Dies Taschenbuch erfreute sich zu Rozebue's Zeiten, mit Recht, allgemein reger Theilnahme; da der geistreiche

Verfasser nicht bloß den Bühnenmechanismus, sondern auch den Ton gebildeter Gesellschaft kannte, und — so wenig er der sittlichen Forderung entsprochen — mit angenehmer Leichtigkeit, scharf treffenden Witz zu vereinigen wußte.

Von dem Allen ist bey seinen Nachfolgern keine Spur: Stücke, wie „Ritter Rostaub“ vom Freyherrn Maltiz (wo ein Sohn seinen Vater zum Gegenstande plumper Mystifikation erwählt); oder „das Heirathgesuch“ von E. Krickeberg, dürften schwerlich einen gebildeten Kreis belustigen. Selbst Kaupach hat im 2ten Theil seiner „Fastnachtstrilogie“ die Leere der Erfindung nur selten durch bessere, als Kasernenspäße, zu würzen vermocht; und zu dem Relativ-Besten der Sammlung wären höchstens: Wärmann's „Charade“ und „der Strauß“ von einem Ungenannten zu rechnen; wiewohl auch hier viel Gesuchtes den heitern Genuß verkümmert.

„Eines schickt sich nicht für Alle!“

Warum ringen die Deutschen nach dem funkelnden Witz und der frivolen Anmuth ihrer Nachbarn? Warum verläugnen sie das schöne Erbtheil ihres Stammes, den tiefen Humor und den heiligen Ernst wahrhaftiger Empfindung? Haben wir doch kolportirender Talente genug, um — wenn es nöthig — auch an jener flüchtigen Herrlichkeit unsern Appetit zu stillen! —

(Die Fortsetzung folgt.)

Literarische und Kunst-Miscellen.

Wir entlehnen aus einer der neuesten Nummern der St. Petersburgschen deutschen Zeitung nachstehende Anzeige, die für die Mehrzahl unsrer Leser gewiß von großem Interesse seyn dürfte.

So eben ist hier in St. Petersburg, gedruckt bey Karl Kran, erschienen: Augustin Freyherr von Meyerberg und seine Reise nach Rußland. gr. 8. 380 Seiten. Nebst einer von ihm auf dieser Reise veranstalteten Sammlung von Ansichten, Gebräuchen, Bildnissen, Trachten u. s. w., welche derselbe während seines Aufenthalts in Rußland in den Jahren 1661 und 1662 hat entwerfen lassen. Lithographirt. Querfol. 64 Tafeln. Herausgegeben und erläutert von Friedrich Adeling, Kaiserlich-Russischem wirklichen Staatsrath und Ritter. Die Sammlung der Ansichten enthält als Titelzeichnung das Bildniß des verstorbenen Reichskanzlers Grafen N. P. Rumänzow. Mit dem Wunsche,

eine ausführlichere Rechenschaft über dieses interessante Werk, das sich auch durch nachahmungswerthe Eleganz des Aeußern schon auf den ersten Blick empfiehlt, möglichst bald mittheilen zu können, werde hier vorerst ein Auszug der Einleitung des allgemein verehrten Herrn Herausgebers und der Inhaltsanzeige geliefert.

„Das Werk des Freiherrn von Meyerberg über seine Reise und seinen Aufenthalt in Rußland gehört zu den merkwürdigsten Berichten über den Zustand dieses Landes in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts. Es erhält aber noch einen besondern Werth durch eine Sammlung von Zeichnungen, die dieser aufmerksame Reisende in dem damals noch so wenig gekannten Lande durch einen geschickten, ihn begleitenden Künstler hat aufnehmen lassen, und die, man weiß nicht wie noch wann, ein Eigenthum der königlichen Bibliothek in Dresden geworden und bis jetzt fast gänzlich unbekannt geblieben sind. Die erste Kenntniß davon erhielt ich vor einigen Jahren durch die Güte des Herrn Oberbibliothekars Ebert, an den ich mich auf den Wunsch des verewigten Reichskanzlers, Grafen Nikolai Petrowitsch Rumänzow, mit der Bitte um Auskunft über Handschriften wandte, welche Bezug auf Rußlands ältere Geschichte haben könnten. Die Nachricht, die mir dieser berühmte Bibliograph mit seiner gewöhnlichen Gefälligkeit von den Meyerberg'schen Zeichnungen gab, erregte natürlich den Wunsch, diese näher kennen zu lernen, und die Aussicht, in ihnen Beiträge zur Belehrung über Sitten und Gebräuche der Russen unter dem Großfürsten Alexei Michailowitsch zu finden, machte es mir leicht, jenen unerfeglichen Beförderer der Kenntniß des Vaterlandes zu bestimmen, diese Zeichnungen kopiren zu lassen und durch den Steindruck bekannt zu machen. Er trug mir dieses Geschäft auf, und wünschte zugleich, daß ich die Blätter mit einer Erklärung begleiten möchte. Leider erlebte er nicht die Beendigung dieser neuen patriotischen Unternehmung; aber noch auf seinem Todtbette empfahl er mir die Vollendung derselben, und sein ihm gleichgesinnter Bruder, der Graf Sergei Petrowitsch, hat auch dieses Vermächtniß mit regem Eifer und edlem Aufwande erfüllt.

Ich muß es für eine besondere Vergünstigung des Zufalls halten, daß ich auch dieses berühmten östreichischen Reisenden Andenken erneuern darf, so wie ich schon früher so glücklich gewesen bin, der Biograph seines großen Landsmanns, Herberstein's, in gleicher Veranlassung zu werden. Leider habe ich mich indessen in Ansehung der Lebensumstände Meyerberg's auf die wenigen Notizen beschränken müssen, die in Wien aufzufinden waren und die nur hier und da aus seinen Reiseberichten ergänzt werden konnten. Genügender mußten schon die Abschnitte

meines Werks ausfallen, welche sich mit Meyerberg's Reisen und ihrem politischen Zwecke, seinem Aufenthalte in Moskau, und der Literatur der Beschreibung seiner Reise beschäftigen; vorzüglich aber glaubte ich mir in der Erklärung der dazu gehörigen Zeichnungen eine gewisse Ausführlichkeit erlauben zu dürfen, da diese gerade die nächste Veranlassung zu meiner Arbeit und zugleich reichen Stoff zur Berührung mancher für die Kultur- und Sittengeschichte Rußlands nicht uninteressanten Gegenstände gaben.

Den Auszug aus des berühmten Kämpfer's wahrscheinlich für immer ungedruckten Reise nach Rußland wird man gewiß um so weniger als einen überflüssigen Anhang ansehen, da die darin mitgetheilten Bemerkungen, unabhängig von ihrem eigenen Werthe, zugleich nicht selten zur Erläuterung der Meyerberg'schen dienen.“

### Inhalt.

I. Ueber Meyerberg's Person. II. Meyerberg's Reise und ihr politischer Zweck. III. Aufenthalt und Unterhandlungen in Moskau. IV. Meyerberg's Reisebericht. V. Erläuterung der Zeichnungen zu Meyerberg's Reisebericht.

### Anhang.

Auszug aus Engelberti Kaempferi Diarium Itineris ad Aulam Moscoviticam indeque Astracanum suscepti Anno MDCLXXXIII.

\* \* \*

Von dem großen und prachtvollen Werke, „Beschreibung von Aegypten,“ ist die letzte Lieferung (die 211te) ausgegeben worden.

\* \* \*

Am 27sten September v. J. sind in München die lange erwarteten äginetischen Statuen, welche eine der größten Zierden der Glyptothek ausmachen werden, angekommen. Drei mit Maulthieren bespannte Fuhrwagen haben sie von Rom über Bologna und durch Tyrol nach dieser Hauptstadt gebracht. Sie wurden in der Glyptothek abgeladen, und eine vorläufige Eröffnung der Kisten hat gezeigt, daß sie, bis auf einige ganz kleine unbedeutende Verletzungen, die bey einem so langen Transport unvermeidlich waren, vollkommen gut erhalten sind. Sie werden jedoch einige Monate verschlossen bleiben, bis der für sie bestimmte Saal vollendet ist. Dann werden, außer dem Bacchusaal und dem äginetischen, auch der Niobiden- und Heroensaal völlig geordnet zu sehen sehn.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 4. Dienstag, den 10. Januar 1828.

Bucharest, den 18ten December.

Privatnachrichten aus Konstantinopel melden, daß der kaiserl. russische Gesandte, von Ribeaupierre, am 13ten dieses Monats seinen Landsitz zu Bujukdere verlassen habe, und nach Odessa unter Segel gegangen sey, ohne daß ihm von Seite der Befehlshaber der Forts an den Ufern des Bosporus ein Hinderniß in den Weg gelegt worden. Die Herren Stratfort-Canning und Graf Guilleminot sollen, bey ihrem Austritte aus der Meerenge der Dardanellen, eine ihnen von dem Vice-admirale de Rigny entgegengeschickte französische Fregatte angetroffen haben, die sie sogleich bestiegen, um darauf ihre Reise nach Smyrna fortzusetzen. Man spricht viel von großen Kriegsrüstungen, welche die Pforte mache. Es soll nämlich ein seit längerer Zeit in Konstantinopel durch Spekulant aufgetauchtes Lager von Gewehren, deren Zahl auf 120,000 angegeben wird, von der Regierung um einen bedeutenden Preis gekauft worden seyn. Es heißt ferner, der Großherr wolle zur Bestreitung der Kosten, welche die außerordentlichen Kriegsrüstungen verursachen, seine Zuflucht zu einer Art von Anleihe nehmen; es soll nämlich mehreren bedeutenden fränkischen Handelshäusern von Seite der Pforte der Antrag gemacht worden seyn, ihnen den Ertrag der Bergwerke Kleinasiens, deren Ausbeute vorzüglich Kupfer ist, wovon sich gegenwärtig ein großes Depot in Smyrna befindet, gegen Vorschüsse zu verpfänden. Die Summe von hundert Millionen Piaſter wird als Darlehen ausgesprochen. Hierüber soll auch mit dem Pascha von Aegypten, Mehmed Ali, unterhandelt, und ein Bevollmächtigter an ihn abgesendet werden. (Allgem. Zeit.)

Bucharest, den 21sten December.

Den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 14ten December zufolge, hatte Herr von Ribeaupierre's Abreise die russischen Unterthanen, ungeachtet der Versicherungen der Pforte, so beunruhigt, daß sie sich insgesammt einschifften, und diese Hauptstadt verließen. Auch einige französische und englische Familien hatten sich entfernt. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 12ten December.

Der französische und der englische Botschafter haben die Dardanellen passirt, und sind bey denselben von einer französischen Fregatte aufgenommen worden, die sie nach Smyrna geleitet hat; Herr von Ribeaupierre

hat bereits den Bosporus größtentheils zurückgelegt, und wird bis morgen in das schwarze Meer einlaufen, worauf er mit jedem irgend günstigen Winde in drei Tagen nach Odessa kommen kann. Die Pforte hat in dem letzten Augenblicke, als die Schiffe, worauf sich die Botschafter befanden, bereits die Anker gelichtet hatten, sich dennoch bewogen gefühlt, denselben die nöthigen Firmans durch einen Schnellsegler nachzusenden, der sie nahe vor dem Eingange in die Dardanellen eingeholt haben soll. Bevor die drei Botschafter die Hauptstadt verließen, hatten sie dem niederländischen Gesandten den Schutz ihrer Landsleute anempfahlen, und ihm die Archive übergeben. Es kam bey dieser Gelegenheit zu neuen Anständen von Seiten der Pforte, die eine solche Uebertragung nicht zugeben, und in Abwesenheit der Botschafter deren Gerechtsame über die russischen, englischen und französischen Unterthanen in der Levante selbst ausüben wollte. Der niederländische Gesandte mußte aufs Nachdrücklichste sprechen, um die Pforte zu bewegen, dem Wunsche seiner Kollegen Gehör zu geben, und ihm das so lästige Geschäft, womit er sich beladet, zu überlassen. Der Reis-Effendi soll die ihm angeführten Gründe über die Nachteile, welche für die Pforte bey einer so äußerst schwierigen Angelegenheit, wie das Protektorat über fremde Unterthanen, zu erwarten stünden, eingesehen, und den Großsultan dazu bewogen haben, keine ferneren Einwendungen gegen die Verfügungen der drei Botschafter zu machen. In der Hauptstadt rüstet sich Alles zum Kampfe, die Chefs des allgemeinen Aufgebots aus Rumelien sind hier angekommen, und jeder derselben ist mit einem Ehrenpelze beschenkt worden. Bey dem Musti wurde gestern ein großer Rath gehalten. Nach dessen Beendigung wurden viele Tartaren nach den Donaufestungen abgefertigt, man wußte nicht mit welchen Befehlen. Die jungen Türken aus allen Klassen üben sich im Gebrauche der Waffen nach europäischer Art, der Enthusiasmus für den Großsultan ist seit der Entfernung der Botschafter auf das Höchste gestiegen. — Zugleich ist man allgemein bemüht, den zurückgebliebenen europäischen Gesandtschaftspersonen die größte Achtung und Verehrung zu bezeigen. Ein Firman, der an alle Korps der regulären Truppen gerichtet ist, befehlt, daß die denselben zugetheilten Christen, Officiere, Mediciner, Employés &c., ihren Gottesdienst ungestört

nach ihrem Ritus üben sollen. Man hat bereits in den Kasernen zu Konstantinopel und Adrianopel Kapellen errichtet, in welchen alle Sonntage von christlichen Geistlichen der Kirchendienst gehalten werden soll. Aus Scio erfährt man, daß der Obrist Fabbier am 20sten November die Citadelle eng eingeschlossen, und sogar Laufgräben eröffnet habe. Es waren auf der Insel 60 griechische Reiter angekommen, Ueberbleibsel der zwey Eskadronen regulirter Kavallerie, die früher der bekannte Regnault de Saint-Jean, d'Angely errichtet hat. (Allgem. Zeit.)

Berlin, den 10ten Januar.

Um jeden Zweifel darüber zu beseitigen, in welchem Sinne und in welchem Maße Preussen, während der gegenwärtig eingestellten Unterhandlung zu Konstantinopel zur Erreichung des in dem am 6ten July vorigen Jahres zu London abgeschlossenen Vertrage aufgestellten Zweckes mitzuwirken versucht hat, sind wir ermächtigt worden, zur Lösung derselben die nachstehende Uebersetzung einer von dem königlichen Gesandten zu Konstantinopel dem ersten Gesandtschaftsdolmetscher unter dem 17ten August vorigen Jahres, Behufs einer dem Reis-Effendi zu machenden Erklärung ertheilten Instruktion, mit dem Beyfügen zur Kenntniß unserer Leser zu bringen, daß der gedachte Gesandte die Schritte und Anträge der Gesandtschaften der durch obermähnten Vertrag verbundenen Mächte, bis zum Schlusse der Unterhandlung, ganz in dem Sinne jener Instruktion und mit eben so beharrlichem als unbedingtem Eifer unterstützt hat.

Uebersetzung einer dem Dolmetscher der königl. preussischen Gesandtschaft zu Konstantinopel unter dem 17ten August 1827 ertheilten Instruktion.

Sie werden sich morgen Vormittag zu Sr. Excellenz, dem Reis-Effendi, verfügen, und ihm von meiner Seite folgende vertrauliche Mittheilung machen:

In einem Memoire, welches der hohen Pforte am 12ten März dieses Jahres zu der Zeit, als die Repräsentanten von Frankreich, Großbritannien und Rußland dem Divan das Protokoll vom 4ten April 1826 so eben mitgetheilt hatten, übergeben worden ist, habe ich mit Freymüthigkeit und ohne den mindesten Rückhalt alle Betrachtungen auseinandergesetzt, welche die Regierung Sr. Hoheit bestimmen sollten, die ihr zur Pacifikation Griechenlands dargebotenen Mittel anzunehmen; ich habe ihr diese Mittel als die einzige Möglichkeit dargestellt, die Krisiß zu vermeiden, welche ihre Freunde ihr zu ersparen wünschten, und deren Folgen zuletzt außer aller Berechnung liegen könnten; nachdem ich endlich alle Argumente erschöpft hatte, welche für die Annahme der von den alliirten Kabinetten gemachten Vorschläge stritten, habe ich Sr. Excellenz, dem Reis-Effendi, meine innige Ueberzeugung nicht verhehlt, daß selbst eine völlige Weigerung Seitens des Divans nichts in den Be-

stimmungen des von den Mächten unterzeichneten Protokolls ändern würde, und daß am Ende eine gebieterische Nothwendigkeit Europa die Verbindlichkeit auslegen könnte, den Knoten zu zerhauen, welchen zu lösen Freundschaft und Wohlwollen bisher vergeblich versucht hatten.

Statt diese heilsamen Rathschläge, welche der Pforte von allen ihren wahren Freunden zu gleicher Zeit zugehen, zu benutzen, hat der Divan, seine eigenen Hülfsmittel sich übertreibend, es vorgezogen, den Rath der Freundschaft zurückzuweisen; er hat weder die Wünsche, noch die Besorgnisse, noch die wirklichen Bedürfnisse berücksichtigt, welche ihm bezeichnet worden sind, und indem er einer langen Folge von durch schonende Rücksichten bestimmter Handlungen eine Reihe von Weigerungen entgegensetzte, hat er drey große Mächte gezwungen, die Wege zu suchen, um für die Erhaltung der Ruhe Europa's durch andere Mittel zu sorgen.

So folgte auf das Protokoll vom 4ten April vorigen Jahres der Vertrag vom 6ten July dieses Jahres, und so werden neue Weigerungen und neue Ereignisse wiederum neue Kombinationen, neue Bestimmungen und neue Maßregeln herbeiführen, bis die Pforte zu der innigen Ueberzeugung gelangt, daß die Pacifikation Griechenlands, welche für Europa durchaus nothwendig ist, es in höherem Maße für das ottomanische Reich insbesondere ist. So wird endlich die Pforte, indem sie dabey verharret, die gerechten und versöhnenden Vorschläge von sich zu weisen, welche die drey Höfe ihr bisher gemacht haben, letztere zwingen, fortan nur ihr Interesse, ihre Macht und ihre Würde zu berücksichtigen; sodann wird die Sache eine andere Wendung nehmen, Bedingungen werden an die Stelle der Vorschläge, Nothwendigkeiten an die der Rücksichten treten, und die Gewalt wird einen Widerstand besiegen, welchen zu überwinden die Freundschaft und die Vernunft umsonst versucht haben.

Wie diese Zukunft düster und beunruhigend ist, so ist sie auch nahe und unvermeidlich, wenn die Pforte darauf besteht, den Rath zu verschmähen, welchen ihre wahren Freunde ihr zum letztenmal ertheilen.

Es ist gleichwohl noch Zeit, die drohenden Gefahren abzuleiten, welche die wiederholten Weigerungen, den von Tag zu Tag immer dringenderen Nothwendigkeiten nachzugeben, für das ottomanische Reich herbeigeführt haben. Doch die Zeit drängt, die Ereignisse schreiten fort, und es würde nicht das Erstmal seyn, daß die Schnelligkeit, womit sie sich folgen, Kombinationen geschaffen hätte, welche die aufrichtigste Politik der Kabinette weder voraussehen, noch aufhalten könnte. Möge daher der Divan die Vorschläge annehmen, welche die Repräsentanten der Höfe von Frankreich, Großbritannien und Rußland ihm durch ihre gestrige gemeinschaftliche

Note gemacht haben; möge er die hülfreiche Hand, die seine Freunde ihm reichen, ergreifen; möge er ihren Eröffnungen mit Vertrauen entgegen kommen, und sich endlich überzeugen, daß das einzige Mittel, seine Rechte, seine Interessen und seine Würde gegen jeden Eingriff zu bewahren, darin besteht, daß er mit Wohlwollen und Herzlichkeit Vorschlägen Gehör gebe, welche keinen andern Zweck haben, als einem Zustand der Dinge ein Ende zu machen, der hinfort mit dem wahren Interesse der Pforte, der Sicherheit des Handels und der vollkommenen Ruhe von Europa unverträglich ist.

Sr. Excellenz, dem Reis-Effendi, ist nicht unbekannt, daß Preussen den zu London am 6ten July dieses Jahres geschlossenen Traktat nicht unterzeichnet hat. Dieser Umstand selbst muß Demselben eine neue Bürgschaft der Unparteilichkeit und Uneigennützigkeit des Rathes seyn, welchen Ihm, nach dem ausdrücklichen Befehle des Königs, Unseres Allernädigsten Herrn, in diesem wichtigen Falle zu ertheilen, ich mir zur Pflicht rechne. Preussen hat seine Gesinnungen gegen den Divan nicht geändert, und wird sie nicht ändern, aber es will, was seine Allirten wollen, es will das Ziel, das Frankreich, Großbritannien und Rußland sich gesteckt haben, indem sie suchen, den innern und äussern Frieden des ottomanischen Reichs zu sichern, einem bedauerlichen Blutvergießen Einhalt zu thun, eine christliche Bevölkerung vor ihrer Vernichtung zu bewahren, und die Elemente von Verwirrung und Zwietracht zu entfernen, welche nur zu lange schon die Ruhe Europa's bedrohen.

Ich ersuche daher zum letztenmale das türkische Ministerium, sich nicht länger über die gegenseitigen Stellungen zu täuschen. Es muß jetzt die Wünsche der 3 Mächte, welche den Traktat unterzeichnet haben, kennen; es kann ihm nicht unbekannt seyn, daß diese Mächte alle nöthigen Mittel besitzen, um diese Wünsche zu verwirklichen; und es muß ebenfalls einsehen, welche Zukunft die Pforte sich bereitet, wenn sie hartnäckig dabei beharrt, die Warnungen, die Rathschläge, ja selbst die Bitten ihrer Freunde zurückzu stoßen.

Sie haben eine beglaubigte Abschrift dieser Instruktion Sr. Excellenz, dem Reis-Effendi, eingehändigen.

(Verl. Zeit.)

London, den 28ten December.

Die Wendung, welche der Stand der Dinge im Orient genommen hat, und die wenig oder keine Aussicht zur friedlichen Beendigung der griechischen Angelegenheit übrig läßt, giebt unsern Blättern zu mannichfaltigen Betrachtungen Anlaß. Am umständlichsten spricht sich der Courier aus, und seine Aeußerungen dürften ihres Inhalts wegen, und wenn sie sich als Andeutungen der nächsten Ereignisse betrachten lassen, ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen. Man darf

nicht übersehen, sagt er, daß bey Unterhandlungen mit einer Regierung, wie die türkische, keins jener allgemeinen Principien vorausgesetzt werden darf, aus denen sich in den Verhältnissen mit Staaten von legitimerem Charakter zuverlässige Schlüsse ziehen lassen. Die gegenwärtige Hartnäckigkeit des Sultans dürfte noch dann, wenn alle gütliche Vorstellungen vergeblich gewesen sind, nachlassen, und die Laune an die Stelle der Vernunft treten. Dies ist jedoch ein allzu schlüpfriger Boden, als daß man darauf bauen könnte, und wir müssen uns gefaßt machen, ihn unter uns weichen zu sehen. Es wäre vielleicht wünschenswerth gewesen, wenn die verbündeten Mächte weniger Langmuth gezeigt hätten. Allerdings verdient die Sorgfalt gelobt zu werden, mit der sie die Aufrichtigkeit ihrer Absichten offenkundig darzulegen gesucht, und daher Alles vermieden haben, was sich als Drohung oder Ueber-eilung hätte deuten lassen. Ueber drey Monate vergingen in fruchtlosen Unterhandlungen mit einer Macht, deren Politik sich von jeher durch Täuschung und Betrug ausgezeichnet hat, wie dies noch neulich bey dem Akjermaner Vertrage der Fall war; und eben so hätte man wegen der Pacifikation Griechenlands Jahre lang unterhandeln können, während türkische und ägyptische Truppen Morea von einem Ende bis zum andern verheert hätten. Und was hat man durch den Aufschub gewonnen? Weiter nichts, als daß die Botschafter Ende Novembers, statt Ende Augusts, abreisen. Dieser Ausgang wurde von allen ruhigen und leidenschaftslosen Beobachtern des Ursprungs und Hergangs der Dinge vorhergesehen. In dem Verfahren der verbündeten Mächte hat weder Zwendeutigkeit oder Täuschung, noch Veränderlichkeit obgewaltet. Mit dem Londoner Vertrage in der Hand, haben sie die Pforte ernstlich und unablässig zur Annahme des einfachen und positiven Inhalts desselben aufgefordert, und ihn mit der ausdrücklichen Erklärung begleitet, die kontrahirenden Parteyen wären zur Ausführung desselben unwiderruflich entschlossen. Nun aber wünschten sie diesen Zweck in freundschaftlicher Uebereinkunft mit der ottomanischen Regierung durchzusetzen, und sparten kein Ueberredungsmittel, um den Sultan dahin zu bewegen; zugleich aber schwankten sie keinen Augenblick in dem Entschlusse, ihre Absichten nöthigenfalls ohne seine Zustimmung in Erfüllung zu bringen, und daher die Schlacht bey Navarino und endlich die Aufhebung des diplomatischen Verkehrs. Der Sultan kann sich also nicht beklagen, wider Erwartung in eine unvorhergesehene Stellung versetzt zu seyn. Keine Sprache konnte deutlicher seyn, keine Absicht sich entschiedener und bestimmter verkündigen, als dies während des ganzen Laufs dieser Unterhandlungen geschehen ist. Nur die, welche das ursprüngliche Recht



der Intervention bestreiten (dem Vernehmen nach, giebt es einige solche Politiker), nur diese können die Gerechtigkeit des Ausgangs bestreiten. England, Frankreich und Rußland würden sich auf eine unbegreifliche Weise in den Augen der Welt erniedrigt haben, wenn sie sich, nach feyerlicher Unterzeichnung des Vertrages vom 6ten July, durch diplomatische Schikanen oder Besorgnisse vor den möglichen Folgen, aus der einmal angenommenen Stellung hätten verdrängen lassen, oder bey der Ausführung desselben ein Jota von ihren Forderungen aufgegeben hätten. Die Ansicht, daß sie größere Forderungen gemacht, als sie eigentlich durchzusetzen im Sinne hatten, um mittelst eines so kleinlichen Winkelzuges und scheinbarer Nachgiebigkeit ihren wahren Zweck zu erreichen, ist der Beachtung unwürdig. An Modification des anerkannten Princips ihres ursprünglichen Vertrages war also durchaus nicht zu denken, und wie wissen, daß die Pforte in dieser Hinsicht keinen Augenblick getäuscht worden, wenigstens von denen nicht, die ihre eignen Absichten doch wohl am besten kennen mußten. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 17ten December.

Man erwartet im Laufe des Monats Februar den französischen Botschafter, Grafen von St. Priest, und den Nachfolger des Herrn Lamb am hiesigen Hofe.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 20sten December.

Die heutige Gazeta enthält ein Verbot gegen die Anfertigung von Waffen. Die Regierung fürchtet die Waffen in den Händen einer großen Menge von Menschen, die nichts zu thun und nichts zu verlieren haben. Wie es heißt, werden alle bey unserm Hofe beglaubigte Gesandten sich nach Barcelona begeben. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 5ten Januar.

Die Fonds haben heute in Amsterdam sehr geschwanft, insonderheit die französischen, auf die, wie man vernimmt, durch Expressen von Paris eingegangene Nachricht, daß Herr von Villèle seine Dimission gegeben habe, und an seiner Stelle der Fürst von Polignac an die Spitze des Ministerium gekommen seyn solle.

(Berl. Zeit.)

Hamburg, den 8ten Januar.

Es sind heute Briefe aus Amsterdam eingetroffen, welche melden: Herr von Villèle habe am 3ten dieses Monats um seinen Abschied gebeten, und es habe in Paris geheißen, der bisherige französische Botschafter in London, Fürst von Polignac, werde sein Nachfolger werden. Diese Nachrichten bedürfen jedoch um so mehr der Bestätigung, da die Angaben über den Stand der Fonds,

die mit denselben angelangt sind, ganz entgegengesetzt lauten. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Vom 6ten bis zum 8ten Januar. Herr Generallieutenant und Ritter von Nabokow aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Baumann, nebst Sohn, aus Riga, Herr Major von Derschau aus Augenbach, Herr von Königsfels aus Weiß-Rußen, Herr Lieutenant von Plater, vom ehrländischen Infanterieregiment, aus Birsen, und Herr Disponent Mellin aus Alt-Auß, logiren bey Halseky. — Herr Stabskapitän Du Hamel, Herr Ingenieursekondlieutenant Du Hamel und Herr Charles Du Hamel aus Riga, logiren bey Herrn Oberburggrafen von Manteuffel. — Herr Disponent Edwidowiz aus Baldohn, logirt bey Henkosen. — Herr Disponent Eck aus Kuriten, und Herr Kandidat Sartory aus Heyden, logiren bey Zehe jun. — Herr von Gedroiz aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr von Hahn aus Saak-Pommusch, logirt bey Bartelsen. — Herr Graf von Kerserling aus Wallguschen, und Herr von der Koop aus Pokron, logiren bey Herrn Grafen von Medem auf Alt-Auß. — Die Herren Kaufleute Knieriem, Wendahl und Wächter aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Obristlieutenant Psheniksky aus Lehnen, und Herr Obristlieutenant von Sacken aus St. Petersburg, logiren bey Frey. — Herr von Kimer aus Zehdekan, und Herr Forstmeister Zuchanow aus Uppiz, logiren bey Lühau. — Herr Major von Vietinghoff vom Oberlande, logirt bey Bach. — Frau Staatsrätthin, Baroness Barclan de Tolly, aus Witepsk, logirt bey Frau Levin von Manteuffel. — Herr Registrator, Gouvernementssekretär Peters, aus Bauske, logirt bey Eckert.

#### K o u r s.

Riga, den 24sten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{8}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69  $\frac{2}{3}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Priv. Pfandbriefe  $\frac{1}{4}$  à  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

## An das Publikum.

Das Collegium Scholarchale hat es für Pflicht gehalten, mit den Mitteln, die ihm die Wohlthätigkeit frommer Geber zu Gebote gestellt, der Dorotheenschule, als einer Schule für die Töchter des Bürgerstandes, die möglichste Vollkommenheit zu geben. In derselben wird nunmehr der Unterricht im Lesen, Schreiben, in schriftlichem und Kopfrechnen, in der einheimischen und allgemeinen Naturgeschichte, besonders aus dem technologischen Gesichtspunkte, in der allgemeinen Geographie, in der Religion, in allen weiblichen Arbeiten guter Hausfrauen, im Blumen- und Musterzeichnen, und in der Russischen Sprache erteilt. Der Herr Pastor Börger hat, zur Beförderung dieses so wohlthätigen als segensreichen Zweckes, es übernommen, täglich Unterricht in dieser Anstalt zu erteilen. Das Collegium Scholarchale hat ferner eine Summe von 100 Rubel S. M. zum Ankauf von Materialien zu weiblichen Arbeiten für die ärmern Schülerinnen angewiesen, und ersucht zugleich alle Hausfrauen, feinere weibliche Arbeiten, gegen eine billige Vergütung, in diese Anstalt zur Verfertigung zu übergeben, und sich deshalb an die Lehrerin, die Frau Doktor Scherringer, mit ihren Wünschen zu wenden. Das Honorar für den ganzen Unterricht ist 12 Rubel S. M. jährlich und 1 Rubel S. M. für die Schulbedürfnisse mit halbjähriger Pränumeration, so wie 1 Rubel S. M. Inscriptionsgeld zum Besten der Wittwenkasse. Kinder armer Bürger erhalten den Unterricht frey unter den gewöhnlichen gesetzlichen Bedingungen. Zur Aufnahme meldet man sich bey Endesunterzeichnetem täglich Morgens von 9 bis 10 Uhr.

Mitau, den 9ten Januar 1828.

Braunschweig,

Stellvertr. Kurl. Gouvernements-Schuldirector.

---

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen. J. D. Braunschweig.  
No. 13.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 5. Donnerstag, den 12. Januar 1828.

Bucharest, den 18ten December.

Bis auf einige Personen, welche die Botschafter zu Konstantinopel zurückgelassen haben, um für die Gesandtschaftshotels Sorge zu tragen, sind alle Mitglieder der drei Missionen am 8ten dieses Monats von da abgereist; die Familien der Herren Dragomans Chabert, Pisani und Simoni sind, um ihre Geschäfte zu ordnen, noch auf vier Wochen in der Hauptstadt verblieben, und wurden von den Herren Stratford, Canning und von Ribeaupierre dem Schutze des königl. niederländischen Gesandten anlegendlich empfohlen. — Ein Hattischerif befehlt wiederholt, die von der Pforte ausgeschriebenen Kriegssteuern in den Fürstenthümern einzutreiben, und droht mit dem Unwillen des Großherrn, wenn die Hospodare sich noch länger Saumseligkeit in Vollziehung der Befehle Sr. Hoheit zu Schulden kommen ließen. (Allgem. Zeit.)

Bucharest, den 26sten December.

So eben eingehenden Nachrichten aus Konstantinopel vom 18ten December zufolge, soll Herr von Ribeaupierre seine Reise erst am 17ten December, Morgens, und zwar nach den Dardanellen, nicht nach Odessa, angetreten haben. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 1sten Januar.

Aus Korfu schreibt man unterm 25ten vorigen Monats: Ibrahim Pascha habe alle seine Truppen aus dem Innern von Morea zusammen gezogen, und sich bey Modon und Koron gelagert, um daselbst die nächsten Befehle seines Vaters abzuwarten. Nach diesen Berichten wäre nur noch Patras von den Aegyptiern besetzt, alle andern Plätze aber von denselben verlassen. (Allgem. Zeit.)

Hamburg, den 10ten Januar.

In einem Artikel des vor uns liegenden Spectateur oriental vom 1sten December wird eines Schreibens gedacht, das der österreichische Internuntius am 18ten oder 19ten November an die Botschafter der drei Mächte erlassen haben soll, um ihnen anzuzeigen, die Pforte habe auf sein Ansuchen und aus Rücksichten gegen das österreichische Cabinet, das Embargo aufgehoben, worauf die drei Botschafter erwidern hätten, sie könnten keinen Vermittler (intermediaire) zwischen der Pforte und sich zulassen, und so oft die türkische Regierung ihnen Mittheilungen zu machen habe, müßten diese einzig und allein den Dragomans der Botschafter eröffnet werden, widrigenfalls man sie nicht annehmen würde. Diese Nach-

richt, heißt es in jenem Artikel, scheint fast gewiß, sie läßt sich jedoch nicht positiv behaupten. (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 15ten December.

Die Regentin ist seit einigen Tagen unwohl. Nach einem gestrigen Ueberlaß befindet sie sich heute besser, und hofft man ihre baldige Wiederherstellung. Allem Anschein nach werden die Kammern vor dem 2ten künftigen Monats nicht zusammenkommen. Die Deputirten sind sehr geneigt, die Minister unter Anklage zu stellen, wenigstens wird man gegen die willkürlichen und ungeseklichen Schritte, die zeither geschehen sind, Einsprache thun. Die Regierung, sagt der Courier français, soll aber das Gerücht haben ausbreiten lassen, daß man die Kammer auflösen würde, sofern sie sich von der Linie der äußersten Mäßigung entferne. Eine Erderschütterung vorgestern Nacht erfolgte 38 Minuten nach 3 Uhr. Ein furchtbares dumpfes Getöse ging derselben einen Augenblick voran, und es geschahen 2 Stöße in der Richtung von Westen nach Osten. Die Glocken schlugen an, in mehreren Häusern hörte man die Klingeln und die Gemäuer krachen. Alles erbebt auf einmal, doch ist weiter kein Unheil geschehen. Seit dem großen Unglück vom 1sten November 1755 sind die Häuser hier so gebaut, daß sie den Stößen gewissermaßen nachzugeben vermögen. Vor dem Erdbeben hatten wir Sturm und Plazregen; während desselben Nebel und schwüle Hitze. Die vielen Hunde, welche hier in den Straßen umherlaufen und die Stadt von den Unreinigkeiten, die man zu den Fenstern hinauswirft, reinigen, singen einige Sekunden vor dem ersten Stoß zu heulen an. (Verl. Zeit.)

Madrid, den 17ten December.

Briefe aus Granada schildern diese Provinz als in einem Zustande großer Gährung. Diesen Morgen geht sogar das Gerücht, es sey durch einen außerordentlichen Courier Kunde angekommen, daß zu Motril 600 Mann unter einem vormaligen Präfecten, Namens Marconchini, einem kühnen und unternehmenden Manne, gelandet wären. — Aus Kadix sprechen alle Briefe von der nahen Räumung dieser Stadt durch die Franzosen. General Almerich läßt schon die Pavillons, die zu Wohnungen für die spanischen Officiere bestimmt sind, wieder einrichten. Doch haben bis jetzt die Franzosen noch keinen bestimmten Befehl erhalten. Uebrigens trägt man sich noch immer mit der unwahrscheinlichen Sage, es solle von Ka-

dir aus eine Expedition von 30,000 Mann gegen Algier abgehen; daran sollten die französische Besatzung, 8000 Spanier und selbst Engländer Theil nehmen, die auch für Transportschiffe sorgen wollten! (Berl. Zeit.)

Madrid, den 20sten December.

Die Jesuiten haben es dahin gebracht, daß die philosophischen Klassen des Gymnasiums der Donna Maria d'Aragon, woran Augustinermönche die Lehrer waren, geschlossen worden sind. Dieser Orden, der schon das Adelsseminar inne hat, greift immer weiter um sich. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 27sten December.

In der Gegend von Gerona hat eine neue, doch vermuthlich die letzte, Bewegung der Agraviados statt gehabt. Im übrigen Katalonien ist es ruhig. Der König wird vielleicht bis zum Frühling in Barcelona bleiben. Mehrere Häuptlinge der Agraviados, die in Toulouse wohnen, haben Befehl erhalten, diese Stadt zu verlassen, und sich nach einem französischen Departement zurückzuziehen, das nicht an Spanien gränzt. Einige gehen nach Lavour (Departement des Larn). Die Unbemittelten erhalten von der Regierung Geld, um sich nach dem Auslande zu begeben. (Berl. Zeit.)

Paris, den 1sten Januar.

Die hiesige Besatzung wird um ein Regiment, das heute ankommt, verstärkt.

Die Begrüßungen, welche bey feyerlichen Gelegenheiten die Wortführer der hohen Behörden an Se. Majestät richten, und die darauf ertheilten Antworten, haben stets ein besonderes Interesse; man sucht, vielleicht oft allzu künstlich, aus Inhalt und Ausdruck des Redners dessen Gesinnung herauszudeuten, und bemühet sich, in den königlichen Worten hochwichtige Andeutungen zu entdecken. Mehrere der Reden, welche zur Begrüßung des neuen Jahres gestern an Se. Majestät gerichtet worden sind, und die königlichen Antworten, haben mehr als je die Aufmerksamkeit des Publikums gefesselt, und es ist nicht zu läugnen, daß wohl Manches darin, ungesucht, die Meinung des Sprechers verräth. (Berl. Zeit.)

Paris, den 2ten Januar.

Am 28ten vorigen Monats, früh um 8 Uhr, kam der Infant Don Miguel, in Begleitung des Grafen von Villa-Real, des Ritters von Barbosa und mit einem Gefolge von 24 Personen, in Kalais an, und ging, nachdem er die Merkwürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen, am folgenden Morgen um 8 Uhr auf der, von England aus eingetroffenen, Admiralitätsjacht nach London ab.

Bis zum Neujahrstage sind an Emigrantenentschädigungen 18,883,758 Franken dreyprocentiger Renten

(Kapital 629,453,296 Franken) inskribirt worden. Ueberhaupt sind bis jetzt 24,968 zu berücksichtigende Gesuche um Entschädigung eingegangen, und 674,514,520 Franken 11 Cent. durch die Kommission ausgezahlt. Demnach bleibt also noch über 325½ Million Franken zu verfügen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 3ten Januar.

Zwey junge Leute aus Arras, die sich in Folge eines Wortwechsels gefordert hatten, wurden von einem der Sekundanten, der gern die Sache hehlen wollte, berebet, sich die Augen verbinden zu lassen. Hierauf stellte er sie in die gehörige Entfernung, doch so, daß sie sich den Rücken zuekehrten. Indessen fühlten beyde, als der entscheidende Augenblick herannahete, sich von Gewissensvorwürfen bedrängt, so daß sie auf das gegebene Signal beyde ihre Pistolen hinter sich abfeuerten. Die Schüsse trafen, und in einem Augenblick sanken beyde todt nieder, als Opfer einer allzu großen Dorsicht.

Trotz des Neujahrstages, und ungeachtet des schlimmen Wetters, war vorgestern der Zudrang, um Demoiselle Sontag zu hören, so stark, daß eine Menge von Personen wieder weggehen mußte. Die Vorstellung des Othello, in welcher die Virtuosi die Rolle der Desdemona gab, war sehr anziehend. (Berl. Zeit.)

Paris, den 6ten Januar.

Das längst erwartete wichtige Ereigniß ist eingetreten. Das Ministerium ist verändert. Der Moniteur von gestern — 2 Monate nach Auflösung der Deputirtenkammer — enthält folgende von dem Secrétaire, Grafen von Chabrol, gegengezeichnete königliche Verfügung vom 4ten dieses Monats: „Wir Karl 2c. haben befohlen und beschlen, wie folgt: 1) Der Graf Portalis, Pair von Frankreich, ist zum Minister: Staatssekretär im Justizdepartement und Siegelbewahrer ernannt; der Graf La Ferronnays, Pair von Frankreich, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten; der Vicomte de Caux, Deputirter, zum Minister der Kriegsverwaltung. Der Vorschlag zu erledigten Stellen in der Armee geht forthin von unserm geliebten Sohn, dem Dauphin, aus. Die Ernennungen werden vom Minister der Kriegsverwaltung kontrassegnirt. Der Vicomte Martignac, Deputirter, ist Minister des Innern. Die Handels- und Manufakturfachen werden vom Ministerium des Innern geschieden und den Geschäften des Handels- und Kolonienbüreaus zugetheilt. Der Graf von St. Ericq, Deputirter, ist Minister: Staatssekretär und Präsident des Oberkonseils für Handel und Kolonien. Der Graf Ron, Pair von Frankreich, ist Finanzminister. 2) In Zukunft gehört der öffentliche Unterricht nicht mehr zum Ministerium der kirchlichen Angelegenheiten. 3) Der Marine- und Kolonienminister Chabrol ist mit Vollziehung dieser Ver-

fügung beauftragt. Die fünf ausscheidenden Minister, Villèle, Peyronnet, Damas, Clermont-Tonnere und Corbière sind zu Staatsministern und Mitgliedern des geheimen Rathes, und überdies die Grafen Villèle, Corbière und Peyronnet zu Pairs ernannt, und bleibt, ohne daß sie zur Stiftung eines Majorats (von mindestens 20,000 Franken Einkünften) verpflichtet sind, die Pairie auf ihre rechtmäßigen Nachkommen erblich.“ Das Gerücht von einer Ministerialveränderung verbreitete sich schon am Nachmittag des 3ten dieses Monats. Man hatte bemerkt, daß Herr von Villèle am 2ten zwey-, und am 3ten einmal mit Sr. Majestät gearbeitet hatte. Auch war am 3ten, an einem Donnerstage, ganz wider den Gebrauch, Conseil gehalten worden, das von 11 Uhr bis  $\frac{3}{4}$  auf 3 gedauert, worauf der Graf von Chabrol lange bey dem Könige geblieben war. Die Fonds stiegen sofort an der Börse um  $1\frac{1}{2}$  Procent, ungeachtet der nicht günstigen Nachrichten aus Konstantinopel. Es wird hinzugefügt, daß Herrn von Villèle zur Bildung eines Ministeriums eine Frist gesetzt worden, daß aber, nachdem diese Frist abgelaufen, ohne daß es dem Ministerpräsidenten gelungen war, Kollegen zu erhalten, er genöthigt wurde, seine Entlassung zu nehmen. Die hiesigen Zeitungen gaben am folgenden Tage verschiedene Listen des neuen Ministeriums; am besten unterrichtet war das Journal des Débats, welches eine Nachricht von 11 Uhr Abends enthielt, die also lautet: „Das Ministerium, dessen Chef Herr von Villèle war, ist nicht mehr. Am 5 Uhr Nachmittags hat Herr von Villèle das Finanzhotel verlassen.“ Hierauf wird die vollkommen richtige Liste der Minister gegeben, und hinzugefügt: An die Stelle der Herren Franchet, Polizeidirektor, und Delavau, Polizeipräsident, werden Andere ernannt werden. Die Gazette vom Abend des 4ten dieses Monats gab die Listen wie die übrigen Blätter, ohne weitere Bemerkung, als die, daß der Moniteur nichts sage. Nun aber hat der Monteur gesagt, und unsere Zeitungen sind voll von Bemerkungen über diese wichtige Begebenheit.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 6ten Januar.

Der am 19ten December geschlossene Landtag des schweizerischen Kantons Wallis hat die Todesstrafe aus den Gesetzbüchern des Landes verbannt und in lebenslängliche Gefangenschaft verwandelt.

In dem Testament des Barons von Staël findet sich ein Vermächtniß von 100,000 Franken für einen geheimen Zweck, womit es folgende Bewandniß hat. Des Barons Mutter, die bekannte Schriftstellerin, Frau von Staël-Holstein, erfuhr, nach dem Tode ihres Mannes, daß aus einer andern, jedoch mit seiner Ehe gleichzeitigen, Verbindung ein Kind vorhanden sey. Sie

hatte sich schon lange, aber immer vergeblich, Mühe gegeben, Kind und Mutter ausfindig zu machen. Da sieht sie auf einmal in einer Gesellschaft, in einem entfernten Quartiere in Paris einen jungen Menschen von 12 Jahren, der ihrem verstorbenen Manne auffallend ähnlich ist. Sie nähert sich dem Knaben, sucht ihn zu gewinnen, und ladet ihn auf einen der folgenden Tage zum Frühstück zu sich ein. Er selbst und alle Anwesende waren nicht wenig erstaunt über die besondere Freundlichkeit der in Paris gefeyerten Frau gegen einen unbedeutenden jungen Menschen. Indessen folgte Felix, so hieß der Knabe, der Einladung. Frau von Staël gewinnt ihn bald durch ihr gütiges Wesen, und erfährt so, daß er mit seiner Mutter in dem fernem Stadttheil ein ziemlich beschränktes Leben führe, da der Vater gestorben sey. Nach einigen Tagen war sie im Klaren, Felix gehörte unstreitig dem Baron Staël an; die Mutter war ein Mädchen aus guter bürgerlicher Familie, an der des Knaben Vater nicht gut gehandelt hatte. Frau von Staël fuhr nun vor das kleine Haus, in dem des Knaben Mutter wohnte; diese war ganz erstaunt über den Besuch, zumal da Frau von Staël zu ihr sagte: „Betrachten Sie mich als Ihre Schwester, als Ihre nächste Verwandtin und Freundin; als solche bemerke ich Ihnen, daß Sie nicht passend wohnen, und daß Felix in diesem Quartier nicht den rechten Unterricht erhalten kann; künftig ist dies Alles meine Sorge.“ Sie sorgte auch so gut für ihn, daß er in der Folge, als sie auf dem Schlosse von Coppet war, bey der Post in Fernen, nur eine Stunde entfernt, angestellt wurde, und jährlich einen Zuschuß von 80 Louisd'or von ihr erhielt. Später heirathete er, und Frau von Staël sorgte mütterlich für sein Etablisement. Jetzt ist der Baron August von Staël gestorben, und hinterläßt seinem Bruder Felix ein Legat von 100,000 Franken. (Berl. Zeit.)

London, den 31sten December.

„Die Nachricht, sagt der Courier, daß Sir John Gore am 22sten dieses Monats in Toulon eingetroffen sey, ist unbezweifelt ein Irrthum. Auch ist das Gerücht von seiner heutigen Ankunft im Admiraltätsamt eben so ungegründet.“ (Es kann nicht mehr bezweifelt werden, daß Sir John Gore am 31sten December von Malta in Paris angekommen ist [er war am 28sten in Lyon] und vermuthlich am 2ten Januar in London eingetroffen seyn wird. Doch ist derselbe offenbar mit dem Viceadmiral Sir John Gore, der von London nach Marseille abgereist ist, verwechselt worden.)

Von den 170 Korps der Landmiliz (Yeomanry), die bis dato in England vorhanden gewesen, sind den 24sten dieses Monats gegen 150 aufeinandergegangen. Das Land erspart durch diese Auflösung keine Maßregel des



Marquis von Lansdown) jährlich gegen 200,000 Pfd. Sterl. (Berl. Zeit.)

London, den 1sten Januar.

Vorigen Sonnabend traf der Infant Don Miguel von Portugal am Bord des königlichen Nachschiffes, the Royal Sovereign, welches unter den Befehlen des Admirals Sir William Hoste nach Kalais abgegangen war, zu Greenwich ein, woselbst sich bereits Sr. Königl. Hoheit, der Herzog von Clarence, der portugiesische Botschafter, Marquis von Palmella, und viele andere ausgezeichnete Personen eingefunden hatten. An der Treppe des Greenwich-Hospitals wurde der Infant von dem Großadmiral und dem Gouverneur des Orts, Admiral Keate, bewillkommt und nach des Letztern Wohnung geführt, wo schon ein Staatswagen in Bereitschaft stand, um den Infanten nach der Hauptstadt zu bringen. Nachdem der Prinz einige Erfrischungen eingenommen, setzte sich der Zug unter Eskorte einer Abtheilung königlicher Gardelavallerie nach London in Bewegung. Hier angekommen, bezog der Infant das eigends für ihn eingerichtete und prachtvoll möblirte Hotel des Grafen von Dudley. Letzterer stattete bald darauf Sr. Königl. Hoheit einen Besuch ab und Abends machte Herr Huskisson seine Aufwartung; hierauf war große Tafel, zu welcher das königliche Service benutzt und der Marquis von Palmella nebst vielen angesehenen Fremden eingeladen wurden. Gestern früh begab sich der Lord Steward des königlichen Hauses zum Infanten, um denselben im Namen Sr. Majestät nach Windsor einzuladen. Hierauf hielt der Infant drei Levers. Um 10 Uhr wurde ihm durch den Marquis von Palmella und den Grafen von Villa-Real als dienstthuende Kammerherren bey Sr. Königl. Hoheit eine Deputation von 30 der vornehmsten hier ansässigen portugiesischen Kaufleute vorgestellt, mit welchen er sich eine Stunde lang unterhielt. Nach Beendigung dieser Audienz machten alle königlichen Minister ihre Aufwartung, zu welchem Zwecke ein besonderer Saal in Bereitschaft gesetzt war. Der Infant unterhielt sich mit allen Anwesenden, besonders aber mit dem Herzoge von Wellington, als einem der vornehmsten portugiesischen Granden. Hierauf stellte sich das gesammte hier befindliche diplomatische Korps ein, Botschafter und Gesandten, nebst Attachés und Legationssekretären, und wurde dem Infanten durch den Grafen von Villa-Real vorgestellt. Nach Beendigung der Audienz begab sich der Prinz in Begleitung des von Sr. Majestät ihm beigegebenen Lords Mountcharles zu Sr. Königl. Hoheit, dem Herzoge von Clarence, und von da zu Sr. Majestät nach Windsor, wo große Tafel statt fand, zu welcher viele Minister und Botschafter eingeladen waren. — Die dem Infanten erwiesenen Ehrenbezeugungen sind ganz denen ähnlich, die sonst gekrönten

Häuptern zu widerfahren pflegen. Dem Vernehmen nach werden Sr. Königl. Hoheit bis Ende nächster Woche hier verweilen, und sich dann zu Plymouth am Bord der portugiesischen Fregatte Perola, in Begleitung des britischen Kriegsschiffs Challenger, nach Lissabon einschiffen. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten Januar. Herr von Sacken aus Wormen, Herr von Gohr und Herr Oberhofgerichtsadvokat Weitzer aus Goldingen, logiren bey Gramkau. — Herr von Medem aus Paisliß, und Herr von Walter aus Zemalden, logiren bey Zehr jun. — Herr von Hennings, nebst Gemahlin, aus Riga, logirt bey Peterson. — Herr Adjutant, Graf Tolstoy, aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr von Korff vom Lande, logirt bey Brachmann.

Den 10ten Januar. Herr Kollegienassessor und Ritter von Lieven, nebst Familie, aus Dünhoff, logirt bey dem Herrn Instanzgerichtsassessor von Lieven. — Herr Briefpostexpeditor und Ritter v. Ewers aus Doblen, Herr Krause aus Alt-Rahden, Herr Rittmeister von Sacken und Herr von Sacken aus Dondangen, logiren bey Zehr jun. — Herr Büttner aus Neuenburg, Herr Arrondator Stephany aus Grenzhof, und Herr Kandidat Bierhoff aus Stenden, logiren bey Henko. — Herr Kollegienrath von Schneiders vom Lande, logirt bey der Wittwe Diekmann. — Herr Arrondator Rädlich aus Marggrafen, logirt bey Neuland sen. — Herr Obrist Martinzow, vom 2ten Seeregiment, aus Goldingen, und die Herren Gebrüder Erzdorff, Kupffer aus Friedrichshoff, logiren bey Gramkau. — Herr Friedrich Wilhelm Rühz aus Randau, logirt bey Karl Meyer.

#### K o u r s.

Riga, den 2ten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 7 1/2 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 7 1/2 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68 Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 3/4 à 1/2 pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 6. Sonnabend, den 14. Januar 1828.

Konstantinopel, den 12ten December.

Die vorherrschende Meinung im Divan soll dahin gehen, daß die Höfe von England und Frankreich die Entfernung der Botschafter von Konstantinopel mißbilligen würden, und daß kein Bruch zwischen diesen Mächten und der Pforte zu fürchten sey, wenn sie gleich nicht mehr durch eigene Delegirte zu Konstantinopel repräsentirt würden. Das Ereigniß von Navarino scheint die türkische Politik noch nicht belehrt zu haben, und der Umstand, daß bis zum heutigen Tage noch keine diplomatische Antwort auf das bekannte Schreiben des Großveziers erfolgt ist, läßt die Pforte über die Zukunft in Ungewißheit. Der Großsultan und der Musti scheinen sich indessen keine Illusion über die gegenwärtige Lage der Dinge zu machen, und nichts verabsäumen zu wollen, um auf jeden Fall vorbereitet zu seyn. Während ersterer mit rastlosem Eifer Vertheidigungsmittel sammelt, ist letzterer bemüht, den Geist der Nation zu heben. Ein Hattischerif des Sultans befiehlt nicht allein die Linie der Donau in besten Vertheidigungsstand zu setzen, sondern auch die Inseln Tenedos, Imbro, Samothraki zu besetzen, den Hafen von Enos mit allen Kriegsbedürfnissen zu versehen, und in den bereits darin angelegten Batterien Defen zum Glühendmachen der Kugeln zu verfertigen. Besonders aber wird den Befehlshabern der Plätze Warna, Burgas und Vasiliko, der einzigen Landungspunkte an der Küste des schwarzen Meeres, streng empfohlen, nichts zu versäumen, um jeden feindlichen Versuch unmöglich zu machen. Ein Hirtenbrief des Musti schreibt öffentliche Gebete für Erhaltung des Friedens vor, fordert aber auch alle Gläubigen zur Vertheidigung des Islamismus auf, im Falle, daß ihm von Seite der christlichen Mächte Gefahr drohe, und ermahnt schon jetzt zu den nöthigen Waffenübungen. Nach einem gestern bey dem Musti gehaltenen großen Rathe, dem der Großvezier, der Kapudan Pascha und der Reis-Effendi beywohnten, soll allen Paschas die Mittheilung gemacht worden seyn, daß, sobald die Pforte zu einem Kriege mit den europäischen Mächten gezwungen würde, sie sich auf die strengste Defensiv beschränken würde; zu dem Ende dürfe nichts gegen die Fürstenthümer Moldau und Wallachen unternommen werden, sondern jeder Angriff von daher müsse erst dießseits der Donau Widerstand finden.

Die Vertheidigungsanstalten, welche der Sultan seit

der Gewißheit des Bruchs der Unterhandlungen energischer als je betreiben ließ, wurden dieser Tage noch durch das Einberufen aller Vorsteher der Zünfte und Innungen der Hauptstadt vermehrt, welche mit der Andeutung beedigt wurden, daß sie, im Falle eines Krieges, die Moslim ihrer Quartiere zum Gebet und zum kriegerischen Kampf vorbereiten und anführen müßten. Der Serraskier übergab Jedem einen Ehrenkafan, als Zeichen seiner Würde. Nach den Dardanellen wurden gegen 700 eiserne Kanonen abgeführt, um zur Vertheidigung der Schlösser zu dienen. Auch nach der Donau hin dauert das Absenden von Kriegsmaterial aller Art fort, und Adrianopel ist der vorläufige Sammelplatz, wohin sich der Sultan bey Ausbruch eines Krieges zuerst begeben würde. In die Hauptstädte der Provinzen gingen Firmane ab, um die Vorsteher der Zünfte mit ähnlichen Aufträgen wie die oben erwähnten zu versehen. So sehr diese Maßregeln die Besorgnisse der Franken erregen, so ist es doch nicht minder sicher, daß die Pforte auch den Schein eines Angriffskrieges vermeiden will, und sich bloß auf eigene Vertheidigung gefaßt macht. Diese Gewißheit wird in Pera natürlich als Schwäche gedeutet, besonders da man versichert, daß ein Theil des Divans, der bey der Katastrophe von Navarino die Meinung geltend zu machen suchte, daß die Admirale der verbündeten Mächte von ihren Höfen desavouirt werden würden, auch jetzt noch in dem Wahne befangen ist, die drey Botschafter hätten die Hauptstadt ohne Autorisation ihrer Höfe verlassen. Eine Illusion, die wirklich Furchtsamkeit andeutet. Indessen ist es wohl einleuchtend, daß die Pforte gegenwärtig durch die Natur der Dinge auf die Defensiv beschränkt ist, die allein noch die Hoffnung eines politischen und selbst militärischen, durch Vortlichkeit und Klima nicht ganz unmöglichen Wechselsfalls gestattet. Uebrigens glaubte man, die Pforte würde bis zur weitem Entwicklung der bevorstehenden Ereignisse, Trotz ihrer Protestation, dem niederländischen Gesandten noch gestatten, die Interessen der Unterthanen der drey Mächte zu vertreten, die meisten derselben aber haben seinen Schutz noch nicht einmal angesprochen. In der Hauptstadt herrscht tiefe Ruhe. (Allgem. Zeit.)

Bucharest, den 24ten December.

Die Nachricht von der Enthauptung des Paschas von Braila bekräftigt sich nicht, wohl aber, daß er einen strengen Verweis vom Serraskier zu Silistria er-

hielt, weil er vor Kurzem bewaffnete Türken über die Donau gelassen hatte. Man sieht, daß die Pforte Alles anwendet, um nicht einen Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer zu provociren. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 1sten Januar.

Ibrahim Pascha trifft, nach den neuesten Briefen aus Kofsu vom 20ten December, ernstliche Maßregeln zur Rückkehr nach Aegypten. Sein Vater hat ihn, in Folge der Ereignisse bey Navarino, nach Hause beschieden.

(Hamb. Zeit.)

Triest, den 4ten Januar.

Am 28sten December hat sich der Präsident der griechischen Regierung, Graf Capo d'Istria, zu Ancona nach Griechenland eingeschifft. Als er am Bord der englischen Fregatte war, zog diese die griechische Flagge auf, und begrüßte ihn mit 21 Kanonenschüssen.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 7ten Januar.

Die Cirkulärnote des Grafen von Nesselrode, in Betreff der abgebrochenen Unterhandlungen zu Konstantinopel, welche mit dem letzten Courier hier eintraf, und worin der russische Hof neuerdings auf unbedingter Festhaltung der Konvention vom 6ten July besteht, erhält in unserm Publikum die Friedenshoffnungen, und die Ansicht, daß die Russen den Pruth nicht passiren werden. — Graf Caraman wird erwartet. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 8ten Januar.

Durch außerordentliche Gelegenheit hat man Nachrichten aus Konstantinopel vom 16ten dieses Monats erhalten. An diesem Tage hatte Herr von Ribcaupierre, fortwährend durch widrige Winde an der Ausfahrt aus dem Kanal des schwarzen Meeres gehindert, den Entschluß gefaßt und ausgeführt, den anhaltenden Nordwind zu benutzen, und nach den Dardanellen und dem mittelländischen Meere unter Segel zu gehen, auf welchem Wege er sich, sammt seiner Familie und dem mit ihm eingeschifften Gesandtschaftspersonale, nach Triest zu verfügen gesonnen ist. Einige russische Gesandtschaftsbeamte sind noch in Konstantinopel zurückgeblieben. Es ist dem Gesandten von Seiten der Pforte in Ausführung seines Vorhabens nicht das mindeste Hinderniß in den Weg gelegt worden. — In der Hauptstadt herrschte vollkommene Ruhe.

Bereits am 29ten November hatte der französische Votschafter, General Guilleminot, folgende Note an den kaiserlichen Internuntius erlassen: „Herr Baron! Ewre Excellenz sind die Umstände bekannt, derentwegen ich mich in dem Falle befinde, Konstantinopel verlassen zu müssen. In Abwesenheit der königl. französischen Votschaft, ist der Repräsentant Sr. Kaiserl. Königl. Apostolischen Majestät berufen, die religiösen Interessen in der Levante zu beschützen, und ich finde, daß dieses Verfahren zugleich der bisherigen Observanz in ähnli-

chen Fällen, und den Stipulationen Ihrer Traktate mit der Pforte gemäß ist. Dem zufolge habe ich die Ehre, die französischen Missionen, und die übrigen religiösen Institute, welche des französischen Schutzes zu genießen pflegen, Ihrer gütigen Vorsorge gleichfalls zu überlassen, und schmeichle mir, daß Sie nicht anstehen werden, meiner Bitte zu willfahren. Ich werde für Alles, was Sie diesen Instituten Nützliches zu erzeugen, die Güte haben werden, sehr dankbar seyn; ich zweifle nicht, daß Ihnen dies gelingen wird, und setze das vollste Vertrauen in Ihre wohlwollenden Gesinnungen für diese Anstalten. Ich bitte Sie, im Voraus die Erkenntlichkeit meiner Regierung, so wie meinen persönlichen Dank dafür anzunehmen. — Guilleminot.“ — Der Baron von Ottenfels ertheilte am 5ten December eine Antwort, in welcher er in die Vorschläge des französischen Gesandten einging, und ihm anzeigte, daß er auch mit dem Reichs-Effendi deshalb bereits des Nöthigen verhandelt habe. (Oester. Beob.)

Lissabon, den 23ten December.

Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin-Regentin, haben der Bank, zur Herstellung des Credits derselben, ihre Juwelen und ihr Privatvermögen dargeboten, um dadurch die nöthigen Fonds herbeizuschaffen. Eine Deputation, aus dem Präsidenten und mehreren Mitgliedern der Bankkomité bestehend, bezeugte hierauf Ihrer Königl. Hoheit ihre Dankbarkeit für dieses hochherzige Opfer. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 20ten December.

Ein französischer Courier brachte gestern Depeschen aus Paris, die sogleich an den König nach Barcelona und andere nach Lissabon besorgt wurden. Kurz darauf verbreitete sich das Gerücht, unsere Regierung sey von der französischen eingeladen worden, in der Sache mit dem Den von Algier die Vermittelung zu übernehmen. Die französische Regierung soll zu großen Opfern bereit seyn. Gewiß ist, daß Herr Chacon, unser Generalkonsul bey dem Den von Algier, sogleich Befehl erhalten hat, auf seinen Posten abzureisen. Man bemerkt schon die glücklichen Folgen der Ankunft der Fregatte Perla von der Havanna. Die Plaster cirkuliren. Man hat mehrern Regierungsbeamten Abschlageszahlungen gemacht, aber nur solchen, welche die größten Gebalte haben. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 27sten December.

Es geht vielfach das Gerücht von einer Amnestie, welche sich über die Afrancesados, Liberalen, Negros, Blankos u. s. w. miterstrecken soll; es soll sogar für die Zukunft verboten seyn, des Vergangenen wieder zu erwähnen, und irgend Jemanden mit jenen Namen zu bezeichnen. — Was den Aufstand in Katalonien betrifft, so scheint derselbe wiederum ernsthaft werden zu wollen; denn aus den bey dem Kriegsministerium mit

einem Courier am 23sten dieses Monats, Abends, eingegangenen Berichten geht hervor, daß sich vier neue Banden haben blicken lassen; daß zwar 3500 Mann gegen sie ausgesandt sind, jedoch aller Vermuthung nach diese Zahl nicht hinreichend zur Unterdrückung der Rebellen ist, welche nach denselben Berichten sich mit einer erstaunlichen Schnelligkeit und Leichtigkeit rekrutiren.

(Berl. Zeit.)

Barcelona, vom 29sten December.

Der sächsische Gesandte ist hier eingetroffen; der russische wird zu morgen erwartet. Nach und nach werden alle Minister und Gesandte hier ankommen. Der König ist unwohl und hütet seit mehreren Tagen das Zimmer. Die Unruhen haben an verschiedenen Punkten der Provinz wieder begonnen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 3ten Januar.

Die liberale Opposition, deren Deputirte schon hier versammelt sind, will zuerst gegen die Jesuiten und die Kongregation auftreten. Alle Parteichefs haben sich vorgenommen, eine sehr gemäßigte Sprache zu führen. Uebrigens wollen sie die Vertreibung der von ihnen sogenannten Priesterpartey. Die royalistische Meinung hat seit einiger Zeit reißende Fortschritte gemacht. Die großen Talente haben einen zu bedeutenden Einfluß im Lande, als daß ihnen nicht am Ende der Sieg über kleinliche Widerstände, die nicht mehr in unser Zeitalter passen, bleiben sollte.

Auch der Drucker und der Verleger der Schrift des Herrn Cauchois-Lemaire sind vor Gericht geladen. Den Verfasser beschuldigt man der Aufhebung, zur Veränderung der Thronfolge, des Angriffs gegen die Thronfolgegesetze, auf die angeborenen und verfassungsmäßigen Rechte des Königs, der Beleidigung gegen den König und die königliche Familie, und der Anreizung, sich öffentlicher Aemter und Würden zu bemächtigen. Herr Chair, d'Estanng wird seine Vertheidigung führen. Morgen soll die Sache vor der Zuchtpolizei verhandelt werden. Das Journal du Commerce sagt, man affectire bey dieser Sache Wichtigkeit und Aufsehen, um, wo möglich, die Opposition unter einander zu entzweyen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 6ten Januar.

Die Gazette beobachtet über den Fall der Minister das tiefste Schweigen. Nach dem Konseil vom Donnerstage blieb Herr von Chabrol zwei Stunden bey Sr. Majestät. Das Mittagsmahl des Königs wurde etwas später aufgetragen. Um 8 Uhr Abends kam Herr von Chabrol wieder, blieb nur kurze Zeit bey dem Könige, und ging eilig fort. Hierauf erschien Herr von Villèle. Um 9 Uhr kam jedoch Herr von Chabrol wieder, und ging nach der Messe weg. Da verbreitete sich das Gerücht von der Auflösung des bisherigen Ministeriums. Um 11 Uhr kam Herr von Chabrol zum viertenmale, und verweilte bis nach Mit-

ternacht. Er sah den König und mehrere erlauchte Personen. Am Freitag früh um 8 Uhr kam Herr von Chabrol zum Könige, und blieb eine Stunde. Seine Besuche wiederholten sich während dieses Tages, und Abends ward die Verordnung gezeichnet, wodurch das neue Ministerium gebildet worden. Am Sonnabend empfing der König den Eid der neuen Minister, und um halb 11 Uhr übergab Herr von Peyronnet Sr. Majestät die Siegel.

Das aufgelöste Ministerium war den 14ten December 1821 gebildet worden; es hat demnach 6 Jahre und 3 Wochen, oder 2212 Tage bestanden.

Die Pandore macht die boshafte Bemerkung, daß bey dem allgemeinen Untertauchen des Ministeriums, nur der Marineminister (Chabrol) den Kopf über dem Wasser behalten habe. (Berl. Zeit.)

Frankfurt am Main, den 7ten Januar.

Die heutigen Posten brachten von allen Richtungen her höhere Effectenkurse. Zu Amsterdam sind die österreichischen Metalliques auf 86 gestiegen, und die französische Rente ist ebenfalls um 1 Fr. etwa höher gegangen. Die Notirungen des letztern hat man durch einen Courier erhalten, der zugleich Ueberbringer der wichtigen Kunde von dem statt gehabten Ministerwechsel war. — Diese an den fremden Plätzen eingetretenen, günstigen Konjunkturen sind auch hier nicht unbeachtet geblieben. (Allgem. Zeit.)

Aus den Nanggeenden,

vom 10ten Januar.

Am 24sten Januar wird der Bundestag in Frankfurt seine diesjährigen Sitzungen beginnen.

Am 1sten Januar brachten auch die sämmtlichen, in München sich aufhaltenden, Griechen ihre Glückwünsche und die Gefühle ihres Dankes Sr. Majestät, dem Könige, dar. Es waren ihrer über dreihzig, jeden Alters und aus den verschiedensten Gegenden der von Griechen bewohnten Länder und Inseln, nicht wenige derselben in ihren malerischen nationalen Trachten von Chios, Ipsara, Negina, Korinth, Athen, Suli u. a., zum Theil Jünglinge, die an der Universität sich den Studien der Rechte, der Medicin und den philosophischen Wissenschaften, oder im Kadettenkorps den Kriegswissenschaften widmen, zum Theil Knaben von 7 bis 14 Jahren, meistens verwaiste Kinder von Chios, die unglücklichen Ueberreste von ehemals blühenden und angesehenen Häusern, welche durch die Theilnahme eines christlichen Monarchen und durch die Mildthätigkeit des Griechenvereins Pflege und Erziehung finden. Sr. Majestät, der König, ließ sich diese interessanten Fremdlinge einzeln vorstellen, erkundigte sich nach den Studien und Verhältnissen eines Jeden, und entließ die erfreute und gerührte Schaar mit Bezeigung seiner fortdauernden Huld. — Durch die Unterstützung des Königs wird es möglich seyn, der griechischen Jugend in München in kurzer Zeit einen Religionslehrer aufzustellen,

und ihnen in einer eigenen Kapelle den Gottesdienst nach dem Gebrauche der griechischen Kirche einzurichten.

(Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 8ten Januar.

Am Sonntag, den 28sten December, gab Madame Catalani ihr zweites öffentliches Konzert in Kopenhagen mit eben so großem Beifall wie das erste. Die Bruttoeinnahme eines Konzertabends wird zu 3500 Thaler berechnet. (Berl. Zeit.)

London, den 1sten Januar.

Die mancherley Angaben der Tory-Blätter über die Gründe, welche den Premierminister bestimmt hätten, abzutreten, müssen vorläufig auf ihrem Werth oder Unwerth beruhen; wenn aber Herr Brougham mit ins Spiel gebracht wird, so scheint dies um so mehr von Unkenntniß der Lage der Dinge zu zeugen, da Herr Brougham öffentlich erklärt hat, er werde nie ein öffentliches Amt annehmen, sondern stets in seinem unabhängigen Stande verbleiben.

„Der Stand der Sache zwischen den Türken und den verbündeten Mächten,“ bemerken die Times vom 29sten vorigen Monats, „ist in diesem Augenblick einfach dieser: Wir haben sie verhindert, die Griechen zu vernichten, und werden sie ferner daran verhindern, indem wir zugleich die Griechen abhalten, sie zu belästigen. Will der Sultan diese Dazwischenkunft nicht leiden, so muß er uns den Krieg erklären, der in solchem Falle ein Angriffskrieg von seiner Seite seyn wird, und wir werden uns alsdann nicht damit begnügen, nur seine Angriffe auf Griechenland abzuhalten.“ — Wir wünschen, sagt der Courier, aus deutschen oder französischen Blättern irgend einen vernünftigen Grund anführen zu können, wonach eine friedliche Ausgleichung der obwaltenden Angelegenheiten im Orient sich denken ließe. Dies ist jedoch nicht der Fall. (Berl. Zeit.)

London, den 2ten Januar.

Am letzten Mondtage begab sich der Infant Don Miguel nach Windsor, und wurde bey seiner Ankunft sofort zu Sr. Majestät geführt. Am Abend hatte ein glänzendes Diner statt, bey welchem vom goldenen Service gespeist wurde. Die ganze Reihe der Zimmer war prachtvoll beleuchtet. — Der Lord-Großadmiral giebt heute dem Infanten ein glänzendes Mittagsmahl, und morgen wird Lord Dublin demselben in seinem Hause in Arlington-Street ein prachtvolles diplomatisches Fest geben.

Der Admiral Sir John Gore ist in London wieder eingetroffen. Er begab sich sofort zur Admiraltät, wo er

eine Zusammenkunft mit dem Lord-Großadmiral hatte. Sir John Gore hat sich seines Auftrages bey dem Admiral Sir E. Codrington zur vollkommenen Genüge entledigt, und dem Vernehmen nach ist das Resultat seiner Sendung befriedigend ausgefallen. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Januar. Herr Kapitän, Baron von Grothuß, nebst Gemahlin, aus Pogranitz, und Herr von Nettelhorst aus Schlaguhn, logiren bey Zehr jun. — Herr von Grothuß, nebst Gemahlin, aus Grünwalde, logirt beyrn Herrn von Behrent. — Herr Rath Laue aus Friedrichstadt, logirt bey Georgi. — Herr von Medem, nebst Familie, aus Neu-Mooken, die Herren George und Ludwig von Stempel und Herr Doktor Pommer aus Bauske, Herr Kaufmann Gesser aus Lihau, und Herr Disponent Henne aus Strutteln, logiren bey Halek. — Herr Pastor Pusin aus Samiten, logirt beyrn Herrn Kirchennotarius Willemßen. — Herr Kantor und Parochiallehrer Hassel und Frau Auditeurin Kolodejew aus Schaulen, logiren bey Jacobowsky.

Den 12ten Januar. Herr wirkliche Kammerherr, Graf von Manteufel, aus Wien, Herr Obristleutnant Sagraskoi, vom 1sten Seeregiment, aus Windau, Herr Obristleutnant Gederster, Herr Major Loginow und die Herren Lieutenante von Mandell 1. und 2., vom 2ten Seeregiment, aus Goldingen, logiren bey Morel. — Herr Revisor Tusch aus Groß-Suffen, logirt bey Seiler. — Herr Hübner aus Alt-Rahden, logirt bey Madame Rose. — Herr Gemeindegertschreiber Heinze aus Groß-Suffen, logirt bey Brachmann. — Herr Schaafmeister Naß, nebst Familie, aus Königsberg, logirt bey Gürtler.

K o u r s.

Riga, den 5ten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52  $\frac{7}{8}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 75 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71  $\frac{3}{8}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Piol. Pfandbriefe  $\frac{5}{8}$  à  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

Konzert der Demoiselle Gödicke  
zu Mitau, den 4ten Januar 1828.

In diesem Konzerte, gegeben im Saale des großen Klubbs, hörten wir folgende Sachen: Großes Pianofortekonzert in E-dur von Hummel; Gelegenheitskantate von Maurer, gesungen von Rigaischen Musikliebhabern, welche auf Verlangen nachher noch einmal wiederholt wurde; Rondo fürs Pianoforte in Cis-moll von Ries; Introduction und Variationen über ein beliebtes Thema der Rossinischen Oper: la donna del lago, von Schöberlechner. Sämmtliche Pianofortestücke exekutirt von Demoiselle Gödicke. Diese junge Künstlerin hat sich hier, so wie früher in Riga, den größten Beyfall der Künstler und Kunstfreunde erworben. Die Hummelschen Sachen hörten wir hier nicht, wie früher von einer reizenden Virtuosa, nach einer beliebigen Art zugeschnitten und in einer effektsuchenden Manier vorgetragen, sondern so wie sie der Komponist geschrieben hat und gespielt haben will. Ueberhaupt ist das Spiel der Demoiselle Gödicke so zu sagen unschuldig und rein von aller Manier, in dem gebiegenen Styl, dem jetzt die deutschen Künstler wieder huldigen. Takt ist die Seele der Musik, wie Moschelles in der Vorrede zu seinen Studien sagt. Unsere Künstlerin sucht nie einen Ausdruck auf Kosten des Taktsgefühls, und doch hat sie den wahren Ausdruck in hohem Grade. Das Mechanische ist vollendet zu nennen; in beyden Händen eine bewundernswürdige Fertigkeit und Sicherheit. Kurz, wir finden in dem Spiel der Demoiselle Gödicke etwas so Gesundes und Vollkommenes, daß wir nur wünschen, sie möge bey weiterer Kunsterfahrung diese ächte Kunst nie durch Annehmung eines manierirten Spieles entstellen, das bey manchen Individualitäten (wie bey Field) in seiner Art reizend und angenehm, doch immer nicht das Höchste ist.

Tr.

Blicke in die deutsche Literatur,

von

Wilhelm Schilling.

(Fortsetzung.)

- 7) Leben Oliver Cromwell's, Protektor's von England. Von Karl Sebald. (Neue Ausgabe.) Leipzig. Sommer. 1814. 8. Mit einem Titelkupfer. 2 Bände. 264 und 224 S.

Seit in der Literatur, wie sonst überall, die Neomanie den Thron bestiegen hat; und zur Hauptempfehlung

eines Buches die laufende Jahrzahl auf dem Titelblatt gehört, wagen es bescheidne Kritiker selten mehr, von den Produktionen voriger Jahrzehende zu reden. Vergönne mir aber diesmal ein geneigtes Publikum der dreizehnfachen Rücksicht, da sich's um ein beachtungswerthes Opus handelt, dessen Gegenstand sogar, bis jetzt, von keinem andern deutschen Schriftsteller bearbeitet worden; ohne deshalb minder interessant zu seyn, als die bändereichen Memoiren der Frau von Genlis (oder ähnliche), vielleicht mehr!

Jeder historische Zeitabschnitt ist ein Kind seiner kummirenden Begebenheit, und empfängt von ihr seine Farbe, die denn auch durch die Literatur schillert. So tunkte in den ersten Jahren nach Napoleons Riesensturz diese gewalt'ge Katastrophe tausendfältig nach, und jeder Schreiblustige sah sich in begrabenen Geschichten (auch wohl im Chaos eigner Phantasie) nach ähnlichen Stoffen um. Yngurd, Nabuch und Andere liehen der Poesie verwandte Bilder; zahllose Biographen, Memoiristen und dergleichen bewiesen unumstößlich, daß der gottlose Revolutionsheld fallen müsse (worüber ihnen freylich das Licht a posteriori aufgegangen war); und eben darin offenbart sich der Einfluß des Erlebten. Bewegt von Schreck, Erbitterung und heimlich-tief bewahrttem Groll gegen die Unbill einer neuen Ära, die alles Alt-Bequeme niedertrat, Unglaubliches an dessen Stelle setzte, und so — die Fugen hergebrachter Sitte lösend — nach eignem Riesenmaaß den Lauf der Dinge modelte; — empört gegen den sich thar'en Urheber dieser Wirren ringsumher, glaubt jeder Aufgeregte, wenn die Schreckenszeit vorübergegangen, sein Jahrhundert mit einem Warnungstäfelchen versehen und Stoßgebetlein (nebst erbaulichen Exempeln) gegen den bösen Antichrist verfertigen zu müssen, der ihm so lange den geliebten Schlenrian versalzen hat. Daher der Zeitgenossen ungerichtetes Urtheil über große Männer! Die Weltgeschichte aber steht auf einem lichten Alpengipfel; sie schaut mit klarem Auge hinter sich zurück; vor ihr sind alle innersten Verhältnisse aufgethan, und all' die dürftigen Interessen der Persönlichkeit verschwinden machtlos vor dem heiligen Richterstuhl.

Wollte Gott, Herr Sebald hätte sich zu dieser würdigeren Ansicht erhoben! Leider scheint auch ihn die schwer durchschufzte Zeit der Napoleonischen Gewalt beträchtlich erbittert zu haben, und sein „Leben Cromwell's“ gehört offenbar in die Rubrik der oberwähnten Warnungstäfelchen. Er hat den Protektor Großbritannien's zur Folie der neu-beliebten Restauration erkoren, und ihn — (wie sehr auch Fakta sich entgegen stemmen) —

dem Abscheu der Jahrhunderte Preis geben wollen. Er gestattet sich sogar — (der Elio-Priester!) — des Helden dunkle Herkunft zu bespötteln, und ihn, wie seine Frau, in fidem Londoner Klatschberichte, zuchtlosen Wandels zu beschuldigen! Dessen ungeachtet ist dies Werk nicht ohne Verdienst. Das Leben Cromwell's, nämlich sein großes — welthistorisches Leben, ist wahr und anschaulich dargestellt. Was er gethan für den Ruhm der Insel, vermögen die untergeschobenen niedrigen Motive nicht zu schmälern (denn jeder Willige greift in die eigne Brust, und spricht: wer mag bestehen mit seinem Thun, wenn Wünsche und Gedanken in's Verber kommen?); und wie parzenisch für die Stuart's auch der reflektirende Theil des Buch's erscheint, ihn widerlegt der erzählende, dessen Treue zu rühmen ist. Hat nur der Leser sich ein unbefangenes Urtheil bewahrt, so wird er mit stets wachsendem Interesse das tief gesunkene England sich an dem zerbrochenen Königstuhl erheben, und unter Cromwell's glorreichen Fahnen den Vorhof seiner jetzigen Größe sich erobern sehen. Besondere Anerkennung verdient die einleitende Skizze der Verhältnisse seit Elisabeth's Tode (im ersten Bande), und die meist gelungene Zeichnung der Nebencharaktere Ireton's, Fleetwood's, Monk's, Lambert's und Anderer; das Titelfupfer ist ebenfalls eine angenehme Zugabe, und scheint Porträt's zu enthalten.

8) Die Feinde. (Ein) Trauerspiel in drey Aufzügen von Ernst v. Houwald. Leipzig. Göschen. 1825. 8.

Dies Trauerspiel ist vielleicht das Beste, was Houwald's (mehr wort- als sonst reiche) Melpomene an's Licht gefördert hat. Das einfach Große, sich als wahrhafter Weltmoment Bewährende, der (historischen) Fabel ist von keinem neuen Dramatiker übertroffen worden. Griechische, ja! Sophokleische Tragik weht darin; der Schluß ist so verführend, wie jedes ächte Dichtergemüth ihn finden muß (womit ich jedoch keineswegs die Heirath, sondern den erriegten Frieden der bewegten Menschenbrust, den endlichen Triumph der Wahrheit verstanden haben will. Diese Bewahrung aber schreib' ich hin, als Manifestation und Reservation vor dem Instanzgerichte gefühlvoller Demoisellen in Scheerau, welche eben so stift- als heirathsfähig sind, und mich mißverstehen könnten, wovor doch Gott sey!). — *Suum cuique!* Nachdem ich nun dem Dichter den schwarzen Adlerorden des verdientesten Lobes umgehängt habe (impicite des rothen, welcher nur die vielbeliebte „schöne Sprache“ „schluchzende Empfindsamkeit“ und dergleichen angeht), kann ich wohl auch ein Ge-

ringes von der lacedämonischen (schwarzen) oder kürzer dämonischen Suppe des Tadel's über sein Haupt ausgießen. Und zum Glück trifft dieser nur das Materielle: die Ausführung. Geschickt genug ist S. 22 die Exposition durch Brassolis — frechlich ungezeitige — Geschwägigkeit herbeigeführt; desto ungeschickter aber zeigt sich Donald, da er nicht mit dem Parterre (und resp. Leser) zugleich in medias res gelangt. Die linkische Komplimentomanie des Katmin (S. 31) soll ihn zwar als seinen Schelm kostümiren, thut's aber halt nimmermehr, zumal Anno 1000 nach Christi Geburt. Die Schwäche des Motiv's der Liebe erinnert fast (S. 13, 14 und 59) an das berühmte: „mein Urbild!!!“ in Werners Kraftweihe. Theilnahme mag ein „bleiches Angesicht mit dunkeln Locken“ wohl erregen, aber — Liebe, trogend dem Verhängniß?! — Warum auch diese Hast? Wohlgefallen, Mitleid, Jugendwärme konnten Donald's Rettung, welche Alona bezweckt (S. 64 sqq.), eben so gut herbeiführen; nun mochte der Liebe Feuerstrom durch seine Adern brechen; der Zwist hierauf und Donald's herrliche Rede (S. 147 sqq.) Alona entzünden; Alles war natürlich, und doch so künstlerisch zusammengefügt. Das Citat (S. 136)

„Stern der dämmernden Nacht“

klingt auch seltsam genug im Munde des Schottenhauptslings von Anno 1000 — (zumal wenn man Macpherson's gedenkt), und schmeckt gar sehr nach einem kühnswischen Jäger, der sein bischen Courage mit „Fener und Schwert“ füttert. Aber einer der schwächsten Punkte ist wohl der Prozeß, den Donald (S. 203) delirando verführt in der pathetischen Rede: „Ich mag ihn nicht“ u. s. w., endlich heißt es gar: „er treibt Gervas mit den Seinen heraus“!!! Wenn Gervas nur ein wenig vor dem Herrn v. Houwald zum Wort gekommen wäre, so konnte nicht fehlen, daß er sagte:

„Edgar wollen wir nicht zum Könige; Donald ist „verrückt geworden: ergo — bin ich Euer König!“

„Gervas hoch! und fort zur Krönung nach Econe.“

Wenn irgend, so war hier eine gewichtige, klare, aber tief empfundne Rede am Ort, mit der Donald die Schottenherzen lichten, sie zu Bürgen seines reblichen Zweykampfes machen, und dann ut supra verfahren mußte. Der Schluß aber ist so herrlich, daß ich um feinewillen alles Vorberregte ignoriren, und, wie ich anfang, selber schließen will: Die Feinde sind vielleicht die einzigen Freunde, welche Houwald einst vertreten werden, wenn die Nachwelt zweifeln sollte an seinem dramatisch-poetischen Beruf. — Druck und Papier sind Göschen's würdig.

(Die Fortsetzung folgt.)

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 7. Dienstag, den 17. Januar 1828.

Mitau, den 16ten Januar.

Se. Erlaucht, unser hochverehrter Herr Generalgouverneur, Marquis Pautucci, sind gestern von Riga nach St. Petersburg abgereist.

St. Petersburg, den 5ten Januar.

Am Neujahrstage, mit dessen Feyer zugleich das Geburtsfest Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Helena Pawlowna, verknüpft ist, waren der Hof, die Glieder des Reichsrathes, die Minister, die hoffähigen Personen beiderley Geschlechts, die Generalität, die Officiere der Garde und der Armee, im Winterpallast zur Bewohnung der Messe versammelt, die Damen in russischer Tracht, die Kavaliere in großer Gala. Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, geruhete vor, Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, nach der Messe die Gratulationen zu empfangen. Auch das diplomatische Corps hatte die Ehre, Ihren Kaiserl. Majestäten seine Glückwünsche darzubringen. Zur Kour versammelten sich die angesehensten Personen in den neuen Gemächern, die mit außerordentlicher, wahrhaft kaiserlicher Pracht ausgeschmückt sind. Der Tag schloß mit einem großen Maskenball im Winterpallaste, zu dem sowohl der Adel als die Bürgerschaft Zutritt hatten. Abends war die Residenz glänzend erleuchtet.

(St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 9ten Januar.

Allerhöchster Ukaz.

An den dirigirenden Senat.

(In St. Petersburg.)

Vom 31sten December 1827.

Aus besonderer Achtung für die Verdienste des verstorbenen Generalfeldmarschalls, Fürsten Barclai de Tolli, sind die Söhne seines Vetter, des gewesenen wortsührenden Bürgermeisters in Riga, August Barclai de Tolli, Georg, August und Johann Barclai de Tolli, in den russischen Adelsstand erhoben.

(St. Petersb. Zeit.)

Bucharest, den 25ten December.

Französische Blätter enthalten ein Schreiben aus Korsu vom 4ten December, worin es heißt: „Die Theuerung der Lebensmittel in Albanien, und die Hungersnoth, welche sich seit anderthalb Monaten in einigen Städten des Epirus zeigt, haben einige Unruhen erregt, die allen Bewohnern Besorgnisse einflößen; die

Behörden des Landes haben selbst von den Türken Waffen begehrt. Dieser Schritt hat jedoch, statt die Gemüther zu beruhigen, dieselben noch mehr erbittert. Die Bewohner der Stadt Janina, noch von Ali Pascha's Zeiten her an eine bessere Lebensweise gewöhnt, haben sich bewaffnet nach dem festen Platz, welchen die Gewässer des See's von dem übrigen Theil der Stadt trennen, begeben, und sich nicht eher zurückgezogen, als bis ihnen der Pascha das Versprechen gab, den Preis des Brotes herabsetzen zu lassen. Uebrigens leben die Albanesen in bester Eintracht mit den Griechen des Epirus, und behandeln sie wie Brüder. Nach Briefen aus der Insel Negina hat die provisorische Regierung Griechenlands allen Generalen und Waffenchefs aufs Strengste verboten, die gegenwärtig im Besiß habenden Stellungen zu verlassen. Die Einwohner von Attika und Böotien, welche sich auf die Inseln im Archipel geflüchtet hatten, so wie Alle, welche sich im Peloponnes befanden, sind unter Trommelschlag gegen Rumelien aufgebrochen, indem sie sagten, sie hielten es für ihre Pflicht, während der Intervention der drei verbündeten Mächte nach den Gegenden zurückzukehren, die sie geboren werden sahen, und wo die Asche ihrer Vorältern ruht; sie haben zu gleicher Zeit den Beystand der griechischen Regierung angerufen, indem sie erklärten, daß es höchst ungerecht sey, wenn Menschen, die während sieben Jahren tapfer gekämpft, und während dieses Vertilgungskrieges Güter, Aeltern, Geschwister und Kinder verloren hätten, nach so vielen Opfern nicht einmal ein Stückchen Erde besitzen sollten, um einst ihre Körper neben denen ihrer Väter begraben zu lassen. Ehe die Eulioten nach Rumelien aufbrachen, haben sie an die griechische Regierung eine Bittschrift eingereicht, in welcher sie vor Gott und den Menschen erklärten, daß sie sich niemals zu einer Uebereinkunft mit der Pforte verstehen würden, wenn diese nicht auf das Gebiet ihrer Väter verzichtete. „Wir wollen uns nicht des Bodens unsers, wenn gleich dürren und unfruchtbaren, Vaterlandes beraubt sehen, sagen sie, an welchen sich für uns und unsere Kinder so süße Erinnerungen knüpfen. Von 750 Männern, auf welche sich die Zahl der Streiter zu Anfang unseres heiligen Kampfes belief, sind wir bis auf 372 kriegsfähige Krieger zusammen geschmolzen; allein Entbehrungen aller Art sind nicht im Stande, unsern Muth zu beugen oder uns zu schrecken. Im Fall unser gerechtes Begeh,



ren verweigert werden sollte, so erklären wir hiermit der Pforte, daß wir sie unaufhörlich und auf alle nur mögliche Weise in den sämtlichen Gebirgen Rumeliens bekriegen werden, und indem wir die Gipfel des Olympos besetzen, werden wir den Krieg bis in den Mittelpunkt Macedoniens und Bulgariens ausdehnen.“

(Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 16ten December.

(Ueber Bucharest.)

Nachdem man aus Odessa erfahren, daß der dortige Hafen mit Treibeis bedeckt, und dadurch schon ein Schiff verunglückt sey, entschloß sich Herr von Ribeaupierre, des langen Harrens müde, seinen beyden Kollegen, die sich vierzehn Tage in Bourla aufhalten wollten, in das weiße Meer zu folgen, und setzte dieses Vorhaben ohne Hinderniß ins Werk. Herr von Franchini, sein erster Dolmetscher, und das Kanzleypersonal, warten noch auf günstigen Wind, um nach Odessa unter Segel zu gehn. Nach Herrn von Ribeaupierre's Abreise ließ Herr von Franchini das russische Wappen von den Hotels in Pera und Bujukdere abnehmen, was um so mehr Aufsehen erregte, als die englischen und französischen Botschafter die Wappen an ihren Hotels gelassen hatten. Es herrscht hier die vollkommenste Ruhe, trotz der großen Rüstungen, die aber durch die friedliche Partey der Großen des Reichs und im Divan etwas paralysirt zu werden scheinen. Der Sultan selbst bietet Alles auf, um Jedermann seine Energie einzusüßen.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 9ten Januar.

Herr von Degrange, erster Dolmetscher der französischen Ambassade zu Konstantinopel, ist von dort über Bucharest hier eingetroffen. Er hatte Konstantinopel am 14ten December verlassen, und wurde auf seiner Reise überall mit größter Auszeichnung behandelt.

(Allgem. Zeit.)

Livorno, den 31sten December.

Die russischen Kriegsschiffe sind von Malta nach dem Archipel unter Segel gegangen, nachdem sie dort längliches Material zu ihrer Ausbesserung gefunden, und also die vorgehabte Fahrt nach Toulon aufgegeben hatten. Ibrahim Pascha steht fortwährend bey Modon, wo es zwischen seinen Aegyptiern und den Albanesern, welche ihren rückständigen Sold forderten, zu blutigen Auftritten gekommen seyn soll. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 26sten December.

Von allen verhaßten Militärs ist kein einziger für schuldig erklärt worden. Vielmehr ergab es sich, daß die Zeugen gegen sie Betrüger waren. Letztere sind indeß nicht bestraft worden. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 27sten December.

In einem Familienrath, der neulich unter Vorhitz der vermittelten Königin gehalten worden war, ward, wie

die Gazeta sagt, beschlossen, die Vermählung der Infantin Anna Jesus Maria (geb. am 23sten December 1806) mit dem, zum Herzog erhobenen, Marquis von Loule, öffentlich bekannt zu machen.

Der lezthin gemachte Versuch, den Sold an die Truppen mit Banknoten zu bezahlen, wäre beynahe schlimm ausgefallen. Unter der Artillerie bemerkte man Spuren von Meuteren, da jedoch gleich darauf baares Geld erschien, so ward die Ruhe erhalten. Ueberhaupt betrachtet man es als ein Wunder, daß die Krisis der Bank keine ernsthaften Folgen gehabt hat.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 27sten December.

Gewagte Gerüchte aller Art durchkreuzen sich hier gegenwärtig. Die Angabe, daß Frankreich, durch die Vermittelung des spanischen Generalkonsuls, Chacon, den Frieden mit Algier unterhandeln wolle, hat sich bestätigt. Ob ein Mann, der noch vor einem halben Jahr mit dem ganzen Zorn des Den's bedroht wurde, dazu besonders tauglich ist, muß die Folge lehren. Die portugiesischen Flüchtlinge kehren in Masse in ihr Vaterland zurück. (Berl. Zeit.)

Paris, den 7ten Januar.

Das Journal des Débats hat, mit dem Falle des Herrn von Villèle, seiner bisherigen giftigen Polemik entsagt. „Eine neue Ordnung, sagt es, beginnt, denn die alten Systeme sind abgenutzt. Das Ministerium hat noch keine Vertheidiger. Es hat aber auch gewiß wenig Feinde. So kann sich der Kampf von der einen, wie von der andern Seite entspinnen; die Sprache wird zurückhaltend, gemäßigt, höflich seyn. Mit Jemand, den man verachtete, fortwährend kämpfen zu müssen, war eine Pein, bey der man wider Willen die Ruhe einer gewöhnlichen Polemik verlor. Die Zeit dieser Pein ist unwiderbringlich vorüber. Die Gazette, die seit einigen Tagen keine Sylbe von sich hören lassen, hat heute die Sprache wieder erhalten. Sie freuet sich über die Ernennung des Herrn Vellenne, welcher allein im Stande sey, die Royalisten über den Verlust des Herrn Delavau zu trösten. Ferner versichert sie, daß sie das neue Ministerium unterstützen wolle, in der Hoffnung, daß nunmehr der Vereinigung der Royalisten kein Hinderniß mehr im Wege stehen werde. Allerdings stehe den Royalisten in der Kammer ein furchtbarer Kampf mit der Minorität (den Liberalen) bevor; sie aber (die Gazette) werde den Royalisten der Kammer und die durch die parlamentarischen Stürme zerstreuten ähnlichen Elemente zu den Füßen des Thrones vereinigen. In jedem Falle gebühre dem bisherigen Ministerium eine ruhmvolle Stelle in der Geschichte, und sey es auch nur um des spanischen Krieges willen u. s. w. Das Journal des Débats meint, man hätte entschieden zu Werke gehen sollen. Schon spreche man von

Veränderungen, von Zwietracht. „Es hänge von den Rathgebern der Krone ab, daß der Name der Charte und der der Jesuiten bey uns nicht mehr genannt werde. Man öffne den berühmtesten Vertheidigern der verfassungsmäßigen Monarchie und der Toleranz die Pforten des Konseils. Von der Wahl, die noch zu treffen ist, hängt es ab, ob wir eine Reaktion erleben sollen. Dieser unser Vorschlag ist die Meinung des ganzen Landes.“ Der *Courier français* spricht von einem Gerücht, als sollten noch neue Ministerien eingerichtet werden. Auch heiße es, eine Verordnung über die Jesuiten und die kleinen Seminarier werde demnächst erwartet. In- des fordere Frankreich keinesweges Achtungen gegen einzelne Personen, sondern eine offene Vollziehung der Charte, dem Geiste und dem Buchstaben nach. Erprobte Männer solle man an die Spitze des öffentlichen Unterrichts setzen; diese möchten die Masse von Anstalten, womit man Frankreich überschwemmt habe, untersuchen, und die Geseze zur Vollziehung bringen. Man forge für eine Departementalorganisation, wodurch die Errichtung unnützer Anstalten unmöglich werde.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten Januar.

Dem Vernehmen nach wird der Graf Guilleminot bey seiner Ankunft in Toulon, daselbst den Befehl vorfinden, nach Korsu zurückzukehren.

In der Verordnung vom 4ten dieses Monats wird der Vikonte von Caur nicht Kriegsminister genannt, sondern Minister der Kriegsverwaltung, so daß es scheint, als sey der Dauphin Kriegsminister, oder als sey dieses Amt gänzlich eingegangen. Man versichert, daß Herr von Champagny, Maréchal de Camp und Adjutant des Dauphin, unter der Leitung Sr. Königl. Hoheit Alles, was die Anstellungen und Ernennungen in der Armee betrifft, unter seine Aufsicht bekommen werde. Bisher war der General von Coëtlosquet damit beauftragt.

Die Oppositionsblätter fahren fort, über die bisherigen Schritte des Ministeriums ihre Bemerkungen zu machen. „Allerdings, heißt es im *Journal du Commerce*, geht eine Regierung selten rasch und plötzlich von einem System zu einem andern über, und wird auch hierdurch die Gesellschaft vor Reaktionen bewahrt; indessen dürfen wir doch auch der Administration, wenn sie Schwäche verräth, keinen Beifall zollen. Man möchte gern der Schuldigen schonen und doch die rechtmäßigen Interessen nicht vor den Kopf stoßen; man will das eingeführte System, der Hauptsache nach, heubehalten, sich aber dabey mit mehr Geschicklichkeit benehmen, so daß man, aus Furcht vor einer Faktion, in Statu quo bleibt, und nur um die öffentliche Meinung zu gewinnen, den Schein annimmt, als verlasse man selbiges. Man hauet in den Wind, und macht das

Land glauben, die Hiebe träfen die Priesterpartey. Allein Frankreich und seine Repräsentanten werden sich nicht täuschen lassen; man wird von den neuen Ministern mehr als bloße Versprechungen oder nichts sagende Demonstrationen fordern. Noch haben die Minister ihren feyerlichen Bruch mit der Kongregation nicht dargethan; vielmehr sind die öffentlichen Stellen mit den Kreaturen dieser Partey vollgepfropft. Aber wer die Leitung einer verschrieenen Administration übernimmt, begiebt sich in Gefahr, wenn er stillsteht; der Status quo ist ein Unheil für das Land und für die Minister gefährdend. Die *Gazette de France* bietet den neuen Ministern ihren Beistand an; dies ist hinreichend, sie mit der Meinung zu entzweyen. Nehmen sie den Vertrag an, so sind sie verloren.“ Dem *Journal des Débats* scheinen die bisherigen Schritte der neuen Administration eines festen Princips zu erman- geln.

Die ministeriellen Bewerber für die Wahl in Korsika sind der Graf Rivarola und der Steuereinnnehmer Pozzo di Borgo. Die Opposition wird für den Gerichtsrath Olivetto und den General Sebastiani stimmen.

Die Einnahme aller hiesigen Theater hat im vorigen Jahre mehr als 6 Millionen Franken betragen.

(Berl. Zeit.)

Aus dem Haag, vom 7ten Januar.

Am 4ten dieses Monats ist das königliche Linien- schiff *Waterloo*, an dessen Bord Alles wohlauf war, im Texel vor Anker gegangen. Mit demselben hat man Nachrichten aus Batavia bis zum 7ten Oktober erhalten, denen zufolge die Unterhandlungen mit dem obersten Häuptlinge der Auführer, Diepo Negoro, noch nicht mit günstigem Erfolge gekrönt worden waren, indem der Abgeordnete desselben, ein Priester, Namens Rian Modjo, übertriebene Forderungen machte. Inzwischen hatte man noch nicht die Hoffnung eines Uebereinkommens aufgegeben, traf jedoch unsererseits die kräftigsten Maßregeln, um nöthigenfalls den Krieg mit größtem Nachdrucke fortzusetzen. (Hamb. Zeit.)

Berlin, den 16ten Januar.

Nach dem im Druck erschienenen namentlichen Verzeichnisse sind im gegenwärtigen Wintersemester auf der hiesigen Universität 1712 Studierende gegenwärtig. Unter diesen bekennen sich 524 zur theologischen, 598 zur juristischen, 366 zur medicinischen und 224 zur philosophischen Fakultät, worunter sich 502 Ausländer befinden.

Gestern Morgen hatte man hier in Berlin bey tie- fem an dem vorhergehenden Tage gefallenem Schnee eine Kälte von beynahe 13 Grad. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 17ten Januar.

Gestern Morgen war die Kälte hier auf fast volle 15 (im Freyen 19½) Grad gestiegen. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngegenden,  
vom 13ten Januar.

Der Prinz Gustav (Sohn des ehemaligen Königs von Schweden), der sich seit einiger Zeit in Karlsruhe aufhielt, um Familienangelegenheiten zu ordnen, wird nun für immer in Wien seinen Wohnsitz nehmen.

Herr Eynard hat Briefe vom Grafen Capo d'Istria aus Ankona vom 26ten December erhalten. Endlich war die, seit fünf Wochen erwartete, englische Fregatte um Mittag in den Hafen eingelaufen, und der Präsident schickte sich an, mit dem ersten günstigen Winde abzufahren. Ueber eine große Sendung von Kartoffeln, die Herr Eynard besorgte, äußert der Graf besondere Freude, und nennt sie eine unendliche Wohlthat für das unter Hunger und Elend fast erliegende Griechenland, wohin er sich wendet. Er will dort aus der Ausfaat der Kartoffeln ein Fest machen.

Dasselbe Gericht, — sagt die Dorfzeitung — welches den churfürstlichen Polizeidirektor von Ranger zur Festungsstrafe verurtheilt, spricht ihn gleichwohl von der Beschuldigung der Theilnahme an dem Ursprung der Drohbriefe frei, noch ist aber das Urtheil ihm nicht publicirt, dagegen aber Müller am 15ten December freigesprochen worden. (Berl. Zeit.)

Stockholm, den 4ten Januar.

Auf dem norwegischen Storting, der nächsten Sommer gewiß zusammenberufen werden soll, werden mehrere höchst interessante Fragen, z. B. wegen Erweiterung des Konstriktionsgesetzes, wegen Verbesserung des Gesetzes über die Wahlen der Storthingsmitglieder, eine Veränderung der Zollgesetze etc., zur Sprache kommen. Die Frage wegen Einführung des Adels soll jedoch diesmal, wie es heißt, unberührt bleiben.

(Hamb. Zeit.)

London, den 2ten Januar.

Die Times melden, gestern Nachmittag sey an der Börse behauptet worden, die Eigenthümer von Transportschiffen, welche, dem Vernehmen nach, unsere Truppen aus Portugal abholen sollten, hätten Anzeige erhalten, man würde ihrer Dienste nicht gleich bedürfen, und nach Portsmouth sey Befehl abgegangen, daß sie noch nicht absegeln sollten. Hierüber sind viele Vermuthungen erhoben worden; doch scheint nur eine Krankheit unter den Pferden Anlaß zu diesem Befehle gegeben zu haben. Einige glauben, die Regierung warte auf Nachrichten aus Konstantinopel, um zu bestimmen, ob die Truppen in Portugal sich nach England oder nach den jonischen Inseln einschiffen sollen.

(Hamb. Zeit.)

London, den 3ten Januar.

Heute ist die Abreise der Gesandten aus Konstantinopel hier bekannt geworden, worauf die Fonds sanken. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten Januar. Sr. Kaiserl. Majestät Flägeladjutant, Herr Obrist und Ritter Koad, aus St. Petersburg, die Herren Kaufleute Krau, Soldau und Walentin aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Studius Bach aus Goldingen, und Herr von Kenngarten aus Schönberg, logiren bey Gramkau. — Herr Glasfabrikant Wigand aus Riga, und Herr Besucher Krause, von der Pernauischen Lamoschna, aus Pernau, logiren bey Lufau.

Den 14ten Januar. Herr Obristleutnant und Ritter von Kleist und Herr Kandidat Grünert aus Alt-Abguden, Herr Baron und Ritter von Simolin, aus Groß-Deiden, Herr von Kleist vom Lande, Herr von Zimmermann, aus Riga, Herr von Korff aus Dorotheenhoff, und Herr von Nolde aus Dannhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann E. D. Hackmann aus Riga, logirt bey Herrn Konul Richter. — Herr Violinspieler Pomarnaght aus Wilna, logirt bey der Wittwe Ullmann. — Herr Reichholz und Herr Professor von Rosenberg aus Laidsen, logiren bey Mehlberg. — Herr Kaufmann Demit aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Buchhalter Hafferberg aus Fockenhoff, Herr Buchhalter Reichmann aus Birten, und Herr von Brinkmann aus Baldohn, logiren bey Henkosen. — Herr von Dörper aus Neuhoß, und Herr Major von Dörper aus Remelshoff, logiren bey Halezh. — Herr Graf von Kerserling aus Rabillen, logirt im ehemaligen Rentmeister Feldmannschen Hause. — Herr Lieutenant Semenowitsch, vom Cumschen Husarenregiment, aus Telsch, und der verabschiedete Herr Obristleutnant von Simolin, aus Abaushoff, logiren bey Gramkau. — Herr Kornet von Buttler, vom Leibuhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, aus Szagarten, logirt bey der Wittwe Kann.

Den 15ten Januar. Herr von Bach aus Popermahlen, und Herr Obrist und Ritter Okunew, vom 1sten Jägerregiment, nebst Familie, aus Libau, logiren bey Zehr jun. — Herr Rath und Ritter von Tiefenhaußen aus Riga, logirt bey Halezh. — Herr Major und Ritter von Melisch, nebst Familie, vom 4ten See-Regiment, und Herr Fähnrich Alexander Leontjew, vom 2ten Jägerregiment, aus Riga, logiren bey Gramkau.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 8. Donnerstag, den 19. Januar 1828.

St. Petersburg, den 12ten Januar.

Am 6ten dieses Monats war Wachtparade im Kaiserlichen Winterpallaste, kommandirt von Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch. Die Kavallerie stand im weissen und im Ara- beskenaal, die Infanterie im Corridor von der Parader- treppe bis zur Anfuhr der Minister. Um 10 Uhr Vor- mittags geruhete Se. Majestät, der Kaiser, in Be- gleitung Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Wilhelm von Preussen, aus den innern Gemächern in die Kirche zu gehen, und nach Beendigung der Liturgie begab sich die Proceßion durch die Feldherrngallerie, den weis- sen und den Avantsaal die Paraderampe herab zur Was- serweihe, in folgender Ordnung: die Hoffänger, die Geistlichkeit im Ornat, mit den Heiligenbildern, Se. Majestät, der Kaiser, Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preussen, Se. Kaiserl. Ho- heit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, das Hof- und Militärpersonal. Unmittelbar nach Sr. Ma- jestät folgten die Regimentsadjutanten mit den Fah- nen und Standarten, mit welchen sie sich auf dem Eise in einen Halbkreis stellten, der Geistlichkeit gegenüber. Bey der Eintauchung des heiligen Kreuzes wurden von der Festung 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Nach der Wasserweihe kehrte die Proceßion in obiger Ordnung zurück und Se. Kaiserl. Majestät begaben sich in Ihre Zimmer. (St. Peteréb. Zeit.)

Riga, den 4ten Januar.

Am  $\frac{1}{2}$ sten December feierte die Kaiserliche Universi- tät zu Dorpat den Gedächtnistag ihrer fünfundschanzig- jährigen Gründung. Nachdem am Morgen das Läuten der Festglocke den Gottesdienst angekündigt, begab sich zu selbigem das gesammte Universitäts- und Lehrerper- sonal paarweise, Se. Magnificenz, der Herr Rektor, Staats- rath und Ritter Ewers, als Haupt der Universität, und das älteste Glied derselben, Herr Staatsrath, Professor Jäsche, an der Spitze, aus dem Gymnasiengebäude um 9 Uhr in die Stadtkirche, allwo sämtliche Auktoritäten der Stadt und des Landes versammelt, und von Einem Wohlbedn Rathe gefälligst die erforderlichen Anordnun- gen zur kirchlichen Feyer getroffen waren. Diese begann mit M. 9. No. 57. des Rig. Gesangbuchs, einem Gebet, das Herr Oberpastor Wienemann unter Vortritt der drey Ortsgeistlichen vor dem Altar hielt, und einem „Herr Gott, dich loben wir,“ von Pauken und Trompeten

begleitet. Hierauf bezeichnete der geistliche Feyerredner, Herr Professor der Theologie, Lenz, Zögling Dorpat's, und Sohn des Oberpastors Lenz, der vor fünfundschan- zig Jahren den neugegründeten Tempel der Wissenschaften priesterlich weihete, in einer Gedächtnispredigt über Ps. 118, 24., offen und wahr, würdig und begeisternd, die heilige Stimmung, mit welcher das Jubelfest, in Be- ziehung auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, zu begehen sey, und schloß mit einem Gebet für das Aller- durchlauchtigste Kaiserhaus, und die durch Das- selbe beschirmte, vielfach beglückte Lehranstalt. Dann folgte der erste Vers aus dem Kirchenliede: „Nun dan- ket Alle Gott!“; und zum Schluß der Segen, ertheilt von Herrn Pastor Boubrig. Die Anwesenden verfügten sich nun, und zwar die Professoren in einem Zuge, nach Fakultäten geordnet, unter Vortritt der Pöbelle mit ih- ren Stäben, in den akademischen, mit 1400 Personen beiderley Geschlechts gefüllten, glänzend erleuchteten und geschmückten Hörsaal. In diesem umgaben hohe, außer- lesene Stauden die Rednerbühne; vor ihr stand ein Al- tar, mit einer weissen, mit goldenen Franzen verzierten Decke; auf diesem lag die Stiftungsurkunde vom 12ten December 1802, in blauem Sammet, mit dem Reichs- siegel in vergoldeter Kapsel, auf einem rothen Sammet- kissen; neben ihr, als öffentliche Rechenschaft, die Ge- schichte und Darstellung der Universität, in einem reichen Bande von blauem Cassian. Freunde und Freundinnen der Tonkunst hatten sich zu Festgesängen verbunden. Es begann die Feyerlichkeit mit einem Te Deum von Mozart. Se. Magnificenz, der Herr Rektor zc. Ewers, verlas darauf eine lichte, gedrängte Uebersicht der Schicksale und derzeitigen Verhältnisse der Universität, welche zur freudigen Ueberzeugung führte, daß die Schöpfung eines Gustav Adolph's, untergegangen durch die Stürme der Zeit, von Alexander dem Gesegneten zu einem hö- hern Leben wieder hervorgerufen, in dem Geist und Ge- müth Nikolai's die sicherste Bürgschaft für ihren ge- deihlichen Fortbestand gewonnen. Vierstimmiger Gesang von Haydn. Herrn Professor Parrot d. J., Zögling der hiesigen Hochschule, und Sohn des um sie vielfach ver- dienten Staatsraths Parrot, der ihr vor fünfundschan- zig Jahren jene Fundationsakte ihres Glücks aus der Hauptstadt überbrachte, — war vom Konseil wohl ab- sichtlich die Ehre geworden, an diesem Erinnerungs- und Dankfest als Redner auftreten zu dürfen; er hielt, ver-

anlaßt durch die so eben vorausgegangene Geschichte der hohen Bildungsanstalt, einen wissenschaftlichen Vortrag über den im Menschen liegenden subjektiven Grund des Gedeihens und Nichtgedeihens seiner Unternehmungen, betrachtet vom Standpunkt der reinen Naturforschung. Hierauf Hymne für vier Singstimmen von Mozart. Se. Magnificenz, der Herr Rektor, betrat abermals die Rednerbühne, und rief, wie solches nach uralter akademischer Weise bey dergleichen Freudentagen gebräuchlich ist, die, zur Verherrlichung des Jubiläums, unter Allerhöchster Genehmigung, vom Konseil gewählten Ehrendoktoren aus, als nämlich:

abseiten der theologischen Fakultät:

Se. Magnificenz, den livländischen Herrn Generalsuperintendenten Berg;

den Herrn Pastor primarius an der Michaeliskirche zu Bremen, Gottfried Mencken;

der juristischen:

Se. Excellenz, den wirklichen Herrn Geheimenrath und Ritter Speransky;

Se. Excellenz, den Herrn Generallicutenant und Ritter Friedrich Maximilian Klinger;

den Prälaten und Bibliothekar des Vatikans zu Rom, Angelo Mai;

der medicinischen:

den königl. preussischen Herrn Kammerherren und Ritter Alexander von Humboldt;

den Herrn Akademiker, Staatsrath und Ritter Parrot;

der ersten und dritten Klasse der philosophischen Fakultät:

Se. Eminenz, den Herrn Metropolitens und Ritter Eugenius in Kiew;

Se. Eminenz, den Herrn Metropolitens und Ritter Philaret in Moskau;

und von der zweyten und vierten Klasse:

Se. Hoheit, den Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar;

den Herrn Professor der Chemie, Berzelius, zu Stockholm; und

den Herrn Professor der Astronomie, Vessel, zu Königsberg.

Diesen im Gebiet der Wissenschaften so hoch gestellten Namen schlossen sich bedeutungsvoll die der jungen Sieger an, welche die im vorigen Jahre ausgesetzten Preise davongetragen. Es erhielten, bey der theologischen Fakultät, unter sechs Preisbewerbern, zwey die silberne Denkmünze, der Studiosus theol. Robert Lenz aus Dorpat, und Richard Timm aus Riga; — bey der ersten und dritten Klasse der philosophischen: die goldne, Wassili Fedorow, Zögling des Kaiserlichen Erziehungshauses zu St. Petersburg; die silberne, Karl Julius Senff, aus Dorpat; monächst beyde Abhandlungen der

Auszeichnung gewürdigt wurden, auf Kosten der Universität gedruckt zu werden; — und bey der zweyten und vierten Klasse, unter drey Mitschwerbern, die silberne Medaille: Woldemar Dahl, verabschiedeter Flottenlieutenant aus Nikolajew; und obgenannter Karl Jul. Senff, Stud. philos. aus Dorpat. Unter so aufmunternden und erfreulichen Auspicien wurden zugleich die Preisaufgaben für das nächste Jahr bekannt gemacht. Kaum hatte der verehrte Chef der Universität den Rednerstuhl verlassen, so überraschte Herr Professor Lenz die Versammlung durch die Verlesung eines kurz vorher von Sr. Durchlaucht, dem Herrn Kurator zc., Fürsten Lieven, durch dessen Sekretär überbrachten Belobungsschreibens, mittelst dessen Sr. Durchlaucht dem Konseil eröffneten, wie die Huld des Monarchen den Herrn Etatsrath und Ritter Dr. Ewers, „welcher länger als ein Drittheil der Zeit des Bestehens der Universität das mühselige und verantwortliche Amt eines Rektors, mit größter Umsicht und unermüdlichem Eifer, selbst mit Aufopferung der Gesundheit, verwaltet, und zur Herbeiführung der gegenwärtigen, in allen Theilen der Universität herrschenden Ordnung, sehr thätig mitgewirkt,“ zum wirklichen Staatsrath ernannt; so wie die Herren Professoren Ledebour, von Engelhardt und W. Struve sen., zu Rittern des St. Annen-Ordens zweyter Klasse, den Herrn Professor Staatsrath Jägske, und den vormaligen Universitätsyndikus, Herrn Staatsrath B. Ungern-Sternberg, zu Rittern vom Orden des heiligen Wladimir vierter Klasse; und wobey Sr. Durchlaucht zugleich, im Namen des Herrn Ministers der Volksaufklärung Excellenz, wie in höchst eigenem, dem gesammten Verein und allen Beamteten der Universität, den ehrenvollsten Dank abstatteten. Die Feyerlichkeit endete mit einem Dank, dem Namens des Konseils, Herr Professor Erdmann dem Publikum für die vielfach und wohlwollend bewiesene Theilnahme bezeugte; worauf ein Schlußchor mit Handels Hallelujah einsiel.

Um 4 Uhr fand das von der Universität in der akademischen Messe angeordnete Festmahl von 180 Gedecken statt, zu welchem namentlich auch zwölf Studierende, und alle diejenigen, die jetzt und früher Preise gewonnen, eingeladen waren. Von Abwesenden hatten nur der Herr Staatsrath und Ritter Parrot, und der zuerst bey ihrer Eröffnung verzeichnete Student, der jetzige livländische Herr Gouvernementsprokureur, Hofrath und Ritter Petersen, schriftliche Einladungen zu allen Festlichkeiten, von dem Konseil erhalten. Bey der Tafel brachte Se. Magnificenz, der Herr Rektor, den Toast auf das Wohl Sr. Majestät, des Kaisers und Herrn, des Kaiserlichen Hauses, des öffentlichen Unterrichts im ganzen Reiche und im Dorpatischen Lehrbezirk insbesondere, aus.

Abends hielten die Studierenden einen glänzenden Fackelzug, bey dem sie der Universität vor dem Hauptgebäude, und Er. Excellenz, dem Herrn Rektor zc. Ewers, vor dessen Wohnung, ein freudiges Lebehoch zuriefen. Die Stadt war von den Einwohnern freywillig erleuchtet. Das große Universitätsgebäude hatte die Vorderseite eines Musentempels, dessen Giebel auf Feuersäulen ruhte, und in diesem die Inschrift:

Condita ALEXANDRO felix academia crescet,  
credita ut ante Ipsi, nunc ita NIKOLEO.

Leuchtende Pyramiden an beyden Seiten trugen die theuern Namenszüge, A. mit der Jahreszahl 1802, und N. mit 1827.

Am 13ten December gab ein Theil der Studierenden in der akademischen Musse einen Ball, bey dem die Aufnahme und Urbanität der Wirths, der zahlreichen Gesellschaft nichts zu wünschen übrig ließ. Erschienen sind bey dieser Gelegenheit:

- 1) Die vorerwähnte Denkschrift, betitelt: Die Kaiserliche Universität zu Dorpat, fünfundzwanzig Jahre nach ihrer Gründung. Ein Prachtwerk im größten Folio, mit 20 Kupfertafeln. Inhalt: Eine geschichtliche Einleitung, nebst Beilagen sub A—O. Darstellung der Universität Dorpat, in folgenden Abschnitten: 1) örtliche Lage; 2) das Hauptgebäude, nebst darin befindlichen Sammlungen; 3) Gebäude des Domberges; 4) das Interimsgebäude und die vereinzelter Anstalten; 5) Anordnung des Unterrichts der Universität; 6) Verwaltung derselben und ihres Lehrbezirks. Die bezüglichen Pläne und Ansichten sind, mit bewährter Kunst, meistens vom Herrn Professor Krause gezeichnet, und vom Herrn Professor Senff gestochen.
- 2) Die Einladungsschrift im Namen des Rektors und Konseils, lateinisch: inest J. V. Franckii de vita D. Junii Juvenalis quaestio altera.
- 3) Von der theologischen Fakultät: Lateinisches Programm des Herrn Professors Sartorius: inest Leontii Presbyteri Constantinopolitani homilia in Jobum adhuc inedita.
- 4) Von der Juristen-Fakultät: Lateinisches Programm des Herrn Professors Clossius: de vetustis nonnullis membranis in Bibliothecis Rossicis aliisque vicinis extantibus promulsis.
- 5) Von der medicinischen: Historischer Bericht über die Leistungen des medicinischen Klinikums etc., vom Herrn Professor L. A. Struve, Zögling hiesiger Universität.
- 6) Von der philosophischen: Vorläufiger Bericht von der russischen Gradmessung, mit Allerhöchster Genehmigung, auf Veranstaltung der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, während der Jahre 1821 bis 1827, in den Ostseeprovinzen des

Reichs ausgeführt, vom Herrn Professor W. Struve, Zögling der Dorpatischen Lehranstalt.

- 7) Eine griechische Ode im dorischen Dialekt, vom Herrn Professor Francke.
- 8) Practicum juridicum, oder Wünsche, Hoffnungen, Vorschläge für die wissenschaftlich-praktische Ausbildung der Juristen in Rußland, vom Herrn Prof. extr. von Bröcker, Zögling hiesiger Hochschule.
- 9) Ein Glückwunsch des Mitauischen Gymnasii, in lateinischen Versen.
- 10) Tabula votiva, Namens des Rigaischen Gymnasii, vom Herrn Oberlehrer Laurentz verfaßt.
- 11) Eine lateinische Denkschrift des Vereins praktischer Aerzte zu Riga: insunt binae observationes de virtutibus acidi hydrocyanici in tetano et eclampsia parturientium.
- 12) Eine Sammlung lithographirter Porträte Dorpatischer Professoren, vom Herrn Julius Klünder, einem Zöglinge Dorpat's.
- 13) Ansichten von den Universitätsgebäuden, in aquatinta, vom Herrn Zeichenlehrer Haagen, gleichfalls Zögling Dorpat's.
- 14) Hymne, gedichtet vom Herrn Math. Tilemann, in Musik gesetzt vom Herrn Musikdirektor Eisrich.

(Prov. Bl.)

Triest, den 9ten Januar.

Nach der Florentiner Zeitung schiffte sich Graf Capodistria mit seinem Gefolge am 1sten Januar zu Ankona auf der englischen Korvette Wolf ein, welche sogleich mit günstigem Winde, wie es hieß nach Malta, unter Segel ging. Der englische Vizekonsul, viele angesehene Personen, und die zu Ankona wohnenden Griechen begleiteten den Grafen bis an das Ufer. Kurz vor der Abfahrt des Wolf kam ein englischer Courier, der Konstantinopel einen Tag nach Herrn Stratford-Canning verlassen hatte, mit Depeschen für denselben über Wien zu Ankona an, und schiffte sich sogleich nach Korfu ein. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 11ten Januar.

Von Odessa ist ein Schiff hier angekommen, das Konstantinopel am 18ten December verließ. Der Kapitän hörte daselbst, daß der Großherr in Kurzem nach Adrianopel gehen würde, um die neuen Truppen zu organisiren. Der russische Botschafter war mit zwey Transportschiffen, wegen widrigen Windes, nicht nach Odessa, sondern nach Bourla gegangen, wo er sich auf einer russischen Fregatte hierher einzuschiffen gedachte. Die türkische Regierung hat in Konstantinopel sich der Getreideladungen aller Schiffe der drei allirten Mächte bemächtigt, und ertheilt denselben keine Firmane mehr nach dem schwarzen Meere. Obgedachter Kapitän segelte am 25sten December aus den Dardanellen mit

60 Schiffen verschiedener Nationen, welche unter Begleitung der kaiserl. königl. Golette Vigilante, theils nach dem mittelländischen Meere, theils hierher bestimmt waren. — Von neuerlichen Piratenberaubungen hat er nichts erfahren.

Der Osservatore Triestino vom 12ten Januar bestärkt, nach Berichten aus Korfu vom 4ten Januar, die daselbst erfolgte Ankunft des Herrn Stratsford-Canning. Zugleich meldet er, zwey in Korfu eingelaufene griechische Kriegsbrigg's hätten, auf Befehl der dortigen Regierung, den Hafen verlassen müssen.

(Allgem. Zeit.)

Frankfurt, den 9ten Januar.

Der Nürnberger Korrespondent meldet, dem Vornamen nach sey der kaiserl. österreichische Feldmarschalllieutenant von Langenau, Präsident der Militärkommission des deutschen Bundes, zur Uebernahme einer wichtigen Befehlshabersstelle bey dem in Ungarn und an den türkischen Gränzen sich bildenden Beobachtungsheere bestimmt, und dürfte wohl noch im Laufe dieses Monats dahin abgehen. (Hamb. Zeit.)

Dresden, den 11ten Januar.

Ein Schreiben des Fürsten Ypsilanti aus Wien meldet: Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, habe ihm erlaubt, zur Wiederherstellung seiner durch siebenjährige Gefangenschaft geschwächten Gesundheit in Wien zu bleiben. Sein Adjutant, Kapitän Orfano, welcher sein Unglück 6 Jahre lang mit ihm getheilt hat, befindet sich seit seiner Freilassung hier in Dresden.

(Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 26sten December.

Die vorgestrige Gazeta enthält eine Aufforderung an die hiesigen Kapitalisten, um sie zum Ankauf der neuen 5200 Aktien, womit der Fonds der Bank vermehrt werden soll, einzuladen. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,

vom 13ten Januar.

Man wollte in Holland Nachricht vom Wiederanfang der Feindseligkeiten in Java, wo Diepo bloß hat Zeit gewinnen wollen, haben. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten Januar. Herr Flügeladjutant Bibikow aus Riga, Herr Obrist Rearde, Kommandeur vom Olivopolschen Husarenregiment, aus Rossien, Herr von Engelhard, Adjutant des Feldmarschalls Wittgenstein, aus Verbitschem, Herr Doktor Schilling aus Kreuzburg, und Herr Major Putisch, vom 1sten Jägerregiment,

aus Schaulen, logiren bey Morel. — Frau von Hahn, geb. von Korff, und Fräulein Charlotte von Hahn aus Reschenecken, Frau von Budberg und Herr Karl von Budberg vom Lande, logiren bey dem Herrn Baron von Korff. — Herr Baron von Girk's aus Nurmhusen, und Herr Forstmeister von Rummel aus Odern, logiren bey dem Herrn Kameralhofsrath von Girk's. — Herr Pastor Schön aus Durben, Herr Kandidat Schön aus Dorpat, und Herr Arrendator Grenberg aus Eckendorff, logiren bey Henko sen. — Herr Major von Derchau aus Augenbach, und Herr Wunder vom Lande, logiren bey Halesky. — Herr Bürgermeister Pfeiffer und Herr Müller Wagentroß aus Luckum, logiren bey Zengst sen. — Herr Titularrath J. Klonowsky aus Lithauen, Herr Joh. Eucharowsky und Herr Richard Bulmerincq aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Berg aus Medden, logirt bey dem Gastwirth Brachmann. — Fräulein von Düsterho aus Reschenhof, logirt bey der Frau von Witten. — Herr von Hahn aus Masjaizen, logirt bey dem Schneider Meyer. — Herr Bürgermeister Sauer aus Bauske, logirt bey Eckhardt. — Herr Doktor Tottien aus Dorpat, logirt bey der Frau Kammerverwandtin Tottien.

Den 17ten Januar. Herr Obrist von Grothuß aus St. Petersburg, Herr Sekretär Plato und Herr Kaufmann Dufaux aus Riga, logiren bey Zehr. jun. — Herr Ingenieurlieutenant Gartung aus Schaulen, logirt bey Morel. — Herr Rath und Ritter Schulz aus Riga, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Schulz. — Herr Revisor Lenz aus Bauske, und Herr Kaufmann E. Wöttcher aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Amtmann Sakrewsky aus Pogranitsch, logirt bey dem Uhrmacher Grudsin'sky. — Frau Pastorin Elashohn aus Grünhoff, logirt bey S. M. Goldblatt.

## R o u s.

Riga, den 9ten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10¼½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 75 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73¾ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Albert's Reichsthaler 4 Rub. 72½ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe ½ à ½ pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 9. Sonnabend, den 21. Januar 1828.

Bucharest, den 4ten Januar.

Vor einigen Tagen wurde bey dem Mufti eine große Versammlung aller Minister und der vornehmsten Muselmänner gehalten, in welcher der Reis-Effendi einen umfassenden und wichtigen Bericht über die gegenwärtigen Verhältnisse der Pforte zu den vermittelnden Mächten und den insurgirten griechischen Provinzen vorgetragen, und zugleich seine Ansichten über die noch übrig bleibenden Hülfsmittel, mit der Aufforderung entwickelt haben soll, daß Jeder seine Meinung unbefangen aussprechen, und über das Gehörte sodann abstimmen möge. Die Lage der ottomanischen Pforte muß bey dieser Gelegenheit nicht in das günstigste Licht gestellt worden seyn, da, wie es heißt, die Mehrzahl dem Reis-Effendi betrat, und ihre Zustimmung zu allen von ihm angetragenen Auskunftsmittein gab. Doch soll der Einfluß des Mufti, der bey Berathungen über große Staatsangelegenheiten gewöhnlich entscheidend ist, den Beschluß der Versammlung dahin modificirt haben, daß die Pforte zwar mit größter Vorsicht in Allem, was die griechische Frage betrifft, zu Werke gehen, daß sie jedoch ihre Nachgiebigkeit nicht über die Gränzen der Schicklichkeit und der Ehre treiben solle, und daß sie sich jetzt auf diejenigen Anträge zur Ausgleichung beschränken müsse, die in den letzten Tagen dem Herrn von Ribeaupierre gemacht worden, und die derselbe unter dem Vorwande zurückgewiesen hatte, daß die bereits erfolgte Abreise seiner Kollegen, des englischen und französischen Botschafters, ihn hinderten, irgend ein Office von der Pforte mehr anzunehmen. Man beschloß also, die drey vermittelnden Mächte von diesen Anträgen direkt in Kenntniß zu setzen, und deren Rückantwort abzuwarten, bevor man sich eine Aenderung darin erlaube, oder sonst zu einem extremen Mittel schreite. Zur Erläuterung hiervon ist zu bemerken, daß die Pforte am 15ten December dem Herrn von Ribeaupierre noch eine Note zugesandt haben soll, worin sie den Wunsch aussprach, alle Mißhelligkeiten beseitigt zu sehen, und die Hand zur Ausgleichung unter folgenden Bedingungen darbot: I. Den Griechen würde das Recht, sich durch eigene, von ihnen gewählte, Regas auf Morea und in den griechischen Inseln zu regieren, zugestanden. II. Die bisher erhobene Kopfsteuer solle in eine allgemeine Steuer, nach Maßgabe der Einkünfte des Landes, umgewandelt, und III. kein türkisches Militär in Griechenland, mit Ausnahme der Besatzungen einiger

festen Plätze, gelassen werden. Herr von Ribeaupierre fand zu jener Zeit es nicht mehr angemessen, von diesen Anerbietungen Kenntniß zu nehmen. — Nach Beendigung der oben gedachten Versammlung soll sich der Großvezier zum Sultan verfügt, und Sr. Hoheit deren Beschlüsse vorgelegt haben. Uebrigens scheint die Pforte den Augenblick für so wichtig zu achten, daß sie die ganze Nation an ihren Berathungen Theil nehmen lassen will, da ein Hattischerif die Zusammenberufung einer Art von Notablenversammlung anordnet, und man bereits mit den dazu nöthigen Wahlen beschäftigt ist.

(Allgem. Zeit.)

Zante, den 14ten December.

Am 17ten vorigen Monats lief in den Hafen von Navarino, von der Westseite kommend, ein europäisches Kriegsschiff ein, welches am Vordermaß eine Parlamentarflagge angeheftet hatte. Dieses Schiff — es war die englische Kriegschaluppe Pelikan, Kommandant W. A. B. Hamilton — verweilte eine Zeitlang im Hafen, den es, ohne mit einem der darinliegenden türkischen Fahrzeuge in nähere Berührung getreten zu seyn, bald wieder verließ, und in die offene See zurückkehrte. Der Pelikan, welcher seitdem auf hiesiger Rhebe vor Anker gegangen ist, hat die Bestimmung, in den jonischen Gewässern, bis zum Kap Matapan, zu kreuzen. Tags darauf, nämlich am 18ten vorigen Monats, erschienen, von der Südseite im Angesichte von Navarino, eine Fregatte, eine Korvette und eine Brigg. Erstere hatte die französische Flagge, die beyden andern aber gar keine aufgesteckt. Diese Schiffe blieben bis zum 19ten Abends in den Gewässern von Navarino, entfernten sich hierauf, kamen aber nach einigen Tagen wieder zum Vorschein, und man nahm, von Modon aus, wahr, daß von Zeit zu Zeit zwey Bootekten zu denselben stießen. Am 25ten November jedoch erhob sich ein starker Nordwind, der diese sämtlichen Fahrzeuge nöthigte, von dannen zu segeln. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dies die Fregatte Helios, die den Aegyptiern im verfloßnen Sommer weggenommene Korvette, und die Brigg Soter (der Erlöser) gewesen seyen. Ibrahim Pascha soll erklärt haben, daß er, wenn Lord Cochrane sich noch einmal in der Nähe von Navarino blicken lassen sollte, ihm seine besten Schiffe, die sich zu Navarino befinden, entgegensenden werde, um die Entscheidung des Kampfes gegen ihn zu versuchen. — Die Zahl der gegenwärtig im Hafen von Nava-



rino liegenden türkisch, ägyptischen Kriegsfahrzeuge beläuft sich auf neunundzwanzig; nämlich 1 Linienfchiff von der konstantinopolitanischen Flotte, sehr beschädigt, doch nothdürftig diensttauglich; 4 Fregatten von derselben Flotte in gleichem Zustande; 2 konstantinopolitanische Fregatten, dienstfähig; 1 rasirtes Linienfchiff der ägyptischen Flotte, zur Noth diensttauglich; 5 Korvetten, 11 Briggs, 3 Goeletten und 2 Schooner der ägyptischen Flotte in gutem Zustande; ausserdem 25 Transportschiffe, theils von der ägyptischen, theils von der konstantinopolitanischen Flotte. (Oester. Beob.)

Smyna, den 21sten December.

Die Botschafter von Frankreich und Großbritannien, der General, Graf Guilleminot, und Herr Stratford-Canning, befinden sich fortwährend zu Mourla, wohin sie sich nach ihrer, am 8ten dieses Monats aus Konstantinopel erfolgten Abreise vorläufig begeben hatten. Gestern verfügten sich die Deputirten des französischen Handelsstandes dahin. Sie fanden den Grafen Guilleminot unpäßlich, der sie nichts desto weniger annahm. Die Deputirten dankten für die beruhigenden Versicherungen, welche der französische Konsulatsverweser ein Paar Tage früher, von dem Botschafter erhalten hatte, nämlich daß die (überdies vielleicht nur kurz dauernde) Unterbrechung der diplomatischen Verhältnisse mit der Pforte, keine Unterbrechung der Handelsverbindungen nach sich ziehen würde — die Kanzley also geöffnet bleiben, und die Flagge beygehalten werden dürfe. Zum Ersauern der Deputirten antwortete Graf Guilleminot: „Der Augenblick sey so kritisch, daß er diese Versicherung widerrufen müsse. Er habe bereits an das Konsulat geschrieben, daß, in Folge einer Verabredung mit dem englischen Botschafter, die französische Flagge am 15ten Januar künftigen Jahres eingezogen, und die Kanzley an demselben Tage geschlossen werden müsse. Nach dieser Epoche sey es zwar erlaubt, daß die Konsulatsbeamten, als Privatleute, in Smyna blieben, aber jede Amtsverrichtung derselben habe aufzuhören, und dem königl. niederländischen Konsulate sey der weitere Schutz der französischen Unterthanen und Schutzbefohlen übertragen.“ — Die Deputirten machten Vorstellungen, und baten, so wie die englischen Kaufleute Herrn Stratford-Canning in ihrer Adresse vom 16ten dieses Monats gleichfalls gebeten hatten, Smyna zu neutralisiren. Sie bürkten für die Bestimmung der türkischen Behörden zu einer solchen Maßregel, rühmten die Mäßigung und Weisheit dieser Behörden, und baten zuletzt um Schutz gegen die Piraterie. Der Graf Guilleminot verwarf den erstgenannten Vorschlag, als nicht vereinbar mit den politischen Interessen, sagte jedoch, daß, wenn eine Aenderung in seiner dem Konsulate mitgetheilten Entschliesung möglich werden sollte, sie davon bis zum 15ten dieses Monats durch den

Vizeadmiral de Rigny in Kenntniß gesetzt werden würden. In Bezug auf die Piraterie versprach er, man werde sich ungesäumt damit beschäftigen; die politischen Verhältnisse hätten bisher nicht erlaubt, diesen Gegenstand mit demjenigen Nachdruck zu behandeln, den er verdiene. — Die erwähnte Entschliesung des Generals Guilleminot an das französische Konsulat wurde diesem am 19ten dieses Monats zugestellt. Ihr Inhalt ist den oben angegebenen Aeusserungen des Grafen Guilleminot entsprechend. — Herr Stratford-Canning ließ seiner Seits an das englische Konsulat einen Beschluß, in Form eines Memorandums, ergehen. Der 15te Januar ist auch darin als der Tag angegeben, an welchem die englische Kanzley geschlossen und die Flagge von demselben abgenommen werden solle. Herr Stratford-Canning beantwortete das Bittschreiben des Handelsstandes vom 16ten mittelst jenes Beschlusses. Die englischen Nationalen wurden deshalb gestern zusammenberufen, und Herr Elliot (einer der englischen Botschaftssekretäre) las ihnen diesen Beschluß, mit dem Befügen, vor, daß nach dem 15ten Januar ein Jeder die Maßregeln nehmen möge, welche er seinem Interesse am zuträglichsten halte. (Oester. Beob.)

Paris, den 9ten Januar.

Die Oppositionsblätter, oder vielmehr die hiesigen Zeitungen überhaupt, denn der Moniteur ist stumm, und die Gazette sagt so gut als Nichts, verfolgen jeden Schritt der neuen Verwaltung mit den Argusaugen des Mißtrauens. Ja, der Courier français argwöhnt, daß die ganze Ministerialveränderung ein Manöuvre sey, um die Meinung zu entwandern, die Kammer uneins zu machen, damit Herr von Villèle, der seinen geheimen Einfluß immer noch behält, hernach siegreich in die noch immer nicht besetzte Präsidentschaft des Konseils einmarschiren könne. Auch siehe Herr Frayssinous (Hermopolis) noch da, als Wortführer der Kongregation. Je mehr also bey der neuen Administration der Mangel an Offenheit und Entschiedenheit bemerkbar sey, desto mehr habe auch die neue Wahlkammer Sorgfalt und Wachsamkeit zu entwickeln. Die Verzögerung bey der Ernennung des Ministers für den öffentlichen Unterricht scheine auf Uneinigkeit im Kabinete in dieser Beziehung hinzudeuten. Ueberhaupt befindet sich das ganze Ministerium in einer falschen unhalibaren Stellung.

Das Journal du Commerce giebt eine Liste von 60 Munkelrübenzuckerfabriken, welche gegenwärtig in Frankreich im Gange sind; im Jahr 1824 gab es deren nur 27, woraus sich denn ergibt, daß dieser Industriezweig im Zunehmen begriffen ist. Der Einsender dieser Liste behauptet, es wären in der letzten Zeit so viele wichtige Verbesserungen gemacht worden, und sie nä-

heren sich so sehr ihrer Vervollkommenung, daß man diesen Zucker wahrscheinlich bald eben so wohlfeil, wie den ostindischen, werde produciren können.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 10ten Januar.

Im heutigen Moniteur liest man, in Beziehung auf die Angriffe der ungeduligen Zeitungen, folgenden gemäßigten Artikel: „Die neuen Minister sind am 4ten dieses Monats ernannt und den darauf folgenden Tag beeidigt worden. Heute (am 9ten) hatten sie zum erstenmal die Ehre, in Gegenwart des Königs zu berathen, und schon hört man seit drei Tagen theils Vorwürfe gegen ihre Langsamkeit, Unthätigkeit und Unschlüssigkeit, theils Voraussetzungen über ihre Beschlüsse, hinsichtlich der wichtigsten Gegenstände der Verwaltung und des Regierungswesens. Unparteiische werden den ersteren Vorwurf zu würdigen, und sich, bei so wichtigen Dingen, vor der Ungerechtigkeit übereilter Urtheile zu hüten wissen.“ — Die Quotidiennne sagt: „Jedermann hält sich überzeugt, daß das Ministerium, so wie es gegenwärtig zusammengesetzt ist, in der nächsten Sitzung der Kammer schwerlich eine hinreichende Majorität vorfinden wird. Man glaubt demnach, daß dieses Ministerium noch nicht völlig gebildet sey, und noch erst werde ergänzt werden, um so, wie wir wollen nicht sagen, seine Dauer, doch seine Existenz sichern zu können; denn es sey uns nur erlaubt zu bemerken, daß es in diesem Augenblicke keine andere Existenz hat, als diejenige, welche aus dem Einrücken seiner Ernennung in den officiellen Theil des Moniteur besteht.“

Die Pandore erzählt: eine Dame, welche neulich eine Karte des Herrn von Corbière gesehen, auf der unten die Buchstaben p. p. c. (pour prendre conge) gestanden hätten, habe gefragt, ob dies nicht heißen sollte: pauvre petit Corbière?

Im vergangenen Weihnachten, sagt der Constitutionnel, hat zu Tournon ein jesuitischer Geistliche einem jungen Mädchen die Absolution versagt, weil sie die Sünde begangen, ihrem alten Herrn den — Constitutionnel vorzulesen. (Berl. Zeit.)

Barcelona, den 2ten Januar.

Das Operationsheer wird wohl sobald noch nicht auseinandergehen können. Täglich werden beträchtliche Korps gegen neue Banden ausgesendet. Eine 600 Mann starke Schaar hat in Abisbal (Katalonien) König Karl V. von Spanien und Indien feuerlichst proklamirt. Auch in Alkanniz (Aragon) haust eine bedeutende Bande; die übrigen 5 Banden sind unbedeutend.

Herrn Calomarde's Politik hat sich, seitdem er hier ist, merklich geändert. Er hat öffentlich erklärt, wenn der Staatsrath dem Amnestie-Entwurf nicht beppflichte,

so werde er, Se. Majestät ersuchen, diese Maßregel Kraft seiner absoluten Gewalt zu verfügen; würde aber der König dafür halten, daß er dies nicht eigenmächtig thun könne, so werde er seine Entlassung nehmen. Herr von Dubril unterstützt diese Meinung aufs Nachdrücklichste. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 31sten December.

Am 27sten dieses Monats fanden im Rath von Kastilien lange Debatten über das dem Könige zu gebende Gutachten, die Amnestie betreffend, statt. Endlich stimmten 9 Räte für, 7 gegen die Amnestie. Da jedoch der Dekan Miega und der Korregidor von Madrid, Tadco Gil, nicht anwesend waren, so wurden am folgenden Tage die Berathungen wieder aufgenommen. Der Korregidor sprach sehr nachdrücklich und mit vieler Einsicht für die Amnestie, und ward von dem alten Paez y Villagomez unterstützt, so daß einige Stimmen mehr zu Gunsten der Maßregel gewonnen wurden. Die Mehrheit besteht aus den neu ernannten Räten. Das Gutachten ist bereits nach Barcelona abgeschickt. Es soll auf völlige Amnestie für alle Parteien und Meinungen seit 1808 antragen; doch wird davon nichts erwähnt, ob man auch die eingebüßten Aemter und Würden wiedergeben soll. Auch wird der König das Gutachten wahrscheinlich nochmals dem Staatsrath zuschicken, wo es der Hindernisse noch mehr geben dürfte.

(Berl. Zeit.)

London, den 21ten Januar.

Unter die bemerkenswerthen Umstände, die während des Konflikts der Parteien in dem letzten Monate sich zugetragen haben, gehört auch der, daß der alte Tierney, einer der ehrwürdigsten und größten Stützpfiler der von den Whigs im Parlamente vertheidigten freysinnigen Ideen, sich, vermöge seiner Eigenschaft als Kabinetminister, ohne eine Einladung erhalten zu haben, zum Könige nach Windsor begab, und Sr. Majestät, mit der ihm eigenen Beredsamkeit, und dem ihm noch eigenen, jugendlichen Geiste, die Gefahren schilderte, denen das Land ausgesetzt seyn würde, falls das System der Selbstsucht, der Engherzigkeit und der eigensinnigen Intoleranz wiederum die Oberhand gewinnen sollte. Seine Vorstellung soll großen Eindruck gemacht haben, aber wohl noch mehr die furchtbare Opposition, die sich, von Seiten der Whigs selbst, gegen die Minister gebildet haben würde, hätten sie sich von ihren Gegnern einschüchtern lassen. Mit dem Eintritte des Lords Holland, welcher jedoch noch nicht ganz zu verbürgen ist, würde sich die Lage der Dinge ändern, und das ministerielle Gebäude, dadurch eine festere Stütze erhalten.

Nach dem Morning-Herald jedoch würde das neue Ministerium aus folgenden Mitgliedern bestehen: Graf Grey, erster Lord der Schatzkammer; Herr Peel, Kanz-

ler der Schatzkammer; Herr Frankland Lewis, Staatssekretär des Innern; Sir Charles Stuart oder der Marquis von Wellesley, Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten; Lord Bathurst, Staatssekretär für die Kolonien; der Herzog von Wellington, Feldzeugmeister; Herr Charles Grant, Präsident des Bureau der Kontrolle (von Indien); Graf Shaftesbury, Präsident des Konseils; der Marquis von Londonderry, Siegelbewahrer; Herr Dawson, Schatzmeister der Marine; Lord Lyndhurst, Lord-Kanzler; Lord Wellesley, Kanzler des Herzogthums Lancaster; Herr Wilmot Horton, Münzmeister. — Die Times verrathen die schwere Entwicklung der englischen Staatsangelegenheiten in folgendem denkwürdigen Artikel: In diesem Augenblick ist es etwas Furchtbares, vom Ministerium zu sprechen. Diese Frage wechselt von Moment zu Moment. Was geschehen ist, kann nicht ungeschehen gemacht werden, aber es dürfte so viel Aenderung erleiden, daß es scheinen mag, als ob es nie da gewesen sey. Der Herzog von Wellington und Lord Lyndhurst waren gestern zu Windsor. Lord Goderich war am Tage vorher da. Die Verwandten des Letzteren, welche ihm eine Zeitlang zugehört hatten, zu bleiben, haben zuletzt eingesehen, daß er zu schwach ist, und haben ihm gerathen, sich zurückzuziehen. Er mußte sich um so mehr beeilen, diesem guten Rathe zu folgen, als sich im Kabinet Zwiespalt gezeigt hatte. Herr Huskisson und Herr Herries sind uneinig. Lord Goderich begab sich zum König, und meldete ihm: im Kabinet herrsche Unfriede, das Ministerium sey faktisch aufgelöst. Se. Majestät, obschon sehr krank am Podaagra, hörte Lord Goderich an und entließ ihn mit den Worten: „Da Herr Huskisson seine Entlassung fordert, besteht keine Verwaltung mehr.“ Herren Herries hätte man nie ins Kabinet lassen sollen. Nur Herr Canning konnte im Zaume halten. Er ist es, dem das Ministerium sein Zerfallen zuschreiben darf. Kurz, das Ministerium des Lords Goderich hat aufgehört zu seyn. Lord Lyndhurst (ein Torn) und der Herzog von Wellington (ein Ultra-Torn) berathen sich nun über eine Zusammensetzung. Die Trümmer des Canning'schen Ministeriums werden sich zu den Whigs schlagen. Der König verlangt Wellington's Rath; dieser hat sich, bevor er seine Meinung ausspreche, Bedenkzeit erbeten. Die Artikel der Times, das Ministerium betreffend, sind nach dem Standard aus der Feder des Herrn Brougham. (Berl. Zeit.)

London, den 12ten Januar.

Heute früh um 6 Uhr ist die Themse abermals in den Tunnel eingebrochen. In einem Augenblick war derselbe ganz voll Wasser. Sechs Personen haben das Leben ver-

loren und Herr Brunel selbst war in großer Lebensgefahr. 35 Stunden früher war der Infant Don Miguel in dem Schacht. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 18ten Januar.

Gestern Morgen zeigten die Thermometer innerhalb der Ringmauern von Berlin bei einem ungemöhnlichen starken Nebel 16 Grad unter dem Gefrierpunkt. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Januar. Herr Kaufmann Heinz aus Talsen, Herr Johannsohn aus Goldingen, und Herr Gemeindegerechtschreiber Kühn aus Warbern, logiren bei Zehr jun. — Herr Vikarius Gedrowitsch aus Popiliang, und Herr Propst von Trojanowsky aus Riemenhoff, logiren beim Herrn Kanonikus Rudolph. — Herr Propst und Ritter von Voigt aus Sessau, Herr Schreiber, die Herren Kaufleute Berg, Kadeck, Wolemann und Krafau aus Riga, logiren bei Morcl. — Herr Kollegienrath und Ritter von Wittenheim aus Kautensee, logirt bei Behrmann. — Herr von Delsen aus Gemauehoff, logirt bei Schaack. — Herr Buschmann aus Seegen, logirt beim Herrn Schullehrer Jordan. — Herr von Kenggarten aus Alt-Memelhoff, logirt bei der Wittme Petersohn. — Herr Assessor von Taube aus Jakobstadt, logirt bei Halecky.

Den 19ten Januar. Herr von Drachenfels aus Neusorgen, und Herr Pastor Krüger aus Bauske, logiren bei Halecky. — Herr Präsident Gorsky aus Schaulen, logirt bei Laser Kahn. — Herr Sandis aus Riga, Herr Arrendator F. E. Harff und Herr G. Harff aus Neuguth, logiren bei Gramkau.

K o u r s .

Riga, den 12ten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel  $74\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $73\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

Hundert fünfunddreyßigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 4ten Januar.

Nach erfolgter Eröffnung der Sitzung wurden die Geschenke, deren sich die Sammlungen zu erfreuen gehabt haben, angezeigt:

Unser verehrtes Mitglied, Herr wirklicher Staatsrath v. Adeling in St. Petersburg, hatte eingesandt: Augustin von Meyenberg und seine Reise nach Rußland. St. Petersburg, 1827. VIII. u. 380 S. gr. 8. Nebst der dazu gehörigen Sammlung von Ansichten, Gebräuchen, Bildnissen, Trachten u. s. w., welche er während seines Aufenthaltes in Rußland in den Jahren 1861 und 1862 hat entwerfen lassen. 64 lithographirte Blätter Imp. Quer-Folio. — Die königl. Bibliothek zu Dresden besitzt die hier im Steindruck zum ersten Mal erschienenen, lange ganz unbekannt gewesenen Originalzeichnungen, welche von dem kaiserl. Hofmaler Storn oder Stornio herrühren. Sie bilden dort einen Band von 131 Blättern in Fol. und werden auf dessen handschriftlichen Titel unicum in orbe exemplar genannt. Da die Reise des Gesandten über Polangen, Grobin, Schruden, Frauenburg, Schwarzen, Groß-Auk, Doblen, Grünhof, Annenburg und Groß-Eckau nach Rokenhusen geht: so sind auch die Ansichten und Umgebenden aller dieser Dörfer und Schlösser, in ihrem damaligen Zustande, unter den Abbildungen befindlich und daher für Kurland höchst interessant. (Vergl. die Beyl. zu dieser Zeit. No. 1.)

Von den Mitgliedern des Rigaschen Gouvernements-Gymnasiums war ein Prachtexemplar der von ihnen der 25jährigen Jubelfeyer der Universität Dorpat geweihten Tabula votiva verehrt.

Die Frau Pastorin Linig geb. v. Berg, zu Rokenhusen, hatte die ornithologische Sammlung mit zwey ausgezeichnet seltenen Stücken vermehrt: mit einem Exemplar der Ardea Garzetta (weißer Reiher oder kleiner Silberreiher), und der Certhia mularia (Mauerfleder). Beide Vogelarten kommen bisher noch in keinem Verzeichnisse hierländischer Thiere vor und sind daher als ein sehr schätzbarer Zuwachs unserer Sammlung anzusehen.

Das mineralogische Kabinet war vom Herrn D. Baron v. Rosen vermehrt worden.

Nachdem diese Anzeigen gemacht waren, legte Herr Kollegienassessor v. Trautvetter der Versammlung einen Plan zu einer, unter Mitwirkung der Societät, herauszugebenden Zeitschrift vor, deren Erscheinung um so mehr wünschenswerth erachtet wurde, als in der Gesellschaft selbst die Herausgabe eines Journals, nach der Idee, wie solche die erste Beylage zu ihren Statuten S. 2 aufstellt, zwar oft besprochen, aber mancherley Umstände wegen immer nicht zur Ausführung gekommen ist.

Hierauf wurde vorgelesen:

- 1) vom Herrn Kollegienassessor v. Trautvetter eine Abhandlung: Die entdeckten wahren lateinischen Declinationen und Conjugationen (von der er im Anhang zu seiner lateinischen Sprachlehre einen Auszug geben wird);
- 2) von demselben ein Aufsatz des Herrn Kreismarschalls v. d. Brinken: Ueber S. 177 der kurländischen Statuten (in der Virkelischen Uebersetzung).

Die von dem Herrn Propst v. d. Launiz handschriftlich eingesandte, von ihm bey der Besetzung des verstorbenen Herrn Geheimraths, Oberhofgerichtspräsidenten v. Offenbergy, in der Kirche zu Grobin am 23ten November v. J. gehaltene Standrede wurde in das Archiv der Societät, zum Aufbewahren als Andenken an den ihr unvergeßlichen Mann, abgegeben.

Plan zu einer Zeitschrift unter dem Titel:

Die Quatember.

Hefte für naturwissenschaftliche, philologisch-geschichtliche und Kunst-Gegenstände, in Verbindung mit der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst und mehreren entfernteren Gelehrten herausgegeben.

Von mehreren Seiten und seit längerer Zeit äußert sich der Wunsch, daß durch Herausgabe eines Journals der wissenschaftlichen Thätigkeit und Mittheilung ein Weg gebahnt werden möge. Wünschenswerth ist es in der That, daß so manches Belehrende, Wissenswürdige und Unterhaltende, was nicht nur die nächsten Landschaften, sondern die weiten Gegenden des russischen Reichs bieten, in ein Archiv gesammelt werden möge. Sowohl das inländische wissenschaftliche Leben würde dadurch angeregt; es würde auch selbst für die allgemeine Literatur mitgewirkt werden, in welcher Hinsicht unsere Ostseelände keine ungünstige Lage haben.

Hauptsächlich käme es darauf an, das Unternehmen von der ökonomischen Seite zu decken. Deshalb muß

auch der Umfang der Zeitschrift, Anfangs wenigstens, lieber zu klein als zu groß angelegt werden.

1) Vier Hefte erscheinen jährlich, jeder etwa zu 5 bis 6 Bogen, so daß der Pränumerationspreis, der bey der Unterschrift entrichtet wird, nur 5 Rubel B. A. für den ganzen Jahrgang beträgt. Bey solcher Wohlfeilheit dürfte die nöthige Zahl von Subskribenten wohl um so weniger fehlen, da das Unternehmen für die Mitglieder der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst als solche schon theilnehmend ist.

2) Der Inhalt des Journals betrifft, wie schon der Titel besagt, die allgemein bildenden Wissenschaften und Künste (Humaniora im weitesten Sinne). Jedes Heft enthält zuerst kurze Abhandlungen und Aufsätze, welche dem Inhalte nach in zwey Abtheilungen zerfallen, eine naturwissenschaftliche und eine philologisch-geschichtliche. In jedem Heft wird für beyde Abtheilungen etwas geliefert. Den übrigen Raum füllen gelehrte und Kunstnachrichten, theils kurze Anzeigen von neu erschienenen Werken, theils von Unternehmungen und Schicksalen der Gelehrten und Künstler, von wissenschaftlichen Reisen, auch, wiewohl nur selten, kleine Gedichte u. dgl. Eine fortlaufende Rubrik sind hier Auszüge des Wichtigsten aus ausländischen Blättern.

3) Die Herausgeber vereinigen sich dergestalt, daß einer die Redaktion der naturwissenschaftlichen Abhandlungen und Aufsätze, ein anderer die der philologisch-historischen, und ein dritter die der literarischen Notizen übernimmt, doch so, daß die Redaktion des Ganzen gemeinschaftlich besorgt wird. Herr Etatsrath zc. v. Necke wird sich hier zur Stelle der Redaktion des literarischen Theils unterziehen, der der naturwissenschaftlichen Aufsätze aber Herr Dr. Lichtenstein, für das ökonomische Fach von Herrn Pastor Büttner unterstützt. Die Anordnung der philologisch-historischen Abhandlungen übernimmt Unterzeichneter; so wie sich das ganze Unternehmen auch der Theilnahme des Herrn Dr. Merkel in Riga, als Mitherausgebers, zu erfreuen hat. Mehrere Gelehrte haben als Mitarbeiter ihre Unterstützung zugesagt, deren Namen durch die Aufsätze selbst werden angezeigt werden.

4) Man bemerkt nur, daß auch aus Wilna, Kasan, Simferopol, Reval, Dorpat, St. Petersburg zc. zc. Beiträge erwartet werden dürfen, welches besonders für das Naturwissenschaftliche nicht ohne Bedeutung ist. Ueberhaupt ist das Unternehmen, obgleich es mit einer Provinzialgesellschaft in Verbindung steht und auf die Ostseeprovinzen sich zunächst bezieht, doch nicht auf bloß provinciellen Verkehr abgesehen, wie schon diese Anlage zeigt. Geistige Anregung und Mittheilung scheint ein nicht minder wohlthätiges Ziel, als unmittelbare Bereicherung der Wissenschaft.

Sobald durch Pränumeration das Unternehmen einigermaßen gedeckt erscheint, soll für die baldige Lieferung des ersten Heftes gesorgt werden. Begünstiger des Unternehmens, namentlich folgende Mitglieder der kurländischen Societät: Herr Konsistorialrath Preiß in Libau, Herr Propst v. d. Launiz in Grobin, Herr Pastor v. Pauffler in Windau, Herr Pastor Büttner in Schleck, Herr Pastor Elverfeld in Tuckum, Herr Pastor Stender in Sonnar, Herr Pastor Wikipert in Siurt, werden ersucht, durch Pränumerantensammlung dasselbe zu fördern, und die Verzeichnisse an die Herren Steffenhagen und Sohn in Mitau, woselbst hier zur Stelle die Vorausbezahlung entgegen genommen wird, gelangen zu lassen.

Mitau, den 3ten Januar 1828.

Trautvetter.

### Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen aus ausländischen Blättern.

Berlin. (December.) Herr Alexander von Humboldt hat nun schon seit acht Tagen den zweyten Kursus seiner Vorlesungen über physikalische Geographie in dem Saale der Akademie vor dem glänzendsten Publikum begonnen. Der ganze Hof, die ersten Männer der Staatsverwaltung, des Militärs, die Gelehrten, die Gebildeten aller Stände waren gegenwärtig. Denn mit allen steht Herr v. Humboldt entweder in wissenschaftlichem oder geselligem Verhältniß. Die zwölfte Vorlesung ehrte die Gegenwart Sr. Majestät, des Königs. Fast noch nie hat sich eine solche Versammlung zu lehrreicher Unterhaltung zusammengefunden, doch wohl nur aus dem Grunde, weil es bisher an solchem Lehrer fehlte.

Herr Angelo Mai hat wiederum mehrere in der Bibliothek des Vatikans aufgefunden ungedruckte Schriften aus älterer Zeit durch den Druck bekannt gemacht. Diesmal sind es drey theologische Werke des Nicetas, Patriarchen von Aquileja, und zwey Gedichte des heiligen Paulinus, Bischofs von Nola (beyde lebten c. A. 600). Außerdem werden aus einer Handschrift des 11ten Jahrhunderts Nachrichten über die Aquilejanschen Bischöfe, so wie andere unbekannte Vorfälle aus der Kirchengeschichte, mitgetheilt.

Bei der Versteigerung der Campeschen Gemäldesammlung in Leipzig sind viele Sachen, namentlich Bilder von Bouverman, Franz Mieris zc., um mehrere hundert Thaler theurer weggegangen, als sie von ihrem vormaligen Besitzer angekauft waren. Der Kurfürst von Hessen, welcher deshalb eigends nach Leipzig gekommen zu seyn schien, hat mehrere der schönsten Gemälde an sich gebracht.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 10. Dienstag, den 24. Januar 1828.

Konstantinopel, den 31sten December.

Der Zustand der Hauptstadt wird seit der Abreise der drei Botschafter immer beunruhigender, da der Charakter des Sultans den friedlichen Kathschlägen der Großen des Reiches wenig Eingang gestattet, und überhaupt das furchtbare Dilemma, unter welches die Pforte sich gestellt sieht, kaum einen Ausweg zwischen früher und später erlaubt. Ein großer Theil des Ministeriums wünscht durch Zögern eine große Katastrophe noch abzuhalten, und deshalb erfolgten, wie es heißt, friedliche Anträge an den sardinischen Gesandten, um sie zur Kenntniß der drei Höfe zu bringen, allein es könnte leicht zu spät seyn. (Allgem. Zeit.)

Die hiesigen Angelegenheiten nehmen seit dem Eingange der Nachrichten aus Smyrna, das Benehmen der Botschafter von Frankreich und England während ihres Aufenthalts zu Bourla betreffend, eine sehr ernstliche Wendung. Man schmeichelte sich einige Tage mit der Hoffnung, die Botschafter würden in Bourla bleiben und Instruktionen ihrer Höfe abwarten. Der Reis-Effendi hat sogar dem sardinischen Minister, jedoch mit beständiger Protestation gegen die Intervention, neue Eröffnungen gemacht, um dieselben zur Kenntniß der alliirten Höfe zu bringen. Diese Anträge lauten, dem Vernehmen nach, dahin, daß die Inseln und das griechische Festland von Griechen regiert werden, jedoch tributär seyn, und die festen Plätze türkische Besatzungen aufnehmen sollen. Obgleich dies Zugeständniß dem Inhalte der Convention vom 6ten July nicht gleichkommt, so war es doch ein großer Schritt zu einer Annäherung, und fand daher, bey den wohlbekannten Gesinnungen des Sultans, nur wenig Glauben. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 15ten Januar.

Man schreibt aus Pesth in Ungarn unter dem 20sten December: „Wir leben hier in der tiefsten Ruhe, und bis jetzt hat es nicht den mindesten Anschein zum Kriege. Es denkt und glaubt hier Niemand daran. Es ist keine Spur von Truppenbewegungen zu bemerken, und die Regierung hat noch kein Getreide für ihre Rechnung aufgekauft. Nur den Umtrieben der Kornwucherer ist es zuzuschreiben, daß, während sie sich bereichern, bereits auch bey uns eine Getreidetheuerung eingetreten war.“

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 27sten December.

Ueber die Vermählung der jungen Infantin Anna de Jesus Maria vernimmt man jetzt, sagt die Gazette de France, folgendes: Der Patriarch, welcher die Trauung zu vollziehen sich geweigert hatte, ward am 22sten dieses Monats nach Queluz berufen, woselbst auch die Regentin anwesend war, und ertheilte, nach einer langen Erörterung mit der Königin, den Neuvermählten den Segen. Zwen Tage darauf wollte die Königin ihre Tochter zu ihrem Gemahl in das Landhaus in Kalhaz begleiten, ward aber durch Unwohlseyn daran verhindert, so daß die Oberhofmeisterin der Infantin deren Stelle vertrat. Sie kam ohne andere Begleitung Abends 11 Uhr dort an. Zu ihrem Empfang war weiter Niemand da, als der Marquis von Foulz und dessen Oheim, der Marquis von Forezal und seine Gemahlin. Vorgestern ward das Mittagemahl zum Empfang der Königin bereit: da indeß die Vornehmen diese Ehe mißbilligen, so waren die Hoffstaat der Königin und die nächsten Anverwandten des Marquis anwesend. Die Königin hat um die Gutheißung des Kaisers Don Pedro angehalten, doch ist diese Sache hier so etwas Unerhörtes, daß man begierig ist, zu erfahren, wie Se. Majestät und der Infant Don Miguel diese Eheverbindung aufnehmen werden. Die Minister haben den Heirathsvertrag nicht unterzeichnen wollen, und selbst die Regentin hat nicht als solche, sondern nur als Schwester, und um der Mutter zu gehorchen, ihre Einwilligung gegeben.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 31sten December.

Die Cortes von Portugal sind durch ein Dekret vom 28sten dieses Monats auf den 2ten Januar in den Pallast von Ajuda einberufen worden. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 3ten Januar.

Dem Vernehmen nach wird übermorgen die Amnestie in Barcelona bekannt gemacht.

Hier heißt es, die vermittelte Königin von Portugal werde sich vor der Ankunft Don MIGUELS, in Begleitung des Grafen von Cintra, nach Rom begeben.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 11ten Januar.

Herr la Barrenne, Angestellter bey unserer Gesandtschaft in Konstantinopel, ist vorgestern von dort hier eingetroffen. Er erhielt vom Sulten einen Paß

zur Landreise, und hat vor seiner Abreise den General Guilleminot sich einschiffen sehen.

Die Gazette wird etwas deutscher. „Es ist unbestritten, sagt sie, daß Frankreichs Wohlfahrt unverfehrt ist. Dennoch hört man von allen Seiten Klagen. Es mußte also ein wirkliches Uebel, wenn auch künstlich herbeigeführt, vorhanden seyn; eine Gährung, die beschwichtigt werden mußte, und dies Uebel war kein anderes, als die Spaltung unter den Royalisten. Die neueste Wahl der zweiten Kammer hat diese Wunde in ihrer ganzen Ausdehnung offen dargelegt, und selbst wider Erwarten der Liberalen sahen wir aus der Wahlurne 130 Namen hervorkommen, Minoritäten angehörend, welche die grausamsten Erinnerungen in Frankreich erwecken. Verlängert sich die Spaltung der Royalisten, so wird die revolutionäre Partei, mittelst der nachträglichen (28) Wahlen, ohne Zweifel Meister der Wahlkammer, und wenn auch das Königthum in sich selber und in einer ganz monarchischen Pairskammer hinlängliche Kraft finden möchte, so dürfte dies doch ein Uebel seyn, welchem die Weisheit des Königs vorbeugen muß. Das alte Ministerium, welches, unter den ungerechtesten Beschuldigungen, der Gegenstand einer so großen Erbitterung abseiten einiger Royalisten war, daß diese sich lieber den Feinden ihres Vaterlandes zugesellen, als ihm Beistand leisten wollten, ~~hatte die große Commis- des Deputirten nicht mehr zu~~ zusammenhalten. Dies zu thun, ist nun das neue Ministerium berufen. Da es nicht dieselben Vorurtheile gegen sich aufregt, so kann es allen Freunden des Thrones die Hand reichen, und es wird alle diejenigen zu seiner Unterstützung bereit finden, welche mit dem alten Ministerium für die königlichen Vorrechte kämpften, so wie diese Minister selber, die kein anderes Interesse haben konnten und hatten, als das des Königs und des Landes. Wir werden dem Bruder des verlorenen Sohnes nicht nachahmen, wenn der gemeinschaftliche Vater sie in seinen Schooß aufnimmt. Nehmen wir denn Theil an den Freuden des Gastmahls, zufrieden darüber, daß es unter den Royalisten keine Ursache mehr zur Erbitterung und Entfernung giebt. So werden wir stark seyn, in der Kammer der Deputirten 265 royalistische Stimmen und in der der Pairs eine Mehrheit haben, welche fortan die Kraft der Monarchie ausmachen wird, und an welcher die Anstrengungen der Revolution scheitern werden.“ Gegen die gestern mitgetheilte Ermahnung des Moniteur zur Geduld, spricht sich heute der Courier français, wie folgt, aus: „Die drängende Ungeduld des Publikums sollte doch das Ministerium nicht befremden. Wenn es auf eine wohlthätige, harmlose Administration gefolgt wäre, so würde man seine Schritte ohne Ungeduld erwarten. Allein es tritt an die Stelle der willkürlichsten, un-

gerechtesten und gewaltthätigsten Verwaltung, die je ein Land bedrückt hat; alle Gesetze, Verordnungen und Männer dieser Administration stehen noch da, und die aufgeopfert und zertretenen Interessen halten sich noch immer für bedroht; sie wollen Beruhigung, erwarten Wiedergutmachung, und wenn diese auch nicht das Werk eines Tages sind, so könnte man ihnen doch wohl Versprechungen des Bessern machen. Geduld zu haben, wird denen sehr leicht, die, von oben herab, auf Uebel blicken, von denen sie nicht leiden! Die Ungeduld war auf die gute Meinung von den neuen Machthabern begründet, und also ehrenvoll für sie. Statt dessen aber sieht man die Unterdrücker des Landes noch obenein belohnt.“

(Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten Januar.

Der Courier français will wissen, im Conseil habe nur eine Verathung statt gefunden, und zwar über die gegen die Jesuiten zu ergreifenden Maßregeln; das Conseil wäre getheilter Meinung, 4 Stimmen wären gegen und 4 für den Entwurf gewesen, es hätte daher kein Entschluß gefaßt werden können. Die Gazette bemerkt dabei: „Wie möchte wohl der Courier die Geheimnisse des Conseils erfahren haben!“ Die Gazette, bescheiden und fast höflich geworden, seit Herr von Villèle nicht mehr regiert, giebt heute statt ihrer frühern Rubrik: Lügen des Tages, eine andere: Gerüchte der Zeitungen. Sie betreffen meist das neue Ministerium, dessen Glieder angeblich wenig Lust bezeigen, die Gefahren der nahen Session der Kammern zu bestehen. — Auch giebt sie zu verstehen, daß sie nicht so wie bisher für ministeriell passiren wolle, meint aber, sie werde künftig wohl die Rolle der Times spielen können, in so fern sie, als unabhängig, möglicherweise im Interesse der Minister sich aussprechen dürfte. Das Journal des Debats sagt, man rede davon, daß zwei Minister in den Debatten der Kammer ihren Namen nicht preisgeben wollten. Ein dritter, sagt man, trachte danach, von dem hohen Posten herabzutreten, auf den sein edler und loyaler Charakter ihn, trotz seines Widerstrebens, erhoben hat. Auf diese Weise würden vier Portefeuille's erledigt werden, und man zweifelt nicht, daß in wenigen Tagen das Ministerium auf eine wünschenswerthe Art werde ergänzt werden. — Das Journal du Commerce behauptet, der Bischof von Hermopolis und Herr von Chabrol würden aus dem Ministerium treten, und Herr von Martignac, auf Befehl des Königs, einweisen die Funktionen des Herrn von Franchinot versehen. Heute verbreitete sich an der Börse das Gerücht, die Herren von Chateaubriand, de la Bourdonnaye und Delasot würden in das Ministerium treten, und in Folge desselben stiegen die öffentlichen Fonds beträchtlich. — In einem Privatschreiben heißt es: Die Deputirtenkammer zerfällt in vier verschiedene Abtheilungen: die rechte Seite (die äußerste Rechte), das rechte Centrum, das

linke Centrum und die linke Seite. Ohne Zweifel wird man zuerst der äußersten Rechten Vorschläge machen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten Januar.

Die hiesigen Blätter theilen verschiedenartige Gerüchte über das Ministerium mit. Einige sagen, die Herren Roy und Portalis seyen, wegen der Abdankung der Herren von Chabrol und Frayssinous, mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt; andere zeigen den Eintritt zweier Deputirten von den äußersten Rechten in das Conseil an.

Die Honer Allgemeine Zeitung vom 9ten dieses Monats behauptet, die Jesuiten würden in der Pairskammer durch eine Mehrheit von 20 Stimmen den Sieg davon tragen. Das Journal des Débats hingegen versichert, daß Frankreich dieser Faktion bald eine entscheidende Schlacht liefern werde, denn in beständigen Versorgnissen zu seyn, sey unerträglich. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 13ten Januar.

Man will in Brüssel wissen, daß der englische Courier durch den Abgang des Herrn von Willèle 1000 Pfd. Sterl. im Jahre verlieret. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayneggenden,  
vom 18ten Januar.

Es heißt, ein großer Staat des europäischen Festlandes gehe mit einer Finanzoperation um, d. h. mit Negocirung einer Anleihe, mittelst deren Ertrages er beabsichtige, einen anderweitigen Theil des innerhalb seines Gebietes circulirenden Papiergeldes zu tilgen.

Mehrere bedeutende Gegenstände der Gesetzgebung, welche bey dem letzten württembergischen Landtage ihre Erledigung nicht mehr finden konnten, haben die Zusammenberufung eines außerordentlichen Landtags veranlaßt, welcher am 15ten Januar Mittags seinen Anfang genommen hat. Zur Eröffnung desselben begab sich Sr. Majestät, der König, in Begleitung seiner Adjutanten, in das Ständehaus und in den Sitzungssaal der zweyten Kammer, wo auch die Mitglieder der ersten versammelt waren, und hielt eine Rede vom Throne herab. Nach einer Antwortsrede des Präsidenten der ersten Kammer, Fürsten von Hohenlohe-Wehringen, löste sich die Versammlung mit dem Ausruf auf: Gott erhalte den König! Ein jubelndes Lebehoch! von der Versammlung und den zahlreich besetzten Galerien hatte den König bey seinem Eintritt in den Saal empfangen. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 18ten Januar.

In Longwy ist jetzt ein Mädchen von 33 Monaten zu sehen, um dessen beyde Augen Charaktere bemerkt werden, die man für die Inschrift der halben Frankstücke: Napoleon Empereur (in Spiegelschrift) erkannt hat. Diese Worte sind im Augenspiege befindlich, das er-

ste ober-, das zweyte unterhalb, und von einer silbergrauen Farbe. Die Mutter soll nämlich sehr großen Kummer darüber empfunden haben, daß sie einst die Noth zwang, ein lange aufgehobenes Franken- und ein halbes Frankenstück mit des Kaisers Gepräge auszugeben, und dies auf ihre Leibesfrucht jenen Eindruck gemacht haben. Der Vater, ein Zollwächter, hatte sogar, aus Furcht, einige Zeit jene wunderbare Erscheinung geheim gehalten. (??) (Berl. Zeit.)

London, den 8ten Januar.

Am Sonnabend machte der Lord-Major dem Infanten Don Miguel die Aufwartung und lud ihn zu einem Mittagsmahl im Stadthause ein; der Prinz bezeugte indeß sein Bedauern, diese Einladung ablehnen zu müssen, da er auf die kurze Zeit seines hiesigen Aufenthalts bereits engagirt sey. Am Abend gab der brasilianische Gesandte, Bisconde von Itabayana, dem Infanten ein diplomatisches Diner. Hierauf besuchte er das Theater Covent-garden; er ward mit Benfallklatschen und dem God save the king empfangen. Mad. Vestris legte eine Strophe zu Ehren des „braven Michael“ ein. Der Infant schien sehr ergötzt und verneigte sich bey dem Abgehen gegen das Publikum. Am Sonntag früh war der Prinz bey dem Gottesdienste in der Kapelle des portugiesischen Gesandten gegenwärtig. Abends gab ihm der österreichische Gesandte, Fürst Esterhazy, ein großes Fest. Gestern Mittag wurde eine Jagd in den Gärten von Kew veranstaltet, auf welcher der Fürst Esterhazy und Lord Mountcharles den Prinzen begleiteten. Der Prinz besah zuerst die Gärten, worauf die Jagd begann, und man in 1½ Stunde 40 Fasanen und einen Hasen erlegte. Abends war der Prinz auf einem glänzenden Gastmahl bey dem Herzog von Wellington. Unter den Gästen befanden sich die Gesandten von Spanien, Preussen, Portugal, Brasilien &c., Sir Charles Stuart und Graf Dublin. Der Infant wird sich vermuthlich am 16ten dieses Monats am Bord der Perla in Falmouth nach Lissabon einschiffen.

Taylor, der sogenannte Deist, wird am 15ten und 16ten dieses Monats noch einmal wegen Blasphemie vor der Kingsbench verklagt werden.

Von dem Interesse, welches die Nordamerikaner an der Rede ihres Präsidenten und an den Verhandlungen ihrer Repräsentanten nehmen, mögen folgende zwey Beispiele dienen: Die Rede ging in New-York am 6ten December bey einer Zeitungsredaction Abends gegen 8 Uhr durch Expressen ein, um halb 10 Uhr desselben Abends waren schon 19,500 Exemplare abgezogen und unter das Publikum vertheilt! dasselbe Blatt allein theilte am folgenden Morgen nicht weniger als sechs verschiedene Correspondenzartikel aus Washington über das Verfahren des Kongresses u. s. w. gleich nach der Rede mit.



Die Streitigkeiten zwischen dem Parlament und dem Gouverneur von Kanada scheinen den Times sehr bedenklich. Sie meinen, wenn keine weise Maßnahme getroffen würden, wenn man namentlich den jetzigen Statthalter nicht baldigst durch einen andern ersetzte, so stehe nichts weniger, als der Verlust dieser wichtigen Kolonie, zu besorgen. (Berl. Zeit.)

London, den 11ten Januar.

Morgen Abend wird der Herzog von Wellington dem Könige sein Verzeichniß der neuen Minister vorlegen. Man glaubt, daß es die Namen der Lords Carlisle und Lyndhurst, der Herren Herries, Wynn, Sturges Bourne, Grant und vielleicht auch Huskisson enthalten werde. Die Lords Lansdown, Bexley, Goderich und Herr Tiersen würden sich also zurückziehen. Indessen ist diesen Nachrichten, da sie der Standard giebt, nur behutsam zu trauen. Die Bildung eines neuen Ministeriums, heißt es im Globe, ist eine höchst schwierige Sache. Der größte Theil des gegenwärtigen Ministeriums wird mit einander stehen und fallen, weil es eine so hohe Stellung in der öffentlichen Meinung einnimmt; Personen, die, unter den jetzigen Umständen, die Amtswürde auf andern Grund, als die öffentliche Meinung und die Volkszuneigung annehmen wollten, müßten sehr verwegen und ohne alle Grundsätze seyn. Ohne Herrn Huskisson, den ausgezeichnetsten Staatsmann unserer Zeit, der gesunden Verstand mit praktischer Kenntniß und unerschütterlicher Festigkeit verbindet, ließe sich mit Ehren, oder mit einiger Aussicht auf Dauerhaftigkeit, kein Ministerium bilden. Der Sun sagt, daß ein Ultra-Tory-Ministerium die Schmach und das Verderben Englands seyn würde. Auch werde ein solches nicht eintreten, denn die Zeit stemme sich dagegen.

Am Mittwoch gab der Graf Dudley dem Infanten Don Miguel ein Mahl, wozu unter Andern der General Viszt. Veresford (der sonst die portugiesischen Truppen befehligte) geladen war. Gestern Morgen besuchte der Herzog von Clarence den Infanten, welcher darauf, in Begleitung des Grafen Mountcharles, des Generals Galdanha &c., nach Pimlico, die königlichen Ställe zu besuchen, in den Park u. s. w. ritt, und Abends Gesellschaft gab. Am 9ten dieses Monats gab der portugiesische Gesandte, Marquis von Palmella dem Infanten einen glänzenden Ball. — Die hier anwesenden Portugiesen haben eine Denkmünze auf die Anwesenheit des Infanten in England schlagen lassen, und ihm diese mit einer Adresse überreicht. (Berl. Zeit.)

Dem abgeschmackten Gerüchte, daß Graf Grey sich

an die Spitze der Ultra-Tory-Partey stellen werde, wird in allen Whig-Blättern widersprochen. (Hamb. Zeit.)

London, den 12ten Januar.

Der Standard nennt bereits folgende Minister: Herr Peel, erster Lord der Schatzkammer; Herzog von Wellington, Feldzeugmeister; Marquis von Wellesley, Minister des Auswärtigen; Lord Melville, Kolonialsekretär; Herr Dawson, Minister des Innern; Graf Bathurst, Präsident des Konseils; Lord Comther, Oberforstmeister und zur Peerie bestimmt. Der Graf von Londale soll den Herzogtitel bekommen. Die übrigen Minister bleiben unverändert. Dahingegen versichert der Courier, daß durchaus noch nichts in dieser Angelegenheit zur Reife gediehen und folglich nichts zu melden sey. Er beklagt die Schwankungen, die seit einem Jahre in unserm Kabinet geherrscht haben, und betrachtet sie als die Quelle des Verfalls einer Nation. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten Januar. Herr Korpsgeneral und General von der Kavallerie, Graf von der Pahlen, aus Koblentz, logirt beim Herrn Grafen von der Pahlen. — Herr Obrist Martinzow und Herr Kruse aus Riga, Herr Baron von Hahn aus Slugtin, Pommusch, Herr Major von Stempel und Herr Assessor von Stempel aus Bauske, logiren bey Zehr jun. — Herr General von Mengden aus Riga, logirt bey Halezky. — Herr Flügeladjutant, Graf von Manteuffel, und Herr Generalleutenant und Ritter Nabokow aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Wiegand, nebst Gemahlin, aus Kanneneken, logirt beim Fräulein von Manteuffel.

Den 21sten Januar. Herr Generalmajor Schern, Herr Artilleriekapitän Brill, Herr Divisionsdoktor Petrow, Herr Kaufmann Eckert, Madame Kremberg und Madame Franzen, nebst Schwester, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kandidat Robert Collins aus Riga, logirt beim Herrn Oberlehrer Engelman. — Der dänische Konsul, Herr Klevesahl, und Herr Brückenzollinspektor Frank aus Windau, Herr von Frank aus Ponnemusch, und Herr Arendator Quersfeld aus Klein-Berken, logiren bey Gramkau.

Den 22sten Januar. Herr von Walter aus Zemalden, Herr von Drachensfels aus Grausden, und Herr Kaufmann Strelitz aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr von Delsen vom Lande, logirt bey Halezky. — Herr Graf von Duntzen aus Livland, logirt bey Morel.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. II. Donnerstag, den 26. Januar 1828.

Mitau, den 24ten Januar.

Gestern Nachmittag trafen Se. Kaiserl. Hoheit, der Césarewitsch, Großfürst Konstantin Pawlowsitsch, hier ein, und setzten, nach einem ganz kurzen Aufenthalt auf der Station, die Reise nach St. Petersburg fort.

Schreiben aus Konstantinopel,  
vom 2ten Januar.

Ich melde Ihnen schon früher, daß die Pforte einen großen Werth darauf gelegt hatte, von den Vollmachten, welche die drei Botschafter zur Abreise von Konstantinopel autorisirten, Einsicht nehmen zu können, und daß sie die von ihr verlangten Pässe aus dem Grunde nicht ertheilte, weil sie die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen ihr und den drei Höfen als bestehend, und die Abreise der Botschafter als eine momentane Entfernung betrachteten wollte. Auch wissen Sie, daß die Pforte dem Herrn von Ribeaupierre einige Tage vor seiner Abreise noch Vorschläge machen ließ, die sich im Allgemeinen mit dem Traktate vom 7ten July vertragen dürften, wenn sie gleich das Interventionsrecht nicht unbedingt anerkennen, daß aber Herr von Ribeaupierre sich nach der Abreise seiner zwei Kollegen nicht mehr berechtigt fühlte, mit der Pforte zu communiciren, sondern unverzüglich den Hafen von Konstantinopel verließ, und den Weg nach den Dardanellen einschlug. Es heißt nun, daß die Pforte über den Gang der letzten Verhandlungen eine Art von Denkschrift habe abfassen lassen, welche sie, mit einer Begleitungsnote, worin über das Betragen der Botschafter Beschwerde geführt wird, durch die Hände des sardinischen Gesandten an die Höfe von London, Paris und St. Petersburg gelangen lassen will. Sie setzt auf diesen Schritt einen großen Werth, und glaubt, daß ungeachtet der Abreise der drei Botschafter noch kein wirklicher Bruch mit den drei Mächten zu fürchten sey, und daß, sobald ihnen nur die besagte Denkschrift zugekommen ist, die Beilegung der Mißhelligkeiten sogleich erfolgen werde. Es scheint aber, daß, seitdem der österreichische Hof auf das Schreiben des Großveziers die von der Pforte angesprochene Vermittelung abgelehnt hat, der österreichische Internuntius zwar fortfährt, die Pforte zur Nachsichtigkeit zu ermahnen, jedoch keinen aktiven Theil an den Kommunikationen nehmen will. Es wäre sonst sonderbar, daß

nicht Herr von Ottenfels, dem wir so viel zu danken haben, und der allein jeden extremen Schritt der hierigen Regierung zu verhindern mußte, sondern der sardinische Gesandte sich dem Geschäft, die Denkschrift an ihre Bestimmung zu befördern, unterzieht.

(Allgem. Zeit.)

Triest, den 20ten Januar.

Lord Cochrane kreuzt vor dem Hafen von Navarino, und die daselbst noch vorfindlichen ägyptischen Schiffe sollen durch seine Gegenwart sehr beunruhigt seyn. Denn ob er gleich schwerlich wagen wird, in den Hafen selbst einzulaufen, so kann er doch jedem einzelnen Schiffe das Einlaufen verwehren, und dadurch alle Zufuhr von Lebensmitteln abschneiden. Man behauptet, daß die ägyptischen Truppen großen Mangel an diesen selbst eingeriffen seyn. Die strenge Disciplin, welche Ibrahim Pascha hält, hat eine Art von Aufruhr augenblicklich unterdrückt, und viele Hinrichtungen nach sich gezogen. Es heißt, Ibrahim Pascha wolle die ihm nach dem Treffen bei Navarino übrig gebliebenen Kriegsschiffe als Transportschiffe benutzen, und unter dem Schutze einer der europäischen Seemächte seinen Rückweg nach Alexandria antreten. Herr Stratford-Canning ist zu Korfu angekommen; Graf Guilleminot wollte von Bourla geraden Weges nach Toulon segeln. Herr von Ribeaupierre will, wie es heißt, zu Ankona ans Land steigen, und von da seine Reise nach St. Petersburg fortsetzen. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 14ten Januar.

Von unserer Botschendauputation wurde heute Folgendes bekannt gemacht: „Das österreichische Generalkonsulat in Smyrna hat dem österreichischen Gubernium zu Triest unter dem 3ten December vorigen Jahres angezeigt, daß es unter dem 26ten und 27ten November von den Repräsentanten der drei allirten Mächte, in Betreff der von ihnen, nach den Stipulationen des Londoner Traktats und in Folge der letzten Ereignisse in der Levante, genommenen gemeinschaftlichen Maßregeln, eine Erklärung erhalten habe. Nachdem der in dem Traktat vorgesehene Fall eingetreten sey, daß einer der kriegführenden Theile die von den Allirten vorgeschlagenen Pacifikationsvorschläge nicht annehmen wolle, hätten sie nach dem Sinne des Traktats beschlossen: jeden Transport von Truppen, Kriegsmunition

und Lebensmitteln nach den Häfen des griechischen Kontinents und der Inseln, wo sich der Schauplatz des Krieges befindet, zu verbieten.“ (Berl. Zeit.)

Genf, den 18ten Januar.

Wir haben sehr neue Nachrichten vom Grafen Capo d'Istria. Er ist von Ancona nicht gerade nach Griechenland, das seiner so dringend bedarf, abgegangen, sondern hat sich zuerst nach Malta gewendet. Ueber die Gründe dieser unerwarteten Richtung sind wir nicht ganz im Klaren; vielleicht wünschte er dort die Seehelden von Navarino vereinigt zu finden, und von ihnen geleitet, den Fuß in das vielfach erregte Land zu setzen; vielleicht hoffte er einige englische Truppen zur Bedeckung mitzunehmen, vielleicht endlich will er dort den Ausgang gewisser Bewegungen abwarten, die jetzt Griechenland von Neuem zerrütten und sich dem Präsidenten feindlich entgegen zu stellen scheinen.

(Allgem. Zeit.)

London, den 19ten Januar.

Gestern Abend ist endlich das neue Ministerium bekannt geworden. Es besteht aus folgenden Personen: Herzog von Wellington, Premierminister; Lord Lyndhurst, Lord-Kanzler; Herzog von Portland, Präsident des Geheimenraths; Lord Eldon, Großsiegelbewahrer; Lord Melville, Staatssekretär des Innern; Lord Dudley and Ward, Staatssekretär des Auswärtigen; Herr Peel, Kanzler der Schatzkammer; Herr Huskisson, Staatssekretär der Kolonen; Herr Herring, Präsident des ostindischen Büreaus; Lord Bexley, Kanzler des Herzogthums Lancaster; Lord Palmerston, Sekretär für das Kriegsdepartement; Sir W. Sturges Bourne, erster Kommissär für die Wälder und Forsten; Marquis von Anglesea, Generalfeldzeugmeister; Herr Liernien, Münzmeister. Es gehen also ab: der bisherige Premierminister, Lord Goderich; der bisherige Staatssekretär des Innern, Lord Lansdown; der bisherige Großsiegelbewahrer, Graf Carlisle; der bisherige Präsident des ostindischen Büreaus, Charles Wynn. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 5ten Januar.

Am 2ten dieses Monats, Mittags, begaben sich die Pairs und Abgeordneten in ihrer Amtstracht (blauen Weinkleidern, rothem Kollet, spanischem Mantel und Hut à la Henry IV.) nach dem Pallast von Ajuda. Beide Kammern haben gleiches Kostüm, nur daß das Kollet bei den Pairs mit Gold, bei den Deputirten mit Silber gestickt ist. Im Saale ließen sich die Herren nieder, die Pairs auf Lehnstühle, die Abgeordneten auf Stühle. Die Infantin Regentin erschien in Begleitung der Minister und las eine sehr kurze Eröffnungsrede, worin die Ankunft Don Miguels angekündigt ward. Die Versammlung hörte sie stehend an. Der Herzog von Cadaval (Präsident der Pairskammer) antwortete, worauf die Session für eröffnet erklärt ward. Die ganze Eröffnungs-

sitzung — wobei übrigens kein Zuhörer zugelassen wurde — hat einige Minuten gedauert. Heute begann schon die Diskussion über das Preßgesetz. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 6ten Januar.

Am 3ten dieses Monats waren bei der Sitzung der Pairs 36 Mitglieder anwesend, und 41 fehlten. Der Marquis von Lencos und der Graf von Mesquitella wurden zu Sekretären, die Grafen von Figueroa und dos Galveas zu Vicesekretären ernannt. Die Deputirtenkammer kam an demselben Tage gegen 10 Uhr zusammen; es waren 95 Mitglieder anwesend, und die Session wurde für eröffnet erklärt.

Die vermittelte Königin ist dagegen, daß ihr Eidam, der Marquis von Loulé, ins Ausland reise, wiewohl seine Freunde ihm dazu rathen, in der Meinung, daß er in Philadelphia sicherer seyn werde, als hier, trotz dem Schutze der Königin. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 6ten Januar.

Am 22sten dieses Monats werden Ihre Majestäten Barcelona verlassen, und in 4 Wochen wahrscheinlich hier wieder eintreffen. Der König wird die Reise über Saragossa machen.

Der Staatsrath hat das Amnestiedekret mit 9 Stimmen gegen 7 genehmigt. Dasselbe umfaßt den Zeitraum von 1808 bis jetzt, und bestimmt nur 10 namentliche Ausnahmen. (Berl. Zeit.)

Barcelona, den 5ten Januar.

Das diplomatische Korps versammelt sich allmählig in dieser Stadt; die Gesandten von Rußland und Sachsen sind schon seit einigen Tagen hier, und gestern hielt der österreichische Gesandte seinen feyerlichen Einzug, mit allen bei einer solchen Gelegenheit üblichen Gebräuchen. Es ist jedoch bemerkenswerth, weil dies gewöhnlich beim Einzuge der Gesandten nicht statt hat, daß beim Einzuge des österreichischen Gesandten Garisontuppen bewaffnet aufgestellt wurden, ganz so, wie es bei der Ankunft eines Königs oder eines Prinzen vom königlichen Geblüte zu geschehen pflegt.

(Berl. Zeit.)

Barcelona, den 8ten Januar.

Es heißt allgemein, die Franzosen werden die spanischen Festungen nach zwei Monaten räumen, und, über Bayonne, in ihr Vaterland zurückkehren. Die Amnestie ist hier noch nicht bekannt gemacht worden, auch wird die Nachricht, als sey dieselbe vom Staatsrath genehmigt, jetzt bezweifelt.

Die Unruhen der Agraviados hatten vornehmlich in den übertriebenen Ansprüchen der vormaligen Krieger des Glaubensheeres ihren Grund. Als Normand geben sie jedoch ihre Fürsorge für die angeblich bedrohte Religion an, und behaupteten sogar, sie handelten insgeheim einverstanden mit dem Könige. Dieses Mittel gelang, der Aufstand wurde ernstlich, und drohere, sich

über Aragon auszubreiten. Die gegen sie ausgesandten Truppen wurden ungezügelt; zur Vertheidigung der königlichen Rechte angewiesen, sahen sie sich Leuten gegenübergestellt, die auch unter dem Namen des Königs bewaffnet waren. Die Unordnung ward allgemein, und großes Unheil würde erfolgt seyn, wenn der König nicht selbst nach Katalonien gekommen wäre. Jetzt war es um den Aufstand geschehen. Der König übertrug dem Grafen d'Espagna das gerichtliche Verfahren gegen die Schuldigen, und da die peinlichen Gesetze in Katalonien der Willkür zu großen Spielraum lassen, so befohl der König durch Herrn Salomarde, die kastilischen Formen in Anwendung zu bringen. Auch hoffte man durch die Langsamkeit den eigentlichen Anstiftern auf die Spur zu kommen. Ausser einigen mit den Waffen in der Hand ergriffenen Hauptlingen, sind bis jetzt drei hingerichtet; gegen 9 Mönche ist der Proceß eingeleitet. Kein Amnestirter ist verhaftet, vielmehr erschossen worden. Die öffentliche Stimme bezeichnete als Urheber aller Unruhen die Bischöfe von Tortosa (Saëz) und von Vich. Ein sehr rechtschaffener Richter, dem eine Untersuchung über beide Prälaten übertragen ist, hat bis jetzt nicht das Geringste wider sie ausfindig machen können. Für die Aufrechterhaltung der Ruhe in Katalonien hat man sehr passende Maßregeln ergriffen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 15ten Januar.

Durch königliche Verfügung vom 13ten dieses Monats ist der vormalige Präsekt und Requetenmeister, Herr Comte Simeon, Sohn des Grafen Simeon, Pairs von Frankreich, zum Direktor der schönen Künste und Wissenschaften im Ministerium des Innern ernannt worden. Es hat sich das Gerücht von einer ministeriellen Umwälzung verbreitet, in Folge welcher Herr Pasquier den Herrn Roy und Portalis beigesellt werden würde; zuverlässiger ist, sagt das Journal du Commerce, daß der Bischof von Hermopolis Herrn von Chateaubriand ein Portefeuille angeboten habe, welches derselbe aber nicht angenommen.

Der Minister des Innern hat eine aus 7 Akademikern (Baron Cuvier, Baron Fourier, Andrieux, Michaud, Abel Remusat, Baron Gérard, Fontane) bestehende Kommission gebildet, welcher alle Gesuche um Pensionierung von Gelehrten, Ankauf von Kunstwerken, Aufmunterung von wissenschaftlichen Unternehmungen u. s. w., die in das Ressort dieses Departements gehören, zuvörderst vorzuliegen sind. — Auf Vorschlag des Ministers des Innern ist Herrn Lacretelle sein Gehalt auf 6000 Franken vermehrt worden. Bekanntlich war dieser Gelehrte der Erste, der sich in der Akademie gegen das berüchtigte Preßgesetz erhoben und deshalb seine Pension eingeküßt hatte. — Herr Pichat, Verfasser des Trauerspiels Leonidas, der seit mehreren Mo-

naten krank ist, hat, ohne daß er darum angesprochen, von dem Minister des Innern die Zusicherung einer Pension erhalten.

Die Staatseinnahme des vorigen Jahres hat 908 Millionen 348,000 Franken betragen, 3 Millionen 461,000 Franken weniger, als im Budget veranschlagt war, und 15 Millionen 847,000 Franken weniger als die Einnahme von 1826.

Der Marquis von Barbacena hat auf seiner Durchreise durch Paris auf 100 Exemplare der Medaille, welche zum Andenken an Herrn Canning geprägt wird, um das auf die bürgerliche und religiöse Freiheit in den beiden Welten gerichtete Streben dieses Ministers zu verewigen, unterzeichnet. (Berl. Zeit.)

Paris, den 16ten Januar.

„Es ist nicht genug, heißt es im Courier français, daß man Herrn Franchet, diesen abgesagten Feind der Presse, weggejagt hat; man hat jetzt auch die Verpflichtung, so viel als möglich das angestiftete Unheil wieder gut zu machen. Wir bitten Herrn Simeon (jetzigen Direktor für den Buchhandel) die Eröffnung der Magazine und Werkstätten zu erlauben, die Herrn Franchet's Tyranney geschlossen hat. Die Jesuiten arbeiteten nachdrucksvoll an dem Ruin der Druckerei und des Buchhandels, damit das Reich der Unwissenheit und des Fanatismus ausgedehnt werden möge.“ — Dasselbe Blatt versichert, Herr von Villèle habe sich endlich überzeugt, daß viele Präfekten diesem Amte durchaus nicht gemachsen seyen, und so habe er noch am 3ten dieses Monats eine königliche Verfügung zur Absetzung und Versetzung von 47 Präfekten erwirkt, die jedoch nun unausgeführt geblieben seyen.

Einer der letzten Akte des Herrn von Hermopolis, als Chefs des Unterrichtswesens, war, daß er den Professor Artaud, Verfasser der besten französischen Uebersetzung des Sophokles, aus der Liste der Lehrer am Ludwigs-Gymnasium ausstrich. (Berl. Zeit.)

Paris, den 18ten Januar.

Der Morning-Herald berichtet, der Infant Don Miguel habe während seines letzten Besuches beim Könige von England die unverzügliche Räumung Portugals von englischen Truppen ausgewirkt, und die Regierung habe bereits Befehle nach Lissabon ergehen lassen, daß die Truppen sich gleich nach der Ankunft D. MIGUELS einschiffen sollten.

Das Zuchtpolizengericht hat dieser Tage seine Urtheile über mehrere Theilnehmer an den Beleidigungen gegen die Polizeibeamten und Militärs abgegeben, welche am 21sten November in Folge der Ereignisse vom 19ten und 21sten in der Straße St. Denis aufgestellt waren. Die meisten hatten bereits provisorisch ihre Freiheit erhalten. Ein neunzehnjähriger Maurergeselle,

Namens Lainé, wurde zu 25 Franken und ein gewisser Pommeret zu 16 Franken Strafe verurtheilt.

(Hamb. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 18ten Januar.

Der Courier des Pays-Bas theilt eine sehr wichtige Nachricht rücksichtlich des philosophischen Kollegiums mit. Das bisher bloß zur Vorbereitung und allgemeinen Ausbildung junger Leute, welche sich dem katholischen Priesterdienst weihen wollen, bestimmte Kollegium zu Löwen, wird eine allgemeine philosophische Lehranstalt werden, in welcher nicht allein diejenigen, welche späterhin in die bischöflichen Seminarien zu treten gedenken, sondern auch die, welche auf den Universitäten die Rechtswissenschaften, Medicin und Philologie studiren wollen, ihre Studien betreiben können.

Der in Brüssel wohnende Marquis von Chabannes, der viel Unglück erlebt, lange hier im Gefängniß Schuß den halber hat schwachen müssen, und wegen seiner vielen Artikel in den Zeitungen bekannt ist, hat „einen Brief an sämtliche französische Pairs und Deputirte“ verfaßt und mit der Post nach Paris geschickt, in welchem die Kongregation denunciirt wird. Der erste jesuitische Verein hat sich, diesem Briefe zufolge, in Frankreich vor 16 Jahren, unter Mathieu von Montmorency, Eugen von Laval Montmorency, den beiden Polignacs und dem Marquis (jetzt Herzog) von Rivière, gebildet. Der Abbé (jetzt Kardinal) Latil wurde die Hauptperson desselben in England. Wenige Mitglieder wurden in das Geheimniß der Häupter eingeweiht. Ludwig dem Achtezehnten selbst war die erste Quelle stets unbekannt geblieben. Dieser Verein breitete sich, unter der Regierung dieses Königs, scheinbar als royalistische Gesellschaft, im ganzen Königreiche aus; die Royalisten wurden lange Zeit von der Priesterpartei geleitet, ohne mit deren Absichten bekannt zu seyn. Ein Hauptgeschäft der Tartuffe war, die Zwietracht zwischen den Royalisten und den Liberalen zu nähren. Erst unter dem jetzigen Könige von Frankreich warfen sie die Maske ab, und traten Alles vor sich in den Staub. Das Uebrige, was der Verfasser über diesen Gegenstand mittheilt, ist bekannt.

(Berl. Zeit.)

Berlin, den 23ten Januar.

Schiller's Leichnam ist jetzt in der Fürstengruft des neuen Begräbnißplatzes zu Weimar, in der Sonntagsfrühe des 16ten Decembers feyerlich beigesetzt worden. Sein Haupt, das bisher der großherzoglichen Bibliothek anvertraut war, wurde von den Vorstehern derselben feyerlich überantwortet, und mit den theuern Ueberresten wieder vereinigt. Nur Wenige durften dieser heiligen Feyer als Zuschauer beohnen. Dahin werden nun

auch die Verehrer des Unsterblichen, die nach Weimar kommen, pilgern, wie nach Osmannstadt an das Grab des unvergesslichen Wieland, das bisher zwar nicht vergessen, aber den Unbilden des Wetters und einer unregelmäßigen Heppigkeit des Pflanzenwuchses übergeben schien. Auch diese Ruhestätte sieht einer würdigern Pflege entgegen.

Am 18ten Januar stand in Breslau das Barometer auf der dort fast beispiellosen Höhe von 28" 7"', 7'''. Es war ein so tiefer Schnee gefallen, daß die Berliner Schnellpost um mehrere Stunden aufgehalten wurde.

(Berl. Zeit.)

### In Mitau angelommene Fremde.

Den 23ten Januar. Herr Generalleutenant von Sack, Kommandeur der 2ten Kürassierdivision, aus Charloff, logirt beim Herrn Kammerherrn von Korf auf Kreuzburg. — Herr Assessor von Grothus aus Bauske, logirt bey Morel. — Herr Stadtschreiber Prätorius aus Friedrichstadt, Herr Buchhalter Schmidt und Herr Badendick aus Riga, logiren bey Haleksh. — Der Schweizer, Herr Kundert, aus Riga, logirt bey Zeyfert sen. — Herr Rath Burchhard aus Riga, logirt bey Gramkau.

Den 24ten Januar. Herr Generalmajor von Peterfen aus St. Petersburg, Herr von Ficks aus Starhoff, und Herr Förster Säger aus Nieder-Bartau, logiren bey Zehr jun. — Herr von Hahn, nebst Gemahlin, und Frau von Rönne aus Hasenporth, logiren beim Herrn Landhofmeister von Rönne. — Herr Rittmeister und Ritter von Sacken aus Donbangan, logirt bey Haleksh. — Herr Kollegienrath und Ritter von Marzellenko aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Der Goldschmidt, Herr Marquie, aus Jakobstadt, logirt bey Gürtler.

### K o u r s.

Riga, den 16ten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74¼ Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74⅞ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72½ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe ½ à ¾ pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 12. Sonnabend, den 28. Januar 1828.

Von der türkischen Gränze,  
vom 1ten Januar.

Am 30ten November war Nedschib Effendi, Kiaja des Vicekönigs von Aegypten, auf seiner Reise nach Morca zu Ibrahim Pascha, mit dem er sich, wegen der unter den gegenwärtigen Umständen zu ergreifenden Maßregeln, besprechen will, durch Adrianopel passirt. — Der Bruder des Kiatib Dglu war daselbst angekommen, um das alte Gerail des Großherren wieder in Stand setzen zu lassen. Sämmtliche Zimmer sollen gegen den Monat März bereit seyn, um dann den Sultan aufnehmen zu können. Der Maimar Baschi (Architekt) der Regierung ist abgesandt worden, um die Aufsicht über die Arbeiten zu führen. — Zu Philippopol befaß die türkische Ortsbehörde, gleich nach Ankunft der Nachricht von der Schlacht bey Navarino, daß sich alle Türken, wie in frühern Zeiten, bewaffnen sollten. Die vornehmsten Muselmänner stellten aber vor, daß die regelmäßigen Truppen hinreichen, Ordnung zu erhalten, und, im Falle eines Angriffs, Widerstand zu leisten. (Verl. Zeit.)

Korfu, den 31sten December.

Briefen aus Cephalonia zufolge, haben die Türken das Kastell auf Scio dem Obristen Fabvier übergeben. Die Verstärkungen, welche die Griechen nach Grabusa (Kandia) geschickt haben, sind daselbst angelangt; die Türken hatten sich nach den innern Festungen der Insel begeben. Ueber die Expedition, welche die griechischen Generale Origiotti und Duka nach Euböa unternommen haben, hat nichts weiter verlautet. Karataffo hat in Thessalien die Festung Trichiari genommen und sich gegen Volo in Marsch gesetzt. Church hat die Belagerung von Missolonghi begonnen. Am 16ten dieses Monats segelten sieben Schiffe nach Vasiladi und Missolonghi ab, um die Verbindung mit den Belagerten von Patras offen zu halten. Man berechnet, aber offenbar übertrieben, die Streikräfte der Griechen auf 60,000 Mann, nämlich 7000 auf Scio, 8000 in Kandia, 15,000 in Morea, 10,500 in Westgriechenland, Thessalien und Dragomestre, 12,000 in Ostgriechenland und Alarnanien, 7500 auf Samos, Hydra und Spezzia. Die Seemacht, welche in Thätigkeit ist, wird auf 50 Schiffe angeschlagen, und zwar 7 in Scio, 5 in Kandia, 11 in Volo und Trichiari, 5 in den Gewässern von Morea, 7 in Dragomestre und 15 die umherkreuzen. Die Admirale von Spanien und Sir Edw. Codrington sind noch in den Gewässern von

Malta. Der Admiral von Rigny wurde in Toulon erwartet. Im Mittelmeer werden drei englische Linienschiffe eintreffen, zwei zur Ablösung der Asia und des Albion, und ein drittes, das in Korfu bleiben wird.

(Verl. Zeit.)

Alexandrien, den 14ten December.

Mit gespannter Erwartung sah man der Ankunft des ersten Tartaren von Konstantinopel entgegen, nachdem dort die Schlacht von Navarino bekannt seyn würde. Er kam, und sogleich ließ der Pascha die Konsuls der drei allirten Mächte zu sich rufen, und erklärte ihnen, daß, welches auch der endliche Ausgang der politischen Unterhandlungen seyn möge, er ihnen und den Unterthanen ihrer Souveräns allen Schutz angedeihen lassen werde. Kein Europäer denkt also daran, selbst im Falle eines Krieges, Aegypten zu verlassen. Die Finanzen des Paschas sind in einem bedauernswürdigen Zustande, und man kann sich keinen Begriff von dem hiesigen Geldmangel machen. (Allgem. Zeit.)

Livorno, den 16ten Januar.

Von Malta erhalten wir Briefe bis zum 7ten Januar; sie bringen Folgendes: „Eine englische Korvette und eine Brigg sind gestern nach Karabusa zu den andern schon dort befindlichen Kriegsschiffen abgesegelt, um dieses Seeräuberneß im Zaum zu halten. Im Hafen von Malta befinden sich 4 russische Linienschiffe, 2 Fregatten und 2 Briggs, ferner einige englische Fregatten und Briggs. Die englischen Linienschiffe Asia und Albion sind in Gesellschaft der Korvette Rosa vor sechs Tagen nach England abgesegelt. Durch eine österreichische Brigg haben wir Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 25ten December. Alles war dort ruhig. Die Regierung hatte eine Anzahl Getreideschiffe, worunter 8 Malteser, gehalten, die Ladungen gegen einen festgesetzten Preis ausladen, die Schiffe aber, sodann mit Ballast ohne Hinderniß absegeln lassen. Der russische Gesandte war am 21sten December die Dardanellen passirt, um sich nach Bourla zu begeben, woselbst er die andern Gesandten noch zu treffen hoffte. Ein in sieben Tagen von Navarino gekommenes sardinisches Schiff verbreitet die Nachricht, Ibrahim Pascha habe sich heimlich nach Alexandria eingeschifft, doch ist dieses nur ein noch sehr der Bestätigung bedürftiges Gerücht.“ So weit der Brief aus Malta. — Hier in Livorno kam vor Kurzem ein Courier in sechzehn Tagen von St. Petersburg an, der sich zu

dem russischen Admiral in Malta begiebt. So Vieles auf Krieg hindeutet, so ist hier die überwiegende Meinung noch immer für den Frieden, und die Kornpreise deshalb ohne Erhöhung. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 22ten Januar.

Die Allgemeine Zeitung von Griechenland theilt in ihrer 74ten Nummer folgendes Schreiben des Obristen Gabvier vom 2ten November an den in der Festung von Scio eingeschlossenen Jussuf Pascha mit: „Ich sende Ihnen dieses Schreiben durch einen Ihrer Leute, welcher Sie von der bey mir ihm zu Theil gewordenen Behandlung unterrichten wird. Ew. Excellenz hat keine Hülfe zu erwarten; die türkische und ägyptische Flotte ist in Navarino von den vereinigten französischen, englischen und russischen Admiralen vernichtet worden. Der Hellespont ist blockirt, Albanien im Aufstande, und die lange Sklaverey der Griechen mit Gottes Beystand und Gnade beendet. Ich habe die Mittel zu Ihrer Vernichtung in Händen, und biete Ihnen, dessen ungeachtet, jetzt die Bedingungen an, daß ich Sie, Ihre Truppen und alle in der Festung eingeschlossenen Türken nebst ihren Familien nach Tchesme oder Metelin übersetzen lassen will, indem ich Ihnen den Konvoi einiger Kriegsschiffe der europäischen Mächte zu verschaffen bereit bin, wenn Sie es wünschen. Sollten Sie diese Vorschläge verwerfen, so erinnern Sie sich des erlittenen Elends der Christen auf Scio und Ipsara. (Geg.) Der General en Chef der regelmäßigen griechischen Truppen.“ Jussuf Pascha scheint hierauf keine Antwort ertheilt zu haben. Nachrichten aus Scio vom 17ten December zufolge, war Obrist Gabvier in der Nacht vom 16ten mit 500 Mann bey Tchesme gelandet, um sich der Fahrzeuge zu bemächtigen, auf welchen die Türken, zu wiederholten Malen, Verstärkungen und Proviant nach Scio übergesetzt und in die dortige Festung geworfen hatten. Das Unternehmen mißlang und Gabvier mußte sich unverrichteter Sache wieder zurückziehen. — Der englische und französische Vicekonsul haben Scio, in Folge der Abreise der Botschaft jener beyden Mächte aus Constantinopel, verlassen, und sich am Bord einer englischen Kriegsschuluppe, welche sie abholte, eingeschifft.

(Wester. Beob.)

Lissabon, den 6ten Januar.

Man behauptet, die Kammer würde bald nach Don Miguel's Ankunft aufgelöst werden. Die spanische Regierung hat in den Depots der portugiesischen Emigranten die Abreise Sr. Königl. Hoheit, des Infanten Don Miguel, aus Wien, und die Gesinnungen, welche dieser Prinz hegt, öffentlich bekannt machen, und zugleich erklären lassen, daß, wenn einer der Emigranten die spanische Regierung zu kompromittiren wagen sollte, er ohne Gnade aus Spanien gejagt werden würde.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 10ten Januar.

(Aus einem Privatschreiben.)

Man trifft hier bereits Anstalten zu dem feierlichen Empfange des Monarca pacificador (des friedensstiftenden Herrschers) wie man jetzt den König nennt. Die Ankunft Ihrer Majestäten wird bestimmt zu Ende dieses Monats erwartet. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 12ten Januar.

Der Staatsrath, heißt es, beschäftigt sich jetzt wiederum mit der Korrespondenz unseres Geschäftsträgers in London, Grafen von Orlaia, die Anerkennung der südamerikanischen Staaten betreffend. Wahrscheinlich wird das Konseil dawider seyn.

Neulich hielten die Minister mehrere Berathungen, um eine Expedition von 5000 Mann nach Havanna zu schicken. Bis auf das Geld wurde Alles ausfindig gemacht. (Berl. Zeit.)

Paris, den 17ten Januar.

Die Deputirten haben königliche Einladungsschreiben zur Eröffnungssitzung vom 5ten künftigen Monats erhalten. Es scheint nun so ziemlich sicher, daß bis zur Eröffnung der Session keine Veränderung in dem Ministerium eintreten werde. In dem gestrigen Ministerrath ist man noch zu keinem Resultat gekommen. Den Herren Labourdonnaie, Delafot und Hyde von Neuville sind, der Quoditionne zufolge, keine Anträge gemacht worden.

Der heutige Moniteur enthält eine Art Manifest über die Tendenz der neuen Minister. „Man hat, sagt er, die Frage aufgestellt, ob das Ministerium wohl mit der Kammer in Uebereinstimmung werde handeln können, welches doch wohl die Hauptbetrachtung ist. Uns scheint es jetzt noch zu früh, ein richtiges Urtheil über die Wahlkammer abgeben zu können; soviel ist wohl unbestritten, daß diese Kammer, der Zahl und den Meinungen nach, in mehrere Abtheilungen zerfällt. Dies hat bey der Zusammensetzung des Konseils eine ernstliche Verlegenheit verursacht, um nämlich durch einen Verein von Männern die, einer konstitutionellen Regierung so unentbehrliche, parlamentarische Mehrheit zu erlangen. Der Plan eines Koalitions- oder Verschmelzungsministeriums, dessen Mitglieder selbst aus entgegengesetzten Meinungen gewählt werden sollten, hält die Probe nicht aus, und andere Pläne wurden eben so wenig tauglich befunden. Man mußte also aus der Mehrheit im Lande die Mehrheit in beyden Kammern zu erzielen trachten. Der Wunsch der Mehrheit im Lande ist nicht an eigene Namen geknüpft; vielmehr will derselbe vor Allem ein festes und gemäßigtes Ministerium, das weise bey seinen Plänen, und aufrichtig in deren Vollziehung handelt, so daß die Würde der Krone und das königliche Ansehen geachtet, andererseits aber die Charte redlich und ohne Rückhalt be-

folgt werde. Ein Ministerium, welches festen Schrittes diese Bahn gehen, nur eine gesetzliche Regierung kennen, und nur in dem gemeinschaftlichen Interesse des Thrones und der Bürger sich mit unsern Institutionen beschäftigen wird; ein Ministerium, das heilsamen Rath suchen, und nur gefährliche Grundsätze und übertriebene, ungerechte Anforderungen zurückweisen wird, ein solches Ministerium hat nicht nöthig, über Berechnungen, wie es zur Mehrheit gelangen werde, sich zu beunruhigen; diese Mehrheit wird zu ihm kommen. Das neue Ministerium wird sich an die rechtschaffenen, aufrichtigen Freunde des Königs und der Charte wenden, denselben offen und freymüthig den Weg, auf dem es sich bewegen will, zeigen und ihnen dieselbe Bahn empfehlen. Es wird keine Gunst, nur Gerechtigkeit verlangen, und diese darf es in beyden Kammern erwarten. Ein Widerstand, der andere Triebfedern als das allgemeine Beste hat, wird in Frankreich bald erkannt und verurtheilt.“

In einer Gemeinde nicht weit von Bernay (Departement der Eure) hatten zwei Einwohner schon seit langer Zeit einen Proceß um eine Pfüge geführt, und ihr Recht darauf mit großer Beharrlichkeit wieder streitig gemacht. Endlich sagte der Eine, ganz kurz, zum Andern: und du behauptest also wirklich, daß diese Pfüge dir gehört? Allerdings. Nun so setze dich in den Besitz. Mit diesen Worten warf er seinen Gegner hinein, zum großen Gelächter aller derjenigen, welche Zeugen der summarischen Beendigung dieses Rechtsstreits waren.

(Berl. Zeit.)

Stockholm, den 15ten Januar.

Se. Majestät, der König, haben am 8ten dieses Monats in ihrem norwegischen Staatsrathe den Beschluß gefaßt, einen außerordentlichen Storting zusammenzuberufen; der Tag der Eröffnung desselben ist indeß noch unbestimmt. (Hamb. Zeit.)

London, den 14ten Januar.

Ueber den Einbruch der Themse in den Tunnel berichten unsere Zeitungen Folgendes: Am Sonnabend Morgen um 6 Uhr stieg Herr Brunel, der Sohn, mit 100 Arbeitern in den Schacht, um diejenigen abzulösen, welche die Nacht vorher daselbst gearbeitet hatten. Eine halbe Stunde nachher hörte man in der Nähe ein Geräusch, als sey Wasser in den Tunnel eingebrochen, und Alles darin um das Leben gekommen. Sogleich stürzten die Frauen und Kinder der Arbeiter, fast nackt, herbei, und schrien nach ihren Männern und Vätern. Mitten in diesem jammervollen Auftritt sieht man endlich eine Menge Arbeiter, fast athemlos, sich herausdrängen. Mehrere, auch der junge Brunel, wurden von ihren Kameraden ohnmächtig getragen. Dieser wuthige junge Mann hatte sich bey der Anstrengung, den sieben Unglücklichen, wel-

che umkamen, das Leben zu retten, den Knöchel verrenkt, und wäre ohne Zweifel selbst ertrunken, wenn er nicht ein so guter Schwimmer wäre. Er befand sich in dem ersten Gemölbe, etwa 395 Fuß unter der Themse, und man fing, um mit der Arbeit vorzurücken, an, die Planken von beyden Seiten abzureißen, welche die Erde stützten. Plötzlich wich die Erde durch ein etwa 6 Zoll großes Loch, und dies mit solcher Schnelligkeit, daß drey Menschen davon erblindeten. Herr Brunel sprang sofort von dem Gerüst, und mußte zu dem Schacht hinanschwimmen, nachdem er die Hoffnung, jene Unglücklichen zu retten, hatte aufgeben müssen. Nun stürzte Alles auf einmal zu dem Schacht heran, man eilte nach der Treppe, auf welcher die Besucher hinabzusteigen pflegen, konnte aber die Thür nicht öffnen, so daß das Gedränge fürchterlich ward. Drey Minuten nach dem Einbruch war der Tunnel schon bis zum Eingange des Schachts voll Wasser, so hoch als bey der gewöhnlichen Fluth. Es heißt, der Einbruch sey durch das Mauerwerk geschehen, an der nördlichen Seite des Flusses, folglich an einer schon fertigen Stelle des Ganges. Man fürchtet, die Aktionäre würden durch diesen Unfall den Muth verlieren, und das ganze Unternehmen aufgeben.

Das Provinzialparlament von Kanada ist bis auf weitere Befehle von der englischen Regierung vorläufig durch den dortigen Gouverneur vertagt worden. Letzterer hat auch mehreren Officieren der Provinzialmiliz zu verstehen gegeben, daß Se. Großbritannische Majestät ihrer Dienste nicht mehr bedürfe. (Berl. Zeit.)

London, den 15ten Januar.

Nächstens wird unser neue Votschaster am russischen Hofe, Sir W. W. Court, am Bord des Schiffes Challengier, nach St. Petersburg abgehen. (Hamb. Zeit.)

London, den 18ten Januar.

Die gestrige Hofzeitung enthält einen Geheimenrathsbefehl vom 15ten dieses Monats, Kraft dessen das Parlament, welches sich am Dienstag, den 22sten dieses Monats, versammeln sollte, bis zum 29sten desselben Monats prorogirt ist. Der Lord Kanzler von Großbritannien ist mit Ernennung der üblichen Kommission zum Behuf der Prorogation beauftragt.

Die heutige Hofzeitung meldet die Erhebung der Mrs. Johanna Canning (Wittve des Ministers) zur Viscountess Canning von Kilbracham, in der irländischen Grafschaft Kilkenny, mit Vererbung ihrer Würde und ihres Titels auf ihren ältesten Sohn.

Se. Königl. Hoheit, der Infant Don Miguel, haben am vorigen Sonnabend, in Begleitung des Lords Mountcharles und Sir W. Freemantle, die Hauptstadt verlassen, um sich bey Se. Majestät zu Windsor zu beurlauben, und zwey Tage auf dem Landseize des Herzogs von Wellington zu verweilen. Vor ihrer Abreise



geruhten Se. Königl. Hoheit alle hier anwesenden Portugiesen zum Handkuffe zuzulassen, wovon dieselben durch ein Rundschreiben des Generalkonsuls, Herrn Campaio, in Kenntniß gesetzt wurden. Der Infant unterhielt sich mit ihnen aufs Leutseligste. Se. Königl. Hoheit werden sich, dem Vernehmen nach, den 20ten dieses Monats an Bord der Fregatte *Perola* nach Lissabon einschiffen. Unser neuer Botschafter zu Lissabon, Sir Frederick Lamb, hat sich zu demselben Zwecke bereits nach Plymouth begeben. (Hamb. Zeit.)

Am 13ten dieses Monats, Morgens um 4 Uhr, ließen sich Herr Beamish und Herr Gravatt, zwei der Hülfsingenieure, unter Leitung des noch sehr kranken Herrn Brunel jun., in der Taucherglocke in den Tunnel hinab, untersuchten eine Seite der, durch das Wasser hervorgebrachten, Oeffnung (welche sich indeß nicht, wie wir oben gemeldet, in dem gemauerten Theil des Ganges befindet) und nahmen eine Zeichnung davon auf. Herr Brunel ist nicht im Stande, sich zu bewegen, hat sich aber ein Bett am Bord des Lichters aufschlagen lassen, an welchem die Taucherglocke befestigt ist, und einen Wundarzt bey sich. Die Oeffnung, welche gegenwärtig entstanden ist, wird, da sie in schiefer Richtung liegt, mit leichterer Mühe zu verstopfen seyn, als die frühere, die beynahe senkrecht war. Dem zufolge war am 13ten eine Menge von Arbeitern beschäftigt, Säcke mit Thon zu füllen, zu den Lichtern hinauszurollen und diese damit zu beladen. Vier Lichter damit waren in der Nähe der Taucherglocke vor Anker gegangen, und zwei andere wurden noch damit beladen. Um 1 Uhr Mittags begaben sich Herr Brunel der Ältere, Herr B. Hawes, Herr Gravatt, Herr Beamish und mehrere andere Herren an Bord des Lichters, an welchem die Taucherglocke befestigt war; nachdem sie indeß ungefähr zwei Stunden berathschlagt, gaben sie den Plan auf, bey der Ebbe sich abermals hinabzulassen, da der Lichter nicht fest genug lag, daß man sich mit Sicherheit bewegen konnte. Sämmtliche Herren kehrten daher um 3 Uhr zurück und befahlen, daß der Lichter gegen die nächste Ebbe hin fester vor Anker gelegt werden solle. Von den Leichnamen der Verunglückten hat man noch keinen herausnehmen können; gegen 2 Uhr kam indeß der Körper des Geo. Evans (der an der Treppe ertrunken war) oben im Schacht zum Vorschein, sank aber, ehe man seiner habhaft werden konnte, wieder unter. Am 15ten fand eine Versammlung der Direktoren statt; man will sämmtliche Eigenthümer einberufen; die Zahl der Aktien beträgt 10,000 à 50 Pfd. Sterl., von denen 46 eingefordert sind.

Die Subskription für das Canning'sche Denkmal beträgt bereits 9000 Pfd. Sterl. (Berl. Zeit.)

London, den 19ten Januar.

In dem neuen Ministerium (siehe unsere vorgestrige Zeitung) zählt man sieben Mitglieder für und eben so viel gegen die Gleichstellung der Katholiken. Dafür sind: der Herzog von Portland, Lord Melville, Graf Dublin, Lord Palmerston, Herr Sturges Bourne, Herr Huskisson, Herr Tierney. Der König soll sehr unzufrieden darüber seyn, daß die Whigs und die Tories sich nicht verständlicher gegen einander zeigen, und soll Se. Majestät gedauert haben, es schien, als ob das Staatswohl ihnen am wenigsten am Herzen liege. In der That haben wir binnen 12 Monaten 4 Premierminister gehabt, und dürften im neuen Jahre eben so viele erwarten, wenn der hochmüthige, unversöhnliche Geist noch fernerhin die Häupter der gegenübersiehenden Parteyen befehl.

(Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 25ten Januar. Herr Baron von Wolff aus Pilsland, Herr Rittmeister von Leonowicz aus Ruhenthal, Herr Rittmeister von Meck aus St. Petersburg, Herr Disponent Markewicz aus Mesotten, Herr Heirath Laemmlein, nebst Tochter, aus Riga, Herr Kronunterförster, Kollegienregistrator Knaut, aus Niederbartau, und Herr Kronunterförster-Adjunkt Pusch aus Schründen, logiren bey Zehr jun. — Herr Böttcher, nebst Familie, aus Goldingen, logirt bey Lange. — Herr Bernhoff aus Riga, logirt bey Georgi. — Herr Kaufmann Speckhahn aus Riga, logirt bey Minde. — Herr Stud. med. Köhler aus Dorpat, logirt bey Gramkau.

Den 26ten Januar. Herr Stabsrittmeister von Grothuß aus Bauske, und Herr Grünberg aus Neuenburg, logiren beym Bäcker Thau. — Herr Lieutenant von Gnettness aus Windau, logirt bey Jackschewicz. — Herr von Henckling, nebst Gemahlin, aus Galtzen, logirt bey der Frau von Wettberg. — Die Herren Gutsbesitzer von Kopnick und von Urbanowicz aus Schaulen, logiren bey der Frau Hofrathin Ellrich. — Herr Müller Jordan aus Eckau, logirt bey Süßlack. — Herr Dubowicz aus Linden, logirt bey Madame Kappeller. — Herr Unterofficier Frübush, vom Klästzischen Husarenregiment, aus Kossian, logirt beym Herrn Schulinspektor Frübush. — Herr Titularrath Jeschke aus Barbern, logirt bey Stein. — Herr Adjutant, Leibgardeleutnant, Baron von Hubberg, und die Herren Kaufleute Lenßen und Buss aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

Mitau, den 22sten Januar.

Am 9ten dieses Monats versammelte sich die hiesige hebräische Gemeinde, die Kahalsmänner an ihrer Spitze, in der festlich geschmückten und erleuchteten großen Synagoge. Der Zweck der gottesdienstlichen Feyer war: die hebräischen Rekruten unsrer Provinz mit einer Ermahnungsrede und mit den Segenswünschen ihrer Glaubensgenossen zu entlassen. Sie wurden paarweise hineingeführt, und in einer Reihe vor der Bundeslade aufgestellt. Nach Absingung einiger Psalmen (der 21ste, 61ste, 72ste, 111te und 112te) bestieg der Bevollmächtigte der Libauschen hebräischen Gemeinde, Herr E. M. Strupp, die Stufen vor dem Heiligthume, den Rekruten gegenüber, und hielt eine sehr zweckmäßige Anrede, worin er ihnen die Pflichten ihres neuen Berufs mit kräftigen Worten aus den heiligen Schriften ans Herz legte, und sie im Namen der Gemeinde aufforderte, besonders das Subordinationsverhältniß zu achten und unter allen Abwechselungen des Schicksals den militärischen Obliegenheiten stets Gnüge zu leisten. Nach dem Schluß der Rede riefen die geweihten Krieger in froher Begeisterung aus: Gott erhalte den Kaiser! Die Gottesverehrung schloß mit einem Gebete für den Monarchen nach der gewöhnlichen Liturgie, und die Rekruten begaben sich in die Kahalsstube, wo Herr Strupp für sie ein Mittagsmahl veranstaltet hatte. Eine militärische Musik belebte und erheiterte die Tischgesellschaft, und begleitete die Toasts, die unserm allverehrten Herrscher und Allerhöchstdesselben erhabenen Familie, so wie dem Kriegerheere des Reichs, mit Einstimmung der Zuschauer gebracht wurden. Nach beendigtem Mahle fuhren die Rekruten, auf Schlitten, die man für sie gemiethet hatte, zufrieden und fröhlich nach ihren Quartieren zurück.

#### Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Der König von Bayern hat ein Gedicht zu Ehren Göthe's und zum Andenken seines neulichen Aufenthaltes zu Weimar verfaßt, wo er bekanntlich den Patriarchen der Dichtkunst mit seinem Besuche beehrte. Französische und englische Blätter reden mit Begeisterung von diesem würdigen Erguß der königlichen Muse, deren sich kein Dichter zu schämen hätte.

Nach dem Tode des berühmten Astronomen Piazzi war die durch ihn verherrlichte Sternwarte zu Palermo dem gänzlichen Verfall des Gebäudes sowohl, als des wissenschaftlichen Betriebes in demselben, ausgesetzt. Auf Vor-

stellung des neuen Direktors derselben, Herrn Cacciatore, hat der König von Neapel nun einstweilen die Anstellung und hinlängliche Besoldung von Astronomen an derselben, so wie die Anschaffung neuer Bücher und Instrumente für sie, beschlossen.

Vier Professoren der Pariser Universität geben ein klassisches Wörterbuch der französischen Sprache heraus, das 60,000 Wörter enthalten, und nur aus einem Oktavband bestehen wird. Die Buchstaben A, B, C sind bereits erschienen. Preis des ganzen Werks 12 Franken.

Herr Eichhoff in Paris, Verfasser einer Schrift über Virgil, wird nächstens eine europäische Synthese, oder Vergleichung der griechischen, lateinischen, italienischen, französischen, englischen, deutschen, russischen Sprache etc. unter einander und mit der indischen herausgeben, worin deren gemeinsame Abstammung gezeigt werden soll.

Die Zeitungsleserern ist in Kolumbien sehr im Zunehmen, wie aus folgendem Verzeichnisse der im verwichenen Jahre in diesem Freystaate erschienenen Blätter erhellt. Es traten nämlich ans Licht: In Guarane, die Aurora de Apure. In Quito, der Colombiano del Ecuador, der Noticioso und der Espectador Quiteno (Zuschauer von Quito). In Tunja, der Constitucional de Boyaca. In Bogota, die Gaceta de Columbia, der Constitucional und die Miscelanea. In Kumana, der Argos republicano und der Indicador del Orinoco. In Karakas, der Colombiano, der Argos, der Cometa, der Astronomo und der Triquitraque. In Santa Martha, der Observador Samario und die Pescadores del Ancon. In Karthagena, die Gaceta de Cartagena und der Correo de Magdalena. In Guayaquil, der Patriota de Guayaquil, der Impugnador justo und der Chispero (die Rakete). In Puerto-Rabello, die Vigia (Schildwache) und der Pluscade, und in Panama die Gaceta de Panama. Von diesen 25 Zeitungsblättern erscheinen 20 wöchentlich einmal und 5 noch öfter, sobald irgend eine wichtige Nachricht einläuft, oder ein politisches Ereigniß die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt.

Am 18ten November v. J. starb in Stuttgart Dr. Wilh. Hauff, Verfasser der Teufels-Memoiren, des Mannes im Monde, und Redakteur des Morgenblatts. Er ist nur 25 Jahr alt geworden.

Am 6ten November v. J. ist zu Paris Herr Vanderbourg, Mitglied der königl. Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften, Herausgeber des Horaz, mit Tode abgegangen.

Witterung zu Mitau, im Monat December 1827 a. St.

Die Eisdecke der Na, so wie überhaupt die schöne Winterbahn des Novembermonats, wird durch Thaumetter, welches mit Anfang Decembers eintritt und mit geringen Abwechselungen bis zum 18ten fort dauert, gänzlich aufgelöst. Am 16ten früh steigt das Thermometer sogar bis auf 7° Wärme. Am 20sten wird die Na wieder mit Eis belegt; am 19ten tritt Frost ein, welcher am 26sten Abends auf 13° steigt. An diesem Tage fällt sehr viel Schnee und die Winterbahn beginnt aufs Neue. Vom 30sten zum 31sten sinkt das Barometer bey Sturm aus SSO und Schneegestöber um einen ganzen Zoll in 24 Stunden.

Dieser Monat hat 13 veränderliche, 16 ganz bedeckte, 2 ganz heitere Tage; Regen an 1 Tage, Schnee an 9 Tagen; 5 heitere Morgen, 7 heitere Mittage, 10 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

### Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.					therm. Quecks. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Baro- meter höhe.	therm. Quecks. Thermometer am Bar.	Barome- terhöhe beim Geräth- punkt.	Sich- er- grö- ße.	Wind- rich- tung.	Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.					
1 338,15	+6,0	337,78	65,1	S. 1	0	-0,2	-1,0	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
2 337,75	6,2	337,36	65,0	S. 1	-1,0	0	0,8	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
3 336,95	6,3	336,56	68,0	S. 1	0,2	+0,5	+2,0	Bedeckt den ganzen Tag u. Ab.; Ab. Thaumetter.
4 336,25	6,3	335,86	68,0	S. 2	+2,5	2,8	3,0	Bed. u. Thaumetter den ganzen Tag u. Abend.
5 336,70	6,8	336,28	67,0	W. 2	3,0	4,0	2,8	Bed., Thaum., veränd.; M. bed., heit., veränd., bez.
6 337,40	6,7	336,98	65,4	W. 2	3,5	2,8	2,0	Heiter, veränd.; M. heiter, heiter; Ab. bedeckt.
7 335,75	6,5	335,35	67,0	SW. 2	1,8	2,7	2,8	Bed. den ganzen Tag u. Ab.; Vormitt. Schläfer.
8 336,75	8,8	336,20	74,0	WSW. 1	4,3	5,0	4,0	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
9 337,10	8,9	336,55	67,8	S. 0	2,0	5,0	1,8	Bed., leicht bewölkt bis M.; Ab. leicht bez.
10 335,33	6,5	334,93	69,8	SSO. 1	2,0	1,5	1,8	Bed. u. trübe d. ganz. Tag u. Ab.; M. etw. Schnee.
11 334,80	7,0	334,37	73,3	S. 1	1,3	1,5	0,6	Trübe und bedeckt den ganzen Tag und Abend.
12 337,80	6,3	337,41	73,1	S. 0	1,0	1,5	1,7	Bed. den ganzen Tag u. Ab.; Nebel bis Nachmitt.
13 338,30	7,5	337,83	66,0	SW. 1	2,0	1,7	0,5	Leicht bedeckt; Mitt., M. u. Ab. heiter.
14 338,90	5,8	338,54	71,3	SSW. 2	0,3	2,0	4,0	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
15 337,23	7,8	336,74	70,9	W. 2	5,0	5,7	6,2	Bezogen; M. heiter; M. Mitt. u. Ab. bedeckt.
16 334,51	7,2	334,07	66,3	W. 2	7,0	4,2	4,0	Heiter bis M. Mitt.; dann bedeckt; Ab. heiter.
17 337,80	6,0	337,43	62,8	N. 2	0,3	0,2	0	Bedeckt bis M. Mitt.; M. Mitt. u. Ab. heiter.
18 336,80	6,3	336,41	72,5	N. 2	0,3	2,0	0	Bedeckt u. feiner Regen den ganz. Tag; Ab. heiter.
19 339,67	4,5	339,39	65,5	NO. 1	-2,0	-2,7	-4,5	Bezogen den ganzen Tag und Abend.
20 340,10	2,3	339,96	66,0	NO. 1	5,7	6,0	8,3	L. bez., veränd.; Mitt., M. u. M. h.; die Na friert zu.
21 339,35	3,0	339,17	65,0	NO. 0	10,0	7,3	8,0	Heiter, bez.; M. bed., bed.; Ab. sehr heiter.
22 341,20	0,4	341,18	60,0	NO. 0	12,0	10,5	12,5	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
23 339,30	5,9	338,94	62,0	NO. 0	5,8	3,0	7,0	Bedeckt bis M. Mitt.; M. Mitt. u. Ab. sehr heiter.
24 340,90	1,5	340,81	63,0	NO. 0	6,3	5,0	4,0	Bed. den ganz. Tag u. Ab.; M. u. M. etw. Schn.
25 339,10	3,8	338,87	66,0	NO. 0	2,5	3,5	5,0	Schnee und bedeckt den ganzen Tag und Abend.
26 337,50	1,4	337,42	73,0	SO. 0	6,0	8,0	13,0	Viel Schnee, bed. bis M., lichter, zieml. heiter.
27 339,45	1,5	339,36	60,0	O. 2	12,0	8,0	8,0	Leicht bez., veränd.; M. bed., Schn. u. Gestöb., veränd.
28 342,60	1,0	342,54	66,2	O. 0	6,0	3,5	5,5	Bedeckt den ganzen Tag; Ab. heiter.
29 343,60	-1,0	343,66	61,0	SO. 0	11,5	7,8	7,0	Vollf. heiter d. ganz. Tag; Ab. bed., Wind, Schnee.
30 339,00	+1,0	338,94	53,0	SSO. 3	9,5	10,0	7,0	Bed. den ganzen Tag; Ab. stürm., Schnee, Gestöb.
31 327,50	1,0	327,44	61,0	SSO. 1	4,0	3,0	5,8	Leicht bed., viel Schnee; M. veränd.; Ab. viel Schn.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 13. Dienstag, den 31. Januar 1828.

Wien, den 22ten Januar.

Privatbriefe aus Triest versichern, daß die Befehlshaber der vereinigten Eskadren im mittelländischen Meere alle griechischen Häfen und festen Plätze, die von den Türken besetzt sind, in Blockadezustand erklärt haben, und daß bereits mehrere Kriegsschiffe vor Patras, Modon, Koron und Navarino kreuzen, um diese Erklärung zu unterstützen. Wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, so wäre ein abermaliger Schritt zum faktischen Kriegszustand gegen die Pforte geschehn. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 23ten Januar.

Gestern Abends traf der mit einer Mission hierher beauftragte Marquis von Barbacena aus Rio-Janeiro hier ein. Dem Vernehmen nach bezieht sich dieselbe auf das Testament weiland Ihrer Majestät, der Kaiserin Leopoldine von Brasilien. Er begiebt sich von hier nach Lissabon, wo er, in Betreff des auf 54 Millionen geschätzten Nachlasses des Königs Johann und dessen Theilung, Aufträge des Kaisers Don Pedro zu vollziehen hat. Die Hälfte des Nachlasses soll die Königin Wittve, die andere Hälfte sollen die Kinder zu gleichen Theilen erhalten. Was auswärtige Blätter von der Vermählung des Kaisers Don Pedro mit einer sardinischen Prinzessin melden, scheint zu voreilig. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 21ten Januar.

Eingegangenen Privatnachrichten aus Korfu vom 29ten December zufolge, hat Ibrahim Pascha nach fünfjährigem Wüthen und Mordeln Navarino am 20ten December endlich verlassen und sich nach Alexandrien eingeschifft. Seit der Katastrophe vom 20ten October hatte er sich ruhig verhalten. (Hamb. Zeit.)

Smyrna, den 15ten December.

Am 4ten dieses Monats empfing der Kontreadmiral von Rigny durch die Brigg le Volage die Nachricht von seiner Ernennung zum Vizeadmiral. Am 6ten zog er seine Flagge am Bord des Linienfahrtschiffs le Trident auf und wurde von allen fremden Kriegs- und Handelsschiffen begrüßt. (Hamb. Zeit.)

Korfu, den 20ten December.

Die Allgemeine Zeitung von Griechenland meldet Folgendes aus Aegina vom 20ten November: „Wir bringen in Erfahrung, daß die Kretenser der verschiedenen Inseln des Archipels sich vereinigt und auf der Insel Kreta, gegen Norden vom Berge Ida, gelandet sind, um sich mit dem Korps des Palmetz und Alexandri zu

vereinigen, welche bisher den Feind in Unruhe erhalten haben. Die letzten Begebenheiten auf Kreta, in Verbindung mit der Hülfe der Hellenen, lassen die baldige Verdrängung der Türken aus allen ihren Positionen und die gänzliche Befreiung der Insel von den Muselmännern erwarten. Mit jedem Augenblick sah man der Nachricht von dem Aufstande der südlichen Kretenser entgegen; es wird sogar versichert, daß die griechische Flagge auf verschiedenen Punkten des südlichen Theils der Insel wehe.“ (Der Spectateur oriental will diesen Nachrichten keinen großen Glauben beymessen, und fügt hinzu: „Wir wissen, daß Soliman Pascha, Gouverneur der Insel, bedeutende Streitkräfte um sich versammelt hat, und muthig, aufmerksam und der Pforte völlig ergeben, einem Versuch der Griechen siegreich begegnen würde.“)

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 18ten Januar.

Mittels königlichen Beschlusses vom 16ten dieses Monats, ist Herr von Martignac, Minister des Innern, einsmeilen mit den Geschäften eines Großmeisters der Universität beauftragt. — Dem Vernehmen nach wird Herr Cousin, welcher bekanntlich bis jetzt keine Vorlesungen an der Universität halten durfte, als wirklicher Professor angestellt werden, und seine Kollegia über die neuere Philosophie wiederum beginnen.

Die bisher im Pariser Zollamt statt gehabte Beaufsichtigung auf die nach dem Auslande gehenden Bücher, ist, als für den Buchhandel beschwerlich und für die öffentliche Ordnung ohne Nutzen, von dem Minister des Innern aufgehoben worden.

In unserm ägyptischen Museum hat man die Entdeckung gemacht, daß mehrere mit großen Kosten aus Aegypten herbangeschaffte Särge, statt einbalsamirte Aegyptier, nichts als neue, von den Arabern zurechtgemachte Leichen enthalten. Ein übler Geruch, der von mehreren der Kästen ausging, führte zu der Entdeckung dieses Betrugs. Die angeblichen Mumien wurden schleunigst begraben. (Berl. Zeit.)

Paris, den 20ten Januar.

Dem Journal des Débats zufolge, wird das Ministerium mit seinen schwachen und halben Maßregeln werden die rechte noch die linke Seite der Kammer gewinnen. Der Constitutionnel meint sogar, die Gegenwart des Bischofs von Hermopolis im Conseil ermuthige die

Jesuiten, die auch bereits unverschämter als je auftraten.

Die *Lyoner Allgemeine Zeitung* meldet, daß von jetzt an die *Quotidiennes* die Mittheilungen der Minister erhalten. Auch berichtet diese bereits, daß man die *Gazette* fernerhin nicht später als die übrigen Zeitungen auf der Post annehmen werde, daß sie keine monatliche Unterstützung und keine Mittheilung mehr von der Regierung erhalten. Die *Gazette* stellt Alles dies nicht in Abrede, meint aber, daß ihr, als einem Abendblatt — und ein solches sey doch zur Berichtigung der Irrthümer anderer Blätter höchst nöthig — ein billiger Vortzug auf der Post wohl gebühre. (Berl. Zeit.)

Paris, den 21sten Januar.

Der Constitutionel greift heute mit scharfen Worten das Ministerium an, welches mit den Jesuiten zu unterhandeln scheine, und weist ihm keinen Bestand, so lange der Bischof von Hermopolis in seiner Mitte bleibe. Denn es sey wenig wahrscheinlich, daß die Mehrheit der Wahlkammer die geheimen Arrangements mit den Jesuiten billigen werde. Es würden zahlreiche Witzschriften, diesen Punkt betreffend, eingehen, so daß dieser Gegenstand, über den ganz Frankreich sich ausgesprochen, täglich auf der Tagesordnung stehen werde. Der Graf von Montlosier wollte seine Anklage bey der Deputirtenkammer verfolgen, und Herr von Hermopolis dürfte es wohl nicht wagen, den Beschluß derselben eben so zu verachten, als es Herr von Villèle mit der der Pairskammer (vom 19ten Januar vorigen Jahres) gethan! Die Minister aber träten so unentschieden auf, als sollten die Jesuiten, die in der *Lyoner Allgemeinen Zeitung* eine drohende Sprache annahmen, bald die Kammer und die Magistratur aus dem Lande jagen. Ihr ganzes Treiben zeige den lebhaften Tartüffe. Mit heuchlerischer Demuth schlichen sie sich in das Haus, brächten Zwietracht unter die Familie, betrögen den Hausvater, maßten sich die Herrschaft an, und wenn man sie gehen hieß, antworten sie: gehet ihr selber fort. Allein wir lebten unter einem König, der den Betrug haßt u. s. w.

„Das gestürzte Ministerium, heißt es im *Journal du Commerce*, welches sich in die *Gazette de France* geflüchtet hat, erklärt sich als Quasiposition gegen das neue Cabinet. Warum? weil mehrere Maßregeln desselben mit dem Beifall des Publikums begrüßt und die Erklärung des *Moniteur* (siehe No. 12 dieser Zeitung) von den Zeitungen mit Bemerkungen begleitet worden ist. Die gemäßigten Ausdrücke der Opposition werden als gefährverbergende Heucheln geschildert. Die alten Triumvirn haben ganz Recht. Denn sobald man einräumt, daß die Preßfreiheit sich recht gut mit einer Administration verträgt, ja daß rechtschaffene Minister

in derselben sogar eine tüchtige Schutzmaße fanden, wo bleibt denn das blutige Gesetz des Herrn Penronnet, die Censur, das Geschrey über den Unfug und der Schrecken des neu erfundenen Wortes *journalisme*, womit man jetzt dem Thron und dem Altar Furcht einzujagen will? Aus dem vorgestrigen Artikel der *Gazette* geht augenscheinlich hervor, daß die alten Minister die Hoffnung, wieder ans Ruder zu kommen, noch nicht aufgegeben haben.“ (Berl. Zeit.)

Berlin, den 22sten Januar.

Der Herzog von Kovigo (Savary) hat den Proceß, den er in Beziehung auf die Dotation Somerschenburg gegen unsern Fiskus führte, in erster Instanz gewonnen. Der Fiskus ist zur Bezahlung des höchsten Werths, den die Dotation zwischen 1814 und 1824 hatte, und zum Ersatze aller nicht bloß percipirten, sondern auch zu percipirenden Früchte verurtheilt. (Hamb. Zeit.)

Posen, den 22sten Januar.

Die Gemahlin Sr. Durchlaucht, des Fürsten Wilhelm Radziwill, Majors im königlichen 19ten Infanterieregimente, und Sohn des königl. preussischen Statthalters der Provinz Posen und Ihrer königl. Hoheit, der Prinzessin Louise von Preussen, geborne Prinzessin Radziwill, hat am 26sten December vorigen Jahres zu Rizza, wohin sie sich nach dem Gebrauch des Brunnens zu Ems begeben hatte, um unter dem dortigen mildern Himmelsstriche den Winter zuzubringen, ihr Leben, noch nicht völlig 23 Jahre alt, in den Armen ihres sie begleitenden Gemahls beschlossen.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenenden,  
vom 25sten Januar.

Sr. königl. Hoheit, der Churfürst von Hessen, hat dem geheimen Finanzrath, Freyherrn S. von Rothschild, zu Wien, das Kommandeurkreuz 2ter Klasse, und dem geheimen Finanzrath, Freyherrn J. von Rothschild, zu Paris, das Ritterkreuz seines Haus-Ordens vom goldenen Löwen, verliehen. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 25sten Januar.

Man hat sehr günstige Berichte über des Grafen von Platen Antritt seiner Funktionen als Generalstatthalter von Norwegen. Er ist mit aller Achtung und Herzlichkeit empfangen worden, die seine hohe Stelle und seine persönlichen Talente verdienen. Aus Christiania wird vom 16ten dieses Monats gemeldet, daß, dem Vernehmen nach, der königliche Befehl ergangen sey, zwei norwegische Kriegsbrigaden auszurüsten, die, im Vereine mit dem königl. schwedischen, spätestens im

März auslaufenden, Geschwader, ins Mittelmeer, zur Beschützung des Handels und der Schifffahrt der vereinigten Königreiche, abgehen sollten. (Berl. Zeit.)

London, den 18ten Januar.

Herr Brunel stattete am 15ten dieses Monats den Direktoren der Tunnelkompagnie einen Bericht ab, und erklärte, daß er den Leck in minderer Zeit und mit geringeren Kosten stopfen werde, als man bei dem Durchbruch im vorigen Sommer bedurft hatte. Hierauf ward beschlossen, die Arbeiten zur Wiederherstellung nachdrücklich fortzusetzen, und demnächst eine Versammlung der Aktionäre zu halten.

Die auf gestern angelegt gewesene Proceßverhandlung gegen den sogenannten Deisten Taylor, ist aufgehoben; man vermuthet, die Aldermänner werden ihre Verfolgung gegen diesen Mann gänzlich aufgeben.

(Berl. Zeit.)

London, den 19ten Januar.

Die Aussicht, daß das Unternehmen des Tunnels ins Stocken gerathen könnte, nachdem das neuliche Unglück wahrscheinlich durch ein geringes Versehen der zu eilfertigen Arbeiter herbeigeführt worden, hat in Manchem erst einen wahren Enthusiasmus für dieses Nationalwerk erregt, und ein Herr Miller schlägt in den Times die Eröffnung einer allgemeinen Unterzeichnung zu 1 Schilling die Person vor, die, nach seiner Meinung, 100,000 Pfd. Sterl. einbringen und die Vollendung des Unternehmens sichern müßte. Mit der Fußverletzung des jüngern Brunel bessert es sich schnell.

(Berl. Zeit.)

London, den 22sten Januar.

Ueber die Stelle eines Oberbefehlshabers in der Armee ist noch nicht entschieden, ob sie dem Herzoge von Wellington bleiben oder in andere Hände kommen wird. In Hinsicht der Besetzung der untern Stellen gehen mancherley Gerüchte, sie sind aber noch zu schwankend, um etwas darüber berichten zu können.

Der Attornegeneral, Sir James Scarlett, legte gestern sein Amt nieder. Dieses war, da der Marquis von Lansdown das Cabinet verlassen hat, zu erwarten. Ob Sir E. Wetherell sein Nachfolger werden wird, ist noch unentschieden. (Berl. Zeit.)

Der Courier enthält folgenden Artikel über die neue Organisation des Ministeriums: Die erste Frage, welche das Publikum nach Allem, was seit Herrn Canning's Tode vorgefallen, mit Recht thun darf, ist folgende: ist das Ministerium unter sich einig? dies darf bejaht werden. Die gegenwärtigen Minister gehören sämmtlich zur Pittschen Schule, und haben sowohl im Felde als im Kabinette sämmtlich dem tollkühnen Neuerungsgeiste entgegengekömmt, der unter der Maske der Freiheit die Un-

terjochung Europa's beynahe bemerktgestellt hatte. Das jezige Ministerium hat große Ähnlichkeit mit dem des Lords Liverpool. Jenes Kabinet war hinsichtlich der katholischen Frage getheilt; doch besaßen die Gegner der Katholiken so vielen Einfluß, daß diese Sache der Diskussion und Entscheidung des Parlaments anheimgestellt blieb, ohne die persönliche Meinung des Monarchen, im Gegensatz mit der vorherrschenden Ansicht seiner Diener, unnöthigerweise ins Spiel zu bringen... Der Courier äussert ferner seine Freude über die Veränderung, die zum Nachtheil der katholischen Forderungen im Kabinette statt gefunden, und fährt fort: Betrachten wir unsere auswärtigen Verhältnisse, so wird wohl jeder denkende Mensch in England die Erhebung des Herzogs von Wellington als das günstigste Ereigniß für die Beschleunigung der Pacifikation Griechenlands ansehen. Der wohlverdiente persönliche Einfluß des Herzogs bei den Monarchen und Kabinetten Europa's muß unstreitig den Bemühungen unsrer Regierung (die überdies nie unterlassen worden), die Nothwendigkeit fernerer Feindseligkeiten gegen den Sultan zu verhüten, größeres Gewicht verleihen. Lord Dudley's Bleiben im auswärtigen Amte ist ein Beweis, daß keine wesentliche Veränderung in der Politik, hinsichtlich des allgemeinen Princip's, wonach unsere Intervention bei dem Streite zwischen dem Sultan und seinen insurgirten Provinzen bestimmt worden, beabsichtigt wird. Freundschastliche Uebereinkunft wegen bestehender Mißhelligkeiten ist der Hauptzweck, und zur Erreichung dieses Resultats wird die neueste Ministerialveränderung, mit Hülfe der Vermittelung des österreichischen Kabinet's, unstreitig viel beitragen. — Der Courier stellt schließlich eine Vergleichung zwischen dem Marquis von Lansdown und Herrn Peel, natürlich ganz zum Vortheil des Letztern, auf. Im Ganzen, meint er, verbindet das neue Ministerium viele wesentliche Elemente der Kraft, und enthält kein Princip der Zwietracht. Es besitzt das ungetheilte und persönliche Zutrauen des Königs, und wird die eifrigste Unterstützung von der Kirche, der Aristokratie, den Vornehmen und dem Volke Englands genießen, und bloß den Klubb bei Brooke (die Whigs) gegen sich haben.

Aus einem andern Gesichtspunkte fassen die Times die neuesten Ereignisse auf. Man hat, sagen sie, aus den Namen der neuen Minister viel zu voreilige Schlüsse hinsichtlich ihrer Regierungsgrundsätze gezogen. Männer, die bereits im öffentlichen Leben aufgetreten, können unter so eigenthümlichen Umständen zusammenkommen, daß sie Ansichten, deren Vermirklichung unmöglich befunden worden, und Entwürfe, welche der öffentlichen Meinung widersprechen, zu modificiren genöthigt sind. Es läßt sich daher erklären, wie beide Parteien des Wellingtonschen Kabinet's zu einem Vereinigungspunkte gelangen konnten.

Sogar der Herzog soll seine Ansichten hinsichtlich der Korngesetze und der katholischen Frage neuer Erwägung unterworfen (reconsidered) haben. Ueber die Vereinigung des Oberbefehls und der Premierministerstelle in seiner Person haben wir weiter nichts zu sagen, als daß das Volk von England sein eignes Interesse zu gut kennt, um dies auf längere Zeit zu ertragen. Vielleicht war es nur der Mangel an einem Kandidaten für die Leitung des Cabinets, der den Herzog bewogen, einen Posten anzunehmen, zu dem er sich am 2ten März vorigen Jahres im Oberhause für unfähig erklärte, ja sogar ausserte: er hätte toll und mehr als toll seyn müssen, wenn er eine so unvernünftige (insane) Idee sich in den Kopf hätte kommen lassen, die gewisse Individuen, um ihrer eignen niedrigen Interessen willen, ihm zuschrieben. Wir — was sagen wir, wir? alle Engländer, alle unsre Zeitgenossen und Nachkommen werden diese Erklärung mit dem jetzigen Betragen des Herzogs nicht zu reimen wissen..... Lord Aberdeen ist bloß durch eine mißlungene diplomatische Verhandlung zu Wien bekannt; doch hatte er damals Tallenrand gegen sich, und ist seitdem in Athen gewesen! Lord Ellenborough hat, dem Vernehmen nach, die Stelle eines Solicitor-General für seinen Bruder ausgewirkt. Herr Peel soll die Seinen nicht ganz so brüderlich bedacht haben. Hinsichtlich der griechischen Angelegenheit ist nichts zu beforgen, indem die Maßregel der Pacifikation zunächst vom Herzoge, als Botschafter zu St. Petersburg, ausgegangen ist. Lord Bathurst hätte wegen seiner Verbindungen mit Lord Charles Somerset und dessen Mißbetrugen am Vorgebirge der guten Hoffnung lieber aus dem Ministerium bleiben sollen, wenigstens bis zur Entscheidung jener Angelegenheit. — Der Courier ist indessen seine Replik zur Vertheidigung des Herzogs von Wellington nicht schuldig geblieben. Der Drang der Umstände rechtfertigt, seiner Ansicht nach, öfters eine Abweichung von allgemeinen Erklärungen, ohne darum Inkonsequenz oder Winkelzüge mit sich zu führen. Vielleicht hat der König dem Herzoge gemessen den Befehl ertheilt, gewisse Gegenstände, die Se. Majestät für wesentlich nothwendig zum Wohl des Reiches hielten, zu bewirken; und vielleicht blieb ihm nach vergeblichen Versuchen kein anderes Mittel übrig, den Wünschen seines Monarchen zu genügen, als sich einer Maßnahme zu fügen, die mehr im technischen Sinne (technically), als dem Principe nach, seiner früheren Erklärung entgegensteht. Würde der Herzog unter so bedenklichen Umständen seine Pflicht ehrlich erfüllt haben, wenn er so kleinliche Rücksichten genommen hätte? Die Times dürften auch unter ihren Freunden solche Beispiele von Widersprüchen finden: und es findet hier nicht einmal ein Widerspruch statt. Der Herzog denkt über seine Fähig-

keiten vermuthlich noch immer wie früher, hat aber seine individuellen Gefühle dem allgemeinen Besten geopfert, und verdient deshalb um so mehr Lob. Alltägliche Geister würden sich viel Mühe gegeben haben, diese kleinlichen Schwierigkeiten auszugleichen oder abzuheben. Der Herzog machte es kürzer; er kehrte sich nicht daran, und ging gerade's Weges auf seinen Zweck los.

(Hamb. Zeit.)

Plymouth, den 20sten Januar.

Vorgestern sind Se. Königl. Hoheit, der Infant Don Miguel, hier eingetroffen und aufs Feuerlichste empfangen worden. Heute nahmen Se. Königl. Hoheit, in Begleitung des Admirals Northesk, die Werfte und alle hiesigen Merkwürdigkeiten in Augenschein. — Die Fregatte Verla liegt bereits segelfertig, und Se. Königl. Hoheit werden sich mit dem ersten günstigen Winde, vielleicht schon morgen, am Bord derselben nach ihrer Heimath einschiffen. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten Januar. Herr Graf Plater Sieberg vom Oberlande, Herr von Drachenfels aus Prawingen, Herr von Magnus aus Martinischek, Herr Pastor Rosenbergs, nebst Gemahlin, aus Frauenburg, und Herr von Tournau aus Birshen, logiren bey Zehr jun. — Herr Major Arnoldy und Herr Kaufmann Witte aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Müller aus Ranten, logirt bey der Wittwe Gedaschke. — Herr Propst von der Launiz aus Grobin, logirt im von Offenbergschen Hause. — Herr Schöl aus Pokaisen, logirt bey Trautmann. — Frau von Rutenberg aus Ilisenberg, logirt bey dem Herren Kammerherren von Kerserling.

Den 28sten Januar. Herr Baron W. von Hahn aus Lithauen, Herr Major von Dörper und Herr Rath Arend aus Bauske, logiren bey Halek. — Herr Gesele aus Wolmar, und Herr Hornemann aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Generalmajor Wasen, Herr Lieutenant Fogel, vom Kläffischen Husarenregiment, und Herr Architekt E. Lesage aus St. Petersburg, Herr Kaufmann Heisefuß und Herr Pirag aus Riga, logiren bey Morel.

Den 29sten Januar. Herr Polizeymeister von Stadelberg aus Schaulen, Herr Magnus von Walter und Herr Gutsbesitzer von Undritz aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Baron von Schilling aus Linden, Herr Beamte W. Büsch, von der 2ten Klasse, Herr von Wahl und Herr Bürger L. W. Millin aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Maurermeister Schulz, nebst Familie, aus Kreuzburg, logirt bey Napß.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 14. Donnerstag, den 2. Februar 1828.

Risch enew, den 20sten December.

In hiesiger Gegend, im Orgejewschen Bezirke brach am 8ten dieses Monats ein toller Wolf in eine Erdhütte, die von 9 Zigeunern bewohnt war, und zerfleischte einen derselben, bevor die übrigen das muthige Thier erlegen konnten. Von einem verjährten Vorurtheile geleitet, rissen sie ihm das Herz aus dem Leibe und verzehrten es, in dem Wahne, dadurch in Zukunft gegen jeden Wolfsbiß gesichert zu seyn, wurden aber in Kurzem Alle von der Wuth befallen. Sobald dieser Vorfall ruchtbar ward, ließ die Regierung sogleich die Wohnung der Unglücklichen umzingeln, und diesen die nöthige ärztliche Pflege und Obhut zu Theil werden. Einige derselben genesen schon. (St. Petersb. Zeit.)

Triest, den 22sten Januar.

Aus Malta erfährt man durch ein in 13 Tagen angekommenes Schiff, daß ein unter griechischer Flagge daselbst eingelaufenes Fahrzeug, welches angeblich Nachrichten von dem Grafen Capo d'Istria einziehen wollte, für einen Piraten erkannt und angehalten worden sey. — In Aegina, von wo ein Schiff in 16 Tagen hier anlangte, hatte der russische Votschafter mit einer russischen Fregatte, einem Transportschiff und einem österreichischen Kauffahrer angelegt, jedoch bald wieder seine Fahrt hierher fortgesetzt, weshalb man ihn täglich erwartet. Lord Cochrane befand sich mit einer genommenen türkischen Korvette und dem Dampfschiff in Aegina, wo auch die entwaffnete Fregatte Hellas lag. — Die Amerikaner sollen Karabusa zerstört haben. — Nach Briefen aus Smyrna vom 18ten December waren der französische Votschafter auf der Fregatte Armide und der englische Votschafter auf der Fregatte Dryade von den Dardanellen am 1sten December bey der nahen Insel Bourla angekommen, worauf das französische Linien Schiff Trident, Viceadmiral de Rigny, die englische Fregatte Cambrian, Kommodore Hamilton, und die russische Fregatte Konstantin dahin abgesegelt, um die Votschafter zu begrüßen. Auf die türkische Bevölkerung von Smyrna machten diese Bewegungen keinen sonderlichen Eindruck; da sie sich auch bey der Nachricht von der Zerstörung der Flotte bey Navarino und von der Besetzung Scio's durch die Griechen ruhig verhalten hatte, so waren die Franken in Smyrna von ihrem anfänglichen Schrecken zurückgekommen. — Unsere neuesten Briefe aus Konstantinopel vom 27sten December berichten, daß dort ebenfalls vollkommene Ruhe

herrschte, obgleich große Kriegsrüstungen gemacht wurden und neuerlich ein Firman erschienen war, der alle Muselmänner unter die Waffen rufte. Bey den Dardanellen wurden ungeheure Ketten bereitet, um im Nothfall die Durchfahrt für europäische Kriegsschiffe zu sperren, auch Telegraphenlinien nach europäischer Art von Konstantinopel nach Tenedos und Smyrna, so wie nach dem Bosphorus, errichtet. Im Arsenal werden 13 Linien Schiffe und Fregatten ausgerüstet. Zwey Linien Schiffe und eine Fregatte lagen bereits im Hafen zwischen Tophana und dem Scrail, und eine Eskadre von kleineren und größeren bewaffneten Schiffen befindet sich bey den Dardanellen. In Pera und Galata wurden viele europäische Vagabunden verhaftet und auf sieben jonische Schiffe gebracht, um sie nach dem Archipel zu führen; bis dahin werden sie von der türkischen Regierung verpflegt.

(Allgem. Zeit.)

Marseille, den 1sten Januar.

Die Nachrichten aus Paris und den italienischen Häfen erregen Besorgnisse für die Fortdauer des Friedens im Orient. Zu Smyrna und Konstantinopel verkaufen die englischen Kaufleute ihre Einfuhrartikel zu niedrigen Preisen, kaufen dafür Landesprodukte auf, die sie so schnell als möglich absenden, und schicken sich zur Abreise an. Sollten die Engländer in der Levante von Seiten ihrer Regierung wohl besser unterrichtet worden seyn, als die übrigen Franken von den ihrigen?

(Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 13ten Januar.

Am 7ten dieses Monats, um 5 Uhr Nachmittags, reichten der Justizminister und Herr Bastos (Polizeipräsident) der Regentin ihre Entlassungen ein; sie wurden jedoch, mit der Erklärung, zurückgewiesen, daß Ihre Königl. Hoheit bis auf die Ankunft Don Miguels von keiner Veränderung hören wolle. — Der Marquis von Loulé, Gemahl der Infantin Donna Anna, hat den Wunsch, ins Ausland zu reisen, zu erkennen gegeben, worauf der englische Admiral eine Fregatte zu seiner Verfügung gestellt hat, die ihn, sobald er es für gut findet, nach England überführen soll.

Sämmtliche Minister sind krank. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 14ten Januar.

Gestern erfuhren wir die französische Ministerialveränderung, und zugleich verbreitete sich das Gerücht, daß Herr Calomarde zur Bildung eines neuen Ministeriums



Befehl habe. — Der König soll dem Rath von Kastilien haben erklären lassen, daß derselbe die Grundlage zu der Amnestie ausarbeiten solle, ohne zuvor über die Zulässigkeit der Maßregel zu deliberiren. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 15ten Januar.

(Privatmittheilung.)

Der Staats- und Ministerrath beschäftigt sich gegenwärtig mit dem Inhalt einer Note, die der spanischen Regierung von Seiten des französischen Hofes zugewandt worden ist, und worin diese eine, der Wahrheit gemäße, Auseinandersetzung der gegenwärtigen Lage der Halbinsel in moralischer, administrativer, politischer und finanzieller Hinsicht verlangt. Man will behaupten, daß das Dokument den französischen Ministern zur Grundlage dienen solle, um daraus in der nächsten Sitzung der Kammer die an dieselben ergehende Frage wegen der von Spanien an Frankreich schuldigen Gelder, und der Mittel, die Vorschüsse zu tilgen, zu beantworten.

Man will behaupten, daß die bevorstehende Reise des Königs nach Saragossa und Pampeluna zum Zweck haben solle, die Räumung dieser Plätze von Seiten der Franzosen zu bewirken. Das Regiment der Kürassiere der Garde ist am 7ten Januar von Barcelona in Valencia angekommen, um bis auf weitere Ordre an diesem Orte zu bleiben, was man als ein sicheres Zeichen ansieht, daß der König Katalonien bald verlassen werde.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 20ten Januar.

Die Nachricht von den im Museum entdeckten untergeschobenen Mumien ist, dem Moniteur zufolge, durchaus ungegründet. (Berl. Zeit.)

Paris, den 22ten Januar.

Gestern Vormittag um 11 Uhr wohnte der König, in Begleitung der Minister und Großwürdenträger, dem Trauergottesdienst zum Andenken Ludwigs XVI. und der Königin Maria Antoinette in der Hofkapelle bey. Die übrigen Mitglieder der königlichen Familie befanden sich in St. Denis, woselbst auch die Gesandten, Deputationen aller Behörden, viele Pairs, Abgeordnete, Officiere u. s. w. sich eingefunden hatten. In der Kirche Unserer lieben Frauen in Paris verrichtete der Erzbischof von Paris den Gottesdienst. Dort war die Municipalität versammelt. In sämtlichen Gotteshäusern von Paris wurde das Testament Ludwigs XVI. verlesen.

Als man am 20ten Januar vorigen Jahres im Moniteur las, daß die Pairskammer, mit 113 Stimmen gegen 73, die Klage des Grafen von Montlosier über die Jesuiten an den Ministerpräsidenten verwiesen habe, erwartete gewiß Niemand, daß der König, ein Jahr später, eine ernstliche Untersuchung über diesen Gegenstand befehlen, und dieselbe Männern anvertrauen würde,

von denen in dieser Beziehung ein umfassender Bericht zu erwarten ist. Dies ist jedoch nunmehr geschehen, und folgender amtliche Artikel des Moniteur hat unsere gestrige Vermuthung bestätigt: Bericht an den König. „Sire! Die Nothwendigkeit, in den niedern geistlichen Schulen die Vollziehung der Landesgesetze zu sichern, ist allgemein anerkannt. Die, dem zufolge nothwendig werdenden, Maßregeln müssen vollständig und wirksam, und sowohl unserer politischen Gesetzgebung, als dem französischen Staatsrecht angepaßt seyn. Sie berühren zugleich die geheiligten Rechte der Religion und des Thrones, das väterliche und häusliche Ansehen, und die, von der Charte gesicherte, Glaubensfreiheit. Sie können nicht reiflich genug vorbereitet werden, da sie keines der wesentlichsten Interessen des Landes unberührt lassen. Damit dies aber mit völliger Sachkenntniß geschehen möge, haben Ihre Minister, Sire, es für rathlich gehalten, den Bestand der Thatfachen untersuchen, dieselben mit den Gesetzen vergleichen, und die, zu Aufrechterhaltung der gesetzlichen Einrichtung als unvermeidlich erkannten, Maßregeln zuvor einer gründlichen Prüfung unterwerfen zu lassen, ehe selbige der Berathung Ihres Conseils und zur Genehmigung Ihrer Majestät vorgeschlagen würden. Sie haben geglaubt, daß dieser wichtige Auftrag Leuten zu übertragen sey, die durch Rang, Stand und Einsichten, der Wahl Ihrer Majestät sich hauptsächlich empfehlen. Genehmigt der König diese Maßregel, so werde ich die Ehre haben, Ewr. Majestät die Errichtung einer, aus folgenden neun Mitgliedern bestehenden, Kommission anzutragen: Erzbischof von Paris, Pair von Frankreich; Vikonte Lainé, Pair von Frankreich und Staatsminister; Baron Séguier, Pair von Frankreich und erster Präsident des königlichen Gerichtshofes in Paris; Baron Mounier, Pair von Frankreich; Graf Alexis von Noailles, Staatsminister und Mitglied der Deputirtenkammer; Bischof von Beauvais; Graf von la Bourdonnaye, Mitglied der Deputirtenkammer; Dupin der Ältere, Mitglied der Deputirtenkammer; von Courville, Mitglied des Universitätsrathes. Ich bin mit tiefster Ehrfurcht Ihrer Majestät unterwürfigster und gehorsamster Diener und getreuer Unterthan, der Pair von Frankreich, Großsiegelbewahrer, Minister:Staatssekretär der Justiz, Graf Portalis. — Genehmigt, den 20ten Januar 1828. Karl. Auf königlichen Befehl: Der Pair von Frankreich, Großsiegelbewahrer, Minister:Staatssekretär der Justiz, Graf Portalis.“ Die Gazette freuet sich ungemein über diese Verfügung, und meint, daß das fürchterliche Geschrey gegen die Jesuiten endlich in seiner wahren Geltung erkannt werden, und die ganze Sache auf Nichts weiter, als auf die bloße Feststellung einiger disciplinarischer Punkte in den Befugnissen der

Universität, hinausreichen werde. Denn der ganze Aufzug sey eine Ausgeburt der Revolution u. s. w. Da die Gazette so schnell fertig ist, so ist es schade, daß man nicht ihr allein die ganze Arbeit übertragen hat.

Unsere Seemacht zählt jetzt 45 Linienfahrzeuge (8 von 118, 3 von 110, 13 von 84, 21 von 74 Kanonen), 14 erste Fregatten von 64 Kanonen, 23 zweite Fregatten von 44 Kanonen, 18 Dreymaster-Korvetten von 24 bis 26 Kanonen, 15 große Briggs von 22 Kanonen, 20 kleine von 16 bis 18 Kanonen, 15 Goeleeten-Briggs von 18 Kanonen, 19 kleinere von 10 bis 14 Kanonen, und 90 kleinere Fahrzeuge; also zusammen 82 Linienfahrzeuge und Fregatten und 177 andere Kriegsfahrzeuge mit 7700 Kanonen. Außerdem liegen auf den Werften: 19 Linienfahrzeuge (wovon 12 beynahe fertig sind), 15 Fregatten von 64, 12 von 44 Kanonen, und mehrere Korvetten, Briggs und Kanonenböte. Die Marine zählt 22,000 Mann.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 23ten Januar.

Unsere Blätter machen heute ihre Bemerkungen über die Einsetzung der Kommission in Beziehung auf die jesuitischen Seminarien. Die Gazette sucht die Sache ins Lächerliche zu ziehen; ihrer Meinung zufolge werden die großen Maßregeln darin bestehen, daß man die Schüler in St. Acheul schwarze Röcke anziehen lassen werde. Denn es sey schwer zu glauben, daß man, wegen 6 bis 7 kleiner Seminarien, den Bischöfen die Oberaufsicht über die geistlichen Schulen nehmen, und diese unter eine weltliche Behörde (die Universität) stellen werde. Die Quotidienne findet es recht wohlgethan, daß man die gesetzlichen Formen den Ansprüchen einer Partei entgegenstelle; freilich stehe nicht Alles zum Besten, doch sey die jetzige Administration nicht schuld daran (die Quotidienne lacht und weint mit demselben Gesicht). Das Journal du Commerce findet den Bericht, welchen Herr Portalis am 18ten Januar 1826 an die Pairskammer abgestattet hat, etwas deutlicher, als seinen neuesten Bericht an den König. Denn in jenem sagte er ausdrücklich: „Es ist also, trotz der Gesetze, eine Kongregation da.“ Wozu also eine neue Untersuchung über allbekannte Sachen? Auch vermeidet der Justizminister gekünstelt die Wörter Kongregation, Mönche, Jesuiten. Letzteres befremdet auch den Constitutionel, der die Wichtigkeit nicht begreift, die man einer so einfachen Sache geben zu wollen scheint. Er nennt die Furcht und Schwäche. Die Namen Séguier, Lainé, Dupin und A. von Noailles setzen Gewißheit, daß die Kommission ihre Schuldigkeit thun werde. Herren von la Bourdonnaye's Meinung über die Jesuiten ist bis jetzt nicht bekannt. Der Courier sagt: „Wozu eine Kommission von 9 Mitgliedern, um die Gesetze gegen die Jesuiten in den niederen geistlichen

Schulen vollstrecken zu lassen? Da diese Anstalten keinen gesetzlichen Bestand haben, so brauchte die Regierung bey ihrer Schließung nur eben so zu Werke zu gehen, wie es mit ihrer Eröffnung geschehen, nämlich königliche Verfügungen zu erlassen. Da man auf den Trümmern der Universität geistliche Anstalten errichtet, und diese, wie der Bischof von Hermopolis selber eingestanden, Jesuiten übergeben hat, so hat ja die Auflösung derselben gar keine Schwierigkeit. Man spricht vom Widerstande der Bischöfe; stehen denn diese Beamten über dem Gesetze? Wir haben jetzt über 100 kleine Seminarien, hinreichend, um ein Heer von Jesuiten zu stellen, folglich wird ihre Verabschiedung dringend. Mit dem Heer der Loire (1815) hat man nicht so viel Umstände gemacht. Der Bericht an den König spricht nicht von Kapuzinern, Trappisten, Karthäusern, Eremiten u. s. w. Unserer Meinung nach befehle man die Auflösung dieser Gesellschaften, und führe die in der Kutte Almosen sammelnden kräftigen Bettler vor die Polizei. Ein einfaches Dekret des Justizministers wird mehr ausrichten, als alle Kommissionen. Indessen freut es uns doch, daß ein erster Schritt gethan ist.“ Das Journal des Débats sagt gar nichts. (Berl. Zeit.)

Kapitän Gordon hat aus Havre vom 15ten Januar dem Redakteur des Journal du Calvados gemeldet, daß, laut Nachrichten aus Havanna, der vormalige französische Obristleutnant, Graf Laisné, der seiner Zeit nach den Kolonien ausgewandert, auf die Nachricht von der Koalition der drei Mächte zu Gunsten der Griechen, zwei Briggs zu ihrer Unterstützung hat ausrüsten lassen.

Der Prinz Paul von Württemberg ist vor einigen Tagen mit seinen beiden Söhnen nach Deutschland abgereist. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 24ten Januar.

Der General, Graf Guilleminot, unser Gesandter bey der Pforte, ist in Toulon angekommen, von wo er sich, nach abgehaltener Quarantäne, nach Paris begeben wird.

Das Journal des Débats beharrt bey seinem Stillschweigen über die neuesten Maßregeln der Regierung, und begnügt sich mittlerweile mit einer ausführlichen Empfehlung der Reden des Herrn B. Constant.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 26ten Januar.

Nach Briefen aus Rio de Janeiro vom 24ten November, hat der Kaiser in seiner Rede, bey Schließung der Kammern, mit Zuversicht von dem Ausgange der Friedensunterhandlungen gesprochen. Der General Lecor war indeß, in Erwartung der Eröffnung des Feldzuges, mit Truppenmusterungen und Inspektionen im Süden beschäftigt, Waarenpreise und Kourse deuteten mehr auf Krieg, als auf Frieden. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 26ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Friederich von Würtemberg, Neffe Sr. Majestät, des Königs, ist am 25ten Januar von Stuttgart nach St. Petersburg abgereist, um an dem kaiserl. russischen Hofe und bey der Schwester des Prinzen, Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Helene, einen Besuch abzustatten. Se. Königl. Hoheit, der Prinz, wird zu Anfang des Monats April wieder in Stuttgart eintreffen. (Er ist bereits durch Berlin passiert.)

Die Wiedereröffnung der hohen deutschen Bundesversammlung, die am 24ten dieses Monats statt haben sollte, ist, wie man vernimmt, noch auf eine Woche hinaus verschoben worden. Der österreichische Präsidialgesandte, Freiherr von Münch-Bellinghausen, wollte erst nach dem 26ten dieses Monats eintreffen.

(Berl. Zeit.)

Frankfurt, den 25ten Januar.

Am 16ten dieses Monats stieg das Wasser des Mayns außerordentlich, und setzte mehrere Straßen unserer Stadt unter Wasser. — Nachts nahm das Steigen noch zu, und alle oberhalb der Brücke auf dem Strom vor Anker gelegenen Flöße wurden fortgerissen und gegen die Brücke geworfen, zertrümmert, und vieles Holz fortgeschwemmt; aber glücklicher Weise ist kein Mensch dabei verunglückt. (Hamb. Zeit.)

Berlin, den 30ten Januar.

Demoiselle Henriette Sontag ist, wie von guter Hand behauptet wird, nach Ablauf ihres Engagements zu Paris, für das großherzogliche Hoftheater in Darmstadt engagirt. Sie erhält, wie hinzugefügt wird, eine fixe jährliche Besoldung von 11,000 Gulden, nebst der Erlaubniß, einen Theil des Jahres Kunstreisen zu widmen.

(Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 29ten Januar.

Se. Majestät, der König von Schweden, hat sich die Zeitbestimmung über die Eröffnung des norwegischen Storchings noch vorbehalten. Unter den zur Verhandlung in diesem Storching bestimmten Gegenständen sind ein Gesetz über die Wehrpflicht, ein neues Wahlgesetz, und einige Aenderungen an den Paragraphen der Verfassung, welche sich auf die Weise beziehen, auf welche das Recht des Storchings, Staatsrathsglieder vor das Reichsgericht zu ziehen, ausgeübt wird. (Berl. Zeit.)

London, den 22ten Januar.

Das Parlament wird sich, wie bestimmt versichert wird, am 29ten dieses Monats versammeln, der Kb.

nig aber demselben durch eine Botenschaft bekannt machen, daß Se. Majestät erst in 14 Tagen das Parlament selbst zu eröffnen gedächten, während welcher Zeit man erwartet, daß diejenigen Minister, welche durch Annahme neuer Aemter ihrer Sige im Unterhause verlustig gingen, wieder gewählt werden. Von seiner Wiederzusammenkunft werden die Minister dann wahrscheinlich die bereits abgeschlossenen Verträge hinsichtlich der Räumung Spaniens und Portugals und den Ergänzungsvertrag zur Konvention vom 6ten July beyden Häusern vorlegen. (Berl. Zeit.)

London, den 25ten Januar.

Flond's Agent schreibt aus Zante vom 17ten Decem-  
ber: „Die Seeräuber werden jetzt nicht mehr gefürchtet, da die letzte entschiedene Maßregel der Regierung diesem Uebel gesteuert hat, so daß die Schiffe nun sicher nach der Levante fahren können. — Ein Schreiben aus Korfu vom 23ten December meldet die Kapitulation der Citadelle von Scio; die Türken sollen nach dem Festlande transportirt worden seyn und die Griechen sich der ganzen Insel bemächtigt haben.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30ten Januar. Herr von Drachensfels aus Neuforg, und Herr Arrendator Lottien aus Kensinghoff, logiren bey Haleksh. — Herr Stegmann aus Matkulln, logirt bey Zehr jun. — Herr Kreismarschall und Ritter, Baron von Hahn, aus Postenden, logirt bey dem Herrn Gerichtsvogt Reichard. — Herr Baron von Schilling aus Lithauen, und Herr Arrendator Jurkewitsch aus Kaltenbrunn, logiren bey Henkosen. — Herr Gemeindegewichtschreiber Külpe aus Kandau, logirt bey Gürtler. — Die Herren Kaufleute Knieriem und Kröger aus Riga, Herr Kapellmeister Müller und Herr Lieutenant Handelsstäd aus Birschen, Herr von Behr aus St. Petersburg, und der verabschiedete Herr Rittmeister Nasakin aus Pernau, logiren bey Gramkau. — Der verabschiedete Herr Kapitän von Schmidt aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr Generalmajor und Ritter Gabbe und Herr Artilleriekapitän Astanjew aus Riga, logiren bey Morel.

Den 31sten Januar. Herr Gemeindegewichtschreiber Harck aus Neuguth, und Herr von Walter aus Zermalden, logiren bey Gramkau. — Herr von Delfen aus Pahlen, logirt bey dem Schuhmacher Schreiber. — Herr Kosinsky aus Warschau, logirt bey Steinhof. — Herr Pastor Hugenberg aus Erwahlten, logirt bey Haleksh.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 15. Sonnabend, den 4. Februar 1828.

Wien, den 27ten Januar.

Nach Briefen aus Triest vom 22ten dieses Monats war der daselbst erwartete russische Votschafter, Herr von Ribeaupierre, noch nicht angekommen; man erwartete ihn jedoch täglich, und hatte Alles zu seinem Empfang vorbereitet, indem, nach Schiffsnachrichten, die russische Fregatte, welche ihn und seine Familie führt, bei Korsu vorbeigesegelt seyn sollte. Die Gemahlin des Herrn Votschafters soll zu Mourla von einem Sohne entbunden worden seyn. Indessen glaubt man hier allgemein, daß Herr von Ribeaupierre in Folge von Depeschen, die ihm von St. Petersburg nach Triest zugefertigt wurden, daselbst nicht verweilen, sondern sich nach Korsu oder Malta begeben werde. Bei Gelegenheit des feierlichen Empfangs des englischen Votschafters, Herrn Stratford-Canning, zu Korsu, hörte man, daß auch Graf Guilleminot daselbst erwartet werde. — Hier in Wien ist gestern Abends Se. Königl. Hoheit, der Prinz Gustav von Schweden, von Karlsruhe eingetroffen.

(Allgem. Zeit.)

Livorno, den 18ten Januar.

Aus Zante wird gemeldet, daß ein Theil der im Hafen von Navarino noch zurückgebliebenen ägyptischen Flotte am 20ten December mit vielen griechischen Familien am Bord ausgelaufen sey, und den Weg nach Alexandrien genommen habe. Ibrahim Pascha selbst soll mit dem größten Theile seiner Truppen in Morea geblieben seyn, und daselbst die Befehle seines Vaters abwarten wollen. Die nach Alexandrien zurückgekehrte Division soll auf ihrem Wege mit einer griechischen Eskadre handgemein geworden, aber Sieger geblieben seyn. Lord Cochrane wollte Patras blokiren. Kapitän Hastings soll mit der Blokade von Missolonghi beschäftigt, und es ihm schon gelungen seyn, sich des Forts Vassiladi zu bemächtigen, worein er eine Abtheilung von dem Korps des Generals Church geworfen hat; er will, sehr man hinzu, die Mitwirkung dieses Generals von der Landseite abwarten, um Missolonghi anzugreifen. Es scheint, nach allen aus Morea eingegangenen Nachrichten, daß die Türken dort gar keine Mittel zur See mehr besitzen, und daß man nach und nach der Uebergabe aller von den Türken besetzten griechischen Festungen entgegensehen dürfte. Man hatte zu Ankona den russischen Votschafter, Herrn von Ribeaupierre, erwartet; jetzt heißt es, derselbe gehe nach Malta, wo sich auch der russische Admiral, Graf

Heiden, befindet. Herr Stratford-Canning hat zu Korsu bereits seine Quarantäne vollendet, und hierauf mit seiner Familie bei dem Lord-Oberkommissär eine Wohnung bezogen. (Allgem. Zeit.)

Korsu, den 7ten Januar.

Die am 29ten vorigen Monats auf der hiesigen Rhede ankommene englische Fregatte Dryad, hatte am 31sten Vormittags die freye Pratique erhalten. Herr Stratford-Canning stieg unter Artilleriesalven und den bei Personen seines Ranges herkömmlichen Ehrenbezeugungen an das Land, und verfügte sich, mit seiner Familie und seinem Gefolge, in die zu seiner Aufnahme im Pallaste des Lord-Oberkommissärs bereitete Wohnung. Nach Briefen aus Prevesa vom 24ten December, hatte Veli Bey, der sich für seine Person in Karavansara (am Golf von Urta) befand, den größten Theil seiner Truppen nach Machala und Lepenu (in Akarnanien) ausbrechen und Missolonghi von der Landseite eiligst mit Lebensmitteln versehen lassen, da der General Church von Dragomestre aus bis in die Nähe jener Festung streifte, die auch von der Seeseite durch griechische Schiffe mit einem Angriff bedroht wurde. In Zante war sogar das Gerücht verbreitet, die Griechen hätten sich am 29ten December des am Eingang der Lagunen von Missolonghi gelegenen Forts Vassiladi bemächtigt. Auch am Kap Mitika (nördlich von Prevesa) soll eine Abtheilung Griechen eine Landung versucht haben. Nach Briefen aus Rodon, die man in Zante erhalten hatte, waren am 22ten December vierzig ottomanische Segel, Kriegs- und Transportschiffe, von Navarino ausgelaufen, um sich nach Alexandria zu begeben. Diese Schiffsabtheilung soll, bald nach ihrem Auslaufen, auf einen griechischen Schooner aus Maina, von 8 Kanonen und 70 Mann Besatzung, gestoßen seyn, der sich ohne Widerstand ergeben habe.

Heute Nachmittag traf die englische Korvette Wolf auf dieser Rhede ein, welche am 15ten vorigen Monats nach Ankona abgegangen war, um den Grafen Johann Capo d'Istria daselbst an Bord zu nehmen, und nach Malta zu führen. Als diese Korvette, auf welcher sich der Graf Capo d'Istria am 1sten dieses Monats eingeschiff hatte, wie hier verlautet, gestern in der Nähe von Casseno (auf der Höhe von Valona) segelte, begegnete sie dem am 27ten vorigen Monats von hier abgegangenen englischen Linienschiffe Warspite, an dessen Bord sich Graf Kapo d'Istria verfügte, und die Fahrt nach Malta fort-

setzte. Am 4ten dieses Monats langte die russische Brigg *Ochta*, Kapitän Demeter Wassiliemitsch Nicorschi, von Malta in sieben Tagen, und, wie es im hiesigen Hafenamtsregister heißt, mit Briefen für den Grafen J. Capo d'Istria hier an. Diese Brigg soll morgen die hiesige Rhede verlassen, um die an den Grafen gerichteten Briefschaften nach Malta zurückzubringen. Am 1sten Januar wurde hier der Jahrestag der Einführung der Verfassung dieser Inseln auf das Feierlichste begangen. Am Morgen war großes Lever bey dem Lord-Oberkommissär Sir Fr. Adam, bey welchem auch der englische Votschafter bey der hohen Pforte, Herr Stratford-Canning, erschien. Abends war Ball und Souper im Pallaste des Lord-Oberkommissärs. (Oester. Beob.)

Lissabon, den 13ten Januar.

Vorgestern begab sich die Regentin nach dem Kloster Santos, wohin sie, dem Vernehmen nach, sich nach der Ankunft des Don Miguel zurückziehen gedenkt. Sie war in Trauer gekleidet. Gestern Morgen wurde Befehl gegeben, daß eine englische Fregatte sich segelfertig halte, um den Marquis von Loulé und seine Gemahlin an Bord zu nehmen. Der Marquis stattet Lord Henteshury (Sir Wm. W'Court) öftere Besuche ab. Am 9ten dieses Monats wurde in der Pairskammer die Antwort verlesen, welche Don Miguel auf die Beglückwünschung der Pairs zu seiner Vermählung erlassen hat. Sie lautet also: „Würdige Pairs des Königsreichs! Ich habe den Brief gelesen, welchen Sie gemeinschaftlich an mich gerichtet haben, mir zur Verlobung mit der Königin Maria II., meiner erlauchten Nichte, Glück zu wünschen. Dieses glückliche Band, welches, wie Sie in Ihrem Briefe richtig sagen, die Gesetze der Monarchie unberührt lassend, zugleich die königliche Autorität in dem erhabenen Hause Bragança vererbt, ist den väterlichen Absichten meines erhabenen Bruders und Herrn eben sowohl wie den meinigen entsprechend, und wird, mit Hülfe des Allmächtigen, den Frieden des Reichs und das Wohlergehen der portugiesischen Nation besiegeln. Ihre Glückwünsche haben mich mit Freude und Dankbarkeit erfüllt, da sie, wie ich es wünschte, ihre Quelle in der reinen Liebe und unverletzten Ergebenheit für die Fürsten haben, die Ihre Vorfahren Ihnen hinterlassen. Möge Gott Ihnen all das Gute gewähren, was Ihnen wünscht Ihr Freund.“ (Gaz.) Der Infant Don Miguel.“

Der Grund, weshalb die Regentin tiefe Trauer trägt, ist die Mißheirath ihrer Schwester. Nach der Landessitte trauern die Adlichen 4 Wochen lang, wenn ein Mitglied ihrer Familie unter seinem Range heirathet.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 17ten Januar.

Man spricht jetzt allgemein davon, daß sich Ihre Majestät, die Königin, in gesegneten Umständen befinden.

Man will behaupten, daß man neulich den Versuch gemacht habe, den Dr. Castillo, den Leibarzt des Königs, zu vergiften. Die starke Konstitution des Arztes und die ihm zeitig gewordene Hülfe haben ihm indeß das Leben erhalten.

Seit der Aufhebung der Stelle des Polizeikommissärs, mittelst Dekrets vom 13ten December vorigen Jahres, nehmen die Mordthaten immer mehr zu; vor Kurzem sind zwey obrigkeitliche Personen beym Einbruche der Nacht ermordet worden. Sie hatten in einem Prozesse so gestimmt, wie ihr Gewissen und die Gesetze es ihnen vorschrieben. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 18ten Januar.

Nach Briefen aus Barcelona soll Herr Salomarde folgende Minister in Vorschlag gebracht haben: den Intendanten Frigola für die Finanzen (bisher Vallasteros), den Admiral Villavicencio für das Seewesen (bisher Salazar), den Marquis von Campo Sagrado für den Krieg (bisher Zambrano), und den Grafen von Osalia (jetzt in London) oder Herrn Labrador (jetzt auf dem Wege nach Rom) für die auswärtigen Angelegenheiten (bis jetzt Manoel Salmon).

Sehr wahrscheinlich wird zum Frühling auch Kadix von den französischen Truppen geräumt werden, denn die Generalinspektoren der Infanterie und der Provinzialmilizen lassen bereits mehrere Regimenter aus Kastilien und Aragon nach Sevilla aufbrechen.

Die Unsicherheit auf unsern Heerstraßen ist jetzt so arg, daß man Waaren, die von Kadix auf hier abgehen, als wäre es auf dem Meere, versichern läßt.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 25ten Januar.

Der Courier français, der den Ministern vorwirft, daß sie bis jetzt nichts als Schwäche und Unschlüssigkeit verrathende unbedeutende Schritte gethan hätten, meldet zugleich, daß Herr von Villèle an der Spitze einer beträchtlichen Anzahl von Pairs, dem Ministerium opponiren werde, und zwar ohne Hehl unter dem Banner der Kongregation; überhaupt sey dieser Minister noch eben so mächtig (?) als 1821, ehe er ins Kabinet kam. (Berl. Zeit.)

Paris, den 27ten Januar.

Die Fregatte *Armide*, welche am 31sten vorigen Monats Vourla verlassen, ist am 18ten dieses Monats in Colon angekommen. Sie hatte den Grafen Guilleminot am Bord. Derselbe fand in Toulon den Befehl, sogleich nach Korsu zurückzukehren, um sich dort mit den Gesandten Englands und Rußlands zu vereinigen und gemeinschaftlich die weiteren Maßregeln zu leiten. Am Donnerstag kamen Depeschen von ihm im auswär-

tigen Amte an. Am Freitag sandte der russische Gesandte, der Tages zuvor einen Eilboten aus St. Petersburg erhalten hatte, den Grafen Potemkin mit Depeschen nach London ab.

In einem der letzten Konseils soll die Wiederherstellung der Nationalgarde beschlossen worden seyn. Der Quotidienne zufolge ist im Kriegsministerium eine neue Organisation vorgenommen worden.

Die vom Justizminister ernannte Kommission der Neun hat noch keine Sitzung gehalten, man weiß noch nicht einmal, wann sie einberufen werden wird. Der Erzbischof von Paris hat einen Tag nach seiner Ernennung zum Mitglied dieser Kommission die Kapelle des kleinen Seminariums in Konstantin eingeweiht.

Unsere Zeitungen führen jetzt lebhaften Federkrieg über die Ernennung der 76 Pairs. Nach der Gazette ist diese Maßregel, die durchaus nothwendig war, um nicht der Demokratie in der Erbkammer das Uebergewicht zu lassen, unantastbar und ganz in der Regel. Das Journal des Débats hingegen findet, daß die Dispensation von der Majoratsstiftung ungesetzlich und verfassungswidrig sey, und erklärt, daß das ganze Land dem Ministerium, wenn dies den Muth gehabt, jene Dispensation wieder aufzuheben, seinen Beifall gezollt haben würde. So lange aber die neue Administration nur halbe Schritte thun, und des alten Unwesens schonen werde, werde es (das Journal), wenn gleich mit Bedauern, derselben nicht ganz beytreten können.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 28sten Januar.

Im May 1818 erging eine königliche Verfügung, wonach alle Officiere außer Aktivität, die 10 Jahre gedient, noch 10 Jahre lang einen halben Sold beziehen sollten, der jedoch aufhören würde, wenn sie in der Zwischenzeit nicht wieder in Thätigkeit gesetzt wären. Diese Frist läuft in 3 Monaten ab, und wenig Officiere sind wieder angestellt worden, so daß bey der buchstäblichen Vollziehung jener Maßregel, viele wackere Männer zur Verzweiflung würden getrieben werden. Man hofft indeß, sagt der Courier, daß die Kammer eine solche Ungerechtigkeit nicht zulassen werde. Die ganze Summe jener Gehalte beträgt nur 1,800,000 Franken.

Das Journal du Commerce sagt, daß Herr Villèle in der Pairskammer stark für die Priesterpartey werde, und viele Leute die Folgen des zu erwartenden Kampfes fürchten. Die beyden Gazetten (in Paris und Lyon) verriethen deutlich genug, daß die Kongregation mit ihren neuen Pairs, dem Staatsrath, der Mehrheit des Ministeriums, und — ihrer Meinung zufolge — auch der Majorität der Wahlkammer, dennoch zu siegen hoffe, zu-

mal da ihre Kreaturen noch immer im Besitz fast aller Aemter seyen. Das Journal du Commerce jedoch meint, man sey im Irrthum, wenn man glaube, die neuen Pairs hätten die Rollen, die man ihnen zugebachet, wirklich angenommen. Dessen ungeachtet sey eine stürmische Session, und höchst wahrscheinlich die Anklage gegen die alten Minister zu erwarten. „Mit allen unsern Kräften, fährt dies Blatt fort, empfehlen wir selbige. Die schlechtesten Einrichtungen werden nur deshalb so häufig zum Mißbrauch angewendet, weil man sich der guten allzu spärlich bedient. Die bloße Anklage eines jesuitischen Ministers würde sämmtliche gegen das Vaterland Verschworne in die Flucht jagen. Die Weigerung der 35 Millionen, welche die Ansprüche der Priesterpartey nähren, jagt stracks alle lange und kurze Röcke aus dem Lande. Wir kennen die Stärke unserer Feinde, scheinen aber unsere eigene nicht zu kennen.“ Der Courier français beschuldigt Herrn von Villèle aller möglichen Intriguen, um nur wieder in den Besitz des Portefeuille's zu kommen, und sey hiegegen die Anklage des vorigen Ministeriums das einzige Heilmittel. Auch dürfe man es sich nicht verheimlichen, daß Herr Franchet immer noch großen Einfluß besitze. Das Conseil habe einmüthig die Entlassung des jetzigen Postdirektors (Vaulchier) verlangt, aber damit nicht durchzudringen vermocht; ein Beweis, daß die geheime Macht noch immer auf Frankreich laste. Die Lyoner Allgemeine Zeitung behauptet, wir hätten zwey Charten, eine religiös-monarchische und eine demokratische; unter der erstern wird vermuthlich das Statut der Jesuiten verstanden. Auch dem Journal des Débats scheint die Anklage des Herrn von Villèle sehr rathlich, und es prophezeit dieser Maßregel eine große Mehrheit in beyden Kammern; doch müste sich die Anklage nur auf die Freirung der 76 Pairs beschränken, woraus man den doppelten Vortheil ziehen würde, die Verantwortlichkeit der Minister ins Leben zu rufen, und jede Pairsernennung in Masse für die Zukunft unmöglich zu machen. Die Gazette versichert, es sey Aussicht, daß bey der Eröffnung der Kammer die Royalisten vereinigt seyn würden, und die revolutionäre Partey unterliegen werde. Alles, was auf der rechten Seite und der äußersten Rechten ehrenwerth sey, habe hierin das Beyspiel gegeben. (Berl. Zeit.)

Venedig, den 15ten Januar.

Gestern Abend um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde unsre Stadt durch einen ziemlich starken Erdstoß in Schrecken gesetzt. Die Erschütterung währte ungefähr 2 Sekunden und nahm ihre Richtung von Süden nach Nordwesten. In vielen Häusern knackten die Hausgeräthe, in mehreren zitterten die Fenster und die an den Wänden hängenden Gegenstände bewegten sich mit vielem Geräusche. Das Wetter war stürmisch und düster; das Barometer stand

auf 27° 11' 19". Einige Augenblicke darauf vernahm man in der Luft ein langes und dumpfes Tosen.

(Hamb. Zeit.)

Frankfurt, den 27ten Januar.

Nach Privatschreiben aus Wien wäre ein Juwelier, der zugleich Associe eines bekannten großen Banquierhauses ist, aus dieser Hauptstadt plötzlich verschwunden, gleich darauf aber habe man einen starken Defect an Juwelen entdeckt, die ihm von sehr hohen Personen zur Umfassung anvertraut worden, und deren Werth auf mehrere Millionen angegeben wird. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 31sten Januar.

Aus Bern meldet man, daß der französische Gesandte von Nanneval nach Paris abgereist sey, um dort, nach einigen Nachrichten, ein Portefeuille zu übernehmen, nach andern, um als französischer Gesandte nach Konstantinopel zu gehen. (Berl. Zeit.)

London, den 21sten Januar.

Das Wasser hat, in der Nähe von Windsor, in der Woche bis zum 21sten dieses Monats, eine beynahe beispiellose Höhe erreicht. Dies rührt zum Theil wohl davon her, daß das frühere hohe Wasser erst zum Theil gefallen war, als es am 15ten und 16ten beynahe ununterbrochen schneete, und das kurz darauf eingetretene schnelle Thaumetter und der unaufhörliche Regen haben bedeutend dazu beigetragen. Der Fluß begann am 16ten schnell zu steigen, und da die Ufer der majestätischen Themse bald nicht mehr die mächtigen Fluten zu beherbergen im Stande waren, so breitete sich das Wasser weit und breit nach allen Gegenden aus. Von den höheren Gegenden von Windsor, und namentlich von der Terrasse des Schlosses gesehen, bietet das Ganze einen majestätischen und wahrhaft panoramatischen Anblick dar. Beynahe die ganze umliegende Gegend scheint mit Wasser bedeckt zu seyn, und nur hier und da ragt eine grüne Insel hervor. Fast alle Ausgänge der Stadt sind für die Einwohner unbenutzbar und einige davon sogar für Gespann nicht zu brauchen. Am 17ten Morgens stieg der Fluß so hoch, daß er mit den Straßen in Eton (Windsor gegenüber, auf dem nördlichen Ufer der Themse) gleich stand, und im Laufe des Tages kam die Landstraße unter Wasser, wobei dies noch immer höher stieg. Am 18ten stand das Wasser schon auf dem Pflaster, trat über die Hausstufen und in die Wohnungen, und der Fluß strömte geradezu in die Häuser hinein, welche mit der Rückseite gegen die Themse gebaut sind, so daß man sich von dem Schrecken der Einwohner einen Begriff machen kann. (Berl. Zeit.)

London, den 22sten Januar.

Man will bereits wissen, Lord Strangford werde nach Konstantinopel gesandt werden, um Alles zur Erhaltung des Friedens mit der Türken anzubieten.

Herr Brunel der Ältere hat am Sonnabend in der Laucherglocke den Erfolg der bisherigen Arbeiten zur Verhinderung des ferneren Eindringens des Wassers in den Tunnel untersucht und ihn äußerst befriedigend gefunden. Er hofft, er werde noch vor der Zusammenkunft der Eigenthümer in der folgenden Woche einen sehr günstigen Bericht abstaten können. Er zweifelte nicht an dem gewissen Gelingen des Werkes, wenn das nöthige Kapital zusammen gebracht wird. „Nur Geld erhalten, und ich vollende den Gang“, sagt er. Der jüngere Brunel ist von seinen erhaltenen Verletzungen noch nicht wieder hergestellt, und von den sechs Ertrunkenen noch keiner wiedergefunden. Die Oeffnungen im Tunnel wird in einigen Tagen ausgefüllt seyn, und dann mit dem Auspumpen des Wassers der Anfang gemacht werden. (Berl. Zeit.)

London, den 25sten Januar.

Gleich bei Eröffnung des Parlaments wird Herr Buckingham seine neue Zeitung Sphinx, die zweimal wöchentlich erscheint, herausgeben. (Hamb. Zeit.)

New-York, den 3ten Januar.

Die Beratungen des Kongresses sind bis jetzt ohne Erheblichkeit.

Die Nachricht von der Schlacht bei Navarino, welche ein Schiff aus Antwerpen hierher gebracht, hat große Freude erregt und ist an mehreren Orten feierlich begangen worden. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Februar. Herr Generallicutenant und Ritter Besobrasow, Kommandeur der 1sten Husarendivision, aus St. Petersburg, logirt bei Morel. — Herr Michail von Duhamel, nebst Fräulein Schwester, aus Riga, und Herr Ingenieur-Sekondlicutenant von Duhamel aus St. Petersburg, logiren bei der Frau Baronin von Wolff. — Herr von Nimgail aus Schaulen, logirt beim Gastwirth Koch. — Herr Gouvernementssekretär von Stefankiewicz aus Schaulen, logirt bei Jurjewitsch.

Den 2ten Februar. Herr Pastor Fehr aus Livland, logirt beim Herrn Sekretär Villarett. — Herr Kaufmann Meuschen aus Riga, logirt bei Gramkau. — Madame Weh, geb. Lenz, aus Dorpat, logirt beim Herrn Kollegienrath von Lenz.

### Moosdächer und Fußböden aus Kiesel, Grand und Kalk.

Das derartig zu deckende Gebäude wird wie zu einem gewöhnlichen Strohdach mit Stangen, 8 bis 9 Zoll auseinander, belattet, und mit dünnem biegsamen Strauchwerk in der Art wie die gewöhnlichen Flechtzäune ausgeflochten, am untersten Ende der Sparren (wenn diese nicht wie zu Kubendächern aus der Wurzel gegraben sind) ein 8 bis 9 Zoll hervorstehender Zapfen eingebohrt, ein Schaalbrett von derselben Breite auf der hohen Kante angelegt, das Flechtwerk mit etwas dünnem Langstroh ungefähr so belegt, wie man den Flachs zum Trocknen ausbreitet, und das feuchte Moos aus den Morästen 10 bis 12 Zoll mit den Händen zusammengepackt. Sind bey neuen Gebäuden die Stangen oder Latten zum Flechtwerk nicht zu weit auseinander, so läßt sich auch die Strohlage entbehren. Man fängt, wie natürlich, von unten an, und fährt damit in der angefangenen Breite bis oben zu fort. An den Seiten der Stangen befestigt man ein 10 bis 12 Zoll breites, 1 bis 1½ zolliges Brett, indem man zu mehrerer Haltbarkeit durch die Enden der Stangen, die das Brett fassen, einen Zapfen von der Aussen Seite durchtreibt.

Das Dach kann man im Herbst nach Belieben mit Korn bestreuen, wiewohl das Moos sich auch ohnehin nach einigem Regen ganz zusammenzieht, auch nach Belieben die Dachspitze mit Rasen belegen, oder von jeder Seite ein 1½ oder 2 zolliges Brett mit Reissig an einander verbinden, so daß ein Zwischenraum von ungefähr 6 bis 7 Zoll, je nachdem das Dach flacher oder steiler ist, nachbleibt, um den sonst gewöhnlichen Kalkguß auf Strohdächern zu ersetzen. Die Sparren müssen ungefähr 1 Fuß lang über den Wänden herüberraagen, um das Abfließen des Wassers an letzteren zu vermeiden.

Das Herausziehen des Mooses läßt sich gleichfalls durch eine Vorrichtung von drey portativen Stangen, mit einem Langbaum, erleichtern, an dessen dünnem Ende, nach Maßgabe der Höhe, ein Strick mit einem Haken zum Herausziehen der gefüllten Körbe und zum Herablassen der leeren befestigt wird.

Man hat bey dieser Art Moosdächer, wie sie auf den Gütern des Herrn Kollegienraths von Wittenheim in Kautensee und Süssen schon seit einigen Jahren bestehen, weder vom Winde noch Regen etwas zu befürchten.

Ein ähnliches Verfahren war bereits im vergangenen Jahr in den Ostseeprovinzen Blättern bekannt gemacht, wo Borke und Lubb zu Unterlage, statt des Flechtwerks, und das Eindecken mit Stroh, 3 Fuß hoch von unten herauf, statt des untersten Schaalbretts empfohlen

wurden, in welchem letztern Fall jedoch da, wo das Stroh aufhört und gleichsam einen Absatz bildet, eine Latte angelegt werden muß, um mit der Mooslage fortfahren zu können.

Eine gleiche Bekanntmachung fand in demselben Jahre statt, wie ein sehr ebener Fußboden anzufertigen ist, der die Dielen vollkommen ersetzt, und im untern Geschoß, vorzüglich in Krügen, Kletten, Heizriegen und Gefindegimmern, schon deßwegen von großem Nutzen ist, weil sich daselbst kein Ungeziefer verbergen kann. Man nimmt dazu:

$\frac{3}{4}$  groben Kiesel und Grand,  
 $\frac{1}{4}$  reinen Kalk;

rührt ihn, auf dieselbe Art wie die Maurer gewöhnlich den Kalk zubereiten, so lange mit Wasser um, bis ein wohlgemischter Brey wird.

Nachdem das Zimmer, wo ein solcher Fußboden gelegt werden soll, vorher gehörig planirt, und die Erde überall angestampft worden, wird eine Latte von 4 bis 6 Fuß Länge und 2½ Zoll Dicke auf die hohe Kante vom Winkel des Zimmers gestellt, und so hoch, als die Latte, der innere Raum des Winkels ausgefüllt, so daß dieser Brey die Höhe der Latte gewinnt. Die Unebenheit wird mit einer Maurerkelle planirt.

Weym Wegnehmen der Latte, um sie zur weitem Schließung anzusetzen, fließt der Brey nun nicht mehr auseinander, und man fährt so fort bis zum Ausgange der Thür, deren Schwelle sodann die Stelle der Latte vertritt. Jedoch dürfen die gefüllten Stellen nicht mehr betreten werden, bis nach Maßgabe der Witterung der Estrich binnen 3 bis 4 Tagen trocken wird.

Dann nimmt man ein Brett, wie zum Decken der Strohdächer gebraucht wird, klopft mit dem scharfen Kanten hintereinander ins Kreuz, so daß von jedem Schläge die Spur eines Messerrückens tief zurückbleibt. Man kann sich auch einer, in der Art eines solchen Brettes, eingerichteten gereisten Stampfe bedienen, und stampft auf die nämliche Weise.

Ist man mit einem Quadrat von der Länge des Brettes oder der Stampfe, womit geklopft worden, fertig, so muß dieser Theil, ehe man mit dem Klopfen weiter geht, vorher mit einem Reibebrette abgerieben und dann mit einer kleinern Kelle dieselbe Stelle nochmals hin und her bestrichen werden, welches den Boden vollkommen glatt macht, indessen die Ritze durch das Klopfen geebnet worden.

Der Kiesel senkt sich demnach nach unten, der Grand darüber und der feine Kalk legt sich auf den Grand, so daß die Oberfläche glatt und sanft wie Seife anzufühlen ist.



Man kann nach Belieben den Fußboden nachher mit Delfarbe, oder auch mit dünnem gekochten Theer bestreichen.

Bei eigenem Kalkbrennen, oder wenn man die Kosten daran wenden will, ist ein solcher Fußboden auch zu Kornscheunen sehr nützlich, darin jedoch der Fahrweg frey bleibt, und von beyden Seiten eine dreyzöllige Latte zum Verhindern des Abtretens vorgeschlagen wird.

Auf jedem Quadratsaden Flächenraum braucht man ein halbes Eof Kalk und  $1\frac{1}{2}$  Eof Kiesel und Grand, darnach die Kosten zu berechnen sind.

(Eingefandt vom Herrn R. R. v. W. aus Süssen.)

### Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Paris. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften vom 15ten Oktober v. J. wurde eine Abhandlung des Herrn Wm. Herschel über die Doppelsterne verlesen. Er hat die Beobachtungen mit einem 20 Fuß langen Refraktor gemacht. Sein erstes Verzeichniß enthält 322, das zweyte, welches so eben beendigt ist, 295 Doppelsterne. Diese neuen Sterne sind nicht bloß an Größe, sondern auch an Gestalt und Farbe, sehr von einander verschieden. Es giebt doppel-, drey-, fünf- und sogar sechsfache Sterne; einige sind weiß, einige blaß, gelb, roth, purpurfarben, hellblau und dunkelblau. Mehrere darunter bieten höchst merkwürdige Gestaltungen dar. So bildet z. B. ein dreyfacher Stern ein gleichseitiges Dreieck im Mittelpunkt eines Nebelsterns, der ihn wie eine Atmosphäre weit umgiebt. Ein sechsfacher Stern ist aus fünf Sternen zusammengesetzt, die einen Halbkreis in der Mitte eines sechsten Sternes bilden. Ein Stern ist bemerkt worden, welcher genau in der Höhlung eines großen unregelmäßigen Nebelsterns liegt, der an drey Stellen große Spalten hat, die sich von der Mitte der Oberfläche bis an die Peripherie erstrecken.

\* \* \*

### Seit wann giebt es in Deutschland Zeitungen?

Schon im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts wurden zu Venedig die Neuigkeiten in einer fortlaufenden Reihe, allein nur schriftlich (Notizie scritte) aufgezeichnet. Eine sechzigjährige Sammlung dieser Blätter wird in der Magliabechischen Bibliothek zu Florenz aufbewahrt. Unbestreitbar ist dies die erste Sammlung regelmäßig fortgesetzter summarischer Anzeigen der neuesten politischen Nachrichten, in Zeitungsform.

Auf dieselben folgten die Gelegenheitsblätter, die sogenannten Relationen, wovon man in Deutschland schon im Anfange des sechzehnten Jahrhunderts Spuren findet, und zwar zuerst zu Augsburg und Wien (1524), zu Regensburg (1528), zu Dillingen (1569), zu Nürnberg (1571), wo sie Anfangs in Briefform erschienen, und zwar gedruckt, jedoch ohne Angabe des Druckorts oder einer Nummer. Kriegsvorfälle und Naturerscheinungen waren die Lieblingsmaterien. Schon zu den Zeiten der Armada (1588) veranlaßte die Königin Elisabeth in England eine fortwährende Bekanntmachung der Kriegsvorfälle, und der dreyßigjährige Krieg gab einer eigenen englischen Kriegsschronik die Entstehung. Nach dieser Zeit entstanden in England Mercuries und Zeitungen ohne Zahl. Allein sie waren nicht nach der Form der heutigen Zeitungen verfaßt. Die ersten eigentlichen englischen Zeitungen sind: 1) der Public Intelligencer und 2) die London Gazette von 1665. In Deutschland hingegen hatte man schon seit Anfang des siebzehnten Jahrhunderts fortlaufende Neuigkeitsblätter, und zwar kann man als das erste derselben ansehen, die „Avviso, Relation oder Zeitung. Was sich begeben und zugetragen hat, in Deutschland und Welschland, Spanien, Niederlande u. s. w.“ vom Jahre 1612, von welcher zwar nur einzelne Blätter existiren, welche aber, weil sie numerirt, auf ein fortlaufendes Erscheinen schließen lassen. Unmittelbar hierauf folgend, und wegen seines unausgesetzt fortlaufenden Erscheinens als die erste eigentliche Zeitung in deutscher Sprache zu betrachten, ist das „Frankfurter Journal“, welches drey Jahre später von dem Buchhändler Emmel daselbst (1615) herausgegeben angefangen worden. Diesem folgten dann alsbald (1617) die „Post-Avisen“, von dem Postmeister v. d. Birghden veranstaltet, welche einen merkwürdigen Rechtsstreit von Seite Emmels veranlaßten. Beide Zeitungen haben zwar Namen und Form öfter gewechselt, jedoch ununterbrochen fortgedauert, und dem Namen Emmel gebührt das Verdienst der Einführung der Zeitungen. Im Jahre 1618 folgte dann der Postreuter, der in Fulda herauskam, und beynahe eben so frühe Spuren hat man von Nürnberger, Augsburger und Brüsseler Zeitungen. Wie zahlreich aber im achtzehnten und neunzehnten Jahrhundert die Zeitungen geworden sind, bedarf keiner weitern Ausführung. Das Zeitungsinstitut, die nothwendige Folge der Buchdruckerkunst und eines regelmäßigen Postenlaufs, gilt in unsern Tagen als eine so wohlthätige, mit der Stufe unserer Kultur so eng zusammenhängende Einrichtung bey Regierenden und Regierten, daß es als ein integrierender Theil unsers socialen Lebens betrachtet werden kann.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 16. Dienstag, den 7. Februar 1828.

St. Petersburg, den 30sten Januar.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Cefarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch, ist am 26sten dieses Monats in dieser Residenz angelangt. (St. Petersb. Zeit.)

Bucharest, den 8ten Januar.

Seitdem die Botschafter der verbündeten Mächte Konstantinopel verlassen haben, scheint dort eben so wenig, als bei den Nachbarstaaten, die Lage der Dinge verändert zu seyn. Die Pforte fährt fort, Kriegsrüstungen anzuordnen, und den Geist der Nation zu bearbeiten, die russischen Truppen sammeln sich fortwährend auf den Gränzen, und in den österreichischen Staaten dürfte man auch auf jeden Fall Vorbereitungen treffen. Wir sind in ewiger Erwartung und Angst, und sehen dem Ausbruch des Gewitters über unserm Haupte mit Bangigkeit entgegen. Die Hoffnung, daß noch eine Ausgleichung möglich wäre, und daß die Pforte durch die Rathschläge ihrer, und der dem allgemeinen Besten wahrhaft ergebenen Freunde, sich bewegen ließe, den Forderungen der drei Mächte völlig zu entsprechen, oder durch irgend ein Mittel die Pacifikation Griechenlands, ohne die ihr einmal verhasste Intervention, zu bewerkstelligen, hält noch die Mehrzahl der angesehensten Bojaren hier zurück, die jedoch alle ihre Angelegenheiten so geordnet haben, daß sie bei der mindesten Gefahr sich entfernen können. Die Abreise des Herrn von Minciacz dürfte ihnen zum Signale dienen, um entweder nach Oesterreich oder Rußland auszuwandern. Obgleich Herr von Minciacz vorbereitet scheint, in der kürzesten Zeit die Stadt verlassen zu können, so giebt doch er, und der österreichische Konsul, immer noch die Hoffnung, daß die zwar sehr verwickelten Angelegenheiten dennoch glücklich beendet werden dürften, und daß weder Gefahr, noch selbst eine Verlegenheit bis zu diesem Augenblicke für die Fürstenthümer zu besorgen sey. Wenn man den Nachrichten aus Konstantinopel Glauben bemessen darf, so wäre es nicht unmöglich, daß die Pforte den Zeitraum, welcher seit der Abreise der Botschafter bis zu den bevorstehenden Verfügungen ihrer Höfe über die griechische Frage eingetreten ist, benützte, um die Pacifikation selbst zu bewerkstelligen. Wenigstens soll von Seite der Bevollmächtigten der neutralen Mächte, die in Konstantinopel akkreditirt

sind, nichts unversucht bleiben, um die Pforte zu vermögen, sich diesen Ausweg nicht zu versperren, der nicht nur allen Diskussionen über das Interventionsrecht ein Ende machen, sondern auch noch der Pforte Vortheile sichern müßte, die sie, selbst im besten Falle, bei dem Beharren in ihrer jetzigen Politik einbüßen würde. — Es scheint, daß die hier residirenden diplomatischen Agenten nähere Kenntniß von den Ansichten der Pforte über diesen Punkt haben; da sie mit solcher Zuversicht noch eine günstige Wendung der so kritischen Zeitverhältnisse prophezeihen. Welche Maßregeln Oesterreich bei einem an seiner Gränze ausbrechenden Kampfe zu Aufrechthaltung seiner Neutralität nehmen würde, oder wie fern es sich darauf vorbereite, können wir hier nicht bestimmen, da uns von dort keine Nachrichten zukommen, auch keine Truppenbewegungen an unsern Gränzen zu bemerken sind.

(Allgem. Zeit.)

Bucharest, den 15ten Januar.

Aus Konstantinopel haben wir keine neueren Briefe, und hier ist Alles ruhig und beim Alten. Die Ansicht bleibt hier vorherrschend, daß es zu keinem Kontinentalkriege mit der Pforte kommen werde.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 28sten Januar.

Der Fürst Alexander Orsianti liegt gefährlich krank. Der Fürst und die Fürstin Rasumofsky behandeln ihn mit ausgezeichnete Aufmerksamkeit während seines Krankenlagers, und besuchen ihn sehr oft. — Unsere Staatspapiere stiegen etwas, auf die gestern Abend hier eingegangene Nachricht von der Organisation des neuen englischen Ministeriums. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 1sten Februar.

Man spricht noch immer von einem Ansehen von 30 Millionen, welches, im Fall Oesterreich zu ernstlichen Kriegsrüstungen Veranlassung fände, aufgenommen werden soll.

Bei dem Erdbeben in Venedig, in der Nacht des 14ten Januars, stand das Barometer auf 17' 11" 9". Zu Udine wurde ebenfalls das Erdbeben verspürt. In einigen Gegenden Ungarns wüthete in der Nacht vom 15ten auf den 16ten ein heftiges Gewitter mit Blitz, Donner und Hagel anderthalb Stunden lang, worauf

ein Erdbeben und plötzlich eine so strenge Kälte folgte, daß in zwei Stunden Alles gefroren war.

(Verl. Zeit.)

Paris, den 29sten Januar.

Das Journal du Commerce erzählt, man nehme unter den Mitgliedern der Pairskammer drei Abtheilungen wahr; die konstitutionelle Opposition halte ihre Zusammenkünfte bei einem Marquis, und die, bis jetzt, ministerielle Partey komme bei einem Herzoge zusammen. Zwischen diesen beiden sey eine sehr bedeutende Abtheilung vorhanden, die gewissermaßen das Gleichgewicht in der Kammer erhalte, und die Mehrheit bestimme. In der vorjährigen Session habe sie mit der Opposition gestimmt; in einigen Punkten seyen sie unter einander uneinig gewesen. Sie habe sich sogar durch mehrere ministerielle Pairs verstärkt. Die Mitglieder, die zu dieser Farbe gehören, halten bei einem Herzog und General ihre Zusammenkünfte; ihre Anzahl soll sehr gemachsen seyn. Dem Courier français zufolge geht Herr von Villèle damit um, in Gemeinschaft mit dem Fürsten von Polignac, aus alten und neuen Anhängern sich eine Mehrheit in der Pairskammer zu bilden. Auf mehreren Männern ruhe bereits der Verdacht, daß sie die Opposition verlassen dürften. Ueberdies werden bei dem Herzog von Blacas Versammlungen von Hofleuten (zu der Zahl von 132) gehalten, die unter dem Einfluß eines Erzbischofs und eines Gardekapitans, zu ultramontanistischen Zwecken, auf die königlichen Entschlüsse einzuwirken trachten. Während dieses und andere hiesige Blätter auf diese Art Vermuthungen, zum Theil auch Besorgnisse für die Zukunft aussprechen, deklamirt die Gazette gegen den Journalismus, der sich als neue Macht über alle Staatsgewalten emporhebe, und vergift, daß sie selber sich noch höher als jene von ihr so übermächtig geschilderte Zeitungen aufzustellen bemühet ist. (Verl. Zeit.)

London, den 25sten Januar.

Am 22sten dieses Monats, Nachmittags, begaben sich die neuen Minister nach Windsor, wo sie bei Sr. Majestät zum Handkusse zugelassen wurden und ihre Amtssiegel in Empfang nahmen. Es sollte gleich darauf ein Geheimrath zur Vereidigung derselben gehalten werden; ob nun durch Zufall, oder durch ein Versehen, wurde die amtliche Zusammenberufung, die vom Ministerium des Innern ausgehen soll, verabsäumt; die Minister warteten bis spät Abends auf die Ankunft des Sekretärs, und kehrten unverrichteter Sache nach London zurück, woselbst sie um 10 Uhr sich zum Mittagessen beim Herzoge von Wellington niedersetzten, mit welchem man drei Stunden auf sie gewartet hatte.

Gestern hielten sämtliche Mitglieder des neuen Ministeriums ihren ersten Kabinetsrath, der von 2 bis 6 Uhr währte.

Der alte Graf Eldon soll über die Art und Weise, wie

sich der Herzog von Wellington gegen ihn benommen, sehr aufgebracht seyn; letzterer, heißt es nämlich, habe dem Grafen einen Besuch abgestattet, und so zu sagen ein Geständniß abgelockt, daß er zu alt sey, um wieder die Siegel zu übernehmen.

Se. Königl. Hoheit, der Infant Don Miguel, haben widriger Winde wegen noch nicht von Plymouth abgefahren können, und benutzten ihren Aufenthalt fortwährend zur Befriedigung ihrer Wißbegierde.

Die Gesellschaft britischer Katholiken hielt am 22sten eine Versammlung, in welcher eine Bittschrift an das Parlament wegen der Emancipation beschloffen wurde. Besonders zeichnete sich ein protestantischer Pair, Lord Rossmore, durch seine Rede aus, in der er die Unhaltbarkeit der von Herrn Peel angeführten Gründe gegen die Katholiken zeigte und darauf hinwies, daß man den englischen Katholiken noch weniger vormwerfen könne, als den irischen, und dennoch jene, hinsichtlich der bürgerlichen Rechte, noch hinter diesen zurückständen.

In einer zahlreichen Versammlung des Londoner Gemeinderaths, unter Vorsitz des Lord-Mayors, wurde gestern fast einmüthig beschloffen, eine Bittschrift wegen Aufhebung des Test-Eides der protestantischen Dissenters einzureichen.

Aus Montreal vom 19ten December wird gemeldet, daß die sogenannte „Kanadische Partey“ eine Versammlung gehalten, in welcher beschloffen wurde, den König um die Zurückberufung des Grafen von Dalhousie zu ersuchen. — Die Zeitschrift „der Kanadische Zuschauer“ enthält fortwährend die bittersten Ausfälle gegen die Regierung, obgleich der Herausgeber schon mehrmals des Preßvergehens überführt worden ist. (Hamb. Zeit.)

London, den 26sten Januar.

Der heutige Courier versichert, daß man in einem Supplement zur Hofzeitung heute Abend die ferneren noch nicht bekannt gemachten amtlichen Ernennungen finden werde. Dem Standard zufolge wird Lord Goderich binnen Monatsfrist wieder in das Ministerium eintreten. Er soll dem König sein Wort zur Unterstützung der neuen Administration gegeben haben, im Fall Herr Huskisson und die Canningschen Tories Mitglieder derselben bleiben. — Man will behaupten, die Herzöge von Northumberland, Newcastle und Rutland hätten Sr. Majestät vorgestellt, daß Herr Huskisson in das Cabinet nicht aufgenommen werden dürfe; auch hätten sie sich der Vereinigung der Funktionen eines Premierministers und Obergenerals in der Person des Herzogs von Wellington widersetzt und erklärt, daß eine solche Vereinigung verfassungswidrig sey. — Herr Wynn, heißt es, ist zum Sprecher des Unterhauses bestimmt.

Gestern wurde die Meinung, daß das neue Ministerium sich mehr als halb auf die liberale Seite (mit Ausschluß der katholischen Sache) neige, immer stärker, und

sollen selbst der Graf Gren, welcher den Herzog von Bedford besucht hat und erst zwei Tage nach Eröffnung des Parlaments hier eintreffen will, und Lord Lauderdale sich benfällig geäußert haben. — Man glaubt, das neue Ministerium sey geneigt, den Katholiken Alles, bis auf das Recht im Parlamente zu sitzen, zuzugestehen. — Es heißt, die Minister werden auf eine Pension für die Viscountess Canning antragen. (Berl. Zeit.)

London, den 29sten Januar.

Heute fand, der Bestimmung der letzten Prorogation gemäß, zur üblichen Zeit, die Eröffnung des Parlaments statt. Die königliche Eröffnungsrede, die durch eine Kommission überbracht und dem Hause mitgetheilt wurde, ist folgenden Inhalts:

„Mylords und Gentlemen! Se. Majestät haben uns befohlen, Ihnen zu wissen zu thun, daß Se. Majestät fortwährend von allen fremden Fürsten und Staaten die Versicherung erhalten, daß sie die freundschaftlichen Verhältnisse mit diesem Lande aufrecht zu halten wünschen, und daß die großen europäischen Mächte ernstlich den Wunsch Se. Majestät theilen, hinsichtlich aller Punkte, die zur Erhaltung des Friedens führen können, ein gutes Einverständnis zu unterhalten.

Se. Majestät haben eine Zeit lang mit großer Betrübniß den Stand der Angelegenheiten im Osten Europa's wahrgenommen. Seit mehreren Jahren ist zwischen der ottomanischen Pforte und den Bewohnern der griechischen Provinzen und Inseln ein Krieg im Gange, der auf beiden Seiten mit Excessen bezeichnet war, vor denen die Menschlichkeit zurückschaudert. Im Verlaufe dieses Kampfes sind die Rechte neutraler Staaten und die Gesetze, welche den Verkehr der civilisirten Nationen reguliren, wiederholt verletzt worden, und der friedliche Handel der Unterthanen Se. Majestät ist häufiger Unterbrechung und Veräufungen ausgesetzt gewesen, welche nur zu oft durch gewalthätige und grausame Handlungen noch drückender gemacht wurden. Se. Majestät waren aufs Innigste besorgt, dem Elende ein Ende zu machen und die Gefahren abzuwenden, die von Feindseligkeiten, welche einzig und allein noch die allgemeine Ruhe Europa's stören, unzertrennlich sind. Auf die dringenden Bitten der Griechen um Höchsthre Vermittelung, und in der Absicht, eine Versöhnung zwischen ihnen und der ottomanischen Pforte zu bewirken, haben Se. Majestät zu dem Ende Maßregeln, zuvörderst mit dem Kaiser von Rußland, und später mit Sr. Kaiserl. Majestät und dem Könige von Frankreich, verabredet. Se. Majestät haben befohlen, Ihnen Abschriften eines von den Bevollmächtigten Se. Majestät und Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, am 4ten April 1826 unterzeichneten Protokolls, so wie des Traktates vorzulegen, den Se. Majestät mit dem französischen und russischen Hofe am 6ten July 1827

abgeschlossen haben. Im Verlauf der Maßregeln, welche ergriffen wurden, um den Zweck des Traktats in Ausführung zu bringen, fand in dem Hafen von Navarino eine, von Seiten Se. Majestät gänzlich unerwartete Kollision zwischen den Flotten der verbündeten Mächte und der Flotte der ottomanischen Pforte statt. Ungeachtet der Tapferkeit, welche die verbündete Flotte bewies, bedauern Se. Majestät doch innigst (H. M. laments deeply), daß dieser Kampf mit der Seemacht eines alten Verbündeten statt gefunden, aber Sie hegen noch immer die zuversichtliche Hoffnung (a confident hope), daß keine weiteren Feindseligkeiten auf dieses widermärtige Ereigniß (intoward event) folgen und die freundschaftliche Ausgleichung der zwischen der Pforte und den Griechen obwaltenden Zwistigkeiten hindern werden; es ist offenbar ihr gemeinschaftliches Interesse, derselben beizutreten. Indem Se. Majestät durch Beobachtung der Verpflichtungen, welche Se. Majestät eingegangen sind, Treue und Glauben der Nation aufrecht erhalten, werden Se. Majestät nie die großen Zwecke aus den Augen verlieren, auf welche alle ihre Bestrebungen gerichtet waren: die Beendigung des Kampfes zwischen den streitenden Parteien, die dauernde Anordnung ihrer künftigen Verhältnisse zu einander und die Aufrechterhaltung der Ruhe in Europa auf der Basis, auf welcher sie seit dem letzten allgem. Friedenstraktat beruht hat.

Se. Majestät thun Ihnen mit der größten Freude zu wissen, daß die Zwecke, derenwegen Se. Majestät, auf Ansuchen des Lissaboner Hofes, eine Militärmacht nach Portugal schickten, erreicht worden sind. Da die Pflichten der Treue erfüllt und Portugals Ruhe und Unabhängigkeit sichergestellt sind, so haben Se. Majestät Befehl gegeben, daß die gegenwärtig in jenem Lande befindlichen Streitkräfte unverzüglich von dort weggezogen werden sollen.

Se. Majestät haben uns befohlen, Ihnen anzuzeigen, daß Se. Majestät Freundschafts- und Handelsverträge mit dem Kaiser von Brasilien und den vereinigten Staaten von Mexiko abgeschlossen haben, die Ihnen, auf Se. Majestät Befehl, abschriftlich mitgetheilt werden sollten.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen! Se. Majestät haben befohlen, Ihnen die Anschläge für das laufende Jahr vorzulegen. Sie sind mit aller möglich-

chen, mit den Bedürfnissen des Staatsdienstes verträglichen Rücksicht auf Ersparniß gemacht worden. Wir empfehlen Ihnen, auf Befehl Sr. Majestät, Ihre Aufmerksamkeit bald auf eine Untersuchung des Standes der Einnahmen und Ausgaben des Landes zu richten. Se. Majestät halten sich überzeugt, es werde Ihnen angenehm seyn, zu erfahren, daß, ungeachtet der in einigen Zweigen des Einkommens statt gefundenen Verminderung, der Gesamtbelauf der Einnahmen während des letzten Jahres die Erwartungen, welche man zu Anfange desselben hegte, nicht getäuscht hat.

My Lords und Gentlemen! Se. Majestät haben uns befohlen, Ihnen anzuzeigen, daß eine beträchtliche Zunahme in der Ausfuhr der Hauptartikel des brittischen Manufakturwesens statt gefunden hat. Diese Vermehrung unsers auswärtigen Handels hat dem Volke allgemeiner Beschäftigung gewährt und ist ein erfreuliches Zeichen der fortdauernden Abnahme jener kommerziellen Schwierigkeiten, welche in neuester Zeit so nachtheiligen Einfluß auf die Nationalindustrie hatten. Se. Majestät befehlen uns, Sie zu versichern, daß Nichts die selben das festeste Vertrauen hegen, Sie werden sich Ihrerseits fortwährend bestreben, den Zustand aller Klassen ihrer Unterthanen zu verbessern und den großen Zweck der Sorgfalt Sr. Majestät, das Glück und die Wohlfahrt ihres Volks, zu fördern.“

In der darauf folgenden Sitzung des Oberhauses trug Lord Chichester auf die Adresse an Se. Majestät an und wurde von Lord Strangford unterstützt. Lord Holland war im Ganzen mit dem Inhalte derselben zufrieden, nur der Ausdruck „an ancient ally“ (ein alter Verbündeter) von dem Sultan gebraucht, wollte ihm nicht gefallen, denn England habe mit der Pforte bloß in Handelsverbindungen gestanden. — Im Unterhause, aus welchem, wie gewöhnlich, eine Deputation nach dem Oberhause berufen wurde, um die königliche Rede anzuhören, und woselbst auf mehrere Ausschreiben wegen erledigter Parlamentsstellen angetragen wurde, zeigte Herr Brougham an: er werde am 2ten Februar darauf antragen, eine Untersuchung über den gegenwärtigen Zustand und die Vollziehung der Landesgesetze anzustellen. Lord John Russell kündigte für den 21sten k. M. eine Motion wegen Aufhebung der Test- und Korporationsakte an.

Der Herzog von Wellington hat das Kommando der Armee niedergelegt. Dieses Amt wird durch eine Kommission verwaltert werden, als deren Mitglieder ein General Lord Verekerford, Sir George Murray, und Sir Herbert Taylor nennt.

(Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.  
Den 3ten Februar. Herr Kollegienassessor Kolding aus Riga, Herr Milikowsky, Mitglied der Wilna'schen Kaiserlichen Universität, aus Wilna, und Herr Piller vom Lande, logiren bey Morel. — Herr Generalmajor und Ritter, Baron von Offenbergh, Herr Obrist und Ritter, Baron von Offenbergh, und Herr Kreisrichter von Offenbergh aus Grobin, und Herr Obristlieutenant und Ritter, Baron von Rönne, aus Kumborn, logiren im Geheimerrath von Offenbergh'schen Hause. — Herr Ammann Schmidt aus Grenzhoff, logirt bey Herrn Buchhalter Schenmann.

Den 4ten Februar. Herr Kaufmann Burchard, Herr Kaufmann Kleberg, nebst Familie, und Herr von Schuschewitz aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Baron und Ritter von Sacken aus Bathen, und Herr von Stromberg aus Tzmlau, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Mahler aus Windau, logirt bey Müskat.

Den 5ten Februar. Die Herren Kaufleute Torres, Plath, Hasmann, Curtis, Wessel, Zimmermann, H. A. Krüger, E. J. Krüger, E. K. Krüger, von Wicken, Seidel, Salemann und Helsing aus Riga, logiren bey Zehe jun. — Madame Schau, Frau von Schröder, Herr Berner und die Herren Gebrüder Köhn aus Riga, logiren bey Georgj. — Der gewesene Herr Ordnungsrichter von Mandell aus Livland, und der dimittirte Herr Gardelieutenant von Richter aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Instanzsekretär Bächmann, nebst Frau Gemalin, aus Tuckum, logirt bey Jvonnfen. — Herr Konsulent Wilpert aus Riga, logirt bey Herrn Lehrer Uckermann. — Demoiselle Louise Koch aus Lieven-Verfen, logirt bey Balk. — Frau Kollegienrathin von Beckmann aus Zimmern, logirt bey Munter.

#### K o u r s .

Riga, den 19ten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52  $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74  $\frac{1}{8}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72 Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe  $\frac{1}{2}$  à  $\frac{3}{4}$  pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 17. Donnerstag, den 9. Februar 1828.

St. Petersburg, den 2ten Februar.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich von Württemberg, Sohn Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs Paul von Württemberg, ist in dieser Residenz angelangt.

(St. Petersb. Zeit.)

Wien, den 2ten Februar.

Der früher in Munkatsch, nachher in Theresienstadt gefangen gehaltene Fürst Alexander Ypsilanti, welcher vor einiger Zeit seine Freiheit wieder erhalten hatte, ist hieselbst auf seiner Durchreise nach Verona, wohin er sich mit seinem Bruder begeben wollte, in Folge langwieriger Leiden gestorben. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenenden,  
vom 4ten Februar.

Wie man vernimmt, ist der kais. österreichische Generalfeldmarschalllieutenant, Prinz Philipp von Hessen-Homburg, der kürzlich zum kommandirenden General in Gallizien ernannt wurde, mit einer außerordentlichen Sendung an den kais. russischen Hof beauftragt worden.

Am 31sten Januar fand in Frankfurt die erste diesjährige Sitzung des Bundestags statt.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Baden, hat die Stände seines Reichs zu einem Landtag in Karlsruhe einberufen, welcher am 25ten Februar beginnen und 2 Monate dauern soll. (Berl. Zeit.)

Frankfurt am Mayn, den 1sten Februar.

Mit der Konjunktur für Getreide scheint es vor der Hand sein Wenden zu haben. Bester Weizen wird hier zwar noch mit 9 fl. und etwas darüber für den einheimischen Bedarf bezahlt; allein Roggen ist in dieser Woche wieder um  $\frac{1}{2}$  fl. gefallen, und die beste Sorte davon um 6 fl. zu haben. Auch vom Oberrhein wird in dieser Beziehung gemeldet, daß die Versendungen nach Frankreich nicht nur gänzlich aufgehört hätten, sondern daß selbst zu Straßburg, zweifelsohne in Folge der zu starken Anfuhrten aus Deutschland, der Weizen um 3 Franken gewichen sey. (Allgem. Zeit.)

Berlin, den 6ten Februar.

Am 13ten December vorigen Jahres, Nachmittags, wurde in dem See bey Salzungen, ohne alle äußere Veranlassung, ein plötzliches starkes Getöse und Aufbrausen des Wassers von einigen Minuten bemerkt. Man zeichnete den Tag auf und las späterhin, daß an demselben Tage, früh um 4 Uhr, in Lissabon ein

Erdbeben gewesen sey. Diese Erscheinung ist um so merkwürdiger und auffallender, weil sie auch bey dem großen Erdbeben zu Lissabon am 1sten November 1755, nur in einem viel höheren Grade, statt fand.

(Berl. Zeit.)

Brüssel, den 30sten Januar.

In der Nacht vom 25ten auf den 26ten dieses Monats ist zu Spa der Berg von Spaloumont, welcher Spa von der Nordseite beherrscht und dem Wilhelmshöhe gegenüberliegt, geborsten. Es stürzten in Folge dessen ungeheure Felsmassen herab, wodurch mehrere Häuser bedeutend beschädigt wurden. Die Gefahr ist noch keineswegs vorüber. (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 18ten Januar.

Am 16ten dieses Monats überreichte eine Deputation der zweiten Kammer die Antwortsadresse der Deputirten auf die Thronrede Ihrer Königl. Hoheit, worauf die Infantin in den huldreichsten Ausdrücken erwiederte. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 21sten Januar.

(Aus einem Privatschreiben.)

Ihre Königliche Hoheiten, die Infanten und Infantinnen, werden zu Anfang Februars das königliche Schloß Pardo beziehen, Ihre Majestäten jedoch nicht vor dem Monat April wieder nach der Hauptstadt zurückkehren, da die Angelegenheiten in Katalonien keine besonders erfreuliche Wendung zu nehmen beginnen. Der König und die Königin werden jedoch in den ersten Tagen des nächsten Monats (Februar) eine Reise nach Saragossa, und, wie man sagt, sogar nach Pampluna unternehmen.

Der Staatsrath beschäftigt sich seit einigen Tagen mit der größten Thätigkeit mit mehreren wichtigen Geschäften, welche ihm übertragen worden sind. Zu diesen gehört namentlich 1) die Wahl der Maßregeln, welche man, im Falle ein Krieg zwischen der Pforte und den drey verbündeten Mächten ausbrechen sollte, gegen die Barbarenstaaten zu nehmen haben würde; 2) die Aushebung neuer Truppen, um das regelmäßige Heer zu verstärken, und in Katalonien, sobald der König es verlassen wird, wenigstens 20,000 Mann auf den Beinen haben zu können; 3) die Finanzmaßregeln zur Bestreitung der Kosten dieser Aushebung; 4) die Zahlung der Tribute an den Kaiser von Marokko und den Bey von Tunis; 5) die Ausgleichung der ver-

schiedenen Mächte, wegen der Preisen und der Beschlagnahme zur See; 6) die Abschließung eines Handelsvertrats mit den vereinigten Staaten; 7) die gänzliche Räumung Spaniens von Seiten der Franzosen; 8) die nöthigen Beschränkungen bey der Einfuhr der französischen Produkte; 9) der neue Zolltarif; und endlich 10) die Zurücksendung aller portugiesischen Flüchtlinge, ohne Ausnahme, in ihr Vaterland. (Berl. Zeit.)

Paris, den 29sten Januar.

Als der Redakteur der Gazette, Herr von Genoude, neulich dem Minister des Auswärtigen, Grafen von Ferronans, seine Aufwartung machte und um dessen Unterstützung für sein Blatt bat, gab ihm der Minister zur Antwort: „Sollte in meiner Verwaltung etwas Tadelnswerthes vorgehen, so möchte ich Ihnen nicht das Recht nehmen, mich davon in Kenntniß zu setzen, und sollte es mir zugleich leid seyn, Ihrem Wunsch das Verdienstliche zu nehmen.“ — Der Graf von Montlosier hat den Constitutionel außerlesen, um seine Aufsätze der Lesewelt mitzutheilen. — „Wir können zuversichtlich erklären, heißt es in der Gazette, daß Herr von Villèle überall, wo er sich befindet, keine andere Meinung verfechten würde, als die Unterstützung der königlichen Minister; er wird den Rathgebern der Krone den Beystand der Stimmen und des Einflusses derjenigen zu verschaffen suchen, die Stellung und Charakter zur Vertheidigung der Monarchie beruft.“ — In der Quotidienne gewahrt man noch nichts von der Einnahme unter den Royalisten, welche die Gazette uns verspricht; im Gegentheil liest man in diesem Blatt eine entschiedene Erklärung gegen den Expräsidenten und dessen Zeitung.

Die Pandore beklagt sich bitter darüber, daß man unter dem neuen Ministerium es ihr abgeschlagen habe, ein von Herrn Monnier gezeichnetes Sittengemälde der heutigen Zeit, das sie ihrem Blatte habe befügen wollen, herauszugeben. Freilich ist auch der Gegenstand etwas bedenklicher Natur. Man sieht Truthähne und Leute von allen Ständen, in buntem Gemisch, die unter dem Mantel des heiligen Ignatius sich vor zwei Kanonen flüchten, aus denen Parlamentsbeschlüsse, die Provinzialen (von Pascal) und die Schriften von la Chalotais und Montlosier abgefeuert werden. Ein Kriegsmann, der sich in den jesuitischen Fallschirm geflüchtet hatte, um sich in der Region der Gnadenbezeignungen zu erhalten, bekommt einen Montlosier in die Seite, und flüchtet sich hinkend zu dem erschrockenen Haufen, unter dem die Kanone vom 4ten Januar, zur großen Freude des Volks, gewaltige Verheerungen anrichtet. Das Schlachtfeld ist mit Geißeln, mit Masken und mit Leichnamen von Truthähnen besäet. Der Himmel wird durch eine Schaar Nachtseulen verfinstert.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 30sten Januar.

Die Kommission der Neun, wegen der kleinen Seminarien, ist auf heute einberufen.

Herr von Genoude wird, dem Vernehmen nach, das Journal de Paris wieder erscheinen lassen. — Der Graf Alexis von St. Priest hat eine Epistel gegen die Verunglimpfer der gegenwärtigen Zeit herausgegeben. — Im Journal des Débats wird der Jesuitenpartey, inwiewohl sie seit einigen Tagen wiederum das Haupt emporhebt, der baldige Untergang geweissagt. Mit den Lügen und der Hinterlist sey es zu Ende, auf der einen Seite stehe das konstitutionelle Frankreich, mit einer jungen, mächtigen, furchtlosen Kammer; auf der andern die Partey der Gazette, die ein unablässiges Zetergeschrey gegen die Deffentlichkeit erhebt, die sie Zeitgeist, Journalismus, Liberalismus, Lizenz u. s. w. benenne. Der Erfolg der jesuitischen Umtriebe seit 14 Jahren sey der, daß sie keinen einzigen ihrer Zwecke erreicht, und daß sie das gesammte Frankreich in Freunde der Charte verwandelt haben, allein eben diese Eintracht sey den Männern der Gazette ein Dorn im Auge, und in der Verblendung träumten sie noch immer, durch Intriguen, Bestechung, Zwietracht und hauptsächlich durch Staatsstrieche, die Gewalt wieder zu erringen. Der Aufsatz schließt mit folgenden Worten: „Ein Fürst, dessen Stirn unter den Arbeiten der Widerwärtigkeit ergraut ist, überläßt nichts dem Ungesähr, geht nicht in Sprüngen vorwärts, nimmt seine Wohlthaten nicht zurück, kehrt zu den Verirrungen, die er verlassen, nicht zurück, macht nur mit Ueberlegung Zugeständnisse, jedoch redlich und unwiederruflich. Die Weisheit leitet die Macht, ihre Hand mäßigt oder hält ein, allein sie stößt nicht zurück; sie verwundet und erschüttert nicht. Diese erhabene Hand bewahrt das Land vor den Rückwirkungen der Freiheit, indem sie zugleich die Religion und die Monarchie vor den entgegengesetzten Reaktionen sichert. Die Zeit ist gerade die rechte für jene große, souveräne und königliche Politik, die über den Parteyen steht, und sie wie störrische, aber gezähmte Renner, nach einem gemeinschaftlichen Ziel hinkleitet. Allgemein wird das Bedürfnis gefühlt, daß es mit den Revolutionen zu Ende sey, daß sie, woher der Sturm sie auch bringen möchte, zurückgejagt werden. Man soll nicht sagen, die Rathgeber der Krone waren unvorsichtiger, widerspenstiger und ungestümer, als die der Unterthanen. Liebe zur Ruhe, redliches Vorhastan, Sorge für das allgemeine Wohl, sind unzertrennbare Bande zwischen Thron und Land, und noch beschützt der Gott des heiligen Ludwig das schöne Frankreich.“

Im heutigen Constitutionel befindet sich der erste Aufsatz des Grafen von Montlosier; er nennt die gegenwärtige Krisis die gefährlichste und schrecklichste, die er seit langer Zeit erlebt, und meint, daß der Abgang der alten Minister nichts bedeute, wenn mit ihnen nicht auch ihr

System verschwinde. Uebrigens würde das neue Ministerium, das ein bloßer Schatten sey, noch weniger als seine Vorgänger, seinen Zweck erreichen. Der Constitutionnel ermahnt die Vertheidiger der Verfassung, wohl auf ihrer Hut zu seyn, denn die Kongregation halte noch immer ihr Haupt empor, wie aus dem Blatt des Herrn von Villèle, der Gazette, deutlich zu erschen sey.

Contrasatto, der zu lebenslänglicher Galeerenstrafe, Ausstellung und Brandmark verurtheilt worden, hat gestern, Dienstag, in Gesellschaft dreier anderer Verbrecher, seine Strafe auf dem Gerichtsplatz erlitten. Mit dieser kurzen Anzeige begnügen sich der Moniteur und der Constitutionnel. Das Journal des Débats theilt noch folgende nähere Umstände mit: Joseph Contrasatto glaubte noch denselben Morgen, daß seine Strafe gemildert worden sey, und zeigte daher keine Bewegung, als man ihn aus dem Gefängniß von Bicêtre abholte; er unterhielt sich mit einem seiner Wächter in lateinischer Sprache. Als er aber bey der Conciergerie anlangte, wurde die Wahrheit ihm nur zu deutlich, so daß er in Thränen ausbrach und sich ein Opfer ungerechter vorgefaßter Meinungen nannte. Um  $\frac{3}{4}$  auf 11 Uhr zog man ihm das Kleid der Verbrecher an, welches vermittelt Stricke von hinten auf- und gezogen werden kann. Mit gebundenen Händen ward er sammt seinen 3 Unglücksgefährten hinten an den Karren befestigt; ein Schirmhut bedeckte sein Gesicht; er wankte, und mußte auf der kurzen Strecke vom Gefängniß nach dem Justizpallast unterstützt werden. Die Menschenmenge, die schon bey den ersten Zurüstungen auf dem Plage stark herbenströmte, und von Minute zu Minute mehr anschwellte, empfand einen unaussprechlichen Eindruck, als der Abbé an den Pfahl befestigt und der Zettel angesteckt wurde, auf welchem mit großer Schrift sein Name, Stand und Wohnung angegeben waren. Die militärische Eskorte wurde zu schwach und es kamen Gend'armen zu ihrer Unterstützung herben. Etwas nach 12 Uhr näherten sich die Henker mit dem heißen Eisen der Schulter des Contrasatto. Ein Theil der Menge stieß ein unziemliches Freudengeschrey aus, und einige Minuten hindurch hörte man Gejisch und Benfall. Der Unglückliche, welcher während der ganzen Zeit geschluckt hatte, wurde, als er das Eisen fühlte, ohnmächtig und mit Mühe auf den Wagen getragen, der die 4 Verbrecher nach Bicêtre zurückbrachte. (Berl. Zeit.)

Paris, den 1sten Februar.

Die Gerüchte von Ministerialveränderungen erhalten sich fortdauernd. Gestern an der Börse hieß es, es sey ein Ministerium gebildet, welches mit Frankreichs allgemeinen Wünschen in Widerspruch stände. Die Fonds fielen sogleich, hoben sich jedoch wieder, als man vernahm, daß diese Nachricht mindestens voreilig sey. Herr von Chabrol soll bestimmt seine Entlassung eingereicht

haben. Dem Vernehmen nach (sagt der Constitutionnel) hat die jesuitische Partey im Konseil sich dem Vorschlage, Herrn Lainé den öffentlichen Unterricht zu übertragen, lebhaft widersetzt. Herr von Villèle arbeitet daran, die Schützlinge der Quotidienne ins Kabinet zu bringen. Gestern Abend um 9 Uhr verbreitete man abermals beunruhigende Nachrichten, und sie scheinen nur allzu gegründet. Herr von Villèle bereitet seinem Lande neue Stürme vor. Das Portefeuille des Seewesens ist Herrn von Labourdonnaye angetragen. Derselbe hat unter der Bedingung, daß dreien seiner Freunde (worunter Here Bacot de Romans) Generaldirektionen gegeben, und seine Partey (die äußerste Rechte) diesen Schritt billigen würde, dies angenommen. Er würde alsdann Herrn von Villèle gegen die Anklageakte in Schutz nehmen. Allein seine 40 Freunde haben, höchstens 5 ausgenommen, diese und ähnliche Vorschläge rund abgewiesen, so wie sie bereits es abgelehnt hatten, den Versammlungen der Villèleschen Partey in der Straße Gaillon beizuwohnen. Auch wird hinzugefügt, die Herren Roy und Portalis würden, beim Eintritt des Herrn von Labourdonnaye, aus dem Kabinet treten. Um 10 Uhr hieß es allgemein, Herr von Labourdonnaye habe sich von seinen bisherigen Freunden getrennt, und das Seewesen mit einigem Vorbehalt angenommen. Man erschöpft sich in Vermuthungen über die Folgen dieses Ereignisses. Die Quotidienne will wissen, daß über eine Stelle in der Thronrede die Minister vorgestern 3 Stunden und gestern abermals dreyn Stunden debattirt hätten, ohne zu einem erwünschten Resultat zu kommen, und dies sey die Quelle der verschiedenartigen Gerüchte von Ministerialveränderungen. Das Journal du Commerce versichert, daß eine erleuchtete Person dem Könige dringende Vorstellungen über die Gefahren gemacht habe, die ein jesuitisches Ministerium der Monarchie bereiten würde, und daß eben die Hoffleute, die ihre Aemter und Entschädigungen erhalten, die Ersten seyn würden, die den König in der Noth in Stich lassen würden. Der Constitutionnel und das Journal des Débats geben die Versicherung, daß zwischen den Anhängern der Charte die beste Eintracht herrsche, und man in der Wahlkammer nur zwey Abtheilungen wahrnehmen werde, konstitutionelle und ausschließliche Royalisten. Unter letztern seyen einige Anhänger des alten Ministeriums, und einige möchten gern dessen Stelle einnehmen.

Der Erzbischof von Paris ist zum Präsidenten, und der Baron Mounier zum Sekretär der Kommission wegen der Jesuitenschulen ernannt worden; dem Vernehmen nach hat die Kommission vollständige Nachweisungen nachgesucht. (Berl. Zeit.)

London, den 29sten Januar.

Am 26sten dieses Monats, um 3 Uhr Nachmittags, hielten Sr. Majestät Rour zu Windsor, bey welcher



der Herzog von Wellington, Graf Bathurst, Lord Ellenborough, die Herren Peel, Goulburn und Herries, der Graf von Aberdeen, Lord Dublin, der Lord Steward of the Household und Viscount Valentia zugegen waren. Lord Bexley und Herr Herries legten ihre Amtssiegel in die Hände Sr. Majestät nieder. Hierauf hielten Sr. Majestät einen geheimen Rath, in welchem die neuen Minister vereidigt und Graf Bathurst zum Präsidenten erklärt wurde. Sowohl letzterer als der Herzog von Wellington hatten später Privataudienzen bei Sr. Majestät.

Sonnabend Nachmittag fand die erste Versammlung der Lords der Schatzkammer statt und währte sehr lange.

Der Courier zeigt an, daß die Herausgabe seines Blattes in andere, jedoch nicht fremde Hände übergegangen ist, in die nämlichen, welche dieselbe von 1799 bis 1817 geleitet haben. Er läßt auf diese Anzeige eine Art von historisch-politischem Glaubensbekenntnis folgen. Die Liverpoolische Administration wird mit besonderem Enthusiasmus hervorgehoben und der Whig mit sehr geringer Schonung gedacht. So gedemüthigt sie auch durch den Nichterfolg ihrer Prophezeiungen im Laufe des letzten Krieges wurden, so suchten sie sich dennoch nach dem politischen Hintritt des Grafen von Liverpool wieder aufzurichten; durch ganz eigenthümliche Umstände kamen sie in Herrn Canning's Kabinet; es fragt sich, wie lange dieser sie in Zaum gehalten haben würde. Die Keime der Uneinigkeit, die während Herrn Canning's Lebenszeit aufgegangen sind, und sich unter dem kurzen Ministerium des Lords Goderich entwickelt haben, zeigen zur Genüge, daß ein Koalitionsministerium ein Unding ist und das Kabinet entweder ganz Whig oder ganz Tory seyn muß. Von dem neuesten Ministerium können wir nur sagen, daß wir zuverlässig wieder eine Verwaltung im Sinne der Tories erhalten haben, die zur Aufrechthaltung der Konstitution in Kirche und Staat fest entschlossen ist, eine Verwaltung, welche weder das Princip der Parlamentsreform unterstützen, noch die katholischen Forderungen bewilligen, noch die Test- und Korporationsakte zurücknehmen wird. (Hamb. Zeit.)

Herr Peel hat die Leitung des Unterhauses übernommen, und Herr Brougham sich einen solchen Platz gewählt, daß man ihn als dessen Opponenten betrachten kann.

Glaubwürdige Briefe aus Monte Video vom 2ten November sagen: „In Buenos Ayres ist eine Revolution ausgebrochen. Der Gouverneur und General Alvear waren verhaftet und in die Provinz Mendoza geschickt. Alles sehnt sich nach Frieden. Es scheint, das

Geheimniß, daß der Krieg fort dauern werde, senkbar geworden, und das Volk wolle nicht länger das Joch einer fremden Politik tragen. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten Februar. Herr Hauptmann von Medem aus Luckum, logirt beim Herrn Ritterschaftssekretär von Linten. — Madame Henning aus Sesslen, logirt bei Trautmann. — Herr Obrist und Ritter von Martinow, vom 2ten Seeregiment, aus Riga, logirt bei Morel. — Herr von der Brüggen und Herr von Dortheusen aus Stenden, Herr Disponent Götz und Herr Gemeindegerechtschreiber Heinz aus Groß-Sessau, logiren bei Stein.

Den 8ten Februar. Frau Kathin Beck und Herr Brandenburg aus Riga, logiren beim Herrn Kollegienrath von Lenz. — Herr von Drachenfels aus Prawingen, und Herr Bräutigam aus Riga, logiren bei Zekun. — Frau von Gircks vom Lande, und Herr Disponent Schauer aus Neu-Sahlen, logiren bei Haeck. — Herr Propst und Ritter von Voigt und Herr Kandidat von Voigt aus Sessau, logiren bei Morel. — Herr Gutsbesitzer von Sabelsky aus Kossien, Herr Rathsherr Germann, die Herren Kaufleute Neusch, Lembke, Knieriem und Kröger aus Riga, logiren bei Gramkau. — Herr Arrondator Meyer aus Acken, und Herr Block aus Abguden, logiren bei Trautmann. — Herr von Medem, nebst Familie, aus Jagen, logirt bei Löwenstimm. — Herr Arrondator Berg aus Alt-Goldingen, logirt bei Gürtler.

### K o u r s.

Riga, den 23sten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D.  $52\frac{1}{8}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $13\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel  $74\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $74\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72 Kop. B. A.  
fiwl. Pfandbriefe  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 18. Sonnabend, den 11. Februar 1828.

Odessa, den 25ten Januar.

Endlich haben wir wieder Nachrichten aus Konstantinopel von neuem Datum erhalten. Die Kanzley des Herrn von Ribeaupierre, welche vom Herrn von Fonton dirigirt wurde, hatte diese Hauptstadt am 14ten dieses Monats verlassen und ist glücklich hier eingetroffen. Damals befanden sich die Franken in großer Besorgniß, weil die Pforte Maßregeln ergriffen hatte, die auf keine Annäherung zu den dreyn verbündeten Mächten hindeuten. Alle Unterthanen der letzteren müssen, um nicht in das Verhältniß der Rajahs zu verfallen, binnen einer bestimmten Frist die Hauptstadt verlassen, da die Pforte kein fremdes Schutzrecht mehr anerkennen will. Alle englischen, russischen und französischen Schiffe, die mit Getreide beladen waren, sind auf Befehl des Sultans ausgeleert worden, und die Eigener erhielten, ohne eine Zahlung zu bestimmen, bloß eine Bescheinigung der weggenommenen Vorräthe; und endlich ist die Durchfahrt durch den Bosporus ins Schwarze Meer allen Flaggen unterlagt. Mehrere katholische Armenierfamilien waren nach Asien deportirt worden. Man kann sich denken, welche Sensation diese Maßregeln unter den christlichen Bewohnern erregen mußten, und man glaubt hier allgemein, daß die Mehrzahl derselben Konstantinopel verlassen würde. Es scheint, als habe das Benehmen der dreyn Botschafter, vor ihrem Abgange von Mourla, diese Maßregeln provocirt. (Hamb. Zeit.)

Korfu, den 14ten Januar.

Der Präsident von Griechenland, Graf Capo d'Istria, der in unserm Hafen angekommen war, hatte seine Familie nicht besucht. Sein Bruder, Niario, ging zu ihm auf die englische Fregatte und übergab ihm die Briefe der provisorischen Regierung von Hellas, die ihn von der Lage der Dinge in Kenntniß setz und um seine Gegenwart bittet. Allein der Graf bat seinen Bruder, an seiner Statt zu antworten, und segelte nach Malta, zu den Befehlshabern der alliirten Mächte, ab. Es verbreitete sich nun das Gerücht, die Admirale würden nach den peloponnesischen Gewässern hinsteuern, indem Ibrahim's Betragen zum Zwentenmale die Gegenwart der Alliirten im Hafen von Navarino erheische. Briefen aus Prevesa zufolge, hat der Sohn des Reschid Pascha dem Veli Ben, Kommandanten dieser Stadt, eine Schaar von mehr als 600 Albanesen zugesandt, um damit die Besatzungen in Missolonghi

und Anatolisko zu verstärken. Auch hatte Veli Ben Befehl, gegen den General Church zu marschiren, doch bis jetzt keine Vorbereitungen getroffen, um diesem Befehl nachzukommen. (Berl. Zeit.)

Livorno, den 1sten Februar.

Durch ein zu Neapel eingelaufenes englisches Kriegsschiff, das am 13ten Januar Malta verließ, hat man daselbst erfahren, daß Graf Capo d'Istria auf demselben Schiffe, welches ihn aus dem Hafen von Sasino (in Albanien bey Valona) nach Malta gebracht hatte, am 16ten Januar, in Begleitung eines französischen und eines russischen Kriegsschiffs, nach Griechenland absegeln sollte. (Allgem. Zeit.)

Paris, den 3ten Februar.

Gestern Mittag um 1 Uhr fand die erste Versammlung der Deputirtenkammer statt, um eine Deputation von 20 Mitgliedern zu ernennen, die morgen bey der Heiligengeistmesse, und übermorgen bey der königlichen Sitzung, Sr. Majestät die Aufwartung machen soll. Herr Mallier nahm als der älteste Deputirte den Präsidentenstuhl ein. (Er war zur Zeit des Ausbruchs des Revolution Ingenieurhauptmann, und sowohl Mitglied des Raths der Alten, wie das der Fünfhundert.) Als die jüngsten unter den Anwesenden wurden die Herren Pas de Beaulieu, von Champvallin, Riberoles und Lacours zu Sekretären gewählt. Unter den 20 durch das Loos bestimmten Mitgliedern der großen Deputation befinden sich die Herren Felix Lenval, Baron Anthès, Baron Baron und Cas. Perrier. Die Versammlung ging um 3 Uhr auseinander. Es waren gegen 300 Deputirte zugegen. Die Herren Royer-Collard, Dupont de l'Eure und viele Mitglieder der konstitutionellen Opposition waren abwesend. Dicht an der Rednerbühne saßen die Herren Labourdonnaie und Gréned. Herrn Costhènan von la Rochefoucauld (Sohn des Herzogs von Doudcauville) bemerkte man unweit des rechten Centrum; Herrn Hyde de Neuville sah man zwischen den Bänken der linken Seite umhergehen. Herr von Pradt, ehemaliger Erzbischof von Mecheln, war schwarz gekleidet und trug das Kreuz der Ehrenlegion, das erzbischöfliche Kreuz auf der Brust, und einen kurzen Mantel. Er nahm seinen Platz am äußersten Ende der zweyten Bank der linken Seite, wo auch der Baron Louis, Girard (de l'ain), Kératry,

Mauguin, Ternaux, Dessefert, beide Dupin, Bourdeau, Chénard, von St. Aulaire, Bezenont, Jouvenel, Lenval, Consign, sich niederließen. In der ersten Reihe links saßen Gérard, Lafitte, Cas. Perrier, Alex. von Lameth, Sebastiani, Chauvelin, B. Constant; oberhalb derselben, Wignou, Méchin, Thiers, Saglio, Guillemin, Lefèvre-Gineau, Duménil, Bondy. Mehrere Mitglieder der vormaligen Kontreopposition nahmen ihre Plätze mitten unter der konstitutionellen Opposition.

Der König hat den Staatsrath und Generaladvokaten Watismenil zum Großmeister der Universität von Frankreich und zum Mitglied des Ministerraths ernannt. Herr von Watismenil ist erst 38 Jahre alt. Er wird als Staatsminister nur dann in der Kammer Zutritt haben, wenn er als königlicher Kommissarius beauftragt wird, einen Gesetzentwurf zu vertheidigen. Desgleichen wird er auch nur den Berathungen der Minister, nicht aber dem Konseil beizuhören, so daß, wie es scheint, der öffentliche Unterricht kein eigenes Ministerium bildet. Auch ist der Umstand nicht zu übersehen, daß die königliche Verfügung vom Justizminister, und nicht vom Minister des Innern, unterzeichnet ist. Uebrigens ist Herr von Watismenil bis jetzt auch durch seine Angriffe gegen die Pressefreiheit bekannt; er war früher Generalsekretär des Herrn von Peyronnet, und gab in der zweiten Kammer die Erläuterungen über das Sakrilegiumsgesetz. Seine Ernennung zum Deputirten von Korsika ist nicht gültig, da er erst in 2 Jahren das 40ste Jahr erreicht haben wird. Die hiesigen Zeitungen sind mit seiner Erhebung äußerst unzufrieden.

Herr von Montlosier behauptet im Constitutionnel, daß die Anklage gegen das vorige Ministerium hauptsächlich in Bezug auf den Jesuitismus geschehen müsse, damit es mit dieser finstern Macht ein Ende habe, indem Frankreich ihr durchaus zu Leibe gehen müsse, wenn es freyer athmen wolle.

Der Constitutionnel berichtet, daß, auf Befehl des Finanzministers, das geheime Kabinet der Briepostadministration aufgelöst worden sey.

Das Journal des Débats giebt eine scharfe Kritik der englischen Parlamentseröffnungsrede, nennt sie abweichend vom Herkommen, leidenschaftlich und geeignet, Europa in Zwiespalt zu bringen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten Februar.

Der Baron von Geruffae, Stifter und Direktor des allgemeinen Bülletins für Wissenschaft und Literatur, ist zum Chef einer Abtheilung im Departement des Handelsministeriums ernannt.

Die gegenwärtige Kammer ist die bemerkenswertheste, die Frankreich seit der konstituierenden Versammlung gehabt hat. Die Vereinigung von konstitutionellen Royalisten in der Straße Grange-Batelière, beträgt bereits über 100. Der General Casanette, den eine leichte Unpäßlichkeit zu Hause gehalten, war zum Mitglied der großen Deputation bestimmt; wegen seiner Abwesenheit vertrat indeß ein Anderer seine Stelle.

Das Journal du Commerce prophezeit, daß England unter Wellingtons Leitung die hohe Stelle, welche es bis jetzt an der Spitze der fortschreitenden europäischen Geisteskultur eingenommen, verlieren und Frankreich werde abtreten müssen. (Berl. Zeit.)

London, den 29sten Januar.

Schon aus der nunmehrigen Sprache des Courier geht hervor, daß das Ministerium im Geiste des Liverpoolschen hergestellt worden ist. Die Katholiken werden sich hierüber sehr beklagen, auch ist bereits in einer Versammlung derselben in Dublin der Beschluß gefaßt worden, daß jedes irländische Mitglied das, was direkt oder indirekt vom Herzoge von Wellington ausgeht, verwerfen müsse.

Einige der angesehensten Kornhändler suchen die Meinung zu verbreiten, daß der Getreidevorrath sowohl in England als im Norden Europa's nur gering sey und leicht bis zur Aerndte Mangel eintreten könnte.

Hinsichtlich des Tunnels sind die Sachverständigen noch nicht einig, ob die Minirung unter der Themse bis zu einem glücklichen Ende geführt werden kann. Während Herr Brunel der Ansicht war, daß er nach dem ersten Bruch nur eine feste Masse zu durchgraben haben werde, behaupten Andere, daß mau sich, gerade jetzt, angeschwemmtem Sande und lockerer Erde genähert habe. Uebrigens hat Herr Brunel über 300 schriftliche und 200 persönliche Mittheilungen, als guten Rath über das, was zu thun sey, erhalten.

(Berl. Zeit.)

London, den 1sten Februar.

Die ersten Sitzungen des Parlaments haben sich durch keine erheblichen Debatten ausgezeichnet; Alles, was noch zur Sprache gekommen ist, zeigt keine wesentliche Abweichung von dem Systeme des vorigen Ministeriums. Der Hauptgegenstand, um den sich die bisherigen Verhandlungen drehten, war, wie natürlich, die königliche Eröffnungsrede, welche von dem Lord-Kanzler vorgelesen wurde, der in Gemeinschaft mit dem Grafen von Shaftesbury und Lord Ellenborough die Kommission bildete. Es war eine sehr große Anzahl von Mitgliedern und Zuhörern zugegen; unter den Letzteren be-

merkte man den Fürsten Esterhazy. Graf von Thier-  
ster, welcher auf die Antwortadresse des Oberhauses  
antrag, machte besonders auf die Stelle aufmerksam, in  
der die Aufrechthaltung des Friedens verheißt wird. Seit  
der Schlacht bey Navarino, meinte er, hat man gewiß  
allgemein Besorgnisse in dieser Hinsicht gehegt; und so  
viele Achtung die Tapferkeit unsrer Landleute und Allir-  
ten auch verdient, so kann doch jenes unglückliche Ereig-  
niß bey allen Freunden ihres Vaterlandes nur Bedauern  
erregen. Bey allen Siegen hängt die Ehre in hohem  
Grade von der Gerechtigkeit des Kampfes ab; wäre der  
gedachte Sieg absichtlich und nicht zufällig oder durch ein  
Verschen herbegeführt worden, so dürfte er sich schwer-  
lich vertheidigen lassen und bedenkliche Folgen haben.  
Aus der königlichen Rede ergiebt sich indessen, daß die  
von der Regierung dem Admiral erteilten Instruktionen  
ein solches Ereigniß nicht befürchten ließen und daß wir  
noch immer friedliche Verlegung erwarten dürfen. Neh-  
men wir überdies auf das würdige Benehmen des Sul-  
tans seit jener Katastrophe Rücksicht, so ist um so mehr  
Grund vorhanden, die Herstellung des alten, fast unun-  
terbrochenen Bündnisses zu wünschen, das so viele Jahre  
zwischen uns und der Pforte bestanden. Die Seeräube-  
ren, die mehr oder weniger eine Folge der Feindselig-  
keiten in der Levante sind, waren allerdings ein triftiger  
Grund, um im Verein mit Rußland und Frankreich Pa-  
cifikationsmaßregeln zu treffen, die hoffentlich bald in  
Ausführung kommen werden; aber weder unsre Ehre,  
noch unser Charakter gestattet, ungereizt das Schwert ge-  
gen einen alten Verbündeten zu ziehen, um unsre Maß-  
regeln zu erzwingen. Lord Strangford unterstützte  
den Antrag auf die Adresse, und bemerkte, die Erhaltung  
des allgemeinen Friedens würde dem Ministerium weit  
mehr Ehre machen, als die ausgezeichnetsten Siege. Der  
Lord theilte die Ansicht des vorigen Redners hinsichtlich  
der Schlacht bey Navarino und machte insbesondere auf  
Englands Verhältniß zu der Türkei aufmerksam. Ich  
darf mich, sagte er, mit einiger Wärme in dieser Hin-  
sicht äußern, indem ich das freundschaftliche Gefühl  
kenne, welches die Pforte gegen uns hegt, und die strenge  
Rechtlichkeit und Treue, mit der sie ihre Verpflichtungen  
gegen uns von jeher erfüllt hat; eine Treue, die um so  
achtbarer ist, weil sie nicht auf geschriebenen  
Verträgen, sondern nur auf mündlichen Ver-  
sprechungen beruht, die seit mehr als dreihundert  
Jahren durch Ueberlieferung von Generation auf Gene-  
ration fortgepflanzt worden. Während ich die Herstel-  
lung jener Verhältnisse sehrlich wünsche, hoffe ich zu-  
gleich, daß man bald jenen unautorisierten und regellosen  
(anomalous) Feindseligkeiten ein Ende machen werde,  
welche durch die Schwärmeren (romances) oder Habgier  
einzelner Individuen veranlaßt worden und deren Fort-  
dauer die Ehre unsrer Nation gefährden dürfte. Hoffent-

lich wird die Zeit bald wiederkehren, deren Zeuge ich so  
lange gewesen, wo Englands Einfluß zu Konstantinopel  
so bedeutend, man dürfte sagen allmächtig, war. Was  
man auch von türkischer Apathie und Gleichgültigkeit sa-  
gen mag, so viel weiß ich, daß jenes Volk gegen die  
Freundschaft Englands nie gleichgültig gewesen; ein  
Verhältniß, welches nie hätte unterbrochen werden sol-  
len, und durch die entschiedensten, es versteht sich von  
selbst, mit neueren Verträgen vereinbarlichen Maßnah-  
men, wieder hergestellt werden muß. Der Londoner Ver-  
trag bindet uns allerdings, er darf jedoch nur mit der  
größten Schonung gegen die Gefühle einer freundschaft-  
lichen Regierung vollzogen werden. — Zuletzt gedachte er  
Portugals, welches, wie er sagte, sein Heil einzig und al-  
lein England verdankt. — Lord Holland hatte im Ganzen  
gegen die Thronrede nichts einzuwenden; nur wollte ihm  
der Ausdruck: ein alter Verbündeter, nicht gefallen.  
Alle Verbindungen mit der Pforte schreiben sich, seiner  
Ansicht nach, aus neueren Zeiten her. Sind wir denn die  
Verbündeten eines jeden Staates, mit dem wir uns nicht  
im Kriege befinden? Wir haben einen Handelsvertrag  
mit Mexiko geschlossen; sind wir darum seine Verbün-  
dete? dann müßten wir uns ja im Kriege mit Spanien  
befinden. Des ersten Traktats mit der Pforte — sagte  
er — kann ich mich wohl entsinnen; und obgleich ich  
für ein altes Mitglied des Hauses gelten mag, so möchte  
ich doch nicht gern für eine Antiquität ausgegeben wer-  
den. Der Lord verbreitete sich nun über die frühere Ge-  
schichte der Verhältnisse beyder Staaten: die erste Spur  
derselben findet man unter Jakob I. und dann unter  
Karl II., unter dessen Regierung die Ottomanen unserm  
Lande Privilegien erteilten, weil sein König „der Erhal-  
ter des Anstandes unter den Nazaräern“ sey! Wie kann  
hier von Verträgen die Rede seyn? Es waren offenbar  
Gnadenbezeugungen gegen die christlichen Hunde. Der  
Redner gedachte unter Anderem des Jahrs 1718 und der  
Schlacht beym Kap Passaro, in welcher Admiral Torring-  
ton, ebenfalls ohne förmliche Instruktionen und Kriegs-  
erklärung, die spanische Flotte vernichtete, weil sie, dem  
damaligen Pacifikationsysteme zuwider, Sicilien erobern  
wollte. Den siebenjährigen Vertrag, der im Jahr 1807  
mit der Pforte abgeschlossen wurde, brach sie drey Mo-  
nate nach Abschluß desselben, und eben so hat sie sich zu  
keiner Zeit als treu oder verläßlich gezeigt. Schließlich  
äußerte der Lord, er könne aus dem Ausdruck „unto-  
ward“ nicht so recht klug werden; er habe das Wort in  
Johnsons Wörterbuche nachgeschlagen und die daselbst  
gefundenen Erklärungen schienen auf die Schlacht bey  
Navarino durchaus nicht zu passen. Wollte man da-  
durch das Bedauern über das Blut, das dort geflossen,  
zu erkennen geben? Gut! Allein betrachten wir die  
Schlacht, so unvollkommen die Folgen derselben auch  
waren, nur als einen Schritt zur Emaneipation Grie-

denlands und zur Herstellung des allgemeinen Friedens, so bleibt sie immer ein höchst erfreuliches Ereigniß. Lord King fragte, wie es mit der Kornbill werden solle? Man sagte, es gäbe drei Ansichten hierüber im Kabinette, eine günstige, eine feindselige und eine gleichgültige. Zwar sollen gewisse Mitglieder, die auch zum vorigen Kabinette gehörten, die Verbeibaltung der Principien desselben stipulirt haben; aber wer mag sich auf einen so schwachen Grund verlassen, wenn das Oberhaupt der Regierung zugleich die höchste Civil- und Militärgewalt in seiner Person verbindet, und sich überdies der Veränderung der Korngesetze eben nicht günstig bewiesen hat? Hierauf erwiderte der Herzog von Wellington, es sey die Absicht der Regierung, wie sein persönlicher Wunsch, mit Nächstem eine Bill wegen Regulirung der Kornzufuhr, nach dem Princip der vorjährigen, einzubringen. Er wandte sich dann zu der türkischen Angelegenheit. Da der Vertrag vom 6ten July indessen dem Hause noch nicht vorgelegt worden, wollte der Herzog sich nicht weiter darüber einlassen, erklärte aber den Ausdruck untoward durch „unglücklich“, was sich mit Recht sagen ließe, weil keine der kontrahirenden Parteyen zu Feindseligkeiten zu schreiten Willens gewesen; wogegen jenes Ereigniß allerdings sehr kriegerische Ausichten zu Konstantinopel herbeigeführt hätte, die indessen, wie aus der Thronrede erhelle, größtentheils zerstreut wären. Der Herzog äußerte sich jedoch aufs Nachdrücklichste, daß gegen den Admiral Cobington nicht der mindeste Tadel vorhanden sey; wäre irgend ein Grund zum Tadel denkbar, so träfe er das vorige Ministerium. Der Admiral befand sich in höchst schwierigen Umständen, und ich mußte mich — schloß der Herzog — meines hohen Postens unwürdig halten, wenn ich mir die mindeste Aeußerung gegen sein Verhalten in der Schlacht bey Navarino erlaubte, das sowohl ihm selbst, als seinem Lande zur höchsten Ehre gereicht. (Lauter Beifall.) Auch Graf Eldon äußerte seine besonderen Wünsche für die Aufrechterhaltung des Friedens. Der Marquis von Londonderry setzte ganz vorzügliches Zutrauen in das gegenwärtige Ministerium und dessen Oberhaupt, das unter einem Glückstern entstanden, hoffentlich aller Zwietracht vorbeugen werde.

Hinsichtlich der Oberbefehlshaberstelle, sagt der Courier, sind wir zu glauben berechtigt, daß noch nichts Näheres bestimmt ist; so viel ist gewiß, daß der Herzog von Wellington sie niedergelegt hat. An der Ernennung einer Kommission für dieselbe wird jetzt gezweifelt; morgen hoffen wir indessen, entschiedenere Nachrichten mittheilen zu können. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Februar. Herr Generalmajor und Ritter Lankon, Kommandeur der 1sten Husarenbrigade, aus Telsch, und Herr von Hüllessem vom Lande, logiren bey Gramkau. — Herr Assessor von Gohr aus Ostbach, logirt bey Mehlsberg. — Herr Rath Grünert aus Jxtrum, logirt bey Holzky. — Herr Hauptmann und Ritter, Baron von Rönne, aus Grobin, die Herren Kaufleute Thurnherr und Doppel aus Libau, logiren bey Morel. — Herr von Dorthesen aus Feldhoff, logirt bey dem Herrn von Dorthesen. — Frau von Delsen aus Doben, logirt bey Kann. — Herr Kreismarschall von der Kopp aus Paplacken, logirt bey der Frau Starostin von der Kopp.

Den 9ten Februar. Herr Generalmajor und Ritter von Böttcher, und Herr Obrist und Ritter von Böttcher, Adjutant des Herzogs von Württemberg, nebst Schwester, aus St. Petersburg, logiren bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Böttcher. — Herr von Haaren aus Weiß-Pommusch, Herr von Nettelhorst aus Schlaguhn, Herr Obristlieutenant und Ritter von Kleist aus Alt-Abguldern, Herr Ruhbohm aus Kandau, Herr Disponent Markewitz aus Meschten, Herr Kandidat Brummer und Herr Apotheker Weyer aus Talsen, die Herren Coumandt, Kahl und Dufkeit aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Major von Arnoldy vom Lande, und Herr Major von Buschen, logiren bey Gramkau. — Der Rigasche Ordnungsgeldkommissär, Herr Bauder, und Herr Handlungsdiener Willström aus Riga, logiren bey Lughau. — Herr Maler Wittmann aus Livland, logirt bey Köhler. — Herr Kronsförster, Titularrath Fabian, aus Kandau, logirt bey dem Herrn Gerichtsvogt Reichardt.

### K o u r s.

Riga, den 26sten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. H. 176  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. H. 176  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. H. 176  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. H. 176  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{2}$ , 17  $\frac{1}{2}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. H. 176  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. H. 176  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. H. 176  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74  $\frac{1}{2}$  Kop. B. H. 176  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. H. 176  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. H. 176  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. H. 176  
Ein alter Alberts, Reichsthaler 4 Rub. 70  $\frac{1}{2}$  Kop. B. H. 176  
Fivl. Pfandbriefe  $\frac{3}{4}$  pCt. Avance.

Hundert sechshunddreyßigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 1sten Februar.

Nachdem die Sitzung eröffnet, auch, wie gewöhnlich, eine Anzeige der eingegangenen Geschenke gegeben war, und der Staatsrath v. Recke einen Brief des Herrn Professor Rasm in Kopenhagen, der verschiedene Wünsche und Vorschläge über ein näher anzuknüpfendes Verkehre zwischen der dortigen Gesellschaft nordischer schriftlicher Alterthümer und unserer Societät enthält, mitgetheilt hatte, verlas Herr Pastor Hesselberg zu Dalbingen einen philosophischen Aufsatz: Ueber den Tod.

Die oben erwähnten Geschenke bestanden hauptsächlich in Nachfolgendem:

Von Herrn Kollegienrath v. Freymann in Windau: ein von einem nordamerikanischen Wilden verfertigter zierlicher Tabaksbeutel.

Von einem Ungenannten ein Exemplar der Papierstaude (*Cyperus Papyrus*), aus der die alten Aegyptier ihr Papier gemacht haben sollen.

Von Herrn Chirurgus Ekmann zu Wensau: ein Geweih von einer nicht mehr existirenden Hirschgattung, welches im Bette des Windausflusses, unterhalb des Wasserspiegels, bey Gelegenheit des Kanalbaues im vergangenen Jahre gefunden ist.

Von Herrn Lieutenant v. Guilbert und Herrn Kronförster Groß: Beiträge zum ornithologischen Cabinet; von letzterem namentlich ein ausgezeichnet schönes Exemplar des *Falco leucocephalus* (weißköpfiger Adler), 8 volle Fuß an den ausgespannten Flügeln messend.

Von Herrn Peters: Steffenhagen, außer den neuesten bey ihm gedruckten Schriften, Parrot's *Entrétiens sur la Physique*, 6 Bände gr. 8.

Von Herrn Hofrath v. Koeppen zu Simpheropol: eine Schrift des Herrn Staatsraths v. Steven: *Tentyriae et Opatra collectionis Stevenianae*, nunc *Musei Universitatis Mosquensis*. Die in derselben beschriebenen Insekten befinden sich größtentheils in der vormaligen Stevenschen Sammlung, welche von ihm der Universität für 12,000 Rub. mit der Bestimmung abgelassen ward, daß die Zinsen von diesem Kapital zu einem Stipendium für zwei junge Naturforscher fortwährend verwendet werden sollen. Diese beyden Zöglinge führten bey der Universität den Namen: die Stevenschen.

Uebersicht der Almanachliteratur von 1828.

(Fortsetzung.)

4) *Aurora*. (Ein) Taschenbuch für deutsche Dichter und Frauen edlern Sinnes. Von Jakob Glag. 3ter Jahrgang. Leipzig, Gerhard Fleischer.

Der Herausgeber hat sehr wohl gethan, sich den Dichtern und Frauen edlern Sinnes zu empfehlen: denn er bedarf der verzeihenden Milde; und selbst die Edelsten werden sich im Stillen freuen, daß — (wie der Titel beruhigend versichert,) — nur Ein Taschenbuch, nicht aber zwey, oder mehrere von dieser Sorte existiren. — *Klärchen* (S. 1 — 115), eine Erzählung aus dem gewöhnlichsten Alltagsleben, berichtet von einem jungen Manne, s. T. Armin geheissen, den die Stadt im Sommer langweilt;

„Armin gehörte zu jenen Menschen, die bey einem merklichen Anfluge von Genialität, von Vielen, die entweder keine tiefen Blicke in das Innerste ihrer Mitmenschen zu werfen gewohnt, oder Andere nach ihrem wahren Werthe zu würdigen, nicht im Stande sind, leicht für Sonderlinge gehalten werden, die aber innern Gehalt besitzen; und zu den edlern menschlichen Naturen gezählt zu werden verdienen.“

Was beginnt nun dieser — genial angeflogene — Sonderling? Im Besitz „einer unabhängigen, bequemen Existenz“, will derselbe als Fünfundzwanziger — heirathen, „wiewol Aristoteles meint, das 37ste Lebensjahr sey für den Mann das beste, sich zu verheirathen.“ Er miethet eine abgelegene Sommerwohnung (freilich ein verkehrtes Mittel!) und sehnsüchtelt mit der Quaal des „Alleinseins.“ Indessen fügt sich's, daß eine „Harmonika-Stimme“, da er melancholisch lustwandelt, im nahen Gebüsche singt:

„Ich bin ein Mädchen fein und jung,

Und bin Gottlob noch frey zc.“ . . . (Gottet.)

Es versteht sich von selbst, daß Armin Feuer fängt, die Sängerin aufsucht, galante Reden verführt, u. s. w. „Aber als er eben im Begriffe war, sich in ein weiteres Gespräch mit ihr einzulassen, rief aus der Waldung eine Stimme: Klärchen! Klärchen! herbey! und das holde Mädchen verbeugte sich gegen den ihr Unbekannten, sagte ihm freundliches Lebewohl, und hüpfte davon; nicht ohne ein kleines Erröthen, das der etwas betroffene Armin zu seinen Gunsten auszulegen geneigt war.“

Glücklicherweise bleibt Klärchens Bruder, ein Erbeerer pflückender Knabe, zurück, und orientirt unsern Helden, der denn auch beschließt, das Abenteuer zu verfolgen. Daheim wird er, in Liebe vertieft, von seinem Diener Georg für toll gehalten, besucht aber nichts desto weniger die Klärenthalsche Familie, deren Tochter Klärchen ist; kommt gerade recht, um seine Dame aus einer soi-disant Gefahr zu retten, ihr hinterdrein die Hand zu küssen, und sich ungemein liebenswürdig zu beweisen; daher sie denn auch zu ihrem Vater, welcher auf die Küche anspielt, unbefangen sagt: „Lieber Vater! es ist mir, als ob Sie mich aus dem Paradiese verbannen wollten!“

Die nächste Nacht vergeht Benden schlaflos: Armin kann sich keinen Grund davon angeben; Klärchen weiß jedoch besser Bescheid, und antwortet ihrer besorgt fragenden Mutter ganz einfach: „Er kann mir nicht aus dem Sinne kommen!“ Kurz: die Heirath gedeiht inner wenig Wochen zu Stande; ohne weitere Schwierigkeit, als daß Armin eine Zeitlang für toll gilt, und einem Arzt in die Hände geräth, der ihn „mittels Ohrfeigen“ (!!!) (S. 55) kuriren will, was aber zum Glück verhindert, und, nach erfolgter Aufklärung des Irrthums, gänzlich beseitigt wird. Die Ehe soll exemplarisch gewesen seyn! —

Der weitere Inhalt ist wohlfeile Mosaik, zusammengetragen aus längst gedruckten Reisebeschreibungen von Johanna Schopenhauer, Langsdorf, Eink, Fischer u. A. Hierauf folgen abgenutzte Anekdoten, Aphorismen, allbekannte Verse von Schiller, Goethe, Tieck u. A., Parabeln von Herder; gut und schlecht gewählte Sittensprüche u.

Der „Frauenspiegel“ S. 222—283 (vermuthlich Original!) wird schwerlich den gehofften Nutzen stiften, weil die schönen Leserinnen über selbigem einschlummern dürften. Das meiste Interesse gewährt noch die „biographische Skizze der trefflichen Marie Sophie Paroche“ nebst einigen Briefen von Wieland (S. 160—208), aus „Schindel's deutschen Schriftstellerinnen des 19ten Jahrhunderts“ entlehnt.

Das Titelfupfer ist unbedeutend, aber gut genug für den mageren Text!

(Die Fortsetzung folgt.)

### Miscellen aus ausländischen Blättern.

Durch ein Reskript des Königs von Bayern ist der Hofrath Dr. Oken zum ordentlichen Professor der Physiologie an der Universität zu München ernannt worden.

London. Der schöne Pallast von Kew, dessen Lage eine der günstigsten in England ist, der aber unvollendet blieb, weil der verstorbene König seinen Voratz, daselbst zu wohnen, während daran gearbeitet wurde, wieder aufgab, muß abgetragen werden, da er den Einsturz droht. Alles Holzwerk ist von der sogenannten trocknen Fäulniß angegriffen. Man hatte schon angefangen einiges niederzureißen, als einer der Flügel plötzlich einstürzte, während dreißig Menschen darin arbeiteten; neun davon blieben unter dem Schutt vergraben. Die übrigen sind größtentheils fürchterlich verstümmelt und geben wenig Hoffnung der Genesung.

Der steigende Benfall, den Herrn Claurens Vergismeynichts in London, und überhaupt bei dem, der deutschen Sprache mächtigen Theile der englischen und universitären Lesewelt fand, veranlaßte den, durch seine umsichtige Thätigkeit bekannten Buchhändler Ackermann in London, zu der Idee eines gleichen Unternehmens für England. Nach dem deutschen Vorbilde nannte er sein Taschenbuch: *forget me not*, nahm darin mehrere Erzählungen von H. Clauren, in das Englische übersetzt, auf, schmückte das Ganze mit zierlichen Kupfern und möglichster äußerer Eleganz, und hatte sich einer so günstigen Aufnahme seines Vergismeynichts zu erfreuen, daß er, für das Jahr 1828, eine Auflage von 16,000 Exemplaren hat veranstalten müssen.

Der verstorbene Oberstlieutenant Boden in London, der in Diensten der ostindischen Kompagnie stand, hat durch ein Testament vom 11ten August 1811 sein ganzes bedeutendes Vermögen an Effekten und Papieren der Universität Oxford vermacht, damit davon auf dieser eine Professur der Sanskritsprache errichtet werde, „indem er (der Oberstlieutenant) dafür halte, daß eine allgemeine und kritische Kenntniß dieser Sprache seine Landsleute in den Stand setzen werde, größere Fortschritte in der Belehrung der Eingebornen von Indien zum Christenthume, durch Verbreitung der Kenntniß der heil. Schrift unter ihnen, zu machen.“

Wenige Stunden vor dem Tode Wilhelm Hauffs erhielt derselbe noch die Nachricht von der Schlacht bei Navarino. Zum letzten Male erheiterten sich seine Züge, und diese Botschaft hatte ihn so ergriffen, daß er in dem darauf folgenden Fieberanfall, welcher seinem Leben ein Ende machte, mehrmals ausrief: „Laßt mich, ich muß hin in jene Welt, ich muß es Müller sagen!“ Er meinte Wilhelm Müller, den bekannten Griechenliederdichter, welcher mit Hauff persönlich befreundet, und wenige Wochen vorher, wie wir gemeldet, ebenfalls in der Blüthe seines Lebens und poetischen Schaffens gestorben war.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 19. Dienstag, den 14. Februar 1828.

Paris, den 5ten Februar.

Heute hat Sr. Majestät die diesjährige Session der Kammern eröffnet. Um  $\frac{1}{2}$  auf 1 Uhr begab sich der König durch die Gallerie des Museums nach dem Sitzungssaal. Die Minister, die Großwürdenträger, die Herzöge von Orleans und von Chartres und der Dauphin traten Sr. Majestät voran. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen kündigte den Ausbruch des Königs an. Eine Deputation von 12 Pairs, der Kanzler (d'Ambray) an der Spitze, und eine Deputation von 25 Abgeordneten, welche die Ceremonienbeamten geleiteten, empfingen den König in dem Saal neben dem Mosaisalon. Der König verweilte dort einige Augenblicke, richtete an die Mitglieder der Deputation einige Worte und trat hierauf in den Sitzungssaal ein, woselbst er auf dem Throne Platz nahm. Ein anhaltendes Lebehoch, das von allen Seiten des Saales erscholl, empfing den König. Rechts stand der Dauphin, links der Herzog von Orleans; hinter dem Dauphin der Herzog von Chartres. Zu beiden Seiten auf den Stufen des Thrones sah man die Minister, die Staatsminister (ohne Portefeuille), die Marschälle, die Ritter der königlichen Orden, die Großkreuze des Ludwigs-Ordens und des Ordens der Ehrenlegion, die dazu bestellt waren, 6 Staatsräthe und 6 Requetenmeister. Die Pairs saßen auf Stühlen vor und zur Linken des Königs. Die Dauphine, die Herzoginnen von Berry und von Orleans saßen in einer besondern Loge, desgleichen die Tochter der Herzogin von Berry und der junge Herzog von Bordeaux, der die Uniform eines Kürassierobristen trug. Die Versammlung stand mit entblößtem Haupte. Der König sagte: Meine Herren Pairs, setzen Sie sich. Der Kanzler von Frankreich zeigte den Abgeordneten an, daß der König ihnen sich niederzulassen erlaube. Hierauf hielt Sr. Majestät folgende Rede: „Meine Herren! Mit stets gleichem Vergnügen sehe ich Sie um meinen Thron versammelt, und mache Ihnen die Lage Frankreichs bekannt. Meine Verhältnisse mit den europäischen Mächten sind fortwährend freundschaftlich und zufriedenstellend. Nur die Angelegenheiten des Ostens bieten einige Schwierigkeit dar; allein der Vertrag, welchen ich mit dem Könige von England und dem Kaiser von Rußland abgeschlossen, hat zu der Beruhigung Griechenlands den Grund gelegt, und ich habe Ursache zu hoffen, daß die Anstrengungen meiner Bundesgenossen und die meinigen, ohne Mitwirkung der Gewalt,

über den Widerstand der ottomanischen Pforte den Sieg davon tragen werden (et j'ai lieu d'espérer encore, que les efforts de mes alliés et les miens triompheront, sans le secours de la force, des résistances de la Porte ottomane). Die unvorhergesehene (imprévu) Schlacht von Navarino war eine Gelegenheit des Ruhmes für unsere Waffen, und zu gleicher Zeit das überzeugendste Unterpfand von der Eintracht der drei Flaggen. Die Halbinsel war lange Zeit für uns eine Veranlassung von Opfern; diese nähern sich nun ihrem Ende. Spanien, das über seine Gränzen sichergestellt ist, beschäftigt sich beharrlich damit, in seinem Innern den bedauernswerthen Keim der bürgerlichen Zwietracht zu erstickern; Alles verkündet mir, daß ich sehr bald (très-incessamment), in Uebereinstimmung mit dem Könige, meinem Neffen, meine Soldaten ihrem Vaterlande wiedergeben, und meinem Volke eine beschwerliche Last werde abnehmen können. Eine strenge Blokade, deren Ende auf den Tag festgesetzt ist, an welchem ich die mir gebührende Genugthuung werde erhalten haben, zügelt Algier und strafft es, und schützt zugleich den französischen Handel. An entfernten Gestaden und unter der ungewissen Herrschaft entstehender Regierungen, hat unsere Flagge einige Angriffe erfahren müssen; allein ich habe befohlen, daß ein gebührender Schadenersatz gefordert werde, und Maßregeln vorgeschrieben, die hinführo das Vermögen meiner Unterthanen vor allem Nachtheil sicherstellen. Kann ich, meine Herren, solchergestalt einen zufriedenen Blick nach Außen richten, so bietet mir der innere Zustand meines Königreichs nicht minder Grund zur Sicherheit dar. Sie werden aus den Ihnen vorzulegenden Dokumenten erschen, daß der Ertrag verschiedener Steuern zwar einige Verringerung erlitten, daß aber die Quellen des öffentlichen Reichthums keine dauernde Abnahme erfahren haben. Außerordentliche Umstände haben ein Mehr der Ausgabe zu Folge gehabt, das herbergeschafft werden muß. Ich habe meinen Ministern befohlen, Ihnen davon Rechenschaft zu geben, und denselben vorgeschrieben, unausgesetzt nach strenger und wohlverstandener Sparsamkeit zu streben. Ich habe meinen Sohn berufen, bei den militärischen Beförderungen miteinzutreten. Das Heer wird in dieser neuen Einrichtung das deutlichste Zeugniß meines Wohlwollens erkennen. Die fortschreitende Entwicklung des Handels und des Gewerbleißes, dieser Ruhm friedlicher Staaten, hat deren Bedürfnisse vermehrt und zahlreichere Absatz



wege nöthig gemacht. Ich habe für gut befunden, daß ein in ihrem Interesse ernannter Minister den besondern Auftrag erhalte, mir Alles das vorzuschlagen, was zur Unterstützung ihrer stets wachsenden Thätigkeit förderlich seyn möchte. Wiemohl zwischen der Religion und der Erziehung der Menschen ein inniges Verhältniß statt finden muß, so hat mir doch der öffentliche Unterricht und die geistlichen Angelegenheiten, jedes einer besonderen Leitung zu bedürfen geschienen, und ich habe daher die Trennung derselben befohlen. Da ich die von meinem Bruder verliehene Charte, die ich aufrechtzuhalten beschworen, in meinen Staaten immer mehr befestigen will, so werde ich dafür sorgen, daß man mit Weisheit und reiflicher Ueberlegung unsere Gesetzgebung mit ihr in Einklang zu bringen arbeite. Einige wichtige Punkte der öffentlichen Verwaltung sind meiner Sorgfalt bemerkt gemacht worden. Ueberzeugt, daß die wahrhafte Stärke der Throne, nächst dem göttlichen Schutz, in der Beobachtung der Gesetze besteht, habe ich Befehl gegeben, jene Punkte gründlich zu untersuchen, damit aus der Verathung die Wahrheit hervorstreble, das erste Bedürfniß der Fürsten und der Völker. Meine Herren! Frankreich ist der Gegenstand aller meiner Wünsche, aller meiner Gedanken. Um es zu sichern, werde ich die starke, Schutz gewährende Autorität, die meiner Krone angehört, zu erhalten wissen. Auch rechne ich, meine Herren, ja ich rechne sehr auf die Mitwirkung Ihrer Einsichten und die Uebereinstimmung in Ihren Gesinnungen. Das Wort Ihres Königs, das die Einigung der Gutgesinnten fordert, kann nur Herzen finden, geneigt, ihm Gehör zu geben und Folge zu leisten.“

Nachdem die Pairs und hierauf die Deputirten den Eid geleistet hatten, erklärte der Kanzler auf königlichen Befehl die Session beider Kammern für eröffnet, und lud eine jede ein, morgen um 12 Uhr an ihren üblichen Versammlungsorten ihre Arbeiten zu beginnen. Se. Majestät wurde auf dieselbe Weise, wie beim Kommen, nach dem Gemache neben dem Mosaisaal geleitet, und eine abermalige Salve von 21 Kanonenschüssen verkündete die Rückkehr. Laute Vivats erschollen nach der königlichen Rede, und begleiteten Se. Majestät beim Weggehen. Um  $\frac{3}{4}$  auf 2 Uhr kam der König in seinen Zimmern auf den Tuilleries an. Morgen Mittag werden sich die Kammern versammeln.

Man sagt, Herr von la Ferronnaye habe das Ministerium des Auswärtigen nur bedingungsweise angenommen, so daß er, falls die neuen Minister sich nicht mit den Kammern einigen können, auf seinen Gesandtschaftsposten (St. Petersburg) zurückkehrt.

Man erzählt, daß vor einiger Zeit zwei Damen von Rang, welche für die von den Jesuiten angelegten Schulen Beiträge einsammeln, früh Morgens um 8 Uhr

zur Frau eines Antijesuiten eingebrungen wären, um von dieser einen Beitrag zu erhalten. Der Mann hört davon, kleidet sich schnell an, tritt in das Zimmer seiner Frau, die noch im Bette ist, und sagt: „beunruhige Dich nicht, ich werde diese Damen zu befriedigen suchen.“ Mit diesen Worten öffnet er einen Sekretär, nimmt einen Sack mit Geld und zwei Sammetbeutel heraus, und sagt zu den vornehmen Damen: „Meine Damen, Sie sammeln für die Jesuiten, ich für die Griechen, Sie für die kleinen Seminarien, ich für die Schulen des gegenseitigen Unterrichts. Hier sind zwei Beutel; geben Sie Ihre Beiträge; was Sie zu diesem Zwecke beisteuern werden, eben so viel sollen Sie von mir für sich erhalten.“ Die Damen errötheten, bissen sich in die Lippen und entfernten sich, ohne begesteuert zu haben. (Verl. Zeit.)

Lissabon, den 20ten Januar.

Die Deputirtenkammer hat ihre Verathungen über das Preßgesetz beendet; man glaubt aber, daß es von der Pairskammer, wenigstens in seiner jetzigen Gestalt, nicht angenommen werden wird, indem sie einigen von der Mehrheit gutgeheißenen Bestimmungen jenes Gesetzes schwerlich beipflichten möchte. Hierzu gehört namentlich die Verfügung, daß jeder Gewerbtreibende, der jährlich 200 Milreis (ungefähr 333 Thlr.) verdient, Mitglied der großen Jury, und wer 100 Milreis verdient, Mitglied der kleinen Jury, folglich berufen werden kann, in Preßsachen und Preßvergehen zu urtheilen. Um 100 Milreis jährlich zu verdienen, braucht man täglich nur 300 Rees (15 Sgr.) einzunehmen, und der tägliche Verdienst eines Zimmer-, Maurer- oder Schumachergefellens beträgt 480 Rees, ja sogar ein Schornsteinfeger verdient mehr als 300 Rees täglich, das folglich unsere modernen Camoens, Vieira und A. m. Gefahr laufen würden, von Schußrichtern und Schornsteinfegern abgeurtheilt zu werden.

Es sind (sagen die Times) einige Truppen nach den Punkten beordert worden, wo am ersten eine Störung der Ruhe bei der bevorstehenden Ankunft des Infanten Don Miguel zu besorgen seyn dürfte; indem es eine Partey giebt, die noch immer die Ansicht zu verbreiten sucht, daß der Infant nur darum nach Portugal komme, um die Charte umzustürzen. (Verl. Zeit.)

Barcelona, den 26ten Januar.

So eben schickt man 300 Mann der Garde nach Verona, wo dem Anscheine nach eine neue Verschwörung zur Aufwiegelung der Stadt und ihres Gebietes entdeckt ist. Das Gouvernement scheint über diese Entdeckung sehr beunruhigt, und sendet deshalb auch die Gardetruppen, indem es nur auf diese sich verlassen kann. Die Linientruppen sind ganz undisciplinirt, und werden leicht von den Apostolischen verführt, wenn sie in kleine Abtheilungen vertheilt sind. (Verl. Zeit.)

Madrid, den 24ten Januar.

(Privatmittheilung.)

Wir hatten vor einiger Zeit gesagt, daß die englische Regierung den Sir Edm. Thornton zum bevollmächtigten Minister am Madrider Hofe ernannt habe; man glaubt indes, daß dieser Diplomat an die Stelle des Herrn Gordon als Gesandter nach Brasilien gehen, und dieser an die Stelle des Sir Fred. Lamb nach Madrid kommen werde.

Man spricht auch Neue davon, daß Radix zum Grenzhafen werde erklärt werden. Sollte dies geschehen (was aber allerhand Schwierigkeiten finden dürfte) so würde dem englischen Handel dadurch ein empfindlicher Schlag versetzt werden, indem die örtliche Lage von Radix und die Leichtigkeit, mit welcher man beynahe mit allen Winden in die Bucht einlaufen kann, diesen Hafen ungleich vortheilhafter für die Schifffahrt machen, als Gibraltar.

Heute ist im Staatsrath die von Frankreich geforderte Note über den Zustand dieses Reiches abgefaßt worden; die hauptsächlichsten Urheber dieser wichtigen Schrift sind der Franciskanergeneral Alameda, der Staatsrath Pio Elizalde und der Kriegminister Zambrano. Auf königlichen Befehl soll der Marquis von Campo-Sagrado aber erst sein Gutachten darüber geben, so daß dies die Vermuthung bestätigt, daß der Marquis das Portefeuille des Krieges erhalten dürfte. In zwei bis drei Monaten werden die französischen Truppen dieses Land verlassen. Was für Truppen aber an ihrer Stelle in die Festungen verlegt werden sollen, ist noch nicht bekannt. Das stehende Heer kann wegen der großen Kosten, die es verursacht, kaum länger auf diesem Fuß verbleiben, und wahrscheinlich werden die Provinzialmilizen entlassen werden müssen.

(Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 29ten Januar.

Die Abreise des Königs von Barcelona ist noch nicht bestimmt. Während dessen bilden sich neue Banden. 4000 Gewehre und zahlreiche Munition ist nach dem Thal von Andorra gebracht worden, und Jey hat sich nach Valcebra in Bewegung gesetzt, um sich an die Spitze der Banden zu stellen. Oriol hingegen ist gestern bei Bannales ergriffen worden. Am 22ten dieses Monats sah man bei Gerona und Figueras Nebeln, welche ein Lebehoch für Karl V. erschallen ließen.

(Berl. Zeit.)

Florenz, den 1ten Februar.

Die hiesige Zeitung sagt: „Briefe aus Korfu bringen die Bestätigung, daß die Griechen Passiladi besetzt haben, und die kleine Besatzung dieser Insel zu Missolonghi gelandet hat. Die Türken in Anatolien verlangen vier Tage Zeit, um die ihnen von den Griechen

gemachten Vorschläge zur Uebergabe in Berathung zu ziehen. Zu Korfu hieß es, Ibrahim Pascha stände im Begriffe, von Morea abzusегeln, und habe bereits die Kranken und Verwundeten auf Transportfahrzeugen nach Aegypten einschiffen lassen.“ (Allgem. Zeit.)

Wien, den 5ten Februar.

Aus Zara in Dalmatien wird geschrieben: Am 6ten Januar hatten wir hier die seltene Erscheinung, den Boden mit einem 2 Schuh hohen Schnee bedeckt zu sehen. — Wie die Agramer Zeitung erzählt, hat sich am 20ten December vorigen Jahres in dem Fort Klissa bei Spalatro ein Feuerwerker durch einen Schuß aus einer zwölfsündigen Kanone entleibt. Er hatte dem Geschütz die volle Ladung gegeben, sich vor dessen Mündung gestellt und dasselbe mit der Lunte abgebrannt. Von dem zerrissenen und nach allen Richtungen geschleuderten Körper wurden nur einzelne Stücke aufgefunden.

Aus Saska, einem Bergwerke im Krassova'er Komitat, berichtet die Preßburger Zeitung unter dem 20ten Januar: Am 25ten December, Abends um halb 8 Uhr, hatten wir hier zwei kurz hintereinander folgende Erdstöße, deren erster nur leicht und mehr schwankend als erschütternd war, der zweite, mit einem dumpfen, donnerähnlichen Säusen verbundene, war dagegen so heftig, daß sitzende Menschen von ihren Sitzen weggeschleudert, stehende gegen einander geworfen, Fenster und Geräthe heftig erschüttert, und größtentheils umgestürzt wurden. Der Zug dieser Erde war von Mittag gegen Abend. Auch zu Neu-Moldova und Oraviza wurden sie zu gleicher Zeit und in gleicher Wirkung gespürt. Auffallend war der Witterungswechsel, der darauf folgte; die Luft wurde seitdem milder, und der 14te dieses Monats war ein heiterer, warmer Frühlingstag. In der darauf folgenden Nacht kam aus Nordost ein heftiger Sturmwind mit Blitz, Donner und Schossen, worauf bei Tagesanbruch so starke Kälte eintrat, daß binnen wenigen Stunden Alles fest froh. Dieselbe Kälte hält auch heute noch an.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 6ten Februar.

Die Post, die aus Konstantinopel am 10ten Januar abgegangen seyn muß, ist hier noch nicht angekommen; man fängt an, darüber beunruhigt zu werden, und fürchtet, daß durch irgend einen Unfall diese räthselhafte Verzögerung veranlaßt worden sey.

Öffentlichen Blättern zufolge wird die junge Königin von Portugal, Donna Maria II., zu Neapel landen, dort von der Erzherzogin Clementine, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit, des Fürsten von Salerno, empfangen werden, und in Begleitung derselben schon im April zu Wien ankommen. Sie soll 6 Jahre lang (bis sie 15 Jahre alt ist) zu ihrer Erziehung in Wien ver-

weisen, und unter der unmittelbaren Aufsicht Ihrer Majestät, der Kaiserin, stehen. (Allgem. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 6ten Februar.

Ein französischer Geistlicher, M. S., katholischer Konfession, bekannt als Verfasser verschiedener religiöser Schriften, welche Aufsehn erregten, ist in Genf zu dem evangelischen Glauben übergetreten.

Aus Bern schreibt man, daß bey dem äußerst milden Wetter die Knospen der Bäume ausbrächen und der Kufuf sich bereits eingefunden habe.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 7ten Februar.

Die Regierung hat die Didotsche Druckerei, welche nach Brüssel gebracht worden, angekauft. Der Generalinspektor des öffentlichen Unterrichts, Herr Walter, hat dieses Geschäft zu Stande gebracht. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 9ten Februar.

Wie man vernimmt, will der berühmte Astronom von Zach seinen Wohnsitz für die Zukunft in Frankfurt nehmen. (Berl. Zeit.)

Frankfurt, den 4ten Februar.

Dem Vernehmen nach soll Mannheim wieder zu einer Festung bestimmt seyn, falls nicht Rastadt den Vorzug erhalten dürfte. (Hamb. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 6ten Februar.

Der außerordentliche norwegische Storthing ist zum 16ten April zu Christiania zusammenberufen. Se. Majestät, der König, wird der Eröffnung desselben nicht persönlich beywohnen, sondern sich erst gegen Ende April nach Norwegen begeben. (Berl. Zeit.)

London, den 1sten Februar.

Die Hofzeitung enthält die officiële Ernennung des Viscount Beresford zum Generalfeldzeugmeister. Von den bekannten Principien der Beresford'schen Familie, sagt ein öffentliches Blatt, erregt es Freude, daß mit dieser Stelle kein Sitz im Kabinette verbunden ist.

Die Times wollen aus guter Quelle wissen, man werde den Türken eine neue Frist setzen und es würden während derselben keine Feindseligkeiten vorkommen.

(Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten Februar. Le Prince Odinsky und Herr Parzikulier Wandau aus Riga, und Herr von Frank aus

Ponnewesch, logiren bey Gramkau. — Herr Brauer Ehler aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Arrondator Grudjinsk aus Pokronczisna, logirt bey dem Uhrmacher Grudjinsk. — Herr Kaufmann Todleben aus Randau, logirt bey Sandersohn. — Herr von Hüllessem aus Gemauert, Pommusch, logirt bey der Frau von Hüllessem. — Herr Disponent Westphal aus Zohden, logirt bey Zehr jun. — Herr von Kleist, nebst Familie, aus Zeryten, logirt bey dem Herrn Assessor von Schlippenbach. — Herr Doktor Pommer aus Hauske, logirt bey Halek. — Herr Baron von Rénne aus Alt-Macken, logirt bey dem Herrn Landhofmeister von Rénne.

Den 11ten Februar. Herr Kammerherr von Medem aus Luckum, Herr Prißav Schmidt, vom Etat der Riga'schen Polizei, nebst Familie, Herr Kaufmann Neumann und Herr Tabakfabrikant Fedorowich aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Theatermaler Bräutigam, nebst Gehülfsen, aus Riga, logirt bey dem Herrn Gouvernementssekretär Treuer. — Herr von Nagursky aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr Mannrichter von Sacken aus Goldingen, logirt bey Brachmann. — Die Herren Kaufleute Bergmann und Bernhoff aus Riga, logiren bey dem Kaufmann Georgi.

Den 12ten Februar. Herr von Grotthuß aus Pogranik, und Herr Stabschirurgus Oserky, vom estländischen Infanterieregiment, aus Birsen, logiren bey Halek. — Herr Guitarspieler Stoll aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Gutsbesitzer, Rittmeister von Michalsky, aus Lithauen, logirt bey dem Herrn Major von Buchawesky. — Herr Disponent Sander aus Ehren, logirt bey Henkosen.

## K o u r s .

Riga, den 30sten Januar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52  $\frac{3}{4}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Albert's Reichsthaler 4 Rub. 69  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
Fiol. Pfandbriefe  $\frac{3}{4}$  pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 20. Donnerstag, den 16. Februar 1828.

Mitau, den 13ten Februar.

Auf der Rückreise von St. Petersburg nach Warschau gingen Sr. Kaiserl. Hoheit, der Cäsarwitsch, Großfürst Konstantin Pawlowitsch, am 10ten dieses Monats, gegen Mittag, hier durch.

Sr. Erlaucht, der Herr Generalgouverneur, Marquis Paulucci, sind am 9ten dieses Monats aus St. Petersburg wieder in Riga eingetroffen.

Odessa, den 27sten Januar.

Die vorgestern erwähnten Nachrichten aus Konstantinopel vom 14ten Januar (siehe No. 18 dieser Zeitung) bringen auch das Gerücht, daß der Chef des reichen Hauses Kallu, ein Scioite, in die Gefängnisse des Vostandschi Baschi abgeführt und daselbst nach zweitägigem Foltern erdrosselt worden sey. Einige wollten daraus schließen, daß sich das Schloß von Scio endlich an die Griechen habe ergeben müssen. Viele Griechen flüchteten sich aus Furcht vor einem ähnlichen Schicksale. (Allgem. Zeit.)

Bucharest, den 19ten Januar.

Wir haben seit dem 31sten December keine Nachrichten aus Konstantinopel, welches wirklich auffallend ist, und nur durch die Bitterung erklärt werden kann. (Nach einem spätern Briefe vom 22sten Januar hatte man auch damals noch keine Nachrichten aus der Hauptstadt.) (Allgem. Zeit.)

Triest, den 5ten Februar.

Da keine Schiffe ankommen, so sind wir fortwährend ohne directe Nachrichten aus der Levante. — Nach Briefen von Wien hat Sr. Majestät, der Kaiser, den General Paulucci nach der Levante beordert, wohin sich derselbe auf einer neuen Fregatte von 60 Kanonen von Venedig aus begeben wird. Obrist Dandolo wird zurückkehren, und der Obrist Acurti die Stelle des Generals in Venedig vertreten.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 8ten Februar (Abends).

Directe Nachrichten aus Konstantinopel bestätigen es, daß alle Unterthanen der drei intervenirenden Höfe, ohne Ausnahme, die türkische Hauptstadt verlassen müssen; die Aemteren waren bereits an Bord von Schiffen gebracht, und sollten gleich den Jönieren nach dem Archipel abgeführt werden. Keine Fürsprache der neutralen Gesandten hatte etwas gefruchtet. Diese Maßregel hatte unter allen Christen Schrecken verbreitet.

Herr Ennard schreibt aus Genf unterm 2ten Februar: „Ich habe von dem Grafen Capo d'Istria einen Brief aus Malta, wo er am 9ten Januar glücklich angekommen war. Er gedachte spätestens den 15ten Januar an Bord des englischen Linienfahrtschiffs Warspite wieder abzureisen; eine russische Fregatte sollte ihn begleiten, und ein französisches Kriegsschiff in Regina zu ihm stoßen. Graf Capo d'Istria, so würdig begleitet, wird das Vertrauen, womit die Griechen und die verbündeten Mächte ihn beehren, rechtfertigen. Wer sich für die griechische Sache interessiert, wird lebhaft hoffen, das Schicksal dieser Nation endlich günstig befestigt zu sehn. Die zwischen den drei Admiralen herrschende Harmonie ist eine Folge der Rechtlichkeit, mit welcher die Mächte die Befreyung der Griechen betreiben. Dieses so moralische, so gerechte, so uneigennützige Bündniß beweist Europens hoch gestiegene Civilisation, und muß alle religiöse und menschenfreundliche Herzen mit Dankbarkeit erfüllen.“ (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 26sten Januar.

Der Infant Don Miguel, von dem man gleich nach seiner Ankunft eine allgemeine Amnestie erwartet, soll geschrieben haben, er werde nicht eher England verlassen, als bis seine Mutter, desgleichen der Marquis von Loulé mit seiner Gemahlin, das Königreich geräumt haben würden. Man glaubt, die Königin werde sich auf einer englischen Fregatte nach Rom einschiffen.

In der Pairskammer ist das am 19ten dieses Monats zur Verhandlung gekommene, von Deputirten bereits genehmigte, Gesetz in Bezug auf die Handelsfreyheit auf mehrere Tage ausgesetzt worden. — Die zweite Kammer beschloß am 20ten dieses Monats, daß eine Deputation sich an Bord des Schiffs begeben solle, auf welchem der Infant ankommen würde. Die Regierung hat ein Komplott der Uebelmollenden entdeckt, welche bey der Landung des Regenten die Ruhe zu stören trachteten; es wurde sogleich der Stab für die auf den Tag der Ankunft angesetzte Parade abgeändert. Uebrigens sind die englischen Truppen bereit, im Fall sich irgend etwas verdächtiges ereignen sollte, den Nationaltruppen beizustehen; ein jeder Soldat hat 50 scharfe Patronen erhalten.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 27sten Januar.

Die Regentin hat mittelst Schreibens an den Justizminister am 21sten dieses Monats erlaubt, die Ankunft des

Infanten Don Miguel drei Tage lang zu feiern; jedoch sind die Behörden für alle Unordnungen verantwortlich gemacht. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 28ten Januar.

Der König hat dem russischen Gesandten in Konstantinopel, Marquis von Ribeaupierre, das Großkreuz des Ordens Karls des Dritten verliehen.

Die hier anwesenden Minister haben gemeinschaftlich mit dem Rathe von Kastilien es dahin gebracht, daß die von Herrn Calomarde empfohlene Amnestie beseitigt wurde, und sogar bey dem Könige auf Wiedereinführung der Inquisition angetragen, indem selbige das einzige Mittel sey, in Spanien die politischen Parteyungen zu vernichten.

Die Räuberbanden in der Mancha sind noch nicht überwunden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 6ten Februar.

Die Thronrede, die mit dem lebhaftesten Interesse angehört und von begeisterten Beyfallsbezeugungen begleitet worden war, hat in Paris einen tiefen, erfreulichen Eindruck gemacht. „Des Königs erhabenes Wort, heißt es im Journal des Débats, wird in Aller Herzen widerhallen. Das, was er gesprochen, will ganz Frankreich; er hat unsere Freyheiten und unsern Ruhm mit seiner Krone garantirt. Der Charte, dem Gesetz, der Wahrheit ist gehuldigt worden: Beweise der Uebereinstimmung zwischen den Wünschen des Monarchen und seiner Unterthanen, und Unterpfande für des Vaterlandes zukünftigen Frieden. Würdig und fest war die Sprache der Krone, hinsichtlich der europäischen Angelegenheiten, denn wer die Charte zu den Gegenständen seiner königlichen Zuneigung zählt, der fesselt alle Herzen in Frankreich zu den Füßen des Thrones, und darf die Welt nicht fürchten, da er von Frankreich Alles erwarten kann. Während England seinen Antheil des Ruhmes an die Navarinoer Schlacht zurückweist, fordert ihn Karl X. für seine Krone. Die Art, wie die Stelle ausgesprochen wurde, in welcher Geseze im Einklang mit der Charte verkündigt werden, war so eindringlich, daß Jedermann fühlte, hier spreche der König selbst. Lange widerhallte das Louvre von dem begeisterten Riva, das diese Worte begrüßte. So war denn die Wahlschlacht nicht vergeblich gewonnen! kein feindlicher Mensch steht mehr zwischen dem Könige und seinem Volke, und die Repräsentativverfassung hat sich abermals stark und heilbringend bewiesen. Eine neue Epoche hat begonnen; sie wird friedlich und fruchtreich seyn. Frankreich wird seine Fortschritte ohne Hast und ohne Hinderniß verfolgen; mit unsern Staatsrichtungen wird zugleich die Monarchie befestigt werden. Die Liebe wird dem Monarchen die Krone leichter machen, und die Segenswünsche von 30 Millionen werden nicht vergeblich zum Himmel emporsteigen.“ — Das Journal du Commerce sagt: „Als der König von den östlichen

Angelegenheiten und der unvorhergesehenen Schlacht von Navarino sprach, vernahm man in dem still zuhörenden Auditorium ein leises benfälliges Geräusch. Die französische Regierung nimmt also den Ruhm dieses Kampfes an, welchen die englischen Minister so elendiglich verläugnen. Die Worte, welche die nahe Räumung Spaniens anzeigen, sprechen mittelbar den Tadel über die heillose Expedition aus, die uns nur lästige Opfer und Spanien neue Bürgerkriege gebracht hat. Die Kammern werden eingeladen, gemeinschaftlich mit der Regierung dahin zu arbeiten, daß die Geseze mit der Charte in Einklang gebracht werden. Dahin wird man aber nur gelangen, wenn man das Meiste von dem wieder abschafft, was das alte Ministerium erdacht hatte, um die Charte so lange zu verdrücken, bis sie seinem abscheulichen System angepaßt werden könne. Der erste Schritt möchte die Aufhebung der Siebenjährigkeit seyn, die eine offene Verletzung der Charte ist. Der König will die Wahrheit hervorleuchten sehen, also will er freie Wahlen und eine freye Presse. Breit ist die Bahn, die den Verbesserungen geöffnet worden. Der Fürst ist vorangeschritten, werden die Kammern zurückbleiben?“ Die Gazette ist verstummt. Sie erwähnt aus der königlichen Rede nichts, als die einzige Phrase: „daß die der Krone gebührende Autorität stark und schützend erhalten werden soll,“ und bemerkt bloß, daß sie nicht der Meinung sey, die Thronrede sey der Ausdruck von den Gedanken der Minister, ohne jedoch zu sagen, was sie denn sey. „Dankbar, ruft der Constitutionel, wird Frankreich vernehmen, daß die Regierung endlich überzeugt ist, die Geseze müssen mit der Charte in Uebereinstimmung gebracht werden. Der Courier français stattet den Ministern seinen aufrichtigen Glückwunsch ab. Noch nie habe Frankreich eine Rede vernommen, die so reich an Versprechungen und Hoffnungen gewesen wäre. Ein jedes Wort darin sey das Verdammungsurtheil gegen die vorigen Minister. Hoffentlich würden die neuen Minister nun nicht länger zaudern, und sie sowohl als die Kammern den Wünschen des Königs entsprechen.

Herr Desnoyers, Mitglied des Instituts, erster Kußpfercher des Königs, ist zum Baron ernannt, und zur Errichtung eines Majorats ermächtigt worden.

Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer wurde um halb 1 Uhr eröffnet. Die Bänke links und rechts waren so ziemlich gleich stark besetzt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 7ten Februar.

Die Zusammensetzung der Erbkammer gemähet jetzt einen nicht minder interessanten Anblick, wie die der Wahlkammer. Die Pairs, welche in der gestrigen Sitzung versammelt gewesen — 256 an der Zahl — haben, dem Vernehmen nach, drei Vereinigungspunkte. Das linke Centrum versammelt sich bey dem Marquis Barbe-Marbois; das rechte bey dem Herzog von Nor-

temart; die Uebrigen, welche aus dem ehemaligen Verein des Herzogs von Usèz und aus der rechten Seite bestehen, kommen bei dem Herzog von Havre zusammen. Die konstitutionelle Abtheilung der Pairskammer hatte als Mitglieder der Adressenkommission empfohlen: die Herren Mollien, Mortemart, Pasquier, Marbois, Broglie, Chateaubriand und Daru. Von diesen sind die ersten zwei bereits gewählt (mit 129 und 132 Stimmen), und den Herren Pasquier und Marbois fehlten nur sehr wenige Stimmen zu der erforderlichen absoluten Mehrheit (sie erhielten nämlich zwischen 123 und 127 Stimmen). Offenbar ist diese Majorität das Ergebniss der Uebereinstimmung des rechten und des linken Centrums. Ausserdem erhielt der Herzog von Doudaeville 70, der Herzog von Brissac 74, und der Vicomte Lainé 96 Stimmen. Wie es scheint, sind dies Stimmen des rechten Centrums allein, so wie die 55, 51 und 49 Vota, welche resp. die Herren Chateaubriand, Broglie und Daru erhielten, dem sogenannten linken Centrum anzugehören scheinen. Die Herzöge von Levis und von Narbonne, die Marquis Salazar, Herbouvillle und Pastoret, die Grafen Orglande und de Seze bekamen zwischen 111 und 123 Stimmen. Diese Meinung scheint der eigentlich rechten Seite anzugehören. Hieraus gehen zwei wichtige Resultate hervor: erstlich, daß das Centrum so ziemlich das Uebergewicht hat, und zweitens, daß die neuen Pairs durchaus nicht als eine übereinstimmende Abtheilung anzusehen sind.

Die Büreaux sind gestern Nachmittag konstituiert worden. In der ersten Sitzung der Deputiertenkammer nahmen unter den 360 anwesenden Abgeordneten mehr als 150 ihre Sitze auf der linken Seite ein. Ein Vorschlag des Herrn Méhin, alle auf die Wahlen Bezug habende Bittschriften und Beschwerden sofort in die respektiven Büreaux zu überschieben, ward ohne Weiteres sogleich angenommen. Hierdurch hat die Kammer ihren Wunsch zu erkennen gegeben, bei der Durchsicht der Vollmachten aufs Gewissenhafteste zu Werke zu gehen. Bis jetzt waren dergleichen Bittschriften unter die andern Petitionen klassifiziert worden, und kamen erst nach geschehener Verifizierung an die Reihe. Der Meinung des Journal des Débats zufolge, wird in der Pairskammer die konstitutionelle Meinung ein großes Uebergewicht erhalten, und wenn in der gestrigen Stimmtheilung zwei fast gleich starke Hälften sichtbar geworden, so rühre dies von der Natur des Gegenstandes her, über welchen die Stimmen eingeholt wurden; bei Eigen-Namen kommen eine Menge von Kombinationen vor, die sich lediglich auf Fälle dieser Art beschränken. Ueberhaupt werde die erste Kammer sich wohl hüten, der zweiten, oder überhaupt der Ver-

fassung den Krieg zu erklären, sie selbst würde dabei zu Grunde gehen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten Februar.

Die Gazette de France behauptet, es existire in Paris eine dirigirende Komité, welche von hier aus die Wahlen im ganzen Königreiche leite, und es stünden ihr nicht bloß viele Emissäre und Agenten, sondern auch sehr bedeutende Fonds und einige öffentliche Blätter zu Gebote. (Hamb. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 9ten Februar.

Die Regierung hat Herrn Malbouche das Geheimniß, das Stottern (wo kein organischer Fehler im Wege liegt) zu heilen, abgekauft, und läßt es auf Dürftige in Brüssel unentgeltlich durch den Dr. Froidmont anwenden. (Berl. Zeit.)

London, den 1sten Februar.

Bei Eröffnung des Parlaments sah man im Unterhause, welches sehr vollgebrängt war, Herrn Brougham und mehrere Andere, die mit dem vorigen Ministerium zu stimmen pflegten, wieder auf den Oppositionsbänken sitzen, wogegen mehrjährige Mitglieder der vorigen Opposition wieder zu den Ministern übergegangen waren.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses brachte Herr Brownlow die vielbesprochene Schlacht bei Navarino wieder zur Sprache, und fragte, ob denn die verbündeten Flotten bloß zur Prahlerei (bragadoccia) im Archipelagus herumfahren sollten? Er zeigte, wie wenig es sich zieme, einen Staat, der sich solche Gräuelt thaten erlaubt, wie der türkische, unsern Alliierten zu nennen; auch bedauerte er, daß in der Thronrede des Zustandes von Irland nicht erwähnt worden; der wesentlichste Grund, weshalb er mit dem Kabinette des Herzogs nicht stimmen könne. Herr Hobhouse fragte den Lord Palmerston, ob er auf die Dankagung des Hauses an Admiral Codrington anzutragen gedenke? wo nicht, werde er es selbst.

In der ganzen Thronrede, sagen die Times, kommt nichts vor, was nicht auch die vorigen Minister hätten sagen können; wenn also die Grundsätze beibehalten sind, warum wurde denn das Kabinet aufgelöst?

(Hamb. Zeit.)

Der Globe sagt, daß Sir Edw. Codrington abberufen sey. — Man sagt, die letzten Depeschen, die der Admiral Sir Edw. Codrington vor der Schlacht von Navarino erhalten, seyen in zweideutigen Ausdrücken abgefaßt, jedoch mit einer Nachschrift des Großadmirals versehen gewesen, die dem Admiral erlaubte, nöthigenfalls Ibrahim's Flotte anzugreifen. Wie es scheint, wurde der Admiral hierdurch zu jener Schlacht bewogen. Die Minister, die von jener Nachschrift nichts

mußten (indem die Depeschen des Seeministers vor ihrem Abgange erst durch die Admiralität an den Großadmiral verabsolgt werden), forderten Auskunfft von dem Admiral, der nun die Nachschrift vorzeigte.

Briefe aus Plymouth sagen, daß das beständige Abfeuern der großen Kanonen, während der Infant Don Miguel seine Exkursionen zur See mache, beynahe veräuernd sey. Der König hat dem Prinzen einen schönen Hapen geschenkt, der jetzt in den Ställen des Royal hotel in Plymouth steht. Es war ein Lieblingspferd des Königs, der es häufig auf Jagden ritt und wird auf 500 Pfd. St. geschätzt. Es heißt der schwarze Prinz. — Man hat am Bord eines der portugiesischen Schiffe eine auf eine sehr sinnreiche Art angeordnete Kajüte für das Pferd gebaut.

Briefe und Zeitungen aus Mexiko bis zum 8ten December sind ungünstigen Inhalts. Die Anleihe konnte nicht zu Stande kommen. Die Unruhen in Valladolid scheinen indes gestillt zu seyn. (Berl. Zeit.)

London, den 7ten Februar.

Von Seiten der drei verbündeten Mächte dürfte, wie es heißt, eine Erklärung erscheinen, worin 1) die Pforte aufgefordert werden soll, Abgeordnete nach einem noch zu bestimmenden Orte, wahrscheinlich Korsu, zu senden; 2) daß diese Abgeordneten bis zu einer bestimmten Zeit mit den nöthigen Instruktionen und Vollmachten sich einfänden; 3) daß die zur Pacifikation nöthig gewordenen Stipulationen in einer dazu gegebenen Frist erörtert und festgesetzt werden sollen, und daß die Pforte denselben die Ratifikation nicht verweigern dürfe, wenn sie nicht den Kriegszustand herbeiführen wolle. (Berl. Zeit.)

Santa Fé de Bogota, den 22sten November.

Es ist dem Befreier gelungen, die Ruhe in dem größten Theile der Republik herzustellen, und Festigkeit in die Verwaltung einzuführen. (Hamb. Zeit.)

New-York, den 3ten Januar.

Unsere Zeitungen sind voll von Berichten über die Schlacht bey Navarino. Zu Newhaven und an andern Orten wurde dies Ereigniß durch Glockengeläute und Kanonensalven gefeiert und Abends die Häuser erleuchtet. Zu Whitneville verbrannten die Einwohner in Procession den Sultan in effigie.

Kommodore Porter hat Erlaubniß von der mexikanischen Regierung erhalten, Kaperbrieife gegen spanische Schiffe und Eigenthum zu ertheilen; auch hat er geschärfte Befehle gegen Neutrale erlassen, die dem Feinde Munition zuführen dürften. (Berl. Zeit.)

Rio de Janeiro, den 27sten November.

Am 16ten dieses Monats wurden hier die Kammern geschlossen. Die Thronrede lautete im Ganzen friedlich,

und Sr. Majestät äusserten darin den Wunsch, die Mitglieder der Kammern möchten noch in Rio verweilen, im Fall eine außerordentliche Sitzung zu Stande käme. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten Februar. Herr von Delfen aus Neu-Sachsen, Herr Podkomorzy Prjeciszewsky, Herr Adolph Prjeciszewsky, Herr Jean Prjeciszewsky und Herr Kasimir Hubarewicz aus Schaulen, logiren bey Morel. — Herr von Beckmann aus Zimmern, logirt bey Munter. — Herr Robert Hirschfeld aus Riga, logirt bey Lintner. — Herr Ernst Guthmann aus Talsen, und Herr Disponent Schöl aus Porckaisen, logiren bey Trautmann.

Den 14ten Februar. Herr Schulinspektor Sieber aus Goldingen, logirt bey dem Herr Apotheker Schmidt. — Herr von Goes aus Warriben, Herr von Korff aus Oserwen, und Herr Wandenberg aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Nath Libermirch aus Mangan, logirt bey Michelfohn. — Die Herren Kaufleute Berg und Junke aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Zabiello aus Lithauen, logirt bey dem Gastwirth Ostrowsky. — Herr Pastor Simowich aus Osmen, logirt bey dem Gastwirth Koch. — Herr Arrondator Stetz aus Samiten, logirt bey Halesky. — Herr Generalmajor von Bremern aus Riga, Herr Baron von Schilling aus Thomsdorff, und Herr Postmeister Franzen aus Polangen, logiren bey Morel. — Herr von Kenngarten aus Lauerfalln, logirt bey der Wittwe Petersohn.

### K o u r s.

Riga, den 2ten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Vfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Vfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71  $\frac{2}{3}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68  $\frac{1}{5}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe  $\frac{3}{4}$  pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 21. Sonnabend, den 18. Februar 1828.

Konstantinopel, den 10ten Januar.

Die Mäßigung, welche die Pforte zu beobachten versprach, und welche selbst zu der Hoffnung Anlaß gab, daß sie es sich angelegen seyn lassen wolle, die Pacifikation allein zu bewerkstelligen, ist verschwunden, oder sollte vielmehr nur als Maske dienen, um die wahren Absichten zu verbergen. Eine Proklamation, die an alle Beamte des Reichs ergangen ist, und die in den gehässigsten Ausdrücken die Kabinette und die ganze Christenheit schildert, diese zu bekämpfen als ein heiliges Recht ansieht, und selbst dazu auffordert, sagt auch ohne Hehl, daß der Pforte daran gelegen sey, Zeit zu gewinnen, um sich zu einem blutigen Kampfe zu rüsten, daß sie, sobald sie diesen Zweck erreicht habe, allen Gefahren trohnen, und eher untergehn, als die Unabhängigkeit der Griechen von Morca und den Inseln anerkennen wolle, wodurch nur die übrigen Kanak des Reichs zur Empörung gereizt werden, und der Islamismus bald unter der Vormäsigkeit der Ungläubigen stehen müßte. Es sollte bey dieser Proklamation allein nicht sein Bemenden haben, sondern eine Reihe von Proskriptionen, die mehr als 1500 russische, englische und französische Unterthanen traf, und für alle hier noch Zurückgebliebenen dieser Nationen ein gleiches, wo nicht ärgeres Schicksal fürchten läßt, nöthigte die Bevollmächtigten der neutralen Mächte einzuschreiten, und die Pforte aufmerksam zu machen, daß dieses Verfahren mit dem versprochenen Schutze, den die Pforte selbst über alle nicht von eigenen Repräsentanten bey ihr vertretenen Franken üben wolle, sich keineswegs vereinigen lasse, und daß sie dadurch nur die gefährlichste Katastrophe für sich bereiten müsse, da selbst der Traktat von Akjerman dagegen spreche, und ganz Europa in Alarm gesetzt würde. Diese Ermahnungen scheinen jedoch keinen Eindruck gemacht zu haben, und die Befehle zur Proskription wurden unter dem Vorwande vollzogen, daß die in der Liste bezeichneten Individuen sich nicht über ihren Erwerbszweig ausweisen könnten, obgleich die meisten zu den wohlhabendsten und angesehensten Kaufleuten gehörten. Die üble Stimmung, die durch boshafte Einflüsterungen sich der Pforte zu bemätern scheint, und wie ein unglückliches Fatum jede günstige Wendung der hiesigen Angelegenheiten vernichtet, steigerte natürlich noch den Verfolgungsgeist und traf auch alle unierten Armenier. Die Pforte scheint nämlich durch die Beweise von Ergebenheit, welche die Armenier

in Georgien und Persien der russischen Krone geben, über die Treue dieser Nation in Besorgnisse versetzt zu seyn, und sie aus diesem Grunde ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes vertreiben zu wollen. In der Hauptstadt ist bereits der Befehl ergangen, daß sie das Land unverzüglich zu verlassen haben, und man fürchtet, daß auch in den Provinzen ein gleicher Befehl ergehen werde. Eben so glaubt man auch, daß die Franken nicht allein aus der Hauptstadt, sondern auch aus allen andern Städten verwiesen werden dürften. Der Bosphorus ist gesperrt; kein Schiff unter fremder Flagge darf beladen den hiesigen Hafen verlassen, sondern es muß seine Ladung bey der großen Mauth ausschiffen. In der Verwaltung haben viele Veränderungen statt gefunden; Nahir, Esfendi, Kanzler der Handelskammer, ist abgesetzt, Tahir Pascha verwiesen; Einige behaupten, letzterer sey enthauptet worden. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 11ten Januar.

Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß Graf Capo d'Istria in Morca angekommen, und als Chef der griechischen Regierung proklamirt worden sey; daß ferner eine neue vereinigte Eskadre, die noch durch einige niederländische Schiffe vermehrt worden wäre, im Archipel kreuze, und gegen die Dardanellen segle. Diese Angaben, die bisher ganz unbekannt geblieben sind, veranlaßten die Pforte, von ihrer bisherigen ruhigen Haltung zu ganz entgegengesetzten gewaltthätigen Maßregeln überzugehen. Sie ertheilte Befehl zur Sperre der Dardanellen und des Bosphorus; mehrere Kriegsschiffe wurden nach den ersten beordert, die sich mitten in der Meerenge vor Anker legten. Alle beladenen Schiffe unter europäischer Flagge wurden angehalten, und können sich nur durch den Verlust ihrer Ladung frey machen; das System der Verfolgung beginnt von Neuem, und wird besonders gegen die Armenier katholischen Ritus in Anwendung gebracht, denen der zu Konstantinopel residirende armenische Patriarch, weil er sie als Ketzer verfolgt, seinen Schutz verweigert hat, obwohl es vielleicht in seiner Macht stand, den Unwillen der Pforte von ihnen abzuwenden. Man muthmaßt sogar, daß er es sey, der dem Großherrn die Treue dieser bis jetzt geachteten ruhigen Unterthanen verdächtig mache, daß er sich angeboten habe, Beweise von dem Einverständnis dieser Sekte mit den Franken zu liefern, und daß er selbst auf deren Verbannung angetragen habe. Auch wurden mehrere hun-



bert fränkische Familien von den drei verbündeten Nationen auf Befehl der Pforte eingeschifft und fortgebracht, weil sie nach der Ansicht der Lokalbehörde keinen ordentlichen Erwerb hatten, und nur die Muselmänner in ihren Geschäften beeinträchtigten. Die Getreidezufuhr hat aufgehört, und die Magazine der Hauptstadt sind gefüllt. Mehrere Bäcker wurden hingerichtet, theils weil sie das Brot zu klein gebacken, theils weil sie ihre Vorräthe an Mehl ausgehen lassen; die Regierung liefert jetzt dem ganzen Bäckergewerbe das Mehl aus ihren Magazinen für einen bestimmten Preis. — Die neue Münze, welche 20 bis 25 Procent im Werthe verliert, besteht aus Stücken von 10, 20 und 25 Para. Die Kopfsteuer ist im ganzen Reiche erhöht. Der Grieche Stephan Kealli wurde auf Befehl des Großherren hingerichtet; er soll sich Münzverfälschung haben zu Schulden kommen lassen. Eine Proklamation des Großherren an alle Anas und öffentlichen Beamten fordert zur allgemeinen Bewaffnung auf. Die Pforte rüstet sich überhaupt zu dem kräftigsten Widerstande, durch rastlose Anordnungen, Verstärkung der festen Plätze und Sammlung von allen Truppen. (Allgem. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 8ten Februar.

Einem Berichte aus Salaz zufolge, ist in sämmtlichen türkischen Donaufestungen ein großherrlicher Firman verlesen worden, Kraft dessen allen türkischen Soldaten das eigenmächtige Betreten des Gebiets der beiden Fürstenthümer Moldau und Wallachen, unter welchem Vorwande es sey, bey Todesstrafe untersagt wird.

(Verl. Zeit.)

Smyna, den 3ten Januar.

Der französische Viceadmiral de Rigny liegt noch immer bey Bourla vor Anker, wohin auch die russische Fregatte Konstantin, welche Herrn von Ribeaupierre bey den Dardanellen an Bord nehmen sollte, aber verfehlt hatte, am 26sten December zurückgekehrt war. — Der Kommodore Hamilton, dessen Nachfolger, Sir Thomas Staines, am Bord der Fregatte Isis in Smyna angekommen war, schickt sich an, den Archipelagus mit dem Rambrian zu verlassen. — Die Belagerung des Schlosses von Scio wird von den Griechen noch immer fortgesetzt; es scheint jedoch, daß die Belagerer keine bedeutende Fortschritte machen. Die Türken bringen von Zeit zu Zeit den Belagerten Sukkurs an Leuten und Lebensmitteln von der asiatischen Küste, und drohen mit einer bedeutendern Landung. — Ibrahim Pascha scheint sich in Morea nicht zu regen; dagegen hat der General Church den Aufbruch in das westliche Griechenland gespielt, wo sich mehrere Kapitäne an ihn angeschlossen haben. — In Kandia sind die Bestrebungen ohne Nachdruck und Zusammenhang. Gegen Negroponte ist noch nichts unternommen, wohl aber sind

einige Bezirke des östlichen Griechenlands, z. B. Talandi, neuerdings zum Aufstande verleitet worden. In Arkadien ist innerer Krieg zwischen rumeliotischen und moreotischen Häufen. (Oester. Beob.)

Smyna, den 4ten Januar.

Unsere Stadt ist in einiger Bewegung, weil die von Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten für die hiesigen Franken viel fürchten lassen. Die angesehensten Kaufleute schiffen sich ein, und Jeder bringt seine Habe in Sicherheit. Eine große Anzahl Wagabunden, die in der Stadt Feuer anlegen wollten, und meistens aus Italienern bestehen, wurden auf Befehl des neapolitanischen Konsuls verhaftet. — Der erste Redakteur des Spectateur oriental, Herr Blancque, ist auf Befehl des französischen Konsuls verhaftet, mit seinen Pressen an Bord der Pomona gebracht, und nach Toulon abgeführt worden, weil er in die No. 300 seines Spectateur einen Artikel aufgenommen hatte, der für höchst beleidigend für die französische Regierung gehalten wurde. Man bedauert Herrn Blancque's Entfernung sehr, er war beliebt, und stand durch sein Amt, als Vorsteher des Handelsstandes, bey den Lokalbehörden in Ansehen. Der zweyte Redakteur hat die Flucht ergriffen.

(Allgem. Zeit.)

Salonichi, den 16ten Januar.

Gestern Abend ist die französische Korvette, la Victorieuse, Kapitän de la Esse, in acht Tagen aus Bourla hier eingetroffen. Sie überbrachte eine Circulardepeche des französischen Vorschatters, Grafen Guilleminot, an den hiesigen französischen Consul, aus Bourla vom 18ten December vorigen Jahres datirt, nach deren Inhalt es ihm freigestellt wird, sich einzuschiffen oder hier zu bleiben; im letztern Falle aber nur als Privatmann und mit Einstellung aller amtlichen Konsulatsfunktionen. Der hiesige englische Consul hatte früher bereits bestimmten Befehl zur Abreise von Herrn Stratford-Canning erhalten. Beide Konsuln treffen nun Anstalten, sich einzuschiffen, und schienen Willens zu seyn, sich nach der Insel Skopelo zu begeben, welche sich im Insurrektionszustande gegen die Pforte befindet, und nebst den benachbarten Inseln Skiatho und Skyro, einer der Hauptschlupfwinkel der Piraten und anderen Gefindels ist, das auf diesen Inseln, unter Anführung des berühmten Masso, schon zu verschiedenen Raubexpeditionen ausgerüstet wurde.

(Hamb. Zeit.)

Aus den Manngegenden,  
vom 17ten Februar.

Wiener Briefe, welche mit außerordentlicher Gelegenheit in Frankfurt eingetroffen waren, melden, daß die Staatskanzley Berichte von Konstantinopel erhalten habe, welche die sichere Erhaltung des Friedens fast außer allem Zweifel setzen, und daß vielleicht schon

„bald die Gesandten der Verbündeten nach Konstantinopel zurückkehren dürften, wenn nicht in dem übergebenen Ultimatum Korsu zur Unterzeichnung des Traktats bestimmt wäre, wohin nächstens türkische Bevollmächtigte abgehen würden. Die Kriegsrüstungen werden dessen ungeachtet von Seiten der Türken fortgesetzt, und zwar mit größter Anstrengung. Die Staatspapiere sind auf diese Nachricht um 1 Procent in die Höhe gegangen, und dürften leicht noch höher gehen. (Berl. Zeit.)

Wien, den 13ten Februar.

Der russische Staatsrath, Ritter von Katschkasch, der als diplomatischer Agent dem Grafen von Heiden zugeheilt ward, ist am 9ten dieses Monats von St. Petersburg hier eingetroffen. Alles, was in öffentlichen Blättern von einer Mission gesprochen wird, womit der Prinz Philipp von Hessen-Homburg beauftragt werden solle, gehört zu den vielfachen Erdichtungen, mit denen man das Publikum täglich unterhält. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 20ten Februar.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin-Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, ist von Weimar hier angekommen, und in die für Höchstdieselben auf dem Königl. Schlosse in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten Februar.

Aus der Beschaffenheit der Kommission, welcher die Pairs die Ausarbeitung der Dankadresse übertragen haben, lassen sich bereits erhebliche Folgerungen ziehen. Bei der ersten Abstimmung befanden sich 252 Pairs anwesend (Mehrheit 127). Die Herren Pasquier, Lainé und Doudeauville, von der Majorität der linken Kammer unterstützt, erhielten 131, 135, 132 Stimmen, und wurden demnach als Kommissarien proklamiert. Herr von Marbois hatte nur 126 Stimmen, weil er sich selbst kein Votum gab. Dahingegen erhielten die Herren Lévis, Talara, Herbouville, Narbonne und de Séze, welches die Kandidaten der andern Abtheilung der Kammer waren, 122, 118, 112, 115, 111 Stimmen. Es mußte demnach zur Ermählung der noch fehlenden 2 Mitglieder eine abermalige Stimmtheilung statt finden. Es waren unterdessen 4 Pairs weggegangen, so daß die Mehrheit 125 betrug. Herr Brissac bekam 132, Herr Lévis 126, Herr Marbois nur 119 Stimmen. Man sagt allgemein, daß Herr von Villèle eine Stimme erhalten habe. So ist denn von den 7 Kandidaten, die das vorige Ministerium empfahlen, nur der Herzog von Lévis ernannt worden, während die 6 andern dem konstitutionellen Centrum angehören. Unter den 18 Präsidenten und Sekretären, welche die Büreaus der zweiten Kammer wählen, befanden sich 10 vom linken Centrum, 5 von der Opposition der rechten Seite, und nur 3 von der rechten Seite (den vormaligen Anhängern des Villèleschen Ministeriums). Allem Anscheine nach werden also beide Kammern sich

harmonisch gestalten. „Die Erörterung der verfassungsmäßigen Lehren, heißt es im Journal des Débats, wird erst deutlich zeigen, welche eine große Mehrheit derselben in der Pairskammer zugethan ist. Die Unruhe, in der Adresse die Klage über den Schlag laut werden zu lassen, der die erste Kammer betroffen, hat diesmal eine Menge Stimmen vereinigt, die morgen getheilt seyn werden. Die öffentliche Achtung unterscheidet unter den neuen Pairs eine Zahl von bewährten Wächtern der Rechte und der beschworenen Verpflichtungen. Wir hegen die feste Hoffnung, daß beide Kammern beharrlich und fest ein gemeinschaftliches Ziel verfolgen werden.“

Der Pfarrer von Auch, im Departement du Nord, gab neulich einem jungen Mann von 17 Jahren, der ein Kind über die Taufe halten wollte, als dieser nicht fertig genug auf die gewöhnlich bei diesem Akt zu beantwortenden Fragen antwortete, ohne Weiteres eine derbe Dresse. (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten Februar.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer begannen die Berichterstattungen über die Durchsicht der Wahldokumente. Die Minister Martignac, Portalis, St. Etienne, Roy und Caux waren zugegen. Es wurden in dieser Sitzung, welche nahe an 3 Stunden dauerte, die Wahlen einer großen Anzahl von Abgeordneten für vollständig erklärt, dahingegen die Zulassung einiger andern wegen noch ermangelnder Ausweise über Steuerquotum und dergl. ausgesetzt.

Die Pairskammer war gestern mit der Bildung ihrer sieben Büreaus beschäftigt. Die Bittschriftenkommission besteht aus den Grafen La Villegentier, Chastellux, La Garde, Breteuil, dem Viscomte Dubouchage, dem Marquis Vercac und dem Baron Mounier.

Seit der Einführung des Repräsentativsystems im Jahre 1814 haben in Frankreich 14 Sitzungen der Kammern statt gehabt, aber keine derselben, obgleich die Gegenstände ihrer Berathschlagung sehr merkwürdig waren, hat die allgemeine Aufmerksamkeit so sehr in Anspruch genommen, als nun die begonnene funfzehnte. Auffallend ist, daß in jenen 14 Sitzungen jedesmal der herrschende Geist gegen das Staatsgrundgesetz war. Alle 14 Kammeritzungen zusammen haben im Ganzen 70 Monate gedauert, und von diesen 70 Monaten wurden allein 22 gegen die Pressfreiheit verwendet.

Es heißt, daß durch Vermittelung des Konsuls einer fremden Macht (Spaniens) mit dem Bey von Algier Unterhandlungen angeknüpft sind, um die zwischen ihm und unserer Regierung obwaltenden Differenzen zu beseitigen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 28ten Januar.

(Aus einem Privatschreiben.)

Man will behaupten, daß eine größere Anzahl von Leuten, zum Theil weit vornehmeren Standes, als man an-

fänglich geglaubt hat, in die katalonische Verschwörung verwickelt sind. Die Untersuchung der Papiere des Marco del Pons hat zu diesem Resultat geführt. Die darüber eingeleitete Proceßur ist dem Rath von Kastilien übergeben worden, der sich sehr ernsthaft damit beschäftigt, allein die Hauptunternehmer sind von der Sache unterrichtet gewesen und haben sich durch die Flucht gerettet, daher wahrscheinlich der Gedanke einer allgemeinen Amnestie, die zwar von dem Staatsrath gebilligt worden ist, aber im Rathe von Kastilien Schwierigkeit gefunden hat, wo man die Sache genau untersucht wissen will. Man würde vielleicht den Francescos und denen, welche sich im Jahr 1820 so schwer vergangen haben, die Wohlthat der Amnestie angedeihen lassen, allein die Karlisten sind diejenigen, welche man, ihres Attentats auf die Legimität wegen, nicht wohl begnadigen will. Die Vorstellungen des Rathes von Kastilien, in welchem es mehrere sehr ernste Männer giebt, haben daher der Ausführung der Maßregel bisher im Wege gestanden.

Alle Briefe aus Barcelona bestätigen die Nachricht von den Umständen, in welchen Ihre Majestät, die Königin, sich befinden. Man glaubt sogar, daß die Amnestie nicht eher, als zur Zeit der Entbindung Ihrer Majestät werde bekannt gemacht werden. (Berl. Zeit.)

London, den 2ten Februar.

Die von den Ministern einzubringende Kornbill wird auf denselben Principien beruhen, wie die in der vorjährigen Parlamentssession im Oberhause verworfene Bill. Ihr zufolge würde der Einfuhrzoll auf fremdes Korn jetzt sein: auf Weizen 42 Sch. 8 P. (14 Mhlr. 20 Egr.), auf Gerste 18 Sch. 4 P., auf Hafer 15 Sch. 3 P., auf Roggen 20 Sch., auf Bohnen 14 Sch., und auf Erbsen 12 Sch. 6 P. das Quarter.

Die Nachricht von einem Friedensschluß mit den Afchanti's hat sich nicht bestätigt; die meisten Schwierigkeiten machten die Ganti's. (Berl. Zeit.)

London, den 9ten Februar.

Der Courier enthält folgenden beachtenswerthen Artikel: „Wir vermuthen, daß die Botschafter der drei Mächte sich gegenwärtig zu Korfu befinden. Man verbreitet das Gerücht, daß sie aufgesordert (invited) werden sollen, nach Konstantinopel zurückzukehren. Wir verbürgen jedoch die Wahrheit dieses Gerüchtes nicht. Man glaubt allgemein, die türkische Regierung habe den Verbündeten zu erkennen gegeben, daß sie zur Annäherung an die im Vertrage vom 6ten July stipulirten Bedingungen bereitwilliger gestimmt sein. Briefe vom Auslande fügen hinzu, daß diese Eröffnung mittheilt der österreichischen Regierung mitgetheilt worden

seyn, welche das sorglichste Streben (anxiety) bewiesen und sich äußerst thätig bemüht hat, eine Ausgleichung zu beschleunigen und den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten. Wir hegen die Hoffnung, diese Bestrebung mit dem vollkommensten Erfolge gekrönt zu sehen, und so wird Oesterreich einen neuen Anspruch auf die Dankbarkeit und den Beifall der europäischen Nationen haben.“ (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Februar. Herr Obristleutnant und Ritter von Engelhard, vom Generalfeldmarschall Graf Wittgensteinschen Husarenregimente, aus Verdittschem, und Herr Ingenieurleutnant Tolmashew aus Kurtovan, logiren bey Morel. — Herr Gold- und Silberarbeiter Eckström aus Riga, logirt bey Gürtler. — Herr Graf von Gorsky aus Lithauen, logirt bey Lintner. — Herr Lieutenant von Plater, vom estländischen Infanterieregiment, aus Birsen, logirt bey Halezky. — Herr Leopold von Räumer aus Lithauen, logirt bey Brachmann. — Herr Notarius Recke aus Luckum, logirt bey Müskat.

Den 16ten Februar. Herr Stanislaus von Pieschko, aus dem wilnaschen Gouvernement, logirt bey dem Herrn Kasnatschen von der 9ten Klasse von Pieschko. — Herr Kammerherr und Ritter von Simolin aus Groß-Oselden, Herr von Drachensfels aus Grausden, und Herr von Hahn aus Memelhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Baron von Lieven, nebst Familie, aus Oltzen, logirt bey Halezky. — Herr Propst von Voigt aus Gessau, logirt bey dem Herrn Kollegientath von Tiefenhäusen.

K o u r s.

Riga, den 6ten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67½ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe ¾ pCt. Avance.

(Fortsetzung.)

- Schon zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts hatten mehrere Physiker die Beobachtung gemacht, daß beim Erscheinen der Nordlichter die Magnetnadel immer sehr starke, unregelmäßige Bewegungen zeige, zum sichern Beweis, daß man die Ursache der Nordlichter im Magnetismus suchen müsse. Cassinis und Pater Cottes Beobachtungen zu Paris setzten den Einfluß der Nordlichter auf den Magnetismus bis in unsere Gegenden, die doch schon sehr weit vom Pol entfernt sind, außer allem Zweifel, aber Arago ging noch weiter; er behauptete zuerst, die Nordlichter äußern nicht nur da eine Wirkung auf die Nadel, wo sie sichtbar werden, oder es würden, wenn der Himmel nicht umwölkt wäre, sondern dieser Einfluß erstreckte sich noch viel weiter, und die Nordlichter seyen an Orten, wo man sie nicht mehr sehen kann, weil sie den Horizont nicht mehr erreichen, durch die Bewegungen der Magnetnadel merkbar. Diese Behauptung fand besonders von England aus lebhaften Widerspruch, und Arago merkte sich daher seit einigen Jahren zu Paris, wo die Nordlichter meistens nicht mehr sichtbar sind, die Tage, an denen, seinen Beobachtungen nach, in höheren Breiten welche erscheinen mußten. Seine Vorhersagen hatten sich immer bestätigt, nur von dem Nordlicht, das nach sehr starken Bewegungen der Nadel am 29sten März 1826 zwischen acht und zehn Uhr Abends sich hätte

zeigen sollen, wollte bis jetzt Niemand etwas wissen, und die Engländer betrachteten diese Thatsache als einen gegründeten Einwurf. Aber vor Kurzem enthielt ein Brief des englischen Physikers Dalton unter andern Beobachtungen die Beschreibung eines Nordlichts, das am 29sten März 1826 zwischen acht und zehn Uhr beobachtet wurde.

Eine Medaille von vergoldeter Bronze, auf den Sieg bey Navarino, ist bey Leveque im Palais-Royal und in der königl. Münze erschienen. Die Vorderseite stellt Griechenland, durch einen Minervenkopf personificirt, dar, mit dem Datum des Sieges, als Umschrift; auf der Rückseite sieht man die drey Kronen der verbündeten Mächte, darunter die Namen de Rigny, Codrington und v. Heyden.

### H e r k u l a n u m.

Herkulanum ward nebst Pompeja unter den Aschen und Lapillen begraben, welche der Vesuv im Jahre 79 während der Regierung des Titus auswarf. Nach Verlaufs von etwa 17 Jahrhunderten befahl König Karl III., daß man Ausgrabungen in Schächten und Stollen unternehmen sollte, um dadurch die Gegenstände wieder ans Tageslicht zu fördern, welche die unglücklichen Bewohner bey jenem traurigen Unfall zurückzulassen gezwungen waren. Es wurden wirklich die größten Kunstschätze zum Erstaunen der ganzen gebildeten Welt entdeckt und hervorgezogen. Der schöne Aristides, die Reiterstatuen der

Nonius Valbus Vater und Sohn, Büsten der berühmtesten Männer, eine große Anzahl Götterbilder, eine Reihe Statuen der ersten Kaiser und ihrer Familien u. s. w., alles in Marmor; dann der schlafende und der betrunkenen Faun, der Merkur als Wagenlenker, mehrere Pfordetänzerinnen u. s. w. in Bronze, und endlich Hausrath, Werkzeuge und Zierathen jeder Art und Gestalt, aus Gold und Silber, von einer zarten, ausgesetzten, bis dahin unbekannten Arbeit. Durch alles dieses ward die unerwartetste und bewunderungswürdigste Umwälzung des Geschmacks und der Mode in dem erstauenten Europa veranlaßt. Die Zeitumstände verhinderten später die Nachgrabungen fortzusetzen, bis endlich der jetzige König, Franz I., Nebenbuhler des Ruhmes seines erhabenen Großvaters, den Befehl ertheilte, sie wieder anzufangen, und sie nicht nur unter der Erde fortzusetzen, um bloß kostbare Gegenstände zu gewinnen, sondern, die Stadt völlig vom Schutte befreuend, welcher sie etwa 50 Palmi hoch bedeckt, auch die Monumente, Gebäude u. s. w. aufzudecken. So wird denn das schöne Herkulanum, neben dem mollüthigen Portici wiedererstehend, der jetzt lebenden Welt die Geheimnisse und die Bildung der Alten verkünden. — Der Direktor dieser Nachgrabungen ist der Architect Karl Bonucci, welcher ein Werk über Pompeja lieferte, das in wenigen Jahren, seit es zuerst erschien, bereits die vierte Auflage erlebte. 300 Dukati sind dazu monatlich ausgesetzt, womit man ungefähr 70 Arbeiter anzustellen glaubt, und gleich mit dem neuen Jahre 1828 sollte die Arbeit begonnen werden.

### Witterungsübersicht von 1827, nach neuem Styl.

Neuer Styl.	Barometer. Reducirt auf den Gefrier- punkt. Mitt. 12 Uhr.	Reaumürsches Thermometer.			Thermo- meter. Mittlere Wärme.	100thei- liger Hygro- meter. Mitt. 12 Uhr.	Windrich- tung und Stärke.	Veränderlich. Gang bedekt.	Gang heiter.	Regen.	Schnee.	Gewitter.	Heit. Morg.	Heit. Mitt.	Heit. Abende.
		Morgens 8 Uhr.	Nachmitt. 3 Uhr.	Abends 10 Uhr.											
Jan.	1 — 5	var. Linien. 27'' 5''' 844	Grad. — 0, 08	Grad. — 0, 14	Grad. — 1, 28	Grad. — 0, 49	77, 20	WNW. 11	5				1	1	1
	6 — 10	7, 250	2, 94	1, 58	2, 20	2, 43	79, 84	SSO. 5	3	2			2	2	2
	11 — 15	1, 874	3, 32	1, 98	2, 68	2, 85	80, 22	WSW. 8	2	2	1		1	2	2
	16 — 20	11, 786	5, 18	4, 38	4, 88	4, 93	77, 46	ONO. 2	3	2		3		2	
	21 — 25	14, 032	6, 12	4, 64	5, 06	5, 48	77, 12	SO. 10	3	2		3		2	2
	26 — 30	12, 122	2, 64	1, 70	2, 74	2, 49	79, 10	NNO. 6	2	3		4			
Febr.	31 — 4	11, 386	2, 30	0, 04	2, 08	1, 80	79, 20	WNW. 5	3	2		2	2		3
	5 — 9	13, 654	4, 00	0, 70	3, 20	3, 10	74, 94	NW. 8	3	1	1		2	2	2
	10 — 14	9, 678	3, 04	1, 18	2, 26	2, 43	76, 30	WSW. 3	2	3		3	1	1	
	15 — 19	11, 760	11, 58	7, 30	10, 52	10, 41	71, 30	NNW. 7	3	2		1	3	3	3
	20 — 24	8, 922	6, 96	3, 76	6, 40	6, 16	73, 96	NW. 6	2	2	1		5	1	2
	25 — 1	11, 836	7, 84	4, 48	5, 66	6, 47	74, 86	NW. 11	4	1		3	2	1	2
März	2 — 6	5, 414	1, 22	3, 04	1, 48	1, 65	79, 52	WSW. 13	3	2		1		1	
	7 — 11	8, 658	2, 02	4, 78	1, 96	2, 52	73, 32	SSW. 10	5		2		1	2	2
	12 — 16	8, 292	0, 46	0, 82	0, 48	0, 23	72, 86	W. 8	4	1		1	2	2	1
	17 — 21	11, 720	3, 10	0, 64	1, 62	1, 89	67, 82	NNW. 4	3	2		3		2	2
	22 — 26	3, 942	0, 26	0, 58	1, 16	0, 40	73, 22	NNW. 10	3	2		5			
	27 — 31	8, 942	0, 30	2, 54	0, 58	0, 53	74, 18	WSW. 7	3	2		1	3		

Neuer Styl.	Barometer. Reducirt auf den Gefrier- punkt. Mitt. 12 Uhr.	Reaumur'sches Thermometer.			Thermo- meter. Mittlere Wärme.	100thei- liger Ingroz- meter. Mitt. 12 Uhr.	Windrich- tung und Stärke.	Veränderlich.	Ganz bedeckt.	Ganz befeet.	Regen.	Schnee.	Gewitter.	Heit. Morg.	Heit. Mitt.	Heit. Abende.
	var. Linien.	Grad.	Grad.	Grad.	Grad.	Grad.										
April 1—5	27 11, 028	+ 1, 06	+ 4, 36	+ 1, 08	+ 1, 70	73, 70	W. 9	4	1		1				2	1
6—10	17, 638	3, 12	10, 68	5, 28	5, 28	58, 18	OSO. 6			4				5	4	5
11—15	15, 250	7, 60	14, 44	8, 76	9, 29	52, 00	SSO. 9	1		4				5	4	5
16—20	16, 088	6, 94	12, 84	7, 38	8, 21	51, 72	SO. 16	1		4	1			5	4	5
21—25	10, 450	7, 22	11, 56	8, 04	8, 22	62, 44	SO. 12	2	3	4				1	1	
26—30	14, 736	5, 90	9, 80	4, 68	6, 24	58, 64	NNO. 8	3	1	1	1			2	3	4
May 1—5	9, 610	4, 28	6, 84	4, 52	4, 85	62, 40	NW. 10	3	2	2	1			1	2	
6—10	10, 526	8, 86	13, 14	8, 06	9, 41	58, 04	WNW. 11	3		2	2			4	4	3
11—15	13, 370	9, 46	14, 36	8, 16	9, 96	57, 00	O. 6	5		2				2	3	3
16—20	14, 734	9, 50	14, 46	9, 08	10, 30	49, 84	NO. 5	2	3					5	4	5
21—25	12, 264	13, 40	17, 20	12, 08	13, 68	51, 70	OSO. 4	4		1	2		1	4	2	3
26—30	12, 032	13, 40	19, 48	13, 26	14, 51	57, 24	ONO. 0	4		1	3			3	4	3
June 1—4	11, 452	14, 86	18, 82	14, 78	15, 59	54, 34	W. 2	5			3		1	1	4	2
5—9	11, 778	15, 76	19, 82	15, 46	16, 43	56, 88	O. 3	4		1	2			3	2	3
10—14	12, 492	14, 14	17, 54	11, 94	14, 05	51, 46	NNW. 6	3		2	1		1	4	2	4
15—19	11, 950	13, 48	18, 08	13, 36	14, 32	50, 56	NNW. 3	4		1				3	2	5
20—24	11, 660	14, 68	19, 24	14, 52	15, 50	48, 14	NO. 2	1	4	1				4	4	4
25—29	10, 992	12, 40	16, 64	12, 86	13, 36	54, 12	NW. 5	4	1	2		2		1	1	2
July 30—4	12, 116	17, 08	19, 42	15, 68	17, 06	54, 06	WSW. 5	5			3		1	4	1	4
5—9	12, 422	13, 18	16, 24	11, 60	13, 23	55, 86	WNW. 8	4	1		3			1	1	4
10—14	7, 032	11, 94	12, 96	9, 70	11, 39	55, 78	WNW. 15	3	2		5					2
15—19	11, 352	11, 82	16, 40	12, 02	12, 76	53, 24	NW. 1	5					1	2	1	4
20—24	13, 272	13, 94	18, 96	14, 30	15, 02	53, 36	W. 4	5			3		1	2	1	2
25—29	12, 762	13, 86	17, 38	12, 58	14, 10	52, 54	WNW. 7	4		1	2		1	3	3	3
Aug. 30—3	14, 492	13, 30	17, 84	12, 96	14, 05	51, 46	N. 5	1	4					5	4	4
4—8	13, 198	14, 22	19, 14	13, 95	15, 07	51, 78	NO. 1	4		1	1		1	1	1	4
9—13	9, 260	12, 92	16, 72	12, 48	13, 50	51, 96	SW. 4	4	1		3		1	2	1	3
14—18	10, 748	12, 68	17, 76	13, 28	13, 85	54, 82	SW. 6	4		1	2			1	1	4
19—23	10, 618	11, 40	15, 18	10, 42	11, 79	54, 14	W. 7	5			3			2	2	3
24—28	11, 388	8, 84	13, 48	8, 98	9, 77	52, 44	NW. 2	3	1	1	2			3	2	4
29—2	12, 540	10, 68	15, 06	9, 84	11, 23	52, 16	W. 9	5						3	3	5
Sept. 3—7	13, 932	9, 84	13, 02	8, 74	10, 08	51, 94	NW. 4	4	1		2			2	1	
8—12	14, 814	9, 30	14, 18	9, 14	10, 18	52, 44	WNW. 4	5						1	1	3
13—17	15, 366	9, 46	16, 12	10, 30	11, 01	52, 46	W. 3			5				2	5	4
18—22	13, 766	7, 26	12, 30	8, 24	8, 55	52, 70	SO. 4	1	2	2	3			2	2	2
23—27	15, 728	8, 76	15, 08	9, 40	10, 18	52, 72	SSO. 7	3		2				3	4	3
28—2	16, 212	5, 62	10, 74	8, 24	7, 47	52, 76	SO. 2			5				5	5	5
Octob. 3—7	17, 422	4, 58	11, 28	4, 70	5, 90	52, 60	N. 1	3		2	1			1	3	5
8—12	11, 078	6, 66	14, 06	10, 24	9, 26	52, 84	SSW. 4	2	1	2	3			2	4	
13—17	10, 868	7, 16	10, 52	7, 58	7, 94	55, 06	W. 8	4	1		4			2	1	2
18—22	14, 136	3, 50	6, 24	2, 56	3, 71	53, 86	NO. 7	5			1	1		2		2
23—27	13, 804	0, 54	1, 88	1, 72	1, 19	55, 56	SO. 1		5		2	1				
28—1	5, 726	— 0, 06	1, 12	0, 42	0, 32	55, 10	W. 6	3	2		1	5		1	2	
Nov. 2—6	9, 372	+ 1, 32	2, 26	1, 80	1, 66	59, 68	SW. 5	1	4		1	2		1	1	1
7—11	7, 496	— 1, 76	0, 38	0, 90	— 0, 47	59, 60	WSW. 1	3	1	1		3		2	1	1
12—16	16, 062	0, 86	— 0, 28	— 0, 92	0, 77	59, 84	O. 2	2	2	1					1	1
17—21	12, 428	+ 2, 20	+ 3, 22	+ 2, 72	+ 2, 57	65, 40	WSW. 4	2	3		3	1		1	1	1
22—26	9, 572	— 2, 86	— 1, 36	— 2, 52	— 2, 46	62, 62	NNW. 5	2	2	1		3		1	2	1
27—1	14, 046	3, 54	2, 66	3, 48	3, 35	62, 90	WNW. 0	2	3			1		1	1	
Dec. 2—6	7, 184	5, 12	3, 80	4, 26	4, 58	61, 56	NO. 4	2	3			4				1
7—11	8, 334	0, 18	+ 0, 26	+ 0, 22	— 0, 44	61, 84	W. 9	2	3			1		1		
12—16	13, 030	+ 0, 42	0, 82	0, 60	0, 56	66, 02	S. 6		5							1
17—21	12, 272	2, 92	3, 90	2, 68	3, 03	68, 24	WSW. 7	3	2		1			1	1	
22—26	12, 616	1, 32	1, 64	1, 72	1, 51	70, 70	N. 5	1	4			1		1	1	1
27—31	12, 808	2, 12	1, 88	1, 14	1, 75	67, 60	NNW. 9	3	2					1	2	3
Jährliches Mittel:	27 11, 568	+ 4,844	+ 8,071	+ 4,997	+ 5,509	61, 28	Summen- zahlen:	212	89	64	86	71	11	134	134	166

Zur Vergleichung mit der Witterung des Auslandes ist die vorstehende Tabelle nach neuem Styl entworfen. Das Jahr ist in 73 fünftägige Perioden oder meteorologische Wochen getheilt. Die sechs Columnen des Barometers, Thermometers, Hygrometers und der Windrichtung enthalten daher für jede meteorologische Woche das fünftägige Mittel.

Die Barometerstände wurden um 12 Uhr Mittags an einem genauen heberförmigen Barometer von Kummer (Dresden 1819) beobachtet, und mittelst des am Instrument befindlichen 100theiligen Quecksilberthermometers auf den Gefrierpunkt reducirt. Die Höhe des Beobachtungsorts ist beyläufig 40 Fuß über dem Erdboden. Die auf diese Weise seit 1822 beobachteten jährlichen mittleren Barometerstände sind für den Gefrierpunkt

im Jahre 1822 . . . .	27 Zoll 12,316 par. Linien.
1823 . . . .	— 11,740 —
1824 . . . .	— 10,679 —
1825 . . . .	— 12,083 —
1826 . . . .	— 12,918 —
1827 . . . .	— 11,568 —

also im sechsjährigen Mittel 27 Zoll 11,884 par. Linien.

Der tiefste absolute Barometerstand war im Jahr 1827 am 15ten Januar n. St. früh um 8 Uhr 26 Zoll 5 par. Linien, bey Sturm aus Westen; und der höchste absolute Barometerstand am 14ten November 28 Zoll 9 par. Linien.

Die Temperatur wurde an einem genauen sotheiligen Quecksilberthermometer beobachtet, welches 5 Fuß über dem Erdboden im Schatten hängt. Wenn man die drey Temperaturen im fünftägigen Mittel, um 8 Uhr Morgens mit 10, um 3 Uhr Nachmittags mit 4, um 10 Uhr Abends mit 7 multiplicirt, und die Summe dieser drey Produkte mit 21 dividirt, so ergibt sich die mittlere Wärme jeder meteorologischen Woche, welche in der sechsten Columnen aufgeführt ist; sie ist wichtig zur Beurtheilung des Steigens und Sinkens der Temperatur im Laufe des Jahres. Die mittlere Kälte war am größten vom 15 bis 19 Februar n. St., die mittlere Wärme am größten vom 30sten Juny bis 4ten July n. St.

Die jährliche mittlere Wärme in den verschiedenen Jahren war

1824 + 5°,96	Reaumür.
1825 + 5°,16	—
1826 + 5°,65	—
1827 + 5°,51	—

also im vierjährigen Mittel + 5°,57 Reaumür.

Um die Maxima und Minima der Temperaturen zu vergleichen, so war

die größte Kälte 1822 den 20sten Jan. n. St. — 12°,	die größte Wärme 1822 den 16ten u. 17ten July n. St. + 23°,2
1823 = 9ten Febr. — 27°	1823 = 18ten July + 23°,6
1824 = 5ten März — 5°	1824 = 11ten July + 22°,0
1825 = 27sten Febr. — 11°,6	1825 = 13ten Juny + 23°,5
1826 = 23sten Jan. — 18°	1826 = 15ten July + 22°,5
1827 = 17ten Febr. — 19°	1827 = 8ten Juny + 25°,5

im sechsjährigen Durchschnitt ist also das mittlere Maximum der Kälte — 16°, und das mittlere Maximum der Wärme + 23½° Reaumür.

Das Jahr 1827 zeichnete sich durch eine außerordentliche Trockenheit im Laufe des Sommers und Herbstes aus. Man nimmt dies schon am Gange des Hygrometers wahr, welches vom 6ten May bis 16ten November n. St. immer unter dem mittleren jährlichen Stande bleibt.

Um dieses Jahr in Rücksicht der Heiterkeit mit den früheren zu vergleichen, so kann man alle heitere Morgen, Mit-tage und Abende zusammenrechnen, die Summencahlen sind alsdann für

1822 . . .	509,
1823 . . .	388,
1824 . . .	438,
1825 . . .	489,
1826 . . .	488,
1827 . . .	434.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 22. Dienstag, den 21. Februar 1828.

St. Petersburg, den 13ten Februar.

Alberhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 5ten Februar.

Dem Generalgouverneur, Generaladjutanten Marquis Paulucci, ist auf seine Bitte fünfmonatlicher Urlaub zu einer Reise ins Ausland, mit Vorbehaltung seiner Appointments, Allergnädigst gewährt, und für die Zeit seiner Abwesenheit ist die Civilverwaltung in den Ostseeprovinzen und dem Gouvernement Pleskau dem Civilgouverneur von Esthland, Geheimenrath Baron Budberg, übertragen worden, der daher bis zur Rückkehr des Marquis Paulucci seinen Sitz in der Stadt Riga haben wird. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 11ten Januar.

(Aus einem Handelschreiben.)

Der Zustand der hiesigen Angelegenheiten wird immer beunruhigender, und Alles scheint eine unglückseligere Zukunft zu verkünden. Alle Unterthanen der drei Mächte müssen nach einem Befehl der Regierung die Hauptstadt verlassen, und nur einige der Angesehensten dürfen zur Liquidirung ihrer Angelegenheiten noch einige Zeit hier bleiben. Man denke sich den Zustand dieser Personen, von denen die Aermsten bereits an Bord der Schiffe gebracht sind, um nach dem Archipel abgeführt zu werden. Keine Bitten, keine Protestationen helfen mehr. Auch die katholischen Armenier sind nun verdächtig geworden; Tausende derselben werden nach Asien abgeführt. Fruchtlos waren die Vermendungen der neutralen Minister in Pera, selbst die des Herrn von Ottenfels. Die Pforte scheint jetzt, nach den Verfügungen der drei Botschafter aus Mourla, ihrer Erbitterung freien Lauf zu lassen. — Die bei Bujukdere liegenden Schiffe mit der Kanzen der russischen Gesandtschaft stehen im Begriff abzusegeln. — Es herrscht zwar Ruhe, aber man kann sagen, Konstantinopel ist aus einem thätigen Handelsplatze in ein Lager verwandelt worden. An Geschäfte ist nicht mehr zu denken; Jeder ist nur für seine Sicherheit und Zukunft besorgt. Alle Getreideladungen wurden zur Verproviantirung der Hauptstadt ohne Vergütung weggenommen. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 24ten Januar.

Die strengen Maßregeln der Regierung dauern fort. Man rechnet, daß bis heute Tausende der katholischen Armenier die Hauptstadt verlassen mußten, und die rei-

chen Primaten derselben, 12 an der Zahl, sind festgenommen worden. Die Verwüstung unter dem Handelsstande aller Nationen ist unbeschreiblich. — Die in der Hauptstadt versammelt gewesenen Aghas (Notablen) der Provinzen schickten sich zur Rückkehr in ihre Heimath an. Ehe sie abgehen, werden sie einzeln zum Sultan geführt, der sie unter Hinweisung auf den Hattischeriff vom 20sten December persönlich ermuntert, die darin enthaltenen Befehle vollziehen zu lassen. Mehreren derselben übergab er kostbare Waffen und ermahnte sie, dieselben zur Vertheidigung des Islams zu verwenden. Die Hauptstadt ist indessen, trotz aller kriegerischen Ausfichten, ruhig. (Hamb. Zeit.)

Smyna, den 3ten Januar.

Die letzten Nummern des Spectateur oriental vom 22sten und 29sten December enthielten so beleidigende Artikel für Frankreich und dessen Ministerium, in Bezug auf den Traktat vom 6ten Julius 1827, daß sich der auf der Rhede liegende Admiral de Rigny veranlaßt fand, die Auslieferung der Redakteurs dieses Blattes zu reklamiren. Sie wurden auch wirklich als Unterthanen des Königs von Frankreich aus ihrer Wohnung abgeholt, und mit ihrer Presse an Bord einer Gabbare gebracht, welche sogleich nach Toulon unter Segel ging, wo sie zur Verantwortung gezogen werden sollen. Dieser Vorfall macht hier großes Aufsehn. Daß Admiral de Rigny zu einer Zeit, wo Graf Guilleminot so eben von Mourla aus erklärt hatte, daß ein Friedensbruch mit der Pforte wahrscheinlich sey, aus der Mitte einer zahlreichen türkischen Bevölkerung und unter den Augen des Paschas einen Redakteur, der in seiner Zeitung die Partey der Pforte genommen, verhaftet abführen konnte, ist ein sprechender Beweis türkischer Langmuth oder Unwissenheit. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 8ten Februar.

Nach Briefen aus Odessa vom 26sten Januar n. St. werden daselbst keine Handelsgeschäfte mehr gemacht, da man einen Krieg für unvermeidlich hält. Auch aus Konstantinopel wird vom 13ten Januar geschrieben, daß man zweifle, ob selbst den neutralen Flaggen die Fahrt nach dem schwarzen Meere ferner erlaubt bleiben werde. In Livorno, woher wir Briefe vom 4ten dieses Monats haben, fürchtet man, daß die Engländer Konstantinopel und andere türkische Häfen in Blockadestand erklären möchten. Nach dem letzten Minister-



wechsel in England scheint diese Gefahr indessen sehr entfernt. Admiral Codrington befand sich am 18ten Januar noch in Malta. (Berl. Zeit.)

Genf, den 8ten Februar.

Die lange verzögerte Reise des Grafen Capo d'Istria nach Griechenland und seine Abschweifung nach Malta sind nun erklärt. Der neue Gouverneur wollte nicht in dem stürmisch bewegten Lande gegen so viele feindlich anstrebende Elemente auftreten, ohne der kräftigen Unterstützung der drei Admirale für seinen Zweck gewiß zu seyn, und selbst eine Waffenmacht zur Seite zu haben, die im Nothfall zur Hülfsleistung bereit sey. So sicher gestellt, wollte Graf Capo d'Istria, auf dem Warspite, einem englischen Linienschiffe, segelnd, von einer russischen Fregatte begleitet, und mit der Hoffnung, auch den edlen Admiral Codrington bald bei Aegina zu sehen, am 3ten (15ten) Januar dahin abreisen, und er wird vermuthlich dort schon in voller Thätigkeit seyn. Von französischer Seite würde ihm gleiche Begünstigung mißverfahren seyn, wenn während seines Aufenthalts in Malta französische Kriegsschiffe daselbst gewesen wären. So ausgestattet, und auch mit einigen Summen versehen, kann sich der Graf gute und schnelle Erfolge bei seinem Auftreten in Aegina versprechen, und sein Charakter, wie seine bisherige Haltung, lassen das Schlimmste, was eintreten könnte, — Mangel an Festigkeit — nicht befürchten. (Allgem. Zeit.)

Madrid, den 31sten Januar.

(Aus einem Privatschreiben.)

In den letzten Tagen hat der Direktor des königlichen Schatzes, D. Gasparo Remisa, eine sehr weitläufige Denkschrift nach Barcelona gesandt, worin er Sr. Majestät den Zustand des Schatzes auseinander setzt, und zugleich die Bilanz zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Königreichs für das Jahr 1827 zieht. Man sagt, daß der Betrag der im Jahr 1827 in den Schatz eingegangenen Summe darin zu 430 Millionen Realen (35,830,000 Thlr.) angegeben werde, wovon allein 300 Millionen für die Armee und das Uebrige für die Civilliste gebraucht worden. (!) Diese 430 Millionen sind indeß nicht der Betrag der sämtlichen Einkünfte Spaniens; außerdem müssen nämlich noch die aus den Bergwerken, der Post, den Salinen u. s. w. dazu gerechnet werden, die man las siete rentillas (die sieben kleinen Einkünfte, die nämlich zusammen verpachtet werden) nennt, allein auf diese kann man nicht viel Gewicht legen, da die Verwaltungen mehrerer derselben, z. B. der Post, der Bergwerke, mehr kosten, als die Gegenstände selbst eintragen; dieser traurige Zustand der Finanzen hat die Regierung dazu genöthigt, dem D. Joaquin Arrieta, einem Kaufmann aus Havanna, von wo dieser so eben angelangt ist, den Auftrag zu geben, sogleich nach Paris abzu-

reisen, um dort eine Anleihe von 16 Millionen Realen (1,333,000 Thlr.) zu Stande zu bringen und dafür die Einkünfte von Havanna für die Jahre 1828, 1829 und 1830 zu verpfänden. Sollte man in Paris dazu nicht geneigt seyn, so soll der Versuch in England oder in Holland gemacht werden.

Der Staatsrath beschäftigt sich gegenwärtig ausschließlich mit der Angelegenheit der Barbareckstaaten. Die Algierer machen bereits auf alle christliche Schiffe Jagd, zu welcher Nation sie auch gehören mögen. Daneben haben sie genauere Verbindungen mit den vereinigten Staaten und den neuen amerikanischen Republiken angeknüpft. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 1sten Februar.

Der König will durchaus die Bekanntmachung des Amnestieedekrets, das der Staatsrath vorgestern erhalten haben soll, und worin nur 20 namentliche Ausnahmen vorkommen. (Berl. Zeit.)

Barcelona, den 2ten Februar.

Am 24ten vorigen Monats hat der Graf d'España ein Circular an die Behörden von Katalonien erlassen, in dem sie aufgefordert werden, dafür zu sorgen, daß die königlichen Befehle gehörig vollzogen werden. Namentlich habe Sr. Majestät mit großem Mißfallen bemerkt, daß allgemein in den katalonischen Ortsschaften die Sonn- und Festtage nicht, wie es sich gebührt, gehalten werden. Dies sey eine Ausgeburt jener bellagenswürdigen Tage der Revolution, der Gottlosigkeit und der Anarchie. Es soll aber an gedachten Tagen weder gearbeitet, noch ein Laden geöffnet werden, vielmehr soll man die Schenken und Kaffeehäuser nahe bei den Kirchen schließen, weil ihr Lärm den Gottesdienst störe; die Gotteslästerer und das so häufige Fluchen sollen bestraft, und darauf gesehen werden, daß Jedermann seine Söhne und Töchter in die Schule schicke. Gleiche Strafe haben diejenigen zu gewärtigen, die den Zehnten nicht bezahlen. Auch habe der König bemerkt, daß sich einige Klassen in Trachten zeigen, die nicht spanisch, vielmehr in diesem Lande verboten seyen, und sich von dem Aufstande von 1820 hergeschrieben, z. B. die Schirmmützen (cachuchas), die Männer-Ohrringe, das lange Haar vor der Stirn, wie es die Revolutionäre trugen, die weißen Hüte und umgebundenen Bedeckungen, an denen sich gewisse geheime Vereine gegenseitig erkennen, und in denen man sogar in den Gotteshäusern erscheine. Ein solcher Anzug passe nicht zu der Gravität des spanischen Charakters. Es sollen daher die Gerichtshöfe und andere Behörden, ohne Aufsehen zu erregen, und mit kluger Art, sich der Bezirke vorsichtiger, Familienväter und Meister bedienen, um dergleichen Trachten zu verbannen, indem es der erste Schritt einer Nation zur Herabwürdigung sey, wenn

man die anständige Landestracht einer anderen aufopfere, welche Leichtsinns in fremden Ländern eingeführt habe.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 10ten Februar.

In der gestrigen Sitzung, welche von  $\frac{1}{4}$  nach 2 bis halb 6 Uhr währte, hat die Deputirtenkammer das Geschäft mit der Durchsicht der Wahlen fortgesetzt.

Die neue ministerielle Zeitung, der Abendbote, ist, trotz ihrem Versprechen der Unparteilichkeit, in dem Bericht, den sie über die Sitzung vom Freitag gegeben, demselben nicht überall treu geblieben. Die Gazette spricht von den Zeiten, in denen sie noch ministeriell gewesen, und schleudert wiederum heftige Artikel gegen die sogenannten liberalen Schriftsteller, denen sie mit der Folter der Gewissensbisse drohet. Auch will sie aus dem Gang der gestrigen Debatte schließen, daß die linke Seite (die liberale Opposition) sich in einer schwachen Minorität befinde. Doch ist bis jetzt noch zu wenig Bedeutendes vorgefallen, als daß sich ein festes Urtheil begründen ließe.

In der Straße St. André-des-Arts ist ein Spielhaus geschlossen worden. Man will wissen, daß, bey der letzten Pacht der Spielhäuser, der Unternehmer sich habe verpflichten müssen, alljährlich eines zu schließen, so daß sie, bis auf das für die Fremden bestimmte, endlich alle eingehen werden.

Ein Reisender, der kürzlich auf St. Helena gelandet ist, sagt, daß die Insel noch mit derselben Strenge, wie zur Lebenszeit des Kaisers, bewacht werde. Man gestattete ihm, das Grab Napoleons zu besuchen, beobachtete ihn aber, während er in der Nähe desselben war, sehr genau. (Berl. Zeit.)

Paris, den 11ten Februar.

Nach einer so eben erschienenen anschaulichen Uebersicht der Deputirtenkammer sitzen auf der rechten Seite 92 Mitglieder, 108 im rechten Centrum, 106 im linken Centrum, 92 auf der linken Seite.

Heute um 2 Uhr begann die öffentliche Sitzung der 2ten Kammer, in welcher die Verifizirung der Vollmachten fortgesetzt wurde. (Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten Februar.

In den Sitzungen der Deputirtenkammer von gestern und vorgestern wurde die Verifikation der Vollmachten fortgesetzt; die Zulassung einiger Deputirten gab vorgestern zu lebhaften Erörterungen Anlaß.

Die Gazette tritt gegen das Ministerium auf; sie wirft dem Minister des Innern vor, er habe noch in Frage gestellt, ob Betrügereien bey den Wahlen vorgegangen, und dies sey ein Zugeständniß. Man habe, sagt sie, das Stillschweigen des Großregelmahners

und die lange Rede des Herrn von Vatissmenil bemerkt, die nichts gesagt, und trotz allem Lärmen sey es erwiesen, daß man bis jetzt nur falsche Angeber, aber keine falsche Wähler ausfindig gemacht.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 13ten Februar.

Am 10ten dieses Monats, in der Morgensunde, ist die eine der beiden Dagen-Frauen, die Mäugan heißt, in dem Gasthof zu Lüttich, wo sie logiren, von 2 Mädchen entbunden worden; die Kinder sehen wohl aus, daß eine ist etwas weißer als das andere.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayneggenden,  
vom 15ten Februar.

Der vormalige König von Schweden, welcher sich in der letzten Zeit in Aachen aufgehalten hat, reiste am 11ten Februar mit dem Schnellwagen nach Holland ab.

(Berl. Zeit.)

Plymouth, den 2ten Februar.

Se. Königl. Hoheit, der Infant Don Miguel, befindet sich noch immer hier, da Höchstdieselben durch widrige Winde an ihrer Abfahrt verhindert worden. Montag wurden die Equipagen des Infanten eingeschifft, und Se. Königl. Hoheit selbst werden in Begleitung der Linienfahrts Ocean und Windsor-Kastley, wie auch der Fregatte Briton, nach Lissabon abgefahren.

(Hamb. Zeit.)

London, den 5ten Februar.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses überbrachte der Marquis von Conyngham (Lord Steward of the Household) die Antwort Sr. Majestät auf die Adresse der Lords. Die Antwort Sr. Majestät auf die Adresse der Gemeinen wurde im Unterhause ebenfalls verlesen. Lord Palmerston trug auf Bildung des Hauses in eine Committee of Supply an. Bevor dies geschah, sprach sich Herr Liddell noch ausführlich über die neue Ministerialveränderung aus, die den Freunden wie den Feinden derselben willkommen gewesen sey. Nachdem das Haus sich dann zur Komitē gebildet hatte und die Verhandlungen im Gange waren, pries untern Anderem Sir John Sebright die Ernennung des Herzogs von Wellington zum Premierminister; seine militärische Erziehung sey die beste Schule für Festigkeit und Entschlossenheit, und es hänge nur von ihm ab, ein eben so beliebter Minister als General zu werden. Herr Banks fragte Lord Palmerston, ob die Regierung Sr. Majestät an irgend einem Commercialtraktate zu dem Traktate vom 6ten July 1814 genommen habe, oder ob die in den Zeitungen vorkommenden, aus einem fremden Blatte entlehnten Angaben als authentische Zusätze zum Londoner Vertrage anzusehen seyn? und ob man in letzterm Falle etwas

darüber haben würde, sie dem Hause vorzulegen? Hier, auf erwiderte Lord Palmerston, es habe durch, aus kein Zusatz zum Londoner Vertrage, oder irgend ein Supplementarvertrag verhandelt, den Inhalt statt gefunden, und er nehme keinen Anstand, die ganze Angabe für fabelhaft und ungegründet zu erklären. Es ist bekannt, daß die Bevollmächtigten der Mächte, welche den Londoner Vertrag unterzeichnet, ermächtigt sind, von Zeit zu Zeit Zusammenkünfte zu halten, um den Inhalt des Vertrages in Ermägung zu ziehen, und über die zur Ausführung desselben zu treffenden Maßnahmen zu berathschlagen. Diese Konferenzen wurden zu Protokoll genommen, und vermuthlich bezieht sich die gedachte Angabe einige fremden Zeitungen auf dasjenige, was, wie man glaubte, in einer jener Konferenzen bestimmt worden ist. Was sich jedoch in jenen Konferenzengetragen, ist als Theil der Unterhandlungen anzusehen, deren Mittheilung die nämlichen Gründe im Wege stehen, als bei jedem andren Theile der Korrespondenz. Lord William Powlett fragte, ob es wahr sey, daß man der Pforte eine Entschädigung für die Vernichtung ihrer Flotte angeboten habe? Dies verneinte Lord Palmerston, erklärte dagegen, man sey mit Frankreich und Rußland dahin übereingekommen, daß die drey Botschafter sich in Korfu vereinigen sollten, um durch ihre gemeinschaftlichen Maßregeln die Pforte zur Annahme der Pacifikation zu bewegen. (Hamb. Zeit.)

London, den 6ten Februar.

Beide Häuser haben sich heute Abend versammelt und fast sogleich nach ihrer Zusammenkunft wieder vertagt.

Die Times melden, seit einigen Tagen wären Gerüchte von Ministerialveränderungen im Umlauf; man rede nämlich von dem Austritte des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und des Lord-Kanzlers. Alle diese Gerüchte verdienen jedoch kein Zutrauen. Es würde um den Ruf des neuen Kabinetts schlimm stehen, wenn Graf Dudley, ein so unabhängiger Edelmann, der Repräsentant der liberalen Politik des Herrn Canning, den Posten verlassen müßte, den er gewissermaßen als Garantie inne hat, daß keines von den großen Interessen, die mit der europäischen Gerechtigkeit verknüpft sind, aufgeopfert oder vernachlässigt werden solle. Eben so sehr würde es uns leid thun, wenn sein gelehrter Kollege so plötzlich die Gelegenheit einbüßte, das Publikum in der guten Ansicht, die es von seinen Talenten als Richter und Staatsmann hegt, zu bestärken. Wir wiederholen daher unsere Behauptung,

daß die erwähnten Gerüchte keine Spur von Wahrheit enthalten. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten Februar. Herr von Brüggen aus Arischhoff, Herr von Drachenfels aus Prawingen, Herr Färster von Grothaus aus Grendsen, Herr von Kettler aus Essern, Herr von Sacken aus Edwahlen, Herr Assessor von Sacken aus Degahlen, Herr Baron von Wettberg aus Brinckenhoff, Herr Titulärath Kenher und der Musikant Kudler, nebst Töchtern, Magdalena und Therese, aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Frau von Dörper und Madame Neumann aus Bauske, logiren bey Gramkau. — Herr Assessor von Korff aus Goldingen, Herr Ingenieurmajor Litminowski aus Walda, und Herr von Manteuffel aus Libau, logiren bey Morel. — Herr Titulärath Klonowski und Herr von Malischewsky aus Lithauen, logiren bey Ostrowsky. — Herr Apotheker Reimer aus Durben, logirt bey Gürtler. — Herr Obristleutenant von Schröder aus Illuxt, logirt bey dem Herrn Landhofmeister von Medem. — Herr Disponent Zorn aus Gaiken, logirt bey Halecky.

Den 18ten Februar. Se. Excellenz, der livländische Herr Civilgouverneur, wirkliche Staatsrath und Ritter, Baron von Hahn, aus Riga, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Zirk. — Herr von Zirk aus Kalmen, logirt bey dem Herrn Revisor Rätisch. — Herr Link aus Baldohn, logirt bey dem Herrn Polizey-Kanzellenbeamten Pernou. — Herr Major und Ritter von Derschau aus Aushoff, logirt bey Halecky. — Herr Kronsförster, Titulärath Gröger, aus Matkulin, und Herr Kornet von Weitbrecht, vom Lubinschen Husarenregiment, aus Ponnemewsch, logiren bey G. F. Gramkau. — Herr Buchhalter Herrmannsohn aus Saucken, logirt bey Petersohn.

Den 19ten Februar. Herr Kaufmann Schweinfurth aus Riga, Herr Kandidat Sartori aus Heiden, Herr von Bach aus Zingern, und Herr von Kleist aus Kengenhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr von Gock aus Lithauen, logirt bey dem Instrumentenmacher Koch. — Herr von Behr aus Oseln, logirt bey dem Herrn Grafen von Knyserling. — Herr von Klopman aus Bauske, logirt bey Halecky. — Herr von Walter aus Zemaliden, Frau von Horodinska aus Janischeck, Herr von Brincken aus Berghoff, die Herren Kaufleute Gebrüder Nissen, Babs, Owander, Redelin und Ramsell Fleischer aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kaufmann Züller aus Jakobstadt, logirt bey Goldner.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 23. Donnerstag, den 23. Februar 1828.

Schreiben aus Konstantinopel,  
vom 26ten Januar.

Sie werden die Proklamation erhalten haben, die hier von Hand zu Hand geht, und die Herzen aller Christen mit Angst erfüllt. Sie werden auch von den Verfolgungen unterrichtet seyn, denen die gesammten mit der römischen Kirche unierten Armenier Preis gegeben sind, und die Hauptstadt an die Schreckenstage der Auflösung des Janitscharenkorps erinnern. Die Proklamation ist in volle Kraft gesetzt, der Geist der Muselmänner dadurch aufgeregt worden, und das allgemeine Aufgebot nimmt seinen Anfang. Die Verfolgungen dauern fort, mehr als 8000 unierte Armenier haben seit den letzten 14 Tagen die Stadt verlassen, und sind nach Asien verwiesen. Die angesehensten Personen dieser Konfession wettsiefern um den Ruhm für ihren Glauben zu leiden; sie gehen lieber dem härtesten Geschick entgegen, ehe sie von der Bedingung der Begnadigung, die ihnen der Patriarch im Namen des Sultans gesetzt hat (des Uebertritts zu dem euthyianischen Glaubensbekenntnisse), Gebrauch machen. So werden die fleißigsten und sitzlichsten Unterthanen durch die Anschläge dieses Patriarchen ihrem Gewerbe entzissen, und die Hauptstadt dürfte deren Verlust empfindlich fühlen. Viele dieser Unglücklichen sollen sich nach Odessa geflüchtet, und daselbst eine gute Aufnahme gefunden haben. In der Administration dauert der Wechsel des Personals fort; der Kiaya-Bei, Minister des Innern, wurde vor einigen Tagen seiner Stelle entsetzt, dagegen ist Tahir Pascha, den man in Ungnade, ja enthauptet wissen wollte, in völliger Aktivität, und nach Mitihlene abgegangen, um daselbst das Kommando über die türkische Eskadre zu übernehmen, die nach Scio bestimmt ist. Der Pascha von Smyrna wird diese Expedition durch einige tausend Mann Landtruppen unterstützen. Wie man aus Smyrna vom 16ten Januar erfährt, war der dortige Pascha nach Tschesme abgegangen, um daselbst Alles zur Einschiffung der Truppen zu veranstalten. — Die europäischen Konsuln der vermittelnden Mächte zu Smyrna haben am 14ten Januar ihre Amtsverrichtungen eingestellt; da sie insgesammt Kaufleute sind, und wegen ihrer Handelsinteressen mit dem hiesigen Plaze in enger Verbindung stehen, so hat keiner derselben Smyrna verlassen. Der französische und englische Konsul haben die Unterthanen

ihrer Nation dem niederländischen Konsul empfohlen, der russische Konsul hingegen hat die in Smyrna verweilenden Russen unter österreichischen Schutz gestellt. — Der Redakteur des Spectateur oriental, Herr Blaque, der auf Befehl des französischen Konsuls verhaftet, und auf ein französisches Kriegsschiff gebracht worden war, hat seine Freiheit wieder erhalten; Herr Blaque wird, dem Vernehmen nach, sein Blatt fortsetzen, doch dürfte ein Anderer sich als Redakteur nennen. (Allgem. Zeit.)

Alexandria, den 29sten December.

Am 27sten dieses Monats, Morgens, wurde eine Abtheilung der ägyptisch-türkischen Flotte, die von Navarino kam, und die Flagge des Kapudan Bey des Patroni Bey trug, signalisirt. Gegen Mittag sah man schon in der Nähe des Hafens diese Schiffe, die den Ueberrest der furchtbaren Armada ausmachten, auf welche noch vor sechs Monaten die Hoffnungen der Pforte gebaut waren. Es sind 8 Briggs, 4 Kutten, 4 Fregatten und mehrere Transportschiffe; ein Linieneschiff und 2 Fregatten, die durch einen Windstoß von der Eskadre getrennt wurden, und über deren Schicksal man einigermaßen besorgt ist, werden noch erwartet. Mehr als 14,000 Individuen wurden ausgeschifft und lagerten sich am Ufer. Man erblickt darunter Sklaven von beiderley Geschlechtern, Vermundete, und 4000 für den Dienst unbrauchbar gewordene Soldaten, so wie den ganzen Harem Ibrahim Pascha's. Es scheint also, daß man von Morea Alles zu entfernen suchte, was nicht kampffähig ist, und daß man besonders auf die Verpflegung Bedacht nimmt, womit es jetzt übel aussehn mag. Ibrahim Pascha selbst wird noch in Morea verweilen. Alle Einwohner hatten sich bey der Kunde, daß die Flotte in unserm Hafen eingelaufen sey, daselbst versammelt, und der Vicekönig nahm dieselbe in Augenschein. Es schien, als ob bey ihrem Anblicke Gefühle bey ihm rege würden, die man auch früher schon zu bemerken glaubte, über die man sich aber gern Illusionen machte. Man will nämlich wissen, daß der Vicekönig im Herzen keineswegs friedlich gestimmt sey, daß er die Niederlage bey Navarino noch tief empfinde, daß er aber besonders durch das ungestörte Treiben der Griechen, die zu Lande wie zur See ihre Kriegsoperationen fortsetzen, ohne von den vereinten Mächten Hindernisse zu erfahren, äußerst erbittert sey, und sich sogar bewogen gefunden habe, dem Großsultan

den Rath zu ertheilen, daß er, wenn dem Unfuge nicht gesteuert würde, das Schwert ziehen, und den Krieg erklären solle, wobei er auf Aegyptens Streitkräfte unbedingt rechnen könne. Alle hier getroffenen Anstalten zeigen, daß man sich, wo nicht zu einer offensiven, doch zu einer defensiven Stellung vorbereitet. Ueber den Aufstand der Wechabiten sind keine neueren Berichte eingegangen. (Allgem. Zeit.)

Livorno, den 8ten Februar.

Nach Briefen aus Neapel ist Graf Capo d'Istria am 23sten Januar von Malta nach Aegina abgesegelt. Wir selbst haben hier schon lange keine direkten Nachrichten aus Malta. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 12ten Februar.

Durch ein aus Alexandrien heute hier angekommenes Schiff erfährt man, daß einige Tage vor dessen Abfahrt 40 ägyptische Schiffe von Navarino daselbst eingelaufen waren; die dabei befindlichen zwei großen Kriegsschiffe hatten sich bey Abukir vor Anker gelegt. Das Nähere hierüber wird erst bekannt werden, wenn die Briefe ausgegeben sind. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 14ten Februar.

In Venedig hat man die doch wohl noch der Bestätigung bedürftige Nachricht aus Korfu vom 1sten Februar, daß Graf Capo d'Istria in Aegina angekommen sey, und die Allirten drei Kriegsschiffe auf sechs Monate zu seiner Verfügung gestellt hätten. Zwei türkische Fregatten, welche nach dem adriatischen Meer segeln wollten, um, wie man sagt, die in Venedig für den Pascha von Aegypten gebaute Fregatte zu eskortiren, sollen von einer englischen Fregatte zurückgewiesen worden seyn. — Nach einem Handelschreiben aus Smyrna vom 3ten Januar soll Obrist Fabvier die Belagerung von Scio aufgehoben, und sich mit 200 Mann, die ihm treu blieben, nach Aegina begeben haben, sehr mißvergnügt über das Betragen seiner Truppen. Diese Nachricht scheint indessen, bey dem Stillschweigen späterer Briefe aus Smyrna, noch sehr ungewiß. Ebenfalls erzählt jenes Handelschreiben, Lord Cochrane solle Griechenland mit seiner Goelette verlassen, und seinem Neffen ein versiegeltes Paket zurückgelassen haben, um es fünf Tage später der Regierung auf Aegina einzuhändigen. — Der russische Botschafter, Herr von Ribeaupierre, befand sich zuletzt noch auf Smyra. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 30sten Januar.

Die Feinde der Charte, welche durch die Entdeckung ihrer Umtriebe bey den rechtlichen Leuten allen Credit verloren haben, suchen jetzt Anhänger in den niedrigsten Volksklassen, aber selbst dort finden ihre abgeschmackten Mährchen keinen Glauben.

Der Marquis von Loulé und seine Gemahlin gehen we-

der nach England, noch nach Amerika, wie man allgemein gesagt hatte, sondern sind im Begriff, sich nach Italien zu begeben und werden in Livorno landen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten Februar.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer war ausschließlich der Wahl des Deputirten Vorinmier gewidmet.

Zwey Abgeordnete sind bereits von der Deputirtenkammer nicht zugelassen (Chardonnet und Vorinmier); ein dritter (Dubay) ist freiwillig zurückgetreten, weil er voraussah, daß seine Ernennung unfehlbar annullirt worden wäre. Das Journal des Débats wirft den Ministern vor, daß sie zu unentschieden austreten. Betrug und Hinterlist werde nicht mit Worten gut gemacht. Der Moniteur tritt gegen die Gazette auf, die gestern dem Minister des Innern vorgeworfen, er mache der Revolution Zugeständnisse. Sie wird aufgefordert, diesen Vorwurf zu beweisen. Ferner habe sie gesagt, die Minister nähmen sich der Behörden nicht genugsam an. Hiergegen bemerkt der Moniteur, daß die Kammer beschloß, die gegen die Präfekten gerichteten Witschriften, nachdem sich die Kammer würde konstituiert haben, der Witschriftenkommission zuzumeisen. Da erst würden die Minister wissen, gerechtes Urtheil zu fällen. Das Ministerium würde, wenn es dazu Zeit sey, sich bestimmt aussprechen, ohne Rücksicht auf Vorurtheil und Partengeist. Die heutige Gazette lobt den Großhieselbewahrer, der, gleichen den zurechtweisenden Artikel des Moniteur (den sie ganz aufgenommen), und verspricht den Ministern ihren Beistand, wenn sie sich mit den Royalisten verbinden und im Sinne des Artikels im Moniteur handeln würden. Man sieht, wie sehr dieses Blatt bemüht ist, den Zwiespalt zwischen Royalisten und Liberalen auf alle mögliche Weise zu erhalten und zu vergrößern.

Die Gazette de Lyon giebt die Anzahl der Jesuiten in Frankreich auf 20,000, und die Mitglieder der Kongregation auf 500,000 an.

Zwischen der Börse und dem Lokal der Deputirtenkammer sind Schnellposten angelegt; die Rede eines namhaften Mitgliedes wirkt um mehrere oder weniger Centimes auf den Cours der Rente. (Berl. Zeit.)

Paris, den 15ten Februar.

Fast alle Pairs der neuen Kreation hielten sich Anfangs zu der Versammlung im Hause des Herzogs von Havré. Man glaubt jedoch, sagt das Journal des Débats, daß mehrere derselben ihre Dankbarkeit gegen Herrn von Villèle nicht bis zum Votiren für sein System treiben und sich mit der Majorität der Kammer des Jahrs 1827 verbinden werden.

Der Précurseur will aus Marseille erfahren haben, Graf Guilleminot sey nicht, wie es allgemein hieß, nach Korfu abgereiset, sondern habe sich nach Paris begeben. Bloß sein Gefolge soll nach ersterem Orte

abgegangen seyn, und er selber, heißt es, wird sich über Italien dorthin begeben. Das neue politische System, welches sich in der brittischen Thronrede ausspricht, soll eine Unterredung des Botschafters mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten nothwendig gemacht haben.

Briefe aus Korfu reden von Anstalten, welche die drei Admirale treffen, nach den Gewässern von Morea zurückzukehren, indem Ibrahim Pascha's Betragen ihre nochmalige Erscheinung im Hafen von Navarino nöthig macht. (Hamb. Zeit.)

Der Minister Watisménil hat den Professoren der hiesigen Universität, als sie ihm dieser Tage die Aufwartung machten, versprochen, daß die Lehrstühle der Herren Royer-Collard und Guizot bald wieder besetzt seyn sollen. (Berl. Zeit.)

Toulon, den 8ten Februar.

Man spricht von einer im Frühjahr beabsichtigten Vermehrung unserer Station vor Algier. Es wird auf's Thätigste an Ausbesserung und Ausrüstung von Linien-schiffen, Fregatten und kleineren Fahrzeugen gearbeitet und Vorräthe jeder Art werden aufgekauft. Dessen ungeachtet glaubt man nicht an eine eigentliche Expedition, weil diese wenigstens 20,000 Mann erfordert und bisher noch keine Transportschiffe gemiethet worden sind. (Das Journal du Commerce berichtet, jedoch als unverbürgt Gerücht, die französische Besatzung von Radix werde in 14 Tagen nach Frankreich zurückkehren, sondern an der afrikanischen Küste ausgeschifft werden.) (Hamb. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 14ten Februar.

Das Wetter ist unbegreiflich mild, sonnig und schön, — im Süden, Osten und Norden zeigt sich das Gleiche. Im Chamounithal, am Fuße von zwei Gletschern, das sonst immer voll Schnee liegt, ist jetzt keiner zu finden, so daß die Leute wegen Herbenschaffung ihres Holzbedarfs, die auf Schlitten geschehen muß, in Noth sind. Auch auf dem großen St. Bernhard liegt wenig Schnee. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngebenden,  
vom 18ten Februar.

Eine französische Aktiengesellschaft bewirbt sich bey der großherzoglich badenschen Regierung um die Genehmigung zur Errichtung eines Kanals, welcher den Rhein mit der Donau verbinden soll. Dem Vernehmen nach soll derselbe in Kehl beginnen, durch das Kinzigthal ziehen, und über Triberg nach der Donau geleitet werden. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 14ten Februar.

In einem Schreiben aus Curaçao vom 30sten November wird gemeldet, daß dort einige Emigranten von der Küste erwartet wurden, die sich, in Folge einer entdeckten Korrespondenz mit Paetoriko, nach Curaçao zu entziehen

entschlossen hätten. Es seyen bereits mehrere Verhaftungen in Kolumbien vorgefallen, worunter einige Geistliche; auch sey ein Befehl von Patz (der krank seyn soll) ergangen, alle in Venezuela noch übrig gebliebenen Spanier fortzuschicken. In Verbindung mit dieser Verschwörung stehe das berufene Haupt einer Royalistenbande im Innern, Cisneros, der kürzlich eine ziemlich Verstärkung an Mannschaft und Kriegsbedarf erhalten habe. Die Guerilla, welche er anführe, und die sich tief im Lande schon viele Jahre erhalten, sey nun dreifach geworden wie je, und führe ihre Streifereyen bis nach Caracas hin. Bolivar habe ihm vor seiner Abreise nach Bogota eine allgemeine Amnestie anbieten lassen, mit Behaltung des Ranges für Jeden, der in kolumbischen Dienst würde treten wollen, und andern Vortheilen, wenn er und seine Anhänger sich der kolumbischen Regierung unterwerfen und das entehrende Räuberhandwerk aufgeben wollten; indeß habe er nicht allein dieses Anerbieten abgewiesen, sondern fahre dreist fort, Kolumbien zu beunruhigen, bedrohe einige Städte (Kumana und Barcelona), treibe die wider ihn ausgesandten Truppen zurück, verbinde sich mit dem größten Feinde Kolumbiens, mit Spanien, und die Republik scheine jetzt nicht Kräfte genug zu besitzen, diesen Rebellen zu bezwingen. (Berl. Zeit.)

London, den 1sten Februar.

„Die Nation, sagt der Courier, würde mit Vergnügen die Wiederherstellung der Yeomanry als eine der ersten Maßregeln des neuen Ministeriums aufnehmen. Die damit verknüpften Kosten waren verhältnißmäßig gering, und dieses Korps leistete sehr wichtige Dienste; es stillte die Unruhen mit entweder gar keinem, oder doch nur geringem Blutvergießen, und die Auführer selbst waren immer bereit, sich den Vorstellungen derer zu fügen, welche in ihrer Nähe wohnten, die sie in der Regel persönlich kannten, und mit denen sie in vielfachem freundschaftlichen oder Handelsverkehr standen. Die Auflösung der Yeomanry bietet einen merkwürdigen Beleg zu dem Hass der Whigs gegen stehende Armee'n dar.“ Dasselbe Blatt sagt heute: die Opposition im Parlament bestrebe sich vergeblich, darzuthun, daß die Minister durch die Thronrede einen Tadel auf den Admiral Sir Edm. Codrington oder die Lieferung der Schlacht von Navarino überhaupt hätten werfen wollen.

Am 26sten Januar ward eine Versammlung der Aktieninhaber des Tunnels in der City of London Tavern gehalten. Herr Wm. Smith, Parlamentsglied, als Vorsitzender, forderte zuerst den Sekretär, Herrn Butler, auf, Herrn Brunel's Bericht vorzulesen. Aus diesem geht hervor, daß der Tunnel bis auf eine Entfernung von 600 Fuß (engl.) vom Schacht ausgegraben worden, daß man mit der Arbeit noch 25 Fuß

von der Mitte des Flusses entfernt ist, daß die Entfernung bis zum Zeichen des niedrigsten Wasserstandes, auf der Nordseite des Flusses, nur 375 Fuß, und von dort bis zum Kan 200 beträgt, zusammen also 375 Fuß. Dies würde, bis zu dem Schacht auf dieser (Nord-) Seite, eine Totalsumme von 700 Fuß ausmachen. In dem Bericht wurden die Mittel angegeben, deren man sich zur Ausfüllung des letzten Bruchs bedient, und bemerkt, daß man einen Plan gemacht habe, den andern Einbrüchen des Wassers vorzubeugen, den Herr Brunel in Kurzem den Aktieninhabern vorzulegen gedenke. Hierauf ward ein Bericht der Direktoren vorgelegt, woraus hervorging, daß man nur auf 3600 Aktien Rechnung machen könne. Das noch vorräthige Geld beträgt, nach Abzug der wahrscheinlichen Ausgaben, etwa 5000 Pfd. Sterl. Eine Nachforderung von 4 Pfd. auf 3400 Aktien würde 13,000 Pfd. einbringen, so daß man alsdann 20,000 Pfd. zu den neuen Ausgaben haben würde. Kurz vor dem letzten Unfall hatte man einen Umlauf an die Aktieninhaber ergehen lassen, worin man anfragte: welche Summe sie wohl den Eigenthümern (des Ufers) zu 5 Procent gegen Sicherheit auf die sämmtlichen Gebäude leihen würden; auf diesen Umlauf hatten indeß die Direktoren noch keine Antwort erhalten. Nach der Verlesung des Berichts wurden mehrere Beschlüsse in Vorschlag gebracht, und man kam am Ende dahin überein, daß man zuvörderst Alles anwenden wolle, den Leck zu stopfen, daß übrigens der Vollendung des Unternehmens kein weiteres Hinderniß im Wege stände, als der Mangel an Geld, und daß die Direktoren bevollmächtigt werden sollten, freywillige Beiträge zur Beendigung des Unternehmens anzunehmen.

In Elgin (Schottland) ist neulich eine Hochzeit zwischen zwey Liebenden gefeiert worden, deren Ausgehät schon vor 34 Jahren erfolgt war, die aber durch plötzlich eingetretene Familienhindernisse ihre Vereinigung verzeist sahen. Die Verbindung sollte hierauf im Jahr 1804 statt haben, als eine neue unerwartete Schwierigkeit sie verschob. Das Merkwürdigste bey der Sache ist, daß die Verlobten sich treu blieben, und die ganze Zeit über in einem ununterbrochenen Briefwechsel standen.

(Berl. Zeit.)

London, den 6ten Februar.

Man will behaupten, daß der Herzog von Wellington hauptsächlich deswegen die Premierministerstelle soll angenommen haben, weil man ihm zu verstehen gegeben, daß, im Fall er es nicht thue, man sogleich Lord Grey kommen lassen würde. Um dieser Alternative zu entgehen und im Vertrauen, daß er die Parteyen zu ver-

schönen wissen würde, nahm der Herzog das Amt an, jedoch, wie man sagt, in der Absicht, es nur so lange zu behalten, bis er würde seinen Nachfolger nennen können. (Berl. Zeit.)

London, den 15ten Februar.

Lord Cochrane ist am 12ten dieses Monats auf dem Schooner Uniform von Griechenland in Portsmouth angekommen. (Berl. Zeit.)

New-York, den 17ten Januar.

Unsere Blätter enthalten eine wichtige Diskussion, nämlich einer Modifikation der Verfassung der vereinigten Staaten. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 20ten Februar. Herr Kollegienassessor, Justizrath von den Brincken, die Herren Fedor und Richard von den Brincken aus Gulben, und Herr Pastor Seeborg aus Wahren, logiren bey Sehr jun. — Herr von Korff vom Lande, logirt bey Stein. — Herr Titularrath Müller aus Baldohn, Herr Titularrath Alloth aus Bauske, und Herr Elshberg aus Zertrautz, logiren bey Bach. — Herr von Stempel, nebst Sohn, aus Piskulln, und Herr von Tiedewitz aus Limbuschen, logiren bey Gramkau. — Herr Obristleutnant Zilliafus, und Herr Rittmeister Alexejew aus Hasenpoth, logiren bey Gerber Kern.

Den 21sten Februar. Herr von Henckling vom Lande, logirt bey der Wittwe Gedaschke. — Herr Pastor Nylich aus Blieden, logirt bey Ramsell Nylich. — Herr Schinz aus Groß-Blieden, logirt bey der Wittwe Beckmann. — Herr Kaufmann Bergengrün aus Riga, logirt bey Gramkau.

### K o u r s.

Riga, den 9ten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52  $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67  $\frac{1}{10}$  Kop. B. A.  
Kivl. Pfandbriefe  $\frac{3}{4}$  pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 24. Sonnabend, den 25. Februar 1828.

Schreiben aus Konstantinopel,  
vom 26ten Januar.

Die hiesigen Angelegenheiten scheinen sich endlich der längst gefürchteten Krisis zu nähern. Der mit letzter Post Ihnen mitgetheilte Hattischereif wurde in allen Moscheen verlesen, und die unmittelbar darauf angeordnete Sperre des Bosphorus für alle christlichen Nationen beweist, daß die letzten diplomatischen Verhandlungen die Pforte in einen solchen Zustand von Aufreizung versetzt haben, daß ihr an der Aufrechthaltung der bestehenden Traktate auch mit den übrigen Staaten nichts mehr liegt. Die gewaltsamen Maßregeln dauern fort, und scheinen nach erhaltener Gewissheit, daß Oesterreich die Mediation nicht angenommen hat, noch härter zu werden. In Mitte dieser Besorgnisse nehmen die kriegerischen Anstalten täglich zu. Auf der asiatischen Seite läßt der Sultan in aller Eile einen Pallast mit Wall und Graben bauen, um sich im schlimmsten Falle, wenn Konstantinopel belagert würde, dahin zu begeben. — Nach Adrianopel dauert die Absendung von Truppen und kaiserlichen Effekten, zum Gebrauch des Sultans bey seiner dortigen Anwesenheit, fort, und das Gerücht erhält sich, daß er sich bald nach Adrianopel begeben werde. Die Verfolgungen der Griechen und Armenier dauern fort. Herr von Ottenfels verwendete sich vergebens. In Pera und Galata sind alle katholischen armenischen Kirchen geschlossen worden. Tahir Pascha, von dem es hieß, daß er enthauptet sey, ist aus den Dardanellen nach Mithlene geschickt, um Scio zu entfernen, während Hassan Pascha von Smyrna aus Asiaten bey Tchesme sammelt, um zum Entsatz von Scio mitzuwirken.

(Allgem. Zeit.)

Smyrna, den 19ten Januar.

Admiral de Rigny eilte nach Eingang der Nachricht, daß Tahir Pascha Scio entfernen wolle, mit einer französischen und russischen Fregatte nach Mithlene, um dieses Vorhaben zu verhindern, und einem Blutbade zuvorzukommen. Als er den englischen Kommodore aufforderte, gemeinschaftliche Sache mit ihm zu machen, soll dieser erklärt haben, seine Instruktion ginge nicht so weit. Dies macht hier Aufsehn.

(Allgem. Zeit.)

Korsu, den 1sten Februar.

Daß hier in Besatzung gestandene 8te Infanteriere-

giment ist durch das 51ste Regiment abgelöst und am 23sten Januar nach Zante eingeschifft worden. Der Lord-Oberkommissär Sir Frederick Adam ging mit mehreren Stabsofficieren und dem englischen Konsul in Konstantinopel, Herrn Cartwright, gleichfalls nach Zante ab, theils um die dortigen Militäranstalten in Augenschein zu nehmen, theils um Verfügungen zu treffen, daß die von Zante aus geschwidrig nach Morea statt findenden Getreideverladungen unterbleiben. Ibrahim Pascha, der noch mit 10,000 Mann regulärer Truppen auf Morea ist, und sein Hauptquartier in Modon hat, scheint großen Mangel an Lebensmitteln zu leiden, und muß den Lieferanten bedeutenden Gewinn zusichern, da sich deren bey dem Verbote, die ägyptische Armee von den jonischen Inseln aus zu versorgen, doch noch so Viele dazu verstehen. Mehrere türkische Schiffe, von jonischen Booten geführt, wollten sogar bey Korsu vor Anker gehn, wahrscheinlich um Mehl und Früchte zu laden; die Lokalbehörde ließ ihnen aber andeuten, daß sie sich augenblicklich zu entfernen hätten, wenn sie sich nicht Unannehmlichkeiten aussetzen wollten, worauf sie mit Zurücklassung der Boote nach Süden steuerten. — Die Nachricht von dem Wechsel des englischen Ministeriums ist bereits hier eingetroffen. (Allgem. Zeit.)

Korsu, den 2ten Februar.

Am 16ten Januar, nach 1 Uhr Mitternachts, war die russische Fregatte Konstantin, von Bourla in 17, und von Aegina in 7 Tagen kommend, mit dem kaiserl. russischen Gesandten, Herrn von Ribeaupierre, am Bord, auf unserer Rhede vor Anker gegangen. Nachmittags machten ihm die englischen Autoritäten, auch Herr Stratford-Canning, ihre Aufwartung. Die Forts der Stadt salutirten mit 13 Kanonenschlägen, welche die russische Fregatte erwiderte. Am 21sten Januar erhielt der russische Gesandte die freye Praktika, und bezog mit seiner Familie den Pallast des Lord-Oberkommissärs unter Artilleriefalven des alten Stadtforts. Am 26sten Januar erhielt Herr Stratford-Canning durch ein päpstliches Trabakel seine lange Zeit erwarteten Depeschen über Ancona. Stürme hatten die Kommunikation verhindert; an demselben Tage schiffte sich der kaiserl. russische Gesandte nach Triest ein. Um 2 Uhr Nachmittags zog das Schiff unter Artilleriefalven seine Segel auf. Am 28sten Januar, um 3 Uhr Nachmittags, schiffte sich auch Herr Stratford-Canning am Bord der Fregatte Dryad nach



Ankona ein; als er folgenden Tages dahin absegeln wollte, nöthigten ihn widrige Winde zur Rückkehr. Am 30sten segelte das Schiff darauf nach Ankona ab.

(Berl. Zeit.)

Zante, den 25ten Januar.

Auf Morea scheint sich nichts verändert zu haben. Ibrahim Pascha, der am 22sten December den Ueberrest der ägyptischen Flotte nach Alexandrien zurück geschickt hat, worauf sich gegen 20,000 Menschen befanden, soll mit 9000 Mann Kerntrouppen bey Modon stehen, und alle von ihm eroberten festen Plätze noch besetzt halten. Die Griechen blokiren sowohl die Häfen von Modon und Navarino, als auch den von Patras. Obgleich in diesem letzten Platze noch bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln sind, so dürften sie doch durch den Bedarf Ibrahim Pascha's, der sich hauptsächlich von da aus versorgt, sehr zusammen schmelzen, und seine Truppen sich bald in der traurigsten Lage befinden. Zu dem Mangel an Lebensmitteln könnten sich leicht feindliche Angriffe gesellen, die jetzt geregelter und mit mehr Nachdruck als früher von den Griechen geführt werden dürften; nach Allem, was man hört, soll ein bedeutendes griechisches Korps bey Tripoliza stehen, und nur die günstigere Jahreszeit erwarten, um zu agiren. General Church soll Missolonghi genommen haben. Dieses Ereigniß dürfte, wenn es sich bestätigt, Ibrahim Pascha, der schon längst insgeheim den Wunsch hegt, nach Alexandrien zurückzukehren, desto eher bestimmen, sich auf den Weg nach der Heimath zu machen.

(Allgem. Zeit.)

Triest, den 12ten Februar.

Gestern wurde die russische Fregatte Konstantin bey Pirano signalisirt. Auf dieser Fregatte befindet sich Herr von Ribeaupierre; es heißt, daß derselbe wieder nach Korfu zurückkehren werde, und daß Herr Stratford Canning, der nach Ankona gegangen ist, daselbst Depeschen abwarten wolle, bevor er seine Reise nach England antrete. Herr von Guilleminot soll am 3ten Februar zu Korfu angekommen seyn. Der Lord Oberkommissär Sir Frederick Adams soll nach Zante gereist seyn, um von dort aus mit Ibrahim Pascha in Unterhandlungen zu treten, wahrscheinlich über die Räumung von Morea. Die Herren Pisani, Dolmetscher bey der englischen Botschaft in Konstantinopel, haben den Lord Oberkommissär begleitet. (Allgem. Zeit.)

Malta, den 15ten Januar.

Graf Capo d'Istria steht im Begriff, auf dem englischen Linien Schiff Warspite nach Aegina abzusegeln. Er wird von mehreren Gelehrten und Officieren dahin begleitet; man fürchtet jedoch, daß die Pläne des Grafen bey seiner Ankunft zu Aegina nicht ganz in Erfüllung gehen dürften, da er nur mit wenigen Fonds, höchstens in 8000 Pfund bestehend, versehen seyn soll. Graf Heyden hat vor ei-

nigen Tagen einen Courier erhalten, und es heißt, daß die hier stationirte russische Eskadre nach Korfu gehen werde. (Allgem. Zeit.)

Madrid, den 7ten Februar.

(Aus einem Privatschreiben.)

Es ist bestimmt, daß Ihre Majestäten am 4ten künftigen Monats wieder in Madrid eintreffen werden. Die Abreise derselben ist auf den 12ten dieses Monats festgesetzt, und sie werden über Valencia gehn. Man spricht sehr stark von der Rückkehr von 10,000 Franzosen nach Barcelona und versichert, daß das Regiment Schweizer, welches gegenwärtig in Figueras steht, einige Tage, nachdem der König Barcelona verlassen habe, daselbst einrücken wird. — In Katalonien soll immer noch eine sehr beunruhigende Stimmung herrschen.

Der Kriegsminister hat eben dem Könige eine Vorstellung eingesandt, welche auf nichts Geringeres hinausläuft, als die Entwaffnung sämmtlicher royalistischen Freiwilligen im Königreich in Vorschlag zu bringen. Nachdem er die Beweggründe für diesen Vorschlag auseinandergesetzt, unter welchen der stärkste der Gefahr der Bewaffnung des Volkes ist, versichert der Minister, daß, wenn die zur Erhaltung jener Freiwilligen erhobenen Steuern zusammengekommen würden, man ein Heer von mehr als 200,000 Mann damit erhalten könnte.

Man will jetzt wieder die Richtigkeit des Gerüchtes bezweifeln, daß die Königin sich in gesegneten Umständen befände. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 2ten Februar.

Sir W. M'Court wird sich heute nach England einschiffen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 17ten Februar.

Die Deputirtenkammer beschäftigt sich fortwährend mit der Verifizierung der Vollmachten, woben es besonders gestern sehr stürmisch herging.

In der Sitzung der Pairskammer vom 15ten dieses Monats wurde nach einer Rede des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten die Dankadresse zur Erörterung gebracht, und mit einer Majorität von 193 Stimmen gegen 15 angenommen. Diese enthält dem Vernehmen nach keine der Phrasen, welche einigen Salongerüchten zufolge darin enthalten seyn sollten. Die mit der Entwerfung der Adresse beauftragte Kommission soll sich, wie man sagt, begnügt haben, im Allgemeinen bey den Worten der Thronrede stehen zu bleiben. Wenn man einigen Personen Glauben bemessen darf, so ist bey der Erörterung bloß diejenige Stelle der Adresse, welche die griechischen Angelegenheiten betrifft, ernsthaft bestritten worden. Die Debatten über diesen Punkt sollen eben so merkwürdig als neu gewesen seyn, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten lebhaften Theil daran ge-

nommen haben. Die Herren von Chateaubriand, Pasquier und Lainé haben sich der griechischen Sache angenommen, welche man angegriffen zu haben scheint.

Heute um 1 Uhr hat der König die große Deputation von Pairs empfangen, die Sr. Majestät die Adresse überreichten. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 21sten Februar.

Im Württembergischen haben die beyden letzten Erbheben den Aberglauben rege gemacht. Wo man hinkommt, spricht man von nichts Anderem, als von dem Untergange der Welt, von Offenbarungen aus dem 4ten Kapitel des Heseiel, und von fürchterlichen Dingen, die, von den Türken herbengeführt, im Jahre 1830 sich ereignen werden. Dieser Aberglaube rühret unverkennbar von den vielen Pietisten und dem Mysticismus her. (Berl. Zeit.)

Aus Sachsen, vom 23ten Februar.

Eine, vor Kurzem erschienene, Denkmünze in Silber verdient öffentliche Erwähnung, denn sie hat einen dreysach hohen Werth, durch die Pietät ihrer Entsehung, durch den Gegenstand und die Schönheit ihrer Ausführung. Auf der Hauptseite erblickt man, überragt von einem Stern, ähnlich, aber im Tode abgebildet, den Kopf des letztverstorbenen Königs von Sachsen, mit der Umschrift: Friedrich August König von Sachsen. Auf der Rehrseite ließt man zwischen zwey verschlungenen Enpreßenzweigen: Vollendet den 5ten May 1827. und darunter: Psalm 91, v. 14. 16. Diese Denkmünze hat die Größe eines Speciesthalers; man kann sie aber nur auf Befehl oder aus der Hand der königlichen Wittve des unvergesslichen Veterans der Könige erhalten. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 14ten Februar.

Ob man gleich allen Grund hat zu glauben, daß die bey Perthes zu Hamburg erschienene und vornehmlich gegen den Herrn Grafen Ernst von Münster gerichtete Vertheidigungsschrift der herzogl. braunschweigischen Regierung, — die man bekanntlich dem Herrn Joh. Witt, genannt von Döring, zuschreibt, — unter den Auspicien dieser Regierung verfaßt worden, so ist dennoch die Beschlagnahme der davon in das Herzogthum Braunschweig zum Debit versandten Exemplare höchsten Orts kürzlich verfügt worden. Man glaubt in dieser Maßregel einen sichern Vorboten der nahe bevorstehenden Ausgleichung aller Mißverständnisse zwischen der königl. hannoverschen und der herzogl. braunschweigischen Regierung wahrnehmen zu dürfen, um so mehr, als diese Verfügung von Sr. Herzogl. Durchlaucht selbst von Wien aus erlassen worden ist.“ (Nürnberg. Korresp.)

London, den 9ten Februar.

Der Oberbefehl des Heeres wird nicht einer Kommission übertragen werden. Dem Vernehmen nach wird ein Befehlshaber, aber nicht ein Chef, ernannt werden, und Lord Hill diesen Posten erhalten.

In der Sitzung des Oberhauses vom 6ten dieses Monats kam nichts von Bedeutung vor. Die vorgestrige Sitzung wurde bey verschlossenen Thüren gehalten, indem es sich um eine Verletzung der Privilegien (Breach of Privilege) handelte, nämlich um die Frage: ob ein irländischer Paer, der nicht Paer des Parlaments sey, Schulden wegen verhaftet werden dürfe? Das Haus entschied für das Gegentheil und verordnete die Verhaftung der Beamten, die sich jenen Schritt erlaubt hatten.

Im Unterhause wurden am 6ten dieses Monats sehr viele Bittschriften zu Gunsten der Katholiken überreicht.

Die Debatten zu Washington über die Präsidentenwahl dauern mit immer gleicher Heftigkeit fort.

Herr Peel zeigte am 7ten dieses Monats im Unterhause an, er werde nächsten Dienstag auf Bildung der Finanzkomité antragen. Die Mitglieder derselben werden, dem Courier zufolge, nach Stimmenmehrheit und nicht durch das Loos gewählt werden. Die Minister werden die, ihres Erachtens tüchtigsten Mitglieder zu dieser wichtigen Untersuchung vorschlagen, und selbst die Mitglieder der Opposition, wenn eine solche vorhanden ist, nicht ausnehmen, um alle für räthlich gehaltene Modificationen in Antrag zu bringen. Die Minister, bemerkte ferner der Courier, bezwecken bey dieser Wahl weiter kein Interesse als das des Landes. Alle Mißbräuche und Irrungen des Finanzsystems sind nicht Versehen des gestrigen oder frühern Ministers, sondern schreiben sich aus weit entfernterer Zeit her, und haben nur so lange bestanden, weil das entsprechende Mittel entweder nicht gefunden oder die Zeit zur Anwendung desselben noch nicht gekommen war. Es ist eine willkürliche Beschuldigung gegen die Minister aller Zeiten, wenn man annimmt, sie hätten ein Interesse, die Ausgaben des Landes zu vermehren, oder mögliche Verminderungen zu verhindern; denn es ist wahrlich nichts Angenehmes, die öffentlichen Lasten zu erschweren, oder sich der Erleichterung der Steuerpflichtigen zu widersetzen. Wir dürfen ohne Widerspruch behaupten, daß die Minister dieser Komité mit Ungeduld und voll Vertrauen entgegensehen, und das lebhafteste Verlangen tragen, daß die Arbeiten derselben dem Staate förderlich seyn mögen. Glücklicherweise wird sie ihre Arbeiten in dem günstigsten Zeitpunkte, der sich jemals darbieten konnte, unternehmen. So weit wir urtheilen können, haben die Parteyen ihre Bitterkeit und Heftigkeit zur Hälfte verloren, und selbst diejenigen, die

andrer Ansicht, als die Minister, fern dürften, sind nicht Willens, sich lange einer Maßregel bloß aus dem Grunde zu widersetzen, daß sie nicht von ihnen ausgegangen ist. Die Sitzung hat mit einer Modification begonnen, die uns mit Grund glauben läßt, daß die vom Parlamente angenommenen Maßregeln ihnen Anspruch auf den Segen des ganzen Königreichs erwerben werden.

Der Antrag des Herrn Brougham über den Zustand der Gesetze wurde in einer sechs stündigen Rede dargestellt, die kaum ihres Gleichen in den Annalen der Parlamentsberedsamkeit findet. Die Masse der in derselben enthaltenen praktischen Kenntnisse, die Art und Weise des Vortrags und die überzeugende Kraft der Gründe, Alles erregte die Bewunderung der Zuhörer, die auch Herr Peel, in seiner Antwort, aufs Anmuthendste zu erkennen gab. Der Redner sprach über die Verfassung der bürgerlichen Gerichtshöfe, über die Regeln bei Zulassung und Nichtzulassung von Zeugen, die Erleichterung von freundschaftlichen Vergleichen, die gesetzlichen Regeln in Betreff der Erklärung von Kontrakten, Testamenten und anderen Instrumenten, die Möglichkeit einer Revision der Gränzbestimmungsstatuten und der Statuten über Betrug, in der Absicht, erstere in ihrer Wirkung bei verschiedenen Processen über Realvermögen und die Verfügungen der letzteren auf Personalvermögen auszudehnen; und zuletzt über die Aufhebung der Verschiedenartigkeit der Gesetze und deren Administration, welche durch örtliche Herkommen und privilegierte Gerichtsbarkeiten erzeugt wird. Die Rede wurde mit dem größten Beifalle angehört. Herr Brougham verlangte eine Untersuchungskommission; die fernere Diskussion wurde auf den 22sten dieses Monats ausgesetzt.

Man behauptet, der Herzog von Wellington habe erklärt, die höchsten Stände sollten von den vorzunehmenden Ersparnissen nicht ausgenommen seyn. Eine solche Unparteilichkeit, meinen die Times, wird ihm sehr viele Freunde in der Einnahme erwerben.

Die französische Thronrede, sagt der Globe, enthält eben so viel Rauch und etwas mehr Dunst, als eine von inländischer Fabrik. (Hamb. Zeit.)

Das Unterhaus hat die Ausgabe von 12 Millionen Pfd. St. Schatzkammerscheinen votirt. (Berl. Zeit.)  
London, den 12ten Februar.

Wie man vernimmt, soll der Großadmiral über die Mißbilligung der Schlacht bei Navarino durch den Herzog von Wellington sehr bestrebt seyn; um so mehr, da die Marine so hohe Lobspprüche von Sr. Königl. Hoheit erhalten hat. (Hamb. Zeit.)

London, den 16ten Februar.

Lord Cochrane, der um 1 Uhr Mittags am 12ten die-

ses Monats in Portsmouth angekommen, hat die Fahrt von Poros in 28 Tagen zurückgelegt. Von seiner Abreise waren noch 8000 Mann ägyptische Truppen in Morea, die, wenn sie nicht Hungers sterben wollen, sich den Griechen werden ergeben müssen. Der Lord, der heute hier erwartet wird, soll, dem Vernehmen nach, 30,000 Pfd. Sterl. hier abholen und dann nach Griechenland zurückkehren wollen. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Februar. Frau Kammerherrin, Baronin von Buttler, aus St. Petersburg, logirt im Konsul Richterschen Hause. — Der kurländische Oberforstmeister, Gehülfe, Herr Baron von Brindmann, aus Berghoff, Herr Lieutenant Schiemann, vom 3ten Seeregiment, aus Tuckum, Herr Mannrichter von Grothuß und Herr Amtmann Kröger aus Neu-Lassen, logiren bei Gramkau. — Herr Major von Dörper aus Nemelhoff, und Herr Mellin vom Lande, logiren bei Halezth. — Herr Rädlich aus Wilkalln, logirt bei Neuland. — Herr Alerendator Filhaber aus Warenhoff, und Herr Disponent Petry aus Eirmeln, logiren bei Henko. — Herr Kaufmann Germanow aus Riga, und Herr Alerendator Rouffet aus Alt-Rahden, logiren bei Morel.

Den 23sten Februar. Herr von Kleist aus Plöten, logirt beim Herrn Sekretär Leichert. — Herr von Bach aus Popernwahlen, Herr von Hérner, nebst Gemahlin, aus Jhlen, die Herren Kaufleute von Wendt und Walsenburg aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr von Wedem aus Uckern, logirt bei Löwenstimm. — Herr Kaufmann Meyer aus Libau, logirt bei Gramkau.

### K o u r s.

Riga, den 13ten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52  $\frac{1}{2}$  Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

Uebersicht der Almanachliteratur von 1828.

(Schluß.)

- 6) Rosen. (Ein) Taschenbuch für 1828. Leipzig, F. A. Leo. Mit (7) Kupfern.

Die Kupfer sind vortrefflich, insbesondere die Bildnisse, unter denen Agnes Dürer, und Sophie Müller (K. K. Hofschauspielerin zu Wien), persönliches Interesse gewähren. Ueberhaupt ist für äußern Schmuck verschwenderisch gesorgt, weniger für den Inhalt. Die lyrischen Gaben: eine selamitische Vorrede, und zwei gelungene Sonnetts, hat der unerschöpfliche Herausgeber, Theodor Hell, geliefert. An prosaischen Beiträgen finden wir:

1) Missolonghi's Fall; eine historische Novelle von A. v. Tromlig (S. 1—148). Halb Dichtung und halb Zeitungswahrheit; anziehend genug für Toilettenbedarf, aber durchaus ohne künstlerischen Werth: die Handlung ist gespalten, phantastisch aufgeputzte Romanhelden brüsten sich neben den Giganten der Geschichte; und keine poetische Nothwendigkeit verknüpft harmonisch die getrennten Elemente. Gregor mit seiner zarten Liebe, Zuleima's Befehring und wunderliche Schicksale, selbst Niketas heroischer Grimm verschwinden machtlos vor der ernsten Hoheit Vorfars und seiner Todsgeweihten Schaar! — Es ist unglaublich, welchen Schaden die Waverley's in deutscher Literatur gestiftet haben, und fortwuchernd stiften! Die Kalligraphie bricht der Poesie den Stab.

2) Der Musensohn, eine Novelle von Wilhelm Blumenhagen (S. 151—256), berichtet von H. Edmund Willibald's vergnügter Ehe und andern angenehmen Verhältnissen; von dem glorreichen Rückzuge des Herzogs von Braunschweig-Des, Anno 1809; von verschiednen Volksaufständen, patriotischen Konventionen, kassirten Kriegsräthen, und preiswürdigen Polizeibeamten; desgleichen von obgedachten Edmund Willibald's poetischen Aufschwüngen, guten Rettungsanstalten, wachsendem Ruhme und fernerem Gedeihen etc. etc. etc. Geringste Leser werden selbst das Ihrige herausfinden: der Unterzeichnete aber verzichtet fenerlich auf jeden Antheil, und begnügt sich mit dem frommen Wunsche, daß H. Blumenhagen der Deutschthümeln entwachsen, den todten Löwen mit Fußtritten verschonen, sich desto mehr gediegener Prosa befleißigen, und pretiösdämmern der Phrasologie Valet sagen möge. S. 252 wird sogar „eine Staubwolke durch Reiter und Wagen erschaffen.“ !!!

3) Alexandrine, Erzählung von J. Satori (S. 257—354). Ebenfalls der neuern Zeit angehörig; voll geschichtlicher Namen, und von Greueln strotzend, die wir, zur Ehre der Menschheit, für unhistorisch halten wollen.

4) Künstlerlebe. Ein Stillleben von Leopold Schefer (S. 357—495). Eigentlich: „der Ehehauf des Meisters A. (Abrecht) D. (Dürer), von ihm selbst an's Licht gestellt;“ und mit einer sehr gezierten Einleitung „des Nürnberger Rathsherrn Willibald Pirckheimer“ (?) versehen. Die Stille ist an Meister Albrechts Leben grade nicht zu rühmen gewesen: vielmehr bestätigt seine schöne Agnes den Spruch des Propheten (in der Sunna):

„Ich habe den Männern keine größere Plage hinterlassen, als ihre Weiber!“  
indef wollen wir — zu gesammter Frauen Ehre — glauben, daß auch er einen Theil der Schuld getragen; nach Konfutse:

„Die Weiber sind Thon und Wachs, je nachdem; der Mann aber soll ein göttlich Bild daraus formen, und Rechenschaft legen vor dem höchsten Meister.“  
Abgesehen von dem süßweinerlichen Tone, bietet diese Erzählung manchen feinen Charakterzug, manch' treuerherziges Wort aus tiefstem Herzen, und ernste Mahnungen in Ueberfluß.

Im Ganzen übertrifft der zweyte Jahrgang der „Rosen“ den vorigen bey weitem, ohne eben Ausgezeichnetes zu liefern, was von Almanachen kaum gefordert wird. Ich aber schließe hiemit meine Musterung, um nicht-gewogene Leser zu ermüden, da bey so nah' verwandtem Stoff auch die Kritik sich wiederholen muß. Eschs Nummern sind für meinen Zweck genug: exungue — leonem. (?)

Wilhelm Schilling.

Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

In München ist der erste Jahrgang des Almanachs der Ludwigs-Maximilians-Universität, geziert mit dem Bilde Sr. Majestät, des Königs, erschienen. Dieses Werk liefert fortlaufende Nachrichten von der äußeren Gestalt der Universität als Gesellschaft, und eine Chronik derselben.

In Kurzem werden Sir W. Scott's Tales of a grandfather (Erzählungen eines Großvaters) in 3 Bdn. 18mo, ein Format, in dem noch keine Erzählungen des berühmten Verfassers an das Licht getreten sind, mit Kupfern nach Allan, Corbould's u. A. Zeichnungen, erscheinen.

## Witterung zu Mitau, im Monat Januar 1828 a. St.

Dieser Monat hat während der ersten sechs und letzten sechs Tage strengen Frost bey Ostwind, heiterm Himmel und hohem Barometerstand. Die größte Kälte ist am 2ten Januar frühe 21°, und das Barometer hat seinen höchsten Stand am 5ten 28 Zoll 10 Linien par. In der Mitte des Monats ist die Witterung gelind, und da wenig Schnee fällt, so ist die Schneebahn nicht von Bedeutung.

Es sind 9 veränderliche, 15 ganz bedeckte, 7 ganz heitere Tage; 10 heitere Morgen, 11 heitere Mittage, 11 heitere Abende; Regen an 1, Schnee an 8 Tagen.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						sotheil. Quecks. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Baro- meter höhe.	sotheil. Quecks. Thermo- meter am Bar.	Barome- terhöhe beym Gefrier- punkt.	Fisch- beim Gefrier- punkt.	Wind- rich- tung.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.						
1 335,80	+ 5,3	335,48	65,0	O.	1	- 3,8	- 10,0	- 15,4	Bedeckt den ganzen Tag; Ab. heiter.
2 338,31	- 7,5	338,77	60,0	N.	1	21,0	18,3	13,6	Heiter den ganzen Tag und Abend.
3 338,30	5,9	338,66	65,0	O.	0	16,3	14,1	12,7	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
4 340,51	+ 0,3	340,49	60,0	ONO.	1	16,0	14,0	15,0	Heiter bis Nachmittag; NM. u. Ab. bed.
5 345,90	- 0,5	345,93	63,0	N.	1	18,1	16,2	20,0	Heiter den ganzen Tag und Abend.
6 345,83	+ 2,3	345,69	64,0	W.	0	8,0	5,8	2,0	Bedeckt und Schnee den ganzen Tag; Ab. bed.
7 341,17	1,8	341,06	62,0	S.	0	10,7	7,5	6,3	Bedeckt; Mitt. heiter; NM. u. Ab. bed., Schnee.
8 333,90	3,8	333,67	72,0	WNW.	0	+ 0,2	+ 2,0	+ 1,8	Bed. u. neblig den ganz. Tag u. Ab.; Thaumetter.
9 335,65	4,0	335,41	70,0	NW.	0	0,3	1,2	- 1,5	Bedeckt, veränd.; M. heiter; NM. u. Ab. bed.
10 332,92	3,0	332,74	88,0	W.	2	1,0	2,4	+ 1,8	Bed., fein. Reg. u. Thaum. d. g. Tag u. Ab.; Schnee.
11 331,20	2,3	331,06	87,5	NNW.	1	1,0	1,0	- 1,5	Bed. den ganz. Tag u. Ab.; Mitt. u. NM. Schlacker.
12 337,90	- 1,0	337,96	61,3	NNW.	2	- 7,0	- 8,5	10,0	Bed., veränd.; M. zieml. heit.; NM. u. Ab. heit.
13 339,45	2,0	339,57	61,0	S.	3	10,0	5,3	3,0	Heit., l. bez.; M. bed.; NM. u. A. stürm.; Schneegest.
14 333,40	+ 4,5	333,13	76,5	W.	2	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,0	Bedeckt u. Thaumetter den ganzen Tag u. Abend.
15 331,50	4,7	331,22	70,5	W.	0	1,8	2,5	1,0	Bed., veränd.; M. veränd.; NM. u. Ab. bed.
16 336,13	4,5	335,86	68,0	NNW.	2	0,5	1,2	0	Bedeckt bis NM.; veränd., heiter; Ab. bedeckt.
17 337,60	4,8	337,31	72,3	NW.	0	- 1,0	0,8	0	Sehr heiter u. schön den ganzen Tag; Ab. veränd.
18 337,25	5,5	336,92	76,7	W.	0	+ 0,8	0,8	0,5	Bed., trüb u. feucht d. g. Tag u. Ab.; Nis etw. Schn.
19 337,80	5,3	337,48	72,0	N.	0	0,8	0,5	- 3,0	Bed. u. feucht den ganzen Tag; Ab. bed. u. Frost.
20 340,05	3,0	339,87	67,0	O.	0	- 4,0	- 3,5	4,5	Bedeckt den ganzen Tag und Abend; Ab. windig.
21 338,00	4,3	337,74	63,0	SSO.	2	4,5	2,7	2,0	Bedeckt den ganzen Tag u. Ab.; Mitt. Schnee.
22 337,65	5,6	337,31	69,0	S.	0	0,8	+ 0,7	+ 1,0	Bed. d. g. T. u. A.; Morg. u. NM. Schn.; Ab. neblig.
23 340,10	5,3	339,78	77,0	S.	0	+ 0,2	1,7	1,0	Bedeckt den ganzen Tag u. Ab.; Morg. neblig.
24 342,05	5,5	341,71	75,5	S.	0	- 0,3	- 0,5	0	Bedeckt und neblig den ganzen Tag und Abend.
25 340,98	5,8	340,62	66,0	SSO.	2	2,0	1,8	- 6,2	Bedeckt den ganzen Tag; Ab. heiter.
26 343,05	4,0	342,80	61,0	OSO.	2	10,3	8,5	13,0	Bedeckt bis Mittag; Nachmitt. u. Ab. sehr heiter.
27 343,60	0,3	343,58	58,0	OSO.	2	15,0	11,0	13,8	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
28 342,90	- 3,0	343,09	56,5	OSO.	2	17,0	12,8	15,8	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
29 342,45	5,0	342,76	53,0	O.	2	18,0	11,0	14,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
30 343,20	6,0	343,57	56,0	O.	1	16,5	11,5	14,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
31 343,40	3,5	343,62	55,0	O.	1	15,0	7,5	11,0	Heit., leicht bez. bis Mitt.; NM. u. Ab. voll. heit.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 25. Dienstag, den 28. Februar 1828.

Paris, den 19ten Februar.

Mitteltst zweier königlichen Verfügungen vom 17ten dieses Monats wird, unter dem Vorſitz des Dauphin, ein oberſter Kriegeſrath gebildet, beſtehend aus dem Kriegsminiſter, 3 Marſchällen (Belluno, Ragusa, Molitor), 12 Generalen, 2 Militärintendanten, mit beratender Stimme, und einem Generalmajor, der die Geſchäfte eines Sekretärs verſieht. Dieſer Kriegeſrath wird alle Geſezentwürfe und Reglements, welche die Militärgeſezgebung betreffen, berathen, ehe ſie dem Könige vorgelegt werden, deſgleichen alle jezt beſtehende Verfügungen und Geſetze über dieſe Materie prüfen und die etwa nöthigen Verbesserungen entwerfen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 20ten Februar.

Die Gazette hat aus Wien (unterm 13ten d. M.) die Nachricht erhalten, daß Oeſterreich nach der engliſchen Miniſterialveränderung Schritte in Konſtantinopel gethan, von denen man für den allgemeinen Frieden den beſten Erfolg erwartet. Alle biſherige Nachrichten aus Konſtantinopel ſind älter als dieſe Vermittelung.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Wir haben Nachrichten aus Konſtantinopel vom 1ten Januar. Die Pforte hat unerwartet ihre Sprache und ihr Benehmen geändert. Am 5ten Januar erſchienen 3 Proſkriptionsliſten, die Namen von 102 Franzoſen, 120 Engländern und 85 Ruſſen enthaltend, welche binnen 3 Tagen die Staaten des Großherrs räumen müſſen. Alle Gegenvorſtellungen ſind fruchtlos geblieben. Das Maniſeſt der Pforte gegen die Giaurs (Ungläubigen) iſt ein Aufruf an den Fanatismus des Volkes. Auch die Armenier werden verfolgt; die meiſten Banquiers ſind nach Angora transportirt. Der königl. preußiſche Miniſter hat von ſeinem Hofe die Weiſung, ganz übereinstimmend mit dem öſterreichiſchen Miniſter zu handeln, in der natürlichen Vorausſetzung, daß die Unterhandlungen, um das Ziel der Intervention zu erreichen, ihren Fortgang haben. Das Betragen der Pforte iſt unerklärlich; man weiß nicht, wie ſie, ohne irgend eine Anregung von Seiten der Allirten, plötzlich ihre Verſprechungen, die Unterthanen der drei Mächte zu ſchützen, hat vergeſſen können. Kein Menſch, weder in Konſtantinopel noch in Europa, zweifelt, daß dies nur dazu beitragen werde, das Bündniß noch enger zu knüpfen. Die Thorheiten der Pforte entſtehen aus dem

alten Irrthum ihrer Diplomatie, die nur auf die Uneinigkeith der Mächte ſpekulirt. Sie wird ohne Zweifel nachgeben, wenn ſie ihren Irrthum eingesehen haben wird. Dieſelbe Harmonie, die ſich unter den Mächten bey den Verhandlungen gezeigt hat, wird ſich auch in den Zwangsmaßregeln offenbaren, welche die Ereignisse nöthig machen dürften, um dem Ziel nachzukommen, das nie ein anderes ſeyn wird, als die Beruhigung von Griechenland, das Aufhören der Seeräubererey im Archipelagus und der Beſtand des europäiſchen Gleichgewichts.“

In einem hiſtoriſchen Werke des Herrn Cramhurſt, eines reichen Engländerſ, findet man eine ſonderbare Begebenheit, die den Sturz der Jeſuiten im Jahr 1764 nicht wenig beſördert haben ſoll. — Es gab in Paris einen alten, ſehr berühmten Arzt, Namens Camill Falconet, der mit den bedeutendſten Gelehrten im vertraulichſten Umgange lebte. Eines Tages erhielt er einen Viſit zum Geſchenk (eine Art von Kuchen, die er ſehr liebte), der in einen beſchriebenen Bogen gewickelt war. Während der Doktor den Kuchen verzehrte, fielen ſeine Augen auf das Papier: er fing an zu leſen und war nicht wenig erſtaunt, ein Bruchſtück eines Briefes von der Hand des Paters Letellier, des Reichthumers Ludwigs XIV., zu finden, in welchem namentlich folgende Worte vorkamen: „Endlich iſt es mir gelungen, dieſer hundertköpfigen Hydra Meiſter zu werden. Er wird in Kurzem verhaſtet und unter ſicherer Bedeckung nach Rom gebracht werden. Herr d'Aguesſeau wird verweiſen, und ich habe allen Grund zu glauben, daß Sie ſein Amt erhalten werden. Dieſer Brief gelangte bald zu dem Präſidenten von Mennieſes, und wurde ſpäterhin dem Abbé Chauvelin, dem Berichtſtatter in dem Proceſſe gegen die Jeſuiten, übergeben. Man kann denken, daß dieſer ein Dokument nicht unbenutzt ließ, worin ein Jeſuit ganz offen geſtand, daß er den Cardinal Noailles, Erzbischof von Paris, wolle verhaſten und den Generalprokurator des Parlaments (d'Aguesſeau) verweiſen laſſen.

Eine neue Erſcheinung iſt am Horizonte der Pariſer Gourmands aufgegangen, ein Compendium für Aufferſeffer. Herr Alex. Martin giebt in ſeinem kürzlich erſchienenen: Manuel de l'amateur d'huîtres (Paris bey Audot, Preis 2 Frs.) ſtatistiſche, ökonomiſche und naturhiſtoriſche Details über dieſen wichtigen Tafelartikel.

Nach einer in Herren von Montigny's Provincial de Paris im Jahr 1820 angestellten Berechnung werden in Paris, alljährlich, nicht weniger als 8. bis 900,000 Duzend Auster verzehrt und zwar gehören diese Auster zu nicht weniger als 15 verschiedenen Arten, die man in Paris kennt, unter denen aber die Auster, die man die Ministerialauster nennen möchte, und die sich bey den Gelagen in der Rue Therèse und Rue Rivoli auszeichnet, die Auster von Ostende ist. — Der Austernfang ist zuweilen sehr gefährlich. An der Küste der Insel Minorca wagen es allein die Spanier, sich den Gefahren desselben auszusetzen. Zwei steigen in ein kleines Fahrzeug, einer entkleidet sich, bindet sich an die rechte Hand einen Hammer, bekreuzt sich, empfehl't sich seinem Schutzheiligen und taucht nun 10 bis 12 Klafter tief unter, um Auster zu suchen. Er schlägt nun deren so viele vom Felsen los, als er unter dem linken Arm halten kann, stößt dann mit dem Fuße vom Boden des Meeres ab, und schnell't sich so in die Höhe, wobey ihm sein Kamerad hilft, der, nachdem er ihn mit einem Glase Brantwein erquickt hat, nun selbst sich anschießt, in die Tiefe zu tauchen. Die Austernfischer haben übrigens von Glück zu sagen, wenn sie, unter dem Wasser, nicht einem Hanfisch begegnen, der ihnen ein Bein oder einen Arm abfris't. — Schon im Alterthum war die Auster sehr beliebt; die Römer betrachteten sie als einen großen Leckerbissen; Seneca und Cicero aßen sie sehr gern. Zu ihrer Zeit fing man die besten im Lacus Lucrinus. Die Auster sagt dem schlaffen Magen besonders zu, da sie sich so leicht verdaut. Der große Boerhave, der berühmte Sue, der ausgezeichnete Wundarzt Peren empfahlen sie den Kranken, und Herrn Martin's Buch wird wahrscheinlich nicht dazu beitragen, sie in Mißkredit zu bringen.

(Berl. Zeit.)

Die Rede des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen de la Ferronnays (siehe diese Zeitung No. 24), ist jetzt ihrem vollständigen Inhalte nach erschienen. Der Minister erklärte, dieselbe der Diskussion über die Adresse voranschicken zu müssen, um die aufrichtigsten Aufschlüsse über die Verhältnisse zu dem Auslande zu ertheilen. Nach einigen Vorworten über seine Gesinnungen gegen König, Vaterland und Charte, wies er insbesondere auf Griechenland, die Halbinsel, Algier, die südamerikanischen Staaten, und die Handelsverhältnisse mit Brasilien hin, hinsichtlich deren er ermächtigt worden, bis auf einen gewissen Punkt Mittheilungen zu machen. Es ist nicht nöthig, sagte er, den Pairs, die so oft ihre Theilnahme an den Leiden der Griechen bewiesen, ohne sich die mit denselben verbundenen, verwickelsten Umstände zu verhehlen, den Grund der Intervention zu erklären. Der Ursprung

dieser Leiden, der nicht auf griechischem Boden entstanden, der Mißbrauch, den man an andern Orten mit dem Beispiele einer Insurrektion trieb, welche durch die Verzeiwung gerechtfertigt schien, alle diese Umstände erforderten reifliche Betrachtung. Die Absicht der Pacifikation ließ die Nothwendigkeit vorhersehen, dies Resultat, wenn die Ueberredung nichts hülfte, durch Gewalt herbeizuführen; der Krieg wurde also zur möglichen Bedingung der erwünschten Pacifikation; und dieser Krieg enthielt die wichtigste Frage der neueren Zeiten, bey welcher der Geist einer Katharina und die Weisheit Alexanders, die Politik eines ganzen Jahrhunderts und die europäische Civilisation stehen geblieben waren. Griechenland zu pacificiren, ohne ein Gebäude umzustürzen, dessen Sturz Europa erschüttern konnte, das war das aufzulösende Problem. — Der Redner ging nun zum Protokoll vom 4ten April über, zu dessen Annahme Frankreich, Oesterreich und Preussen aufgefordert wurden. Frankreich ertheilte seine Zustimmung; weil dasselbe jedoch durch die bloße Weigerung der Pforte nichtig werden konnte, schlug es die Verwandelung desselben in den Londoner Vertrag vor. Oesterreich und Preussen waren in einigen Punkten verschiedener Ansicht; obgleich sie jedoch keinen direkten Antheil daran nahmen, versprachen sie ihre einzelne Mitwirkung. Die Klausel des Vertrages, die den Mächten alle Gebietsvergrößerung untersagt, ist eine genugsame Charakterisation unserer Epoche. Nachdem der Minister von den Folgen der Weigerung der Pforte gesprochen, kam er auf die Schlacht bey Navarino. Die verbündeten Geschwader — sagte er — hatten die zahlreiche Flotte des Paschas in den Hafen zurückgedrängt, von der ein Theil, ungeachtet der Versprechungen des Paschas, zu neuen Feindseligkeiten ausgelaufen war. Man mußte sich die Mittel sichern, um Ibrahim zur Unthätigkeit zu bewegen. Die Geschwader zeigten sich auf der Höhe selbst, sandten jedoch friedliche Worte und mehrere Parlamentärs voran. Die Türken verstanden die Absichten der Admirale nicht, oder stellten sich, als ob sie dieselben nicht verstünden; sie wagten anzugreifen. Die Züchtigung dieser Kühnheit war schnell und furchtbar. Die drei Geschwader metzeelten an Ehre und Muth. Ihr Muth es, edle Pairs, daß der französische Admiral, nach dem Eingeständnisse seiner würdigen Kollegen, eine der glänzendsten Palmen jenes Tages errang. Es war Ruhm, aber kein Krieg; am Tage nach dem Gefechte hatten die Admirale ihre friedliche Stellung wieder angenommen. Sie erklärten, daß sie sich nicht als im Kriegszustande mit der Pforte begriffen ansähen, obwohl sie die Ehre ihrer Flaggen hätten rächen müssen. Wirklich hat seitdem keine Handlung ihre Versicherungen widerlegt, und die Pforte muß selbst eingesehen haben, daß die Anführer der Flotte

sich selbst ihr Unglück zugezogen haben, weil sie den Botschaftern keinen Unwillen gegen die Christen bewiesen hat. Indessen bestand sie in ihrer Weigerung und die Botschafter mußten Konstantinopel verlassen. — Der Minister erzählte hierauf den weiteren Hergang der Dinge, und meldete, die drei Botschafter würden sich in Korfu vereinigen, in der Nähe der Ereignisse, um die begonnenen Unterhandlungen wieder anzuknüpfen, wo sie auch günstig gestellt sind, um mit den Admiralen die Vernichtung der Seeräuber zu verabreden. (Hamb. Zeit.)

(Der Beschluß folgt.)

Paris, den 22sten Februar.

Jedermann, sagt der Moniteur, ist über das unerwartete Manifest der Pforte erstaunt. Man kann sich das Erstaunen denken, das es bei dem diplomatischen Korps in Pera, und namentlich bei den Gesandten von Oesterreich und Preussen, verursacht haben muß, die noch den Tag zuvor auf Beharrlichste und Angelegentlichste gegen den widerräthigen Eigensinn der Pforte ankämpften. Der Internuntius, der seine Bemühungen damals noch fortsetzte, wurde, wie Jedermann, offenbar von den erkünstelten Zusicherungen getäuscht, welche die Pforte öffentlich gesendet zu haben, sich jetzt rühmt. Man hatte von der Mitwirkung zweier Mächte, die von dem Traktat getrennt sind, ohne über seinen Hauptzweck abweichender Meinung zu seyn, bereits einen glücklichen Erfolg erwartet, und begreift daher nicht, was die Pforte zur Abweisung jener freymüthigen und heilsamen Vermittelung hat vermögen können. Die Gazette meint, daß noch nicht alle Hoffnung aufzugeben sey. Neue Schritte des österreichischen Kabinetts und die Einschließung der Dardanellen durch die drei allirten Geschwader, werden den Divan wohl zur Einsicht bringen, daß er gegen die fünf großen Mächte von Europa nichts ausrichten könne.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Geschäft der Verifizierung vollendet. Die drei Minister, Portalis, Martignac und Vatisménil waren zu gegen.

Das Amt eines Rectors der hiesigen Universität wurde bisher durch Herrn Delvincourt, der den Bischof von Hermopolis vertrat, versehen. Herr Vatisménil soll erklären haben, daß er persönlich jenes Amt versehen werde. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 1ten Februar.

(Aus einem Privatschreiben.)

Durch Stafette ist gestern hier die Nachricht von der Gefangennahme des Jey del Estans zwischen Trigols und Frontinna eingegangen. Die Strafe, welche ihm bestimmt ist, soll exemplarisch seyn, und zum

abschreckenden Beispiel für die übrigen Rebellen dienen. Auch der Häuptling Carajol soll gefangen seyn; doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mannegenden,  
vom 24sten Februar.

Die Meinung, der Frieden könne im Orient nicht erhalten werden, hat an dem deutschen Börsenplatze um Vieles zugenommen, und konnte ihren Eindruck auf die Staatspapiere nicht verschlen. Fünfprocentige Metalliques, welche noch am 21sten Februar zu Frankfurt mit  $90\frac{1}{8}$  bis  $\frac{3}{4}$  bezahlt wurden, waren am 23sten zu 90 zu haben. Dabei wird fast nichts gekauft.

Der große Rath des Kantons Aargau hat am 14ten dieses Monats in einer Sitzung, die von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr dauerte, die Erörterungen über das Bisthumskonfödat beendigt, und es ist dasselbe beynahe einstimmig verworfen worden. Vier Katholiken und fünf Reformirte (unter jenen zwei sehr bedeutende Stimmen aus dem Frickthal) sprachen gegen die Annahme; für dieselbe redeten vier Katholiken. Als die Nachricht von der Verwerfung Abends spät nach Aarburg, Zofingen und Lenzburg kam, wurden die Wöbeler gelöst, zu Lenzburg illuminirt und laute Freude ertönte durch das Land.

Zu Rüschnacht im Kanton Schwyz wurde am 21sten Januar ein Schauspiel eigner Art gegeben, das wegen des dazu gebrauchten Schauplatzes merkwürdig ist. Man führte nämlich die Ermordung Gekler's in der hohlen Gasse, durch Wilhelm Tell, auf, und zwar an Ort und Stelle selbst, wo die That vor mehreren Jahrhunderten geschehen war. Vorher ging aber der Apfelschuß auf öffentlichem Platz in Rüschnacht von Statten, eben so die Seefahrt und der Sprung Tell's aus dem Schiffe auf eine Landspitze des See's. Der Volkszulauf war groß, und als Gekler in der hohlen Gasse, von Tell's Pfeil getroffen, fiel, erhob sich ein allgemeines Geschrey des Beifalls. (Berl. Zeit.)

London, den 9ten Februar.

Die Dunkelheit, welche die Auflösung des vorigen (Goderich'schen) Ministeriums umgiebt, ist durch die Rede des Herrn Huskisson noch nicht ganz aufgeheilt. Es ist natürlich, daß der Redner, der nicht bloß Bewerber um eine Parlamentsstelle, sondern auch Minister des Königs ist, die Pflichten seiner Stellung, so wie das Gebot der Schicklichkeit in der Verschweigung mehrerer Einzelheiten beobachtet hat. Er sagte von den Ereignissen im December, daß weder er, noch einer der Herren Goderich, Lansdown, Carlisle u. s. w., noch irgend Jemand dafür verantwortlich sey, indes hätten sie doch das Zutrauen der Nation zu der Verwaltung schwächen kön-



nen. Der König lud damals Lord Harrowby ein, einstweilig das Ruder zu übernehmen, doch wurde dieses Projekt wieder verworfen, weil man die Zeitumstände für wichtig und das feste Auftreten des Ministeriums für unentbehrlich hielt. Lord Goderich war nicht gesonnen, unter seinen Händen die Interessen des Landes leiden zu lassen, er legte daher dem Könige die schwierige Lage, in der sich das Ministerium befand, getreulich dar. Die Zusammenkunft, die der Lord damals mit Sr. Majestät hatte, muß, wie Herr Huskisson sich ausdrückte, geheim bleiben. Nichtsdestoweniger aber giebt die Vertheidigung der vormaligen Kollegen, die Darlegung seiner Ansichten und die feste Versicherung des Fortbestehens der vorigen Staatsgrundsätze, Herrn Huskisson's Worten eine große Bedeutung, namentlich in Bezug auf die, welche in dem Wellingtonschen Ministerium die Ausrückung des veralteten Torijismus schon wollten. (Berl. Zeit.)

L o n d o n, den 1sten Februar.

„Die gegenwärtige Lage von Großbritannien und Frankreich, bemerkt der Courier, verdient unsere besondere Aufmerksamkeit wegen der zwischen beiden herrschenden großen Aehnlichkeit. Nicht bloß ist jedes bemüht, die zwischen den beiden Nationen obwaltende Freundschaft zu befestigen, sondern auch die Staatseinrichtungen der beiden Länder so viel als möglich einander ähnlich zu machen. Die alte Eifersucht ist nicht länger vorhanden. Wir haben bereits auf die bemerkenswerthe Aehnlichkeit der beiden Thronreden aufmerksam gemacht, die höchst verfassungsmäßig lauten, und worin die Monarchen versprechen, sich von Grundsätzen leiten zu lassen, die am besten geeignet seyen, den Ruhm und die Wohlfahrt ihres Landes zu heben. In beiden Ländern erfolgte die Thronrede nach einem Ministerwechsel, und hier, wie dort, scheint sie zur Versöhnung der Parteyen nicht wenig beigetragen zu haben.“

Die Tunnelkompagnie — bey der bereits freywillige Beiträge zur Fortsetzung dieses Unternehmens eingehen — hat auf die Beschwerde des Hafenausschusses von London über die Höhe, den das in den Fluß eingefenkte Thonlager über dem Spiegel des Flußbettes einnehme, erklärt, daß sie, bis sich das Lager ganz gesenkt haben würde (das schon um 3 Fuß gesunken sey) Nachts eine Leuchte, und bey Tage einen Posten neben dem Lager aufstellen würde, um keine Störung in der Schifffahrt zu verursachen. (Berl. Zeit.)

L o n d o n, den 15ten Februar.

Der vorgestrige Courier versicherte, daß Lord M. Hill zum Befehlshaber der Truppen, aber nicht, wie der Herzog von Wellington es gewesen, zum Oberbefehlshaber ernannt sey, jedoch werde er die Aufsicht und das Patronat so vollständig besitzen, als es dieser ge-

habt, nur würden 2- bis 3000 Pfd. Sterl. im Jahre erspart, weil ein Feldmarschall als Oberbefehlshaber täglich 7 Pfd. Sterl. mehr als ein bloßer General als Befehlshaber habe. Eine zweite Auflage des heutigen Courier von halb 5 Uhr giebt eine amtliche Kundmachung vom heutigen Dato, wodurch die Ernennung des Lords Hill bestätigt wird. (Berl. Zeit.)

Rio de Janeiro, den 6ten December.

Stündlich erwartet man das Paketboot Zephyr vom Platafluß mit neuen Friedensvorschlägen. Die Bewohner von Buenos Ayres und der Banda scheinen jedoch nicht im geringsten geneigt, den Besitz des streitigen Gebiets aus den Händen zu geben. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten Februar. Herr Obrist vom Garde-Generallstabe, Fürst Golizin, aus St. Petersburg, logirt bey Davidom. — Herr Rath Grüner aus Irtrum, und Herr Arrendator Lottien aus Kensinghoff, logiren bey Halekly.

Den 25ten Februar. Herr Generalmajor Serwe und Herr Divisionsdoctor Primerow aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Grothus aus Wilzen, logirt bey Muhlert. — Herr von Hahn aus Wilzen, logirt bey dem Herrn Kameralhofsrath von Girck. — Herr Graveur Damiér aus Dorpat, logirt bey Damiér. — Herr Professor von der Hoven aus Luckum, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Schulz. — Herr Baron von Korff aus Preekuln, logirt bey dem Herrn von Korff aus Kreuzburg. — Herr Oberförster Klein aus Luckum, und Herr de Nobian aus Riga, logiren bey Ludendorff. — Herr Kaufmann Klebner aus Riga, und Herr Liakowitsch aus Schaulen, logiren bey Gramkau.

Den 26sten Februar. Herr Arrendator Schilinsky aus Piskalln, und Herr Blumenau aus Dubena, logiren bey Steinholt. — Herr von Behr aus Bersteln, Herr Disponent Rohmann aus Aushoff, Frau Gouvernementssekretärin Kirchseisen, nebst Familie, und Herr Wörtcher aus Riga, logiren bey Behr jun. — Die Gräfin Schadurska vom Oberlande, logirt bey dem Herrn Grafen von Königsfeld. — Herr von Brümmer und Herr von Kittel aus Riga, logiren bey Henko sen. — Herr von Beckmann aus Zimmern, logirt bey Munter. — Herr Buchhalter Weinfeld und Herr Tapezierer Gotthard aus Riga, logiren im Oberhauptmann von Mirbachschen Hause. — Herr Walter aus Windau, und Herr Johannsohn aus Wormen, logiren bey Gramkau.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 26. Donnerstag, den 1. März 1828.

St. Petersburg, den 21sten Februar.

Die längst erwarteten Nachrichten aus Persien, die endlich am 15ten und 17ten dieses Monats eingetroffen sind, haben leider für den Augenblick keinesweges den Friedenshoffnungen entsprochen, zu denen die mit Abbas-Mirza eröffneten Unterhandlungen, seine ausdrücklichen Versprechungen und die schriftlichen Deklarationen des Schah selbst berechtigten. Schon waren sämtliche Artikel des Traktats, der dem Kriege zwischen beyden Mächten ein Ende machen sollte, durch die Plenipotentiars des Kaisers, so wie durch Abbas-Mirza und einen andern Bevollmächtigten des persischen Herrschers, anerkannt und paraphirt; schon fand keine Einwendung weiter statt hinsichtlich des wichtigen Punktes der Geldentschädigung, die Rußland forderte; die Summe, auf die sich diese billige Vergütung so bedeutender Opfer und Kosten belaufen sollte, war völlig bestimmt. Sobald sie den Bevollmächtigten Sr. Majestät, des Kaisers, ausgeliefert worden wäre, sollten die russischen Truppen, der gegenseitigen Uebereinkunft gemäß, die Provinz Ajerbidshan räumen und auf das linke Ufer des Araxes zurückgehen; die Entschädigungssummen für Rußland waren bereits unterwegs nach Tebris, als der General Paskewitsch vernahm, daß der Schah plötzlich seine Gesinnungen geändert habe, und daß ein besonderer Bevollmächtigter, Mirza, Abul-Hassan-Chan, bey den Konferenzen eintreffen solle, um zu erklären: wenn nicht die russische Armee vorläufig den Rückzug jenseits des Araxes anträte und Ajerbidshan unverzüglich räumte, würde Fath-Aly-Schah keine Vergütung leisten und den Frieden nicht ratificiren, dessen Bedingungen er angenommen hatte. Daß hieß: uns mit einem Male eine Probe seiner Unredlichkeit zeigen und zugleich die Preisgebung der einzigen Unterpfänder fordern, die uns die Erfüllung der gegebenen Zusage möglicherweise verbürgen konnten. Die Erklärung, mit der Mirza, Abul-Hassan-Chan beauftragt war, ließ nur eine einzige Antwort zu. So wie er nur im Lager des General Paskewitsch angelangt, der Befehle seines Gebieters sich entledigt, die neuen Entschliessungen des Schah eröffnet hatte, erklärte der Feldherr, daß die Konferenzen abgebrochen seyen und die Kriegsoperationen wieder ihren Anfang nähmen. Sie haben bereits begonnen und werden mit dem kräftigsten Nachdruck fortgesetzt.

Abbas-Mirza zeigte sich bestrzt über den Beschluß seines Vaters. Diese ihn bekümmernde Veränderung des Systems scheint in Persien an einheimische und auswärtige Ursachen, die gleich stark gewirkt haben, geknüpft zu seyn, an den Ehrgeiz eines seiner Brüder, der nach dem Throne strebt, und an Versprechungen von Beystand und Diversion, die eine andere asiatische Macht vorgespiegelt hat.

Uebrigens darf man hoffen, daß der Schah sich noch über seinen wahren Vortheil werde aufklären lassen. Mirza, Abul-Hassan-Chan erwog mit nicht geringerem Schrecken, als der Erbprinz, die nothwendige Folge der erneuerten Feindseligkeiten. Er eilte schleunigst nach Teheran zurück, um seinen Herrn zu vermögen, daß er nicht säumen möge, den Frieden zu schließen und die abgemachte Vergütung zu entrichten.

Endlich erfährt man noch durch Nachrichten aus Teheran selbst vom 8ten Januar, daß die dem Schadenersatz entsprechenden Summen zur vollen Genüge, laut Anordnung des Schah, nach Kazbin abgefertigt worden, und daß die Besorgniß vor den Fortschritten unserer Truppen in Kurzem über die Hindernisse triumphiren wird, die der Unterzeichnung eines Traktats entgegengetreten, dessen Inhalt Mäßigung und Gerechtigkeit diktiert haben. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 27sten Januar.

Es ist unmöglich, ein getreues Bild des Jammers zu entwerfen, welcher durch die Vertreibung der römisch-katholischen Armenier aus Pera und Galata entstand. Hier galt kein Unterschied des Geschlechts, des Alters oder des Reichthums, Alles glückte einer zweiten Flucht aus Aegypten. Familien, die vor 14 Tagen im friedlichen Besitz ansehnlicher Wohnungen und Gewerbe waren, füllten die Straßen von Pera und Galata mit Klaggeschren über die Nothwendigkeit, in der strengsten Jahreszeit ihrer Geburtsstätte den Rücken zu kehren. Alles Schutzrecht des österreichischen Internuntius als Protektors der Katholiken hatte aufgehört, selbst ein in österreichischen Diensten stehender Dolmetscher, Raphael Demurgion Kapu Dglan, wurde exilirt, und mußte nach Asien auswandern. So waren Pera und Galata binnen weniger Tage entvölkert. Die fränkischen Gesandten hatten Alles versucht, um eine Milderung auszuwirken, als aber Alles vergeblich war, entschloß sich der niederländische Gesandte, unter die Tausende von

Elenden Geld zu vertheilen, um ihre ersten Bedürfnisse bey ihrer Fortschaffung zu bestreiten. Als seine Dragoman's mehrere hundert tausend (türkische) Piafter unter die Unglücklichen vertheilten, warfen sich die aus ihren Wohnungen Vertriebenen auf die Knie und segneten den großmüthigen Monarchen und seine Nation. Man rechnet, daß von den 27,000 katholischen Armeniern bereits gegen 20,000 entfernt sind. Diese Maßregel hat unter allen Christen einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht. (Allgem. Zeit.)

Madrid, den 11ten Februar.

Eine Bekanntmachung des Tribunals der Alcaldes de casa y corte (eines zum Rath von Kastilien gehörigen Untergerichts) verbietet den Einwohnern von Madrid auf das Ernstlichste, in diesem Jahre (im Carneval) nicht Eyer, mit Wasser, oder gar mit Schmutz gefüllt, oder was sonst noch den Vorübergehenden im Wege seyn könnte, auf die Straße zu werfen, auch kein Wasser aus den Fenstern herabzugießen, keine Schwärmer abzubrennen oder den Hunden an die Schwänze zu binden, keiner unanständigen Worte oder Handlungen sich schuldig zu machen, kein Pulver oder andere detonirende Mischungen zu brauchen u. s. w. Auf die Nichtbeachtung dieses Gebots sind schwere Geld- und Gefängnißstrafen von 14 Tagen bis zu 3 Monaten gesetzt. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 13ten Februar.

Jep del Estany durfte nicht in Barcelona eingebracht werden; ein nach Olot gesandter Kommissarius hielt ein Verhör über ihn, welches 5 Stunden dauerte. In Folge eines dem Könige gemachten Berichts, ist Jep verurtheilt worden, in Verga aufgehängt zu werden. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 15ten Februar.

Am 12ten dieses Monats ist Jep del Estany nebst vier Spießgesellen im Gefängniß zu Olot nach der Betzkapelle gebracht worden, da er Nachmittags 3 Uhr erschossen werden sollte. Allein er wollte die Priester, die sich bey ihm einfanden, nicht annehmen, und nannte sie die Urheber seines Unglücks. Unerwartet kam aus Barcelona der Befehl, die Hinrichtung aufzuschieben. Jep hatte einige Tage vorher dem Könige eine Vertheidigungsschrift zugesandt, worin er auseinandersetzte, daß seine Verhaftnehmung auf französischem Gebiet geschehen, und widerrechtlich sey. Man hält sich übrigens allgemein überzeugt, daß einige zwanzig Kerle von seiner Kompagnie den Jep dem Grafen von Mirasol verkauft haben. (Berl. Zeit.)

Paris, den 20sten Februar.

Die Adresse der Pairskammer war, wie gewöhnlich, ein Nachhall der Thronrede. Die Pairs bezeugten ihre Freude über den Vertrag vom 6ten July

und äusserten die Hoffnung, daß die Ruhe des Orients nicht lange bedroht seyn, sondern die Pforte sich durch das Beispiel großer Nationen belehren lassen werde, die schmerzlichere Opfer gebracht hätten, als man von ihr verlange. Der gemeinsam errungene Sieg bey Navarino wird hoffentlich die Reste eines unglücklichen Volkes vereinigen, und ihm einen würdigen Platz unter den Nationen anweisen. Der König, heißt es ferner, wird dem Handel sowohl gegen Algier als in den südamerikanischen Gewässern Schutz verschaffen. Die in der Halbinsel gebrachten Opfer werden für Frankreich weniger drückend seyn, wenn sie, nebst dem Beispiele des Sohnes von Frankreich, zur Erstickung der Zwietracht beitragen. Die Zurückberufung der Truppen wird Frankreich einer Last entheben, und zugleich dem Anwachsen einer Schuld ein Ende setzen, welche Spanien, um seiner Ehre willen, zu entrichten verpflichtet ist. — Die innern Verhältnisse sind eben so erfreulich, wie die auswärtigen. Die Verminderung gewisser Steuern, die in allen Staaten Schrankungen unterworfen sind, darf keine Besorgnisse erregen. Die Pairs werden die vorgelegten Dokumente aufs Sorgfältigste prüfen, und, den Ueberschuß der Ausgaben, sowohl durch Sparsamkeit in den Finanzen als sonstige Hülfquellen, zu decken suchen. — Das Heer ist hocherfreut über die Ernennung des Dauphins zur Beschäftigung mit seinen Interessen. — Die Errichtung eines Handelsministeriums ist ein neuer Beweis des königlichen Wohlwollens. — Die Pairs erkennen die hohe königliche Weisheit an, welche die Trennung des geistlichen und Unterrichtsministeriums befohlen, und werden sich's immer zur Pflicht machen, die Wünsche des Monarchen hinsichtlich des Einflusses der Religion auf die Erziehung zu theilen. — Die Verheißung, daß unsere Geseze mit der Charte in Einklang gebracht werden sollen, hat allgemeine Freude erregt. Alle Franzosen, heißt es am Schlusse, werden sich's zur Pflicht rechnen, dem Auftrufe des großherzigen Monarchen Folge zu leisten.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 22sten Februar.

(Beschluß der in unserm vorigen Blatte abgebrochenen Rede des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten.)

Die nämliche Loyalität der Bourbonnischen Dynastie äussert sich auch in den Verhältnissen mit Spanien. Der Minister verbreitete sich über die Okkupation Spaniens und ihre Folgen, welche indessen vielleicht nicht alle Verbesserungen mit sich geführt haben, die, wenn auch nicht der eigentliche Zweck der Okkupation, doch der Termin ihres Aufhörens seyn sollten. Ihre Dauer sollte allerdings nur bis zum 1sten July 1824 gehen, und ist nur durch gemeinschaftliche Uebereinkunft verlängert worden, so daß beyden Mächten das Recht zur Beendigung derselben frey stand; doch waren die Umstände lange nicht gün-

fig. Ende 1826 bezeugte der König von Spanien zuerst den Wunsch, zu wissen, wann der König von Frankreich seine Truppen zurückzuziehen gedächte, und es wurde der Aprilmonat 1827 angedeutet. Die seitdem in Portugal vorgefallenen Ereignisse machten jedoch beiden Monarchen den Aufschub einer Maßregel zur Pflicht, welche die Klugheit nicht gestattete. Die französischen Truppen blieben in Spanien, um zu verhindern, daß die schwierigen Verhältnisse zwischen ihm und Portugal nicht zu Feindseligkeiten ausarteten. Mittelsst Unterhandlungen, an denen die königliche Regierung Theil genommen, haben die Gefahren, welche mit den Veränderungen in Portugal in Verbindung zu stehen scheinen, günstigen Hoffnungen Raum gegeben, welche auf neuen Verträgen zwischen den Rechten und Formen der Souveränität beruhen. Die englischen Truppen sind aus Portugal zurück berufen. Spanien schmeichelt sich, neue Elemente der Kraft und Solidität gefunden zu haben; sein Heer ist neu organisiert, und Se. Katholische Majestät glauben die nöthigen Mittel zu besitzen, um den Faktionsgeist, wenn er sich wieder zeigen sollte, zu unterdrücken. Das veranlaßt unsern König, den jetzigen Augenblick als der Räumung günstig anzusehen, und er gedenkt, den Befehl dazu zu ertheilen. Frankreich hat alle seine Pflichten gegen den Enkel Ludwigs XVI. reichlich erfüllt. — Man dürfte sich über unsre Geduld gegen Algier wundern, wenn man jemals den Unterschied der diplomatischen Verhältnisse europäischer Staaten untereinander und derjenigen, die man nicht umhin kann, mit den Barbaren zu unterhalten, vergessen könnte. Ihr Hauptverbrechen ist indessen, daß sie den Ruhm Frankreichs nicht zu begreifen vermochten. Sowohl unsre Handelsindustrie, als unsre Ehre, fordern Genugthuung, und der König wird sie nicht vergebens fordern. Die Herstellung der bestehenden Verträge wird natürlich eine Hauptbedingung derselben seyn; man wird sie indessen mehr dem Lande, welches sie haben soll, als der Macht, die sie verlangt, anpassen. — Die Sorge für das Ausblühen des französischen Handels hat in der Ferne nützliche und ehrenvolle Hülfquellen gesucht, denn es giebt keine soliden Vortheile ohne lokale Politik. Dieses Verfahren beobachtet Frankreich gegen die neuen spanisch-amerikanischen Staaten in vollkommener Rücksicht auf seine Interessen und die politische Redlichkeit. Es hat durchaus die Neutralität zwischen Spanien und seinen vormaligen Kolonien beobachtet und mit diesen Handelsverhältnisse angeknüpft und Konsularagenten hingsandt, während mehrere Fahrzeuge zur Beschützung unserer Flagge in den amerikanischen Gewässern kreuzen und noch vermehrt werden sollen. Dieses System ist unsrer Stellung zu den neuen Republikern durchaus angemessen. Die innere Uneinigkeit dieser jungen Staaten begründet nämlich noch keinen hinlänglich festen Charakter, um die Regierung zur Anerkennung ihrer Unabhängigkeit zu be-

wegen; eine Zurückhaltung, die durch neuere Nachrichten gerechtfertigt worden. Jede Uebersetzung in dieser Hinsicht würde Tadel verdienen, und in Frankreich darf man sich am wenigsten über die Ansicht des Ministeriums wundern, indem die wichtigsten Plätze Spaniens bisher noch von unsern Truppen besetzt gewesen. Der König, der die Rücksichten gegen seine Verwandten und Verbündeten mit seiner Würde zu vereinbaren gemußt, hat das Recht zu verlangen, daß man die übrige Anordnung dieser Verhältnisse seiner Weisheit überlasse. Die Schwierigkeiten, welche der französische Handel in jenen Gewässern erfahren, rühren übrigens nicht allein von dem unvollkommenen Stande jener Verhältnisse, sondern auch von der gewaltsamen Entstehung der neuen Ordnung der Dinge her. Schwierigkeiten der Art haben sich auch hinsichtlich eines Reiches erhoben, das alle Merkmale der Dauerhaftigkeit besitzt, und bey welchem der König längst einen Minister beglaubigt hat. Der französische Gesandte in Lissabon hat die thätigsten Schritte zur Restitution der widerrechtlich kondemnirten französischen Schiffe gethan, und eine Revision der Urtheile erlangt; auch hat die brasilianische Regierung zu einer Ausgleichung die Hand geboten, zu deren Annahme der französische Minister ermächtigt war. Indessen sind seitdem noch mehrere französische Schiffe im Atlantische genommen worden, vermuthlich durch zufällige Verspätung der gehörigen Instruktionen an den brasilianischen Admiral. Der König hat daher die Vermehrung unserer dortigen Station befohlen, und die bloße Gegenwart derselben wird hoffentlich die bezweckte Absicht erreichen. — Der Minister schloß mit Wünschen für den Ruhm Frankreichs und die Erhaltung des Friedens, für welche die großherzige Eintracht der Monarchen die beste Gewähr leistet.

(Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenenden,  
vom 25ten Februar.

Aus Frankfurt meldet man vom 24ten Februar: Obgleich offizielle Nachrichten aus dem Osten noch immer mangeln, so haben doch die nicht offiziellen Berichte von daher Gewalt genug, fortwährend nachtheilig auf den Stand der Staatspapiere zu wirken, und so sind die Kurse entschieden zum Fallen geneigt, und mehr Abgeber als Käufer am Markt.

Am 23ten Februar, Vormittags kurz vor 9 Uhr, wurden in Koblenz fast von allen Bewohnern zwey Erdstöße bemerkt. In den höhern Wohnungen war die Bewegung an in den Stuben befindlichen Sachen auffallend bemerklich. Auch in Aachen wurde diese Erderschütterung um halb 9 Uhr beobachtet. In Bonn hielt das Erdbeben 10 bis 15 Sekunden an, und trat kurz vor 9 Uhr ein. In Düsseldorf war die Erderschütterung zwar ziemlich merklich, doch dauerte sie kaum 1 oder 2 Sekunden. In Köln hat man am

23sten Februar früh ebenfalls den Erdstoß bemerkt. In dem königlichen Regierungsgebäude ward die Erschütterung so stark bemerkt, daß die Beamten sich daraus entfernten. Das Barometer stand auf Sturm, während den ganzen Tag über das schönste Frühlingswetter war. Der Erdstoß ward eine Minute über 8 Uhr bemerkt. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 24ten Februar.

Gestern Vormittag, einige Minuten nach 8 Uhr, verspürte man in Brüssel eine ziemlich starke Erderschütterung. Dergleichen Ereignisse sind in unserer Gegend selten. (Berl. Zeit.)

London, den 15ten Februar.

In der Sitzung des Oberhauses am 15ten dieses Monats brachten mehrere Lords (Spencer, King, Ellis, den) Bittschriften wegen Abschaffung der Test- und Corporationsakte ein.

Im Unterhause trat nach einer Debatte über die Ansprüche der irischen Katholiken, bei welcher Herr A. Dawson sich sehr lebhaft für den Druck einer von Herrn J. Smith eingebrachten Bittschrift zu Gunsten der protestantischen Dissenters in Irland erklärte, welche auch bewilligt wurde, Herr Hobhouse auf, um den von ihm früher angekündigten Antrag auf eine Dankadresse an Sir E. Codrington und die Officiere und Matrosen, die bei der Schlacht von Navarino mitgefochten, zu machen. (Berl. Zeit.)

London, den 16ten Februar.

Gestern hatte die Sitzung des Unterhauses, die mit solcher Ungeduld erwartet worden war, statt. Um 2 Uhr füllten sich die Gallerien der Zuschauer; um 3 Uhr fanden sich viele Parlamentsglieder ein, und eine Stunde darauf nahm der Sprecher seinen Platz auf dem Präsidentenstuhl. Zwei Stunden gingen hin mit der Vorlesung von Bittschriften, worauf Herr Peel auf Bildung des Finanzausschusses antrug, und unter Anderem erklärte, daß er diesen Antrag mache, in der festen Ueberzeugung, daß der Augenblick da sei, den Zustand unserer Finanzen gründlich zu untersuchen. Er sagte bei der Gelegenheit, daß man die Staatsgläubiger nicht beeinträchtigen dürfe. (Der Standard hatte vor einigen Tagen gemeldet, die Minister gingen damit um, die Rentiere mit einer Abgabe zu belegen.) Der Ausschuss besteht aus folgenden 19 Mitgliedern: Ticey, Herries, Newport, Ward, Ashurst, Hume, Sir E. Knatchbull, Maberly, Drummond, Fitzgerald, H. Parnell, W. Hobson, (?) W. Ribley, G. Stanley, Goulburn (Finanzminister), Huskisson, und den Lords Althorp, Comther und Howick. Nach einigen Bemerkungen des Herrn Hume und des Kanzlers der Schatzkammer ging die Versammlung aus-

einander. Ministerielle Auskünfte wurden nicht gegeben, worüber die Zuhörer sehr verdrießlich waren. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten Februar. Der Herr Landesbevollmächtigte, Obrist von Grothus, aus Stenden, Herr Assessor von Henckling aus Hasenpoth, Herr von Wagge aus Dienstdorf, Herr Organist Trengut aus Gränzhoff, und Herr Oberhofgerichtsadvokat Vierhuff aus Luckum, logiren bei Zehr jun. — Der verabschiedete Herr Stadtrittmeister und Ritter, Baron Karl von Grothus, nebst Gemahlin, aus Welikau, logirt beim Schneider Schman. — Herr Baron von Grothus aus Ponje-mon, logirt bei Halexky. — Herr Protokollist Niquet aus Luckum, logirt bei Dittmer.

Den 28sten Februar. Herr von der Recke aus Georgenhoff, logirt beim Herrn Oberhofgerichtsrath von Homen. — Herr Kronsförster Kade vom Lande, logirt bei der Frau Rätthin Wock. — Herr Kandidat der Rechte L. Zimmermann aus Heuske, logirt bei Bach. — Herr Maler Schwarz aus Riga, logirt beim Herrn Regierungsbeamten Treuer. — Herr Amtmann Otto aus Grobin, logirt bei Lintner. — Herr Obrist und Ritter von Karpow, vom Sumischen Husarenregiment, aus Telsch, und Herr Kaufmann Fr. G. Pohl aus Hamburg, logiren bei Morel. — Herr Generalmajor Rehinder, nebst Familie, aus St. Petersburg, Herr Kaufmann Busch und Herr Müller Conrad aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Die vermittelte Frau Rathsverwandtin Drexler aus Schwitten, logirt beim Herrn Gouvernementssekretär Lorenz.

K o u r s.

Riga, den 16ten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68  $\frac{7}{10}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 27. Sonnabend, den 3. März 1828.

Ritau, den 2ten März.

Am 24ten Februar gegen Abend starb in St. Petersburg die verwittwete Frau Fürstin Charlotte Lieven Durchlaucht, geborne von Saugraeven, Staats- und Porträt-Dame, auch Ordens-Dame des St. Katharinen-Großkreuzes, im 86ten Lebensjahre. Von diesen widmete sie 45 ununterbrochen dem Dienst am Kaiserlichen Hofe, und erwarb sich, abgesehen von den großen Verdiensten, die sie um die Erziehung Ihrer Kaiserl. Hoheiten, der Großfürstinnen, hatte, schon durch ihren männlich-festen, unerschütterlich redlichen Charakter die Gnade aller Monarchen Rußlands, die seitdem den Thron bestiegen haben, so wie die des ganzen Kaiserlichen Hauses, dem sie ununterbrochen mit inniger Liebe anhing. Die rührendsten Beweise davon wurden ihr selbst noch auf ihrem Sterbebette zu Theil.

Berlin, den 20ten Februar.

Im Verfolge der großen Weltbegebenheiten sollte das preussische Kabinet zu erkennen geben, daß es genau das Bedürfnis der Zeit und die hohen politischen Interessen der verschiedenen Nationen zu beurtheilen verstehe, daß es die Politik damit zu vereinigen wisse, und es sich angelegen seyn lasse, das allgemeine Vertrauen zu erhalten. Auch ward in den verschiedenen Epochen unserer bewegten Zeit das preussische Kabinet stets ein Anhaltspunkt für die wohlmeinenden Gesinnungen, für die gerechte Sache, und keine europäische Frage sollte ohne dessen Mitwissen beendet werden. Die Verhältnisse des Orients, wiewohl sie mit der preussischen Monarchie eben nicht in unmittelbarer Beziehung stehen, wurden dessen ungeachtet mit größter Aufmerksamkeit beobachtet, und keine Mühe gespart, um die Ruhe daselbst herzustellen, und zugleich die Bande der Freundschaft zwischen den christlichen Mächten zu erhalten. Da nun die Vorurtheile der ottomanischen Pforte der Beruhigung des Orients und der Ausgleichung der Mißverhältnisse zwischen der Pforte und den vermittelnden Mächten die größten Schwierigkeiten entgegensetzen, und das übrige Europa mit Gefahr bedrohen, so scheint das preussische Kabinet, trotz der Fruchtlosigkeit aller seiner bisherigen Bemühungen, die Pforte über ihre Lage aufzuklären, einen neuen Versuch beschlossen zu haben, sich zu Konstantinopel Gehör zu verschaffen. Zu diesem Ende ist der Obristleutnant, Freiherr von Caniz, erster Adjutant Sr. Königl.

Hoheit, des Prinzen Wilhelm, nach Konstantinopel geschickt worden, um der Pforte die Ueberzeugung zu verschaffen, daß dem preussischen Kabinete Alles an der Erhaltung des Friedens gelegen ist, daß die übrigen Höfe diesen Wunsch theilen, und daß es von der Pforte allein abhängt, jede feindliche Berührung abzuwenden.

(Allgem. Zeit.)

Triest, den 18ten Februar.

Wie man vernimmt, ist Graf Capo d'Istria am 18ten Januar in Napoli di Romania eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft soll Griva den Palamides an den von Capo d'Istria dazu ernannten Kommandanten übergeben haben, und zwei Schiffe nach Aegina absegelt seyn, um die dortige Regierungskommission nach Napoli abzuholen. Diese Stadt soll nämlich von Capo d'Istria zum Sitz der Regierung gewählt seyn. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 22ten Februar.

Diese Nacht traf die russische Fregatte, an deren Bord sich Herr von Ribeaupierre befindet, von Korfu hier ein; man glaubt aber, daß sich derselbe nach Korfu zurück begeben werde. Der in Konstantinopel gewesene französische Votschafter, Graf Guilleminot, ist bereits am 10ten Februar von Toulon auf einer französischen Fregatte wieder auf Korfu angelangt. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 26ten Februar.

Alle Gerüchte in Betreff einer Sendung des Prinzen Philipp von Hessen-Homburg nach St. Petersburg zeigen sich als ungegründet. Er wird in wenig Tagen zur Uebernahme seines Generalkommando's nach Lemberg abgehen. (Berl. Zeit.)

Wien, den 27ten Februar.

Nach Berichten aus Korfu vom 9ten Februar war die französische Fregatte *Arnade* am Morgen dieses Tages daselbst vor Anker gegangen. Sie hat den königl. französischen Votschafter bey der hohen Pforte, General Grafen von Guilleminot, am Bord, und die Fahrt von Toulon nach Korfu in 9 Tagen zurückgelegt. Der General hat sich, dem Vernehmen nach, auf Befehl seiner Regierung, nach Korfu begeben, um daselbst mit den Gesandten von Rußland (jetzt in Triest) und Großbritannien (gegenwärtig in London) zu konferiren.

(Berl. Zeit.)

Livorno, den 18ten Februar.

Durch ein österreichisches Schiff, das am 17ten Januar Smyrna verließ, erhält man Bestätigung, daß die

daselbst residirenden Konsuln der drei verbündeten Mächte ihre Funktionen eingestellt hatten, der englische Konsul jedoch vorläufig als Privatmann dort geblieben war. Man erzählte, eine türkische Flottille von 16 Segeln, welche dem belagerten Schlosse von Scio Hülfe bringen sollte, sey dem Viceadmiral de Rigny begegnet, der ihr befohlen habe, auf der Stelle nach den Dardanellen zurückzufahren, wenn sie nicht das Schicksal der türkischen Flotte bey Navarino theilen wolle. Ueber den Fortgang der von Fabvier geleiteten Belagerung wußte man zu Smyrna nichts Gewisses. (Allgem. Zeit.)

Korfu, den 6ten Februar.

Handelsbriefe aus Alexandrien wollen behaupten, der Großsultan habe dem Pascha von Aegypten den Befehl über alle Truppen in Asien anvertraut, und ihm die längst gewünschte Stelle eines Statthalters von Syrien übertragen. Auch sollte, nach denselben Briefen, Ibrahim Pascha den Oberbefehl über alle Truppen in Ruwilien erhalten. Die Truppenanzahl, die man in Asien aufstellen wird, heißt es, dürfte sich über 200,000 Mann belaufen, und die in Europa nicht geringer seyn.

(Allgem. Zeit.)

Bucharest, den 12ten Februar.

Nach den neuesten hier eingetroffenen Briefen aus Konstantinopel vom 29ten Januar dauerten die gewaltsamen Maßregeln, welche die Türken nur kleine Repressalien nennen, fort, und der Sultan schien seiner Erbitterung völlig freien Lauf zu lassen. Der österreichische Internuntius von Ottenfels, dessen Rath nicht mehr gehört wird, befindet sich in der unangenehmsten Lage. Herr von Huszar hatte mehrmals lange Konferenzen mit dem Reis-Effendi, allein man bemerkte keine Aenderung in dem von der Pforte angenommenen System, und ein unverbürgtes Gerücht behauptete, daß Herr von Ottenfels sich in eine ähnliche Lage versetzt sehe, wie die drei alliierten Botschafter einige Wochen vor ihrer Abreise von Konstantinopel. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 4ten Februar.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Die Verfolgungen gegen die Christen aller Nationen dauern fort, und beängstigen alle Gemüther. Keine Religion, kein Alter und Geschlecht ist mehr verschont. Alle Bemühungen der christlichen Gesandten, die für ihre eigene Sicherheit besorgt zu werden anfangen, sind fruchtlos. Die Hauptstadt bietet nur ein Bild der Verfolgung, Anarchie und des Elends dar. Galata und Pera sind entvölkert, und die in die Wohnungen der Armenier eingelagerten Soldaten lassen auch für andere Christen Gewaltthatigkeiten befürchten.

Die ruhige Haltung, welche die hiesige Regierung unter den schwierigsten Umständen zeigte, und wodurch sie sich die allgemeine Achtung erwarb, ist nun wohl

auf immer verloren; wenigstens geben alle seit den letzten Tagen angeordneten Maßregeln den Beweis, daß der Großsultan und seine Minister keine Mäßigung mehr kennen, und daß die Stimme der Vernunft kein Gehör mehr findet. In Konstantinopel und Smyrna werden fortwährend die angesehensten Europäer auf Befehl der Lokalbehörden an Bord der zur Deportation bereit liegenden Schiffe gebracht, und nach dem Archipel abgeführt. Alle Firmans zur Durchschiffung des Bosporus werden verweigert, und die Verbindungen mit Odessa sind aufgehoben. Die unglücklichen unierten Armenier, die allgemeines Mitleiden erregen, sind noch immer den härtesten Prüfungen ausgesetzt; dennoch halten sie fest an ihrem Glauben, und ziehen den gewissen Untergang der Abtrünnigkeit vor, durch welche sie den Schutz des armenischen Patriarchen erkaufen könnten. Tausende von Müttern wandern mit ihren Kindern in die Verbannung. Es scheint die Absicht der Pforte, alle Christen von hier zu entfernen, und sie macht kaum mehr ein Geheimniß daraus. Die Gesandten der europäischen Höfe sind unaufhörlich bemüht, den Verfolgten Hülfe zu leisten, da die Grausamkeit der Pforte ihnen nicht erlaubt, andere Weise ihrer Theilnahme zu geben. Der Freiherr von Ottenfels, dessen Gesundheit schon seit längerer Zeit litt, konnte bei solchen Umständen schwerlich Genesung hoffen; seine Leiden haben sich bedeutend vermehrt, und wir besorgen, daß er, um sich zu erhalten, seinen Posten wird verlassen müssen. In ihm würden die hiesigen Franken ihre größte Stütze verlieren, und der Verlust dieses ausgezeichneten Staatsmannes würde in Pera eine allgemeine Trauer verursachen. Auch fürchtet man, daß, wenn die Pforte nicht zu einer gemäßigtern Verfahrungsweise zurückkehrt, mehrere Kollegen des österreichischen Internuntius Konstantinopel verlassen dürften. Dem Vernehmen nach haben alle hier noch residirenden Minister ihre Höfe, mit genauer Schilderung ihrer Lage, um neue Instruktionen gebeten, um nicht länger in einer der Würde ihrer Souveräns zuwider laufenden Stellung bleiben zu müssen. (Allgem. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 22ten Februar.

Das neulich erschienene sogenannte Manifest der Pforte führt folgende Ueberschrift: „Hattischerif, erlassen den 1sten Dschamâda-Elacher (zweite Wintermonat) 1243 (20sten December 1827), abgeschickt an alle Paschas und Gouverneurs des Reichs, und zugestellt allen in die Hauptstadt zusammen berufenen Aghas und Primaten.“ (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 9ten Februar.  
(Privatmittheilung.)

Der Marquis von Loulé und die Infantin, seine Ge-

mahlin, haben sich am 4ten dieses Monats auf einem Schooner eingeschifft, der sie nach Gibraltar bringen soll. Alle Personen, die dabei gegenwärtig waren, waren bis zu Thränen gerührt, als sie die Prinzessin zu Fuß, in dem einfachsten Anzuge, sich an Bord begeben sahen. — Der Infant Don Miguel wird jeden Augenblick erwartet. Die Königin Mutter hat sich nach dem Palast Ajuda begeben, wo der Infant abtreten wird.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 10ten Februar.

Der Generalleutnant und vormals vertraute Rathgeber des Infanten Don Miguel, Paiva-Raposo, ist von London hier angekommen. (Berl. Zeit.)

Barcelona, den 15ten Februar.

Unser Diario enthält die amtliche Anzeige, daß Bosoms, genannt Jey del Estany, vorgestern nebst dreien seiner Kameraden auf den Wällen von Dlot erschossen worden ist. Er war nahe an 70 Jahre alt.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 14ten Februar.

(Privatmittheilung.)

Alle Hoffnungen zur Erlangung einer Amnestie sollen verschwunden seyn. Das Gerücht der Umstände, in denen sich die Königin befinden soll, bestätigt sich nicht.

In Santander ist ein Schiff aus Havanna mit Briefen von ziemlich neuem Datum angekommen, das die Nachricht bringt, daß auf der Insel Kuba die vollkommenste Ruhe herrsche. Die Regierung hat bei dieser Gelegenheit den Etat der Einnahme und Ausgabe der königlichen Kassen in Havanna, während des Monats November 1827, erhalten, woraus der immer zunehmende Flor dieser Kolonie hervorgeht. (Berl. Zeit.)

Paris, den 21sten Februar.

Der Gazette zufolge wird die rechte Seite folgende Personen zu Kandidaten für die Präsidentenwürde vorschlagen: Ravez, Labourdonnaye, Delalot, Pardeffus und Lastour.

Die Instruktion über die bekannten Ereignisse vom 19ten und 20ten November ist nun nach einer dreimonatlichen Arbeit zu Ende gebracht, und der Bericht wird der Anklagekammer morgen Vormittag abgestattet werden.

Herr Alex. Martin scheint die gastronomische Literatur mit mehreren Werken bereichern zu wollen. Kaum ist sein Manuel de l'amateur d'huitres erschienen, so giebt er ein „bréviaire du gastronome,“ oder die Kunst, das Mittagessen für jeden Tag anzuordnen, heraus. Es fängt mit der Geschichte der Küche an, geht dann zur Beschreibung der Geräthschaften über, enthält einen Nahrungskalender, und schließt mit einem Küchenzettel für die vier Jahreszeiten. In der Geschichte der Küche sagt er unter Anderem: es scheint nicht, als ob die Küchen-

wissenschaft unter dem ersten oder zweiten Stamme der Könige von Frankreich sehr geblüht hätte. Karl der Große aß, wenn man Eginhard glauben soll, wenig und schlecht. Philipp der Schöne blieb kaum eine halbe Stunde bey Tafel. Franz I. dachte mehr an die Schönen, als an das gute Essen. Einer Frau war es vorbehalten, die nöthige Aufklärung zu verbreiten; es war die Tochter Lorenzo's von Medici, die Nichte Leo's X., Katharine. Von einer Schaar Wohlgeruchskünstler, Maler, Sterndeuter, Dichter und Köche begleitet, kam sie über die Alpen, und erfand Saucen wieder, deren Geheimniß seit Jahrhunderten verloren gewesen war. Unter der Regierung Heinrichs von Valois erfand man das Frikandeau, das Anfangs eine so glänzende Rolle spielte, daß sich bis zur Revolution hielt, und das man jetzt nur noch auf dem Tische der Restaurateure sieht, wo man für 22 Sous speist. Zu den gewürzten Speisen kam, unter Heinrich III., auch der Geschmack für warme Getränke. Heinrich IV. sorgte zwar für die Armen, aber nicht für die Köche; er that nichts für sie. Aus dem Jahrhundert Ludwigs XIV. schreibt sich in der That das Studium der Saucen in Frankreich her. Unter der Regentschaft kam die cuisine bourgeoise in 6 Büchern oder vielmehr in 6 Gesängen heraus. Unter Ludwig XVI. blühte die Wissenschaft der Gastronomen; zu jener Zeit kamen die Beefsteaks und die Puddings herüber. Die Periode des Direktoriums, in welcher auch die Romane der Mrs. Radcliffe in Schwung kamen, brachte die Saucen à la provençale in Aufnahme. Endlich erhoben, unter dem Konsulat und dem Kaiserthum, die Valsein's und Beauvilliers die Küche auf den höchsten Gipfel, und bereiteten die glänzenden Erfolge vor, deren in der neuesten Zeit die Piet und andere vornehme Stützen der Kochkunst sich zu rühmen gewußt haben. (Berl. Zeit.)

Paris, den 24sten Februar.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde über die Wahl eines neuen Präsidenten abgestimmt; da jedoch für keinen der dazu in Vorschlag gebrachten Kandidaten eine absolute Mehrheit sich fand, so mußte zu einer zweiten Stimmentragung geschritten werden, die auf gestern ausgesetzt wurde. Herr von la Bourdonnaye hatte 178, Gautier 174, Ronyer-Collard 168, Ravez 162, Esf. Perrier 156, St. Aulaire 139, Herr von Lastours 130, General Sebastiani 129, Verbis 106, Lalot 83, Hyde von Neuville 82, Crussol 81, Alex. von Noailles 63, Pardeffus 38, Cambon 6, Leclerc de Beauvillieu 2, Algier 1 Stimme. Die Zahl der Anwesenden war 364, also die erforderliche Mehrheit 183. In der gestrigen Sitzung waren 358 Mitglieder anwesend, also die absolute Mehrheit 180. Die Abstimmung gab folgendes, von dem vorherigen sehr verschiedenes, Resultat: de Lalot 212, Hyde von Neuville 206,



Royer, Collard 189, Gauthier 187, Cas. Perrier 180. Diese Herren wurden demnach als die 5 Kandidaten zur Präsidentsur proklamirt.

Gestern hat die Anklagekammer den Bericht über die Novemberunruhen sich erstatten lassen, die Verlesung dauerte 5 Stunden. Die Erörterung und der Bescheid ist noch ausgesetzt. (Berl. Zeit.)

Rom, den 14ten Februar.

Der berühmte französische Reisende, Graf Alex. de La Borde, ist auf seiner Rückreise aus Klein-Asien hier eingetroffen. (Hamb. Zeit.)

London, den 16ten Februar.

Lord und Lady Bentinck sind nun wirklich von Plymouth nach Indien abgesehelt.

Die Ursache der Rückkehr von Lord Cochrane ist, den Times nach, die, daß die Griechen in ihrem Kampfe mit den Türken seiner Unterstützung nicht mehr bedürfen. Er hat die Meinung geäußert, daß die Folgen der Schlacht bey Navarino so entscheidend sind, daß alles Uebrige durch Unterhandlungen statt finden könne. Der Lord scheint vollkommen gesund zu seyn, aber sehr gealtert zu haben. (Berl. Zeit.)

London, den 17ten Februar.

Seit 1816 hat sich die konsolidirte Staatsschuld um 38,835,000 Pfd. Sterl. vermindert (sie betrug am 5ten vorigen Monats 777,476,000 Pfd.); die schwebende um 9,770,000 Pfd. (beträgt jetzt 29,254,000 Pfd. Sterl.). Im Ganzen haben sich die Zinsen der Schuld um 4 Millionen 424,000 Pfd. verringert.

In der Gegend des Hauses des berühmten Londoner Wundarztes Abernethy wurde vor einiger Zeit das Pflaster ausgebessert. Die Steine, welche man dazu brauchte, waren zufällig nicht weit von seiner Thür aufgehäuft worden; er fuhr deswegen einen irischen Pflasterer, der in der Nähe war, heftig an und fragte ihn, warum er die Steine gerade vor seine Thür gebracht hätte, wo täglich so viele Kutschen hielten. Der Mann antwortete: irgendwo müßten sie doch hingelegt werden, bis die Straße fertig sey. Der Doktor: „Das mag seyn, nur nicht hierher.“ Der Irländer fragte hierauf, mit einiger Verlegenheit, wo er sie denn hinthun könne? worauf Abernethy ärgerlich antwortete: „Ei, in die Hölle, und geht zum Teufel!“ Der Irländer war indeß bald mit der Antwort fertig. „Ich glaube, Herr,“ sagte er, „daß ich besser daran thue, ich bringe sie in den Himmel, denn da liegen sie Ihnen gewiß nicht im Wege!“

(Berl. Zeit.)

London, den 19ten Februar.

Die Bombenschiffe Aetna und Infernal sind von Plymouth

nach Malta abgesehelt, um zu Sir Edm. Codrington's Geschwader zu stoßen; acht Transportschiffe gingen ab, um die brittischen Reiterregimenter aus Portugal abzuholen. Auch ist der Ocean von 78 Kanonen nach Lissabon gesehelt, um Truppen nach Malta zu bringen.

Gestern fand die Vermählung der Prinzessin Feodora mit dem Fürsten von Hohenlohe-Langenburg statt.

(Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Februar. Herr Theodor von Behr, Kandidat der Rechte, aus Bersteln, logirt beim Herrn Kapitän von Behr. — Fräulein von Drachensfeld vom Lande, logirt im Schöninghschen Hause. — Herr Kaufmann Didrichsohn aus Luckum, logirt bey Rinde. — Herr Kreisrichter von Korff, nebst Familie, aus Wixten, logirt beim Herrn Kollegienrath von Harder. — Herr Graf von Roschull aus Polangen, der beim livländischen Civilgouverneur für besondere Aufträge angestellte Herr Titularrath E. von Grothus und Herr Kaufmann Solwin aus Riga, logiren bey Morel.

Den 1sten März. Herr Kreisrichter von Zirkels aus Talsen, logirt beim Herrn Kreismarschall von Zirkels. — Herr von Zirkels aus Dschelen, logirt beim Herrn Kanzler von Zirkels. — Herr Propst und Ritter von Voigt vom Lande, logirt beim Herrn Kollegienrath von Tiefenhausen. — Herr Heinz aus Groß-Gessau, und Herr Arrendebesitzer Wendt aus Lithauen, logiren bey Halzky. — Herr Dreßler aus Libau, logirt beim Gastwirth Bach.

### K o u r s.

Riga, den 20sten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

M i s c e l l e n.

Herrn Sieber's naturhistorische Reise  
um die Welt. 1822 — 1824.

Der unermüdlische Reisende Sieber von Prag ist wieder in Europa angelangt und hat einen Schatz von Pflanzen und zum Theil von Thieren mitgebracht, welcher wirklich in Erstaunen setzt. Am 20sten August 1822 reiste er von Marseille ab und landete am 22sten December auf Isle de France. Von da ging er am 8ten April 1823 ab und landete in der Botany-Bay am 1sten Juny. Neuholland verließ er am 1sten Januar 1824, umschiffte das Kap Horn am 5ten März und landete am Vorgebirge der guten Hoffnung am 8ten April, von wo er am 21sten April wieder abging und am 14ten July in London eintraf. Er hat also binnen 2 Jahren die Reise um die Welt gemacht und sich während der Zeit fast Ein Jahr lang auf dem Festlande befunden und etwas länger auf dem Meere. Bevor er seine Reise antret, hatte er einige junge Männer zum Sammeln von Naturalien, besonders von Pflanzen, in verschiedene Welttheile geschickt, Hilsenberg und Bojer nach Isle de France und Madagaskar, Schmidt nach dem Senegal, Weba nach Cayenne, Zenher hat er nach dem Kap und nach Isle de France mitgenommen. So hat er die Einleitung zu einem Reiseinstitute getroffen, welches er in der Folge, nachdem er sich in Deutschland einen festen Wohnsitz wird gemacht haben, immer mehr und mehr zu begründen denkt. — Auf Isle de France, wo er sich 3½ Monat aufhielt, wurden an 50,000 Exemplare Pflanzen gesammelt, bestehend aus etwa 1000 Gattungen (Species), worunter 60 Farren, die man sonst nur auf Bourbon einheimisch glaubte; Samen von etwa 80 Gattungen; verschiedene Früchte und zwar 4 Gattungen Pandanus, von mehreren Palmen, namentlich von Loidicea maldivica; Vögel etwa 30 Gattungen in 50 Exemplaren. Auf der Ostküste hat er einen 3000 Klafter breiten mit Wald bedeckten Krater entdeckt, an dessen Umfang 22 Plantagen angelegt sind; er nennt ihn Humboldts- und Bonplands-Krater. — Auf Neuholland, wo Sieber 7½ Monat blieb und es in allen Richtungen fast bis zu den blauen Bergen durchstreifte, brachte er an 120,000 Exemplare Pflanzen zusammen in etwa 1000 Gattungen. Darunter Moose, Flechten, 52 Farren, worunter mehrere neu, 9 Banksien, 12 Grevilleen, 16 Eufalypten, 50 Diadelphisten, 80 Gräser, die Länge vollständig, eine Kiste voll Samen von 200 Gattungen. Früchte von Palmen, Banksien etc. Säugethiere 32 Gattungen, worunter neue Kanguruhs, deren er

gegen 12 unterscheidet; 4 fliegende Eichhörnchen (Beuteltiere), die fliegende Maus (Petaurus pygmaeus). Mehrere Dasyuren, den Kullah, Zachnglossen, 3 Fledermäuse, ein Phoka, Schnabelthiere (2 Weibchen, 6 Männchen), keinen Wambut. In Neuholland fast nichts, als Beuteltiere. Vögel, an 2000 Exemplare in etwa 180 Gattungen, darunter Maenura, Emeu, der Riesenreiher oder Storch (7 Fuß hoch), der schwarze Schwan, Pelikan, milbe Puter, Sumpffasan, weiße Habicht, Regent-Vird; acht Tauben, worunter 3 Brongtauben; 14 Papagenen, 7 Enten. Lurche: 8 Schlangen, 14 Eidechsen. Kerfe: 120 Gattungen, worunter sehr seltene. Mineralien, vorzüglich Gebirgsarten. Beilsteine, daraus Höhenbilder aus Neuseeland, meist menschliche Gestalten, wie die sinesischen. Waffen, Geräthe, Kleider, Matten aus Phormium tenax, aus Neuseeland, Tomgatabu, Otahiti, Neuholland.

Am Vorgebirge der guten Hoffnung hat Zenher gesammelt: Pflanzen an 70,000 Exemplare in 600 Gattungen, worunter 56 Haiden, 15 Proteen. Samen von 120 Gattungen, eine Kiste voll. Säugethiere: 4 Löwen, 3 Leoparden, 7 Antilopen, darunter das Gnu, Hyrax, mus maritimus et capensis, die sogenannte Zibethskage. Vögel: 18 Gattungen in 50 Exemplaren. Kerfe: 250 Gattungen in 3000 Exemplaren.

Auf Bourbon, Isle de France und Madagaskar haben Hilsenberg und Bojer große Sammlungen von Pflanzen, Samen, Vögeln und Kerfen zusammengebracht, die nächstens erwartet werden. Die Sammlungen von Schmidt am Senegal und Weba in Cayenne sind zum Theil schon angekommen. Da diese drei jungen Männer noch an ihren Orten bleiben, so sind immer noch Nachsendungen zu erwarten, und man kann daher immer Bestellungen machen. — Wenn man die oben angegebenen Pflanzen überrechnet, so kommen an 300,000 Exemplare heraus; eine Summe, welche sich wohl kaum in ganz Europa findet, und wovon man kaum begreifen kann, wie es möglich war, so viel, in so kurzer Zeit, zusammen zu bringen. Diese außerordentliche Thätigkeit giebt das sichere Vertrauen, daß die Bestellungen, welche bey Sieber gemacht werden, nie ohne Erfolg bleiben, und daß man erwarten darf, in wenigen Jahren fast alle Pflanzen der Welt in Deutschland zur Untersuchung zu besitzen.

Die Schafrage Purik.

Herr W. Moorcroft, Zögling der Veterinärsschule zu Lyon, wurde von der ostindischen Compagnie im Jahre 1812 in die kleine Thibetey geschickt. Er fand dort eine

Rage von Schafen, die dem Lande Kadak eigen ist, und die man Purik nennt. Der Hund kann nicht mehr Haushthier seyn, als dieses Schaf, das in Hinsicht der Schönheit, der Weiße und Feinheit seines Wollhaars, des wenigsten Futters, das es bedarf, und anderer Eigenheiten, jedes andere übertrifft. Während der Nacht sucht es seinen Schutz entweder an der Mauer eines Hofraumes oder unter dem Dache seines Herrn. Am Tage sieht man es seine Nahrung sich selbst suchen, und oft auf den unwirthbarsten Granitfelsen finden, auf welchen das Auge keine Spur von Vegetation zu entdecken vermag. Ein Paar elende Nasenstücke mit Hyssop, Wermuth oder einigen Halmen sehr kurzen Grases genügen ihm bey seiner Mäßigkeit. Die wunderbare Schärfe seiner Sinne läßt es an Orten Nahrung finden, wo andere Ragen desselben Landes aus Verblödniss oder Leckerhaftigkeit verhungern würden. — Es trinkt mit seinem Herrn Thee mit Butter und Salz, wie man in diesem Lande den Thee zu trinken pflegt. Es leckt seine Hand für einen Gerstenkuchen oder irgend einen Abfall von seinem Tische. Ein Blatt Salat, die Schale einer Rübe, die Haut einer Aprikose, abgekochte Theeblätter sind Leckerbissen für dasselbe. Alles Unkraut aus dem Hausgarten ist ihm, wie dem andern Schafe, ein Leckerbissen; es frist, wie die Ziege und wie das Schwein, alle Abfälle aus den Küchengärten und aus der Küche. So klein es ist, ist es doch stark, und dient, wie andere Schafe dieses Landes, zum Fortbringen kleiner Lasten, wozu man dort auch die Ziegen verwendet. Mit Ausnahme des Vordertheils des Kopfs, der außerordentlich zugrundet ist, sind die übrigen Theile in einem schönen Ebenmaß. Es wirft zweymal des Jahres, und wird auch zweymal geschoren. So klein es ist, erhält man doch von ihm in diesen zwey Schuren drey Pfund Wolle. Die Wolle der ersten Schur ist besser, als die der zweyten, und fein genug, um ziemlich feine Shawls zu geben.

Herr Duchesne der Ältere zu Paris, Verfasser des *Essai sur les Nielles*, der so eben von einer Reise durch Deutschland zurückgekehrt ist, giebt ein *Musée de peinture et de sculpture*, eine Auswahl von Umrissen nach Gemälden, Bildsäulen und Basreliefs aus den öffentlichen und Privatsammlungen Europas, heraus. Der Hauptzweck des Werkes ist die Zusammenstellung dessen, was bisher vereinzelt erschienen war. Herr Reveil, durch die Herausgabe der Werke von Canova und Jean Goussion bekannt, wird die Zeichnungen und Kupferstiche besorgen, Herr Duchesne einen beschreibenden historisch-kritischen Text verfassen, der zugleich in englischer Sprache erscheint. Vom ersten Januar an kommt bey Audot und

bey Gebrüder Baudouin zu Paris alle 10 Tage eine Lieferung heraus, deren jede (6 Blatt und 6 Blatt Text in klein Oktav) einen Frank kostet. Die bisher zum voraus gearbeiteten sind mit großer Sorgfalt ausgeführt.

Treuttel und Wirth in Straßburg und Paris zeigen an, daß sie, außer den längst an sich gekauften griechischen, nun auch die sämtlichen bisher in Kommission gehalten lateinischen Autoren der ehemaligen Zwenbrücker-Gesellschaft, mit allen Verlags- und Eigenthumsrechten, käuflich an sich gebracht haben, und sich ernstlich damit beschäftigen, die vergriffenen Klassiker, neu bearbeitet, aufzulegen, um allmählig die Sammlung der Lateiner zu ergänzen und die der Griechen fortzusetzen. Als Muster der neuen Bearbeitung und der künftig dazu bestimmten Typen soll zunächst eine neue Auflage des Horaz erscheinen. Das allmählig eingeschlichene Mißverhältniß in den Preisen der ältern und neuern Ausgaben haben die Verleger ins Gleichgewicht gebracht, und wollen die bekannte Wohlfeilheit dieser Sammlung auch auf die neuen Ausgaben ausdehnen, von welchen ein mäßiger Oktavband, von etwa 400 Seiten, auf weißes, französisches Papier gedruckt, nicht über einen Thaler zu stehen kommen soll. Kataloge dieser Sammlung finden sich in allen guten Buchhandlungen.

Bei der Versteigerung der großen Sammlung englischer Bildnisse des Herrn Orde in London, welche am 15ten December v. J. schloß, und die zu den vollständigsten gehört, die man seit langer Zeit gekannt hat (sie ging nämlich von Edward III. bis Georg I.), gingen einige Kupferstiche zu unerhört hohen Preisen weg. So z. B. Karl Herzog von York, von Elstrack gestochen, zu 70 Pfd.; Anton Graf von Shaftesbury nach Greenhill von Bloofling 40 Pfd. 19 Sh.; Karl I. im Krönungsanzug, nach Wandysk von Strange, 36 Pfd. 15 Sh.; Henriette Steward, Herzogin von Orleans (Tochter Karls I.), von Parmessin, 13 Guineen; der Graf Glamorgan von Faint-hoorne 30 Pfd. 9 Sh.; die Herzogin von Mazarin, sitzend, nach Sir P. Vely, von G. Falck, 23 Pfd. 2 Sh.

Ein Aufruf an Hebel's Freunde ladet zur Unterzeichnung auf eine Denkmünze ein, die auf diesen unvergesslichen Volksdichter (bekannt durch seine alemannischen Lieder) geprägt werden soll. Die Medaille wird von dem Professor Rauch in Berlin ausgearbeitet, und auf der einen Seite das Bildniß des Gefeierten, auf der andern aber die Allemannia darstellen, welche, von Trauben und Aehren umgeben, eine Pans-Pfeife an die Brust drückt.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 28. Dienstag, den 6. März 1828.

St. Petersburg, den 23ten Februar.

Vorigen Sonntag, am 19ten dieses Monats, hatte Herr Disbrowe, bevollmächtigter Minister Sr. Großbritannischen Majestät, Abschiedsaudienzen bey Sr. Majestät, dem Kaiser, und Ihren Majestäten, den Kaiserinnen, und dann wurde Herr Temple, der in eben dieser Eigenschaft eintritt, Ihren Kaiserl. Majestäten vorgestellt. (St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 8ten März.

Se. Majestät, der König, haben dem Grafen Peter von Medem zu Mitau den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. (Berl. Zeit.)

Wien, den 26sten Februar.

Herr von Caniz ist von hier nach Konstantinopel abgegangen. Bemerkenswerth ist, daß er nicht direkte von St. Petersburg, sondern über Berlin hierher gekommen ist. Seine Abreise erfolgte nach einer zwischen Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Metternich und dem hiesigen preussischen Gesandten, Herren von Bülow, statt gehaltenen Konferenz. Die Angabe, daß er der Ueberbringer eines preussischen Ultimatus nach Konstantinopel sey, findet immer mehr Glauben. (Hamb. Zeit.)

Mit den neuesten beklagenswerthen Nachrichten aus Konstantinopel vom 4ten Februar ist, dem Vernehmen nach, ein Schreiben des Herrn von Ottenfels eingegangen, in welchem er bey Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Metternich, um einen Urlaub bittet. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 24sten Februar.

Durch ein in 26 Tagen von Navarino angekommenes Schiff erfährt man, daß dort häufig jonische Barken und Schiffe mit Lebensmitteln eintrafen, und kein Hinderniß weder vor dem Hafen noch an der Küste von Morea fanden. In dem Hafen von Navarino lagen 5 bis 6 türkische Brigg's und Gocletten. Ibrahim Pascha befand sich mit seinen Truppen in Modon. Ein andres Schiff, das in sehr kurzer Zeit von Smyra hier einlief, bringt die Nachricht, daß eine englisch-französische Eskadre am 1sten Februar Karabusa besetzt und zerstört habe, woben aber die englische Fregatte Cambrian, die sich der Küste zu sehr genähert hatte, in Folge einer Aenderung des Windes an den Felsen scheiterte. Die von Lord Cochrane's Neffen befehligte griechische Brigg ist im Kanal von Ischisme zu Grunde gegangen. Die in Mitylene gewesene türkische Eskadre soll nach den Dardanellen zurückge-

fehrt seyn. Das Fort von Scio widerstand der griechischen Blokade fortwährend, und der Pascha von Smyrna befand sich mit seinen Truppen in Ischisme, von wo aus er dem Fort von Zeit zu Zeit durch Barken Hülfe sandte. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 4ten Februar.

(Aus einem Handelschreiben.)

Der Zustand der Hauptstadt wird von Stunde zu Stunde bedenklicher, und die Christenverfolgungen immer allgemeiner. Seit Abgang des letzten Kouriers dauern die Maßregeln gegen die Christen aller Nationen fort, und es scheint noch schlimmer werden zu sollen. Der österreichische Internuntius versuchte Alles, um den Verfolgungen Einhalt zu thun, allein vergeblich; es heißt, daß die neuesten, auf die Pacifikation Griechenlands Bezug habenden Eröffnungen desselben von dem Reis-Effendi mit dem Bedeuten zurückgewiesen wurden, daß er nicht mehr im Stande sey, sie dem Sultan vorzulegen. In Pera schweben die Christen in Folge dieses Zustandes von Anarchie in unbeschreiblicher Unruhe, und selbst die christlichen Gesandten fangen an für ihre Sicherheit besorgt zu werden. In Smyrna begannen nach Berichten vom 24sten Januar ähnliche Proskriptionen.

Seit mehreren Jahren hatten die vereinigten amerikanischen Freistaaten versucht, mit der Pforte Handelsstrategate abzuschließen, und sich gegenseitige Vortheile zuzusichern. Die englische Regierung muß jedoch ihr Mißvergnügen darüber geäußert haben, und die engen Freundschaftsverhältnisse, die damals zwischen England und der Pforte statt fanden, veranlaßten letztere, die Anträge zurückzuweisen. Jetzt, wo eine Spannung zwischen der Pforte und Großbritannien eingetreten ist, glaubte jene vermuthlich die früher beobachteten Rücksichten bey Seite setzen zu können, und hielt es ihrem Interesse angemessen, mit einer großen Seemacht ein Bündniß zu schließen. Dem hier anwesenden nordamerikanischen Agenten Richards sollen in dieser Beziehung von dem Reis-Effendi Eröffnungen gemacht worden seyn, die jedoch eine Erweiterung seiner Instruktionen und Vollmachten verlangten, um über deren Inhalt unterhandeln zu können, welcher darauf hinaus geht, daß die Pforte den amerikanischen Freistaaten die größten Handelsbegünstigungen einräumen wolle, wenn sie

in dem möglichen Falle eines Krieges gegen die europäischen Mächte ihre thätige Hülfe leisten, oder wenigstens sie mit Kriegsschiffen versehen wollten, wofür die Pforte Subsidien zu zahlen verspricht. Wenn gleich diese Anträge dem Herrn Richards im ersten Augenblicke nicht wohl annehmbar schienen, so hat er es doch für seine Pflicht gehalten, davon Gebrauch zu machen, um für das ihm aufgetragene Geschäft, die Bewirkung von Handelsbegünstigungen für seine Nation, sich einen Weg zu bahnen. Er soll seiner Regierung und dem amerikanischen Konsul, Herrn Brasch, davon Kenntniß gegeben haben. (Allgem. Zeit.)

Korfu, den 2ten Februar.

Seit 14 Tagen sind große Unruhen im Süden von Epirus entstanden und der Scrafskie Reschid Pascha hält Ostgriechenland immer noch besetzt. Veli Ven hat seinen Zug gegen den General Churh aufgegeben, und ist nach Prevesa zurückgegangen; er fürchtete ein Komplott, wodurch die Griechen wieder Meister dieser Gegend werden könnten, welche das Bollwerk von Epirus ist. Türkische Lieferanten mit Papieren, von Reschid Pascha's Sohne unterzeichnet, versehen, haben in der Chamuria (dem alten Chimerium) das vorräthige Getreide in Güte oder mit Gewalt wegnehmen wollen. Da indeß ein großer Theil der Ebenen dieser fruchtbaren Provinz angesehenen Familien in Albanien gehört, so haben die Chamurioten von ihren Häuptlingen Befehl erhalten, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Man hält diese Leute für die tapfersten in Epirus, nach den Sulioten. Das Gefecht hat also begonnen zwischen den Bevollmächtigten der Regierung und den Landeseinwohnern, die albanesischen Stämme haben Antheil daran genommen und so ist denn der ganze Süden von Epirus unter Waffen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 10ten Februar.

Der Marquis von Loulé hat sich am 4ten dieses Monats mit seiner jungen Gemahlin nach Falmouth eingeschifft. Da der Admiral Lord Am. Beauleere kein Fahrzeug seines Geschwaders dazu hergeben wollte, so hat der Marquis für 180 Pfd. Sterl. die englische Brigg Venus gemietet. Einige Personen versichern, die Reise gehe nach Genua, und von da über Luffa nach Rom. Der Marquis war bey der Abfahrt sehr niedergeschlagen.

Die Prinzessin Donna Anna zeigte bey der Einschiffung große Entschlossenheit und Gegenwart des Geistes. Sie sagte, daß sie eben so reisen wolle, wie andere Leute reiseten, und legte dadurch den Klagen der Bedienten und des Gefolges Stillschweigen auf. Ehe sie sich einschifft, ging sie zu ihren Schwestern um Abschied zu nehmen. Der Marquis von Loulé hat nur eine unbedeutende Summe in Geld und Wechseln —

höchstens 6000 Pfd. Sterl., außer seiner Gemahlin Juwelen, mit sich genommen.

Die Kommission, welche, dem 139sten Artikel der Charte zufolge, zu untersuchen hat, ob seit der vorjährigen Sitzung der Cortes die Verfassung überall pünktlich in Ausführung gekommen ist, stattete am 29sten Januar der Deputirtenkammer ihren Bericht ab. Die Deputirtenkammer hat bis jetzt über diesen Kommissionsbericht noch keinen Beschluß gefaßt, und fährt unterdeß fort, sich mit dem Preßgesetzmurfe und einigen andern, minder erheblichen, Gegenständen zu beschäftigen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 18ten Februar.

(Privatmittheilung.)

Der König hat die Arbeit über die Amnestie, welche er selbst, ohne Jemandes Hülfe, gemacht, beendet. Sie ist vor drei Tagen durch einen Courier hierher gekommen und sogleich dem Don Franc. Juan de Peina, Staatsrath und Sekretär des Staatsraths, übergeben worden, welcher letztere die ihm von dem Könige über diese Arbeit befohlene Erörterung bereits begonnen hat.

In Barcelona, Tarragona und Vich sind kürzlich viele Verhaftungen vorgefallen. Der Zustand von Katalonien ist noch immer beunruhigend. Die Bewohner der Seeküste sind konstitutionell gesinnt; in Tarragona giebt es viele Liberale, deren man sich vielleicht gegen die Insurgenten bedienen könnte, aber der Bischof von Tortosa, D. Viktor Saez, der einen großen Einfluß in Katalonien hat, scheint durchaus keine Liberalen gebrauchen zu wollen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 25ten Februar.

Herr Stratford-Canning ist, nach einem Aufenthalt von 36 Stunden, von hier nach London abgereiset, wofür er seiner Regierung persönlich Bericht über die östlichen Angelegenheiten abstaten wird.

Das Bureau der zweiten Kammer hat dem Könige die Liste der Kandidaten für die Präsidentschaft überreicht. Um halb 1 Uhr heute Mittag wußte man in der Kammer noch nichts Näheres über die Ernennung des Präsidenten. Das große Ereigniß der Kandidatenliste ist gegenwärtig das Tagesgespräch und beschäftigt unsere Blätter angeregter. „Diese Wahlen, sagt das Journal des Débats, machen der Kammer und dem Lande Ehre. Wer darf auf der rechten Seite sich mehr Christ als Herr de Lalot, mehr Royalist als Herr Hyde von Neuville nennen? Repräsentiren im linken Centrum die Herren Moner, Collard und Gautier (dieser ist Protestant) nicht die monarchischsten Grundsätze? Und endlich — da man diese traurigen Eintheilungen einmal will — unter der linken Seite, hat Herr Cas. Perrier je irgend einer Epoche unserer Unruhen angehört? Solche Wahlen können alle Parteien im Angesicht der Sonne eingestehen. Es ist dies eine Huldigung für den Thron, die Frey-

heit und alles Schöne und Große im menschlichen Her-  
zen.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 26ten Februar.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer fing um 1 Uhr an. Die Minister de Caux und St. Ericq waren gegenwärtig. Man schritt zur Abstimmung für die zu ernennenden vier Vicepräsidenten. Dieses Geschäft war um  $\frac{3}{4}$  auf 3 Uhr beendet. Während die Stimmzähler die Wahlzettel ordneten, ward der Minister des Innern eingeführt, der dem Präsidenten sogleich ein versiegeltes Paket übergab. Der Präsident las hierauf, während die tiefste Stille herrschte, folgendes Schreiben vor: „Paris, den 25ten Februar. Mein Herr Präsident, ich habe die Ehre, Ihnen befolgend die königliche Verordnung vom heutigen Dato mitzutheilen, wodurch Herr Roger-Collard zum Präsidenten der Deputirtenkammer ernannt wird. (Hier ertönte ein gewaltiges: Es lebe der König! und Benfallsbezeugungen.) Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Zusicherung meiner ausgezeichnetsten Werthschätzung. Der Minister des Innern, von Martignac.“ Eine Stunde darauf wurde das Resultat der Abstimmung bekannt gemacht. Die Zahl der Wotirenden betrug 357 (Mehrheit 179): der Marquis von Cambon hatte 190 und Herr Agier 179 Stimmen erhalten, sie wurden also zu Vicepräsidenten ernannt. Zunächst hatten die meisten Stimmen — doch nicht die erforderliche Mehrheit — bekommen: Girod (174), Bertin de Vaux (173), von Verbiß (157), von Castours (156), Pardeffus (129), Mouisner-Buisson (52), Alexis von Noailles (42), von Labourdonnaye (25), Crussol (12). Man schritt zu einer nochmaligen Abstimmung, um die 2 andern Vicepräsidenten zu ernennen. Unter 335 Stimmen (Mehrheit 168) erhielten Girod 165, Bertin de Vaux 163, Verbiß 156 und Castours 152, über welche, wegen ermangelnder Mehrheit der Stimmen, in der heutigen Sitzung ballottirt werden wird. Auch sollen heute die Sekretäre ernannt werden. Die Versammlung ging  $\frac{1}{2}$  nach 5 Uhr auseinander. Als in der gestrigen Sitzung der Kammer die königliche Verordnung verlesen wurde, suchten Aller Augen Herrn Roger-Collard. Er schrieb Einiges auf dem Bureau des Ministers des Innern, richtete darauf einige Worte an Herrn Kavey und ward bald darauf unsichtbar.

Der Advokat Marchand ersucht in einer Bittschrift die Deputirtenkammer um Abschaffung des Befehls vom Jahre 1801, wonach die Post das ausschließliche Recht der Briefbeförderung hat, indem die Post fortwährend dem Verdacht der Briefensiegeltung ausgesetzt sey.

Es heißt allgemein, wenn die Kandidatenliste zu Gunsten der Willküristen ausgefallen wäre, so wären die Minister Roy und Portalis ausgeschieden und Herr

von Villèle hätte die immer noch erledigte Stelle eines Präsidenten des Conseils wieder erhalten.

Die Erhebung des Herrn Roger-Collard zum Präsidenten der Deputirtenkammer ist ein eben so überraschendes als folgenreiches Ereigniß. „Die Krone, sagt der Constitutionel, hat Frankreichs Wünsche erhört. Herr Roger-Collard, der an einem und demselben Tage in Paris, Lyon, Beziers und Neuchateau gewählt wurde, ist Präsident der Deputirtenkammer geworden; dieser Schritt ist eine feyerliche Anerkennung der öffentlichen Meinung, es ist mehr als eine Hoffnung, es ist eine That, die in ihren Folgen dem Lande die glücklichste Zukunft verspricht. Blickt man 4 Monate zurück, so hat Frankreich sich zu den letzten Wahlen Glück zu wünschen. Eben der Mann, der seinen Lehrstuhl, seinen Staatsrathstitel verloren, den man für verdächtig erklärt hatte, wird zum Präsidenten der zweiten Kammer ernannt, durch einen Monarchen, der seinem Wahlpruch, daß Wahrheit das erste Bedürfniß der Fürsten sey, treu geblieben ist. Das Willkürische Ministerium ist verurtheilt, die Gegenrevolution überwunden; eine neue Epoche beginnt. Der Triumph der verfassungsmäßigen Monarchie ist gesichert, und die Gesetze werden fortan mit der Ehre in Einklang gebracht werden. Die beliebige Censur und das Tendenzgesetz werden mit ihren Ueberbern stürzen, aber die Municipalfreyheit wird ins Leben treten und der Traum von der ministeriellen Verantwortlichkeit zur Wirklichkeit werden u. s. w.“ (Berl. Zeit.)

London, den 19ten Februar.

Die gestrige Sitzung des Unterhauses war in so fern interessant, weil man dadurch in Stand gesetzt wurde, hinsichtlich der letzten Ministerialveränderung einen Blick hinter die Gardine zu thun. Herr Huskisson wurde genöthigt, nähere Auskunft über seine Vereinigung mit der neuen Administration zu geben. Die Debatten füllten vierzehn und eine halbe Spalte des Courier. Das Hauptargument des Herrn Huskisson war: er habe bey seinen Unterhandlungen mit Herzog Wellington vorzüglich auf zwei Dinge sein Augenmerk gerichtet; erstens auf die Maßregeln und zweitens auf die Bürgschaften, welche die Befolgung dieser Maßregeln sichern sollten. Jene sollen so weit als möglich in derselben Weise verfolgt werden, wie es von Herrn Canning geschehen seyn würde. Nach solchen Versicherungen konnte er sich nicht mit Ehren zurückziehen. (Hamb. Zeit.)

Noch hat man sich über die kolossale Rede des Herrn Brougham nicht ausgesprochen. Sie ist die längste, die, so lange Parlamentsverhandlungen statt finden, gehalten worden ist. Ihr zunächst kommt Lord Castlereagh's

Niede nach dem allgemeinen Frieden. Nach einer Berechnung in den New-Times hätte sie, wenn sie wörtlich abgedruckt worden wäre, 24 Spalten oder 5000 Zeilen eingenommen. Am Ausführlichsten hat sie die Morning-Chronicle gegeben, wiewohl sie nur ungefähr die Hälfte desjenigen aufgenommen hat, was wirklich gesprochen worden ist. Für die New-Times waren bey dieser Gelegenheit 8, für die Morning-Chronicle 9, und für die Times und den Herald eben so viel Schnell-schreiber beschäftigt.

Ein Abendblatt theilt folgenden Brief des Lords Cochrane mit: „Da ich in den Zeitungen verschiedene grundlose Vermuthungen über die Veranlassung meiner Ankunft hier selbst bemerkt habe, so halte ich es für nöthig, öffentlich bekannt zu machen, wie dies auch der Sache der Menschlichkeit keinen Schaden bringen kann, daß Griechenlands sehnlichster und hauptsächlichster Wunsch die Erhaltung von Mitteln ist, die Seeräubern zu unterdrücken, womit zahlreiche Raubböte jetzt den Archipelagus beunruhigen. Dieser Wunsch ist die Ermiederung der guten Dienste, welche von den neutralen Mächten geleistet sind, aber vermittelst Seegelschiffe nicht erfüllt werden können. Wirklich kann unter den obwaltenden Umständen kein anderes Seeeunternehmen von Griechenland unternommen werden. Wenn indessen die großen friedensstiftenden Mächte diese Mittel ergreifen wollten, so würden alle vorhandene Uebel mit einem Male aufhören, und ihr glorreicher Zweck erfüllt werden.“ — Eins von den für Lord Cochrane bestimmten Dampfsbooten war nur 2 Tage vor der Abreise des Lords angekommen, so daß es ihm nichts nützen konnte.

Vor dem Gerichtshofe der Kingsbench kam am 14ten eine Klage gegen einen Officier, Kapitän Baillie, vor, der zuletzt in Long's Hotel, Bondstreet, gewohnt hatte und seinem Schneider, dem Herrn Stulz, nicht weniger als 564 Pfd. 9 Sch. (3854 Thlr.) für Kleider schuldig war. Unter den Artikeln, die ihm geliefert worden waren, befand sich ein seidener Schlafrock für 16 Guineen, ein Paar weiße Merinobeinkleider 7 Guineen, eine seidne Fockenjacket zum Wettrennen, 5½ Guineen und mehrere seidene Westen 3½ Guineen das Stück. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 1ten März. Herr Pastor Conrady und Herr Disponent Markewitz aus Mesobotten, Herr Gemeindegeldschreiber Janischewski aus Brandenburg, Herr Otto, nebst Familie, aus Reval, Herr Baron von Rönne und Herr Kandidat Gevecke aus Wensau, Herr

von Nettelhorst aus Schlaguhnen, und Herr von Magnus aus Lithauen, logiren bey Zehr jun. — Herr Major von Kummel aus Weinschenken, logirt bey Kaudan. — Demoiselle Franz aus Kandau, logirt bey Herrn Kollegiensekretär Franz. — Herr von Brunnow aus Kommodern, und Herr Pastor Gilbert aus Szajmen, logiren bey Meyer. — Herr Baron von Lubinghausen-Wolff aus Lithauen, logirt bey Halezky. — Herr Kaufmann Plitt aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Adjutant Umburger und Herr von Gersdorff aus Riga, logiren bey Morel.

Den 3ten März. Herr Generallicutenant Suchosanett aus St. Petersburg, und Herr Sekretär, Rath Meyer, aus Riga, logiren bey Morel. — Die Herren Gutsbesitzer J. und M. von Paszkewitz aus Janischew, Herr Stabsrittmeister Antipoff, Herr Kaufmann Glasinoff und Herr Schendk, nebst Familie, aus Riga, logiren bey Gramkau. — Madame Böhme aus Polln, logirt bey Behrens.

Den 4ten März. Herr von der Kette aus Schled, Herr von Schlippenbach aus Gaiken, Herr von Sacken aus Dondangen, Herr von den Brincken aus Lithauen, Herr von Elz aus Livland, Herr Kandidat Grünert aus Alt-Abguldern, Herr Götz aus Goldingen, die Herren Kaufleute F. und C. Enkelmann, Wittenburg, Schaar, Meyer, Schwarz und Rump aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Die Herren Grafen von Kerserling aus Rabillen, logiren im Feldmannschen Hause. — Herr Koslowsky und Herr Wilhoff aus Riga, logiren bey Schöningk. — Herr Graf von Lambsdorff aus Polden, logirt bey Kann. — Herr Tichanow vom Rigaschen Kriegshospital, von der 7ten Klasse, aus Riga, und Herr Bürgermeister und Ritter Föllsch aus Libau, logiren bey Morel.

#### K o u r s.

Riga, den 23ten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bks. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bks. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74½ Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in ver. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71½ Kop. B. A.  
fiol. Pfandbriefe — pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 29. Donnerstag, den 8. März 1828.

St. Petersburg, den 1sten März.

Die Kaiserliche Familie hat durch den Hintritt der Frau Reichsfürstin von Lieven Durchlaucht einen schmerzlichen Verlust erlitten. Sie war im November 1783 (also in einem Alter von 40 Jahren) von der Kaiserin Katharina II. berufen worden, um der Erziehung der jungen Großfürsten und Großfürstinnen (Kinder Höchst-Ihres Durchlauchtigsten Sohnes, Kaiser Paul I. glorreichen Andenkens, damaligen Großfürsten) vorzustehen, und mußte durch die glänzenden Eigenschaften, die sie bey der Ausübung ihres Geschäfts entwickelte, durch ihre seltenen Talente und einen unermüdeten Eifer, sehr bald das Wohlwollen und Vertrauen Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, zu erwerben, für welche sie eine gränzenlose Ergebenheit und eine bewährte Anhänglichkeit hegte, die seitdem die Gewohnheit ihres Lebens und das theuerste Bedürfniß für ihr Herz wurden.

Nachdem ihr die Ehre geworden war, Se. Majestät, den Kaiser Nikolai I., Se. Kaiserl. Hoheit, den Großfürsten Michail Pawlowitsch, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, deren Durchlauchtigste Schwestern, zu erziehen, lebte sie überschüttet von Merkmalen der höchsten Achtung und unausgesetzten Beweisen der innigen Erkenntlichkeit, welche das Andenken an ihre zarte Sorgfalt ihren erhabenen Pöglingen für sie eingestößt hatte und die dieselben ihr bis auf ihre letzten Augenblicke bewahrten. Auch ist es vergebens, die Trauer schildern zu wollen, die ihr Tod im Kaiserhause verbreitete; die tiefe Betrübniß Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, welche während ihres Krankenlagers nicht von ihrer Seite kam und noch ihren letzten Athemzügen lauschte; vergebens der Versuch, die Bestürzung einer untröstlichen Familie auszudrücken, der nichts die Mutter zu ersetzen vermag, deren Zärtlichkeit während ihres langen Lebenslaufes eben so unerschöpflich war, als die Güte ihres Herzens.

Was aber nach ihrem Hingange ganz besonders die großen Eigenschaften bezeugt, die ihr Leben umstrahlten, diese Rechtlichkeit des Charakters, die Schlichtheit des Urtheiles, die einwohnende Freundlichkeit, die sie auf einem Platze auszeichneten, dessen Einfluß ihr nur als Mittel zum Gutesthun diente, ist die zahlreiche Menge von Freunden, sind die Opfer der Verehrung an ihrem

Grabe von denen, die der Dank an diese Stätte geleitet, ist endlich die durchgängige Wehmuth, welche diesen Privat-Unfall als einen öffentlichen, die Trauer eines Hauses als eine allgemeine betrachten läßt.

Briefe aus Triest vom  $\frac{1}{2}$ sten Februar melden, daß Herr von Ribeaupierre mit seiner Familie in jenem Hafen glücklich eingelaufen ist, nachdem er, während einer langwierigen und mühsamen Fahrt über den adriatischen Meerbusen, noch in den letzten Tagen des Januars einen sehr heftigen Sturm ausgestanden hatte.

(St. Petersburg. Zeit.)

Wien, den 4ten März.

Unsere letzten Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 5ten vorigen Monats. Nach denselben soll die Pforte die Verfolgung gegen die katholischen Armenier eingestellt, und das Betragen des Patriarchen gemäßig billigt haben. Es heißt ferner, unser Herr Internuntius sey krank, und habe um Urlaub angehalten, der ihm auch bereits bewilligt sey; in seiner Abwesenheit werde Herr von Huszar einstweilen die Geschäfte der Mission besorgen. — Aus Korfu vernimmt man, daß der Graf Guilleminot daselbst angekommen sey, und sich sehr gewundert habe, keinen seiner Kollegen daselbst anzutreffen. Vielleicht ist daher auch sein Aufenthalt in Korfu nicht von langer Dauer.

An der gestrigen Börse sind die Staatspapiere abermals, und bedeutender als während der ganzen letzten Zeit, gefallen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 27sten Februar.

Die gestrige Sitzung der zweiten Kammer begann um  $\frac{1}{4}$  nach 1 Uhr. Man schritt zur Ballottage unter den 4 Mitgliedern, welche Tages vorher die meisten Stimmen für die Vicepräsidentschaft erhalten hatten. Es ergab sich folgendes Resultat: Unter 350 Stimmen erhielt Herr Verbis 178 und Herr Bertin de Vaux 177 Stimmen; sie wurden demnach als Vicepräsidenten proklamirt. Herr Girod hatte nur 176 und Herr von Laforest 167 erhalten. Hierauf geschah die Wahl der 4 Sekretäre. Unter 346 Stimmen (Mehrheit 174) bekam der Graf von Tur-Saluces 226, von Balon 211, Rouillé de Fontaines 192 und Du-meil 175 Stimmen, und wurden sofort zu Sekretären ernannt. Der Präsident (Rallier): „Meine Herren! Durch die Ernennung der vier Sekretäre ist nun die



Kammer gebildet. Meine Amtsgeschäfte sind also in diesem Augenblick zu Ende, und sollte ich den Stuhl sofort dem ernennten Präsidenten einräumen; allein er ist nicht hier, und wird, wie er mir gesagt, diesen Nachmittag den Vorsitz nicht führen. Ich habe also die Sitzung auf morgen anzuzeigen.“ Die Versammlung ging um 5 Uhr auseinander.

Der Courier français verspricht sich von der Präsidentschaft des Herrn Royer-Collard sehr wesentliche Verbesserungen in dem Gange der parlamentarischen Debatten. Zuvörderst werde man unparteiische Erörterungen hören, und wieder an die Klaren, seit der Präsidentschaft des Herrn Lainé außer Gebrauch gekommenen Uebersichten (resumés), gewöhnt werden. Ferner käme so bald Niemand Herrn Royer-Collard an Autorität gleich, keiner wisse, so fein, wie er, in dem legislativen Anstandsföder Bescheid, und vermuthlich werde er zu verhindern wissen, daß man in die Debatten den Namen des Königs einmische, was sowohl für die Krone, wie für das Land beleidigend sey. Ueberhaupt habe die Nation ihre Abgeordneten nicht nach Paris geschickt, um den Hof zu machen, sondern um das Beste des Landes wahrzunehmen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 28sten Februar.

Gestern sind mehrere Vorschläge auf das Bureau des Präsidenten niedergelegt worden: 1) von Herrn B. Constant: Se. Majestät werde um ein Gesetz ersucht, welches den 4ten Artikel des Gesetzes vom 17ten März 1822 (beliebige Censur aus erheblichen Gründen) abschaffe, und die Artikel 11, 12, 14, 15 des Gesetzes vom 21sten Oktober 1824 (die Buchhändlerpatente betreffend) mit der Charte in Einklang setze; 2) von Herrn Dupin dem Ältern: der 4te Artikel des Gesetzes vom 27sten März 1822, über die beliebige Censur, sey aufgehoben; 3) von Herrn Hyde von Neuville: Aufhebung der sogenannten Voëssiereschen Kommission (Berichterstattung über die Zeitungen); 4) von Herrn Conno: die Deputirten, welche ein Staatsamt erhalten, sollen sich einer neuen Wahl zu unterwerfen haben. — Diese Vorschläge müssen erst in geheimer Komité berathen werden.

Das Journal des Débats enthält einen Aufsatz — augenscheinlich aus der Feder des Herrn von Chateaubriand — über die gegen Herrn von Villèle anhängig zu machende Anklage, der mit den Worten anhebt: „Können wir bleiben, wie wir sind? Nein. Ein Fuß vorwärts nach der Charte, und der andere noch mit den halbgeworfenen Banden des Jesuitismus gefettet, das ist Frankreich. Präfecte, Pflegekinder des Herrn von Villèle, Departementalräthe, Pflegekinder der Präfecten; in der Post die Jesuiten, im Staatsrath die Veteranen des Absolutismus, das ist unsere Verwaltung. Endlich, ein Konseil, aus ungewisser Neue, zweideutiger Anschuld

und schüchterner Tugend zusammengesetzt, das ist das Ministerium. Heißt das eine Veränderung? Heißt das Genugthuung für Frankreich? Die Regierung, sagt man, hat sich geändert. Geändert? nein, befehrt ist das rechte Wort.“ Alles wolle aus dem Zustande der Ungewißheit heraus, und auch das Ministerium fühle, daß es nicht bleiben könne, wie es sey. Es sey schwach und nicht im Einklang. Nicht mehr wie zur Zeit des Herrn von Decazes (1819) stünden Charte und Königthum, zwei gleich große Principien der Restauration, einander gegenüber, fordern der Freiheit und der Monarchie, die beide verschmolzen wären, stehe der Jesuitismus und die absolute Gewalt gegenüber. Hier könne also das Ministerium sich nicht in die Mitte halten wollen, denn wer ein halber, ja auch nur ein Viertel-Jesuit seyn wolle, der sey schon ein ganzer. Entweder also Herr von Villèle werde in Anklage veretzt, oder das Ministerium, im Sinne der Thronrede, und der Wahl des Herrn Royer-Collard, verändert. Auch der Graf von Montlosier tritt (im Constitutionel) gegen das Ministerium auf. Ueberall höre man sagen: Es gehe nicht. Die jetzigen Minister seyen gewissermaßen noch erstickt in dem Luftkreise des vorigen, das gar keine Administration gewesen sey, sondern eine Bande von Handlangern der Priesterpartey. Dem alten Ministerium, das Alles über den Haufen geworfen, sey ein neues gefolgt, das schlaggrübig sey, und erst durch die letzte Ernennung ein Lebenszeichen von sich gegeben habe.

Unser Generalkonsul in Alexandrien, Herr Drovetti, ist von dort, wo er den 6ten vorigen Monats angekommen, den 17ten dieses Monats wieder abgereist, und den 25ten in Marseille eingetroffen. Der Pascha, der gegen Frankreich noch immer freundschaftliche Gesinnung hegt, war über die Ankunft des Konsuls sehr erfreut. Die 6000 von Morea in Alexandrien angelangten Sklaven, meistens Frauen und Kinder, wurden sehr hart behandelt; sie waren je zwei an einander gefettet, und die Araber, ihre Führer, gehen rauh mit ihnen um. In diesem Aufzuge sieht man sie in den Straßen von Alexandrien. Stirbt ein Sklave, so wird seine Leiche bey den Füßen nach dem Begräbnißplatze geschleppt. Ibrahim, der fortwährend in Morea ist, geht hauptsächlich damit um, diese Halbinsel zu entvölkern. Von der Ankunft des türkischen Geschwaders in Mytilene (18ten Januar), das Truppen auf Scio ans Land setzen will, hat der Admiral von Rigny der griechischen Regierung, desgleichen den griechischen Truppen auf Scio, Anzeige gemacht. Ohne Zweifel werden die alliirten Flotten sich dieser Landung widersetzen, da sie ein Gleiches gegen Lord Cochrane, als er vor Scio die Anker auswarf, gethan hatten, indem, nach dem Traktat vom 6ten Juln, das Zusammentreffen der türkischen und griechischen Flotten verhindert werden soll. (Berl. Zeit.)

Paris, den 29sten Februar.

Die Deputiertenkammer hat die Kommission zur Beaufsichtigung der Zeitungen nicht erneuert. Es sind folgende Kommissionen ernannt worden: Kommission zur Entwerfung der Adresse; Kommission für die Komptabilität der Kammer; Kommission für die Bittschriften.

Die Kommission für die Entwerfung der Adresse (heißt es im Courier) bietet ein seltsames Gemisch; 2 von der äußersten Linken (Dupont, Bignon), 2 von der Opposition der Rechten, die sich mit der Linken verstanden (Hyde von Neuville, Delolot), 2 Willküristen (Ravez, Lapetade), 2 Ministerielle (Labourdonnaye, Chantelauze), und einer vom rechten Centrum (Noailles), der zuweilen mit dem linken Centrum stimmte, und vermuthlich den Ausschlag geben soll. Höchst wahrscheinlich wird das Ergebnis davon das seyn, daß man eine eben so farblose Adresse, wie die der ersten Kammer war, zu Tage fördern wird. Indessen wird die zweite Kammer sich doch wohl über den ausbrechenden Krieg im Orient erklären müssen.

Herr von Chateaubriand liefert in dem heutigen Journal des Débats einen langen Aufsatz über die Nothwendigkeit, Herrn von Villèle unter Anklage zu stellen, der folgendermaßen endigt: „Jeder Abgeordnete wird die Frage an sich richten, ob eine solche Anklage politisch, zeitgemäß, weise und nützlich sey; sollte er aber bloß zu fragen haben, ob sie gerecht sey, so wäre es um Herrn von Villèle geschehen.“ (Berl. Zeit.)

Madrid, den 18ten Februar.

In Arragon herrscht Ruhe; aber in Katalonien lassen sich wiederum Zeichen der Empörung wahrnehmen. In der Citadelle von Barcelona sitzen mehr als 500 Personen eingesperrt. Außerdem werden alle jungen Leute, die an dem letzten Aufstande Theil genommen, nach dem Depot in Tarragona geschickt, von wo sie, heißt es, nach Andalusien abgehen sollen, um dem nach Havanna bestimmten Korps einverleibt zu werden. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 13ten Februar.

Der Infant Don Miguel hat in London fünf Millionen Franken geliehen und die Einkünfte der casa do Infantado (der Güter der Infanten, die, nach einem Gesetz von 1789, besonders verwaltet werden) dagegen verpfändet. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngegenden,  
vom 4ten März.

Am 28sten Februar eröffnete der Großherzog von Baden die Ständeversammlung des Großherzogthums mit einer Rede, worin er der Versammlung die Vollendung der Anordnungen, rücksichtlich der Verhältnisse mit dem römischen Hofe, anzeigte, sich über die Fortschritte der Arbeiten der Gesetzkommission äußerte und seine Zufriedenheit über die Lage der Finanzen, und namentlich über die Leistungen der Amortisationskasse, zu erkennen gab.

Durch Frankfurt ist vor mehreren Tagen der Marquis von Douro, des Herzogs von Wellington ältester Sohn, wie es heißt, mit einer diplomatischen Sendung an den österreichischen Hof, in Eile durchgekommen. Er hatte sich nur in Paris einige Stunden aufgehalten, und eine Konferenz mit dem dortigen brittischen Botschafter, Lord Grandville, gehabt. (Berl. Zeit.)

Dover, den 26ten Februar.

Gestern Abend spät ist Herr Stratford-Canning hier angekommen. — Auch sind Ihre Durchlauchten, der Fürst und die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, hier eingetroffen. Nachmittags war bereits die Admiralitäts-Yacht nebst einem Dampfbote in unsern Hafen eingelaufen, um Ihre Durchlauchten nach Kalais überzusetzen.

(Hamb. Zeit.)

London, den 19ten Februar.

Nach Ausweis der letzten hier aufgenommenen Bevölkerungslisten ist in der Grafschaft Middlesex (wo London liegt) die Sterblichkeit am größten, nämlich im Verhältniß von 36 Lebenden zu einem Gestorbenen; in der Grafschaft Kardigan (Wales) am geringsten, nämlich im Verhältniß von 73 zu 1. Das Durchschnittsverhältniß für England ist 49, und von Wales 60 zu 1. (Berl. Zeit.)

London, den 22sten Februar.

In der Sitzung des Oberhauses am 19ten dieses Monats wurden viele Bittschriften wegen Abschaffung der Test- und Korporationsakten überreicht. Merkwürdig genug, daß der Marquis von Londonderry eine Bittschrift der Katholiken von Londonderry wegen Emancipation einreichte, wobei er die Bemerkung machte, daß die katholische Steuer in Irland wöchentlich 600 Pfd. Sterl. zu betragen pflegte; die Katholiken sollten ja nicht hoffen, durch Androhungen ihren Zweck zu erlangen. Viscount Goderich erklärte, zu seiner persönlichen Vertheidigung noch Einiges über die Ministerialverhältnisse mittheilen zu müssen; er werde die Wahrheit und nichts als die Wahrheit sagen. Herzog Wellington flüsterte ihm hier einige Worte zu, die man aber auf der Gallerie nicht hören konnte, worauf Lord Goderich erwiederte: Ich bitte den edlen Herzog um Verzeihung, was ich aber zu sagen gedenke, betrifft einzig und allein mich selbst. Ich habe nämlich vernommen, daß ich beschuldigt worden, mich in der Absicht zum Könige begeben zu haben, die Auflösung des Ministeriums unter dem Vorwande der Resignation des damaligen Kanzlers der Schatzkammer zu bewirken. Wäre das wahr, so müßte ich der verächtlichste aller Menschen seyn. Ich habe nichts gesagt, als was ich mußte: daß nämlich Herr Herries im Fall der Ernennung des Lords Althorp austreten, daß sein Austritt den eines andern Ministers zur Folge haben würde und die Auflösung des Ministeriums daraus erfolgen könnte. Ich besitze Briefe, die zu mei-

ner Rechtfertigung hinreichen würden, wenn ich diese nöthig erachten sollte. Ich habe Herrn Herries ausdrücklich geschrieben, wir sollten Alles vermeiden, was eine Auflösung der Regierung nach sich ziehen könnte, konnte aber nichts bei ihm ausrichten. Und doch spricht man von einer Absicht, die Regierung aufzulösen! Wenn eine solche angezettelt worden, so ist sie auf keinen Fall von mir ausgegangen. Graf Carlisle mußte sich ebenfalls die mysteriöse Maschinerie, welche die neuesten Verhältnisse herbeigeführt, nicht zu erklären, glaubte aber, daß die Zwistigkeit zwischen den Herren Herries und Huskisson der einzige Grund gewesen. Er bediente sich dieser Gelegenheit, um Herrn Canning, seinem alten und persönlichen Freunde, der während seines Lebens verfolgt und noch im Grabe verleumdet worden, den Lord Ellenborough noch neulich für einen gefährlichen Minister erklärte, die herzlichsten Lobsprüche zu ertheilen. Er äußerte, bloß seine persönliche Achtung für den Marquis von Lansdown habe ihn bewogen, auszutreten; er wisse aber dem edlen Herzog für seine Anerbietungen vollkommen Dank. (Hamb. Zeit.)

Man sagt, unsere Regierung werde 10,000 Mann nach Morea schicken (6000 aus Portugal), und soll die französische eingeladen haben, eben so viele Truppen dorthin zu senden.

Die Zahl der durch Wasser und Dampf in Bewegung gesetzten Webestühle in Großbritannien ist ungefähr 58,000. Sie liefern, wenn man für jeden 22 Quadratards auf den Tag rechnet, täglich 1,254,000 Yards, oder 1741 in der Minute, und jährlich 376,200,000.

(Berl. Zeit.)

London, den 23sten Februar.

Es sollen aus Wien ungünstige Nachrichten über die Türken angekommen seyn.

Es sind Wetten gemacht, daß das Ministerium im Laufe eines Monats theilweise verändert werden wird.

(Berl. Zeit.)

London, den 26sten Februar.

Folgendes ist der Auszug eines Schreibens vom Metropolit Ignatios:

Pisa, den 25ten Januar.

„Ich beziehe mich, Ihnen anzuzeigen, daß wir in diesem Augenblicke Briefe aus Korfu vom 12ten dieses Monats erhalten haben, welche in Folge einer Mittheilung von Seiten des Oberfeldherrn unterm 12ten dieses Monats die Einnahme von Wassiladi und das Eindringen einiger griechischen Kanonenböte in die Lagunen von Misolunghi melden. Se. Excellenz berichten ferner: die Ab-

theilung unter General Kolophostia habe ansehnliche Vortheile über die vor den Mauern dieser Festung lagernden Türken errungen.“ (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten März. Der ehemalige holländische Ministerresident und Ritter, Herr Pierre de Bourdeaux, aus St. Petersburg, und Herr Graf von Plater-Sieberg aus dem Oberlande, logiren bey Morel. — Herr Major von Dörper, nebst Familie, aus Memelhoff, und Herr Kaufmann Zimmermann aus Bauske, logiren bey Gramkau. — Demoiselle Grube aus Schwitten, logirt beim Herrn Gouvernementssekretär Lorenz. — Herr Kollegienrath und Ritter von Wittenheim aus Sussen, logirt bey Behrmann. — Herr von Grothuß aus Spirgen, logirt bey Muhlert. — Herr von Gjomski aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr von Bach aus Tingen, logirt bey Haleky. — Herr Lieutenant Schulz, vom Olviopolschen Husarenregiment, aus Kossien, logirt beim Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Schulz. — Herr Rittmeister von Stromberg aus Irmelau, logirt beim Herrn Ritterschaftssekretär von Linten.

Den 6ten März. Herr Baron von Kettler aus Vormsahen, Herr Limroth aus Bersebeck, Herr Mellin aus Libau, und Herr Disponent Eck aus Kurstien, logiren bey Zehr jun. — Der verabschiedete Herr Rittmeister von Michalsky aus Lithauen, logirt beim Herrn Major von Buchowesky. — Herr Aerendator Harff aus Neuguth, logirt bey Gramkau. — Frau Sekretärin Garmesky und Herr Euck aus Riga, logiren bey Köhler. — Herr Förster Krause aus Girkan, logirt bey Gürtler.

K o u r s.

Riga, den 27sten Februar.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{8}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $73\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $71\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
Piol. Pfandbriefe — pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 30. Sonnabend, den 10. März 1828.

St. Petersburg, den 28ten Februar.

Uebersetzung einer Proklamation durch Hattischeris unterm 1sten Djemazuil-Akhier 1243 (20sten December 1827) an alle Paschas und Gouverneure des Reichs erlassen und sämmtlichen nach der Hauptstadt berufenen Aghas mitgetheilt:

„Alle urtheilsfähigen Personen wissen, daß, so wie jeder Muselman natürlich der Todfeind der Ungläubigen ist, die Ungläubigen ebenfalls die Feinde der Muselmänner sind, und hauptsächlich der russische Hof der geschworne Feind des muselmännischen Volkes und des ottomanischen Reiches ist. Seit fünfzig bis sechzig Jahren benutzte diese Macht jede Gelegenheit, um die bösen Absichten und verächtlichen Entwürfe, welche dieselbe seit langem gegen das muselmännische Volk und das ottomanische Reich hegt, in Ausführung zu bringen; sie erklärte, indem sie sich neuerdings auf den Ungehorsam des vermünschten Raubgefindels der Janitscharen stützte, ohne den mindesten Vorwand, den Krieg, und das Unglück wollte, daß sie sich mehrere male muselmännischer Provinzen bemächtigte. Andererseits wuchs ihr Stolz und Dünkel von Tage zu Tage, und da sie die treulose Absicht hegte, ihren, gegen die hohe Pforte gerichteten, abgeschmackten Plan leicht ins Werk zu stellen, regte sie die Griechen auf, die seit langem ihre Religionsgenossen sind. Diese vereinigten sich in eine Nation, standen zu mehreren Malen an verschiedenen Punkten auf, übten gegen das muselmännische Volk alle die Verrätheren, deren sie nur fähig waren und hielten sich überzeugt, daß, wenn Rußland in die ottomanischen Staaten einfiel, sie, wovon Gott uns bewahren möge! das ganze Volk der Gläubigen verrilgen und das ottomanische Reich leicht ganz verschwinden machen würden. Aber Gott sey gelobt! da durch seine Hülfe und den Beistand des Propheten dieser Aufrstand der Ungläubigen, kurz vor seinem Ausbruche, vorhergesehen war, wurden wir nicht überrumpelt. Man ergriff sogleich zu Konstantinopel die nöthigen Maßregeln; begegnete allem dem, was diese Leute gegen das ottomanische Reich leicht auszuführen gedachten, und indem man eine ziemliche Anzahl Insurgenten von Morea, Negroponte, Earli, Jli, Missolonghi, Athen und andern Orten des griechischen Festlandes über die

Klinge springen ließ, ist man größtentheils mit ihnen fertig geworden. Ungeachtet dessen haben die Insurgenten von Morea — dem Mittelpunkte der Empörung — und den Inseln, zu Anfange der Revolution, eine Menge Muselmänner als Märtyrer sterben lassen und ihre Weiber und Kinder zu Sklaven gemacht, und sich, indem sie der mahomedanischen Nation einen Krieg auf Leben und Tod erklärten, Lügen und unerhörte Excesse erlaubt, um die griechische Regierung wieder herzustellen. Seit wie vielen Jahren hat man nicht zu Lande und zu Wasser zahlreiche Armeen und Flotten gegen sie ausgesandt! Aber da unsre Landarmeen unglücklicherweise nicht ihren Sold erhielten, so ließen sie sich diese Angelegenheit nicht mit Leib und Seele anlegen sehn, und unsre Flotte hat wegen der alten Unordnung, die in unsrer Admiralität herrschte, nicht nützlich sehn können. Dies hat diese Angelegenheit so sehr in die Länge gezogen. Außer den Russen haben andre von Habgier bewogene Franken unter der Hand den Insurgenten jede Art thätiger Unterstützung geleistet, und sind dergestalt selbst die einzige Entschuldigung der Verlängerung der Empörung gewesen. Endlich haben Frankreich und England, durch die Kunstgriffe Rußlands vermocht, sich mit demselben verbündet, und unter dem Vorwande, daß die Verlängerung der Empörung ihrem Handel seit so vielen Jahren Abbruch thue, durch tausenderley listige Maßregeln die Griechen der Abhängigkeit der hohen Pforte zu entziehen, sie zu einem unabhängigen Staate — in dessen Angelegenheiten sich die erhabene Pforte auf keine Weise zu mischen hätte — zu erheben, sie gänzlich von den Muselmännern zu trennen und es dahin zu bringen gesucht, daß sie Chefs aus ihrer eigenen Mitte erhielten, wie in der Wallachen und Moldau, und der Pforte nur einen jährlichen Tribut bezahlen sollten; haben eine Menge andre unerträglicher Bedingungen aufgestellt, und endlich der hohen Pforte vorgeschlagen, den Griechen ihre Unabhängigkeit zu bewilligen. Es ist mithin klar, wie der Tag, daß, in Folge dieser Unabhängigkeit, die Ungläubigen sich aller von den Griechen bewohnten Provinzen von Europa und Asien bemächtigen, und nach und nach die Rajahs in die Kategorie der Muselmänner, und umgekehrt, stellen wollen, und vielleicht unsre Moscheen und Bethäuser in Kirchen umwandeln, in denselben die Glocken läuten lassen, und endlich in

Kurzem die Muselmänner gänzlich von der Erde vertilgen werden. Da dem also ist, und da religiöse, politische, administrative und nationale Rücksichten diese Vorschläge ganz unzulässig machen, hat die erhabene Pforte mehr als einmal schriftlich und mündlich, auf ministeriellem Wege und auf die Traktaten gestützt, darauf geantwortet. Da die hohe Pforte vom Anfange an die Absichten der Franken erkannte, und wohl einsah, daß am Ende mit dem Säbel in der Faust darauf würde geantwortet werden müssen, suchte dieselbe, um einerseits nicht die Ruhe der Muselmänner zu stören, und andererseits die nöthigen Anstalten zum Kriege zu treffen, Zeit zu gewinnen, und wandte alle Mittel an, um durch zufriedensstellende Antworten und officiële Konferenzen, ungeachtet alles dessen, was diese Vorschläge Schmachvolles und Nachtheiliges für das ottomanische Reich und die muselmännische Nation hatten, die Sache hinzuziehen. Selbst im vorigen Jahre, obwohl die von Seiten Rußlands zu Aklerman gemachten abgeschmackten Vorschläge hinsichtlich der Entschädigungen, und namentlich der Servier, nicht von der Art waren, sie annehmen zu können, trat dennoch die hohe Pforte wider ihren Willen denselben bey, um sich dem Drange des Augenblicks zu fügen, und die muselmännische Nation zu retten, bis sich eine bessere Gelegenheit darböte. Der größte Theil der Artikel jener Konvention ist in Vollziehung gebracht worden; ja man hatte zuletzt die Konferenzen in Bezug auf die Entschädigungen und die servischen Angelegenheiten begonnen; und obwohl diese beiden Punkte nicht von der Art waren, daß sich ein glückliches Resultat erwarten ließ, so ergab man sich doch darein, wie in ein Unglück. Aber Rußland war nicht zufrieden damit, und da die militärischen Einrichtungen, welche das ottomanische Reich glücklicher Weise jetzt getroffen, demselben Mißtrauen einflößten, insofern diese Fortschritte das Uebel auf Rußland selbst zurückfallen lassen durften, welches es der muselmännischen Nation bereitere, so ergriff es die Partie, den Muselmännern keine Zeit dazu zu lassen. Rußland, Frankreich und England schlossen demnach eine Allianz unter sich, um jene Unabhängigkeit mit Gewalt zu erlangen, und verlangten seit einem Jahre, mittelst ihrer respectiven Minister, officiell und unummunden besagte Unabhängigkeit; die hohe Pforte aber that ihrerseits schriftlich und mündlich das Ihrige, um sie dahin zu vermögen, von diesen Ansprüchen abzustehen, indem sie ihnen vorstellte, daß religiöse, politische, administrative und nationale Rücksichten diese Vorschläge unzulässig machten, daß die ganze muselmännische Nation aufstehen und es unmöglich seyn würde, sie zur Annahme derselben zu bewegen. Sie waren taub gegen Alles, was sich nur sagen ließ, und bestanden, stolz auf ihre Macht, nur um so hartnäckiger darauf, die Annahme ihrer Vorschläge

mit Gewalt durchzusetzen. In diesem Jahre schickten sie endlich Geschwader in den Archipel, die die ottomanischen und ägyptischen Fahrzeuge, welche zur Bezähmung der Räuber bestimmt waren, offenbar an einen Angriff auf die Inseln verhinderten. Jene Flotte und Schiffe wurden gezwungen, in den Hafen von Navarino einzulaufen und dort die Befehle der hohen Pforte zu erwarten. In dieser Zwischenzeit liefen die russischen, englischen und französischen Geschwader plötzlich, als Freunde, in genannten Hafen ein, lieferten alle drey zu gleicher Zeit eine Schlacht; und Jedermann kennt die Verrätheren und den Schaden, den ihrerseits die kaiserliche Flotte erlitt. Nachdem die obgenannten drey Mächte dergestalt öffentl. die Traktaten verlegt und den Krieg erklärt hatten, fügte sich dennoch die hohe Pforte, statt Repressalien zu gebrauchen, wozu sie ein Recht hatte, und ganz anders zu Werke zu gehen, in ihrem Benehmen gegen die Minister, Unterthanen und Kauffahrtenschiffe jener Mächte, welche sich hier befanden, in die Umstände, beobachtete Stillschweigen und beschloß, als Freund fortzuhandeln, indem sie that, als ob sie das glaube, was die Minister der drey Mächte ihr hier sagten, daß nämlich die ottomanischen Befehlshaber Schuld an jener Schlacht wären, damit sie sich nur nicht ferner in die griechische Angelegenheit mischen sollten. Aber die Ungläubigen vergaßen alle Mäßigung, und weit entfernt, einen Augenblick von der verlangten Annahme ihres Vorschlags wegen der Unabhängigkeit der Griechen abzustehen, wurden sie im Gegentheil immer dringender und legten die treulosen Absichten der Franken hinsichtlich des muselmännischen Volkes vollkommen klar zu Tage. Es ist nun augensichtlich, daß die hohe Pforte, nur um Zeit zu gewinnen, bisher freundschaftlich zu Werke gegangen ist, sowohl in ihren Noten als in den seit einigen Wochen statt gefundenen Konferenzen, daß sie mehr als einmal den Ministern hat zu wissen thun lassen, die Griechen würden, falls sie sich unterwerfen wollten, völlige und uneingeschränkte Amnestie erhalten, alle ihre Güter und Besitztümer sollten ihnen zurückgegeben werden; sie sollten vollständige Ruhe und Frieden genießen; man würde ihnen alle seit der ganzen Zeit ihres Aufstandes rückständigen Auflagen erlassen; außerdem würde die hohe Pforte, einzig und allein in der Absicht, den drey Mächten zu gefallen, ihnen noch einen einjährigen Tribut erlassen; man würde ihnen endlich alle mit dem Verhältniß tributärer Unterthanen (Najahs) verträgliche Privilegien und Freiheiten zugestehen; man würde ihnen aber nichts bewilligen, was sie aus den Gränzen dieser Kategorie könnte heraustreten lassen. Und obwohl die hohe Pforte die Minister am Tage der Zusammenkunft ersucht hatte, ihre respectiven Höfe von diesen freundschaftlichen Mittheilungen und ihren rechtmäßigen Entschuldigungen in Kenntniß zu setzen, und sie zugleich zu benachrichtigen, daß bis zur Ankunft

der Antworten der verlangte Waffenstillstand beobachtet werden sollte, so hat dieses doch nur dazu gedient, den Stolz und die Anmaßung derselben zu vermehren; sie beharrten eigensinnig bey der Erklärung, daß sie nichts annehmen würden, falls man nicht den Griechen Morea und die Umgegend von Athen, die sie das Land der Hellenen nennen, so wie den Bewohnern der griechischen Inseln die verlangten Privilegien bewilligte; daß sie im entgegengesetzten Falle alle drey abreisen würden. Die Sache steht gegenwärtig so: Wenn wir unsrerseits, ihr Benehmen und ihre Allianz erwägend, den Krieg (wovor uns Gott behüten möge!) vermieden, und für nothwendig erachteten, in die Unabhängigkeit der Griechen zu willigen, wovor uns Gott bewahre! indem wir der Ansehung nicht mehr Einhalt zu thun vermöchten, so würde diese alle Griechen von Europa und Asien ergreifen, sie würden sich in kurzem unabhängig erklären, aus dem Verhältnisse tributärer Unterthanen heraustreten, in einem oder zwey Jahren die großmüthige muselmännische Nation unterjochen, und uns eines Tages bey der Kehle fassen. Es ist klar, daß, ach! die Folge davon die Vertilgung unserer Religion und unseres Reiches seyn würde. Es ist ausgemacht, daß, da, Gott sey Dank! die türkischen Provinzen in Europa und Asien mit einer unzähligen Menge von Muselmännern angefüllt sind, wir unserer Religion und unseren Gesetzen zuwider handeln würden, wenn wir aus Furcht vor dem Kriege Ursache wären, daß unsere Religion herabgemüddigt würde; das hieße mit eigener Hand den verächtlichen Ungläubigen unsere Provinzen, unsere Frauen und Kinder, unser Eigenthum hingeben. Uebrigens ist zu bedenken, daß, als vormals die Ungläubigen über die ganze Erde herrschten, Gott sey Dank! seit der Erscheinung unserer Religion, und mit Hülfe des Allmächtigen, von den glücklichen Tagen unseres Propheten an bis auf unsere Zeit, unsere uns vorangegangenen muselmännischen Brüder, von dem Gefühle ihrer Religion und ihrer Macht befeelt, nie in einem Kampfe auf die Zahl der Ungläubigen geachtet haben, sondern, einmüthig thätig, mehrere hunderttausend Male hunderttausende von Ungläubigen über die Klinge springen ließen, und mit dem Schwerte mehrere Provinzen und Gegenden erobert haben. Eben so wird es auch heut zu Tage gehen, wenn wir vereinten Herzens auf dem Pfade des Herrn zum Kampfe gehen; dann mit Hülfe des Allmächtigen und seines Propheten, und in die Fußstapfen der andern heiligen Personen unsrer Religion tretend, werden wir ohne Zweifel glänzende Siege davon tragen. Also laßt uns fest bey unserer Weigerung, den abgeschmackten Vorschlägen der obgedachten drey Mächte beizutreten, beharren, und wenn sie, die Gerechtigkeit unsrer Weigerung erkennend, die griechische Sache aufgeben, so ist es desto besser; sollten sie dagegen noch darauf dringen, daß die hohe Pforte jene Vorschläge annehme, so

laßt uns daran gedenken, daß alle Ungläubigen nur ein Volk ausmachen, und daß, selbst wenn sie alle sich vereinigen sollten, wir unsrerseits in vollem Vertrauen auf Gott und seinen Propheten beschloßen haben, in Masse aufzusteigen, um für unsre Religion und unser Reich zu kämpfen, und daß alle Paschas, Ulemas, Große des Reiches, und wenn es Noth thut, selbst alle Muselmänner nur einen einzigen Körper bilden. Demnach gleicht dieser Krieg keinem der vorigen; es ist kein Krieg des einen Staates gegen den andern, um Gränzen. Nein, wie dies bereits oben dargethan worden, die Absicht der Ungläubigen (wovor uns Gott behüten möge!) geht einzig und allein dahin, die muselmännische Nation von der Erde zu vertilgen und die Religion Mahomed's mit Füßen zu treten. Dieser Krieg ist ein Religions- und Nationalkrieg, in welchem zu kämpfen so Arme als Reiche, so Große als Kleine, kurz alle Muselmänner als ihre Pflicht ansehen müssen. Darum lasse Keiner sich's einfallen, auf Geld Anspruch zu machen. Im Gegentheile, Niemand spare Gut und Blut, Keiner von uns verabsäume, was der Würde eines Muselmannes zukommt; vereinigen wir unsre Herzen und verwenden wir alle unsre Kräfte bis auf den letzten Blutstropfen für unsern heiligen Glauben! Denn das ist unumgänglich nothwendig und klar, daß es ohnedem kein Heil für die Muselmänner giebt, weder in dieser noch in jener Welt. Hoffen wir denn auf Gott, daß wir die schändlichen Ungläubigen, die Feinde unseres Glaubens, überall vernichten werden, daß der Sieg überall die Muselmänner krönen wird. So ist die Lage der Dinge! Mögen diejenigen, die noch so wenig Religion im Herzen haben, dies hören und in sich gehen; wir sind vollkommen überzeugt, daß sie mit Herz und Geist sich mit uns vereinigen werden, um zur Aufrechthaltung unsers Glaubens und unsers Reiches, wie auch zum Heil ihrer Seelen zu wirken, und all ihr Eifer zum Kampfe für die Religion verwendet werden wird. Gott sey mit uns!"

\* \* \*

Obiges Dokument bedarf kaum charakterisirt zu werden.

Während der Sultan den Fanatismus aller Muselmänner gegen Rußland aufwiegelt, dieses als einen Todfeind der Anhänger Mahomed's bezeichnet, alle Nachbarn unserer östlichen Gränzen zu den Waffen und die zahlreichen Unterthanen des Kaisers, die unter der Aegide unserer Gesetze ruhig den Islamismus bekennen, zur Empörung ruft; während er uns den Aufstand der Griechen und die Absicht, das ottomanische Reich zu stürzen, Schuld giebt, erklärt er andrerseits den alliierten Höfen: es sey sein einziger und wahrer Zweck gewesen, Zeit zu gewinnen und mit den Waffen in der Hand die Vorschläge zu beantworten, die Griechenlands Pacifikation zum Ziele hatten. Noch mehr:

durch eben dieses Manifest erklärt der Sultan auch Rußland die völlige Umstoßung der Verträge dieser Macht mit der Pforte, und daß er die Konvention von Akierman nie als obligatorisch ansehen, daß er sie nur geschlossen habe um sie zu brechen; um sie zu brechen zugleich mit allen frühern durch sie bestätigten Traktaten; also um die kostbarsten und ehrenvollsten Urkunden unserer Rechte und unseres Nationalruhmes zu vernichten.

Vor und während der Bekanntmachung dieses Aktstückes hat der Divan von Konstantinopel nicht unterlassen, offenbar eben diese Traktate zu verletzen, hinsichtlich welcher er gegenwärtig seine wahren Absichten kund giebt.

Unsere Flagge, zugleich mit der fast aller andern Nationen, passirt nicht mehr den Bosphorus. Unsere südlichen Provinzen sehen ihren einzigen Handelsweg versperret. Unsere Schiffe sind in Konstantinopel zurückgehalten und ihre Ladungen genommen; unsere Unterthanen endlich dazu gebracht, das ottomanische Reich entweder innerhalb vierzehn Tagen zu verlassen, oder in den Stand der Rajahs zu treten und die Folgen davon zu tragen.

Ein solches Verfahren, so gewaltsame Ausforderungen, und die Maßregeln, welche selbige heischen, erregen lebhafteste Bekümmerniß. Allein der Schaden, den die Pforte uns zuzufügen die Absicht zu haben scheint, erfordert dagegen einen vollkommenen und baldigen Ersatz, und Rußland, indem es mit seinen Allirten die Negotiationen fortsetzt, welche die Erfüllung des Londoner Traktats erfordert, indem es sich in Allem, was die Ausführung dieses Aktes betrifft, nach dem Buchstaben und dem Geiste desselben richtet, wird mit Gottes Hülfe diesen unumgänglichen Ersatz zu erlangen wissen; wird wissen dem Handel auf dem schwarzen Meere die unverletzliche Freiheit, die das Hauptbedingniß seines Bestehens ist, zu sichern, so wie seinen Traktaten mit der Pforte die Achtung und Beständigkeit, deren sie bedürfen, und seinen gekränkten Unterthanen alle Entschädigungen, zu denen sie berechtigt sind.

(St. Petersb. Zeit.)

Aus Frankreich, vom 20ten Februar.

Im verfloßnen Sommer hatte die griechische Regierungskommission ein Projekt über die Begrenzung des neuen griechischen Staates entworfen, und es ihren hiesigen und Londoner Agenten zugesandt, um die Zustimmung der Hefe zu erhalten. Es scheint, daß man damals noch große Hoffnung auf die Klugheit der Pforte setzte, und ihre Einwilligung zur Freilassung der Griechen erwartete, wo sie alsdann an den Beratungen der Mächte über das neu zu konstituierende Griechenland auch Theil genommen haben würde, und daß man demnach den Griechen das Antragsrecht verweigerte.

Es kann auch seyn, daß man die in dem Projekte ausgedrückten Forderungen für zu übertrieben hielt, als daß man darüber hätte ernstliche Rücksprache nehmen wollen. Seitdem aber die Pforte die Ueberzeugung gegeben hat, daß von ihr kein gütliches Uebereinkommen zu erwarten ist, und daß also ohne ihre Einwilligung die Griechen zur Freiheit geführt werden müssen, so beschäftigt man sich neuerdings mit dem Entwurfe, der das Gebiet angiebt, unter welchem der neue griechische Staat verstanden werden soll. Obgleich dieser Entwurf von der jetzt zu Aegina residirenden Regierungskommission ausgegangen war, so muß er doch dem Grafen Capo d'Istria zur Einsicht vorgelegt worden seyn, und von seiner Hand jene Abänderungen erfahren haben, welche der Graf mit den Ansichten der Kabinette vereinbar fand. In Paris will man diesen Entwurf, der in Form einer Denkschrift abgefaßt seyn soll, unter der Hand gesehen, und daraus entnommen haben, daß die Griechen unter dem künftigen griechischen Gebiete alle bis zur Insurrektion den Türken unterworfenen Inseln des Archipels (mit Ausnahme der Insel Kandia, welche im ersten Entwurfe auch mit genannt war), und einen Theil des Festlandes, dessen Gränzlinie nördlich über dem Meerbusen von Zeitun, mit Einschluß der Thermopolen, beginnen, und sich gegen Westen längs des Delachagebirges, über Thraduria, Sulia bis Parga erstrecken würde, mithin einen Theil von Thessalien, Albanien und Epirus, begriffen wissen wollen.

(Allgem. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten März. Herr Obrist von Sagraßk und Herr Stabskapitän von der Brüggen, vom 1sten Seeregiment, aus Riga, Herr Oekonom Horst aus Schmucken, der französische Lehrer, Herr Guaita, und Herr Institutsvorsteher Wiegner aus Neuenburg, logiren bey Zehr jun. — Herr von Delsen aus Pabzen, logirt bey Schreiber. — Herr Major von Witzinghoff vom Oberlande, logirt bey Bach. — Die Herren Gutsbesitzer Pjizemskij und Satorskij aus Schaulen, Frau Kollegiensekretärin Walter aus Kandau, und Herr von Andriß aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Parfümeur Edelberg aus St. Petersburg, logirt bey Edelberg.

Den 8ten März. Herr Generalmajor Gabbe 1., Kommandeur der 2ten Brigade der 1sten Infanteriedivision, aus Szogarten, Herr Kommissionsärz Semenow, von der 1oten Klasse, aus Riga, und Herr Kaufmann Thurnherr aus Libau, logiren bey Morel. — Herr Disponent Henne aus Strutteln, logirt bey Haeßk. — Madame Franz aus Riga, logirt bey Zinzius.

M i s c e l l e n.

Moskwa. Am 12ten Januar, als dem Stiftungstage der Universität Moskwa (gegründet durch die Kaiserin Elisabeth, Tochter Peter des Großen,) fand hier eine angemessene Feyer statt. Der Herr Kurator des Moskowischen Lehrkreises, M. M. Piskarew, begab sich nebst dem Rektor und übrigen Universitätspersonale in die Universitätskirche, wo, nach Beendigung der Liturgie, der Hieren Zacharias über die wahre Kirche predigte. Nach dem Gebete wurde der Hymnus für das Wohlergehen des Durchlauchtigsten Beschützers der Wissenschaften, Sr. Majestät, des Kaisers, so wie des ganzen Russischen Kaiserhauses, angestimmt. — Nachher hielt der Magister Schtschedrizki im VersammlungsSaale des Universitätskonseils eine Rede „über den Einfluß der höhern Lehranstalten auf die Vervollkommnung der Wissenschaften und Künste, auf die Ausbreitung der Bildung im Einklang mit den Ansichten und den wohlthätigen Zwecken der Regierung.“ In der Apokalypse, die der begeisterte Redner an das Asyl der Wissenschaften selbst richtete, brach er in die Worte aus: „Gegrußt, ehrwürdiger Rufensitz, am Gedächtnistage Deiner Entstehung. Geprüft durch Erfahrungen und Stürme des Lebens, blühest Du in Deiner Schöne wie die Eeder, die mit jedem Jahre ihre schattenden Aeste immer weiter ausbreitet. Wem gebührt es, Dich zu preisen? Möge der Gottgesegnete Selbst, um den unsere Thränen fließen und dem Rußland und die Menschheit weinend nachblicken, möge Dein gekrönter Genius Selbst Dein Lob anstimmen: „Die Moskowische Universität hat großen Antheil an der Bildung nützlicher Staatsbürger, an der Verbreitung von Kenntnissen und vor Allem an der Vervollkommnung der vaterländischen Sprache.“ \*) Wie rührend tönt uns dieser Zuruf unseres Wohlthäters, der zugleich den Ruhm der Universität begründet und den Ruhm Alexanders verewigt. Denn das Reich des Wissens kann, gleich der Sonne, nie verlöschen!“ — Darauf nannte der Redner mit ehrenden Epitheten die Namen: Schuwalow, Lomonossow, Melissino, Cheraschow, Razumowski, Obolenski, Popowski, Dessniski, Warsow, Zybeline, Ischebotarew, Strachow, Polikowskii, Sochaski, Pankewitsch, Reinhard, Buhle, Timkowskii, Heym, Brjanzow und

Richter, und schloß mit den Worten: „Auch hier sind Männer gegenwärtig, deren Arbeiten und Kenntnisse nicht von der engen Sphäre des Erdenlebens begränzt werden, und die die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen und der Nachwelt erwecken; Ihre Bescheidenheit aber und meine Achtung vor derselben, drücken das Siegel auf meine Lippen.“ —

Die fürstlich Jablonowskysche Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig, welche sich seit mehreren Jahren außer Stande befand, durch jährliche Ausgabe dreier, die Geschichte, die Naturlehre und Mathematik, und die ökonomisch-kameralistischen Wissenschaften angehender Preisfragen den Zweck ihres Stifters zu erfüllen, indem die Zinsen des Stiftungskapitals wegen der großen, durch die traurigen Zeitereignisse dem Danziger Merarium erwachsenen Schuldenlast nicht ausgezahlt werden konnten, befindet sich nunmehr wieder im Stande, thätig zu seyn, da durch einen, mit dem Magistrate zu Danzig abgeschlossenen, und höchsten Orts bestätigten Vergleich, die in demselben bedungene Vergleichssumme im December v. J. an die Gesellschaft ausgezahlt, und sogleich zinsbar angelegt worden ist.

Nach des Statistikers Herrn Moreau Angabe, in seinem neuesten Werke, betrugen die Kosten der Einkommenssteuer in England im Jahr 1827 nicht weniger als 3,300,000 Pf. St. (ungefähr 20 Mill. 130,000 Thlr.), die Acciseschiffe und deren Bemannung nicht gerechnet.

Als im 17ten Jahrhundert (1672) Polens gekrönter Held Johann Sobieski, der in der Folge Wien rettete, sein Vaterland gegen die überlegene Macht der Osmanen unter dem Großvezier Kara-Mustapha zu behaupten suchte, wollte dieser den Feldzug mit einem entscheidenden Streich endigen, und belagerte Trembowla, eine Festung an der Gränze von Podolien. Die Festung liegt auf einem Felsen, der nur Einen von dichtem Gehölz gedeckten Zugang hat, und selbst dieser Zugang war durch zwey Ravelins und einen bedeckten Weg geschützt. Der tiefe und schlammigte Fluß Janow umgiebt fast die ganze Festung, so daß das Belagerungsheer sich theilen mußte.

Kara-Mustapha hoffte des Places Meister zu werden, ehe Johann ihn stören könnte, und um diesen Zweck zu erreichen, ohne das Blut seiner Janitscharen zu vergießen, vereinigte er Schlantheit mit der Kriegsmacht. Ihn beunruhigte der Ruf des Kommandanten. Dieser war ein getaufter Jude, Samuel Chrasanowski. An

\*) Worte des Originals des Allerhöchst der Universität verliehenen Gnadenbriefes.



ihn ließ der Wezier durch Makowski, der einen andern festen Platz, Podajec, ohne Schwertstreich übergeben hatte und sich in osmanischer Gefangenschaft befand, schreiben, „er möchte sich doch nicht die Mühe geben, einen Platz zu vertheidigen, der sich nicht halten könnte, sondern vielmehr sich der Milde des Siegers werth machen. Ergäbe er sich in ein unvermeidliches Schicksal, so würde er, die Garnison und die Bürgerschaft eine günstige Behandlung finden; denn so streng auch des Großherrs Befehle wären, so könne er (der Wezier) doch Gnade vor Recht ergehen lassen und vornehmlich brave Männer auszeichnen.“

Chrasonomski antwortete dem Makowski und dem Wezier. Jencin schrieb er: „Ich wundere mich nicht, daß Du in Sklavenketten eine Sklavenseele hast; aber was ich nicht begreife, ist, daß Du mir von der Milde des Weziers sprichst, nach der Art, wie er Podajec und Dich behandelt hat. Lebe wohl! Das einzige Uebel, das ich Dir wünsche, ist, daß Du lange in der Schmach und in den Fesseln leben mögest, die Du verdienst. Der Tod, dem Du nicht zu trozen vermagst, wäre eine Gnade für Dich.“

Nicht minder kühn war die Antwort an den Wezier: „Du irrst, wenn Du hier Gold zu finden meinst: wir haben nur Eisen und eine Handvoll Krieger. Aber groß ist unser Muth. Hoffe also nicht, daß wir uns ergeben werden. Du wirst uns nur bekommen, wenn der Letzte von uns den Geist aufgibt. Eine andre Antwort bereite ich Dir durch die Feuerschlünde.“

Der aufgebrachte Wezier beschloß nun den Platz. Er erschien selbst in den Laufgräben, um die Janitscharen zu ermuntern; Alles vergebens. Die Gattin des Kommandanten stellte sich an die Spitze der Vertheidiger, die Ausfall über Ausfall wagten, die Laufgräben füllten und den Mauerbruch vertheidigten. — Der Kommandant sah das Schicksal voraus, das die Vertheidiger von Human und Lemberg gehabt hatten. Der Adel, der sich nach Trembowla geflüchtet hatte, verlor den Muth und sank in Verzweiflung, weil kein Entsatz zu hoffen schien. Schon traten diese Muthlosen zusammen und gingen ohne Vorwissen des Kommandanten zu Rathe wegen einer Kapitulation. Das hört die neue Judith; sie eilt auf den Wall, unterrichtet ihren Mann von dem, das vor ist. Dieser begiebt sich in die Versammlung der Feigen. „Es ist ungewiß,“ sagt er, „ob der Feind uns überwältigt; aber gewiß ist, daß ich Euch in diesem Hause verbrenne, wenn Ihr bei Eurem feigen Vorsatz bleibt. Soldaten sind mit Pechkränzen vor der Thür, um meinen Befehl auszurichten.“

Der Wezier indessen, dem es nicht unbekannt war, daß der König zum Entsatz anrückte, ließ Sturm auf Sturm

folgen. Vier Anfälle hatte Chrasonomski schon ausgehalten; er zitterte vor dem fünften. Da eilte diese nordische Kriegerin (hat eine Frau einmal die Schüchternheit ihres Geschlechts überwunden, so wird sie mehr als ein Mann) mit zwei Dolchen in den Händen zu ihm: der ist für Dich, spricht sie, wenn Du Dich ergiebst; der andere für mich. In diesem Augenblick erschien der Entsatz, der Wezier wurde geschlagen und mußte sich unter die Kanonen von Kaminice zurückziehen.

So erzählt Coyer in seiner *Histoire de Jean Sobjeski Roi de Pologne*. Tom. II. p. 133 — 136. In der Hauptsache beruft er sich auf Zaluski; was er aber von der Heldensfrau erzählt, leitet er entschuldigend ein: *Ce que je vais raconter, sera peut-être traité de fable; mais je le trouve prouvé plus que beaucoup de faits, dont on ne doute pas.*

\* \* \*

### Ursprung des türkischen Reichswapens.

Die Alten nannten den Hafen von Konstantinopel, wegen seiner reichen Zufuhr, das goldene Horn, und hier, erzählt die Nythe, beim Vorgebirge Semistra, wo die Flüsse Eubaris und Barhyses ihre Fluthen vereinigen, hier wurde Io, als sie vor der eifersüchtigen Juno floh, von den Geburtswegen überfallen und gebar eine Tochter, die an der Stirn das Zeichen der Hörner ihrer Mutter trug und deswegen Keroessa oder die Gehörnte genannt wurde. Diese Keroessa gebar nun Pykax, den Gründer des alten Byzanz oder des heutigen Konstantinopel. Sein Vater war Neptun und seine Gemahlin Barhyses. Am Vorpunkte des jetzigen Serails lag ein Arsenal und wurde Bosporion genannt, indem ein Dohse ins Meer gesprungen und nach den Bergen bei Skutari, die man das Kalb nannte, geschwommen seyn soll. Der Name Bosporos oder Dohsenpassage wurde in Phosphorius (der Leuchtende) nach dem glücklich beendigten Kriege gegen Philipp von Macedonien umgeändert. Als Philipp, von der Dunkelheit der Nacht begünstigt, die Mauern von Byzanz zu untergraben anfang, wurde sein Vorhaben durch das plötzliche Erscheinen eines Nordlichtes und durch ein ungewöhnliches Hundegeheul verrathen. Die Byzantiner, welche Hekate Phosphora oder Lampadiphora dieses Wunderwerk, wodurch die Stadt gerettet wurde, zuschrieben, errichteten der Göttin eine Statue mit einem Hunde als Sinnbild der Wachsamkeit und legten dem Bosporos den Beinamen der Schutzgöttin bei. Auf alten byzantinischen Münzen findet man auch die Attribute der Hekate oder Diana Phosphora, einen Stern und einen gehörnten Mond, der bis auf den heutigen Tag das osmanische Reichswapen geblieben ist.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 31. Dienstag, den 13. März 1828.

Mitau, den 12ten März.

Auf Vorstellung Sr. Erlaucht, des Herrn Kriegsgouverneurs von Miga, Generalgouverneurs von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland etc., Marquis Paulucci, haben Se. Kaiserl. Majestät geruht, mittelst eines unter dem 4ten dieses Monats an das Hofkomptoir erlassenen Ukas, den bey Sr. Erlaucht zu besondern Aufträgen angestellten Kammerjunker Karl von Mantaußel zum Kammerherrn Allernädigst zu ernennen.

St. Petersburg, den 28ten Februar.

Nachrichten aus Persien.

Die im letzten Extrablatt (siehe No. 26 dieser Zeitung) mitgetheilten Nachrichten aus Persien haben das Publikum mit den gerechten Veranlassungen bekannt gemacht, welche den General Paschkewitsch bewogen, die mit der persischen Regierung angeknüpften Unterhandlungen abubrechen und die Feindseligkeiten wieder zu beginnen. Den neuesten Berichten zufolge, die hier am 25ten dieses Monats eingegangen sind, waren die an verschiedenen Punkten mit Kraft erneuerten militärischen Operationen, ungeachtet der Schwierigkeiten, die der für jene Gegenden außerordentlich strenge Winter verursacht, schon vom ersten Tage an von merkwürdigen Resultaten begleitet. Der Generalmajor Pankratjew, bestimmt mit seinem Detachement auf dem rechten Flügel zu agiren, hatte am 15ten Januar ohne allen Widerstand von der, mit Gräben und Mauern umgebenen, Stadt Urmia Besitz genommen. Die Lage dieses Ortes, eines der wichtigsten in der Provinz Adjerbidshan, liefert bedeutende Hülfquellen zur Verproviantirung der Truppen. — Von einer andern Seite hatte der Generalleutnant, Graf Suchtelen, sich links gewandt, in der Absicht, sich der Festung Ardebil zu bemächtigen. Kaum war der General vor den Mauern dieses Platzes, des stärksten in Adjerbidshan, erschienen, als der persische Kommandant sich beeilte, die Thore desselben, am 26ten Januar, unsern Truppen zu öffnen. Die Uebergabe dieser Stadt ist in jeder Hinsicht von der größten Wichtigkeit und hat uns unter Anderem in Besitz beträchtlicher Magazine gesetzt. Sie war die Residenz zweyer Prinzen, Söhne des Abbas-Mirza, die unter dem Schutze unserer Truppen dort bleiben zu dürfen haten. Ueberhaupt wurden letztere von den Einwohnern keinesweges in ihren Fort-

schriften aufgehalten; sondern vielmehr überall mit Freundschaftsbezeugungen empfangen.

Noch bevor die Kunde unserer errungenen Vortheile Teheran erreicht haben konnte, und sobald man dort nur den Bruch der Konferenzen und die Erneuerung der Feindseligkeiten erfahren hatte, dachte der Schach, voll Unruhe über die neuen Verluste, die ihn bedrohten, nur daran, dieselben durch alle Mittel, die ihm zu Gebote standen, zu beschwören. Er eilte, an den General Paschkewitsch eine direkte Mittheilung zu richten, mit der Verheuerung seiner friedfertigen Gesinnungen und der Anzeige, daß er unverzüglich die bestimmten Summen absenden werde, um den Geldersack, genau der Forderung Russlands gemäß, zu Stande zu bringen, wovon indeß schon die Hälfte in Miana angelangt war. Zugleich ersuchte er Abbas-Mirza, seinerseits den Abschluß des Friedens zu beschleunigen, wozu er ihn mit den nöthigen Autorisationen versah. Auf diese dringenden Anträge schickte sich der General Paschkewitsch, bey Abfertigung des Kouriers, an, den Ort festzusetzen, wo die respectiven Bevollmächtigten sich wieder vereinigen sollten, um das Friedenswerk zu schließen, das durch den Effect einer Politik gestört worden war, deren Gefahr die persische Regierung endlich erkannt zu haben schien. Wirklich melden noch neuere Nachrichten, daß der General Paschkewitsch Tauris am 29sten Januar mit seinem Hauptquartier verlassen habe, um sich nach Miana zu verfügen, wohin der Prinz Abbas-Mirza zum 1sten Februar erwartet wurde.

(St. Petersb. Zeit.)

Wien, den 4ten März.

Die öffentlichen Blätter haben einen von der ottomanischen Pforte an die Khans (Bezirksvorsteher) verschiedener Provinzen, bey ihrer Abreise aus der Hauptstadt, erlassenen Firman dem europäischen Publikum in der Gestalt einer förmlichen Staatschrift mitgetheilt. Der Moniteur hat eine angebliche Uebersetzung desselben sogar unter der auffallenden Rubrik: Manifest der ottomanischen Pforte, abdrucken lassen, und, was noch mehr ist, mit Bemerkungen begleitet, die ihm den Charakter eines Kriegsmanifestes beizulegen scheinen. Wir glauben zur Berichtigung des Urtheils über eine Rhapsoodie, (?) welche, so wie sie in Europa circulirt, nicht einmal den Namen eines Altstückes, viel weniger eines diplomatischen, (??) verdient, Folgendes bemerken zu

müssen: 1) Der Firman ist in der Türkei selbst, wo er gedruckt, noch (wie fälschlich vorgegeben wird) in den Moscheen verlesen, sondern in einzelnen Abschriften, und zwar mit bedeutenden Varianten, den einzelnen Ahans zugesellt worden. Aus diesem Umstande allein erklärt sich schon, daß, und warum, von den ins europäische Publikum ausgestreuten Versionen nicht zwei mit einander übereinstimmen. 2) Die Pforte hat keine dieser Versionen als authentisch anerkannt; vielmehr hat der Reis, Effendi eine Menge einzelner Stellen, die ihm gesprächsweise citirt wurden, für untergeschoben oder verfälscht erklärt. Mithin sind alle Induktionen und Schlüsse, welche europäische Kommentarienschreiber aus dergleichen Stellen abzuleiten versuchten, theils unzulässig, theils äußerst gewagt. 3) Weit entfernt, den Firman als ein Manifest zu betrachten, haben die türkischen Minister gegen eine solche Auslegung desselben feyerlich protestirt. Nach der darüber verschiednen fremden Gesandtschaften abgegebenen Erklärung war der Zweck ihrer Regierung kein anderer, als, auf den Fall eines unausweichlichen Vertheidigungskrieges, da zu einem Angriffskriege die Pforte nie schreiten würde, die Einwohner der entfernten Provinzen mit der Möglichkeit allgemeiner Vertheidigungsmaßregeln bekannt zu machen, und der Reis, Effendi hat sogar über die unfugte Verbreitung im Auslande einer lediglich auf die innern Verhältnisse zwischen der Regierung und ihren Unterthanen berechneten, ihrer Natur nach geheimen, und durchaus nicht diplomatischen Instruction, nachdrückliche Beschwerde geführt. (???) (Oester. Beob.)

Lissabon, den 16ten Februar.

Der Finanzminister hat der Kammer einen Bericht über das Budget für 1828 vorgelegt. Es stellt die wahrscheinliche Einnahme auf 7,300,121,814 Reis, und die Ausgabe auf die Totalsumme von 11,417,673,533 Reis, so daß das Deficit 4,117,551,719 Reis betragen würde. Die Pairskammer befindet sich in einer Art Opposition mit der der Abgeordneten; sie hat bereits zwei in dieser genehmigte Gesetze (über die Municipalität und die Unantastbarkeit des Domicils) verworfen.

Das englische Linien Schiff Wellesley wird die hiesige Station verlassen, und ein brittisches Regiment mitnehmen. Die Transportschiffe, welche die englischen Truppen abholen, laufen in den Tagus ein.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 2ten März.

Lord Cochrane ist, von London kommend, vorgestern hier eingetroffen.

Auf einen Bericht des Ministers des Innern hat der König eine Kommission mit der Ausarbeitung eines Entwurfs über die Einrichtung der Departemental- und Municipalitätsverwaltung beauftragt, damit eine Gesetz-

gebung über diesen Punkt erscheine, die unseren Staatseinrichtungen entspreche und den Gewohnheiten und den wirklichen Bedürfnissen des Landes, die man befriedigen muß, angemessen sey. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 4ten März.

Der Prinz und die Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, die von London nach Stuttgart abgereist sind, trafen am 1sten dieses Monats in Brüssel ein. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngebenden,  
vom 7ten März.

Zu Karlsruhe starb dieser Tage der Fürst Konstantin von Salm-Salm, dessen intolerante Verweisung von Straßburg in Folge seines Uebertritts zur evangelischen Kirche vor 2 Jahren so viel Aufsehen erregte. Er war 65 Jahre alt. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 11ten März.

Die Hannöverschen Nachrichten enthalten Folgendes: Einige Zeitungen melden, daß Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Cambridge, gefährlich krank sey und Sir William Knigthon auf Befehl des Königs sich nach Hannover begeben habe, um dem Prinzen ärztliche Hülfe zu leisten. Zur Beruhigung Aller, denen diese Nachricht, wenn sie gegründet wäre, Besorgnisse eingeflößt haben müßte, versichern wir, daß Se. Königl. Hoheit zur allgemeinen Freude sich vollkommen wohl befindet, und seit geraumer Zeit nicht unpäßig gewesen ist.

Am 1sten März Abends wurde auf dem Theater zu Kassel die Hochzeit des Fizaro gegeben, worin Dem. Heinemann die Susanne als die erste Rolle in ihrem neuen Engagement spielte. Diese beliebte Sängerin ist mit einem Gehalt von 3500 Thalern für ihre Lebenszeit engagirt, und erhält, im Falle daß sie nicht mehr auftreten sollte, 800 Thaler Pension. Herr Pistor sang den Doktor Bartolo; im zweiten Akt erschien jedoch Herr Gerber in dieser Rolle. Nach der Beendigung des Schauspiels erfuhr man die gräßliche Veranlassung zu dieser plötzlichen Abänderung. Als der Vorhang nach dem ersten Akte gefallen war und Herr Pistor mit dem übrigen Personal in die Garderobe zurückkam, trat er vor den Spiegel und — schnitt sich den Hals ab. Der Schnitt war so tief gegangen, daß augenblicklich der Tod erfolgte. (Berl. Zeit.)

London, den 25ten Februar.

Das Gerücht von der Aufhebung unseres Tilgungsfonds erhält sich; die Whigs im Cabinet sollen diesem Plane öffentlich, und die gemäßigten Tories insgeheim sehr geneigt seyn. Der Morning-Herald meint jedoch, daß der Herzog von Wellington, den man den Fabius (cunctator) der neuen Zeit genannt, schwerlich einen solchen Schritt vor der reiflichsten Ueberlegung thun

und wahrscheinlich lieber sich für eine Anleihe erklären werde. (Berl. Zeit.)

London, den 26sten Februar.

Mehrere unserer Blätter berichten, daß die Gesundheit Sr. Majestät von Neuem Besorgnisse erregt. Dem Vernehmen nach leiden Se. Majestät an einer Wassersucht, die sich über den größten Theil des Körpers verbreitet hat.

Sonnabend Morgen ist der Marquis von Angelsea endlich nach Dublin abgereist; die Marquise wird ihm erst in einigen Monaten folgen. Der verlängerte Aufenthalt des Marquis in England wurde bloß durch seine körperlichen Leiden veranlaßt.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses brachte der Marquis von Clanricarde die Ministerialerklärungen wieder zur Sprache. (Hamb. Zeit.)

Es waren gestern Abend im Unterhause sehr eigene Vermuthungen darüber im Umlauf, daß Herr Peel noch zu einer späten Stunde zum Kabinetstath abgerufen ward.

Der Verbrauch von Wachholderbranntwein ist in dem vorigen Jahre von 12 Millionen auf 24 Millionen Gallons (96 Millionen Quart) gestiegen!

(Berl. Zeit.)

London, den 29sten Februar.

Am 27sten dieses Monats, Nachmittags, hielten Se. Majestät einen Hofstag zu Windsor. Herr Stratford-Canning wurde höchst demselben durch den Grafen von Dublin vorgestellt und hatte später Privataudienz.

Folgender Artikel des Courier ist wegen der veränderten Sprache, welche dieses halb-officielle Blatt in demselben führt, höchst beachtenswerth: „Derselben sind aus Wien eingetroffen. Die aus St. Petersburg enthalten keine so umständliche Nachrichten aus Konstantinopel, wie die Pariser und Wiener. Die Frage scheint nicht länger zweifelhaft, und das Publikum war seit einigen Tagen auf dies Resultat vorbereitet. Mittwoch verkündeten wir die in der Politik der Pforte eingetretene Veränderung; Freitag stellten wir den Satz auf, daß die Frage wegen Frieden oder Krieg auf ihr beruhe; Sonnabend äusserten wir die aus den frühern Nachrichten entsprungene Ansicht, daß nur eine schwache Aussicht des Friedens noch vorhanden sey. Heute machen wir das Manifest der Pforte in seinem ganzen Umfange bekannt. In diesem Dokumente ist nichts zweifelhaft oder gemessen; es läßt den Unterhandlungen nichts übrig; es führt eine Sprache, die sich nicht mißverstehen läßt; es athmet Trotz und erklärt den verbündeten Mächten den Krieg. Die Schlacht von Navarino wird als Kriegserklärung angesehen. Die Pforte gesteht ein, einen gemäßigten Ton angenommen zu haben, um Zeit zu gewinnen, und fordert endlich alle wahren Muselmänner auf, sich wie Ein

Mann zu verbinden. Mag die Türken immerhin Werth darauf legen, uns getäuscht zu haben. Es ist ein armerlicher Triumph, und sie wird es gewiß jetzt bereuen, zu den Waffen aufgefordert zu haben. Unsere Zwecke und Ansichten sind unverhohlen geäußert worden: die Befreiung einer Nation, die Erlösung eines in der Knechtschaft gehaltenen Volkes. Dies ist kein neues Geschäft für unser Land; nur der Schauplatz unserer Triumphe, nur das Gefilde unsers Ruhmes ist verändert. Griechenland, das uns zuerst Lehren der Freiheit gegeben, hat einsinken müssen, daß wir sie nicht vergebens empfangen; das Studium seiner unsterblichen Urkunden hat uns frey gemacht, und Englands Freiheit läßt ihre Schuld nicht unbezahlt, indem sie Griechenland den nämlichen unschätzbaren Dienst erweist. Man glaube indessen nicht, daß wir uns freuen, weil der Krieg uns auferlegt worden: er ist da, allein wir haben ihn weder erwartet noch gewünscht. Es stand uns nicht frey, in Frieden zu bleiben; nicht von uns hing die Auflösung der Frage ab. Nach der Ueberzeugung, den Krieg nicht veranlaßt zu haben, bleibt uns noch das Bewußtseyn, daß der Zweck, für den wir kämpfen, an keinen ehrgeizigen Plan geknüpft ist; wir bezwecken keine Vergrößerung; wir haben weder Gebietsgränzen zu bestimmen, noch eine Handlungsangelegenheit in Ordnung zu bringen; wir sollen aber mehreren Millionen Menschen die Freiheit und das Glück wiedergeben, deren sie seit Jahrhunderten beraubt gewesen.

Gestern Morgen ereignete sich hier das furchtbare Unglück, daß das neuerbaute, erst am vorigen Montage eröffnete Brunswick-Theater, während gerade in demselben Probe gehalten wurde, einstürzte. Das eiserne Dach desselben scheint für das Gebäude zu schwer gewesen zu seyn und zeigte schon einige Tage zuvor Symptome des Sinkens, die jedoch unbeachtet blieben. Mehrere Vorübergehende sind getödtet oder verwundet; das Star-Kaffeehaus ist zugleich mit niedergerissen worden. Von dem prachtvollen Gebäude selbst stehen nur noch drei Mauern, und auch diese in dem unzuverlässigsten Zustande. Es befanden sich in dem Augenblicke, als das Unglück vorkam, an 170 Menschen in dem Schauspielhause. Der Leichnam des Eigenthümers, Herr Maurice, und noch 8 andre, worunter ein Schauspieler und zwei Schauspielerinnen, sind in furchtbar verstümmeltem Zustande gefunden; 14 noch lebende sind mit Mühe aus dem Schutt hervorgezogen und nach dem London-Hospital gebracht worden. Leider werden noch über 50, nach andern an 100 Menschen vermißt. Der Verlust der Eigenthümer beträgt über 20,000 Pfd. Sterl.

In der Sitzung des Unterhauses am 26sten dieses Monats machte Lord John Russell seinen längst angekündigten Antrag wegen Aufhebung der Test- und Korporationsakte. Er sprach in seiner Rede von dem guten Betragen der protestantischen Dissenters, ih-

rer Anhänglichkeit an die herrschende Dynastie, der Nothwendigkeit eines liberaleren Princip's in der religiösen Gesetzgebung, und der Billigung, welche sein Antrag unter allen Ständen des Landes, sogar bei Bischöfen und Prälaten der herrschenden Kirche gefunden habe. Er zeigte, daß der Zweck der Testakte, die ursprünglich zunächst gegen die Katholiken gerichtet war, gegenwärtig nicht mehr in Betracht kommen könne, weil religiöse Umwälzungen, die sich damals wohl mit Grund befürchten ließen, einzig und allein noch der Geschichte angehören. Seine Resolution lautete dahin, daß ganze Haus solle sich zur Comité bilden, um die Akte in Untersuchung zu ziehen, wonach Jeder, der in irgend eine Korporation oder zu irgend einem bürgerlichen oder militärischen Amte unter der Krone zugelassen werden will, genöthigt ist, das heilige Abendmahl nach dem Ritus der englischen Kirche zu empfangen. Herr Smith unterstützte den Antrag und stellte die Testakte in dem gehässigsten Lichte dar, indem sie nicht allein die Dissenters, sondern gewissermaßen alle englischen Beamten beeinträchtigte. Herr Wilbraham sprach ebenfalls zu Gunsten des Antrages, und erklärte die Akte für eine wahre Lästerung, durch welche das heilige Sakrament zum Behufe menschlicher Leidenschaften gemißbraucht würde; ein solches System gereiche dem Lande zum Schimpf, und die Abschaffung jener Akte müsse ihm den ersten Stoß geben. Sir R. Inglis war ebenfalls mit der Akte nicht zufrieden, meinte aber weil das Land so lange dabei bestanden, könne es noch ferner dabei bestehen. Herr Ferguson zeigte, was die Dissenters und Katholiken in Kriegszeiten für gute Dienste gethan hätten; und doch sey die Akte eine wahre Bedrückung für die ganze schottische Nation, die, als presbyterianisch, derselben auf englischem Boden ohne Ausnahme unterliegt. Herr Fox erzählte einst: Jemand, der in die Kirche ging, um das Sakrament zu empfangen, sey gefragt worden, ob er sich mit Gott zu versöhnen gedenke. Nein! war die Antwort, ich will mich nur zum ersten Lord des Schatzes qualificiren. Welch eine Profanation! Herr Huskisson erklärte, er habe, im abstrakten Sinne, nichts gegen den Antrag des Lords einzumenden; er bedaure nur, daß derselbe unter den gegenwärtigen Umständen gemacht worden. Er glaubte indessen, man habe die Nachtheile der Akte übertrieben. Um der Moral und Religion, der herrschenden Kirche und des Landes willen wünschte er die Aufhebung derselben; in Verbindung mit dem ganzen Systeme betrachtet, erschien sie ihm nur als ein untergeordnetes Uebel, im Verhältniß zu der katholischen Frage. Schon Herr Pitt war der Ansicht, die Aufhebung derselben müsse nur in Verbindung mit

der Emancipation durchgesetzt werden. Er hielt die Trennung derselben von der katholischen Sache für nachtheilig; und widersetzte sich daher einem Antrage, der seines Erachtens einem weit wesentlicheren Zweck im Wege stehen würde. Herrn Huskisson's Rede fand bei der Opposition, namentlich den Lords Nugent und Milton, wenig Beifall. Herr Peel war noch entschieden gegen den Antrag, und zwar aus dem Grunde, weil sie der Emancipation die Thür öffnen und die herrschende Religion untergraben würde. Er suchte seine Ansicht durch die Aeußerungen der Herren Burke und Canning zu unterstützen, fand aber an Herrn Brougham einen Gegner, der die Sache, wie gewöhnlich, mit seiner niedererschütternden Beredsamkeit verfocht. Als hierauf zur Abstimmung geschritten wurde, wurde Lord John Russell's Antrag mit 237 gegen 198 Stimmen angenommen. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten März. Herr Obrist und Ritter von Read, Kommandeur des Olviopolschen Husarenregiments, aus Kenden, Herr Kaufmann 1ster Gilde, Adelssohn, aus Jurburg, und Herr Kaufmann 3ter Gilde, Meieromitsch, aus Schaulen, logiren bey Morel. — Die Herren: Kaufleute Stein, Zidler, Zander, Bruère, Schmidt und Stobbe aus Riga, logiren bey Zehe jun. — Herr von Bistram aus Waddar, logirt bey dem Schneidermeister Meyer. — Herr Kaufmann Gröning und Herr Kaufmann Tabel aus Riga, logiren bey dem Herrn Kollegienregistrator Gröning. — Herr von Kahl aus Uktern, logirt bey der Wittwe Löwenstimm.

Den 10ten März. Herr Dr. med. von Hahn aus Rostgallen, logirt bey Müßkat.

Den 11ten März. Frau und Fräulein von den Brinden aus Subbath, logiren bey Madame Brasch. — Herr Baron von Kienne aus Hasenpoth, logirt im Hefchen des Herrn Landhofmeisters von Kienne. — Der verabschiedete Herr Obristleutnant Ziliakus und der verabschiedete Herr Rittmeister Alexejew aus Goldbingen, logiren bey Maczewsky im Antonowitschen Hause. — Herr Stabskapitän Koramitschew, vom Infanterieregiment Feldmarschall Fürst Kutusow - Smolensk, aus Wessenberg, Herr Titulärreath Gustav Ricker vom Tscherskischen Forstbezirk, und Herr Kollegienregistrator Karl Ricker aus Dorpat, logiren bey Gramkau. — Herr Kaufmann Jürgens aus Riga, logirt bey dem Herrn Gerichtsvoigt Reichardt. — Herr Friedensrichter von Korff aus Hasenpoth, Herr von Haaren aus Weißpommusch, Herr Busch aus Riga, Herr von Bach aus Tingen, und Herr Franz Kienitz aus Plessen, logiren bey Zehe jun.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 32. Donnerstag, den 15. März 1828.

St. Petersburg, den 1ten März.

Nachrichten aus Persien.

Der Fürst Sumorow, Lieutenant der Garde, ist, als Courier von dem Generaladjutanten Paskewitsch abgefertigt, vor drei Tagen hier angelangt und hat die Schlüssel der Festung Ardebil, deren Unterwerfung schon angezeigt worden ist, mitgebracht. Die Berichte, die dieser Officier liefert, bestätigen die befriedigenden Neuigkeiten im letzten Bulletin aus Persien. Die Besetzung der Stadt Ardebil selbst durch das Detaschement, welches der Generallieutenant, Graf Suchtelen, befehligt, ging fast ohne Hinderniß vor sich. Die Prinzen Mehmet-Mirza und Dshangir-Mirza, Söhne des Abbas-Mirza, hatten freilich zuerst die Absicht geäußert, diese Festung zu vertheidigen, in die sie mit einer über 2000 Mann starken Garnison sich zurückgezogen hatten; allein zwei bis drei kongrevische Brandraketen, die ihre Wirkung im Innern der Festung nicht verfehlten, waren hinreichend, eine Kapitulation herbeizuführen, der zufolge der Platz mit 27 Kanonen und allem Kriegs- und Mundvorrath unsern Truppen übergeben wurde. Die persische Garnison, der ein freyer Abzug mit Waffen und Bagage gestattet ward, zerstreute sich in Unordnung noch während der Räumung Ardebils, mit Ausnahme von hundert europäisch disciplinirten Artilleristen, die sich dem Befehlshaber unserer Truppen vorstellten und ein Sicherheitsgeleit erhielten, um nach Hause zu ziehen. Außer den ansehnlichen Magazinen mit Pulver, Wurfgeräthe von verschiedenem Kaliber und Kriegsrüstungen, die in unsere Hände fielen, hat man noch gegen 2000 Tschetwert Mehl und Zwieback und große Holzvorräthe vorgefunden. Da die Umgegend neue Hülsquellen zur Versorgung unserer Truppen darbietet, so hat der Graf Suchtelen, um mit größerer Regelmäßigkeit davon theilen zu können, in Ardebil eine provisorische Verwaltung niedergesetzt, die aus den Notablen des Landes besteht und den Obristen Senjāwin, als Kommandanten in Ardebil, an ihrer Spitze hat.

Die günstige Veränderung in der Stimmung des Hofes von Teheran, die durch die Aussicht auf neue Feindseligkeiten bewirkt worden ist, hat sich schon in ihren Ergebnissen sichtbar gemacht. Der General Paskewitsch ist benachrichtigt worden, daß ein Theil der an Rußland als Schadenersatz zu entrichtenden Summen unsere Vorposten

in Miana passiert hat. Dieser Transport bestand aus drei Kurus oder 1,500,000 Tomans (24 Mill. nach unserem Gelde), die vorläufig in die Hände des Herrn Macdonald, Ministers Sr. Großbritannischen Majestät in Persien, deponirt, und dem Oberbefehlshaber unserer Armee, im Augenblicke der Unterzeichnung des Friedens selbst, abgeliefert werden sollten. Die Summen zur Ergänzung des Schadenersatzes waren gleichfalls unterwegs und sogar größtentheils unweit Miana angelangt. Von allen diesen Umständen hat das redliche und offene Benehmen des Herrn Macdonald mit Nutzen das innige Einverständniß dargethan, welches zwischen Rußland und Großbritannien besteht, und dieser Minister hat, ohne an den Negotiationen Antheil zu nehmen, nicht nachgelassen, den Persern über ihre wahren Interessen die Augen zu öffnen, und den Schach zu ermahnen, ohne Verzug und Zögern alle Friedensbedingungen anzunehmen, die von den Bevollmächtigten Sr. Kaiserl. Majestät vorgeschlagen wurden. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 8ten März.

S. e. Majestät haben in Gnaden geruhet, Herrn Dame den Titel eines ersten Porträtmalers Sr. Kaiserlichen Majestät zu verleihen.

• • •  
Allerhöchste Ufassen.

a) An den dirigirenden Senat.

Vom 24ten Februar.

Der Etatsrath Reiss und der Kollegienrath Kiehr, Professoren der Moskauer Sektion der Kaiserlichen medico-chirurgischen Akademie, sind Allergnädigst zu Akademikern ernannt.

b) An das Hofkomptoir.

Vom 29ten Februar.

Die Gemahlin des Generals der Infanterie Fürsten Lieven, Fürstin Dorothea Lieven, ist zur Staatsdame Ihrer Kaiserl. Majestäten, der Kaiserinnen, Allergnädigst ernannt.

(St. Petersb. Zeit.)

Helsingfors, den 11ten (23ten) Februar.

S. e. Kaiserl. Majestät haben unter dem 14ten (26ten) Januar Allergnädigst zu verordnen geruht, daß die bisherige öffentliche Bibliothek des Kaiserlichen Senats in Finnland, der Alexanders-Universität abgetreten werde.

Zu gleicher Zeit hat S. e. Kaiserl. Hoheit, der

Großfürst und Thronfolger Alexander Niko-  
lajewitsch, dem Konsistorium der Universität eröffnet,  
daß die Universität Dorpat, laut Anzeige ihres Kura-  
tors, des Herrn Generals von der Infanterie, Fürsten  
Lieven, sich erboten habe, ihre Dubletten, bestehend in  
394 Bänden und Heften, der Bibliothek der Alexan-  
ders-Universität zu verehren, gleichwie auch, daß in  
Folge der öffentlichen Aufforderung des Herrn Rectors,  
wirklichen Etatsraths Ewers, in Dorpat (siehe Ostsee-  
Provinzenblatt), der Buchhändler in Riga, Herr Kom-  
merzienrath Hartmann, der Alexanders-Universität ein  
Büchergeschenk dargebracht, dessen Werth laut dem Ka-  
talogpreise 5357 Silberrubel beträgt; und daß das  
Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften  
in St. Petersburg, der Herr wirkliche Etatsrath  
von Storch, eine Büchersammlung von 269 Heften ge-  
schenkt habe; so sind auch von den Theilnehmern der  
Lesebibliothek in Wasa und so manchen andern theils  
bekannten, theils unbekannten Wohltathatern mehrere pas-  
sende Werke eingesandt und dargeboten worden.

(St. Petersb. Zeit.)

Helsingfors, den 28ten Februar (1ten März).

Se. Kaiserl. Majestät haben in Gnaden zu ver-  
ordnen geruht, daß in der Stadt Abo ein Gymnasium  
und eine Trivialschule errichtet werden, wogegen die  
dort befindliche Kathedralschule eingeht.

(St. Petersb. Zeit.)

Livorno, den 24ten Februar.

Graf Capo d'Istria hat zu Aegina am 22ten Ja-  
nuar (4ten Februar) in die Hände des Senats seinen  
Eid abgelegt. — Zugleich ist auf den 1sten April eine  
Nationalversammlung ausgeschrieben, und die Regie-  
rungsmitglieder ernannt worden, welche die verschiede-  
nen Verwaltungszweige zu leiten haben. Staats-  
kanzler: Spiridion Trifupi. Finanzen: Chef, Georg  
Kondurioti; erster Kanzler, Nikolas Spiliadi; zweiter  
Kanzler, A. Papadopulo. Auswärtige Angele-  
genheiten: Chef, Andreas Jaini; erster Kanzler,  
Pisla; zweiter Kanzler, Christo Efka. Kriegsde-  
partement: Chef, Petro Mauromichali; erster Kan-  
zler, Konstantin Zagrasa; zweiter Kanzler, Konstantin  
Klonori. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 8ten März.

Es heißt hier in Folge der letzten Nachrichten aus  
Brasilien, daß die Königin Maria da Gloria Ende  
May's hier eintreffen dürfte. Es werden bereits Zim-  
mer für Ihre Majestät in Bereitschaft gesetzt.

(Allgem. Zeit.)

Amsterdam, den 2ten März.

Bevor die Zufuhren des Frühjahrs an Kolonialwaaren  
aus Westindien eintreffen, pflegen gewöhnlich diese  
Artikel im Preise zu steigen. In diesem Jahre tritt  
der entgegengesetzte Fall ein. Den 28ten Februar

wurde in Antwerpen eine öffentliche Versteigerung von  
Kaffee gehalten, welche die ungünstigsten Resultate zur  
Folge hatte. Im Getreidehandel ist es flau; im Han-  
del mit Del, besonders auf Lieferung, werden etwas  
mehr Geschäfte gemacht. Unserm überseeischen Handel  
droht eine neue Beschränkung durch eine englische Ka-  
binetsordre, in Folge welcher der Handel mit dem Vor-  
gebirge der guten Hoffnung allen Europäern und west-  
lich wohnenden Völkern, mit Ausnahme der Russen,  
Schweden, Hanseaten und Südamerikaner, gänzlich ver-  
boten werden soll. Briefe vom Kap kündigen diese  
Nachricht als zuverlässig an. Deßhalb vom Kap bleibt  
der Handel fren. (Allgem. Zeit.)

Paris, den 3ten März.

Die mit der Entwerfung der Dankadresse beauftragte  
Kommission soll, dem Journal du Commerce zufolge, in  
ihrer letzten Sitzung über die Hauptpunkte der Adresse  
übereingekommen seyn. Diefemnach würde dieselbe eine  
das System des vorigen Ministeriums tadelnde und eine  
andere gegen die Kongregation gerichtete Phrase enthal-  
ten. Die bei dieser Gelegenheit von den Herren Hyde  
von Neuville und Delalot, Mitgliedern der Kommission,  
ausgesprochene Meinungen, sollen durchaus konstitutio-  
nell gewesen seyn.

Unsere heutigen Blätter sprechen von Gerüchten über  
die Abdankung des Herrn von Chabrol und anderer Mi-  
nister. Der Constitutionnel meldet: „Es habe sich allge-  
mein das Gerücht verbreitet, daß in Folge dessen, was  
sich bei der Kommission zur Entwerfung der Dankadresse  
zugetragen (daß sie nämlich beschlossen habe, sich in der  
Adresse über das von dem vorigen Ministerium befolgte  
System tadelnd auszusprechen), die Herren Chabrol und  
Franssinous ihre Entlassung genommen haben, und an  
die Stelle des Ersteren Herr Lainé, und an die des Zwen-  
ten Herr Feutrier, der Bischof von Beauvais, treten  
werde. (Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten März.

Die Vermuthungen, die man über eine theilweise Mi-  
nisterialveränderung hatte, haben sich bestätigt, und der  
heutige Moniteur enthält vier königliche Verfügungen  
von gestern, durch welche der Baron Hyde von Neu-  
ville zum Secminister und der Abbé Feutrier, Bi-  
schof von Beauvais, zum Minister der geistlichen Ange-  
legenheiten ernannt wird. Ihre Vorgänger, die Grafen  
Chabrol de Croisol und Franssinous (von Hermopolis)  
sind zu Staatsministern und Mitgliedern des geheimen  
Raths ernannt.

Die Adressenkommission der Deputirtenkammer, welche  
gestern eine fünfzehnhalfstündige Sitzung gehalten hat, wird  
heute um 2 Uhr abermals zusammen kommen. Man ist  
auf diese Adresse, vor deren Ankündigung bereits zwei  
Minister haben weichen müssen, sehr gespannt. Die  
Grundzüge waren bereits Sonnabend festgestellt, und die

Berathungen verbreiteten sich bloß über die Fassung. Herr Delafot ist mit der Redaktion beauftragt. Wahrscheinlich wird die allgemeine Diskussion in geheimer Komité morgen (Donnerstag) statt haben.

Der Lyoner Allgemeinen Zeitung zufolge, sollen die Engländer und Franzosen Livadien, Morea und die Hauptinseln des Archipelagus besetzen. Wir würden 20,000 Mann dazu hergeben. (Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten März.

Die Gazette nennt die Absetzungen der Präfekte u. s. w. ungerechte Strenge der Staatsgewalt, und die Ministerialveränderungen Befehle des Journalismus und der Revolution, wogegen das Journal des Débats bemerkt, die Ruth und Verzweiflung der Schreiber des Herrn von Villèle sey das beste Lob des Geschehenen, und für Frankreich der genügendste Beweis.

Die Nachricht, daß Herr Royer-Collard zum Präsidenten der Deputirtenkammer ernannt sey, kam zu Bordeaux zur Zeit des Schauspiels an; sie wurde von dem versammelten Publikum mit der lebhaftesten Freude aufgenommen. Das Schauspiel ward durch wiederholten Beifallsruf mehrmals unterbrochen. In ganz Frankreich ist diese Nachricht mit derselben Freude und Theilnahme aufgenommen worden.

Hinsichtlich der Räumung Spaniens scheinen seit Kurzem Aenderungen vorgegangen zu seyn. Es war über diesen Punkt bereits Alles verabredet, und selbst die spanischen Regimenter schon unterweges, die Kadix besetzen sollten, als vor einigen Tagen dem hiesigen spanischen Gesandten angezeigt wurde, die französische Regierung wolle mit der Zurückziehung ihrer Truppen noch innehalten, und erst sehen, welchen Weg Don Miguel einschlagen werde. Gestern soll ein Courier mit dieser Nachricht nach Madrid abgegangen seyn. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngengenden,  
vom 6ten März.

Der Königl. bayerische Regierungsrath, Prinz Karl von Wrede, macht bekannt, daß sein Bruder, vormals Kapitän in dem österreichischen Husarenregiment Grimont, gegenwärtig unter dem Gener.-L. Church in Griechenland diene. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 12ten März.

Als der vierundsechzigjährige Fürst von Wittgenstein-Wittgenstein zu Laasphe in Westphalen, mit seinen Kindern und in Begleitung des Hofmeisters derselben, vor einiger Zeit bey einem Spaziergange über einen über die Lahn gelegten Steg ging, gleitete der achtjährige Sohn des Verwalters Delicke, welcher sich den fürstlichen Kindern angeschlossen hatte, aus und fiel in die Lahn. Der Hofmeister stürzte sich ihm sogleich nach, erfaßte den Knaben, ward aber vom Flusse überwältigt und von den Wellen fortgerissen. In diesem Augenblicke stürzte sich der Fürst beyden nach, und hatte

das Glück sie zu retten. Se. Majestät, der König von Preussen, hat dem Fürsten deshalb seine Theilnahme bezeigt. (Berl. Zeit.)

Braunschweig, den 11ten März.

Se. Herzogl. Durchlaucht sind glücklich von Ihrer nach Wien unternommenen Reise wieder zurückgekehrt, und haben am vergangenen Freitage mit Ihrem ganzen Hofstaate dem feyerlichen Gottesdienste in der hiesigen Domkirche beigewohnt. (Hamb. Zeit.)

Bremen, den 11ten März.

Durch die gefängliche Einziehung eines Frauenzimmers, welches in den Verdacht der Giftmischeren gerathen war, ist unsre Stadt seit einigen Tagen in lebhafter Aufregung versetzt. Es verbreiten sich darüber die seltsamsten Gerüchte, mit welchen man eine Menge ungewöhnlicher Todesfälle von Personen, welche mit ihr in nähere Berührung gekommen waren, zusammen stellt.

Die hiesige Zeitung meldet: „Der schwedische Hof, der von Seiten Englands über den Wunsch des Obristen Gustavson, sich auf Helgoland niederzulassen, zu Rathe gezogen wurde, hat erwidert, daß er nichts dagegen einzumenden habe. Diese Antwort wurde zugleich dem dänischen Kabinette mitgetheilt.“

(Hamb. Zeit.)

London, den 29sten Februar.

Die türkische Post hat Briefe aus Konstantinopel vom 27sten Januar und aus Smyrna vom 19ten Januar mitgebracht. Einem dieser Briefe war eine Abschrift des türkischen Manifestes in der Ursprache beigelegt, welches der Empfänger sogleich den Ministern einhändigen ließ. Es stimmt im Wesentlichen mit der Uebersetzung im Moniteur überein. Anfangs wurde es bloß den asiatischen Unterthanen der Pforte im Stillen übersandt und die Existenz desselben erst später in Konstantinopel bekannt.

Dem Vernehmen nach gedenkt Sir Edward Codrington das Piratenneß zu Karabusa auf Kandia, eine fast unbezwingliche Feste, anzugreifen. Sie liegt auf einem hohen Hügel, und es giebt nur einen unterirdischen Zugang zu derselben; auch haben die Piraten eine Flottille von Briggs. Das Schiff Warspite soll nach Korfu gegangen seyn, um Artillerie und Truppen einzuschiffen. Das Geschwader gegen Karabusa wird aus zwey Fregatten von 50 Kanonen und kleineren Fahrzeugen bestehen, und Landungstruppen an Bord führen; als Befehlshaber desselben wird Sir Thomas Staines genannt.

An der Börse hieß es, die Admiralität habe Befehle zur Ausrüstung von acht Linien Schiffen zu Chatham ergehen lassen.

Die Durchsetzung des Russellschen Antrages wegen Aufhebung der Testakte hat den Courier höchlich erbit-



tert. Die ganze Minerität, sagt er, wird als bigott und intolerant ausgescholten werden; lieber wollen wir diesen Tadel tragen, als durch die entgegengesetzte Ansicht Lob verdienen. Die Dissenters verdanken ihren Erfolg ihrer außerordentlichen Thätigkeit und besonders dem religiösen Indifferentismus, der sich Liberalismus nennt, und jeden Eingriff in die herrschende Kirche als ein Zeichen der Aufklärung darstellt. Man betrachtet die Aufhebung der Testakte als einen wesentlichen Schritt zur Emancipation der Katholiken. Mögen die wahren Freunde des Staats und der Kirche sich vorsehen, daß eine andre Frage nicht eben so reichlich durchgehe! — Eine andre Sprache führen natürlich die Times. Sie nennen jenes Ereigniß ein donnerndes, welches von einem Ende des Königreichs nach dem andern erklingen und im Auslande wiederhallen werde. Die Majorität, die es durchgesetzt, handelte nicht aus religiöser Gleichgültigkeit, sondern aus Ueberzeugung, daß die Kirche durch sich selbst, durch die Trefflichkeit ihrer Lehren, ohne Zwangsmaßregeln fest genug stehe. Allerdings soll die Kirche geachtet werden, nicht aber als Despot und Herrscher, sondern als Muster der Liebe und der Duldsamkeit. — Sie hätten indessen gewünscht, daß die Emancipation der Katholiken dem Proceß der Testakte vorausgegangen wäre; denn alsdann würden sich einige katholische Mitglieder im Hause befunden haben, und man hätte ihre Ansicht über diesen Gegenstand vernehmen können.

Der Kongreß der vereinigten Staaten hat eine Bill angenommen, durch welche Tödtung im Zweikampfe für Mord erklärt wird; jede Herausforderung zieht eine vierzehnjährige Gefängnißstrafe nach sich; Sekundanten, Zeugen und Bundärzte müssen Jeder eine Strafe von 1000 Dollars erlegen, werden ihrer bürgerlichen Rechte verlustig und müssen Bürgschaft für ihr künftiges Betragen stellen. (Hamb. Zeit.)

Der Marquis von Loulé ist mit seiner jungen Gemahlin hier eingetroffen, und in einem Hotel in dem Werkelen-Square abgestiegen.

Der gestrige Courier sagt, mit Bezug auf gewisse Aeußerungen in französischen Blättern: „Wir haben keine Politik von besonderer Natur, wir sind die Vun- desgenossen von Frankreich und Rußland, und diese drei Mächte, jede allein und alle zusammen, gehen mit völliger Uebereinstimmung und in herzlichem Einverständniß zu Werke.“ (Berl. Zeit.)

Rio de Janeiro, den 7ten December.

Man spricht viel von einem zwischen dem Kaiser und dem englischen Minister, Herrn Gordon, vorgefallenen

Mißverständnisse. Der Kaiser soll ein prächtiges Haus in der Nähe von Rio, welches der Legation benachbart, gekauft und von ihm verlangt haben, auszugiehen, was dieser verweigert, und erklärt haben soll, falls man ihn zwingen wollte, werde er seine Pässe verlangen und mit dem Kriegsschiffe Ganges absegeln. Der Ausgang dieser Sache ist noch unbekannt. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten März. Herr Hydrotekt im 7ten Arrondissement der Land- und Wasserkommunikation, Dicht 1., aus St. Petersburg, und Herr Disponent Edwids, witsch aus Baldohn, logiren bey Henko sen. — Amtmann Herzberg aus Samarsen, logirt beim Kaufmann Hermann. — Herr von Behr aus Peterthal, logirt bey Halsegh. — Herr Kandidat der Theologie J. Sieffers aus Dorpat, logirt beim Drechsler Müller. — Herr Graf von Kerserling aus Wallgutschen, logirt im Feldmannschen Hause. — Herr Kaufmann Bügner aus Luckum, die Herren Kaufleute L. Eggert, Johann Berg und G. J. Böckel aus Riga, logiren bey Zehe jun. — Herr Pharmaceut A. Sengel aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Pastor Harff aus Goldingen, logirt bey Gramkau. — Herr Gemeindegerechtschreiber Naue aus Klein-Bersen, logirt bey Strinhold.

Den 13ten März. Herr von Keningarten aus Schöenberg, logirt beim Herren Kollegiensekretär von Keningarten. — Herr Ministerial Freymann aus Luckum, logirt bey Trautmann. — Herr Kundert aus Riga, logirt beim Buchbinder Jenzert jun. — Herr Kandidat der Theologie Zimmermann aus Dorpat, logirt bey der Frau Notarin Zimmermann.

#### K o u r s .

Riga, den 1sten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{8}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $73\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts, Reichsthaler 4 Rub.  $71\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
fiol. Pfandbriefe — pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 33. Sonnabend, den 17. März 1828.

Von der türkischen Gränze,  
vom 1ten März.

Der regierende Fürst der Wallachen hat am 22ten vorigen Monats von seinem Bevollmächtigten in Konstantinopel im Namen des Großherren und aus dessen eigenem Munde die Versicherung erhalten, daß selbst in dem Falle, daß die hohe Pforte mit einer auswärtigen Macht in Krieg verwickelt würde, die beyden Fürstenthümer nie von den ottomanischen Truppen betreten, belästigt oder angegriffen werden sollten. Der Fürst wurde zugleich, unter Bezeugung der höchsten Zufriedenheit des Großherren mit seinem bisherigen Verhalten, angewiesen, die obige Versicherung zur allgemeinen Beruhigung des Landes bekannt zu machen, und sie ist daher am 24ten vorigen Monats den versammelten Bojaren mitgetheilt worden. Der Pascha von Silistria hat dem Pasch-Beschli-Aga in Bucharest befohlen, alle in den Distrikten der Wallachen, ohne Erlaubniß, herumziehende Türken gefänglich einzuziehen und an ihre Behörden nach dem jenfeitigen Donau-Ufer, unter Bewachung, abzuschieken. Von Seiten des Pasch-Beschli-Aga ist allen Beschlüssen in den einzelnen Distrikten die strengste Befolgung dieses Beschlusses bey persönlicher Verantwortlichkeit für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe zur Pflicht gemacht worden.

Wie man aus Malta schreibt, sind dort viele Franzosenfamilien aus Konstantinopel angelangt, die nicht länger der Großmuth der Türken trauten, und vieles Eigenthum zurückließen, um ihr Leben in Sicherheit zu bringen. — Aegypten scheint sich von der Türkei loszusagen und neutral bleiben zu wollen, worauf die Engländer hinarbeiten. (Berl. Zeit.)

Wien, den 10ten März.

Man spricht hier von Konferenzen, welche die Votschafter von Frankreich und Rußland mit dem Grafen von Dudley zu London gepflogen haben sollen, und in denen beschlossen worden, einen letzten gemeinschaftlichen Schritt bey der Pforte zu thun, und die Höfe von Wien und Berlin zur Unterstützung dieser Maßregel aufzufordern. Ein Kourier soll sogleich zur Uebersendung dieser Anträge nach Konstantinopel abgefertigt worden seyn, und es dürften vor dem Einlaufen einer definitiven Antwort von Seiten des Divans keine weiteren Feindseligkeiten erfolgen.

Die Nachrichten aus Konstantinopel vom 9ten Februar sind sehr beunruhigend. Der Reis-Effendi soll erst neuerdings wieder den fränkischen Ministern erklärt haben, eher sey an keine Unterhandlung zu denken, bis die Rebellen sich unterworfen hätten. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 11ten März.

Zu Korfu hatte man am 20ten Februar ein Exemplar der Nummern der Allgemeinen Zeitung Griechenlands 4, 5 und 6 vom 26ten und 30ten Januar und 6ten Februar dieses Jahres erhalten. Das Blatt vom 26ten Januar giebt umständliche Nachrichten über die Ankunft und den Empfang des Gubernators von Griechenland, Grafen Johann Capo d'Istria, in Griechenland. — Am 18ten Januar um 11 Uhr Nachts wurde das Eintreffen des Grafen im Hafen von Nauplia angezeigt; bey Tagesanbruch begrüßten ihn die Batterien mit Artilleriesalven, welche von dem Linienschiffe, unter Aufziehung der griechischen Flagge, mit 15 Kanonenschüssen erwidert wurden. Die Autoritäten und Primaten begaben sich an Bord, um den Gubernator zu bewillkommen, und ihm die Schlüssel der Stadt und der Forts zu übergeben. Der Graf Capo d'Istria erwiderte jedoch, daß er sich noch als bloßer Reisender betrachte, bevor er sich nicht nach Aegina begeben und mit den Nationalrepräsentanten besprochen haben werde, die ihn zur Annahme der Gubernatorsstelle eingeladen hätten. — Am 20ten begab sich der Graf an das Land, wo er vom Volke mit Jubel empfangen, und ihm ein Olivenkranz überreicht wurde, den er annahm, und in der Hand haltend, sich alsogleich in die St. Georgskirche verfügte, um dort dem Gottesdienste beizumohnen. Nach beendigter Liturgie begab sich der Graf in eines der am besten eingerichteten Häuser, wo ihm alle Civil- und Militärbehörden die Aufmerksamkeit machten, worauf er sich Abends wieder an Bord des Warspite einschiffte. — Am 21ten lichtete der Warspite die Anker, und langte am 23ten bey Anbruch der Nacht in Aegina an. Am 24ten bey Tagesanbruch gaben einige griechische Fahrzeuge Artilleriesalven, welche die französische Fregatte Juno, welche im Hafen lag, und der Warspite erwiderten. Die Mitglieder der stellvertretenden Regierungskommission, der Generalsekretär derselben und sämtliche Staatssekretäre verfügten sich an Bord des englischen Linienschiffes, um den Gubernator zu bewillkommen, und wurden mit allen militärischen Eh-

renbezeugungen und 15 Kanonenschüssen, unter Aufziehung der griechischen Flagge, begrüßt. Der Kommandant des Warspite gab ihnen ein Frühstück, zu welchem auch der Befehlshaber (Leblanc) und das Officierkorps der französischen Fregatte Juno geladen wurden. Um 11 Uhr Vormittags fuhr der Subernator, in Begleitung der Kapitäne Parker (vermuthlich vom Warspite) und Leblanc, auf einer Schaluppe des Warspite, welche die griechische Flagge führte, an das Land, wo er von dem zahlreich versammelten Volke mit lebhaften Freudenbezeugungen empfangen wurde. Er versügte sich in die Kathedrale, um dem Gottesdienste beizuwohnen, nach dessen Beendigung ihm sämmtliche geistliche, Civil- und Militärbehörden ihre Huldigung und ihre Glückwünsche darbrachten. — Späterhin besuchte der Subernator die Familie des bekannten Wanderführers Kanari.

(Oester. Beob.)

Korfu, den 16ten Februar.

Am 10ten dieses Monats stieg der, auf der Fregatte Armide angekommene, französische Botschafter bey der osmanischen Pforte, General Guilleminot, nachdem er von der Quarantäne dispensirt worden, unter dem Donner der Kanonen in unserm Hafen ans Land. Der Generalmajor Woodford empfing ihn an der Spitze des Generalstabs und einer Ehrenwache am Strande, und geleitete ihn zu dem Pallaste des Lord-Oberkommissärs, welchen er bewohnen wird. — Der Sekretär des besagten Lord-Oberkommissärs, Obristleutnant Kudebell, ist von seiner geheimen Sendung hierher zurück gekehrt. — Nach Berichten des Obristen Gavvier an die griechische Regierungskommission vertheidigte sich das Fort von Scio bis zum 7ten Februar fortwährend hartnäckig. Indessen versichert der Obrist, bey einem am 23ten Januar gemachten Ausfalle seyen von 1000 Türken kaum 200 in das Fort zurückgekehrt; alle ihre Fahnen und ihre vornehmsten Officiere seyen in den Händen der siegenden Griechen geblieben, die nur 40 Mann verloren hätten. (Allgem. Zeit.)

Madrid, den 25ten Februar.

(Privatmittheilung.)

Man glaubt jetzt nicht, daß der König vor Ende Aprils hier eintreffen werde.

Alle Minister, Herrn Salomarde ausgenommen, sollen ihre Portefeuilles verlieren, und diese Nachricht aus guter Quelle herrühren.

Die Münze befindet sich gegenwärtig in großer Thätigkeit; etwas, das man seit langer Zeit nicht gesehen hat. Die Direktion hat Befehl und die nöthigen Materialien zur Prägung von 800,000 Pécetas (Stücke von 4 Realen) und von 400,000 Stück von 2 Realen, 200,000 Stück von 1 Real, und 8 Millionen Realen in Piastern erhalten. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 20sten Februar.

Gestern brachte uns ein Dampfboot die Nachricht von der Abreise des Infanten Don Miguel aus Plymouth. Es wurden sofort für die glückliche Ankunft Sr. Königl. Hoheit öffentliche Gebete angeordnet.

Der Regent wird vermuthlich das Ministerium ändern. Der Herzog von Cadaval (Präsident der Pairskammer) wird Premierminister und Minister des Auswärtigen werden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten März.

Obwohl die heutige Sitzung der Deputirtenkammer (in geheimer Komité) 5 Stunden gedauert, so wurde man doch mit der Diskussion der Adresse nicht fertig, und kam fast noch nicht an die Stellen, welche die innern Verhältnisse betreffen. Der größte Theil der Verathungen bezog sich auf die öfentlichen Angelegenheiten. Es waren mehr als 360 Mitglieder anwesend, und, den Bischof von Beauvais ausgenommen, alle Minister da. Die Verathung geschah mit großer Ruhe und eine Menge von Abgeordneten nahm das Wort. Schließlich ward eine Abänderung des Herrn Hyde von Neuville genehmigt. Mit Ausnahme des zweiten Paragraphen wurden die ersten 8 angenommen. Die Fortsetzung und wahrscheinlich das Ende der Diskussion wurde auf morgen festgesetzt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 6ten März.

Nach einer vorgestern eingegangenen telegraphischen Nachricht ist Don Miguel am 22sten Februar im Tago angekommen. Er war einem Sturme, der vier Tage gedauert und mehrere Schiffe zerstört hatte, glücklich entgangen. Sobald sein Schiff im Tago angelangt war, begaben sich die Königin Mutter und die Regentin zu ihm an Bord. — Die englischen Truppen waren auf dem Punkt, Portugal zu verlassen; das Gepäck war schon auf die Transportschiffe gebracht.

Herr Duvergier von Houranne hat auf das Bureau des Präsidenten der Deputirtenkammer folgenden Vorschlag niedergelegt: „Durch eine ergebnisse Adresse werde der König um Abschaffung der königlichen Verordnung vom 8ten April 1824, über den Elementarunterricht, ersucht.“ — Durch diese Verordnung wird derselbe nämlich ganz unter die Ortsbischöfe gestellt.

Ueber die Expedition, die in Toulon zusammengezogen wird, hört man folgende Einzelheiten: 6000 Mann Fußvolk (die Regimenter 8, 16, 41, 57) werden in Toulon vereinigt, und mit 4000 Mann von der Division von Radix verstärkt. Der Oberbefehlshaber, Herzog von Ragusa, wird den General Loverdo und zwei Generalmajore unter seinem Befehl haben. Ein Regiment Reiteren (jetzt als Garnison in Beziers) wird An-

theil an der Expedition nehmen, und 6000 Mann englischer Truppen, von einem Generalleutnant befehligt, werden mit den Franzosen gemeinschaftlich agiren. Der Obrist, Graf Salpermick, der auf Urlaub hier war, hat Befehl, zu seinem (8ten) Regiment zu stoßen. In den bei Toulon belegenen Ortschaften Olioules, le Bauffet, Colliès und Saignes werden schon die Militärwohnungen in Bereitschaft gesetzt. Auf der Rhede von Toulon liegen 4 Linienfahrtschiffe und 6 Fregatten, die mit großer Thätigkeit ausgerüstet werden, und demnächst nach der Levante abgehen sollen.

Die heutige geheime Sitzung der Deputirtenkammer hat abermals 5 Stunden gedauert, aber ohne daß die Diskussion über die Adresse zu Ende gebracht worden ist. Alle Minister waren anwesend. Die Diskussion wird morgen fortgesetzt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten März.

Man glaubte allgemein, daß gestern über die Adresse der Deputirtenkammer abgestimmt würde; denn nur noch zwei Paragraphen mußten in Berathung gezogen werden. Der eine derselben sprach indeß starken Tadel über das alte Ministerium aus; er sollte, wie unsere Blätter sagen, eine feste Scheidewand zwischen das beklagenswerthe System, von dem die königliche Weisheit das Land befreite, und das monarchische und konstitutionelle System stellen, nach dem ganz Frankreich trachtet. Die Erörterungen über diesen Paragraphen haben die ganze Sitzung ausgefüllt. In dem Augenblick, wo die Kammer über diesen Paragraphen stimmen wollte, schlug Herr Arthur de la Bourdonnaye, obgleich er nicht die letzte Verwaltung rechtfertigen wollte, der Kammer vor, daß sie das Wort „beklagenswerth“, das man dem alten Ministerium beylegt, auslasse; er stützte seinen Antrag auf die Gründe, welche die Kammer bewogen hätten, in der gestrigen Sitzung eine Auslassung anzunehmen. Nachdem man über das Amendement des Herrn von la Bourdonnaye, hinsichtlich der Auslassung jenes Wortes, gestimmt hatte, ward die Entscheidung bei zweimaligem Stimmgeben von dem Bureau als zweifelhaft erklärt, und man schritt zu dem Ablesen der Namen; 173 Stimmen waren für die vorgeschlagene Auslassung, und 187 gegen den Vorschlag. Nithin war das Amendement verworfen. In dem Augenblick, wo man über den letzten Paragraphen abstimmen wollte, schlug Herr Enriens de Manrinha vor, den Ausdruck: „die Zwietracht hat sich auf immer entfernt“ zu ändern und an seine Stelle die Worte: „möchte Zwietracht für immer von uns entfernt seyn“ zu setzen. Der Redner soll sich darauf gestützt haben, daß die Einigkeit noch nicht unter allen Franzosen hergestellt sey. Dies Amendement soll mit einer großen Majorität verworfen worden seyn. Nun blieb noch der letzte Pa-

ragraph übrig; obgleich aber zwei Drittheile der Kammer gegenwärtig waren, so trug doch Herr Cas. Perrier, als er die rechte Oppositionsseite nicht stark besetzt sah, darauf an, daß die Sitzung auf den folgenden Tag ausgesetzt werde, damit man nicht die Majorität beschuldigen könne, sie wolle ihre Macht mißbrauchen. Die Kammer war übrigens sehr zahlreich. Herr Alexander Lameth, welcher sehr krank ist, verfügte sich dennoch in die Sitzung, um seine Stimme bei den Debatten geben zu können. Heute ward diese lange und nachdrückliche Debatte geschlossen. Man ließ, auf Antrag des Herrn Lamandé, aus der letzten Phrase: „die Zwietracht ist von nun an (désormais) auf immer geflohen“, die Worte: „von nun an“ weg, worauf der Präsident auf Verlangen einiger Mitglieder die ganze Adresse noch einmal vorlas (was in früheren Sessionen nie bewilligt worden). Man schritt nun zur Abstimmung der Adresse. 362 Mitglieder nahmen an derselben Theil; 198 stimmten dafür, 164 dagegen, demnach wurde sie mit einer Mehrheit von 34 angenommen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten März.

Briefe, die gestern aus Wien hier ankamen, sagen, jede Hoffnung zur Erhaltung des Friedens sey verschwunden. Auch in Paris ist diese Meinung allgemein.

Der Präsident, Herr Royer-Collard, bewohnt seit gestern das Hotel Providence, auf dem Vendômeplatz, woselbst er jeden Donnerstag die Besuche annimmt.

Man bemerkt, daß der Vikonte Chateaubriand, der sich Jahre lang aus den ministeriellen Eirkeln entfernt hielt, jetzt wieder daran Theil nimmt. Man sah ihn bei Herrn Roy, dem Herrn de la Ferronays und bei seinem Freunde Hyde von Neuville. Man spricht von Ministerialveränderungen, und bestimmt Herrn Chateaubriand für die Präsidentschaft des Konseils, Pasquier für das Auswärtige, Herrn Delalot für den öffentlichen Unterricht, den General Guilleminot oder den General Sebastiani für das Kriegswesen, Herrn C. Perrier und Herrn Gautier für den Handel. Auch heißt es, Herr Agier würde Generalpostdirektor. Eine Veränderung scheint einzutreten, obgleich die Ausgaben hierüber nicht verbürgt werden können.

Der General Lafayette und Herr J. Lefebvre (Abgeordneter von Paris) sind so krank, daß ihr Zustand Besorgnisse erregt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten März.

Schreiben aus Toulon vom 6ten März. „Gestern Morgen ist durch den Telegraphen der Befehl hier eingetroffen, 1500 Centner Korn vermahlen zu lassen. Abends erhielten die Befehlshaber der drei hier liegenden Regimenter Befehl, sich zum Abmarsch bereit zu halten. Wenn die Regimentschneider nicht zureichen, sollen sie die

Schneider aus der Stadt zu Anfertigung der Kleidungsstücke requiriren. Auch soll, wenn es daran mangelte, aus Marseille kommen. Allen Kriegsschiffen im Hafen, die zwischen dem 25ten und 29ten vorigen Monats schon hätten abgehen sollen, ist die Weisung zugegangen, in Erwartung weiterer Befehle, hier auf der Rade zu bleiben. Die Ausrüstung des Linienschiffes „die Stadt Marseille“ wird eifrigst betrieben. Alle diese Anstalten zielen wahrscheinlich auf einen Zug nach Morca. Kriegsschiffe werden unsere Truppen aus Kadix und Puerto Santa Maria abholen, und vermuthlich wird man, wenn die Kriegsschiffe nicht ausreichen, sich auch der Kauffahrtenschiffe bedienen.“ (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 6ten März.

Unsere Nachrichten aus Batavia (bis zum 3ten November 1827) sind nicht günstig. Man hatte sich mit der Hoffnung geschmeichelt, daß der Hauptanführer der Insurgenten, Dipo, Negoro, Frieden schließen, und sich unterwerfen würde. Alle diese frohen Ausichten sind vereitelt; man hat gegenseitig die Waffen wieder ergriffen, und die ersten kriegerischen Bewegungen der niederländischen Truppen haben kein genuthuendes Resultat herbeigeführt. (Berl. Zeit.)

London, den 29ten Februar.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses kam nichts von Bedeutung vor. Das Haus vertagte sich schon um 10 Minuten nach 5 Uhr. — Das Unterhaus, in welchem die Fortsetzung der Debatte über Herrn Brougham's Motion, die Rechtsverfassung des Königreichs betreffend, statt fand, war schon früh gedrängt voll. Herr Brougham gab an die Hand, daß, nachdem der General-Solicitor seine allgemeine Uebersicht gegeben haben würde, das Haus jeden einzelnen Zweig des Rechtswesens, in welchem er Verbesserungen vorgeschlagen, abgesondert vornehmen und (z. B. das Gerichtswesen in Wales) ganz abmachen möge, ehe es einen andern in Verathung nehme. — Hierauf fing der General-Solicitor seine Rede an, in welcher er erklärte, vielen Vorschlägen des geehrten und gelehrten Herrn durchaus und aufrichtig beizustimmen, wider andere aber Einwendungen zu haben. (Berl. Zeit.)

London, vom 1ten März.

Dem Standard vom 28ten vorigen Monats zufolge, war der Hauptgegenstand des am 26ten Februar gehaltenen Cabinetrathes der Zustand unserer Verhältnisse zu der Pforte. Außer den Aufschlüssen, welche Herr Stratford-Canning geben konnte, war das Konseil im

Besitz sehr wichtiger Depeschen von Sir E. Cobrington. Diese Depeschen waren vom 14ten, und am 26ten bey dem Lord, Großadmiral eingetroffen. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten März. Herr Pastor Kraus aus Neuguth, und Herr Rittmeister von Sacken aus Dondangen, logiren bey Halsek. — Herr Baron von Tournau aus Zirohlen, logirt bey Herrn Starosten von Tournau. — Herr Jurewitsch aus Gorbaitch, logirt bey seinem Vater am Wall. — Herr Rittmeister, Baron von Esch, aus Junzen, logirt bey Heimann Sundel. — Herr Kaufmann Schmidt aus Riga, Madame Alexis, geborne Perrusche, aus Libau, und Herr Kollegienregistrator Viktor Polti aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

Den 15ten März. Herr Theodor Woloskyn aus Wilna, logirt bey Morel. — Herr Kandidat der Theologie Eduard Harff aus Dorpat, logirt bey M. Schöningk. — Herr W. Kahlen aus Eckendorff, logirt bey Herrn Organisten Massalskyn. — Herr Kandidat J. Brachmann, die Herren Kontroleurs A. Politur und A. Ellinger, und Herr Kaufmann Grandjean aus Riga, Herr Schmidt aus Kemten, Herr von Sacken aus Dondangen, und Herr Gemeindegerechtschreiber Ewers aus Doblen, logiren bey Zehr jun. — Der livländische Ritterschaftssekretär, Herr von Hartwiß, aus Riga, logirt bey der Wittwe Kann. — Herr J. P. Wandau aus Riga, logirt bey Gramkau.

### K o u r s.

Riga; den 5ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{3}{4}$  Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{7}{8}$ ,  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{7}{8}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71 Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe — pCt. Avance.

## Hundert siebenunddreyßigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 7ten März.

Bei der Eröffnung der Sitzung wurde angezeigt, daß das Cabinet der Societät von Herrn Dr. Stounder in Riga mit einer zahlreichen anatomischen und pathologischen Sammlung, in welcher sich auch ein schönes vollständiges menschliches Skelett befindet, imgleichen mit dem Modell zu einem Wasserfahrzeuge, das mit jedem Winde in der beliebigen Richtung segelt und von Herrn Stounder selbst erfunden ist, vermehrt sey; ferner, daß der Arzt bey der 13ten Flottequipage etc., Herr Heinr. Gottlieb Schulz, seine Schrift „Zur Erinnerung an die Feyer des 12ten December 1827 zu Reval“ an die Gesellschaft eingesandt, und Herr Dr. Fleischer ihre Sammlungen mit einem höchst merkwürdigen Monstrum von einem Schaf bereichert habe.

Sodann wurde vorgelesen:

- 1) vom Herrn Kollegienassessor v. Braunschweig ein Aufsatz: Ueber den Geist der Industrie, des Handels und des Landbaues im alten Etrurien;
- 2) von Herrn W. v. Schilling der erste Theil einer von dem Herrn Kammerjunker Grafen v. Königsfels an die Gesellschaft eingesandten Abhandlung: Wissenschaftlicher Standpunkt der Philosophie als Wahrheitslehre.

## Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

Die Neckarzeitung enthält folgenden, ihr eingesendeten Artikel: Nur wenigen Menschen ist bekannt, wer der würdige Verfasser des geschätzten Werkes „Stunden der Andacht“ ist; weil er den Frieden liebte und voraussah, daß sein Werk Anlaß zu manchem Kampfe geben könnte, wünschte er, daß man ihn bey Lebzeiten nicht nennen möchte. Es war der Pfarrer Kehler zu Pfaffenweiler bey Frensburg im Breisgau, welcher am 7ten December v. J. verstorben ist.

\* \* \*

Die Londoner Buchhändler sollen dies Jahr über 30,000 Pfd. St. auf ihre Taschenbücher verwendet haben. Man rechnet, daß Herrn Ackermann sein Forget me not allein 6000 Pfd. gekostet habe.

Herr de Pradt hat so eben wieder eine Broschüre „Ueber die bewaffnete Vermittelung zur Herstellung des Friedens in Griechenland“ (De l'intervention armée pour la pacification de la Grèce) herausgegeben.

## \* \* \* Napoleons Reisebibliotheken.

Der in Paris verstorbene ausgezeichnete Literatur und ehemalige Bibliothekar Barbier, der den deutschen Gelehrten besonders durch sein treffliches Dictionnaire des anonymes bekannt ist, war sehr oft um Napoleon, dem er mehrere Male in der Woche, gewöhnlich während und nach dem Mittagessen, zuweilen auch selbst in den Nächten, die besten neu herausgekommenen Werke, oder die Napoleon von den Verfassern zugeschickt worden waren, vorlegen mußte. Wenn Barbier Napoleon über diese neuen Erscheinungen in der Literatur Rechenschaft gegeben hatte, mußte er auch zuweilen Vorleser werden, im Fall der Kaiser selbst über den Werth des Vorgelegten entscheiden wollte. Auf seinen Feldzügen wurden ihm jeden Tag die literarischen Neuigkeiten nachgeschickt, mit beigefügten Beurtheilungen derselben, und wenn er zum Heere abging, nahm er eine eigene Reisebibliothek in kleinem Format mit, von dem Besten, was es im Fache der Literatur, so wie der Geschichte, gab, und was über das Land, wohin er sich begab, erschienen war. Er hatte indeß bemerkt, daß ihm in dieser Bibliothek mehrere wichtige Werke fehlten, und da man ihm sagte, daß man, wegen der Größe des Formats, sie nicht habe mitnehmen können, so gerieth er auf die Idee (welche indeß nie zur Ausführung kam), zu seinem eigenen Gebrauch eine Bibliothek drucken zu lassen, wozu er selbst den Plan entwarf. Diesen theilte der Baron Meneval, sein Sekretär, Herrn Barbier in zwey Schreiben mit, die aus den Jahren 1808 und 1809 herrühren und aus Bayonne und Schönbrunn datirt sind. Die Bibliothek sollte aus 1000 Duodezbanden, schön gedruckt (jedoch ohne breiten Rand, um Platz zu sparen), bestehen, von denen jeder Band 5—600 Seiten haben, der Einband mit losem Rücken versehen und die Deckel sehr dünn seyn sollten. Es sollten darin 40 Bände über Religion (worunter das alte und neue Testament, Auszüge aus den Kirchenvätern, der Koran, eine Kirchengeschichte u. s. w.); 40 Bände epische Gedichte (Homer, Lucan, Tasso, die Henriade); 60 Bände Theater (von Corneille nur das, was auf der Bühne geblieben ist, von Racine Alles, außer den frères ennemis, Alexandre und les Plaideurs, von Crébillon nur Rhadamist, und Atreus und Thyest, von Voltaire nur was auf der Bühne ge-

blieben ist); Geschichte (einige gute Werke über Chronologie, die vorzüglichsten alten Schriftsteller, und Alles, was zur Geschichte Frankreichs im Einzelnen gehört, auch Machiavel über Livius, Montesquieu's Geist der Gesetze und über die Römer, und einiges von Voltaire); Romane, 60 Bände (Rousseau's neue Heloise und die Konfessionen: versteht sich die Meisterwerke von Wieland, Richardson, le Sage, Voltaire's Erzählungen; von Rousseau aber weder der Emil, noch die übrigen Briefe, Memoiren u. s. w.; eben dies gilt von Voltaire). Die übrigen Bände, um 1000 voll zu machen, sollten aus den besten historischen Denkwürdigkeiten aller Zeiten bestehen. — Dabei sollte ein raisonnirender Katalog und ein Ueberschlag seyn, wie viel der Druck und Einband dieser Sammlung kosten, wie schwer jeder Band seyn, wie viele Kisten man dazu brauchen würde u. s. w. Dies war in dem Briefe aus Bayonne angeordnet. In dem aus Schönbrunn wird die Sammlung auf 3000 Bände in 18mo, jeden Band zu 4—500 Seiten, auf dünnes Velinpapier mit Didotschen Lettern gedruckt, bestimmt, die in 30 Kisten, jede zu drey Reihen Bände, jede Reihe von 33 Bänden, verpackt werden sollen. Die ganze Sammlung sollte einen Generaltitel und fortlaufende Nummern erhalten. Diese 3000 Bände sollten aber bloß Geschichte enthalten, und, wenn die Anordnung dieser Sammlung fertig wäre, eine zweyte für die Naturgeschichte, Reisen, Literatur, ebenfalls 3000 Bände stark, angelegt werden.

#### Ueberreste großer unbekannter Thiere in Ava.

Durch die Gesandtschaft, welche nach dem beendigten Kriege nach Ava gesandt worden war, sind nach Kalutta sehr merkwürdige Knochen fossiler Thiere geschickt worden. Wahrscheinlich verdankt man sie dem sehr gelehrten und erfahrenen dänischen Botaniker Dr. Wallich, welcher die Gesandtschaft begleitet hat. Die größere Zahl und die ausgezeichnetesten dieser Knochen gehören einem Geschöpfe, das so groß war, wie ein ausgewachsener Elephant: nicht einem Mammoth, wie die Ueberreste in Sibirien, sondern einem Mastodont, welches ganz unbezweifelt hervorgeht, wenn man die gefundenen Zähne mit denen eines Elephanten oder mit den genauen Beschreibungen und Zeichnungen von Cuvier vergleicht. Es ist bekannt, daß die sonderbare Form dieser Zähne sehr lange Veranlassung gegeben hat, die Mastodonten selbst für eine Art fleischfressender Elephanten zu halten. Die Form der hintern (Molar-) Zähne dieses Mastodonten von Ava ist aber wieder von denen vier, von Cuvier beschriebenen, Arten so verschieden, daß dieser offenbar eine fünfte, neue Art bilden wird. Er

hat ungefähr die Größe des bekannten Mastodonten an den Ufern des Ohio. Ein Zahn hatte 16—17 Zoll im Umfang, und der humerus bey den Kondylen im Umfange nicht weniger als 25 Zoll. Aber viele jüngere Thiere finden sich mit den älteren vereinigt. — Außer diesen hat man viele Knochen eines fossilen Rhinoceros gefunden, welche, und vorzüglich die Zähne, ebenfalls dem lebenden Rhinoceros nicht gleichen, allein auch von den vieren, von Cuvier beschriebenen, untergegangenen Arten verschieden sind. — Noch andere Knochen und Zähne gehören zweyen Arten des merkwürdigen, ebenfalls zum Elephantengeschlecht gehörigen, Thieres, das Cuvier Anthracotherium genannt hat, und von welchem bisher nur wenige Ueberreste in Steinschichten bey Genua und bey Weissenburg gefunden worden waren. — Einige der übrigen aufgefundenen Zähne gehören einem pferdähnlichen Thiere, andere einem Wiederkauer von der Größe eines Büffels. — Andere Ueberreste, die sich in großer Zahl finden, scheinen ganz dem langschnauzigen Alligator des Ganges zu gehören, den die Naturkundigen Gavial zu nennen gewohnt sind, einer Krokodillart, welche doch den Flüssen von Ava gänzlich fremd ist. Mit diesen Knochen finden sich viele Muscheln der Geschlechter Turbo und Tellina, die meistens ganz zu Chaleedon verändert; auch Süßwasserschnecken, welche denen der Nachbarseen nicht ähnlich sind. Auch fossiles Holz liegt in ganz ähnlicher Lage, wie die Knochen und Schnecken, in Hügeln von Sand und Geröl, und dieses in so großer Menge, daß davon Abhänge und kleine Thäler ganz mit Blöcken bedeckt sind, einige von 5 bis 6 Fuß im Durchmesser. Schwerlich werden die wenigen arnseligen Bäume, die umher wachsen, von derselben Art seyn; es sind einige Arten von Acacia, eine Celtis, ein Rhus, eine Baringtonia, ein Zizyphus und einige Feigenarten. Alle diese Ueberreste einer verschwundenen Welt finden sich am linken Ufer des Irawaddi und zwischen vier und sechs englische Meilen in das Land hinein, unter dem 20sten und 21sten Grade der Breite und ganz nahe bey den sehr berühmten Brunnen von Vergöl. Niemals liegen sie tief unter der Oberfläche; sie sind vollkommen erhalten, gar nicht beschädigt, und, was die Knochen von allen bisher gefundenen fossilen Knochen unterscheidet, fast durchaus zu Chaleedon verändert, so daß sie am Stahl Feuer geben. Die lebenden vierfüßigen Thiere in der Nachbarschaft dieser fossilen Reste sind ein Leopard, eine Kaze, ein Hirsch und das wilde Schwein. Aber von allen diesen findet sich nichts zwischen den fossilen Knochen, überhaupt durchaus keine Knochen eines fleischfressenden Thieres. Es ist das Erstaunliche, daß so wichtige und denkwürdige Ueberreste im Osten tropischer Gegenden entdeckt worden sind.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 34. Dienstag, den 20. März 1828.

Bucharest, den 28ten Februar.

Ob wir uns gleich seit dem 8ten Februar ohne alle schriftliche Nachrichten aus Konstantinopel sehen, da der Postenlauf durch den hohen Wasserstand der Donau unterbrochen ist, und höchstens einzelne Personen ohne Gepäck passieren können, so erfahren wir doch durch Reisende, daß die Hauptstadt der größten Ruhe genießt, daß zwar die gegen die Armenier angeordneten Maßregeln nicht völlig zurückgenommen sind, aber nicht mehr, wie Anfangs, mit Strenge vollzogen werden, und daß die meisten Auswanderungen jetzt freiwillig sind. Ueber die Absichten der Pforte wußte man zu Konstantinopel nichts mit Gewißheit; es hieß einerseits, daß die Pforte sich unter keiner Bedingung zu Koncessionen verstehen wolle, wenn sich nicht die Griechen erst völlig unterwerfen, und die Bestimmung ihres Schicksals von der Gnade des Großherrn erwarten würden; Andere glaubten, daß sich die Pforte unter gewissen Bedingungen zur Nachgiebigkeit verstehen könnte, daß sie zuerst Garantie für die Sicherheit ihrer künftigen Existenz verlange; und daß sie alsdann, ohne sich förmlich darüber auszusprechen, und ohne einen Traktat über die Unabhängigkeit der Griechen zu unterzeichnen, dieselbe stillschweigend dulden wolle. Doch sind dies nur Privatmuthmaßungen, die sich auf nichts Positives gründen, und wenig geeignet, um darauf einen Schluß über den Stand der Dinge zu bauen. Die einzige officielle Mittheilung, die neulich an den Hospodar der Wallachen gelangte, nämlich die Versicherung, daß die Truppen der Pforte unter allen Umständen das Gebiet der Fürstenthümer nicht betreten sollten, wäre geeignet, friedliche Hoffnungen zu erhalten.

(Allgem. Zeit.)

Triest, den 5ten März.

Privatnachrichten aus Korfu vom 28ten Februar erzählen, Graf Guilleminot sey sehr verwundert gewesen, keinen seiner Kollegen daselbst anzutreffen. Der Lord Oberkommissär soll Depeschen aus London erhalten haben, welche über die Eröffnung der Unterhandlungen in Korfu sehr unbestimmt lauten, und ihre Eröffnung nicht so bald erwarten lassen. Aus Morea mußte man nichts von Bedeutung. Ibrahim Pascha befand sich fortwährend zu Modon, und die mit ihm angeknüpften Unterhandlungen hatten keinen andern Erfolg, als die Absendung eines Agenten an Mehmed Ali, da Ibrahim sich nicht berech-

tigt glaubt, Morea ohne Befehl seines Vaters zu verlassen. Man glaubte jedoch, da Ibrahim Pascha selbst den Wunsch geäußert haben soll, nach Aegypten zurückzukehren, daß er die Einwilligung dazu von seinem Vater erhalten werde. (Allgem. Zeit.)

Paris, den 10ten März.

Gestern Abend um 8 Uhr begab sich die große Uebersreichungsdeputation in den Gesandensaal des Schlosses der Tuilleries. Der Marquis von Dreux-Brézé, Oberceremonienmeister, von dem Marquis von Rochmon und dem Baron St. Felix begleitet, führte die Deputation in den Thronsaal ein. Se. Majestät saß bedeckten Hauptes auf dem Thron und war von den Prinzen und Prinzessinnen, den Ministern und Großwürdenträgern umringt. Der Minister des Innern stellte die Deputirten vor. Hierauf las Herr Roper Collard dem Könige folgende Adresse vor:

„Sire! Ihre getreuen Unterthanen, die Abgeordneten der Departemente, sind glücklich, mit ihrer Liebe und der Huldigung öffentlicher Dankbarkeit, diesen Thron so vieler Jahrhunderte umgeben zu können, wo Ew. Majestät zum Wohl Ihrer Unterthanen regieren. Der Geist, welcher die christlichen Mächte befeelt, und der Vertrag, der die Absichten Ew. Majestät fördert, sichern Griechenlands Beruhigung. Sollte wider Erwarten die Hoffnung einer großherzigen Vermittelung verschwinden; sollte die Vertheidigung der geheiligtesten Rechte die Anwendung der Waffengewalt erheischen, so würde Ew. Majestät Ihr Volk Ihrer Stimme antworten sehen. Die Palmen von Navarino haben gezeigt, daß der Ruhm Ihrem Hause treu bleibt. Frankreich vertraut den Versprechungen des Sieges für den Triumph einer der Menschheit so theuren Sache. Angelegentlich, Sire, wünschen wir den Tag herbei, wo die Halbinsel, ihrer Uneinigkeit frey, Ihren Soldaten den Weg in ihr Vaterland öffnen und den für Ihre Unterthanen drückenden Aufopferungen, so wie der Zunahme einer Schuld, die auf der spanischen Rechtlichkeit lastet, ein Ziel setzen könnte. Möge Spanien, das so viele Bande an Frankreich knüpfen, wie dieses, seine Ruhe in der Ordnung und der Gerechtigkeit finden, welche die Wohlfahrt der Völker begründen. Gerechte Beschwerden haben die Streitkräfte Ewr. Majestät wider Algerien bewaffnet. Einige Angriffe in fernen Gewässern haben unsere Schifffahrt gestört. Wir verlassen uns auf



die nachdrücklichen Maßregeln, die Em. Majestät vorgeschrieben, zum wirklichen Schutz unseres Handels und um die französische Flagge zu rächen, die immer in ihrer Ehre mit dem Glück unserer Könige verbunden ist. Wir wünschen uns, Sire, Glück zu den Gründen der Sicherheit und Hoffnung, die der innere Zustand des Reichs Ewr. Majestät einflößt. Haben die Erträge unserer verschiedenen Abgaben einige Verringerung, die Quellen des öffentlichen Reichthums einen vorübergehenden Abbruch erlitten; haben endlich unermartete Ausgaben das auf gesetzliche Weise Vorbestimmte überschritten, so wollen wir die Ursachen davon aufsuchen. Eifersüchtig darauf, die wohlthätigen Absichten Ewr. Majestät zu fördern, werden wir mit Ihnen eine aufgeklärte und strenge Sparsamkeit beginnen. Die Dazwischenkunft Ihres erlauchten Sohnes bei den Militärbeförderungen ist für das Heer ein Zeugniß des Wohlwollens, das um so ruhmvoller ist, als eine Ausnahme von dieser Ordnung nur einem Fürsten gebührt, der in der Meinung der Völker so hoch gestellt ist. Aufmerksam auf die Fortschritte des Handels und des Gewerbfleißes, wünscht Em. Majestät die Errichtung eines neuen Ministeriums, um deren Entwicklung zu begünstigen. Sie wollen Bedürfnisse, die mit denen des Ackerbaues so eng verbunden sind, in größerer Nähe vernehmen. Ihr erstes Bedürfnis ist die Freiheit. Alles was, ohne Nutzen, die Leichtigkeit unserer Verbindungen beengt, bringt dem Handel einen Nachtheil, der selbst den fernsten Interessen empfindlich wird. Ewr. Majestät haben in Ihrer Weisheit gewollt, daß der öffentliche Unterricht hinführo eine von den geistlichen Angelegenheiten abgesonderte Leitung erhalte. Diese Anordnung wird die so nöthige Beziehung der Religion zur Erziehung der Jugend nicht schmälern. Die Charte, Sire, ist in Ihren Händen das Testament eines friedensliebenden Königs. Sie werden, als der Erbe seines Willens, sein Werk befestigen; Sie werden verschonen, was eine böse Zeit entzweyete; Sie werden in den Gemüthern, wie in den Gesetzen, eine verfassungsmäßige Uebereinstimmung herrschen machen. Die Ihrer Sorgfalt vorgelegten hohen Fragen werden in der gesetzlichen Ordnung, welche Unterdrückung und Schwachheit beyde zurückweist, ihre Lösung finden. Einige Theile der öffentlichen Verwaltung haben schweren Unwillen (*grands ressentiments*) erregt. Wir sehen es mit Schmerz; und um eine so tiefe Wunde zu heilen, sind Em. Majestät in Ihrer Voraus-  
 sicht dem Ausdruck unserer Wünsche zuvorgekommen; die auf Ihren Befehl gebildeten Kommissionen werden sich beeilen, die Erfüllung derselben vorzubereiten; wir hegen gern diesen Gedanken. Seit langer Zeit, Sire, wartet der öffentliche Unterricht auf eine definitive Einrichtung, welche, alle Stufen und die verschiedenen Weisen des Unterrichts umfassend, in ihrer Verbindung die bürgerliche Autorität und die geistliche Gewalt vereinigt, und

die in ihrer gemeinschaftlichen Wirkung nach den Grundsätzen der gallikanischen Kirche ein gutes Vernehmen und den, den übrigen Staatsmeinungen zugesicherten, gleichmäßigen Schutz aufrecht erhält. Eine Nothwendigkeit anderer Art erheischt die Ergänzung unserer Wahlgesetze. Um das Gebäude unserer Freiheiten auf ihre wahre Grundlage zu setzen, wird Ihr väterliches Herz uns jene Municipaleinrichtungen geben, die, als ein Denkmal alter Freiheitsrechte, Ihren Unterthanen das, was sie Ihren Vorfahren schuldig sind, in die Erinnerung zurückrufen. Als einem würdigen Sohne Heinrichs IV. und des heiligen Ludwigs setzen wir Vertrauen in Ihre Versprechen. Sie rufen die Gesetze als die festeste Stütze der Throne an, nächst Gott, von dem sie kommen; Sie rufen aus der Tiefe des Herzens Wahrheit herbei; Sie erklären sie laut für das erste Bedürfnis der Fürsten und der Völker. Diese denkwürdigen Worte werden in der Nachwelt widererklingen. Frankreich nimmt sie tief gerührt auf. Kann es als Gegenstand Ihrer Gedanken über seine Zukunft zweifeln, bei solcher Liebe, die Ihre Güte ihm zeigt? Seine Wünsche fordern von den Bewahrern Ihrer Macht Nichts, als Ihre unverfälschten Wohlthaten. Seine Beschwerden klagen nur das beklagenswerthe System an, das sie allzu oft zur Täuschung machte. Dank Ewr. Majestät, der Geist der Zwietracht ist auf immer entflohen! Durch seinen König befreit, steht Frankreich in der ersten Reihe seiner Bürgschaften die starke schützende Autorität, die Ihrer Krone gehört. Kein Opfer wird uns, Sire, zu groß seyn, Ihren Zwecken förderlich zu seyn und die Uebereinstimmung aller Gesinnungen herbeizuführen. Als Vater der großen Familie laden Sie alle französische Herzen zur Eintracht ein. Ihr Wunsch soll erhört werden. Das edle Bündniß zwischen der rechtmäßigen Macht und den gesetzlichen Freiheiten wird die Parteyen ent Waffen. Alles wird sich einigen in der Liebe zum Könige und dem Geist der Charte.“ — Antwort des Königs: „Meine Herren, als Ich Ihnen Meinen Willen zu erkennen gab, unsere Institutionen zu befestigen, und Sie dazu berief, mit Mir an dem Glück Frankreichs zu arbeiten, rechnete Ich auf die Uebereinstimmung Ihrer Gesinnungen, wie auf die Mitwirkung Ihrer Einsichten. Meine Worte waren an die gesammte Kammer gerichtet; es wäre Mir sehr erfreulich (*bien doux*) gewesen, wenn deren Antwort hätte einstimmig seyn können. Sie werden, wie Ich dessen gewiß bin, nicht vergessen, daß Sie die natürlichen Hüter der Majestät des Thrones, der ersten und erhabensten Ihrer Bürgschaften, sind. Ihre Arbeiten werden Frankreich Ihre tiefe Ehrerbietung gegen das Andenken des Monarchen, der uns die Charte vermilligte, so wie Ihr gerechtes Vertrauen in Denjenigen beweisen, den Sie den würdigen Sohn Heinrich IV. und des heiligen Ludwigs nennen.“ (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 11ten März.

Der 4te und 7te Titel des ersten Buches des Gesetzbuches für den Kriminalproceß ist von der zweiten Kammer nachträglich angenommen worden. Die Kammer trennte sich, ohne einen Tag ihrer Wiederverammlungsfestsetzung zu bestimmen. Vermuthlich wird am 20sten dieses Monats, zu welchem die erste Kammer eine Sitzung bestimmt hat, oder bald nachher, der Schluß der Session erfolgen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 28sten Februar.  
(Privatmittheilung.)

Der Staatsrath ist gegenwärtig damit beschäftigt, eine Sichtung der unter der konstitutionellen Regierung kontrahirten Schulden vorzunehmen, damit man sehe, welche derselben durchaus bezahlt werden müssen, oder wo man wenigstens ein bestimmtes Versprechen zur Zahlung geben muß.

Der Bey von Tunis hat unserer Regierung sehr nachdrückliche Vorstellungen, hinsichtlich seiner unerfüllten Ansprüche, gemacht, welche in Folgendem bestehen: 1) in der Summe von 50,000 spanischen Thalern; 2) in einem Geschenk von zwey mit Edelsteinen besetzten Dolchen; 3) in einem eben so besetzten und mit Gold ausgelegten Gewehr; 4) in allen den Geschenken, welche die Könige von Spanien den Bey's der Barbarenstaaten zu machen pflegen, wenn ihnen neue Konsuln gesandt werden, die aber so bedeutend sind, daß sie nicht weniger als 60,000 Piafter betragen. Der Bey hat der Regierung gedroht, daß er, wenn er nicht gänzlich befriedigt würde, er alle spanischen Kauffahrtenschiffe durch seine Kaper angreifen lassen würde, und wirklich sollen schon, nach Briefen aus Malaga, die Küstengegenden von Kapern wimmeln, die man für Kolumbier ausgiebt, die aber, in der That, Afrikaner seyn sollen.

Die Nachrichten von den gewaltigen Verheerungen, welche der Sturm vom 18ten dieses Monats an den Küsten des mittelländischen Meeres angerichtet hat, bestärken sich. Man rechnet, daß auf der Strecke von Lissabon bis Algier mehr als 60 Fahrzeuge Schiffbruch gelitten haben.

Die Gaceta vom 23sten Februar enthält einen officiellen Artikel aus Barcelona vom 13ten, worin von der am 13ten Morgens, mit dreß seiner sogenannten Adjutanten, auf der Höhe von Olor, erfolgten Hinrichtung des Don Josef Buñóns (Jep del Estany), der sich Oberbefehlshaber von Katalonien und einem royalistischen Heere genannt habe, gegeben wird.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 23sten Februar.

Gestern Mittag 1 Uhr signalisirte der Telegraph an

der Küste die Ankunft der Fregatte Perla; 2 Stunden darauf ankerte sie bey dem Thurm von Belem, begleitet von der englischen Fregatte, die Sir Fr. Lamb am Bord hatte. Artilleriesalven verkündeten der Hauptstadt die Ankunft des Regenten. Ein Viertel auf 4 Uhr landete der Infant in der großen königlichen Barke. Eine große Menge Menschen empfing ihn am Quai von Belem, und die Dienerschaft des Pallastes rief: Es lebe Don Miguel I., absoluter König von Portugal! Allein der Infant, um diesem aufrührerischen Geschrey zu entgehen, flog sofort in die Kutsche, und gab, nach seiner Ankunft im Pallast von Ajuda, Befehl, dergleichen Geschrey zu hindern, und die Personen, die sich dessen schuldig machten, ohne Unterschied des Ranges, festzunehmen. Der Handelsplatz war bis Mitternacht voll von Menschen. Der Chartre und Don Pedro wurden lebhoch gebracht. Alle Truppen hatten Befehl, sich in den Kasernen bereit zu halten. Es herrschte hier die größte Ruhe. Heute begab sich der Regent nach der Marien-Kathedrale (zum Herzen Jesu), wo ein Te Deum gehalten wurde. Die Regentin und die Infantin Donna Maria saßen neben ihm. Seiner Mutter hatte er schon gestern einen Besuch abgestattet. Diese und die Infantin waren gleich auf die erste Nachricht von der Ankunft des Don Miguel nach der Fregatte hingefahren. Unter den Ausrufungen vernahm man auch: Es lebe Silveira! Im Pallast empfing der Infant die städtische Behörde und die Hofsuite, unter Andern auch den Grafen Villalor, sehr freundlich. Abends war die Stadt erleuchtet. Der Regent hat bey dem Gange nach der Kirche die Eskorte von Truppen abgelehnt. Es soll eine Amnestie für die nach Spanien Ausgewanderten im Werke seyn.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 28sten Februar.

Der Regent hat am 26sten dieses Monats den Eid vor den Cortes geleistet. Folgende sind die von Sr. königl. Hoheit gewählten Minister: der Herzog von Cadaval, Präsident ohne Portefeuille; Graf Villa Real, Kriegsminister und einstweilen auch für die auswärtigen Angelegenheiten; der Marquis von Viana, Seeminister; Herr Leitao, Minister des Innern; Herr Furtado, Justizminister; Graf Lauzan, Finanzminister.

(Berl. Zeit.)

London, den 1sten März.

Man spricht wiederum von einer Ministerialveränderung. Die Resignation des Grafen Dudley soll nahe bevorstehen, und Herr Huskisson, dessen Ansehen durch die letzten Begebenheiten gelitten, dürfte einem Torg weichen müssen. Nach anderer Meinung kommen die Wyndham's und Grenville's wieder an das Ruder. Im Oberhaufe soll Lord Grey eine gewaltige Opposition gegen den Herzog von Wellington formiren. Im Un-

terhaufe wird, an der Stelle des Herrn Tierney, Herr Brougham Chef der Opposition werden.

In den am besten unterrichteten Cirkeln will man wissen, daß das Ministerium sich dem Grundsatz der Zurücknahme der Test- und Korporationsakten in Ansehung der Dissenters nicht länger widersetzen werde; daß aber, entweder im Ober- oder im Unterhause, eine Klausel hinzugefügt werden würde, wodurch die Aufhebung auf die christlichen Dissenters beschränkt werden sollte.

Der Antrag des Herrn Brougham ist gestern in einer etwas veränderten Fassung vom Unterhause angenommen worden. (Berl. Zeit.)

London, den 3ten März.

Am Sonnabend begann die Todtenschau über die bey dem Einsturz des Braunschweig-Theaters verunglückten Personen. Zehn Leichen (drey weibliche) sind der Jury vorgelegt worden, und während der Untersuchung ward die Auffindung einer eilften angezeigt. Anfangs war der Unwille gegen den Baumeister gerichtet, der aber alle Schuld auf die Eigenthümer schiebt, die, wider seinen Rath, die Maschinen, die nahe an 160,000 Pfd. wogen, an den Dachbalken aufgehangen, und dasselbe auf diese Art niedergezogen haben. — An demselben Tage, wo dieses Theater einstürzte, ist in Manchester ein neues Kanalschiff, das ins Wasser gelassen werden sollte, umgeschlagen und eine Anzahl Menschen, man glaubt, an 50, dadurch umgekommen, deren schon 39 benannt sind. (Berl. Zeit.)

London, den 7ten März.

Die Größe des Linienfahrers Delaware, den vereinigten Staaten gehörig, wird vom National-Intelligencer also angegeben: größte Länge 379 (englische) Fuß; äussere Breite 55½ Fuß; vom Kiel bis zum Knopf des großen Mastes 253 Fuß. Es führt 96 Kanonen von großem Kaliber. Dieses Schiff hält doch aber nur die Hälfte von dem Pennsylvania, der jetzt in Philadelphia gebaut wird. (Berl. Zeit.)

London, den 11ten März.

Hinsichtlich der Sendung von 8000 Mann Franzosen nach Morca, deren die französischen Blätter gedenken und zu denen angeblich auch Engländer stoßen sollen, bemerkt der Courier, dies sey bisher weder officiell bekannt, noch eine solche Uebereinkunft von Seiten beider Regierungen getroffen worden.

(Hamb. Zeit.)

Veracruz, den 30sten December.

Man schreibt aus Mexiko vom 15ten dieses Monats: „Da die Meinung verbreitet worden, daß der Senat sich dem Gesetzentwurfe wegen Austreibung der Spanier entgegenstellen werde, so haben sich Hausen Be-

waffneter in Tlalpam, Challo, Ixtapalapam und Cuernavaca gesammelt, bedrohen die Hauptstadt und wir sind in täglicher Erwartung einer Revolution, oder doch eines Grito (Volksaufstands) hieselbst. Der General Guerrero ist nach Tlalpam abgegangen, um die Hauptanführer zusammenzurufen und mit ihnen zu conferiren. — Mit der letzten Post von Puebla kam die Nachricht, daß am 12ten des Nachts zwölf Häuser und Läden der Spanier vom Pöbel erbrochen und alle Güter und Baarschaft, die sich gefunden, ausgeraubt worden. Da kein Militär in der Stadt war, so konnte dieser schändliche Unfug am Ende nur dadurch gehemmt werden, daß der Bischof das Sakrament und einige Heiligenbilder durch die Straßen tragen ließ. Das Geraubte soll sich auf circa 100,000 Piafter an Gütern belaufen haben, jedoch, nach einigen der Briefe, wiedergefunden seyn, nur mit Ausnahme des baaren Geldes. Die Straße nach Mexiko ist so von Räubern unsicher gemacht, daß wir jetzt kein Stück Gut dahin abzusenden wagen. Dr. Kähler, ein Schweizer, ist am 8ten bey Mexiko grausam ermordet worden.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten März. Herr Etatsrath und Ritter von Fleischer aus Riga, und Herr von Hahn aus Wahren, logiren bey Zehr jun. — Herr Stadtsekretär Kisting aus Piltzen, und die Sängerin Catalani aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr von Delsen aus Eckau, logirt bey dem Herrn Korpsgeneral Grafen von der Pahlen.

Den 17ten März. Herr Generalmajor Gerve aus Riga, und Herr Baron von Schilling aus Thomsdorf, logiren bey Morel. — Die Handelsleute Johann und Mathews Grauer, Johann Hend, Johannes Reiber, und Johann Schu aus Polangen, logiren bey Henke. — Herr Disponent Born aus Eckau, logirt bey Steinholt.

Den 18ten März. Herr Kaufmann Dufaux aus Riga, Herr Generalmajor und Ritter von Petersen und Herr von Grothus aus Libau, logiren bey Zehr jun. — Herr Rittmeister Antipow aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Artilleriefähnrich Fokin aus Warschau, logirt bey Koch. — Herr Musikdirektor Keller, Herr Schauspieler Hill und Demoiselle Reichert, nebst Schwester Josephine, aus Polangen, logiren bey Morel. — Herr Kapitän von Dörper aus Neuhoß, Herr Arrondator Moriz aus Abaushoff, und Herr Disponent Tramdach aus Ziepelhoff, logiren bey Steinholt.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 35. Donnerstag, den 22. März 1828.

St. Petersburg, den 15ten März.

Am 11ten dieses Monats wurde in der Kapelle des Winterpallastes, im Beysehn Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, so wie Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, das Todtenamt für die Ruhe der Seele Sr. Majestät, des Kaisers Paul I., glorreichen Gedächtnisses, gehalten. Der Reichsrath, die Generale, der Hof und andere ausgezeichnete Personen waren dabei gegenwärtig.

Gestern, am 14ten dieses Monats, traf der Kollegenrath Gribojadow mit dem Friedenstraktate hier ein, der mit Persien am 23sten Februar in Turkmantschai abgeschlossen worden ist. Sogleich benachrichtigten 201 Kanonenschüsse von der Festung die Residenz von dieser erfreulichen Begebenheit, — der Frucht ruhmvoller Kriegsthaten und diplomatischer Unterhandlungen, die beyde gleich sehr von glänzenden Resultaten begleitet worden sind. Heute wurde in der Kirche des Winterpallastes Gott dem Herrn das Dankgebet dargebracht. Wahrscheinlich wie haben viele Ursache zu dem höchsten unsern heißen Dank emporzusenden, daß der Krieg beendet und mit einem vortheilhaften Frieden gekrönt ist, dessen Bedingungen uns für alle Verluste, die der unvorhergesehene Ueberfall uns zufügte, entschädigen und gegen einen Wiederversuch sicher stellen. Die Erweiterung der Gränzen, welche Rußland durch diesen Traktat zu Theil wird, dient ihm als vollgenügendes und erwünschtes Unterpfand für die Erhaltung unserer friedfertigen Verhältnisse zu der persischen Regierung. In Kurzem werden dem Publikum alle Stipulationen dieses wichtigen Vertrages mitgetheilt werden.

## Allerhöchstes Reskript.

An den Herrn Kriegsgeneralgouverneur von St. Petersburg, Generaladjutanten Golenischtschew, Kusufow.

Pawel Wassiljewitsch! Der Traktat des ewigen Friedens zwischen Rußland und Persien ist am 10ten Februar in Turkmantschai geschlossen und unterzeichnet worden.

Kraft dieses Traktats erhält Rußland eine neue, feste und sichere Gränze, und aufer dem vollen Erfaze seiner Kriegskosten, als Zuwachs seiner Herrschaft, die

Chanate Erivan und Nahitschewan, die von nun an das Gebiet von Armenien genannt werden sollen.

Solchergehalt wird dem Kriege, den ein plötzlicher Feindeseinbruch entzündete, durch einen vortheilhaften und rühmlichen Frieden ein Ende gemacht.

Indem Wir Gott, der immerdar der gerechten Sache seinen Segen verleiht und Unsere Waffen mit neuem Ruhme gekrönt hat, den Dank darbringen, eilen Wir, Sie von diesem freudigen Ereigniß zu benachrichtigen, und sind überzeugt, daß Unsere getreuen Unterthanen mit Uns vereint ihre Dankgebete zu dem Höchsten erheben. Bey einem besonderen Manifeste wird der Friedenstraktat sogleich zur allgemeinen Kunde gebracht werden. Verbleiben Ihnen stets wohlgenogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg,  
den 15ten März 1828.

Aus dem Haag, vom 13ten März.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, werden binnen Kurzem eine Reise nach St. Petersburg antreten. (Hamb. Zeit.)

Berlin, den 20sten März.

Heute Vormittag um halb 11 Uhr sind Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin, Gemahlin des Prinzen Karl von Preussen, zur Freude Sr. Majestät, des Königs, und des ganzen königlichen Hauses, von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Diese höchst erfreuliche Begebenheit wurde der Stadt durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht. Die hohe Wächlerin, so wie der neugeborne Prinz, befinden sich im höchsten Wohlsenn. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngegenden,  
vom 17ten März.

Se. Majestät, der König, und Ihre Majestät, die Königin von Württemberg, sind von den Masern befallen. (Berl. Zeit.)

Triest, den 12ten März.

Ein Schiffskapitän, der in 21 Tagen heute von Alexandria hier einlief, erzählt, es sey 20 Tage vor seiner Abfahrt ein ägyptisches Geschwader von 20 Kriegsschiffen, Fregatten, Korvetten und Briggs, auch vielen Transportschiffen mit Vorräthen aller Art, angeblich nach Kandia, aber wahrscheinlicher nach Navarino, unter Se-

gel gegangen. Das Linienſchiff mit den Verwundeten von Navarino war endlich auch in Alexandrien angekommen, wo fortwährend eine englische und zwei franzöſiſche Fregatten ſtationirt waren. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 12ten März.

Seit einem Monate laſſen ſich auf dem See von Kalbonazzo bey Trient ſechs der größten weißen Schwäne ſehen. Dieſe Erſcheinung, ſeit Menſchengebenden die erſte in dieſen Gegenden, lockt die Landleute von den benachbarten Dörfern herab, und oft ſah man das ganze Ufer des See's mit Schützen beſetzt, welche ein ſtärkliches Lauffeuer begannen, ſobald ſich dieſe gefiederten Gäſte erhoben, woben vier bereits geſchoſſen worden ſind. Die übrigen zwei flohen in unabſehbarer Höhe den nächſten Bergen zu, kehren aber faſt täglich zurück, gleichſam als ob ſie ihre verlorenen Gefährten ſuchen wollten. In Waſſugana wurde ein ſolcher Vogel, achtzehn Pfund ſchwer, ordentlich einbalsamirt.

(Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 15ten März.

Am 18ten Januar ſind in Waſhington die Ratifikationen des zwifchen den vereinigten Königreichen Schweden und Norwegen und den vereinigten Staaten von Nordamerika abgeſchloſſenen Handelsſtraftats ausgemacht worden.

Am 7ten März hatte man in Stockholm eine Kälte von 22 Grad Reaumur, und das Meer war bis Landſort zugefroren. (Berl. Zeit.)

Barcelona, den 25ten Februar.

Ihre Majeſtäten werden nach Oſtern von hier nach Saragoſſa abreiſen. — Seit Jep's Hinrichtung herrſcht in unſerer Provinz Ruhe. Dem Vernehmen nach iſt dieſer Tage aus Madrid das Amneſtiedekret angekommen, das 4 Mitglieder des kaſtiliſchen Rathes ausgearbeitet haben; es befindet ſich jezt in den Händen Sr. Majeſtät. Die Zeit ſeiner Kundmachung iſt noch nicht bekannt.

(Berl. Zeit.)

Kadiſ, den 26ten Februar.

Die hieſige Handelszeitung meldet heute Folgendes: „Nach ſo eben eingehenden Briefen aus Havanna vom 15ten vorigen Monats ſoll die ſpaniſche Flagge in Kolumana (Kolumbien) wehen. Die kolumbiſche Brigantine Pichincha von 22 Kanonen ſoll ſich der Behörde von Puerto-Riſo freiwillig ergeben haben. Im letztern Orte hörte der Admiral Laborda die zufriedenſtellendſten Nachrichten über den unter den Kolumbiern herrſchenden Geiſt zu Gunſten ihres rechtmäßigen Königs Ferdinand VII.“

(Berl. Zeit.)

Paris, den 1ten März.

Das Miniſterium beſchäftigt ſich jezt mit der Ausarbeitung eines auf die Wahloperationen bezüglichen Geſetzes, und ſoll zu der Berathung, die darüber im Ka-

binet ſtatt haben wird, mehrere Mitglieder des geheimen Rathes, unter Andern die Herren Paſſoret und Paſquier, eingeladen haben. — Man will wiſſen, daß dieſer Gegenſtand ſchon morgen vor die zweite Kammer gebracht werden wird.

Dem Journal du Commerce zufolge, ſollen am Sonnabend Abend von einer gewiſſen Partey noch alle mögliche Mittel verſucht worden ſeyn, um den Thron zu gewaltſamen Maßregeln zu verleiten. Die Adreſſendeputation ſollte nicht vorgelaſſen und das Miniſterium entlaſſen werden; hierauf würde die Auflöſung der Kammer erſolgt ſeyn &c. An demſelben Abend ward eine Miniſterberathung gehalten, die bis Mitternacht dauerte. Sämmtliche Miniſter ſprachen in derſelben, und ihre Meinung ward von Sr. Majeſtät gut geheißen. Der Dauphin war bey derſelben zugegen. Der König ſoll in dieſer Sitzung Kenntniß von der Adreſſe genommen haben. Der Conſtitutionel deutet die Worte des Königs: „Es wäre mir ſehr erfreulich geweſen, wenn ihre Antwort hätte einmüthig ſeyn können,“ als einen Vorwurf gegen die 164, welche gegen die Adreſſe und die darin ausgeſprochenen Grundſätze geſtimmt haben, indem ſie als Oppoſition gegen den Willen des Königs und die große Mehrheit der Nation auftraten. Der Courier françois berichtet, daß einige Mitglieder der Deputation, namentlich die Herren Deſbaffyns und von la Bourdonnaye, nicht bey derſelben gegenwärtig waren, und daß letzterer Abends vorher drey Viertelſtunden bey dem Könige zugebracht. — Die im Januar errichtete Kommiſſion wegen der kleinen Seminarien hat vorgestern ihre dritte Sitzung gehalten, und, wie man ſagt, die Jeſuitenangelegenheit zur Sprache gebracht. Die Bittſchriftenkommiſſion hat Herrn Laſſitte zu ihrem Präſidenten ernannt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten März.

In der Deputirtenkammer geſchah die Fortſetzung der, am 10ten dieſes Monats begonnenen, Wahl der Kandidaten zur Beaufſichtigung der Tilgungskaffe. Unter den 288 Stimmenden waren 172 für Herrn Caſ. Perrier, 156 für Herrn Ternaux, die ſofort als Kandidaten erklärt wurden. Unter den ſechs, welche zunächſt die meiſten Stimmen, aber nicht die erforderliche Mehrheit (145) erlangt hatten, wurde nun ballottirt, und es ergab ſich folgendes Reſultat: Anzahl der Vorirenden 299. Es erhielten der Graf Duchatel 170, Baron Louis 156, Laſſitte 148, Pardessus 147, Baron 146, Formont 124. Die erſten drey wurden demnach als Kandidaten proklamirt. Mithin beſteht die Liſte, welche die Kammer dem Könige vorlegt, aus folgenden ſechs: B. Deleſſert, Caſ. Perrier, Ternaux, Duchatel, Louis, Laſſitte. Hierauf vermandelte ſich die Kammer in eine geheime Komité, in welcher, dem Vernehmen nach, entſchieden wurde, Donnerstag (morgen) die Entwiſſelung eines Vorſchlages des Herrn

B. Constant und Dupin des Aelteren zu vernehmen, wonach die Gesetzgebung in Betreff der beliebigen Censur eine Aenderung erleiden solle. Heute wurde der Kammer von dem Finanzminister das Budget vorgelegt. Die Rechnungen von 1826 liefern ein Mehr der Einnahme von 6,164,443 Franken, dahingegen bietet das vorige Jahr ein Deficit von 35,199,474 Franken dar. Dies würde folgendermaßen gedeckt seyn: durch 31,600,000 Franken, die uns Spanien schuldig ist; durch 2,472,000 Franken, die der Bau der Futtermagazine gekostet, und welche aus dem Verkauf der Terrains von Belle-Chase getilgt wurden, und endlich durch 2 Millionen Kreditbewilligung, die nicht verwendet worden. Die regelmäßigen Ausgaben werden vermuthlich um 12 bis 15 Millionen zunehmen, jedoch die Budgets von 1828 und 1829 eine hinreichende Einnahme liefern. Das Genauere über diesen Gegenstand haben wir erst aus dem Moniteur vom 13ten dieses Monats zu erwarten.

Die Versammlungen in der Straße Gaillon (wo die Deputirten der rechten Seite zusammen kamen) haben aufgehört.

Das heftigste und jetzt beynahe einzige hiesige Oppositionsblatt, die Gazette de France, nennt diejenigen Mitglieder der beiden Kammern, welche, obwohl sogenannte Royalisten, konstitutionell auftreten, Dissidenten. Sie zählt deren 65 in der ersten und 47 in der zweiten Kammer. Ihre heutige Nummer enthält einen Kommentar über die Adresse voll der gehässigsten Auslegungen und Winke. Das ewig wiederholte Schreckbild ist die Revolution.

Da die Jesuiten ihren Einfluß verloren haben, so halten sie Gebete. In Rouen ist ein Gebet gedruckt worden, welches 40 Tage lang recitirt werden soll, um die Gnade des Höchsten zu erlangen. Es beginnt mit den Worten: „Herr, rette uns, wir gehen unter!“ Es heißt unter Anderem darin, daß das Schifflein Petri bedrohet sey, daß der Unglaube selbst in die Ecken einköhre, die bis jetzt treu und gläubig gewesen (bezieht sich wahrscheinlich auf die Herren Hyde von Neuville, Preissac, Delalot u. s. w.). Der Heiland wird um Mitleiden mit Frankreich gebeten zc.

(Berl. Zeit.)

London, den 4ten März.

Gestern Abend um halb 11 Uhr sind Sr. Majestät im St. James-Pallaste eingetroffen. Dem Vernehmen nach werden Sr. Majestät die beiden großen Theater besuchen. Höchstwidersprechend haben neulich erklärt, Sie würden sich öfters ins Schauspiel begeben, wenn die alte Sitte nicht wäre, daß, sobald die Nationalhymne gesungen wird, der König aufzustehen pflegt, was Sr. Majestät bei ihrem jetzigen Gesundheitszustande sehr schwerlich fällt; man hofft daher für diesmal die Ueber-

gehung jener Ceremonie. — Wahrscheinlich werden Sr. Majestät bis nach dem Osterfeste hier verweilen.

In der Sitzung des Unterhauses am 29ten Februar trug Herr Brougham auf die Tagesordnung wegen der Debatte über den Zustand der Gesetze an. Sein Antrag lautete dahin: Sr. Majestät eine unterthänigste Adresse zu überreichen, damit Höchstselben allergnädigst geruhen mögen, eine Kommission zu errichten, um die Mängel zu untersuchen, welche durch den Lauf der Zeit oder auf sonstige Weise in die Gesetze dieses Königreiches England, wie dieselben in den Civilgerichten zur Anwendung kommen, eingeschlichen seyn dürften, und die Mittel zur Beseitigung derselben ausfindig zu machen. Dies veranlaßte eine sehr umständliche Debatte über juridische Gegenstände, in welcher sich der Solicitor-General und Herr Peel sehr hervorthaten. Zuletzt nahm Herr Brougham seinen Antrag, wie er Anfangs lautete, zurück und modificirte ihn, wie folgt: Sr. Majestät eine Adresse zu überreichen, daß Höchstselben geruhen mögen, die zweckdienlichsten Maßregeln zu ergreifen, um Untersuchungen über die Entstehung, den Gang und die Beendigung von Processen bei den oberen Civilgerichten zc., und über die Gesetze hinsichtlich der Tradition des Realvermögens, anzustellen. In dieser Gestalt wurde der Antrag einstimmig angenommen.

In der Sitzung des Oberhauses am 3ten dieses Monats kam eine Witschrift der Katholiken von Liverpool wegen Abschaffung der Test- und Corporationsakten vor, die von 2000 Personen, worunter 7 Geistliche, unterzeichnet war. Lord Redesdale war entschieden gegen diese Abschaffung derselben; die Sache dünkte ihm durchaus politisch, nicht religiös; jeder Freund der herrschenden Kirche müsse sich ihr widersetzen.

Der Lord-Oberkommissär der ionischen Inseln hat eine Proclamation erlassen, in welcher der Empfang des königlichen Geheimerathsbefehls vom 16ten November 1827 angezeigt wird, welchem zufolge der Admiral des brittischen Geschwaders im mittelländischen Meere ermächtigt wird, alle bewaffneten griechischen Fahrzeuge, ausgenommen unter gewissen Umständen, anzuhalten. Befagter Geheimerathsbefehl ist zur allgemeinen Kunde in griechischer und italienischer Sprache bekannt gemacht worden.

Die neuesten Nachrichten aus Mexiko lauten beruhigender; Viele glauben, die Unruhen seien nicht sowohl auf die Alt-Spanier, als gegen die Pfaffen gemünzt gewesen, die sich auch in aller Eile einzuschiffen suchen.

(Hamb. Zeit.)

London, den 7ten März.

In der politischen Welt, sagt der Courier, sowohl auswärts als im Lande, herrscht jetzt eine augenblickliche Stille. Ob dieses Gutes oder Böses, Krieg oder

Frieden bedeutet, darüber kann bis jetzt Niemand eine Ansicht äußern. Es würde uns indessen nicht unangelegen sein, wenn der Gang der Ereignisse sich nach den Wünschen der Verbündeten fügte, die einmüthig nach Frieden gestrebt haben. Krieg wird für ein Uebel gehalten, welches nur der Schande vorzuziehen ist. An Gewinn ist, nach den ausdrücklichen Stipulationen des Vertrags, nicht zu denken. Zu welchen Extremen jedoch Leidenschaften in dem Zustande der Aufwallung, Vorurtheile, religiöser Fanatismus, eine in der Civilisation nicht vorgerückte Nation führen können, läßt sich unmöglich berechnen. Wir sind jedoch fortwährend der Ansicht, daß Oesterreich, wenn es wirklich einen so entscheidenden Ton angenommen, wie die deutschen Blätter behaupten, die Pforte zu gemäßigteren Kathschlüssen bewegen wird, weil sie schwerlich auf ein solches Verfahren von Seiten Oesterreichs vorbereitet gewesen ist. — Binnen wenigen Tagen wird alle Ungewissenheit gehoben sein und das Land nicht länger über Krieg und Frieden in Zweifel schweben.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses überreichte Sir Francis Burdett eine allgemeine Bittschrift der irländischen Katholiken. In einer kurzen, aber nachdrücklichen Rede zeigte er die Nothwendigkeit der Gleichstellung aller christlichen Konfessionen, und wie es gerade einer protestantischen Regierung am wenigsten zukomme, religiöse Beschränkungen zu gestatten. Er zeigte an, daß er seinen Antrag am 29sten April machen werde. Auch trug Sir R. Parnell auf die Vorlegung einer Abschrift des bekannten Vertrags von Limerick an, in welchem den Katholiken gewisse Rechte zugesichert worden, die ihnen angeblich seitdem entzogen worden sind: was nach langer Debatte, jedoch ohne Widerstand, durchging.

Die Ankündigung der Motion von Sir Francis Burdett über die katholische Frage hat alle Besorgnisse der Anti-Katholiken rege gemacht. Es ist Zeit, rufen die Tornblätter aus, daß die herrschende Kirche ihre Lässigkeit abschüttele und Bittschriften über Bittschriften gegen die katholischen Forderungen einreiche; noch ist es nicht zu spät, doch darf nicht gesäumt werden. Jeder sey in dem Kreise seiner Bekannten thätig, alle Nerven zu Gunsten des Protestantismus anzuspannen; besonders aber lasse Jeder sich's angelegen sein, den Andern die Täuschung zu benehmen, als handle es sich um religiöse Duldung, oder als sey der Katholik in der Form und Freiheit seines Gottesdienstes behindert; Jeder suche darzuthun, daß bloß von politischer Gewalt die Rede ist, daß die Vortheile der Emancipation ins Gebiet der Möglichkeit und ihre Gefahren in das der Wirklichkeit gehören. (Hamb. Zeit.)

Die Bauten in Windsor sind so weit vorgeschritten, daß der König das Schloß wahrscheinlich im Junius wird beziehen können. Die neuen Zimmer übertreffen an Glanz Alles, was man der Art in Europa kennt.

Der Herzog von Buccleugh wird sich in Kurzem mit der schönen und talentvollen Miß Sheridan vermählen. Der Herzog hat gegenwärtig ein jährliches Einkommen von 140,000 Pfd. St. (ungefähr 956,000 Thaler) und wird nach dem Tode seiner Großmutter noch 20,000 Pfd. mehr bekommen. Miß Sheridan ist die Tochter von Ths. Sheridan und die Enkelin des berühmten Redners.

Mina ist von seinem gewöhnlichen Aufenthaltsort verschwunden. Man weiß nicht, wohin er sich gewendet hat. (Berl. Zeit.)

London, den 8ten März.

Aus Lissabon vernimmt man (vom 23sten Februar), daß die Königin Mutter von ihrer langen Zusammenkunft mit dem Infanten Don Miguel nicht sonderlich erbaut schien. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten März. Herr Pastor Büttner aus Muischazem, logirt bey der Frau Doktorin Büttner. — Herr Schauspieldirektor Delle und die Herren Kaufleute Hensell und Krüger aus Riga, logiren bey Morel.

Den 20ten März. Herr Jäpramnik von Stefankiemiz aus Schaulen, logirt bey Gramkau. — Herr Hoffmann aus Riga, logirt bey Minde.

### K o u r s.

Riga, den 8ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71¼ Kop. B. A.  
Eivl. Pfandbriefe — pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 36. Sonnabend, den 24. März 1828.

Konstantinopel, den 23ten Februar.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Die Verfolgungen gegen die Christen des unierten katholischen Glaubens, und die harten Maßregeln der Regierung, gegen welche sogar die Ulema's fruchtlos Vorstellung machten, dauern fort, und erfuhren seit vier Wochen nicht die geringste Milderung. Der armenische Patriarch wird von Tag zu Tag grausamer, und auf allen Gesichtern seiner unierten Glaubensgenossen malt sich der Jammer. Die Moslims auf der asiatischen Seite suchen das Unglück der hilflos Abziehenden zu mildern, allein die Sterblichkeit unter ihnen, besonders unter den Kindern, ist dennoch sehr groß. — Seit dem 4ten Februar ist die Zusammensetzung eines neuen Ministeriums in England, unter Wellington's Vorsitz, hier bekannt; sie scheint aber beim Reis-Effendi und Divan wenig Eindruck gemacht zu haben, da sich der Zustand der Angelegenheiten hier täglich verschlimmert und keine Schonung gegen die Christen mehr beobachtet wird.

(Allgem. Zeit.)

Schreiben aus Alexandrien,  
vom 12ten Februar.

Von der Zerstörung des Raubnestes Karabusa werden Sie schon unterrichtet seyn. Der Verlust der Fregatte des Kommodore Hamilton ist dabei zu bedauern, aber vielleicht ein Nutzen für den Handel, weil die ganze Mannschaft des Kambrion auf die eroberten 13 Raubschiffe, worunter eine Brigg von 18 Kanonen, vertheilt wurde, und nun den übrigen Piraten nachseht. — Der englische Agent, welcher vor einigen Monaten hier war, ist wieder gekommen; er befand sich in der Zwischenzeit in Malta, Sante und Madon. An letztem Orte hatte er, nebst dem Gouverneur der jonischen Inseln, eine Unterredung mit Ibrahim Pascha. Wie man sagt, soll der Zweck der Sendung dieses Agenten seyn, unserm Pascha die Entscheidung der Allirten kund zu thun, daß die türkisch-ägyptische Armee bis zu einem bestimmten Zeitpunkte Morea räumen müsse, weil sie sonst mit Gewalt vertrieben werden würde. Es soll zugleich von dem Pascha die Zusicherung verlangt worden seyn, daß er neutral bleiben wolle, falls ein Krieg mit der Pforte ausbräche. Die Antwort des Pascha soll höflich, aber ausweichend gewesen seyn; er sucht den englischen Abgeordneten mit guten Worten hinzuhalten, bis er Antwort von Konstantinopel hat. In der Zwischenzeit ist von hier eine wohl ausgerüstete

Eskaadre ausgelaufen, um Munition und Lebensmittel nach Kandia zu bringen; wenigstens hat der Pascha sein Ehrenwort gegeben, daß sie keine andere Bestimmung habe. (Allgem. Zeit.)

Madrid, den 4ten März.

(Privatmittheilung.)

Der König hütet seit einigen Tagen das Bett, wozu ein neuer Anfall seines Uebels, das jetzt bis an die Kniee gestiegen ist, die Veranlassung gegeben hat. In einer Berathung, welche zwischen den Aerzten und den Staatsmännern statt gefunden hat, ist beschlossen worden, daß der König die Reise, sobald es sich nur ohne Gefahr thun lasse, antreten solle. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 28ten Februar.

Folgendes ist die Rede, welche die Infantin-Regentin in der königlichen Sitzung vom 26ten Februar bei Gelegenheit der Uebergabe der Regentschaft an Ihrem erlauchtesten Bruder, den Infanten Don Miguel, vor den vereinigten Kammern gehalten hat:

„Würdige Pairs des Königreichs und Herren Deputirte der portugiesischen Nation! Ein außerordentliches Ereigniß, welches in diesem Augenblicke die Aufmerksamkeit des gesammten Europa's auf sich zieht, die Wünsche aller Regierungen erfüllt und dem Verlangen aller Portugiesen vollständig genügen muß, vereinigt Sie heute in diesen erhabenen Mauern. Mein vielgeliebter Bruder, der Infant Don Miguel, welcher bestimmt ist, die Regentschaft in diesen Königreichen zu übernehmen, ist endlich angelangt, und kommt, um heute in der Mitte der Nation durch den feierlichsten Akt den Eid zu bestätigen, welchen er schon, entfernt von hier, nicht weniger freiwillig geleistet hatte. — Unter diesen Umständen wird Mein erhabener Bruder, der Infant Don Miguel, — zu einer so hohen Bestimmung rechtmäßig berufen, von den Wünschen der gesammten Nation in unsere Mitte geführt, und von dem einstimmigen Verlangen aller Mächte, welche eine aufgeklärte Politik durch das heilige Band des gemeinsamen Interesses von ganz Europa gewissenhaft an einander fettet, begleitet, sich, zum Glück des Vaterlandes, in einer in jeder Hinsicht günstigen Lage befinden, um die Weisheit Seiner Gesinnungen, die Festigkeit Seines Charakters und die Mäßigung Seiner Grundsätze zu beweisen, — Grundsätze, von denen die Nation bereits das sicherste Pfand aus seinem eigenen Munde erhalten hat. — Es ist dies eine europäische Be-



gebenheit, welche in den Jahrbüchern der portugiesischen Geschichte auf ewige Zeiten eine denkwürdige Epoche bleiben wird; sie befriedigt vollkommen das Verlangen und die Liebe der Völker, und entspricht unmittelbar ihren Bedürfnissen und ihren Wünschen. Was Mich anbetrifft, Meine Herren, die Ich dadurch einer Bürde überhoben werde, welche Meine Kräfte so ganz überstieg, welche Ich indessen mit Ergebung und aus Gehorsam übernahm, wie Ich sie jetzt aus Gehorsam und mit Vergnügen wieder abgebe, so werde Ich die Schicksale eines Volks, dessen wahrhaftes Interesse Mir immer am Herzen liegen wird, und welches regiert zu haben stets Mein köstlichster Ehrentitel seyn wird, ohne Unterlaß mit Meinen heissesten Segenswünschen begleiten.“

Nach Beendigung dieser Rede, bey welcher der Infant Don Miguel seiner erhabenen Schwester zur Seite stand, verließ dieselbe ihren Platz, und nahm ihren Sitz neben ihrer Schwester, der Infantin Maria Theres, ein, worauf der Infant den üblichen Eid auf die Verfassung ablegte, welcher Akt dem versammelten Volke durch drey Artilleriefalven verkündigt wurde. Die allgemein als Mitglieder des neuen Ministeriums bezeichneten Herren hatten gestern Abend ihre Ernennungsdekrete noch nicht erhalten, und auch die heutige Zeitung beobachtet darüber das tiefste Stillschweigen.

Das Betragen des Infanten zeigt von dem aufrichtigen Wunsch, alle Parteyen zu versöhnen. Er ist bereits verschiedene Male inkognito, und bloß von einem einzigen Bedienten begleitet, ausgegangen. Das Schiff Liza wird, mit Depeschen des Regenten, unverzüglich nach Rio de Janeiro abgehen. Herr Charles Mathias Pereira arbeitet mit Sr. königl. Hoheit; Sir J. Lamb war mehrere Male bey dem Regenten; der Polizeidirektor Bastos hatte sich dieser Günstigkeit noch nicht zu erfreuen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 29sten Februar.

(Privatmittheilung.)

Das neue Ministerium besteht aus folgenden Personen: Präsident des Konseils, der Herzog von Cadaval; Kriegsminister, der Graf von Villa Real (auch interimistisch mit dem Portefeuille des Auswärtigen beauftragt); Seeminister, der Marquis von Piana; Finanzminister, Graf von Louza (war in Brasilien); Minister des Innern, Herr Oliveira Leitão; Justizminister, Herr Furtado. (Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten März.

Die gestrige Sitzung der zweiten Kammer, bey welcher außer Herren Hyde von Neuville alle Minister und 14 königliche Kommissarien (Staatsräthe, Generaldirektoren etc.) zugegen waren, war fast allein der Vorlesung des Budgets durch den Minister Roy gewidmet.

Die mit der Ausarbeitung eines Entwurfs zu einer Municipalverfassung beauftragte Kommission hat gestern

ihre erste Sitzung gehalten, in der Baron Portal zum Präsidenten, und Baron Rounier zum Berichterstatter ernannt ward.

Seit einiger Zeit ist eine völlige Aenderung in den Kombinationen der Kammer vorgegangen. Die Parteyen stehen nicht mehr unter den alten Farben. Man kann jetzt nicht mehr, weder die Kammer noch Frankreich, in die zwey Meinungen, der Royalisten und der Liberalen abtheilen. Andere Ideen sind an die Stelle dieser alten etwas abgenützten Benennungen gekommen. Die unter jenem Gesichtspunkte betrachteten Parteyen haben sich ganz in einander verschmolzen. Jetzt sieht man Herrn Delalot mit Herrn Royer-Collard stimmen, ohne daß sich, außer der Gazette de France, die bisher die politische Verschmelzung der verschiedenen Meinungen am wenigsten beachtet hat, Jemand darüber wunderte. Die Kammer theilt sich jetzt in zwey andere Abtheilungen, in die sogenannte konstitutionelle, und eine andere, die, wenn sie auch nicht ganz in die Fußstapfen der alten Verwaltung tritt, doch an ihrem Systeme hängt. Es läßt sich zwar über die größere oder geringere Vollkommenheit des durch die Charte eingeführten Systems streiten, alle aufgeklärten Männer aber sind gegenwärtig über den Umstand einig, daß es jeder Verwaltung, wie sie auch immer heißen möchte, unmöglich seyn dürfte, sich frey zu bewegen, wenn sie sich nicht redlich auf die durch die Charte begründeten Institutionen stützt, da die Charte der einzige Rettungsanker für die gegenwärtige Generation geworden ist. Was die Pairskammer betrifft, so bietet sie, obschon sie durch die Ernennung der 76 Pairs eine auffallende Modifikation erlitten hat, doch eine den konstitutionellen Ansichten ergebene Majorität dar. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß das Ministerium, so wie es jetzt zusammengesetzt ist, eine feste Stütze in ihr finden wird. Die Herren Lainé, Pasquier, Mollien, Herzog von Broglie, von Talleyrand sind für die neue Verwaltung, und haben bereits Versicherungen ihres Beystandes ertheilt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten März.

Unsere innere Politik ist seit ungefähr drey Monaten durchaus verändert. Der Wind bläst jetzt von der liberalen Seite her, und da sehr viele Leute immer darauf achten, woher er kömmt, und ihr Thun danach einrichten, so ist es nicht zu verwundern, daß Alles ein liberaleres Ansehen gewinnt, als früher. — Seit sieben Jahren wurde die nationale Partey — wenn man so sagen darf — auf alle mögliche Weise hintangesezt und bedrückt; ihr Streben ist jetzt, unter günstigeren Verhältnissen, dahin gerichtet, sich vor der Rückkehr jener früheren Verhältnisse zu sichern. Alles scheint zu verkündigen, daß Frankreich einer glänzenden Zukunft entgegengeht. Der einflußreichste Mann der gegenwärtigen Kam-

mer ist ohne Widerrede der Präsident derselben; Herr Royer-Collard. Ausser dem Gewicht, das ihm früher sein seltenes Talent und sein fleckenloser, allgemein geachteter Charakter gab, hat er gegenwärtig noch eine der ersten Stellen. Er hat nämlich 100,000 Franken Jahregehalt, ausserdem freye Wohnung, Wagen und Pferde etc., was ebenfalls auf 50,000 Franken angeschlagen wird, gewiß ein ganz hübsches Sümmechen für einen Philosophen! Von Herrn Royer-Collards letzter Erscheinung bey Hofe, an der Spitze der großen Deputation, welche die Antwort auf die Adresse überbrachte, sind mancherley Gerüchte im Umlaufe. Die Deputation soll Blicken beggnet seyn, die selbst Herrn Royer-Collard, der herkömmlicher Weise die Adresse vorlesen mußte, für einen Augenblick ausser Fassung zu bringen schienen. Doch die Gefahr selbst, so hatte, seit den ersten Tagen der Revolution nicht so gehörte Aeusserungen vorzutragen, gab dem Biedermann, der keine Gefahr scheut, wenn es Recht und Wahrheit gilt, gleich wieder Muth, daß er mit sehr festem und gehaltenem Tone zu Ende las.

Das allgemeine Tagsgespräch ist die Ernennung des Herrn von Chateaubriand zum Präsidenten des Ministerialkonseils ohne Portefeuille, die man nächstens erwartet. Wir werden also eine Art Ministerium ohne Administration haben, ein Ministerium in partibus, wie es dergleichen Bisthümer giebt. Auch glaubt man, daß Herr Gauthier Herrn de St. Ericq's Stelle als Handelsminister erhalten wird. In diesem Falle wird im Konseil ein Protestant neben einem katholischen Priester, dem Herrn Abbé Fentrier (Bischof von Beauvais und Minister der geistlichen Angelegenheiten), sitzen.

Mit großer Spannung sieht man dem Urtheil in dem Prozesse wegen der Mekelehen in der Straße St. Denis entgegen, welche die Polizen ausdrücklich angestellt zu haben scheint, um mitten in dem wogenden Sturme die absolute Regierung zu proklamiren. Der Proceß kann die Herren Delavau und Franchet sehr weit führen. Man scheint entschieden, strenge Gerechtigkeit zu üben. (Hamb. Zeit.)

Rom, den 13ten März.

Heute vor acht Tagen begab sich der Papst nach der Kirche der Propaganda, und hielt daselbst einen Gottesdienst, um für die Katholiken des Morgenlandes die Gnade des Himmels zu ersuchen.

Der Pascha von Bosnien hat allen Christen außerordentliche Steuern auferlegt. (Berl. Zeit.)

London, den 7ten März.

Kurz nach der Einführung der Geschwornengerichte auf Ceylon ward ein reicher Bramin, der sich durch seine Härte sehr unbeliebt gemacht hatte, beschuldigt, seinen Neffen ermordet zu haben, und deswegen vor Gericht gezogen. Er wählte eine Jury aus seiner eige-

nen Kasse; die Beweise gegen ihn waren aber so stark, daß unter den 13 Geschwornen 12 von seiner Schuld die vollkommenste Ueberzeugung hatten. Der, welcher ihre Meinung nicht theilte, war ein junger Bramin von der Insel Namisseram (zwischen Ceylon und dem Festlande von Indien), er stand auf, erklärte, daß der Angeschuldigte nur das Opfer einer Kabale sey, und bat, daß man die sämmtlichen Zeugen, welche gegen ihn aufgetreten waren, zurückberufen möge. Dies geschah. Der junge Bramin befragte sie mit einer so bewunderungswürdigen Gewandtheit und Scharfsinn, daß sie sich bald in Widersprüche verwickelten, und die Jury, statt den Bramin zu verurtheilen, ihn für unschuldig erklärte. Diese Angelegenheit machte großes Aufsehen auf der Insel; der Oberrichter (Sir Alexander Johnston, ein sehr gelehrter Kenner der asiatischen Sprachen) ließ den jungen Mann vor sich kommen, und theilte ihm über das Talent, welches er bey dieser Gelegenheit an den Tag gelegt, große Lobspprüche. Der Bramin erwiderte hierauf, daß er seine Gewandtheit im Fragen namentlich dem Studium eines Buches zu danken habe, welches er den Stärker des Geistes nannte, und das er von einigen Pilgrimen in Namisseram erhalten habe, die es aus Persien mitgebracht, und er habe es sich aus dem Sanskrit übersezt, in das es, aus dem Persischen, übertragen worden sey. Sir Alexander Johnston wünschte, das Buch zu sehen, und war nicht wenig erstaunt, als er, bey genauerer Untersuchung der ihm von dem Braminen gebrachten tamulischen, auf Palmblätter geschriebenen Handschrift, fand, daß es eine Uebersetzung der Dialektik des Aristoteles war! (Berl. Zeit.)

London, den 10ten März.

„Die Regierung, sagt der Courier, hat am 8ten dieses Monats, Morgens, Depeschen aus Wien erhalten, die aber keine Nachricht entscheidender Art mittheilen. Wir haben in der That dergleichen Nachrichten nur aus St. Petersburg zu erwarten, von wo aus uns bis jetzt nur die Ankunft des türkischen Manifests bekannt geworden ist. So viel steht fest, daß die Allirten sich fortwährend von dem Traktat vom 6ten July leiten lassen, um ihn auf gehörige Weise zur Ausführung zu bringen. Dennoch aber können wir über die große Frage, ob Krieg oder Friede seyn werde, noch keine entscheidende Antwort geben, indem wir vernommen haben, daß die französische Regierung Antwort auf gewisse unserm Hofe gemachte Anträge oder Vorstellungen erwartet; auch muß man durchaus erst den Eindruck kennen, den das türkische Manifest auf das russische Kabinet gemacht hat. Keine Macht wird einzeln zu Werke gehen. Das türkische Manifest, das die Lage der Dinge ändert, muß nothwendig auch in den Plänen und der Politik der Allirten eine Aenderung bewirken. Das Erstaunen, welches die-

ses Altensstück überall erregte, ist ein Beweis, wie unerwartet es gewesen ist. Uebrigens müssen wir auch unsere Meinung bis dahin zurückhalten, daß wir die Antwort auf die Vorstellungen wissen, welche Oesterreich, von Preussen hierin unterstützt, der Pforte gemacht hat. Vielleicht ist die gemaltheitige Sprache der Pforte eben so angenommen, als es ihre Mäßigung gewesen, wenigstens möchte sie durch neue Vorstellungen etwas gemildert worden seyn. Also von St. Petersburg aus haben wir die Entscheidung zu erwarten.“ — Die Depeschen, welche die Regierung gestern von Sir Frederik Adams erhalten hat, sind vom 22ten vorigen Monats. — Heute sind, wie der Globe sagt, Nachrichten aus Wien eingegangen, daß die asiatischen Truppen in Konstantinopel Excesse begangen haben und daß das Leben des Sultans bedroht war.

Der Infant Don Miguel, sagt ein hiesiges Blatt, hat in Wien und London erklärt, daß er die Rechte seines Bruders respektiren und dessen System aufrecht erhalten würde. Indessen wäre es ihm ein Leichtes, zu entscheiden, ob er die Charte beibehalten, oder sich zum unbeschränkten Könige erheben wollte. Das Volk und die Soldaten würden in jedem Falle Vivats ausbringen. Als der Regent durch die Straße Augusta fuhr, erhoben so viele Menschen ein lautes Rufen: Es lebe der absolute König Don Miguel I.! daß der Prinz nebst seinen Schweftern aus dem andern Kutschenfenster hinaussehen, um ihre Mißbilligung des Geschehens anzudeuten.

(Berl. Zeit.)

London, den 14ten März.

Die Parlamentsverhandlungen am 12ten und 13ten dieses Monats waren von durchaus keinem Interesse für das Ausland. (Hamb. Zeit.)

Mexiko, den 5ten Januar.

Die Parteyungen der Yorkinos und der Schotten entzweyen mehr als je die Republik; jetzt stehen die Parteyen bewaffnet einander gegenüber, 16 Meilen von hier, auf dem Wege nach Vera Cruz. Die Regierung hat den Fehler begangen, an verschiedenen Orten Volksbewegungen zu Vertreibung der Alt-Spanier zu begünstigen, wenigstens zu dulden. Nachdem das Austreibungsgeſetz erschienen war, blieb ein einziger Chef, Espinosa, auf seinem Posten. Einige Tage darauf erließ ein vormaliger mexikanischer Obrist, Montano, eine Proklamation, in der er den Titel eines Befehlshabers der Insurgenten annimmt, und das Volk belehrt, daß die Regierung auf falschem Wege sey. Er drang auf die Entlassung der Minister, die Zurückſchickung des amerikanischen Gefandten, Herrn Poinsett, und Aufhebung aller Freymaurerlogen. Guerrero ward mit 2 Regimentern gegen ihn ausgesandt; einige Leute seiner Mannschaft desertirten. Eine Schwa-

dron mit 2 Kanonen, die hierauf, unter Anführung des Rivera, nachgeschickt worden, ging gleichfalls zu dem Feinde über. Indes merkte Rivera bald, daß er hintergangen sey, und kehrte zum General Guerrero zurück. Der Vicepräsident Bravo ist verschwunden; man weiß nicht wohin er sich gewandt habe. Sogleich verbreitete sich, wie in der Regel, das Unglaublichste, nämlich, daß er zu Montano übergegangen sey. Uebrigens herrscht hier Ruhe, und noch ist kein Blut geflossen. Montano wird von einer mächtigen Partey unterstützt. Ausser dem Pfaster, den seine Soldaten täglich erhalten, hat der Staat Vera Cruz ihnen einen starken Sold bewilligt. Eine hiesige Zeitung greift diese Maßregel hart an, und verhehlt ihren Argwohn über den Gebrauch nicht, den dieser Staat von jenen Truppen zu machen gedenkt. Das beste Mittel, diesen Zwistigkeiten ein Ende zu machen, wäre ein Versuch des Admirals Laborda, denn von einer Herrschaft Spaniens will kein Mensch etwas wissen. Die Yorkinos und die Schotten gehören zwey Freymaurerlogen an, von denen eine aus den vereinigten Staaten und die andere aus England herkommen. Bis 1825 waren sie vereinigt; allein die Aemter waren hauptsächlich mit Yorkinos besetzt. Die Schotten waren den Alt-Spaniern günstiger; sie behaupteten, der Vertrag von Iguala, der den Amerikanern, Spaniern und Indiern gleichen Schutz gewähre, müsse aufrecht erhalten werden; auch waren sie mehr für eine Central-, als für eine Bundesregierung. Die Regierung ist der bewaffneten Stellung der Schotten, wie man siehet, entgegen, doch scheint sie ihren Vorstellungen Gehör geben zu wollen. Diese inneren Zwistigkeiten thun allerdings dem aufblühenden jungen Staate empfindlichen Schaden, doch können sie seiner Selbstständigkeit keinen Abbruch thun. Der General Guerrero soll bereits mit Montano in Unterhandlungen begriffen seyn. — Das Geschwader des Admirals Porter schickt sich zum Angriff auf das spanische Geschwader unter Laborda an. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten März. Der russische Lehrer, Herr Leontjeff, aus Neuenburg, logirt bey dem Herrn Titularrath Wologodsky. — Der Kaufmann 2ter Gilde, Herr Witt, aus Moskau, logirt bey Kupffer.

Den 22sten März. Herr Hauptmann von Kleist aus Friedrichstadt, logirt bey der Frau von Kleist. — Herr Obristleutnant von Richter aus Riga, logirt bey der Frau Kollegienrätthin Richter. — Herr Disponent Vielros aus Memelhof, logirt bey Kappeller. — Herr Harmsen, nebst Familie, aus Libau, logirt bey Morcl.

## Bestattung der Frau Fürstin von Lieven.

Auf dem einfachen Kirchhofe zu Mesohthen ruhen nun unter einem prunklosen Grabhügel die Ueberreste der verewigten, allverehrten Fürstin Charlotte Margaretha von Lieven. Lange hielt ihr frommes und erfolgreiches Wirken sie in der Nähe des glänzendsten Thrones, wo sie durch die großen Vorzüge ihres Geistes und Herzens die ausgezeichnete Liebe und Verehrung unseres erhabenen Kaiserhauses empfing, und die Wohlthäterin vieler wurde. Daß die Verewigte selbst auf dieser Höhe des irdischen Lebens, unter den glänzendsten Beweisen der Auszeichnung und Verehrung, die ihren Verdiensten dargebracht wurden, dennoch ihre Blicke immer auf die erhabensten Gegenstände richtete, deren Wichtigkeit über alles Irdische hinausreicht, dafür spricht ihr ganzes Leben, und vorzüglich auch die christliche Ergebung, mit welcher sie willig und gern ihren Ehrenplatz in dieser Welt verließ, und sich zum ersten Uebergange in eine andere vorbereitete. Sie selbst ordnete es an, daß ihre entseelte Hülle in den Schooß der Erde gesenkt werden sollte. Da nun Mesohthen das einzige ihrer Güter ist, welches sie persönlich, mit besonderm Wohlgefallen, besucht und mit besondern Wohlthaten ausgezeichnet hat, und da auch die dortige freundliche Kirche von jeher der Gegenstand ihrer freigebigen Milde war, so wurde durch die Fürsorge der beiden, bey ihrem Tode gegenwärtigen, Durchlauchten Söhne die Anordnung getroffen, daß die Leiche, nach der zu St. Petersburg in der Annen-Kirche gehaltenen Todtenfeier, nach Mesohthen zur Beerdigung abgeführt ward.

Hier die theuern Ueberreste würdig zu empfangen, und ihnen die letzte Ehre auf eine angemessene Art zu geben, ließen sich mehrere Personen angelegen seyn. Die Kürze der Zeit indeß gestattete nicht, so viel zu thun, als die innige Verehrung forderte, und die Theilnahme so vieler Edlen des Landes zu gebieten schien. Dennoch wurde der Altarchor in der Kirche mit schwarzem Zeuge ausgeschlagen und der Altar selbst schwarz drapirt. Vor diesem stand der Katafalk unter einem Castrum doloris, umgeben von 14 Gueridons, welche schwarzbesetzte Armleuchter trugen. Im Schiffe der Kirche war Kanzel, Orgelchor und die Kapitäl der Säulen schwarz verhängen, und auch das Portal der Kirche, dem Ganzen angemessen, decorirt. Die Beleuchtung durch eine große Anzahl Wachskerzen bey verdunkelten Fenstern vermehrte den Ausdruck der ernstn Feyer. Vor dem Eingange des Kirchhofes hatte das Mesohthensche Gebiet eine Ehrenpforte errichtet.

Am 7ten März Abends traf die Leiche, begleitet von Sr. Durchlaucht, dem Herrn Generallicutenant, Fürsten von Lieven auf Cremon, in Mesohthen ein, und wurde von dem Herrn Kreismarschall von Vietinghof auf Grafenthal, Namens des Kurländischen Adels, imgleichen von den dortigen Predigern, empfangen und in der Kirche abgesetzt. Bis zu dem auf den 10ten März bestimmten Beerdigungstage wurde die Kirche nicht leer von Personen, welche ihre Theilnahme aufs Innigste zeigten. Am Beerdigungstage selbst empfingen die hohen Leidtragenden die Beweise der Theilnahme und der Verehrung für die Verewigte von mehreren Herren des Kurländischen Adels, und im Namen der Kurländischen Ritterschaft von dem Landesbevollmächtigten, Herrn Obrist und Ritter von Grothuß, so wie von dem Herrn Kreismarschall von Vietinghof. Morgens um 11 Uhr begann die Feyerlichkeit in der Kirche, der eine sehr zahlreiche Versammlung mit stiller Andacht beymohnte. Der Herr Konsistorialrath, Propst Bursn, Pastor zu Grenzhof, hielt das Altargebet, der Herr Konsistorialrath, Propst Winkelmann, Pastor zu Mesohthen, die Standrede; die übrigen gottesdienstlichen Verrichtungen übernahmen Herr Pastor Adjunktus zu Grenzhof, Bursn, und Herr Pastor Adjunktus zu Mesohthen, Conradt. Der Kirchengesang wurde von Herrn Berndt, Musiklehrer am Gymnasio zu Mitau, durch einige Männerstimmen und durch sein treffliches Orgelspiel geleitet. Nach vollendetem Gottesdienste hoben die anwesenden hohen Angehörigen und die übrigen Herren von Adel den Sarg und trugen ihn um die Kirche bis zur Altarseite, wo das Grab die Entschlafene empfing und sie mit seiner Erde umschloß. Diese Stätte wird oft die Gefühle gerechter Verehrung und Bewunderung erneuern, oft Zeuge seyn von Thränen des Dankes und der Liebe, in manchem Herz die erste Mahnung der Ewigkeit rufen.

## M i s c e l l e n.

Die Kaiserliche Universität zu Charkow besaß unter den Schätzen ihres Münzkabinettes lange schon auch einen Vorrath von etwa 300 orientalischen Münzen, die jedoch unerklärt und ungeordnet waren. Im Interesse der Wissenschaft ist der jetzige Herr Kurator der Universität, Sr. Excellenz, der wirkliche Staatsrath von Perowski, darauf bedacht gewesen, diesem Umstande abzuhielfen, und hat deswegen den Herrn Akademiker, Staatsrath von Frähn, veranlaßt, sich der Untersuchung und Erklärung dieser Münzen zu unterziehen.

Es hat sich da ergeben, daß selbige größtentheils von muhammedanischen Dynastien herrühren, ein kleinerer Theil aber andern asiatischen Reichen angehört. Die von der ersten Klasse sind von Abbasidischen Chalifen, Samanidischen Emiren der großen Bucharey, Mauren in Spanien, Imamen des glücklichen Arabiens, Mongolen in Persien sowohl, als in Deshti-Kapttschak (goldene Horde), Großmoguls in Indien, persischen Schahen verschiedener Fürstenhäuser und von türkischen Sultanen. Die der zweiten sind Georgische, Armenische, Ostindische, Japanische und Chinesische.

Die älteste Münze von gewissem Datum ist vom J. Ch. 767 und vom Chalifen Mansur, zu Bagdad geprägt, die jüngste von dem jetzt regierenden türkischen Sultan Mahmud II. und vom Jahr 1814. In der Sammlung befinden sich mehrere seltene und interessante Stücke, und darunter auch einige, welche in dem reichen orientalischen Münzkabinet der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg und in andern namhaften Kabinetten des In- und Auslandes vermischt werden. Dergleichen inedita sind: eine Münze Mansur's Bagdad 771 Ch. Zeitr.; die Kupfermünze eines Emir's Musa aus Beled (wie es scheint), einer Stadt Mesopotamiens, vom Jahre 772; eine Münze von Rauh, Statthalter in Lybien, vom Jahre 787; von Mamun, Kusa 819; Mutewekkil, Damin (die alte Hauptstadt Armeniens), vom Jahre 861; zwey Samaniden, Samarkand A. 931 und Taschkend A. 952; drey Münzen von Zeididen Imamen des glücklichen Arabiens, aus dem Anfange des vorigen Jahrhunderts; eine von Dschihan-Timur, einem in der Geschichte wenig bekannten Chane aus der letzten Zeit des Dschingisiden-Staates in Persien; und endlich eine von Toktamysch, Chan der goldenen Horde, in Urgendsch A. 1381 geprägt. Aber auch unter den bereits edirten kommen zum Theil sehr seltene oder merkwürdige Stücke vor. So hatte man z. B. Charadin (s. dessen Voyages, nouvelle édit. p. Langlès. T. I. p. 335) von Münzen erzählt, die den Namen der Zobeide, Gemahlin des Chalifen Harun, führen, und im königlichen Schatz zu Ispahan aufbewahrt werden sollten. Eine solche Münze findet sich auch hier vom Jahre Ch. 806. So führt auch hier eine Taschkender Münze vom Jahre 952 noch den Namen des Chalifen Mustekfi, obschon dieser bereits im Jahre 946 abgesetzt und 949 gestorben war, und liefert also einen neuen Beleg für die Richtigkeit der Nachrichten, welche wir über die Zwistigkeiten lesen, die zwischen den Samaniden und Buweihiden damals obwalteten. Zu den Seltenheiten gehören auch: eine Münze des Chans Toktamysch aus Saraitshül vom Jahre 1380, die des Osmaniden-Sultans Selim I. (Bajezid II. Sohn) und Murad III.,

letztere in Erserum geschlagen; so wie eine alte, vermuthlich Ceylaner Münze, mit Dewanagari-Schrift, die Siamesischen in Form eines zusammengedrückten Cylinders, die Kobang und Bohnenförmigen Kodama's aus Japan, und eine chinesische Silber-Münze von Yung-lo (Dynastie Ming) aus den Jahren 1403—25.

Berlin. Nach der hier erschienenen Geschichte der hiesigen königl. Bibliothek vom Professor Friedrich Wilken besteht letztere aus 250,000 Bänden und 4611 Handschriften. Schon Friedrich Wilhelm's II. Freigebigkeit erhöhte den jährlichen Etat der Bibliothek auf fast 2000 Thlr.; aber auf Antrag des geheimen Staatsministers, Freyherrn v. Altenstein, ward derselbe, durch die Huld des gegenwärtigen, für alles Edle, Gute und Schöne so eifrig und großmüthig sorgenden Königs, auf 8000 Thlr. vermehrt.

Seit dem Anfange dieses Jahres erscheint in Frankfurt unter dem Titel „Konfordia“ eine Kirchenzeitung für Katholiken und Protestanten, deren eine Hälfte unter der Leitung des katholischen Stadtpfarrers in Grünsfeld, Dr. Kieser, die zweite unter der des evangelischen Stadtpfarrers in Offenbach, Spieß, steht. Jeder von ihnen be sorgt für sich, und unabhängig vom Andern, seinen Antheil.

In Madras ist ein Werk des Obersten Warren über die hindostanische Chronologie, Kala Sankalita genannt, unter den Auspicien der Präsidentschaft erschienen. Es soll über die verwickelte Zeitrechnung der Hindus sehr viel Aufschlüsse geben. Der zweite Abschnitt des Werkes enthält die Theorie des astronomischen Mond-Sonnenjahrs, von welchem die ganze Sternkunde der Hindus, ihre bürgerlichen und religiösen Gebräuche abhängen.

In Racconiggi, unweit Turin, lebt eine unverheirathete Frau, Namens Anna Garbero, jetzt 40 Jahre alt, die seit dem 5ten September 1825 keine Nahrung zu sich genommen hat. Sie sieht aus, wie ein mit Pergament überzogenes Skelett, doch hat ihr Gesicht die gewöhnliche Gestalt. Sie nimmt keine Geschenke, Geld u. s. w., an, und man hat durch ausgestellte Wachen und die sorgfältigste Untersuchung sich überzeugt, daß kein Betrug im Spiele ist. Als sie vor einigen Monaten das Sakrament nahm, hatte sie, nachdem sie die Hostie mit großer Mühe verschluckt hatte, drey Tage lang heftige Krämpfe.

Am 15ten Januar starb zu Genua der als Kanzelredner so geachtete großherzoglich-sächsische Konsistorialrath und Superintendent, Dr. Marejoll.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 37. Dienstag, den 27. März 1828.

Mitau, den 25ten März.

Al l e r h ö c h s t e s R e s k r i p t.

An den Herrn Kriegsgouverneur von Riga, Generalgouverneur von Pleskau, Liv-, Ehst- und Kurland, Generaladjutanten Marquis Paulucci.

Marquis Philipp Dsipowitsch! Der Traktat des ewigen Friedens zwischen Rußland und Persien ist am 10ten Februar in Truchumantschai geschlossen und unterzeichnet worden.

Kraft dieses Traktats erhält Rußland eine neue, feste und sichere Gränze, und ausser dem vollen Erlasse seiner Kriegskosten, vereinigt es mit seiner Herrschaft die Chanate Erivan und Nahitschevan, welche von nun ab das Gebiet von Armenien genannt werden sollen.

Solchergehalt ist dem Kriege, den plötzlicher Feindeinbruch entzündete, durch einen vortheilhaften und rühmlichen Frieden ein Ende gemacht.

Indem Wir Gott, der immer die gerechte Sache segnet und Unsere Waffen mit neuem Ruhme gekrönt hat, den Dank darbringen, eilen Wir, Sie von diesem freudigen Ereigniß zu benachrichtigen, und sind überzeugt, daß alle Unsere getreuen Unterthanen mit Uns vereint ihre Dankgebete zu dem Höchsten erheben. Mit einem besonderen Manifeste wird der Friedenstraktat unverzüglich zur allgemeinen Kunde gebracht werden. Wir verbleiben Ihnen stets wohlgenogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet also:

N i k o l a i.

St. Petersburg,  
den 15ten März 1828.

A g e n a, den 10ten Februar.

Der Präsident von Griechenland, Graf Johannes Capo d'Istria, hat folgende Proklamation erlassen:

Ist Gott mit uns, so ist Niemand wider uns! Endlich, Dank sey's dem Allerhöchsten, befinde ich mich in Eurer Mitte. Die lebhafteste Zufriedenheit, mit welcher Ihr mich empfangen, das Vertrauen, dessen Ihr mich würdigt, rühren aufs Innigste mein Herz. Noch ist der Augenblick nicht da, wo ich Euch meine ganze Hingebung und alle meine Erkenntlichkeit äußern kann; ich hoffe aber, Euch davon zu überzeugen, sobald Eure Ab-

geordneten, geschlich als Nationalversammlung konstituiert, die Mittheilungen, die ich ihnen zu machen habe, vernommen werden. Dann werdet Ihr einsehen, wie seit letztverflossenem Monat alle meine Reisen und Bestrebungen weiter keinen Zweck hatten, als unser theures Vaterland aus der beklagenswerthen und vereinzelteten Lage zu erretten, in der es sich auch jetzt noch befindet, ihm den Genuß der Wohlthaten, die der erste Abschnitt des Zusatzartikels zum Londoner Vertrage vom 6ten Juli ihm zusagt, unverzüglich zu verschaffen, und ihm Geldmittel bey allen den Mächten, die jenen Vertrag unterzeichnet, zu eröffnen. Die am 24ten dieses Monats statt gefundenen Ehrenbezeugungen galten Eurer Flagge und der Installation Eurer neuen Regierung. Sie zeigen uns allerdings, daß das Ziel noch nicht erreicht ist; es wird jedoch erreicht werden, wenn die innere Regierung, stark durch die Gesetze, sich im Stande befinden wird, Euch aus gräulicher Anarchie zu befreien und stufenweise zu Eurer politischen und nationalen Anerkennung zu leiten. Dann erst werdet Ihr den verbündeten Mächten die schuldige, unentbehrliche Gewähr leisten können, damit sie nicht länger an dem Pfade zweifeln, den Ihr einschlagen müßet, um zu dem heilsamen Ziele zu gelangen, das den Vertrag vom 6ten Juli ins Leben gerufen, und den denkwürdigen Tag des 20ten Oktober herbeigeführt hat. Bis dahin habt Ihr kein Recht, die Unterstützung zu erwarten, die ich zu Euren Gunsten angesprochen, oder auch irgend etwas zu hoffen, was zur Festsetzung der Ordnung im Innern, zur Aufrechterhaltung Eurer Ehre im Auslande, führen kann. — Ich bedaure aufs Schmerzlichste, daß die Nationalversammlung zu Troezen dem Senat keine hinlängliche Streitkräfte geliefert hat, um unsrer Unabhängigkeit den Sieg zu sichern. Es ist unmöglich, vor dem Aprilmonat eine Nationalversammlung zusammen zu berufen; in dieser Zwischenzeit könnte jedoch die gegenwärtige Krise durch ihre Fortdauer alle unsre Hoffnungen zerstören, und Euch der Früchte unermesslicher Opfer berauben, die Ihr in Eurem heiligen Kampfe gebracht — ein Kampf, den Ihr mit eben so vieler Tapferkeit als Beharrlichkeit bestanden habt. Ueberzeugt, daß Ihr das eifrigste Verlangen traget, die Früchte dieser Opfer zu ärndten, und die Erwartung, mit welcher die verbündeten Mächte Euch entgegensehen, die Theilnahme, mit welcher die Christenheit Euch beehrt, zu erfüllen, habe ich mich des einzigen mir zu Gebote

stehenden Mittels bedient, indem ich die Nationalversammlung auf den Aprilmonat zusammenberufen und bis dahin eine, auf der Basis der Grundgesetze von Epidaurus, Astros und Troezen beruhende, provisorische Regierung einsetzte. Ich habe diese Regierungsform nach Zurathziehung des Senats und derjenigen von Euch, deren Erfahrung mir bekannt war, gewählt. Sowohl ihre Unterstützung, wie auch der Bestand derer, welche durch die Stimmen der Provinzen des Staates bereits zu dem ehrenvollen Amte von Abgeordneten erhoben worden, wird mir zu Theil werden. Die Regierung wird sich mir beugen und dergestalt meine Arbeiten und meine Verantwortlichkeit theilen. Die Nationalversammlung wird darüber richten. Mein ganzes Leben, die öffentliche Laufbahn, die ich seit mehr als dreißig Jahren beschritten, die Gunst, die ich mir in mehreren Ländern Europa's erworben, versichere Euch, daß mein Beschluß einzig und allein den Zweck hat, Euch unter die Regis der Gesetze zu stellen und vor den verderblichen Folgen einer willkürlichen Regierung zu bewahren.

Lisabon, den 2ten Februar 1828.

Der Präsident: J. A. Capo d' Istria.

(Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 29ten Februar.

(Privatmittheilung.)

Don Franc. de San Luis, der Bischof von Coimbra und Präsident der Deputirtenkammer, ist mehrere Male zum Prinzen beschieden worden, der sich genau über die Grundsätze der repräsentativen Regierung unterrichten zu wollen scheint. Die zum Hofe gehörigen Personen, welche den Prinzen seit einigen Jahren nicht gesehen haben, können nicht genug sein würdevolles Benehmen und das wahrhaft königliche Wesen erheben, das er angenommen hat. Die Königin war weder bei der Eidesleistung des Prinzen, noch bei dem Te Deum zugegen, das nachher abgefungen wurde. Man hat bemerkt, daß diese Eidesleistung an demselben Tage statt fand, wo in Brasilien der König Johann VI. den Eid auf die Charte von 1820 leistete. Das Gedränge bei dem Te Deum war so groß, daß der Kardinal-Patriarch einen seiner Gallaschuhe dabei verlor, den man indeß wieder fand, und der Infantin Donna Isabella beynähe ihr Diamantenschmuck vom Kopfe gestohlen worden wäre. Der Dieb entkam im Gedränge.

Am 25ten dieses Monats ritt der Infant, der sich persönlich von der Stimmung des Publikums überzeugen wollte, in schwarzem Frack und nur von einem Ordonanzjäger und einem Reitknecht begleitet, aus und durch die Straßen von Lissabon. Er hörte überall nur den Ruf: es lebe die Charte! es lebe der König Don Pedro IV.! es lebe der Infant Don Miguel!

Die konstitutionellen Portugiesen fangen wieder an, Lust zu schöpfen, und sich von dem Schrecken zu erholen,

der sie bei dem Anblick der Zurüstungen ergriffen hatte, welche die Absolutisten machten, die sich nicht scheuten, sich ganz laut des Bestandes zu rühmen, den sie von dem Fürsten erhalten würden, der gegenwärtig die Zügel der Regierung ergriffen hat. Der Ton ihrer Drohungen, die Maßregeln, welche sie in den Provinzen genommen hatten, — Alles dieses berechtigte zu sehr ernsthaften Betrachtungen. Die konstitutionellen Portugiesen fürchteten nicht für ihr Leben, das sie gern, wenn es nöthig gewesen wäre, hingegeben haben würden, aber wohl für ihr Vaterland, das sie, schon im Geiste, den Schauplatz des blutigsten Bürgerkrieges werden sehen, den es nur geben konnte. Das edelmüthige Benehmen des Infanten Don Miguel hat indeß alle diese Vermuthungen süßen gestraft, und alle Entwürfe derer, welche ihm entgegen gesetzte Pläne beymaßen, zu Schanden gemacht.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 1ten März.

(Privatmittheilung.)

Die englischen Transportschiffe liegen noch immer in unserm Hafen in gänzlicher Unthätigkeit vor Anker. In diesem Augenblicke geht die Nachricht ein, daß von London eine Nachricht gekommen sey, mit der Einschiffung der englischen Truppen einzuhalten, was eine große Sensation hervorgebracht hat.

Man glaubt, daß das neue Ministerium nur ein einstweiliges seyn dürfte, da man, wenn man sogleich ein rein konstitutionelles Ministerium ernannt, bei den Absolutisten zu sehr angestoßen haben würde. Man glaubte, daß ein Amnestiedekret zum Vorschein kommen würde; seine Erlassung soll indeß verschoben seyn. Uebrigens übereilt sich der Prinz in nichts, bleibt viel in seinem Pallast und ist noch nicht im Schauspiel erschienen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 6ten März.

(Privatmittheilung.)

Die Gießerey in Barcelona ist seit einem Monate wieder in Thätigkeit, und der König hat sagen lassen, daß er sich baldigst einfinden werde, um bei dem Gusse einer Kanone von schwerem Kaliber gegenwärtig zu seyn. Die Regierung steht mit einem bedeutenden Haufe der Hauptstadt in Unterhandlung über die Anfertigung von 20,000 Stück vollständiger Uniformen, auch sind alle in Militärbedürfnissen arbeitende Handwerker der Hauptstadt in voller Thätigkeit. Alle diese kriegerischen Anstalten erregen in diesem Augenblicke großes Aufsehen, und man giebt verschiedene Veranlassungen dazu an. Einige behaupten, daß Spanien zur Ausrüstung und Bemannung von Schiffen zur Vertheidigung seiner Küste gegen die Korsaren oder die Barbareken gezwungen sey; Andere geben den Glauben an die Wiedereroberung Amerika's noch nicht auf, während noch Andere behaupten, daß, sobald die Engländer Portugal verlas-

sen sollten, man sich, spanischer Seits, den Absolutisten nähern wolle. (Berl. Zeit.)

Barcelona, den 7ten März.

Mehrere Officiere haben die Berge durchzogen, um sich von der wirklichen Gefinnung der Einwohner zu überzeugen, und Alle stimmten, wie das Journal des Débats wissen will, bei ihrer Rückkehr darin überein, daß in 8 Wochen der Aufruhr stärker als je ausbrechen werde. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten März.

Die Deputirtenkammer versammelte sich gestern um 1 Uhr zu geheimer Sitzung, um die Erörterung über die Vorschläge der Herren B. Constant (und Dupin) und de Conn zu beginnen, von denen der erste die Abschaffung der beliebigen Censur, der zweite die Wiedererwählung der Deputirten, die Staatsämter erhalten, betrifft. Die Kammer entschied, mit großer Mehrheit, die Sache in Ueberlegung zu nehmen. Nun kam der Vorschlag des Vikomte Felix von Conn an die Reihe, den derselbe in einer langen Rede auseinandersetzte. Ein politischer Körper, sagte er, bedürfe zuvörderst der öffentlichen Hochachtung, hierin liege seine geistige Kraft. Als Beispiel führte er das französische Parlament an. Der Vorschlag thue dem königlichen Vorrechte keinen Abbruch, vielmehr solle dadurch das Vorurtheil vernichtet werden, als sey Vertheidigung der Staatsgewalt immer Servilität. Kein Deputirter werde alsdann dem Verdacht, er lasche nach Aemtern, ausgesetzt seyn. Denn in der heutigen Welt sey ein Mann vielfachen Versuchungen ausgesetzt. Nachdem die Herren Domézon und von Pastic, jener gegen, dieser für den Vorschlag, das Wort genommen, war derselbe mit großer Mehrheit ebenfalls zugelassen. — Heute ist abermals geheime Komité, um einen zweiten Vorschlag des Herrn B. Constant (die Gesetze über den Buchhandel betreffend) und den des Herrn Fleury in Erwägung zu ziehen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 15ten März.

Gestern war die zweite Kammer in geheimer Sitzung versammelt. Herr B. Constant entwickelte seinen Vorschlag in Betreff der bestehenden Gesetzgebung über den Buchhandel. Der Baron Ch. Dupin trug Namens des bisherigen vierten Büreaus darauf an, die Wahl des Herrn Garnier-Dufougeray in St. Malo für ungültig zu erklären, weil 14 unbefugte Wähler zu der Ernennung bengetragen, die doch nur mit einer Mehrheit von 6 Stimmen erfolgt sey. Der Berichterstatter bemerkte ausdrücklich, daß das Bureau 32 Mitglieder gezählt, von denen 16 für die Annullirung, 15 für die Vertagung, 1 gar nicht gestimmt. Dies verursachte eine lange und lebhafteste Debatte. Herr von Formont warnte vor Ueberreilung und rieth zur Vertagung, welche von Herrn Thil bestritten wurde. Der Minister des

Innern räumte der Kammer im Allgemeinen die Befugniß der Annullirung ein, wenn sie sich von der Theilnahme unberufener Wähler überzeugt habe, für den vorliegenden Fall aber empfahl er die Vertagung. Herr Mauguin drang auf die Annullirung, weil sonst der Betrug und das Unrecht den Sieg davon tragen würde. Zeige die Kammer Abscheu vor Trug und Liebe zu Grundsätzen der Ehre, so werde dergleichen hinführo nicht geschehen. Die Versammlung wurde ungeduldig, und die folgenden Vorträge verhallten zum Theil in dem Geräusch der einzelnen Gespräche. Endlich nahm Herr Ravez das Wort, und kam auf seine schon früher geäußerte Meinung zurück, daß die Kammer kein Gerichtshof erster Instanz sey; ja es könnte geschehen, daß die Tribunale das Gegentheil als die Kammer aussprechen, indem man eingestehe, daß selber die ausgesprochene Annullirung keinen einzigen Wähler aus der Liste streiche. Bei der Gelegenheit erklärte er, daß er nie ein blinder Nachbeter der Minister gewesen sey, überhaupt keiner Macht auf Erden eine Herrschaft über seine Ueberzeugung einräume. Er sey von dem Bericht nicht befriedigt, und finde nicht einmal Grund zu einer Vertagung. Herr Dupin der ältere sagte, daß ihm der Betrug bei dem Wahlgeschäft einleuchtend sey, auch habe kein einziges Mitglied des Büreaus für die Zulassung gestimmt. Der vorige Redner (Ravez) habe die Diskussion auf ein anderes Gebiet zu leiten gesucht. Hier aber seyen 72 Wähler mit einer Beschwerdeschrift, und von den 3 Wählern, deren Wohnort gewiß ist, sey es für einen bescheinigt, daß er keinen Pfennig Steuern in seinem Departement zahle. Bei einer solchen Ernennung könne man unmöglich Zutritt in die Kammer erhalten. Hierauf ward über den Vorschlag der Vertagung gestimmt und derselbe verworfen. Die Annullirung ward nun zur Abstimmung gebracht; da das Resultat derselben jedoch zweimal zweifelhaft blieb, so schritt man zu einem namentlichen Aufruf. Während die Sekretäre damit beschäftigt waren, erklärte der Präsident, daß einige Kugeln von einem Mitgliede, das noch nicht aufgerufen sey, genommen worden, und der Aufruf daher von vorn anfangen müsse. Dies erregte einige Unruhe; Herr von Labourdonnaye bestritt dem Präsidenten das Recht, die Abstimmung eigenmächtig annulliren zu können, und trug auf Vertagung derselben an. (Bewegung.) Nachdem der Präsident sich darüber erklärt, und die Mitglieder bewegen hatte, ihre Plätze wieder einzunehmen, geschah die Abstimmung mit Ruhe; unter den 330 Abstimmenden waren 177 für die Annullirung, 153 für die Aufrechthaltung der Wahl des Herrn Garnier-Dufougeray, die also mit 24 Stimmen Mehrheit für ungültig erklärt wurde. Die Versammlung ging um 3 auf 7 Uhr auseinander. — Uebermorgen wird man fernere Berichte über Wahlen und Witschriften vernehmen. (Berl. Zeit.)



Paris, den 16ten März.

Der König hat aus den von den Kammern einge-  
reichten Kandidatenlisten, den Marquis von Dravilliers  
zum Präsidenten und die Herren Delessert und Cas.  
Perrier zu Mitgliedern der Kommission für Beaufsich-  
tigung der Tilgungskasse ernannt.

Ein öffentliches Blatt erzählt folgenden Umstand, in  
Betreff der Ueberreichung der Adresse. Herr von Mar-  
signac hatte Herrn Roper Collard gebeten, etwas leicht  
über die Stellen hinwegzugehen, die dem Könige miß-  
fallen möchten. Nein, erwiderte sehr edel Herr Roper  
Collard, ich werde über nichts leicht hinweggehen, son-  
dern nur einen besondern Nachdruck auf diejenigen  
Stellen legen, die dem Könige am angenehmsten sehn  
möchten. Herr Roper Collard las die Adresse treff-  
lich ab.

Man ist über die Expedition in Toulon in Zweifel,  
ob sie gegen Algier, Morea oder die Dardanellen be-  
stimmt sey. (Berl. Zeit.)

Paris, den 17ten März.

Der Baron Gain, Verfasser der Manuskripte von  
den Jahren 1812, 1813 und 1814, hat nun auch  
ein Manuskript des Jahres III. (1794, 1795) erschei-  
nen lassen, während welcher Zeit er Sekretär des Mi-  
litärausschusses des Konvents war.

In Montolien hat eine bedeutende Zahl von Fami-  
lien sich bereitwillig erklärt, von der katholischen zur  
protestantischen Kirche überzugehen. Sie haben bereits  
40 Bibeln gekauft. Die erste Veranlassung zu diesem  
Schritt gab eine Verweigerung des Begräbnißes, die  
voriges Jahr statt fand. (Berl. Zeit.)

Paris, den 18ten März.

Der Bischof von Hermopolis und der Graf von Cha-  
brol haben den Orden des heiligen Geistes erhalten.  
Es heißt, der Herzog von Mortemart sey zum Ge-  
sandten nach St. Petersburg bestimmt.

Dem Vernehmen nach will die Regierung in Mar-  
seille 100 Kaufahrtschiffe als Transportschiffe betrach-  
ten und nach Toulon schicken. Die nach diesem Ort  
bestimmte Feldbatterie ist den 14ten dieses Monats von  
Toulouse abgegangen: sie besteht aus 6 Kanonen und  
30 Pulverfässern u. s. w. Unsere Soldaten sind von  
dem größten Eifer für die griechische Sache beseelt. Der  
General, Graf Clausel, wird eine Division befehligen.  
(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 18ten März.

Der Prinz von Oranien geht von Brüssel nach St.  
Petersburg ab, wohin vor einigen Tagen sein Adjut-  
tant, Baron van Tuill van Schrooskerken, St. Königl.  
Hoheit vorausgegangen ist.

Briefe aus Kallao geben Hoffnung, daß der Handel  
in Peru bald mehr Leben gewinnen dürfte. Man setzt  
ein großes Vertrauen in den gegenwärtigen Präsi-  
den- ten, General Pinto, welcher ein sehr fähiger Mann ist,  
und eifrig an der Wohlfahrt des Landes arbeitet.

(Berl. Zeit.)

Berlin, den 22ten März.

Am 15ten dieses Monats kamen Ihre Majestät, die  
verwitwete Königin von Bayern, mit ihren Töchtern,  
den Prinzessinnen Marie und Louise, zu Dresden an.

(Hamb. Zeit.)

London, den 14ten März.

Unsere Regierung soll die Absicht haben, sofort sechs  
Linienchiffe nach dem Mittelmeere zu schicken, ob als  
Verstärkung, oder um andere abzulösen, ist nicht deut-  
lich; man nennt die Asia, die Isis, den Ocean und  
den Wellesley. (Berl. Zeit.)

London, den 15ten März.

Unsere Truppen in Portugal — ob auch die Garde,  
ist ungewiß — haben, wie es heißt, Befehl, sich un-  
mittelbar nach dem Mittelmeer zu begeben, auch wer-  
den unsere Schiffe vermehrt werden. Die Land- und  
Seetruppen werden keinen Zuwachs erhalten. 12,000  
Franzosen stehen marschfertig in den Häfen des mittell-  
ländischen Meeres. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten März. Herr Obristlieutenant von Adlerberg,  
vom 3ten Seeregiment, aus Reval, logirt bey Ha-  
leyky. — Der verabschiedete Herr Stabskapitän Bibi-  
kow aus Polangen, logirt bey Zehr jun. — Herr von  
Rutenberg aus Lutzum, logirt beyhm Herrn Oberhof-  
gerichts Rath von Rutenberg.

#### K o u r s.

Riga, den 12ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{3}{4}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 73  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71 Kop. B. A.

Finl. Pfandbriefe — pCt. Avance.

(Hierbey eine Extra-Beylage.)

## K u n d g e s a n g

am

50sten Amts-Jubiläum des 80jährigen Würzauschen Kronsförsters

**Christoph Schobert,**

so wie

zu dessen 50stem Ehe-Jubiläum mit seiner theuren Ehegattin

**Anna Schobert, geb. Neumann,**

den 26. März 1828.

---

Mel. Bekränzt mit Laub ic.

Welch felt'nes Fest ist heute Dir erschienen,

Du ehrenwerther Mann!

Sieh' — Freude, Freude glänzt aus Aller Mienen,

Der Freunde, die Dir nah'n.

Schon funfzig Jahre hast Du treu geübet,

Was Amt und Pflicht gebot;

D'rum warst Du stets geachtet und geliebet,

Denn — also lohnt Dir Gott.

Und Dich, — Du gute Mutter, Dich umschwebe

(Dies, dies erstehen wir)

Ein milder Genius, der Dich belebe,

Dich — dieses Hauses Zier!

Das hohe Ziel, das heute Ihr erlebet,  
Bey reger Jugendkraft,  
Der muntre Geist — der in Euch wirkt und webet,  
So manche Freude schafft;

Dies ist der Lohn für Euer edles Mühen,  
Für Euren Biedersinn.  
O! — möchten Euch noch viele Freuden blühen,  
Und jeder Kummer fliehn!

Das ist es — was wir Alle Euch erslehen,  
Der lautern Freuden viel!  
Daß wir Euch froh in unsrer Mitte sehen  
Bis spät an's Lebensziel!

Nun, Freunde! — füllet noch im frohen Kreise  
Die Gläser alle voll,  
Und leeret sie, — nach oft geübter Weise,  
Vergnügt — auf Schoberts Wohl !!

---

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostsee-Provinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

No. 120.

Mitau, den 27ten März.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, sind auf der Reise nach St. Petersburg gestern hier durchgegangen.

St. Petersburg, den 19ten März.

Zur Belohnung des ausgezeichneten Eifers und der wichtigen Dienste, die der Generaladjutant Sr. Kaiserlichen Majestät, General von der Infanterie, Paschkewitsch, dem Vaterlande geleistet, sowohl durch viele glänzende Siege, die, im Verlaufe des nunmehr glücklich beendigten Krieges mit Persien, den Waffen Sr. Majestät neuen Ruhm erworben haben, als indem er diese Heldenthaten durch den Abschluß eines in aller Hinsicht vortheilhaften Friedens gekrönt hat, der die Gränze des Reichs bis über den Araxes hinaus erweitert und zu der Herrschaft Sr. Kaiserl. Majestät die Provinz Armenien hinzufügt, haben Se. Majestät Allergnädigst geruhet, mittelst allerhöchsten Befehls vom 15ten März, ihm und seiner Nachkommenschaft die Grafenwürde des russischen Reichs zu verleihen und den Namen Graf Paschkewitsch-Eriwanski (von Erivan) zu ertheilen. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 23ten März.

Gestern, am Gründonnerstage, haben Se. Majestät, der Kaiser Nikolai Pawlowitsch, Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, und Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter Maria Feodorowna, Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Thronfolger Großfürst Alexander Nikolajewitsch und der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, der Großfürst Michail Pawlowitsch und die Großfürstin Helena Pawlowna, so wie die Großfürstinnen Maria, Olga und Alexandra Nikolajewna, und Maria und Elisabeth Michailowna, in der Hofkirche des eigenen Palastes, das heilige Abendmahl, nach Christenpflicht, genossen.

Das Journal vom 20sten März (1sten April) enthält folgende Notiz: Nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel wendet die Pforte, seit der Abreise des Herrn von Mibeaupierre, alle möglichen Mittel an, um die Handelsgeschäfte unserer Kaufleute zu lähmen und die russischen Unterthanen, die noch durch ihre Umstände in Konstantinopel zurückgehalten werden, zu unterdrücken. Mehrere

Schiffe unter russischer Flagge wurden mit Gewalt zurückgehalten, wiewohl sie mit den erforderlichen Vorräthen versehen sind; man zwingt die Kapitäns, ihre Ladungen zu aufgedrungenen Preisen herauszugeben; einige von ihnen haben auf Abrechnung dieser willkürlichen Zahlungen selbige in der neuen Münze empfangen, die nur halb so viel werth ist, als die alte. Mehr als hundert russische Unterthanen sind aus Konstantinopel fortgeschickt worden, ohne Zeit gehabt zu haben, ihre Geschäfte zu ordnen. Die Liste der Verbannten ist von dem Sultan persönlich bestätigt. Einer derselben, Namens Basil Pagushin, Kommissionsrath (Prisakschtschik) des Herrn Geheimenraths Demidow war dem Zollamte nur unter dieser letzten Bezeichnung bekannt. Er wurde citirt und gab seinen Lauf- und Zunahmen an. Darauf las man, als die Liste der Verbannten erschien, folgende Randglosse von der Hand Sr. Hoheit: „Basil Pagushin wird fortgeschickt; allein Demidow's Kommissionsrath darf in Konstantinopel zurückbleiben.“ In Folge dieser Entscheidung wurde Pagushin fortgeschickt.

Tagesbefehl an die Truppen des abgetheilten kaukasischen Korps.

Die Rechte des Herrn hat Eure Waffenthaten mit einem für Rußland ruhmvollen Frieden gekrönt. Die Gerechtigkeit Unserer Sache hat gesiegt, die Tapferkeit der russischen Truppen den Uebermuth der Feinde gezügelt, ihm den unredlichen Einbruch in Unsere Gränzen vergolten.

Euer männlicher Muth, der Eifer und die Standhaftigkeit, womit Ihr die Schwüle des Sommers und die Strenge des Winters und alle Lasten des Feldzuges in einer wilden Umgebung ertrugt, im Kampfe mit dem Feinde und mit der Natur selbst, — erwarben Euch Meine Erkenntlichkeit sowohl als den Dank Unseres geliebten Vaterlandes. Allein noch lobenswerther ist Euer mildes Verfahren gegen die Besiegten, Eure Schonung gegen die Fluren und Städte, die der Krieg ergriff, die unerschütterliche Beobachtung der musterhaftesten Kriegszucht und Subordination. Eure Gegner selbst, gedemüthigt vor Rußlands siegestrahenden Waffen, staunten die Großmuth der Sieger an! Ihr habt in vollem Maße Meine Erwartungen gerechtfertigt.

Zur Bezeichnung dieser Eurer Verdienste um Thron und Vaterland stifte Ich, zur Tragung für alle Trup-

pen, die an den Feldzügen gegen die Perser 1826, 1827 und 1828 Theil genommen haben, die von Mir besonders bestätigte Medaille „Für den Perserkrieg“, an einem aus den Ordensbändern des heiligen Großmärtyrers und Sieggemüthigen Georg und des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir zusammengesetzten Bande.

Es möge dieses Zeichen zum Denkmale Eures Muthes und Eures musterhaften milden Betragens dienen! Es sey ein neues Unterpfand der Diensttreue des russischen Heeres und Meiner Erkenntlichkeit gegen Euch!

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchst eigenhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg,  
den 15ten März 1828.

(St. Petersburg. Zeit.)

Bucharest, den 4ten März.

Eine Post aus Konstantinopel mit den Briefen vom 11ten Februar ist endlich eingetroffen. Nach den mitgebrachten Briefen ist der mehrmals erwähnte griechische Großhändler Kally, den einige Zeitungen schon hinrichten ließen, auf freyen Fuß gestellt worden. Die Hauptstadt war ruhig, aber im System der Regierung Nichts verändert. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten Februar.

Ein Circular, das an alle europäischen Missionen von Seite der Pforte erlassen wurde, um ein Namensverzeichnis der zu Konstantinopel sich aufhaltenden Franken zu erhalten, sollte dazu dienen, ihnen Sicherheitskarten zu ertheilen. Die Pforte sucht dadurch die Gemüther der Franken zu beruhigen, die in der Hauptstadt und zu Smyrna durch den bekannten Hattischerif vom 20sten December vorigen Jahres erschreckt, sich von da entfernen wollten. Die Verfolgungen gegen die Armenier dauern fort. Die katholisch-unirten Geistlichen haben bis auf fünf, welchen ein längerer Aufenthalt in Pera und Galata bewilligt wurde, die Hauptstadt verlassen, und sich nach dem Archipel eingeschifft. Die Häuser der Vertriebenen werden öffentlich feilgeboten, doch nur den Muselmännern ist deren Ankauf gestattet, wodurch sie sehr im Preise fallen, da in Pera und Galata keine wohlhabenden Türken wohnen. Ein Gebäude, welches seinem vorigen rechtmäßigen Eigenthümer an 200,000 Piaster zu stehen kam, wurde unter 50,000 losgeschlagen. — Den Vorstehern der Juden ist der Befehl zugekommen, ihrer Gemeinde bekannt zu machen, daß sie in einer Frist von vier Wochen ihre Kleidertracht ändern, und jene der Türken, mit Ausnahme des Turbans, annehmen sollen. Die beyden jüdischen Hofbankiers, Comordai und Jocit, sind von Befolgung dieser Verfügung ausgenommen. — Die Pforte will die verlassenen Häuser, welche sie nicht an

Mann bringen kann, als Kasernen verwenden; die europäischen Gesandten haben dagegen dem Reis-Effendi Vorstellungen gemacht, weil bis jetzt nie türkisches Militair sich in Pera aufhalten durfte, und bey dessen Anwesenheit nur Unordnung und häufige Krankheiten zu fürchten seyen. Der Reis-Effendi soll darauf erwidert haben, daß er dem Großherren Kenntniß von den Wünschen der Herren Gesandten geben werde; daß er jedoch an deren Willfährigkeit von Seite Sr. Hoheit zweifle. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 23sten Februar.

Die Verfolgung der katholischen Armenier dauert auf eine bedauerliche Weise fort; von 11,000 Familien, die nach Angora exilirt wurden, und denen täglich frische Opfer folgen, sind nur 4000 im traurigsten Zustande daselbst angekommen. Der Pascha von Nikomedien giebt in seinem, an die Pforte eingesandten Berichte eine Schilderung von dem Elend dieser Unglücklichen, die Entsetzen erregt. „Ich habe den Anblick des Jammers nicht ertragen können,“ sängt der Bericht des Pascha's an, „den die vertriebenen Unglücklichen meinen Augen darboten; sie waren Alle, von ihren Brüdern verlassen, dem gewissen Tode Preis gegeben, wenn ihnen nicht durch die Gnade des Propheten, der meine Hand leitete, Brod gereicht wurde u. s. w.“ Der Schnee, der in den dortigen Gebirgen sich in Massen anhäuft, aber bey dem geringsten Thaumwetter das flache Land überschwemmt, ist das Grab vieler dieser unglücklichen Christen geworden, die, durch Religionsfanatismus vertrieben, lieber dem härtesten Schicksale sich unterwerfen, als ihrem Glauben untreu werden wollten. Die dem Schnee und den Gluthen entgangenen Christen haben die Leichen ihrer umgekommenen Brüder aufgesucht, und sie nach den Gebräuchen ihrer Kirche beerdigt. Zweyhundert Kinder, neunzehn schwangere Frauen sind unter den Augen des Paschas von Nikomedien verschieden. Gestern wurden von hier abermals 60 der reichsten und angesehensten armenischen Familien über Skutari nach Angora abgeführt. Es befinden sich darunter die vier Gebrüder Manacer, die das Geschäft von Hofbankiers bey dem Großsultan versahen, und der Chef des angesehenen Hauses Eilo Ogelo Anglo. Alles Vermögen derselben wurde eingezogen; einer der Brüder Manacer, der bey den Türken in besonderem Ansehn stand, und Professor der türkischen Sprache war, hatte viele Große für sich zu interessiren gewußt, dennoch wurde der Proscriptionsbefehl nach seiner ganzen Strenge gegen ihn vollzogen.

Die Nachrichten aus dem Archipel waren Anfangs geeignet, die Pforte wegen der früher erlittenen Unbilden auszuföhnen, und den Mächten wahrhaft ihr Vertrauen zu verschaffen. Die Zerstörung des Kaubnestes Karabusa ward von der Pforte mit größter Freude ver-

nommen, und die Vermuthung, daß dadurch die Allirten den Anfang zu Erzwingung einer völligen Einselung der Feindseligkeiten von Seite der Griechen gemacht hätten, und daß die Pforte in ihre alten oberherrlichen Rechte wieder eingesetzt werden solle, wurde durch das (zwar unbestätigt gebliebene) Gerücht, daß der Admiral Rigny den Obristen Fabvier aufgefordert habe, die Insel Scio zu räumen, bestärkt. Allein die bald darauf eingegangene Nachricht, daß die Befehlshaber der bey Karabusa thätig gewesenen Kriegsschiffe den kürzlich zu Megina eingetroffenen Grafen Capo d'Istria aufgefordert hätten, einen Kommissär nach Karabusa zu senden, und Kraft seines Amtes, als Präsident von Griechenland, Besitz von diesem Hafen zu nehmen, versetzte die Pforte neuerdings in die übelste Stimmung; sie hatte gehofft, daß man den Pascha von Kandien, und nicht den Grafen Capo d'Istria, zur Besitznahme auffordern werde. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 25ten Februar.

Man hat hier Nachrichten von dem Siege der griechischen Regierung bis zum 8ten Februar. Demetrius Psilanti ist von dem Präsidenten Capo d'Istria beauftragt worden, ein genaues Verzeichniß der griechischen Wittwen und Waisen, deren Gatten und Väter für das Vaterland gefallen sind, anfertigen zu lassen, indem dieselben von der Regierung eine Unterstützung erhalten sollen. Am 23ten Januar schiffte sich der Präsident von Neapel nach Megina ein, nachdem er vier Officiere zu Neapel mit dem Auftrage zurückgelassen, während seiner, nur auf 14 Tage berechneten, Abwesenheit dreyn Häuser für ihn und sein Gefolge einzurichten. Am 24ten hielt er seinen feyerlichen Einzug in Megina. Zwen englische Schaluppen, mit den Nationalfarben (weiß und blau) geschmückt und mit Ruuderern, die in reicher griechischer Kleidung erschienen, besetzt, brachten ihn an das Land. Die Erzbischöfe, die untere Geistlichkeit, die Civilbehörden und 200 prächtig gekleidete Kinder, Olivenzweige tragend, empfingen ihn am Ufer und begleiteten ihn nach der Kirche, wo ein Te Deum gesungen wurde. Der Präsident nahm den für ihn bereiteten Thron nicht ein, sondern blieb während der ganzen Feierlichkeit stehen. Er nahm und küßte die Nationalfahne, welche ihm beim Eintritt in die Kirche überreicht worden war, und behielt in seiner rechten Hand die ihm zugleich dargebotene Krone von Oelzweigen. Eine von Theophil Kaïre gesprochene patriotische Rede erregte großes Aufsehen, weil darin nicht nur die mannigfachen Vessetzungen, welche die politische Reform Griechenlands bisher erschwert hatten, aufgedeckt, sondern auch die Verräther, deren einige sogar in der Kirche anwesend waren, namentlich bezeichnet wurden. — Auf des Präsidenten Erkundigung, ob Niemand von Marco Bozzaris Jamis

sie zu Megina befindlich sey, wurde ihm der kleine Sohn des Verstorbenen vorgestellt, den er mit Liebkosungen überhäufte. Er versprach hierauf dem Volke eine bessere Zukunft, wenn es sich um ihn vereinigen und Eintracht unter allen Klassen erhalten würde; auch fügte er hinzu, daß er bald Schiffe, Geld, Truppen und alles Nöthige zur Besetzung der innern Regierung und zur innern Aufrechthaltung des Ansches im Auslande erhalten würde. Nachdem er einen Gang um die Stadt gemacht hatte, schiffte er sich wieder nach Neapel ein. Graf Capo d'Istria hat mehrere ehemalige Beamten, welchen man Veruntreuungen zu Last legte, festnehmen lassen. Ihr Proceß hat schon begonnen. Auf seinen Befehl sind vier ipsariotische Seeräuber arretirt worden; man hat sie verurtheilt und gehängt. Grima, der Kommandant des Palamedes, der Festung bey Nauplia, hatte seine Unterwerfungsakte eingeschickt.

(Verl. Zeit.)

Die Vorstellungen anderer Mächte scheinen endlich einigen Eindruck auf den Divan zu machen. Man behauptet, der Sultan wolle den Griechen eine dreymonatliche Frist zur Unterwerfung gestehen. So wenig tröstlich diese Nachricht für die Griechen und ihre Freunde ist, so finden doch einige Franken in Pera eine Veruhigung darin, weil sie eine veränderte Stimmung und eine Neigung zur Nachgiebigkeit darin erkennen wollen.

(Hamb. Zeit.)

Die Kriegerüstungen werden mit größtem Eifer betrieben, und in dem Seearsenal sind Tag und Nacht viele tausend Hände mit dem nöthigen Material für die nach dem Hellespont bestimmten Kriegsschiffe beschäftigt. Der Kapudan Pascha wird sich in einigen Tagen nach den Dardanellen begeben, wohin bereits viele Truppen aufgebrochen sind, die theils für den Land-, theils für den Seedienst unter Leitung amerikanischer und französischer Officiere eingeübt werden. Auf die Wertheidigung der Dardanellen richtet die Regierung ihr größtes Augenmerk, und sie spart nichts, um durch Kunst diesen von Natur schon festen Punkt unbezwingbar zu machen. Mehrere Versuche, welche dreyn amerikanische Ingenieure vorgenommen hatten, den Kanal durch Ketten zu sperren, sind zwar mißlungen, doch soll jezt an einem Orte, wo der Kanal einen Bogen macht, eine Art von schwimmender Batterie, die an vier vor Anker liegenden Schiffe befestigt würde, angebracht werden. Auch die festen Schließer werden von der Landseite durch Aussenwerke verstärkt, und die Küsten mit neuen Batterien versehen, um jede Landung unmöglich zu machen. Zahir Pascha soll das Oberkommando über die bey den Dardanellen aufgestellte Eskadre erhalten, und der Theil der türkischen Flotte, der noch aus der Schlacht bey Navarino gerettet wurde,

und bisher bey Mitlene kreuzte, ist bereits bey den Dardanellen eingetroffen. Auch auf der Landseite werden die größten Kriegsrüstungen gemacht; der Seraskier Hussein Pascha soll im Laufe des Monats nach Adrianopel gehen, um über die sich dort täglich sammelnden regulären Truppen und Milizen den Oberbefehl zu übernehmen. Alle Handwerker, deren eine Armee bedarf, werden aufgehoben, und die schismatischen Armenier meistens als Bäcker, Schmiede, Stellmacher etc. zum Dienste verwendet. Ein Hattischerif vom 23ten Februar fordert die ganze Bevölkerung von Konstantinopel und der Umgegend auf, sich zu bewaffnen, um auf den ersten Wink gegen die Ungläubigen streiten zu können. Auch wird ein bedeutendes Armeekorps bey Erzerum aufgestellt.

(Allgem. Zeit.)

Paris, den 16ten März.

Aller Augen sind in diesem Augenblick auf die Deputirtenkammer gerichtet. Die Freude, endlich eine nationale, geschlossene Majorität sich bilden zu sehen, ist so laut, so allgemein und lebhaft, daß dieses Glück nicht ohne Beimischung eines Gefühls von Besorgniß ist. Man fürchtet die Jesuiten, selbst in ihrer jetzigen bedrängten Lage.

Das neue Ministerium benimmt sich mit großer Klugheit. Zum Beweise kann die neue Gestaltung des Zeitungswesens dienen. Dem letzten Pressgesetz zufolge, durfte Niemand, ohne Zustimmung des Königs, das heißt, ohne Erlaubniß der Minister, eine neue Zeitung herausgeben, und diese Erlaubniß wurde nie ertheilt. So bemächtigten sich die bestehenden Zeitungen ausschließlich der periodischen Presse; sie wurden Diktatoren und leiteten die öffentliche Meinung, wie es ihnen beliebte, und einzelne Blätter fanden eine unerhörte Zahl von Abnehmern. Der Constitutionel z. B. zählt deren 20,000, und ist besonders bey den kleinen Grundbesitzern, Fabrikanten und Manufakturisten beliebt, während das Journal des Débats das Lieblingsblatt der Vornehmen, der heute von gutem Ton ist. Herr von Martignac geht damit um, wie man versichert, die bisherigen Fesseln des Pressgesetzes völlig zu lösen und die Erlaubniß zur Herausgabe von Zeitungen gänzlich freizugeben. Als Mann von Einsicht und Geist sieht er ein, daß dies das einzige Mittel ist, die ausschließliche Herrschaft der Oppositionsblätter zu brechen, und hat auch bereits die Erscheinung von drey neuen Journalen gestattet, nämlich des Nouveau Journal de Paris, des Messenger des Chambres und der France constitutionnelle. Dieser Schritt hat viel Aufsehen gemacht, jedoch hinsichtlich des guten Sinnes der neuen Administration und der Zukunft Frankreichs Vertrauen erweckt. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 19ten März.

Das Reiterregiment in Bezières hat Befehl, nach

Toulon zu marschiren, wo es unverzüglich eingeschifft werden soll. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 24ten März. Herr Generalmajor Gabbe, Kommandeur der 2ten Brigade der 1sten Infanteriedivision, aus Szagarren, Herr Generallicutenant, Baron von Löwenstern, Herr Artilleriefähnrich Bodinský aus Reval, und Herr Kaufmann Thurnherr aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Arrendebesitzer von Kiengarten aus Alt-Memelhoff, und Herr Arrendebesitzer Rilsomský aus Grüzgallen, logiren bey der Wittwe Petersohn. — Herr Perlau aus Hofjumberge, logirt beym Treckler Hahne.

Den 25ten März. Herr Gemeindegerrichtschreiber Ottho aus Grobin, logirt im Hause des verstorbenen Geheimenraths von Offenbergh. — Herr Buchhalter Henko aus Frauenburg, logirt bey Henko sen.

Den 26ten März. Herr Flügeladjutant, Graf Stroganow, aus St. Petersburg, und der dänische Konsul, Herr B. Sieveking, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Stationshalter Schwarzbach aus Dlan, logirt bey Neuland sen. — Herr Kandidat W. Maczewski aus Pockron, logirt bey der Frau Superintendentin Maczewski.

Den 27ten März. Herr Amtmann Berg aus Pormsahen, logirt bey Jensen in der dobzenschen Straße. — Herr von Brügggen, nebst Familie, aus Arischhoff, logirt bey Madame Albers. — Herr Generalmajor Pansky, Kommandeur der 1sten Husarenbrigade, aus St. Petersburg, logirt bey Gramkau. — Herr Obrist Martinzow, vom 2ten Seeregiment, aus Riga, logirt bey Morel.

### K o u r s.

Riga, den 15ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. 51  $\frac{1}{4}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 73  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71 Kop. B. A.

livl. Pfandbriefe 1  $\frac{3}{4}$  pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 39. Sonnabend, den 31. März 1828.

St. Petersburg, den 23ten März.

Dienstag, den 20ten März, richtete man bey der im Bau begriffenen Isaakskathedrale die erste Granitsäule in die Höhe und befestigte sie auf ihrem Fußgestelle. Gegenwärtig waren Ihre Kaiserl. Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin Alexandra Feodorowna, Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, nebst einer zahlreichen Versammlung angesehenen Personen und einer Menge Volks. Vermittelt des einfachsten Mechanismus erhob sich der kolossale Felsenschaft, geründet durch die Hand der Kunst, und wurde in einer Stunde auf seinem Standorte aufgestellt. „Wenn die Trümmer von Palmyra und Babylon, sagt die Nordische Biene, gigantische Formen der Architektur darstellen, die der Welt bis jetzt Erstaunen einflößen, so können wir dreist behaupten, daß man nirgends in Europa Säulen wie diese, aus Einem Granitstücke bestehend, erblickt. Dieser Tempel wird ein Denkmal werden, Rußlands würdig. (St. Petersburg. Zeit.)

Aegina, den 14ten Februar.

Der Präsident ist bemüht, die Ordnung im Lande herzustellen, und die ihm von den drei Mächten zur Disposition gestellten Schiffe, Warspite, Juno und Helene, welche die griechische Flagge aufgepflanzt haben, unterstützen ihn in seinem Amte auf das Kräftigste. Alles ist bemüht, dem Präsidenten seine Ergebenheit zu beweisen, und man veranstaltet ihm zu Ehren noch immer Festlichkeiten. Auf den Straßen sind Rednerbühnen errichtet, von welchen die beredtesten Volksmänner die Nation zur Dankbarkeit gegen die drei Mächte, zum Gehorsam gegen die Gesetze, und zur Liebe für den Grafen Capo d'Istria auffordern. Ein bekannter Redner, Tosido, der vor einigen Tagen in diesem Sinne zum Publikum sprach, hat dasselbe durch die Macht seiner Worte in Thränen versetzt, und alle Zuhörer so bewegt, daß sie auf ihre Knie sanken, und ein Dankgebet zum Allmächtigen emporsendeten. Das bewegte Griechenland fühlt bereits die segnende Hand, die ihm die Ruhe wieder geben soll, und bald wird es Institutionen aufzeigen, die seinen Beschützern zur Ehre gereichen, und unsern klassischen Boden wieder auf jene Höhe erheben werden, auf der er vor Alters stand. Täglich hält der beratende Körper Sitzungen, und beschäftigt sich mit dem Wohle des Staates; der Präsident nimmt häufig daran Theil. Er erwähnt

unaufhörlich zur Eintracht und zum Gehorsam; eine kurze Rede, die er vor einigen Tagen hielt, dürfte beweisen, daß Graf Capo d'Istria der Mann ist, der zu dem Geschäfte, ein verwildertes Volk zur Civilisation zurückzuführen, geeignet ist. „Europa zählt uns in die Reihen seiner Bundesgenossen; um dieses schöne Ziel zu erlangen, habe ich meine Gesundheit, mein Vermögen mit Freuden geopfert, ich würde mein Leben darbringen, wenn das Vaterland es verlangte; ich kann mich aber nie dazu verstehen, meinen Ruf auch nur einen Augenblick auf Spiel zu setzen. Ich verlange, daß meine Befehle pünktlich befolgt werden, und daß Niemand größeren Widerstand gegen meinen Willen sich erlaube, als diese Dose, die ich zertrümmere (er hatte gerade eine Tabaksdose in der Hand, die er auf den Boden in Stücke warf); denn noch müssen wir blindlings gehorchen. Derjenige, der meine Absicht verkennen sollte, darf der strengsten Züchtigung gewärtig seyn; denn ich habe hinlängliche Kräfte in der Hand, um mir Gehorsam zu verschaffen. In einigen Tagen wird die griechische Flagge auf europäischen Schiffen wehen.“ (Allgem. Zeit.)

Ragusa, den 12ten März.

Seit einigen Wochen sollen sich an den Gränzen von Bosnien türkische Streikcorps zeigen, welche die dortigen Einwohner in Unruhe setzen. Man fügt hinzu, die türkischen Streitkräfte in jener Provinz seyen bedeutend verstärkt, und mit allem Kriegsmaterial versehen worden. Die Pforte hat in Bosnien eine drückende Kriegsteuer, welche mehr als 6 Pfaster in baarem Gelde auf den Kopf beträgt, ausgeschrieben, und die Güterbesitzer zur Lieferung von Getreide und Schaafen nach den festen Plätzen verpflichtet. Die Gewehrfabrik zu Bosna-Seraj hat alle ihre vorräthigen Waffen an die türkischen Behörden abliefern müssen. Eine russische, zum Geschwader des Admirals Herden gehörige, Fregatte ist in unserm Hafen eingelaufen. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 21ten März.

Ein in 15 Tagen von Zante hier eingelaufenes Schiff bringt nichts Neues, außer daß das in jenen Gewässern kreuzende griechische Dampfschiff mehrere Piraten angehalten habe. In Korfu wurden Monturen für die griechischen Truppen gefertigt. Man richtete in einigen Hotels Wohnungen für Diplomaten von Rang ein; es ging das Gerücht, daß ein Abgesandter von Konstantinopel erwartet werde. (Allgem. Zeit.)



Wien, den 25ten März.

Aus Konstantinopel hat man vom 25ten Februar folgende Nachrichten: Am 16ten dieses Monats wurde das Geburtsfest Sr. Majestät, des Kaisers von Oesterreich, mit einem Hochamte und Te Deum in der Kirche von Sta. Maria Draperis feierlichst begangen; worauf der kaiserliche Internuntius, der so eben von einer schweren Krankheit genesen war, sämtliche kaiserliche Unterthanen und Schutzgenossen mit einem Gastmahle bewirthete. Bei dieser Gelegenheit hielt der Baron von Ottenfels eine zweckmäßige Anrede, worin er die Anwesenden ermunterte, sich keinen übertriebenen Besorgnissen hinzugeben, vielmehr mit vollem Vertrauen auf den ferneren Schutz des kaiserl. österreichischen Hofes und auf die ungestörte Fortdauer der zwischen demselben und der ottomanischen Pforte bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse zu bauen. (Oester. Beob.)

Wien, den 28ten März.

Nach Nachrichten, die man am 28ten Februar zu Zante aus Modon erhalten hatte, war Ibrahim Pascha, in Folge der Ankunft eines ägyptischen Schooners aus Alexandrien, der ihm wahrscheinlich Befehle von seinem Vater gebracht hatte, am 15ten Februar mit 12,000 Mann regulärer und 3000 Mann irregulärer Infanterie, 1000 Reitern, 100 Artilleristen, die 2 Feldstücke mit sich führen, etwa 20 Mineurs, und einer großen Zahl von Pferden und Maulthierern, mit Proviant beladen, von Modon nach Tripolizza aufgebrochen. Ueber den Zweck dieser Bewegung, nach einer so langen Unthätigkeit, waren die Meinungen sehr getheilt. Einigen zufolge, will Ibrahim Pascha Tripolizza verproviantiren und die dortige Besatzung ablösen, nach andern soll er die Absicht haben, diese Festung zu schleifen, und dann mit seinen Truppen und der dortigen Besatzung nach Modon zurückzukehren; eine dritte Sage endlich läßt ihn über Tripolizza gegen Argos und Korinth vorrücken, um seine Verbindung mit den großherzlichen Truppen in Rumelien herzustellen. — Zur Korfu war am 8ten März, durch einen Reisenden, welcher Modon am 5ten März verlassen hatte, die Nachricht verbreitet, daß Ibrahim Pascha von seinem Zuge nach Tripolizza, aus welcher Stadt er, nach Schleifung der Festungswerke und Mauern, seine Truppen herausgezogen habe, in Modon stündlich zurück erwartet werde. (Berl. Zeit.)

Barcelona, den 11ten März.

Der König befindet sich wohl und hat vorgestern Kour gehalten. Man hat guten Grund zu glauben, daß die Abreise des Hofes auf den 15ten künftigen Monats bestimmt ist, derselbe 14 Tage in Saragozza verweilen, und Anfangs May in der Hauptstadt eintreffen werde. In Katalonien ist es ruhig.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 10ten März.

Die Polizen thut alles Mögliche, um die aus Portugal ankommenden Briefe einzubhalten, hauptsächlich aus Furcht, daß die Briefe von spanischen Ausgewanderten geschrieben seyn möchten. Indessen haben wir doch erfahren, daß die Verfassungsfeinde Alles zum Umsturz der Charte anbieten. Selbst der Infant Don Miguel soll, obgleich er zweimal feierlich die Charte beschworen hat, dem Einfluß seiner Mutter nachgeben haben. Die portugiesischen Ausgewanderten, die sich in unserm Lande befanden, haben fast Alle ihre Depots verlassen und sich nach ihrer Heimath gewandt. Der Zustand unserer Finanzen ist beklagenswerth (déplorable). (Berl. Zeit.)

Madrid, den 11ten März.

(Privatmittheilung.)

Man spricht noch immer von einer Aushebung von 50,000 Mann, und nennt bereits die Generale Pezuela, Monnet und Rodil, welche die Expedition befehligen sollen, welche zur Wiedererlangung der Kolonien in Amerika bestimmt ist. (Berl. Zeit.)

Kadix, den 4ten März.

Der Tag, an welchem die Franzosen unsere Stadt räumen sollten, ist nun da, aber es scheinen noch keine Anstalten zu deren Abzuge gemacht zu werden. Auch von der Amnestie hört man nicht mehr reden.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 4ten März.

Die Feinde der Verfassung möchten den Infanten gern glauben machen, daß ihre Wünsche von der gesammten Nation getheilt würden. Man glaubt, daß die Deputirtenkammer bald aufgelöst werden wird. Der Pöbel drang am 2ten dieses Monats in den Pallast Ajuda und ließ Aufruhrgeschrey hören. Graf Villastor mußte sich in das Zimmer einer Hofdame flüchten. Sonderbar genug, hatte die Garde Befehl, nur, im Fall ein Mitglied der königlichen Familie beleidigt würde, den Haufen zurückzutreiben. Der junge Fürst Schwarzenberg, der nach Lissabon gekommen war, um Don Miguel's Abreise von Wien anzuzeigen, wurde ebenfalls angefallen, und da er die portugiesischen Befehle des absoluten Pöbels nicht verstand, so rief er in französischer Sprache aus: „Meine Herren, meine Herren, sagen Sie mir im Französischen, was Sie von mir wollen.“ Dies half aber zu nichts, denn „die Herren“ verstanden ihn nicht. Er sagte den andern Tag zu einem Pair, wenn ihn Sir W. W. Court nicht auf seine Fregatte aufgenommen hätte, er zu Lande abgereist seyn würde, da er nicht 48 Stunden länger hier bleiben möchte, nachdem er die Vorgänge im Pallast gesehen. Der Graf da Cunha, ein würdiger Portugiese, wurde gleichfalls angefallen und zur großen Freude Wieslers, die ihn hassten, sein Wagen zertrümmert. Von Allen wurde der Generalkommandant der Provinz und der

Stadt, Caula, am schimpflichsten behandelt. „Das ist, sagte der Pöbel, der Schurke, der im Monat May verhin- derte, daß die Revolution in Elvas zu Gunsten un- sers absoluten Königs glückte. Er soll dafür büßen.“ Sie rissen den Wagen auf, warfen mit Steinen nach dem General und verwundeten ihn; ja es fehlte nicht viel, daß er den Arm brach. Diese Behandlung wurde unter dem Portal des Pallastes wiederholt. Auch der Kardinal- Patriarch ward nicht respektirt. Man vernahm unter dem Geschrei die Ausrufungen: Es lebe der absolute König! Nieder mit der Charte! Es lebe die Königin Car- lotta, der Marquis von Chaves, de Silveira, die brave Armee, die in Spanien ist! Am 3ten reichte General da Caula eine Beschwerde und seine Entlassung ein. Der Infant antwortete kalt, es thue ihm leid, daß der Graf belaidigt worden. Hierauf reichte dieser alte Krieger Sr. Königl. Hoheit eine zweite Beschwerdeschrift ein, und sagte: „Die erhaltene Antwort könne wohl dem General Caula persönlich genügen, aber sie reiche nicht aus, um die Würde eines Generalkommandanten und eines Staats- raths zu retten.“ Die ganze Besatzung, die sich selbst in der Person ihres Befehlshabers gekränkt fühlte, war schon einem Ausbruch nahe; die Officiere wurden mit Mühe zurückgehalten. Wie es scheint, gingen die Abso- lutisten darauf aus, ihre Gegner in Wuth zu bringen; doch diese sind nicht in die Falle gegangen. In Elvas, Castello Branco, Estremoz, Evora, Coimbra und an an- dern Orten waren Unordnungen, doch ist durch die Be- hörden, die von dem Militär unterstützt wurden, die Ruhe ohne Blutvergießen erhalten worden.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 5ten März.

(Privatmittheilung.)

Der junge Fürst Schwarzenberg ist vom Pöbel sogar thätlich mißhandelt worden. — Seit 8 Tagen ist der Prinz, Regent sehr häufig bei seiner Mutter. An die Stelle des Generals Caula ist der General Leite ernannt worden. Der zum Kriegsminister ernannte Graf Rio Pardo ist ein Greis von 75 Jahren. Alle Personen, die zu Hofe gehen, geben dem Infanten den Titel: Vossa Magestade (Ew. Majestät). — Das Dekret, wo- durch der Marquis von Chaves zurückgerufen, und ihm das Uebermaß seines Eifers verziehen wird (dies sind die Worte des Dekrets) liegt dem Infanten zur Un- terschrift vor, und wird vielleicht morgen in der Ga- ceta erscheinen.

Wir sehen großen Ereignissen entgegen. Der Him- mel gebe, daß der Bürgerkrieg nicht von Neuem aus- breche. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 8ten März.

Der Infant bringt die meiste Zeit in einem großen Zimmer des Pallastes zu, und sieht viel mit einem Fernrohr nach dem Meere hinaus. — Der Pöbel ver-

sammelt sich täglich in Menge um den Pallast des Re- genten und in den Zugängen zu demselben, und ver- sucht, die Hineintretenden zu bewegen, daß sie „den unumschränkten König Don Miguel I.“ hochleben las- sen; so z. B. selbst den Patriarchen.

Der Prinz speiset sehr spät zu Mittag, und zwar von nichts Anderem, als was von den Händen einer alten Amme bereitet worden ist; einige behaupten so- gar, daß er einen Arzt bei sich habe, der dasjenige, was der Prinz essen wolle, erst zuvor kosten müsse. Die Furcht, daß er ermordet werde, wenn er ausgeht, und daß er vergiftet werde, wenn er isst, muß sein Leben sehr verbittern.

Das Papiergeld der Regierung ist auf 22 Procent Verlust gefallen und keine Staatspapiere sind unterzu- bringen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 12ten März.

Die Königin Mutter scheint wieder bedeutenden Ein- fluß auf ihren Sohn erlangt zu haben. Bei allen Mi- nister- und Amtswechsels sind Leute von der Partey der Königin ernannt worden. — Die portugiesischen Truppen haben Befehl erhalten, den Verfassungshym- nus nicht mehr zu spielen. — Bei der neulichen Pa- rade der brittischen Truppen war der Regent nicht zu- gegen.

Man spricht von einer allgemeinen Amnestie für Cha- ves und die Seinigen, und der Entsetzung aller Kon- stitutionellen.

Gestern ging der Wellesley mit dem 11ten englischen Regiment nach Korfu ab. Das 23ste ist auf dem Ocean eingeschifft, allein noch im Flusse und soll die 20,000 Pfd. St. in Gelde nach Malta mitnehmen, welche aus dem, bei Villanova de Milfontes (Alentejo) verun- glückten Bombenschiffe Terror gerettet worden. Das 10te Regiment ist auf dem Revenge eingeschifft. Die Transportschiffe mit dem 10ten Husarenregiment haben den Tago verlassen.

Sir F. Lamb hat das Schiff Sir William Curtis mit den 50,000 Pfd. St. in Piaßtern, die von Herrn Rothschild gekommen waren, nach England zurückge- schickt, indem die brittische Regierung unter den ge- genwärtigen Umständen keine Sicherheit hat, ein Schritt, worüber der Infant viel Unwillen bezeigt hat.

Die hier ansässigen Engländer sehen mit großer Span- nung Nachrichten aus England entgegen. Sie besitzen hier viel Eigenthum, vorzüglich im indischen Hause, sind für ihre Person und ihr Vermögen besorgt, und hoffen auf den Schutz des brittischen Gesandten, Sir F. Lamb. Dieser hat sich bereits sehr entschlossen ge- zeigt, indem er das Volk vor seinen Fenstern wegtrei- ben ließ, das sich aber gegen die Häuser mehrerer Pairs wandte und daselbst Unfug verübte.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten März.

Der Herzog von Mortemart, Pair von Frankreich und Kapitän der Leibgarde zu Fuß, ist zum außerordentlichen Vorschaffer am kais. russischen Hofe ernannt worden.

Man glaubt, daß der Vikonte von Chateaubriand in den nächsten Tagen wieder ins Ministerium werde berufen werden.

Das Wort: „déplorable“ (belaugenswerth) in der Adresse, worüber so viel gestritten worden, wird jetzt in den kleinen Blättern unaufhörlich wiederholt; die Einen meinen, das diesjährige Budget werde déplorable werden, und man nenne die Anhänger des Villeshens Systems les Déplorables. (Berl. Zeit.)

Paris, den 20sten März.

Man sagt, daß Herr von Rayneval den Herzog von Mortemart nach St. Petersburg begleiten werde.

Die Kongregation hat, wie der Constitutionel sagt, für 200,000 Franken die Zeitung Quotidienne gekauft. (Berl. Zeit.)

Marseille, den 12ten März.

Vorigen Sonntag hörte man von allen Kanzeln politische Predigten; es wurde gegen die Journale geeifert, und für die Jesuiten, so wie für die Nothwendigkeit, der Geistlichkeit die Erziehung der Jugend anzuvertrauen, gesprochen. (Hamb. Zeit.)

Marseille, den 15ten März.

Dem Vernehmen nach, heißt es im Messenger, wird die Zahl der nach Morca einzuschiffenden Truppen, Artillerie und Reiteren mit eingerechnet, höchstens 9000 Mann betragen. Den Oberbefehl wird der Marschall Marmont erhalten, weil, nach einer Uebereinkunft zwischen beider Mächten, die englischen Truppen ihm untergeordnet seyn werden, wie es das französische Geschwader unter Sir E. Codrington gewesen, so daß also ein Befehlshaber von einem höhern Grade, als ein Generallieutenant, nöthig schien. Man will bereits wissen, daß England gegen diese Wahl nichts einzuwenden hat. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 21sten März.

Es ist nach langem Processiren in Paris endlich durchgesetzt, daß Oetters Herz nach Lüttich in das Denkmal kommt, das diese Stadt zu diesem Behuf hat errichten lassen. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 28sten März.

Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, ist von Weimar hier angekommen, und auf dem königlichen Schlosse in die für höchst denselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 25ten März.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Braunschweig, hat befohlen, daß der Gottesdienst in der Hofkirche St. Blasii (Dom) künftighin, statt um 9 Uhr, um 9½ Uhr beginne, indem er jeden Sonntag den evangelischen Gottesdienst regelmäßig besuchen wolle. — Der regierende Herzog von Puffa wird in Braunschweig erwartet. Glänzende Hoffeste werden statt finden. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 28ten März. Herr Obrist Anitschkow, vom Preobraschinskischen Garderegiment, aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Der Waarenempfänger vom Rigaschen Zoll, Herr Friedrich Carus, und Herr Joachim Denke aus Riga, logiren bey Ostrowsky. — Herr Landrath, Oberhauptmann von Behr, aus Luckum, logirt bey Herrn Assessor von Schlippenbach. — Herr Disponent Wendt aus Kurmen, logirt bey Madame Kappeller. — Herr von Delfen aus Pahlen, logirt bey dem Schuhmacher Schreiber.

Den 29ten März. Herr Fr. von Klopffmann aus Hassenpoth, und Herr von Drachensfels aus Neusorgen, logiren bey Halezky. — Herr Kabinetskourier Christoph aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr Graf Lambsdorff aus Landen, logirt bey Behr jun. — Herr Müllermeister Jordan aus Groß-Eckau, und Herr Müllermeister Mandelskoff aus Berkewitz, logiren bey Köhler. — Herr Buchhalter Karl Küßner aus Lambertshoff, logirt bey Gramkau.

### K o u r s.

Riga; den 19ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{8}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{3}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{2}{3}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70  $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
Fiol. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{4}$  p Ct. Avance.

M i s c e l l e n.

Zu den schwer zu erklärenden naturhistorischen Angaben der Alten gehören ihre Feuerinsekten (*πυρργονοι*), deren schon Aristoteles erwähnt, obgleich er sich dagegen erklärt, daß das Feuer die Bedingungen des thierischen Lebens enthalte. Er erzählt indessen von diesen *πυρργονοις*, daß sie aus dem Feuer entständen und darin lebten, sogleich aber stürben, wenn sie die Flammen verließen. Cicero gedenkt dieser Thiere gleichfalls, und nimmt überhaupt die Möglichkeit ihrer Feuergeburt, gegen Aristoteles, in Schutz. Auch Aelian und Seneca stimmen dem bey, der Erstere aber unterscheidet sie von den *πυρρνοις*, mit welchen sie unter andern auch Plinius verwechselt, und giebt die letzte Benennung Insekten, welche sich nur an der Flamme vergnügen. Antigonus Carysius beschreibt die Entstehung der *πυρργονοι* endlich umständlicher, und sagt, daß wenn man auf Cypern den chalcitischen Stein brenne, diese Insekten aus den Flammen emporfliegen, gleich darauf aber stürben. — Diese Angabe veranlaßte den, durch mehrere naturhistorische Erörterungen bekannter, Gerichtsamtmanu Käferstein zu näheren Nachforschungen, und er erklärt den Ursprung jener fabelhaften Geschöpfe vollkommen genügend dadurch, daß der chalcitische Stein nichts anders war, als ein zinkhaltiges Kupfererz, aus welchem beim Glühen das Zink als weißes Deyd (Zinkblume, Pomphalix) entwich, und sich außerhalb der Flamme zu weißen Flocken von anscheinend organischem Ursprung kondensirte. Diese Flocken sind also unfehlbar die *πυρργονοι*, welche wahrscheinlich kein einziger von den obigen Autoren selbst gesehen hat, weil sie sonst ihre Uebereinstimmung mit dem auf Cypern eigends bereiteten Pomphalix gefunden haben müßten. Herr Käferstein hält ferner die karistischen Vögel für identisch mit diesen Feuerinsekten; auch meint er, daß die *πυρρυσται* des Plinius nur poetischer Weise gebraucht worden wären, da die Alten, nach Aristander und Columella, für geflügelte Insekten, welche der Flamme zueilen, eigene Benennungen gehabt (*φάλαιναι*, *ήπιολος*), und Apollonius die erste Benennung nur sprüchwörtlich gebraucht (*πυρρυστου μύθος* — *χαριν πυρρυστου χαρείς*). — Möchten sich immer nur Naturhistoriker solchen Untersuchungen unterziehen, so würden wir manche unsinnige Auslegung weniger haben.

vervollständigte Kapitän Franklin die Entdeckung dieser neuen Welt. Wie viele Generationen sind in diesem kurzen Zeitraume von 333 Jahren, 9 Monaten und 24 Tagen dahin geschwunden, wie viele Revolutionen haben sich zugetragen, welche Veränderungen sind unter den Völkern eingetreten! Die Welt gleicht der Welt des Columbus nicht mehr. Auf jenen unbekannten Meeren, über denen man „eine schwarze Hand, die Hand des Satans“ schweben sah, welche die Schiffe zur Nachtzeit ergriff und in den Abgrund riß; in jenen antarktischen Regionen, dem Wohnsitz der Nacht, des Schreckens und der Fabeln; in jenen wüthenden Gewässern des Kap Horn und des stürmischen Vorgebirges, wo der Steuermann erblaste; in jenem Ocean, der seine Ufer bespült; in jenen sonst so gefürchteten Gegenden gehen regelmäßig Postfahrzeuge für Briefe und Reisende hin und her. Man bittet sich aus einer blühenden Stadt in Amerika nach einer andern blühenden Stadt in Europa zu Gaste, und ist zur bestimmten Stunde an Ort und Stelle. Statt jener schwerfälligen, unreinlichen, ungeheuren und feuchten Schiffe, auf welchen man nur von gesalzenem Fleische lebte, und der Skorbut wüthete, finden gegenwärtig Reisende in zierlichen Schiffen Zimmer mit Mahagonnholz gefälscht, mit Teppichen, Spiegeln und Blumen verziert, mit Bibliotheken, Instrumenten und Allem versehen, was zur Gemächlichkeit dient. Auf einer mehrjährigen Reise, unter den verschiedensten Breiten, kommt nicht ein einziger Matrose ums Leben. Und die Stürme? man spottet ihrer. Die Entfernungen? wo sind sie? Ein bloßer Wallfischfänger segelt nach dem Südpol, kehrt, weil der Fang nicht ergiebig ist, nach dem Nordpol zurück, und berührt in wenigen Monaten die Enden der Welt. An den Thüren der londoner Wirthshäuser liest man die Anzeige von der Abfahrt des Paketbootes nach Wandiemensland, auf welchem diejenigen, welche den Antipoden einen Besuch abstatten wollen, alle mögliche Bequemlichkeit finden: und dicht dabei ist die Abfahrt des Paketbootes von Dover nach Kalais angezeigt. Man hat Taschenwegweiser, Leitfäden, Handbücher zum Nutzen derjenigen Personen, die eine Lustreise um die Welt zu machen gedenken. Diese Reise dauert 9 bis 10 Monate, manchmal nicht so lange; man reist im Winter, am Schlusse der Oper, ab, legt bey den kanarischen Inseln an, berührt Rio de Janeiro, die Philippinen, China, Indien, das Vorgebirge der guten Hoffnung, und ist zur Jagdzeit wieder nach Hause. Die Dampfschiffe kennen weder widrige Winde auf dem Ocean, noch hemmende Strömungen der Flüsse. Wie in Kiosken oder schwimmenden Pallästen von zwey und drey Stockwerken

Herr v. Chateaubriand hat in seiner neulich erschienenen Reise durch Amerika folgende interessante Betrachtungen über die Fortschritte der Civilisation angestellt:

In der Nacht vom 11ten auf den 12ten Oktober 1492 entdeckte Columbus Amerika; am 18ten August 1826

bewundert man von ihren Gallerien herab die großen Naturschönheiten in den Wäldern der neuen Welt. Bequeme Landstraßen reichen bis zum Gipfel der Berge und eröffnen noch kürzlich unzugängliche Wüsteneyen. An 40,000 Wanderer, viele bloß zum Vergnügen, versammeln sich bey den Wasserfällen des Niagara. Schwere Frachtwagen entrollen schnell auf den Eisenbahnen: und gefiele es Frankreich, Deutschland und Rußland, eine telegraphische Linie bis zur chinesischen Mauer zu errichten, so könnten wir in 9 bis 10 Stunden an einen Freund in China schreiben und dessen Antwort zurück erhalten. Ein Mensch, der seine Wanderschaft mit dem 18ten Jahre anträte und mit dem 60sten beendigte, könnte, wenn er nur 4 Lieues des Tages machte, während seines Lebens sieben Mal die Reise um unsern armfeligen Planeten machen. Der Geist des Menschen ist wahrlich zu groß für diese seine enge Wohnung, woraus man schließen darf, daß er für einen höhern Wohnort bestimmt ist.

senen zwey Schiffe mit weißer Flagge in Anamuka, woselbst sie mit ihren Angehörigen sich damals aufgehalten, angelangt, und nach 10 Tagen nach Westen abgesegelt. Sie hatten viele Kanonen und Leute an Bord, die Officiere gingen auf der ganzen Insel umher, und ein Eingeborner, der einen Handel abschloß, ward von den Europäern erschossen. Ihr 6 Jahr jüngerer Bruder bestätigte diese Aussagen, die mit dem übereinstimmen, was Singleton von zwey Zinnplatten, mit französischen Buchstaben gestempelt, erzählt, die sein Herr, Weatchy, der jetzt todt ist, von jenen Schiffen in Anamuka hatte. Es kann nun kein Zweifel mehr obwalten, daß La Pérouse von Port Jackson aus nach den Freundschaftsinseln steuerte, und da er, durch Westwinde verhindert, Tonga-Tabu nicht erreichen konnte, sich in Anamuka vor Anker legte. Vermuthlich hat er auf den fürchterlichen Felsen der westlich von den Tonga-Inseln belegenen Fidschi-Inseln seinen Untergang gefunden.“

### Der Ziegenprophet.

In einem Bericht des französischen Fregattenkapitäns Dumont d'Urville, die Korvette *Astrolabe* führend, welche am 19ten December 1826 von Port Jackson nach Neuseeland abgesegelt war, datirt Paganin-Modu, auf der Insel Tonga-Tabu (einer der zur großen Gruppe der Freundschaftsinseln gehörigen Tonga-Inseln), den 12ten May 1827, wird unter anderm, das Schicksal des La Pérouse betreffend, Folgendes erzählt: „In Port-Jackson und auf Neuseeland habe ich, vieler Nachforschungen ungeachtet, Nichts in Bezug auf La Pérouse erfahren können. Hier aber habe ich den Aufenthalt guter Dolmetscher zu täglichen Fragen an die Eingebornen benutzt, und endlich, durch einen glücklichen Zufall, die Gewisheit erhalten, daß La Pérouse sich einige Zeit in Anamuka, einer der Hapai-Inseln, unter 20° 15' 3" S.B., 20 (französische) Meilen nördlich von Tonga-Tabu, aufgehalten. Die Königin (Tamaha) und deren Bruder haben mir durch Singleton (einen seit 23 Jahren auf diesen Inseln wohnenden Engländer, der bey der Meckley der Mannschaft des Port-au-Prince, eines englischen Schiffes, auf dem, bey seinem Verweilen daselbst, im Jahre 1806 eine Empörung ausbrach, entkam) diese Auskunft gegeben. Am 9ten May stattete ich dieser Königin einen Besuch ab: sie ist zwischen 55 und 60 Jahren alt, von angenehmem Aeuffern, und ihre Antworten sind stets richtig und bestimmt. Sie erinnerte sich des Kapitäns d'Entrecasteaux (der im Jahre 1793 hier war) und seiner Schiffe sehr gut; von Cooks Schiffen hatte sie nur noch eine dunkle Erinnerung, indem sie damals 12 Jahre alt war. Sie fügte hinzu, kurz vor d'Entrecasteaux (den sie Gelenari nannte, eine Verstümmelung von General)

Unter diesem Namen wanderte im Jahre 1763 ein gemuthsfranker Pole aus Warschau mit einigen Kühen, Schafen und Ziegen durch Kurland nach Riga, wo ihm aber der Durchzug gewehrt, und er genethigt wurde, zurückzukehren. Er begab sich dann durch Lithauen, wo er sich eine Zeitlang in einem Walde aufhielt, nach Preussen, wo er am längsten auf dem Gute Kalthof, unweit Königsberg, verweilte. Hier erhielt er häufig Besuche von Neugierigen aus der Stadt, und beantwortete alle an ihn gerichtete Fragen mit biblischen Sprüchen. Sein Aufzug war eben so sonderbar, als sein Benehmen. Barfuß und barhaupt, mit einem langen Barte, erschien er stets in ein Ziegenfell gehüllt, begleitet von seinem jüngsten Sohne, einem wilden, muthigen Knaben, der eben so gekleidet war. Seine Nahrung bestand in Milch, Butter und Honig. Nur an Festtagen genoß er von dem Fleisch seiner Heerde, deren Wartung und Pflege, nebst dem Lesen der Bibel und der Verfertigung holzerner Lösfel, seine Beschäftigung war. Nach dem Urtheile derer, die sich mit ihm in seiner Muttersprache unterhalten konnten, verrieth er wenig Bildung. Deutsch verstand er nur nothdürftig. Seine Geistesverwirrung scheint übrigens die Folge einer schweren Krankheit, und der Erscheinungen, welche er während derselben gehabt hat, gewesen zu seyn. Nach seiner Genesung hatte er, wie er selbst erzählt, durch ein 40tägiges Fasten sich zu einer siebenjährigen Wallfahrt geweiht. — Einen ziemlich umständlichen Bericht von diesem Sonderling gab der geistreiche Hamann in der Königsberger Zeitung vom Jahre 1764. S. dessen Schriften Th. 3. S. 236.

Wilterling.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 40. Dienstag, den 3. April 1828.

Mitau, den 2ten April.

Auf Vorstellung Sr. Erlaucht, des Herrn Generalgouverneurs etc., Marquis Paulucci, sind von Einem dirigirenden Senat, mittelst Ukases vom 21sten März dieses Jahres, bestätigt worden: -der zeitherige Assessor der kurländischen Gouvernementsregierung, Titulärath von Beitler, zum Regierungsrath, und der Sekretär, Titulärath und Ritter Diederichs, zum Regierungsassessor.

St. Petersburg, den 26ten März.

In der Osternacht verkündeten die Signale der Festungskanoncn, zu denen sich bald das Geläute aller Glocken gesellte, den Beginn der Frühmette zur Feiern des heiligen Festes. Auf den Morgen um 5 Uhr war große Gala bey Hofe angesetzt, und für den zweyten Ostertag um die gewöhnliche Zeit.

(St. Petersb. Zeit.)

Warschau, den 18ten März n. St.

Se. Kaiserlich-Königliche Majestät haben den Entwurf zur Organisirung eines Generalkonsistoriums für den evangelischen Kultus im ganzen Königreiche Polen genehmigt und die Herren Samuel Linde, Regierungskommissarius an dem bisherigen Konsistorium des evangelisch-augsburgischen Glaubensbekenntnisses, und Diehl, bisherigen Präsidenten des evangelisch-reformirten Konsistoriums, zu Präsidenten desselben ernannt.

(St. Petersb. Zeit.)

Aegina, den 20ten Januar.

Das von der gesetzgebenden Versammlung mittelst Dekretes vom 18ten Januar (a. St.) bekannt gemachte System der neuen provisorischen Regierung ist folgenden Inhalts: „1) Ein aus mehreren Mitgliedern bestehender Rath, Panhellenikon genannt, nimmt gemeinschaftlich mit dem Gouvernator von Griechenland an den Arbeiten und der Verantwortlichkeit der Regierung Antheil bis zur Vereinigung der Nationalversammlung, die im April 1828 zusammen treten wird. 2) Das Panhellenikon ist in drey Sektionen getheilt, deren erste die Finanzverwaltung, die zweyte die Regierung des Innern in allen ihren Zweigen, und endlich die dritte die Land- und Seemacht besorgt. 3) Jede Sektion hat eines ihrer Mitglieder unter der Benennung Probulo zum Vorstande. Zwey andere Mitglieder redigiren in jeder Sektion die Verhandlungen, und führen den Titel eines ersten und zweyten Sekretärs. 4) Der Probulo der Finanzsektion präsidiert mit den Probuli der andern Sektionen bey jeder

allgemeinen Sitzung im Panhellenikon. Der Sekretär der Sektion, welcher die Geschäfte besorgt, mit welchen das Panhellenikon sich beschäftigt, versieht bey dieser Versammlung den Sekretariatsdienst. 5) Ein besonderes Reglement bestimmt die Organisirung des Panhellenikons, so wie seiner Sektionen, und setzt ihre Verrichtungen fest. 6) Die gesetzgebende Versammlung und die Viceregierungskommission, welche bereits ihre Funktionen niedergelegt hat, übergeben den drey Probuli und den drey ersten Sekretären des Panhellenikons ihre Archive und ihre Informationen, die auf das Amt Bezug haben, welches diese zwey Behörden vom Monate May bis jetzt ausgeübt haben. 7) Die Dekrete des Gouvernators von Griechenland werden auf die schriftlichen Berichte des Panhellenikons oder seiner Sektionen, je nachdem das Dekret von der Regierung oder von der Gesetzgebung erlassen ist, gegründet werden. 8) Die Dekrete sind gubernativ, wenn die Akten der Versammlung von Erzögen dafür Bestimmungen getroffen haben, und es sich also bloß um die Vollziehung des Gesetzes handelt. Sie sind legislativ, wenn das Gesetz hinsichtlich ihrer keine Vorsorge getroffen hat. Diese Dekrete werden nach den Berichten des Panhellenikons, die andern nach jenen der Sektionen abgefaßt. 9) Der Gouvernator von Griechenland hat einen Generalsekretär unter dem Titel eines Staatssekretärs bey sich, welcher die Dekrete und die Korrespondenz unterzeichnet. 10) Es werden Specialkommissionen außer dem Gremium des Panhellenikons errichtet, in dem Maße, als es die Bedürfnisse der Regierung und die Operationen erfordern, die nothwendiger Weise zuerst für die Generalversammlung vorbereitet werden müssen.

(Unterz.)

Der Gouvernator,  
J. A. Capo d'Istria.“

(Hamb. Zeit.)

Smyna, den 19ten Februar.

Bis heute ist die Ruhe hier noch nicht im Geringsten gestört worden, weil unser Pascha mit mehr als türkischer Klugheit und Mäßigung regiert. Dessen ungeachtet läßt uns die noch sehr in Dunkelheit gehüllte Zukunft nicht ohne Sorge, und mehrere Familien haben schon Vorkehrungen getroffen, um bey einem hiesigen allgemeinen Ausbruch auf Tino einen Zufluchtsort zu finden. — Das Schicksal, welches die Katholiken armenischen Ursprungs

in Konstantinopel betraf, hat auf die hiesigen bis zur Stunde keine Rückwirkung gehabt, und auch die Verweisung derjenigen Individuen aus der untersten Klasse, welche früher französischen und englischen Schutz genossen, wird mehr *pro forma* als im Ernste betrieben. Das Loos von Scio ist noch nicht entschieden, da sich das Kastell noch hält, aber fortwährend von den Griechen belagert und beschossen wird. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 3ten März.

Die am 29sten Februar von hier nach Morea abgegangene Kommission, welche aus dem Protosynkellos (ersten Vikar) des Patriarchats, den beiden Bischöfen von Chalcedon und Derkis, nebst einem Civilbeamten der Pforte, besteht, hat den Auftrag, die Insurgenten zur Unterwerfung aufzufordern, ihnen Frieden, vollständige Amnestie, und mehrere nicht unbedeutende Vortheile und zugleich eine dreimonatliche Einstellung der Feindseligkeiten zu Lande und zur See anzubieten. Die in Ansehung dieses letzten Punktes erforderlichen Befehle an Ibrahim Pascha und Reschid Pascha sind durch eigne Tartaren nach Griechenland vorausgeschickt worden. Dieser Schritt hat auf die Stimmung der Gemüther in der Hauptstadt sehr günstig gewirkt. Man setzt ihn in Verbindung mit verschiedenen andern in der letzten Zeit statt gehabten Maßregeln; namentlich mit der Auswechslung der Ratifikationen der im Verfolg des Traktats von Usterman zwischen der Pforte und den Höfen von Dänemark, Spanien und Neapel abgeschlossenen Schiffahrtskonventionen, woraus man den Schluß zieht, daß die Pforte nie die Absicht gehabt haben könne, sich den zu Usterman eingegangenen Verbindlichkeiten zu entziehen. Eben so wird die Ausfertigung der Pässe für mehrere in das schwarze Meer bestimmte Schiffe, ob ihnen gleich die bisherige Verzögerung um so weniger wesentlich geschadet hat, als die Bitterung ihre Abreise unmöglich machte, doch als ein erwünschter Beweis, daß die Fahrt durch den Bosphorus nur einstweilen durch die Zeitumstände beschränkt, nicht aber ein für alle Mal gehemmt war, betrachtet. Aus allen diesen Gründen sind die Friedenshoffnungen gestiegen. (Oester. Beob.)

Paris, den 21sten März.

Die Nachricht von einer angeblichen Mission des Herrn von Ranneval nach St. Petersburg ist ungegründet. Der Herzog von Mortemart ersetzt allein den Grafen von la Ferronnays als Gesandter in St. Petersburg.

Die Quotidienne verkündigt bereits, daß Don Miguel die von ihm beschworene Charte zerreißen und die Krone seines Bruders sich aufsetzen werde.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 23sten März.

Vorgestern Nachmittag empfing der König den Vikonte von Chateaubriand in Privataudienz, die fast eine Stunde

dauerte. Man zweifelt an dem baldigen Eintritt des edlen Pairs ins Kabinet nicht mehr.

„Seit mehreren Tagen,“ sagt der Constitutionel, „spricht man in Paris von einer abermaligen Veränderung des Ministeriums; als neue Minister macht man mehrere Männer namhaft, wie Herrn von Chateaubriand, den Herzog von Broglie, Herrn Pasquier und sogar Herrn Casimir Perrier; doch bezeichnet man nicht diejenigen Minister, welche durch sie ersetzt werden sollen. Alle diese Gerüchte beweisen wenigstens, daß das jetzige Ministerium nicht auf festen Grundlagen beruht.“

Es hat sich hier allgemein das Gerücht verbreitet, die Regierung habe am 20sten dieses Monats auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, daß der Infant Don Miguel am 12ten feyerlich zum Könige von Portugal proklamirt worden sey. (Berl. Zeit.)

Paris, den 24sten März.

Die mit der Prüfung des B. Constant'schen Vorschlags wegen Aufhebung der beliebigen Censur beauftragte Kommission hat mit 7 Stimmen gegen 2 auf die Verwerfung desselben vorzutragen beschloffen. — Dagegen ist die Proposition des Herrn von Conny, diejenigen Deputirten, welche ein, mit einem Gehalte verknüpftcs, öffentliches Amt annehmen, einer neuen Wahl zu unterwerfen, von der Kommission einstimmig angenommen worden.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 12ten März.

Frankreich scheint die Räumung Spaniens wirklich weiter hinaus geschoben zu haben. Aus Sevilla erfährt man (vom 8ten März), daß der Generalkapitän Quesada das Milizregiment, das nach Xerez auf dem Marsche war, in Utrera Halt machen ließ. Man spricht von neuen Verhandlungen zwischen unserer und der brasilianischen Regierung, welche bekanntlich von Spanien noch nicht anerkannt ist. Der Infant Don Miguel soll Schritte bey dem Könige zur Wiedererhaltung der Festung Olivença gethan haben. Auch ist von einer päpstlichen Bulle die Rede, wodurch die geistlichen Kapitel verpflichtet werden, 10 Millionen Realen für die Staatsbedürfnisse herzugeben. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 13ten März.

(Privatmittheilung.)

In der Mancha haben sich mehrere Banden gezeigt, die Karl V. ausgerufen; dieß scheint indeß ein bloßer Vorwand zu seyn, um besser plündern zu können. Die Ortsbehörden sind in ihrer Verfolgung begriffen. Nachrichten aus Salamanca zufolge, haben in der Provinz (Leon) die Zusammenrottirungen zu ähnlichem Zweck statt gefunden, und man hat Truppen abgesandt, die Ordnung wieder herzustellen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 8ten März.

(Privatmittheilung.)

Die englischen Officiere sollen ganz laut ihr Miß-

vergnügen über die Vorgänge in Lissabon äussern. — In den beiden Kammern hat man ohne Scheu über das Benehmen des Infanten gesprochen; der Graf von S. Miguel, ein entschiedener Absolutist, ist von dem Grafen da Cunha sehr scharf zur Rede gestellt worden, der ihn geradezu einen Verräther an dem Könige und dem Lande genannt hat, Worte, die bey dem Abdruck seiner Rede in der Gaceta ausgelassen worden sind. Wahrscheinlich werden die Kammern es bey diesen Ausserungen nicht bewenden lassen, und die Pairskammer wird denselben Gang nehmen müssen, wie die Deputirtenkammer, wo die Konstitutionellen das Ueberge-  
nicht haben. Allem Vermuthen nach hat die vor drey Tagen von Sir Fred. Lamb eingereichte Note zu dem kräftigen Auftreten der Konstitutionellen Anlaß gegeben.

Sir Fred. Lamb soll seine Pässe gefordert haben. Die Pairskammer hat seit zwey Tagen in der öffentlichen Meinung sehr gewonnen, und wetteifert in diesem Augenblicke an Eifer und Vaterlandslicbe mit den Deputirten. Man hofft noch immer, daß die Konstitution aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen werde. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 12ten März.

Sir Fred. Lamb soll zu mehreren Personen, die ihn gefragt hatten, was sie unter den gegenwärtigen Umständen thun sollten, ganz offen gesagt haben, daß sie am besten thäten, aus dem Lande zu gehen, da er keine Sicherheit für sie sähe, auch für nichts stehen könnte. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 13ten März.

Die hiesigen englischen Kaufleute sind sehr besorgt, und mit Recht, da man eine Menge für England beleidigende Flugchriften verbreitet hat, die das Volk aufregen sollen. Herr Lamb hat bereits mehrere Noten übergeben, von der portugiesischen Regierung aber bis jetzt keine Antwort erhalten. Er selbst scheint die Besorgnisse zu theilen, denn er schläft des Nachts auf der Fregatte, die ihn von London hierher gebracht hat. (Berl. Zeit. aus dem Messenger.)

Lissabon, den 14ten März.

Gestern Abend ist im Staatsrath die Auflösung der Kammern beschlossen worden. Einige unabhängige Mitglieder waren nicht zugegen, so daß die Maßregel einmüthig durchging. Gleich darauf ward Graf von Villareal seines Postens als Minister des Auswärtigen entlassen. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Heute früh sind beyde Kammern in Folge eines Dekrets aufgelöst worden (wahrscheinlich so zu verstehen, daß die Session der Pairs geschlossen und die Deputirtenkammer aufgelöst wurde). Das diplomatische Korps scheint zu fürchten, daß nunmehr die Ausrufung des Infanten Don Miguel als König von Portugal erfolgen werde. Die Gesandten von England und Oesterreich haben er-

klärt, daß sie, wosern eine solche Proklamation statt habe, augenblicklich Lissabon verlassen würden.

(Berl. Zeit. aus dem Journal des Débats.)

London, den 18ten März.

Madame Bonaparte Wyse, Tochter Lucians, ist gegenwärtig hier. Ihre Aehnlichkeit mit Napoleon ist auffallend.

Die Bauten am Windsor-Pallast werden 644,500 Pfd. Sterl. kosten; 400,000 sind schon ausgegeben.

(Berl. Zeit.)

London, den 19ten März.

Kapitän Bathy, der Adjutant des Generals Sir W. Clinton, ist mit Depeschen, welche, wie der Standard versichert, sehr unerfreulichen Inhalts sind, hier angekommen. Es heist unter Anderem, Don Miguel sey zum absoluten König ausgerufen und die englische Armee nach Gibraltar eingeschifft worden. Seit der Ankunft dieses Officiers hat der portugiesische Botschafter, Marquis von Palmella, sich fortwährend im auswärtigen Amte aufgehalten.

In der City lauten alle Stimmen auf Krieg. Man sagt, daß wir 12 Linienfahrer nach der Levante absenden werden, um gemeinschaftlich mit dem französischen Geschwader zu handeln. (Berl. Zeit.)

London, den 21sten März.

Der vorgestrige Courier sagt, Don Miguel möge bedenken, daß seine ganze Autorität von der Charte abhänge, und daß er hierüber den Regierungen von Oesterreich und England, so wie den Kammern seines Landes, die feierlichste Versicherung gegeben. In seiner heutigen Nummer erklärt er, noch kein bestimmtes Urtheil über den Regenten fällen zu wollen, indem die wirkliche Absicht, sich unbeschränkt zu machen, eben so treulos als unsinnig seyn würde.

Der Morning-Herald sagt: „Die Lage der Engländer in Portugal ist höchst kritisch; denn, mit Ausnahme der englischen Armee, hält sich Niemand sicher, und diese Armee ist im Begriff, das Land zu verlassen. Pamplona (Suberra), derselbe, welcher einst vor Don Miguel an Bord einer englischen Fregatte entfloh, leitet jetzt seine Bemühungen, den englischen Einfluß in Portugal zu vernichten. Er war stets Englands geschwornener Feind, und ehe er seinen Zweck nicht erreicht, wird er Portugal zur spanischen Provinz machen. Man erzählt unter Anderem, daß Sir Fred. Lamb der Tag, wo er vom Prinzen empfangen werden sollte, bestimmt war; als er jedoch im Pallast anlangte, vernahm er, daß Se. Königl. Hoheit nach Bemposta gegangen sey, um ein Pferd zu besehen. Man erwartet von einem Augenblick zum andern die Ankunft des Marquis von Chaves; als der General Caula den Prinzen fragte: ob Se. Königl. Hoheit die portugiesischen Truppen nicht mustern wollten? soll er geantwortet haben: „meine



Armee ist noch nicht angekommen.“ Die militärischen Posten werden jetzt unter dem Sang royalistischer Lieder abgelöst.

Dem Morning-Chronicle schlägt das Gewissen. Er sagt: wir überfallen in Asien große Reiche, ohne den europäischen Mächten unsere Ursachen anzuzeigen; wir behalten von den gemachten Eroberungen, was uns gerade recht ist; wenn nun Frankreich der Meinung wäre, sein Operationspunkt sey Afrika, und das beste Mittel, sich für die Ansprüche an die Türken bezahlt zu machen, die Besetzung Aegyptens? — Die Times meinen ernstlich, daß die französische Expedition auf Aegypten ziele, und man in Alexandrien landen wolle, um den Ibrahim aus Morea zu treiben (wie einst Scipio in Afrika erschien, und dadurch Hannibal aus Italien entfernte).

(Berl. Zeit.)

London, den 22sten März.

Das Schiff Sir Wm. Curtis war an ein Handlungs- haus in Lissabon adressirt, das Geld am Bord aber dik- tirt an Sir Fred. Lamb. Er beorderte das Schiff, so- bald er dessen Ankunft erfuhr, zur Seite des brittischen Admiralschiffes zu ankern, und daß Niemand erlaubt würde, an Bord zu kommen, und gab nach zwey oder drey Tagen dem Kapitan Befehl, das Geld an die Her- ren Rothschild hierher zurückzubringen. Sir Fred. Lamb schien für sich selbst auf keinen langen Aufenthalt in Lis- sabon zu denken; er hatte sich noch keine Wohnung ge- mietet und Sachen, die ihm von hier aus nachgeschickt werden sollten, wieder abbestellt. — Die New Times machen über die portugiesischen Angelegenheiten folgende Bemerkungen: „Wir haben nichts dagegen, daß Sir Fred. Lamb einstweilen, und im ersten Tumult, die englischen Truppen noch zurückgehalten hat. Wir würden uns aber dawider aussprechen, wenn dies eine bleibende Maßregel seyn sollte. Es wäre sehr hart, wollte man uns die Verbindlichkeit auflegen, jeden Fehler wieder gut zu ma- chen. Entziehet Don Miguel sich dem, seinem Bruder schuldigen Gehorsam, wirft er sich zum Könige auf und zerstört die Verfassung, durch die er Macht und Rang hat, so müssen wir, wie alle rechtmäßige europäische Re- gierungen, billig und gerade zu Werke gehn, d. h. wir müssen unsern Gesandten abberufen und den seinigen zu- rückschicken, und folchergehalt alle Verbindung mit Por- tugal abbrechen, bis eine rechtmäßige Regierung, die wir anerkennen dürfen, eingerichtet seyn wird. Der Zweck unserer Truppenendung nach Portugal ist erfüllt. Man hatte sie nicht dorthin geschickt, um die Absolutisten oder die Konstitutionellen zu begünstigen, sondern ihr Be- stand war in Folge bestehender Verträge gefordert wor- den, um die Versuche einer fremden Macht, die der por-

tugiesischen Krone zu nahe traten, zurückzumeisen. Es ist vielleicht aus Gründen wünschenswerth, daß in Por- tugal die freywilligen Institutionen erhalten werden. Dies ist für ihre Nachbarn nicht minder als für sie selbst zu wünschen. Aber die Freyheit ist keine Regierungs- weise, welche mit Gewalt eingeführt werden kann; sie muß von selbst kommen, oder sie nützt Nichts. Es wäre lächerlich, einem Volk die Freyheit aufzuzwingen.“

Die Gesamtsumme der in England und Wales in dem mit dem 25ten März 1827 zu Ende gelaufenen Jahre erhobenen Armensteuer beträgt 7,489,694 Pfd. St., von denen 6,179,876 Pfd. für die Armen verwen- det worden.

Der Courier erklärt auf die entschiedenste Weise, daß England nur den Regenten, nie aber den König Don Miguel anerkennen werde.

Schreiben aus Montevideo, vom 6ten Januar. „Die beiderseitigen Streitkräfte nähern sich in der Provinz Rio Grande täglich, und die erwartete entscheidende Feldschlacht scheint nicht mehr entfernt. Die darauf zu erwartende Friedensunterhandlung wird indeffen bedeu- tende Schwierigkeiten auch in dem Mißtrauen finden, welches zwischen Brasilien und Buenos Ayres auf den höchsten Grad gestiegen ist.

Zwischen Peru und Kolumbien wird ein Krieg befürch- tet. (Berl. Zeit.)

London, den 28sten März.

Ein Theil unsrer in Portugal gewesenenen Truppen ist bereits in England angekommen. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten März. Herr von Nettelhorst aus Schlaguh- nen, Herr von Drachenfels und Herr Kammerver- wandte von Drachenfels aus Prawingen, Herr von Magnus aus Alkischek, und Herr Disponent Rohmann aus Auhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr von der Brüggen aus Alrichhoff, logirt bey Henko. — Herr Disponent Jelsenberg aus Mißhoff, logirt bey Grud- finskiy. — Herr Hauptmann und Ritter von Kerser- ling aus Illuxt, logirt bey Halejsky. — Madame Kondro aus Dondangen, logirt bey Madame Ernst.

Den 31sten März. Madame Pesner aus Riga, logirt bey Carolin.

Den 1sten April. Herr Kaufgeselle Gallianz aus Riga, logirt bey Alberti jun. — Herr von Siekierski aus Hafenpoth, logirt bey Luchau. — Herr von Grand aus Ponnemisch, logirt bey Gramkau. — Herr Ba- ron und Ritter von Simolin aus Groß- Ofselden, Herr Baron von Kettler aus Groß- Effern, und Herr von Drachenfels aus Grausden, logiren bey Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 41. Donnerstag, den 5. April 1828.

St. Petersburg, den 24ten März.

Der Viceadmiral Moller 2. ist Allerhöchstdigst zum Seeminister ernannt.

Der Marquis Traversan, der bisher die Charge des Seeministers bekleidet hat, verbleibt mit Benbehaltung aller seiner frühern Gehalte, als Mitglied im Reichsrathe. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 29ten März.

Die Auferstehungsmesse wurde in der Hofkirche des Winterpalais in der Osternacht, in Gegenwart Sr. Majestät, des Kaisers, Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, und Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, gefeiert. Ihre Kaiserl. Majestäten geruheten die üblichen Gratulationen des Reichsrathes, der Minister, des Senates, der Generale und Officiere der Garde, so wie der in St. Petersburg stationirten Truppen, des Hofes und anderer ausgezeichneten Personen, anzunehmen. Am demselben Tage nach der Vesper empfingen Ihre Majestäten, die Kaiserinnen, die Gratulationen der Damen in der Hofkirche. Am 26ten dieses Monats war Messe in der Hofkirche des Winterpalais, woselbst Ihre Kaiserl. Majestäten die Gratulationen der höhern Geistlichkeit empfingen. Das diplomatische Korps erhielt darauf Zutritt im Thronsaale, um Ihren Majestäten seine Glückwünsche darzubringen. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 30ten März.

Gestern fand in der evangelisch-lutherischen St. Annenkirche das feierliche Begräbniß des Generals von der Infanterie, Grafen Gustav Matthias Lambsdorff (von 1796 bis 1798 Gouverneur von Kurland), statt. Dieser ehrwürdige Greis, der hier am 23ten dieses Monats starb und ein Alter von 83 Jahren erreicht hat, hinterläßt, außer der Gräfin Wittve, fünf Söhne, drei Töchter und sechzehn Enkel, und hat das Glück gehabt, während der Minderjährigkeit Sr. Majestät, des jetztregierenden Kaisers, und Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, deren Gouverneur, so wie von 1784 bis 1794 Kavaller bei Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Cesarewitsch Konstantin Pawlowitsch, gewesen zu seyn. 1817, bei der hohen Vermählung Sr. Majestät, des Kaisers, wurde General Lambs-

dorf nebst seinen Nachkommen in den Grafenstand erhoben. (St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 3ten April.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin-Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, und Sr. Königliche Hoheit, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, sind nach Weimar von hier abgegangen. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 8ten April.

Seit vorgestern hat sich hier die ganz unverbürgte Nachricht verbreitet, die Türken hätten die vor Navarino stationirten englischen Kriegsschiffe verbrannt. Diese Nachricht hat auf die Kourse nachtheilig gewirkt. In Leipzig war eine ähnliche Nachricht in Umlauf.

(Berl. Zeit.)

Livorno, den 24ten März.

Endlich sind wieder Schiffe aus der Levante angekommen, welche die anhaltend stürmische Witterung lange zurückgehalten hatte. Die Berichte aus Alexandrien reichen bis zum 21ten Februar. Alles war dort ruhig, und der Vicekönig nach Kairo abgereist. Eine Flotte von Proviantschiffen war nach Morea abgesegelt. Im Hafen lagen drei englische und zwei französische Kriegsschiffe. — Von Malta haben wir Berichte bis zum 11ten März. Das dortige Gouvernement hat eine Anzahl Schiffe, meistens österreichische, gemiethet, um aus Aegypten Korn zu holen, welches man vom Pascha gekauft hat. Die Nachrichten, welche man in Malta von Smyrna hatte, waren nicht erfreulich. Die Europäer suchen sich so einzurichten, daß sie mit ihrer Habe leicht fliehen können. — Hier in Livorno erhielt man dieser Tage aus Marseille viele Aufforderungen, Schiffe, besonders größere für den Transport von Kavallerie geeignete, hinzusenden, da man Hoffnung habe, solche zu vortheilhaften Bedingungen an die Regierung zu vermieten. Die Bedingung ist Gebrauch für drei Monate, ohne das mittelländische Meer zu verlassen. Ein gestern in 24 Stunden von Marseille angekommener Schiffer versichert, daß die Regierung schon 25 Schiffe befrachtet habe. — Zu einem Linienschiffe von 74 Kanonen für den Vicekönig von Aegypten wurde hier kürzlich der Kiel gelegt, seitdem aber sind die meisten Arbeiter entlassen worden. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 24ten März.

Am 21ten dieses Monats ist Herr von Ribeaupierre über Venedig und Mailand nach Florenz abgereist. —

Ein Schiff, das in 24 Tagen von Negina hier ankam, bringt Nachricht, daß Graf Capo d'Istria mit einem englischen Linienfregatte, einigen russischen und französischen Fregatten, nach Napoli di Romania gegangen sen. In Negina wurde versichert, daß Ibrahim Pascha, nachdem er einen Theil von Tripolizza abgebrannt, sich nach Navarino zurückgezogen habe, in dessen Nähe der Kapitän des oben erwähnten Schiffes sechs Fregatten und Korvetten der alliirten Mächte sah. Zugleich erfuhr er, daß die ägyptische Flotte in Rodon und Navarino angekommen sen. Dieses ist die nämliche Eskadre, welche, nach den sehr mitgetheilten Briefen von Alexandrien, mit Lebensmitteln angeblich nach Kandia ging, aber sich später nach Morea wandte. (Allgem. Zeit.)

Korfu, den 28ten Februar.

Der französische Botschafter, General Guilleminot, befindet sich fortwährend hier; er hat eine Wohnung für drei Monate gemiethet. Das Gerücht läßt nicht nur die früher abgereisten Botschafter Englands und Rußlands, sondern auch Abgeordnete der Pforte und Oesterreichs hier erwarten. Noch weiß man aber nicht das mindeste Sichere hierüber; der Plan zu einem solchen Kongresse ist zu London entworfen worden, scheint aber in der Ausführung Schwierigkeiten zu finden. (Allgem. Zeit.)

Paris, den 25ten März.

Der Herzog von Mortemart wird sich am 1oten April auf seinen Gesandtschaftsposten nach St. Petersburg begeben.

Der Moniteur enthält folgenden Artikel: Die Nachrichten, welche wir direkt aus Lissabon erhalten, stimmen mit den in den englischen Blättern befindlichen Meldungen nicht vollständig überein. Der Bericht von den Unordnungen, deren Schauplatz jene Hauptstadt in den ersten Tagen nach der Ankunft des Regenten gewesen ist, ist nur zu gegründet; aber nichts beweist, daß der Infant Don Miguel die Absicht gehegt habe, den verfassungswidrigen Gewaltthatigkeiten des Pöbels nachzugeben. Einige öffentliche Akte begründen den Glauben, daß im Gegentheil Sr. Königl. Hoheit seine Lage erkennt, die eingegangenen Verpflichtungen und die gegebenen Bürgschaften nicht vergißt, und sich nicht die Folgen verheißt, welche das augenblickliche Gelingen der Pläne, in die man seinen Namen zu verwickeln sucht, haben könnte. Der englische Botschafter hat in der That die Fonds aus einer, von Seiten Englands verbürgten, Anleihe zurückgeschickt; die zu der Zeit in Lissabon herrschende Unordnung rechtfertigte diese Vorsicht. Doch meldet man uns, daß am 14ten dieses Monats ein Ministerrath abgehalten worden, worin der Regent das Versprechen wiederholt hat, der ihm von der Charte verliehenen Macht und den von diesem Grundgesetze eingeführten Formen gemäß zu regieren. In demselben Rathe ist auch die Auflösung der Deputirtenkammer beschlossen worden. Der englische

Botschafter hat bestimmte Instruktionen erhalten; die englischen Truppen sind abgegangen, drei Regimenter sind nach dem mittelländischen Meere abgesegelt (nach Gibraltar, Malta, Korfu). Es sind nur noch 2 Schiffe im Lajo und 300 Mann im Fort St. Juliao, welche zum Schutz der englischen Kaufleute, die vielleicht für ihre Person oder ihr Eigenthum besorgt seyn möchten, dienen sollen. Herr von Pradt sagt im Courier français, daß so lange Spanien keine Institutionen habe, sich auch dergleichen in Portugal nicht halten würden. Der Krieg zwischen beyden Ländern und zwischen beyden Parteien werde ewig dauern, und eine bleibende Ursache der Unruhe und der Last für das übrige Europa seyn. Die Aufgabe werde nicht in Lissabon, sondern in Madrid zu lösen seyn. (Berl. Zeit.)

Paris, den 26ten März.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer, bey der alle Minister anwesend waren, eröffnete der Minister des Innern mit Vorlegung eines aus 27 Artikeln bestehenden Gesetzentwurfs über die Anfertigung der Wahllisten, wodurch den durch die bisherige Erfahrung deutlich gewordenen Mißbräuchen und Uebelständen in diesem Punkt gänzlich abgeholfen werden soll.

Die Pandore macht die Bemerkung, daß das ac auf eine beunruhigende Art in der oberen Verwaltung um sich zu greifen anfinge. Außer Herrn von Martignac und Herrn von Manrinhae, hätte man schon die Herren von Balzac, Floisac und Féroussac, und nun käme in die Polizeipräfektur, als Sekretär, auch noch Herr von Blossac dazu. (Berl. Zeit.)

Paris, den 28ten März.

Am 4ten April werden in und bey Toulon versammelt seyn: 4800 Mann Infanterie, 700 Mann Artillerie, 450 Zugpferde, 450 Kavalleriepferde, 250 vom Stabe; eine Feld- und eine Bergbatterie. Hierzu sollen 3600 Mann aus Radix zur See ankommen. Die Expedition soll 12,000 Mann stark werden.

Privatbriefen aus dem südlichen Frankreich zufolge, kommen durch das Departement de la Drome mehrere Truppen, die nach Toulon und Marseille gehen, wo man große Kriegsrüstungen zu machen scheint. Man weiß indeß noch nicht, ob die Expeditionen gegen Algier (dessen Korsaren dem französischen Handel im Mittelmeer großen Schaden zufügen) oder nach der Levante bestimmt sind.

Schreiben aus Marseille, vom 23ten März. „Es soll ein telegraphischer Befehl angekommen seyn, mit der Richtung von Schiffen für den Truppentransport einzuhalten. Auch lesen wir so eben eine an der Börse angeschlagene telegraphische Depesche, daß ein Abgeordneter des Den von Algier auf einem französischen Schiffe in Toulon angekommen, der zu Friedensunterhandlungen bevollmächtigt ist. Man glaubt, der Friede sey

schon abgeschlossen, und die Absendung des Bevollmächtigten eine bloße Form als Genugthuung für Frankreich. Es heißt, wir werden 1,500,000 Franken Entschädigung (wegen Verzögerung der Rückzahlung der Baccischen Schuldforderung) geben.“ (Berl. Zeit.)

Der vormalige Finanzminister im Großherzogthum Berg, Graf von Mössbourg, ein gewandter Financier und bekannter Gegner der Dreh-Procents, hat in hiesige Blätter ein Schreiben über das Deficit einrücken lassen, in welchem aufs Deutlichste dargethan wird, daß sowohl die Ueberschüsse der Ausgaben, als die Nichtsalbung der alten Schulden, dem vorigen Ministerium zuzuschreiben sind. (Hamb. Zeit.)

Bayonne, den 22sten März.

(Privatmittheilung.)

Der Marquis von Chaves ist noch hier, erwartet aber jeden Augenblick den Befehl von Don Miguel, nach Portugal zurückzukehren. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 18ten März.

(Privatmittheilung.)

Es scheint jetzt ganz sicher, daß Ihre Majestäten am roten Barcelona verlassen werden, um sich nach Sagossa zur Erfüllung des von der Königin gethanen Gelübdes zu begeben. Von dort aus dürften sie über Pampluna und durch die baskischen Provinzen nach Burgos gehen, wo man sich eine Zeitlang aufhalten dürfte.

Die Nachrichten aus Portugal nehmen bald diese, bald jene Farbe an; die häufige Ankunft von außerordentlichen Kourieren erhält das Publikum in großer Spannung. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 15ten März.

(Privatmittheilung.)

Sir Fred. Lamb war von dem, was vorgehen sollte, namentlich von der Entfernung des Prinzen nach Villa Vicosa und seiner Erklärung zum unumschränkten König u. s. w., schon ziemlich genau unterrichtet; er erhielt indeß erst dann völlige Aufklärung, als er, durch eine sehr bedeutende Summe, einen der Hauptverschwornen (man sagt, einen spanischen Regierungsbeamten) bestochen hatte. Kaum war Sir Frederik in Besitz dieser Eröffnung, als er, durch den Oberbefehlshaber der englischen Truppen, so entschiedene Maßregeln nehmen ließ, daß man wohl merken konnte, er sey von Allem unterrichtet. In der letzten Nacht waren die sämtlichen portugiesischen und englischen Truppen unter den Waffen, und Patrouillen durchstreiften unaufhörlich die Stadt.

Der heutige Tag war zur Kundmachung der Proclamation Don MIGUELS bestimmt, aber man hat die Sache wieder aufgegeben. Heute fand eine Sitzung des Staatsraths statt. Der Graf von Villareal soll sich dem Re-

genten beynah zu Füßen geworfen und ihm vorgeknieet haben, daß alle diese Projekte nur seinen Untergang herbeiführen würden. Die Königin Mutter ist gegen die Personen, die ihren Plänen entgegengetreten waren, sehr aufgebracht, und sagt, daß sie nicht eher zu frieden seyn würde, als bis die Köpfe einiger konstitutionellen Häufelsführer einer nach dem andern abgeschlagen seyn würden. Die Cortes sind ohne langen Proceß aufgelöst worden. Mehrere Abgeordnete sollen nämlich Willens gewesen seyn, der Kammer vorzuschlagen, daß das Vaterland in Gefahr erklärt werde, zumal da Don Miguel behauptete, er habe gar keinen Eid geleistet, und sey nicht Regent vermöge der Verfassung. Um diesem Vorschlage zuvorkommen, ward dem Präsidenten ein Dekret des Don Miguel, Namens des Königs, übergeben, worin es heißt, er habe, Kraft der „von der Charte“ ihm verliehenen Rechte, für gut befunden, die Deputirtenkammer aufzulösen. Eine ähnlich lautende Botschaft erging an die Pairskammer, und beide Kammern wurden geschlossen. Man spricht von Verhaftungen, welche in der vorigen Nacht hätten statt finden sollen. Die Wohnungen des Generals Sir Wm. Clinton und des englischen Gesandten, so wie das Quartier der englischen Truppen, sind mit Schuß suchenden Personen angefüllt. Jedermann, selbst die englischen Unterthanen, geht erschrocken durch die Straßen, und die entschlossensten Männer können das Entsetzen nicht überwinden, wovon sie ihre Frauen und Kinder befallen sehen. Die Hotels der Grafen Villafior, Taipa, Lumiares und Zicalho sind, wie man hört, in der vorigen Nacht von Soldaten umringt und durchsucht worden. Der Graf Taipa und der General Stubbs sind, dem Vernehmen nach, ohne Pässe mit dem Dampfboot abgereist; die Uebrigen sollen bei dem General Sir Wm. Clinton oder auf den englischen Schiffen Zuflucht gesucht haben. Portugals Lage ist fast verzweifelt. Das Schlimmste ist, daß ein großer Theil dieser Abscheulicheiten den englischen Behörden zur Last gelegt wird. Der Gesandte ist hiezig und mißhandelt die Portugiesen, die er verachtet; der General Sir Wm. Clinton ist an einer Wunde krank; der Admiral, Lord Am. Beauchef, raucht ruhig seine Pfeife, während Don Miguel und seine Anhänger die Charte Stück für Stück zerfetzen. Sir Fred. Lamb bildet einen starken Kontrast gegen seinen so seinen Vorgänger (A<sup>u</sup>Court), und England wird es empfinden, daß er die geheimen Triebfedern nicht eben so geschickt als Lord Hantsbury zu erkennen im Stande ist. Zwei portugiesische Regimenter sind, heißt es, fest entschlossen, ihre Freiheit theuer zu verkaufen, nämlich das 16te Infanterieregiment, das stärkste und wohl disciplinirteste im ganzen Heere, und das 8te der Karabiniers. Vor zwei Tagen bliesen die Hörner der Letztern die konstitutionelle Hymne unter

den Fenstern des Pallastes, so daß der Regent im Zorn die Arretirung des Officiers befahl. Mehrere der besten portugiesischen Generale haben den Engländern erklärt, daß sie mit ihren Soldaten gegen Don Miguel und seine Partey offen rebelliren werden; allein die englischen Chefs widerriethen es ihnen. Das Haus des Generals Sir Wm. Clinton bietet Vielen, die Lust zum Kampfe haben, einen Sammelplatz. Dieser General ist von dem Regenten schimpflich beleidigt worden, der auf dessen Einladung, bey der Revue zu erscheinen, angeblich antwortete: „Ihr und Eure Truppen könnt zum Teufel gehen.“ Sir Fred. Lamb hat hierauf eine nachdrückliche Note eingereicht. Der Melville ist nebst dreyn Transportschiffen gestern nach Gibraltar abgesegelt. Das 23te Fußliirregiment ward am 12ten dieses Monats an Bord des Ocean eingeschifft, der gleichfalls gestern nach Gibraltar abging. Die Lanciers sind auf den Transportschiffen im Tajo. Das 60ste englische Regiment ist, auf dem Wege von Lumaros nach Belem, heute Abend durch die Hauptstadt gekommen. Es ließ die konstitutionelle Hymne spielen.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 16ten März.

Die Absichten Don MIGUELS sind kein Geheimniß mehr. Am 13ten dieses Monats hieß es hier allgemein, daß an diesem Tage die Proklamation Don MIGUELS I. erscheinen werde. Allein es geschah nicht. Vorgestern ließ der Regent beyde Kammern auf, Kraft der Befugnisse, die ihm die Konstitution verliehen (wie es in dem Brief an den Herzog von Cadaval ausdrücklich heißt). Wahrscheinlich soll durch diese Maßregel irgend ein der Verfassung feindlicher Schritt vorbereitet werden. Wenigstens ist sie sehr gefährlich, denn beyde Kammern waren der Verfassung ergeben, und es stand zu erwarten, daß in jeder ein Antrag erfolgen würde, die Nation in Gefahr zu erklären, und den Engländern für ihre Vermittelung Dank abzustatten; die so unerwartete Schließung der Cortes, unmittelbar nachdem Don Miguel die Zügel der Herrschaft ergriffen, während der Rath und der Beystand der Konstitutionellen ihm eine so große Hülfe hätte sehn können, ist ein ganz außerordentlicher Umstand, und man zweifelt, ob ein Antrag, wie der oben erwähnte, je im Werke gewesen. Obgleich Don Miguel mit dem Plan, die Verfassung umzustürzen, umgehen mag, so werden seine Maßregeln etwas verzögert, durch den listigen Rath seiner Freunde, die ihm vorstellten, erst gewisse Hindernisse zu beseitigen. Es ist leicht einzusehen, daß die Nationalrepräsentation ein unübersteigliches Hinderniß gewesen wäre, und deshalb hat man sich ihrer entledigt. Der Graf von Villareal hatte eine Unterredung mit dem Regenten, worin er ihn von seinen verfassungswidrigen

Projekten abzuhalten suchte, und deshalb seine Entlassung genommen. Sir Fred. Lamb soll dem Don Miguel erklärt haben, er sey im Besiz seiner Korrespondenz mit dem König Ferdinand und seiner Proklamationen, um sich zum absoluten König ausrufen zu lassen.

(Berl. Zeit. aus dem englischen Courier.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 1sten April.

Die Krankheit Sr. Majestät, des Königs von Württemberg, hatte alle Gemüther mit gerechter Sorge um den edlen, allgemein geliebten Monarchen erfüllt. Um so größer ist jetzt die Freude in den Herzen der Württemberger, daß alle Besorgnisse verschwunden sind.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten April. Frau von Weise aus Grobin, logirt bey Müßkat. — Herr Disponent Brenner aus Senten, logirt bey Borchert. — Fräulein von Drachensfels vom Lande, logirt bey dem Herrn General von Kiel. — Herr Kronsförster, Titulärath Bröger, aus Matkula, logirt bey dem Kaufmann Gramkau. — Herr von der Necke aus Georgenhoff, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsrath von der Hoven. — Herr Generalmajor von Peterfen, Herr von Grothuß und Herr Kaufmann Pfeiffer aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 3ten April. Herr Kammerherr von Manteuffel aus Kazdangen, logirt bey Morel. — Herr Kaufmann Todleben und Herr Lamprecht aus Riga, logiren bey Todleben. — Herr Lübke aus Schmuckern, logirt bey Joerge. — Herr Georg Wichmann aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn Gouvernementsrentmeister Wichmann.

K o u r s.

Riga, den 22sten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{2}{3}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69  $\frac{7}{10}$  Kop. B. A.  
Fivl. Pfandbriefe 1  $\frac{3}{4}$  pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 42. Sonnabend, den 7. April 1828.

Von der türkischen Gränze,  
vom 21sten März.

Man meldet aus Konstantinopel vom 11ten März: Der Silidar des Großvezirs ist durch Smyrna gereiset, um sich nach Tschesme zu begeben; der Generalintendant des Fiskus von Kleinasien ist auch dorthin abgegangen, um die Lieferungen für das große Lager zu betreiben, welches im Angesicht von Scio in der Absicht errichtet werden soll, die Mittel zur Befestigung dieser Insel zu verstärken. Der Pascha von Smyrna hatte den Befehl der Pforte erhalten, alle aus Klein-Asien gebürtige katholisch-armenische Priester aus dem türkischen Reiche zu verbannen. Man sagt als bestimmt, daß, in Folge eines Befehls des Grafen Capo d'Istria, alle gefangene Türken, beider Geschlechter, welche sich in den Händen der Griechen befinden, freigegeben worden sind. Mehrere derselben sind bereits in Smyrna eingetroffen. Nach der bekanntlich vor einiger Zeit erfolgten Einnahme des kleinen Forts Vassiladi, wird der Fall Missolonghi's als wahrscheinlich angesehen. Das Fort Mettina soll zum Staatsgefängniß dienen. Die Lage des Grafen Capo d'Istria ist, ob er gleich viel Energie und Vorsicht zeigt, dennoch sehr schwierig. Die von Tahir Pascha befehligte türkische Flottille ist zum Zweitemale aus den Dardanellen ausgelaufen, um nach Scio zu segeln und die Ausschiffung der Truppen zu erleichtern, welche der Pascha von Smyrna zur Unterstützung dieser Insel absendet. Die Verfolgungen der Armenier dauern fort, und die schismatischen Priester sind am eifrigsten, um die Katholiken zur Unterwerfung unter den Patriarchen zu zwingen. Täglich fallen Verbannungen und Einsperrungen vor, und ein neuer Firman soll die harten Maßregeln dadurch noch verstärkt haben, daß er den Katholiken den bestimmten Befehl ertheilt, dem griechischen Patriarchen Gehorsam zu leisten.

Das Fort von Karabusa bey Kandia wurde zuerst durch 100 englische und französische Seesoldaten und 60 Mann von den neuen griechischen Truppen besetzt gehalten. Die sechs Räuberführer, Papa Martinianos Pirakir, Papa Gregorio Damelachi, Panagoti Panago Kalizachi, Giakomi Skandalis, Giom. Dutakes, Giorgio Suppi, wurden verkleidet ergriffen, und sollen nach Malta vor Gericht gebracht werden. Später ist das Fort von Karabusa der neuen griechischen Regierung übergeben worden, unter der Bedingung, daß alle der Seeräube-

ren bezüchtigte Personen ausgeliefert, und alles sich findende geraubte Gut den Eigenthümern zurückgestellt, auch die alte Garnison gewechselt und durch neue Truppen ersetzt werde.

Der Obrist Gabvier hat an den Präsidenten Capo d'Istria einen Bericht erstattet, in welchem er ihm anzeigt, daß ein furchtbarer Sturm die griechischen Schiffe genöthigt habe, die Station von Scio zu verlassen, und daß die Türken diese Gelegenheit benützt hätten, um 1500 Mann Truppen in die Festung von Scio zu werfen, die, im Verein mit der Besatzung, einen Ausfall gemacht, die von den Scioten vertheidigten Batterien eingenommen und die Kanonen vernagelt hätten. Die Ordnung wurde jedoch durch den Obristen Gabvier bald wieder hergestellt, der an der Spitze der regulären Truppen herbeieilte und die Türken, mit Verlust von vielen Todten und Verwundeten, in die Festung zurückwarf. Nach dem Sturm nahm die griechische Eskadre ihre Stellung wieder ein. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 11ten März.

Die Verfolgungen gegen die Armenier dauern fort, und haben sich sogar auf die Klosterfrauen ausgedehnt; über 600 derselben sind aus der Hauptstadt entfernt worden. Die Kriegsrüstungen werden noch immer mit Eifer betrieben; doch dürfte ein Ereigniß, welches sich bey den Dardanellen ereignete, beweisen, daß diese für unbezwinglich gehaltene Meerenge dem Durchgange nicht so große Schwierigkeiten entgegensetzt, als man gewöhnlich glaubt. Ein russisches Kauffahrtenschiff, das sich bey Nacht aus dem Hafen von Konstantinopel entfernt hatte, wollte bey den Dardanellen nicht anlegen und sich der Visitation unterwerfen; es segelte dreißt durch den Kanal, obgleich ein Hagel von Kugeln ihm den Weg sperren wollte. Der Kapitän des Schiffes, Namens Spina Pama, ein erfahrener Seemann, wirft seine Anker, und sieht geduldig den Anstrengungen der Türken zu, die über 300 Schüsse auf ihn thun, ohne nur das Schiff treffen zu können. Nachdem Spina Pama sich überzeugt hatte, daß ihm die türkischen Batterien keinen Schaden zufügen können, lichtete er wieder die Anker, und läuft mit vollen Segeln unter dem Hurrah seiner Mannschaft in die offene See, nach der Richtung von Enra. Drey der besten Kanonen sind bey dieser Gelegenheit in den türkischen Batterien geplatzt, wo-

durch mehrere Personen getödtet und viel Schaden angerichtet wurde. Die Batterien bey den Dardanellen sollen sonach verändert werden. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 19ten März.

Ein am 14ten dieses Monats aus Smyrna abgegangener Courier hat heute Morgens die Nachricht überbracht, daß die, aus einer Fregatte von 50 Kanonen, zwey Korvetten und vier Briggs bestehende Eskadre, unter Tahir Paschas Kommando, welche am 5ten dieses Monats, mit 1500 Mann Landungstruppen am Bord, die Dardanellen verlassen hatte, in der Nacht vom 11ten auf den 12ten im Kanal von Scio angekommen war, wo sie drey griechische Fahrzeuge überfiel, von denen zwey genommen und eines in den Grund gehohlet wurde; sodann, in Verbindung mit den, auf der gegenüber liegenden Küste, bey Tschesme, unter persönlicher Anführung des am 10ten dieses Monats dahin aufgebrochenen Paschas von Smyrna (Husfan Pascha) gesammelten Truppen, am 12ten gegen Mittag eine Landung auf der Insel bewerkstelligte, das dortige Fort entsetzte und die Insurgenten, nebst ihrem Anführer, dem Obristen Gabbier, zur schleunigen Flucht nöthigte. Fast in demselben Augenblicke, wo der Courier, welcher obige Nachrichten überbrachte, zu Lande hier eintraf, kehrte Tahir Pascha mit seiner Eskadre von der Expedition gegen Scio in den hiesigen Hafen zurück. Seinen Berichten zufolge waren die Griechen — die sich ohnehin in der letzten Zeit, da sie seit lange keinen Sold mehr erhielten, in einem vollständigen Zustande der Anarchie und Insubordination gegen ihren Anführer befunden hatten — bey der Erscheinung seiner Eskadre von solchem Schrecken ergriffen worden, daß sie sich über Hals und Kopf in ihre noch übrigen Fahrzeuge warfen, Kanonen und Gepäck im Stiche ließen, und die Insel fast ohne Widerstand räumten, deren Wiedereroberung solchergeßtalt ohne Blutvergießen bewerkstelligt wurde.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 31sten März.

Laut Briefen aus Marseille sollten daselbst Schiffe gemiethet werden, deren Bestimmung man nicht genau kannte. Die Zahl derselben war auf hundert angegeben. Am 22sten dieses Monats traf indessen eine Depesche ein, in Folge deren keine Schiffe mehr gemiethet, und selbst die Ausrüstung der gemietheten eingestellt wurde. Den Eigenthümern der 32 bereits gemietheten wird man eine Entschädigung geben müssen. Am 22sten dieses Monats kam die englische Fregatte Dartmouth, von 42 Kanonen, von Malta in Marseille an. Die Nachricht von der Ankunft eines algierischen Abgeordneten in Marseille ist, wie der Moniteur versichert, nicht wahr.

Die Quotidienne, welche man hier die Hofzeitung der Absolutisten nennt, drückte sich dieser Tage, von

dem Regenten von Portugal sprechend, so aus: Dom Miguel, aujourd'hui roi.

Das Journal du Commerce behauptet, daß, ungeachtet der Vorschlag des Herrn B. Constant, wegen Aufhebung der beliebigen Censur, von der Kommission verworfen worden sey, die Majorität der Deputirtenkammer doch den Entschluß gefaßt habe, jede Censur, von welcher Art sie auch seyn möge, zurückzuweisen. Auf den Antrag des Herrn Nouillé de Fontaine, Deputirten des Departements der Somme, hat der Minister des Innern zweyen Buchhändlern zu Montdidier (Departement der Somme), deren Handlungen unter dem vorigen Ministerium geschlossen worden waren, neue Patente zu fertigen lassen.

Einer der ersten Schritte, womit Herr von Martignac seine Verwaltung antrat, war die Verfügung, daß, statt fünf Exemplare von jedem zum Verkauf auszustellenden neuen Buche, künftig nur zwey, nämlich eins für die Bibliothek des Königs und ein zweytes für die des Ministeriums des Innern, bey der Behörde eingereicht werden. Der König hat nunmehr bestimmt, daß dieses zweyte Exemplar in der Bibliothek Ste. Geneviève deponirt werde, und daß der Minister des Innern alljährlich aus dieser Sammlung die nützlichsten Werke auswähle, um solche unter die verschiedenen öffentlichen Bibliotheken des Königreichs zu vertheilen. Man rechnet, daß jährlich in Frankreich zwischen 7000 und 8000 Werke gedruckt werden, wovon mindestens zwey Drittheile in Paris erscheinen.

Ueber das Schicksal des berühmten Reisenden, Major Laing, waltet leider keine Ungewisheit mehr ob; er ist in Tombuktu, gleich nach seiner Ankunft daselbst, meuchlerischer Weise ums Leben gebracht worden. Das Nähere über diesen Mord wird binnen Kurzem von der Akademie der Inschriften bekannt gemacht werden. (Berl. Zeit.)

Barcelona, den 22sten März.

Vorgestern ist ein außerordentlicher Courier von Paris hier angekommen. Er überbringt Depeschen, die, wie man sagt, stark auf die Vollziehung der Kapitulationen dringen, welche zwischen den Generalen des konstitutionellen Heeres und denen von dem französischen Heere abgeschlossen, und von dem Herzoge von Angoulême ratificirt worden waren, und die der König Ferdinand zu erfüllen versprochen hatte. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 14ten März.

In der heutigen Sitzung der Pairskammer verlas der Graf von Mesquitella einen Brief vom Minister des Innern, worin folgendes Schreiben des Regenten enthalten war, das der Präsident vorlas: „Gehehrter Herzog von Cadaval, Vetter und Freund. Ich, der Infant-Regent, im Namen des Königs, grüße Sie mit Liebe und Werthschätzung. Vermöge eines Dekrets vom

heutigen Tage habe ich, Namens des Königs, für gut befunden, von der ermäßigenden Gewalt, laut Titel 5, Kap. 1, Art. 74, §. 4 der konstitutionellen Charte, Gebrauch zu machen, und die Deputirtenkammer aufzulösen, welches ich Ihnen anzeige, damit Sie die Pairskammer, deren Präsident Sie sind, davon in Kenntniß setzen mögen. Der Infant-Regent. Pallaß Ajuda, den 13ten März 1828. An den Herzog Cadaval, Präsidenten der Pairskammer.“ Hierauf erklärte der Vicepräsident, daß die Session geschlossen sey. — In der Deputirtenkammer erklärte der Vicepräsident, daß er das Dekret zu Auflösung der Kammer erhalten, und nachdem er es gelesen, sagte er: „Kraft dieses Dekrets ist die Session geschlossen.“

Aus dem Kriegsamt erging am 12ten dieses Monats der Befehl, daß die Truppen keinen andren als den portugiesischen Hymnus spielen sollten. Dieser Befehl ist implicite ein Verbot des Konstitutionshymnus, welcher bekanntlich Don Pedro selbst zum Verfasser hat.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 15ten März.

(Privatmittheilung.)

Der englische Admiral, Lord Amelius Beauclerk, hatte sich nach dem königlichen Pallaß begeben, um dem Infanten seine Aufwartung zu machen; dieser ließ ihn anderthalb Stunden im Vorzimmer warten, ehe er ihn einließ. Von dem Mißvergnügen der englischen Truppen, von dem General bis zum gemeinen Soldaten, kann man sich keinen Begriff machen. Die sämtlichen spanischen Militärs, welche sich in Portugal befinden, sind von den Engländern neu gekleidet und auf ihre Schiffe gebracht worden, damit sie nicht ausgeliefert werden können, etwas, das, wenn es von der spanischen Regierung verlangt, von der portugiesischen gewiß sogleich bewilligt werden würde.

Es bestätigt sich, daß die noch nicht eingeschifften englischen Truppen bis auf weitere Ordre hier bleiben, hauptsächlich deswegen, um die Personen und das Eigenthum ihrer zurückgebliebenen Landsleute zu schützen. Eine Kommission von 9 Mitgliedern ist ernannt, eine neue Deputirtenkammer zu bilden; man glaubt indes nicht, daß, so lange der Prinz an der Spitze der Regierung bleibt, es dazu kommen werde. (Berl. Zeit.)

Es scheint, daß Don Miguel wirklich die Absicht hatte, nach Villa Rica (Alentejo), nahe an der spanischen Gränze, zu gehen (angeblich wegen einer Jagd), und dort mit 2000 Mann zusammengetrübter Leute nach Spanien zu den geflüchteten Portugiesen sich zu begeben. In Villa Rica wollte er sich zum unabhängigen Könige ausrufen lassen. Sollte Lissabon nicht zur Unterwerfung gebracht werden können, so würde er von Spanien aus, und von seinem Oheim unterstützt, in Portugal eingefal-

len seyn. Es ist zuverlässig, daß ein solcher Plan im Werke war. Die fremden Gesandten, die etwas davon gehört hatten, glaubten es nicht, bis Sir Fred. Lamb sich authentische Abschriften der Ordres, welche den Rebellen in Spanien waren übersandt worden, verschafft, und von den Unterhandlungen mit dem spanischen Hofe genaue Erkundigung eingejogen hatte. Dies bewog ihn, den Abzug der englischen Truppen auszusetzen. Das Betragen der Truppen und der Einwohner ist sehr rühmend werth. Hier befinden sich jetzt etwa noch 3000 Mann englische Truppen, doch ist diese Macht, nebst der Flotte, die von dem Eingang in die Rhee bis Lissabon hin aufgestellt ist, hinreichend, um den Gegnern Respekt einzufößen. Don Miguel, der nur Personen, die der Königin gefallen, vorläßt, erscheint öffentlich nur von Garben umgeben. Die Session der Kammern sollte einige Tage vor der gesetzlichen Frist — zu Ende dieses Monats — aufgelöst werden, damit der Regent nicht in Person oder durch eine Botschaft sie zu schließen genöthigt sey. Die plötzliche Auflösung geschah, weil man mußte, daß in der zweiten Kammer auf gestern ein Antrag anberaumt war, den englischen Truppen Dank abzustatten, und daß derselbe ohne Stimmtheilung würde genehmigt worden seyn. Man scheint seit Sir Fred. Lamb's energischem Auftreten die Pläne etwas geändert zu haben, so daß man den äußerlichen Schein der Charte behält. Es lag im Kriegsministerium ein Dekret fertig, wonach die meisten Officiere der hiesigen Garnison verabschiedet und durch Rebellen aus Spanien ersetzt werden sollten. Es ward aber wieder zurückgenommen, weil man die Folgen fürchtete. Das 8te Chasseurbataillon, dessen Befehlshaber man nicht abzusehen wagte, ist heute nach Serubal abgegangen. Heute sah man auf allen Plätzen der Hauptstadt wohlgekleidete Leute, trotz zahlreichen Patrouillen. Auf Befehl der Königin ist eine Einladung an ihre getreuen Unterthanen ergangen, Portugal von der Abhängigkeit (von England), von den Regern und den Freimaurern zu erlösen.

Man behauptet, Don Miguel habe in der Nacht zum 13ten dieses Monats über den Tajo entfliehen wollen, 25 Pferde und Geld standen bereit. Ein Gardekapitän soll Lärm gemacht und die Sache vereitelt haben. Die brittischen Truppen stehen auf ihren Posten, als fürchte man einen Ueberfall des Feindes. Die Besatzung von Elvas hat Befehl, hierher zu kommen, wie man vermuthet, um Chaves den Einzug in jene Festung zu erleichtern. Die Absolutisten gehen triumphirend durch die Straßen. Die Mönche wünschen sich Glück, und gedungener Pöbel beleidigt die Personen in ihren Wohnungen. Von Spanien ist bekannt, daß ein bedeutendes Truppenkorps nach der Gränze marschirt. In Burgo und Zamora ist Geld für Chaves Parthey niedergelegt. Menschen, die man hier als angebliche spanische Flüchtlinge



kannte, waren insgeheim im Solde der Königin Mutter. Neulich sprach ein Spanier von der Vereinigung der Halbinsel unter ein Oberhaupt, als von einer sehr wahrscheinlichen Sache (wie dies nach Don Sebastian's Tode unter Philipp II. geschehen). „Dann,“ sagte er, „könnten die Franzosen tanzen und die Engländer fischen, die Halbinsulaner werden die Herren von Europa.“ Der Theil von Lissabon, der Belem heißt, und der westlich von der großen Wasserleitung von Alcantara liegt, scheint unter der besondern Fürsorge des Infanten zu stehen. Er soll in Gesellschaft des Obristen der Polizeiwache dort neulich patrouillirt haben. Gerade dort liegen die meisten brittischen Truppen. Am Ufer sind jetzt 2400 Mann; das 4te Regiment steht in Deiras bey der Festung St. Juliao, welche die Mündung des Tago beherrscht.

(Berl. Zeit. aus dem engl. Courier.)

Die Königin hat von Spanien 25,000 Mann Hülfstruppen verlangt. Sie hat im Pallast Arroios eine Druckerei, in welcher eine Masse Proklamationen bereit liegen, um bey Gelegenheit vertheilt zu werden.

(Berl. Zeit. aus dem Star.)

Aus den Niederlanden,  
vom 2ten April.

Die erste Kammer der Generalstaaten hat alle Gesetzesvorschläge, die ihr zugewiesen worden, angenommen, bis auf den 7ten Titel aus dem 3ten Buch des Gesetzes über den Civilproceß, der mit 20 Stimmen gegen 16 verworfen wurde. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayneggenden,  
vom 4ten April.

Der Bundestag hat sich auf 4 Wochen vertagt; die meisten Gesandten reifen nach ihren Häfen ab; der österreichische Präsidialgesandte war am 1sten April nach Wien abgegangen. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 4ten April.

Am 31sten März ist die Frau Erbprinzessin Ida von Oldenburg gestorben. Sie war eine geborne Prinzessin von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, und hinterläßt ihrem Gemahl ein einziges Kind, einen Erbprinzen. (B. Z.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten April. Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Württemberg, aus St. Petersburg, Herr Gardeobrist Anitschkow und Herr Obristlieutenant und Ritter von Essen aus Riga, Herr Propst und Ritter von Voigt und Herr Kandidat von Voigt aus Gessau, Herr Schauspieler Blume und Herr Kaufmann Milke aus Polangen, logiren bey Morel. — Herr Obereinneh-

mer von Medem aus Groß-Granden, logirt bey dem Sattlermeister Lindemann. — Herr Major Prinem, vom 2ten Seeregiment, aus Riga, logirt bey dem Schneidermeister Schwan. — Herr Rathsherr Sieverts aus Luckum, logirt bey Herrmann. — Herr von Roschkull aus Altigen, logirt bey Zehr jun. — Herr Titulärath von Klenowsky aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Die Herren Förster Hilken und Richter aus Eckau, logiren bey Edelberg.

Den 5ten April. Herr Pastor Wilpert aus Siurt, logirt bey dem Herrn Doktor Schiemann. — Herr Obrist und Ritter Afletschew aus Wilna, und Herr Kollegiensekretär Brümmer aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Derschau aus Augenbach, Herr Rath Grüner aus Jytrum, und Herr Disponent Mellin aus Wadday, logiren bey Haleky. — Herr von Walter aus Zemalden, die Herren Kaufleute Wohlgemuth und Arenz aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Schauspieldirektor Kähler, nebst Familie, und Herr Sekretär Jenzky aus Libau, logiren bey Bach. — Herr Dekonom Benefeldt aus Barbern, logirt bey dem Herrn Kameralhofsprotokollisten Benefeldt. — Herr Arrondator Undam aus Dsermen, logirt bey Jürgensohn. — Herr Rittmeister Michalsky aus Uppig, logirt bey dem Herrn Major von Buchowitsky. — Herr Konsul Klevesahl aus Windau, logirt bey Gramkau. — Herr Schauspieler Bogdansky, nebst Frau, aus Libau, logirt bey N. Wulfsjohn. — Herr Schauspieler Block, nebst Frau, aus Libau, logirt bey Lewin Stern. — Herr Schauspieler Leischner und die Schauspielerinnen Wilke und Runge aus Libau, logiren bey Jänken. — Herr Schauspieler Gerlach und Herr Souffleur Teschner aus Libau, logiren bey Sukowsky.

#### K o u r s.

Riga, den 24ten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72½ Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69½ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1¼ pCt. Avance.

## N e k r o l o g.

## Johann Gottlieb Groschke,

Kaiserlich-Russischer Collegienrath, des St. Vladimir's Ordens der 4ten Klasse Ritter, Doktor der Medicin und Chirurgie, practisirender Arzt, wie auch Professor der Naturgeschichte am Gymnasio illustri zu Mitau; der Gesellschaft zur Beförderung der Naturgeschichte zu London, der medicinischen Gesellschaft zu Edinburgh, der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, der Linneischen Societät zu London, der amerikanischen philosophischen Gesellschaft zu Philadelphia, der physisch-medicinischen Societät zu Moskau, der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, der Kaiserlichen medicinisch-chirurgischen Akademie und der Kaiserlichen mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg Mitglied.

Wenigen Angehörigen der Stände, denen ihre Lebenslaufbahn nicht durch die Staatsverhältnisse in Geseß und Herkommen vorgezeichnet ist, wird das Glück, daß sie ihren Weg bis zu Ende gehen können, wie er in früher Jugend angelegt wurde, und noch Wenigere, unter denen, die dieses Glück haben, finden dabei ihre vollkommene Befriedigung also, daß sie in keiner Zeit ihres Lebens aus dieser Laufbahn zu treten gewünscht, oder gestrebt hätten. Unter diese Wenigen gebührt der Mann, von dem hier die Rede ist. Eine kurze Uebersicht seiner Lebensumstände wird das beweisen.

Unser Groschke wurde den 20sten August n. St. 1760 zu Tuckum in Kurland geboren, wo sein Vater, der herzoglich-kurländische Leibchirurgus Johann Gottlob Groschke, die Heilkunst ausübte und eine Apotheke angelegt hatte. Als einziger Sohn dieses Vaters wurde er zum Arzt und vielleicht dereinstigen Nachfolger in seines Vaters Praxis bestimmt. Des Vaters Vorliebe für anatomische und naturhistorische Seltenheiten weckte und nährte in dem Sohne die Liebe zu der Wissenschaft, der er sich widmen sollte, und die chirurgische und pharmaceutische Praxis gab ihm Gelegenheit, als Zeuge und Mitunter in eigner Ausübung mit manchen Handgriffen der Wundargney- und Apothekerkunst bekannt zu werden. Zwar entriß ihm der Tod frühe den Vater; allein, da dessen Wittve Eignerin der Apotheke und im Besiz der naturhistorischen- und Wächerammlung blieb, so wurde um so mehr der Sinn des Sohnes darauf gerichtet, einst die Stütze des Hauses zu werden. Seine Schulbildung erhielt er, wie damals die meisten Söhne einigermaßen wohlhabender Aeltern, durch Hauslehrer ziemlich unvollkommen. Er beklagte in dem reifern Alter, daß er in seinen Schuljahren zwar viel von orbilischer Strenge gelitten, aber bey weitem nicht so viel gründliche Schulkenntnisse und Geschicklichkeiten erworben habe, als nöthig gewesen wären, ihm seine fernern Studien zu erleichtern.

In sein aufblühendes Jünglingsalter fiel die von allen Freunden der Jugendbildung und der Wissenschaften mit Recht gepriesene Stiftung der Academia Petrina (des jetzigen Gymnasii illustri) zu Mitau, und Groschke war mit unter den ersten Zöglingen dieser Lehranstalt. Seine Liebe zur Naturkunde erwarb ihm besonders Ferbers Wohlwollen, und der Umgang mit diesem ausgezeichneten Naturforscher gab seiner Beschäftigung die vorhersehende Richtung zur Mineralogie. In seinem 18ten Jahre verließ er diese Anstalt und sein Vaterland, um sich ferner zum Arzte auszubilden, und weil es zunächst auf praktische Heilkunst abgesehen war, so wählte man keine Universität,

sondern Berlin, welches damals die vollständigsten Anstalten zur Ausbildung praktischer Aerzte hatte, ohne eine Universität zu besitzen. Zwen Jahre studirte er hier unter Walters, Gleditschens, Gerhards u. A. Leitung, und bildete sich in guten Häusern, denen er empfohlen war, oder sich selbst zu empfehlen wußte, für das Umgangsleben.

Zur Fortsetzung und Vollendung seiner Studien wurde die Universität Göttingen gewählt, die er im Herbst des Jahres 1780 bezog, in Wissenschaft und Umgangsleben vorbereitet genug, um möglichst frey von dem Studentenleben, welches ohnehin damals in Göttingen einen edlern und sittlichern Ton hatte, als vielleicht auf irgend einer der Hochschulen Deutschlands, mit angestrengtem, geduldigem, ausdauerndem Fleiße seiner Wissenschaft obzuliegen. Mit besonderer Dankbarkeit erkannte er, daß ihm der Zutritt zu Männern wie Koppe, Murray, Blumenbach, Lichtenberg, besonders aber der vertrauliche Umgang mit Georg Forster und Schimmering, die damals in Kassel lebten, nicht nur zu mannichfaltiger Belehrung gedient, sondern auch viel dazu gewirkt habe, ihn sorgfältig und vorsichtig in der Wahl seines anderweitigen Umgangs zu machen.

Am 1sten May 1784 erhielt er in Göttingen die medicinische und chirurgische Doctorwürde, und trat nun eine Reise an, auf der er Kenntnisse und Bildung aller Art sich anzueignen suchte. immer aber praktische Heilkunst und Naturwissenschaft sein Hauptaugenmerk seyn ließ. London, Amsterdam, Paris und London wurden nicht etwa flüchtig besucht, nicht als Lustorte, sondern mit der genauesten Sparsamkeit in Zeit und Kosten zu jenem Zwecke benützt. Wie entgegenkommend man in Paris gegen Fremde ist, die die dortigen wissenschaftlichen Anstalten benutzen wollen, ist bekannt; aber auch in London fand er entgegenkommende Beförderung, indem ihm der immer freye Zutritt zu dem brittischen, Hunterischen und Linneischen Museum eröffnet und er von der Society for promoting natural history zum Mitgliede aufgenommen wurde. — Auch hatte ihn England vorzüglich angezogen, und hier hatte sein Sinn für alles Praktische, Tüchtige, Saubere, Vollendete und für das, was der Britte comfortable nennt, sich recht genährt und völlig befestigt. Auch erhielt er noch in spätern Jahren Beweise herzlichen Wohlwollens aus dem Hause eines Herrn Müller, bey dem er sich in Wohnung und Kost gegeben hatte. Familienverhältnisse nöthigten ihn, seinen Aufenthalt in dem ihm sehr lieb gewordenen Lande abzukürzen; gegen Ende des Jahres 1785 kehrte er nach dem Festlande zurück, besuchte auf der Rückreise die Rheingegenden, seine Freunde in Deutschland, vorzüglich Göttingen und Berlin. Hier war es, wo er aus der Hand seines Fürsten die Bestallung als Professor der Naturgeschichte am akademischen Gymnasium zu Mitau, an Stelle seines ersten Lehrers jener Wissenschaft, erhielt, mit der Erlaubniß, einen Vorlesatz auszuführen, den er früher hatte aufgeben müssen. Ein Urlaub von 2 Jahren sollte zu fortgesetzten naturhistorischen und medicinischen Studien vorzüglich in Edinburgh angewandt werden. Dies geschah, und eine Reise durch die für Naturkunde und besonders Geologie so reichhaltigen Hochländer, nach den Hebriden, und durch die nicht minder anziehenden nordwestlichen Provinzen Englands, Cumberland und Westmoreland, bereicherte seine Kenntnisse und schärfte und übte seinen Beobachtungsgeist. Doch trat er als Schriftsteller nur mit der englischen Uebersetzung von Klaproths

Bemerkungen über die mineralogische und chemische Geschichte der Fossilien von Kornwall (London 1787) auf. Auf seiner Rückreise nach seinem Vaterlande erneuerte er manche alte, machte neue wissenschaftliche Bekanntschaften, und trat mit dem Jahre 1788 sein Lehramt an, wobei ihm zugleich die Aufsicht über das fürstliche Krankenhaus übertragen wurde.

So war unser Groschke auf einen Platz gestellt, zu dem ihn sein Freund Georg Forster bereits im Jahre 1783 so zu sagen designirt hatte. Es fand sich nämlich in dem Nachlasse des wenige Monate vor ihm verstorbenen Geheimenraths, Herrn von Offenbergs, ein Schreiben G. Forsters an diesen (datirt Kassel den 5ten November 1783), und ich kann mich nicht entbrehen, den Groschke betreffenden Theil dieses Briefes hier vollständig abzuschreiben, und dagegen die Leser dieses Blattes für genauere Nachrichten über seine Studien und Reisen auf den 5ten Band des *Recke = Napiersky'schen Schriftsteller = Lexikons* (S. 110—114), welcher unter der Presse ist, zu verweisen.

„Jetzt wende ich mich an Sie in einer Angelegenheit, die einen würdigen und verdienstvollen Mann betrifft, von dessen Fleiß und Talenten ich ein gutes Zeugniß ablegen kann. Mit einem Worte, ich schreibe, um Ihnen den Herrn Doktor Groschke, Ihren Landsmann, als einen jungen Arzt zu nennen, der nicht nur in dem theoretischen und praktischen Theil dieser Wissenschaft so gut gegründet ist, daß er, wohin er auch kommen mag, Göttingen Ehre machen wird, sondern der auch die Physik vollkommen inne hat, und mit Leidenschaft Naturgeschichte, hauptsächlich Mineralogie und Botanik, getrieben hat. In diesen beiden lehrern Fächern ist er wirklich recht bewandert und stark. Sein Vorhaben ist nunmehr, noch ein Jahr lang auf Reisen zu gehen, und in England, Holland und Frankreich noch einige praktische Kenntnisse, die man sich nur durch eigenes Sehen und Beobachten erwirbt, nebst einigen Seltenheiten der Natur jener Länder, einzusammeln. Alsdann kehrt er bereichert mit Kenntnissen in sein Vaterland zurück; wenn sein Vaterland ihn nur auch nützen und aufnehmen könnte! Mir ist, indem ich hin und her sann, wie ein solcher Mann in Thätigkeit erhalten werden könnte, die Vakanz am Petrius eingefallen, welche durch Ferbers Verziehung nach Petersburg entstanden ist. Es ist zwar wahr, ein Prophet gilt nirgend weniger, als in seinem Vaterlande, allein sollte nicht Kurland eine Ausnahme machen; oder der Sache gemäßer zu reden, sollten nicht die weisen und huldreichen Absichten des Herzogs Durchlaucht dahin gehen, das tauglichste Subjekt ohne Ansehen der Person oder des Vaterlandes zu der dortigen Lehrstühle zu berufen. In der That gründe ich meine Hoffnung gänzlich auf die Denkungsart Ihres Fürsten, und stelle mir vor, daß es nur daran liegt, daß Ihn schädliche Subjekte in Vorschlag gebracht werden. Sie können nicht glauben, wie es mich freuen würde, Kurland doch durch diesen Vorschlag, wenn er genehmigt werden sollte, wenigstens mittelbarer Weise nützlich geworden zu seyn, da ich es unmittelbar nicht werden konnte! Allein dem Wunsche meines Herzens, den ich Ihnen hiermit ausgeschüttet habe, füge ich nunmehr noch die einzige Bitte hinzu, daß, wenn Sie mir die Liebe erzeigen, sich für den braven Dr. Groschke bey dieser Gelegenheit mit Ihrem Vorwort zu interessiren, Sie für mich die Güte haben wollen, meinen Namen bey der Sache zu verschweigen, weil ich nicht wünschte, daß Herr Dr. Groschke das Mindeste von dieser Verwendung bey Ihnen erfahren möchte. Gelingt es Ihnen, dem Manne sowohl, als Ihrem Vaterlande, durch seine Beförderung einen Dienst von dieser Wichtigkeit zu leisten, so wird mirs mehr als hin-

reichende Belohnung seyn, gewiß zu wissen, daß Ihr theilnehmendes Herz noch einigen Werth auf mich und meine Gesinnungen setzt. Ich freue mich übrigens, von Dr. Groschke sagen zu können, daß er nicht bloß als Gelehrter, sondern hauptsächlich als Zugsfreund und rechtschaffener, edelbender Mensch, auf aller guten Menschen Achtung einen gütigen Anspruch hat: daher bin ich auch fest überzeugt, daß seine Empfehlung, die ich m. g. gutem, reinem Gewissen mache, mich nie gereuen werde. Haben Sie die Gewogenheit für mich, bester Freund, mir zu schreiben, ob Sie des Herzogs Durchlaucht den Mann in Vorschlag bringen können und wollen, und wenn Sie es gethan haben, ob Rücksicht auf ihn genommen werden sollte; ob ich ihm etwa durch einen dritten gemeinschaftlichen Freund, den Sie auch kennen (wie ich glaube), ohne daß er von mir Verdacht hat, keine rathen lassen, was in der Sache von seiner Seite gethan werden müsse. — Mit einem Worte, unterrichten Sie mich und thun Sie, was Sie so gern aus Pflicht und Neigung thun, ein gutes, verdienstliches Werk, welches Sie nie gereuen kann. Ich verwende mich, wie Sie sehn, mit Ernst für meinen Freund, und halte dafür, daß man gegen das geprüfte Gute nicht kalt und gleichgültig seyn müsse. Ich zweifle nicht, auch in diesem Falle Ihre Bestimmung zu haben, da Sie sich Ihrer Freude mit so vielem Eifer anzunehmen pflegen, so lange Ihnen das Schicksal derselben einer solchen Theilnehmung würdig scheint.“

Und treu haben sowohl Forster, als v. Offenbergs, dieses schöne Geheimniß der Freundschaft bewahrt. Niemand hat erfahren, ob und wie viel Herr v. Offenbergs zu jenem Rufe beigetragen hat, und Groschke selbst wurde in den letzten Monaten seines Lebens durch diesen Brief auf eine eben so erfreuende als rührende Weise überrascht.

Wie er in der Laufbahn, die er nunmehr antrat, die 40 Jahre gewirkt hat, das liegt vor unsern Augen. Der erste unter den Böglingen des akademischen Gymnasiums, der neben seinen Lehrern Platz nahm, bewahrte er durch bescheidene Anspruchslosigkeit und die ehrerbietige Hochachtung, die er ihnen zu zollen nie aufhörte, ihre Freundschaft; der Ruf seiner Kenntnisse, die Gewandtheit im Umgang, die ihn in jedem Gesellschaftskreise einheimisch machte, verbunden mit einer empfehlenden Gestalt, erwarben ihm Beyfall; der prüfende Geist und der anhaltende Fleiß, mit dem er allen Fortschritten und Erweiterungen seiner Wissenschaft und Kunst folgte, sicherte ihm denselben und erwarb ihm bald eine ausgebreitete Praxis. Es war zugleich Beweis eines gegründeten Rufes und Erweiterung desselben, daß er im Jahre 1791 zum Hofarzt ernannt, und ihm insbesondere die Gesundheitspflege der Prinzessinnen Töchter des Herzogs übertragen wurde.

In demselben Jahre schloß er den Eheband mit seiner ersten Gattin, Karoline geb. Andreæ, die ihm drey Töchter gebar, aber kurz nach der Geburt der dritten im Jahre 1802 ihm durch den Tod entrißen wurde. Dies war das einzige Unglück, das ihn in seinem Leben traf, und doch blieb auch dies nicht ohne Ersatz; denn seine Töchter fanden in der Schwester der Verewigten, Johanna, der er 1804 die Hand gab, eine zweite Mutter, so daß ihre ganze, auf wahre Bildung des Geistes und des Herzens gerichtete Erziehung im väterlichen Hause geleitet und vollendet werden konnte. Zwen derselben sahe er noch als glückliche und würdige Hausfrauen und Mütter.

Mit seinem Rufe wuchs sein Wohlstand; und so wie dieser ohne Habsucht einzig durch weise Haushaltung erhalten wurde; so suchte er auch nie andre Ehre, als die, ganz das zu seyn und für das zu gelten, was er seyn sollte. Er liebte

die Ehre, aber haßte allen Ehrenschein. So ließ er sich auch bey einem lebendigen Sinn für jeden edlen und würdigen, frohen Lebensgenuß, nie zu jenem Heppigkeitsaufwande hinreissen, der den Minderbemittelten empört, und dem Wohlhabenden die Mittel fürzt, dem Nothleidenden zu helfen.

Zum Jahre 1795, als Kurland dem russischen Reiche angefügt wurde, ward Groschke zum Mitgliede der Kommission zur Prüfung der in Kurland praktisirenden Aerzte ernannt; seine Prager hatte ihn schon früher mit den einflußreichsten Männern in Verbindung gebracht; er war Hausarzt und Hausfreund des ersten Generalgouverneurs von Kurland, des vor zwey Jahren verstorbenen Grafen von der Pahlen, den er auch im Jahre 1800 als Arzt und Freund in St. Petersburg besuchte; gleichwohl wurde er erst im Jahre 1817, ihm völlig unerwartet, durch den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse ausgezeichnet, und eben so unerwartet 1819 zum Hofraths-, 1827 zum Kollegienrathsrang befördert.

Als Lehrer ließ er sich angelegen seyn, den Sinn für Wahrheit und die Liebe zur Beschäftigung mit der Natur in seinen Schülern zu wecken und zu nähren, und Viele bewahren in erkenntlichem Gemüthe die Erinnerung an diesen nicht immer würdig erkannten Dienst. In der Ausübung der Heilkunst war er der Arzt ohne Ansehen der Person. Wo Hülfe nöthig war, da war er bereit, zu leisten, was er vermochte, und leistete es, ohne jenen Aufwand, der nur zum Aufsehenmachen, nicht zur Hülfe dient. Homo naturae interpres et minister, der Mensch Deuter und Diener der Natur, wie Baco sagt — das war er als Naturforscher und mehr meinte er als Arzt nicht zu seyn. Dabey schonte er mit weiser Liebe das Gemüth und die Lebensverhältnisse jedes Kranken, und Viele dankten seiner stillen Wohlthätigkeit den Muth, ohne welchen auch die besten Heilmittel unwirksam geblieben wären.

Sein ganzes Leben und Wirken läßt sich in zwey Worten aussprechen: Nicht scheinen, sondern seyn. Das zeigte sich in seinem häuslichen, wie in seinem öffentlichen Leben, in Wissenschaft und Kunst, in der Erziehung der Seinigen, im Umgange, in unermüdeter Berufsstreue, und unwandelbarer Freundestreue. Er war der Mann der Wahrheit. Darum war ihm alles Uebertreibende und Ueberriebene, alles Phantastische, Schwärmerische, Mystisirende höchlich zuwider; alles Neue nicht Gegenstand der Vorliebe, sondern ernster, besonnener Prüfung und inniger Freude, wenn er darin eine wahre Erweiterung und Vervollkommenung der Erkenntniß und Vervollkommenung der Ausübung erkannte. Daher ging er mit seinem Zeitalter in jeder Hinsicht mit; aber er war in Rede und That feind allen Wunderkuren, allen eiteln Neuerungen, aller Geheimnißfrämerey. Insbesondere wirkte er den Mißbräuchen des thierischen Magnetismus kräftig entgegen, von dessen ersten Bewegungen er in Paris Zeuge gewesen war; dagegen war er, wenn nicht der Erste, doch Einer der Ersten, der die wohlthätige Schutzblattern-Impfung in unsern Gegenden bekannt machte und durch Anwendung an der eigenen Tochter in Kredit setzte.

Seine Wahrheitsliebe und unummundene Freymüthigkeit machte, daß er oft und von Vielen verkannt und ungünstig beurtheilt wurde; aber sie waren auch Ursache, daß man ihn nicht lange verkennen konnte, und daß Alle, die ihn verkannten, davon zurückkamen, ehe er aus unsrer Mitte schied.

Und er schied im 68sten Lebensjahre bey einer Körperkonstitution, die ihm ein sehr hohes Alter verhieß, weil er sich in der Ausübung seiner heilsamen Kunst ein Uebel zugezogen hatte, das seine Gesundheit langsam, aber desto unvermeidlicher untergrub, bis es ihn endlich entseelte. Eine

Erfältung bey Gelegenheit eines schnell geforderten nachtlischen Krankenbesuchs verursachte eine Halsentzündung, von der ihm eine Schwäche im Schlunde zurückblieb, die nach und nach so zunahm, daß von den Speisen und Getränken, die er zum Munde brachte, immer weniger in den Magen gelangte. Er fühlte und erkannte als Arzt, daß sein ganzer Organismus darunter litte, und unternahm, mit um viel leicht noch mögliche Heilung zu versuchen, im Jahre 1819 eine Reise nach Deutschland. Schon damals glaubte er sein Ende vielleicht näher, als es war. Er machte vor seiner Abreise Verordnungen über seinen Nachlaß, und stiftete den jährlich zuzuerkennenden Preis von Zehn Dukaten, der in einer eigends dazu zu prägenden Denkmünze von den Professoren und Oberlehrern des Gymnasiums der besten lateinischen Abhandlung über ein aufgegebenes Thema ertheilt werden sollte. „Ich fühle,“ so äußerte er sich bey der Gelegenheit, „wie nachtheilig vernachlässigte Schulbildung dem Gelehrten ist, und ich möchte gern dazu beitragen, daß sie von Lehrern und Schülern ernstlich beachtet werde.“

Die Reise, nebst dem Gebrauche des Karlsbades und des Franzenbrunnens, hatte ihm Erleichterung gegeben, und besonders seinen Geist merkllich aufgerichtet und angefrischt; aber Hülfe für seine Leiden hatte er nicht gefunden, und die Verathungen mit seinem alten Universitätsfreunde Hufeland und mit Rust hatten endlich nur mit einer Anweisung auf Geduld und gute Diät geendigt. Das Uebel nahm zu und die Körperkraft schien allmählig zu schwinden, doch der Geist blieb in steter Thätigkeit. Natur und Kunst beschäftigten ihn unablässig; dabey war Sinn und Gemüth offen für Alles, was die Menschheit am meisten interessirt. Staat und Kirche, Gesetzgebung und Religion waren nächst jenen Gegenständen der liebste Stoff seines Lesens und seiner Unterhaltung, und lebensfroh nahm er an jeder edlen geselligen Freude, zumal im kleinen Kreise bewährter Freunde, den wärmsten und herzlichsten Antheil, selbst als bereits er, so wie seine Freunde, sich den stets raschern Fortschritt seines Uebels nicht mehr verbergen konnten.

Ein Katarrhalfieber, das er fast in jedem Frühlinge zu bestehen hatte, konnte sich dieses Jahr nicht mehr recht entwickeln, die Beschwerden des Unterleibes hörten auf, da der Magen wenig oder gar nichts mehr bekam, und ein steter nicht zu stillender Durst wurde etwa 6 Wochen vor seinem Ende der Vorbote des nahen Todes. Er erkannte das; aber seine Beschäftigung mit Wissenschaft und Kunst, selbst seine Krankenbesuche, stellte er darum nicht ein, nahm fortwährend Theil an dem Umgange mit seinen Freunden, hörte nicht auf, mit der Zeit fortzugehen, und es war, als wünschte er, wie in seinen häuslichen Angelegenheiten, so auch in Erkenntniß und Hoffnung, überall möglichst auf das Reine zu kommen, ehe er von dem Schauplatze des Erdenlebens abträte.

Wenig, aber Bestimmtes, verordnete er über seinen Nachlaß, widmete jedem seiner nähern Umgangsfreunde irgend etwas zum Zeichen seines Andenkens, und beschäftigte sich noch am vierten Tage vor seinem Hinscheiden mit der Anordnung einer kleinen Mineraliensammlung, die er seinem ältesten Enkel bestimmt hatte, woben er eine bewundernswürdige Schärfe der Sinne und Kraft des Gedächtnisses zeigte, und wenn er Lücken fand, die er noch hätte ausfüllen können, sagte er zu den umstehenden Seinigen, die ihm dabey Handreichung leisteten: „Man sollte doch nichts verschleiben.“ Mit fester Hand schrieb er die nöthigen Signaturen, und legte jedes Stück in die demselben bestimmte Kapsel und in das bestimmte Schiefach. Es war, als hätte ihn diese Beschäftigung neu belebt; aber die Hoffnung, ihn erhalten zu sehen, war ihm zuerst, dann dem Dr.

Meerhold, mit dem er sich über seinen Zustand am meisten berieth, und seinen Umgebungen nach und nach völlig geschwunden. Kein Erquickungstrank vermochte mehr, den brennenden Durst zu löschen; nur warme Bäder gaben einige Erleichterung, bis er endlich auch diese nicht mehr nahm, und mit erschütternder Standhaftigkeit den Tod erwartete, mit größerer Ruhe, als manchmal in schlaflosen Nächten das Einschlafen erwartet wird. Dabei beobachtete er sich selbst, und sprach wenige Worte; aber lauter Worte des Friedens, des Dankes, der Hoffnung, und entschlief den 20sten März frühe um halb sechs Uhr, indem sein Athmen immer leiser und kürzer wurde und endlich stille stand.

Wie sich die Theilnahme bey dem Kundwerden der nahen Gefahr offenbarte; so wurde sie noch lauter bey der Kunde von seinem Hinscheiden, und am deutlichsten bey seiner Bestattung am 27ten März. Er hatte ausdrücklich verordnet, von seinen zwey Pferden ohne Leichenbesen, von seinem Kutscher in gewöhnlicher Kleidung geführt, von seiner Hausdienerschaft und den gewöhnlichen Leichenbegleitern begleitet, in einem möglichst einfachen schwarzgebeizten Sarge ohne alle Verzierung, ohne Geläute, auf den Begräbnißplatz gebracht und in die Erde versenkt zu werden; doch sollten die Kirchen ihre Gebühr erhalten; auch bat er, seine Gattin und Kinder keine förmliche Trauerkleidung anzulegen und keinen seiner Freunde mit der Leichenbegleitung zu bemühen.

Doch diese ließen sich die traurige Genußthnung nicht nehmen, ihn aus dem Hause zu tragen. Statt des Leichenwagens empfangen acht Gymnasiasten den Sarg auf einer Bahre, um ihn bis zur Grabstätte zu tragen, worin sie von den zahlreichen Freunden und Gönnern des Hingeschiedenen, die sich eben so unaufgefordert versammelt hatten, abtsend unterstützt wurden. Bey der Begräbnißstätte hoben ihn die Freunde von der Bahre, und als sie ihn in die Gruft gesenkt hatten und das herzlich gesprochene Gebet des Herrn Superintendenten Dr. Richter von allen Anwesenden nachempfunden war, sahe man, wie Jeder mit der Handvoll Erde dem ein Lebewohl nachrufen wollte, der so Vielen hülfreich gelebt, und hätte er auch noch Jahrzehende gelebt, immer zu früh gestorben wäre.

So hat denn ein von der Vorsehung in hohem Grade begünstigtes Leben unter uns geendet. Wenn aber weiser, bescheidener, wohlthätiger Gebrauch der Geschenke der Vorsehung das Einzige ist, was den Menschen ihrer werth macht; so mag man hier mit Wahrheit sagen: Er war solcher Begünstigung werth; denn er wollte nicht scheinen, sondern seyn, und wenn Quinctilianus den wahren Redner mit zwey Worten bezeichnet: Vir bonus, dicendi peritus; so läßt sich Groschke's Charakter als Arzt und als Mensch zugleich aussprechen, als Vir bonus, medicandi peritus.

Mit ihm ist ein großer Schatz gelehrten Wissens und bewährter Erfahrung zu Grabe gegangen; denn, wie die Titel seiner in dem oben angeführten Werke verzeichneten Schriften beweisen; Schriftsteller im eigentlichen Sinne des Wortes ist er nie gewesen. Er forderte zu viel von sich, um als Lehrer der Welt und Nachwelt aufzutreten. Vielleicht ist auch Schriftstellerey, zumal in praktischen Wissenschaften, nicht nur zu zeitraubend, sondern auch leicht verführend für den praktisch wirkenden Mann. Einen Gedanken, den man öffentlich ausgesprochen hat, betrachtet man leicht als ein Kind, das vertheidigt werden muß; daher denn die Unbefangenheit zu den seltenen Autortugenden

gehört. Groschke besaß sie und bewahrte sie, vielleicht eben, weil er nicht Autor wurde; ja er vernichtete in seinen letzten Lebenstagen alle seine medicinischen Handschriften, weil, wie er sich in seiner letzten Willensverordnung ausdrückt, er seine Erfahrungen keinesweges für bewährt und ausgemacht hielt. Seine medicinische Büchersammlung hat er den in Mitau praktisirenden Aerzten hinterlassen, als einen Stamm, den Andre vermehren mögen, „weil jüngern Aerzten in unsern Gegenden doch selten ein hinreichender Schatz gelehrter Hülfsmittel zu Gebote steht.“ Damit hat er sich bey denen ein Denkmal gestiftet, die in ihm einen reichen Schatz von Gelehrsamkeit und Erfahrung, und, wenn sie auch nicht immer seiner Meinung waren, einen bewährten Rathgeber, Erinnerer und Warner ehrten.

Hätte er ein Grabmal gewollt, oder auch nur erlaubt; so würde der Geist seines Lebens am Vollkommensten ausgesprochen werden, wenn man unter seinen Namen schriebe:

Nicht Scheinen, sondern Seyn.

Cruse.

Der Verfasser dieses Nekrologs war als nunmehriger Senior der Professoren am Gymnasium berufen, am Sarge des Verewigten Worte des Andenkens an die Mitlehrer und Zöglinge der Anstalt zu sprechen, so wie der Herr Superintendent Dr. Richter als Freund und Seelsorger Worte der Freundschaft und der Glaubensweihe gesprochen hatte. Seine Rede drehte sich um den in den obigen letzten Worten ausgesprochenen Gedanken, und eine Stunde nach der Bestattung erhielt er den

Nachhall zu Cruse's Rede,

Morgens den 27. März 1828.

Nicht Scheinen, sondern Seyn:

Das war Dein Sinn im Leben,

Du wolltest wahr Dich geben,

Von eitlem Schimmer rein.

Das Denkmahl, das Dich ehrt,

Ist Wohlthuns stiller Werth.

Dein Leitstern war die Pflicht,

Von Wahnes Truggestalten

Hast Du Dich frey gehalten,

Selbst Deine Stiftung spricht:

Schöpft Wahrheit aus dem Quell,

Dort fließt sie lauter, hell.

Was schön, was heilig ist,

War Deinem Herzen theuer;

Sir gab dies Himmelsfeuer,

Was oft der Mensch vermißt.

Du steigst auf lichter Bahn

Zum hehren Bau hinan.

Leb wohl denn, edler Geist,

Der in der Abschiedsstunde

(Deß giebt Dein Freund uns Kunde)

Den Frieden nähren heißt!

Was wir Dir, Groschke, weihn,

Das ist nicht Schein, ist Seyn.

Trautvetter.



von Preussen, ist von seinem Hofe abberufen worden, und wird sich nach Berlin begeben. Diese unerwartete Veränderung in der Person des preussischen Repräsentanten bey der Pforte hat hier viel Aufsehen erregt. Herr von Caniz hat bereits sein Kreditiv überreicht, und auch die gebräuchlichen Höflichkeitsbesuche bey dem diplomatischen Korps gemacht. (Allgem. Zeit.)

Smyrna, den 1sten März.

Aus dem Archipel haben wir Nachricht, daß Graf Capo d'Istria an Herstellung der Ordnung in Griechenland unausgesetzt arbeitet. Die Marine soll neu organisiert, das Militär durchgehends auf europäischen Fuß disciplinirt und eine stehende Militärmacht in Griechenland errichtet werden. Auch den andern Zweigen der Administration widmet der Graf seine Aufmerksamkeit; die Erziehungsanstalten, so wie der Nationalkredit, sollen durch eigene Kommissionen geleitet werden; die Einführung des wechselseitigen Unterrichts ist anbefohlen, und die Errichtung einer Nationalbank decretirt. Griechen und Fremde können ihr Geld gegen acht Procent Zinsen in dieselbe einlegen, als Hypothek werden die griechischen Nationalgüter angeboten. Auch ist auf Betrieb des Staatssekretärs Triskupi eine Verordnung zu Unterdrückung der Seeräuberey erschienen. Der Bericht, den der Staatssekretär über dies schändliche Handwerk an den Präsidenten erstattete, ist sehr merkwürdig. Er schlägt eine gemischte Kommission vor, die aus Griechen und Europäern zusammen gesetzt werden, sich mit der Schätzung aller früher gemachten Preisen beschäftigen, alle Urtheile revidiren, und darüber neu entscheiden soll. — Hier erscheint jetzt eine neue Zeitung, der Courier de Smyrne. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 2ten April.

Man hat hier (über Konstantinopel vom 19ten vorigen Monats) neuere Nachrichten aus Scio. Diese Insel ist, dem Vernehmen nach, von den Griechen geräumt worden. Es scheint, daß sich dieselben in der letzten Zeit in einem so anarchischen Zustande befunden haben, daß Gabriel beynähe von seinen eigenen Truppen getödtet worden wäre. Die Erscheinung der von Zahir Pascha kommandirten Flotte mit 3000 Mann und der von dem Pascha von Smyrna abgeschickten Hülfstruppen machten, daß die Griechen, ohne Widerstand zu leisten, die Flucht ergriffen. Die Türken haben sich hierbei einiger griechischen Fahrzeuge bemächtigt. Zahir Pascha hat indeß nicht für gut gefunden, die Flüchtlinge zu verfolgen, sondern ist mit seiner Flotte wieder nach Konstantinopel gesegelt. (?)

Unsere Staatspapiere haben an der gestrigen Börse einen sehr niedrigen Stand genommen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 1sten April.

Schreiben aus Marseille, vom 25ten März: „Obgleich eine telegraphische Depesche das Miethen von

Transportschiffen suspendirt, so wird die Expedition dennoch statt finden. Man erwartet nur Fahrzeuge aus Vrest, die zu dem Transport gebraucht werden sollen. aus Alexandrien erfahren wir, daß trotz der Bemühung eines englischen Abgesandten (Craddock) eine neue Flotte nach Morea abgegangen ist. Aus Konstantinopel vernimmt man (vom 26sten Februar), daß der Sultan mit Verdruß von den Schritten der europäischen Konsuln bey dem Pascha von Aegypten gehört, um die Wiederauslieferung der neulich von Navarino nach Aegypten abgeführten griechischen Sklaven und Sklavinnen, und die Abberufung Ibrahim's zu erwirken.“

Gestern ernannten die Bureau's der Deputirtenkammer folgende Kommissarien für das Budget von 1829; Renouard von Bousfières, Lardonelle, Ritter Verbiß, Graf Sebastiani, Leclerc von Beaulieu, Gauthier, Graf von Labourdonnaye, Nestadier, St. Albin, Vessières, General Dupont, Chauvelin, Baron Louis, Laffitte, Cas. Perrier, Baron Pelet, Castours, Pardessus. Heute prüfen die Deputirten in den Bureau's die Gesetzentwürfe wegen der Wahlliste, wegen der Interpretirung der Gesetze und wegen der Gehalte an die Officiere auf Halbsold. Vermuthlich ist vor dem 3ten dieses Monats keine öffentliche Sitzung. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 16ten März.

Den 1ten dieses Monats, Abends um 8 Uhr, erschien Herr Lamb im Pallast Ajuda, um den Infanten Don Miguel zu sprechen, der aber wenig geneigt schien, ihm diese Audienz zu geben. Die Unterhaltung war indeß höchst wichtig, weil, ohne sie, der Prinz jetzt bereits zum König von Portugal ausgerufen seyn würde. Se. Königl. Hoheit wollte in der Nacht vom 13ten nach Villa Vigosa, 7 Stunden von der Hauptstadt, abgehen, wo einige Truppen, auf die man rechnen konnte, und die aus Spanien angekommenen Flüchtlinge eintreffen sollten. An der Spitze dieser Schaar wäre der Infant als unumschränkter König von Portugal hierher zurückgekehrt. Sir Fred. Lamb, dem dieser Plan verrathen wurde, machte dem Infanten über sein Betragen Vorwürfe, und als der Prinz es läugnen wollte, gab er ihm die Einzelheiten so genau an, daß Se. Königl. Hoheit sie für wahr anerkennen mußte. Hierauf hatte Sir Fred. Lamb eine lange Unterredung mit den Gesandten von Frankreich und Oesterreich, und sandte den Tag darauf (am 12ten) Depeschen an die englische Regierung, dergleichen an den brittischen Gesandten in Madrid. Indessen beweist die Auflösung der Deputirtenkammer, daß der Infant dennoch bey dem Vorhaben beharrt, die Charte umzuwerfen und sich zum unbeschränkten König zu erklären. Ein Hauptgrund dieser Maßregel war, daß die Kammer die Akte von der Eidesleistung des Infanten in Abschrift gefordert hatte, man diese aber zu geben nicht gesonnen war. Bis jetzt hat man die Vorschrift



der Charte, laut welcher unmittelbar nach der Auflösung einer Kammer, eine andere zusammen berufen werden muß, noch nicht befolgt. Man sagt sogar, die Regierung habe, um dem auszuweichen, die Kommission zur Durchsicht des Wahlgesetzes errichtet, damit, wenn die Wahlkammer wieder gebildet werden müßte, die Neugewählten wenigstens Anhänger des Absolutismus seyen, mit deren Hülfe der Proklamator des Infanten ein Schein von Geselligkeit versetzen werden kann. Gestern war Streit auf dem Platz der Augustinerkirche da graga. Mehrere Personen bezeugten Unzufriedenheit über die Divots für den absoluten König Don Miguel, und wurden deshalb verhaftet. Als Nachfolger des Grafen Villareal im auswärtigen Departement nennt man den Grafen Porto Santo. Die englische Reiterei, die sich schon eingeschifft hatte, ist wieder ausgeschifft worden. Man sagt, daß im Innern des Pallastes der Infant den Titel Majestät erhält. Auch soll bereits Vater Joseph Agostinho Macedo den Auftrag erhalten haben, über die Thronbesteigung des Infanten eine Predigt auszuarbeiten.

Seit dem 12ten dieses Monats hat Sir Fred. Lamb, trotz wiederholter Gesuche, keine Audienz bey dem Infanten erhalten können.

Sir Fred. Lamb hat, wie man versichert, der spanischen Regierung durch den englischen Gesandten in Madrid erklären lassen, daß, wenn Spanien die in Depots an der Gränze liegenden portugiesischen Rebellen freyliche, England dieses Benehmen als eine Kriegserklärung ansehen werde.

Man spricht von einer Proskriptionsliste, die über 600 Personen umfassen soll, meistens Militärs, die gegen den Marquis von Chaves gefochten.

(Berl. Zeit.)

Rom, den 27sten März.

Gestern sahen wir das Feld Hannibals und die rufulanischen und albanischen Hügel mit Schnee bedeckt, was in unserer Gegend zu dieser Jahreszeit sehr selten ist.

Unter den Gemälden, die der russische Maler Iwan Eggink (ein Kurländer) ausgestellt hat, bemerkt man eine Scene aus Schiller's Don Carlos. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,

vom 4ten April.

Am 1sten dieses Monats ist im Haag die diesjährige Session der Generalstaaten geschlossen worden.

(Berl. Zeit.)

Aus den Rheingegenden,

vom 6ten April.

Aus Frankfurt meldet man vom 1sten April: Unsere Messe ist bereits in vollem Gange, und es werden doch etwas mehr Geschäfte gemacht, als man vermuthete; übrigens läßt sich daraus noch nicht auf das

Ganze schließen. Mit Waaren aller Gattungen ist der Platz überführt, und die Preise sind über alle Maßen niedrig.

Nach erfolgter Verabschiedung der für den außerordentlichen württembergischen Landtag bestimmten Gesetzentwürfe, wurde derselbe, am 2ten April, Mittags nach 12 Uhr, durch den von Sr. Majestät, dem Könige, hierzu bevollmächtigten Minister des Innern, Geheimrath von Schmidlin, geschlossen. (Berl. Zeit.)

Frankfurt, den 31sten März.

Sr. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Reichspalatinus, haben zum Behuf der Errichtung der Ungarischen Akademie eine zahlreiche Deputation vaterländischer Gelehrten aller Konfessionen nach Pesth berufen.

(Hamb. Zeit.)

Berlin, den 9ten April.

Ihre Königl. Hoheiten, der Herzog und der Prinz Georg von Kumberland, sind nach London von hier abgegangen. (Berl. Zeit.)

Hannover, den 26sten März.

Die allgemeine Ständeversammlung ist, nachdem ihre diesjährigen Berathungen beendigt waren, von dem königlichen Kabinetministerium unterm 19ten dieses Monats vertagt worden. (Hamb. Zeit.)

Von der Niederelbe,

vom 29sten März.

Wegen der den Juden einzuräumenden bürgerlichen Rechte scheint sich die Ansicht der mecklenburgischen Stände allgemein dahin zu neigen, daß ihnen zwar eine größere Gewerbefreyheit, als bisher, zuzugestehen sey, wenigstens zur Zeit aber keine staatsbürgerliche Rechte eingeräumt werden könnten. (Berl. Zeit.)

London, den 28sten März.

Am 26sten dieses Monats kam in beiden Häusern gar nichts von Bedeutung vor. Am 27sten dieses Monats überreichte Herr Ashurst im Unterhause eine Bittschrift gegen die Aufhebung der Test- und Corporationsakten, die in sehr heftigen Ausdrücken abgefaßt war, und in welcher diese Maßregel, nach den Autoritäten eines Warburton und Blackstone, als unverträglich mit dem Heil des Staates dargestellt wurde.

Im Unterhause stellte am 24sten dieses Monats Sir R. Wilson Herrn Peel und im Oberhause am 25ten Graf Grey dem Grafen Dudley mehrere Fragen über die orientalischen Angelegenheiten, ob nämlich die Regierung den Vertrag vom 6ten July unter allen Umständen aufrecht zu halten gesonnen sey; und ersterer fragte überdies, ob der brittische Admiral Befehl hätte, dem türkischen Heere weder Verstärkungen noch Zufuhren zukommen zu lassen, und die Abführung von Sklaven nach Aegypten zu verhindern? Herr Peel erwiderte, Sr. Majestät wären allerdings gesonnen, den Vertrag zu vollführen; ob aber unter allen Um-



ständen, darauf könne er nicht erniedern, weil die Frage zu hypothetisch gestellt sey. Die Wegführung von Sklaven solle nicht geduldet werden, wie dies Ibrahim bereits vor Unterzeichnung des Londoner Vertrages angezeigt worden sey. Entschiedener äusserte sich Graf Dudley: zwar wäre noch keine offizielle Anzeige von einer effektiven Gesinnungsänderung Rußlands eingetroffen, inzwischen ließen die neuesten Ereignisse wenig Aussicht zur Erhaltung des Friedensstandes.

(Hamb. Zeit.)

Gestern fand das erste äusserst glänzende und zahlreiche besuchte Lever Sr. Majestät in St. James statt. Das gute Aussehen des Königs, so wie die Art und Weise, wie Höchstderselbe diese angreifende Ceremonie ertrug und sich 3 bis 400 Personen vorstellen ließ, widerlegt hinlänglich die Gerüchte, welche über das Befinden Sr. Majestät seit 6 bis 8 Wochen im Umlauf waren.

Der Courier theilt einen Zettel mit, der am 15ten dieses Monats zu Lissabon in den Briefkasten geworfen worden. Er enthält die heftigsten Schmähungen gegen die Engländer, „diese Bluthunde, die Portugal bestohlen haben,“ gegen die Protestanten u. s. w.

Sir Wm. Hoße, Kapitän des Schiffes, welches den Infanten Don Miguel von Kalais nach England überbrachte, hat die von Lissabon aus von dem Regenten ihm zugesandte Dose mit Brillanten abgelehnt, mit dem Bemerkten, daß er als englischer Officier seine Schuldigkeit gethan, und ihm der Prinz nicht verpflichtet sey.

Die Vorlegung der Kornbill im Parlament ist wegen Krankheit des Sir Chs. Grant wieder bis zum 31sten dieses Monats ausgesetzt worden.

Die Einnahmen der angesehenen Rechtsgelehrten in England überrreffen Alles, was man der Art kennt. Sir Jas. Scarlett hat in diesem Jahr für seine Anwesenheit bei den Assisen in Cambridge 400 Guineen (2866 Thlr.) erhalten, und hatte, im vorigen Jahre, in Lancaster nicht weniger als 700 Guineen (5016 Thlr.) gefordert und bekommen.

Ein Beispiel furchtbar moralischer Verderbtheit hat sich bei den Assisen in Lancaster ergeben. Ein junges Mädchen von 21 Jahren, Jane Scott, hat nach der, auf den Verdacht der durch sie bewirkten Vergiftung ihrer Mutter durch Arsenik, gegen sie eingeleiteten Untersuchung, nicht allein diese eingestanden, sondern auch, daß sie ihren Vater und zwei uneheliche Kinder, ihr eigenes und das ihrer Schwester, auf diese Weise aus der Welt geschafft habe. Sie ist am 22sten in Lancaster hingerichtet worden.

Die Nachrichten aus Bogota reichen bis zum 21sten Januar. Bolivar ist wohl. Die Wahlen zu dem großen Kongress haben ihren Fortgang. In Guayaquil ist es durchaus ruhig. Admiral Illingsworth ist daselbst zum Intendanten ernannt worden. (Berl. Zeit.)

London, den 2ten April.

Unter die Gerüchte des Tages gehört die Behauptung, daß in Kurzem eine Bill ins Parlament werde gebracht werden, wonach die katholischen Unterthanen Sr. Majestät zu allen Stellen und Würden befähigt seyn sollen, die des Premierministers und des Lord-Kanzlers allein ausgenommen. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten April. Die Herren Kaufleute Wohlgermuth und Arenz aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr Brigadegeneralmajor Estsimow und Herr Studiosus Ludwig Walter aus Riga, logiren bei Morel. — Herr Lieutenant von Hübschmann, vom Infanterieregiment Prinz Karl, aus Riga, logirt beim Herrn Doktor von Hübschmann. — Herr Emil von der Launiz aus Grobin, logirt beim Herrn Kandidaten Pantenius. — Herr Disponent Steinberg aus Alt-Selburg, logirt bei Zeller. — Herr Kommissär Schilinsky vom Lande, logirt bei Hermann. — Herr Obristleutenant Bibikow aus Stud, logirt bei Gramkau.

Den 7ten April. Herr Gutsbesitzer von Wiskowsky aus Ponnemesch, logirt bei Gramkau.

Den 8ten April. Herr Marquis de la Roche Jaquelin, Officier von den königl. französischen Garderegimenten zu Pferde, aus Polangen, logirt bei Morel. — Herr Präsident Adam von Gorsky aus Schaulen, logirt bei Barruch Löwinsohn.

### K o u r s.

Riga, den 29sten März.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 51  $\frac{3}{4}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 44. Donnerstag, den 12. April 1828.

Konstantinopel, den 19ten März.

Ein Hattischerif des Großherrn befiehlt, daß in der Folge nur solche religiöse Sekten im Reiche geduldet werden sollen, die unter unmittelbarer Obhut der zu Konstantinopel residirenden griechischen und armenischen Patriarchen, und des Oberabbiners stehen, und daß alle Individuen, die sich nicht zu den eben erwähnten Konfessionen bekennen, entweder ihre Religion zu ändern, oder unverzüglich das Land zu meiden haben, daß bey ihrer Auswanderung jedoch ihr Vermögen dem Fiskus anheimfalle. Auch müssen die jungen katholischen Mädchen, bey Strafe nach Asien abgeführt zu werden, sich mit Männern von einer der geduldeten Sekten vermählen. Dieses öffentliche Skandal hat die zu Pera anwesenden Diplomaten veranlaßt, zu Gunsten der Verfolgten einzuschreiten, und der Pforte Vorstellungen zu machen, damit eine Maßregel eingestellt werde, die nur geeignet ist, in ganz Europa Unwillen zu erregen, und selbst die für die Pforte freundschaftlich gesinnten Mächte von ihr abzuwenden. Der Reis-Esfendi, zu dem wegen des Namaskan fast kein Zutritt statt findet, soll jedoch die Vorstellung der europäischen Gesandten durch den ersten Pforten-Dolmetsch angenommen und zur Antwort gegeben haben, daß man sich damit beschäftigen werde. Inzwischen ist bis heute noch keine Abänderung erfolgt, und die achtbarsten Familien stehen händerringend am Ufer, um ihre Kinder, die ihnen entrißen werden, auf kleine Schiffe geschleppt, und in die Verbannung geführt zu sehen; es war nicht genug, ganze Familien ihrer ruhigen Existenz zu entreißen, und sie ihrem gewissen Untergange zu überliefern; man wollte die Qualen weiter ausdehnen, und den Sohn dem Vater, die Tochter der Mutter wegnehmen, und jeden Einzelnen der härtesten Prüfung unterwerfen. Diese bössartige Erfindung sollte auch ihre Wirkung nicht verfehlen; Viele dieser Unglücklichen schwören ihren väterlichen Glauben ab, um sich nicht von den Ihrigen getrennt, und einzeln verbannt zu sehen. — Aus Griechenland erfährt man, daß Ibrahim Pascha von dem Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln aufgefordert worden sey, Morea zu verlassen, daß er aber jeden dahin gehenden Antrag abgelehnt habe. Graf Capo d'Istria soll seiner Seits erklärt haben, daß er Ibrahim Pascha hindern werde, aus Morea zu kommen, und daß er nur dann freyen Abzug erhalten

solle, wenn die von ihm in die Sklaverey geführten Griechen auf freyen Fuß gesetzt und ausgeliefert würden.

(Allgem. Zeit.)

Triest, den 31sten März.

Unsere Nachrichten aus dem Archipel reichen bis zum 24sten Februar. Es scheint, daß sich Graf Capo d'Istria um jene Zeit mit einer wichtigen militärischen Operation beschäftigte, welche die gesammte Land- und Seemacht Griechenlands in Anspruch nehmen sollte, und daß allen Militärkommandanten Befehle ertheilt waren, um gemeinschaftlich auf einen Zweck hinzuwirken. So soll ein Korps von 1800 Mann Infanterie bey Nauplia, ein Korps von 4000 Mann Infanterie bey Troezen, und ein drittes von allen Truppengattungen unsern Korinth zusammen gezogen, und alle mit den Vorbereitungen zu einer weitem Unternehmung beschäftigt seyn. Auch dem General Church, der seine frühere Stellung bey Dragomestre noch inne hat, sollen ähnliche Befehle zugekommen seyn. Graf Capo d'Istria hatte sich am 18ten Februar auf dem englischen Kriegsschiff Warspite nach Poros eingeschifft; alle fremden und griechischen Fahrzeuge, welche im Hafen von Aegina vor Anker lagen, sind dem Grafen gefolgt. Es zeigt sich gleichsam ein neues Leben in der ganzen griechischen Bevölkerung, und der so gefährliche Geist von Meuterey scheint bey den Truppen verschwunden, seitdem der Präsident über die pünktliche Auszahlung des Soldes wacht, und sogar Gratifikationen bey jeder etwas mehr als gewöhnlichen Dienstleistung vertheilt. Bey den Arabern und Türken hingegen ist jede Art von Disziplin verschwunden, wozu sowohl das Ereigniß von Navarino, als die schlechte Verpflegung der Truppen Vieles beigetragen haben. Man soll jetzt ganze Rotten von türkischen Marodeurs antreffen, welche Morea unter den Befehlen von selbst gewählten Chefs durchziehen und plündern. Auch leiden die türkischen Festungen den größten Mangel an Lebensmitteln, und die Distrikte, wo türkische Truppen hausen, sind der Hungersnoth Preis gegeben. Man glaubt daher, daß Ibrahim Pascha sich am Ende doch entschließen wird, Morea zu verlassen; man soll ihm neuerdings gerathen haben, sich schnell einzuschiffen, wenn ihm daran gelegen sey, die ihm anvertrauten Truppen mit Ehren aus dem Kampfe zu führen. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 8ten April.

Ein in Triest eingetroffenes Fahrzeug, welches Zante

am 4ten März verlassen, überbringt die Nachricht, daß die in Megina durch den Grafen Capo d'Istria eingesetzte griechische Regierung am 25ten Februar von den jonischen Behörden förmlich anerkannt und dies Ereigniß durch Artilleriefalven und Feste gefeiert worden sey. Das Volk auf den jonischen Inseln hat bey dieser Gelegenheit seine Freude laut an den Tag gelegt.

(Verl. Zeit.)

Korfu, den 3ten März.

Der französische Gesandte wohnt noch immer bey dem Lord Oberkommissär, Sir Fred. Adam, der, seltsam genug, in der Schlacht von Waterloo gerade die Division befehligte, welche dem Korps des Grafen Guilleminot gegenüber stand. Sir Fred. Adam bewohnt einen von seinem Vorgänger (Maitland) gebauten prachtvollen Palast, der sich mit dem Schloß Luxemburg in Paris vergleichen läßt. Endlich hat man für den Grafen ein schickliches Logis gefunden, das er mit seinem Gefolge beziehen wird. Korfu ist sehr wohl gebaut, und für die 3700 Mann, die darin als Besatzung liegen, kein unangenehmer Aufenthalt. Die Stadt ist sehr stark befestigt, ein zweytes Gibraltar. Die Insel ist mit Heerstraßen und Eisenbahnen durchschnitten. Die englischen Officiere leben nicht mit den Einwohnern zusammen; sie haben ihr besonderes Kaffeehaus, ihre Bibliothek und Loge im Schauspielhause. Alles, was sie bedürfen, lassen sie sich aus England kommen. Es besteht hier zwar ein Senat aus 7, und ein gesetzgebender Körper aus 14 Mitgliedern; allein die jonischen Repräsentanten, sagt der Messenger, sind noch schweigsamer, als weiland die kaiserlichen Senatoren. Alljährlich wählt der Oberkommissär aus einer Liste von 14 Kandidaten 7 aus, welche die Hälfte des gesetzgebenden Körpers erneuern. Die Bälle und Gastmähle Sir Adam's sind sehr glänzend. Lady Adam, eine geborne Korfiotin, war die Frau eines hier lebenden reichen Mannes, von dem sie geschieden ist. Sie ist jung und schlank, und legt stark Schminke auf. Der hiesige Lord Oberkommissär ist vielleicht der glücklichste kleine Souverän auf Erden. (Verl. Zeit.)

Madrid, den 24ten März.

Ihre Majestäten werden sich nur einige Tage in Sagrassa aufhalten. Die Relais dorthin sind vorgestern von hier abgegangen.

Dem Vernehmen nach wird die Regierung ein Observationskorps nach der portugiesischen Gränze abgehen lassen. Drey Regimente haben bereits Befehl, nach Talavera aufzubrechen. Die Nachrichten aus Lissabon werden täglich beunruhigender. Man fürchtet den Ausbruch eines Bürgerkrieges.

Don Miguel soll, wie das Journal du Commerce sagt, den fremden Gesandten erklärt haben, daß er kei-

nen Versuch, ihm die absolute Gewalt zu verleihen, gestatten werde, so lange er auf einen an Don Pedro abgeschickten Brief nicht Antwort erhalten haben würde.

(Verl. Zeit.)

Madrid, den 25ten März.

(Privatmittheilung.)

Die Ereignisse in Portugal haben am 22ten dieses Monats zu einer sehr stürmischen Sitzung des Staatsraths Anlaß gegeben, in welcher die Generale Castanos und Venegas eine Adresse an den König vorgeschlagen haben, daß die Regierung die strengste Neutralität gegen Portugal beobachten möge. Der Bischof von Leon, ein sehr erfahrener Politiker, hat diese Maßregel auf das Angelegentlichste unterstützt, und der gelehrte Jurist Garcia de la Torre und der General, Graf von Pinnadito haben sich sogleich dieser Meinung angeschlossen. Vor dem Ende der Sitzung, welche beynähe 2 Stunden dauerte, und bey welcher die beyden Infanten das tiefste Stillschweigen beobachteten, trat Herr Gonzalez Salmon, der Minister des Auswärtigen, ein, und las eine am Abend empfangene, von Herrn Bosanquet, dem englischen Geschäftsträger, an ihn gerichtete Note vor, welche sich auf jene Neutralität und die Zahlung von 53 Millionen Franken (Kapital und Interessen) bezog, welche die spanische Regierung der englischen schuldig ist.

Eine sehr wichtige Depesche des Herrn Camuzano, unsers Gesandten in Lissabon, ist vorgestern hier durch einen außerordentlichen Courier, der in 50 Stunden von Lissabon angelangt ist, eingegangen. Sie enthält eine, von dem neuen portugiesischen Minister des Auswärtigen an unsere Regierung gerichtete Note, worin eine Einigung der beyden Hälfe der Halbinsel vorgeschlagen wird. Weder die Note, noch die Depeschen selbst sind, bis jetzt, dem Staatsrath mitgetheilt worden; der Ministerrath hat indessen, am selben Tage, eine außerordentliche Versammlung bey Herrn Salmon gehalten, die bis nach Mitternacht gedauert hat. Herr Salmon begab sich von da noch zu dem Staatsrath, Herrn Erro, und im Gefolge dieser Unterhaltung ist das Regiment der Garde zu Pferde mit 4 Kanonen nach der portugiesischen Gränze aufgebrochen. (Verl. Zeit.)

Madrid, den 28ten März.

Bereits im vorigen Jahre soll unsre Regierung wegen Abtretung der Krone Portugal an den Infanten Don Miguel mit der brasilischen in Unterhandlungen getreten seyn, und sich erboten haben, im Fall letztere ihren Absichten entspräche, ihr Montevideo und andre längst verlorene Gegenden Amerikas einzuräumen. Wenn jedoch dieser Plan mißlingt, soll zu Talavera ein Observationsheer zur Unterstützung des Infanten aufgestellt werden. (Hamb. Zeit.)

Barcelona, den 26sten März.

Ueber die Unterhandlung hinsichtlich des Abzuges der französischen Truppen verlautet jetzt, wie das Journal des Débats sagt, daß die französische Regierung Spanien erklärt hat, daß sie die Forderungen eher nicht räumen werde, als bis Spanien die, von dem Kaiserin genehmigten, Kapitulationen vollzogen, die den Spaniern ertheilten Versprechungen erfüllt, und einen Termin zur Abzahlung seiner Schuld, nebst gehöriger Bürgschaft, festgestellt haben werde. In unserm Palast werden Vorbereitungen getroffen, die auf die baldige Abreise des Königs schließen lassen. Dieses scheint auf heute über 14 Tage anberaumt zu seyn.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 19ten März.

Der Infant Don Miguel ist in Braga, Viana und Guimaraes zum absoluten Könige von Portugal proklamirt worden; in Porto und Coimbra mußten ähnliche Versuche ausgeführt bleiben, weil die Truppen nicht geneigt schienen, eine Bewegung dieser Art zu unterstützen.

Die Zeitung vom 17ten März enthält nachstehendes, von dem Regenten unterzeichnetes und von dem Minister des Innern kontrahirtetes Dekret vom 13ten dieses Monats:

„Da es in diesem Augenblicke unmöglich ist, sogleich eine neue Deputirtenkammer an die Stelle derjenigen zusammenzuberufen, welche es mir gefallen hat, durch ein Dekret vom heutigen Tage aufzulösen, indem das veränderte Wahlgesetz noch nicht gemacht ist, und die jetzigen Bestimmungen in Wahlsachen, deren Ausführung durch das Dekret vom 7ten August 1826 angeordnet worden ist, augenscheinlich mangelhaft sind, wie solches auch die Erfahrung gelehrt hat: so will ich, im Namen des Königs, das eben erwähnte Dekret vom 7ten August hiermit aufheben, und befehle demnach, daß unverzüglich neue Anordnungen getroffen werden, die mit demjenigen, was die Verfassungsurkunde verfügt, im Einklange stehen, zugleich aber auch den alten und löblichen Gewohnheiten dieser Königreiche entsprechen und einer Monarchie, wie die unsrige, würdig sind; so viel als möglich jeder Umgehung und betrügerlichen Uebertretung derselben vorbeugen, und solchergegestalt der treuen portugiesischen Nation die Mittel erleichtern, sich auf eine würdige Weise repräsentiren zu lassen. Und da ein Gegenstand von so hoher Wichtigkeit Männern anvertraut werden muß, die Gott fürchten, dem Throne ergeben sind und ihr Vaterland lieben, so gefällt es mir auch, im Namen des Königs, bloß zu dem gedachten Behufe, eine Junta zu ernennen, deren Präsident der Bischof von Lissabon, Pair des Königreichs, seyn wird, und die aus folgenden Mitgliedern bestehen soll: dem Bischof von Santarem, Ant. Gomez

Ribeiro, Joao de Mathos e Vasconcellos, Barbosa de Magalhaens, Ant. Jos. Guiao, Jos. Ribeiro Saraiva, Jos. Joao da Cruz Carvalho, Jos. Barata Freire de Lima, Joao de Figueiredo und dem Rathe Man. Jos. Maria da Costa e Sa, der das Amt eines Sekretärs verrichten, und mir die Arbeiten der Junta in Form einer Konsultation zugehen lassen wird. Hiernach hat der Minister Staatssekretär des Innern, Jos. Ant. de Oliveira Leite de Barros, sich zu achten, und durch Ausfertigung der benöthigten Befehle das gegenwärtige Dekret in Ausführung zu bringen.“

Die englische Kriegesbrigg Falcon ist nach einer Fahrt von 7 Tagen von Falmouth mit Depeschen für Sir Fred. Lamb angekommen, die sehr wichtigen Inhalts zu seyn scheinen. Graf Porto-Santo hat das Ministerium des Auswärtigen abgelehnt; dem Vernehmen nach wird der Finanzminister Lauzan seine Stelle dem Grafen von Souvea abtreten, und der Kriegeminister, Rio Pardo, scheint auch nicht lange mehr am Ruder zu bleiben. Jedermann theilt die allgemeine Besorgniß, indem man das Ende der jetzigen Gährung nicht abzusehen vermag. Eine große Menge von Familien bereitet sich, sobald die Engländer abziehen, zur Auswanderung vor. Vorgestern Abend hat der Pöbel die Charte beerdigt, ohne daß die Behörde diesem Skandal Einhalt that. Den Tag vorher rottete sich der Pöbel in Setubal zusammen, beleidigte die Truppen, und schrie: Tod dem Don Pedro! Die Soldaten verloren die Geduld, und mehrere Reuterer wurden getödtet oder verwundet. Die Ordnung ward mit Mühe hergestellt. Die städtische Behörde und die Militärschefs sollen auf Befehl der Regierung vor Gericht gestellt werden; ihre Absetzung scheint gewiß.

In der Hoffnung, daß England energische Maßregeln gegen die Ansprüche Don MIGUELS ergreifen werde, hatten viele Personen ihre Auswanderung verschoben. In Setubal, wo es viele Kloster giebt, haben die von den Mönchen bezahlten Leute sich öffentlich gegen Don Pedro ausgesprochen, und sich am 16ten dieses Monats nach einer Kaserne begeben, wo 2 Kompagnien des 13ten Regiments einquartirt waren. Sie stießen Schimpfreden aus und fingen an die Scheiben einzumwerfen; einige von dem Hauptmann ausgesandte Patrouillen mußten schnell wieder umkehren, so daß sich derselbe entschloß, an der Spitze der Mannschaft die Stadt zu verlassen. Der Pöbel empfing ihn mit einem Steinregen, die Soldaten gaben Feuer, mehrere Reuterer blieben auf dem Platze, und das Volk schickte sich schon an, diese zu rächen, als den Truppen das Chasseurbataillon, das Lissabon am 15ten verlassen hatte, zu Hülfe eilte. Die Dekrete in der vorgestrigen Staatszeitung sind die deutlichsten Fingerzeige, daß es mit der Charte zu Ende ist. Die Besorgnisse der Liberalen sind nur zu gegründet.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 3ten April.

Die Gazette sagt, daß die Verfolgungen gegen sie schon ihren Anfang genommen hätten; man habe gestern auf der Post, auf Befehl des Finanzministers, mehrere ihrer Pakete zurückgewiesen. Indessen werde man dem „einzigen“ Wortführer der royalistischen Meinung hierdurch keinen Abbruch thun, denn sie habe Geld genug, um die dadurch nöthig werdenden Ausgaben (schnellerer Druck z. B.) bestreiten zu können. Sie macht dem „liberalen Ministerium“, namentlich dem Finanzminister, heftige Vorwürfe wegen dieser Verfolgung, und erklärt, daß sie ihn gerichtlich belangen werde. (Berl. Zeit.)

London, den 28ten März.

Die Times sagen: „Die Treue des portugiesischen Heeres, der Gemeingeist der Einwohner der Hauptstadt, die fortwährende Anwesenheit britischer Truppen und das kraftvolle Benehmen einiger der Gesandten, haben die Ausführung eines offenen Angriffs auf die neue Ordnung der Dinge, auf die Rechte des legitimen Königs von Portugal, verhindert. — Wenn (sagt dasselbe Blatt) die Lissaboner und andere Apostolischen die Absicht haben, noch mehrere dergleichen Späße (humbugs) loszulassen, so dürften sie wohl finden, daß sie „auf der unrichtigen Seite der Thüre“ sind. Sir Fred. Lamb zeigt sich als ein Gesandter von gesundem Verstande und großer Wachsamkeit, der eben keinen großen Geschmack an Despotismus, noch große Vorliebe für Bekehrungen der Gefezlichkeit, und bereits das Vertrauen der Freunde der Freiheit in Spanien und Portugal gewonnen hat.

Ein Pamphlet unter dem Titel: „der freie Kornhandel, das wahre Interesse des Grundbesizers“, aus der Feder des Sir J. Eraban, ist so eben erschienen, worin der Verfasser zu beweisen sucht, daß der Mittelpreis des Kornes in einer Reihe von Jahren am höchsten gewesen ist, wenn die unbeschränktesten und größten Einfuhren von fremdem Korn statt gefunden haben. Dagegen empfiehlt wieder ein Pamphlet des Herrn Joplin (eines bekannten staatswirthschaftlichen Schriftstellers) die Auflegung der Taxen auf fremdes Korn.

(Berl. Zeit.)

London, den 2ten April.

In der Sitzung des Oberhauses vom 31sten März trug der Herzog von Wellington auf die Vorlegung gewisser Papiere an, um die Lords mit den Wirkungen des in der letzten Parlamentssession erlassenen Akts, wegen Einfuhrung des vor dem 1sten July 1827 in den Speichern niedergelegten Kornes, zum einheimischen Verbrauch, bekannt zu machen. Er ließ sich bei dieser Gelegenheit über die jetzt vorzuschlagende Maßregel, wegen Einfuhrung des fremden Kornes, aus. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten April. Herr Graf Peter Kerserling aus Neu-Mecklen, logirt bey der Frau von Kleist. — Herr Propst Dr. Radzibor aus dem Oberlande, logirt bey Halezyk. — Herr Disponent Schell aus Pockau, logirt bey Trautmann. — Herr Oekonomieschreiber Brink aus Sattick, und Herr Marschkommissär Günther aus Luckum, logiren bey Gürtler. — Herr Müllermeister Sprent aus Lestien, logirt bey dem Kaufmann Wulff. — Die Herren Portepéejuncker Rennenkampf und Somow aus Reval, logiren bey dem Gastwirth Jansohn. — Herr Konsistorialrath Hillner aus Angermünde, logirt bey der Wittve Gedaschke. — Herr Schrootfabrikant J. T. Andersohn aus Kowno, und Herr Lieutenant Schiemann, vom 3ten Seeregiment, aus Luckum, logiren bey Gramkau. — Herr Otto aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Strohsblum und Herr Rathsherr Wingner aus Riga, logiren bey Morel.

Den 10ten April. Herr von Undritz aus Riga, die Herren Obristlieutenants Truckschow und Esafonom, vom 3ten Seeregiment, aus Luckum, logiren bey Gramkau. — Herr Kapitan Andrejew, vom 3ten Seeregiment, aus Luckum, Herr Obrist von Stacksberg aus Reval, Herr Tuchfabrikant Uhlmann aus St. Petersburg, die Herren Kaufleute Chevalerie und Menge aus Polangen, logiren bey Morel. — Herr Postexpeditor, Titularrath Koscius, aus Frauenburg, logirt bey dem Herrn Postmeistersgehilfen Grünberg. — Die Herren Handlungskommiss Ulrich Stobbe und Ferdinand Stobbe aus Riga, Herr Kandidat Kunzler aus Durben, und Herr Gemeindegerrichtschreiber Janischewsky aus Brandenburg, logiren bey Zehr jun.

## K o u r s .

Riga, den 2ten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{1}{2}$ ,  $1\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.

Libl. Pfandbriefe  $1\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 45. Sonnabend, den 14. April 1828.

Genf, den 4ten April.

Endlich sind Briefe vom Präsidenten Capo d'Istria hier angekommen. Sie zeugen von dem unendlichen Eifer des Grafen, seinem Lande und dessen Einwohnern aufzuhelfen, in einem Augenblicke, wo noch Alles durcheinander gährt, die ungleichartigsten Elemente an einander stoßen, und Alles neu geschaffen werden muß. Der Präsident sagt unter Anderem in einem Briefe an Herrn Egnard vom 21sten Februar: „Ich schreibe Ihnen aus Aegina, wo ich nun seit siebenzehn Tagen bin, und diese Zeit hoffentlich gut benutzt habe. Die Verlagen werden Ihnen einen Begriff von der neuen Regierung und Verwaltung Griechenlands geben, deren Einschätzung schon hoffen läßt, daß Gegenwart und Zukunft der Vergangenheit nicht gleichen werden. . . Unglaublich ist der Jammer der armen wackern Nation; er übersteigt wirklich alle Beschreibung. Ich versäume nichts, um ihm abzuhelpen wo ich kann, und in dieser Beziehung werde ich Ihnen in einigen Tagen weitläufiger schreiben. So will ich auch nächstens ein griechisches Schiff nach Ankona senden, um da eine tüchtige Quantität Weizenmehl und Mais zu laden. Haben Sie durch christliche Milde noch einige Gelder für Griechenland, so schicken Sie solche unverzüglich an Herrn Candarelli in Ankona. Was nur möglichst zu thun, das thue ich, um die Unterstützungen zu erhalten, welche mir die hohen Mächte versprochen haben. — Der Obrist Heidegger hat mir nun Rechnung von seiner Geschäftsführung abgelegt, und ich habe ihn sehr gebeten, ja fortzusetzen, was er so trefflich begonnen. Sein Verstand ist der Regierung nöthig, und darum ersuche ich Sie auch, dies dem erlauchten Herrn kund zu thun, der so viel thätigen Antheil an Griechenland nimmt. Ich werde Demselben selbst unverzüglich schreiben, und ihm meine Wünsche aussprechen. — Das Geld, das Sie mir für die französischen, deutschen, schweizerischen und preussischen Officiere gegeben haben, ist dem Obristen Heidegger zur Vertheilung überliefert, und wird pünktlich verwendet. Auch das, was Wohlthäter zur Unterstützung der armen Griechenfrauen, Kinder und Greise, ohne Obdach und Nahrung, großmüthig hergeschossen haben, wird nur dazu und für die vorbereitenden Feldarbeiten gebraucht, wodurch den Unglücklichen Nahrung gegeben werden soll, zumal durch den Kartoffelbau. Von diesen Geldmitteln erhalten schon jetzt dreß- bis vierhundert Familien in Aegina täglich Nahrung; sie verdienen aber

auch ihr Brot durch Feldarbeit auf einem trefflichen sandigen Boden; der eine hinreichende Quantität Erdäpfel tragen wird, um damit 6000 Menschen ein Jahr lang zu ernähren. — Ein Irländer, Namens Stevenson, zeigt sich bey der Leitung dieser Arbeiten besonders thätig, und hat deshalb seine Hütte mitten unter den Feldbauern aufgeschlagen. Wenn er hier in Aegina fertig ist, wird er auf die Inseln und auf den Peloponnes zu gleichem Zweck gehen, damit die unendliche Hülfe und Wohlthat der Kartoffeln schnell überall verbreitet werden. Dazu reichen kaum die 20,000 Franken, noch die Liverpooler Ladung von Erdäpfeln. Diese zumal erwarten wir mit wahrer Sehnsucht. Ueberdies lasse ich Kartoffeln aufkaufen, wo nur dergleichen zu bekommen sind, damit die neue Kultur nicht von der Ungewisheit der Schifffahrt abhängt. Alle diese Unterstützung aber ist nicht hinlänglich. Durch das Schiff, welches nach Ankona geht, erhalten Sie die nöthigen Vollmachten zu einer Anleihe durch Aktien von hundert Franken, wovon ich mit Ihnen in Genf gesprochen habe, und die lediglich verwendet werden soll, um damit den Ackerbau zu gründen, den Kindern einigen Unterricht zu geben, und die Armen zu unterstützen, die Alles verloren haben. Ich hoffe zu Gott, daß wir wohlthätige Abnehmer für diese Aktien finden werden, wir müssen sie im Norden und Süden suchen. Deshalb schicke ich Ihnen auch mit den Vollmachten einige Privatbriefe, die der Sache hoffentlich nützlich seyn sollen.“ — Herr Egnard hat bereits neue Fonds über Ankona nach Griechenland geschickt, sowohl zum Ankauf von Subsistenzmitteln, als zur baaren Verwendung des Präsidenten. — Von den aus Aegina gekommenen interessanten Aktenstücken erwähnen wir nur folgende. Zuerst einen Brief des Obristen Fabvier an den Präsidenten Capo d'Istria, worin er berichtet, daß die Primaten von Samos mehrere Seeräuberbarcken haben verbrennen lassen. Der Admiral Rigny belobt Fabvier sehr wegen seines drohenden und ernstern Aufrufs an die Seeräuber, und sagt unter Anderem: „Ehrenvollen Lorbeer gewinnen Sie durch Ihren Abscheu und Ihre thätige Entrüstung über diese Gräueln.“ In dem Dekrete des Präsidenten wegen Installation der neuen Regierung heißt es unter Anderem: „Die Installation der Regierung wird am 7ten Februar statt haben, und zwar früh 10 Uhr mit der größten Einfachheit. Jede Feyerlichkeit, mit der Kosten verknüpft sind, wäre mit der unglücklichen Lage des Vaterlandes

unverträglich. Die einzige Weise, dieses Fest Gott und der Nation recht angenehm zu machen, wäre, wenn wir unsern unglücklichen Brüdern, die Alles, auch ihr Obdach verloren haben, Unterstützung geben könnten. Indessen wollen wir trachten, einigen Unglücklichen bei dieser feyerlichen Gelegenheit etwas Hülfe zufließen zu lassen, gedenkend dabei des evangelischen Spruchs, daß die Linke es nicht wissen soll, wenn die Rechte Wohlthaten spendet.“ (Allgem. Zeit.)

Wien, den 10ten April.

Berichten aus Jante, die bis zum 2ten März reichen, zufolge, war am 1sten gedachten Monats Soliman Bey (der französische Renegat la Serre) mit der Besatzung von Tripolizza, nach einem neuntägigen Marsche, zu Modon eingetroffen, und am 5ten Abends Ibrahim Pascha selbst mit sämmtlichen Truppen, die er bei seinem Ausbruche nach Tripolizza am 15ten Februar mitgenommen hatte, nach Modon zurückgekehrt. Beide waren auf ihrem Marsche von den im Innern von Morea in mehr oder minder zahlreichen Haufen umher schwärmenden Griechen nicht im Mindesten beunruhigt worden, hatten aber, bei den in dieser Jahreszeit äußerst schlechten Wegen, ausgetretenen Flüssen u. s. w., mit vielen Beschwerlichkeiten anderer Art zu kämpfen. Die Festungswerke und Mauern von Tripolizza sind ganz geschleift, und, wie es heißt, auch die ansehnlichsten Gebäude dieser von den Aegyptern ganz und gar geräumten Stadt abgetragen und der Erde gleich gemacht worden. Die Schwierigkeit, Tripolizza jederzeit gehörig zu verproviantiren, und der Wunsch, seine Streitkräfte, unter den gegenwärtigen Umständen, so viel als möglich, auf einem Punkte im Süden der Halbinsel zwischen Navarino und Modon zu concentriren, scheinen Ibrahim Pascha bewogen zu haben, Tripolizza aufzugeben. — Am 12ten März war der Sekretär des Generals Church, Herr Stephan Lee (ein Engländer), von Dragomestre in Jante angekommen, wo er sich am 21sten noch im Lazareth befand. Hier erhielt er am 15ten vom General Church selbst die Nachricht, daß Reshid Pascha mit einem bedeutenden Korps Infanterie und Kavallerie in der Nähe von Dragomestre angelangt sey, einen Brief an ihn (General Church) geschrieben, und ihm darin ganz trocken erklärt habe: „Daß, nachdem so lange Zeit hindurch diese Provinz nur von einem Pascha regiert worden sey, auch jetzt nicht zwey darin befehlen dürften, also, entweder er oder General Church herausmüßten; und da ihm, als dem weit älteren Befehlshaber, wie er glaube, das Vortzugsrecht gebühre, so ersuche er den General Church, sich mit seinen Leuten gutwillig aus dieser Gegend zu entfernen, widrigenfalls er sich genöthigt sehen werde, die Entscheidung dem Schicksale der Waffen anheimzustellen.“ — Der General Church, dem es gänzlich an Reuteren fehlt, habe, in Folge dieses Schreibens, sogleich Anstalt getroffen, die,

auch mit bessern Truppen, als die seinigen, gegen einen feindlichen Kavallerieangriff gar nicht haltbare, Position von Dragomestre zu verlassen, und den bei ihm befindlichen französischen Ex-Obersten Denzel beauftragt, eine gedecktere Stellung, und zwar noch näher an der Küste, aufzusuchen, um sich, im äußersten Falle, bei einem mit Uebermacht drohendem Angriffe der Türken, einschiffen zu können. (Oester. Beob.)

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich von Sachsen, ist am 5ten April, Abends um 9 Uhr, unter dem Cognito eines Grafen von Hohenstein, von Wien in Grätz eingetroffen, wo er bei einladendem Wetter die alte Bergfeste Landekron und die mit derselben in Verbindung stehenden Anhöhen besichtigte.

Der Gerichtstafelbesitzer mehrerer ungarischer Komitate, Karl von Manersn, schon bekannt durch mehrere Erfindungen, vorzüglich die der Marmorfässer im Jahre 1825, und der drittehalb Pfund schweren chemischen Doppelgewehre im Jahre 1826, hat nun eine neue Vorrichtung entdeckt, mittelst welcher man durch die reißendsten Ströme zu Fuß gehen kann. Am 20sten März dieses Jahres machte er, in Gegenwart mehrerer ausgezeichneten Personen und vieler Sachkenner, einen Versuch mit seinen Stiefeln von schwarzem Eisenblech, welche oben mit einem Kranze versehen sind, auf der Donau bei dem Lagerspital in Pesth, welcher vollkommen glückte. Von einer Entfernung von 100 Klaftern vom Ufer aus ging er in einer schrägen Richtung die Donau abwärts dem Ufer zu, welche Strecke 500 Klaftern betrug, und von der Sicherheit seiner Erfindung überzeugt bewährte er den unerschrockensten Gleichmuth. Er machte verschiedene Bewegungen, setzte sich nieder u. s. w. Die Füße gingen 2 Fuß tief ins Wasser, und er kann bei dem stürmischsten Wetter mit gleicher Behendigkeit diesen Gang ausführen. Er wird nächstens einen zweiten öffentlichen Versuch anstellen.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 27ten März.

Der Kücknig von Navarra hat durch eine Bekanntmachung vom 23sten dieses Monats angekündigt, daß der König Ferdinand zu Anfange März diese Provinz besuchen würde. Der Gegenstand dieses Besuches soll besonders die Unterhandlung wegen Räumung von Pampluna seyn. Man sagt indeß, daß, wenn der König entweder dorthin oder nach S. Sebastian gehen wollte, man ihn zwar mit allen seinem Range gebührenden Ehrenbezeugungen aufnehmen, die Plätze aber, nach wie vor, von den Franzosen besetzt bleiben würden.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 22sten März.

(Privatmittheilung.)

Man sagt heute ganz bestimmt, daß der General

Stubbs und der Graf Laipa sich von England nach Rio de Janeiro zu Don Pedro begeben werden. Sie sind mit authentischen Aktenstücken über die Entwürfe des Don Miguel versehen.

Von den 7 englischen Linien Schiffen sind nur noch 3 hier, die übrigen sind mit einigen Transportschiffen und 2000 Mann Truppen am Bord nach dem mitteländischen Meere abgegangen. Die 4000 Engländer, welche hier geblieben sind, liegen in Belem. Alles, was sich bereits am Bord befand, ist wieder ausgeschifft worden, und die Musiker der Regimenter spielen vom Morgen bis zum Abend den konstitutionellen Hymnus.

(Verl. Zeit.)

Paris, den 4ten April.

Von den 76,985 Wählern, die im vorigen Jahre ihre Wota abgegeben, haben 48,116 für konstitutionelle, und 28,869 für antikonstitutionelle Abgeordnete gestimmt.

Der Moniteur enthält einen offiziellen Artikel über die vorigen Sonntag statt gehabte Versammlung der Wähler auf den elysäischen Feldern, welcher, auf Befehl des Polizeipräfekten, auch von den übrigen Zeitungen aufgenommen werden mußte, und der wesentlich Folgendes besagt: „Diese Versammlung, die Art ihrer Einrichtung, die Publicität, welche den Verhandlungen gegeben wurde, Alles dies hat unangenehme Erinnerungen erweckt, Freunde der Ordnung besorgt, und die Regierung aufmerksam gemacht. Zwar ist an allen den üblichen Mitteln, um sich über die Wahlen zu verständigen, nichts Gesehmidriges; namentlich hat die Regierung nichts gegen Versammlungen in Privathäusern. Allein die Zusammenkunft am Sonntage geschah in einem Kaffeehause, war einberufen, ohne daß man dazu Erlaubniß nachgesucht oder davon Anzeige gemacht hätte; sie hat sich wie eine beratende Versammlung organisiert, Präsidenten und Sekretäre zc. erwählt, eine feierliche Diskussion eröffnet und die Ansprüche der Bewerber geprüft. Wichtige Thatfachen und Regierungsmaßregeln wurden vor das Forum der Berathung gezogen. Man hielt Reden, vertrat sich, und am andern Tage las man in den Zeitungen das Protokoll dieser sonderbaren Sitzung. Allerdings ist die Ordnung durchaus nicht gestört worden; indeß haben dergleichen Vereinigungen doch etwas Unregelmäßiges und Gefährliches, das nicht zu dulden ist. Und wenn auch bey der ersten Versammlung dieser Art nichts Störendes vorgegangen ist, so kann man doch nicht für die weiteren Vereine einstehen, zumal da man sämtliche Wähler ein Gleiches zu thun auffordert. Da die Berathung selbst den eigentlichen Wahlkollegien unterzogen ist, so kann sie noch viel weniger einer vorbereitenden Versammlung eingeräumt werden. Und überhaupt müssen, wenn man den Wahlberechtigten solche Zusammenkünfte gestattet, sie auch andern Bürgern frey stehen. Wo ist aber alsdann die Gränze für diese tu-

multuarische Befugniß? Die Regierung will Allen ihr Recht sichern, und deshalb widersteht sie sich so gefährlichen Ausschreitungen, damit den Feinden der Freyheit jeder gerechte Grund zu Klagen und zum Lärmschlagen genommen werde. Daher darf die Vereinigung, die sich am 31sten vorigen Monats in dem Kaffeehaus des Mars-saales auf den elysäischen Feldern versammelt und auf den 6ten dieses Monats sich vertragt hat, als unerlaubt, nicht gestattet werden. Die Regierung hat den obrigkeitlichen Personen die Ermangelung der Erlaubniß angezeigt, damit sie, im Fall einer neuen Vereinigung, die gesetzlichen Bestimmungen in Kraft sehen. Zugleich ist Befehl ergangen, dies vorher bekannt zu machen, in der Ueberzeugung, daß friedliebende Menschen es billigen, und die Anzeige hinreichend seyn werde, die Wiederkehr dieses Mißbrauches zu vermeiden.“ — Das Journal du Commerce und der Courier français begleiten diese Rundmachung mit einigen Bemerkungen. Sie lassen der Sprache und der Verfahrungsart der Behörde — solches zuvor anzuzeigen — volle Gerechtigkeit widerfahren, meinen aber, daß die Regierung sich durch das Geschrey der Gazette u. s. w. habe einschüchtern lassen. Den Feinden der Freyheit werde man, so lange die Charte vorhanden sey, keine Vorwände zu Geschrey rauben können. Uebrigens müßten sich die Wähler nun auf die Versammlungen in den Privathäusern beschränken, obgleich dies weniger Sicherheit gewähre, als ein öffentliches Haus, das den Polizeigesetzen unterworfen ist. Auch ist in der That der Kommissarius des Bezirks davon benachrichtigt gewesen. (Verl. Zeit.)

Paris, den 5ten April.

Der lange erwartete Bescheid des königlichen Gerichtshofes über die November-Unruhen ist endlich im heutigen Moniteur erschienen. Er füllt 13 Spalten dieses Blattes, und giebt das merkwürdige, obwohl nicht ganz unerwartete, Resultat, daß von allen den angeschuldigten Personen, sowohl unter den Bürgern, als unter dem Militär und den Beamten, keiner strafwürdig sey; daß hingegen von den wirklich schuldigen Leuten nicht ein einziger zu ermitteln ist, Trotz der reiflichsten Untersuchung und der Abhörung von 1200 Zeugen. (Verl. Zeit.)

Paris, den 6ten April.

Bei Wiederherstellung des Lehrstuhls des Professors Cousin hat der Universitätsrath entschieden, daß für dieses Jahr der Unterricht sich auf die Geschichte der alten Philosophie beschränken solle. [Wird später widerrufen.] (Verl. Zeit.)

Paris, den 7ten April.

Vorgestern legte Herr Lafitte eine Witschrift des Herrn Leclerc, Kapitän bey der Nationalgarde, auf das Bureau der zweiten Kammer, in welcher die Wiederherstellung dieser Garde gefordert wird. Der Courier français



sagt: „Als die Nationalgarde von Paris entlassen wurde, ließ das Ministerium in dem Moniteur diese Maßregel damit rechtfertigen, daß man nicht habe ermitteln können, wer die unpassenden Ausrufungen habe vernehmen lassen, und man deswegen das ganze Korps aufgelöst habe, als welches für dieselben verantwortlich sei. Aus der Sentenz über die November-Unruhen geht hervor, daß viele Gensd'armen friedliche Bürger ermordet haben. Man hat diese Gensd'armen nicht ermitteln können, und nach jenem auf die Nationalgarde in Anwendung gebrachte Grundsatz, ist das ganze Korps für die Einzelnen verantwortlich. Dieses Korps soll für die Sicherheit der Bürger wachen; allein Leute aus seiner Mitte haben nicht bloß Geschrey erhoben, sondern ihre Schützlinge ermordet.“ (Berl. Zeit.)

London, den 29ten März.

Ein merkwürdiger Fall der Wirkung eines Schreckens trug sich vor einiger Zeit in England zu. Bei dem Begräbniß des verstorbenen Herzogs von York befand sich ein, seiner antiquarischen Forschungen wegen wohl bekannter, Mann in Windsor, der die Gelegenheit benutzte, in das königliche Grabgewölbe hinabzusteigen und einige der daselbst an den Särgen befindlichen Inschriften abzuschreiben. Während er damit beschäftigt war, hörte er, wie sich die Thüren des Gewölbes mit einem dumpfen Tone schlossen; die Kerze, welche er hielt, fiel ihm, vor Schrecken, aus der Hand und er sah sich nun mit den Todten allein. Er hatte nicht Kraft genug, die Kerze aufzuraffen, welche auf dem feuchten Boden bald erlosch, und es blieb ihm jetzt kein anderer Gedanke klar, als daß das Gewölbe nun nicht eher wieder geöffnet werden würde, als bis wiederum ein königliches Begräbniß statt fände, und daß er deswegen hier würde verhungern müssen. Er fiel in Ohnmacht und blieb eine Zeitlang besinnungslos liegen. Endlich erhielt er sein Bewußtseyn wieder, raffte sich auf, legte seine Hände auf einen modernen Sarg und fühlte, nach seinen eigenen Worten, jetzt „Stärke, zu beten.“ — Auf einmal fiel ihm ein, daß er die Arbeiter hatte sagen hören, daß sie gegen Mittag wieder in das Gewölbe kommen würden, um einige Federbüsche u. s. w., die sie zurückgelassen, abzuholen. Dies gewährte ihm einige Beruhigung. Wirklich hörte er bald nach 12 Uhr die Angeln der Thüren knarren; er rief um Beistand und ward nun wieder an das Tageslicht gebracht. Seine Kleider waren feucht und ein furchtbarer Thau bedeckte sein Haar, das in wenigen Stunden, nachdem es vorher dunkelschwarz gewesen, grau und sodann ganz weiß wurde. Einen Schmerz, welchen er während seiner Einsperrung in den Schulterblättern gefühlt, beschrieb er als entsetzlich.

Der „kanadische Zuschauer“ spricht von einer Petition an den König von England mit 82,021 Unterschriften von Einwohnern Nieder-Kanada's, desgleichen von einer andern aus dem Bezirk der 3 Flüsse mit 10,665, von einer dritten aus Montreal mit 41,000, und von einer vierten aus Quebec mit 30,356 Unterschriften, welche zusammen um Abstellung vieler Beschwerden bitten. „Wenn die Minister, fügt das gedachte Blatt hinzu, uns Radikale, Faktionisten, unruhige Köpfe und Demokraten nennen, so werden wir keine Repressalien brauchen; allein das Land hat eine entschlossene Partie ergriffen und kann den Ausgang dieser Dinge ruhig abwarten; es wird also jede weitere Kränkung gleichgültig mit ansehen.“

(Berl. Zeit.)

London, den 2ten April.

Auf den Antrag von Lord Holland wurde die vom Unterhause genehmigte Bill wegen Aufhebung der Test- und Korporationsakte im Oberhause zum Erstenmale verlesen. Der edle Lord hofft, diese Bill bis zur dritten Lesung zu bringen, und wenn er dieses erlangen könnte, so würde er sich sagen, er habe nicht umsonst gelebt. — Heute wird sich das Oberhaus und morgen das Unterhaus bis zum 15ten April vertagen.

Aus den dem Unterhause vorgelegten Aktenstücken ergibt sich, daß der Transport der Giraffe von Alexandrien hierher 507 Pfd. Sterl. (3500 Thlr.) gekostet hat.

(Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 1ten April. Die Schauspielerin, Madame Weiland, aus Riga, logirt beim Wirthmeister Nappß. — Herr Förster Stein aus Groß-Eßern, und Herr Kandidat Kawall aus Abauchhoff, logiren beim Schuhmachermeister Dick. — Herr von Kleist aus Eßern, und Herr Oberhofgerichtsadvokat Bierhoff aus Luckum, logiren bey Zehe jun.

Den 12ten April. Herr Generalmajor Gabbe, vom 3ten Seeregiment, aus Szagarten, logirt bey Morel. — Herr von Medem aus Iggen, logirt bey der Wittwe Löwenstimm. — Herr Obristleutnant G. Mazúkin, Herr Kapitän A. von Hachne, die Herren Titularräthe Samikß und Werpstoffß aus Riga, logiren bey Gramkau. — Die vermittelte Frau Kollegienregistratorin Hezer aus Riga, logirt bey Schönsfeldt. — Herr von Roschkull aus Kruschkalln, logirt bey Zehe jun.

Hundert achtunddreyßigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, am 4ten April.

Nachdem die Sitzung eröffnet und eine Anzeige der eingegangenen Geschenke gemacht war, wurde vorgelesen:

- 1) vom Herrn Pastor Koehler der zweite Theil der von dem Herrn Grafen von Koenigfels übergebenen Abhandlung: Wissenschaftlicher Standpunkt der Philosophie als Wahrheitslehre;
- 2) vom Herrn Kollegienassessor v. Braunschweig ein Aufsatz: Ueber die innern und äußern politischen Verhältnisse der alten hebräischen Staaten;
- 3) vom Staatsrath v. Recke: Analekten, vom Herrn Pastor Krüger zu Hauske eingesandt.

Unter den oben erwähnten Geschenken befanden sich auch die Gegenstände, welche dem Provincialmuseum durch den letzten Willen des verstorbenen Geheimraths v. Offenbergs hinterlassen worden und durch welche er sich noch im Tode dem Institute unvergesslich gemacht hat, dessen Wohltäter er im Leben ununterbrochen war. Es sind folgende:

- 1) Die von Schadow in Berlin aus karratischem Marmor gearbeitete Büste des 1781 als Landhofmeister gestorbenen Vaters des Verewigten, Heinrich Christian v. Offenbergs.
- 2) Ein schönes 5 Zoll im Durchmesser haltendes rundes Mosaik, den Tempel der Minerva medica zu Rom darstellend.
- 3) Eine kleine von unserm Landsmann W. F. Schiemann 1790 in Wachs gemalte Landschaft, welche der erste Versuch desselben in dieser Gattung Malerey ist. (Vergl. die Beylage No. 42 vom vorigen Jahre.)
- 4) Das Album des Verstorbenen, 3 Bände in gr. 4. Der erste Band enthält 71 Handzeichnungen größtentheils von den berühmtesten Künstlern Italiens, Englands und Deutschlands, aus der Zeit, da der Sammler seine Reisen machte: Angelika Kauffmann (deren hier geliefertes Blatt später von Berger in Kupfer gestochen ist); Baldi; Zucchi; Philipp und Georg Hackert; West (der hier eine Skizze von seinem weltberühmten Tod des Generals Wolfe in Sepia geliefert

hat); Robertson; Smart; Salomon Gessner; Rode; Berger; Kobel; Anton Graf; Aberli; Birman; Dies; Wlaert; Chodowiecki; Cabot u. s. w. — Unter den in spätern Zeiten hinzugekommenen Blättern dürfen aber drei nicht übersehen werden, die von Kurländerinnen geliefert sind und sich wohl den besten übrigen an die Seite stellen können: eine mit Deckfarben gemalte Sphille nach Dominichino von Fräulein Louise v. Verneß und zwei Blumenstücke nach der Natur von Fräulein Jenny v. Groschke und Fräulein Karoline v. Wienenstamm. — In den beiden übrigen Bänden finden sich schriftliche Andenken von vielen hochgeachteten Männern, unter andern von Kant, Sulzer, Joh. Reinhold und Georg Forster, Bodmer, Jesselin, Lavater, Pestalozzi, Ramler, Dalberg, de Mon, der Dichterin Corilla, dem Abbate Galiani, Gleim, Nicolai, J. G. v. Zimmermann u. s. w.

Zu diesem höchst schätzbaren Nachlaß hatten die Erben des Verstorbenen auch alle von ihm selbst gezeichneten architektonischen Pläne und Risse, die sich vorgefunden, so wie eine beträchtliche Anzahl an ihn gerichteter Originalbriefe von ausgezeichneten Gelehrten, Künstlern und andern merkwürdigen Personen gefügt, und von dem Staatsrath v. Recke war noch eine merkwürdige, ihm aus demselben Nachlasse von den Erben verehrte, Reliquie dazu gelegt: eine Tabatiere von schlesischem Agath, welche der Verstorbene im Jahre 1786 vom Könige von Preussen Friedrich Wilhelm zum Geschenk erhielt. Sie gehörte, wie aus Zimmermanns Fragmenten über Friedrich II. Bd. 3 S. 196 bekannt ist, zu den Lieblingsdosen des großen Königs, und war damals reich mit Diamanten besetzt, welche aber der Geheimrath schon vor mehreren Jahren anderweitig angewandt hat. Noch jetzt enthält sie denselben Tabak, mit dem sie von Friedrich II. gefüllt ist.

Außerdem war die Bibliothek vermehrt worden von Herrn Dr. Luce in Arensburg, Herrn Peters-Steppenhagen, Herrn Oberhofgerichtsadvokat Stegmann, Herrn Kammerjunker Grafen v. Koenigfels, und Herrn Professor Abegg zu Königsberg. Herr Hofrath v. Wilterling hatte das von Gottlob in Del gemalte Porträt des berühmten ehemaligen Professors am Mitauschen Gymnasium, J. B. Koppe, geschenkt.

Dieser Monat ist trüb, schneereich und im Ganzen kalt. In den ersten Tagen stellt sich durch reichlichen Schnee eine gute Winterbahn ein, welche selbst durch das Thaumetter vom 13ten bis 16ten nicht ganz aufgelöst wird, sich durch vielen Schnee am 20sten und 21sten wieder erneuert, und bis in den folgenden Monat hinein fortdauert. Der Barometerstand ist höher und weniger abwechselnd, als es in gewöhnlichen Jahren zu seyn pflegt.

Es sind 5 veränderliche, 18 ganz bedeckte, 6 ganz heitere Tage; 7 heitere Morgen, 7 heitere Mittage, 11 heitere Abende; Regen an 3, Schnee an 15 Tagen.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

### Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						therm. Duets. Thermometer zu ebenen Erde.			Tägliche Witterung.
Baro- meter- höhe.	therm. Duets. Thermometer am Bar.	Baromet- terhöhe beim Gezier- punkt.	Stich- wein- ther- grom- ter.	Winds- rich- tung.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 2 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.						
1 343,35	-3,6	343,57	54,5	O.	0	-14,0	-8,0	-12,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
2 338,68	1,5	338,77	59,0	W.	1	6,8	3,5	4,5	Bed. d. ganz. Tag u. Ab.; Mrg. etw. Schn.; Ab. Schn.
3 336,63	+1,0	336,57	59,0	ONO.	0	4,0	4,0	6,5	Bed. d. g. T. u. Ab.; Ab. u. N. Schn. u. gute Bahn.
4 335,90	-3,3	336,10	59,5	O.	0	9,0	6,0	6,5	Leicht bez. u. Schnee den ganz. Tag; Ab. viel Schnee.
5 333,50	1,0	333,56	61,0	OSO.	0	8,0	4,5	9,0	Bed. den ganz. Tag u. viel Schnee; Ab. sehr heiter.
6 330,50	0	330,50	67,0	SSW.	3	5,0	3,8	10,0	Bedeckt, viel Schnee und Geföber; Ab. sehr heiter.
7 334,30	0	334,30	65,1	S.	0	13,0	3,0	3,5	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
8 332,00	+3,2	331,81	66,8	W.	0	3,5	0,5	1,0	Bedeckt bis Mitt.; heiter; Nachm. u. Ab. bed.
9 335,00	4,2	334,75	71,1	S.	0	1,0	+1,5	0	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
10 336,00	5,0	335,70	72,0	N.	2	4,8	-6,3	10,0	Bezogen den ganzen Tag; Ab. sehr heiter.
11 338,50	4,5	338,23	61,1	OSO.	2	13,0	5,0	7,8	Vollkommen heiter den ganzen Tag; spät bez.
12 338,22	4,0	337,98	61,0	SO.	2	4,0	0	0,2	Bedeckt den ganzen Tag u. Abend; Ab. Schnee.
13 339,20	5,1	338,89	76,3	S.	1	0	+2,1	+1,1	Bedeckt u. Thaumetter den ganzen Tag u. Ab.
14 338,13	5,6	337,79	81,0	S.	2	+1,3	2,3	1,7	Bed. u. Thaumetter d. ganz. Tag u. Ab.; N. Regen.
15 340,10	6,0	339,73	79,5	NW.	0	1,0	1,5	0,5	Bed. den ganzen Tag u. Ab.; Ab. feiner Regen.
16 339,30	6,6	338,90	79,0	SW.	0	0,7	1,0	0,8	Bed. u. feucht. Schn. d. ganz. T. u. A.; N. viel Schn.
17 333,80	6,8	333,39	74,0	O.	2	0,8	-1,3	-6,0	Bed. u. feuchter Schnee d. ganzen Tag; spät heiter.
18 338,70	6,2	338,32	72,8	NNO.	0	-13,0	7,5	11,5	Sehr heiter den ganzen Tag und Abend.
19 334,00	2,3	333,86	67,5	S.	0	11,5	4,0	3,2	Bed. den ganzen Tag u. Abend; Nachts Schnee.
20 331,40	6,5	331,01	74,0	S.	0	3,0	1,0	2,5	Bedeckt und Schnee den ganzen Tag und Abend.
21 330,98	3,0	330,80	64,5	N.	3	8,5	8,0	11,0	Veränd. u. Schneegestöber den ganz. Tag; Ab. heit.
22 332,90	5,5	332,57	64,0	N.	0	15,0	8,8	15,0	Vollk. heiter u. sehr schön den ganz. Tag u. Ab.
23 332,15	5,8	331,80	61,0	O.	2	15,0	6,8	11,2	Bez. den ganzen Tag; Nachm. etw. Schn.; Ab. heit.
24 337,00	6,0	336,64	63,5	N.	2	10,8	8,0	9,0	Schn., bez.; N. veränd.; N. u. Ab. bed., windig.
25 340,45	5,6	340,11	63,5	N.	0	14,0	5,5	6,3	Vollk. heiter den ganzen Tag; Ab. bed., Schnee.
26 336,30	4,5	336,03	63,0	NW.	0	2,0	+1,8	1,3	Bed., veränd.; N. bewölkt; N. u. Ab. heiter.
27 330,68	6,0	330,32	75,5	W.	2	+1,8	2,4	+1,0	Regen, bed. u. Thaumetter d. ganz. Tag; Ab. veränd.
28 332,60	6,6	332,21	72,0	W.	3	-1,5	2,6	0,5	Heit. bis Mitt.; N. bed., veränd.; A. heit.; N. Schn.
29 334,60	6,5	334,21	64,5	NW.	3	2,5	0,3	-0,5	Weist heiter den ganzen Tag; Ab. bedeckt.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 46. Dienstag, den 17. April 1828.

Triest, den 2ten April.

Durch einen österreichischen Kaufahrer, welcher Korfu am 25ten März verließ, erfährt man, daß Graf Guilleminot damals noch zu Korfu war, daß zwar ein französisches Kriegsschiff zu seiner Verfügung im Hafen vor Anker lag, der Graf aber bisher noch keine Anstalten zur Abreise getroffen hatte, woraus man den Schluß zog, daß die Zusammenkunft der drei zu Konstantinopel akkreditirten Gesandten doch vielleicht noch zu Korfu stattfinden dürfte. Aus Alexandrien sollen bey dem Lord Oberkommissär Nachrichten eingegangen seyn, nach welchen die bey Mehemed Ali wegen Räumung von Morea gemachten Schritte fruchtlos geblieben sind, und der Vicekönig sich der Pforte völlig ergeben zeigt. Man trug sich zu Korfu mit dem Gerüchte, es seyen dem Vicekönige von Aegypten von Seite einer europäischen Macht Anträge gemacht worden, sich für unabhängig zu erklären, auf welchen Fall ihn diese Macht unverzüglich anerkennen werde. Diesen Antrag soll jedoch Mehemed Ali mit Unwillen zurückgewiesen, und die Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe anbefohlen haben, um Ibrahim Pascha zu unterstützen, und im Falle der Noth aufzunehmen. Wirklich segelten drei Kriegs- und zwanzig Transportschiffe um die Mitte Februars von Alexandrien ab, die aber durch einen heftigen Sturm zerstreut wurden, und sich nach und nach in den Gewässern von Kandia wieder sammelten. Ibrahim Pascha muß von den Absichten seines Waters und den ihm zukommenden Hülfsmitteln bereits Kenntniß haben, und auch wohl andere Streitkräfte als die der Griechen fürchten, indem er alle Truppen aus dem Innern von Morea an sich zieht, und sie zwischen Modon und Navarino sammelt. Soliman Bey, der in der letzten Zeit die Position von Tripolizza besetzt hielt, hat Befehl erhalten, die Festungswerke dieses Platzes zu schleifen, und alsdann nach dem Lager bey Modon aufzubrechen. Dieser allgemein gehaßte Renegat soll mit seiner Heerschaar bereits zu Modon angekommen seyn. Mehrere Kommissionäre des Ibrahim Pascha sind mit Einkäufen von Mehl und Getreide auf den jonischen Inseln beschäftigt; dieser Markt soll den Aegyptiern erst seit Kurzem eröffnet worden seyn, und muß ihnen der Nachbarschaft wegen sehr zu Statten kommen, da der Mangel an Lebensmitteln im verfloßenen Winter sich in Morea, und auf den griechischen Inseln und Festlande, äußerst fühlbar zeigte. Auch die Griechen, oder vielmehr Gene-

ral Church, sollen diese Begünstigung benötigen; letzterer sieht noch bey Dragomestre, wird jedoch durch Meschid Pascha sehr gedrängt, und dürfte seine Stellung aufgeben müssen. Letzterer soll nämlich bedeutende Verstärkungen erhalten haben, welche den Streitkräften des General Church sehr überlegen sind. (Allgem. Zeit.)

Ankona, den 30ten März.

Nachrichten aus Korfu zufolge, hat Graf Capo d'Istria, nach seiner Ankunft zu Napoli di Romania, die dortigen Forts in Besitz genommen und den Obristleutnant von Heidegger zum Kommandanten derselben ernannt. Die Garnison dieser Forts ist gewechselt und aus Hydrioten, Spezzioten und Ipsarioten gewählt worden, um diese Inselbewohner zufrieden zu stellen. General Griva und andre Rumelioten-Häuptlinge hatten sich mit den Truppen des Fürsten Demetrius Ipsilanti (der zum Generalissimus der griechischen Truppen in Ostgriechenland ernannt worden) vereinigt, um an der Expedition Theil zu nehmen, die von Poros gegen Athen abgehen soll.

Die griechische Regierung soll auf die neuen Friedensvorschläge der Pforte, die durch zwey Geistliche und einen vornehmen türkischen Staatsbeamten überbracht worden, gar keine Antwort ertheilt, sondern erklärt haben, sich ganz auf die alliirten Mächte verlassen zu wollen.

Der berühmte Varnachioti ist zu den Griechen übergegangen und in Dragomestre angekommen.

(Hamb. Zeit.)

Neapel, den 26ten März.

Am 14ten dieses Monats öffnete sich im Krater des Vesuv, gegen Osten, ein Schlund von 15 Fuß im Umfange, aus welchem eine kugelförmig aufsteigende Rauchmasse hervorkam, und woraus eine Menge flüssiger Substanzen in das Innere umhergeschleudert ward. Am 17ten und 18ten ward das Getöse stärker und ein leichter Ausbruch erfolgte. Am 19ten vergrößerte sich die neue Oeffnung auf 60 Fuß, über welcher die ausgeworfene Materie bereits eine 50 Fuß hohe Pyramide bildete; das Getöse erfolgte von 10 zu 10 Minuten. Den Tag darauf entstand in dem Krater eine Art von Kanal, aus welchem in das Innere des Vesuv hinein eine Lava hinabfloß. Am 21ten und 22ten bildeten sich zwey neue Oeffnungen, aus den gleichfalls Lavaströme sich in das Innere des Berges ergossen. Am Morgen des 22ten 30-

gen sich die drei Schünde zu einem zusammen. Nachmittags war ein heftiger Ausbruch; der Berg warf viele Steine, einen von ungeheurer Größe, aus. Am 23ten bemerkte man im Krater 17 kleine Löcher, aus denen Feuer, Rauch und Steine hervorströmten. Heute dauern dieselben Erscheinungen fort; das gewöhnliche Geräusch ist bis heute Mittag nicht gehört worden. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 23ten März.

Unter den Truppen ist eine Proklamation im Umlauf, in welcher sie aufgefordert werden, ihren Waffenbrüdern aus Spanien, welche die Würde der Nation verfochten hätten (nämlich die Rebellen unter Chaves), entgegen zu gehen; dies sey der Wunsch des Regenten, selbst auf den Fall, daß er das Gegentheil äußern sollte, weil er vielleicht dazu gezwungen würde. Diese Proklamation hebt folgendermaßen an: „Wollt Ihr, portugiesische Soldaten, Brasiliens Unterthanen seyn? von dessen Regierung abhängen? Soll Portugal seinen Rang nicht mehr unter den Nationen einnehmen? u. s. w. Man begreift, daß die Engländer und die Charte darin sehr schlecht wegkommen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten April.

Die Kläger in dem Proceß wegen der November-Unruhen, deren Rechte in dem Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes reservirt sind, haben auf Kassirung dieses Erkenntnisses angetragen.

Ueber das Resultat der Procedur wegen der November-Unruhen stellt das Journal du Commerce folgende Betrachtungen an: „Dieser Bescheid scheint zu sagen: Wir haben das Unfrige gethan; mehr steht nicht in unserer Macht. Es ist nun erwiesen, daß gegen 60 Bürger getödtet oder verwundet worden, ohne daß ihnen eine rebellische Handlung vorgeworfen worden; daß Soldaten von ihren Waffen Gebrauch machten, ohne Grund und ohne Vorwand; daß man sich gegen die bewaffnete Macht keiner Kriegswaffe bedient; daß ohne Gefahr für die Behörde alles vergossene Blut hätte erspart werden können, indem ja der General Montgardé nur in Person den Gegnern ihre stärkste Stellung abgenommen hat. Und doch ist kein Urheber so vieler Gewaltthaten zu ermitteln? Herr Franchet, der schon am Morgen des 18ten von den „Bewegungen der Revolutionäre“ unterrichtet war, der dem General Montgardé allein nicht traute, sondern noch 300 Reiter requirierte, konnte nach dem Ereigniß keine Sylbe Auskunft geben! und die Herren Clermont-Tonnerre und Delavan, die vorher so tiefblickend waren, konnten doch das Gericht nicht auf die Spur eines einzigen Barrikadirers, eines einzigen mörderischen Gens'darmen bringen! Dies ist zu stark. Die Polizen, die so viele Komplotte durchschaut und errathen, sollte hier gar nichts haben erfahren können? man müßte dieses Schweigen erbärmlich finden, wenn es nicht entsetzlich wäre.

Aber zwischen den Reihen des gerichtlichen Bescheides stehen die Urheber dieser Unthaten aufgezeichnet, und die Richter hätten, wenn das Gesetz es erlaubte, mit dem Finger auf sie zeigen können. Giebt es aber kein Gesetz, das die Schuldigen treffen kann? Der königliche Gerichtshof hat sie wenigstens der Unvorsichtigkeit geziehen. Der bloße Privatmann, der aus Unvorsichtigkeit einen Menschen erschlägt, geht nicht frey aus, und der Beamte, der ohne Noth darunter schießen läßt, sollte außer Verantwortlichkeit seyn? Die Kammern mögen über diese Lücke im Gesetz nachdenken. Nach diesem Bescheid erhebt sich durch ganz Frankreich nur eine Stimme: Anklage gegen die vorigen Minister! Wie wissen, daß Herr Labbey de Pompiere gleich beim Beginn der Session einen Vorschlag dazu machen wollte, von seinen Freunden aber abgehalten wurde, weil man dem Triumph der Verfassung nicht den Schein der Rache geben möchte, und die allgemeine Verachtung, der Tadel in der Adresse genug Strafe seyen, auch das Gericht über die Regierenden vom November den Ausspruch thun werde. Allein was hat diese Mäßigung gefruchtet? die Kongregation und die Polizen intriguen noch immer. Schande ist keine Waffe gegen Menschen, die aus der Verachtung der öffentlichen Meinung ein Gewerbe machen. Wahrlich, nichts ist kränkender, als das öffentliche Zeugniß von der Ohnmacht der Gesetze, nichts gefährlicher, als das Schauspiel von Straflosigkeit der Missethaten. Hierin, nicht in der freyen Bewegung des Gedankens, liegt die Gefahr. Nun, so lasse die Deputirtenkammer Herrn Labbey de Pompiere reden. Eine Untersuchung thut Noth!“

Am 29ten vorigen Monats sind Contrafatto und Molitor, in einem bedeckten Wagen von 3 Gens'darmen begleitet, zu Brest angekommen. Unter einem großen Zulaufe des Volks flogen sie in dem Hofe der Galeerenflaven ab, deren Kleidung sie sogleich anlegen mußten. (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten April.

Der Moniteur hat folgenden Artikel aus dem englischen Courier aufgenommen: „Die Versammlung vorbereitender Klubs scheint in Paris einige Unruhe erregt zu haben. In diesen Klubs legen die Bewerber den Wählern ihre Ansprüche zur Prüfung vor. Man vermeidet das Wort Klubb, um keinen Anstoß zu geben, und nennt es vorbereitende Versammlungen. Der erste Schritt mag harmlos seyn. Aber desinit in piscem, mulier formosa superne (das oben schöngeformte Weib endigt in ein Seethier). Diese Klubs sind vornehmlich von Menschen gebildet worden, die unter dem Konvent und Bonaparte eine Rolle gespielt. Der Name Boulan von der Meurthe knüpft sich an die erstere, der des Lavalette an die letztere Epoche. Das Wiederauftreten solcher Männer mit Ansprüchen auf das

öffentliche Zutrauen hat einige Besorgnisse hervorgebracht.“

Am Sonntag ist Herr von Rothschild nach London abgereist. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 11ten April.

Se. Majestät, der König, werden sich morgen, nebst Ihrer Majestät, der Königin, und in Begleitung ihres Hofstaats, vom Haag nach Amsterdam begeben, woselbst sie bis zum 15ten dieses Monats verweilen wollen. Ihre Kaiserl. Hoheit, die Prinzessin von Oranien, und Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Friedrich der Niederlande, bleiben im Haag. Nach der Rückkehr von Amsterdam werden Se. Majestät bis zum 14ten May sich im Haag aufhalten, sodann aber nach dem Schlosse Loo sich begeben. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 13ten April.

Seit dem Pestjahre, d. h. seit 115 Jahren, war die Sterblichkeit nicht so groß auf der Insel Gotland, wie jetzt. Man will behaupten, daß Mangel eben so sehr als Krankheiten daran Schuld sey. — Man kann sich von der Menge Branntweins, der in Schweden gebraucht wird, eine Vorstellung aus den amtlichen Zollregistern machen, wonach bloß in Stockholm und während die Schifffahrt unterbrochen gewesen, vom 1sten Januar bis 1sten April dieses Jahres über 1,600,000 Flaschen eingeführt worden sind. (Berl. Zeit.)

London, den 29ten März.

Der Globe findet die Lage Englands, in Bezug auf Portugal, unangenehm, wiewohl ohne unsere Schuld. England, sagt er, hat mit der Charte Don Pedro's nichts zu thun, und der Venstand, den wir Portugal, gegen einen Einfall von Spanien, zusandten, darf nicht als eine Dazwischenkunft in die innern Streitigkeiten dieses Landes angesehen werden. Männer, die mit pflichtvollem Eifer für die Erhaltung der Konstitution gearbeitet haben, glaubten in den englischen Streitkräften eine Bürgschaft gegen den Hof zu erblicken, und daß sie nicht aufgeopfert würden. Allein wir besorgen, daß dies dennoch der Fall seyn möge, denn es ist augenscheinlich, daß Viele ihrer Aemter und Titel beraubt werden, und in ihrem Lande ist ihnen unsere Freundschaft, oder der Anschein derselben, unheilbringend gewesen. Können wir indessen unsern Gesandten vorschreiben, sich um das Einzelne der Regierungsweise Don Miguel's zu kümmern? Sollen wir, wenn er die Verfassung über den Haufen wirft, das Land erobern, damit Don Pedro eine neue Regentenwahl vornehmen könne? Wir glauben, Nein. Vielleicht müssen wir die Abschließung von Verträgen bedauern, die uns so innig mit fremden Nationen verbinden, wie es mit Portugal der Fall ist. (Berl. Zeit.)

London, den 1sten April.

Der Globe ist mit der neuen Kornbill höchst unzufrieden. Offenbar, sagt er, ist der Plan nur darum so verwickelt, um uns zu blenden. Sie enthält Alles, was in der Liverpool'schen Bill tadelnswerth war, ist eben so schwerfällig und noch schwerfälliger. Sie enthält, wie jene, die Tendenz, Ungewißheit zu erregen und den Landeigenthümern Hoffnungen zu gewähren, die sich nie verwirklichen lassen. Man will das Land hinsichtlich der Korneinfuhr von fremden Ländern unabhängig machen, und zu diesem Behufe soll fremdes Getreide so lange zugelassen werden, als die Preise den Durchschnitts- oder angeblichen Remunerationspreis übersteigen; dagegen wird es, sobald der Durchschnittspreis fällt, durch ein verwickeltes Verfahren ausgeschlossen. Dieser Zweck mag vernünftig seyn oder nicht, so viel ist ausgemacht, daß die dazu verwendeten Mittel ihn nie erreichen werden.

Der Standard meldet als zuverlässig, daß neue Ministerium habe seit seinem Antritt Unterhandlungen mit dem päpstlichen Hofe wegen Abschließung eines Konkordats angeknüpft.

Ein Privatschreiben des Obristleutnants Lumlen an Sekretär Hay aus Kapstadt, unterm 4ten December, meldet den Tod des Sohnes von Mungo Park im Lande Akimbu, S. W. von Akkoo. Er war im July an der afrikanischen Küste angekommen, um in das Innere des Landes nach Südwesten zu einzudringen und die von seinem Vater begonnenen Entdeckungen fortzusetzen. Zu Akimbu, wo er sich eine Zeitlang aufhielt, um die nöthige Sprachkenntniß zu erwerben, fand im Oktobermonat eine alljährliche Ceremonie, genannt Yam, statt. Die Eingebornen waren in einer großen Ebene versammelt, auf welcher ein Fetischbaum stand, dem sich nur die Priester nähern dürfen. Herr Park bestieg diesen heiligen Baum, um eine Skizze von der Gruppe zu entwerfen, obgleich ihn der König abgerathen hatte, mit den Worten, er werde nach einer solchen Entweihung nicht lange leben. Zwei Tage darauf war er ein Leichnam; vermuthlich hatten die Fetisch-Priester, um die Achtung ihrer Heiligkeit nicht zu verlieren, seinen Tod durch Gift beschleunigt.

(Hamb. Zeit.)

London, den 4ten April.

Der Courier enthält folgende Depeschen aus Lissabon bis zum 22sten dieses Monats: An verschiedenen Orten fanden Umtriebe statt, Don Miguel zum König auszurufen; sie schlugen aber alle fehl. Die Truppen wollen am Hochverrath nicht Theil haben; der Pöbel und die Partey der Königin sind allein dafür gestimmt. Sollte Don Pedro erscheinen (und wir hegen einige Hoffnung, daß er sich bald in Portugal zeigen wird), so würde ihn die ganze Bevölkerung mit

Freuden aufnehmen. Die brittischen Truppen haben am 19ten dieses Monats Befehl erhalten, sich sämmtlich einzuschiffen und sind bereits auf ihrem Heimwege begriffen. Nicht einmal unser Geschwader soll im Tago bleiben; nur dürfte vielleicht das Fort, welches die Einfahrt der Rheebe beherrscht, uns übergeben und von unsern Seesoldaten besetzt werden. Sir Fr. Lamb wird folglich als unser Vorschaffer bleiben, wenn sich nämlich Don Miguel nicht zum König aufwirft. In diesem Falle würde er, und wie wir glauben, auch der französische Vorschaffer, abreisen; denn wir sind durchaus berechtigt zu glauben, daß Frankreich mit unsern Ansichten über das Benehmen Don Miguel's gänzlich übereinstimmt. — Aus den Lissaboner Zeitungen läßt sich natürlich nicht viel vernehmen; doch sind mehrere in denselben enthaltene Bekanntmachungen der Art, daß sie Verdacht erregen mußten. Alle Privatbriefe sind voll Besorgniß über den jetzigen Stand der Dinge und banger Ahnung hinsichtlich der Zukunft. Obgleich bisher noch kein eigentlicher Hochverrath begangen, so deutet doch Alles auf beabsichtigte Usurpation hin. Allerdings war es meist der Pöbel zu Lissabon und anderer Städte, der den absoluten König Don Miguel leben ließ; die Truppen und achtbaren Einwohner blieben dagegen der Konstitution treu. Es wäre der Regierung jedoch ein Leichtes, den Pöbel zum Stillstehen zu bringen; auf die Treue der meisten Regimenter kann man sich verlassen; sie sind aber noch kein einziges Mal aufgefordert worden, die aufrührerischen Volkshefen zu zerstreuen. Neulich zog der Pöbel vor die Kasernen des 13ten Regiments und verlangte, die Soldaten sollten in den Ruf: „Lang' lebe Don Miguel der Erste!“ einstimmen; diese weigerten sich, und da man Steine gegen sie warf, mußten sie feuern und verwundeten mehrere vom Volke. Die Regierung ließ aber dem Benehmen des Regiments nicht Gerechtigkeit widerfahren, sondern verlegte es nach der Festung Elvas. Don Miguel's Benehmen gegen den Grafen von Villareal war zum wenigsten höchst unziemlich. Als dieser nach Niederlegung seines Amtes die Hand des Regenten küssen wollte, überhäufte ihn Letzterer — nach Privatbriefen — mit Schmähdretern und stieß ihm die flache Hand in's Gesicht, worauf der Graf erwiderte: er sey nie ein Verräther gewesen und der Infant würde nur sein eignes Verderben beschleunigen. — Don Miguel scheint bei den Truppen so wenig Einfluß zu besitzen, daß diese, als er die Kasernen zweier Regimenter besuchte, und der Pöbel „Lang' lebe Don Miguel I.“ ausrief, nicht die mindeste Neigung bezeigten, einzustimmen. — Mehrere Professoren zu Coimbra waren in Lebensgefahr; zwei sind verwundet worden. Kurz, nichts

kann trostloser und düsterer seyn, als die Lage der Dinge in Portugal. Wie es ist, kann es nicht bleiben; es naht eine Krisis. (Hamb. Zeit.)

London, den 5ten April.

Vorgestern ist Mademoiselle Sontag hier angekommen. Sie wird zum erstenmale in Rossini's Barbier von Sevilla im Opernhause auftreten. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten April. Frau Landrätthin von Behr aus Luckum, logirt bei der Frau Aebtrissin von Schlippenbach. — Herr Hauptmann von Stempel aus Talsen, logirt bei Morel. — Herr Major Jagodin, Herr Kapitän Korillow, Herr Fähnrich Sperenge und Herr Auditeur Konsochoff aus Riga, logiren bei Gramkau. — Herr Kandidat Nylich aus Edmahlen, logirt beim Herrn Apotheker Schmidt. — Frau von Medem aus Ufern, logirt bei Löwenstimm.

Den 14ten April. Herr von Hencking aus Galten, Herr von Stempel aus Sillen, und Herr Oekonomiebuchhalter Raub aus Grenzboff, logiren bei Henko sen. — Herr von Broszgniowski vom Lande, logirt bei Hermann. — Herr Franz Dürst aus Riga, logirt bei Rüden sen. — Herr Sternheim aus Groß-Effern, logirt bei Madame Beckmann.

Den 15ten April. Herr von Emers aus Doblen, Herr Kosakenmajor Wlassow, Herr Kaufmann Duseaux und Herr Veterinärarzt Dietrich aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr Kaufmann Germanoff aus Riga, und Herr Becker aus Martinischek, logiren bei Morel. — Herr Pastor von Pauffler aus Windau, logirt beim Herrn Kirchennotarius Willemssen.

#### K o u r s.

Riga, den 5ten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 5½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½, ¼ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72½ Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts, Reichsthaler 4 Rub. 69½ Kop. B. A.  
Einl. Pfandbriefe 1¼, ½ pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 47. Donnerstag, den 19. April 1828.

St. Petersburg, den 12ten April.

Gestern gegen Mittag begann der Eisgang auf der großen Nema bey dem schönsten heitern Wetter, die Isaaksbrücke wurde abgenommen. Seit heute früh ist die Boottfahrt schon lebhaft. Der Frühling läßt sich freundlich melden. Der Horizont ist völlig unbewölkt, die Luft still und anmuthig, das Thermometer zeigt um Mittagszeit 15° Reaumur im Schatten, und 26° im Sonnenscheine.

Das Journal von Odessa enthält folgenden officiellen Artikel vom 31sten März: „Es ist zur Kunde der Oberbehörde gelangt, daß die türkische Regierung von der im Oktober 1827 bey Navarino gelieferten Seeschlacht einen Vorwand geborgt habe, unsern Handel zu unterdrücken, wodurch den Kaufleuten bedeutende Verluste entstanden seyn mögen. Dem zufolge ist auf den Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, eine besondere Kommission in Odessa niedergesetzt, um die Prätensionen derjenigen zu prüfen, die etwa in Folge der letzten Maßnahmen der ottomanischen Pforte Verluste erlitten haben möchten. Individuen, welche dergleichen Anforderungen geltend zu machen haben, mögen unverzüglich ihre Ansprüche, mit gesetzlichen Belegen unterstützt, Sr. Excellenz, dem Herrn Generalgouverneur Neu-Rußens, zu erkennen geben.“

(St. Petersburg. Zeit.)

Zante, den 28sten März.

Ein Geschwader von Kriegsschiffen der verbündeten Mächte kreuzt seit einigen Tagen vor Navarino und verwehrt allen Schiffen die Fahrt nach Morea; eben so liegt das griechische Dampfschiff vor Patrasso. Aufferhalb Maina lassen sich fortwährend Piraten sehen.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 15ten April.

Ein Handelschreiben aus Bucharest enthält Folgendes: Unsere Waaren, sowohl einheimische, als fremde, haben keinen Werth, denn es ist weder Absatz, noch Geld vorhanden; ein Jeder trachtet seine Vorräthe loszuwerden, da sie so gut als verloren sind, im Fall es auch nur zu einem gewaltsamen Einmarsch feindlicher Heere käme. Unsere Verbindung mit Konstantinopel ist so gut wie aufgehoben. Das größte Unglück für uns, als Kaufleute, besteht darin, daß wir nicht einmal im Stande sind, unsere Vorräthe von Honig, Wachs, Talg, Wein, lebendigen Waaren zc. weiter zu schaffen, denn da eine

große Anzahl unserer Pferde, theils im Wege der Requisition, theils durch Verkauf weggeführt worden ist, so fehlt es am nöthigen Fuhrwerk. In den benachbarten Gegenden ist gleichfalls Feind dergleichen zu haben, da ein Jeder sein Vieh dabei einzubüßen fürchtet.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 31sten März.

(Privatmittheilung.)

Ogleich der Befehl zur einstweiligen Suspension der Soldzahlungen zurückgenommen worden ist, so hört man doch noch immer Klagen. Die Geldverlegenheiten der Regierung sind augenscheinlich. — Man scheint noch nicht darüber einig zu seyn, wie man sich gegen Portugal benehmen soll. Es will indes verlauten, daß ein fremder Hof, der einen großen Einfluß auf der Halbinsel hat, eine Erklärung abgegeben habe, welche die Unterstützungspläne unserer Absolutisten zu Gunsten Don Miguel's vollkommen vereitelt hat. (Berl. Zeit.)

Kadix, den 25sten März.

(Privatmittheilung.)

Der Herzog von Rauzan, französischer Gesandte in Lissabon, ist auf dem Dampfboot Duke of York, nur von einem einzigen Bedienten begleitet, angekommen. Er geht, wie schon früher erwähnt, über Gibraltar und Barcelona nach Paris.

Ein Secofficier aus dem Hafen von Cadillero in Asturien hat eine neue Erfindung gemacht, um vermittelst eines Brennglases von neuer Einrichtung Körper auch an den Strahlen des Mondes zu entzünden, wenn dieser voll ist. Er setzt gegenwärtig seine Versuche fort, um sich zu vergewissern, ob dies auch bey den übrigen Phasen des Mondes möglich sey. (?)

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 26sten März.

(Privatmittheilung.)

Man hat allerhand Mittheilungen über die Ankunft des Generals Saldanha. Die Absolutisten meinen, daß er mit aufrührerischen Plänen umgehe, und die Konstitutionellen widersprechen dem nicht, weil sie glauben, daß diese Ansicht die Mäßigung veranlaßt habe, mit welcher ihre Gegner jetzt zu Werke gehen, die den Einfluß des Generals fürchten. Saldanha ist jetzt in dem, von den Engländern besetzten, Fort S. Juliao abgestiegen. Er hat das englische Admiralschiff deswegen verlassen, weil seine Gemahlin, die sich bey ihm



befindet, die Bewegung des Schiffes nicht ertragen konnte.

Man hat bemerkt, daß, als sich am 22sten dieses Monats der Infant zu Wasser nach dem Zeughause begab, die englischen Schiffe ihn nicht begrüßten. Er soll diese Vernachlässigung sehr übel aufgenommen und sogleich befohlen haben, daß in Zukunft der englische General keine portugiesischen Officiere mehr um sich, oder portugiesische Schildwachen mehr haben solle.

Der englische General hat die Besatzungen der Forts verdoppeln lassen, und es scheint ganz so, als ob wir im offenen Krieg mit den Engländern lebten.

Nach Briefen aus Porto vom 23ten dieses Monats sind die dort ansässigen Engländer noch immer mit Versorgungnissen erfüllt, indem sie in großer Angst sind, daß die politischen Unruhen für sie schlimme Folgen haben werden. Es war zwischen den Einwohnern und den Truppen zu blutigen Zwistigkeiten gekommen. In der Provinz Tráz-os-Montes herrscht derselbe Geist.

Die Festlichkeiten zur Feier der Rückkehr des Regenten sind auf Ostern verschoben. Vorgestern besuchte der Regent die portugiesischen Kriegsschiffe auf dem Tago, schiffte sich in Belem ein und fuhr das englische Geschwader vorbei. So lange das Fahrzeug Sr. Königlichen Hoheit gesehen wurde, spielten die englischen Schiffe die konstitutionelle Hymne, Salven aber wurden nicht abgefeuert. (S. oben den Art. Lissabon.)

(Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten April.

Die vergangene Woche hat sich durch wenige politische Ereignisse von einiger Bedeutung ausgezeichnet. Dagegen gewinnt unsere politische Polemik fortwährend an Lebhaftigkeit, und die Wuth der Gazette steigert sich mit jedem Tage; man lese nur die Artikel der Herren Lourdoueix, Benaben und Colnet. Diese ohnmächtige Wuth ist indessen ein trostreiches Symptom, daß die Faktion das Bewußtseyn ihres herannahenden Endes in sich trägt; die öffentliche Meinung hat den Stab über sie gebrochen. Werden nun — wie sich dies hoffen läßt — die Wahlen in dem nämlichen Geiste fortgesetzt, so sind die Jesuiten rettungslos verloren, wenn sie auch noch so viele neuntägige Gebete (neuvaines) anstellen oder durch Intriguen im Finstern zu wirken suchen. Frankreich geht mit Ruhe, aber mit Entschlossenheit, der Befestigung seiner Institutionen entgegen, und wird die Unabhängigkeit derselben vor allen Kavalen und individuellen Einflüsterungen sichern.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten April.

In der heutigen öffentlichen Sitzung der Deputirtenkammer ward mit der Berichterstattung über Witschrisften, welche Wahlen betreffen, fortgefahren. Herr Sy-

riens von Manrinhae sagte unter Anderem, daß der König in Frankreich viele Feinde habe. Hier entsteht ein ungeheurer Lärm, und eine Menge Stimmen rufen zur Ordnung. Herr Agier steht auf und ruft mit Nachdruck: Diese Meinung ist nicht französisch! Die Herren Dupin der Ältere, Baron Louis, Brun de Villaret und sehr viele Mitglieder stehen auf und bezeigen lebhaften Unwillen. Herr B. Constant: Man lasse den Redner aussprechen! Herr Syriens: Ich will meine Meinung rechtfertigen. Wenn es keine gerichtlichen Bescheide gebe, welche darthun, daß es Feinde des Königs in Frankreich giebt; wenn der Proceß vor dem königlichen Gerichtshofe nicht bewiese, daß in Paris aufrührerische Bewegungen statt gefunden (neuer Ausbruch. Stimmen: dies Verbrechen gehört der Polizei. Herr von Schonen unterbricht den Redner, der in Verlegenheit scheint. Der Ruf zur Ordnung wird wiederholt). Ich will mich erklären: wenn ich gesagt, der König habe Feinde (die ganze linke Seite: viele Feinde haben Sie gesagt! — Der Präsident: Beendigen Sie Ihre Erläuterung). Im Monat November haben aufrührerische Bewegungen hier statt gefunden, und Ausrufausrufrungen sind erschollen. Wäre dies nicht erwiesen, so könnte ich meine Behauptung auf nichts stützen. Diese Thatfachen aber beweisen, daß der König Feinde in Frankreich habe (Bewegung). Der Präsident: „Erlauben Sie mir, Herr Syriens, Ihnen zu sagen, daß Sie nicht gesagt haben: Der König hat Feinde in Frankreich, sondern: der König hat viele Feinde in Frankreich (tiefe Stille). Einige Verurtheilungen und die angeführte gerichtliche Sentenz rechtfertigen, meiner Meinung nach, diesen Ausdruck nicht, der für den König beleidigend und verleumderisch für die Kammer ist. Ich berufe mich auf die Empfindungen der Kammer. Ich bin genöthigt, Sie zur Ordnung zu rufen.“ Ungemeines Bravo erschallt in der Versammlung. Stimmen zur Linken: Ein Generaldirector wird wegen Ausdrücke, die den König beleidigen, zur Ordnung gemessen! Herr Syriens, der noch einige unverständliche Worte hervorbrachte, stieg, während die Versammlung in großer Bewegung war, von der Tribüne herab. Herr Dupin der Ältere sprach seinen vollen Vorschlag mit der Entscheidung des Präsidenten aus; meinte aber, es sei Zeit, aus der „Wagenspur der Wahlen“ endlich einmal herauszugehen, und die Witschrisften heute zu Ende zu bringen. Hier ward die Sitzung aufgehoben, und die Kammer verandelte sich in eine geheime Komité, um über den Vorschlag des Grafen Götan von Larochefoucauld, den Staatsrath betreffend, zu deliberiren. (Berl. Zeit.)

Paris, den 10ten April.

Aus Malta erfährt man (vom 20sten März), daß der englische und der russische Admiral ihre Schiffe mit

großer Thätigkeit ausbessern lassen. Es wird selbst am Sonntag gearbeitet.

Man sagt, unsere Armee werde von 170, auf 250,000 Mann gebracht werden.

In der Deputiertenkammer wurde heute der Vorschlag des Herrn Vacot de Romans (Abkaffung der Kommission zur Beauffichtigung der Journale) beraten. Die Kammer entschied ohne Stimmtheilung die Abkaffung der fraglichen Kommission. (Berl. Zeit.)

Paris, den 11ten April.

Aus Konstantinopel wird gemeldet (vom 10ten März): der Reis Effendi und der Kiaja Ben hätten kurz vorher auf die Entfernung mehrerer Engländer gedrungen, weil bey der Installation des Grafen Capo d'Istria in Aegina die englischen Truppen die Reihen gebildet.

(Berl. Zeit.)

Hannover, den 15ten April.

Vorgestern haben Sr. Königl. Hoheit, der Herzog von Cumberland, mit dem Prinzen George, die hiesige Residenz wieder verlassen, um sich nach London zu begeben.

(Hamb. Zeit.)

London, den 5ten April.

Der Marquis von Loulé und dessen fürstliche Gemahlin sollen den Aufenthalt in London zu theuer befunden, und sich auf den Rath des portugiesischen Botschafters, des Marquis von Palmella, entschlossen haben, diese Stadt zu verlassen und sich nach dem Kontinent, und zwar nach Paris, zu begeben.

Die Nachrichten aus Guatimala sind nicht günstig. Die beyden Parteien stehen ungefähr mit gleicher Stärke einander gegenüber. Sollten die San-Salvadorier die Ueberhand behalten, so dürften die Alt-Spanier in großer Gefahr schweben.

Die neuesten Nachrichten aus Peru gemäßen wenig Hoffnung zur baldigen Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses mit Kolumbien. Die meisten, unter Bolivar's Verwaltung getroffenen, Anordnungen werden allmählig umgestoßen, und nichts wird unterlassen, was zur schärfern politischen Trennung der beyden Staaten beitragen kann.

Der Werth, den sächsishe Schaafe in New-Süd-Wales haben, ist sehr bedeutend. Ein gewisser Herr Niles schlug ein Gebot von 50 Pfd. St. für das Stück von seinen Mutterschaaften auf dem Markte in Paramatta im vergangenen September aus. Eben diesem Herrn wurden für 4 Stiere und 5 Mutterschaafe 450 Pfd. St. (3075 Thaler) geboten.

Nach Berichten aus den Societätsinseln hat auf Otaheiti eine religiöse Revolution statt gefunden. Zwen Eingeborne sind mit der Behauptung aufgetreten, daß sie durch Eingebungen des heiligen Geistes berufen wären, den Otaheitiern eine dem Christenthume weit vorzuzie-

hende Religion zu bringen. Diese Sectirer haben bereits vielen Beifall gefunden, und eine der dort bestehenden Kirchen ist, wegen der bereits erfolgten zahlreichen Befehrungen, beynahe ganz verlassen.

(Berl. Zeit.)

London, den 8ten April.

Unsere Regierung hat eine Kriegssloop nach Rio de Janeiro gesandt, um, wie man vermuthet, Don Pedro Nachricht von den Vorgängen in Portugal zu bringen.

Gestern Morgen kam die Nachricht aus Paris, daß die französische Regierung beabsichtigen solle, eine Vermehrung des Heeres und zugleich eine wesentliche der Seemacht in Antrag zu bringen.

Die neue Kornbill scheint doch einigen Einfluß auf unsern Markt zu haben, denn die abermalige Steigerung guten englischen Weizens um 1 Sch., und daß man auserlesenen Weizen bis 72 Sch. bezahlt hat, ist als Folge davon anzunehmen. Der Kommentar, welcher in der City über die neue Kornbill gemacht wird, ist kurz und bündig. Die Kaufleute sagen: „es ist ein Verbot“ —; sie trösten sich mit dem Gedanken, daß im Fall eines wirklichen Getreidemangels die Bestimmungen derselben unausführbar seyn werden, und durch einen Geheimraths-befehl Hülfe wird geschafft werden müssen. Man liest jetzt in unsern Blättern auch die Skale von Abgaben vom Getreide, die Herr Whitmore vorzuschlagen gedenkt, nämlich 20 Schilling von Weizen beym Preise von 50 Sch., abzunehmen bey jedem Sch. mehr um 2 Sch. bis zum Preise von 55 Sch.; von wo an bis 65 Sch. die Abgabe 10 Sch. seyn und weiter bey jedem Sch. mehr um 2 Sch. abnehmen soll bis zum Preise von 70 Sch.; dazu oder darüber um 1 Sch.; und bey jedem Sch. unter 50 Sch. um 2 Sch. zunehmen soll.

In der vorigen Woche ereignete sich folgender merkwürdige Vorfall in Fulham (in der Nähe von London). Jemand mietete ein Haus daselbst und fand zufällig einen Schlüssel von ungewöhnlicher Einrichtung. Er probirte ihn an mehreren Schlössern im Hause, ohne daß er irgendwo paßte; endlich entdeckte er eine kleine Thür in einer dunklen Ecke in einer der Dachstuben, der Schlüssel schloß und er fand nun bey dem Oeffnen eine Art von Brunnen. Es war eine etwa 12 Fuß tief hinunter gehende Wendeltreppe, die man nur rückwärts hinabsteigen konnte. Als der Entdecker den Boden erreicht hatte, fand er eine vollständige Sammlung von Werkzeugen zur Falschmünzgeren. Nach den Stempeln zu urtheilen, waren die ältesten Schwerstücke (broad pieces) damit nachgemacht worden, und man kann, nach der Zeit zu schließen, annehmen, daß dieser sonderbare Versteckort vor ungefähr 200 Jahren angelegt worden.

An unserer Börse erschöpfte man sich gestern in Muthmaßungen über die plötzliche Ankunft des Chefs des Rothschild'schen Hauses aus Paris, der vorgestern Abend in

Dover eintraf, wo sich sein Bruder von hier eingefunden hatte und ihn hierher begleitete. Man glaubt, es sey eine Anleihe für die französische Regierung auf dem Tapet. (Berl. Zeit.)

London, den 11ten April.

Die Depeschen von Sir Fred. Adam bestätigen es, daß die Pforte den Griechen einen Waffenstillstand und Amnestie angeboten habe. Die Nachricht über Triest, als hätten die Kasse von Navarino und die ägyptischen Schiffe auf ein britisches Kriegsschiff gefeuert, ist unmahr.

„Hoffentlich, sagt der Courier, werden die nächsten Nachrichten aus Lissabon besserer Art als bisher seyn. Wir werden wohl eine große Veränderung in Don Miguel's Politik und Schritten vernehmen. Verschiedene europäische Höfe haben ihren Gesandten in Lissabon nachdrückliche Verhaltungsbefehle und Vorstellungen übersandt, die denselben mitgetheilt wurden. Spanien hat Frankreichs Rath befolgt, hinsichtlich Portugals eine vorsichtige Politik anzunehmen, wie selbige von jeder europäischen Regierung gebilligt werden kann. Zwischen England und Frankreich herrscht, in Betreff von Portugal, das vollkommenste Einverständniß. Wir haben Grund, zu glauben, daß die französischen Truppen Spanien gänzlich räumen werden. Indes loben wir keineswegs das Betragen derjenigen, die Portugal so gleich verließen, als die Angelegenheiten eine trübere Wendung nahmen (z. B. Villastor, Campano, Laiza u. s. w.). Ihre Gegenwart, ihr Beispiel, ihre Rathschläge hätten gute Wirkung thun können. Dem Vaterlandsfreund darf kein Opfer zu groß seyn.“ — Dasselbe Blatt giebt — gegen die Times — die wiederholte Versicherung, daß der Traktat vom 6ten July noch immer in Kraft und die Allianz nicht aufgehoben ist.

Herr von Rothschild aus Paris ist vorgestern bereits wieder von Dover nach Boulogne zurückgekehrt.

(Berl. Zeit.)

Mexiko, den 17ten Februar.

Das Schicksal des ehemaligen Vicepräsidenten, Generals Bravo, ist noch nicht entschieden; der Kongreß hat indes mit 42 Stimmen gegen 16 beschlossen, daß er wegen Hochverraths vor Gericht gestellt werden sollte. Der Ex-Gouverneur des Staates Vera Cruz (Barragan) wird noch immer im Fort von San Juan d'Ulloa gefangen gehalten; die gegen ihn einzuleitende Untersuchung dürfte jedoch zu großen Verwickelungen Anlaß geben. Es gehen indessen zahlreiche Protestationen von Anhänglichkeit an dem Föderalsystem bey dem Generalkongreß ein. Die kräftigen Maßregeln der Regierung

haben auch die Folge gehabt, daß die Unruhen überall gedämpft worden sind und daß die Hoffnungen auf eine bessere Zukunft wieder wachsen. (Berl. Zeit.)

Frankfurt, den 6ten April.

Die Kölner Zeitung vom 18ten März theilte folgende Entbindungsanzeige mit: „Durch die gestern Abend erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen bin ich zum 26sten Mal Vater geworden. — Dieses Freudig-traurige mache ich meinen Freunden mit der Bitte bekannt, mich mit Kondolenz- und Gratulationschreiben zu verschonen. — Köln, den 14ten März 1828. J. Hoffmann, Kalkulator auf Wartegeld.“

(Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten April. Herr von Behr aus Bersteln, und Herr von Behr aus Peterthal, logiren bey Halczky. — Herr Advokat Griskewitz und Herr Regent Bonkewitz aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr Buchhalter Jurewitz aus Jordak, logirt bey Jurewitz. — Herr Arendt aus Bauske, logirt bey Jürgens.

Den 17ten April. Herr Kaufmann Rauch, nebst Frau, aus Riga, Frau Titularräthin Jürgas, nebst Familie, aus Polangen, und Herr Scheib aus Berghoff, logiren bey Gramkau. — Herr von Goß aus Warriben, Herr Disponent Eck aus Kuritten, und Madame Gumbert aus Riga, logiren bey Behr jun. — Herr Gränzpostmeister von Franzen aus Polangen, logirt bey Morcl. — Herr George Büchse und Herr Disponent Jansohn aus Alt-Schren, logiren bey Steinhold. — Madame Kumbert aus Riga, logirt bey Zeiffert sen.

### K o u r s.

Riga, den 9ten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 51  $\frac{1}{4}$  Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Fivl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{4}$  pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 48. Sonnabend, den 21. April 1828.

Konstantinopel, den 26ten März.

Es hat sich hier nichts verändert, nur soll durch einen Tartaren aus Alexandria die für den Divan unangenehme Nachricht eingetroffen seyn, daß der Pascha Mehmet Ali, gedrängt durch die Drohungen der englischen und französischen Konsuln, seinem Sohne Ibrahim Befehl gesandt habe, Morea ganz zu räumen. Dieser Beschluß des Pascha's erregt eine große Sensation, und der Sultan soll darüber sehr aufgebracht seyn. Die Konvention vom 6ten July 1827 wird sonach gewissermaßen faktisch vollzogen und die griechische Frage gelöst. Dadurch könnte indessen vielleicht die direkte Verbindung mit den Mächten wieder hergestellt werden. In Pera giebt es noch Manche, welche auf die jezige friedliche Stimmung des Divans neue Hoffnungen bauen. — Die Verfolgungen gegen die wenigen noch hier befindlichen unierten Armenier dauern fort. — Vor dem Serail sind 80 Köpfe griechischer Rebellen aufgesteckt, die Ibrahim Pascha einsandte.

Durch die letzten Depeschen aus Alexandrien sind übrigens die Gemüther in Hinsicht auf die Treue des Sultans sehr beruhigt, und der wahrscheinlich erfolgende Abzug Ibrahim Pascha's aus Morea dürfte unter gewissen Umständen mit Einwilligung der Pforte geschehen. Man erwartet hier den besten Erfolg von der nach Griechenland gesendeten Kommission, die einen Waffenstillstand verkünden, und die Unterwerfung der Griechen annehmen soll, wenn sie von der Wohlthat einer Amnestie Gebrauch machen wollen. — Die Griechen, welche die Belagerung des Schlosses von Scio unter dem Obristen Fabvier führten, haben sich nach der erlittenen Niederlage theils in die Gebirge, theils in die Mastixdörfer zurückgezogen; sie werden von einem türkischen Korps beobachtet, scheinen jedoch von demselben nicht sehr beunruhigt zu seyn, da das Terrain und der Mangel an Lebensmitteln dasselbe an regelmäßigen militärischen Operationen hindern, und die Gegenwart des Admirals Miaulis mit einem griechischen Geschwader die Flüchtlinge schützt, und die Zuführen von Lebensmitteln für die Türken hindert. Ob der Obrist Fabvier sich noch unter den Griechen auf Scio befindet, oder ob er sich auf ein französisches Schiff, welches viele griechische Flüchtlinge an Bord nahm und nach Nauplia führte, begeben hat, ist unbekannt. — Herr von

Miltiz wird sich in einigen Tagen von hier nach Livorno einschiffen. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 16ten April.

Dem Vernehmen nach hat der englische Hof erklärt, daß er bei dem Ausbruche eines Krieges zwischen Rußland und der Pforte neutral bleiben, aber auch vereint mit Frankreich, die Konvention vom 6ten July 1827 aufrecht erhalten wolle.

Der Grabstein Ludwig van Beethovens steht nunmehr auf dem Leichenhofe des Ortes Währing. Es wurde der Ertrag des zu diesem Zwecke gegebenen Konzertes und der Beitrag eines bekannten Kunstfreundes dazu verwendet. (Berl. Zeit.)

Wien, den 18ten April.

Nachrichten aus Florenz zufolge war der kais. russische Gesandte bei der ottomanischen Pforte, Herr von Ribeaupierre, am 5ten dieses Monats von Triest dafelbst eingetroffen, und im Gasthose der Madame Humbert, am Arno, abgestiegen. Es hieß, daß Herr von Ribeaupierre sich einige Zeit in Florenz aufzuhalten gedenke. (Berl. Zeit.)

Napoli di Romania, vom 10ten März.

Am 2ten dieses Monats erschien der Präsident Capo d'Istria am Bord des englischen Linien Schiffes Warspite, und in Begleitung der Fregatten Juno, Helena und Rastor, dann der Briggs Musquito und Kewel, auf der hiesigen Rhede. Er kam von Poros, wo er sich am 29sten Februar Abends eingeschiffet hatte. Graf Capo d'Istria war kaum an das Land gestiegen, als Theodoraki Griva, der Kommandant des Palamedes (der obren Citadelle) sich mit seinen Officieren vor ihm stellte, um die Befehle des Präsidenten zu empfangen, der ihn äußerst freundlich aufnahm, ihn umarmte, und ihm den Wunsch bezeugte, ihn, mit einer kleinen Schaar der Seinigen, als Leibwache, bei sich zu behalten, da seine (des Präsidenten) Absicht sey, das Kommando der Forts und Werke von Napoli di Romania dem Obristleutnant von Heideck zu übertragen, welchem Griva den Palamedes, nebst allen in dieser Festung befindlichen Kriegs- und Mundvorräthen, übergeben sollte. Griva, über die schmeichelhafte Aufnahme von Seiten des Präsidenten ungemein erfreut, erklärte sich bereit, mit seinen Palikaren,

die nichts als den nothdürftigsten Unterhalt verlangten, in Allem die Befehle desselben zu vollziehen. Am folgenden Tage, den 3ten März, stieg der Graf Capo d'Istria, in Begleitung des Obristleutenants von Heideck, auf den Palamedes, wo die Uebergabe vollzogen wurde. Am 5ten folgte die Albanitika (Istsch-kale, die untere Citadelle) diesem Beispiele. Photomara, der in dieser Feste kommandirte, legte seine Gewalt in die Hände des Präsidenten nieder, und versöhnte sich sogar, auf dessen Verwundung, mit seinem Todtsfeinde Griva. Die Streitigkeiten dieser beiden Partenhäupter, welche in Napoli di Romania so viel Unheil anrichteten, sind bekannt. Am 6ten verließen diese beiden Chefs, mit ihren Familien, die Feste, und zogen in die Stadt. Am 7ten wurde der Palamedes von 120 Hydrioten und Spezzioten, die im Solde des Präsidenten stehen, besetzt; die Albanitika erhielt eine Besatzung von ungefähr 100 Mann aus der Stadt. Zu Unterbefehlshabern im Palamedes wurde ein Russe, Herr Kanfo, und in der Albanitika ein Württemberger, Herr Müller, ernannt. Am 9ten brachen die Truppen des Photomara und des Griva, letztere unter den Befehlen seines Bruders, Stavro Griva, nach dem Isthmus (von Korinth) auf. An demselben Tage verließ auch der Präsident die Stadt, und schlug den Weg zu Lande nach Damala (Trézene) und Poros ein, von wo er sich wieder nach Aegina begeben wird. Theodoraki Griva, mit ungefähr 50 Mann, begleitete ihn; auch der alte Kolokotroni (Theodor) und Alexander Maurofdrato befinden sich im Gefolge des Präsidenten. — Bei Damala steht ein griechisches Korps von ungefähr 2400 Mann, dessen Kommando Graf Capo d'Istria dem Fürsten Demetrius Ypsilanti übertragen hat. Am 28sten Februar, dem Tage vor der Abfahrt des Präsidenten von Poros (die Insel Poros ist nur durch einen schmalen Meeresarm von dem festen Lande, auf welchem Damala liegt, getrennt) nach Nauplia, nahm derselbe dieses Korps in Augenschein; die Kommandanten der Kriegsfahrzeuge der drei Mächte (Sir W. Parker, Herr Leblanc und Herr Petrowich), die drei Probuli (Peter Mauromichali, Georg Kondurioti und Andreas Zaimi), Admiral Miaulis, der dazumal mit der Hellas bei Poros lag, Theodor Kolokotroni, und eine Menge anderer Chefs begleiteten den Präsidenten bei dieser Musterung, und wohnten dem Gastmahle bei, welches bei diesem Anlasse gegeben wurde. Sir W. Parker und Herr Petrowich brachten den Toast aus: „Auf die Unabhängigkeit Griechenlands!“ Ersterer, auf Vorbeerzweige anspielend, welche den Tisch zierten, fügte hinzu: „Und möge sie um diesen Preis erkaufte werden!“ Letzterer fügte seinem Toast die Worte hinzu: „Peter der Große, als er das erste Linien Schiff vom Stapel ließ, sagte: Wissenschaften und Künste sind von Griechenland ausgegangen. Sie werden ihm von dem dankbaren Europa zurückgege-

ben werden.“ Herr Leblanc trank auf das Wohl „der tapfern Armee und Marine Griechenlands.“ Kolokotroni und Miaulis dankten für diese Artigkeit. Der Toast, welchen der Präsident: „Den drei Mächten!“ ausbrachte, wurde mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

(Westf. Beob.)

Madrid, den 5ten April.

Die Räumung Spaniens von den französischen Truppen wird unverweilt vorgenommen. Wir glauben versichern zu können, daß in der Räumung die festen Plätze Radix und Seo de Urgel nicht begriffen sind; dem Anscheine nach will das französische Gouvernement letzteren Ort nicht gern verlassen. — Der König hat an den Kriegsminister den eigenhändig ausgefertigten Befehl erlassen, die 12 Regimenter Provinzialmiliz aufzulösen, und nach ihrer Heimath abgehen zu lassen.

Die Versuche, Spanien in ein Bündniß gegen die Charte in Portugal zu ziehen, haben, wie der Messenger des Chambres meldet, bei unserm Staatsrath noch bis jetzt keine günstige Aufnahme finden können. Mehrere auf ein solches Uebereinkommen sich beziehende Dokumente sind diesem Kollegium allerdings mitgetheilt worden, doch haben sich diejenigen Mitglieder, welche den bedeutendsten Einfluß in demselben haben, für strenge Neutralität Spaniens in der ganzen Angelegenheit entschieden.

In Havanna glaubt man sehr stark, daß Spanien die Unabhängigkeit der südamerikanischen Staaten anerkennen werde. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 29sten März.

Diese Stadt ist in großer Bestürzung, da, wider Erwarten, England seine Truppen zurückziehet, und uns unsern eigenen Kräften überläßt. Am 26sten dieses Monats, Abends, hat Sir Fred. Lamb die desfalligen Depeschen aus London erhalten. Die Auswanderung wird täglich größer. Wie es scheint, werden uns auch die Kriegsschiffe verlassen. Man scheint zu glauben, daß jetzt auch die Soldaten sich von der Sache der Verfassung abwenden würden. Die spanischen Emigranten sind aus der Hauptstadt fortgewiesen, und einige ihrer Chefs sogar verhaftet worden. In Setubal werden vermuthlich wieder Unruhen ausbrechen. In Oberbeira und Tragos-Montes hatten die Agenten der apostolischen Partey den meisten Erfolg. Man fürchtet einen Bürgerkrieg. Heute haben sich die englischen Lanzenträger eingeschifft, die Uebrigen werden sich bis zum 2ten April einschiffen; hier sollen nur ein englisches Linien Schiff und zwei Fregatten bleiben; der torredo Bugio (der Affenthurm) und das Kastell St. Juliao bleiben von den Engländern besetzt, die spanischen Emigranten, 350 an der Zahl, müssen nach Abrantes abgehen.

Da die Konstitutionellen sehen, daß England sie im

Stich läßt, und ihre Gegner sehr thätig sind, so wird ihnen wohl nichts anders übrig bleiben, als Gewalt mit Gewalt abzuwehren. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 1sten April.

Die zwei Professoren, welche am 17ten dieses Monats unweit Rondeira ermordet wurden, heißen Matheo und Figueiredo. Als an den Professor der Philosophie, Neves, die Reihe kam, bat sein Sohn, daß man, statt seines Vaters, der eine zahlreiche Familie habe, lieber ihn ums Leben bringen möchte. Dies schien die verummumten Mörder zu rühren, einer von ihnen legte Fürsprache ein, und Vater und Sohn blieben verschont, liegen jedoch an den Folgen des erlittenen Schreckens jetzt krank in Coimbra. Heute Abend um 6 Uhr erfuhr man, daß Sir Fred. Lamb eine Zusammenkunft mit dem Regenten gehabt, der sehr unfreundlich gewesen seyn soll.

(Berl. Zeit. aus dem engl. Courier.)

Lissabon, den 4ten April.

Vorgestern früh haben sich die letzten englischen Truppen eingeschifft. Abends befand sich das ganze brittische Geschwader an der Mündung des Tajo, und gestern Morgens verließen General Sir W. Clinton, alle Truppen und Schiffe, mit Ausnahme eines Linien Schiffes und einer Fregatte, die Barre; allein, ungeachtet des günstigen Windes, blieben doch sämtliche Fahrzeuge Angesichts der Hauptstadt und entfernten sich kaum 2 Seemeilen von derselben. Kaum war das letzte englische Schiff außerhalb der Barre, als ein Courier von der spanischen Gesandtschaft mit verhängten Zügeln nach Madrid abreiste. Die Straße von hier nach dem Pallast der Königin war gestern voll mit Wagen vornehmer Personen, die Ihrer Majestät zur Abreise der Engländer Glück wünschten. Die zu den hier gebliebenen Kriegsschiffen gehörigen Seetruppen halten Belem und die 2 Kastelle an der Mündung des Tajo besetzt; die Kriegsfahrzeuge liegen unfern der Küste, um im Nothfalle das Feuer aus den Kastellen kreuzen zu können. Sir Fred. Lamb hat endlich am 1sten dieses Monats eine Audienz bey dem Infanten gehabt, der sich über die Besetzung der Kastelle beschwerte. Der englische Gesandte hat Befehl, diese Stadt sogleich zu verlassen, wenn Don Miguel sich zum König ausrufen lassen würde, und doch scheint dies so gewiß, daß man die Vollziehung schon auf den 10ten April festsetzt. Hier ist es ruhig, aber Schrecken malt sich auf allen Gesichtern. Die Unruhen zu Setubal haben sich in Estremoz wiederholt, wo die Truppen sich endlich genöthigt sahen, auf das Volk zu feuern. Von beyden Seiten zählte man gegen 100 Tödtet und Verwundete. (Berl. Zeit.)

\*

\*

\*

Die 600 Mann der englischen Seemacht, welche die Forts besetzt halten, scheinen nicht geneigt, sie dem Regenten zurückzugeben, obwohl er sie forderte und mit Ge-

walt zu nehmen drohete. Da aber das englische Linien-Schiff nur Kanonenschußweite vom prinzlichen Pallast entfernt ist, so wird es wohl fürs Erste bey der Drohung sein Bemenden haben. Der Regent hat zahlreiche Veränderungen in der Armee vorgenommen. Den Ostermontag bezeichnet man als den Tag, an welchem Don Miguel zum absoluten König ausgerufen wird. Die sogenannten portugiesischen Rebellen, welche nach Spanien ausgewandert waren, kommen in Masse nach Portugal zurück.

(Berl. Zeit. aus dem Journal du Commerce.)

Paris, den 13ten April.

Am 10ten und 11ten dieses Monats beehrten Se. Majestät den Herzog von Rivière, der in den letzten Zügen liegt, mit einem Besuche.

Der Kontreadmiral Roussin, welcher vor einigen Tagen eine Privataudienz beim Könige hatte, wird sich nächstens in Vrest nach Rio de Janeiro einschiffen; man glaubt, daß derselbe einen wichtigen Auftrag habe, dessen Hauptzweck sey, den Unannehmlichkeiten ein Ende zu machen, denen der französische Handel an den Küsten Brasiliens ausgesetzt ist.

Das Paketboot „Julius und Julia,“ ist nach einer sehr kurzen Fahrt vorgestern von Lissabon in Havre angelangt, die mitgebrachten Briefe sind jedoch noch nicht eingetroffen. Es bringt 47 geflüchtete Portugiesen mit, und mußte eine große Menge, wegen Mangels an Raum, abweisen. Als das Schiff Lissabon verließ, bot diese Stadt das betrübende Schauspiel aller Greuel eines Bürgerkrieges dar.

Mit der Brigg Alafrity werden von Toulon mehrere französische Ingenieure nach Morea abgehen, um dem Grafen Capo d'Istria Dienste zu leisten.

Der Courier français meint, daß die Wiederherstellung der Pariser Nationalgarde eine Handlung der Gerechtigkeit und eine Genugthuung für einen, dem Kern der Bewohner der Hauptstadt zugefügten Schimpf, und zugleich eine politische und wahrhaft nationale Maßregel seyn würde.

Man spricht in unsern politischen Kreisen viel von einer baldigen Zusammenberufung aller Kammern des königlichen Gerichtshofes. Man versichert, was uns jedoch bey dem Zustande der Ruhe, in welchem sich die Gesellschaft befindet, kaum glaublich scheint, daß es sich darum handelt, unter dem Vorwande der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe einigen Zeitungen einen Tendenzproceß zu machen. Der Courier français fügt hinzu, daß die Sache am 17ten dieses Monats im königlichen Gerichtshof soll in Ueberlegung genommen werden.

Vorgestern ist der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg von hier nach England abgereist. (Berl. Zeit.)

### Aus den Niederlanden, vom 15ten April.

Nach Berichten aus Batavia bis zum 20sten December hatten sich viele Häuptlinge jetzt unserer Regierung unterworfen. Der Obrist Nahuy hatte am 1ten in einem Schirmkugel mit den Insurgenten in Pandang bey Pandolan gesiegt, wurde aber am 17ten December von dem Rebellenhäuptling Soero Dilogo geschlagen, und mußte, bey einer Bewegung nach Ngawje, die früher errungenen Vortheile wieder aufgeben. Seine Niederlage entsproß aus falschen Berichten, der unermarteten Uebersahl des Feindes, dem voreiligen Feuern unserer Soldaten und dem feigen Betragen der über-eilt stiehenden Kavallerie von Madiers. (Berl. Zeit.)

### Frankfurt, den 12ten April.

Am 7ten dieses Monats fand zu Nürnberg die Grundsteinlegung zu Albrecht Dürers Denkmal mit angemessenen Feierlichkeiten statt, wozu sich aus allen Theilen Deutschlands, und selbst aus dem fernen Italien, Künstler und Kunstlerunde eingefunden hatten.

(Hamb. Zeit.)

### Von der Niederelbe, vom 20sten April.

Se. Majestät und Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden, haben am 2ten April einer allgemeinen Zusammenkunft der nordischen und St. Erichs-Maurerlogen in Stockholm beygewohnt. (Berl. Zeit.)

### Hannover, den 11ten April.

Gestern früh sind Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, mit ihrem Sohne, dem Prinzen Georg, hier eingetroffen. Höchstwieselfen werden sich nur kurze Zeit hier aufhalten. (Hamb. Zeit.)

### Kopenhagen, den 12ten April.

Morgestern früh segelte ein aus der Ostsee kommendes schwedisches Geschwader in nördlicher Richtung hier vorbey. Es bestand aus einer Fregatte mit Kontreadmiralsflagge, einer Korvette und einem Schooner.

(Hamb. Zeit.)

### London, den 11ten April.

Im Jahr 1826 betrug die Zahl der in England, Schottland und Irland gestempelten Zeitungsexemplare 30,453,566 Exemplare.

Die Richter des obersten Gerichtshofes in Madras tragen gegenwärtig zwar noch Amtskleider, wie die englischen Richter, aber keine Perücken mehr. Als der Gerichtshof inkallirt wurde, hatte Sir Ths. Strange, der englische Oberrichter, darauf gedrungen, daß die Richter, des Dekors wegen, Perücken haben müßten. Man ließ also mehrere aus England kommen. Auf der Reise hatten sich indeß die Schaben über die Perücke des Oberrichters, Sir Henry Swillim, hergemacht und ein

großes Loch hineingefressen, so daß, als der Richter mit derselben erschien, eines seiner Ohren, auf eine höchst lächerliche Weise, dadurch hervorguckte. Das unterdrückte Lachen der Advokaten und anderer Gerichtsbeamten machte den Oberrichter auf diesen Umstand aufmerksam; er zog die Perücke über das Ohr, dadurch wurde das andere ganz frey und die Perücke saß nun schief. Seinem Amts-genossen, Sir Benj. Sullivan, ging es indeß noch ärger. Kaum hatte dieser die Perücke aufgesetzt, als er einen Schwarm Musquitos darin spürte, die ihm alle Augenspficke um das Gesicht summten; auch ward ihm gewaltig heiß unter der Kopfbedeckung. Er konnte es daher nicht länger aushalten, sondern riß die Perücke ab und warf sie, mit einem, für einen Richter eben nicht sehr passlichen, Gluck, mitten in den Saal. Seine beyden Amts-genossen folgten, gleichsam instinktmäßig, diesem Beispiel, und die drey Perücken lagen, in einem Augenblick, auf einem Haufen beisammen. Der ganze Gerichtshof brach in ein unaufhaltsames Gelächter aus, und es währte lange, ehe er die gehörige Ruhe und Fassung wieder gewinnen konnte. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten April. Herr von Undrik aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Organist Treugut aus Grenz-hoff, und Herr Klammer aus Diensdorf, logiren bey Zehr jun. — Herr Obrist, Graf Subow, aus St. Petersburg, und Herr Kaufmann Solowin aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kronsförster, Gouvernementssekretär Kräppisch, und Herr Kronsunterförster, Titulärath Wallenburger, aus Taurkain, logiren bey Bach. — Herr Graf von Koschull aus Livland, logirt bey Peterson. — Herr Major von Derschau aus Augenbach, logirt bey Haleßky. — Herr Kreis-marshall von der Kopp aus Paplacken, logirt bey der Frau Staroskin von der Kopp. — Herr Stud. theol. Blumenfeld aus Komza, logirt bey Lintner. — Demoiselle Wagner aus Windau, logirt bey Jakschewitz. — Herr Kollegienregistrator Kruming aus Riga, logirt bey Kruming.

Den 19ten April. Herr Kaufmann Grigor Borate aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn Rathsherrn Richter. — Herr von Beckmann aus Zimmern, logirt bey Munter. — Herr Gouvernementssekretär Lassenius und Herr Kammerherr von Manteuffel aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kommiss Ulrich Stobbe aus Riga, logirt bey Hoppelk. — Herr Kaufmann Jman Schelter aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Kollegienregistrator Schrwald aus Grendsen, logirt bey Haleßky.

D d e,

a m 2 1 s t e n A p r i l 1 8 2 8 .

D, schöner Tag, sey dreysfach gefeyert mir!  
Trägst theure Namen stolz in dem Festpanier,  
Gabst uns des Kaiserthrones Erben;  
Seh mir gesegnet!

Hell strahlt der Perlschmuck auf dem erlauchten Haupt,  
Im Diadem Dir, heller die Milde noch  
In Deinem Aug', o, Alexandra  
Feodōrowna!

Wie wann der Seraph spiegelt im Rosenthau  
Den eig'nen Himmel, leuchtet der Mutter Herz  
In Deinem Blick, o, Alexandra  
Nikolajewna!

Wer von dem Heroß Weisheit und Heldenmuth  
Und Herrschermitde lernt in des Vaters Arm,  
Dem ward Dein Loos, o, Alexander  
Nikolajewitsch.

Wenn Friedrich Wilhelm jezt in den Hainen weilt,  
Die einst sich Friedrich ruhend zum Denkmal schuf,  
Zeig' Ihm ein Zweig drey zarter Rosen  
Tochter und Enkel!

Gustav Gromann,

Korrespondent der Rurländischen Gesellschaft für  
Literatur und Kunst.



## Wissenschaftliche und literarische Miscellen.

Bremen. Dr. Olbers äussert sich in einem Schreiben auf folgende Weise über den Wilasche Kometen: „Ich habe schon angezeigt, daß der Wilasche, in  $6\frac{1}{2}$  Jahren umlaufende Komet, der Erdbahn bey seinem niedersteigenden Knoten sehr nahe komme. Es wurde zugleich bemerkt, daß die Bahnen dieser beyden Weltkörper in den folgenden Umläufen des Kometen durch die Störungen, die der Komet von den Planeten erleidet, sich bald einander noch mehr nähern, bald sich auch weiter von einander entfernen könnten. Herr Damoiseau hat nun nach Berechnung dieser Störungen für die nächste Wiederkunft dieses Kometen im Jahre 1832 die Elemente gefunden. Nach diesen kommen sich beyde Bahnen im Jahre 1832 ganz ungemein nahe. Der Komet ging in den Jahren 1805 und 1826 außerhalb der Erdbahn durch seinen niedersteigenden Knoten; 1832 aber wird er diesen innerhalb der Erdbahn erreichen. Die kleinste Distanz beyder Bahnen ist nur  $= 0,0001950$ , welches, wenn man die mittlere Sonnenparallaxe zu  $8'',58$  annimmt,  $4'',688$  oder  $4\frac{2}{3}$  Erdhalbmesser (ungefähr 4000 Meilen) beträgt. Kleine, sehr mögliche Abweichungen der wirklichen Bahn von der berechneten können indessen diese kleinste Distanz beyder Bahnen leicht um mehrere Erdhalbmesser vergrößern oder verkleinern, die sich auch wohl nie im Voraus bis auf einzelne Erdhalbmesser zuverlässig wird bestimmen lassen. So viel kann man nur als gewiß ansehen, daß der Komet im Jahre 1832 der Erdbahn sehr nahe kommen werde. Ich sage: der Erdbahn; denn beyde Weltkörper selbst bleiben 1832 weit von einander entfernt. Der Komet geht schon am 29sten Oktober vor Mitternacht durch den Punkt, welcher der Erdbahn am nächsten liegt; die Erde aber erreicht den, der Kometenbahn am nächsten liegenden Punkt ihrer Bahn erst am 30sten November gegen 10 Uhr Morgens. Bey jeder Wiederkunft des Kometen ist die Wahrscheinlichkeit, daß er der Erde beträchtlich nahe kommen werde, nur  $1/365\frac{1}{2}$ , und da die Umlaufszeit dieses Kometen  $6\frac{1}{2}$  Jahre beträgt, so ist in  $365\frac{1}{2}$ mal  $6\frac{1}{2}$  Jahren, also in 2465, oder etwa in 2500 Jahren, nur einmal eine starke Annäherung dieses Kometen an die Erde zu erwarten. Bedenkt man nun noch, daß die Annäherung beyder Bahnen für jeden Umlauf des Kometen bald größer, bald kleiner ist, so bleibt es zwar immer möglich, daß die Erde und der Komet sehr nahe zusammen kommen, ja einander berühren können, aber die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses ist für jede einzelne Wiederkunft des Kometen fast unendlich klein. Kann etwas der Wahrscheinlichkeit nach sich in 2500 Jahren nur einmal zutragen, so folgt übrigens noch gar nicht daraus, daß es sich gerade nach 2500 Jahren ereignen werde.“

Bowring, dessen Uebersetzungen aus den unbekanntesten europäischen Idiomen so bekannt sind, hat neuerdings eine Sammlung ungarischer Volkslieder, unter dem Titel: „Magyar Nemzeti Dalok,“ mit kritischen und historischen Anmerkungen über die ungarische Literatur, herausgegeben. Auch eine Geschichte der böhmischen Literatur und Sprache, mit Bruchstücken mährischer, slawonischer und bulgarischer Volksgefänge, ist von ihm fast vollendet, und wird in drey Abtheilungen, deren erste die historischen Lieder und Balladen bis auf Joh. Hus, die zweyte die lyrischen Gefänge der Böhmen, und die dritte die kunstgerechten Dichtungen neuerer böhmischer Dichter enthalten soll, erscheinen. Die Herausgabe der finnischen Runen beschäftigt ihn noch immer; doch sollen ihnen jetzt auch die esthnischen und lappländischen hinzugefügt werden, welche Bowring neuerdings erst gesammelt hat. (Zu bedauern ist, daß in den von ihm mitgetheilten Proben aus den finnischen Runen sinnentstellende Druck(?)fehler vorkommen.)

Der Oberlieutenant Krazeisen, einer der Officiere, welche den Obristen v. Heideck nach Griechenland begleiteten, benutzte die günstige Gelegenheit, welche sich ihm dort bot, die merkwürdigsten Personen, welche sich während der Revolution zu Land oder zur See und in den innern Angelegenheiten hervorgethan haben, nach dem Leben zu zeichnen, und so brachte er eine sehr anziehende Reihe von Porträts zu Stande. Es sind dies die ersten ächten Bilder, welche von Kanaris, Karaiskaki, Kolokotroni, Mauromichalis, Miaulis, Maurokordato und ihren berühmtesten Gefährten nach Europa gekommen sind, gegen die alle frühern Stiche und Zeichnungen, mit denen die literarischen Märkte überschwemmt worden sind, als rein imaginär erscheinen. Den Griechen ist eine Anzahl ausgezeichnete Philhellenen und merkwürdiger Ansichten von Nauplia, Aegina und dem Piräus beygefügt. Diese kostbare Sammlung ist der Oberlieutenant im Begriff mit erläuterndem Texte herauszugeben.

Am 16ten Februar verlor die Universität Leipzig einen ihrer ältesten und thätigsten Lehrer, E. C. Wieland, königl. preuss. Hofrath, früher ordentlicher Professor der Geschichte, seit seiner Resignation (1819) ordentlicher Professor der Philosophie, geboren zu Breslau am 22sten July 1755, welcher im Oktober 1826 sein Jubiläum als akademischer Docent feierte, aber noch bis zum 12ten Februar d. J., wenige Tage vor seinem Tode, Vorlesungen hielt.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 49. Dienstag, den 24. April 1828.

St. Petersburg, den 16ten April.

Allerhöchster Ukas.

An den Herrn Verweser des Justizministeriums.

Zufolge Unseres am heutigen Tage erlassenen Manifestes, betreffend den Krieg mit der ottomanischen Pforte, sende Ich Ihnen die auf Unsern Befehl von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angefertigte ausführliche Deklaration über die Veranlassungen zu diesem Kriege und die Umstände, die demselben vorangegangen sind, und bevollmächtige Sie, bey dem dirigirenden Senate die gehörige öffentliche Bekanntmachung jener Deklaration sowohl als des Manifestes zum Vortrage zu bringen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseignähig unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg,  
den 14ten April 1828.

Kontrassegnirt: Vizekanzler, Graf Nesselrode.

\* \* \*

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir N i k o l a i der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher aller Russen,  
rc. rc. rc.

Thun Fund und zu wissen:

Die ottomanische Pforte hat den mit ihr in Bucharest abgeschlossenen Frieden, der im Verlaufe von sechzehn Jahren wiederholentlich erschüttert worden, ohne Rücksicht auf alle Unsere Bemühungen zur Erhaltung desselben, gegenwärtig entschieden umgeworfen. Sie fordert Rußland zum Kampfe heraus, bedroht es mit einem verheerenden Kriege, stellt einen allgemeinen Heerbann gegen dasselbe auf, erklärt es für seinen unversöhnlichen Feind, tritt die in Ujerman geschlossene Konvention mit Füßen und vernichtet eben dadurch alle, früher von ihr bestätigten Uebereinkünfte, indem sie zugleich Fund macht, daß die Abschließung dieses Aktes selbst ih-

rerseits nur ein Vorwand zur Verbergung ihrer Kriegsrüstungen gewesen sey.

Demnächst werden die Rechte und das Ansehen der russischen Flagge gekränkt; die Schiffe angehalten, ihre Ladungen einer eigenmächtigen Gewalt als Beute Preis gegeben; sogar Unsere Unterthanen verurtheilt: entweder ihre Unterthanentreue zu brechen oder unverzüglich das türkische Gebiet zu verlassen; der Bosphorus geschlossen; Unser Handel auf dem schwarzen Meere zerstört; die Städte und Provinzen der südlichen Gegend, dadurch, daß sie den einzigen Handelsweg für ihre Erzeugnisse verlieren, mit unzuberechnenden Verlusten bedroht. Nicht genug. Zu derselben Zeit, wo die friedlichen Vergleiche zwischen Rußland und Persien schon ihrem Ziele sich näherten, begannen sie plötzlich wieder zu schwanken. Als bald wurde es mit Gewißheit bekannt, daß die Pforte die Festigkeit Persiens erschütterte, und, indem sie während einer eiligen Bewaffnung ihrer Gränzheere kräftigen Beystand versprach, nicht mit bloßen Worten mehr, sondern mit der That selbst, den Kampfplatz beschritt.

So endete die ununterbrochene Reihe der Verletzungen, die seit dem Abschluß des Traktates von Bucharest statt fanden. Dies war leider die Frucht der großherzigen Opfer und Anstrengungen, welche Rußland sich aufzuerlegen nicht müde wurde, um mit einem Nachbarstaate im Frieden zu bleiben.

Doch auch die Großmuth selbst hat ihre Gränzen; diese zu überschreiten verbietet die Ehre des russischen Namens; verbietet die Würde des Reiches und die Unantastbarkeit seiner Rechte und seines Ruhmes.

Nicht eher, als nach Ermessung des ganzen Umfanges dieser Verbindlichkeiten, und überzeugt von ihrer unerbittlichen Nothwendigkeit, haben Wir mit Bekümmerniß, aber zugleich mit fester Ueberzeugung von der Rechtmäßigkeit Unserer Sache, Unsern Truppen befohlen, unter dem Beystande Gottes, in den Kampf gegen einen Feind zu ziehen, der die heiligsten Verpflichtungen und das Völkerrecht übertritt.

Wie sind versichert, daß alle Unsere getreuen Unterthanen mit Uns ihre inbrünstigen Gebete zu Gott vereinigen, daß seine allgewaltige Macht Unserem Christliebenden Heere vorleuchte und sein himmlischer Segen Unsere Waffen überschatte, die zur Beschützung

der heiligen Religion und Unseres geliebten Vaterlandes erhoben sind.

Gegeben in St. Petersburg am 14ten April im Jahre der Gnade 1828, Unserer Regierung im dritten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Hochseignendhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

Kontrafignirt: Vicekanzler, Graf Nesselrode.

### D e k l a r a t i o n.

Der aufrichtige Wunsch Rußlands, mit dem türkischen Reiche im Frieden zu bleiben, ist nicht in Erfüllung gegangen, vergeblich war die vieljährige Geduld unserer Regierung, vergeblich das Darbringen der beschwerlichen Aufopferungen ihrerseits zur Erhaltung der allgemeinen Ruhe; Rußland sieht sich endlich in die Nothwendigkeit versetzt, mit Waffengewalt seine Rechte und Vortheile im Orient zu sichern und die ottomanische Pforte zur schuldigen Beobachtung der Traktate zu zwingen. Mit Bekümmerniß diesen letzten Ausweg zur Genugthuung ergreifend, wünscht Sr. Majestät, der Kaiser, jedoch, daß die Gründe zu dem von Ihm erklärten Kriege, der so gerecht als unvermeidlich ist, in vollem Maße der Welt vor Augen liegen mögen.

Sechzehn Jahre sind seit dem Abschlusse des Friedens von Bucharest verfloßen, und während dieser ganzen Zeit ist die ottomanische Regierung fast unaufhörlich von den von ihr bestätigten Stipulationen abgewichen, hat unaufhörlich Auswege gesucht, unter mancherley Vorwände die Erfüllung ihrer gegebenen Versprechen zu hemmen oder zu verzögern. Vielsache Fälle beweisen dieses blindlings feindliche Trachten der türkischen Politik. Das Ministerium Sr. Kaiserl. Majestät zeigt dieselben in seiner Deklaration an. Einige Male, und besonders im Jahre 1821, hat die Pforte durch offenbar kränkendes Verfahren ihren Haß gegen Rußland verrathen; jezt offenbart sie aufs Neue ihre feindseligen Gesinnungen durch öffentliche Akten und Ergreifung gewaltsamer Maßregeln, die bereits ganz Europa bekannt sind. An eben dem Tage, wo die Minister der drei Mächte, die sich auf uneigennützigte Bedingungen zur Vertheidigung des heiligen Glaubens und der leidenden Menschheit verbündet haben, bei der Abreise aus Konstantinopel der Pforte noch den lebhaftesten Wunsch ihrer Monarchen erklärten, die Friedensbände mit ihr nicht zu zerreissen und ihr die sichern Mittel dazu an die Hand gaben; als auch die Pforte ihrerseits ihre Friedfertigkeit versicherte \*); an eben dem Tage bereitete sie sich schon, alle mahomedanischen Völ-

kerschaften zur Empörung gegen Rußland aufzumiegeln, mit der lauten Versicherung, daß unsere Regierung ein ewig unversehnlicher Feind des Islamismus sey, und auf die Zerstörung des ottomanischen Reiches sinne, indem sie zugleich vor der ganzen Welt bekannte, daß sie in den Friedensunterhandlungen nur Zeit und Mittel gesucht habe, um kriegerische Maßregeln zu ergreifen, und schon mit dem Vorsatze, die wichtigsten Bedingungen der Konvention von Akjerman nicht zu erfüllen; sie geschlossen habe um sie zu brechen. Unmöglich konnte die Pforte ignoriren, daß sie durch dieses Geständniß auch alle früheren Uebereinkünfte, die durch die Konvention von Akjerman bestätigt wurden, vernichtete; Alles deutet dahin, daß sie die Folgen vorher sah und selbigen ihre Schritte und Vorhaben anpaßte.

Sogleich auf den Aufruf des Großherrn an das Volk erfolgten die für die Russen beeinträchtigenden Verfügungen; die unserer Flagge zugestandenen Vorzüge wurden verletzt; russische Fahrzeuge angehalten und ihre Führer mit Gewalt gezwungen, ihre weggenommenen Ladungen zu eigenmächtig aufgebrungenen Preisen zu verkaufen; selbst diese unregelmäßig bezahlten, dem rechten Waarenpreise nicht entsprechenden Summen wurden durch Herabsetzung des Münzwertes geschmälert; bald nachher kündigte man sämmtlichen russischen Unterthanen an, daß sie entweder Sklaven der Pforte werden oder unverzüglich deren Gebiet räumen müßten, und die Sperrung des Bosphorus hemmte jedes freye Bewegten wegen des Handels auf dem schwarzen Meere. Unsere, durch diesen Handel blühenden Städte erleiden zerstörende Nachtheile und die ganze mittägliche Gegend des Reiches entbehrt den einzigen Ausweg zum Absatze ihrer Erzeugnisse, das einzige Mittel, durch vortheilhaften Tauschhandel ihren Reichthum zu vermehren und die Industrie der Einwohner zu beleben. Doch nicht hierauf allein beschränkte sich das feindselige Verfahren der Türken. Zu eben der Zeit, wo in Konstantinopel Mittel ergriffen wurden, die den Vortheilen Rußlands entgegen sind, trat General Paskevitch, nach einem sieggekrönten Feldzuge, in Friedensunterhandlungen mit Persien. Der Hof von Teheran hatte schon seine Zustimmung zu den ihm vorgelegten Bedingungen gegeben, und plötzlich begannen, wider alles Erwarten, die Bevollmächtigten Persiens eine Kälte zu zeigen und den Wunsch zum Aufschube des entworfenen Friedensschlusses. Auf die Verzögerungen folgten Zwistigkeiten und Hindernisse; ja endlich brach die Absicht hervor, die Kriegsoperationen fortzusetzen. Die Gründe hierzu kennt Rußland gegenwärtig aus den glaubwürdigsten Quellen; bekannt ist es, daß die Paschas der benachbarten türkischen Provinzen sich eiligst rüsteten und daß die Pforte insgeheim den Persern Hülfe zugesagt hatte, um unsere Armee in jener Gegend zu beschäftigen. Solcherweise hat die türkische Regierung, während sie

\*) In dem hier beigelegten Schreiben an den Grafen Nesselrode, auf welches fast unmittelbar der Hattischerif vom 20sten December erfolgte.

der Welt erklärt, daß sie beschlossen habe, die Bande der sie an Rußland knüpfenden Traktate zu zerreißen, schon in der That alle Forderungen derselben umgestürzt; während sie mit einem baldigen Ausbruche des Krieges droht, die russischen Unterthanen schon mit allen Verhängnissen desselben belastet, da sie unsern Handel untergräbt und sich, wiewohl erfolglos, anstrengt, auf neue die Kriegesflamme da anzuschüren, wo sie schon im Verlöschen begriffen war.

Bedarf es noch des Beweises, daß Rußland nicht länger diese Kränkungen und die Fortdauer so offenbar feindseligen Verfahrens zulassen kann. Auf die natürlichen Vortheile seiner Lage verzichtend, die Vorentscheidung seiner durch Siege und Unterhandlungen erworbenen so ruhmvollen als heilsamen Rechte erlauben, hiesse Erniedrigung der Würde des Reiches, Verrath an der Ehre, Verrath an der ersten Pflicht der Regierungen. (St. Petersburg. Zeit.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Sm y r n a, den 21sten März.

Unsere Erwartung der nächsten Ereignisse ist auf Höchste gespannt; und wir wissen seit dem im englischen Parlamente zu Gunsten der Pforte gehaltenen Reden nicht mehr, ob wir England unter die Feinde oder unter die Freunde der Pforte zählen wollen. Im Handel hat sich jedoch keine Besserung gezeigt, und das Mißtrauen gegen England scheint bey dem Handelsstande nicht vermindert zu seyn, obgleich die englische Thronrede sich in Jedermanns Händen befindet. Die niederländische Flagge ist noch die einzige, die unsern Hafen häufig besucht, und bald dürfte auch die nordamerikanische viel gesehen werden, da die Pforte im Begriff steht, mit den vereinigten Staaten einen Handelsvertrag abzuschließen. Von französischen Schiffen sieht man hier fast nichts als Kriegsschiffe. Admiral Rigny hat unsere Rhede verlassen, und soll nach Korfu gesegelt seyn; englische Schiffe giebt es fast gar nicht. Hingegen sagt man, daß die Eskadre des russischen Admirals, Grafen Henden, in kurzer Zeit in den hiesigen Gewässern erscheinen werde. — Es heißt, daß der Vicekönig von Aegypten seine Truppen aus Morea herausziehen wird. — Die Griechen auf Scio sollen sich in einer sehr schlimmen Lage befinden. Obrist Fabvier hat sich auf einem französischen Kriegsschiffe nach Aegina begeben. (Allgem. Zeit.)

L i s s a b o n, den 4ten April.

In Traz-os-Montes scheint man ohne Hehl den Aufbruch zu befördern. Als am 25ten vorigen Monats der neue Gouverneur, Visconde Gaspar Teixeira Pezo da Regoa ankam, gingen ihm große Volkshaufen, viele Mönche und der sämtliche Pöbel von Villareal entgegen, und als sie den Visconde in Mondrones trafen, riefen sie: es lebe unser Wiederhersteller! Je näher man

aber der Stadt kam, desto rebellischer wurden die Nivats. Man ließ die Silveiras, Ferdinand den Kaiser der Halbinsel leben, und schrie dagegen: Tod der Charte! Mora Don Pedro em quartos (geviertheilt, anstatt der Vierte)! Tod den Engländern und den Freymaurern! Der Lärm dauerte bis spät in die Nacht, und in mehreren Häusern wurden die Fenster eingeschlagen. Der General sagte zu den Leuten: „Ihr müßet dem Infanten ein Gesuch zustellen, angemessene Maßregeln zu ergreifen.“ Am folgenden Tag ward eine Figur aus Teig, die Einige dem Don Pedro, andere die Charte nannten, unter ungeheuren Flüchen gegen Don Pedro und die Engländer, in den Fluß geworfen. Man glaubt, daß, ohne die Maßregeln des englischen Gesandten, die apostolische Partey sich schon größere Dinge erlaubt haben würde. In Porto hat der neue Gouverneur (Gabriel Castro) das Bataillon Donna Maria II. entwaftet. Als er erfuhr, daß einige Soldaten, die in dem Gefängniß Wache halten, die Hymne Don Pedros gesungen hatten, ließ er die Wache ablösen, den Befehlshaber arretiren, und sämtliche Soldaten in die ärgsten Kächer desselben Gefängnisses stecken. Einige Burschen aus einer Seilfabrik, die dasselbe Verbrechen begangen, wurden nach dem Gefängniß gebracht, und dieses Loos traf sogar auch ihre Principale.

(Berl. Zeit. aus dem englischen Courier.)

L i s s a b o n, den 5ten April.

Die Gaceta enthält seit dreyn Tagen fast nichts; wahrscheinlich werden wir noch einige Tage nichts Officielles in diesem Blatte finden, denn es heißt allgemein, die Ausrufung des Don Miguel als unabhängiger und uneingeschränkter König sey methodisch vorbereitet, und werde zunächst in Setubal statt finden, gleichsam als Signal für die Hauptstadt und die übrigen Provinzen, wo dieser feyerliche Akt am 25ten April, als am Geburtstage der Königin Mutter, vor sich gehen soll. Daß ein außergewöhnliches Ereigniß bevorstehe, ist sonder Zweifel, denn der Senado (Stadtbehörde) läßt Gerüste und Vorkehrungen zu einer Illumination machen, und auf dem Belemplatz trifft man zu einem großen, glänzenden Schauspiel bereits die Vorbereitungen. Fragt man die Aufseher, wozu dies Alles geschehe, so antworten sie kurz: für den Affkamationstag! d. h. für den Tag, an welchem der Regent durch Zurufungen König werden soll. An die Rebellen in Spanien ist eine apostolische Epistel in Versen erschienen, worin man sie auffordert, in ihre Heimath zurückzukehren, um den Lohn ihrer ruhmvollen Thaten zu ärnden und die engelgleiche Regierung Don Miguel's und seine Proklamirung als König mit anzusehen. Daben kommen die Deputirten und die Männer, die nach dem Auslande gegangen, übel weg. Besagte Epistel erschien in der königlichen Druckerey, mit Erlaubniß der Censur. Diese Behörde soll Anfangs ihre Einwilligung nicht haben geben wollen, allein auf ausdrücklichen Be-

fehl des Ministers leide sie dennoch haben geben müssen. Ein Beweis, wie viele Anhänger die Charte hier zählt, ist unter Anderem der Stand unserer Staatspapiere, welche, als Don Miguel den Eid leistete, sämmtlich stiegen; sobald aber die antikonstitutionellen Minister ernannt, und andere der Verfassung feindselige Schritte gethan wurden, fielen sie alle. Die Vons der alten Anleihe sind gar nicht anzubringen. Die neueste Anleihe ist von 82 auf 60 heruntergegangen; Papiergeld sank von 17 auf 25 Procent Diskonto; die Banknoten hat ein ähnliches Schicksal betroffen. Alle Zweige der Staatseinnahme haben in den letzten 4 Wochen um die Hälfte und noch mehr abgenommen, z. B. die Zölle um 100,000 Milreis. (Berl. Zeit. aus dem englischen Courier.)

London, den 11ten April.

Der Betrag des Fonds zur Errichtung eines Denkmals für Georg III. ist bis jetzt nur 5519 Pfd., während die Kosten desselben zu 30,000 Pfd. angeschlagen werden. Es ist also wenig Hoffnung da, daß der Plan zur Ausführung gelangen werde.

Es ist eine schöne Eigenthümlichkeit der englischen Verfassung, daß selbst die bedeutendsten Staatsbeamten der Verwaltung gewisser Kommunalämter sich nicht entziehen, auch dies nicht einmal zu thun befugt sind. So ist kürzlich Herr Huëlfison, der in der Esser Besichtigungen hat, zum Armenaufseher in Earsham bei Chichester ernannt worden. (Berl. Zeit.)

London, den 12ten April.

Von den Vermuthungen der Times und des Courier, daß der Abzug unserer, bekanntlich in England angekommenen Truppen aus Portugal (während unsere Kriegsschiffe im Tago bleiben) Don Miguel bewegen werde, konstitutionellere Gesinnungen anzunehmen, zeigten Briefe aus Lissabon bis zum 4ten dieses Monats noch keine Spur. Sie führen, als die einzigen Gründe, welche den Infanten noch abhielten, nach Villa Vigosa zu gehen, die Weigerung seiner Schwestern an, ihn dahin zu begleiten, und die Furcht, daß in seiner Abwesenheit die älteste derselben die Zügel der Regierung wieder in die Hände nehmen möchte. — Ein Linien-schiff, einige Fregatten und kleinere Schiffe, sind unsererseits im Tago zurückgeblieben. Die Seesoldaten haben die Fests besetzt und Mannschaft vom 4ten Fußregiment vertritt deren Stelle am Borde der Schiffe. — Die Apostolischen setzten ihre Hoffnung auf eine große Heerschau, die der Infant am 7ten dieses Monats halten werde.

Der neue nach Portugal bestimmte französische Gesandte, Baron Mareuil, ist, nach einer langen Unter-

redung mit dem Fürsten Polignac, sogleich nach Portsmouth abgereist, um sich nach Lissabon einzuschiffen.

(Berl. Zeit.)

New-York, den 16ten März.

Das Haus der Repräsentanten der vereinigten Staaten hat mit 100 Stimmen gegen 87 beschlossen, alles Uebrige für jetzt ruhen zu lassen, und sich ausschließlich mit der bereits viel besprochenen Bill über den einzuführenden Tarif zu beschäftigen.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten April. Herr Kapitän von Grothus aus Pogramiz, Herr Obristleutenant und Ritter von Kleist aus Alt-Abgaulden, Herr Kapitän und Ritter von Kleist aus Gawesen, Herr Bröderlho aus Riga, und Herr von Drachensfeld aus Grausden, logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Kröhnert und Herr Kaufmann Peickert, aus Polangen, logiren bey Gramkau. — Herr Nikifus Schnetter aus Riga, logirt bey Halezky. — Herr Handlungskommis Hafferberg aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Oekonomiebuchhalter Hermansohn aus Saacken, logirt bey Petersohn. — Herr von Tournau aus Zirohlen, logirt bey dem Herrn Starosten von Tournau.

Den 21sten April. Herr von Grothus aus Wilcken, Herr Konditor Dalp, Herr Straßen, und Herr Handlungskommis Schenk aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Der Beamte zu besondern Aufträgen bey dem Libauischen Zollbezirksbefehlshaber, Herr Titularrath und Ritter Furmat, aus St. Petersburg, und Herr Knochenhauer Stechmesser aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Rath Orth, Herr Kaufmann Köpenack und Herr Kaufmann Rauch aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kapitän von Sacken aus Pemmick, logirt auf der Poststation.

Den 22sten April. Herr E. von Drachensfeld aus Platon, logirt bey Steinhild. — Herr von Delfen aus Pazen, logirt bey dem Schuhmacher Schreiber. — Herr Pharmaceut Luther aus Libau, logirt bey Gürtler. — Herr Apotheker Auskulat aus Riga, logirt bey Mückat. — Herr Ingenieurobrist de Witte aus Kulpenhoff, Herr Ingenieurkapitän und Ritter Pemzow und Herr Graf Dißkewitsch aus Schaulen, logiren bey Morel. — Frau von Medem aus Iggen, logirt bey der Wittwe Löwenstimm. — Herr v. d. Brincken aus Gulben, logirt bey H. Lang. — Herr Obristleutenant F. von Siemianowsky und Herr S. Diez aus Berseründe, Herr G. Wilde aus Oserwenhoff, Herr Disponent Wunder aus Malemische, und Herr Christiansohn aus Wormen, logiren bey Gramkau.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 50. Donnerstag, den 26. April 1828.

Mitau, den 24ten April.

Gestern gegen Mittag trafen Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, auf der Reise nach dem Auslande hier ein, geruhten während des Umspannes im Rittersaule, woselbst Höchstselben, bey stattfindender Krankheit des Herrn Civilgouverneurs, von dem Herrn Vicégouverneur und dem Herrn Landesbevollmächtigten ehrfurchtsvoll empfangen wurden, abzutreten und setzten nach einem kurzen Aufenthalte die Reise auf der kalwischen Straße fort.

St. Petersburg, den 16ten April.

(Fortsetzung.)

Beschluß der Deklaration.

Die Rechte und Obliegenheiten Russlands sind in diesem Falle um so heiliger und augenscheinlicher, als seine Friedfertigkeit und Mäßigung keinem Zweifel unterliegen können. Wie manches Mal hat, seit der unvergeßlichen Epoche, wo dem Umsichgreifen der Empörungen wie dem Durste nach Eroberungen Gränzen gesetzt wurden, Russland seine theuersten Privatvorteile der Sicherstellung der allgemeinen Ruhe zum Opfer gebracht. Europa läßt der Uneigennützigkeit dieses Staates Gerechtigkeit widerfahren, und die Erinnerung an die Resultate dieser großmüthigen Politik, die heilsam für die Welt, heilsam selbst für die Türken gewesen sind, bleiben für immer in den Annalen unseres Zeitalters aufbewahrt. Jedoch die Türken, die keine Ansprüche auf die Nachgiebigkeit Russlands hat, versteht sie auch nicht zu würdigen; sie weiß es nicht, wie übereinstimmend mit ihren eigenen Vortheilen die Stipulationen ihrer hauptsächlichlichen Traktate mit unserm Hofe sind, Stipulationen, durch welche Russland in Kainardgi, Jassy und Bucharest, mit Anerkennung und Befestigung der politischen Existenz der Pforte und der Unversehrtheit ihrer Herrschaft, unbezweifelt zu dem Fortbestehen dieser Macht beigetragen hat. Kaum aber war der letzte dieser Traktate abgeschlossen, als die Pforte schon beflissen war, von den dormaligen, zwar in ihren Folgen glorreichen, allein im Augenblicke für Russland schwierigen Zeitumständen zu vortheilen, um unverwehrt und ungestraft den kaum übernommenen Verpflichtungen ungetreu zu werden. Dem serbischen Wolfe war ein Generalpardon angelobt worden; und dem gegebenen Worte zum Hohne drangen die türkischen Heere in Servien ein und bezeichneten ihre Schritte mit Plünderung und Blutvergießen. Den Fürstenthümern Moldau und Wallachen

waren Erlassjahre und mehrere Vorrechte zugesichert, und die Pforte belastete sie mit neuen Auflagen, erschöpfte die Einkünfte, vollendete die Verheerung jener unglücklichen Gegend. Sie verpflichtete sich, den Einfällen der transkubanischen Bergbewohner zu wehren, und wiegelte sie statt dessen offenbar zu Angriffen gegen Russland auf. Zugleich damit währten die Zwiste über den Besitz der Festungen fort, die zur Sicherung unserer asiatischen Gränzen unumgänglich waren, Zwiste, deren Grundlosigkeit die Pforte selbst in der Folge, durch die Stipulationen der Konvention von Akjerman, anerkannte. Während sie aber nach der Rückgabe dieser Festungen trachtete, bewies sie durch ihr Verfahren, wie nöthig selbige für Russland sind, indem sie ganz in unserer Nachbarschaft, an den Ufern des schwarzen Meeres, den widernatürlichen Sklavenhandel einführte und aufmunterte, Plünderungen und Unordnungen aller Art begünstigte. Dieses war ihr noch zu wenig, denn auch damals wurden, so wie jetzt, russische Schiffe im Bosporus angehalten, ihre Ladungen konfiscirt und alle Stipulationen des Handelstraktes von 1783 gebrochen. Gerade zu jener Zeit krönten Siege, von der Menschheit gesegnet, die Thaten des unvergeßlichen Kaisers Alexander mit dem lautersten Ruhme. Zu Ende mit dem heiligen Geschäfte der Befreyung Europa's, konnte Er mit Einem Worte Sein mächtiges Kriegsheer gegen die ottomanische Pforte richten. Doch Seine große, friedliebende Seele kannte nicht die Stimme der Rache. Er verachtete Veleidigungen, und eilte nicht die schuldige Genugthuung für zugesügte Kränkungen zu fordern, um nicht die allgemeine Ruhe zu trüben, die Seine Sorgfalt und Seine Anstrengungen so eben erst in Europa wieder einheimisch gemacht hatten. Ohne von den besondern vielzähligen Vortheilen Seiner damaligen Stellung Nutzen zu ziehen, wollte Kaiser Alexander nur durch Ueberzeugung wirken, und trat im Jahre 1816 mit der ottomanischen Pforte in Unterhandlungen, die einzig und allein die Sicherung der Ordnung, die Erfüllung der gegenseitigen Verbindlichkeiten und die Fortdauer der friedlichen, auf gegenseitigen Gewinn gegründeten Verhältnisse zum Ziele hatten. Die Unterpänder der Dauerhaftigkeit dieser Ordnung und des Friedens hätte Er durch Waffengewalt sich verschaffen können; die Pforte war unvermögend Ihm zu widerstehen.

Sie verstand nicht die wahren Ursachen Seiner

Mäßigung einzusehen. Während der ganzen Zeit der Unterhandlungen suchte die türkische Regierung gleichsam die großherzige Langmuth des Kaisers Alexander zu erschöpfen, indem sie mit Starrsinn Seine freundschaftlichen Anträge zurückwies, Zweifel gegen Seine Friedfertigkeit erhob, die Ansprüche Rußlands bestritt und sogar dessen Macht offenbar geringschätzte, ohne zu ahnen, daß die Wirksamkeit dieser Macht nur durch den einzigen Gedanken zurückgehalten wurde, seine Privatvorthelle dem Gemeinwohle und der Ruhe Europas aufzuopfern. Doch hätte diese Ruhe schwerlich durch einen Bruch mit der Türkei getrübt werden können. Dadurch wurden die Verbindungen Rußlands mit seinen Allirten nicht abgebrochen. Das türkische Reich war weder Theilnehmer noch Gegenstand der Negotiationen von 1814 und 1815, in deren Schatten das civilisirte und christliche Europa von allen seinen Erschütterungen ausruhte und die Regierungen durch das Gedächtniß an gemeinschaftlichen Ruhm und durch eine glückliche Identität der Grundsätze und Absichten vereint sah.

Fünf Jahre lang hatte der russische Hof und dessen Abgesandte in Konstantinopel seine wohlmeinenden Anstrengungen zur Feststellung des Friedens ausgedehnt, und ungeachtet der Unschlüssigkeit und abfälligen Saumseligkeit der Pforte, schienen endlich doch die Unterhandlungen wegen Erfüllung einiger Punkte des Traktats von Bucharest sich ihrem Ende zu nähern, als plötzlich der Aufstand der Moreoten und der Einfall, den ein pflichtvergeßenes Partenhaupt in die Moldau that, bey der türkischen Nation und Regierung gegen alle der Pforte zinspflichtigen Christen einen blind fanatischen Haß erweckte, der den Schuldigen und den Schuldlosen nicht mehr von einander unterschied. Rußland zögerte keinen Augenblick, die Sträfllichkeit des Unternehmens des Fürsten Ipsilanti nach Verdienst anzuerkennen. Als Schutzherr der Fürstenthümer Moldau und Wallachen billigte es die Maßnahmen des Divans zur Vertheidigung und zur gesetzlichen Steuerung; bestand aber zugleich darauf, daß der pflichttreue Theil der Nation nicht mit den Unruhstiftern, denen Entwaffnung und Strafe gebühre, verwechselt werden möge. Diese Rathschläge der Klugheit wurden verworfen; man fügte dem Gesandten Sr. Kaiserl. Majestät in seiner eigenen Wohnung persönliche Beleidigungen zu; die ehrwürdigsten Glieder der griechischen Geistlichkeit mit ihrem Haupte, dem Patriarchen, wurden, während der Vollziehung der heiligen Kirchengebräuche, den Händen der Henker und einer schmachvollen Todesart überliefert; die Angesehenen unter den Christen ergriffen, geplündert, beschimpft, und kamen ohne Untersuchung und Urtheil in Qualen um; nur Wenige retteten sich durch die Flucht. Doch vermochten diese Maßregeln nicht den

Aufrehr zu dämpfen; die verfolgten Christen griffen zu den Waffen und die Flamme der Empörung loderte überall. Vergebens bemühte sich der russische Gesandte, der Pforte noch einen letzten Dienst zu erweisen, indem er in seiner Note vom 6ten July 1821 ihr die zuverlässigsten einzigen Auswege angab, die Ruhe wieder herzustellen. Nachdem er ohne Erfolg das Mißfallen seines Hofes gegen jene in der Geschichte fast beispiellosen Greuel des Fanatismus erklärt hatte, sah er sich genöthigt, den ihm ertheilten Vorschriften seines Souveräns nachzukommen und verließ Konstantinopel. Da beeiferten sich alle mit Rußland befreundeten und verbündeten Mächte, von dem gemeinsamen Gefühle geleitet, die Ruhe des Ganzen zu erhalten, ihre Vermittelung anzuwenden, um den Sturm zu beschwören, der die Türkei und ihre verblendete Regierung bedrohte. Rußland seinerseits verzichtete auf die augenblickliche Befriedigung seiner, nur zu gerechten Ansprüche, in der Hoffnung, seine Rechte und die Erhaltung seiner Würde mit den Vorsichtsmaßregeln in Einklang zu bringen, welche bey der damaligen Lage von Europa zur Erhaltung der Ruhe in diesem Welttheile unumgänglich schienen. Auch diese neuen Beweise der Nachgiebigkeit, diese bedeutenden Aufopferungen Rußlands waren umsonst. Die Bemühungen der Allirten Sr. Majestät scheiterten alle an dem Starrsinn der Pforte, die, vielleicht getäuscht über die wahren Motive des Verfahrens des Kaisers Alexander, wie über den Umfang ihrer eigenen Kräfte, ihren Plan der Ausrottung ihrer christlichen Vasallen unausgesetzt verfolgte. Der Krieg mit den empörten Griechen wurde ungeachtet der Schritte, die schon von jener Zeit an, zur Pacifikation Griechenlands geschahen, von Tage zu Tage blutigerriger und erbitterter. Der Divan nahm eine mit jedem Augenblick drohendere Stellung gegen Servien an, ohne Rücksicht auf dessen exemplarische Treue und Pflichterfüllung, und die Besetzung der Moldau und Wallachen dauerte fort, ungeachtet der Anordnungen zur Verwaltung dieser Fürstenthümer, ungeachtet der dem großbritannischen Gesandten gegebenen feyerlichen Versprechungen und des hierauf gegründeten Beschlusses Rußlands, seine früheren Verhältnisse zu der Pforte wieder herzustellen. Diese unbezwingliche Feindseligkeit mußte endlich die Geduld des Kaisers Alexander ermüden. Seinem Befehle zufolge wurde dem türkischen Ministerium, im Oktober 1825, eine energische Protestation gegen dessen Verfahren eingehändigt, und als sein frühzeitiger Tod den geliebten Monarchen seinen Völkern entzog, hatte er schon seinen Entschluß zu erkennen gegeben, die türkischen Angelegenheiten den Rechten und dem Interesse Rußlands anzupassen.

Die neue Regierung begann mit neuen Beweisen der

Mäßigung und Liebe zum Frieden, dieser edlen Vermächtnisse der vorhergehenden Regierung. So wie Sr. Majestät, der Kaiser, den Thron seiner Vorfahren bestieg, leitete er sogleich Unterhandlungen mit der Pforte ein, um verschiedene Fragen, die nur auf Rußland Beziehung hatten, ins Klare zu setzen. Bald nachher, am 23ten März (4ten April) 1826 legte Sr. Majestät, in Uebereinstimmung mit Sr. Großbritannischen Majestät, den Grund zu einer Intervention, die das allgemeine Wohl mit lauter Stimme erheischte. Das ganze Verfahren Sr. Majestät zeigt deutlich den standhaften und eifrigen Wunsch zur Vermeidung außerordentlicher Maßregeln. Einerseits hatte Sr. Majestät, der Kaiser, in der Hoffnung, daß die Union zweier großen Mächte leicht und bald dem Kriege Schranken setzen würde, der den Orient blutig verheert, auf jeden abgesonderten Einfluß verzichtet, jeden Gedanken einer ausschließlichen Maßregel in dieser wichtigen Sache entfernt; andrerseits durch fortgesetzte unmittelbare Unterhandlungen mit dem Divan und Abstellung unserer Streitfragen, auch dieses Hinderniß zur Aussöhnung der Griechen mit der türkischen Regierung zu beseitigen gesucht. Unter solchen Auspicien begannen die Konferenzen in Ajkerman, und schlossen mit Unterzeichnung einer additionellen Konvention zum Traktat von Bucharest. Die Klauseln dieses Aktes tragen nicht minder den Stempel der Mäßigung Rußlands, die jedesmal die Berechnung der Politik den unabwieslichen Forderungen der strengsten Gerechtigkeit unterordnet, und weder von den Vortheilen der Lage noch der Ueberlegenheit der Kräfte oder der Leichtigkeit des Erfolges einen beeinträchtigenden Gebrauch zu machen sich erlaubt. Eine Folge der für die Pforte so nützlichen Konvention von Ajkerman war die Ernennung einer beständigen russischen Gesandtschaft in Konstantinopel, und bald darauf zeigte der Traktat vom 24ten Juny (6ten July) 1827 der Welt, daß Rußland den Principien der uneigennütigen Politik nicht ungetreu werden würde, die den Stipulationen des Protokolles vom 23ten März (4ten April) zum Grunde lagen. Die in diesem Traktate vorgezeichneten Maßregeln bringen die Rechte und Wünsche eines unglücklichen Volkes in Einklang mit dem Ganzen, mit der Ruhe und dem wahren Wohle des türkischen Reiches. Diese heilsamen Maßregeln wurden der Pforte dargelegt und die verbündeten Mächte bemühten sich dieselbe durch die kraftvollste aber freundschaftlichste Zureden zur Einstellung des fernern Blutvergießens zu bewegen. Freymüthige Mittheilungen entwickelten vor ihren Augen alle Pläne der drei Höfe und gaben ihr im Voraus zu bemerken, daß deren vereinigte Flotten, im Weigerungsfalle, genöthigt seyn würden, die Fortdauer eines Kampfes zu verhindern, der seiner Natur

nach, mit der Sicherheit der Meere sowohl als den Bedürfnissen des Handels und der Civilisation des übrigen Europa unverträglich ist. Die Pforte ließ auch diese Warnungen unbeachtet. Ein Befehlshaber ihrer Truppen brach plötzlich den von ihm provisorisch eingegangenen Waffenstillstand und ließ sich auf ein Gefecht ein. Doch auch die Schlacht von Navarino, eine unvermeidliche Folge der Wortbrüchigkeit und eines jähligen Ueberfalles, verließ Rußland und seinen Verbündeten Gelegenheit, ihre Wünsche zur Aufrechterhaltung des Friedens dem Divan zu erkennen zu geben, ihn zur Befestigung desselben aufzufordern und ihm zu beweisen, wie wichtig es für die Pforte sey, die Ruhe des ganzen Orients durch gegenseitige Garantien zu sichern und zugleich vermittelt weiser und billiger Zugeständnisse jede Gefahr für die Zukunft von sich selbst abzumenden.

Dieses war das System, dieses das Verfahren, welches die Pforte mit ihrem Volksauftrufe vom 25ten December beantwortete und woben sie Maßregeln ergriff, deren jede eine Verletzung der Traktate mit Rußland, ein Eingriff in dessen Rechte ist, Maßregeln, die auf seinen Schaden abzielen, auf die Erregung feindseliger Gesinnungen und Absichten bey seinen Nachbarn, auf den Abbruch seines Handels und die Verringerung seines Wohlstandes.

Die Pflicht der Ehre und der Sorge für das Wohl der Unterthanen erlauben Rußland kein solches Verhalten zu der Türkei. Der Kaiser erklärt der osmanischen Pforte den Krieg; zwar mit Bekümmerniß, allein zugleich mit dem festen Bewußtseyn, daß im Verlaufe der letztverfloßenen sechzehn Jahre alle Versuche erschöpft worden sind, um der Pforte ein Verderben zu ersparen, das sie selbst über ihr Haupt zieht. Aus den Veranlassungen zu diesem Kriege leuchten die Gegenstände desselben satksam hervor.

Er ist die Folge der Politik der Pforte; diese Macht wird also gehalten seyn, Rußland alle Kosten dieses Krieges und die Handelsverluste der Unterthanen Sr. Kaiserl. Majestät zu ersetzen. Der Kaiser unternimmt diesen Krieg, um die unabwiesliche Beobachtung der Traktate zu erwirken, welche die Pforte, als nicht vorhanden, aus den Augen setzt; ein glücklicher Erfolg desselben soll durch zuverlässige Unterpfänder in's Künftige die Gültigkeit und pünktliche Erfüllung der geschlossenen Traktate verbürgen. Endlich ist dieser Krieg noch ein Bedingniß der Wichtigkeit des Handels auf dem schwarzen Meere, der von der völlig freien Beschiebung des Bosphorus so abhängig ist, und welche allen Ländern Europa's zu eröffnen, ein Hauptaugenmerk der Anstrengungen Rußlands seyn wird.

Allein selbst in die Nothwendigkeit versetzt, zur Vertheidigung seiner Rechte zu den Waffen zu greifen, ist



Rußland, was auch der Divan vorgeben möge, weit entfernt, einen Haß gegen die ottomanische Pforte zu hegen oder auf ihren Untergang zu sinnen. Wären die Absichten Rußlands auf unverföhnliche Verfolgung und Zerstörung des türkischen Reiches gerichtet, so hätte es längst nur einen der unzähligen, unaufhörlich erneuerten Anlässe zum Bruche zu benutzen nöthig gehabt. Rußland hegt keine ehrgeizigen Anschläge; genug sind der Gegenstände für die unermüdete Vorsorge seiner Regierung in den weitausfassenden Gebieten, die seinem Zepter gehorchen.

Indem Rußland der Pforte aus Gründen den Krieg erklärt, die unabhängig von dem Traktate vom 24ten Juny (6ten July) sind, entfernt es sich keinesweges von den Stipulationen dieses Aktstückes. Die Abschließung desselben verpflichtete Rußland nicht und konnte es nicht verpflichten auf ältere Ansprüche von hoher Wichtigkeit Verzicht zu leisten, offenbare Herausforderungen zu dulden und keinen Ersatz für die empfindlichsten Beeinträchtigungen zu fordern. Die Pflichten aber, die diese Uebereinkunft ihm auferlegt, und die Grundlagen, auf denen sie beruht, werden von ihm mit gewissenhafter Treue erfüllt und unabweichlich wahrgenommen werden. Die Allirten werden Rußland immer bereit finden, mit ihnen in der Ausführung des Traktats von London gleichen Schritt zu halten, immer eifrig in der Theilnahme an einem Werke, das Christenpflicht und alle Gefühle, wodurch die Menschheit sich selbst ehrt, seiner thätigen Vorsorge anempfehlen; immer geneigt, von seiner gegenwärtigen Stellung nur zu dem Ende zu vorthellen, um die Erfüllung der Uebereinkunft vom 6ten July zu beschleunigen, nicht aber um die Wirkungen oder die Natur desselben zu verändern.

Der Kaiser hat beschlossen, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis die Sicherheit und die Vortheile für Sein Reich durch die in dieser Deklaration bezeichnenden Grundlagen festgestellt seyn werden. Er hofft zuversichtlich auf den Beystand des Höchsten. Gott, der den Sieg verleiht, erhört die Gebete des reinen Herzens und segnet die gerechte Sache.

Gegeben in St. Petersburg, am 14ten April 1828.

(St. Petersb. Zeit.)

(Die Fortsetzung folgt.)

T r i e s t, den 16ten April.

Die Florentiner Zeitung meldet aus Malta vom 4ten April, ein russischer Courier habe dem Admiral, Grafen Heyden, Befehl gebracht, aufs Schleunigste nach dem Archipel abzusегeln, und seinen Instruktionen gemäß zu agiren. (Allgem. Zeit.)

H a m b u r g, den 25ten April.

Der Courier enthält einen sehr scharfen Artikel gegen Don Miguel, in welchem erklärt wird, daß er offenbar nach der portugiesischen Krone strebe, Großbritannien jedoch diese Usurpation niemals anerkennen werde, und Don Pedro's Ankunft in Portugal zu erwarten sey.

(Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 23ten April. Herr Wilhelm von Medem aus Salat, logirt beim Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Himmlerich. — Herr Handschuhmacher Pinzler aus Luckum, logirt bey Trautmann. — Frau Maria Anna Zervi aus Schaulen, und Herr Sekondlieutenant von Harpe, vom 1sten Jägerregiment, aus Riga, logiren bey Morel.

Den 24ten April. Der Beamte der Kaiserlichen Leihbank, Herr Kollegienassessor Kremer, aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr von Klopmann aus Eichen-Pommusch, logirt beim Herrn Kollegienrath von Harde. — Herr Landrath, Oberhauptmann und Ritter, Baron von Korff, aus Hasenpoth, logirt beim Herrn Schulinspektor Frübush. — Herr Buchhalter Risner aus Lambertshoff, Herr Gemeindegewerkschreiber Harff aus Neuguth, Herr von Undritz und Herr Kaufmann Vornhaupt aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kaufmann Künzel, nebst Familie, Helena Paz, Herr Bäckermeister Allenstein und Herr Müllermeister Groschke aus Riga, logiren bey Sehr jun. — Herr Kapitän Kamenzky und Herr Kaufmann Pfeiffer aus Riga, logiren bey Steinhöld. — Herr Kupferschmidt Friedrich Eck aus Rodenhufen, logirt bey H. M. Wende.

#### K o u r s.

R i g a, den 12ten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 51  $\frac{1}{4}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 97  $\frac{3}{8}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{3}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71  $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
Fivl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 51. Sonnabend, den 28. April 1828.

St. Petersburg, den 16ten April.

(Fortsetzung.)

E r l ä u t e r u n g e n .

Das russische Kabinet hat in seiner heutigen Deklaration folgende Beschwerden wider die ottomanische Pforte angeführt: die Anhaltung der Schiffe unter russischer Flagge; die Sperrung des Bosporus zur Durchfahrt derselben; die Wegnahme ihrer Ladungen; der den Schiffen angethane Zwang, sie zu willkürlich ihnen aufgedrungenen Preisen zu verkaufen; die gewaltsame Verbannung der russischen Unterthanen und Handelsleute aus allen der ottomanischen Herrschaft unterworfenen Ländern.

Diese Maßnahmen sind eben so viele offenbare Verletzungen der Trakte und vernichten die Hauptartikel in den zwischen Rußland und der Pforte bestehenden Verträgen. Es wird genügen, hier nur die eigenen Worte derselben reden zu lassen, um zu zeigen, bis zu welchem Punkte sie verletzt worden sind.

1) Anhaltung der Schiffe unter russischer Flagge.

„Die hohe Pforte bewilligt den russischen Kauffahrten Schiffen eine freie Durchfahrt aus dem schwarzen Meere in das weiße, und umgekehrt.“ (Art. 11 des Friedens traktats von Kainardshi.)

„Die hohe Pforte erlaubt allen russischen Unterthanen überhaupt eine vollkommen freie Schifffahrt auf den Meeren, Gewässern, auf der Donau und überall, wo nur die Navigation und der Kommerz den Unterthanen Rußlands vortheilhaft scheinen.“ (Art. 1 des Handelstraktats von 1783.)

„Die Schiffe unter russischer Flagge sollen auch nicht der mindesten Anhaltung oder Besichtigung unterworfen werden, worin auch ihre Ladung besteht.“ (Art. 30 dieses Traktats.)

2) Die Sperrung des Bosporus zur Durchfahrt der russischen Schiffe.

„Man ist übereingekommen, daß alle Kauffahrten Schiffe unter russischer Flagge den Kanal von Konstantinopel frei passiren können, aus dem schwarzen Meere ins weiße, und umgekehrt.“ (Art. 30 des Handelstraktats von 1783.)

„Die hohe Pforte verspricht, über alle Bedingungen jenes Handelstraktats strenge und unverbrüchlich zu wachen, alle Verbote, die dem ausdrücklichen Inhalte die-

ser Etipulation zuwider sind, zu heben, der freien Navigation der Kauffahrten Schiffe unter russischer Flagge auf allen Meeren und Gewässern des ottomanischen Reiches ohne Ausnahme keine Sperre in den Weg zu legen.“ (Art. 7 der Konvention von Akjerman.)

3) Wegnahmen der Ladungen.

„Die russischen Kauffahrten Schiffe sollen nicht gezwungen werden, ihre Ladungen in Konstantinopel oder sonst irgendwo zu lösen.“ (Art. 31 des Handelstraktats von 1783.)

„Träfe sich's, daß die Schiffe mit Lebensmitteln zur Ausfuhr aus Rußland in andre der Pforte nicht unterworfenen Länder beladen wären, oder daß sie wieder Lebensmittel aus jenen Gegenden, die nicht zu den ottomanischen Besitzungen gehören, in die russischen Staaten transportiren, so sollen diese Schiffe keiner Landesverordnung des ottomanischen Reiches unterworfen seyn, sondern frei durch den Kanal von Konstantinopel passiren.“ (Art. 35 des Handelstraktats von 1783.)

4) Der den Schiffen der russischen Fahrzeuge angethane Zwang, ihre Ladungen zu willkürlich ihnen aufgedrungenen Preisen zu verkaufen.

„Die hohe Pforte verpflichtet sich, die russischen Kaufleute nicht zu zwingen, Waaren gegen ihren Willen zu kaufen oder zu verkaufen.“ (Art. 7 des Handelstraktats von 1783.)

„Kraft der Klauseln der Artikel 30 und 35 im besagten Trakte (Handelstraktat von 1783), der den russischen Kauffahrten Schiffen, die mit Lebensmitteln oder andern Waaren und Erzeugnissen Rußlands, oder anderer dem ottomanischen Reiche nicht unterworfenen Länder, befrachtet sind, so wie die freie Disposition über diese Lebensmittel, Waaren und Erzeugnisse zusichert, verspricht die hohe Pforte zc. zc.“ (Art. 7 der Konvention von Akjerman.)

5) Gewaltsame Verbannung der russischen Unterthanen und Handelsleute aus allen der ottomanischen Herrschaft unterworfenen Ländern.

„Die beyden Mächte erlauben den Kaufleuten, so lange als ihr Interesse es erfordert, in den respektiven Staa-

ten sich aufzuhalten.“ (Art. 11 des Traktats von Rainsdorf.)

„Es soll jedem russischen Handelsmanne frey stehen, unter dem besondern Schutze seiner Regierung in den Staaten der Pforte zu reisen, zu wohnen und zu verweilen, so lange sein Handelsvortheil es erfordern kann.“ (Art. 1 des Handelstractats von 1783.)

„Die hohe Pforte verspricht den Kaufleuten, Schiffen und russischen Unterthanen überhaupt, alle Vortheile, Vorrechte und vollkommenen Handelsfreyheiten zu verstaten, die durch die zwischen beyden Reichen bestehenden Traktate förmlich stipulirt sind.“ (Art. 7 der Konvention von Akjerman.)

Nachdem die Pforte alle Privilegien der russischen Unterthanen, so wie des Handels und der Flagge Russlands aufgehoben hatte, versprach sie ein Drittheil des Werthes, zu dem sie selbst die weggenommenen Ladungen taxirte, unverzüglich zu bezahlen und den Rest später zu ersetzen; allein in eben dem Augenblicke nahm sie eine Umschmelzung mit ihrer Münze vor, wodurch diese letztere 30 Procent an ihrem Werthe verlor.

Das Ministerium Sr. Kaiserl. Majestät hält für nöthig, hier noch einige bemerkenswerthe Umstände hinsichtlich der letzten Negotiationen und frühern Verhältnisse zwischen Russland und Persien anzudeuten: Als im Jahr 1821 die Pforte dem hochseligen Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, die gerechtesten Ursachen zur Beschwerde gab und ein Bruch zwischen beyden Staaten unvermeidlich schien, erklärten die Perser der Türken den Krieg. Russland, weit entfernt, von diesem, seinen Interessen so günstigen, Umstände Vortheile zu ziehen und Persien zu ermuntern, gab sogleich zu erkennen, daß es diese Feindseligkeiten nicht nur nicht befördert habe, sondern auch, daß es sie schleunigst beendigt wünschte. Im Jahre 1828 führten glückliche Negotiationen die Ausöhnung der Höfe von Teheran und St. Petersburg herben, als die Türken, mit Hülfe des Pascha von Van, Persien einen nahen Ausbruch des Krieges zwischen Russland und der Pforte verhiess, und jene Macht aufforderte, keinen Traktat mit uns zu schließen; woben es ihr zugleich ottomanische Hülfstruppen versprach. Zwen andere Paschas in den Gränzprovinzen Kars und Achaltzich wurden abgesetzt, weil sie, schon lange vor der Publikation des Hattischerifs, in gutem Vernehmen mit dem Oberbefehlshaber der russischen Armee gestanden hatten.

Noch bleibt uns zu bemerken übrig, daß, während die Pforte Russland als einen erklärten und unversöhnlichen Feind des Islamis mus bezeichnet, Millionen Muselmänner öffentlich und in ungestörtem Frieden, unter dem Schutze der Geseze, den Glauben ihrer Väter mit den in den Staaten des Kaisers ausüben. Kein

Hinderniß hält sie ab, ihre Religionsgebräuche zu vollziehen und sich, eben so wie die übrigen Unterthanen Sr. Kaiserl. Majestät, der bürgerlichen Rechte zu erfreuen.

Das hier beigelegte Schreiben des Großvezirs an den Grafen von Nesselrode vom 12ten December 1827, und die auf Kaiserlichen Befehl ertheilte Antwort des Vicekanzlers, zeigen den Unterschied des Verfahrens und der politischen Ansichten beyder Höfe. In dem ersten hören wir die Pforte ihre friedfertigen Gesinnungen aussprechen, während sie den Hattischerif vom 20sten December erließ; in dem zweyten sehen wir, wie Russland, obwohl zur Erklärung des Krieges gezwungen, jener Macht die Mittel darreicht, die Dauer desselben durch eine baldige Wiederherstellung des Friedens abzukürzen. (St. Petersburg. Zeit.)

(Der Beschluß folgt.)

St. Petersburg, den 19ten April.

Vorigen Sonntag, den 15ten März, wurde nach dem Hochamte in der Kasanischen Mutter-Gottes-Kathedrale das Allerhöchste Manifest Sr. Majestät, des Kaisers, über den Krieg mit der ottomanischen Pforte verlesen. Der hochwürdigste Metropolit von Novgorod und St. Petersburg sang, von der übrigen Geistlichkeit assistirt, ein Te Deum, um den Segen des Allmächtigen für den Fortgang unserer Waffen zu ersehen. Dieselbe Feyerlichkeit hatte auch in allen übrigen Kirchen dieser Residenz statt.

Die zur Verstärkung der 2ten Armee bestimmten Truppen der Kaiserlichen Garde, bey nahe 30,000 Mann stark (mit Ausnahme der 3ten Bataillone und Divisionen und des 1sten Reservekavalleriecorps), haben sich am 1sten dieses Monats in Bewegung gesetzt. Sie marschiren in zwey Kolonnen auf dem Wege nach Kiew und Schitomir; Infanterie und Artillerie bilden die linke, der Rest der Infanterie und die leichte Kavallerie die rechte Marschkolonne, deren jede in acht Echelons getheilt ist, von welchen die letzte am 15ten dieses Monats von hier ausrückte. Diese Truppen, aus dem Kern der Garde bestehend, in der großen Vollzahl ihrer gegenwärtigen Bataillone und Eskadronen, mit einer trefflichen Artillerie, und gefolgt von einer Batterie Congrevscher Raketen, gaben das schönste militärische Schauspiel, das man sich vorstellen kann. Sr. Majestät, der Kaiser, begleitet von Ihren Königl. Hoheiten, dem Prinzen von Oranien und dem Prinzen Wilhelm von Preussen, ließ vor dem Ausmarsche aus der Stadt, jedes Detaschement die Revue passiren, führte sie darauf Selbst bis jenseits der Barriere, und geruhete, Worte der Ermunterung an sie zu richten, die von allen den Zapfen mit einstimmigen Ausrufungen der Ergebenheit für die Durchlauchtige Person des Monarchen erwidert wurden. Auch Ihre Maje-

itäten, die Kaiserinnen, geruheten, von jedem Regimente Abschied zu nehmen. Die Truppen, mit Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, an der Spitze, und Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Thronfolger, an der Spitze der Regimenter, deren Chef Er ist, begleitet von ihrem ganzen Kriegsstroffe, defilirten im Schnellschritt an Ihren Majestäten, dem Kaiser und den Kaiserinnen, vorüber, und betraten den Weg zum Ziele ihrer Bestimmung mit diesem Hochgefühl, daß von der Heiligkeit der Sache unzertrennlich ist, die sie zu unterstützen berufen sind.

Sr. Königl. Hoheit, der Prinz Eugen von Württemberg, ist in dieser Hauptstadt angelangt.

(St. Peteröb. Zeit.)

Wien, den 17ten April.

Heute reist der kaiserl. brasilische Gesandte am hiesigen Hofe, Vikonte de Rezende, nach London ab, um mit dem am dortigen Hofe akkreditirten brasilischen Gesandten, Grafen Itabana, in Betreff der neuesten Ereignisse in Portugal, Rücksprache zu halten, und für jeden Fall die Rechte des Kaisers Don Pedro wahrzunehmen. Der Marquis von Barbacena war aus England nach Rio abgesegelt, um dem Kaiser die bisherigen Vorfälle zu melden. Einige meinen, daß der Kaiser unverzüglich nach Europa kommen, und in einem gewissen Falle seine, zu Gunsten seiner Tochter erfolgte, Thronentsagung zurück nehmen würde. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 18ten April.

Die Florentiner Zeitung vom 19ten April schreibt aus Zante vom 23ten März: Da der Ibrahim Pascha zur Räumung von Morea gesetzte Termin fruchtlos verfloßen sey, und man vielmehr erfahren habe, daß ihm Befehle zu bleiben, nebst neuen Verstärkungen zugesandt worden, so würden die alliirten Kriegsschiffe von nun an die Häfen von Patras, Navarino, Rodon und Koron streng blokiren. (Allgem. Zeit.)

London, den 17ten April.

Seitdem die beyden Kabinette von Frankreich und Großbritannien sich, über den zu beobachtenden Gang hinsichtlich der Angelegenheiten des Orients, einander wieder genähert haben, und Frankreich die Ansichten unsers Hofes mehr theilt, als es in den ersten Tagen des neuen französischen Ministeriums der Fall schien; haben hier die Besorgnisse, daß wir uns zur Losagung von den Verpflichtungen des Vertrages vom 6ten July und zur Annahme einer andern Stellung genöthigt sehen dürften, sehr abgenommen. Der Nachtheil, welchen jener Vertrag durch den Eintritt neuer Verhältnisse erlitten, die sich zwischen einer der kontrahirenden Mächte und der Pforte gestaltet, wird, dem Vernehmen nach, durch die Annäherung ersetzt, die zwey andere große europäische Staaten zu demselben zeigen,

und in dieser Vereinigung spricht sich die sicherste Bürgschaft für die Befreyung Griechenlands von türkischer Zwingherrschaft, und für die Erhaltung des Friedens in Europa aus. Der Pascha von Aegypten wird endlich dem ernsthaften Verlangen der verbündeten Mächte; Morea zu räumen, Trotz der Gegenbefehle seines Oberherrn, Gehör geben müssen, wenn er nicht den Hafen seiner Hauptstadt blokirt, die Verbindung mit seinem Sohne abgeschnitten, und seinen Handel vernichtet sehen will. Die Kabinette von Frankreich und Großbritannien sind über diesen Punkt einverstanden, und der Abzug der ägyptischen Truppen aus Griechenland darf mit Zuversicht erwartet werden. Wie abweichend auch die Meinungen über die politischen Talente unsers jetzigen Kabinetts seyn mögen, so kann darüber nur Uebereinstimmung herrschen, daß dessen Beschlüsse, wie die Lords Wellington und Dudley sie dem Parlamente vorlegten — nämlich: daß Großbritannien zwar vollkommen bereitwillig sey, den Vertrag vom 6ten July seinem ganzen Inhalte nach zu erfüllen, daß es sich aber nothwendig von dem Eintritte der diesem Vertrage fremdartigen Ereignisse leiten lassen müsse — zweifelsohne zur Erhaltung des allgemeinen Friedens unter den christlichen Mächten viel beitragen müssen. Die Nachricht von dem Einrücken der russischen Armee in die Moldau kann, wenn sie hier eintrifft, für das hiesige Publikum nichts Ueberraschendes mehr haben; auf dieses Ereigniß ist man vorbereitet. Herr Stratford Canning wird bald nach Korfu zurückkehren, um im Vereine mit den andern Botschaftern der vermittelnden Mächte zur Ausgleichung der streitigen Punkte zu wirken. (Allgem. Zeit.)

London, den 18ten April.

Wir sehen den nächsten Nachrichten aus Lissabon — sagt der Courier — mit gespannter Erwartung entgegen, weil man besorgte, daß es nach dem Abzuge unserer Truppen zu einer Krise kommen würde. Die Sicherheit unsers Geschwaders und die Beschützung britischen Eigenthums und britischer Unterthanen erforderten eine etwas längere Besetzung des Forts S. Julian am Eingange des Tago. Weil dies jedoch nur eine einstweilige Vorsichtsmaßregel war, so sind Befehle ertheilt worden, es den Portugiesen zu übergeben.

Die Verhandlungen in beyden Häusern waren am 15ten und 16ten dieses Monats von keiner Wichtigkeit.

Unsere Nachrichten aus Buenos Ayres reichen bis zum 29ten Januar, und die aus Rio bis zum 17ten Februar. Die Brasilier haben einige unbedeutende Vortheile zur See errungen; dagegen behaupten die Republikaner, ihr Heer sey durch feindliche Desertion bedeutend verstärkt worden. Zu Santa Fé sollte ein Kongreß der Platastaaten gehalten werden; bis zum 8ten

Januar waren indessen nur Deputirte von Buenos Ayres und Cordova daselbst angekommen. Die Aussichten auf Frieden sind sehr entfernt. Ungachtet der scheinbaren Ueberlegenheit des Kaiserreichs weiß die Republik ihm dennoch die Spitze zu bieten; die Landbesitzer befinden sich in guten Umständen; nur die fremden Kaufleute haben bisher gelitten. Die Blockade bedeutet wenig; denn es kommen täglich Schiffe unter republikanischer Flagge von und zu Parana, Uruguay &c. an. (Hamb. Zeit.)

London, den 22sten April.

Am 15ten dieses Monats betrat Demoiselle Sontag, nachdem sie bereits vorher in Privateirkeln beim Fürsten Esterhazy, Herzoge von Devonshire u. A. m. den größten Beifall eingeerntet, als Rosina im Barbier von Sevilla zum Erstenmale die Londoner Bühne. Sie fand hier an Madame Pasta und Madame Caradori gefährliche Nebenbuhlerinnen; allein die Stimme der Letzteren erschien im Vergleich mit der ihrigen zu schwach, und die der Ersteren dagegen zu gewaltsam und volltönend. Alles war von der deutschen Sängerin entzückt, und sowohl ihr unübertreffliches Talent als ihre persönliche Liebenswürdigkeit erregte allgemeine Bewunderung. Es herrscht im ganzen Publikum fast nur eine Stimme darüber, daß Henriette Sontag als die erste Sopransängerin von ganz Europa daselbst.

(Hamb. Zeit.)

London, den 25ten April.

In der City wurde behauptet, der König von Spanien habe Don Miguel's Benehmen förmlich gemißbilligt; der Courier ist sehr geneigt, demselben Glauben beizumessen.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurden die Debatten über die Aufhebung der Test- und Korporationsakten fortgesetzt und mehrere vom Grafen Eldon vorgeschlagene Amendements verworfen.

(Hamb. Zeit.)

Hamburg, den 25ten April.

Am 21sten dieses Monats sind Sr. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, nebst dem Prinzen George, zu Dover angekommen und bereits in London eingetroffen.

Nachrichten aus La Guayra vom 29sten Februar zufolge, sollte der kolumbische Nationalkonvent sich am 2ten März zu Oskana versammeln. Die Partey von Santander liegt im Kampfe mit der von Bolivar, und einige Anhänger des Letztern haben öffentlich geäußert, er solle ohne Weiteres zum Diktator ausgerufen werden. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25ten April. Herr Kosakenofficier Schlifserow aus Welska, logirt bey Rubenstein. — Herr Arrendator von Kengarten und Herr Kollegiensekretär von Kengarten aus Schenberg, logiren bey Gramkau. — Herr Stadtschreiber Claus und Herr Protokollist Wasner aus Jakobstadt, logiren bey W. Hénischer. — Der Kommandeur der 1sten Infanteriedivision, Herr Generalmajor und Ritter Scherwe, der Kommandeur des 2ten Seeregiments, Herr Obrist und Ritter Martimow, und Herr Lieutenant von Mandell, vom 2ten Seeregiment, aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Hofrath Lidebühl aus Riga, Herr von Korff aus Dorotheenhof, Herr von Korff aus Plancken, Herr von Simolin aus Santen, und Herr Hafferberg aus Fockenhof, logiren bey Zehr jun.

Den 26ten April. Herr Kollegienrath von Doppelmaier und Herr Titularrath von Brakel aus Riga, logiren bey Herrn Gouvernementsprokureur von Doppelmaier. — Herr Etatsrath von Richter, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, und Herr Obristlieutenant von Richter aus Riga, logiren bey der Frau Kollegienrathin von Richter. — Herr Obristlieutenant Pischenitschky aus Lehn, logirt bey Ratsche. — Herr Steinhauer Haaken aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Arrendator Wunder vom Oberlande, logirt bey Halseky. — Frau Majorin von Wagonsky aus Luckum, Herr Kaufmann J. F. Peiquert aus Riga, Herr Brauer Ernst Herre aus Goldingen, und Herr Proviantkommissär Fiskowsky, von der 1oten Klasse, aus Dünaburg, logiren bey Gramkau. — Herr Kandidat Torster vom Lande, logirt bey Henkosen.

## K o u r s.

Riga, den 16ten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{2}$ ,  $3\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{3}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel  $74\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $73\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts, Reichsthaler 4 Rub.  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe  $1\frac{1}{4}$ ,  $1\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

L e s e f r ü c h t e.

Aut prodesse volunt, aut delectare . . .  
Aut simul et jucunda et idonea dicere vitae.

Horat.

V o r w o r t.

Viel wird in unsrer Zeit geschrieben und gelesen: zum meist für Unterhaltung; ernstre Männer suchen Belehrung, wiewohl nur selten über ihr Fach hinaus, denn schwer ist, im Einzelnen der Zeit genügend folgen, in gesammter Wissenschaft unmöglich. Und doch ist „nirgend fremd seyn“ unsre Pflicht, weil keine Gränze in der Geisteswelt, das Fernste wie das Nächste sich verwandt berührt. Daher die encyclopädischen Werke; immer zahlreicher mit fortschreitender Bildung, ihr förderlich, so lange sie Organ, gefährlich nur, wenn sie Ersatz lebend'ger Forschung werden.

Dies überlegend, und noch manches Andre (persönlich geltende), schien mir es nützlich, wenn auch in unserm Vaterlande belebte Männer Würd'ges unter einander austauschen, Gemeindienstliches dem Hierophantenkreise entziehen, und so gesammter Kenntniß einen Zuwachs geben wollten. Viele bereichern Einen, so jeder Einzelne Mehrere: wer sich nur lernt, besitzt ein todt's Kapital. Mein Beitrag enthält Notizen, die ich beim Lesen, zunächst für eignen Bedarf, und hier (mit Auswahl) für das Publikum gesammelt habe. Er soll keinen Anspruch begründen, sondern die Sache fördern. Der Zweck ist gut; der Wille redlich; möge die That befriedigen, und besser Verursachen gleiche Lust erwecken.

Den 10ten April 1828.

Wilhelm Schilling.

E r s t e r F a s c i k e l.

Die früheste Spur von Handelskonsuln findet sich in der „Lex Wisigothor. Lib. XI. Tit. III. Cap. 2.“ wo ausdrücklich bestimmt wird, daß fremde Handelsleute nicht vor den Ortsbehörden, sondern vor den „telonariis“ (nach dem Cod. Theodos., Zollbeamte; *τελωνισταί*, Zollhaus) ihre Rechtsangelegenheiten ausmachen sollen. Schon damals galt der billige Grundsatz, auch über die See hinaus: „quemlibet sua lege vivere et negotiari et mori.“ —

Nach genauen Berechnungen betrug 1821 das Volk der Hellenen, im eigentlichen Griechenland, 4,500,000; —

mit Einschluß der Stammgenossen in Albanien, Bulgarien, Moldau und Wallachen, so wie an den Küsten von Karien bis über Trebisond, — 8,000,000 Menschen. Der Moslim Wuth, Hunger, Schwert und Seuche haben seitdem ein Achttheil der Bevölkerung geschlachtet! —

Die Perser nennen den türkischen Sultan: „Khonshor“ (wörtlich: Blutsäufer). Die Fabel von dem alten und jungen Krebs! —

Die schöne Inschrift des unsterblichen (nicht des Restaurateurs) Haller auf dem Siegesdenkmale zu Murten (der Schweizer über Karl d. R. von Burgund, 1476;) lautet:

„Steh' still, Helvetier! hier liegt das kühne Heer,  
„Vor welchem Lütich fiel, und Frankreichs Thron erbebt;  
„Nicht unser Ahnen Zahl, nicht künstliches Gewehr,  
„Die Eintracht schlug den Feind, die ihren Arm belebte.  
„Lernt Brüder! eure Macht: sie liegt in eurer Treu' —  
„D würde sie noch jetzt bey jedem Leser neu!“

Die Mordminen (im Drenburgschen Gouvernemente) nennen sich selbst „Moksha“; ihre Sprache verräth Finnisch, Madjarsischen Abstamm; sie sind meist getauft, verehren aber mitunter auch ihren Erbgott Schkaj; indessen dürfte ihr Hauptgebet viele altchristliche Völker beschämen. Es heißt kurz und gut: „Träkschtaj Boas Träktion Vakton“; d. i. Gott! gib Nahrung der ganzen Welt! Die Wolga nennen sie „Khau“ — fast an des Ptolemäus „P“α“ erinnernd.

Hamadan (die alte Ekbatana, an dem gewaltigen Drontes), seit Timurs Raubzügen im Verfall, besitzt außer ihren methistorischen Erinnerungen drei antiquarische Merkwürdigkeiten: Esther's, Mardochai's und Avicenna's Gräber.

Piquedame. Berichte aus dem Irrenhanse.

Nach dem Schwedischen von Fried. Baron de la Motte Fouqué. 8. Berlin. Aug. Rücker. 1825.

Ein Meisterstück der Literatur! In ergreifenden Bildern mahlt es den Schmerz einer königlichen Seele, gestrandet an dem öden Ufer der Gemeinheit; — den ewigen Zweikampf zwischen Poesie und irdner Prosa; — die Sehnsucht einer heil'gen Dichterbrust, und das blut'ge Lächeln eines Mannes, der die Welt zu sehr verachtet, um zu weinen.

Der Humor ist zwiefacher Art: er kann gutmüthig scherzen, wie Morick, Fallstaff, Schmelzle; er kann aber auch mit furchtbarer Ironie den Pfuhl des Abgrunds in der Menschenthorheit spiegeln, und Skorpionenstich in sein Gelächter heiden. Bey

(E. L. M.) Hoffmann finden wir den letztern häufig; und so erscheint er auch hier in dem zerfleischten Leben des armen Zachäus Schenander.

„Genius and despair are too oft connected!“

Liebhaber von gestickten Kleidern, Bolognesern und Glacehandschuhen werden freylich schwer begreifen, wie ein Mensch „vis-à-vis de rien“ nicht nur ein Herz haben, sondern sich's auch fassen, und (weder im Rührer noch im Hypothekenbuche bezüglich) ein Fräulein de la première volée lieben, ja sogar zu einiger Gegenliebe reizen mag? Sie werden ferner höhnisch lächeln, weil Mehrbefagter um verschiedene Teufeleien von guter Familie toll wird, und — von den gens de bien mit Schlangen gezeißelt, in die Wüste gestoßen, und verhöhnt — mit einem ertrunkenen Bettler Freundschaft schließt, Briefe an ihn schreibt, sogar auf Antwort rechnet; — endlich dürften Hochberegte sagen: „solch' ein Mensch könne nun und nimmer auf Parket wandeln, ohne beträchtlich zu stolpern; am wenigsten aber eine gute Partie machen, Domherr oder Grand-maitre de la garderobe werden. . . . .“

Aber zum Glück will er das auch nicht! er ist bereits im Tollhause gestorben; und sein Herz braucht ja weder das 9te, 17te oder 33ste, noch bene possessionatus zu seyn, damit es vor dem ew'gen Richter Thum-sähig werde! —

Die Uebersetzung ist im Ganzen gelungen, und liest sich wie ein Original; den fremmelnden Galimathias der Vorrede, die „blutend-blühende“ Kindlichkeit, und einige störende Paranthesen, muß man der baronisirten Empfinden des Herrn v. Fouqué zu Gute halten. —

Eine Hauptsprache des alten Nordens war die lettische, mit ihren Töchtern: der lithauischen und (nunmehr ausgestorbenen) alt-preussischen. Sie ist im Grunde Slavonischen Stammes; ihre Art zu dekliniren, zu conjugiren und zu beugen, wie die größere Hälfte ihrer Stammwörter, sind rein Slavonisch; ein Viertel aber scheint Ueberrest jener Ursprache, welche die Mutter des Griechischen, Lateinischen und Deutschen war; ein anderes Viertel hat keinen bestimmten (vielleicht finnischen) Ursprung.

(Schlözers Probe Russ. Annalen. Bremen und Göttingen. 1768. 8.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Wissenschaftliche und literarische Miscellen  
aus ausländischen Blättern.

Christiania. Gegen den Schluß dieses Monats wird Professor Hansteen seine Reise nach Sibirien antre-

ten. Ihn begleitet der Marine-Premierlieutenant Due, und in St. Petersburg treffen dieselben mit dem Dr. Erman von Berlin zusammen, welcher als Naturforscher und Astronom die Reise mitmachen wird. Von da geht die Reise über Moskau, Kasan und Tobolsk, und nordwärts den Ob-Fluß entlang bis Veresow, um den bisher wenig bekannten nördlichsten Arm der uralischen Bergkette, so wie auch die Temperatur dieser Gegend zu untersuchen. Von Tobolsk wird die Reise später über Tara, Tomsk, Krasnojarsk, Nischnei-Udinsk bis Jakuzk fortgesetzt, wo man früh genug zum Ueberwintern einzutreffen gedenkt. Von hier geht die Reise alsdann nordöstlich nach Jakuzk, von wo die beschwerlichste Route nach Ochotsk zu machen ist, indem 1014 Werste oder ungefähr 100 norwegische Meilen durch ein völlig unwohnbares Land zurückzulegen sind, in welchem man wohl 1000 Ströme passieren, des Nachts bivouaquieren und Proviant für den ganzen Weg mitnehmen muß. Es wird angenommen, daß die ganze Reise zwey Jahre währen dürfte.

Aus Leipzig meldet man: Unser Meßkatalog wird weniger stark; die meisten Verlagswerke boten uns Leske mit 33, Voigt mit 36, Reimer mit Weidmannscher Handlung 55, Cotta 56, Arnold 57, Hartmann 58, das Landesindustrie-Komptoir und geographische Institut 61, Wasse 65, und Michelsen sogar 83 Artikel an. Die theologischen und juristischen Schriften, auch die ascetischen und mystischen nahmen ab, eben so die moralischen. Politisches enthält der Katalog sehr wenig. Mager ist die Statistik, noch magerer die Staatswirthschaftslehre.

Es wird Alles gethan, um die neue Londoner Universität zu einer der glänzendsten Anstalten des Landes zu machen. Der physikalische Apparat ist einer der prachtvollsten, die man sehen kann, und die Modelle der Maschinen nach größerem Maßstabe gemacht, als man sie irgendwo auf einer Universität sieht. Auch die verschiedenen zu den Lehrkursen nothwendigen Zeichnungen, wie die von Gegenständen der Botanik, Naturgeschichte und Anatomie, sind sehr schön.

In dem 11ten Berichte der amerikanischen Bibelgesellschaft (welche ausserdem 547 Hülfsgesellschaften hat) wird gemeldet, daß die Gesellschaft während der letzten zehn Jahre 511,668 Bibeln vertheilt hat. Auszüge aus dem neuen Testament sind in die Mohawk-Sprache übersetzt worden.

Auswärtige Blätter enthalten die Todesanzeige der vermittelten Hofrathin Charlotte Restner, geb. Bieff, die am 16ten Januar starb und keine andere ist — als Werthers vielgeliebte Lotte, aus Goethe's Leiden des jungen Werther.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 52. Dienstag, den 1. May 1828.

St. Petersburg, den 16ten April.

(Schluß.)

Schreiben des Großvezirs an den Grafen von Nesselrode, vom 23sten des Monats Djemazuleval 1243 (den 30sten November [12ten December] 1827.)

Hocherhabener und vielgeliebter Freund!

Mit dem Wunsche für die Fortdauer Ihres Wohl befindens und Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen, haben wir zu erklären, daß zufolge der in Aſterman zwischen der hohen Pforte und dem russischen Hofe glücklich abgeschlossenen Konvention, die auch die Verhältnisse der gegenseitigen Freundschaft bekräftigt und befestigt, der hochedle Ribeaupierre nach seiner Ankunft in Konstantinopel in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers des Kaiserlichen Hofes, Sr. Hoheit, dem Sultan, bey einer feyerlichen Audienz, mit dem üblichen Ceremonial, den Brief Sr. Majestät, des Kaisers, überreicht und auch dem Großvezirats seine Beglaubigungsschreiben zugestellt hat, bey welcher Gelegenheit ihm die huldreichste Aufnahme mit allen den Rücksichten und Ehrenbezeugungen zu Theil geworden ist, welche die gegenseitig bestehenden Friedens- und Freundschaftsverhältnisse erfordern. Zugleich hatte man, zur Ergänzung dieser Formalitäten, sich Mühe gegeben, allen Sachen hinsichtlich der Stipulationen der abgeschlossenen Traktate den gehörigen Gang zu verleihen, gleichwie auch verschiedene andere Gegenstände in Ordnung zu bringen, als, während dieses vorging, der hohen Pforte gewisse, für sie schädliche und auf die Traktate nicht bezügliche Vorschläge, und zwar sehr eindringlich, gemacht wurden, auf welche die ottomanische Pforte, durch wiederholte Mittheilungen und in verschiedenen Konferenzen ihre freymüthigen und aufrichtigen Antworten, gestützt auf Wahrheit und Offenheit, zu erkennen gegeben hat. Sie hat schließlich den besagten Minister zu verschiedenen Malen ersucht und aufgefordert, dem Kaiserlichen Hofe die starken Gründe der Nothwendigkeit und die wahrhaften Motive der Entschuldigung, von denen sie geleitet wurde, zu melden, und die billigen Antworten hierauf zu erwarten; doch dieser Minister hat, wider alles Erwarten, ohne Rücksicht auf die

Rechte der Regierungen und die Pflichten eines Gesandten, verweigert, den von der hohen Pforte dargelegten Gründen ein gerechtes Ohr zu leihen, und ohne Anlaß, indem er sich anschickte, Konstantinopel zu verlassen, die Erlaubniß dazu verlangt. Und doch ist es klar, daß, da die Ankunft und der Aufenthalt der Gesandten der verbündeten Mächte in Konstantinopel einzig und allein die Aufrechthaltung und Beobachtung der bestehenden Traktate zum Zwecke hat, es dem Völkerrechte zuwider handeln heißt, wenn man so die Residenz verlassen will, indem man dergleichen Diskussionen erhebt, die den Traktaten fremd sind.

In solchem Betracht ist dem genannten Minister schließlich erklärt worden, daß, im Fall er von seinem Hofe autorisirt worden ist, Konstantinopel auf solche Weise zu verlassen, er nur nöthig habe, der hohen Pforte eine Note zuzustellen, welche das ausdrückliche Motiv zu seiner Abreise enthielte, welches nöthigenfalls als Aktenstück dienen könnte, und wodurch zugleich die Formalität der respektiven Rechte beobachtet würde; allein er hat auch diese Maßregel verweigert, so daß die Natur seines Auftrages in Zweifel gehüllt bleibt. Nachdem hierauf die hohe Pforte ihrerseits sich genöthigt gesehen, einen terminus medius zwischen der Alternative zu wählen, die Bewilligung zu ertheilen oder zu versagen, hat solchergestalt der besagte Minister von selbst Konstantinopel verlassen und ist davon gezogen. Dem zufolge ist dieser freundschaftliche Brief geschrieben und abgefertigt worden, um Ewr. Erlaucht diese Nachricht zu ertheilen.

Sobald Sie nach Empfang dieses Schreibens wissen werden, daß die hohe Pforte zu jeder Zeit nur die Absicht und den Wunsch gehegt hat, Frieden und gutes Einverständnis zu erhalten, und daß das bewußte Ereigniß nur durch den besagten Minister selbst veranlaßt worden ist, hoffen wir, daß Sie in jedem Falle Sorge tragen werden, die Verpflichtungen der Freundschaft zu erfüllen.

Schreiben des Vizekanzlers, Grafen von Nesselrode, an den Großvezir.

Erlauchtester Großvezir!

Daß Schreiben vom 12ten December 1827, mit dem Ew. Durchlaucht mich beehrt haben, ist von mir empfangen und Sr. Majestät, dem Kaiser, unterlegt wor-



den. Hätte mein erhabener Gebieter nicht durch Verzögerung der Antwort, der hohen Pforte Zeit gönnen wollen, bedauernswürdige Entschickungen zu modificiren, so würde ich Vorschrift erhalten haben, Ewr. Durchlaucht an eben dem Tage, wo mir Dero Note zu Händen kam, zu erwiedern: daß das ottomanische Ministerium einen großen Irrthum beging, wenn es daran zweifelte, daß das Betragen des russischen Gesandten in Konstantinopel höchlich und vollkommen von Sr. Kaiserl. Majestät gebilligt werden würde. Unmöglich konnte es die hohe Pforte ignoriren, daß Herr von Ribeaupierre nicht unterlassen hat, in den Angelegenheiten Griechenlands, nach den ausdrücklichen Befehlen seines Gebieters zu handeln, da ihr die Uebereinkünfte vor Augen lagen, die in dieser Hinsicht den drei Höfen zur Richtschnur dienten, und da der russische Gesandte officiell erklärte, das Organ der Wünsche und Ansichten des Kaisers zu seyn. Eben so wenig konnte sich die hohe Pforte über die wahren Motive der ihr zur Pacifikation Griechenlands gemachten Vorschläge täuschen, da ihr dargethan worden war, daß, deren Tendenz zufolge, der zur Sicherheit des Handels und der Ruhe Europa's unentbehrliche Friede, in diesen Ländern auf Grundlagen hergestellt werden würde, die weit entfernt einen Angriff auf die Integrität des ottomanischen Reiches zu bezwecken, und an dessen bisherigen Verhältnissen zu Griechenland nichts ändernd als die Form, demselben bedeutende politische Vortheile, Mittel des innern Wohlstandes und Geldvergütungen für die, keinesweges lästigen Zugeständnisse, in die es eingewilligt hätte, darbieten sollten. Nachdem der russische Gesandte diese beachtungswerthen Rücksichten in allen seinen Unterredungen mit den türkischen Ministern, so wie in seinen sämtlichen officiellen und konfidentiellen Noten entwickelt hatte, wäre es unnütz gewesen, sie nochmals in einer neuen Note zu ertheilen, die ihm ohne Grund wie ohne Zweck abgefordert wurde. Uebrigens kannte er die Beschlüsse und Gesinnungen Sr. Kaiserl. Majestät, kannte auch die stets weigernden Antworten der hohen Pforte, und konnte also nicht für den gegenwärtigen Fall Instruktionen erwarten, die als völlig überflüssig erscheinen mußten. In der Stellung, zu welcher die hohe Pforte selbst ihn gebracht hatte, blieb ihm nichts weiter übrig, als indem er Konstantinopel verließ, die Würde seines Hofes zu retten, so wie dem Ministerium Sr. Hoheit, des Großherren, eine heilsame Warnung zu ertheilen und Ruhe zu gönnen, mit Beseitigung der verderblichen Eingebungen der Leidenschaften, über die ihm drohenden Gefahren nachzudenken. Der Kaiser gewahrt mit tiefem Schmerze, wie die hohe Pforte, anstatt einer offenen und durchaus freundschaftlichen Politik Gerichtigkeit widerfahren zu lassen, derselben Handlungen entgegensetzt, die ihre Traktate mit Rußland zernichten; wie sie deren hauptsächlichste Artikel verletzt; wie sie zu-

gleich dem Handel auf dem schwarzen Meere und den Untertanen Sr. Kaiserl. Majestät Schaden zufügt; wie sie endlich allen Muselmännern ihren festen Entschluß kundgethan hat, das Gute mit Bösem, Frieden mit Krieg zu vergelten und feyerliche Verträge niemals zu bewerkstelligen. Ewr. Durchlaucht werden nicht erstaunt seyn zu vernehmen, daß bey so feindseligen Maßregeln, die ungeachtet der Gegenvorstellungen und Bemühungen der mit Rußland befreundeten und verbündeten Höfe, fort dauern, mir der Auftrag geworden ist, Dero Schreiben vom 12ten December 1827 mit Eröffnung der beigefügten Deklaration zu beantworten. Ihr folgten die russischen Truppen auf dem Fuße, die der Kaiser in die Staaten Sr. Hoheit, des Großherren, einrücken läßt, um für Seine gerechten Beschwerden Genugthuung zu erhalten. Je lebhafter und aufrichtiger der Kummer ist, den mein erhabener Gebieter empfindet, da Er Sich bewogen sieht zu Zwangsmitteln zu greifen, um so erfreulicher wird es Ihm seyn, denselben baldigst Einhalt zu thun, und sobald die Bevollmächtigten Sr. Hoheit, des Großherren, im Hauptquartiere des Oberbefehlshabers der russischen Armee'n erscheinen, werden sie dort die beste Aufnahme erfahren, vorausgesetzt, daß die hohe Pforte sie in der laute'n Absicht sendet, die Traktate wirksam zu machen, welche die beyden Reiche geknüpft haben; den Maßregeln beizutreten, welche am 6ten July 1827 zwischen Rußland, England und Frankreich stipulirt worden sind; für immer der Wiederkehr eines Verfahrens vorzubauen, das Sr. Kaiserl. Majestät so gegründete Veranlassung zum Kriege giebt; endlich die Verluste zu ersetzen, welche das Verfahren der ottomanischen Regierung erzeugt hat, so wie der Kriegskosten, die mit der Verlängerung der Feindseligkeiten verhältnißmäßig anwachsen. Der Kaiser wird auch im Falle zu eröffnender Unterhandlungen den militärischen Operationen indessen keinen Anstand geben können; allein die Mäßigung selbst, die alle Seine politischen Ansichten befecht, gewähret Ihm die Ueberzeugung, daß dieselben in Kurzem den Abschluß eines dauerhaften Friedens zur Folge haben werden, der stets der Gegenstand der eifrigsten Wünsche Sr. Kaiserl. Majestät verbleibt.

Ich habe die Ehre etc.

(Unterz.) Graf von Nesselrode.

St. Petersburg,

den 14ten April 1828.

(St. Petersburg. Zeit.)

St. Petersburg, den 23ten April.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Dem 12ten April.

Dem Oberbefehlshaber der zweiten Armee, Generalfeldmarschall, Grafen Wittgenstein, werden alle

Rechte, Gewalten und Vorzüge zuerkannt, die dem Oberbefehlshaber der aktiven Armee verordnungsmäßig zukommen.

Wegen Abfertigung des Chefs vom Generalstabe Sr. Kaiserl. Majestät, aus St. Petersburg zur 2ten Armee, ist sein Kollege, der Verweser des Kriegsministeriums, Generaladjutant Graf Tschernyschew, zur Verwaltung des Generalstabes Sr. Majestät hieselbst verordnet.

Der Senator Abakumow ist zum Oberverwalter des Verpflegungswesens der Armee Sr. Kaiserl. Majestät verordnet, die die Bestimmung hat, die türkischen Gränzen zu beschreiten, und demselben jede Verbindlichkeit und Verantwortlichkeit, so wie jedes Vorrecht zuerkannt, das dem Generalintendanten der großen aktiven Armee verordnungsmäßig zukommt. Der gegenwärtige Generalintendant jener Armee, Generalmajor Melgunow, wird mit Verbleibung bey seinem Posten, dem Oberverwalter untergeordnet.

Zur Verwaltung der Fürstenthümer Moldau und Walachen, die unter dem Schutze Sr. Kaiserl. Majestät stehen, haben Allerhöchst dieselben besondere Vorschriften bestätigt, die sogleich mit der Besetzung jener Gegenden durch die Kaiserlichen Truppen in Wirksamkeit treten; alle übrigen Länderen, die den russischen Waffen anheim fallen, gelangen unter die Aufsicht des Oberverwalters der Armeeverpflegung nach Vorschriften des §. 4 im I. Kap. der Organisation der Intendantenverwaltung.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse sind die Gouvernements: Podolien, Cherson und die Provinz Bessarabien, nach Grundlage der Verordnung zur Verwaltung der großen aktiven Armee und des Ufases aus dem dirigirenden Senat vom 13ten März 1812, in den Kriegszustand erklärt mit Zuzählung zum Kriegsbezirke der zweyten Armee.

#### Tagesbefehl an die russischen Truppen.

Der Friede mit Persien, ruhmvoll und nützlich für das Vaterland, hat den glänzenden Waffenthaten des russischen Kriegsheeres noch nicht das Ziel gesteckt. Ein gerechter Kampf ist auf einer Seite beendet; doch von einer andern erhebt sich ein neuer Kampf, nicht minder gerecht, zur Vertheidigung unserer Ehre und der mit russischem Blut erkauften Rechte. Schon die großherzige Langmuth Alexander des Gesegneten war erschöpft durch das feindselige Betragen der türkischen Regierung; jetzt hat diese das Maß überfüllt, und nach kaum erfolgtem Friedensschwure die Maske der Freundschaft offenbar abgeworfen. Wir gehen, den Unruhen und dem Blutbade in unsern Gränzländern ein Ende zu machen und den verletzten Frieden auf festen Grundlagen wieder herzustellen.

Krieger! Im Kampfe mit civilisirten Nationen, die in der Kriegskunst erfahren sind, erwarbet Ihr Euch unverwelklichen Ruhm, indem Ihr durch Tapferkeit nicht allein, sondern auch durch Seelengröße siegtet. Stummere Gehorsam gegen die Vorgesetzten, strenge Beobachtung der Ordnung und Erbarmen mit den Besiegten waren stets ein Charakterzug der russischen Streiter. Dahor freuten sich die friedlichen Bürger überall so sehr Eures Kommens, und die von Euch Ueberwundenen nannten Euch ihre Erretter. Auch jetzt bewahret diesen kostbaren Ruhm; die Freundeshand darreichend unsern Glaubensbrüdern, demüthiget die Störrigen, doch verschonet die Wehrlosen und Schwachen; verschonet das Eigenthum, die Häuser und selbst die Tempel der Feinde, wenn sie gleich eine fremde Religion bekennen. So gebet es unser Glaube, die heilige Lehre des Erlösers! Wer durch Sanftmuth und Menschenliebe die Verstockten gewinnt, die Waise und Wittwe beschützt, — der ist mit dem Kühnsten in der Schlacht gleich nah Meinem Herzen!

Russische Krieger! Ihr täuschet nicht Meine Erwartungen. Mit uns ist Gott, der das Recht und den Muth mit Siegen krönt.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseigenhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg,  
den 14ten April 1828.

Sr. Majestät, der Kaiser und Herr, haben, in einem Allerhöchsten Reskripte vom 18ten Januar dieses Jahres, dem Kurator der Dorpatischen Universität aufgetragen, dem Rektor, wirklichen Staatsrath Dr. G. Emerz, für die von ihm veranstaltete Einsammlung von Büchern für die ehemalige Abosche, jetzige Alexander'sche Universität, so wie der Universität für das freiwillige Erbiethen, die Doubletten ihrer Bibliothek eben dahin abzugeben, das Allerhöchste Wohlwollen zu eröffnen.

Desgleichen haben Sr. Majestät, der Kaiser und Herr, die vorläufige Beschreibung der, von dem Professor der Astronomie an der Dorpatischen Universität, Dr. Struve, in den Ostseeprovinzen ausgeführten Gradmessung, mit Wohlgefallen aufzunehmen, und Allerhöchst zu befehlen geruhet, daß für diese allgemein nützliche Arbeit sowohl dem Professor Struve, unter dessen Leitung sie unternommen worden ist, als auch allen Personen, welche an derselben Theil gehabt haben, der Allergerühmteste Dank Sr. Majestät eröffnet werden soll. (St. Petersb. Zeit.)

Warschau, den 10ten April n. St.

Sr. Majestät, der Kaiser, König von Polen etc., haben die Wünsche der Einwohner des Königreichs Polen evangelischer und reformirter Konfession

sion berücksichtigend, diesen beyden Konfessionen ein Generalconsistorium für das ganze Königreich errichtet.

(St. Petersb. Zeit.)

Leipzig, den 30sten April.

(Aus einem Privat Schreiben.)

In Leipzig, wo jetzt die Ostermesse ist, findet eine höchst merkwürdige Erscheinung statt, welche allgemeine Bewunderung erregt. Es sind seit etwa 8 Tagen an hiesigem Platze russische Manufakturwaaren, in Moskau gefertigt, von dort, ganz unvermuthet, für Rechnung einiger russischen Manufakturisten, angekommen, und bieten den überraschenden Anblick eines Waarenlagers dar, welches täglich, von früh Morgens bis spät Abends, unausgesetzt von Menschen besäumt wird, um dasselbe in Augenschein zu nehmen und auch daselbst zu kaufen, um so mehr, da von allen wahren Kennern der Industrie nur eine Stimme laut und unverhohlen vernommen wird, daß die russischen Manufakturwaaren, namentlich seidne Stoffe aller Art, baumwollene Zeuge, Nankins, Tuche &c., an Vortrefflichkeit alle Erwartungen übertreffen. Dabey wird allgemein, und der strengsten Wahrheit gemäß, anerkannt, daß die russische Industrie seit den letzten Jahren erstaunenswürdige Riesenschritte gemacht hat, und daß namentlich Moskau bereits Waaren verfertigt, welche sowohl an Qualität und Quantität der Urstoffe, als an Vollendung der Arbeit fast Alles übertreffen, was jetzt das übrige Europa liefert, wo zwar höchst wohlfeile, aber auch sehr leichte Waaren fabricirt werden, was eine unumwandelbare Thatsache ist. Das Einzige, was den russischen Manufakturwaaren, ihrer vorzüglichen Güte unbeschadet, abgehen mag, was aber auch ganz natürlich ist, möchte wohl die Muster betreffen, welche nicht mit den allernuesten, stets wechselnden, Mustern der französischen und englischen Mode, immer gleichen Schritt halten. Diesem, fast nicht zu umgehenden, im Grunde zwar durchaus nicht wesentlichen, dennoch aber noch zu vorherrschenden und nicht unbeachtet zu lassenden Mangel, würde unfehlbar abgeholfen werden, wenn einige der russischen Manufakturwaaren eigenthümliche Muster, nach welchen hier allgemein mit größter Begierde gefragt wird, bekämen; denn so gut der Westen von Europa die Mode beherrschen kann, so gut kann auch der Norden sich einen Theil dieser Herrschaft zueignen. (Berl. Zeit.)

Dresden, den 24sten April.

Zur höchsten Freude des Königl. Hauses und des ganzen Landes ist Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Amalie Auguste, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Johann von Sachsen, in verwichener Nacht, von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 22sten April.

Aus Bucharest wird unterm 12ten dieses Monats gemeldet, daß viele Wojaren, deren Wohnsitze sich in der Nähe von Ruschtchuk befinden, sich zur Abreise nach Siebenbürgen anschicken, oder bereits abgereist waren. (Berl. Zeit.)

Triest, den 19ten April.

Briefe aus Korfu vom 12ten April melden, daß auf Befehl des Lord-Oberkommissärs die Häfen von Navarino und Modon in Blockadestand erklärt, und mehrere englische Kriegsschiffe dahin beordert sind, die bereits die Zufuhr sperren. Nur den Schiffen, welche aus diesen Häfen nach Alexandria gehen wollen, ist das Auslaufen erlaubt. Der Lord-Oberkommissär wollte sich in einigen Tagen selbst nach Zante begeben.

(Allgem. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten April. Herr Generalmajor, Fürst Solizin, und Herr Gardelieutenant, Graf Stroganow, aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr von der Kopp aus Roth-Pommusch, Herr von Stromberg aus Jemelau, Herr Kaufmann Dufaux aus Riga, und Herr von Landsberg aus Wiereln, logiren bey Zehr jun. — Herr von Stempel aus Goldingen, logirt bey Hurt. — Herr von Delsen aus Groß-Eckau, und Herr Obrist von Dabberg aus Riga, logiren bey dem Herrn Korpsgeneral, Grafen von der Pahlen. — Herr Obrist und Ritter von Dieterichs aus Peterhoff, und Herr Arrondator Lottien aus Kensinghoff, logiren bey Haleksh. — Die Herren Gutbesitzer, Gebrüder Pretitschewskh, und Herr Gutbesitzer Aliskowskh aus Ponnemesch, logiren bey Gramkau. — Herr Major und Ritter von Alten-Bockum vom Oberlande, logirt bey Füge.

Den 28sten April. Herr Kronsförsteradjunkt Karl Fabian aus der Randauschen Forsten, logirt bey Reichardt. — Herr Tanzmeister Selke aus Riga, logirt bey Madame Schmidt. — Herr von Drachensfeld aus Neuforgen, logirt bey Haleksh. — Herr Kammerverwandter Schumacher aus Rukau, und Herr Miller aus Aukhoff, logiren bey Gramkau. — Herr Divisionsgeneralmajor Skobelew aus Dorpat, logirt bey Morel. — Herr Wilhelm Peters-Steffenhagen aus Riga, logirt bey Peters-Steffenhagen.

Den 29sten April. Herr Buchdrucker Müller aus Riga, logirt bey dem Herrn Pastor Köhler. — Herr Arrondator Janowsksh aus Warfun, logirt bey Henko sen. — Herr de Gajzera aus Libau, und Herr von Flemming aus Gruften, logiren bey Morel.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 53. Donnerstag, den 3. May 1828.

St. Petersburg, den 26sten April.

Gestern gegen Abend geruheten Se. Majestät, der Kaiser, die Residenz zu verlassen, um Sich zur Armee zu begeben, die bestimmt ist, gegen die Türken zu agiren.

Sonntag Abend, am 22sten dieses Monats, hatte auch Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, Sich ebendahin verfügt.

**Allerhöchste Ufassen.**

a) An den Reichsrath.

Vom 11ten April.

Der Verweser des Kriegsministeriums, General von der Kavallerie, Generaladjutant Graf Tschernyschew, ist Allerhöchstdigst zum Mitgliede des Reichsrathes verordnet worden.

b) An den dirigirenden Senat.

Vom 11ten April.

Während der Abwesenheit des Vizekanzlers, wirklichen Geheimenrathes, Grafen Nesselrode, ist der Geheimenrath und Senator Dimow zur Verwaltung des Reichskollegiums der auswärtigen Angelegenheiten verordnet, und demselben für diese Zeit eine Zulage von Eintausend Rubeln monatlich angewiesen.

Vom 19ten April.

Der wirkliche Geheimenrath Pankoi ist auf seine Bitte, Kränklichkeit halber, von der Verwaltung des Ministeriums der innern Angelegenheiten und seinen übrigen Posten Allerhöchstdigst entlassen mit Verbleibung als Mitglied im Reichsrathe und als Vorsitzender in der Baukommission der Isaaks-Kathedrale.

Der Generaladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Generalleutnant Jakrewski, ist zum Minister der innern Angelegenheiten Allerhöchstdigst verordnet, und bekleidet bis auf weitere Verfügung seinen Posten als Generalgouverneur von Finnland und Kommandeur des abgesonderten finnländischen Armeekorps.

Vom 22sten April.

Für die Zeit der Abwesenheit Sr. Kaiserl. Majestät aus St. Petersburg ist der General von der Infanterie, Graf Tolstoi, zum Oberbefehlshaber in dieser Residenz und in Kronstadt Allerhöchstdigst verordnet worden.

Vom 23sten April.

Der Admiral Schischkow ist auf seine Bitte, Kränk-

lichkeit halber, von dem Posten des Ministers der Volksaufklärung und Oberverwalters der geistlichen Angelegenheiten auswärtiger Konfessionen Allerhöchstdigst entlassen, mit Verbleibung als Mitglied im Reichsrathe und als Präsident der Kaiserlichen russischen Akademie.

Vom 24sten April.

Unter andern Schätzen der Bergkette des Ural ist auch die Platina entdeckt worden, die man bisher fast nur ausschließlich in Südamerika fand. Zum bequemeren Umsatze dieses kostbaren Metalles ist es wünschenswerth, dasselbe als Münze einzuführen; da aber diese Maßregel neu ist, so bedarf sie eines vorläufigen Versuches.

Demnach ist Allerhöchstdigst befohlen worden:

1) Die neue Münze aus Platina nach einer gegebenen Zeichnung, zu einem Werthe von dreyn Silberrubeln, zu prägen, und zu einem Gewichte von zweyn Solotnik 41 Theilen reiner Platina.

2) Von dieser Münze, für den ersten Anfang, eine mäßige Quantität, aus Platina die der Krone gehört, abzulassen; den Besitzern von Bergwerken aber zu erlauben, aus ihrer eigenen Platina, im Münzhofe, mit Abzug der Einbuße bey der Läuterung und Verfertigung, Münzen prägen zu lassen.

3) Diese Dreirubelmünzen sollen, bis auf weitere Verfügung, im Reiche, nach gutwilliger Uebereinkunft, kursiren; Niemand aber wider seinen Willen zu ihrer Annahme gezwungen werden. Hieraus folgt, daß die Ausfuhr dieser Scheidemünze außer der Gränze und der Verbrauch derselben zu verschiedenen Arbeiten un-verwehrt ist; ihre Verfälschung aber eben so wie die der übrigen Münzen des Reiches die gesetzliche Strafe nach sich zieht.

Vom 25sten April.

Se. Majestät haben für gut gefunden, mit Rücksicht auf die glücklich erneuerten Freundschaftsverhältnisse mit dem persischen Hofe, eine Gesandtschaft in Teheran und ein Generalkonsulat in Tauris zu errichten, und für den erstgenannten Posten den Etatsrath Gribojadow als bevollmächtigten Minister, für den zweyten den Hofrath Amburger zu ernennen.

Der General von der Infanterie, Mitglied des Reichsrathes, Fürst Lieven, ist zum Minister der Volksauf-

klärung und zum Vorſitzer in der Komitè der Organisation der Lehranſtalten Allergnädigſt verordnet.

Der Kollege des Miniſters der Volksaufklärung, Sr. Kaiſerl. Majestät Staatsſekretär Bludow, iſt zum ſtellvertretenden Oberverwalter der geiſtlichen Angelegenheiten auswärtiger Konfeſſionen, mit gleichzeitiger Verbleibung auf ſeinem bisherigen Poſten Allergnädigſt verordnet. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkiſchen Gränze,  
vom 8ten April.

Ein Rapidschi-Baſchi, welcher vorige Woche aus Konſtantinopel zu Saravejo anlangte, berief gleich nach ſeiner Ankuft alle Kapitani von Bosnien zu ſich, wovon auch ſchon die meiſten dahin abgegangen ſind; auch müſſen ſich alle Knäſen von Bosnien mit einem angeſehenen chriſtlichen Unterthan jeder Ortschaft nach Saravejo verſügen. Uebrigens iſt ebenfalls die geſammte katholiſche und griechiſche Geiſtlichkeit angewieſen, ſich bereit zu halten, um ſich auf den erſten Wink nach genannter Stadt zu begeben. Die Urſache dieſer Vorladung iſt unbekannt, ſie ſetzt jedoch Türken und Chriſten in bange Erwartung des Ausgangs. — Wie man aus Konſtantinopel meldet, müſſen die dort befindlichen Juden binnen 4 Wochen türkiſche Kleidung anlegen; nur die beiden Hofbanquiers Comarlai und Jorit ſind davon ausgenommen. Der Hof der Sultaninnen iſt bedeutend eingeſchränkt worden, und überhaupt wird ſtrenge Sparſamkeit im Serail eingeführt, um die Kriegskosten beſtreiten zu können. Der Schatzmeiſter des Sultans iſt wegen ſeiner ſchlechten Geſchäftsführung abgeſetzt. Man rechnet, daß die ſeit zwey Monaten von der türkiſchen Regierung angeordneten Konfiſkationen dem Staate 400 Millionen Thaler eingetragen haben.

(Hamb. Zeit.)

Von der türkiſchen Gränze,  
vom 11ten April.

Der durch ſeine Erpreſſungen und den gegen die ruſſigen Bewohner der Inſeln bewieſenen Deſpotismus bekannte Baſſo, iſt auf Befehl des Präſidenten Capo d'Iſtria nach Aegina geführt worden, wo er in gefänglicher Haft bleiben wird, bis die gegen ihn eingebrachten Reklamationen ihre Erledigung werden gefunden haben. Auf dieſelbe Weiſe hat man auf andern Inſeln verfahren, und alle Individuen, gegen welche wichtige und gegründete Beſchwerden erhoben worden, ſind nach Aegina geführt und an Bord des Waſpiti gebracht worden, auf dem ſich bereits eine Menge Gefangener befinden. Dieſes Linienſchiff, die franzöſiſche Fregatte Juno und die beiden ruſſiſchen Fregatten Helena und Caſtor, hat der Graf Capo d'Iſtria, bis auf Weiteres, noch immer zu ſeiner Verfügung. Alle Privatperſonen haben Befehl erhalten, ihre Waffen abzugeben. Die Polizeyagenten tragen nur einen mit der

Nationalfarbe verzierten Stab. Die von dem Präſidenten gegen die Seeräuberſey getroffenen Maßregeln haben bereits ihre glücklichen Folgen gehabt.

(Berl. Zeit.)

Bucharest, den 9ten April.

Es hat ſich nichts verändert, allein Jedermann iſt in der ängſtlichſten Spannung. Aus Iaſſy hat man ebenfalls nichts Neues. Dem Vernehmen nach ſind die öſterreichiſchen Konſulate hier und in Iaſſy, wie bei jeder frühern Invaſion, angewieſen, ſobald die Ruſſen in den Fürſtenthümern vorrücken, ihre Funktionen, für die ſie natürlich nur bei den Hoſpodaren akkreditirt ſind, einzustellen, und ſich nach Siebenbürgen zu begeben. Wie ſich die Hoſpodaren benehmen werden, iſt man neugierig zu ſehen. In Servien herrſcht die tieſte Ruhe. (Allgem. Zeit.)

Von der Donau, vom 24ten April.

Wie man meint, wird Fürſt Lichtenſtein den Oberbefehl über das in Ungarn und an den türkiſchen Gränzen ſich bildende Beobachtungskorps erhalten. Auch ſpricht man von Aushebung eines Theils der Landwehre in den öſterreichiſchen Staaten für den aktiven Felddienſt. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 23ten April.

Die Ugramer Zeitung ſchreibt: „Bosnien ſoll 20,000 Mann nach Adrianopel ſenden. Auch von Servien verlangte man ein gleiches Truppenkontingent; doch dürfte es ſchwer halten, das Projekt in dieſer Provinz durchzuführen, indem die Servier auf Handhabung ihrer Privilegien dringen, denen zufolge ſie nicht verpflichtet ſind, außerhalb ihrer Gränzen die Waffen zu tragen.“

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 24ten April.

Am 10ten dieſes Monats verſtarb hier die vermählte Fürſtin von Lobkowitz, geborne Prinzefſin von Savoyen-Carignan, letzte Schweſter der unglücklichen Prinzefſin von Lamballe, in ihrem 80ſten Jahre.

(Berl. Zeit.)

Radiß, den 5ten April.

(Privatmittheilung.)

Von dem Abgange der franzöſiſchen Truppen iſt nicht mehr die Rede; ohne Zweifel iſt er auf unbeſtimmte Zeit verſchoben. Der Befehl, die Lebensmittel aufzuräumen, iſt zum Theil zurückgenommen, es ſoll immer auf einen Monat Vorrath davon in den Magazinen ſeyn. (Berl. Zeit.)

Liſſabon, den 5ten April.

(Privatmittheilung.)

Es ſind nun ſchon 3 Tage ſeit dem Abgange der Engländer verfloſſen, und noch iſt Alles ruhig. Die Fidalgos ſind geblieben und nur einige bürgerliche Deputirte, z. B. die Herren Mauſinho und Barreiro Feio, haben das Land verlaſſen. Man tadelt dieſen Entſchluß

allgemein, um so mehr, da die Gefahr nicht so dringend ist. — Das Gerücht von der bevorstehenden Ausrufung des Don Miguel zum König erhält sich noch immer. Man versichert, daß an mehreren Orten diese schon statt gefunden haben soll. Uebrigens zeigt sich der Prinz wenig im Publikum; man hat ihn noch nicht im Theater gesehen, auch reitet er nicht in der Stadt aus. Man glaubt, daß selbst, wenn der Prinz sich zum absoluten König sollte ausrufen lassen, er eine Art von Wahlkammer beibehalten würde, die seinem Interesse ergeben wäre.

Am 3ten dieses Monats lief eine englische Fregatte mit Depeschen für Sir Fred. Lamb und die Regierung ein, und am 4ten verbreitete sich das Gerücht, daß Sir Frederik abgerufen werden und nur ein Geschäftsträger hier bleiben würde. Näheren Nachrichten zufolge, ist dieses Gerücht nicht ohne Grund. Der Gesandte hat nämlich ganz öffentlich die von Don Miguel gethanen Schritte gemißbilligt, und ist, dem Prinzen und den Ministern gegenüber, mit einer Festigkeit aufgetreten, die seiner eigenen Regierung nicht genehm gewesen zu seyn scheint. Wahrscheinlich hat er also selbst seine Zurückberufung gefordert. Möglich wäre es indessen auch, daß Don Miguel seine Zurückberufung verlangt hätte. — Frankreich scheint unter diesen Umständen eine bedeutende Rolle in Lissabon zu spielen und die Augen beider Parteien sind auf diese Macht gerichtet; auch dürfte, wenn der Einfluß der Engländer abnähme, ein bedeutender Theil ihres Handels in die Hände der Franzosen kommen, ungeachtet der großen Vorrechte, welche die Engländer hier genießen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 20ten April.

Der Herzog von Rauzan, französischer Gesandter in Portugal, ist in der Nacht zum Freitag hier angekommen.

„Das österreichische Cabinet, heißt es im Messenger, hat sich im Betreff Portugals von Frankreich und Großbritannien nicht abgesondert; die Mächte, welche die Rechte Don Pedro's und dem Don Miguel den Regententitel anerkannt haben, konnten zu keinen Schritten rathen, wodurch diese Lage der Dinge geändert. Die Höfe werden fernerhin mit derselben Treue und Redlichkeit zu Werke gehen. Sie werden, was auch in Portugal geschehe, stets in Uebereinstimmung handeln, um rechtmäßige Ansprüche und die Ruhe von Europa zu sichern.“

Sobald zwei jetzt in London in Bau begriffene Dampfschiffe in Marseille ankommen, begiebt sich Lord Cochrane nach Griechenland zurück. (Berl. Zeit.)

Paris, den 21ten April.

Der Herzog von Rivière ist heute früh um 8½ Uhr mit Tode abgegangen. (Der Herzog ursprünglich Mar-

quis] Karl Franz von Rivière, war im Jahr 1765 in Ferté an dem Cher geboren. Während der Revolution wanderte er aus und blieb stets bei dem Grafen von Artois [jetzigem Könige Karl X.]. Da er sich im Jahr 1804 in die Komplotte Pichegru's eingelassen hatte, so ward er am 10ten Juny desselben Jahres zum Tode verurtheilt, verdankte aber der Fürsprache der Josephine, Murats und dessen Gemahlin seine Rettung. Seit der Restauration bekleidete er mehrere hohe Posten und stieg allmählig zu der Würde eines Herzogs, Gardekommandeurs und Erziehers des Herzogs von Bordeaux empor.) (Berl. Zeit.)

London, den 18ten April.

Nach Privatbriefen aus Lissabon erzählen die Times, daß Sir Fred. Lamb vor einiger Zeit einige sehr lästige Verordnungen mit zu dem Infanten genommen, und, nachdem er eine Audienz erhalten, sie dem Prinzen vorgelegt, um ihn zu fragen, ob sie wirklich seine Genehmigung erhalten. Don Miguel habe mit der Antwort gezögert. Die verwittwete Königin aber sey hinzutreten und habe gesagt, man könne nicht verlangen, daß der Infant für Alles, was in Lissabon öffentlich bekannt gemacht würde, verantwortlich seyn sollte. Der Gesandte habe hierauf erwiedert, er habe nur „mit dem Infanten-Regenten, im Namen des Königs,“ zu verhandeln, worauf die Königin, über diese Antwort empfindlich, den Infanten schnell bei dem Arme genommen und zu ihm gesagt habe: „vem commigo, deixa o fallar“ (komm und laß ihn reden).

(Berl. Zeit.)

London, den 19ten April.

Die wahrscheinlichen Fortschritte und die Wichtigkeit der von Herrn Gall in Edinburgh vorgeschlagenen Methode, die Blinden in den Stand zu setzen, zu lesen und zu schreiben, fängt an, allgemeine Theilnahme zu erregen. Eine Komité der Professoren der Edinburgher Universität hat mit mehreren anderen angesehenen Männern neulich Herrn Gall's Lesebuch für Blinde und seine Vorrichtung zum Brieffschreiben genau untersucht, und einen sehr vortheilhaften Bericht darüber erstattet. Herr Gall schlägt alle Unterstützung, um seine Druckerey für Blinde zu errichten, aus, und rechnet auf die Aufmunterung, die er aus dem Verkauf des Evangeliums Johannis, welches er in erhabener Schrift auf Subskription drucken will, genießen dürfte.

Ein Manländer, Namens Giacomo Novella, der sich den Adler von Manland nennt, hat angezeigt, daß er am 17ten dieses Monats, Nachmittags, über die Themse fliegen werde, im Fall es nicht regnete. Da es aber sehr stark regnete, so mußte dieses Mal die zahlreich versammelte Menge unverrichteter Sache wieder nach Hause gehen. (Berl. Zeit.)

London, den 22sten April.

Vielleicht, sagt der Courier, hat Don Miguel die nothwendigen Folgen einer Usurpation nicht gehörig erwogen; seine Anhänger sollten ihn darauf aufmerksam machen. Er kann nicht läugnen, daß seine ganze Autorität von seinem Bruder Don Pedro, Portugals rechtmäßigem Oberherrn, herrühret; dies hat er durch Annahme der ihm von seinem Bruder übertragenen Regentschaft und Beschwörung der Konstitution selbst anerkannt. Don Pedro hat weder abgedankt, noch hatte er die Absicht, vor Erfüllung gewisser Bedingungen, die nicht erfüllt worden, abzudanken; auch wurde ihm aufs Dringendste angerathen, eine solche Absicht, wo nicht aufzugeben, doch aufzuschieben. Auf jeden Fall würde indessen die königliche Macht nur auf Donna Maria da Gloria übergehen, und alle Autorität Don Miguel's einzig und allein von ihr ausgehen. Im Fall einer Trennung beyder Reiche würde er keinen Anspruch auf den portugiesischen Thron haben; Don Pedro würde Kaiser von Brasilien, seine Tochter Königin von Portugal seyn. Welchen Eindruck würde die hochverräterische Annahme des königlichen Titels bey den fremden Mächten hervorbringen? Großbritannien würde ihn nicht als König anerkennen, und so weit wir die Absichten andrer Mächte auszumitteln im Stande gewesen, stimmten sie Alle in der Erklärung überein, daß von ihnen weder Anerkennung noch Unterstützung zu erwarten sey. Don Miguel käme zum offenen Bruche mit Don Pedro, und dieser dürfte innere Zwistigkeiten herbeiführen. Schon die Bedrückung der Konstitutionellen muß dem Infanten, wenn er sich auch keine weitere Verletzung der Rechte seines Bruders erlaubte, die schärfsten Vorwürfe von Seiten Don Pedro's zuziehen; er muß daher auf die schleunige Ankunft des Kaisers gefaßt seyn. Das bisherige System des Infanten hat den Handel fast vernichtet, die Finanzen niedergedrückt, und sich der Geseze zu ungerechten Zwecken bedient. Ferner muß der Infant bedenken, daß nicht allein die Konstitutionellen sich ihm feindlich erweisen werden, sondern auch die Feinde der Konstitution dem Manne nicht vertrauen können, der die heilige Verpflichtung eines Eides nicht achtet. Er kennt die Unwahrheit der von ihm selbst oder mit seiner Bewilligung gegen England erhobenen Beschuldigungen. Wir haben Truppen hingesandt, weil die portugiesische Regierung sie, Kraft eines Vertrages, gegen fremde Angriffe verlangte. Wir sind nicht die Urheber der Konstitution, haben sie weder empfohlen, noch ihre Aufrechthaltung verbürgt; das that nur ein Einziger — nämlich er selbst. (Hamb. Zeit.)

Im gestrigen Oberhause überreichte Lord Ring eine Petition, von der er sagte, sie sey die erste der Art,

welche dem Hause vorgelegt worden; sie sey nämlich von Mitgliedern der anglikanischen Kirche, von protestantischen Dissenters und von Römisch-Katholischen unterzeichnet, die sämmtlich die Aufhebung aller, auf Glaubensverschiedenheit begründeten, bürgerlichen Ausschließungsgeseze begehren. Die Bittschrift athme den Geist christlicher Liebe und mache den Bittstellern große Ehre. Sie ward auf die Tafel gelegt. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten April. Herr Kammerherr von Augustowßky, nebst Familie, aus Lithauen, logirt bey Herrn von Piotrowski. — Herr Apotheker Goldner aus Telsch, logirt bey Goldner. — Herr Gutsbesitzer von Sabelsky aus Laisen, Frau von Henckling und Herr Apothekergehülfe Schäfer aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr Doktor Kieber aus Mesohnen, logirt bey Kieber. — Madame Schmitt und der Tischler Erbkuch aus Bauske, logiren bey Eckert. — Herr Generalmajor Gabbe aus Szagaren, logirt bey Morel. — Herr Rittmeister, Graf von Lamsdorff, aus St. Petersburg, logirt bey Kann.

Den 1sten May. Hoffräulein, Gräfin von Tiesenhäusen, Julie, Gräfin von Tiesenhäusen, und Fräulein von Landsberg aus St. Petersburg, logiren bey Herrn Grafen von der Pahlen. — Herr Generallicutenant Kristofowitsch aus Dünaburg, Herr von Wodelius aus Niegranden, und Herr Kaufmann Strohlblum aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Doktor Wilterling aus Libau, logirt bey Herrn Hofrath von Wilterling. — Fräulein von Nolde und von Smiten aus Riga, logiren bey Herrn Vicegouverneur von Maydell. — Frau Rätthin von Tallberg, Fräulein von Tallberg, Madame Ernst und Herr Revisor Alexander Stam aus Riga, logiren bey Gramkau.

#### K o u r s.

Riga, den 19ten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Pivl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$ , 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 54. Sonnabend, den 5. May 1828.

Bucharest, den 18ten April.

Die Post aus Konstantinopel mit Briefen vom 10ten und 11ten dieses Monats ist so eben hier eingetroffen, und es ist unter den jetzigen Umständen, wo die Nachricht eingegangen ist, daß sich ein Theil der Russen in Bessarabien gegen Süden und nach der Donau zu in Bewegung setzt, zu befürchten, daß dies die letzte Post über Kutschuck seyn dürfte. Wahrscheinlich wird, sobald die Russen die Donau passiren, in Zukunft, wie es bey frühern Kriegen der Fall war, die Post vom österröichischen Internuntius über Belgrad und Semlin expedirt werden. — In Konstantinopel war Alles ruhig, und die Pforte scheint mit stoischem Gleichmuth der Zukunft entgegen zu sehen. — Nach dem Bairams-feste erwartete man eine neue Erklärung der Pforte. (Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 28ten April.

Aus Konstantinopel meldet ein Schreiben von neuem Datum Folgendes: „Der Großherr, zwar nicht entmuthigt, zeigt doch in seinen Handlungen eine gereizte Stimmung, die nicht mehr jene Ruhe verräth, welche er bey Empfang der russischen Erklärung, zur Verwunderung seiner Umgebungen, an den Tag gelegt hatte. Mit Aufgang der Sonne sitzt er zu Pferde, läßt alle in den Kasernen liegende Truppen ausrücken, übt sie in Person bis 9 Uhr Morgens, und kehrt dann ins Serail zurück. Nach dem Bade und eingenommenen Frühstücke ist er abermals zu Pferde auf dem Wege nach den Kasernen, und exercirt die Truppen von Neuem in seinen Lieblingsmanövern, welche bey der Kavallerie in Chargen mit ganzer Front, bey der Infanterie in Angriffskolonnen bestehen. Nach mehreren Stunden unausgesetzter Uebungen genießen die Truppen einiger Ruhe, um unter freyem Himmel ihr Mittagmahl einnehmen zu können. Der Großherr lagert sich unter sie und theilt die Kost der Soldaten. Kaum ist abgekocht, so beginnen die Uebungen von Neuem, und erst bey sinkendem Abend sieht man den Sultan nach dem Serail zurückkehren. Er scheint nur in der Mitte seiner regulären Truppen Ruhe zu finden; die Milizen und Kurden sehen ihn nie. Diese Truppen sollen nicht den Geist zeigen, den man sich von ihnen versprach, und eine entschiedene Abneigung gegen die europäische Disciplin haben.“ (Berl. Zeit.)

Alexandria, den 28ten März.

Dieser Tage kam eine ägyptische Korvette von Morea zurück, welche bey ihrem Einlaufen in Navarino von einem französischen Kriegsschiffe mit drey Kanonenschüssen angerufen und genöthigt wurde, sich einer Untersuchung zu unterwerfen, ob sie nicht mehr als die für ihren Bedarf nöthigen Lebensmittel am Bord habe, worauf ihr erst erlaubt wurde, die Fahrt fortzusetzen. Auf diese Art scheint Morea gesperrt und Ibrahim Pascha abgeschnitten zu seyn. Man glaubt allgemein, daß auch unser Hafen bald blokirt werden dürfte, da sich wieder ein Geschwader des Pascha's zum Auslaufen ansetzt, was die Allirten nach ihren jetzt angenommenen Grundsätzen nicht mehr gestatten wollen. (Allgem. Zeit.)

Zante, den 1ten April.

Nachrichten aus Modon zufolge, kreuzen seit einigen Tagen mehrere englische und französische Kriegsschiffe in den Gewässern von Modon, Navarino und Koron, in der Absicht, wie es scheint, alle Zufuhr von Lebensmitteln nach diesen Häfen abzuschneiden und dadurch Ibrahim Pascha, der nur noch etwa auf drey Monate damit versehen seyn soll, zu nöthigen, Morea zu verlassen und nach Aegypten zurückzukehren. Trotz dieser Blokade gelang es einer ägyptischen Brigg, die, mit 600 Säcken Mehl befrachtet, von Suda kam, am 23ten vorigen Monats zu Modon einzulaufen. Am folgenden Tage versuchten zwey ägyptische Goeletten, ebenfalls von Suda kommend und mit Lebensmitteln beladen, in den Hafen von Modon zu gelangen, wurden aber von einer französischen Fregatte, wie es heißt, mit Kanonenschüssen zurückgewiesen, worauf sie nach Koron flüchteten. Am 27ten lief wieder ein mit Mehl beladenes türkisches Schiff, welches Ibrahim Pascha vor längerer Zeit, um Proviant zu holen, nach Albanien geschickt hatte, in den Hafen von Navarino ein, und in der Nacht vom 27ten auf den 28ten sind auch die beyden obgedachten Goeletten der Wachsamkeit der Blokadeschiffe entgangen und zu Modon eingelaufen. Drey Tage früher, am 25ten vorigen Monats, war eine ägyptische Goelette von Prevesa zu Modon angekommen, welche einen Courier von Konstantinopel mit Depeschen für Ibrahim Pascha am Bord hatte. Seitdem ist die Blokade der drey südlichen, im Besitze der Aegypter befindlichen Häfen von Morea bedeutend geschärft, und gestern und vorgestern sind mehrere Handelsfahr-



zeuge, die mit Proviant zu Modon und Navarino einlaufen wollten, von dem Blockadegeschwader, zu welchem nun auch einige griechische Fahrzeuge gestoßen seyn sollen, zurückgewiesen worden.

So eben erfährt man mit Gewißheit, daß vier griechische Kriegsfahrzeuge, zwei Briggs und zwei Goletten in den Gewässern von Navarino erschienen sind, um gemeinschaftlich mit den vor diesem Hafen kreuzenden englischen und französischen Kriegsschiffen die Blockade zu halten. (Oester. Beob.)

Syra, den 2ten April.

Den energischen Maßregeln des Grafen Capo d'Istria ist es gelungen, die Seeräuber bennähe ganz zu unterdrücken. Die griechische Fregatte Hellas, unter Miaulis Kommando, hat auf den Inseln Schiato und Skopelo mehr als 60 Piratenfahrzeuge versenkt und verbrannt. Die europäischen Kriegsschiffe thaten, wie bekannt, das Nämliche in Karabusa. Es wird sich nun zeigen, ob diese Gewässer in der guten Jahreszeit nicht wieder belästigt werden, was dennoch wohl möglich ist, da auf den meisten Inseln großes Elend herrscht und viele Seeleute und Soldaten, bey den nun vorzüglich zur See aufgehörten Feindseligkeiten gegen die Pforte, ohne Bestimmung sind. (Allgem. Zeit.)

Radix, den 1ten April.

(Privatmittheilung.)

Die Marokkaner blokiren Melilla (Afrika). Um sie zur Aufhebung der Belagerung zu nöthigen, hat man ein Geschwader unter dem Befehl des D. Santiago Gorda aus Radix abgehen lassen. Vorgestern sind auch die Briggs, Galiotten Diligente und Andaluza, und die Kriegsbriggs Manzanarès und Jacinta, so wie die Galiotte Nueva Maria und eine Barke, nach dem mitteländischen Meere unter Segel gegangen. Diese Rüfungen sind eine Folge der neuen Nachrichten, die von der Küste von Afrika gekommen sind, und denen gemäß der Großherr den Regentschaften der Barbarenstaaten befohlen hat, ihre sämtlichen Fahrzeuge unter Segel gehen zu lassen, um alle europäischen Schiffe, welcher Nation sie auch gehören mögen, anzugreifen. Nach Briefen aus Tetuan ist dagegen den Regentschaften anbefohlen worden, die Flagge der vereinigten nordamerikanischen Staaten nicht allein davon auszunehmen, sondern ihr auch, unter allen Umständen, den nöthigen Schutz angedeihen zu lassen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 14ten April.

In Folge einer aus Paris eingegangenen Note der französischen Regierung, meldet das Journal des Débats, haben unsere Minister dieser Tage häufige Zusammenkünfte gehabt. Die französische Regierung verlangt nachdrücklich die Zahlung der Schuld oder genügende Garantien. Die französischen Truppen wür-

den vorläufig Radix und Seu d'Urgel behalten. Unsere Minister sind aber damit nicht zufrieden, und wollen, daß diese beyden Plätze unverzüglich geräumt würden. Unser Finanzminister hat überdies ein Mittel gefunden, nicht bloß Frankreich nicht zu zahlen, sondern noch einige Millionen herauszubekommen. Man hat nämlich in dem Archiv einer unserer öffentlichen Kassen die Bedingnisse eines Vertrages aufgefunden, der am 10ten May 1806 zwischen Napoleon und Karl IV. in Paris abgeschlossen worden. Wie es scheint, übernimmt Frankreich, in diesem Vertrage, die Erhebung mehrerer Schulden, die mehr betragen als die jetzt ihm gebührende Summe (circa 90 Millionen Fr.), worunter über 50 Millionen Anweisung auf unsere Kolonien. Der spanische Minister will nun eine Kommission nach Paris schicken, um die Sache in Richtigkeit zu bringen.

Die Briefe aus Lissabon werden jetzt etwas beruhigender. Die dort befindlichen Spanier tragen schwarze Kofarden, um anzuzeigen, daß sie unter englischem Schutze stehen. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 19ten April.

Gestern hat die erste Abtheilung der französischen Besatzung von Pampeluna ihren Rückmarsch angetreten; die letzte wird am 27sten dieses Monats in Bayonne anlangen. Gleich darauf werden San Sebastian und Figueras geräumt. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 9ten April.

(Privatmittheilung.)

Die Absolutisten scheinen die Ausrufung des Don Miguel zum Könige bis zum 25ten dieses Monats, dem Geburtstag der Königin, verschoben zu wollen. Auch spricht man von der Bekanntmachung einer allgemeinen Amnestie für die ausgewanderten Auführer, welche in diesen Tagen erlassen werden soll. Vorgestern war, wie jedes Jahr geschieht, Handfuß im Palais Ajuda; obgleich viele Leute da waren, bemerkte man doch auf allen Gesichtern eine gewisse Unruhe.

Der Handel leidet gewaltig. Das Papiergeld hat beynähe gar keinen Cours mehr. Die Bankaktien steigen nicht, ja man sagt sogar, daß Verkäufe zu 440 Milreis statt zu 480 statt gefunden haben, so daß sie 12 Procent ihres wahren Werths verlieren. Der Schatz ist in den traurigsten Umständen; eine große Menge Beamter und Pensionirter erhält kein Geld, ja unter den Letztern sind Einige, die seit einem Jahre und länger nichts erhalten haben. In den Provinzen ist es noch ärger.

Sehr gespannt ist man auf die Wirkung der Depeschen, die der Infant vor Kurzem aus Brasilien erhalten hat. Bis jetzt weiß man nichts von dem Inhalt. Allein eine

Zeitung aus Rio de Janeiro, die uns vorliegt, enthält ein kaiserliches Dekret, worin Don Pedro seinem Bruder aufträgt, die portugiesische Nation wissen zu lassen, daß er sein Lieutenant sey, bis er, Don Pedro, anders zu verfügen für gut finden würde. Diese Depeschen und die Sicherheit der fremden Gesandten macht einige Leute glauben, daß der Regent durch gewaltsame Maßregeln sich nicht großen Gefahren aussetzen werde, wogegen andere vermuthen, die gegenwärtige Stille deute nur auf eine baldige große Katastrophe. Auch ist in der That das Betragen der Partey geeignet, solchen Besorgnissen Raum zu geben; auf allen Punkten des Königreichs stehen die Räubersführer auf ihren Posten, um die Gemüther auf einen allgemeinen Umsturz vorzubereiten.

Vorgestern Nachmittag war im Pallast Ajuda Lever, bey welchem das diplomatische Korps und Hofleute aller Klassen erschienen. Sir Fred. Lamb wurde mit ausgezeichneter, fast studirter, Höflichkeit behandelt. Uebrigens war die Kour nicht zahlreich besucht, und die vornehmsten Leute fehlten.

Die letzten Tage verbreitete sich das Gerücht, Don Miguel wolle sich nicht eher zum Könige erklären, als bis die Abdankung Don Pedro's von Rio eingegangen seyn werde. Seine Anhänger sagen, es sey in Englands Interesse, Don Pedro zu bewegen, daß er Portugal seiner Tochter und seinem Bruder frey übergebe, weil ein anderer Zustand, bey den halben Rechten eines abwesenden Monarchen, Europa's Ruhe gefährden würde. Auch hat man eine 200 Seiten starke Schrift, die in portugiesischer Sprache in Paris gedruckt worden, unter die Mitglieder des diplomatischen Korps vertheilt, welche zu zeigen sucht, wie Don Pedro's Verfassung verbessert, und den alten Sitten dieses Landes mehr angepaßt werden kann. Man wird ohne Zweifel so etwas auszuführen versuchen. Unter Anderem schlägt man darin vor, daß der Gemahl einer jungen Königin den Königstitel solle annehmen dürfen. Seit dem Abgang der englischen Truppen nimmt die Partey Don Miguel's ein mehr versöhnendes Aeußeres an; allein die Handlungen stimmen mit den Worten nicht überein. (Berl. Zeit.)

Paris, den 23sten April.

In dem Zeughaus zu Toulon werden 18,000 Gewehre eingepackt, um eingeschifft zu werden; sie sollen zur Bewaffnung der Griechen bestimmt seyn.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 24sten April.

Das Journal du Puy de Dôme zeigt an, daß der König einen Theil der schönen Jahreszeit bey dem Herzoge von Orleans auf dem Schlosse zu Randan zubringen werde, und die Stadt Clermont sich schmeichle, bey dieser Gelegenheit Se. Majestät in ihren Mauern zu sehen.

In der geheimen Sitzung von gestern war der Vor-

schlag des Herrn Conny Gegenstand einer langen Berathung. Der Antrag des Herrn Kératry, daß die Wiedererwählung der zu Aemtern berufenen Deputirten erst nach der Session statt haben solle, ward mit 116 Stimmen gegen 112 genehmigt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 25sten April.

Vorgestern Abend ist, dem Vernehmen nach, Baron Damas zum Erzieher des Herzogs von Bordeaux ernannt worden. Die öffentliche Stimme hat den Herrn Chateaubriand dazu erlesen.

Alle bis jetzt statt gefundenen nachträglichen Wahlen sind auf Freunde der Verfassung gefallen.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayn Gegenden,  
vom 29sten April.

Die Sitzungen der bayerischen Deputirtenkammer werden täglich gehalten, von früh 8 Uhr bis tief in die Nachmittagsstunden. Die noch zu beratenden Gegenstände sind ihrer Natur nach so zusammenhängend und erfordern eine so ununterbrochene Behandlung, daß eine abermalige Verlängerung der landständischen Sitzungen nothwendig seyn wird. — Die Kammer der Reichsräthe ist jetzt mit Berathung des Gesetzes wegen Bildung des Landraths, so wie mit dem über die Ausscheidung der Kreis- und Staatslasten beschäftigt. (Berl. Zeit.)

Dresden, den 26sten April.

Vorgestern wurde die Taufhandlung des neugebornen Prinzen vollzogen und es wurden demselben die Namen: Friedrich, August, Albert, Anton, Ferdinand, Joseph, Karl, Maria, Baptist, Nepomuk, Wilhelm, Xaver, Georg, Fidelis, bengelegt. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 29sten April.

Unter dem 26sten vorigen Monats hat der Reichsstatthalter von Norwegen, Graf von Platen, ein Circular an verschiedene Behörden und Beamten des Königreiches erlassen, worin er sich bestimmt wider die künftige Feyer des 17ten May, Jahrestages der Verfassung von Eidsvold, erklärt, als welche er nicht für diejenige, welche gegenwärtig zur Grundlage der Vereinigung beyder Königreiche diene, anerkennen wolle, noch könne. Er schlägt den Einwohnern vor, als den Begründungstag der Freyheit und gegenwärtigen Wohlfahrt Norwegens künftig entweder den 14ten August (an welchem Tage die Feindseligkeiten zwischen beyden Brudervölkern aufgehört), oder den 20sten Oktober (wo die Vereinigung vom Storching beschlossen ward), oder endlich den 4ten November (Jahrestag der Ausrufung Karls XIII. zum König von Norwegen) festlich zu begehen. (Berl. Zeit.)

Stockholm, den 22sten April.

Gestern Nachmittag traten Se. Majestät ihrer Reise nach Norwegen an. Vor ihrer Abreise haben Se. Majestät den Kronprinzen zum Präsidenten der Regentschaft

und den Minister der Justiz, Grafen Gyllenborg, die Staatsräthe, Grafen Löwenhjelm und Schwan und den Grafen Ugglas dagegen zu Mitgliedern derselben ernannt. (Hamb. Zeit.)

Christiania, den 21sten April.

Vorgestern begab sich die Deputation des Stortings, aus 9 Mitgliedern bestehend, mit dem Amtmann Hagerup an der Spitze, zu der norwegischen Regierung, um derselben zu eröffnen, daß sich der außerordentliche Storting in Gemäßheit des §. 74 des Grundgesetzes gegenwärtig konstituiert habe, und darum ansehe, Sr. Majestät möchten denselben zu eröffnen geruhen. Der Deputation wurde zu erkennen gegeben, daß Sr. Majestät den Reichstatthalter, Grafen von Platen, zu diesem Behufe ermächtigt hätten, und daß die Eröffnung am heutigen Tage (am 21sten dieses Monats) statt finden werde. (Hamb. Zeit.)

London, den 23sten April.

In der Nähe von Chiquemania (Guatemala) ist eine blutige Schlacht vorgefallen, in welcher die Truppen des Staates S. Salvador aufs Haupt geschlagen wurden. Der Oberst Perks, Anführer der föderalistischen Truppen, hat den Flüchtlingen an 400,000 Dollars an Geld und Effecten abgenommen. Der Präsident, D. Manuel Arce, hat den Oberbefehl des Heeres niedergelegt. (Berl. Zeit.)

London, den 25sten April.

In der Sitzung des Oberhauses vom 22sten dieses Monats schlug der Herzog von Wellington die zweite Lesung der Bill wegen Zurücknahme des Leibensengesetzes vor. Sie ward darauf zum zweitenmale gelesen und die Berichterstattung auf heute festgesetzt.

Windsor Castle soll auf das Prachtvollste eingerichtet seyn. Die seidenen Vorhänge sind auf eigends dazu eingerichteten Rahmen gearbeitet, und die Blumen und Einfassungen von einer Art Stickerei, wie man sie noch nie in England gesehen hat. Im Schlafzimmer des Königs ist ein Bad angebracht. Die Decken der Zimmer sind alle reich mit Gold verziert, die Fenster vom schönsten Spiegelglas und die meisten 5 bis 6 Fuß hoch und 3 Fuß (englisch) breit. Jedes Fenster hat 4 große Scheiben, von denen man jede einzeln in die Höhe schieben kann, so daß sie ein Fenster für sich bildet. Es sind 300 Zimmer vorhanden und 500 Bedienten werden fortwährend damit beschäftigt seyn müssen. Die Thürangeln kosten 30 Sch. (über 10 Thlr.) das Stück. In allen Thüren sind Spiegelgläser, ausgenommen in den Schlafzimmern. Aus einer der Thüren, welche gerade auf die lange Allee

führt, hat man eine Aussicht von 3 bis 4 (englische) Meilen. Eines der marmornen, mit Bronze verzierten Kaminsimse, wird von zwei Frauen getragen, die Amor in den Armen halten. Der ganze Ausbau des Pallastes wird wenigstens eine halbe Million Pfd. Sterl. kosten. Das Ganze soll gegen die Mitte May's fertig seyn, wo der König eine Fete geben will. Andere sagen, dies werde erst im August geschehen. Der Herzog von Clarence, der präsumtive Thronerbe, soll keine große Vorliebe für Windsor haben. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten May. Herr Generalmajor Dworsimow, Herr Professor der Dorpat'schen Universität Dr. Sartorius und Herr Kaufmann Golomin aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Obristleutnant Krasanowsky, vom 3ten Seeregiment, aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Major von Derschau aus Auzenbach, logirt bey Halejky. — Herr von Magnus aus Altschick, logirt bey Zehr jun. — Herr Apothekergehülfe Jost aus Gumbinnen, logirt im Zigraschen Hause.

Den 3ten May. Herr General von der Infanterie d'Auvray aus St. Petersburg, Herr Obrist von Read aus Rossiene, Herr Obristleutnant Milander und Herr Professor Zechner aus Riga, logiren bey Morel. — Frau Doktorin Mebes aus Riga, logirt bey Herrn Oberhofgerichtsdvofaten von Sacken. — Herr Oekonomieinspektor Nuppenau aus Leipzig, logirt bey Zehr jun. — Frau Kapitanin von Brasch aus Riga, logirt bey Madame Lottien. — Herr von Hennings aus Neuhoß, logirt bey Petersohn. — Die Herren Majors Pfeiffer und Durnow aus Riga, logiren bey Gramkau.

### K o u r s.

Riga, den 23sten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 51  $\frac{3}{4}$  Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Fivl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

### Lebfrüchte von W. Schilling.

(Fortsetzung.)

Der Ritter v. Linné stellt in einer Disputation (Upsala 1764) folgende Vermuthungen auf:

- 1) [Pag. 18, §. 11.] Die Gothen seyen tief aus Rußland, besonders aus der Ukraine, heruntergekommen; weil um die Zeit ihrer Wanderungen viele Küchengewächse (*humulus lupulus*, Hopfen; *Spinacia oleracea*, Krautspinat; *atriplex hortensis*, Melde; *Artemisia dracunculus*, Weyßfuß [?] u. a.) in Europa bekannt geworden, die nur dort wild wachsen.
- 2) [Pag. 19, §. 12.] Das südliche Sibirien sey die Wiege des ganzen menschlichen Geschlechtes nach der Sündfluth gewesen; weil dort allein das Getreide wild wächst.

Für Liebhaber stehe hier ein Auszug aus dem lateinischen Original:

„— — — frustra quaeritur regio illa a doctis, quae prima post diluvium inhabitata fuerit. Primos homines creatos fuisse inter tropicos, etiamsi tacente ipsa scriptura sacra, satis evincunt hominum corpora nuda, cum pleraque animalia indica pellibus destituta prognascantur, utpote elephantis, rhinocerotibus, canibus, suis, et reliqua ibi plurima occurrentia. In hisce terris palmeta primum hominibus porrigunt cibum; ut semper viventes, semper florentes, semperque fructum naturalissimum homini victum ferentes, arbores mittam. At vero destructis hominibus diluvio illo Noachi, arcam constetisse in summo monte alpino Ararat, sacra pagina docet. Ab hoc monte catena montium facile versus regiones inter Sibiriam Tatariamque sitas, quae omnium altissimae sunt; unde etiam ex hisce fluvii originem ducunt, qui decurrunt in mare glaciale, in oceanum orientalem, in mare Caspium, imo ad omnes circumjacentes terras. Inde sequitur, ut, dum cessaret diluvium, prima et aptissima continens fuerit in praedictis hisce regionibus, quam deberent necessario quaerere mortales superstites multiplicandi. Ut in hisce se sustentarent, ille, qui praevidit omnia, servit frumenta, frequentissimum mortalium alimentum extra tropicos, quae, quantum Botanicis notum, nonnisi in hisce Russicis spontanea inveniantur oris. Ita Heinzel-

mannus \*) invenit in campis Baschkirorum *Triticum aestivum* \*\*) et *Hordeum distichum* \*\*\*) sponte crescentia. *Secale cereale* \*\*\*\*) spontaneum Sibienses coquunt in panem. Videtur mihi itaque posse concludi, Sibiriam fuisse eam, ex qua forte omnes post diluvium exivere mortales et late dispersi sunt, quoniam his in regionibus extra tropicos primaria inveniuntur hominum alimenta.“

Die Hypothese ist gewagt, aber geistreich, und nicht ohne Wahrscheinlichkeit; wenigstens würdiger, von der erhabenen Elia geprüft zu werden, als die apokryphischen Behauptungen mancher s. g. Historiker. J. B. Jordan beweist (in den *Orig. Slavic. I.*, pag. 35, §. 23), daß die heutigen Kroaten und Ammians „*Sarmatae limigantes*“ (zwischen der Donau, Theiß und Aluta) ein und dasselbe Volk sind, weil (?) die Gränz-Sarmaten beim Angriff „*Marha*“! gerufen, und noch jetzt „*Merha*“ eine Heerde Vieh (!!) bey den Kroaten heißt. Radlubek (im 14ten Jahrhundert) erzählt: Lesko I., ein Ur-Pole, habe Alexander d. G. geschlagen; Drichow sagt ganz unbefangen: Pjasssek habe dem Herrmann polnische Hülfsstruppen gegen Varus geschickt, und dafür den römischen Adler zum Wapen bekommen; Lesko III. sey ein Schwager von Julius Cäsar gewesen u. dgl. m. Doch, genug des Thörigten! Linné bedarf solcher Folie nicht. —

Der, durch Zacharias Werner verrufene, 24ste Februar galt Karl V. für einen Glückstag; und nicht mit Unrecht. An diesem Tage ward er 1500 geboren; besiegte an demselben 1525 seinen furchtbaren Gegner Franz I., bey Pavia; wurde 1529 am 24sten Februar von Clemens VII. zu Bologna gekrönt; dämpfte durch seine Ankunft in Gent am 24sten Februar 1540 einen bedrohlichen Aufruhr; und bezog sechs Jahre später an demselben Tage seine friedlich-stille Zelle in St. Just. —

Ein Brief Morryson's an den geheimen Rath Edwards VI. von England, d. d. Speyer 7ten Oktober 1522, giebt folgende Schilderung von Karl V.:

„Kein Heldenglanz umgiebt ihn, seine Haupteigenschaft ist Schlaueit; in seinem Antlitz redet nichts als die Zunge, und diese möglichst leise; seine Augen verrathen nur so viel sich heraus klaben läßt (do bewray as much as can be picked out of him).“

(Die Fortsetzung folgt.)

\*) In Flora Samarensi MSeptha.

\*\*) Sommerweizen.

\*\*\*) Doppelgerste.

\*\*\*\*) Roggen.

## Witterung zu Mitau, im Monat März 1828 a. St.

Dieser Monat ist im Ganzen veränderlich, stürmisch und kalt; der im Februar reichlich gefallene Schnee verlängert die Winterbahn bis fast in die Mitte des März hinein, wodurch der Winter sehr verlängert wird. Das Eis auf dem Aastrum bricht und treibt am 19ten und 20ten März bey hohem Wasserstande. Am 27ten sind bereits alle Wege trocken.

Es sind in diesem Monat 23 veränderliche, 4 ganz bedeckte, 4 ganz heitere Tage; 12 heitere Morgen, 9 heitere Mittage, 15 heitere Abende; Regen an 5, Schnee an 8 Tagen. Das Barometer ist im Ganzen wenig veränderlich, der niedrigste Stand ist am 10ten 27 Zoll  $3\frac{1}{2}$  Linien.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.					sotheil. Quecks. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Baro- meter- höhe.	sotheil. Quecks. Thermo- meter am Bar.	Barome- terhöhe beym Gefrier- punkt.	Siich- bein- Stu- grome- ter.	Winds- rich- tung.	Morg. 8 Uhr.	Mitt. 1 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.					
1 334,40	+7,4	333,96	69,0	W. 0	+0,7	+1,8	0	Bed., beständiger Regen den ganzen Tag u. Abend.
2 336,55	8,5	336,04	71,5	WNW. 0	-2,3	0,3	-6,0	Nebel, lichter; Mitt., NMitt. u. Ab. heiter.
3 337,10	8,7	336,57	67,2	WNW. 0	6,0	1,7	0	Heit. u. sehr schön; M. veränd.; NM. u. Ab. bed., Schn.
4 336,10	6,0	335,74	63,5	N. 0	0	0,5	2,2	Veränd.; M. veränd.; NM. u. Ab. bedeckt.
5 335,00	7,8	334,53	73,0	NNW. 2	1,2	-0,5	5,0	Bed., Schnee; M. veränd., bed., Schnee, heiter.
6 338,00	7,8	337,53	65,0	N. 2	6,3	2,3	6,5	Bed., veränd.; M., NM. u. Ab. sehr heiter.
7 335,68	8,0	335,20	66,0	O. 1	11,2	1,5	5,3	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
8 329,30	8,3	328,81	74,2	SSO. 3	5,0	0	+0,8	Viel Schnee u. Gefäß. den ganz. Tag; Ab. veränd.
9 330,90	9,5	330,30	75,0	SSW. 0	+1,5	+3,0	1,0	Veränd.; M. bed., veränd.; Ab. sehr heiter.
10 327,70	9,3	327,15	82,0	S. 4	2,0	4,0	2,0	Bed., Regen; M. veränd.; NM. u. Ab. veränd.
11 333,60	6,8	333,19	66,0	W. 0	1,8	4,8	1,5	Heiter, veränd.; M., NM. u. Ab. bed.
12 334,50	8,8	333,97	75,0	W. 0	2,0	5,3	2,5	Veränd.; M. u. NM. bedeckt; Ab. heiter.
13 336,50	9,5	335,93	76,0	N. 0	-1,0	5,5	1,0	Dichter Nebel; M., NM. u. Ab. sehr heiter u. schön.
14 334,60	9,3	334,04	73,0	NO. 4	+2,0	3,0	2,0	Bed. den ganzen Tag u. Ab.; NM. etw. Schnee.
15 334,80	9,0	334,26	81,2	OSO. 1	2,0	5,0	2,0	Bed. bis NM.; NM. veränd.; Ab. bed.
16 336,80	10,1	336,19	73,0	S. 0	1,5	4,5	2,5	Heiter, veränd.; M. bed., etw. Regen, lichter, heiter.
17 337,70	10,0	337,09	69,3	S. 0	2,8	7,5	3,0	Heiter, veränd.; M. u. NM. sehr heit.; Ab. veränd.
18 339,40	9,5	338,82	64,0	SO. 0	3,5	10,0	3,5	Heiter und schön den ganzen Tag und Abend.
19 340,90	9,0	340,35	69,0	N. 0	-0,5	1,8	0	Neblich und bedeckt den ganzen Tag und Abend.
20 340,10	8,5	339,58	64,0	N. 0	0	3,2	1,8	Bed.; M. veränd.; NM. u. Ab. bewölkt.
21 335,25	7,8	334,78	67,0	SW. 2	+1,8	4,0	1,5	Heiter, veränd.; M., NM. u. Ab. bedeckt.
22 330,20	7,8	329,74	67,0	S. 0	1,8	3,2	-0,5	Schn., veränd.; M., NM. u. Ab. bed., Reg. u. Schlack.
23 330,20	5,8	329,86	63,0	WSW. 3	-2,5	-2,1	5,0	Veränd., Schnee u. Gefäß bis Ab.; Ab. heiter.
24 330,30	4,8	330,01	62,0	WSW. 2	3,2	1,0	3,5	Veränd.; M. Schneegeßer, veränd.; Ab. heiter.
25 331,20	5,0	330,90	62,0	SW. 2	2,8	0	3,5	Heiter, veränd.; M. veränd., etw. Schnee; Ab. heit.
26 334,00	4,5	333,73	59,0	S. 2	3,0	+1,3	0,5	Heit., veränd.; M. bed., etw. Schn., veränd.; M. heit.
27 333,40	4,8	333,11	66,0	S. 3	0,5	4,5	+2,5	Heiter, veränd.; M. veränd., meist heit., bed., Reg.
28 333,60	5,0	333,30	65,0	N. 3	+2,0	3,0	-0,5	Bed., veränd.; M. veränd.; NM. u. Ab. sehr heit.
29 336,50	7,0	336,08	46,0	NO. 2	0	6,5	+1,5	Vollf. heiter u. sehr schön den ganzen Tag u. Ab.
30 335,20	8,5	334,69	46,5	O. 3	2,3	6,5	2,5	Vollf. heiter bis NMitt.; NM. u. Ab. bed.
31 334,95	8,8	334,42	52,0	N. 2	2,5	4,5	1,0	Veränd., heiter; M. u. NM. heiter; Ab. bez.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 55. Dienstag, den 8. May 1828.

St. Petersburg, den 30sten April.

Se. Majestät, der Kaiser, sind am 26sten dieses Monats, um halb 3 Uhr nach Mitternacht, die Stadt Sophia, und um 3 Uhr Gatschina passirt, von wo Allerhöchst dieselben, nach gewechselten Pferden, die Reise nach der Station Wjra fortzusetzen geruheten.

Ihre Majestät, die Kaiserin, haben an eben dem Tage, um halb 11 Uhr Morgens, Jarosko-Selo verlassen, sind um 12 Uhr Mittags in Gatschina eingetroffen, und haben, nach geschachtem Pferdewechsel, sich weiter auf den Weg begeben.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, gelangte auf Seiner Reise aus St. Petersburg nach Ismail, am 23sten dieses Monats, um 10 Uhr Vormittags, nach Luga, woselbst bloß umgespannt wurde, und am folgenden Tage, um 11 Uhr Vormittags, nach der Stadt Porschow, von wo Se. Kaiserl. Hoheit, nach Besichtigung des temporären Gardehospital's, die Reise weiter fortsetzte.

Ufa's aus dem dirigirenden Senat.

Vom 23sten April.

Se. Majestät, der Kaiser, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß während der Reise Sr. Majestät die Geislichkeit in den Städten und Dörfern, durch welche Se. Majestät zur Nachtzeit kommen, nicht aus den Kirchen zum Empfange heraustreten möge.

Der wirkliche Geheimrath, Fürst Sergius Saltykow, Mitglied des Reichsrathes, ist am 25sten dieses Monats, nach einem langwierigen Krankenlager, hieselbst mit Tode abgegangen. (St. Petersburg. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten April.

Man erzählt hier, auf eine Vorstellung der serbischen Agenten, den Hattischeris vom 20sten December in einem minder gehässigen Sinne gegen Rußland zu erläutern, habe der Reis-Effendi mit festem Tone geantwortet, die Sprache, welche darin herrsche, sey die der Wahrheit, und die Pforte würde es unter ihrer Würde halten, sich anders zu benehmen u. s. w. An eine Sinnesänderung des Divans denken daher hier nur Wenige; es heißt sogar, nach dem Bairamsfest solle ein förmliches Manifest gegen Rußland erscheinen. Uebrigens ist Alles ruhig, allein es ist die Ruhe, die dem Sturme vorangeht, denn die Besorgnisse aller Art

mehren sich stündlich. Nach Eingang der neuesten Berichte aus Odesa ist hier ein Embargo auf alle Schiffe gelegt worden.

Die Partey der Neuerer, an deren Spitze der Großherr steht, übersteht in ihrem Enthusiasmus für die neuen Einrichtungen die unentbehrlichsten Dinge zur Erhaltung des Staats, und glaubt genug gethan zu haben, wenn die Truppen auf europäische Art ausgebildet sind; sie steht fest in dem Wahne, daß sie dadurch, über jede Gefahr hinausgesetzt, alle feindlichen Angriffe zurückweisen könne. Anders denken jedoch die Widersacher der europäischen Disciplin, die man Alt-Türken nennen könnte, weil sie das Heil des Allgemeinen nur in den alten Gebräuchen und Anordnungen suchen, und in jeder Neuerung ein Unglück sehen. Diese blicken nicht ohne Besorgniß in die Zukunft, und sie sind es vorzüglich, die auf Vertheidigungsmittel denken, woben natürlich die alten türkischen Kriegsregeln, die als nicht mit den europäischen im Einklange von dem Großherrn verworfen werden, angeordnet wissen wollen. In allen Anordnungen herrscht eine Lauheit und Mißmuth, welche nur zu sehr die Sinnesverschiedenheit der am Staatsruder stehenden Personen verathen, und mehr als alle äußern Feinde zu fürchten seyn dürften. Das Volk giebt in der gegenwärtigen Krise seine Unzufriedenheit durch die wenige Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten zu erkennen; denn wenn gleich in den Moscheen Germane und Proklamationen zur Bewaffnung verlesen werden, so sieht man doch nur in den Umgebungen des Serails eine große Thätigkeit, in den entfernteren Quartieren aber eine Schlassheit und Unthätigkeit, die beynahe Verachtung der von der Regierung angeordneten Maßregeln ausdrückt. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 11ten April.

Aus Odesa ist ein Bericht hier eingetroffen, nach welchem Sizeboli als der Ort bezeichnet wird, wo der Einfall der Russen zuerst geschehen solle. Seitdem werden alle disponiblen Truppen nach jener Gegend beordert. Ein Embargo auf alle Schiffe ohne Ausnahme der Nationen und Flaggen ist gelegt, und alle Schiffe fährt ins weiße und schwarze Meer eingestellt.

Vor einigen Tagen traf ein Tartar des niederländischen Konsuls aus Smyrna beym hiesigen niederländischen Gesandten ein, und da dieser Tartar unmittelbar

nach Ankunft des Adjutanten des französischen Botschafters, Grafen Guilleminot, Herrn von Kostent in Smyrna, expedirt worden war, so erregte er die Aufmerksamkeit des Reis-Effendi dergestalt, daß er sich über den Zweck der Mission des Herrn von Kostent beim niederländischen Gesandten erkundigen ließ. Letzterer wich aber näheren Erklärungen darüber aus. Es scheint, der Reis-Effendi habe bereits Separateröffnungen von Seite Frankreichs erwartet, da es fixe Idee beim Divan geworden ist, England und Frankreich müßten nächstens wieder als Allirte der Pforte auftreten. — Die über Smyrna gekommene Nachricht, daß der Vicekönig von Aegypten seinem Sohne befohlen, Morea zu räumen, hat sich noch nicht bestätigt, vielmehr hat er einen genauen Bericht über die Anträge des Obristen Cradok und des französischen Konsuls an den Sultan eingefendet, und zugleich gemeldet, daß er ihre Vorschläge ohne Einwilligung des Sultans nicht annehmen könne. Die Treue des Paschas, dem täglich offene Empörung zugemuthet wird, ist indessen ein großer Trost für die Pforte. (Nach Berichten aus Wien vom 24ten April soll der letzte russische Courier, der durch diese Hauptstadt nach Malta eilte, dem Admiral Heyden Befehl überbracht haben, sich unverzüglich nach Navarino zu begeben, und durch alle geeigneten Maßregeln die Räumung von Morea durch Ibrahim Pascha zu erzwingen. Auch behaupten sehr neue Berichte aus London, England und Frankreich wären übereingekommen, in jedem Falle, und selbst durch Anwendung von Gewalt, diese Räumung zu bewirken.) (Allgem. Zeit.)

S e m l i n, den 17ten April.

Auf Befehl des Sultans soll der griechische Patriarch zu Konstantinopel den Grafen Capo d'Istria und die Mitglieder der griechischen Regierung in den Bann gethan haben. (Hamb. Zeit.)

S m y r n a, den 2ten April.

Nachrichten aus Syra melden, daß der Präsident, Graf Capo d'Istria, die Inseln kürzlich mit einer Kontribution von 600,000 Talaris belegt hat, zu welcher eine jede nach Verhältniß ihrer Hülfquellen beitragen muß. Die Insel Syra muß 96,000 Talaris besteuern. Diese Maßregel hat einige Auswanderungen veranlaßt. (Hamb. Zeit.)

M a d r i d, den 18ten April.

Ihre Majestäten sind am 9ten dieses Monats von Barcelona abgereist und denselben Morgen um 9 Uhr in Terrasa eingetroffen. Die Cortes von Navarra sind auf den 1sten Juny nach Pampeluna einberufen, wohin der König von Saragossa aus sich begeben wird. Von da geht die Reise über Vittoria nach La Granja. Die Cortes von Navarra werden dem König einen Wagen mit 6 Pferden und 6 große goldne Schlüssel anbieten; letzteres mit Hinsicht auf die Zahl der Thore von Pampeluna. (Berl. Zeit.)

L i s s a b o n, den 12ten April.

(Privatmittheilung.)

Die Vorbereitungen zur großen Feierlichkeit der Ausrufung des Don Miguel zum absoluten König werden mit großer Lebendigkeit an mehreren Orten fortgesetzt, namentlich auf dem Plage von Belem. Auch auf dem campo de Sta. Anna trifft man Anstalten. Gemiß ist es, daß dies Ereigniß nicht mehr fern ist.

Die Abreise des Sir Fred. Lamb soll, nach einer gestern eingegangenen Nachricht, wieder aufgeschoben seyn. Er hat bis jetzt noch kein eigenes Hotel bezogen, sondern nur möblirte Zimmer genommen. Die englische Politik scheint unbegreiflich. Während die Schritte der englischen Regierung das, was Don Miguel thut, gutzuheißen scheinen, sprechen die englischen Zeitungen ihre Mißfallen darüber unverhohlen aus. Die Engländer, welche noch hier sind, sagen, wenn die Rede von der Politik ihres Vaterlandes in Bezug auf Portugal ist, daß Don Miguel seinem Verderben entgegen gehe, und daß man Don Pedro aufrecht erhalten werde. Man will behaupten, daß die Truppen, welche sich im Fort St. Julia befinden, sich mit der Befestigung desselben beschäftigen. (Berl. Zeit.)

P a r i s, den 27ten April.

Am 26ten dieses Monats, dem Tage, wo die Kunstausstellung im Louvre nach einer beynahe sechsmonatlichen Dauer, geschlossen wurde, besuchte sie der König, um die Ehrenbezeugungen und Belohnungen an die verdienstesten Künstler zu ertheilen. Sämmtliche Maler, Bildhauer, Kupferstecher und Zeichner, die etwas zur Ausstellung geliefert, hatten sich in der Glasgalerie versammelt, wo man ein Bureau errichtet hatte, vor welchem ein, für Se. Majestät bestimmter Lehnstuhl stand. Se. Majestät erschien um 1 Uhr, von dem Minister des Innern, dem Hausintendanten, Herrn von Laboullerie, den Grafen Forbin und Clarac, Herrn von Champollion u. s. w. begleitet. Der König verweilte vor mehreren Kunstwerken, deren Urheber er sich nennen und vorstellen ließ. Unter den Künstlern haben folgende Orden erhalten: der Architekt, Herr Fontaine, den St. Michaels-Orden, den ihm der König selbst umhing; Herr Percier, sein Mitarbeiter, der zum Officier der Ehrenlegion ernannt worden, eben so, nach ihm, der Baron Gros. Das Ritterkreuz der Ehrenlegion haben unter Andern erhalten: die Herren Delaroche, Steuben, Coignet, Schaffer, Alaux (der Verfertiger des Neorama), Grosse, Gudin, Bourgeois, Forster u. s. w. Man lobt sehr die Unparteilichkeit, mit der man bey der Vertheilung der Belohnungen zu Werke gegangen ist. Die Anwesenheit des Königs dauerte ungefähr eine Stunde. In dem großen Saale waren viele Damen, Verwandte der Künstler u. s. w. versammelt, so daß dieser mit wenigstens 500 Personen angefüllt war.

Auch waren mehrere berühmte Musiker: Berton, Boieldieu, Lesueur, als Mitglieder der vierten Klasse des Instituts, zugegen. Der Bildhauer Bosio hat den Barontitel erhalten. An die verdientesten Künstler wurden 21 Medaillen erster, und 40 zweiter Klasse vertheilt.

Der Marquis von Loulé und seine Gemahlin sind am 24ten dieses Monats hier eingetroffen.

Der Pair, Baron Damas (voriges Jahr Minister des Auswärtigen), ist zum Gouverneur des Herzogs von Bordeaux ernannt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 29sten April.

Vorgestern Abend soll, wie der Courier meldet, eine Ministerialberathung über wichtige Gegenstände statt gefunden haben und von Ausscheidungen die Rede gewesen seyn, zu denen man sich in Folge der Ernennung des Barons von Damas erboten.

Heute vor einem Jahre ist die Pariser Nationalgarde aufgelöst worden. Man glaubt ihre Wiederherstellung mit Bestimmtheit erwarten zu können.

Der Fürst Ipilanti ist auf seiner Reise von Konstantinopel nach Paris am 25ten dieses Monats in Nancy angekommen.

Briefen aus Korfu vom 5ten dieses Monats zufolge, haben die englischen Schiffe Wellesley, Revenge und Ocean 6000 Mann dort gelandet, die in Lissabon und Gibraltar eingeschifft worden. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayneggenden,  
vom 2ten May.

Am Abend des 27ten April feierten die Einwohner Stuttgards die Wiedergenesung Ihrer Majestäten, des Königs und der Königin von Württemberg, durch einen glänzenden Fackelzug, welcher sich von dem Rathhause nach dem Schloßhof bewegte, wo bey Fackelschein fast von der gesammten Einwohnerschaft der Stadt und vielen aus der Umgegend herbeigeströmten Unterthanen der Choral: „Nun danket alle Gott“ mit Musikbegleitung feyerlich abgesungen wurde. Dieser Gesang, bey welchem durchaus keine Störung statt fand, soll von majestätischer Wirkung gewesen seyn. Es war diese Festlichkeit schon auf den Tag angesetzt worden, wo der König und die Königin zum Erstenmal die Kirche besuchten, indeß hatte an jenem Tage ein heftiger Platzregen die Ausführung verhindert. Nach einem herzlichen Lebehoch, ihrem Regentenpaare dargebracht, kehrten die Einwohner in aller Stille nach ihren Wohnungen zurück. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 1sten May.

Eine hiesige Zeitung enthält folgende vom Dr. Franz Kremser unterzeichnete Anzeige: Unter den Afflamationen einer zahlreichen Menge hat Herr Habitt am vergangenen Mondtag einen wirklichen Triumph gefeyert, indem er dieser Hauptstadt eine nach kolossalem Maßstab angelegte Abendunterhaltung bereitete, die man in solcher

Weise seit den Zeiten Philadelphia's hier schwerlich mehr gesehen haben dürfte. Ich meine den philadelphischen Wunderkoffer, den man jetzt mit großem Rechte Habitt's Wunderkoffer nennen könnte, weil unser Zauberer, durch ganz neue, kühne Erfindungen, denselben zu seinem vollständigen geistigen Eigenthums machte. — Nachdem Herr Habitt vor einer zahlreichen Versammlung (die Blüthe der schönen und eleganten Welt Berlins) verschiedene Stücke producirt, worin er unstreitig alle mir bekannten lebenden Künstler übertrifft (schon ganz allein in dem Becherspiele ist er einzig in seiner Art!), schritt er zu einem grand oeuvre, welches das Erstaunen aller Anwesenden auf den höchsten Gipfel steigerte. — Von verschiedenen Personen in der Gesellschaft hat der Zauberer sich Taschentücher, Fingerringe, Uhren, Tabatieren u. s. w. aus; diese wurden in einen Koffer gethan, letzterer sorgfältig verschlossen, mit einem Bände ummunden, und an einer Säule aufgehängt, so daß er von den Vorderreihen der Zuschauer genau gehütet werden konnte. Nach wenig Augenblicken, während welcher der Koffer ganz in statu quo verblieben war, läßt der Zauberer ihn öffnen; allein sämtliche Effekten hatten sich unsichtbar gemacht, und was sich zeigt, ist — eine schwarze Taube, deren Schnabel einen großen Schlüssel hält. Es ist der Schlüssel, welcher Herrn Habitt die Pforten des Ruhmes öffnet, — der Schlüssel, welcher ihm die Herzen und die Kassen öffnen muß; denn es ist derselbe, welcher die Thüren aufschließt, die zu der Quadriga auf dem Brandenburger Thore führen. Herr Habitt erklärt jetzt: „daß die sämtlichen, bisher im Koffer befindlich gewesenen Gegenstände eine kleine Luftreise unternommen hätten, um sich der Siegesgöttin zu Füßen zu legen; von dort möge man sie wieder holen.“ — Allgemeine Bewegung in der Versammlung; auf allen Gesichtern die gespannteste Erwartung. Sogleich verlassen viele Zuschauer den Saal; man eilt nach dem Brandenburger Thore. Unter Aufsicht eines öffentlichen Beamten steigt man zu dem Triumphwagen hinauf, und — alle die Gegenstände finden sich hier vor, die einen Augenblick früher noch der Wunderkoffer enthielt. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 5ten May.

Der kais. russische Etatsrath und vormalige Professor zu Moskau, Dr. von Schlözer (1800 als Professor des Staats- und Völkerrechts nach Dorpat an die damals neu errichtete Universität berufen, und als diese auf kurze Zeit nach Mitau verlegt war, im folgenden Jahr, mit den übrigen Professoren, auch hierher versetzt), ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Bonn ernannt worden. (Berl. Zeit.)



Hamburg, den 24ten April.

Wir haben hier Nachrichten aus London vom 26sten d. M., die jedoch nichts von Bedeutung melden. An diesem und dem vorhergehenden Tage waren Kabinettsräthe gehalten worden. — Im Oberhause wurde die Bill wegen Aufhebung der Test- und Corporationsakten mit einigen Amendements in der Komité angenommen. (Hamb. Zeit.)

Christiania, den 22sten April.

Am 16ten dieses Monats hat sich der außerordentliche Storting hier versammelt. Der Graf von Wedel, Jarlsberg wurde zum provisorischen Präsidenten und der Richter erster Instanz, Herr Thaulow, zum provisorischen Sekretär, und eine Kommission zur Verifikation der Vollmachten ernannt. Der Storting sandte hierauf eine Deputation an den Staatsrath mit der Anzeige, daß es sich konstituiert habe. Die feyerliche Eröffnung wurde auf den 21sten April angesetzt, an welchem Tage sich der Reichsstatthalter, Graf von Platen, der von Sr. Majestät mit der Eröffnung des Storthings beauftragt worden war, in Begleitung der Mitglieder des Staatsraths und aller gerichtlichen, Civil- und Militärbehörden, nach der Versammlung begab. Se. Excellenz theilte sodann das königliche Bevollmächtigungsschreiben mit, worauf der Staatsrath von Collet die Eröffnungsrede verlas. Nach Beendigung derselben verlas der Staatsrath Krogh einen Bericht über dasjenige, was seit dem letzten Storting in der Verwaltung des Landes vorgefallen. Da die Konstitution des Königreichs keine Verfügung enthält, daß auf die königliche Eröffnungsrede sogleich eine Beantwortung von Seiten des Präsidenten erfolgen solle, und da Se. Majestät die strengste Beobachtung des Grundgesetzes verordnet hatten, so wurde die Sitzung gleich darauf unter dem allgemeinen Ausrufe: Gott erhalte den König und die vereinigten Königreiche! geschlossen. Eine Deputation des Storthings begab sich hierauf nach dem Regierungspalaste, um dem Reichsstatthalter und dem Staatsrathe ihre Aufwartung zu machen. Die Mitglieder des Storthings, die Staatsräthe und sämtliche Oberbehörden waren hierauf bei Sr. Excellenz, dem Reichsstatthalter, zu einem großen Diner versammelt.

Se. Majestät, der König, werden am 29sten dieses Monats hier erwartet. (Hamb. Zeit.)

London, den 25ten April.

In einem statistischen Werk findet sich die Angabe, daß in dem Bezirk von Dinajopore in Bengalen (ungefähr 20 deutsche Meilen von Mürshedabad) der Lebensunterhalt so wohlfeil ist, daß ein Arbeitsmann mit seiner Frau und zwey Kindern jährlich nur ungefähr 22 Rupees (14 Thlr. 20 Sgr.) braucht. Für Kleider

wurden, für die ganze Familie, nur 6 Sch. (5 Thlr. 10 Sgr.) gebraucht. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten May. Herr Major Grinem, vom 2ten Seeregiment, und der Buchhalter der Hülfsbank, Herr Baulan, aus Riga, logiren bei Gramkau. — Herr Kammerherr, Graf von Strogonow, und Herr Kaufmann Plinke aus St. Petersburg, Herr Baron Schatow aus Peterobem, Herr Major Makedonsky, vom 2ten Seeregiment, Herr Lieutenant von Mandell und Herr Regimentsprediger Klementjew aus Riga, logiren bei Morel. — Herr Obrist Martinzow, Kommandeur vom 2ten Seeregiment, und Herr Obristlieutenant Sagradsky, Kommandeur vom 1sten Seeregiment, aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr Disponent Peten aus Sirmeln, logirt bei Henko sen.

Den 5ten May. Herr von Kummel aus Obern, und Herr von Gierck aus Nurnhausen, logiren beim Herrn von Gierck im Rättschen Hause. — Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logirt bei Grudinsky. — Herr Gemeindegerechtschreiber Knauth aus Angern, logirt bei Trautmann. — Herr Gutsbesitzer Sulistrowsky aus Riga, logirt bei Halseky. — Herr Schauspieldirektor Dölle aus Riga, Herr Ingenieurmajor Malame aus St. Petersburg, und Herr Gutsbesitzer Stephan Graf Plater aus Wilna, logiren bei Morel. — Herr Kapitän Klimenko, vom 1sten Fußregiment aus Riga, logirt bei Gramkau.

Den 6ten May. Der livländische Herr Civilgouverneur, wirkliche Staatsrath, Baron von Hahn, aus Riga, und Herr Baron von Hahn aus Postenden, logiren bei der Frau Staatsrätthin von Hahn.

## K o u r s.

Riga, den 26sten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 97½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 103½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 75½ Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 73 Kop. B. A.  
Finsl. Pfandbriefe 1½ pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 56. Donnerstag, den 10. May 1828.

St. Petersburg, den 3ten May.

„Die Einführung einer Münze aus Platina die man weiße Dukaten nennen könnte, macht ohne Zweifel Epoche. Die Schwierigkeiten, dieses vortreffliche, wenn auch nicht schöne, Metall in größerer Menge abzufechen, geben den Hauptgrund zu einem Versuch, es als Münzen zu benutzen. Es ist zu erwarten, daß diese Münze allmählig in Europa Liebhaber finden wird, und deshalb ist sie bloß als Handelsmünze konstituiert. Der russische Nationalreichtum erhält dadurch einen nicht unbedeutenden Zuwachs; die Regierung selbst erwartet aber keinen beträchtlichen Gewinn, da bis jetzt ihre Platinawärschen nicht sehr wichtig sind. Die neue Münze kommt demnach als Geldquelle in keinen Betracht. Vermuthlich werden die Minenbesitzer, welche Platina gewinnen, nächstens sich eine Anzahl dieser Münzen schlagen lassen, wo sie denn zur weitem Kenntniß des Publikums gelangen wird.“ (Handelszeitung.)

Berlin, den 9ten May.

Am 3ten May, Abends um 6 Uhr, trafen Ihre Kaiserliche Hoheit, die Frau Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, desgleichen Ihre Königl. Hoheiten, der Erbgroßherzog und die Prinzessin Auguste, nebst Gefolge, von Weimar kommend, in Breslau ein, und setzten am 5ten früh um 5 Uhr ihre Reise über Kalisch nach Warschau und St. Petersburg fort. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 13ten May.

Man meldet aus Leipzig vom 9ten May: So ungünstig die diesjährige Ostermesse hier im Ganzen war, so haben doch die russischen Manufakturwaaren (deren früher in No. 52 dieser Zeitung Erwähnung geschehn) einen guten Abgang gehabt; ein Kaufmann aus dem Anhaltischen hat das ganze Waarenlager gekauft.

(Berl. Zeit.)

Bucharest, den 20sten April.

Das Bairamsfest, dessen Eintritt Christen und Türken mit Angst entgegen sahen, ist ruhig vorüber gegangen. Einige Tage zuvor war das Gerücht unter den Türken verbreitet, daß für diesen Tag ein Mordversuch gegen den Sultan im Werke sey, in Folge dessen eine Revolution ausbrechen würde. Dieses Gerücht hatte Eindruck gemacht, und solche Besorgnisse erregt, das man sich nachher einer großen Gefahr entgangen wählte. (Allgem. Zeit.)

Schreiben aus Bucharest, vom 22sten April.

Sie werden eben so in Ungewißheit über die Absichten der Russen seyn, wie wir es bis jetzt waren, und Sie werden es sich nicht erklären können, warum der so lange voraus verkündigte Einmarsch der russischen Armee in die Fürstenthümer bisher nicht statt fand. Wie man indessen hört, handelt es sich weniger um die Besetzung der Fürstenthümer, als um einen Marsch auf Konstantinopel. Die Vorbereitungen hierzu erfordern viele Zeit, und diese sollen die Verzögerung veranlassen. Vielleicht vernimmt man in zwey oder drey Wochen, die Russen seyen bey Galatz und Ismail über die Donau gegangen, und hätten zugleich unsern Burghaus 10,000 Mann ausgeschifft. Wahrscheinlich wird der Feldzug schnell beendigt seyn, und die russische Armee in ihren Operationen keine Hindernisse, als die Mühe, Lebensmittel mit sich führen zu müssen, erfahren. Die Vertheidigungsmittel der Türken sind gegen die Kräfte der Russen äußerst schwach. Wir stehen am Vorabende großer Ereignisse. (Allgem. Zeit.)

Livorno, den 28sten April.

Ein Dekret des Präsidenten von Griechenland aus Poros vom 18ten März ordnet eine strenge Blokade der von den Türken besetzten Festungen von Kandia, der Häfen Koron, Modon und Navarino, so wie des Golfs von Patras und Lepanto an. Admiral Sachturis ist zum Befehlshaber der hierzu bestimmten Schiffsdivision bestimmt, die aus acht Krieg Briggs und Gocletten, einer gewissen Anzahl Kanonierschaluppen, und andern bewaffneten Fahrzeugen bestehen soll. Ein anderes Dekret von demselben Tage befehlt dem Admiral Sachturis, eine Flottille zur Verfügung des Generals Church zu stellen, um Prevesa und den Golf von Ambrakia zu blokiren. (Allgem. Zeit.)

Smyna, den 21sten April.

Die von den Griechen in den letzten Monaten in Morea und den Inseln des Archipels gefangen genommenen Türken, ungefähr 700 Mann, welche von dem Grafen Capo d'Istria in Freiheit gesetzt wurden, sind hier angekommen; sie sind alle neu gekleidet, und können nicht genug die Behandlung rühmen, die sie während ihrer Gefangenschaft erfahren haben. Admiral Rigny, der vor einigen Tagen von Poros kam, hat den hiesigen Behörden die Anzeige gemacht, daß die griechische Regierung die Häfen von Kandia, Modon,

Navarino, Koron, Patras und Prevesa in Blockade stand erklärt, und daß der Admiral Sachturis Befehl erhalten habe, mit acht Kriegsschiffen nach Prevesa zu steuern, und die Blockade in jenen Gewässern zu handhaben. Sachturis soll Poros schon am 26ten März verlassen haben, und nach Dragomestre gesegelt seyn, um dem General Church von dem Präsidenten Instruktionen zu überbringen; Church ist nicht mehr Generalissimus der griechischen Landmacht, sondern hat nur den Oberbefehl über die griechischen Truppen, die in den westlichen Distrikten vertheilt sind, so wie Fürst Demetrius Ipsilanti alle Landtruppen in Osten kommandirt; letzterer soll mit 4 bis 5000 Mann regulärer Infanterie nach Salonichi beordert seyn, und in seiner Expedition von vier griechischen Kriegsschiffen unterstützt werden. Man ist in Poros mit Errichtung eines Seearsenals beschäftigt, auch soll eine Kanonengießerey in größerem Maßstabe daselbst angelegt werden. Mehrere griechische Geistliche durchziehen auf Veranlassung des Patriarchen von Konstantinopel die Inseln des Archipels, predigen Friede und Eintracht, und versprechen den Griechen Verzeihung der Pforte, wenn sie sich unterwerfen. Die von dem Grafen Capo d'Istria angefohlene Erhebung von Kriegssteuern auf den Inseln soll der Regierung nicht über 50,000 Piafter eingebracht haben. — So viel uns hier aus Konstantinopel bekannt ist, hat Ibrahim Pascha von der Pforte Befehl erhalten, Morea nicht zu räumen, vielmehr sich, wenn er gedrängt werden sollte, in nördlicher Richtung zurückzuziehen, und sich mit Reschid Pascha zu vereinigen. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 16ten April.

(Privatmittheilung.)

Unter den Absolutisten scheint eine große Spaltung eingetreten zu seyn. Die Besonnenen scheinen den Sieg davon getragen zu haben, und die Folgen der Maßregeln, zu denen sie sich entschlossen hatten, zu fürchten. Der Plan zur Austrufung des Infanten als König scheint, wenn auch nicht ganz aufgegeben, doch verschoben worden zu seyn, und man will sogar behaupten, daß die Königin, die seit einiger Zeit mit dem Infanten und seinen Schwestern im Palais Ajuda gewohnt hatte, nach Queluz zurückkehren werde. Die entschiedene und mißbilligende Sprache der englischen und französischen Zeitungen scheint nicht ohne Wirkung geblieben zu seyn. Die Estrella lusitana sucht, wenn sie auch auf jene Blätter schmäht, doch gewissermaßen das Vorgefallene zu entschuldigen. Die obrigkeitlichen Personen scheinen Furcht wegen der Zukunft zu hegen, und mehrere von denen in den Provinzen, die erst neulich ernannt worden sind, haben bereits wieder ihre Entlassung verlangt.

Seit drei Tagen hat sich das Gerücht verbreitet,

daß in Brasilien einzelne Aufstände statt gefunden haben sollten, ja daß Don Pedro sich bereits zur Rückkehr nach Europa anschickt. Diese letzte Nachricht hat auf die Apostolischen einen starken Eindruck gemacht.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 22ten April.

(Privatmittheilung.)

Seit der Abreise des Königs von Barcelona haben die Agrariados sich in bedeutender Anzahl gezeigt, und sich sogar in Valencia sehen lassen, obgleich dort sehr viele Truppen stehen. Der König verlangt eine außerordentliche, halb freiwillige, halb gezwungene Anleihe von 30 Millionen Realen para la salvacion del estado (zur Rettung des Staats), wahrscheinlich zur Berichtigung der Entschädigungsforderungen an England. Die Gelder sollen vor dem 1ten May dieses Jahres eingezahlt seyn. Kabix ist zu 2 Millionen abgeschätzt. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,

vom 26ten April.

(Privatmittheilung.)

Das 1ste Bataillon des 6ten französischen Linienregiments, das aus Pampluna kommt, ist durch die Bewohner der Umgegend von Anduain, einem Dorfe zwischen Ernani und Tolosa, auf das Größte beschimpft worden. Die Spanier hatten sich, um sicher zu seyn, auf eine Anhöhe begeben. Der Obrist des Regiments hat sich bey dem Generalkapitän von Guipuzkoa beklagt, der die Kläger an die Provinzialdeputation gewiesen hat, von denen einige Riquelès hingeschickt worden sind, die Schreyer zu verhaften. (Berl. Zeit.)

Paris, den 29ten April.

Die heutige Sitzung begann mit einem Bericht des Generals Sebastiani über das Anleihenprojekt, dessen Genehmigung empfohlen wurde. Es hieß in dem Bericht, daß die außerordentlichen Gelder, welche der Staat fordere, nur zu Befestigung des Friedens verwendet werden sollen. Doch würde der Friede keine Dauer haben, wenn sich die Streitkräfte der verschiedenen Staaten nicht das Gleichgewicht hielten. Gerechtigkeit und Mäßigung müßten fortan regieren, jede Vergrößerung als gefährlich gelten, und alte Völker nicht die Beute habgütiger Nachbarn werden, die sich in ihr Gebiet theilen. Allen Aussichten nach werde der Londoner Vertrag vom 6ten July in Vollzug kommen. Was übrigens die Vervollständigung des Heeres auf den Friedensfuß anlange, so werde eine neue Organisation eintreten, wodurch das Heer sich aus den Reserven ergänze, so daß man vom Friedens- zu dem Kriegsfuß leichten Uebergang haben werde. Frankreich würde aber den Vorwurf der Schwäche und Unvorsichtigkeit auf sich laden, wollte es mit seinen Aushebungen noch länger warten, in einem Augenblick, wo große,

Mächte sich rüsteten und der Krieg im Orient ausbräche. Der Berichterstatter bemerkte noch, daß die Regierung der Kommission alle mögliche Auskunft, die sich mit der Politik vertrage, gegeben habe. Die Verhandlungen über dieses Projekt werden nach Beendigung des Gesetzentwurfs, der die Kammer jetzt beschäftigt, vor sich gehen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 30sten April.

Heute ist der Herzog von Mortemart nach seinem Gesandtschaftsposten (St. Petersburg) abgereist.

Die Einschiffung der in Toulon versammelten Truppen wird zum 1sten May erwartet.

Das Schiff *Adèle* bringt Nachrichten aus Les Cayes (Hayti) vom 11ten März, wonach es sich bestätigt, daß ein von Boyer nach Leogane geschicktes Regiment die Meuterer überwältigt und die Häufelsführer gefangen genommen hat. Drey davon wurden sogleich hingerichtet, und die Ruhe war wieder hergestellt.

Paris, den 1sten May.

Die Kommission wegen der kleinen Seminarien kommt alle Mittwoch zusammen. Sie hat ausgesunden, daß sich in diesen Anstalten jetzt 40,000 Schüler befinden, welche die Abgabe an die Universität nicht entrichten. Gestern soll sie sich mit der Jesuitenangelegenheit beschäftigt haben. Es giebt jetzt in Frankreich 9 Jesuitenanstalten, und in 5 werden die Regeln dieses Ordens streng befolgt. Außerdem giebt es in Bordeaux und im Elsaß Marietisten, die viel Aehnlichkeit mit den Jesuiten haben.

Die königlichen Theater scheinen in einer sehr üblen Lage zu seyn. Man spricht bey der Opéra comique von einem Deficit von 300,000 Franken. Die Tageskosten betragen 2770 Franken (eine ungeheure Summe!), und die dürften ohne eine zweyte Oper, wie die weiße Dame, die in einem Sommer 350,000 Franken einbrachte, nicht fortwährend zu decken seyn.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 2ten May.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die allgemeine Diskussion über den neuen Wahlgesetzentwurf zu Ende gebracht.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde zur Diskussion der einzelnen Artikel des Wahlgesetzes geschritten. Die meisten Amendements der Kommission gingen durch; dagegen wurden mehrere, die von der äußersten Rechten ausgegangen waren, beseitigt. (Hamb. Zeit.)

Aus Toulon wird gemeldet (vom 24sten April), die Fregatte *Sirène*, auf der sich bekanntlich in der Schlacht

von Navarino Admiral Rigny befand, gehe in unbekannten Aufträgen dieser Tage ab. Das Schiff *Tribut* von der levantischen Station soll signalisirt seyn. (Berl. Zeit.)

Köthen, den 28sten April.

Se. Durchlaucht, unser Herzog, haben beschlossen, Höchstihre neu erworbenen Besitzungen im südlichen Rußland (Taurien) ganz separat zu verwalten. Es ist dem gemäß eine eigene „Oberadministration der taurischen Besitzungen“ angeordnet, und den herzoglichen geheimen Finanzrathen von Behe und Albert übertragen worden, welche in dieser Beziehung von den Landesbehörden ganz unabhängig bleiben und von Sr. Durchlaucht, dem Herzoge, unmittelbar abhängen.

(Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 4ten May.

Der Baron von Münch-Bellinghausen, Präsident der Bundesversammlung, war in der Nacht zum 1sten May von Wien in Frankfurt eingetroffen. Am 1sten May war wieder Bundestagsitzung. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 2ten May.

Der König von Schweden hat dem Wunsche seiner Gemahlin, ihm nach Christiania zu folgen, nachgegeben, und Ihre Majestät wird zwischen dem 12ten und 15ten May abreisen. (Berl. Zeit.)

London, den 25sten April.

Die Portsmouther Zeitung behauptet, daß das herrliche Pferd, welches der König dem Infanten Don Miguel in Windsor zum Geschenk machte, jetzt in Lissabon auf Befehl des Prinzen einen mit Steinen beladenen Karren ziehen müsse. (?) (Berl. Zeit.)

London, den 26sten April.

Nach Briefen aus Sincapore vom 23sten November ist aus Makao die Nachricht eingegangen, daß die *Peking* Zeitungen voll von der Beschreibung eines dritten großen Sieges der Chinesen über die muhamedanischen Rebellen sind. Der Feind hat, nach amtlichen Berichten, 40, bis 50,000 Mann an Todten und Verwundeten verloren.

Bekanntlich wurde ein durch Lord Stuart zu Rio de Janeiro früher abgeschlossener Traktat zwischen Brasilien und Großbritannien von letzterer Macht nicht bestätigt, und seitdem über einen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtstraktat unterhandelt. Dieser ist endlich zu Stande gekommen und am 17ten August zu Rio de Janeiro durch den brittischen Gesandten, Herrn R. Gordon, und brasilischer Seits durch die Minister, Marquis von Queluz, San Leopoldo und de Maccho, als Bevollmächtigte, in 29 Artikeln abgeschlossen worden. (Berl. Zeit.)

London, den 29sten April.

Die Damen von Hertford in Konnektikut haben ein Schreiben an die griechischen Damen erlassen, welches mit folgenden Worten anfängt: „Schwestern und Freundinnen! Seit den Jahren der Kindheit war das Land Eurer Heimath der Gegenstand unsrer Bewunderung. Wir haben in Gemeinschaft mit unsern Brüdern und Tanten das Land eines Homers und Aristides, eines Solons und Sokrates lieben gelernt. Der Enthusiasmus, den der Ruhm Alt-Griechenlands in unserm Busen entzündet, hat unsre innige Zuneigung zu den Nachkommen desselben genährt. Schwestern und Freundinnen! Unsre Herzen bluten für Euch.“ Am Schlusse heißt es: „Schwestern und Freundinnen! Durch die Gemeinschaft in Christo strecken wir Euch die Hände über den Ocean entgegen. Wir sehen, daß sein Kreuz und das Banner Eures Landes über den Halbmond und den Minaret sich erheben, daß Eure Söhne die wiederauflebende Freiheit Alt-Griechenlands begrüßen, und die Wüsten wieder anbauen, die der Fuß des Zwingherrn zertreten, und daß Ihr endlich, den Segen der Heimath wieder genießend, aus vergangenen Gefahren und Leiden einen herrlichen Siegeskranz für das Reich des Himmels winden möget.“ (Hamb. Zeit.)

London, den 2ten May.

Man will wissen, die französische Regierung werde nächstens Konsuls nach Griechenland senden und an einer Anleihe zu Gunsten der griechischen Regierung Theil nehmen. Das Kapital derselben soll in monatlichen Beiträgen ausgezahlt werden.

Der Courier widerspricht auf das Entschiedenste dem Gerücht, daß die Expedition, welche in den französischen Häfen ausgerüstet wird, gegen Algier bestimmt sei, und fügt hinzu, daß das aufrichtigste Einverständnis nicht nur unter den drei Mächten, sondern auch zwischen ihnen und Oesterreich und Preussen bestehe. Dem Betragen der russischen Regierung werden große Lobspprüche ertheilt.

Am 25ten vorigen Monats kam es in der Finanzkomité zur ersten Abstimmung. Es war von der Abschaffung der Stelle eines Generalfeldzeugmeisters die Rede: 11 Stimmen waren dafür, 7 dagegen. In der Minorität waren 4 Regierungsbeamte. Bei dieser Gelegenheit ist auch der Gegenstand der trigonometrischen Vermessungen von Großbritannien zur Sprache gekommen. Ihre Vertheilung ist glücklicherweise, aber nur mit einer Mehrheit von 1 Stimme (11 gegen 10) genehmigt worden. Die Kosten betragen nur 3- bis 4000 Pfd. jährlich, und es wäre in der That ein unersetzlicher Verlust gewesen, wenn dieß treffliche jetzt von dem Obristen Colby, an des verstorbenen Major Mudge Stelle,

geleitete) Unternehmen, der Ersparniß willen, aufgegeben worden wäre. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten May. Herr Graf von Kerserling und Herr von der Kopp aus Pokron, logiren beim Herrn von der Kopp auf Neu-Aus. — Herr Rundert aus Riga, logirt beim Buchbinder Zerkert sen. — Herr Fährich Andrey Laidin, vom Strelinskyschen Invalidenkommando, aus Warschau, logirt bey Gürtler. — Herr von Hahn, nebst Familie, aus Pommusch, Herr von Simolin aus Perbohren, Herr von Nettelhorst aus Schlagunen, und Herr Gemeindegerechtschreiber von Ewers aus Doblen, logiren bey Sehr jun. — Herr Assessor von Volschwing aus Luckum, logirt beim Herrn Major von Volschwing. — Herr Pastor Krause sen. und Herr Pastor Krause jun. aus Neuguth, logiren bey Halekzn. — Herr Obristlieutenant von Mautensfeld aus Groß-Buschhoff, logirt beim Herrn Kreismarschall von Witten.

Den 8ten May. Herr Disponent Wendt aus Kurmen, logirt bey Madame Kappeller. — Herr Disponent Erwidowiz aus Baldohn, logirt bey Henko sen. — Der wolhynische Herr Civilgouverneur Amerin, von der 4ten Klasse, aus St. Petersburg, der verabschiedete Herr Major Weissmann aus Riga, und Herr Kommissionsärztl. Tullow, von der 7ten Klasse, aus Libau, logiren bey Morel. — Der Kapitän bey der Wasserkommunikation, Herr Drurn, die Herren Kaufleute Böttcher und Brummer aus Riga, Herr Kaufmann Plitt und Frau von Sokolow aus Neuenburg, logiren bey Gramkau.

### K o u r s.

Riga, den 30sten April.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 51  $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 75  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Fiol. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 57. Sonnabend, den 12. May 1828.

Mitau, den 11ten May.

Am 10ten dieses Monats, Abends gegen 7 Uhr, langten Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Pawlowna, mit Ihrem Durchlauchtigsten Gemahl, dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar Königliche Hoheit, und der Prinzessin Marie Louise Auguste, hier an. Höchst dieselben geruheten im Ritterhause abzutreten, daselbst das Nachtlager zu halten und Tages darauf, früh Morgens, die Reise nach St. Petersburg fortzusetzen.

Korfu, den 20ten April.

Alle Berichte aus Griechenland stimmen darin überein, daß Graf Capo d'Istria sich das größte Verdienst erworben habe, indem er das schändliche Gewerbe des Seeräubers ganz zu unterdrücken mußte. Seit mehreren Wochen haben fast alle Klagen über Piraterie aufgehört, und die Versicherungsprämien, die im verfloffenen Jahre so hoch standen, daß fast keine Versendung mehr statt fand, sind jetzt bedeutend herabgegangen, und erleichtern den Umsatz. Die griechische Insurrektion, die ihre größten Verteidigungsmittel in der Marine fand, mußte natürlich den verschiedenen Parteyen zu Erreichung ihrer Privat Zwecke dienen, und in Freybeutereien ausarten, sobald die Mittel fehlten, um Ansprüche für geleistete Dienste zu befriedigen, oder die Ordnung und den Gehorsam aufrecht zu halten. Lord Cochrane, auf den bey seinem Erscheinen in Griechenland alle Augen gerichtet waren, und den man für den Mann hielt, der die griechische Marine discipliniren und zum Ruhme führen würde, scheint entweder nicht die Talente, die ihn auf Eine Stufe mit Nelson stellen sollten, oder nicht den Willen gehabt zu haben, Griechenland die Dienste zu leisten, deren Erwartung ihm die Stelle eines Großadmirals verschafft hatte. Vielleicht war es ihm als Fremden auch schwerer, die gegen einander erbitterten Parteyen der Griechen zum Gehorsam und Einklang im Dienste zu vereinigen. Graf Capo d'Istria hat, ohne Seemann zu seyn, mit nicht größeren äußerlichen Mitteln als Lord Cochrane, die Nationalität und den festen Willen ausgenommen, sich ein Ansehen erworben, wodurch nicht nur die Seeräuber unterdrückt wurde, sondern auch die Ausbildung und Verbesserung der griechischen Marine in Kurzem zu erwarten ist. Bis jetzt kann man sich die schnelle Abreise des Lords Cochrane aus den griechischen Gewässern nicht erklären; man weiß nicht, ob er seine Stelle als Großadmiral niedergelegt hat, oder wieder auf seinen Posten zurückkehren

wird. Die allgemeine Meinung unter den Griechen geht dahin, daß der Lord nicht durch die Philhellenenkomité's zu London und Paris, sondern durch das damalige englische Ministerium bestimmt worden sey, nach Griechenland zu gehn, und daß er jetzt nur wieder im Sinne der neuen englischen Minister handle. General Church, der nicht mehr Generalissimus der griechischen Landmacht ist, soll um seine Entlassung gebeten haben, so wie auch der Obrist Fabvier. Letzterer, der wirklich militärische Talente besitzt, dürfte ein großer Verlust für Griechenland seyn. Fürst Demetrius Ypsilanti soll mit einer Expedition nach Thessalien beauftragt, und mit 4000 Mann Infanterie und 100 Pferden dahin aufgebrochen seyn; wie man glaubt, um einen Aufstand zu organisiren, zu welchem man die Bewohner der Küsten des Golfs von Salonich sehr geneigt glaubt. Die viel besprochene Bestimmung der Gränzen des sich bildenden Staates von Griechenland, worüber die intervenirenden Mächte sich noch nicht erklärt haben, und worüber Graf Capo d'Istria ihnen ein besonderes Memoire vorgelegt hat, dürfte die Veranlassung der dem Fürsten Ypsilanti aufgetragenen Expedition seyn, und ihr Gelingen die Frage der Entscheidung näher bringen. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 10ten April.

(Privatmittheilung.)

Die Ankunft eines Kouriers, der am 16ten dieses Monats, Abends, bey der spanischen Gesandtschaft anlangte, und auch für den französischen Geschäftsträger Depeschen mitgebracht haben soll, macht gegenwärtig den Gegenstand des allgemeinen Gesprächs aus. Man versichert, daß er die ausdrückliche Erklärung von Seiten des Königs Ferdinand VII. überbracht, daß, im Falle Don Miguel sich zum König ausrufen lassen sollte, er ihn nicht allein nicht dafür anerkennen, sondern ihm sogleich den Krieg erklären würde. Der spanische Gesandte hat diese Erklärung unverzüglich der Königin Mutter mitgetheilt. Man behauptet, daß Frankreich eine Erklärung in eben der Art abgegeben habe.

Die neuen Officiere des 8ten, seiner Ergebenheit gegen Don Pedro und seiner Anhänglichkeit an die Konstitution wegen bekannten, Regiments, haben ihre Soldaten dahin zu bewegen gewußt, in der Kirche S. Roque einen Sühnungsgottesdienst halten zu lassen, um ihr Verbrechen, gegen den Marquis von Chaves geübt zu haben, abzubüßen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 20ten April.

In Lamego sind Unruhen vorgefallen. Die Beleidigungen gegen die Besatzung waren so arg, daß sie auf das Volk feuern mußte, welches von zwey Officieren des Marquis von Chaves angeführt wurde. Das 4te Linienregiment, das in jener Stadt lag, ward hierauf nach Biscu verlegt und mehrere Officiere dieses Corps abgesetzt. In Estremoz mußte sich das 8te Reiterregiment in ein kleines Kastell einschließen. (Berl. Zeit.)

Saragossa, den 23ten April.

Ihre Majestäten sind gestern Morgen um 11 Uhr in dieser Stadt eingetroffen. Sie hielten ihren Einzug in einem prächtigen Triumphwagen, welcher von den nach alter spanischer Sitte gekleideten Einwohnern gezogen ward. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 29ten April.

(Privatmittheilung.)

Der König ist ohne allen Pomp in seinem Aeußern in Saragossa eingezogen, und soll auf das Strengste verboten haben, nichts von dem, was in Saragossa vorgehen würde, selbst nicht einmal nach dem Innern von Spanien, zu berichten. Es ist noch nicht bestimmt, ob der König nach Pampluna gehen werde, oder nicht; da indeß die Stände von Navarra, abgesehen von den außerordentlichen Kosten, welche sie zum Empfange des Königs aufwenden, Sr. Majestät ein Geschenk von 6 Millionen Realen machen wollen, so glaubt man doch, daß der König sich dahin begeben werde.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten May.

Es wurde gestern in der Deputirtenkammer über eingegangene Petitionen Berichte erstattet, die zum Theil zu äußerst lebhaften Debatten führten. Namentlich war dies mit der Witschrift des Advokaten Germain der Fall, welcher eine Untersuchung gegen die Post verlangt, wegen der häufigen Klagen über Briefentsiegelung. Der Berichterstatter (Hauffez) trug auf die Tagesordnung an, allein Herr Petou erklärte sehr entschieden, daß das berückichtigte schwarze Kabinet, wo man die Briefe erbreche, vorhanden sey. Ich habe den Faden dieses finstern Labyrinths. (Murren zur Rechten.) Hören Sie mich an, meine Herren, oder man wird sonst glauben, daß wir noch in der Kammer von 1824 sitzen. (Ruhe.) „Die Kommission, fuhr der Redner fort, bestand aus 22 Personen, die zu bestimmten Zeiten in jene Höhle eintreten und behutsam, um den Blicken zu entgehen, sie wieder verlassen. Sie erhielten zusammen monatlich 30,000 Franken aus den Fonds eines Ministers Lärm.

Eine Stimme zur Linken: lautere Wahrheit! der Präsident fordert zur Ruhe auf.) In der Nacht des 31sten Januar ward die Kommission aufgelöst. Möbeln, Werkzeuge und alle vorrätigen Geräthschaften verschwanden. Ich habe hierüber die bestimmteste Auskunft, und werde sie dem Finanzminister anvertrauen. Dieser Minister, dem das Land bereits so viel verdankt, wird der Wiederkehr eines solchen Unfugs vorzubeugen wissen, und die Post wieder Zutrauen erhalten.“ Herr von Puymaurin bemerkte, daß im Jahr 1814 die Postverwaltung der Herd der Verschwörung war, die Napoleon von Elba zurückrief. Man greife jetzt die Post an, um, im Interesse der Partey, den Royalisten beizukommen. Das schwarze Kabinet habe selbst während der Republik existirt, und so heilig auch das Briefsgeheimniß sey, so könne es doch in Zeiten der Gährung nicht respektirt werden, falls die Regierung sich erhalten wolle. Herr Pataille bestätigte, daß Briefe auf der Post erbrochen worden. Herr Daunant bezeugte tiefen Unwillen darüber, daß man die Verletzung des Briefsgeheimnisses in Schutz nehme. Herr Dupont de l'Eure beehrte, daß man den Generalpostdirektor (Waulchier) auffordere, auf der Rednerbühne sich zu erklären, und als der Präsident bemerklich machte, daß die Kammer hierzu nicht befugt sey, erinnerte jener daran, daß Herr von Waulchier erklärt habe, er werde auf Verlangen Auskunft geben; es sey Zeit, zu wissen, ob jenes Kabinet vorhanden gewesen sey oder nicht. Schweige er, so werde man wissen, was man hiervon zu halten habe. Als Herr von Waulchier die Rednerbühne bestieg, riefen viele Mitglieder der rechten Seite: „Reden Sie nicht, Sie haben kein Recht dazu... Ein Generaldirektor darf auf solche Aufforderungen nicht antworten... der königliche Beamte ist nur dem Könige Rechenschaft schuldig.“ Der Präsident aber beschwichtigte den Lärm mit der festen und lauten Erklärung, daß Niemand befugt sey, einen Beamten, wenn er sprechen wolle, am Reden zu verhindern. Herr von Waulchier sagte nun, es ziemte ihm nicht, hier die Rolle eines Angeschuldigten zu spielen; vor der befugten Behörde werde er sich freymüthig erklären. Es ward hierauf die Tagesordnung verworfen, und die Petition dem Finanzminister zugewiesen; allein der Vorschlag, sie auch dem Großsiegelbewahrer zu überweisen, ward mit einer Mehrheit von 8 Stimmen (157 gegen 149) verworfen, welches großes Aufsehen erregte.

\* \* \*

Herr B. Constant hat in Erwägung, daß durch das Nichterscheinen der Deputirten in den Sitzungen oft die wichtigsten Dinge gefährdet werden, folgenden Vorschlag auf das Bureau niedergelegt: „Dem 35ten Artikel des Kammerreglements werde folgende Bestimmung hinzugefügt: die Namen der Deputirten, die auf den Aufruf nicht geantwortet haben, ohne Urlaub zu haben,

oder Krankheitshalber entschuldigt zu seyn, sollen in das Protokoll eingetragen werden.“

Der Graf Desèze, der berühmte Vertheidiger Ludwigs XVI., ist vorgestern Abend mit Tode abgegangen, nachdem ihm noch kurz zuvor der Erzbischof von Paris die Sakramente gereicht hatte. Das ganze diplomatische Korps und die angesehensten und ausgezeichnetsten Personen hatten sich seit zwei Tagen nach seinem Befinden erkundigen lassen.

Die am 30sten vorigen Monats mit ihrem Gemahle hier eingetroffene Infantin Donna Maria Anna von Portugal, ist in dem Hôtel des Princes in der Straße Richelieu abgetreten. Ihr Gefolge ist sehr unbedeutend und besteht, außer einer Kammerfrau, nur aus einem Neger und einem Lakaien. Das hohe Paar wird nur wenige Tage in Paris verweilen und sich sodann nach Auteuil begeben, wo ein Landhaus für dasselbe gemiethet worden ist.

Am Donnerstag ist der Fürst Ypsilanti hier angekommen.

Die kleine Josephine Claire-Louis aus Longwy, die in ihren Augen die Charaktere: Napoléon empereur zeigt, ist hier angekommen, und erwartet die Erlaubniß, sich öffentlich sehen lassen zu dürfen.

Die Vorlesungen der Professoren Villemain, Cousin und Guizot haben unglaublichen Zulauf. Nur höchstens zwei Drittheile der Zuhörer können den Vortrag wirklich vernehmen. Der Moniteur empfiehlt die Lehrvorträge dieser drei Professoren sehr angelegentlich.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten May.

Einem Schreiben aus Marseille vom 28sten April zufolge, ist zwar die Expedition noch nicht abgegangen, aller Wahrscheinlichkeit nach aber geht sie am 10ten dieses Monats unter Segel. Inzwischen ist von Toulon ein Schiff ausgelaufen, worauf sich Militärintendanten, Ingenieure und Artillerieofficiere befinden, welche alle zur Verfügung des Präsidenten Capo d'Istria gestellt werden. Der Chef des Generalstabes der 8ten Militärdivision hat sich von Marseille nach Toulon begeben, um mehrere wichtige Anordnungen in Bezug auf jene Expedition zu treffen. Nach Briefen aus Toulon vom 28sten vorigen Monats sollte die Korvette Echo heute nach der Levante abgehen.

Eine für alle auswärtige Regierungen nicht unwichtige Entscheidung des höchsten französischen Gerichtshofes in einer Banknotenverfälschungssache geht dahin, daß Verfälschung fremder Staatspapiere, die in den auswärtigen Ländern einen gesetzlichen Cours wie die übrigen Geldmünzen des Landes haben, in Frankreich eben so hart bestraft werden müssen, als die Verfälschung der französischen Bankpapiere. Als besonderer

Grund dieses neuen Systems ist in der Entscheidung angegeben, daß bey Papiergeldverfälschungen dasselbe Verbrechen begangen werde, wie bey der Verfälschung von Handelsseften und öffentlichen, authentischen Papieren. Alle diese Verbrechen sind mit Galeerenstrafe belegt. (Berl. Zeit.)

Weimar, den 1sten May.

Die Söhne des Herzogs von Wellington, Lord Wellesley und der Marquis von Douro, sind jetzt hier und werden sich noch längere Zeit hier aufhalten.

(Hamb. Zeit.)

Frankfurt, den 5ten May.

Der Nürnberger Korrespondent meldet aus Leipzig Folgendes: „Anstatt auf Helgoland, wie öffentliche Blätter verkündet haben, ist der Obrist Gustafson am 22sten April wieder hier im Gasthof zur Säge eingetroffen, den er schon früher bewohnte und wo er auch für die Zukunft in unsrer Mitte bleiben wird.“

(Hamb. Zeit.)

Christiania, den 22sten April.

Aus der Rede bey der Eröffnung des norwegischen Storchings theilen wir folgende Stellen mit:

„Gute Herren und norwegische Männer! Sie sind zusammenberufen, um die höchsten und theuersten Interessen des Staates in Erwägung zu ziehen. Die dringende Wichtigkeit dieser Interessen allein vermochte, mich zu bewegen, der Nation Ausgaben aufzubürden, die ich ihr zu ersparen gewünscht hätte. Da es sich jedoch darum handelt, die Integrität der Rechte zu bewahren, welche ihr in der Konstitution vom 4ten November 1814 bewilligt sind, so hat meine Sorgfalt für die strenge Beobachtung derselben mir nicht gestattet, den ordentlichen Storching abzuwarten, und es dünkte mir, daß wir den Zeitpunkt, unsere vorzüglichsten Geseze mit der Konstitution in Einklang zu bringen, nicht länger aufschieben könnten. (Es wird hierauf der Handelsverträge mit Rußland, Preussen, Nordamerika, der Schifffahrt nach dem schwarzen Meere, und der Unterhandlung mit Brasilien gedacht, dann ist von einigen Gesezvorschlägen für das Innere des Landes, namentlich die Wahlrechte und Militärverfassung betreffend, die Rede, worauf es weiter heißt:) Die Existenz eines konstitutionellen Staats beruht auf dem Gleichgewichte der Gewalten; eine Regierung, welche die Aufrechterhaltung desselben vernachlässigt, gefährdet in ihrem Lande das Bestehen der Institutionen, die für das Interesse Aller eingeführt sind. Dieses Interesse beschränkt sich nicht ausschließlich auf einzelne Individuen, sondern umfaßt noch andere, fast wesentlichere, Interessen, in so fern sie mit der Erhaltung der Nationalität eng verbunden sind. Der Ruhm der Nationen



und die Kraft der Regierungen, als erste Triebfeder derselben, beruhen in der Ausführung der Gesetze; es läßt sich nur eine wahrhafte Auslegung derselben denken, nämlich die buchstäbliche. Meine königliche Pflicht hat mir nicht anzunehmen gestattet, und die Nation hat nicht angenommen, daß jeder Storting nach Belieben das Grundgesetz auslegen dürfe. Weder ich, noch Sie, dürfen zugeben, daß die größere oder geringere Einsicht eines Reichsgerichtes, wie man dies versuchen zu wollen geschienen, alle in jenem Akte enthaltenen Garantien umstürzen dürfe. Die Ihnen vorzulegenden Entwürfe werden diese Garantien verstärken, von denen weder ich, noch meine Regierung jemals abgehen, noch gestatten dürfen, daß davon abgegangen werde. Folgen Sie bei der Prüfung der Gesetze der Eingebung Ihres Gewissens. — Ich zweifle nicht, daß sämtliche Mitglieder des Storthings den Wünschen der Konstituenten zu Hülfe kommen und meine väterlichen Absichten unterstützen werden; und eine glückliche Uebereinstimmung der Gedanken und des Willens wird dem Gedeihen der beiden skandinavischen Königreiche das Siegel aufdrücken. Kraft des §. 74 der Konstitution erkläre ich die Sitzungen des außerordentlichen Storthings für eröffnet.“ (Berl. Zeit.)

London, den 30sten April.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses stellte Herr Hume, nachdem der Bericht über die Korngesetze gelesen war, folgendes Amendement auf: Von und nach dem 5ten July 1828 und bis zum 5ten July 1829 solle eine Abgabe von 15 Sch. auf jeden Quarter fremden, in das vereinigte Königreich eingeführten Weizens gelegt werden; für das Jahr vom 5ten July 1829 bis zum 5ten July 1830 solle die Abgabe 14 Sch. für den Quarter betragen, und so solle dieselbe in jedem folgenden Jahre bis zum 5ten July 1834 um einen Schilling sinken, nach dieser Zeit aber die Abgabe fest und dauernd, und von jedem aus fremden Ländern, mit Ausnahme von Kanada, eingeführten Quarter Weizen zu erheben seyn. Dies Amendement wurde mit 139 Stimmen gegen 27 verworfen.

Bei der jetzigen Finanzuntersuchung soll sich ein sonderbarer Umstand ergeben haben. Als im Jahr 1814 eine bedeutende Anzahl britischer Unterthanen Ansprüche an die französische Regierung geltend machte, zahlte Frankreich, nach einigen Unterhandlungen, eine bestimmte Summe an England zur Abfindung wegen dieser Forderungen im Ganzen, und überließ deren Vertheilung der englischen Regierung. Die damaligen Minister setzten demnach eine Kommission nieder. Nach einer ziemlich langen Zeit (von mehreren Jahren) wurden die, welche Ansprüche hatten, entweder befriedigt oder definitiv zurückgewiesen, und ein Ueberschuß von

2. bis 300,000 Pfd. Sterl. blieb in der engl. Schatzkammer zurück, über den, ohne Bewilligung des Parlaments, nicht hätte verfügt werden dürfen. Der erste Lord der Schatzkammer (Lord Liverpool) soll indeß mit einem Federstrich diese Summe aus der Schatzkammer an ein anderes Departement gewiesen haben. Vermuthlich wird dies zu einer strengen Untersuchung Anlaß geben.

Lord Cochrane ist aus Paris hier angekommen.

(Berl. Zeit.)

London, den 2ten May.

Es geht, wie die öffentlichen Blätter sagen, die Rede, es sey ein Verleßniß zwischen der jungen Prinzessin Thronerbin und dem Prinzen Georg von Cumberland im Antrage. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten May. Herr Generalmajor, Fürst Sergen Golizhin, aus Romno, der verabschiedete Herr Obristlieutenant Essen 1. aus St. Petersburg, und Herr Generalmajor Kolotinsk, Kommandeur der 3ten Brigade der 3ten Jägerdivision, aus Dünaburg, logiren bey Morel. — Herr von Girks aus Strasßen, logirt bey der Frau von Nizkomsch. — Herr Glasfabrikant Wigand aus Riga, logirt bey Weißberg. — Der kaiserlich-russische Privatbibliothekar, Herr Hofrath Karl Sedescher, und Herr Kammermusikant W. Czernenk aus St. Petersburg, Herr von Tournau aus Zirohlen, und Herr Kuhbohm aus Randau, logiren bey Zehr jun.

Den 10ten May. Herr Marschall von Burnewicz, nebst Familie, aus dem Schaulenschen Kreise, logirt bey dem Herrn Gouvernementssekretär Grening. — Herr Kommissär Bunnißky aus dem Schaulenschen Kreise, logirt bey Ostrowsky. — Herr Adjutant, Lieutenant vom Leibgardedragoneregiment Kokum, aus Pleskau, logirt bey dem Kupferschmidt Kokum. — Herr Generalmajor Gabbe, Kommandeur vom 4ten Seeregiment, aus Szagarren, und Herr Adjutant von der 1sten Infanteriedivision, Kapitän Schlobhauer, aus Riga, logiren bey Morel. — Charlotte Frank aus Riga, logirt bey Kessler. — Herr Kosakenofficier Schüsserow aus Riga, logirt bey Rubenstein. — Herr Gutbesitzer Segany aus Wolkowischky, Herr Kapitän von Kleist aus Grawern, Frau von Grothus aus Alt-Abgulen, Herr Stadtsekretär Lauenstein und Herr Apotheker Walter aus Bauske, logiren bey Zehr jun. — Frau von Stromberg aus Neusorgen, logirt bey Haleßky.

## Hundert neununddreyßigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 2ten May.

Es wurden nach erfolgter Eröffnung der Sitzung folgende für die Sammlungen der Gesellschaft und für das Provinzialmuseum eingegangene Geschenke angezeigt:

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Kollegienraths v. Groschke einige mongolische Antiquitäten von Bronze; vom Herrn Regierungsarchivar Zigra und Herrn H. D. Kleiff in Luckum Beiträge für die Bibliothek, so wie vom Herrn Kandidat Weber, Herrn Pastor Berner, Herrn Kollegienrath v. Freymann, Herrn Marktaufscher Kruse und Herrn August Hafferberg in Riga für das ornithologische Kabinet.

Nächst dem waren der Versammlung die von dem hiesigen Gymnasialen Herrn Blasewitz, einem jungen viel versprechenden Zeichner, trefflich kopirten Blätter aller zu der Meyerbergischen Reise gehörenden Ansichten kurländischer Gegenden vorgelegt, welche sich zwar in der Dresdner vom Maler Storno herrührenden Originalsammlung befinden, aber in dem zu St. Petersburg lithographirten Werke nicht aufgenommen sind. Herr wirkl. Staatsrath v. Adlung hatte die seltene Gefälligkeit gehabt, die in Dresden genommenen Kopien zu dieser Absicht hieher mitzutheilen, und es dergestalt dem Museum möglich gemacht, sich ein, was die Provinz Kurland betrifft, ganz vollständiges Exemplar des höchst interessanten Werkes, das nunmehr mit 20 Ansichten vaterländischer Gegenden vermehrt ist, zu verschaffen.

Vorgelesen wurde:

- 1) vom Herrn Kollegienassessor v. Braunschweig eine Charakteristik der wissenschaftlichen Ausbildung des alten Etruriens;
- 2) vom Herrn Freiherrn Wilhelm v. Schilling der erste Theil einer Abhandlung über den heutigen Standpunkt der Literatur in Rußland. Der Hr. Verf. entwickelte einleitend, wie ungerecht bisher die russische Literatur im In- und Auslande beurtheilt worden, zunächst von Männern, welche dieser Aufgabe nicht gewachsen waren. Er zeigte, wie dessen ungeachtet vieles Herrliche und Große in russischer Poesie geleistet worden, zumal seitdem A. Puschkin, Kosloff, Bulgarin u. A. das Dominat

der französischen Schule gebrochen und an deutschen, britischen und antiken Vorbildern die nationale Schöpferkraft entzündet hätten. Er theilte hierauf, die Leistungen älterer Dichter kurz andeutend, einen Katalog der Novitäten von 1827, mit erläuternden Bemerkungen über Journalistik und andere periodische Literatur des genannten Jahres, imgleichen auch über die Poesie der Neuern mit, woben er die einzelnen Werke charakterisirte und zum Beleg seiner Würdigung Stellen aus den Schriften Oseroff's, Dmitrieff's, A. Puschkin's, des Choragen der neuen poetischen Aera, und Anderer in metrischen Uebersetzungen vortrug;

- 3) vom Staatsrath v. Recke Analekten von Herrn Pastor Krüger. Zweyte Lieferung.

Guter Rath, nach welchem Apfelbäume auch im leichten Sandboden gedeihen.

Wenn gleich der veredelte Apfelbaum mit unserem einheimischen Busch- oder Holzapfel in eine Gattung gehört, so ist die Natur beider doch sehr verschieden. Jener liebt einen mehr schweren als leichten Boden und verlangt einen mergelartig tiefen Lehmgrund; dieser gedeiht überall auf trockenen Sandhügeln wie im Sumpfe. Aus Keimwürlingen vom veredelten Apfel lassen sich freylich wohl auch im Sandboden Bäume in Schulen ziehen; denn so lange sie jung sind und unter dem Schutte stehen, treiben sie noch keine Pfahlwurzel und bleiben mit der Wurzel in der obern Erdschicht. Da wächst der Baum bey gehöriger Wartung noch freudig und giebt schöne Triebe. Ganz anders ist es aber, wenn er auf seinen bleibenden Platz versetzt wird. Bis zu einer gewissen Größe läßt sich durch Ausfüllung der Grube mit guter Erde sein Fortkommen wohl sichern. Wer aber kann ihm für sein ganzes Leben den Umfang in der Tiefe und die Breite geben, dessen er bedarf? Sobald nun die Wurzeln über die gegebene Erde hinausreichen, ist es auch um seinen freudigen Wuchs geschehen. Es tritt alsbald ein Stillstand ein, die Triebe werden immer schwächer, das Fruchtholz mehrt sich zur Ungebühr, der Baum vermooset vom Fuße bis in die kleinsten Zweige seines Gipfels, und seine ganze Lebenskraft ist erschöpft, als man sich eben erst den Beginn einer Nutznießung von ihm versprach. Das Düngen beschleunigt seine Lebenskonsumtion nur noch mehr, macht ihn für den Frost empfänglich und erzeugt unausbleiblich Brandflecken. Wo also der Boden den Apfelbaum nicht begünstigt, da nehme man nur wieder, nach alter, wie

man sieht, nicht unbedingt verwerflicher, Weise, den Buschapel zu Mutterstämmen hervor. Daß auf ihm gepflanzte Reis wird, gleich seinem Mutterstamme, auch im schlechten Boden gedeihen. Wenn übrigens ein solcher Baum, wegen der ungleichen Natur beider, unten etwas dünner und von der Pflanzstelle an dicker wird, so ist dieser Uebelstand eben nicht groß; daß aber die auf einem solchen Stamme gezogene Frucht schlechter werde und ausarte, ist ein Vorurtheil und widerspricht aller Erfahrung.

Seit dreißig Jahren habe ich auf dem hiesigen Passorate keine Freude an meinen Apfelbäumen erlebt, aus dem einzigen Grunde, weil ich in dem leichten Sandboden des Gartens meine Kernwildlinge von edlen Apfelsorten erzog. Auf demselben Plage prangten vormals uralte hohe Apfelbäume mit den schönsten Früchten. Sie waren insgesamt auf Buschapel gepflanzt. Möge diese für mich etwas verspätete Erfahrung meinen Nachfolgern und Andern von Nutzen seyn.

A. Conradi, Pastor zu Salzgallen.

### Wissenschaftliche und literarische Miscellen.

Die Karlsrührer Zeitung theilt folgendes Schreiben des Herrn von Langsdorf mit: Euzaba, Hauptstadt der Provinz Mato-Grosso, am 5ten August 1827. Seit Februar d. J. befinde ich mich in dieser von der Seeküste in Ost und West entfernten Provinz, welche in physischer und geographischer Rücksicht bis jetzt noch von keinem wissenschaftlichen Manne besucht worden ist. Vor zwey Monaten bestieg ich die hohen kühlen Gebirge in hiesiger Nachbarschaft, wo ich, in einer Höhe von etwa 3000 Fuß, in Eisen verfeinerte Muscheln fand. Die seltensten, schönsten Vögel bewohnen diesen Erdtheil; neue, für die leidende Menschheit bis jetzt unentdeckte, höchst wirksame Heilmittel bieten sich hier dem Forscher dar. Vor allen will ich von der Cajuca sprechen; seit 1824, wo ich diese Wurzel kennen lernte, stellte ich häufige Versuche damit an, und erprobte sie als eines der wirksamsten Arzneymittel; ich fuhr fort, sie in Krankheiten aller Art des lymphatischen Systems anzuwenden, und fand bald sehr viele Nachfolger. Ich bin stolz auf diese Entdeckung. Ich heilte mit der Cajuca Wassersucht, hartnäckige Hautausschläge, veraltete Fußgeschwüre, unterdrückte monatliche Reinigung (wo sie in 20 bis 24 Fällen noch nie ihre Wirkung verlor), Verhärtungen in den Eingeweiden, besonders nach dem Wechselfieber, bey odematösen Geschwülsten aller Art etc. Da die Wurzel oder Pflanze hier sehr häufig vorkommt, und ich mir solche bis jetzt, trotz aller angewandten Mühe, nicht im Großen aus der Provinz St. Paul verschaffen konnte, so

habe ich seit einigen Monaten angefangen, solche für den Handel zu sammeln, und werde sie von hier mit nach Para nehmen, und von da nach Europa befördern. Zu Ende dieses Jahres gedenke ich von hier auf den Flüssen Rio preto Arce und Fagao nach dem Amazonenstrom zu reisen. Meine Reiseführer, der Botaniker Riedel und Maler Taurag, werden schon früher von hier nach Mato-Grosso abgehen, von wo sie sich auf dem Guacary und Madeira-Fluss gleichfalls nach dem Amazonenfluß begeben, und wir uns 1828 an der Mündung des Rio negro wieder vereinigen werden.

Der als polnischer Dichter und Prosaischer vorthellhaft bekannte Franz S. Smochowski, der auch die Romane Walter Scotts im polnischen Gewande liefert, giebt jetzt eine Sammlung der vorzüglichsten polnischen Schriftsteller unter dem Titel: Nationalbibliothek, auf Pränumeration heraus. Den Werken eines jeden Schriftstellers wird dessen kurzgefaßte Lebensgeschichte vorangestellt: auch werden die nöthigen Erläuterungen in Betreff der Sprache, nach deren seitherigen Vervollkommenung, hinzugefügt.

Paris. Göthe's Faust, von Stapfer übersetzt, ist in einem Foliobande, mit 17 lithographirten Zeichnungen von Delacroix, bey Sautet u. Comp. erschienen. Das Buch ist prachtvoll auf Velinpapier gedruckt und wird bey den Bücherliebhabern unsehlbar großes Glück machen. Die Deckelverzierungen sind von Herrn Dévaria mit vielem Geiste komponirt und ausgeführt. (Preis 36 Grs.)

Daß die Bücherliebhaberey, trotz der schlechten Zeiten, in England noch immer bedeutend ist, geht unter andern aus einem vor Kurzem von dem Gerichtshofe der Kingsbench entschiedenen Proceß hervor, wo es sich um die Wiedererlangung oder Bezahlung eines Mißfalls handelte, wofür der Beklagte, ein großer Büchersammler, ein Geistlicher, Namens Theodor Williams, nicht weniger als 350 Pf. St. (2392 Thlr.) zu bezahlen sich anheischig gemacht hatte.

Zu Riga starb am 26ten April der Buchhändler, Commerzienrath Hartmann. Seine reichen Opfer zur Vervollständigung der Universitätsbibliotheken zu Moskau und neuerlich zu Abo, geben ihm ein Recht auf allgemeines Bedauern der Patrioten.

Die Universität Königsberg hat durch den am 22ten Februar erfolgten Tod des ersten Professors der Theologie und der orientalischen Literatur, Seniors der theologischen und philosophischen Fakultät, Konsistorialraths Dr. Samuel Gottlieb Wald (geb. am 17ten October 1762 zu Breslau), einen vieljährigen, kenntnißreichen Lehrer, und der akademische Senat eines seiner thätigsten Mitglieder verloren.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 58. Dienstag, den 15. May 1828.

Bucharest, den 23ten April.

Aus Konstantinopel melden die neuesten Briefe vom 16ten dieses Monats, daß der Serraskier nach Schiumla aufgebrochen sey, und der Großvezir ihm bald folgen werde. Die Berichte von der Donau sagen übrigens, daß sich die Türken dort, wie mitten im Frieden, ruhig verhalten. (Allgem. Zeit.)

Von der italienischen Gränze,  
vom 26ten April.

Bekanntlich wurde der griechische Patriarch zu Konstantinopel genöthigt, den Bannfluch über seine im Insurrektionszustande befindlichen Glaubensbrüder auszusprechen, mofern diese die ihnen von der Pforte bewilligte Amnestie nicht annehmen und sich derselben nicht unterwerfen sollten. Wie man jetzt vernimmt, soll der Präsidant der griechischen Regierung, um jede Wirkung, die jener Akt auf die Volksmasse äußern könnte, vollends zu entkräften, eine Synodalversammlung der höhern griechischen Geistlichkeit zu Napoli veranlaßt, diese Versammlung aber die Rechtmäßigkeit und Statthastigkeit des feyerlichen Aktes in Erwägung gezogen, und beschlossen haben, daß letzterer nach den Kanons der orthodoxen Kirche als nicht geschehen zu betrachten, weil sich der Patriarch dormalen im Zustande der Gefangenschaft unter Ungläubigen befinde, mithin der Bannfluch durch Gewalt von ihm erzwungen worden sey. (Hamb. Zeit.)

Korfu, den 15ten April.

Mehrere zur Verfügung des Grafen Guilleminot gestellte französische Kriegsschiffe sollen sich, wie es heißt, damit beschäftigen, eine guten Landungsplatz bey Mitiga, Kalami gegenüber, aufzusuchen. Nach hier eingegangenen Briefen aus Toulon glaubt man, die französische Regierung werde ein Korps von 25,000 Mann nach dem Archipel senden. Ein Ähnliches hoffte man auch von der englischen Regierung; jedoch scheint die Einschiffung des 7ten englischen Infanterieregiments zu Karabusa, das nach Malta zurückgeschickt worden, damit im Widerspruch zu stehen. (Hamb. Zeit.)

Poros, den 14ten März.

Bei der Ankunft des Präsidenten zu Megina erschien bey ihm eine Deputation der Insel Hydra, um sich mit ihm über den Preis des Schutzes, den sie ihm anbot,

zu verständigen. Graf Capo d'Istria erwiederte den Deputirten: „Griechenlands Existenz hängt nicht von der hydriotischen Marine ab; Hydra's Existenz liegt dagegen in meinen Händen, und ich könnte wohl, gleich einem Wundarzte, der ein vom Brande ergriffenes Glied von dem übrigen Körper abschneidet, Hydra von dem Körper Griechenlands trennen. Eher möchte ich die Fregatte Hellas verbrennen, als euren Launen Preis geben.“ Er versprach ihnen, Ordnung in die Administration einzuführen, versicherte, daß er die Mißbräuche austrotten werde, welche das Vaterland verhinderten, auf seine Marine zu zählen, und fügte hinzu, das Raubsystem, welches Griechenland's Existenz beynahe aufs Spiel gesetzt hätte, werde er nicht länger dulden, sondern mit aller Strenge verfolgen. Beim Abschiede bedeutete er den Deputirten: „Die Marine sollte auf gleichen Füßen, wie die Landarmee, besoldet werden, und werde wohl daran thun, seine Befehle zu erwarten.“ — Es heißt, der Präsident sey Willens, den Sitz der Regierung von Megina nach Napoli di Romania zu verlegen. Auch will er sich des Akro-Korinthos, eben so wie der Fests von Napoli, zu verschern trachten. — Graf Capo d'Istria hat nur zwei Sekretäre mit nach Griechenland gebracht: einen Herrn Bego aus Toskana und einen Schweizer, Namens Betand. Die Personen, die am meisten sein Vertrauen zu besitzen scheinen, sind der Obristleutenant Heidegger und Spyridon Trifupis. (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 26ten April.

Im Laufe des gestrigen Tages sind sehr viele Gewaltthätigkeiten vorgefallen. Die Auführer zwangen einen Jeden, der ihnen begegnete, den Hut abzunehmen, und ließen es an Mißhandlungen und Stockschlägen nicht fehlen. Noch spät Abends wurden die Fenster in den Häusern der Konstitutionellen eingeschlagen. Ein gewisser Brandas, der einen Laden in der Rua dos Capellistas bewohnt, wurde aus dem Hause gerissen und mit Füßen getreten, weil er in den Ausruf: Es lebe Don Miguel! nicht einstimmen wollte. Man schleppte ihn ins Gefängniß, wo er gegenwärtig noch sitzt.

Gestern soll die Königin dem Infanten ein Schwert mit diamantenem Griffe und der Inschrift: Don Miguel I., überreicht haben. Auch behauptet man, der Regent habe seinen Barbier zum Baron von Queluz ernannt.

Als Sir Fred. Lamb's Wagen, in welchem er selbst und der Legationssekretär, Herr Forbes, saßen, bei dem Pallaste vorfuhr, wurde eine Rakete abgefeuert, und an 500 Menschen vom niedrigsten Volke liefen zusammen und schrien aus voller Kehle: Es lebe der absolute König von Portugal, Don Miguel I.! Herr Lamb und sein Begleiter lachten über diese Begrüßung, was die Wuth des Volks noch mehr erbitterte.

(Hamb. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 29ten April.

Heute Morgen sind alle Truppen, welche die französische Besatzung von Pampuna ausmachten, über die Vidassoa zurück nach ihrer Heimath gegangen.

Der Marquis von Carvillana, ein reicher Einwohner von Cordova, und der indefnido-Hauptmann, F. Alvarez de Sotomajor, ein Neffe des verstorbenen Grafen Calomera, sind als Freymaurer, die sich nicht selber denunciirt haben, vom Gericht zu Granada zum Galgen verurtheilt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 6ten May.

Mittels königl. Verfügung vom 4ten dieses Monats werden die jungen Soldaten der Klasse von 1826 und der von 1825, die nach früheren Entscheidungen noch in ihrer Heimath gelassen worden, in Thätigkeit gesetzt, und ihre Abreise auf den 15ten Juny bestimmt.

Das Gesetz über den Flußfischfang ist gestern von der Pairskammer mit 130 Stimmen gegen 4 angenommen worden.

Gestern Mittag wurde dem Grafen Desèze die letzte Ehre erwiesen. Der Vikonte Chateaubriand, der Herzog von Havré, der Kassationspräsident Brissou und der Akademiker Arger hielten die Zügel des Leichentuges. Im Gefolge befanden sich Hofbeamten des Palastes und Deputationen der ersten Behörden. Ueber dem Wappen des Verstorbenen las man die Worte: „der 29ste December 1792.“ (Vertheidigung Ludwigs XVI.)

„Wir, sagt der Courier français, haben den Ministern nicht umsonst vorgestellt, wie nothwendig es sey, die Administration des vorigen Ministeriums fast ganz anders zu besetzen. Man wird die Folgen dieser Schwäche bald empfinden. In mehreren südlichen Departementen, hauptsächlich in Nimes und Avignon, hört man von Umtrieben der Gegenpartey. Leute, die bei den Unruhen im Jahr 1815 eine Rolle gespielt, suchen ihren Einfluß wieder zu gewinnen, und bei den Stellen, die sie inne haben, kann dieses sehr gefährlich werden. Agenten durchziehen die Kaffeehäuser und zwingen die Wirths, durch Drohungen der Polizen, die

Gazette de France zu halten. Sie verkünden eine baldige Aenderung in der Verwaltung und energische Schritte der Regierung. Wir wünschen, daß die Minister wachsam seyn mögen.“ (Berl. Zeit.)

Rom, den 1sten May.

Am 19ten vorigen Monats ist in Parma der Cardinal Caselli in dem Alter von 87½ Jahr mit Tode abgegangen. Er war einer der Bevollmächtigten, die das französische Konkordat von 1801 unterzeichneten.

Herr Vittorio Catti aus Bologna macht bekannt, daß, wenn man für ihn Viertausend Skudi zusammen-schießen wolle, er eine Maschine erbauen werde, um nach beliebiger Richtung zu fliegen. Das Eintrittsgeld für die Person soll 1 Skudo betragen, so daß, wenn sich 4000 Zuschauer melden, die Sache abgethan seyn wird. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 8ten May.

Vorgestern ist der Prinz Gustav, Sohn des ehemaligen Königs von Schweden, in Brüssel angekommen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 8ten May.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Nassau, ist nach England abgereist, und wird, wie man vernimmt, etwa sechs Wochen abwesend bleiben. Diese Zeit wird, wie es heißt, größtentheils dem Besuche der schottischen Hochlande gewidmet seyn.

Zu Eschn, im bayerischen Landgerichte Kleinvollstadt, legte am 4ten May der Professor an dem Gymnasium zu Aschaffenburg, Eisenschmidt, sein neues Glaubensbekenntniß ab, womit er aus der römisch-katholischen Kirche in die Gemeinde der evangelischen Kirche übertrat.

Herr Ennard hat Briefe von dem Obristen von Henbeck bis zum 8ten März erhalten. Der Obrist ist Befehlshaber von Nauplia, und rühmt den gegenwärtigen vielversprechenden Zustand von Griechenland. Der Präsidant hat überall die besten Einrichtungen getroffen und der Obrist läßt ihm vollkommene Gerechtigkeit widerfahren. Ibrahim, welchen der Obrist spottweise einen Held nennt, der, mit seinen ungeheuren Streitkräften, nur Weiber und Kinder besiegte, gefangen und erschlagen habe, läßt jetzt Pferde und Effekten aller Art verkaufen, vielleicht der baldigen Abreise wegen. Ein Kanonenboot, welches der Obrist erbauen lassen, ist durch die türkischen Batterien von Chios in Grund gebohrt worden. Der brave Kapitän, ein Däne, Namens Frellsen, hat glücklicherweise sich und die Mannschaft gerettet. Der Obrist Urquhart ist Kommandant von Karabusa. Der Obrist

von Hendeck sagt in seinem Schreiben, daß er, ohne besondere Erlaubniß Sr. Majestät, des Königs von Bayern, nicht länger in Griechenland verweilen dürfe, obwohl er dem Lande noch großen Nutzen leisten könne; diese ist indeß bereits erfolgt, und der Urlaub des Obristen abermals auf ein Jahr verlängert worden. Sr. Majestät, der König von Bayern, hat sich gegen Herrn Ennard sehr benfällig über die Hülfsleistungen geäußert, welche der Obrist von Hendeck den Griechen erwiesen. „Ich denke,“ sagte er, „daß der achtungswürdige Graf Capo d'Istria sich glücklich schätzen wird, in Griechenland einen so rechtschaffenen Mann, wie den Obristen Hendeck, gefunden zu haben; es ist mir lieb, daß ich durch eine weitere Erlaubniß den Wünschen des Präsidenten genügen kann.“ Herr Ennard fordert die Griechenfreunde auf, Geld in die griechische Bank zu legen, versichert, daß man durchaus keine Besorgnisse hegen dürfe, und geht selbst mit einem guten Beispiele voran, indem er 50,000 Franken der griechischen Bank übermacht. Andere 50,000 Franken wird auf seine Verwendung ein Triester Haus kreditiren. (Berl. Zeit.)

#### Aus den Mayngegenden, vom 10ten May.

Seit einigen Tagen ist ein in München befindlicher griechischer Geistlicher von schöner Gestalt und ehrwürdigem Ansehen, das durch die griechische Nationaltracht noch erhöht wird, ein Gegenstand der Aufmerksamkeit des Publikums geworden. Wie es heißt, ist derselbe von Sr. Majestät, dem Könige, eigends berufen, um die in München befindlichen griechischen Knaben und Jünglinge in ihrer Religion zu unterweisen und zugleich den Gottesdienst in der für sie bestimmten griechischen Kapelle zu versehen.

Auf das russische Manifest erfolgte an der Börse in Frankfurt ein Fallen der öffentlichen Effekten.

(Berl. Zeit.)

#### Christiania, den 2ten May.

Dienstag, den 29sten April, sind Se. Majestät, unser allgeliebter König, in unsrer Mitte eingetroffen. Se. Majestät hatten sich alle Empfangsfestlichkeiten vorbehalten. In allen Straßen, durch welche Höchstselben ihren Weg nahmen, wie auch beim Aussteigen aus dem Wagen, wurden Se. Majestät von dem Jubelrufe einer zahlreich versammelten Menschenmenge empfangen.

Gestern empfingen Se. Majestät, von ihrem Staatsrathe umgeben, den Storthing, dessen Präsident, Graf Wedel-Jarlsberg, eine Anrede an Höchstselben hielt, auf welche von Sr. Majestät eine Antwort ertheilt wurde.

Zu Uddewalla empfingen Se. Majestät eine aus 12 Mitgliedern bestehende Deputation der Stadt Gothen-

burg mit dem Bürgermeister derselben, Herrn Eckström, an der Spitze. Die Anrede des Letzteren wurde von Sr. Majestät aufs Huldvollste beantwortet. „Das Schicksal beider Königreiche, heißt es am Schlusse der königlichen Rede, ruft Mich nach Norwegen. Ich habe bereits mehrere Gelegenheiten wahrgenommen, zu äußern, daß Ich dort, wie in Schweden, keinen andern Wegweiser anerkenne, als das Gesetz; und aus eben dem Grunde, daß Ich es als souverän anerkenne, habe Ich das Recht zu verlangen, daß sich ein Jeder ihm gemäß verhalte.“ (Hamb. Zeit.)

#### London, den 30sten April.

Am 28sten dieses Monats hat man die Arbeiten am Tunnel wieder begonnen und Alles auf der westlichen Seite beynahe in eben dem Zustande gefunden, wie es, vor dem Einbruche des Flusses, auf der östlichen war. Der letzte Einbruch vor 14 Tagen hat also einen ähnlichen Erfolg wie die frühere Erscheinung gehabt, dem neu gebildeten Boden größere Festigkeit zu geben, und die Thonsäcke dicht gegen die Gerüste zu bringen. Die Arbeiter haben das Werk mit großem Eifer wieder angefangen. — Es sind aus allen Gegenden von Europa, ja sogar aus Amerika, Pläne zur weiteren Fortsetzung des Werks eingegangen, so daß sich die Anzahl auf nicht weniger als 400 beläuft! (Berl. Zeit.)

#### London, den 2ten May.

Endlich haben wir bestimmte Nachrichten über das Schicksal des Majors Clapperton und Kapitän Laing. Ersterer ist, einem Schreiben des Kapitän Laing (eines Verwandten des Letzteren) aus Afrika in der Bay von Benin, vom 16ten Januar dieses Jahres, zufolge, am 13ten April vorigen Jahres zu Sackatu an der Kuhr gestorben. Kapitän Laing (der Reisende) befand sich aller Wahrscheinlichkeit nach zu Tombuktu.

Die Gesamteinfuhr in Großbritannien betrug vom 5ten Januar 1824 bis dahin 1825: 36,146,418 Pfd. Sterl.; bis dahin 1826: 42,661,054 Pfd. Sterl.; bis dahin 1827: 36,038,951 Pfd. Sterl., und bis dahin 1828: 43,467,747 Pfd. Sterl. Die Gesamtausfuhr aus Großbritannien betrug vom 5ten Januar 1824 bis dahin 1825: 58,218,632 Pfd. Sterl.; bis dahin 1826: 55,608,327 Pfd. Sterl.; bis dahin 1827: 50,899,356 Pfd. Sterl., und bis dahin 1828: 61,082,695 Pfund Sterling.

Gestern wurde der 60ste Geburtstag des Herzogs von Wellington gefeiert. (Hamb. Zeit.)

\* \* \*

Es ist gewiß, daß mit dem letzten Paketboot unsere Regierung dringende Vorstellungen nach Rio de Janeiro

gesandt hat, um dem Kriege mit Buenos-Ayres ein Ziel zu setzen. Auch soll die Zusammenkunft des brasilianischen Gesandten mit dem Minister des Auswärtigen (am 26ten vorigen Monats) auf diesen Gegenstand Bezug gehabt haben.

In einem der neuesten Blätter der Times wird bei Gelegenheit des Verhältnisses der Regierung zur Bank eine Uebersicht der in England vorhandenen Geldmittel gegeben, wonach diese sich als sehr bedeutend darstellen. Es sind nämlich an Banknoten in Umlauf für ungefähr 23 Millionen Pfd., bares Kapital in der Bank (das Eigenthum von Privatleuten) ungefähr 6 Millionen, geprägtes Gold in Umlauf 12 Millionen Pfd., desgleichen Silber 8 Millionen, in Umlauf gesetzt durch die Landbanken 7 Millionen, zusammen 56 Millionen Pfd. Wahrscheinlich ist nie so viel Geld in Umlauf gewesen, als jetzt. (Berl. Zeit.)

London, den 3ten May.

Der neue Saal in dem brittischen Museum, welcher zur Aufnahme der herrlichen Bibliothek Georgs III. bestimmt ist, dürfte einer der prächtigsten in Europa werden. Die Wandpilaster, zwischen denen die Bücherschränke stehen, sind von weißem Marmor, und die mittlere Abtheilung des Saales ruht auf prachtvollen Säulen von polirtem Granit, die korinthische Kapitälchen von weißem Marmor haben. Der Saal ist 300 Fuß lang, mehr als 40 Fuß breit, und die Schränke werden hinlänglichen Raum für die aus 70,000 Bänden bestehende Bibliothek haben. In der nächsten Woche (vom 5ten dieses Monats an) werden die Bücher aufgestellt werden. Ueber dem Bibliotheksaal ist eine 500 Fuß lange Gallerie gebaut, in welcher die naturhistorischen Sammlungen aufgestellt werden sollen.

Nach Briefen aus Alexandrien vom 29ten März bestätigt es sich, daß man daselbst einer Blockade des dargen Hafens entgegen sah, worüber der dortige Handelsstand sehr entrüstet ist. Der Eilbote, den der Pascha nach Konstantinopel geschickt hatte, war zurückgekehrt, nachdem der Sultan geäußert, er könne wieder dahin gehen, woher er gekommen sey; die überbrachten Depeschen bedürften keiner Antwort. Der Pascha soll dies dem Obristen Craddock mit dem Bemerken mitgetheilt haben, daß er, ohne Befehl seines Souveräns, durchaus keinen entscheidenden Schritt thun könne. (Berl. Zeit.)

London, den 6ten May.

Gonnabend Morgen sind Depeschen von unserm Votschafter zu Wien, Lord Cowley, im auswärtigen Amte eingetroffen. Sie bestätigen die bisherigen Versicherungen in Betreff der russischen Politik und sollen in je-

der Hinsicht so befriedigend lauten, daß alle etwanigen Schwierigkeiten ausgeglichen scheinen und über das vollkommene Einverständniß zwischen den dreyn Mächten kein Zweifel mehr obwalten kann.

Man will wissen, Herr Stratford Canning werde im Laufe nächster Woche nach Korfu abreisen.

Der Diener des Kapitäns Clapperton, Richard Pander, ist Donnerstag am Bord der Kriegssloop Gift zu Portsmouth angekommen. Am 12ten April vorigen Jahres ist jener unerschrockene Reisende nach zweyhundertsechzig tägiger Krankheit, in der Stadt Sokatu, 15 Tagereisen von Tombuktu, im 38ten Lebensjahre verschieden und wurde in dem Dorfe Jaungang begraben. Während seiner ganzen Krankheit hatte er sich der besten Behandlung bei den Eingebornen zu erfreuen. — Die angebliche Ermordung des Majors Laing im December 1825 wird durch ein Schreiben widerlegt, welches seine Gattin zu Tripolis erhalten, und vom Februar 1826, aus einem Dorfe unweit Tombuktu, datirt ist. Es lautete überaus kurz, weil der Major eine schwere Säbelwunde in der rechten Hand erhalten hatte. — Clapperton's Diener brachte auf seiner Rückreise nach Bagdad 7 Monate zu; an letzterem Orte suchten die Portugiesen die Eingebornen gegen ihn aufzuheizen und ihm Gift beizubringen. Er bestritt die Angabe, daß Mungo Park auf dem Felsenriffe umgekommen, welches sich von der Insel Bussa in den Niger hineinerstreckt. Letzterer war nämlich daselbst gestrandet, und wurde in dieser trostlosen Lage von den Eingebornen niedergeschossen. Drey seiner schwarzen Sklaven und zwey seiner weißen Begleiter stürzten sich aus Verzweiflung ins Wasser. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 1ten May. Herr Kommissionsrath von Baranow und Herr Chevalier de la Motte aus Goldingen, logiren bey Morel. — Herr Archivar Grosset aus Luckum, logirt bey Gürtler. — Herr Kapitän Pusin aus Luckum, logirt bey Herrn Kirchennotarius Willemssen. — Demoiselle A. Schiemann aus Webben, und Demoiselle Waldbauer aus Salenen, logiren bey Herrn Kreisarzt Schiemann. — Herr Kaufmann Paul und Herr Gutsbesitzer von Undritz aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 12ten May. Herr Paul von der Osten-Sacken, Herr Otto von der Osten-Sacken und Herr Johann von der Osten-Sacken aus Goldingen, logiren bey Behr jun.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 59. Donnerstag, den 17. May 1828.

St. Petersburg, den 7ten May.

Se. Majestät, der Kaiser, sind am 26sten vorigen Monats, um 9 Uhr Vormittags, in der Stadt Luga angelangt und sogleich, nach eingenommenem Thee bey dem Kaufmann Koschewnikow, mit frischen Pferden weiter gereist. Um 9 Uhr Abends trafen Allerhöchst die selben zugleich mit Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen von Dranien, in Porschow und am folgenden Nachmittage um 5½ Uhr in Weliki-Luki ein, von wo Sie, ohne Aufenthalt, Ihre Reise nach Ismail fortsetzten. Am 28sten, um 10 Uhr Vormittags, passirten Se. Majestät die Stadt Witepsk, nach 1 Uhr Mittags Babionowitschi, woselbst auf der Station Tafel war; gegen 4 Uhr Nachmittags Orscha, um halb 7 Uhr Kowno und um 7 Uhr Schkow. Noch an demselben Abende erreichten Se. Majestät die Stadt Mohilew und geruheten das Haus des Feldmarschalls, Grafen Sacken, mit Ihrer Anwesenheit zu beehren. Am 29sten wohnten Se. Majestät der Messe bey, die von dem hochwürdigen Erzbischof von Mohilew vollzogen wurde, begaben sich darauf zur Parade, nahmen die beyden Genéralarmes-Eskadronen und deren Gebäude in Augenschein; besuchten die Schule der Officiere und Unterführer der 1sten Armee, das neue Exercierhaus und die anstoßenden Kasernen, und erklärten durchgängig die Allerhöchste Zufriedenheit mit der dort angeordneten Ordnung und Einrichtung. Darauf empfingen Se. Majestät den Erzbischof, den Generalgouverneur, Fürsten Chawanski, den Civilgouverneur, den Vicegouverneur, den Adelsmarschall und die Kaufmannschaft. Nach der Tafel bey dem Feldmarschall setzten Se. Majestät um 9 Uhr Abends die Reise nach Schitomir fort.

Ihre Kaiserliche Majestät, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, sind am 27sten April, nach 6 Uhr Nachmittags, in Luga angekommen und haben im Hause des Kaufmanns Koschewnikow Ihr Nachtlager gehalten. Am folgenden Tage geruheten Ihre Majestät, der Wirthin des Hauses ein Paar Brillant-Ohringe zu verehren und um 9 Uhr Nachmittags weiter zu reisen. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 10ten May.

Am 28sten April, um 4 Uhr Morgens, waren Se. Majestät, der Kaiser, in der Stadt Surasch eingetroffen, empfangen von dem Gorodnitschi und den Ein-

wohnern an dem steilen Ufer der Dwina, wo die Prähme zur Ueberfahrt bereit lagen. Der Generaladjutant Benkendorf 1., im Gefolge Sr. Majestät, fand hier alle Veranstaltungen des Gorodnitschi zur schnellen Ueberfahrt sehr wohl getroffen und theilte unter die Arbeiter eine Geldbelohnung aus. Vor dem Gasthause der Post wurden Se. Majestät und Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Dranien, die zusammen in der Kalesche fuhren, von dem Kreismarschalle und der Ehrenwache, unter dem Befehle des Lieutenants des dortigen Invalidenkommandos, empfangen, wofür Se. Majestät, der Kaiser, ihm die Allerhöchste Zufriedenheit durch den Herrn Generaladjutanten Benkendorf 1. zu erkennen gaben, und unter die Soldaten eine Gratifikation an Gelde austheilen ließen. Durch Staroi-Bychow passirten Se. Majestät am 30sten April früh Morgens vor 3 Uhr, durch Staroi-Bychow um 5 Uhr und durch Rogatschew um 7 Uhr.

Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, nebst Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Maria Nikolajewna, langten am 29sten April, um 11 Uhr Vormittags, in Porschow an und begaben sich sogleich, mit frischen Pferden, weiter. Am 1sten May erreichten Ihre Majestät Surasch nach 7 Uhr Abends, übernachteten in dem Gasthause der Post und begaben sich am folgenden Morgen gegen 8 Uhr weiter.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, kam am 26sten April, um 8 Uhr Morgens, nach Orscha, trank dort den Thee, und setzte darauf die Reise nach Schkow fort, welches Städtchen Se. Kaiserl. Hoheit um 12 Uhr Mittags passirte. Am 29sten um halb 1 Uhr kam Se. Kaiserl. Hoheit durch Schitomir.

Se. Majestät, der Kaiser, empfingen bey Ihrer Ankunft in der Stadt Elisabethgrad am 3ten dieses Monats einen Bericht von dem Oberbefehlshaber der 2ten Armee, Generalfeldmarschall Grafen Wittgenstein, daß die Truppen des 6ten und 7ten Infanteriecorps, den Anordnungen Se. Majestät gemäß, am Morgen des 25ten April, nachdem im Lager jeder Brigade das Gebet knieend verrichtet und der Allerhöchste Tagesbefehl vom 14ten verlesen worden war, in drey Kolonnen, bey Skuljanach, Saltzchi und Wolobui, Isaki, glücklich über



den Pruth gegangen sind. Die rechte Kolonne unter dem Kommando des Generalleutenants, Baron Kreuz, welche an eben dem Tage Jassy besetzte, verfolgte ihren Marsch nach Fockischany; die mittlere und linke Kolonne nahmen die Richtung auf Maximeni, von wo das 6te Infanteriecorps sich gegen Bucharest bewegt, zu dessen schnellerer Besetzung eine starke Avantgarde, unter dem Befehle des Generalmajors, Baron Geismar, vorrückt. Das 7te Korps bewegt sich gegen Brailow, und beginnt am 29sten die Belagerung dieser Festung.

Unterdessen hat ein kleines Detaschement von Infanterie und Kavallerie, unter Anführung des Obristen Chizmotschenko, Chef des 38sten Jägerregiments, das seine Richtung gerade nach Galatz nahm, sich dieser Stadt, fast ohne allen Widerstand, bemächtigt. Die Besatzung derselben, aus etwa 40 bewaffneten Türken bestehend, that einige Schüsse, wodurch unsererseits ein Kosak leicht verwundet wurde.

Es ist durchgängig zu bemerken, daß der Feind auf dieses schnelle Vordringen unserer Truppen in die Fürstenthümer Moldau und Wallachey nicht gefaßt gewesen ist.

Die fernern Nachrichten über unsere Truppen jenseits der Gränzen, werden, zu seiner Zeit, gleicherweise durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kunde gelangen. (St. Petersburg. Zeit.)

### Beschreibung der neuen Münze aus Platina.

1) Die Platinamünze vom Werth von drei Silberrubeln hat folgendes Gepräge: Auf einer Seite das Reichswappen, auf der andern die Worte: 3 Rubel Silberwerth, die Jahreszahl und die Buchstaben C. II. 6. (St. Petersburg), im Kreis die Worte 2 Solotnik 41 Theile reiner uralischer Platina. Der Umfang ist verändert.

2) Die Platina besitzt folgende Eigenschaften: Sie ist härter als Silber, an Farbe bläulicher, ihre specifische Schwere ist mehr als das Doppelte vom Silber, sie läßt sich an und für sich nicht schmelzen, ist aber hämmerbar. Gegen Säuren beweiset sie dieselben Eigenschaften wie das Gold.

3) Der Werth der Platina in der neuen Münze ist nach dem Durchschnitte der Verkaufspreise dieses Metalles in Europa angenommen und verhält sich zum Silber ungefähr wie fünf zu eins.

4) Da die Dreirubelmünze aus Platina eine gleiche Größe mit einem silbernen Fünfundzwanzig-Ropelensstück hat, das Gewicht aber dem eines silbernen Halbrubels

völlig gleichkommt, so kann man ihre Aechtheit sehr leicht erkennen.

Das Original ist unterzeichnet:

Der Finanzminister,  
Generalleutenant von Cancrin.  
(Handelszeitung.)

Wien, den 6ten May.

Ein österreichischer Courier, der St. Petersburg am 23sten April verließ, bringt, dem Vernehmen nach, die Antwort des Kaisers Nikolai auf eine Zuschrift unsers Kaisers, worin Sr. Majestät einen letzten Versuch zu Erhaltung des Friedens machten. Die Antwort beharrt, wie versichert wird, auf den letzten Entschlüssen des russischen Kabinetts. Diese Nachricht wirkte sehr auf die hiesigen Kurse, und unser Kabinet sandte sogleich einen Courier nach Paris. Marquis Camaran, französischer Botschafter am hiesigen Hofe, geht heute selbst nach Paris. Von Berlin soll eine Neutralitätserklärung eingetroffen seyn, worin gesagt wird, daß der preussische Hof es nicht gleichgültig ansehen könne, wenn Rußland in Geltendmachung seiner gerechten Forderungen gescheitert würde. (Allgem. Zeit.)

Korfu, den 20sten April.

Seit mehreren Wochen haben fast alle Klagen über die Seeräuberien aufgehört, und die Assuranzprämien, die im verfloßnen Jahre so hoch standen, daß fast keine Versendung mehr statt fand, sind jetzt bedeutend herabgegangen, und erleichtern den Umsatz.

(Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 23sten April.

(Privatmittheilung.)

Nach Briefen aus den Azoren herrscht dort auch schon die Anarchie. Die Soldaten des 5ten Jägerregiments, welches dort steht und die konstitutionell gesinnt sind, haben mit denen der andern Korps, deren Gesinnung der ihrigen entgegengesetzt ist, Handel gehabt. Die Einwohner nehmen für die eine oder die andere Partei und Alles läßt einen Bürgerkrieg fürchten.

Die heutige Gaceta kündigt an, daß morgen der Infant im Pallast Bemposta Audienz geben werde. Man glaubt, daß er nach dieser nach Mastra abgehen werde. — Heute gegen Mittag verbreitete sich das Gerücht, daß die sämmtlichen englischen See- und Landtruppen Lissabon räumen, und nur eine Fregatte zur Disposition des Gesandten zurückbleiben würde.

Der Minister, Viscount von Santarem, soll sich an Sir Fred. Lamb gewandt haben, um die Forts an der Barre (S. Juliao und Bugio) in Besitz zu bekommen,

und die Antwort erhalten haben: dieß hange jetzt nicht mehr von ihm, noch von seiner Regierung ab (d. h. es sey Don Pedro anheim gestellt worden).

Das Volk glaubte seit etwa drey Wochen, Don Miguel werde sich am 25ten dieses Monats, dem Geburtsstage seiner Mutter, als König proclamiren lassen. Jetzt aber hat Alles seine Erwartungen auf den 8ten May gespannt, da dieser ein großer Festtag ist, der wegen Erscheinung des Erzengels Michael hier hoch gefeiert wird. In mehreren Orten an der spanischen Gränze, namentlich zu Elvas, ist er bereits proclamirt. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 27ten April.

Bei den Absolutisten heißt Don Pedro nicht anders als der schwarze Engel, im Gegensatz zu Don Miguel, welcher der weiße heißt. In der Staatszeitung liest man folgende Aufforderung: „Die getreuen Portugiesen werden ersucht, sich die letzte (59ste) Nummer der trombeta final zu kaufen.“ Da die Insertionen in die Staatszeitung vom Minister des Auswärtigen (Santarem) genehmigt werden, so ist jene Anzeige als amtlich anzusehen. Nun aber enthält die empfohlene Nummer der trombeta nichts Anderes, als die Uebersetzung eines Artikels aus der Pariser Quotidienne, worin die Rechte Don MIGUELS auf die Krone von Portugal ausgeführt werden. Vorgestern hatte der neue Polizeyintendant folgende Proclamation erlassen: „Ehrbare und treue Bewohner der berühmten und stets loyalen Stadt Lissabon! Ich fordere Euch im Namen des Allerdurchlauchtigsten Herren, des Infanten-Regenten, auf, Frieden und Ruhe zu halten. Nur auf diese Weise, und nicht in tumultuarischer Gestalt, pflegen regelmäßige, passende und gerechte Rathschlüsse gefaßt zu werden; nur so lassen sich solche Handlungen mit Sicherheit vornehmen. Habt Ihr etwas zu verlangen, so solltet Ihr es vor allen Dingen mittelst demüthiger Vorstellung dem königlichen Beschlusse eben jenes erhabenen Herren unterwerfen. Welcher Portugiese, in dessen Herzen Liebe, Gehorsam und Treue gegen seinen Fürsten tief eingewurzelt sind, wird diesen Rath vernachlässigen? Sicherlich Keiner. Ihr werdet deshalb dem erhabenen und königlichen Willen des Allerdurchlauchtigsten Herrn Infanten-Regenten treu und gehorsam Folge leisten.“ — Bei Sonnenaufgang salutirten die Schiffe und Forts zu Ehren der Königin. Zwischen 9 und 10 Uhr lief eine Menge Pöbel, mit einzelnen verabschiedeten Officieren an der Spitze, durch die Straßen. Sie hatten rothe und blaue Bänder um die Arme und schleppten Jeden, der ihnen in den Weg kam, mit sich. Auf der Praga do Commercio hielten sie still und erwarteten die Ankunft der Municipalität (Senado da Camara), welche, der Sitte gemäß, sich an diesem Tage zur Kirche begeben und dort vorbeigekommen sollte. Als die De-

zembargadores (Stadträthe) erschienen, rief Alles: Viva Dom Miguel I.! Mora Dom Pedro e a Charta! Man verlangte, die Beamten sollten sich in den Stadtrath begeben und auf die Ausfertigung der Ausrufungsakte dringen. Die Beamten bemerkten indessen, dies bedürfe größerer Formalitäten. Das Geschrey währte jedoch immer fort, ohne daß sich die Patrouillen zu Fuß und zu Pferde darum bekümmerten. Ein Obrist von der Gensd'armee redete dem Volke zwar zu, es sollte sich ruhig verhalten, weil es noch nicht an der Zeit sey; der Pöbel ließ sich indessen nichts anreden, und zog, ungefähr 300 Köpfe stark, nach dem Hause des Secretärs des Stadtraths. Man bewog diesen, den Senat zu versammeln, um den Willen der gesammten Nation in Erwägung zu ziehen. Die Senatoren waren bereits darauf gefaßt und kamen von allen Seiten herbei. Der Pöbel zündete unterdessen ein Freudenfeuer auf dem Markte an und warf die Konstitution hinein, wobei er beleidigende Ausdrücke gegen ihren Urheber ausstieß. Der Senat war nunmehr versammelt und entwarf eine Art von Adresse an Don Miguel, worin dieser gebeten wurde, den Wünschen und Witten aller seiner Unterthanen beizustimmen, die Krone Portugals anzunehmen und sich zum absoluten König zu erklären. Diese Akte wurde von dem ganzen Stadtrathe und von allen Anwesenden im Hause und auf der Straße unterschrieben, so viel nur schreiben konnten; allein obgleich über 400 Menschen beisammen waren, so kamen doch noch nicht 100 Unterschriften zusammen. Eben kehrten der Adel und die Vornehmen von einem Lever im Pallaste Ajuda zurück; man hielt ihre Wagen an, zog sie ohne viele Umstände heraus, drängte sie die Treppe hinauf, mit dem Bedeuten, zu unterzeichnen, sie mochten nun wollen, oder nicht. Auf diese Weise schaffte man sich hundert Unterschriften und noch einige mehr. Es wurde beschlossen, eine Deputation des Stadtraths, mit dem Staatsrathe, Marquis von Olhao, an der Spitze, an den Infanten zu senden. Der Infant empfing sie sehr gnädig, stattete ihr seinen Dank ab, meinte aber, die Adresse sey zu vorzeitig, und überreichte ihr dagegen ein bereits am Tage zuvor entworfenes Dekret. Es erschien in der gestrigen Zeitung, und der Infant erklärt darin, daß so wichtige Dinge auf geselligem, nicht aber auf tumultuarischem Wege — wie es leider im Jahre 1820 der Fall gewesen — berathen werden müßten, und dürfte vom Senado und den Einwohnern der Hauptstadt zu erwarten seyn, daß sie ruhig in ihren Häusern blieben, den Maßregeln entgegensehend, die anzuordnen dem Infanten allein zustünde. (Von der Konstitution ist nicht die Rede.) (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten May.

Man sagt, Graf Portalis werde das Justizminis-

rium Herrn Pasquier abtreten und Präsident des Kassationsgerichts werden. (Berl. Zeit.)

Man n z, den 4ten May.

Die hier residirende Untersuchungskommission scheint nun auf unbestimmte Zeit vertagt und selbst ihrer Auflösung nahe zu seyn. Nicht nur, daß mehrere Mitglieder derselben sich schon seit längerer Zeit auf Urlaub abwesend befinden, hat nun auch der kaiserl. österreichische Kommissair, Hofrath von Wagemann, seine Abberufung erhalten, und ist bereits nach Wien abgereiset.

(Hamb. Zeit.)

Kopenhagen, den 10ten May.

Der bekannte Dichter, Professor. Høegh-Guldborg, hat in die Staatszeitung eine Ode mit der Ueberschrift „Dernene“ (die Adler) einrücken lassen, mit besonderer Beziehung auf die Kriegserklärung Rußlands und die bevorstehende Befreyung Griechenlands. (Hamb. Zeit.)

London, den 6ten May.

Unsere Zeitungen rechnen 25 Linienfahrer her, welche schleunigst in den brittischen Häfen ausgerüstet werden.

„Wir sind, sagt der Courier, sehr neugierig zu hören, was für eine Wirkung das Benehmen seines Bruders bey Don Pedro gemacht haben wird. Die Festigkeit und Entschlossenheit seines Charakters sind bekannt, und wir würden uns nicht wundern, zu hören, daß er die Absicht habe, sich nach Portugal zu begeben.“ (Berl. Zeit.)

Die neusten Parlamentsverhandlungen haben wenig Interesse für das Ausland. Das Unterhaus hat die Amendements des Oberhauses zu der Bill wegen Aufhebung der Test- und Korporationsakten angenommen. Herr Huskisson trug in einer langen Rede auf die Ernennung einer Komité zur Untersuchung des Zustandes der Civilregierung von Kanada an, die auch bewilligt wurde. (Hamb. Zeit.)

London, den 9ten May.

Am 6ten und 7ten dieses Monats ist in beyden Häusern wenig von Bedeutung vorgekommen. Im Unterhause wurde die zweyte Verlesung der Kornbill auf Freytag angesetzt. Am 8ten machte Sir Francis Burrett seinen bereits früher angezeigten Antrag in Betreff der katholischen Frage und wurde von Herrn Broug-ham unterstützt. Die Diskussion währte bis halb 3 Uhr Morgens und sollte am heutigen Tage fortgesetzt werden.

(Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten May. Herr Major von Derschau aus Aukenbach, logirt bey Halezky. — Madame Wilke aus

Riga, logirt bey Weidemann. — Frau Generalmajorin Louise von Knorring aus Komno, und Herr Handlungs-kommiss Wilhelm Wohlberg aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kollegienrath von Beckmann aus St. Petersburg, logirt bey Munter. — Herr Handelskommiss Karl Stavenhagen aus Riga, und Herr Gränzpostmeister von Franzen aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Zeugschmiedemeister Kreyer aus Riga, logirt bey Vorbeck.

Den 14ten May. Herr Kreisgerichtssekretär Babs aus Bauske, logirt bey Gramkau. — Herr Eugen von Klopmann vom Auslande, logirt bey Herrn Kollegienrath von Harder. — Herr Rittmeister und Brigadefeldkommandeur von Meck aus Jurburg, die Herren Handelskommiss Meyer, Sevecke und Zimmermann aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr von Dorthesen aus Feldhoff, logirt bey Herrn von Dorthesen. — Frau Majorin von Galskoi und Demoiselle Kurschki vom Lande, logiren bey der Wittwe Petersohn.

Den 15ten May. Herr von Frey aus Adsen, logirt bey Henko. — Madame Seckerberg aus Riga, Herr Melin aus Libau, und Herr Disponent Felsenberg aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Titulärath von Braun, nebst Familie, und Herr Hofrath von Spalte, nebst Sohn George, aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Rittmeister von Sacken aus Don-dangen, und Herr Kandidat Baumann aus Riga, logiren bey Halezky. — Der kaiserl. russische Kammerherr, Herr von Löwenstein, aus Livland, Frau Hofrathin Lerch und Herr Banquier Kroth aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

## K o u r s.

Riga, den 2ten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 60. Sonnabend, den 19. May 1828.

St. Petersburg, den 10ten May.

Von einem Rapport, datirt Kischenew vom 23sten April, hat Se. Erlaucht, der Feldmarschall Graf von Wittgenstein, dem dirigirenden Senate das Allerhöchste Reskript vom 12ten April mitgetheilt, durch welches Se. Majestät, der Kaiser, ihm anzubefehlen geruht haben, am 25sten die Feindseligkeiten gegen die Türken zu beginnen. Nachstehendes ist die von dem Feldmarschall, Grafen von Wittgenstein, beim Einmarsch der Kaiserlichen Truppen in die Fürstenthümer Moldau und Wallachen erlassene Proclamation:

„Bewohner der Moldau und der Wallachen! Se. Majestät, der Kaiser, mein erhabener Herr, hat mir den Befehl ertheilt, Euer Gebiet mit der Armee, deren Kommando Er mir anzuvertrauen geruht hat, zu besetzen. Indem die Legionen des Monarchen, der Euer Geschick beschützt, die Gränzen Eurer Heimath überschreiten, bringen sie ihr alle Bürgschaften für die Aufrechterhaltung der Ordnung und vollkommenen Sicherheit. Moldauer und Wallachen aller Klassen! Empfangt die Tapfern, welche ich zu befehligen die Ehre habe, als Eure Brüder, als Eure natürlichen Vertheidiger. Beeifert Euch in Allem, was man von Euch verlangen wird, zu den Bewegungen der Heere Sr. Kaiserl. Majestät mitzuwirken, und gebt der Macht, die fortwährend über Eure Gerechtsame gewacht hat, erneuerte Beweise Eurer alten Ergebenheit. Der Krieg, den Rußland so eben der ottomanischen Pforte erklärt hat, ist nur dahin gerichtet, den gerechtesten Beschwerden abzuhefen und die feyerlichsten Verträge in Ausführung zu bringen. Als friedliche und unterwürfige Zuschauer von Feindseligkeiten, die Euch nicht berühren können, möget Ihr Euch ohne Unruhe mit dem Wohle Eures Vaterlandes beschäftigen und alle Eure Pflichten unabweiçlich erfüllen. Die Geseze, die Gebräuche Eurer Vorfahren, Euer Eigenthum und die Rechte der heiligen Religion, die uns gemeinsam ist, werden geachtet und beschützt werden. Um schneller zu diesem Ziele zu gelangen, hat der Kaiser mich beauftragt, in den Fürstenthümern unverzüglich eine provisorische Centralverwaltung zu errichten, zu deren Chef der Geheimrath, Graf Pahlen, ernannt worden ist. Im Besiß des Vertrauens Sr. Majestät wird derselbe fortan unter Euch die Verrichtungen und die Gewalt eines bevollmächtigten Präsidenten der Divans der Moldau und der Wallachen ausüben. Ich werde es mir

auf das Eifrigste angelegen seyn lassen, ihn in seinen Bemühungen zu unterstützen. Strenge Disciplin wird bey allen Armeekorps gehalten und gegen die mindesten Unordnungen rasche Gerechtigkeit gehandhabt werden; verlaßt Euch darauf! Bewohner der Moldau und der Wallachen! Der Krieg, den mein erhabener Beherrscher zu unternehmen gezwungen ist, wird Euch — gern giebt Er sich dieser Hoffnung hin — nur vorübergehend die Vortheile des Friedens entziehen; er verbürgt Euch deren baldige Rückkehr und wird Euch die Wohlfahrt eines geschlichen und dauernden Zustandes sichern, gegründet auf Festsetzungen, welche die Spuren der von Euch erlittenen Uebel vollends verwischen und Euch die Gewißheit einer glücklichen Zukunft gewähren werden. — Gehorsam gegen die Behörden, Vergessen der durch die Anarchie erzeugten Feindschaften, Aufopferung der Privatinteressen für eine Sache, die sie alle umfaßt, das sind die Pflichten, deren freywillige und einmüthige Erfüllung ich im Namen des Kaisers Euch anempfehle. Richtet Euch nach den edelmüthigen Absichten, deren Organ zu seyn ich mir Glück wünsche, und ihr werdet neue Ansprüchè auf das hohe Wohlwollen Sr. Majestät erlangen. (St. Petersburg. Zeit.)

Odessa, den 25sten April.

Am Sonntage, den 22sten dieses Monats, wurde die Statue des verstorbenen Herzogs von Richelieu feyerlich aufgedeckt. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der Herr Generalgouverneur vonessarabien und Neu-Rußsen, Graf Woronzow, begleitet von allen Civil- und Militärbeamten, auf den Boulevard, wo dem unvergeßlichen Gründer von Odessa das Denkmal errichtet worden ist. Eine Menge Volks war dort versammelt. Ein Bataillon des Infanterieregiments von Ufa stand aufgereiht. Von den Ecken des Sitters am Fußgestelle wechten die vier Flaggen: die russische, englische, französische und österreichische. Nach Verlesung des Altes, durch den der höchstselige Kaiser Alexander, glorreichen Gedächtnisses, den Bewohnern Odessa's erlaubte, dem weisen und edeldenkenden Manne, der zum Wohlstande Süd-Rußsens den Grund legte, ein Monument zu setzen, hielt der Protokollirer Kunizki eine Rede über die Verdienste des veremigten Herzogs. Bey den ersten Worten derselben fiel, auf ein gegebenes Zeichen, die Hülle, die seine Bildsäule bedeckte, und zugleich ertönte der Kanonendonner der sämmtlichen Schiffe

im Hafen. Darauf hielt noch der Kommerzienrath Siccard eine französische, der Professor Archangelski eine russische, und der Professor Viller eine italienische Rede. Nach Beendigung derselben fiel die Feldmusik ein, und die Truppen defilirten in Parade um das Monument.

(St. Petersburg. Zeit.)

Berlin, den 19ten May.

Am 11ten May, Abends um 7 Uhr, ist Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena, Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michael, nebst Ihrer Tochter, der Großfürstin Maria, von St. Petersburg in Warschau eingetroffen, und hat ihre Wohnung im königlichen Schlosse eingenommen. (Berl. Zeit.)

Semlin, den 7ten May.

In das Königreich Servien sollen nun türkische Truppen eingerückt seyn. Die Zahl derselben, außer den Besatzungen der Festungen, soll sich jetzt auf 20,000 Mann belaufen. Der Pascha, der den Oberbefehl über die türkischen Truppen in Bosnien hat, ist zum Pascha von Silistria ernannt, und hat den Oberbefehl über die Donauarmee erhalten. Es ist ihm aufgetragen, sich unverzüglich zu seiner neuen Bestimmung zu begeben, und alle streitfähige Mannschaft aus Bosnien mit sich zu nehmen. Die Haustruppen aller Paschas in Europa sollen in ein eigenes Korps formirt, und einem besondern Anführer untergeben werden.

(Allgem. Zeit.)

Korfu, den 23sten April.

Durch die englische Korvette Mattesnahe, von Malta in sechs Tagen kommend, haben wir die Nachricht erhalten, daß die russischen, daselbst vor Anker gelegenen Kriegsschiffe sich nach dem Archipel unter Segel gesetzt haben. — Der Serasquier Reschid Pascha ist am 10ten dieses Monats zu Prevesa eingetroffen. Gleich nach seiner Ankunft ließ er den englischen Generalkonsul Mayer zu sich bitten, und unterhielt sich sehr lange mit ihm. Eine am 7ten dieses Monats zu Prevesa eingelaufene französische Goelette hatte Briefe für den Serasquier mitgebracht, auf welche der französische Vicekonsul zu Prevesa, Herr Robert, am Tage nach der Ankunft des Serasquiers Antwort verlangte. Am 11ten Morgens besichtigte Reschid Pascha die Festungswerke und Artillerievorräthe in Prevesa, welches schleunig in besten Vertheidigungsstand gesetzt werden soll. Am 12ten hat der Serasquier Prevesa verlassen, um sich nach Arta zu begeben; nach Karvassara (dem alten Ambrakia) werden von Prevesa aus viele Lebensmittel transportirt. — Die in Arta angekommenen griechischen Bischöfe, die Ueberbringer der Amnestie der Pforte, sind am 16ten dieses Monats nach Griechenland abgegangen. (Allgem. Zeit.)

Von den jonischen Inseln,  
vom 27sten April.

Wir sind hier unterrichtet, daß der Krieg zwischen Rußland und der Pforte unvermeidlich sey, und daß die Feindseligkeiten zu Lande bereits angefangen haben dürften. Zugleich erfahren wir, daß die Konferenzen zu Korfu dennoch statt haben werden, daß Herr von Ribeaupierre täglich daselbst eintreffen kann, und daß Herr Stratford Canning spätestens bis zum 28sten May mit seinen zwei Kollegen, dem Grafen Guilleminot und Marquis von Ribeaupierre vereinigt seyn, und mit ihnen unverzüglich die Lage Griechenlands in Berathung ziehen wird. Auch sollen in London die Konferenzen zwischen Lord Dudley, Fürst Lieven und Graf Polignac wieder eröffnet, und von da aus die künftigen Verhältnisse Griechenlands bestimmt werden. Es ist nicht unmöglich, daß die drei dem Londoner Traktate beigetretenen Mächte in Kurzem Konsuln bey der griechischen Regierung ernennen, obgleich, wie es allgemein heißt, die Pforte die Souveränität über Griechenland behalten wird, wodurch die politische Stellung Griechenlands jener der Fürstenthümer Moldau und Wallachen ähnlich würde. Die Eskadren der drei Mächte, die sich bey Navarino vereinigen werden, um die Blokade von Morea gegen die Aegyptier zu handhaben, dürften unter diesen Umständen gleichlautende Instruktionen erhalten. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 6ten May.

Ein in 10 Tagen von Korfu eingetroffener Schiffer erzählt, daß die im dortigen Hafen liegenden 2 französischen Fregatten und 2 Briggs die Expedition von Toulon mit 10,000 Mann erwarteten, um mit denselben vereint nach Morea zu segeln. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 8ten May.

Heute sind Schiffe in 32 Tagen von Smyrna, in 15 von Zante, in 33 von Maina, in 21 von Rodon, in 21 von Alexandrien hier eingelaufen. Auf der Rhede von Zante war der russische Admiral, Graf Heyden, mit einem Linienschiffe von Malta angekommen. Außerhalb Rodon und Navarino, so wie zwischen Sapienza und Stanfani, kreuzen mehrere alliirte Kriegsschiffe, welche zwei mit Lebensmitteln nach Navarino bestimmte Fahrzeuge zurückwiesen, dem von Rodon hierher gekommenen Kapitän das Auslaufen nur erlaubten, weil er keine Fracht hatte. Ibrahim Pascha stand mit seinen Truppen noch bey Rodon und schien sich keineswegs zur Abreise vorzubereiten. — In Alexandrien war Alles ruhig. Die ägyptische Flotte war ausgerüstet, hatte aber keinen Befehl zur Abfahrt. Dagegen war die algerische Division nach Hause gesegelt.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 13ten May.

Die letzten Blätter des Oesterreichischen Beobachters geben Auszüge aus der Allgemeinen Zeitung von Griechenland bis zum 22sten März. Wir entnehmen denselben Folgendes:

Der Admiral Miaulis hat bey Skiatho und Skopolo eine Menge griechischer Raubschiffe zum Theil zerstört, zum Theil konfiscirt. 29 derselben, worunter mehrere Geesletten, hat er nach Poros geschickt, 6 Schiffe behielt er bey sich und 41 wurden verbrannt. — In der Allgemeinen Zeitung vom 22sten März befehlt der Präsident, alle Kriegsgefangene nach Nauplia zu schicken. — Am 24sten Februar hat der türkische Gouverneur von Prevesa, Veli-Bey, den General Church, welcher Missolonghi hart bedroht, dreyimal bey St. Nikolai angegriffen. Die Türken wurden mit großer Energie zurückgeschlagen und verloren 100 Mann an Todten und Verwundeten. Von den Griechen fielen 2 Mann und 8 wurden verwundet. Andere Gefechte haben bey dem Kloster Papadates in Teromero (Karnanien) bey Machala, und im Paß Paladomanina statt gefunden, meist zum Vortheil der Griechen. In dem letzten Gefechte befehligte Konstantin Boggaris die Griechen. Der Kapitän Varnachioti, der einzige bekannte Grieche, welcher eins der zwey Untermürdigkeitschreiben, welche im vorigen Jahre dem Patriarchen und dem Sultan übergeben wurden, unterzeichnet hatte, ist von Church, zu dem er übergegangen ist, sehr wohl aufgenommen worden. Er hatte vorher seine Verwandten aus Prevesa und Anatoliko, welche Städte noch in den Händen der Türken sind, herauszuschaffen gewußt. Der Seraskier Reschid Pascha steht in Janina, hat aber keine Armee; überhaupt sieht es mit den türkischen Streitkräften in diesen Provinzen übel aus. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 15ten May.

In Franken u. s. w. wird viel Getreide angekauft, das nach Ungarn geht, wo, wie man behauptet, Magazine an der türkischen Gränze errichtet werden. Briefe aus Holland melden, daß in aller Eile eine Flotte ausgerüstet werde, um nach dem adriatischen Meere zu segeln, wo eine große Flotte aller europäischen Seemächte sich versammeln soll, um nach Umständen gemeinschaftlich zu agiren. (Berl. Zeit.)

Rom, den 4ten May.

Aus Messina schreibt man, daß der Ausbruch des Vesuv mit dem Aetna in Verbindung zu stehen scheine, welcher nun, nach langer Pause, ebenfalls einen Ausbruch drohet; der untere Theil des Kraters hat sich sehr erweitert. (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten May.

Der Messenger zeigt in einem wohlgeschriebenen Artikel das einerseits lächerliche, andererseits unwürdige Betra-

gen der beyden lärmeschlagenden Blätter (Gazette und Quotidienne), die seit zwey Monaten lauter Revolutionen, Unheil, Mord und Todtschlag verkünden, während im ganzen Lande die größte Ruhe herrscht, die Behörden ihren regelmäßigen Gang gehen, und weiter kein Mißton, als eben nur von jenen beyden Wortführern gehört wird. „Alle Klagen, fährt der Artikel fort, die wir täglich über die Schwächung der Gewalt hören müssen, haben nicht den geringsten Grund. Sie kommen von einer Meinung her, die, wenn man sie nicht scheinheilig nennen will, mindestens engherzig und blind ist. Ist denn das königliche Vorrecht eine Waffe, die unaufhörlich über allen rechtmäßigen Forderungen und vernünftigen Klagen drohend schweben muß? Geziemt es den Ministern, sobald eine Meinung, die ihnen lästig wird, sich kund thut, stracks die souveräne Gewalt zur Hülfe zu rufen, bloß damit ihre Eigenliebe Genugthuung und ihre persönliche Macht Sicherheit erhalte? Die unaufhörliche Anrufung eines Principis wird dasselbe entkräften, oder ihm einen Charakter der Feindseligkeit, einem eifersüchtigen, stets schlagfertigen Gegner ähnlich, verleihen. Es ist aber die königliche Prærogative kein Werkzeug, wovon die Völker stets zu fürchten haben müßten. Sie ist die Quelle des Schutzes, nicht der Unterdrückung, — der Freiheit, nicht aber des Despotismus. Führt das Ministerium fort, wie bisher, dem Königthum zu dienen, so werden seine Schritte den Thron mehr besetzt haben, als die 5 bis 6 Gewaltstrieche, die man neuerlich monarchisch zu nennen beliebte.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 11ten May.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 10ten May 1828 meldet, daß Don Miguel in Coimbra, Alpeiro (Beira), Setubal, Villafranka, Vianna (Minho) und mehreren andern Städten, ohne Widerstand zum Könige proklamirt worden. In Lissabon und Porto herrschte bis zum 28sten April vollkommene Ruhe. Man beabsichtigte die sofortige Zusammenberufung der drey Stände. Wir glauben (fügt der Moniteur hinzu) mit Gewißheit, daß, in dem Falle der Infant sich wirklich zum absoluten König sollte ausrufen lassen, der, nur bey dem Prinzen Regenten akkreditirte, diesseitige Gesandte sofort seine Funktionen einstellen würde.“

In allen Bureau's der auswärtigen Angelegenheiten herrscht die größte Thätigkeit. Herr von Casseronnays hat dem Moniteur und dem Messenger des Chambres befohlen, nichts zu widerlegen und Alles sagen zu lassen, damit bey dieser unendlichen Verschiedenheit der Nachrichten, wo immer eine der andern widerspricht, die eine durch die andere vernichtet werde.

Auf Befehl des Seeministers werden in Brest 2 Linien-schiffe und 7 Fregatten, und in l'Orient 1 Linien-schiff, 2 Fregatten und mehrere kleinere Fahrzeuge ausgerü-

ket. — In Rochefort ist Befehl zur schleunigen Ausrüstung der Ornade von 60 Kanonen ergangen. — Mehrere in Toulon gebaute Bombenschiffe und die noch im Bau begriffene Fregatte Dido werden jetzt ausgerüstet.

Der Courier français sagt, es bilde sich ein ministerielles Centrum in der Kammer, das sich von der linken Seite trenne.

In Bourges, Straßburg, Besançon und hier sind viele Pallimente ausgebrochen.

Von Nizza ist unter dem 2ten May folgende Nachricht eingegangen: Vor zwei Tagen vernahm man eine Kanonade von Nordwesten her. So eben versichert man, der Gouverneur habe den officiellen Bericht erhalten, daß eine französische Brigg ein algierisches Raubschiff genommen habe. (Verl. Zeit.)

Paris, den 12ten May.

Der hier akkreditirte brasilische Gesandte hat, dem Vernehmen nach, gestern dem französischen Ministerium einen Protest gegen die Anmaßungen des Infanten Don Miguel überreicht.

Heute ist das russische Manifest hier bekannt geworden.

Ein Bataillon des 6ten Linienregiments, das nach der Räumung von Pampluna die französische Besatzung in Jaka ablösen sollte, hat, auf seinem Marsche dorthin, in Oleron Gegenbefehl erhalten. Es heißt jetzt, daß nach einer neuen Uebereinkunft zwischen unserer und der spanischen Regierung, auch die Plätze Jaka, Seu und Kadix geräumt werden würden. (Verl. Zeit.)

Bayonne, den 6ten May.

(Privatmittheilung.)

Ein portugiesischer Courier, der von Wien, London und Paris kommt, ist gestern auf seinem Wege nach Lissabon hier durchgekommen. Er überbringt, wie man behaupten will, die förmliche Protestation der drei Mächte gegen die Ausrufung des Don Miguel zum absoluten König. (Verl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 4ten May.

(Privatmittheilung.)

Nach Briefen aus Pampluna ist der Vicekönig nach Saragossa zurückgekehrt, von wo Ihre Majestäten am 19ten vorigen Monats abgehn, und am selben Tage auf dem Kanal in Tudela ankommen werden, wo sie am 20ten und 21sten verweilen werden. In Lasalla werden sie am 22sten seyn, und am 23sten in Pampluna ihren Einzug halten. Alles ist in Ordnung; an dem Wege von Saragossa bis Pampluna arbeiten fortwährend 3000 Arbeiter. Die Deputation von S. Sebastian meldet, daß der König ihr angekündigt habe, daß er ebenfalls dahin kommen würde. Wann, ist in-

deß ungewiß, es kann aber nur im Juny geschehen, da am 1sten dieses Monats die Cortes von Navarra unter dem unmittelbaren Präsidium Sr. Majestät sich in Pampluna versammeln werden. (Verl. Zeit.)

Madrid, den 1sten May.

Herr Castillo, Bureauchef im auswärtigen Ministerium, ist zum diesseitigen Gesandten in Konstantinopel ernannt. (Verl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten May. Herr Generalmajor Gervais, nebst Familie, Frau Kollegienrathin von Smitten, Herr Gardelieutenant von Smitten und Herr Seveke aus Riga, Herr Forstmeister von Korff aus Baldohn, Herr Graf von Medem aus Alt-Auß, Herr von Behr aus Peterthal, Herr von der Recke aus Neuenburg, und Herr von der Recke aus Georgenhoff, logiren bey Zehe jun. — Herr Regierungsrath von Klein und Herr Musiklehrer Bretschneider aus Riga, logiren bey Morcl. — Herr Major Jagodin aus Riga, Herr Arrondator Quersfeld aus Klein-Berken, und Herr Arrondator Hartß aus Neuguth, logiren bey Gramkau. — Herr Propst Kaminskij und Herr Eckmann aus Polangen, logiren bey Johann Herrmann. — Frau Kollegienrathin von Beckmann aus Birmern, logirt bey Munter.

Den 17ten May. Herr von Hendking vom Lande, logirt bey Gedasche. — Herr Gutsbesitzer Norenk aus Wilna, logirt bey Gramkau. — Herr Disponent Erwidowicz aus Baldohn, und Herr Disponent Kaufmann aus Bäckhoff, logiren bey Henko. — Madame Köhler und Demoiselle Köhler aus Riga, logiren bey den Herrn Gouvernementsrentmeister von Wichmann.

K o u r s.

Riga, den 8ten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{3}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel  $74\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 75 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Fiol. Pfandbriefe  $1\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

Lesefrüchte von W. Schilling.

(Fortsetzung.)

Erzählungen von J. E. W. Petiscus. Leipzig, W. Engelmann. 1825. 8. 1ster Band. 363 S. Ein empfehlenswürdiges Buch, besonders für die reifere Jugend. Erzählungen, die eben nicht in moralischer Polizeiform prunken, aber voll sittlicher Begeisterung und mit feiner Menschenkenntniß ausgestattet sind. Das treuherzige Leben des deutschen Mittelstandes, wie die Verhältnisse der wahrhaft Hohen und Adlichen, hat unser Verfasser mit gleicher Klarheit aufgefaßt. Auch seine Schuldigen sind nur dunklere Schatten in dem heiter glänzenden Gemälde: wir verschönern uns mit ihnen durch ein hartes Mitleid, das dem erhobenen Gemüthe niemals fehlen wird. Vorzüglich gelungen und in sich vollendet scheint mir „Hannchen Trune“ (die erste), durch Verwickelungen interessanter, die letzte Geschichte.

Erzählungen von Julius Graf Eoden. Bamberg und Würzburg 1823. 1stes Bändchen. 8. Sehr moralische, sehr einfache, sehr gut gemeinte; aber auch sehr langweilige, sehr leere und sehr lebenslose Produkte. Die Tugend mit Werstpfählen bewaffnet! —

Joh. Aug. Ephr. Goeze \*) warnt, in einem Briefe an Gleim, vor dem Genuß der Waldschneppen, wenn selbige nicht ausgereinigt worden. Er versichert, in einer vorzüglich fetten (also anscheinend gesunden) Waldschneppse über 200 Bandwürmer entdeckt zu haben. Auch bezweifelt er, daß die Wurmbrot in der Zubereitung am Feuer sterbe. — Wenigstens ein curiosum, der Untersuchung werth! —

Der „Allgemeine Anzeiger der Deutschen, Gotha, Becker.“ brachte vor einigen Jahren folgendes „Heilmittel gegen die fallende Sucht“ in Vorschlag. „Ein Schoppen Kuhmilch, gekocht; dazu für etwa 4 Stüber cremor tartari. Wenn von letzterem die Milch geronnen, seihe man sie durch ein Tuch und verfühle die abgesonderten Molken mit einem Eßlöffel voll Bienenhonig. Diesen Trank gebe man dem Kranken Abends vor dem Schlafengehen so warm als er ihn trinken kann. Den nächsten Morgen pulv. Ipecacuanhae, auf 2- bis 4maligen Vomitus berechnet. Hierauf: pulv. ocul. caner. und pulv. corn. cerv. praep. zu gleichen Theilen gemischt, und davon dem Kranken am 3ten Mor-

gen, nüchtern, einen gehäuften Theelöffel voll in Wasser gereicht. Dies letztere Verfahren 3 bis 4 Morgen hintereinander wiederholt. Gut ist es, wenn der Leidende während seiner Kur in einem Viehstalle schlafen; am besten, wenn er oberhalb der Krippe gebettet werden kann; denn die Ausdünstung, besonders der Hauch des Rindviehes wirken auf dies Uebel äußerst vortheilhaft.“ So weit jene Anzeige. Möchten doch Sachverständige das vorgeschlagene Mittel prüfen, und ihre Meinung darüber öffentlich aussprechen! —

Rammohun Roy, ehemals Brahmane, jetzt Prediger einer von ihm gestifteten unitarischen Gemeinde in Kalkutta, hat seit mehreren Jahren seiner Kaste und allen mit ihr geerbten Vorrechten entsagt; eifrig bemüht, gegen die alten Vorurtheile der Hindu, den Götzendienst und das fanatische Verbrennen der Weiber zu streiten. Früh lernte er die englische Sprache, die er richtig liest und schreibt; später auch lateinisch und hebräisch. Mit dem Persischen, Arabischen, Sanskrit und vielen hindustanischen Dialekten ist er vollkommen vertraut. Die Bibel war von jeher sein Lieblingsstudium, und er hat nicht nur Stücke aus den heil. Schriften der Hindu (dem Vedam und Shaster) in die allgemeine Landessprache übersetzt, sondern auch viele geistvolle Schriften zur Verbreitung des reinen Christenglaubens herausgegeben; z. B. „The precepts of Jesus, the guide to peace and happiness, extracted from the books of the new testament, ascribed to the four Evangelists etc.“ — „Appeal to the Christian public in defence of the precepts of Jesus etc.“ „Second appeal to the Christian public etc.“ Die Missionsgesellschaft der Baptisten in London versuchte, ihn durch einen Geistlichen, Adams, für ihre Lehre zu gewinnen; statt dessen wurde der Apostel von dem gewesenen Brahmanen zum Unitarier bekehrt. — Rammohun Roy ist ungefähr 50 Jahr alt, von hohem, kräftigem Wuchse, mit klugen, Achtung gebietenden, aber freundlichen Zügen; durch ein starkes Gedächtniß, Rednergaben, Geduld und patriarchalische Sanftmuth ausgezeichnet. Er ist ein standhafter Freund der Verbreitung nützlicher Kenntnisse, der Pressfreiheit, des Bürgerlebens und der Glaubensreinheit. Seinem Eifer dankt Ostindien die — seit 10 bis 12 Jahren bestehende — Herausgabe bengalischer und persischer Zeitungen in Kalkutta; er selbst liefert die vorzüglichsten Aufsätze darin. Sein ziemlich bedeutendes Vermögen widmet er meist wissenschaftlichen oder wohlthätigen Zwecken. Er hegt schon längst den Wunsch, Europa zu besuchen, um eigne Kenntniß und Erfahrung zu bereichern; aber es ist noch ungewiß, ob er seine Absicht wird ausführen können. (Edinburgh magazine.)

\*) Ein Bruder des eifrigen Melchior Goeze in Hamburg; er lebte in Quedlinburg, war Naturhistoriker und hat über die Intestinalwürmer geschrieben.



## Witterung zu Mitau, im Monat April 1828 a. St.

Dieser Monat hat viel Feuchtigkeit und Regen, viele heftige und kalte Nord- und Ostwinde, wodurch die Vegetation sehr zurückgesetzt wird. Das Barometer ist meistens auf dem mittlern Stande, die Wärme ist im Ganzen gering, nur am 27ten steigt die Nachmittagswärme etwas über 17°. Am 14ten ist das erste Gewitter.

Es sind 15 veränderliche, 11 ganz bewölkte, 4 ganz heitere Tage; 11 heitere Morgen, 7 heitere Mittage, 12 heitere Abende; Schnee an 1, Regen und meist starker an 20 Tagen.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						Botheil. Quecksilberthermometer zu ebenen Erde.			Tägliche Witterung.
Baro- meter- höhe.	Botheil. Quecksil- berthermo- meter am Bar.	Barome- terhöhe beym Geirer- punkt.	Fisch- wein- ther- mer.	Winds- rich- tung.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.						
1 335,40	+ 9,5	334,84	68,0	NW.	0	+ 1,5	+ 2,5	+ 1,0	Bed. u. feucht den ganzen Tag u. Abend, Schnee.
2 336,60	10,0	335,99	68,0	N.	0	1,0	3,8	2,8	Bedeckt u. feucht den ganzen Tag u. Abend.
3 337,20	10,0	336,59	65,0	N.	0	2,0	5,0	3,3	Regen, bedeckt den ganzen Tag u. Abend.
4 338,40	10,5	337,76	62,0	N.	0	3,0	8,5	4,5	Bed.; M. veränd.; NM. u. Ab. sehr heit. u. schön.
5 336,80	10,6	336,16	60,5	SSO.	3	4,0	12,0	8,0	Veränd., heit.; M. leicht bez.; NM. u. Ab. Regen.
6 336,65	10,5	336,01	67,0	S.	0	8,0	9,8	7,5	Bed., feiner Regen bis NM.; veränd., bed., Regen.
7 336,50	10,3	335,88	79,0	O.	0	8,0	13,0	8,3	Bed., feiner Regen bis NM.; veränd.; spät heiter.
8 335,95	10,5	335,31	72,0	N.	0	8,0	9,3	5,0	Bed. den ganzen Tag; NM. Regen; Ab. veränd.
9 339,55	10,0	338,94	57,0	NO.	2	3,5	8,5	4,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag u. Abend.
10 340,90	10,3	340,28	57,0	OSO.	3	3,3	10,0	5,5	Vollkommen heiter den ganzen Tag u. Abend.
11 340,10	10,5	339,46	53,5	SO.	3	5,5	12,8	8,8	Vollkommen heiter den ganzen Tag u. Abend.
12 336,80	11,0	336,13	55,5	SSO.	3	7,5	14,0	11,5	Heiter bis NM.; dann bewölkt, veränd., bewölkt.
13 336,25	11,5	335,55	62,0	W.	3	8,5	10,2	6,8	Heit., Reg.; M. u. NM. veränd., rauh, spät heiter.
14 336,50	11,8	335,79	63,3	WSW.	3	7,0	13,7	7,3	Bew., etw. Reg.; M. bew., Gewitter, Platz. bew.
15 339,10	11,5	338,39	59,0	W.	4	6,5	9,5	4,8	Veränd., rauh u. stürm. den ganzen Tag; Ab. heit.
16 341,50	11,3	340,80	53,8	N.	1	5,5	11,2	5,0	Heiter den ganzen Tag u. Abend.
17 342,13	12,0	341,39	56,0	NW.	0	6,3	13,0	7,2	Veränd., leicht bez.; M. leicht bez., bew., Regen.
18 337,80	11,8	337,09	67,1	NW.	0	7,0	8,8	7,0	Regen, bed. den ganz. Tag; Ab. Regengüsse.
19 333,40	11,1	332,73	68,5	N.	3	3,0	4,0	3,0	Beständiger Regen bis NM., dann bedeckt.
20 333,70	10,7	333,06	69,5	N.	2	3,2	5,5	3,8	Bed. den ganzen Tag u. Ab.; NM. etw. Regen.
21 337,50	11,0	336,83	60,5	N.	0	4,7	7,8	4,8	Bew. bis NM., etwas Reg., veränd., heiter.
22 337,10	10,8	336,45	64,5	N.	2	4,0	5,0	3,8	Bew., etwas Regen; M. bed., Regen, Regengüsse.
23 336,00	10,6	335,36	64,8	S.	2	5,3	5,7	5,1	Bedeckt u. Regen den ganzen Tag u. Abend.
24 338,20	10,7	337,55	57,5	SO.	2	7,0	13,5	9,5	Heiter, veränd.; M. heiter; NM. ziemlich heit., heit.
25 337,22	11,8	336,51	64,0	SO.	2	9,3	13,3	11,0	Regen, veränd.; M. bewölkt, Regengüsse, bewölkt.
26 336,60	11,8	335,89	62,5	S.	1	11,0	15,3	11,0	Heiter; M. veränd., Regen; NM. u. Ab. heiter.
27 336,35	12,5	335,59	59,0	SO.	0	11,2	17,3	10,3	Ziemi. heit. bis NM., dann bew., Platzreg., sp. heit.
28 337,00	12,5	336,24	61,0	W.	3	8,3	9,8	7,0	Heiter; M. veränd., bew., rauh, Regen, bewölkt.
29 337,25	12,3	336,50	61,0	W.	3	8,0	11,8	8,0	Heiter, veränd., Reg.; M. bew., veränd., bewölkt.
30 336,10	12,5	335,34	69,0	S.	0	8,0	10,0	9,3	Beständ. Regen bis NM., bed. den ganz. Tag u. Ab.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 61. Dienstag, den 22. May 1828.

St. Petersburg, den 14ten May.

Am 2ten May, um 2 Uhr Morgens, kamen Se. Majestät, der Kaiser, durch Verditschew und am 3ten, Morgens, in Elisabethgrad an. Der Weg war durch anhaltende Regengüsse so verdorben, daß dadurch die Reise erschwert wurde. Unzählige Menschen strömten überall aus der Umgegend herben, um ihren Herrn und Kaiser zu sehen, und bedeckten die Straßen, durch die Se. Majestät fuhren. Um 3 Uhr Nachmittags nahmen Se. Majestät das dritte Reserve-Kavalleriekorps in Augenschein, welches aus den angesiedelten Truppen der 3ten Kürassier- und 3ten ukrainischen Uhlanendivision und vier reitenden Artilleriekompagnien besteht. Alle diese Truppen sind komplett. Die trübten Wolken verzogen sich und heitere Witterung begünstigte das kriegerisch-schöne Schauspiel. Se. Majestät, der Kaiser, waren sehr zufrieden mit der Akkuratheit der Truppen und der Auswahl ihrer Pferde. — Der folgende Tag war zur Abreise Sr. Majestät nach Wošnesensk bestimmt.

Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, nebst Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Maria Nikolajewna, kamen am 2ten May, um 12 Uhr Mittags, durch Witepsk, und am 3ten um 11 Uhr durch Schlow, woselbst Ihre Majestät Mittagstafel hielten und darauf die hebräische Schule in Augenschein zu nehmen geruhten. Um 7 Uhr Abends erfreuten Ihre Majestät die Stadt Orscha mit Ihrer Gegenwart und geruhten, ungeachtet des feuchten Wetters, in der offenen Equipage langsam durch die Straßen zu fahren und die gedrängte Menge durch den Anblick des Antlitzes der Landesmutter und durch huldreiche Erwiderung der Grüße zu beglücken. Auf der Poststation wurde Ihre Majestät von dem Kreismarschall Argischewski empfangen, der die Zimmer auf eine passende Weise hatte ausschmücken lassen. Die Wirthin, Eksther Denena, eine Hebräerin, war so glücklich, der Monarchin Salz und Brod darbringen zu dürfen und einen Brillantring von Höchsterseben zu erhalten. Der Dienerschaft, die der Adel gestellt hatte, so wie der wachhabenden Invalidenkompanie, wurden Geldbesohnungen zu Theil. In der Stadt gingen Ihrer Majestät die griechisch-russische und die römisch-katholische Geistlichkeit von 6 verschiedenen Orden entgegen.

Der Großfürst Michail Pawlowitsch langte am 28sten April, um halb 6 Uhr Nachmittags, aus Moskau

in Dwurtschan, woselbst Sr. Kaiserl. Hoheit Mittagstafel hielt, und erreichte am folgenden Tage, um 6 Uhr Nachmittags, Verditschew, am 2ten May, um 11 Uhr Abends, Dubossary, von wo Sr. Kaiserl. Hoheit, nach geschehenem Pferdewechsel, die Reise nach Rischnew fortsetzte.

Auszug aus dem, Seiner Majestät, dem Kaiser, in der Stadt Tiraspol, am 6ten May zugekommenen Berichte des Generalfeldmarschalls, Grafen Wittgenstein, vom 4ten May.

Die Avantgarde des 6ten Infanteriekorps, unter dem Kommando des Generalmajors, Baron Geismar, besetzte am 3ten April Bucharest. Diese rasche Bewegung kam dem Anzuge des Feindes zuvor und rettete die Hauptstadt der Wallachen vor der, von den Türken ihr zugesprochenen Zerstörung. Die Einwohner empfingen mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen unsere Truppen, der Metropolit der Wallachen aber kam ihnen an der Spitze der gesammten Geistlichkeit mit dem Segensgruße entgegen und vollzog darauf in der Metropolitankirche ein Dankgebet zu Gott.

Die Festung Brailow ist seit dem 29sten April berannt und Alles zur Belagerung vorbereitet. Die Arbeiten rücken schnell vor. Das Belagerungsgeschütz traf am 4ten May ein, und mit der Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, den man am 5ten erwartet, wird hoffentlich zur Belagerung, die von Sr. Kaiserl. Majestät Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten, aufgetragen worden, geschnitten werden können. Die Besatzung dieser Festung soll übrigens, nach eingegangenen Auslagen, geringzählig seyn und zusammen mit den waffenfähigen Einwohnern nicht über 3000 Mann betragen. Bei der Annäherung unserer Truppen an Brailow, machte der Feind einige unbedeutende Ausfälle aus der Festung, wurde aber jedesmal, mit großem Verluste für ihn, zurückgeschlagen. Wichtige Gefechte sind nicht vorgefallen.

(St. Petersb. Zeit.)

Warschau, den 6ten May n. St.

Nach einer Bestimmung Sr. Majestät, des Kaisers und Königs, vom 29sten Januar dieses Jahres, soll in der hiesigen Stadt eine Bank unter dem Namen:

„Die Polnische Bank“ eröffnet werden. Zum Präsidenten derselben ist der Graf Jelski ernannt.

(St. Petersb. Zeit.)

Jassy, den 7ten May.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Die Russen sind über den Pruth gegangen. Heute zwischen 5 und 6 Uhr in der Frühe rückten zwei Eskadrons Uhlanen, unter Kommando des Obristen Kopraudi, hier ein, welcher sich sogleich zu dem Fürsten Sturdza verfügte, um ihm die Besignahme des Fürstenthums durch russische Truppen anzukündigen, und ihm zu erklären, daß seine Regierung aufgehört habe. Später rückte noch mehr Kavallerie und Infanterie in die Stadt ein. Gegen 10 Uhr langte der, bekanntlich zum Gouverneur der beyden Fürstenthümer ernannte General, Graf Pahlen, hier an. Der Divan der Bojaren versammelte sich in der Metropole, um dort die Befehle des Herrn Gouverneurs zu vernehmen. Dieser erschien bald nachher im Divan, wo er eine in moldauischer Sprache gedruckte Proklamation an die Einwohner des Fürstenthums, und zugleich das russische Kriegsmantel gegen die Pforte vertheilte. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 25ten April.

Die Gewißheit, die man nun hat, daß der Kaiser von Rußland seiner Armee Befehl gegeben habe, die Fürstenthümer zu besetzen, und in das Innere des türkischen Reichs zu dringen, setzt hier Alles in Bewegung, und bewirkt erneuerte und strenge Befehle des Großherrn zur allgemeinen Bewaffnung des Landes. Nach der in der Hauptstadt angeordneten Dislokation der Truppen sollen 30,000 Mann bey Rustschuck, 80,000 Mann bey Adrianopel, und die Hauptarmee von 100,000 Mann sich bey Konstantinopel versammeln. Wenn man indeß aus dem genauer bekannten effektiven Stand der letztern, der nicht über 25,000 Mann betragen dürfte, auf die Stärke der übrigen Armee'n schließen will, so wäre die angegebene Zahl der bey Rustschuck und Adrianopel versammelten Truppen auf das Viertel herabzusetzen. Der Generalschatzmeister ist zur Armee abgegangen, und da die öffentlichen Staatskassen schon jetzt erschöpft sind, so hat der Großherr seinen Privatschatz (Haszne) zur Bestreitung der Kriegskosten eröffnet.

Die Pforte scheint aus Servien Nachrichten erhalten zu haben, die über den dort herrschenden Geist nicht beruhigend lauten; sie hat die hiesigen serbischen Deputirten zu sich rufen lassen, und ihnen angedeutet, daß sie ihre Landsleute unverzüglich schriftlich auffordern müßten, alle Waffen an den Pascha von Belgrad abzuliefern; die Pforte könne unter den gegenwärtigen Umständen nicht mit Gleichgültigkeit eine ihr unterworfenen Nation, deren Gesinnungen zweifelhaft seyen, bewaffnet sehn. Sie machte den Fürsten Milosch, wie die Deputirten, für die Vollziehung ihrer Befehle verantwortlich, ver-

sprach aber dagegen bey Ausbruch des Krieges mit Rußland keine Truppen nach Servien zu schicken. — Husan Pascha ist mit einem Korps Reiteren nach Esliria aufgebrochen, daß er unter dem Befehle des dortigen Paschas kommandiren wird. — Die Pforte legt neuerdings dem Getreidehandel aus dem schwarzen Meere die größten Hindernisse in den Weg; sie hat 12 österrichische Schiffe gezwungen, ihre Ladungen in die Magazine der Regierung zu bringen. Diese Maßregel, welche durch den Vorwand, daß den Griechen Lebensmittel zugesührt würden, beschönigt wird, hat Herrn von Ottenfels veranlaßt, Vorstellungen dagegen zu machen, die aber vergeblich waren. Die Schiffskapitäne, denen von der türkischen Regierung für die Last Weizen  $5\frac{1}{2}$  bis 6 Procent Fracht gezahlt werden, verlieren 30 Procent. (Allgem. Zeit.)

Marseille, den 7ten May.

Wir haben hier Nachrichten aus Alexandrien vom 3ten April über Malta erhalten. Der Pascha soll dem englischen Agenten, der ihn zur Annahme von Friedensvorschlägen bewegen wollte, eine unbefriedigende Antwort ertheilt haben, worauf letzterer sogleich nach Korfu abgereiset ist. In Folge seiner Ankunft daselbst ist ein Geschwader nach den ägyptischen Gewässern abgegangen, um vor Alexandrien zu kreuzen. (Hamb. Zeit.)

Toulon, den 6ten May.

Gegenwärtig befinden sich im mittelländischen Meere 87 französische Kriegsschiffe, die Goelleten nicht mitgezählt; nämlich: 6 Linienfahrer, 19 Fregatten, 22 Korvetten, 6 Gabarren und 34 Briggs. Die Mannschaft dieser Fahrzeuge wird auf 17,000 Seeleute angeschlagen. Es ist Befehl zur Ausrüstung der Bombarden Achéron und Vulkan ertheilt. Die Gabarre Desus, Kapitän von Portzanpare, wird morgen nach Mahon abgehen und 40,000 Rationen Proviant mitnehmen. Der Kontreadmiral Collet, dessen Gesundheit sehr gelitten hatte, wird am Bord derselben hierher zurückkehren. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 12ten May.

Vier neu erwählte Deputirte, Erignon de Bouvill, Faure, Fontaine und Boulat von Colombier, wurden heute in der zweiten Kammer vereidigt und nahmen ihre Sitze auf der linken Seite. (Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten May.

Am 17ten dieses Monats wird der König, nebst dem Dauphin und der Dauphine, nach Compiègne, die Herzogin von Berry nach Rosny und der Herzog von Bordeaux nach St. Cloud abgehen. Am 24ten dieses Monats wird der Hof (mit Ausnahme des Herzogs von Bordeaux) hierher zurückkehren, und sich zwei Tage darauf gleichfalls nach St. Cloud verfügen, um daselbst die schöne Jahreszeit zuzubringen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten May.

Gestern ist der diesseitige Gesandte in Wien, Herr von Cataman, in 6 Tagen von dort hier angekommen.

Der General Lafayette hat gestern auf das Bureau der zweiten Kammer einen Vorschlag niedergelegt, daß der König um Wiederherstellung der Pariser Nationalgarde ersucht werde. Die Sache wird in einer der nächsten geheimen Sitzungen besprochen werden.

Schreiben von unserer Station vor Algier, vom 2ten dieses Monats: „Die Kriegsschiffe der Algierer Regertschaft sind gänzlich entwaffnet; die Fregatte und die 4 Korvetten, die sie hatte, haben in dem Gefecht vom 4ten Oktober vorigen Jahres so gelitten, daß sie sich in sehr schlechtem Zustande befinden. In gutem Stande ist bloß eine, neulich vom Stapel gelassene, Fregatte von 60 Kanonen, wovon aber erst der untere Theil des Kiels mit Kupfer beschlagen ist; um sie zu vollenden, fehlt es den Algierern an allen Mitteln. Von den dreß Korfaren, die sie auf der See hatten, haben sie nur noch einen übrig; den einen hat die königliche Fregatte Astrée in den Grund gehohlet; der andere schlüpfte während der Nacht in Algier hinein, ward aber sogleich abgetakelt und der Kapitän, wegen seines fruchtlosen Kreuzzugs, kassirt.“ (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 4ten May.

Der Graf d'Españna hatte einen Adjutanten nach Seu d'Urgel abgeschickt, um diese Festung in Besitz zu nehmen, aber von dem französischen Befehlshaber die Antwort erhalten, daß er zur Uebergabe des Places keinen Befehl habe. Die spanischen Truppen haben sich darauf zurückgezogen und kampiren jetzt in der Umgegend. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 6ten May.

Ein von der französischen Gesandtschaft zu Madrid abgeschickter Eilbote ist am 2ten dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, in Bayonne eingetroffen; er hatte den Weg in 36 Stunden zurückgelegt. Er soll Nachrichten über Lissabon mitgebracht haben, die der Telegraph sogleich nach Paris beförderte. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 1sten May.

Ein Gerücht behauptet, Frankreich wolle auf seine Forderungen an Spanien verzichten und auch die Festungen Kadix und Seu d'Urgel räumen, wenn ihm Puerto-Riko abgetreten würde. Die englische Regierung, der dieser Plan mitgetheilt worden, soll nichts dawider einzumenden haben. Ein anderes, nicht viel wahrscheinlicheres Gerücht, spricht von dem Bestande, den einige europäische Staaten der spanischen Regierung zur Wiedereroberung von Mexiko leihen würden.

Es gehen noch immer Truppen nach Estremadura, man weiß indessen nicht, ob es geschieht, um die Be-

satzung von Kadix zu bilden, oder Portugal zu beobachten.

Nach den aus Saragozza eingetroffenen Nachrichten genießen Ihre Majestäten des vollkommensten Wohls. Der König wird am 23ten dieses Monats in Pampluna eintreffen. — Gestern ist der Marquis von Campo-Sagrado hier angekommen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 26sten April.

Gestern hat sich der Infant bereits als absoluter König benommen und mehrere Titel und andre Gunstbezeugungen ausgetheilt. Der Befehlshaber der Fregatte Perola hat den Thurm- und Schwert-Orden, der Kommandant der Brigg Tejo das Kreuz der heiligen Konception, und sämtliche Officiere dieser beiden Schiffe haben ebenfalls Auszeichnungen erhalten. Der Marquis von Loulé soll zum Herzoge von Ramalhao erhoben seyn und hinführo aller Vorzüge eines Prinzen vom Geblüte genießen. (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 27sten April.

(Privatmittheilung.)

Die Forts Bugif und S. Juliao sollen am 28ten dieses Monats geräumt seyn. Am 23ten dieses Monats war beynahe Niemand auf der Börse, obgleich der Abgang der Engländer damals ein bloßes Gerücht war. Das Papiergeld verliert jetzt 27 Procent.

Der Regen, welchen die Königin an ihrem Geburtstage dem Don Miguel geschenkt, ist mit mehr als 1000 Diamanten besetzt, und soll 15,000 Piafter werth seyn. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 15ten May.

Nach Privatbriefen aus Batavia sollen die Generale de Kock und van Geen die Rückreise nach den Niederlanden angetreten haben, und man dürfte sonach deren baldiger Ankunft entgegen sehen. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 17ten May.

Der General, Graf Moltz, vormalß Adjutant des Feldmarschalls, Fürsten Blücher, wird, dem Vernehmen nach, mit zwey Lieutenants vom Geniecorps, Grafen Wathys und Panzer, nach dem Hauptquartiere Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, abgehen.

(Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 13ten May.

Der seit 11 Jahren in Karlsruhe anwesende kaiserl. russische Gesandte am großherzogl. badenschen Hofe, Staatsrath von Struve, ist am 6ten May gestorben. Er hatte 47 Jahre mit ausgezeichnete Treue und Ergebenheit im Dienste seines Monarchen zugebracht.

(Berl. Zeit.)

Stockholm, den 9ten May.

Die von Gothenburg ausgelaufene schwedisch-norwegische Eskadre wird, dem Vernehmen nach, neun Monate lang zum Schutz des Handels beyder Reiche im mittelländischen Meere bleiben. (Hamb. Zeit.)

London, den 10ten May.

Aus Zante wird unterm 5ten April gemeldet, daß Kapitän Hastings dem Präsidenten Capo d'Istria seine Entlassung eingereicht hatte, dieser aber, statt sie anzunehmen, dem Kapitän vielmehr den Befehl über ein kleines Geschwader, mit voller Macht, damit nach eigener Einsicht zum Besten Griechenlands zu verfahren, übertragen habe. Seine Geldforderung sey anerkannt und er in Hinsicht der Zahlungsbedingungen und Zusagen zufriedengestellt worden.

Die Times hoben von einem Pariser Korrespondenten, unterzeichnet T. S., drey Schreiben des Lords Cochrane erhalten. Das erste, datirt Poros, den 13ten December vorigen Jahres, ist an den Kapitän Leblanc von der französischen Fregatte Juno gerichtet. Er bespricht sich in demselben, daß in der Erklärung der Admirale vom 24sten Oktober zwischen seinen Streitkräften und den Piraten kein Unterschied gemacht worden sey, und besteht darauf, daß sein Geschwader sich weder die mindeste Gewaltthätigkeit gegen den neutralen Handel erlaube, noch auch die vorgezeichnete Demarkationslinie überschritten habe. Zwar sey ein griechisches Schiff nach Korfu und ein anderes nach Syra, beyde jedoch nur aus finanziellen Gründen, abgegangen. — Das zweite ist an den Kapitän der russischen Fregatte Konstantin erlassen. Es heißt darin, der Graf von Henden habe, als er die Erklärung vom 24sten Oktober unterzeichnete, von der Wahrheit der darin enthaltenen Beschuldigungen unmöglich unterrichtet seyn können; er hoffe daher, der Graf werde den üblen Eindruck, den jener Schritt hervorgebracht, auf eine oder die andere Weise zu beseitigen suchen, und ihm (Lord Cochrane) eine ausdrückliche Widerlegung ersparen. — Das dritte, vom 8ten Januar dieses Jahres, ist an den Kommodore Hamilton gerichtet und stimmt, seinem wesentlichen Inhalte nach, mit den beyden obigen überein.

Nachrichten aus Batavia bis zum 14ten Januar bestätigen die Niederlage der Niederländer am Flusse Solo. Der Befehlshaber, Obrist Mahun, soll nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes entkommen seyn. Die Insurrektion auf Java nimmt jetzt einen sehr ernstlichen Charakter an: mehrere Provinzen, die bisher ruhig geblieben, sind gegenwärtig in offenem Aufstande begriffen, namentlich das Gebiet Kidisi, östlich von Solo, bis nach Blora und Tuban. Die Stadt Kembang ist

abgebrannt worden. Man erwartete 1400 Mann niederländischer Truppen aus Holland.

Vorgestern fand hier die jährliche Versammlung der Bibelgesellschaft statt. Die Menge der im letzten Jahre vertheilten Bände belief sich auf 360,000, also 42,000 mehr als im vorhergehenden Jahre. Die Einnahme betrug 86,000 Pfd. Sterl.

Die Diamanten, welche die Gräfin von Schrensbury bey der letzten Assembly trug, waren über 80,000 Pfd. Sterl. (über 520,000 Thlr.) werth.

Der Regent, von 100 Kanonen, wird eiligst ausgerüstet, um Sr. Königl. Hoheit, dem Großadmiral, zu seiner Inspektionsreise zu dienen. Der Herzog wird zuerst nach Irland gehen.

Im Oberhause machte der Herzog von Richmond am 5ten dieses Monats die Motion zur Ernennung eines Ausschusses wegen Untersuchung des jetzigen Zustandes des Wollhandels. Der Herzog von Wellington sagte, er wolle zwar der Motion seines edlen Freundes nicht im Wege seyn, aber er meine, die beabsichtigte Untersuchung werde nicht die gewünschte Hilfe zur Folge haben können. Er würde seine Zustimmung zu einer Erhöhung der Auflage nicht geben. Der Graf von Malmesbury suchte zu beweisen, daß der Handel mit inländischen Wollenwaaren sich bedeutend vermindert habe, seit die Abgabe herabgesetzt worden sey. Der Antrag zur Niedersetzung des Ausschusses wurde endlich genehmigt.

Gestern ertheilte der König 26 Bills, worunter auch der über die Aufhebung der Testakten, seine Genehmigung.

Aus Honduras Zeitungen bis zum 8ten März erhalten wir die unerwartete Nachricht, daß der siegreiche Obrist Perks, statt den Oberbefehl über die Truppen von Guatimala zu behalten, so wie der Präsident von Mittelamerika, Herr Urce selbst, nach wenig Tagen, angeblich wegen einer entdeckten Verschwörung, abgesetzt und verhaftet worden. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten May. Madame Gëbel aus Luckum, und Herr Oberförster Adjunkt, Karl Klein, aus Luckum, logiren bey Lubendorf. — Frau Bürgermeisterin Pfeiffer aus Luckum, logirt bey Zeyffert sen.

Den 19ten May. Herr Major von Dörper aus Memelhoff, logirt bey Halczky. — Herr Assessor von Wilcken aus Riga, logirt bey Morel.

Den 20sten May. Herr Freyhendfeld aus Groß-Salmen, logirt bey der Wittwe Kappeller. — Herr Stadtbader Ezeyten, nebst Familie, aus Riga, logirt bey Bach.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 62. Donnerstag, den 24. May 1828.

St. Petersburg, den 17ten May.

Se. Majestät, der Kaiser, waren am 28sten April, um 7 Uhr Nachmittags, Schlow, nach 9 Uhr Mohilew, am 30sten, um 9 Uhr Abends, Mosyr, am 1sten May, um halb 9 Uhr Morgens, Owrutsch passirte, woselbst der Thee servirt wurde, und vor 7 Uhr Nachmittags in Schitomir eingetroffen, empfangen von dem das Gouvernement verwaltenden Vicegouverneur von Wolhynien, Etatsrath Baron Wrangel, dem dasigen Artilleriechef des lithauischen abgesonderten Corps, Generalmajor Schuscherin, und einigen Beamten, mit denen Se. Majestät sich huldreich zu unterhalten geruheten. Um 7 Uhr reisten Se. Majestät weiter. Eine Menge Volks hatte sich am Wege versammelt. Am folgenden Morgen kamen Se. Majestät vor 2 Uhr durch Verbitschew, und nach 6 Uhr durch die Stadt Lipowez.

Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra Fedorowna, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, kamen am 30sten April, um 7 Uhr Abends, nach Weliki-Luki, und nächtigten dort; am 1sten May, um 2 Uhr Nachmittags, zur Station Usmjaski, wo Mittagstafel war; passirten am 2ten May, um 5 Uhr Nachmittags, Babinowitschi und gelangten am 3ten, vor 4 Uhr Nachmittags, nach Mohilew, von wo Sie am folgenden Morgen um 9 Uhr, nach einem Gebete in der Kathedrale, die Reise fortsetzten, darauf Staro-Bychow nach 12 Uhr Mittags und Novo-Bychow vor 3 Uhr Nachmittags erreichten, zwischen 5 und 6 Uhr aber in Rogatschew eintrafen, und daselbst Ihr Nachtlager hielten. Am 5ten, um 8 Uhr Morgens, ging die Reise weiter; eine Werst vor Mosyr nächtigten Ihre Majestät in dem Hause des Majors Michailow und passirten bey Mosyr den Fluß Pripet am 6ten, um 11 Uhr Morgens. Am 8ten, gegen 12 Uhr Mittags, gelangten Sie nach Verbitschew und setzten ohne Aufenthalt Ihre Reise nach Machnowka fort.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, war am 26sten April um Mittagszeit in Schlow, am 27sten, um 5 Uhr Morgens, in Mosyr, wo Se. Kaiserl. Hoheit das Lazareth besichtigte, am 29sten, um 11 Uhr Abends, in Lipowez angekommen, nächtigte des schlechten Wetters wegen im

Hause des Advokaten Bartoschemiski und reiste am folgenden Tage vor 5 Uhr Morgens weiter.

Ihre Kaiserliche Hoheit, die Frau Großfürstin Maria Pawlowna, nebst Ihrem Gemahle, dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar, und der Prinzessin Auguste, sind am 15ten dieses Monats in Pawlowsk glücklich angelangt.

In Tiflis wird mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Kaiserl. Majestät, von einer besonders dazu ernannten Komitè, eine periodische Schrift unter dem Titel: Tiflissische Zeitung, herausgegeben.

Der Geheimrath Nikolas Demidow ist am 4ten May n. St. in Florenz, 55 Jahre alt, gestorben. Er vermandte seinen Reichthum zur Aufmunterung der Künste und zur Unterstützung der leidenden Menschheit.

(St. Petersb. Zeit.)

Semlin, den 8ten May.

Gerüchten zufolge, die seit einigen Tagen in Belgrad in Umlauf sind, sieht es in Servien sehr unruhig aus. Der Pascha von Bosnien hat 8000 Bosniaken Befehl ertheilt, zur Verstärkung des unter dem Großvezir stehenden Heeres nach Adrianopel aufzubrechen. Mehrere servischen Bezirksvorsteher erklärten, es sey ihnen kein Firman aus Konstantinopel zugekommen, wonach sie die Truppen auf ihrem Durchzuge zu verpflegen verpflichtet wären; vermuthlich sey es bloß auf Entwaffnung der Servier abgesehen. Sie mußten der Uebermacht zwar nachgeben; indessen soll Fürst Milosch persönlich gegen den Durchzug protestirt haben. (Hamb. Zeit.)

Bucharest, den 8ten May.

Wir erwarten nun täglich die Russen. Der Hospodar schickt sich mit seiner ganzen Familie zur Abreise nach Konstantinopel an. Das österreichische Konsulat begiebt sich nach Hermannstadt, und hat seine Funktionen schon eingestellt. Die letzten Reisenden, die aus Konstantinopel kamen, versichern, daß von einer großen türkischen Armee an der Donau keine Rede seyn könne. Das Ganze bestehe vielleicht aus 40,000 Mann. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 25sten April.

Es herrscht hier fortwährend Ruhe, aber auch in mancher Hinsicht Ungestlichkeit. Seit einigen Tagen verbreitet sich das unwahrscheinliche Gerücht von einem nahe bevorstehenden Bombardement durch englische, russische und französische Schiffe, welches zwar nicht vom Divan,

wohl aber vom Volke geglaubt wird. Das Erscheinen mehrerer russischer Kriegsschiffe beim nördlichen Eingang des Bosporus scheint die Veranlassung dazu gegeben zu haben. Unterdessen schicken sich die noch zurückgebliebenen Familien des russischen, französischen und englischen Gesandtschaftspersonals zur Abreise an, da sie, so wie die Familien der Konsuln in Smyrna, Warnungen erhielten, für ihre Sicherheit zu sorgen. — Merkwürdig erscheint das Benehmen des Sultans und seiner Umgebungen. Er und sein Ministerium zeigen bei diesen gefährlichen Verhältnissen nicht die geringste Unruhe, vielmehr eine Sicherheit in ihren einmal gefaßten Entschlüssen, die Bewunderung verdient. Anders verhält es sich mit den Großen des Reichs und den Ulema's, welche kein Geheimniß daraus machen, daß sie großes Unglück voraussehen. — Am 21sten dieses Monats war auf der Ebene Daud Pascha ein Kavalleriemanduvre, wobei der Sultan zum allgemeinen Erstaunen beynähe ganz in französischer Tracht erschien. Das Volk soll an diesem Kostüm großes Vergnügen genommen haben. Der Großherr kommandirte das Manduvre auf europäische Weise; der Großvezier und Serraskier waren bloß als Zuschauer dabei. Hussein Pascha soll sich geweigert haben, das Kommando der Hauptarmee gegen die Russen zu übernehmen; dies ist natürlich, da er, als eine Hauptperson bei Vernichtung der Janitscharen, im Falle eines Unglücks Alles zu fürchten hätte. — Die vom Sultan durch den Patriarchen eingeleitete Unterwerfung der Griechen, wobei ihnen eine dreymonatliche Frist angeboten wurde, ist durch die Nachricht, daß Admiral Heyden dem Präsidenten Capo d'Istria's Gewehre, Munition und Kriegsmaterialien aller Art zu Fortsetzung der Insurrektion zugesandt, und daß die englischen und französischen Admirale eine ähnliche Unterstützung versprochen hätten, sehr illusorisch geworden. Wenigstens ist schwer zu glauben, daß sich die Insurgenten bei solchen Aufmunterungen, und in einem Augenblicke, wo dem Lande ihres Gegners eine fürchterliche Invasion bevorsteht, unterwerfen sollen.

(Allgem. Zeit.)

#### Von den jonischen Inseln, vom 26sten April.

Die Häfen von Modon und Navarino werden von den verbündeten Eskadren aufs Strengste blockirt, mehrere mit Mehl beladene ägyptische Fahrzeuge, welche in den Hafen von Modon einlaufen wollten, sind durch die französischen Kriegsschiffe daran gehindert, und gezwungen worden, nach Suda zurückzukehren. Ein anderes ägyptisches Schiff, das außer Mehl und Zwieback eine bedeutende Summe Geldes für Ibrahim Pascha am Bord hatte, wurde von den griechischen Kreuzern ausgebracht, und nach Megina geführt. Der Mangel an Lebensmitteln wird dadurch im arabischen Lager sehr fühlbar, und zieht bössartige Fieber nach sich, welchem die große Anzahl der

daran Sterbenden das Ansehen einer pestartigen Krankheit giebt. Ibrahim Pascha soll über das Verfahren der europäischen Admirale sehr erzürnt seyn, und geschworen haben, bittere Rache in Morea zu nehmen, wosern man ihm die aus Aegypten geschickten Lebensmittel nicht abliefern lasse. Man versichert, es seyen nur noch für sechs Wochen Lebensmittel in Modon und Navarino, und wenn nicht die bestimmtesten Befehle der Pforte vorhanden wären, Morea nicht zu räumen, so würde Ibrahim Pascha vorziehen, nach Aegypten zurückzukehren. Er ist in einer beklagenswerthen Lage, und scheint sie genau zu kennen, denn alle seine Habseligkeiten, sowohl an Geld als Sklaven, sind am Bord der Kriegsschiffe gebracht, um nach Alexandrien geführt zu werden; seine Generale folgen seinem Beispiele, und mehr als 400 gefangene griechische Frauen und Kinder, welche denselben zugehören, sind zur Ueberfahrt nach Aegypten eingeschifft. Ob die europäischen Admirale nicht suchen werden, die griechischen Sklaven zu befreien, steht zu erwarten.

(Allgem. Zeit.)

#### Lissabon, den 30sten April.

(Privatmittheilung.)

An der heutigen Börse hat der brasilianische Generalconsul den Abschluß des Friedens zwischen Brasilien und Buenos-Ayres officiell bekannt gemacht, wovon die Nachricht durch ein Schiff gekommen, das in Porto eingelaufen ist. Man fügt hinzu, daß in dem Augenblick, wo das Schiff Rio de Janeiro verlassen habe, ein Geschwader ausgerüstet worden sey, um den Kaiser Don Pedro auf einer weiten Reise, deren Ziel man nicht angegeben, wozu er aber die Bewilligung der Kammern habe, zu begleiten.

Die Anzahl der Unterschriften der Aufforderung an Don Miguel im Lissaboner Rathhause soll sich bereits auf 27,000 belaufen, worunter aber die meisten gemeine Leute sind, die mitunter 30 Male an einem Tage ihren Namen unterzeichnen. Die Schriften zur Unterzeichnung sind in drey Sälen ausgelegt, nach dem Stande, wozu die Unterzeichnenden gehören.

Die bei dem Herzog von Cadaval ausgelegten Unterzeichnungslisten sollten heute (am 30sten) geschlossen und dem Don Miguel vorgelegt werden. Mehrere der vornehmsten Edelleute haben ihre Unterschrift versagt, z. B. die Grafen Lindhars, da Ponte, dos Arcos, de Murga. Der Patriarch nimmt die Unterzeichnungen der Geistlichkeit an; man weiß bereits, daß beynähe alle Klöster bengetreten sind, und ihre Unterschriften sollen morgen (am 1sten May) dem Infanten vorgelegt werden. Auch die casa dos supplicacões (der vornehmste Gerichtshof) hat die Unterschriften seiner Mitglieder eingesammelt und gestern eingeschickt.

Man will behaupten, daß am 27sten dieses Monats der Herzog von Cadaval, der Marquis von Francoz,

und mehrere andere entschiedene Absolutisten, sich, in einer Gesellschaft bey der Königin, über das Jaubern des Don Miguel beklagt und erklärt haben, daß, wenn er nicht bald vortreten würde, man ihn wohl dazu zwingen würde müssen. — Von Porto weiß man noch nichts Bestimmtes, so viel läßt sich aber voraussagen, daß in den Provinzen bald Alles in Flammen stehen wird. Zahlreiche Patrouillen durchstreifen noch immer Lissabon; vor dem Rathhause war am 29sten dieses Monats, Abends, Alles ruhig. — Die Wache auf dem Terreiro do Paço (Praça do comercio) wird gewöhnlich unter dem Ruf: „es lebe Don Miguel, der absolute König,“ abgelöst. Der Enthusiasmus scheint indes mehr von den Officieren als von den Soldaten auszugehen, denn die Letztern sehen ziemlich gleichgültig aus. Die Masse der Einwohner von Lissabon ist eben so gestimmt.

\* \* \*

Gewiß ist es, daß das feste Benehmen des diplomatischen Korps viel dazu beigetragen hat, daß der Regent sich nicht am 25sten proklamiren lassen, wozu ihn seine ganze Umgebung hatte verleiten wollen. Fast alle Gesandten wären, nach einem solchen Ereigniß, von hier abgereist. Indessen scheint die Sache nur aufgeschoben, aber nicht aufgegeben. Die Cortes von Lamego sollen einberufen werden, um zu entscheiden, ob Don Miguel Infant oder König seyn soll. Es strömen so viele Menschen herbei, um die von dem Senado (Stadtrath) aufgesetzte Petition an den Regenten zu unterzeichnen, daß vorgestern ein Erlass erschien, worin angezeigt wird, daß jeden Morgen, in festgesetzten Stunden, die Listen zur Unterzeichnung offen liegen, und zwar „mit achtungsvollem Schweigen, wie es treuem Gehorsam geziemt, denn es gebührt allein dem Throne, das Fernere zu bestimmen, welches auch, wie der Senado hofft, bald bekannt seyn wird.“ In vielen Städten, namentlich des Nordens, ist Don Miguel als König ausgerufen worden. Man wartet mit der Einberufung der Cortes von Lamego (nach den dreyn Ständen) so lange, bis daß von allen Städten Adressen, die Don Miguel günstig sind, eingegangen seyn werden. Die Forts am Tajo sind von den Engländern geräumt worden. Die Absolutisten sind hierüber sehr erfreut. Es sind hier Schriften in Umlauf gesetzt, worin gesagt wird, der portugiesische Name sey das Schrecken der Welt. Die friedlichen Bewohner betrachten die jetzige Mäßigung als eine Sache, wozu man sich gezwungen gesehen, und haben nur zu sehr Grund, für die Folge Reaktionen zu besorgen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 3ten May.

In einem gestrigen Ministerkonseil wurde die Frage: ob Don Miguel sich zum König ausrufen lassen solle, berathen, aber nicht zur Entscheidung gebracht. Bis

jetzt ist diese Proklamirung nicht erfolgt. Es heißt, sie sey auf den 8ten oder 15ten dieses Monats ausgesetzt. Die Staatszeitung ist voll von Adressen verschiedener Stadtbehörden, die den Infanten ansehn, den Königstitel anzunehmen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 5ten May.

(Privatmittheilung.)

Es scheint jetzt gewiß, daß die Reise Ihrer Majestäten sich noch bedeutend verlängern werde, und daß sie auch S. Sebastian, Bilbao, Vitoria, Valladolid besuchen, und nach Santiago in Galicien gehen werden. Man erwartet von dieser Reise sehr viel Gutes.

(Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 10ten May.

(Privatmittheilung.)

Der französische Gesandte am spanischen Hofe, Vicomte von St. Priest, ist an diesem Morgen über die Bidossoa gegangen. Er begiebt sich nach Tolosa, wo er seine Wagen zurückläßt, und von da nach Saragossa. Man will behaupten, daß der Gesandte vom Cabinet der Tuilleries den Auftrag habe, den König von Spanien dahin zu vermögen, daß er gemeinschaftliche Sache mit Frankreich mache, um sich, nöthigenfalls mit bewaffneter Hand, dem Plane des Don Miguel, sich zum absoluten Könige von Portugal zu erklären, zu widersehen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten May.

Herr Ternaux, der sich bereits bey früheren Gelegenheiten gegen die Veränderungen ausgesprochen hatte, die man mit dem französischen Grundgesetz vorgenommen, ergriff gestern, in der Deputirtenkammer, bey der Diskussion des Anleiheprojektes, die Gelegenheit, die Abschaffung der Siebenjährigkeit und des doppelten Votums zu fordern. Die Fortsetzung der Debatte wurde auf den 16ten dieses Monats ausgesetzt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 16ten May.

Die Infantin Maria Anna von Portugal hat mit ihrem Gemahle, dem Marquis von Loulé, vor einigen Tagen das von ihnen gemietete Landhaus bey Auteuil bezogen.

Aus Marseille wird gemeldet (vom 9ten May), daß in dem mittelländischen Meere jetzt beynähe 100 französische Kriegsschiffe sich befinden. Die 32 gemieteten Fahrzeuge (zu Transportschiffen) liegen noch immer im Hafen von Marseille. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 17ten May.

Nachrichten aus Batavia vom 19ten Januar zufolge, haben die wenigen niederländischen Truppen, Troß der Ueberzahl der in Radjak-Wessie eingedrungenen Rebellen, die Feinde von Kuban und Rambang zurückgedrängt, die sich aber darauf auf das Dorf Bantian



warfen, wo sie Alles verwütheten. Man hoffte jedoch, sie bald von dort wegzutreiben. Der alte Sultan von Djokjokarta ist gestorben, und Mangko Kossuno zum Vormund des jungen Prinzen eingesetzt worden.

(Verl. Zeit.)

London, den 1ten May.

Die Times behaupten, es werde nächstens eine Expedition von 3000 Mann von Adix nach Havanna abgehen.

Die Lezthin von Portugal nach Gibraltar abgegangenen englischen Truppen glauben, daß sie bald wieder nach Lissabon zurückkehren dürften.

Vor einigen Tagen fand hier ein Faustkampf zwischen dem Regisseur eines der großen Theater und einem der Tänzer statt. Der Tänzer gewann die Oberhand, indem er seinem Gegner die Augen braun und blau stieß und ihm die Nase zerschlug. (Verl. Zeit.)

London, den 13ten May.

Am 12ten dieses Monats wurde Sir Francis Burt's Antrag, in Betreff der katholischen Frage, nach lebhaften und mehrtägigen Debatten, mit 272 gegen 266 Stimmen angenommen. Der Bericht über die Resolution sollte am heutigen Tage vorkommen.

Trotz der Kriegesgerüchte haben die brittischen Fonds sich fortwährend gehalten, indem man die Verluste nicht vergessen hat, welche durch übertriebene Spekulationen auf die Möglichkeit des Krieges bereits früher herbenggeführt worden. Die eigentlichen Inhaber von Stocks verkaufen nichts; ein Umstand, dem der feste Stand derselben zuzuschreiben ist. Die auswärtigen Fonds haben sich alle gehalten und die Börsen des Festlandes scheinen sich allgemein nach dem englischen Geldmarkte zu richten. Diese Festigkeit der Fonds kurz vor Ausbruch eines Krieges ist vielleicht beispiellos. (Hamb. Zeit.)

Bogota, den 1ten Februar.

Am 7ten nächsten Monats wird der Vescreyer und verlassen und sich unweit Rosario de Rufuta nach Angostura, der Hauptstadt von Guiana, einschiffen, um Ruhe und Ordnung dort herzustellen und sich dann zu gleichem Zwecke nach Kumana und Karakas begeben. Seine Abwesenheit wird 4 bis 5 Monate währen und man baut große Hoffnungen auf den Erfolg dieser Reise.

(Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten May. Die Herren Christian und Ferdinand von Sacken, Herr von Haaren, Herr Christoph von Korff aus Dorpat, und Herr Hafferberg aus Josten-

hoff, logiren bey Zehr jun. — Die Herren Ingenieur-lieutenants von Wilteling und von Hassing aus St. Petersburg, logiren bey dem Herrn Hofrath von Wilteling. — Herr Gutsbesitzer von Andriß aus Wilna, und Herr Obristlieutenant Sasonow, Kommandeur vom 3ten Seceregiment, aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr Rittmeister von Medem vom Lande, und Herr Stabsdoktor Osersky, vom ehrländischen Infanterieregiment, aus Birsen, logiren bey Halejch. — Herr von Düsterho aus Porskais, logirt bey dem Herrn Notarius Uegidn. — Herr Prälat von Grozman aus Wilna, logirt bey dem Herrn Kanonikus Rudolph. — Herr Doktor Niemischneider, nebst Familie, aus Kabilen, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Kähler. — Herr Kaufmann Vierhuff aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn von Behrens. — Herr Kaufmann Meuschen, Herr Quartalofficier E. A. Noldy, nebst Madame J. D. Noldy, und J. J. Rodd aus Riga, logiren bey Morel.

Den 22sten May. Die vermittelte Frau Generalin, Gräfin von Lambsdorff, nebst der Frau Obristin, Baronin von Driesen, Gräulein A. von Driesen, Gräulein von Adamkowitz und Demoiselle Charriérs, aus St. Petersburg, und Herr Graf von Lambsdorff, nebst Familie, aus Breslgen, logiren bey Madame Kann. — Der ehrländische Gutsbesitzer, Herr A. Baranow, aus dem Auslande, logirt bey Gürtler. — Herr Hofrath, Baron von Maltiz, Sekretär bey der kaiserl. russischen Botschaft in Wien, aus dem Auslande, logirt bey Zehr jun. — Herr Arrendebesitzer F. W. E. Meyer aus Alken, logirt bey dem Herrn Kommissär Meyer. — Herr Kaufmann Berren aus St. Petersburg, der verabschiedete Herr Leibgardeobrist Grot und Herr Kaufmann Minus aus Riga, logiren bey Morel.

R o u r s.

Riga, den 12ten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 51  $\frac{3}{4}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{3}{8}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74  $\frac{5}{8}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71  $\frac{7}{8}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 63. Sonnabend, den 26. May 1828.

St. Petersburg, den 17ten May.

So eben gehen hier folgende Nachrichten von Wolgrad, datirt vom 7ten May, ein: Se. Majestät, der Kaiser, geruheten am gestrigen Abende in erwünschtem Wohlseyn hieselbst einzutreffen. Auf dem Wege von Elisabethgrad bis Wolgrad hatten Se. Majestät Ursache, vollkommen zufrieden zu seyn. Die Bewohner der neuen Ansiedelungen dieser Gegend, die vor Begierde brannten, ihren geliebten Monarchen zu sehen, strömten von allen Seiten zum Empfange Sr. Majestät herbei, und äusserten die innigsten Gefühle der Unterthanentreue und Ergebenheit.

In Wošneſensk geruheten Se. Majestät, die drei Kompagnien der Reserveartillerie, die drei Reserveeskadronen der 3ten Husarendivision und die Kantonskneſkadronen der Bugschen Division zu besichtigen. Darauf nahmen Sie mehrere Anstalten in hohen Ausgesehn, unter andern die zahlreichen Regimentsstutereien. Ueberall beliebten Se. Majestät Ihre Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Weiterhin wurden Se. Majestät von den Bulgaren empfangen, die sich erst unlängst in diesen Gegenden niedergelassen haben. In Katarshi betrat Se. Majestät das Haus eines Ansiedlers und unterhielt sich lange mit den Leuten über ihre jetzige Lage und Alles dasjenige, was ihren Wohlstand befördern kann.

In Tiraspol hielten Se. Majestät Ihr Nachtlager vom 5ten auf den 6ten May. Am Morgen musterten Sie die beiden Reservebataillone der 17ten Division und besuchten die Hospitäler, die zur Aufnahme von 1000 Kranken auf's Sorgfältigste eingerichtet sind. In Bender war Musterung des Reservebataillons eben jener Division.

Auf dem Wege passirte Se. Majestät mehrere bedeutende Transporthen, welche mit Vorräthen zur Armee zogen. Die Ordnung, in der sie gehen, und der gute Zustand der Pferde und Zugochsen, zeugen von der vortrefflichen Einrichtung, die auch in diesen wichtigen Zweigen durch die Militärbefehlshaber eingeführt ist. Längs dem Wege, den Se. Majestät zurückzulegen hatte, waren drei Kosakenregimenter, zwei Kompagnien reitender Artillerie und zwei Regimenter der 3ten Husarendivision stationirt. Die Vorbereitungen zum Kriege, die Bewegungen der Truppen u. s. w., bildeten einen scharfen Kontrast mit der friedlichen Ruhe der

deutschen Kolonisten, die auf diesem Wege große Dorfschaften bewohnen. Sie strömten von allen Seiten herbei, um sich an dem Anblicke des Beherrschers ihres neuen Vaterlandes, in dem sie Schutz und Ueberflus finden, zu erfreuen. Hier in Wolgrad trafen Se. Majestät das Hauptquartier des 3ten Korps an. Nach einigen getroffenen Verfügungen begaben sich Se. Majestät, 40 Werst von hier, bei Wodolui-Isaki, über die Gränze Ihres Reiches.

(St. Petersburg. Zeit.)

Bucharest, den 10ten May.

Ein russisches Armeekorps ist gestern in Focjany angekommen, und rückt vermuthlich morgen hier ein. Eine große Abtheilung zog von Focjany nach der Donau hin. Unser Hospodar befindet sich noch hier.

(Allgem. Zeit.)

Livorno, den 16ten May.

Mit dem Dampfboote aus Neapel war am 5ten May, nebst andern Passagieren, Herr von Rothschild auf Malta angekommen. Da sich jetzt beim Anfang der heißen Jahreszeit kaum eine Vergnügungsreise voraussetzen läßt, so glaubten viele Personen, dieser Bankier sey von einer oder mehreren der allirten Mächte beauftragt, die griechische Regierung mit den benötigten Geldsummen zu versehen. Er soll 70,000 schwere Piaster mit sich nach Malta gebracht haben.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 23sten May.

Unsere heutigen Zeitungen enthalten Folgendes: In Gemäßheit des von Sr. Majestät, dem Kaiser, bei dem gegenwärtig ausgebrochenen Kriege zwischen Rußland und der ottomanischen Pforte angenommenen, strengen Neutralitätssystems, haben die kaiserl. königl. Agenten in der Moldau und Wallachen den Auftrag erhalten, in dem Falle, daß die bisherigen Hospodare der beyden Fürstenthümer, bei welchen die gedachten Agenten akkreditirt waren, der Administration dieser Fürstenthümer enthoben werden sollten, ihre Amtsgeschäfte niederzulegen. Diesem Befehle zufolge haben beyde Agenten, auf die Nachricht, daß den Hospodaren, bei erfolgtem Einmarsche der kaiserl. russischen Truppen, die Beendigung ihrer bisherigen Administration officiell bekannt gemacht worden war, den moldauischen und walachischen Divans die Niederlegung ihrer Geschäfte an-

gezeigt, und hiernächst Jassy und Bucharest am 6ten und 10ten dieses Monats verlassen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 3ten May.

(Privatmittheilung.)

Seit drey Tagen befindet sich der Regent in dem Lustschloß Alfeizeras, jenseits des Tajo, wo er in Gesellschaft der Infantinnen dem Vergnügen der Jagd und des Fischfangs obliegt. Gestern war im Pallast Ajuda eine große Sitzung des Staatsraths, in welcher, dem Vernehmen nach, der Tag der Proklamirung Don Miguels festgesetzt worden ist; wie man glaubt, ist der 13te dieses Monats dazu erlesen, als der Jahrestag der Verweisung des Infanten. Die Herren Mello-Bregner und der General Causa waren bey dieser Sitzung nicht anwesend.

Die Engländer haben vorgestern endlich die Anker gelichtet; nur eine Fregatte und eine Korvette sind zurückgeblieben. Die Portugiesen haben die Abfahrt durch zahlreiche Salven gefeyert. Da die Unterzeichnungen der Ablichen zu einer Adresse an den Regenten nicht so zahlreich, als es gewünscht wird, eingehen, so ward eine Adelsversammlung beym Herzog von Cadaval gehalten, wo es aber starke Debatten setzte. Der Graf von Linhares und Herr von Mello-Bregner sprachen am nachdrücklichsten, und ersterer erklärte, er wolle lieber seine Güter und Würden verlieren, als gegen Don Pedro eidbrüchig und, durch Bewilligung der von Don Miguel projektirten absoluten Gewalt, ein Verräther gegen sein Vaterland werden. „Ich weiß sehr wohl, sagte Herr von Mello-Bregner, daß ich mich schwerer Verfolgung Preis gebe, aber sollte ich auch dem Henker überliefert werden, so würde ich nie einem Akt unpflichten, den mein Gewissen mißbilligt, und welcher der Wohlfahrt meines Vaterlandes entgegen ist.“ Andere Abliche sprachen in gleichem Sinne, und ihr Bepspiel hat viele Muthlose wieder aufgerichtet.

Herr Durand de Marcuil, französischer Gesandter, ist gestern hier angelangt, und hat bereits heute mit den Vertretern der fremden Mächte eine Zusammenkunft gehabt. Es scheint ganz bestimmt beschlossen zu seyn, daß die Gesandten Spaniens, Englands, Oesterreichs und Frankreichs unverzüglich Portugal verlassen werden, falls Don Miguel sich zum absoluten König erklären würde. — Die Municipalität von Porto hat, am 29sten vorigen Monats, Abends, Don Miguel zum Könige ausgerufen; die Besatzung dieser Stadt aber, so wie auch die Besatzung von Braga, haben sich zu Gunsten Don Pedros erklärt. Diese Besatzungen, welche aus 3000 Mann bestehen, sind fest entschlossen, Don Pedros Rechte aufrecht zu erhalten. Don Miguel und seine Anhänger haben bisher nicht gewagt, irgend

eine Maßregel gegen die ihnen widerstrebenden Truppen zu treffen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 8ten May.

(Privatmittheilung.)

Ihre Majestäten werden Navarra und Biskaya besuchen, hierauf nach Burgoß und San Yago (Galicien) sich begeben, und vermuthlich zum 10ten August in Madrid eintreffen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 18ten May.

Die allgemeine Berathung über das Anleiheprojekt wurde in der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer beendigt. Die Verhandlung war sehr interessant. (Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten May.

Heute früh um halb 8 Uhr sind der König und der Dauphin, und eine halbe Stunde darauf die Dauphine, nach Compiègne, und etwas später die Herzogin von Berry nach Rosny abgereist. Mittags 1 Uhr verließ der Herzog von Bordeaux das Schloß der Tuilleries, und bezog den Sommeraufenthalt zu St. Kloud.

An die Stelle des verstorbenen Herrn de Séze ist der Baron Henrion de Pansey, Staatsrath und einer der Präsidenten des Kassationsgerichts, zum ersten Präsidenten desselben ernannt worden. Herr Favard de Langlade ist zum Präsidenten, und der Advokat Chauveau Lagarde zum Rath beym Kassationshof befördert worden. Unsere Zeitungen sprechen insgesammt ihre Billigung über diese Ernennungen aus.

Der König hat auf den Bericht des Ministers des Innern befohlen, daß dem Herrn de Séze, in der St. Magdalenenkirche, ein marmornes Denkmal errichtet werden solle.

Der Pairskammer ist vorgestern das Wahlstengeseß vorgelegt worden. Die nächste Sitzung ist auf übermorgen bestimmt.

Zu Marseille ist am 11ten dieses Monats, Abends, Nachricht aus Toulon eingegangen, der zufolge der Friedensschluß zwischen Frankreich und der Regierung von Algier wirklich erfolgt seyn soll.

Die letzten telegraphischen Nachrichten aus Lissabon sind vom 6ten May. Am 3ten dieses Monats, Abends, hat der Regent ein Dekret zur Zusammenberufung der drey Stände des Königreiches erlassen, wodurch die von Don Pedro verliehene Charte nunmehr völlig vernichtet ist. Am folgenden Morgen hat der junge Graf Santarem in Don Miguels Namen ein officielles Schreiben an die auswärtigen Minister erlassen, um ihnen den Beschluß des Regenten anzuzeigen, und ihnen das erlassene Dekret mitzutheilen. Die Gesandten der verschiedenen Höfe haben sich am 5ten berathen und einstimmig (auch der spanische Minister zu Lissabon schloß sich ihnen an) beschlossen, daß am 8ten dieses Monats eine gemeinschaftliche Note von ihnen an Don Miguel erlassen wer-

den sollte, in welcher sie ihm anzeigten, daß seit dem Empfang des Briefes vom Grafen Santarem ihre Funktionen am Lissaboner Hofe aufgehört haben. — Der Kaiser Don Pedro hat sein Entfugungsdekret (siehe unter Rio de Janeiro) durch eine auf dem Linienchiffe Don Juan VI. eingeschifft Kommission nach Portugal geschickt, welche den Auftrag hat, dieses Dekret dem Infanten zu übergeben, und ihm des Kaisers Absichten zu erklären. Am 6ten May war dieses Schiff noch nicht im Angesicht des Lajo. (Der Moniteur beobachtet bis jetzt tiefes Schweigen, so daß die Sache bezweifelt wird.) (Berl. Zeit.)

Brüssel, den 17ten May.

Madame Belzoni, Gattin des berühmten Reisenden, befindet sich gegenwärtig hier und soll eine bedeutende Sammlung merkwürdiger Gegenstände mit sich führen, die ihr verstorbener Gemahl, dessen Gefahren sie theilte, in Ober-Aegypten gesammelt hatte. (Hamb. Zeit.)

Aus dem Haag, vom 17ten May.

Gestern haben sich Ihre Majestäten, der König und die Königin, nebst Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Marianne, von hier über Amsterdam nach dem Lustschlosse Voos begeben. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenenden,  
vom 23sten May.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Lukka, Karl Ludwig von Bourbon, Infant von Spanien, ist mit Familie und zahlreichem Gefolge in Frankfurt eingetroffen.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Erzherzogin Maria von Oesterreich, Gemahlin des Erzherzogs Joseph, Palatinus von Ungarn, nebst ihrem Sohn, dem Erzherzog Alexander, und ihrer Frau Schwester, Ihrer Hoheit, der Erbprinzessin von Sachsen-Altenburg, letztere mit ihrem Durchlauchtigen Gemahle und drei Prinzessinnen Töchtern, Marie, Therese und Elisabeth, sind zu einem Besuche bey der Königl. Württembergischen Familie in Stuttgart angelangt, und gedenken daselbst einige Wochen zu verweilen. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 17ten May.

Se. Majestät, der König von Schweden, hat, um allen Zweifel hinsichtlich der Feyer des Jahrestages vom 17ten May (der Annahme der Konstitution von Eidsvold) ein Ende zu machen, eine Bekanntmachung erlassen, aus welcher wir Folgendes ausheben: „Der König hatte erwartet, daß die Personen, welche, seit vier Jahren, die friedlichen Bewohner Norwegens, bey Annäherung des 17ten May, in Aufregung zu bringen suchten, ihren verwerflichen Untertrieben ein Ende machen würden. Mit Bedauern, und sogar mit Betrübniß, hat Se. Majestät jedoch wahrgenommen, daß einige Individuen noch immer die öffentliche Meinung irrezuführen suchen. — Das Gesetz vom 17ten May 1814 ist wichtig, seit die Konstitution vom 4ten November 1814 an die Stelle desselben

getreten und gegenseitig beschworen worden ist. — Damit die Wohlgesinnten die Unordnungen unterdrücken mögen, über die man sich zu beklagen gehabt, erklärt Se. Majestät, daß er die am 17ten May seit 1824 statt gehabten Zusammenkünfte mißbillige. Diese Zusammenkünfte haben zu Auftritten Anlaß gegeben, welche der guten Ordnung und dem öffentlichen Anstande zuwider sind; sie haben Unruhen und Spaltungen unter den verschiedenen Klassen der Gesellschaft herbeigeführt. Dies sind Thatfachen, deren Vorhandenseyn sich nicht bestreiten läßt.“ Das Manifest schließt mit folgenden Worten: „Norwegisches Volk, du bist loyal und getreu! Gedenke der Uebel, die vor 14 Jahren auf dir gelastet. Vergleiche deine damalige mit deiner dermaligen Lage. Willst du dein Glück erhöhen, deine Besitzungen auf deine Nachkommen vererben, friedlich unter der Regide schützender Gesetze leben, so fahre fort, der Stimme deines Königs zu gehorchen. Er hat dir die Freiheit verliehen, deren du genießest, und die Gleichheit vor dem Gesetze. Er hat deinen Söhnen die Laufbahn der Ehre eröffnet. Er allein hat dir Bewilligungen gewährt. Betrachte daher immer zutraulich das schwedische Volk wie deinen Bruder, und weise denjenigen zurück, der deine Freiheit gefährdet, wenn er das Vaterland der beyden Brudervölker zu veruneinigen sucht. Gegeben zu Christiania, den 7ten May 1828. Karl Johann.“ (Berl. Zeit.)

London, den 13ten May.

Das russische Manifest, nebst Deklaration, ist gestern hier bekannt geworden.

Aus Konstantinopel schreibt man (vom 11ten April), daß der Sultan sehr stark darauf gerechnet habe, England und Frankreich würden ihm gegen Rußland beystehen, so daß er jetzt sehr überraunig sey, und bloß aus Hochmuth, wegen des angenommenen Tones, noch verzweiflungsvoll sechten, aber, nach der ersten Niederlage, alle Bedingungen eingehen werde.

Durch die Abdankung des Kaisers Don Pedro (vergl. Paris und Rio de Janeiro) haben die portugiesischen An gelegenheiten eine neue Verwickelung erhalten. Der Kaiser konnte am 3ten März unmöglich das Benehmen kennen, das sein Bruder um dieselbe Zeit als Regent annahm. Letzterer ist nun nicht mehr Regent des Don Pedro, sondern vielmehr Reichsregent und Vormund der jungen Königin. England hat mit Don Pedro, nicht mit dessen Tochter, einen Vertrag geschlossen. Da in diesem Augenblick das kaiserliche Dekret unfehlbar auch in Lissabon bekannt ist, so dürfte Don Miguel vielleicht sich an keine Rücksicht mehr gebunden glauben. Der brasilische Gesandte hat bestimmt erklärt, daß er die Zinsen der portugiesischen Anleihe nicht zahle. Vielleicht ändert indeß das neueste Ereigniß diesen Entschluß.

(Berl. Zeit.)

London, den 14ten May.

Im Unterhause ward heute, nachdem es sich in eine Comité verwandelt hatte, folgende Resolution angenommen: „Es sey die Meinung des Ausschusses, daß es angemessen sey, die die katholischen Unterthanen in Großbritannien und Irland betreffenden Gesetze zu prüfen, um zu einer solchen definitiven und conciliatorischen Festsetzung zu gelangen, welche die Stärke und Sicherheit des vereinigten Königreichs, die Stabilität der protestantischen Kirche, und die Zufriedenheit und Einigkeit aller Klassen herbeiführen möchte.“ — Die weitere Beratung hatte gestern statt, doch wurde sie nicht geendigt, und die Fortsetzung derselben auf übermorgen anberaumt. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde der Vorschlag, der Familie des Herrn Canning eine Pension von 3000 Pfd. Sterl. zu bewilligen, vom Kanzler der Schatzkammer zur Sprache gebracht. Mehrere Mitglieder widersetzten sich, aus Gründen der Sparsamkeit, diesem Vorschlage; andere nahmen diese Gelegenheit wahr, um die Canning'sche Politik anzugreifen; diesen antwortete Herr Huskisson in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede, und schließlich wurde der Vorschlag mit 161 Stimmen gegen 54 vorläufig genehmigt.

Man schreibt aus den Provinzen, daß das kalte Wetter dem Weizen sehr schade, und daß besonders in den feuchten Gegenden die Saat sehr kränklich aussehe. Nur ein angenehmer May könne die wahrscheinlichen Folgen des Winters, eines der feuchtesten, deren man sich seit einem halben Jahrhundert in England erinnert, wieder gut machen. (Berl. Zeit.)

London, den 16ten May.

Aus officiellen Berichten ergibt sich, daß die Bewohner hiesiger Hauptstadt täglich 29 Millionen Gallonen oder 4,650,000 Kubikfuß Wasser bedürfen.

(Hamb. Zeit.)

Rio de Janeiro, den 17ten März.

Es ist hier folgendes Dekret von Sr. Majestät, dem Kaiser, erlassen worden:

„Da der Augenblick gekommen ist, welchen ich in meiner Weisheit bestimmt hatte, um, in Gemäßheit meines Dekrets (Carta regia) vom 3ten May 1826, meinen Rechten auf die Krone Portugal vollständig zu entsagen, und da es an der Zeit ist, der, stets von dem größten Eifer für ihre Unabhängigkeit beseelten, portugiesischen Nation einen unzweideutigen Beweis zu geben, daß ich sie für immer von der brasilianischen Nation, welche zu beherrschen ich stolz bin, getrennt zu sehen wünsche, und zwar auf solche Weise, daß künftig eine Vereinigung der beyden Reiche ganz unausführbar werde; habe ich, aus freiem und eigenem Willen, und nachdem ich diese wichtige Angelegenheit reiflich erwogen, für gut gesun-

den zu verordnen, wie ich durch gegenwärtiges königliche Dekret verordne: daß das Königreich in Portugal im Namen meiner vielgeliebten Tochter Donna Maria II. regiert werde, welche schon früher, in Gemäßheit der von mir gegebenen und beschworenen konstitutionellen Charte, als Königin dieses Königreichs erklärt worden ist; wie ich denn auch hiermit ausdrücklich erkläre, daß ich keinen Anspruch und kein Recht mehr an die portugiesische Krone und an die dazu gehörigen Länder habe. Der Infant Don Miguel, mein vielgeliebter Bruder, Regent von Portugal und Algarbien, und mein Lieutenant in diesen Königreichen, wird das gegenwärtige Dekret publiciren und zur Ausführung bringen lassen. Gegeben im Palast Bona Vista, den 3ten März 1828. (Mit der Unterschrift Sr. Majestät, des Königs.) Für gleichlautende Abschrift: B. de Sa Lisboa.“

Man erwartet hier stündlich die Nachricht von einer entscheidenden Schlacht in Rio-Grande. Der Kaiser ist noch in Santa-Kruz. Bei seiner Rückkehr soll ihm eine Entscheidung der Junta in Betreff der im Platastrom aufgeführten Schiffe vorgelegt werden, welche hinsichtlich mehrerer dieser Fahrzeuge sehr günstig lautet, und sollen dieselben mit Entschädigung zurückgegeben werden.

Die Zeitung vom 8ten dieses Monats meldet die Ankunft des brasilischen Schooners Felipa Kameroo in 8 Tagen von Sta. Katharina mit Depeschen von der Regierung, worauf sich das Gerücht verbreitete, die Buenos-Ayrier sollen eine Schlacht verloren haben.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten May. Herr von Gaudisilewitsch und Herr von Labanowsky aus Telsch, Herr Major von Buschen aus Matkullen, und Herr von Undriß aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Organist Treuguth aus Grenzhoff, Herr Wiedner aus Sesslen, und Herr Klammer aus Diensdorf, logiren bey der Wittwe Müskat.

Den 24sten May. Herr Kunstreiter Tourniere aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Der Vorfiger im ersten Departement des wolhynischen Obergerichts, Herr Iwan Miudekky, aus St. Petersburg, logirt bey Gramkau. — Herr Oberlehrer Tschafsknikow aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Frau von Medem aus Iggen, logirt bey der Wittwe Löwenstimm. — Herr Obristleutnant von Höderstern, vom 2ten Seeregiment, aus Goldingen, und Herr Baron von Simolin aus Groß-Ofselen, logiren bey Zehr jun. — Herr Stadtältermann Blomke aus Bauske, logirt bey Eckhardt.

## Ueber die Schutzblattern-Impfung in Kurland im Jahre 1827.

Vom  
Inspektor der Kurländischen Medicinalverwaltung  
Dr. Widder.

Da ich einmal angefangen habe, das Publikum von den Erfolgen der energischen Maßregeln in Kenntniß zu setzen \*), welche die kompetenten Autoritäten am Ende des Jahres 1825 zur allgemeinen Verbreitung der Schutzblattern in Kurland genommen haben, und da es sich um eine Angelegenheit handelt, die nicht allein den Staatsbürger und Familienvater interessiert, sondern jeden nicht ganz stumpfsinnigen Menschen zu inniger Theilnahme auffordert; da ferner die Publicität, die jeder wahrhaft menschlichen Einrichtung so nützlich ist, ohne Zweifel auch diese wichtige und heilbringende Angelegenheit der Menschheit fördern wird, so lege ich dem vaterländischen Publikum hiermit eine Nachricht über die Fortschritte der Schutzblattern-Impfung und über das Vorkommen der Menschenpocken in Kurland im Jahre 1827 vor, und verspreche, mit diesen Nachrichten jährlich fortzufahren, so lange die Leitung der Medicinalpolizei in diesem Gouvernement mir anvertraut seyn wird.

Im Allgemeinen hat im Jahre 1827 bey dem Impfgeschäfte ungleich mehr Ordnung statt gefunden, als in dem vorhergehenden Jahre. Theils haben sich die dabey interessirten Personen mit dem durch das Impffreglement angeordneten scheinbar complicirten Mechanismus dieses Geschäfts vertrauter gemacht, theils sind die wohlthätigen Folgen der Schutzblattern-Impfung an mehreren Orten auf eine unverkennbare Weise sichtbar geworden; mancher Zweifler ist bekehrt, mancher bisher lässige belehrt worden, vorzüglich aber haben sich Viele überzeugt, daß der Mechanismus bey dem Impfgeschäfte, die Schnurbücher, Verschläge, Impfscheine u. s. w., bey näherer Bekanntschaft mit der Sache weniger beschwerlich fällt, als es auf den ersten Blick scheint, und deshalb unerläßlich ist, um in diesem Geschäft Ordnung zu erhalten, Mißbräuche zu verhüten und der guten Sache ihre wohlthätigen Folgen zu sichern; — genug, es ist im Ganzen fleißig geimpft und die vorgeschriebene Ordnung dabey meistens genau beobachtet worden.

Es sind im Jahre 1827 durch 61 Aerzte und 67 gehörig unterrichtete, geprüfte und attestirte Impfer 19,946 Individuen geimpft worden; bey 18,439 Impflingen hat die Impfung den völlig regelmäßigen, schützenden Verlauf gehabt; bey 1507 Individuen hat die Impfung entweder nicht gehaftet, oder die entstandenen Blattern wurden unächt oder zerstört befunden. — Zwar ist die Zahl der Geimpften im Jahre 1827 ungleich kleiner, als sie im vorhergehenden Jahre war. Dies rührt aber vorzüglich daher, daß in mehreren Kreisen Kurlands im Jahre 1826 die aus frühern Jahren ungeimpft nachgebliebenen so fleißig geimpft wurden, daß in vielen Gemeinden nur die Neugeborenen geimpft werden konnten. Da jedoch im Jahre 1827 nach den vom Kurländischen Konsistorio mitgetheilten Geburtslisten in den lutherischen Gemeinden Kurlands nur 15,356 Kinder getauft sind, anliegendem Verschlage zufolge aber 19,946 Individuen geimpft wurden, so sind 4590 Individuen mehr geimpft, als in den lutherischen Gemeinden Kinder getauft sind; mithin sind auch in diesem Jahre viele aus frühern Zeiten ungeimpft nachgebliebene Personen geimpft worden, indem die der Medicinalbehörde nicht genau bekannt gewordenen Summen aller in den andern kirchlichen Gemeinden Kurlands Gebornen kaum die Hälfte des Ueberschusses der Geimpften über die Gebornen betragen kann; woben noch diejenigen Kinder in Rechnung zu stellen sind, welche in den ersten Monaten des Lebens, und ehe sie geimpft werden konnten, starben, deren Zahl nicht gering zu seyn pflegt.

Wenn man erwägt, daß, wie die am Schlusse dieses Aufsatzes befindliche allgemeine Uebersicht ausweist, im Laufe zweyer Jahre, bey einer Population von etwa 400,000 Menschen, 59,702 Individuen geimpft und von diesen 54,981 wirksam gegen die Menschenpocken geschützt wurden, so kann man mit der Thätigkeit des Impfpersonals und den Folgen seiner Thätigkeit gewiß vollkommen zufrieden seyn, und es dürfte scheinen, als ob nicht mehr viel zu thun übrig wäre. Dessen ungeachtet ist es notorisch, daß in einigen Gemeinden Kurlands noch eine nicht unbeträchtliche Zahl ungeimpfter Kinder und viele Personen vorhanden sind, die die Jahre der Kindheit längst überschritten, jedoch weder Menschenpocken, noch Schutzblattern gehabt haben. Es ist zu hoffen, daß die zu Anfange dieses Jahres erlassenen Vorschriften endlich die gänzliche Durchimpfung der aus frühern Zeiten ungeimpft nachgebliebenen Individuen bewirken wird, so daß am Schlusse des laufenden Jahres nur die in den letzten Monaten desselben gebornen Kinder ungeimpft ins nächste Jahr eintreten werden.

\*) In der Verlage zur allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland No. 27 den 2ten Julius 1827. Abgedruckt in Hufelands Journal der praktischen Heilkunde 1827. November.

Auch in diesem Jahre ist die Impfung bey 1507 Individuen ohne den erwünschten und erwarteten Erfolg geblieben. Dieses häufige Gelschlagen der Impfung hat vorzüglich darin seinen Grund, daß die Impflinge nicht vorgeschriebenermaßen zur Zeit der Blüthe der Blattern den Impfsärzten zur Besichtigung vorgestellt werden, und diese Impflinge daher — da der Erfolg der Impfung nicht beurtheilt werden kann — in die Rubrik der nicht gehasteten Impfung verzeichnet werden müssen. Das häufige Ausbleiben der Impflinge am Besichtigungstage ist aber seinerseits wieder in der Trägheit und Indolenz der untern Volksklassen dieses Gouvernements begründet; daher denn diesen bekannten Eigenschaften des hiesigen Volkes in dem Impfrelement durch Festsetzung empfindlicher Strafen für den Ungehorsam begegnet wurde. Dessen ungeachtet haben die Gemeindeggerichte und Polizeiamter diese Strafbestimmungen in den wenigsten Fällen vollzogen, und selbst diejenigen Individuen, bey denen die Impfung gar nicht gehastet hatte, oder deren Blattern unächt oder zerstört befunden wurden, und die demnach durchaus nicht vor den Menschenpocken geschützt seyn können, sind selten zur wiederholten Impfung vorgestellt. Da nun durch diese Unordnung die Verbreitung der natürlichen Menschenpocken, im Falle einer Epidemie, ungemein befördert werden muß, und die von den Impfsärzten an die Gemeindeggerichte gerichteten Mahnungen nicht immer gehörig beachtet werden, so hat die Medicinalbehörde eine Einrichtung getroffen, durch welche sie über alle Impflinge, bey denen die Impfung nicht in gehöriger Ordnung gewesen ist, Nachricht erhalten und in den Stand gesetzt werden wird, überall, und zwar, wo es nöthig scheint, mit erbetener Mitwirkung der Polizeibehörden, dem Unfuge und künftigen bösen Folgen zu steuern. Diese Einrichtung besteht darin, daß den Impfsärzten aufgegeben ist, über die Impflinge, welche entweder am Besichtigungstage nicht präsentirt wurden, deren Schutzblattern unächt oder zerstört waren, oder wo die Impfung gar nicht gehastet hatte, halbjährlich Tabellen einzufenden, welche folgende Rubriken enthalten: 1) Namen der Impflinge. 2) Alter derselben. 3) Namen und Stand, 4) Wohnort der Aeltern oder Erzieher der Impflinge. 5) An welchem Tage sie besichtigt werden sollten. 6) Ob der Impfling am Besichtigungstage präsentirt wurde, oder aus welchem Grunde es unterblieb. 7) Bey der Besichtigung ergab sich, daß die Impfung nicht gehastet hatte, 8) daß die Blattern unächt, 9) oder zerstört waren. 10) Ob gegen die Aeltern oder Erzieher der nicht präsentirten Impflinge eine Strafe verfügt ist, und worin sie bestand. 11) Aus welchen Gründen die Strafe nicht vollzogen ist. 12) Ob die ausgebliebenen Impflinge später besichtigt sind, und was sich dabei ergeben hat. 13) Wann die Impflinge wiederholt geimpft sind. 14) Ob die Impfung nunmehr gehörig verlaufen

und der Impfling zur Besichtigung gestellt ist. 15) Ob die Impflinge Impfscheine erhalten haben; Nummer und Datum derselben. —

Wiewohl in dem über die Fortschritte der Schutzblattern-Impfung im Jahre 1826 abgestatteten Berichte die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß die Rubrik der Todesart durch die Menschenpocken bald gänzlich aus den Mortalitätslisten Kurlands verschwinden dürfte, so hat dennoch die Erfahrung gelehrt, daß diese Hoffnung, welche auf die Voraussetzung eines allgemeinen schönen Enthusiasmus aller Einwohner für einen so wichtigen und heilbringenden Gegenstand gegründet war, wenigstens für jetzt noch nicht in Erfüllung gegangen ist. Die natürlichen Menschenpocken haben im Jahre 1827 größere Verheerungen angerichtet, sind wenigstens ungleich häufiger vorgekommen, als im Jahre 1826; und leider scheint, nach den bis hierzu eingegangenen Berichten, das Jahr 1828 wieder das Jahr 1827 in dieser Hinsicht zu überbieten. Indessen haben die Pocken nur da Boden und Stoff zur Ausbreitung gefunden, wo die Gerichte ihre Schuldigkeit nicht gethan haben, oder wo die Impfung in frühern Zeiten nicht mit dem pflichtmäßigen Ernst betrieben ist. — Ich werde in Nachstehendem die verschiedenen Ausbrüche der Menschenpocken in Kurland im Jahre 1827 in der Kürze beschreiben.

I. Zu Anfange des Jahres zeigten sich die Menschenpocken zuerst im Gebiete des Kronsgutes Rukau, hart an der lithauischen Gränze. Es erkrankten daselbst neun Individuen, darunter ein junger Mann von 23 Jahren und ein Jüngling von 17 Jahren. Von sämmtlichen Erkrankten starben zwey; ein Knabe von sechs und ein Mädchen von zwey Jahren, am vierten Tage der Krankheit. Die erkrankten Erwachsenen und drey Kinder sind niemals geimpft gewesen, und das Vorgeben ihrer Aeltern, sie hätten früher die ächten Menschenpocken gehabt, wurde bey der Untersuchung als Unwahrheit ermittelt. Vier Kinder sollen mit Schutzblattern-Lympe geimpft gewesen seyn; allein es konnte nicht recht ausgemittelt werden, ob die Impfung wirklich gehastet, ob die etwa entstandenen Pusteln ächte Schutzpocken gewesen und ihren gehörigen Verlauf gemacht hatten, oder nicht. Wahrscheinlich ist letzteres der Fall; denn es haben eingestandenemmaßen beym Rukauschen Gemeindeggerichte im Jahre 1826 die größten Unordnungen rücksichtlich der Schutzblattern-Impfung statt gefunden. Der weiteren Verbreitung der Seuche im Rukauschen und den benachbarten Gebieten wurde durch den Dienstfeiser des Grobinschen Herrn Kreisarztes und die rühmlichen Anstrengungen des Kreisrathen Meyers Grängen gesetzt, indem in größter Eile alle der Ansteckung fähige Individuen mit Schutzblattern-Lympe geimpft wurden. Die Seuche der Menschenpocken erlosch, ohne bis jetzt in jener Gegend wieder aufgetreten zu seyn.

II. Der zweite Ausbruch ächter Menschenpocken fand im Monate May im Schönbergischen Gebiete statt. Es erkrankten daselbst in zwey Gesinden sechs Individuen; darunter eine 26jährige Frau mit ihrem 4 Monate alten Säuglinge, ein Mann von 32, ein Jüngling von 17, ein Knabe von 13 und ein Mädchen von 6 Jahren. Zwey derselben sind zwar vor mehreren Jahren wirklich mit Schutzblättern geimpft worden; allein es fanden sich durchaus keine Narben ächter Schutzpocken an diesen Individuen, und der darüber vernommene vormalige Impfarzt gab zwar zu, diese Personen vormalig geimpft zu haben; sie waren ihm aber nicht wieder zur Besichtigung vorgestellt worden, und somit hatte er ihre Sicherstellung vor den Menschenpocken nicht verbürgen können. Es ergab sich bey weiterer Untersuchung, daß die durch S. 14 des Impfrelements gebotene Besichtigung aller Kinder unter 14 Jahren rücksichtlich der Narben von ächten Menschenpocken oder von Schutzblättern in der Gemeinde Schönberg nicht mit der pflichtmäßigen Sorgfalt vollzogen war, daß mehrere Aeltern ihre Kinder zu verheimlichen gewußt hatten, und daß unter den Erwachsenen noch viele der Ansteckung durch Menschenpocken fähige Leute vorhanden waren. Es wurde daher eine genaue Besichtigung aller Einwohner Schönbergs veranstaltet, und der dasige Arzt, Herr Kleinholz, impfte alle diejenigen, welche nicht unzweydeutige Narben ächter Menschen- oder Schutzpocken hatten. Dadurch wurden der weitem Verbreitung der Pockenseuche wirksam Schranken gesetzt.

III. Der dritte Ausbruch der Menschenpocken geschah in der Kalkuhnenischen Slobodde. Eine Soldatenfrau des Ehstländischen Infanterieregiments kam am 7ten May d. J. mit ihrem einjährigen, früher nicht geimpften Kinde aus Riesen im Lithauischen Gouvernement in fieberhaftem Zustande in der Slobodde an. Tags darauf zeigte sich ein Ausschlag, den Kunstverständige als Menschenpocken erkannten. Von diesem Kinde wurde ein vor vier Wochen aus Lithauen gekommenes ungeimpftes achtfähriges Judenmädchen angesteckt. Beide genasen. Alle der Ansteckung fähige Individuen des Orts wurden rasch geimpft und die Pockenseuche dadurch auf diese beyden Individuen beschränkt.

IV. Der vierte Pockenausbruch ereignete sich im Polangenschen Gebiete, oder vielmehr hier wurden die Pocken absichtlich verbreitet. Dies geschah durch das Weib Marianka des Wirths Adam Schimaitis aus dem Polangenschen Dorfe Wirsinicken, welche ihrem sechs-jährigen Sohne Martin durch das Weib Warbe Kurmene aus dem in Lithauen belegenen Kröttingenschen Dorfe Kiaulecke die ächten Menschenpocken einimpfen ließ, und durch den Wirth Jsidom Ploksitis aus dem Polangenschen Dorfe Nitschischen, welcher seine Tochter Justina und Marinka durch den Wirth Johns Reineke aus dem in Lithauen belegenen Dorbianschen Dorfe Lazdinecken

gleichfalls mit ächtem Menschenpocken-Eiter impfen ließ. Alle drey Kinder bekamen die Menschenpocken und verbreiteten schnell die Seuche über die ungeimpften Kinder des Polangenschen Gebiets; acht und achtzig Individuen wurden durch sie angesteckt; von sämtlichen 91 Kranken starben sieben. Der Polangensche Arzt Dr. Dietrich wurde bey der ersten Kunde von dem Ausbruche dieser Seuche von der Medicinalbehörde beauftragt, die ungeimpften Kinder dieses Gebiets durch beschleunigte Schutzpocken-Impfung vor weitem Verheerungen zu schützen; er entledigte sich dieses Auftrags mit rühmlichem Eifer, indem er in kurzer Zeit 131 Individuen dieses weitläufigen Gebietes impfte, von denen 101 ächte Schutzpocken bekamen und von den Menschenpocken verschont wurden, während 30 dieser Impflinge, die schon von dem Pockengifte erfaßt waren, die Menschenpocken bekamen, wiewohl meistens leicht. — Von den 91 angesteckten Individuen waren 79 über ein Jahr alt, die also alle hätten geimpft seyn müssen. Die angeführten Thatfachen und die veranstaltete Untersuchung erwiesen, daß das Impfrelement im Jahre 1826 im Polangenschen Gebiete gar nicht, oder nur sehr unvollständig in Ausführung gebracht war. Ob der Polangenschen Gutspolizen und dem dasigen Gemeindegerecht für diese auffallende Nichtachtung obrigkeitlicher Vorschriften, für diese frevelhafte Verabsäumung der dem allgemeinen Wohle schuldigen Sorgfalt die wohlverdiente Beahndung zu Theil wurde, ist mir nicht bekannt geworden. Das Weib Marianka und der Wirth Jsidom Ploksitis haben jedoch für die auf dem civilisirten Continente Europas seit 25 Jahren unerhörte Vermessenhaft, ihren Kindern die ächten Menschenpocken einimpfen und dadurch diese schreckliche Seuche über eine ganze Gemeinde verbreitet zu haben, eine derbe körperliche Züchtigung erhalten. Die Behörden des Lithauischen Gouvernements wurden von diesen Umtrieben in Kenntniß gesetzt und ersucht, ihnen zu steuern; auch wurden ihnen die bereitwilligen Opfer ächter Menschenpocken, Warbe Kurmene und Johns Reineke, zur Bestrafung empfohlen.

V. In der Stadt Bauske sind die Menschenpocken im Jahre 1827 dreyimal zum Vorschein gekommen. Die Lage dieses Ortes an der Lithauischen Gränze setzt ihn häufigen Ueberschwemmungen von wandernden aus Lithauen kommenden Judenfamilien aus; ganze Horden dieser Leute wandern ein und halten sich Tage- und Wochenlang daselbst auf. Zu Ostern 1827 waren mehrere solche Gesellschaften zur Feyer des Pieserfestes nach Bauske gekommen und wohnten in der jüdischen Badstube. Hier brachen bey zwey mitgebrachten zweyjährigen Kindern die Menschenpocken aus. Sobald der Fall ruchtbar geworden und die Badstube unter polizeylische Aufsicht gestellt war, zogen die Aeltern mit diesen ihren Kindern heimlich davon und nach Lithauen zurück, wodurch sich die in diesem Gouvernement so häufige Verbreitung der Menschenpocken erklärt. — Der überaus thätige, leider so früh verstorbene Kreisarzt Dr. Sehwald bemühte sich zwar, durch schnelle Impfung der ansteckungsfähigen Individuen der Seuche Gränzen zu setzen, allein er fand dabey unüberwindliche Schwierigkeiten, indem diejenigen, deren Pflicht es gewesen wäre, ihn zu unterstützen und das Impfrelement in Ausführung zu bringen, keinen Sinn für die Sache hatten. Daher verbreitete sich denn auch die Seuche auf einige Einwohner Bauske's. Sieben Individuen jüdischer Nation, sämtlich früher nicht vaccinirt, wurden angesteckt; davon starb ein dreijähriges Kind.

Zum Zweytenmal erschienen die Menschenpocken in Bauske im Monat August. Ein kleines Judenmädchen, früher nicht



vaccinirt, bekam sie und starb daran. Der höchsten Wahrscheinlichkeit zufolge war der Ansteckungsstoff von Lithauen aus eingeschleppt.

Im November brachen die Pocken zum Drittenmal in diesem Jahre in Bauske aus und zwar wieder bey einem 8 Jahr alten Judenknaben, welcher genas.

VI. Zu Ende des Jahres 1827 erschienen die Menschenpocken an mehreren Punkten des Mitauschen Kreises, nämlich:

- a) In Groß-Elley und dessen Schabber-Gesinde bey dem 25jährigen Weibe Anne, welches gute Schußblattern-Marken hatte und wahrscheinlich auf einer Reise nach Lithauen angesteckt wurde.
- b) In Endenhof und dessen Recke-Gesinde bey dem 26jährigen Knechte Peter, früher nicht geimpft, welcher erwiesenermaßen auf einer Reise nach Lithauen angesteckt wurde.
- c) In Krons-Würzau und dessen auf der großen Straße von Mitau nach Bauske, 4 Werst von Mitau belegenen Kalnen-Krüge und der dazu gehörigen Schmiede bey der 9 Monat alten Tochter Mathilde des Krügers Jo-

hann Reinhold und dem 5jährigen Mädchen Anne, welche beyde genasen, und bey dem 15jährigen Dienstmädchen Dorothea Engelhard (oder Nettelmann), welches starb; sämmtlich früher nicht vaccinirt. Die Herkunft des Ansteckungsstoffes war nicht mit Gewißheit auszumitteln; jedoch stammte er wahrscheinlich von Zigeunern ab, die in der Umgegend herumstreiften. Der weitem Verbreitung der Pockenfeuche in dieser Gegend wurde durch die, ungeachtet des harten Winters, mit äußerster Anstrengung von Seiten der Aerzte in den Wohnungen der Bauern vollzogene Schußblattern-Impfung aller ansteckungsfähigen Individuen Schranken gesetzt. Es befanden sich darunter allein in den Gütern Elley, Endenhof, Mittelhof, Groß-Sessau und Howens-Würzau, wo doch die Impfung seit vielen Jahren mit Fleiß und Umsicht vollzogen ist, — 23 Erwachsene, welche sich bisher der Impfung zu entziehen gewußt hatten.

Folgende Tabellen gewähren einen leichten Ueberblick der verschiedenen Ausbrüche der Menschenpocken und ihrer Resultate.

### V e r s c h l a g

über das Vorkommen der ächten Menschenpocken im Kurländischen Gouvernement im Jahre 1827.

Namen der Ortschaften und Gebiete, wo die Menschenpocken vorkommen.	Zeit, zu welcher sie ausbrachen.	Z a h l			Bemerkungen über das Alter der Angesteckten.
		der An- gesteckten.	der Herz- gestellten.	der Ge- storbenen.	
1) Rugau, Kronsgut . . .	Januar und Februar.	9	7	2	1 von 23, 1 von 17, 1 von 8, 2 von 6, 2 von 3, 1 von 2 und 1 von einem halben Jahr.
2) Schönberg, Privatgut . .	Mai und Julius.	6	6	—	1 von 32, 1 von 26, 1 von 17, 1 von 13, 1 von 6 und 1 von einviertel Jahr.
3) Kalkshnen, Ellobodde . .	Mai.	2	2	—	1 von 8 und 1 von 1 Jahr.
4) Polangen, Privatgut . .	April bis Julius.	91	84	7	21 von 11 bis 6 Jahren, 12 von 5, 10 von 4, 16 von 3, 15 von 2, 3 von anderthalb, 6 von 1 u. 6 unter 1 Jahr.
5) Bauske, Kreisstadt . . .	April.	9	8	1	1 von 4, 3 von 3, 3 von 2, 2 von 1 Jahr.
dito . . . . .	September.	1	—	1	2 Jahr.
dito . . . . .	November.	1	1	—	8 Jahr.
6) Groß-Elley . . . . .	December.	1	1	—	25 Jahr.
7) Endenhof . . . . .	December.	1	1	—	26 Jahr.
8) Groß-Würzau . . . . .	December.	3	2	1	1 von 16, 1 von 5 Jahren und 1 von 9 Monaten.
		124	112	12	

### N a m e n t l i c h e r V e r s c h l a g

der im Jahre 1827 im Kurländischen Gouvernement an den Menschenpocken Verstorbenen.

No.	Wohnort der Verstorbenen.		Namen der Verstorbenen.	Alter der Ver- storbenen.	Namen der Eltern oder Erzieher der Verstorbenen.	Zu welcher Zeit sie gestorben sind.
	Stadt oder Gut.	Gesinde.				
1.	Rugau . . . . .	Jansohne Kristop . .	Jurre . . . . .	6 Jahr	Mittel, Knecht	Januar.
2.	— . . . . .	Barban Jurre . . . .	Anne . . . . .	2 Jahr	Bruderstochter des Wirths	Februar.
3.	Bauske . . . . .	Kreisstadt . . . . .	Judenknabe . . . .	3 Jahr	Unbekannt	April.
4.	Polangen . . . . .	Eiblis . . . . .	Joseph . . . . .	4 Jahr	Kasimir . . . . .	Vom April bis zum 10ten Julius.
5.	— . . . . .	Gautz . . . . .	Magdalena . . . .	6 Jahr	Endwig . . . . .	
6.	— . . . . .	Hartos . . . . .	Elisabeth . . . . .	6 Jahr	Viktoria . . . . .	
7.	— . . . . .	Glarchis . . . . .	Antony . . . . .	3 Jahr	Antony . . . . .	
8.	— . . . . .	Wannor . . . . .	George . . . . .	2 Jahr	Kasimir . . . . .	
9.	— . . . . .	dito . . . . .	Kasimir . . . . .	2 Jahr	Kasimir . . . . .	September. December.
10.	— . . . . .	Augustin . . . . .	Jadenwich . . . .	2 Jahr	Antony . . . . .	
11.	Bauske . . . . .	Kreisstadt . . . . .	Judenknabe . . . .	2 Jahr	Unbekannt	
12.	Würzau . . . . .	Kalnen-Krug . . . .	Dorothea . . . . .	18 Jahr	Engelhard . . . . .	

Aus diesen Tabellen geht hervor, daß 8 erwachsene Personen, 18 Säuglinge und 98 Kinder zwischen 1 bis 13 Jahren die Menschenpocken bekamen, und daß, abgesehen von den 8 Erwachsenen, die übrigen 116 durch die Schuld der Gemeindegerrichte und Polizeyämter von dieser Seuche ergriffen wurden. Denn die 98 ältern Kinder hätten bey pflichtmäßiger Beobachtung des Impffreglements bereits

sämmtlich geimpft seyn müssen; die Säuglinge aber wären gewiß nicht angesteckt worden, wenn das Pockengift nicht Gelegenheit gefunden hätte, sich an den ältern Kindern zu verbreiten. Bemerkenswerth ist dennoch dabey, daß von 124 Pockenkranken nur 12 starben, mithin etwas weniger als der zehnte Kranke, welches ein äußerst günstiges Verhältniß ist. (Der Beschluß folgt.)

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 64. Dienstag, den 29. May 1828.

St. Petersburg, den 19ten May.

Se. Majestät, der Kaiser, haben geruhet, am 7ten dieses Monats, um Mittagszeit, bey Wodoluiszsk, wo die Brücke zum Uebergange der Armee über den Pruth ausgeführt war, die Gränze Ihres Reiches zu passiren.

Es beliebte Sr. Majestät nicht, Sich von den Eskorten der Gardesofaken und des Kosakenregiments Sr. Kaiserl. Hoheit, des Thronfolgers, begleiten zu lassen, die auf den Stationen des Weges bis zu dem Lager vor Brailow bereit standen. Höchst die selben begnügten Sich damit, vor Ihrer Kalesche einige berittene Moldauer, als Wegweiser, voranreiten zu lassen, und schenkten so Ihr Vertrauen einer fremden Nation, die schon in vollem Maße den Dank für die strenge und schützende Mannszucht empfindet, welche die Truppen Sr. Kaiserl. Majestät beobachten. Ueberall im Rücken der Armee haben die größte Ordnung und die geregelteste Thätigkeit Se. Majestät zu Lobsprüchen bewogen. Um Mitternacht stieg der Kaiser in einem kleinen Landhause des Paschas von Brailow ab, das fast im Mittelpunkt des Blockadelaagers liegt. Sr. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, der die Belagerung kommandirt, der Feldmarschall, Graf Wittgenstein, der General Woinow und der ganze Generalstab der zweiten Armee erwarteten Se. Majestät am Eingange jener Wohnung. Am folgenden Morgen, den 8ten dieses Monats, geruheten Se. Majestät, begleitet von Ihrem durchlauchtigen Bruder, von dem Marschalle und dem Chef des Generalstabes, Grafen Diebitich, Sich, zu Pferde, zu den Vorposten und den äußersten Belagerungswerken hinzubegeben, die zur Rechten und Linken die Festung am härtesten bedrängen. Die Truppen waren entzückt, zu sehen wie der Monarch kam um ihre Gefahren zu theilen und ihrem Eifer und Muthe Gerechtigkeit zu erzeigen. Am Abend schickten Se. Majestät alle, seit dem Anfange der Blockade gemachten Gefangenen, mit einigen Dukaten beschenkt, in die Festung zurück. Ihre Rückkehr erfüllte den Pascha und alle Einwohner mit Erkenntlichkeit. Dessen ungeachtet konnten die gefangenen Türken sich nicht überreden, den Kaiser gesehen zu haben, und die Garnison begreift bis jetzt noch nicht die Erscheinung des mächtigen Beherrschers von Rußland vor den Mauern der Festung.

Indessen wird seit der Ankunft Sr. Majestät höchst selten aus der Festung geschossen. Es ist als wäre die Besatzung verwirrt durch Alles was sie sieht und hört.

Die Zurüstungen zur Belagerung sind dadurch verzögert worden, daß man die nöthigen Materialien über 50 Werst weit herbeiführen muß. (St. Petersburg. Zeit.)

Aus Berlin, vom 5ten May.

Hier ein wahres Ergebnis, das unstreitig in jedem fühlenden Herzen sehr süße Gefühle hervorbringen wird.

In der Schlacht von Waterloo machte ein preussischer Soldat einen französischen Officier zum Gefangenen. Der letztere stellte dem Sieger sehr beweglich vor, wie unglücklich er seyn würde, wenn er, fern von der Heimath und den Seinigen, in die Gefangenschaft geschleppt werden sollte; wie — da die Schlacht doch schon so gut als verloren wäre — seine Gefangenschaft keinen wesentlichen Vortheil bewirken könne, und bat ihn flehentlich, ihn wieder auf freyen Fuß zu stellen. Da der preussische Soldat der französischen Sprache unkundig war, der Franzose sich im Deutschen nicht recht verständlich machen konnte, so dauerte diese Kapitulation eine geraume Zeit. Endlich ließ sich der Preusse aus Mitleid bewegen, den Bitten des Franzosen Gehör zu geben, ohne an eine Rantion zu denken. Der letztere dachte jedoch daran und gab seinem großmüthigen Sieger, da er nichts weiter von Werth hatte, seine Brustnadel mit ächten Steinen, ließ sich aber dagegen den Namen des Soldaten und die Nummer des Regiments sagen, bey welchem er stand. Beydes merkte er sich, und dankbar froh entfernte sich der Franzose.

Dieser hatte auf die Brustnadel, als ein pretium affectionis, einen hohen Werth gelegt; indeß unter den mancherley Verhältnissen seines Lebens nicht daran gedacht, wie er sich wieder in deren Besitz setzen könnte. Jetzt, zum General heraufgerückt, wünscht er, dieß Kleinod wieder zu erhalten. Er schlug daher den vorschriftmäßigen diplomatischen Weg durch die hiesige Gesandtschaft ein, und erbot sich, dem Soldaten den vierfachen Werth der Nadel zu zahlen, falls er aber — da er voraussetzte, daß er sie wohl nicht mehr selbst besitzen würde — nur noch wisse, wohin sie gekommen, wolle er ihn dafür reichlich belohnen. Durch das Kriegsministerium wurde endlich dieser Soldat ermittelt. Es ergab sich, daß er nicht mehr bey dem Regimente stand, sondern als ein verstümmelter Krieger in dem hiesigen Invaliden-

hause eine Versorgung auf seine Lebenszeit erhalten hatte. Hier wurde er nun nach der Brustnadel gefragt. Er erinnerte sich des Vorfalls sehr genau, erklärte auch, daß er noch im Besitze der Nadel sey; aber die Unterhandlung mit diesem französischen Officiere habe sich so verzögert, daß er dadurch in ein feindliches Feuer von grobem Geschütze gerathen, wodurch er ein Bein verloren und invalide geworden sey. Dieses Umstandes wegen habe er die Brustnadel zum Andenken aufbewahrt, und er würde sie für keinen Preis fortgeben.

Diese Erklärung wurde der französischen Gesandtschaft mitgetheilt, mit dem Bemerkten: wie man bedaure, unter solchen Umständen nichts weiter zur Befriedigung des Wunsches des Generals thun zu können, da man den Invaliden nicht zu zwingen befugt sey, die Nadel herauszugeben.

Diese Nachricht wurde dem General mitgetheilt. Ihm lag zu viel an der Wiedererlangung seines Kleinods. Er schrieb also selbst unmittelbar an den Invaliden einen Brief in französischer Sprache, der sich mit den Worten anfang: Mon Camarade. Der Brief wurde dem Invaliden vorgelesen und übersetzt. Er war so herzergreifend geschrieben, und der General erbot sich, für diese Nadel dem Besitzer unbedenklich jede von ihm zu machende Forderung mit Freuden zu bewilligen, wenn er sie nur wieder erhielt, daß dem Invaliden Thränen in die Augen traten, und er nach einem ziemlich langen Besinnen und innerem Kampfe, was er thun solle, endlich in die Worte ausbrach:

„So werd' ich mich denn wohl von der Nadel trennen müssen. Er soll sie zurückerhalten.“

Und nach einer kurzen Pause setzte er hinzu: „Aber Geld nehm' ich nicht dafür!“

Der brave Mann blieb auch seinem Worte treu. Die Nadel wurde an den General gesandt, und ihm zugleich die Erklärung des Invaliden bekannt gemacht.

Man hielt die Sache für beendet. Der General hatte aber den Vorfall dem Könige von Frankreich erzählt. Ganz unerwartet bekam der Invalide ein Schreiben von diesem, worin er ihm seine Zufriedenheit über sein Benehmen zu erkennen gab und ihm, als Anerkennung dafür, den Orden der Ehrenlegion übermachte, mit der Bekanntmachung, daß er ihm eine Pension von 800 Franken jährlich angewiesen habe.

Ohne Erlaubniß seines Landesherrn durfte der Invalide weder diesen Orden, noch diese Pension annehmen. Er mußte daher auch darin der Veranlassung, wodurch ihm beides zu Theil geworden, erwähnen. Der König hat ihm nicht nur die Erlaubniß bewilligt, sondern zum Beweise, wie auch er mit seiner biedern Denkungsart zufrieden sey, ihm auch eine Pension von 200 Reichsthalern jährlich angewiesen.

(St. Petersb. Zeit.)

Hermannstadt, den 13ten May.

Der Hospodar der Wallachen, Fürst Ghika, ist von Bucharest, welches er am 10ten dieses Monats vor dem Einrücken der Russen verlassen hatte, in unsern benachbarten Quarantäne eingetroffen. Er will vorläufig seinen Aufenthalt hier oder in Kronstadt nehmen.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 21sten May.

Die Giraffe, welche der Pascha von Aegypten Sr. Majestät, dem Kaiser, zum Geschenk gemacht hat, ist nach der Insel Poveggia bey Venedig in die Kontumaz gebracht worden. Die Ueberfahrt von Alexandrien ist glücklich von Statten gegangen, und das Thier hat, mit Ausnahme einer ungewöhnlichen Unruhe, die es in den letzten Tagen der Reise äusserte, und die den Kapitän bewog, drey Tage lang zu Korfu anzulegen, die Seereise gut ertragen. Das erwähnte momentane Uebelbefinden trat auf der Fahrt von Korfu nach Venedig nicht mehr ein. Die Giraffe ist ein Männchen und erst 13 Monate alt, daher sie auch ihre volle Größe noch nicht erreicht hat; sie mißt gegenwärtig nicht mehr als 9 Fuß, wovon der Hals ungefähr die Hälfte ausmacht. Die Augen sind schwarz, groß und lebhaft; die Flecken der Haut, deren Grundfarbe bekanntlich ins Weißliche spielt, hier und da bald dunkler, bald heller, und spielen ins Pfirsichfarbene. Ein Araber befindet sich als Wärter bey der Giraffe. Das Thier ist äusserst sanftmüthig, und faste während der Reise eine ganz besondere Zuneigung zu dem Kapitän, den es liebte und ihm schmeichelte. Seine gewöhnliche Nahrung sind Milch, Brod, Gras und Bohnen. In der Kontumaz auf Poveggia ist bereits, seit dem verfloffenen Herbst, ein Verschlag für die Giraffe erbaut worden, und von Wien aus ein eigens für dieselbe bestimmter Wärter angekommen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 7ten May.

Gestern ist hier folgendes Dekret bekannt gemacht worden: „Da die bereits von dem König, meinem Herrn und Vater glorreichen Andenkens, in seiner Gesetzscharte vom 4ten Juny 1812 anerkannte Nothwendigkeit, die drey Stände des Reichs zu berufen, durch die seitdem eingetretenen Ereignisse immer dringender geworden ist, und um den dringenden Vorstellungen zu genügen, welche die Geistlichkeit, der Adel, die Gerichtshöfe und sämtliche Municipalitäten in jeder Hinsicht zu meiner königlichen Gegenwart gebracht haben, so erachte ich, nach der Meinung einsichtsvoller und für den Dienst Gottes, wie für die Wohlfahrt der Nation, eifriger Männer, es für angemessen, die genannten Stände des Reichs nach dieser Stadt Lissabon, binnen dreyßig Tagen vom Datum des Berufungsschreibens an gerechnet, zusammenzuberufen, damit sie in feyerlicher und gesetzlicher Weise, nach den Sitten und Gebräuchen der Monarchie

und in der bey solchen Gelegenheiten üblichen Weise, über die Anwendung mehrerer wichtigen Punkte des portugiesischen Rechts entscheiden, und damit man solcher- gestalt Einigkeit und öffentliche Ruhe begründet und die wichtigsten Staatsangelegenheiten zu Festigkeit und in eine gute Richtung kommen sehe. Mein Ministerrath hat solches zu beachten und in Ausführung zu bringen. Im Pallast von Ajuda, am 3ten May 1828. Mit der königlichen Unterschrift.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten May.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Berathung des Anleiheprojekts wieder aufgenommen, aber nicht geschlossen und das Weitere auf morgen verschoben. (Berl. Zeit.)

Paris, den 20sten May.

Die Gazette de France erzählt: „Sämmtliche liberale Mitglieder der Deputirtenkammer hielten am Abend des 18ten dieses Monats in der Straße Richelieu eine Berathung über die den Ministern vorzuschreibenden Bedingungen, unter denen allein das Budget genehmigt werden solle. Dies sind: 1) Wiederherstellung der Nationalgarde, 2) Abschaffung der Sichenjährigkeit und des zwiefachen Votums der Höchstbesteuerten, 3) Absehung in Masse der Generaldirektoren, Staatsräthe, Präfecte, Unterpräfecte, Generalprokuratoren, königlichen Procuratoren, Friedensrichter, Maires etc., um sie durch Liberale zu ersetzen, 4) Austreibung der Jesuiten, 5) Auflösung der Kammer. Gegen diese, insonderheit von den neugewählten Abgeordneten versuchten, Vorschläge erhoben sich sehr Viele, vornehmlich diejenigen, welche man die politischen zu nennen pflegt, indem sie zeigten, daß es gerathener sey, sich vorerst auf einige Forderungen zu beschränken, die zur Erreichung anderer den Weg bahnen würden. Man kam endlich überein, für jetzt nur die Absehung der royalistischen Beamten und Aufhebung der Autorität der Bischöfe über die kleinen Seminarien zu fordern, und ernannte zu dem Ende die Herren B. Constant, Gautier, Preissac (drey Protestanten), Cas. Périer und General Sebastiani (zwey Minister in spe) zu Kommissarien, um sich dieserhalb mit den Ministern zu besprechen.“

Die ganze Stadt ist voll von der Rede, die der Abbé von Rauzan vor einigen Tagen auf dem Kalvarienberge gehalten hat. Der Constitutionel behauptet, daß der Abbé im Punkt der Politik Besorgnisse geheuchelt habe, die durch nichts gerechtfertigt würden.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 21sten May.

Die Kommission der Pairskammer hat mit 6 gegen 4 Stimmen beschlossen, auf Verwerfung der in der Deputirtenkammer angenommenen Conynschen Proposition (wonach ein Deputirter, wenn er ein Staatsamt bekommt, einer neuen Wahl sich unterwerfen muß) an-

zutragen. Baron Pasquier wird den Bericht abfassen.

Die Memoiren des Herrn Martial-Marcet de la Roche Arnaud, eines ehemaligen Jesuiten, sind erschienen und enthalten sehr viel Neues über diesen Orden. So wird ihm unter Anderem der Mord des Herzogs von Berry zugeschrieben, da man um das Ereigniß in den Jesuitenschulen beynähe in eben dem Augenblick wußte, wo der Mord begangen wurde, und der Pater E., in den Unteralpen, seinen Zuhörern den Tag bezeichnte, wo das Verbrechen geschehen würde.

Frau von Genlis soll die Sorge für die Sittenreinheit so weit treiben, daß sie ihren Buchhändler, der zugleich ihr Bibliothekar ist, sehr hart darüber angelassen hat, daß er Bücher, von Herren und Damen geschrieben, auf ein Repositorium stelle, und sie nicht gehörig von einander absondere. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 24sten May.

Auf dem nun geschlossenen badenschen Landtage hat nichts eine so große Sensation erregt, als die der zweiten Kammer übergebene Petition wegen Aufhebung des Celibats. Die Petition ist von 23 Professoren und andern Angestellten in Freyburg unterzeichnet, unter denen sich auch ein Doktor der katholischen Theologie befindet. (Berl. Zeit.)

London, den 16ten May.

Ein Schreiben aus Malta vom 25sten März meldet, daß der Pascha von Aegypten ansehnliche Vertheidigungsanstalten getroffen und zwey Batterien am Eingange des Hafens hat errichten lassen. Sein Benehmen gegen die Engländer war fortwährend freundschaftlich.

Die hiesige Universität hat den Dr. Ludwig von Mühlensfeld zum Professor der deutschen und nordischen Sprachen und Literatur ernannt. (Hamb. Zeit.)

London, den 17ten May.

Das russische Manifest ist hier eben so, wie auf dem Kontinent, mit Beyfall aufgenommen worden. Nicht bloß der Courier, sondern auch der Morning-Chronicle, spricht sich darüber beyfällig aus.

Bei der Abstimmung über den Antrag des Sir Fr. Burdett am 12ten dieses Monats im Unterhause haben 272 für und 266 wider die katholische Sache ihr Votum abgegeben. Unter ersteren bemerkt man: 14 Sehr Ehrenwerthe (right honourables, Minister etc.) 10 Viscounts, 8 Grafen, 21 Lords, 36 Sir's, 1 General, 30 Ehrenwerthe (honourables, Söhne von Lords), und 152 Nichttitulirte. Unter den Gegnern waren: 4 Sehr Ehrenwerthe, 3 Marquis, 2 Grafen, 23 Lords, 39 Sir's, 14 Militärs, 26 Ehrenwerthe und 155 Nichttitulirte, so daß sich fast in allen Ständen die beyden Meinungen das Gleichgewicht gehalten.

Die Times geben zu verstehen, daß die (vom Courier gemeldete) Auflösung der französischen Expedition in Toulon auf Andrängen Englands statt gefunden habe. Dagegen werde ein Antrag an die französischen Kammer kommen, Griechenland eine Subsidie von 8 Millionen Franken zu bewilligen.

Innerhalb 14 Tagen werden 30 Linienfahrer segelfertig seyn.

Die Rantoner Zeitung meldet einen dritten Sieg der chinesischen Truppen über die Mahomedaner in der kleinen Bucharen. Letztere, die 100,000 Mann stark waren, verloren in einer Schlacht bei Wapah-ti gegen 30,000 Mann. — Eine Zeitung von Pulo-Pinang (Prinz von Wales-Insel) vom 28ten November erzählt, daß man bei Malakka eine Goldmine entdeckt, worin die ostindische Kompagnie jetzt 300 Bergleute beschäftigt. Sie liegt in Bujuk-Turan, 3 Tagereisen von Malakka und neben dem Berge Dsir (dies erinnert an das Gold von Dsir aus der heil. Schrift).

Nach Briefen aus Karakass, vom 22ten März, wurde Bolivar auf keine Weise die souveräne Gewalt annehmen, welche das Heer ihm antragen dürfte.

(Verl. Zeit.)

London, den 20ten May.

Der Kanzler der Schatzkammer sagte neulich im Parlamente, in der Finanzkomité hätten sich so langwierige und beschwerliche Fragen erhoben, daß man sie während der gegenwärtigen Sitzung des Parlaments nicht zu Stande bringen könnte. Dies gab zu einer Diskussion über die Frage Anlaß: was sie denn gethan habe, thun könnte oder sollte? Hierüber gab der Vorsitzende derselben, Sir Henry Parnell, die Auskunft: die Komité habe 47 Sitzungen gehalten, 38 Zeugen vernommen, 367 Rechnungen aufmachen und 2000 Foliobogen Dokumente drucken lassen.

Die ministeriellen Blätter fragen jetzt: mit welchem Umfange von Bewilligungen werden die Katholiken sich begnügen, und mit welchem Grade der Ausschließung werden sie zufrieden seyn? Betrachten sie alle und jede Ausschließung als erniedrigend? Werden sie auch die Ausschließung von der obersten politischen Gewalt als Erniedrigung ansehen? Streben sie nach der nämlichen Aussicht zu den höchsten Beförderungen, wie die Protestanten? Werden sie sich mit politischer Gewalt, die oberste abgerechnet, begnügen, und in diesem Falle, in welchem Grade oder Umfange? Würden sie im Besitze der obersten politischen Gewalt die nämliche Duldung und Gewissensfreiheit gestatten, die gegenwärtig unter der Oberherrschaft der Protestanten statt findet? Diese höchste Gewalt muß entweder in den Händen der pro-

testantischen oder katholischen Bevölkerung beruhen, denn sie kann nicht zwischen beiden getheilt werden. Werden die Katholiken sich in die Ausschließung von derselben fügen, oder verlangen sie die Ausschließung der Protestanten?

Aus einem dieser Tage dem Unterhause vorgelegten Aktienstücke ergibt sich, daß die Bank von England beständig einen Durchschnittsüberschuß von mehr als vier Millionen Pfd. Sterl. Staatsgeldern in Händen hat. Diese Rechnung ist für die ganze Dauer des Jahres 1827 aufgemacht worden. Zwen Tage wurden aus jedem Monat hervorgehoben, nämlich der 1ste und 15te, und der niedrigste Betrag an irgend einem dieser Tage belief sich auf 2,794,734 Pfd. Sterl., dagegen der höchste auf 7,493,663 Pfd. Sterl. Dies macht für das ganze Jahr einen Durchschnitt von 4,223,867 Pfd. Sterl. (Hamb. Zeit.)

Bogota, den 11ten Februar.

Es ist hier ein bevollmächtigter Minister aus Peru eingetroffen, um Genugthuung für die Verweisung des kolumbischen Gesandten aus Lima anzubieten; über andere Punkte, namentlich die Geldforderungen Kolumbiens an Peru, ist er jedoch nicht zu unterhandeln bevollmächtigt. General Bolivar hat ihn gar nicht empfangen, sondern an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten verwiesen. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25ten May. Herr Baron von Korff, von der 1ten Klasse, und Herr von Korff aus St. Petersburg, Herr Arrendebesitzer Weinberg vom Oberlande, logiren bei Petersohn. — Herr Doktor Bornhaupt aus Riga, Herr von Flemming aus Krussen, und Herr Propst von Voigt aus Gessau, logiren bei Morel. — Herr Privatsekretär Gerhard und Herr Kaufmann Stäger aus Libau, die Herren Kaufleute Stoppenhagen und Wittenburg aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr Arrendebesitzer von Madzelowsky aus Kloster-Hafenpeth, logirt bei Matschewsky.

Den 26ten May. Die Herren Sekondlieutenants von Korff aus Dünaburg, die Herren Kaufleute Burgas und Holdtsfröder aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr Baron von Hahn aus Wahren, logirt bei der Frau Staatsrätthin von Hahn. — Herr Kammerherr von Mantewffel aus Libau, logirt bei Morel. — Herr Kaufmann Pawlowsky aus Riga, logirt beim Herrn Buchhalter Pawlowsky.

Den 27ten May. Herr Veterinärarzt Faltien aus Riga, logirt bei Hintner.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 65. Donnerstag, den 31. May 1828.

St. Petersburg, den 23sten May.

Aus dem Lager vor Brailow,  
vom 10ten May.

Diesen Morgen geruhete Se. Majestät, der Kaiser, zu Pferde, die Umgebungen der Festung in Augenschein zu nehmen, und hielt auf einem hohen Kurgan, der mit einigen Kosaken besetzt war und von wo man die Aussicht auf die Stadt und die ganze Ebene hat. Von da begab sich der Kaiser in das Lager der 18ten Division am Donau-Ufer. Die Jägerbrigade, welche die vorderste Linie bildete, stellte sich in Reihe und Glied zum Empfange Sr. Majestät. Auf ihrem rechten Flügel standen die Soldaten, welche sich durch Tapferkeit in den vorhergehenden Gefechten am meisten ausgezeichnet hatten. Der Kaiser geruhete, ihnen das Ehrenzeichen des Militär-Ordens zu verleihen, und indem Er sich zu dem ältesten unter ihnen, der mit dreyn Medaillen geschmückt war, hinwandte, hatte Er die Huld, Selbst das Ordenszeichen ihm einzuknöpfen und ihn zu umarmen. Es ist begreiflich, welche Wirkung diese Kaiserliche Belohnung im Heere hervorbringen mußte! Darauf begab Se. Majestät sich in das Lager der Bugschen Uhlanendivision und schmückte dort, auf eben diese Weise, mit Georgienkreuzen zwey Uhlanen, deren jeder, bey einem Ausfalle der Garnison, zwey Anführer der feindlichen Reiteren angegriffen und gefangen genommen hatte. — Die Materialien zur Eröffnung der Transcheen werden mit allen dem Eifer und der Thätigkeit bereitet, welche die Gegenwart des Kaisers einflößt.

Vom 11ten May.

Während der Nacht entstand auf dem linken Flügel unserer Position eine ziemlich heftige Kanonade von beyden Seiten, die zum Zwecke hatte, die Aufmerksamkeit des Feindes von unsrem äußersten rechten Flügel abzuwenden, wo man eine große Batterie zu bauen begann. Diesen Morgen geruhete Se. Majestät sich, zu Pferde, an diesem Punkte einzufinden, um die während der Nacht vollendeten Arbeiten zu sehen. Die Türken, welche bisher, wie es schien, vor den Promenaden Seiner Majestät Achtung bewiesen hatten, schossen jetzt auf Allerhöchstdieselben mit Kanonenkugeln von den Wällen. — Von da begab sich Seine Majestät in das Lager der Uhlanendivision,

und besuchte die Verwundeten, deren Anzahl sich auf sechzig Mann belief. Ein junger Edelmann, der für unordentlichen Lebenswandel vom Dienste ausgeschlossen und wieder als Gemeiner eingetreten war, um seinen Fehler gut zu machen, hatte in einem der ersten Scharmügel das Bein verloren. Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, stellte ihn Sr. Majestät unter der Zahl derer vor, die sich durch Eifer und Unererschrockenheit ausgezeichnet hatten. Se. Majestät verlieh ihm das Ehrenzeichen des Militär-Ordens und erhob ihn zum Officier. Diese unerwartete Gnade erfüllte ihn mit Freude. Die Ausdrücke seiner Dankbarkeit waren eines Edelmannes würdig, dem die Ehre über Alles geht. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 24sten May.

Vorgestern Abend ist Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, von Pawlowsk abgereist, um sich nach den Niederlanden zu begeben.

Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, waren am 7ten May in Schitomir eingetroffen und hatten am folgenden Tage die Stadt Lipowetz passiert.

(St. Petersb. Zeit.)

Lissabon, den 6ten May.

(Privatmittheilung.)

Der Absolutismus thut entscheidende Schritte. Die unglücklichen Spanier, die sich hierher geflüchtet haben, sind das erste Opfer desselben geworden. Gestern waren bereits einige derselben verhaftet worden, heute aber hat man die Maßregel auf alle ausgedehnt. Die ganze Polizei war in Bewegung; mehr als 40 Personen sind in das Gefängniß gebracht worden. Kaufleute, Rentiers, einen Apotheker, Alles ruhige Bürger, und bereits seit 3 oder 4 Jahren hier wohnhaft, hat man verhaftet. Der Vorwand, unter welchem dies geschah, war der, daß ihre Papiere nicht in Ordnung wären; dies ist bey dem größten Theil derselben nicht ohne Grund, allein man wußte, daß sie ausgemindert waren, und hatte unter der Konstitution, wie unter Johann VI., sie nie beunruhigt. Es ist davon die Rede, sie aus dem Königreiche zu schaffen. Ob dies auf Veranlassung der spanischen Regierung geschieht, weiß man

nicht, auf jeden Fall ist es aber eine große Ungerechtigkeit. Niemand wagt mehr auszugehen; das Theater ist beynahe ganz leer. Auch bey den Restaurateurs sieht man fast Niemanden mehr; man fürchtet sich, an einem anständigen Orte zu Tische zu gehen, um nur nicht bemerkt zu werden, und verbirgt sich lieber in den unscheinbaren Garküchen. Bis jetzt weiß man noch von wenigen verhafteten Portugiesen. Man spricht heute von einem Maskenzug, der aus mehreren hundert Personen bestehen soll, fürchtet aber, daß dies nur ein Mittel sey, um insgeheim Morde zu begehen. Der Gedanke ist gräßlich; man hofft aber, daß das diplomatische Korps die Sache verhindern wird.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 7ten May.

(Privatmittheilung.)

Gestern Abend und in der Nacht sind neue Verhaftungen vorgefallen. Das Loos hat die Spanier getroffen, die man am Morgen nicht hatte finden können. Man glaubt noch immer, daß der Maskenzug morgen beginnen werde; er soll von Belem ausgehen.

In den Provinzen ist Alles in Aufruhr. In Miana hatte die Municipalität den Don Miguel förmlich proklamirt, aber die Besatzung, welche aus 100 Mann besteht, empörte sich, vernichtete die Proklamation, durchlief, mit einem großen Theil der Einwohner, die Stadt und rief: es lebe Don Pedro! Man spricht von vielen Verhaftungen in Porto, weiß aber hier nichts Bestimmtes darüber.

Es ist jetzt gewiß, daß der Maskenzug statt finden wird. Er wird aus 5 bis 600 bewaffneten Personen bestehen, und es sollen, auf Befehl des Polizeintendanten, 300 Hellebarden dazu vertheilt worden seyn. Man versichert, daß der englische Gesandte gestern feyerlich erklärt habe, daß er, von diesem Augenblicke an, in keiner Beziehung mehr mit Don Miguel stände. Das englische Wappen hat er indeß noch nicht abnehmen lassen; auch hängt das spanische noch am Hotel des spanischen Gesandten. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 10ten May.

Endlich hat die Absolutistenpartey die Maske abgeworfen, und Dienstag, den 6ten dieses Monats, ungefähr um 1 Uhr, erhielten wir in der Benlage zur Hofzeitung die Frucht der großen, im Pallaste gehaltenen Versammlung, zu welcher einige Magistratspersonen berufen worden waren, um ihre Meinung über die Sache abzugeben. Daß Don Miguel jetzt sich ganz als Alleinherrscher betrügt, wird nicht nur durch das Dekret vom 3ten dieses Monats, sondern auch durch spätere, in seinem eigenen Namen in der Staatszeitung erschienene, Verordnungen klar, worin er sein Bestreben ausspricht, Portugal seinen alten Glanz wiedergeben, da alles Uebel nur durch die Spaltungen seit 1820 her-

begeführt worden sey. In Folge dieser Ereignisse hat das diplomatische Korps den Beschluß gefaßt, in einer gemeinschaftlichen Note den Visconde Santarem zu unterrichten, daß ihre Beziehungen zu dem dortigen Hofe bis dahin, daß ihnen anderweite Instruktionen von ihren respektiven Höfen zu Theil geworden, aufgehört hätten (siehe oben Lissabon).

Am 7ten dieses Monats erließ der Generalpolizeyintendant Freire de Lima eine Bekanntmachung, in welcher die hohe Weisheit des erhabenen Fürsten, der den Herzen aller ächten Portugiesen so theuer sey, höchlich gepriesen wird. Das Dekret wegen Zusammenberufung der drey Stände, heißt es darin, wird die wichtigsten Erörterungen des portugiesischen Staatsrechts aufs Genaueste bestätigen. — Die Intriguen im Pallaste haben den höchsten Grad der Spannung erreicht. Die Parteyen der Königin verlangt die augenblickliche Krönung Don Miguels, deren Beschleunigung — sagt die Trombeta final — für die Ruhe der Nation nothwendig ist und keiner Bestätigung von Seiten der drey Stände bedarf. Da die Cortes von Lamego seit 1697 nicht versammelt gewesen sind, so ist zu vermuthen, daß sie keine große Liebung in Geschäften haben, und blindlings den Ansprüchen Don Miguels beistimmen werden. Das diplomatische Korps hatte am 8ten dieses Monats allen Verkehr mit der Regierung aufgehoben.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 13ten May.

Der König und die Königin werden über Vittoria, Miranda und Briviesca nach Burgos, wo sie am 3ten July einzutreffen gedenken, von da über Kalada, Torquemuda und Palencia nach Valladolid (wo sie am 21sten July seyn werden) gehen, und über Medina del Campo, Arevalo und Sta. Maria de Nieva nach S. Ildefonso reisen, wo sie am 31sten July einzutreffen gedenken. Sie werden vom 1sten bis 5ten August in S. Ildefonso verweilen, sich von da am 6ten nach dem Eskurial begeben, wo sie 4 Tage bleiben werden, und gedenken am 11ten August in Madrid einzutreffen. Die ganze Reise von Vittoria bis Madrid beträgt 86½ spanische Meilen. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 17ten May.

(Privatmittheilung.)

Seit langer Zeit ist ein Fleck an der Pyrenäengränze, zwischen den beyden Mächten, Frankreich und Spanien, streitig. Die Spanier haben sich indeß in den letzten Tagen desselben bemächtigt und zu dem Ende Soldaten hingeschickt. Der Präsekt von Pau hat sich in der größten Eile an Ort und Stelle begeben, um sich über den näheren Zusammenhang der Sache zu unterrichten, wovon er sogleich der Regierung Bericht erstattet hat. In Bayonne hat man aus dieser Sache ein Geheimniß

gemacht, und gesagt, der Präsekt habe sich zur Befestigung der Landstraße dahin begeben, da man die Herzogin von Berry erwarte.

Das spanische Budget für 1828 lautet wie folgt: Civilliste 50,589,500 Realen, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 10,893,000, Ministerium der Gnaden und Justiz 14,510,742, Ministerium des Krieges 253,084,810, Ministerium des Seewesens 40,000,000, Ministerium der Finanzen 79,410,637, in Summa 448,488,690 Realen (in Frank's 112,122,192, 50 C.; 29 Millionen 900,000 Thaler preuß. Courant).

(Berl. Zeit.)

Paris, den 22sten May.

In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer wurde das ganze Gesetz (das Anleiheprojekt betreffend) mit 287 Stimmen gegen 65 (Mehrheit 222) angenommen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 23sten May.

Der Messenger sagt: „Alle von einem Blatte (dem Londoner Courier) erhobenen Zweifel über die Aechtheit der Abdankungsurkunde des Don Pedro sind ungegründet, da die Regierung eine bescheinigte Abschrift derselben durch unsern Gesandten in Rio de Janeiro, der sie vom brasilischen Ministerium bekommen, erhalten hat.“ Dasselbe Blatt will wissen, daß sämtliche bey dem Regenten von Portugal beglaubigte Gesandten Befehl erhalten hätten, Lissabon zu verlassen. Die letzten Schritte des Regenten hätten diese Maßregel veranlaßt. Der Baron Durand von Marcuil würde sich auf keine Weise von den Entschlüssen absondern, welche die Gesandten von England und Oesterreich gemeinschaftlich gefaßt haben.

Einer Lyoner Zeitung zufolge haben bereits 6 Kriegsschiffe (2 Linienfahrer, 2 Fregatten) am 14ten dieses Monats die Anker gelichtet und sich, wie man vermuthet, nach der Levante begeben.

Da jetzt die Civilehe der Priester bey mehreren Gerichtshöfen zur Sprache kommt (gestern auch bey dem hiesigen Tribunal), so hat sich dadurch der Erzbischof von Paris bewogen gefunden, sämtliche hier anwesende Prälaten zu einer Sitzung zu versammeln. Die erste Zusammenkunft fand vorgestern statt.

(Berl. Zeit.)

Karlsruhe, den 17ten May.

Als der Vicepräsident, Dr. Duttlinger, in der Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 14ten dieses Monats, im Namen von 23 Individuen, sämtlich katholischen Glaubens, und Mitglieder des großherzoglichen Beamten- und Lehrstandes zu Frensburg, den Antrag zur Aufhebung des Eölibats der katholischen Geistlichen machte, legte er zugleich die desfallsige Witschrift auf die Tafel, welche mit folgenden Worten schließt: „Es ist keine Neuerung, die wir verlangen, sondern nur die

Rückkehr zum Alten; es ist keine vereinzelte Stimme, welche sich hier äußert, sondern ein Nachhall so vieler würdigen Stimmen der Vormelt und Mitwelt, von Geistlichen und Layen, von Regierungen und Privaten; es ist keine durch allgemeine Theorien hervorgerufene, unbestimmte, enthusiastische Aufwallung, welche unsern Schritt veranlaßt, sondern die gemeinsame, ruhig ermogene und feste Ueberzeugung von Männern, welche nach dem Grade ihrer Bildung und nach ihren übrigen Verhältnissen nicht ohne Unbescheidenheit ihr Urtheil in dieser wichtigen Sache geben dürfen. Vertrauensvoll empfehlen wir daher unsere Bitte den Repräsentanten unsers Volkes. Welschen Beschluß sie auch in ihrer Weisheit fassen mögen; wir haben das sichere Bewußtseyn, unsrer Pflicht, unsrer Ehre, unserm Gewissen Genüge gethan zu haben. Unmöglich aber können wir dem Gedanken Raum geben, daß die Bitte um eine Verbesserung, welche schon im 16ten Jahrhundert von deutschen katholischen Fürsten feyerlich und förmlich gefordert worden ist, von einer deutschen landständischen Versammlung des 19ten Jahrhunderts unbeachtet gelassen werde.“ — Diese Witschrift wurde an die Petitionskommission verwiesen, nach deren Bericht sich die Kammer jedoch in dieser Sache für inkompetent erklärte. (Hamb. Zeit.)

Augsburg, den 27sten May.

Nachdem die Bukowina in den Besitz Oesterreichs gekommen ist, und der Frieden von Bucharest die Gränzen Rußlands bis an die Strombahn des Pruths ausgedehnt hat, wird der Flächenraum der Moldau auf 570 geographische Quadratmeilen angenommen, während nach wie vor jener der Wallachen auf 1100 geographische Quadratmeilen anzuschlagen ist. Beide Landschaften nehmen also jetzt einen Raum von 1670 geographischen Quadratmeilen ein, und betragen folglich mehr als den sechsten Theil der ganzen europäischen Türken. Ganz anders aber ist das Verhältniß der Bevölkerung; denn von den 10 Millionen (die Herr von Hammer, Gamba, General Guilleminot und auch General Pellet, noch kürzlich in seinen Blicken auf den Orient, angegeben) kommt nicht der eilfte Theil auf diese unglücklichen Fürstenthümer, deren Totalbevölkerung 1820 bis 1825 zwischen 800,000 und 900,000 Seelen schwankte. Fügen wir diesen Angaben noch einige statistische Vergleiche hinzu, so finden wir, daß die Moldau und Wallachen zusammen nur 50 geographische Quadratmeilen kleiner als Portugal sind, wo 3,200,000 Menschen leben, ein Verhältniß, daß die relative Bevölkerung Portugals zu den beiden Fürstenthümern auf 4 zu 1 setzt. Die Moldau und Wallachen zusammen genommen sind sechsmal größer, als das Großherzogthum Baden, das mehr als eine Million Einwohner hat. Wie aber ist die moralische Kraft beschaffen, die diese dünne Bevölkerung der Moldau und



Wallachen belebt; sie, die allein im Stande ist, das Gleichgewicht zwischen größeren und kleineren Volksmassen wieder herzustellen? (Allgem. Zeit.)

London, den 20ten May.

Das Oberhaus beschloß gestern, auf den Antrag des Marquis von Lansdown, daß am 9ten Juny der Beschluß des Unterhauses, in Betreff der Konferenz wegen der katholischen Sache in Berathung gezogen werden solle. Die Konferenz hat gestern zwischen beyden Häusern des Parlaments statt gefunden, doch war die erste Zusammenkunft bloßen Förmlichkeiten gewidmet.

Herr Scarborough, ein Organist in Spalding (Lincolnshire), ist eine Wette eingegangen, daß er, in 24 Stunden, eine Million Noten auf dem Pianoforte spielen wolle. Diese sonderbare Wette soll noch vor dem 29sten dieses Monats entschieden werden. Das heißt doch Prestissimo spielen! (Berl. Zeit.)

London, den 23ten May.

Der Courier sagt: „Für Don Miguel und sein verrätherisches Ministerium kann kein Tadel zu hart, keine Abmüdung streng genug seyn. Nichts gereicht diesem Verrath zur Entschuldigung. Feyerliche Eide sind verlegt, das Vertrauen eines abwesenden Landesherren verrathen, die Bande des Bluts gelöst, die Rechte einer Frau, eines Kindes, mit Füßen getreten, und diese Frau ist seine Nichte, seine verlobte Braut. Es ist ein Verrath, um die Freiheit eines Volkes zu zerstören.“

Viele Regimentsabtheilungen marschiren nach Chatham und Plymouth.

Aus Korfu wird vom 3ten dieses Monats gemeldet: „Das 7te Fußlieregiment wurde, nachdem es in Korfu vom 10ten Fußregiment abgelöst worden, sofort nach seiner Ankunft in Malta, ohne zu landen, wieder fortbeordert, zur Verstärkung der Garnison auf Cephalonia, wegen unerwarteter Bewegungen der Türken.“

(Berl. Zeit.)

Nachrichten aus China zufolge, hatten die muhamedanischen Rebellen wieder ein Heer von 100,000 Mann zusammengebracht, die aber von dem chinesischen General Chang-Ling bey dem Dorfe Wa-Pa-Ti mit einem Verluste von 20, bis 30,000 Mann aufs Haupt geschlagen wurden, und zwar durch eine merkwürdige Kriegsglist! Chang-Ling ließ nämlich ein Korps Tiger aufzücken, d. h. Veteranen als Tiger gekleidet, worauf die Pferde der Rebellen schau wurden und mit ihren Reitern durchgingen. Zwar suchten die Rebellen Gleiches mit Gleichem zu vergelten, indem sie einen Theil der Ihrigen in formoisinrothe Röcke steckten, um die

Tiger in Schrecken zu jagen; sie wurden aber von den kaiserlichen Truppen sämmtlich niedergemerkelt. Bedenken wir indessen, sagt die Chinese-Chronicle, daß wir bloß die Tigerdepesche vor uns haben; die formoisinrothe Depesche lautet vielleicht anders.

(Hamb. Zeit.)

Buenos-Ayres, den 3ten Februar.

Lord Ponsonby läßt es an Bemühungen aller Art nicht fehlen, um den Frieden mit Brasilien herzustellen. Die Unterhandlungen sollen ziemlich Fortgang haben und die Aufhebung der Blokade des Plataflusses als eine der ersten Bedingungen stipulirt seyn. Er erwartete ein britisches Geschwader, um seinen Vorstellungen größeren Nachdruck zu geben, und dem Kaiser Don Pedro Gelegenheit zu verschaffen, sich in Portugal zu zeigen, wo seine Anwesenheit für die Absichten der brittischen Regierung erforderlich wird. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten May. Frau Baronin von Eckoldtstein aus Grendsen, und Herr Baron von Kettler aus Estern logiren bey Zehr jun. — Herr von Grothus aus Pogranitz, logirt bey Haleksh. — Herr von Henking aus Hasenpoth, und Herr Arrondator Harff aus Neuguth, logiren bey Gramkau. — Herr Kaufmann Klazohn aus Riga, logirt bey Henko sen.

Den 29sten May. Herr Generalmajor Dyrosimow aus Wilna, Herr Gutsbesitzer Podwinsksh aus Polog, Herr Flottelieutenant Warschonow aus Walda, Herr Greznikow, von der 9ten Klasse, und Herr Kaufmann Kanikow aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Hennings aus Neuhoß, logirt bey Petersohn.

K o u r s.

Riga, den 21sten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 51  $\frac{3}{4}$  Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 91  $\frac{7}{8}$  Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 107  $\frac{1}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74  $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74  $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71  $\frac{1}{8}$  Kop. B. A.  
Sivl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 66. Sonnabend, den 2. Juny 1828.

St. Petersburg, den 23ten May.

Aus dem Lager vor Brailow,  
vom 12ten May.

Heute früh begab Sich der Kaiser, zu Pferde, auf den Kurgan der Vorposten, von wo es zu sehen war, welchen Erfolg die Wirkungen der Mörser von der Batterie, die auf der äußersten linken Flanke unserer Position erbaut war, gehabt hatten. Bald nachdem S. Kaiserl. Majestät dort eingetroffen war, zeigte sich auf der Vorpostenkette ein türkisches Häufchen, vor dem eine weiße Fahne hergetragen wurde. Es war ein Parlamentär, den der Pascha abgeschickt hatte, um durch den Feldmarschall dem Kaiser für die Großmuth danken zu lassen, mit der S. Majestät geruht hatte, die Gefangenen zu entlassen. Von der Wiederabfertigung dieses Parlamentärs wurde ihm aufgetragen, dem Pascha zu erklären, daß ihm ein Termin zur Kapitulation bis um 3 Uhr des folgenden Morgens bewilligt werde, und daß, nach Verlauf dieser Zeit, die Garnison auf gar keine Zugeständnisse mehr zu hoffen habe.

Die in der Nacht auf den 12ten dieses Monats an dem äußersten rechten Flügel erbaute Batterie von 24 Kanonen, eröffnete ihre Feuer auf die Festung bey Tagesanbruch. Sobald der Monarch das Schießen vernahm, geruhete Er Sich auf jene Batterie zu verfügen, um zu sehen, welche Wirkungen sie hervorbringen würde. Der Erfolg entsprach den Erwartungen; nach einer Stunde brachte das Feuer dieser Batterie das Schießen der Bastion zum Schweigen, auf welche jenes vorzüglich gerichtet war. Indessen schloß der Feind, aus der Menge der auf jenem Punkte versammelten Officiere, daß dort der Kaiser seyn müsse, und richtete die Schüsse aus den Stücken vom größten Kaliber nach dem Orte, wo unser Durchlauchtigster Monarch Sich befand. Einige vier- undzwanzigpfündige Kugeln schlugen in das Fundament des Bollwerkes. Nachdem der Kaiser das Ende der Kanonade von der erwähnten Bastion abgewartet und Sich überzeugt hatte, daß die Belagerung mit allem Erfolge, den die Umstände zugeben, vor sich gehe, verließ S. Majestät das Blockadelager und begab Sich in die Grenzen Seines Reiches, wohin Ihn nicht minder wichtige Angelegenheiten abriefen. Unterweges empfing S. Majestät den Bericht des Kommandanten von Ismail, daß der Heftmann der Zaporoger-Kosaken den Wunsch erklärt habe, mit allen seinen Kosaken

sich in Rußlands Unterthanenschaft zu begeben. Schon haben sich Tausende von ihnen bey unsern Quarantänen gemeldet, wo zu ihrer Aufnahme Maßregeln getroffen waren.

Am 14ten May langte S. Majestät in Bender an, und sah die Kaiserin wieder, die gleichfalls in erwünschtem Wohlsenn in jener Stadt eingetroffen war.

(St. Petersburg. Zeit.)

Odessa, den 16ten May.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Die Bewohner von Odessa erwarteten mit der lebhaftesten Ungeduld die schon längst angekündigte Ankunft Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, die durch die Umstände verzögert worden war. Wir wurden für die Entbehrung einiger Tage aufs Ueberraschendste entschädigt, als wir Ihre Majestäten, den Kaiser und die Kaiserin, zugleich anlangen sahen.

Gestern, am 15ten May, gegen 4 Uhr Nachmittags, hielt das Durchlauchtigste Kaiserliche Paar Seinen Einzug in diese Stadt, durch die Barriere von Tiraspol. Eine unzählige Volksmenge, aus allen Nationen und Klassen, drängte sich Ihnen entgegen; der Weg, den Ihre Kaiserl. Majestäten nahmen, war zu beiden Seiten von Zuschauern eingefaßt. Im Augenblicke, wo die Equipagen sichtbar wurden, bezeugte das Volk seine Freude durch die lebhaftesten Ausrufungen und lange fortwährenden Hurrahruf.

Ihre Majestäten begaben sich auf dem Boulevard in das Haus des Herrn Grafen Woronzow, das zu Ihrem Empfange bereit stand. Die Menge stürmte sogleich nach jener Seite hin, und in Kurzem war der Boulevard von unzähligen Zuschauern bedeckt, die durch die Mannigfaltigkeit ihrer Trachten, und den Ausdruck ihrer Freude, ein eben so glänzendes als herzerhebendes Schauspiel gewährten. Die Rhede gab einen majestätischen Anblick. Die Schiffe, im Hafen in mehreren Linien aufgereiht, mit vielfarbigen Flaggen und Wimpeln geschmückt, feuerten ohne Unterlaß ihre Kanonen ab. Den Donner des Geschüzes begleitete das Jubelgeschrey der Seelente, das die Menge auf dem Boulevard mit Entzücken erwiederte, als der Monarch einen Augenblick auf dem Balkon erschien. Am Abend war die Stadt prachtvoll erleuchtet; ein glänzender Triumph-

bogen strahlte vom Ausgange des Boulevards dem Hause gerade gegenüber, das Ihre Majestäten bewohnen. Die öffentlichen Gebäude wetteiferten mit den Privatwohnungen, um die Ankunft des vielgeliebten Landesherren würdig zu feiern, die Häuser der Quarantäne schienen in Feuer zu stehen. Von 4 Uhr Nachmittags an, bis nach Mitternacht 1 Uhr, wurden der Boulevard, der Theaterplatz und die sämtlichen dahin führenden Straßen nicht leer von Menschen und Equipagen. Die Eleganz und Verschiedenheit in den Kostümen, die Schönheit der Illumination der Stadt und der Rhede, die Salven der Schiffe, die lebhafteste und lautere Freude, die diese unzählige Volksmasse besetzte, die angenehme Witterung, mit einem Worte, Alles trug dazu bei, diesem Schauspiel einen Zauber zu verleihen, der diesen glücklichen Tag für immer dem Gedächtnisse der Bewohner Odessa's unvergesslich macht.

(St. Petersburg. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 20sten May.

Aus Bucharest meldet man vom 12ten May. Heute Nachmittags um 4 Uhr ist die russische Avantgarde, aus beynahe 3000 Mann Kosaken und Uhlanen bestehend, unter Kommando des Generals, Baron Geismar, hier eingerückt. Herr von Minciaky ist an demselben Tage, Morgens, hier angekommen; er war dem Fürsten Ghika, welcher unsere Stadt am 10ten dieses Monats, in Begleitung des österreichischen Konsuls von Fleischhaker, verlassen hatte, Tags zuvor in Plojescht begegnet, von wo er sich an demselben Tage nach Kimpina, und wahrscheinlich von dort weiter nach Kronstadt begeben wollte. — Man ist sehr in Sorgen für das Schicksal der kleinen Wallachen, deren 5 Distrikte, näher an der türkischen Gränze, und weiter entfernt von den anrückenden russischen Truppen, von diesen erst nach mehreren Tagen besetzt werden können, und somit einen Einfall von Widdin oder Orfowa her zu besorgen haben dürften, wenn nicht die dortigen türkischen Kommandanten sich eben so weise benehmen, wie die von Giurgewo, Silistria und Ibrahil. Alle Einwohner von Krajowa haben sich indeß nach Rimnik an dem Muta geflüchtet, von wo sie nur dann erst in ihre Heimath zurück zu kehren gesonnen sind, wenn die Russen dort eingerückt seyn werden. Gleich nach der Abreise des Hospodars verbreitete sich das Gerücht, daß die Türken bey Silistria die Donau passirt hätten, und hierher auf dem Wege wären. Nun begann eine allgemeine Flucht, und die Stadt war nach wenigen Stunden fast nur noch von Dienstleuten und Bettlern bewohnt. Es zeigte sich jedoch bald, daß nur einige Türken aus Silistria über die Donau gekommen waren, um Lebensmittel zu holen. Viele Flüchtlinge hatten sich jedoch nach Joczany hin gewendet, wodurch die anrückenden Kosaken von

der vermeintlichen Gefahr, in der Bucharest schweben sollte, um so zeitiger benachrichtigt wurden. Sie scheinen hierauf ihren Marsch sehr beschleunigt zu haben, da bereits gestern Mittags eine Abtheilung Kosaken von 50 Mann, mit Staub und Schweiß bedeckt, hier einrückte. Heute folgten 2000 Mann nach, und somit ist vorläufig alle Gefahr beseitigt; die Flüchtlinge kehren zahlreich zurück. Von der Donauseite vernimmt man noch nichts. (Berl. Zeit.)

Wien, den 27sten May.

Die österreichische Expedition, welche im vergangenen Monate Behufs der Auswechselung einer Anzahl arabischer Kriegsgefangenen gegen griechische, unter Vermittelung der kaiserl. österreichischen Marine, statt gefunden hat, ist von einem glücklichen Erfolge begleitet gewesen. Die österreichische Brigg Veneto hat gegen 113 in Poros an Bord genommene gefangene arabische Krieger, 130 erwachsene Griechen und noch 42 denselben zugehörige Kinder, welche Ibrahim Pascha zusammengetrieben hatte, ausgewechselt. Am 13ten April kamen die Ausgelösten glücklich in Aegina an, woselbst am folgenden Tage die feyerliche Ueberlieferung der ausgewechselten griechischen Gefangenen vor sich ging. Der Graf Capo d'Istria erließ am folgenden Tage nachstehendes Schreiben an den Grafen Dandolo: „Herr Admiral! Der Kommandant der kaiserl. königl. Brigg Veneto und der Herr Major Prokesch haben sich der Auswechselung einer Anzahl Kriegsgefangener, die zwischen der griechischen Regierung und Ibrahim Pascha statt gehabt hat, mit ausgezeichnetster Gefälligkeit unterzogen. Die Unglücklichen, welche in ihre Heimath zurückgekehrt sind, bringen Ihnen, Herr Admiral, ihre Segenswünsche dar, und ich preise mich glücklich, dieselben mit der Versicherung meiner aufrichtigsten Dankbarkeit begleiten zu können. Genehmigen Sie, Herr Admiral, den Ausdruck dieser Gesinnung, so wie den meiner ganz vorzüglichen Hochachtung. Aegina, den 14ten April. Capo d'Istria.“ Von der andern Seite erhielt der Kontreadmiral Dandolo nachstehendes Dankungsschreiben von Ibrahim Pascha: „Ich habe das Schreiben erhalten, welches Sie die Güte hatten, am 26sten Februar an mich zu erlassen, und bin Ihnen für die freundschaftlichen Aeusserungen, die es enthält, sehr verbunden. Der Herr Major Prokesch hat mir 113 gefangene Araber ausliefern lassen; ich habe ihm eine gleiche Anzahl griechischer zurückgestellt. Ihr Bevollmächtigter aber hat mir so viel Achtung eingeflößt, daß ich mich gedrungen fühlte, ihm einen besondern Beweis meines Wohlwollens zu geben. Ich habe daher beschlossen, ihm noch eine Uebersahl griechischer Gefangenen anzubieten; sein bescheidenes Verlangen beschränkte sich auf 30; hiermit glaubte ich meinem Wunsche, ihm gefällig zu seyn, nicht genug zu thun, und habe ihm daher noch 42 zu stellen lassen. Es wird mir jederzeit zum wahren Ver-

gnügen gereichen, gute Nachrichten von Ihnen zu empfangen, und ich bitte Sie, meiner ganz besondern Hochachtung versichert zu seyn. Modon, den 6ten April 1828. Ibrahim Pascha.“ (Berl. Zeit.)

Wien, den 28sten May.

Die Zeitung von Korfu vom 3ten May enthält folgende Nachrichten: „Durch die letzten aus der Levante hier eingelaufenen Fahrzeuge hat man erfahren, daß die türkischen Festungen in Messenien (Navarino, Modon und Koron) fortwährend von den Kriegsschiffen der dreyn verbündeten Mächte, und von einer gewissen Anzahl griechischer Schiffe, streng blockirt werden. Außer der Bedrängniß, in welche diese Blockade die im Peloponnes befindlichen ägyptischen Truppen versetzen muß, hat sich noch eine andere Begebenheit zugetragen, deren Folgen wichtig werden können. Einige tausend Albanesen in Ibrahim Pascha's Diensten, die ihren, seit länger als 18 Monate rückständigen, Sold gefordert und nicht erhalten hatten, haben sich empört und sich der Festung Koron bemächtigt. Vor sieben Tagen wurden diese Rebellen von den ägyptischen Truppen angegriffen, wobei auf beyden Seiten über 1000 Mann getödtet und verwundet wurden. Die albanesischen Rebellen sollen der Pforte geschrieben haben, daß sie, wenn ihre Forderungen nicht unverzüglich befriediget würden, die Festung den Griechen übergeben würden. — Die Operationen der griechischen Truppen in Westgriechenland sind gegenwärtig gegen Anatoliko und Missolonghi gerichtet. Die Lagunen vor dieser Festung sind bereits in ihrer Gewalt. Der General Churuch griff am 24ten vorigen Monats mit einem Theile seiner Truppen die türkische Batterie auf der kleinen Felseninsel Poro, nahe bey Missolonghi, an, und nahm sie weg, wobei 30 Türken zu Gefangnen gemacht wurden. Zu gleicher Zeit griffen die Griechen bey Kefalouvrissi einen nach Missolonghi bestimmten Transport an, erbeuteten 200 Lastthiere mit Proviant für jene Festung, und nahmen die Eskorte gefangen. Die türkische Besatzung zu Anatoliko bestand höchstens aus 300 Mann, die an Allem Mangel litten; man glaubte daher, daß Anatoliko sich nur noch wenige Tage würde halten können.“

In dem nächstfolgenden Blatte der Korfuener Zeitung vom 10ten May heißt es: „Nach den uns zugekommenen Nachrichten scheint es, daß sich Anatoliko und Missolonghi nicht mehr in solcher Bedrängniß und Noth an Lebensmitteln befinden, welche den nahe bevorstehenden Fall dieser beyden festen Plätze besorgen ließen. Es scheint gleichfalls, daß der Seraskier (Reschid Pascha) nach jener Gegend aufgebrochen, und daß es am 2ten dieses Monats zwischen den Türken und Griechen dicht an der Küste zu einem hitzigen Gefechte gekommen ist, wobei die Türken durch das Feuer der griechischen Kanonierschuluppen viele Leute verloren haben; am folgenden Tage soll

es jedoch den Türken gelungen seyn, die Griechen zurückzutreiben, und die Verbindung mit Anatoliko und Missolonghi wieder herzustellen. (Oester. Beob.)

Lissabon, den 9ten May.

Das Betragen des Don Miguel wird ihn ohne Zweifel zu Grunde richten; indeß werden vor und nach diesem Ergebniß beklagenswerthe Ereignisse geschehen. Die Gährung ist überall sehr groß. Vornehmlich aber ist es in Porto zu traurigen Scenen gekommen (siehe die folgenden Artikel). Die gesammte konstitutionell gesinnte Einwohnerzahl erhob sich in Masse gegen Don Miguel's Anhänger. Die Regierung hat, als sie erfuhr, daß letztere unterliegen, die Fregatte Realidade ihnen zum Bestande abgeschickt. Ein Bürgerkrieg scheint auf diese Weise sehr nahe zu seyn. Den armen spanischen Emigranten ergeht es täglich schlimmer; in manchen Städten hat der Pöbel sie gemißhandelt; hier läßt man sie verhaften, angeblich, weil sie hätten heimlich nach Spanien entfliehen wollen, um daselbst die Verfassung zu proklamiren. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 10ten May.

(Privatmittheilung.)

Seit meinem letzten Schreiben hat sich hier Alles sehr verändert. Der bewaffnete Maskenzug, der am 8ten statt finden sollte, ist abgesagt, so wie die übrigen Festlichkeiten, welche die feyerliche Ausrufung des Don Miguel begleiten sollten. Am 8ten überreichten nämlich (wie es heißt) sämmtliche fremde Gesandte, den päpstlichen Nuntius nicht ausgenommen, dem Bischof von Santarem eine von ihnen allen unterzeichnete Note, worin sie, im Namen ihrer respectiven Souveräne, ausdrücklich erklärten, daß Don Miguel nie unter einem andern Titel, als unter dem des Regenten, im Namen Don Pedro's, anerkannt werden würde, und daß in dem Augenblick, wo er den Königstitel annähme, ihre Mission bey ihm beendigt wäre. Diese, seit zwey bis dreyn Tagen schon vorausgesehene Maßregel des diplomatischen Korps, deren Ausführung nur deswegen aufgeschoben worden war, weil man es abwarten wollte, bis Herr von Marcuil, der französische Gesandte, sein Beglaubigungsschreiben eingereicht hatte, damit er mit den andern Gesandten übereinstimmend zu Werke gehen könne, war ein Donner Schlag für die Absolutisten. Die Nachricht davon verbreitete sich so gleich in der Hauptstadt, die Ruhe kehrte zurück; die konstitutionellen wünschten einander Glück, und da man sich kaum überzeugen konnte, daß das Ereigniß wirklich eingetreten sey, so begab sich eine Menge von Menschen nach dem Hotel des englischen Gesandten, wo das Wappen abgenommen war. (Dieser letztere Umstand hatte darin seine Veranlassung, weil man das Wappen nach dem neuen Hotel der Gesandtschaft hatte bringen wollen, da die diplomatischen Personen überall

der Sicherheit wegen ihre Wappen an den Häusern haben. Sie Fred. Lamb hatte indeß diesen Umstand sehr geschickt zu benutzen gewußt, um der Einreichung der Note größeren Nachdruck zu geben.) Die Miguelisten waren durch diesen Anblick auf das Aeußerste beßürzt, besonders da sie geglaubt hatten, der Infant handle im Einverständniß mit den übrigen europäischen Mächten. Im Pallast war die Bestürzung sehr groß; besonders heftig war aber daselbst die Erbitterung gegen den französischen Gesandten, von dem man behauptete, daß er sich auf eine unwürdige Weise benommen habe, da er sich noch am Abend vor der Erklärung am Hofe gezeigt.

Am demselben Tage (den 8ten) ertheilte der Viskonte von Santarem eine Antwort auf die Note der Gesandten, des Inhalts, „daß er nicht glauben könne, daß Don Miguel's Handlungen zu der Erklärung, die sie abgegeben, hätte Veranlassung geben können, um so weniger, da hier nur von einigen Familienzwistigkeiten die Rede wäre, in welche die fremden Völker sich wohl nicht zu mischen Ursache gehabt hätten u. s. w.“

In Porto sollte nach den Auftritten am 29sten April ein allgemeines Mißvergnügen entstanden seyn, und am 6ten May das 1ste Jägerregiment, welches das Fort da Fossa an der Mündung des Douro besetzt hielt, seine Quartiere verlassen haben und in die Stadt eingedrungen seyn, wo es sich mit dem 18ten Linien- und 4ten Artillerieregimente vereinigte. Diese 3 Regimenter durchzogen die Stadt und riefen Don Pedro IV. als alleinigen Herrscher aus; die Polizien zu Fuß und zu Pferde wollte sich ihnen widersetzen, wurde aber von dem 4ten Artillerieregiment angegriffen, wobei 30 Pferde erschossen und mehr als 50 Polizienbeamte verwundet wurden. Die verhafteten Konstitutionellen wurden in Freiheit gesetzt, und man begab sich sodann zu dem neuen, von Don Miguel eingesetzten, Kanzler, der, wie man sagt, erschossen wurde. Der Gouverneur der Stadt nahm die Flucht gegen Braga hin, soll aber ebenfalls ermordet, und ein provisorisches Gouvernement eingesetzt worden seyn. Die ganze Provinz Traz-os-montes hat sich für Don Pedro erklärt; der Geist der Truppen ist überall derselbe, und man will sogar behaupten, daß die Regimenter aus der Umgegend von Porto sich dahin begeben, und, mit den dortigen Truppen vereinigt, auf Lissabon marschiren wollen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 17ten May.

Briefe aus Porto melden, daß das Militär am 10ten dieses Monats auf den, Don Miguel zum König ausrufenden, Pöbel gefeuert hat. (Berl. Zeit.)

Dresden, den 26sten May.

Am 23sten May langten Ihre Königl. Hoheit, die Kronprinzessin von Preussen, und am 24sten May Sr. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, hier an, und traten in den für dieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmern ab. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten und 31sten May. Herr Generallicutenant Jeger Iwanomitsch von Wladow aus Kowno, logirt beim Glasermeister Haase im Steinschen Hause. — Herr Gutsbesitzer von Liedenitz aus Limbuschen, Herr Kollegiensekretär A. M. Clemenz aus Windau, und Herr G. Harff aus Wallhoff, logiren bei Gramkau. — Herr Pastor Krüger aus Bauske, Herr Disponent Götz und Herr Gemeindegemeinderichter Heinh aus Groß-Sessau, logiren bei Holeyk. — Herr Gemeindegemeinderichter Lorch aus Grand-Sessau, logirt bei Jansohn. — Herr Gemeindegemeinderichter A. Emtmann aus Gemauerthoff, Herr Gemeindegemeinderichter F. M. Strauß aus Sparen, und Herr Gemeindegemeinderichter C. C. Ackermann aus Bixten, logiren bei Trautmann. — Herr Oekonomieschreiber E. Deinger aus Priß. Können, logirt bei Görtler. — Herr Revisor Leh aus Bauske, logirt bei Madame Lachmann. — Der chirurgische Instrumentenmacher und Bandagist, Herr Griebel, aus Libau, Herr Assessor von Stempel aus Bauske, Herr Förster von Nietinghoff aus Grendsen, Herr von Emers aus Doblen, Herr Disponent Markewitz aus Meschten, Herr Disponent Felsenberg und Herr Petersen aus Mißhoff, logiren bei Zehr jun.

### K o u r s.

Riga, den 24sten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 51  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{8}$  Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{2}$  Pcc. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71  $\frac{1}{8}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  à 1  $\frac{1}{4}$  pCt. Avance.

## Ueber die Schutzblattern=Impfung in Kurland im Jahre 1827.

Vom

Inspektor der Kurländischen Medicinalverwaltung  
Dr. Widder.

(Beischluß.)

Leider hat die Pockenpeste mit dem Schlusse des Jahres 1827 noch nicht ihre Endschafft erreicht, vielmehr ist sie seit dem Anfange des laufenden Jahres an mehreren Punkten des Mitauischen und Bauskeschen Kreises, in Allert, in der Nähe von Friedrichstadt, im Ludumischen Kreise und zuletzt an mehreren Orten im Goldingschen Kreise aufgetreten, und zwar mit einer ungemeinen Heftigkeit und großer Neigung zur allgemeinen Verbreitung. Die speciellen Nachrichten über diese jetzt noch herrschende Pockenpeste gehören dem nächsten Jahresberichte an; hier sey für jetzt davon nur so viel erwähnt, daß die durch das Impfreglement angeordneten Maßregeln, welche, sobald der Ausbruch der Seuche zur Kenntniß der Behörden kam, fast überall mit Energie in Ausführung gebracht wurden, zwar jedesmal die weitere Verbreitung der Seuche verhüteten, sie jedoch nicht so ersükken konnten, daß sie nicht mehrere Individuen der bereits inficirten Gebiete hätte ergreifen können, von denen bis hiezu fünfzehn Opfer der Trägheit ihrer Aeltern und der Pflichtvergessenheit ihrer Lokalsohrten geworden sind. Denn es hat sich neuerdings mit Gewißheit ergeben, daß mehrere Gemeindegereichte die Schutzblattern=Impfung nicht nur nicht mit dem pflichtmäßigen Eifer betrieben, sondern sogar — wie namentlich das Kuritschensche Gemeindegereicht — einige wesentliche Paragraphen des Impfrelements, namentlich die gebotene Befichtigung aller Kinder unter 14 Jahren rückfichtlich der überstandenen Menschen- oder Schuttpocken, gänzlich unterlassen, und somit die Erkrankung der jetzt angestechten Kinder verschuldet haben.

So niedererschlagend diese Thatfachen sind, so geben sie doch Veranlassung zu einigen Betrachtungen, die im Allgemeinen eine große Beruhigung gewähren müssen. Denn ersüklich haben die Erfahrungen des abgelaufenen Jahres die Schuttkraft der Kuhpocken gegen die Menschenpocken aufs Neue außer allem Zweifel gestellt. In Polangen z. B., wo, wie oben erwähnt, die Menschenpocken durch absichtlich veranstaltete Impfung verbreitet waren, setzte die Schutzblattern=Impfung aller ansiedlungsfähigen Individuen der Pockenpeste Gränzen. Von 131 Individuen, die in der Eile geimpft wurden, bekamen 101 die ächten Schutzblattern und wurden von der Pockenpeste gänzlich verschont; von 30 Andern, bey denen das Pockengift schon früher Wurzel gefaßt hatte, oder die kurz nach der Schutzblattern=Impfung in die Menschenpocken=Atmosphäre gekommen und dadurch angesteckt waren, bekamen mehrere die Menschenpocken schon einige Tage nach der Schutzblattern=Impfung, so daß letztere gar nicht hatte zur Wirkung kommen können; bey andern verliefen Menschenpocken und Schutzblattern neben einander, und solche Individuen überstanden die Pockenkrankheit ungleich leichter, als die ungeimpften. In andern Gegenden Kurlands befanden sich die einzelnen, meist erwachsenen Pockenfran-

ken mitten unter Schaaren von Kindern, von denen diejenigen, welche früher gehörig geimpft waren und regelmäßige Schutzblattern gehabt hatten, durchaus unangestastet blieben. Zwar finden sich unter den 124 Pockenkranken sieben, die zufolge der gerichtlichen Ausmittlung früher wirklich mit Schutzblattern geimpft waren, allein eben diese gerichtliche und die ärztliche Ausmittlung erwies, daß diese Individuen entweder gar keine oder nur unvollkommene Schutzblattern=Marben hatten, daß die Impfung nicht mit Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln bewerkstelligt war, und daß der Impfarzt die Impfsinge zur Zeit der Blüthe der Blattern und überhaupt nach der Impfung nicht gesehen hatte, woraus denn mit Recht geschlossen werden kann, daß die Schutzblattern nicht gehörig verlaufen waren. Ein einzigesmal ereignete sich der Fall, daß ein erwachsener mit deutlichen, allen Merkmalen der Rechtheit an sich tragenden Schutzblattern=Marben versehener Mensch Pocken bekam, die den Menschenpocken höchst ähnlich waren, und von einem erfahreneren, genaueren Beobachter für solche erklärt wurden. Immerhin bleibt es in solchem Falle zweifelhaft, ob ein solcher Mensch dennoch die ächten Schutzblattern gehabt habe? denn die Narbe ist nur ein einzelnes Zeichen, aus dem sich mit Gewißheit nicht mehr schließen läßt, als daß an dieser Stelle früher eine Eiterung statt fand. Nun hinterläßt freylich jede Eiterung nach der specifischen Natur des Geschwürs eine verschieden nancirte Narbe, aus deren äußerem Ansehen der geübte Praktiker rückwärts schließt auf die Natur des Geschwürs. Mehr also kann in solchem Falle nicht zugegeben werden, als daß diese Narben durch Schutzblattern=Impfung und auf dieselbe gefolgte Verschwärung entstanden sind. Nun ist es aber durch tausend und tausendfache Erfahrungen erwiesen, daß die Schutzblattern nur dann ihre ganze schükende Kraft bey dem geimpften Subjekte entwickeln, wenn sie durch Impfung mit ächtem und hinlänglich reifem Impfstoff hervorgebracht sind, wenn sie von der Impfung bis zur Blüthe, von der Blüthe bis zur Abtrodnung den gehörigen, an gewisse Tage gebundenen Verlauf machen, wenn sie zur Zeit der Blüthe mit einem rothen Hofe versehen sind, und eine, wenn auch nur geringe fieberhafte Aufregung des Impflings (die sich oft nur durch Unruhe äußert) eintritt. Wo die Schutzblattern nicht diesen naturgemäßen Verlauf machen, ist nicht mit Bestimmtheit auf die Sicherstellung des Impflings vor den Menschenpocken zu rechnen. Zur Zeit der Blüthe oder beginnenden Reife zerstörte Schutzblattern schükzen nicht \*); die von solchen gerührten Schutzblattern hinterlassenen Narben mögen immerhin alle Charaktere ächter Schutzblattern=Marben an sich tragen; ob das

\*) Oft haben unfundige Impfer, Behufs der weitem Impfung, alle Blattern ihres Impflings zerstört und dadurch den völligen Ablauf der Schutzblattern=Krankheit verhindert. Solche Impfsinge werden gute Narben haben, und dennoch dem Angriffe einer heftigen Pockenangestekung vielleicht nicht widerstehen. Daher der praktische Satz: daß wenigstens eine Schutzblattern=Pustel ihren natürlichen Verlauf bis zum Abtrodnen und freywilligen Abfallen machen muß, wenn man die Humanität des Impflings verbürgen will.

Subjekt die allgemeine Schußblattern-Krankheit gehdrig überstanden habe, dies können sie nicht dokumentiren, und daher beweist dieser Fall nichts gegen die Schußblattern, die in Millionen anderer Fälle ihre schirmende Kraft erwiesen haben. Zweierley resultirt demnach mit Entschiedenheit aus den bisher erörterten Erfahrungen des Jahres 1827, nämlich: daß die Schußblattern-Impfung sich auch diesmal als eine der herrlichsten Erfindungen zum Wohle der Menschheit bewährt hat, indem sie überall der Verbreitung der Menschenpocken Gränzen setzte und alle diejenigen verschonte, welche die Schußblattern regelmäßig überstanden hatten, daß sie jedoch mit Sorgfalt, Einsicht und steter Berücksichtigung der Naturgesetze betrieben werden muß, wenn sie ihre ganze wohlthätige Wirkung entfalten soll, und daß daher der Impfarzt seine Impflinge nothwendigerweise wenigstens einmal (und zwar am achten Tage, den Impfungstag mitgezählt, weil dann die Schußblattern in den meisten Fällen in voller Blüthe stehen) sehen muß, wenn er als ein gewissenhafter Mann ihre künftige Sicherstellung vor den Pocken verbürgen will.

Eine andere Betrachtung, zu der die Erfahrungen des abgelaufenen Jahres auffordern, bezieht sich auf die Nützlichkeit unserer neuen Impfeinrichtungen, die sich als wirksam und wohlthätig in hohem Grade bewährt haben. Wenn diese Einrichtungen nicht existirt und die allgemeine Verbreitung der Schußblattern-Impfung in den Jahren 1826 und 1827 möglich gemacht hätten, wenn die Anstrengungen des Impfpersonals nicht mit der zuvorkommenden Vereinnwillingkeit von Einer kurländischen Gouvernements-Regierung und den Hauptmannsgerichten unterstützt wären, wenn das Impfrelement nicht so wirksame Mittel zur Beschränkung und Unterdrückung der Pockenpeste darböte, — gewiß wären jetzt, da ich dieses schreibe, die Pocken über ganz Kurland verbreitet, Tausende wären von dieser schrecklichsten aller Seuchen ergriffen, und Hunderte ins Grab gelegt, wie im Jahre 1824! Wie manche rechtliche Familie würde den unter den entsetzlichsten Leiden erfolgten Tod eines neugeborenen holden Kindes beweinen müssen! Wie manches Kind, das jetzt, geschützt vor dieser entsetzlichen Krankheit und ihren schauerhaften Folgen, in frohender Gesundheit blüht, würde nicht, erblindet oder verkrüppelt, für die Zukunft ein elendes Daseyn führen! Wenn es aber möglich war, die hie und da aufstrebende Pockenpeste schnell und wirksam zu unterdrücken, so wäre es auch möglich gewesen, sie gänzlich zu verhüten, wenn Alle, denen die Sorge für diesen Gegenstand obliegt, ihre Pflicht streng erfüllt hätten. Möchten dies doch alle Aeltern, und Alle, die als Beamte und Impfer mit der Schußblattern-Impfung zu thun haben, möchten besonders die Glieder der Gemeindegemeinschaften es beherzigen, daß es nur auf ihren Eifer in Erfüllung der so umsichtigen und wohlgemeinten obrigkeitlichen Vorschriften ankommt, um die furchtbare Heißel der Menschenpocken auf immer unter uns verschwinden zu machen! Möchte doch Jeder, dem seine Verhältnisse eine Mitwirkung bey der Schußblattern-Impfung anweisen, die Sache mit dem Eifer und Ernst behandeln, die zu ihrem glücklichen Fortschritte erforderlich und dessen sie so würdig ist. Leider beweisen die oben angeführten Erfahrungen, daß dieser wichtige Zweig der Medicinalpolizei und Staatsdiätetik bisher in vielen Gegenden Kurlands mit frechstem Leichtsinne ausgeübt ist. — So lange man gegen die Schußkraft der Kuhpocken mißtrauisch war, so lange Zweifler ihre Stimmen dagegen erhoben, wurde bey dem Impfgeschäfte mit Vorsicht und genauer Beobachtung aller damals bekannten Vorsichtsmaßregeln verfahren. In dem Maße aber, als das Vertrauen zur Schußkraft der Vac-

cine wuchs, verminderte sich die Sorgfalt bey der Impfung. Dazu kam, daß keine schwere Pockenepidemie die Sorglosen erschreckte. Wie andere Volks- und Landeskrankheiten manchmal für eine Reihe von Jahren fast gänzlich verschwinden, wenigstens nur spärlich und zerstreut vorkommen, wie z. B. das kalte oder Wechselfieber, welches in Kurland fast epidemisch ist, und ehemals in jedem Frühlinge allgemein verbreitet war, seit dem Jahre 1809 aber nur in einzelnen Fällen vorkam, bis es im vorigen und im laufenden Jahre wieder als allgemein verbreitete Epidemie auftrat, — so auch glücklicher- oder unglücklicherweise die Menschenpocken. Seit dem Anfange dieses Jahrhunderts herrschte hier keine weitverbreitete mörderische Pockenepidemie; es gab nur einzelne zerstreute Fälle, so daß die jüngern Aerzte erst im Jahre 1816 die Pocken praktisch studiren konnten. Daher fehlte es denn gänzlich an einer Prüfung des Verfahrens bey der Schußblattern-Impfung. Die Leute mochten wohl oder übel, oder auch gar nicht geimpft seyn, — es ging mehrtheils gut; die Menschenpocken erschienen fast nur sporadisch und erloschen, ohne daß gegen sie besondere Vorkehrungen nöthig wurden. So wuchs die Sorglosigkeit. Das Impfgeschäft wurde von Regierungen und Einwohnern für so leicht und unbedenklich gehalten, daß man dabey aller ärztlichen Einsicht und Kunstfertigkeit entbehren zu können vermeinte, und es den Händen der Nichtärzte und oft gänzlich ungebildeter Personen anvertraute. Wirtschaftsbeamte, Hofmütter (Wiedwächter), Hebammen vaccinirten ohne alle Aufsicht. Man begnügte sich, den Kindern einige Schnitte oder Stiche auf den Armen zu machen und diese mit Schußblattern-lymphe zu tränken; ob der Impfstoff ächt war und die gehörige Reife hatte, ob wirklich Schußblattern entstanden, ob sie ächt oder falsch waren, ob sie sich gehdrig entwickelten, oder in ihrem Entwicklungsgange gestört wurden, darum bekümmerten sich viele Inoculatoren und selbst manche Aerzte nicht weiter. Vorsichtigerer Aerzte verlangten wohl, daß die Impflinge ihnen am achten Tage wieder vorgestellt würden; allein in der Regel erschien kaum die Hälfte der bestellten Impflinge, die andern wurden entschuldigt oder blieben aus, weil die Mütter nicht kommen wollten. Bey vielen der erschienenen Kinder waren aber die entstandenen Blattern zerkratzt, zerstört. Das grobe Hemde, der Mangel an Aufsicht auf die Kinder der Bauern und geringen Leute erklären diese häufige Zerstörung der Blattern; oft aber wurden sie auch von empfindsamen Müttern absichtlich zerstört, um zu verhindern, daß von ihren zarten Sproßlingen nicht weiter geimpft werde. Da aber, wie schon erwiesen wurde, nur der völlig regelmäßige Verlauf der Schußblattern, ihre stufenweise Entwicklung und unversehrte Erhaltung bis zur Abtrocknung den Impfling gegen die Menschenpocken sicher stellt, so leuchtet es ein, daß bey diesem leichtsinnigen Verfahren in vielen mit Schußblattern geimpften Individuen die Empfänglichkeit für das Pockengift gar nicht, oder nicht gänzlich getilgt wurde, und daß sie daher bey spätern heftigen Pockenepidemien angeeckt werden mußten. Dies geschah zuerst im Jahre 1816, wo wir neben unächtigen Pocken, die eine große Ähnlichkeit mit den Menschenpocken hatten, auch zuerst die modificirten Menschenpocken (Varioloid) in Kurland kennen lernten, und wo auch wohl ächte Pocken bey schlecht geimpften Individuen auftraten. Die Aerzte, wenigstens die Mehrzahl derselben, wurden nun noch strenger und vorsichtiger als bisher; sie erklärten den Aeltern der Impflinge eindringlich, daß nur die unversehrte Erhaltung der Schußblattern sichern Schutz gegen die Pocken gewähren könne; sie verlangten die wiederholte Besichtigung der Impflinge



und erzwangen sie selbst durch die Polizeibehörden, wenn sie, wie nicht selten geschah, verweigert, oder der Impfling verheimlicht wurde; sie führten genaue Journale über die Impfung und verzeichneten mit Sorgfalt die beobachteten Erscheinungen. Allein im Allgemeinen ging das frühere leichtsinnige Wesen fort; daher denn die Verheerungen der Pockenepidemie des Jahres 1824, welche allein in den lutherischen Gemeinden Kurlands 853 Menschen tödtete. Die meisten dieser Verstorbenen waren freilich früher niemals geimpft worden, allein viele waren Opfer der Sorglosigkeit und des Mangels an Aufsicht beim Impfgeschäfte. — Solche Erwägungen — und dies ist das Ziel dieser meiner Digression — rechtfertigen nicht nur die in dem Impfreglement angeordnete unablässige Aufsicht auf das Impfgeschäft und die dabei zu beobachtenden umständlichen Prozeduren; sie haben sie gebieterisch vorgeschrieben. Wer die Menschen kennt, das Vorurtheil, die Unlust, die stuide Trägheit der Einen, den Leichtsinns, die Gewissenlosigkeit der Andern, wer Gelegenheit hatte, alle die Hemmungen praktisch kennen zu lernen, die die beste Sache und die reinsten Absichten durch die genannten menschlichen Untugenden erfahren, wer die eben angeführten Thatsachen der nächsten Vergangenheit gehörig zu würdigen weiß, der wird mit mir der Ueberzeugung seyn, daß bestimmte Vorschriften, nöthiger Zwang, genaue Aufsicht und strenge Beobachtung der Nachlässigen und Widerpensigen unerlässlich sind, wenn dem Impfgeschäfte ein möglichst zuverlässiger Erfolg gesichert und die jungen Generationen wirksam vor den Menschenpocken beschützt werden sollen. Gäbe es nur einsichtsvolle, gebildete, für das Wohl ihrer Kinder eifrig bemühte Aelteren, würde die Impfung nur von ersten, sachkundigen, gelehrten Männern ausgeübt, so wäre überall kein Impfreglement nöthig, und dieser Theil der Praxis könnte, wie jeder andere, der Sorgfalt der Aelteren und Aerzte überlassen bleiben. Da aber die überwiegende Mehrzahl der Einwohner ihre Kinder ohne äußern Antrieb nicht impfen läßt, daher aber eben die Regierung den äußern Antrieb geben muß; da nicht in allen Gegenden Kurlands eine hinreichende Zahl von Aerzten vorhanden ist, um die Impfung durch sie allein bewerkstelligen zu können, und zwar um so weniger, als durch die weit zerstreuten Wohnungen unserer Landleute die Wirksamkeit der Aerzte ungemein erschwert wird, da man also nichtärztlicher Impfer bedarf, Mühsamkeit und strenge Gewissenhaftigkeit jedoch nicht Jedermanns Sache sind, der Regierung aber nicht gleichgültig seyn kann, wie diese allgemeine medicinisch-polizeiliche Maßregel in Ausführung gebracht wird, so ist ein Impfreglement, wodurch das Verfahren bey der allgemein durchzuführenden Impfung bestimmt, die Rechtheit und Schutzkraft der Blattern genau erforscht und nachgewiesen, die Verheimlichung der Kinder verhütet wird, die Menschenpocken aber, wenn sie irgendwo auftreten, schnell entdeckt und ausgerottet werden — unerlässlich notwendig, und jeder wahrhaft wohlwollende, aufgeklärte, von Vorurtheilen nicht eingenommene, Einwohner Kurlands wird nicht nur dankbar die Verdienste der Oberbehörde anerkennen, die unser Impfreglement ins Leben rief, sondern auch gern eingestehen, daß dies Reglement in den zwei Jahren seines Bestehens Alles geleistet hat, was man mit einiger Billigkeit von einer solchen Einrichtung und unter den gegebenen Umständen erwarten darf.

Es ist eine allgemeine Klage der Medicinalbeamten, daß von den Behörden administrative, finanzielle, allgemein-polizeiliche Gegenstände mit größerer Aufmerksamkeit und Bereitwilligkeit behandelt werden, als medicinal-polizeiliche. Nicht so in diesem Gouvernement. Die Medicinal-

verwaltung bekennt mit dem ehrerbietigsten Danke, daß sie bey der Gouvernementsobrigkeit stets die regste Theilnahme für die Schutzblattern-Sache gefunden und auf ihre Unterlegungen jederzeit Verfügungen erhalten hat, die vollkommen geeignet waren, die Sache zu fördern und durchzusetzen. Eben so fühlt sie sich zum Dank verpflichtet gegen die Hauptmannsgerichte, die, wiewohl mit Geschäften überladen, dennoch diese Angelegenheit nach ihrer Kompetenz möglichst betrieben, und bey den ausgebrochenen Menschenpocken eine energische und umsichtige Thätigkeit entfalteten. Besonderer Dank gebührt dem Doblenschen Hauptmannsgericht, in dessen Bezirk Menschenpocken und Viehsucken gleichzeitig herrschten, und das durch seine rastlose Thätigkeit beyde Geiseln zu ertödteten wußte. Einige Gemeindegerichte haben die Schutzblattern-Sache mit dem rühmlichsten Eifer betrieben, andere sind lässig gewesen, und noch andere haben ihre Schuldigkeit so sehr verkannt, daß sie durch hochobrigkeitlich angeordnete Beahndungen zu besserer Erfüllung ihrer Pflichten angehalten werden mußten.

Das Impfpersonal hat überall seine Schuldigkeit gethan. Es giebt darunter Männer, die mit unermüdlicher, ja bewunderungswürdiger Thätigkeit den vorgezeichneten Weg verfolgen, und um so innigere Hochachtung verdienen, als sie mit der Thätigkeit die Sorgfalt und Umsicht verbinden. Vortrefflicher Dank muß den Herren Aerzten gesollt werden, die bey dem Auftreten der Menschenpocken durch schnelle Impfung der ansteckungsfähigen Individuen der Umgegend der weitem Verbreitung der Seuche entgegen wirkten. Herr Dr. v. Beuningen vergebte es mir, daß ich mich hingerissen fühle, ihm öffentlich und mit Nennung seines Namens meinen Dank abzusatteln, für die große Hingebung, mit der er sich diesem Zweige der Praxis widmete, indem er im vorigen strengen Winter in den weit zerstreuten Wohnungen der Landleute 149 Personen seines Kreises vaccinirte, und sie so vor der in der Nähe drohenden Pocken-seuche sicherte. — Noch muß ich des flüchtigen Kreises erwähnen, in dem nur zwei Aerzte leben, und wo doch in diesem Jahre, bey fast gleicher Einwohnerzahl, wie der Generalversuch ausweist, mehr Personen geimpft sind, als in irgend einem andern Kreise Kurlands. Dies wurde durch den dassigen Kreisarzt Dr. v. Walther bewirkt, welcher den ganzen Kreis mit Impfern besetzte, die er gebildet hat, und die sich unter seiner Aufsicht und fortwährenden Belehrung mit dem glücklichsten Erfolge dem Impfgeschäfte widmen.

Da aus den neuern Berichten über die an den entgegengesetzten Punkten des Gouvernements aufgetretenen Menschenpocken hervorgeht, daß sie fast überall durch wandernde Judenfamilien von Lithauen aus in Kurland eingeschleppt und durch herumschwärmende Zigeuner verbreitet sind, so haben Se. Excellenz, der Herr Civilgouverneur, auf die Unterlegung der Medicinalbehörde, sämmtlichen Polizeibehörden dieses Gouvernements vorgeschrieben, alle diese wandernden und herumschwärmenden Leute anhalten und ihre Gesundheit durch die Kreisärzte bekräften zu lassen, diejenigen aber, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet gefunden wurden, bis zu ihrer Genesung unter Arrest zu behalten und auf diese Art unschädlich zu machen. Die Medicinalbehörde aber hat den Kreisärzten vorgeschrieben, diese Leute besonders rücksichtlich der Pocken zu bepröben, und alle diejenigen, welche weder Menschen- noch Schutzpocken-Marken haben, sofort mit Schutzblattern-Lymphe zu impfen. Ebenfalls in Folge dieser eifriger Unterlegung hat Se. Excellenz, der Herr Civilgouverneur, die Veranstaltung getroffen, daß diejenigen Paragraphen des Impfrelements, welche sich auf die unfehlbare Stellung der



Kinder zur Impfung und nachheriger Besichtigung, so wie auf das Vorkommen der Menschenpocken, und die auf die Uebertretung dieser Vorschriften festgesetzten Strafen beziehen, aufs Neue sowohl durch Proclamation von den Kantonen, als auf dem gewöhnlichen Wege zur Publicität gebracht und eingeschränkt sind. Auch sollen diese Paragraphen und eine Uebersicht der bisherigen Leistungen des Impfpersonals dem Landvolke in der lettischen Zeitung mitgetheilt werden.

Endlich ist noch zu bemerken, daß die Medicinalbehörde ein Verzeichniß sämtlicher Aerzte und attestirten Impfer, welche im Jahr 1827 die Impfung ausübten, mit Angabe ihrer Wohnorte, Wirkungskreise, der Zahl der von Jedem geimpften Individuen und des Erfolgs der Impfung drucken und mit dem Generalverschlages und einem Circulär an sämtliche Herren Aerzte und Impfer vertheilen ließ. In diesem Circulär sind mehrere Einzelheiten wiederholt, die zum geordneten Fortgange der Schutzblattern-Sache dienen.

Solchergestalt ist von der Gouvernementsobrigkeit und der Medicinalbehörde Alles geschehen, um die Pockenpeste von diesem Gouvernement abzuhalten, die Schutzblattern-Impfung allgemein zu verbreiten, ihren heilsamen Erfolg zu sichern und jeden Neugeborenen, auch den heimatlosen, dieser Wohlthat theilhaftig zu machen. Es kommt nur Alles auf den Pflichten der Localbehörden an; wenn ein Gemeindegewalt, eine Stadt- oder Fleckenpolizei Sinn und guten Willen für diese Sache der Menschheit hat, so darf und wird am Ende dieses Jahres kein der Impfung fähiges Kind in ihrem Wirkungskreise ungeimpft nachbleiben; thun

aber alle Localbehörden ihre Schuldigkeit, so wird am Schlusse dieses Jahres die allgemeine Durchimpfung der aus frühern Jahren ungeimpft nachgebliebenen und der in den ersten 6 bis 8 Monaten des Jahres gebornen Individuen beendigt und so der Wille des vereinigten Kaisers und Herrn erfüllt seyn. Dieser erhabene Menschenfreund hatte im Jahre 1811 bei Errichtung der Gouvernements- und Kreis-Schutzblattern-Komitäten befohlen, die Schutzblattern-Impfung binnen drei Jahren allgemein durchzuführen, so daß nach Ablauf dieser Frist nur die in den letzten 4 Monaten Gebornen ungeimpft nachblieben; da aber die bald darauf erfolgte feindliche Invasion die Erfüllung dieses Allerhöchsten Befehls verhinderte, so geruhete der Kaiser und Herr diesen Termin annoch auf zwei Jahre zu verlängern, so daß im Jahre 1818 die Durchimpfung aller ältern Kinder beendigt seyn sollte. Vielfache Hindernisse, insbesondere der Mangel eines ins Einzelne gehenden und der Localbeschaffenheit Kurlandes angemessenen Regulativs machten bis hiezu die gängliche Erfüllung dieser Vorschrift unmöglich. Jetzt aber, wo alle Anstalten zum glücklichen Fortgange der Schutzblattern-Impfung getroffen sind, wo es nur auf den Eifer der Beamten und Impfer, auf den Gehorsam und die Bereitwilligkeit der Einwohner ankommt, — jetzt wird es hoffentlich genügen, an den Willen des unvergeßlichen gekrönten Menschenfreundes erinnert zu haben, um Aeltern, Impfer und Beamte zur eifrigsten Erfüllung desselben zu beleben, und somit die Pocken zu einer unerhörten Krankheit unter uns zu machen. — Mitau im May 1828.

### General = V e r s c h l a g

über die Resultate der im Jahre 1827 in den zehn Kreisen des Kurländischen Gouvernements vollzogenen Schutzblattern-Impfung.

Namen der Kreise.	Zahl der geimpften Personen.	Von wie Vielen		die Blattern unadert oder zerstört gewesen.	Wie viel Impflinge geschützt sind.
		die Impfung			
		gehaftet.	nicht gehaftet.		
Mitau . . Doblen . . . . .	2696	2545	151	75	2470
Bausefe . . . . .	1864	1827	37	23	1804
Friedrichstadt . . . . .	1817	1780	37	44	1736
Illust . . . . .	3098	2961	- 137	134	2827
Tuckum . . . . .	1675	1567	108	35	1532
Talsen . . . . .	2018	1886	132	63	1823
Goldingen . . . . .	1859	1740	119	24	1716
Windau . . . . .	1611	1571	40	6	1565
Grobin . . . . .	1789	1671	118	66	1605
Hasenwoth . . . . .	1519	1444	75	83	1361
Summa . . . . .	19946	18992	954	553	18439

### U e b e r s i c h t

der Resultate des Kurländischen Impfreglements von dessen Einführung zu Anfange des Jahres 1826 bis zum Schlusse des Jahres 1827.

Zeitraum der veranstalteten Impfung.	Zahl der geimpften Personen.	Von wie Vielen			Wie viel Impf- linge geschützt sind.
		die Impfung		die Blattern unach- oder zerstört gewesen.	
		gehaset.	nicht gehaset.		
Im Jahre 1826 . . . .	39756	37719	2037	1177	36542
Im ersten Semester 1827	11532	10958	574	293	10665
Im zweiten Semester 1827	8414	8034	380	260	7774
Summa .	59702	56711	2991	1730	54981

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 67. Dienstag, den 5. Juny 1828.

St. Petersburg, den 28sten May.

Während der Abwesenheit des Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Geheimraths Umarow, ist, auf Allerhöchsten Befehl, der wirkliche Staatsrath Storch zum Stellvertretenden Präsidenten dieser Akademie ernannt. (St. Petersburg. Zeit.)

Wien, den 30sten May.

Man meldet aus Konstantinopel vom 10ten May: „In den letzten vierzehn Tagen haben die Besorgnisse wegen eines nahe bevorstehenden Krieges mit Rußland merklich abgenommen. Da die Nachrichten aus den Fürstenthümern von Bewegungen der russischen Truppen keine Meldung machten, hier aber keine neue Sicherheitsmaßregeln genommen wurden, auch keine namhafte Verstärkung der Vertheidigungsmittel sichtbar war, endlich die angekündigte Zusammenziehung eines Lagers bey Daud Pascha, und der Ausbruch des Scraschiere Hussein Pascha nicht statt fanden, so mußten die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens im Publikum wieder die Oberhand gewinnen. Das Benehmen des Sultans und seiner Minister trug das Seinige dazu bey. Der Sultan zeigt sich häufiger, als je, dem Volke an der Spitze seiner Truppen, wohnt ihren militärischen Uebungen bey, und leitet in Person die Kavallerie- und Infanteriemanduvres; nehmlich nahm er an verschiedenen Festen und Unterhaltungen Theil, die eben nicht auf die Nähe eines ernsthaften Krieges deuteten. So verfügte er sich am 1sten May nach der Insel Halki (Chalcis), einer der im Meere von Marmara gelegenen Prinzen-Inseln, wohin seit Menschengedenken keiner der osmanischen Herrscher den Fuß gesetzt, und wo ihm der Kapudan Pascha ein Fest bereitet hatte, bey welchem der Großvezir, die Scraschiere Chosrew und Hussein, und der Viceadmiral Tahir Pascha gegenwärtig waren. Er besuchte hierauf die verschiedenen griechischen Klöster dieser Insel, und machte jedem derselben ein Geschenk von 500 Piastern. Bey eintretender Nacht ward in der Nähe der Insel ein altes, für unbrauchbar erklärtes, Kriegsschiff in Brand gesteckt, um dem Großherren eine Vorstellung von der Wirkung der Brander zu geben. Am 6ten dieses Monats begab sich der Sultan mit seinem ganzen Hofstaate aus dem Scrail nach dem Sommeraufenthalte von Besiktasch (am europäischen Ufer des Bosporus), und auch die Minister der Pforte schickten sich an, ihre Landhäuser zu beziehen. Der bisherige Musti, Kazi-Sade-Effendi,

ist am 6ten dieses Monats unerwartet abgestorben, und Jafendschi-Sade-Effendi, der bereits früher, zur Zeit des ehemaligen Günstlings Halet-Effendi, dieses Amt bekleidete, an dessen Stelle ernannt worden. Er soll strengere Religionsgrundsätze haben, als sein Vorgänger; bis jetzt hat indessen seine Ernennung auf den Gang der Regierungsgeschäfte noch keinen Einfluß gehabt. Die Uebereinkunft mit den Serviern ist zum Abschlusse reif. Man erwartet von einem Tage zum andern die Rückkehr eines an Milosch abgesendeten Kouriers, und die Ausfertigung des Firman's, welcher die künftige Verfassung Serviens (nach den Stipulationen des Traktats von Akjerman) reguliren wird.“ (Oester. Beob.)

Konstantinopel, den 11ten May.

Die beunruhigenden Nachrichten aus den Fürstenthümern Moldau und Wallachen, die Lage des Reichs im Allgemeinen, so wie die Stimmung der Ulema's, des größern Theils der Bevölkerung und der Großen des Reichs, dann die vereinigten Vorstellungen des Großvezirs, Husny Bey's, und des Reis-Effendi, welcher letzterer bereits seit 14 Tagen eine veränderte Sprache führte, vollends aber das zweydeutige Benehmen der hier anwesenden Paschas und die Besorgniß, daß keine Diverfion von Seiten europäischer Mächte statt finden werde, haben den kriegerischen Sinn des Sultans endlich gebeugt. Der Reis-Effendi hat nämlich dem österreichischen Intendanten von Ottenfels eröffnet: die Pforte sey geneigt, nach der Basis der Konvention vom 6ten July 1827 und nach dem Traktate von Akjerman zu unterhandeln. Gleichzeitig erfolgte eine ähnliche Mittheilung an den niederländischen Minister, in welcher die Pforte sich noch unbedingt zur Annahme der Konvention vom 6ten July 1827 und zur Erfüllung des Traktats von Akjerman anheischig machte. Beide Minister haben Kouriere, ersterer nach Wien, der andere nach Smyrna abgefertigt, um den verbündeten Admiralen diese Wendung der Dinge, die in Pera allgemeine Freude erregt hat, anzuzeigen. — Es ist zu bemerken, daß bis heute noch kein russisches Manifest auf offiziellem Wege hier eingetroffen ist und daß diese wichtige Konfession zur Abwendung der nahenden Krisis das letzte Rettungsmittel für die Pforte zu seyn scheint. Bekanntlich verkündete das an den Großvezir gerichtete offizielle Schreiben des Grafen Nesselrode vom 26sten April, daß, wenn türkische Friedensunterhändler im Lager eintreffen

würden, die Operationen der Armee dadurch keinen Aufschub leiden sollten. (Hamb. Zeit.)

Konstantinopel, den 12ten May.

Der Reis-Effendi hat in Unterredungen, die er mit Herrn von Kaniz und dem niederländischen Gesandten gemeinschaftlich und dem österreichischen Internuntius, Herrn von Ottenfels, insbesondere hatte, erklärt, die Pforte werde den Traktat von Akjerman, der besonders in Betreff der serbischen Angelegenheiten sehr drückend sei, erfüllen und auf der Basis der Konvention vom 6ten July 1827 unterhandeln. Als Hauptgrund dieser Sinnesänderung wird angeführt, daß bereits 500 Janitscharen auf einer der Inseln in der Nähe der Hauptstadt lauerten, um im Fall einer Krisis das Panier der Rebellion zu erheben. Glücklicherweise ist die ganze Flotte festgenommen worden. (Hamb. Zeit.)

Korfu, den 11ten May.

Sechs von Alexandrien kommende und mit Vorräthen für Ibrahim's Heer beladene Schiffe, welche von den französischen und englischen Schiffen verhindert wurden, sich den Festungen Modon, Koron und Navarino zu nähern, kamen nach Zante, in der Hoffnung, daß sie mittelst kleiner Rähne ihre Vorräthe nach besagten Festungen würden hinschaffen können; auf die Nachricht aber, daß griechische Kriegsschiffe in der Nähe wären, zogen sie sich wieder zurück. — Der General Church ist bei Anatoliko von den Türken angegriffen und geschlagen worden, so daß er mit Verlust von 1200 Mann die Stellung und alle Vorräthe im Stich lassen und sich nach Dragomestre zurückziehen mußte. Auch die Türken haben bedeutenden Verlust erlitten. — Der Graf Capo d'Istria hat eine Kommission ernannt, die sich mit Abfassung von Gesetzbüchern und dem Kodex für die Proceßführung beschäftigen soll. (Weil. Zeit.)

Genf, den 21sten May.

Obrist von Heidegger hat folgendes Schreiben an Herrn Eynard erlassen:

Napoli di Romania, den 24sten April.

„Die Hoffnungen, die ich neulich geäußert, fangen an, sich zu verwirklichen, und aus dem Chaos entwickelt sich allmählig eine feste Gestalt. Griechenland ist gerettet, und welche Gränzen ihm auch in der Zukunft vorgeschrieben werden mögen, auf jeden Fall wird man ein christliches Volk, das durch die Vertheilungspolitik der Türken zu einem Zustande gänzlicher Demoralisation herabgewürdigt war, für die Civilisation gewonnen sehen. Ich bin zufrieden, wenn mein Verwaltungssystem Ihnen zusagt. Die Aktenstücke für die Pariser Komitè befinden sich noch immer in Herrn Bailly's Händen, indem er dieselben nur durch einen Herrn Demetrius zu eigenen Händen abliefern lassen will. — Ich habe die Zeitungen gelesen. Welch ein Schwall von Lügen über die hiesigen Angelegenheiten! Die Unternehmung nach Scio ist fehl-

geschlagen. Jeder wirft sich zum Ankläger auf und Niemand will die Schuld tragen. Obrist Fabvier hat eine Kommission verlangt, um das Benehmen der Epitropie von Scio zu untersuchen. Die Unternehmung nach Volo ist fehlgeschlagen, weil die griechischen Häuptlinge, die an der Spitze derselben standen, sich schlecht betragen und die Unterstützungen veruntreut haben. Der Präsident hat kürzlich die Fahrzeuge dieser Häuptlinge wegnehmen lassen und bedient sich ihrer gegenwärtig als Nationalschiffe zur Blokade der westgriechischen Küsten. — Ibrahim ist sehr aufgebracht; Sachuris blokirte ihn mit einer kleinen Flottille und hat ihm zwei Proviantschiffe abgenommen. Er droht mit neuen Streifzügen; man wird ihn indessen hoffentlich zum Abzuge nöthigen. — Durch die Vermittelung des Herrn Majors Prokesch von der österreichischen Kriegsbrigg Veneto haben wir 113 Araber gegen 172 Griechen, Weiber, Kinder und Männer, ausgewechselt, und werden, wie ich hoffe, mit dieser Auswechslung fortfahren. — Der vorige Finanzminister, Herr Lydoriki, und der General Notaras sind wegen Bedrückung mehrerer Dörfer verhaftet worden. — Ausßer der Militärverwaltung von Megolis hat man mir auch die Einkünfte des ganzen argolischen Meerbusens übertragen. Diese Einnahme, die ich treulich verwalten lasse, nimmt tagtäglich zu und wird binnen Kurzem hinreichen, um meine Besatzungen zu besolden und noch einige Summen zu andern Zwecken in die Staatskasse zu schaffen. Bisher blieb dieselbe entweder unbenuzt oder wurde für 40,000 türkische Piafter jährlich verpachtet; mir wird sie dagegen 24, bis 30,000 Piafter monatlich einbringen. So groß ist der Unterschied, und ein ähnlicher wird sich bei allen Staatsdomänen zeigen. Nur durch Leistung solcher Dienste, durch Vervollkommen der Gewerbe, durch Herstellung der Ordnung im Militär- und Civildienste, kann ein Ausländer der Sache dieses unglücklichen Volkes wahrhafte Dienste erweisen, nicht aber durch Vergeudung der Hülfquellen bei unzuverlässigen Unternehmungen, von denen bisher noch keine gelungen und auch nie eine gelingen wird. — Sollte ich nicht vor Ende May Urlaub von Sr. Majestät erhalten, so werde ich abreisen und über Genf kommen, um Ihnen zu erzählen, was ich Alles gesehen habe. Herr Goffe ist zu Poros und arbeitet nach Kräften.“ (Hamb. Zeit.)

Rom, den 22sten May.

Der Marquis von Ribaupierre, russischer Gesandter bei der Pforte, hat die Villa Montecatini bei Luffa gemiethet, woselbst seine Familie diesen Sommer sich aufhalten wird.

Nach Aussage des Kapitäns eines in Livorno aus Konstantinopel angelangten russischen Schiffes, war derselbe nur mit größter Mühe im Stande, sich einen Firman zur Abfahrt zu verschaffen; alle übrige Schiffe

aber, sowohl die der neutralen, wie der verbündeten Mächte, wurden zurückgehalten und genöthigt, ihre Getreideladungen wieder auszufschiffen. Nur ein Schiff mit österreichischer Flagge durfte abfahren, weil es den preussischen Gesandten, Herrn von Miltitz, am Bord hatte, aber auch diesem Schiffe wurde der größte Theil seiner Ladung von den türkischen Behörden weggenommen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 25ten May.

In einem Schreiben aus Tunis vom 1sten April heisst es: Sowohl der englische, als der französische Konsul, haben von dem Bey eine Erklärung verlangt, ob er, im Fall eines Krieges mit dem Grosshern, Parzen zu nehmen gedente? Er hat darauf geantwortet, daß er in jedem Falle neutral bleibe. (Berl. Zeit.)

Paris, den 27sten May.

Am 18ten dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, sind von Toulon absegelt: Der Breslau (Kapitän Mailard de Liscourt), der Scipio (Kapitän Bougainville) und die Fregatte Sirene (Kapitän Robert), die, heisst es, bey Milo zu dem Rignyschen Geschwader stoßen werden. Auch spricht man von der Abfahrt der Fregatte Circe (nach Alexandrien) und der übrigen 26 Kriegsschiffe in dortiger Rhede. Nach Briefen aus Marseille vom 18ten dieses Monats wird man den Hafen von Alexandrien blokiren und Massregeln ergreifen, um Ibrahim aus Morea zu treiben. Die Expedition scheint ausgefetzt worden zu seyn; wenigstens ist das 16te Linienregiment aus der Umgegend von Toulon nach Aix verlegt worden. Man sagt, daß der Admiral Collet in Mahon gestorben sey. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 15ten May.

(Privatmittheilung.)

Ueber die politischen Angelegenheiten herrscht noch immer ein tiefes Schweigen, doch ist man ruhig und zufrieden. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Regierung ein System von Mäßigung angenommen habe, von dem sich die heilsamsten Folgen für Spanien erwarten lassen. Man hatte schon früher davon gesprochen, daß der König eine Reform beabsichtige, die er aber nur dann ausführen könne, wenn er entfernt von dem Einflusse der Partey sey, welche sich seinen Entschlüssen widersetze. Man versichert bestimmt, daß der Monat Junius nicht vorübergehen werde, ohne daß der König, durch unzweideutige Beweise, dem Volke werde zu erkennen geben, welchen aufrichtigen Antheil er an seinem Glück und seinem Wohlergehen nehme.

Don Miguel's Zusammenberufung der Cortes von Lamego hat unter den spanischen Apostolischen eine sehr unangenehme Wirkung hervorgebracht. Sie wurden vorgezogen haben, den Infanten ohne die Formalität der Cortes-Zusammenberufung zu krönen, und sie sind beson-

ders deswegen erbittert, weil dieses gefährliche Beispiel in Spanien den Wunsch erwecken könnte, die „Cortes por estamientos“ (nach den drey Ständen) ebenfalls einzuberufen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 31sten May.

Se. Majestät, der König von Bayern, hat dieser Tage, an der Hand Ihrer Majestät, der Königin, die hundertundneunjährige Anna Schimpf und ihre vierundneunzigjährige Schwester zu Nymphenburg besucht, und sich zu beiden mit gewohnter Leutseligkeit gedüsset. Die Armen waren durch diese Huld vor Freude bis zu Thränen gerührt. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 30sten May.

Am 28sten May, Morgens, kam das auf das Prachtigste eingerichtete englische Dampfboot George the fourth nach einer hundertstündigen Reise von London in Travemünde an, und ging am 29sten mit ungefähr 50 Passagieren und vielen Gütern von Werth weiter nach St. Petersburg. (Berl. Zeit.)

Hamburg, den 3ten Juny.

Nachrichten aus Wien vom 28ten vorigen Monats zufolge, hatte die Regierung eine Anleihe von 8 Millionen Gulden abgeschlossen. (Hamb. Zeit.)

London, den 23sten May.

Heute hat sich das Oberhaus bis zum 2ten Juny und das Unterhaus bis zum 30sten d. M. vertagt. Im Unterhause wurde die Bill wegen Bewilligung einer Pension von 3000 Pfd. Sterl. an Herrn Canning's Familie zum Drittenmale verlesen und angenommen.

Der Kaiser von Brasilien hat sich, sichern Angaben nach, zur Annahme der brittischen Vermittelung bereit erklärt, um erst einen Präliminarvertrag, und hierauf einen definitiven Frieden abzuschließen, dessen Hauptartikel die Errichtung der Eisplatina zu einem freyen, gesonderten und unabhängigen Staate betreffen soll. Noch ehe dieser Vorschlag in gehörige Erwägung gezogen werden konnte, erhielt unser Minister zu Rio von Lord Ponsonby in Buenos Ayres die Anzeige, daß die Republik auf der Basis der einstweiligen Unabhängigkeit der Banda Oriental zu unterhandeln bereit sey, welches Land alsdann nach Ablauf einer bestimmten Zeit seine eigne Regierungsform bestimmen sollte. Diese Anzeige hat jedoch den Kaiser zu keinen andern Vorschlägen bewogen, als er bereits durch Herrn Gordon hatte machen lassen, und deren Resultat noch nicht bekannt ist. (Hamb. Zeit.)

George Tucker, seit 35 Jahren in Nord-Amerika unter der Benennung der amerikanische Blackstone bekannt, ist zu Norfolk in Virginien im März dieses Jah-

reß gestorben. Er war beynahse seit 50 Jahren Friedensrichter der Provinz Virginien und versah die Rechtspflege mit der unbescholtensten Reinheit. Washington hatte oft erklärt, Zucker's Gedicht auf die Freiheit wäre einer Verstärkung von 10,000 Mann disciplinirter Truppen an Wirkung gleichgekommen.

(Berl. Zeit.)

London, den 24ten May.

Am 12ten dieses Monats passirte im Unterhause die neue Thames-Tunnel-Bill, d. h. die Ermächtigung zur Erweiterung der Aktienkompanie für diesen Zweck.

Ein Schreiben aus Marseille berichtet, daß man dem Marschall Soult (Herzog von Dalmatien) keinen Paß von Florenz nach Mayland und Venedig habe geben wollen, da er unter jenem Titel nicht im Oesterreichischen reisen könne.

Auf das Gerücht, die katholische Frage sey im Unterhause nicht durchgegangen, versammelte sich zu Lurgan (Grafschaft Armagh, Irland) ein großer Volkshaufen und zog triumphirend mit Trommeln und Pfeifen durch die Stadt. Vierzehn von den Unruhestiftern wurden festgenommen. Als sie unter starker Bedeckung in das Gefängniß abgeführt wurden, folgte ihnen eine unabsehbare Menge. An einem der folgenden Tage wurde das Begräbniß eines Anhängers der Orangepartei in der Nachbarschaft von Randalstown (Antrim) gefeiert. Es erfolgte ein Handgemenge, wobei mehrere Personen tödtliche Wunden erhielten. Ein Katholik erhielt einen Stich in die Brust, einem andern wurde ein Ohr und ein Theil des Kopfes abgehauen.

(Berl. Zeit.)

London, den 27sten May.

Der längst befürchtete Austritt der Ueberreste des Canning'schen Ministeriums aus dem Kabinette ist endlich in Erfüllung gegangen. Herr Huskisson und Lord Palmerston legen ihre Aemter nieder; ein Gleiches wird von Herrn Charles Grant (angeblich seiner schwächlichen Gesundheit wegen) und vom Grafen Dudley erwartet. Die nächste Veranlassung dieser plötzlichen, unter den jezigen Umständen bedenklichen Spaltung scheint die East-Retford Bill gegeben zu haben, bey welcher die eigentliche Tory-Partei, mit einer Majorität von wenig Stimmen, den Sieg davon trug. Der Grund der neuen Ereignisse scheint jedoch tiefer zu liegen. Die großen europäischen Fragen, deren Entwicklung immer näher rückt, scheinen Gleichartigkeit im Kabinette und Beseitigung inländischer Mißhelligkeiten zu erfordern, und obwohl der Courier die Ursache der Ministerialveränderung allein in dem ober-

wähnten trivialen Umstande suchen will, so will doch die Art und Weise, in welcher jene vor sich gegangen, seine Angabe keineswegs bestätigen. Gleich nachdem — heißt es — Herr Huskisson am vorigen Mondtage gegen Herrn Peel gestimmt hatte, schrieb er einen Brief an den Herzog von Wellington, in welchem er seinem Gewissen gemäß gehandelt zu haben, und sich bereit erklärte, nöthigenfalls sein Amt niederzulegen; seinem Vorgesetzten folgte Lord Palmerston. Herr Huskisson scheint sein Schreiben nicht geradezu als eine wirkliche Resignation betrachtet zu haben; dies war jedoch die Ansicht des Herzogs von Wellington, es wäre denn, daß Herr Huskisson die Zurückstellung seines Briefes verlangte. Dies war nicht der Fall, und sowohl er als Lord Palmerston haben gestern ihre Siegel in die Hände Sr. Majestät niedergelegt. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Juny. Herr von Bistram aus Waddag, logirt bey dem Herrn Polizeyassessor von Sacken. — Herr von Simolin aus Santen, Herr K. F. Coppello, königl. bayerischer Hoftheatersänger, aus Riga, und Herr Gemeindegerechtschreiber Janischewsky aus Brandenburg, logiren bey Zehr jun. — Herr Theatermaler Bräutigam aus Riga, logirt bey Davidow. — Herr Musikus Schnetter aus Libau, logirt bey Halecky. — Herr Kaufmann Strupp aus Libau, logirt bey Köhler. — Herr von Walter aus Zemalden, logirt bey Gramkau. — Herr H. Wirkau aus Libau, logirt bey dem Herrn Rentenbeamten Wirkau.

Den 2ten Juny. Frau Pastorin Wagner aus Nerst, logirt bey der Wittve Petersohn. — Herr Amtmann Seiler aus Wahren, logirt bey dem Herrn Tischlerältermann Nachals. — Herr Dr. med. N. Heine aus Berlin, und Herr Kaufmann Thurnherr aus Libau, logiren bey Morel. — Madame Caspari aus Amt Goldingen, logirt bey der Frau von Penzen. — Herr Brigadeadjutant, Lieutenant Chodorowsky, aus Schaulen, Herr wirkliche Staatsrath von Krüdener, Herr A. von Krüdener, Herr Mannrichter von Stachelberg und Herr Landrichter von Brasch aus Dorpat, logiren bey Gramkau.

Den 3ten Juny. Herr Zollbeamte Rohrbach und Herr Nachette aus Riga, logiren bey Morel. — Demoiselle Kuscky aus Riga, logirt bey der Wittve Petersohn. — Frau Doktorin de Serre und Gräulein von Hartwig aus Riga, logiren im Hause des Herrn Konsuls Richter. — Herr Kandidat Rapp aus Saucken, und Herr Kollegienregistrator Schwald aus Grendsen, logiren bey Halecky.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 68. Donnerstag, den 7. Juny 1828.

Odessa, den 19ten May.

Mittewochen, am 16ten dieses Monats, Morgens, besichtigte Se. Majestät, der Kaiser, die in Odessa befindlichen Kompagnien des Reservebataillons. Nach der Revue begaben sich Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, in die hiesige Kathedrale. Um 11 Uhr stellte der Herr Generalgouverneur von Neu-Neussen und Bessarabien dem Durchlauchtigsten Monarchen die Kaufmannschaft von Odessa und den hebräischen Kahal vor. Hiernach fuhr Se. Majestät in der Stadt und ihren Umgebungen umher. Am andern Morgen besah Se. Majestät das Hospital und die Quarantäne in Odessa und begab sich in der Nacht nach Ismail. (St. Petersb. Zeit.)

Aus dem Hauptquartier in Ismail,  
vom 19ten May.

Se. Majestät, der Kaiser, verbrachten zwei Tage mit Ihrer Majestät, der Kaiserin, in Odessa und verließ die Stadt in der Nacht vom 17ten auf den 18ten May, um sich nach Ismail zu begeben, woselbst Se. Majestät am 18ten, Nachmittags, in hohem Wohlseyn anlangte. Noch vor der Abreise aus Odessa empfing Se. Majestät den Bericht des Admirals Greigh, daß ein türkisches Detaschement von 940 Mann, das aus Trebizond der Garnison in Anapa zur Verstärkung zubeordnet war, zusamt den Schiffen, auf welchen es sich befand, durch unsere Eskadre genommen worden sey. Zugleich fielen zwei türkische Paschas, die dieses Detaschement befehligten, und sechs Fahnen, in unsere Hände.

Diesen Morgen (am 19ten) geruhete Se. Majestät sich persönlich in die Quarantäne zu Ismail, wo sich die Zaporoger Kosaken befinden, zu begeben, und ihrem Hettmann eine Medaille mit dem Bildnisse Sr. Majestät zu verleihen. Dieses Zeichen der landesherrlichen Gnade empfingen die Zaporoger mit dem Ausdrucke der aufrichtigsten Dankbarkeit, und schwuren einmüthig mit ihrem Befehlshaber, in Treu und Wahrheit Rußland zu dienen, auch gegen die Türken. — Darauf geruhete Se. Majestät, die Befestigungen von Ismail und einen Theil der Flottille in Augenschein zu nehmen. Diesen Abend reist Se. Majestät nach Wolgrad ab, um das 3te Korps die Revue passieren zu lassen.

Die Nachrichten über die Fortschritte der Belage-

rung von Brailow lauten höchst befriedigend. Zwei Divisionen unserer Flottille sind bey der Festung angelangt, und schon hat man die Batterien der zweiten Parallele erbaut. (St. Petersb. Zeit.)

Bucharest, den 20sten May.

Gestern Nachmittags ist der russische Generalgouverneur dieser Fürstenthümer, Graf Pahlen, hier angelangt, und heute empfing er in der Metropole die Aufwartung sämmtlicher Wojaren. Wie verlautet, wird unser Hospodar, Fürst Ghika, hierher zurückkehren. Die Ursache dieses Schrittes, nachdem er sich einmal bey der Annäherung der Russen von hier entfernt, und, wie es schien, den Weg nach Kronstadt eingeschlagen hatte, weiß man sich nicht zu erklären. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 27sten May.

Die Post aus Konstantinopel vom 11ten dieses Monats ist heute hier eingetroffen, inzwischen sind noch nicht alle Briefe ausgeheilt. Soviel man über die dortige Lage der Dinge einstweilen erfährt, so waren das russische Manifest und die Deklaration daselbst bekannt. Die Pforte schien darüber sehr betroffen, und die Gemüther im Serail sollen sehr aufgereizt gewesen seyn, so daß man eine völlige Lähmung in den nöthigen Vertheidigungsanstalten befürchtete, und es nicht für unmöglich hielt, daß die Pforte den ihr durch die russische Erklärung gelassenen Ausweg zur Beylegung der Streitigkeiten benützen, und Kommissarien mit Friedensanträgen in das russische Hauptquartier absenden werde. — Nach Handelsbriefen aus Semlin war man in Servien über den zwischen Rußland und der Pforte ausgebrochenen Krieg sehr beunruhigt; es wurden sowohl in dieser Provinz als in Bosnien große militärische Zurüstungen gemacht.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 28sten May.

Die österreichischen Truppen, welche sich im August bey Traiskirchen (unweit Baden) zu einem Lustlager zusammen ziehen, belaufen sich im Ganzen auf 31 Bataillone, 38 Schwadronen und 66 Batteriekanonnen, zusammen eine Heeresmasse von ungefähr 34,000 Mann, welche der General der Kavallerie, Marquis von Sommariva, als Chef kommandiren wird; der Feldmarschalllieutenant, Prinz von Koburg, befehligt die Truppen der hiesigen Besatzung. Das Lustlager bey Pesth wird eine noch imposantere Truppenmasse aufstellen, bey welcher sich fast alle Husarenregimenter befinden.

Man vernimmt, daß die kais. königl. Regierung die schon erwähnten 8 Millionen Gulden von den Häusern Rothschild, Arnstein et Eskeles, Geymüller und Steiner, gegen Wechsel auf 18 Monate entlehnt habe.

(Hamb. Zeit.)

Wien, den 31sten May.

Am 25sten May wurde hier eine seltsame Wette zur Ausführung gebracht. Ein Wagnermeister an der Donau-Brücke machte sich gegen einige seiner Gewerksgeossen in Wien anheischig, nach Sonnenaufgang in einer nahe liegenden Waldung einen Baum ganz allein zu fällen, ebenfalls ganz allein ein hinteres Wagenrad daraus zu verfertigen (was sonst, nach allen vorausgegangenen Vorarbeiten, einen recht fleißigen und tüchtigen Arbeiter einen vollen Tag beschäftigt), dasselbe anzustreichen, ohne es jedoch zu beschlagen, und es in ganz gutem Zustand, und ohne daß es ein einziges Mal fallen dürfe, bis Wolkersdorf (zwei Posten von Wien) vor sich herzurollen, und, den Hin- und Rückweg zu Fuße machend, vor Sonnenuntergang wieder in Wien einzutreffen. Das Rad war schon um halb 12 Uhr fertig und der Wagnermeister um 7 Uhr Abends bereits am Ziel seiner Reise. Der Preis der Wette, 100 Gulden Konventionsmünze, war demnach sein. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 20sten May.

(Privatmittheilung.)

Man will jetzt hier behaupten, daß Ihre Majestäten in Kurzem in die Hauptstadt zurückkehren werden.

(Berl. Zeit.)

Kadix, den 14ten May.

(Privatmittheilung.)

Mehrere Briefe aus Gibraltar und Algiesira enthalten die Nachricht, daß das maurische Heer, das sich vor Ceuta gezeigt, auf die Anfrage des Gouverneurs, was es beabsichtige, und auf seine Andeutung, daß es sich innerhalb der, durch die Verträge bestimmten, Gränze zurückziehen solle, geantwortet habe: daß es sich nicht zurückziehen würde, und daß es auf Befehl seines Kaisers gekommen sei, der sich bald in seiner Mitte befinden würde. Diese Antwort hat die Einwohner in die größte Bestürzung versetzt, denn der Ort hat an Allem Mangel; die Besatzung ist sehr zweifelhaft gesinnt, und die Mauren haben viele spanische Renegaten unter sich, die aus den verschiedenen spanischen Presidios entlaufen sind. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 14ten May.

(Privatmittheilung.)

Die Unruhe in dieser Stadt ist unbeschreiblich: Niemand weiß, was der Morgen bringen wird, und Alles lebt in einer beständigen, qualvollen Spannung. Man weiß, daß die Erklärung der Gesandten sogleich durch Eilboten nach Porto abgegangen ist, und es ist daher sehr zu glauben, daß dort eine Explosion statt gesun-

den hat. Unter die Gerüchte, die in Umlauf waren, gehört auch das, daß die Infantin Donna Isabella Maria wiederum zur Regentin ernannt sei und an die Spitze einer neu zu errichtenden Regierung treten solle.

Seit der Ankunft des österreichischen Kouriers (der die Depeschen mitbrachte, nach deren Lesung der Visconde von Santarem ausgerufen haben soll: *sim, agora estamos perdidos* (ja, nun sind wir verloren!)) sind auch die übrigen Aufrührer aus den Knopfschern verschwunden, und man hört den Ruf: es lebe Don Miguel! nirgends mehr. Man spricht auch von einer neuen Note, die Sir Fred. Lamb am 12ten dieses Monats übergeben, und worin er im Namen seines Hofes erklärt haben soll, daß dieser fest entschlossen sei, Don Pedro's Rechte zu vertheidigen, im Fall diese angegriffen würden. Das Wappen über dem neuen englischen Hotel ist noch nicht wieder aufgehängt worden, sondern liegt auf der Erde im Hofe dicht neben dem Eingange. — So eben geht ein Schreiben aus Faro ein, wonach ein englisches Geschwader von 3 Linien-schiffen, 2 Fregatten, 4 Briggs und 5 Kuttern auf der Höhe des Kap's St. Vincent kreuzt; man weiß noch nicht, wohin es seinen Lauf nehmen wird.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 18ten May.

Die Cirkulärnote des Visconde de Santarem an die fremden Minister lautet wie folgt: „Der unterzeichnete Minister und Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre, in Gemäßheit der ausdrücklichen Befehle Sr. königl. Hoheit, des Infanten-Regenten, Em. Excellenz zu benachrichtigen, daß es, ungeachtet der wirksamsten Maßregeln, welche die Regierung getroffen, um die öffentliche Stimmung im ganzen Königreiche innerhalb gebührender Gränzen zu beschränken — wobei jedoch die Möglichkeit eines Bürgerkrieges vermieden worden, welche die Nothwendigkeit jeder Art von Zwangsmitteln herbeigeführt haben würde — dennoch unmöglich befunden worden, die Bevölkerung dieser Hauptstadt in Schranken zu halten, indem dieselbe sich tumultuarisch versammelt und den Sitzungspalast der Municipalität umzingelt hat. Die verschiedenen konstituirten Behörden haben indeß nicht allein zu allen Maßregeln ihre Zuflucht genommen, die unter so bedenklichen Umständen räthlich schienen, sondern Sr. königl. Hoheit selbst, aus freyem Antriebe, ihre Gesinnungen mittelst eines Dekrets zu erkennen gegeben und jenes Verfahren als ungesetzlich gemißbilligt. Der Unterzeichnete wird Emr. Excellenz die officiellen Dokumente in Betreff dieses Gegenstandes mittheilen. Er hat die Ehre etc.“

Palast von Ajuda, am 25sten April 1828.

Der Visconde de Santarem.“

(Berl. Zeit.)

Paris, den 28sten May.

Der Pairskammer ist in ihrer gestrigen Sitzung der Gesetzentwurf hinsichtlich der 300,000 Franken für die Pension der Halbfeld-Officiere, und das Anleiheprojekt vorgelegt worden. Sodann wurde der Vorschlag des Herrn Lainé, „daß eine Kommission ernannt werde, um alle, die Kompetenz des Pairshofes betreffenden, Akten und Schriften zu sammeln und einen angemessenen Vorschlag zur Reguſtrung dieser Sache einzurichten“ einer Kommission von 7 Mitgliedern überwiesen. Hierauf beschäftigte sich die Kammer mit der, die Wiederermählung von Deputirten betreffenden Resolution. Dafür sprachen der Marquis von Chastellux und der Graf Boissin d'Anglas; dagegen: Graf Tournon und Marquis Malleville; darüber: die Grafen Tocqueville und d'Agout und der Marquis von Lancosme. Die Berathung wird heute fortgesetzt. — In der Deputirtenkammer ist die Berathung über den Gesetzentwurf, die Interpretirung der Gesetze betreffend, zu Ende gebracht, und das ganze Gesetz schließlich mit 212 Stimmen gegen 31 angenommen worden. Der zweite Artikel erhielt einen Zusatz, wie ihn die Herren Dupin und Jacquinet de Pampelune begehrt hatten. Ein Vorschlag des Herrn Girard, daß der Gerichtshof, welcher (nach zweimaliger Kassation) den Endbescheid gibt, weder eine Todesstrafe, noch Brandmark solle verhängen können, wurde mit 201 Stimmen gegen 128 verworfen, worüber die linke Seite sehr erstaunt war. Die Sitzung dauerte bis halb 7 Uhr. Die heutige Sitzung wird Herr Augustin Perrier mit dem Bericht über das Rechnungsgesetz eröffnen.

Das Journal du Commerce sagt: „Mehr als je müssen alle Gegner des Willkürismus zusammenhalten, um die Gewalt der Partey, die uns abermals bedroht, mit der Wurzel auszurotten. Es ist dringend nothwendig, daß die Verbindung, aus welcher die jetzige Deputirtenkammer hervorgegangen ist, jene Energie wieder erlange, die ihr die Adresse an den König eingestiftet. Stehenbleiben bringt Gefahr; denn die Kongregation schreitet vorwärts und versteht sich mit den Ministern, um die Anstrengungen der Abgeordneten zu vereiteln, und anderswo (in der Erbkammer) die Resolutionen der zweiten Kammer verwerfen zu lassen. Mögen die Scharfsichtigen und Entschlossenen den Furchtsamen und Nachlässigen beistehen! Zugeständnisse muß man der Schwäche machen, aber gewisse darunter ihnen durchaus verweigern.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 29sten May.

Aus der Finanzminister vorgestern das Anleiheprojekt der Pairskammer vorlegte, sagte er in der Einleitung unter Anderem: „Der König will den Frieden; die von allen andern Mächten stets eingehenden Zusicherungen der Uneigennützigkeit lassen ihn hoffen, daß

durch den im Morgenlande ausgebrochenen Krieg der Friede keine Störung erleiden werde.“ Es können indeß aus der gegenwärtigen Lage der Dinge Kombinationen hervorgehen, an denen alle mächtige Staaten Antheil zu nehmen verpflichtet seyn dürften, und Frankreich muß auf alle Ereignisse vorbereitet seyn.“

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,

vom 29sten May.

Der seit dem 13ten April von Sr. Majestät zur Prüfung der Gegenstände höhern Unterrichts zusammenberufenen Kommission, sind im Ganzen 55 Fragen vorgelegt worden. Auch sind eben diese Fragen, um die Kommission in ihrem Bemühen auf jede mögliche Weise zu unterstützen, an die akademischen Senate aller sechs Universitäten zur Begutachtung überschickt worden. Die Fragen selbst handeln von den Gymnasien, von dem Unterricht auf den Universitäten, von den Professoren, den Studenten, den wissenschaftlichen Hülfsmitteln, der Aufmunterung der Studien, der Verwaltung der Universitäten. — Man spricht mehr als je von wichtigen und nahbevorstehenden Veränderungen in dem philosophischen Kollegium. (Berl. Zeit.)

Dresden, den 1sten Juny.

Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen, sind gestern früh wiederum von hier abgereiset. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe;

vom 31sten May.

Der Regierungsrath Lemoine, Ritter des Nordstern-Ordens, welcher mit dem Kronprinzen von Schweden als dessen Lehrer nach Schweden kam und seitdem stets bey der Person Sr. Königl. Hoheit geblieben war, kehrt jetzt in sein Vaterland, Frankreich, zurück. Die Abreise Ihrer Majestät, der Königin von Schweden, nach Norwegen ist auf unbestimmte Zeit ausgesetzt worden, obgleich die Equipagen und Pferde derselben schon seit länger als einem Monat in Christiania sind. Der Kronprinz geht in den ersten Tagen des Juny nach Schonen ab, wohin seine Pferde und Stallbedienung schon voraus sind. (Berl. Zeit.)

London, den 25sten May.

Es ist jetzt hier eine neue Zeitung unter dem Namen the catholic Journal erschienen; man liest in derselben den Auszug eines Briefes von Lord Holland an Herrn Butler, in welchem Se. Herrlichkeit den Freunden religiöser Freiheit zur Abschaffung der Testakte Glück wünscht, und dem Betragen der Katholiken bey dieser Gelegenheit, während welcher sie so große Mäßigung, Ueberlegung und Hochherzigkeit bewiesen, eine verdiente Lobrede hält. — Von 1805 bis incl. 1828 ist im Unterhause zwanzig Mal über die katholische Frage abgestimmt worden; 14 dieser Abstimmun-



gen waren zu Gunsten der Katholiken und nur 6 gegen sie.

Die so häufig erwähnte Wasserschlange, deren Daseyn vielfach in Zweifel gezogen wurde, ist nun endlich in der Nähe der Schiffsinsel gefangen, und von der Golette Pomona am 31sten März nach Neu-Orleans gebracht worden. Dem Vernehmen nach soll sie 50 bis 60 Fuß lang seyn, den Umfang eines kleinen Fasses haben, und die Farbe ihrer Haut der der Kongo-Schlange gleichkommen. (?) (Berl. Zeit.)

London, den 30sten May.

Die neue Gestaltung des Ministeriums ist nunmehr zu Stande gekommen. Herr Grant hat seine Stelle als Präsident des Board of Trade und Herr William Lamb die seinige als Sekretär für Irland niedergelegt. Beide haben jedoch noch keine Nachfolger. Dagegen sind folgende neue Kabinettsminister ernannt: Der Graf Aberdeen zum Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, an die Stelle des Grafen Dudley, und Sir George Murray zum Staatssekretär im Kolonialdepartement, an die Stelle des Herrn Huskisson. Ueberdies sind ernannt: Viscount Comther zum ersten Kommissär der Wäld-, Forst- und Landeinnahme, an die Stelle des Herrn Charles Arbuthnot; Herr Charles Arbuthnot zum Kanzler des Herzogthums Lancaster, statt des Grafen Aberdeen; Sir Henry Hardinge zum Staatssekretär, statt des Lords Palmerston; Herr Thomas Peregrine Courtenay, der zugleich als geheimer Rath vereidigt werden soll, zum Präsidenten des Board of Trade, statt des Herrn Frankland Lewis; Herr Horace Twiss zum Unterstaatssekretär des Kolonialdepartements, statt des Lords Francis Levison Gower, und Herr George Banks zum Präsidenten des ostindischen Bureau's (Board of Control), an die Stelle des Herrn Courtenay. Die neuen Minister und Beamten sind bereits sämmtlich bei Sr. Majestät zum Handfusse zugelassen worden.

Man will wissen, das neugefaltete Ministerium des Herzogs von Wellington werde eine lebhafte Opposition finden, und es würden sogar Versuche gemacht, um Herrn Huskisson an die Spitze derselben zu stellen. Auch wird behauptet, die Veränderung des Kabinetts werde eine wesentliche Veränderung der Maßnahmen nach sich ziehen. Alles dieses wird jedoch von dem Courier, der inzwischen sein Bedauern über den Austritt so ausgezeichneten Männer äußert, für ungegründet erklärt. Die Whig-Blätter bestehen indessen auf ihren Behauptungen, und man erwartete sehr bittere Diskussionen in der (heute zu eröffnenden) Sitzung des Unterhauses.

Montag wurde der Thames-Tunnel wieder eröffnet. Ein großer Theil desselben ist schon vom Wasser be-

freyt. Die Kosten dieses ungeheuren Werkes haben sich bereits auf 130,000 Pfd. St. belaufen, und wahrscheinlich wird man noch 150,000 Pfd. St. bedürfen.

(Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Juny. Herr Obristleutnant von Kleist aus Abguldern, und Herr von Behr aus Peterthal, logiren bey Zehr jun. — Herr Obrist von Zimanowsky aus Versmünde, logirt bey Gramkau. — Herr Kundert aus Riga, logirt bey Zeffert jun. — Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, logirt bey dem Herrn Kommissär Meyer. — Herr Kaufmann H. P. Hyronimus und Herr Handlungskommiss J. P. Braunschweig aus Riga, logiren bey Weißberg. — Herr Obristleutnant von Schröder aus Illust, logirt bey dem Herrn Landhofmeister von Medem.

Den 5ten Juny. Herr Franz Joseph von Elz aus Riga, logirt bey Halesky. — Herr Kaufmann Zehrmann aus Lievenhoff, logirt bey Jachschewitz. — Herr Präsident von Biattojar, nebst Familie, aus Grinkischken, Herr von Dertel, nebst Familie, aus Karolina, Studiosus G. von Buchholz aus Dorpat, und Herr Handlungskommiss J. E. Satow aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Stroblum aus Riga, Herr Handlungskommiss Mittelsädt aus St. Petersburg, Herr Major von Medem, vom 3ten ukrainischen Ulanenregiment, aus Nowomirgorod, und der verabschiedete Herr Major Pasmutjew aus Mohilew, logiren bey Morel. — Die Herren Gebrüder Konstantin und Remuald Wirwicz aus Wilkomir, logiren bey Gramkau. — Madame Dyck aus Wisna, logirt bey dem Kaufmann Mitschke.

#### K o u r s.

Riga, den 28sten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel  $74\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $74\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $71\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe  $1\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 69. Sonnabend, den 9. Juny 1828.

**Bolgrad, den 21sten May.**

Gestern geruhte Sr. Majestät, der Kaiser, begleitet von Seinem Generalstabe, dem französischen Gesandten, Herzoge von Mortemart, dem hannoverschen Gesandten, Generalleutenant Dörenberg, und dem in königl. preussischen Diensten stehenden Major Thun, das 3te Korps, auf einer herrlichen Ebene zwischen der Stadt und dem Lager, die Revue passieren zu lassen. Die 7te, 8te und 10te Infanteriedivision mit ihrer Artillerie, und die 9te Division und 3te Husarendivision mit ihrer reitenden Artillerie, zogen an Sr. Kaiserl. Majestät in Parade vorbey. Der Monarch, dessen Gegenwart das ganze Heer mit unaussprechlichem Entzücken erfüllte, würdigte die Ordnung und das gesunde Aussehen der Mannschaft, so wie den guten Zustand der Pferde, der Bezeugung Seines Allergnädigsten Wohlwollens. Am Abende war Sr. Majestät bey dem Zapfenstreich zugegen. Das Lager, das auf einem sanften Abhange längs dem See Jalpuch liegt, gewährt einen malerischen Anblick, und die Ordnung und Reinlichkeit darin verdienen alles Lob. Diesen Morgen empfing der Kaiser die befriedigendsten Nachrichten über die Fortschritte der Belagerung von Brailow, die unter der eifrigen und unablässigen Aufsicht des Großfürsten Michail Pawlowitsch betrieben wird, worauf Sr. Majestät Sich mit dem Chef Seines Generalstabes, General Rudzewitsch, nach dem Orte verfügte, wo der Uebergang über die Donau veranstaltet wird. Die Vorbereitungen hierzu sind durch das ungewöhnliche Austreten dieses Flusses verzögert worden, werden aber bald beendet seyn, ungeachtet aller der bedeutenden Hindernisse, mit denen man bey dem Bau eines, mehrere Werst langen Dammes zu kämpfen hat, der die tiefste Stelle des Flusses erreicht.

(St. Petersb. Zeit.)

**St. Petersburg, den 31sten May.**

Die Hamburgische Abendzeitung (Börsenhalle) No. 4928, Mittwoch, den 28sten May 1828, enthält folgenden Artikel, datirt Stockholm, den 16ten May:

„Von St. Petersburg ist die Nachricht eingegangen, daß der, beym Kaiser residirende Minister, Staatssekretär für Finnland, Freiherr von Rehbinder, auf sein Ansuchen in Gnaden mit Pension entlassen worden sey, diese Stelle auch für die Zukunft aufgehoben werden und der Kaiserliche Generalgouverneur von

Finnland, Generaladjutant Zakrevski, die Funktionen derselben mit bekleiden und zu diesem Behuf seinen Aufenthalt von Helsingfors nach St. Petersburg verlegen dürfte. Man glaubt, daß noch bedeutendere Aenderungen folgen dürften.“

Wir sind autorisirt, dagegen anzuführen: daß der Staatssekretär des Großfürstenthums Finnland, Graf von Rehbinder, keinesweges entlassen, auch seine Stelle weder aufgehoben noch Jemandem anders übertragen worden ist, indem besagter Herr Staatssekretär bloß während der Abwesenheit Sr. Majestät, des Kaisers, die Allerhöchste Erlaubniß erhalten hat, den Sommer in Finnland zuzubringen. Der Herr Generaladjutant Zakrevski aber ist, kraft Allerhöchsten Ukases vom 19ten April dieses Jahres, zum Minister des Innern ernannt, und verwaltert den Posten des Generalgouverneurs und Korpskommandeurs in Finnland nur, wie es in eben jenem Ukase lautet, bis auf weitere Verfügung, nämlich bis zur Ernennung seines Nachfolgers in beyden erstgenannten Aemtern. Seine Geschäfte als Minister machen natürlich seinen Aufenthalt in St. Petersburg nothwendig. Jener Zeitungsartikel ist folglich seinem ganzen Inhalte nach, wie in seinen einzelnen Angaben, völlig grundlos und unrichtig. (St. Petersb. Zeit.)

**Konstantinopel, den 11ten May.**

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge beschränken sich die Aeußerungen, welche der Reis-Effendi im Namen des Sultans gegen den niederländischen und den preussischen Minister gemacht hat, und die er, wie man wissen will, auch gegen den österreichischen Internuntius widerholte, darauf: „Alle Verträge mit den europäischen Mächten wären in den Augen der Pforte so unverleglich und heilig, wie der Islamisumus; dem zufolge werde auch der Vertrag von Akjerman ganz vollzogen werden, und der diesfallige Firman solle unverzüglich erscheinen. Hingegen hätten die drey Mächte England, Frankreich und Rußland unter sich einen Vertrag in Betreff Griechenlands geschlossen, dessen Inhalt mit dem Islamisumus in Widerspruch stehe. Da nun der Islamisumus unveränderlich sey, die Pforte aber sich erbiete, auf der Basis des Vertrags vom 6ten Julh zu unterhandeln, so sey dies am Ende dasselbe, und der Vertrag werde doch eher als die Lehre des Islams modificirt werden können.“ Dies sind die nachgiebigen Aeußerungen des Reis.

Essendi, welche in Pera so viel Friedenshoffnungen und Freude erregten. Wenn eine wirkliche Sinnesänderung des Divans in diesen Worten liegt, so läßt sie sich wohl durch die Lage des Reichs und der Hauptstadt erklären. Dem Vernehmen nach hat man die Entdeckung gemacht, daß bereits 500 Janitscharen auf einer der Inseln in der Nähe der Hauptstadt lauerten, um bei Zunahme der Krisis das Panier des Aufsturus aufzupflanzen. Die ganze Rote wurde aber festgenommen. Husn Bey, der sich weigerte, das Kommando der Armee zu übernehmen, erklärte bei seiner diesfälligen Weigerung unvorsichtiger Weise: Gerade er sei zu dieser Uebernahme am allerwenigsten geeignet, weil er die meisten Janitscharenköpfe habe springen lassen; und ihm sei wohl bekannt, daß die jetzige Armee auch viele Janitscharen zähle, die von den Erschlagenen nur durch Nähen unterschieden wären. Der Sultan war sehr aufgebracht über diese Ausrade, allein die Großen des Reichs suchten ihn jetzt auf alle Weise durch Feste zu zerstreuen. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 19ten May.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Alle neuerlichen Koncessionen der Pforte sind, wie zu erwarten stand, ohne Frucht geblieben; hingegen ist das voraussehende Resultat ihrer frühern Hartnäckigkeit eingetreten; wir haben Krieg. Seit dem 13ten dieses Monats ist Pera von seinen Friedenssträumen zurückgekommen, und Krieg heißt jetzt die allgemeine Lösung. Am gedachten Tage traf nämlich die Nachricht vom Uebergang der Russen über den Pruth, und zugleich das russische Manifest, nebst einem Schreiben des Grafen Nesselrode an den Großvezir, hier ein. Sogleich versammelte sich der Divan außerordentlich. Die Rathsversammlungen folgten sich seitdem Tag und Nacht, und vorgestern Morgens wurde den Muselmännern durch Proklamationen in allen Moscheen und auf allen öffentlichen Plätzen der Ausbruch des Kriegs verkündigt. Die Moslims nahmen diese Veränderung mit dem Gleichmuth, der aus ihrer Religionslehre fließt, auf, und die öffentliche Ruhe wurde nicht einen Augenblick gestört. (Allgem. Zeit.)

Schreiben aus Konstantinopel,  
vom 19ten May.

(Durch dieselbe außerordentliche Gelegenheit.)

Am 14ten dieses Monats ist der Pforte die russische Kriegserklärung, und am 15ten die Nachricht von dem Uebergange der russischen Armee über den Pruth zugekommen. Die ganze Bevölkerung der Hauptstadt wurde von der Kriegserklärung, durch öffentliche Vorlesung in den Moscheen und auf allen Plätzen durch Kommissarien des Divans, in Kenntniß gesetzt. Zugleich erging eine Aufforderung zur Bewaffnung an die Nation, und allen Muselmännern ward aufs Dringendste empfohlen, sich zur Vertheidigung der Religion und des Landes zu versammeln, und in den Wohnungen der Vorsteher der ver-

schiedenen Quartiere der Hauptstadt Waffen und Munition in Empfang zu nehmen. Die Pforte hat durch diese Verfügung die russische Kriegserklärung beantwortet, und sie schickt sich nun an, den Kampf zu bestehen. Sie gab auch den hier residirenden europäischen Ministern von ihrem Vorhaben Kenntniß, und ersuchte dieselben, ihre Höfe zu benachrichtigen, daß die Pforte zu Vertheidigung ihres unbestreitbaren Rechts das Glück der Waffen versuche, und lieber untergehen, als sich mit dem Degen in der Hand Gesetze vorschreiben lassen wolle. Die Ruhe der Hauptstadt blieb in diesem kritischen Augenblicke zur allgemeinen Verwunderung ungestört. Die Fühne des Propheten, die man bei einer Kriegserklärung gewöhnlich aufsteckt, ward bis jetzt noch nicht erblüht; auch ist man in Pera unbesorgt wegen Ausschweifungen. Herr von Ottenfels, der in die Bäder von Brusa gehen wollte, hat sich jetzt entschlossen auf seinem Posten zu bleiben. An die Truppen, welche noch in der Hauptstadt verweilten, ist Befehl ergangen, sich bei Bujuk, Eszefine zu sammeln; mehrere Abtheilungen regulärer Truppen sind bereits dahin aufgebrochen; die Asiaten, die an die europäischen Disciplin nicht gewöhnt sind, haben bis jetzt noch keine Anstalten zum Abmarsch gemacht. Wen allem dem sieht es hier jetzt nicht viel kriegerischer als vor einigen Tagen aus. (Allgem. Zeit.)

Ugram, den 15ten May.

Nach Beendigung des großen Bairamfestes sind sämtliche bosnische Kapitanis, 36 an der Zahl, zum großen Divan nach Sarajewo, dem Sitz des bosnischen Vezirs, berufen worden, wo denselben der großherrliche Firman, sich und ihre Untergebenen in vollkommenen Küstungsstand zu setzen, vorgelesen wurde. Nachträglich zu den, nach Servien detaschirten Hülfstruppen aus Bosnien ist nun auch die Reserve marschfertig nach Sarajewo gestellt worden, wo sie ihre weitere Bestimmung erwarten soll. Von den Kapitanis ist an der österreichischen Gränze eine größere Anzahl Pferde angekauft, da die Mobilmachung der Kavallerie wegen fortdauernder Ueberschwemmungen und schlechter Wege bisher nicht thunlich war. Auf einen Separatbefehl des Vezirs sind für jede Kapitanenschaft 8 Stück schwere Pferde zum Transport der Kanonen angeschafft, und bereits größtentheils nach Sarajewo abgeliefert worden. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 7ten Juny.

Am 2ten Juny, Abends, traf Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, geborne Prinzessin von Würtemberg und Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michael, nebst Ihrer Tochter, der Großfürstin Maria, unter dem Namen einer Gräfin von Romanow, in Bayreuth ein und übernachtete daselbst. (Berl. Zeit.)

Wien, den 3ten Juny.

Se. Majestät, der Kaiser, hat, bewogen durch die Vorstellungen, welche ihm bey dem letzten ungarischen Reichstage gemacht wurden, erlaubt, daß die protestantischen Ungarn wieder auf ausländischen Universitäten studiren dürfen. Es ist daher eine bedeutende Anzahl derselben bereits nach Genua, Halle, Leipzig und Göttingen abgegangen, wo sie zum Theil Stipendien genießen, die noch in vorigen Jahrhunderten für sie gestiftet wurden. Die Katholiken dürfen gleichfalls nun wieder auf italienischen Universitäten studiren.

(Verl. Zeit.)

Madrid, den 22sten May.

(Privatmittheilung.)

Die Exekutionen, die seit 3 Wochen statt gefunden, haben sehr zur Beförderung der Sicherheit beygetragen, und man hört nicht mehr von Diebstählen und Ermordungen. Die Hinrichtungen haben jetzt aufgehört, und man läßt jetzt mit der Strenge nach.

Nach einer Dürre, welche die ganze diesjährige Aerndte zu vereiteln drohte, sind seit 14 Tagen häufige Regengüsse mit sehr kalten Winden eingetreten, so daß es beynahe ist, als lebten wir noch im Winter.

(Verl. Zeit.)

Lissabon, den 17ten May.

(Privatmittheilung.)

Noch immer ist man hier in derselben Ungewißheit wie früher. Obgleich die Regierung sich das Ansehen giebt, als wolle sie keine Rückschritte thun, so sieht man doch, daß sie unter ihrer eigenen Last erliegen wird. Die Absetzungen, die Verbannungen und die Verhaftungen dauern zwar noch fort, als ob man noch große Gewalt hätte, aber man sieht sehr wohl, daß dies die letzten Machtschreie der Faktion sind. Dieser Zustand kann höchstens noch zwey Monate dauern; dann wird die Einmischung der Engländer den Sachen wohl eine andere Richtung geben.

Man behauptet, daß die Portugiesen, die sich in Spanien befinden, nach Mallorca und Minorca geschickt werden sollen. Man ersieht, daß der König von Spanien, der die geheime Triebfeder, welche in Portugal wirkt, zu kennen scheint, die Erlaubniß zurückgenommen habe, welche er der Prinzessin von Beira (Tochter der Königin von Portugal) ertheilt hatte, ihrer Mutter und ihrem Bruder in Lissabon einen Besuch abzustatten.

(Verl. Zeit.)

Lissabon, den 20sten May.

Nach den gestern hier eingegangenen Depeschen aus Porto, ist daselbst das, was die Regierung seit einiger Zeit fürchtete, eingetreten. Am 16ten dieses Monats, Abends 7 Uhr, begab sich daselbst die 3000 Mann starke Garnison auf dem Ovidoplatz, wo sie, nach der Beschwörung der Charte und der Treue für Don Pedro, die Er-

nennung einer Junta, Namens Sr. Majestät beschloß. Dies geschah sogleich, und sie sandte sofort Kouriere nach allen Provinzen ab, um dieselben hiervon in Kenntniß zu setzen. Die benachbarten Garnisonen haben sich eiligst in Bewegung gesetzt, um der Junta beizustehen, die wohl auf 10,000 Mann ergebener Truppen rechnen kann. Ein 800 Mann starkes Bataillon des 12ten Regiments, das in Guimaraes liegt, hat gleichfalls Don Pedro gehuldigt, und die Akte zerrissen, mittelst welcher der dortige Stadtrath Don Miguel zum Könige proklamiert hatte. Das 10te Regiment Ragadores (Jäger) that ein Gleiches in Aveiro. Unter den hiesigen Truppen herrscht eine Spaltung. Der Regent hat dem Kriegsminister über die Ereignisse von Porto so heftige Vorwürfe gemacht, daß der alte Mann (Rio Pardo) ein Gallenfieber hat. Alle Beamten, welche die Proklamirung Don MIGUELS zu fordern abgelehnt hatten, sind in Masse abgesetzt. Die arretirten Spanier haben Befehl, binnen 10 Tagen das Land zu verlassen; es befinden sich darunter mehrere vormalige Kortesmitglieder. Der Officier Degan, welcher mit einer starken Abtheilung Reiteren von Olivença desertirt war, hat sich nach Gibraltar eingeschifft.

Am 18ten dieses Monats ist in Porto eine Bekanntmachung mit der Unterschrift von fünf Obristen mehrerer Regimenter von allen Waffenarten (obenan steht der Obrist vom 4ten der Artillerie Duarte Guilh. Ferrer), vier Obristlieutenanten, fünf Majoren und einem Hauptmann erschienen, erlassen von einem „Militärath, vereinigt im Namen der legitimen Autorität des Herrn Don Pedro IV.,“ um seine Gründe anzuzeigen, warum bisher noch mit der Ernennung einer „provisorischen Junta, beauftragt, die Legitimität des Herrn Don Pedro aufrecht zu erhalten,“ gezögert worden. Es werden die, den Befehlen des legitimen Königs und der Verfassung entgegenstehenden, Handlungen des Infanten Don Miguel und die in seinem Namen von den für ihn handelnden Behörden, zumal in Porto selbst, verübten Frevel aufgezählt, so wie die von den königlichen Truppen dort und an mehreren benannten Orten (Aveiro, Braga) so ausgezeichnet bewiesene Treue; welches der Grund sey, warum der Militärath in einer erlassenen Proklamation erklärt habe, daß Se. Königl. Hoheit, der Regent, sich im Zustande des Zwanges und unvermögend befinde, seinen regierenden Willen als Regent, Stellvertreter des Königs, auszuüben. Die Umstände der Beendigung dieses Zwangszustandes zu bestimmen, gebühre der reifen Ueberlegung von gelehrten, Gott fürchtenden, den König ehrenden, der Charte getreuen und des allgemeinen Vertrauens genießenden Personen, welche der Militärath zu erlesen sich vorgesetzt, dieses Geschäft aber noch nicht beendigt habe, allein die erforderlichen militärischen Maßregeln treffe, während die geistlichen und bürgerli-

den Behörden die ihnen zukommenden Wege einschlagen würden. Es kamen Militärkorps nach Porto zum Vortritte, deren würdige Chefs vernommen werden würden, und wo dann der Rath seinen unumgänglichen Pflichten vollends nachzukommen nicht zögern werde. Man vernimmt, daß ein Truppenmarsch auf die Hauptstadt beabsichtigt wurde.

Gestern ist ein spanischer Kabinetsekourier aus Saragossa hier angekommen; er überbringt einen Protest der spanischen Regierung gegen die Schritte Don Miguels. — Am 25ten Juny werden sich die Cortes von Lamego hier versammeln. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 1sten Juny.

Vorgestern ist der König aus dem Haag nach dem Schlosse Loo zurückgekehrt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 29ten May.

Die Pairskammer hat heute, nach Anhörung dreier Redner (der Grafen Grénillh und Tascher und des Marquis Fally) und des Résumé des Berichterstatters (Pasquier), die Diskussion über die Resolution in Betreff der Wiedererwählung von Abgeordneten, die besoldete Staatsämter erhalten, geschlossen, und besagte Resolution mit 164 Stimmen gegen 46 verworfen. — In der Deputirtenkammer begann die Berathung über das Preßgesetz. Sie wird morgen fortgesetzt.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 30ten May.

Am 23ten dieses Monats kam in Toulon Befehl an, zur unverzüglichen Abfahrt der Fregatten Marie Theresia und Magicienne. Sie lichteten den folgenden Morgen die Anker, und sind vermuthlich nach Mahon gesegelt. Am 22ten dieses Monats ist die Circe nach Tunis abgegangen. Die Korvette Diligente, die dem Admiral Rigny Depeschen nach Aegina bringen soll, ist im Begriff abzugehen.

Am 27ten dieses Monats ist der Bericht der Kommission, wegen der kleinen Seminarien, dem Großse-

gelbewahrer zugesandt worden, der ihn Sr. Majestät vorlegen soll. Es befindet sich dabei auch die Meinung der Kinderzahl. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten Juny. Herr von Manteuffel aus Birau, logirt bey der Frau Staatsrätthin von Hahn. — Herr Zimmermann aus Goldingen, logirt bey dem Herrn Gerichtsvoigt Reichardt. — Der Oberlehrer der russischen Sprache, Herr von Schaschnikow, logirt im Hause des Herrn Regierungssassessor Diebichs. — Herr Gemeindegerrichtsschreiber Fr. W. Kühn aus Kandau, logirt bey dem Goldschmidt Meyer. — Herr von Daukschewitz aus Wornen, logirt bey dem Herrn Kanonikus Rudolph. — Herr Idesons von Maleskewsky aus Purnaken, logirt bey dem Herrn Gouvernementssekretär Grening. — Herr von Zakiewicz und Herr Wajiskh aus Lithauen, logiren bey Ostrowsky. — Herr Kommissär von Pufferbsky aus Ruhenthal, logirt bey Gramkau. — Herr Gemeindegerrichtsschreiber von Reinmann aus Baldohn, Herr Verendator Rohmann aus Aughoff, Herr Pastor Rosenberger aus Frauenburg, und Herr Mylius aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 7ten Juny. Herr Kapitän, Baron von Blomberg, aus Alt-Szagarren, logirt bey der Wittwe Petersohn. — Herr Protokollist Schulz, nebst Familie, aus Luckum, logirt bey dem Herrn Polizeibeamten Vernou. — Herr Altermann Blomke und Herr Stadthalter Röhler aus Bauske, logiren bey dem Gastwirth Eckert. — Herr Pastor Krüger aus Bauske, und Herr Gemeindegerrichtsschreiber Heinz aus Groß-Sessau, logiren bey Halezy. — Herr Ministerial Freymann aus Luckum, logirt bey Trautmann in der Paulstraße. — Herr Kaufmann Lange aus Libau, Herr Titularrath Jeschke und Herr Disponent Benefeld aus Barbern, logiren bey Gramkau. — Herr Gouvernementssekretär Samlick, nebst Familie, aus Riga, logirt bey Madame Meyer im Hause des Kollegii der allgemeinen Fürsorge.

### A n z e i g e.

Auf die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1828 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignmenten aber nach dem jetzmaligen Cours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungs Expedition beyzuweisen. Mitau, den 8ten Juny 1828.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Lese Früchte von W. Schilling.

(Fortsetzung.)

In den „Transactions of the literary society of Bombay; London, Longman, Hurst etc. 1819. gr. 4. vol. I.“ findet sich u. a. ein Bericht des Lieutenant's E. Frissell über das persische Werk: „Akhlauk-e-nasiree“ (Achläki naseri). Dies Buch ist ein, bey den Persern vorzüglich hochgeschätztes, System der Moral, oder vielmehr der praktischen Philosophie überhaupt, deren Handbücher von den Moslim gewöhnlich „Achläk,“ d. i. eigentlich: „Sitten,“ „Charakter“ genannt werden. Das vorliegende ist verfaßt von Nasir-eddin-thusi (geb. 1201 n. Ch., gest. 1284) und erstreckt sich zugleich über Moral, Politik und Oekonomie. Der Titel „Nasiri“ oder „Buch des Nasir“ führt es von seiner Zueignung an den Fürsten von Kuchistan: Nasir-eddin-abd-errahim. Herr Frissell theilt Einiges im Auszuge übersezt mit, und seine Treue wird von guten Orientalisten gerühmt. Zu Anfange des Werks findet sich folgende Definition der Philosophie:

„In der Sprache der Gelehrten bedeutet Philosophie: „die Kenntniß der Dinge, wie sie sind; „und die Vollziehung der Handlungen, „wie sie seyn sollten, so weit es unsre Kräfte „erlauben; also daß der menschliche Geist diejenige „Vollkommenheit erreiche, zu welcher er geneigt ist.“ Die in den mitgetheilten Kapiteln enthaltene Moral ist rein, und allgemeinsten Beystimmung würdig.

Zwischenwort.

Wenn es nicht nur vor- und angenehm, sondern auch „moribus et consuetudine inductum“ — daher mit empfindsamster Gefinnung vereinbar ist, von Abwesenden boshaft genug zu reden; so wollen wir in diesem Faszikel Manches über die Perser (durch Krieg und Frieden im Interesse aufgefrischt), besonders über ihre Sitten, Bildung und innere Verhältnisse vorbringen \*). Eintönigkeit und Langweil zu verhüten, denken wir, in schicklichem Wechsel, Parallelnotizen über den Fortgang europäischer Völker einzustreuen. Dem ernstern Denker muß daran liegen (wenn er nicht Pfahl-, sondern Staatsbürger ist), zwey entgegengesetzte Principe, — der Morgen- und der Abend-Welt — in ihren Resultaten zu vergleichen. W. S.

\*) Nach Morier, Malcolm, Chardin, den „asiatic researches,“ u. A.

Kein Land hat seit zwey Jahrtausenden mehr Umwälzungen erfahren, als Persien; keines aber ist weniger verändert worden. Die Sattrapen des Darius und die Khans von heute sind sich gleich geblieben in kriechender Demuth vor dem gewaltigen Herrscher, wie in empörender Mißhandlung ihrer Untergebenen; — der „Mittelpunkt des Weltalls, König der Könige, das Licht der Gläubigen,“ der Schach des neuen Persiens ist noch immer jener Xerxes, der an 300 Sparter seinen Sieg verlor, bey Salamis erlag und vor dem Häuflein bey Plataa floh; aber das Meer peitschen ließ, weil es gewagt, ihm den Gehorsam zu weigern.

Der Koran lehrt den Gehorsam als Nothwendigkeit; Gewalt und Willkühr als Tugenden eines Gläubigen. Sein Grundgedanke ist: „die Vernunft im Glauben tödten.“ Gehorchen oder befehlen; es giebt kein Drittes für den Muselman. Despot im Hause, gegen Weib und Kind, und jedem Niedern gegenüber; zitternder Staub auf den Teppichen der Gewalt; weder geschützt noch gezügelt durch Gesetz, hat er keinen Begriff von vernünftiger Freiheit, und begehrt nie, der Willkühr des Zwingherrn ein sittliches Gegengewicht zu geben. Die Freymaurer machen den Persern viel Kopfbrechen; sie heißen dort Faramuschi, und werden allgemein verdammt, da dies bey weitem wohlfeiler ist als erkennen und würdigen.

Man theilt die Bevölkerung Persiens in zwey Hauptklassen: Angesiesselte und wandernde Stämme; diese wiederum in vier verschiedene: den türkischen, kurdischen, lurischen und arabischen Stamm. Die meisten Köpfe zählt der erste. Tapferkeit, Biedersinn und Großmuth haben sich fast ausschließlich zu den Illeati (Nomaden) geflüchtet. Von hab- und herrschsüchtigen Khanen weniger gedrückt, bedürfen sie der Arglist feltner zu ihrem Schutze. Der Nachbarkämme blutige Feindschaft und das Thier der Wüste gewöhnen sie an offenen Wehrekampf: roh, aber tüchtig, liefern diese Weltzügler Persiens beste Kriegsmacht. Ueberhaupt unterscheiden sich die Bewohner einzelner Distrikte vielfach von einander: die Männer aus Tabriz, Hamadan, Schiraz, gelten für tapfer; hingegen ist die Feigheit der aus Kaschan, Kom und Ispahan sprüchwörtlich geworden. In Einem aber sind alle Perser gleich: in Arglist, Falschheit, Doppelzüngigkeit; zum Schwören fertig, ohne Treu' noch Scheu; in eitlem Leichtsinne und Trivialität; mit allen Fehlern behaftet, die der Westen den

Franzosen bezumessen pflegt, ohne die Tugenden derselben zu besitzen.

Weltton, Gewandtheit im Verkehr, gefällige Suada zeichnen die Perser vor allen Muselmännern aus; und wenn sich ihre Gelehrsamkeit, auch meist auf astrologische, medicinische und schittische Sophistereien, oder auf poetische Belesenheit beschränkt, so sind sie doch die „Aimabeln“ des Orients; allemal sicher, den plumpen Türken zu betrügen, und ihm an Geist bey weitem überlegen.

Der Perser-Schach hat nur Eine Pflicht: äussere Beobachtung der Glaubensgebräuche. Gerechtigkeit und Großmuth gelten ihm vielleicht für Tugenden, aber welchem Herrscher wird gesagt, daß er Mangel daran leide? Der Wille des Schachs, und nur dieser, ist Gesetz; unter seinem Fußtritt zucken — Majestätsverbrechen; Menschenadel kennt er nicht, weil Er allein den Staub zu Glanz und Hoheit berufen, Verworfenen in Verdienst, Erhabnen in Schmach umwandeln darf. Vor ihm gilt kein Besitz, kein Recht, kein Leben. Der glückliche Rebell kann, mit Verzweiflung bewaffnet, Einen Tyrannen erschlagen; aber der nächst-Berufene tritt in dieselbe blutige Reihe, durch den geweckten Arg-

wohn nur noch mehr entmenscht. Die Masse will gehorchen, zittern, kriechen; sie ahnt nicht, daß (wie in den Staaten Europa's) ein göttlich-stammendes Gesetz den Fürsten und sein Volk zu Kindern Eines Vaters adeln kann.

Perseus bedrohte Griechenland mit 1,000,000 Soldaten (deren reichliches Drittheil freylich aus Weibern, Schranzen, Dienern der Leppigkeit, Köchen, Gauklern u. s. w. bestand); der Schach kann jezo kaum seine Hauptstadt vertheidigen! — England zählte unter Elisabeth ungefähr 81000 Bewaffnete, von denen 44000 geübte Soldaten. Zwey und vierzig Schiffe mit 774 Kanonen waren die von ihr geschaffene Flotte. Vier Schiffe hatten 40 Kanonen, keines darüber; nur zwey hielten 1000 Tonnen. Wenn man damit die brittische Seemacht unsrer Tage vergleicht! oder den Handel, oder die Betriebsamkeit! Bey weitem scharfer ist ein anderer Gegensatz: Spanien (im 16ten Jahrhundert Europa's Herrscherin durch Gold und Eisen; wem jezt noch fürchterlich?). Amerika's Vereinstaat, vor 39 Jahren hilflos, arm, verachtet; und heut ein mächtiges, blühend-großes Volk! Solchen Segen trägt der Bürger Tugend, eine weise Verfassung und das Geschick, natürliche Vortheile verständig zu benutzen!

Eine Uebersicht der englischen Staatsökonomie seit 800 Jahren liefert merkwürdige Belege für den Fortschritt der intensiven Kraft (im gesteigerten Vermögen), der politischen Bildung (im gesteigerten Bedürfnis) und der Sicherheit des Staats (im allgemeinen Vertrauen). Hier nur ein Paar Beispiele:

Datum.	Regenten.	Jährliche Staatskosten.	Regierungszeit.	Totalbetrag.	Unbezahlte Schuld.
1066.	Wilhelm I. . . . .	400000 £. St.	21 Jahr	8,400000 £. St.	— £. St.
1199.	Johann ohne Land . . . .	100000 „	17 „	1,700000 „	— „
1399.	Heinrich IV. . . . .	106000 „	14 „	1,484000 „	— „
1509.	Heinrich VIII. . . . .	800000 „	28 „	22,400000 „	— „
1558.	Elisabeth . . . . .	500000 „	45 „	22,500000 „	— „
1689.	Wilhelm von Oranien . . .	5,342778 „	13½ „	72,327503 „	9,000000 „
1727.	Georg II. . . . .	8,249247 „	33½ „	276,349741 „	59,000000 „
1760.	Georg III. . . . .	{ 16,232026 „	33 „	2357,507252 „	1000,000000 „
		{ 70,071169 „	26 „		

Anno 1688 betrug die Summe der Staatskosten für 623 Jahre ungefähr 244 Millionen £. St. (weniger als 400000 £. St. im Durchschnitt); die Staatsschuld begann unter Wilhelm III.; Georg I. hatte sie durch friedliebende Sparsamkeit bis auf 2,832000 £. St. abbezahlt. Durch den Kampf gegen die amerikanische Emancipation, gegen die französische Revolution und Napoleon, stieg sie binnen 59 Jahren auf 1000 Millionen; aber — Schuldner und Gläubiger sind Eine Person; Ruhm, Freyheit und Handelsgröße ward um diesen (singirten) Preis erworben. Britannien kann in der Nationalschuld niemals untergehn, So lange brittischer Geist in seinen Herzen schlägt.

(Der Beschluß folgt.)

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 70. Dienstag, den 12. Juny 1828.

St. Petersburg, den 1sten Juny.

Nachrichten aus dem Belagerungskorps  
vor Brailow, vom 18ten bis zum  
21sten May.

Die Schanzarbeit ist in dieser Zeit mit sehr gutem Erfolge fortgesetzt und aus der zweiten Parallele eine fließende Sappe zur Anlegung einer dritten Parallele eröffnet worden.

Am 20sten, Morgens, wurde das Feuer von allen Batterien unserer rechten Flanke verstärkt; um 7 Uhr Abends sprengte eine aus der Kesselfatterie geworfene Bombe einen beträchtlichen Pulverkeller in der Festung, der sich hinter dem mittleren Thore befand. Am folgenden Morgen um 7 Uhr kamen auf der linken Flanke Parteen der feindlichen Infanterie aus der Festung, die, nachdem sie bis zu einer Anzahl von 800 Mann angewachsen waren, sich zu einer irregulären Masse bildeten und in der Richtung nach einer der Batterien auf unserer linken Flanke hin vorrückten. Die Bedeckung derselben, aus zwey Kompagnien des 38sten Jägerregiments bestehend, schickte die Scharschützen aus, die in kurzem dem Vordringen des Feindes Einhalt thaten. Als bald entspann sich von beyden Seiten ein lebhaftes Gewehrfeuer und sämtliche Kavalleriereserven mit ihrer reitenden Artillerie setzten sich in Bewegung, um dem Feinde in die Flanke zu fallen. Der Major Gusew an der Spitze zweyer Jägerkompagnien, welche die Batterie deckten, sah nicht sobald, daß die Türken hartnäckig ihr Feuer unterhielten, als er entschlossen sich auf den Feind warf und ihn in die Flucht schlug.

In diesem Gefechte wurden von den Unserigen 5 Mann getödtet und 25 Gemeine verwundet. Feindlicherseits wußt der Verlust beträchtlich gewesen seyn, da ungeachtet der Eilfertigkeit, womit derselbe seine Todten und Verwundeten fortzuschaffen bemüht war, dennoch sieben von ihnen auf dem Platze blieben.

St. Petersburg, den 4ten Juny.

Lager bey Satunova, vom 27sten  
May 1828.

Es ist schon aus den früher mitgetheilten Nachrichten bekannt, wie das ungewöhnliche Austreten der Donau den Uebergang unserer Truppen über dieselbe aufgehalten hat. In einigen Tagen wurden gleichwohl, mit Ue-

berwindung großer Schwierigkeiten, die Arbeiten an dem Dämme in der Mitte der Donaugewässer beendigt. Kaum erreichten wir indessen auf dem rechten Ufer den Punkt, wo die Brücke besetzt werden sollte, als der Feind, der die zu diesen Arbeiten angewandte Zeit benutzte, auf seinem Ufer Befestigungen aufwarf, die bis zu den Thoren der Festung Isfatschi gingen, auf selbige sein Geschütz aufpflanzte und den Voratz kund gab, sich unserm Uebergange zu widersetzen. Die Stellung des Feindes war ihm sehr günstig, da das türkische Ufer der Donau an diesem Orte eine Kette von strauchbewachsenen Hügeln bildet, die das Ufer, das unsere Gränze abgiebt, überragt. Die türkischen Batterien waren gerade gegen uns gerichtet. Die rechte Flanke des Feindes, die sich an den Fluß lehnte, mit Redouten umgeben und durch Seen und Moräste gedeckt war, die bis fort an die Donau reichten, schien ganz unzugänglich. Aus dieser Position mußte der Feind verdrängt werden, wenn der Uebergang vor sich gehen sollte.

Hierzu wurden zwey Jägerregimenter bestimmt, und in Ismail auf Kauffahrtschiffe, die zu diesem wichtigen Unternehmen gemiethet waren, gebracht. So fuhren sie, unter Bedeckung eines Detachements unserer Donauflotte, den Strom aufwärts. Von der andern Seite wurden zwey Divisionen von dem Korps des Generals Rudzewitsch an dem zum Uebergange bestimmten Orte aufgestellt. Am 26sten geruhete Se. Majestät, der Kaiser, gegen Abend, bey den am Ufer befindlichen Truppen einzutreffen, mit denen auch schon die in Ismail eingeschifften sich vereinigt hatten.

Nachdem der Kaiser die Befehle zu den nöthigen Maßregeln ertheilt hatte, den Feind aus der von ihm behaupteten Position am rechten Ufer zu verdrängen, begab sich Se. Majestät in das Lager der Regimenter Tschernigow und Poltawa, woselbst ein feyerliches Gebet um den Beystand des Allmächtigen in dieser entscheidenden Minute gehalten wurde. Schon um 1 Uhr nach Mitternacht befand sich Se. Majestät, der Kaiser, auf der Anhöhe zunächst des Dammes, der zur Donau führt. Die unsererseits aufgeführte Batterie von 24 Zwölzpfündern, bestimmt gegen die feindliche zu agiren, eröffnete, bey Tagesanbruch, die Kanonade zugleich mit unserer Donauflotte. Auch die Türken begannen ihr Feuer und unterhielten es sehr hartnäckig. Allein allen ihren Anstrengungen zum Trotz,



bestiegen unsere Truppen kleine Fahrzeuge, um über den Strom zu setzen. Der Hettmann des Kriegerstammes der Zaporoger Kosaken, die jetzt gutwillig unter Rußlands Joch zurückgekehrt sind, erbot, zu jenem Zwecke, seine kleinen Fahrzeuge, und besforderte, gemeinshaftlich mit seinen Kosaken, die Ueberfahrt mit ausgezeichnete Thätigkeit und Beeiferung. Beim Anlangen auf türkischem Ufer waren unsere Truppen von einer Seite der heftigen Kanonade des Feindes ausgefetzt, von der andern mußten sie einen Morast durchwaten. Doch ihre Entschlossenheit überwand alle Hindernisse, und nicht lange, so standen sie auf dem rechten Ufer der Donau. Der Befehlshaber unserer Flottille, Panajotti, Kapitän vom 1sten Range, empfing eine Wunde gleich zu Anfange der Affäre, wollte aber dennoch das Kommando nicht abgeben. Gegen 11 Uhr Morgens, waren die feindlichen Batterien bereits in unsern Händen, ungeachtet eine derselben unterminirt war und in die Luft gesprengt wurde, wodurch 30 Mann von den Unsrigen theils getödtet, theils verwundet wurden. Acht Bataillone unserer Infanterie, nebst einigem Geschütze, befanden sich schon am Ufer, und die Türken begannen sich eilig nach der Festung Jssaktschi zurückzuziehen, deren Vorstadt sie selbst in Brand steckten. In diesem Gefechte verloren sie 12 Kanonen, 2 Mörser und 1 Haubize. Unser Verlust an Todten und Verwundeten steigt nicht über 60 Mann. Der Schade, den wir den Türken zugefügt haben, ist uns noch unbekannt.

Solchergehalt ist der glänzende Uebergang über die Donau, unter dem Feuer der feindlichen Geschütze selbst, vor sich gegangen. Jetzt sind alle Hindernisse zum Bau der Brücke beseitigt, die in drei oder vier Tagen beendet seyn wird.

Se. Majestät, der Kaiser, haben Allergnädigst geruht, dem Hettmann des Kriegerstammes der Zaporoger Kosaken den Obristenrang und den St. Georgs-Orden 4ter Klasse zu verleihen, und ihm ausserdem zehn Kreuze des Militär-Ordens, zur Vertheilung an diejenigen Kosaken, die sich unter seinem Befehle ausgezeichnet haben, zu bestimmen.

Am Abende des 26sten hatten sich 4 donische Kosaken in Böten über die Donau begeben, bequeme Stellen zur Ausschiffung der Truppen aufgesucht und auch auf dem feindlichen Ufer genächtigt. Zur Belohnung dieser wackern Heldenthat geruheten Se. Majestät, ihnen das Kreuz des Militär-Ordens zu verleihen, mit dem Befehle, sie zur Garde überzuführen.

Gegenwärtig haben unsere Truppen die von den Feinden aufgegebenen Position inne und arbeiten an der Vollendung und Bedeckung des Baues der Donaubrücke.

Diese wichtigen Ereignisse wurden den Bewohnern

der Residenz am Sonntage, den 3ten Juny, durch Kanonensalven angekündigt und am Abende waren alle Straßen und Häuser glänzend erleuchtet.

(St. Petersb. Zeit.)

Wien, den 6ten Juny.

Wir haben bestimmte Nachricht aus Korfu vom 20sten May erhalten, daß leider auf den Inseln Hydra und Spezzia die Pest ausgebrochen ist. Es scheint, daß diese Krankheit durch die jüngsthin aus der Gefangenschaft befreiten Griechen von Modon nach den besagten Inseln gebracht wurde. Die griechische Regierung soll die kräftigsten Maßregeln ergriffen haben, um dem Uebel Einhalt zu thun, und dessen Verbreitung zu verhindern.

(Oester. Beob.)

Porto, den 18ten May.

Hier haben sich außerordentliche, obwohl nicht ganz unerwartete, Ereignisse zugetragen. Allem Anschein nach wird die Herrschaft Don Pedro's IV. und der von ihm verliehenen Institutionen, denen der bessere Theil der Portugiesen aufrichtig ergeben ist, den Sieg davon tragen. Folgendes ist die Reihenfolge dieser wichtigen Ereignisse in unserer Stadt. Am 29sten April hatte der Stadtrath auf der Praga Nova das Hortas (einem schönen Plage im nördlichen Theil der Stadt) Don Miguel I. zum absoluten Könige von Portugal ausrufen lassen; bereits am folgenden Tage versammelten sich indessen über 6000 Bürger, meist von den besseren Ständen, auf dem Campo de Sto. Ovidio (einem der größern Plätze in Porto) und ließen Don Pedro hoch leben; das 1ste Infanterie- und das 4te Artillerieregiment schlugen sich zu ihnen. Am 8ten dieses Monats traf das ebenfalls konstitutionell gekannte 6te Infanterieregiment hier ein und brachte die Nachricht, daß das 3te und 9te Infanterieregiment zu Braga, das 2te zu Valença, das 10te Jägerregiment zu Aveiro und das 6te zu Penafiel ihrem Eide treu geblieben wären. Am Abend des 16ten dieses Monats ließen die Soldaten des 6ten Regiments den Ausruf: „Es lebe Don Pedro IV., Donna Maria II. und die konstitutionelle Charte!“ erschallen; ihre Befehlshaber und übrigen Officiere, von gleichem Geiste befeelt, stellten sich in Reihe und Glied und marschirten mit ihnen nach dem Campo de Sto. Ovidio, wo noch vier Regimenter zu ihnen stießen. Der Militärbefehlshaber, General Aires Pinto, ließ die Polizien ausrücken und verlangte eine Unterredung mit dem Befehlshaber des 6ten Infanterieregiments, erhielt aber zur Antwort: die Truppen würden das Feld nicht eher verlassen, bis die unbefristbaren Rechte Don Pedro's IV. hergestellt wären. Auf diese Antwort ergriff er, nebst den Polizien, Soldaten, die Flucht nach Valongo, östlich von Porto; von den Leutern ging der Hauptmann Pinto, nebst noch Einigen, zu den Konstitutionellen über. Am vorgestrigen

Morgen wurde zur allgemeinen Freude ein Kriegsbrath unter dem Obristen Ferreri installiert. Derselbe erließ folgende Deklaration:

Portugiesen! Das Militär, dem Geiste des Huldigungsweises, den es dem rechtmäßigen Könige, unserm Gebieter Don Pedro IV., geleistet, streng getreu, hat sich Kraft dieses feyerlichen und heiligen Eidschwures vereinigt, um denselben zu bestätigen und aufrecht zu erhalten. Daß dieser rechtmäßige Monarch ausdrücklich für entthront erklärt worden; daß eine rebellische Faktion einen andern Monarchen als unsern Gebieter Don Pedro ausgerufen; sollten diese Gründe den edlen Entschluß der portugiesischen Truppen nicht rechtfertigen? Der großherzige Urheber der konstitutionellen Charte unsrer Monarchie hat nicht vorausgesehen, daß rebellische Behörden durch ihren Einfluß auf die Truppen versuchen würden, dieselben zum Umsturz der gesetzlichen Behörden zu verleiten, und zu unserer Schande wollte der Militärbefehlshaber, der jener Partey angehörte und seinen Posten verlassen hat, den er bey seiner Beförderung im Namen Don Pedros IV. erhalten, in seiner schimpflichen Eidbrüchigkeit den Truppen nur unter der Bedingung gestatten, sich zu versammeln, daß sie die Konstitution selber vernichten sollten. Welches Mittel blieb nun den Vertheidigern der Legitimität auf den Bergen von Koruche, in den Engpässen von Amarante, in dem Bezirk von Prado, und bey der Brücke von Varka, übrig? Das Blut, welches die konstitutionellen Unterthanen der Legitimität dort vergossen, war dem erniedrigendsten Schimpfe preisgegeben; als Verbrechen sollte bestraft werden, was den Glanz unsres Ruhmes verherrlicht hatte, und wir sollten Rechenschaft ablegen über unsere Ergebenheit und unsern Gehorsam gegen die konstituirte Regierung, deren Aufrechterhaltung uns durch die militärische Tapferkeit, die Ehre des Vaterlandes, die Heiligkeit des Eides und die Legitimität des Thrones geboten war? Portugiesen, unser Zweck ist gerecht. Der Himmel, vor dessen Angesicht wir unserm Gebieter, Don Pedro IV., Gehorsam schworen, wird unsre Bestrebungen segnen, indem er gebietet, daß man bey dem heiligen Namen des Herrn nicht falsch schwören soll; die Monarchen Europa's, alle Verbündete des allergläubigsten Monarchen, bey dessen Regierung ihre Repräsentanten beglaubigt sind, werden den Charakter der portugiesischen Soldaten hochachten. Unsere Waffengefährten werden uns in unserer ehrenvollen Unternehmung beistehen. Wir betheuern ferner im Angesichte Gottes und der Menschen, daß Niemand mehr als wir, den Infanten Don Miguel verehren kann, nämlich als Stellvertreter seines erlauchten Bruders, Don Pedro IV., des rechtmäßigen und eidlich anerkannten Königs von Portugal; in so fern jedoch die ihn umgebende Faktion ihn veranlaßt, den ausdrücklichen Buchstaben eines Eidschwures, der noch höher steht, als der unsrige, zu ver-

legen, sehen wir uns, mit allem Gefühle der Ehrfurcht, genöthigt, seinen Willen, die Regierung zu ergreifen, als ohnmächtig zu betrachten. Portugiesen! Es lebe Sr. Allergläubigste Majestät, Don Pedro IV.! Es lebe die Königin Donna Maria II.! Es lebe die konstitutionelle Charte der portugiesischen Monarchie! Es lebe der Infant Don Miguel als Stellvertreter seines erlauchten Bruders! Hoch lebe für alle Zeiten die heilige Religion unserer Väter, die den Eidswur, den wir geleistet, geweiht hat! Gegeben zu Porto im Kriegsrathe, im Stadtviertel des heiligen Ovidio, am 17ten May 1828. (Folgen die Unterschriften von 13 Obristen, Obristlieutenanten und Majoren.)

Ueberall ward die strengste Ordnung beobachtet und alle Behörden im Namen Don Pedros IV. bey ihren Funktionen erhalten. Alle Kanonen wurden gelöst und das Rämliche thaten zwei britische Kriegsbriggs, die auf der hiesigen Rade vor Anker liegen. Eine ungeheure Volksmenge war in den Straßen versammelt und ließ den lautesten Jubel erschallen. Unter Anderen bemerkte man viele englische Kaufleute. Mittags rückte das 10te Jägerbataillon aus Aveiro hier ein, um zu den Konstitutionellen zu stoßen. Auch wird das 3te und 9te Infanterieregiment aus Braga, und das 6te Jägerregiment aus Penafiel hier erwartet. Ausser dem General Vires Pinto ist auch der Polizeintendant, der Obergerichter Saa, und der Kriminalrichter Lebre, von hier geflüchtet. Abends wurde die ganze Stadt freywillig erleuchtet, und im Theater äusserte sich der lebhafteste Enthusiasmus. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 23sten May.

Sobald die Begebenheiten von Porto in Coimbra bekannt geworden waren, bewaffneten sich die sämtlichen Studenten und brachen auf, um sich mit den Einwohnern und der Besatzung von Porto zu vereinigen. Ueberall, wo die wahren Verhältnisse bekannt sind, herrscht eine ähnliche Gährung, den Polizeibeamten und Magistratspersonen zum Trost. Kaum hatten sich in Porto die Truppen versammelt und ihre Treue gegen den rechtmäßigen Beherrscher an den Tag gelegt, als auch Geld in Ueberfluß da war, und nach einer Stunde waren bereits 200,000 Milreis (ungefähr 333,000 Thaler) baar in den Händen des Militäraths, den rückständigen Sold der Truppen zu bezahlen, und die übrigen Ausgaben der provisorischen Regierung zu decken. Seit dieser Zeit hat diese Summe durch freiwillige Beiträge sich bedeutend vermehrt.

Don Miguel und seine Partey scheinen in beständiger Furcht zu schweben, die Truppen sind in ihren Kasernen eingeschlossen, die Polizeikörps zu Fuß patrouilliren Tag und Nacht in der Stadt, und an der Treppe, die zu den Zimmern des Infanten führt, ist eine eiserne Thür und ein eisernes Gitter angebracht.

Die Schreier, welche die Polizen bezahlt, fangen wieder ihr altes Unwesen an, und scheinen jetzt auch die Weisung erhalten zu haben, die Engländer thätlich zu beleidigen.

In einer der Portouer Zeitungen widerspricht der Beschlusshaber der englischen Briggs dem Gerücht, daß seine Schiffe (wie oben erwähnt) salutirt hätten.

(Berl. Zeit.)

Saragossa, den 21sten May.

Vorgestern früh um 5 Uhr verließen Ihre Majestäten unsere Stadt und begaben sich auf die Reise nach Navarra. (Berl. Zeit.)

Paris, den 31sten May.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Verathung über das Pressgesetz wieder aufgenommen. Die Sitzung wurde um halb 6 Uhr aufgehoben.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 1sten Juny.

Da der Marquis von Caraman, französischer Gesandter in Wien, sein 50stes Dienstjahr zurückgelegt, und in den Ruhestand versetzt zu werden gewünscht hat, so hat der König diesem Verlangen Genüge geleistet und ihn zum Herzog erhoben, welcher Titel auf seine Familie erblich ist. Der Herzog Laval Montmorency geht als Gesandter nach Wien, und der Viscomte von Chateaubriand in gleicher Eigenschaft nach Rom.

Die Pairskammer hat gestern zur Untersuchung des Anleiheprojekts eine Kommission ernannt.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten Juny.

Am 29sten vorigen Monats erhielten die in Marseille von der Regierung gemietheten 32 Transportschiffe Befehl, binnen dreyn Tagen sich nach Toulon zu begeben. Die Expedition wird bestimmt abgehen, allein ihre Bestimmung ist unbekannt. Das 8te Linienregiment, das in Marseille liegt, sollte den folgenden Tag sich in Marsch setzen. Dem Vernehmen nach wird im Wardepartement ein Lager von 50,000 Mann zusammengezogen. Am 27sten vorigen Monats war die königliche Brigg Lancier von Toulon abgesegelt, wie man glaubt, um die Marseiller Transportschiffe zu eskortiren.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Juny. Herr Oberhofgerichtsadvokat Cramer aus Hasenporth, logirt beyhm Schneider Schwan. —

Herr Gränzpostmeister von Franzen aus Polangen, logirt bey Morel. — Herr Titulärath Jeschke aus Varnbern, und Herr Rittmeister, Baron Theodor von Sacken, aus Goldingen, logiren bey Gramkau. — Herr Oberhauptmann, Landrath Baron von Korff, aus Hasenporth, logirt beyhm Herrn Schulinspektor Grubus. — Herr Major von Schöning aus Goldingen, logirt bey Zeyffert jun. — Herr von Mirbach aus Ambothen, Herr von Dietinghoff und Herr Fester von Dietinghoff aus Grobin, logiren bey Wolleg.

Den 9ten Juny. Herr Instanzsekretär Bächmann aus Luckum, logirt bey Jvensenn. — Herr Titulärath Wötticher aus Goldingen, logirt bey Lang. — Herr Pastor Gilbert aus Seimen, logirt beyhm Herrn von Piotrowsky. — Der chirurgische Instrumentenmacher und Wandagist, Herr Griebel, aus Libau, und Herr Stationshalter Kaufmann aus Bäckhoff, logiren bey Henko sen. — Herr Assessor von Henking aus Hasenporth, logirt beyhm Schneider Schwan. — Herr Dr. med. Kesper aus St. Petersburg, logirt bey Miram. — Herr Hauptmann von Kleist aus Friedrichstadt, und Herr Assessor von Kleist aus Goldingen, logiren bey der Frau von Kleist in der Palaisstraße. — Herr Baron von Kettler und Herr Buchhalter Sternheim aus Essern, Herr von Saß aus Dserwen, Herr von Mirbach aus Libau, und Herr von Nettelhorst aus Schlughnen, logiren bey Zehr jun. — Herr Kommissär von Pufferbsky aus Riga, logirt bey Gramkau. — Der verabschiedete Herr Lieutenant von Plater aus Talsen, logirt bey der Frau Baronin von Taube.

Den 10ten Juny. Herr Assessor von Volschwing aus Luckum, logirt beyhm Herrn Major von Volschwing. — Herr Oberhofgerichtsadvokat Weidler aus Eckhoff, logirt beyhm Kaufmann Groote. — Herr Kollegienrath von Doppelwair und der Rigasche Herr Polizeymeister, Obristlieutenant von Wakulsky, aus Riga, logiren beyhm Herrn Titulärath von Reibniz. — Herr Titulärath Friedrichs aus Riga, logirt bey Steffenhagen. — Herr Assessor von Grothus aus Grobin, logirt beyhm Kaufmann Schaack. — Herr Baron von Hahn aus Posen, und Herr Baron von Hahn aus Schnepeln, logiren bey der Frau Staatsrathin von Hahn. — Herr Hauptmann von Medem aus Luckum, logirt beyhm Herrn Ritterschastsekretär von Linten. — Herr Aktuar von Rutenberg aus Luckum, logirt beyhm Herrn Oberhofgerichtsrath von Rutenberg. — Herr Hauptmann, Baron von Rönne, aus Grobin, logirt bey Hartung jun. — Herr Baron von Sacken aus Buthen, und Herr Graf von Sacken, Lieutenant vom 1sten Seeregiment, aus Windau, logiren bey Morel.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 71. Donnerstag, den 14. Juny 1828.

St. Petersburg, den 6ten Juny.

Aus dem Lager vor Satunova, vom  
25sten May.

Se. Majestät, der Kaiser, haben sehr befriedigende Nachrichten erhalten, einerseits von Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, über den Fortgang der Belagerung vor Braiow; andrerseits von dem Admiral Greigh und dem Generaladjutanten, Fürsten Menschikow, über die bey Anapa durch sie errungenen Vortheile. Bey dem Abschlage eines türkischen Ausfalles aus Anapa hat der Flügeladjutant, Graf Tolstoi, dem Feinde, unter den Mauern der Festung selbst, eine Kanone abgenommen. Zur Belohnung seiner Tapferkeit hat Se. Majestät, der Kaiser, ihm den St. Georgen-Orden 4ter Klasse verliehen. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 7ten Juny.

Sonntag, am 3ten dieses Monats, wurde, auf Veranlassung des am 27ten May statt gehaltenen Ueberganges unserer Truppen über die Donau und des dabei erfolgten Sieges, ein Te Deum in der Hofkapelle des Taurischen Pallastes gefeiert, bey welchem Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter, Ihre Kaiserlichen Hoheiten, der Thronfolger, und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, Großfürstin Maria Pawlowna, nebst Ihrem Durchlauchtigen Gemahle, dem Herrn Erbgroßherzoge, und Deren Prinzessin Tochter Auguste, Königl. Hoheiten, zugegen waren. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Generalität, der Hof und das diplomatische Korps nahmen an dem Feste Theil.

Mittwoch, am 6ten dieses Monats, hatten der Herr Graf von Zich, Vorkaiser Sr. Kaiserl. Königl. Majestät, des Kaisers von Oesterreich, und der Herr Baron von Heeckeren, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät, des Königs der Niederlande, die für eine Zeitlang ihre Posten verlasen, die Ehre, im Taurischen Pallaste, von Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, in einer Privataudienz, Abschied zu nehmen.

Heute, am 7ten Juny, um 2 Uhr Nachmittags, war feierliches Dankgebet und Te Deum in der Hofkapelle des Taurischen Pallastes, auf Veranlassung der Vernichtung der feindlichen Flotte auf der Donau und der

Uebergabe der Festung Isfaktschi. (Das Nähere hierüber wird im nächsten Blatte dieser Zeitung folgen.)  
(St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 17ten Juny.

Vorgestern Abend traf hier die Trauerbotschaft von dem plötzlichen Hinscheiden Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs Karl August von Sachsen-Weimar, ein. Der Großherzog befand sich ganz wohl, und nahm eben das Gestüt zu Graditz bey Torgau in Augenschein, wo bey er noch von den Reiseanstellen für den folgenden Tag sprach, als er plötzlich vom Schlage getroffen umsank. (Der verstorbene Herzog von Sachsen-Weimar war der Sohn des Herzogs Ernst August Konstantin, welcher 1758 starb, und seinen noch nicht einjährigen Sohn der Vormundschaft seiner Wittwe Anna Amalia, Tochter des Herzogs Karl von Braunschweig, Wolfenbüttel, überließ. Nach zurückgelegtem 18ten Jahre erhielt der Herzog vom Kaiser die Volljährigkeitsbewilligung, und so trat er am 3ten September 1775 in Person seine Regierung an. Er war ein geistreicher, talentvoller Herrscher und ein Freund und Beschützer der Wissenschaften und Künste. Fast alle ausgezeichnete Dichter Deutschlands seiner Zeit versammelte er um seinen Hof, und einer derselben darf sich rühmen, bis zu dem letzten Augenblick des hingeschiedenen Fürsten, dessen herzlichste Freundschaft genossen zu haben. Nach dem Feldzuge von 1806, in welchem der Herzog als preussischer General kommandirte, schloß er sich dem Rheinbunde an, verließ denselben aber nach der Schlacht bey Leipzig, und übernahm selbst die Anführung eines Heeres in den Niederlanden. Auf dem Kongreß zu Wien erhielt er die Würde eines Großherzogs und einen nicht unbedeutenden Landeszuwachs. Im Jahr 1815 erneuerte er den von seinem Großvater gestifteten Orden des weißen Falken, und am 5ten May 1816 gab er seinem Lande eine repräsentative Verfassung. Der verstorbene Großherzog war geboren am 3ten September 1757, und starb also in einem Alter von 71 Jahren, und nach einer glücklichen und besonders auf die gesammte deutsche Literatur einflußreichen Regierung. Er war, dem Alter nach, der fünfte unter den jetzt lebenden europäischen Herrschern.) (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 9ten Juny.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helena

von Rußland, Nichts Sr. Majestät, des Königs von Württemberg, ist am 5ten Juny mit Ihrer Prinzessin Tochter, Maria Michaelowna, in Stuttgart angekommen und in dem königlichen Residenzschloß abgestiegen. Ihre Kaiserl. Hoheit ist gesonnen, zum Besuch der königlichen Familie einige Zeit in Stuttgart zu verweilen. (Berl. Zeit.)

Vom Mayn, vom 6ten Juny.

Am 24ten vorigen Monats ist der Marquis von Ribeaupierre mit seiner Familie von Florenz nach der Villa Montecatini, unweit Lucca, abgereist.

(Hamb. Zeit.)

Frankfurt, den 8ten Juny.

Am 30ten vorigen Monats ist der Prinz Gustav, Sohn des ehemaligen Königs von Schweden, von Brüssel wieder zu Karlsruhe eingetroffen. Diese Reise des Prinzen soll mit der Vermählung seiner ältesten Prinzessin Schwester mit dem Kaiser von Brasilien, von welcher ein Gerücht spricht, in Verbindung gestanden haben. (Hamb. Zeit.)

Konstantinopel, den 19ten May.

Die russische Kriegserklärung und das russische Manifest, wodurch die Pforte die Ueberzeugung erhalten sollte, daß zur Abwendung des schweren Ungewitters, welches sich über ihrem Haupte zusammenzieht, kein anderes Mittel übrig bleibe, als Abgeordnete zur Unterhandlung in das russische Hauptquartier zu senden, oder doch wenigstens die Intervention der Mächte in der griechischen Angelegenheit anzuerkennen, sind hier eingetroffen, und haben von Seite der Pforte ein Aufgebot an die Nation zur allgemeinen Bewaffnung, die Sperre des schwarzen Meeres, die Absendung Hussein Pascha's mit 40,000 Mann nach Adrianopel, und die Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe zur Folge gehabt; von Seite der europäischen Bevollmächtigten aber neue Vorstellungen an den Reis-Effendi veranlaßt, damit die Pforte Rußland Genugthuung gebe, oder sich doch wenigstens unter den Schutz des Traktats vom 6ten July stelle. Der Reis-Effendi blieb indessen taub gegen alle freundschaftlichen Rathschläge, und erklärte, mit der Versicherung, daß er übrigens die gute Absicht der Bevollmächtigten nicht verkenne, die Unmöglichkeit, ihren Wünschen Genüge zu leisten. Am 16ten dieses Monats hatte der niederländische Gesandte bey dem Reis-Effendi eine Audienz, in welcher er demselben erneuert auf das Dringendste empfahl, wenigstens die Stipulationen des Traktats vom 6ten July anzuerkennen, da dieses in dem gegenwärtigen kritischen Augenblicke das einzige Mittel sey, der Pforte wesentliche Hülfe zu verschaffen; er versicherte den Reis-Effendi, daß der Wunsch der Pforte, die Botschafter wieder nach Konstantinopel zurückkehren zu sehen, alsdann unverzüglich in Erfüllung gehen würde. Der Reis-Effendi antwortete: ob er gleich in der Konferenz vom

7ten dieses Monats diesen Wunsch zu erkennen gegeben habe, und der Pforte daran liege, mit den Mächten im guten Einverständnisse zu stehen, so verbiete es doch die heilige Religion der Ottomanen, sich in die Stipulationen vom 6ten Julius zu fügen. Die Pforte würde nichts verabsäumen, um die von ihr früher übernommenen Verpflichtungen, und namentlich den Traktat von Akjerman, treu zu erfüllen; sie habe deshalb Deputirte nach Serbien geschickt, und Alles veranstaltet, um den Vorwurf der Wortbrüchigkeit von sich zu wälzen; sie lasse sich aber nicht mit dem Degen in der Faust Gesetze vorschreiben, und werde der Gewalt mit Gewalt zu begegnen wissen. Er (der Reis-Effendi) habe deshalb Befehl vom Großherrn, senerlich zu erklären, daß die Pforte gesonnen sey, alle ihre Kräfte aufzubieten, um die Angriffe der Russen zurück zu treiben. Er äußerte dabey, es wären bereits 6000 Tartaren nach allen Gegenden abgeschickt, um den Paschas den Befehl des Großherrn zu überbringen, sich gegen die Russen zu bewaffnen und ins Feld zu ziehn. Die Herren von Ottenfels und Caniz, welche auch bey dem Reis-Effendi waren, erhielten dieselbe Antwort; ersterer, welcher die Sperre des schwarzen Meeres aufgehoben zu sehen wünschte, konnte kein günstiges Resultat erreichen. (Allgem. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 31sten May.

Aus Ragusa meldet man vom 18ten May: „Die Christen vom orthodoxen griechischen Ritus erheben allenthalben das Haupt; ihre Priester verkündigen, das Reich des Kreuzes sey gekommen, die grüne Fahne mit dem Kreuzeszeichen flattert auf allen Bergen. Man hat neuerdings Waffen, Munition und Geld nach Montenegro geschickt. Ein Insurgentenkongreß ist in Gencussi versammelt, und man erwartet dort die Deputirten der Herzogewina und der 40 Haran Vassas. In Mostar und Nevisigne sind schon ernsthafte Unruhen vorgefallen, und mehrere Geistliche von den Türken gemordet; man spricht dagegen von Repressalien der Christen. Die Mohamedaner concentriren beträchtliche Truppen in Bosna-Serai, und scheinen lieber ihre Provinz vertheidigen, als dem Sultan helfen zu wollen. Indeß haben mehrere Sandschaks ihre Kontingente nach Semendria, Passarowitz und Gradistie in Servien geschickt. In Ober-Albanien ist Alles ruhig, aber es ist möglich, daß dieses nicht lange dauert. Kattaro wird in Vertheidigungszustand gesetzt, wie auch das ehemalige venetianische Albanien, welches mehr als jede andere österreichische Provinz den Invasionen der Türken und Montenegriner ausgesetzt ist.“ (Berl. Zeit.)

Wien, den 3ten Juny.

Nach den neuesten Berichten aus Konstantinopel scheinen die guten Dispositionen des Divans zur Nachgiebigkeit, die mit den letzten Briefen vom 20ten May gemel-

bet wurden, ganz verschwunden, und eine kriegerische Stimmung eingetreten zu seyn. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 4ten Juny.

Nach der griechischen Biene vom 29sten März soll zu Megina die Nachricht eingelaufen seyn, daß die Türken, durch den Erfolg auf Chios ermuthigt, eine Landung auf Samos beabsichtigen. Man will jedoch wissen, die griechische Regierung habe sogleich Anstalten getroffen, um eine hinreichende Seemacht zur Beschüzung dieser Insel unter Segel gehen zu lassen.

(Hamb. Zeit.)

Aus Italien, vom 25sten May.

Im Diario di Roma heist es unter Anderem: „Es scheint fast unglaublich, daß der glückliche Erfolg der Bemühungen des Grafen Capo d'Istria ganz ohne Zwangsmittel erlangt wurde. Der Präsident hat nur zwei Soldaten zu seiner Bewachung, und in Griechenland sind die Gefängnisse jetzt leer! Beim ersten Worte haben alle Behörden sich ihrer Macht begeben und sie in seine Hände niedergelegt. Alle Privaten und Capitane, welche die Provinzen tyrannisirten, sind entweder bey der Armee oder in Megina, ohne Waffen und Gefolge, und erwarten weitere Befehle. Die Seeräuber werden verfolgt und vernichtet, und binnen Kurzem wird die Schifffahrt im Archipel ganz frey seyn.“

(Hamb. Zeit.)

Madrid, den 26sten May.

In der Nacht von vorgestern auf gestern ist hier ein Courier, wie man vernimmt, mit sehr wichtigen Depeschen angekommen; bisher ist indessen nichts Officielles darüber erschienen. Es heist, Don Miguel und seine Mutter würden sich, im Fall ihre Pläne mißlingen sollten, nach Spanien flüchten. (Hamb. Zeit.)

Am 21sten dieses Monats verließen Ihre Majestäten Tudela und langten am nämlichen Tage um halb 12 Uhr früh in Tafalla an, wo sich eine große Menge Bewohner der nahe gelegenen Städte eingefunden hatte. Am 23sten hielten Ihre Majestäten ihren Einzug in Pamplona. (Berl. Zeit.)

Paris, den 3ten Juny.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer war lediglich der Verathung des Preßgesetzes gewidmet. Sie wird heute fortgesetzt werden. (Berl. Zeit.)

Hamburg, den 6ten Juny.

Am Schlusse unsres Blattes erhalten wir die englische Post bis zum 3ten Juny. Im Unterhause theilte Herr Huskisson am 2ten dieses Monats seine Korrespondenz mit dem Herzoge von Wellington mit. — Herrn Grant's Stelle sollte Herr Weseley Fitzgerald, und die des Herrn Lamb Herr Frankland Lewis erhalten. — Nachrichten aus Oporto bis zum 24sten vorigen Monats zufolge, hatten sich alle

Regimenter, bis auf eins, und der ganze Norden Portugals für Don Pedro erklärt. Sir Fr. Lamb soll die konstitutionelle Regentschaft anerkannt haben. Mehrere brittische Kriegsschiffe waren nach Portugal bestimmt.

(Hamb. Zeit.)

Hamburg, den 9ten Juny.

Nachrichten aus dem Haag vom 4ten Juny zufolge, ging daselbst ein Gerücht, die Generalstaaten sollten nächstens zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen werden. (Hamb. Zeit.)

Hamburg, den 12ten Juny.

Der russische Kriegsbericht aus dem Lager von Silistria vom 15ten May 1828, mit welchem die Bayreuther Zeitung ganz Europa zu mystificiren gesucht hat, ist keinesweges unächt, sondern nur verspätet. Es ist derselbe Bericht über die russischen Kriegsoperationen gegen die Türken im Jahr 1774, welcher, mit einigen Abweichungen, auch im Korrespondenten vom 15ten July 1774, No. 112, zu finden ist. Einige Generale sind hinzugelegt, auch die 4000 getödteten Türken zu 10,000 angewachsen; aus 130 verwundeten Unterofficieren und Gemeinen sind 365 geworden. Ueber Ursprung und Zweck dieser seltsamen Erscheinung ist noch nichts Näheres bekannt. (Hamb. Zeit.)

Stockholm, den 6ten Juny.

Professor Hansteen und der Lieutenant Due sind aus Norwegen neulich hier angekommen und werden in Kurzem nach St. Petersburg abgehen, um von dort ihre wissenschaftliche Reise nach Sibirien anzutreten.

(Hamb. Zeit.)

Kopenhagen, den 7ten Juny.

Se. Majestät, der König, haben am Donnerstage, Morgens in aller Frühe, die Residenz verlassen, um sich über Kallundborg nach Marhuus zu begeben.

(Hamb. Zeit.)

London, den 28sten May.

„Wir können aus guten Quellen versichern, sagen die Times, daß unmittelbar nach dem Eingange des lissaboner Dekrets vom 3ten dieses Monats, wodurch die drei Stände des Reichs zusammenberufen werden, der portugiesische Gesandte, Marquis von Palmella, sogleich unter dem 23sten dieses Monats eine officielle Note an den Grafen Dudley ergehen ließ, worin er erklärte, daß, da dieses Dekret, sowohl durch seine Form, wie durch seine Sprache, keinen Zweifel über die wahre Beschaffenheit der jetzigen Ereignisse in Portugal mehr Raum ließe, er sich keinen Augenblick länger als mit der gegenwärtigen Regierung in Lissabon in Verbindung stehend ansehen könne, ohne den Eid zu verletzen, den er dem Könige Don Pedro und dessen rechtmäßigen Nach-

folgern geleistet, so wie der konstitutionellen Charte, welche dieser Fürst dem portugiesischen Volke gegeben; und werde er (der Marquis) Demselben sogleich einen Bericht von den Schritten abstaten, die er gethan, und Seine königlichen Befehle unter diesen außerordentlichen Umständen einholen.“ (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Juny. Herr Rath Andrejew aus Riga, logirt bey dem Herrn Sekretär Teichert. — Herr Ingenieurlieutenant Androjanow aus Kurschan, logirt bey Brachmann. — Frau Staatsrätthin von Bunge aus Libau, logirt im Hafferbergischen Hause. — Herr Konsul Herzwich aus Windau, Herr Titularrath Broose und Herr Baron Kampenhausen aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Major von Derschau aus Augsbach, logirt bey der Frau von den Brincken. — Herr Kreismarschall von Felskersahm aus Steinensee, logirt im Wallfischschen Hause. — Herr Lieutenant von Grün aus Riga, logirt bey Morel. — Herr von Grothuß aus Riga, logirt bey Hartung jun. — Der verabschiedete Herr Obrist, Graf von Kenferling, aus dem Auslande, logirt im Geldmannschen Hause. — Herr Assessor von Landsberg aus Talsen, logirt bey Nehlberg. — Herr Kornet, Baron von Lieven, aus Riga, logirt bey Halezky. — Herr Hofrath, Baron von Maltitz, aus Riga, logirt bey dem Herrn Kollegiensekretär Kymmel. — Herr Kreismarschall von Esß aus Elkeschm, logirt bey dem Herrn Rathsherrn Henckel. — Herr Kollegienrath von Wohnhaas aus Libau, logirt bey dem Herrn Kammerverwandten Kienig.

Den 12ten Juny. Herrn Kreisfiskal Brunnow aus Goldingen, logirt bey Minde. — Herr Kreisfiskal Berg aus Luckum, logirt bey Kruse. — Herr Major von Dörper aus Memelhoff, logirt bey Halezky. — Herr Oberforstmeister von Drachenfeld aus Königsberg, logirt im Schäferschen Hause. — Herr wirkliche Staatsrath von Felskersahm aus Riga, logirt bey dem Herrn von Reibnig. — Herr Kollegiensekretär Fuchs aus Li-

bau, logirt bey der Frau von Lysowky. — Herr Assessor von Grothuß aus Hasenpoth, logirt bey Joh. Herrmann. — Herr Hauptmann von Henckling aus Goldingen, logirt bey Reichard. — Herr Assessor von Krummes aus Friedrichstadt, logirt bey der Wittwe Gedasche. — Herr Baron von Lieven aus Oken, logirt bey Kappeller. — Herr Gardesstabskapitän von Medem aus Dünaburg, logirt bey Morel. — Herr Friedensrichter Münster aus Illuxt, logirt bey dem Gastwirth Eckert. — Herr Hauptmann von Offenberg aus Hasenpoth, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Der Präsident des Gränzappellationsgerichts, Herr von Pamlowitz, aus Ponnemesch, logirt bey dem Herrn Rittmeister Neuland. — Herr Kollegiensekretär Nachette aus Riga, logirt bey Teichert. — Herr Prißav, Titularrath Szimanowsky, aus Riga, logirt bey Nachhals. — Frau Kollegienrätthin von Smitten und Herr Gardelieutenant von Smitten aus Klein-Dahmen, logiren bey Zehr jun. — Herr Hauptmann von Stempel aus Talsen, logirt im Kasino. — Herr Stabskapitän von Tiefenhausen aus Dünaburg, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Tiefenhausen.

#### K o u r s.

Riga, den 31sten May.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1 $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

#### A n z e i g e.

Auf die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1ten July bis zum 31sten December 1828 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Kursländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jetzmaligen Cours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 8ten Juny 1828.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.  
No. 249.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 72. Sonnabend, den 16. Juny 1828.

St. Petersburg, den 8ten Juny.

Nach dem Uebergange unserer Avantgarde am 27sten May über die Donau, fuhren die Truppen des 3ten Infanteriecorps fort, überzusehen, ohne Störung von Seiten des retirirenden Feindes. Am 29sten, als die Truppen sich der Festung Iffaktschi näherten, kam die Nachricht, daß die Garnison derselben, unter Anführung der Pascha's Hassan und Eub, erbötig sey, zu kapituliren, und am 30sten ergaben sie sich, in Anwesenheit Sr. Majestät, des Kaisers, ohne alle Bedingungen. Den beyden Pascha's, die die Schlüssel überlieferten, so wie der ganzen Garnison, nachdem sie die Waffen gestreckt hatte, erlaubte Se. Majestät, der Kaiser, in ihre Heimath zurückzukehren. Außer 85 Kanonen und 18 Fahnen, fielen noch beträchtliche Kriegs- und Mundvorräthe in die Hände der Sieger. Gegen 2 Uhr Nachmittags rückte das Infanterieregiment Murom, mit fliegenden Fahnen und Trommelschlag, unter Vortritt der beyden Paschas, in die Festung und besetzte dieselbe, während die Einwohner ruhig ihrem Gewerbe und ihren gewöhnlichen Beschäftigungen nachgingen.

Eben da, als die Garnison dieser Festung sich unsern Waffen unterwarf, ging von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, die Nachricht ein, daß unsere Flottille am 29sten May die Kommunikation zwischen der Festung Brailow und dem rechten Donau-Ufer völlig abgeschnitten habe. Sechs Fahrzeuge unter dem Kommando des Kapitäns vom 2ten Range Mezanow und die Uferbatterie des Obristleutnants Makalinski lenkten die Aufmerksamkeit der Festung von sechzehn Fahrzeugen ab, die unterdessen, befehligt von dem Kapitan des 1sten Ranges Sawadomski, die türkische Flottille angriffen und sie fast völlig zerstörten. Von dieser Gelegenheit wurden 4 Schaluppen, 7 Kanonierböte, das Boot des Anführers der feindlichen Flottille mit der Flagge und wichtigen Dokumenten, und der ganzen Artillerie genommen; die übrigen Schiffe sind theils zertrümmert, theils auf den Strand gesetzt, und nur sechs gelang es, nach Matschin zu entkommen.

Der Verlust auf unserer Seite beträgt, Gott sey dankt, nicht mehr als 10 Mann an Todten und Verwundeten.

Armeeberichte vom 21sten bis zum 25sten May.

Das Hauptquartier der Armee befindet sich seit dem 23sten May in dem Dorfe Satunova, wo der Uebergang über die Donau statt findet.

Aus dem Belagerungskorps vor Brailow.

In der Nacht vom 21sten auf den 22sten May wurden die Approschen durch eine Sappe angelegt, ohne Rücksicht auf die örtlichen Beschwerclichkeiten der Arbeit. Am Kopfe jeder Approsche sind kleine Kesselbatterien, jede aus 4 halbspündigen Mörsern, erbaut. Das Feuer aus der Batterie gegen die Festung hatte guten Erfolg und fügte den gegenüberliegenden Bastionen und Kourtinen große Beschädigungen zu. Auch das Flintenfeuer aus der Festung gegen unsere Sappen war sehr lebhaft, hat aber dennoch keinen beträchtlichen Schaden angerichtet. Der Feind gab sich Mühe, unsere Arbeiten, durch Leuchtkugeln, die er steigen ließ, zu erhellen, doch flogen dieselben nicht so weit, daß er dadurch seinen Zweck erreicht hätte. Die Kanonade der Festung auf der Angriffsseite ist völlig verstummt.

Von den Unstigen sind im Verlauf dieser Tage ein Soldat getödtet und fünf verwundet worden.

Von der Avantgarde des in der südlichen Wallachey befindlichen 6ten Korps.

Der Kommandeur des 6ten Korps, Generalleutnant Roth, berichtet, daß die Türken am 21sten May, auf 13 Kanonierböten, mit grobem Geschütze, aus der Festung Kuschtschuck nach dem Dorfe Slobodzei übergesetzt, und aus Gjurjewo eine ansehnliche Zahl Infanterie und Kavallerie zu ihnen gestoßen waren.

Es wurden unverzüglich zwey Eskadronen des Uhlanenregiments Smolensk, nebst zwey Kanonen der donischen Artillerie und drey Kosakenregimenten, gegen den Türkenhaufen ausgeschildt, der sich bey dem Dorfe Semila sammelte, und derselbe ward, ungeachtet der heftigen Kanonade aus der Festung, in Kurzem gesprengt.

Hierauf betaschirte der Generalmajor, Baron Geismar, den Obristen Begidow mit dem Kosakenregimente Taburschtschikow in das Dorf Slobodzei, dem Heeresältesten Tschernuschkin zu Hülfe, der sich dort mit 150 Kosaken hielt; da er aber gleich darauf erfuhr, daß die Zahl der herübergekommenen Türken sich über 600



Mann beliese, fertigte er ein Bataillon des 31sten Jägerregiments mit 2 Kanonen der leichten Kompagnie No. 2, kommandirt von dem Major Schirnow, dahin ab. Die Türken warfen sich in die Häuser und Hecken des Dorfes Slobodzei und vertheidigten sich muthig, wurden aber von den tapfern Jägern und Kosaken, und durch die treffliche Wirkung der Artillerie, vertrieben. Ihr Befehlshaber, Nachmed Bairaktar, und an 100 Türken blieben auf dem Platze; noch eine große Anzahl wurde verwundet und viele von ihnen ertranken in der Donau. Nur ein geringer Theil, der die Waffen wegwarf, rettete sich durch die Flucht unter den Schutz der Kanonierbäte.

Unser Verlust betrug an Todten 4 Jäger, und verwundet wurden: der Stabskapitän Druganow vom 31sten Jägerregiment, der Choruschi Gomin vom Kosakenregimente Nyskow und der Choruschi Tagnn bey der donischen Artillerie, der sich im Gefechte ausgezeichnet hatte, so wie 14 Gemeine.

#### Von der Landungs Expedition gegen die Festung Anapa.

Der Viceadmiral Greigh und der Generaladjutant Menschikow berichten, daß der Feind sich der Vertreibung der Belagerungsarbeiten durch Kontreapprochen und Logementen eifrig widersetzt habe. Nachdem er mit kalten Waffen verdrängt worden war, kehrte er mit verstärkter Macht zurück, wurde aber bey dem wiederholten Anfälle, mit beträchtlichem Verluste, entschieden verjagt. Ungeachtet dieser Hindernisse sind die Arbeiten der Belagerer, im Laufe einiger Tage, der Festung näher gerückt; auch ist, unter dem Feuer der Feinde, eine Brücke von 40 Faden mit einer Brustwehr, welche die Kommunikation deckt, über den Fluß geschlagen worden.

Zur Vermeidung einer weitläufigen Blokade hat Fürst Menschikow die Kommunikation der Festung mit den Ischerkessen durch eine bewegliche Truppenkolonne abgeschnitten. Diese Maßregel nöthigte den Pascha von Anapa am 18ten May zu einem heftigen Ausfalle, den er durch 5 Kanonen und einige tausend Bergbewohner verstärkte. Der Anführer dieser Letztern, nebst einigen seiner besten Partisanen, küßten es mit dem Leben; die Garnison der Festung wurde durch einen Angriff mit den Bajonetten mit beträchtlichem Verluste geworfen und kam um eine Kanone, die tapfer vertheidigt und noch heroischer durch den Flügeladjutanten, Grafen Tolstoi, genommen wurde, der sich mit 20 Kosaken auf ihre Bedeckung stürzte.

Der Unsrigen sind in diesem Gefechte 8 Gemeine getödtet und 28 verwundet, unter denen 1 Oberofficier.

Von der Flotte werden fortwährend Fahrzeuge abgeschickt, um den Feind Tag und Nacht zu beunruhigen.

Aus dem Lager bey Satunova, vom 30sten May 1828, um 9 Uhr Abends.

Nachdem unsere Truppen (am 27sten May, Morgens) sechtend über die Donau gegangen waren, sah man, den ganzen übrigen Theil dieses denkwürdigen Tages, den Strom bedeckt mit Fahrzeugen, auf denen die Infanterie und Artillerie übergeschifft wurden, um die von dem Feinde verlassene Position einzunehmen. Dasselbst fanden wir noch 4 Kanonen, 1 Haubize und einen ansehnlichen Vorrath Pulver und Kriegsmunition, der in einer der Redouten, die Issaktschi zunächst lagen, vorhanden war.

Am folgenden Tage, den 28sten, dauerte der Uebergang der Truppen fort. Der Bau der Brücke wurde mit vieler Umsicht vorgenommen. Um 11 Uhr Morgens verbrannte der Feind die übrig gebliebenen Vorstädte von Issaktschi. Am demselben Nachmittage geruhete der Kaiser Sich auf das türkische Ufer zu versetzen. Se. Majestät fuhr über die Donau in einem Boote, gerudert von zehn Zaporoger Kosaken, die noch wenige Tage zuvor türkische Unterthanen, und jetzt mit dem Militär-Orden des heiligen Georg geschmückt waren. Das Steuerruder lenkte ihr Atam, der bisher türkischer Pascha von zwey Koschweissen war. Im Laufe der Tagesereignisse fügte es sich, daß Se. Majestät an eben dem Abende die Nachricht empfingen, der Schach von Persien habe eines der Bataillone seiner Leibwache nach dem Namen Sr. Kaiserl. Majestät benannt. Der Kaiser geruhete, dem Feldmarschall, Grafen Wittgenstein, eine der Kanonen zu schenken, die in den türkischen Befestigungen vorgefunden wurden. Se. Majestät kehrten mit eben jenen Zaporoger Kosaken wieder an das russische Ufer zurück.

Am 29sten erklärte der Pascha von Issaktschi schriftlich seinen Entschluß, diese Festung zu übergeben. Er erhielt zur Antwort, daß ihm bis um 10 Uhr des folgenden Morgens eine Frist, zur Annahme der vorgeschlagenen Kapitulation, vergönnt sey.

Am 30sten umzingelten zwey Divisionen unserer Truppen die Festung Issaktschi, und als eben der Kaiser an der vordersten Reihe vorüberritt, erschienen zwey türkische Parlamentäre mit der Anzeige, daß der Kommandant unsere Vorschläge eingehe und zur Uebergabe der Festung bereit sey. Nach vollzogener Bestätigung der Kapitulationspunkte, um 3 Uhr Nachmittags, kamen die beiden Paschas: Ejub Pascha, Kommandant von Issaktschi, und Hassan Pascha, der nach dem Treffen vom 27sten May, wo seine Truppen zerstreut worden, in dieser Festung eine Zuflucht gesucht hatte, selbst, um in einiger Entfernung von der Festung Sr. Majestät, dem Kaiser, ihre Unterwürfigkeit zu bezeugen. Darauf besetzten unsere Truppen, von eben diesen Paschas geleitet, die Thore und Festungswerke von Issaktschi. Als

Beweis dafür, daß die Türken den gegenwärtigen Feldzug weder für einen Nationalkrieg noch für einen Glaubenskrieg ansehen, gilt der Umstand, daß unsere Truppen, bei ihrem Einmarsche, die Kaufmannsläden offen und die Einwohner zu ihrer Aufnahme bereit fanden. Nicht lange, so hatten sich dieselben mit unsern Officieren und Soldaten vertraut gemacht. Die Garnison von Jaffatschi und beyde obengenannte Paschas erhielten Erlaubniß, sich in vollkommener Freiheit zu entfernen; 85 Kanonen aber, nebst 18 Fahnen und einer Menge Kriegs- und Mundvorräthe, die sich in der Festung befanden, geriethen in unsern Besitz.

Am eben dem Tage ging die Nachricht ein, daß am 28sten May, Morgens, unweit Brailow, ein Treffen zwischen unserer und der türkischen Flottille vorgefallen sey. Die unsrige, befehligt von dem Flottilekapitän Zamadomski, bestand aus sechszehn Fahrzeugen verschiedener Größe; die türkische aus zwey und drehzig. Das Treffen am frühen Morgen entbrannte sehr heftig; allein bald strich das feindliche Fahrzeug die Flagge, und nach wenigen Stunden waren 25 andere türkische Fahrzeuge genommen, versenkt, verbrannt oder auf den Strand gesetzt. Sechs, die dem Untergange entkamen, retteten sich unter die Kanonen der Befestigungen von Matschin. Dieser Sieg, den die kühnen und wohlbedachten Anordnungen des Kapitän Zamadomski (zum Kontreadmiral befördert), und die Tapferkeit unserer Seeleute errungen haben, erschwert die Lage von Brailow, indem es daselbe aller Verbindung mit dem rechten Donau-Ufer beraubt. Die Belagerung dieser Feste rückt von Tag zu Tage vor.

Die Brücke über die Donau ist fertig. In diesem Augenblicke marschirt eine Kavalleriebrigade darüber, der die ganze Armee folgt. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 27sten May.

Am 19ten May ist der Seraskier Hussein Pascha, nachdem er sich bey dem Sultan beurlaubt, und der Großvezir und die übrigen hier anwesenden Paschas ihm ihre Abschiedsbefuche gemacht hatten, von hier aufgebrochen, um sich vorerst nach Schumna und von da an die Donau zu begeben, und den Oberbefehl über die Milizaufgebote aus den europäischen Provinzen zu übernehmen. Da er Befehl hat, seinen Marsch, so viel als möglich, zu beschleunigen, so war er bey seinem Ausbruche nur von wenigen Divisionen regulärer Kavallerie begleitet. Der bey Daud-Pascha (in der Nähe von Konstantinopel) aufgestellte Artilleriepark von 40 Kanonen hat sich zu gleicher Zeit nach dem Balkan in Bewegung gesetzt. Eine bedeutendere Zahl von Feld- und schwerem Geschütz ist bereits vor einigen Tagen von hier nach Rodosto eingeschifft worden, um von da zu Lande den Weg nach Adrianopel einzuschlagen. Am 21sten May ist ein gewisser Ischerkegi Ahmed Bey zum Ordu-Radissi oder Radiascher Ober-

richter des Lagers) für die Donau-Armee ernannt worden, in welcher Eigenschaft er sich in das Hauptquartier begeben wird. Am 25sten hielt der Sultan, nachdem er sein Gebet in der Moschee von Ejub verrichtet hatte, Musterung über die im Lager von Daud-Pascha versammelten 5000 Mann regulärer Infanterie, welche am folgenden Morgen, unter Anführung des zweyten Seraskiers, Halil-Pascha, ihren Marsch zur Armee antraten. Halil ist ein Adoptivsohn des vormaligen Kapudan Pascha, Chosrew Pascha; ein junger Mann von 25 Jahren, von welchem man sich viel verspricht, der in kurzer Zeit eine glänzende Laufbahn zurückgelegt hat, und jetzt bereits zum Pascha von drey Rosschweifern ernannt worden ist. Die Flotte, bestehend aus 3 Linien Schiffen und 7 Fregatten und Korvetten, hat sich, unter den Befehlen des Kapudan Pascha, vor einigen Tagen von Beschiatsch nach der Bay von Bujukdere, der Mündung des Bosphorus gegenüber, in Bewegung gesetzt, wo sie noch durch einige Brander und kleinere Fahrzeuge verstärkt werden soll.

(Oester. Beob.)

Korfu, den 20sten May.

Die auf der hiesigen Rhede vor Anker gelegenen Kriegsfahrzeuge, nämlich die englischen Korvetten *Kattlesnake* und *Pelorus*, nebst der Bombardiergalliotte *Aetna*, sind zwischen dem 16ten und 17ten dieses Monats, und die französische Fregatte *Ipigenia* in der verfloßenen Nacht in südlicher Richtung unter Segel gegangen. Es heißt, daß sich alle disponiblen, in den Gewässern der Levante befindlichen Kriegsschiffe der verbündeten Mächte bey Navarino vereinigen sollen, um unter den Befehlen des Viceadmirals, Sir Edw. Codrington, der auch daselbst erwartet wurde, gemeinschaftlich zu operiren, und Ibrahim Pascha, da alle diefalls durch Herrn Cradock mit seinem Vater in Aegypten gepflogene Unterhandlungen keinen Erfolg hatten, zu zwingen, Morea zu verlassen. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 27sten May.

(Privatmittheilung.)

Man schreibt aus Saragossa, daß, kurz vor der Abreise des Königs aus dieser Stadt, Se. Majestät die Konvention mit Frankreich wegen der gänzlichen Räumung Spaniens unterzeichnet habe. (Berk. Zeit.)

Porto, den 24sten May.

Am 21sten dieses Monats rückten das 3te und 9te Fußregiment nebst dem 22sten Jägerbataillon hier ein, wurden auf der *Praga nova* aufgestellt, brachten drey *Viva's* für Don Pedro aus und bezogen ihre Quartiere. — Alle Regimenter, ausser dem 12ten, sind der Sache der Legitimität beigetreten. Dieses Regiment ist bey dem Statthalter Gaspar Teixeira in Trajasmontes, bey welchem sich auch der hiesige Statthalter vor drey Tagen eingefunden hat. Diese Ultramänner

sind jetzt in Lixa, an fünf Stunden von hier, zwischen Amarante und Guimaraes, mit dem 12ten, einigen Jägern vom 11ten und dem Polizeiregiment. Truppen von hier aus müssen sie heute erreicht haben. Wouga erklärte sich am 19ten dieses Monats für Don Pedro, Coimbra am 22ten, Rondeixa und Leiria vermutlich am 21ten. Es sind Berichte bey der Regierung eingegangen, wonach die Stadt Chaves und die Provinz Traz-os-montes sich für Don Pedro erklärt haben sollen. An Geld fehlt es nicht.

Die provisorische Junta besteht aus dem General da Costa, gewesenem Statthalter der Provinz Minho, als Präsidenten, dem Obristen Ferreri als Vicepräsidenten, den gewesenem Cortesmitgliedern Moraes Sarmento und J. J. G. von Sampaio, und dem Kaufmann J. J. van Zeller. Köpfe. (Berl. Zeit.)

#### Dresden, den 10ten Juny.

Heute Vormittag um 10 Uhr hat Ihre Majestät, die vermittelte Königin von Bayern, nebst Ihren Königlichen Hoheiten, den Prinzessinnen Marie und Louise, die Rückreise von hier nach Würzburg angetreten.

(Berl. Zeit.)

#### Von der Niederelbe, vom 6ten Juny.

Am 20sten vorigen Monats ist dem Storting eine königliche Proposition, in Betreff der Venträge der normegischen Staatskasse zu der schwedischen Ministerkasse und der Konvorkasse gemacht worden. Norwegen hat bisher zu der ersteren 25,000 Sp. Thlr. in Zetteln jährlich, und zu den letzteren eben so viel beigetragen. Die neue Proposition will den Venträg der Ministerkasse auf 40,000 Sp. Thlr. in Silber jährlich, und den zur Konvorkasse auf 35,000 Sp. Thlr. in Zetteln erhöhen. — Die jährlichen diplomatischen Ausgaben für beyde Reiche betragen ungefähr 160,000 Rthlr. Hamb. Banko. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten Juny. Herr Altenstein aus Riga, logirt bey der Wittwe Kappeller. — Herr Konsistorialrath Bursy und Herr Doktor Bursy aus Grenzhoff, logiren bey dem Herrn Apotheker Schmidt. — Der Oberforstmeistersgehilfe, Herr Baron von Brinckmanh, aus Berghoff, logirt bey der Wittwe Albers. — Frau Mathesverwandtin Dreyler aus Schwitten, logirt bey dem Herrn Gouvernementssekretär Lorenz. — Herr Kreismarshall Engelhard aus Grünwalde, logirt im Judewilowischen Hause. — Herr Bürgermeister Feldschau

aus Bauske, logirt bey Bütom. — Herr Pastor Grühner aus Wallhoff, logirt bey Halezky. — Herr Kollegiensekretär Hellwig aus Riga, logirt bey dem Herrn Gouvernementsreviseur Neumann. — Herr Hauptmann von Hencking aus Bauske, logirt bey Baruch Löwensohn. — Herr von Korff aus Planzen, logirt bey dem Bäcker Günther. — Herr Pastor Klassohn aus Grünhoff, logirt bey Klassohn. — Herr Kollegienrath von Lenz aus Riga, logirt im Weichtnerschen Hause. — Frau Obristin von Paikull aus Livland, logirt bey Giman. — Herr Titularrath Poffe aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Assessor von Stempel aus Reggen, logirt bey dem Herrn Hofrath Wilterling. — Herr Instanzgerichtsssekretär Stähr aus Hasenpoth, logirt bey Joh. Hermann.

Den 14ten Juny. Der verabschiedete Herr Stabsritmeister Alexejew aus Hasenpoth, logirt bey dem Gerber Kren. — Herr Dr. med. von Weuningen aus Würzau, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten Vorkmann. — Herr von Gerstenmeyer aus Riga, logirt bey Heick. — Herr Kaufmann Hafferberg aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Titularrath von Klonowsky aus Schaulen, logirt bey dem Herrn Gouvernementssekretär Gröning. — Herr Sekretär Prätorius aus Friedrichstadt, logirt bey dem Herrn Kontrolleur Vorkamp. — Herr Doktor Reinfeld aus Murnhufen, logirt bey Steinhöld. — Herr Konsulent von Sturm aus Riga, logirt bey Franz. — Herr Baron von Taube aus Riga, logirt bey Morcl. — Herr Kollegienrath von Wittenheim aus Sussen, logirt bey Koppenheim. — Herr Oberforstmeister von Drachenfels aus Königsberg, logirt bey Blankenburg im Schäferschen Hause. — Herr Propst von Voigt vom Lande, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Tiefenhausen.

#### K o u r s.

##### Riga, den 4ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 74  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 74  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 71  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  à 1  $\frac{1}{3}$  pCt. Avance.

Lesefrüchte von W. Schilling.

(Schluß.)

Wie überall sind auch in Persien die Sprüchwörter aus dem Leben gegriffen, und treue Dolmetscher desselben. Sie stammen zum größten Theil von alten Dichtern, die das Wesen der Dinge geistreich aufzufassen verstanden. Hier einige Proben:

„Nemi danum“ (ich weiß nicht!) „ist die Sünde der Lippen im Ohre des Königs.“

„Jedermann stumpft seine Zähne durch Saures, der Kadi“ (Richter) „aber durch Süßigkeiten.“

„Befiehlt der Schach um Mittag: es sey Nacht! So neige dich, und sieh flugs Mond und Sterne.“

„Niemand freut sich, seinen Gefellen erhöht zu sehen; es wäre denn — am Galgen!“

„Eine gute Sache hat schöne Augen, aber goldne Finger sehen besser.“

„Breite deinen Teppich nicht auf einen Sumpf, und sprehe auf keinen Bart, bis du ihn ausrupfen darfst.“

„Tropfen quellen heimlich aus dem Felsen, wenn sie aber ein Meer geworden, brausen sie über Gebirge und verschlingen Städte.“

„Verkehrte wohl je ein fetter Hund mit Wölfen, ohne zerissen zu werden?“

„Man kann viel Roth verschlucken, aber nur der Narr wird ihn verdauen.“

In der persischen Sprache bedeutet: „Ris chweh“ Dünge r, und auch — Besehung.

Im Koran steht u. a. folgendes merkwürdige Anathem über die Ungläubigen, in dem sich die hebräischen Fluchformen schwer verkennen lassen:

„Sie sollen Kleider haben von glühendem Feuer, die eng anliegen, siedend Wasser soll über sie gegossen werden; ihre Eingeweide und ihre Haut soll man ablösen, und sie hierauf schlagen mit zackigen Eisenstäben, und geißeln mit Peitschen, die aus Bligen gedreht sind und deren Knall aus Donnerschlägen gemacht ist.“

Dagegen erscheint freylich die neuerliche Raubtödtung der unglücklichen Armenier, und das 8jährige Griechenmorden wie ein väterliches Consilium abeundi; — kaum einem spanischen Auto-da-fé vergleichbar!

Jedermann weiß, wie wenig die Frauen im Orient gelten: bey den Persern bestehen sogar gesetzlich Ehen auf bestimmte Zeit (von 3 Tagen bis 99 Jahren); der Mann ist an diesen Vertrag nicht gebunden, er

kann ihn lösen, sobald er will; die Frau aber behält in solchem Falle nur den ihr stipulirten Mietzins. Diese Frauen heißen „Muti“, und sind gewöhnlich arm oder niederer Herkunft (das Schiboleth des Elends im Osten und im Westen!). Omar verbot dergleichen Ehebündnisse, daher sie den Sunniten ein Gräuel sind. In- des befinden sich die permanenten Gattinnen wenig besser: der Gemahl ist seiner Frau den Brautshah schuldig (der nicht unter 10 Dirhem [ungefähr 5 Rub. R. A.] betragen darf), und weiter Nichts. Sie gehört ihm an auf Leben und Tod; er kann sie verstossen, ersaufen; Schutz gegen seine Willkühr ist nicht einmal denkbar. Am besten charakterisirt es den mahometanischen Begriff von der Ehe, daß die Bestimmung der Aussteuer den einzigen Gesichtspunkt des Vertrages ausmacht, dieser ohne Mitgift keine Gültigkeit hat. In Europa ist das „virtus post nummos“ doch nur Sache des polirten Gefühls, und wird im zart-verschwiegenen Herzen abgehandelt. O, wir sind sehr fein!

Der Prophet sagt, nicht sehr galant, aber deutlich:

„Die beste der Frauen ist die, viel Liebe gewährend und viel Kinder gebährende.“ — „Die Frauen sind ein zerbrechlich Spielzeug; darum nehme, wer dessen bedarf, eine schöne.“ u. s. w.

Was werden Europa's Gelehrten, Politikerinnen, Schriftstellerinnen, Haus- und Männer-Kommandantinnen dazu sagen? Zum Troste dürft' es ihnen reichen, daß auch in der Gefangenschaft des Anderuhm's (Frauengemach) Beharrlichkeit und List gar oft den Titulair-Gebieten zu bewältigen, und ihm seine geträumte Herrlichkeit zu koloquintisiren verstehen.

„Или дѣлать, и дѣлать цѣлое и совершенное; или такъ оставить, и не начинать!“ (Entweder etwas thun und es ganz und vollkommen thun, oder liegen lassen und gar nicht einmal anfangen!) ist das wahrhaft Kaiserliche Wort, welches Katharina II. dem Verfasser des allgemeinen Erziehungsplanes einschärfte; und das wohl in allen, besonders öffentlichen, Dingen zur ewigen Richtschnur dienen mußte.

Wenige Menschen sind wohl so furios abgeurtheilt worden, als Voltaire: in der Vorrede zum zweyten Theil seiner Geschichte Peters des Großen wünscht er denen, welche auf unverstümmelte Rechtschreibung der russischen Eigennahmen bestehen (ein sehr billiges historisches Begehren, denk' ich) „plus d'esprit et moins de consonnes;“ er fügt sogar mit französischer grâce hinzu: „il faut avoir une peau d'âne, pour s'appesantir sur ces bagatelles.“ Und doch gilt er für einen Geschichtsschreiber! Er schrieb das unsterbliche Wort:

„Aux yeux de l'Éternel et devant sa splendeur  
Il n'est point de bassesse, il n'est point de grandeur.  
Le plus vil des humains, le Roi le plus auguste,  
Tout est égal pour Lui; rien n'est grand que  
le juste!“

Und galt für einen Atheisten! — Aber Lucretius  
(de nat. rer.) sagt mit Recht:

„Sunt aliquot quoque res, quarum unam discere  
causam

Non satis est.“ — — —

In Franz Horn's: „Leben Friedrich Wilhelms des Großen, Kurfürsten von Brandenburg, Berlin, 1814. 8., ist — wenn irgend — klar und deutlich ausgeprägt, wie selbst entschieden herrliches Talent an leer empfindender Manier zu Grunde gehen muß. Das Buch fängt großartig an; die Einleitung und S. 1 bis 3. der historischen Erzählung sind gediegene Stücke, an Müller und Hume erinnernd; aber — je weiter vorwärts, desto mehr senkt sich der Flug, und wir finden nur noch den „freundlichen Dichter für freundliche Leser.“ Sylbenstechen, Deutschfrömmelch, politischer Selotismus, und wie die Hebel jener Schule heißen mögen, bemächtigen sich des Ruders; die heilige Geschichte wird zum Fastnachtbüchel. Den großen Kurfürsten streicht er zwar aufs Beste heraus, nur leider, wie Pulcinell den König Maschverus im Puppenspiel, nicht, weil er Mann und Held und Mensch gewesen auch im Fürstenmantel, sondern weil er in Deutschland zur Welt gekommen, mit dem Prediger Strauch geredet, sein letztes in Gebet beschlossen, freundlich, demüthig, stolz, grimmig, kindlich u. dgl. m. gewesen; Worte sind eitel! Unterdeß aber zieht Herr Franz Horn seinem Helden (in freundlicher Anzeige betrübender Sterblichkeiten) eine Tugend nach der andern ab; und redeten für Friedrich Wilhelm nicht sein Jahrhundert wie das unsrige; nach dieser Apothecose stünd' es schlecht um seinen Ruhm. — Zum Historiker fehlt dem „Freundlichen“ Kraft, Würde und kosmopolitische Würdigung; ergötzlich aber klingt auf jeden Fall die treuherzige Selbstironie, die sich bei jedem Anlauf ex propriis neutralisirt; z. B. (S. 33.) „Nur Ein Fürst meinte es wahrhaft freundlich mit dem Kurfürsten: Herzog Karl II. von Lothringen, indem er ihm seine ganze Macht anbot, sein Recht auf Pommern zu behaupten. Doch war es betrübend, daß Karl gerade in damaliger Zeit — (teneatis risum!) — durchaus kein Land und keine Macht besaß, und nichts sein nannte, als Muth und Besonnenheit.“ (?) Die travestirte Elia! — Eines Dichters Milchfarbe mag sich zur Noth hinter hohle Phrasen verstecken, des Geschichtschreibers nie!

## Nachwort.

Hiermit schließ' ich den ersten Fascikel meiner Lesefrüchte. Von den Lesern hängt die Fortsetzung ab.  
Excitat auditor studium; laudataque virtus  
Crescit.

## Bräutigams Kosmorama.

Wenn wir mit Recht Suhrs und Lexa's kosmorama'sche Darstellungen bewundert haben, so dürfen doch auch die des Rigaschen Theatermalers Bräutigam nicht mit Stillschweigen übergangen werden. Er hat jenen Männern als seine Muster nicht nur mit seltener Geschicklichkeit und glücklichem Erfolge nachgeeeifert, sondern darf ihnen auch in Hinsicht der richtigen Zeichnung und gut gehaltenen Perspektive sowohl, als in der Beleuchtung nach optischen Regeln bis zur höchsterreichbaren Täuschung und in der Wahl der Gegenstände an die Seite gesetzt werden. Letztere haben besonders für die Einwohner von Riga und Mitau ein eigenes Interesse, nämlich dort der Krautmarkt, der Altmarkt am 2ten September 1826 während des Dankfestes wegen der Einnahme von Erivan in Anwesenheit unsres Monarchen, und hier der große Marktplatz unserer Stadt während der Johanniszeit. Diese Gegenstände sind mit einer Wahrheit und Genauigkeit aufgenommen, daß sie nichts zu wünschen übrig lassen. In jedem Betracht ist das Streben des Malers sehr zu achten, und er verdient die Aufmerksamkeit und den Beifall, dessen er sich erfreuet, um so mehr, da der Eifer, sich zu vervollkommen, in seinen neuesten Darstellungen nicht zu verkennen ist. Jeder unbefangene und unparteyische Beobachter wird daher jetzt gern bekennen, daß Herr Bräutigam den oben genannten Ausländern durchaus nicht nachstehe. Aber er hat sich auch zu den Abwegen verleiten lassen, auf welchen jene sich verirrt haben, nämlich, daß er hier und da die übrigens sehr sorgfältig gezeichneten Figuren im Momente der Bewegung vorgestellt hat, z. B. fortschreitende Reiter und Fußgänger, Equipagen, die einander folgen, oder sich ausweichen, was die Täuschung ungemein hindert und fast vernichtet. Eben dieselben Figuren würden im Zustande der Ruhe, z. B. Personen, die in einer Unterredung oder Betrachtung begriffen sind, und Wagen oder Schlitten, die vor der Thüre eines Hauses stille halten, das Ganze heben und einen weit günstign Eindruck machen! Zu den Fehlgriffen zähle ich auch, daß der brave Künstler eben so, wie seine Vorgänger, sich an Objekten gewagt hat, welche die Kunst gar nicht, oder nur äußerst unvollkommen und unbefriedigend darzustellen vermag, als: ein Wasserfall, ein feuerfeyender Berg u. dergl., bey welchen die Natur in ihrer höchsten Erhabenheit erscheint, und jedem Maler der Pinsel entsinken muß.

Wilterling.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 73. Dienstag, den 19. Juny 1828.

St. Petersburg, den 11ten Juny.

Am 7ten dieses Monats wurde auf Veranlassung der eingegangenen Nachrichten von der Zerstörung der türkischen Flottille auf der Donau und der Uebergabe der Festung Iffaktschi ein feierliches Dankgebet in der Hofkapelle des taurischen Pallastes gehalten, woben Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter, Ihre Kaiserl. Hoheit, die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar, nebst Ihrem Durchlauchtigen Gemahle, dem Herrn Erbgroßherzoge, und der Prinzessin Tochter Auguste, Königl. Hoheiten, zugegen waren. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Generale, der Hof und das diplomatische Corps wohnten der Feierlichkeit bey.

Nach dem Te Deum wurden fünfundzwanzig erbeutete feindliche Fahnen, die Schlüssel der Festung Iffaktschi und die Insignien der beyden gefangenen Paschas, nebst denen des Hetmanns der Zaporoger Kosaken, begleitet von einer Eskadron der Garde zu Pferde, durch die Straßen der Residenz getragen. Volkshaufen strömten dem Zuge nach und gesellten ihren Freudenruf zu den Klängen der Feldmusik.

In Folge des Allerhöchsten Befehles Sr. Kaiserlichen Majestät ward, auf Anordnung der geistlichen Behörde, in den sämmtlichen evangelischen Kirchen dieser Residenz, gestern, am 10ten dieses Monats, ein feierliches Dankgebet für den glorreichen Uebergang der russischen Truppen über die Donau und die Uebergabe der Festung Iffaktschi gehalten, nachdem die diesfälligen Relationen von den Kanzeln verlesen worden waren.

Für ausgezeichneten Dienstleister sind, unter Anderen, Allergnädigst zu Rittern ernannt: des Vladimirdens 3ter Klasse: der wirkliche Staatsrath von Adelsung; des St. Annen-Ordens 2ter Klasse: der Kollegienrath von Harder.

Die evangelische Konsistorialszung hieselbst konstituirte sich, in Grundlage des durch Ukas des dirigirenden Senates vom 9ten May dieses Jahres promulgirten Allerhöchsten Befehles, am 21sten May, in einem eigenen Lokale, mit unterthänigster Dankbarkeit für diese huldreichst erwiesene landesväterliche Gnade Sr. Kaiserl. Majestät, in herzlichem Gebete zu Gott und dem Oberhirten Jesus Christus, um Heil und Segen. (St. Petersburg. Zeit.)

Abso, den 24sten May.

Am 22sten May, gegen 2 Uhr Nachmittags, brach hieselbst Feuer auf dem Schindeldache des Gefängnisthurnes im Schlosse aus, und zerstörte, bis 5 Uhr, wo es gelöscht wurde, sowohl dieses Dach, als das des nordöstlichen und zum Theil des nördlichen Schloßflügels. Es war in dem letztgenannten Flügel, an eben dem Tage, Brod gebacken, und der Ofen, wie es häufig geschieht, mit Fichtenholz geheizt worden. Wahrscheinlich hatte ein Funke das Dach entzündet, welches um so mehr zu vermuthen ist, da die am 27sten desselben Monats im Schloßgerichte angestellte Untersuchung dargethan hat, daß das Feuer nicht von innen ausgebrochen war. Die Gefangenen, die, während des Brandes, unter freyem Himmel bewacht wurden, konnten am Abende wieder in ihre gewöhnlichen Zimmer zurückgebracht werden, die, da sie gewölbt sind, keinen Schaden gelitten hatten. Wiewohl kein heftiger Sturm wehte, flogen doch brennende Körper über den Fluß auf die gegenüberliegenden Berge, und das Feuer glimmte eine Zeitlang im Moose und Gebüsch; wurde indessen bald gelöscht. (St. Petersburg. Zeit.)

Wien, den 10ten Juny.

Dem Vernehmen nach hat nun Sr. Durchlaucht, der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, Kommandirender von Gallizien, den Befehl erhalten, sich in das Hauptquartier Sr. Majestät, des Kaisers Nikolai, zu begeben, um Allerhöchstdenselben im Namen unsers Monarchen zu begrüßen. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 26sten May.

Wir befinden uns nun in einer ganz kriegerischen Lage, aber für die Sicherheit der Franken wird auf alle Art gesorgt, und es herrscht tiefe Ruhe. Um den unzufriedenen Moslims ein Beispiel zu geben, wurde schon in der vorletzten Woche ein Türke enthauptet, der das Volk gegen den Sultan aufzureizen versucht hatte. — Vergangene Woche brachen zwey Paschas, jeder mit 12,000 Mann, nach der Donau auf. Die ausgerüsteten Kriegsschiffe haben sich an die Mündung des schwarzen Meeres gelegt, und es scheint, daß die hier ausgerüsteten zwölf Brander diesen Kriegsschiffen folgen sollen. Trotz aller dieser Zurüstungen glauben indessen hier noch Viele, daß der Divan nicht nur die Konvention vom 6ten July 1827, die in der höchsten Noth ein Schirm für das ottomanische Reich werden

kinnte, weil England und Frankreich dadurch wieder Al-  
liirte würden, annehmen, sondern auch mit den Russen  
nächstens Unterhandlungen anknüpfen werde.

(Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 31sten May.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Die Pforte hat so eben erklärt, daß sie die Anwesen-  
heit der französischen und englischen Botschafter wünsche,  
um auf dem Grund der Konvention vom 6ten July über  
die griechische Angelegenheit zu unterhandeln. Der Reis-  
Effendi hat die Einladungsschreiben an diese Botschafter  
dem niederländischen Gesandten zugesendet. Uebrigens  
herrscht die größte Ruhe, und man erwartet stündlich  
die Bekanntmachung einer Antwort der Pforte auf das  
russische Kriegsmanifest; der Entwurf dazu liegt bereits  
beym Musti. (Allgem. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 1sten Juny.

Die Abeille Grecque vom 24ten April (neuen Styls)  
meldet folgendes aus Nauplia vom 19ten gedachten Mo-  
nats: Am 15ten hat sich der Präsident am Bord der  
großbritannischen Kriegssloop Musquito eingeschifft, wo-  
bey er mit den gewöhnlichen Ehrenbezeugungen empfangen  
wurde. Er stieg am 26sten mit dem frühesten Morgen  
zu Kalamaki ans Land, von wo er sich nach der Cita-  
delle von Korinth (Akro-Korinth) verfügte. Die tapfern  
Kumelioten, welche dort in Besatzung lagen, haben den  
Platz einem Bataillon regulärer Truppen übergeben, und  
dieser Garnisonswechsel ist unter großem Benfall der Lan-  
deseinwohner und der Truppen vor sich gegangen. Die  
Kumelioten sind, nachdem sie gemustert worden waren,  
unverzüglich nach andern Bestimmungen abgegangen. —  
Der Präsident etablirte sich noch an demselben Tage in  
den Ruinen der Stadt Korinth. Er blieb daselbst bis  
zum 17ten Mittags, gab mehrere Audienzen, empfing  
Bittschriften, und besichtigte die Ueberreste dieses einst  
so prachtvollen Ortes. Mittlerweile hatten drei Priester  
den Auftrag, die Weiber und Kinder, die in der Nähe  
von Korinth in elenden Hütten wohnen, zu mustern und  
aufzuzeichnen. Ihre Zahl überstieg dreihundert. Diese  
Unglücklichen erhielten einige Rationen Brod, und wur-  
den sogleich dazu verwendet, von einer der Stellen, wo  
ehedem eine der Hauptstraßen der Stadt gewesen war, den  
Schutt wegzuräumen. — Der Officier, welcher mit der  
Polizeywache in der Stadt Korinth beauftragt ist, hat  
Befehl erhalten, diese Arbeit so fortsetzen zu lassen, daß  
jene Unglücklichen, der Reihe nach, Brod und Beschäf-  
tigung finden. — Der Präsident brachte die Nacht in  
dem Dorfe Saint-Georges zu, und kam am 18ten in  
Argos an, wo er bis heute in aller Frühe verweilt. Er  
beschäftigte sich hier gleichfalls damit, alle Theile dieser  
Stadt in Augenschein zu nehmen, die mit jedem Tage mehr  
aus ihren Ruinen sich erhebt, und durch die industrielle

und kommerzielle Bewegung einen tröstlichen Anblick dar-  
bietet. — Der Präsident ertheilte auch in Argos mehrere  
Audienzen, und nahm viele Bittschriften an. Um 8 Uhr  
Morgens ist der Präsident in dieser Stadt (Nauplia)  
eingetroffen. — Ein Dekret des Präsidenten vom 14ten  
April bestimmt die Formel des Eides, welchen alle Die-  
jenigen, vom gemeinen Matrosen bis zum Admiral, lei-  
sten müssen, die im Dienste der griechischen Marine an-  
gestellt sind. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 24ten May.

(Privatmittheilung.)

Es ist hier kein Geheimniß, daß die Bewegung in  
Porto von den Engländern offen in Schutz genommen  
wird. Ein von Sir Fr. Lamb nach Porto geschickter Kou-  
rier ist auf Befehl der Regierung angehalten, und ihm  
sind seine Depeschen geöffnet worden, allein es waren Du-  
plikate durch eine englische Kriegsebrigg abgegangen, und  
seitdem ist Porto in Blockadestand erklärt. Die Zahl der  
daselbst vereinigten Truppen wird hier auf 10,000  
Mann geschätzt. Der Infant wird von Einigen nach  
Italien oder den vereinigten Staaten geschickt; Andere  
lassen ihn an Bord einer englischen Fregatte flüchten, und  
dort nebst seiner Mutter die Reise nach Rio de Janeiro  
antreten, um sich persönlich bey seinem Bruder zu ver-  
antworten. Bereits hat die provisorische Regierung in  
Porto folgendes Dekret ergehen lassen: Jeder Militär,  
der mit den Waffen in der Hand gegen die Rechte Don  
Pedros ergriffen wird, wird vor ein Kriegsgericht ge-  
stellt, und binnen 24 Stunden erschossen. Jeder Bauer,  
Bürger, Priester, Mönch u. s. w., den man mit den  
Waffen in der Hand wider Don Pedro ergreift, wird von  
einem Justizhof gerichtet und binnen 24 Stunden gehan-  
gen. — Seit 2 bis 3 Tagen sammelt sich der Pöbel wie-  
der vor dem Pallast Ajuda, und hört nicht auf mit Ge-  
schrey, vermuthlich um den Infanten gegen die ihn um-  
ringenden Gefahren zu betäuben. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 28sten May.

Der englische Gesandte hatte gestern in seinem Hause  
eine Zusammenkunft mit den fremden Gesandten. Das  
letzte Paketboot von Falmouth soll ihm Instruktionen von  
Lord Dudley mitgebracht haben, worin erklärt wurde,  
die englische Regierung habe die Ansicht, Don Miguel  
habe seine Ehre vermisst, und sie werde ihn weder als  
König, noch Regenten, sondern nur als Stellvertreter  
seines Bruders, anerkennen.

Unsere Lage wird mit jedem Tage bedenklicher. Un-  
sere Regierung hat zu Schreckensmitteln ihre Zuflucht ge-  
nommen. Die Marquis von Lavradio und Valença, der  
Graf von Linhares, die Generale Sebastiao, Cabreira  
und Bento Franco, Obrist Palladas und ein Kaufmann,  
Namens Morreira, wurden aufgesucht. Mehrere dersel-  
ben sind entkommen; der Graf Linhares soll sich am Bord  
der englischen Fregatte Pyramus befinden. Er hatte vor-

her einen sehr freymüthigen Brief an den Infanten und dessen Minister geschrieben und sich gleich darauf geflüchtet. Vorgestern Abend ist der ehrwürdige de Mello Brenner, als er aus der Oper kam, arrestirt und nach dem Kastell Bugio gebracht worden. Der Bischof von Elvas ist der Verhaftung durch die Flucht entgangen. Vorgestern und gestern wurden die Verhaftungen immer häufiger. Heute von jedem Alter und Stande, sogar ein bucklichter Knabe von 15 Jahren, wurden ins Gefängniß abgeführt. Neulich untersuchte eine Abtheilung von Polizensoldaten das Nationaltheater und nahm alle alten Flinten und Degen von dort weg. Am Abend sollte ein Stück im Theater gegeben werden; die Aufführung wurde jedoch, in Ermangelung der dazu gehörigen Waffen, aufgeschoben. Die Proklamationen und Manifeste der Junta von Porto sind bey schwerer Strafe zu lesen verboten; am 24ten dieses Monats wurden drey achtbare Leute verhaftet, die eine derselben im Hause hatten.

Es heißt, daß Sir Fred. Lamb heute einen zweiten starken und förmlichen Protest gegen Don Miguel und sein Verfahren erlassen.

So eben verbreitet sich das Gerücht, daß die von hier ausmarschirten Truppen sich für die Regierung in Porto erklärt haben. — Man hat erfahren, daß die zu Blokierung von Porto abgeschickte Fregatte Lealtad unter dem Rufe: Viva Pedro IV.! in den dortigen Hafen eingesegelt und mit den Salutschüssen des Forts begrüßt worden ist. Der hiesige englische Generalkonsul, Mathews, hat dem Minister des Innern angezeigt, daß die englischen Schiffe die Blokade weder anerkennen, noch respektiren würden.

Die Junta hat alle, seit dem Aufhören der Regentschaft der Donna Isabella Maria erlassenen Dekrete für null und nichtig erklärt, und die Einberufung der beyden Kammern befohlen, wie selbige am 15ten März (wo sie aufgelöst worden) beschaffen waren. Ein Brief an den Herzog von Cadaval zeigt diesem an, daß er für die Vollziehung aller Befehle im Namen Don Pedros mit seinem Kopf zu haften habe. Die von Porto hierher abgegangenen Truppen marschiren in kleinen Tagercisen, um überall die Autorität Don Pedros wieder herzustellen; es gab hier und da einige Gefechte, aber sie behielten überall die Oberhand. (Verl. Zeit.)

Paris, den 5ten Juny.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer war die längste, denn sie dauerte bis drey Viertel auf 7, und zugleich die stürmischste, die man in dieser Session erlebt hat. In solcher Aufregung hat man die beyden Abtheilungen der Kammer noch nie gesehen. Es wurde nach einem Resumé des Herrn Seguy über die Diskussion des Preßgesetzes zu der Betrachtung der einzelnen Artikel geschritten. Zu dem zweyten Artikel hatte

Herr Devaux ein Amendement vorgeschlagen, wonach nur die politischen Blätter Kaution zu leisten haben sollten. Der Minister des öffentlichen Unterrichts erklärte sich dawider, weil die Gerichte nicht politische Gegenstände von nichtpolitischen unterscheiden könnten. Die rechte Seite drang auf den Schluß dieser Verhandlung, die linke wollte sie bis zum folgenden Tage ausgesetzt wissen. Herr von Schonen rief mehrere Deputirte der linken Seite aus den Vorälen zurück. Herr von Chauvelin sprach gegen die Schließung. Das Amendement sey zu wichtig, als so spät übers Knie gebrochen zu werden. Herr Favoux bestieg die Rednerbühne, konnte aber nicht zu Worte kommen. Herr Mauguin erschien mit einem Unteramendement des Herrn Daunant, und eine Stimme zur Linken rief: Ein Grund mehr, um die Debatte zu vertagen! Stimme zur Rechten: Wir bleiben im Nothfall bis 8; Stimme zur Linken: Und wir bis 12. Eine andere Stimme: Man zünde die Kronleuchter an! Herr Girod: Meine Herren, bleiben Sie auf Ihren Bänken! Der Tumult nahm immer zu, und Herr Daunant saß mitten im Lärm sein Unteramendement ab, wonach die nichtpolitischen Blätter von der Kaution völlig befreyet seyn sollten, wosern sie nicht zweymal Verurtheilungen erlitten hätten. Jetzt war es ein Viertel nach 6. Der Minister des Innern sagte, daß Devauxsche Amendement könne verworfen werden, ohne daß dadurch der Sache Eintrag geschähe, denn die ganze Diskussion könne bey den folgenden Artikeln, namentlich bey dem Amendement des Herrn Thénard, wieder aufgenommen werden. Der Präsident sah sich endlich veranlaßt, über die Frage, ob die Berathung verschoben werden solle, abstimmen zu lassen. Beyde Abtheilungen der linken Seite, nebst 3 Mitgliedern des rechten Centrums, waren für die Vertagung, doch bildeten sie noch keine unzweifelhafte Mehrheit. Die Herren Girod und Thénard riefen: das ist eine Tyranney! Der Präsident erklärte, daß, wegen des Zweifels, die Diskussion ihren Fortgang haben müßte. Mehrere Abgeordnete von der linken Seite, die weggehen wollten, wurden von andern zurückgehalten. Die Reichen der rechten Seite schlossen sich zu einer dichten Masse. Eine noch nie erlebte Bewegung herrschte in dem Saal, und man schien gegenseitig seine Stärke zu messen. Herr Mauguin war auf der Rednerbühne, um das Unteramendement zu entwickeln, konnte aber wegen des Lärms nicht weit damit vorrücken, und blieb nun schweigend auf der Rednerbühne stehen. Herr Girod sagte, daß er bis Mitternacht hier bleiben werde; abermals wurden Deputirte, die zu beyden Seiten weggehen wollten, von ihren Kollegen aufgehalten. Der Finanzminister verließ den Saal. Herr Dupin rief Herrn Mauguin zu, nicht eher zu reden, als bis es



still geworden sey. Mehrere Abgeordnete gingen auf beiden Seiten die Reihen durch, gleichsam als Parlamentäre, um zu unterhandeln. Herr Rauguin verlangte nun, man solle abermals abstimmen lassen. Es geschah, eine halbe Stunde später als die erste Abstimmung, allein die rechte Seite verließ in Unordnung den Saal, die linke that hierauf dasselbe, und die Berathung war also, de facto, auf den andern Tag verschoben.

Der Constitutionel sagt, jetzt sey es entschieden, daß das Ministerium auf die rechte Seite übergetreten sey, allein es möge nicht hoffen, so leichte Sache mit der Opposition zu haben.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer ward die Berathung über den zweiten Artikel des Pressegesetzes wieder aufgenommen. Herr Jars brachte als Amendement vor: daß die Pariser Blätter, die wöchentlich nicht mehr als dreymal erscheinen, nicht die ganze Kaution erlegen sollten. Es ward endlich über dieses Amendement abgestimmt, und da eine zweymalige Abstimmung durch Aufstehen kein gewisses Ergebniß gewährte, indem die Massen auf beiden Seiten fast gleich getheilt waren, so ward mit Kugeln abgestimmt, und unter 374 Kugeln fanden sich 182 weiße, 192 schwarze. Das Amendement ward demnach mit einer Mehrheit von 10 Stimmen verworfen. Die Minister hatten mitgestimmt. Die Fortsetzung der Berathung wird morgen statt finden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten Juny.

Der Ritter von Barbosa, hiesiger Geschäftsträger des Königs Don Pedro IV., hat unterm 5ten dieses Monats dem Minister des Auswärtigen eine ähnliche Erklärung, als die des Marquis von Palmella in London an den Grafen Dublin, eingereicht, daß er nämlich seit den letzten Schritten in Lissabon, die offenkundig wider Don Pedro IV. und die von ihm verliehene Charte gerichtet sind, alle Verbindung mit der jetzt in Portugal bestehenden Regierung abbrechen müsse, wie wohl er nach wie vor sich als portugiesischer Geschäftsträger betrachte. (Berl. Zeit.)

Rom, den 28ten May.

Wie es scheint, sind manche Schritte des neuen französischen Ministeriums dem päpstlichen Stuhle nicht angenehm gewesen, und letzterer hat die Entfernung des Bischofs von Hermopolis, der sich in der neuesten Zeit bey dem heiligen Vater beliebt zu machen gewußt hatte, ungern gesehen; die Trennung des öffentlichen Unterrichts von den Befugnissen des Ministeriums der geistlichen An-

gelegenheiten hat gleichfalls hier einige Sensation gemacht. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Juny. Der königl. niederländische außerordentliche Gesandte, Herr Baron von Heeckeren, und Herr Generalmajor, Graf Dmitriy Subow, aus St. Petersburg, Herr von Brind aus Dorpat, Herr Kaufmann Brühl und Herr von Ungern-Sternberg aus Polangen, der examinierte Apotheker, Herr B. Richter, die Herren Kaufleute Franz, Minus und Schneider aus Riga, logiren bey Morel. — Herr du Beau, von der 7ten Klasse, aus Belastock, logirt im Hause des Herrn Landmarschalls von Volschming. — Der Polangensche Polizeymeister, Herr Obristleutnant von Eichler, aus Polangen, und Herr Apotheker Grund aus Bauske, logiren bey Gramkau. — Herr Kapitän Jochmin aus Lithauen, logirt bey Halseky. — Herr Sekretär Plato aus Riga, logirt bey Seelig Michelson. — Herr Kapitän Otto von Ruckteschell aus Livland, logirt bey Köhler. — Herr Kollegiensekretär Schmidt aus Pernau, logirt bey Todleben. — Herr von Sokolowsky aus Lithauen, logirt bey M. Schöning. — Herr Kaufmann Wanderberg aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Herr Graf Zabiello aus Witepsk, logirt bey Ostrowsky. — Herr Hofrath Zepffel aus Arensburg, logirt bey E. Zepffel.

Den 16ten Juny. Der libausche Zamoschna-Gränzscher, Herr Afonaszew, aus Angern, logirt bey Gürtler. — Der Kammerer des livländischen Kameralhofes, Herr von Cohn, die Herren Kaufleute Heimers und Schwenfort aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Harff aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von Schlippenbach aus Urfusen, logirt bey Weidemüller.

Den 17ten Juny. Frau von Massow aus Reval, der Rigasche Quartalofficier Erasmus, Demoiselle Kranff, die Herren Kaufleute Dieckelmann, nebst Familie, Temmerlang und Kineberg, Herr Konditor Sander, Herr Küper Klein, Herr Provisor Günther, die Herren Handlungskommiss Willert, Wegelin, Berent, Hippel, Heiman und Müller aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Madame Grund aus Bauske, logirt bey dem Kaufmann Georgi. — Herr Jansen aus Riga, logirt bey dem Goldschmidt Wolleg. — Der Bevollmächtigte des Grafen Titzskewitsch, Herr Komalewsky, aus Polangen, logirt bey Seelig Michelson. — Die Herren Kaufleute Wegener, Lembke und Kleberg aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann H. P. Hyronimus und Herr Handlungskommiss J. P. Braunschweig aus Riga, logiren bey dem Gastwirth Koch.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 74. Donnerstag, den 21. Juny 1828.

St. Petersburg, den 12ten Juny.

Hauptquartier vor Brailow, vom 22sten  
bis zum 29sten May.

Vom 22sten bis zum 24sten wurden die Approchen des Platzes Brailow durch zwei Eappen vorgerückt, welche die Kontreskarpe erreichten, und vom 25sten auf den 26sten begann man durch einen Minengang sich in den Festungsgraben hinein zu arbeiten. Während dieser ganzen Nacht unterhielt der Feind eine lebhafte Kanonade. Sobald der anbrechende Tag seine Aufmerksamkeit verdoppelte, richtete er sein Artilleriefeuer auf den Waffenplatz unserer Linken mit einer solchen Thätigkeit, daß derselbe nur durch die Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart des Transchemajors, Obristleutenant Dähn, und seines Gehülfen, des Majors Andrejewski, vom 35sten Jägerregimente, gerettet wurde. Bey dieser Gelegenheit mußte der Unterleutnant Udom, vom Infanterieregimente Kasan, mit bewundernswerther Furchtlosigkeit, sich in dem Waffenplatze zu halten und machte es dadurch möglich, die nöthigsten Ausbesserungen desselben vorzunehmen.

In der Nacht vom 27sten auf den 28sten May rückte das Hinabsteigen auf der Linken bedeutend vor; während dieser 24 Stunden hörten die sämtlichen Batterien unserer Angriffsfronte nicht auf, gegen den Platz zu spielen; der Feind seinerseits antwortete darauf, vom Abende bis um Mitternacht, mit denjenigen seiner Kanonen, die noch nicht demontirt waren; nach 10 Uhr und bis gegen Anbruch des Tages ließ sein Feuer allmählig nach und hörte später ganz auf.

Ueberhaupt wurden während dieser Tage an sämtlichen Batterien unserer Angriffsfronte die nothwendigen Ausbesserungen vorgenommen, und man beschloß die Festung mit größerer oder geringerer Wirksamkeit, nachdem die Umstände und das Feuer, das der Feind gegen unsere Arbeiten richtete, dieses zuließen. Im Verlaufe dieser Zeit verloren wir an Getödteten 17 Soldaten und 2 Officiere, die Lieutenants Dragomir, vom Infanterieregimente Perm, und Dobrograjew, vom Infanterieregimente Kasan; verwundet sind: der Lieutenant Mozalewski, vom Infanterieregimente Ufa, der Kapitän Schufanow, vom 6ten Pionierbataillon, der Ingenieur-Unterleutnant Kaulbars, der Unterleu-

nant Palenko, vom Infanterieregimente Kasan, und 79 Soldaten.

Der Flottille erlaubte der konträre Wind nicht eher, als am 29sten, an den Operationen Theil zu nehmen. Am genannten Tage aber gelang es ihr, die Verbindungen zwischen der Festung Brailow und dem rechten Ufer der Donau, durch Zerstörung der feindlichen Flottille, völlig abzuschneiden. (St. Peterb. Zeit.)

Konstantinopel, den 31sten May.

Der Reis-Effendi hat dem niederländischen Minister van Zuijlen und dem österreichischen Internuntius von Ottenfels ein an die Botschafter von England und Frankreich nach Korfu gerichtetes Schreiben zugesendet, worin diese Botschafter eingeladen werden, nach Konstantinopel zurück zu kehren, um die früheren freundschaftlichen Verhältnisse zwischen der Pforte und ihren Höfen wieder herzustellen, und wegen Griechenlands Pacifikation zu unterhandeln. Obgleich eine förmliche Annahme der Konvention vom 6ten July 1827 in gedachter Einladung selbst noch nicht ausgedrückt ist, so erscheint dieser Schritt doch bey den vorwaltenden Umständen, nachdem früher sowohl Herr von Caniz als Herr van Zuijlen die Erfolglosigkeit einer Einladung ohne eine solche Zusicherung dem Reis-Effendi vorgestellt hatten, als die erste officiële Einleitung zu der von den drei Mächten gewünschten Pacifikation. Man findet es natürlich, daß der Divan unter den gegenwärtigen Verhältnissen, Trotz der so lange fortgesetzten Weigerung, diesen Weg einschlug, der ihm vielleicht der mindest demüthigende dünkte. Der Reis-Effendi, dem gerathen wurde, einen ähnlichen Antrag auch an den russischen Botschafter in Korfu zu richten, antwortete, die Pforte wünsche allerdings mit allen Mächten, so wie früher, in Eintracht und Frieden zu leben. Aus diesen, so wie aus manchen andern Umständen geht deutlich hervor, daß die Pforte auf alle Weise eine Ausgleichung mit den christlichen Mächten herbeizuführen entschlossen ist. (Allgem. Zeit.)

Smyna, den 30ten May.

Die hier anwesenden russischen Unterthanen haben von dem niederländischen Konsul Pässe begehrt, und schicken sich zur Abreise an. Der Admiral Rigny befindet sich in unsern Gewässern; die Admirale Heyden und Godington vor Navarino. Viele Matrosen von den im hiesigen Hafen liegenden niederländischen und französischen

Schiffen sind zur muhamedanischen Religion übergegangen; alle Bemühungen ihrer Kapitäne, sie von diesem Schritte abzuhalten, waren fruchtlos. Ihr Beispiel hat auch auf den amerikanischen Kauffahrern Nachahmer gefunden. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 28sten May.

(Privatmittheilung.)

Ungeachtet der Blokade, weiß man, daß das Hauptquartier der Konstitutionellen am 25sten dieses Monats in Koimbra und der Vortrab in Leyria war. Die Truppen sind bis jetzt unter dem beständigen Zuruf des Volks, ohne Hinderniß, vorgerückt, ein hinlänglicher Beweis der Schwäche der Partey des Don Miguel. Auch hier erwartet man, binnen 6 Tagen, die konstitutionelle Armee eintreffen zu sehen. Am 25sten gingen ungefähr 2000 Mann der hiesigen Garison ab. Don Miguel begab sich eine halbe Meile von der Stadt, um die Heerschau über sie zu halten, und Jedermann erwartete, daß er sich an ihre Spitze stellen würde; er begab sich indeß weislich nach dem Pallast Ajuda zurück und die Division ging unter dem Befehle des Marquis von Lancos ab. Man erfuhr indeß am Abend, daß mehr als die Hälfte der Truppen zu den Konstitutionellen übergegangen sey und die Uebrigen wahrscheinlich bald nachfolgen würden. Die hiesigen Truppen dürften wohl dem Beispiel nachfolgen.

(Verl. Zeit.)

Lissabon, den 29sten May.

Die bedeutendsten Personen, deren man habhaft werden kann, werden arretirt. Auf Befehl des Regenten ist die Kommunikation mit Porto abgebrochen; es werden weder Posten dorthin befördert, noch von da hier ankommen. Indessen sind die Ereignisse aus jener Stadt hier dennoch kein Geheimniß. — Die Regierung hat so große Furcht, daß sie ihren Waffenvorrath, so wie die Gewehre, welche man bey den Hausfuchungen in Beschlag genommen hat, in den sichersten Raum des Zeughauses hat einschließen lassen. (Verl. Zeit.)

Paris, den 8ten Juny.

„Eine Militärjunta,“ heißt es in dem Messenger, „hat die Souveränität Don Pedros proklamiert und gegen die Älten des Infanten Don Miguel nicht in seiner Eigenschaft als Regent, sondern als König protestirt. Man hegt die Erwartung, daß sich diese militärische Bewegung über ganz Portugal ausbreiten werde, und gewiß wird sie in den höheren Klassen, welche den legitimen Rechten Don Pedros ergeben sind, Stützen finden. Mittlerweile setzen die Rathgeber Don Miguels ihr „bedauernswürdiges“ System fort; weit entfernt, sich durch die, aus ihrem unbesonnenen Betragen hervorgerufenen, Symptome des Bürgerkrieges und der innern Zwietracht eines Andern belächeln zu lassen, verdoppeln sie vielmehr ihre Bemühungen, um ihr Vaterland außer Völkerrecht zu stellen

und die Krone auf das Haupt Don Miguels zu setzen. Wir sind indessen überzeugt, daß es an diplomatischen Vorstellungen nicht fehlen, und daß man die Rathgeber des jungen Prinzen über alle Folgen seines Betragens belehren wird. Portugal wäre jetzt glücklich, hätte es die Wohlthaten einer rechtmäßigen Souveränität und der daraus stammenden freyen Institution angenommen, und würden wir alsdann nicht Zeugen der Kämpfe eines Bürgerkrieges seyn. Wie rechtmäßig auch der Beweggrund zur Bildung militärischer Juntas seyn mag, so ist ihr Daseyn doch stets ein Zeichen großer Unordnung. Wir wünschen, daß der Triumph der Legitimität und der freyen Institutionen sich von selbst verkünde und nicht erst durch die Gewalt und den Bürgerkrieg errungen werde.“

Doktor Gall ist vom Schlage getroffen worden; man hofft indessen vollkommene Wiederherstellung.

(Verl. Zeit.)

Paris, den 9ten Juny.

Raum hatte der portugiesische Geschäftsträger dem Minister des Auswärtigen angezeigt, daß er seine Verbindung mit der jetzigen portugiesischen Regierung als abgebrochen betrachte (siehe unsre vorgestrige Zeitung), als der Ritter Alpuim de Menezes an den Grafen Ferronnans (unterm 6ten dieses Monats) folgendes merkwürdige Schreiben richtete: „Der Unterzeichnete, angestellt bey der Gesandtschaft Sr. Königl. Hoheit, des Infanten, Regenten von Portugal, bey Sr. Allerchristlichsten Majestät, hatte die Ehre, am 5ten dieses Monats, Sr. Excellenz, den Grafen von la Ferronnans, Minister Staatssekretär im Departement des Auswärtigen, um eine besondere Audienz zu bitten, und beehrte sich indeß, folgende Deklaration zur Kenntniß Sr. Excellenz zu bringen. Da der Unterzeichnete heute benachrichtigt worden, daß Herr Ritter Barbosa, Geschäftsträger des Regenten von Portugal Königl. Hoheit, Sr. Excellenz eine Deklaration zugesandt hat, in welcher derselbe der französischen Regierung anzeigt, daß er alle Verbindung und den Gehorsam abgebrochen, den sein diplomatischer Charakter und seine Pflicht ihm bis dato gegen den Regenten, seinen Herrn, auferlegten, und er sich solchergestalt selber als offenen Rebellen gegen die von ihm repräsentirte rechtmäßige Autorität erklärt, so beehrt er sich, als Mitglied der Gesandtschaft des Regenten, Sr. Excellenz, dem Grafen von la Ferronnans, seine völlige Mißbilligung mit dem selbstamen Schritte des Ritters Barbosa kund zu thun, welchen er als die tödtlichste Verrätheren betrachtet, den ein Diener gegen seine rechtmäßige Regierung begehen kann. Da ferner Unterzeichneter, in seiner Eigenschaft als Angestellter bey dieser Legation, sich berechtigt hält, von dem Ritter Barbosa die schleunige Uebergabe aller zur Gesandtschaft seines Herrn gehörigen Papiere und Sachen zu fordern, so reklamiert hiermit der

Infant, Regent gleichfalls von der französischen Regierung alle Hülfe und Beistand, damit sie dem Ritter Barbosa, im Weigerungsfall, die Uebergabe besagter Sachen und Papiere befehle, die er in seinem jetzigen Verhältniß, als bloßer Privatmann, nicht länger im Besiz haben darf. Unterzeichneter ist zu sehr von der Gerechtigkeitsliebe der französischen Regierung durchdrungen, als daß er an der günstigen Aufnahme dieser Deklaration zweifeln könnte, indem solche der aufrichtige und loyale Ausdruck der ächten Gefühle eines treuen Dieners und zugleich eine, unter diesen unglücklichen Umständen, von der Pflicht ihm auferlegte Reklamation ist. Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, um Se. Excellenz seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu versichern.“

(Berl. Zeit.)

Paris, den 10ten Juny.

Das Ministerium fängt an, in sich selbst nicht mehr ganz einig zu seyn. Auf einer Seite stehen die Herren von la Ferronnays, Roy und St. Ericq, auf der andern die Herren von Martignac, Portalis, Decaux und Feutrier. Die Letztern stehen im Bunde mit der rechten Seite. Nur die Herren la Ferronnays und Roy sind entschieden für das konstitutionelle System. Herr von St. Ericq hält sich zwar zu ihnen, hat aber keinen besondern Einfluß, da sein Ministerium nicht so unmittelbar in die Geschäfte eingreift. Herr Portalis, auf den man wegen des Berichts, den er im verflossenen Jahre in der Pairskammer über die Jesuiten erstattet hat, besonders rechnete, soll jetzt ganz andere Ansichten hegen. Er verliert täglich im öffentlichen Vertrauen. (Allgem. Zeit.)

Die Deputirtenkammer setzte gestern die am Sonnabend abgebrochene Berathung über das Preßgesetz fort.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 11ten Juny.

Herr von la Ferronnays, Kavallerieofficier, Sohn des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, ist gestern nach dem russischen Hauptquartier abgereist, in seiner Eigenschaft als Adjutant des Herzogs von Mortemart, unsers außerordentlichen Gesandten bey Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland.

Herr von Cormenin, heißt es, wird der Kammer ein Amendement vorschlagen, wonach das Erkenntniß der Preßvergehen den Geschwornen wieder anheim fallen soll.

In Beziehung auf einige Ausrufungen des Londoner Blattes New-Times über die Expedition von Toulon und die hieraus sichtbare Ehrsucht Frankreichs, sich Morea's zu bemächtigen, erwiedert heute der Messenger: „Man braucht eine solche Nachricht bloß zu erzählen, um ihre Abgeschmacktheit zu zeigen; Frankreich wird nur in Uebereinstimmung mit seinen Bundesgenossen zu Werke gehen, und sein edler Ehrgeiz wird

von dem, durch den Vertrag vom 6ten July ihm vorgezeichneten, Wege nicht abweichen.“ (Berl. Zeit.)

Brüssel, den 10ten Juny.

Hiesige Blätter wiederholen das Gerücht von einer außerordentlichen Zusammenberufung der Generalstaaten, die im nächsten July statt finden soll, um zu der projektirten Vermählung Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Mariane, mit einem, zu einer der alten Dynastien des Nordens gehörigen, Prinzen ihre Zustimmung zu geben. (Hamb. Zeit.)

Berlin, den 20sten Juny.

Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Karl von Preussen, sind nach Weimar abgegangen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayneggenden,  
vom 14ten Juny.

Nach einem Beschluß Sr. Majestät, des Königs von Bayern, vom 23ten May dieses Jahres, soll, als Denkmal für die im letzten russischen Feldzuge gebliebenen Bayern, ein eherner Obelisk in München errichtet, und das Metall aus alten, dem Staate gehörigen, Kanonen genommen werden. Die auf 48,000 Gulden berechneten Kosten gedenkt Se. Majestät, der König, aus seiner Kabinetskasse bestreiten zu lassen.

(Berl. Zeit.)

Hamburg, den 17ten Juny.

Laut Nachrichten aus Wien vom 12ten dieses Monats herrschte daselbst das Gerücht, daß der Sultan friedlichere Gesinnungen geäußert und sich bereitwillig erklären soll, entweder mit England oder mit Frankreich zu unterhandeln. (Hamb. Zeit.)

Stockholm, den 10ten Juny.

Dem Vernehmen nach werden die Arbeiten des Storkings noch im Laufe dieses Monats beendigt seyn, und Se. Majestät bereits zu Anfange des nächsten Monats hierher zurückkehren. (Hamb. Zeit.)

London, den 3ten Juny.

Gestern trug Herr Tennyson auf die Komité für die East Retford Bill an. Bey dieser Gelegenheit forderte er Herrn Huskisson auf, über die neueste Ministerialveränderung Aufschluß zu ertheilen. Die Art und Weise, wie Herr Huskisson dies that, zeigte deutlich, daß er sich zurückgesetzt glaubte. Sein Schreiben an den Herzog von Wellington, in welchem zuerst von seinem Austritte die Rede gewesen, lautet wie folgt:

Downing street, Dienstag früh um 2 Uhr,  
den 20sten May.

Lieber Herzog!

Nach der Stimme, die ich aus Achtung für eigene Konsequenz und persönlichen Charakter mich genöthigt gesehen, im Laufe der heutigen Debatte hinsichtlich der East Retford-Frage abzugeben, bin ich es Ihnen, als Oberhaupt des Ministeriums, und Herrn Peel, als Wortfüh-

rer im Unterhause, schuldig, keine Zeit zu verlieren, um Ihnen Gelegenheit zu gewähren, mein Amt in andre Hände zu übertragen, als das einzige mir zu Gebot stehende Mittel, um den Nachtheil zu verhindern, den der Staatsdienst dadurch leiden dürfte, wenn Uneinigkeit in dem Rathe Sr. Majestät obzuwalten schiene, so wenig dieses in der Wirklichkeit begründet ist, oder so unbedeutend auch die Frage an sich seyn mag, die zu jenem Anscheine Anlaß gegeben. Mit Bedauern mich genöthigt zu sehen, Sie mit dieser Mittheilung zu belästigen, verbleibe ich etc.

Unterz. W. Huskisson.

Dieser Brief war „private and confidential“ überschrieben. Die Antwort des Herzogs von Wellington lautete: „Lieber Huskisson! Ihr Brief von 2 Uhr heute früh, den ich um 10 Uhr erhalten, hat mich sehr erstaunt und mir überaus leid gethan. Ich habe es für meine Pflicht gehalten, denselben dem Könige vorzulegen. Ich verbleibe etc. Unterz. Wellington.“

Als Herr Huskisson diese Antwort erhielt, war Graf Dudley bei ihm und sagte: „Der Herzog muß in einem Irrthume befangen seyn. Ich will zu ihm gehen, ihm die Umstände auseinander setzen und Alles in Ordnung bringen.“ Der Graf ging auch zum Herzoge, kam aber bald zurück und sagte: „Es ging mir nicht, wie ich dachte. Der Herzog sagte: es ist kein Irrthum, kann kein Irrthum und soll kein Irrthum seyn.“ — Herr Huskisson theilte noch eine ganze Reihe von Briefen und Antworten mit; er legte besonders Gewicht darauf, daß seine Mittheilung eine rein persönliche gewesen und also dem Könige nicht sogleich hätte vorgelegt werden müssen. Uebrigens, erklärte er am Schlusse, würden die neuesten Ereignisse ihn nie zur Opposition gegen die Maßregeln der Regierung verleiten, so oft er diese billigen könnte. Herr Peel suchte den Herzog von Wellington zu vertheidigen. Lord Palmerston sprach noch unumwunden und erklärte, er sey bloß Herrn Huskisson zu Gefallen im Ministerio geblieben und deshalb zu gleicher Zeit mit ihm ausgetreten, um so mehr, da er schon seit einiger Zeit wahrgenommen, daß man ihn und seinen Freund nur los zu werden wünschte. Herr Brougham äußerte, er werde das neugefaltete Cabinet erst nach seinen Handlungen beurtheilen, worauf Herr Peel erwiederte, er gedenke weder in der auswärtigen noch in der einheimischen Politik im Allgemeinen eine Veränderung vorzunehmen. — Das Haus bildete sich hierauf zur Komité, und der frühere Beschluß wegen Uebertragung des Wahlrechts von East-Notford auf die Hundreds von Wassetlaw wurde dieses Mal mit 258 gegen 152 Stimmen bestätigt. (Hamb. Zeit.)

Rio de Janeiro, den 30sten März.

Die Regierung hat eine neue Anleihe von 1,400,000 Dollars abgeschlossen, die zu 65 Procent in Umlauf gebracht werden soll.

Das Linienschiff Don Pedro IV. ist mit Lebensmitteln für 70 Tage und versiegelten Befehlen, angeblich nach Lissabon, unter Segel gegangen. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Juny. Herr Obristlieutenant von Handbring aus Georgenburg, logirt beim Herrn Kreisarzt Schiemann. — Herr von Reinert aus Lithauen, logirt beim Schneider Meyer. — Herr Gutsbesitzer von Schuschewsky aus Janischek, Herr Hofrath Parrot, Professor bei der Dorpat'schen Universität, und Herr von Forestier, Auskultant bei der Schulkommission, aus Dorpat, logiren bei Gramkau. — Herr Forstmeister von Wittenheim aus Livland, logirt im Neanderschen Hause. — Herr Obrist Gasfort aus Dünaburg, Herr Staatsrath Dr. Morgenstern, Professor von der Dorpat'schen Universität, aus Polangen, und Herr von Grothus, nebst Familie, aus Ponnienmon, logiren bei Morel. — Herr Hofrath von Tiedebühl und Herr Professor Kresner, nebst Gemahlin, aus Riga, logiren bei Zehr jun.

Den 19ten Juny. Herr Major von Derschau aus Augenbach, logirt bei Halekth. — Herr Arrendator Hartk aus Neuguth, logirt bei Gramkau. — Herr Rathsherr Siefers aus Luckum, logirt bei Johann Hermann. — Herr Sekretär Seraphim aus Talsen, logirt beim Herrn Titularrath Rahn. — Herr P. B. Schmidt aus Riga, logirt bei Morel.

### K o u r s.

Riga, den 7ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel  $73\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $74\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts, Reichsthaler 4 Rub.  $70\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe  $1\frac{1}{2}$  à  $1\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 75. Sonnabend, den 23. Juny 1828.

St. Petersburg, den 12ten Juny.

## Operationen des 3ten Infanteriekorps.

Am 31sten May rückten die Avantgarde und das Miteltreffen des 3ten Korps vor gegen Wabadag und in der Richtung nach Kunstendshi und Tschernowodj. Wabadag, das die Türken verlassen hatten, wurde am 1sten Juny von der Avantgarde, unter dem Befehle des Generallieutenants Kedeger, besetzt. Die Detaschements unter dem Befehle der Generallieutenants Bartholomei, Utschakow und Fürst Madatow, waren mittlerweile beordert, Tultsch, Mortschin und Girsow einzuschließen. Die beyden ersten dieser Festungen wurden auch am 1sten und 2ten Juny bereits eingeschlossen.

Das Hauptquartier befand sich am 31sten May unweit Tschaktschi, am 1sten Juny unweit des Dorfes Grinatshchi, und am 2ten und 3ten unweit Wabadag.

## Landungsexpedition gegen Anapa.

Seit der Niederlage des Feindes, am 18ten May, wurde die Festung Anapa scharf blockirt. Die Berghewohner zeigten sich nur in geringer Anzahl. Am 28sten May aber griffen sie uns in solcher Masse an, daß sie die Gebirge und Felder bedeckten, die die Festung umgeben. Die Garnison, um von diesem Umstande zu vortheilen, wagte einen Ausfall, doch ward der Feind bey dieser Gelegenheit völlig in die Flucht geschlagen. Die Türken, denen man den Rückweg abschnitt, wurden mit den Bajonnetten empfangen und ins Meer gejagt, woben ein Feldstück nebst Munitionskisten und Anspann in unsere Hände fiel. Das Dampfschiff und die bewaffneten Schaluppen verfolgten die Flüchtlinge längs dem Ufer und fügten ihnen vielen Schaden zu. Ein Theil der Garnison, außer Stande in die Festung zurückzukehren, ergriff die Flucht in die Gebirge. Auch die Tscherkesen sahen sich zurückgedrängt, völlig zerstreut, und von unserer Infanterie zwölf Werst weit verfolgt.

In diesem Gefechte wurden fünf unserer Officiere verwundet, und im Augenblicke der Abfertigung des Rapportes zählte man 70 verwundete Soldaten. Der Verlust des Feindes ist sehr beträchtlich; einer der Tscherkesen-Fürsten, Namens Temruk, blieb auf dem Platze.

Die Belagerungswerke rücken rasch vor; die ganze

Artillerie der attackirten Polygonen ist demontirt. Von der Seeseite gehen die Operationen mit demselben Erfolge fort. Von zehn Fahrzeugen, die unter den Kanonen der Festung vor Anker lagen, sind drey in den Grund gebohrt worden. Der Viceadmiral Greigh hegte den Wunsch, sich der übrigen, wo möglich, zu bemächtigen, und benutzte die Gunst des Windes, um in der Nacht auf den 20sten May Schaluppen mit Bewaffneten, unter Kommando des Kapitän-Lieutenants Nemtinow, von der 33sten Flotte-Equipage, zu detaschiren. Der aufgehende Mond entdeckte dem Feinde dieses Unternehmen, und er empfing unser Detaschement mit einem sehr lebhaften Musketen- und Artilleriefeuer. Doch mitten unter dem Hagel der Kugeln und Kartätschen enterkten unsere unerschrockenen Seeleute drey jener Fahrzeuge, kappten ihre Ankertaue und bugsirten sie bis zu unserer Flotte, die auf der Rhede lag. Sie hätten sich auch der übrigen bemächtigt, wäre nicht die Annäherung an dieselben durch Pallisaden versperrt gewesen.

\* \* \*

Mittelsk Tagesbefehls im Lager von Satunova, vom 24sten May, haben Sr. Majestät, der Kaiser, Allerhöchst zu verordnen geruhet, daß auch während der Anwesenheit Sr. Majestät bey der Armee, der Feldmarschall, Graf Wittgenstein, mit aller der Autorität und den Vorrechten bekleidet bleibe, die ihm Kraft des Reglements für die große Armee im Kriegsstande zukommen. (St. Petersburg. Zeit.)

St. Petersburg, den 13ten Juny.

## Aus dem Lager vor Wabadag.

Die ganze Nacht vom 30sten auf den 31sten May und bis zum Abende dieses Tages passirten die Truppen des vom General Rudzewitsch befehligten Korps, die sich noch auf dem linken Ufer der Donau befanden, über die neu erbaute Brücke.

Am 31sten, Morgens, wurde das Hauptquartier Sr. Majestät, des Kaisers, aus Satunova unter die Mauern von Tschaktschi verlegt. Hier erwartete den Monarchen eine Deputation von Moldauern, die das unsern gelegene Kloster des heiligen Nikolai umwohnen. Diese Abgesandten brachten Sr. Majestät Brot und Salz und flehten um Schutz. Der Kaiser nahm sie wohlwollend auf und geruhete, allen Mi-

litärkommanden anzudeuten, daß sie diesem Kloster besondern Schutz und Schirm angedeihen lassen möchten.

Am 1sten Juny folgte das Korps des Generals Rudzewitsch seiner Avantgarde auf dem Fuße, die unter Befehl des Generallieutenants Rüdiger, den Abend zuvor, den Weg nach Wabadag eingeschlagen hatte.

Am 1sten Juny geruhete auch S. E. Majestät, der Kaiser, mit Seinem Hauptquartiere eben diese Bewegung zu machen. Weiter fiel an diesem Tage nichts Merkwürdiges vor. Unsere Truppen passirten das Defilé, das sich von den Thoren Iffatschi's an, beynahe 30 Werst weit, bis zu dem Dorfe Iffatsche-Dere erstreckt, von Wäldern und Bergen umgeben, die höchst pittoreske Ansichten darbieten. Am Abende wurde das Hauptquartier S. E. Majestät auf einer Anhöhe nahe bey dem letztgenannten Dorfe aufgeschlagen. Der Feind zeigte sich nirgends, und selbst unsere Reiterpatrouillen entdeckten ihn nicht, die Bewohner aber von Iffatsche-Dere, so wie der benachbarten Dörfer, waren bey unserer Annäherung entflohen. Unterdessen erfuhren wir von einigen Türken, die durch unsere Kosaken gefangen genommen waren, daß eben jener Hassan Pascha, der sich unserm Uebergange über die Donau widersetzte, sowohl Christen als Mahomedaner unter den bulgarischen Landknechten gezwungen hatte, ihre Wohnungen zu verlassen.

Am darauf folgenden 2ten Juny setzten S. E. Majestät, der Kaiser, mit Seinem Hauptquartier, und das Korps des Generals Rudzewitsch, den Marsch bis nach Wabadag, wo die Gegend freyer wird, fort, ohne auf den Feind zu stoßen.

Unweit von diesem Flecken begegnete S. E. Majestät eine Deputation von Kosaken, genannt Nekrasower, nach dem Namen eines auführerischen Anführers, der in der Hälfte des vorigen Jahrhunderts sie aus Rußland entführte. Seit jener Zeit waren, bey jedemmaligen Einrücken unserer Truppen in der Bulgaren, die Nekrasower ihre schlimmsten und gefährlichsten Feinde. In den Wäldern im Hinterhalte liegend, überfielen sie unsere Detaschements, schnitten alle Kommunikation ab, und wollten sich durchaus nicht mit ihren frühern Landknechten vertragen. Als diese Deputirten jetzt die Person des Kaisers ansichtig wurden, warfen sie sich zu Seinen Füßen nieder, brachten Ihm Brot und Salz dar und baten um Gnade, indem sie ihre Dienste erboten und unverbrüchliche Treue anpriesen. Diese freiwillige Unterwerfung der Nekrasower ist unter jetzigen Verhältnissen von großer Wichtigkeit; sie sichert unsere Operationslinie und verschafft uns unzählige Vortheile. — Neue Deputirte aus sämtlichen von den Nekrasowern bewohnten Dörfern eilten dem Lager S. E. Kaiserl. Majestät zu. Die Einwohner des Dorfes Kamen Aschmatila führten uns

zwei türkische Eilboten zu, die mit Depeschen aus Matschin nach Schumla zurückkehrten.

Die türkischen Einwohner in Wabadag waren von Hassan Pascha gezwungen worden, die Flucht zu ergreifen. Indessen kehrten einige Bulgaren nach diesem Flecken zurück, der mitten in einer reizenden Ebene liegt, und sich durch eine Kaserne auszeichnet, die erst kürzlich mit vieler Sorgfalt, und selbst mit Luxus, für die neuen regulären Truppen der Türken aufgeführt worden ist. Sie faßt an 3000 Mann.

Unsere Avantgarde setzt ihre Bewegung fort, ohne irgendwo den Feind zu erblicken.

Gestern Abend brachte ein Courier aus Anapa wichtige Nachrichten über die Fortschritte der Belagerer (siehe vorstehenden Artikel). Der glorreiche Ausgang des Treffens vom 28ten May ist vorzüglich den Anordnungen, wie der persönlichen Tapferkeit, des Generalsadjutanten, Fürsten Menschikow, zuzuschreiben, der dafür auch mit dem St. Georgen-Orden 3ter Klasse belohnt worden ist. Der Feind ließ auf dem Schlachtfelde 300 Tode zurück, diejenigen nicht mitgezählt, die im Meere ertranken oder von den steilen Höhen hinabstürzten.

Die Blokade von Anapa macht gute Fortschritte. Unsere Belagerungsarbeiten sind bis auf 80 Faden von der Festung vorgerückt. Das Geschütz der Bastionen, die dem Feuer unserer Artillerie ausgesetzt waren, ist demontrirt. Die Lage von Anapa ist dadurch noch bedenklicher geworden, daß ein Theil der Besatzung, bey dem letzten Ausfalle, von der Festung abgeschnitten wurde und die Flucht in die Gebirge ergreifen mußte.

St. Petersburg, den 14ten Juny.

#### Operationen des 3ten Armeekorps.

In Beziehung auf die glorreiche Bekämpfung aller Schwierigkeiten bey dem Uebergange unserer tapfern Truppen über die Donau, unweit Iffatschi, am 27ten vorigen Monats, ist noch Folgendes nachzuholen:

Die Nieder-Donau hat bey der weiten Ausdehnung ihres sumpfigen Flußthales stets große Hindernisse dargeboden. In diesem Jahre vermehrte dieselben noch das ungewöhnlich hohe Austreten des Wassers, weshalb schon bey guter Zeit thätige Maßregeln ergriffen werden mußten, um einen Fashinenweg von mehr als 5 Werst Länge zu bauen. Diese Arbeit wurde dem Ingenieurgeneralmajor Ruperti aufgetragen, und eine Pionierbrigade, nebst einer Anzahl von nahe an 2000 Soldaten der 9ten Infanteriedivision und 1000 Landesbewohner täglich, dazu und zur Aufstellung der Brücken über die Flußmündungen und die in die Donau sich ergießenden Bäche angewendet.

Endlich wurde, nach außerordentlichen Anstrengungen, am 25ten May der Damm bis an den Strom der Donau

selbst fortgeführt. Diese Arbeiten erregten natürlich die Aufmerksamkeit des Feindes, der, mit Benutzung seiner vortheilhaften Lage auf dem rechten Ufer, die Anhöhen, bei denen einzig der Uebergang statt finden konnte, mit Truppen und Verschanzungen bedeckte. Seine Hauptbatterie von 9 Kanonen befand sich auf der rechten Flanke seiner Position, hart am Fuße des Berges; links von derselben waren eine weite Redoute und zwei andere Batterien errichtet, die, mit Kanonen von großem Kaliber ausgerüstet, eine weite Strecke weg, die Donau hinab, ihr Feuer wirken ließen. Um den Uebergang mit Hoffnung des Erfolges unternehmen zu können, wurde eine Batterie von 25 Kanonen, der rechten Flanke der feindlichen Position gegenüber, angelegt.

Die vom Kapitän des ersten Ranges, Patanioti, befehligte Abtheilung der Donau-Flottille in Ismail, bestehend aus 8 Kanonierböten und 4 Zollen, erhielt Ordre, nach dem Uebergangsorte zu eilen, woselbst auch 26 Rauffahrer und eine Menge Zaporoger mit ihren Böten eintrafen.

Nach der gegebenen Disposition begann am 27sten, um 3 Uhr Morgens, von unserer Batterie eine nachdrückliche Kanonade, die von dem Kanonenseuer der Flottille unterstützt, die türkischen Batterien, welche uns den Uebergang verwehren wollten, bald zum Schweigen brachte. Mittlerweile setzten unsere Truppen fortwährend auf den Kaufmannsfahrzeugen und den Rähnen der thätigen Zaporoger hinüber, trotz dem reißenden Laufe der Donau und dem heftigen Feuer der Feinde.

Ein Theil der Jägerbrigade, und von der 9ten Division die Regimenter Alexopol und Krementschug, unter Befehl des Divisionskommandeurs, Generalleutnants Bartolomai 1., und des Generalmajors, Fürsten Gortschakow, Chef vom Stabe des 3ten Korps, landeten in Kurzem am jenseitigen Ufer, wo sie mehr als eine Werst im tiefen Sumpfe wateten. Diese unter dem Oberbefehle des Generals von der Infanterie Rudzewitsch stehenden Truppen bemächtigten sich der Anhöhen, die der Feind, bei dem entschlossenen Vordringen unserer Truppen, flüchtigen Fußes verließ, wobei den Siegern zwei Läger und 20 Kanonen auf den Batterien in die Hände fielen. Auf einer derselben flog ein Pulverkeller in die Luft.

Die Zahl unserer Verwundeten und Todten an diesem Tage belief sich auf 112 Mann. Zu den Ersten gehört der Flottillenbefehlshaber, Kapitän vom ersten Range, Patanioti (der dessen ungeachtet das Kommando fortsetzte und bei dieser Gelegenheit wichtige Dienste leistete), und der Lieutenant Clayhill, Adjutant des Chefs vom Stabe des 3ten Korps.

Vorzüglich ausgezeichnet haben sich als Befehlshaber noch: der Chef vom Generalstabe der 2ten Armee, Generaladjutant Kisilew; der Kommandeur der 2ten Brigade der 9ten Infanteriedivision, Generalmajor Helwig,

und der Schirmmeister der unter Russland zurückgekehrten Zaporoger; Obrist Gladkoi, der durch seine Kaltblütigkeit, Geistesgegenwart und Rastlosigkeit, seinen Kosaken als Muster voranging.

Als der Anführer der türkischen Streitkräfte (deren Anzahl sich bis an 15,000 erstreckte) nach Isfatschi (das, wie schon gemeldet, am 30sten sich, in Anwesenheit Sr. Majestät, des Kaisers, ergab) retirirte, steckte er die Vorstadt in Brand, so auch die der Festung Zultsch.

Se. Majestät, der Kaiser, haben geruhet, für das Königreich Polen eine Medaille, als Auszeichnung für menschenfreundliche Handlungen zu stiften, die am St. Stanislausbande getragen wird, und auf der Hauptseite das Bildniß Sr. Majestät, auf der Rehrseite die Inschrift trägt: „za wratowanie ginacych“ (für Lebensrettung). (St. Petersth. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 10ten Juny.

Der Präsident von Griechenland hat mit Genehmigung des Panhellenions die Zusammenberufung eines Nationalkongresses auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben, weil ein solcher bei den gegenwärtig noch obwaltenden Unordnungen dem Vaterlande keinen Nutzen bringen würde.

Die türkische Flotte bedroht Samos. Admiral de Rigny kam deshalb nach Aegina, und nach einer Zusammenkunft mit Sir W. Parker, Conte di Rio Capo d'Istria und Gabbier, am 25ten April, soll er an den Grafen Capo d'Istria nach Nauplia geschrieben haben: er sehe Samos nicht in die Kategorie von Scio, indem jene Insel seit Anfang der Insurrektion jedem Angriffe der Türken widerstanden habe, und kein Türke sich auf ihrem Boden befinde. Samos besitze demnach das Recht, an den Vortheilen des Londoner Vertrages und der Konvention vom 14ten September Theil zu nehmen. Er werde sich jetzt dahin begeben, und die Türken, wenn diese einen Angriff beabsichtigen sollten, zurückweisen. Er habe sich auch mit Kommodore Parker darüber einverstanden, daß der Warpspe und die Juno, im Fall er es für nöthig halte, ihm nach Samos folgen sollten. Was übrigens die Entschlüsse der Samioten, in welcher Beziehung es sey, angehe, so werde er darauf durchaus keinen Einfluß üben. Es scheint übrigens nicht in der Absicht des Grafen Capo d'Istria zu liegen, Samos bei einer künftigen Konstitution Griechenlands zu diesem Staate zu schlagen; nichts desto weniger aber will man diese Insel vor der Hand dem Besitze der Griechen nicht entgehen lassen, um sie dereinst als ein Objekt des Austausches gegen irgend ein andres, für Griechenland gelegneres, Gebiet brauchen zu können. (Berl. Zeit.)



Triest, den 14ten Juny.

Aus Ankona schreibt man, daß daselbst ein englischer Kutter aus Korfu eingetroffen sey, und daß man durch denselben die Anordnung der Blokade von Alexandrien, welche nach aller Wahrscheinlichkeit der Admiral Rigny befehligen wird, erfahren habe. Zugleich wollte man zu Ankona wissen, daß Ibrahim Pascha sich anschicke, nach dem Innern von Morea aufzubrechen, und daß er zu dieser neuen Exkursion 10,000 Mann bestimmt habe. In den Plätzen Koron, Modon und Navarino sollen 7000 Mann seiner besten Truppen unter den Befehlen Soliman Bey's bleiben. — Die Griechen haben den Antrag der Pforte zur freywilligen Unterwerfung abgewiesen, und sollen sogar die griechischen Bischöfe, welche in des Sultans Namen Amnestie predigten, verhaftet haben; man glaubt, daß dies die Hauptveranlassung zu Ibrahim Pascha's Entschlusse sey, Morea abermals zu durchstreifen. — Mehrere Philhellenen sind zu Ankona ans Land gestiegen, um nach ihrem Vaterlande zurück zu kehren; man nennt darunter auch den Neffen des gewesenen Großadmirals Lord Cochrane.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 16ten Juny.

Beim Abgang der Post verbreitet sich das Gerücht, daß Abbas-Mirza in feindseliger Absicht gegen Bagdad marschire, und daß die Pforte durch diesen neuen Gegner sich in großer Verlegenheit befinde.

(Allgem. Zeit.)

Hamburg, den 23sten Juny.

Aus Berlin erfahren wir, daß ein daselbst eingetroffener Courier aus Konstantinopel die Nachricht von der Abreise des Sultans nach dem Feldlager zu Adrianopel überbracht haben solle.

(Hamb. Zeit.)

Hannover, den 13ten Juny.

Nach den Aeußerungen mehrerer wohlunterrichteten Personen soll noch wenig Aussicht zur gütlichen Beilegung der zwischen Sr. Majestät, dem Könige von England, und Sr. Durchlaucht, dem Herzoge von Braunschweig, obwaltenden Differenzen vorhanden seyn. Der Herr Herzog soll sich wenig geneigt zeigen, die von Seite Englands verlangte Abstellung der Beschwerdepunkte zu bewilligen, und man hat Ursache zu glauben, daß dessen früher gezeigte Bereitwilligkeit, die Sache nach dem Wunsche der sich dafür interessirenden Mächte beulegen zu wollen, nicht mehr bestehe. Man will daher wissen, daß diese Mächte eine Verabredung genommen haben, um Sr. Durchlaucht einen bestimmten Termin zur Annahme ihrer Vorschläge für die Beilegung der obwaltenden Differenzen zu geben, und daß, wenn nach Verlauf dieses Termins die Frage unerledigt ge-

blieben wäre, oder die Sr. Durchlaucht gemachten Vorschläge abgewiesen würden, diese Mächte sich veranlassen würden, ihre freundschaftlichen politischen Verhältnisse mit dem Herrn Herzoge abzubrechen.

(Allgem. Zeit.)

London, den 13ten Juny.

Die Minister der alliirten Mächte werden sich — nach dem Courier — nächstens in Korfu vereinigen; der französische Minister ist bereits abgereiset, und Herr Stratford-Canning wird ebenfalls bald dort eintreffen. Mittlerweile werden die gegenwärtig zu Konstantinopel befindlichen auswärtigen Minister der Pforte die dringende Nothwendigkeit vorstellen, sich in den Traktat vom 6ten July zu fügen, und sollte die Pforte sich zur Nachgiebigkeit geneigt zeigen, so dürften die Unterhandlungen wahrscheinlich zu Konstantinopel fortgesetzt werden.

Gestern Nachmittag verbreitete sich am Geldmarke ein Gerücht, das Heer solle um 10,000 Mann vermindert werden. Dies hatte ein Steigen in den Fonds zur Folge. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten Juny. Herr Major Wende aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Herr Gutsbesitzer von Preczemsky aus Schaulen, Herr Hospitalaufseher Tichanow, von der 7ten Klasse, aus Riga, und Herr Bürgermeister Woropinsky aus Welische, logiren bey Gramkau.

Den 21sten Juny. Herr Sekondlieutenant Komensky, vom 3ten Jägerregiment, aus Bubbi, logirt bey Gramkau. — Herr Polizeihaffessor von Meerfeld aus Libau, logirt bey dem Herrn Ritterschaftssekretär von Linten.

## K o u r s.

Riga, den 11ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 73  $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  à 1  $\frac{3}{4}$  pCt. Avance.

Mitau, am 23ten Juny.

Hundert vierzigste und hundert einundvierzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 11ten d. M. hielt die Gesellschaft ihre jährliche Generalversammlung. Der Staatsrath v. Kette eröffnete dieselbe mit einem Abriß desjenigen, was bey der Societät seit der letzten Jahresitzung Erfreuliches und nicht Erfreuliches vorgegangen und was von ihr geleistet war; worauf sodann das Ballotement über die in Vorschlag gebrachten neuen Mitglieder, imgleichen die Wahl der Redaktoren und die des beständigen Sekretärs, durch Abstimmung vollzogen wurde.

In der am 15ten gehaltenen öffentlichen Sitzung, welches die 12te seit der Stiftung ist, gab der beständige Sekretär zuvörderst eine gedrängte Uebersicht der Geschichte der Gesellschaft und ihrer Leistungen im Laufe des verflossenen Jahres, so wie kurze biographische Nachrichten von folgenden in demselben Zeitraum verstorbenen Mitgliedern: Bürgermeister Bulmerincq zu Riga; Generalleutnant Georg Graf Sievers zu St. Petersburg; Generalsuperintendent Sonntag zu Riga; Pastor Brosse zu Dünabünde; Geheimrath und Oberhofgerichtspräsident v. Dffenberg; Propst Unger; Kollegienrath Professor v. Groschke; Gouv. Schuldirector und Oberlehrer Reußler zu Riga. Herr Baron W. v. Schilling widmete dem Andenken des verstorbenen Herrn Landesbevollmächtigten Grafen v. Medem einen eigenen Aufsatz.

Sodann verlas

- 1) Herr Pastor Köhler eine Abhandlung des Herrn Kollegienassessors v. Braunschweig: Ueber den Geist der hebräischen Kunst und Poesie;
- 2) Herr Hofrath v. Wilterling drey der Gesellschaft von Herrn Theodor v. Sacken aus dem Dondangenschen Hause vorgelegte Gedichte;
- 3) Herr Pastor Büttner eine Abhandlung: Ueber die Erscheinungen a) daß die Metalle, welche im Wasser zu rosten pflegen, darin nicht rosten, wenn man letzterem den Zutritt der atmosphärischen Luft nimmt; b) daß das Wasser im Augenblicke des Gefrierens sich ausdehnet;
- 4) Herr Baron W. v. Schilling Dichtproben des Herrn Barons Alexander Heinrich v. Simolin: a) Lockenlieder und Liederlocken, ein lyrisch-epigrammatischer Cyclus, zur Verherrlichung eines schönen Mädchens geschrieben, deren

goldene Lockenpracht an die reizende Berenice, Gemahlin des Königs Ptolomäos Evergetes, erinnert und allgemein Bewunderung erregt hat; b) der Sturm, ein lyrisches Gedicht von ernstem Inhalt.

- 5) Derselbe zwey von ihm verfaßte Gedichte: Die Schlacht bey Navarino und Schwertlied, beyde als Proben einer Sammlung Lieder für Hellas, die er nächstens drucken zu lassen beabsichtigt.

Am Schlusse der Sitzung proklamirte der Sekretär diejenigen Mitglieder, welche in der letztern Generalversammlung am 11ten d. M. aufgenommen waren, nämlich:

Zum Ehrenmitgliede:

Se. Excellenz, der Herr kurl. Civilgouverneur, Staatsrath v. Brevern.

Zu auswärtigen ordentlichen Mitgliedern:

Herr Hofrath, Ritter v. Eschholz, zu Dorpat;  
Herr Major und Divisionsadjutant, Ritter v. Abrahamson, zu Kopenhagen, Vicepräsident der dortigen königl. Gesellschaft für nordische alte Literatur.  
Herr Staatsrath, Ritter v. Steven, zu Simpheropol.  
Herr Professor Johannes Voigt zu Königsberg.

Zu einheimischen ordentlichen Mitgliedern:

Herr Kammerjunker Eduard Graf v. Königfels.  
Se. Excell., der Herr Generalmajor Baron v. Salja.

Zu Korrespondenten:

Herr Rath Tschudowski.  
Herr Professor Friedr. Abegg zu Königsberg.

Zum beständigen Sekretär war der Staatsrath v. Kette einstimmig erwählt worden.

Der Konferenzsaal der Gesellschaft war bey dieser Sitzung zum Erstenmal mit dem Bildniß des Herrn Professor Eruse geschmückt, das auf Veranstellung seiner Freunde, nach dem bey seinem im vergangenen Jahre gefeyerten Amtsjubiläum gefaßten Entschlus, von unserm Dech's gemalt ist.

Miscellen aus ausländischen Blättern.

Die Gebrüder Franckh in Stuttgart haben in den Stuttgarter Blättern drucken lassen, daß sie binnen zwey Jahren eine Million, siebenmalhunderttausend und fünf und zwanzig Bände von der bey ihnen erschienenen Uebersetzung Walter-Scotts verkauft hätten.

Am 26ten März starb zu Gotha der rühmlichst bekannte Professor Galletti, am 5ten April zu Leipzig der Buchhändler Götschen, am 9ten April zu Nürnberg der bekannte Kanzelredner Reilodter und am 12ten April zu Aschaffenburg der bayrische Geh. Rath. Pauli.

## Witterung zu Mitau, im Monat May 1828 a. St.

Der Anfang des Monats ist wie der vorige, sehr kühl, feucht und windig, auch finden sich mitunter Nachtfrost ein, besonders vom 3ten bis 5ten. Der erste recht warme Tag ist der 13te, die darauf folgende Woche hat beträchtliche Wärme bey häufigen Gewittern, vielen und heftigen Regengüssen. Mit dem 21sten nimmt die Wärme merklich ab und die Feuchtigkeit zu, es stellen sich fast täglich bis ans Ende des Monats starke Regengüsse ein. An den dreyn letzten Tagen des Monats ist es sehr kühl, windig und feucht. Der Barometerstand ist fast unveränderlich der mittlere, nur am 31sten steht das Quecksilber niedrig.

Es sind 24 veränderliche, 5 ganz bedeckte, 2 heitere Tage; 11 heitere Morgen, 6 heitere Mittage, 17 heitere Abende; Regen und meist heftiger an 22 Tagen, Gewitter an 5 Tagen, Hagel am 7ten und 31sten.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						sotheil. Quecks. Ther- mometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Baro- meter- höhe.	sotheil. Quecks. Thermos- meter am Bar.	Baromet- terhöhe beym Seiter- punkt.	Fuchs- wein- hyg- ros- meter.	Wind- rich- tung.		Morg. 8 Uhr.	NM. 1 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.						
1 336,15	12,6	335,39	65,2	NO.	2	8,5	9,0	7,0	Bedeckt den ganzen Tag; Mitt. etw. Regen; Ab. heiter.
2 337,08	12,4	336,33	56,5	N.	1	7,3	12,3	7,5	Sehr heiter; M. zieml. heiter, veränd., etw. Regen, bew.
3 336,35	12,0	335,61	65,0	NNW.	4	4,0	6,8	6,5	Regen, rauh, stürmisch, bedeckt bis NM., veränderlich.
4 335,60	12,0	334,87	60,0	N.	4	5,5	4,3	4,0	Bedeckt, rauh, veränd., Regen; Mitt., NM. u. Ab. bew.
5 334,90	11,2	334,23	62,5	N.	3	3,5	3,5	3,5	Bedeckt, Regen, kalter Wind; M. bedeckt, Regen, bedeckt.
6 335,55	11,6	334,85	60,0	N.	0	7,0	10,0	6,2	Veränd.; M. veränd., leicht bew.; NM. u. Ab. veränd.
7 334,65	12,0	333,92	57,5	N.	0	7,8	10,0	6,5	Bew., leicht bew.; M. bew., Hagel, Reg., bew.; sp. heiter.
8 335,03	12,0	334,30	57,0	SO.	0	7,3	8,8	6,5	Leicht bez., bew.; M. bew., Regen; NM. u. Ab. bew.
9 335,55	12,0	334,82	56,0	N.	2	6,8	11,2	6,2	Bedeckt, lichter; M. heiter; NM. u. Ab. heiter.
10 336,50	12,3	335,75	47,2	N.	1	6,3	12,0	7,3	Ziemlich heiter; NM. u. Ab. sehr heiter.
11 335,92	12,8	335,15	43,5	OSO.	1	8,5	15,0	10,3	Vollkommen heiter den ganzen Tag; Ab. veränderlich.
12 336,50	13,5	335,68	58,0	OSO.	3	12,0	14,5	11,0	Heiter, veränd., bew.; M. bew.; NM. veränd.; sp. heiter.
13 337,80	13,8	336,96	55,2	OSO.	0	13,0	18,5	13,5	Veränd., heiter; M. veränd.; NM. u. Ab. sehr heiter.
14 338,60	14,5	337,72	50,0	OSO.	0	15,0	20,5	14,0	Vollk. heiter; M. veränd.; NM. u. Ab. sehr heiter.
15 338,40	15,0	337,49	54,0	SO.	2	15,3	21,0	13,0	Vollk. heit.; M. veränd., Gewitter, Platzregen; Ab. heit.
16 338,05	16,0	337,08	60,0	SO.	3	14,3	20,0	16,0	Regen, schwül, Regengüsse; M. veränd., veränd.; Ab. bew.
17 338,00	16,0	337,03	62,0	S.	2	15,0	20,5	14,0	Bew., Regen; M. veränd., Gewitter, Regengüsse, heit.
18 338,10	16,3	337,11	59,1	S.	0	14,0	19,5	14,0	Vollk. heiter bis NM., dann Gewitter, Platzregen, heit.
19 337,30	16,8	336,28	69,0	SO.	0	15,3	21,0	17,0	Vollk. heiter; M. veränd., veränd., bewölkt.
20 337,22	17,2	336,18	59,0	SO.	1	16,0	19,3	14,5	Bewölkt, veränd.; M. veränd.; NM. u. Ab. heiter.
21 337,90	17,8	336,82	66,0	NW.	0	14,5	12,7	11,5	Bezogen, Regen; M. viel Regen, veränd., heiter.
22 338,65	17,5	337,59	56,0	SSW.	0	11,0	18,3	13,0	Vollk. heit. bis NM., dann veränd.; Ab. u. Ns Regengüsse.
23 338,05	17,9	336,96	65,0	SSW.	0	11,5	15,0	12,8	Regen u. bed.; M. bed., Regengüsse; NM. u. Ab. heiter.
24 336,13	18,0	335,04	69,5	SO.	2	12,5	15,0	15,5	Bed., Reg.; M. bew., etw. Reg., heit., Gew., Regengüsse.
25 336,13	18,5	335,01	63,5	SW.	0	13,5	19,2	14,0	Regengüsse, veränd.; M. veränd., heiter.; Ab. veränd.
26 335,40	19,0	334,26	74,0	N.	2	14,5	14,8	12,5	Bedeckt, Regen; M. bed., etw. Regen, bew., veränd., heit.
27 335,80	18,3	334,70	80,0	N.	0	10,5	13,0	10,5	Regengüsse bis Mitt., veränd.; NM. Gew., Regeng., heit.
28 338,13	18,3	337,02	58,5	W.	2	11,0	13,0	11,0	S. heit., veränd.; M. veränd., etw. Reg.; NM. u. Ab. veränd.
29 337,90	18,0	336,81	61,5	SW.	3	10,5	12,0	9,0	Zieml. heiter, veränd.; M. bew., Strichregen, heiter, kühl.
30 335,92	17,5	334,86	71,0	S.	2	10,5	11,0	8,5	Bedeckt, kühl, Regen; M. bed., Regen, heiter u. kühl.
31 332,90	17,0	331,88	71,0	W.	4	8,0	8,3	6,0	Regengüsse, stürmisch u. bed. den ganz. Tag, Hagel, veränd.



No. 76. Dienstag, den 26. Juny 1828.

St. Petersburg, den 18ten Juny.

Armeeberichte aus der Türkei.

Hauptquartier vor Brailow, vom  
5ten May.

Die Belagerungsarbeiten sind mit Erfolg fortgesetzt worden. Am 3ten dieses Monats, um 9 Uhr Morgens, erfolgte der Befehl, drey Minen zu sprengen, welche angelegt waren, um in die Angriffsfronte Bresche zu schießen. Indessen sollten unsere Truppen, in 4 Eckschützen getheilt, Kolonnenweise vorrücken, um die Festung zu stürmen. Alle Anstalten zum Sturme waren zur rechten Zeit getroffen, doch wurde die Mine zur Rechten zwey Minuten vor dem verabredeten Augenblicke angezündet, und ihre unerwartete Explosion überschüttete den Officier, der die mittelfste losbrennen sollte, mit Erde, wodurch ihr Aufstiegen unterblieb. Nach der Explosion drangen die vordersten Brigaden, unter Anführung des Generalmajors, Baron Ludinghausen-Wolff, und hinter ihm die zweite Brigade des Generalmajors Timrott, durch die Kommunikationstranscheen der zweiten und dritten Parallele unserer Rechten, ohne einen einzigen Mann zu verlieren. Die Volontärs aus der linken vorderen Kolonne hatten schon die Trümmer der Kontreschärpe im Laufe gewonnen und beabsichtigten, sich auf die Bresche des zweiten Bastions zu stürzen, dessen schroffe Höhe aber alle Anstrengungen vereitelte. Der ungeflümmte Angriff, zu dem die Gegenwart aller Generale, die sich einer gleichen Gefahr mit den Soldaten aussetzten, unsere Kolonnen begeisterte, konnte dennoch nicht das Hinderniß, das eine unerstigliche Bresche darbot, beseitigen.

Der unvorhergesehene Umstand, der die mittelfste Mine ohne Wirkung ließ, nöthigte die Befehlshaber, auf der Stelle das Vorhaben aufzugeben, das mit einem unverhältnißmäßigen Verluste der Braven verknüpft gewesen wäre, die vor Begierde brannten, mit ihrem exemplarischen Muth der verzweifeltsten Gegenwehr des Feindes die Spitze zu bieten. Vergebens versuchten die Türken, mit Anwendung ihres ganzen Feuers wider unsere Kolonnen, durch sechsmalige Ausfälle, die in guter Ordnung retirenden Bataillone zu durchbrechen und den Eingang der dritten Parallele zu erreichen. Jedesmal wurden sie von dem tapfern Infanterieregimente Kasan, das sein Anführer, Generalmajor Poleschka, durch sein Beispiel zur

Standhaftigkeit entflammte, mit bedeutendem Verluste gemorfen.

In gerechter Anerkennung der glänzenden Tapferkeit unserer Truppen, die auch in dem Ereignisse dieses Tages sich mit neuem Ruhme bedeckt haben, muß leider noch hinzugefügt werden, daß wegen des geringen Abstandes, auf dem man kämpfte, unser Verlust sehr empfindlich gewesen ist. Die Generalmajore, Baron Ludinghausen-Wolff und Timrott, gaben, schwer verwundet, am folgenden Tage ihren Geist auf; der Generalmajor Stepanow, 16 Stabs- und 75 Oberofficiere, die immer voran waren und auch den Tapfersten zum Muster dienten, befinden sich in der Zahl der Verwundeten.

Von unsern Gemeinen sind 640 Mann getödtet und 1340 Mann verwundet worden, von denen der größere Theil schon wieder in den Reihen steht.

Am andern Morgen, den 4ten, wurde die Mine, die Tags zuvor unwirksam geblieben war, gesprengt, worauf die Türken Parlamentärs an S. Kaiserl. Hoheit, den Großfürsten Michail Pawlowitsch, absandten und um einen zehntägigen Waffenstillstand nachsuchten, mit dem Erbieten, wenn sie während der Zeit keine Verstärkung erhielten, die Festung zu überliefern; welchen Vorschlag aber S. Kaiserl. Hoheit nicht zu genehmigen geruhte, sondern der Garnison nur eine vierundzwanzigstündige Kapitulationsfrist zugestattete.

Aus dem Kaiserlichen Lager vor Karatai,  
am Flusse Karassu.

Der Obrist Bibikow, Adjutant S. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, bringt in diesem Augenblicke die Nachricht, daß nach Verfluß der von S. Kaiserl. Hoheit bewilligten Tagesfrist die Festung Brailow von der Garnison übergeben worden ist. Die Details der Kapitulation werden, nach völliger Besetzung des Platzes durch unsere Truppen, mitgetheilt werden. Zugleich ist der Bericht von der Uebergabe der Festung Matschin eingegangen, in der wir 4 Fahnen und 87 Kanonen erbeutet haben.  
(St. Petersburg. Zeit.)

Odessa, den 6ten Juny.

Am 3ten dieses Monats zogen einige Eskadronen des Uhlantenregiments Bug, nebst Feldstücken, durch die Stadt, um das Lager unsern der Barriere zu be-

ziehen. Ihre Majestät, die Kaiserin, nahm die Truppen auf dem Plage des botanischen Gartens in Augenschein, wo dieselben in Reih und Glied aufgestellt waren, und Ihre Majestät mit lautem Grusse empfingen. Darauf defilirten sie an Ihrer Majestät vorbei.

Am folgenden Tage begaben sich Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, in den botanischen Garten. Ihre Majestät geruhete, sich mit dem Direktor, zu unterhalten und mit Aufmerksamkeit alle Theile dieser Einrichtung zu prüfen, die unsere südlichen Provinzen so vielen Nutzen verspricht.

(St. Petersb. Zeit.)

Zante, den 22ten May.

Die griechischen Bischöfe, welche den bekannten Auftrag des griechischen Patriarchen zu Konstantinopel nach Morea und dem Archipelagus zu bringen den Auftrag hatten, sind nach einem kurzen Aufenthalte bey Ibrahim Pascha zu Modon nach Napoli di Romania abgegangen, sollen aber unterwegs von dem Präfecten der Distrikte von Kalamata, Leondari und Imblakia, Herrn Genoveli, da ihre Mittheilungen auf die Bewohner jener Distrikte Eindruck zu machen schienen, verhaftet, und dem Präsidenten von Griechenland zugesandt worden seyn. (Hamb. Zeit.)

Prevesa, den 28ten May.

Der Serassier Reschid Pascha hält sich fortwährend zu Arta auf. — Einige vorgestern hier angelangte griechische Reisende versichern, daß die Griechen am 23ten dieses Monats einen neuen Angriff auf Anatoliko unternommen, und bey der Bestürzung und Muthlosigkeit der Türken sich dieses Plazes beynahe bemächtigt hätten; jedoch eine vom General Church abgefeuerte Brandrakete sey in ein griechisches, mit Pulver und Kugeln beladenes, Boot gefallen und habe gezündet, worauf das Boot mit allen darauf befindlichen Griechen in die Luft geflogen sey. Dieses unglückliche Ereigniß habe unter den Griechen eine solche Verwirrung angerichtet, daß sie sich eiligst zurückzogen. — Der Kapitän eines am 27ten May von Modon zu Prevesa eingelaufenen türkischen Fahrzeuges versichert, außerhalb Modon vier russische Kriegsschiffe gesehen zu haben.

(Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 31sten May.

(Privatmittheilung.)

Noch ist hier Alles beim Alten. Was auf der Seite nach Porto hin vorgeht, weiß man hier nicht, und es sind so viele Gerüchte in Umlauf darüber, daß man nicht weiß, welchen man Glauben bemessen soll. Soviel ist indeß gewiß, daß die Sache der Konstitution die Oberhand hat, denn wäre dies nicht der Fall, so würde die Gaceta wohl nicht das gänzliche Stillschweigen beobachten, das

man jetzt an ihr bemerkt. Die Verhaftungen dauern noch immer fort, und man verfährt gegen die achtbarsten Leute mit einer unbeschreiblichen Härte.

Am 28ten dieses Monats hat der Senado sich versammelt, um die beyden Deputirten zu ernennen, welche in die Cortes, die der Infant zusammenberufen lassen will, um über die Geschicklichkeit seiner Thronfolge zu entscheiden, eintreten sollen. Der Marquis de Vorda, Pair des Reichs, und Don José Accursio das Neves, der Sekretär der Handelsjunta, sind die Gewählten.

Man spricht von einer sehr kräftigen Note des englischen Kabinetts, welche Sir Fred. Lamb dem Don Miguel übergeben haben soll. Der englische Konsul hat seine Familie nach London einschiffen lassen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps sind noch alle hier und scheinen die Entwicklung der Sache abwarten zu wollen.

In diesem Augenblick läuft ein englisches Paketboot ein, das die Nachricht von der nahe bevorstehenden Ankunft eines englischen Geschwaders bringt. Man weiß indeß nicht, ob es Truppen am Bord hat, oder nicht.

Die „große Armee,“ wie sie in der gestrigen Gaceta genannt wird, welche der Infant selber kommandirt, steht 10 Meilen von hier und ist 2000 Mann stark, worunter 300 der neuen königlichen Freiwilligen. Das konstitutionelle Heer zählt 16,000 Mann, wovon die Hälfte in und bey Porto, 6000 in Coimbra, 2400 (der Vortrab) in Leiria, unter Befehl des Obristen Vasconcellos stehn. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 4ten Juny.

(Privatmittheilung.)

Die Verhaftungen dauern noch immer fort und man zählt bereits mehr als 3000 Personen, die in den Gefängnissen schmachten. Wahrscheinlich sind indeß unsere Leiden bald am Ende: denn der Vortrab der konstitutionellen steht in diesem Augenblick schon zwischen dem Kloster Alcobaga und Alemquer (5 Meilen von Lissabon). Alle Schritte Don MIGUELS und seiner Regierung zeugen von der größten Besorgniß.

Man spricht von einer Proklamation der Konstitutionellen, welche aus Alemquer datirt ist, und worin sie ihren Einzug in Lissabon auf den 10ten dieses Monats ankündigen. Der allgemeinen Meinung nach hat Don Miguel den Gedanken aufgegeben, die große Armee in Person anzuführen, und wird sich, mit seinen Anhängern, wahrscheinlich in kurzem unsichtbar machen.

Am diesem Morgen ist ein Paketboot mit Nachrichten aus London angekommen, und sogleich hat sich das Gerücht verbreitet, daß Sir Fred. Lamb und der französische Gesandte sich nach Porto begeben würden. Auch kündigt man die nahe bevorste-

hende Ankunft des Linienschiffes Wellesley an, das die Fregatte ablösen soll, die hier auf der Station war, und nach England zurückkehrt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 9ten Juny.

(Privatmittheilung.)

Man will hier behaupten, daß Don Miguel Truppen von unserm Könige gefordert habe, und daß man diese Forderung dem Staatsrath vorgelegt, obgleich der König selbst bereits verneinend entschieden hat.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten Juny.

An der Diskussion, die gestern in der Pairskammer über das Anleiheprojekt eröffnet wurde — und die heute fortgesetzt wird — nehmen Antheil: der Marquis Barbois, der Graf Argout, der Marschall, Herzog von Dalmatien und der Kriegsminister.

In der Deputirtenkammer wurden gestern die Beratungen über das Preßgesetz fortgesetzt.

Herr Labbey de Pompières hat eine Anklageakte gegen Herrn von Villèle auf das Bureau der Deputirtenkammer niedergelegt. Nicht ohne Beziehung hierauf theilt die Gazette vollständig die Rede mit, welche Herr von Villèle heute über das Anleiheprojekt in der Pairskammer halten wird, und in welcher er sich über unser Finanzsystem und über das sogenannte Deficit von 200 Millionen weitläufig ausgelassen hat. Er stimmt darin für die Anleihe, wünscht aber, daß sie nicht nöthig seyn möge.

Der neue bey der hiesigen Regierung akkreditirte Gesandte des Don Miguel, da Ponte, ist hier angekommen, dürfte aber wohl mit seinem Beglaubigungsschreiben nicht angenommen werden.

Der Marschall Lauriston wurde vorgestern vom Schlage geführt, und verschied gestern in den Armen der Herzöge von Reggio und von Ragusa. Sein Leichenbegängniß ist auf morgen 11 Uhr bestimmt. Jakob Alexander Lam, Marquis von Lauriston, Marschall, Pair, Oberjägermeister, Mitglied des Instituts, vormals Minister des K. Hauses, ward im Jahr 1764 zu Pondichery geboren, und ein Enkel des bekannten Lam, dessen Finanzoperationen vor 100 Jahren so viel Unruhe in Paris erregten. Er war seit 1784 in Kriegsdiensten, bereits 1795 Obrist und 1800 Adjutant des ersten Konsuls. Er hat sich namentlich durch seine Vertheidigung von Ragusa (1804) ausgezeichnet. In dem Kriege von 1809 leitete er die Belagerung von Raab. Im Jahr 1812 war er Gesandter in Rußland, im folgenden Jahre ward er in der Schlacht bey Leipzig zum Gefangenen gemacht und nach Berlin gebracht, wo er bis zur Restauration blieb. (Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten Juny.

Dem Vernehmen nach wird die Kammer morgen in einer geheimen Komité die Entwicklung des Vorschlags

hören, um den vormaligen Ministerpräsidenten unter Anklage zu stellen. Das Journal des Débats enthält einen heftigen Artikel gegen Herrn von Villèle und die auf die Vernichtung der Charte ausgehenden Absolutisten, die so weit gingen, daß sie eine bleibende Censur für die Presse und die Führung der Geburts- und Sterberegister für die Geistlichkeit verlangen. Solche Frechheit dürfe nicht ungestraft bleiben, und das Mittel, diesen unaufhörlichen Komplotten ein Ziel zu setzen, das die Kammern bisher aus Edelmuth vernachlässigt haben, werde man, wenn es nöthig sey, wohl anzuwenden wissen.

Der König von Spanien war, als er von Pampelona abreiste, nahe daran, sein Leben zu verlieren. Ein eiserner Triumphbogen an der Gränze von Navarra und Guipuzkoa wurde vom Winde umgeworfen, als gerade die Kutsche Ihrer Majestäten darunter wegfahren wollte. Mehrere Personen sind dabei beschädigt worden.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 15ten Juny.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Beratungen über den 9ten Artikel des Preßgesetzes, der hauptsächlich von den jetzt bestehenden Zeitungen spricht, fortgesetzt. Morgen wird die Berathung über das Preßgesetz wieder aufgenommen.

Alle Gallerien der Deputirtenkammer waren gestern mit Zuhörern gefüllt; seit der Sitzung vom April 1823, worin Manuel ausgestoßen wurde, war kein solcher Zusamenfluß von Menschen als gestern. Es ist dies der erste Fall, daß die Kammer einen Vorschlag zur Anklage von Ministern in Erwägung genommen hat.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 16ten Juny.

Heute ist die Herzogin von Berry nach der Vendée und den Pyrenäen abgereist, und sie wird sich morgen früh von Rambouillet nach Blois begeben.

Der Landschaftsmaler Choris (der mit Rogebue die Reise um die Welt gemacht hatte) im vorigen Oktober nach Havanna abgereist war, und in Mexiko reisen wollte, ist bey Vera Cruz von Straßenräubern ermordet worden. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 17ten Juny.

Das Allgemeene Handelsblad berechnet, daß sich am Ende des vorigen Jahres in den hauptsächlichsten Häfen Europa's befunden hätten: an Caffee 108,460,000 und an Zucker 150,400,000 niederländische Pfund.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 19ten Juny.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena von Rußland, ist mit Ihrer Prinzessin Tochter am 15ten Juny wieder von Stuttgart abgereist, um sich nach Bad

Emß zu begeben. Am 16ten war die Großfürstin in Frankfurt eingetroffen.

Se. Majestät, der König von Bayern, hat Herrn Ennard 50,000 Franken überschickt, um sie der griechischen Bank zu übermachen. Ein werthvolles Schreiben begleitete diese Geldsumme. Es heißt darin: „Bei den gegenwärtigen Umständen ist Geld höchst nöthig, um das Ansehen des Präsidenten zu erhalten, und die neue Ordnung festzustellen; ich habe mich entschlossen, Theil an der griechischen Bank zu nehmen, und bestimme dazu 50,000 Franken, welche Sie gefälligst dem Grafen Capo d'Istria unter derselben Bedingung zustellen wollen, als Sie ihm von Ihrer Seite 50,000 Franken zugestellt haben.“

Die Anzahl der Studierenden in Göttingen belief sich am 31sten vorigen Monats auf 1371. 402, die am Schlusse des letzten Halbjahres abgegangen, wurden durch 360 (also 42 weniger) ersetzt. Von dieser Gesamtzahl widmen sich der Theologie 340, der Jurisprudenz 580, der Medicin 299 und den philosophischen Wissenschaften 152. Die Zahl der Landeskinder beträgt im gegenwärtigen Semester 694, die der Ausländer 632. (Berl. Zeit.)

Torgau, den 18ten Juny.

Der schnelle Tod Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs von Weimar, erregt hier viel Sensation. Der Großherzog war über Wittenberg, Vormittags um 10 Uhr, in Graditz eingetroffen, und hatte sich schon in Wittenberg unwohl gefühlt. Se. Königl. Hoheit hielt zu Graditz in Gesellschaft mehrerer Stabsofficiere der hiesigen Garnison Mittagstafel, genoß aber sehr wenig. Gegen Abend setzte man sich vor die Thüre, wo Sr. Königl. Hoheit die Hengste der Stuteren vorgeführt wurden. Gegen Abend bemerkte man Sr. Königl. Hoheit, daß es kühl werde, worauf derselbe äußerte: Ja, es ist mir ohnehin nicht wohl. Se. Königl. Hoheit stand auf, um sich in ihre Zimmer zu verfügen, wohin demselben das Treppensteigen bereits beschwerlich wurde. In dem Augenblicke, wo er in das Zimmer trat, fiel er rückwärts in die Arme seines Adjutanten. Alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos. Auf Kouriere nach Berlin und Weimar kamen von Berlin der Oberceremonienmeister von Buch, und von Weimar einige Officianten und Aerzte. Der Leichnam wurde geöffnet und, so gut es sich thun ließ, einbalsamirt. Herz und Eingeweide wurden sofort in Kapseln über Delitzsch und Halle nach Weimar gebracht. Der Leichenzug ging Abends um 9 Uhr unter 100 Kanonenschüssen und Glockengeläute durch unsere Stadt. Sämmtliche Truppen waren unter Trauermusik in Parade aufgestellt, und eine zahlreiche Begleitung folgte zu Wagen. Eine Eskadron Husaren eskortirte den Zug bis Weimar. Der General von Krusemark, unser Kommandant, begleitet die Leiche bis dahin. Man will nur des Nachts reisen. (Berl. Zeit.)

London, den 6ten Juny.

Gestern wurde dem Unterhause eine Bittschrift von mehr als 1400 achtbaren Kaufleuten und Banquiers von London eingereicht, welche um Abstellung des Schadens baten, der für die Stadt daraus entstehe, daß man das Vieh durch die Straßen der Hauptstadt treibe. (Berl. Zeit.)

London, den 13ten Juny.

In der Sitzung des Oberhauses am 10ten dieses Monats wurde die Resolution in Betreff der katholischen Frage mit 182 gegen 137 Stimmen verworfen. Die Sitzung währte bis 2 Uhr Morgens. Der Herzog von Wellington hatte gerade das Haus verlassen, als zur Abstimmung geschritten werden sollte; als er zurückkehrte, fand er, wie dies Sitte ist, die Thüren verschlossen und konnte an der Abstimmung nicht Theil nehmen.

Der Kaiser von Brasilien hat seinem Agenten, Herrn N. M. Rothschild, die Ritterwürde ertheilt, und ihm außerdem eine bestimmte Einnahme, nebst einer Schenkung von Ländereien, bewilligt. Auch hat derselbe von Sr. Majestät ein prächtiges diamantenes Kreuz zum Geschenk erhalten. (Hamb. Zeit.)

London, den 20sten Juny.

Es ist ein Plan im Werke, eine zweite Londoner Universität, nach anglikanischen Principien, zu errichten, welcher die Genehmigung Sr. Majestät erhalten hat und unter Mitwirkung des Herzogs von Wellington ausgeführt werden soll. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Juny. Herr von Woronitsch aus Sankt Petersburg, logirt bey Ostrowsky. — Herr Capitän Pemyow, vom Ingenieurcorps, aus Schaulen, logirt bey Wulfssohn. — Herr Schuhmachermeister Messing aus Talsen, logirt bey dem Barbier Sarborsky. — Herr Kaufmann W. Laurenz aus Libau, logirt bey Zehr jun.

Den 23sten Juny. Herr Obrist von Gassfort, vom Generalstabe, aus Dünaburg, und Herr Uhrmachergehilfe Martinango aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Springert aus Riga, logirt bey dem Herrn Nath Thoury.

Den 24sten Juny. Herr Carolina und Herr R. Szelling aus Lithauen, logiren bey Halseky. — Frau von Grotzhus aus Doben, logirt bey der Wittwe Kann.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 77. Donnerstag, den 28. Juny 1828.

St. Petersburg, den 21sten Juny.

Lager vor Trajan's Walle, den 8ten  
Juny 1828.

Am 3ten dieses Monats verließ S. Majestät, der Kaiser, mit Seinem Hauptquartier das Lager bey Babadag und folgte dem Korps des Generals Rudssewitsch, über Weidant und Tachaul, bis zum alten Trajanischen Walle. Am Fuße desselben befindet sich jetzt das Hauptquartier S. Kaiserl. Majestät. Die Truppen des Generals Rudssewitsch haben dort ihre Position so lange genommen, bis sie ihre Operationen mit den Bewegungen der Korps, welche die Fürstenthümer Moldau und Wallachen besetzt haben, und den Detaschements, die längs dem rechten Donau-Ufer ziehen, kombiniren können.

Auf dem Marsche von Babadag bis zum Trajanischen Walle stießen wir nirgends auf den Feind, sondern erst hart vor den Mauern von Küstendshi. Diese Stadt ist von den Türken mit vieler Sorgfalt befestiget. Die Avantgarde, unter dem Befehl des Generalleutenants Rüdiger, näherte sich derselben am 4ten dieses Monats. Den 5ten und 6ten hatte sie einige Scharmüthel mit den Türken, welche, auf den Hügeln um Küstendshi als Scharfschützen zerstreut und gedeckt durch die Kanonen der Festung, sich bemühten unsere Posten abzuwehren.

Ihre Anstrengungen waren vergebens; am 7ten führte der General Rudssewitsch ohne Widerstand die ersten Batterien gegen die Festung auf. Am demselben Tage geruhete S. Kaiserl. Majestät, dieselben persönlich in Augenschein zu nehmen.

Bev der Rückkehr aus Küstendshi erhielt S. Majestät, der Kaiser, folgende Nachrichten:

Die Belagerungsarbeiten waren so weit vorgerückt, daß nur noch übrig blieb Bresche zu schießen. Zu diesem Ende wurden drey Minen unter den Wällen von Brailow angelegt. Die linke und rechte sollten die Eskarpe an zwey Stellen zerstören. Die mittellste Mine, bestehend aus einem Globe de compression, war hauptsächlich dazu bestimmt, den Graben mit der Erde, die sie hineinschleuderte, zu füllen, und dadurch das Eindringen in die Breschen zu erleichtern. Es war bestimmt, am 3ten Juny, um 9 Uhr Morgens, bey dem Aufsteigen der dritten Rakete, das Feuer gleichzeitig in allen drey Minen anzulegen. Sogleich nach der

Explosion derselben sollten unsere Truppen gegen die Breschen marschiren und sie erstürmen. Deshalb wurden sie in zwey Kolonnen, jede von Echelons getheilt, um sich gegenseitig zu unterstützen. Sobald die beyden Breschen genommen wären, sollte eines dieser Echelons die Wälle besetzen, zwey waren bestimmt, in das Innere der Festung zu dringen, und das vierte, als Reserve zu dienen.

Am 3ten waren, zur bestimmten Stunde, alle Anstalten zum Angriffe beendigt; die rechte Mine aber wurde bey dem Aufsteigen der zweyten Rakete, zwey Minuten vor der verabredeten Zeit, angesteckt. Ihr unzeitiges Aufkiesen überschüttete den Officier mit Erde, der die mittellste anzünden sollte; und sie blieb ohne Wirkung. Die linke sprang bey der dritten Rakete, allein in den Wirbeln der aufgewühlten Erde und des Rauches war es nicht zu sehen, daß keine der Breschen zugänglich war. Indessen rückten unsere Kolonnen zum Anlauf vor, geführt von sämmtlichen Generalen und Officieren, und mit den Freywilligen, die sich erbieten, früher als die Andern, die Festungswälle zu erklimmen. Die Freywilligen der rechten Kolonne, 120 Mann stark, stürzten sich in den Graben und gelangten auf dem Schutte der Eskarpe durch die Embrasuren auf den Wall, weichen sich aber Alle, da sie nicht unterstützt werden konnten, dem Tode, einen einzigen Unterofficier ausgenommen, der sich in die Donau warf. Auf der linken Flanke stießen eben diese Hindernisse auf. Vergebens mühten sich unsere Truppen ab, über die unbesiegbaren Schwierigkeiten zu triumphiren. Vergebens leuchteten ihnen, begeistert durch die Anwesenheit S. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, und in ihren Bewegungen von Ihm geleitet, die Generale und Officiere mit dem Beispiele des Heroismus vor, und waren die Ersten, die dem feindlichen Feuer Trost boten. Man sah bald ein, daß der Anlauf nicht gelingen konnte, und bestimmte den Rückzug. Das Infanterieregiment Kasan nahm die vorderste Fronte unserer Arbeiten ein, während die Kolonnen, die in die Festungsgräben herabgestiegen waren, durch die Kommunikationsappen bis zur dritten Parallele und ihren frühern Positionen retirirten. Diese Bewegung ging zwar mit der größten Ordnung, allein nicht ohne empfindlichen Verlust, vor sich, indem die Türken, welche ihre demontirten Batteriekanonnen mit



Selbststücken erseht hatten, ein eben so lebhaftes als wohlgerichtetes Feuer unterhielten. Sie verdoppelten dasselbe noch, als sie unsere Truppen sich entfernen sahen, und da sie von diesem ersten Fortgange zur Vernichtung unserer Arbeiten Vortheil ziehen wollten, machten sie nach einander sechs Ausfälle auf das Regiment Kasan, das dieselben mit bewundernswürdiger Tapferkeit abschlug und den Wahlplatz mit Leichen der Feinde bedeckte. Um halb 12 Uhr nahmen unsere Truppen die Positionen ein, welche sie vor dem Anfange des Sturmes inne gehabt hatten, und der Feind konnte, trotz aller seiner Angriffe, auch keine einzige unserer Armeen wegnehmen oder zerstören.

Am folgenden Tage, den 4ten dieses Monats, wurde auf Befehl Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, die noch übrige Mine gesprengt, und am 5ten erschienen schon die türkischen Parlamentärs. (Ueber den Verlauf siehe die vorige Nummer dieser Zeitung.)

Die Schlacht vom 4ten Juny hat unsere Generale, Officiere und Soldaten an Kühnheit mit einander wetteifern sehen, allein sie hat uns schmerzliche Opfer gekostet.

Die Türken haben sich mit dem rühmlichsten Muth vertheidigt. Ihr Verlust an Getödteten, bey ihren Ausfällen, ist sehr beträchtlich gewesen.

Der Geheimrath und Senator, Baron von der Wahlen, ist Allergnädigst zum Kurator des Lehrbezirks von Dorpat ernannt. (St. Petersb. Zeit.)

Paris, den 17ten Juny.

In der Deputirtenkammer wurde, nach Verlesung des Protokolls, von Herrn Montbel verlangt, daß man von heute oder morgen an in den Büreaux einige Stunden vor der Sitzung sich einfänden solle, um den Vorschlag zur Anklage gegen die vorigen Minister zu prüfen. Dagegen meinte der Präsident, daß es besser sey, die Sache bis nach Beendigung der Diskussion über das Preßgesetz zu verschieben. Der General Dutre sagte, man habe nicht nöthig auf den Druck der entwickelten Gründe zu warten, da diese doch nichts anders geben würden, als was bereits der Moniteur enthalte, und doch sey es gut, wenn dieser Streit abgemacht würde. (Stimmen zur Linken: Das ist kein Streit!) Es ward endlich der von Herrn Ravez gethane Vorschlag genehmigt, mit der Vereinigung in den Büreaux so lange zu warten, bis die Vertheilung des Abdrucks der Gründe geschehen sey und sich Jeder mit denselben bekannt gemacht habe. Hierauf ward die Debatte über die einzelnen Artikel des Preßgesetzes wieder aufgenommen.

Der heutige Moniteur enthält folgende zwei königliche Verfügungen über die kleinen Seminarien:

1) Wir Karl 2c. Demnach uns berichtet worden, daß unter den Anstalten, die man geistliche Nebenschulen nennt, sich acht befinden, die, von dem Zweck ihrer Errichtung sich entfernend, Schüler aufgenommen haben, von denen die meisten sich nicht den geistlichen Studien widmen; daß ferner besagte acht Anstalten von Personen geleitet werden, die zu einem nicht gesetzlich in Frankreich eingeführten Vereine (congrégation) gehören, so haben Wir, aus Fürsorge für die Vollziehung der Reichsgesetze, nach Anhörung Unseres Konseils, befohlen, und befehlen Folgendes: Art. 1. Vom 1sten Oktober dieses Jahres an werden die unter der Benennung geistliche Nebenschulen bekannten Anstalten, die von Personen geleitet werden, welche zu einer nicht autorisirten Korporation gehören, und gegenwärtig sich in Aix, Villom, Bordeaux, Dole, Jorcalquier, Montmorillon, St. Acheul und St. Anne-d'Auray befinden, der Verwaltung der Universität unterworfen. — Art. 2. Von besagtem Zeitabschnitt an darf Niemand mit der Leitung oder dem Unterricht in einer der von der Universität abhängenden Erziehungsanstalten oder der geistlichen Nebenschulen beauftragt werden und bleiben, der nicht die schriftliche Versicherung gegeben, daß er zu keinem religiösen Verein gehöre, der in Frankreich nicht gesetzlich besteht. — Art. 3. Unsere Minister:Staatssekretäre sind mit der Vollziehung gegenwärtiger Verfügung, die in die Gesessammlung eingetragen wird, beauftragt. Gegeben in Unserem Schlosse zu St. Cloud, am 16ten Juny des Jahres der Gnaden 1828, und Unserer Regierung im vierten. Karl. Gegenzeichnet: Der Pair von Frankreich, Großsiegelbewahrer, Minister:Staatssekretär im Justizdepartement, Graf Portalis. — 2) Wir Karl 2c. Auf den Bericht Unseres Ministers der geistlichen Angelegenheiten haben Wir befohlen und befehlen Folgendes: Art. 1. Die Anzahl der Schüler in den mittelst Verordnung vom 5ten Oktober 1814 errichteten geistlichen Nebenschulen soll in jeder Diöcese nach einer Tabelle begrenzt seyn, welche Unser Minister der geistlichen Angelegenheiten binnen 3 Monaten, von heute an, Unserer Genehmigung vorlegen soll. Diese Tabelle soll in die Gesessammlung aufgenommen werden, desgleichen die etwa fernerhin eintretenden Abänderungen, die Wir uns zu genehmigen vorbehalten, falls eine Abänderung der ersten Vertheilung nöthig würde. Indessen darf die Zahl sämmtlicher Schüler der geistlichen Nebenschulen nicht 20,000 übersteigen. — Art. 2. Die Anzahl dieser Schulen, so wie die Bezeichnung der Orte, wo sie errichtet werden sollen, werden von uns nach dem Gesuch der Erzbischöfe und Bischöfe und auf den Vorschlag Unseres Ministers der geistlichen Angelegenheiten angegeben werden. — Art. 3. In die genannten Schulen kann kein Besuchender aufgenommen werden. Als Besuchende werden diejenigen Schüler angesehen, welche in der Anstalt selbst nicht

Wohnung und Befestigung haben. — Art. 4. Nach zurückgelegtem vierzehnten Jahre müssen alle seit 2 Jahren in den genannten Anstalten befindlichen Zöglinge geistliche Tracht anlegen. — Art. 5. Zöglinge, die sich zum Grad eines Bakkalaureus melden, erhalten, ehe sie in den heiligen Stand treten, bloß ein besonderes Diplom, das nur die Wirkung hat, zu den theologischen Graden zu gelangen; allein es kann gegen ein gewöhnliches Bakkalaurendiplom umgetauscht werden, sobald die Zöglinge in den heiligen Stand eingetreten sind. — Art. 6. Die Prioren oder Vorsteher der geistlichen Nebenschulen werden von den Erzbischöfen oder Bischöfen ernannt und von Uns bestätigt. Die Erzbischöfe und Bischöfe werden vor dem 1sten Oktober dieses Jahres die Namen der jetzt vorhandenen Prioren oder Vorsteher Unserm geistlichen Minister anzeigen, um unsere Genehmigung zu erhalten. — Art. 7. In den geistlichen Nebenschulen werden 8000 Halbstipendien, jedes von 150 Franken, gestiftet. Die Vertheilung dieser Halbstipendien soll auf Vorschlag Unserer geistlichen Minister von Uns besorgt werden. Wir werden späterhin die Art des Vorschlagens und der Bewilligung hierbey bestimmen. — Art. 8. Diejenigen geistlichen Nebenschulen, welche sich nach den Bestimmungen der beyden Verfügungen vom heutigen Dato nicht fügen, werden nicht mehr als solche angesehen, und kehren unter die Verwaltung der Universität zurück. — Art. 9. Unsere Minister-Staatssekretäre sind jeder, in so weit es ihn betrifft, mit Vollziehung dieser in die Gesammmlung aufzunehmenden Verfügung beauftragt. Geben etc. Karl. Gegengez.: Der Minister-Staatssekretär der geistlichen Angelegenheiten, † J. J. H. Bischof von Beauvais (Abbé Feutrier).“

Ueber die beyden Verfügungen sagt der Messenger: „Die königliche Regierung stellt den leeren Einsällen der Parteyen Thatsachen entgegen; seit einigen Tagen haben die Zeitungen beyder Oppositionen die sonderbarsten Gerüchte in Umlauf gebracht. Die Verfügungen, die man heute liest, sind auf die Lügen gewisser Blätter die beste Antwort.“ Dahingegen sagt die Gazette: „Am Sonnabend haben wir die politische Verfolgung (gegen Willé) beginnen sehen, heute nimmt die religiöse Verfolgung ihren Anfang. Die Aussetzung der Diskussion über die Witschriften der Jesuiten war ein Kunstgriff der Revolution. Sie merkte wohl, daß die Diskussion zu ihrer Schande ausfallen würde, allein man mußte sich ein Mittel, um Furcht zu machen, vorbehalten. Die Anklage gegen die Minister gehörte in denselben Plan. Da diese Mittel mißglückten, so haben die Herren Roy, Hyde von Neuville und von la Ferronnays ihre Entlassung eingereicht, und erklärt, sie würden ihre Portefeuille's nicht eher wiedernehmen, als bis die Verfügungen unterzeichnet worden. Diese Verfügungen sind offenbar einem erhabenen Willen durch

ein Triumvirat der Partey erpreßt, welches sich im Ministerium gebildet hat.“ Auch der Constitutionnel spricht von einer Abdankung dreier Minister, meint aber, dieselbe sey in Folge einer Deklaration mehrerer hier befindlichen Prälaten geschehen, die sich dem Einschreiten der Behörde in die geistlichen Angelegenheiten widersetzt hätten. Jedoch sey die Abdankung gestern Abend noch nicht angenommen worden. Daß sie nicht erfolgt ist, beweist die Gazette und die Kundmachung der Verfügungen. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngengenden,  
vom 21sten Juny.

Am 18ten Juny früh um halb 11 Uhr traf Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena von Rußland, auf Ihrer Durchreise nach Ems in Manng. Obgleich Dieselbe die Ihrem hohen Range gebührenden Ehrenbezeugungen abgelehnt hatte, so wurde Sie doch von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Wilhelm von Preussen, Gouverneur der Bundesfestung, an der Spitze der sämmtlichen Officiere der Garnison empfangen. Ihre Kaiserl. Hoheit kieg aus und ließ Sich die obersten Militärbehörden vorstellen, worauf Sie Ihre Reise fortsetzte. — Sr. Königl. Hoheit, der Großherzog von Baden, hatte Seinen Generaladjutanten, Generalleutnant Freyherrn von Neuenstein, nach Heidelberg gesendet, um Ihre Kaiserliche Hoheit bey Ihrer Durchreise zu complimentiren. (Berl. Zeit.)

Raumburg an der Saale,  
vom 21sten Juny.

Gestern früh um 8 Uhr langten die irdischen Ueberreste Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs von Sachsen-Weimar und Eisenach, in Begleitung der von Königl. preussischer und großherzogl. weimarischer Seite abgeordneten hohen Militär- und Civilbeamten hier an, und verweilten 2 Stunden auf der Wiese vor dem hiesigen Schützenhause. Gleichzeitig trafen auch Sr. Königl. Hoheit, der Prinz Karl von Preussen (Sohn Sr. Majestät, des Königs), nebst dessen Frau Gemahlin, hier ein, und eilten durch die Stadt nach Weimar. Sogleich nach der Abfahrt Sr. Königl. Hoheit setzte sich auch der Leichenzug auf der Chaussee nach Eckartsberga langsam wieder in Bewegung.

(Berl. Zeit.)

London, den 7ten Juny.

Der Star bemerkt, daß in dem Ministerium, soweit es jetzt wieder zu Stande gekommen, unter vierzehn Gliedern desselben neun der katholischen Emancipation entgegen seyen.

Hier ist man allgemein überzeugt, daß in Portugal die Charte triumphiren werde.

Als Don Miguel befragt wurde, ob er nicht das Kommando der Truppen gegen die Konstitutionellen übernehmen würde, soll er geantwortet haben, er müßte

erst seine Mutter um Rath fragen. Nachdem er dies gethan, sagte er: Não parto, não parto, minha mãe não quer. (Ich werde nicht gehen, ich werde nicht gehen, meine Mutter ist dagegen.) (Berl. Zeit.)

London, den 10ten Juny.

Gestern kamen Depeschen von Lord Cowley (Gesandter in Wien) im auswärtigen Amte an. Der Courier sagt, den Nachrichten deutscher Blätter widersprechend, jenen Depeschen zufolge sehen von der Pforte keine Eröffnungen an Rußland oder die verbündeten Mächte gemacht worden, obgleich der Uebergang über den Pruth in Konstantinopel bekannt gewesen.

„Wir können die bestimmte Versicherung geben, heist es im Courier, daß Frankreich in jeder, Griechenland betreffenden, Angelegenheit uneigennützig und redlich gegen unsere Regierung zu Werke gegangen ist. Es hat seit dem Vertrage vom 6ten July uns nicht die geringste Veranlassung zu Vorstellungen oder Argwohn gegeben. Hätten wir eine militärische Expedition nach Morea für nöthig erachtet, so würde es Truppen dorthin gesandt haben; allein wir waren nicht der Meinung, und es werden nun keine Truppen hingeschickt. Frankreich wird stets im besten Einverständniß mit uns handeln.“

Briefen aus Kanton vom 12ten Februar zufolge, hat die Degradirung des Bruders vom Kaiser großes Aufsehn am Hofe von Peking gemacht. Der Beherrscher von China hat öffentlich bekannt gemacht, daß sein Bruder ein Taugenichts sey, ihn seiner Aemter entsetzt und ihm den Hof verboten. (Berl. Zeit.)

London, den 13ten Juny.

Im Oberhause passirte am 10ten dieses Monats die Bill zur Pensionirung der Canningschen Familie.

Es hat sich eine Komitè vereinigt, um Lord Byron ein Denkmal zu errichten. Unter den Mitgliedern befinden sich die Lords Holland, Devonshire, Lansdown, Sir F. Burdett, die Dichter Moore und Campbell, W. Constant, Goethe und Walter Scott. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25ten und 26ten Juny. Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Herr Rittmeister, Graf von Manteuffel, und Herr Kaufmann Johann Wilhelm Kraul aus St. Petersburg, Frau Berggeschmorne Bach, nebst Tochter Philippine, und Madame Bauer, nebst Tochter, Schauspielerin, aus Riga, logiren bey Morel. — Madame Barlow und Madame Ehlers aus Riga, logiren bey der Frau Doktorin Meyer. — Herr Oberdisponent Dittmer aus Grünhoff, logirt bey Schneider Schwan. — Herr Jurewicz, nebst Sohn, aus Lithauen, logirt im eigenen Hause. — Herr Samuel Kunzendorf aus Riga, logirt bey Herrn Kollegienrath von Lenz. — Herr von Luckewitz aus Schaulen, logirt bey Seelig Michelsohn. — Herr Stabsarzt Alschewsky aus Jakobstadt, logirt bey Halejky. — Herr von Schröder aus Riga, logirt bey Brachmann. — Herr Rathsherr Stern aus Libau, logirt bey Herrn Oberhofgerichtsadvokaten von Sacken. — Herr Wittje aus Windau, logirt bey der Wittwe Mühlkat.

K o u r s.

Riga, den 14ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52  $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  à 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

A n z e i g e n.

Auf die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1828 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine russländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jetzigen Cours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 8ten Juny 1828.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.  
No. 269.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 78. Sonnabend, den 30. Juny 1828.

St. Petersburg, den 21sten Juny.

Schreiben aus dem Lager bey Karatai,  
vom 8ten Juny.

Dank sey dem Gott der Macht, der die Waffen unseres geliebten Monarchen mit einem glücklichen Fortgange gesegnet hat! Die Mauern Brailow's liegen zu Seinen Füßen! — Heute gegen 6 Uhr Abends kam der Adjutant Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, Obrist Bibikow, mit der wichtigen Nachricht.

„Gott sey gedankt! Brailow ist unser!“ Dieses waren die ersten Worte, die der Monarch, als Er es vernahm, vor Seinem Zelte mit Lebhaftigkeit ausrief. Er umarmte den Obristen Bibikow, und eilte Selbst in das benachbarte Zelt des Feldmarschalls, um dem in Schlachten ergrauten Helden diese Botschaft mitzutheilen, die, so weit man voraussehen kann, von so wichtigem Erfolge ist.

Das erste Gefühl des Monarchen war der Dank, der der allgütigen Vorsehung gebührt. Vor dem Lager, auf einer unüberschbaren Ebene, unweit des berühmten Trajanischen Wall'es, dehnte sich das Heer in einem weiten Viereck aus; vor demselben wurde ein Betpult aufgestellt, und nach 7 Uhr Abends das Dankgebet durch den Obergeistlichen Mosowski vollzogen. Vorher sang man die Psalmen: „Dem Herren der Himmel, dem Tröster der Seele 2c. 2c.“, und darauf „mit uns ist Gott, begreift es ihr Heiden und demüthigt euch 2c. 2c.“

Der Himmel war unbewölkt, von der untergehenden Sonne geröthet, der Abend still, in wohlgeordneten Reihen standen die Krieger, mitten unter ihnen unser Kaiser, von Seinem glänzenden Gefolge umgeben; der melodische Chor der Hofsänger tönte feyerlich durch die Lüfte, alle Gemüther waren von Andacht erfüllt. Eine Feyer dieser Art hatte das Land der Sarazenen noch nicht erfahren!

Nach Vollendung des Gebetes ging der Obergeistliche, von dem Sängerkhor begleitet, durch die Reihen des Heeres, und segnete sie mit dem Kreuze und dem Weihwasser. — Darauf wünschte der Monarch den Truppen Glück zum Siege, und rief ihnen zu: „Ich bin überzeugt, auch ihr werdet euch auszeichnen, wenn es nöthig ist.“ Ein freudiges Hurrah

tönte lange als Antwort auf die wenigen, aber vielfachen Worte des allgeliebten Monarchen. Während dessen beschied der Kaiser den Obristen Bibikow und den Obristen, Fürsten Dolgorukji, der gleichfalls zwey Tage zuvor mit einem Berichte aus dem Lager von Brailow angelangt war, zu Sich, und umarmte jeden derselben im Angesichte des Heeres. Nach Beendigung der Feyer traf auch noch der Flügeladjutant, Fürst Sumorow-Rymnikski, mit dem Berichte von der Uebergabe der Festung Matschin ein. — Der Monarch theilt alle Strapazen des Feldzuges mit Seinen Truppen, und macht die Marsche zu 20 bis 35 Werst und darüber täglich, zu Pferde, an der Spitze Seiner Krieger, ohne Rücksicht auf die schwüle Hitze der Sonne oder den strömenden Regen. — Wacker und fröhlich bringen die Soldaten vorwärts, das Auge geheftet auf den Leitstern, auf ihren Kaiser. (Nord. Wiene.)

Konstantinopel, den 31sten May.

Nachstehendes ist ein aus der Kanzley des Großvezirs hervorgegangenes Verzeichniß der Truppen, die laut des großherrlichen Firman's in den Provinzen des Reichs zu dem Kriege gegen Rußland gestellt werden müssen, ohne von der Regierung einen Sold zu erhalten. Wir lassen die darin enthaltenen Angaben in Betreff ihrer Zuverlässigkeit dahin gestellt seyn, und bemerken nur noch, daß dabey von dem allgemeinen Aufgebote nicht die Rede ist. Dieses scheint als letztes Mittel vorbehalten zu seyn. — Klein-Asien: Sandjak's von Brussa, Rhodschaisi, Rhudawendiklar, so wie die unter Befehl des Hussein Pascha gestellten Distrikte von Brussa und Ismid, nebst Dependenz, zusammen 3250; Sandjak's von Sumach, Sorouchan, Aiden, Sigala und Smyrna, unter Befehl von Hassan Pascha, 1500; Sandjak's von Hamid, Sparta, Buldur, unter Russelims, 1250; Sandjak von Koujah, kommandirt durch Emin Pascha, 1000; Sandjak von Yül, unter einem Russelim, 350, zusammen 4100; Sandjak's von Trapezunt, Dschanik und Larissan 2000; Sandjak von Kiutahia 2000; Sandjak's von Kirkschehir, Beis-schehri und Nidsche 500; Sandjak von Engiuri (Angora) 1000, zusammen 5500; Sandjak's von Kustamboli, Safranboli und Wranische 1800; Sandjak von Adalia 400, zusammen 2200. Paschas und Truppen, um die Gränzen Asiens zu beschützen, unter Befehl von Rauf, Pascha von Aleppo, 3000;

Truppen unter Befehl von Salih Pascha von Diarbekir 5000; unter Befehl von Mehmed Pascha von Sivas 4000; unter Befehl von Ischapan Dglu, von Merafch und Kaysierli 3000; unter Befehl von Kourd-Bey und Karpous-Bey 15,000, zusammen 30,000. Fünf Paschaliks, nämlich: Kars, Wan und Aleska senden zur Beschützung der Gränzen, so wie endlich Damaskus und St. Jean d'Akre zur Begleitung der Pilgrime nach Mekka keine Truppen. Rumelien: Sandjak von Adrianopel 6000; von Silistria 4000; die Woywodschaften in Bulgarien, Philippopoli, Zuhma, Perlepepe und Ternowa 10,000; Bosnien 10,000; Skutari in Albanien 2000; ganz Albanien mit Prevesa, Parga, Kofosouli, Janina, Berat, Othri und Avesan 20,000. Gesamtzahl der dem Reichsschatz nicht zur Last fallenden Truppen, 97,050. Reschid Pascha von Rumelien, mit den von ihm abhängenden Sandjaks von Ainabakhri, Karle-ili, Missolonghi, Negroponte, Salonichi und Yenischehr, liefert keine Truppen gegen Rußland, weil er den Krieg gegen die Griechen fortführen muß. Truppen, die vom Reichsschatz besoldet werden. Grenadiere mit Mützen 10,000, Zaims und Spahis 10,000, Mousourehis oder neue Truppen 40,000, Gränzkanoniere (Canoniers des Confins) 20,000, zusammen 80,000. Gesamtzahl 177,050 Mann. Verwendung aller dieser Truppen. Zur Sicherheit der Hauptstadt 15,000, zur Vertheidigung der Festungen von Asien und Rumelien 17,000, zur Vertheidigung von Asien und Erzerum 30,000, zur Vertheidigung von Gallipoli und der Ebene von Troja 7500, zur Bekämpfung der revoltirten Griechen 10,000, zur Vertheidigung des Bosporus 15,000, zur Vertheidigung der Donau und der Festungen 25,000, nach Silistria 45,000, nach Adrianopel 10,000 Mann. Oberbefehlshaber sämmtlicher Truppen, Hussein Pascha, Tegarkabje (General der Avantgarde), Halil Pascha, haben nebst den Kerntuppen unter ihrem persönlichen Kommando 32,000 Mann. (Hamb. Zeit.)

Rosfu, den 2ten Juny.

Vor einigen Tagen ist ein türkisches Schiff, in Begleitung eines französischen, von Navarino kommend, hier eingelaufen. Ein türkischer Parlamentär, der sich am Bord des erstgenannten Schiffes befand, hatte mehrere Unterredungen mit dem General Adam und dem Grafen Guilleminot, und man will wissen, daß er im Namen Ibrahim Pascha's erklärt habe, daß, wenn die vereinigten Eskadren fortführen, die Zufuhr der Lebensmittel nach Morea abzuschneiden, er — der Pascha — sich genöthigt sehen würde, das Land rings umher zu verwüsten. — Die vorgedachten beiden Fahrzeuge haben sich wieder entfernt, ohne daß man das Ergebniß der mit dem Parlamentär gepflogenen Verhandlungen in Erfahrung gebracht hätte. (Hamb. Zeit.)

Triest, den 19ten Juny.

Ein Schiffskapitän, der in 27 Tagen von Alexandrien hierher kam, sah vor 14 Tagen auf der Höhe von Zante eine ägyptische Korvette und eine Brigg, die einen Tag vor ihm mit Lebensmitteln von Alexandrien ausgelaufen waren, und auf eine günstige Gelegenheit lauerten, nach Navarino zu kommen. Es scheint also, daß Ibrahim Pascha sich noch nicht zum Abzug aus Morea bequemen will. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 25ten Juny.

Nach Briefen, welche von Kremsier eingegangen sind, wurde Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog, Kardinal und Erzbischof zu Olmütz, Rudolph, am 19ten dieses Monats von einer so gefährvollen Krankheit befallen, daß ihm am 20ten die heiligen Sterbesakramente gereicht werden mußten. Nach den neuesten Nachrichten vom 22sten dieses Monats dauert die Krankheit, trotz der Anwendung der zweckmäßigsten Heilmittel, noch in demselben Grade fort, und die Gefahr hat sich noch nicht vermindert. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 4ten Juny.

In den Berichten und Adressen an Don Miguel in der Lissaboner Hofzeitung wird derselbe nun durchweg „Em. Majestät“ benannt.

Die vormalige Regentin, Donna Isabella, hat sich vom Palast Ajuda nach dem Schlosse in Mafra zurückgezogen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 10ten Juny.

Von Leiria soll eine Schlacht zwischen beiden Parteyen vorgefallen seyn; über den Ausgang ist nichts Näheres bekannt geworden, er scheint indes für die Regierung nicht günstig gewesen zu seyn. Mehrere Regimenter sind, dem Vernehmen nach, zu den Konstitutionellen übergegangen; andern Gerüchten zufolge haben sich die Truppen des Regenten unter sich selbst geschlagen; das 16te Infanterieregiment soll gänzlich niedergehauen seyn; viele Verwundete sind hier angekommen. — In Algarve ist ein konstitutioneller Aufstand ausgebrochen. Der Pöbel schlug sich, unter der Anführung von Priestern, auf Don Miguel's Seite. Der konstitutionelle Obrist Chateauf wurde ermordet, 200 Personen verhaftet und an Bord einer Kriegschaluppe gebracht. Kaum war indessen der Kapitän abgesetzt, als er seine Gefangenen, statt nach Lissabon, nach Gibraltar brachte.

Die englische Kriegsbrigg Britomart ist von Porto hier angekommen, ohne sich an die Blokade zu kehren, und am 5ten dieses Monats wieder von hier absegelt. — Der brittische Befehlshaber auf der hiesigen Station, Kapitän Sartorius, soll erklärt haben, daß er, nöthigenfalls, das Blokadegeschwader an der Mündung des Douro angreifen würde, wenn es brittische Schiffe am Einlaufen hindern sollte. Die Regierung hat

hierauf einige Verstärkungen hingeschickt: das Nämliche that der brittische Kapitän.

Nach einigen Angaben, sagt der Courier, stehen 6000 Spanier bereit, Don Miguels Sache zu unterstützen. Man weiß indessen, daß mehrere gekückete Portugiesen von Rang, auf Befehl des Königs Ferdinand, aufgehängt worden sind, weil sie die Gränze zu überschreiten gesucht hatten, und das Depot der übrigen sollte nach den balearischen Inseln verlegt werden. Die Verhaftungen dauern hier täglich fort; gegen 2000 Menschen schwachten in den Gefängnissen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 9ten Juny.

Die Junta zu Porto hat bey unserer Regierung um das Recht nachgesucht, daß mit ihr, als der rechtmäßigen portugiesischen Regierung, unterhandelt werde, indem die französische Regierung im Jahr 1823 ebenfalls, während Ferdinand VII. in Radix war, sich mit der Regentschaft zu Oyarzun in Verbindung gesetzt hatte. Die Antwort unserer Regierung ist noch nicht bekannt; vorläufig aber haben mehrere Regimenter Befehl, nach Zamora, Badajoz und Ciudad Rodrigo abzugehen. Auch sollen 15 Milizregimenter bewaffnet werden. Sir Fred. Lamb hat dieserhalb bey dem Minister des Auswärtigen eine Anfrage gethan. Man versichert, daß die französischen Truppen am 25ten dieses Monats Radix räumen und zur See abgehen werden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 18ten Juny.

In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer rückte die Verathung des Pressgesetzes bis zum 17ten Artikel vor. Nachdem derselbe angenommen war, trug Herr Laboulagne an, man solle die Zeitungen zu Aufnahme der unverfälschten Reden der Deputierten — wenn diese es verlangten — nöthigen. Dieser Vorschlag erregte einen solchen Lärm, daß es dem Präsidenten lange unmöglich war, Ruhe herzustellen. Der Antrag ward verworfen.

Der Courier français behauptet, die beyden Verfügungen über die kleinen Seminarien seyen ursprünglich eine gewesen, und erst in dem Konseil vom 16ten dieses Monats gesondert worden, so daß die strengere Hälfte (von der nicht autorisirten Kongregation) dem Justizminister, die gelindere (Einrichtung der kleinen Seminarien) dem Bischof von Beauvais anheim fiel. Das Journal du Commerce sagt, daß sämtliche Minister ihre Entlassung genommen hätten, falls der Widerstand gegen die Publicirung der Verfügungen die Oberhand behalten hätte. Die Gazette ist ganz außer sich. Es fehlt nicht viel, so denuncirt sie die Minister, die Kammern, die Wähler, ja das gesammte Frankreich, als im Zustande der Aufrührs gegen — sie und die Jesuiten.

Der Messenger meldet folgendes: „Wir haben angezeigt, daß zwey neue außerordentliche Gesandte Don Miguels für die Höfe von Spanien und Frankreich hier an-

geiangt sind. Jetzt erfahren wir, daß zwischen diesen beyden Diplomaten und andern Anhängern des Infanten Zusammenkünfte statt gefunden haben, und es verabredet worden sey, Don Miguel solle amtlich erklären, daß er als Regent im Namen der Königin Maria II. regiere. Man schmeichelt sich, daß, nach Mittheilung dieser Deklaration an das diplomatische Korps, die Verbindung mit der portugiesischen Regierung wieder hergestellt, und das Ansehn der Junta zu Porto gestürzt werden würde. Das Ergebniß dieser Zusammenkünfte ist sofort nach Lissabon berichtet worden. Es wird uns mithin nicht befremden, wenn wir bald den Infanten in diesem Sinne werden auftreten sehen.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten Juny.

Als der Erzbischof von Paris am Montag in St. Kloud war, überreichte er Sr. Majestät eine Denkschrift von Bischöfen wider die Verfügungen, womit sein Ministerium die jesuitischen Erziehungshäuser bedrohe. Der König gab ihm die Schrift mit den Worten zurück: „Ich bedaure, dies nicht lesen zu können. Die Bischöfe kümmern sich um Dinge, die sie nichts angehen.“

Heute wurde die allgemeine Verathung über das Wahlgesetz geschlossen und der Berichterstatter gab das Resumé. Morgen beginnt die Diskussion über die einzelnen Artikel. (Berl. Zeit.)

Paris, den 20ten Juny.

In ihrer gestrigen Sitzung hat die Deputiertenkammer den 18ten Artikel des Pressgesetzes, und somit das ganze Gesetz angenommen. Es waren 266 Stimmen für, 116 wider dasselbe. Vorher wurde das Amendement, wonach die Pressvergehen wieder von einer Jury gerichtet werden sollten, auf die Bemerkung des Siegelbewahrers, daß diese hochwichtige Frage erst die strengste Prüfung erfordere, durch die vereinte Majorität der äußersten Rechten, des rechten und des linken Centrums verworfen.

Folgendes sind die Mitglieder der Kommission, welche mit der Prüfung des Vorschlages des Herrn Laboulagne beauftragt ist: die Herren Mauguin, Girod de l'Ain, von Monbel, Raudot, Dutertre, V. Constant, de la Motte, von Lamenza und Agier. (Hamb. Zeit.)

Rom, den 12ten Juny.

Das Gerücht von einem Wechsel in unserm Staatsministerium scheint endlich seine Bestätigung erhalten zu wollen. Ganz Rom behauptet, der Kardinal della Somaglia habe seine Entlassung eingereicht, und der Kardinal Bernetti sey, an dessen Stelle, zum Staatssekretär ernannt. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 21sten Juny.

Wie man aus dem Haag vernimmt, haben Se. Ma-

jesät den Sohn des vormaligen Königs Gustav IV., Adolf von Schweden, zum Generalmajor in ihren Diensten ernannt. — Der ehemalige König von Schweden, Obrist Gustafson, ist, nach der Aenheimer Zeitung, in Rio angekommen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mannglegenden,  
vom 22ten Juny.

Am 18ten Juny, Abends, traf Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helene, in Bonn ein. Sie wurde von der Generalität empfangen, und stieg im Gasthose zum Trierischen Hofe ab. Die Garnison brachte ihr zu Ehren einen großen Zapfenstreich. Die Frau Großfürstin wollte am folgenden Tage die Ehrenwürdigkeiten der Stadt in Augenschein nehmen, und sich dann nach Ems begeben. (Berl. Zeit.)

London, den 13ten Juny.

In der heutigen Sitzung des Oberhauses erhob sich der Herzog von Wellington und stellte die Motion zur zweiten Lesung der Kornbill auf. Der Graf von Landerdale widersetzte sich der Maßregel. Die zweite Lesung erfolgte.

Am 29sten März waren 62 Deputirte zum großen Konvent in Planna angelangt und man erwartete, daß am 2ten April die hinlängliche Zahl zur Eröffnung der Sitzung eingetroffen seyn würde. Zwei Adjutanten Bolivars waren mit der Botschaft des Libertadors an den Konvent angelangt. Briefe aus Karthago vom 13ten April melden, daß seit Pabilla's Verhaftung Alles ruhig gewesen ist. Seit er im Gefängniß sitzt, ist die Verschwörung gänzlich enthüllt worden, und es geht hervor, daß seine Hauptanhänger die Bewohner des Dorfes Simani, größtentheils Fischer und Handwerker, waren. Als er in der Stadt eingeschlossen war, desertirten die meisten seiner Soldaten.

Nachrichten aus Rio vom 20sten April zufolge hieß es zwar, es werde ein Gesandter von Buenos-Ayres mit Friedensvorschlägen erwartet, man glaubte aber nicht, daß Brasilien sich auf die Bedingungen derselben einlassen werde. (Berl. Zeit.)

London, den 17ten Juny.

Herr O'Connell in Dublin, Mitglied der katholischen Gesellschaft, will den Herzog von Wellington anklagen, weil er, der Oberbefehlshaber im Kabinet, und seine Adjutanten ausgebreitet haben, der König sey gegen die Rechte der Katholiken persönlich eingenommen.

Personen, welche die Marquise von Loulé kennen, rühmen ihre ungemeine Liebeshwürdigkeit, und sagen, daß sie sich in ihrem neuen Stande sehr glücklich fühle, indem sie jetzt zu Fuß und ohne die vielen Bedienten ausgehen könne, die sie in Portugal, nach der vorgeschriebenen Etikette für die königliche Familie, immer

hätten begleiten müssen. Auf die erste Weise hat man sie öfters, am Arme ihres Gemahls, in Bond-street spazieren gehen sehen. Die Königin Mutter soll, im Fall Don Miguels Pläne gelungen wären, die Absicht gehabt haben, den Marquis von Loulé zum Herzog von Ramalhao, mit dem Range eines Prinzen vom Geblüt, erheben zu lassen, damit er so gleichen Standes mit ihrer Tochter wäre, die von jeher ihr Liebling war.

In Edinburgh ist der berühmte Philosoph, Professor Dugald Stewart, mit Tode abgegangen.

(Berl. Zeit.)

Die Majorität bey der zweiten Verlesung der Kornbill im Oberhause (86 gegen 19) war so bedeutend, daß man an dem Durchgehen derselben nicht zweifelt.

(Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten und 28sten Juny. Herr Oberpastor, Konsistorialrath Biemann, aus Dorpat, logirt bey Zehe jun. — Herr von Drachenfels aus Friedriessadt, und Herr Adjutant von Hacken aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Dekonomiebuchhalter Feller und Herr Administrator Steinberg aus Alt-Selburg, logiren bey Herrn Polizeibeamten Pernou. — Herr Doktor Kieber aus Mesotten, logirt bey Kehler. — Herr Kammerherr von Medem aus Appusen, logirt bey Herrn Kammerherren von Kerserling. — Herr Mertens aus Asuppen, logirt bey Steinholt. — Madame Polkow aus Groß-Salmen, logirt bey Herrn Gouvernementssekretär Grening. — Herr Gemeindegewichtschreiber Ratsch aus Schnickern, und Herr Handlungskommiss Schulz aus Libau, logiren bey Trautmann.

#### K o u r s.

Riga, den 18ten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. 52 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 73¾ Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73¾ Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70½ Kop. B. A.

Piöl. Pfandbriefe 1½ à 1½ pCt. Avance.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. P a u d e r, an Stelle des Censors.

No. 274.

Miscellen aus ausländischen Blättern.

Frankfurt. Der Professor Schulz aus Gießen, Mitglied der asiatischen Gesellschaft zu Paris, trat von Paris aus im Sommer 1826 eine literarische Reise nach Asien, namentlich nach Persien an. Nur mit großer Mühe gelang es ihm, Kataloge über die in verschiedenen Bibliotheken befindlichen Manuskripte zu erhalten; der Zeitpunkt war nicht günstig, die Regierung mißtrauischer als je gegen die Franken; ein Firman hatte allen Buchhändlern verboten, einem Nichtmuselmann Manuskripte zu verkaufen, und der Reis-Effendi dem Dragoman der französischen Gesandtschaft die Bitte, Schulz die Moscheen zu öffnen, geradezu abgeschlagen; endlich aber verschafften ihm die Empfehlungen mehrerer Ulema's, mit denen er bekannt geworden war, und die ihn mit Höflichkeiten überhäuften, Eingang in die reichsten und schönsten Bibliotheken. Wenn er sich hier über etwas zu beklagen hatte, so war es über die lästigen Höflichkeiten, mit denen man ihn überhäufte, so oft er in seiner türkischen Kleidung für einen Franken erkannt wurde. Bey Abgang seines letzten Briefes hatte er 30 Bibliotheken besucht: er hätte Monate gebraucht, um nur die Kataloge aller daselbst befindlichen Manuskripte abzuschreiben. Seine Hauptaufmerksamkeit richtet er auf die Geschichtschreiber. In diesem Fache entdeckte er kostbare Werke, die in Europa selbst dem Namen nach noch nicht bekannt sind, oder allgemein für verloren gelten, und er hat nun einen türkischen Katalog über die historischen und geographischen Werke in 16 der Hauptbibliotheken zusammengetragen. Daneben machte er Auszüge aus vier, in Europa unbekannten Geschichtschreibern. Besonders merkwürdig sind die kolossalen arabischen Werke des Ibn-Asafir und Ibn-Adim über Damaskus und Aleppo. Ibn-Asafir's Werk besteht aus 11 Foliobänden, und nach einer Berechnung aus wenigstens 22,000 enggeschriebenen Seiten und 50 bis 60 Mill. Buchstaben. Demnach kann dieser Araber, abgesehen von seinen andern Verdiensten, für einen der fruchtbarsten Schriftsteller der Welt gelten, denn er hat über die Geschichte zweyer Städte Einhundert unserer Oktavbände geschrieben, und die 60 Millionen Buchstaben sind wohl das non plus ultra, was ein Mensch im längsten Leben schreiben kann. Die wichtigste Entdeckung aber ist das große Werk von Ibn-Khaldun in 7 Foliobänden, das nach Hammer gar nicht in Konstantinopel seyn sollte.

Paris. Die Einrichtung der großen königl. Bibliothek ist durch neue Maßregeln erweitert und vervollständigt worden. Für die Handschriften, gedruckten Bücher,

Münzen und Kupferstiche waren bereits Bibliothekare angestellt; allein die Diplome und Urkunden, die sich in so großer Anzahl vorfinden, entbehrten bis dato eines eigenen Vorstehers. Diesem Mangel ist jetzt abgeholfen. Herr Champollion-Figeac, der gelehrten Welt durch seine Leistungen über Aegypten rühmlich bekannt, ist zum Konservateur dieser Abtheilung ernannt und für das Fach der neueren Handschriften Herrn Dacier zugesellt worden. Herr Jomard, Mitglied des Instituts und königl. Kommissär bey der Kommission von Aegypten, die seit 30 Jahren mit der Leitung des wichtigen Werkes: Description de l'Egypte, beschäftigt ist, ist zu dem neuen an der Bibliothek gegründeten Posten berufen. Auch ist den geographischen Wissenschaften eine eigene Abtheilung eingeräumt, und für die Charten und Pläne ein besonderer Vorsteher ernannt. Das große Werk über Aegypten wird dieses Jahr beendet werden. An der Genoeva-Bibliothek ist Herr Aimé Martin, bisher Redakteur der Deputirtenkammer, als Bibliothekar angestellt worden.

In der königl. Bibliothek zu Paris ist jetzt ein 35 Zoll hohes und 29 Zoll breites Gemälde auf Pergament zu sehen, das die Schriftzeichen fast aller alten und neueren Völker, die hieroglyphischen Systeme aus fünf Welttheilen, die Werkzeuge zum Schreiben und Rechnen, Ziffern, Noten, Münzen und Siegel enthält. Man kann dieses in seiner Art einzige Werk, das von Gold und frischen Farben glänzt, ein graphisches Panorama nennen.

Der Revue Encyclopédique zufolge, hat Europa 227 Mill. Einwohner, und es erscheinen in diesem Welttheil 2142 Journale, d. h. eins für 106,000 Einwohner. Amerika hat 39 Mill. Einwohner mit 978 Journalen, d. h. eins auf 40,000 Einwohner. Asien hat 390 Mill. Einwohner und nur eins auf 14 Mill., und Afrika 60 Mill. und nur ein Journal auf 5 Mill.

Die Pariser Schriftstellermelt hat einen großen Verlust durch den Tod des Herrn Hoffmann erlitten. Er war im Jahre 1760 in Nancy geboren und machte sich zuerst, im Jahre 1785, in Paris, durch einige Gedichte bekannt, welche die allgemeine Aufmerksamkeit im höchsten Grade erregten. Der Text zur Oper Phädra, von Lemoyne in Musik gesetzt, zeugte von seiner Anlage zur heischen Dichtkunst, und die Komponisten wußten bald ein Talent zu würdigen, das ihnen zusagte. Die berühmtesten Tonsetzer von Frankreich, Mehul, Cherubini, Nicolo, Kreutzer, Solié, haben seine Operntexte in Musik gesetzt; der Text zur Euphrosine, Stratonice, Ariodant, den Schatzgräbern des ersten, zur Medea von Cherubini, zum Geheimniß von Solié sind von ihm, und



dem zur Oper *Hadrian*, von Mehul, ward bey der Preisvertheilung im Jahre 1810 eine ehrenvolle Erwähnung zu Theil. Hoffmann war lange Zeit einer der ausgezeichnetsten Redakteure des Journal des debats, in welchem seine Artikel mit einem Z bezeichnet sind. Er war ein geistreicher und angenehmer Erzähler, und obgleich er etwas stotterte, so gab dies seinen witzigen Bemerkungen einen nur noch originelleren Anstrich. In die Akademie hatte er sich nie aufnehmen lassen wollen; das Kreuz der Ehrenlegion war die einzige äussere Auszeichnung, die er besaß.

Man hat immer behaupten wollen, daß Ludwig XIV. alle die Rechnungen, welche sich auf den Bau von Versailles bezogen, verbrannt habe. Dies ist indeß, so weit es das eigentliche Bauliche der Unternehmung angeht, ein Irrthum: der jetzige Oberaufseher des Museums, Graf Clarac, hat eine Note des Baumeisters Mansard bekannt gemacht, wonach das im Louvre von 1664—1679 verbaute Geld 10,608,969 Fr. oder ungefähr 2 Mill. 655,000 Thlr. betrug. Der Bau von Versailles kostete von 1664—1690 81 Mill. 151,414 Fr. oder ungefähr 20 Mill. 288,000 Thlr. Die Maschine von Marly kostete, die Wasserleitungen und Röhren nicht gerechnet, beynahe 1 Mill. 860,000 Thlr. — Der Aufwand an Silber, Gemälden u. s. w. in den Schlössern betrug über 3 Mill. 200,000 Thlr.

Die Holzschneidekunst fängt auch in Frankreich an, Fortschritte zu machen. Herr Poret, ein junger Künstler in diesem Fache, hat, nach Herrn Achilles Devéria's Zeichnungen, eine Reihe von 83 geistreichen Holzschnitten zu Verangers, des berühmten Liederdichters, Liedern angefertigt, von denen ein Duzend, wegen ihrer satyrischen Tendenz, von der Censur unterdrückt worden war. Diese 12 sind nun ebenfalls zum Vorschein gekommen, unter andern auch einer, wo Judas über einer, aus den Köpfen eines Jakobiners, eines Buonapartisten und eines Geistlichen zusammengesetzten Gruppe, aus dem Fenster sieht.

Ein für die Literatur interessanter Proceß kam neulich in London vor der exchequer chamber zur Sprache. Das brittische Museum klagt nämlich gegen die Verleger von Sibthorp's *Flora graeca*, die Herren Payne u. Comp., auf Verabfolgung eines Exemplars des ersten Hefts des 5ten Bandes derselben. Das ganze Werk wird aus dem, von dem gelehrten Botaniker Dr. Sibthorp ausdrücklich zu diesem Zweck hinterlassenen Fonds fortgesetzt, und der Testator hat verordnet, daß, sobald das Werk fertig sey, dieser Fonds zur Errichtung einer Professur der Landwirthschaft auf der Universität Oxford verwandt werden solle. Es ergab sich bey Gelegenheit des Proceßes, daß im Ganzen nur 26 Subskribenten da, und nur 30 Exem-

plare abgezogen worden sind, daß ferner die Kosten des Druckes bis jetzt die Summe von 9000 Pf. St. betragen haben und nur 3000 Pf. eingegangen sind.

Herr Watson in London glaubt ein unschlares Mittel entdeckt zu haben, das Untersinken der Schiffe zu verhüten. Er schlägt vor, kupferne Röhren von 8—14 Zoll im Durchmesser zwischen den Balken des Verdecks und der Räume anzubringen. Die Röhren enthalten atmosphärische Luft und sind hermetisch verschlossen. Tiefer als diese Röhren könne nun das Schiff nie sinken, mithin wäre die Mannschaft immer gerettet. Auch ver-schwinde jede Furcht vor Feuergefähr, denn man könne das Schiff voll Wasser laufen lassen und das Feuer augenblicklich löschen. Die Röhren anzulegen, würde nur fünf Procent der Baukosten betragen.

In New-London (Nord-Amerika) hat man eine vier-eckige Glocke aus Stahl angefertigt, die halb so viel als die gewöhnlichen Glocken kostet, von einem Kinde geläutet und über 3 Stunden Weges weit gehört werden kann. Wie es scheint, steht also den Glocken eine Revolution bevor.

Am 8ten November v. J. erschien in Kanton in China in englischer Sprache und unter dem Namen Canton-Register die erste Zeitung, und soll hinfort zweymal monatlich herauskommen. Sie kündigt sich, wie das bey-nähe überall bey dem Entstehen von Zeitschriften der Fall ist, als ein Blatt an, das Vorfälle aller Art, Preise der Waaren, Ankunft und Abgang der Schiffe u. s. w. berichten wolle. Sie verspricht jedoch auch, Uebersetzungen aus den Hauptwerken und Nachweisungen über die Sitten und Eigenheiten der Chinesen mitzutheilen, und hat namentlich schon einige, wiewohl sehr unvollkommene, Notizen über das Münzwesen China's gegeben. Eine angebliche Eigenheit des Flusses bey Kanton, daß Körper, welche ins Wasser fallen, nicht wieder in die Höhe steigen, wird bey Gelegenheit des Ertrinkens zweyer Europäer angemerkt.

Der Lieutenant Otthow zu Brieg in Schlessen giebt folgende Nachrichten über die erstaunliche Fruchtbarkeit einer Sempflanze, welche in einer Baumschule aus einem zufällig ausgesäeten Korne in sehr gut zugerichtetem Boden und unter besonderer Pflege zu einem riesenhaften Wuchsthum gedieh. Der Stengel war am untern Theile nahe an 2 Zoll stark, daraus entsprangen 10 Hauptäste, und daraus wieder 35 Nebenzweige. Die Höhe ihres pyramidenförmigen Wuchses betrug  $5\frac{1}{2}$  Fuß, der Durchmesser des Umfangs 4 Fuß. Die Hauptäste trugen jeder 178 bis 180 Schoten, die Nebenzweige davon 19 bis 56; die meisten Schoten enthielten 6 Körner, und so brachte die ganze Pflanze 3388 Schoten, mit wenigstens 20,328 Samen, aus einem einzigen entstanden.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 79. Dienstag, den 3. July 1828.

Mitau, den 30sten Juny.

Gestern Nachmittags gingen Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Pawlowna, mit Ihrem Durchlauchtigsten Gemahl, dem Großherzog von Sachsen-Weimar und Eisenach Königl. Hoheit, und der Prinzessin Marie Louise, ohne sich längere Zeit, als der Umspann erforderte, aufzuhalten, hier durch, und geruheten, die Reise auf der Straße über Kalwen nach dem Auslande fortzusetzen.

St. Petersburg, den 22sten Juny.

Heute, am Freitage, ward wegen der Uebergabe der Festungen Küstendshi und Girsow, nach Verlesung der Relationen in den Kirchen, feierliches Dankgebet mit Knieverbeugung gehalten. Glockengeläute und Kanonendonner verkündeten die Vollziehung der Feierlichkeit. Die erbeuteten türkischen Fahnen wurden mit der üblichen Ceremonie und militärischer Musik durch die Straßen der Stadt und um das Monument Peter des Großen getragen. Abends war die Residenz erleuchtet.

## Armeeberichte aus der Türkei.

Lager zu Karassu, am 12ten Juny 1828.

Das Hauptquartier Sr. Kaiserl. Majestät ist heute Morgen mit dem Korps des Generals Rudzewitsch nach Karassu verlegt worden, woselbst Sr. Majestät, bis zur Ausführung der Bewegungen, deren im letzten Berichte vom 9ten dieses Monats Erwähnung geschah, verweilen werden.

Die Festung Brailow ist von unsern Truppen besetzt. Zufolge der Kapitulation überliefert die frühere Besatzung dieses Plazes uns die gesammte Artillerie und alles der türkischen Krone gehörige Vermögen, während sie selbst nach Silistria abgeführt wird. Schon sind 1200 Mann der Garnison unter dem Geleite des Infanterieregiments Perm dorthin abgefertigt worden. Die Zahl der Kanonen, Fahnen und aller Art Vorräthe, die in Brailow erbeutet wurden, ist noch nicht genau bekannt, weil der Courier mit dem Verzeichnisse derselben noch nicht in dem Hauptquartiere eingetroffen ist.

In Ratschin sind 87 Kanonen, die auf den Wällen standen, eine beträchtliche Menge Pulver, Kanonenku-

geln und Waffen genommen worden, ausserdem große Vorräthe von Gerste und Weizen, 4 Fahnen und sämtliche Fahrzeuge der türkischen Flottille, die der Zerstörung am 28sten May entgingen. Von dieser Gelegenheit erfährt man auch, daß der Befehlshaber jener Flottille, Achmed-Bey, in eben jenem Gefechte, gerade als er auf einem kleinen Boote nach Brailow zu entkommen suchte, getödtet worden sey.

Diesen Morgen übersandte der General Rüdiger Sr. Kaiserl. Majestät die Schlüssel der Festung Küstendshi, das er am 8ten dieses Monats heftig beschossen hatte. Um 2 Uhr Nachmittags zog das Regiment, Feldmarschall Herzog Wellington, in die Festung. Die Garnison ergab sich mit der Bedingung, nach Prawodi abgefertigt zu werden. In Küstendshi fand man 56 Kanonen, und kurz darauf langten daselbst 26 Kaufahrer mit Lebensmitteln aus Odessa an. Die Besiznahme dieser Festung ist von großer Wichtigkeit für die künftige Versorgung des Heeres. Der Seraskier Hussenn Pascha, der sich in Schumla mit der Armee, wie man sagt 30,000 Mann stark, befindet, schickte den Truppen, welche die Garnison von Küstendshi ausmachten, und von denen ein Theil bey dem Uebergange über die Donau in die Flucht geschlagen wurde, den Befehl, diese Festung bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Die unermüdlige Wachsamkeit unserer Kosaken ließ den türkischen Courier, der jene Ordre überbringen sollte, in unsere Hände fallen.

Zwen Stunden nach Eingang der Nachricht von der Uebergabe von Küstendshi empfing Se. Majestät, der Kaiser, den Bericht über die Einnahme von Girsow. Die Festung hatte sich dem Generallicutenant, Fürsten Madatow, ergeben. Ihre Besatzung bestand aus 1200 Mann regulärer Truppen. Allein die Einwohner, die verbunden waren ihnen beizustehen, mochten keine Gegenwehr leisten, und erklärten bey Abschluß der Kapitulation, sie wollten nicht nach Silistria gehen (wohin sie mit der übrigen Garnison abgefertigt werden sollten), denn sie hielten es nicht für nöthig zu sechten. In Girsow erbeutete man 14 Fahnen, 92 Kanonen, 6 Mörser, 50,000 Kanonenkugeln, 3500 Pud Pulver und ein bedeutendes Quantum Gerste und Weizen.

(St. Petersburg. Zeit.)

Semlin, den 20sten Juny.

Nach Berichten aus Philipopolis ward daselbst das

türkische Kriegesmanifest gegen Rußland am 10ten Juny bekannt gemacht. Die Moslims werden darin ermahnt, den Rajas bey Todesstrafe kein Leid zuzufügen, ihre Pflichten gegen den Islamisimus genau zu befolgen, und sich der Vertheidigung ihres Glaubens zu weihen u. s. w. Täglich zogen Truppen durch diese Stadt gegen die Donau; das Volk war aber in sehr ängstlicher und besorgter Stimmung. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 22sten Juny.

Briefe aus Zante vom 3ten dieses Monats sagen, Ibrahim Pascha habe mehrere tausend Mann in das Innere von Morea abgeschickt, um Lebensmittel herbeizuschaffen, da durch die Sperre der Häfen von Navarino und Modon in dem ägyptischen Lager die Noth aufs Höchste gestiegen sey, und Ibrahim nur die Wahl bleibe, sich den Unterhalt seiner Truppen mit Gewalt der Waffen zu verschaffen, oder sich der Forderung der Mächte, Morea zu räumen, zu fügen. Die Befehle, welche an Ibrahim Pascha von seinem Vater und von der Pforte erlassen worden sind, scheinen ihm das Letztere auf das Bestimmteste zu verbieten, und er soll die Admirale der combinirten Eskadren davon mit dem Erfuchen in Kenntniß gesetzt haben, ihn nicht durch das Abschneiden der Zufuhr in die Lage zu setzen, sich diese mit Gewalt von den unglücklichen Bewohnern des Landes zu verschaffen. Er könne nicht gegen die von seiner Regierung erhaltenen Befehle handeln, und müßte sie selbst in dem Falle ausführen, wenn er dabei unterliegen sollte. Die Admirale sollen dem ägyptischen Feldherrn geantwortet haben, daß auch sie ihre Befehle streng beobachten müßten, daß die Räumung Morea's im Interesse der Pforte und Aegyptens liege, und daß sie seiner Hoheit nur rathen könnten, die gehörigen Schritte zu thun, die Truppen zurückziehen zu dürfen. Ibrahim Pascha soll nach dem vereitelten Versuche, sich mit den Admiralen zu verständigen, einen Abgeordneten an den Lord-Oberkommissär Sir Frederik Adams nach Korfu geschickt, und von diesem die Antwort erhalten haben, daß er sehr bedauere, den Wünschen desselben nicht entsprechen zu können, da die Admirale ihre Instruktionen hätten, und die Mächte fest entschlossen wären, Griechenland die Ruhe wieder zu geben, was nur durch die förmliche Räumung Morea's und der Inseln geschehen könne. Auf diese Antwort soll ein Theil der Aegyptier aus dem Lager von Modon aufgebrochen, und in das Innere der Halbinsel gedrungen seyn. Der Seraskier Reschid Pascha wollte sich von Arta nach Janina begeben, um daselbst die neu angekommenen Truppen zu mustern. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 25sten Juny.

Den letzten Nachrichten aus Kremsier vom 22sten dieses Monats, Abends, zufolge, schien das Fieber bey Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Erzherzoge Rudolph, etwas

nachzulassen, und einzelne Worte Sr. Kaiserl. Hoheit ließen sogar auf baldige Rückkehr der Besinnung hoffen. Die Aerzte schöpften daraus Hoffnung.

(Hamb. Zeit.)

Madrid, den 13ten Juny.

Die Ankunft eines Kouriers aus Lissabon veranlaßte eine außerordentliche Zusammenberufung des Staatsraths, in Gegenwart der Minister und beider Infanten. Es sollte über das Loos der konstitutionellen Spanier entschieden werden, welche nach Portugal geflohen waren, nun aber binnen drey Tagen dieses Land zu verlassen angewiesen und in einem spanischen Hafenort ausgeschifft sind. Der Infant Don Karlos und mehrere Räte meinten, man solle sie nach England reisen lassen; einer andern Ansicht zufolge, die auch der Infant Don Francisco theilte, sollten sie in Spanien bleiben. Der Bischof von Leon, der für milde Maßregeln stimmte, behielt die Oberhand, und es ward beschlossen, die Flüchtlinge, worunter sich Cortesdeputirte, Militäre und andere zum Tode verurtheilte Personen befinden, unter Aufsicht in Spanien zu lassen. Am 7ten dieses Monats kamen Depeschen aus Lissabon an, in denen Don Miguel schleunigen Bestand fordert. Allein der Staatsrath hat entschieden, daß Spanien sich um diese Sache nicht kümmern werde, bevor es nicht die Gesinnung der andern europäischen Höfe kenne. Der Gouverneur von Badajoz hat Befehl erhalten, den portugiesischen Eingewanderten die Rückkehr in ihr Vaterland nicht zu wehren. Der englische Gesandte soll gegen diesen Beschluß Einspruch gethan haben. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 7ten Juny.

Der Vortrab der „großen Armee“ Don MIGUELS, unter Anführung der Generale Gaspard Teixeira und des Vikonde von Mesquitella, ist bey Amarante geschlagen und nach Kartaxo sich zurückzuziehen gezwungen worden. Wie es scheint, wollte er den Vortrab des Generals Saraybia abschneiden, welches ihnen aber mißlungen ist. Heute heißt es hier, am 10ten dieses Monats werde Don Miguel an der Spitze des 4ten Reiter- und des 15ten Linienregiments von Lissabon aufbrechen. Man glaubt allgemein, daß er den konstitutionellen nicht entgegengehe, sondern sich nach Elvas begeben werde, dessen Besatzung für Don MIGUELS Partey gestimmt seyn soll. Die Officiere der alten Armee, welche der Kriegsminister in den hier garnisonirenden Truppen gelassen hat, haben lezthin sämmtlich ihren Abschied genommen. Man sagt, daß die Königin Mutter in'sgeheim ihrem Sohne folgen wolle. Gestern ist die Post aus Algarve ausgeblieben, und man schließt daraus, daß eine Reaktion zu Gunsten Don PEDROS in dieser Provinz statt gefunden haben müsse. (Berl. Zeit.)

Porto, den 17ten Juny.

Am 26sten vorigen Monats beschloß die Regierung,

daß eine officiële Zeitung erscheinen solle. Die erste Nummer derselben erschien, an die Stelle des bisherigen Diario; am 27sten. Am 28sten faßte der hiesige Stadtrath den Beschluß, die Akte der Camera, worin Don Miguel als absoluter König von Portugal anerkannt wird, für null und nichtig zu erklären. In der Zeitung vom 31sten befiehlt die Regierung, daß hinführo in den öffentlichen Akten Don Miguel nicht mehr erwähnt werden soll. Die vom 2ten dieses Monats meldet, daß am 28sten vorigen Monats die Festung Almeida sich für Don Pedro erklärt habe. Die Nummern vom 4ten und 5ten berichten von Anerbietungen mehrerer Personen allhier, unter dem Namen der „berittenen Freiwilligen Don Pedro's IV.“ eine Reiterdivision zu errichten.

Am 10ten dieses Monats erschien eine Proclamation, daß das Heer jetzt gegen die Rebellen ausziehen werde, und daß die Bewohner von Porto mit der größten Zuversicht dem Resultate dieses Kampfs entgegen sehen mögen. Das Blatt vom 12ten verkündet die Nachricht von einer Niederlage der Miguelisten bei Povoa do Varzim. Der Vortrab ist, von nicht mehr als 100 Mann Infanterie und 70 Mann Reitern der konstitutionellen Armee, in die Flucht geschlagen worden.

Die provisorische Regierung hat über England Depeschen an Don Pedro abgeschickt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 20sten Juny.

Am 13ten dieses Monats sind unter dem Befehle des Capitäns Cubier von Toulon abgesegelt: das Linienschiff „die Stadt Marseille“, die Fregatten Amphitrite, Vestalin, Bellona und Cybele, die Briggs Falke und Curieux, das Bombenschiff Hella, und die von Marseille eingetroffenen 32 Transportschiffe. Alle diese Fahrzeuge sind auf 2 Monate mit Lebensmitteln und ausserdem mit Werkzeugen versehen, die vermuthen lassen, daß sie Reiterey und Infanterie aufzunehmen bestimmt sind. Man sagt, sie holten unsere Truppen von Rabix ab und schifften sie auf den balearischen Inseln aus, die uns Spanien abgetreten hat.

In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer wird die Erörterung über den Gesetzentwurf, die Regulierung des Budgets von 1826 betreffend, den Anfang nehmen.

Es ist ein schönes Schauspiel, sagt der Messenger, mit den unter den Reden einiger Zeitungen, welche Wehe über Frankreich rufen, den edlen und ruhigen Gang der Deputiertenkammer zu beobachten, wie sie sich, durch eine aufgeklärte und gewissenhafte Stimmenerklärung, der königlichen Regierung anschließt; keine Censur, keine Tendenzproceß, keine vorläufige Bevollmächtigung mehr; statt dieser Wohlthaten hat die Kammer nur ein mildes Beschränkungs-system gefordert, wodurch die bürgerliche Gesellschaft und das häusliche Dach gegen eine Zügellosigkeit geschützt werden, deren sich die Zeitungen nicht immer verwehren können.

Das hiesige Tribunal erster Instanz hat entschieden, daß die Civilehe eines Priesters nicht gültig sey.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 21sten Juny.

Die mit der Prüfung des Vorschlags wegen Anklage der vorigen Minister beauftragte Kommission hat Herrn de la Pot zu ihrem Präsidenten, und Herrn Girod de l'Ain zu ihrem Sekretär ernannt. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 22sten Juny.

Am 18ten dieses Monats zeigte sich ein Mann von etwa 30 Jahren, sauber gekleidet, zu St. Kloud im Schloß, und verlangte, vor den König gelassen zu werden. Man verweigerte ihm den Zutritt, obschon er wiederholt andrang. Hierauf entfernte er sich, ging in ein Wirthshaus, schimpfte dort ganz laut auf den König und dessen Familie, und ward daher festgenommen. Man fand bey ihm zwey mit Kugeln geladene Pistolen, so wie auch loses Pulver und Kugeln in der Tasche. Er gab beym Verhör Namen und Wohnung an. Er heißt Pernet. In seiner Behausung ward nachgesucht; man fand ziemlich viel Pulver und Kugeln. Der Mann ist, wie sich nun ausweist, verrückt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 23sten Juny.

Vorgestern Abend überreichte der Präsident der Deputiertenkammer, von den Sekretären begleitet, Sr. Majestät das Tags vorher angenommene Gesetz über die periodische Presse.

In der Rede, die am 19ten dieses Monats der Graf Lascher in der Pairskammer zu Gunsten des Wahlstengengesetzes hielt, nannte er die von dem vorigen Ministerium geschehene Ernennung der 76 Pairs einen Staatsstreich. Als der Druck der Rede begehrt wurde, wünschte Herr von Castelbajac (einer der neu Ernannten) die Auslassung jener Stelle, drang aber damit nicht durch. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, den 18ten Juny.

Die Zeitung von Lucca giebt Nachrichten aus Tunis vom 17ten May, wonach daselbst seit drey Tagen ein Volksaufbruch herrschte, den die levantischen Türken aus politischen Gründen, zum Nachtheil der Europäer angestiftet hatten. Am aufgebrachtesten waren sie gegen die Juden. Ein junger Engländer wurde lebensgefährlich verwundet.

Im Krater des Vesuvus haben sich zwey Oeffnungen, eine von etwa 60, die andere von etwa 6 Palmen im Umkreise gebildet. Die erstere hat Steine in solcher Menge ausgeworfen, daß sie in der Mitte in einer Höhe von fast 20 Palmen gefunden wurden. Einige dumpfe Donnertöne begleiteten diese Explosionen. In der Nacht zum 6ten dieses Monats bemerkte man Feuer am Rande des Kraters. (Berl. Zeit.)

Weimar, den 22sten Juny.

Gestern Abend um 9 Uhr traf der hohe Reichsruam

des verstorbenen Großherzogs hier in Weimar ein. Den Zug eröffneten die großherzoglichen Husaren und dann die großherzogliche Jägeren zu Pferde, welche ihre metallenen Uniformverzierungen mit Glor ummunden hatten. An der Seite des schwarzverhangenen Trauerwagens ritten die obersten Hof- und Militärchargen. Ihnen folgte der Stadtrath, und den Beschluß machte die weimarische Artillerie. Der Zug ging nach dem vormaligen Sommeraufenthalte des Großherzogs, dem römischen Hause, indeß ein Gewitter am Himmel heraufzog. Der Regen war indeß nicht so bedeutend, daß er die Feierlichkeit gestört hätte. Der Trauerzug war, ehe er nach Weimar gelangte, durch Eckartsberga und Kosla gekommen, wo unermessliche Volksmassen aus dem Preussischen und Weimarischen den Leichnam erwarteten. In Eckartsberga wurde die Eskadron blauer preussischer Husaren, welche den kaiserlichen Leichnam bis dahin begleitet hatte, durch eine Schwadron des 8ten Kürassierregiments, welches der Verstorbene früher kommandirt hatte und das auch seinen Namen führte, abgelöst. In Kosla wurden die dort abgehenden Kürassiere wieder durch ein Bataillon weimarischer Infanterie ersetzt. Beide preussische Kavallerieabtheilungen hatten 40 Trompeter bey sich, welche, bey dem Einrücken in die genannten Ortschaften, Chorale bliesen. In Kosla, wo man übernachtete, wurde der Leichnam, während der Nacht, in die Kirche gestellt. An welchem Tage der Leichnam in der Fürstengruft beigesetzt werden wird, ist noch nicht bestimmt. Nach dem so eben erschienenen Reglement für die Landestrauer, beginnt dieselbe am 1sten July und dauert ein volles Jahr. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 28sten Juny.

Zum Andenken an die Vorlesungen über physikalische Weltbeschreibung, welche Herr Alexander von Humboldt im Laufe des vorigen Winters vor zahlreichen und glänzenden Versammlungen gehalten hat, ist auf den gemeinsamen Wunsch seiner Zuhörer eine Medaille geprägt worden, welche von Seiten der mit der Ausführung des Beschlusses beauftragten Comité, an deren Spitze Se. Hoheit, der Herzog Karl von Mecklenburg, steht, in einem in Gold ausgeprägten Exemplar, mittheilt eines Schreibens, an Herrn von Humboldt übersandt worden. (Hamb. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 27sten Juny.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Cambridge, ist am 23sten Juny, über Düsseldorf und Brüssel, nach Kalais abgereist, um sich nach London zu begeben. (Berl. Zeit.)

London, den 20sten Juny.

Die hiesigen portugiesischen Kaufleute haben beschloffen, die Ehrenmünze, die sie auf Don Miguel hatten schlagen lassen, wieder einzuschmelzen und den Stempel zu vernichten.

Der Zufluß von edlen Metallen nach England ist gegenwärtig sehr bedeutend. Innerhalb einer Woche hat die ostindische Kompagnie mehr als 750,000 Pfd. Sterl. (5,325,000 Thaler) in Gold und Silber aus Bengalen und Bombay erhalten. Auch die Scholla wird mit einer halben Million aus Mexiko täglich erwartet. (Berl. Zeit.)

London, den 21sten Juny.

Unter den Lords, welche am 9ten Juny gegen die katholische Bill stimmten, befanden sich 11 Herzöge (Clarence, Cumberland, Wellington, Northumberland &c.), 3 Erzbischöfe und 24 Bischöfe. Mit der Minorität stimmten 10 Herzöge (Gloucester, Suffex, Devonshire, Buckingham, Rutland, Portland &c.), und die 2 Bischöfe von Rochester und von Norwich. (Berl. Zeit.)

London, den 27sten Juny.

Unser Botschafter am russischen Hofe, Lord Hentzbury, hat London verlassen und wird um die Mitte des nächsten Monats an seinem Bestimmungsorte anlangen. Herr Stratford-Canning wird sich unverzüglich nach Korfu begeben.

Es sind Depeschen von Sir Frederick Lamb vom 14ten dieses Monats eingetroffen. Wir bedauern, aus denselben zu erfahren, sagt der Courier, daß die Truppen der Junta weniger Fortschritte gemacht hatten, als man erwartet hatte. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Juny. Herr Carlo Kavaliere aus Milano, der englische Edelmann, Herr Giel Gordon, und Herr Partikulier Davidsohn aus London, logiren bey Morel. — Herr Instrumentenmacher Jahn aus Riga, logirt bey Jannsohn. — Frau Pastorin Rutschky aus Subbath, logirt bey der Wittve Peterssohn. — Herr Arrendator Rohmann aus Aukhoff, logirt bey Gramkau. — Die vermittelte Frau von Stromberg aus Riga, logirt bey dem Herrn Organisten Massalsky.

Den 30sten Juny. Herr W. Radzibor aus Siedeln, logirt bey Halejky. — Frau Kollegienregistratorin Szorn aus Bauske, logirt bey Gramkau.

Den 1sten July. Herr von Franck aus Strutteln, logirt bey Halejky. — Herr von Franck aus Ponnevesch, logirt bey Gramkau. — Herr Jacobsohn aus Pedwahlen, logirt bey Gürtler. — Herr Kronsförster Schleyer aus Dubena, logirt bey dem Kaufmann Stöckner.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Pauker, an Stelle des Censors.  
No. 277.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 80. Donnerstag, den 5. July 1828.

Mitau, den 4ten July.

Die königliche Gesellschaft für nordische Alterthums-  
kunde zu Kopenhagen hat den Herrn Kollegienassessor Dr.  
von Trautvetter, den Herrn Dr. Koeler und den  
Herrn Staatsrath von Recke zu auswärtigen ordent-  
lichen Mitgliedern aufgenommen und ihnen die in is-  
ländischer Sprache darüber ausfertigten Diplome hier-  
her zugesandt.

St. Petersburg, den 21ten Juny.

Nachrichten aus dem Hauptquartier der  
2ten Armee, vom 3ten bis zum 13ten  
Juny.

Am 31sten May begannen die Avantgarde und das  
Mittelcorps des 3ten Korps die Angriffsoperation gegen  
Babadag und in der Richtung gegen Küstendshi und  
Tschernomodi. Babadag, das die Türken verlassen hat-  
ten, ward von der Avantgarde, unter Kommando des  
Generallieutenants Rüdiger, am 1sten Juny besetzt. In-  
dessen wurden Detachements, unter der Anführung der  
Generallieutenante Bartholomäi, Ushakow und Fürst  
Madatow, zur Blockade der Festungen Tultshi, Matschin  
und Girsow abgeschickt. Die ersten derselben wurden am  
1sten und 2ten Juny berannt.

Das Hauptquartier S. Majestät, des Kaisers,  
befand sich den 31sten May im Lager unweit Iskatschi,  
den 1sten Juny bei dem Dorfe Grikatschi, den 2ten und  
3ten vor Babadag, den 4ten zu Wendaut, den 5ten am  
See Taschaul, den 6ten am Trajanischen Walle, von wo  
es am 12ten nach Karassu verlegt wurde.

Nach den Berichten des Generallieutenants Ushakow  
schloß die 2te Brigade der 7ten Infanteriedivision am  
1sten Juny die Festung Tultshi ein. Um 11 Uhr Abends  
verbrannten die Türken den Rest der Vorstadt.

Eine Streifpartey der Kosaken von der Avantgarde,  
die der Generallieutenant Rüdiger befehligt, hatte auf  
dem Wege nach Küstendshi, unweit von dem Dorfe Ka-  
garlik, ein Scharmügel mit einem türkischen Detache-  
ment. Siebenzig Nekrassover, die in ihre Wohnungen zu-  
rückkehrten, und eine ansehnliche Menge Türken, die  
sich aus freyen Stücken von den Uebrigen trennten, eil-  
ten haufenweise, in verschiedenen Richtungen, nach dem  
Balkan zu entfliehen. Der Rest des Detachements aber  
retirirte mit so großer Eilfertigkeit auf dem Wege nach

Tschernomodi, daß die Kosakenparteyen sie nicht einholen  
konnten. Ueberhaupt war aus Allem ersichtlich, daß eine  
allgemeine Verzagtheit die Gemüther der Türken ergriffen  
hatte.

S. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail  
Pawlowitsch, meldet, daß am 4ten, nach gehdriger  
Vollendung der Batterien, im Verlaufe des Tages, die  
Operation gegen die Festung Brailow, von 9 Uhr Abends  
an, mit einem sparsamen Bombenwerfen und sehr schwa-  
chem Gewehrfeuer auf der ganzen Angriffsfronte, vor sich  
ging; nach 10 Uhr Abends aber, da der Feind sich in  
dichtem Haufen in der Bresche des zweiten Bastions  
drängte, wurden in den Haufen einige Bomben gewor-  
fen, die dem Feinde einen beträchtlichen Verlust zufü-  
gten. Hierauf entspann sich ein so heftiges Gewehrfeuer  
auf unserer ganzen Angriffsfronte, daß zur Unterstützung  
der Transcheenbedeckung und auf den Fall einer Gegen-  
wehr wider den beabsichtigten Ausfall ein Bataillon des  
Infanterieregiments Azow detachirt und eine Kavallerie-  
reserve vorgerückt wurde, welche beyde gegen 2 Uhr  
Nachmittags, als das Feuer sich verminderte, in ihre  
vorigen Positionen zurückkehrten.

In der Nacht auf den 5ten fanden keine Operationen  
statt; gegen 11 Uhr Vormittags aber erschienen feindliche  
Parlamentäre aus der Festung, mit dem Vorschlage zu  
einem zehntägigen Waffenstillstande, und dem Vorbehalt,  
daß, wenn im Verlaufe dieser Frist der Platz keine Ver-  
stärkung erhielt, er sich auf Bedingungen ergeben würde.  
S. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michail  
Pawlowitsch, gebot ihnen anzukündigen, daß Er  
ihnen nur den Rest des Tages und die folgende Nacht  
Bedenkzeit lasse, der Garnison alle Vortheile der Kapitu-  
lation vergönnd, einzig und allein um ferneres Blut-  
vergießen zu vermeiden. Nach gepflogener Unterhand-  
lung wegen Abschluß des Waffenstillstandes entfernten  
sich die Parlamentäre. Von beyden Seiten wehten  
weiße Fahnen und alle Arbeiten ruheten. Die verabre-  
deten Bedingungen wurden im Verlaufe des ganzen Ta-  
ges von Seiten des Feindes streng beobachtet. In der  
Nacht vom 6ten auf den 7ten ward mit Soliman Pascha  
von zwey Kosakweisen, in Brailow, eine Kapitulation  
geschlossen, zufolge welcher diese Festung sich den siegrei-  
chen russischen Waffen unterwarf, und zur Erfüllung der  
abgemachten Punkte wurden schon nach 11 Uhr Vormit-  
tags die Bresche in dem 2ten Bastion, zwey Batterien

und das sogenannte Pandurenthor, von den Truppen des 7ten Infanterieregiments besetzt.

Der Garnison von Brailow wurde gestattet, bewaffnet die Festung zu räumen und sich unter unsrer Bedeckung nach Silistria zu begeben. Den Einwohnern ward es frey gestellt, innerhalb acht Tagen ihre Geschäfte zu ordnen, und alsdann entweder in der Stadt zu bleiben oder nach Silistria abgefertigt zu werden. Die Schlüssel, die Fahnen, alle Art Waffen und Vorräthe sind unverfehrt den Siegern zu überliefern, so auch alle Akten und Dokumente, die sich in der Festung befinden. Der Rest der türkischen Flottille soll zugleich mit der Festung sich ergeben; die Fahrzeuge aber, welche Privatleuten gehören, sobald sie die Garnison nach Silistria gebracht haben, den frühern Eigenthümern zugestellt werden. Sr. Kaiserl. Hoheit hat Selbst die menschensfreundliche Sorge für die türkischen Kranken und Verwundeten übernommen, dem Solyman Pascha und seiner Familie Seinen Schutz zuzusagen geruht, und den Einwohnern insgesammt vergönnt, ununterbrochen alle Gebräuche ihrer Religion auszuüben, und wie früher ihrem Handel und Gewerbe nachzugehen. — Die Einwohner vortheilen in vollem Maße von dieser Erlaubniß; Ordnung und Stille sind durch nichts gestört; das Vertrauen der Garnison und der Bürger zu uns, das von Tage zu Tage zunimmt, hat die Zahl der Verkäufer so vermehrt, daß man übereingekommen ist, außerhalb den Mauern der Festung einen besondern Bazar zu erbauen.

Die Garnison räumt allmählig den Platz. Am 8ten erschien Pascha Solyman mit den Häuptern der Besatzung und seinem Gefolge vor Sr. Kaiserl. Hoheit, überreichte die Schlüssel des neu besetzten Thores Porto Maria, und machte den Antrag, daß unsere Truppen noch an eben dem Tage die drei untern Bastionen besetzen möchten, welche die sämmtlichen, den Kriegshafen vertheidigenden Uferbatterien bilden; obgleich diese Abtretung, der Kapitulation gemäß, noch nicht statt zu finden gebraucht hätte. Diese Stellen wurden sogleich von einer Kompagnie des Infanterieregiments Odessa okkupirt.

Von dem nach der Festung Matschin abgefertigten Generaladjutanten, Grafen Orlow, ist ein Bericht eingegangen, daß am 4ten Juny Giasar Pascha, der Kommandant des Platzes, mit dem Chef der Blokadetruppen, Obristen Rogowski, Unterhandlungen angeknüpft habe, die auch um 9 Uhr Abends glücklich abgeschlossen waren. Die Garnison, aus 800 Mann bestehend, erhielt Erlaubniß, die Festung zu verlassen, nachdem sie ihre Waffen auf dem Markte niedergelegt hatte, und am 6ten dieses Monats, um 5 Uhr Morgens, bezog ein Bataillon des Infanterieregiments Muroom, mit fliegende Fahnen und klingendem Spiele, die Wachen der Festung. Hier erbeuteten wir 4 Fahnen, 74 Kanonen,

15 Mörser, 5000 Pud Pulver, 8 Kanonierbäte mit 31 Kanonen, und beträchtliche Vorräthe.

Am 12ten, früh Morgens, wurden Sr. Majestät, dem Kaiser, von dem Generalleutenant Rüdiger, die Schlüssel und 4 Fahnen der Festung Küstendshi zugestellt, die sich den russischen Waffen unterworfen hatte, mit Bewilligung für die Garnison, nur mit den eigenen Gewehren die Festung zu verlassen und sich nach Bazardshik zu versügen. Das Infanterieregiment Herzog Wellington rückte an eben dem Tage in die Festung und besetzte die Wachen.

Gleichfalls am 12ten, im Augenblicke der Ankunft des Hauptquartiers in Karassu, wurden von dem Generalleutenant, Fürsten Madatow, die Schlüssel und 14 Fahnen der Festung Girsow eingesandt, die sich nach siebentägiger Blokade ergeben hatte. Der Generalleutenant, Fürst Madatow, hatte mit Ischim Pascha eine ähnliche Uebereinkunft geschlossen, als die bey der Einnahme der Festung Küstendshi war. Am 11ten, des Morgens, rückte er in die Festung und okkupirte die Bastionen, während 1900 Mann Besatzung, unter Eskorte, theils nach Schumla, theils nach Silistria zogen. Ausser den obenbenannten Trophäen nahmen wir noch in dieser Festung 92 Kanonen, 6 Mörser, 3500 Pud Pulver und ein sehr beträchtliches Quantum Lebensmittel und Kriegsmunition. (St. Petersburg. Zeit.)

#### St. Petersburg, den 25ten Juny.

Am 25ten dieses Monats fand, bey Empfang der Nachricht von der Uebergabe der Festungen Küstendshi und Girsow, ein feyerliches Dankgebet und Te Deum in der Hofkapelle des taurischen Palais, in Anwesenheit Ihrer Kaiserl. Majestät, der Kaiserin Mutter Maria Feodorowna, und Sr. Kaiserl. Hoheit, des Thronfolgers, statt. Die Mitglieder des Reichsraths, die Minister, die Generalität, der Hof, und das diplomatische Korps waren zugegen. Nach dem Te Deum wurden 22 feindliche Fahnen, die in den Festungen Matschin, Küstendshi und Girsow erbeutet worden, nebst den Schlüsseln jener Festungen, durch die Straßen der Residenz getragen. Eben jenes Dankgebet wurde auch, in Grundlage des Allerhöchsten Befehls, auf Anordnung der geistlichen Behörde, in sämmtlichen evangelischen Kirchen, am 24ten, als dem Johannitage, gehalten.

(St. Petersburg. Zeit.)

#### Odessa, den 16ten Juny.

Vorgestern verließen Ihre Majestät, die Kaiserin, die Stadt, um Ihre Sommerresidenz in dem Landhause des Herrn Baron Rainaud aufzuschlagen. Ihre Majestät und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria Nikolajewna, erfreuen Sich des vollkommensten Wohlseyns.

Der Herr Generallicutenant, Graf von Blom, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät, des Königs von Dänemark, am russischen Kaiserhofe, ist hier angelangt und begiebt sich in das Hauptquartier Sr. Majestät, des Kaisers. (St. Petersb. Zeit.)

Alexandrien, den 19ten May.

Eine von Korfu gekommene englische Kriegsbrigg, welche bey dem schönsten Wetter bey dem Torre dei Arabi strandete und nun verkauft werden soll, hat die Nachricht gebracht, daß eine militärische Blokade statt finden wird. Officielle Depeschen mit einer Anzeige an den Vizekönig sind nicht angekommen. Dem Konsul ward befohlen diese Anzeige zu machen. Man weiß noch nichts von den Details und der Ausdehnung dieser Maßregel. Der Ausdruck militärisch berechtigt zu dem Glauben, daß der Handel nicht gestört werden wird, wenn nicht sonstiger Anlaß schärfere Maßregeln herbeiführen dürfte. Auf jeden Fall ist zu fürchten, daß die Getreideausfuhr in der Blokade mitbegriffen seyn möchte. In diesem Augenblicke erscheinen drey englische Kriegsschiffe im Angesicht des Hafens, worunter die Fregatte Glasgow, an deren Befehlshaber die von Korfu gekommenen Depeschen gerichtet sind. Morgen werden wir also wissen, woran wir in Hinsicht der Blokade sind. (Allgem. Zeit.)

Berlin, den 30ten Juny.

Sr. Majestät, der König, sind am 28sten dieses Monats nach Potsdam abgereiset und werden heute nach Köplich abgehen, wo Sie bis zum 1sten August verweilen werden. Der Baron Alexander von Humboldt begleitet den König.

Die Staatszeitung entlehnt aus der neuen Mainzer Zeitung folgenden Artikel, datirt vom Rhein, den 24ten Juny:

Die neue Hoffnung, welche die Freunde des Friedens (und wer wollte sich nicht zu ihnen zählen?) aus den beyden Briefen des Großvezirs an den französischen und englischen Gesandten in Korfu schöpfen, scheint uns ihrer Erfüllung nicht sehr nahe, und der ganze Schritt der Pforte läßt sich leichter für eine diplomatische List und eine Anreizung zur Zwietracht unter den verbündeten Mächten, als für eine Versöhnungsabsicht erklären. So unwissend sind die Türken in diplomatischen Verhältnissen nicht, daß sie nicht wissen sollten, diese Art sey nicht geeignet, zu irgend einem Ziele zu führen. Welche Rücksicht können die Höfe auf eine Privatkorrespondenz des Vezirs mit einem Theile der Gesandten nehmen, worin ohne besondere Nachgiebigkeit hinsichtlich des Gegenstandes, der ihre Abreise verursachte, bloß der Wunsch ihrer Rückkehr, mit Ausnahme des russischen, geäußert wird? Warum hat die Pforte diesen Wunsch nicht den Mächten selbst ausgedrückt? Warum den Umweg durch

die Hände von Männern, die bey ihr keinen diplomatischen Charakter mehr haben? Entweder ist es ihr im Ganzen nicht Ernst, oder sie will versuchen, ob sie durch Ausschließung des russischen Botschafters nicht eine Spaltung in die Allianz vom 6ten Julh bringen könne. Ohne feindselig gegen Rußland zu handeln und es gewaltsam von dieser Vermittelung zu Gunsten Griechenlands auszuschließen, können Frankreich und England unmöglich ihre Gesandten wieder an ihre Posten schicken, die sie durch die Weigerung der Pforte zu verlassen genöthigt waren. Die Verhältnisse Rußlands zu der Türkei haben sich zwar verändert, aber diese Veränderung hat keinen Bezug auf die griechische Angelegenheit; darum kann Rußland bey einer Verhandlung derselben nicht ausgeschlossen werden, und es ist vorauszusetzen, daß man dem Großvezir antworten werde: er möge zuerst an die Ausgleichung mit Rußland denken, ehe man der Vermittelung Folge geben könne, da Rußland als drittes Glied der Allianz nothwendig Theil an Allem nehmen müsse, was in Bezug auf den Vertrag vom 6ten Julh geschehen sollte, und daß man ohne die offen erklärte Bereitwilligkeit der Pforte, diesen Vertrag anzunehmen, sich auf Nichts einlassen könne. Nur durch eine solche Antwort verliert der Divan die Hoffnung, die alte Zwietracht unter den christlichen Mächten zu wecken, und zu seiner Rettung, wie ehemals, zu benutzen. Will man Nachgiebigkeit von seiner Seite, will man die baldige Endigung des Krieges, so muß er die Zuversicht auf christliche Hülfe verlieren. Nichts Vortheilhafteres könnte ihm geschehen, als wenn seine Hoffnung auch nur scheinbar erfüllt würde. (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 11ten Juny.

(Privatmittheilung.)

Don Miguel hat seinen Entschluß geändert, die Hauptstadt zu verlassen, und ist noch immer im Pallast Ajuda. Die Cortes werden, wie es heißt, sich am 13ten dieses Monats daselbst versammeln, um ihn zum König zu erklären, und man kennt ihre Entscheidung schon im Voraus. Diese letztere wird von den Konstitutionellen mit Ungeduld erwartet, weil sie glauben, daß dann die fremden Diplomaten nicht länger zaudern werden. Die Regierung macht nichts über die Ereignisse in Porto bekannt, woraus man schließen kann, daß sie ihr nicht sehr günstig seyn müssen. Nichts destoweniger ist die jetzige Anarchie entschuldig; der Verdacht ist schon hinreichend, Jemanden seiner Freiheit zu berauben, und Leute, welche durch bedeutende Summen sich wieder frey gemacht hatten, sind aufs Neue eingezogen worden.

Sir Fred. Lamb behält, obgleich er äußerlich alle Zeichen seiner Funktion abgelegt hat, noch immer einen halb officiellen Charakter bey. Indessen hat er einer großen Menge von Portugiesen einen Zufluchtsort



gewährt, doch will man dem ganzen Benehmen seiner Regierung hier kein rechtes Zutrauen schenken.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 17ten Juny.

Am 2ten Juny haben, nach der Meldung der Gaceta, die royalistischen Guerillas die Rebellen aus Viseu vertrieben, 150 Mann vom 23sten Infanterieregiment und einige Milizen von Tondella, die sich gegen Coimbra zurückzogen, wurden völlig geschlagen, wobei sie 50 Mann verloren.

Am 10ten dieses Monats, Abends, jedoch traf ein Courier ein, und alsbald verbreitete sich die Nachricht, daß die Armee von Porto Don Miguel's Truppen eingeschlossen, oder wenigstens einen großen Vortheil über sie erfochten habe, und mit starken Schritten vordringe. Wir dürfen glauben, daß etwas Ernsthaftes statt gefunden habe, und schließen dies aus der unverkennbaren Bestürzung unter dem hiesigen Militär, und aus der Eile, mit welcher das 19te Infanterieregiment und ein Theil der Gensd'armie aufgebrochen sind. Auch die Miliz erhielt Befehl zum Abmarsch, verweigerte jedoch den Gehorsam, bevor ihr nicht ihre (konstitutionellen) Officiere, die man ihr genommen, wieder gegeben wurden. Ihr Verlangen wurde indessen nicht erfüllt.

Man hegt jetzt die größten Besorgnisse. Von Porto her hört man fast nichts, da alle Verbindung abgeschnitten ist, und in die hiesige Gaceta setzt man nicht das geringste Vertrauen. Man fürchtet sogar, der Regent werde, wenn er fliehen müßte, die Hauptstadt dem Pöbel Preis geben, und die Verhafteten ermorden lassen. Die Zahl der bis jetzt Verhafteten beträgt über 4000, und das Arrestiren dauert ohne Unterlaß fort.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 23sten Juny.

Die Fortsetzung der Debatte über das Budget von 1826 in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer begann mit einem Vortrage des Herrn Vignon. Nach einigen Bemerkungen über das Rechnungssystem verbreitete er sich über die einzelnen Ministerien.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 24sten Juny.

Die Partey des vorigen Ministeriums ist in der Pairskammer in der Minorität, wie dies die bisherigen Abstimmungen bey dem Wahlstengeseze um so deutlicher beweisen, da bey dieser Diskussion die Herren Peyronnet, Villèle und Corbière selbst den Kampf verfolgten.

(Berl. Zeit.)

Rom, den 19ten Juny.

Die beyden am Krater des Vesuvus bemerkten Mündungen haben sich zu einer einzigen gestaltet, aus wel-

cher Flammen und Rauch, desgleichen große Aschenmassen aufsteigen und Steine ausgeworfen werden, die jedoch nicht über den Krater hinauskommen, sondern in die Mündung selbst zurückfallen. Dieses donnerähnliche Getöse ist häufiger geworden, so daß es in Zwischenräumen von nicht mehr als 4 Minuten statt findet.

(Berl. Zeit.)

London, den 21sten Juny.

Gestern ist das Dampfboot Meteor in Portsmouth angelangt; es hat die Fahrt von Lissabon in 5 Tagen gemacht und den russischen Gesandten von dorthier mitgebracht. (Berl. Zeit.)

Kopenhagen, den 28sten Juny.

Am 24sten dieses Monats, früh Morgens, sind Se. Majestät, der König, auf dem Dampfschiffe Kiel im erwünschtesten Wohlsenn wieder hier eingetroffen.

(Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten July. Herr Gerichtschreiber Erdmann aus Endenhoff, logirt bey Lambert.

Den 3ten July. Herr Stabskapitän Hackel, vom Seme-nowschen Leibgarderegiment, Adjutant Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs von Württemberg, aus Riga, und Herr von Timroth aus Bersebeck, logiren bey Morel. — Herr Oberforstmeistersgehülfe von Brinckmann vom Lande, logirt bey dem Herrn Oberforstmeister von Derschau. — Herr von Brinck aus Bauske, logirt bey Gedasche. — Herr Studiosus Peter Weh aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Fenz. — Herr Wendt aus Riga, logirt bey der Wittne Kappeller.

K o u r s.

Riga, den 23sten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{3}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.

Livl. Pfandbriefe 1 $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Pauker, an Stelle des Censors.  
No. 280.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 81. Sonnabend, den 7. July 1828.

Konstantinopel, den 10ten Juny.

Am 31sten May ist eine Abtheilung der türkischen Flotte, unter Kommando des Viceadmirals Tahir Pascha, bestehend aus 17 Schiffen, worunter 10 Brander, von hier nach den Dardanellen abgesegelt, und am 5ten d. M. bey den Schließern des Hellesponts angekommen; ein anderer Theil der türkischen Flotte, unter den Befehlen des Kapudan Pascha, 4 Linienfahrzeuge, 2 Fregatten, 2 Korvetten und einige kleinere Fahrzeuge stark, liegt fortwährend in der Ban von Bujukdere, der Mündung des Bosporus gegenüber, vor Anker. (Berl. Zeit.)

Einiges Aufsehen erregte eine auf Befehl des Sultans in diesen Tagen erschienene Flugschrift, die Vertilgung der Janitscharen betreffend, welche durch die neuerliche Verschönerung veranlaßt zu seyn scheint und den Titel führt: „Begründung künftiger Siege.“ Sie erschien in der kaiserlichen Druckerey und bezweckt, der Nation die ergriffenen Maßregeln als Mittel, auf dem Wege des Sieges und der Einigkeit zu wandeln, darzustellen. — Der Reis-Effendi hat in diesen Tagen ebenfalls mehrere Firmans zur Durchfahret ins schwarze Meer ertheilt. (Allgem. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 27sten Juny.

Ein englischer Officier schreibt von dem Borde eines Schiffes vor Navarino, daß er wegen der in Hydra und Spezzia ausgebrochenen Pest bereits seit 6 Wochen das Schiff nicht habe verlassen können; er klagt über die noch immer sehr große Unmoralität in Griechenland, da sich unter der türkischen Oberhoheit sonst das ganze Land der Plünderung hingegeben habe. Fast alle griechische Patrioten, außer Miauli, waren früher Land- und Seeräuber, und es kostete dem Präsidenten nicht wenig Mühe, diese Männer wieder in die Schranken der bürgerlichen Gesellschaft zurückzuführen. Nächst dem Präsidenten ist der Obrist von Hendek der, welcher sich dem neuen Griechenland mit ganzer Seele widmet und den meisten und unberechenbaren Nutzen stiftet. — Ibrahim hat bereits seine Drohungen ins Werk gesetzt, seine Truppen kehren zurück mit den abgemähten Aeckern und überall sieht man von den alliirten Schiffen aus rauchende Dörfer und Städte im Innern des Landes, welche die Agyptier angezündet haben. — Ibrahim wurde den ganzen vorigen Winter durch deutsche und jonische Schiffe mit Vorräthen

versehen; noch jezt versuchen es fast täglich dergleichen Schiffe, meist wegen des großen Gewinns, nach Koron, Modon oder Navarino zu gehen, und es heißt in dem Schreiben, daß man sich genöthigt sehen würde, nächstens eins dieser Schiffe zur Warnung in den Grund zu schießen. Am 1sten Juny wollte eine ganze Konvov von 15 Schiffen in den Hafen von Modon eindringen; man sah sich bereits genöthigt, auf sie zu feuern, und ihnen anzudeuten, wenn sie sich nicht dem Untergange Preis geben wollten, von ihrem Vorhaben abzustehen. Der größere Theil der Schiffe ist darauf, dem Vernehmen nach, nach Triest zurückgeeuert. — Der russischen Marine und ihrer Bemannung läßt dieser englische Officier alle Gerechtigkeit widerfahren; er sagt, daß die Bildung der russischen Officiere vor der englischen sogar den Vorzug der Begeisterung einer jugendlichen Civilisation habe. Beide Nationen stehen in dem freundschaftlichsten Vernehmen. (Berl. Zeit.)

Wien, den 2ten Juny.

Der Feldmarschall, Prinz von Hessen-Homburg, kommandirender General in Gallizien, hat sich mit einem stattlichen Gefolge von Fürsten und Herren in das russische Hauptquartier begeben.

Mit der Krankheit Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit, des Erzherzogs Rudolph, bessert es sich. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 14ten Juny.

(Privatmittheilung.)

Gestern wohnte Don Miguel dem feyerlichen Gottesdienste bey, den alljährig die Ritter und Kommandeure der verschiedenen Ritter-Orden im Kloster Estrella abhalten lassen. Man hatte einen Thronhimmel errichtet, unter welchem der Infant Platz nahm. Kaum hatte indessen die, beynahe ganz aus Lobeserhebungen für ihn bestehende, Predigt begonnen, als der Infant, dem sie wahrscheinlich zu lang wurde, sich erhob und zu den Nonnen begab, um das Gastmahl einzunehmen, daß sie an diesem Tage dem Könige zu geben pflegen. Hier verweilte er sehr lange, denn die Messe war beynahe vorüber, als er wieder erschien, und man hatte ihn, obgleich man die Ceremonie schon sehr verlängert, mehrere Male erinnern müssen, daß er wieder erscheinen müsse, um die Spende zu überreichen, welche der König an diesem Tage zu geben pflegt, eine Handlung der Freygebigkeit, welche die Priester nicht außer Gebrauch kommen lassen wollen. Die anwesenden Ritter schienen von der

wenigen Frömmigkeit des Infanten nicht sonderlich erbaut zu seyn.

Die fremden Gesandten sind noch hier. Die spanischen und österreichischen Gesandten versammelten sich neulich zu einer Konferenz bey dem französischen, und die Folge dieser Berathung soll die Einreichung einer Note gewesen seyn, worin sie die Protestation gegen alle Akte Don Miguels erneuern, ein Schritt, welcher die angekündigte Berufung der Cortes abermals verzögert haben soll.

Ueber die militärischen Begebenheiten ist man noch immer im seltenen Dunkel. Was gewiß zu seyn scheint, ist, daß die konstitutionelle Armee eine Stellung jenseits Coimbra eingenommen hat, und sich auf die Defensiv beschränken zu wollen scheint.

Die hiesigen Gefängnisse sind überfüllt. In der Nacht zum 10ten dieses Monats wollte das Volk mehrere Pforten der Gefängnisse erbrechen, um die Eingekerkerten gewaltsam zu befreien. Auch Franzosen und Piemontesen sind nun eingezogen worden, Trotz den Vorstellungen der respektiven Gesandten. Neunzehn Wagen voll Staatsgefangener sind in das Kastell von San Juliao hineingefahren. Der reiche Kaufmann Marocos ist in dem Augenblick ergriffen worden, als er 144,000 Franken in Gold nach seinem Landhause brachte. In der vorgestrigen Gaceta befindet sich ein Aufsatz, nach dessen Sprache zu schließen, man bald in die Hotels der fremden Gesandten eindringen wird, um die geflüchteten Personen mit Gewalt von dort herauszuholen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 17ten Juny.

Das Linien Schiff Don Joao VI., welches am 27sten März mit der förmlichen Entsagung Don Pedro's von Rio abging, ist auf der Rheide angekommen, ihm aber das Einlaufen in den Tajo von einer englischen Brigg verboten worden. Es liegt demnach außerhalb der Hafenkette. Da der Kapitän Vasconcellos, der es befehligt, ein treuer Anhänger Don Pedro's ist, so dürfte er, sobald er den Stand der Dinge zu Lissabon erfährt, sich beeilen, den Maßregeln der Regierung zu Porto den möglichsten Nachdruck zu verschaffen.

Wie man vernimmt, sollte die förmliche Versammlung der drey Stände zu Lissabon morgen statt finden. Der Bischof von Lissabon sollte für Don Miguel und der Generalanwält für Don Pedro sprechen; nach Berathung würden sich dann die drey Stände zu Gunsten Don Miguels erklären und diesen Entschluß, auf das Festlichste, den verschiedenen europäischen Höfen anzeigen, mit dem Verlangen, daß Don Miguel als der einzige gesetzmäßige König von Portugal anerkannt werden möge.

Der Infant hat an alle europäische Souveräne ein Manifest eingesandt, welches die Darlegung seiner Rechte

an die Krone enthält. Man fügt hinzu, er werde den Königstitel nicht eher annehmen, als bis die auswärtigen Mächte ihre Einwilligung geben. Es heißt, das konstitutionelle Heer sey nur 20 Meilen von hier entfernt; der Infant klagt die Engländer wegen des schlechten Erfolges seiner Politik an. Neulich hat der Befehlshaber des Hafenkastells auf ein englisches Dampfsboot, das in den Tajo einlief, Feuer gegeben. Vermuthlich wird dagegen reklamirt werden.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 16ten Juny.

Unser Gesandter in Lissabon, Ritter Campuzano, ist zurückgerufen worden. Sein Nachfolger ist noch nicht ernannt. Don Miguel und seine Mutter haben bey unserer Regierung anfragen lassen, ob sie, im Falle daß sie nach Spanien zu kommen genöthigt seyn dürften, als Infanten von Kastilien behandelt würden? Die Antwort war verneinend, weil die Regierung von Spanien Alles vermeiden müsse, was die Verlegenheiten ihrer Lage vergrößern könnte. Am 12ten dieses Monats ist hier ein außerordentlicher Courier aus Porto angekommen, welcher Depeschen der Junta an das hier befindliche diplomatische Korps überbringt.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 25sten Juny.

Herr Breffon wird als königlicher Kommissär nach den südamerikanischen Staaten abgehen, um der Regierung über die dortigen Verhältnisse Bericht zu erstatten. Der junge Ternaax wird ihn begleiten. — Am 17ten dieses Monats ist eine königliche Golette von Toulon nach einem unbekannten Bestimmungsorte abgesetzt.

Gestern ward die Berathung über das Wahlstengesetz in der Pairskammer beendet, und das Gesetz mit einer Mehrheit von 76 Stimmen (159 gegen 83) angenommen. Alle Anstrengungen der Herren Tocqueville und Willele, in den Wahlsachen den Präfekten eine Gerichtsbarkeit zuzuwenden, scheiterten. Gegen den Grafen Peyronnet sprach der Minister des Innern, so daß ersterer in seiner Empfindlichkeit sich Aeußerungen erlaubte, die der Kammer mißfielen. Die Versicherung der Gazette, daß das vorige Ministerium in der Pairskammer eine gewaltige Mehrheit habe, hat sich als ganz grundlos erwiesen. Die Majorität von 76, die als ein so bezeichnender Gegensatz gegen die Einführung der 76 neuen Pairs erscheint, ist die größte, welche bey wichtigen Diskussionen seit vielen Jahren zum Vorschein gekommen ist. (Berl. Zeit.)

Paris, den 26sten Juny.

Die Anklagekommission der Deputirtenkammer kommt jeden Morgen um 11 Uhr zusammen, und bleibt in der Regel lange in Berathung. Die Berichterstattung ist

noch in weitem Felde. Der Pairskammer ist gestern das Preßgesetz vorgelegt worden.

Der General, Graf Sextus Alex. Franz Niollis (geboren in Aix, am 18ten September 1759), Lafayette's Kamerad in Amerika, Bonaparte's Stellvertreter in Italien, Gouverneur von Mantua und Rom, und im Sommer 1815 von Neß, ist auf seinem Landsitz bey Aix, in Folge eines Sturzes, mit Tode abgegangen, und den 20ten dieses Monats mit großen Ehrenbezeugungen zu Grabe bestattet worden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 28ten Juny.

Gestern legte der Finanzminister der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf (vom 4ten Juny datirt) zur Ausführung der Verordnung vom 16ten dieses Monats, in Betreff der geistlichen Schulen, vor. Hierauf noch einen zweyten Gesetzentwurf in Betreff der Dotation der Pairskammer und der Pensionen der alten Senatoren. Die heutige Sitzung war ganz den Bittschriften gewidmet. Die Diskussion des Ausgabebudgets wird morgen fortgesetzt werden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 29ten Juny.

Die Kommission zur Prüfung des Labben de Pompièreschen Vorschlags wird, heist es, am 14ten July ihren Bericht erstatten.

Gestern sind hier 76 Klapperschlangen angekommen. Man macht in unsern Blättern auf die Gefahr aufmerksam, welche aus der Verbreitung dieser Thiere im Lande entstehen würde. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 27ten Juny.

Vorgestern ward im königlichen Schlosse zu Loo die Verlobung Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Mariane der Niederlande, mit Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Gustav, Sohn des ehemaligen Königs von Schweden, Gustav IV., gefeiert. Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz von Oranien und der Prinz Friedrich der Niederlande, haben sich nach Loo begeben, um dieser Feierlichkeit beizuwohnen, und werden dieser Tage wieder in Soesdyck und dem Haag zurück erwartet. Sr. Majestät, der König, welcher den Prinzen Gustav zum Generalmajor ernannt, und höchstbemselben das Großkreuz des königlichen Haus-Ordens verliehen haben, werden die früher beschlossene Reise nach dem Haag erst in der künftigen Woche bemerkstelligen, sich aber nur ein paar Tage daselbst aufhalten, und dann wieder nach Loo begeben, und bis zum 15ten July daselbst verweilen. (Berl. Zeit.)

Aus den Rayngenden,  
vom 3ten July.

Der zum königl. großbritannischen Botschafter bey Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, ernannte Lord Henteshurn wird auf seiner Reise in das kaiserliche Hauptquartier Wien berühren, um sich alsdann über

Bucharest an den Ort seiner Bestimmung zu begeben. Lord Henteshurn (S. W. W'Court) ist bereits am 28ten vorigen Monats durch Nürnberg paßirt.

(Berl. Zeit.)

London, den 25ten Juny.

Der Graf d'Assica, Don Miguel's neuernannter Gesandter für den hiesigen Hof, ist hier angekommen, doch wurde ihm sogleich angedeutet, daß man gegenwärtig weder mit ihm, noch mit seinem Herrn, irgend eine Verbindung haben könne.

Am 21sten dieses Monats ward, unter dem Vorsitz des Herzogs von Wellington, in der Freymaurerhalle eine Versammlung gehalten, um Maßregeln zur Errichtung einer Universität oder eines Seminariums zu verabreden, in welcher die Religion, nach den Grundsätzen der herrschenden Kirche, gelehrt werde. Dieses Institut, das man als eine Art von Gegensatz gegen die Londoner Universität betrachten kann, soll den Namen King's College erhalten. Der Erzbischof von Canterbury und mehrere Bischöfe waren gegenwärtig. Es wurden sehr zahlreiche Beiträge gegeben: 1000 Pfd. St. von dem Erzbischof von Canterbury, eben so viel von dem Bischof von London, 500 Pfd. von dem Herzog von Rutland, 300 Pfd. von dem Herzog von Wellington, eben so viel von Herrn Peel u. s. w. Sobald 100,000 Pfd. St. beisammen sind (man nimmt auch verginskliche Beiträge zu 100 Pfd. auf), soll die Anstalt ins Leben treten.

Das Schiff Martha, welches am 8ten April von Buenos Ayres abgesegelt ist, hat einem englischen Schiffe die Nachricht mitgetheilt, daß zwischen Buenos Ayres und Brasilien Friede geschlossen und Monte Video (man vermuthete sogar die ganze Banda Oriental) unter Englands Schutz gestellt sey.

(Berl. Zeit.)

London, den 27ten Juny.

Am 26sten dieses Monats trug der Herzog von Wellington im Oberhaufe auf die dritte Lesung der Kornbill an. Die Lords Lansdowne und Darnley unterstützten den Antrag. Graf Rosslyn wollte eine Erhöhung in der Zollskala unter dem Preise von 58 Sch. haben. Der Herzog von Wellington bemerkte, daß hiervon nur die Magazine in Holland Nutzen ziehen würden. Graf Stanhope widersetzte sich dem Antrage, woben es zwischen ihm und Lord Goderich über die vorige Administration und deren vermeintliche Schritte gegen das Beste des Agrikulturinteresses zu einem kleinen Wortwechsel kam. Die vorgedachten Amendements wurden jedoch beseitigt und die dritte Lesung erfolgte ohne Stimmtheilung.

Die Minister haben, wie ein Morgenblatt sagt, in Uebereinstimmung mit der französischen Regierung beschlossen, Herrn Stratford-Canning nach Griechenland

zu senden, um die Frage wegen der Unabhängigkeit der Griechen zu einer baldigen Beendigung zu bringen. Herr Stratford-Canning wird daher unverzüglich nach Korfu abreisen, wo sich, bey dem Grafen Guilleminot, auch Herr von Ribeaupierre einstellen wird.

Der Kongreß der vereinigten Staaten hat am 27ten May seine diesjährige Session geschlossen.

(Berl. Zeit.)

Wie man vernimmt, wird die Prorogation des Parlaments, wo möglich durch den König in eigener Person, am 22sten July statt finden.

Die zu Rio erscheinende Zeitschrift, o Censor Brasileiro, meldet unterm 26ten April, die Republikaner hätten die ihnen angebotenen Präliminarien angenommen; die Bevollmächtigten sollten zu Monte-Video zusammentreten und mit demselben Tage der Waffenstillstand beginnen. (Hamb. Zeit.)

London, den 4ten July.

Die ganze Aufmerksamkeit Englands ist gegenwärtig auf Irland gerichtet, wo sich durchaus unerwartete und höchst bedenkliche Ausbrüche ereignet haben. Herr Wesson Fitzgerald, der vormalige Kriegszahlmeister und gegenwärtige Handelsminister, war nämlich Repräsentant der Grafschaft Klare im Unterhause, und mußte sich wegen der Annahme eines neuen Postens einer neuen Wahl unterziehen. Nun ist Herr Fitzgerald ein erklärter Verteidiger der katholischen Emancipation, obgleich er, wie mehrere Anhänger desselben Systems, eine Stelle unter dem Herzoge von Wellington angenommen hat. Durch den letzten Umstand hat er aber die Gunst der katholischen Association, deren Einfluß mit jedem Tage zunimmt, verschert. Anfangs hieß es, ein Obrist Macnamara solle ihm als Mitbewerber entgegengestellt werden; seitdem aber erklärte Herr Daniel O'Connell, das Haupt jener Association, der sich auch zum Großmeister seines selbstgestifteten Befreier-Ordens aufgeworfen hat, er selbst, obwohl ein Katholik, werde sich melden, ihn solle man wählen, und nicht einen unzuverlässigen Verfälscher der heiligen Sache; er gebe sein Wort als Advokat und Gentleman, er wolle nach London reisen, seinen Sitz im Parlament einnehmen, und Niemand solle ihn zwingen, die üblichen Eide zu leisten, Niemand ihn verhindern, gleich den Uebrigen zu votiren. Die Unausführbarkeit dieser Großprahlereien liegt klar vor Augen, indem die Unionsakte ausdrücklich besagt, um als Mitglied im Parlamente zugelassen zu werden, müsse man den Huldigungs- und Supremateid, wie auch den Eid gegen Transsubstantiation, Anbetung der Heiligen etc., leisten. Nichtsdestoweniger erregte diese Erklärung in Irland allgemeine

Aufregung. O'Connell hielt sein Wort; seine Reise nach Limerick glich einem Triumphzuge; überall kamen ihm Schaaren von Menschen entgegen; Städte und Dörfer waren illuminirt; die Priester lasen Messe für ihn; die Bischöfe ertheilten ihm ihren Segen; kurz, der Enthusiasmus des Volks kannte keine Gränzen. Die Reden und Circulare O'Connell's und seiner Freunde lauteten so drohend und unruhigstend, daß die Regierung sich genöthigt sah, Truppen nach Limerick zu beordern; doch war der Einfluß der Priester so groß, daß die Ruhe ungestört blieb. Ein zu London verbreitetes Gerücht, daß Herr Fitzgerald in der Nähe von Ennis vom Wolfe gemißhandelt, oder gar umgebracht worden sey, ist durchaus ungegründet. — O'Connell's Bestrebungen wurden mit dem vollkommensten Erfolge gekrönt und er wurde zum Mitgliede des Unterhauses für die Grafschaft Klare erwählt. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten July. Der französische Sprachlehrer, Herr Braun, logirt bey Henko sen. — Herr Arrendator Fleischer aus Grawern, Herr von Haaren, nebst Familie, aus Rendsau, und Herr Administrator Krause aus Selgerben, logiren bey Zehr jun. — Herr von Haaren aus Lithauen, logirt bey dem Herrn von Piotrowsky. — Herr Schauspieler und Sänger Hurap aus Königsberg, logirt bey dem Wäcker Stürmer. — Herr Kollegiensekretär Krumm aus St. Petersburg, Herr Landrath Felix von Nowicki und Herr Adelssekretär von Sarewicz aus Telsch, logiren bey Morel. — Herr Gemeindegerechtschreiber Kälpe aus Randaun, logirt bey Trautmann. — Herr Forstmeister Harff, nebst Familie, aus Neuguth, logirt bey Gramkau.

Den 5ten July. Herr Generalmajor Kalm aus Lithauen, logirt bey Morel. — Herr Kornet von Witten, vom Jamburgschen Uhlanenregiment, aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr Stadträltermann Blomke aus Bauske, logirt bey dem Gastwirth Eckhard. — Herr Disponent Hübner aus Alt-Nahden, logirt bey Madame Rose. — Herr Arrendator Walter aus Zemalden, und Herr Kaufmann Mart. W. Köhn aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Pastor Gilbert aus Szaimen, und Herr Doktor von Beuningen aus Groß-Essau, logiren bey Halezky. — Madame Müffelmann aus Dulbian, logirt bey Köhler.

Den 6ten July. Herr Generalstabsdoktor, wirklicher Staatsrath Kemann aus Riga, und Herr Generalmajor Dwarsimow, vom 4ten Seeregiment, aus Wilna, logiren bey Morel.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Pauder, an Stelle des Censors. No. 286.

Mitau, den 2ten July.

Am 29sten Juny fand im Gymnasium Illustro die gewöhnliche Schulfeyerlichkeit statt, verknüpft mit den Redeübungen der mit dem Zeugniß der Reise entlassenen Gymnasiasten und mit der Austheilung der durch den Hofrath und Ritter Dr. v. Groschke gestifteten Preismedaille für die beste von Gymnasiasten in lateinischer Sprache geschriebene Abhandlung. Die ganze Feyer war einfach und würdig. Professor Eruse, als Senior, entließ mit einigen herzlichen Worten die Abiturienten, erwähnte der neuen Wohlthat Sr. Kaiserl. Majestät gegen die Anstalt, durch die Anstellung eines Oberlehrers der russischen Sprache und Literatur in der Person des Herrn v. Tschaschnikow, und theilte den Preis aus. Diesen erhielt, zur Ueberraschung der Lehrer und aller Anwesenden, ein Schüler aus Sekunda, Johann Stern, Sohn des hiesigen hebräischen Kaufmanns. In dieser großen Aufmunterung liegen aber auch große Forderungen, welchen ein Gnüge geleistet werden muß.

großen Stengen der Fregatte und mehrere andere zur Expedition des unglücklichen französischen Schiffchens gehörige Sachen gefunden.

Der Geheime Legationsrath und Oberbibliothekar von Matthiffon zu Stuttgart hat bey Sr. Majestät, dem Könige von Württemberg, um Dienstentlassung nachgesucht, in der Absicht, seine noch übrigen Tage in Wörlitz zu verleben.

### Ueber den französischen Buchhandel.

Die statistischen Untersuchungen des Grafen Daru über den französischen Buchhandel \*), welche zunächst durch das Preßgesetz veranlaßt worden sind, liefern (wenn sie auch nur als eine trockene statistische, größtentheils auf Zahlenzusammenziehung aus den bis jetzt erschienenen Bänden der Bibliographie française anzusehen sind) ein merkwürdiges Resultat über die allmähliche Ausdehnung des französischen Buchhandels in neuerer Zeit. Sie enthalten, in einer Uebersicht, welche sich von dem Jahre 1811 bis auf das Jahr 1825 erstreckt, eine, nach bestimmten Rubriken, Theologie, Gesetzgebung, Wissenschaften (d. h. allgemeine wissenschaftliche Bestrebungen, z. B. gelehrter Gesellschaften, desgleichen Mathematik und Physik), Philosophie, schöne Wissenschaften, Geschichte u. s. w., Zahlenangaben der Werke, welche in diesen Fächern erschienen sind, mit Bezeichnung der Bogenstärke, aus denen man sehr eigenthümliche Folgerungen ziehen kann.

Im Jahre	betrug die Zahl der erschienenen Werke	mit einer Bogenzahl von
1811	1015	18,451,713
1812	4648	72,080,642
1813	4017	62,627,213
1814	2683	45,675,032
1815	3500	55,549,143
1816	3852	66,852,883.

Man sieht aus der Uebersicht der literarischen Unternehmungen in diesen Jahren deutlich, wie der politische Zustand Frankreichs sich gestaltet habe. Die Zahl der herausgekommenen Bücher wächst im Jahr 1812, wo Frankreich sich in seiner höchsten Blüthe befand, gegen das Jahr 1811 um das Dreifache, erhält sich auch im folgenden beynahe noch auf dieser Höhe, und sinkt dann

### Wissenschaftliche und literarische Miscellen aus ausländischen Blättern.

London. Herr Sparks, der jetzige Herausgeber des North american Review, ist im Besiz der Korrespondenz Washingtons, der, als ein sehr ordentlicher Mann, von allen seinen Briefen Abschriften in vielen Folioebänden bewahrt hatte, und wird diese herausgeben. Das Werk wird ungefähr 10 Bände stark werden und auf Subskription in Boston und in England zugleich herausgegeben. Ausser Washingtons eignen Briefen soll es aber auch die vieler Anderen an ihn enthalten. Herr Sparks ist gegenwärtig nach dem Süden der Vereinigten Staaten gegangen, um dort noch Briefe zu sammeln, und wird sich dann nach Europa begeben, um in den englischen Archiven und, wo möglich, in den Hessischen und Braunschweigischen, seine Sammlung zu bereichern.

Die Sydney-Gazette vom 5ten December v. J. enthält einen Auszug aus einem Briefe des Kapitän Dillon vom Schiffe Research, vom Julius und aus Neuseeland datirt, worin weitere Nachrichten über die Aufindung von Spuren von La Peyrouse's Expedition gegeben werden. Der Kapitän hatte auf den Salomons-Inseln (Neu-Georgien) einige von den silbernen Altar- und Messgefäßen des Schiffs, die Schiffsglocke, einen metallnen Mörser, fünf metallne Kanonen, mehrere mit dem Lisenwappen bezeichnete Küchengeräthschaften, das Eisenwerk vom Steuerruder, die messingenen Scheiben von den

\*) Notions statistiques sur la librairie, pour servir à la discussion des lois sur la Presse. Paris 1827. 4. 5½ Bogen.

im Jahr 1814 auf das Doppelte von dem, was sie im Jahr 1811 war. Im Jahr 1815, wo sich die neue Ordnung der Dinge zu gestalten beginnt, steigt sie wieder auf das Dreifache, ohne jedoch selbst im Jahr 1816 die ursprüngliche Zahl des Jahres 1812 erreichen zu können. — Interessant ist es aber auch, das Verhältniß der neu herausgekommenen Bücher, nach den Wissenschaften, zu beobachten. Im Jahr 1811 erschienen in den physikalischen Wissenschaften 120 Werke, in den schönen Wissenschaften 297, in der Geschichte 80 Werke, worunter aber kein einziges über Politik; juristische Bücher 66, und theologische (Katechismen u. dgl.) 106. Im Jahr 1812 ist die Anzahl der Werke aus den strengen Wissenschaften auf 597 gewachsen, schönwissenschaftliche sind 1421 erschienen, historische 405, worunter 106 Biographien; dagegen aber nur — 4 Bücher über Politik. Die theologischen Werke haben sich auf 608, die juristischen auf 402 vermehrt.

Im Jahr 1813 findet man eine Zahl von 346 streng wissenschaftlichen Werken, 1353 belletristische und 408 historische. Die Zahl der Werke über Politik nimmt indeß nicht zu, es sind deren nur — 3 erschienen. Die Zahl der theologischen Bücher wächst auf 547, juristische sind dagegen nur 171 erschienen. Sehr veränderte Resultate giebt das Jahr 1814. In den strengen Wissenschaften findet man zwar noch 186 Werke, dagegen ist aber die Zahl der belletristischen auf 882 und die der historischen auf 670 gesunken, worunter aber, auf einmal, 249 politische Werke! die Theologie liefert nur 219, und die Jurisprudenz gar nur 53 Werke. Im Jahr 1815 stiegen die Zahlen fast in allen Fächern, namentlich aber in dem historischen, wo sich 1263 Werke finden, worunter 720 politische. Im Jahr 1816 giebt es schon 447 theologische und 164 juristische Werke, dagegen fällt aber die Zahl der historischen auf 730, worunter 304 über französische Geschichte und nur 137 über Politik.

In den Jahren 1817 — 1825 gestaltet sich der allgemeine Literaturvorrath folgendermaßen:

1817	4341	Werke, mit einer Bogenzahl von 71,218,803
1818	4911	79,525,612
1819	4568	73,425,099
1820	4881	80,921,302
1821	5499	87,998,326
1822	5864	96,255,851
1823	5893	98,993,455
1824	6974	114,709,675
1825	7542	128,010,483.

Was bey der Ansicht dieser Tabelle zuerst auffällt, ist die Zunahme der herausgekommenen Werke überhaupt, in einem Zeitraum von neun Jahren, und zwar beynahe

um das Doppelte, während die Bogenzahl beynahe in eben dem Verhältniß gestiegen ist. Den größten Sprung in den Zahlen bemerkt man vom Jahre 1823 bis 1824, wo die Zahl der Werke um 1081 und die Bogenzahl um 15,716,220 gestiegen ist! — Was das Verhältniß der einzelnen Wissenschaften betrifft, so behauptet die Belletristik immer den ersten Rang. In diesem Fache erschienen im Jahr 1817 1381 Werke, im Jahr 1825 dagegen schon 2687. In den ersten Wissenschaften ist die Zunahme weniger bedeutend: im Jahr 1817 zählt man 423, im Jahr 1825 798 Schriften. Die Theologie gewinnt sehr an Raum: im Jahr 1817 erschienen 516 Schriften, im Jahr 1825 dagegen 774. Bey der Geschichte ist die Vermehrung ebenfalls beträchtlich, denn während im Jahr 1817 nur 834 Werke erschienen (worunter 154 biographische und 289 politische), zählt man im Jahr 1825 1324, worunter aber nur 143 politische, also um beynahe 600 weniger, als ein Decennium früher, im Jahr 1815.

Bey dieser Uebersicht ist indeß der Zeitungen und der aus der königl. Druckerei hervorgegangenen Werke nicht gedacht. Von den ersteren wurden, nach des Grafen Daru Untersuchungen, jährlich 21,660,000 Bogen gedruckt, so daß, diese Zahl zu der Bogenzahl der Bücher von 128,010,483, im Jahr 1825, hinzugerechnet, in Frankreich in dem angegebenen Jahre 149,671,046 Bogen gedruckt worden sind, was, auf den Tag, 498,903 Bogen giebt.

(Der Beschluß folgt.)

## N a c h r i c h t.

Die Sammlung von Subscribenten auf die bereits angekündigte ostseeländische Zeitschrift, Die Quatember, welche Abhandlungen für Naturkunde und geschichtlich-philologische Wissenschaften enthalten, und im Vereine mit mehreren Gelehrten in Kur-, Liv- und Esthland und unter Mitwirkung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, unterstützt von zahlreichen Mitarbeitern verschiedener Gegenden, herausgegeben werden soll, dauert noch fort; und es wird, sobald die gesetzliche Bewilligung zur Herausgabe erlangt ist, ein gedrucktes Blatt als Prospectus davon ausgegeben werden. Mit dem neuen Jahr soll, wenn dieses auf literarisches Zusammenwirken berechnete Unternehmen fernere Beförderung in unseren Provinzen findet, der erste Heft erscheinen. Mitau, den 30sten Juny 1828.

E. Chr. v. Trautvetter.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Pauder, an Stelle des Censors.  
No. 281.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 82. Dienstag, den 10. July 1828.

St. Petersburg, den 29ten Juny.

Armeeberichte vom 12ten bis zum 18ten  
Juny 1828.

Das Hauptquartier Sr. Majestät, des Kaisers, und das der 2ten Armee, nebst dem des 3ten Infanteriekorps, sind während dieser ganzen Zeit im Lager am Karassu geblieben, wo die Vereinigung mit dem 7ten Infanteriekorps abgewartet wird, das nach Maßgabe der Säuberung Brailows von den Feinden aus dieser Festung abbricht. Die Truppen des besagten Korps, welche bey Matschin die Donau passiren, müssen des Ehesten bey Tschernowodi anlangen. Die Avantgarde des 6ten Korps, unter dem Befehle des Generalleutenants Rüdiger, hat die Ebenen zurückgelegt, welche sich vom Trajanischen Walle bis Bazardshik ausdehnen, und befindet sich jetzt einen forcirten Marsch weit von diesem Orte. Die linke Flanke der Avantgarde, unter dem Kommando des Generalleutenants Swätschin, ist am 15ten in Mangalei eingerückt, dessen Einwohner, gleich denen von Babadag, schon früher in die Gebirge entflohen waren. Auf der rechten Flanke aber nahm der Obristleutnant Kotassonow das Schloß Kusgun, das die Türken gleichfalls geräumt hatten. Das Detaschement des Generalleutenants, Fürsten Madatow, nahm nach der Besetzung von Girsow seine Richtung nach Tschernowodi, wo es sich auch gegenwärtig befindet. Die Weideplätze, die sonst gewöhnlich durch die Hitze ausgedörrt werden, haben sich bis jetzt, Dank sey es der günstigen Witterung, in gutem Zustande erhalten, und überheben uns dadurch der Sorge für die Fournage. Unser erster Seetransport mit Vorräthen aus Odessa erschien auf der Rhede von Küstendshi gerade als unsere Avantgarde sich dieser Festung näherte, und lief, nachdem diese besetzt war, im Hafen ein, wo jetzt auch der Proviant mit gutem Fortgange ausgeladen wird.

Lager am Karassu, vom 18ten Juny.

Die Russisch-Kaiserliche Armee ist mit frischen Truppen verstärkt worden. Eine Division reitender Jäger mit 24 Kanonen reitender Artillerie ist bey uns eingetroffen. Nachdem diese Division beynahe zweitausend Werst zurückgelegt hat, um sich mit unserer Armee zu vereinigen, beflügte sie vollzählig an Sr. Ma-

jestät, dem Kaiser, vorbei. Die Haltung der Truppen und der Zustand der Pferde übertrafen alle Erwartung. Unsere Verbindungen seewärts mit Odessa gehen ununterbrochen vor sich, und fast täglich kommen russische Fahrzeuge mit Lebensmitteln und ankern auf der Rhede von Küstendshi. Von der andern Seite gelangen eine Menge Transporte mit Lebensmitteln auch auf dem Landwege, in der besten Ordnung, allmählig zur Armee, und die Nekrassower geben sich alle Mühe, die Versorgung der Truppen zu befördern; also ist in dieser wichtigen Hinsicht die Armee vollkommen gesichert. An diesem Morgen geruhete Sr. Majestät, der Kaiser, in erwünschtem hohen Wohlfeyn, einem Manduvre des ganzen Korps des Generals Rüdjewitsch in Schlachtordnung beizuwohnen. Sr. Kaiserliche Majestät war zufrieden mit der Zurüstung der Leute und den mit Schnelle und Pünktlichkeit vollzogenen Bewegungen der Truppen. Jeden Augenblick erwartete man im Lager die Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, der ohne Zweifel sich schon dort befindet. Sr. Kaiserl. Hoheit händigt Sr. Majestät, dem Kaiser, Selbst die bey Brailow genommenen Trophäen ein, so wie das ausführliche Verzeichniß der Artilleriemunition, Waffen und andern in jener Stadt angetroffenen Vorräthe. Sr. Kaiserl. Hoheit folgt das 7te Korps, das nach der Belagerung von Brailow die Donau bey Matschin passiert und sich mit dem Korps des Generals Rüdjewitsch verbindet. Die Detaschements unserer Avantgarde haben, ohne Widerstand von feindlicher Seite, Mangalei und Kusgun besetzt. Die Lücken halten sich nirgends, sondern ziehen sich bey der Annäherung unserer Truppen immerfort zurück. Doch sollen die Seraskiere, welche in Schumla und Silistria kommandiren, Detaschements auf dem Wege nach Bazardshik aufsenden, welche vielleicht aufgelegt seyn werden, uns zu begegnen. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 3ten July.

Nachrichten von der aktiven Armee.  
Hauptquartier in Karassu, vom 20sten Juny.

Die Festung Anapa hat sich dem Viceadmiral Ortrich und dem Generaladjutanten, Fürsten Menschikow, auf Gnade und Ungnade ergeben.



Das Gelingen des Gefechtes vom 28sten May erlaubte dem Generaladjutanten Fürsten Menschikow, um den Platz eine feste Circumvalationslinie zu ziehen, welche, indem sie an der Landspitze von Anapa vorbeiging, sich auf zwei Seiten an das Meer lehnte. In einigen Tagen waren die Belagerungsarbeiten bis zum Rande des Glacis geführt, am 10ten Juny begann das Hinabsteigen in den Graben, und wurden drei Breschen geschossen. Zugleich machte man dem in Anapa kommandirenden Pascha zum letzten Male den Vorschlag, sich mit der Garnison kriegsgefangen zu ergeben. Er verlangte freyen Abzug mit Waffen und Bagage, woben er erklärte, sich widrigenfalls bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Nach Eingang dieser Antwort wurden die Unterhandlungen abgebrochen und unsere Truppen schickten sich zum Sturme an, als Deputirte vom Pascha mit der Erklärung erschienen, daß er sich dem Sieger auf Gnade und Ungnade ergebe. Am 11ten Juny um Mittagzeit wurde die Festung von unseren Truppen besetzt. Die Pflicht der Gerechtigkeit gebietet zu sagen, daß sie sich während 40 Tagen tapfer gewehet, und erst dann ergeben hat, als bereits alle Mittel zur Vertheidigung erschöpft waren. Die Garnison von Anapa bestand aus 3000 Mann. Fünf- undachtzig Kanonen und große Magazine mit Kriegs- und Mundvorräthen sind in unsere Hände gefallen.

Der Viceadmiral Greigh und der Kontreadmiral, Fürst Menschikow, die bey dieser Belagerung mit musterhafter Einmüthigkeit verfahren, und dabey ihre ausgezeichneten Feldherrntalente und die glänzendste Tapferkeit bewiesen haben, sind, ersterer zum Admiral und letzterer zum Viceadmiral, Allergrnädigst befördert worden. Außerdem ist Fürst Menschikow als Chef des Marinestabes S. R. Kaiserl. Majestät bestätigt.

In eben diesem Augenblicke trifft die Nachricht von der Uebergabe der Festung Tultscha ein, in der sich 91 Kanonen und 2000 Mann Garnison befanden.

In Brailow erbeutete man 278 Kanonen, über 17,000 Pud Pulver, 2 Holzmagazine, hinreichend zu allen erforderlichen Reparaturen unserer Artillerie, eine unzählige Menge Ladungen, von verschiedenem Kaliber, und einen so bedeutenden Vorrath von Lebensmitteln, daß derselbe für einen Monat zur Versorgung der ganzen Armee hinreicht.

Der gegenwärtige Feldzug wurde mit dem 25sten April eröffnet. Von da an bis zum 19ten Juny besetzten wir die Fürstenthümer Moldau und Wallachen, passirten die Donau unter dem Feuer der Türken von Isaktschi, vernichteten ihre Flotte auf jenem Strome, rückten auf seinem rechten Ufer bis zum Trajanischen Walle vor, nahmen sieben Festungen (Isaktschi, Brailow, Matschin, Sirsow, Kufendshi, Anapa und Tultscha), und erbeuteten, sowohl in diesen Festungen wie in verschiedenen Gefechten mit dem Feinde, über 800 Kanonen.

Am heutigen Abende wird ein Dankgebet dem Herrn unserm Gott dargebracht, der so sichtlich die Fortschritte unserer Waffen segnet, und zu Ihm die Bitte emporgeschandt, daß auch inskünftige Seine allgütige Rechte unserem tapfern Heere Seinen heiligen Schutz verleihen wolle.

Auf Veranlassung der Einnahme der Festungen Anapa, Brailow und Tultscha, fand am gestrigen Tage, um 12 Uhr Mittag, in der St. Nikolai-Kathedrale ein feyerliches Dankgebet statt. Auf den glänzenden Zug, der sich dorthin begab, folgte eine Division der Chevaliergarde, mit 27 Unterofficieren, welche die Schlüssel der eroberten Festungen, und 23 erbeutete türkische Fahnen vorantrugen, und vom Platze des Winterpalais ihren Weg nach dem Petersplatze und von da in die übrigen Gegenden der Residenz nahmen, von unzähligen Zuschauern umgeben. Abends war die Residenz erleuchtet.

Am 29sten Juny wurde die erste Säcularfeier der evangelisch-lutherischen St. Petrifirche in dieser Residenz begangen. (St. Petersb. Zeit.)

Kertsch, den 15ten Juny.

Gestern erhielten wir die erfreuliche Nachricht, daß Anapa sich ergeben hat. Diese wichtige Festung ist am 12ten dieses Monats von unsern Truppen besetzt worden. Heute sind 3000 türkische Kriegsgefangene, von der dortigen Garnison, hier angelangt, und für morgen kündigt der Admiral Greigh noch 700 zusammen dem Pascha an, der den Platz zu behaupten hatte.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten Juny.

Am 4ten Juny hat die Pforte durch ein Manifest die russische Kriegserklärung beantwortet. Die griechische Frage ist in dieser Urkunde nicht umständlich berührt, aber doch so gestellt, daß man die Absicht der Pforte, keine fremde Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten dulden zu wollen, nicht verkennen kann. Die in dieser Hinsicht bereits gemachten Concessionen dürften demnach keine größere Ausdehnung zu erwarten haben. (Allgem. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 1sten July.

Aus Modon meldet der Courier de Smyrne: „Mehrere jonische und andere Schiffe, 7 an der Zahl, sind durch die Kreuzer der Verbündeten nach Aegina aufgebracht worden. Sie waren mit Korn beladen; dennoch vergeht fast keine Nacht, wo nicht ein oder das andere Schiff mit Lebensmitteln in unsern Hafen einläuft.

Die Zeitung von Korsu vom 14ten Juny meldet Folgendes: „Gestern Nachmittag ist das königl. französische Linienschiff le Conquerant, Kapitän Maurico, mit

dem französischen Viceadmiral, Chevalier de Rigny, am Bord, im hiesigen Hafen eingelaufen. Das Linienschiff feuerte, während es vor Anker ging, die übliche Salve ab, welche von den Batterien des Forts und der im Hafen liegenden Schiffe erwidert wurde. Der Lord Oberkommissär und der königl. französische Botschafter, General Graf Guilleminot, begaben sich, nebst dem Generalmajor Woodford, nach der Quarantäne, um den Viceadmiral, welcher dort ans Land gestiegen war, zu bewillkommen und unterhielten sich lange Zeit mit demselben, wobei jedoch, da das erwähnte Linienschiff von Smyrna über Aegina kam, und daher der Kontumaz unterworfen war, alle erforderlichen Sanitätsrück­sichten beobachtet wurden. — Es heißt, daß Herr von Rigny die Ankunft des Viceadmirals Sir E. Codrington hier erwarten werde. Herr Stratford Canning, welcher London am 22sten May verlassen sollte, und Herr von Ribaucapierre werden gleichfalls hier erwartet.“

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 18ten Juny.

(Privatmittheilung.)

Man kündigt heute die Abreise des Don Miguel nach Mafra als ganz bestimmt an. Man sagt, er thue dies, um dann Portugal zu verlassen, wahrscheinlicher ist es jedoch, daß er während der Hinrichtung der Studenten von Coimbra nicht in Lissabon seyn will. In den Provinzialstädten geschehen eben so viele Verhaftungen, wie in der Hauptstadt, namentlich in Estremoz, wo man die Verfolgung auf das Aeußerste treibt.

Gestern Nachmittag sind die unglücklichen Studenten von Coimbra verurtheilt worden. Alle 9 sind zum Tode verdammt; dreien von ihnen soll vor der Exekution (die am 21sten dieses Monats statt finden soll) die Hände abgehauen werden. Man behauptet allgemein, daß sie keinen Advokaten gehabt haben, weil Niemand sich ihrer Rechte annehmen wollte, und der officielle Defensor soll beinahe gar nichts vorgebracht haben. Don Miguel hatte mehrere Male befohlen, ihre Verurtheilung zu beschleunigen, und man will sogar behaupten, daß er sich nicht vor ihrer Hinrichtung zum König ausrufen lassen will, damit er sie nicht zu begnadigen brauche.

Die angeblichen Cortes haben gestern Don Pedro seinen Rechte an der Krone von Portugal verlustig und Don Miguel für den Nachfolger Johanns VI. erklärt. Zur präsumtiven Thronerbin ernannten sie die Prinzessin von Beira, Donna Maria Theresia, Don Miguels älteste Schwester, gegenwärtig in Madrid, Wittve des spanischen Infanten Don Pedro. Sie hat einen Sohn, den Infanten Sebastian Gabriel. Dieser Beschluß der Cortes soll fürs Erste noch geheim gehalten werden. In einem Ministerrathe ist beschlossen, daß man den König von Spanien ersuche, er möge der Prinzessin von Beira,

die, als Wittve eines spanischen Prinzen, ohne königliche Autorisation Spanien nicht verlassen darf, die Rückkehr nach Portugal gestatten, indem sie als nächste Thronerbin nicht länger ausserhalb des Königreichs residiren dürfe. Wiewohl aber heute früh ein Courier nach Madrid mit der Meldung von dem Beschlusse der Cortes an die Prinzessin von Beira abgegangen ist, so ist doch dem spanischen Hof weder von diesem Beschlusse, noch von dem gedachten Gesuch eine Mittheilung gemacht worden. Vorgestern hat man den General Pamplona auf einem Landhause eine Stunde von hier, wo er sich 14 Tage versteckt gehalten, verhaftet und in denselben Kerker abgeführt, wo Herr von Mello Brenner am 11ten gestorben ist. Die Polizen suchte auch Herrn Almeida, der Minister des Auswärtigen war, als die Charte bekannt gemacht wurde, allein er ist gestern mit dem englischen Dampfboot nach London abgegangen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 30sten Juny.

Es heißt im Journal du Commerce: „Die Zusammen­setzung der Kommission der Pairskammer zur Prüfung des Pressgesetzes beweist vollends, daß in der Erbkammer nichts sich geändert hat, Trotz der Einführung von 80 neuen Pairs. Die Anhänger des „Gesetzes der Liebe“ (des Penronnetschen Pressgesetzentwurfs) haben keinen einzigen Repräsentanten ihrer Meinung in diese Kommission hineinzubringen, noch auch ein einziges Mitglied der vorigen Kommission von derselben auszuschließen vermocht. Die Wiederholung der vorigen Wahl zeigt die Ohnmacht der Partey, und gewährt dem Lande die tröstlichste Beruhigung. Müssen wir nun nicht die Furchtsamkeit der Mehrheit in der Deputirtenkammer bey verschiedenen Erörterungen, namentlich des Pressgesetzes, als ganz grundlos, bedauern? Man vermagte die Verbesserungen, aus Furcht, sie möchten in der Pairskammer ungünstig aufgenommen werden. Wer weiß, ob dies Gesetz nicht noch schöner aus den Händen der Pairs zu den Deputirten zurückkehrt!“

Am 27sten dieses Monats, früh um 8 Uhr, ist der Herzog von Cambridge, von Hannover kommend, von Kalais nach England abgereist.

Die Gazette des Tribunaux meldet Folgendes: Zwei Geistliche stiegen vor einigen Tagen in einem Gasthose in Paris in der rue du Boulay ab. Sie wurden, wie alle Reisende, wohl empfangen und man wies ihnen ein Zimmer an. Dies war eins der schönsten im Hause; es war erst vor Kurzem eingerichtet worden und mit einer Menge kostbarer Kupferstiche behangen, von denen einige, Abdrücke vor der Schrift, profane Gegenstände, Mars und Venus, Hero und Leander u. dergl. vorstellten. Die Geistlichen reiseten am andern Tage, nachdem sie ihre Rechnung bezahlt, ab; bald darauf trat der Eigenthümer in das Zimmer, und war nicht wenig erstaunt, die sämtlichen Kupferstiche in Stücken auf dem Boden lie-

gen zu sehen, nur die Rahme waren verschont geblieben. Es war keine Zeit zu verlieren; der Gasthalter und ein Freund, welcher Zeuge dieser Vermüthung gewesen war, machten sich sogleich auf, den Bildersfürmern nachzusehen, und erreichten sie noch glücklich, als sie so eben in eine, nach Amens abgehende, Kutsche steigen wollten, von wo sie sich nach St. Acheul, ihrem Wohnsitz, zu begeben gedachten. Sie wurden ohne Weiteres angehalten und ihnen weiter keine Wahl gelassen, als sich, mit dem Gasthalter und seinem Freunde, sogleich zu dem Polizeikommissarius zu begeben, oder auf der Stelle den angerichteten Schaden zu ersetzen. Die geistlichen Herren machten Anfangs viel Umstände, allein sie predigten tauben Ohren, und die Sache endete damit, daß sie den gehörigen Schadenersatz leisten mußten, und man ihnen dann von Herzen glückliche Reise, auf immer, wünschte.

Die Forts von Seu d'Urgel sind am 17ten dieses Monats dem Obristen Joseph Segarra überliefert worden, der sie im Namen des Königs von Spanien mit 2 Kompagnien des 5ten leichten Regiments in Besitz genommen hat. Am folgenden Tage ging die französische Besatzung nach Mont-Louis ab, und wurde von einigen spanischen Officieren bis an die Gränze begleitet.

Die zahlreichen Verhaftungen in Neapel, will der Constitutionel wissen, haben bloß in folgendem Umfange ihren Grund: Man läßt in diese Stadt kein anderes französisches Blatt hinein, als die sanftmüthige Quotidienne und die wahrheitsliebende Gazette. Aus diesen Zeitungen entstand dort der Glaube, daß in Frankreich die Revolution ausgebrochen sey, daß die Priester verbrannt würden u. s. w. Müßige Leute verbreiteten diese Nachrichten, und die Poligen ließ die Schwärzer verhaften. (Berl. Zeit.)

Paris, den 1sten Julh.

Das Journal des Débats sagt: „Die von Don Miguel zusammenberufenen Cortes, eine erbärmliche Parodie einer wirklich unabhängigen Nationalrepräsentation, haben Don Pedro abgesetzt und Don Miguel zum König ausgerufen. Diese schmachvolle Handlung wird die Kritik nur um so schneller zur Entscheidung bringen, und hoffentlich der Sieg der Rechtmäßigkeit und der Freiheit aus ihr hervorgehen.“

Eine kleine Minderzahl in der Anklagekommission war der Meinung, daß man schlechthin auf die Ueberweisung der Sache an die Pairskammer antragen solle; allein aus den Worten des Herrn B. Constant in der gestrigen Sitzung erhellt genugsam, daß die Kommission alle mögliche Auskunft aufsuchen und sie der Kammer mittheilen wolle.

Die 76 Klapperschlangen, die ein amerikanisches Schiff

nach Havre gebracht hatte, sind wieder eingeschifft worden und werden am Bord des Dampfbootes Georg IV. nach England abgehen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 2ten Julh.

In der Deputirtenkammer wurde gestern, nach den Vorträgen der Herren André und Mercier, die beide auf bedeutende Ersparnisse drangen, die allgemeine Diskussion über das Ausgabebudget geschlossen, und nach einem Résumé des Herrn von Verbis (in Abwesenheit des nach Bordeaux gereisten Herrn Gauthier), die Erörterung über die einzelnen Artikel vorgenommen. (Berl. Zeit.)

London, den 28sten Junn.

Die Minister sollen Nachrichten aus Alexandrien erhalten haben, nach welchen der Pascha auf alle dortigen Schiffe Embargo gelegt hat. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten Julh. Herr Beamter Bärnhoff, von der 9ten Klasse, aus Riga, logirt bey Morel. — Herr von Bistram, nebst Familie, vom Lande, und der Postmeistersegehilfe, Herr Kollegiensekretär Hëppner, aus Libau, logiren bey Zehr jun. — Herr Disponent Ewidomiz aus Baldoohn, Herr Disponent Josaphat aus Homens-Würzau, und Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, logiren bey Henko sen. — Der verabschiedete Herr Stabskapitän von Fieds aus Grusien, logirt bey dem Herrn Gouvernementssekretär Serebrenikow. — Herr Friedrich Meyer aus Kerst, logirt bey Bach. — Herr von Delsen aus Kandau, logirt bey Halezky.

Den 7ten Julh. Herr Rathsherr Bünchner, Herr Obristlieutenant de Wit, von der Wasserkommunikation, und Herr Konsulent Stieda aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Grudinsky aus Pokron, logirt bey dem Uhmacher Grudinsky. — Die Herren Studiosen Holstfreter und Franz David Müller aus Dorpat, logiren bey dem Herrn Pastor Köhler.

Den 8ten Julh. Herr H. Portsch, nebst Tochter Antonie, aus Schaulen, und Herr Kantor Portsch aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Der dimitirte Herr Kapitän von Rosenbergs aus Lithauen, logirt bey Halezky. — Frau Majorin von Galskoi und Demoiselle Kuschky aus Riga, logiren im Petersohnschen Hause. — Herr Obristlieutenant von Trugatschow aus Schaulen, und Herr Kaufmann Arnold Funke aus Preussen, logiren bey Gramkau. — Der verabschiedete polnische Herr Lieutenant Eduard Braun, logirt bey Henko sen. — Herr Herrmann Dillmann aus Frankfurt am Main, logirt bey Morel.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Pauder, an Stelle des Censurs.  
No. 289.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 83. Donnerstag, den 12. July 1828.

Mitau, den 9ten July.

Mitteltst an Einen dirigirenden Senat erlassenen Allerhöchstnamentlichen Befehls Sr. Kaiserlichen Majestät, vom 8ten Juny dieses Jahres, ist zum Präsidenten des kurländischen Oberhofgerichts der Herr Kanzler, Baron August von Fircks, und an dessen Stelle der Herr Selburgsche Oberhauptmann Gotthard von Wisfram zum Kanzler verordnet worden.

St. Petersburg, den 1sten July.

## Armeeberichte aus der Türkei. Nachrichten von der aktiven Armee, vom 20sten Juny.

Der Flügeladjutant, Graf Tolstoi, abgeschickt vom Admiral Greigh, traf heute im Hauptquartier ein, und überreichte Sr. Majestät die Schlüssel und die Flagge der Festung Anapa, welche sich am 12ten dieses Monats den siegreichen russischen Waffen unterworfen hat. Zugleich berichtet der Viceadmiral, Generaladjutant Menschikow, der die Landtruppen kommandirt, daß die am 28sten May gewonnene Schlacht ihm die Möglichkeit verschafft habe, eine feste Circumvallationslinie zu formiren, die mit dem einen Flügel an das Meer lehnte, der Landenge von Anapa schräg über, wodurch der Festung alle Verbindung mit den Bergbewohnern völlig abgeschnitten, und der Rücken der Belagerungsarbeiten gesichert ward. Nach dieser Deckung wurden die Approschen bis zum Kamme des Glacis geführt, man begann das Hinabsteigen in den Graben und vollendete die Breschen in zwey Bastionen und den sie vereinigenden Kourtinien. Der Feind, der den Anlauf nicht auszuhalten wagte, unterwarf sich, und unsere Truppen marschirten durch die Bresche in die Festung. Die türkische Garnison, 3000 Mann stark, ergab sich kriegsgefangen in die Willkühr der Sieger. Das Eigenthum des Einzelnen blieb unangefastet, nur die Waffen ausgenommen. Diefem zufolge geruhete Se. Majestät, der Kaiser, zu befehlen, daß der Kommandant der Festung, Pascha Osman Oglu, und sämtliche Familienväter der türkischen Garnison in Anapa, nach Anatolien abgefertigt, die Unverheiratheten aber als Kriegsgeiseln behalten würden. In Anapa fand man 85 Kanonen von verschiedenem Kaliber, nebst einem bedeutenden Vorrathe Munitionen, Pulver und Proviant. Die Unterwerfung dieser Festung, die seit

Alters her eine Schutzwehr der Bergräuber jenseits des Kuban abgab, ist dadurch wichtig, daß sie Mittel an die Hand liefert, die Bergbewohner zu zwingen, die häufigen Ueberfälle, mit denen sie bis daher die Kubanische Linie beunruhigten, einzustellen, und sich der russischen Herrschaft zu ergeben. Zu gleicher Zeit sind von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, die Schlüssel der übrigen Thore von Brailow, nebst 12 Flaggen der türkischen Flottille, eingegangen, woben Se. Kaiserl. Hoheit dem Kaiser Bericht erstattet, daß am 17ten der Rest der Garnison und der Bewohner von Brailow, an der Zahl 17,000 Individuen, zugleich mit Soliman Pascha, die Festung bereits verlassen und sich unter der Obhut unserer Truppen nach Silistria begeben hat. Das Infanterieregiment Ufa und ein Sappeurbataillon sind zur Besetzung von Brailow zurückgeblieben, woselbst wir 278 Kanonen über 17,000 Pud Pulver, an 400,000 Pud verschiedenen Getreides und einen beträchtlichen Munitionsvorrath erbeutet haben. Gleichfalls am 20sten brachte der Flügeladjutant, Obrist Read, Sr. Majestät, dem Kaiser, die Nachricht, daß die Festung Zultscha vor unsern Waffen gefallen ist und am gestrigen Tage sich dem Detaschement der Blockadetruppen, unter dem Kommando des Generalleutenants Utschakow, ergeben hat. Acht Fahnen, die Sr. Majestät überandt wurden, 91 Kanonen, und eine beträchtliche Menge von Vorräthen, die man in der Festung gefunden hat, sind die Früchte dieses neuen Sieges. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 3ten July.

## Nachrichten von der aktiven Armee. Lager bey Karassu, vom 23sten Juny 1828.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, geruhete, am 21sten dieses Monats im Hauptquartier Sr. Kaiserl. Majestät einzutreffen. Mit unaussprechlicher Freude sah man Se. Kaiserl. Hoheit mit den Insignien des militärischen St. Georgien-Ordens 2ter Klasse geschmückt, welche Se. Majestät, der Kaiser, am 8ten Juny Sr. Kaiserl. Hoheit für die Einnahme der wichtigen Festung Brailow zugesandt hatten. In dieser Festung befanden sich bey 278 Kanonen auf den Wällen, bey Vorräthen für mehrere Jahre, und der stärksten Befestigungen, 20,000

Einwohner mit Inbegriff von 12,000 Mann Garnison, bestehend aus Soldaten und bewaffneten Bürgern. Der Mangel an Materialien, und die weite Entfernung, aus welcher selbige herbeigeschafft werden mußten, verzögerten den Anfang der eigentlichen Arbeiten bis zum 13ten May. Doch von diesem Tage an, bis zu dem der Uebergabe der Festung, befand sich Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst, unaufhörlich unter dem Feuer der Türken, besuchte die Transschén und Sappen, trug Sorge für die Verwundeten und ermunterte durch seine Anwesenheit die Soldaten, die zum erstenmal mit dergleichen Arbeiten sich beschäftigten. Se. Kaiserl. Hoheit stieg Selbst in die Minengänge hinab, die unter den Bastionen angelegt waren, und ging bis an das Ende derselben. Zur bessern Besichtigung der feindlichen Befestigungen, und um zu erfahren, wie sehr sie durch das Feuer unserer Batterien beschädigt worden, begab sich der Großfürst am 30sten May auf den Waffenplatz (Place-d'armes), mit dem unsere Arbeiten auf der linken Flanke, 3 Faden vom Festungswalle, schlossen, und nahm, um den gegenüberliegenden Bastion zu beobachten, den Platz einer unserer Schildwachen ein. Bomben und Kugeln hagelten um ihn her. Kaum hatte er diesen Platz nach einigen Minuten verlassen, als der Wachsoldat, der seinen vorigen Posten wieder einnahm, von einer Kugel getroffen, todt darnieder sank. Se. Kaiserl. Hoheit verweilte noch neben dem Soldaten und bemühte sich ihm Hülfe zu leisten. Der Sturm am 3ten Juny, vor welchem den Türken der letzte Vorschlag zur Uebergabe der Festung gemacht, und von ihnen verworfen wurde, konnte nicht länger verschoben werden, und ging mitten am Tage vor sich. — Unse Minierer vernahmen schon über sich die Stimmen der Feinde; es war zu befürchten, daß die Türken in wenigen Stunden, durch irgend einen Zufall, unsre Minen entdeckten. In der Nacht vom 3ten auf den 4ten Juny, nach dem Anlaufe, besichtigte Se. Kaiserl. Hoheit noch einmal sämtliche Transschén, eben als die Türken das heftigste Feuer gegen dieselben erhoben, und sich anstrengten, uns aus unsern Positionen zu verdrängen. Durch die Gegenwart des Großfürsten wurden unsre Truppen auf ihren Posten zurückgehalten und ihr Muth verdoppelte sich. Obgleich der Sturm nicht den erwünschten Erfolg hatte, so waren die Türken doch durch ihren Verlast (der, nach ihrer eigenen Aussage, sich auf 1000 Mann belief), durch die Tapferkeit der Belagerer, die kräftige Abwehrung aller Ausfälle und die Unvermeidlichkeit eines zweiten Sturms so eingeschreckt, daß sie am 5ten ihre Bereitwilligkeit erklärten, sich auf Kapitulation zu ergeben, ohne Rücksicht auf die ihnen noch übrigen bedeutenden Auswege und Hülfsmittel. Die Garnison erhielt Erlaubniß, sich nach Silistria zu begeben und die Festung im Verlauf von 10 Tagen zu räumen. Der Großfürst blieb in Brailow bis zum

Abzuge des letzten feindlichen Soldaten. Die, unter dem Kommando Sr. Kaiserl. Hoheit, die Festung belagernden Truppen beobachteten die strengste Disciplin und es wurde von Seiten der Türken auch nicht die mindeste Beschwerde gegen sie geführt. Die regelmäßige Belagerung von Brailow währte vom 13ten May bis zum 6ten Juny inclusive, also 25 Tage. Sie kostete uns an Getödteten und Verwundeten, den Sturm mit eingerechnet, nicht volle 3000 Mann. Ein großer Theil der Verwundeten tritt nach und nach wieder in die Fronte. Se. Kaiserl. Hoheit hat, durch die Bezwingung dieser Festung, zur Sicherstellung unserer Kommunikationen mit Rußland, der Moldau und Wallachen, zur Eröffnung der Schifffahrt auf der Nieder-Donau, zur festen Begründung unserer fernern Kriegsoperationen, und endlich zur Verstärkung der Armee durch das ganze Korps, das sich bey der Belagerung befand, deren glänzender Erfolg die Mühen und Waffenthaten Sr. Kaiserl. Hoheit gekrönt hat, wesentlich beigetragen. Die erste Division dieses Korps hat sich bereits mit uns vereinigt, und nach nunmehrigem Vollzug der Bewegungen, deren in dem vorigen Berichte Erwähnung geschah, rückt das Hauptquartier Sr. Kaiserl. Majestät, morgen bey Tages Anbruch, mit der ganzen Armee vorwärts.

(St. Petersburg. Zeit.)

Odessa, den 23sten Juny.

Am 17ten dieses Monats begaben sich, laut Einladung, die angesehensten Einwohner der Stadt zu dem Herrn Generalgouverneur, um folgendes Allerhöchste Reskript Sr. Majestät, des Kaisers, datirt aus dem Hauptquartier bey Karassu, vom 12ten Juny, vorlesen zu hören.

Graf Michail Semenowitsch! Die Mir bekannte Ergebenheit und Bereitwilligkeit der Bewohner von Odessa, das Wohl des Staates befördern zu helfen, gelten Mir als Unterpfand, daß sie auch bey den gegenwärtigen Kriegsumständen eine neue Probe dieser Gesinnungen durch die Verpflegung der Kranken und Verwundeten ablegen werden, die von der Armee nach Odessa abgehen, und für die es nöthig seyn wird, ein Hospital in jener Stadt zu erbauen. Zu diesem Endtrage Ich Ihnen auf, den Bürgern Odessa's zu erklären, daß Ich, indem ihnen die Pflege der tapfern Krieger anvertraut wird, die ihr Leben für das Wohl des Vaterlandes und damit zugleich für den Glor der Stadt selbst, die nicht anders, als in dem Schatten eines dauerhaften Friedens gedeihen kann, aufopfern, die Ueberzeugung hege, daß sie durch eine schnelle Einrichtung des nöthigen Hospitals und durch Sorgfalt für die leidenden Vertheidiger des Vaterlandes, die Pflicht getreuer Bürger aufs Pünktlichste erfüllen, und Meine Erwartungen rechtfertigen werden.

Sie werden nicht unterlassen, zu gleicher Zeit die

angesehensten Einwohner von Odessa zusammen zu berufen, und nach Eröffnung dieser Meiner Absichten die Maßregeln zu ergreifen, welche Sie mit ihnen gemeinschaftlich als die zweckdienlichsten anerkennen, um ein Hospital einzurichten, und insonderheit für dasselbe ein passendes und bequemes Lokal zu wählen.

— Verbleibe Ihnen wohlgenügen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseignend unterzeichnet:

N i k o l a i.

Durchdrungen von Erkenntlichkeit für dieses schmerzliche Merkmal des Vertrauens Sr. Kaiserl. Majestät, hat die Versammlung den Herrn Generalgouverneur, dem Durchlauchtigsten Monarchen zu unterlegen, daß sie mit dem aufrichtigsten Eifer dem Willen Sr. Majestät nachkommen würden, und daß jeder gute Bürger nach Kräften das Seinige für die tapfern Krieger thun werde, die so viele Ansprüche auf die allgemeine Dankbarkeit haben. Zu gleicher Zeit wurde eine Subskription eröffnet, um die zur Gründung des Hospitals nöthige Summe zusammen zu bringen. Die Verwaltung der Gelder und die Vorkehrungen zum Empfang der Kranken übertrug man einer eignen Kommission, bestehend aus dem Stadthaupt, Kaufmann 1ster Gilde, Dwischninikow, dem Quarantäneinspektor, Obristen Sontag, dem Kommerzienrath Koschelew, dem Kaufmann 1ster Gilde, Gorn, und dem Kaufmann 2ter Gilde, Tichom. — Die Kommission versammelte sich am 18ten dieses Monats, und man erfährt mit besonderem Vergnügen, daß schon bedeutende Summen zu ihrer Disposition stehen. Der Eifer der Einwohner Odessa's für diese Sache des Vaterlandes verdient gerechtes Lob, vorzüglich gebührt dieses der russischen sowohl als ausländischen Kaufmannschaft.

(St. Petersburg. Zeit.)

Genf, den 4ten July.

Daß Griechenland so furchtbar drohende Uebel — die Pest, läßt Gottlob nach, wenigstens geben Briefe des Präsidenten vom 2ten Juny deshalb die besten Hoffnungen. Der unerschrockene Mann, mit Begeisterung nur an seinen Beruf denkend, hat sich selbst nach den Dörfern und Inseln begeben, wo die Pest am heftigsten und drohendsten war; er versäumte dabei sogar manchmal die nöthigen Vorsichtsmaßregeln. Die Krankheit scheint gebändigt, überall wo sie sich zeigte, dies ist wenigstens aus der abnehmenden Zahl der Pestkranken und Sterbenden zu schließen. Ueberdies ist auch nun Johannis überstanden, wo das Uebel im Orient immer nachläßt.

(Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 18ten Juny.

Don Miguel soll unwohl seyn; wenigstens hat eine Konsultation der Aerzte statt gehabt. Vorläufig also wird der Prinz nicht zur Armee abgehen. Die Einberufung der Cortes war anfänglich auf den 15ten dieses Monats bestimmt, ward nachher auf den 17ten verlegt, allein plötzlich kam Gegenbefehl, wie man sagt, in Folge der am Abend des 15ten mit dem Dampfboot Stagner, das in 8 Tagen von Falmouth eingetroffen war, angekommenen Depeschen. Indessen ist gestern eine Art vertrauliche Zusammenkunft der hier befindlichen Abgeordneten veranstaltet, und darin beschloffen worden, die Prinzessin von Beira zur nächsten Thronerbin zu erklären. Hieraus entstand der Gerthum, als hätten die Cortes bereits Don Miguel proklamirt. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 22ten Juny.

Die neun Studenten von Coimbra sind vorgestern unter ungeheurem Menschenzulaufe hingerichtet worden. Alle Verwendungen für einige derselben, sogar von Seiten der zweihundachtzigjährigen Prinzessin Maria Benedikta, waren fruchtlos. Einige Edelleute, die für ihre Verwandten unter den Studenten um Gnade baten, wurden ins Gefängniß geworfen. Dritthalb Stunden waren sie vom Gefängniß bis zum Richtplatze unterwegs. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 20ten Juny.

Am 16ten dieses Monats setzten der König und die Königin ihre Reise nach Bilbao fort. Ihre Majestäten verließen Durango um 6 Uhr Morgens und langten um 11 Uhr in jener Stadt an. (Berl. Zeit.)

Paris, den 3ten July.

Gestern setzte die Deputirtenkammer die Verathungen über das Ausgabebudget für 1829 fort. Ein Vorschlag des Herrn Amat, auf alle Gehalte 1 Procent einzubehalten, wurde vom Finanzminister als unhaltbar dargestellt und von der Kammer beseitigt.

Die Anklagekommission hat dieser Tage die Aussagen des Herrn Sauvo, Hauptredakteurs des Moniteur, des Generals Excelmans und dreier vormaligen Obristen der aufgelösten Pariser Nationalgarde vernommen. — Dem Vernehmen nach wird der General Coutard, Commandant der hiesigen Militärdivision, heute vorgeladen werden, und man vermuthet daher, daß die Kommission die Vorfälle vom 19ten und 20ten November vorigen Jahres untersuchen wolle. Sie hat auch von mehreren Ministerien Dokumente gefordert. (Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten July.

Da morgen in der Deputirtenkammer von einem Gesuch um Wiederherstellung der Nationalgarde die Rede seyn wird, so spricht die Gazette heute schon ihren Bohn darüber aus, wie es auch nicht anders zu erwarten ist, da jede Wiedergutmachung der im vorigen Jahre erlittenen Unbilden, die Wortführer des „bedauerndmerthen“ Systems empfindlich treffen muß. Sie fügt die, wahrscheinlich erfundene, Nachricht hinzu, daß die Faktion (so nennt sie die Mehrheit der Deputirtenkammer) 50 Präfekturen und 200 Unterprefekturen fordere. Herr

M. Constant, der alle diese Bedingungen dem Ministerium aufzuerlegen abgeordnet sey, sey auch, in Gemeinschaft mit Herrn Labbey de Pompières, gestern in der Abendgesellschaft des Ministers des Innern gesehen worden. Dasselbe Blatt beschuldigt den Herzog Decazes, der sich neulich so nachdrücklich gegen die Schritte der spanischen Regierung und Don Miguel's in der Pairskammer vernehmen ließ, daß er mit Mina gegen König Ferdinand verschworen sey. (Berl. Zeit.)

Frankfurt, den 2ten July.

Aus Paris wird gemeldet: „Als das Haupt des gegenwärtigen Ministeriums darf man nunmehr Herrn Hyde de Neuville betrachten; auch glaubt man ziemlich allgemein, daß er zum Präsidenten des Ministerialkonseils ernannt werden wird; es ist ihm gelungen, sich das Vertrauen und die Gunst des Königs in hohem Grade zu erwerben. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayneggenden,  
vom 5ten July.

Am 1sten July wurde den Vorständen aller Gesellschaften der Studirenden an der Münchener Hochschule, in der großen Aula, durch den königlichen Polizeidirektor, Herrn von Kinecker, die Willensmeinung Sr. Majestät, des Königs, dahin eröffnet: daß von jetzt an sämtliche Verbindungen der Studirenden zu München so lange aufgehoben bleiben sollten, bis der akademische Senat die neuen Statuten entworfen und die Genehmigung Sr. Majestät für dieselben erhalten haben würde. In Folge dieser Verfügung wurden sogleich die den Gesellschaften zum Vereinigungspunkt dienenden Wirthshäuser geschlossen, und der Befehl an das schwarze Brett im Universitätsgebäude angeheftet. (Berl. Zeit.)

London, den 28ten Juny.

Die Berichte über unsere Einnahme lauten sehr günstig; die Zunahme derselben im laufenden Vierteljahre läßt für das ganze Jahr eine Vermehrung von einer Million erwarten.

Allen Nachrichten aus Irland zufolge wird die Verwerfung der katholischen Ansprüche eine ernstliche Gemüthsaufregung in jenem Lande zur Folge haben.

Zwey Personen in Cheltenham haben kürzlich eine künstliche Schildkröte verfertigt, welche aus 360 verschiedenen Stücken besteht und mit Diamanten geschmückt ist, dennoch aber nicht mehr als 12 Pence Gewicht hat. Dieselben haben auch eine Spinne aus 220 verschiedenen Stücken verfertigt, die nur 2 Pence wiegt. (Berl. Zeit.)

London, den 1sten July.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Cambridge, sind hier angekommen. Der Morning Herald meldet, höchst

dieselben würden zum Oberbefehlshaber der Armee ernannt werden.

Neulich hieß es in der City, Sir Fred. Lamb sey abgerufen, um nicht Zuschauer von Don Miguel's Abdienung zu seyn. Der Courier erklärt dagegen, Herr Lamb werde so lange bleiben, als Don Miguel noch Regent heißen werde; nach der Annahme des Königstitels werde er unverzüglich abreisen. (Hamb. Zeit.)

Gestern war auf Anlaß von Fragen des Sir J. Mackintosh eine lange Diskussion im Unterhause über die auswärtigen Verhältnisse und die Blokade von Porto, worüber Herr Peel sehr ausführlich nach den schon bekannten Grundsätzen Auskunft gab und sich noch nachdrücklicher als früher gegen den Infanten Don Miguel aussprach. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten July. Herr Obrist von der Brüggen aus Schaulen, logirt bey Kehler. — Frau Majorin von Schramow aus Schaulen, logirt bey Nitrowsky. — Herr Kaufmann Joh. Iwanowsky aus Riga, logirt bey Henko sen. — Herr Doktor Pommer aus Bauske, und Herr Doktor Sponholz aus Jakobstadt, logiren bey Halezky. — Herr Generalmajor von Brevern aus Riga, und der Translateur verschiedener Sprachen, Herr August Schaba, aus St. Petersburg, logiren bey Morel.

Den 10ten July. Die vermittelte Frau von Stromberg aus Riga, logirt bey dem Herrn Organisten Massalsky. — Herr Pharmaceut Friedlieb aus Riga, logirt bey dem Herrn Buchhändler Kenher. — Herr Kaufmann Herzberg aus Libau, logirt bey Joh. Herrmann.

### K o u r s.

Riga, den 28sten Juny.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 51  $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 97  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{2}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Viol. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. P a u l e r, an Stelle des Censors.  
No. 291.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 84. Sonnabend, den 14. July 1828.

Von der türkischen Gränze,  
vom 20ten Juny.

Der Serrakier Hussein Pascha hat sein Hauptquartier zu Schumla aufgeschlagen und es ziehen fortwährend Truppen dorthin. — Die Griechen haben, wiewohl vergeblich, auf Negroponte zu landen versucht; der daselbst kommandirende Pascha hat mehrere Köpfe als Siegeszeichen nach Konstantinopel gesandt. — Einer von der Pforte angeordneten Maßregel zufolge, wird der Bosphorus nicht geschlossen werden; alle durchgehende Schiffe müssen sich aber einer Untersuchung unterziehen; eine am Eingange stationirte Brigg wird ihnen durch einen Kanonenschuß das Zeichen zum Anlanden geben, und im Falle der Widerschlichkeit sie mit Kugeln beschießen. Kein Fahrzeug soll zur Nachtzeit einlaufen, sondern es muß den Anbruch des Tages bey den eyanischen Inseln erwarten. — Bis zum 10ten Juny war in Konstantinopel die Fahne des Propheten noch nicht aufgesteckt worden.

(Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 3ten July.

Der Obrist Gordon, welcher vor einiger Zeit den griechischen Dienst verlassen hatte, ist von London durch Ankon nach Griechenland gegangen, um wieder in griechische Dienste zu treten.

Der Courier de Smyrne schreibt aus Alexandrien vom 4ten May: „Unter den Matrosen der ottomanischen Esfadre waren, wie es scheint, wegen des Solbrückstandes, Unruhen ausgebrochen, die aber sogleich wieder unterdrückt wurden. Auch in Ober-Aegypten und in Nubien soll große Gährung herrschen, wegen der Härte, mit welcher die Abgaben bengetrieben werden, so daß Truppen und Artillerie dahin aufgebrochen sind. An der syrischen Küste herrscht die Pest. Der Handel endlich ist in jammervollem Zustande und überall im Lande ist Noth und Elend.“

Beu Aegina befanden sich am 20ten May folgende Schiffe: die Fregatte Juno, die russischen Fregatten Helena und Konstantin, zwey russische Zwendecker, der Azow mit der Viceadmiralsflagge und dem Grafen von Heyden am Bord, der Alexander Newsky, der Warspite, die englische Fregatte Ariadne, die englische Brigg Mastiff, die französische Brigg Alakrity, die österreichische Brigg il Veneto, die österreichische Goclette Vigilante und eine amerikanische Fregatte. Die englische Brigg Mastiff war

nach Epidauros abgesegelt, um diesen Golf aufzunehmen, womit im vorigen Jahre bereits der Anfang gemacht worden war. Nachdem der russische Admiral seine Schiffe in Malta ausgebessert hatte, segelte er zur gemeinschaftlichen Blokade mit den andern vor Modon, Koron und Navarino kreuzenden englischen und französischen Schiffen ab und nahm, kaum angelangt, eine ägyptische Korvette weg, welche mit Kranken und griechischen Gefangenen nach Alexandrien abgesegeln wollte. Zwey Kriegsbriggs, welche zu demselben Transport gehörten, waren am Tage vorher glücklich davongekommen. — Der russische Admiral hat das genommene türkische Schiff der russischen Flotte einverleibt, die kranken Türken auf eine Insel ganz nahe bey Modon aussetzen, und die gefangenen Griechen, 28 an der Zahl, worunter 11 geraubte Kinder, nach Aegina bringen lassen. Aus den in dem türkischen Fahrzeuge gefundenen Briefen und den Aussagen der Griechen geht hervor, daß Ibrahim 7 Regimenter und ein Artilleriekorps in Morea besitzt, daß er bey der letzten Musterung am 22sten April 834 Mann austrangirt hatte, welche sich mit auf den 3 abgesegelten Schiffen befanden, und daß ausserdem im Spital von Modon noch 400 Mann, und in Navarino noch 100 Kranke lagen.

(Berl. Zeit.)

Korfu, den 14ten Juny.

Der Angriff, welchen die Griechen am 23ten May gegen Anatoliko unternahmen, ist ihnen nicht nur mißlungen, sondern hat ihrer Marine durch den Tod des Kapitän Hastings, Kommandanten des Dampfschiffes Karteria, auch noch einen unerseßlichen Verlust zugefügt. Am 5ten May verließen die Griechen die Stellung bey Dragomestre und rückten bis Dionisi vor. Am 13ten ergab sich die Besatzung von Poro nach einer dreitägigen Belagerung und wurde nebst Waffen und Gepäc nach Prevesa gebracht. Anatoliko, welches hierauf berennt wurde, wurde in wenigen Tagen das Schicksal von Poro getheilt haben, wenn der Kapitän Kango, welchem die Belagerung dieses Platzes von der Landseite übertragen war, seinen Posten nicht verlassen, und die zu Missolonghi liegenden Türken diese Gelegenheit nicht benutzt hätten, Lebensmittel für zehn Tage nach Anatoliko zu schaffen, während welcher Zeit der Platz unablässig von den Griechen beschossen wurde, die sich bey der Stellung von St. Nikolo verschanzt hatten. Am 16ten May langte Veli-Beu an der Spitze von ungefähr 1000 Mann Trup-



pen von Arta an, und griff bey Nachtzeit die Verschanzungen der Griechen an, wobei er 150 Mann nebst vielen Officieren verlor, während die Griechen keinen einzigen Mann einbüßten. Da dem Veli-Bey jedoch das Dunkel der Nacht, so wie der Umstand zu Statten gekommen, daß der griechische Kapitän Staiko nach Bloko unter dem Vorwande aufgebrochen war, einigen seiner dort befindlichen Leute Beystand zu leisten, und die von ihm inne gehabte höchst wichtige Stellung verlassen hatte, so gelang es ihm (Veli-Bey), 50 Saumthiere mit Lebensmitteln nach Anatoliko zu bringen. Am 23sten May begannen die Griechen, mit Hülfe einiger kleinen Schiffe, welche sich den Pallisaden hinlänglich genähert hatten, den Angriff gegen denselben von der Seeseite, und der Ausgang schien für dieselben nicht zweifelhaft zu seyn, als eines von den Schiffen, worauf sich eine starke Quantität Raketen befand, mitten unter den andern in Brand gerieth. Das durch die Explosion verursachte Geräusch brachte einige Verwirrung auf den übrigen Schiffen hervor; um denselben zu steuern, und Alles ins Geleis zu bringen, begab sich der Kapitän Hastings, welcher die Flottille kommandirte, von seinem Dampfschiffe Karteria in ein Boot und fuhr durch die Reihen der Schiffe, um die Griechen zum Angriff zu ermuntern. Auf dieser Fahrt wurde er von einer Kugel an der Wurzel der linken Hand verwundet, und zur Rückkehr genöthigt. Zu diesem unglücklichen Vorfalle stellte sich alsbald der Tod des Kapitäns Andreas, eines Hydrioten, welcher unter Hastings die Flottille befehligte; Alles dieses bewirkte, daß der Angriff und die Anstrengungen der Griechen, welche in dieser Affäre 6 Mann an Todten und 25 Verwundete zählten, vereitelt wurden. Unter den Ersteren befindet sich der Graf von Broglie, welcher das Philhellenenkorps befehligte. Der Kapitän Hastings, welcher nach seiner Verwundung nicht sogleich die erforderliche wundärztliche Hülfe erhalten konnte, wurde am 1sten Juny nach Zante ins Lazareth gebracht, wo ihm endlich geschicktere ärztliche Behandlung zu Theil wurde. Doch kaum eine halbe Stunde dafelbst, wurde er von einem so heftigen Starrkrampf befallen, daß er bald darauf seinen Geist aufgeben mußte, von allen denen, die ihn näher kannten, wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften betrauert.

In unserm Hafen befanden sich jetzt zwey von dem russischen Geschwader angehaltene Schiffe, die dem Ibrahim Pascha Lebensmittel zuführen wollten. Es beschäftigt sich, daß Ibrahim's Subsistenzmittel für seine Armee nur noch für den Monat July ausreichen. Man glaubt, er werde alsdann nach dem Isthmus von Korinth aufbrechen, um sich mit Reschid Pascha zu vereinigen. (Hamb. Zeit.)

Modon, den 6ten May.

Ibrahim's Armee befindet sich in gutem Zustande.

Die Araber haben sich an das Klima von Morea gewöhnt; sie sind gut gekleidet und die allmählig auf 150 Drachmen Mehl reducirte Ration ist wieder auf den alten Fuß gestellt worden. Diese Armee zählt 30,000 schlagfertige Krieger und ist jeden Augenblick im Stande, ins Feld zu rücken. (?) (Hamb. Zeit.)

Wien, den 8ten July.

Da die Pforte nunmehr statt fünf, sieben Piafter für den Kilo zu bezahlen verspricht, so segelten am 23sten Juny zwey österreichische Schiffe von Odessa nach Konstantinopel ab, die sich bey dem Ausbruche des Krieges mit ihren Getreideladungen nach diesem Hafen geflüchtet hatten, bis sich zum Absatze derselben bessere Ausichten darbieten würden. (Oester. Beob.)

Unsere Zeitungen enthalten Berichte über die Reise Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Frau Erzherzogin Marie Louise von Parma, über Trient, Meran, Innsbruck, Berchtesgaden und Salzburg, nach Baden zu ihrem kaiserlichen Vater. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 21sten Juny.

(Privatmittheilung.)

Ueber die neun Studenten wurde am 17ten dieses Monats, Abends, das Todesurtheil gesprochen und gestern ist dasselbe vollzogen worden. Von 6 Uhr früh an läuteten die Glocken und war die Procession der Gnade in Bewegung, hinter sich die Särge, welche für die Körper der Delinquenten bestimmt waren. Eine große Volksmenge strömte nach dem Richtplatze hinaus, welcher eine halbe Stunde von der Stadt am Tajo liegt. Auch war dieser Strom mit einer Unzahl von Barken bedeckt, in denen Zuschauer, welche zu Lande keinen Platz mehr fanden, zu diesem schrecklichen Schauspiel herbeugekommen waren. Mittags traten die Verurtheilten, von dem Gefängnisse aus, ihren Zug an, mit einem weißen Hemde angethan, einen Strick um den Hals, in der Hand ein Krucifix und baarfuß; der letzte war so schwach, daß er von zwey Lastträgern auf einem Stuhl getragen wurde; die übrigen waren so dicht von den Soldaten umgeben, daß man sie kaum sehen konnte. Vor der Magdalenenkirche machte der Zug Halt, und ein Priester hielt unter Thränen eine Anrede an die Unglücklichen. Um  $\frac{1}{2}$  auf 2 Uhr kamen sie auf dem Richtplatze an. Man fing mit dem jüngsten an, einem Sohne des Kapitäns Mor de Cintra, dessen Taufpathe die Königin Mutter ist, und so wurden alle, der älteste zuletzt, aufgeknüpft. Diese Exekution dauerte länger als drey Stunden. Der Kopf und die Hände der drey ältesten wurden an den drey Ecken des Galgens aufgesteckt. Die jungen Leute sind als Opfer unserer politischen Zwifligkeiten gefallen. Es ist bekannt, daß sie nicht vertheidigt wurden, und ihre Verurtheilung ist gegen das portugiesische Kriminalgesetz, welches

keine Todesstrafe vor zurückgelegtem 24sten Jahre erkennt. Der Älteste aber war erst 22, der Jüngste sogar nur 18 Jahre alt. Ausserdem werden aber auch die Mörder hier nur selten hingerichtet. Die Gesängnisse sind von Verbrechern voll, welche sich sechs- bis zehnmal eines Mordes schuldig gemacht haben. Man sagt sogar, daß die eigentlichen Mörder der Professoren die 4 geflüchterten Studenten, diese aber bloß Mitschuldige seyen. Es scheint daher das eigentliche Verbrechen der jungen Leute darin bestanden zu haben, daß sie voriges Jahr zur Wertheidigung der Rechte Don Pedro's und der Verfassung ausmarschirt waren. Deshalb war ihnen die Pforte der Gnade versperrt. Dieser Versuch der Apostolischen dürfte der Vorläufer größter Unglücksereignisse seyn. Wenigstens mag der Pöbel Aeusserungen, die befürchten lassen, daß selbst, wenn Don Miguel unterliege, die Hauptstadt einen Schauplatz von Gräueln darbieten würde. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 26sten Juny.

Die Cortes der drey Stände, die seit ihrer Zusammenkunft in Lamego (im Jahr 1146) etwa hundertmal versammelt gewesen, sind Kraft des Dekrets vom 3ten vorigen Monats, am Nachmittage des 23sten dieses Monats im Pallast von Aluda zusammengekommen. Die Gaceta des genannten Tages sagt: „Unserm Herrn Don Miguel I. war der Ruhm dieser Einberufung vorbehalten, und wollte er die ihm rechtmäßig gebührende Krone nicht eher annehmen, als bis der Nationalkongreß sein unbestreitbares Anrecht erwogen haben würde. Vor 3 Uhr Nachmittags fingen die Deputirten an, sich in dem prachtvollen Saale des Pallastes einzufinden, und um 4 Uhr erschien der erhabene Fürst in alter portugiesischer Tracht — welche, mit Ausnahme der Geistlichen und Richter, auch die Abgeordneten trugen, — und gefolgt von den Zepterträgern, Wappenkönigen, Herolden und dem königlichen Gefolge, trat er in den Saal ein und schritt zu dem Throne vor. Die Thüren waren für Jeden, der keine Stimme bey dieser feyerlichen Gelegenheit hatte, geschlossen. Nachdem die Mitglieder ihre Plätze genommen, verlas, während der Herzog von Cadaval das Schwert hielt, der Bischof von Viseu die Eröffnungssrede, worauf der Desembagador, Jose Accursio das Neves, einer der beyden Prokuratoren von Lissabon, die Dokumente vorlas, nach altem Herkommen. Hierauf stieg Se. Majestät vom Throne, zog sich in derselben Ordnung nach seinen Gemächern zurück, und von da in das Staatszimmer, wo die Mitglieder der drey Stände und noch andere Personen zum Handkuss zugelassen wurden. In dem Vorhof des Pallastes war eine aus angesehenen Männern bestehende Garde königlicher Freywilligen aufgestellt. Die herauskommenden Abgeordneten wurden von dem Volke mit Vivats begrüßt. Sie gingen so-

fort zu ihren Berathungen; die Geistlichkeit nach der Kirche St. Antonio da Sé (die Basilika de Sta. Maria), der Adel nach der von San Roque, und die Abgeordneten der Bürger nach S. Francisco.“ Nach einer dreitägigen Berathung haben die Cortes den Don Miguel, unter dem Namen Don Miguel I., zum König von Portugal ausgerufen. Die gestrige Gaceta publicirt das darüber lautende Dekret oder Gutachten der drey Stände. Die heutige Gaceta enthält in ihrem nicht officiellen Theile hierüber Folgendes: „Die Sache des Königs und des Landes hat den Sieg davon getragen. Die drey Stände des Reiches haben, in Begeisterung, einmüthig erklärt, daß, nach dem deutlichsten Inhalt des portugiesischen Gesetzes, Don Miguel I. der rechtmäßige König von Portugal und Algarve und Zubehör ist, als welchen ihn die Nation schon seit dem 6ten März 1826 anerkannt hat. Lange lebe Senhor Don Miguel I., unser geliebter König! Es möge die portugiesische Treue in Europa gepriesen und in der ganzen Welt bewundert werden! Wir werden hoffentlich bald im Stande seyn, die dem Throne von den drey Ständen vorgelegten Akte und Gutachten zu publiciren.“ Daß Don Miguel sich selbst als König betrachtet, ersieht man aus einem in der gestrigen Gaceta befindlichen Dekret vom 23sten dieses Monats folgenden Inhalts: „Da die Grundgesetze des Königreichs glücklicherweise vollkommen beobachtet werden, und es die Gerechtigkeit erfordert, daß diejenigen getreuen Unterthanen (Marquis von Chaves, Silveira &c.), welche jene Gesetze aufrecht hielten und vertheidigten, fernerhin nicht mehr die vor meiner Ankunft ihnen auferlegten Strafen erleiden, so sollen selbige in ihre Besitzungen, Rechte und Ämter, bürgerliche und militärische, wieder eingesetzt werden, und können Alle, die aus den oben angegebenen Gründen sich entfernt haben, mit völliger Freyheit in ihr Vaterland zurückkehren. Der Herzog von Cadaval wird die erforderlichen Mittheilungen machen.“ Mit der königlichen Namensschiffer.

Zur Charaktereskizze der Personen, die jetzt am Ruder sind, verdient bemerkt zu werden, daß das Gutachten der Stände zur Zurückberufung des Marquis von Chaves unter demselben Bischof von Viseu als Präsidenten geschah, der, als Minister der Regentin, ihn vor einem Jahre für einen Rebellen und vogelfrey erklärt hatte! (Berl. Zeit.)

Porto, den 27sten Juny.

Gestern langte das Dampfboot Belfast, das am 16ten dieses Monats Falmouth verlassen hatte, unter dem Schutze eines dichten Nebels, der es dem Blockadeschwader verhüllte, an der portugiesischen Küste an, und landete 29 Personen, worunter die Generale Stubbs, Villastor, Saldanha &c., nebst dem Marquis von Pal-

mella bey dem Dorfe Lessa, eine Meile nördlich von dieser Stadt. Die Fahrt hat so lange gedauert, weil der Dampfkessel des Schiffs geboresen war. Die Ankömmlinge sind hier mit der größten Begeisterung empfangen worden. Wären sie früher hier eingetroffen, so würde das Heer vermuthlich schon in Lissabon seyn. Mittlerweile aber hat Don Miguel Zeit zur Zusammenbringung bedeutender Streitkräfte gewonnen. Das Heer von Porto hat sich nach einem Gefecht, wo es unbedeutende Verluste gehabt, auf 7 Meilen diesseits Coimbra zurückgezogen, und steht jetzt in Gardar am Douga. Hoffentlich werden die Truppen unter der Anführung der neuen Generale energischer auftreten. General Stubbs ist zum kommandirenden General der nördlichen Provinzen ernannt und bleibt hier. Marquis von Palmella ist Generalissimus des Heeres. Die Kanonenböte und die Brigg Prokris haben die Blokade hinsichtlich der englischen Schiffe aufgehoben; die Korvetten liegen noch vor der Rhede; es heißt, daß ein britisches Schiff von 18 Kanonen im Anzuge sey.

Die Freude der Junta und der hiesigen Einwohner ist unbeschreiblich. Auf die Ankunft der Generale warteten wir seit 4 Wochen, und ihr Verzug hat die militärischen Bewegungen sehr hingehalten. Seitdem sie angelangt sind, haben sie bereits den Sitzungen des hier befindlichen Theils der Junta beigewohnt. Die Deklarationen des Marquis von Palmella und der brasilianischen Minister Trabanana und Rezende, nebst den vielen angekommenen Zeitungen, haben eine wunderbare Wirkung gehabt, und eine Menge geflüchteter verbreiteter Falschheiten vernichtet. General Stubbs ist mit Freundschaftsbezeugungen aufgenommen worden, die er nicht vergessen wird. Die Junta hat bereits nach allen Richtungen Kouriere mit der Nachricht dieses Ereignisses ausgesandt. General Stubbs wird hier bleiben, und die Bewegungen der Miguelisten in den nördlichen Provinzen beobachten. General Saldanha wird den Oberbefehl des Heeres übernehmen, das bey Coimbra steht, der Marquis von Palmella aber süds Erste die Arbeiten der Junta theilen. Die Generale Saldanha und Villafior sind zur Armee abgegangen. Die Kolonne, die lezthin diesen Ort verließ, um sich nach der nördlichen Seite zu begeben, hat Penafiel passiert; eine andere ist in Braga und Guimaraes einmarschirt; die Miguelistischen Guerillas wagen sich nicht von den Bergen herab, so daß wir von dieser Seite her vollkommen gesichert sind. Das Dampfboot Velsast ist von hier nach Lissabon weiter gesegelt, um Passagiere für die Rückfahrt zu suchen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 26sten Juny.

Der Graf von Figueira, welcher Seitens des Prinzen-Regenten von Portugal mit einer außerordentlichen Sendung an den hiesigen Hof beauftragt worden, ist heute Morgen hieselbst eingetroffen. (Berl. Zeit.)

London, den 28sten Juny.

Privatbriefe aus Kolumbien melden, daß es dort noch immer sehr unruhig aussehe. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Julh. Herr Kaufmann Joh. Bruno Balzer aus Riga, Herr Kollegiensekretär Paslow und Herr Kaufmann erster Gilde Schonpiatoff aus Dünaburg, logiren bey Morel. — Herr Stud. med. von Boshwing vom Lande, Herr von Gierck aus Rauden, und Herr von Simolin aus Santen, logiren bey Zehr jun. — Herr Landrath von Behr aus Tuckum, logirt bey Herrn Assessor von Schlippenbach. — Herr Rüdiger aus Kandau, logirt bey Goldschmidt Meyer. — Herr von Behr aus Popen, Herr Theodor Derck aus Appuffen, und die Herren Karpiesky und Kallmeyer aus Suhr, logiren bey Gramkau. — Herr Kupferschmidt Petrowich aus Goldingen, logirt bey Böncke. — Herr Apotheker Reimer aus Durben, logirt bey Gärtler. — Herr Salzmänn aus Edmahlen, und Herr Disponent Stern aus Sirgen, logiren bey Köhler.

Den 12ten Julh. Herr Pastor Klafohn, die Herren Kaufleute Möller und Fidler aus Riga, und Herr von Gierck aus Sturhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Major Jagadin aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Kommissär Monitewsky aus Poppelan, logirt bey Rubenstein. — Herr Titulärath Ruginetsky aus Libau, logirt bey Morel.

#### K o u r s.

Riga, den 2ten Julh.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  p Ct. Avance.

3ft zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Pauker, an Stelle des Censors.  
No. 295.

Hundert zweyundvierzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 4ten July.

Nachdem die Sitzung eröffnet und von dem Sekretär die für die Sammlungen eingegangenen Geschenke angezeigt und vorgelegt waren, theilte Herr Dr. Fleischer einen von dem Botaniker Riedel, der mit dem Staatsrath v. Langsdorff, Generalkonsul in Brasilien, auf einer naturhistorischen Reise in Südamerika begriffen ist, erhaltenen, aus Cuyaba am 30sten April vorigen Jahres datirten, Brief mit. Herr Riedel giebt in demselben eine kurze Beschreibung der Reise von St. João d'Ypamena in der Provinz St. Paulo bis Castro, und von da zurück nach Porto Feliz, die von der Mitte Februars bis zum Anfange Aprils dauerte. Dann folgt die große Wasserreise. Nachdem in Porto Feliz alles vorbereitet war, schiffte sich die aus 40 Personen bestehende Reisegesellschaft auf acht Fahrzeugen verschiedener Größe gegen Ende des Julius ein. Während der vier ersten Tagereisen fanden sich an den Ufern des Tiethe noch Wohnungen, später war alles Einöde, der Fluß von hohen Felswänden und Urwaldungen umgeben; die Nächte wurden nebelig und kühl, und Felsenklippen und bedeutende Wasserfälle machten es oft nothig, die Kanots abzuladen, das Gepäc zu Lande zu transportiren und die Fahrzeuge auf Knitteldämmen herüber zu ziehen. Aus dem Rio Tiethe gelangten die Reisenden in den Rio grande oder Parana. In der Nähe des Dorfes Aldea besuchten sie den ungeheuern Wasserfall Urubupunga, kamen hierauf in den Rio Pardo, ferner in den Rio Sanguetuga und dann nach Camapuan, die erste menschliche Wohnung, die sie nach einer viermonatlichen Reise erreichten. Sie liegt, in den verschiedenen Richtungen, 1 — 2 bis 300 Meilen von aller civilisirten Bevölkerung entfernt. Nachdem sich die Reisenden am 20sten November auf dem Rio Camapuan wieder eingeschifft hatten, gelangten sie in den Rio Corim und dann in den Rio Taquary, wo alle Felsen und Wasserfälle, mithin alle Gefahren aufhörten. Die Expedition, die bis dahin mancherley Gefahren ausgesetzt gewesen war, oft mit unausstehlicher Hitze, mit Mangel an frischem Wasser und mit einer Unzahl lästiger Insekten zu kämpfen gehabt, dagegen in naturhistorischer Hinsicht bedeutende Ausbeute gewonnen hatte, trennte sich hier. Riedel und der Maler Tannay verließen in einem kleinen Kanot die übrige Reisegesellschaft, um früher nach Cuyaba kommen und dort Vorkehrungen zum Empfange der Expedition treffen zu können. Nach einer

höchst beschwerlichen Fahrt auf dem Paraguan und dem Rio St. Lorenzo, gelangten sie in den Rio Cuyaba und am 9ten Januar 1827 kamen sie endlich in den Hafen Cuyaba selbst an. Der übrige Theil der Expedition folgte ihnen am 30sten desselben Monats. Bey dem Abgange des Briefes war aber der fernere Reiseplan noch nicht bestimmt gefaßt.

Hierauf verlas

- 1) Herr Professor Eruse eine Biographie des Grafen Moritz von Sachsen, der im Jahr 1727 zum Herzoge von Kurland erwählt war.
- 2) Herr Pastor Köhler eine von Herrn J. H. Zigra eingesandte Beschreibung der von ihm in seinen Treibhäusern angewandt werdenden Dampfheizung.

Die oben erwähnten Geschenke bestanden in nachfolgendem:

Von Herrn v. Kleist auf Zerzsen eine an dem Seeufer seines Gutes lebend gefundene Chelonia Caouana. Es ist dies eine im ganzen atlantischen Ocean, zuweilen auch im Mittelmeer vorkommende fleischfressende und also nicht eßbare Schildkröte ngattung, die indessen wegen ihrer Aehnlichkeit mit der wohl schmeckenden Chelonia Midas zuweilen statt dieser verkauft wird. Wie die unsrige an die Gestade der Ostsee gelangt, ob sie nicht vielleicht aus einem Schiffe, von dem sie mitgebracht wurde, herabgefallen ist, läßt sich schwer entscheiden. Daß sie aber wenigstens einige Zeit in der Ostsee gelebt hatte, bewies ihr Magen, der mit frischen dafelbst sich aufhaltenden Conchylien angefüllt war.

Von der Lesegesellschaft am Joanneum zu Grätz in Steyermark die Steyermärkische Zeitschrift.

Vom Herrn Kollegienrath v. Harder die in Berlin bey Voos auf die russische gegen die Türken erlassene Kriegserklärung geprägte Medaille, in sogenanntem Neugold.

Vom Herrn Obersten Baron Gustav v. Rönne, gegenwärtig in Erivan, ein höchst sauber auf Seidenpapier mit den schönsten Farben und Gold geschriebener, im Besiß eines vornehmen Persers gewesener Koran.

Von Fräulein Natalie v. Düsterloh eine persische Kugelbüchse, eine persische Tabakspfeife und ein ausgestopfter Fasan, welche Gegenstände von ihr bey ihrer Rückkehr aus Derbent mitgebracht sind.

Von Herrn J. H. Zigra zu Riga dessen neuestes Verzeichniß seiner Pflanzen, gedruckt zu Moskau 1828. 8., und eine Probe von salsmüschischem und von chinesischem Weizen.

Von Herrn v. Kleist auf Beegen ein alter aus seinem Messingdraht sauber gemachter Fingerring, der auf dem Gute des Gebers im vergangenen Jahre gefunden ist.

Von der königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde in Kopenhagen einen von deren Präsidenten v. Abrahamson in dänischer Sprache angefertigten Hauptbericht über den Zustand der genannten Gesellschaft (Kopenh. 1828. 8.), und mehrere ihrer gedruckten Berichte über den Fortgang des wechselseitigen Unterrichts in Dänemark. Es ergibt sich aus denselben, daß dieser Unterricht, der 1823 in 244 Schulen seinen Anfang nahm, im gesammten Königreiche, Island und die Kolonien mitgerechnet, gegenwärtig bereits in 2371 Schulen ertheilt wird.

### Miscellen aus ausländischen Blättern.

Die von den Mitgliedern des Thüring-sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Alterthums zu Halle, Dr. Wagner, dem Schullehrer Schmidt und dem Boniteur Janke in Schlieben geleiteten Nachgrabungen in den Gräbern und Opferherden der alten Deutschen, an der schwarzen Elster, haben es nun außer Zweifel gesetzt, daß die alten Germanen auch Menschen geopfert haben, denn man fand auf einem ausgegrabenen Opferaltare unter den Knochen verschiedener Thiere und den Opfergeräthen, Schlagsteinen u. auch Schädelknochen von Menschen, welche kaum das 30ste Jahr erreicht haben konnten. Uebrigens beweisen die fortgesetzten Nachforschungen, daß die alten Deutschen dessen ungeachtet einen Grad von Kultur besaßen, wie man ihn früher nicht vermuthete. Man hat unter Andern wieder vortreffliche Bronzarbeiten gefunden. Ausser 15 Opferherden und mehr als 700 Gräbern, hat man nun auch einen Richtplatz entdeckt, welchen ein großer Stein mit einer tief eingehauenen besondern Figur bezeichnet. Ausführlichere Nachrichten von diesen interessanten Nachgrabungen werden die gedruckten Berichte der oben genannten Gesellschaft enthalten.

Se. Majestät, der König von Bayern, hat dem Vernehmen nach seinen Hofmaler v. Stieler nach Weimar gesendet, um Göthe's Porträt zu malen.

Es soll ein neuer Katalog sämmtlicher Bücher und Handschriften des brittischen Museums entworfen werden: acht Gelehrte sind damit beschäftigt. (Der alte Katalog der gedruckten Bücher in mehreren Oktavbänden war äußerst unvollständig.) Der neuverbaute Saal, in

welchem die Bibliothek des vorigen Königs aufgestellt werden soll, ist nunmehr vollendet und überaus prächtig. Seine Länge beträgt 300, seine Breite 40 Fuß. Die Anzahl der hinzugekommenen Bände beläuft sich auf 70,000. Ueber diesem Saale ist eine 500 Fuß lange Gallerie für die Aufbewahrung der Handschriften angebracht.

Der Herzog von Devonshire hat in einer Versteigerung in London eine Sammlung von Schauspielzetteln des Drury-Lane-Theaters, vom Jahre 1752 bis 1822, in 66 schönen Bänden bestehend, für 95 Guineen (680 Thlr.) gekauft. Nur die Jahre 1792, 1793, 1810 und 1811 fehlen. Bis zu dem Jahre 1799 enthält jeder Band ein handschriftliches Verzeichniß der Stücke, die Zahl, wie oft ein jedes Stück gegeben wurde, und die Angabe, wann ein Schauspieler zum ersten Male die Bühne betreten. Die älteren Bände liefern einige unbekannte Notizen über Garrick u. A. — Eine aus 64 Bänden bestehende Sammlung der Komödienzettel des Theaters Coventgarden, von 1758 bis 1822, ging für 27 Guineen weg, weil sie nicht, wie jene, mit Anmerkungen von Kemble versehen war.

Vor einiger Zeit ward ein fossiles Wallfischgerippe in den Klippen der Black-rock bey Brighton entdeckt. Man räumte die Steine und den Sand, womit das Fossil umgeben war, behutsam weg: es war indeß so gebrechlich, daß, als man es herausnehmen wollte, es in Stücke zerfiel. Die Länge der Rippe betrug ungefähr 12 Fuß und sie hatte an dem breitesten Ende über 50 Zoll im Umfang. Dies ist, wie man glaubt, der erste Fall der Entdeckung von Ueberbleibseln eines Wallfisches, im fossilen Zustande, in England.

Nollekens, der berühmte Bildhauer, konnte sich nie mit dem Begriff von Rang oder Abstand in gesellschaftlicher Hinsicht vertraut machen. So pflegte er auf den Herzog von York oder den Prinzen von Wales (dem jetzigen König), alles Abmahnen ungeachtet, hinzugehen, sie ganz vertraulich bey dem Rockknopf zu nehmen, sie zu fragen, wie sich ihr Vater befände, seine Freude zu äußern, wenn er hörte, daß er wohl sey, und hinzuzufügen, „wenn der einmal todt ist, kriegen wir nie solch einen Mann wieder.“ Als einst der verstorbene König ihm, zu seiner Hüfte, saß, setzte Nollekens, ohne Weiteres, einen Zirkel auf des Königs Gesicht an, um die Distanz von der Oberlippe bis zum Kinn zu ermaßen, als ob er die Nase auf einen Marmorblock aufgetragen hätte. Der König lachte herzlich darüber, und schien seine große Freude daran zu haben, daß es Jemanden gäbe, der einmal des großen Zwischenraums zwischen ihm und den Uebrigen sich nicht bewußt wäre.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Pauker, an Stelle des Censors.  
No. 294.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 85. Dienstag, den 17. July 1828.

Moskau, den 27sten Juny.

Gestern Nachmittag, gleich nach 4 Uhr, erhob sich hier ein so heftiger Orkan, von Plazregen und erschütternden Donnerschlägen begleitet, wie die ältesten Leute erlebt zu haben sich nicht erinnern. Fast kein einziges Dach hat er unbeschädigt gelassen, die Kreuze mehrerer Kirchen gebogen oder weggeführt, Bäume umgeworfen, die Bäume in den Boulevards und Gärten niedergestürzt und die größern unter ihnen mit den Wurzeln aus der Erde gerissen. Während des Sturmes ergoß sich der Regen in Strömen und eine Menge Fenster wurden in Stücken zerschmettert. Noch ist der Schaden nicht genau bekannt, doch kann er nach der großen Anzahl von Häusern, die ohne Dächer und mit zerstörten Sparren stehen, nicht geringe seyn. Bis zu diesem Orkane herrschte hier eine fortwährende Hitze, die in der Sonne auf 35° stieg.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 5ten July.

Der Courier de Smyrne meldet aus Smyrna: In den letzten drei Tagen fanden Versammlungen von mehreren hundert türkischen Frauen, die mit Steinen und Stöcken bewaffnet waren, vor dem Hause des Miridschi (Oberzollesnehmer) statt. Sie begaben sich, Anfangs nach dem Pallaste des Gouverneurs, wo sie ihre Ergebenheit gegen den Sultan und die allgemeine Liebe des Volks für die Person Hassan Pascha's bethuerten, und sich bitter über das Uebel beklagten, das jener Einnehmer der Stadt zufüge, indem er willkürliche Abgaben auslege, und den Preis aller Bedürfnisse dadurch bedeutend steigere. Sie forderten mit lautem Geschrey seine Absetzung. Am 7ten Juny versammelten sich über 1000 Frauen, welche dieselben Klagen wiederholten und Gerechtigkeit verlangten. Der Miridschi war genöthigt, aus seinem Hause zu fliehen, in der Furcht, entdeckt und vom Pöbel gesteinigt zu werden. Der Gouverneur hat den Frauen versprochen, ihr Begehren der Pforte zu melden. Man glaubt, daß unterdessen der Einnehmer sein Amt nicht wird verwalten können, denn, nach einem türkischen Gesetze, muß jeder Beamte, der durch sein Benehmen die Unzufriedenheit des Volks erregt und einen Aufruhr bewirkt hat, einer solchen Aeußerung der öffentlichen Meinung durch seine Entfernung weichen. Uebrigens ist die Ruhe in der Stadt nicht gestört worden.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 25sten Juny.

(Privatmittheilung.)

Einige Leute wollen wissen, daß die Hauptursache der Ankunft des Schiffes Joao VI. die sey, daß es einem Korps von 6000 Mann zur Bedeckung dienen solle, das Don Pedro verlangt, um den Krieg mit Buenos-Ayres zu beendigen. Ganz unwahrscheinlich ist dies nicht.

Auf die Aufforderung der provisorischen Regierung in Porto, haben sich 4000 Freywillige aus den ersten Familien gemeldet, und sich auf eigne Kosten equipirt. Man hat aus ihnen 4 prächtige Bataillone gebildet. Alle Nachrichten aus den Provinzen bestätigen es, daß die politische Laufbahn des Don Miguel sich ihrem Ende nähert.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 5ten Juny.

Die Gaceta vom 21sten dieses Monats begleitet den Bericht der Hinrichtung der 9 Studenten mit der Bemerkung, daß nur die Größe des Verbrechens und die Erinnerung an die unglaubliche Grausamkeit, mit welcher der prämeditirte Mord begangen worden, im Stande sey, das so natürliche Gefühl der Theilnahme und des Mitleidens zu unterdrücken, welches sich bey dem Anblick dieser Jünglinge in der Blüthe ihrer Jahre in jeder Brust regen mußte. Es sey dies das erste Beispiel, daß das Schwert der Gerechtigkeit gegen Studenten erhoben werden mußte, und unter Hinweisung auf den seit langer Zeit in Koimbra existirenden Jakobinerklub werden die Aelteren für die Zukunft gewarnt. Die Gaceta vom 23sten dieses Monats theilt aus dem englischen Courier die Nachricht von der Abreise des Generals Saldanha &c., und des Marquis von Palmella nach Porto mit, fügt aber hinzu, daß sie es nicht glaube. — Man versichert, daß gleich nach Erscheinung des Dekrets in der gestrigen Zeitung zwei englische Kriegsschiffe nach Porto abgingen, um die Blokade aufzuheben. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 29sten Juny.

Die gestrige Gaceta enthält in ihrem officiellen Theile den Bericht von einem Gefecht, das am 24sten dieses Monats bey Rendeira statt gefunden, und wodurch die Konstitutionellen bis Kreuz dos Maronkos, und Koimbra, zurückgedrängt worden. Ein Theil des Vortrabes der Miguelisten ist hierauf in Koimbra eingerückt, woselbst am 26sten das Hauptquartier war. Der Nachtrab der Konstitutionellen befand sich, diesem Berichte zufolge, in Realhada; die Reiteren der Miguelisten war selbst bis

Centugal (am rechten Ufer des Mondego) vorgebrungen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist diesem Bericht jedoch nicht sehr zu trauen; ohnehin wird nirgends eine Zahl von Gebliebenen angegeben. Ein Brief eines Studenten versicherte, daß die Miguelisten 42 Gefangene gemacht hätten. Vorgestern Abend sollen alle hier befindliche Truppen den Befehl zum Abmarsch erhalten haben, zugleich gehen 24 Wagen Munition ab. Man flüstert sich sogar hier zu, als stände es mit den Miguelisten schlecht. Die vorgestrige Gaceta meldet, daß von der Anleihe, die Don Miguel am 12ten dieses Monats abgeschlossen, bereits 21,000 Pfd. Sterl. da seien. Der Schatz ist leer. Mehrere Officiere haben Scheine bekommen, die für zwölfsmonatliche Rückstände im kommenden August fällig sind. Don Miguel ergreift Maßregeln, die allgemeinen Abscheu erregen. Er hat am 26sten dieses Monats die Festnehmung der Weiber und Kinder derjenigen, die sich von hier geflüchtet haben, befohlen, um sie als Geißel zu behalten. Mehrere sind bereits verhaftet. Die Gräfin Saldanha ist mit ihren Kindern noch Tages vorher auf der Brigg Prokris nach Porto entronnen. Die angesehensten hier ansässigen Engländer haben dem englischen Gesandten am denselben Tage (26sten) eine Schrift überreicht, in welcher sie gegen die willkürlichen Maßregeln protestiren, die jetzt über sie verhängt würden. Namentlich verlangen sie die Freilassung des englischen Obristen Sir J. M. Doyle, da es selbst nach den portugiesischen Gesetzen unerlaubt ist, länger als 5 Tage Jemand geheim verhaftet zu lassen, dieser Mann aber — bloß weil man ihn ohne Paß betroffen — nun schon achtzehn Tage wie ein Verbrecher eingesperrt ist. Auch hat Sir Fred. Lamb sehr nachdrücklich auf die Beobachtung der britischen Privilegien gedrungen, und, wie verlautet, ist Sir John seitdem in ein besseres Gefängniß gebracht worden.

Vorgestern Abend um 7 Uhr ist ein Bedienter des Sir Fred. Lamb, unter dem eiteln Vorwande, daß er ein Manifest an eine Mauer geklebt, vom Pöbel und der Polizei gemißhandelt, mit Handschellen belegt, vor den Polizeyintendanten gebracht, aber wieder freigegeben worden. Am Abend des 25sten dieses Monats wurden die englischen Seeofficiere im Opernhause beleidigt. Sie pflegen in der Regel während des Zwischenaktes, wenn ein Lied zu Ehren Don Miguel's gesungen wird, hinauszugehn. An jenem Abend zwangen die königlichen Freiwilligen im Parterre einen Seefabekten, da zu bleiben, und als die Officiere wieder ihren Weg nach dem Saal zurücknahmen, stellte man sich ihnen entgegen, so daß sie sich mit Gewalt den Weg bahnen mußten. Die Officiere sind am folgenden Tage nach den Schiffen zurückgekehrt.

Das Paketboot Magnet befindet sich im Lajo, es ist auf 4 Monate verproviantirt und Sir Fred. Lamb zur Disposition gestellt worden. Man sagt, es gehe unverzüglich mit Depeschen nach Rio de Janeiro ab. Auch

heißt es, die Officiere des Schiffs „João VI.“ seien arretirt, und mehrere aus Brasilien gekommene Kauffahrer, die das Linienschiff eskortirt hat, genommen worden.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 26sten Juny.

(Privatmittheilung.)

Es ist nun gewiß, daß die Franzosen zur See von Radix abziehen. Die Hälfte der Besatzung wird nach Brest, die Uebrigen werden nach Toulon transportirt. Hierauf dürften indeß wohl drei Monate Zeit verwendet werden. Das 2te Linienregiment Königin, welches von Sagossa kommt und sich nach Estremadura begeben sollte, hat Befehl, nach Radix aufzubrechen, und ist auf dem Wege dorthin heute hier angekommen.

Ueber Portugal gehen hier sehr traurige Nachrichten ein. Das Land befindet sich in der vollkommensten Anarchie. Beide Parteyen morden und berauben sich gegenseitig. Alle Mönche stehen auf Don Miguel's Seite. Man schreibt aus Lamego, daß die Apostolischen 2 Millionen Franken nach Porto geschickt haben, um die Militärs zu bestechen und zum Ausreißen zu verleiten. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 1sten July.

(Privatmittheilung.)

Der Gesandte des Don Miguel bey Sr. Königlichen Majestät, Graf Figueira, ist hier angelangt, und hat sogleich nach seiner Ankunft dem portugiesischen Gesandsträger alle Papiere der Gesandtschaft abfordern lassen. Dieser hat ihm indeß zur Antwort gegeben, daß, da er keine Befehle von seinem Souverän habe, er auch seinem Begehren nicht willfahren könne. Man versichert, daß Herr Campuzano, unser Gesandte in Portugal, werde abberufen werden. Die Aufnahme der geflüchteten Spanier in seinem Hotel scheint mißfallen zu haben.

Die Regierung hat Befehl gegeben, auf das Schnellste das jährliche Contingent von 24,000 Mann in marschfertigen Stand zu setzen. Die Absendung der Truppen nach der portugiesischen Gränze scheint indeß mit etwas weniger Eifer betrieben zu werden, und man glaubt, daß die Räumung von Radix eine der Ursachen dieser Zögerung sey. Auch behauptet man, daß dem Plane des Kriegsministers Hindernisse im Wege ständen. Ungeachtet des großen Vertrauens, welches das Heer verdient, hat der Minister es doch für angemessen gehalten, die Regimenter in einer angemessenen Entfernung von der portugiesischen Gränze bleiben zu lassen, und zu gleicher Zeit die Korps von einander gehörig abzusondern, jedoch so, daß man sie, im Nothfalle, sogleich zusammenziehen kann.

Die Polizei achtet, seitdem sie den Befehl erhalten

hat, alle diejenigen, welche sich von den Ereignissen in Portugal unterhalten, zu verhaften, sehr scharf auf Alles, was vorgeht. Um ihren Zweck besser zu erreichen, hat sie eine Menge junger Modelleute in ihren Sold genommen, die man hier Lechuguinos (wörtlich: Laktuken) nennt, um zu erfahren, was in den Gesellschaftskreisen, in den Läden oder andern öffentlichen Orten vorgeht.

Zwischen Frankreich und Portugal herrscht ein sehr lebhafter Briefwechsel, und die Absolutisten behaupten geradezu, daß ihre Freunde in Paris mit Don Miguel in vollkommenster Uebereinstimmung wären.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 6ten July.

Unsere Regierung hat der griechischen ein Darlehn von 5 Millionen Franken gemacht; 500,000 davon empfängt sie als Geschenk; die übrige Summe wird in monatlichen Raten entrichtet.

Es werden gegenwärtig hier neue zweyrädrige Wagen zum Transport der Seefische gebaut. Diese Wagen bestehen aus 3 Theilen; in dem vordern sitzen der Führer und drei Reisende; in dem mittlern befinden sich die schwer zu erhaltenden Fische, und in dem hinteren die Ausern, Kochen und andere leichter zu konservierende Fische. Jeder Wagen wird mit 7 Pferden bespannt sein und regelmäßige Relais sollen den Transport beschleunigen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 7ten July.

Von der französischen Besatzung in Radix werden das 9te, 15te, 27te und 34te Regiment Infanterie, das 13te und 14te Regiment Jäger und Artillerie nach West, das 35te und 36te Linienregiment sammt der übrigen Artillerie, dem Geniecorps, dem Generalstab und den Verwaltungsbehörden nach Toulon abgehen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten July.

Der Graf Pozzo di Borgo gab gestern, zum Namensfest seines Souveräns, des Kaisers von Rußland, den Ministern, Gesandten und hier befindlichen Russen ein großes Mittagsmahl. Vormittags war Gottesdienst in der Kapelle der Gesandtschaft.

Das Journal des Débats sagt: „Don Miguel's Anmaßung ist nun vollständig. Eine am 6ten dieses Monats hier angekommene telegraphische Depesche meldet, daß die Cortes in ihrer Sitzung vom 25ten vorigen Monats ihn als König proklamirt haben. Die Hälfte von Lissabons Bewohnern schmachtet in den Kerkern und auf den Pontons. Mißbrauch der repräsentativen Formen, um der Verletzung aller Geseze den Schein der Rechtmäßigkeit zu leihen, und Nachäffung der königlichen Gnade durch eine sogenannte Amnestie, die sind die ersten Thaten einer Regierung, die hoffentlich kurz sein wird.“ Der Messenger versichert, daß die

Regierung noch keine officiële Anzeige hiervon erhalten habe. (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten July.

Gestern Nacht ist vom auswärtigen Amt ein Eilbote an unsern Gesandten im russischen Hauptquartier abgefertigt worden.

Vorgestern erhielt der Ritter Barbosa, portugiesischer Geschäftsträger allhier, Depeschen aus Lissabon über England, welche ihm die Proclamation Don Miguel's als König anzeigen.

Die Marquisin von Poulé (Schwester Don Miguel's) ist gegenwärtig hier, und wird, dem Vernehmen nach, eine Reise machen. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 9ten July.

Auf Antrag des Generalkriegskommissarius (Prinz Friedrich) hat der König die Armee in 5 Divisionen und 10 Brigaden getheilt. Die Divisionen werden nicht ausschließlich von Generalleutenanten, sondern auch von Generalmajoren befehligt; desgleichen sollen die Brigaden sowohl von Generalmajoren, als von Obristen kommandirt werden. In Kriegszeiten und sonst nöthigen Fällen können diese Officiere zu einem Befehl berufen werden, der über ihrem Grade ist. Anstatt der bisherigen Agenten im Kriegsdepartement werden Militärintendanten errichtet, denen Unterintendanten, Adjunkten und Bewerber beigelegt werden. Auch der Generalstab wird umgeändert. (Berl. Zeit.)

Weimar, den 10ten July.

Am 9ten July sind die irdischen Ueberreste des Großherzogs Karl August, nach zweytägiger Ausstellung in der Hofkirche, in der Begräbnißkapelle beigelegt worden, welche der Verewigte sich selbst auf dem neuen Friedhofe, mitten unter den Grabstätten der Bewohner von Weimar, hatte errichten lassen. Es war ein feierlicher Trauerzug, der ihn durch die Reihen der Bürgerschaft bis zur Gruft begleitete. Der Generalsuperintendent Dr. Köhr las in der Begräbnißkapelle einen Psalm vor, nachdem ein Sängerehor mit achtsimmigem Gesang die Feierlichkeit begonnen hatte, und sprach den kirchlichen Segen, während die Leiche versenkt wurde. Nach beendigter Beisetzung ging der Zug nach der Stadtkirche, wo ein Trauergerüst auf dem Denkmal Johann Friedrichs von Sachsen errichtet war, und wo der Generalsuperintendent die Trauerrede hielt.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegen den,  
vom 11ten July.

Es scheint, als werde man dieses Jahr einen guten Wein gewinnen, denn schon sind am Rhein die Trauben so weit, als die im Jahr 1822 um diese Zeit waren; auch hat es das Ansehen, als wollte die Witterung eben so werden, wie in dem genannten Jahre,



was höchst wünschenswerth ist, da nur Weine von vorzüglicher Qualität Konkurrenz haben, und so ziemlich noch bezahlt werden. Von aller dieser Hoffnung ist jedoch im Rheingau mancher Winzer in Sorgen, woher er seine nöthigen Fässer nehmen soll. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 7ten July.

Se. Majestät, der König, haben geruhet, der hiesigen Universität den Namen der „Friedrich-Wilhelms-Universität,“ und der zu Bonn den Namen der „rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität“ beizulegen. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 12ten July.

Die Unterzeichneten machen hierdurch bekannt, daß mit allergnädigster Genehmigung Sr. Majestät, des Königs, die Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher im bevorstehenden Herbst in Berlin statt finden wird. Die erste öffentliche Versammlung wird, den Statuten gemäß, am 18ten September seyn.

Nach §. 3 und 4 derselben ist jeder Schriftsteller im naturwissenschaftlichen und ärztlichen Fache zur Mitgliedschaft berechtigt. Wer aber nur eine Inauguraldissertation verfaßt hat, kann nicht als Schriftsteller angesehen werden.

Jedem Mitgliede werden, gegen Vorzeigung der zu diesem Behuf in Empfang zu nehmenden Karte, die königlichen Sammlungen naturhistorischer Gegenstände während der Dauer der Versammlung zur Benutzung geöffnet werden. Die Unterzeichneten werden es sich anlegen seyn lassen, den Fremden den Aufenthalt in Berlin so leicht und angenehm zu machen, wie möglich.

Alexander von Humboldt, H. Lichtenstein Dr., als erwählte Geschäftsführer für dieses Jahr.

(Berl. Zeit.)

London, den 2ten July.

Am 28ten vorigen Monats gab Se. Majestät ein Mittagsmahl in St. James-Palast. Die Gäste waren hauptsächlich die Eigenthümer der Renner, welche bey den neulichen Wettrennen aufgetreten waren, und die Gesellschaft daher ziemlich gemischter Art. Der König war sehr fröhlich und hielt eine Anrede an die Versammlung; er war so vergnügt, daß er rief, diese Zusammenkunft decies repetita placebit (wird, selbst zehnmal wiederholt, gefallen).

Am 28ten vorigen Monats, Mittags um halb 12 Uhr, kam der Herzog von Cambridge im Pallaste von St. James an. In seinem Gefolge befindet sich der Graf Kielmannsegge.

Man ist hier mit der Anerkennung der Blokade von Porto äußerst unzufrieden, und findet die Erklärungen der Minister im Parlament nichtsagend; ja man schöpft daraus sogar Veranlassung zum Argwohn. Die Ge-

sandten des Don Pedro haben die Junta von Porto anerkannt; der portugiesische Gesandte (Palmella) ist mit derselben in Verbindung getreten; unser Gesandter in Lissabon hat seine Funktionen eingestellt. Wie kann also unter solchen Umständen eine von Don Miguel befohlene Sperrung von Porto von unserer Regierung anerkannt werden?

Die Hofzeitung vom 1sten dieses Monats meldet die Ernennung des Lords Stuart de Rothesay zum Gesandten am französischen Hofe. (Berl. Zeit.)

London, den 4ten July.

Die Lissaboner Hofzeitung vom 17ten vorigen Monats versichert als gewiß, daß die brittischen Minister günstig für die Sache Don Miguel's gestimmt, und alle anderen Mächte Europa's von Befall und Bewunderung für dieselbe erfüllt seyen. „Die günstige Stimmung,“ sagt der Courier, „wird sich zeigen, wenn Don Miguel die Cortes versammelt und den Königstitel annimmt. Unser Minister würde Lissabon sogleich verlassen.“ (Berl. Zeit.)

Am Sonnabend wird eine Versammlung wegen des Thames Tunnel statt finden, welcher der Herzog von Wellington, ein eifriger Beschützer jenes Vorhabens, bewohnen wird. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten July. Herr Obristleutnant von Adlerberg, vom 3ten Jägerregiment, aus Schaulen, logirt bey Haleksh. — Herr Kaufmann Heronimus aus Riga, logirt beym Gastwirth Koch. — Herr Weinändler Salwander und Herr Ingenieurrobriß de Witte aus Riga, logiren bey Morel. — Frau von Sabetsh aus Paisen, und Herr Arrendator Wunder aus Malemuise, logiren bey Gramkau. — Herr Friedrich Reichardt aus Riga, logirt bey Jensen in der Doblenschen Straße.

Den 14ten July. Herr Disponent Maczemsh aus Kligenhoff, Herr Kandidat Schmitz vom Lande, und Herr Gemeindegerechtschreiber Wagner aus Lestien, logiren bey Zehe jun. — Herr Hutfabrikant J. E. Gans aus St. Petersburg, logirt bey Gramkau.

Den 15ten July. Herr von Wistran aus Daudsigit, und Herr von Haaren aus Rimdau, logiren bey Zehe jun. — Herr von den Brincken aus Berghoff, logirt bey Henso sen. — Herr Obrist Gasfort, vom Generalstabe des 1sten Infanteriecorps, aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Gutsbesitzer von Undriß aus Riga, logirt bey Gramkau.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostsee-provinzen. Kollegientath, Prof. Dr. G. Pauder, an Stelle des Censors. No. 299.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 86. Donnerstag, den 19. July 1828.

St. Petersburg, den 9ten July.

Se. Kaiserl. Majestät haben allerhöchst geruhet, dem Herrn Oberbefehlshaber der 2ten Armee, Generalfeldmarschall Grafen Wittgenstein, die diamantenen Insignien des St. Andreas-Ordens zu verleihen. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 13ten July.

Aus dem Lager von Bazardshik, vom 29sten Juny.

Das Hauptquartier Sr. Kaiserl. Majestät verließ Karassu am 24sten Juny und erreichte nach dreyn Märschen Bazardshik, welche Stadt bereits von unserer Avantgarde besetzt war. Alle Einwohner hatten sich daraus weggegeben. Einige Tage zuvor schien es, daß die Türken an diesem Punkte ihre Streitkräfte vereinigen wollten, allein statt dessen haben sie nicht einmal einen Versuch gemacht, ihn zu vertheidigen.

Raum war unsere Avantgarde durch die Stadt gezogen, als sie ihre Pickets durch ein Detaschement türkischer Reiteren, von nahe an 4000 Mann, hitzig angegriffen sah, die unter Anführung des Hassan Pascha, der bey dem Uebergange über die Donau gegen uns kommandirte, zum Rekognosciren aus Schumla ausgesandt war. Der Feind wurde bald zurückgeschlagen und retirirte auf allen Punkten. Von diesem Augenblicke an hielt er sich länger an keinem Pflaze. Wo seine Posten nur die Unserigen gewahr wurden, wichen sie sogleich. Der General Küdiger kam bey dem Verfolgen der Türken bis Kosludshi, südlich vor Bazardshik.

Auf dem linken Flügel haben unsere Truppenabtheilungen Kavarna, südöstlich von Bazardshik, das als Ankerplatz wichtig ist, in Besitz genommen, und ein Detaschement ist nach Warna selbst abgefertigt, um es zu blockiren. Auf dem rechten Flügel ist der Kommandirende des 6ten Korps, General von der Infanterie, Roth, bey Girsow über die Donau gegangen. Sein Korps ist in den Fürstenthümern Moldau und Wallachen durch das Korps des Generals von der Kavallerie, Worosdin, abgelöst worden. Der General Roth marschirt auf Silistria, um die Blockade dieser Festung vorzunehmen.

Hier, wie an allen andern Orten, wo nur die Unserigen erscheinen, entziehen die feindlichen Reiterpatrouillen eiligst. Unsere Armee ist durch das ganze Korps des Ge-

nerals von der Infanterie, Woinow, verstärkt, so wie durch die Detaschements, die Matschin, Girsow und Tultscha genommen haben.

In Kurzem hoffen wir die Flotte unter dem Kommando des Admirals Greigh und die Brigaden erscheinen zu sehen, die bey der Belagerung von Anapa unter dem Befehle des Generaladjutanten, Fürsten Menschikow, standen.

Hussain Pascha, der Oberbefehlshaber der türkischen Truppen diesseits des Balkan (Hämus), befindet sich noch immer in Schumla. Die Anzeigen über die Stärke der von ihm befehligten Armee sind von einander abweichend. Wie es scheint, hat er nicht die Absicht, uns entgegen zu rücken. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 26sten Juny.

Unsere Regierung ist von den Fortschritten der russischen Armee auf türkischem Boden unterrichtet, und scheint von Furcht und Besorgniß für die Ruhe der Hauptstadt, die bis jetzt die ihr drohende Gefahr nicht kennt, erfüllt zu seyn; denn die Bewohner derselben sind von keinem kriegerischen Geiste mehr befeelt, und würden bey der Annäherung einer feindlichen Armee sich nicht allein weigern, einen Widerstand zu leisten, sondern den Chefs des Reichs selbst gefährlich werden. Der Großsultan, so vielen persönlichen Muth er auch haben mag, ist dem Geschäfte nicht gewachsen, die innere Ordnung aufrecht zu erhalten, sobald das Waffenglück ihn im Felde verläßt. Er scheint es selbst zu fühlen, und die Anordnungen zur Verstärkung der Armee geschehen in diesem Sinne, d. h. ohne Aufsehen. Die Truppen, welche zur Armee abgehen, werden in kleinen Abtheilungen von 1500 bis 2000 Mann von dem Sultan gemustert, und gehen ohne Geräusch auf der Straße nach Adrianopel dem Korps Hussain Pascha's nach, der höchstens 15,000 Mann unter seinen Befehlen hat. Von der Abreise des Großsultans oder des Großveziers zur Armee ist eben so wenig die Rede, als von dem Aufpflanzen der Fahne des Propheten, obgleich der Großsultan sich geäußert haben soll, daß er mit Gleichgültigkeit die Besignahme der Fürstenthümer von Seite der Russen ansehen könne, daß er den Uebergang über die Donau abwehren würde, daß er aber bey dem weitem Vordringen des russischen Heeres die Blutfahne aufstecken, und selbst zu Pferde steigen und, von dem Kerne der ottomanischen Nation begleitet, dem Feinde entgegen gehen werde, um zu siegen oder un-

terzugehen. Von der Seeseite sind die Anstalten zur Vertheidigung der Hauptstadt nicht viel weiter vorgerückt. Zwischen den Darbanellen liegen 1 Korvette und 17 kleine Fahrzeuge, worunter 10 Brander sind.

Ein Firman, der die ganze Nation vom 7ten bis zum 70sten Jahre zu den Waffen aufruft, ist an alle Paschas der Provinzen ergangen, jedoch in der Hauptstadt, wo man den wahren Stand der Dinge zu verhehlen sucht, bis jetzt nicht publicirt worden, obgleich man sich in den Kaffeehäusern mit einer Art von Zuversicht erzählt, daß im Laufe des eben begonnenen Kourban Bairam der Großherr das heilige Schwert umgürtet, und die Fahne des Propheten aufpflanzen wird. Die vielen Sitzungen des Divans lassen allerdings vermuthen, daß man in dem Pfortenpallaste mit großen Dingen umgeht, und daß die Regierung Nachrichten erhalten hat, die sie bestimmen müssen, entweder unverzüglich Abgeordnete in das Hauptquartier des Kaisers von Rußland abzuschicken, oder, was sie bis jetzt zu vermeiden suchte, in der Kraft der Nation ihr Heil zu suchen, da die Armee keinen Widerstand zu leisten vermag, auch nach den zuverlässigsten Angaben kaum 40,000 Mann zählt, und auf einem Punkte nicht aus 6000 Mann besteht; denn, was man auch von dem Stande der türkischen Landmacht bis jetzt gesagt hat, so ist gewiß, daß Hussein Pascha, der Scrasquier, der die Oberleitung der Armee bis zur Ankunft des Großherren behält, keine 5000 Mann schlagfertiger Truppen an seiner Seite hat.

Die Hoffnung der Pforte, die Botschafter Frankreichs und Englands, nach der von ihr geschehenen Einladung, wieder in Konstantinopel zu sehen, ist nach Inhalt eines Schreibens des Admirals Rigny an den niederländischen Gesandten verschwunden, und die Pforte dürfte die Ueberzeugung erhalten haben, daß ihr in dem jetzigen schwierigen Augenblick, wo die russische Armee die Donau überschritten hat, kein anderer Ausweg zur Beilegung der Mißlichkeiten mit den zwei andern Mächten übrig ist, als den Traktat vom 6ten July unbedingt anzunehmen. (Allgem. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 6ten July.

Die Fahrt durch den Bosphorus ward am 13ten Juny allen, sowohl beladenen als unbeladenen, Schiffen eröffnet; daher diejenigen, welche schon mit Firmans versehen waren, unverzüglich nach dem schwarzen Meere unter Segel gingen. Die Kapitäne wurden nicht verbindlich gemacht, einen Theil ihrer Getreideladungen an die türkische Regierung abzutreten, wie es früher der Fall war. (Berl. Zeit.)

Porto, den 28sten Juny.

Don Miguel's Heer steht 5 Meilen von hier. Die konstitutionellen Truppen haben sich zurückgezogen, obwohl es heißt, daß dieser Rückzug berechnet gewesen; in

dem Gefecht, das demselben voranging, hat der Feind einen großen Verlust erlitten. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 25ten Juny.

Die eigentliche Annahme des Königtums und die darauf erfolgende Krönung scheint nur aufgeschoben zu seyn, um die Abreise des diplomatischen Korps so lange als möglich zu verzögern.

Mehrere Deputirte, die der Rechte der Donna Maria de Gloria sich annehmen wollten, sind aretirt worden.

Erst am 17ten dieses Monats erhielt der brasilianische Konsul alhier, Antonio da Silva, von dem Minister des Auswärtigen (Santarem) die amtliche Anzeige von der Blokade von Porto, obwohl selbige bereits am 23sten vorigen Monats in der Gaceta notificirt worden war. Der Konsul schrieb hierauf am 20sten dieses Monats dem Minister zurück, daß er besagte Blokade als ungesetzlich betrachte und seine Regierung davon in Kenntniß setzen werde, zugleich protestire er gegen jede Gewaltthätigkeit, die man sich in Folge jener Blokade gegen brasilische Schiffe erlauben würde. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 1sten July.

Am 26sten Juny verließen der König und die Königin Durango und begaben sich nach Vitoria, wo sie um 10 Uhr ankamen.

Der Graf Figueira, Don Miguel's Gesandter, ist, wie man hört, dem Könige vorgestellt worden, der ihm durch Herrn Salomarde den Befehl gegeben, sich hierher zu begeben. Bis jetzt lebt er hier als bloßer Privatmann.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten July.

Wie man vernimmt, werden Se. Majestät im Septembermonat die Lustlager zu Lunéville und Straßburg besuchen, und vierzehn Tage daselbst verweilen.

Es scheint keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die von Toulon ausgelaufene Expedition nach Adix bestimmt ist. Sie ist von mehreren französischen und englischen Kapitänen in der Nähe des Kap Martin, nach Westen segelnd, erblickt worden.

Zu St. Pierre auf Martinique ist eine Broschüre unter folgendem Titel erschienen: „Ueber die Art und Weise, die Sklaven aufs Schmerzhafteste, jedoch ohne Lebensgefahr, zu peitschen.“ Der Verfasser hat sich indessen nicht genannt. (Hamb. Zeit.)

Die Jesuiten in St. Acheul machen sich reisefertig. Der König von Sardinien hat ihnen in Chambéry einen Pallast geschenkt, wohin sie sich mit 300 Schülern begeben werden. Ihre Anstalt zählt im Ganzen 1000 Jöglinge. (Berl. Zeit.)

Paris, den 10ten July.

Das Journal des Debats theilt folgende Nachrichten aus Lissabon vom 30sten Juny mit: Don Miguel hat den Rath des österreichischen Gesandten, Herrn von

Bombelles, ausgeschlagen, welcher ihn aufforderte, erst die Erklärung der europäischen Höfe auf das ihnen zu schickende Gutachten der Cortes abzuwarten, ehe er die Krone annehme. Ein in der heutigen Gaceta befindliches Dekret von diesem Tage ist von „dem Könige“ unterzeichnet. Sir Fred. Lamb und die Gesandten von Frankreich, Rußland und Preussen machen sich reisefertig. Herr Durand de Mareuil wollte am 1sten July sich am Bord der Fregatte Vestalin einschiffen. Der päpstliche Nuntius hat zwar seine diplomatischen Geschäfte eingestellt, jedoch erklärt, daß er die rein geistlichen Angelegenheiten fernerhin in Lissabon fortsetzen werde. — Der Messenger bezweifelt mit Recht die Richtigkeit dieser Nachrichten. — Der Constitutionel, der gleichfalls Nachrichten vom 30sten vorigen Monats haben will, versichert, der französische Gesandte sey bereits abgereist. Auch der österreichische und der niederländische Gesandte schickten sich zur Abreise an; der spanische Gesandte hingegen bleibe. Die Cortes sollen Don Miguel ersucht haben, sich eine Gemahlin (?) zu erlesen. Der Regent soll in einem Dekret vom 30sten Juny erklärt haben, daß er die Königswürde annehme.

Gestern begann in der Pairskammer die Diskussion über das Preßgesetz.

In Grignon, 4 französische Meilen von Versailles, hat man jetzt ein ähnliches landwirthschaftliches Institut, wie das Thaersche in Mägeln, angelegt. Einer der Hauptlehrer ist ein ehemaliger Zögling Thaer's und Fellenberg's. (Verl. Zeit.)

Paris, den 1sten July.

Schreiben aus Toulon, vom 2ten July: „Das Schiff Trident, vom Kapitän Arnoux befehligt, ist von den Küsten Morea's, wo es den Admiral von Rigny gelassen, hier angekommen. Bei seiner Abreise hieß es, der Admiral wolle die Gesandten von Korfu nach Konstantinopel abholen. Der Admiral befand sich am Bord des Konquerant.“

Die Pairskammer setzte gestern die Beratungen über das Preßgesetz fort. In der heute fortzuführenden Diskussion werden wahrscheinlich der Großsiegelbewahrer und Herr von Chateaubriand auftreten.

(Verl. Zeit.)

Haarlem, den 12ten July.

Privatbriefe aus Kuracao enthalten ungünstige Berichte über den Stand der Dinge in Kolumbien, und versichern, Bolivar strebe nach nichts Anderem, als nach der Alleinherrschaft, zu welchem Ende er überdies von Seiten Englands unterstützt würde.

Man spricht von der nahe bevorstehenden Ankunft des Herzogs von Wellington auf dem Kontinente.

(Hamb. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 9ten July.

Schweizer Blätter berichten: „Privatnachrichten aus

Neapel melden, daß allerdings ein Komplott gegen die Person des Königs abgemacht und bei einer Procession ausgeführt werden sollte. Mönche, Advokaten und viele Adelige sollen dabei im Spiele seyn. Unter einer Kapelle, wo der Zug hinkommen sollte, fand man einige hundert Gewehre. Gewissensbisse sollen einen der gedungenen Mörder bewogen haben, das grausenvolle Vorhaben am Vorabend anzuzeigen. Als bald erfolgten sehr viele geheime Verhaftungen, ohne daß jedoch die Ruhe im Mindesten gestört ward. Der König selbst soll nach der Entdeckung dennoch der Procession beigewohnt haben.“ (Hamb. Zeit.)

Berlin, den 21sten July.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Sachsen-Weimar, sind, von St. Petersburg kommend, hier durch nach Klein-Olieneke bei Potsdam gegangen.

(Verl. Zeit.)

Aus Sachsen, den 15ten July.

Bei den Nachrichten von der Benetzung des Großherzogs von Sachsen-Weimar, in der fürstlichen Begräbniskapelle, ist vergessen worden, was nicht zu vergessen war, da es charakteristisch für den fürstlichen Todten ist. Ihm zur Linken stehn, — so hatte Er es verordnet — die irdischen Ueberreste von Schiller, Ihm zur Rechten werden einst die von Goethe stehn. Er schrieb es diesem selbst vor einiger Zeit, der hochsinnige Fürst. So ruht Er die Ruhe der Todten, zwischen den beyden großen Namen Seines Schutzes und Seiner Pflege. — Vor ein Paar Tagen starb auch zu Weimar, im hohen Alter, der Oberhofmeister von Einfiadel, noch aus den Zeiten der Herzogin Amalie; als Literator, und als Bearbeiter des Terenz für die deutsche Bühne, bekannt.

(Verl. Zeit.)

Aus den Mannheggen, den,

vom 14ten July.

Am 27sten May dieses Jahres brachte ein Führer einen jungen Menschen von etwa 20 Jahren nach Nürnberg und entfernte sich, nachdem er dem jungen, übergangs nur ärmlich gekleideten, Menschen einen Brief übergeben hatte, welcher das Begehren enthielt, denselben unter die Kavallerie aufzunehmen. So trat dieser junge Mann ganz allein und voller Verwunderung in die Stadt. Da sein sonderbares Betragen allgemeine Neugierde erregte, so zog man bei ihm selbst Erkundigungen darüber ein, und erfuhr mit vieler Mühe, daß er, so lange er denken könne, bis zu diesem Tage in einem engen Gemach ganz allein zugebracht, dort weder etwas gehört, noch gesehen habe, und von einer einzelnen Person sehr spärlich ernährt worden sey. Die vielen Menschen, die ganze Welt erschreckte ihn, da er von mehr Dingen, als zweyen Personen und seinem Zimmer nie etwas geahnet hatte. Seine Sinne sind außerordentlich empfindlich; schon der feinere Schlag einer Repetiruhr bringt Zukun-

gen im Gesicht bey ihm hervor, der Geruch einer Pomeranze macht ihm Kopfweh, und außer schwarzem Brod und Wasser schmeckt ihm Nichts. Sprechen konnte er nur wenig; da aber sein Gedächtniß gut ist, so weiß er sich jetzt schon gut zu verständigen. Der Sinn des Gefühls ist bey ihm außerordentlich scharf. Noch weiß man nichts Näheres über die Herkunft und das Schicksal dieses merkwürdigen Menschen. (Berl. Zeit.)

Stockholm, den 8ten July.

Dem Vernehmen nach wird der norwegische Storting am 9ten dieses Monats von Sr. Majestät, dem König, mittelst einer Rede geschlossen werden. Am darauf folgenden Tage verlassen Allerhöchstdieselben Christiania, verweilen aber auf der Rückreise einige Tage zu Gothenburg. (Hamb. Zeit.)

London, den 4ten July.

Die neue Londoner Universität für die Dissenters wird mit nächstem October ihre Hörsäle eröffnen.

Wie man vernimmt, sind die brittischen Forderungen an Spanien nunmehr fast in Ordnung gebracht, und eine feste Basis zur Ausgleichung aller Interessen ist zu Stande gekommen, die der Graf Osalia neuerdings Sr. Katholischen Majestät zur Genehmigung mitgetheilt hat. Die gemischte Kommission soll aufhören, jedoch Kommissarien zur Berichtigung der Forderungen ernannt werden. (Hamb. Zeit.)

London, den 6ten July.

Wir haben Nachrichten aus Porto bis zum 17ten vorigen Monats erhalten. Man ersieht daraus, wie wenig Glauben der Lissaboner Gaceta zu schenken ist, wenn sie in ihren officiellen Fügen Siege über die Konstituzionellen verkündet. Ein Theil der provisorischen Regierung begleitet das Heer auf seinem Marsch gegen Lissabon. Es ist gewiß, daß alle Gesandte abreisen, sobald die Cortes Don Miguel zum Könige ausrufen. Was die Gaceta von einer Erlaubniß der spanischen Regierung zur Rückkehr der portugiesischen Flüchtlinge in ihre Heimath meldet, verdient keine Beachtung.

Einem unserer Blätter zufolge haben Herren D'Connell's Vorfahren einst als Könige in der jetzigen Grafschaft Kerry geherrscht, und er selbst ist der nächste Erbe des traditionellen Throns. (Berl. Zeit.)

London, den 8ten July.

Gestern kam der Königsbote Dracken mit Depeschen von Sir Fred. Adam aus Korfu, vom 25ten vorigen Monats, im Kolonialamte an. — Herr Stratford, Canning ist am Sonnabend, begleitet von Herren Mellish, vom auswärtigen Amte, nach Otranto abgegangen und ward heute auf der Reise nach Korfu in Dover erwartet.

„Depeschen von Sir Fred. Lamb vom 28ten vori-

gen Monats,“ heißt es im Courier, „berichten, daß der Verräther Don Miguel den Königstitel angenommen hat. Wir vermuthen, daß dies die letzten Depeschen Sir Fred. Lamb's seyn werden. Die fremden Gesandten haben Lissabon entweder schon verlassen, oder sind im Begriffe, es zu thun. Die Fregatte Salatheia ist zur Heimbringung unsers Gesandten bestimmt. Hoffentlich wird die Strafe für den Verräther Don Miguel nicht lange ausbleiben. Von den Siegesnachrichten in der Lissaboner Gaceta glauben wir keine Ehrlbe.“

(Berl. Zeit.)

Unser Generalkonsul in Rußland, Sir Daniel Baplen, ist dieser Tage mit Depeschen vom auswärtigen Amte nach St. Petersburg abgegangen. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten July. Herr Reichholz aus Landsen, logirt bey Mehlsberg. — Herr Hellmann aus Szoranny, logirt bey Muhlert. — Demoiselle Dollert aus Livland, logirt bey Herrn Kanonikus Rudolph. — Herr Studiosus G. Thiele aus Koschau in Ungarn, logirt bey der Wittwe Ullmann. — Herr Studiosus von Trojanowsky aus Lievenhoff, logirt bey dem Buchbinder Zepf. — Herr Handschuhmacher Kahl aus Riga, und Herr von Walter aus Zemalden, logiren bey Zehr jun. Den 17ten July. Frau Kapitanin von Brümmer und Frau Hofrathin von Hübschmann aus Jakobstadt, logiren bey Herrn Doktor von Hübschmann. — Herr Pastor Schameky aus Polen, logirt bey dem Gastwirth Koch. — Herr Handlungscommis Fren aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Studiosus Walter aus Riga, logirt bey Morel.

### K o u r s.

Riga, den 5ten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52  $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73  $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts, Reichsthaler 4 Rub. 70  $\frac{1}{8}$  Kop. B. A.  
Piol. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. P a u l e r, an Stelle des Censors.  
No. 301.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 87. Sonnabend, den 21. July 1828.

St. Petersburg, den 13ten July.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Vom 21sten bis zum 30sten Juny.

Das Hauptquartier S. Majestät, des Kaisers, und der 2ten Armee mit dem 3ten Infanteriekorps verblieb bis zum 24sten Juny im Lager bey Karassu, und wurde an diesem Tage nach Kurnali unweit Bachtirioi, am 25sten nach Musabei, am 26sten bis auf eine Werst vor Bazardshik und am 28sten links dicht vor diese Stadt verlegt.

Während dieser Zeit war die Avantgarde des Generalleutenants Rüdiger, mit einer Bewegung zur Linken, auf dem Wege nach Bazardshik vorgerückt. Sein linker Flügel, der Mangalia verlassen hatte, zog sich gleichfalls nach diesem Punkte, und eben so der rechte, unter Anführung des Generalmajors Alinsjew, bis sich alle dreyn, am 26sten des Morgens, vor besagter Stadt vereinigten.

Das Detaschement des Generalleutenants, Fürsten Radatow, hatte zum Zweck, sich immer in gleicher Höhe mit den Hauptkräften der Armee zu befinden, um die Entfernung zwischen Dokussagatsch und der Festung Silistria, auf dem Wege nach Kainardshi, zu beobachten.

Die Kosaken der rechten Kolonne der Avantgarde, unter Kommando des Generalmajors Alinsjew, besetzten am 24sten die Stadt Bazardshik, das ganz von seinen Einwohnern verlassen war, und verlegten ihre Vorposten jenseits derselben. Am 25sten, um 2 Uhr Nachmittags, zeigten sich zahlreiche Haufen der feindlichen Kavallerie auf dem Wege von Schumla, und zwangen durch ihren heftigen Angriff die Kosaken, sich auf unsere in Bazardshik befindliche Kolonne zurückzuziehen. Zu derselben Zeit wandte sich ein türkisches Detaschement von 2000 Mann rechts nach dem Hohlwege, in der Absicht, unsere Kolonne in die Flanke zu nehmen. Die Spitze der Avantgarde des Generalleutenants Rüdiger, die sich eben damals, unter Anführung des Generalmajors Kirkanow, diesem Orte, von Mangalia her, näherte, wurde schon genöthigt, dem an Zahl überlegenen Feindeshaufen zu weichen, als im entscheidenden Augenblicke zwei Eskadronen des Husarenregiments Alexander, befehligt von dem Obristen Arsenjew, durch ihre schnelle Bewegung die Türken warfen und in die Flucht schlugen.

Da der Generalmajor Alinsjew hierauf die Nothwendigkeit sah, den Rückzug der Kosaken seiner Kolonne aufzuhalten, detaschirte er eine Eskadron des 2ten Uhlanenregiments vom Bug, das auch unweit der Stadt ein Kavalleriegefecht anspann. Die Erscheinung einer Eskadron des 1sten Regiments und der Infanteriekolonnen in der Ferne jagten den feindlichen Haufen so viel Furcht ein, daß sie die Flucht ergriffen.

Nachdem die Türken alle ihre Streikräfte concentrirt hatten, warfen sie sich auf Bazardshik, in der Absicht, es zu besetzen. Dieser ihr wiederholter Versuch wurde durch ein Bataillon des 20sten Jägerregiments, bey dem sich 2 Kanonen befanden, glücklich verhindert, so daß die Stadt von dem Feinde verschont blieb, der sich entfernte, und den hartnäckigen Versuch, sie zu nehmen, völlig aufgegeben zu haben schien, als plötzlich um 8 Uhr Abends ein Reiterhaufe von 8000 Mann auf Neue zum Vorschein kam. Die Quarrée'n des 19ten Jägerregiments müheten sich standhaft, ihr Vorhaben zu vereiteln; allein die Türken sprengten an ihnen vorüber, bis ihnen die 5ten Eskadronen des 1sten und 2ten Uhlanenregiments vom Bug entgegen kamen, die ihren heftigen Schuß mehrere Male abschlugen, und zuletzt, von den Jägern der 10ten Division unterstützt, selbst einen entscheidenden Angriff gegen sie führten und sie in die Flucht trieben.

Die vorn gebliebenen Quarrée'n verfolgten nun auch die fliehenden Türken mit einem starken Gewehr- und Kanonenfeuer, das ihnen beträchtlichen Schaden zufügte, so daß sie ihre Versuche, die von uns eingenommene Position zu erobern, aufgeben mußten und sich nach Kasludshi zurückzogen.

Unser Verlust in diesem Gefechte beläuft sich auf 34 Vermundete und 9 Getödtete. Unter den Erstern befindet sich der Kommandeur des Kosakenregiments, Obristleutenant Stupitschewski, und 2 Oberofficiere; der Feind hat bedeutend eingebüßt, da außer den Vermundeten und Todten, die er mit sich wegführte, noch über 200 Leichname der Türken auf dem Wege umher zerstreut lagen.

Am 27sten erhielt ein Detaschement, bestehend aus der 2ten Brigade der 10ten Infanteriedivision, sieben Eskadronen der 1sten Brigade der Uhlanendivision vom Bug und dreyn Pionierkompagnien, nebst der Artillerie und den Kosaken, die Bestimmung, unter Kommando

des Generallieutenants, Grafen Suchtelen, gegen Varna zu agiren.

Die Truppen des 7ten Korps, die sich vor Brai-  
low befunden hatten, vereinigten sich am 29sten mit  
dem 3ten Korps; das 6te Korps, das bey Girsow den  
Strom passirte, ist zur Blokade der Festung Silistria  
bestimmt.

Zu derselben Zeit ist von dem Viceadmiral Messer,  
den der Herr Admiral Greigh beordert hatte, um in  
der Gegend des Kanals von Konstantinopel zu kreuzen,  
ein Bericht eingegangen, daß er 9 Kauffahrtsschiffe,  
mit der darauf befindlichen Mannschaft von 25 Türken  
und 374 Griechen, genommen habe. Eins dieser Schiffe  
war bestimmt gewesen, einen von der türkischen Regie-  
rung an den kommandirenden Seraisier in Varna ab-  
gefertigten Courier dorthin zu bringen. Auf diesem  
Fahrzeuge fand man Lagerzelte, ein Feldstück, einen an-  
sehnlichen Vorrath Munitionen und verschiedene Kriegs-  
bedürfnisse. (St. Petersburg. Zeit.)

Odessa, den 4ten July.

Am vorigen Sonntage wurde das Geburtsfest Ih-  
rer Majestät, der Kaiserin Alexandra  
Feodorowna, in der Kathedrale unserer Stadt  
mit einer feyerlichen Messe begangen, darauf ein Te-  
Deum gesungen und eine Fürbitte für die Erhaltung  
des Durchlauchtigsten Kaiserhauses zu Gott er-  
hoben.

Um 12 Uhr empfingen Ihre Majestät die Glück-  
wünsche der Civil- und Militärbeamten, einer großen  
Anzahl Damen und mehrerer Kaufleute. Am Abende  
geruheten Allerhöchstdieselben einem ländlichen  
Feste auf der Villa des Grafen Woronzow bejzuroh-  
nen. (St. Petersburg. Zeit.)

Kowno, den 2ten July.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Maria  
Pawlowna, mit Ihrem Gemahle, dem Großherzoge  
von Sachsen-Weimar, und der Prinzessin Tochter Kö-  
niglichen Hoheiten, trafen am 30sten Juny, um 11 Uhr  
Abends, in erwünschtem Wohlfeyn hieselbst ein. Am  
folgenden Tage, den 1sten July, war Mour, darauf  
Gottesdienst in der Alexander-Nevsch-Kirche zur Feyer  
des Geburtsfestes Ihrer Majestät, der Kai-  
serin Alexandra Feodorowna; dann Trup-  
penparade. Nach der Tafel, zu der auch der Herr  
Kriegsgouverneur von Lithauen und die anwesenden  
Generale gezogen wurden, geruhete Se. Königl. Hoheit,  
der Herr Großherzog, um 4 Uhr, und am heutigen  
Tage um 6 Uhr Morgens Ihre Kaiserl. Hoheit,  
die Großfürstin, Ihre weitere Reise nach dem Kö-  
nigreiche Polen fortzusetzen. Der Beamte des St. Pe-  
tersburgischen Postamtes, Titulärath Skladnew, er-  
hielt für die schnelle Besorgung der Postperde eine  
goldene Tabatiere zum Geschenk. (St. Petersburg. Zeit.)

Tschernigow, den 29sten Juny.

Am 13ten Juny passirte die Fußartillerie, am 15ten  
die reitende, am 17ten das Leibgrenadierregiment, am  
19ten die Semenowsche Garde, am 21sten die Mos-  
kowsische, am 23sten die Prochabshensfsche und am 25sten  
eine Kompagnie mit Kongrewschen Kaketen unsere Stadt.  
Die Truppen zogen durch ihr Aussehen und ihre Hal-  
tung die Bewunderung der Einwohner auf sich, die sie  
mit den wärmsten patriotischen Wünschen begleiteten.

(St. Petersburg. Zeit.)

Konstantinopel, den 25sten Juny.

Nicht der Großvezier selbst, sondern dessen Kiaja-  
Bey, nebst vielen Agas, ist in Folge des Ueberganges  
der Russen über die Donau nach Adrianopel abgegan-  
gen; er führte den Vortrab eines großen Heeres von  
100,000 Mann, des Aufgebots der Hauptstadt, an des-  
sen Spitze der Großvezier sich persönlich gestellt hat.

(Hamb. Zeit.)

Konstantinopel, den 26sten Juny.

Die Nachricht, daß die österreichische Regierung bey  
dem gegenwärtigen Kriege Rußlands mit der Pforte die  
strengste Neutralität beobachten wird, ist am 19ten die-  
ses Monats durch den österreichischen Hauptmann Phi-  
lippowitsch hierher gebracht worden, und hat einen eben  
so großen Eindruck auf das türkische Ministerium ge-  
macht, als ein Schreiben des Admirals Rigny von Poros  
an den niederländischen Gesandten, worin er sich gegen  
alle, dem Gouverneur von Smyrna, Hussein Pascha, ge-  
machten Aeußerungen verwahrt wissen will, und die  
Rückkehr der Vorkämpfer nach Konstantinopel nur dann  
als möglich halten kann, wenn die an denselben erlassene  
Einladung auf die Annahme der Vermittelung gestützt ist.  
Der Reis-Effendi soll bey der Mittheilung der österreichi-  
schen Neutralitätserklärung dem Baron Ottenfels zwar  
gesagt haben, daß die Pforte darauf gefaßt war; doch  
scheint, daß die Mehrzahl des Divans sich mit vielen  
Hoffnungen schmeichelte, worunter auch die, von Oester-  
reich und England wirksam unterstützt zu werden, gehö-  
ren dürfte. In Folge der Nachrichten aus Wien soll bey  
dem Musti eine Konferenz gewesen seyn, und der Groß-  
vezier, der einige Tage früher seine Abreise zur Armee  
auf den 20sten Juny festgesetzt hatte, ist jetzt noch in der  
Hauptstadt, und täglich in dem Vorhause des Serais  
mit den Ministern und Ulema versammelt, um die Lage  
der Dinge in Berathung zu ziehen. Der Kapudan Pa-  
scha, der in dem großen Kanal mit einer ansehnlichen  
Macht vor Anker lag, ist unvermuthet vor sechs Tagen  
bey der Pforte angekommen, und soll höchst beunruhi-  
gende Berichte über das Erscheinen einer russischen Es-  
kadre an der europäischen Küste des schwarzen Meeres ge-  
macht haben. Das unlängst von der Regierung ange-  
kaufte Dampfschiff ist sogleich in das schwarze Meer aus-  
gelaufen, um einige bereits dahin abgegangene türkische

Kriegsschiffe durch Bugfireden wieder nach dem Kanale zurückzubringen. Es soll jedoch nur mit aller Anstrengung gelungen seyn, zwey dieser Kriegsschiffe zu retten, da die andern schon von den Russen aufgebracht waren. Man sieht sich jetzt gezwungen, die festen Plätze der Küste mehr zu verstärken, und 60 Kanonen sind gestern zu Lande nach Warna gegangen. Unter diesen mißlichen Umständen glaubt man, daß die Pforte sich veranlaßt fühlen könnte, dem so freundschaftlichen Rathe der hier residirenden europäischen Gesandten zu folgen, und sich unter den Schutz des Traktats vom 6ten July zu stellen. Man erzählt sich, daß der Pfortendolmetscher einem Dolmetscher einer europäischen Mission gesagt haben soll, daß er, wenn die Botschafter Frankreichs und Englands auf die von der Pforte gemachte Einladung zurückkommen, die Ueberzeugung habe, die Pforte würde sich alsdann zu Allem herbeilassen. Diese Worte aus dem Munde eines türkischen Dragoman, der, wie bekannt, einen großen Einfluß in alle Regierungsangelegenheiten hat, will man als Anzeichen größerer Koncessionen von Seite der Pforte ansehen.

Nichts bezeichnet den türkischen Charakter mehr, als die Gleichgültigkeit, mit der man sich der Feyer des Bairams überläßt, und die öffentlichen Angelegenheiten, die doch eben nicht am vortheilhaftesten sich gestalten, den Vorschriften des Korans zum Nachtheile der Nation unterordnet. Seit dem 23ten dieses Monats hat der Reis-Effendi keine Mittheilung der fremden Gesandtschaften empfangen, und will bis zur Beendigung des Bairam festes alle Geschäfte ruhen lassen. Die letzte Note, die er von dem niederländischen Gesandten erhielt, und die wieder von der Rückkehr der Botschafter nach Konstantinopel handelte, war vom 18ten dieses Monats, und soll in sofern Interesse dargeboten haben, als der Pforte neuerdings bemerkt wurde, wie wenig sie von ihren nach Korfu erlassenen Anträgen und Einladungen zu hoffen habe, und daß die Schlüsse, welche sie aus der Unterredung des Admirals de Rigny mit Hassan Pascha gezogen, sich auf Mißverständnisse gründeten. Das Mißbehagen, welches der Reis-Effendi immer zu zeigen pflegt, wenn von Dingen die Rede ist, die auf den Traktat vom 6ten July Bezug haben, soll an diesem Tage besonders auffallend gewesen seyn; er antwortete, es handle sich nicht um Erläuterung von Mißverständnissen, die Pforte sey stets gewohnt zu denken, bevor sie handle; wenn es dem Großherrn und seinen Dienern in den Sinn hätte kommen können, daß sie auf die, nach den Grundsätzen der vorausgesetzten Freundschaft, entworfenen Zuschriften an die Botschafter Englands und Frankreichs keine entsprechende Antwort erhalten dürften, so würden sie es der Zeit überlassen haben, die Beschlüsse der Mächte zu bestimmen. Diese Worte des ottomanischen Ministers, die wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund gingen, muß-

ten dem allgemein verbreiteten Gerüchte, daß die zwey Botschafter bereits in Syra angekommen wären, und unverzüglich, zwar mit dem Traktate vom 6ten July in der Hand, jedoch in der Absicht erscheinen würden, sich mit der Pforte zu verständigen, allen Glauben benehmen, und erneuert die Ueberzeugung bewirken, daß die Pforte noch nicht ihre Lage kenne, und, obgleich jeder fremden Unterstützung beraubt, sich dennoch mit ihren natürlichen Allirten in Widerspruch setze, und den Kampf gegen Rußland zu bestehen gedanke. — Die Nachrichten aus Griechenland über den Erfolg des Amnestieanerbietens sind auch nicht erfreulich. Die griechischen Bischöfe, die den Auftrag hatten, das Amnestiedekret ihren Glaubensgenossen zu überbringen, fanden keine Gelegenheit, sich an die Nation zu wenden, und wurden von dem Grafen Capo d'Istria, der sich ihnen als Repräsentant der griechischen Nation darstellte, zu Poros mit den Worten verabschiedet: Gehen Sie zurück, wo Sie hergekommen sind, und sagen Sie der hohen Pforte, daß die griechische Nation keiner Gnadenbezeugungen bedarf, und daß sie ihre Freyheit zu theuer erkauft habe, um sich neuerdings leeren und der Zeit nicht mehr angemessenen Versprechungen opfern zu wollen. Wirklich haben die Bischöfe am 5ten dieses Monats Poros verlassen, und sind auf den Rückweg begriffen. Graf Capo d'Istria wird bedeutende Geldvorschüsse von den vereinigten Mächten erhalten, und der französische Obrist vom Generalstabe, Eucheron de St. Denis, der als Generalkonsul bey der griechischen Regierung akkreditirt ist, soll den Auftrag haben, an die griechische Centralasse monatlich gegen Quittung 500,000 Franken im Namen der Mächte auszusahlen. — Aus Asien lauten die Nachrichten sehr niederschlagend; die Janitscharen sollen zu Erzerum im offenen Aufstande seyn. (Allgem. Zeit.)

Der Aufstand in dem Paschalik Erzerum bestätigt sich, und da man weiß, daß es der Sitz der gefürchteten Janitscharen ist, und daß General Paskevitch dort vorrückt, so ist dies ein für die Pforte sehr bedenkliches Ereigniß. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 16ten July.

Es heist hier allgemein, daß die kaisertl. kónigl. Armee eine Verstärkung erhalten soll, daß die Jägerbataillons durch die 3te Division ergänzt werden, die Kavallerie 25 Pferde per Eskadron mehr erhalten, und selbst die Infanterie in ihrem Stande erhöht werden soll. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 28ten Juny.

(Privatmittheilung.)

Die Cortes haben sich (obgleich eine Sitzung hinreichend gewesen seyn würde, Don Miguel's Rechten eine gesetzliche Form zu geben) drey Tage hintereinander versammelt, um glauben zu machen, daß sie mit großem



Bedacht gehandelt. Eben so hat es drei Tage hinter einander eine Art von halber Illumination gegeben. Nie hat man wohl weniger öffentliche Freundschaftsbezeugungen bemerkt. Die Furcht, sich Unannehmlichkeiten zuzuziehen, hat zwar Mehrere bewogen, ihre Häuser zu erleuchten, allein man sah auch nur Lampen; denn nach 9 Uhr war kein Mensch mehr auf den Straßen sichtbar, nicht einmal die Schreyer, die seit einigen Tagen verschwunden sind. Der Schluß der Cortes wird, wie es angekündigt wurde, wahrscheinlich am 30sten dieses Monats statt haben, und Don Miguel dann zum Könige ausgerufen werden. Die fremden Gesandten treffen bereits seit 4 Tagen Anstalten zur Abreise.

In diesem Augenblicke erfahren wir, daß es in der Ständeverammlung Spaltungen gegeben hat. Die Geistlichkeit, die sich streng an die Konstitution von Lamego hält, ist entschlossen, Don Miguel nicht als absoluten König, sondern nur als Monarchen, unter eben den Bedingungen, wie seine Vorfahren es waren, anzuerkennen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 5ten July.

Die Gaceta vom 4ten dieses Monats enthält folgendes Dekret: „Da ich in das gewilligt, was die drei Stände des Königreichs, welche sich in dieser edeln und immer loyalen Stadt Lissabon als Cortes vereinigen, um über die allgemeinen Gesetze des Königreichs zu berathschlagen, mir vorgelegt haben; da ich den Titel und die Würde eines Königs, die mir, den Grundgesetzen des Landes zufolge, zukommen, angenommen habe, und da es meine Pflicht ist, letztere zu befolgen und befolgen zu lassen, so ist es mir gefällig, daß man sich künftighin nachstehender Formulare bediene: In den Kartas de Lei (gesetzlichen Verfügungen), Patenten &c.: „Don Miguel, von Gottes Gnaden, König von Portugal und Algarbien &c. &c.“ In den Alvaras (allgemeinen Befehlen): „Ich, der König.“ In den Portarias (Patenten) &c.: „Der König, unser Souverän, befehlt und gebietet.“ Die Dekrete u. s. w. sollen in derselben Form angefertigt werden, wie es bey allen Souveränen in der Monarchie, meinen ruhmwürdigen Vorfahren, jederzeit gebräuchlich gewesen ist.“ Dieses an den Staatsminister Leite de Barros gerichtete Dekret ist unter dem 1sten July 1828 aus dem Pallast von Ajuda datirt und mit der Unterschrift: „der König, unser Souverän,“ versehen. (Berl. Zeit.)

London, den 5ten July.

Am 5ten dieses Monats wurde eine Versammlung der Aktionäre des Thames Tunnel gehalten. Sr. Königliche Hoheit, der Herzog von Cambridge, und der Herzog von Wellington waren zugegen. Letzterer nahm

unter allgemeinem Beifall das Wort und bemerkte, ein so großartiges Unternehmen werde dem Vaterlande Ehre machen. 180,000 Pfd. Sterl. wären bereits ausgegeben; indessen seien noch 200,000 Pfd. Sterl. nöthig. Es wurden bedeutende Summen unterschrieben.

(Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten July. Herr Kollegiensekretär H. Köhler und Herr Stud. med. A. Köhler aus Piltten, logiren bey Gramkau. — Der kurländische Edelmann, Herr Karl von Medem, Herr Baron Heinrich von Medem und die Baroness von Medem aus dem Auslande, logiren bey Morel. — Herr Kollegiensekretär von Keningarten aus Schönberg, logirt im eigenen Hause. — Herr Kammerherr, Staatsrath von Wittenheim, aus Wilna, logirt bey dem Herrn Justizrath von Wittenheim. — Herr von Mirbach aus Amboten, und Herr Oekonomieverwalter Schmidt aus Kemten, logiren bey Zehr jun. — Herr Gemeindegerechtschreiber Ratsch aus Schnickern, logirt bey Trautmann.

Den 19ten July. Herr Generalmajor von Brevern und Herr Stabskapitän Glinzky aus Libau, Herr Baron von Simolin aus Groß-Oselden, und Herr Lithograph Kreslingk aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Buchhalter Reichmann aus Wirten, und Herr Organist Jermisch aus Doblen, logiren bey Henso sen. — Herr Karl W. Knaut aus Angern, logirt bey Trautmann. — Herr Studiosus Th. Rieniz aus Zelmenecken, und Herr Studiosus Schäfer vom Lande, logiren bey Gramkau. — Frau Rathsvermandtin Drexler und Madame Lorenz aus Goldingen, logiren bey dem Herrn Buchhalter Lorenz.

#### K o u r s.

Riga, den 9ten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73½ Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70½ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1½ pCt. Avance.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. P a u l e r, an Stelle des Censors.  
No. 305.

Ueber den französischen Buchhandel.  
(Beschluß.)

Die Zahl der Papiermanufakturen von Frankreich beträgt im Jahr 1825 199, wovon allein in Angoulême (Departement der Charente), dem Hauptorte der Papierfabrikation im Königreiche, 23, in Vire (Departement Calvados) 7, in Limoges und St. Léonard (Departement Ober-Vienne), wo man die meisten Druckpapiere macht, 12 Fabriken. In dem sonst so berühmten Annonay giebt es gegenwärtig nur 4.\* Die Anzahl der Bütten, welche in diesen Fabriken im Gange sind, beträgt 1200; und da jede derselben wenigstens 15 Personen beschäftigt, so beträgt die Anzahl der in den Papiermanufakturen thätigen Arbeiter 18,000. Da jede Bütte täglich 8 Rieß Papier liefert, so müssen in einem Jahre diese 1200 Bütten 2,880,000 Rieß liefern. Schriftgießereien giebt es in Frankreich 35, worunter in Paris allein 24, und Fabriken von Druckerfarbe allein in Paris 7, welche jährlich 38,000 Kilogrammen (ungefähr 734 Centner Berliner Gewicht) verfertigen, deren Preis ungefähr 4 Frank's das Kilogramm (2 Pfd.  $\frac{2}{3}$  Loth) ist. Außerdem giebt es, in Paris allein, an Arbeitern, welche mit dem Geschäft des Buchhandels in Verbindung stehen:

Lithographen . . . . .	30,
Kupferdrucker . . . . .	82,
Kupferstecher . . . . .	202,
Holzschneider . . . . .	9,
Kartensstecher . . . . .	23,
Notensstecher . . . . .	17,
Karten-Illuminatours . . .	300,
Pergamentmacher . . . . .	5.

668.

Druckereien gab es im Jahr 1825 im französischen Reiche 665, worunter in Paris 82, in Bordeaux 15, in Lyon 14, in Toulouse 12, in Avignon 12, in Marseille 11, in Lille 9, in Rouen 9, in Caen 7, in Nancy 6, in Montpellier 6, in Nantes 6, in Metz 6 und in Straßburg 6. Man rechnete jedoch, daß im Jahr 1825 von den in diesen Druckereien befindlichen Pressen nur 1550 in Thätigkeit waren, nämlich in Paris (mit Einschluß der in der königl. Buchdruckerei, etwa 80, befindlichen) 850, und in den Departements un-

gefähr 700. Sämmtliche Druckereien lieferten im Jahr 1825 etwa 13 bis 14 Mill. Bände, wovon mehr als 400,000 aus den Pressen des Herrn Firmin Didot allein hervorgegangen sind. Die größere Hälfte der gedruckten Werke waren die in Oktavformat, von denen der Bogen (Satz, Korrektur, Papier u. s. w. zusammen genommen, zu 1000 Exemplaren gerechnet) 91 Frank's 63 Cent. kosten wird. Wenn man also im Durchschnitt die Stärke eines Buches zu 12 Bogen annimmt, so würden die Druckkosten der Auflage 1099 Frank's 56 Cent. betragen, und der Preis eines jeden Exemplars 1 Fr. 10 Cent. seyn.

Was die Buchbindereien betrifft, so sind auch darüber die nöthigen Data mitgetheilt. Es giebt in Paris 132 Buchbindermeister; die Arbeiter, welche für sich arbeiten, und die in den Departements dazu genommen, kann man ungefähr 300 Werkstätten annehmen, welche 1200 Arbeiter beschäftigen. An Arbeitslohn werden diese für 300 Tage ungefähr 980,000 Frank's erhalten; die Materialien, Felle, Pappen u. s. w. schlägt man auf wenigstens 1 Mill. Frank's an, und die Kosten der Werkstätten, Patentsteuer u. s. w. zusammen zu 480,000 Frank's, was ein Total von 2,440,000 Frank's giebt. Rechnet man die Druckkosten der 13,500,000 Bände dazu und schlägt die Kosten der Karten, Pläne und übrigen Ausstattungen der Bücher nur zu 10 Procent der Druckkosten an, so hat man

Druck . . . . .	17,407,376 Frank's,
Band . . . . .	2,440,000 „
übrige Ausstattung	1,740,737 „
	<hr/> 21,588,113 Frank's.

Buchhändler zählt man

in Paris 480 regelmäßige und 84 Büchertröbder 564  
in den Departements . . . . . 922

1486.

Die Summe der unverkauft bleibenden Bücher schlägt man zu einem Fünftheil des Ganzen an, wodurch der Preis der übrigen, die das Publikum kauft, steigen muß, und dem Buchhändler der Band, statt auf 1 Fr. 61 Cent., auf 2 Frank's 1 Cent. zu stehen kommt. Die übrigen Kosten des Buchhandels steigern den Preis des Bandes zu 12 Bogen ebenfalls, und machen, daß er 2 Frank's 50 Cent. für das Publikum beträgt. Hieraus folgt, daß 13,500,000 Bände im Handel den wirklichen Werth von 33,750,000 Frank's haben, und wenn man anschlügt, daß dieser Ertrag sich gleichmäßig, zu 1000 Fr. auf den Kopf, vertheile, so ergiebt sich hieraus, daß der Buchhandel in Frankreich nicht weniger als 33,750 Menschen ernährt!

\*) Es wäre, der Vollständigkeit wegen, zu wünschen gewesen, daß man bey jedem Fabrikorte angegeben hätte, wie viel Papier in den daselbst befindlichen Fabriken verfertigt wird.

## Witterung zu Mitau, im Monat Juny 1828 a. St.

Dieser Monat hat vom 2ten bis 29sten eine anhaltende Dürre und viel heitern Himmel bey meistens nördlichen Winden. In den beyden letzten Dritteln des Monats ist die Hitze sehr groß, am 24sten steigt sie bis auf 25° Reaumur, welcher Tag demnach der heißeste des Jahres ist. Das Barometer steht meist unveränderlich etwas über dem mittlern Stande. Das Ende der Dürre macht am 29sten ein heftiges Gewitter, welches starke Regengüsse zur Folge hat.

Dieser Monat hat 21 veränderliche, 8 ganz heitere und nur 1 ganz bewölkten Tag; 18 heitere Morgen, 16 heitere Mittage, 23 heitere Abende; Regen an 7, Gewitter an 2 Tagen.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						sotheil. Quers. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Barometerhöhe.	sotheil. Quers. Thermometer am Bar.	Barometerhöhe bey dem Barometerpunkt.	Feuchtheitsgrad.	Windrichtung.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 12 Uhr.	Ab. 6 Uhr.	
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.						
1 336,35	16,0	335,38	69,0	W.	3	8,5	10,0	8,2	Bed., kühl, windig bis NM.; Regen; NM. u. Ab. heiter.
2 337,60	16,6	336,59	58,0	WSW.	2	10,5	15,5	9,2	S. heit., kühl, veränd.; M. bew., veränd., Regeng., Hag., heit.
3 338,28	16,8	337,26	63,0	N.	0	10,8	14,5	10,0	Heit., veränd.; M. veränd.; NM. u. Ab. sehr heiter u. schön.
4 338,30	17,0	337,27	60,5	N.	2	11,0	12,5	10,0	Heiter, veränd.; M. veränd., heiter, kühl; spät bew.
5 337,50	17,0	336,47	53,8	N.	1	10,5	13,8	9,0	Heiter, veränd.; M. veränd., bew.; NM. u. Ab. sehr heiter.
6 336,50	17,0	335,47	58,5	N.	2	9,0	12,0	9,8	Bed., etw. Regen, bew.; M. veränd., heit., veränd.; Ab. bez.
7 336,32	17,3	335,28	52,5	N.	1	12,0	17,3	10,8	Heiter, veränd.; M. zieml. heiter; NM. u. Ab. heiter.
8 337,23	17,7	336,16	50,5	N.	1	13,0	14,8	11,0	Zieml. heiter den ganzen Tag; NM. u. Ab. sehr heiter.
9 338,00	18,3	336,89	49,8	WNW.	2	14,0	18,2	14,0	Heiter; M. heiter, bew., etw. Regen; NM. u. Ab. sehr heit.
10 337,10	18,5	335,98	52,8	SW.	2	15,0	19,0	14,0	Warm. Reg., veränd.; M. u. NM. bew., etw. Reg.; Ab. heit.
11 336,75	18,5	335,63	51,5	W.	0	13,8	20,0	14,0	Heiter den ganzen Tag und Abend.
12 337,18	19,5	336,00	49,2	N.	2	15,5	19,0	13,5	Zieml. heiter den ganzen Tag; NM. u. Ab. sehr heiter.
13 338,33	19,5	337,15	53,0	N.	2	12,5	16,5	13,0	Bew., windig, veränd.; M. heit.; NM. u. Ab. sehr heiter.
14 338,95	19,5	337,77	51,0	N.	2	14,5	20,0	16,2	Vollk. heiter den ganzen Tag; Ab. leicht bewölkt, warm.
15 338,40	20,0	337,18	50,0	NW.	2	15,5	17,0	12,3	Bezogen, dunstig; M. zieml. heiter, bewölkt, heiter, kühl.
16 338,60	19,0	337,45	53,0	N.	2	14,0	16,8	14,0	Zieml. heit., bew.; M. veränd., meist bew.; Ab. sehr heiter.
17 339,45	24,8	337,94	51,5	SO.	3	17,5	24,0	19,0	Heit., sehr windig; M. zieml. heit., veränd.; Ab. sehr heit.
18 338,90	27,5	337,23	50,0	S.	2	19,5	24,5	16,8	Zieml. heit. bis NM., dann fernes Gewitter; Ab. bew.
19 336,70	27,3	335,05	48,0	OSO.	1	17,3	24,0	17,3	Heiter den ganzen Tag und Abend.
20 335,15	26,8	333,54	49,0	S.	0	16,7	23,0	16,0	Bewölkt, heiter; M. heiter, Wolkensäuge; Ab. veränd.
21 336,10	26,0	334,53	54,5	N.	0	16,0	21,0	16,5	Veränd., heiter; M. heiter; NM. u. Ab. sehr heiter u. schön.
22 337,45	25,8	335,89	53,5	W.	2	15,0	21,8	17,3	Bed., veränd.; M. l. bez., dunst., Wolk.; NM. u. A. s. heit. u. schön.
23 338,80	26,0	337,22	50,5	W.	0	16,0	24,0	19,0	Nebel; vollk. heiter den ganzen Tag u. Abend, sehr warm.
24 337,15	28,0	335,46	46,0	WSW.	1	20,0	25,0	19,3	Vollkommen heiter den ganzen Tag u. Abend und heiß.
25 336,45	25,7	334,90	56,0	SW.	2	17,5	21,8	15,2	Etw. Regen, bew. bis NM., veränd., leicht bew.; sp. heiter.
26 337,70	26,6	336,09	47,0	N.	0	16,0	20,0	15,2	Heiter, veränd.; M. u. NM. veränd.; Ab. sehr heiter.
27 338,50	25,5	336,95	48,0	NNW.	0	15,2	21,0	16,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
28 337,10	26,5	335,50	44,0	S.	3	17,3	22,0	17,5	Vollkommen heiter; M. bew., bed.; Ab. sehr heiter.
29 335,15	24,0	333,71	67,0	O.	0	17,8	18,3	17,0	Neb., bew., Reg., Gew.; M. bew., Regeng.; sp. Gew. u. Regeng.
30 331,80	23,8	330,38	67,0	O.	2	17,0	20,0	16,5	Bewölkt, Regen; M. Regengüsse, veränd.; Ab. bewölkt.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilbehördenverwaltung der Ostsee-Provinzen. Collegienrath, Prof. Dr. G. Paucker, an Stelle des Censors.  
No. 302.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 88. Dienstag, den 24. July 1828.

St. Petersburg, den 16ten July.

Aus dem Lager vor Bazardshik, vom  
2ten July.

Unsere Angriffsoperationen gehen vorwärts. Die Blockade von Varna wird vollendet, während der General Roth längs dem rechten Donau-Ufer unaufhaltsam gegen Silistria rückt. In der Richtung, die die Kolonnen unseres Centrums nehmen, hat der Generalleutenant Kübiger Kosludshi besetzt, und die Wege nach Pravodny und Zenibazar gereinigt. Zwischen diesem Orte und Kosludshi wurde vorgestern eine zum Refugiosciren vorausgeschickte Partey Husaren von einer so außerordentlich überlegenen Zahl türkischer Kavallerie angegriffen, daß erstere ihr Platz machen mußte, allein nach einem hitzigen Gefechte, das uns 60 Mann an Todten und Verwundeten kostete, wurden die Türken hierauf von dem zu Hülfe eilenden Husarenregimente Achtyr attackirt, und mit den Kartätschen zweier Kanonen der reitenden Artillerie geworfen und in die Flucht geschlagen. Unsere Vorposten verfolgten sie, und stehen jetzt vor den Thoren von Zenibazar.

Am morgenden Tage verläßt der Kaiser die Umgebungen von Bazardshik und begiebt sich mit seinem Hauptquartier nach Kosludshi. (St. Petersburg. Zeit.)

St. Petersburg, den 17ten July.

Aus Gumy auf der türkischen Gränze,  
vom 14ten Juny.

Nachrichten von dem aktiven kaukasischen  
Korps.

Als Sammelplatz zum Beginn der Kriegsoperationen gegen die asiatische Türkei war das Dorf Gumy in Schuragel, am Flusse Arpatshai, bestimmt. Hier wurden die Truppen des aktiven Korps zusammengezogen, alle Vorräthe koncentrirt, Transporte errichtet und Belagerungsgeschütz in Ordnung gebracht. Dieser Ort, der während des persischen Feldzuges eine völlige Zerstörung erlitten hatte, ist als der Stützpunkt der Kriegsoperationen, woselbst ein Hospital und eine Gränzquarantäne angelegt werden, gegenwärtig in zwey Wochen, unter der Leitung des Generalleutenants, Fürsten Wadbolfski, mit einer Mauer und Bastionen befestigt und gegen feindliche Anfälle gesichert worden.

Der Herr Korpskommandeur langte hieselbst am 9ten dieses Monats an; am folgenden Tage wurde mit dem ausgebefferten Belagerungsgeschütze ein Versuch gemacht und selbiges vollkommen tauglich zu dem bevorstehenden Gebrauche befunden. Am 13ten rückte die letzte Truppenkolonne, unter Anführung des Generalmajors Murawjew, hier ein. An eben dem Tage stellte das 8te Pionierbataillon Experimente mit Minenarbeiten an, die zu völliger Zufriedenheit der Autoritäten ausfielen.

Das gesammte aktive Korps wurde am 14ten, um 6 Uhr Morgens, auf einer Anhöhe unweit des Flusses Arpatshai in geschlossenen Kolonnen aufgestellt, um den Segen der Vorsehung für den bevorstehenden Feldzug zu ersehen. Die Schneegipfel des Allah-Ges (Gottes-Auge) und des geheiligten Ararat beschatteten die fromme Handlung. Während des Gottesdienstes drängten sich die Soldaten der verschiedenen Truppen um den Altar, um ihre Opfer darzubringen; die Kraft des seligmachenden Glaubens durchdrang alle Herzen. Nach Beisprennung der Reichen mit dem Weihwasser zogen die Kolonnen an dem Herrn Korpskommandeur im Ceremonialmarsche vorbei. Die schönste Ordnung zeichnete die Truppen aus, die erst vor Kurzem die Beschwerlichkeiten des Perserkrieges überstanden haben; zwey Monate fast haben sie wie neu geboren; die Artillerie und die Reiteren, die mehr als alle übrigen gelitten hatten, erschienen glänzender als je. Unter den versammelten Truppen zogen besonders zwey neue Gattungen derselben die Aufmerksamkeit auf sich, nämlich das gesammelte Linienregiment und der freiwillige tartarische Heerbann aus den Provinzen Schirwan und Schekin. Die Gewandtheit dieser Partisane und die Auswahl ihrer Pferde verdienen vollkommene Anerkennung.

Gleich nach Beendigung des Ceremonialmarsches rückten die vordersten Truppen, bestehend aus der donjischen Kosakenbrigade des Obristen Sergejew, über den Arpatshai; ihnen folgten auch die Uebrigen. Dies war der erste Schritt zu den Kriegsoperationen.

\* \* \*

Wor Kars, vom 20sten Juny.

Nachrichten von dem aktiven kaukasischen  
Korps.

Nachdem am 14ten dieses Monats das aktive Hauptkorps, befehligt von dem Korpskommandeur, General

von der Infanterie Grafen Paskewitsch-Eriwanski, die Gränze passiert hatte, marschirte es in gerader Richtung auf die Festung Kars, durch die Dörfer Digniz, Palderavan und Meschkow. Diese ganze Gegend, die von Armeniern bewohnt wird, bot jetzt den Anblick gänzlicher Verwüstung dar, da die türkische Regierung alle Einwohner in die entlegensten Orte übersiedelt hat.

Bei dem Dorfe Meschkow entdeckte man zuerst am 27ten den Feind. Seine Reiteren hatte sich in starker Anzahl aus der Festung 16 Werst weit begeben und griff unsere vordersten Pikets an; wurde aber, als die Verstärkung anlangte, geschlagen. Die Kühnheit dieser Reiteren, sich so weit aus der Festung zu begeben, so wie auch die durch Rundschafter erhaltenen Nachrichten, deuteten darauf hin, daß die Garnison in Kars zahlreich war und aus vorzüglichen Truppen bestand. Die Anzahl der aus Deli-Baschen, Pephranen, Kurden und Karapapachen bestehenden Reiteren erstreckt sich bis auf 5000; das Fußvolk schließt alle weissenfähigen Einwohner in sich, und möchte zusammen mit den angelangten Kasen gleichfalls an 5000 Mann ausmachen.

Der Herr Korpskommandeur entschloß sich, indem er von dem Dorfe Meschkow aus den Heerweg von Gumry verließ, durch eine Flankenbewegung die Festung zu umgehen, und dadurch, daß er sein Lager auf der großen Landstraße von Erzerum aufschlug, die Kommunikation zwischen Kars und Erzerum abzuschneiden, um so der erwähnten Festung die erwartete Verstärkung zu entziehen, die, wie zu vermuthen stand, der Serraskier an der Spitze eines Korps von Zwanzigtausend nach Kars führte. Diese Flankenbewegung geschah in vollkommener Ordnung im Angesichte der Festung, ohne vom Feinde beunruhigt zu werden. Die Transporte und Troßwagen, nach den Infanteriebrigaden eingetheilt, gingen in vier Reihen, von Fußvolk und Artillerie gedeckt; die Reiteren nahmen das nach der Festung hin gelegene Feld ein. Unweit des Dorfes Azakem, das zum Nachtlager bestimmt war, stießen die vordersten Kosaken auf den Feind und drängten ihn aus dem Hohlwege, wobei er einen Verlust von einigen Getödteten und Gefangenen erlitt.

Am 29ten Juny ging der Herr Korpskommandeur (nach Abfertigung der Wagenburg, unter Bedeckung, in das neu bestimmte Lager, das den Weg von Erzerum durchschneidet und am Flusse Kars lag) mit dem größten Theile der Truppen gerade auf die Festung Kars los, in der Absicht, eine forcirte Rekognoscirung anzustellen. Kaum zeigten sich die Truppen in Schlachtordeung auf den äußersten Anhöhen, die sich nach der Festung hinabsenkten, als aus selbiger eine zahlreiche Reiteren ausrückte und sich mit hitzigem Andränge auf die vordersten Kosakenregimenter warf. Da der Herr Korpskommandeur die Möglichkeit, eine Feldschlacht zu liefern, einsah, so hielt er dafür, den Feind, so viel als möglich, von der Festung

zu entfernen, weshalb er denn auch den Kosaken Befehl ertheilte, Schritt vor Schritt die Fronte der Position zu räumen und sich dabei nach der rechten Flanke zu wenden. Der Feind, im Siegeswahn, setzte den Kosaken nach, und in diesem Augenblicke beorderte der Herr Korpskommandeur den dienstverrichtenden Chef vom Stabe, Herrn Generalmajor, Baron Osten-Sacken, mit dem zusammengezogenen Uhlantenregimente, den Linienkosaken, dem tartarischen Heerbanne und zweyen Kanonen der reitenden Artillerie der Linienkosaken, den Feind von der Festung abzuschneiden. Die Gleichförmigkeit und Raschheit dieser Attaque, die unter dem Feuer der Festung in die Flanke des Feindes geschah, machte ihn bestürzt und brachte ihm eine empfindliche Niederlage bei. Während dessen wurde das achte Pionierbataillon mit 4 Kanonen der Linienkosakenartillerie, unter dem Kommando des Obristen Burzow, zur Unterstützung der Kavallerie-attaque abgefertigt. Es nahm links, näher an der Festung, im Sturmschritt eine Anhöhe, 200 Schritt von derselben, ein, und feuerte mit den Gewehren und dem Geschütze unter die in die Festung laufenden Feinde. Dieses Manöuvre fügte ihnen beträchtlichen Schaden zu; das ganze Feld war mit Leichnamen der Türken besäet, und bis an zwanzig Mann der tapfersten Partisane, unter denen auch einige Beamte, geriethen in Gefangenschaft. Von diesen Letztern erfuhr man, daß der Feind an 100 Todte und 200 Verwundete eingebüßt habe. Während dieser Attaque schlugen die Kosakenregimenter vom Don auf unserm linken Flügel, unter dem Befehle des Generalmajors Samadowski, zugleich mit dem grusinischen Adel auf dem rechten, unter Kommando des Generalmajors Leonow und des Obristen Sergejew, die gegen sie ausgezogenen Haufen und jagten sie gleichfalls in die Festung. Das Linienregiment und den Adel Grusiens kommandirte der Obrist, Fürst Wolkowitsch-Tscherkasski.

In diesem Gefechte haben die russischen Truppen eine musterhafte Standhaftigkeit bewiesen. Ungeachtet der Verwegenheit der feindlichen Reiteren, die sich in ein Handgemenge einließ, gab unsere irreguläre Kavallerie ihr in dieser Art des Gefechtes nicht im Mindesten nach. Die Infanterie aber, gegen welche die Festungsbatterien ununterbrochen ihre Kugeln ausfanden, behauptete den ihr bestimmten Standort bis um 4 Uhr Nachmittags, wo die Rekognoscirung der nordöstlichen Seite der Festung völlig beendigt war, unbeweglich; da erst zogen sich die Truppen auf dem linken Flügel nach dem Lager. Unser Verlust betrug an diesem Tage 12 Mann an Getödteten und 42 Verwundete, unter denen 3 Officiere. Einem Bataillone des 40sten Jägerregiments auf dem rechten Ufer des Flüsches Kars war befohlen, mit zweyen Berghaubigen einen hohen Berg zu besetzen und auf selbigem eine Redoute, als

Schutzwehr für das Lager, zu bauen. Am Abende begab sich der Herr Korpskommandeur auf das jenseitige Ufer des Flüsschens, um die Reconnoissance der Festung zu vollenden. Sie ist sehr stark, besonders mit Rücksicht auf ihre örtliche Lage. Drey Reihen dicker Steinmauern mit Thürmen, in Gestalt von Bastionen, umzingeln die Stadt und einen Theil der Vorstadt, unter dem Schutze einer Citadelle, die auf einem hohen Felsen und einem befestigten Berge, Karadag genannt, liegt. Eine Menge Artillerie, die man auf 100 Kanonen aniebt, bestreicht das Feld nach allen Seiten hin; der außerordentlich feine Boden rund umher ist jeder Belagerungsarbeit hinderlich. Die Hauptkraft der Stadt aber besteht in einer sehr zahlreichen Besatzung.

(St. Petersb. Zeit.)

Tiflis, den 24ten Juny.

Die Schutzwehr der Räuber des Kaukasus, — Anapa, ist der Gewalt der russischen Waffen gewichen. In diesem Augenblicke geht von dem Generallicutenant Emanuel, der die Truppen an der kaukasischen Linie kommandirt, die Nachricht ein, daß unsere Truppen diese Festung am 13ten Juny genommen haben. Die Garnison aus 3500 Mann bestehend, die hartnäckigen Widerstand leisteten, eine zahlreiche Artillerie und alle Festungsvorräthe sind in die Hände der Sieger gefallen.

(St. Petersb. Zeit.)

Tiflis, den 28ten Juny.

Wir theilen uns die so eben erhaltene Nachricht mitzuthellen, daß die Festung Karab mit Sturm eingenommen ist. Während des Anlaufs machten wir 1250 Gefangene; die Citadelle mit 5000 Mann ergab sich später. Unter den Gefangenen befindet sich der Pascha von zwey Koschmessen Mahmet Emin, der Befehlshaber der Reiteren Wali-Ala und mehrere andere Beamte. An Todten und Verwundeten haben die Türken 2000 Mann verloren. In der Festung und auf den Batterien wurden 151 Kanonen und Mörser genommen, 33 Fahnen sind erbeutet. Auch eine beträchtliche Menge Artillerievorräthe, verschiedene Waffengattungen und ein großes Mehlmagazin sind uns in die Hände gefallen.

Wir zählen an Getödteten 1 Oberofficier und 33 Gemeine, an Verwundeten 1 Stabsofficier, 1 Oberofficier, 216 Gemeine.

Die Details dieses Sturmes liefert die erste Nummer der Tiflischen Zeitung. (St. Petersb. Zeit.)

Alexandria, den 31sten May.

Gestern brachte eine von Poros hier eingetroffene französische Kriegsbrigg die Nachricht, daß eine von Rodon mit griechischen Sklaven ausgelaufene Brigg unsers Paschas von einem russischen Kriegsschiff genommen worden sey. Dasselbe Schicksal sollen zwey andere Schiffe des Paschas gehabt haben. Der hiesige russische Konsul läßt

indessen fortwährend auf seiner Wohnung seine Nationalflagge wehen, und heute lief auch ein russisches Schiff aus dem Archipel hier ein. Die Nachricht von dem russischen Pruthübergang kam durch einen Tartaren von Konstantinopel hierher. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 5ten July.

Die fremden Gesandten haben uns dieser Tage verlassen, oder treffen wenigstens die Anstalten dazu, ausgenommen der päpstliche Nuntius und der außerordentliche spanische Gesandte. Man will wissen, daß die vermittelte Königin, die bekanntlich eine spanische Prinzessin ist, den unerhörten Plan gefaßt habe, Portugal wieder mit Spanien zu vereinigen, ein Plan, der gegen alle feyerlich erklärten Verträge zwischen den verschiedenen europäischen Mächten streiten würde. — Don Miguel hat bekannt gemacht, daß die europäischen Mächte seinem Unternehmen günstig seyen, und habe er die Gesandten fortgeschickt, weil er mit ihnen nicht zufrieden sey.

Unter dem 30sten Juny giebt die Gaceta Nachricht von dem bereits bekannten Beschlusse der Cortes in der Sitzung vom 25ten Juny, daß Don Miguel der einzige rechtmäßige König sey; sie erwähnt dabey zugleich, daß von den drey Ständen Bittschriften an Sr. Majestät gerichtet worden, daß Sie geruhen möchten, an eine eheliche Verbindung zu denken, damit die Nachfolge in der Regierung nicht durch Verzögerung in Gefahr gesetzt würde. — Am 28ten vorigen Monats versammelte sich der Staatsrath, um die Akte und die Petitionen der drey Stände zu empfangen; am 30sten war Versammlung des Staatsministeriums, und es wurde das von Don Miguel als „König“ unterzeichnete Dekret, worin derselbe die Ausnahme und Genehmigung der Erklärungen und Bitten der Stände zu erkennen giebt, jedem der drey Stände zugesandt, welche solches unter den lautesten Freudenbezeugungen empfangen, und darauf in den drey Kirchen ein Te Deum abhielten, worauf sie zur Absendung von Dankadressen schritten. — In Folge des Dekrets Don MIGUELS war die Stadt Lissabon am Abend des 30sten Juny allgemein erleuchtet; das Fort S. Jorge und die Kriegsschiffe gaben drehmal am Tage die üblichen Königssalven, und eine unzählbare Menge Menschen von allen Ständen drängte sich hinzu, um Sr. Majestät Glück zu wünschen, und seine königliche Hand zu küssen. Zugleich darauf wurden die Salven, so wie die Erleuchtung, wiederholt.

Da Don Pedro, im Interesse seiner Tochter, sehr bald die Mächte, welche ihm seinen Thron garantirt haben, um Erfüllung ihrer Versprechen angehen wird, so ist man sehr begierig auf das Weitere in diesen verwickelten Ereignissen. (Berl. Zeit.)

Porto, den 5ten July.

Vorgestern früh um 9 Uhr begann das Heer von Lissabon in diese Stadt einzuziehen, welche die provisorische

Regierung in der Nacht um 2 Uhr verlassen hatte, ihren Weg nach Guimaraes einschlagend. Die meisten Häuser und Läden waren gestern verschlossen, die Straßen sind fast öde. Das Heer der Miguelisten zählt 10,000 Mann und führt 30 Kanonen. Sein Einzug dauerte den 3ten und 4ten dieses Monats, da man, wegen Abtragung der Brücke über den Douro, die Pferde und die Artillerie auf Booten übersetzen mußte. Die Lissaboner Truppen haben sich übrigens keine Gewaltthätigkeit erlaubt, und bereits vorgestern erließ General Povoas durch seinen Generaladjutanten, Jose d'Alzeredo Pinto, einen Tagesbefehl, in welchem die Bewohner von Porto die Versicherung erhalten, daß man sich keine Rache gegen die übermündene Partey erlauben werde, denn von diesem Augenblick an sollten Alle als Glieder einer und derselben portugiesischen Familie sich betrachten. Das Gesetz werde die Anstifter des Aufbruchs bestrafen. Die Truppen werden ermahnt, sich jeder gewaltthätigen Handlung zu enthalten und Gehorsam zu beweisen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 3ten July.

(Privatmittheilung.)

Es ist bestimmt, daß man keine Truppen mehr nach der portugiesischen Gränze abgehen läßt, und alle dazu getroffenen Vorbereitungen wieder eingestellt hat. Einige wollen behaupten, daß Englands Drohungen die Anordnung des Entschlusses herbeigeführt haben, Andere schreiben die Unthätigkeit der Regierung der Unmöglichkeit zu, die ungeheuren Kosten zu bestreiten, welche die Aufstellung eines Korps von 10,000 Mann verursachen würde, das man größtentheils würde kleiden und ausrüsten müssen, abgesehen davon, daß man, um seiner Treue gewiß zu seyn, ihm den rückständigen Sold auszahlen und die pünktliche Verabreichung desselben in der Zukunft würde sichern müssen. Noch andere Leute wollen behaupten, daß die Räumung von Kadix von Seite der Franzosen eine neue Verlegenheit verursache, indem die Regierung nothwendig 6000 Mann Truppen, auf die man sich verlassen kann, hinschicken muß. Wie dem aber auch seyn mag, so ist der Kriegsminister der peinlichen Nothwendigkeit, Rath zu schaffen, überhoben, aber die portugiesische Gränze bleibt von Truppen entblößt.

(Berl. Zeit.)

Bayonne, den 12ten July.

(Privatmittheilung.)

Gestern Abend hat der Marquis Chaves unsere Stadt verlassen, um sich nach Portugal zu begeben, wohin ihn sein Souverän, der König Don Miguel, eingeladen hat. Er hatte durch den Telegraphen in Paris um Erlaubniß zur Reise anhalten lassen, aber,

auf demselben Wege, die Antwort erhalten, daß er, auf seinen alten Fuß, der von der französischen Behörde visirt werden würde, nach Madrid gehen könne. Der Marquis scheint indeß nicht ganz ohne Besorgniß zu seyn, daß man ihn nicht über Madrid hinausgehen lassen werde, obgleich, nach den Briefen aus der Rioja (Burgos), alle geflüchtete Portugiesen, welche sich daselbst befanden, die Gegend verlassen haben, um in ihr Vaterland zurückzukehren, ohne daß die spanische Behörde sie daran hätte verhindern können.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten July.

Von den portugiesischen Angelegenheiten sagt der Moniteur keine Silbe, auch hat unsere Regierung die Blokade von Porto nicht notificirt.

Die Pairskammer beschäftigte sich am 11ten und 12ten dieses Monats mit der fernern Berathung des Preßgesetzentwurfs. Man vermuthet, daß morgen oder übermorgen schon über das ganze Gesetz werde abgestimmt werden. (Berl. Zeit.)

London, den 16ten July.

Am 22sten vorigen Monats hat Sir Edw. Cobrington sein Zurückberufungsschreiben erhalten. Er wird gleich nach Ankunft des Sir Putney Malcolm sich am Bord des Warspite nach England einschiffen.

(Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten July. Herr Kronsförster Landenberg aus Ungern, logirt bey Zehr jun. — Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, und Herr Disponent Petry aus Sirmeln, logiren bey Henko sen. — Herr Gardekapitän von Essen aus Mohilew, logirt bey Morel.

Den 21sten July. Herr von Kiennekampff aus Koval, logirt bey dem Herrn Kameralhofsrath von Frese. — Herr Schleyter aus Neu-Mocken, logirt bey Steinheld. — Herr Konditorgeselle H. Clemens aus Riga, logirt bey Hensky. — Der dimittirte Herr Stabsreitermeister Alexejew aus Hasenpeth, logirt bey Kern.

Den 22sten July. Herr Generalleutenant, Senateur von Stawisky, aus Warschau, logirt auf der Poststation. — Herr Generalmajor von Skobulew aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Kaufmann Burchardt aus Riga, und Herr Arrendator Rohmann aus Aughoff, logiren bey Gramkau. — Herr Kandidat Dunio aus Bauske, Herr Kaufmann Zander aus Riga, und Herr Kollegiensekretär Wottorst aus Polangen, logiren bey Zehr jun.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Pauer, an Stelle des Censors.  
No. 308.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 89. Donnerstag, den 26. July 1828.

St. Petersburg, den 16ten July.

Nachrichten von der aktiven Armee,  
vom 2ten July.

Die Avantgarde des Generalleutenants Rüdiger, welche am 27sten Juny aus Bazardshik rückte, bewegte sich auf dem Wege nach Kosludshi bis zum Flusse Ushenli. An eben dem Tage entdeckten unsere Vorposten das Detaschement von 6000 feindlichen Reitern, das am 25sten vor Bazardshik gewesen war, und bey der ersten Erscheinung unseres Kosakenvortrabes sich auf Kosludshi zurückgezogen hatte. — Am 29sten bewegte sich unsere Avantgarde nach jenem Orte hin und besetzte ihn, während der Feind auf dem Wege nach Schumla und zum Theile nach Pramodny retirirte. Am 30sten, wo unser Vordertreffen, aus zwey Eskadronen des Husarenregiments Alexandrien und einer zu ihrer Ablösung bestimmten Division des Regiments Prinz von Oranien bestehend, die feindlichen Vorposten entdeckte, griff es sie unverzüglich an, warf und verfolgte sie bis zum Dorfe Jassitepe, 10 Werst von Kosludshi. Da die Türken hierauf Verstärkung erhielten, begannen sie ein Gegenfeuer, und, nachdem sie sich in Menge versöhlen in der Ebene gesammelt hatten, griffen sie nachdrücklich die rechte Flanke der vordern Husaren an und bemüheten sich sie abzuschneiden; doch waren ihre Anstrengungen vergebens; denn die Husaren zogen sich auf die Hauptkräfte der Avantgarde zurück, und das Husarenregiment Achter, das mit zwey Kanonen der reitenden Artillerie herzuwühlte, warf sich auf die Türken und schlug sie in die Flucht. Vier Officiere der Unserigen wurden verwundet, und an 70 Gemeine theils getödtet, theils blessirt. Der Verlust der Feinde, die dem heftigen Ansprengen unserer Kavallerie und den Wirkungen der Artillerie bloß standen, war weit beträchtlicher. Nach der Anzeige der Gefangenen stieg die Stärke des türkischen Detaschements, das an diesem Gefechte Theil nahm, bis auf 8000 Mann.

Der ganzen Avantgarde des Generalleutenants Rüdiger, sowohl der Infanterie als der Kavallerie, ist vorgeschrieben, bis weiter vor Kosludshi zu verweilen, ohne sich über das Dorf Jassitepe hinaus zu entfernen.

Die neunte Infanteriedivision marschirte heute gleichfalls von hier nach Kosludshi aus, wohin morgen noch das Hauptquartier Sr. Majestät, des Kaisers,

mit der 8ten Division aufbricht, der auch die Truppen des 7ten Korps in Echelons nachrücken.

Nach den vom General der Infanterie, Roth, eingegangenen Berichten, zieht das 6te Korps, das bey Girsow die Donau passirt ist, über Rassawat, in welchem sich die Avantgarde desselben am 29sten Juny befand, nach Silistria.

Die Abtheilung unserer Truppen, die unter dem Befehle des Generalleutenants Kornilow zur Beobachtung vor Siurjewo steht, schlug am 21sten Juny total einen heftigen Ausfall aus der Festung zurück. Schon am 20sten schifften die Türken aus Rustschuk eine zahlreiche Kavallerie herüber. Am folgenden Tage attackirten sie, an Zahl 2000 Mann Kavallerie und 4000 Mann Infanterie mit 7 Kanonen, die Vorposten von allen Seiten, wobei sie sich Mühe gaben unserm Detaschement selbst in die Flanke zu fallen. Jedoch durch den tapfern Widerstand der Regimente Rostharenburg und Tobolsk, und vorzüglich durch die Wirksamkeit der reitenden Artillerie, wurde der Feind genöthigt, die Flucht zu ergreifen, wobei ihm die Kosaken und ein Theil des Dragonerregiments Kiburn auf den Fersen waren. Die Türken verloren in diesem Gefechte 80 Tödtte, die das Schlachtfeld bedeckten, und führten außerdem noch viele Tödtte und Verwundete mit sich fort. Unsererseits sind 10 Mann verwundet und 20 Pferde theils getödtet, theils blessirt worden.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der Donau, vom 15ten July.

Briefe aus Bucharest melden, man habe aus Adrianopel die Ankunft des Hussein Pascha zu Schumla erfahren, welchem der Silihar des Großveziers beigegeben sey, um über sein Betragen zu wachen, da die Pforte, so viel sie sich auch von dessen Fähigkeiten verspreche, ihn doch mit Mißtrauen ansehe, und auf dem Punkte gewesen wäre, das Kommando einem Andern anzuvertrauen, wovon sie aber durch politische Rücksichten abgehalten worden. Die Verstärkungen, welche durch Adrianopel nach dem Lager von Schumla in den letzten Tagen des May's und zu Anfang Junius passirten, sollen sehr unbedeutend gewesen seyn, und sich höchstens auf 60 Kanonen, 500 Kanoniere, 800 Reiter und 4000 Mann Infanterie belaufen; das Lager selbst soll kaum aus 10,000 Mann bestehen. Man erwartete zu Adrianopel den Großvezier, und die zu seinem Empfange nöthigen Zimmer wurden in



Bereitschaft gesetzt. Bemerkenswerth ist, daß über 20 Medieiner, meistens Deutsche, zu Adrianopel angekommen waren, um bey den Türken Dienste zu nehmen. — Nach Privatbriefen aus Konstantinopel hat die Pforte ein Aufgebot zur Bewaffnung der Nation vom 15ten bis zum 70sten Jahre angeordnet, und die Errichtung einer Stadtmiliz zur Vertheidigung der Hauptstadt aus ihren rüstigsten Männern befohlen. Bey der Armee haben viele Ernennungen statt gefunden. So soll Halet Bey zum Pascha von zwey Rosschweifen und zum zweyten Befehlshaber in Widdin, Jusuf Pascha zum Kommandanten des Hafens von Varna, Chuluffi Effendi zum Generalinspektor des Lagers, Muskatar Nazir, Esaad Effendi, zum Desterdar oder Schatzmeister ernannt worden seyn. Zugleich ist auf Befehl des Großherrn eine Kommission in der Hauptstadt niedergesetzt, die über die Vertheidigungsanstalten zu machen, und für innere Ruhe und Sicherheit Sorge zu tragen hat; der bekannte Hussein Bey ist Mitglied derselben. (Allgem. Zeit.)

Ag ram, den 8ten July.

Am 24ten vorigen Monats hatte der vezier von Bosnien den im Lager bey der Hauptstadt Sarajewo versammelten Truppen den Befehl ertheilt, sich nach der aus Konstantinopel angekommenen Egalisirungsvorschrift zu uniformiren, nach Orlovo Polje nächst der Drina auszurücken, und dann nach Servien überzusetzen. Hussein Bey, Kapitän von Gradacacz, bekleidete sich nebst einigen Aga's und Bey's zuerst mit der Uniform, worauf die übrigen Türken in solche Wuth geriethen, daß sie die Neubekleideten in Stücke hieben; nur der Kapitän rettete sich durch schnelle Flucht; dieses war das Zeichen zum allgemeinen Aufrehr; der sich mit bewaffneter Macht widersetzende vezier wurde überwältigt und gefangen gesetzt, die Aufwiegler bemächtigten sich der Citadelle, sperrten alle Thore der Stadt und besetzten sie mit Kanonen; der eben auf der Flucht begriffene, von Konstantinopel abgesandte Raptidschi Pascha wurde eingeholt und in Gewahrsam gebracht, welches auch mit dem vom vezier nach Konstantinopel gesandten Eilboten der Fall war; hierauf bemächtigten sich die Nachthaber der obersten Gewalt, und vorbereiteten in der ganzen Provinz die zugelloseste Anarchie, erklärend, daß dieser Krieg ungerecht, und, eben so wie die eingeführten Neuerungen, den Gesetzen des Korans zuwider wäre. Die Truppen wurden dann in ihre Heimath entlassen, und übten auf ihrer Rückreise, meist aus Mangel an Sold und Verpflegung und in Folge der eingerissenen Anarchie, die heillosesten Excesse und Plünderungen aus. Dem vezier sind von Seiten der Rebellen Versöhnungsmaßregeln vorgeschlagen worden, deren Resultate jedoch noch nicht bekannt sind. (Hamb. Zeit.)

Sam lin, den 8ten July.

Die Nachrichten aus Bosnien lauten sehr beunruhig-

gend für die Erhaltung der Ruhe in dieser Provinz und müssen nachtheilig auf das benachbarte Servien einwirken, wo Fürst Milosch Mühe hat, die gegen die Türken aufgeregten Gemüther im Zaume und von einem zu frühzeitigen Aufstande zurück zu halten. Der Pascha von Belgrad hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen und alle ihm zu Gebote stehenden Truppen zusammengezogen, damit ihn nicht ein gleiches Schicksal, wie den Pascha von Bosnien, treffe, welcher auf dem Schlosse von Bosna Seral vom Volke belagert wird. Zwar hat der Pascha von Belgrad sich keine Volksbedrückungen zu Schulden kommen lassen, wie man dem Pascha von Bosnien vorwirft, und als den Grund des förmlichen Aufstandes gegen seine Autorität und der Weigerung der Bosnier, für die Pforte ins Feld zu ziehen, ansieht; doch sind so viele Uebelgefinnte in Servien in Bewegung, die unter dem Vorwande, zum Besten des Volks zu handeln, die Gemüther zum Aufrehr anreizen, und den zu Ummwälzungen günstigen Augenblick, wo die Pforte in einen schweren Krieg mit Rußland und in ungünstige Verhältnisse mit den europäischen Mächten verflochten ist, nicht unbenutzt lassen wollen, durch welche Umstände, wie es heißt, eine sonst achtbare hohe geistliche Person veranlaßt werden konnte, sich an den russischen Admiral im mittelländischen Meere zu wenden, um von ihm Verhaltungsbefehle und Unterstützung an Kriegsbedürfnissen zu verlangen, jedoch zu ihrer Beschämung erfahren mußte, daß die russische Regierung sich keiner illegalen Mittel zur Erreichung ihrer Zwecke bedienen wolle. An den Gränzen von Servien und Bosnien werden indessen zweckmäßige Maßregeln getroffen. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 17ten July.

Man spricht hier mit einiger Bestimmtheit von der Einberufung eines ungarischen Landtags und einer Aushebung von Rekruten in demselben Lande.

(Hamb. Zeit.)

Wien, den 18ten July.

So eben aus Konstantinopel durch außerordentliche Gelegenheit einlaufenden Nachrichten zufolge, soll die Pforte einen neuen Schritt gethan haben, um Großbritannien zu bewegen, seinen Botschafter wieder nach Konstantinopel zu schicken. Es heißt, der Reis Effendi habe zu diesem Behufe ein Schreiben an den englischen Premierminister, Herzog von Wellington, erlassen. Man zweifelt jedoch, ob dieser Schritt günstigere Resultate haben werde als der bereits früher eingeleitete, wodurch die beyden Botschafter von Frankreich und England eingeladen wurden, zu Wiederanknüpfung der im December vorigen Jahres abgebrochenen Unterhandlungen nach Konstantinopel zurückzukommen.

(Allgem. Zeit.)

Unsre berühmte Reisende, die Giraffe, ist endlich,

nach mancherley Widerwärtigkeiten und Verzögerungen, zu Karlsburg (in Kroatien) angekommen, wo sie einen stattlichen Einzug hielt, indem ihr Gefolge aus mehr als 29 Personen besteht. Wer die Neugierde der Wiener kennt, wird nichts Gewagtes behaupten, wenn er annimmt, daß am Tage der Ankunft der Giraffe in Schönbrunn der dritte Theil der gesunden Bevölkerung unserer Hauptstadt dahin eilen werde, um das Wunderthier in Augenschein zu nehmen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 5ten July.

Die Fregatte o principe Don Pedro wird ausgerüstet, um die Staatsgefangenen nach den Inseln zu transportiren. — Hier herrscht allgemeines Mißvergnügen, allein die Leute werden durch das Fort S. Jorge im Zaum gehalten, das die bevölkertsten und reichsten Stadttheile in Grund schießen könnte.

Am 2ten dieses Monats haben der Geschäftsträger und der Konsul von Brasilien das Wappen von ihren Wohnungen abgenommen und ihre Funktionen eingestellt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten July.

Die Anklagekommission hat nunmehr ihre Arbeiten vollendet und Herrn Girod zu ihrem Berichterstatter gewählt. Die Kommission hat sich (wie der Messenger und der Courier français als wahrscheinlich versichern) darauf beschränkt, die amtlichen Maßregeln des vorigen Ministeriums zu untersuchen, die Vergehen und pflichtvergeßenen Handlungen, welche die öffentliche Meinung demselben zur Last legt, nach Gebühr zu erwägen, und dieselben Elemente, aus denen die Ueberzeugung des Herrn Labbey de Pompières hervorgegangen ist, als Grundlage ihres Beschlusses anzunehmen. Es scheint, daß jene Untersuchung zu lebhaften Diskussionen und sehr verschiedenen Meinungsäußerungen Anlaß gegeben hat. Ein Theil der Mitglieder soll der Meinung gewesen seyn, im Namen der Kommission einen strengen Tadel über die gesammten Handlungen des vorigen Ministeriums auszusprechen, zugleich aber zu erklären, daß der Anklage vor der Hand keine Folge zu geben sey. Diese Meinung hätte, wie man behaupten will, Anfangs Eingang gefunden und wäre sogar nahe daran gewesen, die Majorität für sich zu gewinnen, wenn nicht einige Mitglieder sich derselben entschieden widersetzt und durch gewichtige Bemerkungen der Sache einen andern Ausschlag gegeben hätten. Diesem zufolge würde nunmehr die Kommission durch das Organ ihres Berichterstatters ihre Meinung dahin äußern: daß zur Instruirung eines Processes gegen die vorigen Minister gegründete Ursache vorhanden sey. (Berl. Zeit.)

Paris, den 15ten July.

Die Kammer der Pairs hat gestern die Verathung über das Preßgesetz beendet. An der Diskussion nahen Antheil: der Wikomt Dubouchage, Baron Pas-

quier, Wikomt von Chateaubriand, Marquis von Kougé, Herzog von Broglie, Herzog von Narbonne-Pelet, Wikomt von Castelbajac, Graf Bastard, der Minister Watismenil, und die königlichen Kommissarien Bacot de Romand und Bourdeau. Nachdem alle 18 Artikel ohne Amendement angenommen worden, passirte das ganze Gesetz mit 139 Stimmen gegen 71 (Wahrheit 68).

(Berl. Zeit.)

Paris, den 18ten July.

Schreiben aus Marseille, vom 9ten July. „Wir haben neue Nachrichten aus Navarino erhalten. Die Einschließung der Häfen von Morea, wo sich Aegyptier befinden, wird streng gehandhabt, und 15 dorthin bestimmte Schiffe mit Mundvorräthen wurden genommen.“ (Berl. Zeit.)

\* \* \*

Unser Minister zu Lissabon, wie auch die von Preussen und der Niederlande, sind am 15ten dieses Monats zu West eingetroffen. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 21sten July.

Der russische General, Marquis von Paulucci, hatte gestern eine besondere Audienz bey Sr. Majestät.

(Berl. Zeit.)

Berlin, den 22sten July.

Wie man vernimmt, werden Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, nach beendigtem Herbstmanövre eine viermonatliche Reise nach Italien, in Begleitung des geheimen Legationsraths von Ancillon und des Generals stabschirurgus Rust, unternehmen. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngebenden,  
vom 16ten July.

Ueber den merkwürdigen Menschen in Nürnberg, vom welchem wir bereits (siehe No. 86 dieser Zeitung) berichteten, erfahren wir noch Folgendes. Das Gemach, in welchem sich derselbe eingeschlossen befand, war etwa 6 Fuß hoch, eben so lang und breit, und hatte ein einziges Fensterloch, jedoch ohne Aussicht, indem ein Holzstoß vor demselben errichtet war. Wenn er sich in seinem Kerker auf die Füße stellte, oder mit seinem einzigen Spielzeuge, zwey hölzernen Pferdchen, Geräusch machte, bekam er Schläge. Die Sinne, außer Gesicht und Gefühl, sind bey ihm durchaus nicht entwickelt. Pikante Speisen, starker Geruch, laute Töne thun ihm weh, gerade wie das Feuer, welches er beim ersten Anblick anfaßte, da er dessen Eigenschaften nicht kannte. Sanfte Musik zieht ihn sehr an. Er hat eine große Abneigung gegen alles Zerstreuen; es ist ihm unangenehm, daß eine Blume gebrochen wird, ja selbst daß ein altes baufälliges Gebäude eingerissen wurde, gefiel ihm nicht. Er hat keinen Begriff von Recht oder Unrecht, so wie er die früher erhaltenen Schläge auch nur als ein zufälliges Mißgeschick betrachtet. Er besitzt großes Zutrauen zu den Menschen, und glaubt Alles, was ihm gesagt wird, ohne

zu prüfen. Bei auffallendem Widerspruch hält er sich an das zuerst Gesagte. Von Zukunft und Vergangenheit hatte er Anfangs keinen Begriff, er kannte nur ein Dunkel- und Hellwerden. Gott und Geisterwelt, überhaupt religiöse Gefühle, kannte er nicht, und auch das erste Herausstreten in die Welt machte auf ihn keinen religiösen Eindruck. Er sucht überall das Einzelne kennen zu lernen und denkt an keinen Zusammenhang des Ganzen, keinen Ursprung. Uebrigens ist er körperlich gesund, hat breite Schultern, gesunde Gesichtsfarbe und einen so eben keimenden Bart. Mit dem Gehen und Treppengehen will es noch nicht recht fort. Bei Beschäftigungen ist seine ganze Aufmerksamkeit auf den Gegenstand gerichtet. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngegenden,  
vom 18ten Julh.

Lord Gower ist, von London kommend, mit Gefolge am 18ten dieses Monats durch Köln gereiset, um sich in das Hauptquartier Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, zu begeben. (Berl. Zeit.)

London, den 9ten Julh.

Am 8ten kam die Kornbill mit der Genehmigung des Unterhauses zu den Amendements des Oberhauses nach dem Letztern zurück. (Berl. Zeit.)

London, den 15ten Julh.

Unser Botschafter zu Lissabon, Sir Frederick Lamb, ist mit seinem Gefolge hier angekommen. Mit demselben Paketboote ist auch der österreichische Minister, Graf Bombelles, hier angelangt. (Hamb. Zeit.)

London, den 16ten Julh.

Die neuesten Nachrichten aus Portugal melden, daß Don Miguel nunmehr wirklich den Königstitel angenommen hat und seine Truppen in Porto eingerückt sind. Der Courier gesteht, daß er das Mißgeschick des loyalen Heeres nicht erwartet habe. Die Zurückberufung der Gesandten zeigt deutlich an, daß von einer Anerkennung von Miguel's neuem Titel eben so wenig, wie von unserer Dazwischenkunft die Rede seyn kann. Portugal muß seine Sache allein ausmachen. Wenn es Tyrannen und Sklaverei einer konstitutionellen Freiheit vorzieht, so können wir zwar seinen schlechten Geschmack bemitleiden, es aber nicht zwingen, sich einen besseren anzuschaffen. Wenn es, während das ganze übrige Europa in freisinnigen Einrichtungen fortschreitet, für besser hält, zur Bigotterie und Intoleranz früherer Jahrhunderte zurückzukehren, so möge auch alle Schande und alle Strafe auf sein Haupt fallen. Demnach scheint also für diesen Fall der Kaiser Don Pedro den casus foederis nicht ansprechen zu können. (Berl. Zeit.)

London, den 17ten Julh.

Gestern machte Lord Holland im Oberhause seinen angekündigten Antrag auf Vorlegung von Dokumenten, die Verhältnisse Griechenlands und Portugals betreffend. (Berl. Zeit.)

London, den 18ten Julh.

Dem Vernehmen nach wird sich das Unterhaus am 21sten dieses Monats ajourniren. Die Prorogation wird gegen Ende nächster Woche erwartet. (Hamb. Zeit.)

Rio de Janeiro, den 11ten May.

Am 3ten dieses Monats haben Sr. Majestät, der Kaiser, die Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung mit einer Rede eröffnet. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten Julh. Die Wittve Conrad aus Dondangen, logirt bey Lachmann. — Herr Obristlieutenant von Kleist aus Abguden, logirt bey Zehr jun. — Herr von der Necke aus Georgenhoff, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsrath von der Horren. — Herr Rathsherr Stern aus Libau, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten von Sacken. — Frau Hofrathin von Tiedebühl vom Lande, logirt bey Halsey. — Herr Kammerherr von Wiegant aus Kannenecken, logirt bey Zehr jun.

Den 24sten Julh. Herr Titularrath von Glasenapp, Herr von Jacobs und Herr Kollegienrath von Frisch aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Meuschen, nebst Familie, aus Riga, logirt bey Gramkau. — Die königl. preussischen Herren Oberlandgerichtsreferendarien, Graf Otto von Kerserling und Otto Eruse, aus Preussen, logiren bey dem Herrn Professor Eruse.

### K o u r s.

Riga, den 12ten Julh.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 51  $\frac{3}{4}$  Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70  $\frac{3}{8}$  Kop. B. A.  
Fivl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$ , 1  $\frac{3}{4}$  pCt. Avance.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civikoberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Paucker, an Stelle des Censors.  
No. 310.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 90. Sonnabend, den 28. July 1828.

Berlin, den 31sten July.

Schon waren in Leipzig, seit acht Tagen, der Staatsminister von Frisch und der Hofmarschall von Spiegel aus Weimar eingetroffen, als am 21sten July auch Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, aus St. Petersburg anlangte, um denselben die nöthigen ersten Befehle für den Antritt der Regierung zu ertheilen. Der Großherzog reiste nicht gerade nach Weimar, sondern vorher, über Eisenach, nach Wilhelmsthal zu Ihrer Königl. Hoheit, der vermittelten Frau Großherzogin, wo der Prinz Christian von Hessen-Darmstadt und der Herzog Bernhard von Weimar ihn erwarteten. Ihre Kaiserl. Hoheit, die regierende Frau Großherzogin, blieb in Warschau und wird erst nach acht Tagen erwartet.

Eine Taube, Namens Napoleon, legte neulich den Weg von London nach Lüttich in 5 Stunden 50 Minuten zurück. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 24ten July.

Ihre Majestät, die Königin von Bayern, ist am 19ten Juny, um 10 Uhr Abends, von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Der Prinz wird den Namen Arnulph erhalten. (Berl. Zeit.)

München, den 24ten July.

Ibrahim Pascha hat sich bereit erklärt, Morca zu räumen; doch es fehlt an einer Flotte zu seinem Transport, und die Europäer scheuen sich, ihn mit den Resten seines Heeres und seinem Gepäc nach Aegypten zu führen, wegen der Pest. Das Gerücht erneuert sich mit größerer Bestimmtheit als je, daß sein Vater sich unabhängig von der Pforte erklärt habe. — Mehrere Ipsarioten, Hydrioten und Spezzioten, denen mit der Seeräuberei die Hoffnung auf Erwerb vernichtet ist, und die Rechnung und Gewinn nur in der Verwirrung von Griechenland zu finden glaubten, hatten sich gegen das Leben des Grafen Capo d'Istria verschworen. Kolokotroni und Psilanti haben die Verschwörung entdeckt, und die Mitschuldigen sind eingezogen. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 23ten July.

Unser Börsenspekulanten haben eine aus Neapel hier eingegangene Nachricht, daß in Polikastro unruhige Auftritte statt gefunden, zu benutzen gemußt, um die Fonds, welche ungewöhnlich hoch standen, zu drücken. Nach den über jene Vorfälle ausgesprengten Gerüchten war ganz Neapel in offenem Aufruhr und das übrige Italien

nahm Theil daran; nach glaubwürdigen Berichten soll jedoch nur ein Haufe Vagabonden gewagt haben, die französische Konstitution des Jahres 9 zu proklamiren, und die dreyfarbige Kokarde aufzustecken. Die Behörden trafen gegen die Ruhestörer die kräftigsten Maßregeln, und zwey Regimentern, welche zur Aufrechthaltung der Ordnung abgeschickt wurden, ist es gelungen, die Uebelsgefinnten zu zerstreuen, die nunmehr zur Verantwortung gezogen werden sollen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten July.

Das Journal des Débats, welches hier als ministerielles Blatt betrachtet wird, stellt über die portugiesischen Ereignisse folgende Betrachtungen an: „Johann VI. stieg in das Grab, als er Portugal weise Institutionen verleihen wollte, unter deren Schutz dieses Land einen ehrenvollen Rang unter den europäischen Nationen einnehmen zu können hoffen durfte. Seine Krankheit war schnell und kurz, er starb 2 Jahre nach dem Tage (30sten April 1824), der seinen Thron in Gefahr gesetzt hatte. Damals sprach kein Mensch von der Thronerbsfolge in Portugal, der Thronerbe war durch die alten Landesgesetze und den gesunden Menschenverstand so deutlich bezeichnet, daß man sich nur damit beschäftigte, einen Regenten zu ernennen, welcher in dessen Namen die Souveränitätsrechte ausübe. Die Infantin Donna Isabelle ward Regentin; sie theilte die edlen Absichten ihres Vaters; der Infant Don Miguel reiste und das Land war ruhig. Bald darauf kam aus Rio de Janeiro die neue Verfassung für Portugal und zugleich das Verlöbniß der ältesten Tochter Don Pedro's mit Don Miguel, dem, bey erfolgter Großjährigkeit, die Regentschaft versprochen wurde. Da erschienen bewaffnete Auführer an der spanischen Gränze, die Don Miguel hochleben ließen, wie die katalonischen Schleichhändler Don Karlos gerufen hatten. Allein Charves Barden wurden nach Spanien gedrängt und ihr Anführer mußte sich nach Bayonne zurückziehen. Bis jetzt hörte man keine Sylbe, daß Don Miguel seinem Bruder Rechte aufgespiert habe; vielmehr leistete jener Eide über Eide. Er begab sich nach Wien; immer noch dasselbe Stillschweigen. Er verläßt Wien, kommt nach Paris; man glaubt, daß eine glückliche Veränderung mit ihm vorgegangen sey; er schifft sich in Portsmouth ein; England zieht die Truppen aus Portugal zurück, das, unter der Verwaltung eines weisen Prinzen, der Ruhe theilhaftig seyn und keine fremde Unterstützung mehr brauchen

wird. Jetzt kommt Don Miguel in Lissabon an. Einige Hänfemacher, welche in die Komplotte von 1824 verwickelt waren, bringen nun in Umlauf; daß doch eigentlich Don Pedro ein Fremder sey, und daß die Cortes von Lamego in ihren Dekreten (deren Daseyn noch sehr bezweifelt wird) jeden Fremden vom Throne ausschließen. Zwar ist er der älteste Sohn Johannis VI., zwar hatte er eine Tochter, als Brasilien von Portugal getrennt wurde, auch ist in allen öffentlichen Verträgen das unverletzliche Recht Don Pedro's an Portugal festgestellt worden. Dies Alles hilft Nichts; Don Miguel ist auf wunderbare Weise legitim geworden. Schüchternes Geschrey vermandelt sich bald in offene Aufhebung zur Rebellion. Umsonst, daß Don Miguel die ihm von Don Pedro übertragene Regentschaft übernommen und feyerlich beschworen hat; neue Cortes kommen, um ihm die Krone rechtmäßig zuzuerkennen, und in ihrem Gefolge erblickt man Auktserklärungen, Verweisungen, Beschlagnahme, Tyrannen, kurz, das Unwesen des Jahres 1793. Und dies nennt die apostolische Partey den Triumph der guten Sache? Dank ihrer Offenherzigkeit, Dank ihrer Wuth, wissen wir nun, was sie unter Legitimität versteht. Den eigenen Vater in seinem Pallaste gefangen nehmen, durch Beleidigung und Küßhmer sein Alter verbittern und abkürzen, 20 Eidswüre in einem Nu verletzen, einem Bruder, der seine Tochter und die Hälfte der Krone darbietet, den Thron entreißen, dies sind die Rechte zum Thron, wenn man nur den Muth hat, eine Charta zu zerreißen. Diese That heiligt alle Verbrechen.“

(Verl. Zeit.)

Paris, den 17ten July.

Der Bericht der Anklagekommission wird am 21sten dieses Monats der Deputirtenkammer abgefaßt werden. (Verl. Zeit.)

Paris, den 19ten July.

Seit langer Zeit hatten wir keine so stürmische Sitzung der Deputirtenkammer — etwa diejenige ausgenommen, in welcher die Anklage gegen das vorige Ministerium vorkam —, als neulich am Sonnabend. Es handelte sich bekanntlich um den Bericht über die Bittschriften wegen Herstellung der Pariser Nationalgarde. Alle Bemühungen des größten Theils der linken Seite, in dieser wichtigen Angelegenheit seiner Ansicht Gehör zu verschaffen, schlugen fehl; die Kammer ging zur Tagesordnung über, und eine Proposition des Pariser Deputirten Salvette, den König um jene Maßregel zu ersuchen, wurde, ungeachtet seines berechneten Vortrages — jedoch nur mit schwacher Stimmenmehrheit — verworfen. Daß der Graf de la Bourdonnaye, das Haupt der eifrigsten Ultra's, seine Stimme gegen dieselbe erheben würde, stand zu erwarten; ein Gleiches war von dem Minister des Innern zu vermuthen, der hier, wie schon öfter, mit großer Gewandtheit die königlichen Prerogative vorzuschützen

mußte. Auch ist bekannt, daß er 30 Mitglieder der Linken auf seine Seite gezogen, die bereits in mehreren Fällen mit ihm gestimmt haben. Der Ausgang der Diskussion hat demnach Niemanden befremdet. Aber es kam nicht einmal zur Diskussion, oder vielmehr, sie wurde geschlossen, ehe sie begonnen hatte. Das Merkwürdigste bey jenem Ausritte war das Benehmen des einst so hochgelobten und beliebten Präsidenten, Herrn Royer-Collard. Er war es, der — nach der Ansicht vieler, mit Verletzung des Reglements — die Schließung der Diskussion zur Abstimmung gab und dadurch seine Freunde von der Linken aufs Heftigste gegen sich erbitterte. Der Tumult war unbeschreiblich; Lärmen, Schreien, Drohungen, Geflingel des Präsidenten, der gellende Ruf der Hussiers, Beyfall und Einspruch der Zuhörer auf den öffentlichen Tribünen, kurz, die gränzenlose Verwirrung — ein solches Schauspiel gewährte, drey Viertelstunden hindurch, eine Kammer, welche die Erlesensten unsrer Nation enthält. Ja, die Heftigkeit steigerte sich so sehr, daß die Minister, die bekanntlich auf abgesonderten Bänken sitzen, einen Augenblick ihre offizielle Fassung verloren. Die linke Seite stürzte in Masse auf sie los, und überall durchkreuzten sich drohende Blicke und Aeußerungen. Mittlerweile behauptete Herr Royer-Collard mit unwandelbarem Gleichmuth seinen Posten. Ueber sein Verfahren wird sehr verschieden geurtheilt. Die Gemäßigten, selbst solche, die ihre Mißbilligung nicht verhehlen, lassen ihm indessen volle Gerechtigkeit widerfahren, daß an seiner Niedlichkeit nicht zu zweifeln sey; er glaubte dem Gesetze gemäß zu handeln und hat sich höchstens geirrt. Es ist ein durchaus wissenschaftlicher Mann, bey einmal angenommenen Grundsätzen und Ansichten unerschütterlich beharrend, und in seiner Amtsführung rücksichtslos für Freund und Gegner. Doch hat seine Unparteilichkeit ihm diesmal nicht wenig geschadet; er hat einen großen Theil seiner Popularität eingebüßt. Auch ist die Stellung der Parteyen gegen einander wieder feindseliger geworden. — Die seitdem statt gehaltenen Verhandlungen haben jedoch der öffentlichen Stimmung einigen Ersatz für die Vereitelung eines ziemlich allgemein gehegten Wunsches gewährt. Mit dem Budget wurden sehr ansehnliche Reduktionen vorgenommen, und die Verminderung von anderthalb Millionen Franken, auf welche die Vorschläge der Kommission sich beschränkten, ist bereits zu 5 bis 6 Millionen angewachsen. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 20ten July.

Am 17ten dieses Monats, Abends, haben der Kanzler und die Sekretäre der Pairskammer Sr. Majestät den von dieser Kammer angenommenen Geschenktwurf über die periodische Presse überreicht.

Die Gazette de France will wissen, daß der Graf

de la Ferronays in einigen Tagen eine Badereise antreten, und daß Herr von Rayneval, statt seiner, interimistisch das Portefeuille des Departements der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen werde.

Die Gazette sagt, man stelle hier bereits Wetten an, daß England der erste Staat seyn werde, der Don Miguel anerkenne; der Constitutionel glaubt, daß England nichts übrig bleibe, als der schwierige und nicht sehr ehrenvolle Schritt, Don Pedro zu besänftigen und dahin zu vermögen, daß er der Unrechtmäßigkeit seines Bruders Rechtmäßigkeit gebe. (Berl. Zeit.)

Paris, den 21sten July.

Das Journal des Débats sagt: Wenn man sieht, wie es seit einem Jahre in der englischen Politik zugeht, so ergibt sich, ungesucht, der Schluß, daß England, unter den schwachen und zaghaften Nachfolgern des Herrn Canning, nicht weiß, was es mit den ererbten Ideen dieses großen Mannes anfangen soll.

Dem Vernehmen nach hat die Anklagekommission dreier der vorigen Minister (Franssinous, Damas, Chabrol) von der Anschulldigung freigesprochen, aber entschieden, daß gegen die Herren Villèle, Peyronnet, Corbière und Clermont-Tonnere Grund zur Anklage vorhanden sey. Auch wird sie um ausgedehntere Vollmacht nachsuchen. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 15ten July.

(Privatmittheilung.)

Der General Furnas, Generalkapitän von Guipuzcoa, wollte sich dem Eintritt des Marquis von Chaves in Spanien widersetzen; da indeß die Frau Marquise ihm mit dem Zorn der Apostolischen und der Ungnade der portugiesischen Prinzessinnen in Madrid drohte, so hielt er es für das Beste, dieser Heldin nachzugeben, die sogar die Kühnheit gehabt hat, den General zum Zweikampf herauszufordern. Der General Furnas hat sogleich einen Courier nach Burgos, an den König, mit der Nachricht von diesem Vorgange abgeschickt, und man ist begierig, zu hören, was der Monarch verfügen wird.

Mehrere Officiere der in Katalonien stationirten spanischen Heeresabtheilung haben den Befehl erhalten, nach Zamora zu gehen, unter dem Vorwande, daß man daselbst Regimenter von Provinzialmilizen organisire. Das Wahre an der Sache ist indeß, daß sie nach Portugal bestimmt sind, wo sie in die Regimenter des Don Miguel eintreten sollen, denen es an Officiieren fehlt. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 10ten July.  
(Privatmittheilung.)

Die aus Lissabon eingegangenen Depeschen haben im königlichen Pallaste große Freude verursacht. In der That muß der günstige Erfolg, den Don Miguel's Sache

hat, für die Infantin, Gemahlin des Don Karlos, und für die Prinzessin von Beira, ein doppeltes Interesse haben, da die Einkünfte derselben aus Portugal kommen und diese Quelle für sie (wie es auch schon der Fall gewesen ist) wohl versiegen dürfte, wenn die Konstitutionellen die Oberhand behielten.

Das Dampfschiff, worauf sich der Marquis von Palmella und die übrigen Anführer der konstitutionellen Truppen in Portugal wieder nach England eingeschifft hatten, hat, widriger Winde wegen, in den Hafen von Korunna einlaufen müssen. Die spanischen Behörden haben weder dem Aufenthalt jener Personen zu Korunna, noch ihrer Abfahrt nach England auf dem gedachten Dampfschiffe, irgend ein Hinderniß entgegen gesetzt. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 6ten July.

Die so höchst unerwartete Nachricht von dem Einzuge der Miguelisten in Porto, welche wir gestern Mittag erhielten, hat ungemeine Bestürzung und, selbst bey den Absolutisten, das höchste Ersäunen erregt. Es muß hier ein Geheimniß, das noch seine Aufklärung erwartet, mit im Spiele seyn. Eine große Anzahl von Personen hat Lissabon verlassen, um sich im Innern des Landes verborgen zu halten.

Die dreier noch hier befindlichen fremden Gesandten sind der päpstliche Nuntius, welcher für sein Bleiben keinen Grund angiebt; der spanische Minister, welcher auf Instruktionen von seinem Hof wartet; der Abgesandte der vereinigten Staaten, welcher bey der Regierung von Portugal schlechthin beglaubigt ist, und nun behauptet, er müsse, so lange noch eine Regierung in diesem Lande sey, hier bleiben. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 21ten July.

Die Gaceta vom 6ten dieses Monats enthält den Bericht über die Eidesleistung des Königs Don Miguel. Er bog das Knie und legte in die Hände des Bischofs von Viseu den Eid ab, daß er, dem Gebrauche seiner Vorfahren, der absoluten Könige, gemäß, nach seinem Belieben regieren werde. Die Kanonen der Forts feuerten und Abends war die Stadt erleuchtet. (Berl. Zeit.)

London, den 18ten July.

Wie grundlos die Beschuldigung sey, als hätten die konstitutionellen Generale die Sache ihrer Partey verrathen, erzählt der Courier, fast zum Ueberfluß, mit folgender Betrachtung: Hätten sie dem Don Miguel einen glücklichen Erfolg gewünscht, was wäre geeigneter gewesen, ihn zu befördern, als gleichgültiges ruhiges Zusehen hier bey uns? Der Marquis von Palmella zum Beispiel verließ eine zärtlich geliebte Gattin einige Tage nach ihrer Niederkunft und 9 kleine Kinder — seinen ältesten, 16 oder 17 Jahre alten

Sohn nahm er mit sich. Würde er wohl nach Portugal gegangen seyn, um eine Sache zu verrathen, die er bisher mit so vieler Beharrlichkeit verfochten hatte? Noch kennen wir die Ursachen des Mißlingens einer so ruhmvollen Unternehmung nicht; doch wir wollen, ohne nähere Auskunft, und bloß weil die Sache mißlungen ist, die Schuld davon nicht der schlechten Leistung oder der Verrätheren von Männern zuschreiben, die das größte Interesse an einem glücklichen Ausgang hatten. (Berl. Zeit.)

Die umständliche Rede, welche der Herzog von Welsington vorgestern im Oberhause hielt, um Lord Holland's Anfragen zu beantworten, wird von den ministeriellen Blättern in den Himmel erhoben. Man nimmt in derselben, sagen sie, alle Züge seines großen Geistes und Charakters wahr, seine Männlichkeit, die Geradheit seiner Abichten, seine Entschlossenheit und Klarheit, die Richtigkeit seiner Ansichten und die wahrhaft brittische Natur seiner Zwecke. Es muß der Geschichte schwer fallen, zu entscheiden, ob er fähiger war, unsre Heere im Kriege anzuführen oder unsre Rathschlüsse im Frieden zu leiten.

Es heißt hier, Don Miguel habe eine allgemeine Amnestie proklamiert und sich bereit erklärt, seiner Verlobung mit seiner Nichte getreu bleiben zu wollen.

(Hamb. Zeit.)

London, den 23ten Julh.

Am 21sten dieses Monats, Morgens um 11 Uhr, starb Dr. Mannors Sutton, Erzbischof von Canterbury, Metropolitan und Primas von England.

(Berl. Zeit.)

Christiania, den 9ten Julh.

Gestern wurde der außerordentliche Storching durch Sr. Majestät, den König, mit einer Rede geschlossen. Hierauf begaben sich Sr. Majestät nach dem Palaste zurück und empfingen daselbst den gesammten Storching, dessen Präsident, Graf von Wedel-Jarlsberg, in einer kurzen und gehaltreichen Rede die Gefühle des norwegischen Volkes und seiner Repräsentanten ausdrückte. Sr. Majestät geruheten hierauf zu erwiedern: „Sie kennen Meine Gefühle für das norwegische Volk. Meine Bestrebungen zur Befestigung seines Heiles und Ruhmes sollen nie ermatten. Durch ihre Vereinigung sind die beyden Nationen zum gemeinsamen Besitze der Vortheile einer glücklichen Lage und von Elementen der Kraft und Selbstständigkeit gelangt. Bey unablässigem Streben nach einem und demselben Ziele, Friede nach Aussen und Ruhe innerhalb unserer Gränzen, wird die Vorsehung all unser Vorhaben seg-

nen.“ — Sämmtliche Mitglieder des Storchings hatten hierauf die Ehre, mit Sr. Majestät zu speisen.

(Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 25ten Julh. Herr Generallicutenant von Driesen aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr Kollegienrath von Schopping vom Auslande, logirt bey Geldner. — Herr Schulinspektor Schaad aus Bauske, logirt im Hause seiner Mutter. — Herr Lieutenant Walschky vom Lande, logirt bey dem Herrn Gouvernementssekretar Gröning. — Herr Wilde aus Alt. Ehren, logirt bey Steinhold. — Herr von Franzen vom Lande, logirt bey Koch.

Den 26ten Julh. Herr von Volschwing aus Rindsehn, und Herr Wilhelm Heschentkampff aus Kengenhoff, logiren bey Trautmann. — Herr Christian Hönischer, nebst Familie, aus Jakobstadt, Herr Claus und Demoiselle Hölzel aus Riga, logiren bey Hönischer. — Herr Konditor Lange, nebst Familie, aus Libau, logirt bey Müskat. — Herr Buchhalter Sackolonsky aus Zerfken, Herr Kammerjunker, Graf von Schumallow, aus Polangen, Herr Kaufmann Stobbe aus Libau, und Herr Schlusinsky aus Schagarren, logiren bey Morel. — Die Herren Pastoren der evangelisch-reformirten Kirche und Lehrer des Gymnasiums zu Eluk, Leopold von Wannowsky, Felician von Wannowsky und Konstantin von Wannowsky, aus dem Minskischen Gouvernement, logiren bey Koch im Schmemannschen Hause. — Herr Coleatis aus dem Amt Bauske, logirt bey Madame Lachmann. — Herr Kollegiensekretär Koberbeck und Herr Titulärath Rabell aus Riga, logiren bey Zehr jun.

### K o u r s.

Riga, den 16ten Julh.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73½ Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70½ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1½, 1¾ pCt. Avance.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. P a u d e r, an Stelle des Censors.  
No. 316.

Miscellen aus ausländischen Blättern.

In einem Schreiben aus London im Hamburger Correspondenten, worin von einer Vergleichung der englischen und französischen Industrie die Rede ist, wurde neulich die Behauptung des bekannten ausgezeichneten französischen Schriftstellers Dupin: daß erstere vor fünfzig Jahren in jeder Hinsicht hinter der andern zurückgestanden habe, hinsichtlich des Artikels der Wolle widerlegt. Ein andres Verhältniß scheint in Betreff der Seide einzutreten. Die Seide, ein Erzeugniß heißer Himmelsstriche, soll zuerst auf der Insel Kos verarbeitet worden seyn. Seit dem sechsten Jahrhundert bildeten sich viele Fabriken in Athen, Theben und Korinth, deren Erzeugnisse durch die Venetianer nach dem Westen gebracht wurden. Die Unfälle, welche diese Städte durch die Kreuzzüge litten, trieben viele Seidenarbeiter nach Sicilien unter Roger II.; von hier aus erhielten Italien und Spanien diese Kunst, die sie wiederum Frankreich mittheilten. Schon vor Franz I. war sie in Dauphiné, der Provence und Languedoc allgemein verbreitet. Die Franzosen erlernten die Geheimnisse derselben im Manländischen, und brachten diese nebst vielen Arbeitern nach Frankreich; um dieselbe Zeit wurde die Fabrik zu Lyon errichtet, die seitdem ihre Produkte nach ganz Europa verschickte. Heinrich II. trug zuerst seidene Strümpfe, und erst während der Unruhen unter Karl IX. und Heinrich III. nahm der Gebrauch der Seidenstoffe unter den Bürgern überhand, wie Mézerai erzählt. Heinrich IV. munterte die Fabriken von Neuem auf und sorgte vorzüglich für die Fortpflanzung des Seidenwurms. Der Maulbeerbaum wurde aus den südlichen Provinzen nach Orleans, Fontainebleau, nach den Tuilerien verpflanzt; und niemohl diese Versuche eben nicht glückten, so wurden die Fabriken doch viel allgemeiner. Besonders die Frauen trugen so gewöhnlich seidene Zeuge, daß die wolenen sogar verachtet wurden. England schickte unterdessen seine Wollenwaaren nach Frankreich, wie dies aus einem Handelsvertrage vom Jahr 1606 hervorgeht, worin stipulirt wurde, daß alle Handelsfreitigkeiten der Kaufleute beider Nationen zweyen Conservateurs du Commerce zur Schlichtung vorgelegt werden sollten; daß auf Richtigkeit der Waße und Gewichte gesehen werden solle, und die schlecht befundenen englischen Tücher wieder nach England, aber ohne Konfiskation oder sonstige Abgabe, zurückgebracht werden sollten. Der Vorzug, den die Fabrikation von Seidenwaaren vor den Wollenmanufakturen in Frankreich erhielt, zeigt ein frühes Streben dieser Nation nach luxuriöser Industrie; denn ungeachtet das französische Klima nicht von der Art ist, daß es die Wollenzeuge gänzlich ausschließt, fand dennoch die Beförderung der Manufakturen zu Sedan erst

125 Jahre später statt, nachdem Franz I. den Seidenfabriken seine Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Im Jahr 1818 belief sich der Werth aller in Frankreich verarbeiteten Seide auf 4,250,000 Pfd. Sterl. Im Jahr 1793 schätzte man die in England fabricirte Wolle auf 16 Millionen Pfund, folglich um vier Mal höher, als den Ertrag der Seide in Frankreich 79 Jahre später. Allein der Werth des Geldes ist unterdessen um mehr als die Hälfte gesunken, und die Betriebsamkeit vierfach gestiegen. Eine Fabrik, die um's Jahr 1818 für 8 Pfund erzeugte, hätte also im Jahr 1739 nur für 1 Pfund erzeugt; also wären diese 4 Mill. nur auf 500,000 zu reduciren, d. h. auf  $\frac{1}{2}$  der damaligen brittischen Manufakturen. Unter Heinrich II. von England wurden große Summen für seidene Kleider zum Gebrauch der königl. Familie nach Spanien gesendet. Erst drey Jahrhunderte später geschieht eines Versuchs Erwähnung, die Seidenstoffe im Lande zu verarbeiten; und um's Jahr 1455 besand sich die ganze Arbeit in den Händen der Frauen. Alles beschränkte sich wahrscheinlich auf Stickerey, und erst gegen Ende des Jahrhunderts wurde einige kleine Bandarbeit gefertigt; alle großen seidenen Zeuge kamen fortwährend aus Süden. Die Beschwerlichkeit, sich den rohen Stoff zu verschaffen, ungeachtet vieler Bemühungen, ihn aus Persien einzuführen, und den Maulbeerbaum in England zu ziehen, verspätete diesen Gewerbszweig bis um's Jahr 1620. Von da an nahm er zu, und beschäftigte, 40 Jahre später, 40,000 Seidenstühle. Im Jahr 1719 wurde die bewundernswürdige Maschine von Lomès, welche 23,000 Yards Organfinseide in einer Minute spann, in Anwendung gebracht. Damals wurde englische Seide sogar in Italien vorgezogen; und man wich, zu Gunsten der Einfuhr persischer Seide durch Rußland, von der Navigations-Akte Georg's II. ab.

Zwar rühmen sich die Franzosen, durch ihre protestantischen Landsleute ihre Civilisation über Europa verbreitet zu haben, ohne zu bedenken, daß sie sich der Verbannung derselben eher schämen als rühmen sollten. Indessen verdanken die Engländer ihnen die Manufakturen zu Spittlefields, von welchen die blühende Epoche dieses Zweiges anhebt, der aber erst durch die Zufuhr des rohen Materials aus Indien den reißenden Fortgang erlangte, wovon keine andre Fabrikation ein Beispiel gewährt. — Wenn nun auch hinsichtlich des Seidenhandels bis vor fünf oder sechs Jahren England hinter Frankreich zurück war, so mag eben dieser Umstand das größere Streben des Einen nach Nützlichkeit, und des Andern nach Luxus darthun.

Nächst der Wolle und Seide ist Baumwolle der wichtigste Kleidungsstoff. Sie ist fast eben so warm; sanfter, leichter, glätter, biegsamer, und wäre sie dauer-



hafter, sogar der Wolle vorzuziehen; sie ist also Industriezweig des Bedürfnisses. Man weiß nicht genau, wann sie in England eingeführt wurde; also war die Fabrikation in früheren Zeiten auf jeden Fall sehr unbedeutend. In Irelands Itinerarium unter Heinrich VIII. wird gesagt, daß viele Dörfer bey Bolton in Lancashire Baumwolle (cottons) verarbeiteten. Aber eine Akte von 1552, welche verfügt, daß alle Manchester, Lancashire und Chester Kottons 21 Yards lang und  $\frac{3}{4}$  Yards breit seyn, und 30 Pfund wiegen sollen, macht es unmöglich, sie für wirkliche Baumwollenzzeuge zu halten. Grade eben so heißt es, daß Manchester Fries 36 Yards lang und  $\frac{3}{4}$  Yards breit und 48 Pfund schwer seyn sollen. Aus Camden's Britannia vom Jahr 1590 ersieht man, daß in Manchester Wollenzzeuge verarbeitet wurden, die Kottons hießen, wie auch in Wales und Kendal. Indessen war der rohe Stoff lange vor Errichtung einer Fabrik bekannt. Im Jahr 1430 führten die Genueser Baumwolle aus der Levante ein, wofür sie Wolle und Wollenzzeuge eintauschten. Im Jahr 1511 handelten Londoner und Bristol'sche Schiffe nach Sicilien, Randia, Chios und zuweilen nach Cypern, Tripolis und Bairut in Syrien, von wo sie Baumwolle mitbrachten. Die Antwerpser Kaufleute führten sie sogar aus Vissabon ein, wohin sie aus Indien gekommen war. Vor Anfang des 17ten Jahrhunderts scheint sie jedoch meistens zu Dochten gebraucht worden zu seyn. Nach Guicciardini wurde Barchent zuerst in Flandern fabricirt, welches jedoch andere Italiener bestritten. Einige flämische Flüchtlinge führten diese Fabrikation in Bolton und Manchester ein, und ums Jahr 1641 kauften die Weber daselbst zu London Baumwolle aus Cypern und Smyrna auf, die sie zu Barchent und Dimity verarbeiteten. Als nun vollends die neuen Quellen, Amerika und Indien, hinzutraten, wurde die Manichfaltigkeit und Menge der Zeuge unzählbar, und zugleich die Qualität so trefflich, daß man, wegen des auf diese Weise geweckten Unternehmungs- und Erfindungsgeistes, die gegenwärtige Größe Englands diesem seinem zweiten Betriebsgegenstande zuschreiben kann, so wie seinen frühen Wohlstand dem früher genannten, dem Wollhandel. In Frankreich ist aber die Baumwollenfabrication so unbedeutend, daß sich fast nichts darüber sagen läßt, und existirte vor 50 Jahren noch ganz und gar nicht.

Feines Leinen wurde schon 1258 in England gewebt, wie aus einer Verfügung Heinrichs III. hervorgeht. Im Jahr 1386 ließ sich eine Gesellschaft flämischer Leinweber, auf Einladung Eduards III., in London nieder. Unterhalb Jahrhundert später verordnete Heinrich VIII., daß ein gewisser Theil des ackerbaren Landes mit Flach oder Hanf, zum Behuf der Fischerneze, besät werden sollte; und unter Elisabeth kam die Verarbeitung von

Segeltuch auf, oder wurde doch sehr verbessert. Doch suchte das Parlament diese Artikel vorzüglich in Schottland und Irland zu befördern, wo sie ihrer Natur nach besser gedeihen. In Irland sind sie von sehr alter Zeit her einheimisch; sie mußten aber zu ihrer Verarbeitung nach Manchester gesandt werden. Zu Anfange des vorigen Jahrhunderts wurde indessen dieser irländische Gewerbszweig begünstigt, so daß im Jahr 1741 die Leinenausfuhr sich auf 600,000 Pf. St. belief, wogegen sie im Jahr 1689 nicht 6000 betrug. Eben so verhielt es sich in Schottland.

In Frankreich war die Normandie der Hauptsitz der Leinweberei. Schon der Herzog von Bedford ließ als Regent die normännischen Stände bedeuten, was sie durch Austausch ihres Weins und Leinens für Wolle und Wollgewinn gewinnen könnten. Auch in Kambray arbeitete man so schönes Leinenzeug, daß sie alle in England Kambricks genannt wurden. Nach England gingen jährlich für 200,000 Pfd. Sterl. dieser Waare. Aber grobes Leinen wurde weit mehr bey den Russen, Deutschen, Flämländern, Holländern, Schweizern, Schotten und Irländern für das übrige Europa verarbeitet.

\* \* \*

Die türkische Festung Kostaschi, welche sich jetzt nach 19 Jahren den russischen Waffen auf's Neue unterworfen hat, liegt am schwarzen Meere, 40 Werst von der Donau. In jenem Zwischenraume fließt der Karassu, oder das schwarze Wasser, welcher unweit Kostaschi entspringt und bey dem Dorfe Ischernowodi (die russische Uebersetzung von Kara-su) in die Donau fällt. Dort befindet sich auch der Wall Trajans, welcher sich von Kostaschi bis zu dem Flecken Kassowa an der Donau erstreckt, und von den Armen des Karassu durchschnitten wird. Der Erdstrich von Karassu, oder von Kostaschi und Kassowa bis zu den Donaumündungen, hat das Ansehen einer Insel, und man kann annehmen, daß diesem, mit mehr Recht als den kleinen Donauintseln, vor Alters der Name Peuki gehört habe, wo ein Theil derjenigen Bastarnen (Baskiren) nomadisirte, welche mit dem geographischen Namen Peuken, Peucinen (Petschenegen), genannt wurden, und nicht selten mit dem allgemeinen Namen Scythen und Sarmaten. Besonders bemerkenswerth aber ist Kostaschi deshalb, weil dort die alte Stadt Tomi, Dvids Verbannungsort, stand. Im Mittelalter kommt der Name Tomi in Nieder-Mähren schon nicht mehr vor: vermuthlich war diese Stadt von den in das morgenländische Kaiserthum eingedrungenen Gothen und andern Völkern zerstört worden; im Jahr 971 aber zeigt sich an eben dem Orte die griechische Stadt Konstantia, aus welcher in der Sprache der Turken Kostaschi (Küstendshi) geworden ist.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Paucker, an Stelle des Censors.  
No. 311.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 91. Dienstag, den 31. July 1828.

St. Petersburg, den 24ten July.

Se. Majestät, der Kaiser, haben geruhet, dem Sohne der verstorbenen Fürstin Barclay de Tolly, die Pension von 85,000 Rubel, deren seine Mutter sich erfreute, für ein Jahr als Gratifikation zu bewilligen, so wie der Schwester des verstorbenen Feldmarschalls, Frau von Lüders, eine Pension von 1000 Rubel, und der Schwester der verstorbenen Fürstin, Frau von Dietinghoff, eine von 2000 Rubel.

(St. Petersb. Zeit.)

Odessa, den 11ten July.

Der in das Hauptquartier Sr. Kaiserl. Majestät abgefertigte Adjutant des Grafen Paskevitch, Erivanfki, Stabskapitän der Gemailowschen Leibgarde, Ojpermann, der am 3ten dieses Monats diese Stadt passirte, brachte hierher folgende Nachrichten mit:

Die Fahnen des Russischen Kaisers wehen von den Mauern von Kars, das mit Sturm erobert worden ist. Auf der südwestlichen Seite des Ortes hatte der Feind ein besetztes Lager auf der Anhöhe, die die Stadt beherrscht, und die nothwendig genommen werden mußte, damit die Belagerungsarbeiten fortgesetzt werden konnten.

Die tapfern russischen Truppen vertrieben von dort mit ihren Bajonetten den an Zahl ihnen überlegenen Feind, der eine verzweifelte Gegenwehr leistete, drangen auf seinen Schultern in die Vorstadt und in die Festung und erstürmten die dreifachen Mauern. Einem Theile der Garnison gelang es, sich in die stark besetzte Citadelle zurückzuziehen; doch in Furcht gejagt durch unsere Fortschritte, ergab sie sich, 5000 Mann stark. Außerdem waren schon während der Zeit des Sturmes 1250 Gefangene gemacht worden. Unter der Zahl derselben befinden sich Mahmet-Emir, Pascha von zwei Hochswaisen, der Befehlshaber der Reiteren, Wali-Aga, und viele andere Beamte.

Der Sturm dauerte drei Stunden; der Platz des verschanzten Lagers und die Vorstädte waren bedeckt mit Körpern der erschlagenen Türken. Der Feind hatte zusammen an Verwundeten und Todten bis 2000 Mann verloren. Dreitausend Reitern von der Besatzung gelang es, sich durch unsere Kavalleriepartien durchzuschlagen und in die Gebirge zu entschlüpfen. Im Ganzen war die Garnison an 11,000 Mann stark. Unsererseits blieben 1 Oberofficier und 38 Soldaten, und

wurden verwundet 1 Stabsofficier, 13 Oberofficiere und 216 Gemeine; in der Festung und auf den feindlichen Batterien erbeuteten wir 151 Kanonen und Mörser, 33 Fahnen, ansehnliche Artilleriemunition, eine Menge verschiedener Waffen und ein großes Mehlmagazin.

(St. Petersb. Zeit.)

Porosz, den 8ten July.

Der Präsident von Griechenland hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Die Regierung erhält in diesem Augenblicke die offizielle Mittheilung von der Erklärung Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, die seinem Heere, das sich gegen die Donau in Marsch gesetzt hat, vorangeht. — Indem wir dieses Aktenstück dem Panhellenion, den außerordentlichen Kommissären der verschiedenen Departements des Peloponnesus und des Archipelagus, und den respektiven Befehlshabern der Land- und Seemacht mittheilen, müssen wir selbiges mit einigen bestimmten Erläuterungen begleiten; mittelst deren ein Jeder der vorzüglichsten Staatsbeamten, so weit sich sein gesetzlicher Wirkungskreis erstreckt, in den Stand gesetzt wird, die Nation über ihre wahre Lage aufzuklären, und folchergehalt die Bürger gegen die beschaffen, irigen und täuschenden Vermuthungen zu verwahren, zu welchen ein so langjähriges Mißgeschick sie verleiten könnte. Die Erklärung vom 26ten April giebt die Beweggründe und den Zweck des Krieges zwischen Rußland und der Pforte deutlich zu erkennen. — Die Pacifikation und der künftige Zustand Griechenlands sind stets der Gegenstand der christlichen Sorgfalt Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland. Aber diese Pacifikation, dieser künftige Zustand, sind uns von Rußland, als theilnehmendem Macht am Traktate vom 6ten July, und unter dem Schutze der drei hohen Mächte, die diesen Traktat unterzeichnet haben, und nicht von einer einzigen derselben, verheißen worden. — Lasset uns, von dieser überzeugenden Wahrheit durchdrungen, sie zur unerschütterlichen Grundlage unseres Betragens und unserer Anstrengungen nehmen, und nicht zweifeln, daß die Segnungen des Himmels unser Gebet erhören werden, wie es schon zum Theil erhört worden ist. Unsere Bedürfnisse sind bereits bekannt geworden, und Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, erzeigen uns die Wohlthat, zur Disposition der griechischen Regierung eine Geldunterstützung zu stellen, welche ihr un-

fehlbar die Mittel an die Hand geben wird, für die dringendsten Bedürfnisse des Heeres, der Flotte und des übrigen Staatsdienstes zu sorgen. — Diese Unterstützung wurde uns jedoch unter der Bedingung gewährt, mit der größten Sparsamkeit, bloß zur Vertheidigung des Vaterlandes, zur Vertreibung des Feindes und zur Linderung des äuffersten Elendes des Volkes davon Gebrauch zu machen, welches durch die ansteckende Krankheit ungemein vermehrt worden ist, mit der uns die Gegenwart der Türken heimgesucht hat, und mit noch größern Drangsalen bedroht. — Wir hegen die festeste Zuversicht, daß auch Sr. Majestät, der König von Großbritannien, und Sr. Majestät, der König von Frankreich, uns ihrerseits gleichfalls Unterstützungen angedeihen lassen werden. — So mächtig auch diese Unterstützung seyn mag, die uns von jenen hohen Mächten gemeinschaftlich zu Theil werden wird, so ist doch die Krisis unserer Angelegenheiten nicht minder schwierig, und das einzige Mittel zur Abhülfe besteht darin, daß wir uns, durch Verbesserung unseres innern Zustandes, sowohl der Unterstützungen, die wir empfangen haben, als derer, welche wir ohne Unterlaß in Anspruch nehmen, würdig zeigen. Durch diesen ersten glücklichen Erfolg unserer Bitten ermuntert, laßt uns mit Ausdauer und Redlichkeit nach dem uns von unserer Pflicht vorgestetzten Ziele streben, und wir werden dieses Ziel gewiß erreichen, weil Gott mit uns ist, und die hohen verbündeten Mächte uns beschützen. — Dem zufolge, meine Herren, werden Sie jenen Bürgern, welche die Verhältnisse des öffentlichen Dienstes unter Ihre Leitung gestellt haben, die gegenwärtige Lage der großen Interessen des Vaterlandes mittheilen, und ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, daß das Vaterland Alles von ihrer Klugheit, ihrer Ergebenheit und ihrem Eifer erwartet. Poros, den 31sten May 1828.

Der Präsident von Griechenland:

J. A. Capo d'Istria.

Der Staatssekretär: Sp. Trikupis.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 22sten July.

Gestern war der Tag, an welchem der Deputirtenkammer über den Vorschlag des Herrn Laffay de Pompignès, das vorige Ministerium unter Anklage zu versetzen, Bericht abgestattet wurde. Schon vor halb zwei Uhr fanden sich die Deputirten, meistens in Kostüm, ein. Die Gallerien, wozu man sich schon von 5 Uhr früh an herbegebrängt hatte, waren voll mit Zuhörern; viele Pairs und Damen, unter Andern der Herzog von Chartres (Sohn des Herzogs von Orleans), die Herzöge von Choiseul, Fitz-James, Graf Kergorlan, waren anwesend. Die Zahl der anwesenden Deputirten betrug 384. Auch waren sämmtliche Minister zugegen. Nachdem das Protokoll verlesen worden war, berief der Präsident Herrn

Girod auf die Rednerbühne, der, unter der tiefsten Stille der Versammlung, folgendermaßen anhub: „Meine Herren! Zum Erstenmale sind Sie zur Handhabung des hohen Vorrechts berufen, das der 55ste Artikel der Charte Ihnen verleiht. Haben Minister das heilige Vertrauen des Königs verrathen, und, in unrechtlicher Absicht, die Gewalt mißbraucht, die ihnen nur gegeben ward, um des Landes Wohlfahrt und unsere Rechte zu sichern, so werden Sie die Ausführung einer großen Maßregel parlamentarischer Gerechtigkeit gegen sie beginnen. Sind sie aber als Opfer des Hasses, den eine rechtliche, feste Verwaltung erzeugt hat, einer voreiligen oder verleumdenden Anklage ausgesetzt, so sind Sie ihnen eine Rechtfertigung schuldig, zu der sie noch größeres Recht haben; fern von der Leitung der Geschäfte, sind sie jetzt um so weniger gegen die Angriffe ihrer Feinde geschützt. Ihre Kommission ist von dem Gefühl dieser zwiefachen Pflicht durchdrungen; sie ließ sich von demselben im Laufe ihrer Arbeiten leiten, denen 23 lange Sitzungen kaum Genüge geleistet haben, und von welchen sie Ihnen nunmehr das Ergebnis vorlegen wird.“ Der Berichterstatter setzte nun zuvörderst die Regeln auseinander, nach denen die Kammer in dieser Materie zu Werke gehen dürfe. Verschiedener Versuche ungeachtet, fehle es noch an einem Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister. Uebrigens habe der Minister Corbière in der Sitzung vom 5ten April 1823 gesagt, daß die Kammer, ohne ein solches Gesetz, das feste Bestimmungen enthielte, nothwendig eine weit ausgedehntere Befugniß habe. Die Charte (Art. 55 und 56) sage hierüber genug. Der Graf Willele fügte damals hinzu, daß ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister nur den Ministern zu Gute kommen würde. Die Kommission aber glaubte keinesweges, daß die Kammer, aus Mangel an Gesetzen, nie ihr Recht solle ausüben können, vielmehr sey sie der Meinung, daß ihr die Befugniß zustehe, zu instruiren und die Anklage auszusprechen; der Proceß aber und das Urtheil gebühre der Pairskammer. Hieraus folge aber nothwendig, daß die Deputirtenkammer den Thatbestand erkennen, d. h. untersuchen müsse, um sich von der Wahrheit zu überzeugen. Nach bloßer moralischer Ueberzeugung eine Anklage verhängen oder abweisen, würde der Kammer selbst die gefährlichste Verantwortlichkeit auferlegen. Eine solche vorgängige Untersuchung, abseiten der Deputirten, würde der Pairskammer nicht im Geringsten vorgreifen, die in ihrer Proceßführung ganz unabhängig bleibe. Demnach sey die Pflicht der Untersuchung jetzt der Kommission zu gefallen, und zwar habe sie sich für eine einzelne und specielle Untersuchung der Thatfachen entschieden, weil eine Vereinigung derselben zu einem gewissen System, wenn auch streng richtig, doch meistens zu Mißbrauch und Verfolgung führe. Zunächst wurde nun der Begriff der ministeriellen Verantwortlichkeit festgestellt. Die königliche

Prærogative ist durch jene nicht im Geringsten gefährdet. Die Ausübung der Prærogative, z. B. die Auflösung der Nationalgarde und die Kreirung von Pairs, ist unbestritten; allein wegen des Rathes bleiben die Minister verantwortlich. Nach diesen vorgängigen Bemerkungen wolsen wir Ihnen nun einen getreuen Bericht über unsere Akte erstatten. Wir gingen gleich Anfangs die Minister um Mittheilung von Aktenstücken und um Auskunft an. — Folgendes war das Resultat: 1) Das vorige Ministerium hat keine Mönche insgeheim nach Frankreich berufen. 2) Die Duldung und Beschützung der Jesuiten ist widergesetzlich. 3) Die Einführung der Censur 1824 und 1827 ist unbegründet. 4) Das Ministerium hat keine Abneigung gegen die Protestanten bewiesen. 5) Es hat sich willkürliche und tadelnswerthe Absetzungen erlaubt. 6) Es hat, bey dem letzten spanischen Kriege, öffentliche Gelder verschleudert. 7) Es fehlt an hinlänglicher Auskunft, um zu wissen, in wie weit diese Verschwendung dem vorigen Ministerium zur Last falle, auch ob seine Politik, Spanien betreffend, dem Lande nachtheilig sey. 8) Der Rath zu Kreirung der 76 Pairs sey gegen das Beste der Krone und des Landes. 9) Das Betragen der vorigen Administration bey den Novemberunruhen verdient Tadel. 10) Es sind Bewohner von Martinique widergesetzlich eingezogen und nach dem Senegal deportirt worden. 11) Das Kassationsgesuch von mehreren derselben ist Monate lang widerrechtlich gehalten worden. 12) Bey Caron's Verhaftung geschahen tadelnswerthe Dinge. 13) Die vorigen Minister haben Mönchen gewisse Rechte und Einkünfte von Domänen eingeräumt. Ob nun bey diesen Dingen, so wie bey dem Rath zur Auflösung der Pariser Nationalgarde, Verrath oder Verschleuderung vorhanden sey? Die Mehrheit der Kommission hat Nein geantwortet, hinsichtlich der Wahlumtriebe von 1824, der Absetzungen, der die Bewohner von Martinique betreffenden Thatsachen, und — was den Verath betrifft — der Concessionen an die Mönche. Was die andern Punkte betrifft, so hat es keine eigentliche Majorität gegeben, sondern die Stimmen theilten sich zwischen Nein, Ja und dem Verlangen nach weiterer Untersuchung. Man stellte demnach die Frage: „Soll man der Kammer vorschlagen, zu sagen, daß Grund zur Anklage sey?“ 3 Mitglieder sagten nein, 2 sagten nein, mit Vorbehalt des Tadel's, 4 sagten ja, mit Vorbehalt der Instruktion. Es ward hierauf eine zweyte Frage also gestellt: „soll der Kammer vorgeschlagen werden, daß Grund zum Instruiren da sey?“ 4 ja, 1 ja, aber ohne Tadel, 3 nein, 1 nein, weil die Kammer als Klägerin nicht zugleich instruiren könne. Also, schloß der Redner, schlagen wir Ihnen eine vollständigere Untersuchung vor. Sie haben das Recht dazu, ja selbst die Verpflichtung es zu thun. Da die in der Charte verlangten Gesetze nicht da sind, so ist es Ihre Schuldigkeit, die Formen dieser

Instruktion festzustellen. In Folge dessen haben wir die Ehre, der Kammer vorzuschlagen: „zu erklären, daß Grund da sey, über die Anklage wegen Verraths und Verschleuderung, welche gegen die Mitglieder des vorigen Ministeriums in Antrag gebracht worden ist, einen Proceß einzuleiten.“ Der Präsident fragte die Kammer, wann sie die Diskussion über diesen Antrag eröffnen wolle? Herr von Montbel verlangte, sogleich nach Beendigung des Gesetzes (über die Ausgaben), womit sich jetzt die Kammer beschäftigt. Dieser Vorschlag ward aber mit bedeutender Mehrheit verworfen, selbst ein Theil des rechten Centrums hatte dawider gestimmt. Die Kammer genehmigte den Vorschlag des Herrn von Chauvelin, die Diskussion nach dem Budget zu beginnen. Jetzt entstand eine lange anhaltende Bewegung in der Kammer. Die Sitzung ward gegen eine halbe Stunde unterbrochen. Man nahm endlich die Erörterung des Budget's des Kriegsministers wieder auf, und nach Bewilligung mehrerer Anschläge, ward die Sitzung  $\frac{1}{2}$  auf 6 Uhr aufgehoben.

\* \* \*

Man spricht neuerdings von einer Expedition nach Korea.

Dreundschzig Redner haben sich bereits eingeschrieben lassen, um in der Diskussion über den Bericht der Anklagekommission das Wort zu nehmen.

Das in Toulouse erscheinende *echo du midi* sagt: Mehrere der Sache der Legitimität treu gebliebene Portugiesen gehen auf Befehl Sr. Majestät Miguel I. aus Frankreich nach ihrer Heimath ab. Hierunter auch der Marquis von Chaves; Mehrere, die sich in Bordeaux befanden, kehren zur See nach Lissabon zurück. Die in Spanien befindlichen portugiesischen Glücklinge (Miguelisten) kehren gleichfalls nach ihrem Vaterlande zurück, wo die Revolution ein Ende hat.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 23ten July.

Der Bericht der Anklagekommission hat ganz Paris in Bewegung gebracht. Die Absichten der Parteyen sind schwer zu erkennen; die linke Seite scheint den Ausgang der Sache in die Länge ziehen, die rechte dagegen alle ihre Kräfte aufzubieten zu wollen, um den Gegnern zu trotzen. Wie aber, fragt man, benimmt sich das Ministerium unter diesen schwierigen Verhältnissen? Sein Abendblatt, der *Messenger*, drückt sich mit großer Umsicht aus, läßt jedoch der hohen Unparteilichkeit des Berichterstatters Gerechtigkeit widerfahren, wogegen die *Gazette* wegen ihrer ungebührlichen Heftigkeit eine sehr scharfe Zurechtweisung erhält. Er ist weit entfernt, die ministerielle Verantwortlichkeit läugnen zu wollen, und betrachtet sie sogar als eine der großen Garantien der konstitutionellen Ordnung, voll Vertrauen auf die innere Kraft der königlichen Dy-

nastie. Doch, meint er, bedarf es bey der Ausübung noch so verfassungsmäßiger Rechte großer Mäßigung und Gelassenheit. Man wundere sich nicht, schließt er, wenn wir ein religiöses Stillschweigen über diese große Frage beobachten; wie andre Blätter, könnten wir uns über eine Vergangenheit verbreiten, die an politischen Betrachtungen fruchtbar ist, und die wir nur noch als ein großes Beispiel studiren; aber — wir wiederholen es — das französische Zartgefühl wird unser Stillschweigen begreifen. (Hamb. Zeit.)

Vorgestern erhielt der englische Gesandte einen außerordentlichen Courier aus Madrid. Er hatte darauf eize Besprechung mit dem Minister des Auswärtigen, und fertigte denselben Eilboten sogleich nach London ab. Das Gerücht verbreitete sich alsbald, daß die Apostolischen, durch Don Miguel's Erfolge dreist gemacht, sich aus Neuc in Spanien zu regen beginnen.

Das Journal des Débats, der Courier français und das Journal du Commerce sprechen die Hoffnung aus, daß die Kammer in der Anklagesache fest auftreten, und ihrer Kommission solche Vollmachten geben werde, daß die Untersuchung weder durch hoffärtigen Widerstand, noch durch berechnete Schifane gehindert würde; denn es müßte seltsam seyn, wenn die Kammer nur Zeitungsschreiber und nicht auch andere Leute vor sich zu erscheinen zwingen könnte, zumal in einer so sehr wichtigen Angelegenheit.

Ein Dragoner, Voriez, der, es lebe der Kaiser! gerufen hatte, ist dieser Tage freigesprochen worden, weil dieser Ausruf jetzt nur lächerlich, nicht aber aufreuerisch sey. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,  
vom 19ten July.

(Privatmittheilung.)

Nach Briefen aus Galicien soll daselbst große Bewegung herrschen und der Generalkapitän nicht weniger als 6000 Mann verlangen, um die Ruhe im Innern zu erhalten und die Gränze zu decken.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 27ten July.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helene von Rußland, traf am 24ten dieses Monats in Koblenz ein, beabsichtigt, von dort aus, den Rhein auf und abwärts zu bereisen, und ist am 24ten auf der schönen Yacht des Herzogs von Nassau, welche derselbe nach Koblenz zu Ihrer Verfügung gestellt hatte, nach Neuwied gefahren, wo Sie am 24ten übernach-

ten, und dann die Fahrt nach Bonn und Köln fortsetzen wollte. (Berl. Zeit.)

London, den 19ten July.

Der Herzog von Clarence kam unerwartet vorgestern Abend aus Portsmouth hier an. Er wollte sich so eben von dort nach Torban (Devonshire) begeben, als Depeschen vom Herzoge von Wellington an ihn gelangten, worauf er eiligst nach London abging. Sobald der Herzog von Wellington seine Ankunft erfuhr, fertigte er einen Boten nach Windsor an den König ab. Gestern früh kam der Herzog von Wellington zum Admiraltätsamte und hatte eine Konferenz von ungefähr einer Stunde mit Sr. Königl. Hoheit. Zu gleicher Zeit wurden dem Herzoge von Clarence Depeschen von dem Befehlshaber der Schiffe bey Porto gebracht.

Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 21sten May melden, daß sich des Kaisers Zorn über Don Miguel noch keineswegs gelegt hätte, daß man aber nicht wisse, was er thun werde. Von einer Expedition nach Lissabon ward als gewiß gesprochen, auch davon, daß der Kaiser einen Besuch in Europa abstatten würde.

(Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 27ten July. Herr Verrentator von Herzberg aus Luttringen, logirt bey Mehlberg. — Herr Doktor Köber und Herr Pastor Konrad aus Mesotten, und Herr Müllermeister Pratz aus Kokenhusen, logiren bey Köhler. — Herr Oberschleusenmeister Roth aus St. Petersburg, logirt bey Morel.

Den 28ten July. Herr Kollegienrath Marzenko aus Wilna, und Herr Kaufmann Brümmer aus Libau, logiren bey Morel. — Herr Doktor Lütke aus Riga, logirt bey Zehr jun. — Herr von Ustschka aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky.

Den 29ten July. Herr J. Dreßler, die Herren Kaufleute von Jakobs und Faber aus Riga, Herr Flügeladjutant, Graf Manteuffel, und Herr Proviantkommissionär Salimowsky, von der 9ten Klasse, aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Mechanikus Goffel aus Libau, logirt bey Köhler. — Herr Kammermusikus Ejerwenka, und der Privatbibliothekar Sr. Kaiserl. Majestät, Herr Hofrath von Sanger, nebst Sohn Nikolaus von Sanger, aus Bern, logiren bey Zehr jun. — Herr Schleusenbaumeister Roth aus Riga, logirt im Buttschen Hause. — Herr Kaufmann Poginow aus Riga, der General außer Dienst, Wamrzech, und Herr von Puzyna aus Murlan, logiren bey Gramkau.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Paucker, an Stelle des Censors.  
No. 319.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 92. Donnerstag, den 2. August 1828.

St. Petersburg, den 25ten July.

Nachrichten von der aktiven Armee,  
vom 2ten bis zum 9ten July.

Das Hauptquartier Sr. Majestät, des Kaisers, und der 2ten Armee wurde am 3ten July, nachdem das Lager vor Bazardzhik aufgehoben worden war, nach dem Bezirke von Uschenli, am 4ten in die Umgebung des Fleckens Kosludshi, am 5ten in die von Turk-Arnautlar verlegt und erreichte am 6ten Jenibazar.

Der Feind, welcher sich während aller dieser Märsche in kleinen Häufchen gezeigt hatte, verließ, durch unsern Vortrab geworfen, seine sämtlichen Positionen, und die beyden Infanteriekorps, welche sich vereinigt hatten und dem Hauptquartiere in Echelon nachrückten, erreichten am 6ten, ohne alles Hinderniß, die Umgebungen von Jenibazar. Das von dem Generaladjutanten Benkendorf 2. befehligte Detaschement derselben erhielt seine Richtung nach dem Orte Prawodn, und besetzte ihn am 6ten, während die darin befindlichen 100 Mann türkischer Truppen sich bey Annäherung unserer Schützen in die Gebirge entfernten. Am folgenden Tage stieß der bey dem Generaladjutanten Benkendorf befindliche Flügeladjutant, Obrist Dellingshausen, mit einem Bataillon Infanterie, 20 Werst weiter auf dem Wege nach Aydos, auf einen ansehnlichen Transport, den er, nach Verjagung der Konvon, sich genöthigt sah, zu vernichten, da es unbecquem gewesen wäre ihn aus dem Hohlwege herauszuschaffen.

Das Detaschement des Generaladjutanten, Grafen Suchtelen, welches am 2ten July Varna erreichte, besetzte, nach einem hartnäckigen Widerstande von Seiten der Türken, die Gärten und Anhöhen umher. Um dem Feind, der an Kräften vielfach überlegen war, einigermaßen eine lokale Mauer entgegen zu stellen, erbaute der Graf Rebouten im Centrum und ein Fogement auf dem linken Flügel seiner Position, die auch in Kurzem in Vertheidigungszustand gesetzt war.

Diese Vorsicht rechtfertigte sich in vollem Maße, denn am folgenden Tage kam ein Hülfsheer von einigen tausend Mann regulärer Infanterie nebst Reiterey aus Burgas nach der Festung. Die südlich von Varna belagene Bucht, welche die ganze Verstärkung passiren mußte, erlaubte unseren Truppen nicht, dieses Manöuvre zu verhindern. Den Tag hindurch beschäftigte der Feind, der

ohne Zweifel von dem Herandrücken unserer Verstärkung erfahren hatte, unsere Truppen durch beständige Ausfälle, und expedirte unterdessen aus der Festung eine beträchtliche Menge Transporte und Bagage jenseits der Bucht auf dem Wege nach Burgas zu.

Während dieser Ausfälle erlitt der Feind bedeutende Verluste; unsrerseits zählten wir an Getödteten und Verwundeten 4 Oberofficiere und an 85 Gemeine. Der Generalmajor Kuprijanow, der den Feind aus den Gärten verdrängte, erhielt gleichfalls zwey leichte Verwundungen. Am 6ten kam der Generalleutnant Uschakow mit der 2ten Brigade der 7ten Infanteriedivision aus Mangalia an, und vereinigte sich mit dem Korps des Generaladjutanten, Grafen Suchtelen.

Die Operationen der Truppen des 6ten Infanteriekorps haben guten Fortgang. Der Generalmajor Geismar in der kleinen Wallachen, welcher erfahren hatte, daß der Feind 10,000 Mann stark, mit zahlreicher Artillerie und durch Kanonierbäte aus Widdin verstärkt, ihn bey Kalasat (Kalatat) zu überfallen beabsichtigte, entschloß sich, ungeachtet der Uebermacht desselben, ihm zuvorzukommen. Nach einem hitzigen Gefechte wurde der Feind zur Flucht gezwungen, und räumte das Schlachtfeld, das mit 400 seiner Todten, unter denen auch der Emir, Aga, bedeckt war.

Am 8ten rückten das 3te und 7te Infanteriekorps und das Hauptquartier gegen Schumla; das 3te gerade, das 7te, bey dem sich der Chef des Generalstabes Sr. Majestät befand, links, längs dem Wege nach Konstantinopel; das fliegende Detaschement des Generalmajors Ensojew war beordert, die nach Rußschuck und Silistria führenden Wege zu beobachten.

Der Feind, der die Zeit über fast ohne allen Widerstand retirirte, machte Halt auf den ersten Anhöhen von Schumla, längs dem Flüschen Prawodn, und nahm am 8ten, mit großen Kavalleriemassen von etwa 10,000 Mann nebst Artillerie, diese für ihn sehr vortheilhafte Position ein.

Das 7te Korps, welches die rechte Flanke des Feindes umging und auf seine Vorposten stieß, begann ein Gefecht, warf durch die Operationen seiner Infanterie und Artillerie jene Flanke, und nöthigte sie, ihre Stellung aufzugeben. Das 3te Korps, das im Centrum operirte und auf das jenseitige Ufer des Flüsches Prawodn übersehte, attakirte zu gleicher Zeit den Feind und schlug

ihn. Die dritte Husarendivision auf unserem Flügel, verstärkt durch die erste Division unserer reitenden Jäger, trieb die herandringenden Türken zurück. Der durch diese Manöuvres geschlagene Feind war gezwungen, sich mit großem Verlust unter die Mauern von Schumla selbst zurückzuziehen, und in die von ihm verlassene Position rückten noch an demselben Abend das 3te und 7te Korps, deren linker Flügel sich auf den Weg lehnte, der aus Schumla durch Karnabad nach Konstantinopel führt. Der Verlust unsererseits war nicht beträchtlich, doch haben wir den Tod des braven Obristen Mead, Flügeladjutanten Sr. Majestät, des Kaisers, zu betrauern, dessen Brust eine Kanonenkugel in dem Augenblicke traf, als dieser Officier mit der glänzenden Tapferkeit und dem brennenden Dienstesifer, die ihn beseelten, eine Batterie errichtete, bestimmt die Rechte der feindlichen Stellung zu beschließen.

Ungeachtet der außerordentlichen Hitze haben unsere Truppen mit ausgezeichnete Pünktlichkeit alle Manöuvres dieses merkwürdigen Tages ausgeführt.

Vom 9ten bis zum 11ten July.

Am 9ten verlegten die Truppen des 3ten und 7ten Korps, und namentlich die unseres linken Flügels, im Angesichte des Feindes ihre Stellung auf die Höhen in der Nachbarschaft von Schumla. Ohne den mindesten Widerstand zogen sich die Türken unter die Mauern der Stadt selbst zurück, und ließen nur schwache Reiterpartien vorn vor ihren Befestigungen. Zur wirksamen Blokade der Festung wird unsere Position durch Redouten verstärkt; die Truppen, ohne auf die sengende Hitze zu sehen, die bis auf 45 Grade steigt, ertragen sie muthvoll, und vollbringen die Arbeiten mit dem unermüdblichen Eifer, der dem russischen Krieger eigen ist. Die Zahl der Kranken ist nicht im Zunehmen, sondern Genesene in großer Menge treten wieder in die Reihen. Der Generaladjutant, Graf Suchtelen, welcher das Kommando der Verrennung von Varna dem aus Mangalia angelangten Generalleutnant Ushakow übergeben hat, ist beordert, mit seinem Detaschement nach Rosludshi zu rücken. Auf dem Marsche dorthin erhielt derselbe, in der Nacht auf den 8ten, Kunde davon, daß eine starke türkische Streifpartei, die den Diwno-Liman durchwatet war, zur Absicht habe, unserer Position bei Varna in den Rücken zu fallen. Um dieser Bewegung zuvorzukommen, fertigte Graf Suchtelen 1 Bataillon Infanterie und 2 Ulanenescadronen mit 2 Kanonen ab, die, mit dem Generalmajor Alksijew an der Spitze, den Feind empfangen, ihn rasch in die Flucht jagten und dieses Ufer des Liman vollkommen säuberten.

Aus dem von dem General Roth erhaltenen Berichte geht hervor, daß die Truppen des 6ten Korps die Do-

nau passiert haben, und sich in Massawat befinden. Der General, der seine Avantgarde in Aspuni hat, glaubte, am 9ten die Blokade von Silistria beginnen zu können.

(St. Petersburg. Zeit.)

St. Petersburg, den 26ten July.

Sr. Kaiserl. Majestät haben allerhöchst geruht, dem Herrn Generalmajor Ekeln, Chef vom Stabe des 3ten angesiedelten Reserve-Kavalleriekorps, die diamantenen Insignien des St. Annen-Ordens der 1sten Klasse, und dem Generaladjutanten, General von der Kavallerie Woinow, den St. Wladimir-Orden der 1sten Klasse, zu ertheilen. (St. Petersburg. Zeit.)

Djessä, den 14ten July.

Am gestrigen Tage hier eingegangene Nachrichten über den Admiral Greigh, der die Flotte des schwarzen Meeres kommandirt, lauten dahin, daß derselbe am 8ten July die Kranken und Verwundeten in Sewastopol ausgesetzt habe, und am 9ten mit der ganzen Flotte nach der Ostküste des schwarzen Meeres unter Segel gegangen sey.

(St. Petersburg. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 18ten July.

In dem Blatte der Allgemeinen Zeitung Griechenlands vom 21sten Juny zeigt der Präsident dem Volke an, daß der Obrist, Baron Fuchereau de St. Denis, Agent Sr. Majestät, des Königs von Frankreich, in Poroß angelangt sey, und sein Kreditiv überreicht habe. Zugleich macht er die Anzeige, daß ihm der Baron eine halbe Million Franken in klingender Münze von Sr. Majestät, dem Könige von Frankreich, eingehändigt habe.

(Berl. Zeit.)

Semlin, den 8ten July.

Der befürchtete Durchmarsch des Paschas von Bosnien nach Widdin, gegen den der Fürst Milosch protestirte, ist, eben eingehenden Nachrichten aus Bosnien zufolge, nun nicht mehr zu fürchten. Die Truppen des Paschas von Bosnien, die meistens aus verlappten Janitscharen bestanden, und an der Drina lagerten, haben sich nämlich empört, und den Pascha selbst gefangen nach Sarajevo zurückgeführt. Die Insurrektion begann mit dem Begehren ihres Soldes, den man ihnen aber aus Mangel an Geld nicht auszahlen konnte; allein da ganz Bosnien den vom Pascha vorgenommenen Militärreformen abgeneigt, und Bosnien die einzige Provinz ist, wo die Janitscharen noch bestehen, und bis jetzt nicht aufgelöst werden konnten, so hat diese Insurrektion ein sehr ernstes Ansehen für die Pforte, und wird in Konstantinopel große Besorgniß erregen. Die Ruhe von Servien scheint durch dieses Ereigniß vorläufig verbürgt. (Allgem. Zeit.)

Semlin, den 16ten July.

In Bosnien gewinnt die Insurrektion immer mehr Verbreitung. Der Pascha von Travnik, der sich Ver-

kaltungsbefehle aus Konstantinopel erbat, nachdem er die ersten Keime der Insurrektion entdeckt und dorthin gemeldet hatte, erhielt den Auftrag vom Sultan, die Häufsführer sogleich zu enthaupten. Allein sen es, daß diese Winke von diesem Befehl erhielten, oder daß sie es ohnedies beschlossen hatten, er wurde von den Insurgenten am 9ten dieses Monats in seinem Pallaste zu Travnik, nach Andern im Lager, umgebracht. Er war ihnen besonders verhaßt, weil er das neue Militärsystem des Sultans zu befördern trachtete. — In Servien herrscht bis jetzt die tiefste Ruhe.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 23ten July.

Am 11ten dieses Monats ist Se. Durchlaucht, der Prinz von Hessen-Homburg, von Lemberg, über Kischeneff, Jassy und Ismail (von wo an er die Reise zu Pferde fortsetzen will), ins russische Hauptquartier abgegangen. Lord Haytesbury verließ unsere Hauptstadt am 14ten, um sich eben dahin zu begeben.

(Allgem. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 28ten July.

Am 26ten July, Nachmittags um halb 5 Uhr, war Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helene von Rußland, mit Gefolge am Bord der Yacht des Herzogs von Nassau von Frankfurt in Köln angekommen und im Gasthose „zum Kaiserlichen Hofe“ abgesehen.

Am 24ten July war der englische Lord F. P. Gower, von London über Frankfurt kommend, mit Gefolge in Bayreuth eingetroffen, und setzte folgenden Tages die Weiterreise, angeblich fürs Erste in die böhmischen Wälder, fort. Nach andern Nachrichten soll sich der Lord, über Prag, ins Hauptquartier des Kaisers Nikolai begeben. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 9ten July.

Die gestrige Gaceta enthält sowohl die ausführliche Beschreibung von der Eidesleistung des neuen Königs, als der Stände. Die Ceremonie hatte am 7ten dieses Monats, um 3 Uhr Nachmittags, gerade 136 Tage nach der Ankunft Don Miguels, statt. Sie geschah im Thronsaal des Pallastes Ajuda, in Gegenwart der dreu Stände. Don Miguel, im königlichen Mantel, setzte sich die Krone auf, hielt das Scepter in der rechten Hand, und schwur, die Hand auf das Evangelium gelegt, gut zu regieren, Gerechtigkeit zu vollziehen, und die alten Gewohnheiten und Freheiten aufrecht zu halten. Hierauf schwuren die Mitglieder der 3 Stände, gleichfalls das Evangelium berührend, daß sie Don Miguel I. als einzigen und rechtmäßigen König anerkannten, dem sie Treue und Gehorsam schuldig seyen. Die Schwüre Don Miguels und der Unterthanen, die ganz kürzlich Don Pedro geleistet wurden, waren vergessen. Zuvor hielt der

Bischof von Wiscu eine schwülstige Rede über den heiteren Tag, der die lange Finsterniß verschenke, und den mächtigen Senhor Don Miguel I. auf den rechtmäßigen Thron berufen habe. Man möge deshalb „auf einen Augenblick“ die bisherigen Stürme vergessen. Hierauf küßte die ganze Versammlung dem Könige die Hand und ging ab.

Der Bischof von Coimbra ist gestern arretirt und nach einem Kloster in Alentejo abgeführt worden. Der Pöbel überhäufte ihn, bis zu seiner Einschiffung, mit Schimpfworten.

Am 4ten dieses Monats sind in Elvas 40 Soldaten von Chaves Heer eingetroffen; die Miguclisten trugen sie im Triumph einher; 300 sind durch Trax-os-Montes angelangt. Der spanische Minister Zea hat gestern Sr. Majestät die Aufwartung gemacht, desgleichen der päpstliche Nuntius; offenbar also bleiben beyde hier.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 17ten July.

Don Miguel hat folgendes Dekret erlassen: „An das Departement der geistlichen Angelegenheiten und der Justiz: In der Absicht, die Epoche, in welcher ich den Thron Portugals besteige, welcher mir, Kraft der Grundgesetze des Königreichs, durch den Tod meines Vaters, hochseligen Andenkens, unbestreitbar gebührt, durch einen Akt der Gnade zu bezeichnen, welche, so weit sie sich mit den Grundsätzen der Gerechtigkeit vereinbaren läßt, eines königlichen Hergens stets würdig ist, habe ich geruht, allen wegen Verbrechen in den öffentlichen Gefängnissen von Lissabon und Porto verhafteten Personen Verzeihung zu ertheilen, von welcher Art diese Verbrechen auch seyn mögen, mit Ausnahme folgender, welche, wegen ihrer Abscheulichkeit, mit Rücksicht auf den Dienst Gottes und das Wohl des Staats, sich der Vollstreckung der Gesetze nicht entziehen lassen. Lasterung Gottes und seiner Heiligen, Hochverrath, Meineid, Mord und einige andere Verbrechen, sind als Ausnahme von dieser Amnestie zu betrachten.“

Don Miguel ist entschlossen, die Insel Madeira, wo der brave Obrist J. P. Waldez seinem rechtmäßigen Monarchen getreu bleibt, sich mit Gewalt zu unterwerfen. Dem Vernehmen nach sollen auf dem Kriegsschiffe Joao Sixto 2000 Mann zu diesem Zwecke eingeschifft werden.

Die Verfolgungen dauern hier noch immer fort.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 15ten July.

Herr Lima, bisheriger portugiesischer Geschäftsträger allhier, soll von der Regierung die Anzeige erhalten haben, daß sie ihn fortan nur als Privatmann anerkennen könne.

In Niederkatalonien ist ein Häuptling, Namens Capa-Blanca, aufgetreten, der sehr gefürchtet wird. In Oberkatalonien haben sich ebenfalls Banden von Agraviados



blicken lassen. In dem Gebirge von Ronda (sierra de Ronda) fürchtet man einen baldigen Ausbruch des Auf-  
rührs. Ein Bataillon des Regiments Königin zündete  
in der Mancha auf dem Marsch ein Kornfeld an, wodurch  
auf einer bedeutenden Strecke die Aerndte verloren ging.  
(Berl. Zeit.)

Paris, den 24ten Julh.

Die Beamten im Kriegsministerium müssen seit eini-  
ger Zeit schon um 7 Uhr Morgens sich in ihre Bü-  
reaus begeben. Man will dies mit der besprochenen  
Expedition nach Korea in Verbindung bringen. Nach  
dem Constitutionel soll die Wahl zum Befehlshaber  
dieser Expedition noch zwischen den Generalen Mai-  
son, Clauzel und Poverdo schwanken.

Die Deputirtenkammer setzte gestern die Vora-  
thungen über das Budget des Kriegsdepartements fort.  
(Berl. Zeit.)

Paris, den 25ten Julh.

Es scheint jetzt gewiß, daß die Expedition nach Ko-  
rea, die Ibrahim zu vertreiben bestimmt ist, unter den  
Oberbefehl des Grafen Maison kommen werde. Gene-  
ral Excelmans wird die Reiteren und der General Li-  
burtius Sebastiani die aus 4 Regimentern bestehende  
Avantgarde kommandiren. Man sagt, daß der in Kor-  
sika befehligende General Durrieu zum Chef des dazu  
gehörigen Generalstabes bestimmt sey, und daß auch  
der Obrist Fabvier bey dem Heere werde angestellt wer-  
den.

Der Gesetzentwurf über die Auslegung der Gesetze  
ist gestern von der Pairskammer mit einer Mehrheit  
von 69 Stimmen (111 gegen 42) ohne Amendement  
angenommen worden; demnach steht von jetzt an die  
Befugniß zur Interpretation nur den drey Staatsge-  
walten zu.

Der Deputirtenkammer wurde gestern ein Gesetzes-  
vorschlag mitgetheilt, dem gemäß der Platz Ludwigs XVI.  
und die Promenade der elysäischen Felder der Stadt  
Paris unter dem Beding abgetreten werden, daß sie  
binnen 5 Jahren für mindestens 2,230,000 Franken  
Verschönerungen damit vornimmt.

Wir lesen heute in drey Zeitungen Bemerkungen über  
drey verschiedene Gegenstände, die aber alle auf dasselbe  
Resultat, die Schädlichkeit der Priesterpartey und der  
Jesuiten, auslaufen. Der Constitutionel spricht von  
den Aemtern, in denen man fortwährend die Kreaturen  
der Kongregation erblickt, während gegen die trefflich-  
sten Männer das ihnen angethane Unrecht nicht wieder  
gut gemacht wird. „Die Verordnungen gegen die Je-  
suiten, sähet das gedachte Blatt fort, werden dann erst  
Früchte tragen, wenn die Kongregation nicht mehr die  
Heerstraße zu den Aemtern seyn wird. Eine solche Ent-

schließung wird mehr ausgerichten, als alle Ordonnanz.  
Wenn man aber die Jesuiten dem Buchstaben nach un-  
terdrückt, ihre Kreaturen aber für die Anstellungen vor-  
ziehet, so bleiben sie, den Ordonnanz zum Trost, all-  
mächtig. Denn selbst die Pest wird Schmeichler finden,  
wenn sie Pensionen giebt.“ (Berl. Zeit.)

London, den 25ten Julh.

Dieser Tage ging hier das Gerücht, der spanische  
Hof habe den unsrigen zur Anerkennung der Königs-  
würde Don Miguel's zu bewegen gesucht. Seitdem  
sind Depeschen von unserm Geschäftsträger zu Madrid,  
Herrn Bosanquet, angekommen, die jenes Gerücht nicht  
bestätigen. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten Julh. Herr General von Rebinde aus  
Schaalen, Herr Assessor, Graf von Roschfull, aus  
Goldingen, und Herr Gemeindegerechtschreiber Wag-  
ner aus Lestén, logiren bey Zehr jun. — Herr L. J.  
Lange aus Libau, logirt bey Selig Michelfohn. —  
Herr Kaufmann Wagenheim, nebst Familie, aus Riga,  
logirt bey dem Herrn Konsul Richter. — Herr von Dü-  
sterho aus Pfortkaisen, logirt bey Gramkau.

Den 31sten Julh. Herr Arnold von Laniel und Herr  
Doktor Schmitt aus Ruhenthal, logiren bey Henko-  
sen. — Herr Hofrath Schachmatow aus St. Peters-  
burg, und der verabschiedete Herr Major von Schitrat  
aus Polangen, logiren bey Morel. — Herr Kauf-  
mann König aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr  
Revisor Linde vom Lande, logirt bey Hellmann. —  
Herr Graf von Kenferling und Herr von der Kopp aus  
Porkoy, logiren im Hause des Herrn von der Kopp.

K o u r s .

Riga, den 19ten Julh.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52  $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.  
Fisl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$ , 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Paufer, an Stelle des Censur.  
No. 321.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 93. Sonnabend, den 4. August 1828.

St. Petersburg, den 25ten July.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Aus dem Lager vor Genibazar, vom  
7ten July 1828.

Das Hauptquartier Sr. Majestät, des Kaisers, welches nebst dem 3ten und 7ten Korps, der Division reitender Jäger und 108 Kanonen Reserveartillerie, am Morgen des 4ten July von Bazardshik aufbrach, rückte durch Kosludshi und Jassinepe gegen Schumla, das bereits aus dem Lager Sr. Kaiserl. Majestät zu sehen ist.

Der Feind, der diese Bewegung mit einem Kavalleriekorps von 5. bis 6000 Mann beobachtet hatte, zog sich vor unserer Avantgarde zurück. Wie es scheint, ist dieser Rückzug mit Eilefertigkeit geschehen, denn an vielen Orten hat er die Waffen und Mundvorräthe im Stiche gelassen.

Gestern besetzte unsere Avantgarde Genibazar. Der Feind zeigte Anfangs Lust sich dort zu halten, sah sich aber durch einige Kanonenschüsse und das Vordringen der Kosaken gezwungen, dieses Dorf zu räumen. Auf den Anhöhen rings umher manövrirte die neue reguläre Reiterei der Türken in guter Ordnung und mit ziemlicher Akkuratess, ließ sich jedoch in kein Gefecht ein.

Heute vereinigten sich unsere sämmtlichen Truppen. Morgen hoffen wir unsere Bewegung auf Schumla fortzusetzen, um die Stellung der Türken zu rekognosciren und ihre Streitkräfte genau zu erfahren.

Auf unserm linken Flügel besetzte der Generaladjutant Benkendorf 2. Pradowy; der Generaladjutant Suchtelen aber, der sich Varna näherte und einige Ausfälle der Garnison, die noch Verstärkung von regulären Truppen erwartete, zurückschlug, nahm die Position vor dieser Stadt ein. Die Operationen gegen dieselbe nehmen ihren Anfang, sobald zu dem Detaschement des Grafen Suchtelen einerseits die von dem General Ushakow kommandirte Brigade hinzuköst, welche Kulscha eroberte, andererseits die Flotte unter Befehl des Admirals Greigh in Varna anlandet. Die tiefe und gefahrlose Rhede von Kovarna ist mit Schiffen bedeckt, die uns Lebensmittel zuführen, und die Linie

unserer Verproviantirung abkürzen, welche das zweite Echelon bildet.

Der General von der Infanterie Roth, auf unserm rechten Flügel, muß schon vor den Mauern von Silistria stehen. In den Gegenden von Giurjewo und Kalafati haben die türkischen Garnisonen, bei ihren Versuchen die große und kleine Wallachen zu beunruhigen, bedeutende Verluste erlitten.

Vor der erstgenannten Festung wurde der General Kornilow, der sie beobachtete, am 21sten Juny von einem 6000 Mann starken Korps attackirt, das aus den Garnisonen von Giurjewo und Rustschuk bestand. Es entspann sich ein hitziges Gefecht, das von 2 bis 11 Uhr währte. Der Feind hatte im Sinne, den General Kornilow aus seiner Position zu verdrängen und sich mit seinen Parteyen nach der Wallachen unbehindert Bahn zu brechen. Allein aller ihrer Anstrengungen ungeachtet wurden die Türken auf allen Punkten geschlagen und nach Giurjewo hinein gejagt, wobei sie 80 Tode auf dem Platze zurücließen. Diese Affäre kostete uns 20 Mann, die in der Fronte mangeln.

Als der General, Baron Geismar, in der kleinen Wallachen, erfuhr, daß die Türken der Garnisonen in Widdin und Kalafat über die Donau gegangen seyen, in den benachbarten Dörfern plünderten, und sich sogar anschickten, ihn zu überfallen, rückte er gegen sie und erreichte sie am 26sten Juny, unweit Kalafat. Sie hatten 4000 Mann Infanterie, 5000 Reiter und 10 Feldstücke mit sich, und waren ausserdem durch die Artillerie der Retranchements, die Kalafat umgeben, gedeckt. Der General Geismar rückte mit einem Detaschement von 4000 Mann auf den Feind los. Den Chok der ottomanischen Reiterei abwartend, warf er sie, und nachdem er alle Versuche der Türken, seinen linken Flügel zu umzingeln, vereitelt hatte, schlug er sie total und trieb sie nach Kalafat zurück, wo sie schon nicht mehr wagen sich blicken zu lassen. Die Resultate dieses Gefechtes, in dem die Türken 400 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen einbüßten, während unser Verlust fast nichts bedeutend war, bestehen in der Hemmung ihrer Einfälle und der Sicherstellung der fruchtbarsten Kreise der kleinen Wallachen.

Der Gesundheitszustand unserer Truppen ist höchst befriedigend.

Im Lager vor Schumla, vom 8ten July  
1828, um 10 Uhr Abends.

Die allgemeine Bewegung, deren in dem gestrigen Schreiben erwähnt wurde (siehe No. 92 dieser Zeitung), ging heute vor sich. Um 5 Uhr Morgens zog sich das 7te Korps, das unter den Befehl des Chefs vom Generalstabe, Grafen Diebitsch, gestellt ist, die Berge entlang, auf der linken Seite des Balkan, wo Schumla liegt. Um 6 Uhr marschirten unsere Hauptkräfte, unter höchst eigener Anführung Sr. Majestät, des Kaisers, nach folgender Ordnung vorwärts: drei Brigaden der 9ten Division in Echelon, mit ihrer Artillerie, bildeten die Avantgarde unter Kommando des Generals von der Infanterie Rudzewitsch, indem sie den linken Flügel an das Detachement des Grafen Diebitsch lehnten und den rechten vor dem Feinde verdeckten. Hinter dem zweiten Echelon der Avantgarde zogen, bereit das Quarré mit 12 Kanonen zu bilden, das 15te und 16te Jägerregiment, befehligt von dem Generaladjutanten Alexander Benkendorf. An ihrer Spitze war der Kaiser selbst. Zur Rechten dieser beiden Regimenter befanden sich drei Husarenregimenter von der Division des Generals Rüdiger; das 4te, Prinz von Dranien, war zur Verstärkung der linken Flanke des 7ten Korps beordert. In einiger Entfernung von der Brigade, die die Person Sr. Kaiserl. Majestät bewahrte, ging die ganze Reserveartillerie mit 4 Bataillonen der 8ten Division; rechts von dieser Artillerie aber befand sich die Division der reitenden Jäger unter Anführung des Generaladjutanten, Grafen Orlov.

Bei dem Ausmarsche aus Jenibazar um 6 Uhr Morgens gingen unsere Truppen in oben erwähneter Schlachordnung bis 11 Uhr unbehindert auf einem Boden, der von ziemlich tiefen Rissen durchschnitten war. Die feindlichen Vorposten retirirten in dem Maße als wir vorrückten.

Nachdem wir 10 bis 12 Werst zurückgelegt und die Anhöhe erreicht hatten, auf der das Dörschen Buchailik liegt, erblickten wir jenseits des schlammigen Baches, der den Fuß dieses Berges bespült, die türkische Reiteren in einigen Linien aufgestellt. Der Feind hatte, allem Anscheine nach, an 10,000 Reiter, die in sechs Echelon aufgestellt waren. Seinen rechten Flügel verbarg er, aus Furcht, das Korps des Grafen Diebitsch möchte ihn werfen; seine Artillerie war in den Gebüsch aufgestellt, die das Centrum seiner Position verdeckten, sein linker Flügel aber reichte weiter als unser rechter. Ottomanische Infanterie zeigte sich nirgends; die erwähnte Reiterei aber bestand augenscheinlich aus regulären Truppen. In dem Augenblicke, als wir des Feindes ansichtig wurden, war die Bewegung des Grafen Diebitsch auf unserm linken Flügel noch nicht zu Stande gebracht. Deshalb hieß Sr. Majestät die ganze Infanteriecolonne

halt machen, und befahl der reitenden Jägerdivision des Grafen Orlov, sich zur Anschließung an den rechten Flügel des Generalleutenants Rüdiger fertig zu halten, und die türkische Kavallerie zu werfen, im Fall sie sich's bekommen ließe, uns zu umgehen. Um halb 12 Uhr entspann sich ein unbedeutendes Gefänkcl zwischen den Korpsen, unter dem Kommando des Generalmajors Kirsanow, und einer Abtheilung der feindlichen Kavallerie. Um Mittagszeit, als der Graf Diebitsch die rechte Flanke des Feindes völlig fotografiert hatte, begann in unserm Centrum der Angriff durch eine Kanonade gegen die uns zunächst stehenden Reihen der feindlichen Kavallerie. Sie zogen sich sogleich Kolonnenweise auf die Höhen der Berge zurück, wo ihre Reserven standen. Zu eben der Zeit passirte der General Rudzewitsch den Bach in Buchailik mit zwei Brigaden, durch zwei Batterien der Reserveartillerie verstärkt, welche auf den Befehl Sr. Majestät ihm zu Hülfe gegangen waren. Von der andern Seite rückte der Graf Diebitsch gleichfalls vor, und eröffnete den Angriff mit einer Kanonade, welche den rechten Flügel des Feindes nöthigte, die von ihm besetzten Anhöhen zu verlassen. Endlich attackirte noch auf unserm rechten Flügel der Generalleutnant Rüdiger die Türken, die im Walde im Hinterhalt lagen, und warf sie, während das Feuer der reitenden Artillerie des Grafen Orlov die Verwirrung in ihren Reihen vollendete. Da rückte unsere ganze Linie im Schnellschritt in die früher vom Feinde behauptete Position.

Indessen versuchten die Türken die Schlacht zu erneuern; richteten einiges Geschütz gegen das 7te Korps, schossen aus Kanonen auf das Detachement des Generals von der Infanterie Rudzewitsch, eröffneten eine Batterie gegen unsere linke Flanke und versuchten uns mit Kavallerie anzugreifen. Doch ihr Feuer war nicht von langer Dauer und die Attacken hatten keinen Erfolg. Auf allen Punkten geschlagen, wichen sie bis unter die Mauern von Schumla. Schon um 4 Uhr besetzten wir die Plätze, auf denen wir sie angetroffen hatten, und die äußerste linke Flanke des Grafen Diebitsch okkupirte den Weg, der aus Schumla durch Eski Stambul nach Konstantinopel führt. In dieser Position brachten Sr. Majestät, der Kaiser, und Ihre Armee diese Nacht auf den Divouak's zu.

Alle Evolutionen in diesem Gefechte gingen mit musterhafter Ordnung und Pünktlichkeit vor sich. Es schien als machten die Truppen ein einfaches Manöuvre. Noch wissen wir nicht mit Genauigkeit den Verlust des Feindes oder den unsrigen anzugeben. Letzterer ist übrigens sehr geringzählig; im Ganzen kann man annehmen, daß 150 Mann in der Fronte fehlen. Doch unter der kleinen Zahl der Getödteten befindet sich leider der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Obrist Mead. Auf dem linken Flügel sank er, getroffen von einer Kanonen-

Kugel, unweit von dem Grafen Diebitsch. Der Verlust dieses Officiers, der sich durch Tapferkeit wie durch einen edeln Charakter auszeichnete, hat Sr. Majestät, den Kaiser, sehr betrübt, und wird von dem ganzen Heere betrauert.

Nachdem der Generaladjutant Konstantin Benkendorf Pramothy eingenommen hatte, fertigte er Streifparteyen auf dem Wege nach Andos ab, woselbst sie auf feindlichen Troß stießen. Ein Bataillon des Infanterieregiments Herzog Wellington, unter dem Kommando des Flügeladjutanten, Baron Dellingshausen, attackirte denselben, konnte ihn aber nicht nehmen, weil es in dem engen Defilé nicht möglich war, die Packwagen umzuwenden, aus denen derselbe bestand. Daher wurde dieser Troß fast ganz vernichtet.

In diesem Augenblicke brachte Sr. Majestät der Adjutant des Admirals Greigh die in Anapa erbeuteten 29 Fahnen. Er war zu Schiffe nach Kústendshi gekommen. Der Admiral hatte sich angeschickt, bald nach der Abreise dieses Kouriers mit der Flotte nach Varna zu gehen. (St. Petersb. Zeit.)

Smyrna, den 4ten July.

Gestern Abend traf der englische Kommodore Staines hier ein, und die Post nach Konstantinopel wurde bis heute Morgen um 2 Uhr zurückgehalten, um Depeschen von ihm mitnehmen zu können. Seitdem verbreiten sich mancherley Gerüchte; die Blokaden von Kandia und Navarino sollen aufgehoben seyn, Ibrahim Pascha soll mit Einwilligung der Pforte sich dazu verstanden haben, Korea zu räumen, die Selbstständigkeit Griechenlands, doch unter türkischer Oberhoheit, soll anerkannt seyn, und dergleichen. Alles dieses scheint jedoch noch sehr der Bestätigung zu bedürfen.

(Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten July.

Die diensttauglichen Leute werden ausgehoben und in den Waffen geübt, Chamaßen angeworben, Pferde in Requisition gesetzt, und der Großvezier bereitet Alles zu seinem Aufbruche vor, welcher jedoch erst dann erfolgen dürfte, wenn die Positionen des Balkanbirges, und ihr Schlüssel, das verschanzte Lager von Schumla, überwältigt oder umgangen werden sollten. Dort bietet jedoch Hussein Pascha Alles auf, um kräftigen Widerstand zu leisten, und es werden ohne Unterlaß Truppen, Munition und Geschütz dahin abgesendet. So ist am 3ten dieses Monats Mehmed Emin Pascha von Konieh mit 6000 Mann aus Klein-Asien hier eingetroffen, und am 8ten nach dem Lager von Schumla ausgebrochen. Am 4ten kam Sert Mehmed Pascha von Wan mit 3000 Mann hier an, und setzte seinen Marsch nach Schumla fort. Derwisch Pascha von Philippopolis, welcher in der lezten Zeit im Exil zu Brussa gelebt hatte, ist wieder in seinen vorigen Rang eingesetzt, und, mit dem Auf-

trage, ein Korps zur Vertheidigung der Gebirgspässe bey Philippopolis anzuwerben und dort aufzustellen, nach jener Gegend abgesendet worden. Vorzüglich aber sind es die zahlreichen und wohlgeübten Kanoniere und Bombardiere, welche, mehrere tausend Mann stark, nach den am meisten bedrohten Punkten abgegangen sind. Da endlich die Pforte, nach den bisherigen Bewegungen des russischen Heeres, besorgt, daß Varna bald ernsthaft bedroht werden könnte, so ist der Kapudan Pascha, Izet Mehmed, mit einem bedeutenden Korps Infanterie und Kavallerie am 3ten dieses Monats nach Varna abgegangen, um die dortige Besatzung zu verstärken, und dem Oberbefehl bey Vertheidigung dieses Platzes zu übernehmen. Das Kommando über die am Eingange des Bosphorus vor Anker liegende Flotte führt, während seiner Abwesenheit, der Kapudan Beg (erster Admiral der Flotte), Mustapha Ben, welcher sich in der Schlacht von Navarino durch seine Tapferkeit ausgezeichnet hatte.

(Oester. Beob.)

Konstantinopel, den 11ten July.

In den Umgebungen der Hauptstadt werden Verschanzungen aufgeworfen, worauf sich auf eine ernsthafte Vertheidigung schließen läßt, und das allgemeine Aufgebot erwartet stündlich vom Großvezier den Befehl, gegen den Feind vorzurücken. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 28sten July.

Vorgestern haben Se. Durchlaucht, der Herzog von Reichstadt, in Baden vor Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin, und seiner Durchlauchtigen Mutter, das letzte Examen in allen Zweigen des Wissens zur allgemeinen Zufriedenheit der Kaiserlichen Familie bestanden, und, wie es heißt, aus dem Munde seines erhabenen Großvaters die Versicherung empfangen, binnen einem Jahre die militärische Laufbahn betreten zu dürfen, worüber der Prinz freudig ausrief: „Gott sey gedankt, mein Schicksal ist nun bestimmt.“

(Hamb. Zeit.)

Wien, den 29sten July.

Die in Bosnien ausgebrochenen Unruhen sind noch nicht beigelegt. Der Vezier von Bosnien, so wie der von Konstantinopel abgesendete Rapidshi Pascha, werden in der Citadelle von Sarajewo blockirt, und man fürchtet für ihr Leben. Das in dem Lager von Sarajewo versammelte Truppenkorps hat sich aufgelöst; die Soldaten sind theils in ihre Heimath gezogen, theils haben sie sich in den Gebirgen und Wäldern zerstreut, wo sie auf eigene Rechnung einen Raubkrieg führen. Die Wortführer der Truppen sollen erklärt haben, daß der Großherr sich aller Rechte auf die Regierung verlustig gemacht habe, und Niemand mehr, unter welchem Namen es auch geschehe, Steuern an ihn zu bezahlen schuldig sey. (Berl. Zeit.)

Paris, den 27sten Julh.

Die Expedition nach Morea ist nunmehr eine entschiedene Sache, alle unsere Zeitungen beschäftigen sich damit. Die aus Radir angelangten Truppen werden mit dazu gebraucht werden. Die Gazette, früher sehr griechisch gesinnt, hat sich so umgewandelt, daß sie jetzt ganz im türkischen Interesse, mit der besagten Expedition sehr unzufrieden ist. Der Courier français berichtet, daß das Heer in Nauplia landen werde, und meint, daß man weniger in dem Widerstande der Araber, als in der Beschaffenheit des Bodens Schwierigkeiten finden werde. Die Expedition wird sich am 15ten August einschiffen. Eine große Menge Officiere wünscht dabey angestellt zu werden. Bis jetzt weiß man über ihre Einrichtung Folgendes: Die Generalmajore Higonnet und Lib. Sebastiani werden dabey angestellt. Der Pair, General Maison, erhält den Oberbefehl. Die Expedition besteht aus 18 Regimentern Infanterie, einem Regiment Jäger zu Pferde, unter Anführung des in Barcelona gestandenen Obristen Faudoas, und einer Abtheilung Artillerie. Den 5ten künftigen Monats müssen sich die Beamten schon in Toulon einfinden. Der Intendant Holland, der die oberste Leitung für die Verpflegung dieses Truppenkorps hat, ist noch hier.

\* \* \*

Man behauptet, daß die Pariser apostolische Partey den Infanten Don Miguel mit Geld unterstütze. Don Miguel hat hier keinen besondern Ruf zurückgelassen. Der Marquis von Loulé scheint ihn sehr zu fürchten, und ist daher von einer beständigen Schwermuth befallen. Das junge Ehepaar hat nicht viel baares Geld mitgebracht, aber sehr viel Edelsteine. Die Infantin wird, mit ihrem Gemahle, den Winter über in Brüssel zubringen, da, wie man behauptet, der hiesige Hof sie, so liebenswürdig sie auch ist, nicht als Prinzessin von Geburt, sondern nur als Marquise von Loulé, aufnehmen will.

Am 18ten dieses Monats reichte Herr Adonis Dugommier, Sohn des Generals dieses Namens, und dem Napoleon ein Vermächtnis hinterlassen, bey dem königlichen Gerichtshof ein Gesuch ein, daß der Herzog von Reichstadt (Napoleons Sohn), die Herzogin von Parma (Marie Louise) und der Kaiser von Oesterreich vorgeladen werde, um auf die gegen den Erstern eingereichte Klage vernommen zu werden. Allein das Gesuch wurde abgewiesen, weil Souveräne nicht vorzuladen sind, und der Herzog von Reichstadt nicht bloß minderjährig ist, sondern auch, Kraft des Gesetzes vom 21sten Januar 1816, keine bürgerliche Rechte in Frankreich ausüben darf. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten August. Herr Friedrich von Schröder aus Goldingen, der russische Sprachlehrer, Herr Petrom, und Herr Kollegienregistrator Manns aus Bauske, Herr Tabakfabrikant Gläser und Herr Kaufmann Portsch aus Riga, Herr Baron von Schilling, Herr von Haaren, nebst Familie, und Herr von Bistram, nebst Familie, vom Lande, Herr Kunstgärtner Bledorn aus Ebelschhoff, und Herr von Walter aus Zemalden, logiren bey Zehr jun. — Herr von Delsen aus Pahzen, logirt bey dem Schuhmacher Schreiber. — Herr Ingenieurmajor Sege von Laurenberg aus Bauske, logirt bey Gramkau. — Herr Kaufmann Rieß aus Hamburg, und Herr Ingenieurlieutenant Gassing aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Madame Thél aus Riga, logirt bey dem Nadler Windisch. — Frau von Dorthesen, nebst Fräulein Tochter, aus Bachhusen, logirt im Stift bey dem Fräulein von Hencking.

Den 2ten August. Frau Obristlieutenantin von Nissen aus Felixberg, logirt bey dem Herrn Kreismarschall von Witten. — Herr von Grand aus Strutteln, Herr Hauptmannsgerichtsregistrator, Gouvernementssekretär Peters, aus Bauske, und Herr von Firds aus Affieten, logiren bey Halejch. — Herr Apotheker Ewerts aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr von Holstein aus Bauske, Herr Rathsherr Kollent, Herr Brigadegeneral Etschismow, Herr Gouvernementssekretär J. von Selim und Herr Buchbinder Karl Rogge aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Generallicutenant, Baron von Driesen, nebst Familie, aus Schründen, logirt bey der Wittwe Kann.

## K o u r s.

Riga, den 23sten Julh.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52  $\frac{1}{2}$  Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.  
Pivl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$ , 1  $\frac{1}{4}$  pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Pauker, an Stelle des Censors.  
No. 325.

M i s c e l l e n.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Länder am Kaukasus.

Der Kaukasus bildet auf einer Strecke von mehr als 200 Stunden, von der Krimm bis zum kaspischen Meere, gleichsam einen natürlichen Wall Asiens gegen die Völker des alten Scythiens. Die höchsten Gipfel desselben sind höher als die Alpen; der Elborus soll sich, nach Herrn Wisniemicki's etwas unsicherer Messung, über 2800 Toisen erheben; der Kasbek ist, nach Parrot, 2400 Toisen hoch. Die Natur beut hier die verschiedensten klimatischen Verhältnisse dar, von dem ewigen Eise des Nordens, bis zu den lachenden Thälern Ober-Italiens. Die Vegetation beginnt auf dem Kasbek in einer Höhe von 1700 Toisen mit einer großen Menge Kryptogamenen, 1500 Toisen hoch ist der Boden mit Gräsern bedeckt, in einer Höhe von 1300 erscheinen Gesträuche, das prächtige Rhododendron an ihrer Spitze, bey 1200 Toisen sieht man wilde Rosen und einige Sperberbäume, 5 bis 6 Fuß hoch, sich erheben; tiefer unten entfaltet die *Azalea pontica* ihre prächtigen Blumen. Birken und Wachholdersträucher zeigen sich in einer Höhe von 974 Toisen, wenn auch noch sehr verkrüppelt; eine Ausnahme macht der heilige Wald von Albanna, wo die Birken in einer Höhe von 1048 Toisen schon 25 Fuß hoch werden. Die Tanne tritt zuerst bey 940 Toisen hervor. Bäume sind jedoch im Ganzen sehr sparsam, und erst bey 458 Toisen wachsen schöne Ulmen, Erlen, Eichen und Buchen; die Wälder werden dichter und beschatten die Anhöhen, an deren Fuß der Weinstock, der wilde und edle Delbaum, der Lorbeer, der Brustbeerbaum und selbst die Dattel die Milde der Temperatur bezeugen. Im Norden dehnt sich die unermessliche Steppe, eine kahle Ebene, aus, in der kein Baum zu sehen ist.

Georgien hat eine sehr milde, im Allgemeinen gesunde Temperatur, und gewährt den abwechselndsten Anblick von Bergen, Wäldern und Ebenen. Alle in den kaukasischen Ländern gewöhnlichen Produkte sind dort in Ueberfluß vorhanden, aber die an Zahl sehr geringen Bewohner vernachlässigen die Gaben der Natur. In der trockensten Jahreszeit, die gewöhnlich im Monat May beginnt und im Monat November endigt, sind die Georgier damit beschäftigt, ihren Boden zu bewässern, der ihnen ohne viel Arbeit die kostbarsten Früchte liefert. Man baut Weizen, den *Holcus bicolor* und Hirse. Aprikosen, Pflaumen, Mandeln, Quitten, Kirschen, Feigen und Granaten gedeihen ohne besonders große Pflege; Wein schlingt sich hoch an den Bäumen empor; der, welchen man in den Weingärten zieht, liefert in großem Ueber-

fluß einen Wein, den man sonst nach Persien schickte. Der von Kacheti hält sich nicht gut, weil er schlecht behandelt wird, aber er ist voll Feuer. Apfelbäume, Grapp und Baumwolle werden mit einiger Sorgfalt gepflegt. Man treibt auch Bienenzucht; Pferde und Hornvieh wettsiefern an Größe und Schönheit mit den besten europäischen Ragen; die langschweifigen Schafe liefern eine vortreffliche Wolle. Die schönsten Eichen und Tannen verfaulen, weil Niemand sie gebraucht.

Die Georgier, eingeborne Bewohner des Kaukasus, sprechen eine Sprache, die von jeder andern bekannten Sprache durchaus verschieden ist und in der im 12ten Jahrhundert viele historische und poetische Werke verfaßt wurden. \*) Die Georgier glauben jedoch mit den Armeniern gleicher Abkunft zu seyn. Sie sind im Allgemeinen schön, wohl gebaut und gewandt. Es fehlt ihnen nicht an natürlichen Anlagen, sie sind aber dabey schlechte Soldaten und dem Trunke ergeben. Sie haben zum Theil persische Tracht, weil die Vornehmen oft am persischen Hofe erzogen wurden, so wie die niedere Volksklasse in der Leibwache der Beherrscher jenes Landes diente. Die Bevölkerung Georgiens mag sich auf 300,000 Köpfe belaufen, von denen zwey Drittheile eingeboren und dem griechischen Ritus zugethan sind, sonst giebt es viele Armenier und Juden.

Die Imeretier, Nachbarn der Georgier an der Nordwestseite, bewohnen ein kälteres Land. Sie tragen kleine, ihnen eigenthümliche Mützen, langes Haupthaar, scheeren sich den Bart, mit Ausnahme des Schnurrbartes, und tragen Kleider, die kaum bis an die Knie reichen und um die Hüften sehr faltig sind. Zwanzig bis 25,000 Familien leben dort unter der Herrschaft eines erblichen Czars, der sich oftmals als Vasall von Rußland anerkannt hat; vor kurzem hat sich aber einer dieser Fürsten nach der Türken geflüchtet. Die Imeretier wohnen längs der Flüsse und Wälder. Wegen der hohen Lage des Landes bleibt dieses lange mit Schnee bedeckt, die Thäler sind sumpfig. Vieh-, Bienen- und Seidenzucht ist dort weit vollkommener, als in andern Gegenden des Kaukasus. Ein einziger Weinstock liefert so viel Wein, daß eine ganze Familie damit auskömmmt.

\*) Nach des georgischen Archimandriten Eugenius Meinung darf man die Hoffnung hegen, in den Klöstern des Kaukasus noch Uebersetzungen verlorner griechischer Schriftsteller zu finden. Bey der Plünderung Konstantinopels durch die Franken rettete sich ein Theil der griechischen Geistlichkeit nach Iberien (Mingrelieu).

Die Gurier bewohnen die Gegend am Ufer des Schwarzen Meeres, südlich vom Phasis. Zu Grunde gerichtet durch die benachbarten Paschas, haben sie Schifffahrt und Fischefang aufgegeben, und benutzen keine der zahlreichen Hülsquellen, welche die Natur ihnen so freigebig gewährt hat. Guria hat eine gesunde Temperatur, einen Boden, der sich zum Ackerbau und zur Viehzucht eignet, ein Klima, dessen milder Einfluß Citronen, Oliven und Orangen hervorbringt, die nirgends in der Umgegend des Kaukasus so vollkommen reifen, als dort.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Der Maler Choris.

Der Maler Choris, der Reisegefährte Ottos von Kozhebue, hatte sich im Jahr 1827 von Frankreich aus über Kuba und Neu-Orleans nach Vera-Cruz begeben, in der Absicht, von hier aus einen großen Theil von Amerika zu bereisen. Das Schicksal scheint gegenwärtig kühnen Abentheurern besonders ungünstig zu seyn; kaum hatte Choris im März 1828 Vera-Cruz verlassen, so fiel er als ein Opfer des zerrütteten Zustandes jener Länder. Auf dem Wege nach Jalapa wurde er und sein Reisegefährte, der Engländer Hinderson, zwischen Puente-National und Plan del Rio von vier Räubern angegriffen, Choris erschossen und der Engländer schwer verwundet.

Choris, der sich vorzüglich durch seine malerische Reise um die Welt, wozu Cuvier, Chamisso und Gall die Beschreibungen geliefert haben, bekannt gemacht hat, ist 1795 zu Tschaterinoslaw in Kleirussland von deutschen Aeltern geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Charkoff, verrieth früh die glücklichsten Anlagen zum Zeichnen und Malen, namentlich zum Porträtmalen, und diesem Talent verdankte er es, daß er schon 1813 den berühmten Botaniker Marschall von Wiberstein auf seiner Reise in den Kaukasus begleiten durfte; er zeichnete die Pflanzen zu der Flora caucasiana. 1814 kam er nach Petersburg in die Akademie der schönen Künste, und noch in demselben Jahr wurde er außersehen, Kozhebue auf seiner Reise um die Welt zu begleiten. Auf dieser Reise, die von 1815 bis 1818 dauerte, zeichnete er die Wilden Amerikas und der Südsee und alle ihre Geräthschaften. Im Jahr 1819 kam er nach Paris, um sein oben erwähntes großes Werk herauszugeben, und lernte zu diesem Behuf selbst lithographiren, damit seine Zeichnungen nichts von ihrer Originalität einbüßen möchten. Und diese Zeichnungen sind es, wodurch er sich sein Hauptverdienst erworben hat. Der Charakter derselben ist ergreifende Wahrheit, sprechende Natur und Originalität. Die geringen Abbildungen, welche den Reisebeschreibungen

gen des siebzehnten Jahrhunderts beygegeben sind, stellen den Wilden in seiner vollen, natürlichen Häßlichkeit dar, wogegen in den Werken Cooks, Bougainvilles und anderer Reisender des achtzehnten Jahrhunderts jeder Staheiter ein Apollo oder Herkules, jede Staheiterin eine Venus ist. Der Geist der Zeit, dieser falsche Führer und tyrannische Gebieter, wollte es so; der Zeichner mußte in seinen Bildern diesen Lebenswürdigen Naturkindern schmeicheln. Diese Sucht hat man jetzt aufgegeben, man führt uns die Naturkinder vor mit ihrer schmutzigen Haut, ihrem wilden Blick; aber wenige Reisende faßten die charakteristische Gesichtsbildung der Südsee-Inulaner so ganz auf, wie Choris. Auf Kerpennern, die oft vollendet schön, oder deren Formen wenigstens großartig sind, sitzt ein Kopf, dem aller Adel fehlt, mit einem finstern, graßen Auge, aus dem nur Mißtrauen und Verdruß spricht, einer abgestumpften, dürstigen Nase, gleichsam dem Sinnbild des Mangels an Kraft, einem ungeheuren Mund, dem Zeichen grober sinnlicher Triebe, einem stumpfen Gesichtswinkel, womit aus den Zügen der Ausdruck des Verstandes völlig verschwindet; so sind diese Naturkinder, wenn der Maler richtig gezeichnet hat. Selbst den Weiberge Gesichtern fehlt der Ausdruck des sanften Wohlwollens, oder es begleitet ihn ein Zug von Schamlosigkeit, von Sklavensinn, der empört. Ist es doch, als ob die Völker schöner oder häßlicher würden, je nachdem ihre gewöhnliche Beschäftigung edel oder unedel ist, je nachdem sich ihre Seelenkräfte frey entwickeln, oder unter einem schmählichen Joche gefesselt bleiben. So zeichnet sich das Porträt des Königs Tamcama vor allen andern Bildern von Südsee-Inulanern allein durch einen Ausdruck von Verstand, List und Ruhe aus, der desto mehr überrascht, als er in seiner Jugend unzweydeutige Beweise von seinem Hang zu Zorn und Wildheit gegeben hatte. Wenn man diesen Kopf, den man leicht für den eines spanischen Priesters ausgeben könnte, aufmerksam betrachtet, so fühlt man deutlich, daß dieser außerordentliche Mann gelernt hat, sich selbst zu beherrschen, ehe er über sein Volk herrschte.

Am Morgen des 7ten July starb, nach kurzem Krankenslager, der ehrwürdige Niemeyer, Kanzler der Universität Halle.

Am 29sten May starb in Zürich der als Schriftsteller im Fache der Theologie auch im Auslande bekannte Prediger Johann Jakob Hess. Er war 1741 geboren.

Die Universität Leipzig hat am 6ten Juny einen vierten empfindlichen Verlust erlitten durch den Tod des Professors des sächsischen Rechts, Dr. jur. Carl Friedr. Ehr. Wenz. Er starb im 45ten Lebensjahre.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Pauker, an Stelle des Censors.  
No. 322.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 94. Dienstag, den 7. August 1828.

Konstantinopel, den 1ten July.

Es ist hier ein Firman in Betreff der Griechen erschienen, wonach alle Unverehelichte, deren Zahl an 22,000 beträgt, nach Asien geschafft werden sollen. Die Ursache dieser strengen Maßregel ist folgende: In Warna wurde eine Klage erhoben, daß die dortigen Griechen Waffen versteckt hielten, um bei Annäherung der Russen über die Türken herzufallen. Es wurde eine Haussuchung veranstaltet, und, wo sich Waffen fanden, Alles ohne Schonung niedergemetzelt. Der Pascha meldete dieses hierher, und, trotz der Verwendung der vornehmsten Türken, daß sich nur Schlachtmesser bei den griechischen Schläktern gefunden hätten, wurde sein Benehmen gutgeheißen und darauf obige Maßregel angeordnet. Da die unglücklichen Griechen meistens den Handel mit Lebensmitteln betreiben, so läßt sich erklären, daß unter den jetzigen Umständen selbst Türken an ihrem Schicksal Theil genommen haben. In Folge dieser Verwendung ist der Termin zur Vertreibung von 3 auf 14 Tage verlängert worden.

(Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 12ten July.

Die sogenannten Cortes der drei Stände haben sich gestern und vorgestern neuerdings versammelt, um ihre Sitzungsprotokolle in Ordnung zu bringen.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 16ten July.

(Privatmittheilung.)

Seit zwei oder drei Tagen verbreitet sich hier das Gerücht, daß französische Truppen hierher kommen würden, um Don Pedro's Ansehen wieder herzustellen. Auch spricht man davon, daß Oesterreich bey dem englischen Kabinet eine Note eingereicht habe, des Inhalts, daß sich das Kabinet über die Truppen erklären möge, welche es zum Bestande Don Pedro's hierher zu senden denke. Auch sey Oesterreich nicht abgeneigt, ihn selbst zu unterstützen, falls dies nöthig sey.

Am 13ten dieses Monats bemerkte der Kapitän der französischen Fregatte, welche vor Kurzem hier angekommen ist und sich neben der englischen Fregatte vor Anker gelegt hatte, daß diese allerhand Vorkehrungen traf. Da er sich diese nicht zu erklären wußte, so ließ er bey dem englischen Admiral anfragen, was dies zu bedeuten habe, und erhielt zur Antwort, er (der Admiral) habe erfahren, daß der Prinz über den Tajo nach Alfente fahren würde, und er schiffe sich deswegen an,

ihm die üblichen Ehrenbezeugungen zu erweisen, woben er zugleich anfragen ließ, ob der französische Kapitän nicht dasselbe thun würde. Dieser erwiederte hierauf, daß, da er von seiner Regierung keine Verhaltungsbefehle in dieser Hinsicht erhalten habe, auch sich nicht bey Hofe habe vorstellen lassen, noch es gewollt habe, so sehe er sich auf dem Tajo eben so an, als ob er mitten auf dem Meere wäre, und würde Don Miguel keine Ehrenbezeugungen erweisen, indem dieser, in seinen Augen, nur ein gewöhnlicher Partikulier wäre.

(Berl. Zeit.)

Porto, den 18ten July.

Der Befehlshaber der Miguelisten, General Povoas, bestrebt sich, die Ruhe aufrecht zu halten, und möchte sich gern hier beliebt machen. Der Generalkapitän, der sich geflüchtet hatte, ist wieder hier, doch sehr niedergeschlagen, und läßt sich selten öffentlich sehen. Er soll nach Lissabon beschieden seyn, weil die hiesigen Civilbehörden seinen tyrannischen Maßregeln den Ausbruch der Revolution zuschrieben. Die hier wohnenden Engländer haben ihre Wohnungen wieder bezogen, halten jedoch, was fast nie geschah, die Thüren nach der Straße zu verschlossen. Die Guerillas betteln durch die ganze Stadt. Man ist hier über den Ausgang des Aufstandes gegen Don Miguel sehr unzufrieden, und findet das Betragen mehrerer Officiere sehr tadelnswerth. Die konstitutionelle Armee zählte 9000, die Miguelisten nur 6000 Mann. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 17ten July.

(Privatmittheilung.)

Der neue König von Portugal soll sich bey dem Infanten Don Karlos und seiner Gemahlin, so wie bey seiner Schwester, der Prinzessin von Beira, Rath's erholen haben, welche Prinzessin er zu seiner Gemahlin wählen solle. Da man in dieser Angelegenheit nichts hat entscheiden wollen, so hat man die ganze Sache dem König vorgelegt, der wiederum die Angelegenheit an seinen Ministerrath verwiesen hat, dessen Entscheidung dahin ausgefallen seyn soll, daß sich Spanien in diese Angelegenheit durchaus nicht mischen müsse, da unangenehme Folgen daraus entstehen könnten. Der Staatsrath, den man ebenfalls um seine Meinung befragt hatte, hat erklärt, daß, da in Wien die Verlobung zwischen dem Infanten Don Miguel und seiner Nichte, Donna Maria da Gloria, feyerlich begangen worden



sen, es lächerlich seyn würde, die Erörterung einer Angelegenheit auf die Bahn zu bringen, die, im Grunde, Spanien gar nichts angehe. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 21sten Julh.

(Privatmittheilung.)

Man behauptet bestimmt, daß nach der Rückkehr des Königs das ganze Ministerium werde verändert werden, und schreibt dies Vorhaben fremdem Einflusse zu. Ueber die Personen, aus denen die neue Verwaltung bestehen dürfte, ist noch nichts bekannt. (Berl. Zeit.)

Von der spanischen Gränze,

vom 26ten Julh.

(Privatmittheilung.)

Die Briefe aus Katalonien lauten sehr beunruhigend. Man spricht von verschiedenen Banden, namentlich einer in der Gegend von Kardona und einer zweiten in der Umgebung von Vich. Die, an deren Spitze der Bruder des berühmten Jey del Estany steht, wächst täglich; an der Spitze der Uebrigen stehen Imitadosofficiere. (Berl. Zeit.)

Paris, den 28sten Julh.

Der heutige Moniteur enthält folgenden Artikel: „Die seit einigen Monaten angekündigte Expedition nach Morea ist nun definitiv angeordnet worden. Der König hat den Oberbefehl derselben dem Generallieutenant, Marquis Maison, Pair von Frankreich, anvertraut. Die Generalmajore, Vikonte Lib. Sebastiani, Baron Higonet und Schneider, werden unter seinen Befehlen stehen. Der General, Baron Durieu, ist zum Chef, und der Obrist Trezel zum Unterchef des Generalstabes ernannt. Die Artillerie wird der Obrist Vikonte de la Hitte, das Geniecorps der Obristlieutenant Audoy befehligen. Der Militärintendant; Baron Holland, ist mit der Leitung aller Verwaltungsangelegenheiten beauftragt.“ Die Vorbereitungen zu der Expedition haben raschen Fortgang. Die Officiere vom Generalstabe und die Militärbeamten haben die Befehle zur Abreise erhalten. Es heißt, daß England uns mit Transportschiffen unterstützen werde. (Berl. Zeit.)

Paris, den 30sten Julh.

Die für Morea bestimmte Armee scheint in Nauplia landen zu sollen. Unterrichtete Personen aber meinen, daß man bey einer Landung in Navarino schneller zum Zweck kommen werde. Der Messenger meint, die bloße Gegenwart der französischen Truppen werde Ibrahim aus Morea jagen, und so der Zweck des Vertrages vom 6ten Julh großentheils erreicht seyn. (Berl. Zeit.)

Weimar, den 30sten Julh.

So eben erscheint hier die Bekanntmachung des Regierungsantrittes Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs Karl Friedrich, vom 25sten dieses Monats zu Wilhelmsthal bey Eisenach ausgefertigt. In derselben heißt es: „Wir säumen nicht länger, gegen sämtliche Für-

ger und Unterthanen es andurch auszusprechen, wie Wir zu ihnen des festen Vertrauens sind, daß sie Uns für ihren rechtmäßigen und einzigen Landesherren so willig als pflichtmäßig erkennen, Uns unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten, und in allen Stücken sich, wie es guten Unterthanen gegen ihre von Gott verordnete Landesherrschaft eignet und gebühret, gegen Uns bezeigen werden. Um die feyerliche Erklärung hierüber durch die Abgeordneten der drey Landstände des Großherzogthums zu empfangen, auch gleichzeitig dem §. 126 des Grundgesetzes Unsererseits in den Gesinnungen zu genügen, in welchem Wir die Werke Unseres nun in Gott ruhenden Herrn Vaters überhaupt ehren, erhalten, schützen und schirmen werden, haben Wir einen außerordentlichen Landtag sofort berufen lassen. Dieser außerordentliche Landtag soll sich am 10ten August dieses Jahres in Unserer Residenz Weimar versammeln.“ (Berl. Zeit.)

Berlin, den 2ten August.

Am 29sten vorigen Monats, Abends, sind Se. Majestät, der König, im erwünschtesten Wohlfeyn von Leipzig wieder in Potsdam eingetroffen. (Hamb. Zeit.)

Von der Niederelbe,

vom 25ten Julh.

Aus einem Berichte in der schwedischen Staatszeitung über eine Hummervergiftung in Karlshamn geht hervor, daß bis zum 8ten dieses Monats 74 Personen dadurch erkrankten, worunter der russische Viceconsul Smith, eine Wittwe Lindell und ein Artillerist Aehrsberg gestorben waren, die Uebrigen befanden sich indes jetzt auf dem Wege der Besserung. Dem Landeshauptmann, welcher den Kronprinzen auf der Reise von Karlskrona an die Schonenische Gränze begleitet hatte, kam die betrübte Nachricht bey seiner Rückkehr entgegen. Dem Verkäufer der Hummer, einem Schiffer, wurde nachgespürt; er hatte, nachdem er seinen ganzen Vorrath verkauft, Karlshamn verlassen, ohne daß man seinen Namen und Wohnort mußte, außer das er angegeben, im Fischerdorse Arild in Schonen zu Hause zu seyn. Inzwischen hat ein, bey dem Hummerfange in Schonen aufgewachsener, jetzt in Karlshamn wohnender Schiffer die Auskunft gegeben: Wenn Hummer zum Verkauf nach entlegenen Gegenden abgesandt werden sollten, pflege man sie nur halb zu kochen und dann jede Lage mit Salz und etwas fein gestoßenem Merkur (?) zu bestreuen, was sie frisch erhalten solle. — Dieses bedenkliche Experiment muß es wohl gewesen seyn, was schon in Christianstadt, wo der Schiffer aus Kullen den ersten Theil seiner Ladung verkauft hatte, gleichfalls mehreren Personen nach wenigen Stunden heftige Erkrankung, und einer davon den Tod zugezogen hatte, weshalb, auf Befehl des Kronprinzen, dort sofort Untersuchungs- und Warnungsmaßregeln angeordnet wurden. (Berl. Zeit.)

Stockholm, den 25ten July.

Gestern Abend sind Se. Majestät, der König, nach einer dreimonatlichen Abwesenheit, unter dem lebhaftesten Jubel einer zahlreich versammelten Menschenmenge und unter dem Donner der Kanonen wieder in der hiesigen Residenz eingetroffen. Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz empfangen, in Begleitung der Mitglieder der provisorischen Regierung und der obersten Civil- und Militärbeamten, den verehrten Monarchen am Eingange des Schlosses, und in ihren Gemächern wurden Se. Majestät von Ihrer Königl. Hoheit, der Kronprinzessin bewillkommt. Eine gleich nach der Ankunft Sr. Majestät erschienene Bekanntmachung löste hierauf die provisorische Regierung sofort auf. (Hamb. Zeit.)

London, den 20ten July.

Die Installation des chilenischen Kongresses geschah am 24ten Februar in größter Ordnung und Ruhe. Diese Nationalversammlung beschäftigte sich sogleich mit der Entwerfung einer neuen Konstitution, wozu ihr 50 Tage bewilligt sind. Hierauf wird man zur Wahl eines Präsidenten schreiten und diese wahrscheinlich auf den jetzigen, Herrn Pinto, einen wackern und fähigen Mann, fallen, und so den Frieden und die Wohlfahrt des Landes begründen. (Berl. Zeit.)

London, den 22ten July.

Bekanntlich hat die französische Regierung aus einem gewissen Zartgefühl, wegen der Besetzung Spaniens durch ihre Truppen, die Anerkennung der neuen amerikanischen Staaten verzögert. Seit nunmehr die Räumung von Kadix beschlossen worden, hat das jetzige französische Ministerium Herrn Wieperne dazu bestimmt, die diplomatischen Verhältnisse mit jenen Staaten anzuknüpfen. Dieser ist zu Liverpool eingetroffen, von wo er sich erst nach Mexiko und von da weiter nach Guatemala, Kolumbien, Peru, Chili und Buenos-Ayres begeben wird.

(Hamb. Zeit.)

London, den 23ten July.

Unsre Regierung hatte mit dem Schiffe Medina einen Generalkonsul für die kapoverdischen Inseln abgesandt, welcher im Tajo anlieh, um seine Anerkennung von der portugiesischen Regierung zu erhalten. Weil aber der Infant darauf bestand, solche nur als König unterzeichnen zu wollen, so sind das Schiff und der Generalkonsul ohne Exequatur weiter gefegelt.

Am Abend des 17ten dieses Monats langte das Dampfschiff Echo aus Lissabon, welchen Ort es am 11ten verließ, in Portsmouth an. Es hatte den sicilianischen Geschäftsträger, Prinzen Pignatelli Ruffo, und den schwedischen Geschäftsträger, Herrn von Ranzow, am Bord. Der einzige zu Lissabon gebliebene Gesandte war der sardinische, welcher indessen bloß auf eine Gelegenheit zur Einschiffung wartete. (Berl. Zeit.)

London, den 25ten July.

Die Theekonsumtion betrug im Jahre 1788 in Großbritannien 13 Millionen Pfund; 1827 26 Millionen Pfund; also hat sich dieselbe, trotz der Erhöhung der Abgaben für diesen Artikel, verdoppelt. Die Konsumtion des Tabaks betrug 1788 6 Millionen 877,000 Pfund; 1827 14 Millionen 500,000 Pfund; die des Rums 1788 1 Million 850,000 Gallons; 1827 3 Millionen 900,000 Gallons; die des Weines 1788 6 Millionen 700,000 Gallons; 1827 7 Millionen 600,000 Gallons; die des Zuckers 1788 1 Million 775,000 Centner; 1827 3 Millionen 120,000 Centner; die des Kaffees 1788 750,000 Pfund; 1827 14 Millionen 980 Pfund.

Ein langer Bericht in den Times über die Ereignisse in Porto, mit S. unterzeichnet, soll vom General Salbancha seyn. Das Unglück der Konstitutionellen, ist danach aus verschiedenen zusammenwirkenden Umständen entstanden. Zuerst, aus dem Mangel an Energie und militärischen Kenntnissen in der Junta, dem zu großen Vertrauen der in England eingeschifften Konstitutionellen auf die Nachrichten aus Porto, der unglücklichen Verzögerung der Ankunft der Generale daselbst, der Unwissenheit des durch Fanatismus aufgereizten Landvolkes, und zuletzt und hauptsächlich aus der Anerkennung der Blokade von Seiten Englands. Vom Süden rückten die Miguellisten auf Porto, vom Norden die bewaffneten Bauern auf drey Punkten an, der Hafen war blockirt, und die Stadt durchaus nicht haltbar. (Berl. Zeit.)

London, den 26ten July.

Die in den letzten Tagen so häufig gewesenen Kabinetsversammlungen haben sich fast ausschließlich auf die wachsende Unzufriedenheit in Irland bezogen; eine Macht von wenigstens 10,000 Mann soll mit möglicher Eile dorthin gesendet werden.

Mehrere Posten des Neubaus von Buckingham-House sind sehr bedeutend. So kostet die Bildhauerarbeit an der Außenseite 16,425 Pfd. Sterl., die marmornen Kamineinfassungen 18,970 Pfd., die Thüren 4400, das Legen der marmornen Fußböden u. s. w. 2967 Pfd., der Marmor selbst 19,800 Pfd., die Mahagony-Fensterladen und das Fensterglas in den Staatszimmern 4200 Pfd. Sterl. (Berl. Zeit.)

London, den 29ten July.

Gestern Nachmittag wurde das Parlament mit folgender, im Namen des Königs, durch den Lord-Kanzler gehaltenen, Rede geschlossen: „Mylords und Herren! Wir haben den Befehl Sr. Majestät, Ihnen anzuzeigen, daß, da das Geschäft der Session zu Ende gebracht worden, Se. Majestät im Stande sind, Sie Ihrer Gegenwart im Parlamente zu entheben. Se. Majestät befiehlt uns zugleich, Ihnen Ihre warme Anerkennung des Eifers und Fleißes zu bezeigen, mit welchen Sie sich die

Erwägung vieler Gegenstände von großer Wichtigkeit für das öffentliche Wohl haben angelegen seyn lassen. Die Bestimmungen, welche Sie zur Regulirung der Kornzufuhr beschlossen und welche einen angemessenen Schutz für den einheimischen Ackerbau mit gehöriger Vorsicht wider die Folgen einer Mißkärnte verbinden, werden, nach der zuversichtlichen Erwartung Sr. Majestät, die unzertrennlichen Interessen aller Klassen Ihrer Unterthanen befördern. Wir haben von Sr. Majestät Befehl, Ihnen anzuzeigen, daß Sie fortwährend von Ihren Verbündeten und von allen fremden Mächten Versicherungen ihrer freundschaftlichen Geneigtheit gegen dieses Land erhalten. Die Bestrebungen Sr. Majestät, die Beruhigung Griechenlands, in Uebereinstimmung mit Ihren Verbündeten, dem Könige von Frankreich und dem Kaiser von Rußland, zu Stande zu bringen, sind unvermindert fortgesetzt worden. Se. Kaiserl. Majestät haben sich in der Nothwendigkeit befunden, den Krieg gegen die ottomanische Pforte aus Gründen zu erklären, welche ausschließlich das Interesse Ihrer eigenen Gebiete betreffen und außer Verbindung mit den Stipulationen des Traktats vom 6ten July 1827 sind. Se. Majestät beklagen das Eintreten dieser Feindseligkeiten innigst, und werden keine Bestrebung freundschaftlicher Vermittelung zur Wiederherstellung des Friedens unterlassen. Der Entschluß der an dem Traktate vom 6ten July theilnehmenden Mächte, die Zwecke jenes Traktats auszuführen, bleibt ungeändert. Se. Kaiserl. Majestät haben eingewilligt, sich im Mittelmeere der Ausübung aller, Ihnen in der Eigenschaft einer kriegsführenden Macht zustehenden, Rechte zu enthalten und die Separatinstruktionen zu widerrufen, welche dem Befehlshaber Ihrer Seemacht in jenem Meere zu feindseligen Operationen wider die ottomanische Pforte gegeben waren. Se. Majestät werden daher fortfahren, Ihre Bestrebungen mit denen des Königs von Frankreich und Sr. Kaiserl. Majestät zu verbinden, um die Stipulationen des Londoner Vertrages zur vollständigen Ausführung zu bringen. Se. Majestät befehlen uns, Ihnen anzuzeigen, daß Sie, als Sie zuletzt zu Ihnen sprachen, allen Grund zu der Hoffnung hatten, daß die Anordnungen, welche zur Handhabung der Regierung Portugals bis zu der Zeit, wo der Kaiser von Brasilien seine Abdankung des Thrones von Portugal vervollständigt hätte, getroffen worden waren, den Frieden jenes Landes sichern und dessen Glück befördern würden, nach dem innigsten Antheile, den Sie stets an demselben genommen haben. Die gerechten Erwartungen Sr. Majestät sind getäuscht und in Portugal Maßregeln ergriffen worden, bey welchen der ernstliche Rath und die wiederholten Vorstellungen Sr. Majestät nicht beachtet wurden, was denn Se. Majestät und die übrigen, in Uebereinstimmung mit Ih-

nen verfahrenen, Mächte Europa's gezwungen hat, ihre Repräsentanten von Lissabon zurückzurufen.

Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Wir haben von Sr. Majestät Befehl, Ihnen für die Subsidien zu danken, welche Sie Ihnen für den Dienst des gegenwärtigen Jahres bewilligt haben. Se. Majestät werden sie mit äusserster Rücksicht auf Ersparung anwenden und mit einer wohlüberlegten Revision der verschiedenen öffentlichen Verwaltungsweige fortfahren, Behufs der ferneren Einschränkung, die mit der Würde der Krone und dem bevorstehenden Interesse des Landes vereinbar seyn dürfte.

Mylords und Herren! Se. Majestät befehlen uns, Ihnen zu dem allgemein gedeihlichen Zustande und dem befriedigenden Stande des öffentlichen Einkommens Glück zu wünschen. Se. Majestät betrachten die Zunahme unserer Finanzquellen mit besonderer Freude, wegen des entscheidenden Beweises, den sie giebt, daß der Zustand ihrer Unterthanen in fortschreitender Besserung ist. Se. Majestät befehlen uns schließlich, Ihnen zu versichern, daß Ihre unablässigen Bestrebungen dahin gehen werden, unter den fremden Mächten einen Geist des gegenseitigen Wohlwollens zu begründen und den Gewerbfleiß ihrer eignen Gebiete aufzumuntern, den Handel derselben auszubreiten und ihr allgemeines Wohl zu befördern. Se. Majestät hat das feste Zutrauen zu der Weisheit des erhabenen Souveräns, des Hauptes des Hauses Braganza, daß er denjenigen Weg einschlagen werde, welcher am sichersten dazu führt, die Interessen und die Ehre jener erlauchten Familie zu behaupten und den Frieden und die Glückseligkeit der Länder, über welche er regiert, sicher zu stellen."

Der Courier billigt es, daß Irland in der königlichen Rede mit Stillschweigen übergangen worden, indem während der Session nichts zur Aufhebung des katholischen Banns oder des Besetzerklubs gethan sey. Auch sey zu hoffen, daß keine Maßregeln nöthig seyn würden, weil das irische Volk endlich wohl selbst einschen müßte, daß die Ruhe und Wohlfahrt von Irland mehr von ihm selber, als von der Regierung, abhänge.

(Berl. Zeit.)

Karakaß, den 22sten May.

Bolivar befindet sich zu Bufaromango, 180 (englische) Meilen von Ofanna. Am 23ten vorigen Monats erhielt er Depeschen von General Sucre aus la Paz in Bolivia, datirt vom 15ten Januar. Der dortige Aufstand, den die peruanische Regierung erregt hatte, war gänzlich unterdrückt worden. Die kolumbische Garnison hat sich von Afrika nach Guayaquil eingeschifft; ein abermaliger Beweis, daß Bolivar's Streben nur nach Freyheit und Unabhängigkeit gerichtet ist. (Hamb. Zeit.)

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprevinzen. Kollegienrath, Prof. Dr. G. Paucker, an Stelle des Censors, No. 328.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 95. Donnerstag, den 9. August 1828.

St. Petersburg, den 2ten August.

Nachrichten von der aktiven Armee,  
vom 1ten bis zum 15ten Juli.

Das Hauptquartier Sr. Majestät, des Kaisers, und der 2ten Armee verblieben bis zum 13ten im Lager bei dem Dorfe Bulanki unweit Schumla; an welchem Tage es auf die Anhöhen verlegt wurde, auf denen die Vorposten des 7ten Korps, nach der Affäre vom 8ten, festen Fuß gefaßt hatten.

Die Erdarbeiten rund um die Festung rücken mit großer Thätigkeit vor und täglich näher an Schumla, so daß sie bis jetzt auf Flintenschußweite fortgeführt sind, ohne den mindesten Widerstand von Seiten der Türken und ohne irgend einen Versuch der Störung.

In dieser Zeit ging von dem Generalleutnant Ushakow 1. Bericht ein, daß der Feind am 8ten, Morgens, die rechte Flanke seiner Position vor Varna mit überlegener Macht angegriffen habe, die durch die Kanonade aus dem sämmtlichen Geschütze der Festung und durch neue Streitmassen, welche die Türken bis 4 Uhr Nachmittags unablässig aus derselben herausandten, verstärkt wurde. Doch die entschlossene Gegenwehr des Infanterieregiments Nisow, und die Wirkung unserer Artillerie, schlug den Andrang muthvoll ab und zwang den Feind, in Verwirrung und mit beträchtlichem Verluste in die Festung zu retiriren; worauf der Generalleutnant Ushakow 1., der sein Detafchement der Gefahr nicht aussetzen wollte, sich dem vortheilhaft gestellten Feinde gegenüber zu befinden, für nöthig fand, nach dem Dorfe Dervent zurückzugehen, um sich mit der 1sten Brigade der 10ten Infanteriedivision zu vereinigen, die unter dem Kommando des Generaladjutanten Benkendorf 2. zur Verstärkung des Detafchements nachrückte, daß zur Blokade der Festung Varna bestimmt ist.

Zufolge des Berichts des Herrn Admirals Greigh ist bekannt, daß die ihm anvertraute Eskadre, mit der 3ten Brigade der 7ten Infanteriedivision, die vor Anapa gewesen war, gegenwärtig die Höhe von Mangalia erreicht hat und von da ihre Richtung nach Varna nimmt.

Der Kommandeur des 6ten Infanteriekorps, General von der Infanterie Roth, näherte sich am 9ten Juli der Festung Silistria. Sechs Werst von derselben stieß er auf eine zahlreiche feindliche Kavallerie, an 4000 Mann stark, die unaufhörlich durch frische Truppen aus

der Festung abgelöst wurde. Die hartnäckige Vertheidigung der Anhöhen und Gärten rund um Silistria wurde durch die Tapferkeit unserer Truppen überwunden, und kostete dem Feinde einen beträchtlichen Verlust, denn es wurden auf dem Schlachtfelde über 200 Körper erschlagener Türken gefunden. Alles seines Widerstrebens ungeachtet näherten sich unsere Truppen noch an demselben Tage, den 9ten, der Festung und schlossen sie ein. Die Garnison in Silistria soll, nach einhelliger Aussage, an 22,000 Mann stark seyn, die bewaffneten Einwohner mitgerechnet.

Der Generalmajor Schitow vom Donheere, der am 13ten nach Rasgrad abgefertigt wurde, berichtet jetzt, daß bei der Ankunft in jener Stadt sein Detafchement daselbst 150 Mann türkischer Truppen angetroffen, und dieselben, mit Wegnahme von 40 Gefangenen, hinausgedrängt habe.

Aus dem Lager vor Schumla, vom 15ten  
Juli 1828.

Nach gelungener Vollendung unserer Operationen am 8ten geruheten Sr. Majestät, der Kaiser, dem 3ten Korps zu befehlen, die den Türken abgewonnene Position zu befestigen. Diese Arbeiten gingen in der Nacht auf den 9ten mit musterhafter Schnelligkeit vor sich.

Am letztgenannten Tage näherten sich beide Flügel unserer Armee Schumla, ohne irgend einem Hinderniß zu begegnen. Am 10ten, 11ten, 12ten, 13ten und 14ten wurden unsere Operationen fortgesetzt, die zum Ziele hatten, dem Feinde dichter auf den Leib zu rücken. Jede Nacht baute man die Redouten näher und näher an das Lager in Schumla, und von allen Seiten rücken wir mit unsern Arbeiten den türkischen Kanonen näher. Indessen hat bisher kein einziger Angriff oder Ausfall den Fortgang unserer Arbeiten verhindert.

Vorgestern langte eine Kompagnie Belagerungsartillerie, die sich vor Brailow befunden hatte, und eine Batterie Kongreuscher Raketen hier selbst an.

Hussien Pascha liegt in Schumla mit einer Besatzung von 40, bis 50,000 Mann. Seine Stellung ist daher wichtig, da gegenwärtig auf allen Anhöhen, die Schumla umgeben, Befestigungen erbaut sind; ehemals befanden sich diese Anhöhen außerhalb der Befestigungen der Stadt und beherrschten daher selbige völlig.

Silistria hält der General von der Infanterie Roth seit dem 6ten blokirt. Die Bemühungen der Feinde, diese Blokade zu verhindern, hatten beträchtliche Verluste für die Türken zur Folge. Die ottomanischen Truppen, die bis zu ihren Befestigungen selbst getrieben wurden, mußten vom ersten Tage an den größten Theil der Weinberge und Gärten um Silistria aufgeben, in denen sie, in frühern Zeiten, sich zu halten pflegten.

Der Generaladjutant, Graf Suchtelen, hat alle Versuche der Türken, ihn an der Einnahme der Position vor Varna zu hindern, vereitelt. Nachdem der Generalleutnant Uschakow mit den Brigaden der Infanterie, Kavallerie und Artillerie, die sich bey der Wegnahme von Tultscha befunden hatten, zu ihm gestoßen war, übergab er ihm für eine Zeitlang das Kommando und ging selbst nach Pravodny ab.

Der Admiral Greigh ist mit seiner ganzen Flotte in Mangalia angelangt. Ein heftiger Sturm zerstreute seine Transportschiffe, und er war genöthigt, seinen Lauf aufzuhalten, um sie wieder zu sammeln. In eben dem Augenblicke, wo sein Kourier abging, segelte er auf Varna los.

Heute wurde das Kaiserliche Lager auf die Anhöhen vor Schumla verlegt, die das 3te Korps unter Kommando des Generals Rudzewitsch am 8ten besetzt hatte. (St. Petersburg. Zeit.)

Wegina, den 19ten July.

Unerwartet wurden Georg Mauroichali (Sohn des Fürsten der Mainoten), A. Nako und Georg Milaiti, alle drey Chefs der aufgelösten provisorischen Regierung, nebst mehreren Spezzioten, auf Befehl des Präsidenten festgenommen, und nach der Albanitika abgeführt. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über diese Maßregel. Die Verhafteten gehören insgesammt zur sogenannten englischen oder Inselpartey, welche seit der Ankunft des Grafen Capo d'Istria, besonders aber seit der russischen Kriegserklärung gegen die Pforte, Mißtrauen gegen den Präsidenten zu erregen suchten.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 2ten August.

Auf Zante ist, wie unser Beobachter meldet, am 6ten July zwischen dem englischen Admiral Sir Edw. Codrington, dem russischen Admiral, Grafen Heyden, und Sr. Excellenz, dem Präsidenten von Griechenland, Grafen J. Capo d'Istria, eine Konferenz gehalten worden, welcher auch Sir E. Parker, Kommandeur des Warspites, und der griechische Staatssekretär Trifupis beywohnten. Es wurden darauf auch an den französischen Admiral de Rigny Depeschen abgeschickt, und am 10ten ging der griechische Präsident auf dem russischen Admiralschiff, man vermuthet nach Korfu, ab. Man glaubt, daß vor der Konferenz in Zante zu Navarino oder Modon zwischen dem

Grafen Capo d'Istria und Ibrahim Pascha eine Unterredung wegen der Räumung Morea's statt gefunden habe. (Berl. Zeit.)

Paris, den 30sten July.

Die Expedition nach Morea hat hier allgemeinen Enthusiasmus erregt. Bloß die Partey der gestürzten Minister — die sich doch früher so entschieden für die Befreyung Griechenlands geäußert — läßt ihrem Tadel gegen eine Maßnahme, die gleichsam von der Stimme Frankreichs ins Leben gerufen worden, freien Lauf. Will das jetzige Ministerium — fragt die Gazette — sich mit der demokratischen Regierung Griechenlands in Verbindung setzen? Soll Fabvier, der die Waffen gegen Frankreich geführt, bey unsern Truppen angestellt werden? Und wer mag die politischen Folgen eines so wegenen Unternehmens berechnen? Nicht einmal die Ernennung des ausgezeichneten und geachteten Generals Maison entgeht ihren bitteren Bemerkungen, und endlich will sie gar wetten, unsre Expedition werde noch zu rechter Zeit ankommen, um Ibrahim absegeln zu sehen. — Der Messenger, als Organ der ministeriellen Politik, tritt nunmehr für dieselbe in die Schranken. Der Beschluß Sr. Majestät, eine Expedition nach Morea zu senden — bemerkt er — mußte zu mannichfaltigen Vermuthungen der Tagesblätter Anlaß geben. Weit ist das Feld der auswärtigen Politik, und mit einigen geographischen und historischen Kenntnissen lassen sich Systeme ohne Mühe aufstellen und Resultate nach Belieben folgern. Wir sind weit entfernt, uns über diese Diskussion zu beschweren, deren nächste Wirkung in Frankreich, wie in England, seyn muß, den Geist des Publikums höher zu stimmen und der Regierung alle Seiten einer politischen Frage vorzulegen. So tief ist bey uns die Ueberzeugung von den Wohlthaten der Pressefreiheit gewurzelt, daß wir uns der unbedeutenden Unannehmlichkeit ungenauer oder übertriebener Darstellungen, die sich übrigens eine durch die andre aufheben, unverdrossen unterziehen. Suchen wir jedoch, durch Hinweisung auf die Regeln des schlichten Menschenverstandes und der natürlichen Politik, Ideen zu berichtigen, die einige Vermirrung der Ansichten veranlassen dürften. Längst schon erbeischten Religion, Politik und Humanität von den europäischen Kabinetten, sie sollten der Verheerung ein Ziel setzen, die über ein ganzes christliches Volk Elend gebracht und zugleich den Handel im mittelländischen Meere bedrohte. Der Vertrag vom 6ten July stellte die Wafen einer Intervention auf, die zugleich die Principien der Unabhängigkeit Griechenlands festsetzte und dieselben mit den Rechten der hohen Pforte in Einklang brachte. Das gute Einvernehmen, welches bisher immer zwischen dem Divan, Frankreich, England und Rußland geherrscht, hatte den drey hohen kontrahirenden Mächten die Hoffnung eingeflößt, Ersterer würde die Rathschläge der Mäßigung und Weisheit annehmen.

Nicht also; alle Versöhnungsmaßregeln wurden verworfen. Die Schlacht von Navarino bewies den Türken den festen Entschluß der drei Mächte, den Interventionsvertrag, wie auf dem Wege der Unterhandlung, so auch durch die Gewalt der Waffen zu vollführen. Jenes Ereigniß hat die hohe Pforte nicht aufgeklärt; sie ließ Maniseste verbreiten, berief alle Muselmänner zum allgemeinen Aufgebote, und die Botschafter der drei Mächte sahen sich genöthigt, Konstantinopel zu verlassen. Privatbeschwerden haben gegenwärtig Rußland gegen die Pforte bewaffnet. Die friedlichen Versicherungen Sr. Majestät, des Kaisers Nikolai, beruhigen Europa. Wir schmeicheln uns mit der Hoffnung, der Divan werde sich eines Besseren besinnen und endlich einsehen, daß es Zeit ist, seine Lage und die Macht seines Gegners richtig zu schätzen. — Während aber jene Ereignisse an den Ufern der Donau statt finden, erleidet Morea, von ägyptischen Truppen besetzt, alle Uebel einer gewaltsamen Invasion. Während die väterliche Regierung des Grafen Capo d'Istria aus den Trümmern, die in sechs gräuervollen Jahren angehäuft worden, ein festes Gebäude herzustellen bemüht ist, erduldet Morea Tag für Tag die zahllosen Gewaltthatigkeiten der Soldaten Ibrahim's, und bald dürfte jenes Land nur noch eine Wüste seyn. Der Vertrag vom 6ten July hat also noch nicht alle seine Früchte getragen, indem sich ein Theil Griechenlands unter dem militärischen Joch der ottomanischen Gewalt befindet. Ibrahim's Truppen stehen in Morea; es genügt nicht, ihnen die Verbindungen mit Aegypten abzuschneiden, es ist nöthig, durch die Aufbietung militärischer Streitkräfte einem Stande der Dinge ein Ende zu machen, der mit den Bedingungen des Vertrages vom 6ten July in Widerspruch steht. Wenn wir wohlunterrichtet sind, so hat die nach Morea bestimmte Expedition diesen Zweck. Wir glauben nicht, daß Ibrahim's Araber sich mit unsern Kriegern zu messen wagen; Aegyptens Söhne haben die Kraft unserer Marine schon zu Navarino kennen gelernt, und werden auch noch der französischen Bajonnette zu Kairo und Alexandrien eingedenk seyn. Alles begründet daher die Hoffnung, die bloße Erscheinung unsrer Soldaten auf Morea werde der Okkupation jenes Landes ein Ziel setzen und die Vollziehung des Vertrages, den großmüthigen Zweck der gegenwärtigen Expedition, durchführen. Dies genügt vollkommen zur Beantwortung aller Vermuthungen von Krieg, aller Schilderungen eines allgemeinen Brandes, die man uns so gerne vorhält; die Expedition nach Morea — wir wiederholen es — bezweckt nur die Vollziehung eines bestehenden Vertrages. Bedarf es nun noch der Widerlegung abgeschmackter Vorwürfe, daß die königliche Regierung sich mit der Demokratie in Griechenland in Verbindung setze? Die Regierung Sr. Majestät verbindet sich nicht mit der Demokratie, wenn sie, in Uebereinstimmung

mit ihren Allirten, eine durchaus christliche Sache unter ihren Schutz nimmt. In Griechenland ist eine politische Verwaltung, unter der Präsidentschaft des Grafen Capo d'Istria, eingesetzt; und diese Verwaltung ist die einzige anerkannte und konstituirte Gewalt. Frankreich hat mit inneren Zwistigkeiten nichts zu thun; sein Geschäft ist — so weit es dabey theilhaftig ist — die geschlossenen Verträge vollziehen zu lassen.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 31sten July.

Nach der Versicherung des Courier français hat der Kriegsminister den Landungsplan für die nach Morea bestimmten Truppen dahin abgeändert, daß sie nicht in Nauplia, sondern in Koron ausgeschifft werden sollen, um zuvörderst Ibrahim anzugreifen.

Eine königliche Verfügung vom 29sten vorigen Monats, die heute erschienen ist, verordnet, daß, in Folge des neuen Gesetzes über die periodische Presse, die erforderlichen Deklarationen und Befcheinigungen der eingezahlten Kaution binnen 14 Tagen bei den befugten Behörden eingereicht werden müssen, widrigenfalls die theilhaftigen Zeitblätter nach Ablauf dieser Frist nicht ferner erscheinen dürfen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 1sten August.

Griechenland, sagt der Courier français, wird unter dem Schutz der hohen Mächte einen unabhängigen Staat bilden. Die jetzt in Korfu versammelten Gesandten bestimmen dessen Gränzen, die sich bis Salona, Phocis, die Thermopylen und die Insel Euböa (diese mit eingeschlossen) erstrecken werden.

Die Deputirtenkammer eröffnete in ihrer gestrigen Sitzung die Verathung über das Einnahmehudget für 1829. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 16ten July.

In unsern Gefängnissen befinden sich jetzt über 8000 Personen. Die Herzogin von Cadaval soll hauptsächlich Don Miguel zu Einkerkierungen aufheben. Alle diese Gewaltthatigkeiten werden wahrscheinlich eine Reaktion herbeiführen, die Portugal von diesem Elend befreien wird. Obwohl die Verbindung mit Porto noch immer gehemmt ist, so weiß man doch, daß die Truppen, die sich ergeben haben, entwaffnet und in die Forts oder die Kasernen gebracht worden sind. Die dasigen Stadtgefängnisse sind eben so angefüllt, wie die in Lissabon. In Santarem hat man eine Untersuchung angestellt, um die Meinungen der Einwohner zu erforschen, worauf 128 Personen verhaftet, und mehrere Beamte abgesetzt wurden. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 18ten July.

Mehrere britische Schiffe sind auf Befehl der hiesigen Behörden angehalten worden, und sollen erst Nachweisung über die Eigner ihrer Ladungen ertheilen. Ein

Theil der Güter ist nämlich Eigenthum von Konstitutionellen. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 4ten August.

Der Nürnberger Korrespondent meldet, nach einem Privatschreiben aus Paris, der Minister des Auswärtigen, Herr von Laferronnaye, werde nächster Tage nach Karlsbad abreisen, wo er mit mehreren andern Diplomaten wegen verschiedener Angelegenheiten in eine Konferenz zusammentreten werde. Von der durch die französische Kammer bewilligten Anleihe von 80 Millionen Franken soll, nach diesem Schreiben, der Graf Capo d'Istria 10 Millionen Franken erhalten.

(Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 5ten August.

Unter dem 7ten vorigen Monats sind von Sr. Majestät, dem König von Schweden, die Regeln und Bestimmungen zur Anlegung einer Kaufstadt auf Villehammer und Vingnäs in Norwegen genehmigt worden.

Die Stockholmer Post meldet jetzt officiell, daß die bekannte Hummervergiftung zu Karlskrona dadurch veranlaßt sey, daß man die Hummer in einem gänzlich unverzinnten kupfernen Kessel gekocht habe.

(Berl. Zeit.)

London, den 29sten July.

Gestern ist ein russisches Geschwader von 7 Kriegsschiffen Deal vorbeig nach dem Mittelmeere gesegelt.

(Hamb. Zeit.)

London, den 30sten July.

Der König gerieth neulich bey Betrachtung der Giraffe in ernstliche Gefahr. Das Thier, dem man die Bänder, mit welchen es früherhin gefesselt gewesen, abgenommen hatte, sprang mit solcher Macht gegen das Dach des Gebäudes, in welchem es eingesperrt ist, daß es mit dem Kopfe einen Balken zerbrach, der nicht weit von dem Orte niederfiel, wo Sr. Majestät standen.

Man sagt, der Marquis von Anglesea habe aus Irland sehr wichtige Depeschen an die Minister geschickt, und sey nicht gesonnen, sein Amt länger zu bekleiden, wofern jene nicht während der Parlamentsferien Maßregeln zu Gunsten der Katholiken ergreifen würden.

(Berl. Zeit.)

London, den 1sten August.

Der Lustschiffer Ch. Green stellte am 29sten vorigen Monats, Abends 7 Uhr, in Beckenham eine Lustfahrt zu Pferde an, die glücklich ausfiel. Das Thier wurde gehörig befestigt, woben es sich ganz ruhig verhielt. Auch in den Lustregionen verhielt es sich äußerst artig. In einer Höhe von 40 Minuten Weges fiel ein sehr feiner Schnee. Der Ballon sammt Inhalt nebst Mann und Pferd

wog zusammen 906 Pfund. Dies ist also wohl das erste Pferd, welches die höhern Regionen besucht hat. (W. Z.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten August. Herr von Bach aus Jakobshof, Herr von Korff und Herr von Nettelhorst aus Warwen, logiren bey Zehr jun. — Herr Disponent Nimm aus Alt-Rahden, logirt bey Morel. — Herr Apotheker Sponholz aus Jakobstadt, und Herr Arrendator Götz aus Samiten, logiren bey Halepsh. — Madame Böhme vom Lande, logirt beyhm Kaufmann Seiler. — Herr Titularrath, Förster Gröger, aus Matkula, Herr Pastor Ratterfeldt aus Neuhausen, und Frau Obristin von Klot aus Komna, logiren bey Gramkau.

Den 7ten August. Herr Lieutenant Vorsikow aus Riga, logirt bey A. Bermann. — Herr Disponent Berg, Herr Kandidat Grüner und Herr von der Necke aus Neuenburg, Herr von Korff aus Warwen, und Herr Assessor, Graf von Roschull, aus Goldingen, logiren bey Zehr jun. — Madame Grudfinsky aus Pokron, logirt beyhm Uhrmacher Grudfinsky. — Herr Graf Tiskewitz, nebst Familie, aus Schaulen, und Herr Arrendator Jaschinsky aus Kreuzburg, logiren bey Morel. — Fräulein von Hahn aus Saakpommusch, logirt bey Wartelsen. — Herr Kandidat Seesemann aus Matkula, logirt bey Gramkau. — Der dimittirte Herr Rittmeister von Stempel aus Sillen, logirt bey Koch im Schmemannschen Hause. — Der Jakobstädtsche Herr Rentenbuchhalter Gruner, logirt beyhm Herrn Sekretär F. Meyrer. — Herr Friedrich Domela und Herr Felix Hryczalowsky aus Schadan, logiren beyhm Herrn Stationsexpeditor Taube. — Herr Buschmann aus Seken, logirt beyhm Herrn Schullehrer Jordan.

### K o u r s.

Riga, den 26sten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{3}{4}$ ,  $7\frac{1}{2}$  Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub.  $69\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Sivl. Pfandbriefe  $1\frac{1}{2}$ ,  $1\frac{3}{4}$  pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 96. Sonnabend, den 11. August 1828.

St. Petersburg, den 3ten August.

Aus den Nachrichten von der aktiven Armee, vom 1ten bis zum 27ten July.

Am 24ten July trafen Se. Majestät, der Kaiser, in dem Lager des Generals, Fürsten Mentschikoff, vor Varna, ein. Nachdem Se. Majestät die Stellung des Detaschements, die Festung und den Angriffspunkt in Augenschein genommen, begaben Sie sich an Bord der Flotte, und nachdem Sie dem Admiral Greigh und dem General Mentschikoff die Instruktionen wegen der Belagerung von Varna ertheilt hatten, erhoben Se. Majestät sich auf die Fregatte Flora, die denselben Abend unter Segel ging. Nach einer glücklichen Ueberfahrt von dreyn Tagen langte Se. Majestät, der Kaiser, am 27ten, Nachmittags um 2 Uhr, in Odessa an, wo Sie die Reservetruppen in Allerhöchsten Augenschein nehmen, und einige Tage verweilen werden.

(S. No. 95 dieser Zeitung.)

In der Nacht auf den 16ten hatten die Türken eine Redoute vor Schumla errichtet, um unsere Position zu beschießen. Am Nachmittage, erhielt eine Batterie Befehl, diese Redoute anzugreifen. Sie wurde zerstört, und die Türken stürzten in die Stadt zurück; aber ein feindliches Kavalleriekorps von 4 bis 5000 Mann brach aus Schumla hervor, um die Batterie anzugreifen. Wiederholt mit Kartätschen zurückgewiesen, warf es sich auf das 15te und 16te Jägerregiment, die eine Anhöhe besetzt hatten. Mit Hülfe der ersten Division der reitenden Jäger und ihrer Artillerie wurde es auch hier völlig geschlagen und verlor 4 bis 500 Mann. Unser Verlust an Verwundeten und Getödteten betrug 100 Mann.

In der folgenden Nacht fingen unsre Truppen an eine Redoute auf der Anhöhe zu errichten, die gestern erobert worden. Am 17ten, 18ten und 19ten machten die Türken wiederholt Angriffe auf dieselbe, wurden aber immer zurückgeworfen, so wie auch bei einem Versuch, den sie am 17ten machten, mit einem Haufen von 2000 Mann den linken Flügel unsrer Position zu tourniren.

Der Generalleutnant Rüdiger erhielt Befehl, mit einem Detaschement nach Eski Stambul zu rücken, um die aus Konstantinopel kommenden Verstärkungen abzuschneiden. Der Feind hatte während dieser Bewegung die Höhen von Tschaplun besetzt, wurde aber hinunter gejagt.

Der General Schiroff hat ungefähr 1000 bulgarische Familien, welche die Türken gezwungen hatten, sich in den Balkan zu ziehen, befreit und in ihre Wohnungen zurück geführt. — Die Reservebataillons der Militärkolonien sind in die Fürstenthümer eingerückt.

Da die Bewegungen des Generals Rüdiger am 19ten auf Tschifflik und am 20ten auf Eski Stambul gezeigt hatten, daß Schumla auch von dieser Seite eingeschlossen werden kann, werden die Wege zu diesen Dörfern mit den nöthigen Verschanzungen versehen, um die Kommunikation zwischen Schumla und Konstantinopel ganz abzuschneiden. Da die Belagerung von Schumla, die einige Wochen wenigstens dauern kann, nun ganz organisiert ist, fanden Se. Majestät für gut, die Festung Varna und die Flotte selbst in Augenschein zu nehmen, und gingen dorthin ab, mit dem Verstärkungskorps unter dem Fürsten Mentschikoff.

Am 21sten July übernahm der Fürst Mentschikoff das Kommando vor Varna, jagte den Feind von den Anhöhen vor dieser Festung und besetzte, nordöstlich von ihr, eine sehr starke und sehr vortheilhafte Position. Der Feind verlor dabey viele Menschen, und unter ihnen den Befehlshaber der Reiteren, eine Fahne, alle Bagage, allen Proviant und selbst das Zelt seines obersten Befehlshabers. Wir hatten einen Getödteten und sieben Verwundete.

Der Erfolg dieses Vorganges war die Eröffnung der Kommunikation mit der Flotte des Admirals Greigh, der mit 8 Linien Schiffen, 5 Fregatten und einigen kleineren Fahrzeugen vor Varna angekommen ist. Die von Anapa auf dieser Flotte nach Varna gekommene Brigade Infanterie hat schon ihre Landung und ihre Verbindung mit den Truppen des Generals Mentschikoff bewerkstelligt.

(Journ. de St. Petersb.)

Tiflis, den 13ten Juny.

Am heutigen Tage hatte der Kriegsgouverneur von Tiflis, Herr Generaladjutant Sipagin, die Ehre, bei einem Schreiben des Herrn Ministers des Kaiserlichen Hofes, die von Ihren Majestäten, den Kaiserinnen, Höchstseigenhändig gestifteten, kostbaren Bekleidungen für den Altar, den Opfertisch und dreyn ausgezeichnet schöne Baldachine der neu erbauten Kirche in Erivan, zu erhalten, die auch unverzüglich an den dortigen stellvertretenden Befehlshaber der Provinz, Herrn Gene-



ralmajor, Fürsten Tschamtschavadsje, abgehen, als ein unschätzbare Pfand der Gemogenheit Ihrer Majestäten für jene Gegend, deren Wohlstand unter dem Schutze des Kaisers von Rußland emporblüht.

(St. Petersburg. Zeit.)

Konstantinopel, den 1ten July.

Ueber den Zustand von Morea hat Ibrahim Pascha, wie versichert wird, Folgendes an die Pforte berichtet: Der Mangel an Lebensmitteln und Krankheiten aller Art hätten so überhand genommen, daß ihn die Albaner haufenweise verlassen und in ihre Heimath zurückkehrten. Er habe hierauf Vorschläge zur Räumung Morea's an die vereinigten Admirale gelangen lassen, und ihnen zugleich erklärt, daß er für die Ausweisungen der heimkehrenden Albaner im Innern von Morea nicht verantwortlich seyn könne. Die Kommandanten der alliirten Geschwader hätten sogleich einen Schnellsegler nach Alexandrien abgeschickt, um Transportschiffe zu holen, und man erwarte auch Capodistria auf der Rhede von Navarino, um an den Unterhandlungen über die Räumung Theil zu nehmen. Dieser Schritt Ibrahim Pascha's geschah, dem Vernehmen nach, in Folge der ihm von der Pforte zu der Zeit zugesendeten eventuellen Instruktionen, als sie durch den Reis-Effendi an die Botschafter von England und Frankreich zu Korsu die bekannten Einladungsschreiben ergehen ließ. Deshalb lief dieser Tage allgemein das Gerücht, daß die Pforte den Londoner Traktat anzunehmen beschlossen habe. Allein seitdem ist das Antwortschreiben des Grafen Guilleminot durch den niederländischen Gesandten dem Reis-Effendi übergeben worden, und hat durch einige der Pforte unziemlich dünkende Aeußerungen des Grafen, namentlich: „Daß der Sultan dem Geiste seines Volkes entgegen einen Krieg führe, der ihm Verderben bringen werde,“ höchlich mißfallen, so daß der Reis-Effendi selbst sich bitter darüber geäußert hat. Die Pforte sucht daher jetzt glauben zu machen, daß Ibrahim Pascha nicht nach seinen frühern Instruktionen, sondern eigenmächtig, aus wirklicher Noth, obige Unterhandlungen mit den Admiralen eingeleitet habe.

(Allgem. Zeit.)

Smyna, den 4ten July.

Eine englische Fregatte hat die erfreuliche Kunde nach Urla gebracht, daß die europäischen Admirale und Graf Capo d'Istria mit Ibrahim Pascha eine Zusammenkunft gehabt, und mit ihm förmlich übereingekommen seyen, gegen Zufage der Räumung von Morea seine Armee von Zante aus mit Lebensmitteln zu versehen. Eine englische Brigg wurde nach Alexandrien abgeschickt, um die nöthigen Transportschiffe herbeizuholen. Bis zur wirklichen Räumung ist die Blokade von Navarino, Kandia und Alexandrien nur noch Beobachtung, indem ein Waffenstillstand in der That be-

steht. Man schmeichelt sich hier auch, daß die Botschafter bald zu Urla ans Land steigen werden.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 5ten August.

Der Oesterreichische Beobachter macht zu der Stelle des Courier français, in welcher dieser Ibrahim Pascha einen mordbegierigen Araberhäuptling nennt, der Morea verwüste, folgende Anmerkung: „Glaubwürdige Nachrichten, die man von der Westküste Morea's und namentlich von Chiarenza und Katakolo erhalten hat, melden, daß die Truppen Ibrahim Pascha's die friedfertigste Stimmung an den Tag legen, und häufig Abtheilungen derselben bis nach oben erwähnten und andern Punkten kommen, um Lebensmittel zu kaufen, solche pünktlich bezahlen und sich überhaupt jetzt so benehmen, als wären sie alte Freunde der Griechen. (?) Eine bedeutende Zahl von Griechen, welche sich aus Morea nach Zante geflüchtet hatten, ist daher wieder dahin zurückgekehrt und täglich folgen denselben noch mehrere ihrer Landsleute nach.“ (Berl. Zeit.)

Wien, den 6ten August.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Rudolph, traf, von seiner schweren Krankheit vollkommen hergestellt, bereits am 29ten vorigen Monats in Baden ein.

Seit einigen Tagen hat die Rekrutirung wieder begonnen. Die Provinzen, mit Ausnahme Ungarns, haben, dem Vernehmen nach, 40,000 Mann zu stellen. Auch ist der Ankauf von 8000 Pferden befohlen worden. Ungeachtet dieser Maßregeln zweifelt man nicht an Beybehaltung des Friedens. (Berl. Zeit.)

Wien, den 8ten August.

Das heutige Blatt unseres Beobachters enthält folgende Mittheilungen aus der Türkei:

„Ueber die in Bosnien in der letzten Hälfte des verfloßnen Junymonats statt gefundenen Vorfälle, worüber bisher nur unverbürgte und zum Theil falsche Gerüchte, wie das von der Ermordung des Statthalters dieser Provinz, Abdurrahman Pascha, im Umlaufe waren, enthält nachstehendes Schreiben von der bosnischen Gränze vom 12ten July folgende Angaben: Am 19ten Juny hatte der Statthalter von Bosnien (Bosna-Walissi) Abdurrahman Pascha, durch einen Rapidschi-Paschi einen Firman aus Konstantinopel erhalten, worin ihm, unter Mittheilung des von der Pforte erlassenen Kriegsmanifestes, befohlen wurde, mit 40,000 Mann Bosniern, wovon die bereits neu organisirten Truppen vor dem Abmarsch auch mit den neuen, zu diesem Behufe angekommenen, Monturen bekleidet werden sollten, theils nach der Drina zur Beobachtung der Serbier, theils durch Servien nach Wididin aufzubrechen. Abdurrahman Pascha kündigte an, daß dieser Firman am folgenden Tage, den 20ten Juny, in der großen Moschee zu Serajewo (Bosna-Serai) vorgelesen wer-

den sollte, wobei die Bimbafchi (Obristen) der neuen Truppen, so wie die Kapitani und Beg's der Scimen und Spahis, mit Deputationen ihrer Ota's, zu erscheinen hätten; allein die Kapitani und Beg's gaben dem Abdurrahman Pascha den Wunsch zu erkennen, daß die Vorlesung des Firkans im Lager bei Serajewo durch einen Mollah geschehen möchte, damit die Worte des Sultans von allen im Lager befindlichen Truppen vernommen werden könnten; auch baten sie den Statthalter, in eigner Person dieser Feierlichkeit beizumohnen, was er ihnen auch versprach. Abdurrahman Pascha, welcher Argwohn geschöpft zu haben scheint, blieb jedoch in Serajewo zurück, und schickte, statt seiner, einen Bimbafchi mit dem Mollah in das Lager, welches ungefähr eine halbe Stunde weit von der Stadt entfernt ist. Artilleriefalven verkündigten den Auszug des Bimbafchi aus der Festung, der mit allem Pompe, von den Gardes Abdurrahman Pascha's umgeben, mit dem Mollah im Lager erschien, und daher für den Statthalter selbst, welchen der größte Theil der Truppen gar nicht persönlich kannte, gehalten wurde. Als die Vorlesung des Firkans durch den Mollah beendet war, brachen die im Lager versammelten Truppen in Vermünchungen gegen den Sultan und gegen Abdurrahman Pascha aus, den sie einen Verräther nannten. In demselben Augenblicke fielen auch von mehreren Seiten Flintenschüsse auf den Bimbafchi und den Mollah, welche augenblicklich todt zur Erde stürzten; zu gleicher Zeit wurden die zur Bekleidung der neuen Truppen ins Lager geschickten Monturen von den wüthenden Aufreühern in Stücke zerissen und verbrannt. Die Gardes des Paschas feuerten nun auf die Rebellen, mußten aber, mit Zurücklassung von 60 Todten, der Uebermacht weichen. Hierauf setzte sich das ganze Lager in Bewegung nach Serajewo, um auch die Haustruppen des todt geglaubten Abdurrahman Paschas zum Abzuge und zur Uebergabe der Schloßer an die Rebellen zu zwingen. Abdurrahman Pascha aber, von den Vorfällen im Lager bereits unterrichtet, ließ das Thor des Schloßes Zulaham schließen, worauf den ganzen Tag hindurch beyder Seits aus Kanonen und Kleingewehr gefeuert wurde, wobei gegenseitig mehrere hundert Mann auf dem Platze blieben. Am fünften Tage nach diesen Vorfällen wurden Unterhandlungen zwischen Abdurrahman Pascha und den Rebellen angeknüpft, in Folge deren dem Statthalter und seinen Haustruppen freyer Abzug unter der Bedingung gestattet wurde, daß derselbe in Zukunft seine Residenz, gleich seinen Vorgängern, in Travnik aufschlagen, und Bosnien nach dem alten Herkommen regieren solle, in welche Bedingungen Abdurrahman Pascha einwilligte, und noch am nämlichen Tage, den 24sten Juny, mit seinen Haustruppen und seinem Harem nach Travnik aufbrach. Der

Kiaja des Bosna-Walissi war schon vier Tage vor dem Ausbruche des Aufstandes mit einer Avantgarde von 4, bis 5000 Mann von Serajewo nach Zmornik aufgebrochen, wo er sich mit Mahmud Pascha, der eine gleiche Anzahl Truppen bey sich hatte und zum Befehlshaber der Avantgarde bestimmt war, vereinigte. Auf die Nachricht von den Vorfällen in Serajewo kehrte der Kiaja mit seinen Truppen nach Travnik zurück, Mahmud Pascha aber blieb in seiner Stellung an der Drina zwischen Wischegrad und Zmornik. — Die Verstärkungstruppen, welche im verfloffenen Frühjahr aus Bosnien nach den serbischen Festungen Belgrad, Schabaz, Utschka und Sofol geschickt worden waren, haben, nach erhaltener Kunde von den Ereignissen bey Serajewo, diese Festungen in der Absicht verlassen, in ihre Heimath zurückzukehren. Als sie an der Drina (welche Servien von Bosnien scheidet) anlangten, ward ihnen der Uebergang von Mahmud Pascha's Truppen verwehrt und angedeutet, sich nach ihren Festungen zurück zu begeben. Sie ließen sich jedoch nicht abweisen, und ein Theil derselben fand Gelegenheit, zur Nachtzeit über den Fluß zu setzen, und ein kleines Lager des Mahmud Paschas zu überfallen, wobei sie sich einiger Kanonen bemächtigten, worauf den folgenden Tag beyder Seits aus Kanonen und Kleingewehr gefeuert wurde, und abermals einige hundert Todte auf dem Platze blieben; doch gelang es dem Mahmud Pascha, die Widerspenstigen über die Drina zurückzuwerfen, wo sie bey Abgang der letzten Berichte noch standen.“ Neuere Nachrichten von der bosnischen Gränze vom 21sten July zufolge, war Abdurrahman Pascha mit ungefähr 1000 Mann und 12 Kanonen zu Zuzla (zwischen Travnik und Zmornik, näher bey letzterem Orte) angelangt. — In Servien war diesen Nachrichten zufolge Alles vollkommen ruhig. (Verl. Zeit.)

Zara (Dalmatien), den 17ten July.

Seit beynähe zwey Monaten sehen wir einem Regen schnellst entgegen; die Hitze hat hier bereits 33 Grad Reaumur erreicht, und außer den Weinreben, die sich noch so ziemlich erhalten haben, ist beynähe Alles verbrannt. (Hamb. Zeit.)

Neapel, den 17ten July.

In unsern Zeitungen liest man eine amtliche Beschreibung des neuen Pallastes, genannt „Königliches Gebäude des heiligen Jakob“, welcher zur Aufnahme aller großen Administrationen der Justiz und des Handels, die die Hauptstadt enthält, bestimmt ist. Es werden dabey folgende Bemerkungen hinzugefügt: „Der König hatte beschlossen, seine Rückkehr nach Neapel durch die gänzliche Restauration der Monarchie unsterblich zu machen. In dieser fest gefaßten Absicht, war sein Wille, neue Gesetze und neue Staatseinrichtungen zu geben, nicht, wie die unserer Vorfahren, aus unzusammenhängenden Thei-

ten bestehend, sondern so, daß sie, einem ordnenden Grundsatz entsprossen, ein ganzes Gebäude (architettonico) bilden, nach Weisheit gezeichnet, nur auf das Glück der Unterthanen hinielend, woben erkannt werde, daß zwar die Neueren oft von dem rechten Wege sich verirrt haben, daß aber auch die nützlichsten Institutionen eines frühern Zeitalters ihrem Zwecke in unserer Zeit nicht mehr entsprechen. Wenn auch die Grundsätze, nach denen die bürgerliche Gesellschaft regiert wird, einen Anstrich von dem Werk des Alterthums haben müssen, so macht doch die Umgestaltung der Sitten große und viele Abänderungen nöthig; Thorheit wäre es, sich mit den Fortschritten des menschlichen Geistes und neuer Einsichten nicht bereichern zu wollen, und wenn auch dem Wachsthum der Gesittung viel zuzuschreiben ist, so gebührt es doch viel mehr dem edlen Ehrgeiz guter Fürsten, täglich dem Wohlergehen ihrer Unterthanen etwas hinzuzufügen zu wollen.“ Aus diesen Worten schließt man, daß in Neapel demnächst eine Verfassung eingeführt werden wird. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 19ten July.  
(Privatmittheilung.)

Eine Thatsache, die unläugbar beweiset, daß Don Miguel Unterstützung in Spanien findet, ist die Ankunft der Portugiesen, welche sich gegen Don Pedro's Einrichtungen erklärt haben, und die bisher in Spanien zurückgehalten worden waren. Zu diesen gehört namentlich Telles Jordao, einer der Generale des Marquis Chaves; der vor wenigen Tagen hier angekommen und vom Könige sehr wohlwollend aufgenommen worden ist.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 24ten July.  
(Privatmittheilung.)

Vor einigen Tagen ist in Madrid eine Karlo-Apostolische Verschwörung entdeckt worden, und man hat mehrere Personen verhaftet, die daran Antheil haben sollen. Es scheint, als ob die Sendungen an das englische und französische Kabinet, womit er beauftragt wurde, guten Erfolg gehabt haben. Diese sollen, wie man behauptet, darauf hinaus gegangen seyn, diese Kabinette dahin zu bestimmen, daß sie sich nicht widersetzen möchten, wenn Spanien Mexiko wieder unter seine Vormäsigkeit zurückzubringen versuchte, in welchem Falle es Mexiko behalten würde. Unter dieser Bedingung soll Spanien auf den Wiederbesitz aller seiner übrigen alten Provinzen in Amerika Verzicht geleistet haben.

Am 21sten July verließen Ihre Majestäten die Stadt Palencia, und trafen früh um 10 Uhr des nämlichen Tages in Valladolid ein. (Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten August.

Die Herren Champollion und Pariset, die sich im Auftrage der Regierung nach Aegypten begeben — ersterer zur Auffuchung hieroglyphischer Denkmäler, letzterer um die Pest zu studiren, — hatten ihre Abfahrt von Toulon auf den 30sten vorigen Monats festgesetzt. Es ist ihnen jedoch durch den Telegraphen der Befehl zur Aussetzung der Abreise zugekommen.

Schon seit beynah drei Monaten ist Dr. Gall bedenklich krank. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten August. Herr Gromann aus Klingen, Herr Gränzrichter Ludwig, Herr Pastor Rosenberger und Herr Revisor Suchowky aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Hopfgarten aus Alstien, logirt bey Bach. — Der Libausche Polizeyassessor, Herr von Meerfeld, aus Baldohn, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsrath von Rutenberg. — Herr Kaufmann Sarling aus Riga, logirt bey Morel.

Den 9ten August. Herr Lieutenant von Ageluth aus Riga, und Herr von Grand, nebst Familie, aus Lithauen, logiren bey Halezky. — Herr Busch aus Bauske, logirt bey Käber. — Herr Adjutant von Rutenberg, Herr Kammerherr von Mantewel und Herr Generalmajor Skobilew aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Pastor Conradi aus Mesofthen, logirt bey Zehr jun. — Herr von Rutenberg aus Ilsenberg, logirt bey dem Herrn Kammerherren von Keyserling. — Der verabschiedete Herr Rittmeister, Baron von der Osten-Sacken, aus Verditsch, logirt bey Gramkau. — Herr Jakob Thome aus Wilna, logirt bey dem Gerber Strohl.

K o u r s.

Riga, den 30sten July.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 93½ Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72½ Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69½ Kop. B. A.  
Fisl. Pfandbriefe 1½, 1¼ pCt. Avance.

Hundert dreyundvierzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 1sten August.

Nachdem die Sitzung eröffnet war, wurde vorgelesen

1) vom Herrn Kollegienassessor v. Trautvetter eine Abhandlung des Oberlehrers am hiesigen Gymnasium illustre, Herrn Engelmann, welche den Titel führt: Nach welchen Grundsätzen ist der Geist und die Bedeutung der hebräischen Literatur zu bestimmen?

2) vom Staatsrath v. Recke ein vom Herrn Pastor Krüger zu Hauske eingesandter humoristischer Aufsatz: Untersuchungen über das sogenannte Schlaraffenland.

An Geschenken, deren sich die Gesellschaft und das Museum im vergangenen Monate zu erfreuen gehabt hatten, wurden angezeigt:

von einem Ungenannten: eine Probe von aus Stroh verfertigtem, zwar nicht sehr weissem, aber doch ganz brauchbarem Schreibpapier;

vom Herrn Kommandeur Grafen Maczynski: die Lettres du roi de Pologne Jean Sobieski à la reine Marie Casimire, aus dem Polnischen ins Französische übersezt vom Grafen Stanislaus Plater. (Paris 1828. gr. 8.);

vom Herrn Grafen Eduard v. Königfels: Zwey Medaillen in Bronze: 1) Auf die Vermählung des Prinzen Karl von Preussen mit der Prinzessin Marie von Weimar (Berlin bey Loos); 2) Gedächtnismünze auf Lord Byron, 1½ Zoll im Durchmesser groß, von W. Winfield vortreflich geschnitten. Sie zeigt auf der Vorderseite das Brustbild des Lords rechtssehend mit der Ueberschrift Lord Byron; auf der Rehrseite eine auf Wolken schwebende Harfe, über der ein Stern erscheint, von einem Kranze umgeben, mit der Umschrift: Natus Aberdeen MDCCLXXXVIII. Obiit Missolonghi MDCCCXXIV.;

von unserm Landsmann, Herrn Doktor Wilhelm Cruse zu Königsberg: dessen Dissertatio, pro venia legendi, de Asparagi officinalis L. germinatione. Regiomonti 1828. 8.;

vom Herrn Stadtschreiber Prätorius zu Friedrichstadt: eine merkwürdige Mißgeburt;

vom Herrn Oberhauptmann v. Klopman: eine Sammlung zur topographischen Kenntniß von Kurland gehöriger Zeichnungen.

Herr Hofrath v. Wilterling hatte eine Fensterscheibe aus dem Krüge des lithauischen Dorfes Basiliani, in welche am 20sten Junius d. J. vom Hagel ein Loch, bennähe 3 Zoll im Durchmesser, so zirkelrund eingeschlagen war, daß man es mit einem Instrument nicht schulgerechter würde haben bewerkstelligen können, als auffallende Erscheinung, vorgelegt.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Länder am Kaukasus.

(Fortsetzung.)

Die Mingrelier wohnen nördlich von den Guriern. Alte zerstörte Städte, türkische oder russische Festen am Meerestade, Sklavenschiffe, die nach der Türkei segeln, Fürsten und Adliche, welche die Felder durchstreifen, um die Bauern auszuplündern, Weiber, die ihre Männer verrathen, Fehden aller Dörfer unter einander, häufige Einfälle fremder Heere: das ist das Bild, welches Mingrelien vor der russischen Eroberung darbot. Gegenwärtig wird strenge Ordnung aufrecht erhalten. Der Sklavenshandel wurde selbst in Friedenszeiten betrieben; denn der Herr verkaufte seinen Diener, der Vater seinen Sohn, der Bruder seine Schwester. Ist es wohl zu wünschen, daß die Russen bey dem Unternehmen, so rohe Barbaren zu unterwerfen und zu bilden, Hindernisse finden sollten? Mingrelien ist noch eben so feucht, heiß und feberreich, wie zur Zeit, als Hippokrates dasselbe unter dem Namen Kolchis beschrieb. Im Sommer herrschen pestartige Krankheiten, die Menschen und Thiere hinraffen. Aber die Vegetation ist dort äußerst üppig; alle Früchte gedeihen, ohne daß man sie zu pferpfen braucht; doch ist nicht zu läugnen, daß sie im Ganzen eben nicht vorzüglich schmackhaft sind. Kastanienbäume und Feigenbäume sind im Ueberfluß vorhanden. Man rühmt nur den Wein, der sehr feurig ist. Auch Reis und Hirse ist dort zu finden. Die Mingrelier bauen keinen Glaz mehr, der zu Herodot's und Strabo's Zeiten den Kolchiern den Stoff zu einem wichtigen Fabrikat lieferte, von dem noch Chardin die Reste wahrnahm. Der einzige Gegenstand, auf den sie einige Sorgfalt wenden, ist die Bienenzucht. Der Honig schmeckt in einigen Gegenden, wo die azalea pontica häufig vorkommt, wie schon Strabo bemerkte, bitter. Jenseits des Phasis, in Guriern, fand Xenophon eine Art von Honig, der diejenigen, welche davon genossen, in eine gewisse Raserey versetzte: eine Wirkung, die Plinius dem Rhododendron zuschreibt,

daß in den Wäldern, wo die Bienen herumfliegen, häufig ist.

Der Fürst von Mingrelien führt den Titel Dabian, wiewohl er kein Fischerboot besitzt. Gewöhnlich streift er mit seinem Gefolge von Ort zu Ort, und sein Lager ist, nach Lagorio's Schilderung, zugleich ein Aufenthalt der Zügellosigkeit und des Elends.

Eine ungeheure, von Süden nach Norden sich ausdehnende Bergkette trennt die Mingrelier von den Suanen, einem Volke in der Nähe des Elborus, dem höchsten Gipfel des Kaukasus. Die Suanen — ein Name, der in ihrer Sprache die Bewohner der hohen Berge bedeutet — sind jetzt frey und mit den Georgiern nur durch ihre Mundart verbunden. Ihre Unreinlichkeit, Raubsucht und Waffengeschicklichkeit sind beispiellos. Schon unter der byzantinischen Herrschaft gefürchtet, sind sie noch heutzutage wegen ihrer wilden Tapferkeit berühmt; ihr hoher ansehnlicher Wuchs trägt nicht wenig dazu bey, sie furchtbar zu machen. Sie verstehen die Flinten zu gebrauchen, Pulver und alle Arten von Waffen zu fabriciren; ihre Bergwerke liefern ihnen die nöthigen Materialien. Man findet Blei, Kupfer, goldene und silberne Gefäße und Ketten bey ihnen.

Die Abaser oder Abasgier wohnen oberhalb der Suanen und Mingrelier, am westlichen Theile des Kaukasus, theils an den Ufern des schwarzen Meeres, wo mehrere ehemals türkische Häfen und feste Plätze befindlich sind, theils gegen die Quelle des Flusses Kuban zu. Sie sind wohlgebildet, abgehärtet und gewandt; ein ovales Gesicht, ein an den Seiten zusammengedrückter Kopf, ein kurzes Kinn, eine große Nase, dunkle kastanienbraune Haare, geben ihnen eine sehr merkwürdige Nationalphysiognomie. Sie sprechen eine eigene Sprache. Einige von ihnen treiben sich als friedliche Nomaden in den Eichen- und Ellernwäldern umher, mit denen das Land bedeckt ist; andere leben von einigem Ackerbau; Alle sind zur Räuberey geneigt und verkaufen sich gegenseitig den Sklavenhändlern. Abasien ist im Ganzen mit Wäldern bedeckt, deren Hitze und Feuchtigkeith eine so üppige Vegetation, wie in Amerika, hervorbringt. Die Lianen ersticken durch ihre verschlungenen Zweige die Bäume.

Jenseits des Flusses Kuban oder Terek findet man an der nördlichen Seite des Kaukasus die berühmte Nation der Cirkassier, eigentlich Tscherkess genannt. Man kann sie in zwey Klassen, die Cirkassier von Kuban, und die der Kabarden, eintheilen, welche letztere zuweilen auch Kabardinier genannt werden. Sie unterscheiden sich von allen kaukasischen Völkern durch ihre Schönheit und Anmuth. Die Männer sind von herkulischem Wuchse; sie haben kleine Füße, starke Fäuste und wissen vortrefflich

den Säbelhieb zu führen. Die Weiber haben eine zarte, üppige Gestalt, weiße Haut, kastanienbraune oder schwarze Haare, eine regelmäßige Figur, einen schlanken Wuchs, und jene Sauberkeit, wodurch die Schönheit so sehr gehoben wird.

Der tscherkassische Fürst oder Edelmann, d. h. Jeder, der nicht leibeigen ist und ein Pferd besitzt, trägt beständig einen Dolch und Pistolen bey sich und geht selten ohne Säbel und Röcher aus. Das Degengehänt wird um den Leib geschnallt, Helm und Panzer bedecken Kopf und Brust; ein treues Bild eines Ritters aus dem 10ten oder 11ten Jahrhundert. Die ganze Kabardey kann 1500 Edelleute, Usden oder Azden genannt, und 10,000 waffenfähige Bauern oder leibeigene stellen. Aber die kabardinischen Fürsten schwächen sich gegenseitig durch beständige Fehden. Der Boden der Kabardey ist vortrefflich zum Ackerbau geeignet; doch ist der Winter rauh und die Hitze von kurzer Dauer. Ihre Lehnverfassung ist ebenfalls sehr merkwürdig. Der Unterthan, der dem Fürsten als volles Eigenthum angehört, wiewohl man ihn nicht verkauft, ist zu allen Arten von Personaldiensten verpflichtet, hat aber keine Steuern zu bezahlen. Der Edelmann wacht über die Ordnung unter dem Volke und leistet dem Fürsten Kriegsdienste. Dieser hält offene Tafel, und jeder Heerdenbesitzer trägt seinen Theil zu den Verzehrkosten bey.

Unter den Tscherkassiern besteht ein Gastrecht, welches sie Kunadi nennen. Wohl dem Fremden, dem es zu Theil wird! Sein Wirth empfiehlt ihn allen seinen Verwandten, und lastete das schwerste Verbrechen auf ihm, so wäre er dennoch sicher, denn der Empfehlende haftet mit seinem Kopfe für ihn. Ist der Fremde ein Kriegsmann, so wird er zuweilen von der Familie an Kindstatt oder als Eidam \*) angenommen. Die Cirkassier nehmen die furchtbarste Rache an denjenigen, die sie für die Mörder ihrer Verwandten halten. Die ganze Familie des Thäters theilt seine Schuld, und wird die Blutrache nicht durch eine Geldbuße gesühnt, so geht sie durch die Ehe über. Diese Völker bekannten sich ehemals zur griechischen Kirche, hatten aber fast gar keinen Gottesdienst, und sind gegenwärtig Mohamedaner, aber als solche ebenfalls nicht sehr gewissenhaft und eifrig.

\*) Herr Thibaut de Marigny, ein französischer Officier, hat die Treue der Tscherkassier in dieser Hinsicht erprobt. Er hat, von einem tscherkassischen Fürsten adoptirt, und von der niederländischen Regierung unterstützt, einträgliche Handelsgeschäfte dort angeknüpft.

(Der Beschluß folgt.)

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 97. Dienstag, den 14. August 1828.

Odessa, den 28ten July.

Gestern wurde Odessa mit der Ankunft des Monarchen und Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, aufs Erfreulichste überrascht. Sr. Majestät kamen aus Warna auf der Fregatte Flora und landeten an der, von Ihrer Majestät, der Kaiserin, bewohnten Villa. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 23ten July.

Die Pforte hat seit einigen Tagen sehr beunruhigende Nachrichten aus den Paschaliks von Erzerum und Trebisonde (Tarabosan, Trapezunt) erhalten. General Paskewitsch rückt gegen Trebisonde vor, wo sich Kupfervorräthe, die der Regierung gehören, und gegen 80 Millionen Piaster werth seyn sollen, befinden. Vor der Hebe von Trebisonde kreuzen russische Schiffe, um das Wegführen dieser Vorräthe unmöglich zu machen, und zum Transport über Land ist es jetzt zu spät. Vergewiss wurde die Pforte schon im Laufe des letzten Winters selbst von Franken gewarnt, dieses Kupfer an einen sichern Ort bringen zu lassen; es hieß sogar, das Haus Rothschild habe sich erboten, dasselbe zu übernehmen. Die Pforte soll aber diesen Antrag erst angenommen haben, als es zu spät, und der Transport nicht mehr zu bewerkstelligen war. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 4ten August.

Ein Schiffskapitän, der in 22 Tagen von Maina hier eintraf, erzählt, daß das 6000 Mann starke albanesische Korps den Ibrahim Pascha verlassen und unter Leitung seiner Officiere gegen die Thermopylen gezogen sey, um nach seinem Vaterlande zurückzukehren. Ibrahim Pascha soll diesen Albanesern 10,000 Araber nachgeschickt haben, die aber nichts ausrichten konnten und in den vorgefallenen Scharmüheln 300 Mann verloren. — Auf kleinen Barken erhalten Ibrahim's Truppen fortwährend Lebensmittel, obgleich die Griechen schon mehrere weggenommen und nach Aegina geführt haben. Von der Räumung Morea's durch Ibrahim Pascha mußte man in Maina noch nichts. Vor Modon und Navarino kreuzen immer europäische Kriegsschiffe. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 10ten August.

Die Allgemeine Zeitung Griechenlands meldet in einem Schreiben aus Aegina vom 20ten Juny: „Gestern lief auf dem ipsariotischen Kriegsschiffe Hektor, Kapitän A. Jannitsi, Herr Augustin Capo d'Istria, Bru-

der Sr. Excellenz, des Präsidenten, in Begleitung verschiedener anderer gelehrten Männer, in diesen Hafen ein. — Vergangenen Sonntag ist Kanaris von einer neuen Heldenthat hierher zurückgekehrt. Als Naulis mit dem patriotischen Branderführer an den Küsten Klein-Asiens vorbeisegelte, begegneten sie am 3ten Juny zwischen Mitylene und dem schwarzen Vorgebirge (Karababa) zwey türkischen Kriegsschiffen, einer Korvette von 28 Kanonen, welche kürzlich erst auf Mitylene erbaut worden war, und einer Brigg von 22 Kanonen. Die Fregatte Hellas und der Brander machten sich alsbald auf, um auf sie Jagd zu machen. Die türkischen Schiffe aber retteten sich früher unter den Schuß einer auf dem genannten Vorgebirge liegenden Festung, wo, nachdem sie von dem griechischen Admiralschiffe hinlänglich beschossen worden, der tapfere Kanaris, auf Befehl des Admirals, sich aufmachte, um sie zu verbrennen. Er hatte sich wirklich mit seinem Brander genähert, und theilte kühn die Flamme der türkischen Korvette mit; aber unglücklicher Weise blieb diese seine Heldenthat ohne den gewünschten Erfolg, weil es den Türken, mit Hülfe des Windes, gelang, sie, jedoch nach beträchtlichem Schaden, zu löschen. Die Fregatte fuhr fort, die Schiffe zu kanoniren, und es ist Hoffnung, daß sie dieselben vernichten werde. Kanaris brachte auch ein türkisches mit Salz beladenes Schiff mit, welches der Admiral genommen hat, und der Regierung schickte. — Nach glaubwürdigen Briefen aus der Gegend von Messenien vom 15ten dieses Monats erfahren wir, daß die Albaneser in Modon (soll wohl Koron heißen) gegen 6000 Mann stark sich bereiteten, zu Lande nach Rumelien zu marschiren, und nach Hause zu gehen. Sie hatten auch die griechischen Gefangenen bereits frey gegeben, was ebenfalls ihren Entschluß bestätigt. Von Leuten, welche neuerlich aus Thessalien kamen, erfahren wir, daß die Türken in großer Eile Larissa besetzten. Eine große Menge Leute ist beschäftigt, einen Graben um die Stadt zu ziehen, und Batterien zu errichten. Vor einigen Tagen sind einige Soldaten aus Westgriechenland hier angekommen, von welchen wir vernahmen, daß der Riutajer (Reschid Pascha) mit 3000 Mann Albanesern außerhalb Missolonghi angekommen war; er selbst mit 100 Mann zog in die Festung ein; das Hauptquartier des Obergenerals (Church) befindet sich in Mitika; verschiedene Mi-

litärforps waren nach den oberen Provinzen des westlichen Griechenlands detachirt worden.

(Oester. Beob.)

Nachrichten aus Ankona vom 1sten August zufolge, war Herr Stratsford-Canning am 31sten July Abends, und Herr von Ribeaupierre am folgenden Tage daselbst eingetroffen; beide wollten am 2ten dieses Monats am Bord der englischen Fregatte Talbot die Fahrt nach Korfu antreten.

Die Giraffe ist am 6ten dieses Monats, Morgens, wohlbehalten in Larenburg eingetroffen, wo sie Nachmittags von Ihren Kaiserl. Hoheiten, den Erzherzogen und den Erzherzoginnen, welche zu diesem Behuf von Baden herüber gekommen waren, in Augenschein genommen, und dann am folgenden Tage in die kaiserliche Menagerie nach Schönbrunn gebracht wurde, woselbst sie, um dem Thiere auch die nöthige Ruhe zu gönnen, täglich nur von 8 bis 11 Uhr Vormittags, und von 3 bis 7 Uhr, späterhin, bei abnehmendem Tage, nur bis 6 Uhr Nachmittags, zu sehen ist. In Begleitung der Giraffe befinden sich ein Araber, zwei ägyptische Kühe und drei schöne weiße Ziegen.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 19ten July.

Was vorauszusehen war, ist endlich eingetreten; die Reaktion. Die Amnestie, von der Don Miguel gesprochen hatte, war eine Täuschung, und seitdem er des Widerstandes der Konstitutionellen los ist, beschäftigt er sich nur mit blutigen Aechtsklärungen. Der Usurpator ist mehr als je unter Einfluß seiner Mutter, von der die Anhänger Don Pedro's Alles zu fürchten haben. In der gestrigen Zeitung liest man ein königliches Dekret vom 14ten dieses Monats, an den Hofrichter Victorino Joseph Cerveira Bostelho do Etamaral gerichtet, in welchem diesem befohlen wird, sich unverzüglich nach Porto zu begeben, um gegen die Begünstiger und Theilnehmer der letzten Empörung Verhaftungen, Untersuchungen und Verurtheilungen zu verhängen. In dem Eingang dieses Dekrets heißt es: daß der Aufstand in Porto um so schrecklicher sey, da er ganz dem von 1820 ähnlich gewesen und auf die Vernichtung des Thrones und der Religion hingeeilt habe; daher sollten exemplarische Strafen statt finden, damit mit einem Schlage die Revolution ein Ende nehme, welche, offen oder versteckt, seit 8 Jahren in Portugal dauere. Solche Strafen müßten schnell versüßt werden, und daher sollten an verschiedene Orte, die Schauplätze der Empörung, Standgerichte geschickt werden. Der Hofrichter hat uneingeschränkte Vollmacht erhalten, und darf selbst den Bestand der Militärbehörde ansprechen. Das Gericht soll im Gerichtspalast von Porto gehalten, die Kosten von dem Vermögen der zu Verurtheilenden bestritten, und über die Vorgänge von

Zeit zu Zeit dem Don Miguel berichtet werden. Besagter Hofrichter hat erklärt, die Ruhe werde nicht eher wiederkehren, als bis 1000 Köpfe geflogen seyn würden. So werden also gegen Unschuldige, die nur ihrem Eide und rechtmäßigen Könige treu geblieben sind, die schrecklichsten Verfolgungen geübt, und dies Alles unter dem Deckmantel der Religion. Alle Geschäfte gehen durch die Hände der Königin Mutter, die nur ihre Kinder und ihre Rätthe vorläßt. Hier herrscht ein dumpfer Schrecken; geheime Polizen belauscht die Einwohner. Die Officiere, die im Mindesten beargwohnt werden, schickt man weg, und täglich werden arme Angestellte abgesetzt. Da Madeira noch dem Don Pedro treu bleibt, so sind mehrere Kriegsschiffe zur Blokade von Funchal abgegangen; es werden 3 Fregatten mit Truppen eben dahin abgehen.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 24ten July.

(Privatmittheilung.)

Vor ungefähr 6 Monaten führten Franzosen eine neue Schreibmethode ein, wonach man in 14 Tagen schreiben lernte. Der König bewilligte ihnen ein Patent und gab ihnen die Befugniß, die Methode innerhalb 5 Jahren überall im Reiche ausüben zu dürfen. Sie sind bereits an große Fortschritte zu machen, als die mit dem öffentlichen Unterricht beauftragte Kommission, wie man sagt, auf Anstiften der Jesuiten, dem König Vorstellungen über die Schnelligkeit machte, mit welcher jene Fremden die Schreibkunst lehrten, und wie nachtheilig dies für die übrigen Schreiblehrer sey, und es dahin zu bringen mußten, daß eine Verfügung erschien, wodurch jenes Patent zurückgenommen wurde. — In diesem Augenblick erhalten wir die Nachricht, daß jene Fremden überdies Befehl erhalten haben, Spanien auf der Stelle zu verlassen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten August.

Man behauptet, unsere Regierung lasse deshalb 9000 Mann in Andalusien, um der Besetzung Portugals durch die Engländer zuvorzukommen.

Man rechnet, daß in Paris täglich 35 Pferde, oder jährlich 12,775, in die Scharfrichterei von Montfaucon gebracht, und dort abgedeckt werden. Man bezahlt 4 bis 15 Franken für das Stück. Das Haar wird zur Verfertigung von Zeugen gebraucht, und die Häute an die Gerber verkauft, welche an dem Glässchen Bierre (bei Versailles) wohnen, und für die Haut 8 bis 9 Franken 50 Cent. zu geben pflegen. Die Eingeweide werden entweder an die Darmsaitenmacher, oder an die Bauern verkauft, welche sie zum Düngen ihrer Felder brauchen, und für die Fuhre dieses Düngers 5 bis 7 Franken zahlen; daher der unleidliche Geruch, welcher auf den Feldern von Pantin, Noisy-le-Sec u. s. w. zu spüren ist. Von dem Fleisch kann man, mit Bewilligung der Präfektur, nach Paris so viel einführen, wie man will, und man

kann sich denken, was damit geschieht, so wie mit dem Ueberrest dessen, was allmählich für die Thiere im Jardin des Plantes gebracht wird, und die von den 20 für sie bestimmten Pferden ungefähr eines verzehren.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten August.

Mittels zweier königlichen Verfügungen vom 3ten dieses Monats wird der Staatsrath Gerhard von Renneval, diesseitiger Gesandter bey der Schweiz, zum Staatsminister und Mitglied des geheimen Rathes ernannt, und, während der Abwesenheit des Grafen von Laserronnans, der seiner geschwächten Gesundheit halber gestern nach Karlsbad abgereist ist, mit dem Portefeuille des Auswärtigen beauftragt. Der Graf wird zu Ende September hier wieder eintreffen. Der Moniteur drückt sich bey diesem Anlaß folgendermaßen aus: „Der König, welcher an diesem getreuen und loyalen Diener (Laserronnans) lebhaften Antheil nimmt, hat demselben einen Urlaub bewilligt, um die Bäder zu gebrauchen etc.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 6ten August.

Der Herzog von Wellington, sagt das Journal des Débats, hat den Don Miguel nach Lissabon zurückgebracht, und appellirt nun an die Zeit und an die Entscheidung Don Pedro's, der 2000 Meilen entfernt ist, um die der Legitimität und der öffentlichen Moral zugefügten Beleidigungen gut zu machen.

Briefe aus Rio de Janeiro vom 2ten Juny melden, daß die Fregatte Isabelle mit der jungen Königin nächstens nach Europa abgehen werde. Der Marquis von Barbacena begleitet sie, der zugleich den Auftrag hat, die bereits eingeleitete Vermählung des Kaisers mit einer sardinischen Prinzessin abzuschließen.

(Berl. Zeit.)

Brüssel, den 4ten August.

Am 2ten dieses Monats wurde der Prinz Alexander, Sohn Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Oranien, auf der Parade als Obrist vorgestellt. (Hamb. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 7ten August.

Am 28ten vorigen Monats kam das Rauffahrtenschiff Willem de Erste, Kapitän Langethée, zu Antwerpen an. Dieses Schiff wurde am 22sten April auf der Höhe von Kap Frio durch den kolumbischen Kaper Libertador Bolivar genommen und dessen Mannschaft, mit Ausnahme des Kapitäns, seines Sohnes und des Kochs, an Bord des Korsaren gebracht, wogegen der Willem mit 10 Mann von der Besatzung des Letztern bemannt wurde. Das Schiff sollte nach der Küste von Patagonien segeln, hatte aber sehr heftige Stürme zu bestehen. Während der Fahrt glückte es dem Kapitän Langethée, die am Bord des Schiffs befindlichen Seeräuber zu überreden, ihre bisherige schändliche Lebens-

weise zu verlassen, und mit ihm nach Europa zurückzukehren. Dies glückte dem muthigen Kapitän, und nach einer Fahrt von 63 Tagen langte er glücklich zu Antwerpen an. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenenden,  
vom 2ten August.

Durch eine Bekanntmachung des Magistrats zu Nürnberg erhalten wir jetzt die vollkommene Bestätigung dessen, was wir bereits (siehe No. 86 und 89 dieser Zeitung) über den nach dieser Stadt gebrachten merkwürdigen Menschen berichteten, außerdem aber auch noch folgendes Neue. Der Brief, welchen der junge Mensch bey sich hatte, war gerichtet: „An — Herrn Wohlgeborener Rittmeister bey der — 4ten Esqataron bey 6ten Schwolische Regiment — in — Nierberg — Von der Baiernschen Gränz — daß Orte ist unbenannt — 1828.“ und beginnt folgendermaßen: „Hochwohlgeborener Herr Rittmeister — Ich schicke Ihnen ein Knaben der möchte seinen König getreu dienen. Verlangte Er, dieser Knabe ist mir gelegt worden, 1812 den 7ten Oktober und ich selber ein armer Tagelöhner, ich habe auch selber 10 Kinder“ u. s. w. Zum Schluß heißt es: „wen Sie im nicht kalten (behalten), so müssen Sie im abschlagen (abschlachten) oder im Rauffang aufhängen.“ In dem Briefe lag ein Zettel, welcher in lateinischen Lettern eine Anzeige der Mutter des Kindes enthielt, nach welcher das Kind, ein uneheliches, Kasper getauft, und daß sein Vater im schwolischen Regiment zu Nürnberg gestanden und bereits gestorben sey. — Das Petschaft des Siegels war absichtlich zertrübt. Man kam bey einer spätern sorgfältigen Untersuchung bald zu der Ueberzeugung, daß beyde Schreiben absichtlich so korrupt geschrieben und von derselben Hand seyen. Das Wasserzeichen im Papier wies nach dem Negatkreise. Zuerst glaubte man, der junge Mensch sey ein Betrüger; er wurde vor Gericht gestellt u. s. w.; es ermittelte sich indeß bald, daß auf diese Weise mit ihm nichts anzufangen sey. Man erkannte, daß er das Opfer fürchterlicher, gefühlloser Menschen geworden, und seine merkwürdige Person ward nun der Gegenstand von Untersuchungen der Aerzte, Psychologen und aller wissenschaftlich gebildeten Männer. Er war in seinem beschränkten Kerker nur mit einem Hemde und kurzen Hosen bekleidet, saß auf bloßer Erde, spielte mit zwey hölzernen, etwa 1½ Fuß hohen Pferden und einem hölzernen Hunde. Diese Spielsachen kannte er unter dem Namen „Knoß“ und seinen Kerkermeister unter dem Namen „Buben“ sonst mußte er von nichts, lebte in ewigem Dämmerlichte, sah keinen Strahl der Sonne, keinen Schimmer des Mondes, kein Licht, hörte keine menschliche Stimme, keinen Laut eines Vogels, kein Geschrey eines Thieres, keinen Fußtritt. In seinem Kerker stand ein Nachtkübel, nicht weit davon lag ein Strohsack als Bette. Während er schlief, wurde ihm, ohne daß er es bemerkte, schwarzes



Brot und frisches Wasser vor sein Bett gesetzt. Wie ihm Haare und Nägel verkürzt worden, weiß er nicht, auch wie er statt seines alten Hemdes bisweilen ein neues auf den Leib erhalten, kann er nicht angeben. Mitten in dem kleinen niedrigen Kerker stand ein Ofen, welcher von aussen geheizt wurde. Der Eingang zum Kerker war mit einer kleinen Thür verwahrt. Es scheint, daß Kaspar Hauser, so nennt sich das Opfer unmenschlicher Handlung, früher keinen Menschen gesehen habe, als nur wenige Monate vor seiner Erlösung. Hier trat nämlich eines Tages ein Mann in dürftigem Anzug in sein Zimmer, und gab sich als denjenigen zu erkennen, welcher ihm Brot und Wasser gebracht und das Spielzeug geschenkt habe. Dieser Mann kam immer am spätesten Tage zu ihm und unterrichtete ihn im Lesen und Schreiben, mißhandelte ihn aber auch dabei mit Stockschlägen, so daß Hauser noch die Spuren an seinem Körper trägt. Bei dem Unterricht wurde ihm jedesmal ernstlich eingeschärft, nicht zur Thür hinaus zu wollen, weil über ihm ein Himmel und darin ein Gott sei, der böse würde und ihn schlage, wenn er hinaus wolle. Es scheint, daß seine Wanderung bis Nürnberg 3 Tage dauerte, auf derselben mußte ihm sein Kerkermeister, welcher einen Bauernanzug, aber sehr schöne Stiefeln an hatte, erst das Gehen lehren; dabei gab ihm derselbe seine alte Kost, Brot und Wasser, welches er mit sich führte, und schlief mit ihm, Trotz Regen und Wetter, auf dem freyen Felde. Er kam über einen langen Berg, aber in kein Haus auf der ganzen Reise. Am dritten Tage mußte er einen Bauernanzug, welchen der Führer in einem Paquet bei sich hatte, anlegen, und dann wurde er, wie schon gemeldet, nach „dem großen Dorf“ (Nürnberg) allein hineingeschickt, Hauser weiß selbst nicht zu welchem Thore. Das ärztliche Gutachten über Hauser lautet wörtlich, daß dieser Mensch weder verrückt, noch blödsinnig, aber offenbar auf die heilloseste Weise von aller menschlichen und gesellschaftlichen Bildung gewaltsam entfernt, wie ein halbwilder Mensch erzogen worden. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 9ten August.

Am 30sten vorigen Monats, des Mittags gleich nach 4 Uhr, nachdem kurz vorher ein Strichregen gefallen war, wurde über und nächst der Stadt Fulda, nach der ost-nord-östlichen Seite zu, ein dünnes Wölkchen gesehen, aus welchem sich plötzlich eine heftige Explosion entwickelte, welche nicht mit dem Knalle des schwersten Geschüßes in Vergleich gesetzt werden konnte. Sämmtliche Gebäude der Stadt wurden erschüttert und in jedem Hause verspürte man den Knall so, daß die Bewohner verwundert und neugierig, was vorgefallen sei, auf die Straße liefen und einander fragten. Al-

les war über diese unerwartete Erscheinung in Stauen gesetzt, und dieser Knall, mit seiner damit verbundenen Erschütterung, ist wenigstens 4 Meilen weit in der Runde gehört und empfunden worden. Das Barometer stand damals 27", 2,76"', das Thermometer 12, 2° Reaumur. Die Schnitter und Arbeitsleute auf dem Felde wollten kurz vor diesem Knalle ein blendendes, aber dem Blitze nicht ähnliches, Licht bemerkt haben. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 8ten August.

Wie groß die Thätigkeit im ausländischen Handel seyn muß, kann man daraus abnehmen, daß allein im Junimonat 1966 Schiffe von verschiedenen Nationen den Sundzoll in Helsingör klariert haben. (Berl. Zeit.)

London, den 1sten August.

Ungeachtet der halbofficiellen Behauptung, daß unser Ministerium mit der französischen Expedition nach Korea zufrieden sei, glaubt man dennoch, daß kein Mittel unterlassen worden, um Frankreich von seinem Vorhaben abzuwenden. Weil indessen Frankreich auf seinem Entschlusse beharrte, sah man sich endlich genöthigt, seine Einwilligung zu geben. Es heißt sogar, unsere Regierung sei geneigt, Transportschiffe zur Ueberfahrt herzugeben und die französische Regierung lasse 12 Dampfböte, jedes von 30 Kanonen, erbauen.

(Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten August. Herr Buchhändler Beyer aus Riga, und Herr Hafferberg vom Lande, logiren bey Zehe jun. — Herr Kammerverwandter Schuhmacher vom Lande, logirt bey Gramkau.

Den 11ten August. Herr Obrist vom Generalstabe Kaisky aus Mohilew, logirt bey Morel. — Herr Obristlieutenant von Kleist aus Gumbinnen, Herr Hofrath von Tiedebühl und Herr Ruffmann aus Riga, logiren bey Zehe jun. — Die Herren von Labinskij und von Zichanowitsch aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Disponent Erwidowitsch aus Auermünde, und Herr Stephanus aus Grenzhoff, logiren bey Hencksen. — Herr Doktor Leber aus Groß-Eckau, und Herr Petersen aus Werfeln, logiren bey Steinholt. — Herr Präsident Adam Gorsky aus Schaulen, logirt bey dem Tischlermeister Carlswitz.

Den 12ten August. Die Herren Gebrüder Reiber und Schulz aus Riga, logiren bey dem Herrn Buchhändler Reiber. — Herr Kaufmann Dufcaux aus Riga, logirt bey Lisch. — Herr von Rozupskij aus Lithauen, logirt bey Ostrowskij.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 98. Donnerstag, den 16. August 1828.

Kiew, den 17ten July.

Vom 18ten Junn bis zum 6ten July marschirten hier folgende Garden Sr. Kaiserl. Majestät Durch: die Pawlowsche, die Ismailowsche, die Gardecartillerie zu Fuß und zu Pferde, die Leibgrenadiere, die Semenowsche, Moskwische und Preobraschensksche Leibgarde, und die Compagnie der Kongresschen Raketen. Sie wurden unweit dieser ehemaligen Hauptstadt Rußlands, am Dnepr, von der Bürgergarde, die ihnen mit ihrem Befehlshaber an der Spitze, in der alterthümlichen Rüstung, mit ihren Fahnen, entgegenritt, feyerlich empfangen, und durch die Stadt geleitet, die mit den Gefühlen der innigsten Freude und Bewunderung die tapfern Vertheidiger des Vaterlandes begrüßte. Feste reiheten sich an Feste; und alle Soldaten wurden von der Bürgerschaft bewirthet. — Dem Leibgrenadierregimente gab der Kriegsgouverneur von Kiew, Generallieutenant Scheltuchin, als ehemaliger Kommandeur desselben, ein Festmahl, bey welchem die Gefühle der Anhänglichkeit für den frühern Chef sich aufs lauteste ergossen. Die herzlichsten Wünsche begleiteten die Krieger bey dem Auszuge auf den Pfad der Ehre. (St. Petersb. Zeit.)

Odessa, den 28sten July.

Der Vicekonsul des Königs von Sardinien in Kertsch, Herr Garibaldi, ist hier angelangt. Bey seiner Abreise waren in Kertsch 26 Schiffe unter verschiedener Flagge und 11 unter sardinischer eingelaufen. Eines dieser Leßtern hatte angefangen aus dem dortigen Magazine Weizen zu laden. Dieses giebt Hoffnung, daß die Stadt Kertsch ein Lagerplatz der Produkte werden dürfte, die auf dem Don und der Wolga oder von den Gestaden des azowschen Meeres kommen. Nach Anlegung von Depots in Kertsch wird es Schiffseignern ein leichtes seyn, zwey Reisen in der schönen Jahreszeit zu unternehmen, während die Schwierigkeiten der Schifffahrt auf dem azowschen Meere ihnen nicht erlauben, diese Fahrt mehr als Einmal im Jahr zurückzulegen. (St. Petersb. Zeit.)

Tiflis, den 21sten July.

Am 5ten dieses Monats traf der russische bevollmächtigte Minister am persischen Hofe, Etatsrath Gribojedow, aus St. Petersburg hier ein.

Das zusammengezogene Leibgarderegiment, welches sich seit 1826 in Grusien befand und gegenwärtig auf Al: lerhöchsten Befehl nach St. Petersburg zurückkehrt,

rückte am 7ten July aus Tiflis und lagerte sich 3 Werst vor der Stadt, in der Gegend von Saburtano am Flusse Wära, zur Vollziehung eines feyerlichen Gebetes in Gegenwart des Herrn Kriegsgouverneurs von Tiflis und des Generalmajors Hoven, stellvertretenden Civilgouverneurs in Grusien, worauf der hochwürdige Erarch des Landes, Metropolit Jonas, die ruhmbedeckten Krieger, deren exemplarisches Benehmen für immer in den Herzen der Bewohner der grusinischen Hauptstadt eingeprägt bleibt, zum weiteren Marsche einsegnete. Am folgenden Tage, um 3 Uhr Morgens, brachen die Truppen ihr Lager ab und machten sich auf den Weg. Tages zuvor bewirthete der Generaladjutant Sipagin die Stabs- und Oberofficiere dieses Regiments mit einem Mittagswahle, wobey die Gesundheit Sr. Majestät, des Kaisers, und Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, ausgebracht wurden, und darauf die des Grafen Paskewitsch, Erivanski und des zusammengezogenen Leibgarderegiments. Der Feldzug dieses Garderegiments in Persien, das, aus der Kaiserstadt des Nordens angelangt, zugleich mit den sieggekrönten Truppen des kaukasischen Korps in die Hauptstadt von Aderbeidschan einrückte, die Ehrenwache bey dem Erben des Thrones von Iran hatte, und Persiens Gold nach der Hauptstadt von Grusien geleitete, ist ein Ereigniß, das die Geschichte aufzeichnet. Dieses Regiment zieht jezt heim mit den Trophäen, welche die russischen Waffen im Verlaufe des letzten Krieges errungen haben, und unter denen sich der Thron des Abbas-Mirza befindet, bestimmt von Sr. Majestät, dem Kaiser, zur Aufstellung in der Waffenpalz zu Moskau; ferner 7 Kanonen, von persischen Meistern, während der russischen Verwaltung der Provinz Aderbeidschan, im Stuckhose zu Lauris gegossen, und zwey Gemälde aus dem Schlosse Abdshank (der Sommerresidenz des Prinzen Abbas-Mirza, 50 Werst von Lauris auf dem Wege nach Teheran) mit der Darstellung der Siege des Abbas-Mirza. Der kostbarste aber aller dort gewonnenen Schätze ist wohl für die gelehrte Welt die Bibliothek von Ardabil, welche der Graf Suchtelen bey der Einnahme jener Stadt erbeutete. Sie wurde 1013 nach der Hedschra zuerst begründet. Der dazumal regierende Schach Abbas I. deponirte die von ihm gesammelten Manuskripte in einer Moschee, die er zum Andenken seines Großvaters, Scheikh Sophi, an eben dem Plage errichtete, wo dieser Stammherr der Dyn:

naßie der Sophis begraben liegt. — Die Perser-Schach werden in Ardabil gekrönt. (St. Petersb. Zeit.)

Tiflis, den 19ten July.

Um 5 Uhr Morgens.

So eben erfährt man die am 15ten July erfolgte Einnahme der Festung Poti. Die Details über die Unterwerfung dieses wichtigen Punktes am schwarzen Meere werden sogleich nach Empfang der officiellen Nachrichten mitgetheilt werden. (St. Petersb. Zeit.)

Alexandrien, den 4ten Juny.

Die Finanzen des Paschas sind in schlechtem Zustande; die Regierung strengt alle ihre Kräfte an, um sich Geld zu verschaffen. Der Generalmajor des Heeres, Osman Bey, der bey dem Pascha in großer Achtung steht, befindet sich gegenwärtig in Nieder-Aegypten, um daselbst ein neues Finanzsystem zu organisiren.

Der französische Generalkonsul, Herr Drovetti, wird von dem Pascha mit großer Auszeichnung behandelt.

Der Wechabitenkrieg dauert noch immer fort. Diese Reformatoren machen täglich neue Proselyten.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 6ten August.

Die nach Morea bestimmten Officiere und Truppen sind von dem höchsten Enthusiasmus beseelt. Alle fühlen, daß es sich nicht um Beute und Eroberung handelt, sondern um die Errichtung einer ganzen christlichen Bevölkerung von der schonungslosen Grausamkeit des türkischen Despotismus; man ist auf Entbehrungen und Opfer gefaßt, und sucht seinen Lohn nur im Ruhme. Ein Oberstlieutenant, Graf von Maudreuil, der an der Spitze des Depots in Frankreich bleiben sollte, geht als bloßer Eskadronschef mit; mehrere Officiere haben darum gehalten, als gemeine Soldaten dienen zu dürfen.

Zugleich mit dem Beginn der Operationen unsres Heeres in Griechenland wird daselbst eine französische Zeitung, der Courier d'Orient, erscheinen. Die Redaktion besteht aus Männern, die bereits mehrere geschätzte Werke über den griechischen Revolutionskrieg geschrieben und durch langen Aufenthalt in jenem Lande sich mit dem Charakter der Nation und ihrer ausgezeichneten Männer vertraut gemacht haben. Es wird im September, Anfangs nächstens, später öfter, zu Syra herauskommen.

Dem Vernehmen nach sind dieser Tage ernstliche Vorstellungen wegen der Verordnung vom 15ten July Sr. Majestät überreicht worden. Dieselben wurden in den Zusammenkünften der Bischöfe entworfen, und von dem ältesten Bischöfe im Namen aller seiner Kollegen unterzeichnet. Die in den Provinzen befindlichen Bischöfe sollen ihre Zustimmung eingefandt haben und man sieht ihren öffentlichen Protestationen entgegen.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 8ten August.

In unsern Salons ist von einer bevorstehenden Reise

Sr. Majestät die Rede. In den ersten Tagen nächsten Monats (nach andern bereits zu Ende August) — heißt es — werden Höchst dieselben sich nach dem Osten Frankreichs begeben, die Rheinfestungen besichtigen und großen Manöuvren im Lustlager von Lunéville beohnen. Ferner geht die Sage, der Dauphin werde sich zum Könige von Sardinien nach Chamberi begeben und im Namen seines erhabenen Vaters sich mit Sr. Sardinischen Majestät über die italienischen Angelegenheiten und die Maßnahmen verabreden, die getroffen werden müßten, um die Ruhe Italiens zu sichern, ohne darum Frankreichs Interesse und das der übrigen Gränzstaaten zu beeinträchtigen. (Hamb. Zeit.)

\* \* \*

Vor einigen Tagen tadelte der Moniteur, daß unsere Blätter Nachrichten über den Fortgang der Ausrückungen nach Griechenland mittheilten; das hieße, den Maßregeln der Regierung entgegenwirken. Englische Zeitungen erwähnten der Rüstungen des Gouvernements nie; sie hätten den Patriotismus des Schweigens. Hiergegen bemerkt der Courier: Es ist unbegründlich, wie eine Regierung unserer Tage so unverständlich ist, um zu glauben, sie könne Truppen marschiren lassen, Schiffe miethen, beträchtliche Vorräthe zusammenbringen, ohne daß Jemand im Inlande oder Auslande etwas davon erfahre. Die Konsuls in den Häfen und der kaufmännische Briefwechsel allein reichten hin, um bekannt zu machen, was man zu verheimlichen wähne. Die Zeitungen verkündigten also nur, was ohnehin schon Jedermann wisse. Ein Feldzug erfordere Voranstalten, die alle Hoffnung, den Feind zu überraschen, niederschlagen. Wenn englische Blätter nicht von den Plänen ihrer Regierung sprächen, so liege der Grund darin, daß die Regierung ihre Pläne geheim halte. Die Zeitungen meldeten Alles, was sie wußten, und gäben, wo sichere Nachrichten fehlten, Muthmaßungen. Die Expedition nach Portugal sey genau und zeitig angezeigt worden.

Ueber die Ausfälle englischer Blätter gegen hiesige erklärt sich das Journal des Débats dahin: Wir haben den Maßregeln der englischen Regierung während der Caningischen Verwaltung vollen Beifall gegeben. Wie stehen aber jetzt die Sachen in England unter dem Ministerium des Herzogs von Wellington? Navarino wird geschmährt, Codrington abgesetzt, Portugal geräumt, die Blokade von Porto anerkannt, der Zug nach Morea durch Rathschläge gehemmt. Ist denn Frankreich darum, weil England die Partey ergriffen hat, sich moralisch zu vernichten, des Wohlstandes wegen zu ähnlicher Nichtigkeit verurtheilt? Das wäre eine neue Lehre. Dann würde, weil Irland noch unter dem Joch der Unduldsamkeit seufzt, folgen, daß unsere Charte ihre Wohlthaten ferner nicht auf französische Protestanten ausdehne; und wir würden bald in den Kammern der Abgeordneten, wie

im Hause der Gemeinen, Abschwörungseide leisten müssen. Finanzschwierigkeiten setzen unsere Nachbarn freylich in Verlegenheit — allein von dem Kaiser Mac Gregor bis zum Usurpator Don Miguel, hat noch Jeder zu Anleihen den Bankiers in London Fonds gefunden. Auch die englische Flagge würde Credit erhalten. Frankreich schreitet fort, aber mit Maß, um seinem alten Nebenbuhler und neuen Bundesgenossen Zeit zu lassen, auf dem Wege zu ihm zu stoßen. (Berl. Zeit.)

Ha vre, den 5ten August.

Man hat hier Briefe aus London erhalten, in welchen behauptet wird, zwischen dem Herzoge von Clarence und dem Herzoge von Wellington sey es wegen der gegenwärtigen politischen Tendenz des brittischen Kabinetts zu ernstlichen Diskussionen gekommen. Ja, man will sogar wissen, die dem Thronfolger geziemende Achtung sey bey dieser Gelegenheit nicht nach Gebühr berücksichtigt worden. Auf diese schwankenden Gerüchte will man bereits die Aussicht auf eine Ministerialveränderung bauen. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 21sten July.

Ein Courier aus Lissabon bringt die Nachricht, daß Don Miguel sich bestimmt weigere, die Infantin Maria da Gloria, seine Verlobte, zu heirathen. Don Miguel, der ganz nach dem Willen seiner Mutter handelt, hat erklärt: er sey bereit, sich mit einer österrichischen Prinzessin zu vermählen, aber nicht mit der Tochter des Don Pedro, weil dadurch sein Recht zur Krone Portugals, das die drey Stände anerkannt haben, zweifelhaft gemacht würde. Auch werde das Volk diese Verbindung ungern sehen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 28sten July.

(Privatmittheilung.)

Die Ankunft des Königs wird hier mit großer Ungeduld erwartet, um so mehr, da man bestimmt wissen will, daß sie eine, für die Nation sehr vortheilhafte, Regierungsveränderung zur Folge haben wird.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 23sten July.

(Privatmittheilung.)

Heute verbreitete sich das Gerücht, daß der Graf von Figueira, der Gesandte des Don Miguel in Madrid, vom Könige von Spanien den Befehl erhalten habe, Madrid zu verlassen.

\* \* \*

Das Kapitel zu Elvas sagt in einer Adresse an den König: „In der erhabenen Person Ewr. Majestät ist die Weisheit des Solon und des Lykurgus mit der Menschlichkeit Trajans und der Gnade des Titus vereint.“

Die neue Garde des Königs ist ein Gemisch von Beamten, Kirchendienern, Lakaien großer Herren &c. Die des Herzogs von Cadaval ziehen, wenn sie abge-

liefert worden, wieder Livreen an und steigen auf den Wagen. (Berl. Zeit.)

Aus Sachsen, vom 13ten August.

Aus Leipzig meldet man vom 1sten August: Die Aerndearbeiten werden durch die kassalte Witterung, welche schon seit 8 Tagen herrscht, sehr aufgehalten. Es regnet alle Tage mehrmals. Der Roggen ist fast allenthalben gemäht und die Aernde mittelmäßig ausgefallen. Man bekommt weit weniger Schocke, als sonst, aber diese liefern viele und schöne Körner. Die Weizenärnde dagegen fällt in Schocken und Körnern außerordentlich gut aus. Die Aernde des Sommergetreides ist nach der Lage der Gegenden sehr verschieden; ganz gut steht dasselbe nur an wenig Stellen; die anslänglich zu trockne Witterung hat ihm geschadet.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegen den,  
vom 10ten August.

Der Hesperus giebt, nachdem er die Bekanntmachung des Nürnberger Magistrats, den Kaspar Hauser betreffend (siehe No. 97 dieser Zeitung), mitgetheilt hat, dazu noch folgende Nachschrift des Einsenders: Ueber den Kaspar Hauser ist noch nichts weiter aufgeklärt worden. Die Polizeybehörde hat aber unter dem 19ten July bekannt gemacht, daß dieser heimatlose Mensch, zur gehörigen Entwicklung seiner körperlichen und geistigen Kräfte, einem besondern hierzu geeigneten Erziehher übergeben worden sey, welcher angewiesen ist, keine Besucher des Hauser mehr zuzulassen. (Berl. Zeit.)

London, den 1sten August.

In dem gestrigen geheimen Rathe soll beschlossen worden seyn, falls Don Miguel die Blokade von Madeira anzeigen lassen sollte, dieselbe nicht anzuerkennen, aus dem Grunde, weil er sich nunmehr zum Könige erklärt habe. Die Times finden diesen Grund keineswegs hinreichend, weil die Blokade von Oporto, als von einer faktischen Regierung angezeigt, anerkannt worden war; sie freuen sich aber über die Aenderung der Ansichten unsrer Minister, weil Madeira gewissermaßen als eine englische Kolonie zu betrachten sey, und in Funchal allein 4 bis 500 Engländer wohnen, die den meisten Handel der Insel betreiben.

Das angebliche Schreiben des Reis-Effendi an den Herzog von Wellington findet bey dem Courier keinen Glauben. Die Pforte, meint er, kennt die diplomatischen Formen viel zu gut, um ohne Grund von denselben abzuweichen. Wollte der Sultan ein Schreiben erlassen, so müßte er an den König von England, der Reis-Effendi dagegen an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten schreiben. (Hamb. Zeit.)

London, den 3ten August.

Der Courier wiederholt neuerdings, daß die französische Expedition nach Morca mit völliger Zustimmung

unserer Regierung geschehe. Viele vornehme junge Leute haben sogar Erlaubniß nachgesucht, unter dem General Maison als Freiwillige dienen zu dürfen.

Die englische Regierung soll den Don Miguel um die pünktliche Wiedererstattung der Summen angegangen haben, welche uns die Expedition nach Portugal im December 1826 gekostet hat, widrigenfalls man, nach Ablauf einer gestellten Frist, sich wirksamer Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, bedienen werde.

Die Bevölkerung von London (und Middlesex) welche sich 1801 auf 845,000, und 1811 auf 985,100 Einwohner belief, betrug 1821 1,167,500 Menschen. In dem von dem Polizeiausschuß dieser Residenz so eben erschienenen Bericht wird angenommen, daß die Zunahme derselben seit 1821 eben so groß gewesen ist, als von 1811 bis 1821; London müßte demnach jetzt 1,349,900 Einwohner zählen. (Berl. Zeit.)

London, den 5ten August.

Das brittische Geschwader im Tajo und Douro hat Befehl erhalten, unverzüglich nach England zurückzukehren und wird täglich erwartet. (Hamb. Zeit.)

London, den 8ten August.

Der König wird in Windsor eine neue Bildergalerie, unter dem Namen, der Waterloo Gallery, bauen und diese, wenn sie fertig ist, dem Publikum eröffnen lassen.

Die Rede des Königs, sagt der Courier, scheint mehreren Pariser Blättern nicht gefallen zu haben, und ihre Bemerkungen sind sogar sehr schwer zu verstehen. Ohne Zweifel sprechen sie so, weil der Herzog von Wellington Premierminister ist. Da aber Frankreich jetzt von einer monarchischen Regierung unter der Dynastie der Bourbons beherrscht wird, so sollten die fraglichen Blätter, wenn nicht aus Politik, doch wenigstens aus Dankbarkeit, Rücksicht auf den Herzog nehmen. („Man sieht, daß der Courier von dem Zustande der Parteien in Frankreich trefflich unterrichtet ist,“ bemerkt hierbei die Gazette de France, welche diesen Artikel mittheilt.) Uebrigens wollen wir damit keinesweges sagen, als ob ihre Lobspprüche ihm von großem Nutzen seyn könnten, und eben so wenig, daß ihre Angriffe ihm Schaden zuzügen. Inzwischen ist es erfreulich, zu wissen, daß die französische Regierung von andern Gesinnungen erfüllt ist, und daß das beste Einverständniß zwischen beiden Kabinetten herrscht.

Der Courier enthält einen ziemlich bitteren Ausfall gegen einen Artikel über das zu errichtende King's College, der in dem New monthly magazine abgedruckt ist und höchst wahrscheinlich von dem Dichter Campbell herrührt. Es ist natürlich, daß Campbell, dem die neue

Londoner Universität unfreitig das Meiste verdankt, und ohne dessen rastlose Bemühungen sie wahrscheinlich nie zu Stande gekommen wäre, einen jeden Versuch, eine ähnliche Anstalt in London zu begründen, nicht ohne Unruhe betrachten muß, um so mehr, da die ministerielle Partei das neue Institut hauptsächlich in Rücksicht auf einen Hauptmangel der Londoner Universität, den einer theologischen Fakultät, gegründet hat. Wenn der Courier Campbell eigennützige Absichten Schuld geben will, so dürfte dies wohl bei Niemanden Eingang finden, der Campbell genauer kennt. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten August. Herr Lieutenant, Graf von der Osten-Sacken, vom 1sten Seeregiment, aus Rurshan, Herr Titularrath von Ossipowitsch und Herr Ingenieurkapitän von Hähne aus Schaulen, logiren bei Gramkau. — Herr Major Pannutjew aus Neuhoff, und Herr Kaufmann Brunner aus Riga, logiren bei Morel. — Herr von Drachensfels aus Prawingen, logirt beim Goldschmidt Wolleg. — Herr Kaufmann Zimmermann und Herr Kapitän Gebel aus Bauske, logiren bei Aug. Pfaffrod. — Herr von Wicken und Herr Mellin aus Libau, logiren bei Zehr jun.

Den 14ten August. Herr Adjutant Frese aus Riga, Herr Kollegienrath von Geiß aus St. Petersburg, Herr Graf von Manteuffel und Herr Kaufmann Witt aus Reval, logiren bei Morel. — Der Schweizer, Herr Rundert, aus Riga, logirt beim Regierungsbuchbinder Zeyffert. — Herr Arrendator Kresling aus Livland, Herr Buchhändler Hartmann aus Riga, und Herr Stationshalter von Ewers aus Doblen, logiren bei Zehr jun.

### K o u r s.

Riga, den 6ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Ha. A. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Rosl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$ , 1  $\frac{3}{4}$  p Ct. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 99. Sonnabend, den 18. August 1828.

Von der türkischen Gränze,  
vom 8ten August.

In den Hafen von Navarino sind zwei ägyptische Fregatten eingelaufen. Bis jetzt weiß man nicht, ob sie irgend eine Ladung am Bord führten. Ihre Erscheinen hat ein um so größeres Erstaunen erregt, als dieser Hafen seit 25 Tagen auf das Strengste blockirt und es sogar den kleinen Boten unmöglich gemacht wurde, von Navarino nach Modon zu segeln.

Die kleine Insel Katakolo, an der Westküste Messeniens gegenüber, welche der Zufluchtsort mehrerer unglücklichen Griechen ist, gab Ibrahim Pascha Gelegenheit, die Blockade Messeniens unwirksam zu machen. Man ließ ungehindert Lebensmittel nach jener Insel abgehen, in der Ueberzeugung, daß sie von den Einwohnern verzehrt würden, allein Ibrahim hatte geheime Agenten daselbst, welche ihm diese Vorräthe zuschickten. Aus einem Berichte des Befehlshabers des Blockadegeschwaders, Kontreadmirals Georg Sachturi, vom 6ten Junn, erfahren wir, daß er die Golette Aspasia von der Division von Spezzia, unter dem Kapitän Adriano Janni, nach der Insel geschickt hat. Den Agenten ist es zwar gelungen, zu entfliehen, aber ihre Magazine mit einem bedeutenden Vorrathe von Hirse und Getreide fielen in die Hände des Kapitäns. Auf Befehl des Kontreadmirals wurden diese Lebensmittel auf vier Schiffe verladen und an die griechische Regierung geschickt. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 9ten August.

Nach Aussage eines am 6ten August in Livorno eingelaufenen österreichischen Schiffers, welcher vor 30 Tagen Alexandrien verließ, wurden dort im Augenblicke seiner Abreise eilig 30 Transportschiffe ausgerüstet, um Ibrahim's Truppen aus Morea zurückzuholen. (Berl. Zeit.)

Alexandrien, den 18ten Junn.

Unser Pascha wurde von der Pforte auf seinem Posten bestätigt, was demselben viel Geld für Geschenke kostete, obgleich kein Mitbewerber gegen ihn auftrat. Die Eintreibung der Kontributionen durch ganz Aegypten dauert mit großer Strenge fort, und bringt die Einwohner fast zur Verzweiflung, besonders die Landleute, welchen außer ihrem Vermögen, durch die wiederholten Rekrutirungen auch noch die Arbeiter, und damit die Mittel und der

Muth, den Feldbau fortzusetzen, entzogen werden. Die Einwohner verschiedener Dörfer im Delta haben ihre Häuser verlassen, die Aerniden in Brand gesteckt, und sich nach Syrien geflüchtet. — Dieser Tage kamen zwei Schiffe des Paschas, welche seinem Sohne Ibrahim Kriegsbedürfnisse zuführen sollten, aber durch die alliirten Kriegsschiffe daran verhindert wurden, hierher zurück; eines derselben hat durch erhaltene Kanonenschüsse gelitten. — Heute traf auch eine englische Kriegsbrigg in drei Tagen von Navarino hier ein, mit einem Abgeordneten von Ibrahim Pascha, der von seinem Vater Verhaltungsbefehle verlangt, was er in seiner peinlichen Lage thun solle, nachdem er durch die Blockadegeschwader eingeschlossen, und von der Pforte verlassen sey, auch unter seinen Truppen sich Unzufriedenheit zeige. Er wünscht deshalb mit seiner Armee nach Aegypten zurückzukehren. Durch Zufall kam gerade heute der Pascha hier an.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 10ten August.

Nach Handelsbriefen vom 25ten Juln, welche mit der heutigen Post von Konstantinopel eingingen, war in den letzten 14 Tagen nichts von Wichtigkeit in dieser Hauptstadt vorgefallen; die Vertheidigungsanstalten für das Land und die Hauptstadt wurden mit Eifer fortgesetzt, und hatten eine größere Ausdehnung erhalten. So soll Adrianopel, die zweite Stadt des Reichs, die wenig oder gar keine Vertheidigungsmittel besitzt, und durch ihre Lage nicht geeignet scheint, einem feindlichen Angriffe langen Widerstand zu leisten, dennoch besetzt werden, woraus zu schließen ist, daß man bereits in Konstantinopel das Vordringen einer feindlichen Armee durch die Engpässe des Hämus, und einen Angriff der Hauptstadt zu Wasser und zu Lande, für möglich hält. Nach denselben Handelsbriefen hat der Großherr einen Firman erlassen, wodurch neuerdings die ganze Nation zur Ergreifung der Waffen gegen die Ungläubigen aufgefordert, und allen Paschas und Kommandanten die hartnäckigste Vertheidigung ihrer Posten, bey strenger Verantwortlichkeit, zur Pflicht gemacht wird. Namentlich soll in dem Firman Ibrahim Pascha erwähnt, und demselben aufgegeben seyn, unter keiner Bedingung Morea zu verlassen, sondern sich daselbst aufs Beharrlichste zu wehren. Dagegen versichern andere Handelsbriefe aus Korfu, daß Ibrahim Pascha den vereinigten Admiralen die Unmöglichkeit erklärt habe, Mo-

rea freiwillig zu verlassen, jedoch mit dem Versügen, daß er bey einer militärischen Demonstration, unter dem Vorwande zur Räumdung gezwungen zu seyn, gern die Hand dazu bieten und sich zurückziehen wolle. Hierdurch könnte dann die bevorstehende französische Expedition nach Morea zum Theile motivirt seyn.

(Allgem. Zeit.)

Madrid, den 1sten August.

Vorgestern gingen die Minister nach S. Idelfonso ab, um daselbst Ihre Majestäten wegen der Heimkehr von der großen Reise Glück zu wünschen. Man erwartet mehrere Entlassungen. Kurz vor seiner Abreise erhielt der Kriegsminister Zambrano von einem hiesigen Pfarrer Nachricht über eine große Verschwörung, von der man doch noch nichts Näheres weiß.

Briefe aus Lissabon melden, daß viele von den spanischen Revolutionären, die aus dem Fort Peniche, wo sie verhaftet gehalten wurden, entflohen waren, um mit den liberalen Portugiesen gemeinschaftliche Sache zu machen, aber bey Coimbra auf das Neue gefangen wurden, heimlich hingerichtet worden sind. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 26sten July.

(Privatmittheilung.)

Seit zwey Tagen verbreitet sich ein dumpfes Gerücht von einer in Algarve ausgebrochenen Empörung. — Die Priester fordern die Gläubigen auf, den Staat durch Gaben zu unterstützen, auch gehen Leute umher, die geradezu Beiträge sammeln, und selbst Kupfermünze annehmen. Der Geldmangel ist so groß, daß die Beamten des Miguelistischen Heeres bereits laute Klage zu erheben anfangen.

\* \* \*

Der König hat die Cortes der 3 Stände mit Dank entlassen, „nachdem sie die wichtigen und ernstesten Geschäfte, decentwegen sie einberufen waren, erledigt hatten.“

Ferdinand VII. erkennt, wie man aus Madrid meldet, Don Miguel I. an. (Berl. Zeit.)

Paris, den 10ten August.

An die Stelle des verstorbenen Raffitte hat der König den berühmten Miniaturmaler, Herrn Isabey, zum Kabinetmaler ernannt.

Unser Oberkriegsrath beschäftigt sich, unter dem Dauphin, mit einer wichtigen Reorganisation des Militärsystems. Neben dem stehenden Heere soll eine Reserve gehalten, und die Zahl der Dienstjahre vermindert werden.

Unser Erzbischof hat öffentliche Gebete um Aufhebung des Regens angeordnet. (Berl. Zeit.)

Paris, den 11ten August.

Ueber die Reise des Königs wird im Messenger gesagt: Unsere Fürsten verstaten dem alten Sprüchwort: „ja, wenn es der König wüßte!“ weiter keine Anwen-

dung. In steter Gemeinschaft mit dem Volk vernahmen sie dessen trauliche Aeußerungen; sie sehen mit eigenen Augen und hören mit eigenen Ohren die Wünsche und Bedürfnisse der Departemente. Ohne der Reise Sr. Majestät einen politischen Bewegungsgrund beizumessen, ist jede Gelegenheit, bey welcher Fürsten und Völker einander sich nähern, und die königliche Fürsorge gleichsam sichtbar vor Augen tritt, immer ein günstiger Zeitpunkt für die öffentlichen Angelegenheiten. Gerade in dem Augenblicke, wo die Uebertreibung einer Klatzgesellschaft den Ausbruch einer Revolution nahe schildert, wird dieses Gaukelschreckbild der Heuchler öffentlich vernichtet.

Unsere Blätter äußern die Meinung, daß, wenn Ibrahim auch Morea räumte, unsere Expedition dennoch werde abgehen müssen, weil einige 1000 europäische Türken, welche sich zu Ibrahim's Arabern gesellt, an der Räumdung nicht Theil nehmen, und die Festungen, welche sie besetzt halten, namentlich Patras, Koron, Modon, Navarino und Athen, vertheidigen würden. Man müsse sie also zum Abzuge zwingen. Die Einschiffung wird am 15ten dieses Monats beginnen. Man hat für die Pferde noch besondere flache Fahrzeuge gebaut.

Wenn, bemerkt der Messenger gegen die Besorgnisse der Ultraroyalisten, unsere Einrichtungen sich jetzt befestigen und entwickeln, und die Charte und ihre Grundsätze verwirklicht werden; wenn wir endlich eine bessere Bahn betreten haben, und Frankreich mit mehr Freiheit und Wohlbefinden athmet — so stammt der Gedanke zu diesen Veränderungen vom Thron her, und die Stimme der allgemeinen Ausöhnung wird von acht französischen Versammlungen und Verwaltungen vernommen und befolgt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten August.

Man erwartet einen lebhaften Widerstand in den Festungen Morea's, die von den türkischen Besatzungen, welche nicht unter Ibrahim stehen, schwerlich gutwillig geräumt werden dürften. Nach einer mit der brittischen Regierung geschlossenen Konvention sollen unsere Truppen bloß Morea besetzen und den Isthmus nicht überschreiten (siehe dagegen unsern Art. London vom 12ten August); auch nach Sicherstellung der griechischen Unabhängigkeit nach Frankreich zurückkehren, bis auf einige Bataillons, die zur Erhaltung der innern Ruhe und als Muster für die neuerrichtenden griechischen Regimenter dort bleiben sollen.

Es soll in diesem Augenblicke im Werke seyn, den Kaiser Don Pedro zu vermögen, die rechtmäßige Erbin des portugiesischen Thrones, Donna Maria da Gloria, von einer Junta angesehener Männer begleitet, nach Lissabon zu schicken, nicht um dem Verlobten sich als Braut in die Arme zu werfen, sondern um ihre

Rechte auf den portugiesischen Thron geltend zu machen. Zugleich würde Don Pedro, heißt es, die englische Regierung anfordern, dem Erscheinen seiner Erbin in Europa jenen Nachdruck zu geben, den die bestehenden Verträge zwischen ihm und England heischen können. Sollte die englische Regierung dieser Aufforderung kein Gehör geben, und ihre übernommenen Verpflichtungen verkennen wollen, so würde die Junta mit der ihr anvertrauten königlichen Tochter wechelos den portugiesischen Boden betreten, und es würde sich alsdann zeigen, wie weit der Frevol des Usurpators gehe, oder welcher besseren Gesinnung er noch fähig sey.

Auf Anhalten unserer Regierung hat England, wie man vernimmt, einige Fahrzeuge nach der nordspanischen Küste beordert, um die portugiesischen Flüchtlinge abzuholen und nach Frankreich oder England zu bringen, wo sie von den Regierungen versorgt werden sollen. Das Dampfboot *Lightning* soll bereits von *Lorban* nach dieser Bestimmung abgegangen seyn.

(Hamb. Zeit.)

Aus Italien, vom 3ten August.

Nach dem *Giornale del Regno delle due Sicilie* vom 27sten Junn hat der Marschall del Carretto, Kraft der hohen Gewalt, womit er bekleidet worden, eine außerordentliche Militärkommission, mit dem ausdrücklichen Befehle, den Delinquenten in Gemäßheit des dem königlichen Dekrete vom 24sten May 1826 angehängten Reglements den Proceß zu machen. Die Kommission versammelte sich am 18ten Julh, um 6 Uhr Morgens, in feierlicher Sitzung, und berathschlugte bis 7 Uhr Morgens des folgenden Tages. Nachdem die Kommission die Ueberzeugung geschöpft hatte, daß sich zehn von den in Haft befindlichen Individuen insgesamt aufreißerischer Attentate gegen die Regierung schuldig gemacht, fast Alle Theil an der Bande genommen, welche im Bezirk *Nallo* so viele Excesse und Räubereien verübte, und daß diejenigen, welche nicht persönlich zu derselben gehörten, sie doch aus allen ihren Kräften bey ihren Plünderungen und übrigen verbrecherischen Handlungen unterstützt hatten, verurtheilte sie dieselben zur Todesstrafe, mit Ausstellung am Pranger, zu den Proceßkosten und zu einer verhältnißmäßigen Geldstrafe. (Berl. Zeit.)

Aus den Rheingegenden,  
vom 16ten August.

Die bayerische Ständeversammlung hat Sonntags, am 10ten August, dem königlichen Beschlusse gemäß, ihre letzte Sitzung gehalten. (Berl. Zeit.)

Ustona, den 8ten August.

Dem Vernehmen nach ist nun das Endurtheil gegen unsern vormaligen Polizeychef, Herrn von Aspern, der

einen Volksauflauf veranlaßte, weil ein Knabe wenige Tage nach der durch ihn demselben zuerkannten körperlichen Züchtigung starb, gefällt worden; es lautet dahin, daß er außer einer fünfjährigen Haft auch die Kosten tragen soll, die unsrer Stadt aus der in Folge jenes Ereignisses aufgelegten Einquartierung eines Kommando's Kavallerie erwachsen sind. (Allgem. Zeit.)

London, den 12ten August.

Es sind hier Depeschen von Sir Edward Codrington und Sir Fred. Adam aus Korfu vom 21sten vorigen Monats eingetroffen. Der Inhalt derselben wird in unsern Blättern umständlich mitgetheilt. Ibrahim Pascha hat sich bereit erklärt, *Morea* zu räumen, wofern man ihm die Mittel zur Rückkehr nach Aegypten verschaffen wollte. Es waren nämlich mit einer brittischen Kriegsbrigg Depeschen vom Pascha von Aegypten an seinen Sohn und an den brittischen Admiral eingegangen. Die Befehlshaber der drei Geschwader hatten hierauf am 6ten vorigen Monats eine Unterredung mit Ibrahim zu Modon; auf ihre Anfrage, ob er Instruktionen erhalten habe, die ihn zur unmittelbaren Räumung *Morea's* ermächtigten, erwiederte er: seine Depeschen lauteten unbedingt und unzweideutig in diesem Sinne; er sey daher mit seiner ganzen Macht zum Abgange bereit, und warte nur auf Transportschiffe. Die Admirale äußerten ferner, sie hätten Befehle von ihren Regierungen, nicht zu gestatten, daß er Griechensklaven mitschleppe, deren Befreiung daher als unerlässliche Bedingung seiner Abfahrt vorgehen müsse. Der Pascha war hiermit vollkommen zufrieden; als aber die Admirale nunmehr auch das Schicksal der bereits früher in großen Schaaren nach Aegypten weggeschleppten Sklaven zur Sprache brachten, und ebenfalls im Namen ihrer Regierungen die Befreiung derselben verlangten, weigerte er sich, eine befriedigende Antwort zu ertheilen. Diese Gefangenen, sagte er, wären verkauft und in ganz Aegypten vertheilt oder zerstreut, ließen sich folglich nicht so leicht wieder aufkaufen, sammeln oder herausgeben, er könne sich daher in dieser Hinsicht zu nichts verpflichten. Als die Admirale ihren Argwohn merken ließen, daß er, ohne Garantie für sein Versprechen, das Verlangen von Transportschiffen vielleicht nur als Vorwand gebrauchen dürfte, um sich Lebensmittel und Kriegsvorräthe zum längeren Aufenthalt in *Morea* zu verschaffen, und dergestalt die Verbündeten zu täuschen, gab er zur Antwort, die Geschwader möchten nur zugleich mit den Transportschiffen in die Bay von *Navarino* einlaufen, und bey der Erfüllung seiner Verpflichtungen zugegen seyn. — Früher pflegte Ibrahim seine Stabsofficiere nicht zuzuziehen; diesmal waren sechs derselben, worunter ein Franzose, Obrist Selves (Soliman Bey), zuge-



gen, und leisteten, Jeder für sich, Bürgschaft für die Vollziehung jenes Versprechens; ja sie fügten sogar hinzu, wenn der Pascha sein Wort brechen wollte, würden sie nicht länger in seinen Diensten bleiben; sie freuten sich vielmehr, aus einem Lande abzugehen, wo weder Sieg noch Ruhm zu erwarten sey, und würden sich lieber jedes Schicksal gefallen, als in einem verödeten Lande, ohne Hoffnung auf Entsatz, aushungern lassen. Nach wiederholten Versicherungen wurde die Unterredung abgebrochen, ohne jedoch über die moralischen Festungen, deren türkische Besatzungen nicht unter Ibrahim's Befehl stehen, etwas bestimmt zu haben. — Die französische Expedition wird, ungeachtet der Klärung Morea's, dennoch dahin abgehen, um die Türken aus den gedachten Festungen zu vertreiben. Alle drei Mächte sind hierin übereingekommen, und vor dem Abgange der Truppen werden die drei Botschafter eine gemeinsame Erklärung über die Gründe und Zwecke ihrer Sendung erlassen. Sollte der Halbmond von der Akropolis verdrängt werden, so soll nicht allein die weiße Fahne, sondern auch die Fahnen der beiden andern Mächte daselbst wehen. Mehrere angesehene Briten werden als Freiwillige im französischen Heere dienen, und England wird sowohl Transportschiffe als Kriegsschiffe dazu hergeben. — Die Times berichten überdies, die französische Expedition würde 15, bis 20,000 Mann stark seyn; sie werde vor allen Dingen den Peloponnesus von der Gewaltthätigkeit der Ungläubigen säubern, und alsdann die Horden der Pforte aus dem ganzen griechischen Gebiete vertreiben. Ungeachtet der Entscheidung einiger gelehrten Staatsmänner, soll Athen wieder einen Theil jenes klassischen Bodens ausmachen; ganz Livadien, zwischen der Bay von Volo im Osten und Arta im Westen, soll unabhängig seyn. Die britischen Magazine auf den ionischen Inseln werden der Expedition zu Gebote stehen.

(Hamb. Zeit.)

London, den 15ten August.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Clarence, haben die Würde eines Lord-Oberadmirals niedergelegt, ohne alle Erklärung über die Gründe dieses Schrittes. Unse Blätter wälzen fast allgemein die Schuld auf den Herzog von Wellington. Einige glauben, Se. Königl. Hoheit hätten aus Abneigung gegen das hochmüthige Benehmen des Premierministers und den Gang seiner Politik diesen Entschluß gefaßt; Andere meinen, der Herzog sey auf die Popularität des Lord-Oberadmirals eifersüchtig gewesen; noch Andere suchen den Grund in der Beförderung gewisser verdienter Männer. Der wahre Grund, sagt der Courier, ist noch nicht öffentlich bekannt. Vielleicht dürfte es nöthig befunden

seyn, einen Kabinetminister an die Spitze der Admiralität zu stellen, in welchem Falle Se. Königl. Hoheit, ohne die bisher übliche Sitte zu verletzen, nicht im Amte bleiben konnten. Der Nachfolger des Lord-Oberadmirals wird noch nicht genannt; auch weiß man nicht, ob die Admiralität wieder auf denselben Fuß, wie vor dessen Ernennung, gestellt werden soll. — Nach dem Globe entstand der Streit zwischen dem Herzog von Clarence und dem Premierminister über einige Ausgaben, welche durch die letzten Reisen Sr. Königl. Hoheit veranlaßt wurden.

An der Börse ging Dienstag Abend ein Gerücht, das englische Ministerium werde Don Miguel's Regierung gewissermaßen anerkennen und einen Agenten an ihn senden. Man weiß, daß ein Individuum, dessen Namen noch nicht bekannt ist, in einer officiellen Eigenschaft nach Lissabon abgehen soll, jedoch nur um das Eigenthum britischer Unterthanen zu beschützen.

(Hamb. Zeit.)

Buenos-Ayres, den 10ten May.

Der Krieg wird mit größerer Thätigkeit, als je, fortgesetzt. Man hält hier die neuesten Friedensunterhandlungen nur für einen Kunstgriff von Seiten Brasiliens, um die hiesigen Kaufleute durch trügerische Spekulationen auf den bevorstehenden Frieden zu Grunde zu richten, was leider in ziemlichem Grade gelungen ist. Doch fängt unser Platz wieder an, sich zu heben, und mehrere bedeutende Häuser haben ihre Zahlungen wieder eröffnet. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten August. Herr von Kleist aus Zerxen, logirt beim Herrn Assessor von Schlippenbach. — Herr von Kleist aus Plönen, logirt beim Herrn Sekretär Zeischart. — Herr Ingenieurobristlieutenant Zwilching aus St. Petersburg, logirt bey Morel.

Den 15ten August. Herr Alerendator von Büchold aus Grünmalde, logirt bey Gramkau. — Herr Instanzsekretär Bächmann, nebst Familie, aus Luckum, logirt bey Jvensenn. — Herr Amtmann Defer aus Wellekan, logirt beim Schuhmacher Renzer. — Herr Kammerherr von Wittenheim vom Lande, logirt bey Demoiselle Neander. — Herr von Elz aus Randau, Herr Oberhofgerichtsadvokat Caleski aus Luckum, Herr von Rehbinder aus Ehmland, und Herr Notarius Seveke vom Lande, logiren bey Zehr jun. — Herr Advokat Prahl aus dem Auslande, logirt bey Morel.

Den 17ten August. Der Minskische Herr Civilgouverneur, wirkliche Staatsrath Gerschewitsch, aus Wilna, logirt bey Morel.

M i f c e l l e n.

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Länder  
am Kaukasus.

(Beschluss.)

Die Osseten wohnen östlich von den Westanern. Bey dem Anblick ihrer Kleidung, ihrer Haare von hellem Kasanienbraun, und ihres rothen Bartes, möchte man sie für Bauern aus Nordrußland halten. Sie selber nennen sich Tronen oder Tranen; ihre Sprache hat einige Verwandtschaft mit der Deutschen, Alles an ihnen verkündet die Ueberbleibsel einer persischen oder medischen Kolonie, vielleicht einer Militärkolonie, welche die Engpässe hütete. Das Land der Osseten beherrscht die Verbindungspunkte zwischen Georgien und Rußland. Die Sitten der Osseten haben eine eigenthümliche Einfalt; ihr Gruß besteht in einer Berührung der Brust bey den Männern und des Busens bey den Frauen. Bey ihren Leichenbegängnissen herrscht eine sehr laute und auffallende Trauer. Die Häuser der Osseten sind lauter kleine Burgen; sie sind zwar russische Unterthanen, leben aber im Zustande der Wildheit.

Unter den Inguschen bemerkt man Spuren christlicher Begriffe. Ein Einsiedler, Zannistag genannt, unverehelicht lebend, und neben einer alten Kirche wohnend, verrichtet das Amt eines Priesters; vor einer zahlreichen Versammlung opfert er auf einem steinernen Altar eine Menge weißer Schafe, welche von den reichsten und vornehmsten Familien geliefert werden. Jene alte, auf dem Gebiete der Inguschen belegene Kirche trägt eine Inschrift, die man für Gothisch gehalten hat, und soll, dem Vernehmen nach, lateinische Bücher mit goldenen, blauen und schwarzen Charakteren enthalten, welche Bücher als Reliquien verehrt werden. Dreyßig kleine Einsiedlerhütten stehen in der Nähe dieses Heiligthums, ein Agha, das bey allen den ewigen Fehden, in welchen diese Barbaren leben, immer verschont blieb. Die Inguschen haben charakteristische Gesichtszüge, und eine sehr harte Aussprache. An 5000 sind maffenfähig.

Die Tschetschenzen wohnen in sieben großen Dorfschaften; sie treiben ihre Räubereyen manchmal bis über die russischen Gränzen hinaus, weil ihre unzugänglichen Berge sie vor der Verfolgung der Kosaken schützen.

Die Lesgier, wahrscheinlich die Legae der Alten, sind furchtbar wegen ihrer beständigen Räubereyen. Sie entföhren Menschen, Heerden und was sich in der Nachbarschaft findet. Die Weute föhren sie auf Rossen mit sich fort, und brechen die Brücken von Eis und Schnee hinter sich ab, die über die Schluchten des Kaukasus föhren.

An Hunger und Durst gewöhnt, nehmen sie bey ihren Streifzügen nur wenigen Mundvorrath in Schläuchen oder Ziegenhäuten mit; in der größten Noth sollen sie das Loos werfen, und den, welchen es trifft, verzehren (?). Bey ihrer Lebensart und der reinen Luft, die sie auf ihren Bergen einathmen, leben sie ungewöhnlich lange. Kurz vor seinem Tode läßt der alte Lesgier, wenn er nicht auf dem Schlachtfelde bleibt, seine Verwandten und Erben kommen, zeigt ihnen den Ort, wo sein Gold und Silber, seine Edelsteine liegen, und stirbt mit Lachen. Diese Nation besitzt einige Minen. In Dagestan treiben die Lesgier friedlich ihre Heerden weit von den Bergen weg, und zahlen eine Steuer für die Weide. Ihre Weiber, die wegen ihrer Schönheit sehr berühmt sind, zeichnen sich auch durch ihren Muth und ihre Unerforschlichkeit aus.

Es ist unmöglich, die zahllosen Stämme des östlichen Kaukasus aufzuzählen. Der Bezirk Awar oder Aor, dessen Einwohner ein Ueberbleibsel der Aorsen und der Urs Stamm der berühmten Awarer zu seyn scheinen, föhrt auch den Namen Chunsag, d. h. Reich der Chunen oder Hunnen. Ungefähr 1500 mohamedanische Familien föhren dort ein friedliches Leben unter einem Chan, der für einen der mächtigsten kaukasischen Fürsten gilt und dessen Wohnung vorzugsweise Fenster und Fenstercheiben hat.

Die fruchtbaren Thäler der Kaidaks sind reich an freundlichen Dörfern. Der Fürst Kaidaks heißt der Azmen; sein Sohn muß — wie man behauptet — von allen Frauen des Landes (?) gefäugt werden: wahrscheinlich, weil man ihnen auf diese Weise Liebe und Anhänglichkeit für ihren künftigen Beherrscher einzufößen glaubt.

Das Wort Dagestan bedeutet Hochland; doch ist diese Benennung eben so schwankend, wie der Name Gorski oder Bergbewohner, welchen die Russen den meisten kleinen kaukasischen Völkerschaften geben. Die Unbestimmtheit dieser Namen hat auch Einfluß auf die Bestimmung der Gränzen von Schirwan, welche Gewohnheit oder Umstände bald bey Derbent und bald bey Baku beginnen lassen.

Die Gebiete von Derbent, Rusa und Ruba gehören zu den anmuthigsten Gegenden. Dort ärndteten, nach Strabo, die Albaner das saukzigste Korn, und zwar zwey bis dreyimal des Jahrs. Noch heutzutage ist der Boden manchmal so fett, daß man sechs bis acht Dachsen vor dem Pflug spannt. Es wird von hier viel Weizen und Gerste, Safran, Baumwolle und verschiedene Früchte ausgeführt. Das Gebiet von Ruba heißt bey den Persern das Koskenparadies. Es giebt Gegenden, wo aus jeder Felspalte

ein Weinstock hervorspriest; doch sind sie etwas zu feucht und werden überdies an mehreren Orten von Schlangen und schädlichen Insekten heimgesucht.

Die Stadt Baku mit ihren stets brennenden Naphtaquellen, und die Anhänger Zoroasters, die dort an heiliger Stätte ihre Andacht halten, sind so bekannt, daß wir es bey ihrer bloßen Erwähnung bewenden lassen.

So ist der Kaukasus nach seinen großen Massen beschaffen. Ehemals ein Volkwerk Asiens, ist er in den Händen der Russen ein gewaltiger, Persien und die asiatische Türken zugleich bedrohender Waffenplatz geworden. Aber der Besitz desselben wird erst dann ganz gesichert seyn, wenn die Nationen im Innern, die jetzt dem Namen nach unterworfen sind, mit ihren Herren gleiche Interessen und Gesinnungen haben.

München. Die Glyptothek geht ihrer Vollendung mit raschem Schritt entgegen. Am 1sten July wurde der Aeginetensaal eröffnet, welcher die Reihe der von Gold und Kunst schimmernden Gemäcker des westlichen Flügels abschließt, in dem man jetzt in einer Folge die lautersten Denkmale der griechischen Plastik, von den alterthümlichen Werken aus Megina bis zu dem Niobidentorso und dem Haupte der Medusa-Mondanini, der Betrachtung und Bewunderung ausgestellt findet, aus jeder Epoche der plastischen Kunst bey den Griechen wenigstens einige jener Denkmäler, welche zum ersten Range gehören, mehrere, wie die zuletzt genannten, mit denen kein aus dem Alterthum in dieser Gattung erhaltenes die Vergleichung besteht. Der Aeginetensaal, ganz darauf eingerichtet, die beyden Gruppen aus den Siebelfeldern des Zeus Panhellenios auf Megina zu bewahren, zeigt in dem halben Rundtheile der obern Wand, welche durch den Bogen des Gewölbes dem Fenster gegenüber gebildet wird, eine Nachbildung des äginetischen Tempels in hohem Relief und in dem Siebel genau nachgebildet die vollständig erhaltene Gruppe. Das Ganze ist mit Farben geschmückt, welche, wie man aus Spuren in den Bruchstücken desselben wahrnimmt, auch das Original auf Megina ursprünglich bekleideten. Die reichen und geschmackvollen Verzierungen, die Schönheit der Verhältnisse, das dunkle Grün der tiefen Wände, die Pracht und der Glanz des getäfelten Marmorbodens, Alles vereinigt sich zu einem prächtigen Ganzen. Die beyden Gruppen ziehen sich durch die Länge des Saales hin, so daß zwischen ihnen, von einer Thür zur andern, der Durchweg offen ist; an der hintern Wand sind in großer Menge die Bruchstücke der verloren gegangenen Bildsäulen zusammen geordnet. Unmittelbar nach Vollendung des Saales ließ Se. Majestät, der König, am Abend das Innere der Glyptothek beleuchten, und diese glänzenden Räume, mit ihrem kost-

baren Inhalte, den fürstlichen Gästen aus Altenburg und einer erlesenen Gesellschaft bey Fackelschein zeigen. Am 6ten July Abends ward diese Beleuchtung wiederholt. Eine andere Gesellschaft von Künstlern und Kunstfreunden, durch den Monarchen selbst eingeladen, versammelte sich, und war freudig überrascht, ihn selbst, den Gründer dieses großen Werkes, in ihrer Mitte ehrfurchtsvoll zu begrüßen.

Die vor anderthalb Jahren begonnene Ausgabe der sämtlichen Werke des Herrn v. Chateaubriand ist bereits bis zum 24sten Bande vorgeschritten. Es werden deren noch vier erscheinen.

Am 14ten Juny wurde in London die kleine, aber aus erwählte Bildersammlung des Grafen von Carnarvon versteigert. Der Graf war ein besonderer Gönner des berühmten Reynolds und besaß einige der schönsten Bilder von ihm. Die „Schlange im Grase,“ ein Bild, wofür der Graf dem Künstler 200 Guineen bezahlt hatte, kaufte Herr Peel für 1260 Guineen (9030 Thlr.). Ein Erdbeerennädchen, ein Bild, für das der Graf 50 Guineen bezahlt, erstand der Marquis von Landsdowne für 170 Guineen. Das berühmte Bild des Herrn Hayter, das dieser in Florenz gemalt: Tartaren, welche circassische Gefangene wegschleppen, ward für 220 Guineen verkauft, und eine der schönsten Landschaften von Gainsborough ging für 110 Guineen weg.

### U n z e i g e.

Den Mitgliedern der Allerhöchst bestätigten lettisch-literarischen Gesellschaft wird zur Vermeidung möglichen Irrthums hiermit zur Kunde gebracht, daß die Jahresversammlung auch für dieses Jahr statutenmäßig gleich nach dem 10ten September, als ihrem Stiftungstage, beginnen werde, und daß nach der im vorigen Jahre getroffenen Geschäftseinteilung die eigentlichen Verhandlungen mit dem 12ten September, Vormittags um 9 Uhr, ihren Anfang nehmen werden. Die Versammlung wird statt haben zu Riga in dem in der Jakobsstraße belegenen, uns abermals vom Besitzer so gefällig dargebotenen, Hause des Herrn Hofraths Otto von Wegesack.

Dieserigen resp. Mitglieder, die annoch ihren ersten Beitrag restituiren, werden dringend ersucht, denselben an mich, oder an den Herrn Direktor Pastor Wilpert zu Sturt, bis zum 12ten September einzuzahlen.

Rietau Pastorat, den 25sten July 1828.

Reinhold von Klot,  
derzeitiger Präsident der lett. lit. Gesellschaft.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 100. Dienstag, den 21. August 1828.

St. Petersburg, den 13ten August.

Nachrichten von der aktiven Armee.  
Operationen des abgesonderten kaukasischen Korps.

Vom 16ten July.

Der Kriegsgouverneur von Tiflis, Generaladjutant Sipagin, berichtet Sr. Majestät, dem Kaiser, daß auf seine Verfügung der Generalmajor Hesse, nach Concentrirung eines Detachements der in Imerethi und Mingrelien verlegten Truppen, mit denen auch der Heerbann der Mingrelier, unter persönlicher Anführung ihres Gebieters, des Fürsten Dadian, sich vereinigte, die Festung Poti belagert und unverzüglich aus drei Batterien ein heftiges Feuer gegen dieselbe begonnen habe. Nach sechstägiger Kanonade, die den Festungsgebäuden nicht geringen Schaden zufügte und in den Mauern eine beträchtliche Bresche eröffnete, machte Aslan Beck, der Festungskommandant, am 14ten, selbst den ersten Antrag, Poti zu übergeben, und nach der mit dem Generalmajor Hesse geschlossenen Uebereinkunft begab sich am darauf folgenden Tage, den 15ten, die aus 600 Mann verschiedener Gränzbewohner bestehende Garnison heraus und zerstreute sich in ihre Wohnorte, während unsere Truppen Poti und die steinerne Citadelle an der Mündung des Flusses Rion besetzten. In dieser Festung, wichtig für ihre Lage, erbeuteten wir 44 Kanonen, 13 Fahnen und eine Menge Kriegs- und Mundvorräthe. Unser Verlust bey der Blockade besteht in 7 getödteten und 14 verwundeten Soldaten.

Operationen bey der Festung Schumla.

Vom 26ten July.

Seit der Abreise Sr. Majestät, des Kaisers, am 21sten aus dem Feldlager vor Schumla ist, außer einem unwichtigen Scharmüzel zwischen den Türken und den Jägern unserer Vorpostenkette, nichts Bemerkenswerthes vorgefallen.

Am 22sten beendigte der Generalleutnant Iwanow, der sich mit einem Theile seiner Truppen in Tschifliak befindet, die Befestigung seiner Lage. Am 24sten stellte das von dem Generalleutnant, Fürsten Madatom, befehligte Detachement eine forcirte Refognoscirung auf dem linken Flügel des Feindes an, von dem Dorfe Maino über Kadiiskioi nach Boular. Dieses Detachement stieß

nirgendß auf den Feind; doch wurde die Ortslage vollkommen refognoscirt, und bemerkt, daß der Feind auf dem Kamme der Anhöhen seines linken Flügels eine mit Bastionen flankirte Befestigung hat.

Die türkische Kavallerie hat weiter keine Ausfälle gemacht; nach Anzeige der zu uns desertirten Bulgaren, leidet sie großen Mangel an Proviant und vorzüglich an Fourage. Nach Aussage eben dieser Bulgaren erhielt der Seraskier Hussein Pascha eine officielle Nachricht aus Konstantinopel, daß er auf keine Verstärkung von dort, her zu rechnen habe, indem alle in der Residenz entbehrlichen Truppen nach Morea beordert seyen.

Am 25sten wurde der Generalleutnant Rüdiger mit einem starken Detachement, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie, ausgesandt, um den rechten feindlichen Flügel auf dem Wege aus Tschifliak nach dem Dorfe Kostjosh zu refognosciren. Vor dem Austrücken des Detachements aus der von dem Generalleutnant Iwanow vor Tschifliak eingenommenen Position bemerkten unsere Vorpostenpikets, daß ein feindliches Detachement von 2000 Mann, größtentheils Kavallerie, aus Schumla kommend, sich über Kostjosh nach Eski-Stambul zog. Der Generalleutnant Rüdiger wandte sich sogleich nach Eski-Stambul, um dem Feinde den Weg abzuschneiden, und sandte zu gleicher Zeit zur Beobachtung der Bewegungen desselben Streifpartien aus, die bald entdeckten, daß er jenseits des Dorfes Dragikioi seine Richtung nach Tschalikawack genommen habe. Da der General schloß, daß dieses türkische Detachement abgefertigt sey, um Transporte nach Schumla zu konvoquiren, so machte er bey Eski-Stambul Halt, und nahm eine Stellung an, von welcher aus er dem Feinde leicht den Rückweg abschneiden kann.

\* \* \*

Al l e r h ö c h s t e r U k a ß.

An das Ordenskapitel.

Vom 6ten July. (Lager bey Turlar-peutljak.)

Der St. Annen-Orden dritter Klasse soll ins Künftige, gleichmäßig mit dem St. Wladimir-Orden 4ter Klasse, für Auszeichnung im Felde, an dem gehörigen Bande mit einer aus demselben geknüpften Schleife getragen, und dieser Unterschied auch in den Ordensbriefen bemerkt wer-

den. Diesen Orden ohne Schleiße erhalten, wie bisher, Beamte zur Belohnung, die sich durch eifrige Staatsdienste und vorzügliches Benehmen in Geschäften des Friedens auszeichnen. Die Anciennetät zur Erhaltung der für die dritte Klasse festgesetzten Pension wird den Einnahmen wie den Andern auf gleiche Weise angerechnet.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 25ten July.

Allen jungen Leuten in der Hauptstadt ist befohlen, sich jeden Augenblick zum Marsche bereit zu halten. Wahrlich keine friedlichen Aussichten! Inzwischen haben die Griechen Erlaubniß erhalten, bis auf weitere Befehle in Konstantinopel zu bleiben. An Ibrahim Pascha soll der Befehl geschickt worden seyn, Morea fortwährend besetzt zu halten, und diesen Befehl soll auch der Vizekönig von Aegypten, sein Vater, erneuert haben. Somit scheinen die Hoffnungen, die man noch vor einigen Tagen in Pera für die Beruhigung Griechenlands, und die Sendung eines türkischen Bevollmächtigten nach Korsu hegte, jetzt verschwunden. In der türkischen Armee, besonders in dem Lager bey Schumla, zeigt sich hier und da ein Funke des alten meuterischen Janitscharengeistes, und Hussein Pascha hat Mühe, sich Gehorsam zu verschaffen. So soll nach dem am 17ten July vorgefallenen Vorpostengefechte ein Vimbascha, Chef eines Reiterregiments, der nicht ganz seine Schuldigkeit gethan hatte, und von Hussein bedroht wurde, sich dergleichen, so lieb ihm sein Leben sey, nicht mehr zu Schulden kommen zu lassen, die Pistole gezogen, und auf den Ceraszier, ohne ihn zu treffen, abgefeuert haben, worauf Hussein Pascha den Säbel zog, und dem Verwegenen den Kopf spaltete. Das Reiterregiment, das seinen Chef rächen wollte, soll auf Hussein's Befehl zusammen gehauen worden seyn. Dem Pascha von Jafschia ward der Kopf abgehauen, und der Pascha von Ibraila zu Schumla ins Gefängniß geworfen.

(Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 26ten July.

Der niederländische Minister, Herr von Zuylen, hat dem Reis-Effendi ein Schreiben des brittischen Botschafters am kais. österr. Hofe, Lord Cowley, mitgetheilt, worin dieser erklärt, die Pforte möge sich dem Wahn nicht hingeben, das Codrington's Zurückberufung in Folge einer Veränderung des englischen Systems statt gefunden habe; im Gegentheil sey derselbe abberufen, weil er nach der Schlacht von Navarino die Kommunikation der noch übrigen ägyptischen und türkischen Schiffe nicht gehindert, und sich sogar der Abfahrt Tahir Pascha's nicht widersetzt habe u. s. w. Dieses Schreiben von Lord Cowley erregte großes Aufsehen beim Reis-Effendi. Die Hoffnungen, die der Divan auf die brittische Ministerialveränderung gebaut,

sind dadurch gänzlich verschwunden. Es liefert übrigens den Beweis, daß England die Aufrechterhaltung der Konvention vom 6ten July 1827 jetzt fest im Auge hat und Alles anbietet, um die Annahme derselben, so drückend sie dem Divan auch dünken mag, unter den jetzigen Umständen zu beschleunigen.

(Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 3ten August.

Die Bewohner von Madeira haben, ohne Weiteres, den Bischof mit seiner sämtlichen Geistlichkeit, so wie einige der bekanntesten Anhänger des Don Miguel, weggeschickt, und diese sind bereits hier angekommen. In dem ist zu fürchten, daß die Abwesenheit aller regelmäßigen Truppen, die Eroberung dieser Insel dem Don Miguel sehr leicht machen werde, so wie dies auch bey Lissabon zu befürchten ist, wo er viele Anhänger hat.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 4ten August.

(Privatmittheilung.)

Die Infanten, welche sich am 28ten vorigen Monats nach S. Idelfonso begeben hatten, sind Ihren Majestäten entgegen gegangen, die daselbst am 30ten eingetroffen sind. Dies Wiedersehen der erlauchten Personen soll sehr rührend gewesen seyn.

Bei dem Einzuge in Madrid wird der König unter zwei prachtvollen Ehrenportalen hindurchfahren, von denen die eine auf Kosten des Handelsstandes, die andere auf die der Municipalität, errichtet ist. An der letzten hat man unter andern allegorischen Bildern, mit der sie geziert ist, auch ein Füllhorn bemerkt, das, statt wie sonst, nach unten gerichtet zu seyn, um seine Segnungen ausströmen zu lassen, nach oben gerichtet ist, um sie zu empfangen und zu erwarten, statt zu spenden. Dieser Umstand hat zu vielen Scherzen Veranlassung gegeben.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten August.

Je mehr man, bemerkt das Journal des Débats, über das Verhältniß Englands gegen Europa nachdenkt, desto mehr überzeugt man sich, daß seine Unthätigkeit nicht von Dauer seyn kann. Es läßt sich nicht läugnen, daß die Ereignisse in Portugal es tief verwunden. Welch ein klägliches Anblick, daß Don Miguel den letzten von Lissabon heimkehrenden englischen Soldaten als Usurpaten begrüßt! Die Festigkeit des portugiesischen Kabinetts gegen den englischen Gesandten, das Zaudern der Gaceta bey Ankündigung der Abreise dieses Grenmaurers, die Entwicklung des traurigen Dramas, das unter dem Ruf: Tod den Konstitutionellen, Tod dem legitimen König, Tod den Engländern! zu Ende gebracht wurde; Sir J. Doyle eingekerkert, vergeblich auf diplomatischem Wege zurückgefordert, der Inquisition Preis gegeben; englische Schiffe in Porto und im Tago angehalten, sobald sie ein einziges Schlachtopfer Don Miguel's, oder einen,

einem treuen Anhänger Don Pedro's gehörenden, Piazzer am Bord hatten. Soll denn das Signal, Europa zu beruhigen, erst von Rio de Janeiro aus gegeben werden? — Seit einem Monat sprechen die englischen Minister von dem erhabenen Chef des Hauses Braganza, und der gewissenhaften Beobachtung der mit dessen Familie abgeschlossenen Verträge. Ist denn aber die vollkommene Thronumsitzerung nicht ein *casus foederis*? Und wenn Don Pedro von dem Herzog von Wellington oder dessen Nachfolger die freche Einfahrt in den Tajo für seine Tochter, die rechtmäßige Königin von Portugal, forderte, sollte England, das ihr Gebiet unverletzt zu erhalten gelobt hat, ihr seine Schiffe verweigern? Es hat schon Schiffe abgesandt, um die den Blutgerüsten Don Miguel's Entronnenen aus Galicien abzuholen, und Europa wünscht ihnen eine glückliche Fahrt.

Auf dringende Bitten unserer Regierung sollen englische Schiffe nach Galicien geschickt werden, um die geflüchteten Portugiesen, nach ihrer Wahl, in Frankreich oder in England zu landen. In beiden Staaten würden sie öffentliche Unterstützung finden. Das Dampfschiff, der *Wily*, Kapitän Hutchins, ist bereits von Torbay (Devonshire) nach Korunna abgesegelt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten August.

Die Quotidienne mißbilligt die Bekanntmachung der bischöflichen Protestation, und erklärt sich beauftragt, anzuzeigen, daß sie ohne Wissen und gegen den Willen der Bischöfe geschehen sey.

Das Journal du Commerce will wissen, die Engländer hätten Madeira im Namen Don Pedro's besetzt, und Herr von Ranneval deshalb eine lebhaftere Unterhandlung mit dem brittischen Gesandten gehabt. Dieser habe auch Einwendungen gegen die Expedition nach Morea gemacht, Herr von Ranneval sich aber auf den Vertrag berufen. Auch soll Befehl erlassen seyn, den Abgang der Expedition zu beschleunigen, der aber, wegen Mangel an Transportschiffen, bis zum 23ten dieses Monats ausgesetzt bleiben müsse. (Berl. Zeit.)

Paris, den 15ten August.

In südfranzösischen Blättern lesen wir folgenden fremdenden Artikel aus Puimousson vom 2ten August: „Zwei französische Kompagnien sind 2 Stunden von Entrevaux (Departement der Niederalpen, an der piemontesischen Gränze) erschienen; der Generalkommandant des Departements hat dem Divisionsgeneral durch Estafette davon Nachricht gegeben. Vier Regimenter haben Befehl bekommen, gegen die Piemontesen aufzubrechen. Man verbreitet verschiedene Gerüchte, weiß aber nichts Gewisses.“ (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden, -  
vom 12ten August.

Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist von Sr. Majestät zum Generalgouverneur unserer

ostindischen Besitzungen ernannt. Unter den Personen des Gefolges Sr. Hoheit befinden sich mehrere seither in sachsen-weimarischen Diensten stehende Officiere (von Germar, von Voineburg und von Hayne), die den Prinzen als Adjutanten begleiten werden.

(Berl. Zeit.)

Weimar, den 15ten August.

Am 1ten dieses Monats geschah hier die Eröffnung des nach dem großherzoglichen Patente ausgedruckten außerordentlichen Landtages durch das großherzogliche Staatsministerium, welches dazu besondern höchsten Auftrag erhalten hatte. Die in Gemäßheit des Grundgesetzes vom 5ten May 1816 ausgestellte (nachfolgende) landesfürstliche Versicherung ward dem Landtage übergeben. Tages darauf, am 12ten August, versammelten sich sämtliche Mitglieder des Landtages vor Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzoge, in dem Thronsaale des Residenzschlosses, und leisteten den Huldigungseid in ihrem eigenen und im Namen aller Staatsbürger u. s. w. des Großherzogthums. Der Staatsminister, Freiherr von Fritsch, hatte dazu in einer Rede aufgefordert, welche alle Umstehende tief ergriff. Eine Rede des Landmarschalls, Freiherrn von Niedesfel, beantwortete dieselbe. Mit dieser Feierlichkeit erklärte Herr von Fritsch auch den außerordentlichen Landtag für geschlossen. — Später war Ceremonientafel, zu welcher, auf Befehl des Großherzogs, außer den Mitgliedern des Staatsministeriums sämtliche zum Landtage Abgeordnete der drei Landstände gezogen wurden. — Folgendes ist die erwähnte landesfürstliche Versicherung: „Eingedenk der Vorschrift und des Sinnes des deutschen Bundesvertrages, hat unser nun in Gott ruhender Herr Vater und Vorfahr in der Regierung dem von ihm so weise regierten und so vielfach beglückten Großherzogthume durch das Grundgesetz vom 5ten May 1816 eine landständische Verfassung bestätigt und gesichert. Eingedenk derselben Vorschrift, wie solche in dem Artikel 13 der deutschen Bundesakte vom 8ten Juny 1815 zuerst ausgedruckt, und eingedenk des Sinnes derselben, wie solcher in den Artikeln 54 bis 61 der Wiener Schlussakte vom 15ten May 1820 bestimmter noch entwickelt und festgesetzt worden ist, also ebenfalls mit ausdrücklicher Beziehung auf den deutschen Bundesvertrag, nehmen wir keinen Anstand, andurch bey fürstlichen Worten und Ehren auf das Verbindlichste und Feierlichste zu erklären, daß wir die Verfassung des Großherzogthumes nach dem ganzen Inhalte des oben angeführten Grundgesetzes vom 5ten May 1816 auch während unserer Regierung beobachten, aufrecht erhalten und schützen wollen. Diese von uns nach der Bestimmung des Grundgesetzes vom 5ten May 1816 S. 126 und S. 127 vollzogene Urkunde und schriftliche Versicherung soll in dem Archive des Landtages nieder-

gelegt, auch durch den Druck öffentlich bekannt gemacht werden. Weimar, den 11ten August 1828. Karl Friedrich. E. W. Freiherr von Fritsch. Freiherr von Gersdorff. Dr. Schweiger.“ (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 16ten August.

Zu dem Königs- und Konstitutionsfeste zu Ganbach in Bannern werden große Anstalten getroffen. Se. Majestät, der König, wird sich am 22ten dieses Monats von Brückenaue zu dem Herrn Grafen von Schönborn nach Ganbach begeben. Die Konstitutionssäule, welche in den englischen Gartenanlagen daselbst auf einer einen Umkreis von mehr als 40 Stunden beherrschenden Anhöhe errichtet ist, und bey deren Grundsteinlegung Se. Majestät im Jahre 1821 als Kronprinz anwesend war, wird an diesem Tage ihre Vollendung erhalten.

Die Gemeindebevollmächtigten von München haben beschlossen, das Geburts- und Namensfest Sr. Majestät, des Königs, welches derselbe zum Erstenmale als Regent in München feiern wird, statt durch eine Beleuchtung, durch Gründung einer Ludwigstiftung zu verewigen. Zu diesem Zwecke soll die Summe von 42,000 Gulden (weil Se. Majestät an diesem Tage sein 42stes Jahr vollendet) als Stiftungskapital bestimmt, und die Interessen derselben zu 4 Procent in kleinen Parcellen an arme hilfsbedürftige Gewerbetreibende unverzinslich ausgeliehen werden. — Se. Majestät hat bereits das Modell des auf dem Ludwigsplatze aufzustellenden Monuments für die im russischen Feldzuge gebliebenen 40,000 Bayern, eine einfache Pyramide aus Erzguß, genehmigt.

Seit dem 14ten August befindet sich die gesammte von Rothschild'sche Familie in Frankfurt besonnen. Die Versammlung dieser Bankiers wird in unserer Versammlung als ein besonders wichtiges Ereigniß angesehen, wiewohl es leicht möglich seyn könnte, daß Manche sich in ihren Erwartungen getäuscht sehen, indem man von mehreren Seiten her behaupten hört, es bezwecke diese Zusammenkunft lediglich Familienangelegenheiten.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 18ten August.

In Betreff des Artikels in französischen Zeitungen, wonach Don Miguel erklärt haben soll, er sey bereit, eine österreichische Prinzessin, keinesweges aber seine Nichte, die Prinzessin Donna Maria, zu heirathen, muß man die Wahrheit dieser Erklärung um so mehr auf ihrem Werthe oder Unwerthe beruhen lassen, als der Kaiser von Oesterreich nur zwei unverehelichte Töchter hat, die ehemalige Kaiserin von Frankreich und die Vebtrifftin des adelichen Damenstiftes zu Prag. Von den Nichten

des Kaisers ist die älteste 12 Jahre alt. Wir wissen also nicht, auf welche dieser Erzherzoginnen Don Miguel sein Absehen gerichtet haben möchte.

Am 9ten August, Nachmittags 4 Uhr, zog ein Gewitter gegen die Stadt Heilbronn heran, das um so mehr befremdete, als es kaum bemerkt wurde; aber auf einmal, ohne vorher einen Tropfen zu regnen, stürzte eine solche Masse faustgroßer Hagelkörner hernieder, daß in der ganzen Stadt, besonders auf der Wetterseite, in einem Augenblick alle Fensterscheiben zertrümmert waren. Alle Hände waren beschäftigt, die Fenster zu retten, wegen der außerordentlichen Größe der Hagelkörner war jedoch Lebensgefahr dabei; außerdem ging das Unglück so schnell vorüber, daß alle Anstrengung vergebens war. Der ganze Hagelschlag dauerte höchstens eine Minute, und diese hat vielleicht den ganzen Wohlstand mancher Familie zerrüttet. Sehr viele Menschen sind beschädigt und die Weinberge schrecklich mitgenommen worden.

(Berl. Zeit.)

London, den 8ten August.

Die Hofzeitung vom 5ten dieses Monats meldet die Ernennung des Bischofs von London zum Erzbischof von Canterbury.

Die gestrigen Times erwähnen des Gerüchts, daß Lord Strangford zum außerordentlichen Gesandten nach Brasilien ernannt worden, mit dem speciellen Auftrage, den Kaiser zu überreden, daß er sich die Herrschaft seines Bruders in Portugal gefallen lasse. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten August. Fräulein von Gankau vom Lande, logirt beim Fräulein von Manteufel. — Herr Uhrmacher Grudinskiy aus Goldingen, logirt beim Uhrmacher Grudinskiy. — Herr Kaufmann 1ster Gildes Rüter aus St. Petersburg, logirt bei Morel.

Den 18ten August. Herr Kandidat Hacker aus Samarsen, logirt Herrn Kameralhofssekretär Hacker. — Herr Rentmeister von der Hoven aus Jakobstadt, logirt bei Hatzky. — Herr Hauptmann und Ritter von Medem aus Luckum, logirt beim Herrn Ritterschaftssekretär von Linten. — Herr Gutsbesitzer Stanislaus von Pieschko aus dem wilnischen Gouvernement, logirt beim Herrn Kapitän von Pieschko.

Den 19ten August. Herr Generalmajor von Gervais, vom 4ten Seeregiment, Herr Obrist de Witte, von der Wasserkommunikation, und Herr Handelskommiss Emolian aus Riga, logiren bei Morel. — Herr Revisor Gondel aus Klein-Salwen, logirt bei Kappelier. — Herr Eduard Hesse aus Libau, logirt bei Zehr jun.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 101. Donnerstag, den 23. August 1828.

St. Petersburg, den 13ten August.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Operationen vor der Festung Silistria.

Vom 15ten Julh.

Der General von der Infanterie Roth berichtet, daß der Feind am 11ten, 12ten und 13ten einige Ausfälle gemacht habe, allein, mit sehr empfindlichen Verluste für ihn, zurückgeschlagen worden sey. Auf der Anhöhe aber; an die der linke Flügel des Blokadekorps sich lehnt, ist eine Befestigung aufgeworfen und ausgerüstet worden.

Operationen vor der Festung Warna.

Vom 30sten Julh.

Vom 24sten bis zum 30sten Julh wurden am Fuße der Anhöhen, auf denen unsere Truppen vertheilt sind, fünf Redouten angelegt, welche den Zwischenraum vom Meere bis zur Ebene einnehmen, die an den Liman gränzt. Am Ufer des Liman selbst aber sollte in der Nacht eben jenes Tages noch eine Redoute erbaut werden, wodurch die Blokade der Festung denn auch von der Nordseite derselben vollendet wird.

Am 26sten, Morgens, machte der Feind einen heftigen Ausfall, in der Absicht, uns aus unserer Position zu schlagen; nach einem hartnäckigen Gefechte aber, das bis Sonnenuntergang währte, wurde er geworfen und kehrte mit großem Verlust in die Festung zurück. An diesem Tage begannen auch von Seiten der Flotte eine Fregatte und ein Bombardierschiff die Bombardirung der Festung, die mit Erfolg fortgesetzt wird, ohne Rücksicht darauf, daß diese Fahrzeuge einem starken Feuer von den Festungsbatterien ausgesetzt sind. Nach Erforderniß werden sie vor andern Fahrzeugen abgelöst.

In der Nacht vom 26sten auf den 27sten sandte der Admiral Greigh ein Detaschement Rudersfahrzeuge, unter dem Kommando des Chefs von seinem Stabe, Kapitäns vom 2ten Range, Melichow, um die vor der Festung liegende türkische Flottille zu nehmen. Kapitän Melichow vortheilte von der Dunkelheit der Nacht, und indem er in der größten Ordnung und Stille sich an den Ufern der Landspitze Halara hielt, ging er rund um den Meerbusen, und näherte sich, indem er der feindlichen Flotte in den Rücken kam, derselben eilfertig. Der Feind bemerkte nicht eher die Bewegung unserer Rudersfahrzeuge,

als da, wo sie bereits auf eine halbe Flintenschußweite von ihm entfernt waren. Das in eben dem Moment von der Festung und der Flottille heftig spielende Kanonen- und Gewehrfeuer konnte unsere tapfern Seeleute nicht aufhalten. Mit ihrer gewohnten Furchtlosigkeit und dem Rufe: Hurrah! warfen sie sich auf die türkischen Fahrzeuge, eroberten sie, ungeachtet ihrer verzweifeltsten Gegenwehr, alle ohne Ausnahme, und bugstirten sie, unter den Kartätschenschüssen der Festung, zur Flotte. Hier zehn Schiffe, 2 ausgerüstete Barkassen, 5 Kanonen, eine Menge Kriegsvorräthe und 45 Gefangene, unter denen auch der Kommandeur der Flotte, sind die Früchte dieses kühnen Unternehmens, das im Angesichte des Kapudan Pascha, Kommandanten von Warna, mit Erfolg gekrönt wurde.

In diesem Gefechte verloren wir an Todten und Verwundeten 37 Mann; unter den Letztern befinden sich drei Officiere und ein Gardemarin. Der Verlust des Feindes ist ohne Vergleich zahlreicher; außer den im Felde Erschlagenen büßte er noch die meisten Leute ein, die auf den Schiffen gewesen waren, denn in der Meinung, sich durch Schwimmen zu retten, warfen sie sich ins Meer, wo sie, der herrschenden Dunkelheit wegen, ohne Zweifel den Tod fanden.

Am 28sten erneuerte der Feind den Versuch, uns aus unsern Positionen zu verdrängen, wurde aber durch die wohlüberlegten Anordnungen des Generaladjutanten, Fürsten Mentschikow, und die ausgezeichnete Tapferkeit unserer Truppen geschlagen und bis an die Mauern der Festung verfolgt. Die reguläre türkische Reiterei attackirte viermal das 14te Jägerregiment und das zweite Bataillon des 13ten, und wurde jedesmal, ohne einen Schuß, mit dem Bajonnette empfangen und bis zu den Thoren der Festung verfolgt.

Dieses Treffen, das gleichfalls den ganzen Tag währte, kostete uns einen unbeträchtlichen Verlust; bey beyden Ausfällen büßten wir an Verwundeten 37 Mann ein, an Getödteten und Verschollenen 25. Leider befindet sich unter den Verwundeten auch der tapfere Kommandeur des Infanterieregiments Risow, Obrist Löwenthal, der um seinen linken Arm gekommen ist. Der Feind war zwey Tage nach einander damit beschäftigt, seine Todten zu begraben, woraus man die Größe seines Verlustes ermessen kann. Auf die südliche Seite der Festung, die noch nicht von uns blockirt ist, hat der Generaladjutant



Mentschikow Partisane abgefertigt, um die Fuhren zu vernichten, welche vielleicht von jenseits des Balkan im Anzuge nach Varna wären. (St. Petersb. Zeit.)

Odeffa, den 1ten August.

Am vorigen Sonntage verfügten sich Se. Majestät, der Kaiser, zur Beherrschung der Messe in die Hofkirche des in der Stadt befindlichen Hotels Ihrer Majestät, der Kaiserin. Darauf erhielt der Lord Hentzburn, außerordentlicher Botschafter Sr. Majestät, des Königs von England, angelangt am 28ten Juln, eine Privataudienz bey Sr. Majestät, dem Kaiser. Darauf hatte Se. Herrlichkeit auch die Ehre, Ihrer Majestät, der Kaiserin, und Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, vorgestellt zu werden. Um 1 Uhr begaben sich Ihre Majestäten im erwünschtesten Wohlseyn nach der Villa. (St. Petersb. Zeit.)

Bucharest, den 2ten August.

In dem letzten Sanitätsberichte heißt es: „Seit mehreren Tagen hat sich hier kein Pestfall ergeben. Die am 24ten vorigen Monats in dem nahe gelegenen Dorfe Grajavesti statt gefundenen Pestfälle haben bis heute keine weiteren Folgen gehabt. Auch vom Lande erhält man erfreulichere Nachrichten. In mehreren der angestreckten Dörfer hat sich seit zwey Wochen beynahe kein Pestfall mehr gezeigt. Vor mehreren Tagen kam der Bojar Aga Georgaki Floresko vom Lande zurück. Er war von der Kommission nach den gegen die Dornau zu liegenden, von der Pest angestreckten Dörfern geschickt worden. Seine Maßregeln und Berichte sind vollkommen befriedigend; er sammelte alle angestreckten und kompromittirten Familien von allen benachbarten Dörfern des Jüßowerbistrits, ließ die nöthigen Hütten bey dem Dorfe Budesti bauen, und stellte jene Familien, nach dem Grade der Kompromittirung, unter Kontumaz; ein Officier mit der erforderlichen Mannschaft und ein Arzt blieben dort, um die Purifikation derselben zu befördern. Die nämlichen Instruktionen haben auch die nach den übrigen Distrikten beorderten Bojaren; sie sollen in jedem Distrikte nur Ein allgemeines Lazareth errichten lassen. Die wohlthätigen Folgen dieser Maßregeln hat man bereits gefühlt; dem Uebel sind überall Schranken gesetzt und man hofft es bald gänzlich zu vertilgen.“ (Hamb. Zeit.)

Konstantinopel, den 26ten Juln.

Der Sultan hat einen Botschafter des Vicekönigs von Aegypten nach Alexandrien abgeschickt, damit dem Ibrahim Pascha Befehl erteilt werde, alle Unterhandlungen mit den alliirten Admiralen in Betreff der Räumung der Halbinsel abbrechen, und diesen Schauplatz des Jammers in keinem Fall zu verlassen. Es scheint, daß die bekannte Antwort des Grafen Guilleminot an den Reis, Effendi den Divan so aufgebracht hat, daß

er zu keinem weitem versöhnenden Schritt mehr anrath, und daß dem gemäß dieser Befehl erfolgte. Ibrahim Pascha wird nur, durch die Gewalt der Waffen genöthigt, Morea verlassen. — Am 1sten dieses Monats, Nachmittags, wurde die Hauptstadt durch einen donnerähnlichen Schlag aufgeschreckt, und man erfuhr später, daß die größte Pulvermühle unserer Gegend in die Luft geflogen war. Alles lief bey der Explosion auf die Straße und fürchtete ein Erdbeben. Der Sultan befahl, daß sich 500 Juden, 500 Griechen und 500 Armenier stellen sollten, um den Schaden zu ersetzen, der Sultan zahlt bloß die Hälfte des Tagelohns zum Wiederaufbau. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 13ten August.

Es heißt in Briefen aus Ancona, daß Ibrahim Pascha sich zwar anschickte Morea zu räumen, daß er aber die von seinen Truppen besetzten festen Plätze nur den türkischen Truppen übergeben wolle, und daß er sich gegen die Admirale und den Grafen Capo d'Istria (welcher letztere ihre Uebergabe an die Griechen wünschte) in der Zusammenkunft zu Navarino auf das Bestimmteste hierüber ausgesprochen habe. Wenn daher Ibrahim Pascha mit seinen Aegyptiern Morea räumt, so würden die Türken seine Stelle einnehmen, und die angekündigte französische Expedition dennoch nothwendig werden. (Allgem. Zeit.)

Korfu, den 4ten August.

Die französische Expedition soll im Laufe des künftigen Monats ankommen, und, falls sie Ibrahim noch in Morea trifft, auf einem Punkte landen, wo keine ägyptischen Truppen stehen, sondern wo auch auf der Landseite die Kommunikation zwischen ihnen und den türkischen Depots abgeschnitten werden kann; vielleicht in der Gegend von Patras. Die hiesigen Engländer behaupten nämlich, was uns sehr zweifelhaft scheint, diese Expedition solle nur in dem gleichen Sinne, wie die bisher angeordnete Blokade, ausgeführt, und keine Feindseligkeit damit verbunden werden. Es werde also von dem ägyptischen Feldherrn allein abhängen, ob er die französische Landarmee, die ungefähr aus 15,000 Mann bestehen wird, durch Widerstand zu einem feindseligen Verfahren zwingen, und dadurch ihren Aufenthalt in Morea verlängern wolle; die französische Regierung habe sich verpflichtet, die Expedition in demselben Augenblicke zurückzurufen, wo der Zweck, für welchen sie ausgerüstet wurde, erreicht seyn werde. Nachdem bis jetzt die ägyptischen Truppen, trotz der strengsten Seeblokade, ernährt wurden, und ihre Lebensmittel von der Landseite aus zu beziehen mußten, so nützen alle Anstrengungen der vereinigten Geschwader nichts, um die Stipulationen des Londoner Traktats in Vollziehung zu bringen, so lange nicht ein Mittel ausfindig gemacht wurde, welches ohne Blut-

vergießen die Räumung von Morea herbeiführen muß. Dieses Mittel ist nun die bevorstehende Expedition, und es leidet wenig Zweifel, daß die Befreiung Griechenlands von fremden Truppen in Kurzem dadurch bewirkt werden wird, und daß Ibrahim Pascha, der mehr aus Furcht vor Verantwortlichkeit, als aus eigenem Antriebe sich in Morea zu halten bemüht war, die Gelegenheit benützen wird, um sich mit Anstand aus der Verlegenheit zu ziehen. Die ägyptischen Truppen müssen in der letzten Zeit sehr zusammengeschmolzen seyn, da Ibrahim Pascha bey Gelegenheit der Konferenz zu Navarino Anstand nahm, den Admiralen die zur Einschiffung nöthige Anzahl Schiffe anzugeben, und die Antwort auf ihre Frage mit den Worten zu umgehen suchte: daß sein Vater schon wisse, wie viele Schiffe dazu erforderlich seyen. Es heißt, die zu Malta stationirten englischen Schiffe hätten Befehl erhalten, nach Toulon zu segeln, um bey dem Transport der dort versammelten französischen Truppen nach Morea zu helfen.

(Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 4ten August.

Auf dem Plage bey Belem und dem Campo de Sa. Anna werden Gerüste aufgeschlagen, um die Proclamation Don Miguel's I. am 15ten dieses Monats feyerlich zu begeben.

Die Hofzeitung vom 2ten dieses Monats enthält von Seite der drey Stände ein 13 Spalten füllendes Assento, d. h. eine Auseinandersetzung der Gründe, aus welchen Don Miguel die Krone zugesprochen wird. Von den 17 Bischöfen haben nur 5 oder 6 diese Schrift unterschrieben, aber ziemlich viele der adlichen Repräsentanten, und von den städtischen gerade so viele, wie in Lissabon gewählt worden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten August.

Man weiß jetzt bestimmt, daß Sr. Majestät, der König, begleitet von dem Dauphin, am 7ten September in Straßburg ankommen und 2 Tage verweilen wird. Es scheint, daß der König durch Metz reisen, von Straßburg nach Kolmar, und über Lüneville nach Paris zurückkehren werde. Der Dauphin wird vermuthlich Sr. Majestät in Kolmar verlassen und nach Savoyen gehen, um den König von Sardinien zu besuchen. Große Vorbereitungen werden in Straßburg gemacht, um diese erlauchten Reisenden zu empfangen.

Der General Maison ist am 7ten dieses Monats zu Marseille eingetroffen.

Der Kardinal Elmont-Tonnere hat dem Minister Watismenil erklärt, daß er sich den Ordnonnanzien nicht fügen könne, auch aus dem Grunde, weil, ihnen gemäß, alle Lehrmethoden in den Schulen angewandt werden sollen, folglich auch die des wechselseitigen Unterrichts; diese entwickle aber den Geist zwar schneller, lasse aber das Herz leer. Die Gazette liefert jetzt das

Memoire der Bischöfe vollständig, aber ohne Unterschriften. Doch erwähnt sie aus andern Blättern, daß alle Bischöfe des Reichs es genehmigt hätten, bis auf sieben, von denen jedoch einige noch zurückgetreten wären. Am Schluß desselben heißt es: Wir kennen weiter keine Feinde des Königs, als diejenigen, die uns beschuldigen, seine Feinde zu seyn. (Berl. Zeit.)

London, den 8ten August.

Unter der Ueberschrift: „Politischer Horizont von Portugal“ liest man ein Verzeichniß der in Portugal eingereisten sowohl, als aus dem Lande mit ihren Familien geflüchteten Konstitutionellen, worin 7 Marquis, 22 Grafen, 4 Vizkonden, 9 Barone, 2 Bischöfe (außer dem Titularbischöfe von Coimbra, auch der Bischof von Esva, vermuthlich geflüchtet), 15 Fidalgo's der ersten Klasse ohne Titel, 19 Generalofficiere, 7 Abgeordnete vorkommen; die Zahl derer von untern Graden und Ständen an Civil und Militär ist 15,214. Auch die ehrwürdige königliche Tante, Prinzessin Maria Benedikta, ist unter den Verhafteten.

(Berl. Zeit.)

Don Miguel's Dekret gegen die Empörer von Oporto scheint sich auf die dortigen englischen Einwohner nicht zu erstrecken. Unsr Regierung wird die gebührige Sorge für deren Beschützung tragen. (Hamb. Zeit.)

London, den 12ten August.

Die Times wollen als sicher wissen, daß ein Vergleich mit den irischen Katholiken zu Stande kommen werde. Der demokratische sich so laut äussernde Geist schrecke selbst die wohlhabenden Katholiken; sie zeigten daher große Bereitwilligkeit, der Regierung die Hand zu bieten, wenn man sich an sie wende. Die Minister würden daher, wenn sie rechtlich wären, nicht länger säumen, die Katholiken, durch Abhülfe ihrer wirklichen Beschwerden, zu entwaschen. Der Herzog von Wellington soll allen seinen Einfluß anwenden, um die Sache zu Ende zu bringen, und der Vicekönig von Irland, Marquis von Anglesea, nimmt sich öffentlich der irischen Katholiken an. — Herrn O'Connell's Wahl soll 6000 Pfd. Sterl. gekostet haben. (Berl. Zeit.)

London, den 15ten August.

Sr. Königl. Hoheit, der Herzog von Cumberland haben sich gestern Morgen um 5 Uhr am Bord des Dampfschiffes Komet nach Rotterdam eingeschifft, von wo sich höchstdieselben, dem Vernehmen nach, nach dem Haag begeben werden, um Sr. Majestät, dem Könige der Niederlande, einen Besuch abzustatten. Von da werden Sr. Königl. Hoheit nach Hannover reisen, einige Tage bey Sr. Königl. Hoheit, dem Herzoge von

Kambridge, zubringen, und alsdann nach Berlin zurückkehren.

Die Times enthalten folgenden umständlichen Bericht über die furchtbaren Auftritte, die sich am 12ten Juny zu Rio de Janeiro ereignet haben: Einige Briefe — sagen sie — suchen dieselben als einen förmlich organisirten Militäraufstand darzustellen; doch scheint diese Angabe übertrieben. Es waren 500 Mann deutscher Truppen nach Pernambuco abgesandt worden, um die Ruhe dieser Provinz zu erhalten; weil sie jedoch Unzufriedenheit mit diesem Dienste äusserten, wurden sie nach Rio zurückbeordert. Hier theilten sie ihre auffällige Stimmung ihren Landsleuten mit, und versammelten sich, 1000 Mann stark, in tumultuarischer Weise in ihren Kasernen. Der Kaiser ließ sogleich alle disponiblen Truppen aufrücken und begab sich selbst an Ort und Stelle; man fragte die Deutschen, was sie wollten; worauf sie erwiderten, sie wären als friedliche Kolonisten nach Brasilien eingeladen worden und mit der Aussicht auf Vervielfachung bürgerlicher Gewerbe dahin abgegangen; zum Militärdienste wären sie, Jeder in seinem Distrikte, bereit; ihre Verwendung als Linientruppen betrachteten sie dagegen als eine Verletzung des mit ihnen geschlossenen Kontraktes, und verlangten das Versprechen, ihnen künftig keine ähnliche Dienste aufzuzwingen. Der Kaiser ließ ihnen erwidern, sie wären sämmtlich Gefangene; sie weigerten sich jedoch, die Waffen niederzulegen. Die kaiserlichen Truppen erhielten dennoch keinen Befehl, sie anzugreifen; sondern wurden nach ihren Kasernen zurückbeordert. Der Aufruhr steckte bald auch die irländischen Truppen an, deren Kasernen in einem andern Stadttheile belegen sind; sie vereinigten sich mit den Deutschen und zogen mit ihnen durch die Straßen, indem sie ohne Unterschied auf die ruhigen Bewohner feuerten. An hundert Menschen sollen auf diese Weise getödtet oder verwundet worden seyn, bis der Kaiser wieder herbeikam. Die Gefahr erschien ihm so dringend, daß er die Unterstützung der englischen und französischen Kriegsschiffe im Hafen in Anspruch nahm; diese schickten ihm eine starke Abtheilung Marinesoldaten, bei deren Erscheinen die Empörer sich abermals zurückzogen. Es kam wieder zur Unterredung, und der Kaiser ertheilte sein Versprechen, ihre Beschwerden sollten untersucht und wo möglich, beseitigt werden. Sie ergaben sich hierauf und wurden in kleinen Abtheilungen nach sichern Orten abgeführt, um den Ausgang der Untersuchung abzuwarten. Allerdings fehlte es diesen Ausländern nicht an Beschwerdegründen, indem sie bei ihrer Auswanderung an Militärdienste nicht dachten; diejenigen, die sich bei ihrer Ankunft dessen geweigert, wurden auf Härteste behandelt und nach Bahia und andern Orten gesandt, wo sie kein Unterkommen fin-

den konnten; viele sollen sogar im eigentlichen Sinne Hungers gestorben seyn. So furchtbar dieses Ereigniß auch gewesen, so sind doch die Kaufleute zu Rio in so fern nicht ganz damit unzufrieden, weil sie glauben, der Kaiser, seiner besten Truppen beraubt, werde sich zum Abschlusse eines Friedens mit Buenos Ayres bereitwillig finden lassen. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 20ten August. Herr Disponent Bloßfeldt aus Schlampen, logirt beim Maler Föge. — Frau Staatsrätthin von Bunge, nebst Fräulein Tochter und Nichte, aus Moskau, und Herr Guisse Monod aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr Generalmajor, Fürst Lubomirsky, aus Riga, Herr Forstreviseur Jeschke aus Barbern, und Herr Gemeindegerechtschreiber Harff aus Neuguth, logiren bei Gramkau. — Herr Pastor Krüger aus Bauske, und Herr von Nathiewicz aus Lithauen, logiren bei Halecky. — Herr Obristleutnant von Rautensfeldt, nebst Familie, aus Schründen, logirt bei der Wittwe Kann.

Den 21sten August. Herr von Behr aus Berkseln, und Herr Major von Dörper aus Mewelhoff, logiren bei Halecky. — Herr von Berg aus Medden, logirt bei Gramkau. — Herr von Drachenfels aus Graudben, und Herr von Walter aus Zemalben, logiren bei Zehr jun. — Herr Proviantkommissionär Gatalsky, von der 12ten Klasse, aus Riga, logirt beim Kaufmann Steinhold. — Herr Eduard von Harber aus Moskau, logirt beim Herrn Kollegienrath von Harber. — Herr Generalleutnant, Fürst von Lieven, aus Livland, und Herr Flottelleutnant Kostalawsky aus Riga, logiren bei Morel.

#### K o u r s.

Riga, den 9ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 53 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$  Pcc. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold. — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfundbriefe 1 $\frac{1}{2}$ , 1 $\frac{1}{4}$  pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 102. Sonnabend, den 25. August 1828.

Mitau, den 24ten August.

Am Tage des allerhöchsten Krönungsfestes Sr. Kaiserlichen Majestät, den 22sten dieses Monats, wohnten hier die sämmtlichen Militär- und Civilauthoritäten der Liturgie und dem Te Deum in der griechisch-russischen Kirche bei; in den Kirchen der übrigen Konfessionen war ebenmäßig feyerlicher Gottesdienst und Abends die Stadt und das Schloß glänzend erleuchtet.

Zu unserer höchsten Freude trafen Se. Erlaucht, unser hochvortreuer Herr Generalgouverneur, Marquis Paulucci, gestern Nachmittags um 2 Uhr, von Ihrer nach dem Auslande gemachten Reise zurückkehrend, hier ein. Hochdieselben gingen eine Stunde darauf bereits nach Riga ab.

Odessa, den 4ten August.

Die Fregatte der Standart, kommend aus Kustendshi, hat sich gestern Morgen auf unserer Rhede vor Anker gelegt. Unter den Reisenden, welche die Reise am Bord des Schiffes gemacht haben, befinden sich Se. Hoheit, der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, Se. Excellenz, der Herzog von Mortemart, außerordentlicher Botschafter Sr. Majestät, des Königs von Frankreich, am russischen Hofe, der Herr General-Lieutenant von Dörnberg, außerordentlicher Gesandte Sr. Großbritannischen Majestät, und der Herr General-Lieutenant, Graf von Nostitz, in Diensten des Königs von Preussen.

Aus Kischinew.

Das Gardekorps ist wohlbehalten durch Bessarabien marschirt. Die linke Kolonne desselben erfuhr eine kurze Verzögerung bey der Ueberrfahrt über den Dniester unterweit Dubossary, die dortige schwimmende Brücke war wegen der ungewöhnlichen Wasserhöhe abgenommen, welche sogar die Passage mit dem Prame verhinderte, jedoch wurde dieses Hinderniß in kurzer Zeit beseitigt.

Während des Gefechtes am 8ten Juny, unweit Kustendshi, näherten sich drey Kauffahrer, zwey unter russischer und einer unter österreichischer Flagge, der Festung und beschossen selbige gemeinschaftlich mit der Brigg Orpheus. Ungeachtet des heftigen Feuers feindlicherseits, kämpften sie so lange, bis der Wind eine

andere Richtung nahm und sie nöthigte in See zu stehen. Die Führer der beyden Schiffe unter russischer Flagge waren die Schiffer Athanasius Margarito und Christophor Janfowitsch, der des dritten aber der Schiffer Warborowitsch. Se. Majestät, der Kaiser, haben Allernädigst geruhet, den Ersteren eine goldene Denkmünze, am Georgienbunde, mit der Inschrift: „Für Tapferkeit,“ dem Letzteren einen Brillantring zu verleihen. (St. Petersb. Zeit.)

Venedig, den 1ten August.

Se. Majestät, der Kaiser, haben mittelst Kabinetts-Schreibens vom 1sten vorigen Monats die Bildung eines neuen Etats bey einigen Waffengattungen der Armee angeordnet, um die Armee auf ihren früheren Friedensstand zu bringen. Zur Ausführung dieses Befehls haben die kaiserl. königl. Behörden, um die Soldaten, die in diesem Jahre ihre Kapitulationen beendigen, zu ersetzen, beschlossen, daß im lombardisch-venetianischen Königreiche 3778 Rekruten, von welchen 1735 auf die venetianischen Provinzen kommen, ausgehoben und von den Konfribirten des Jahres 1828 genommen werden sollen. (Hamb. Zeit.)

Aus Italien, vom 19ten August.

Aus Livorno vom 8ten August wird gemeldet: Seit einiger Zeit ist das Gerücht im Umlauf, als ob Ibrahim Pascha Morea räumen würde, und zu seiner Einschiffung nur die nöthigen Transportfahrzeuge erwarte. Dieses Gerücht scheint indessen nur ein schöner Traum zu seyn, denn, wenn wir verschiedenen, uns direkte aus Alexandrien durch ein in 28 Tagen mit 11 Pasagieren, aber ohne Ladung, eingelaufenes Schiff, zugekommenen Briefen Glauben bemessen dürfen, so hat der Vicekönig, der wirklich schon einige Transportschiffe nach Morea abgesandt hatte, alle weitere Vorbereitung einstellen lassen, und seinem Sohn eigenhändig geschrieben, den Peloponnes nicht eher zu verlassen, als bis er gänzlichen Mangel an Lebensmitteln leiden würde. Am Bord des besagten Schiffes befindet sich der Chef eines seit mehreren Jahren in Alexandrien etablirten Handlungshauses. Wie man sagt, ist der Zweck seiner Reise eine Anleihe von 6 Millionen spanischen Thalern, für Rechnung des Vicekönigs, oder vielmehr der Pforte, für welche sie bestimmt sind. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 7ten August.

(Privatmittheilung.)

Der Marquis von Chaves, welcher vor einigen Tagen hier angelangt ist, hat bey den portugiesischen hier anwesenden Prinzessinnen eine Audienz gehabt, welche sechs Stunden gedauert hat. Er ist mit ungemessener Freude aufgenommen worden und hat eine sehr bedeutende Summe zum Geschenk erhalten. Eine Artilleriesalve verkündigte in Elvas, der ersten portugiesischen Gränzfestung, die Ankunft dieses vornehmen und eifrigen Anhängers des Don Miguel. In Spanien hat er sich durch List eingeschlichen, indem er sich für den Diener eines Portugiesen ausgab, der ihn begleitete. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 2ten August.

(Privatmittheilung.)

Bekanntlich soll auch eine Compagnie von Freiwilligen nach Madeira eingeschifft werden. Die armen Freiwilligen hatten geglaubt, daß sich ihr Dienst darauf beschränken würde, sich in ihren Uniformen zu zeigen, und in der Nähe des Palastes von Ajuda „es lebe Don Miguel der Erste, der unumschränkte König!“ zu rufen; ihre neue Bestimmung kommt ihnen daher sehr ungelegen, ja die meisten sollen über ihr hartes Schicksal wie die Kinder meinen. Uebrigens ist ihre Furcht nicht ohne Grund. Die Expedition kann gefährlich werden; Madeira (Funchal) ist ein fester Ort, und der Obrist Waldez, der Gouverneur der Insel, hat hinlängliche Beweise des Muths und der Anhänglichkeit an Don Pedro und an die Konstitution gegeben.

Mehrere Portugiesen hatten den englischen Generalkonsul Matthews um Erlaubniß gebeten, sich auf die beyden brittischen Fregatten einschiffen zu dürfen; sie wurde ihnen aber abgeschlagen, „weil seine Regierung dem Don Miguel keinen Anlaß zu Klagen geben wolle.“ — Der Bischof von Funchal, welcher Madeira hat verlassen müssen, ist hier angekommen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 15ten August.

Die Generale Maison, Tiburcius, Sebastiani und Higonet sind von Marseille nach Toulon abgegangen, wohin der Militärintendant Volland schon früher geeilt war. Maurer und Bäcker für die Expedition sind angenommen, 5 Schiffe bereits nach Toulon absegelt, und die andern segelfertig. Es kreuzen Kriegsschiffe, um diese Transportfahrzeuge vor Algierern zu sichern.

Mit der Wahl des Herrn von Ranneval zum Stellvertreter des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten ist der Courier nicht zufrieden. Der Name dieses Herkules unserer Diplomatie, der allein das Gewicht der Welt trägt, während der Atlas ermattet, sich ausruht, stehe mit keinem einzigen großen Ereigniß unserer Zeit in Verbindung. Komme es indeß nur auf

Verwaltung des Departements ad interim an, so würde ja unter den 50 Staatsministern wohl ein tüchtiger Mann zu finden gewesen seyn, ohne daß man nöthig hätte, die Zahl der Staatsminister zu vermehren. Das Lob, das die Quotidienne dem Herrn Ranneval ertheilt, er sehe die Ereignisse auf der Halbinsel und in dem Orient aus eben dem Gesichtspunkte, wie jenes Blatt, an, lasse vermuthen, er werde ein eifriger Verfechter des Apostolicismus in Spanien, Anhänger der Usurpation in Portugal und Ritter des türkischen Despotismus seyn. Es geht die Sage, Herr von Ferronnans werde ganz aus dem Ministerium scheiden und Oberjägermeister werden.

In der Revue trimestrielle ist ein im brittischen Museum im Originale befindlicher Seelenpoß zu lesen, den die Jesuiten zu Gent im Namen ihres Ordens den 29sten May 1650 für 200,000 Gulden ausgestellt. Einem Dr. jur. Braem wird dadurch Schutz gegen alle höllischen Geister, die seine Person, seine Seele und seine Habe antasten möchten, auf das Formlichste zugesagt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 17ten August.

Wir können versichern, sagt die Gazette, daß Alles, was man von einer langen und lebhaften Diskussion zwischen Herrn von Ranneval und den österreichischen und brittischen Vorschaltern, in Betreff der Expedition nach Morea, geäußert, völlig falsch ist. Diese Nachricht ist von den Spekulantem erfunden, um auf die öffentlichen Fonds einzuwirken.

In der Sitzung der Peirs am 16ten dieses Monats war die allgemeine Erörterung des Einnahmebudgets für 1829 an der Tagesordnung. Nach einigen Debatten über die Zusatzen zum bey den Departementsausgaben, zu welchen eine Bemerkung des Marquis von Marbois Anlaß gegeben hatte, und an welchen der Baron Pasquier und andere Mitglieder der Kammer Theil nahmen, ward das Gesetz mit 116 Stimmen gegen 2 angenommen. Die Kammer ist auf den 21sten dieses Monats wieder zusammenberufen worden, um eine Mittheilung der Regierung zu vernehmen, welche wahrscheinlich in der Ankündigung der Schließung der Kammer für 1828 besteht wird.

Zwen Zeitungen (sagt der Messenger) haben das Memoire der Bischöfe von Frankreich an den König gegeben, und äußern die Vermuthung, daß es im Namen einer großen Menge von Bischöfen abgefaßt sey. Es hat indeß keine Unterschrift. Das begreift sich leicht. Die Bischöfe von Frankreich wissen wohl, daß sie das unbestrittene Recht haben, ihre Klagen und Beschwerden zu den Füßen des Throns niederzulegen, und können sich daher, ohne Genehmigung des Königs, weder vereinigen, noch Abrede treffen. Was wir, unserer Seits, wissen, ist, daß der König ein Memoire, welches das Ergebniß in Berathungen dieser Art wäre, nie angenommen hat und

auch nie annehmen wird. Als der heilige Ludwig und Ludwig XIV. die gerechten und gesetzmäßigen Vorstellungen der französischen Prälaten mit Güte aufnahmen, hatten diese sich auf ihren Befehl versammelt. Dergleichen Schritte können übrigens der Religion wenig nützen und wenig dazu beitragen, den Gehorsam der Unterthanen zu befestigen. Sie können unmöglich von den Bischöfen ausgehen. Die französischen Bischöfe haben uns daran gewöhnt, andre Lehren von ihnen zu hören und andre Beispiele an ihnen zu nehmen. Der König hat in seiner erhabenen Weisheit, innerhalb der Grenzen seiner Macht, Befehle ertheilt, welche die geistlichen Sekundärschulen betreffen, um die Gesetze seines Königreichs in Ausübung gebracht zu sehen, und er wird sie vollstrecken zu lassen wissen. Die Würde seiner Krone und das Wohl der Religion fordern dies gleich gebieterisch.

Zu Toulon treffen noch immer mehr Truppen und Kriegsbedürfnisse ein; über die wirkliche Einschiffung weiß man noch nichts Bestimmtes.

Die (in No. 100 dieser Zeitung erwähnte) Nachricht vom Eintritt sardinischer Truppen in Frankreich war durch den Kordon veranlaßt, der wegen der in Marseille ausgebrochenen Seuche gezogen wurde.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 18ten August.

Der General Raison meldet durch eine telegraphische Depesche vom 17ten dieses Monats, daß die Truppen, welche zur ersten Abtheilung der Expedition von Morea gehören, eingeschifft seyen, daß er selbst sich unverzüglich an Bord begeben und sogleich absegeln werde, wenn die Transportschiffe ihre Plätze eingenommen hätten. Eine zweite telegraphische Depesche an demselben Tage um 8 Uhr Morgens meldet, daß die Flotte segelfertig sey. Die Expedition hat sich darum so verzögert, weil man in dem Lande, wohin sie bestimmt ist, gar nichts zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse vorfindet, und daher Alles mitbringen muß; selbst die Steine zu den Defen.

In Marseille sind Manche mit der Expedition nicht zufrieden, weil sie für ihre Handelsfreiheit in Aegypten fürchten. Nur Herr Champollion ist nach diesem Lande abgegangen; Herr Pariset und seine Begleiter sind, nach Eingang einer telegraphischen Depesche, zurückgeblieben.

Die neuliche Erklärung des Moniteur über die Protestation der Bischöfe findet von zwei Seiten her Widerspruch. Die Gazette fragt bei der Behauptung: „Ludwig der Heilige und Ludwig XIV. hätten die Vorstellung der Prälaten gütig aufgenommen, weil sie auf ihren Befehl versammelt gewesen.“ Ist es der Würde eines Ministers angemessen, so die Geschichte zu verfälschen, und so die Ideen des Volks durch ein offizielles Blatt irre zu führen? Zur Zeit des alten Königthums stand das Recht, sich zu versammeln, dem Klerus nach der kirchlichen Einrichtung zu. Ueberdem hätten die Bischöfe sich jetzt nicht

versammelt, und einer derselben habe die auf andern Wegen verabredete Vorstellung im Namen aller unterzeichnet, wie auch schon Bossuet gethan. Der Courier hingegen findet die Erklärung des Moniteur zu weitläufig. Die eine Zeile: „die Regierung wird die Gesetze zu vollziehen wissen“ würde hingereicht haben. Das Journal des Débats aber ruft aus: Ehre sey dem Könige, dem würdigen Erben der Tugend und des Bluts Ludwigs d. Heiligen, der Festigkeit Ludwigs XIV. und der Weisheit Ludwigs XVIII. Die Quotidienne giebt die Protestation berichtet und mit der Unterschrift: der Cardinal Clermont Tonnerre, Erzbischof von Toulouse, ältester unter den Bischöfen Frankreichs, im Namen des Episkopats. Ältester Bischof mag der Cardinal seyn, bemerkt hierüber das Journal des Débats, aber Repräsentant des französischen Episkopats ist er nicht. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenenden,  
vom 21sten August.

Am 18ten dieses Monats, Abends, traf Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Cumberland, in Begleitung seines Sohnes, des Prinzen Georg, von London zurückkommend, in Aachen ein, und setzte am 19ten früh seine Reise nach Hannover fort. — Se. Königl. Hoheit war zu Woolwich an Bord des königlichen Dampfschiffes Komet gegangen und hatte die Absicht, in Rotterdam zu landen, um von da aus Sr. Majestät, dem Könige der Niederlande, einen Besuch im Haag zu machen. Die sehr stürmische See verursachte die Aenderung des Reiseplans.

In Frankfurt am Main haben die Gebrüder Bethmann eine Subskription für den Themse-Tunnel eröffnet. (Berl. Zeit.)

Kopenhagen, den 19ten August.

Aus St. Petersburg erfährt man, daß Professor Hansteen und Lieutenant Due am 10ten dieses Monats, in Begleitung des Professors Erman, über Moskau, Kasan, Perm, Ekaterinenburg nach Tobolsk abzureisen, und sich von da nach Irkutsk zu begeben gedachten, um dann im Maymonat nächsten Jahres ihre weitere Reise nach dem ochozkischen Meere anzutreten. Professor Erman wird über Kamtschatka und das nordwestliche Amerika nach Europa zurückkehren und folglich die Reise um die Welt machen. (Hamb. Zeit.)

London, den 12ten August.

Das Kind, in dessen Augen die Worte Napoleon Empereur deutlich zu lesen seyn sollen, ist hier angekommen; allein unsere Seher sind nicht so glücklich, wie die französischen; denn sie können höchstens nur ein N. in dem einen Auge erblicken, aber weiter nichts. (Berl. Zeit.)

London, den 15ten August.

Wie man vernimmt, werden Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Clarence, einstweilen bis zur Bildung ei-

neß Admiraltätskollegiums (Board of Admiralty), an dessen Spitze vermuthlich Lord Melville kommen wird, die Angelegenheiten ihres nunmehr niedergelegten Amtes verwalten. Nach dem ministeriellen Morgenblatte, dem Morning-Herald, sind gewisse Umstände eingetreten, die bereits seit einem Monate Reibungen zwischen Sr. Königl. Hoheit und dem gegenwärtigen Haupte der Regierung herbeiführten und die Amtsentfagung des Oberadmirals nothwendig machten. Se. Majestät — sagt das nämliche Blatt — sind, so sehr diese Aufsehung und leid thun muß, durch die entstandenen Mißhelligkeiten und das hochfahrende und prunkende Wesen Ihres königlichen Bruders in eine überaus delicate Stellung versetzt worden. Es ist erfreulich zu vernehmen, daß der Herzog von Wellington zu keiner Zeit höher im königlichen Vertrauen gestanden, als gerade jetzt. Leider sind auch — hoffentlich vorüber, aber dennoch nicht aus der Luft gegriffene — Gerüchte von Herrn Peel's Austritt im Umlauf. Es heißt, er habe bey seinem entschiedenen und unnachgiebigen Charakter beschlossen, das Schicksal seiner Geldumlaufsbill (Currency Bill) abzuwarten und das Durchgehen derselben als ein sine qua non seines Bleibens im Kabinette aufgestellt.

Ueber die Ereignisse zu Rio de Janeiro erfährt man folgendes Nähere: Der Aufstand ist in Folge der Mißhandlung eines deutschen Soldaten ausgebrochen, den sein Kommandant auf eine grausame Weise hatte peitschen lassen. Die Aufrührer drangen in das Haus des Kommandanten ein, um seiner habhaft zu werden; er war jedoch entflohen, und sie begnügten sich, sein Haus anzuzünden. Ein anderer vornehmer Officier wurde ermordet und noch ein anderer entkam nur mit genauer Noth den Händen der Wüthenden. Die brasilischen Truppen, unter der eignen Anführung des Kaisers, waren nicht im Stande, die Meuterer zu bändigen, die sich erst ergaben, nachdem 450 französische und 250 brittische Marinesoldaten gegen sie aufmarschirt waren.

(Hamb. Zeit.)

Der Courier rechtfertigt das Benehmen unserer Regierung in Ansehung Portugals durch das Beispiel Frankreichs. Jene habe den Usurpator weder angetrieben, noch begünstigt, sondern Vorstellungen über Vorstellungen gegen die Anmaßungen desselben gemacht. Die Abberufung unserer Truppen sey schon früher beschlossen gewesen, als Don Miguel als ernannter Regent über Paris nach London gekommen. Unsere Verträge mit Portugal hätten nur auf äußere Angriffe, nicht aber auf innere Verschmörungen, Bezug.

(Berl. Zeit.)

London, den 16ten August.

Am 12ten dieses Monats fand eine Versammlung der Mitglieder des jüngeren United service club statt, in welcher der Vorschlag zur Sprache kam, 500 Guineen zur Anfertigung eines Bildes des Herzogs von Wellington zu bestimmen. Der Vorschlag fiel jedoch mit großer Stimmenmehrheit durch. Unter den anwesenden Mitgliedern befanden sich Generale, Admirale und eine große Menge von Armeeofficieren und Schiffskapitänen.

In England hält sich gegenwärtig ein Graf Walewski auf, der ein natürlicher Sohn des verstorbenen Kaisers Napoleon seyn soll. Er war kürzlich in Brighton und ist jetzt nach der Insel Wight hinüber gegangen.

(Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten August. Frau Generalmajorin von Untilse aus Reval, logirt im Stephanischen Hause. — Herr Kosakenmajor Wlassow und Herr Lieutenant Schlessertow aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 24sten August. Herr Kaufmann Jacoby und Herr Handlungscommis Strupp aus Libau, Herr Pastor von Kanneus aus Lehnen, und Herr Kandidat Blank vom Lande, logiren bey Köhler. — Herr Kaufmann Winter aus Riga, logirt bey dem Seiler Groschke. — Der Sohn des Herrn Doktors Stoff, Ferdinand, aus Hasenpoth, logirt bey dem Herrn Kameralhofsbeamten von Zucalmaglio. — Herr Hydrotekt Dicht und Herr Historienmaler Eggink aus Windau, logiren bey dem Herrn Titularrath Wologodsky.

### K o u r s.

Riga, den 13ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 53½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10½, ½ Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68½ Kop. B. A.  
Fivl. Pfandbriefe 1½, 1¼ pCt. Avance.

L i t e r a t u r.

Gebirgs- und Bodenkunde für den Forst- und Landwirth. Erster Theil. Von Karl Leberecht Kruhsch, Professor an der Forstakademie zu Tharand. Dresden, 1827. XVI., XXX. u. 264 S. 8.

Wenn in der Technologie überhaupt eine möglichst vollständige Kenntniß der zu verarbeitenden Stoffe, neben mechanischen Fertigkeiten, die erste Bedingung eines glücklichen Betriebes ist: so muß wohl für jeden Land- und Forstwirth die Bodenkunde nach naturwissenschaftlichen Principien höchst wichtig seyn, ja als Basis gelten. Ein für diesen Zweck wichtiges Werk ist unstreitig das oben genannte. Der Verf. sagt in der Vorrede unter andern, in Beziehung auf die Wünsche einer rein praktischen Bodenkunde, die, ohne Vorkenntnisse und ohne viel Kopfzerbrechen, schnell und gleichsam nur im Vorbeigehen, wie das Knüpfen eines Weberknotens, begriffen und sogleich in Anwendung gebracht werden kann, S. VI.: „Es ist ein gemeines, aber bequemes, aus einer sonderbaren Verwechselung mit Stubentheorien hervorgegangenes Vorurtheil der Unwissenheit und das gewöhnliche Aushängeschild des praktischen Dünkels, daß Erfahrung an sich — d. h. ohne Kenntnisse — den Meister mache, da doch Kenntnisse zu Erfahrungen erst befähigen müssen.“ In Uebereinstimmung mit der schon gelegentlich ausgesprochenen Ansicht des Referenten, rechnet der Verfasser zu den nöthigen Vorkenntnissen einer praktischen Bodenkunde: 1) die Grundlehren der Physik und Chemie, denn ohne Kenntniß der Naturgesetze hat der Empiriker keinen Sinn und Maßstab für die mannichfaltigen Naturwirkungen; Physiologie der Pflanzen; hinreichende Kenntniß der atmosphärischen Einflüsse, welche das Klima bedingen; Kenntniß der physischen und chemischen Eigenschaften des Bodens, und endlich die mineralogische Unterscheidungslehre der Gebirgsarten, welche das Material des Bodens ausmachen. Mit diesem letztern Zweige beschäftigt sich namentlich der 1ste Theil dieses (wie der Verf. sagt) ersten Versuches zu einer praktischen Bodenkunde. Nachdem im ersten Abschnitt die Erkennungs- und Unterscheidungsmerkmale (oryktognostischen), selbst für Laien verständlich, erklärt; im zweiten ihr Vorkommen, ihre Struktur und ihr Massenverhältniß (Geognosie) erörtert, und im dritten eine faßliche Charakteristik der erdigen, brennlichen und metallischen Fossilien gegeben worden, eröffnet der vierte einen verständigen Blick in die Lagerungsverhältnisse der Felsmassen der Erde (Gebirgsformationen), ohne sich in das vage Gebiet von Hypothesen über Geogonie einzulassen.

Besonders zweckmäßig und daher verdienstlich ist der als Anhang beigelegte „mineralogische Fingerzeig,“ wodurch Jeder, welcher den ersten Abschnitt gehörig gefaßt, in den Stand gesetzt wird, ein vorkommendes Mineral zu bestimmen, und, durch beigelegte Nachweisung auf die ausführlichere Beschreibung im dritten Abschnitt, sich des Nähern zu belehren. Ein beigelegtes Register dient zur Versicherung für etwa bereits bestimmte Mineralien, ob solche nicht etwa falsch benannt worden. In der Buchhandlung von Reuber kostet dieser erste Theil 3 Rub. 90 Kop. S.

1 g.

M i s c e l l e n.

Se. Majestät, der König von Dänemark, hat der im Jahr 1825 gestifteten Gesellschaft in Kopenhagen für nordische Alterthumskunde (Nordiske Oldskrift-Selskab), deren Zweck es ist, die Grundquellen der dänischen Geschichte zu untersuchen, und sie durch Herausgabe im isländischen Grundtext und einer dänischen und lateinischen Uebersetzung vor dem Untergange zu bewahren, das Prädikat „Königliche“ beigelegt.

Am 23sten Januar d. J. hat man in Kiachta eine seltene und prachtvolle Lusterscheinung gesehen. Der Frost war sehr streng; bei Ausgang der Sonne bemerkte man zu beiden Seiten dieses Gestirns leuchtende Strahlen, die man in Sibirien die Sonnen-Ohren nennt; um 10 Uhr Morgens verwandelten sich diese in glänzende Nebensonnen. Ein unermesslicher weißer Lichtstreif ging wie ein Kometenschweif von der Sonne aus, die sich bereits zu einer beträchtlichen Höhe erhoben hatte, und nahm seine Richtung nach Westen. Darauf bildete sich über den ganzen Umfang der Atmosphäre ein regelmäßiger Kreis um sieben blasse strahlenlose Nebensonnen, die in gleichem Abstände von einander und von der wahren Sonne sichtbar wurden. Diese letztere spiegelte überdem in der Atmosphäre vier große weiße Kreise, die durch ihre Stellung eine Pyramide abgaben, und von denen zwei von dem oben erwähnten Kreise umgeben waren; die zwei andern aber in dem der Sonne entgegengesetzten Theile des Horizonts sich befanden. Man bemerkte, daß dort vier Cirkel in dem großen seyn mußten, doch war einer derselben durch das Licht der Sonne überstrahlt, und man erblickte nur die Hälfte des andern, leuchtend von lebhaften Irisfarben. Schade, daß dieses Phänomen, das bis Nachmittag währte, nicht von Sachverständigen beobachtet worden ist.



## Witterung zu Mitau, im Monat July 1828 a. St.

Dieser Monat ist durch große Feuchtigkeit, durch häufige und in vielen Gegenden zündende Gewitter und den fast täglich fallenden starken Regen charakteristisch; dieses hat denn ein ziemlich allgemeines Mißrathen des Obsts, und besonders des Getreides, zur Folge. Der Barometerstand ist durchgängig sehr niedrig, am tieffsten am 20sten. Durch die beständigen Regengüsse wird am 19ten und 20sten bey Sturm aus Nord ein allgemeines Austreten der Gewässer veranlaßt, wodurch ein großer Theil der Wiesen in der Provinz unter Wasser gesetzt, und das Heu vernichtet wird. Die Aa und Drixe treten 8 Fuß über ihren gewöhnlichen Stand, und erst am 26sten fängt das Wasser an, langsam zu fallen, bleibt aber doch bis in den nächsten Monat hinein höher als gewöhnlich.

Es sind 25 veränderliche, 6 ganz bewölkte, kein ganz heiterer Tag; 11 heitere Morgen, 7 heitere Mittage, 14 heitere Abende; Regen am 19, Gewitter am 10 Tagen. Ueberhaupt war in diesem Sommer seit 49 Tagen, bis zum 15ten August, kein einziger ganz heiterer Tag, dagegen aber 9 ganz bedeckte, 30 Regentage und 20 Tage mit Gewittern.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittage um 12 Uhr.										Tägliche Witterung.		
	Baro- meter- höhe.	100theil. Thermo- meter am Bar.	Baromet- terhöhe beym Geräth- punkt.	Ficht- bein- Fur- groß- meter.	Wind- rich- tung.	100theil. Quecksilber- Thermo- meter zu ebener Erde.						
						Morg. 8 Uhr.	Mitt. 12 Uhr.	Ab. 10 Uhr.				
	var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.								
1	331,50	22,5	330,16	79,0	N.	0	15,8	21,0	16,0	Regen, bew., best. starke Regengüsse bis M.; M. u. A. heit.		
2	330,88	22,0	329,57	79,0	S.	0	15,5	16,0	13,0	Nebel, bewölkt; M. bewölkt, Regen, bedeckt, Regen.		
3	332,05	20,0	330,86	79,0	O.	0	11,8	12,3	11,7	Regen u. bedeckt, feiner Regen den ganzen Tag; Ab. bed.		
4	333,10	17,5	332,05	73,0	O.	0	11,8	15,5	12,0	Bedeckt bis M., dann veränd., bew.; Ab. veränd.		
5	333,80	20,1	332,60	59,5	NO.	0	13,2	17,5	14,0	Veränd., meist heiter; M. veränd., sehr heiter, sp. bew.		
6	335,00	22,8	333,63	61,0	SO.	0	14,4	18,5	15,3	Vollkommen heiter; M. veränd.; M. u. Ab. heiter.		
7	335,40	22,8	334,03	58,0	N.	0	14,5	18,5	14,5	Veränd. bis Mitt.; Mitt., M. u. Ab. vollkommen heiter.		
8	335,15	22,7	333,78	56,8	NNO.	0	14,0	19,0	13,8	Heiter, leichtes Gewölk; M. veränd., leicht bew., heiter.		
9	333,90	22,8	332,54	54,5	O.	2	15,5	20,3	17,3	Vollf. heit., Strichwolken; M. heit., bew.; M. u. Ab. bew.		
10	334,80	22,7	333,43	58,0	O.	0	15,0	17,0	14,5	Bez. bis M.; M. bew., etw. Reg., fern. Gew., veränd., heit.		
11	334,50	22,8	333,13	59,0	S.	3	15,5	19,5	14,5	Ziemi. heit.; Mitt. veränd., bew., fernes Gew.; Ab. heit.		
12	334,60	22,0	333,28	56,0	WSW.	1	14,7	18,5	14,5	Leicht bez., dunst.; M. dunst., Strichregen, fern. Gew.; Ab. heit.		
13	334,30	22,5	332,95	58,5	SSO.	1	14,5	16,8	13,5	Heit., leicht bez.; M. bew., Regen, Gew., Regen, bew.		
14	333,00	20,4	331,78	65,5	SSW.	1	13,0	17,5	14,0	Bew., Gew., Regen; M. bew., Gew., veränd.; Ab. Regengüsse.		
15	334,00	20,5	332,77	62,5	W.	2	14,5	17,3	13,5	Veränd., etw. Reg.; M. veränd., mehr. Gew., Platzregen; sp. h.		
16	333,95	20,5	332,72	61,0	SSW.	1	14,3	18,3	13,7	Bew., veränd.; M. ziemi. heiter, veränd., heiter; sp. Regen.		
17	332,95	20,8	331,71	67,0	SW.	0	14,0	15,3	12,5	Heiter, Regen; M. bew., Regen, bed., Regen, veränd.		
18	333,70	20,2	332,49	57,0	W.	1	13,2	16,7	12,2	S. heiter, veränd.; M. heit., veränd., ziemi. heit.; sp. bez.		
19	331,60	19,8	330,42	66,0	N.	3	14,0	16,0	13,0	Bew. u. heft. Wind d. g. Tag; Ab. u. N. Regengüsse, Sturm.		
20	329,10	18,8	327,99	78,0	N.	3	13,5	13,0	11,5	Regengüsse den ganzen Tag u. Abend; Nachts stürmisch.		
21	332,85	17,1	331,83	75,0	NW.	2	12,0	14,5	12,7	Bed., bewölkt bis Nachmittag, dann heiter; Ab. bed.		
22	333,40	19,6	332,23	65,0	WNW.	1	13,8	18,5	12,8	Veränd., sehr heiter; M. veränd.; M. u. Ab. vollf. heit.		
23	332,73	18,5	331,62	72,5	NW.	0	12,8	13,5	12,3	Bedeckt u. Regen den ganzen Tag; Ab. bewölkt.		
24	333,80	19,5	332,63	66,0	S.	2	13,0	14,7	12,7	Neb., heit., veränd.; M. heit., Gew., Platzregen; M. u. A. sp. h.		
25	333,52	20,2	332,31	62,0	W.	0	12,2	17,0	13,3	Sehr heiter; M. heiter, Strichwolken, Regen, bew.		
26	332,70	21,4	331,42	64,0	S.	2	12,5	18,5	12,0	Sehr heit.; M. veränd., Strichwolken, Gew., Regen, bew.		
27	332,91	21,0	331,65	67,0	O.	0	13,5	16,5	13,0	Reg., heit., Gew., Reg.; M. heit., Gew.; M. u. A. sehr heit.		
28	334,90	20,3	333,68	64,0	N.	0	13,0	14,0	12,5	Neb., veränd.; M. veränd., Reg., bed., veränd.; Ab. sehr heit.		
29	335,30	18,7	334,17	71,0	SSO.	1	12,3	14,5	13,0	Bed.; M. bed., Regengüsse, veränd.; Ab. sehr heiter.		
30	336,33	19,0	335,18	63,0	W.	2	14,0	17,8	13,8	Sehr heiter, veränd.; M. veränd., leicht bez., warm; Ab. bed.		
31	335,65	20,8	334,40	58,5	SW.	2	13,0	16,8	11,8	Sehr heiter; M. veränd., Gew., meist bew.; sp. heiter.		

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 103. Dienstag, den 28. August 1828.

St. Petersburg, den 20ten August.

Se. Kaiserl. Majestät haben mittelst Allerhöchsten an den Grafen Woronzow, Generalgouverneur von Neureussen und Bessarabien, am 8ten August dieses Jahres erlassenen Befehls die Verschiffung von jeder Art Getreide aus den sämtlichen Häfen des schwarzen und Azowschen Meeres, ohne Ausnahme und unter welcher Flagge es auch sey, zu untersagen geruhet.

(St. Petersb. Zeit.)

Aus dem Briefe eines russischen Officiers vom Bord des Azow, den 30ten Juny 1828.

Wir stehen jetzt vor dem Flecken Mitiki, wo das Lager des Generals Church aufgeschlagen ist; Capo d'Istria befindet sich auf unserm Schiffe. Er langte hier zugleich mit dem Grafen Henden an, um die Truppen zu mustern. Heute war Musterung; morgen oder übermorgen geht es wieder nach unserm Poros! Capo d'Istria bestieg den Azow in Zante, und das Englische Schiff unter seiner Flagge kehrte wieder zurück. Innerhalb eines Monats haben wir die Bekanntschaft mehrerer neuen Orte gemacht; wir waren in Samos, einige Augenblicke in Syra, dann wieder in Poros, von wo wir nach Kalamata und Modon gingen. Dort hatten die Admirale der alliirten Eskadren eine Zusammenkunft mit Ibrahim Pascha. Wir verweilten zwei Tage in der Quarantäne zu Zante; und jetzt schmausen wir mit den halbwildten Palikaren des Generals Church, eines Engländer's mit Schnurrbart und in griechischer Tracht. — Das berühmte Leukadien liegt vor unsern Augen; Prevesa einige Stunden weit von uns. In Kalamata ging ich ans Land, das die Aegypter zerstört haben, um sich für den Sieg bey Navarino zu rächen. Man kann sich kaum einen Begriff davon machen, was Ibrahim aus zwey Städten der reichen Ebene von Kalamata gemacht hat. Es scheint, er habe dazu einige Wochen und Tausende von Händen nöthig gehabt, um alle Städte, Flecken und Dörfer in einem Umfange von einigen Meilgehenden bis zu dem Grade zu zerstören. Kein Feld, kein Hain, kein Garten ist, der unbeschädigt geblieben wäre, oder nicht Aschenhaufen darböte. In der Stadt Nissa, die früher ziemlich bewohnt und ansehnlich war, konnten wir mit Mühe die Straßen zwischen den übrig gebliebenen Mauern ihrer steinernen Häuser wiederfinden. Räuberische Habichte

haben sich hier an den entwölkerten Wohnplätzen häuslich niedergelassen und flatterten in Schwärmen zwischen den Ruinen auf, als wir uns ihnen näherten. Düstere Cypressen vollendeten das Gemälde und gaben der Gegend das Ansehen eines weiten Grabes. Beim Ausgange aus den Ruinen trafen wir etliche bewaffnete Mainoten, die mit uns theilten, was sie hatten. — Wasser und Gurken. — Die Türken haben diese Stellen gleich nach ihrer Verheerung aufgegeben. Ibrahim hat, im ausgedehntesten Sinne des Wortes, keinen Stein auf dem andern gelassen. — Bey allen dem giebt es Europäer, welche die Großmuth des Paschas preisen.

(Russ. Inval.)

Odessa, den 8ten August.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, ist nach einem Aufenthalte weniger Tage gestern Abend wieder nach Küssendshi zurückgekehrt.

Die Fregatten Flora und Standart gingen am 6ten dieses Monats unter Segel nach Warna, und führten die Truppen mit an Bord, die zur Verstärkung des Blockadecorps jenes Platzes bestimmt sind.

(St. Petersb. Zeit.)

Odessa, den 11ten August.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, haben gestern Ihren Landsitz verlassen und für einige Tage Ihre Residenz in der Stadt aufgeschlagen.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 6ten August.

Am 2ten dieses Monats verfügte sich der Sultan nach dem Pfortenpallaste und besprach sich dreyn Stunden lang mit dem Großvezier Mehemed Selim Pascha und den vornehmsten Mitgliedern des Ministeriums. In dieser Sitzung wurde der Ausbruch des Großveziers zur Armee beschlossen. Am 4ten ward der Hattischerif in Bezug auf diese Maßregel den Mitgliedern des hohen Rathes bey der Pforte verlesen. Am 5ten wurden die Köschweise mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten, unter Gebeten für das Wohl des Reiches, des Sultans, des Großveziers und des ganzen osmanischen Volkes, in Gegenwart des Ministeriums und unter ungeheurem Zulaufe aller Volksklassen, im ersten Hofe des Pfortenpallastes aufgespielt, und dabey die vorgeschriebene Zahl von sieben Opfertieren geschlachtet. Der Ausmarsch des Großveziers nach dem Lager von Daud-Pascha ist auf den künftigen Sonnabend, den 9ten, und dessen Ausbruch zur Armee auf den

1sten Safer oder 13ten August festgesetzt. Dieses Korps wird nur aus 10, bis 12,000 Mann bestehen, aber in Adrianopel durch eine eben so starke Division, welche Tschapan-Oglu aus Karamanien über Gallipoli ihm zuführt, verstärkt werden. — Zugleich mit der Aufpflanzung der Rosschweife wurde auch die Liste derjenigen Staatsbeamten bekannt gemacht, welche den Großvezier ins Lager zu begleiten haben. An der Spitze derselben befindet sich der vormalige Bevollmächtigte bey den Afrikaner Konferenzen und bisherige Tersane-Emini, Hadj-Effendi, welcher im Lager die Funktionen eines Kioja-Beg oder Ministers des Innern mit denen des Reis-Effendi oder Ministers der auswärtigen Angelegenheiten zu vereinigen bestimmt ist. (Berl. Zeit.)

Von der bosnischen Gränze,  
vom 10ten August.

Die dem Vezier von Bosnien von den Serajewoer Rebellten vorgeschlagenen Versöhnungsmaßregeln waren: 1) daß er sich von Serajewo sogleich entferne und nach Travnik, dem frühern Sitz des bosnischen Statthalters, begeben; 2) daß er den Serajewoer Machthabern schriftlich bezeuge, denselben durch Erpressungen in früheren Zeiten 50 Beutel (à 500 Piafter) abgenommen zu haben, und sich zu deren Rückzahlung verpflichte; 3) daß er ihnen ebenfalls schriftlich bestätige, mit Kanonen auf die Serajewoer gefeuert zu haben. Nachdem er diese Bedingungen eingegangen, wurde ihm der freye Abzug gestattet; dem zufolge begab er sich am 6ten vorigen Monats nach Travnik, von wo aus er sich aber in zwey Tagen entfernte (da er die Gesinnungen der Travniker mit denen der Serajewoer übereinstimmend fand). Von Travnik aus nahm er den Weg mit seiner ganzen Suite nach der Festung Zwornik, mit Hinterlassung seines Harems in der Festung Gradacac. Bey Zwornik angekommen, wurde ihm jedoch der Eintritt in die Festung verweigert, so daß er sich genöthigt sah, umzukehren, und sich in die Festung Tusla zu dem dortigen Kapitän zu begeben, bey welchem er bis zur Rückkehr seiner nach Konstantinopel abgesandten Eilboten zu verweilen gesonnen ist. Die Serajewoer Machthaber haben an die Stelle des Veziers einen Stellvertreter (Kaimakan) ernannt, und demselben die Verwaltungsgeschäfte des Landes aufgetragen; auch zugleich den Großherren durch Eilboten hierüber in Kenntniß gesetzt, und zur eigenen Entschuldigung die beyden eigenhändigen obenerwähnten Reverse des durch sie entsetzten Veziers, Abdurrahman Pascha, bengelegt. — Der berückichtigte Hussan Aga Wechth soll sich haben verlauten lassen, er wolle die Familien aller am linken Ufer gelegenen bosnischen Türken, welche dem Befehl des Veziers Gehör leisteten und zu seiner bereits versammelten Armee an der Drina stoßen, über die Klinge springen lassen, und deren Eigenthum durch Feuer verheeren. Am 26ten July sind, bis auf den Kapitän Ezerich und

noch einige wenige Türken, die Meisten des Novianer Kapitänats von der an der Drina versammelten Armee zurückgekommen, und erzählen, daß nicht allein ihr Kapitän, sondern alle dort versammelten Bosniaken nach und nach sich verlieren, auch die beyden am 17ten vorigen Monats dahin abgegangenen Kapitäns von Krupa und Bihach, der Erstere mit 100, und Letzterer mit 400 Türken, nächstens ihren Rückmarsch antreten würden.

(Berl. Zeit.)

Augsburg, den 25ten August.

Nach Briefen aus Korfu vom 23ten July hat ein albanesischer Häuptling, Weli Bey, an der Spitze von 8000 Mann sich der Festungen Arta und Prevesa bemächtigt, und fordert von Reschid Pascha eine Million (türkischer) Piafter zu Bezahlung seiner Truppen, mit der Drohung, widrigenfalls jene beyden Plätze den Griechen zu verkaufen. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 2ten August.

(Privatmittheilung.)

Man erwartet hier mit Ungeduld die Entscheidung der englischen Regierung über die Blokade von Madeira. Um die von Porto anerkennen zu können, hat das englische Ministerium sich auf den Umstand berufen, daß Don Miguel sie als Regent verfügt habe. Und was nun zu thun, da er sie auch als König verfügt? Wir sind begierig, durch welche neue List sich das englische Ministerium aus der Verlegenheit ziehen wird. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 6ten August.

(Privatmittheilung.)

Don Miguel scheint sich der Vormundschaft seiner Mutter entziehen zu wollen. Am 4ten dieses Monats, Abends, wo ein Staatsrath gehalten worden war, dem die Minister beigemohnt hatten, und wo man gelindere Maßregeln gegen die verhafteten konstitutionellen beschlossen hatte, hatte die Königin, welche diese Maßregeln mißbilligte, und deren Meinung die war, daß alle die bedeutenderen Verhafteten zum Tode verurtheilt werden sollten, eine sehr heftige Erörterung mit ihrem Sohne, der sich ihr auf das Entschiedenste widersetzte, und ihr sagte, das Volk sey bereits, der strengen Maßregeln wegen, die sie (die Königin) ihm gerathen, auf das Aeußerste gegen ihn erbittert, und er wolle es nicht noch mehr aufbringen; überdies habe der Staatsrath entschieden, und es solle nach dessen Entscheidung verfahren werden. Von diesem Augenblick an war die Spaltung zwischen der Mutter und dem Sohne entschieden, und der Letztere begab sich noch am selbigen Abend nach dem Pallast das necessidades, um dort zu schlafen, und nahm die beyden Infantinnen, seine Schwestern, mit. Die Königin wird sich nach dem Pallast von Ramalhao begeben. Alle Parteyen erwarten das Beste von dieser Trennung.

Gestern Nachmittag ist der Marquis Chaves mit mehreren seiner Landsleute hier angekommen. Er ist hier ohne den mindesten Enthusiasmus aufgenommen worden, nicht so, wie in Elvas, wo man, wie wir früher gemeldet, ihn mit fürstlichen Ehrenbezeugungen aufgenommen hat.

Die Abfahrt des ganzen englischen Geschwaders ist auf den 8ten dieses Monats angekündigt. Einige glauben, daß die französische Fregatte *Thémis* diesem Bespiele folgen werde. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 11ten August.

(Privatmittheilung.)

Ihre Majestäten sind heute durch das Thor von Atocha in die Hauptstadt eingezogen. Nachdem sie sich einen Augenblick in ihren Zimmern ausgeruht, haben sie die Truppen der Garnison und einige royalistische Freiwillige unter ihren Fenstern vorbeidefiliren lassen. Der offene Wagen, worin Ihre Majestäten ihren Einzug hielten, wurde von Leuten gezogen. Kein Unglücksfall hat die Freude des Tages gestört. (Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten August.

Seit dem 12ten dieses Monats (schreibt man aus Toulon) ist hier Alles in der größten Thätigkeit. Fünf Regimenter Infanterie sind bereits eingeschifft, und da die Befehle von Paris zur Beschleunigung der Abfahrt sehr dringend sind, so hat der General Maison beschlossen, am 16ten unter Segel zu gehen, ohne das 3te Chasseur-regiment abzuwarten, das erst am 18ten in Toulon hatte eintreffen sollen, das aber durch Staffette Befehl bekam, sich in forcirten Märschen dorthin zu begeben. Land- und Seetruppen, Alles äußert die größte Freude; man weiß es zwar recht gut, daß man nach einem Lande geht, wo es nichts giebt, aber die Expedition hat den Beyfall aller Militärs.

Wende Kammern wurden gestern durch eine königliche Botschaft geschlossen. Als die zweite mit dem Ruf: Es lebe der König! auseinander ging, rief eine alte Frau von der Tribüne: Meine Herren! ich bin eine unglückliche, hüßlose Wittwe, und erbitte Ihren und Karls X. Beystand. Leider kam sie zu spät. — Den Pairs war noch am 16ten dieses Monats eine Liste von 18 Pairs mitgetheilt, die Kraft königlicher Patente Erlaubniß zur Errichtung von Majoraten erhalten. — Man rühmt es der zweiten Kammer nach, daß bey wichtigen Sitzungen von 430 Mitgliedern stets 340 bis 370 gegenwärtig waren. Das Journal du Commerce erinnert aber: die Kammer habe zwar Vieles gethan, um uns aus der Herrschaft der Willkühr in die Herrschaft der Gesetze zu führen, es bleibe aber noch Vieles zu thun übrig, namentlich die Verbesserung der Gesetze selbst.

Die Ordonnanz wegen Ernennung der Aufseher über die Primärschulen ist, wie der Moniteur berichtet, in 44 bischöflichen Sprengeln auch in Paris vollzogen

worden. Wahrscheinlich würden mehrere Bischöfe diesem Bespiele ihrer Brüder folgen. Wenn aber auch einige es unterließen, so würde doch die Wirksamkeit der Kommission nicht gehemmt, indem die 6 Layenmitglieder in Abwesenheit der 3 geistlichen verfahren können, da 5 Stimmen zur Entscheidung hinreichen. Die Gazette bleibt jedoch bey der Behauptung, daß die Regierung diese Verordnungen, welche die bürgerliche Obrigkeit in das Heiligthum der Kirche einführen wollen, nicht werde durchsetzen können. Das Journal des Débats aber meint, das Aergste, was die Bischöfe vermöchten, wäre der Kirchenbann; allein sie würden wohl damit Anstand nehmen, denn bey kirchlichen Strafen müsse der Sträfling immer etwas süßsam seyn. Um Leute in den Bann zu thun, müßten die Leute auch an den Bann glauben. Frage man die Bischöfe, ob sie über Frankreich den Bann verhängen könnten, so werde die Antwort wohl lauten: Non possumus.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 20sten August.

Briefe aus Livorno vom 7ten dieses Monats melden, daß das große Bedürfniß in Toskana und die Nachrichten aus Frankreich bewirkten, daß sich das Korn sehr gut im Preise halte. In diesem Augenblick gebe man dem Ostseekorn den Vorzug, und wie es auch beschaffen seyn möge, so werde es angebracht.

(Berl. Zeit.)

Berlin, den 26sten August.

Ihre Königl. Hoheit, die Kronprinzessin von Preussen, ist nach München abgegangen.

Ihre Königl. Hoheiten, der Herzog und der Prinz Georg von Kumberland, sind von London hier eingetroffen. (Berl. Zeit.)

London, den 16ten August.

Unter dem 8ten dieses Monats haben der Marquis von Rezende und der Visconde Itabagana, als Bevollmächtigte des Kaisers von Brasilien, gegen die Usurpation der Krone Portugals wider ihren Herrn und dessen Tochter fenerlich Protest eingelegt vor der Allmacht des höchsten Schiedsrichters der Reiche und der Gerechtigkeit aller Souveräne Europa's. Sie nennen die von Don Miguel einberufenen Cortes der drey Stände eine Versammlung von Genossen einer scheußlichen Faktion und widerlegen zugleich die gegen die Nachfolge Don Pedros gemachten Einwendungen. Nach einem Besche der Cortes von Pamego soll kein Nichtportugiese zur Krone gelangen, Don Pedro aber sey in Portugal geboren und ältester Sohn des verstorbenen Königs. Sein Erbrecht habe er aber durch Gelangung zum brasilischen Throne nicht verloren; denn das Gesetz verbiete nur einer portugiesischen Prinzessin, einen Ausländer zu heirathen, um keinen fremden Stamm auf den Thron zu bringen, aber verfüge nicht, daß

portugiesische, in Portugal geborne Prinzen, die ein anderes Land erwerben, der angestammten Krone von Portugal verlustig gehen sollten. Dies bezeuge auch die Geschichte. (Berl. Zeit.)

London, den 18ten August.

Die New-Times sagen, sie wüßten aus sehr guter Quelle, obgleich sie es nicht officiell mittheilen dürften, daß England die Gründe, auf welche hin das französische Ministerium die Unternehmung nach Morea veranstalte, sehr unzulänglich gefunden; daß es dem französischen Kabinet dargethan habe, wie die Angelegenheiten Griechenlands keine Veränderung erlitten hätten, wie Rußlands Angriff auf die Türken den Streitigkeiten der Letztern mit den Griechen ganz fremd sey und wie Ibrahim Pascha Morea räumen wolle. Die englische Regierung soll sogar Frankreichs kriegerisches Einschreiten für einen Bruch des Vertrages vom 6ten Juln erklärt haben. Wenn die Expedition wirklich nach Griechenland abgehe, so werde England, Trotz seines Widerwillens gegen den Krieg, Maßregeln zu ergreifen wissen, um nicht an den Folgen zu leiden. (Berl. Zeit.)

London, den 19ten August.

Sir Hudson Lowe, der Kerkermeister Bonaparte's, ist von seinem Gouvernement Ceylon wieder angekommen, und wäre beynähe noch in der Themse verunglückt, denn sein Schiff strandete und war dem Umschlagen nahe.

Der päpstliche Nuntius soll, wie der Courier français berichtet, die Seele der letzten politischen Ereignisse in Portugal gewesen seyn. Unter seinem Couvert sind auch die Depeschen Don Riguels an die auswärtigen Höfe abgegangen, und das von der Partey verwendete Geld wird St. Peterspfennig genannt.

Es ist die Absicht der englischen Regierung, eine neue Niederlassung auf Neu-Holland anzulegen.

Der Bau des neuen königlichen Kollegs wird nun beginnen, da bereits 101,654 Franken für die Anstalt eingesammelt worden. (Berl. Zeit.)

London, den 20ten August.

Die Hofzeitung meldet die Ernennung des bisherigen Bischofs von Chester, Dr. Blomfield, zum Bischof von London.

Der Censor Brasileiro meldet wieder, daß die Präliminarien zwischen Brasilien und Buenos-Ayres unterzeichnet seyen, er hat dieses aber schon öfter ohne Grund angezeigt, Privatbriefe bezweifeln es und das Diario fluminense schweigt. (Berl. Zeit.)

London, den 22ten August.

Am gestrigen Geburtsstage des Herzogs von Clarence gab derselbe einer Gesellschaft von 40 Personen eine Mahlzeit in Bushypark. Man meint, daß Se. Königl. Hoheit,

nach dem Verlangen seines königlichen Bruders, nun doch im Amte bleiben dürfte.

Der Courier giebt eine Nachricht der Times, „daß der Dichter Campbell im nächsten Frühjahr auf der Londoner Universität eine Reihe von Vorlesungen über die Geschichte der klassischen Literatur halten werde, und daß ein Theil des Planes der Anstalt sey, außer den Vorlesungen der regelmäßigen Professoren, auch einzelne berühmte Männer zu veranlassen, Vorlesungen über einzelne Zweige des Wissens zu halten, für welche schon Professoren ernannt wären,“ und setzt hinzu, „wir denken wohl, daß es so kommen würde.“ Es ist durchaus nicht einzusehen, warum in einer Stadt wie London, wo der Sinn für wissenschaftliche Bildung durch die Stiftung der Universität so sehr angeregt worden ist, dergleichen Vorlesungen nicht statt finden sollten, um so mehr, da sie schon in den einzelnen wissenschaftlichen Anstalten, den Institutionen u. s. w. gehalten worden sind. Uebrigens ist Campbell, der sich seit langer Zeit sehr angelegentlich mit der klassischen Literatur beschäftigt hat, und namentlich Alles das, was in Deutschland dafür gethan worden ist, sehr genau kennt, der beste Lehrer für ein solches Fach. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 24ten August. Herr Disponent Eck aus Ruritten, Herr Doktor Harras aus Groß-Essern, Herr von Delfen aus Gemauerthoff, Herr von Turnau aus Zirohlen, und Herr Handlungscommis Zimmermann aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr von Zircks aus Waldegahlen, logirt bey Halseky.

Den 25ten August. Herr Blossfeld aus Riga, Herr Kornet Bogdannow aus Strelna, und Herr Lübbert aus Schloß, logiren bey Zehr jun. — Frau Generalin Korjakow, nebst Familie, aus Polangen, und Herr Gutsbesitzer Anton Bronsky aus Slonin, logiren bey Morel. — Herr Stadthaltermann Homeld aus Bausky, logirt bey Eckhardt. — Herr von Rahden aus Riby, logirt bey Gramkau.

Den 26ten August. Herr Adjutant, Rittmeister von Hubberg, aus Riga, logirt bey dem Herrn Regierungsrath von Klein. — Herr Kaufmann Schirmer aus Riga, logirt bey dem Kaufmann Schirmer. — Herr Kaufmann Klappmeyer aus Riga, logirt bey Morel. — Frau von Schiemansky und Frau Majorin von Hosmann aus Riga, logiren bey Trautmann. — Herr Collegienassessor von Schirm und Herr Gutsbesitzer Michail von Schirm aus Grodno, Herr Kaufmann Burchard aus Riga, und Herr von Sacken aus Wormen, logiren bey Gramkau.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 104. Donnerstag, den 30. August 1828.

Odessa, den 13ten August.

Dem Vernehmen nach tritt Sr. Majestät, der Kaiser, die Rückreise ins Hauptquartier den 22sten dieses Monats an. So viel ist sicher, daß an diesem Tage alle Verstärkungen, die gegen 85,000 Mann betragen sollen, ihre Vereinigung mit der Armee bey Schumla bewerkstelliget haben müssen, und daß alsdann ein Hauptangriff unternommen werden soll, wenn nicht der Gang der Ereignisse schon früher eine Entwicklung der Krißs herbeiführt. (Allgem. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 20ten August.

Ein Schreiben aus Korfu vom 16ten July meldet: „Ibrahim Pascha hat seine Abreise öffentlich bekannt gemacht, und die Griechen aufgefordert, in sein Lager zu kommen, um die Pferde und andere für die Einschiffung schwierigen Gegenstände zu transportiren. Die Admirale der verbündeten Mächte angezeigt haben, daß drückender Mangel an Lebensmitteln ihn zwingt, sich von den Feldern Morea's mit Gewalt Vorrath zu holen; man solle diese Handlung der Noth nicht mißdeuten. Die Admirale sollen ihm darauf die Einfuhr einer Quantität Mehl und Zwieback für das dringendste Bedürfniß, aber unter der Bedingung gestattet haben, daß er Morea räume.“ Darauf meldet nun ein neueres Schreiben aus Korfu vom 23ten July: „Wir haben die Nachricht erhalten, daß 25 Schiffe, welche aus Alexandrien kommen und sowohl Lebensmittel, als Verstärkungstruppen bringen, in den Hafen von Navarino eingelaufen sind. Auch erfahren wir, daß Ibrahim Pascha nach den Feldern von Morea Truppen abgeschickt habe, mit dem Auftrage, das Getreide abzuschneiden und das Vieh fortzutreiben, wobey einige Griechen getödtet worden seyn sollen. Auf diese Nachricht segelten der englische und französische Viceadmiral am 19ten dieses Monats aus unserem Hafen ab, und nahmen, mit sämmtlichen unter ihren Befehlen stehenden Schiffen, die Richtung nach Navarino. Mit Ungeduld erwarten wir nähere Nachrichten.“

(Berl. Zeit.)

Bucharest, den 9ten August.

Alle hier einkaufenden Nachrichten aus dem großen Hauptquartier lauten günstig in Betreff der Operationen der russischen Armee'n. Silistria ist im Gedränge,

und die russischen Truppen stehen vor den Thoren von Schumla. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 21sten August.

Die Post aus Odessa vom 11ten dieses Monats ist heute hier angekommen. Handelsbriefe melden, daß der Kaiser Nikolai von dem Grafen Nesselrode und dem General, Grafen Benckendorf, begleitet, am 8ten, und der englische Botschafter, Lord Hentzsbury, am 10ten August in Odessa eingetroffen seyen. Von dem Kriegsschauplatze mußte man zu Odessa nichts, als daß die Gardes am 2ten August die Donau passiert hatten, und ihnen 45,000 Mann Linientruppen auf dem Fuße folgten; daß der Admiral Greigh vor Varna angekommen, und daß dieser Platz, wie Schumla und Silistria, so eng eingeschlossen waren, daß man ihren nahen Fall für unvermeidlich hielt. Die Friedenshoffnungen, welche man bei der Ankunft des Kaisers in Odessa schöpfte, und die bis zum 11ten Abends fast allgemein eingetauscht worden hatten, waren am 11ten Abends verschwunden. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 26sten August.

Mittelt eines Schreibens Sr. Majestät, des Kaisers, an den Präsidenten des Hofkriegsraths, hat der Kaiser seinen Enkel, den Herzog von Reichstadt, zum Hauptmann des, Sr. Majestät Namen führenden, Jägerbataillons Kaiser ernannt. Es heißt, daß der junge Prinz bei dem bevorstehenden Uebungslager Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Erzherzoge Karl, zugegeben werden dürfte.

Der Kaiser, Hof- und Staatskanzler Sr. Kaiserl. Königl. Majestät, Fürst von Metternich, ist gestern Nachmittags auf seine Herrschaften nach Mähren abgereist, von wo derselbe in acht Tagen wieder zurückkehren gedenkt. (Berl. Zeit.)

Wien, den 27sten August.

Man meldet aus Ankona vom 9ten August: „Die beyden Botschafter bey der Pforte, Herr Stratford-Canning und der Marquis von Ribeaupierre, welche von Bologna zwar schon am 31sten July und 1sten August zu Ankona eingetroffen, aber daselbst durch eine dem Erstern zugestohene Unpäßlichkeit acht Tage aufgehalten worden waren, gingen endlich gestern, Herr Stratford-Canning am Bord der Fregatte Falbot und Herr von Ribeaupierre am Bord der Brigg Olga, nach Korfu unter Segel. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 6ten August.

Gestern fuhr Don Miguel über den Tajo, um die nach Madeira bestimmte Eskadre in Augenschein zu nehmen. Die englischen und französischen Kriegsschiffe nahmen aber von ihm keine Kunde. — Auf morgen sind die reichsten Kauffleute einberufen, um Geld zu schaffen.

Alle Azoren erkennen die auf Terceira eingesetzte provisorische Regierung an. Auch auf den Inseln des grünen Vorgebirges erliegen die Miguelisten.

Ein Kauffahrer, der Rio de Janeiro den 10ten Juny verließ, meldet, daß Alles zur Abfahrt der jungen Königin bereit gewesen sey. Sie werde die Reise auf dem Kriegsschiff Pedro I. machen, und von zwei Fregatten begleitet werden. Man glaubt aber, die Prinzessin werde nicht in Portugal, sondern in Italien landen.

(Berl. Zeit.)

Radix, den 2ten August.

Zu Gibraltar ging das Gerücht, die brasilische Fregatte Elisabeth habe ein portugiesisches Fahrzeug genommen. Der Befehlshaber der Ersteren hatte dort Depeschen für den Kaiser Don Pedro erhalten, soll jedoch dieselben unterwegs einem andern Schiffe übergeben haben, um sie nach Rio de Janeiro zu bringen, weil er selbst beordert worden, an der portugiesischen Küste zu kreuzen. Man sprach von einem brasilischen Geschwader, welches nächstens vor dem Ort erscheinen würde. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 7ten August.

Die Ankunft mehrerer außerordentlichen Kouriere gab in diesen Tagen zu dem Gerüchte Anlaß, die Kabinette von Paris und Wien hätten der hiesigen Regierung Notizen übersandt, in denen sie dieselbe zur Intervention in den portugiesischen Angelegenheiten, zu Gunsten der jungen Königin, Donna Maria da Gloria, aufforderten. Graf D'Alia, bekanntlich mit der Unterhandlung wegen der Reklamationen englischer Unterthanen an die spanische Regierung beauftragt, hat aus London zwei außerordentliche Kouriere geschickt. Am demselben Tage erhielt auch der englische Botschafter Depeschen, und schickte bald darauf einen Kourier nach Valladolid ab, wo sich damals der Hof befand. Der Inhalt der Note, die er durch denselben übersandt hat, ist zwar nicht bekannt, doch glaubt man, daß sie sich auf die Unterhandlung des Trajens D'Alia in London beziehe, deren Erfolg in den Verhältnissen und der Eintracht beider Nationen Aenderungen hervorbringen dürfte.

Man spricht von einer allgemeinen Reform der Bureaus im königlichen Pallast und der Beamten des königlichen Hauses. Die Gehalte sollen verringert und die hohen Beamten künftig den Dienst unentgeltlich verrichten. Das rückständige Gehalt derselben, welches

mehrere Millionen Realen beträgt, wäre alsdann verloren. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 20ten August.

Der Constitutionel will den Grund der Entsagung des Herzogs von Clarence nicht in der neuesten Zeit, sondern bereits in der Schlacht bey Navarino finden. In England — sagt er — weiß Jedermann, der sich um politische Angelegenheiten bekümmert, daß jene Schlacht durch ein von der eigenen Hand des Herzogs von Clarence geschriebenes Postskriptum zu der an Admiral Codrington erlassenen ministeriellen Depesche veranlaßt worden ist. Bekanntlich übte der Lord-Oberadmiral keine politische Gewalt aus und hatte mit der eigentlichen Verwaltung der Marine nichts zu thun; seine Befugnisse erstreckten sich bloß über das Personal derselben. Indessen ist es Sitte, Befehle und Instruktionen, ehe sie an die Geschwader abgehen, dem Lord-Oberadmiral vorzulegen. Als Admiral Codrington kurz vor der Schlacht von Navarino um positive Instruktionen angehalten hatte, befand sich das brittische Kabinett in einem Zustande naher Auflösung und ertheilte daher eine schwankende Antwort, die Alles der Klugheit und Gewandtheit des Admirals anheim stellte. Diese Antwort wurde, wie gewöhnlich, dem Lord-Oberadmiral vorgelegt; der Herzog von Clarence beehrte den Admiral mit seiner persönlichen Freundschaft und fügte der ministeriellen Depesche einige Worte bey, welche durchaus günstig für die griechische Sache lauteten, indem sie dem Admiral anriethen „dem ägyptischen Geschwader das Garaus zu machen.“ Dies Postskriptum beseitigte die Unschlüssigkeit des Admirals, und so wurde jene glorreiche Schlacht geliefert. Bald darauf wurde der Herzog von Wellington das Oberhaupt des Kabinetts, und seine Ansichten, die in der königlichen Thronrede so entschieden hervorgetreten sind, konnten mit denen des Herzogs von Clarence nicht übereinstimmen. Die Zurückberufung des Admirals Codrington scheint letzteren endlich zum Entschlusse der Zurückziehung von seinem Amte bewogen zu haben. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 22sten August.

Bereits am 13ten dieses Monats erließ der General-Maison aus dem Hauptquartier zu Toulon folgenden Tagesbefehl:

Soldaten! In Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten trägt euch der König ein großes und edles Werk auf; Ihr seyd berufen, der Unterdrückung eines berühmten Volks ein Ende zu machen. Dieses Unternehmen, das Frankreich Ehre bringt, dem alle edlen Herzen Beifall zollen, eröffnet euch eine Laufbahn des Ruhms, die ihr zu vollenden wissen werdet, eure Gesinnungen, und der Eifer, der euch befeuert, bürgen mir dafür. — Seit dem 13ten Jahrhundert zum erstenmal wieder, werden unsre Freiheit bringende Fahnen an

Griechenlands Gestaden erscheinen. Soldaten! die Würde der Krone, die Ehre des Vaterlandes erwarten neuen Glanz von euren Diensten. In welche Lage die Ereignisse euch auch versetzen mögen, so werdet ihr doch nie die theuren euch anvertrauten Interessen vergessen. — Entbehrung und Beschwerden erwarten euch; ihr werdet sie mit Muth ertragen, eure Führer werden euch das Beispiel dazu geben. Der Generallieutenant, Pair von Frankreich und Chef der Expedition nach Morea, Marquis Maison.

Vor Abgang der Flotte fiel zu Toulon noch ein Zweikampf zwischen dem Fregattenkapitän Reynouard und dem Maler Garneray, der den Hafen Navarino aufgenommen hat, vor; Reynouard ward sehr gefährlich verwundet, und ihm nicht allein der Arm, sondern auch eine Rippe zerschmettert.

Die Regierung hatte bey der letzten Konfskription befohlen, daß man sich, bey der nächsten, zugleich von dem Zustande der Geistesbildung der jungen Leute unterrichten solle. Dies ist geschehen, und die Zeitung für das Departement der Saône und Loire giebt folgende Uebersicht. Anzahl der jungen Leute, die gelooft haben, 4535. Unter diesen können nur lesen 233, lesen und schreiben 1312, weder lesen noch schreiben 2925, zweifelhaft 65. Es bedarf wohl keiner Bemerkung, in welchem Zustande der Geistesbildung die Bevölkerung dieses Departements sich befinden muß.

\* \* \*

Nach Briefen aus Toulon sind auf der Fregatte *Uphigénie* 500 Mann eingeschifft, die nächstens, nebst der mit Lebensmitteln befrachteten *Gabarre*, die *Karavane*, in See stechen wird. Der Kapitän der Letztern, Reynouard, ist an den im Zweikampf mit dem Maler Garneray erhaltenen Wunden gestorben. — Nach Briefen aus Toulon war der Wind, gleich nach dem Auslaufen der Flotte, dieser so günstig, daß man auf eine schnelle Fahrt rechnen kann. — Um nur nach Griechenland zu kommen, haben viele junge Leute, selbst aus höhern Ständen, bey den Expeditionsregimentern freiwillig Dienst genommen. Auch der junge Grieche *Themistokles Nafas* hat sich mit eingeschifft. Er ist ein patriotischer und gebildeter Mann, der die griechischen Häuptlinge und die Sitten und Gebräuche des Landes kennt, und daher als Dolmetscher und Unterhändler der Expedition sehr nützlich werden dürfte.

Auch die Geistlichkeit soll die Vermittelung des Papstes zur Beilegung des Streits wegen der kleinen Seminarien nachsuchen. Der hiesige Pfarrer Gallard aber, den die Regierung zu ähnlichen Zwecken nach Rom senden wollen, soll, wie die Gazette versichert, den Auftrag abgelehnt haben. Wie der Courier wissen will, soll der heilige Stuhl das Benehmen unserer Prälaten

nicht gebilligt, sondern ihnen vielmehr Gehorsam gegen die obrigkeitlichen Anordnungen empfohlen haben.

Es hat sich hier, unter Leitung des Barons Ferrussac, eine Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Gewerbeskenntnisse, vermittelst des unter des Barons Leitung herauskommenden Bulletin universel, gebildet. Der König hat erlaubt, daß sein Name an die Spitze der Mitglieder der Gesellschaft gesetzt werde.

Die nach Aegypten bestimmt gewesene wissenschaftliche Kommission unter Dr. Pariset wird aufgelöst.

(Berl. Zeit.)

Rom, den 9ten August.

Das Ignatiusfest ist hier, wo möglich noch unter größerem Zudrange von Vornehmen und Geringen, gefeiert worden, als die vorigen Jahre. Dem Phönix gleich, steigt der Jesuiten-Orden aus seiner eigenen Asche hervor, und entfaltet ein thätigeres Leben, als je vor seiner Auflösung. Während hier sämmtliche Welt- und Klostergeistliche den Jesuiten ewige Feindschaft geschworen zu haben scheinen, während sie jede Gemeinschaft mit ihnen vermeiden, hängen ihnen alle Weltleute an. Zu Anfange dieses Jahres haben zwei Söhne aus zwey der vornehmsten hiesigen Familien, der zweyte Sohn des Prinzen Altieri, Senators von Rom, und der älteste Sohn des Prinzen Patrizi, bey den Jesuiten Profess gethan. Als vor einigen Monaten der Prinz Altieri seinen Geburtstag feierte, ließ er den General ersuchen, seinem Sohne zu gestatten, daß er an diesem Tage bey ihm speisen dürfe. Die Bitte ward aber abgeschlagen, doch erhielt der junge Prinz die Erlaubniß, gegen die Dessertzeit auf eine Viertelstunde, unter Geleit eines älteren Jesuiten, hinzugehen, aber durchaus nichts zu essen und zu trinken. — Das Noviciat bey den Jesuiten ist strenger als bey den übrigen Orden, die Trappisten ausgenommen. Die Dauer desselben ist aber nicht bestimmt, und es giebt Fälle, wo es, um die Individualität des Subjekts bis auf den innersten Grund kennen zu lernen, bis auf zehn Jahre ausgedehnt wird. Während dieser Zeit muß sich der Novice den härtesten Prüfungen und Arbeiten unterwerfen, und zeigt er nur die mindeste Verdrossenheit, so wird er oft wochenlang bey Wasser und Brot eingesperrt. Dieselbe Strafe erleidet er für jedes unbedachtsame oder nach der Regel des Ordens verpönte Wort, welches ihm, während er sich allein glaubt, aber dennoch von Forschern umgeben ist, entwischt. Herrschte nicht diese Strenge, würde halb Rom zu den Jesuiten gehen. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegen den,  
vom 30ten August.

Die Kasseler Zeitung vom 18ten August enthält Folgendes mit der Ueberschrift Kassel: Die öffentlichen Blätter haben seit längerer Zeit schon von Konferenzen



gesprochen, welche hieselbst zwischen den Bevollmächtigten mehrerer Staaten des mittlern und nördlichen Deutschlands, zum Behuf einer Vereinbarung über die wichtigsten Interessen des Handels und der Gewerbe, statt finden sollten. Diese Berathungen haben nunmehr ihren Anfang genommen. Die Konferenzen sind am 18ten dieses Monats im churfürstlichen Schlosse Bellevue eröffnet worden.

In den ersten Tagen dieses Monats versuchte ein Solothurner Physiker und Geolog den bekannten Schweizer Berg, die Jungfrau, zu besteigen. Er gelangte aber, trotz aller Anstrengungen, nicht weiter, als bis an das sogenannte rothe Thal, welches ungefähr 11,000 Fuß hoch liegt. Die Spitze der Jungfrau ist 11,490 Fuß über der Fläche des Nierwaldstädter See's und 12,840 Fuß über der Meeresfläche erhaben. Einige Tage nach dieser fruchtlosen Wanderung unternahm es derselbe Mann mit noch einigen Gensjägern von Grindelwald, über die dazwischen liegenden Gletscher und Eismassen nach dem Grimsel zu gehen; eine gefährvolle Reise, welche, vor ihm, vielleicht noch Niemand versucht hatte. Es ging dieselbe zwischen dem Eiger, dem Mettenberg, dem Finster-Mahorn und dem Schreckhorn hindurch. (Berl. Zeit.)

London, den 19ten August.

Die deutschen Truppen in Brasilien sollen sich noch nicht alle unterworfen, sondern ein Korps von 500 Mann sich in der Nähe von Rio verschanzt haben. Man glaubte, die Regierung würde sich bereit finden lassen, sie nach Rio Grande zu versetzen; die Jelanber sollen nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung übergeschifft werden.

Der Herzog von Wellington hat sich nach Cheltenham begeben, um daselbst den Brunnen zu trinken.

Heute Morgen sind Depeschen vom Obristleutnant Pumley, datirt aus Sierra-Leone vom 17ten Juny, eingetroffen, welche den Tod des Unterstatthalters Denham (des berühmten Reisenden) bestätigen.

Es heißt, die neapolitanische Regierung werde ein Geschwader gegen den Den von Tripolis senden.

(Hamb. Zeit.)

London, den 22sten August.

Mehrere hiesige Blätter haben von Mißverständnissen zwischen dem Herzoge von Wellington und Herrn Peel geredet, in Folge deren Herr Peel seine Entlassung eingereicht hätte oder einzureichen gedächte. Der Courier, Standard, Morning Post und John Bull (Meist eifrige Tornblätter) widersprachen gleich Anfangs diesem Gerüchte, und die officiële Widerlegung im ersten Blatte hat wohl alle Zweifel beseitigt. Indessen sagt jener Artikel nicht, ob wirklich keine Verschieden-

heit der Ansichten zwischen beiden Ministern statt gefunden habe, und man vermuthet daher, Herr Peel habe Anfangs auf des Herzogs beabsichtigte Vorschläge zur gänzlichen Ausgleichung der katholischen Frage nicht eingehen wollen, zuletzt jedoch eingewilligt.

Die russischen Schiffe liegen noch immer zu Plymouthe, um sich auszubessern. Ihre Ordnung, Pünktlichkeit und Disziplin, wie auch die Artigkeit der Officiere, wird sehr gelobt.

Der Courier verspricht nächstens die gemeinsame Note der dreyn Botschafter zu Korsu mitzutheilen, die zugleich mit der französischen Flotte an den Küsten Morea's erscheinen wird. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 27ten August. Herr von Bach aus Tübingen, Herr Baron von Schröder vom Lande, und Herr von der Rede aus Neuenburg, logiren bey Zehr jun. — Herr von Sacken aus Wormen, logirt bey Gramkau. — Herr Oekonomieschreiber Biegemicz aus Eckendorff, logirt bey Trautmann. — Herr von Buchholz aus Langseden, logirt bey Halejky. — Herr Kollegienrath Karl von Wittenheim aus Kautensee, logirt bey Demoiselle Meander.

Den 28sten August. Herr Kaufmann Joh. Kasp. Thurnherr aus Libau, logirt bey der Frau Hofrathin Ulrich. — Herr Baron von Alten-Bockum aus Gütten, logirt bey Zehr jun. — Herr Rathsherr Bingner aus Riga, und der estländische Edelmann, Herr Gustav von Rosenthal, aus dem Auslande, logiren bey Morel. — Frau Kollegienrathin von Baranoff aus Riga, logirt bey der Frau von Mirbach. — Die Wittve Geseve aus Riga, logirt bey Madame Steuern.

### K o u r s.

Riga, den 20sten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 53½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 97½ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 107½ Pcc. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72¾ Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69½ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1½, 1¾ pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 105. Sonnabend, den 1. September 1828.

Von der türkischen Gränze,  
vom 22sten August.

Der Courier de Smyrne (vom 26sten Juli) enthält Folgendes: Eine in türkischer Sprache erschienene Schrift, welche von allen gebildeten Muselmännern, die sie gelesen haben, sehr geschätzt wird, circulirt seit einigen Tagen in Konstantinopel. Sie hat zum Zweck, darzuthun, daß das religiöse Gesetz, welches gebietet, das durch Gewalt der Waffen gewonnene Land auch nur durch Krieg sich entreißen zu lassen, nicht verletzt werde, wenn Morea in die von den vermittelnden Mächten gewünschte Verfassung trete, da dieses Land nicht im Kriege, sondern durch Verträge mit den Venetianern an die Pforte gekommen sey. Diese könne also, ohne sich selbst zu nahe zu treten, die ihr in Folge des londoner Traktats gemachten Anerbietungen annehmen. Diese Schrift soll in den Händen sämtlicher Minister der Pforte seyn, und ihr Inhalt von denselben gebilligt werden.

In seinem Blatte vom 2ten August meldet der Courier de Smyrne Folgendes aus Hydra unter dem 20sten Juli: „Der Präsident hat dieser Insel auf zwei Monate Hafenfreiheit bewilligt, um sie für die Verluste zu entschädigen, welche sie während der durch die Pest herbeigeführten Blockade erlitten. Aber diese Entschädigung ist illusorisch, da aller Handel zerstört ist und nur solche Schiffe in den Hafen einlaufen, welche stürmische Witterung dazu nöthigt, oder welche über die Lage der Dinge Erkundigungen einziehen wollen. — Der französische Obrist Denzel ist seit sechs Monaten bei dem General Church, der ihn von der Regierung gleichfalls zum General hat ernennen lassen. Man sagt, er werde zum Oberbefehlshaber der Taktiki, welche der Obrist von Heydeck organisiert hat, ernannt werden. Jabvier scheint Griechenland verlassen zu wollen, der Präsident soll aber beabsichtigen, ihm den Oberbefehl sämtlicher, sowohl regulärer als irregulärer, Truppen anzubieten und den General Church zur Rückkehr nach Neapel zu bewegen. Die wenigen Soldaten des alten regulären Korps, welche noch in Methana sind, werden sich noch mit den in den Magazinen befindlichen Vorräthen nach Napoli einschiffen und das Lager von Methana definitiv verlassen.“

Die griechische Biene giebt in No. 70 folgende Nachrichten aus Platanina in Ober-Messenien vom 23sten Juny: Am 16ten dieses Monats marschirte eine Abtheilung der ägyptischen Armee nach Elis, ohne den Be-

wohnern etwas Uebles zuzufügen. Sie ist noch dort und kauft zu ziemlich hohen Preisen Lebensmittel auf, zu deren Verkauf die Einwohner gezwungen werden. Etwa 870 gefangene Griechen, größtentheils Gastunioten, sind am 15ten dieses Monats von Modon zu Gargagliano, einem Dorfe in Arkadien, angekommen. Es sind die unglücklichen Ueberreste der Griechen, welche in dem Fort Chlimuzi gefangen wurden, und deren Ibrahim sich jetzt aus Mangel an Lebensmitteln entledigt. Außer den Spuren einer langen und harten Sklaverei bringen sie auch die Pest mit, von welcher 9 unter ihnen angesteckt sind. Die Verwaltung des Departements hat sie sogleich von aller Verbindung abgesondert, und die nöthigen Gesundheitsmaßregeln getroffen. Wegen Mangel an Nahrungsmitteln wird man sie nach Gastuni schicken, wo ihre Verwandte sie unterstützen können.

Ueber den schon erwähnten Abzug der Albanesen aus Modon enthält die griechische Biene folgende Angaben: Ungefähr 2500 von den Albanesern aus Modon wendeten sich nach Patras. Dem Strategen Nikitas, welchem sie begegneten, zeigten sie an, daß sie über Patras nach dem westlichen Griechenland ziehen wollten, wo sie viele ihrer Landsleute finden, und mit diesen nach Hause zurückkehren würden. Auf ihr Gesuch gab dieser ihnen eine Bedeckung mit, und sie setzten nun ihren Marsch fort. Bei dem Passe von Klidi angekommen, fanden sie einige Regimenter arabischer Infanterie und Kavallerie, und es kam zu einem mörderischen mehrstündigen Gefechte, durch welches die Albanesen gezwungen wurden, sich nach den Engpässen von Korinth zurückzuziehen. Es ist nicht bekannt, ob die Araber sie verfolgen. Leute, welche aus Arkadien und andern Gegenden des Peloponnes kommen, berichten, daß die aus Modon ausgerückten Albanesen, mit Einschluß von 800 Mann Reitern, fast 3000 Mann stark waren. Ibrahim, von ihrer Absicht, nach Patras zu gehen, unterrichtet, ließ die Wege dahin von seinen Arabern besetzen. Nach dem Gefechte von Klidi zogen die Albanesen nach Karitene, wo sich der General Kolokotroni befand, der seinem Sohne Gennaios und dem Strategen Nikitas befohl, sie bis zu den Engpässen von Korinth zu geleiten. — Jede der bei Klidi kämpfenden Parteien forderte die Griechen auf, mit ihr auf die Gegner zu feuern, diese verhielten sich aber als neutrale Zuschauer und beriefen sich auf die erhaltenen Befehle.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 23ten August.

Die griechische Biene enthält im neuesten Blatte Folgendes aus Megina vom 10ten Juli: Durch eine glaubwürdige vor wenig Tagen von Milos abgereiste Person erfährt man hier, daß die französische Brigg Marsouin mit einer neuen Geldunterstützung Frankreichs und mehreren französischen Philhellenen dort eingelaufen ist. — Der Präsident von Griechenland befand sich, den Berichten zufolge, am 1sten Juny noch in Malvasia. Diese Festung soll dem tapfern Kapitän Konstantin Kanaris übergeben werden. Der deutsche Philhellene, Obrist Baron von Hendek, ist in vergangener Woche auf Befehl der Regierung nach Megina gegangen, um sich von da nach Kreta zu begeben. Er hat den Auftrag, dort nach den Instruktionen, welche er in Poros erhalten wird, zu verfahren. — Vor einigen Tagen ist der Philhellene Passano aus Ankona in Poros angekommen. Er hat in den ersten Jahren des Freiheitskampfes, besonders im westlichen Griechenland, viel Eifer für die griechische Sache gezeigt, und erwartet jetzt in Poros die Befehle des Präsidenten. Wie man behauptet, ist Herr Passano bereits dazu aufersehen, die gegen Missolonghi operirende Flottille zu beschütigen, und wartet nur auf die Erhaltungsbefehle der Regierung, um sich dahin zu begeben. Die Schiffabtheilung, welche für die Blokade von Attika, Euböa und den Golf von Volo bestimmt ist, steht unter den Befehlen des Kapitäns Georg Sahini, welcher sich auf der Korvette Hydra befindet. Das Geschwader besteht aus fünf Schiffen, und hat kürzlich mehrere die Blokade nicht achtende Schiffe genommen. — Herr Konstantin Demides, ein Schüler des berühmten Pariser Buchdruckers Firmin Didot, hat in Megina eine Schriftgießerei angelegt, deren Matrizen er selbst verfertigt hat. (Berl. Zeit.)

Semlin, den 21sten August.

Aus Bosnien lauten die Nachrichten fortwährend beunruhigend. Die Insurgenten von Sarajewo haben die übrigen Städte der Provinz aufgefordert, mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen, und den Augenblick zu benützen, wo die Pforte mit Rußland im Kriege ist, um sich von der türkischen Oberherrschaft frey zu machen; sie deuteten dabei auf ein Einverständniß mit den Serbiern hin. Abgleich nun die Serbier, durch andere Interessen als die Bosnier geleitet, sich leicht bestimmen könnten, sich gegen die Pforte aufzulehnen, so ist doch auch andererseits zu vermuthen, daß sie bey der Anwesenheit so starker türkischer Besatzungen in den serbischen Festungen, und der Versorgung, sich später allein überlassen und der Rache der Türken bloßgestellt zu sehen, sich noch vor der offenen Erklärung des Aufstandes scheuen werden, falls sie der Mitwirkung ihrer Gränzgebarn in Bosnien nicht ganz

sicher sind. Die Insurgenten in Sarajewo haben statt des abgesetzten Bezierr Abdurrahman Pascha's einen Stellvertreter erwählt, der seinem Amte mit großer Festigkeit vorsteht. Er soll die Häufsführer des Aufstandes vermocht haben, den größten Theil der Truppen nach Hause zu schicken, das Land aber so zu organisiren, daß mit größter Schnelligkeit ein ansehnliches Truppenkorps zusammengezogen werden, und nöthigenfalls das allgemeine Aufgebot in Wirksamkeit treten kann. Er sucht der Insurrektion durch alle möglichen Mittel Kraft zu geben, vernachlässigt aber auch nichts, den Augenblick zu entfernen, wo die Pforte sich bemögen sehn könnte, ihrem Ansehn mit Gewalt Nachdruck zu geben. (Allgem. Zeit.)

Korfu, den 4ten August.

Ibrahim Pascha, welchem neulich aus Alexandria, und selbst aus Zante, frische Lebensmittel zugekommen sind, scheint noch nicht an die versprochene Räumung von Morea zu denken. Nach Briefen aus Janina sollen sich die albanesischen Türken, welche Ibrahim verließen, bey ihrem Auszug aus Morea mit den Besatzungen der Feste von Lepanto geschlagen haben, und in den Besitz eines derselben gekommen seyn. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 25ten August.

Die Post aus Odessa vom 14ten dieses Monats ist gestern hier angekommen. Man wollte daselbst wissen, der Mangel an Lebensmitteln sey in Konstantinopel aufs Höchste gestiegen, und man besorge eine Reaktion von Seite des Volks. Der Großherr soll jedoch mehr als je entschlossen seyn, sich aufs Aeufferste zu vertheidigen. Auf unsrer heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, Varna sey von den Russen erobert, worauf die Kurse wichen. (Allgem. Zeit.)

Madrid, den 14ten August.

Dem Te Deum, das vorgestern in der königlichen Kapelle gesungen wurde, wohnten alle Grandes, ohne Unterschied der Meinungen, bey. Daß der König auf dem Throne saß, war seit Philipp V. nicht geschehen. Zu seiner Linken auf Armstühlen saßen die Infanten, rechts standen die Grandes, gerade gegenüber das diplomatische Korps. Nachdem beyden Majestäten die Hand geküßt war, wurde diese Huldigung auch den Infanten geleistet, was unter dem vorigen und jetzigen Könige bisher nie der Fall gewesen war. Viele schienen damit unzufrieden, da aber der König es plötzlich befohlen, so hatte man nicht Zeit, die Hofregeln zu Rathe zu ziehen. Der König trug Pantalons, wahrscheinlich wegen seines Uebels in den Knien. Gestern wohnte der König einem Manövre der königlichen Freiwilligen bey, wobei zwey Artilleristen, durch Ungeschicklichkeit, schwer verwundet wurden. Bey dem Stiergefecht gewann Don Sebastian Miguera, der sich erst der politischen Reini-

gung unterwerfen mußte, weil er sich auch zur Zeit der Konstitution dem Stierkampf gewidmet, durch die Geschicklichkeit, die er bewies, die Gnade Sr. Majestät in hohem Grade. Der König bewilligte ihm die Aufnahme eines seiner Söhne in die Veterinärsschule, verzicht einem seiner zum Tode verurtheilten Freunde und ertheilte ihm selbst die Besoldung eines Cabinetsfouriers. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 9ten August.

(Privatmittheilung.)

Es bestätigt sich, daß zwischen der vermittelten Königin und Don Miguel ernsthafte Zwistigkeiten ausgebrochen sind. Ausser den früher angegebenen Ursachen soll auch noch folgende hinzugekommen seyn. Die Königin Mutter bestand darauf, daß der Marquis von Loulé zurückgerufen werden und den Herzogstitel erhalten solle. Diesem Verlangen widersetzte sich indeß Don Miguel auf das Ernstlichste, es kam zu einem sehr heftigen Ausbruche, und Don Miguel soll dabei seiner Mutter nicht undeutlich zu verstehen gegeben haben, daß er sie als Theilnehmerin an dem pflichtwidrigen Betragen ihrer Tochter ansehe.

Die englischen Kriegsschiffe haben sämmtlich den Hafen verlassen und nur die französische Fregatte Themis ist zurückgeblieben. Ueber die Veranlassung dieses Rückzuges der Engländer äußert man allerhand Vermuthungen; sie widersprechen indeß einander zu sehr, als daß man ihnen irgend eine Aufmerksamkeit schenken sollte. Jeder Schritt der Engländer erregt Mißtrauen und beide Parteien beklagen sich über sie, namentlich die Konstitutionellen, deren Wunden noch frisch sind, und deren Lage noch immer sehr bedenklich ist. (Berl. Zeit.)

Paris, den 23ten August.

So wie unsre Regierung nur irgend eine Maßregel treffen will, die im Geringsten die geistlichen Ideen berührt, so organisiert sich auch sogleich ein Episkopalwiderstand, der dem besten Willen des Ministeriums die Hände bindet. Die Chefs dieser heiligen Ligue sind insbesondere der Fürst von Eron, Erzbischof von Rouen, der Herzog von Latil, Erzbischof von Rheims, der Herzog von Clermont-Tonnerre, Erzbischof von Toulouse, und der Graf von Pins, Erzbischof von Amasia, Verwalter des Erzbisthums Lyon. Herr von Eron ist in hohem Grade ein Gönner der Jesuiten, und als Großalmosenier von Frankreich schützt er dieselben jetzt eben so sehr, wie unter dem vorigen Ministerium. Er sieht sie als nothwendigen Beistand zum Siege der Geistlichkeit an. Herr von Eron genießt einen sehr großen Einfluß bey Hofe, und vermißt sehr jenes alte Beneficienportefeuille, über das sonst der Großalmosenier verfügte. Herr von Latil ist der Sprößling einer unangesehenen Familie der Provence und verdankt sein Glück der persönlichen Freundschaft des jetztregierenden Königs, dessen Almosenier er

während der Auswanderung gewesen ist. Der Herzog von Clermont-Tonnerre ist ein ehrwürdiger Greis von 80 Jahren, und wird von einem Großvikar unterstützt, der als sehr thätig, aber auch als sehr ehrgeizig geschildert wird, und der den größten Einfluß bey dem Erzbischofe genießen soll. Herr von Pins zeigt sich als ein thätiger Anhänger alter Grundsätze einer die Gesellschaft ausschließlich beherrschenden Kirche. Dazu kommt noch Herr von Lafare, Erzbischof von Sens, der Almosenier der Dauphine ist und einiges Ansehen bey Hofe genießt. Dies wären die Chefs der bischöflichen Ligue; alle andern Erzbischöfe oder Bischöfe folgen maschinenartig ihrem Impulse. — Man besorgt, die bekannte Protestation der Bischöfe möchte einen großen Einfluß auf die Ansichten des Königs ausüben, und dürfte eine Modification der Verordnungen über die kleinen Seminarien zur Folge haben. In diesem Falle zweifelt man nicht, daß die Minister ihre Entlassung einreichen werden. Die Maßregel ist allzuwichtig und entscheidend, als daß man davon abgehen könnte. So viel man indessen vernimmt, soll der König über die gebieterischen Bemerkungen der Bischöfe mehr erzürnt als davon gerührt seyn. Den Ministern stehen inzwischen verschiedene Mittel gegen den von den Bischöfen eingelegten Widerspruch zu Gebote. Man spricht mit einiger Gewisheit von einer zu Rom angeknüpften Unterhandlung, eine päpstliche Bulle zur Bestätigung der so heftig angegriffenen Verordnungen zu erhalten. Dies würde der Taktik unsrer Prälaten einen Stoß geben, da die Suprematie des heiligen Vaters eine ihrer Lieblingslehren ist. Man hofft, durch Gewandtheit bey der Unterhandlung in Rom und die Anwendung anderer Maßnahmen, die Verwerfung des Schrittes der Bischöfe durchzusetzen. Uebrigens denkt die Regierung auch an das Mittel, die ungeheuern Gehalte der Erzbischöfe und Bischöfe zurückzuhalten; denn da die Bischöfe die Staatsgesetze nicht anerkennen wollen, so darf sich auch der Staat von der Zahlung ihrer Gehalte dispensiren. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 24ten August.

Die Dauphine hat sich alle kostspieligen Ehrenbezeugungen auf ihrer Reise, die bis nach Straßburg geht, verboten.

Der Précurseur enthält folgende Nachricht aus Toulon vom 17ten: — Endlich hat sich der Sturm gelegt, und die Expedition ist um 9 Uhr Morgens unter Segel gegangen. Der Wind ist nicht stark, aber ungünstig, und die Schiffe entfernen sich nur langsam von der Rhede. Im Augenblick, wo ich dies schreibe (Mittags) sind sie kaum heraus, und man wird sie wahrscheinlich noch bis zur Nacht im Gesicht behalten. Die sämmtlichen Bewohner der Stadt und eine große Menge Fremden hatte sich, um des Schauspiels zu genießen, auf eine Anhöhe in der Nähe des Forts de la Malgue begeben, und in der

That nahmen sich die 60 Segel, unter denen man die 4 Fregatten und das Schiff „die Stadt Marseille“ bemerkte, prachtvoll aus. Während die Schiffe vor den Zuschauern vorbeifuhren, ertönte die Musik der Regimenter, und die Luft hallte von dem Freudengeschrey der Menge wieder. — Man erwartet zu Marseille englische Schiffe, um noch 500 Pferde nach Korea zu führen. Auf den Fall, daß die Flotte sich zerstreuen sollte, sind die Capienzainseln bey Rodon zum Sammelplatz angewiesen. Bey günstigem Wind könnte die Flotte gegen Ende dieses Monats in Korea anlangen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 25ten August.

Briefe aus Toulon vom 19ten dieses Monats melden Folgendes: Gestern (am 18ten) war die Flotte nur 10 Meilen von Toulon entfernt, da der Wind ihr keinesweges günstig war. Die letzte Abtheilung der ersten Expedition wird ohne Verzug morgen abgehen. — Sechs bis sieben Regimenter sind angekündigt; sie werden die zweite Expedition bilden, welche gegen Ende des Monats unter Segel gehen wird. Der Fregattenkapitän, Herr Bellanger, ist gestern von hier abgegangen, um 40 bis 50 Schiffe, im Ganzen zur Trächtigkeit von 18,000 Tonnen Last, in Marseille in Fracht zu nehmen. Dies läßt vermuthen, daß die Bildung einer zweiten Expedition kein leeres Gerücht ist, und daß sie aus 12, bis 15,000 Mann bestehen wird. „Unsere Absolutisten (fügt der Messenger diesen Details hinzu) verkünden uns alles mögliche Unglück. Die Wahl der Anführer, welche die Armee von Korea befehligen, ist für sie schon ein sicheres Zeichen des Untergangs der Monarchie. Selbst der Tagesbefehl des Generals Maison wird mit Bitterkeit beurtheilt. Dergleichen Leute können es durchaus nicht vertragen, daß die Regierung die Gesinnungen, welche die Herzen aller Franzosen in Bewegung setzen, in Anspruch nimmt. Sie wissen recht gut, daß ihnen, bey einem solchen Bündniß, keine Hoffnung mehr übrig bleibt.“

Die aufgegeben gewesene gelehrte Kommission geht nun doch nach Aegypten, und wird auf der Fregatte Dido die Reise machen. Einige meinen, daß wir bereits am 5ten oder 6ten September von der Landung unserer Flotte würden Nachricht haben können. Allein da Rodon und Toulon 350 Lieues entfernt ist, und einzelne Kauffahrer zu dieser Fahrt, bey günstigem Winde, 10 bis 12 Tage brauchen, so möchten wir von der Ankunft der am 17ten dieses Monats abgegangenen Flotte wohl vor dem 15ten des künftigen Monats keine Nachricht erhalten.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenenden,  
vom 29ten August.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helena, ist am 24ten dieses Monats, Abends, unter dem Na-

men einer Gräfin von Romanoff und in Begleitung Ihrer Tochter, der Großfürstin Maria, in Frankfurt angekommen und im Gasthof „zum römischen Kaiser“ abgestiegen.

Am 18ten dieses Monats haben, wie der Schwäbische Merkur meldet, die Vorlesungen auf der Universität Heidelberg wieder angefangen, nachdem alle Inländer auf ergangene Aufforderung dorthin zurückgekehrt waren; die Hälfte der Studenten soll indessen weggezogen sehn. (Berl. Zeit.)

London, den 23ten August.

Wir haben hier Nachrichten aus Buenos Ayres vom 13ten Juny. Die seit vier Monaten umlaufenden Friedensgerüchte erneuern sich, und die Geschäfte haben einen neuen Schwung gewonnen. Die Brasilier setzen ihre Blokade auf Nachdrücklichsie fort. Dagegen haben die Republikaner in der Banda Oriental einen bedeutenden Sieg davon getragen. Es hieß, die brasilische Flotte hätte zwey Briggs und eine Golette genommen und nach Montevideo aufgebracht. Die erste Abtheilung des Blokadeschwaders befand sich nur 12 Seemeilen von Buenos Ayres, die zweite bey Ensenada, und die dritte auf der Höhe des Punto Indio. Man sah einem Angriff auf die Stadt entgegen.

Der Morning Advertiser spricht von dem Projekt einer Ehe zwischen der jungen Königin Donna Maria da Gloria von Portugal und dem Herzoge von Reichstadt!

(Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29ten August. Herr Kollegienrath von Göke aus Polangen, und Herr Generalmajor Skobelow aus Riga, logiren bey Morel. — Frau Präsidentin Aniella von Gorsky aus Schaulen, logirt bey dem Tischlermeister Carlwiz. — Herr Müller Jordan aus Groß-Eckau, logirt bey Steinhöld. — Die Herren Kaufleute Rimmel, von Wendt, Gebrüder Jerner, Weiß, Burchard, Erichsohn und Kahl aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 30ten August. Fürst Theodor Lieven aus Sennen, logirt bey dem Herrn Oberforstmeister von Dereschau. — Herr Kanzler von Bistram aus Jakobstadt, und Herr Gutsbesitzer E. von Franck aus Danaburg, logiren bey Halecky. — Herr von Brüggen aus Arischhoff, logirt bey der Frau von Nizkowsky. — Herr Generalmajor Ulrich aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Generalleutnant, Graf von Sievers, nebst Frau Gemahlin, aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Kreisrichter von Roschull aus Goldingen, und der verabschiedete Herr Stabskapitän von Pattberg aus dem Auslande, logiren bey Zehr jun.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor; Kollegienassessor E. C. Trautvetter.  
No. 365.

M i s c e l l e n.

München. Am 13ten December d. J. kommt der Enckesche Komet, nach Damoiseau, der Erde am nächsten, und weit mehr als um eine Million von Meilen ihr näher, als der von Bielasche 1832; des ersteren Erdnähe wird nahe an 10 Mill. geographischer Meilen und des letztern etwas über 11 Mill. solcher Meilen betragen. Der Enckesche Komet ist am 12ten September zwischen der Spitze des großen nördlichen Triangels und dem linken Ohre des Widders zu suchen, und nähert sich dann dem Kopfe des nördlichen Fisches. Schon vor Mitternacht erscheint er am südöstlichen Himmel, in ziemlicher Elevation. Sollte er mit Fernrohren schon in den ersten Tagen des September zu sehen sehn, so steht er nahe bey  $\alpha$  arietis.

Paris. Dom Brial, Mitglied der Akademie der Inschriften und der letzte der gelehrten französischen Benedictiner, ist gestorben. Er war am 26ten May 1743 in Perpignan geboren. Ihm hat man die Herausgabe des 12ten bis 18ten Bandes der, von Bouquet angefangenen, Sammlung der französischen Geschichtschreiber, und sehr vieler Beiträge zu der, von den Benedictinern herausgegebenen, *histoire littéraire de la France* zu danken.

Die kolossale Statue Nicheliens, eine der 12, welche die Brücke Ludwig XVI. in Paris zieren sollen, und deren Ausführung dem Herrn Ramey, Vater, Mitglied des Instituts, anvertraut war, ist vollendet.

\* \* \*

Die Sammlung der Handzeichnungen des Erzherzogs Karl von Oesterreich.

Bekanntlich gehört diese Sammlung, welche mit der ausgesuchten, aus 150,000 Blättern, in 884 Bänden, bestehenden, Kupferstichsammlung des Erzherzogs (ehemals ein Eigenthum des Herzogs von Sachsen-Teschen) vereinigt, und in demselben Lokale, im Pallaste des Erzherzogs, in Wien aufgestellt ist, zu den reichsten in der Welt. Sie zählt nämlich, in 237 Bänden, mehr als 14,000 höchst merkwürdige, für die Kunst und deren Geschichte ungemein lehrreiche Handzeichnungen der berühmtesten Meister aller Schulen, z. B. von Raphael allein, in 3 Bänden, 112 Zeichnungen, gegen 40 von Michael Agnolo, 132 von Alb. Dürer u. s. w. Aus diesem reichen Schatze soll nun das Beste und Vorzüglichste aus allen vier Schulen, der deutschen, italienischen, niederländischen und französischen, herausgegeben werden, und der erlauchte Besitzer der Sammlung hat mit eben der Liberalität, womit er den Anblick der herrlichen Sammlung Fremden und Einheimischen gewährt,

die Bekanntmachung der Zeichnungen gestattet, welche unter Leitung des Herrn F. Förster, Chefs der lithographischen Anstalt von Mansfeld u. Komp., begonnen worden ist. Die ersten 12 Hefte lithographirter Kopieen sind bereits erschienen. Die sechs Hefte der italienischen Schule enthalten Zeichnungen von den Brüdern Belini, Andr. Mantegna, Timoteo delle Vite, P. Perugino, Raphael, G. Romano, Mich. Agnolo, A. del Sarto und Guido Reni. Ausgezeichnet sind darunter drei Skizzen von Raphael, ein Entwurf Michael Agnolo's zu seinem jüngsten Gerichte, ein Porträt von Gentile Bellino, Mantegna's Urtheil des Paris u. s. w. In den sechs Heften der deutschen Schule findet man im ersten ein schönes Blatt von H. Waldung Saturnus, im zweiten, das nur Blätter von Dürer enthält, das treffliche Bild Maximilians mit dem Facsimile von Dürers Handschrift, im vierten eine schöne Zeichnung von M. Wohlgemuth, und im fünften die kolossale Komposition A. Dürers, der Tod, fliehende Krieger ereilend. Im sechsten Heft sind einige schöne Blätter aus Dürers Passionsgeschichte. Treue der Darstellung, genaue Nachahmung der Aeußerlichkeiten, z. B. der Farben des Papiers, des Rothstifts oder der Kreide u. s. w., sind Hauptverdienste der Kopieen. Der Preis eines Heftes von 4 Blättern mit einem Umschlag, welcher die nöthigen Erläuterungen enthält, ist 6 Fl. Konventionsmünze.

\* \* \*

Ueber die Bulgaren.

(Aus Walsh's Reise in der Türken u.)

Der Distrikt der Bulgaren erstreckt sich von der Mündung der Donau bis zum Zusammenfluß des Timok, oberhalb Widdins, über eine Fläche von 350 (engl.) Meilen Länge und 40 bis 50 Meilen Breite, indem er den Lauf des Flusses zur nördlichen und den des parallelen Balkangebirges zur südlichen Gränze hat. Indessen haben die Einwohner diese Naturgränze um Vieles überschritten, indem sie sich nach und nach diesseits des Gebirges verbreiteten, und jetzt fast ausschließlich einen bedeutenden Theil des entvölkerten Rumeliens einnehmen. Während die heftige Gemüthsart der Türken und Griechen diese gegenseitig erschöpft, dringen diese friedlichen, arbeitsamen Bauern stufenweise immer vorwärts, eine Bewegung, die keine Hindernisse findet, und bey Weitem wünschenswerther ist, als die durch Invasion und Eroberung, eine Bewegung, durch welche die ganze, fast unbebaute und entvölkerte Strecke, die sich südlich vom Hämus zwischen diesem Gebirge und der See ausdehnt, mit der Zeit ausgefüllt wird. — Dies Wülfchen

hat den kriegerischen Charakter, der seine Vorfahren einst auszeichnete, völlig verloren. Der größte Theil der Bulgaren führt ein Schäferleben, und wohnt in kleinen Weisern, die weit entfernt sind, sich zur Regelmäßigkeit gewöhnlicher Dörfer zu erheben. Die Einwohner der wenigen bulgarischen Städte beschäftigen sich mit Handel und Manufakturindustrie. Die Stadt Selimnia, im Süden des Balkan, zählt 20,000 Einwohner, wovon die Mehrzahl Bulgaren sind. Hier werden in großer Menge mehrere in der Türkei stark gesuchte Artikel verarbeitet, unter andern grobe Lächer und sehr gute Gewehrläufe. Das Produkt, dessen Bereitung am meisten mit den ländlichen Sitten der Bewohner harmonirt, ist das Otto oder Atlar, die Rosenessenz. Ein bedeutender Bezirk rund um Selimnia herum ist mit Gärten ausgelegt, und die ungeheure Anzahl Rosenbäume erhöht die Schönheit der Landschaft. Ein großer Theil des Produkts dieser schönen Blumen geht nach England, und diesen einfachen guten Landleuten verdanken die Europäer den herrlichsten der Natur entlockten Wohlgeruch. „Von allen Bauern, die mir auffielen,“ erzählt der Verfasser dieses Berichts, „sind die Bulgaren die einfachsten, sanftesten und liebreichsten, und nichts ist schneidender, als der Kontrast, welchen der Charakter der unter ihnen wohnenden Türken dagegen bildet. Nicht selten begegneten wir auf unserer Reise Gruppen von den Einem, wie von den Andern, doch, obgleich dasselbe Geschäft treibend, immer von einander getrennt. Die Türken erkannte man an ihren Turbans, Gürteln, Pistolen und Dolchen, aber noch weit mehr an der Wildheit ihres Aussehens, an ihrem hochmüthigen Wesen und an der empörenden wegwerfenden Miene. Nie wendeten sie ihre Büffel oder Karren seitwärts, um die Reisenden vorbeypassiren zu lassen; nie zeigten sie auch die geringste Neigung zur Höflichkeit; im Gegentheil, in engen Straßen gefielen sie sich darin, die Reisenden in einen Graben oder in die Hecke zu drängen. Es war gar nicht daran zu denken, in ihren Häusern etwas zu erhalten; ja sich diesen zu nähern war mit der Gefahr, erschossen oder erdolcht zu werden, verbunden. Die Bulgaren, kennbar an ihren Mützen von braunem Schafpelz, und Jacken von ungefärbter Wolle brauner Schafe, gesponnen und gewebt von ihren Frauen, endlich an ihren weißen Weinkleidern und Sandalen von rohem Leder, führen weder Pistolen noch Dolche, noch irgend eine offensive Waffe, und zeichnen sich noch mehr durch ihren offenen wohlwollenden Blick, und durch ein Betragen aus, das so leutselig und herzlich war, das Alle, denen wir begegneten, uns wie Freunde begrüßten. Stets machten sie Platz mit ihren Büffeln und Wagen, und wenn sie uns irgend wie auf dem Wege in Verlegenheit sahen, so gaben sie sich alle

Mühe, uns zu verstehen zu geben, daß es nicht durch ihre Schuld geschehen. Wir fanden zu allen Zeiten offenen Zutritt und Gastfreundschaft in ihren Häusern, und unsere Anwesenheit schien ein Fest für die Familie, die uns aufnahm. Was wir ihnen gaben, verdiente kaum den Namen einer Belohnung, und hätten wir ihnen nichts angeboten, sie würden von selbst gewiß nichts gefordert haben.“

\* \* \*

### W a r n a.

Varna befindet sich am Ufer des schwarzen Meeres, gegen Abend bey der Mündung eines Flusses, welcher in einen großen See endet, dessen Umgebungen sehr morastig sind. Die Rhede bey dieser Stadt ist zur Aufnahme einer Eskadre gelegen und von einer Seite durch das Vorgebirge Halata, von der andern aber durch das Vorgebirge Hedroma oder Sochanlik begränzt. Diese Rhede ist von der Ostseite und Südostseite offen und wird für unbesquem gehalten. Da sie aber vor den Winden N. W. geschützt ist, welche von allen die gefährlichsten im schwarzen Meere sind, und einen sehr guten Grund hat, so wird dieselbe in der Sommerzeit für sicher gehalten, und da der Handel auch in der Winterzeit nicht unterbrochen wird, so läßt sich schließen, daß diese Rhede auch in der Winterzeit nicht gefährlich ist. Selbst die größten Schiffe können in derselben auf 8 und 15 Brassen Tiefe vor Anker liegen, der Grund besteht aus Sand und hartem Schlamm. Der Ort, wo man den Anker auswerfen kann, befindet sich an der Ostseite zwischen dem sechseckigen Thurm in Varna und der Bucht von Sochanlik. Flache Fahrzeuge stellen sich von der Südseite der Stadt, wo 5 bis 6 Brassen Tiefe und der Boden sandig ist. Gewöhnlich werden sie von vier Seiten befestigt. Auf allen Charten des schwarzen Meeres wird diese Rhede tief ins Land einbringend bezeichnet, aber sie erstreckt sich nicht weiter als 1900 Toisen von dem Vorgebirge Halata, welches von der Südseite beym Eingange in dieselbe liegt, bis zur Stadt, welche sich am Ende der Rhede von dem nördlichen Theile derselben befindet, und 3000 Toisen von der Stadt bis zur Bucht Sochanlik, welche gegen Norden beym Eingange in die Rhede belegen ist. Die nord- und südlichen Ufer sind, wenn auch nicht sehr erhöht, doch steil, und es ist unmöglich, bey denselben anzulegen, ausgenommen bey der Ortschaft der Bucht von Sochanlik gegenüber; sie ist in dem Westtheile bequem. Die ankommenden Fahrzeuge können in Varna Weizen und Wein bekommen. Mit Wasser können sie sich aus dem Stadtbrunnen, der sich 200 Schritte von dem, welcher sich auf der, sich bis zum Schloß erstreckenden Ebene befindet, oder aus dem zweyten Brunnen, welcher an den Südufern unweit des Wasserrisses belegen ist, versehen.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 106. Dienstag, den 4. September 1828.

St. Petersburg, den 27sten August.

## Operationen des abgesonderten kaukasischen Korps.

Der Generaladjutant, Graf Paskewitsch von Erivan, Kommandeur des abgesonderten kaukasischen Korps, berichtet Sr. Kaiserl. Majestät unter dem 24sten July über die Einnahme der Festungen Achalkalaki und Hertwissyn. Die Erstere erstürmte unter persönlichem Oberbefehl des stellvertretenden Chefs vom Stabe des kaukasischen Korps, Generalmajors Baron Sacken, ein Bataillon des Infanterieregiments Schirwan, angeführt von dem Obristen Worodin; die Andere ergab sich dem Obristen Kajewski, als er vor derselben an der Spitze des tartarischen Heerbannes erschien.

Der Feind hat an Gefangenen 300, und an Todten und Verwundeten 600 Mann verloren.

In diesen Festungen sind 28 Kanonen, 21 Fahnen und eine Menge Artillerie- und Mundvorräthe erbeutet worden.

\* \* \*

## Nachrichten von der aktiven Armee.

### Operationen vor Schumla, vom 26sten July bis zum 9ten August.

Am 26sten July zog sich der Generalleutnant Rüdiger, indem er die ihm aufgetragene Rekognoscirung der Situation im Rücken des Feindes fortsetzte, aus Eskei-Stambul nach dem Dorfe Kofesih und verdrängte das dort befindliche türkische Detaschement, bei welcher Gelegenheit eine Kanone und einige Gefangene genommen wurden. Indessen hatte der Feind eine beträchtliche Verstärkung erhalten, und attackirte, 5. bis 6000 Mann stark, unser linkes Quarré, aus zwei Jägerkompagnien bestehend, wurde aber mit Verlust geschlagen und in die Flucht getrieben.

Nach der Rückkehr von dort wurde der Generalleutnant Rüdiger abermals zur Besetzung der Wege abgefertigt, die durch Eskei-Stambul nach dem Balkan führen. Auf eben dem Wege nach Kofesih trieb er am 3ten August, vor Tagesanbruch den Feind, der das Dorf und die benachbarten Schluchten eingenommen hatte, in die Flucht und erbeutete eine Kanone, 2 Fahnen und 165 Gefangene. Auf dem Rückwege nach Eskei-

Stambul wurde unser Detaschement von der aus Schumla eingetroffenen türkischen Infanterie und Kavallerie, die aus 8. bis 10,000 Mann bestand, angegriffen; erreichte aber, ungeachtet der Ueberlegenheit des Feindes, mit den errungenen Trophäen seine frühere Position, mit Verlust einer Kanone, die im Graben umwarf und deren Pferde sämmtlich erschossen waren. Bei dieser Gelegenheit verwundete eine Flintenkugel den Chef der 19ten Division, Generalleutnant Iwanow, in der Schulter.

Die Arbeiten vor Schumla werden mit gutem Erfolge fortgesetzt. Der Bau der drei neuen Redouten ist beendet, ungeachtet der Feind sich abmühet, ihn durch Kanonenschüsse aus seinen Befestigungen zu stören. Nach den Worten der Gefangenen hat die türkische Reiterei einen bedeutenden Verlust in den verschiedenen Scharmüßeln erlitten, und hat vorzüglich Mangel an Futterkraut für die Pferde.

Am 27sten July drang die feindliche Reiterei, über 1000 Mann stark, aus den Gebirgen, die Jenibazar umgeben, und überfiel von allen Seiten unsern Trupp, wurde aber abgeschlagen und in die Flucht geworfen. Indessen gelang es ihr, einige Ochsen und Pferde zu erhaschen. Hierauf wurde ein Detaschement ausgesandt, um die Redouten und Blockhäuser zu ordnen und zwischen Jenibazar und Kosludshi Holz zu fällen, konnte jedoch mit dem Feinde nirgends zusammentreffen, wiewohl seine Spuren zu bemerken waren.

### Operationen vor Warna, vom 3ten bis zum 9ten August.

Die Belagerungsarbeiten von der Nordseite der Festung werden fortgesetzt. Die am Meeresufer erbaute Kessel- und Demontirbatterie, wirken mit Erfolg, und werden bald dicht vor die Festung, in die am 6ten August angelegte Parallele, transportirt werden.

Um Varna von der Südseite nach Möglichkeit zu blockiren, fertigte der Generalleutnant, Fürst Menschikow, jenseits des Liman einige Kavallerie mit zwei Kanonen ab. Doch konnte dieses Detaschement, da es den Feind an Kräften überlegen fand, der Festung nicht nahe kommen, und wird sich auf jener Seite des Liman halten. Seit dem Ausfalle am 28sten July zeigen sich die Türken nicht zahlreich außerhalb



der Stadt, sondern fahren fort ihre abgesonderten Posten mit Erdaufwürfen zu besetzen.

Um den Feind am südlichen Ufer des Liman zu beunruhigen und die Furt dafelbst zu sichern, hat man eine bewaffnete Barkasse und ein Boot über die Berge geschafft, und dort niedergelassen.

Am 7ten August vortheilte unsere Flotte von einem günstigen Winde und segelte zweimal im Kontramarsch, in einer Entfernung von 400 Faden, an der Festung vorüber, während sie dieselbe ununterbrochen beschoss. Dieses Manövre gelang vortrefflich, und die Befestigungen der Stadt erlitten, wie selbst zu sehen war, beträchtlichen Schaden von dem unablässigen Feuer, dem sie gegen drei Stunden ausgesetzt waren. Auf unsern Schiffen waren die Beschädigungen nicht von Bedeutung, und kein Einziger von der Mannschaft wurde getödtet. Uebrigens berichtet der Admiral Greigh, daß die Fregatte *Pospeschnyi*, vom Kreuzen zurückgekehrt, zwei türkische Schiffe, eines unter der Handelsflagge, das andere unter der Kriegsflagge, aufgebracht habe. Ein drittes Schiff hatten sie, wegen der Nähe von Midien, in den Grund gebohrt.

Am 8ten August machten die Türken aus der Festung einen heftigen Ausfall auf unsere linke Flanke; wurden aber von der dort aufgestellten Jägerbrigade auf allen Punkten geschlagen und mit den Bajonetten geworfen. In diesem Gefechte verloren sie zwei Fahnen und über 500 Mann. Unsererseits war die Anzahl der Todten und Verwundeten nicht groß, nur ward, zum durchgängigen Bedauern, der tapfere und verständige Chef vom Marinestab, Generaladjutant Fürst Menschikow, der persönlich unsere Truppen dort aufmunterte, wo es am Gefährlichsten war, von einer Kanonenkugel verwundet, die ihm mitten zwischen den Beinen durchschoß, zum Glück, ohne sie abzureißen.

#### Operationen vor der Festung Silistria, vom 11ten bis zum 29ten July.

Im Verlaufe dieser Zeit hat sich bey der Blokade von Silistria nichts Wichtiges ereignet. Die auf unserer ganzen Linie begonnenen Befestigungen sind beendet, viele eröffnete Barten zu Redouten gemacht und alle insgesamt durch Schanzen mit einander verbunden worden. Die Umgebungen des Blokadekorps sind nach Möglichkeit von den dort herumstreifenden Türken durch fliegende Detachements gereinigt worden, die man zu diesem Zwecke auf die Wege nach Schumla, Wazardschik und Hirsowa ausgesandt hatte.

Der Kontreadmiral Sawadomsky berichtet vom 27ten July über seine Ankunft vor Silistria mit der 2ten und 3ten Eskadre der ihm anvertrauten Donauflottille. (St. Petersburg. Zeit.)

#### Konstantinopel, den 10ten August.

Der Sultan selbst hat heute erklärt, daß er nächstens mit dem Sandschak-Scherif und dem ganzen Aufgebot (welches auf 300,000 Mann geschätzt wird) ins Feld ziehen wolle. Er wird sein Lager zunächst in Remisch Pascha, oberhalb der Vorstadt Ejub, beziehen. Schon werden Ejub und Daud Pascha, unter Leitung englischer Ingenieure, befestigt, um Konstantinopel von dieser Seite zur Schutzmauer zu dienen. Es ist aber wahrscheinlich, daß der Sultan in diesem Lager mit dem Aufgebote verweilen und den Feind erwarten wird, indem nach seiner Entfernung die Ruhe der Hauptstadt schwer zu erhalten seyn dürfte. Der Sultan wollte, wie es hieß, das Sandschak-Scherif am 20sten August aufpflanzen lassen, und mit den Milizen das Lager außerhalb der Stadt beziehen. (Allgem. Zeit.)

#### Ankona, den 18ten August.

Nach Briefen aus Korfu scheint es, als ob Ibrahim Pascha nicht freywillig das Feld räumen, und Morea vor Ankunft der französischen Expedition verlassen wolle. Dagegen heißt es in Briefen aus Poros, der ägyptische Feldherr werde Griechenland unverzüglich verlassen, und die griechische Regierung sey davon so überzeugt, daß sie sich bereits mit Versteigerung der Hafensabgaben von Navarino, Modon und Koron beschäftige. Ein Engländer habe schon ein Gebot auf die Pacht des Tonnengeldes für die in den Hafen von Navarino einlaufenden Schiffe gemacht, das er nach einem zehnjährigen Durchschnitt vor Ausbruch der Insurrection berechnete. Auch soll das Terrain in der Umgebung von Navarino an Fremde, die es zum verbesserten Weinbau benutzen wollen, auf 100 Jahre in Erbpacht gegeben worden seyn. Ibrahim Pascha hat jedoch bis zu diesem Augenblick noch kein Transportschiff aus Alexandria erhalten, und wenn ihm auch nach dem Abfalle der Albanesen, und in Folge der unter den Albanern eingerissenen Krankheiten, nur wenige Truppen übrig seyn mögen, so dürfte er doch noch eine ziemliche Anzahl von Schiffen gebrauchen, um alle in der letzten Zeit zusammen geplünderten Effekten, die er ungern in den Händen der Europäer zurücklassen würde, nach Hause zu bringen. Die Befehlshaber der von türkischen Truppen besetzten Plätze sollen durch das verbreitete Gerücht von dem bevorstehenden Abzug Ibrahim Pascha's mit dem ägyptischen Heere sehr beunruhigt seyn, und sich auf lange Zeit zu verproviantiren suchen, was einen verdoppelten Druck über die armen Landbewohner bringt. (Allgem. Zeit.)

#### Lissabon, den 9ten August.

Sämmtliche Landtruppen der gegen Madeira bestimmten Expedition sind nur 1424 Mann stark. Es soll ihnen eine zweytägige Plünderung der reichen Insel versprochen seyn, die übrigens, mehreren Angaben zu-

folge, unter dem geheimen Schutze der Franzosen und Engländer zu stehen scheint. (2)

Auf Madeira herrscht die tiefste Ruhe; der Gouverneur Waldez trifft fortwährend Vorkehrungen gegen einen Besuch des Feindes. Die unglücklichen Ereignisse zu Porto sind dort sämmtlich bekannt.

Die Trombeta finale liefert einen gegen England gerichteten Aufruf, worin es unter Anderem heißt: Eitel ist die Prahlerei der Engländer, Spanien befreit zu haben; Spanien hatte sich schon in Radix, Saragossa, Valen &c. mit Ruhm bedeckt, ehe ein Brille seinen Boden betrat. Auch bey den Schlachten, die Englands Arme wirklich gewonnen, standen spanische Heere ihr zur Seite; allein focht sie bloß bey Korunna, da wurde sie aber geschlagen. Portugals Sache ist jetzt die Sache des gesammten Europa's. Wie lange sollen wir noch die schmachlichen Fesseln dieser treulosen Fremdlinge tragen? Werden die Fremdlinge nie aufhören, unser Vaterland zu verschlingen, uns Gesetze vorzuschreiben, den Saamen der Zwietracht, der Unsitlichkeit und der Freireligion auszustreuen? Es wäre zu umständlich, die unzähligen trügerischen Verletzungen der Verträge von Seiten der großbritannischen Regierung zu schildern. Unser fortschreitender Verfall in Kunst, Wissenschaft und Ackerbau, im Handel und Schifffahrt, sind Früchte derselben. Europa kennt die Treulosigkeit, mit welcher man die Verbannung unsers erhabenen Fürsten Don Miguel auf einem englischen Kriegsschiffe beschloß; es weiß, daß diese Treulosigkeit die Königin Mutter verbannt und den Don Miguel nach Wien versetzt hat, wo Englands Geld und gefährlicher Einfluß allmächtig sind; es weiß, daß Don Miguel rechtmäßiger König ist. Auf zu den Waffen, ihr Portugiesen! Gott wird euren Feinden Schrecken einflößen; ja ihr werdet die ruchlosen Kohorten des keiserlichen und stolzen Albions auf ihre schandvollen Thaten zurückscheuchen! (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 13ten August.

(Privatmittheilung.)

Die portugiesische nach Madeira bestimmte Expedition ist in der Nacht vom 9ten zum 10ten dieses Monats unter Segel gegangen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 29ten August.

Se. Majestät, der König von Bayern, traf am 22sten August Vormittags auf der Durchreise von Bad Brückenau nach Gaibach in Schweinfurt ein, und wurde von den Bewohnern dieser Stadt mit allen erdenklichen Zeichen der Huldigung und Verehrung empfangen. Nach dem Se. Majestät die Aufwartung der Beamten und des Stadtrathes angenommen, den verschiedenen Erzeugnissen der Schweinfurter Fabriken, Manufakturen und Gewerbe,

die in dem Vorsaale vor den königlichen Zimmern aufgestellt waren, seine Aufmerksamkeit geschenkt, und mehrere theils hier, theils in der Nähe befindliche Fabriken besucht hatte, setzte derselbe seine Reise nach Gaibach, unter abermaligem Abfeuern des Geschüzes und dem Geläute der Glocken, weiter fort. — Um 4 Uhe Nachmittags kam der König in dem gräflichen Schlosse zu Gaibach an, und wurde hier von dem Grafen von Schönborn, so wie von dessen bereits versammelten übrigen Gästen, unter dem Donner des Geschüzes und dem Geläute aller Glocken feyerlichst empfangen, und in die, mit fürstlicher Pracht eingerichteten, Salons eingeführt. In diesem Moment wurde die auf den Zinnen des Schloßthurms aufgestanzte Flagge mit den gräflichen Hausfarben, roth und gelb, plötzlich mit einer andern vertauscht, die aus den bayerischen Nationalfarben, blau und weiß, bestand, und andeutete, wer jetzt Gebieter sey. Nach aufgehobener Tafel fuhr der König, von den übrigen hohen Gästen in einer langen Reihe glänzender Equipagen begleitet, nach der Konstitutionssäule, und nahm, auf der dort errichteten Tribüne, auf einem prächtigen Armessel Platz. Hier, innerhalb eines großen, mit Tausenden von Menschen gebildeten Kreises, hielt der Reichsrath, Fürst von Wallerstein, eine Rede, worauf dann der Pfarrer Schleuß an die feistlich gekleidete männliche und weibliche Jugend über Sinn und Deutung dieses Weibfestes eindringende Worte sprach. Während der Rede desselben wurden an acht Jünglinge und acht Mädchen, die alle in der Volkstracht der acht bayerischen Kreise gekleidet waren, und zwar an die Ersteren acht Uhren, mit der Abbildung der Konstitutionsäule auf der Rückseite, und an die acht Mädchen goldene Kreuze als Andenken vertheilt. Mehrmal wiederholter Vivatruf und das Spiel eines stark besetzten Militärmusikkorps beschloßen den denkwürdigen Akt. Während eine prächtige Erleuchtung begann, und auf den entferntesten Bergen große Freudenfeuer emporloderten, ging der königliche Fenerzug von der Anhöhe in das Innere des Schlosses zurück. Nach einer kurzen Erholung daselbst erhob sich der Zug abermals auf jene Anhöhe, um die indeß angezündete Drifflamme des Kandelabers auf der Konstitutionsäule zu sehen, deren emporlodern des Feuer eine herrliche Wirkung machte, und von Sr. Majestät mit enthusiastischem Gefühle betrachtet und gelobt wurde. In diesem Augenblick nahm der König das große Band des bayerischen Civilverdienst-Ordens ab, und hing es selbst, mit den gnädigsten Ausdrücken, dem Grafen von Schönborn um. Viele Hunderte von Wagen und viele Tausende von Neugierigen und Schaustichtigen waren nach Gaibach gekommen. Am 23ten August war der König von Gaibach über Kippingen, Marktbreit u. s. w. nach Ingolstadt abgereist, wo er am folgenden Tage den Grundstein zum neuen Gefängnißbau feyerlichst legte.

Herr Benjamin Constant ist in Baden-Baden angekommen. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 29ten August.

Am 26ten dieses Monats war die Frau Gräfin von Alhambra (Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Luffa) in Hamburg eingetroffen, auf den folgenden Tag wurde auch der Herr Graf erwartet. Nach mehrtägigem Aufenthalt gedenken sich die hohen Herrschaften nach Kopenhagen zu begeben. (Berl. Zeit.)

Niço de Janeiro, den 18ten Juny.

Folgendes sind die näheren Details über den Ursprung der hier vorgefallenen Unruhen: Die zwey Bataillons der deutschen Truppen hatten schon seit einiger Zeit über die Strenge der Disziplin und die beschimpfende Stockstrafe gemurrt. Einige wünschten, nach ihrer beendigten Kapitulationszeit, entlassen zu werden; Andere wollten nur Officiere von ihrer Nation haben; die Altermeysten verlangten, daß man ihnen denselben Sold, wie den Jekändern, welche 40 Reis (1 Egr. 7 Pi.) den Tag mehr, als die Deutschen, erhalten, bezahlen solle. Nun wurde gerade ein Soldat wegen Vergehens gegen einen Officier von der Ronde zu 50 Stockprügeln verurtheilt. Er verlangte vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, und als man ihm dies abschlug, leistete er so kräftigen Widerstand, daß er gewaltsam aus dem Gefängnisse geführt und gebunden werden mußte. Die Zahl der Stockprügel wurde auf 250 vermehrt. Als er 210 Hiebe bekommen hatte, stellte der Major die Exekution ein; aber die bey der Exekution gegenwärtigen Soldaten, die sich bis dahin ruhig verhalten hatten, wurden nun auf einmal wüthend. In Masse vereint, und unter lautem Hurrahgeschrey, liefen sie nach dem Schlosse, um ihre Beschwerden dem Kaiser selbst vorzutragen. Se. Majestät ließen ihnen den Befehl ertheilen, sich sofort nach ihren Quartieren zu begeben, wo ihre Klagen untersucht werden sollten. Zugleich erhielten die übrigen Soldaten des zweyten Bataillons, die sich ruhig in der Kaserne gehalten hatten, den Befehl, sich der Auführer zu bemächtigen. Der Kommandant begab sich nach der Kaserne, um die Ruhe wieder herzustellen; aber diese war nur von kurzer Dauer. Am Nachmittage hatten sich viele der Soldaten betrunken, und fingen an zu plündern. Die Wohnungen ihres Majors und Regimentsquartiermeisters wurden demolirt, die Meubeln zerbrochen und verbrannt. Wende Officiere konnten sich nur eben durch die Flucht retten. Die andern Officiere wurden die Opfer ihres Diensteyers. Zwey Kapitäne liegen gefährlich verwundet. Am 1ten, Abends, ersuchte darauf der Minister de Cantagallo den Kontreadmiral Lemarrant um seine Hülfe. Letzterer ließ sogleich 500 Mann landen, die

zur Disposition des Kaisers gestellt wurden. Drey französische Kompagnien trafen mitten in der Nacht auf dem Schlosse in St. Christovao ein; eine vierte besetzte die Anhöhe von Bento und eine fünfte löste im Arsenal die Artilleristen von der kaiserlichen Marine ab. Zweyhundert englische Soldaten kamen am 12ten, Morgens früh, ans Land und begaben sich gleichfalls nach dem Schlosse in St. Christovao. Zugleich legten sich drey englische Kanonenböte an die Kaserne, welche das zweyte Bataillon inne hatte. Am 12ten wurde die Verwahrung des Schlosses den Engländern, in Verein mit der Tages vorher aufgezogenen Wache deutscher Soldaten, die nicht revoltirt hatten, anvertraut. Die fünf französischen Kompagnien, vier reitende Kanonen und die Kavallerie nahmen die ihnen angewiesenen Positionen ein. Alsdann fing man an, mit den Deutschen zu parlamentiren, und kam endlich dahin überein, daß das ganze Bataillon, in Kompagnien einzeln aufmarschirend, die Waffen niederlegen und dann in seine Kaserne mehrlos zurückgeführt werden solle. Der Kaiser ließ die Kassen nach dem Schlosse und die Waffen nach der reitenden Artilleriekaserne bringen. Am 13ten, Morgens, stattete der Kaiser den französischen und englischen Truppen seinen Dank für den Antheil ab, den sie an der Stillung dieser gefahrdrohenden Revolte genommen hatten. Er begleitete sie bis ans Ufer, wo sie wieder nach ihren Schiffen abgingen. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 1ten September. Herr Bloßfeldt aus Riga, logirt bey Mühsat. — Herr Assessor von Kleist aus Tuckum, Herr von Korff aus Dorotheenhoff, Herr Obristleutnant von Belau, Herr Zahnarzt Bennert, Herr Kollegienrath von Fleischer und der livländische Herr Gouvernementsprocurer von Petersen aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Der russische Geistliche, Herr Rastomow, aus Piskow, Herr wirkliche Etatsrath von Boglugnokow, Herr Ingenieurmajor von Linden, Herr von Malama und Herr von Schwikowsky 1. aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr Sekretär Langowiz, die Herren Kaufleute J. G. Grube und Tarter aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kaufmann Koslowsky aus Riga, logirt im Stephanschen Hause.

Den 2ten September. Frau Generalin, Gräfin von Lambdors, Frau Obristin von Driesen und Demoiselle Cheriens vom Lande, logiren bey der Wittwe Kann. — Frau von Gruzenskau aus Piemont, logirt im Glaser Glühmannschen Hause. — Frau Pristavin Dösborg aus Riga, logirt beyhm Uhrmacher Gudowiz.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Litseeprovinzen. Für den Censor; Kollegienassessor E. C. Trautvetter.  
No. 370.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 107. Donnerstag, den 6. September 1828.

St. Petersburg, den 27sten August.

Am 12ten August wurde auf Veranlassung der Einnahme der Festungen Achalkalaki und Hertwissi in der Kathedrale zu Odessa ein Dankgebet und Te Deum, in Gegenwart Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, gehalten. Der Herr Prinz von Hessen-Homburg, die Herren Ambassadeurs von Frankreich und England, die fremden Herren Minister zu Odessa, die Konsuln, Generale und Civil- und Militärautoritäten wohnten dieser Ceremonie bey. Als die eroberten Fahnen von einem Kosakenpiqueur, unter Begleitung einer Eskadron Ushanen, durch die Straßen geführt wurden, erhob das Volk ein Hurrahgeschrey. Am eben diesem Tage warf das Schiff „Kaiserin Maria,“ aus Sewastopol kommend, Anker auf der Rhede. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, begaben sich um 6 Uhr Abends an Bord desselben, und in demselben Augenblick zogen sämmtliche Kriegsschiffe auf der Rhede ihre Flaggen auf und feyerten die Anwesenheit Ihrer Kaiserlichen Majestäten mit einer Kanonensalve. Das Boulevard am Meeresufer war von Zuschauern erfüllt, und die schönste Witterung begünstigte den Tag. Gegen Abend brachte die Fregatte „Eustachius“ dreizehn türkische Transporte, die durch die Unstigen bey'm Kreuzen genommen worden waren. Am 13ten, um 7 Uhr Abends, schifften sich Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, auf der Yacht Utscha nach Nikolajew ein. Man macht sich Hoffnung, daß Ihre Kaiserl. Majestäten am Donnerstage zurückkehren werden. Am 14ten, Abends, ist der Herr Graf Woronzow, Generalgouverneur von Neu-Neussen, am Bord der Fregatte Standart, nach Warna abgereist, um das Kommando des Belagerungskorps daselbst zu übernehmen.

(St. Petersburg. Zeit.)

St. Petersburg, den 30sten August.

Die Handelszeitung liefert folgenden Artikel: „Ob sich gleich die wahre Ansicht der Aerndte in den Ländern, wo Befürchtungen eingetreten sind, noch nicht ganz festgestellt hat, so deutet doch Alles auf bedeutende Getreideverschreibungen. Bey der Sperre des Handels im schwarzen Meere entsteht nun die Frage, woher in beträchtlicher Menge Weizen ausgezeichneter Gattung in die russischen Ostseehäfen heranzubringen wäre. Ausser den Quantitäten, die aus der Nähe nach Riga und etwa St. Pe-

tersburg gebracht werden können, und wovon erstere nicht unbedeutend sind, bieten sich zwey Hauptwege dar. Der Erste besteht im Ankauf des Weizens in den Gouvernements der untern Wolga mit dem Transport auf der großen Wasserkommunikation über Wjshnei-Wolotschok, oder vermittelt des Marienkanals, welches indessen etwas lange dauert. Der zweyte besteht im Ankauf des Weizens in den Gouvernements von Orel und Kursk und einigen umliegenden, mit dem Landtransport nach den Einladungsplätzen von Gshatsk nach St. Petersburg, oder von Beloi oder Poretichie nach Riga. Ausserdem kann auch Weizen aus verschiedenen Orten an die obere Wolgaflöße von Nischni u. s. w. gebracht werden, welcher sehr frühe ankommt. Der Hafen von Archangel besteht besonders.“ (St. Petersburg. Zeit.)

Odessa, den 17ten August.

Se. Majestät, der Kaiser, haben geruhet, die durch Vorsorge des Admirals Greigh in Neu-Neussen neuerdings aufgeführten Gebäude, so wie die Stadt, in Augenschein zu nehmen, die von Tag zu Tag an Bedeutung und Wohlstand zunimmt. Am 14ten August belieben Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, auf der Yacht Utscha, kommandirt von dem Kapitan Rumänzow, nach Nikolajew abzugehen und daselbst 2 Tage zuzubringen. Ihre Kaiserl. Majestäten besahen in letzterer Stadt die Admiralität, die weitläufigen Werste derselben, die zum Theil der Krone, zum Theil Privatpersonen (den Herren Perowski und Serebrennn) gehören; das jüngst erbaute Observatorium, das mit den schönsten Instrumenten hinlänglich versehen ist und sich unter der Aufsicht eines gelehrten Astronomen befindet; das Kartendepot, die Steuermannsschule und die Artillerieschule, die ein Lokal besitzt, das durch imposante Größe und architektonische Schönheit gleich ausgezeichnet ist. Die Ordnung, welche in allen diesen Anstalten herrscht, die Mitwirkung einer jeden unter ihnen zur Erreichung des gesteckten Zieles, die Einführung aller neuen Erfindungen, aller Hülfsmittel, deren Nutzen die Erfahrung bewährt, — zeugen von der Anstrengung und dem Eifer der Marine, vorgesehten in Nikolajew, und erwarben ihnen das vollkommene Wohlwollen Sr. Majestät, des Kaisers. Auf den Admiralitätswerften geruheten Ihre Majestäten zwey im Bau begriffene Schiffe, von 64 Kanonen jedes, und ein unlängst vom Stapel gelaufenes

Linienſchiff von 84 Kanonen, das auf dem Werft des Herrn Peromſki erbaut war, zu beſehen, deſgleichen auch die nöthigen Materialien zum Bau eines andern Dreudeckers; auf dem Werft des Herrn Cerebrennig eine Fregatte, Korvette und einige Transportschiffe. Der Schiffsbau auf den Privatwerften macht der Induſtrie der Unternehmer und der Geſchicklichkeit der dabei thätig geweſenen Baumeiſter Ehre. S. e. Majeſtät, der Kaiſer, haben mit nicht geringerem Vergnügen die Verſchönerung bemerkt, welche der Stadt Niſolajew durch die neuen Gebäude und die Erweiterung des Dretes zugewachſen iſt. Ihre Majeſtät, die Kaiſerin, hatten die Gnade die für Matroſentöchter errichtete Schule zu beſuchen, die mit vielen andern Einrichtungen dieſer Art unter der heißbringenden Leitung Ihrer Majeſtät, der Kaiſerin Maria Feodorowna, ſteht. Nach gehaltenen Heerſchau über die zwei Reſervebataillone unter dem Kommando des Generallieutenants, Grafen Witte, geruhete S. e. Majeſtät, nebst der Kaiſerin, die Rückreiſe auf der Nacht Utecha wieder anzutreten und langten in Odessa am 17ten um 4 Uhr Morgens an.

(St. Petersb. Zeit.)

Wien, den 24ſten Auguſt.

Ein außerordentlicher Kourier aus Rio-Janeiro brachte unſerm hochverehrten Monarchen die Nachricht, daß der Kaiſer Don Pedro in Folge der Ereigniſſe in Portugal ſich entſchloſſen habe, dem frühern Plane zufolge, die Königin Maria da Gloria unverzüglich nach Wien zu ſenden, um ſie dem Schutze und der Obſorge ihres durchlauchtigen Großvaters zu übergeben. Ihre Majeſtät iſt in dieſem Augenblick bereits auf der Reiſe begriffen, und wird in Genua landen. Man hofft, daß dieſes koſtbare Unterpfand vom Geſchick beſtimmt ſeyn könnte, für Portugal ein Band der Verſöhnung und des innern Friedens zu werden. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 25ſten Auguſt.

Es ſoll ein neuer Firman des Großherrn erſchienen ſeyn, der allen Muſelmännern ihre Poſten ſtandhaft zu behaupten beſiehlt, und Jeden, der es wagen würde, denſelben unter irgend einem Vorwande zu verlaſſen, mit dem Tode bedroht. Man fürchtet ſehr für das Leben des Suleiman Paſcha, des Vertheidigers von Brailow. Suleiman wurde vor einigen Tagen aus dem Lager von Schumla in Geſſeln nach der Hauptſtadt gebracht. (Hamb. Zeit.)

Konſtantiнопel, den 11ten Auguſt.

Die friedlichen Anſichten, welche die Ernennung der dem Großvezier beigegebenen Mitglieder des Diceministeriums, welche größtentheils zu der nachgiebigen Partei gehören, erzeugt hatten, ſind ſeitdem durch den beſchloſſenen Ausmarsch des Sultans nach Remiſch-Paſcha und andere Vertheidigungsanſtalten gänzlich verſchwunden.

Der Reis-Effenbi ſagte einem fränkischen Dragoman, der Sultan werde an der Spitze ſeines Volkes ins Feld ziehen, und der Ausgang des Kampfs ſiehe in Gottes Hand. — Die Verzögerung des Abmarsches des Großveziers von Daud-Paſcha nach Adrianopel hat, wie es heißt, lediglich zum Grund, daß der Astrolog E. Hobeit die ſetzt verfloſſenen Tage als unglücklich bezeichnete. Uebrigens fand der Entſchluß des Sultans den Verfall der Großen des Reiches, die niederen Klaſſen ſcheinen ihn aber nicht zu theilen. Die beſchloſſene Vertheidigungslinie von Silivria bis Terkaſ ben Kara-Burnu iſt nichts Anderes, als die alte Vertheidigungspoſition des Kaiſers Anaſtaſius im Jahr 512, die aber damals ihrem Zwecke nicht entſprach. Dem Paſcha von Brailow hat der Sultan das Leben geſchenkt, allein er wurde nach Mitlene verwieſen und iſt dieſer Tage dahin abgeführt. — Der Courier de Smyrne enthält einen Aufſatz, worin der Sultan auf eine ſeynmüthige Weiſe, wie es ſchwerlich in einem chriſtlichen Staat erlaubt wäre, gerathen wird, die Londoner Konvention vom 6ten July anzunehmen. Letzterer Artikel erregt großes Aufſehen. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 9ten Auguſt.

Ungeachtet des von den englischen Kaufleuten ausgeſprochenen Wunſches, daß die Regierung doch auf den Nothfall ein oder zwei Schiffe hier laſſen möge, wurde ihnen in vergangener Woche angezeigt, daß die Regierung beſtimmt beſchloſſen habe, das Geſchwader ganz abſegeln zu laſſen, und daß daher alle diejenigen, welche mit ihrem Eigenthum nach England abgehen wollten, ſich bis zum 8ten dieſes Monats fertig halten möchten. Wirklich war das Geſchwader geſtern Morgen ſegelfertig. Auch das Geſchwader von Porto hat, zum großen Leidweſen der daſelbſt wohnenden Engländer und der armen portugieſiſchen Loyalisten, welche den Ort noch nicht verlaſſen haben, und ſich in Kellern und Kohlenkammern verborgen halten, die Rhede verlaſſen, und was die Engländer noch ſchutzloſer macht, ſo iſt der englische Konſul ſchleunigſt nach Liſſabon berufen worden.

Briefe aus Coimbra und Porto melden, daß dieſe Städte von allen wohlhabenden Einwohnern gänzlich verlaſſen ſeyen, namentlich die letztere, aus welcher ſich ſogar die Armeren in die Berge und Wälder von Beira geflüchtet hätten. In dieſer Provinz, wie in Traz os Montes, haufen die zu Gunſten Don Miguels errichteten Banden fürchterlich und mißhandeln Jeden, der nur etwas beſitzt. Dies iſt ſo arg geworden, daß Don Miguel eine Verordnung erlaſſen hat, wonach ſie, wenn ſie nicht 3 Tage nach dem Erlaß derſelben ihre Gewaltthätigkeiten einſtellen und die Waffen niederlegen, ohne Weiteres erſchoſſen werden ſollen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 13ten Auguſt.

Es heißt, der Herzog von Lafoes werde den Prin-

zen Friedrich von Hessen nach Deutschland begleiten, um sich um eine Gemahlin für Don Miguel zu bewerben. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 16ten August.

Die unsichere Lage, in die Don Miguel durch die Entfernung der Gesandten der verschiedenen europäischen Mächte gesetzt war, giebt seiner Regierung ein düsteres Ansehen, das Jedermann auffällt. Selbst seine eifrigsten Anhänger fangen an beunruhigt zu werden. Von Seite Englands sind nicht nur alle Kriegsschiffe entfernt, sondern auch die Handelschiffahrt gelähmt. Es ist jetzt der seit einem Jahrhundert nicht mehr vorgekommene Fall eingetreten, daß sich kein einziges englisches Schiff im Hafen befindet. Seit länger als 14 Tagen kommt auch kein Paketboot mehr an, obschon der Wind günstig ist. Sonst langte jede Woche eines an, jetzt soll nur jeden Monat eines abgefertigt werden. Das zwischen Don Miguel und seiner Mutter eingetretene Mißverständniß soll fortauern. Sie beschwert sich, daß Don Miguel schon seit drei Monaten der Marquisin von Loulé die ihr ausgesetzte monatliche Pension nicht auszahlen lasse. Man sagt aber, dies geschehe aus dem einfachen Grunde, weil er selbst kein Geld habe, und sogar von seiner Schwester, der Erregentin, die viel Geld besitze, habe borgen wollen. Letztere soll ihm aber eine abschlägige Antwort ertheilt, und ihre Fonds schon früher nach England in Sicherheit gebracht haben. Unsere Zeitung vom 15ten dieses Monats enthält ein Dekret Don MIGUELS mit dem Befehle, Geld mit seinem Bilde zu prägen. Dies wird fürs Erste nur mit dem Kupfergelde geschehen. (Allgem. Zeit.)

Madrid, den 18ten August.

(Privatmittheilung.)

Unter den Absolutisten hat sich eine sehr feine Intrigue angesponnen, um eine Veränderung in dem gegenwärtigen Ministerium zu bereiten. Sie schienen es darauf angelegt zu haben, eins zu organisiren, das die Inquisition wieder herstelle; allein der König hat sich sehr entschieden benommen, und bei dieser Gelegenheit erklärt: daß dies Gericht, so lange er in Spanien regiere, nie wieder hergestellt werden solle. (Berl. Zeit.)

Paris, den 26ten August.

Nachrichten aus Livorno vom 12ten August zufolge hält sich das Korn im Preise.

Zwei aus Aegypten zurückgekommene junge Männer machen die traurigste Schilderung von dem Zustande des Landes. Der Pascha hat weder Flotte, noch Truppen, noch Geld; die angefangenen Fabriken verfallen, und die armen Landleute werden auf's Außerste ausgefogen. Auch die Wahabis sollen Mekka und Medina wieder bedrohn.

Auch in den Vereinigten Staaten haben die Regen-

güsse vielen Schaden gethan, und die Hoffnungen zu einer guten Aerdnte größtentheils vernichtet. Eine große Menge schon geschnittenes Korn verfaulte auf den Feldern, und die Ueberschwemmungen einzelner Gegenden hatten viel Nachtheil gebracht. In Virginien wird die ganze Tabaksärndte, wie man sagt, sehr schlecht ausfallen, und der Ertrag kaum die Hälfte oder das Drittheil der vorjährigen betragen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 27ten August.

Man glaubt, daß am 1sten September eine dritte Konvon von Toulon werde abgehen können. Von der Hartnäckigkeit des Sultans steht zu erwarten, daß unsere Truppen, auch nach dem Abzuge Ibrahim's aus Morea, gegen die türkischen Besatzungen werden Gewalt brauchen müssen. Aber, meint der Courier, der Erfolg könne nicht zweifelhaft seyn. Von der ganzen griechischen Bevölkerung unterstützt, und stark durch ihre vorzügliche Taktik, würden unsere Krieger bald die türkischen Banden zerstreuen, die jetzt noch Griechenlands Boden besaßen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 28ten August.

In Toulon werden noch 6000 Mann erwartet, die ebenfalls nach Morea abgehen sollen.

„Es ist ein ganz eigenthümliches Schauspiel,“ sagt der Messenger (bei Gelegenheit eines bitteren Artikels im Courier gegen Frankreich), „den Krieg zu beobachten, den die Zeitungen diesseits und jenseits des Kanals mit einander führen, während die Kabinette von London und Paris in der vollkommensten Uebereinstimmung ein gemeinschaftliches Ziel zu erreichen suchen. Wer würde nicht, bei Lesung gewisser Artikel, glauben, daß die alte Eifersucht wieder erwacht sey, und daß die beiden freiesten und aufgeklärtesten Nationen wieder zu den Waffen greifen würden? Zum Glück für die Menschheit und die Gerechtigkeit sind alle diese Vermuthungen der Zeitungen ohne Grund; Frankreich und England haben, durch den Vertrag vom 6ten July verbunden, diesen Bund noch enger geknüpft. Vor Kurzem hat ihre vereinte Seemacht einen glorreichen Sieg davon getragen; jetzt marschiren unsere tapferen Soldaten, um das Gelingen derselben Sache zu befördern, welche den Triumph von Navarino herbeigeführt hat, zwar allein, aber im Namen aller verbündeten Mächte. Großbritannien stellt die Ueberschiffungsmittel, Munition, Lebensmittel und Alles, was den glücklichen Erfolg der Expedition herbeiführen kann, zu deren Verfügung, und gerade den Augenblick, wo eben diese verbündeten Mächte ihre Bemühungen und ihre Sprache vereinigen, um das Heil Griechenlands und die Wiederherstellung des Friedens sicher zu stellen, wählt man, um jeden Tag ihre Entzweiung anzukündigen!“

Auch Richelieu's Statue ist nun auf der Brücke Ludwig XVI. aufgestellt. Sie hält in der Hand ein Blatt

mit der Inschrift: Stiftung der Academie française 1625.

Der ehemalige Großmarschall des kaiserlichen Palastes, General Bertrand, der Napoleon nach St. Helena begleitete, hat seine Tochter, eines der schönsten Frauenzimmer der Hauptstadt, mit einem jungen und reichen Amerikaner, Herrn James Thaver, verheirathet. Die Vermählung wurde in einem kleinen, aber niedlichen, Hause in der Straße de la Victoire gefeiert, das einst das Wohnhaus des damaligen Generals Bonaparte war, und in welchem er sich bis zum Tage nach dem 18ten Brümair aufhielt, der ihn in den Palast der Könige führte. Vor den Augen der Versammlung, die aus ausgezeichneten Personen aus den Zeiten der Republik, des Kaiserreichs und der Restauration bestand, hing ein Kupferstich, nach dem schönen Gemälde von Horace Vernet, auf welchem die Familie Bertrand um das Grab Napoleons auf St. Helena gruppiert ist. (Berl. Zeit.)

Toulon, den 20ten August.

Lord Cochran wird dieser Tage zu Marseille erwartet, um sich am Bord des Dampfschiffes Mercurius, welches zwei Vierundsechzigpfünder führt, nach Griechenland zu begeben. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 31sten August.

Am 24ten August fand in Ingolstadt die Grundsteinlegung zum Festungsbau durch Sr. Majestät, den König von Bayern, statt. Der König traf Mitternachts vorher ein. Gegen 2 Uhr erfolgte die Abreise des Königs unter dem Jubel des Volks.

(Berl. Zeit.)

London, den 23ten August.

Der Censor Brasiliense schildert den Eindruck, den die Nachricht aus Portugal in Rio gemacht hat, und schließt mit den Worten: Als eifrige Freunde der geselligen, durch die souveräne Charte Don Pedros gesicherten Freiheit, laßt uns feurige Wünsche thun, daß die heillosen Plane gegen Ordnung und Gemeinwohl vernichtet werden. Trotz der Flucht einer großen Zahl von Kapitalisten, Trotz der frechen Rücksichtslosigkeit des Absolutismus, ist doch die Nationalpartey stark durch ihre innere Kraft.

Berichte aus New-York schildern die Unruhen zu Rio de Janeiro bedeutender, als man Anfangs geglaubt hatte. Der Kaiser sey selbst in seinem Palast angegriffen, und gezwungen worden, mit seinen Koffbarkeiten zu flüchten. Für Vollziehung der am Ende abgeschlossenen Bedingungen hätte der englische und französische Briggsbefehlshaber Bürgschaft leisten müssen.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten September. Herr Kreisfiskal von Brunnow aus Goldingen, Herr von Korff aus Plancken, Herr von Simolin aus Abaushoff, und Herr Handlungskommiss Wallenburg aus Riga, logiren bey Zehe jun. — Herr von Herzberg aus Luttringen, logirt bey Mehlsberg in der Schreiberstraße. — Herr Hauptmann von Kleist aus Friedrichstadt, logirt bey der Frau von Kleist in der Palaisstraße. — Herr Assessor von Kleist aus Luckum, logirt beyhm Herrn Assessor von Lieven. — Herr Supann aus Grenzhoff, und Herr Buchhalter Taube aus Niegranden, logiren bey Henko sen. — Herr Kaufmann Berenn aus Polangen, Herr Baron Friedrich von Taube und Herr Obrist von Rogosowsky aus Riga, logiren bey Morel.

Den 4ten September. Herr Geheimerrath von Stoffregen aus St. Petersburg, logirt beyhm Herrn Kollegienrath von Harber. — Herr Karl von Hencking aus Talsen, Herr Friedensrichter von Nolde aus Grobin, Herr von Nolde aus Vauske, Herr Kunzendorff und Herr Quand aus Riga, Herr von Manteuffel und Herr von Bienenstamm aus Birau, logiren bey Zehe jun. — Herr von Hahn aus Slugtin-Pommusch, Herr Michael von Wazynski und Justina von Wazynski aus Klein Jandanken, logiren bey Halecky. — Herr Gemeindegerichtsreiber Külpe aus dem Amt Kandau, logirt bey Trautmann. — Herr Gouvernementssekretär Grünberg aus Riga, logirt beyhm Herrn Gouvernementspostmeistergeschulßen Grünberg. — Herr Schauspieldirector Bernhard Köhler aus Libau, logirt bey der Wittwe Brasche.

## K o u r s.

Riga, den 23ten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 53½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9¾ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72½ Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69½ Kop. B. A.  
Pöbl. Pfandbriefe 1½, 1¾ pCt. Avance.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor; Kollegienassessor E. C. Trautvetter.

No. 372.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 108. Sonnabend, den 8. September 1828.

Konstantinopel, den 12ten August.

Durch die Nachricht von den bedenklichen Fortschritten der Russen in Asien hat die ohnehin wenig günstige Stimmung der Hauptstadt einen sehr ängstlichen Charakter angenommen. Der Großherr hat befohlen, daß alle noch in Asien befindlichen Paschas ihre Truppenkontingente gegen Armenien, und nicht, wie früher angeordnet war, nach Europa führen sollen. Eine Kolonne von 6000 Mann asiatischer Truppen, welche an der europäischen Küste gelandet hatte, ward sogleich wieder eingeschifft, um auf die asiatische zurückzukehren. Der Großherr, welcher dem Feinde von Außen und Innen die Spitze zu bieten hat, wird sich nach Namir-Ischiftlik, einem kleinen Vorwerke unfern der Hauptstadt, das auf das Sorgfältigste besetzt wird, begeben, um aus dieser neugeschaffenen Citadelle den Kriegsoperationen Nachdruck zu geben, und zugleich die Hauptstadt im Zaume zu halten. Es heißt, Namir-Ischiftlik solle zu diesem Ende mit einem verschanzten Lager, welches ungefähr 15,000 Mann fassen kann, in Verbindung gesetzt werden, und alle regulären Truppen, welche noch in der Hauptstadt sind, würden in einigen Tagen ausbrechen, um an diesem Lager zu arbeiten. Sie werden in der dortigen Kaserne und unter Zelten untergebracht werden. Die Hitze ist sehr drückend, und bey der Armee sollen sich viele Krankheiten zeigen. Es wird daher ein Quarantänegebäude auf der Straße nach Daud Pascha errichtet, um alle von der Armee kommende Individuen der Quarantäne zu unterwerfen; diese Anordnung wird die Verbindungen mit Adrianopel sehr erschweren, und uns die ohnehin färglichen Nachrichten von der Armee ganz entziehen. Seit einiger Zeit sind wir ohnedies in völliger Ungewißheit über die Vorfälle auf dem Kriegsschauplatze, und nur die Physiognomien der Geschäftsmänner deuten mehr oder minder den Stand der Dinge an. Am 9ten dieses Monats waren mehrere russische Kriegsschiffe im Angesichte der Leuchthürme des Bosporus, und schienen nur günstigen Wind abzuwarten um mit der Strömung einzulaufen. Die ganze türkische Marine ward dadurch in Bewegung gesetzt; die Kanoniere wurden auf die Batterien kommandirt und mußten die ganze Nacht auf ihren Posten verweilen. Die Schiffe haben sich zwar entfernt, doch soll man sie noch immer auf dem hohen Meere sehen. Der Pascha von Brailow, welcher hierher gebracht wurde, um von

einer Kommission gerichtet zu werden, ist freigesprochen, jedoch nach Asien verwiesen worden. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 27sten August.

Die Griechische Biene enthält Folgendes aus Aegina vom 10ten July: Der tapfere Kapitän Hastings hatte vor seinem Tode auf Bante den Wunsch ausgesprochen, in griechischer Erde begraben zu seyn. Der Präsident Griechenlands, welcher bey der Bestattung desselben persönlich zugegen zu seyn wünscht, hat deshalb befohlen, die Leiche nach Aegina zu bringen. Dies ist nun geschehen; sie ist auf einer Kanonierschaluppe nach Lutrakli bey Korinth, von da aber über den Isthmus nach Aegina gebracht worden, woselbst sie von dem Freunde des Verstorbenen, Herrn Georg Finlay, bis zur Rückkehr des Präsidenten von dem westlichen Ufer Griechenlands aufbewahrt werden wird. Das Dampfschiff Perseverance wird jetzt von dem Kapitän Galanga, welcher als Lieutenant unter Hastings diente, befehligt. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 28sten August.

Man meldet aus Ankona vom 2ten August: Gestern kam aus Kalamo die russische Brigg Achill mit Depeschen für den kaiserlichen Hof hier an; am Bord dieses Schiffes befand sich als Passagier der Agent, des Grafen Capo d'Istria, Herr Mauromati. Diese Brigg wurde von Sr. Majestät, dem Kaiser Nikolai, dem Präsidenten von Griechenland zum Geschenk gemacht, und wird, sobald die zweite Division der russischen Eskadre in den Archipel eingelaufen ist, die griechische Flagge aufstecken. Gestern kam eine französische Brigg aus Korfu an, welche den Adjutanten des Grafen von Guilleminot bey dem Lazareth an das Land setzte, und dann sogleich wieder unter Segel ging. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 14ten August.

Wie es scheint, ist Don Miguel, sey es nun aus Politik, sey es aus Rücksicht auf sein gegebenes Wort, entschlossen, seine Nichte Donna Maria zu heirathen und sich mit seinem Bruder auszusöhnen, ja man sagt, daß er die Kolonien, die sich weigern, ihn als König anzuerkennen, Brasilien überlassen und nur Portugal behalten werde (?). Diesen Plan soll der spanische Hof sehr begünstigen. Einige glauben auch, England wende sich für die völlige Trennung beider Reiche, und die Sendung des Lords Strangford nach Rio de Janeiro



beabsichtige, den Kaiser zur völligen Abtretung Portugals an seinen Bruder zu bewegen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 16ten August.

Es ist hier eine neue Verordnung erschienen, das Vermögen nicht nur der Rebellen, sondern auch Aller, die das Reich verlassen haben, einzuziehen. Zugleich droht man Allen, die von dem Eigenthum jener Personen in Verwahrung haben oder wissen, mit den strengsten Strafen, wenn sie Anzeige davon unterlassen. Schiffe, welche dergleichen Flüchtlinge fortgeschafft, sollen mit einer Buße von 400,000 Rees oder mit dreijähriger Galeerenstrafe in Afrika belegt werden. Auch ist noch eine Militärcommission, unter dem Generalleutnant Sabugage, niedergelegt, um das Verhalten aller seit dem 8ten März angenommenen Officiere streng zu untersuchen. Der Marquis Chaves scheint noch immer in Ungnade zu seyn. Seit seiner Rückkehr aus Spanien hat er erst Eine Audienz gehabt, auf der er eine Stunde im Vorzimmer harren mußte, und die von ihm verfügten Avancements sind nicht bestätigt worden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 29ten August.

Die Soldaten der Besatzung von Toulouse evangelischer Konfession sind benachrichtigt worden, daß sie nicht mehr dem katholischen Gottesdienst bezuwohnen brauchen, und daß man ihnen alle mögliche Erleichterungen gewähren würde, ihre Andacht nach den Grundsätzen ihrer Kirche zu verrichten. (Berl. Zeit.)

Paris, den 31sten August.

Die Herzogin von Sachsen-Weiningen ist am 26sten dieses Monats in Palais angekommen und hat unter dem Namen einer Gräfin von Altenstein sogleich ihre Reise nach den Niederlanden fortgesetzt.

Was wird aus unsern Armen beim Abzuge der Jesuiten werden? ruft ein hohler Wirt aus. In' Nir sind in einem einzigen Kirchspiel 12 bis 1600, und die Jesuiten ernährten sie. „Die Jesuiten?“ fragt hierbey der Courier. „Allerdings, aber wie der Misthaufen das Gewürme nährt, das er erzeugt. Schafft aber den Herd der Unsauberkeit fort, so vertilgt ihr zugleich das widrige Geschweiß, das im Schmutz entsteht und gedeiht. Ihr heilt also zwey Uebel mit Einem Streich. Wovon sollen aber die Leute leben? wie alle Welt, von Arbeit. (Berl. Zeit.)

Paris, den 1sten September.

Gestern ist der König mit dem Dauphin nach Meaux abgereist. Zuvor hatte er noch die 12 hiesigen Maires, vom Präsekt Chabrol geführt, vorgelassen. Der Herzog von Mouchy, Kapitän der Garde (der aber schon am 1sten September vom Prinzen von Solre abgelöst wird), begleitet ihn, nebst den Herzögen Charles Damas und Polignac, jener erster Kammerherr, dieser erster Stallmeister, ferner die beyden ersten Adjutanten, die Herzöge

von Fitz-James und Mailly. Der Minister des Innern war schon vor Sr. Majestät abgefahren. Zu Straßburg wird der König seinen Einzug zu Pferde halten.

Das Journal du Commerce bemerkt, daß eine buchstäbliche Ausführung des Vertrags vom 6ten July nicht zum Vortheil der Griechen, sondern der Türken, dienen werde. Die Türken hätten aber den Vertrag nicht angenommen, sondern ihn mit dem non possumus des Korans abgelehnt; sie hätten daher auch gar kein Recht, Kraft desselben die Oberherrschaft über die Griechen in Anspruch zu nehmen. (Berl. Zeit.)

Brüssel, den 1sten September.

Die Angabe fremder Blätter, daß der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar zum Generalgouverneur unserer ostindischen Besitzungen ernannt worden sey, ist bis jetzt ungegründet.

Der portugiesische General Saldanha, welcher bey den letzten Ereignissen in Portugal eine nicht unbedeutende Rolle spielte, hält sich gegenwärtig hier auf. Auch der Graf von Villa-Flor und mehrere andre Mitglieder der ehemaligen Junta von Oporto werden in Kurzem hier erwartet. (Hamb. Zeit.)

München, den 30sten August.

Ihre Königl. Hoheiten, die Kronprinzessin von Preussen und die Prinzessin Amalie von Sachsen, Schwägerinnen Sr. Majestät, des Königs, trafen, nebst dem durchlauchtigen Gemahl der Letztern, Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Johann von Sachsen, gestern Mittag hier ein, wurden von Sr. Majestät und der gesammten Königl. Familie auf das herzlichste empfangen, und setzten Nachmittag die Reise nach Tegernsee fort, wohin auch späterhin Sr. Majestät, der König, nachdem er einige Tage in Berchtesgaden verweilt haben wird, und Ihre Majestät mit den Königl. Kindern sich zu begeben gedenken. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngengenden,  
vom 2ten September.

Am 28sten August war Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena, durch Karlsruhe nach Baden gereist.

Ein Schreiben aus Nürnberg sagt, daß man dem Verbrechen hinsichtlich des eingesperrten Kaspar Hauser bereits auf der Spur sey. Durch eine Amme, welche auf die gerichtliche Aufforderung erschienen sey, und aus sagte, daß sie zu jener Zeit einen vornehmen, reichen Knaben genährt habe, welcher aber später verschwunden sey, ohne daß sie je hätte erfahren können, wohin, nebst andern Angaben und Auskunft derselben, sey man auf die Spur gekommen, daß dieser unglückliche Jüngling aus einer gräflichen Familie stamme (man weiß auch den Namen) und Erbe eines Vermögens von vielleicht 1½ Million Gulden sey, und daß

bloße Habsucht diesem Verbrechen, welches die ganze Menschheit empören muß, zum Grunde gelegen. Der Gegenstand wird scharf und geheim untersucht und die Protokolle darüber, wie es heißt, von dem Vorstand selbst aufgenommen. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 5ten September.

Se. Königliche Hoheit, der Herzog von Cambridge, wird im Laufe dieses Monats wieder in Hannover eintreffen. Wie es heißt, erwartet man auch gegen Anfang des Oktober Se. Königl. Hoheit, den Herzog von Cumberland, und den Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg, und zwar, um dem gegen Ausgang dieses Monats und im Anfange Oktobers statt findenden Lager eines Theils der hannoverschen Truppen in der Gegend von Liebenau beizuwohnen. (Berl. Zeit.)

London, den 23ten August.

Nach Briefen aus Rio de Janeiro vom 15ten Juny, die heute hier eingegangen sind, soll der Frieden mit Buenos-Ayres bereits abgeschlossen oder doch im Abschlusse begriffen seyn. Die brasilischen Fonds stiegen darauf, allein der Gesandte hat noch keine nähere Nachricht. (Berl. Zeit.)

London, den 25ten August.

Die vereinigten Staaten sind entschlossen, eine bedeutende Macht nach der brasilischen Küste zu schicken, um in jenen Gewässern ihren Handel zu beschützen, welcher nicht minder wie der der europäischen Mächte durch Don Pedro's Geschwader gelitten hat.

Nachrichten aus Buenos-Ayres über New-York vom 13ten dieses Monats zufolge, sind die Friedenshoffnungen nicht sehr groß. Die Vorschläge, welche die Republik dem Kaiser gemacht hat, sind dieselben, welche Buenos-Ayres schon vor einiger Zeit als Bedingungen annehmen wollte, nämlich die Unabhängigkeit der Banda oriental auf 5 Jahre, nach deren Ablauf sich jener Staat erklären soll, zu welchem Reich er gehören will. Damals wollte der Kaiser Monte-Video nicht eher räumen, als bis der Traktat ratificirt wäre, und so zerfiel die Unterhandlung. Ob die Buenos-Ayrier, wenn sie die Lage der Sachen in Portugal erfahren, jetzt nicht ihre Forderungen höher spannen und den Besitz der Banda oriental fordern werden, steht dahin. (Berl. Zeit.)

London, den 26ten August.

Der Angabe, daß die Schlacht bey Navarino durch eine Nachschrift des Herzogs von Clarence zu den Instruktionen an Admiral Codrington veranlaßt worden, widerspricht der Courier.

Wir haben hier Nachrichten aus Alexandrien vom 26ten Juny. Alle Besorgnisse von Blokade und Krieg scheinen zu Ende zu seyn, indem der Pascha seine Flotte und Transportschiffe in Bereitschaft gesetzt hatte,

um Ibrahim aus Morea abzuholen. Se. Hoheit befanden sich auf dem freundschaftlichsten Fuße mit den verbündeten Mächten, so daß die russische Flagge wie in Friedenszeiten dort wehte.

Dem Morning Herald zufolge sind alle Hoffnungen, daß der Herzog von Clarence sein Amt wieder antreten würde, nunmehr verschwunden.

Eine fast unglaubliche Naturerscheinung ist dieser Tage durch die umständliche Aussage eines spanischen Steuermanns, die in dem Diario Mercantil von Cadix zu finden ist, bestätigt worden; nämlich Eisberge in der Nähe des Vorgebirges der guten Hoffnung, die vermuthlich vom Südpol angetrieben kamen und sich noch nicht ganz aufgelöst hatten. (Hamb. Zeit.)

Das Mißvergnügen der Truppen in Rio de Janeiro soll auch durch den kleinen Abzug vom Solde entstanden seyn, den man ihnen, dem Herkommen nach, für Bezahlung der Regimentsmusik machte. Das Mißvergnügen wuchs bey dem Ausbleiben des ganzen Soldes, und man gab dem Major Schuld, daß er das Geld ungebührlich und zu seinem eignen Nutzen anwende. (Berl. Zeit.)

London, den 27ten August.

Die Arbeiten am Tunnel ruhen jetzt ganz. Man hat am Ende des Ganges eine Mauer aufgeführt, die, da sie wasserdicht ist, keine Feuchtigkeit durchläßt, so wie sie verhindert, daß der Fluß, bey dem unvollendeten Zustande des Werks, nicht noch einmal einen Durchbruch bewirken kann. Die Quantität Wasser, welche gegenwärtig in den Tunnel eindringt, ist sehr gering, und das ganze Innere so fest und frisch, als es war, ehe sich das Unglück ereignete. Die Arbeitsleute sind größtentheils entlassen worden, und selbst die wenigen noch beschäftigten werden kaum noch eine Woche behalten werden.

Mademoiselle Le Normand, die berühmte französische Wahrsagerin, die sich kürzlich eine Zeit lang in London aufgehalten hat, scheint die Leichtgläubigkeit der Engländer und Engländerinnen sehr wohl benutzt zu haben. Den Vornehmeren pflegte sie gewöhnlich die außerordentlichsten Dinge zu prophezeien, dagegen aber nahm sie es mit den Geringeren nicht so genau, und machte dabey oft arge Verstöße gegen Verhältnisse. Sie ließ sich gewöhnlich 2 Guineen bezahlen, nahm aber auch wohl eine, um nur den Neugierigen nicht weggehen zu lassen. Ein Frauenzimmer, das bey ihr war, schien sehr gewandt zu seyn, und sobald Mademoiselle Le Normand etwas sagte, das nicht recht passen wollte, schrieb sie es sogleich ihrer Unkunde der englischen Sprache zu, die ihr nicht gestatte, recht deutlich in die Zukunft zu sehen.

Der Courier meldet aus Buenos-Ayres vom 13ten Juny, daß die Argentinier einen bedeutenden Sieg über die Brasilianer errungen haben. Die neuesten Nachrichten

ten aus Buenos Ayres enthalten durchaus keine Bestätigung des Friedens. (Berl. Zeit.)

London, den 29sten August.

Der Herzog von Cambridge ist am 28sten dieses Monats nach Hannover abgegangen; der Graf Kielmansegg begleitet ihn.

Briefen aus Malta vom 2ten August zufolge war die Fregatte Dryade aus Navarino angekommen, das sie am 26sten July verlassen, und der Kapitän Croston sagte aus, daß, in Folge der Anstalten zur Räumung von Morea, Sir Edw. Codrington nach Alexandrien gegangen sey, um die Absendung der Transportschiffe zu beschleunigen, welche Ibrahim's Truppen in Navarino einnehmen sollen. Die Dryade sollte am 6ten dieses Monats von Malta abgehen, um Herrn Canning an Bord zu nehmen, und mit ihm nach Konstantinopel abzugehen. Dies hatte zu Malta zu dem Gerichte Anlaß gegeben, daß die Zwistigkeiten mit den Türken beigelegt werden sollten.

Lord Cochrane soll sich entschlossen haben, wieder nach Griechenland zurück zu kehren und, wie man sagt, eine Anstellung in französischen Diensten erhalten, die mit der Expedition nach Morea in Verbindung steht.

(Berl. Zeit.)

London, den 31sten August.

In der letzten Sitzung des nordamerikanischen Kongresses wurde vorgeschlagen, einem Redner höchstens eine Stunde zur Entwicklung seiner Gedanken zu verstatten. Da der Antrag nicht durchging, ward geäußert: so müsse man zu dem in England üblichen Hülfsmittel seine Zuflucht nehmen und einen langweiligen Redner niederhusten (cough down). (Berl. Zeit.)

Karthagena, den 29sten Juny.

Die politische Krisis Kolumbiens ist endlich zur Entwicklung gediehen. Bolivar ist zum Oberhaupte der Republik ausgerufen. Der Nationalkonvent war zu Osnana versammelt. In einer Entfernung von zwey Tagereisen, zu Bufaromango, befand sich Bolivar. Die Majorität war gegen ihn und theilte Santander's Ansichten. Nach mehreren stürmischen Sitzungen trennte sich die Minorität, aus 21 (gegen 35) Mitgliedern bestehend, von den Uebrigen und erließ eine Adresse an das Volk, in welcher es hieß, sie könne an Beschlüssen, welche der Republik zuwider wären, durchaus keinen Antheil nehmen. Die nunmehr nicht mehr vollzählige Versammlung löste sich alsbald auf. Kaum war diese Nachricht in Bogota eingetroffen, als Magistrat und Volk sich versammelten, und einstimmig Bolivar zum höchsten Oberhaupte der Republik ausriefen. Die Municipalitäten der meisten Landstädte folgten diesem Beispiele und

überall hat Bolivar's Partey ohne Widerstand gesiegt. Unse Stadt hat am 25sten dieses Monats ihre Benkimmung eingesandt. Santander hat seine Pässe verlangt, jedoch nicht erhalten, indem Bolivar ihm die Antwort ertheilen ließ, er müsse zuvor seine Stelle als Vicepräsident aufgeben und Rechenschaft über seine Verwaltung ablegen. — Bolivar's Benehmen dürfte in Europa auf sehr verschiedene Weise beurtheilt werden; hier zu Lande ist man jedoch allgemein der Meinung, daß kein anderes Mittel vorhanden war, um Ruhe und Ordnung herzustellen. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten September. Herr Generalmajor Ephrosimow aus Schaulen, logirt bey Morel. — Herr Premierlieutenant von Taube aus Riga, logirt beyh Kaufmann Steinholt. — Herr Apotheker Spindler und Herr Revisor Michalewsky aus Ruhenthal, logiren bey Halesky. — Herr Fehrmann aus Lievenhoff, Herr Kaufmann Ballandin und Herr Jwan Alipow aus Goldingen, logiren bey Jackschewitz. — Herr von Undritz aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Bach, Herr Wäber und Herr Arendator Stegmann aus Ratkuln, logiren bey Zehr jun. — Herr Kandidat von der Launiz aus Grobin, logirt beyh Herrn Kandidaten Pantenius im Uckermannschen Hause.

Den 6ten September. Herr Baron von Simolin aus Groß-Ofelden, und Herr Dekonom Schmidt aus Remten, logiren bey Zehr jun. — Herr Gouvernementssekretär Klevesahl aus Windau, logirt beyh Herrn Gouvernementsrevisor Neumann. — Herr von Medem aus Iggen, logirt bey der Wittve Löwenstimm.

K o u r s .

Riga, den 27sten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 6g Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe  $1\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor; Kollegienassessor E. C. Trautvetter.

No. 376.

M i s c e l l e n.

St. Petersburg. Der als Schriftsteller bekannte Domherr Meyer aus Hamburg ist, nach einem Aufenthalte von einigen Monaten in dieser Hauptstadt und ihren Umgebungen, vor kurzem auf dem Dampfschiffe Georg IV. zurückgereist. Er ist so glücklich gewesen, Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, zwey seiner schätzbaren Werke (Darstellungen aus Norddeutschland und Brieffragmente vom Rhein) für die Bibliothek Ihrer Kaiserlichen Majestät zustellen zu dürfen, und von Ihrer Majestät, die auch die hohe Gnade gehabt haben, Sich mit Herrn Meyer, auf einem Spaziergange im Garten zu Pawlowsk, persönlich zu unterhalten, eines huldreichen Handschreibens gewürdigt zu werden.

Ueber Schulwesen und Volksbildung in Norwegen.

Schulen können hier nicht bestehen. Durch Berge und unzugängliche Gegenden sind die zerstreuten Wohnungen von einander getrennt. Daher findet man hier nur wandernde Schullehrer, die von Einem zum Andern gehen, bald hier, bald da bey den reichen Bauern leben. Die Näherliegenden schicken dann ihre Kinder dahin, und selten bleibt ein solcher länger als zwey Monate an einem Orte. Die Kenntnisse eines solchen Schullehrers sind natürlich nicht die ausgebreitetsten, und man muß sich wohl wundern, daß dessen ungeachtet unsere Bauern denen anderer Länder, wo man aber auf die Schulanstalten so viele Aufmerksamkeit verwendet, wo alle Künsteleyen verschiedener Erziehungsmethoden sich wechselseitig zu verdrängen und zu überbieten suchen, was die Bildung anbetrifft, nicht bloß gleichgestellt werden können, sondern sogar diese übertreffen. Aber eine einfache, durch die Natur, durch das Bedürfnis selbst gebotene Einrichtung behauptet ihren Werth, ihre Vorzüge. So auch diese. Was die Schullehrer nicht leisten können, müssen die Ältern selbst ersetzen. In den kurzen ruhigen Wintertagen sieht man sie selbst den Unterricht besorgen. So wird nicht allein das Erworbene fortgepflanzt, es erhält sich auch, und jeder junge Mann, jedes Mädchen sucht nicht bloß sich durch die Schulzeit hindurchzuminden, wie durch einen lästigen Zwang; sie müssen sich, wie für den Ackerbau, den Fischfang, die Jagd, die häusliche Arbeit, so auch für den Unterricht ihrer zukünftigen Kinder ausbilden. So erhält die Ausbildung für diese Menschen einen bleibenden Werth, und die dürftigste Mittheilung wird ein Keim, aus dem sich gesunde Früchte erzeugen, während die üppigste Mittheilung in anderen, scheinbar

mehr begünstigten Gegenden sich oft als nutzlos vergeudet zeigt. Jeder Bauer kann schreiben und fertig lesen. Man findet bey ihnen immer Andachtsbücher, oft die Bibel, und die Beschäftigung mit dem religiösen Unterrichte erhält den frommen Sinn. Nicht selten trifft man die alten Geschichtschreiber, vor allen den herrlichen, prächtigen, mit Herodot zu vergleichenden Snorro Sturleson. Manches andere nützliche Buch, fast immer ernsthaften, öfter historischen Inhalts, sieht man, und dann alte Sagen, Erzählungen aus der Ritterzeit, Märchen. Ich habe nie gefunden, daß sie schädlich wären. Freylich herrschen noch viele Vorurtheile, Aberglaube, und der Bauer ist halsstarrig; er leidet es nicht, daß das, was für ihn einen Werth hat, geradezu angegriffen wird; sein Stolz artet oft in widerwärtigen Eigendünkel aus, er ist zankstüchtig, und die unbändige Nachsucht hat er von seinen Vorfahren geerbt mit ihren Vorzügen; so daß wir wohl inne werden mußten, daß wir mit Menschen zu thun hätten. Aber er ist bieder und treu. Veraltete Vorurtheile, Aberglaube, der durch Jahrhunderte fortwuchs, müssen abfallen von selbst, wie überreife Auswüchse, müssen von der gesunden geistigen Organisation abgestoßen werden, und so sich allmählich ablösen; die revolutionäre Chirurgie unserer Tage, der Schnitt, ist immer gefährlich und verletzt leicht die edelsten Theile.

M a n n a r e g e n i n P e r s i e n.

Der Pariser Akademie der Wissenschaften wurde in ihrer Sitzung vom 4ten August d. J. eine vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten mitgetheilte Substanz vorgelegt. Diese Substanz fiel zu Anfang dieses Jahres in einer Art von Mannaregen vom Himmel. Der Boden war in weiter Erstreckung völlig damit bedeckt, an einigen Orten sogar fünf bis sechs Zoll hoch. Den Heerden, vorzüglich den Schafen, behagte diese neue Weide sehr gut, und sie nährten sich reichlich davon; Brod, das man daraus bereitete, war genießbar und nahrhaft. Alles dies versicherte ein russischer General, der Augenzeuge davon war, den französischen Consul in Persien. In den vorgelegten Proben dieser Substanz erkannte man eine Flechtenart, die bereits botanisch beschrieben ist. Diese Flechtenart, welche in jenen Ländern außerordentlich häufig seyn muß, ist wahrscheinlich durch den Wind auf die Stellen geführt worden, wo sie sich plötzlich in so ungeheurer Menge vorfand. Im Jahr 1824 hatte man in derselben Gegend von Persien eine ähnliche Erscheinung beobachtet.

In einem kürzlich in Paris erschienenen Werke des Herrn Dumont über Rechtsgelehrsamkeit wird folgende

Anekdote von dem verstorbenen Baron Maseres, einem als Rechtsgelehrten und Mathematiker gleich ausgezeichneten Manne, erzählt. Als Herr Maseres seine juristische Laufbahn in London angetreten hatte, dauerte es lange, ehe er einen Proceß erhielt. Einer seiner Freunde, welcher der Meinung war, daß dem jungen Advokaten nur die Gelegenheit fehle, seine Talente geltend zu machen, bewog einen Anwalt, ihm eine Rechtsache anzuvertrauen, die für beide Theile von großer Wichtigkeit war. Maseres fand, bei genauerer Untersuchung, daß die Sache, auf seiner Seite, durchaus ungerecht war, und daß, wenn er sie durchföchte, die entgegengesetzte Partey gänzlich zu Grunde gerichtet werden müßte. Es war indeß eine schwache Seite in dieser Sache, welche, wenn sie geschickt benutzt wurde, den Proceß nothwendig mußte verloren gehen lassen. Der Anwalt der Gegenpartey redete eine lange Zeit, ließ aber, sey es aus Mangel an Geschicklichkeit oder an Aufmerksamkeit, diesen Punkt gänzlich aus den Augen. Maseres war, die ganze Zeit über, wie auf der Folter, da er den Unter- gang einer Familie durch diese Nachlässigkeit vor Augen sah: kaum aber war an ihm die Reihe, zu reden, als er, auf eine geschickte Weise, die Aufmerksamkeit des Advokaten der Gegenpartey auf diesen Punkt lenkte, und ihm die nöthigen Winke gab. In einem Augenblick war Alles umgestaltet, und Maseres verlor seinen Proceß. Sein Freund kam sogleich auf ihn zu und machte ihm Komplimente über seine Delikatesse, fügte aber hinzu, daß er in seiner Rechtslaufbahn von nun an nichts mehr zu hoffen habe, da er das unverzeihliche Verbrechen begangen habe, seinen Klienten Preis zu geben, und sein Anwalt ihm je wieder einen Proceß anvertrauen würde. Der gewissenhafte Advokat hörte sein Verdammungs- urtheil mit Stolz an, und gab die Rechtsgelehrsamkeit auf, um sich mit der Mathematik, für die er immer eine besondere Vorliebe gehabt hatte, zu beschäftigen. Einige Jahre nachher speisete jener Freund des Herrn Maseres bei dem damaligen Premierminister, Lord Shelburne (dem Vater des jetzigen Marquis Lansdowne), und erzählte, bei Tische, die Anekdote. „Sie haben mir einen wahren Dienst erwiesen,“ sagte Lord Shelburne zu dem Erzähler: „es ist gerade eine Richterstelle in Kanada offen; wenn Herr Maseres sie annehmen will, so soll er sie haben. Ein Advokat, der für seinen Beruf zu gewissenhaft ist, muß ein vortrefflicher Richter werden.“ Herr Maseres nahm die Stelle an, und sie ward die Grundlage zu seiner nachherigen Beförderung zur Richter- stelle am Gerichtshofe des Exchequer, die er bis an sein Ende mit großem Ruhme verwaltete.

Es ist kürzlich in Paris eine Broschüre erschienen, welche einige interessante Notizen über die Bastille enthält. Der Grundstein zu derselben ward am 12ten April 1369 gelegt, und am 14ten July 1789 verschwand der letzte Stein des Gebäudes. Einige Räume für die Gefangenen hatten einen sonderbaren Namen: man nannte sie Frey- heitsthürme, und ihr Hauptvorthail war, daß sie die Aussicht auf — die Küchen hatten. Die Art, wie die Gefangenen die Messe hörten, war nicht weniger eigen- thümlich. In der Kapelle waren fünf Behälter, drey in der Mauer und zwey von Holz. In jeden derselben ward ein Gefangener gesteckt, so daß Niemand den Andern sehen konnte. Das Buch enthält unter andern auch ein Ver- zeichniß der berühmten Personen, welche in der Bastille gefesselt haben, und Abdrücke der Verfügungen, welche der Polizey lieutenant, Herr v. Sartine, dem Gouver- neur der Bastille zuschickte. Eine davon lautet folgender- maßen: „ich schicke Ihnen den F. — Es ist ein nichts- nuher Mensch. Vermahren sie ihn acht Tage, und ent- ledigen Sie sich seiner dann.“ Unter diesem Briefe hatte der Gouverneur bemerkt: „am — Junius ist der F. hereingekommen, und nach Verlauf der bestimmten Zeit habe ich zu Herrn v. Sartine geschickt, um fragen zu lassen, unter welchem Namen ich ihn begrä- ben lassen soll.“

Am 10ten July d. J. starb zu St. Petersburg, im 49sten Jahre seines Lebens, einer unsrer gelehrtesten Phi- lologen, der Staatsrath und Ritter Alexander Iwa- nomowitsch Termolajew.

Am 22sten August, Abends halb 11 Uhr, starb der berühmte Arzt und Erfinder der Schädellehre, Dr. Gall, nach langem schmerzlichen Krankenlager auf seinem Land- hause bei Montrouge. Zahlreiche Freunde waren bei seinem Hinscheiden zugegen. — Nach des Verstorbenen aus- drücklicher Verordnung wird sein Leichnam von seiner Wohnung geradezu nach dem Kirchhof gebracht (also nicht in eine der Kirchen, zur Abhaltung des Todten- amts etc.).

Am 9ten August starb in Göttingen der als Philosoph und Literaturhistoriker gleich bekannte Professor, Hofrath Fr. Bouterweck, im 63sten Jahre seines Alters.

Am 8ten August verstarb auf seinem Landhause Lunaberg bei Upsala Dr. Karl Peter Thunberg, Professor der Medicin und Botanik an der Universität Upsala, Kom- mandeur des Wasa-Ordens, Mitglied von 66 in- und ausländischen Akademien und gelehrten Gesellschaften, Senior der Universität Upsala etc. Er war in Jönköping am 11ten November 1743 geboren.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor; Kollegienrath E. C. Trautvetter.  
No. 373.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 109. Dienstag, den 11. September 1828.

St. Petersburg, den 31sten August.

Nachrichten von der aktiven Armee.  
Nachrichten von den Operationen vor der  
Festung Schumla, vom 15ten, 16ten und  
17ten August.

Vom 10ten bis zum 13ten ist nichts Wichtiges vorgefallen. In der Nacht vom 13ten bis zum 14ten attackirte der Feind zu gleicher Zeit unsere beiden Flanken und die Position des Generallieutenants Rüdiger bey Eski-Stambul. Begünstigt vom Getöse eines heftigen Sturmes, gelang es ihm unbemerkt eine Redoute unseres rechten Flügels zu erreichen und sich, fast ohne einen Schuß, in Besitz derselben zu setzen. Gleich darauf attackirte die türkische Reiterei, unterstützt von der regulären Infanterie und 8 Kanonen reitender Artillerie, die zweite Redoute, während ein anderes Kavalleriedetachement sich näherte, unsere rechten Flügel zu umgehen. Diese Bewegung ward durch die Kosaken, die von der reitenden Jägerdivision unterstützt waren, vereitelt; auch die hartnäckigen Anfälle des Feindes auf unsere zweite Redoute wurden durch das heftige Feuer der benachbarten Redouten und der sie vertheidigenden Jägerregimenter, des 15ten und 16ten, so wie eines Bataillons des Regiments Tambow, zurückgeschlagen. Die Ankunft der reitenden Artilleriebrigade entschied das Gefecht; die Türken wurden in die Flucht getrieben und bargen sich hinter den Mauern von Schumla. Indessen hatten sie doch so viel Zeit gehabt, sechs Kanonen, die sie in jener Redoute vorfanden, mit sich zu schleppen. Unser Verlust an diesem Tage beläuft sich auf 163 Getödtete und 424 Vermundete; unter den Erstern befindet sich der Chef der 3ten Brigade der 8ten Infanteriedivision, Generalmajor Baron Brede, der als ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit fiel. Er wurde in der seiner Vertheidigung anvertrauten Redoute niedergeschlagen. Zum allgemeinen Bedauern sank auch der tapfere Kommandeur des 15ten Jägerregiments, Obrist Jesimjew, der sich mit zwei Kompagnien auf den Feind warf, um die von ihm okkupirte Redoute ihm wieder abzunehmen. Auf unserem linken Flügel attackirten die Türken mit gleicher Heftigkeit die äußerste Linie des 7ten Korps, wahrscheinlich in der Absicht, das Dorf Marasch zu besetzen, woselbst die Wagenburg und das Hospital dieses Korps verlegt waren. Doch mißlangten ihre Anstrengungen vor der Tapferkeit der beiden Batail-

lone des Regiments Ufim, von denen das eine, bey seiner Vertheidigung gegen einen überlegenen Feind, an 300 Mann Todter und Vermundeter einbüßte. Bey diesem Vorfalle gerieth eine Kanone, deren Pferde und Leute erschlagen waren, in die Hände des Feindes. Zuletzt wurde noch bey Eski-Stambul der Generallieutenant Rüdiger von türkischer Infanterie und Kavallerie angegriffen und schlug sie mit bedeutendem Verluste für den Feind. In Folge dieses Treffens fand der Oberbefehlshaber der 2ten Armee, Generalfeldmarschall Graf Wittgenstein, für nöthig, die beiden Blokadekorps vor Schumla mehr zu konzentriren, und beorderte deshalb den Generallieutenant Rüdiger, mit seinem Detachement Eski-Stambul zu verlassen und sich jenen anzunähern. Die Entfernung des Generallieutenants Rüdiger benutzend, rückte ein feindliches Detachement mit einem Transport am 16ten auf dem Wege aus Tschelikawaka (Tschali-Karaka) in Schumla ein. Am 17ten August war Alles ruhig.

Nachrichten von den Operationen vor der  
Festung Varna, vom 19ten August.

Seit dem Treffen am 9ten, wo der Generallieutenant, Fürst Mentschikow, so unglücklich verwundet wurde, sind die Belagerungsarbeiten mit möglichster Thätigkeit, unter der Leitung des stellvertretenden Chefs vom Stabe jenes Detachements, Generalmajors Peromski, von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät, fortgesetzt worden. Am 11ten, 12ten, 13ten und 14ten wurden, ungeachtet des heftigen Feuers der Belagerten, die Sappenarbeiten bis auf 80 Faden von dem Kamm des Glacis fortgeführt, und eine neue Demontirbatterie für 5 Mörser aufgeworfen. Der Erfolg dieser Arbeiten war so wohl gelungen und der Garnison so unerwartet, daß am Abende des 14ten, nachdem das Feuer von der neuen Batterie zu spielen anfang, es dem 13ten und 14ten Jägerregimente glückte, die feindlichen Kontreapprochen zu stürmen, wobei an hundert Türken auf dem Platze blieben. Am 15ten und 16ten erfolgte nichts Wichtiges, die Sappenarbeiten wurden fortgesetzt und sämtliche Punkte der Cirkumvallationslinie gehörig besetzt.

Am 17ten August traf der Generaladjutant, Graf Woronzow, ein, um, nach dem Allerhöchsten Befehle, das Kommando des Blokadekorps statt des Fürsten Mentschikow zu übernehmen. In der Nacht auf den

19ten machte der Feind einen Ausfall auf die rechte Flankendoune unserer Linie, und wurde von zwei Kompagnien des Infanterieregiments Herzog Wellington mit Verlust zurückgeschlagen. Als Graf Woronzow, indem er die Linie umritt, an diese Redoute kam, machten die Türken einen abermaligen Ausfall mit verstärkten Streikräften, wurden aber gleichfalls zurückgeschlagen. Sie erlitten einen bedeutenden Verlust und waren gezwungen die Flucht zu ergreifen, bevor noch unsere Reserven eintrafen. Unterdessen nahm ein feindliches Detaschement, mit Benutzung der vortheilhaften Ortslage, eine feste Position unserm rechten Flügel gegenüber, und pflanzte daselbst fünf Fahnen auf. Die 1ste Grenadierkompagnie des Regiments Mobilew, unter Kommando des tapfern Kapitän Pawlow, erbat sich von dem Grafen Woronzow die Erlaubniß, dem Feinde diese Fahnen abzuholen. Von anbrechender Nacht überraschte diese Kompagnie das türkische Detaschement plötzlich und ohne daß ein Schuß gefallen wäre, eroberte die Fahnen und stach den größten Theil der Vertheidiger derselben mit den Bajonetten nieder. Se. Majestät, der Kaiser, haben geruht, dem tapfern Kapitän Pawlow den St. Georgen-Orden 4ter Klasse zu verleihen.

Der Admiral Greigh, welcher erfahren hatte, daß die Türken große Vorräthe verschiedener Art in Inoda, jenseits Burgas, hätten, beorderte am 18ten zwei Fregatten, eine Schaluppe und einen Kutter unter Kommando des Kapitän Krißli zur Wegnahme oder Vertilgung jener Vorräthe. Dieser kühne Officier führte seinen Auftrag aufs Gelingenste aus. Trotz des kräftigen feindlichen Widerstandes eroberte er alle türkischen Batterien, schleifte sie, nahm 12 Kanonen von großem Kaliber mit sich fort, vernagelte alle übrigen Kanonen, zerstückte die Pavetten und sprengte das Arsenal mit allen Vorräthen, die es in sich hielt, in die Luft.

Diese glänzende Waffenthat der Flotte des schwarzen Meeres wurde im Verlauf von zehn Stunden ausgeführt und kostete uns nur einen getödteten Matrosen und fünf Verwundete. (St. Petersburg. Zeit.)

St. Petersburg, den 3ten September.

Der Herr Baron von Palmstierna, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Botschafter Sr. Majestät, des Königs von Schweden und Norwegen, der sich auf einige Zeit entfernt, um sich nach Odessa zu begeben, hat die Ehre gehabt, am 30sten August, Abschiedsaudienz bei Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, zu erhalten.

Briefe aus Odessa vom 22sten August melden, nach zuverlässigen Nachrichten von der aktiven Armee, daß der Generaladjutant, Fürst Menschikow, sich außer Gefahr befindet. (St. Petersburg. Zeit.)

Odessa, den 24ten August.

Se. Majestät, der Kaiser, sind nach vierundzwanzigstündigem Aufenthalt auf dem Meere in den Hafen von Odessa zurückgekehrt. Am Morgen des 22sten dieses Monats erhob sich ein heftiger, völlig konträrer Wind, und da zu besorgen war, daß die Reise Sr. Kaiserl. Majestät nach Warna dadurch weit über den von Sr. Majestät zur Ankunft daselbst ausgesetzten Termin verlängert werden würde, so entschloß sich der Kaiser, zu Lande dorthin abzugehen, und geruhte, bald nach seiner Ankunft in Odessa, über Satunowo, Babadagh, Küstendshi, Mangalia und Komarna zu seiner Armee sich zu begeben. (St. Petersburg. Zeit.)

Odessa, den 1sten September.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 22sten vorigen Monats zufolge, soll die Pforte die Intervention für Griechenland in Gemäßheit des Traktats vom 6ten July vorigen Jahres angenommen haben. (Berl. Zeit.)

Paris, den 2ten September.

Dr. Broussais, der die Rede am Grabe des Dr. Gall hielt, suchte den Verstorbenen vorzüglich gegen den Vorwurf, daß seine Schädellehre die Handlungen der Menschen einer gewissen Nothwendigkeit unterwerfe, und so das Verdienst der Tugend, und den Abscheu, den das Laster einflößt, vermindere, auf folgende Weise zu rektifizieren: Gall habe erwiesen, daß auch der am günstigsten ausgestattete Mensch, noch von einer Menge fehlerhafter Neigungen befürtet werde, um großen Ruhm zu erlangen, wenn er sie zu schwächen, und dann die zum Guten führenden herrschend zu machen strebe.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 3ten September.

Zu Toulon fehlt es an Seeleuten; man nimmt daher Alles, was dienstfähig ist, Ein- und Ausländer, gegen hohe Bezahlung an. Der Rest der noch in Marseille liegenden Transportschiffe soll den 29ten dieses Monats von Toulon abgehen. Viele Officiere, unter andern der junge Coult, kaufen dort noch Pferde und Maulesel. Die zum Druck des Courier d'Orient bestimmte Presse geht mit der zweiten Expedition ab. Der Oberlieutenant Daynaud — der auch ein Werk über Griechenland herausgegeben hat — wird die Direktion dieses Unternehmens führen. Gegen die Nachricht, Lord Cochrane werde sich mit nach Morea einschiffen, äußert das Journal du Commerce Zweifel; es fehle ja nicht an tüchtigen Franzosen, und Se. Herrlichkeit hätten in Griechenland nicht so außerordentliche Dienste geleistet, daß man ihn vorziehen sollte.

Im Hafen von l'Orient herrscht ausnehmende Thätigkeit. Fünf Hochborde, vier Fregatten und ein Dampfboot liegen auf den Werften, und das Linien Schiff *Algeiras* und die *Hermione* von 60 Kanonen werden ausgerüstet.

Briefe aus Lyon melden: die Reise des Großherzogs von Toskana nach Chambery habe den Zweck gehabt, das Mißverständniß zwischen dem König von Sardinien und dem Prinzen von Carignan zu heben. Dies sey ihm auch gelungen, und daher eine Reise des Dauphin, dessen Vermittlung der Prinz auch erbeten hatte, nicht mehr nöthig. Gegen die Aufnahme der französischen Jesuiten hätten sich alle Mitglieder des sardinischen Cabinets erklärt, weil sie als eine Kränkung gegen Frankreich gedeutet werden könnte, und der Vortheil eines Ordens nicht so wichtig sey, um deshalb das gute Vernehmen zwischen 2 Staaten zu stören. Der König habe darauf versichert, das sey auch ganz seine Meinung. (Berl. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 3ten September.

Schon seit geraumer Zeit war bey den Genfern der Wunsch rege, ihrem berühmten Landsmanne J. J. Rousseau ein Denkmal zu errichten. Dieser Wunsch soll nun in Erfüllung gehen. Herr James Pradier will die Anfertigung des Denkmals übernehmen. In einer Versammlung von Genfern aller Stände ist die Errichtung desselben einmüthig beschlossen worden. Zur Herbeschaffung der nöthigen Fonds soll unverzüglich eine Subskription eröffnet werden. (Berl. Zeit.)

Legerensee, den 31sten August.

Nachdem vorgestern Abends Ihre Königl. Hoheiten, die Kronprinzessin von Preussen, der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen, bey ihren erlauchten Verwandten eingetroffen waren, langten gestern Vormittags auch Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl, und Se. Hoheit, der Herzog Max, hier an. Heute Mittag begaben sämmtliche königliche Geschwister sich nach Bad Kreuth, um das dem verewigten Könige errichtete Monument in Augenschein zu nehmen, und dem unvergeßlichen Vater die Huldigung kindlicher Gefühle darzubringen. Dem Vernehmen nach wird Ihre Königl. Hoheit, die Kronprinzessin von Preussen, bis zu dem Zeitpunkt hier verweilen, wo Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, auf der Rückreise aus Italien hier eintreffen und seine hohe Gemahlin nach Berlin zurückbegleiten wird. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayneggenden,  
vom 8ten September.

Am 4ten September traf Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helene von Rußland, mit Ihrer Tochter und großem Gefolge, von Baden kommend, unter dem Namen einer Gräfin Romanow, zu Freiburg im Breisgau ein. Am folgenden Morgen besichtigte die Frau Großfürstin, in Begleitung des Erzbischofs, die Münsterkirche, und setzte dann, da die ungünstige Witterung den beabsichtigten Ausflug in die Umgegend nicht gestattete, die Reise nach der Schweiz fort. (Berl. Zeit.)

London, den 29sten August.

Ein Artikel des Courier sucht auf eine versteckte, aber doch leicht sichtbare Art zu beweisen, daß in Canning's ministeriellen Maßregeln nichts Eigenthümliches gelegen habe, und daß alle Maßregeln, die er getroffen, schon von Lord Liverpool vorbereitet gewesen wären. Das einzige Eigenthümliche sey der Londoner Traktat, der aus dem von dem Herzog von Wellington in St. Petersburg unterzeichneten Protokolle gestossen sey, und diesem Vertrage habe sein Nachfolger streng nachgelebt und ihn vollzogen. Dies Alles, schließt der Courier, sey nicht gesagt, um Herrn Canning herabzusetzen; nein, nichts weniger als das; aber nur, damit die Leute klar in der Sache sähen und nicht etwa glauben möchten, die Verwaltung des Herzogs von Wellington verläugne die Grundsätze und die ganze Politik des Herrn Canning. (Berl. Zeit.)

London, den 30sten August.

Ein Augenzeuge berichtet aus Sierra Leone vom 10ten Juny, daß er vier Wochen vorher dem Obristen Denham vorgestellt worden sey, als dieser den Oberbefehl in der Kolonie übernommen habe. Eine zahlreiche Versammlung von Officiern, Beamten, obrigkeitlichen Personen und Kaufleuten habe sich bey seinem Feder eingefunden, und er sey von seinem Stabe und seinen Freunden umgeben gewesen, den Gefahren der Schlacht von Waterloo und den Wüsten von Afrika glücklich entronnen — und ruhe jetzt schon in seinem Grabe. Die Ursache, warum das Klima so mörderisch sey, ließe sich nicht angeben; die Gegend sey sehr schön und malerisch, und ein Freund der Natur werde sich am Anblick derselben kaum sättigen können, besonders wenn er sie in der Nacht betrachte. Der Schreiber fügt noch hinzu, sein Freund möge ihm bald antworten, denn das Leben sey hier sehr ungewiß, und er sucht ihn, auf den Umschlag des Briefes zu setzen: „Sollte der, an welchen dies gerichtet ist, todt seyn, so beliebe man den Brief an — zu senden“ u. s. w.

Die Times geben die Uebersetzung eines in Rio de Janeiro erschienenen Pamphlets unter dem Titel: Esboço fiel dos Acontecimentos dos dias 9. 10. 11. 12. de Junho de 1828 (getreue Skizze der Begebenheiten am 9ten, 10ten und 11ten Juny 1828). Aus diesen geht deutlich hervor, daß, wenn gleich die Veranlassung zu dem Aufruhr die übertrieben harte Bestrafung eines Soldaten aus dem 2ten deutschen Grenadierbataillon gewesen war, die Aufreizung der betrunkenen, durch nichts zu bändigenden, Irländer doch das Feuer so angeschürt habe, daß die Empörung nur durch die kräftigsten Mittel gedämpft werden konnte. Mehrere von den deutschen Officiern sind bey dem Bemühen, ihre Leute zur Ruhe zu bringen, getödtet worden; An-



dere, so wie die Sergeanten, Korporale und einige treu-  
gebliebene Soldaten nahmen die Flucht. Vielleicht wird  
selbst unter den deutschen Soldaten, die sich empört  
haben, die Zahl der eigentlich Schuldigen so klein seyn,  
daß die Scham über den Verlust ihres guten Rufes,  
als treue und ordentliche Leute, eine härtere Strafe  
für die übrigen seyn wird, als alle Züchtigung. Das  
Schicksal der Truppen ist bereits bestimmt; die Ir-  
länder werden nach Irland zurückgeschickt und nicht  
ein Einziger von ihnen bleibt in Brasilien; die deut-  
schen Soldaten werden unverzüglich vor Gericht gestellt  
und die von dem Bataillon 28, die an der Empörung  
nicht Theil genommen haben, nach dem Süden geschickt.  
(Verl. Zeit.)

London, den 2ten September.

Der Sun sagt, man erwarte, daß das Parlament  
aus Neuë bis zum 18ten oder 26ten November werde  
prorogirt werden, um alsdann gewiß zusammenzukom-  
men. Unsere Verhältnisse auf dem festen Lande und  
die nicht weniger kritische Lage Irlands begründeten  
völlig diese frühe Einberufung; einen etwanigen Krieg  
werde der Herzog von Wellington nicht ohne die er-  
forderlichen Bewilligungen zu führen hoffen können.

Ein deutscher Augenzeuge entwirft eine gräßliche  
Schilderung der kürzlich in Rio de Janeiro vorgefalle-  
nen Unruhen. Der Obrist des irländischen Bataillons  
soll den großen Fehler begangen haben, demselben, um  
es zu beschwichtigen, seine ganze Gage auszuzahlen, etwa  
8000 Reichs (10 Mhlt. 20 Sgr.) Jeden. Die Irländer  
eilten gleich nach den Echenken, betranken sich und be-  
gingen die größten Excesse. Die Neger stürzten, gleich  
reißenden Thieren, wenn sie einmal aufgebracht sind,  
nun über Alles her, was nur weiß war, und selbst die  
kleinen Negerkinder riefen matalos, matalos! (Schlagt  
sie todt!) Acht deutsche Soldaten, die, um an dem  
Aufstande nicht Theil zu nehmen, sich in eine abgele-  
gene Straße zurückgezogen hatten, wurden grausam ge-  
mißhandelt; man schnitt ihnen Nasen und Ohren ab  
und steckte sie ihnen in den Mund; die Polizen hatte  
sich verborgen. Wie ein Segen des Himmels traf es  
sich, daß das englische Kriegsschiff Ganges grade am  
12ten, Nachmittags um 5 Uhr, zurückgekehrt war, und  
die französische Fregatte la Surveillante ihre Abfahrt  
auf den folgenden Tag verschoben hatte. Einige wol-  
len den Ursprung dieser Schreckensscenen in der gehei-  
men Aufwiegelung einer revolutionären Partey finden,  
die sich auch in der Deputirtenkammer ziemlich laut ge-  
äußert hat; es scheint indessen, als habe eine Zusam-  
menwirkung mehrerer zufälligen Ursachen jene Ereignisse  
herbeigeführt. (Verl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten September. Herr Disponent Etwidomiz aus  
Mucrmünde, Madame Vorchert und Herr Lieutenant  
Braun aus Riga, logiren bey Henso sen. — Herr  
Lieutenant von Wöttcher vom Lande, logirt bey Stein-  
hold. — Herr von Behr aus Wersteln, Herr Assessor  
von Stempel und Herr Kaufmann Zimmermann aus  
Krauske, logiren bey Zehr jun. — Herr Chirurgus  
Kraus aus Riga, logirt bey Halezky. — Herr Gene-  
ralmajor von Ulrich aus Schaulen, und Herr Kauf-  
mann Loginow, nebst Gemahlin, aus Riga, logiren  
bey Gramkau. — Herr Hauptmann von Medem aus  
Luckum, logirt bey den Herren von Linten. — Herr  
Handlungskommis Perlau aus Riga, logirt bey den  
Herren Gerichtsvogt Reichardt. — Herr Assessor von  
Hosenberg vom Lande, logirt bey Mehlberg.

Den 8ten September. Herr Generalmajor Drosismom,  
die Herren Barone von Kleberg, Friedrich von Taube  
und Peter von Taube, Herr Kaufmann Woose und  
Herr Heppker aus Riga, logiren bey Morel. — Herr  
Kaufmann Dufaux aus Riga, logirt bey Lig. — Herr  
Handlungskommis Alexander Strelitz aus Riga, logirt  
bey Voitmann. — Fürst Karl Lieven aus St. Pe-  
tersburg, logirt bey den Herren Oberforstmeister von Der-  
schau. — Die Herren Kaufleute M. W. und G. F.  
Köhn aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Zoll-  
direktor, Kollegientath von Nachette, der Beamte von  
der 8ten Klasse, Herr Hartmann, die Herren Kauf-  
leute Komskh, Stoppenhagen und Kieseling aus Riga,  
logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Bergmann  
und Herr Bärnhoff aus Riga, logiren bey Georgj.

Den 9ten September. Frau von Zinkenstein aus Heyden,  
logirt bey der Frau von Niskomskh.

### K o u r s.

Riga, den 29sten August.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72½ Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1½ pCt. Avance.

Es zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor; Kollegienassessor E. C. Trautvetter.  
No. 379.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 110. Donnerstag, den 13. September 1828.

Konstantinopel, den 11ten August.

Man weiß hier, ungeachtet des Siegesbulletins, daß die Mosklemn im Kampfe mit den Russen den Kürzeren gezogen haben; das Volk murret, die Dermische heulen, und es steht zu befürchten, die Aufspaltung der heiligen Fahne werde ein allgemeines Gemetzel aller Christen herbeführen, wie dies bereits in Varna der Fall gewesen ist. Alle Fahrzeuge auf der Rhede sind bewaffnet, oder werden es nächstens seyn; Alles ohne Unterschied wird zu Matrosen gepreßt, sogar die Kulhannes, eine Art von Pazzaroni, die auf der warmen Asche der öffentlichen Wälder ihr Nachtlager zu halten pflegen. 16 Feldbatterien sind nach Adrianopel und mehrere Regimenter nach dem Kutschuk-Balkan beordert, wo ein Reserveheer zur Beobachtung der feindlichen Bewegungen gebildet werden soll, für den Fall, daß es den Russen gelänge, den großen Balkan zu übersteigen. In den Stranchedgebirgen (dem kleinen Balkan) sollen Linien zur Vertheidigung der Wasserleitungen, welche die Hauptstadt versorgen, aufgestellt werden. Nach der Seite des Hellespont hin wird Gallipoli auf den Kriegsfuß gestellt und zweien Pascha's ist die Vertheidigung der Dardanellenschlüssel übertragen. Der Sandschak der sogenannten 40 Kirchen soll von den Kurden besetzt werden, die eine Operationslinie von Adrianopel über Kassa und Demotika nach Eski-Baba bilden sollen, an welchem letztern Orte bedeutende Magazine verwahrt werden. Hierhin gedenkt sich der Großherr zu begeben. Eine der Gesandtschaften zu Pera hat den Sultan von der französischen Expedition nach Morea und ihren Zwecken bey Zeiten unterrichtet. Hierauf wurden mehrere Divansversammlungen gehalten, und es war Anfangs von einer Kriegserklärung gegen Frankreich die Rede. Obwohl aber dies nicht durchging, sind dennoch Firmans an alle Paschas und Befehlshaber der Seeplätze abgegangen, gegen die Unternehmungen der Franzosen auf ihrer Hüt zu seyn. Besonders hat der Pascha von Aegypten wiederholte Befehle erhalten, sich in keine Unterhandlungen wegen der Räumung Morea's einzulassen. — Der Großherr, dessen Privatschatz von dem des Staates unterschieden ist, hat selbst eine bedeutende Summe für die Deckung der Kriegskosten vorgeschossen. Er läßt jetzt Geld von noch schlechterem Gehalte, als bisher, schlagen; auch haben reiche Juden, Armenier und sogar Türken, ansehnlich beitragen müssen. Es ist sogar von Verkauf der Moscheengüter die Rede. Die

Polizei ist überaus nachsam und soll mehrere Komplotte gegen das Leben des Sultans entdeckt haben. Nachts finden Hinrichtungen statt. Man spricht von Brandstiftungsversuchen, und noch dieser Monat dürfte furchtbare Auftritte erzeugen. Das Elend ist sehr groß, und daselbst Schiffe aus dem schwarzen Meere und Aegypten ankommen, so ist nächstens eine Hungersnoth zu befürchten. (Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 1ten September.

Nach Privatbriefen aus Korfu vom 9ten August hat die griechische Regierung beschlossen, an die Höfe von Frankreich, England und Rußland drey Abgeordnete zu schicken. Diese sind der Fürst Maurokordato, der Graf Niaro Capo d'Istria und Joannes Geneta. Sie sollen den respektiven Souveränen die Huldigungen der griechischen Nation und den Dank für alle von ihnen empfangene Unterstützungen überbringen, und dieselben um die Fortdauer ihres mächtigen Patronats bitten.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 2ten September.

Der Präsident hat auf seiner Reise ins Innere des Peloponnes verschiedene Dörfer, die nur einen Haufen von Trümmern darboten, besucht und auf das Genaueste besichtigt. Er besprach sich mit den Demogeronten dieser Dörfer, und arbeitete mit den außerordentlichen Kommissarien von Nieder-Messenien, Arkadien und Argolis. — Die zahlreichen Familien, welche haufenweise nach Tripolizza strömen, werden sich gewiß darüber freuen, die Herren Gernot, Kapitän vom Geniewesen, und Stamati Bulgari, Kapitän vom Generalstabe, in ihrer Mitte, und bey Herrn Blachopoulos, außerordentlichem Kommissär von Arkadien, ankommen zu sehen. Diese beyden ausgezeichneten Officiere gehören zu denjenigen, welchen Se. Majestät, der König von Frankreich, erlaubt hat, sich dem griechischen Dienste zu widmen. Sie werden, mit Instruktionen vom Präsidenten versehen, den Plan von Tripolizza aufnehmen und die ersten Weisungen zu den Arbeiten geben, denen sich die vormaligen Einwohner dieser Stadt bereits mit einem Bewunderung verdienenden Eifer unterziehen; es ist für den Augenblick nicht die Rede davon, Tripolizza nach einem regelmäßigen Plan wieder aufzubauen, sondern nur nichts einzurichten, was verhindern könnte,

dieses in der Folge zu bemerkstelligen. Am 7ten August stieg der Präsident unter dem Jubel des Volks wieder zu Regina an das Land. (Berl. Zeit.)

Korju, den 21sten August.

Es scheint nicht, als ob der Kongreß, von welchem so lange die Rede war, und zu welchem sich türkische und griechische Abgeordnete einfanden sollten, hier zu Stande kommen werde. Die drei Botschafter schickten sich zur Abreise nach Griechenland an, um dort mit den Admiralen zusammen zu treten. Die französische Expedition von 17,000 Mann wird nun nächstens in Morca erwartet. Die nach Griechenland bestimmten englischen Konsuln sind schon von hier abgegangen, und man erwartet auch die russischen. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 21sten August.

Ein aus St. Miguel abgesandtes Fahrzeug bringt die Nachricht: die übrigen Azoren scheinen entschlossen zu seyn, Don Pedro's Sache zu vertheidigen, so daß die gegen sie ausgerüstete Expedition schwerlich stark genug seyn dürfte, sie dem Don Miguel zu unterwerfen. — Die mit Chaves zurückgekehrten Officiere äußern unverbohlen ihre Unlust, lassen den Befehl, sich in ihre Heimath zu verfügen, unbefolgt, und zerstreuen sich nach Belieben. — Auch unter dem Milizregiment, welches das Fort S. George besetzt hält, zeigen sich Spuren großer Unzufriedenheit. Das Regiment hatte sich geweigert, die Expedition nach Porto mitzumachen, und wird deshalb auf mancherley Weise, besonders durch ein immerwährendes Exerciren, so sehr gequält, daß der Unwille sich schon durch Ungehorsam zu äußern beginnt.

In Porto sollen bedeutende Unruhen ausgebrochen seyn. Das Nähere darüber weiß man noch nicht, aber es heißt ganz gewiß, die Einwohner hätten sich gegen das Inquisitionsgesetz erhoben.

Von der vermittelten Königin wird hier folgende Anekdote erzählt. Als neulich die vielen Studenten wegen der Ermordung eines Priesters hingerichtet wurden, bat man dieselbe, drei davon, welche gar nicht bey der Mordscene gegenwärtig gewesen waren, zu begnadigen. Allein Ihre Majestät antwortete: Sind sie unschuldig, so habe ich das Vergnügen, drei Engel in den Himmel zu schicken; man richte sie hin.

Vor Kurzem brachte ein Priester ein Bild zum Vorschein, das in der Erde gefunden worden seyn, und einen großen Heiligen vorstellen sollte. Man fand für gut, die Entscheidung, wem das Königreich Portugal gebühre, demselben anheimzustellen. Auf die Frage: dem Don Pedro? schüttelte es den Kopf; dem Don Miguel? da nickte es mit dem Haupt sein Orakel zu. Diese Farce wurde mehrere Male wiederholt, gerieth aber endlich in Stocken, und zum großen Aerger des Priesters trat ein

Kind hinter einem Vorhang hervor und rief: „es ist nicht meine Schuld, der Faden ist gerissen!“

(Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten September.

Am 2ten dieses Monats ging die 2te Expedition, 5 Kriegsschiffe und 49 Transportschiffe stark, von Toulon ab. Der Major Hanssen und andere dänische Officiere haben Erlaubniß, den Zug mitzumachen. Es wird nun eine dritte Expedition ausgerüstet.

Der Messenger erklärt: daß die Befestigung von Grenoble eine längst verfügte Sicherheitsmaßregel sey, und auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Italien gar keinen Bezug habe. Auch sey es ungegründet, daß zwischen Oesterreich und Sardinien ein neues Schutz- und Trugbündniß geschlossen und das Erbfolgerecht des Prinzen von Carignan bedroht sey.

Ein Engländer hat Gall's kranilogisches Kabinet für 90,000 Franken gekauft. (Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten September.

„Die Regierung,“ sagt der Messenger einfach und kräftig, „setzt ihren Gang in den Religionsangelegenheiten mit Festigkeit fort. Ihr liegt es ob, die Gesetze des Reiches gegen eine, vom Könige nicht bevollmächtigte, unterrichtende Korporation in Kraft zu setzen, und einen ungerechten und leidenschaftlichen Widerstand zu besiegen; doch wird sie sich dabei auf keine Weise von den Ideen der Mäßigung entfernen. Die ehrwürdigen Prälaten, die es wohl wissen, welchen Nutzen die Gottlosen aus einer thörichten und widerspenstigen Opposition, von Seiten gewisser Mitglieder der Geistlichkeit, gern ziehen möchten, die obrigkeitlichen Personen, die Beamten in allen geistlichen Aemtern, werden, wie wir fest überzeugt sind, die geschnitzten und wohlbedachtigen Absichten der königlichen Regierung unterstützen. Aber die Regierung wiederholt es zum letztenmal: Die Verfügung vom 16ten Juny wird in ihrem ganzen Umfange vollzogen werden; sie wird sich selbst treu bleiben; man wird denen, welche die Vernunft verläugnen und in der jetzigen bürgerlichen Gesellschaft die Ansprüche des 12ten Jahrhunderts geltend machen möchten, jene wohl bezubringen wissen. Die königliche Gewalt wird stets zu schützen und mit Kraft zu handeln wissen; der Enkel des heiligen Ludwigs und Ludwigs XIV., der älteste Sohn der Kirche, wird es nicht dulden, daß seine großmüthigen Absichten verkannt und seine Frömmigkeit hinterlistig verleumdet werde.“

Die Gehirnschraumuth, sagt die Gazette, scheint sich auch des Ecceministeriums bemächtigt zu haben. Im Vagnio zu Havres haben die Marineärzte die Schädel von 300 Sträflingen ausgemessen, und die Verschiedenheiten, die sie wahrnahmen, sorgfältig aufgezeichnet. Man befragt Jeden, auf welche Art er erzogen worden,

wie er in der Jugend genährt sey? 2c. Die Gazette empfiehlt ihrerseits, nachzuforschen, welches die Organe der philanthropischen, liberalen und materialistischen Wuth seyen?

Dr. Gall hatte in seinem Testamente angeordnet, daß nach seinem Tode sein Kopf vom Rumpfe getrennt, gehörig präparirt, in seiner Schädel Sammlung aufgestellt werden solle. Der Rumpf ist daher allein beerdigt, und der Kopf, in Gegenwart einer großen Versammlung, erst ausgeköcht und dann zergliedert worden. Alle Gegenwärtige wurden in ihren kraniologischen Erwartungen getäuscht. Man durfte, nach Gall's Leistungen in der Physiologie und seinen genialen Ideen, erwarten, daß sein Schädel und sein Gehirn seiner Lehre gemäß geformt seyn würden. Aber es zeigten sich merkwürdige Anomalien. Die Stirnhöhlen waren ungemein tief und der Schädel von ungemessener Dicke, so daß die innere Höhlung desselben sehr eng und mithin das Gehirn ungewöhnlich klein war. Die äußeren Hervorragungen des Schädels entsprachen demnach in keiner Art den innern. Man ist neugierig, wie die Anhänger von Gall's Lehre diese sonderbare Erscheinung erklären werden. — Gall hatte eine sehr ausgedehnte Praxis und verdiente viel Geld; aber er gab auch viel aus, vorzüglich im Essen und Trinken und für Liebhaberinnen. In Montrouge hatte er einen Landitz mit einem Grundplatz von 3 bis 4 Morgen und einem sehr hübschen Gehölze gekauft. Hier verschwendete er große Summen, und der von ihm angelegte Garten allein hat ihm über 100,000 Franken gekostet. Doch zog er aus einem unfruchtbaren Boden die schönsten Früchte, die man nur sehen kann. Um den Boden zu verbessern, kaufte er einst an einem einzigen Tage für 20,000 Franken Dünger. Ueberdies unterhielt er in Montrouge eine kleine Menagerie.

Es ist eine Subskription eröffnet, um dem ehemaligen Abgeordneten Manuel ein Denkmal zu stiften. Die Beiträge nimmt Herr Laiffite in Empfang.

Herr Dupin meldet in unsern Blättern, die Zahl der Subskribenten auf die dem verstorbenen Canning gewidmete Medaille sey so groß, daß ein einzelnes Exemplar nur 5 Franken kosten werde. Er rühmt den Beyfall, welchen die Unternehmung in Deutschland, den Niederlanden und der Schweiz gefunden, und nennt namentlich Göthe, diesen achtzigjährigen Greis, dessen Einbildungskraft feurig und stark, wie sein Herz, sey, und der, mit dem Enthusiasmus der Jugend, allen Unternehmungen, die er der Menschheit nützlich findet, seinen Beyfall zollte.

Lord Cochrane hat sich von Marseille nach Toulon begeben, wie es heißt, um daselbst Kanonen zu kaufen.

(Berl. Zeit.)

Brüssel, den 9ten September.

Am vergangenen Sonntage wurde Gretry's Herz zu

Lüttich feyerlich in Empfang genommen, woben 300 Musiker ein glänzendes Konzert veranstaltet hatten.

(Berl. Zeit.)

Berlin, den 29sten August.

Die Vorbereitungen, die hier zu dem Kongresse der Naturforscher gemacht werden, entsprechen ganz der Würdigkeit der Sache und der imposanten Haltung, welche die Gesellschaft sicherlich annehmen wird. Se. Majestät, der König, hat das große, neuerbaute Exercierhaus zum Speisesaal für die Gesellschaft eingeräumt; der beste Restaurateur der Stadt hat mit den Vorstehern des Vereins einen Kontrakt über die tägliche Speisung von vierhundert Mitgliedern abgeschlossen; der große Saal der Singakademie ist für die Haltung der Sitzungen bestimmt. Zugleich werden natürlich alle Sammlungen geöffnet, alle Schätze der Kunst und Wissenschaft auf das Frengeligste der Benutzung offen gestellt werden. Der Präsident der Versammlung, Freiherr Alexander von Humboldt, wird ein großes Schlußdiner geben, bey welchem, dem Vernehmen nach, Se. Majestät, der König, selbst erscheinen will. Sowohl in den Theatern als bey andern öffentlichen Ausstellungen wird auf die Anwesenheit der Gelehrten die größte Rücksicht genommen werden; kein fadcs Stück wird die Geweihten der Minerva und die Schüler des Aeskulap langweilen. Lauter klassisches wird sich während der Kongresszeit auf dem Repertoire bemerklich machen. Die Seele aller Einrichtungen, die getroffen werden, ist unstreitig der Professor Lichtenstein. Durch die Thätigkeit dieses unglaublich wirksamen Mannes, der sein administratives Talent schon bey so vielen Gelegenheiten, als Rektor, Direktor des zoologischen Museums, Regierungsbevollmächtigter gezeigt hat, ist in kurzer Zeit so viel für die Bequemlichkeit und Aufnahme der zu erwartenden Gelehrten geschehen, daß dieses gewiß mit Dankbarkeit anerkannt werden wird, und allen seinen bisherigen administrativen Verdiensten die Krone aufsetzt. (Allgem. Zeit.)

London, den 2ten September.

Die New Times sagen, sie könnten „beynahe amtlich“ anzeigen, daß Lord Strangford Befehl habe, in Rio de Janeiro ein Uebereinkommen zu Gunsten Don Miguel's abzuschließen, und spricht dabey sehr übel von der konstitutionellen „Partey“, welcher dies eben nicht angenehm seyn dürfte. Der Morning Advertiser berichtet, Lord Strangford sey zum Gesandten in Brasilien ernannt, ohne Wissen des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und dieser nur wie zufällig davon unterrichtet worden. Man muß aber diese Nachricht bezweifeln, weil der Minister nach einer solchen Zurücksetzung gewiß seine Entlassung nachgesucht haben würde.

Madame Catalani ist hier eingetroffen, und wird sich

in Kurzem nach York begeben, woselbst sie zu dem Musikfest engagiert ist.

Die Beamten des Unterhauses haben Befehl, sich für den November zu ihren Geschäften bereit zu halten, weil dann das Parlament zusammenkommen wird. Man sagt, es werde alsdann ein Ausschuss gebildet werden, um über die Ansprüche der Katholiken einen Bericht abzufassen; darauf werde sich das Haus bis zum Januar, wo die Abstattung jenes Berichtes erfolgen solle, vertagen.

Der Viceadmiral Sir Pulteney Malcolm ist auf dem Wellesley am 25ten July zu Malta angekommen, und am 28ten nach Morea absegelt, um Sir E. Codrington abzulösen.

Kürzlich ward eine Frau beschuldigt, ihrem Manne Gift gegeben zu haben. Der Mann sah sehr übel aus, aber die Frau läugnete hartnäckig. Der Konstel mußte nicht, was er thun sollte, gerieth aber äußerst in Verlegenheit, als die weinende Frau zu ihm sagte: ich habe ihm nie etwas gegeben, daß ihm Schaden thun kann, lassen Sie ihn nur öffnen, und Sie werden sehen, daß ich Recht habe. (Berl. Zeit.)

London, den 3ten September.

In Hartford in Amerika will man jetzt ein Sonnenmikroskop aufstellen, das eine vergrößernde Kraft von 4 Millionen hat. Der Mehlstaub auf den trocknen Feigen erscheint dadurch gesehen aus lebenden Gegenständen von  $2\frac{1}{2}$  Fuß Länge bestehend, der Stachel einer Biene hat eine Länge von 14 Fuß, und die Essigaale erscheinen 6 bis 8 Fuß groß. (!)

Laut Briefen aus New-York haben sich die Ansichten des Generals Jackson auf die Präsidentenwürde sehr getrübt. Louisiana, der Staat, den er gerettet zu haben sich rühmte, hat ihn, auf eine empfindliche Weise, ausgeschlossen. Im New-Orleans-Advertiser heißt es: „Die Bewohner von New-Orleans sind, trotz den Diensten, welche General Jackson ihnen geleistet hat, dennoch überzeugt, er sey unfähig, die ausübende Gewalt im Staate zu leiten. Sie kennen die Heftigkeit seines Charakters, seine Neigung, das Gesetz zu verkennen, seine Verachtung der Konstitution, seine Verletzungen persönlicher Sicherheit der Bürger, seine Angriffe auf Gerichts- und Staatsgewalten.“

Bolívar kam am 20ten Juny in Bogota an; es war ein einstweiliger Thron auf dem großen Platze errichtet, auf dem er im Triumph geführt ward und, darauf sitzend, die Glückwünsche der Beamten und vornehmsten Einwohner entgegennahm, wogegen er bestimmten Versicherungen, im Lande bleiben, und die ihm übertragene Macht zu dessen Rettung von Empörung und Anarchie anwenden zu wollen, gab. — Die

nordamerikanischen Blätter, welche sehr erzürnt auf Bolívar sind, nennen die ihm entgegengesetzte Partey Santander's die republikanische oder liberale; Andre meinen, daß im Republikanismus keine von beiden Parteyen vor der andern etwas voraus habe.

(Berl. Zeit.)

London, den 5ten September.

Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 20ten Juny zufolge, hatten Sr. Majestät, der Kaiser Don Pedro, in Begleitung der jungen Königin von Portugal, am Bord des englischen Admiralschiffes einen Besuch abgestattet, um dem Befehlshaber unsrer Station in den dasigen Gewässern ihre Zufriedenheit mit dem Benehmen zu erkennen zu geben, welches die englischen Seeleute bey der statt gefundenen Soldatempörung dargethan haben. Der Kaiser bezeugte großes Vergnügen bey dem Anschauen der Manöuvres und rief mehrere Male, sich mit dem Admiral in französischer Sprache unterhaltend, aus: j'en profiterai. Bey einem Mahle brachte der Kaiser die Gesundheit Sr. Majestät, des Königs Georg IV., und der Admiral die Gesundheit des Kaisers und der jungen Königin aus. Als Sr. Majestät ans Land zurückkehrten, gestatteten Höchstselben nicht, daß der Admiral und die Kapitäne der Eskadre in einem besondern Boote folgten, sondern bestanden darauf, daß dieselben Sr. Majestät in der kaiserlichen Sloop begleiten sollten. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten September. Herr Major Müller, vom Summschen Husarenregiment, aus Telsch, logirt beyh Kaufmann Wulffsohn. — Herr Amtmann Meyer aus Neuenburg, logirt bey Henko sen. — Herr Kaufmann Paul aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Ingenieurbrist Rosafonsky aus Grünhoff, und Herr Doktor Dall'Agato aus Rom, logiren bey Morel.

Den 11ten September. Herr von Janowsky aus Jßsen, und Herr Kaufmann Strupp aus Libau, logiren beyh Gastwirth Köhler. — Herr Handelskommiss Johann Heinrich Hoffmark aus Riga, logirt bey Müßkat. — Der verabschiedete Herr Rittmeister Hahnfeld aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Frau Hofrathin von Zimmermann aus Lufum, logirt beyh Kaufmann Gramkau. — Herr von Drachensfeld aus Friedrichstadt, logirt in Friedrichs-Höfchen. — Die verwitwete Frau Justizassessorin Johanna Cosack, nebst Tochter Selma, aus Danzig, logirt beyh Herrn Professor Eruse. — Herr Pastor Büttner aus Schlef, Herr von Kleiß aus Essern, und Herr Assessor von Rutenberg aus Goldingen, logiren bey Zehr jun.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor; Collegienassessor E. C. Trautvetter.  
No. 381.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. III. Sonnabend, den 15. September 1828.

Von der türkischen Gränze,  
vom 7ten September.

Die Albaner, welche Rodon verlassen haben, um in ihre Heimath zurückzukehren, und denen der Durchzug durch die Engpässe von Korinth nicht gestattet worden ist, haben sich darauf nach Patras gewendet. Als sie auch in diese Stadt nicht eingelassen wurden, und erfahren hatten, daß Ibrahim Pascha sie verfolgen und für ihren Abfall züchtigen wolle, so bemächtigten sie sich des Forts am Eingange des Golfs von Patras (des Schlosses von Morea) als eines Stützpunktes. Dort finden sie Zeit und Mittel, um sich Schiffe zur Ueberfahrt nach dem jenseitigen Ufer zu verschaffen. Dieses Fort ist für die Einfahrt in den Golf wichtig, und wenn die Griechen Meister desselben wären, würden sie auch bald Patras nehmen können. Eine Expedition von 8000 Mann, und eine Flottille, welche Ibrahim in Navarino rüstet, soll bestimmt seyn, die Albaner zu verfolgen, und Ibrahim selbst diesen Zweck in einer Proklamation angegeben haben. Die Noth der Araber in Morea hat den höchsten Grad erreicht. Nach Berichten der Ueberläufer sind gar keine Lebensmittel mehr vorhanden, so daß die Araber schon Pferdefleisch essen. Auf der Blockadelinie sind zwei Lazarethe errichtet; eines nimmt die offenbar als pestkrank Verdächtigen, das andere alle von Navarino, Rodon und Koron kommende Personen auf. Etwa 1000 Türken sind vor einigen Tagen durch die Stadt Arkadia gegangen, ziehen, wie es heißt, nach Patras und von da nach Westgriechenland. Noch Viele sollen im Begriff seyn, ihnen zu folgen. Die Türken von Koron lagern unter Zelten in Jolova, zwei Stunden nördlich von Navarino, und die Araber haben unter dem Befehl Soliman Bey's (General Seves) die Festung besetzt.

(Verl. Zeit.)

Lissabon, den 23ten August.

(Privatmittheilung.)

Die Spannung welche, allem Längnen zum Troß, zwischen Don Miguel und seiner Mutter besteht, hat bereits zu vielen Vermuthungen Anlaß gegeben, welche für die Dauer der Herrschaft des neuen Regenten nicht viel Günstiges erwarten lassen. Die, mit dem Dampfschiff aus England angekommenen Nachrichten haben die Unruhe der Miguelisten noch vermehrt. Es handelt sich nämlich, wie man sagt, von nichts Geringerem, als daß die englische Regierung die Regentschaft von Porto anerkennen

wolle. (?) Eine zweite Begebenheit, die Zurückberufung des spanischen Gesandten, der allein von allen Diplomaten noch hier geblieben war, aber von dem König Ferdinand, gleich nach dessen Rückkunft nach Madrid, abgerufen wurde, ist nicht minder niederschlagend. Am 20ten dieses Monats kam ein spanischer Courier mit Depeschen an, noch am selben Tage wurde das Wappen von der Thür des Hauses des Gesandten abgenommen und 24 Stunden später befand sich derselbe bereits auf dem Wege nach Madrid. — Das gestern Morgens aus Falmouth hier angekommene Paketboot hat die von dem Dampfboot überbrachten Nachrichten bestätigt und zugleich die Nachricht von dem nahen Abgange einer Fregatte (der Isabella) nach Madeira mitgebracht. Dasselbe Paketboot hat unter Anderem einen Brief aus London mitgebracht, der so schließt: „endlich glaube ich Ihnen anzeigen zu können, daß die ganze Intrigue nächstens ein Ende nehmen und Don Pedro's System auf das Neue in Portugal niederhergestellt werden wird. Herr S. M. ist bereits nach Paris abgegangen, um sich dort mit der französischen Regierung über gewisse, auf Don Pedro's Sache sich beziehende, Punkte zu verständigen, und wird von dort nach Lissabon gehen, wo der Hauptschlag geschehen wird.“

Madrid, den 28ten August.

(Privatmittheilung.)

Es hat sich hier eine Nachricht verbreitet, welche die ganze Hauptstadt in Bewegung gesetzt hat. Man sagt, daß in diesem Augenblicke in der königlichen Druckerei eine Verfügung gedruckt werde, deren Entwurf ganz insgeheim ausgearbeitet worden seyn, und wonach ein in Sektionen getheiltes oberstes Konseil errichtet werden soll. Die eigentlichen Befugnisse dieser Behörde sind noch nicht bekannt, man nennt indeß bereits mehrere Personen, welche dazu gehören sollen. Herr Hervas (Marquis von Almenara) soll zum Vorsitzenden der Handelsabtheilung, und Herr Burgoß zum Mitgliede der Ackerbauabtheilung ernannt seyn. So viel weiß man, daß bei Gelegenheit dieser neuen Schöpfung, welche auch dem französischen Staatsrath, jedoch mit näherem Antheil an der Verwaltung, nachgeahmt ist, es zu vielen geheimen Bewegungen gekommen; die Neugierde, den Inhalt der Verfügung zu erfahren, ist daher um so größer. (Verl. Zeit.)

Madrid, den 29sten August.

Der Vertrag, den Graf Osalia zu London wegen der Forderungen mehrerer Engländer an Spanien geschlossen, ist hier zur Ratifikation angekommen; durch denselben sollen die Ansprüche, die sich auf 75 Millionen Franken belaufen, um mehr als zwei Dritttheile erniedrigt seyn.

Wenn die Unruhen in Katalonien auf der einen Seite gestillt werden, so brechen sie auf der andern wieder aus.

Statt der zersprengten Junta von Osega haben sich zwei neue gebildet, die zu Cerviera unter dem Schuster Goretta und die zu Kalas unter einem Abgeordneten des Bischofs von Wich. Letztere besteht fast ganz aus Mönchen und Priestern. In der Nacht zum 26sten dieses Monats wurde der französische Kaufmann Sales, der seit 12 Jahren zu Barcelona wohnt, und dem man schon früher nachgestellt, gewaltsam, durch Erbrechen der Thüren, in seinem Hause verhaftet und in Ketten gelegt. Sein Verbrechen ist, daß man in einem an ihn adressirten Paket ein verbotenes Buch gefunden; da er aber läugnet, es bestellt zu haben, so hofft man, der französische Konsul werde seine Loslassung bewirken. (Berl. Zeit.)

Paris, den 6ten September.

Die Gazette will auf außerordentlichem Wege erfahren haben, daß Sr. Königl. Hoheit, der Herzog von Clarence, im Begriff stehen, die oberste Leitung der Admiralität wieder zu übernehmen. Alle Hindernisse scheinen in Uebereinstimmung mit dem Herzoge von Wellington beseitigt worden zu seyn, für welchen demnach dieses Ereigniß mehr günstig als nachtheilig seyn wird. Sr. Königl. Hoheit haben ihrerseits alle Mäßigung und Nachsichtigkeit bewiesen, die sich mit ihrer Ehre und ihrem Range vertragen.

Der berühmte Radikale Cobbett, Herausgeber der Zeitschrift Cobbett's Register, hat angeblich folgendes Schreiben an den Courier gerichtet, der sich aber nicht in diesem, sondern in den Ultrablättern befindet:

Warn-Elm-Farm, den 26sten August.

Mein Herr! Ich habe immer geglaubt, England sey das Land, wo man die größten Dummköpfe auf Erden finde; allein Ihr Artikel vom 22sten August, unter dem Titel: „England unter Herrn Canning und dem Herzoge von Wellington,“ hat mich überzeugt, daß es in Frankreich noch größere Dummköpfe giebt, als bei uns. Indessen haben Sie, ohne daran zu denken, eine interessante Frage aufgeregt, nämlich, wer zum Minister fähiger war, der Herzog von Wellington oder Herr Canning. Diese Frage will ich mit Ihnen diskutieren, und ich übernehme es, zu beweisen, daß Sie, obwohl mit den Vorgängen im Monde wohl nicht sehr bekannt, doch eben so viel von dem Stande der Mondpolitik als der brittischen wissen. Dies gedenke ich in der nächsten Nummer meines Register nachzuweisen, und

werde meine Beweise dem oberflächlichen Geiste der Pariser Liberalen, die selbst nicht wissen, was sie wollen, und die uns für eben so närrisch, wie sie selbst sind, halten, verständlich zu machen suchen. Wir stecken in einer Pfütze, das ist wahr; allein nicht der Herzog von Wellington hat uns darein verwickelt. Wir werden uns auf eine oder die andere Weise herausziehen suchen; wäre aber jener Leerkopf (Herr Canning) noch länger am Leben geblieben und hätte seinen Posten noch einige Jahre behalten, so wäre das Land ohne Wiederkehr ruiniert gewesen und man würde es nicht vor einer Revolution haben schützen können. Dies werde ich im nächsten Register nachweisen.

Wm. Cobbett.

Ein ausgezeichnete Chemiker in Philadelphia hat mittelst alkalischen Salzes ein Fluidum, zweihundertmal leichter als die atmosphärische Luft, erhalten. In Gegenwart einer zahllosen Menschenmenge erhob er sich in seiner Gondel, über welche taftene Schläuche voll jenes neu erfundenen Gases angebracht waren, in weniger als 2 Minuten 800 Klafter hoch, und ließ sich nach anderthalbstündiger Luftfahrt in einer Entfernung von 45 Stunden wieder herunter. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 7ten September.

Eine telegraphische Depesche meldet die Ankunft des Schiffs Emulation in Toulon. Dies Fahrzeug, das am 24sten August von Navarino abgegangen war, begegnete am 26sten der ersten Abtheilung der Expedition von Morea 80 Seemeilen von den Sapiengainseln (Morea gegenüber), und am 27sten der unter Bedeckung des „Husaren“ segelnden Abtheilung bei dem Kap Salsari (Gardinien). Alles ließ vermuthen, daß sie am Kosten am Orte ihrer Bestimmung ankommen würden.

Zur Abfahrt der zweiten Expedition nach Morea ist Alles fertig. Am 29sten August kamen die letzten 60 Transportschiffe aus Marseille, und die Einschiffung der Truppen und des Gepäcks hatte bereits begonnen. Diese außerdem aus einem Linien Schiff, 3 Fregatten und 2 Gabarren bestehende Abtheilung wird am 1sten September unter Segel gehen. Man spricht noch immer von einer dritten, noch bedeutenderen Abtheilung, welche in der Mitte Septembers abgehen soll.

Cullin's Statue ist jetzt auch auf der Brücke Ludwigs XVI. aufgerichtet, und zeigt auf einer Rolle die Worte: die Finanzen des Reichs. (Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten September.

Heute wird der König zu Pferde seinen Einzug in Straßburg halten. Die Municipalität dieser Stadt hat 3000 Franken für die Armen bestimmt. Diese Summe soll schon am 6ten dieses Monats durch die Geistlichkeit vertheilt werden, sobald an demselben Tage Abends die Signale in Zabern das Zeichen, daß der Monarch den elsässischen Boden betreten habe, durch bengalische Feuer

auf den vier kleinen Thürmen der Kathedrale von Straßburg geben werden.

Briefe aus Alexandrien von der Mitte des Julius melden: der Vicekönig habe die in seiner Gewalt befindlichen griechischen Gefangenen in Freiheit gesetzt, und seinem Sohn den Befehl geschickt, Morea zu räumen.

Nach einer Rhoner Zeitung erhält der Verwalter des dortigen Erzbisthums, Bischof von Alassi in partibus, theils an bestimmten, theils an unbestimmten Einnahmen, nach einem niedrigen Anschlage, jährlich 227,000 Franken. Hiervon sind 60,000 für Dispensationen gerechnet, und 80,000 für Erlaubniß, die Fasten nicht halten zu dürfen. Außerdem wurden 32,000 Franken auf Verschönerung seines Pallastes verwendet, und 160,000 Franken, die der Prälat aus den früheren Ersparnissen vorrätzig fand, habe er auch noch an sich genommen. Endlich sey dieser Geistliche, — der statt des Kardinals Gesch das Erzbisthum verwaltet, — nicht einmal ein Franzose.

Eine hiesige Zeitung fragt die revolutionären Blätter: „Ist es geschicklich erlaubt, einem Atheisten (Dr. Gall) ein öffentliches Denkmal zu errichten?“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten September.

Die Reise des Königs beschäftigt die Aufmerksamkeit des Publikums, und die Departements, die Se. Majestät besuchen werden, gründen große Hoffnungen auf das Erscheinen des Monarchen in ihrer Mitte. Man darf wohl hinzufügen, daß diese Reise, ohne gerade einen politischen Zweck zu haben, den König aus dem Mittelpunkt der Klagen zu entfernen sucht, die den Thron seit den Verordnungen über die Jesuiten umlagern. Das Episkopat ließ bisher alle Minen, über die es verfügen konnte, um den König spielen. Gegen diesen unaufhörlichen und langweiligen Einfluß wird der König auf der Reise eine passende Zerstreuung erhalten. In Rücksicht auf die Provinzen, die Se. Majestät besuchen werden, ist eine bewundernswürdige Auswahl getroffen worden; denn gerade in diesen findet sich eine große Anhänglichkeit an die konstitutionellen Principien. Wäre der König nach den südlichen Departements, wo der Klerus den größten Einfluß ausübt, gereiset, so wäre zu beforgen gewesen, daß sich fortwährend Klagen über die Verordnungen vom 16ten Juny hätten vernehmen lassen, daß man die Zurückberufung der Jesuiten und manche andre religiöse Beschwerden erörtert hätte. In den östlichen Provinzen besorgt man alle diese Unannehmlichkeiten nicht. Hier schließen sich die Liberalen aufrichtig den Grundsätzen der Legitimität an, und man darf zum Voraus versichert seyn, daß der König überall Beifall und freundliche Gesichter auf seiner Reise sehen wird. Von Sammettönen wegen der Jesuiten, von Petitionen für

dieselben, wird er aber sicher hier nicht belästigt werden. (Hamb. Zeit.)

Aus Italien, vom 26sten August.

Nachrichten aus Rom vom 20sten August zufolge, ist durch den hannöverschen Gesandten daselbst eine Präliminarkonvention für England mit dem päpstlichen Hofe, betreffend die katholische Kirche in England, zu Stande gekommen, und würde demnach das nächste Parlament das Ministerium bevollmächtigen müssen, auf eine officielle Weise diese Konvention mit Sr. Heiligkeit abzuschließen. (Hamb. Zeit.)

Heidelberg, den 1sten September.

Auf unserer Universität haben sehr viele Relegationen statt gefunden, und man versichert sogar, es seyen vier bis fünf Studenten (als Vorsteher der verbotenen Burschenschaft) in das Staatsgefängniß nach Kislau gebracht worden. (Hamb. Zeit.)

Aus den Mannheggen, vom 9ten September.

Der seit vielen Jahren in Frankfurt anhängig gewesene Proceß über den Nachlaß des Herrn Städel (des Städel'schen Kunstinstituts in Frankfurt gegen die Städel'schen Seitenverwandten) ist endlich durch gütliche Uebereinkunft beendet worden. Die beiderseitigen Anwälde waren nach Lübeck gereist und hatten dort ein vorläufiges Arrangement verabredet. Die endliche Uebereinkunft ward später auch, auf Verlangen der Administratoren des Instituts, vom Senat der Stadt Frankfurt genehmigt. Die Abfindungssumme von 311,000 Gulden ist bereits an den Anwalt der Städel'schen Verwandten ausbezahlt worden. Der dem Institut verbleibende Fonds beträgt noch über eine Million Gulden.

Nach dem Mitternachtsblatt hat ein Britte, in Bezug auf die pekuniären Unterstützungen, welche mehrere Mächte den Griechen haben angedeihen lassen, bemerkt, daß auch England nicht zurückgeblieben wäre. „Wir haben denselben, sagte er, bereits einen Lord geschenkt, den wir selbst nicht mehr brauchen konnten (Cochrane), einen General, den sie nicht brauchen können (Church), und einige Dampfschiffe, die Niemand brauchen kann.“ (Berl. Zeit.)

Aus den Mannheggen, vom 11ten September.

Am 5ten September kam Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helena, in Zürich an.

Se. Majestät, der König von Württemberg, ist am 7ten September, Morgens, nach Straßburg abgereist, um daselbst Sr. Majestät, dem König von Frankreich, bey seinem gegenwärtigen dortigen Aufenthalt einen Besuch zu machen. Se. Majestät gedachte am 9ten September wieder in Stuttgart einzutreffen.

(Berl. Zeit.)



Von der Niederelbe,  
vom 9ten September.

Man meldet aus Rostock vom 31sten August: Die Nachrichten über den schlimmen Ausfall der diesjährigen Aerndte, deren zu hoffendes Ergebniß vor 3 Wochen, Trotz des damaligen Regenwitters, noch erfreulich schien, fangen an, sich aus der Nähe und Ferne zu häufen. Keine Kornart ist mehlreich, manche, z. B. der Hafer, fast mißrathen; an nicht wenigen Orten hat der Frost den Weizen ergriffen. Alle Kornpreise steigen fortwährend. (Berl. Zeit.)

London, den 5ten September.

Die Dublin Evening Post meldet nach der Morning Chronicle, der Herzog von Wellington habe sich bereits vor vier Jahren den Ansprüchen der Katholiken günstig erklärt. Um nun eine Emancipation derselben zu Stande zu bringen, werde eine Ministerialveränderung beabsichtigt, zu welchem Behufe zwei der ausgezeichnetsten Whigs, Graf Grey und der Marquis von Lansdown, ins Cabinet eintreten sollten. Freylich Alles nur unverbürgte Gerüchte; aus guter Quelle wird indessen gemeldet, das Parlament werde sich im November versammeln, um eine Komité zur Prüfung jenes hochwichtigen Gegenstandes zu ernennen, und denselben sodann im Februar in Erwägung ziehen. Wenigstens sollen die Parlamentschreiber bereits angewiesen seyn, sich zum November einzufinden.

Immer bedenklicher werden die Verhältnisse in Irland. Es liegt am Tage, daß auch die letzten Bande zwischen den beiden Parteien zerrissen sind. Bisher haben sich vornehme Engländer aus reiner Uneigennützigkeit der katholischen Sache angenommen, und dagegen waren öfters die Irländer nicht unbestechlich genug, um nicht häufig antikatholische Mitglieder ins Parlament zu senden. Der Streit war hier und da mehr zwischen Whigs und Tories, Liberalen und Orangisten, als Protestanten und Katholiken. Die Association hat ein furchtbares demokratisches Princip auf der Grundlage des Katholicismus entwickelt, und der gesammte protestantische Adel Irlands glaubt sich verpflichtet, diesem Strom einen Damm entgegen zu sehen. Herr Schell, einer der einflußreichsten Katholiken, sprach es neulich in einer Sitzung der Association unumwunden aus: zwischen Protestanten und Katholiken ist eine entschiedene Trennung eingetreten. Das Signal zum Angriffe — sagte er — ist noch nicht gegeben; wenn es aber einmal ertönt . . . ! (Hamb. Zeit.)

\* \* \*

In York macht man große Anstalten zu dem Musikfeste, das an Zuschnitt alle früheren übertreffen soll. Die große Feyer zu Handels Andenken in der West-

minsterabten wird als die größte Versammlung von Musikern angesehen, allein die Zahl derselben soll bey dem diesjährigen Feste die der damaligen noch um 100 Personen übertreffen. Bey der großen Musikfeyer in der Westminsterabten im Jahr 1784 waren 2825 Personen gegenwärtig, bey der Aufführung von Haydn's Schöpfung im Minster von York im Jahr 1825 dagegen 6102. (Berl. Zeit.)

London, den 6ten September.

Den Aufwiegern in Irland gelingt es, ihre an das Volk ergangene Aufforderung, sich jeden Sonntag zu versammeln, in Ausführung zu bringen. Am vorletzten Sonntag waren in der Grafschaft Tipperary zu Borrodsleigh gegen 9 bis 10,000 Menschen zu Fuß wie zu Pferde versammelt, um der Versöhnung der beyden Parteien, „die schwarzen Hühner und die Krähen genannt,“ beizumohnen. Vergangenen Sonntag sollten sie sich zu Thurles versammeln, und für nächsten Sonntag ist Koffree als Vereinigungsort bestimmt. Die Reiter und Fußgänger ziehen je drey und drey in guter Ordnung und unbewaffnet einher. Sie tragen Banner und Sinnbilder, und ein großes schwarzes Kreuz an einer zehn Fuß langen Stange. (Berl. Zeit.)

Stockholm, den 9ten September.

Ihre Majestät, die Königin, sind nach dreymonatlichem Aufenthalt in den Bädern von Ramsösa und Schonen im erwünschtesten Wohlfeyn heute Abend wieder hier eingetroffen. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten September. Herr Oberhauptmann, Landrath Baron von Korff, und Herr Kreisrichter von Offenbergh aus Hafenpoth, logiren bey Früß. — Fräulein N. von Düsterlo aus Kreschenhoff, logirt bey der Frau von Witten. — Herr von Sacken vom Lande, logirt bey Sehr jun. — Herr Kaufmann Hagedorn aus Libau, logirt bey Morel.

Den 13ten September. Herr Kronsförster Stengel aus Doblen, und Herr Müllermeister Jordan aus Eckau, logiren bey Süßlaff. — Herr Staatsrath, Kammerherr Baron von Wittenheim, aus Lithauen, logirt bey Herrn Justizrath von Wittenheim. — Herr Ingenieurmajor Schmirnowsky aus St. Petersburg, logirt bey Morel. — Herr von Medem aus Uckern, logirt bey der Wittve Löwenstimm. — Herr Oberhauptmann, Landrath von Behr, aus Luckum, Herr Dr. Schmidt aus Ruhenthal, Herr Johannsohn aus Golsdingen, und Herr Konzertmeister Karl Kapello aus Reval, logiren bey Sehr jun.

Es ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor; Kollegienassessor E. C. Trautvetter.  
No. 385.

Hundert vierundvierzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 5ten September.

Die Sitzung wurde mit der Anzeige folgender für die Sammlungen eingegangener Geschenke eröffnet:

Vom Herrn Gymnasiasten Miram zwei vortrefflich ausgestopfte Schildkröten von der Gattung der Testudo europaea aus der Sammlung des verstorbenen Bojanus in Wilna.

Vom Herrn Kammerherrn, Oberforstmeister v. Derchau, ein sogenannter Doppelhaken, der eine Kugel von 8 Loth schießt; ein Ueberbleibsel aus einem der hiesigen alten Ordensschlösser.

Vom Herrn Stadtschreiber Paukenstein zu Bauske ein in Oel gemaltes ungemein ähnliches Porträt des 1793 verstorbenen ehemaligen kurländischen Kanzlers, Grafen Dietrich v. Kerserlingk.

Vom Herrn Regierungsarchivar Zigra, Herrn Advokaten Lindner in Dresden, Herrn Oberhauptmann v. Klopmann und Herrn Dr. Lichtenstein Beiträge für die Bibliothek.

Vom Herrn Kollegienrath v. Freymann, Herrn Kronförster Groß, Herrn Pastor Büttner, Herrn Stadthaltermann Schau, Herrn Gastwirth Köhler und Herrn Dr. Fleischer Beiträge für mehrere Abtheilungen des naturhistorischen Kabinetts.

Auch legte der Staatsrath v. Recke der Versammlung die höchst interessante Schrift unsers verehrten Mitgliedes, des Herrn Generalleutenants Grafen Paul v. Suchtelen: Précis des événements militaires des campagnes de 1808 et 1809 en Finlande dans la dernière guerre entre la Russie et la Suède (St. Petersburg, 1827. 8.) vor, die nur in 250 für Militärs und Freunde bestimmten Exemplaren abgedruckt ist, daher auch nicht in den Buchhandel kommt, und ihm von dem Herrn Verfasser für die Bibliothek der Gesellschaft als Geschenk zugesandt war.

Sodann wurde vorgelesen:

- 1) von Herrn Pastor Köhler: Eine Abhandlung des Herrn Pastor Papirsky: Ueber die Aechtheit und das Jahr der Urkunde, wodurch Bischof Albert von Livland zur Würde eines deutschen Reichsfürsten erhoben worden. Der Hr. Verf. entscheidet sich mit überwiegenden Gründen für das Jahr 1224;

2) von Herrn Dr. Lichtenstein, ein vom Herrn Pastor Hesselberg zu Dalbingen eingereichter Aufsatz: Ueber äussere Darstellung;

3) von Herrn Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg: vier von ihm ins Deutsche metrisch übersetzte Oden des Horaz (I. 34. 35. 37. 38.).

(Eingefandt.)

Jakobstadt, den 28ten August 1828.

Jakobstadt hat an diesem Tage Freude und Schmerz erlebt. — Freude, weil Aller Herzen in 27jähriger dankbarer Erinnerung ihr Kreisoberhaupt segneten; Schmerz, weil sie sich von ihm trennten. Gotthard v. Bistram, jetziger Kanzler, nahm heute Abschied von uns, um seiner neuen Bestimmung entgegen zu gehen. Schon lange waren Alle darauf vorbereitet und schon lange dachten Alle mit Schmerzen an den schmerzlichen Augenblick für Alle. Gotthard v. Bistram hat beynahe 27 Jahr in Jakobstadt verlebt, bey allgemeiner Liebe, Achtung und Verehrung des ganzen Selburgischen Kreises, dessen Chef er war. Auch nicht Einer kann sagen, daß er ihm Böses, aber Viele, Viele, daß er ihnen Gutes gethan habe. Alles nahm Theil an seiner Abreise, Alle begleiteten ihn, um den lieben und im engsten Sinn des Wortes rechtlichen Mann noch ein Stündchen in ihrer Mitte zu haben. Wir wünschen dem Orte, wohin seine neue Bestimmung ihn jetzt führt, Freude und Segen zu seinem Empfange, denn, obgleich unter Thränen, haben wir ihn mit Segen entlassen. Unsere aufrichtigsten Wünsche begleiten ihn, und — Volkswort ist Gotteswort. Aber auch seine Gemahlin, Apollonia geb. v. Engelhardt, wird ewig in unsern Herzen leben. Das Ideal der Frauenwürde hat sie uns verwirklicht — so sprechen, so fühlen wir. Mögen diese wahrhaft Edlen unsern Dank so innig aufnehmen, wie wir ihn abzustatten für heilige Pflicht halten. Gott erhalte Beide lange, lange.

Miscellen aus ausländischen Blättern.

Der König von Bayern hat in allen Bezirken des Königreichs, wo sich jüdische Gemeinden befinden, einen Studienplan für die Bildung israelitischer Religionslehrer und Rabbiner versenden lassen. Das Studium soll mit dem 8ten Jahre beginnen, von dem 13ten an auf Gymnasien, vom 18ten auf den Universitäten fortgesetzt, und vom 20sten auf der neuen Talmudschule vollendet werden.

Die von Herrn Laffore erfundene Methode des Schnell-Lesenlehrens (Statilegie) hat sich in verschiedenen Städten Frankreichs so erfolgreich bewährt, daß dieselbe ohne Zweifel bald allgemein sich verbreiten wird. Menschen von jedem Alter haben in 15 bis 36 Stunden vollkommen lesen gelernt. Diese Thatsachen werden von dem Präfekten in Marseille amtlich bezeugt. Der Advokat Crémieux in Lyon hat Soldaten und Bedienten in 24 Stunden Unterricht das Lesen völlig beigebracht.

Ein Gärtner in Böhmen soll (wie die Dorfzeitung meldet) eine schöne Baumschule von veredelten Obstbäumen gezogen haben, die nicht gesät und nicht veredelt worden sind. Er nahm nämlich Pfropfreiser von edlen Obstsorten, steckte jedes in eine Kartoffel und die Kartoffel so in die Erde, daß das Reis nur wenig hervorragte. Die Kartoffeln gaben dem Reis die gehörigen Säfte, daß es Wurzeln schlagen und zu einem Baum werden konnte, der keine weitere Veredlung nöthig hatte.

London. Die von dem Pariser Buchhändler, Herrn Rénouard, dem Geschichtschreiber der Buchdruckerfamilie der Aldi, zusammengebrachte Sammlung Aldinischer Ausgaben, ist in den letzten Tagen des Juny öffentlich versteigert worden, und mehrere Stücke gingen zu ganz außerordentlichen Preisen weg. Der Catull, Muret's Ausgabe, brachte 12 Pfd.; Cäsar (ein Exemplar, das einst der berühmte de Thou besaß) 7 Guineen; Scip. Carceromachi (Fortinguerri) oratio de laudibus litt. graec. (selten) 15 Guineen; Amici epistola ad Campesano 20½ Pfd.; opera Aristotelis et Theophrasti 40 Pfd.; den Livius (einzig) 95 Guineen (682 Thl.) faufte der Graf Spencer. Ein Petrarca auf Pergament ging für 65 Guineen weg, ein Terenz für 27 Pfd.; der Virgil von 1514 ward mit 20½ Pfd. und Galeni opera (die Ausgabe von 1525) mit 54 Guineen bezahlt. — Auch soll eine Sammlung von Originalbriefen von Garrick an Herrn Fountain verkauft werden, deren vornehmster Inhalt literarischer Art ist.

Ein Stereotypen-Drucker in Newyork hat eine Presse erfunden, die in der Stunde 5000 Bogen, auf beyden Seiten zugleich, druckt, auch ist nur ein einziger Mensch dazu nöthig. (?)

Der verstorbene Dr. Gall war geboren zu Tiefenbrunn, einem v. Gemmingenschen Marktsteden im badenschen Oberamt Pforzheim, 2 Stunden von dieser Stadt, 1758.

Die Universität Göttingen hat am 24ten August durch den Tod des Hofraths und Professors G. Sartorius, Freiherrn v. Waltershausen, einen neuen empfindlichen

Verlust erlitten; der Gestorbene war 62 Jahre alt geworden.

### Der Angelapparat des Königs von England.

Der König hat sich bekanntlich in den jüngstverflossenen Jahren häufig mit dem Fischfange beschäftigt, und der künstliche See (das sogenannte Virginia-water) bey Windsor, der einen Flächeninhalt von beynähe 1000 engl. Morgen hat, ist gewöhnlich der Schauplatz dieser Wasserbelustigungen gewesen. Vor einiger Zeit ließ der König bey Uptonson (der in der Nähe von Templebar seinen Laden von Fischfangsgeräthschaften hat) einen prachtvollen Angelapparat anfertigen, den Se. Majestät, wegen der Zweckmäßigkeit und Vollendung der einzelnen Gegenstände, mit großem Beyfall aufzunehmen geruhte. Dieser Apparat wurde kürzlich zur Instandsetzung für die Jahreszeit nach London geschickt, und, nachdem dies geschehen, mit Erlaubniß des Königs, auf einige Tage zur Ansicht ausgestellt. Herr Uptonson ließ dazu Billets ausgeben. Der Kasten, worin sich das Ganze befindet, ist mit dem schönsten hochrothen Maroquin überzogen, 3 Fuß lang, 9 Zoll breit und 3 Zoll hoch, auf den Rändern abgerundet, und hat eine doppelte Reihe Verzierungen in Gold, welche abwechselnd einen Kaktus und eine Fischreuse darstellen. Die äußere Randverzierung ist ein reicher goldener Kranz von Rosen, Disteln und Klee (dem Wappen der drey Königreiche), mit Eichenblättern und Eicheln dazwischen. Oben, mitten auf dem Deckel, ist das königl. Wappen in Gold eingestempelt. An dem Kasten befindet sich eins von Bramah's Patentschlössern, und die Handgriffe, Schloßöffnung u. s. w. sind alle stark vergolbet. Das Innere des Kastens ist durchweg mit himmelblauem Sammet ausgeschlagen, und die innere Seite des Deckels gepolstert. Die sogenannten Bücher, das zum gewöhnlichen Angeln (mit Würmern u. dgl.) und zum Angeln mit künstlichen Fliegen, sind sehr schön und geschmackvoll verziert. Das Angelbuch ist mit karminrothem Sammet überzogen, und auf dem Schlosse ein Diadem von massivem Golde: oben das königl. Wappen. Es enthält eine unendliche Menge von künstlichen, vortrefflich nachgeahmten Kiedern, die Angelruthe und den Landungshaken (um das Boot ans Land zu ziehen), welche mit reichem Schnitzwerk, die königl. Insignien darstellend, verziert sind. Das Fliegenbuch ist, im Aeußern, dem andern ähnlich, nur mit dem Unterschiede, daß auf dem Deckel ein doppeltes G. R. in dem Halbkreise eines reich geschnittenen Kranzes von Rosen, Klee und Disteln zu sehen ist. Das Buch ist voll von vortrefflich nachgeahmten Fliegen aller Art.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Für den Censor; Kollegienassessor E. C. Trautvetter.  
No. 382.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 112. Dienstag, den 18. September 1828.

St. Petersburg, den 10ten September.

Nachrichten von der aktiven Armee.  
Operationen vor der Festung Schumla, vom  
26sten August.

Seit den letzten Berichten aus dem Lager vor Schumla, d. h. vom 17ten bis zum 26sten August, ist dort nichts von Wichtigkeit vorgefallen.

Der Mangel an Fourage in der Umgegend von Schumla wird von Tage zu Tage fühlbarer; zur Herbeschaffung desselben sind unsere Fouragierer genöthigt, sich jedesmal 20 bis 25 Werst weit seitwärts zu entfernen. Eine so große Unbequemlichkeit giebt Veranlassung, die gegenwärtig von unsern Truppen eingenommene Position zu verlassen und das Hauptquartier der 2ten Armee nach Zenibazar zu verlegen, wohin bereits die Hospitäler und aller überflüssige Troß abgefertigt sind. Diese Bewegung wird wahrscheinlich vom 29sten bis zum 31sten August vollzogen seyn. (St. Petersburg. Zeit.)

Tiflis, den 21sten August.

Heute eilte durch Tiflis ein Feldjäger mit dem Berichte an Se. Kaiserl. Majestät über den glänzenden Sieg, den der Graf Paschkewitsch von Erivan vor Achalzik über die vereinten Streitkräfte der beyden Paschas Kios Mamed und Mustapha davon getragen hat. Folgendes ist über diese entscheidende Affäre bekannt:

In der Nacht auf den 9ten dieses Monats beschloß der Korpskommandeur, nachdem er die zur Bedeckung der Belagerungsarbeiten und des Lagers nöthigen Truppen zurückgelassen hatte, mit 8 Bataillonen, Kavallerie und 25 Kanonen die Stadt, an fast undurchdringlichen Stellen, zu umgeben und die unter Anführung der Paschas Kios Mamed und Mustapha zum Entsatz der Festung herbeiziehende Hülfsmacht anzugreifen. Bey Tagesanbruch entdeckte der Feind unsere Bewegung, und wir hatten kaum unsere Position eingenommen, als die Türken uns von drey Seiten mit furchtbarem Ungestüm attackirten. Die unverhältnißmäßige Uebermacht des Feindes, die unerträgliche Hitze und die Hindernisse des Lokales ließen einen entscheidenden Augenblick vorhersehen. Das Treffen währte 12 Stunden hindurch. Endlich krönte der Höchste die russischen Waffen mit einem vollkommenen Siege; das besetzte Feldlager des Feindes, unweit der Stadt, wurde mit Sturm genommen, das Hülfsheer in die

Flucht gejagt, vier Lager desselben durch die tapfern Russen erobert. Der Feind verlor seine ganze Feldartillerie, bestehend in 19 Kanonen, sämtliche Ingenieur- und Artillerieparcs und sein mobiles Getreidemagazin wie es ging und stand, und wurde 30 Werst weit auf dem Wege nach Erzerum verfolgt, der auf 10 Werst mit verschiedenem Kriegszubehör übersät war; der Rest der türkischen Armee, in der Richtung nach Erzerum, von Vorräthen entblößt, zerstreute sich auf Bergen und in Wäldern. Die Türken schlugen sich mit der größten Kühnheit, doch die standhaften Anstrengungen unserer tapfern Krieger, von erfahrenen Anführern geleitet, setzten der Ueberzahl und Hartnäckigkeit des Feindes Gränzen.

Am 21sten August, nach 6 Uhr Morgens, erhielt man hier die Nachricht, daß der Graf Paschkewitsch von Erivan, nach einem blutigen Sturme, sich der Stadt Achalzik bemächtigt hat. Am 15ten dieses Monats wurde in das Angriffspolygon Brüche geschossen, die Stadt erstürmt und die Truppenbesatzung in derselben in die Pfanne gehauen. Am folgenden Tage übergab, erschreckt durch die Gewalt unserer Waffen, der Feind die Festung und die Citadelle; die Garnison von 2000 Mann wurde auf Kapitulation entlassen.

Am 17ten August okkupirte der Generalleutnant, Fürst Wadboltski, die Festung Akhour (östlich von Achalzik, nördlich von Kertwisch, westlich von Tiflis), zu deren Einnahme er beordert gewesen war.

Nach dreizehnstündigem Sturme konnte der Korpskommandeur, Graf Paschkewitsch von Erivan, vom Aschenhaufen Achalzik's aus, Se. Majestät, dem Kaiser, zur Unterwerfung dieser, in ganz Asien ruchtbaren Stadt, Glück wünschen. An 10,000 bewaffneter Einwohner und 4000 hinzugekommener Truppen machten die Garnison aus und leisteten eine verzweifelte Gegenwehr, über die nur der unerschütterliche Muth der Russen Herr bleiben konnte; jedes einzelne Haus mußte erstürmt werden, in jedem Gäßchen lehnte sich der trostlose Widerstand auf. Nachdem die Stadt durch den Anlauf genommen war, ergab die Citadelle sich auf Kapitulation, die der Korpskommandeur deshalb einging, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen und wenigstens einen Theil der Stadt den Flammen zu entreißen. Der Verlust des Feindes ist ungemein groß, doch auch der unsrige beträchtlich. Zu Aller Bedauern ist der durch Muth und Edelsinn ausge-

zeichnete Obrist Worodin geblieben; — außer ihm sind noch 9 Officiere getödtet und 32 verwundet worden. Dem Feinde haben wir 5 Kosscheweise der beiden Paskas, 66 Kanonen und 52 Fahnen abgenommen. Die Truppen Sr. Kaiserl. Majestät, und vor Allem das Infanterieregiment Schirwan, das zuerst durch die Bresche, ohne einen Schuß zu thun, in die Stadt marschirte, und ein Drittheil an Todten und Verwundeten eingeblüht hat, fochten wahrhaft als Helden, für die es keinen Widerstand giebt. Das Regiment Schirwan wurde durch das Pionierbataillon, das in halber Glanzschußweite mit seltner Furchtlosigkeit in der Stadt eine Befestigung aufwarf, wobei es viele Leute, besonders Officiere, verlor, verstärkt, und von zwei Kanonen reitender Artillerie der Linienkossaken, einer Berghaubitz, und in der Folge von dem Ehersonischen und 42sten Jägerbataillone mit beispielloser Muthigkeit unterstützt. (St. Petersburg. Zeit.)

Konstantinopel, den 25ten August.

Seit einigen Tagen trafen viele exilirte Janitscharen, welche den Krieg mitzumachen begehrten, hier ein, allein man entdeckte bald, daß sie eine Verschwörung gegen den jetzigen Zustand der Dinge beabsichtigten. Der Sultan befahl sogleich die Hinrichtung mehrerer, und durch diese Strenge wurde das Komplott vereitelt. Indessen war die Besorgniß im ersten Augenblick so groß, daß der Abmarsch des Großveziers nach Adrianopel um einige Tage verzögert wurde. Am 20ten dieses Monats brach derselbe jedoch endlich nach Daud-Pascha, wo sich sein Lager schon seit dem 9ten befand, und vorgestern von dort nach Adrianopel auf. Der Zug der ihn begleitenden Truppen dauerte drei Stunden, allein die Fahne des Propheten wurde noch nicht zum Vorschein gebracht. Die am 9ten dieses Monats ausgezogenen Truppen waren dem Vezier bereits nach Adrianopel vorausgegangen. Die Hauptstadt genießt auch seitdem der tiefsten Ruhe. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 25ten August.

Mit dem Dampfschiff Duke of York ist ein britischer Kabinettskourier mit Depeschen, nicht an den englischen Generalkonsul, sondern direkt an den Herzog von Cadaval und den Vizk. von Santarem angekommen, die er, ohne den Konsul zu sehen, direkt abgegeben. Man weiß nicht, ob sie von Lord Aberdeen oder von Lord Vereford gekommen sind. Am 20ten dieses Monats hat ein spanischer Kourier aus Madrid Herrn Zea, dem spanischen Geschäftsträger, seine Abberufung gebracht, angeblich mit einem Verweise darüber, daß er nicht schon längst sein Wappen abgenommen habe und abgereist sey. Der spanische Gesandte verließ hierauf Lissabon am 21sten, kam aber gestern zurück, und stellte sein Wappen aufs Neue über der Thüre auf. (?)

Nach Briefen aus Porto sind im nördlichen Theile

von Portugal sieben Achttheile der Bevölkerung für Don Pedro. (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten September.

Eine Depesche des Generals Maison, welche die Garbarre l'Emulation mitgebracht hat, meldet, daß am 26ten August die erste Abtheilung der Expedition von Morea noch ungefähr 80 Seemeilen von Navarino entfernt, daß bis dahin die Fahrt sehr glücklich gewesen war, und daß man keinen Kranken am Bord hatte. (Die in dem Moniteur vom 6ten dieses Monats enthaltene telegraphische Nachricht wird dadurch bestätigt.) Die erste Expedition ist ohne Zweifel vor dem 1sten dieses Monats schon in Morea angelangt. Ueber eine dritte Expedition ist noch nichts Gewisses bekannt; indessen trifft man Vorkehrungen, die auf den baldigen Abgang einer solchen hindeuten.

Gestern Nachmittag that Demoiselle Sontag, als sie in dem Hotel von Europa, wo sie wohnt, die Treppe herabstieg, einen Fall, und stürzte gegen 10 Stufen hinab, wodurch ihr das Knie zwischen den Stäben des eisernen Geländers gequetscht wurde. Glücklicherweise war nichts gebrochen. Der Dr. Koroff wurde sogleich herbeigerufen, und obwohl das Uebel nicht von Bedeutung ist, so dürfte es doch die Künstlerin eine Zeitlang von der Bühne entfernt halten. (Berl. Zeit.)

Straßburg, den 8ten September.

Sr. Majestät, der König, hielt gestern Nachmittag um 2 Uhr, in Begleitung des Dauphins, zu Pferde seinen Einzug in die Stadt. Schon früher waren Sr. Majestät, der König von Württemberg, und Sr. Königl. Hoheit, der Großherzog von Baden, mit den drei Markgrafen hier eingetroffen; diese Herrschaften speissten sämmtlich gestern bey Sr. Majestät, und erschienen Abends mit ihm im Theater. — Um die Ankunft des Monarchen auf eine dem Herzen Sr. Majestät würdig entsprechende Weise zu feiern, hatte der Stadtrath den Beschluß gefaßt, eine Summe von 3000 Franken zur Unterstützung der Armen auszugeben, und diese ist bereits am 6ten dieses Monats durch die Geislichen der verschiedenen Glaubensbekenntnisse unter die Bedürftigsten vertheilt worden. Auf das am 6ten Abends von Zabern aus gegebene Zeichen wurden (wie wir im vorigen Blatte unsrer Zeitung gemeldet) auf dem Münster bengalische Feuer angezündet, um dadurch die Ankunft des Königs im Elsaß zu verkünden. Gestern schon in aller Frühe mochte die freudig bewegte Menge durch die festlich geschmückten Straßen, um den Monarchen bey seiner Ankunft zu begrüßen. Als derselbe bey dem Triumphbogen vor dem Weisthurmthore angelangt war, wo ihm die Schlüssel der Stadt überreicht wurden, setzte er sich mit dem Dauphin und einem zahlreichen Gefolge zu Pferde, und hielt unter dem Geläute aller Glocken seinen Einzug. Dem König folgte ein uner-

meßlicher Zug von Bauern zu Pferde, aus den verschiedenen Gemeinden, welche Sr. Majestät seit ihrem Einzug in das Departement durchfahren hatte. Sie waren die einzige Wache, welche den König von Zäbern bis hierher begleitete. Nach dieser Reiteren kamen Gemeindeweise schößspännige Wagen mit Blumen, Laubwerk, Bändern und Fahnen geziert, und mit Mädchen aus den Landgemeinden in ihrer eigenthümlichen Dorftracht angefüllt. Sr. Majestät durchritt die Stadt im Schritt, unter dem Jubel einer unzähligen Volksmenge, welche sich auf dem Wege drängte. Der König schien mit Vergnügen zu sehen, wie alle Häuser mit Tapeten, Kränzen und Fahnen mit Lilien sinnig geschmückt waren; jeden Augenblick grüßte er. An der Pforte des Münsters wurde der König von dem Bischofe und dem Kapitel empfangen und in Procession bis zu dem für ihn errichteten Betstuhl geführt. Nach beendigtem Gottesdienste setzte der Zug (der König zu Fuß) seinen Weg bis zum Schlosse fort, wo Sr. Majestät, dem König, von einer Auswahl junger Mädchen aus allen Ständen Blumen überreicht wurden. Hierauf empfing der König den Besuch Sr. Majestät, des Königs von Württemberg, so wie Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs von Baden, und der Markgrafen von Baden, demnächst hatten der Fürst von Löwenstein-Wertheim, außerordentlicher Gesandter des Königs von Bayern, und der Fürst von Fürstenberg Audienz beim Könige. Die obigen höchsten Herrschaften speisten mit diesen und den vornehmsten Civil- und Militärbeamten des Departements bey Sr. Majestät. Nach aufgehobener Tafel begab sich der König nach dem Theater, wo dieselben mit dem größten Jubel empfangen wurden. Sr. Majestät saß zwischen dem Könige von Württemberg und dem Großherzoge von Baden, der Dauphin zur Rechten des Königs von Württemberg. Das Schauspiel begann mit einer Kantate zu Ehren des Königs. Der König war bereits nach dem Schlosse zurückgekehrt, als ihm noch von einer Gesellschaft von Musikliebhabern, welche sich auf schön erleuchteten und mit Fahnen gezierten Gondeln befanden, auf dem Illusse vor dem Schlosse eine Serenade gebracht wurde. Die ganze Stadt war illuminirt; besonders schön nahm sich der Münster aus, welcher von dem Dache bis zum Kropfe herrlich erleuchtet war.

Diesen Morgen um halb 11 Uhr begab sich Sr. Majestät, nach Anhörung der Messe, auf das Polygon, wo er den Manöuvres der Infanterie und den Übungen der Artillerie bewohnte. Der Eingang des Polygonplatzes war mit einem sehr schönen Militärtrophäenbogen geziert und das Zelt des Königs zu beiden Seiten mit einer Menge zierlich gekleideter Damen besetzt. Sr. Majestät wurde von den schon erwähnten hohen Herrschaften begleitet, und kehrte um 2 Uhr von

dem Polygon zurück. Alle Manöuvres wurden mit bewundernswerther Genauigkeit ausgeführt, und Sr. Majestät äußerte seine volle Zufriedenheit. Hierauf fuhr der König nach dem Militärhospital und nachher in das Bürgerhospital, und versüßte sich sodann nach dem Stadthause, wo er das von der Stadt angebotene Mittagsmahl einnahm. Die hohen Herrschaften wohnten diesem Gastmahl bey. Um 8 Uhr besuchte der König nebst allen hohen Mitglästen den vom Präfekten des Departements angeordneten Ball. Die Beleuchtungen waren noch glänzender als gestern, und der Ausdruck des Frohsinns noch lebendiger. Um 9 Uhr verließ der König den Ball und kehrte nach dem Schlosse zurück. Ihre Königl. Hoheit, die Frau Dauphine, wird künftigen Sonntag hier eintreffen und bis zum künftigen Dienstag in unsern Mauern verweilen. Ausser den Gaben, welche die Prinzessin im Lauf ihrer Reise selber auszutheilen sich vorsetzt, wird auch der König den Gemeinden des Departements, deren Aerndten der Hagel zerstört hat, eine Unterstützung von 100,000 Franken zufließen lassen. (Verl. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 10ten September.

Die Frau Großfürstin Helene von Rußland war am 3ten September unter dem Namen einer Gräfin Romanow in Schaffhausen eingetroffen, und wurde von einer Deputation der hohen Landesregierung bewillkommen. Ihre Kaiserl. Hoheit sprach gegen dieselben Ihre lebhafteste Freude über diese Huldigung aus, äußerte sich mit eben so viel Theilnahme als Kenntniß über viele Landeseinrichtungen, und brachte Manches in Erinnerung, was aus der Erzählung des verstorbenen Kaisers Alexander von seinem Aufenthalt zu Schaffhausen im Jahr 1814 in das Gedächtniß dieser liebenswürdigen Fürstin übergegangen war. Der Rheinfall schien Ihre Empfindung in vorzüglichem Grade in Anspruch genommen zu haben, denn Sie vermochte kaum sich von diesem erhabenen Naturschauspiele zu trennen, ja Sie ließ sich sogar, ungeachtet des hohen Wasserstandes, so nahe zum Fuß des Wassersturzes hinführen, als der mächtige Andrang der Wellen nur immer gestattete. Der Blindenanstalt machte Ihre Kaiserl. Hoheit ein Geschenk an Gelde. Von Schaffhausen reist die Fürstin über Zürich, Luzern, Bern und Genf nach Italien bis Neapel, wo Sie den Winter zuzubringen gedenkt.

Mit der größten Anstrengung wird jetzt an der wichtigsten Passage der Gotthardsstraße, bey der Teufelsbrücke, gearbeitet, wo die Lokalität die größten Schwierigkeiten auf dem ganzen Straßenzuge darbietet. Bald wird die neue, auf fahlen Felsenwänden ruhende Straße die größte Sicherheit gewähren. Ueber die Teufelsbrücke soll noch eine zweite gemauerte Brücke geschlagen werden, wozu man jetzt die Fundamente nicht ohne große Schwierigkeit

legt. Eine Gallerie durch die Felsen fand man zu kostbar. Zur Seite der Brücke wird man von einer höchst malerischen Scene überrascht. Man sieht hier nämlich eine Menge Piemonteser in rothen Kappen und braunen Mützen, welche, dreißig bis vierzig an der Zahl, haushoch an der das Ufer der Reuß bildenden senkrechten Felsenwand, zum Theil an Seilen befestigt, Minen sprengen, um die Granitfelsen, die wegen ihrer Porosität jeden Augenblick mit Einsturz drohen, zum Bette der Straße auszuhöhlen, welche über die neue Teufelsbrücke führen soll. Diese Leute erhalten für ihre gefährliche Arbeit doppelten auch dreifachen Lohn. Jenseits der Brücke fällt sodann die den Rehr gegen das Urnerloch bildende, ungemein starke neue, aus den Schlünden der Reuß aufgeführte Schutzmauer in die Augen; und von da an bis zum Urnerloch selbst ist wiederum Alles voll Leben und Thätigkeit. Durch unaufhörliches Felsensprengen ist bis jetzt schon ein bedeutender Theil der durchgängigen Felsenwände weggebrochen. Das Urnerloch wird durchaus erweitert, und um 4 Fuß erhöht. Durch die vergrößerte Oeffnung in der Mitte dieses wahren Höllenschlundes, gegen die Reuß, fallen jetzt einige, das Dunkel der Nacht in etwas verschönernde, wohlthätige Lichtstrahlen. Diese Arbeit will man in einigen Wochen zu Ende bringen. bey der Fortdauer der bisherigen Thätigkeit und künftigen Beybehaltung der 600 Arbeiter läßt sich ganz zuverlässig erwarten, daß, wenn nicht unvorhergesehene Naturereignisse eintreten, der ganze nördlich vom Gotthard, kloster gelegene Straßentheil noch vor Eintritt des Spätjahres 1829 vollendet seyn wird. Wie leicht und schnell diese Straße alsdann sich befahren lassen werde, mag man bloß daraus abnehmen, daß die vollen drei Stunden Weges auf der neuen Anlage von Göschenen bis Amsteg jetzt bequem in anderthalb Stunden zurückgelegt werden. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngegenden,  
vom 13ten September.

Se. Majestät, der König von Würtemberg, ist am 9ten September, Abends, von seiner nach Straßburg gemachten Reise in erwünschtem Wohlseyn wieder in Stuttgart eingetroffen. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 12ten September.

Schwedische Blätter melden aus Stockholm vom 5ten September: „Bis dahin, daß die von unserm Hofe an die ihm verbündeten Höfe ergangenen Mittheilungen in Betreff des Sohnes des frühern Königs von Schweden dem Publikum bekannt werden, kann man versichern, daß sie bloß den Titel betreffen, welchen der künftige Eidam Sr. Majestät, des Königs der Niederlande, sich beylegt.“ (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten September. Herr Kanonikus Wehrndt aus Libau, logirt bey dem Herrn Kanonikus Rudolph. — Herr Papierfabrikant Verlis aus Rönken, logirt bey dem Gastwirth Köhler. — Herr Ingenieurbriefflieutenant Dimjatinin und Herr Ingenieurmajor Malama aus Grünhoff, logiren bey Morel. — Herr Kronsförster, Titulärath Gröger, aus Markeln, logirt bey G. I. Gramkau. — Herr Gutsbesitzer Gorsky aus Schaulen, logirt bey Kaiser Kahn. — Herr Knaut aus Schründen, logirt bey Halezky. — Der bayerische Hoffänger, Herr Karl Kapello, aus Neval, logirt bey Zehr jun. — Josefa Storozeiska aus Ruhenthal, logirt bey Gramkau.

Den 15ten September. Herr Dekonom Besbardeß aus Schloß, logirt bey dem Kaufmann Stölzer jun. — Herr von Medem aus Appussen, logirt bey Morel. — Herr Stationshalter Schwarzbach aus Olav, logirt bey Neuland sen.

Den 16ten September. Der dimittirte Herr Stabsarzt Ulian Petrow Nezel'sky aus Moskau, Herr E. Wehrndt und Herr E. Geveke aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Allenstein aus Riga, logirt bey der Wittve Kappeller. — Herr von Klein und Herr Baron von Ungern, Sternberg aus Riga, logiren bey dem Herrn Regierungsrath von Klein. — Herr von Neimer aus Lithauen, Herr Stephany aus Grenzhoff, und Herr Kanzellist Werle aus Goldingen, logiren bey Henso sen. — Herr Gutsbesitzer Schelighitsky aus Riga, logirt bey Halezky. — Herr Ingenieurbriefflieutenant de Witte aus Riga, logirt bey Morel.

### K o u r s.

Riga, den 3ten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 73 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70 Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe  $1\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 113. Donnerstag, den 20. September 1828.

St. Petersburg, den 10ten September.

Am Bord des Schiffes *Paris*, vom 27ten August 1828.

Zuletzt wurde gemeldet, daß Se. Majestät, der Kaiser, sich über Iffatschi, Wabadagh und Kovarna zur Armee zu begeben geruheten. Nachdem Allerhöchste Odeffa am 23ten verlassen hatten, trafen Sie am folgenden Tage in Satunowo ein, und bemerkten mit Vergnügen, daß der vor drei Monaten erbaute Damm sich im besten Zustande befindet und den schwersten Lastfuhren sowohl als der Artillerie zum bequemen Wege dient. Die Brücke, zu welcher dieser Damm führt, ist auf dem rechten Donau-Ufer mit Verschanzungen besetzt, deren Einrichtung und Solidität den Erwartungen Sr. Majestät entsprach.

In Wabadagh nahm der Monarch das dort erbaute Hospital aufs Genaueste in Augenschein, und überzeugte sich persönlich von dem hinlänglichen Vorrathe aller Mittel zur Versorgung der Kranken und von der gehörigen Pflege derselben.

Eben so besichtigte Se. Majestät das Hospital in Küstendshi und fand dort eine gleiche Ordnung. An diesem Orte traf Se. Majestät, am 25ten Abends, die 1ste Division der leichten Gardeskavallerie, und geruhete sie am folgenden Tage, vor der Abreise, die Revue passieren zu lassen.

Die Ordnung, in welcher sich diese Division nach einem Marsche von mehr als 2500 Werst befindet, kann nicht genug gelobt werden. Das Ansehen der Leute ist dasselbe, wie auf der glänzendsten Wachtparade in Petersburg. Nirgends sind Kranke zurückgeblieben, und die ganze Division hat seit ihrem Ausmarsche aus der Residenz nur zwei Pferde eingebüßt, und in ihren Reihen war auch kein einziges wundgeritten (gedrückt). Am Abende zuvor war das Leibgarderegiment der reisenden Jäger in Mangalia eingerückt. Als Se. Majestät in dieser Stadt anlangten, besichtigten Höchstdieselben auch dieses Regiment, das in nichts hinter denen zurückblieb, welche früher das Glück gehabt hatten, an Sr. Majestät vorbeizugehen zu defiliren.

Von der Ankunft Sr. Majestät in Kovarna war Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, bereits mit zwei Infanteriedivisionen der Garde nach Varna abgegangen.

Einige Stunden zuvor hatte die Fregatte *Flora* auf der Rhede vor Kovarna Anker geworfen. Se. Majestät begaben sich an Bord derselben, am 26ten Nachmittags, und langten am 27ten bei Ihrer Flotte auf der Rhede vor Varna an, woselbst Sie sich an Bord des Schiffes *Paris* versetzten, das die Flagge des Admirals Greigh aufzog.

Von Iffatschi bis Kovarna fanden Se. Majestät die Posten eben so wohl eingerichtet als in Rußland, und den Weg mit Transporten von Lebensmitteln und Marketerndern aller Art bedeckt. Der Kaiser fuhr in seiner Kalesche, nur den Generaladjutanten Benkenhoff zur Seite, und unter Bedeckung einiger Kosaken.

Bald nach der Ankunft am Bord des *Paris* begab sich Se. Majestät an das Ufer, um die Belagerungsarbeiten vor Varna zu betrachten. Vorher geruhete der Monarch noch, dem Fürsten Mentschikow einen Besuch abzustatten, der jene Arbeiten mit einer geringeren Truppenzahl, als die Garnison der Festung betrug, begonnen, und bis zum Augenblicke seiner Verwundung mit einem Erfolge fortgesetzt hatte, der seiner Thätigkeit eben so viel Ehre bringt, als seinen Talenten und seiner Unererschrockenheit.

Von Besichtigung der Belagerungsarbeiten bezeugten Se. Majestät Ihr Erstaunen über die raschen Fortschritte derselben, unter der Leitung des vorigen Befehlshabers sowohl als des jetzigen. Ungeachtet der beständigen Ausfälle der Belagerten befinden sich unsere Batterien nicht über 30 Faden von den Festungsmauern, und unsere Truppen, die am 25ten die von den Türken, zur Vertheidigung der Approschen, errichteten Retranchements mit gefälltem Bajonnette genommen hatten, besetzten dieselben heute. Schon seit zwei Tagen haben zwei Bastionen ihr Feuer eingestellt.

Se. Majestät, der Kaiser, haben zur Bezeichnung Ihres Allerhöchsten Wohlwollens dem Fürsten Mentschikow den St. Alexander-Newski-Orden, und dem Generalmajor Perowskij, der bei dem Fürsten Mentschikow und auch gegenwärtig bei dem Grafen Woronzow die Stelle des Chefs vom Stabe versah und noch vertritt, den St. Annen-Orden 1ster Klasse Allergnädigst verliehen.



## Nachrichten von der aktiven Armee. Operationen vor der Festung Varna, vom 29sten August.

Die Belagerungsarbeiten werden mit dem besten Erfolge fortgesetzt. Vier feindliche Bastionen liegen schon in Trümmern, und die darauf befindlichen Kanonen sind durch das wirksame Feuer unserer Batterien außer Stand gesetzt zu operiren. Kaum sind noch einige Mörser innerhalb der Stadtbefestigungen unbeschädigt geblieben, ohne daß jedoch die sparsam daraus geworfenen Bomben unsere Arbeiten stören können. Außerdem erregen die von unserer Flotte abwechselnd gegen die Festung ausgesandten Schiffe ein heftiges Feuer auf dieselbe, und fügen ihr sichtlichen Schaden zu. Alles verheißt eine baldige und erwünschte Beendigung dieser Blockade.

Se. Majestät, der Kaiser, geruheten am 28sten die vor Varna angelangte 2te, 3te und 4te Brigade der Gardeinfanterie und deren Artillerie in Augenschein zu nehmen. Die ausgezeichnete Ordnung und das glänzende Aussehen der Truppen sind eben so bewundernswerth als die Rüstigkeit der Krieger, nach dem langen und beschwerlichen Marsche, während dessen die Garderegimenter, außer den gewöhnlichen Masttagen, von St. Petersburg bis Kovarna keinen einzigen Tag der Erholung gehabt haben.

Gleicherweise haben auch die vorzügliche Ordnung bey der Flotte des schwarzen Meeres und die Affluente, mit welcher sämtliche Schiffe derselben, unter den eigenen Augen des Kaisers, operiren, ihnen das vollkommene Wohlwollen Sr. Majestät erworben.

Die Jägerbrigade der Garde wird heute auf das rechte Ufer des Demnawes beordert, um das Detaschement zu verstärken, das bestimmt ist, den Türken den Weg nach Burgas abzuschneiden.

Heute ist noch aus Prawodi die Nachricht eingelaufen, daß der Feind, 4000 Mann stark, am 28sten August das Detaschement des Generalleutenants, Fürsten Madatom, angegriffen hat, allein mit Verlust geworfen worden ist und von unsern Truppen verfolgt wird.

(St. Petersb. Zeit.)

Triest, den 5ten September.

Wie aus Korfu gemeldet wird, sammelt Ibrahim Pascha seine Truppen auf Morea, und gedenkt zwischen Koron und Modon ein befestigtes Lager zu beziehen. Daß diese Konzentration der ägyptischen Truppen in der Absicht geschehe, bey Annäherung der französischen Truppen sich über die Räumung von Morea zu verständigen, scheint eine etwas gewagte Voraussetzung, die unsere Briefe aus Korfu in Zweifel ziehen. Darin heißt es: Ibrahim Pascha denke nicht daran, Morea zu räumen, er bereite sich im Gegentheile zu einer nachdrücklichen Ge-

genwehr, falls man ihn dazu zwingen wolle. Die Franzosen würden ihn zum Kampfe bereit finden, und ihre Landsleute in ägyptischem Dienste würden aus Besorgniß vermuthlich ihr Möglichstes anwenden, sich um ihr neues Vaterland verdient zu machen. Ibrahim Pascha solle theils durch Gewalt, theils durch Gold, sich ziemlich viele Lebensmittel zu verschaffen bemüht, und in Koron aufgehäuft haben, so daß der Unterhalt seiner Truppen für sechs Monate sichergestellt sey, und was könne sich nicht in sechs Monaten ändern! Wie leicht könne die französische Expedition selbst, beim Eintritt der schlechten Jahreszeit, welche die Kommunikationen zur See unsicher mache, in Verlegenheit wegen ihrer Verpflegung gerathen! Kurz, man glaubte auf Korfu, daß Ibrahim Pascha Griechenland nicht gutwillig verlassen werde. — Es hieß auch, Admiral Codrington sey, statt auf dem Wege späte nach England zurück zu kehren, vorher nach Alexandrien gesegelt; Niemand traute sich den Zweck dieser Reise zu errathen. (Allgem. Zeit.)

Alexandrien, den 8ten August.

Admiral Codrington ist mit der *Asia*, dem *Ocean*, der *Blonde*, dem *Pelotus*, der *Zebra* und dem *Pelikan* vor unserm Hafen angekommen. Vorgestern hatte er eine Unterredung mit dem Pascha, der am 4ten aus Kairo hier eingetroffen war. Eine Uebereinkunft ward abgeschlossen, wonach die ägyptischen Truppen sogleich aus Morea zurückgezogen werden sollen. Gestern wurde bereits Proviant eingeschifft. Eine Marine-division soll sich zu diesem Zwecke in zwey Tagen bereit halten, und in drey Terminen absegeln. Die brittischen Kriegsschiffe werden sie eskortiren. (Hamb. Zeit.)

Korfu, den 20sten August.

Am 8ten dieses Monats ist Herr Stratford Canning am Bord der englischen Fregatte *Talbot* und am 10ten Herr von Ribeaupierre am Bord der russischen Brigg *Dichta* hier angelangt, wo der französische Vorschifter, Graf Guilleminot, bereits seit mehreren Monaten sie tractete. Die Konferenzen zwischen diesen drey Ministern haben bereits begonnen; die erste wurde am 10ten dieses Monats bey dem Grafen Guilleminot, die zweyte am 11ten bey Herrn Stratford Canning und die dritte am 12ten bey Herrn von Ribeaupierre gehalten; in dieser Ordnung sind die Konferenzen seitdem auch täglich fortgesetzt worden. Die drey Minister werden, dem Vernehmen nach, binnen Kurzem Korfu verlassen, um sich nach dem Siege der griechischen Regierung (welcher, wegen der noch immer in Poros und Megina herrschenden Krankheiten, einstweilen nach der Insel *Spezzia* verlegt werden sollte) zu begeben. Es hieß jedoch, sie würden auch hier ihre Schiffe nicht verlassen, und alle Vorsicht gebrauchen, um die freye Praktika nicht zu verlieren,

weil sie sonst bei ihrer wahrscheinlich baldigen Rückkehr nach Korfu sich der Quarantäne unterwerfen müßten.

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 10ten September.

Die Angabe eines auswärtigen Bulletin, daß die Türken Truppen nach Morea zu schicken gedenken, hat hier großes Aufsehen erregt. Sind wir, fragt man, im Kriege mit der Türkei begriffen, oder nicht? Wird die Pforte unsere Expedition als einen Angriff betrachten, oder nicht? Können unsere Fahrzeuge in aller Sicherheit nach der Levante segeln und sich dort vor Anker legen? Haben die Franzosen in Smyrna von der Wuth der Osmanen nichts zu besorgen? Auf alle diese Fragen ist bisher noch keine Antwort, ja nicht einmal eine Andeutung über unsere Verhältnisse in dieser Hinsicht, in den officiellen Blättern erfolgt.

Der vormalige Gouverneur von St. Helena, Sir Hudson Lowe, hat seinen Posten als Gouverneur von Ceylon verlassen, und wurde auf der Rückkehr nach London von den Einwohnern der Insel Mauritius, wo er einige Tage zubrachte, mit den ärgsten Schimpfwörtern empfangen. (Hamb. Zeit.)

Die Provinzen Lothringen und Elßaß, welche der König jetzt bereiset, sind durch diesen Besuch um so mehr erfreut, als sie bei dem Willéleschen Ministerium besonders verdächtig und verhaßt waren. Ihre Liebe zur Gerechtigkeit und ihr Abscheu gegen die Heuchelei, hatte ihnen diese Abneigung der Willélesien zugezogen.

Das Journal du Commerce wünscht von der Regierung belehrt zu werden, ob wir mit der Türkei im Kriegszustande seyen? Diese Sache sey doch den nach der Levante Handelnden nicht gleichgültig; auch sollte man endlich erfahren, ob man Türken oder Araber in Morea zu bekämpfen habe. (Berl. Zeit.)

Paris, den 11ten September.

Nach Briefen aus Toulon hat die Korvette „Emulation“ die Nachricht gebracht, daß in den ersten Tagen des August Admiral Codrington sich in Alexandrien befand und, in Uebereinstimmung mit den Konsuln von Frankreich und England, beschäftigt war, mit Mehemet Ali über die Räumung Morea's von Seiten seines Sohnes ein Abkommen zu treffen. Dem gemäß würden die ägyptischen Truppen sich auf Fahrzeugen einschiffen, die von Alexandrien nach Morea gehen und von englischen und französischen Kriegsschiffen begleitet werden sollen. Ibrahim Pascha würde alle griechische Sklaven in die Hände der verbündeten Admirale ausliefern, und eben so Mehemet Ali alle, nach der Schlacht von Navarino nach Aegypten abgeführten, herausgeben. Der Admiral Codrington seinerseits habe sich verpflichtet, allen ägyptischen Soldaten und Unterthanen, die Gefangene der Griechen sind, so wie der Mannschaft

der ägyptischen Korvette, die in den Gewässern von Rodon von den Russen genommen worden, die Freigabe zu verschaffen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 2ten September.

Die spanische Regierung hat ihre Unterhandlungen mit Frankreich in Betreff ihrer Schuld von 300 Millionen Realen beendet. Diese Summe wird zu einem Rentenfonds mit 5 Procent Zinsen gemacht werden, deren jährlicher Betrag, mit 15 Millionen Realen vierteljährlich, und wo möglich in noch kürzern Fristen, gezahlt werden soll.

Man sagt, Don Miguel wolle der Stadt Porto ihren alten Namen nehmen, und sie durch die neue Benennung „der undankbaren Stadt“ strafen.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 27sten August.

(Privatmittheilung.)

Es ist in diesen Tagen ein geheimer Agent angekommen, über dessen Charakter man nicht im Klaren ist. Er ist am 20ten August auf dem Dampfboot „der Herzog von York“ angelangt, und hat seitdem schon mehrere Berathungen mit dem Visconde von Santarem, und namentlich mit dem Herzog von Cadaval, gehabt, bey dem er fast alle Tage speiset. Diesen Agenten, welcher sich Johnson nennt, und der in der Gaceta als ein mit Depeschen von dem Visconde d'Assica, dem Gesandten des Don Miguel in England, beauftragter englischer Schiffskapitän aufgeführt ist, hält man für das Werkzeug des Marshalls Beresford. Er ist in demselben Gasthose abgestiegen, wo sonst Sir J. Lamb wohnte. Obgleich er äußert, daß er durchaus mit keiner Sendung beauftragt sey, hat er nichts desto weniger den hier wohnenden Engländern sagen lassen, daß sie sich in allen Reklamationsfällen bei der portugiesischen Regierung an ihn wenden könnten. Er hat indeß geäußert, er sey weiter nichts als ein Reisender, und daß er von hier zuerst nach Madeira und dann nach Rio de Janeiro gehen wolle. Man versichert, daß er es sey, der die Befreyung des seit 2½ Monat eingekerkerten Sir John Doyle ausgewirkt habe.

Außer dem gewöhnlichen spanischen Gesandten ist noch ein außerordentlicher hier, den man nicht zurückgerufen hat. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayneggenden,  
vom 12ten September.

Am 7ten dieses Monats, Nachmittags, war Ihre Majestät, die regierende Königin von Bayern, zu der Vermählung Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Louise, mit Sr. Hoheit, dem Herzoge Maximilian in Bayern, von München nach Tegernsee abgereist, nachdem sich Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz, die Prinzen Otto und Luitpold und die Prinzessin Mathilde, bereits am Vortage dahin auf den Weg gemacht hatten. Am 4ten dieses

Monats war Ihre Majestät, die Kaiserin von Oesterreich, mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Erzherzogin Sophie, in Tegernsee angekommen. Der Empfang Ihrer Majestät war höchst rührend. Ihre Majestät, die Kaiserin, wird jedoch, dem Vernehmen nach, schon am 10ten oder 11ten dieses Monats von Tegernsee wieder abreisen, Ihre Kaiserliche Hoheit, die Erzherzogin, aber 6 Wochen im Schooße ihrer Familie verweilen. Se. Majestät, der König, verweilte in den letzten Tagen fortwährend in Vertheilungsgaben, und begab sich am 3ten dieses Monats von da nach Salzburg, um seine erlauchten Schwestern, die Kaiserin und die Erzherzogin Sophie, dort zu empfangen. Die Zahl der Fremden, welche Tegernsee bei dem Vermählungsfeite besuchen, scheint ziemlich bedeutend zu seyn, da dort viele Zimmer in Bauerhäusern gemiethet waren. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 19ten September.

Die erste Sitzung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte fand am 18ten dieses Monats in Saale der Singakademie statt. Die Versammlung bot das erfreuliche Schauspiel des Zusammentreffens von Personen aus allen Ständen und aller Nationen dar, welche das Interesse an der Wissenschaft hierher gezogen hatte. Die Gegenwart Ihrer Königl. Hoheiten, des Kronprinzen und des Herzogs von Kumberland, verherrlichte die Versammlung. Viele zum Hofstaat gehörige Personen, Generale, höhere Staatsbeamte, Diplomaten u. s. w., waren gegenwärtig, und der untere Raum des Saales war mit den Mitgliedern der Gesellschaft angefüllt, deren Zahl, ausländische und inländische Mitglieder zusammen gerechnet, nach dem ausgegebenen Verzeichnisse, nicht weniger als 377 beträgt. Die Sitzung eröffnete, als Geschäftsführer, Herr Alexander von Humboldt, durch einen ungemein klaren, ansprechenden Vortrag, worin er der Verdienste der Deutschen um die Naturwissenschaft überhaupt gedachte, sodann auf den Zweck der Versammlung selbst einging, und mit gebührender Anerkennung der Art und Weise, wie die Regierung diesen zu befördern gesucht habe, schloß. Hierauf sprach Herr Professor Lichtenstein über die Einrichtung der Gesellschaft, woben er die Statuten derselben vorlas, der besondern Veranstaltungen erwähnte, welche man in unserer Hauptstadt getroffen, um die Mitglieder aufzunehmen, derjenigen gedachte, welche, obgleich im Verzeichnisse aufgeführt, der Versammlung bezuwohnen verhindert seyn, und zuletzt die Vorträge namhaft machte, welche in der heutigen Sitzung gehalten werden sollten. Hierauf begannen die eigentlichen Vorlesungen, welche Herr Professor Dersted mit einem Vortrage über elektro-magnetische Versuche eröffnete. Nach ihm las Herr Professor Dr. Pusch aus Warschau Bemerkungen über

die Karpathen, sodann Herr Professor Dr. Wehr aus Bernburg über den Mangel der Regenbogenhaut, hierauf Herr Professor von Münchow über farbige Schatten. Herr Professor Henschel über die Erzeugung von Zwitterarten im Pflanzenreich. Die Vorlesung beschloß Herr Professor Lichtenstein mit einer Ankündigung dessen, was am folgenden Tage vorlesen werden sollte. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 12ten September.

Sonntag, den 7ten September, sollten in allen schwedischen und norwegischen Kirchen Gebete für Ihre Königliche Hoheit, die Kronprinzessin von Schweden, welche sich in gesegneten Lebensumständen befindet, gehalten werden. (Berl. Zeit.)

London, den 9ten September.

Ueber Korfu (vom 4ten August) erzählt man, daß auf eine französische Korvette, die in den Meerbusen von Korinth einlief, von den Kastellen von Lepanto gefeuert wurde. Der Pascha, bei dem der Kapitän Beschwerde führte, erklärte es für ein Mißverständnis; allein dessen ungeachtet ward das Schiff beim Auslaufen wieder beschossen, verlor 2 Mann und litt auch außerdem Schaden. Die Sache ward sogleich an den Admiral von Rigny berichtet.

Der Admiral Ricord ist mit dem russischen Linienschiff la Fere Champenoise am 20ten vorigen Monats glücklich in Gibraltar angelangt. Der übrige Theil des russischen Geschwaders ist mit günstigem Winde am 4ten, und die russische Kriegsbriegg Keval am 6ten dieses Monats (letzte nach der Ostsee) von Plymouth abgegangen. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten September. Herr von Düsterho aus Lithauen, Herr Apotheker Forstberg aus Riga, und Herr Adjutant, Baron von Wrangel, aus Belostock, logiren bei Morel. — Herr Studiosus Wasilij Grigorjew Karwomskij aus Lithauen, logirt beim Gastwirth Lintner. — Herr Glasfabrikant Wiegandt aus Livland, logirt bei Koch im Schmemannschen Hause. — Herr Obristleutnant von Ziliacus aus Schaulen, logirt bei Kern.

Den 18ten September. Herr Kammerherr von Mantusfel aus Riga, logirt bei Morel. — Herr von Broszmiowski vom Lande, logirt beim Kaufmann Wulff. — Herr Konfistorialrath Bursch aus Grenzshoff, logirt beim Apotheker Schmidt.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 114. Sonnabend, den 22. September 1828.

St. Petersburg, den 13ten September.

Nachrichten aus Varna, vom 29ten August.

Das Wohlbefinden des Kaisers ist das erwünschteste. Jeden Morgen begiebt sich S. Majestät in das Lager vor Varna, um die Belagerungsarbeiten zu besichtigen und von dort zurück an Bord des Schiffes Stadt Paris, wo vorläufig das Hauptquartier S. Majestät ist. (St. Petersburg. Zeit.)

Aegina, den 7ten August.

Die Griechische Biene meldet aus dem griechischen Feldlager auf Kreta vom 25ten July: „Gegen Ende des vorigen Monats kam ein türkischer Anführer, Namens Agriolidi, mit 500 Mann zu Kalives, einem Dorfe in Apokorono, an, um sich auf dieser Straße nach Kanea zu begeben, wo er sich dem Hauptquartiere anschließen sollte. Durch Mangel an Lebensmitteln sah er sich genöthigt, einige Tage im genannten Dorfe zu verweilen, um Kornfrüchte zusammenzubringen. Unsere Anführer, Manussiojanaki und Georg Tsudero, die sich in derselben Provinz aufhielten, gewannen dadurch Zeit, ihn anzugreifen. Sie erschlugen mehrere von den Türken, trieben sie endlich in die Flucht und nahmen ihnen ihre Saumthiere, ihre Munition und ihr Gepäck ab. — Sämmtliche Türken auf Krete sind gegenwärtig in den Festungen eingeschlossen. Zwischen den Albanesern, welche sich zu Kanea befinden, und den eingebornen Türken ist Zwietracht ausgebrochen, welche Letztere ihnen nicht einmal an irgend eine Bewegung gegen die Griechen zu denken erlaubt. Da sie uns bei so bewandten Umständen keine Waffengewalt entgegensetzen können, und uns doch verhindern wollen, ihnen zu schaden, so haben sie uns einen Waffenstillstand vorgeschlagen; da wir aber ihren Mangel an Treue und Glauben, vorzüglich bei ihren Befehlshabern, aus Erfahrung kennen, so haben wir auf diesen Vorschlag nicht einmal geantwortet. — Alle unsere Anführer versammeln sich zu Ephalia, um dem Abgesandten der Regierung, Herrn Keineß, entgegen zu gehen. Man beabsichtigt, sich mit ihm über die Mittel zu berathen, die Feindseligkeiten weiter zu betreiben, und sich wegen der Belagerung der von den Feinden besetzten festen Plätze in Korps zu vereinigen.“

Unterm 2ten dieses Monats hat der Befehlshaber der Armee von Ostgriechenland, Fürst Demetrius Ipsilanti, eine zweite Proclamation, und zwar „an die in den verschiedenen Orten des freien Griechenlands zerstreuten Bürger der Provinzen des Departements von Ostgriechenland“ erlassen, worin er dieselben auffordert, sich in seinem Hauptquartiere einzufinden, um zur Befreiung ihrer Heimath mitzuwirken. (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 27ten August.

Die Regierung scheint nicht ganz sicher über den Ausgang der Unterhandlungen Englands mit Don Pedro zu seyn, welcher seinen Bruder unter der Bedingung als König anerkennen soll, wenn dieser Donna Maria heirathet und einige besondere Stipulationen eingeht. So eben ist eine Kommission von Ingenieuren ernannt worden, welche die Befestigungen unserer Küste besichtigen und die Punkte angeben soll, wo wirksame Vertheidigungsanstalten gegen eine Landung getroffen werden können, falls ein Geschwader Don Pedro's erscheinen sollte. Die in Luz befindlichen Artilleristen haben ihre Quartiere gestern in Belem genommen, und in Trafaria, eine halbe Meile von hier, auf dem jenseitigen Ufer des Tajo, werden Batterien angelegt. Da in den Gefängnissen von Porto nicht mehr Raum für neue Opfer ist, so hat der dasige Gouverneur befohlen, daß die Mönche zweier Klöster von einem und demselben Orden in einem Gebäude zusammen wohnen sollen, damit das eine Kloster zum Gefängnis eingerichtet werden kann. — Ein Dekret Don Miguel's verordnet eine neue außergerichtliche Kommission zum Gerichte über alle „wider seine königliche Person begangenen Verbrechen.“

Unter den 650 Personen, die in Porto von der dortigen Kommission verurtheilt worden sind, und deren Vermögen konfiscirt werden soll, befinden sich 46 Mitglieder der Junta und der verschiedenen Konseils, 36 Notablen, welche eine Junta gewählt, 13 Magistratspersonen, die Aemter angenommen haben, 150 Officiere, 280 Freiwillige (meistentheils Studenten), 21 aus England gekommene Personen, nebst 42, die mit denselben weggereist sind, 16 der Bedientendsten, die Geld hergegeben, 6 Wegweiser und 40 Verdächtige.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 7ten September.

Alle Briefe aus Katalonien sprechen von der Gährung, die daselbst herrscht. Am 24ten vorigen Monats hat

man in Barcelona eine geheime, aus Fremden bestehende, Versammlung entdeckt, und die Mitglieder nach der Citadelle gebracht. In allen festen Plätzen stehen die Garnisonen des Nachts unter den Waffen. Der Kommandant eines kleinen Ortes, der denselben den Unzufriedenen ausliefern wollte, ist verhaftet worden. In Valencia ist es nicht ruhig, wenigstens hat das in Ofanna stehende Garderegiment Befehl, dorthin zu marschiren, um sich den Fortschritten des Aufstandes zu widersetzen. Zwen Stunden von Gerona haust eine Bande, die unlängst die gegen sie ausgesandten königlichen Truppen geschlagen hat. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten September.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 11ten September 1 Uhr Nachmittags mildet: Die „Lamproie“, welche am 29sten August aus den Gewässern von Navarino abgegangen war, ist hier angelangt; die erste Konvov war daselbst angekommen und nach dem Golf von Kalamata beordert worden. Die „Lamproie“ ist am 30sten August 20 Stunden Seeweite von Navarino den 35 Transportschiffen begegnet, welche von dem Schiff „Husfard“ begleitet werden; sie müssen am 31sten angekommen seyn, denn der Wind war günstig. — Eine zweite telegraphische Depesche aus Toulon vom 11ten dieses Monats meldet, daß die erste Abtheilung der Expedition von Morea am 29sten August Morgens, und die zweite an demselben Tage Abends an der Küste von Griechenland angelangt ist. Die Truppen sollten in Kalamata ausgeschifft werden.

Admiral Codrington ist, nachdem er zu Alexandrien die Konvention zur Räumung Morea's abgeschlossen, am 24sten August vor Navarino angelangt; 41 ägyptische Schiffe in 2 Abtheilungen unter der Eskorte französischer und englischer Kriegsfahrzeuge folgten ihm; diese Transportflotte, bestimmt, die ägyptischen Truppen aus Morea abzuholen, sollte am 29sten August an den Küsten von Morea seyn. Am 25ten haben die französische und die englische Eskadre, in Folge eines Abkommens mit Ibrahim's Kiaja Ben (Unterbefehlshaber), in dem Hafen von Navarino Anker geworfen, um dort die ägyptische Transportflotte abzuwarten.

In Marseille miethet man wieder Transportschiffe, da, wie man hört, zu Ende dieses Monats noch 3 Regimenter und 500 Mann Artillerie nach Morea abgehen werden.

Briefen aus Alexandrien zufolge, hat der bey dem Pascha eingetroffene Botschafter aus Konstantinopel, Neggili Effendi, wirklich von Mehmet Ali neue Sendungen an Geld und Mannschaft verlangt, und sogar dessen Einwilligung, daß Ibrahim, falls er Morea räumen müßte, mit seinem Heer nach Rumelien abgehen solle. Der Pascha hat dies Ansinnen sehr übel aufgenommen, und am 5ten August den Vertrag zur Räumung von Mo-

rea mit dem Admiral Sir E. Codrington abgeschlossen. Letzterer hatte erklärt, er werde eher nicht aus Land kommen, als bis seine Vorschläge würden angenommen seyn. Im entgegengesetzten Fall würde er Aegypten blokiren, und 12 bis 15 russische Segel, die 25 Meilen entfernt seyen, würden noch nachdrücklicher zu Werke gehen. Es ist also wohl außer Zweifel, daß Ibrahim's Armee zurückkehrt. Sie ist 14, bis 15,000 Mann stark (der ganze Rest von 50,000, welche von Aegypten abgegangen sind). 168 griechische Sklaven sind am 7ten August in Freiheit gesetzt worden, um auf englischen Schiffen nach ihrer Heimath gebracht zu werden. Es ist in der Kapitulation ausdrücklich bedungen, daß die Festungen, welche die Aegyptier räumen, nicht den Griechen, sondern Unterthanen des Sultans übergeben werden sollen.

Lord Cochrane ist in Marseille angekommen.

(Berl. Zeit.)

Strassburg, den 10ten September.

Gestern Morgen, nachdem der König dem Hochamt im Münster bergemohnt hatte, umritt derselbe die Festungswerke, und untersuchte genau alle Hauptbollwerke des Platzes. Um 1 Uhr kam er mit dem Dauphin beim kleinen Rhein an, um mit Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzog von Baden, den Markgrafen von Baden und einem glänzenden Generalstabe den Pontonniersübungen beizuwohnen. Um 3 Uhr kehrten die hohen Herrschaften nach der Stadt zurück, und stiegen im Gießhaus ab, um dem Guss etlicher Kanonen beizuwohnen. Unmittelbar darauf begab sich der König nach der protestantischen Kirche St. Thomä, besichtigte umständlich das schöne Denkmal des Marschalls von Sachsen, und stieg nachher auch in das Gewölbe hinab, wo des Helden Leichnam ruht. Nach der Tafel, welche der König auf der Präsektur angenommen hatte, kam Sr. Majestät um halb 9 Uhr in das Theater, um dem von der Stadt angebotenen Ball beizuwohnen. Hier erwartete den König ein wahrhaft zaubernder Anblick. Unser schöner Schauspielsaal, als Ballsaal eingerichtet, und mit Allem, was Reichthum und guter Geschmack Bezauberndes erfinden kann, geschmückt, entzückte das Auge. Die ganze Vorderseite der Logen war mit elegant gekleideten Damen besetzt; mehr als 400 andere Damen, im Ballkostüm, bildeten unten im Saal einen Kreis. Die Herren befanden sich im Hintergrunde der Logen und in den Gängen. Beim Eintritt in den Saal bezeigte der König laut sein Vergnügen an dem prächtigen Schauspiel, das ihn umgab, begab sich zuvorkommend, nebst Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzog von Baden, dem Dauphin und den Markgrafen von Baden, zu den Damen, und sprach mit jeder derselben auf das Huldvollste und Schmeichelhafteste. Hierauf bestieg Sr. Majestät den im Amphitheater für ihn errichteten Thron. Gleich darauf begannen die

Länge. Vor der Entfernung des Königs, um halb 10 Uhr, erlaubte derselbe, daß in seiner Gegenwart ein Walzer getanzt wurde; der Ball selbst dauerte bis zum frühen Morgen. Die Beleuchtung der Stadt war noch viel glänzender, als am Abend zuvor, und der Thurm des Münsters, dessen Lampen der Wind an den beiden vorhergehenden Abenden größtentheils ausgelöscht hatte, bot an diesem Abend einen wahrhaft prachtvollen Anblick dar. Ueberall hörte man nichts als Ausdrücke höchster Freude, und den lebhaftesten Frohsinn. Der König reiste diesen Morgen um 9 Uhr, unter Kanonendonner und Gcläute aller Glocken, nach Kolmar ab. Wie bei seiner Ankunft, waren die Häuser auf seinem Wege verziert. Schon früh Morgens hatten die umliegenden Gemeinden Abtheilungen von Bauern zu Pferde, und Wagen mit Jungfrauen gesandt, um Sr. Majestät bei seiner Abreise zu begleiten. Der Zug war noch zahlreicher und glänzender als bei des Königs Einzug. (Berl. Zeit.)

Wien, den 13ten September.

Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzen Wilhelm (Sohn Sr. Majestät) und August von Preussen, letzterer unter dem Namen eines Grafen von Mansfeld, sind im Laufe des vorgestrigen Tages hier und in Baden angekommen, um den Uebungen der, im Lager bei Traiskirchen versammelten Truppen beizumohnen. Das Revüemanöuvre, welches gestern Morgen statt finden sollte, ist, um die Ankunft Ihrer Königl. Hoheiten abzuwarten, auf heute verschoben worden. — Als Sr. Majestät, der Kaiser, am 9ten dieses Monats die in das Lager bei Traiskirchen einrückenden Truppen vor sich vorbeidefiliren ließ, zog Sr. Durchlaucht, der Herzog von Reichstadt, welcher zum Erstenmale öffentlich in Uniform erschien, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Freude strahlte auf seinem Angesichte. Der Prinz Gustav, Sohn des ehemaligen Königs von Schweden, hat mit seinem Bataillon ebenfalls das Lager bezogen. Es heißt, daß die bevorstehende Entstehung einer neuen schwedischen Sekundogenitur oder Successionslinie, welche durch die Vermählung des Prinzen Gustav mit einer niederländischen Prinzessin veranlaßt wird, von Seiten des jetzt regierenden Königs von Schweden eine diplomatische Verhandlung mit unserm Hofe herbeigeführt habe, womit Graf Löwenhielm, schwedischer Minister am hiesigen Hofe, beauftragt ist. Die gegenwärtige schwedische Dynastie protestirt gegen die Benennung Prinz von Schweden. (Berl. Zeit.)

Bremen, den 15ten September.

Die hiesige Zeitung enthielt kürzlich Betrachtungen über die im verfloffenen Augustmonat statt gefundenen Ereignisse, worin unter Anderem folgende Stelle vorkommt: „Wenn der russische Krieg an sich schon die Aufmerksamkeit von ganz Europa fesselt; so verdient die Herbeschaffung der Mittel, ihn zu führen, die wirkliche

Bewunderung Europa's. Welches Land kann jetzt noch zu einem so wichtigen Unternehmen schreiten, ohne durch Geldanleihen und außerordentliche finanzielle Maßregeln nur zu den Vorbereitungen zu gelangen? Und doch ist dies der Fall bei Rußland, dessen Kredit durch den begonnenen Krieg nicht nur nicht fiel, sondern stieg, wie wir solches aus dem Stand seiner Staatspapiere und des russischen Kourfes schon früher abzunehmen Gelegenheit hatten. Aber das Erstaunen über die Hülfquellen des russischen Reichs hat noch unendlich vermehrt werden müssen, seit der am 30ten July von dem Finanzminister vorgelegte offizielle Bericht über die Kreditanstalten Rußlands zur öffentlichen Kunde gebracht ist, und wir daraus ersahen, daß zur Bestreitung der Kriegskosten die gewöhnlichen Finanzquellen mehr als zureichend sind. Die Wahrheit dieser Behauptung ist dadurch erwiesen, daß Rußland kein neues Anlehn gemacht und keine außerordentliche Steuern ausgeschrieben hat. Wenn man nun die ungeheuren Kosten bedenkt, die dieser Krieg, in solcher Entfernung, bei den Massen von Armee'n, bei dem thätigen Antheil der Flotten, und bei der Nothwendigkeit, für das kleinste Bedürfnis zu sorgen, erfordern muß; so gehört die durch den gedachten Bericht uns gewordene Kunde zu den erstaunenswertheften Gegenständen, welche die gegenwärtige Periode aufzuweisen hat.“

(Hamb. Zeit.)

Aus den Mähngenden,  
vom 15ten September.

Zu Tegernsee wurde am 9ten September die Vermählung Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Louise, mit Sr. Hoheit, dem Herzoge Maximilian, in der Schloßkirche feyerlich vollzogen.

Am 10ten dieses Monats reisten Ihre Majestät, die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Erzherzogin Sophie von Oesterreich, wieder von Tegernsee ab.

(Berl. Zeit.)

London, den 6ten September.

Der Dechant von Windsor hat die nachgesuchte Erlaubniß, dem verstorbenen Lord Byron ein Monument in der Westminsterabten errichten zu dürfen, verweigert. Viele loben diesen Geistlichen sehr dafür.

(Berl. Zeit.)

London, den 10ten September.

Briefe aus Paris sagen: Lord Codrane's Rang als Oberadmiral in griechischen Diensten, der ihm von der vorigen Regierung verliehen worden, sey von dem neuen Präsidenten bestätigt worden. Die ihm von der französischen Regierung angebotene (?) Anstellung soll er abgelehnt haben, dagegen aber mit vollkommener Zustimmung des französischen Ministeriums nach Griechenland abgehen. Man erfährt, daß die französischen Admirale die Weisung erhalten haben, mit ihm sich in allen den Fällen freundschaftlich zu verständigen, wo der Präsident von

Griechenland die Dienste Sr. Herrlichkeit in Anspruch zu nehmen sich veranlaßt finden sollte.

Die Wein- und Maisärndte ist auf Fayal und den übrigen Azoren gänzlich mißrathen, so daß in den letzten 3 Monaten der Wein um 50 Procent gestiegen ist.

Bei seiner neulichen Lustfahrt von Kanterbury aus konnte Herr Green, da der Himmel heiter war, ganz Kent und Sussex überblicken und mehrere Meilen nach Frankreich hineinschauen. Nach Ablauf von 5 Viertelstunden ließ er etwas Gas ausströmen, konnte aber, da er unterdessen in eine Schicht dicker Wolken gekommen war, nicht wohl unterscheiden, wo er sich befand, und wäre, da er dem Ocean sehr nahe war, mit dem Ball beynahe in denselben hinabstürzt. Er mußte deswegen seinen Herabflug beschleunigen und kam so glücklich auf eine Wiese in der Nähe von Bonington herunter. In Dover hat man eine Subskription eröffnet, um Herrn Green in den Stand zu setzen, etwas zu unternehmen, worauf er lange gedacht hat, eine Fahrt über den Kanal. Vor 43 Jahren wurde sie von Lunardi und Jeffren wirklich gemacht; mehrere neuere Versuche sind indeß gescheitert und haben ihren Urheber bis her Verderben gebracht. (Berl. Zeit.)

London, den 12ten September.

Das große Musikfest in Derby hat unter den Auspicien des Herzogs von Devonshire, als Lord-Statthalters der Grafschaft, am 9ten dieses Monats seinen Anfang genommen. (Berl. Zeit.)

Madeira, den 10ten August.

Am 29sten vorigen Monats ist das erste portugiesische Blockadegeschwader in 6 Tagen aus Lissabon vor unsrer Insel eingetroffen. Der Kapitän des englischen Kriegsschiffes Medina fragte sogleich nach der Absicht seines Erscheinens, und erhielt zur Antwort, Madeira solle im Namen des Königs Don Miguel I. blockirt werden. Hier auf erwiderte der britische Kapitän Suckling, er habe von seiner Regierung keinen Befehl erhalten, die Blockade zum Nachtheil der englischen Schiffahrt anzuerkennen, und setzte seine Fregatte in die nöthige Stellung, um nöthigentheils Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Der portugiesische Befehlshaber erklärte demnach, er werde die britischen Schiffe bis auf weitere Instruktionen von Seiten seiner Regierung ungehindert einlaufen lassen. Am 31sten vorigen Monats traf noch eine Kriegsbriegg ein, und am 1sten dieses Monats verschwand das gesammte Geschwader, ohne weiter etwas von sich hören zu lassen. Man glaubt, es sey nach den Azoren abgesetzt. Obige Uebereinkunft hat der britische Konsul unterm 31sten vorigen Monats förmlich angezeigt.

(Hamb., Zeit.)

Rio de Janeiro, den 13ten July.

Die officiële Zeitung vom 8ten dieses Monats enthält folgenden Artikel: „Da Sr. Majestät, der Kaiser, von den Ereignissen in Porto Nachricht erhalten und zugleich wünscht, solche dem Andenken Ihrer erlauchten Tochter einzutragen, und die Unterthanen Ihrer Majestät, die sich in jener Stadt befinden, und deren unveräußerliche Rechte und die konstitutionelle Charte der portugiesischen Monarchie aufrecht halten, zu belohnen, so hat Sr. Majestät befohlen, daß Ihre Allergetreueste Majestät, während ihrer Reise nach Wien, den Titel einer Herzogin von Porto führen soll.“ — Die junge Königin, Donna Maria II., ist am 5ten dieses Monats mit Tagesanbruch am Bord der Fregatte Imperatriz nach Livorno abgereist. Der Kaiser war seit 5 Uhr des vorhergehenden Tages auf der Fregatte. Die Fregatte Don Francesco begleitet die Königin, und der englische Admiral R. W. Oman eskortirt auf dem Ganges die Fregatten bis zum Aequator. Dem Vornehmen nach wird das Geschwader bey Madeira oder Gibraltar anlegen, um alsdann den Verhaltungsbefehlen des Marquis von Barbacena zu folgen. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten September. Der livländische Herr Civilgouverneur, wirkliche Staatsrath Baron von Hahn, aus Riga, und Frau Gräfin Terzie, geborne Solisin, aus Warschau, logiren bey Morel. — Herr Konsistorialrath Hillner aus Angermünde, logirt bey der Wittme Gedaschke. — Herr Probst Dr. von der Launiz aus Grobin, logirt im von Offenbergschen Hause. — Herr Kaufmann Mellin aus Libau, und Herr Probst Pauffler aus Windau, logiren bey Zehr jun. — Der dimittirte Herr Lieutenant von Plater aus Talsen, logirt bey Haleksh. — Herr Disponent Stobbe aus Birten, logirt bey Trautmann. — Herr Probst Winkelmann vom Lande, logirt im Luchauschen Hause. — Herr Disponent Westphal aus Ellen, logirt bey Johann Reimers.

Den 20sten September. Herr Peter von Hendking aus Hasenpoth, logirt bey Herrn Doktor Lichtenstein. — Herr von Uszka aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr Kronsförster, Titulärath Harff, aus Neuguth, Herr Forstrevisor Jeschke aus Barbern, Herr Friedrich von Kymmel, Herr Kaufmann Rudolph von Kymmel und Herr Arrendator Jacoby aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Reutern aus Wilksaln, und Herr Pastor Contradi aus Mesohnen, logiren bey Zehr jun.

### Wissenschaftliche und Kunst-Miscellen.

Der Weltumsegler Otto von Kozebue hat folgende willkommene Ankündigung mitgetheilt:

„Einige schmeichelhafte Aufforderungen veranlassen mich, auch die Beschreibung meiner letzten, in den Jahren 1824, 1825 und 1826 gemachten Reise um die Welt herauszugeben, und ich bestimme dieses Werk nicht sowohl für Seefahrer, als für einen größeren Theil des Publikums, dem Bemerkungen über selten besuchte oder neuentdeckte Länder und ihre Einwohner Unterhaltung gewähren. Daher werde ich alles bloß Nautische weglassen, und nur die von mir gemachten Beobachtungen über frühere Ortsbestimmungen, so wie meine neuen, in wenigen Worten mittheilen, damit meine Kameraden, die Seelute, doch nicht ganz leer ausgehen. Alles Uebrige wird mehr in der Schilderung dessen bestehen, was mir und meinen Reisegefährten, in wenig oder gar nicht bekannten Ländern, unter so verschiedenen Menschengattungen, merkwürdig erschien, und wenn die Erzählung davon nicht Unterhaltung genug gewährt, so liegt die Schuld gewiß nicht an dem Gegenstande, sondern am Vortrag, den man von einem schon in früher Jugend dem Seesdienste gewidmeten Manne nicht so erwarten darf, als von einem Schriftsteller, dessen Lage es ihm erlaubte, seinen Styl gehörig auszubilden.

Das Ganze wird unter dem Titel:

„Zweite Reise des Russischen Kaiserlichen Flottenkapitän von Kozebue um die Welt in den Jahren 1823, 24, 25 und 26.“

in zweien mäßigen Oktavbänden, in farbigem Umschlag geheftet, nebst zweien Kupfern und dreien Karten erscheinen.

Der erste Band enthält:

Die Einleitung. — Die Fahrt bis Teneriffa. — Den Aufenthalt in Rio-Janeiro. — Die Fahrt um das Kap Horn. — Den Aufenthalt in Chili. — Die Fahrt durch den gefährlichen Archipel und Entdeckung einiger Inseln. — Den Aufenthalt auf Tahiti. — Die Geschichte der Kolonie auf der Pitcairn-Insel. — Die Navigator-Inseln. — Aufenthalt auf den von mir im Jahr 1816, 1817 entdeckten Komanzow-Inseln oder der Gruppe Rodock. — Ankunft in Kamtschatka.

Der zweite Band enthält:

Aufenthalt in Kamtschatka. — Die Fahrt nach den Besitzungen der Russischen Amerikanischen Kompagnie auf der Nordwestküste von Amerika und zweymaliger Aufenthalt daselbst. — Fahrt nach Kalifornien und Aufenthalt

daselbst. — Zweymaliger Aufenthalt auf den Sandwich-Inseln. — Berührung der Gruppe Rodock und Entdeckung mehrerer Inselgruppen. — Berührung der Ladrone-Inseln. — Aufenthalt auf den Philippinen in Manila. — Fahrt durch das chinesische Meer und Umschiffung des Kap's der guten Hoffnung. — Aufenthalt auf St. Helena. — Rückkehr nach St. Petersburg.

Um diese Reisebeschreibung möglichst wohlfeil zu liefern, übergebe ich das Manuskript keinem ausländischen Buchhändler, der seinen Gewinn mit in Anschlag bringen würde, sondern lasse es hier im Vaterlande drucken, wodurch es denn ganz ein inländisches Produkt wird, und, wenigstens im Aeußeren, den Ausländischen nicht nachstehen soll. Indessen sehe ich mich genöthigt, um der Kosten wegen gedeckt zu seyn, diejenigen, welche das Werk zu besitzen wünschen, um Subskription zu versuchen. Der Preis des Ganzen ist, auf gewöhnlichem Druckpapier 15 Rubel, auf gutem Schreibpapier 20 Rubel und auf geglättetem Velinpapier 25 Rubel. Es werden nur so viel Abdrücke gemacht werden, als sich Subskribenten melden, und diese werden bey ihrer Unterschrift gefälligst bemerken, auf welchem Papier sie ihre Exemplare haben wollen.

Wenn sich bis den 1sten März künftigen Jahres eine hinlängliche Anzahl Subskribenten, deren Namen dem Werke vorgedruckt werden, findet, so wird der Druck sogleich beginnen und soll in möglichst kurzer Zeit vollendet werden.

D. Kozebue.“

Die Subskription geschieht bey dem Buchhändler J. Brieff in der großen Morskoy in St. Petersburg, und bey den Herren Steffenhagen und Sohn in Mitau.

/ \* \* \*

Italien. Man schreibt aus Neapel unterm 8ten März, daß die Nachgrabungen in Herkulanum, die lange Zeit suspendirt waren, endlich wieder angefangen, und unter den glücklichsten Auspicien eröffnet worden sind. Unabhängig von den in dem hinteren Theile des Theaters gemachten Aufräumungen, wovon schon in verschiedenen öffentlichen Blättern die Rede gewesen ist, haben die Nachgrabungen beträchtliche Theile von zwey Häusern zu Tage gefördert, jedes von zwey oder selbst drey Etagen, eine für die Architektur höchst interessante und fast neue Sache. Die Decken, ein Theil, welcher den meisten bis jetzt aufgedeckten antiken Gebäuden fehlt, sind an ihrer Stelle gefunden worden, und in einem, man kann sagen, völlig erhaltenen Zustande, obgleich verkohlt. Viele Gegenstände, Vasen, häusliche Utensilien sind zugleich in



den Zimmern des Erdgeschosses gefunden worden, was die günstigsten Hoffnungen für die gänzliche Enthüllung der fraglichen Häuser und der benachbarten Gebäude giebt. Die größte Thätigkeit herrscht bey dieser Unternehmung, die in so hohem Grade die Neugierde und das Interesse des ganzen gelehrten Europa's erweckt, und die Gerechtigkeit erheischt, dafür zugleich der Einsicht des geschickten Baumeisters M. E. Bonucci, der diese Ausgrabungen leitet, und dem verständigen Eifer des Marquis J. von Ruffo, Directors des Ministeriums des königlichen Hauses, zu danken, unter dessen Anordnung die fast zugleich auf allen Punkten Campaniens, zu Kapri, Pompeji, Capua und anderwärts unternommenen Ausgrabungen sicher mit seltenen und kostbaren Monumenten die schönen Sammlungen von Neapel bereichern werden, und dessen Name, künftig an diese wichtigen Entdeckungen geknüpft, bey allen Freunden der Künste in Ehren stehen wird. Man verspricht von den Fortschritten und Resultaten dieser Nachgrabungen regelmäßigen und schnellen Bericht zu erstatten.

Die großen Arbeiten über die Alterthümer von Frankreich, welche im Jahr 1819 auf Befehl der Regierung begonnen und im Jahr 1826 eingestellt wurden, werden, nach dem oft geäußerten Wunsche der Mitglieder der Akademie der Inschriften, wieder aufgenommen. Ein Rundschreiben des Herrn v. Martignac hat die Präfecten davon in Kenntniß gesetzt. Wie früher, werden goldene Medaillen, als Preise für die Verfasser der besten Denkschriften, ausgesetzt werden.

Der Messenger, eine pariser Zeitung, giebt eine, wie es scheint, officiële Erklärung über die unter Herrn Champollion's Führung abgegangene Expedition nach Aegypten. Seiner Aussage nach ist sie rein wissenschaftlich; man wisse zwar bereits genug über Aegypten, aber es werde doch interessant seyn, durch die Nachforschungen jener Expedition noch mehrere Lücken in unserer Kenntniß jenes Landes auszufüllen. Die Expedition ist am 31sten July auf der Korvette Egle abgegangen, wird in Agrigent, in Sicilien, landen, und begiebt sich von da nach Alexandrien. Außer Herrn Champollion gehören zu der Gesellschaft der Architect Herr Vibent, durch seine Arbeiten über Pompeji bekannt, der Zeichner Herr Phote, und die Herren Salvador Cherubini (Sohn des Componisten), M. Duchesne, Bertin der Sohn und Lehour, Schüler des Baron Gros. Herr Lenormand, Aufseher im Departement der schönen Künste, hat sich der Expedition ebenfalls angeschlossen. Der Großherzog von Toskana hat mehrere Gelehrte bestimmt, welche die französischen Alterthumsforscher begleiten sollen, namentlich Herrn Hipp. Rosellini, Professor der morgenländischen Sprachen in Pisa, als den ersten, Herrn G. Rosellini,

als Naturforscher, den Dr. M. Ricci, der sich schon länger in Aegypten aufgehalten hat (der Gehülfe und Zeichner Belzoni's), und die Professoren Raddi und Angelelli.

Die Quotidiennne macht darauf aufmerksam, daß man seit einiger Zeit Luthers Bildniß in den Kunstläden zu Paris ausgestellt habe, und bringt dies mit den, der liberalen Partey von ihr schuldgegebenen, Plänen zum Umsturz des Katholicismus und zur Einführung des Protestantismus in Frankreich in Verbindung.

London. Herr Herschel (der Sohn des Astronomen) macht in den Times vom 19ten August bekannt, daß er, in Beziehung auf eine kürzlich in einer Zeitschrift erschienene Anfrage, wegen der Verwendung des von der Regierung bewilligten Geldes, zur Vervollendung von Herrn Babbage's Rechenmaschine, zur Berechnung und zum Druck mathematischer Tafeln, in Abwesenheit des Erfinders, seines Freundes, sich zu einer Erklärung veranlaßt sehe. Das Geld, welches die Regierung bewilligt, sey bereits ganz an dies mühsame Werk vermandt worden, habe aber bey weitem nicht hingereicht, die Kosten zu decken, und der Erfinder deswegen aus seinen eigenen Mitteln das Uebrige zuschießen müssen. Es werde indeß ununterbrochen an der Maschine gearbeitet, allein der Umfang derselben sey so bedeutend, und das Ganze müsse mit so großer Genauigkeit gefertigt werden, daß noch eine lange Zeit vergehen würde, ehe die Maschine vollendet sey. An ein Mißlingen des Unternehmens sey indeß durchaus nicht zu denken: im Gegentheile seyen alle mechanische Schwierigkeiten überwunden, und an dem Erfolge gar nicht mehr zu zweifeln.

Dr. Wallich, der berühmte Botaniker, hat in den, den Engländern von den Birmanen abgetretenen Provinzen, kürzlich eine neue Baumgattung entdeckt, die er *Amherstia nobilis* nennt. Der Baum erreicht eine Höhe von ungefähr 40 Fuß, und trägt lange herabhängende Büschel von rosenrothen Blüthen, welche einen Anblick gewähren, wie ihn wohl wenige Erzeugnisse der so reichen indischen Flora geben. Die Birmanen nennen den Baum Thoka und bringen die Blüthen ihren Heiligen zum Opfer dar.

London besißt jetzt vier Thürme mit transparenten Zifferblättern. Der letzte ist erst kürzlich hierzu eingerichtet, und befindet sich auf der St. Martinskirche, in der, zu London gehörigen, Ortschaft Islington. Die Zifferblätter desselben haben 8 Fuß im Durchmesser, die Zahlen sind 15 Zoll hoch. Der Minutenzeiger ist 4 Fuß und der Stundenzeiger 2 Fuß 9 Zoll lang. Die Beleuchtung geschieht durch Gaslicht, vermittelst parabolischer Reflektoren. Mit dem Glockenschlag 7 wird das Gas angezündet, und man erkennt nun in einer Entfernung von einer guten Viertelstunde die Stunde noch sehr deutlich.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 115. Dienstag, den 25. September 1828.

St. Petersburg, den 14ten September.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Operationen vor Schumla, vom 29ten August.

Am 29ten August, um 3 Uhr Nachmittags, machten die Türken, von dem Seraskier Hussein Pascha in Person befehligt, einen heftigen Ausfall auf das Centrum unserer Position und der linken Flanke; zwei unserer Redouten wurden attackirt, jede, nach Anzeige der Gefangenen, von vier Regimentern regulärer Infanterie und einigem irregulären Fußvolke. Begünstigt von der Dunkelheit der Nacht warfen sie sich in die Gräben der Redouten und erneuerten ihren Anfall dreymal. Da sie jedes Mal mit Verlust abgeschlagen wurden, retirirten sie mit solcher Eilfertigkeit, daß sie nicht einmal, ihrer sonstigen Gewohnheit nach, die Erschlagenen und Verwundeten mit sich fortraffen konnten. Ihr Verlust an diesem Tage beträgt 5 bis 600 Mann; der unsrige dagegen ist, da der Feind gar nicht mit Kanonen schoß, sehr unbedeutend und beschränkt sich nur auf 5 Tödtte und 20 Blessirte.

Während dieser Angriffe zeichneten sich die Garnisonen beider Redouten durch musterhafte Unererschrockenheit aus. Die Soldaten stellten sich auf die Brustwehr, um bequemer auf den Feind im Graben zu schießen. Ein Feuerwerker riß eine Granate mit glimmender Lunte aus der Redoute, in die sie gestoßen kam, und warf sie mitten in den Türkenhaufen.

Unterdessen beabsichtigte Chalim Pascha, an der Spitze von 3000 Reitern und 500 Fußsoldaten, unsere linke Flanke zu umgehen. Allein während er durch das Dorf Kassaply, die Höhen entlang, an denen unsere beiden Redouten erbaut sind, seine Richtung nahm, rückte ihm der Generallieutenant Rüdiger mit einer Husarenbrigade und 4 Kanonen reitender Artillerie entgegen, wandte ihn zur Flucht und verfolgte ihn über eine Weile weit jenseits des besagten Dorfes bis zu den Wäldern, in denen es ihm sich zu verstecken gelang.

Trotz der fortwährenden Schwierigkeit in der Herbeschaffung der Fourage, werden dennoch die vorgedachte Verlegung unserer Position und die Bewegung nach Genibazar, so viel wie möglich, verschoben.

Operationen vor der Festung Varna, vom 30ten August bis zum 1ten September.

Die Belagerungsarbeiten haben erwünschten Fortgang; die Krönung des Glacis ist vollendet und die Minen zur Sprengung der Contre-Escarpe sind größtentheils gebaut.

Am 30ten August eröffnete der Feind aus seinen Mörsern ein heftiges Feuer auf unsere Arbeiten, besonders auf den Ort, wo sich das Sappeurbataillon der Leibgarde befand.

Am 1sten wurde auf unserm rechten Flügel eine feindliche Redoute genommen, die einen Theil des türkischen Lagers bedeckte und unsere Kommunikationen beunruhigte. Als das Feuer derselben, das vom Morgen an gedauert hatte, um Mittagszeit aufhörte, warfen sich auf ein gegebenes Signal 300 Kernsoldaten des Regiments Simbiersk, angeführt von dem Stabskapitän Schulschenka, stürmend auf die Redoute und bemächtigten sich derselben. Der Feind verlor an Tödtten gegen 200 Mann und gegen 30 wurden gefangen genommen. Unsererseits blieb ein Officier, zwei wurden verwundet, und 30 Mann Gemeine getödtet und blessirt.

Am eben dem Tage besetzte ein Detachement der Garde, das unter Kommando des Generaladjutanten Golowin auf das südliche Ufer des Liman abgefertigt ward, die Anhöhen der Landspitze Galata ohne allen Widerstand.

Eben so ging auch die zu seinem Bestande bestimmte Landung eines Theiles der Flotte ohne Hinderniß vor sich. Von dieser Gelegenheit wurden dem Feinde einige Troßwagen und Hornvieh abgejagt. Die Ankunft unserer Truppen auf der Landenge von Galata schien die türkische Garnison zu verwirren, deren Lage, nach Aussage der Gefangenen, sehr mißlich seyn soll. Von Anbeginn der Belagerung hat dieselbe über 3000 Mann an Getödteten und Verwundeten in der Festung selbst verloren, den bedeutenden Verlust bei ihren öftern Ausfällen und in den Außenwerken nicht mitgerechnet.

Am 1ten September drangen aus der Festung 4 bis 500 feindliche Reiter, um das Detachement des Generaladjutanten Golowin anzugreifen, wurden aber durch einige Kanonenschüsse zurückgeschreckt.

Gegen 3 Uhr Nachmittags machten die Türken ei-

nen höherem Anfall von der andern Seite. Mit Benutzung einiger ihnen noch übrigen Logements rechts von dem Orte, wo unsere Sappe beinahe den Festungsgraben erreicht, bezweckten sie, allem Anscheine nach, eine Zerstörung unserer Arbeiten. Dieses Unternehmen krönte jedoch kein Erfolg. Das 13te und 14te Jägerregiment warfen den Feind, trieben ihn mit den Vajonnetten in die Logements zurück, eroberten diese, und hatten Mühe, sie von der Menge türkischer Leichname zu säubern.

Die Details dieses Gefechtes sind noch nicht bekannt. Unter den Vermundeten auf unserer Seite befindet sich leider auch der stellvertretende Chef vom Stabe, Generalmajor Perowski. (St. Petersburg. Zeit.)

Odessä, den 5ten September.

Die Fregatte Flora ist vom 2ten auf den 3ten dieses Monats, nach einer Fahrt von 24 Stunden, aus Varna hier eingelaufen, mit dem Herrn Generaladjutanten, Fürsten Mentschikow, am Bord. Gottlob! der Zustand seiner Gesundheit ist so gut wie er nur immer nach der empfangenen Wunde seyn kann. Noch einige Zeit wird sie ihm nicht gestatten die Operationen unserer Truppen durch seine zweckmäßigen Anordnungen zu befehlen. Am 3ten, Morgens, ging die Flora unter Segel nach Nikolajew, wo der Fürst Mentschikow die Absicht hat, bis zu seiner Heilung zu verweilen. (St. Petersburg. Zeit.)

Triest, den 15ten September.

Durch Schiffe aus Korfu, wovon das eine in neun, das andere in fünf Tagen hierher kam, erfährt man, daß die französische Expedition im Golf von Kamata ohne Widerstand gelandet hat. Zugleich sind viele ägyptische Transportschiffe von Alexandrien nach Morca gekommen, um Ibrahim Pascha's Truppen abzuholen. — Die Botschafter der verbündeten Mächte waren von Korfu nach Poros abgesegelt. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 16ten September.

Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät) und August von Preussen, welche vorgestern von Baden nach der kaiserlichen Hofburg gekommen waren, empfingen daselbst Nachmittags, in dem für sie bereiteten Absteigequartiere, das diplomatische Korps, welches Ihnen von dem königl. preussischen Kammerherren und Geschäftsträger am Wiener Hofe, Freiherrn von Brockhausen, vorgestellt wurde. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 8ten September.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Am 2ten dieses Monats ist die brasilische Fregatte Imperatriz, mit der jungen Königin am Bord, in Gibraltar eingelaufen. Ihre Begleiter, von den hiesigen Ereignissen benachrichtigt, scheinen beschloffen zu haben, statt nach Genua,

nach England abzugehen, und dort weitere Verhaltungsbefehle aus Rio abzuwarten. Eines der Schiffe von ihrer Begleitung hatten sie sofort nach London abgesandt. (Berl. Zeit.)

Strassburg, den 14ten September.

Auf der Reise von Zabern nach Strassburg wurde die Huld und Keuschlichkeit Karls X. auf eine sonderbare Probe gestellt, welcher sich Sr. Majestät mit unendlicher Gefälligkeit unterwarf. Der erste Akeremann, welchem die Ehre wurde, dem Könige zu nahen, hatte bemerkt, daß derselbe mit der Hand ihn sehr huldvoll grüßte, und glaubte, der König wolle ihm die Hand geben; er ergriff dieselbe, und drückte sie herzlich in die seinige. Sr. Majestät, alsbald berichtet, daß diese Vertraulichkeit in dem Elsaß auf dem Lande sehr, um Hochachtung und Liebe auszudrücken, fügte sich in diesen Brauch mit eben so viel Güte. Allein die Sache blieb nicht hierbei. Jeder Bauer wollte die nämliche Ehre haben, und auf der ganzen Straße bot man um die Wette die Hand dar. Sr. Majestät schien an allen diesen Handschlägen und an dem Mißverständnis, welcher dazu Anlaß gegeben, sich zu vergnügen. Die Gutmüthigkeit und Freymüthigkeit, womit diese wackeren Leute dem Könige die Hand drückten, gefiel ihm selbst so sehr, daß er mit der Handbictung oft entgegenkam. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten September.

Am 10ten dieses Monats, Morgens um 9 Uhr, verließen Sr. Majestät Strassburg. — Gegen Mittag traf der König in Kolmar ein. (Berl. Zeit.)

Paris, den 15ten September.

Der König ist am 12ten dieses Monats, Morgens halb 8 Uhr, in einem offenen Wagen von Kolmar abgereist, und Abends  $\frac{1}{4}$  nach 6 Uhr im Schlosse von Lunévillle angelangt.

Eine hiesige Zeitung meldet, der Admiral de Rigny, der mit dem General, Baron Juchereau von St. Denis, unserm Agenten in Griechenland, nicht im besten Vernehmen lebt, werde zurückberufen werden. — In Korfu traf man am 29ten vorigen Monats auf der Fregatte Juno Anstalten zur Aufnahme des Generals Guilleminot, der den folgenden Tag sich auf denselben nach Aegina einschiffen wollte.

Herr Champollion der Jüngere ist nebst seinen Kollegen, welche die Denkmäler in Aegypten und Nubien erforschen werden, am 7ten August von Sirgenti (Sicilien) abgereist, und vermuthlich noch im Laufe desselben Monats in Aegypten angekommen, wo sie, abseiten des Paschas, die beste Aufnahme zu erwarten haben. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 16ten September.

Der Kommandant Bonjog Londrio, Viceoberbefehlsh.

haber der Rebellen auf Java, ist in einem Gefechte am 11ten April tödtlich vermundet worden. Die späteren Gefechte (die Nachrichten reichen bis zum 15ten Mai) waren alle zum Vortheil der Unsrigen. Am 19ten April hat sich der Pangerang Natto Diningret unterworfen. Diponegoro, das Oberhaupt der Eingebornen, hatte sogar Djokjokarta erstürmen und den jungen Sultan entführen wollen, wurde aber zurückgeschlagen.

(Berl. Zeit.)

Aus den Manngegenden,  
vom 17ten September.

Am Ludwigstage, dem Namensfeste Sr. Majestät, des Königs von Bayern, hat dieser Monarch den Herrn Egnard zum Ritter des Ordens der bayerischen Krone ernannt. Er übersandte ihm denselben mit einem sehr schmeichelhaften eigenhändigen Schreiben, worin er ihm unter Anderem sagte: „Es ist ein Fest für mich, Ihnen an meinem Feste das Ritterkreuz zu ertheilen.“ Auch soll sich der König bei dieser Gelegenheit geäußert haben: „Das Schicksal des Herrn Egnard ist beacenswerth. Er hat sich wahren Ruhm erworben, indem er durch seine Beharrlichkeit die Existenz der Griechen rettete, dieses Volks, dessen Ahnen wir mehr als jedem andern Volk schuldig sind, und dessen Nachkommen dem Herrn Egnard das Reisse zu verdanken haben.“

Die im Königreiche Gallizien und in der Bukowina kantonirenden ungarischen Reiterregimenter haben Befehl erhalten, ihre Remonte zu vervollständigen und ihre Beurlaubten und Rekruten zu den Fahnen zu versammeln. Um den letzten Theil dieses Befehls in möglichster Kürze zur Vollziehung zu bringen, ist von jedem der Regimenter ein Officier nach einem geeigneten Punkte in Ungarn abgeschickt worden, wohin sich die Beurlaubten und Rekruten zu begeben haben, und von wo aus sie alsdann unmittelbar und auf dem kürzesten Wegen den Schwadronen zugesandt werden.

(Berl. Zeit.)

Aus den Manngegenden,  
vom 19ten September.

Der General der Kavallerie von Borstell, Kommandirender im Großherzogthum Niederrhein, ist von Sr. Majestät, dem Könige von Preussen, beauftragt worden, Sr. Majestät, den König von Frankreich, bei dessen Anwesenheit in den östlichen Departements Frankreichs zu becomplimentiren. Der General hat sich nach Lunéville begeben.

Das Banquierhaus M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt am Main hat, in Gemäßheit einer desfalls bei der Staatsbehörde eingereichten Anzeige und der darauf erfolgten Genehmigung, seine Firma verändert; es wird sich von jetzt an M. A. von Rothschild und Söhne unterzeichnen. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 20ten September.

Der Abend des Tages, dessen Morgen der Wissenschaft durch die (in No. 113 dieser Zeitung erwähnten) zur Eröffnung der Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte gehaltenen Vorträge geweiht worden war, huldigte der Geselligkeit durch eine eben so geschmackvoll angeordnete, als zahlreich besuchte Feyer im Konzertsale des königlichen Schauspielhauses. Zu dieser Feyer hatte der Geber, Herr Alexander von Humboldt, außer den sämtlichen Mitgliedern der Gesellschaft, auch alle hiesige bedeutende Staatsbeamte, Gelehrte, Künstler u. s. w. geladen, so daß die anwesenden Fremden auf die leichteste und angenehmste Weise Gelegenheit erhielten, sich mit denen, an welchen sie ein näheres Interesse zu nehmen veranlaßt waren, bekannt zu machen.

Sr. Majestät, der König, Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz, der Prinz Albrecht, der Herzog von Cumberland und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, Sr. Hoheit, der Herzog Karl von Mecklenburg, so wie die anwesenden durchlauchtigsten Prinzessinnen des königlichen Hauses, verherrlichten das Fest durch ihre Gegenwart. Sr. Majestät, der König, erschienen in ihrer Loge; die Prinzen des königlichen Hauses geruhten, sich in die Säle selbst zu verfügen und sich da mit den ihnen vorgestellten fremden Gelehrten, namentlich mit den Professoren Verzeilus und Dersted, dem Hofrath Gauß, dem Professor Reinwardt aus Leyden und Andern zu unterhalten, und überhaupt den lebendigsten Antheil an dem Feste zu nehmen. Der Konzertsaal war zu diesem Ende auf das Geschmackvollste verziert worden; in den Fensteröffnungen und im Hintergrunde des Saales, auf der Tribüne, waren große, mit Früchten reich beladene, Drangenbäume aufgestellt, und auf der Tribüne selbst, Behufs der Musikaufführungen, ein Orchester eingerichtet. Dem Eingange des Saales gegenüber bildete der Raum der obern Säulenhalle eine große, geschmackvoll verzierte Fläche, auf welcher in einem, von einem hellschimmernden silbernen Bogen umgebenen, mehrere Abtheilungen enthaltenden Raume, die Namen der verstorbenen großen Deutschen, die sich um die Naturwissenschaft verdient gemacht, zu lesen waren. Die Namen: Gesner, Copernicus, Kepler, Leibniz, Euler, Haller, Kant, Herschel, Vallas, Werner, nahmen die Mitte ein; die Seiten waren mit den Namen der übrigen ausgefüllt, und zwei sinnige Mottos, aus Deutschlands größter Dichtern, Goethe und Schiller, entlehnt, deuteten auf die rege Wirksamkeit, welche diese Namen dem Tempel der Unsterblichkeit zugeführt hatte.

Die Feyer begann mit einer von Herrn F. Mendelssohn Bartholdy in Musik gesetzten Kantate, mit abwechselnden Chören, Recitativen u. s. w., welche von den

Mitafiedern der Singsakademie gesungen wurden. Diese musikalische Unterhaltung belebte auf eine sehr passende Art die Feyer, welche durch die gesellige Mittheilung so vieler, allen Fächern der Wissenschaft angehörnden oder ihr huldigenden Anwesenden (deren Zahl sich wohl auf 7- bis 800 belaufen haben mag) das regste Leben erhielt. Um auch der für die gelehrte Ausbildung bestimmten Jugend einen Antheil an diesem schönen, der deutschen Wissenschaft geweihten, Feste nehmen zu lassen, hatte der edle, die umfassendste Gelehrsamkeit mit der anspruchlosten Humanität so trefflich verbindende Geber die Veranstaltung getroffen, daß von jedem der Gymnasien der Hauptstadt, drey von den Direktoren derselben ausgewählte Schüler der ersten Klasse, Zöglinge aus dem Kadettenkorps, der Artillerie- und der Divisionschule dem Feste beywohnen durften, und so wie auch die hier anwesenden königl. bayerischen Pagen mit ihrem Gouverneur und ihren Lehrern ebenfalls geladen worden waren. So sahe man denn hier jedes Alter und jeden Stand versammelt, und es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß der, von dem dies schöne Fest ausging, durch seine Zuversichtlichkeit und unermüdete Aufmerksamkeit für die Gäste, nicht wenig dazu bestrug, diese Eröffnungsfeyer zu einem der angenehmsten Erinnerungstage für alle Geladene zu machen. Man hatte sich um 6 Uhr Abends versammelt und die Gesellschaft trennte sich nach 9 Uhr.

In der gestrigen Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten: Herr Hofrath Schulz aus Freyburg las über die Funktionen der Milz und Exstirpation derselben im Menschen; Herr Geheimrath M. N. Wendt aus Breslau über Erzeugung der steinigten Konkremente im menschlichen Körper; Herr Professor von Berzelius über die uralischen Platinaerze und die darin enthaltenen Metalle; Herr Dr. Weber aus Halle über Kompensation der Tonhöhe in zusammenschwingenden Körpern; Herr Dr. Göppert aus Breslau über die Einwirkung der Blausäure, des Kampfers und der narkotischen Gifte auf Pflanzen. Hierauf sprach Professor Lampadius aus Freyberg über die medicinische Anwendung des Schwefelalkohols, und Professor Schulz aus Berlin theilte Notizen über die bey Wittenwalde gefundenen Fischversteinerungen mit. (Berl. Zeit.)

London, den 12ten September.

Die Angelegenheiten der Admiralität, hinsichtlich deren so verschiedenartige Gerüchte im Umlauf waren, sind endlich in Ordnung gebracht worden. Lord Melville kommt an die Stelle Sr. königl. Hoheit, des Herzogs von Clarence. Das Admiralitätskollegium wird, wie vormals, aus dem ersten Lord der Admiralität und vier andern Lords bestehen. Lord Ellenborough folgt

dem Lord Melville als Präsident des Board of Control (Kollegium der ostindischen Angelegenheiten).

Zu Lissabon ist von folgenden Vorschlägen die Rede, welche die brittische Regierung Don Miguel gemacht haben soll: 1) Alles auf demselben Fuße herzustellen, wie es sich im Februar befunden, also die Niedereinführung der Charte; 2) die Königin Donna Maria zu ehelichen und in Gemeinschaft mit derselben zu herrschen; 3) die kapverdischen Inseln und die übrigen Besitzungen in Asien und Afrika, mit Ausnahme Madeira's und der Azoren, an Brasilien abzutreten. Ein geheimer Artikel, sagt man ferner, setzt England in Besitz von Goa und dessen Dependenzien. Dagegen, heißt es, habe Don Miguel erklärt, lieber das Königreich verlieren zu wollen, als die Charte auch nur dem Namen nach herzustellen. (Hamb. Zeit.)

Noch nie hat man an der Küste von Schottland so viele Heringe gesehen, als dieses Jahr. Der Fischer J. Gibson hat allein 40,000 Stück mit einem Male gefangen. Die Wallfische, die sich nach Süden hin bewegen, jagen die Heringe in solchen Massen vor sich her. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten September. Herr Behrens aus Kalnezhm, logirt bey Hevelke. — Herr von Berg aus Medden, logirt bey Gramkau. — Herr Gouvernementsregistrator Buck aus St. Petersburg, logirt bey Madame Buck. — Herr Kandidat Bläse aus Durben, logirt bey Schwoßmann. — Herr von Derschau aus Augenbach, Herr Titulärath Gruner aus Ixtrum, und Herr Pastor Krause aus Neuguth, logiren bey Halseky. — Herr Baron von Schilling vom Lande, logirt bey Zehr jun.

Den 22sten September. Herr Arrondator Schnee aus Terrauxt, Herr Rathsherr Bingner und Herr Notarius Grimm aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kaufmann Freyenberg aus Riga, und Herr Kuhbohm aus Kandau, logiren bey Zehr jun. — Herr Obrist Ruban und Herr Obristlieutenant Truckschow, vom 4ten Seeregiment, aus Schulen, logiren bey Gramkau.

Den 23sten September. Herr von Klopmann, nebst Familie, aus Eichen-Pommusch, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harder. — Herr Kaufmann Backard aus Polangen, Herr Notarius Lange, die Herren Kaufleute Klapmeyer und J. G. Rossky aus Riga, logiren bey Morel.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 116. Donnerstag, den 27. September 1828.

St. Petersburg, den 17ten September.

Nachrichten aus der aktiven Armee.

Operationen vor der Festung Schumla, vom 1sten September.

Unsere Armee behält fortwährend die vorige Position vor Schumla, wiewohl die Schwierigkeit zur Herbeschaffung der Fourage sich nicht vermindert hat. Die Türken sind seit dem letzten misslungenen Angriff auf unsere Redouten noch nicht wieder aus ihren Befestigungen hervorgegangen, und wiewohl täglich aus Mörsern und Kanonen viel geschossen wird, so geschieht dieses doch ohne Nachtheil für unsere Krieger.

Operationen vor Varna, vom 5ten September.

Nachdem am 1sten September, Abends, unsere Truppen sich der letzten türkischen Logements außerhalb der Festung bemächtigt, und in diesem Gefechte an 300 Mann niedergewacht hatten, sprengten sie am 2ten bey Tagesanbruch die Kontre-Escarpen vor der nördlichen Bastion, die dem Meere zunächst liegt, und deren Kanonen schon früher sämmtlich demontirt waren. Die gesprengte Kontre-Escarpe verschüttete einen Theil des Grabens mit ihren Trümmern und bildete den Weg zur Bresche, die in jener Bastion beynähe vollendet war. Dieser Fortgang der Belagerungsarbeiten und die Besetzung des Weges nach Burgas durch das Detachement des Generaladjutanten Golowin mußte die Garnison überführen, daß es unmöglich sey, sich länger zu vertheidigen oder von aussen Hülfe zu erhalten; daher geruhten S. e. Kaiserl. Majestät, diesen Augenblick zu wählen, um den Türken die Uebergabe der Festung vorzuschlagen. Dieses geschah am 2ten des Morgens durch einen außerordentlichen Beamten. Die erste Antwort der Türken schien auf ihre Bereitwilligkeit zu deuten, unverzüglich zu kapituliren, um neuem Blutvergießen vorzubeugen. Es wurde demnach ein Waffenstillstand geschlossen. Jedoch am folgenden Tage wurden die Unterhandlungen abgebrochen, da der Admiral Origh sich aus den Worten des Kapudan Pascha selbst überzeugt hatte, als sie persönlich auf dem Schiffe Kaiserin Maria zusammenkamen, daß der Feind keine andere Absicht habe, als nur so viel wie möglich Zeit zu gewinnen. Und so begann denn das Beschießen der

Festung aufs Neue mit großem Nachdruck, und dauerte bis jetzt fort. Die Belagerungsarbeiten werden mit möglichster Thätigkeit fortgesetzt; die Breschbatterien werden fertig, und der südliche Theil der Stadt, der noch wenig gelitten hat, wird gegenwärtig durch die Belagerungsgeschütze zertrümmert, die von einer Seite vor der Fronte des Generaladjutanten Golowin, von der andern auf der rechten Flanke unserer Befestigungen aufgestellt sind.

\* \* \*

Nachrichten aus O r u s s i e n .

Nachrichten vom aktiven Korps.

Das türkische Hülfskorps von 25,000 Mann, das unter dem Kommando des Oberbefehlshabers sämmtlicher Truppen in der asiatischen Türkei, Kios Mamed Pascha, und des Mustapha Paschas, zum Entsatz von Akhalzik herbeieilte, verhinderte den Beginn der Blockade, denn von einem so beträchtlichen Heere im Rücken und auf den Flanken bedroht, war es nicht möglich, irgend welche Operationen gegen die Festung zu beginnen, besonders da die feindliche Armee fortwährend durch neue Streitkräfte verstärkt ward, und in wenigen Tagen noch 10,000 Türken, angeführt von dem Pascha von Madan, erwartet wurden. Die Vereinigung so bedeutender Kräfte hätte es den russischen Truppen unmöglich gemacht, die Belagerung fortzusetzen. Um diese wichtige Schwierigkeit zu heben, war es nöthig, die versammelten türkischen Truppen zu schlagen, und darum beschloß der Herr Korpskommandeur, das feindliche Lager zu attackiren, was auf folgende Weise zur Ausführung kam: Nachdem der Herr Korpskommandeur fünf Bataillone im Lager und zur Bedeckung der Batterie, unter Kommando des Generalmajors Murawjew, zurückgelassen und diesen mit einer Instruktion versehen hatte, legte er mit den übrigen 8 Bataillonen, der Kavallerie und 25 Kanonen, in der Nacht einen Marsch an fast unzugänglichen Stellen zurück, um die Festung zu umgehen, hinter der das feindliche Hülfskorps in vier Lagern verlegt war. Der Feind entdeckte bey Tagesanbruch diese Bewegung, und so gleich zeigten sich seine zahlreichen Haufen auf den nahe gelegenen Anhöhen. Mit Sonnenaufgang nahm das russische Heer seine Position ein. Große Wassergriffe

auf dem rechten Flügel und vor der Fronte desselben hielt, es auf, daher der Feind Zeit gewann, die Festungs-Garnison mit seinen Feldkräften zu vereinigen, worauf er mit 30,000 Mann die Russen attackirte. Um die Feinde weiter von der Festung zu entfernen, zeigte der Korpskommandeur die Absicht, auf ihr Lager los zu gehen. Unterdeß versuchte der Feind wiederholentlich die Position des russischen Korps, im Centrum mit der Infanterie, im rechten Flügel und im Rücken aber mit der Kavallerie, anzugreifen, während er seine Attacken mit einigen Kanonen reitender Artillerie aus der Festung, die sehr geschickt operirten, verstärkte. Besonders bemühte sich eine starke türkische Infanteriekolonne, durch den Wasserriß der Position des Korps beizukommen. Das Grenadierregiment Cherson, unter Kommando des Generalmajors Popow, und ein Bataillon des 41sten Jägerregiments, befehligt von dem Obristen Miklaschewski, schlugen mit beispielloser Tapferkeit die erneuerten Versuche des Feindes unaufhörlich zurück, die durch heftiges Kreuzfeuer der Kanonen unterstützt wurden. Das 2te Bataillon des Regiments Cherson, unter Kommando des Obristleutnants Hoffmann, vereitelte indessen einige Attacken der türkischen Reiteren, deren Stellung ihr verstattete, sich verstoßen den russischen Scharfschützen auf geringen Abstand zu nähern. Die Anzahl des Feindes vergrößerte sich auf diesem Punkte fortwährend, so daß der Herr Korpskommandeur genöthigt war, drei Kompagnien des Karabinierregiments Erivan zur Verstärkung abzusfertigen, die im Augenblick der entscheidendsten Attacke des Feindes anlangten, ihn mit gefälltem Bajonnette schlugen und ihm zwei Fahnen abnahmen. Dies Alles geschah unter der allgemeinen Anordnung des Generalmajors, Baron Osten-Sacken. Hierbei wirkten sehr nachdrücklich zwei Kanonen der reitenden Artillerie vom Don, No. 3, kommandirt von dem Lieutenant Krupenikow. Um dem Feinde zu zeigen, daß die eigentliche Bewegung des Korps auf einen Angriff gegen sein Lager abgesehen sey, beschloß der Korpskommandeur, da er so nahe dem Feinde die Infanterie und Artillerie durch den schroffen und steinigten Hohlweg nicht passieren lassen konnte, die reguläre Kavallerie, die tartarische Reiteren und ein Bataillon des Grenadierregiments Cherson dorthin zu beordern, die, von den Kanonen der Position gedeckt, hier keiner Gefahr ausgesetzt waren. — In dieser Stellung hielt die russische Kavallerie, mit exemplarischer Standhaftigkeit, ein heftiges Kanonenfeuer aus. Dreimal sprengte die Reiteren der Türken auf sie heran, wurde aber immer durch die tartarische Reiteren auf die Batterie der reitenden Artillerie vom Don, unter Befehl des Majors Poljakow, gezogen, welche die Türken mit Kartätschenfeuer abwehrte. Jedesmal verfolgte sie die tartarische Reiteren voll Kühnheit, unterstützt von dem Dragonerregiment Nishegorod und dem zusammengezogenen Uhlanenregiment. Endlich

um 4 Uhr Nachmittags kühste der einfallende Regen die Luft etwas ab. Indessen gelang das Manöuvre des Korps vollkommen. Der Feind, der eine Attacke auf seine Lager befürchtete, entfernte seine Hauptkräfte von der Festung, und indem er auf das Centrum und die rechte Flanke der Russen mißlungene Angriffe machte, mattete er seine Truppen ab und zerstreute sie auf zehn Werst rund umher. Sobald der Generalmajor Murawjew, der den Befehl hatte, den Feind nach Möglichkeit zu beunruhigen, dieses bemerkte, näherte er sich mit zwei Bataillonen der Anhöhe, welche die Stadt und die Festung beherrschte, und durch Schanzen mit zwei starken hölzernen Bastionen besetzt war. Der Korpskommandeur, der die Aussicht hatte, diesen wichtigen Punkt zu übermächtigen, formirte unverzüglich zwei Kolonnen; die eine zur Einnahme jener Anhöhe, aus dem Infanterieregimente Schirwan und dem 42sten Jägerregimente, unter Kommando des Generalmajors Korolkow, die andere zur Sicherstellung der ersten vor den Hauptkräften des Feindes, aus dem Grenadierregimente Cherson und einem Bataillone des 41sten Jägerregiments und der Kavallerie, unter Kommando des Generalmajors, Baron Osten-Sacken. Der Generalmajor Korolkow führte das 42ste Jägerregiment vor, und blieb auf einen Flintenschuß von den Schanzen stehen, um die 8 Kanonen der von dem Generalmajor Gyllenschmidt herbeigeführten Artillerie zu decken. Diese Kanonen brachten durch ihr kräftiges Kartätschenfeuer den Feind bald zum Schwanken. Da eilten das Bataillon von Erivan und das 8te Pionierbataillon, die dem Generalmajor Murawjew aus dem Lager folgten, nebst dem 42sten Jägerregimente, angeführt von dem Obristleutnant Neut, zur Attacke, und eröffneten 40 Faden von den Schanzen wider den Feind ein Bataillonsfeuer. Um die Infanterie zu verstärken, ließ der Generalmajor Gyllenschmidt schnell 4 Kanonen abnehmen und pflanzte sie in die Kette der Scharfschützen. Unterdeß rückte das Infanterieregiment Schirwan, kommandirt von dem Obristen Worodin, das in stiller Ordnung und ohne einen Schuß bis vor die Batterie gelangte, in die Linie, und nun brachen sämtliche Truppen mit einem Hurrahgeschrey mit gefälltem Bajonnet los, eroberten die Schanzen und verfolgten den Feind beynahe bis vor die Mauern der Vorstadt. Das Regiment Schirwan nahm hierbei, ohne einen Schuß zu thun, eine Bastion mit Sturm, Trotz des heftigsten Feuers des Feindes. In diesen Schanzen erbeutete man 4 Kanonen, 7 Fahnen und das jenseits derselben befindliche Feindeslager. Von 2500 Türken, die sie vertheidigten, kam mehr als ein Drittel ums Leben, und der ganze Zwischenraum zwischen den Schanzen und den Mauern der Vorstädte war mit Leichnamen besät. Die rasche und wohlgelungene Ueberwältigung dieser Anhöhe machte einen großen Eindruck auf den Feind, der in seinem Centrum und auf

dem linken Flügel zu schwankeu begann. Um diesen Schreck zu benutzen, befahl der Korpskommandeur dem Generalmajor, Baron Osten-Sacken, die drei übrigen türkischen Lager anzugreifen. Die Bewegung dieser Kolonne nöthigte den Feind zum Rückzuge, worauf die Tartaren und Kosaken sogleich das zweite Lager überfielen, und die reguläre Kavallerie rasch in das dritte rückte. Zu gleicher Zeit aber sammelten sich auf dem rechten Flügel der Kolonne des Generalmajors, Baron Osten-Sacken, aufs Neue große Haufen feindlicher Kavallerie, die mit einem Angriffe drohten. Sie wurden jedoch von dem gesammelten Linienregimente und den Regimentern Sergejew und Leonow vom Don geworfen und bis in die späte Nacht verfolgt. Der Feind wollte sich im Centrum auf den Anhöhen jenseits des dritten Lagers halten, wurde aber bald von der russischen Kavallerie hinausgeschlagen, in die Flucht getrieben und 30 Werst weit verfolgt, wobei auch das vierte türkische Lager genommen ward, und 5 Kanonen, von denen drei während des Gefechtes, eine Fahne und an 500 Gefangene in die Hände der Sieger fielen. Getödtet und verwundet wurden 1200 Mann; der Verlust des Feindes während des ganzen Treffens erstreckt sich auf 2500 Mann. Zu allgemeinem Bedauern sank während des Stürmens der befestigten Anhöhe der Generalmajor Korolkow auf dem Bette der Ehre, getroffen von zwei Kugeln, eben als er an der Spitze des 42sten Jägerbataillons ausrief: „Hurrah! die Batterie hinan!“ Ueberhaupt ist der Verlust der russischen Truppen ziemlich beträchtlich; geblieben sind 7 Oberofficiere, 73 Gemeine; verwundet 2 Stabs-officiere, 22 Oberofficiere, 377 Gemeine; an 200 Pferde wurden theils getödtet, theils bleibend, eine Kanone demontirt und ein Patronenkasten durch eine feindliche Granate in die Luft gesprengt. An 5000 Mann feindlicher Infanterie zogen sich zugleich mit Kios Mamed Pascha, der am Fuße verwundet ward, in die Festung; die übrige Infanterie und Kavallerie zerstreute sich in die Wälder auf dem Wege nach Ardagan, mit Einbuße von 10 Kanonen, vier Lagern, mobilen Magazinen, Transporten und Artilleriemunition; allein trotz der Niederlage der Hülfstruppen, zeigt die Garnison den festen Vorsatz, sich bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. — Die sehr günstige Lage dieser Stadt wird noch durch die Festung und die Citadelle unterstützt; der Vorrath an Waffen und mehr als 16,000 Mann Garnison machen diese Stadt zu einem wichtigen Plaze. — Der Herr Korpskommandeur hatte Alles aufgeboten, um in Unterhandlungen mit der Besatzung zu treten, allein ohne Erfolg.

(St. Petersburg. Zeit.)

Odessa, den 8ten September.

Gestern um 2 Uhr geruheten Ihre Majestät, die Kaiserin, der bevorstehenden Abreise wegen, die Herren Ambassadeurs und die Glieder des diplomatischen

Korps, die jetzt in Odessa gegenwärtig sind, zu empfangen. Vorher hatten die hoffähigen Damen und die Civil- und Militärautoritäten gleichfalls die Ehre gehabt, Abschiedsaudienz bei Ihrer Majestät zu erhalten. (St. Petersburg. Zeit.)

Konstantinopel, den 29sten August.

Tartaren, die über Smyrna, zuerst an den Agenten des Vicekönigs von Aegypten und dann an den Sultan, aus Alexandrien eintrafen, brachten die unerwartete Nachricht, daß Mehemed Ali Pascha sich in Folge der Drohung des Admirals Codrington, diesen Hafen zu blockiren, wodurch der Handel Aegyptens zu Grunde gerichtet worden wäre, entschlossen hat, eine Convention zur Räumung Morea's von seinen ägyptischen Truppen mit Admiral Codrington abzuschließen. Um jedoch seine Treue gegen den Sultan zu beweisen, meldet der Vicekönig, habe er sich keineswegs verbindlich gemacht, die Festung an die Ungläubigen, sondern an die Truppen des Sultans zu übergeben. Diese Wendung der Dinge in Morea, welche den Befehlen des Sultans schnurstracks entgegen läuft, erregte dessen höchsten Unwillen, und macht hier großes Aufsehen.

(Allgem. Zeit.)

Semlin, den 13ten September.

Zu Belgrad gehen Gerüchte, daß ein Aufstand in Theßalien in der Gegend von Wolo ausgebrochen sey, weshalb der Pascha von Salonichi und der Bey von Seres Truppen dahin beordert hätten. — In Serbien herrscht fortwährend die größte Ruhe, und die häufigen Kouriere, die aus Konstantinopel hier ankommen, sind der sprechendste Beweis davon. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 16ten September.

Am 14ten dieses Monats, Abends, traf die erste Nachricht von der Ankunft der französischen Expedition im Meerbusen von Kalamata, mittelst eines Schiffes aus Korfu vom 6ten September, hier ein. Gestern kam ein zweites Schiff an, das Korfu am 10ten September verlassen hat; dieses meldet, ohne weitere Details anzugeben, die förmliche Besitznahme von Navarino durch die Franzosen. Letztere Nachricht scheint noch der Bestätigung zu bedürfen. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 17ten September.

Se. Majestät, der Kaiser, hat den Fürsten Kinsky beauftragt, Ihre Majestät, die Königin Maria da Gloria von Portugal, in Genua zu empfangen und hierher zu geleiten. Der Fürst wird seine Reise unverzüglich von Prag aus antreten. Dem Vernehmen nach reist die Fürstin in Begleitung ihrer brasilischen Damen bis Wien, weshalb keine Damen zum Empfange bestimmt wurden. Ihre Majestät wird in der Hofburg die Zimmer des Herzogs von Reichstadt bewohnen, wel-



Her seinerseits die bisherige Wohnung der Fürstin Kinský, Oberhofmeisterin der Erzherzogin Sophie, bezieht. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 18ten September.

In Brüssel wird demnächst eine Zusammenkunft von Druckern und Buchhändlern statt haben, um über diesen Industriezweig gemeinschaftliche Berathungen zu halten. (Berl. Zeit.)

Aus den Rheingegenden,  
vom 20ten September.

Den 6ten September verwendete Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena, dazu, die Umgebungen und Schenkmürdigkeiten von Zürich in Augenschein zu nehmen. Am 7ten begab Sie sich nach Schinznach, um die dort verweilende Fürstin Gallizin zu besuchen. Am 8ten reiste Sie über Rapperschwil nach Luzern ab.

Frankreich läßt in den Unter-Rheingegenden und am Rhein Getreide aufkaufen, welches in Mehl auf Dampfmühlen vermahlen, und dann, in Zwieback verbacken, den französischen Truppen in Morea nachgeschickt wird. Die englische Regierung läßt Korn einkaufen und in die Seemagazine bringen. (Berl. Zeit.)

Frankfurt am Main, den 19ten September.

Die hohe deutsche Bundesversammlung hat sich gestern für mehrere Monate vertagt. Der größere Theil der Herren Bundestagsgesandten wird also Frankfurt für einige Zeit verlassen. Der kaiserl. österreichische Herr Präsidialgesandte, Freiherr von Münch-Bellingshausen, wird, in den ersten Tagen künftiger Woche seine gewöhnliche Ferienreise nach Wien antreten. (Allgem. Zeit.)

Berlin, den 23ten September.

In der gestrigen Versammlung der Naturforscher, nachdem die Städte Stuttgart, Tübingen, Baden-Baden, Freiburg, Heidelberg und Bonn in Vorschlag gebracht worden, ist Heidelberg zum Versammlungsort für das nächste Jahr bestimmt, und die Herren Tiedemann und Gmelin zu Geschäftsführern bestellt. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24ten September. Herr von Fiedls und Herr Kandidat Pank aus Sturhoff, Herr Konstantin Wirmicz vom Lande, Herr von der Recke und Herr Oekonomiarzt Berg, aus Neuenburg, die Herren Kaufleute Franzen und Wallenburg aus Riga, Herr von Hahn aus Slutzin-Pommusch, Herr von Volschwing aus

Nelken, Herr von Fiedls aus Pockau, und Herr Administrator W. Krause aus Selgerben, logiren bey Zehr jun. — Die Fräulein Emilie und Philippine Mebes aus Riga, logiren bey dem Herrn Oberhofgerichtsadvokaten von Sacken. — Herr Generalleutnant Besobrasow, nebst seinem Adjutanten, dem Herrn Kapitän Koschelen vom reitenden Gardejägerregiment, aus Renda, Herr Obrist Ramonow, vom kläffischen Husarenregiment, aus Wilkomir, Fürst Pusin, nebst Familie, aus Schaulen, Herr Obrist Arzitschewsky, Kommandeur des Summschen Husarenregiments, aus Komno, Herr Kaufmann Schmeinfurt und Herr Koch aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Kandidat Friedrich Reimers aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn Kapitän Polkin. — Frau von Hahn aus Johannenhoff, logirt bey Bartelsen. — Herr Registrator Fiedler aus Friedrichstadt, und Herr Obristlieutenant von Vietinghoff aus Pöhden, logiren bey Bach. — Herr Lehrer Haffe aus Schaulen, logirt bey Jacobowsky. — Frau von Ovander, nebst ihrer Tochter, der Frau Obristin von Grigorow, aus Alexandershoff, logirt bey der Wittve Albers.

Den 25ten September. Fräulein Abele von Bienenstamm aus Riga, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harder. — Frau Kollegienregistratorin Hoken aus Libau, logirt bey dem Herrn Gouvernementsrentmeister Wichmann. — Herr von Kenngarten aus Schenberg, logirt bey der Wittve Petersohn. — Herr Herrmann von Rückmann aus Reval, Herr Kaufmann Meuschen und Herr Buchhändler Hartmann aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Buchhalter J. B. Schmidt aus Schloß, und Herr Disponent Maczewsky aus Kligenhoff, logiren bey Zehr jun.

## K o u r s .

Riga, den 13ten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 117. Sonnabend, den 29. September 1828.

Aus der Schweiz, vom 17ten September.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena, hat von Zürich aus eine Ausflucht auf dem See gemacht und hernach Rüsnach besucht. Am 8ten dieses Monats hatte Sie Ihre Reise nach dem berühmten Wallfahrtsloster Einsiedlen im hohen Gebirge und dem berühmten Bergfall von Goldau, unweit des Rigi-berges, angetreten. Von dort wollte die Großfürstin nach Luzern reisen, und am 14ten dieses Monats, Abends, erwartete man sie in Bern. (Berl. Zeit.)

Agram, den 28ten August.

Die in einigen Blättern unlängst enthaltene Nachricht, daß der bosnische Bezier im Lager oder in Travnik umgekommen sey, ist ungegründet; im Gegentheil erfahren wir so eben, daß der Bezier Abdul-Nahman Pascha sich mit seinem Hofsager zu Jovik in Bosnien, im Gradachacz Kapitanat, 3 Stunden von der Festung Gradachacz entfernt, befindet, von wo aus er mehrere Eilboten zum Großherren nach Konstantinopel absandte, und die Resultate dieser Sendung erwartet. Dem Vernehmen nach soll der Pascha Abdul-Nahman nach Konstantinopel berufen und statt seiner der vor-malige Generaladjutant oder Selikbar des Paschas von Rußschuck zum Bezier von Bosnien ernannt seyn. Uebrigens herrscht in Bosnien vollkommene Ruhe, und es sind bereits alle Truppen in ihre Heimath zurückgeführt. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 16ten September.

Es circulirt hier eine Abschrift der zwischen dem Vize-Könige von Aegypten und dem englischen Admiral Sir E. Codrington wegen der Räumung Morea's abgeschlossenen Konvention, aus welcher sich ergibt, daß die festen Plätze von Ibrahim Pascha nur an Türken oder Albanesen übergeben werden sollen. Dagegen sind aus Paris Abschriften der dem General Maison ertheilten Instruktionen hier eingetroffen, denen zufolge er zuerst auf dem Wege der Unterhandlung, und erst im Nothfalle mit Waffengewalt die gänzliche Räumung und somit die Uebergabe aller festen Plätze auf Morea zu bewirken angewiesen ist. Es ist daher mehr als wahrscheinlich, daß, wenn auch Ibrahim Pascha ohne Schwertstreich abziehen sollte, die zurückgebliebenen Türken dennoch bekämpft werden müssen. Bemerkenswerth ist noch der Umstand, daß dem General in seinen Instruktionen aufgetragen ist, sich bloß an diese zu halten, und sich weder mit

der griechischen Regierung, noch mit dem Grafen Guilleminot, der vermuthlich die diplomatischen Geschäfte allein zu leiten bestimmt ist, noch selbst mit Herrn de Rigny und den andern verbündeten Admiralen, in Korrespondenz hinsichtlich der griechischen Angelegenheiten einzulassen sey. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 19ten September.

Der Marquis von Douro und Lord Charles Wellesley, die beiden Söhne des Herzogs von Wellington, sind am 15ten dieses Monats aus Schlessen hier eingetroffen. (Berl. Zeit.)

Strassburg, den 15ten September.

Ihre Königl. Hoheit, die Frau Dauphine, ist gestern Abend um 4 Uhr hier angekommen. Sie wird morgen nach Metz abreisen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 16ten September.

Der Kontreadmiral, Herr von Rosamel (sagt der Messager), wird sich unverzüglich in Toulon auf dem Trident einschiffen, um unter dem Oberbefehle des Viceadmirals, Herrn de Rigny, ein Kommando zu übernehmen. Diese Verfügung scheint zu dem Gerücht Anlaß gegeben zu haben, als würde dieser letztere Officier nach Frankreich zurückgerufen werden. Die Gesundheit des Herrn de Rigny, welche durch die großen Anstrengungen sehr gelitten hatte, hätte allein seine Rückkehr nach Frankreich veranlassen können. Es gereicht uns indeß zum Vergnügen, melden zu können, daß er gegenwärtig vollkommen hergestellt, und daß natürlich nicht die Rede davon ist, ihn von seinem Posten, auf dem er schon so große Dienste geleistet, und wo er noch viel bedeutendere wird leisten können, durch einen andern ablösen zu lassen.

Die Fregatte Alalante von 58 Kanonen ist am 8ten dieses Monats mit 360 Mann aus Orient in Toulon angekommen. Sie wird, nebst dem Trident von 74 Kanonen, der jetzt daselbst ausgebessert wird, die dritte Expedition nach Morea begleiten. Sechs Fahrzeuge mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken sollten am 10ten abgehen.

In der ganzen Provence sind, in Folge der Dürre, die Oliven so mißrathen, daß viele Eigenthümer sich nicht die Mühe des Abpflückens nehmen. In vielen Gegenden ist auch die Mandelärndte schlecht. Der Wein hingegen steht sehr gut.

Der Brief des Don Miguel, worin er seine Thron-

besteigung zu rechtfertigen sucht, und welchen Herr da Ponte unserer Regierung abgeben sollte, ist von dieser nicht angenommen worden, indem Frankreich mit dem gedachten Prinzen in keiner diplomatischen Verbindung mehr stehe. (Berl. Zeit.)

Paris, den 17ten September.

„Die liberalen Zeitungen, heißt es in der Gazette, sprechen viel von der Unthätigkeit des Wellingtonschen Ministeriums. Es bleibt jedoch bemerkenswerth, daß die englische Diplomatie, ohne Schwertschlag und ohne einen Pfennig auszugeben, die Räumung von Morca bewirkt hat.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 18ten September.

Der König kam am 15ten dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr, an dem Triumphbogen vor Nanen an, und hielt seinen Einzug in diese Stadt zu Pferde, von der Nationalgarde begleitet.

Die Erscheinung der französischen Flotte, unter Admiral Roussin, hat zu Rio de Janeiro großes Aufsehen gemacht. Sie hatte schon Vorkehrungen zu einem Kampfe getroffen, und Herr von Mandeville ward ans Land geschickt, um von der brasilianischen Regierung eine bestimmte Antwort über die Abstellung der Uebelstände zu erhalten, worüber unser Handelsstand sich schon lange beschwert. Die Minister wurden sogleich zu einem Konseil berufen, und dieses entschied, daß die brasilianische Regierung einwillige, die im Flusse La Plata genommenen französischen Fahrzeuge zurückzugeben, und den durch die Wegnahme derselben erlittenen Schaden in drei Terminen zu vergüten. Auch die Nordamerikaner haben sofortige Restitution ihrer Fahrzeuge erlangt. Nur die britischen Ansprüche sind noch unbefriedigt geblieben. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 8ten September.

Dem Könige werden, wenn er ausfährt, so viele Hittschristen in den Wagen geworfen, daß er gestern den Befehl gegeben hat, für seine Spaziersfahrten einen geschlossenen Wagen bereit zu halten. Neulich sind Sr. Majestät über 2000 dergleichen, meist um Unterstüzungen, in die Kutsche geworfen worden.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 8ten September.

Sir J. Doyle wurde gestern unter den Glückwünschen der englischen Einwohner frey gelassen. Er sah sehr elend aus. Sein, früher graues, Haar war im Gefängnisse weiß geworden. Er wird nebst Herrn Young auf dem Dampfschiffe abgehen. In der Festung Peniche befinden sich 2, bis 3000 gefangene Militärs.

Wie es scheint, trifft unsere Regierung Vorkehrungen, um die Donna Maria da Gloria auf ihrer Reise nach England in ihre Gewalt zu bekommen. Die Nachricht, daß dieselbe zu Gibraltar angekommen sey, hat hier viel Aufsehen gemacht.

Ausser Don Pedro's und Don Miguel's Parteyen besteht hier noch eine dritte, die der Prinzessin von Beira, Donna Maria Theresia. Es soll die Absicht dieser Prinzessin seyn, ihren Sohn, Don Sebastian, mit der jungen Königin Donna Maria da Gloria zu vermählen. Die Königin Mutter und der Marquis von Chaves, heißt es, stimmen diesem Plane bey.

(Berl. Zeit.)

London, den 13ten September.

Der Professor Macculloch ist von seinen zahlreichen Freunden zu Galloway vor seinem Abgange zur Universität nach London, wo er zum Professor der Staatswirtschaft ernannt worden ist, zu einem glänzenden Diner eingeladen worden, bey welchem ihm ein Eißbergeschild, 3000 Guineen an Werth, überreicht wurde.

New-Yorker Zeitungen vom 17ten August geben in Briefen aus Kartagena vom 22sten July die unzuverlässige Nachricht, daß Bolivar, auf die Anzeige Sucre's, daß die Peruaner Bolivien angegriffen, Peru den Krieg erklärt, einen Aufruf zu den Waffen erlassen und Steuererhebungen, 600 Dollars (dies ist die Patentssteuer) von großen und 25 von kleinen Kaufleuten verordnet habe. Auch soll das Volk in Lima sich schon empört, La Mar ab- und den Freund Bolivar's, Sta. Cruz, wieder eingesetzt haben. Parz hatte durch eine Proklamation aus Valencia vom 15ten July Bolivar's Erhebung zur Diktatur bekannt gemacht; alle benachbarte Provinzen waren ihm beigetreten. Die New-Yorker Zeitungen liefern Bolivar's neuen Verfassungsentwurf unter der Ueberschrift „Republikanisches Reich (empire) Kolumbien“; es ist beynähe die Kopie der Verfassung von Bolivia. Jamaika-Zeitungen vom 25sten July melden, daß Bolivar in Kartagena mit dem höchsten Enthusiasmus aufgenommen worden. In Chagres und Portobello war drey Tage illuminirt worden. Santander soll entflohen seyn.

Bolivar hat am 3ten July in Bogota folgende Proklamation erlassen: „Waffengefährten! Die Treulosigkeit des peruanischen Gouvernements hat, alle Gränzen überschreitend, die Rechte der Bürger von Bolivia und Kolumbien beeinträchtigt. Nachdem wir mit heldenmüthiger Geduld tausend Kränkungen ertragen haben, werden wir gezwungen, Ungerechtigkeit durch Gewalt zurückzuweisen. Peruanische Truppen sind ohne Kriegserklärung und ohne Grund in das Herz von Bolivia eindringen. Ein so schändliches Vetragen zeigt uns, was wir uns von einer Regierung zu versprechen haben, die weder das Völkerrecht, noch die Gesinnungen der Freundschaft oder der Bruderliebe kennt. Es würde zu lang seyn, Euch die Vergehungen der peruanischen Regierung aufzuzählen, auch fürchte ich, dadurch Eure Wunden wieder aufzureißen. Ich lade Euch nur ein, gegen die Bösen aufzustehen, die schon einmal das Gebiet der Republik verletzt haben und nun abermals den Schooß der

Mutter der Helden entweichen. Kolumbie des Südens, eilt zu den Waffen, fliegt an die Gränzen von Peru und erwartet dort die Stunde der Wiedervergeltung. Meine Gegenwart unter Euch soll das Signal zum Kampfe seyn.“ Ein Brief aus Karaffas vom 26sten July schreibt, Bolivar habe, zwei Tage nach seiner Ernennung zum Diktator, eine Schrift in Umlauf gesetzt, in der er vorschlägt, aus den Staaten Kolumbien, Peru und Bolivia eine kaiserliche Republik zu bilden, wovon er lebenslänglich Präsident seyn, und woselbst diese Würde erblich seyn sollte. Dren der bedeutendsten Männer sollten zu Prinzen oder Vizekönigen ernannt werden, außerdem hundert Ritter des Beirener Ordens ersten, und fünfzig zweiten Grades. Alle diese Titel und Würden würden erblich seyn. Diese Edlen würden den kaiserlichen Hof bilden und Lima die Hauptstadt des Reichs werden.

Aus Gibraltar vernimmt man (vom 28sten August), daß das russische Linienschiff la Jere, Champenoise von 80 Kanonen, nach einer Fahrt von 68 Tagen, von Kronstadt am 25sten in dem dortigen Hafen angekommen ist. Durch Sturm und Nebel war es von dem übrigen Geschwader im Kanal getrennt worden.

(Berl. Zeit.)

London, den 14ten September.

Gestern früh sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 7ten dieses Monats eingegangen. Madeira hat sich am 24sten August der Expedition Don Miguel's ergeben. Man focht zwei Tage lang, wobei aber nur ein Mann getödtet und einer verwundet wurde. Die Expedition, welche am 9ten August von Lissabon abgegangen war, langte nach 9 Tagen bei Madeira an. Man ließ den Gouverneur Waldez durch eine Fregatte die Ankunft anzeigen, und daß von der Insel Besitz genommen werden solle. Waldez antwortete, er werde nach zwei oder drei Tagen seine Absichten zu erkennen geben. Mittlerweile näherte sich ein Theil der Flotte dem Gestade, um die Vertheidigungsanstalten zu sehen, und da er deren keine bei Machiko, 5 Seemeilen von Funchal, bemerkte, so gab er den übrigen Fahrzeugen ein Zeichen, zu ihm zu stoßen, und die Truppen landeten an einer Stelle, wo 200 Mann, durch herabgerollte Felsstücke, 20,000 Mann hätten abhalten können. Sie erkletterten die Felsen und befanden sich mitten auf der Insel. Bei ihrer Annäherung an Funchal war ein kurzes Scheingefecht, und Waldez begab sich, nach einem einzigen Kanonenschuß, mit einigen angesehenen Einwohnern, an Bord einer in der Bucht liegenden englischen Korvette. Das Volk von Madeira ergab sich mit dem Ruf: es lebe Don Miguel, unser unumschränkter König! Die Nachricht von diesen Ereignissen hat in Lissabon viele Freude bei den Miguelisten erregt.

Der Präsident der Republik Peru ist von der Mehr-

heit des Kongresses bevollmächtigt worden, den Präsidenten des höchsten Gerichtshofes und Repräsentanten der Provinz Lima, M. L. Vidaura, nach den vereinigten Staaten zu verbannen, wo er nebst seiner Familie anständig unterhalten werden soll. (Vidaura ist bereits in Nordamerika angelangt.) (Berl. Zeit.)

London, den 16ten September.

Der Sun versichert, es seyen, und zwar, wo man dergleichen wissen könne, Betten von zwei gegen eins gemacht worden, daß der Herzog von Wellington nicht bis zur Zusammenkunft des Parlaments im Ministerium bleiben werde.

Ueber die so leichte Einnahme von Madeira bemerkt der Courier, daß Waldez nicht 3000 Mann, wie es früher geheißen, sondern nur 200 zu seiner Verfügung gehabt habe. Die von Falmouth abgegangene brasilische Fregatte kam zu spät und wird daher ihre Reise nach Brasilien fortsetzen. Don Miguel's Geschwader erschien am 16ten August vor der Insel, die Truppen am 22sten vor Machiko. Die Küstenbatterien thaten einige Schüsse, wurden aber von dem Feuer der Flotte bald zum Schweigen gebracht. Am 23sten zogen die Truppen in Funchal ein und den Tag darauf erschien der neue Statthalter. Die Stadtbehörde und die Häupter sämtlicher Korporationen waren zusammengekommen und protestirten gegen Waldez, der ihre loyalen Gesinnungen habe niederhalten wollen. Das Volk zeigte für Don Miguel große Begeisterung. (Berl. Zeit.)

London, den 20sten September.

Die gestrige Hofzeitung meldet die Ernennung des Lords Melville zum ersten Lord der Admiralität. Er hat sein Amt bereits angetreten.

Das Schiff Donna Francisca, welches die Fregatte Imperatriz nach Gibraltar begleitet hat, ist mit Depechen für den Kaiser nach Rio de Janeiro zurückgekehrt. Donna Maria ist 9½ Jahr alt, groß, wohlgebaut, von sehr weißem Teint und ihr Betragen dem einer Königin angemessen. Den Fremden, welche ihr vorgestellt wurden, reichte sie die Hand zum Kusse dar. Die Begleiter Ihrer Majestät sind der Marquis von Barbacena, der Graf Don Jose da Ponte, Bruder des Grafen da Ponte, den Don Miguel als Gesandten nach Paris geschickt hat, und einige Hofdamen. Sie hat eine Leibwache von 30 Deutschen und 28 Personen zu ihrer Bedienung bei sich.

Die Morning-Chronicle meldet, daß, statt eines Gesetzes zur Emancipation der römischen Katholiken insbesondere, der Herzog von Wellington die Absicht habe, eine allgemeine Maßregel für alle gute Unterthanen in Vorschlag zu bringen — d. h. eine Zurücknahme aller Gesetze, welche Eide oder Erklärungen in Bezug auf religiöse Grundsätze, als Erfordernisse zu Civil- oder Militärdiensten, verlangen. (Berl. Zeit.)

London, den 26sten September.

Vorgestern Morgen ist die junge Königin von Portugal an Bord der brasilischen Fregatte Imperatriz, die von dem Viceadmiral Don Manoel Antonio Garinha befehligt wurde, nach einer Fahrt von 19 Tagen zu Falmouth eingetroffen. Die Königin wurde mit allen ihrem Range gebührenden Beweisen der Achtung empfangen. Nizfonde von Itabanana, Marquis von Palmella, nebst Gemahlin, General Valdez, und die vorzüglichsten Civil- und Militärbeamten begaben sich sogleich an Bord, um Ihre Majestät ihre Aufwartung zu machen. Ersterer hatte überdies eine Privatunterredung mit dem Marquis von Barbacena. Es scheint, als sey man hinsichtlich des Empfanges der Königin in unserm Lande im Zweifel gewesen, weshalb die Fregatte Imperatriz nicht eher die königliche Fahne ausstreckte, bis eine königliche Salve von den Forts und Schiffen abgefeuert wurde, als Beweis, daß die britische Regierung Ihre Majestät als Königin zu empfangen gesonnen sey, worüber Sie höchst erfreut gewesen seyn sollen. Ein Dampfboot wurde sogleich nach Plymouth abgesandt, um Lord Clinton und Sir Wm. Fremantle herbeizuholen, wie auch die dort befindlichen portugiesischen Generale. Die Königin gedachte gestern oder heute ans Land zu steigen, wohin Sie von den Bäten der Kriegsschiffe begleitet und daselbst von einer Ehrenwache empfangen werden soll. Der Mayor und die Bürgerschaft wollen ihr eine Adresse überreichen, und es hieß, der Baronet, Sir Charles Lemon, werde Sie ersuchen, einstweilen seinen Landsitz mit Ihrem Aufenthalte zu beehren. Eine Menge Menschen war herbeigesiehet.

Wie man vernimmt, hat die Königin von Portugal einige Aehnlichkeit mit der Prinzessin Charlotte, als diese sich in demselben Alter befand. Die erlauchte Fürstin — sagt der Courier — sucht den Schutz unsers Ufers mit dem stärksten Anspruch an eine Nation freyer Männer; erstlich, als Frauenzimmer und Kind; zweitens, weil sie ihres unbestreitbaren Erbtheils beraubt ist; drittens, als Sprößling eines Königstammes, dessen Würde und Heil von jeher durch die innigste Verbindung mit Großbritannien befördert worden.

Wir haben Nachrichten aus Madeira bis zum 3ten September. Der Pöbel hatte sich gegen die Konstitutionellen furchtbare Gewaltthätigkeiten erlaubt; die Engländer waren meist geflüchtet, auch war auf den englischen Konsul gefeuert worden. Uebrigens waren Konfiskationen und Verhaftungen an der Tagesordnung.

(Hamb. Zeit.)

Brüssel, den 23sten September.

Auch hier ist nun (so wie vor Kurzem in Frank-

furt) ein Subskription für den Thames-Tunnel eröffnet worden. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten September. Herr Administrator Steinberg und Herr Oekonomischbuchhalter Feller, nebst Gemahlin, aus Alt-Elburg, logiren beim Herren Beamten Perrou. — Herr Kosakenobrist Platon 1., nebst Sohn, aus Schwernen, logirt bey Baruch Löwinoohn. — Herr von Kaminsky und Herr Apotheker Göldner aus Telsch, logiren beim Kaufmann Göldner. — Herr Disponent Harff aus Neuguth, und Herr Disponent Hartmann aus Kozdangen, logiren bey Gramkau.

Den 27sten September. Herr Kapitän von Wiberstein aus Pottkaisen, logirt bey Madame Helfert. — Herr Disponent Fischer aus Fockenhoff, logirt bey Madame Gedasche. — Herr Ingenieurobrist von Smilling aus Schaulen, Herr von Kosalkowsky, Regent des Gränzgerichts aus dem Wilkomirischen Kreise, und Herr Kammerherr von Manteuffel aus Riga, logiren bey Morrel. — Herr Kapitän von Sobilow, von der zweiten leichten Artilleriebrigade, aus Stockmannshoff, und Herr Moriz von Winkorp aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Disponent Wohlberg aus Deguhnen, logirt beim Mahler Jäge. — Madame Sakrowsky aus Waradow, logirt beim Kaufmann Neuland. — Herr Kunzendorf aus Riga, und Herr Oberhofgerichtsadvokat Bierhoff aus Luckum, logiren bey Zehr jun. — Herr v. d. Brinden, nebst Familie, aus Gulben, Herr Kapitän Jakimowicz vom Lande, Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, Herr Disponent Gertke aus Gargeln, und Herr Griebel aus Riga, logiren bey Henko sen.

### K o u r s.

Riga, den 17ten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 97½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10 17½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68½ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1½ pCt. Avance.

M i s c e l l e n.

Der Entsefche Komet ist vor etwa 14 Tagen in München mit unbewaffnetem Auge am linken Horn des Widder's gesehen worden. — Derselbe wurde am 4ten September durch ein gewöhnliches Teleskop in Glasgow beobachtet. Er bewegt sich scheinbar von dem großen Stern im Kopf des Widder's nach dem im Kopf der Andromeda, den er am Abend des 10ten Octobers (28sten Sept. a. St.) bedecken wird. In Winchester ist er mit unbewaffnetem Auge gesehen worden. Seine Stellung wird angegeben unter 10 Grad Länge vom Widder und 35° N. B. Um 8 Uhr Abends sieht man ihn in Ost-Nord-Ost, etwa 30° über dem Horizont, um 10 Uhr in Osten, 20 Grad höher; Kern und Schweif sind deutlich zu unterscheiden.

Ueber den Goldsand im Uralgebirge.

Die Entdeckung des im Ural verborgenen Goldsand's, dessen Kultivirung seit 1814 ununterbrochen betrieben wurde, gehört mit zu den merkwürdigen Ereignissen der Regierung Kaisers Alexander. Bis jetzt ist man über die Entstehung dieses Sandes noch nicht einig, aber die wahrscheinlichste Meinung ist die des Herrn Sokolo. Dieser gelehrte Naturkundige glaubt, daß er von den Goldmassen herrühret, mit denen die Gipfel der ursprünglichen Kette des Ural angefüllt waren, daß ihn die Gewalt des Wassers herabgerissen und in die Ebene getragen habe. Die Ansichten sind nicht weniger über die Goldbarren getheilt: Einige meinen, sie liegen unter den Felsen, Andere sagen, sie seyen durch ein unterirdisches Feuer geschmolzen worden, woben sich die Lektorn auf die Entdeckung des berühmten Davy berufen, welcher bewiesen hat, daß Platina, in Staub verwandelt, die Eigenschaft hat, sich durch die Berührung mit dem hydrogenischen Gas zu entzünden. Uebrigens wurden die besagten Goldminen zuerst 1745 an den Ufern der Beresjofka und Puschma, 12 Werste von Jekatherinburg, entdeckt. Da nun nach den Statuten des Minenkorps das Erzeugniß mit Recht der Krone zukam und die Privatleute nur eine der Wichtigkeit ihrer Entdeckung angemessene Entschädigung erhielten, so läßt sich leicht begreifen, daß man während eines Zeitraums von siebenzig Jahren es vernachlässigt hat, neue Nachsuchungen anzustellen; als aber eine Kaiserliche Ukase, die im Jahre 1812 erlassen wurde, anordnete, daß das Gold den Eigenthümern der Stellen, wo man die Mine gefunden haben würde, gehören sollte, und sie nur gehalten seyen, eilf oder zwölf Procent zu bezahlen, so eröffnete sich für den Staat und den Privatleiß eine unerschöpfliche Quelle von Reichthümern. In weniger als 10 Jahren erhob

sich die Zahl der Pud's Gold, die man aus diesen Minen bezog, wie durch ein Wunder, von 18 bis zu 100. Man findet den Goldsand im Norden der Uralberge, nahe am Flusse Sodochoika, und er hört, indem er beyden Seiten der Gebirgskette folgt, im Gebiet der Minen von Plastooust, unweit des Flusses U, auf; jedoch ist auch im Süden der Faden nicht gänzlich abgeschnitten, obgleich man mit der Bebauung im Jahre 1824 nur bis dorthin vorgebrungen war. Alles berechtigt im Gegentheil zu dem Glauben, daß die Gumberlinskberge, welche der Fluß Ural an ihrem Ende durchströmt, und die im Innern von einer Menge von Bächen bewässert werden, nicht weniger reichhaltig an diesem kostbaren Metalle sind, als die andern Zweige des Ural. Man muß sogar annehmen, daß die Verzweigungen der, Goldsand hervorbringenden, Gebirge sich in verschiedenen Richtungen bis zum Lande der Baschkiren, den Festungen Kizilsk und Orsk, ja vielleicht bis in die Wüste der Kirgisen erstrecken, was, in gerader Linie, diesem Sande eine Ausdehnung von 1000 Wersten geben würde, und sie einen Raum von 50,000 Quadratwersten einnehmen ließe.

Ein Journal von Neu-Südweles bringt einige neue Nachrichten über die Expedition zu Auffuchung der Spuren von Lapentrouse's Schiffbruche. Die Insel, an der dieser berühmte Mann Schiffbruch litt, heißt Manikolo oder Vanikolo, und ist eine der Salomons-Inseln. Der Astrolabe und die Boussole gingen auf der südwestlichen Küste zu Grunde. Alte Einwohner der Insel erzählten, die Schiffe wären in einer stürmischen Nacht auf ein Klippenriff geworfen worden. Die Mannschaft des einen ging völlig zu Grunde, von dem andern retteten sich einige Leute. Mehrere wurden bey ihrer Ankunft am Lande ermordet, weil die Einwohner sie für weiße Geister hielten. So wie man inzwischen sich überzeugte, daß sie sterbliche Geschöpfe seyen, schonte man diejenigen, die den Wellen und der ersten Wuth der Einwohner entkommen waren. Aus den Trümmern des Schiffs baute man ein kleines Boot. Der Kapitän Dillon sah die Stelle, wo es gebaut ward. Gleich nach seiner Vollendung verließen die Ueberlebenden, mit Ausnahme von zwey Männern, Manikolo. Von jenen hat man nichts mehr gehört. Die Einwohner versichern, die Franzosen hätten, so lange sie auf der Insel gewesen, beständig nach der Sonne gesehen, und Beobachtungen gemacht. Vor sechs Jahren lebten die zurückgebliebenen zwey Männer noch; der eine unternahm aber mit den Einwohnern einen Kriegszug, in welchen seine Partey überwinden ward; der andere starb von dem Fieber zu Manikolo.

## Witterung zu Mitau, im Monat August 1828 ä. St.

Die erste Hälfte des Monats hat sehr abwechselnde Witterung, häufige und starke Regengüsse bei abwechselnden Winden, und eine mäßige fast ganz unveränderliche mittlere Temperatur: verhältnismäßig kühl sind der 4te, 5te, 12te und 14te. Mit dem 16ten August, welcher seit 49 Tagen wieder der erste vollkommen heitere Tag war, tritt Ostwind ein, und bringt eine Reihe sehr warmer, heiterer und schöner Tage. Mit einem am 21sten einfallenden Gewitter wendet sich der Wind nach Nord und Nordost, und die Luft wird beträchtlich abgekühlt, besonders am 25sten. Die letzten Tage des Monats sind warm.

Es sind 22 veränderliche, 4 ganz bewölkte, 5 ganz heitere Tage, 16 heitere Morgen, 13 heitere Mittage, 12 heitere Abende; Regen an 15, Gewitter an 3 Tagen.

Die Zahlen bei der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						sotheit. Quecks. Ther- mometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Baro- meter: höhe.	sotheit. Quecks. Thermo- meter am Bar.	Baromet- terhöhe beim Gezier- punkt.	Fisch- wein- hy- gro- meter.	Wind- rich- tung.		Morg. 8 Uhr.	M.M. 1 Uhr.	Ab. 6 Uhr.	
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.						
1 334,83	18,9	333,69	67,0	SW.	2	12,3	16,5	11,8	Heiter, veränd.; M. veränd., Wolken, Regenguss; Ab. veränd.
2 335,88	19,5	334,70	63,0	WNW.	2	13,0	17,0	12,2	Heiter, veränd.; M. veränd.; M.M. u. Ab. heiter u. sehr schön.
3 335,30	18,4	334,19	67,0	SO.	2	13,0	15,3	13,5	Bed. u. windig den ganzen Tag u. Ab.; Nachts Regengüsse.
4 330,00	18,0	328,93	76,0	SW.	4	13,0	15,8	12,8	Regengüsse; bed. u. sturm. bis M.M.; veränd., bew.; Ns Regeng.
5 334,90	18,6	333,78	72,0	N.	3	12,5	15,8	11,5	Regengüsse, heit.; M. heiter, Strichwolken; M.M. u. A. f. heit.
6 338,35	19,3	337,18	58,0	W.	0	12,8	16,8	13,5	Sehr heiter bis M.M., dann veränd., bew.; sp. heiter.
7 338,90	21,3	337,60	62,0	S.	1	13,0	18,5	14,0	Sehr heiter, veränd.; M. heiter; M.M. veränd.; sp. heiter.
8 337,42	21,0	336,15	63,0	SO.	0	12,8	17,8	13,0	Sehr heiter, dunstig; M. bed.; M.M. u. Ab. bewölkt.
9 337,20	20,2	335,98	65,0	N.	0	12,7	16,5	13,5	Bewölkt, heiter, veränd.; M. bew., Regen, veränd.; Ab. bew.
10 336,78	20,2	335,56	62,3	N.	0	13,0	17,3	13,0	Ziemi. heiter, dunstig; M. veränd.; M.M. bed.; Ab. bew.
11 334,30	19,3	333,14	66,0	S.	3	14,1	14,0	13,0	Bew. den ganz. Tag; Mitt. u. M.M. Regen; sp. heit.; Ns Reg.
12 336,60	17,8	335,52	73,0	S.	0	12,8	13,7	12,2	Bed., trüb, Regen; M. bed., Regen; beständige Regengüsse.
13 335,68	18,0	334,60	74,5	O.	0	13,0	15,0	13,0	Bed., trüb; M. bed., Regen, Regengüsse, bew., Regen.
14 336,15	16,3	335,17	78,0	S.	2	11,5	12,7	12,2	Regen, bed.; M. bed., Regengüsse, veränd.; Nachts Regen.
15 337,60	17,3	336,55	80,0	SO.	0	12,7	16,8	14,0	Bed., veränd.; M. veränd., heiter; Regen, veränd., warm.
16 338,90	20,2	337,67	75,3	O.	2	15,2	20,0	15,1	Sehr heiter und warm den ganzen Tag und Abend.
17 339,70	20,7	338,44	67,0	O.	2	14,0	20,0	15,0	Vollk. heiter, warm u. sehr schön den ganz. Tag u. Abend.
18 339,80	23,0	338,40	66,0	O.	1	14,3	21,0	14,3	Sehr heiter und warm den ganzen Tag und Abend.
19 337,75	23,3	336,34	65,0	O.	0	13,8	19,3	13,5	Vollk. heit. bis M.M., dann Wolken; Ab. fern. Gew. u. Regeng.
20 336,95	23,0	335,56	68,5	O.	0	14,0	17,8	13,5	Sehr heiter; ziemi. heiter den ganzen Tag; Ab. heiter.
21 336,35	22,7	334,98	66,5	N.	0	13,2	17,0	13,5	Leicht bez., veränd.; M. u. M.M. ziemi. heit.; Gew., Regen.
22 335,60	21,5	334,30	72,0	N.	1	13,5	15,5	12,5	Bed., veränd.; M. bew., Regen; bew., Regen; Ab. bew.
23 335,90	20,3	334,68	66,0	N.	2	12,8	14,7	12,0	Veränd.; M. ziemi. heiter, meist heiter; kühl u. bewölkt.
24 337,30	18,5	336,18	63,0	NNO.	2	11,3	12,3	8,5	Veränd., meist bew.; M. bew., veränd., kühl; Ab. sehr heit.
25 339,00	17,2	337,95	59,0	NNO.	0	6,8	12,0	8,8	Sehr heiter den ganzen Tag und kühl; Ab. veränd.
26 339,65	18,0	338,55	59,0	NO.	0	8,8	13,2	9,3	Sehr heit., veränd.; M. veränd., leicht bew., heit.; sp. veränd.
27 339,90	16,5	338,89	62,5	NO.	0	9,0	13,0	8,0	Bew., veränd.; M. bew.; sehr heiter u. schön M.M. u. Ab.
28 339,20	16,0	338,23	64,0	W.	0	9,0	15,0	10,0	Nebel, veränd.; M. sehr heiter, veränd., heiter; sp. bew.
29 338,60	18,5	337,48	61,0	WNW.	0	11,3	15,0	11,0	Heiter, veränd.; M. veränd.; sehr heit. u. schön, veränd., heit.
30 336,30	18,8	335,16	60,0	S.	3	11,2	17,0	13,0	Sehr heiter, veränd.; M. heiter, leicht bew., etwas Regen.
31 333,60	19,3	335,43	66,5	W.	3	13,0	17,3	12,8	Sehr heiter, veränd.; M. Gew. u. Regen; M.M. u. Ab. f. heit.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civilsberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 118. Dienstag, den 2. Oktober 1828.

St. Petersburg, den 22sten September.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Operationen vor der Festung Warna, vom  
11ten September.

Die Belagerungsarbeiten werden mit gutem Erfolge fortgesetzt. Die Niederlassung in den Gräben ist vermittelst zweier Sappen angelegt; die Breschbatterie von 8 vierundzwanzigpfündigen Kanonen, dazu bestimmt, in die Kourline zwischen der ersten und zweiten Bastion des nördlichen Theiles von Warna Bresche zu schießen, hat von der Seeseite schon die äußere Bekleidung dieser Kourline zerstört; die Kanonade unserer Batterie hat einige Feuersbrünste in der Festung verbreitet, die überhaupt, nach Aussage der Ueberläufer und der Gefangenen, sich in großer Bedrängniß befindet.

Operationen vor der Festung Schumla,  
vom 9ten September.

Unsere Stellung vor Schumla ist unverändert. Unsere Detaschements, genöthigt sogar in der Gegend von Jenibazar und den umliegenden Dörfern zu fouragiren, wurden am 6ten von einem 3000 Mann starken Kavalleriekorps angegriffen, das sich aus Schumla durch die Defileen des Balkan herangeschlichen hatte, die durch Emadoma auf den Weg nach Jenibazar und Kostudshi führen. Die türkische Reiterei, von der Bedeckung unserer Wagenburg unweit des ersteren jener Orte mit Verlust zurückgeschlagen, warf sich ganz in das nächste Thal, woselbst unsere Fouragierer sich unter der Bedeckung einer Kompagnie des 35sten Jägerregiments befanden. Die Anführer derselben, Stabskapitän Schamrojow und Lieutenant Nekrassow, bildeten augenblicklich ein Quarré und beantworteten das Geschrei des Feindes, sich zu ergeben, mit einer heftigen Kanonade. Es gelang ihnen, alle Attacken der 3000 türkischen Reiter so lange abzuwehren, bis die zwei Kompagnien mit einer Kanone und einer Eskadron, die ihnen zu Hülfe geschickt wurden, sie erreichten und die Türken zum Rückzuge zwangen.

Zur Vorbeugung ähnlicher künftiger Fälle besetzte das Detaschement, unter Kommando des Generalmajors Poncett, alle Pässe, durch welche die Türken nach Kostudshi oder Jenibazar gelangen können. Die Patrouillen derselben streifen in den Thälern am Balkan. Bis jetzt ist ihnen kein Feind wieder zu Gesichte gekommen.

Operationen vor Silistria, vom 9ten  
bis zum 16ten August.

Der Courier mit den Berichten über die Fortschritte des Generals von der Infanterie Roth vor Silistria war aufgefangen worden, daher konnte man keine frühere Kunde über die Details der dortigen Vorfälle erhalten.

Nachdem der General Roth in der Nacht vom 8ten auf den 9ten August eine neue Batterie von zwanzigpfündigen Haubitzen vor dem Centrum seiner Linie aufgeführt, und an eben dem Tage einen hitzigen Ausfall der Türken zurückgeschlagen hatte, worauf er am 12ten und 13ten, fast unter den Kanonen der Festung selbst, zahlreiche Heerden von Pferden und Ochsen, die von türkischer Infanterie und Kavallerie eskortirt wurden, nach Verjagung dieser Truppen durch unsere Uhlanen, erbeutete, entschloß er sich, in der Nacht vom 15ten auf den 16ten, den Türken die Anhöhen vor unserem linken Flügel wegzunehmen, auf denen sie Logements angelegt und Verhaacke gemacht hatten, in der Absicht, diese für sie so wichtige Position zu vertheidigen. Die Attacke, kommandirt von dem Obristen Chamutow, begann um Mitternacht. Die feindlichen Verschanzungen, vorn von einem Bataillon Infanterie attackirt, und umgangen von zwei Eskadronen Uhlanen, waren in wenigen Minuten erobert, und unsere Truppen besetzten sich nunmehr sogleich darin. Bei Sonnenaufgang machte ein türkisches Detaschement den Versuch, sie wieder zu nehmen, wurde aber, mit Verlust für dasselbe, zurückgeschlagen. Nach der ersten Feindeskolonne zeigte sich eine zweite, und drang schon bis an die Abdachungen der von uns besetzten Anhöhen, ward aber von zwei Eskadronen der Uhlanenregimenter von St. Petersburg und Charkow, unter Anführung der Regimentskommandeure selbst, zurückgedrängt und geworfen. Trotz dem machten die Türken noch einen Versuch, den letzten. Ein Detaschement von 5000 Mann, verstärkt mit fünf Feldstücken und unterstützt von dem Feuer der Festung, attackirte uns mit Wuth das Drittemal. Sie gelangten bis auf die Gipfel der von uns vertheidigten Anhöhen, wurden aber mit dem Feuer einer Batterie begrüßt, die der General Roth zur Bestreichung ihrer rechten Flanke errichtet hatte, in der Fronte von unserer Infanterie, in der Flanke von der Kavallerie und im Rücken von vier Kompagnien Infanterie, die den Feind umgingen, attackirt und in die größte Verwirrung gebracht. Unsere Truppen verfolgten sie bis auf



das Glacis der Festung selbst, deren Thore der Feind vor seinen eigenen Flüchtlingen zu schließen für nöthig fand, aus Furcht, daß mit ihnen zugleich auch unsere Truppen hineindringen möchten. Sechshundert türkische Leichname deckten das Schlachtfeld. Unser Verlust beträgt 72 Getödtete und 312 Vermundete, unter welchen letzteren sich auch die Kommandeure der Uhlaneregimenter von St. Petersburg und Charkow, Obristen Chomutov und Anrep, befinden, die nach dem Zeugnisse des Generals Roth mit glänzender Tapferkeit gekämpft haben.

(St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 24ten September.

Die letzten ausländischen Zeitungen haben uns die Nachricht einer russischen Anleihe in Holland von achtzehn Millionen Gulden zu fünf Procent gebracht. Zugleich wird geschrieben, daß der Skrip zu 99 verkauft wird. Die mäßige Summe der Anleihe beweiset schon, daß unsere Regierung zu dieser Maßregel wohl nur aus Vorsicht geschritten ist, um ihre vorhandenen Ressourcen allmählig nachzufüllen, wie sie etwa der Krieg verzehren dürfte. Der Stand des Skrips zeigt, daß der Erfolg der Festigkeit unsers Credits entspricht; denn auf die Nachricht dieser Anleihe standen unsere Fonds in Amsterdam 99 und 100. So viel uns zugekommen, ist diese Anleihe fast ganz auf den Fuß der früheren holländischen Anleihen abgeschlossen worden. Für unsern Cours können die Folgen nicht ungünstig seyn. (St. Petersb. Zeit.)

Odessa, den 12ten September.

Am Sonntage, den 9ten dieses Monats, um 8 Uhr Morgens, reisten Ihre Majestät, die Kaiserin, nach St. Petersburg ab. Die Einwohner von Odessa hatten noch einmal das Glück, ihre durchlauchtige Landesmutter in der Kathedrale zu erblicken, woselbst Ihre Majestät, ehe Sie die Stadt verließen, einzutreten beliebten. Ihre Majestät hatte den Abschied von Odessa durch eine Handlung der Mildthätigkeit gegen die Vermundeten bezeichnet, die sich im Stadtfrankenhaus befinden. Sie geruheten nämlich, dem Herren Geheimenrath Bogdanowski eine Summe von 15,000 Rubel einzuhandigen, die unter den Genesenen bey dem Austritte aus dem Hospital vertheilt wird.

(St. Petersb. Zeit.)

Warschau, den 14ten September n. St.

Nachdem in den letzten Tagen sehr schöne Manöuvres ausgeführt worden, ist das Lager bey unsrer Stadt, wie gewöhnlich, gestern aufgehoben und die gesammte Armee nach ihren alten Standquartieren zurückmarschirt. (St. Petersb. Zeit.)

Korfu, den 9ten September.

Am 30sten August, Abends gegen 9 Uhr, kehrte der Lord-Oberkommissär, General Sir F. Adam, welcher sich am 26sten am Bord des jonischen Dampfschiffes nach

Zante eingeschifft hatte, um den englischen Viceadmiral Sir Pulteney Malcolm daselbst zu sprechen, wieder hierher zurück. Wie verlautet, soll Sir F. Adam, nachdem er Sir P. Malcolm zu Zante nicht getroffen hatte, sich nach Navarino, wo dieser Admiral sich befand, begeben, und dort die Admirale von Rigny und Gr. Heyden gefunden haben, welche mit einer bedeutenden Anzahl von Kriegsschiffen (man giebt deren Zahl auf 28 an) im Hafen von Navarino vor Anker gelegen hätten. Bald nach der Rückkehr des Dampfschiffes verbreitete sich hier die Nachricht, daß Sir E. Codrington von seiner nach Alexandria unternommenen Fahrt bereits wieder in die Gewässer von Navarino zurückgekehrt sey. Mehmed Ali soll die Vorschläge des Admirals Sir E. Codrington angenommen, und ihm ein Schreiben an seinen Sohn übergeben haben. Es heißt, Sir E. Codrington habe nach seiner Rückkehr aus Alexandria in die Gewässer von Navarino die Fregatte Dryad nach Patras abgefertiget, wo Ibrahim Pascha sich gegenwärtig befindet, um ihm das Schreiben seines Vaters zu übergeben, und ihn einzuladen, zu einer Unterredung mit ihm (Admiral Codrington) nach Navarino zurückzukehren. — Am 31sten August, Nachmittags gegen 3 Uhr, schiffte sich Graf Guilleminot am Bord der Fregatte Juno ein. Herr von Ribeaupierre hatte sich bereits in der Nacht vom 30sten auf den 31sten vorigen Monats an Bord der Fregatte Konstantin begeben. Das hiesige Fort und die hier vor Anker liegende kais. österr. Korvette Adria (welche vor einigen Tagen aus Vurlo angelangt war) gaben während der Einschiffung des Generals Guilleminot Artilleriefalven, welche von der Fregatte Juno erwidert wurden. Auch Herr von Ribeaupierre wurde durch Artilleriefalven der Korvette Adria begrüßt, die von der russischen Fregatte gleichfalls erwidert worden sind. Nach 3 Uhr gingen die beiden Fregatten, jedoch bey widrigem Winde, nach dem Archipelagus unter Segel. Die am 30sten vorigen Monats von Navarino hier eingetroffene russische Brigg Dkta lichtete gleichzeitig die Anker, und folgte den beiden Fregatten. Herr Stratford-Canning war bereits in der Nacht vom 25sten auf den 26sten vorigen Monats am Bord der englischen Fregatte Talbot, über Zante, wo er sich einige Tage aufhalten wollte, ebenfalls nach dem Archipelagus abgegangen. — Das gestern, als am 8ten September, von den südlichen Inseln dieser Staaten hier eingetroffene Dampfschiff Sir Frederick Adam, bringt Briefe aus Zante vom 4ten und 6ten dieses Monats, welchen zufolge die französische Expedition, mit 8 bis 9000 Mann Landungstruppen am Bord, am 28sten und 29sten August zu Petalidi (im Golf von Kalamata) angelangt ist. Die Truppen wurden sogleich ans Land gesetzt, und von den von den nahen Gebirgen herabgeströmten Bewohnern jener Gegend mit vielen Freudenbezeugungen aufgenommen. — Einige aus Morea

zu Zante angekommene Barkenführer versicherten, Ibrahim Pascha habe (vermuthlich in Folge der an ihn ergangenen Einladung des Admirals Sir E. Codrington) Patras verlassen, um über Pyrgos nach den messenischen Festungen zurückzukehren. Während des Marsches hätten seine Truppen den griechischen Einwohnern nicht das geringste Leid zugefügt, auch alle Lebensbedürfnisse, welche ihnen von Letzteren, wie auch früher schon, so lange Ibrahim sich in Patras befand, geliefert wurden, pünktlich bezahlt. In einem Engpasse saßen fünf Aegyptier von den im Hinterhalte versteckten Griechen getödtet worden, ohne daß Ibrahim deshalb Repressalien gegen die Griechen gebraucht habe. Ein gewisser Ulo, einer der Verpflegungskommissäre der Truppen Ibrahim's, welcher von Modon mit einer Ladung (geraubtem) Erz, Kupfer und altem Eisen zu Zante angekommen war, versichert, es seien vierzig ägyptische Transportschiffe zu Modon eingetroffen, um Ibrahim's Truppen daselbst an Bord zu nehmen. Gestern Nachmittag traf der zum russischen Agenten bey der griechischen Regierung bestimmte Graf Bulgari am Bord der päpstlichen Golette Konfordia, Kapitän Bustratterie, von Ankon in vier Tagen hier ein, und wird morgen mit dem jonischen Dampfschiffe nach Zante abgehen. (Oester. Beob.)

Lissabon, den 6ten September.

(Privatmittheilung.)

Die Untersuchungen, die man in allen Stadtvierteln angestellt hat, und die den Endzweck hatten, die Partengänger Don Pedro's aufzufinden, sind beendet. Man giebt die Zahl der verdächtigen Befundenen zu 80 an, und glaubt, daß sie allenfalls in Kurzem werden eingezogen werden. Eine bedeutende Anzahl der so Bezeichneten hat sich bereits unsichtbar gemacht, oder ist aus dem Lande geflüchtet.

In dem Augenblick, wo unsre Nachrichten abgehen sollen, läuft eine Brigg, von Madeira kommend, in den Tajo ein. Folgendes hat man über die Veranlassung ihrer Ankunft erfahren: Das kleine portugiesische Geschwader, welches am 10ten August von hier auslief, war am 23sten vor Madeira angekommen. Die Truppen waren gleich nach der Landung auf Funchal marschirt und hatten die Citadelle angegriffen. Uebrigens beobachtet man hier über die ganze Angelegenheit das tiefste Schweigen, und Mehrere, die darüber zu reden gewagt haben, sind bereits verhaftet worden. Die marokkanische Brigg ist noch hier, ungeachtet man ihren Abgang bereits angekündigt hatte. Die Nachrichten aus Porto schildern die Lage dieser Stadt als höchst traurig. Der Handel liegt gänzlich, das Geld ist verschwunden und das tiefste Elend herrscht gegenwärtig daselbst. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 8ten September.

Wegen des Sieges zu Madeira sollte drey Tage lang

die Stadt illuminirt und von den Forts aus salutirt werden. Diese Feyerlichkeiten wurden aber unterlassen, sobald man die Meldung von der Ankunft der Donna Maria da Gloria in Gibraltar erfuhr. Man arbeitet Tag und Nacht an der Ausrüstung des Schiffes Viana von 50 Kanonen. Das Dampfboot Duke of York ist mit einem portugiesischen Courier, der zuerst nach London und von da nach Paris gehen soll, heute Abend abgesegelt. Auf das Fahrzeug, das man unter allerley nichtigen Vorwänden aufzuhalten suchte, wurde vom Kastell Belem, als es bey der Abfahrt vorbeikam, geschossen, weil es in See gegangen war, ohne die erforderlichen Pässe erhalten zu haben; allein man hatte glücklicherweise — es war Abend — die Lichter ausgelöscht; auch war das Dampfboot, das die Richtung änderte, schon fast außer dem Bereich der Kanonen. Das Fort Juliao belästigte das Schiff nicht. Wären die englischen Kriegsschiffe im Tajo geblieben, so würde ein solcher Angriff vermuthlich nicht statt gefunden haben.

In Folge der Ankunft der Donna Maria da Gloria sind mehrere hier ansässige Brasilianer von Rang, und sogar Frauen, verhaftet worden. Seit gestern werden auch Ausländer eingezogen. Vorige Nacht hat man Engländer, Deutsche, Franzosen und Italiener verhaftet. Die Zeitung enthält eine Liste von vielen Generalen, Officieren &c., die als sogenannte Rebellen designirt und zugleich vor ein Kriegsgericht geladen werden. Es sind dies die Generale Campayo, H. Costa, Stubbs, Palmella, Villafior, Salbanya, Azerebo, 2 Brigadiere, 12 Obristen, 11 Obristleutenants, 17 Majore, 18 Hauptleute, 6 Lieutenants, 5 Unterlieutenants &c. Die Güter des Grafen Laipa, der nie das Land verlassen und sogar die berühmte Adresse des Adels unterzeichnet hatte, sind konfiscirt, weil sein Sohn den Konstitutionellen gefolgt und aus dem Lande gezogen ist. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 11ten September.

(Privatmittheilung.)

Der König giebt, seit einigen Tagen, allen denen, die es verlangen, Privataudienzen, ohne daß, wie es sonst der Fall war, Jemand, der sich unmittelbar um Sr. Majestät befindet, genaue Kenntniß von ihnen haben müßte. Diese neue Einrichtung, welche Jedermann den Zutritt zu dem Könige erleichtert, miß einer gewissen Partey durchaus nicht gefallen.

Man erfährt, daß der bekannte Don Ugarte, mit Erlaubniß des Königs, hierher kommen werde. Jedermann am Hofe ist begierig, zu sehen, wie der König den ehemaligen Günstling empfangen werde.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten September.

Der König verließ Nancy am 16ten dieses Monats,

Nachmittags um 3 Uhr, und wird morgen in Paris eintreffen.

Die dritte Expedition nach Morea, welche in nächster Woche von Toulon abgehen wird, scheint bedeutender als die beiden früheren zu werden. Ein Schreiben von der Rhede vor Navarino (vom 12ten August) sagt: „Die 6000 Mann starke griechische Armee in Korinth befindet sich in einer traurigen Lage. Von dem Prinzen bis zum gemeinsten Soldaten herab wohnen die Krieger in Hütten aus Fichtenzweigen, und nähren sich von hartem schwarzem Kuchen aus Mais; das Korn mahlen sie auf einer Handmühle und gebacken wird es beym Kohlenfeuer. Oliven und zuweilen Hammelfleisch machen den übrigen Theil ihrer Nahrungsmittel aus. Kaum zu begreifen ist es, wie die Leute mit solcher Kost die Strapazen des Krieges ertragen können. Der größte Theil von Morea ist durch Feuersbrünste verödet. Jeden Abend sehen wir an mehreren Seiten die Flamme aufsteigen. Die Türken zünden die Gehölze auf den Hügeln an, so daß man nur nackte Felsen sieht. Oft belästigt uns der vom Winde herangetriebene Rauch, das Feuer macht die Luft heiß, und wir leiden nicht selten an Kopfschmerz. Ueberhaupt athmet man hier nur schädliche, ungesunde Dünste ein.“

Die Gazette de France erkennt die Königin Maria von Portugal nicht an, sie nennt sie nur Donna Maria da Gloria, Prinzessin von Brasilien.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 21sten September.

Der König ist vorgestern Nachmittag um 3 Uhr von seiner Reise nach den östlichen Provinzen im besten Wohlfeyn wieder hier eingetroffen und hat sich sofort nach St. Kloud begeben, wo er um 5 Uhr anlangte.

Der Obrist Gabovic hat der Regierung wichtige Dokumente über den Zustand Griechenlands, und namentlich Morea's, übermacht. Man nennt noch drey Regimenter, die nach Morea eingeschifft werden sollen. Es hat sich in Marseille das Gerücht verbreitet, daß die Wollziehung der mit Ibrahim Pascha abgeschlossenen Convention von Seiten der unter seinen Truppen befindlichen Türken einigen Widerstand finde, da diese die Convention nicht anerkennen wollen und sich daherhalb auf bestimmte Befehle aus Konstantinopel berufen, wonach sie sich jeder Landung von Seiten der drey großen Mächte widersetzen und baldige Verstärkungen gewärtigen sollen. Lord Cochrane schickt sich an, Marseille am Bord des Dampfboots Merkur zu verlassen. Man glaubt, daß er sich nach Napoli di Romania begeben, und daselbst dieses Schiff bewaffnen werde, was ihm in England nicht erlaubt worden war. (Berl. Zeit.)

Aus den Mann-gegebren,  
vom 23ten September.

Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großfürstin Helena, hielt sich einige Tage in Luzern auf. Am 10ten dieses Monats wurde von Ihr der Amtschultheiß von Küttimann und der päpstliche Nuntius zur Tafel geladen. Den 12ten machte Sie eine Lustfahrt zu Wasser nach Alpnach und reiste den 13ten über Stans und den Brünig nach Bern. (Berl. Zeit.)

London, den 20sten September.

Man glaubt, es sey die Absicht der brasilischen Votschafter, sobald die junge Königin von Portugal hier ankommt, von unserer Regierung die Anerkennung ihres Titels, als Königin von Portugal, zu verlangen, und dann von hier aus, in ihrem Namen, mit den fremden Höfen in gleicher Weise, als ob sie auf dem Throne ihres Königreichs sich befände, sich in Mittheilung zu setzen. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten September. Herr Obrist von Volschwing aus Gulben, logirt beym Herrn Major von Volschwing. — Herr von der Brüggen aus Arischhoff, logirt bey der Frau von Nizkowsky. — Herr Kaufmann Gadiß aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Bäcker Hochheim aus Luckum, logirt beym Gastwirth Bach. — Herr Gemeindegerichtschreiber Otto aus Grobin, logirt beym Gastwirth Lusak. — Herr Assessor von Rutenberg aus Luckum, logirt beym Herrn Konsul Richter. — Madame Sakrowsky aus Naradow, logirt beym Kaufmann Neuland.

Den 29sten September. Ihre Excellenz, die Frau Civilgouverneurin, Staatsrätthin Baronin von Hahn, aus Riga, logirt im Hause der Frau Staatsrätthin von Hahn. — Herr Maler Bienemann aus Libau, Herr Forstmeister von Korff aus Goldingen, Herr Friedensrichter von Kloppmann, Herr Pastor Krüger und Herr Sekretär Lauenstein aus Bauske, logiren bey Zehe jun. — Herr Johann Meyer aus Hasenpoth, logirt bey Jackschewitz. — Frau von der Kopp aus Pokron, logirt im Hause des Herrn von der Kopp aus Neu-Aug.

Den 30sten September. Herr Baron von Korff aus Preckeln, logirt beym Herrn Kammerherren von Korff. — Herr Titularrath Bernhoff, Herr von Schröder, Herr Archivar Tiedebühl, die Herren Kaufleute Grifino Sangelson und Peter Grebentschikow aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Arrondator von Kromkau aus Janischek, Herr Gymnasiast Hennings und Herr Major von Kamensky aus Birsen, logiren bey Gramkau. — Herr von Haaren aus Pommusch, und Herr von Haaren aus Poiskitz, logiren bey Zehe jun.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 119. Donnerstag, den 4. Oktober 1828.

St. Petersburg, den 22sten September.

Nachrichten aus Kleinasien.

Vom 17ten August.

Nach dem Siege über die Armee der Ottomanen, welche nach Achalzyk zum Entsatz eilte, blockirte der Graf Paskevitch von Erivan diese Festung, schoss in dreien Tagen Bresche in ihre Mauern und begann am 16ten August ihre Bestürmung. Achalzyk vertheidigten 4000 Soldaten des Paschaliks von Erzerum und 10,000 Einwohner, die mit hartnäckigem Muth kämpften. Der Sturm, geführt von dem Infanterieregiment Schirman, den grusinischen Grenadieren und den Karabinieren von Erivan (die insgesammt nicht über 5000 Mann ausmachten) währte 13 Stunden. Nach fünfstündigem Kampfe drang das Regiment Schirman in die Bresche; doch das Gefecht erneuerte sich in jeder Straße, jeder Moschee, jedem Hause. Endlich triumphirte die Tapferkeit unserer Truppen über alle Hindernisse und die ganze Stadt fiel in unsere Hände. Am folgenden Tage kapitulierte die Citadelle, ohne Attacke. Um dem Blutvergießen und der Feuerbrunst, die Achalzyk verheerte, Einhalt zu thun, verstand sich der Graf Paskevitch dazu, den beyden Paschen mit 1500 Mann, Waffen und Bagage, Abzug aus der Citadelle zu gestatten. Ihre Fahnen aber waren schon unser.

Bei dieser Gelegenheit erbeuteten wir 66 Kanonen, 55 Fahnen und die Koffscheweise der Paschen. Der Verlust der Türken an Todten und Verwundeten ist nicht zu berechnen. Unsererseits haben wir an 1000 Gemeine verloren. Geblieben sind auch der tapfere Kommandeur des Regiments Schirman, Obrist Worodin, und 9 Officiere, verwundet 32.

Se. Kaiserl. Majestät haben geruhet, zur Belohnung dieser wichtigen Dienste und glänzenden Thaten, dem Grafen Paskevitch von Erivan den Orden des heiligen Andraes des Erstberufenen, Allergnädigst zu verleihen. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 24sten September.

Nachrichten aus der aktiven Armee.

Operationen des abgesonderten kaukasischen Korps, vom 20sten August.

Am Tage nach der Einnahme von Achalzyk fertigte der Generaladjutant, Graf Paskevitch von Erivan, den

Generallieutenant, Fürsten Wadbolsti, mit einem Detaschement ab, um die Festung Aghchour zu unterwerfen, die hart am Wege, der aus Grusien führt, belegen ist. Die Garnison der Festung, bestehend aus 500 Pasen, unterstützt von 1000 bewaffneten Einwohnern, zeigte Anfangs den Voratz, sich zu vertheidigen, im Vertrauen auf die außerordentlich starke Position der Festung, besonders der Citadelle, die auf einem hohen Felsen liegt, umgeben von hohen Ringmauern und bloß auf einem engen Fußpfade zu ersteigen. Die ersten Auforderungen, die Festung zu übergeben, hatten keinen Erfolg; darauf aber, als der Generallieutenant, Fürst Wadbolsti, einige Bewohner Achalzyks hinsandte, um sie zur Unterwerfung zu bewegen und ihnen anzukündigen, welches Loos Achalzyk betroffen habe, und er selbst indeß mit den Truppen gegen die Festung zog, so eilten die erschrockenen Einwohner von Aghchour, den Platz zu übergeben, indem sie um Gnade flehten; die Garnison aber benutzte die Zeit der Unterhandlungen, sich in den Schluchten der benachbarten Berge zu verstecken. In der Festung erbeuteten wir 12 Kanonen, 6 Fahnen, Kriegsvorräthe und einigen Proviant.

Operationen vor der Festung Silistria, bis zum 30sten August.

Auf den am 16ten August mit Waffengewalt genommenen Anhöhen wurde der Bau zweier festen Redouten vollendet und grobes Geschütz nebst Mörsern dort aufgepflanzt, deren Feuer die Festung lebhaft beunruhigt, und schon einige Feuerbrünste veranlaßt hat.

Am 30sten August erschien plötzlich ein türkisches Detaschement von 3000 Mann in der Nähe des Dorfes Tatarizh, drängte mit seiner Uebermacht unsere Kette auf dem Wege nach Turtukai und hatte Zeit, durch eine rasche Schwenkung nach der Festung, sich mit den aus derselben ihm entgegen geschickten Truppen zu vereinigen. Also verstärkt warf sich der Feind auf unsere beyden nächsten Redouten, wurde aber, ungeachtet unserer geringzähligen Garnison, abgeschlagen. Da fiel die ganze Masse der türkischen Reiteren das Detaschement des Generallieutenants Creuz an, aber gleichfalls vergebens. Während dieser General den ersten Andrang des Feindes aushielt, gab er den ihm zu Hülfe geschickten Verstärkungen Zeit ihn zu erreichen, worauf er die Offensive ergriff, die Türken warf, und Troß

ihrer Uebermacht zum Rückzuge in die Festung zwang. Gezwungen unter dem Kartätschenfeuer unserer Redouten zu retiriren, büßte der Feind seinen Versuch mit einem beträchtlichen Verlust. Er ließ 200 Tode auf dem Schlachtfelde zurück, die ungerechnet, welche er nach türkischer Weise mit sich fortzuschleppte. Auch einige Gefangene wurden gemacht. Von den Unsrigen blieben 60 Mann, und wurden 8 Officiere nebst 90 Gemeinen verwundet.

Vor Schumla behaupten unsere Truppen ihre frühere Position. Am 9ten September näherte sich ein feindliches Detaschement einer unserer Redouten, wurde aber durch einige Kanonenschüsse zerstreut.

#### Operationen vor der Festung Varna.

Die Belagerungsarbeiten nähern sich dem endlichen Ziele; zwei Breschen sind beynabe fertig und vermittelt einer Sappe wird ein Durchgang durch den Graben angelegt. Südlich von der Festung, gegenüber unserer Detaschement unweit der Landspitze Galata, zeigte sich in diesen Tagen eine Abtheilung türkischer Truppen, die von dem Flusse Kamtschika her kamen. In der Nacht vom 13ten auf den 14ten September wurde eine türkische Redoute vor dem Centrum der Blokade der Festung mit Sturm genommen. Das Regiment Nisow, kommandirt von dem Obristen, Fürsten Prossorowski, eilte gerade zum Sturm, ohne einen Schuß zu thun, und verjagte mit den Bajonnetten die türkische Garnison, von denen es über 100 Mann niederstach. Von dieser Gelegenheit büßte der Feind eine Kanone, 3 Fahnen und einen Theil des Lagers ein. Wir verloren an Todten und Verwundeten 40 Gemeine und zwei Oberofficiere. (St. Petersb. Zeit.)

#### St. Petersburg, den 27sten September.

„Die von unserer Regierung in Holland bey Hope und Kompagnie eröffnete Anleihe beträgt 18 Millionen holländische Gulden, etwa 36 Millionen Rubel in Bankassiguationen. Sie ist in drei Serien getheilt, jede zu 6 Millionen Gulden. Es wird von der Regierung abhängen, die beiden folgenden Serien zu realisiren oder nicht. Die jährlichen Zinsen sind, wie bey unsern frühern Anleihen in Holland, auf 5 Procent bestimmt, und zur Tilgung des Kapitals 1 Procent. Die Art der Abbezahlung der neuen Anleihe ist indessen darin von den frühern, d. i. holländischen, verschieden, daß die freigeordneten Zinsen zur jährlichen Tilgungssumme geschlagen werden, so daß die ganze Anleihe im Verlauf von 37 Jahren gänzlich getilgt wird.

Nach zuverlässigen in diesen Tagen eingegangenen Berichten hat diese Anleihe in Holland einen günstigen Eindruck gemacht; in einem Tage wurde der Skripp für mehr als die Hälfte der ersten Serie zu 99. vergriffen.

Die mäßige Summe der Anleihe, die Absicht, sie allmählig fortzusetzen, und der Vorbehalt, sie für die beiden folgenden Serien abzugeben zu können, haben das dortige Publikum überzeugt, daß sie nicht als Folge einer unvermeidlichen Nothwendigkeit, sondern bloß als eine Vorsichtsmaßregel für den Fall einer weitem Fortdauer des Krieges zu betrachten ist.

Wir hegen keinen Zweifel, auch unser Publikum werde den überlegten Absichten unserer Regierung Gerechtigkeit widerfahren lassen, welche, indem sie zeitig Hülfsmittel für den möglichen Fall eines eintretenden Bedarfs in Bereitschaft setzt, dadurch dem Lande drückendere Lasten oder mit den ächten Finanzregeln unverträgliche Auskunfts Mittel erspart. Was die Bedingungen dieser Anleihe betrifft, so sind sie wohl unleugbar vortheilhaft.“

(St. Petersb. Zeit.)

#### Odessa, den 12ten September.

Die Kaiserin hat 3 Monate und 24 Tage in unserer Stadt gewohnt, und das Ende des Junimonats, so wie die erste Hälfte des Juln, auf der Villa des Herrn Baron von Kannaud zugebracht. Ihre Majestät haben die öffentlichen Einrichtungen, die Umgebungen der Stadt und Alles, was sie an Merkwürdigkeiten darbietet, in Augenschein zu nehmen geruhet.

Ihre Majestät haben den Weg nach Wosnesensk eingeschlagen. Das Wohlbefinden der Kaiserin läßt nichts zu wünschen übrig. (St. Petersb. Zeit.)

#### Tiflis, den 10ten August.

In diesen Tagen gelangten hierher die von den russischen Truppen bey dem Sturm der Festung Karä gemachten Gefangenen: Mahmed Emin, Pascha von Karä, der geistliche Effenbi, 7 Fuß-Paschen und 1316 Gemeine. (St. Petersb. Zeit.)

#### Semlin, den 16ten September.

So wenig auch aus dem Innern von Servien zu unserer Kenntniß gelangt, und obgleich dem Schicksal nach die Servier keinen Theil an dem Kriege zwischen Rußland und der Pforte nehmen, so tragen sich doch wichtige Dinge daselbst zu, die auf die allgemeinen Angelegenheiten Bezug haben. Fürst Milosch, der kein anderes Verdienst als Tapferkeit und die Zuneigung des Volkes besitzt, indem er selbst von keiner ausgezeichneten Abkunft ist, scheint dennoch mit Rathgebern umgeben, die, mit der höhern Politik vertraut, die Verhältnisse und Interessen der europäischen Mächte genau kennen. Sein Betragen bey dem Aufstande der Bosnier war der deutlichste Beweis, daß er die Sache seines Volkes durch einen unüberlegten Schritt nicht auf Spiel setzen will. Die strenge Beobachtung seiner Pflichten, wodurch er der Pforte jeden Vorwand benimmt, sich ohne einen Gewaltstreik in die innern Angelegenheiten Serviens zu mischen, oder es militärisch besetzen zu lassen, giebt ihm ein eben so großes Verdienst als die Beharrlichkeit, mit

welcher er gegen jede vertragswidrige Handlung der Osmanen protestirt, und Serviens Rechte vertheidigt. Es läßt sich hieraus schließen, daß Servien unter einem fremden moralischen Schutze stehe, unter welchem es zwar wagen könnte, seine Sache mit Glück zu vertheidigen, dessen Erhaltung für die Zukunft jedoch bis jetzt durch die Entfernthaltung jeder revolutionären Tendenz bedingt war. So verließ Fürst Milosch bei der Nachricht, daß der Pascha von Uskup ein Korps von 16,000 irregulären Truppen in Macedonien zusammen gebracht habe, um im Einverständnisse mit dem Kommandanten von Nissa eine Diversion in Servien längs der Morava zu machen, sogleich seinen Aufenthaltsort Posarewacz, und begab sich an der Spitze seiner Haustruppen nach Alexineze, um hier Verstärkungen an sich zu ziehen, und gegen die Gränze zu marschiren, während ein anderes serbisches Korps sich in den Gebirgen vertheilte, um für die Sicherheit des Fürsten Milosch in seinem Rücken zu sorgen, und eine etwaige Unternehmung der türkischen Besatzung von Nissa zu vereiteln. Dieser schnelle Entschluß des Fürsten Milosch soll dem Pascha von Uskup imponirt und ihn gehindert haben, in Servien einzurücken, Fürst Milosch hingegen soll koncentrirt geblieben seyn, und eine Stellung zwischen Alexineze und Kruschemacz genommen haben, von wo aus er sich nach allen Seiten bewegen, und sowohl gegen Bosnien als gegen die Donau wenden kann. Bis zum 29sten August standen die unter seinem Befehle bewaffneten Servier noch in jener Gegend versammelt. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 10ten September.

(Privatmittheilung.)

Am 6ten dieses Monats lief die Brigg Don Sebastian hier ein, und brachte folgende nähere Nachricht über die letzten Ereignisse auf Madeira mit. Nachdem Waldez sich an Bord der englischen Korvette begeben, und der neue von Don Miguel ernannte Gouverneur Besitz von der Insel genommen, bemerkte dieser Letztere, daß die öffentlichen Kassen leer waren. Da er vermuthete, daß Waldez sich der Gelder bemächtigt haben möge, so brachte er seine Reklamation bei dem Befehlshaber der Korvette an; dieser wollte sich indeß darauf nicht einlassen, worauf der Gouverneur Befehl gab, daß das portugiesische Geschwader die englische Korvette umzingeln solle, und nun seine Anforderung wiederholte, mit dem Hinzufügen, daß er auch Waldez selbst ausgeliefert haben wolle, und drohte, daß er die Korvette in Grund bohren würde, wenn man sein Verlangen nicht bewilligte. Man sagt, der englische Kapitän habe einige Stunden Bedenkzeit gefordert, und daß so die Sache beim Abgang der Brigg gestanden hätte. (Der General Waldez ist bereits in England angelangt.) (Berl. Zeit.)

Paris, den 21sten September.

Kapitän Blacquiére, der das in Marseille

angekommene Schiff Merkur führt, schreibt aus Marseille vom 14ten d. M.: „So bin ich denn endlich auf dieser Rhede nach einer sehr langen und beschwerlichen Reise; zum Glück befindet sich der Merkur in gutem Stande. Ich war in Lissabon eingelaufen und weiß jetzt, was die Märtyrer der portugiesischen Freiheit erdulden müssen; es fehlen mir Worte, um die Verfüngungen Don Miguel's zu schildern. Ich habe zwei oder drei „Abgründe“ besucht; im Limociro sah ich 300 Unglückliche, Männer, Frauen und Kinder, in einem Zimmer eingesperrt, darunter waren Richter, Abgeordnete, Officiere zur Seite von Missethättern und Mörder; Sir J. Doyle war mit 30 Gefangenen in einem Kerker.“

Hiesige öffentliche Blätter versichern, daß die österreichische Regierung bei den Gebrüdern Rothschild eine Anleihe von 100 Millionen Gulden eröffnet habe, und daß jene Regierung dabei 50 Millionen Metalliques zum Vari-Kourse in Zahlung annehmen werde; dieselben die eigentliche Ursache des Steigens jenes österreichischen Papiers. (Berl. Zeit.)

Paris, den 22sten September.

Am 21sten dieses Monats kam in Paris ein Courier aus Morea an, mit Nachrichten bis zum 3ten September. Bei seinem Abgange hatte die Expedition so eben auf der Rhede von Koron die Truppen aufgesetzt, und die Kreuzer, welche bei den Ausschiffungen behülflich gewesen waren, kehrten nach Navarino zurück, um den Abgang der Aegyptier zu beschleunigen. Herr Stratford Canning war in Navarino angekommen. Die königliche Societe Torche ist mit 6 für Morea bestimmten Transportschiffen am 14ten dieses Monats von Marseille in Toulon angekommen. Das 1ste, 6te, 13te und 14te Linienregiment werden ebenfalls daselbst erwartet. Sie sind zu der dritten Expedition nach Griechenland bestimmt. (Berl. Zeit.)

Ankona, den 18ten September.

Briefe aus Korfu vom 10ten dieses Monats behaupten, Admiral Codrington habe mit Ibrahim Pascha eine Zusammenkunft gehabt, um sich über die Räumung von Morea zu besprechen. Nach einigen dieser Briefe soll Ibrahim Anstand nehmen, den Befehlen seines Vaters zu gehorchen, mit der Erklärung, daß der Großherr allein das Recht habe, in dieser Frage zu entscheiden, von welcher das Wohl des ganzen osmanischen Reichs abhänge; nach Andern soll Ibrahim sich geneigt zeigen, mit Zurücklassung einer ägyptisch-türkischen Besatzung in den Festungen, abzuziehen, dabei aber verlangen, daß er ungehindert sich dorthin verfügen könne, wohin die Pforte ihn senden möchte, um gegen die russische Armee zu dienen. Man glaubte daher zu Korfu, daß, wenn Ibrahim Pascha sich auch wirklich zurückziehen sollte, er doch nicht nach Alexan-

beia segeln werde, er müßte denn durch die Gegenwart der vereinigten drei Eskadren dazu gezwungen werden, in welchem Falle es aber zu Thätlichkeiten kommen dürfte. Bis zum 10ten dieses Monats mußte man jedoch nichts von Feindseligkeiten, die in Korea vorgefallen wären, und der Handelsstand erwartete mit Ungeduld authentische Nachrichten über die dortige Lage der Dinge, um seine Maßregeln darnach zu nehmen, da durch die Blokade fast alle Handelsverbindungen mit den Häfen von Korea aufgehört haben. Es hieß noch immer, die drei Botschafter der vermittelnden Mächte würden nächsten eine Erklärung in Bezug auf die französische Expedition ergehen lassen. (Allgem. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 20ten September.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena, für welche im russischen Gesandtschaftshotel zu Bern Zimmer in Bereitschaft gesetzt sind, war an dem bestimmten Tage noch nicht angelangt, dagegen war die Nachricht eingetroffen, daß Sie noch einige Tage in dem anmuthigen Gebirge verweilen würde. Man wird in den Zimmern der Großfürstin ein prächtiges Glasgemälde von den Brüdern Müller in Schaffhausen, die Wappen von Rußland und Preussen enthaltend, aufstellen.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 23ten September.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Erzherzogin Marie Louise von Parma, tritt die Rückreise nach ihren Staaten nach Beendigung der Manöuvres an. — Heute erfolgt der Rückmarsch sämtlicher Regimenter in ihre Friedensstationen. An dem heutigen Tage kehrt auch der Hof und die königlichen Prinzen von Preussen hierher zurück, und es sollen noch Uebungen der hiesigen Garnison stattfinden. (Berl. Zeit.)

Frankfurt am Main, den 25ten September.

Die seit dem 1ten July hier eingeführte neue Begräbnisordnung hat sich bei der Anwendung als sehr zweckmäßig bewährt. Man hat die Bemerkung gemacht, daß von allen seitdem bestatteten Leichen, deren Zahl etwa 200 betragen mag, nur 10 bis 12 nach den Bestimmungen der ersten Klasse zur Erde gebracht wurden. Gleichwohl beträgt der mit dieser Klasse verknüpfte Kostenaufwand nur 50 Fl., die Aufbewahrung im Leichenhause mit eingeschlossen. Erwägt man nun, daß früher eine sogenannte Staatsleiche 700 Fl. und mehr kostete, so geht aus dieser Thatsache hervor, daß jenes Unwesen, welches auch bereits unter den minder vermöglichen Klassen der Gesellschaft um sich zu greifen anfing, lediglich in Vorurtheilen seinen Grund hatte, denen gegenwärtig zu entsagen Jedermann um so bereitwilliger ist, als die Ursache dazu durch das neue Regulativ aus dem Wege geräumt ist. Dessen ungeachtet herrscht, in Folge der Für-

sorge der Friedhofskommission, bei allen Leichenbestattungen ein so guter Anstand, daß sich der vormalige unnütze Luxus keineswegs vermissen läßt. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß die neue Begräbnisordnung auch auswärts vielen Beifall findet; es gehen viele Gesuche um Exemplarien davon aus der Fremde hier ein. (Möchte sie doch auch hierher verschrieben und in Anwendung gebracht werden!) (Allgem. Zeit.)

London, den 19ten September.

Die Araber an den Küsten des rothen Meeres haben sich gegen ihre türkischen Behörden empört.

(Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1ten Oktober. Herr Kammerverwandte von Drachenfels aus Praxingen, logirt bei der Frau Hauptmannin von Sacken. — Herr von Dieblich aus Szegmen, logirt im Petrowskyschen Hause. — Frau von Hahn aus Mescheneken, logirt im Hause des Herrn Baron von Korff. — Herr Kronsförster, Titularrath Jürgensohn, aus Ellern, logirt beim Kaufmann Steinholt.

Den 2ten Oktober. Herr Kandidat Grünert aus Neuenburg, Herr von Korff aus Planzen, Herr Obristleutnant von Hederstern, vom 2ten Seeregiment, aus Goldingen, Herr Förster Hilde aus Eckau, und Herr Müllermeister Quant aus Pinkenhoff, logiren bei Zehrjun. — Herr Arnold Laniel aus Ruhenthal, logirt im Rathsherr Rehtelschen Hause. — Herr Handlungskommiss H. G. Rudloff aus Riga, logirt bei Morel. — Herr Kapitän von Sacken aus Pemicken, logirt in der Poststation. — Herr Propst von Voigt, nebst Sohn, aus Sessau, logirt bei Gramkau.

K o u r s.

Riga, den 20ten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 52½ Cent. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10½, ½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71½ Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68 Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1½ pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 120. Sonnabend, den 6. Oktober 1828.

St. Petersburg, den 27sten September.

Es werden hier vorläufig die Anstalten zur Erbauung und Einrichtung eines praktischen technologischen Instituts gemacht. In demselben sollen junge Leute vom Bürgerstande theoretisch und praktisch zu den höhern Fabrikbeschäftigungen unentgeltlich ausgebildet werden, vorzüglich Waisen, doch mit strenger Auswahl in Hinsicht ihrer geistigen und physischen Eigenschaften. Es ist zu hoffen, daß dieses Institut einem sehr gefühlten Mangel abhelfen werde. Mit der Zeit sollen auch in andern Städten dergleichen Institute errichtet werden; zum ersten Anfang schien aber St. Petersburg am passendsten, weil sich hier alle nöthigen Hülfsmittel schon vorfinden. Zu seiner Zeit werden wir dem Publikum das Nähere über dieses Institut mittheilen; nur bemerken wir noch, daß auch Auswärtswohnende an den Vorlesungen Theil nehmen können und wahrscheinlich eine öffentliche Zeichenschule mit dem Institut verbunden wird.

\* \* \*

W a r n a.

(Auszug aus einem Privatschreiben.)

Unser Lager befindet sich am Fuße eines Hügel, auf welchem ein Telegraph errichtet ist, der die Relationen zwischen der Landarmee und der Flotte unausgesetzt unterhält. Hier hat man eine freie Aussicht auf die Stadt. Varna, von hohen Steinmauern umgeben und mit Bastionen flankirt, liegt auf einem ebenen Boden zwischen zwei Hügelreihen. Das schwarze Meer bespült seine Mauern gegen Morgen, und der Liman (die Bucht) von Devno, gegen Abend. Nördlich, vom Meere bis zum Liman, erstrecken sich unsere Batterien, Transcheen und Schanzen. Auf dem Liman liegen zwei unserer bewaffneten Barkassen. Südlich läuft die offene Straße nach Konstantinopel. Die Stadt ist ansehnlich zu nennen. Hohe Minarete; das Türkenlager im Innern der Festung, und eine Menge halbzerstörter Gebäude nach der Seeseite hin, geben Varna in der Ferne ein malerisches Ansehen. Ueberhaupt ist die Lage der Festung und ihrer Umgebungen anmuthig. Diese schroffen Berge mit Gehölz und Gebüsch bedeckt, die Fußpfade, die sie durchschlängeln, reizende Gärten und die üppige Mannichfaltigkeit der Vegetation erinnern lebhaft an die mittägliche Küste der Krimm.

(St. Petersburg. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 23sten September.

Das neueste Blatt des Courier de Smyrne (vom 22sten August) meldet aus Konstantinopel unter dem 22sten desselben Monats: Gestern hat die Pforte (wahrscheinlich aus Mangel an Soldaten, welche sie bewachen, und Furcht vor Verrath) alle griechischen Geiseln freigelassen, welche sie seit der Revolution in Verwahrung hielt, und die jährlich wechselten. Es wurde ihnen völlig freigestellt, wohin sie sich begeben wollten, selbst Morea nicht ausgenommen. Die bey der türkischen Armee angestellten europäischen Officiere, welche die Truppen einübten, sind sämmtlich verabschiedet worden, und mehrere aus dem Lager von Schumla hier angekommen. Nur der französische Officier Gaillard bleibt auf seinem Posten, und der Kapitan Calosso, welcher sich durch treffliche Dienste die besondere Gnade des Sultans erworben hat, fährt fort, die großherliche Gardekavallerie zu unterrichten; er hat bereits 26 Schwadronen gebildet, von denen 18 seit einigen Monaten bey der Armee sind, und die übrigen 8 den täglichen Dienst beym Großherren versehen. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 12ten September.

Am 7ten dieses Monats setzten 15,000 Mann Kavallerie (Kurden) bey den Dardanellen über das Meer und umziehen jetzt die Hauptstadt, um nach Schumla zu eilen. Der Kaimakan des Großveziers übernahm dieser Tage eine Generalvisitation der Bäcker, wobei gegen zwanzig an ihre eigenen Läden mit den Ohren angenagelt wurden, weil sie das Brod schlecht gebacken hatten. Mehrere davon rauchten während dieser Bestrafung ruhig Tabak. — Die neuesten Nachrichten aus Odessa sind jedoch sehr beunruhigend, weil sie uns das Verbot der Getreideausfuhr bringen, welches auf die Verproviantirung der Hauptstadt nothwendig nachtheilig wirken muß.

Die Wechabiten sollen sich abermals empört haben und gegen die Städte Meffa und Medina im Anzuge seyn. (Berl. Zeit.)

Wien, den 27sten September.

Es bestätigt sich, daß, nach der Konvention, die gegenwärtig von den Truppen Ibrahim Pascha's besetzten Festungen in den Händen der Türken bleiben, und auf vier Monate mit Lebensmitteln versehen werden sollen. Außer 3000 Albanesern und 1500 moreotischen



Türken, welche einen Theil von Ibrahim's Armee ausmachen, und in jene Festungen vertheilt werden sollen, werden 1500 Araber zur Vervollständigung ihrer Garnisonen zurückgelassen werden, so daß Patras, Navarino, Modon und Koron ungefähr von 6000 Mann besetzt seyn werden. Das nach Morea abgegangene ägyptische Geschwader hat die Masten und das Takelwerk einer alten Fregatte mitgenommen, um das zu Navarino wieder flott gemachte halb verbrannte Linien Schiff nach Alexandria zu führen. Der Kapudana-Beg führt den Oberbefehl über die Expedition. Vor Alexandria ist jetzt auch eine schwedische Eskadre, von einer Fregatte, einer Korvette, einer Brigg und einer Goëlette, unter dem Kon-treadmiral Fischerstön, erschienen; eben so war aus Genua eine sardinische Schiffabtheilung, aus einer Fregatte und einer Brigg bestehend, angelangt; die letztere hatte einen Erzbischof, welcher nach Palästina bestimmt ist, am Bord. (Oester. Beob.)

Aus den Mayngegen den,  
vom 28ten September.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helena, hatte Sich über den Egel, Einstüßeln, wo Sie Sich etwa eine Stunde aufhielt, und Schweiß, am 9ten dieses Monats, Morgens, mit 11 Reitpferden und 24 Trägern auf den Rigikulm begeben. Außerst zufrieden über die bey schöner Witterung genoßene Aussicht, nahm Sie den Weg nach Luzern über Weggis und Rüschnacht, mit einem Besuch der Tellplatte. In Bern traf Sie am 17ten September ein. (Berl. Zeit.)

Paris, den 23ten September.

Ein portugiesischer Kabinettsfourier, Costa, der am 13ten July Rio de Janeiro verlassen, ist von London vorgestern hier eingetroffen. Er begiebt sich nach Genua, um den Marquis von Rejende, der daselbst die junge Königin von Portugal erwartet, nach London zu berufen, woselbst er, unter dem Präsidium des Marquis von Palmella, Mitglied der neuen von Don Pedro ernannten Regentschaft werden soll.

Die neuesten von dem Generalleutnant, Grafen Maifon, erhaltenen Depeschen geben Nachricht von der Landung der beyden ersten Brigaden der Expedition in Morea. Diese Truppen sind vor Petalidi, gegen das Ende des Busens von Koron, an das Land gesetzt worden, und der Obergeneral hat sich sogleich in Verbindung mit Ibrahim gesetzt. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich, ihr Muth über alles Lob erhaben, und die strenge Mannszucht, welche sie beobachteten, flößt den Landeshewohnern bereits das größte Vertrauen ein. Die ersten Griechen, welche die weiße Fahne erblickten, warfen sich vor denselben nieder, sie zu begrüßen, und Gott für den Beystand zu danken, der ihnen geworden sey; alle Bewohner weitreisern, ih-

ren Enthusiasmus und ihre Dankbarkeit gegen den König zu erkennen zu geben. Eine Stunde nach der Landung kam eine Menge von Moreoten in das Lager, um Früchte und andere Erfrischungen zu verkaufen, deren Genuß, in einem so warmen Klima, sehr angenehm ist. Wahrscheinlich werden sich diese Hülfsmittel noch vermehren, wenn erst die Nachricht der Landung der Franzosen bis ins Innere, und namentlich in die Berge von Maina gelangt seyn wird, bis wohin die Aegyptier nie vorgedrungen sind, und die Operationen, so wie der Aufenthalt der Truppen, werden dadurch sehr erleichtert werden. Ubrigens ist das ganze Proviantwesen vollkommen eingerichtet; nur mit dem Futter dürfte es bis zur Ankunft der Konvoys, die nach verschiedenen Punkten von Morea bestimmt stehen, nicht so gut aussehn.

Ein Schreiben aus Koron vom 31sten vorigen Monats meldet Folgendes: „Am 29ten August erblickten wir die Küsten von Morea. Beim Anblicke von Navarino, um 3 Uhr früh, kamen der Admiral de Rigny, Sir P. Malcolm und der Graf von Henden, zu unserer Flotte. Nach einer zweystündigen Konferenz am Bord der „Stadt Marseille“, zwischen dem Admiral de Rigny und dem General, Grafen Maifon, erhielten die Schiffe Befehl, ihren Weg fortzusetzen und Navarino rechts liegen zu lassen. Eine kleine griechische Brigg mit einer Admiralsflagge steuerte auf uns zu und that 21 Schüsse, welche von unserm Admiralschiff erwidert wurden. Die Küste war voller Freudenfeuer. Das Geschwader verweilte einige Stunden vor Modon; in dem Lager vor der Stadt gemahrte man keine Bewegung. Zwen Stunden blieben wir vor Koron, die Besatzung erschien auf dem Walle, machte aber keine feindselige Bewegung. Um 4 Uhr erhielten die Fahrzeuge Befehl, in der Bucht von Koron die Anker auszuwerfen. Hier erst erfuhren wir, daß die Aegyptier Morea räumen werden. Ibrahim ist in Patras, um Lebensmittel anzuschaffen. Die Albanesen, die Ibrahim verließen, haben in Patras 20 bis 300 Türken umgebracht. Navarino und Modon werden geräumt werden; Koron allein scheint eine Belagerung aushalten zu wollen, hat aber nur eine Besatzung von 800 Mann, und wird sich nicht lange halten können. Die Truppen werden alsdann auf Patras losrücken, wo 4 bis 5000 Mann stehen. Unser Heer wird nach 2 bis 3 Tagen gegen Koron und Modon vorrücken. Macht Ibrahim Nieme zum Widerstande, so wird man ihn schlagen. Die dritte Brigade, unter General Schneider, hat Befehl, direkt auf Patras zu marschiren, wo die gelandeten Truppen zu Lande zu ihr stoßen sollen. Gestern früh wurden die Truppen ausgeschifft. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 15ten September.

Das Giornale del Regno delle Due Sicilie vom 6ten

September berichtet Folgendes über die Expedition gegen Tripoli: Das Geschwader der königlichen Marine ist am 22sten August vor dieser Stadt eingetroffen. Der Kommandant derselben, Chev. Soji Carafa, lud den Ven zur genauen Beobachtung der bestehenden Verträge ein; die desfalligen Konferenzen führten aber zu keinem Resultat, sondern endigten vielmehr mit der Einschiffung unsers Konsuls und einem gänzlichen Bruche. Den folgenden Tag eröffnete unser Geschwader, obgleich die tripolitanische Flotte, bestehend aus 1 Brigantine, 3 Goeletten, 1 Polakre, 4 Galionen und 11 Kanonierbooten eine Linie bildete, und diese Linie nicht bloß durch die bekannten, sondern auch durch mehrere neuerbaute, Batterien beschützt war, und obgleich der Nord-Ost das Zurückziehen unserer Schiffe sehr schwierig machte, doch um 3 Uhr Nachmittags das Feuer gegen die Festung, welches die feindlichen Fahrzeuge und Batterien erwiderten. Da der Wind immer heftiger wehte und wir in Gefahr standen, an die Küste getrieben zu werden, so schwieg gegen Mitternacht das Feuer. An den folgenden Tagen, den 24sten und 25sten, machte die stürmische See jede Operation der Flotte unmöglich; am 26sten begannen die Fregatte „Königin Isabella,“ die Brigg „Il Principe Karlo“ und die Goelette „Il Lampo“ das Bombardement von Neum, welches am 27sten und 28sten fortgesetzt wurde, bis die erlittenen Beschädigungen das Geschwader zwangen, den Kampf zu unterbrechen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 15ten September.

Morgen begibt sich der Hof, in Begleitung des Herrn Calomarde, nach dem Eskorial, wo jeden Sonnabend Ministerrath seyn wird. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 14ten September.

Am 12ten dieses Monats wurde auf die Ankunft eines Kouriers aus Frankreich plötzlich der Staatsrath versammelt, und man vernimmt, daß es darin sehr heftig zugegangen.

Die Hofzeitung vom 14ten dieses Monats enthält einen Aufsatz, worin behauptet wird, die englischen Truppen seyen voriges Jahr zu dem Zwecke, Don Miguel Benstand zu leisten, nach Portugal gesandt worden, und nur ein unglücklicher Irrthum des Publikums über diesen ihren Zweck sey Schuld, daß das Land nicht eher mit seiner Gegenwart erfreut worden.

(Berl. Zeit.)

Rio de Janeiro, den 28sten Julh.

So eben ist hier folgende „Proklamation an die portugiesische Nation“ erschienen:

„Portugiesen! Nicht als Euer König rede ich Euch jetzt an, denn meine Abdankung ist vollständig, sondern als Vater Eurer rechtmäßigen Königin Donna Maria II., und als ihr Beschützer. Der Zwang, unter welchem mein Bruder, der Infant Don Miguel, der Regent des Kö-

nigreichs, sich befindet, ist in jeder Beziehung deutlich und offenbar. Eine entgegenge setzte Meinung zu hegen, würde eine Kränkung seiner Ehre seyn, die ich für unverlegt halte; es hieß ihn als Verräther betrachten, gegen die Zusicherungen und Verheurrungen, die er mir, als ich sein König war, gemacht; es hieß ihn für mein eidig halten an dem Schwur, welchen er offen und freymüthig in Wien geleistet, und in Lissabon, Angesichts der gesetzmäßig repräsentirten Nation bestätigt hat, der verfassungsmäßigen Charte gemäß, die ich Euch angeboten und verliehen, und die er und Ihr angenommen und frey und fernerlich beschworen habet. Aber eine Alles zerrüttende Partey arbeitete stets mitten in dem unglücklichen Portugal, unter dem Vorwande, Thron und Altar zu vertheidigen, alle religiöse, bürgerliche und politische Rücksichten mit Füßen tretend. Sie bestritt das unbestreitbare und unveräußerliche Recht, Kraft dessen Eure Königin den Thron ihrer Vorfahren rechtmäßig bestieg; sie dominirte den Regenten und beherrschte das Königreich; sie löste eine Kammer würdiger Abgeordneten auf, die durch ihre Verdienste und Vorzüge sich ausgezeichnet hatten, und berief nicht sofort eine andere ein, wie solches nach dem 5ten Titel, 1. Kap. 14. Art. §. 4 der Charte geschehen mußte, so daß sie hierdurch offenbar sich die gesetzgebende Gewalt anmaßte. Sie ernannte eine Junta zur Abfassung neuer Instruktionen oder Vorschriften für die Wahl von Deputirten, die sie gesetzmäßig nannte. Diese waren nicht ermächtigt; im Gegentheile zerstörte die Partey die Charte durch einen einzigen Schlag, indem sie die alten Cortes einberufen ließ, eine Institution, welche durch die Verschmörung dieser Charte schon abgeschafft war; sie lobte und billigte Verbrechen, gegen Personen begangen, die ihrem Eide treu blieben. Sie genehmigte, ja ermächtigte, daß die Truppen, anstatt für die öffentliche Sicherheit zu wachen, in der Hauptstadt selber Grausamkeiten begingen, unter dem Vorwande, Thron und Altar zu schützen. So weit kann das Mißgeschick unvorsichtige und schwache Menschen bringen! Aber sie ließ es dabei nicht bewenden. Sie belobte portugiesische Soldaten, wenn sie gegen ihre Chefs, gegen die ihrem Eide treuen Befehlshaber, ungehorsam waren, die auf den zwey Hauptankern, Thron und Altar, aushielten. Welcher Thron kann solche Verbrechen billigen? Welche Religion kann ein Verfallenen befehlen, das den Anstand, der ehrwürdigen und ausgezeichneten Familien gebührt, so sehr verletzt? O Portugiesen! Was ist unter der Herrschaft der Glaubensmuth, der Scheinheiligkeit und des Despotismus aus Eurem unglücklichen Vaterlande geworden! Wenn es möglich wäre, und es ständen Eure Vorfahren aus dem Grabe auf, sie stürzten plötzlich wieder todt danieder, wenn sie die Wiege ihrer Siege in ein solches Scheusal verwandelt sehen. Ihr seyd eines besseren Looses werth;

Euer Wohl und Euer Weh ist in Eurer Hand. Folget, Portugiesen, meinen Rath; ein menschenfreundliches und für die Verfassung gestimmtes Herz giebt ihn Euch. Es ist Zeit, daß Ihr die Augen öffnet, und gemeinsam dem Eide Wort haltet, den Ihr der konstitutionellen Charte und den Rechten Eurer Königin geschworen habet. Dadurch werdet Ihr nicht nur Euer Land, sondern auch meinen Bruder retten, indem Ihr den rechten Thron und die freie römisch-katholische und apostolische Religion verteidiget. Lasset den Sieg nicht den Feinden der verfassungsmäßigen Monarchie, welche Meineidige auf den Thronen wünschen, damit sie ihre Argumente gegen diese Form der Regierungen verstärken mögen. Fern sey es von mir, meinen Bruder einen Meineidigen oder Verräther zu nennen; ohne Zweifel handelt er gezwungen, und aus diesem Gesichtspunkte betrachte ich ihn und werde ihn betrachten, so lange die Häupter der zerrüttenden Faktion Portugal nicht werden verlassen haben. Portugiesen, beschützt die konstitutionelle Charte, sie ist nicht von ausländischem Boden, ein konstitutioneller König hat sie Euch verliehen, und was für Uebel hat sie Euch gebracht? Freiheit, wovon Ihr früher nur eine Hoffnung hattet. Ja, ihr Portugiesen, benezet den Baum der Freiheit mit Eurer Blute, und Ihr werdet sehen, wie er unter Euch blühen und, trotz den Kabaleten und der Intrigue, Früchte tragen wird. Duldet nicht, daß Euer Land von den Schlägen des Treubruchs und des Verraths angefallen werde, — dies Land, das schon ein Joch der mildesten Art darniederbeugt. Ihr seyd ein freies Volk, Ihr bildet eine unabhängige Nation, was könnet Ihr mehr noch hoffen? Die europäischen Regierungen unterstützen die Rechtmäßigkeit Eurer Königin. Kämpfe für sie und für die Charte, und fürchtet keine Hindernisse. Die Sache, die Ihr zu verfechten habt, ist die Sache der Gerechtigkeit, der Ihr durch einen Eid verpflichtet seyd. Die Wahrheit dringt nicht bis in die Nähe Eures Regenten; Fanatiker, Heuchler, sitzenlose und despotische Menschen haben ihn verblendet. Die drohende Gefahr, in welche sein Leben versetzt ist, macht, daß er sich dieser Partey unterwürfig bezeigt. Nie ist eine solche oder ähnliche unter dem portugiesischen Volke gesehen worden, daß, wie die Geschichte zeigt, vom Beginn der Monarchie an frey gewesen ist. Folget dem Beispiel dieser alten Portugiesen, nähert Euch Euren Regenten, sprecht mit ihm ganz offen und achtungsvoll, wie die, welche zum König Alfonso IV. gesprochen, und saget ihm: „Durch den Weg, auf welchem Em. Hoheit sich leiten lassen, werden Sie sich unausweichlich in den tiefsten Abgrund stürzen; regieren Sie uns nach der konstitutionellen Charte, die Sie und wir beschworen haben, und wissen Sie, daß dies die einzige rechtmäßige

Weise ist, die wir befolgt zu sehen wünschen.“ Thut Ihr dies, so werdet Ihr ihn die schmachvolle Vormundschaft, die ihn beherrscht und ihn in einen Abgrund führen wird, aus dem mit Ehren kein Rückweg ist, von sich abwerfen sehen, denn er findet die Portugiesen geneigt, ihm als konstitutionellen Regenten beizustehen; er wird sich in Eure Arme werfen und durch eine gesetzmäßige Regierung Euch glücklich machen. Eilet zu seinem Beistand, Portugiesen! sonst werdet Ihr mit ihm die Opfer der Anarchie. Mein Gewissen ist frey von Nachsicht. Ich habe Euch die Wahrheit geschildert; befolget Ihr sie, so werdet Ihr glücklich seyn; wo nicht, so wird der ausgesuchteste Despotismus sein Haupt über Euch erheben, und Ihr nie wieder ihn zu unterdrücken vermögen. Rio de Janeiro, am 25ten Juln 1828. (Gez.) Der Kaiser Pedro. Gegengez.: Francisco Gomez da Silva.“ (Verl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten Oktober. Herr Blomke aus Bauske, logirt bey Eckert. — Madame Büschel aus Riga, logirt bey dem Herrn Gouvernementspostmeistersgehilfen Grünberg. — Herr Unterstallmeister Kürschin aus Polen, logirt bey Wulfsohn. — Herr Fähnrich von Müdiger aus Birsen, logirt bey Zehr jun. — Herr Kaufmann J. A. Richter aus Riga, logirt bey Gramkau.

Den 4ten Oktober. Herr Ingenieurobrist von Hofa, fersky, Herr Buchhalter Gorobjew, die Herren Sekretäre Pawlow und Protopopow aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Labanowsky, nebst Familie, aus Telsch, logirt bey Johann Herrmann. — Herr von Bach aus Jakobshoff, logirt bey Zehr jun. — Herr von Korff, nebst Familie, aus Goldingen, logirt bey Gramkau.

#### K o u r s.

Riga, den 24ten September.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 53 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel 70  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71  $\frac{3}{4}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{2}$  pCt. Avance.

## Wissenschaftliche und literarische Miscellen.

St. Petersburg. Von dem Magazin für Heilkunde und Naturwissenschaft in Polen, in Verbindung mit einem Vereine von Ärzten herausgegeben von Dr. Leo, das seit Neujahr 1828 in Warschau in vierteljährigen Hefen von 8 bis 10 Bogen erscheint, sind die ersten beyden Hefte bey dem Herrn Buchhändler J. Brück hieselbst zu haben. Dieses Magazin enthält: a) Medicinische Abhandlungen. b) Naturwissenschaftliche, in so weit sie in die Heilkunde eingreifen. c) Recensionen. d) Gerichtlich medicinische und medicinisch polizeyliche Abhandlungen; Notizen über Quacksalbereyen und Charlatanerien. e) Materialien zu einer medicinischen Topographie Warschau's. f) Bemerkungen, Aufgaben, Konsultationen. g) Historische Notizen für Ärzte.

## B ü c h e r w e s e n i n E n g l a n d .

Im nächsten Winter wird sich für die Londoner Bücherliebhaber eine reiche Aerndte darbieten. Ausser der Versteigerung mehrerer Privatsammlungen von weniger als 10,000 Pfund Werth, wird auch die bedeutende Büchersammlung des Lords Guildford, so wie die prachtvolle Bibliothek des Herrn Hibbert, versteigert werden, in welcher letzteren sich namentlich sehr viele auf Pergament gedruckte Bücher befinden, z. B. das früher in der Pinellischen Bibliothek vorhandene Exemplar der Pönglotte von Alcalá, das nachher der Graf Maccarthy in Toulouse besaß. (Er hatte es mit 483 Pfd. Sterl. [3300 Rthlr.] bezahlt, und es ging bey der Versteigerung seiner Bibliothek für 16,100 Frank's [ungefähr 4200 Rthlr.] weg.) Die nächste bedeutende Sammlung ist die des verstorbenen Herrn Rob. Lang, die sich besonders durch eine große Menge Bücher zur alten französischen Literatur auszeichnet. Von den Sammlungen, welche in den letzten 40 Jahren angelegt sind, ist über die Hälfte zerstreut worden, und von denen, die noch vorhanden sind, dürften wahrscheinlich kaum mehr als drey oder vier auf die nächste Generation kommen. Zu den Bibliotheken, welche nach dem Tode ihrer Besitzer versteigert worden, gehören die des Herzogs von Roxburgh, der Herren Willet, Bindlen, Townley, Sir Mark Sykes und des ehrenwerthen Herrn Nassau; auf andern Wegen zerstreut wurden die Sammlungen des Herzogs v. Marlborough, des Geistlichen Herrn Williams, des Herrn Watson Taylor und des Herrn Edwards. Eine Ausnahme macht die Bibliothek des Obersten Stanley, die er noch bey seinen Lebzeiten versteigern ließ, und wovon mehrere Bücher und Handschriften für das Zehnfache dessen weggingen, was sie gekostet hatten. Unter ähnlichen Umständen läßt Herr Hibbert seine Sammlung ver-

steigern. Unter den gegenwärtigen englischen Büchersammlern muß man die Grafen Spencer und die Herzöge von Buckingham und Devonshire obenan stellen. Die Bibliothek des Erstern zählt beynähe 100,000 Bände. Auch die Sammlung des Herzogs von Buckingham ist bedeutend und enthält namentlich eine große Anzahl von Handschriften zur irischen Geschichte. Die Bibliothek des Herzogs von Devonshire ist eine der reichsten in England im Fache der dramatischen Literatur, und enthält namentlich J. P. Kemble's ganze Sammlung. Auch die Bibliotheken des sehr ehrenwerthen Th. Grenville (besonders schön gebunden), des Herrn Beckford (schönwissenschaftlich) und des Herrn Rich. Heber (des Bruders des verstorbenen Bischofs von Ralkutta) sind ausgezeichnet.

Ein Spanier sucht in einem kürzlich herausgegebenen interessanten Werke zu beweisen, daß der Werth der in England alljährlich zu Tage geförderten Steinkohlen, selbst unmittelbar nach ihrer Herauscaffung aus dem Schacht, viel größer sey, als der alles Goldes und Silbers, das alljährlich in der neuen Welt gewonnen werde, woben die Steinkohlen überdies einer so großen Menge von Menschen Beschäftigung gäben, daß der jährliche Werth ihrer Arbeit den der edlen Metalle in Amerika bey weitem übersteige. In jedem Jahre werden nämlich in England im Durchschnitt 18 Mill. Tonnen Kohlen zu Tage gebracht, was, zu 12 Frs. 50 Ct. (3 Thlr. 12½ Sgr.) die Tonne am Schacht gerechnet, 225 Mill. Frs. giebt. Der jährliche Ertrag aller Bergwerke in Amerika an Gold und Silber, die Kontrebande mit eingerechnet, betrug zu Anfang des 19ten Jahrhunderts, wo sie ihren höchsten Flor erreicht hatte, nach Herrn v. Humboldt's Angabe, in seinem Versuche über Neuspanien, 217 Mill. 500,000 Frs., so daß also der Kohlenertrag 7 Mill. 500,000 Frs. mehr beträgt. Wenn man nun 25 Frs. als kostenden Preis einer jeden Tonne Kohlen annimmt, so erhält man eine Summe von 450 Mill. Frs., so daß also, den Werth der Kohlen selbst abgezogen, 225 Mill. für die Arbeit übrig bleiben. Die Kosten der Fortschaffung des Silbers von Potosi nach Buenos Ayres, eine Entfernung von 500 span. Meilen, betruhen ungefähr 2 Procent, für Gold etwas mehr. Wenn man also, im Durchschnitt, dies als die Fortschaffungskosten aller edlen Metalle nach den Häfen, von wo sie eingeschifft werden, annimmt, so erhält man etwa 5 Mill. Fr. für das Ganze. Es ergiebt sich also, daß der Werth der Kohlen, Arbeitslohn, Profit &c. genau gerechnet, 450 Mill. Fr., der des Goldes und Silbers, mit Einschluß der Fortschaffungskosten, nur 222 Mill. 500,000 Fr. beträgt, und

der englische Kohlenhandel daher einen Ueberschuß von 227 Mill. 500,000 Fr. für das Land giebt.

Nach einer in der Berliner Spenerschen Zeitung enthaltenen Anzeige vom 5ten Oktober n. St. sind die in der allgemeinen Zeitung und mehreren deutschen Blättern verbreiteten, auch von uns aufgenommenen, Nachrichten von der Sichtbarkeit des Enckeschen Kometen durchaus grundlos, und wahrscheinlich dadurch veranlaßt, daß einer der, im Sternbilde der Andromeda mit unbewaffnetem Auge sichtbaren, Nebelflecke oder Sternhaufen, für den Kometen angesehen worden ist. Bis zum 4ten Oktober ist derselbe, mit den lichtstärksten Instrumenten, weder an den, durch die Enckesche Ephemeride bezeichneten, Orten, noch in den nächst gelegenen 30—40 □ Graden aufzufinden gewesen, und dürfte auch schwerlich vor der Mitte dieses Monats Lichtstärke genug gewinnen, um in starken Fernröhren sichtbar zu werden.

### Vom Nautilus.

Wenn gleich mit so mancher Liebhaberey unserer Väter die Sucht, von den bunten Schaaen der Weichthiere kostbare Sammlungen anzulegen, oder gar wunderliche Schnürkel und Namenszüge daraus zu bilden, fast verschwunden ist, so kennt doch wohl Jedermann aus naturgeschichtlichen Sammlungen ein Hauptstück unter den Konchylien, den zierlichen, zart und wunderbar gebauten Nautilus (Argonauta Argo- L.). Dieses merkwürdige Thier ist seit dem höchsten Alterthum bekannt; schon Aristoteles beschreibt den Nautilus ganz richtig, wie er bey stillem Wetter auf der Oberfläche des Meeres hinerudert, und seine Geschicklichkeit in Lenkung seines Rahns ist allgemein bekannt. Ueber diesen Ruderer und sein Verhältniß zu seinem Rahn kam aber schon früher eine sonderbare Meinung auf, der mehrere vorzügliche Naturforscher beytraten; man behauptete nämlich, daß als Argonauten bekannte Thier baue die Schaae, in der es lebt, nicht selbst, es komme bloß zufällig dazu, darin zu wohnen, denn die Muschel gehöre ursprünglich einem andern sepientartigen Weichthiere (einem sogenannten Gastropoden) an. Diese Annahme wurde nun schon der Unwahrscheinlichkeit wegen bestritten, und nach den Untersuchungen eines Naturforschers, Namens Poli, schien sie vollkommen widerlegt; in einem eigenen Werke über den Argonauten beschreibt dieser, wie er die von der Mutter getrennten Eyer unmittelbar an der Schaae befestigt gesehen habe, und bey fortgesetzter Beobachtung der Entwicklung der Jungen überzeugte er sich, daß die Schaae von der Geburt an vorhanden, also ein Produkt der eigenen Säfte des Thiers sey, daß dieselbe bewohnt. Ein Bericht der Franzosen Quoy und Gaimard, die gegenwärtig mit Kapitän Durville die französische

Entdeckungsfreise in der Südsee mitmachen, widerspricht aber dem Letztern ganz, macht die Sache aufs Neue zweifelhaft, und beweist, wie viele Zeugnisse und öfters wiederholte Forschungen dazu gehören, um nur Eine Lücke in den Naturwissenschaften auszufüllen. „Wir befanden uns,“ erzählen die Franzosen, „auf Amboina in Gesellschaft eines Sekretärs der Regierung, da brachte uns ein Malaye einen Nautilus, der eine lebende Schleimmasse enthielt. Da der Sekretär sah, daß wir uns dafür interessirten, erzählte er uns eifrig und von freyen Stücken, das Thier, das wir hier sehen, sey nicht das Thier, dem die Schaae gehöre; es eigne sich dieselbe bloß zu, wenn der Eigenthümer todt sey, und die Muschel auf dem Wasser schwimme; er setzte hinzu, das wahre Thier habe er oft auf dem Strande kriechen sehen.“ — Auf die Bitte der Naturforscher zeichnete er ihnen dieses Thier aus dem Kopfe, und diese Zeichnung wurde unverändert an die Akademie nach Paris geschickt. Man sieht zwar, daß etwas an der Zeichnung fehlt, dennoch aber ist das Thier leicht als ein sepientartiges Weichthier von der Art zu erkennen, zu der nach jener ältern Meinung der Eigenthümer der Nautilusschaae gehört.

### Der Heringszug.

Die merkwürdigen Wanderungen des Hering, auf denen er so viele Ufer der alten und neuen Welt berührt, und dort die immer offenen Tonnen füllt, machen diesen Fisch zu dem als Nahrungsmittel verbreitetsten Seeprodukt. An manchen Gestaden der Bewohner einzige Nahrung, ist er im tiefsten Binnenlande geschätzt, und hier häufig das einzige Seethier, das die Einwohner in Natura zu sehen bekommen. Die Marschroute, die er regelmäßig durch das Becken des atlantischen Oceans nimmt, und die auf einer künftigen gastronomischen Weltkarte sicher den größten Effekt machen wird, ist im Großen folgende: Der Zug kommt östlich von Island vom nördlichen Polarkreise her, geht um die britischen Inseln, gelangt in den Ocean durch die Meerenge von Kalais und den St. Georgen-Kanal, kommt im Norden von Madera an, geht sodann schief bis zum zwanzigsten Grade hinab, biegt nach Westen um, zieht nun vor den Antillen vorbei, längs den Küsten Amerikas herauf, und gelangt endlich, an der Südspitze von Neu-Fundland vorüber, wieder dahin, von wo er ausgegangen. Er vollendet diese lange Reise im Zeitraum eines Jahres; im July, August und September ist er an der englischen und französischen Küste, im Oktober bey Madera, im Januar ist er an den Antillen vorüber, im Februar, März und April besucht er die Vereinigten Staaten, im May nimmt er seine Richtung nach Island, wo er gegen Ende Junius anlangt, worauf der Kreislauf von Neuem beginnt.



No. 121. Dienstag, den 9. Oktober 1828.

Mitau, den 8ten Oktober.

Aus Riga ist die erfreuliche Nachricht hier eingegangen, daß Ihre Erlaucht, die Frau Marquise Paullucci, am vorigen Sonnabend, den 6ten dieses Monats, glücklich von einem Sohne entbunden ist.

St. Petersburg, den 1sten Oktober.

Nachrichten aus der aktiven Armee.  
Operationen vor der Festung Varna, vom 19ten September.

Schon vor einigen Tagen kamen Nachrichten über die Annäherung bedeutender türkischer Streitkräfte zum Entsatze Varna's. Es wurde versichert, selbige seyen von dem Großvezier von jenseits Kamschick abgefertigt und gingen zu Omer-Brione, der vor Kurzem mit einem Theile der albanesischen Truppen aus Schumla gerückt sey. Wirklich gewahrten unsere Truppen auch bald den Feind. Ein starkes Detaschement wurde zum Reconnoissance ausgesandt, konnte aber, wegen des ungünstigen Terrains, keine genügenden Nachrichten über die Richtung und Anzahl der türkischen Truppen verschaffen, sondern erlitt selbst bei dem Zusammentreffen mit dem Feinde, einen empfindlichen Verlust. Das in diesem Gefechte begriffene Leibgarde-Jägerregiment kam unter seinem Kommandeur, den Generalmajor Hartung, die Obristen, Flügeladjutant Sarger und Busse, und zehn Officiere, die auf dem Platze blieben.

Am folgenden Tage zeigte sich der Feind auf dem südlichen Ufer der Bucht von Varna. Unsere dort aufgestellten Truppen wurden verstärkt, und den Befehl über sie erhielt der Generaladjutant Byström.

Am 15ten September wurde auch der Generaladjutant Suchosanet an das südliche Ufer durch die Furth bei Gebeschi, mit der 1sten Brigade der leichten Gardekavalleriedivision, der 2ten Brigade der 19ten Infanteriedivision und zwey Artilleriekompagnien abgeschickt, um die linke Flanke des Omer-Brione zu bedrohen. Mittelfst dieses rasch und glücklich vollzogenen Manöuvres bemächtigten wir uns des türkischen Lagers im Dorfe Hadzichassan-Lara, woben der Feind an 500 Mann nebst einer Fahne einbüßte. Indessen hatte der General von der Infanterie, Prinz Eugen von Württemberg, der aus dem Lager vor Schumla mit der 1sten Brigade der 19ten Infanteriedivision heranmarschirte, zu der unterweges noch

das 20ste Jägerregiment stieß, Ordre erhalten, sich mit dem Detaschement des Generaladjutanten Suchosanet zu vereinigen, was auch am 16ten, Abends, vor sich ging.

Am eben dem Tage schlug der Generaladjutant Byström einen hitzigen Anfall des Feindes zurück. Die Türken, die seit ihrer Ankunft nicht gerastet hatten, ihre Position zu verstärken, kamen in großer Anzahl aus dem Lager und attackirten unsere Redouten. Das Treffen währte hartnäckig nahe an 4 Stunden; endlich entschied es sich zu unserm Vortheil durch das heftige Feuer unserer Batterien und die Bajonnette der ersten Bataillone der Leibgardejäger und der Leibgardegrenadiere. Jedes derselben erbeutete eine Fahne vom Feinde, der sich eiligst zurückzog und an tausend Mann auf dem Wahlplatze nachließ. In diesem Gefechte befanden sich an 15,000 Mann türkischer Infanterie und Kavallerie, die beträchtlichen Truppenmassen ungerechnet, die sie in den Verschanzungen zurückgelassen hatten. Auf unserer Seite fielen, zum allgemeinen Bedauern, der tapfere und achtungswürdige Generalmajor Freitag, und Obrist Sajow, bey der vom 1sten Bataillon desselben geführten Attacke.

Am 17ten unternahm der Feind keine Bewegungen, sondern verstärkte seine Position mit neuen Arbeiten.

Es war nöthig, ihn zu stören, und wurde daher bestimmt, ihn am 18ten von zwey Seiten anzugreifen. Eine dieser Attacken wurde dem Generaladjutanten Byström aufgetragen und sollte nur eine Demonstration seyn; die zweyte, wirkliche, aber war gegen die linke türkische Flanke gerichtet, und dem Prinzen Eugen von Württemberg übertragen. Er hatte auf einem sehr schwierigen, von tiefen Hohlwegen durchschnittenen Terrain zu operiren, das mit dichtem Gesträuche bewachsen war, in welchem die feindliche Infanterie sich mit aller Bequemlichkeit verbergen, und gegen uns ihre Scharfschützen von da ausenden konnte. Doch wurden diese Hindernisse beseitigt, und dem 20sten Jägerregimente gelang es, die vorderste Redoute und eine Kanone zu erobern. Unsere Truppen fochten mit solcher Hize, daß gleich darauf die 1ste Brigade der 19ten Infanteriedivision, dem gegebenen Befehle des Prinzen von Württemberg zuwider, sich, unter Anführung des Generalmajors Durnomo, auf das türkische Lager warf; und, miemohl er selbst als ein Opfer seiner edlen Unerschrockenheit fiel, so erklomm dennoch seine Brigade die Brustwehr der feindlichen Ver-

schanzungen. Dort aber, empfangen von einem gewaltigen Flintenfeuer und einem ungleich stärkeren Feinde, der sie durch seine Position auch in der Flanke bedrohte, und zu weit entfernt von der zu ihrer Verstärkung bestimmten Kolonne, riskirte sie einen größeren Verlust, und sah sich endlich in der Unumgänglichkeit, abzustehen, welches sie auch in guter Ordnung, unter Bedeckung unserer Batterien und des Leibgarde-Ühlanenregiments, vollführte.

Der Prinz Eugen von Württemberg, der noch zu rechter Zeit dieser Attacke Einhalt that, führte sein Detaschement in die vorige Position in Hadshi-Hassan-Lara zurück. Die Türken waren durch die Kühnheit, mit der unsere Truppen ihre Schanzen erstiegen hatten, so bestürzt, daß, ungeachtet des Mißlingens, jener Rückzug von ihnen nicht im Mindesten gestört wurde. Sogar heute hat man sie nicht außerhalb des Lagers gesehen.

Die Belagerungsarbeiten vor Varna sind so weit gediehen, daß die Mine an zwei Stellen unter dem Festungswalle selbst angelegt wird.

#### Operationen vor der Festung Schumla, vom 15ten September.

Vor Schumla haben sich keine Kriegsoperationen ereignet. In diesen Tagen vereinte sich mit den dort befindlichen Truppen das 6te Infanteriekorps, unter Kommando des Generals von der Infanterie Roth, den vor Silistria das zweite Infanteriekorps des Generals hat.

Doch vor dieser Ablösung, und namentlich am 3ten September, hatte General Roth ein abermaliges Gefecht mit der Garnison von Silistria, die mit 4000 Mann Infanterie und Kavallerie einen Ausfall auf dessen linke Flanke und die sie deckenden Redouten unternahm. Auch dieses Mal, so wie alle vorigen, sahen sich die Türken zwischen dem Kreuzfeuer unserer Geschütze, wurden zurückgeschlagen und mit großem Verluste für sie in die Festung hineingejagt. Sie ließen auf dem Schlachtfelde 300 Tode nach, unter denen die Gefangenen den Oberbefehlshaber ihrer Reiteren erkannten.

In diesem Treffen zeichnete sich die Eskadron des Ühlanenregiments Charkow vorzüglich aus, die sich voll Zuchtlosigkeit auf die deenfach stärkere Kavallerie der Feinde warf und sie glücklich zurückschlug.

„Die von Persien erhaltenen Summen kommen, so viel das Gold betrifft, jetzt hier partienweise an; das Silber aber wird theils zu Lande, theils zu Wasser, herangebracht.

Es befinden sich unter den Goldstücken Medaillenmünzen von ungewöhnlicher Größe und Gewicht, worüber zu seiner Zeit dem Publikum alles Interessante

wird mitgetheilt werden. Ohne Zweifel wird auch die Regierung die Einrichtung treffen, daß Exemplare jeder Sorte aufbehalten werden.“ (Er. Petersb. Zeit.)

Madrid, den 18ten September.

(Privatmittheilung.)

Es ist bestimmt, daß das gelbe Fieber in Gibraltar ausgebrochen ist. Man hegte Anfangs Zweifel über dies traurige Ereigniß, gegenwärtig ist es aber nur zu gewiß, daß dem so ist. Alle Gemeinschaft mit dem Orte ist bereits abgebrochen, und man hat die grausamste Maßregel ergriffen, Alle die, welche nicht bereits seit 8 Jahren daselbst ansässig sind, aus dem Orte zu weisen. Von ihrer Seite läßt die spanische Behörde Niemanden, der aus Gibraltar kommt, die Linie von S. Roque überschreiten. Nach dem, was man aus Kadix meldet, dürfte, wenn die Ostwinde nicht die Atmosphäre von Andalusien abkühlen, während sie die Hitze in Gibraltar unendlich machen, man auch für die Ansteckung von Kadix fürchten. (Verl. Zeit.)

Madrid, den 20ten September.

Heute vor 8 Tagen spät Abends hatte der Graf von Figueira, Botschafter Don Miguel's am hiesigen Hofe, eine geheime Audienz bei Sr. Majestät. Der Ritter von Lima, portugiesischer Geschäftsträger allhier, hat vor einigen Tagen das Wappen von seiner Wohnung abnehmen lassen. Er soll dazu aufgefordert worden seyn.

(Verl. Zeit.)

Kadix, den 20ten September.

Am 7ten dieses Monats sind in Gibraltar 38, am 8ten nur 27 Menschen gestorben. Hier hat der französische General seit dem 3ten dieses Monats sehr strenge Maßregeln zur Verhütung der Ansteckung genommen. Aus S. Roque vernimmt man, daß alle Kommunikation mit Gibraltar, sowohl zu Lande, als zu Wasser, verboten ist (siehe oben Privatmittheilung). Jedoch hat General Miranda verstatet, frische Lebensmittel nach Gibraltar bringen zu lassen, wofür General Don ihm seinen Dank abgestattet. Von Sevilla sind Truppen abgegangen, um in der Gegend von Moguer und an der Küste entlang einen Gesundheitskordon zu ziehen. Zwei spanische Schleikhändler, die dem Verbot zuwider durchgeschlichen waren, sind erschossen worden.

Die erste Abtheilung der hier befindlichen französischen Truppen, die gestern sich in Marsch setzen sollte, hat ihre Abreise aufgeschoben. Man weiß nicht, ob dies in der zu Gibraltar herrschenden Krankheit, oder in neuen von Paris eingegangenen Verhaltungsbefehlen seinen Grund habe. (Verl. Zeit.)

Lissabon, den 13ten September.

(Privatmittheilung.)

Das Dampfschiff Duke of York, das am 7ten dieses Monats hier einlief, hatte einen Gesandten Ihrer Majestät, der Königin Donna Maria, am Bord, welcher Don

Miguel Depeschen überbrachte, deren Aufschrift folgendermaßen lautete: „Donna Maria II. an Don Miguel, ihren Ehemann und ihren Stellvertreter in Portugal.“ Diese Depesche machte natürlich großes Aufsehen, die Räte wurden sogleich zusammenberufen, und ihre Versammlung dauerte von 8 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens. Es wurde indeß nichts weiter entschieden, als daß man in England anfragen solle, wie man sich zu verhalten habe, und da man das Paketboot, das abzufahren im Begriff stand, nicht eher abgehen lassen wollte, als bis man jene Anfrage abgesandt, so erhielt der Kommandant des Thurmes von Belem den Befehl, dem Boote nicht eher seinen Lösungschein zu geben, als bis man es ihm andeuten würde. Zu gleicher Zeit ersuchte man den Kapitän, im Namen der Regierung, seine Abfahrt um einige Stunden aufzuschieben. Dies versprach der Kapitän, und zwar so, daß er bis 4 Uhr Nachmittags warten wolle; als indeß um 7 Uhr noch keine Depeschen da waren, ließ er das Feuer auf dem Dampfherd anzünden. Der Kommandant des Thurmes von Belem, der unter diesen Umständen nicht wußte, was er thun sollte, fertigte sogleich einen Courier nach dem Pallast des Necessitades ab, um die Befehle des Regenten zu vernehmen, der seine früheren wiederholen, und zugleich befehlen ließ, das Fahrzeug in den Grund zu schießen, wenn es unter Segel gehen wolle. Eben diese Befehle sollte der Kommandant des Forts S. Juliao erhalten, während aber der Courier dahin abging, war das Fahrzeug bereits unter Segel. Der Kommandant von Belem ließ 2 oder 3 blinde Schüsse thun, da er glaubte, die Engländer dadurch aufhalten zu können, feuerte aber nachher scharf, ohne jedoch das Boot zu erreichen, und der Kommandant von S. Juliao, der nicht wußte, wie er sich benehmen solle, ließ das Schiff ruhig vorübersegeln. Seit dieser Zeit hat sich der Rath mehrere Male versammelt, auch bemerkt man, daß Don Miguel nicht mehr seine gewohnten Audienzen in Vemposta giebt, und, gegen seine sonstige Gewohnheit, seit 6 Tagen nicht auf der Jagd gewesen ist. Indessen dauern die Verhaftungen fort.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 14ten September.

Die beiden außerordentlichen Agenten, welche Don Miguel nach Rom schickt, um seine Verlobung mit Donna Maria aufheben zu lassen, sollen am 10ten dieses Monats von hier abgegangen seyn.

Der Graf von Barbacena hat dem Konsul von Gibraltar Depeschen des Don Pedro für Don Miguel übergeben, die dieser Letztere bereits erhalten hat.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 24ten September.

Es heißt, Herr von Chateaubriand strebe noch fortwährend nach dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Laferronnais dagegen nach der Prä-

sidentschaft des Konseils. Sollte Letzterer dazu gelangen, so würde wohl Herr von Kanneval jenes Portefeuille erhalten und Herr von Chateaubriand dürfte alsdann wieder zur Opposition übergehen.

Der Kardinal-Erzbischof von Toulouse hat allen Professoren geistlichen Standes anbefohlen, sich der verordnungsmäßigen Erklärung zu unterziehen:

Unter den 83 Präfecten sollen höchstens 30 dem neuen System aufrichtig zugethan seyn, indem sie fast alle unter dem vorigen Ministerium eingesetzt sind. Doch dürften, da es meistens erprobte Royalisten und vormalige Emigranten sind, wohl nur 6 bis 8 abgesetzt werden, und Männer aus dem rechten und linken Centrum an ihre Stelle kommen. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 25ten September.

Briefe aus Navarino vom 5ten dieses Monats melden, ein starker Vortrab unseres Heeres habe Gargaliana besetzt; vermuthlich sollte Koron demnächst angegriffen werden. Die Bayern bringen dem Heere fortwährend Lebensmittel. Die Hitze ist groß, und an manchen Stellen das Trinkwasser selten. — In Toulon fährt man (19ten September) mit der Ladung der 12 bis 15 Transportschiffe fort, allein Truppen kommen nicht an; vermuthlich erwartet man erst die Ergebnisse der ersten Schritte des Generals, Grafen Maison.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 26ten September.

Am der Börse ging gestern das Gerücht, die Pforte werde ein Heer nach Korea schicken, und ein Manifest gegen Frankreich ergehen lassen.

Unsere Zeitungen liefern mehrere Nachrichten über die Expedition in Korea. Ein Schreiben aus Kalamata vom 1sten September meldet Folgendes: Sobald Ibrahim abzieht, und die Franzosen Herren des südlichen Peloponneses sind, wird ihr Heer sich nach Norden, gegen Meschid Pascha, wenden können. Er hat 20,000 Mann, die auf verschiedenen Punkten zerstreut sind und sich in keiner Hinsicht mit den Truppen Ibrahim's vergleichen können. Meschid soll ein einsichtsvoller und muthiger Mann seyn. Es ist übrigens, da der Pforte noch der Krieg nicht erklärt ist, ungewiß, ob unsere Soldaten mit den seinigen sich werden zu messen haben. Die englischen Truppen in Malta und Korsu sind sehr schön, von trefflicher Haltung und Mannszucht. Die Engländer lassen ihre Soldaten nicht müßig, sondern beschäftigen sie an dem Straßenbau und den Kasernen. — Ein Schreiben aus Petalidi vom 3ten September sagt: Vermuthlich bleiben wir noch einige Tage hier, und werden nichts weiter zu thun bekommen, als die griechische Regierung zu besetzen, und dann nach Frankreich zurückkehren. (?) Die Griechen verkaufen uns ihre Lebensmittel ziemlich theuer.“ (Berl. Zeit.)



Paris, den 1sten Oktober.

Vorgestern sind hierselbst Nachrichten aus Morea vom 10ten vorigen Monats eingegangen, wonach 7000 Mann ägyptische Truppen bereits eingeschifft und im Begriff waren, nach Alexandria unter Segel zu gehen. Ibrahim wartete nur auf die Ankunft der übrigen Transportschiffe, um sich mit dem Rest seiner Truppen gleichfalls einzuschiffen. — Mehrere Infanterieregimenter marschiren nach Toulon, wo man auch Geschütz erwartet. Man spricht von 15,000 Mann, die unser Heer in Morea verstärken werden. (Berl. Zeit.)

Toulon, den 21sten September.

Lord Cochrane hatte hier bald nach seiner Ankunft eine lange Unterredung mit dem Obristen Fabvier. Letzterer war noch immer albanesisch gekleidet; sein Wuchs ist ansehnlich, seine Haltung würdevoll, doch scheint er seit seinem Aufenthalt in Griechenland sehr gelitten zu haben. Man weiß noch nicht, ob sich der Lord einige Zeit hier aufhalten, oder gleich nach Smyrna gehen wird. Wenigstens hat er Zimmer auf eine längere Zeit hier gemiethet. (Hamb. Zeit.)

Aus Italien, vom 24sten September.

Man hat in Livorno die Nachricht erhalten, daß der Befehlshaber der vor Tripolis liegenden neapolitanischen Eskadre eine Kriegesbrigg nach Neapel geschickt habe, um neue Instruktionen von der Regierung einzuholen. Es hatten sich nämlich 23 tripolitanische bewaffnete kleine Schiffe angesammelt, die neapolitanische Eskadre bey Nacht zu umzingeln. Um diesem zuvorzukommen, sandte der Kommandant gegen die Korsaren im Hafen 22 bewaffnete Boote aus, welche jedoch von den Landbatterien übel empfangen wurden. Die neapolitanische Regierung soll Willens seyn, von 10,000 Mann eine Landung bey Tripolis veranstalten zu lassen.

(Berl. Zeit.)

Brüssel, den 23sten September.

Unser Minister des Innern hat ein Cirkular an die Professoren der Rhetorik auf allen Gymnasien des Reiches erlassen, worin er ihnen verbietet, Schüler aufzunehmen, welche im Auslande studirten, wenn solche nicht eine vom Minister ausgestellte Befugniß aufzuweisen haben. Diese Maßregel erregt bey Vielen große Unzufriedenheit. (Hamb. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 24sten September.

Als Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena von Rußland, am 1sten September Nachmittags in Bern eintraf, empfing Sie die Militärmusik, und eine Ehrenwache zog vor Ihrer Wohnung auf. Abends war die Häusergruppe, welche dem Gesandtschaftshotel

gegenüber liegt, festlich erleuchtet, und den Fenstern der Großfürstin gegenüber lag man auf einem schönen Transparent folgenden Vers:

L'Aigle du Nord, puissant et magnanime,  
Dont la gloire aujourd'hui fait trembler l'Orient,  
Dans nos heureux vallons prend la forme sublime,  
D'un ange tutélaire, affable et bienfaisant.

Spät Abends brachte man der Großfürstin eine Serenade mit Gesang und Blasinstrumenten. Ihre Kaiserliche Hoheit erschien an Ihren Fenstern und bezeugte Ihr herzlichstes Wohlgefallen. Am 19ten wohnte die Großfürstin dem Gottesdienst in der Gesandtschaftskapelle bey. Nachmittags besuchte Sie einen Vergnügungsort. Am 20sten begab Sich Ihre Kaiserl. Hoheit nach Hofwyl, und wohnte in Eslenau einem Gastmahl bey, welches, Ihr zu Ehren, die Großfürstin Anna veranstaltet hatte. (Berl. Zeit.)

Aus den Mannegenden,  
vom 23sten September.

Die Frankfurter Messe ist nun zu Ende, und im Ganzen besser, als man erwartet hatte, ausgefallen. Die Preise aller Fabrikate sinken übrigens noch immer, obgleich Korn und Fleisch täglich höher im Preise steigen. Es wird in Frankfurt von einigen großen Häusern sehr viel Getreide aller Gattungen aufgekauft und aufgespeichert, wie man glaubt, auf Rechnung französischer Lieferanten. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Oktober. Herr Arrondator Antonius aus Ruspenshoff, logirt beyhm Uhrmacher Grudskinsky. — Herr Gemeindegerechtschreiber Borkowsky aus Lehnem, logirt bey Köhler. — Herr Kaufmann Jürgensohn aus Riga, logirt beyhm Herrn Gerichtsvogt Reichardt. — Herr Major Kaminsky, vom 1sten Seeregiment, und Herr Kaufmann Strupp aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Medem aus Appufen, logirt bey Zehe jun. — Herr Apotheker Schneidewin aus Friedrichstadt, logirt bey Läser Kahn. — Herr Kronsförster, Titulärath Ullorth, aus Bauske, logirt bey Halesky.

Den 6ten Oktober. Frau von Grothus aus Doben, logirt bey Davidom. — Herr Gutsbesitzer von Eufemitz aus Janischek, logirt bey Gramkau.

Den 7ten Oktober. Herr Kaufmann Liautaud aus Polangen, Herr Generalmajor Gervis und Herr Obrist Bibikow aus Schaulen, logiren bey Morel. — Der Besitzer des Wilkomirischen Niederlandgerichts, Herr Dolobowsky, und Herr Titulärath Stanewitsch aus Lithauen, logiren bey Lintner.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 122. Donnerstag, den 11. Oktober 1828.

St. Petersburg, den 1sten Oktober.

Immediat-Ukase Sr. Kaiserl. Majestät an den dienstverrichtenden Oberverwalter der geistlichen Angelegenheiten fremder Konfessionen.

Nachdem Ich mit besonderer Aufmerksamkeit das Mir von dem protestantisch-evangelischen Bischofe Egnacus und den Pastoren Rheinbott und Wolborth überreichte Gesuch, gleich wie auch die in Folge dessen von der Oberverwaltung der geistlichen Angelegenheiten fremder Konfessionen unterlegten umständlichen Nachrichten über den Zustand der lutherischen Kirche in Rußland beprüft, finde Ich, daß, zur bessern Organisation dieser Kirche, es unumgänglich nothwendig ist, die jetzt in derselben bestehenden Verordnungen genauer mit ihren ursprünglichen Grundregeln in Uebereinstimmung zu bringen, und zugleich mit größerer Klarheit und Gleichförmigkeit sowohl die Einrichtung der Aemter und Aemter, als auch deren gegenseitige Verhältnisse zu sonstigen Administrations- und Gerichtsbehörden und zu Korporationen, welche an den Kirchenangelegenheiten Theil haben, zu bestimmen. Um in vollem Maße dieses für das Wohl der protestantischen Kirche so wichtige Ziel zu erreichen, sind Verathungen und vereinte Anstrengungen dazu erwählter, der Gesetze dieser Kirche ganz vorzüglich kundiger Mitglieder derselben erforderlich; indem Ich daher die, von dem gewesenen Oberverwalter der geistlichen Angelegenheiten fremder Konfessionen, im Vortrage vom 1sten März unterlegte Meinung bestätige, Befehle Ich Ihnen folgende vorläufige Verfügungen zu treffen:

I. Den protestantischen Konsistorien Lwlands, Estlands und Kurlands und der St. Petersburgischen Konsistorialszung aufzutragen, die allergenauesten und umständlichsten Nachrichten über alle im Lauf der Zeit eingeführten oder durch Gewohnheit zugelassenen Abweichungen von den Vorschriften der lutherischen Kirchenordnung und der Konsistorialverordnung zu sammeln und der Oberverwaltung der geistlichen Angelegenheiten fremder Konfessionen vorzustellen. Die Konsistorien der Ostseeprovinzen und die St. Petersburgische Konsistorialszung sollen zu gleicher Zeit diese Nachrichten, mit ihren Bemerkungen, allen Behörden und Korporationen mittheilen, welche mehr oder minder an der Kirchenver-

waltung Theil haben; die Erklärungen dieser Letztern sollen Ihnen gleichfalls in dem hiezu nach Ihrem Ermessen bestimmten Termin vorgestellt werden.

II. Nach Einziehung dieser Nachrichten soll in St. Petersburg, unter dem Vorhitz des Senators, Geheimraths Grafen Tiefenhausen, eine besondere Komitè zur Entwerfung eines Projekts zu einem allgemeinen Reglement für die protestantisch-evangelische Kirche in Rußland errichtet werden. — In dieser Komitè sollen Sitz haben, als geistliche Mitglieder: der protestantisch-evangelische Bischof Egnacus, der lwländische Generalsuperintendent Berg, der Professor der Theologie an der Dörptischen Universität Lenz und das Mitglied der Konsistorialszung, Pastor Ehrström, und als weltliche Mitglieder: der Oberkirchenvorsteher in Lwland, Landrath Baron von Kampenhausen, der Präsident des estländischen Provinzialkonsistoriums, Landrath Mandell, ein Mitglied vom kurländischen Adsl., welches vom Aelter aus der Mitte der St. Petersburgischen lutherischen Gemeinden. Zur Wahl dieses Deputirten haben die Kirchenkonvente besondere Bevollmächtigte zu bestimmen, der von der Petri-Pauls-Gemeinde drey, die von der Annen- und Katharinen-Gemeinde je zwey. Außerdem wird, nach Verhandlung mit der preussischen Regierung, ein Mitglied der dortigen Geistlichkeit zu den Sitzungen der Komitè eingeladen werden, um demselben umständliche Aufschlüsse über die Verordnungen und die Verwaltung der evangelischen Kirchen in Deutschland mitzutheilen.

Der Komitè liegt ob, bey Erfüllung des derselben ertheilten Auftrages, unter Ihrer Obacht, darnach zu streben: 1) daß alle Feststellungen im Projekte des neuen Reglements im genauen Einklange mit den Grundgesetzen der protestantisch-evangelischen Kirche seyen, nicht nur in Hinsicht der Lehre der Glaubensdogmen in ihrer ganzen Vollständigkeit und Unabänderlichkeit, sondern auch in den Hauptgrundlagen für die kirchliche Verwaltung, und selbst in den Regeln, welche die wichtigsten gottesdienstlichen Gebräuche bestimmen; 2) daß hiermit zugleich diese Vorschriften in vollem Maße dem jetzigen Standpunkte der protestantisch-evangelischen Kirchen in Rußland, den Bedürfnissen derselben, und der Art ihrer Beziehungen zur obersten Gewalt und zu allen Administrations- und Gerichtsbehörden im Reiche entsprechen.

Bei Entwerfung dieser Vorschriften nach der am zweckmäßigsten befundenen Ordnung werden Sie der Komité auftragen, die bereits vom Bischofe Egnaeus und dem Superintendenten Fessler gleichfalls entworfenen Projekte 1) einer allgemeinen Verordnung über das evangelische Kirchenwesen, 2) einer allgemeinen Kirchenordnung und Liturgie, in Erwägung zu nehmen. Wegen der hierbey nöthigen Erklärungen kann der Superintendent Fessler in den Sitzungen der Komité zugezogen werden.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

Dorf Wolgrad in Bessarabien,  
den 22sten May 1828.

Die nach dem Allerhöchsten Ukas vom 22sten May dieses Jahres von den hiesigen lutherischen Gemeinden zu veranstaltende Wahl eines Deputirten aus ihrer Mitte, welcher in der neuorganisirten Komité zur Entwerfung eines Projekts zu einem allgemeinen Reglement für die evangelisch-protestantische Kirche in Rußland Sitz und Stimme haben soll, hat am verfloffenen 24sten August in. d. g. russisch-orthodoxen. Vat. im. St. Petri: Schulschulemen auf den Herrn wirklichen Staatsrath Adelsung gefallen.

Die im Inskädter Frieden und auch von allen spätern Regenten Allerhöchst konfirmirte Kirchenordnung und Konsistorialverordnung für die Lutheraner in Rußland, die dem amtlichen Verfahren der Konsistorialsituation zur Grundlage dient, ist das von Karl XI. erlassene „Schwedische Kirchengesetz und Ordnung von 1686“ und „die Verordnung von den Gerichtsproceßsen bey den Domkapiteln vom 11ten Februar 1687,“ welche beyde auch im Großfürstenthume Finnland gültig, dort aber durch spätere Verordnungen, und durch das schwedische Reichsgesetz von 1734, bedingt und ergänzt worden sind. Von beyden erstgenannten Kirchenverordnungen ist auch mit obrigkeitlicher Genehmigung eine neue Auflage in Kurland erschienen; Mitau 1796 bey Steffenhagen. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 3ten Oktober.

Ihre Majestät, die Kaiserin A l e x a n d r a F e o d o r o w n a, geruheten heute in hohem Wohlseyn, mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Tochter Maria Nikolajewna, aus Odessa hier einzutreffen. Abends waren alle Häuser der Residenz erleuchtet.

Nachrichten aus der aktiven Armee.  
Operationen vor der Festung Varna, vom  
19ten bis zum 23ten September.

Die an zwey Stellen unter dem Festungswalle angelegten Minen wurden mit erwünschtem Fortgange vollendet und am 21sten und 22sten September gesprengt. Die erstere derselben, unter der Ecke der zunächst am Meere gelegenen nördlichen Bastion, ward ohne große Schwierigkeiten und Gefahren für die Arbeiter beendet. Durch ihren Ausfluß stürzte ein Theil jener Befestigung in den Graben. Die andere Mine hatte man auf der rechten Face der zweyten nördlichen Bastion angelegt. Der Minengang war durch den Ebristen Schilder mit ausgezeichnete Unererschrockenheit eröffnet und angezündet worden, unter dem Kugelregen des Feindes selbst, der, sobald er von den Arbeiten Kunde erhielt, in der Nacht vier Attaken darauf machte, und stets mit Verlust zurückgeschlagen wurde. Die Explosion erfolgte um 3 Uhr Nachmittags, ihr Erfolg entsprach vollkommen unsern Erwartungen. Solchergehalt entstanden in den Befestigungen Varna's zwey Durchbrüche in beyden obenerwähnten Bastionen. Das Detaschement des Omer Vrione machte seit dem 18ten keine Bewegung, wiewohl es Verstärkung erhalten hatte. Unsererseits wurde das Detaschement des Generaladjutanten Dymow genant, welches vor seiner Position sind neue Redouten errichtet worden, und, mit einem Worte, alle nur möglichen Maßregeln ergriffen, der blockirten Festung jede Hülfe abzuschneiden. Der General von der Infanterie, Prinz Eugen von Württemberg, der eine starke Avantgarde in Hatzhi-Hassanlara zurückgelassen hatte, zog sich selbst gegen Owanischik. Zur Verstärkung der rechten Flanke der Position des Generaladjutanten Byström ist das Detaschement des Generalmajors, Baron Dellingshausen, näher angezogen worden und hat das Dorf Peinardshi besetzt.

Operationen vor der Festung Schumla, vom  
16ten bis zum 21sten September.

Am 16ten September, Morgens, eröffnete der Feind ein heftiges Feuer von seinen Verstärkungen, und zu gleicher Zeit attackirte seine Reiteren in großen Massen die Vorposten vor unserer linken Flanke. Der Generalmajor Sissojew, mit der Reserve der Kosakenregimenter, rückte derselben entgegen, indem er sich bemühte, sie unter die Kanonen unserer Redouten zu locken. Gegen Mittag zog sich aus der Stadt gleichfalls dahin zu ihrer Verstärkung die reguläre türkische Infanterie und Kavallerie; doch zwangen die wohlgezielten Schüsse von unsern Redouten alle jene Truppen nach Schumla zurückzukehren. An den hierauf folgenden Tagen war nur ein gegenseitiges Ueberschießen, das keinen großen

Schaden anrichtete. Am 20sten September sandte der Feind an 4000 Mann Infanterie und 5000 Mann Kavallerie mit 14 Kanonen hinaus auf den Weg nach Silistria, um den Generalmajor Nobel, der mit einer Brigade Uksanen gegen Schumla rückte, von unserem Lager abzuschneiden. Der Generaladjutant, Graf Dralow, der die Ordre erhalten hatte, diesen Versuch zu vereiteln, eilte sogleich nach, mit einer reitenden Jägerdivision, 4 Bataillonen Infanterie und 16 Kanonen, zum Dorfe Kadikioi, kehrte das Unternehmen des Feindes auf sich, und zwang, indem er durch sein Feuer dessen aufgestellte Kanonen demontirte, denselben zum Rückzuge. Unterdessen schlug der Generalmajor Nobel, der von türkischer Reiterei empfangen wurde, sie in die Flucht und vereinigte sich mit der Division des Grafen Dralow. (St. Petersburg. Zeit.)

Bucharest, den 17ten September.

Darf man den so eben eingelaufenen Nachrichten trauen, so hat der Generalmajor Geismar am 14ten dieses Monats in der kleinen Wallachen, unweit des Dorfes Tchorol bey Kalasat, einen glänzenden Sieg über die Türken erröckten. Nach einem hartnäckigen Kampfe, der den ganzen Tag währte, hätten die Türken, die den Widerstand, den sie unsern Truppen leisteten, für einen Sieg nahmen, sich in ihr Lager zurückgezogen und in aller Sicherheit der tiefsten Ruhe nach den ausgestandenen Strapazen überlassen. Der General Geismar sey, begünstigt von der Nacht, unversehens über sie hergefallen, habe eine große Menge getödtet, 500 Gefangene gemacht, und die Uebrigen in die Flucht gejagt. Der Besitz des Lagers, die Erbeutung aller Vorräthe, mit denen man 600 Wagen besetzen können, 5 Kanonen und 21 Fahnen, sagt man, seyen die Früchte dieses Sieges gewesen, über den man officiellen Details entgegen sieht. Die Türken sollen 20,000 Mann stark gewesen seyn, und die Expedition unter dem Befehle des Generals Geismar kaum 4000 gezählt haben. (St. Petersburg. Zeit.)

Tiflis, den 9ten September.

Der Kaiserlich-russische bevollmächtigte Minister in Persien S. Gribojadow, der sich bisher Krankheit halber hier aufgehalten hatte, ist am heutigen Tage nach dem Orte seiner Bestimmung abgegangen.

(St. Petersburg. Zeit.)

Erivan, den 29sten August.

Ein Truppendetachment, unter dem Befehl des Generalmajors, Fürsten Tschatschewadse, bestimmt, die türkische Festung Bajazed zu nehmen, näherte sich, nach Zurücklegung eines sehr beschwerlichen Weges durch die Gebirge von Agadonig, der Festung am 27sten August, und stieß vor derselben auf die feindliche Kavallerie, die durch die Wirksamkeit unserer Artillerie in die Flucht gejagt wurde. Am folgenden Tage rückte das

russische Detachment, der heftigen Kanonade aus der Festung und Stadt zum Troß, vorwärts. — Der Befehlshaber der Festung, Ehl-Pascha von zwei Kosaken, sah die Unmöglichkeit, sich dem tapfern russischen Heere zu widersetzen, und übergab die Festung augenblicklich. (St. Petersburg. Zeit.)

Theodosia, den 26sten July.

Vor einigen Tagen langten in der hiesigen Quarantäne 575 türkische Gefangene aus der eroberten Festung Anapa, auf zwei Fregatten, und heute ebendaher, auf einer Fregatte und drei kleinen Fahrzeugen, noch 578 Individuen an. Unter diesen letztern Gefangenen befinden sich der Sohn des Paschas von Anapa, Schatir Oglu-Ban, Pascha Elm Bey und 18 türkische Beamte. (St. Petersburg. Zeit.)

Konstantinopel, den 12ten September.

In den letzten vierzehn Tagen bemerkte man eine große Bewegung unter den fremden Diplomaten sowohl als im Pfortenpallaste, und wichtige Dinge, die nicht allein auf die Kriegereignisse Bezug haben, scheinen die Veranlassung dazu gegeben zu haben. Bald verlautete im Publikum, daß die Räumung Morea's von den ägyptischen Truppen, in Folge einer zwischen dem Vizekönige von Aegypten und dem Admirale Codrington zu Stande gekommenen Uebereinkunft, beschlossen sey, und daß die Pforte hierzu zwar nicht ihre Zustimmung gegeben, doch auch darüber weniger Mißvergnügen geäußert habe, als man allgemein vermuthet hatte. Die Gründe, welche Mehemed Ali angeführt haben soll, um die Pforte von der Nothwendigkeit zu überzeugen, in der er sich befinde, sich in den Willen der Mächte zu fügen, sollen den osmanischen Ministern wichtig genug erschienen haben, um seinen Entschluß zu billigen, ohne jedoch dessen Ausführung ihre Zustimmung zu geben. Man behauptet, daß Anstalten getroffen werden, um sie entweder eilig zu vereiteln, oder durch andere Truppen den Abgang der Aegyptier zu ersetzen. Denn so geneigt auch die Pforte wäre, sich mit England und Frankreich über die griechische Frage auf gütlichem Wege zu verständigen, so sieht sie doch mit Mißvergnügen die Vereinigung dieser beiden Mächte mit den Russen, und kann sich nicht entschließen, hier die Hand zur Ausgleichung zu bieten, während sie am Balkan einen Kampf der Verzweiflung mit letztern bestehen muß. Unter diesen Umständen ist die französische Expedition ein neues Uebel, welches die Angelegenheiten noch mehr verwickeln, und die Hoffnung zur Beseitigung der Mißhelligkeiten, die aus den Stipulationen des Londoner Traktats hervorgingen, sehr vermindern muß.

(Allgem. Zeit.)

Semlin, den 24sten September.

Die Rebellen in Bosnien sollen noch immer im offenen Aufstande seyn, und sich von der Pforte völlig unabhängig machen wollen. Der neue Wezir, welcher

Abdul-Nahman Pascha ablösen, und den Oberbefehl in Bosnien übernehmen wollte, hat sich von den Rebellen zu Bochna-Seraj eben so wenig Gehorsam verschaffen können als sein Vorgänger, und ward von ihnen gezwungen, sich nach Traonik zurückzuziehen. Der neue Bezir ist der ehemalige Sittahdar des Paschas von Rußschuck; er hat alle Truppen, die Abdul-Nahman Pascha befehligte, zurückbehalten, und diesem den Befehl überbracht, zur Armee nach Rumelien aufzubrechen, wohin sich derselbe auch am 31sten August begeben hat. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 21sten September.

Als Don Miguel vor einigen Tagen nebst seinen beiden Schwestern im Wagen von der Jagd zurückkehrte, schoß ein Officier von der Garde zu Pferde ein Pistol auf den Infanten ab, verschoß ihn jedoch. Der Officier wurde sogleich ergriffen, und der Wagen fuhr in aller Eile nach dem Pallaste das Necessidades. Seitdem sollen sich merkwürdige Scenen daselbst ereignet haben. Die Wache des Pallastes trat sogleich ins Gewehr; zwei Regimenter umgaben denselben und machten dort die ganze Nacht hindurch mit gezogenen Säbeln. Der Thäter, der Kavallerie-Lieutenant Joao Galvao, ist ein eifriger Absolutist und war während der ersten Kortesperiode 18 Monate lang verhaftet. Man sucht die Sache zu bemänteln und giebt an, es sey zufällig ein Funke in die Patronentasche eines Officiers gefahren, obgleich Andere behaupten, deutlich feuern gesehen zu haben. Die Militär-Kommission hat den Thäter freigesprochen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 21sten September.

Das Gerücht von einem zwischen unserer Regierung und dem Cabinet von St. James abgeschlossenen Vertrage, durch welchen Spanien, als Nachbarstaat Portugals, in die Angelegenheiten dieses Landes auf eine thätige Weise eingreifen soll, erhält sich.

Die Ankunft der Donna Maria hat sowohl die portugiesische als unsere Regierung in Unruhe gesetzt, und in die Geschäfte neues Leben gebracht. Man sagt, es sey gemeinschaftlich der Plan gefaßt, die Vermählung Don Miguels mit der jungen Königin zu beschleunigen, wodurch allein aller Zwist bergelegt werden könne. Man setzt hiermit die geheime Audienz in Verbindung, von der neulich die Rede war (siehe unsere vorgestrige Zeitung), obgleich der König erst vor ganz Kurzem den Brief des Don Miguel nicht annehmen wollte, worin derselbe sein Verfahren entschuldigt. Als Don Miguel erfuhr, sein Oheim wolle den Brief nicht annehmen, schrieb er eigenhändig an den Minister Salmon, und in Folge dieses Schreibens sind Depeschen an den Grafen D'Alia in London abgegangen, die demselben wahrscheinlich neue Verhaltungsbefehle zukommen lassen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 28sten September.

Der designirte Vorschaster am kaiserl. österreichischen Hofe, Herzog von Saval-Montmorency, hat vorgestern seine Abschiedsaudienz beim Könige gehabt und gestern seine Reise nach Wien angetreten. (Berl. Zeit.)

London, den 4ten Oktober.

Die Angabe, als habe der französische Vorschaster in seinen neuesten Depeschen die Nachricht von einer Kriegserklärung der Piorte gegen Frankreich erhalten, hat sehr vielen Glauben gefunden, indem sie von einem angesehenen französischen Hause ausgegangen war.

Wir haben Depeschen von Herrn Stratford-Canning aus Navarino vom 8ten vorigen Monats erhalten, denen zufolge alle Schwierigkeiten hinsichtlich deräumung Morea's beseitigt waren. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Oktober. Herr von Medem aus Appuffen, logirt bey Sehr jun. — Herr Griebel aus Riga, Herr Stephann aus Grenzhoß, und Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, logiren bey Henko. — Herr Pastor Höpner aus Versohn, logirt bey Haleßky. — Herr Amtmann Becker aus Martinischek, logirt bey Morel. — Herr Sekretär Jastchinskij aus Upizky, Herr Adjutant, Gardekapitän Schlodhauer, und Herr Stationshalter Tesche aus Schaulen, logiren bey Gramfau.

Den 9ten Oktober. Herr von Walter aus Zemalden, Herr von Nolde aus Bauske, und Herr Notarius Rosenburg aus Libau, logiren bey Sehr jun. — Herr von Franck aus Ponnemewsch, logirt bey Gramfau.

### K o u r s.

Riga, den 1sten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 53½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 93½, 1½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 107½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 70¼ Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 70½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66½ Kop. B. A.  
Fivl. Pfandbriefe 1½ pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 123. Sonnabend, den 13. Oktober 1828.

Mitau, den 13ten Oktober.

Mit der heute aus St. Petersburg angekommenen Post bringt uns das Journal politique et littéraire de St. Pétersbourg, in einer besondern Beilage vom 10ten dieses Monats, die erfreuliche Nachricht, daß sich Warua am 29sten vorigen Monats den siegreichen russischen Waffen ergeben hat.

Odessa, den 22sten September.

Gestern, um 5 Uhr Abends, schifften sich Sr. Hoheit, der Prinz von Hessen-Homburg, der Herr Herzog von Mortemart, außerordentlicher Botschafter Sr. Höchstchristlichen Majestät; der Herr Generalleutnant von Dörenberg, außerordentlicher Gesandte Sr. Großbritannischen Majestät, des Königs von Hannover, und der Herr General, Baron von Palmstierna, außerordentlicher Gesandte Sr. Majestät, des Königs von Schweden, an Bord des Schiffes Pantelimon, nach Warua ein.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 12ten September.

Seit der letzten Post ist die Antwort des Herzogs von Wellington auf das schon öfters erwähnte Schreiben des Reis-Effendi, mittelst dessen letzterer die freundschaftlichen Verhältnisse mit England wieder herzustellen suchte, hier eingetroffen, und hat sogleich eine außerordentliche Divansitzung veranlaßt. Unmittelbar darauf wurden durch den österreichischen Internuntius, Herren von Ottenfels, Depeschen nach Wien und London abgefertigt. Es scheint, daß die Hülfe von England und Oesterreich in Betreff der zukünftigen Gränzen Griechenlands und der Ausführung des Londoner Traktats, obgleich Oesterreich demselben nicht beigetreten, gleiche Ansichten hegen, und daß England bemüht ist, die Gränzen so zu bestimmen, daß sie geeignet wären, die Einwilligung der Pforte doch noch zu erlangen. In Vera glaubt man bereits, daß England die Pforte nächstens bey den von Korfu aus zu leitenden Verhandlungen vertreten werde. Es scheint nämlich, daß sich der Divan hinsichtlich jenes Vertrages am meisten den Rathschlüssen Englands hinzugeben pflege; zumal da die Sendung des Lords Heytesbury und andere Umstände auch den Beweis liefern, wie England den Traktat vom 6ten July so auszuführen sucht, daß die Lage der Griechen zwar gesichert werde, zugleich aber der Pforte mehr Vortheil aus Griechenland erwachse, als vor der Revolution. Was eine Annähe-

rung an England noch beschleunigt haben dürfte, ist das Benehmen Frankreichs und die auf Morea gelandete Expedition, deren Eintreffen der Sultan mit Ruhe und Gleichgültigkeit aufzunehmen scheint. Der Reis-Effendi soll sich jedoch seitdem, in Bezug auf Frankreich, auf eine sehr empfindliche, ja hochfahrende Weise geäußert haben. (Hamb. Zeit.)

Smyra, den 11ten August.

Der Neeadmiral, Graf Ludwig von Heyden, hat unterm 1sten vorigen Monats, aus dem Meerbusen von Koron, am Bord des Linienschiffes Asow, folgendes Schreiben an den hiesigen russischen Konsul, Staatsrath Froding, erlassen:

„Mein Herr! Trotz der wiederholten Bekanntmachungen, die in Betreff der Blokade der Westküste von Morea erlassen worden, und ungeachtet der Nähe der eiegends zu diesem Zwecke kreuzenden Schiffe, die von den Geschwadern der hohen Mächte ausgesandt worden, nehmen Schiffe unter neutraler Flagge zu Smyra und auf den jonischen Inseln Ladungen Getreide, Bohnen und andre Lebensmittel ein, und begeben sich nach dem Meerbusen von Koron, unter dem Vorwande, diese Ladungen den Griechen von Maina zu verkaufen. Da die Nähe dieser Gegend und des Hafens von Kitries die heimliche Verschiffung von Lebensmitteln nach der Festung Koron am Bord von kleinen Barken begünstigt, so erklären wir nochmals, daß es allen und jeden Schiffen, Barken und Böten verboten ist, Lebensmittel oder sonstige Vorräthe nach irgend einem Hafen, einer Bay oder einem Ankerplatz zu bringen, welche die Türken oder auch die Griechen von Lepanto bis zum Kap Matapan inne haben. Jedes Schiff unter neutraler Flagge, welches versuchen dürfte, diese Blokade zu verletzen, wird sogleich seiner Ladung verlustig seyn, und sollte es sich zum Zweytenmale an derselben Küste zeigen, so soll es nach den allgemein bestehenden Rechten in Grund gebohrt werden, welche Rechte Rußland in seiner Eigenschaft als gegen die Türken kriegsführende Macht, zum Behufe der strengsten Beobachtung obervährter Blokade, auszuüben befugt ist. Sie sind beauftragt, mein Herr, dieser wiederholten Erklärung die erforderliche Deffentlichkeit zu geben und dieselbe zur besondern Kunde der Kapitäne von Schiffen oder Böten zu bringen, die gesonnen seyn dürften, Ladungen nach dem Innern des Meerbusens von Koron zu führen.“ (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 17ten September.

(Privatmittheilung.)

Die Engländer scheinen vor Allen verfolgt zu werden. Vor einigen Tagen entfernte sich Herr Ascoli, ein englischer seit mehreren Jahren hier wohnender Kaufmann, weil er sich vor Verfolgungen fürchtete, und begab sich an Bord einer portugiesischen Yacht, um sich nach Gibraltar einzuschiffen. Der Polizeipräsident erfuhr es indes, schickte nach der Rhebe, ließ das Fahrzeug anhalten und den Unglücklichen ins Gefängniß schleppen.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 22sten September.

(Privatmittheilung.)

Die Verhandlungen wegen der Anleihe werden mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt. Herr Estefani widmet sich diesem Geschäft mit ganzer Seele, so daß er sogar für den Augenblick seine Geschäfte als Generaladministrator der Lotterie aufgegeben hat. Herr Burgoß (der Dichter) steht ihm bey dem Geschäft zur Hand, und man hat großes Zutrauen zu seinen Einsichten. Das ganze Geschäft wird weder mit dem Könige, noch mit dem Finanzminister, sondern mit den sogenannten Camarilla, den Anhängern des Infanten Don Carlos, verhandelt, und der Zweck der Anleihe soll der seyn, die nöthigen Fonds zur Wiedereroberung Mexiko's herbeizuschaffen.

Man sagt, daß das gelbe Fieber sich bereits an der Südküste von Spanien zu verbreiten anfangt. Gewiß ist es, daß, nach mit der letzten Post angekommenen Briefen von Cadix, drey Matrosen am Bord von Schiffen gestorben sind, die in der Bucht vor Anker liegen. Sowohl hier, wie in ganz Spanien, herrscht eine Dürre, von der man kein Beispiel hat, und eine Menge von Quellen und Brunnen scheinen ganz zu versiegen. Die Hitze ist nicht übermäßig groß gewesen, und bey weitem nicht so bedeutend, als in frühern Jahren. (Berl. Zeit.)

Paris, den 30sten September.

Der heutige Moniteur enthält in seinem officiellen Theile Folgendes: „Ministerium der geistlichen Angelegenheiten. Durch Verordnung vom gestrigen Datum hat der König bestimmt: 1) die Zahl der geistlichen Sekundarschulen in den Sprengeln von Auch, Bordeaux, Blois, Cambrai, Dijon, Gap, Poitiers und Coiffons; 2) die Gemeinden, worin solche errichtet werden sollen. Mittelfst einer zweiten Verordnung, von demselben Tage, hat Se. Majestät die Ernennungen genehmigt, welche die Herren Erzbischöfe und Bischöfe dieser Sprengel, hinsichtlich der Vorsteher oder Direktoren der daselbst errichteten 12 geistlichen Sekundarschulen, getroffen haben; Alles in Gemäßheit der Verordnung vom 16ten Juny, deren Bestimmungen nach und nach ausgeführt werden sollen.“ Die Gazette sagt,

auch obigem Artikel seyen die wenigen Prälaten zu erkennen, welche die Denkschrift der Bischöfe gar nicht oder unter Einschränkungen unterzeichnet haben. Auch versichert sie, daß bald eine Deklaration der Bischöfe über die Gründe ihres Gehorsams erscheinen werde.

Ein in Marseille eingelaufenes Schiff bringt ein Schreiben aus Tripolis vom 31sten August mit, worin es heißt: „Unsere Stadt ist vier Tage lang durch ein neapolitanisches Geschwader von 19 Kriegsschiffen (wovon unter 3 Fregatten, 2 Korvetten, 1 Brigg und 1 Schooner) bombardirt worden, aber ohne Erfolg. Das Geschwader hat sich wieder entfernt, wahrscheinlich um Verstärkung zu holen. — Sachkenner behaupten, der Admiral habe sich den Hafenbatterien nicht hinlänglich genähert.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 2ten Oktober.

Das französische Seeministerium, zu dessen Kenntniß es gekommen ist, daß man eine Seeräuberbrigg in den Gewässern der Agoren gesehen, die, nicht weit von der portugiesischen Küste, mehrere Kauffahrtenschiffe verschiedener Nationen entweder genommen oder ausgeplündert habe, hat Befehl ertheilt, daß auf der Stelle eine Fregatte nach den Agoren abgeschickt werde, um diese Gewässer zu durchforschen, während die Schiffe von der Lissaboner und Cadixer Station an den Küsten von Portugal und von Andalusien kreuzen werden. Eben so sind Befehle nach Toulon abgegangen, daß, außer den Fahrzeugen, welche den französischen Konvoys zur Bedeckung dienen, eine Fregatte und eine Korvette in der Meerenge von Gibraltar kreuzen sollen, während man Maßregeln treffen wird, die Blokade der algerischen Häfen immer mehr und mehr zu verstärken. (Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten Oktober.

Es ist mehr als je von einer Spaltung im Kabinette die Rede. Man will wissen, es sey eine Uebereinkunft mit der rechten Seite im Werke. Die wichtige Frage wegen der Veränderung des administrativen Personals soll hierzu Anlaß gegeben haben.

Briefe aus London schildern den Gesundheitszustand des Herzogs von Clarence als sehr beunruhigend; Geordien zufolge, wird seine Unpäßlichkeit für die nämliche gehalten, an welcher sein königlicher Vater danieder gelegen. (Hamb. Zeit.)

Venedig, den 28sten September.

In unserm Hafen und Arsenal herrscht jetzt die größte Thätigkeit. Es ist Befehl eingegangen, in aller Eile eine Fregatte zur Verstärkung unsers Geschwaders im Archipelagus auszurüsten. (Hamb. Zeit.)

Aus Italien, vom 25sten September.

Ihre Majestäten, der König und die Königin von Sardinien, haben den Grafen Borromeo auf seinen paradisißchen Inseln im Lago maggiore vier Tage lang

befucht. Viele Personen vom piemontesischen und lombardischen hohen Adel wohnten den prächtigen und geschmackvollen Festlichkeiten bei, und der wahrhaft königliche Aufwand des Besizers verwandelte die ohnehin zauberischen Inseln für diese Zeit in wahre Feenpaläste. (Berl. Zeit.)

Ludwigsburg, den 6ten Oktober.

Schon seit längerer Zeit hatten die Gesundheitsumstände Ihrer Majestät, der vermittelten Königin von Württemberg, eine Aenderung erlitten, welche für dieselbe eine Reihe von Beschwerden mit sich brachte. In der Nacht zum 5ten Oktober wurde die Königin von so ungewöhnlich gesteigerten Beschwerden beim Athemholen mit allgemeinem Krankheitsgefühl befallen, daß der Zustand derselben Besorgniß erregte. Inzwischen hatten sich die Zufälle den 5ten Oktober nicht verschlimmert; in der Nacht zum 6ten traten aber die Beschwerden in heftigerem Grade ein, und verletzten Ihre Majestät in einen schlaflosen, sehr beunruhigenden Zustand. Endlich, am 6ten Oktober, Nachmittags um 2 Uhr, verschied, an einer Brustwassersucht, Ihre Majestät, die vermittelte Königin von Württemberg, Charlotte Auguste Mathilde, geb. Prinzessin von Großbritannien (Tochter Georgs III.), in dem königlichen Residenzschlosse zu Ludwigsburg, welches die Vermählte seit dem Tode ihres Gemahls bewohnte. Durch diesen Todesfall ist das königl. Württembergische Haus in die tiefste Trauer versetzt worden, indem dasselbe den Verlust einer Fürstin zu beklagen hat, deren Besitz ihm in einer langen Reihe von Jahren theuer geworden war, und deren Tugenden sie nicht minder als Krone und Scepter schmückten. Die erhabensten Eigenschaften des Geistes und Herzens hatten dieselbe in ihrem Leben zum Gegenstand der allgemeinen Verehrung und Liebe unter den Einwohnern des Königreichs, und nach ihrem Hinfitt zum Gegenstand der allgemeinen Trauer gemacht. Die Königin war geboren am 29ten September 1766, vermählt mit dem König Friedrich am 18ten Jan 1797 und Wittve seit dem 30sten Oktober 1816. Sie hat ihren 61sten Geburtstag nur um 7 Tage überlebt. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngengen, vom 25ten September.

Sämmtliche auswärtige Chefs der Häuser Rothschild haben, bis auf Herrn Salomon von Rothschild aus Wien, Frankfurt wieder verlassen. — Die Untersuchungskommission zu Manng soll jetzt definitiv aufgelöst seyn, und die Mitglieder derselben werden im nächsten Monat Manng verlassen.

Der griechische Fürst Kantakuzeno hatte sich von München aus nach Berchtesgaden begeben, um dem erhabenen Freunde des griechischen Volkes seinen Dank für die großmüthige Unterstützung dazubringen, welche Se. Majestät, der König von Bayern, demselben hat zu-

kommen lassen. Durchdrungen von der Huld und der regsten Theilnahme an Griechenland, welche ihm Se. Majestät gezeigt hatte, kehrte er von dort zurück, und wird seinen Landsleuten das, was er dort und in München für ihr Wohl und ihre Bildung vorbereitet und schon eingerichtet gefunden hat, verkünden. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngengen, vom 3ten Oktober.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, traf am 26ten September, Morgens um 5 Uhr, in München ein und stieg bei dem königl. preussischen Gesandten, Herrn von Küster, ab. Se. Königl. Hoheit nahm, im Besenn Sr. Majestät, des Königs, mehrere der neuen Bauten und die Glyptothek in Augenschein, und setzte, nach eingenommenem Mittagmahl in der königlichen Residenz, Nachmittags um 3 Uhr die Reise nach Tegernsee fort, um daselbst Abends bei seiner Frau Gemahlin Königl. Hoheit, Frau Schwiegermutter Königl. Majestät, und den übrigen dort versammelten höchsten Herrschaften einzutreffen. Se. Majestät, der König, reiste am folgenden Tage wieder nach Berchtesgaden zurück. (Berl. Zeit.)

Frankfurt, den 27ten September.

Die Nachrichten, welche man hier über die Verhandlungen der zu Kassel versammelten Bevollmächtigten der mitteldeutschen Vereinsstaaten erhalten hat, lauten nur erfreulich. Man erwartet als Resultat mehrere für den Handel günstige Verabredungen. (Hamb. Zeit.)

Berlin, den 16ten Oktober.

Von Herrn Enke ist in der hiesigen Zeitung Folgendes bekannt gemacht worden: Herr Justizrath Kunowski hat mit seinem vortrefflichen Frauenhofer, bei vierzigmaliger Vergrößerung, am 7ten Oktober, so viel bis jetzt bekannt ist, den viel besprochenen Kometen, bei seiner diesjährigen Wiederkehr zur Sonne, zuerst gesehen. Denn die frühern Nachrichten beruhten sämmtlich auf so auffallenden Mißverständnissen und Verwechslungen, daß sie sicher von Keinem, der nur mit dem Himmel einigermaßen bekannt ist, herrühren konnten. Das Sichtbarwerden der Kometen hängt von zu vielen Umständen ab, als daß man im Voraus im Allgemeinen etwas Zuverlässiges darüber bestimmen könnte. Indessen erlaubt die Ähnlichkeit, die der Lauf dieses Kometen im Jahre 1819 mit seiner gegenwärtigen Erscheinung hat, etwas Näheres darüber anzugeben. Der Komet ward damals von dem berühmten Kometenentdecker Pons durch Fernröhre aufgefunden, als er dieselbe Stellung gegen Erde und Sonne hatte, die er in diesem Jahre am 10ten November haben wird. Da sein Ort jetzt genau bekannt ist, so wird man ihn schon gegen Ende Oktobers oder Anfang Novembers ohne Mühe auffinden und genau genug beobachten können. Er nimmt dann bis zu



seinem Verschwinden an Lichtstärke zu, und wird für den, der seine Stellung gegen hellere Sterne im Voraus kennt, von der Mitte des Decembers an, mit bloßen Augen unterscheidbar seyn, so viel seine früheren Erscheinungen schließen lassen. Ein so auffallend kometartiges Ansehen indeß, daß er auf den ersten Blick für das ungeübtere unbewaffnete Auge hervorträte, wird er nicht erhalten. Am 1sten Januar geht er für unsere Gegenden zugleich mit der Sonne unter, und kommt dann nur in der südlichen Erdhemisphäre, doch unter weniger günstigen Umständen, wieder zum Vorschein. Sein für uns sichtbarer Lauf geht durch die Andromeda, wo er jetzt steht, den Pegasus, Delphin, Antinous nach dem Sobieskischen Schilde, in welchem Sternbilde er uns verschwindet. Das Hauptinteresse, welches dieser Komet gewährt, ist aus den angeführten Gründen ein rein astronomisches. Unter den bisher bekannten Himmelskörpern ist er derjenige, dessen Bahn, bey einer verhältnißmäßig kurzen Umlaufzeit (von etwa 1200 Tagen), am meisten von dem Kreise abweicht. Ähnlich, wie der Wielasche Komet der Erdbahn in einem Punkte sich sehr nähert, kann der gegenwärtige die Merkurbahn fast schneiden, und auf der andern Seite, dem Jupiter, innerhalb dessen Bahn er immer bleibt, näher kommen, als einer der Planeten. Seine häufige Wiederkehr läßt außerdem noch hoffen, daß die uns bis jetzt so unbekannte und räthselhafte Natur der Kometen durch ihn einiges Licht erhalten werde.

(Verl. Zeit.)

London, den 19ten September.

Es heißt hier in den politischen Cirkeln, Herr Robert Adair werde nächstens mit einem geheimen Auftrage von hier nach einem nordischen Hofe abgehen.

Kapitän Dillon ist mit dem Schiffe Research auf der Heimkehr nach Europa begriffen, und bringt Reliquien vom Schiffbruche des La Pérouse mit. (Hamb. Zeit.)

London, den 23ten September.

Die New Times, ein dem Interesse Don Miguel's ergebendes Blatt, meinen, die Prinzessin Donna Maria da Gloria werde in England weitere Vorschriften ihres Waters erwarten, der, nach erhaltener Kunde von den Ereignissen zu Porto und Madeira, lieber zu Unterhandlungen schreiten, als sein Vaterland in einen Bürgerkrieg werde stürzen wollen. Vermuthlich würden alsdann die Sachen in Wien ausgeglichen werden.

(Verl. Zeit.)

London, den 26ten September.

In dem Seearsenal zu Woolwich wird Alles in Bereitschaft gesetzt, um, wenn es nöthig ist, augenblicklich 9 Linienfahrer auszurüsten zu können.

Der Luftschiffer Green hat einen eigenen Weg erfun-

den, seine Anzeigen zu verbreiten; er läßt nämlich einen kleinen Ballon damit aufsteigen, der so eingerichtet ist, daß er von Zeit zu Zeit Exemplare der Bekanntmachung herabfallen läßt, und man hat vor einiger Zeit, als ein solcher aufstieg, bemerkt, daß die Einrichtung vollkommen ihrem Zwecke entsprach.

(Verl. Zeit.)

London, den 27ten September.

Im Laufe nächster Woche wird die junge Königin von Portugal hier erwartet und dürfte den Pallast zu Hampton Court beziehen.

Am Kornmarke ging gestern Morgen die Sage, daß Ministerium werde mittelst Geheimenrathsbefehls das gegenwärtige Korngesetz suspendiren oder den Einfuhrzoll herabsetzen. (Hamb. Zeit.)

London, den 28ten September.

Die Königin von Portugal wollte vorgestern früh in Falmouth landen. Wenn sie an das Land kommt, wird sie mit der königlichen Salve empfangen werden. Es ist ein königlicher Staatswagen nach Falmouth für den Gebrauch Ihrer Majestät abgegangen. Vier (deutsche) Reiten von hier ist für die Königin ein prächtiges Schloß gemiethet worden. (Verl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten Oktober. Gräfin Elmpf aus Schwitten, logirt beim kurländischen Herrn Civilgouverneur, Staatsrath von Brevern. — Herr Kommandeur des 1sten Train-Étatsbataillons Adolph von Pfeiffer aus Grauburg, und Herr Obristleutnant Truchschem, vom 3ten Seeregiment, aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Der Beamte zu besondern Aufträgen, Herr von Rohrbeck, aus Riga, Herr Adjutant, Baron von Buddberg, und Herr Kammerjunker, Graf Tischewitsch, aus Schaulen, logiren bey Morel. — Herr Adolph Perschke aus Hasenporth, logirt beim Herrn Gouvernementssekretär Perschke. — Herr Disponent Gätz aus Samieten, Herr Dr. J. Deinsel und Herr Gemeindegerechtschreiber Menzendorf aus Jungfernhoff, logiren bey Zehr jun.

Den 11ten Oktober. Herr von Grener aus Lithauen, logirt bey Lintner. — Herr Ingenieurlieutenant von Bilterling, logirt beim Herrn Hofrath von Bilterling. — Herr Kapitän von Sacken aus Vassen, logirt beim Herrn Assessor von Sacken. — Herr Disponent Bock aus Lithauen, logirt bey Ostrowsky. — Herr Kaufmann Pawlowsky und Herr Eberhard Wierert aus Riga, logiren beim Herrn Buchhalter Pawlowsky. — Herr Konditor Johann Polt aus Wilna, logirt bey Gramkau.

Hundert fünfundvierzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 3ten Oktober.

Nach erfolgter Eröffnung der Sitzung legte der besän- digte Sekretär die an ihn von zwey unserer geehrten Mit- glieder in Kopenhagen eingegangenen Zuschriften, welche von mehreren von der dortigen königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde herausgegebenen historischen Schriften, als Geschenk an die Bibliothek der hiesigen Societät, begleitet waren, vor. In einem dieser Briefe theilt Herr Professor Ravn unter andern die in Kupfer gestochene genaue Abbildung eines neuerlich auf der Insel Ringiktorsoak an der westlichen Küste von Grön- land, unter dem 73° n. Br., gefundenen, von Dänen errichteten, Runenstein, von auffallender historischer Wichtigkeit, mit. Der Stein trägt nämlich die Jahr- zahl 1135 und beweist daher unwidersprechlich, daß die Dänen schon im 12ten Jahrhundert diesen so nördlichen Theil Grönlands befahren haben. Ferner zeigt Herr Pro- fessor Ravn an, daß, auf seinen im Jahr 1818 bey der isländischen literarischen Gesellschaft zu Reikewig gemach- ten Vorschlag, eine Bibliothek für Island fundirt und gesammelt worden, die sich durch Beiträge aus dem In- und Auslande, nach dem gedruckten Katalog derselben (Kopenhagen, 1828. 8.), bereits auf 4287 Bände be- läuft, auch zum Theil sehr vorzügliche Werke enthält, und den wissbegierigen, bis auf die Bauern herab unter- richteten und selbst gelehrten Sprachen kundigen, Islän- dern ungemein willkommen seyn muß. Ebenmäßig wurde auf Herrn Professor Ravn's Vorschlag eine Bibliothek zu Thorshavn auf Stromöe, einer der größten Färö-Inseln, im vergangenen Jahre angelegt. Endlich giebt derselbe thätige Gelehrte auch die erfreuliche Hoffnung zu einer von ihm zu besorgenden vollständigen Sammlung der- jenigen vielen und wichtigen Beiträge zur Geschichte Rußlands, welche in den älteren dänischen Schriftstel- lern enthalten sind.

In dem zweyten Schreiben sagt Herr Major, Ritter v. Abrahamson, Präsident der königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde, unter andern: „Wer Sinn hat für Vaterland und Vaterlandsgegeschichte, muß auch die Urquellen der letzteren ehren und schätzen; daher sind die Zwecke unserer Gesellschaft ein höchst wichtiges Unternehmen nicht allein für den fühlenden Vaterlands- secund, sondern auch für jeden Gebildeten. Und wahr- lich es ist die hohe Zeit, zu retten, was noch von alten Heiligthümern übrig blieb! Zu viel, ach nur zu viel,

ist schon durch den Vandalismus zerstört, und wird lei- der in den mehresten Ländern alle Tage zerstört! Hier in Dänemark haben wir das Glück, daß schon seit  $\frac{1}{2}$  Jahr- hundert diesen Zerstörungen ein Ziel gesetzt wurde. Es traten damals mehrere für die Alterthümer warm fühlende Männer zusammen, und kurz darauf erfolgte die Ernen- nung der königl. Kommission für Alterthümer. Das ganze Reich wurde, besonders durch die Prediger und Gutsbesitzer, genau untersucht, über Alles einberichtet, und darauf das königl. Museum der Alterthümer gestif- tet, welches bereits 6500 Nummern zählt und somit einzig in seiner Art ist. Um dieselbe Zeit erging auch ein königl. Befehl, der die Aufbewahrung aller von der Kom- mission für wichtig erkannten Alterthümer zur Pflicht machte. Erreicht war nunmehr der eine Zweck; doch schien uns, daß auch eine eigene Gesellschaft ein reich- liches Geld zur Arbeit dabey haben würde; es fehlte eine allgemeine Verbindung im Reiche und die nothwendige mit dem Auslande. Von unserer herrlichen Sagabiblio- thek war zwar wenig verloren gegangen, Dank sey es der Vaterlandslicbe und der Arbeitsamkeit unserer Vor- fahren; aber die ewigen Abschriften haben dem Urtext viele, zum Theil höchst schädliche, Aenderungen mitge- theilt, ja einige Stellen fast unkenntlich gemacht. Dies- sem, meinten wir, wäre wohl nur durch ein Haupt- unternehmen abzuheffen: eine kritische Revision des Gan- zen, und dann durch eine Ausgabe in drey Sprachen (Dänisch, Isländisch und Lateinisch). Der Text ein- mal gründlich revidirt, und dann 5000 Exemplare in die Welt geschickt: so schien uns, wäre ein Damm gegen alle Verfälschung und Zerstörung erbaut. Wohl mußte uns der Umfang des Unternehmens bemerkbar werden, und es konnte auch ohne bedeutende Hülfe von Seiten der Mitbürger nicht zur Ausführung kommen. Aber, Gottlob! wir haben uns nicht verrechnet. Nur  $3\frac{1}{2}$  Jahre sind seit der Stiftung der Gesellschaft verfloßen, und schon sind 8 Bände, jeder Band von 25 — 30 Bogen, erschienen, der Druck von zwey andern ist angefangen, zwey andere sind unter der Arbeit, und dabey ist bereits ein Kapital von 1500 Rthlrn. angelegt und 400 Rthlr. befinden sich in Kassa. Zwölf bis funfzehn Jahre auf diese Weise fortgearbeitet (und, Gottlob! die Kraft und der Segen scheint eher zu, als abgenommen zu haben), und eine Reihe von 40 — 50 Bänden wird da und, hof- fentlich selbst in nicht so glücklichen Zeiten, das Wirken der Gesellschaft durch ein wohlangelegtes Kapital von 8 — 10,000 Rthlen. auf immer gesichert seyn.“

Ein an den jetzt von hier abwesenden Herren Kapitän W. v. Schilling von Herrn Berchardt, öffentlichem

Lehrer der deutschen Literatur an der Moskauer adeligen Universitäts-Pension, gerichteter Brief, der gleichfalls vorgelesen wurde, gab der Gesellschaft zu dem Beschlusse Veranlassung, mit diesem für die Literatur in Rußland ungemein thätigen Gelehrten in nähere Verbindung zu treten.

Der beständige Sekretär übergab sodann eine zum Druck bestimmte Handschrift: Rußlands Territorial-Vergrößerung von der Alleinherrschaft Peters des Großen an, bis zum Tode Alexanders des Geseigneten, geschichtlich dargestellt von Julius v. Hagemeister, die der Herr Verfasser der Gesellschaft vorlegen ließ.

An im verfloffenen Monate eingegangenen Geschenken wurden angezeigt:

Von der vermittelten Frau Starostin v. d. Kopp, geb. v. Kleiß, eine ungemein mühsam und künstlich aus Elfenbein gearbeitete Halskette; von Herrn Pastor Wilteling zu Sahten ein auf geglättetem Seidenpapier geschriebenes Exemplar der persischen Gedichte Hafis, das dem Geber von dem Herrn Obersten Gustav Baron v. Könne aus Erivan zugekommen ist; von Herrn v. Rahden auf Finkenhof und Herrn Peters Steffenhagen Beiträge für die Bibliothek; von Herrn Kameralhofbuchhalter Luzzau, Herrn Pastor Wirtner, Herrn Regierungsarchivar Zigra, Herrn Syndikus Koepen zu Schloß, dem, so wie dem Folgenden, das Museum schon viele ausgezeichnete Seltenheiten verdankt, und von Herrn Kronförster Grosse Beiträge zu mehreren Abtheilungen des zoologischen Kabinetts. Von Herrn Förster Grosse war namentlich die bis jetzt weder in Rußland noch in Plesland beobachtete, wenigstens von keinem unserer Ornithologen angeführte, kleine Schmaroger-Meise (*Lestris Pomarina*; *Larus crepidatus*) geliefert worden. Herr Major Sege von Laurenberg hatte eine beim windauschen Kanalbau auf dem Gute Weefskien in Lithauen gefundene aus Messing in Form eines Patriarchenkreuzes gearbeitete Nadel, dergleichen ehemals zum Befestigen priesterlicher Kleidungsstücke gebraucht wurden, und ausserdem ein aus der sogenannten Rummel bei Goldingen aufgenommenes Stück Kalkspath-Krystall eingesandt.

Es lasen sodann

- 1) Herr Kollegienrath v. Harder einen von Herrn Dr. Burfy verfaßten Aufsatz: *Badechronik von Baldoan* im Jahr 1828 (der zum Abdruck in dieser Zeitung bestimmt ist).
- 2) Herr Dr. Fleischer die Beschreibung einer zur Familie der Lauffläser und zur Gattung der Zartfläfer gehörigen, von ihm hier entdeckten, Käferart, welche er *Trechus sericeus* nennt und folgender-

maßen charakterisirt: *Trechus sericeus*: oblongo-aequalis, punctatus, ferrugineo-pubescent, capite corporeque subtus saturate castaneis, thorace brevi-cordato ferrugineo-castaneo, ore, antennis elytrisque ferrugineis, pedibus anoque testaceis.

3) Herr Dr. Lichtenstein einen Theil der von Herrn Pastor Krüger zu Bauske in Hexametern gelieferten Uebersetzung des 8ten Gesanges der *Aeneis*.

4) Der Staatsrath v. Kede eine von Herrn Eduard Grafen v. Königfels eingesandte Abhandlung: *Bemerkungen über den Geist der Völker und den Ursprung der Volksreligionen im Alterthum*.

### Miscellen aus ausländischen Blättern.

Man wird sich erinnern, daß vor mehreren Jahren Jemand (wenn wir nicht irren, der jetzt in sein Vaterland, Frankreich, zurückgekehrte General Rosenfeld) eine Wette einging, daß er, in einem Jahre, alle zum Druck eines Buchs nöthigen Materialien, Papier, Lettern u. s. w., selbst anfertigen, dann das Buch, ohne Hülfe, mit einer selbstverfertigten Presse, drucken, die dazu gehörigen Kupfer selbst stechen und abziehen wolle u. s. w., diese Wette wirklich gewonnen. Kürzlich hat ein junger Schotte, in Elgin, einen ähnlichen Beweis menschlicher Thätigkeit und Beharrlichkeit gegeben. Er hat ein Werk in 18mo von beinahe 70 Seiten gedruckt, wozu er selbst die nöthigen Alphabete von Typen, und zwar mit einem Federmesser, geschnitten, auch die Druckpresse gebaut und die Schärze selbst angefertigt hat. So hat er auch die ganze Auflage selbst gedruckt, ohne je eine Druckerei gesehen oder gekannt zu haben.

Es ist bekannt, daß der Minister des Innern der kolumbischen Republik (*Secretario del interior del poder ejecutivo de la Republica de Columbia*), Jose Man. Restrepo, seit langer Zeit mit einer Geschichte der kolumbischen Revolution beschäftigt hatte und die vollständigen Materialien dazu besaß. Dieses wichtige Werk ist endlich, in 10 Oktavbänden mit einem Atlas, unter dem Titel: *Historia de la Revolucion de la Republica de Columbia*, in London erschienen. Preis 4 Guineen.

Die griechische Regierung hat drei Arten von Münzen prägen lassen; die erste ist von Kupfer, heißt *Egida*, und 600 derselben machen eine *Minerva*; die zweite, von Silber, gilt einen *Talari*; die dritte, ebenfalls eine silberne, hat den Namen: fünf *Genici*, und kommt an Werth einer *Minerva* gleich.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 124. Dienstag, den 16. Oktober 1828.

St. Petersburg, den 9ten Oktober.

Kriegsoperationen in der kleinen Wallachen, vom 22sten September.

Der General von der Infanterie, Graf Pangeron, berichtet, wie am 12ten September der Seraskier von Wididin die Festungswerke bey Kalafat mit 26,000 Kriegern und 30 Kanonen verlassen, des Vorzuges, sich dieser Gegenden zu bemächtigen. Er war schon früher zum Pascha dieser Stadt bestimmt worden, wovon es bis jetzt in beyden Fürstenthümern kein Beispiel gab. Vorgeeilt bis zum Pascha, begannen die Türken 7 Werke von der Stelle, woselbst sich der Generalmajor, Baron Geismar, mit seinem bloß auf 4200 Gewaffneten bestehenden Detaschement befand, Schanzen aufzuwerfen. Ohne auf eine so große Uebermacht Rücksicht zu nehmen, beschloß der Baron Geismar, dem Feinde durch einen kühnen Angriff zuvorzukommen, und, ohne ihm Zeit zu lassen sich zu verschanzen, rückte er am 14ten, ungefähr um Mittag, geraden Weges auf ihn los. Der Kampf war sehr zweifelhaft, und endigte nicht eher, als bey Einbruch der Nacht, wiewohl ohne das Uebergewicht des einen oder des andern Theils zu entscheiden. In demselben zeichneten sich vorzüglich aus: das Neureussische und Karjopolische Dragonerregiment und das Tomskische Infanterieregiment, welches das türkische reguläre Fußvolk, obgleich mit bedeutendem Verlust, zurückwarf.

Als nun hierauf der Baron Geismar voraussah, wie er am Morgen von der weit größern Macht der Feinde angegriffen und umzingelt oder umgangen werden würde, so faßte er den Entschluß, den Feind zum zweytenmale in derselben Nacht anzugreifen, und führte ihn mit glücklichem Erfolge aus. Die regulären Truppen der Türken wurden, in verzweifelndem Kampfe, vernichtet; die Uebrigen warfen sich in der größten Unordnung in die Flucht und verbreiteten Entsetzen bis Kalafat, wo hinein sich mehr denn 10,000 retteten, nachdem sie ihre Waffen auf dem Wege von sich geworfen hatten. Man nimmt an, daß der Feind einige Tausend Tode und 600 Gefangene verloren; unter der Zahl der Erstern war der Arnauten-Pascha von zwey Köpfschneisen. Außerdem wurde das ganze türkische Lager, 24 Fahnen, 7 Kanonen, eine Menge Pferde und Fuhren, Kriegsgeräthe und Lebensmittel eine Beute der Sieger. Von unserer Seite sind gegen 600 Tode und Verwundete. Durch diesen glän-

zenden Sieg wurde die Sicherheit der Wallachen hergestellt, und die Entwürfe des Seraskiers, diese Gegend zu verheeren und unser Detaschement zurückzutreiben, vernichtet. Zur Auszeichnung für eine so ausgezeichnete That ist der Generalmajor Geismar zum General-Lieutenant ernannt worden. (Russ. Inval.)

Odessa, den 26sten September.

Briefe aus Nikolajew melden, daß die Genesung des Viceadmirals, Fürsten Mentschikow, nach Wunsche vorrückt und die Wunde sich von Tage zu Tage bessert. (St. Petersburg. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 2ten Oktober.

Der Präsident Griechenlands hat in einem Schreiben vom 25sten August dem Panhellenium angezeigt, daß er von dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine amtliche Mittheilung über die Sendung eines französischen Heeres nach Morea erhalten habe. Se. Excellenz drückt sich darin auf folgende Weise aus: „Da den Höfen von England und Rußland ihre Lage nicht gestattet, ihrerseits an dieser Expedition Theil zu nehmen, so hat der König von Frankreich allein dieses Werk übernommen. Die französischen Truppen sind also bestimmt, das Werk des Friedens, welches der Londoner Vertrag Griechenland und dem ganzen Europa verheißen hat, zu vollbringen. Dank der hohen Weisheit und dem Großmuth der verbündeten Regenten, unser Vaterland wird befreit werden. Es ist daher unsere Pflicht, uns dieses wohlwollenden Schutzes würdig zu zeigen, unter dessen Aegide wir unsere Restauration besiegeln werden.“ (Berl. Zeit.)

Triest, den 3ten Oktober.

Wir erfahren so eben aus Korfu vom 19ten September, daß die griechische Bevölkerung von Prevesa in vollem Aufstande gegen die Türken begriffen ist. Die türkische Besatzung sah sich genöthigt, in die Citadelle zu flüchten, wo sie von den Griechen belagert wird. (Hamb. Zeit.)

Tripolis, den 3ten September.

Die Neapolitaner haben gelitten, wie sehr, wissen wir nicht, konnten aber einige ihrer Kanonenböte in sinkendem Stande sehen, die aus dem Treffen fortbugsiert wurden. Es fehlte den Tripolitanern nur an einer guten

Sache, so hätten sie Europa's Lob für ihre tapfre und geschickte Vertheidigung verdient. Zum Erstaunen ist, daß sie nicht einen Mann verloren haben, ausser vier, die durch das Springen eines Mörfers und das Laden einer Kanone mit Unvorsichtigkeit umkamen.

(Börs. Halle.)

Toulon, den 27sten September.

Die gestern hier angekommene Brigg Husar hat Nachrichten aus Navarino vom 10ten dieses Monats gebracht. Sobald die ägyptischen Transportschiffe aus Alexandria angekommen waren, versprach Ibrahim, die Plätze Rodon, Koron und Navarino den Franzosen (nicht den Türken) auszuliefern. Der Türken giebt es in Morea so wenig, daß sie sich dort nicht halten können. Die Einschiffung der Aegyptier und der Türken zieht sich der vielen Kranken wegen, die Ibrahim hat, etwas in die Länge. Sobald sie beendigt ist, werden die alliirten Fahrzeuge, welche die Transporte eskortirt haben, sie nach Aegypten zurückbegleiten. Bald nach der Ankunft unserer ersten Expedition wollte der General, Graf Maisson, Koron mit Gewalt nehmen, und 3 Regimenter waren schon dagegen ausgerückt, allein Ibrahim ließ ihm andeuten, daß, traktatenmäßig, die Besetzung dieses Platzes erst nach der Einschiffung der Aegyptier stattfinden dürfe, und wenn man dem Vertrage zuwider handle, würde er den äußersten Widerstand leisten. Der Admiral de Rigny hat hierauf die Sachen wieder ins Geleise gebracht. Am 14ten dieses Monats war die am 2ten von hier abgegangene Expedition, 40 Meilen westlich von Navarino, und hatte mit widrigem Winde zu kämpfen. Am 6ten September hielt der General, Graf Maisson, eine Revue. Es waren aufgestellt: 12 Bataillone Infanterie, 400 Mann Artillerie, 300 Mann vom Geniecorps, eine Feldbatterie und 150 Pferde vom Train. Niketas, der Türkenfresser, war zugegen, und über unsere Truppen so entzückt, daß er ausrief: mit diesen Leuten wolle er nicht nur die Araber aus Morea, sondern auch den Sultan aus Konstantinopel jagen. Er ging in albanesischer Tracht und hatte sehr schöne Waffen, die er vermuthlich irgend einem Pascha in einer Schlacht abgenommen hat. „Heute Abend, schreibt man aus Petalidi unter dem 7ten dieses Monats, geht der General L. Sebastiani mit dem größten Theil seiner Brigade nach Koron ab, dessen er sich allenfalls mit Gewalt bemächtigen will. Die türkische Besatzung wird auf 2000 Mann geschätzt, leidet aber vermuthlich Mangel an Lebensmitteln. Der General marschirt an der Spitze von 3000 Mann mit einigen Belagerungsgeräthen. Zwei Fregatten, Amphitrite und Iphigenia, folgen den Landtruppen bis Koron, um nöthigenfalls den Ort von der See her zu beschießen. Ibrahim steht in Navarino, und scheint Zeit gewinnen zu wollen. Er wird sich aber wohl verrechnen. Der Admiral de Rigny liegt mit der Flotte in

der Bucht von Navarino; der General Maisson wird am 10ten oder 10ten September mit einem Theil der ersten Brigade und der ganzen zweiten abgehen, um die Aegyptier von der Landseite einzuschließen. Ibrahim wird dann wohl merken, daß man die Sache ernst nimmt. Man war bis jetzt zu geduldig; nun geht es ans Handeln. Binnen wenigen Tagen erwartet man wichtige Ereignisse. Die dritte Brigade, welche man in Navarino erwartet, sollte nach Patras gehen, hat aber, heißt es, andere Befehle erhalten.“ Andere Briefe aus Navarino vom 10ten dieses Monats melden, daß das Lager noch immer in Kalamata sei. Navarino wurde geräumt, die Aegyptier schifften sich nach Alexandria ein, und nahmen auch das Lager bei Rodon mit; einige ägyptische Fahrzeuge hatten bereits die Anker gelichtet. Ibrahim selbst wird erst nach Abgang der zweiten ägyptischen Expedition sich einschiffen. Er ist von Patras mit 3000 Mann in Rodon angekommen, und nach seiner Abreise wird dieser Ort, nebst Koron, den Franzosen überliefert werden. Die drei Gesandten (Herren Guilleminot, Stratford-Canning und Ribeaupierre) sind, nebst dem Grafen Capo d'Istria, im Hauptquartier des Generals Maisson am 10ten dieses Monats angekommen und konferirten sofort mit demselben und den Admiralen. Die Einschiffung der Aegyptier geschah unter dem Donner der Kanonen aller Flotten, welche die ankommenden Gesandten begrüßten, und mitten unter dem Rauche sah man, an der Stelle der rothen Flagge der Aegyptier, die griechische aufpflanzen. Die Zahl der türkischen Fahrzeuge — die Kriegsschiffe eingerechnet — die in Navarino lagen, betrug 40; man erwartete noch einige 30 ägyptische Transportschiffe. (Berl. Zeit.)

Paris, den 3ten Oktober.

Der Bischof von Beauvais hat einem Jesuiten, Vater Cellier, aufgetragen, in seinem Sprengel Predigten zu halten. Wie wird der Minister der geistlichen Angelegenheiten dies aufnehmen? fragt die Quotidienne. Bekanntlich sind der Bischof und der Minister eine und dieselbe Person. (Hamb. Zeit.)

Die Herzogin von Berry ist von ihrer Reise gestern im besten Wohlfeyn in St. Cloud angekommen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten Oktober.

Die Fregatte „Atalante“ ist am 28ten vorigen Monats, Morgens um 9 Uhr, mit 15 Transportschiffen, von Toulon aus nach Morea unter Segel gegangen. Am Bord derselben befinden sich einige Truppen und die Summe von 1,700,000 Franken zur Bestreitung des Soldes und anderer Ausgaben der Expeditionsarmee.

Ein Privatschreiben aus Morea vom 8ten vorigen Monats meldet Folgendes: „Die Division Sebastiani ist diesen Morgen nach Koron aufgebrochen, wo es sich

entscheiden wird, ob Ibrahim Morea gutwillig räumen will oder mit Gewalt dazu gezwungen werden muß. Die zweite Brigade Higonet und das Hauptquartier werden nachfolgen.“ Aus Toulon schreibt man unterm 28sten September: „Das von dem Schiffslieutenant Willeneuve befehligte Schiff, le Hussard, ist vorgestern von Navarino angekommen, von wo es am 15ten absegelte. Bei seiner Abfahrt war die Brigade Schneider angekommen, und wurde nach Patras bestimmt. Die Einschiffung der Truppen Ibrahim's hatte seit dem 10ten September begonnen, und der Generalleutnant, Graf Maison, erwartete nur ihre Abfahrt, um sich vor die Festungen zu begeben, die sie der türkischen Armee übergeben haben. Ibrahim's Armee soll noch immer 20,000 Mann stark seyn. Der Admiral de Rigny hat zur Fortschaffung der Aegyptier die französischen Transportschiffe angeboten und Ibrahim dies Anerbieten angenommen. Uebrigens hat die Räumung einige Schwierigkeit gekostet; die Aegyptier schienen etwas im Hinterhalte zu haben, so daß unsere Flotte sich in Schlachtordnung stellte, und General Maison seinerseits angemessene Dispositionen traf, wodurch Ibrahim genöthigt wurde, nachzugeben. Es scheint gewiß, daß Ibrahim sich fürchtet, auf Befehl des Sultans enthauptet zu werden, wenn er sich nicht schlägt, und wir treffen alle Anstalten, ihn zu Lande lebhaft anzugreifen, während unsere Linienfahrtschiffe und Fregatten von der Seeherge ihre Feuer gegen ihn richten werden. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 20sten September.

Der Nachfolger des Herzogs von Cadaval in der Gunst des Don Miguel ist jetzt der Marquis von Chaves. Man hat berechnet, daß, bis jetzt, 4200 Soldaten und 5400 Freiwillige exilirt, und 1500 Bürger, 710 Officiere und 1700 Freiwillige von Porto re. eingekerkert sind. Brasilianer werden jetzt, ohne Weisereß, verhaftet, seitdem man ein Gerücht von einem durch sie angezettelten Komplott zu Gunsten der Donna Maria in Umlauf gebracht hat. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 21sten September.

(Privatmittheilung.)

Der Marquis von Lavradio, den Don Miguel, wie man sagte, zu seinem Gesandten in Rom ernannt hatte, wird ohne anderweitige Mission zurückkommen. Man versichert, daß er nach Wien gehen werde, um die Vermittlung Sr. Majestät, des Kaisers, zwischen dem Don Miguel und seinem Bruder Don Pedro nachzusuchen und zugleich es auszuwirken, daß die Heirath zwischen dem Erstern und der Tochter des Letztern zu Stande komme. (Berl. Zeit.)

Wien, den 7ten October.

Die Nachricht von der Reise Ihrer Majestät, der Königin Maria da Gloria, nach England hat, wie es heißt, allerhöchsten Orts einiges Mißvergnügen erregt,

da Sr. Majestät, der Kaiser, seine erlauchte Enkelin mit Sehnsucht erwartete und mit väterlicher Fürsorge alle Anstalten zu ihrem unverzüglichem Empfang betrieben hatte. Dem Publikum ist bis jetzt die Ursache der veränderten Richtung der Reise unbekannt.

Mehrere in dem Hafen von Triest liegende kaiserliche Kriegsfahrzeuge haben den Befehl erhalten, zu der Eskadre des Grafen Dandolo zu stoßen, und mit dieser vereint gegen Marokko zu segeln. Es heißt, daß die von den Marokkanen der kaiserlichen Flagge zugefügten Beleidigungen, und die von ihnen erfolgte Aufbringung mehrerer österreichischen Kauffahrtschiffe, den kaiserlichen Hof veranlaßt haben, Genugthuung von dem Kaiser von Marokko zu verlangen. Der Graf Dandolo soll beauftragt seyn, die nöthigen Maßregeln zu diesem Zwecke zu treffen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayn gegenden,  
vom 10ten October.

Man meldet aus Frankfurt vom 3ten October: „Gestern wurde die Beendigung der Kasseler Konferenzen hier bekannt. Die Kommissarien der dem mitteldeutschen Handelsvereine beigetretenen achtzehn Staaten haben den Traktat auf die Dauer von 6 Jahren unterzeichnet. Morgen sollen die Statuten unserem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden.“ (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 10ten October.

Israeliten können ohne specielle Erlaubniß des Königs in Schweden kein Grundeigenthum mehr erwerben. Doch sollen Angehörige der jüdischen Nation, welche bereits in gesetzlicher Ordnung liegende Gründe im Lande erworben haben, dabey ungefränkt erhalten werden. (Berl. Zeit.)

London, den 27sten September.

Im Süden von Kolumbien greift Alles zu den Waffen; Bolivar wird unverzüglich beim Heere erwartet. Die Hälfte der Republik hat sich für ihn erklärt. Santander wird schwerer Staatsverbrechen und der Störung der öffentlichen Ruhe beschuldigt, und sollte sich von Kuenta nach Bogota begeben, um sein Urtheil da selbst zu empfangen. (Hamb. Zeit.)

London, den 30sten September.

Morgestern früh reiste Ihre Majestät, die Königin von Portugal, von Truro nach Exeter ab, woselbst für sie in dem neuen London-Hotel auf 6 Uhr Nachmittags das Diner bestellt ist. Die Königin und ihr Gefolge reisen in 4 vierspännigen Staatswagen und 2 Postkutschen. Dem Reiseplan zufolge wollte sich Ihre Majestät gestern nach Bath begeben und morgen in London eintreffen.

- Der Alderman Thompson ist für das kommende Jahr zum Lord-Mayor gewählt worden. (Berl. Zeit.)

London, den 3ten Oktober.

Die letzten Briefe aus Gibraltar machen eine beunruhigende Beschreibung von der Vermirrung und Angst, in welcher sich die Bewohner dieser unglücklichen Stadt befinden. Die epidemische Krankheit macht, ungeachtet der Vorsicht und aufmerksamen Strenge des dortigen Gouverneurs, reißende Fortschritte. Die Anzahl der vom Typhus befallenen Kranken, welche nach den früheren Nachrichten nur 7 betrug, ist auf 187 gestiegen. Die Handlungshäuser der Stadt haben ihre Geschäfte eingestellt und beschäftigen sich mit dem gegenseitigen Ordnen ihrer Rechnungen; die Straßen sind voll Lastträger, welche Geld und Waaren aus einem Hause in das andere tragen. Die Garnison liegt unter Lagerzelten an dem Orte, den man die Spitze von Europa nennt. 14,000 Einwohner sind ihrem Beispiele gefolgt, so daß nur noch 15,000 in der Stadt zurückbleiben. Die Verbindung zwischen Gibraltar und allen benachbarten Punkten ist ganz abgeschnitten. Viele Einwohner des südlichen Spaniens verlassen ihre Wohnungen und wandern nach dem Innern. Nachrichten aus Gibraltar vom 14ten vorigen Monats zufolge, nahm das Fieber mehr überhand. 40 Personen waren daran gestorben, 150 krank.

In Portsmouth waren Befehle angekommen, sofort den Spartiate von 84 Kanonen, man glaubte nach dem Mittelmeere, auszurüsten.

Nachrichten aus Irland zufolge, war die Gährung daselbst noch immer im Zunehmen. Es gehen übrigens mehrere Regimenter über Manchester nach Irland ab. Alle Berichte aus Irland stimmen dahin überein, das Land sey in einem sehr gefährlichen Zustande.

Leider sind zuverlässige Nachrichten von der Ermordung des berühmten Majors Laing eingegangen. Der unerschrockene Wanderer hatte Tombuktu erreicht und sich eine geraume Zeit daselbst aufgehalten, wurde aber drei Tage nach seiner Abreise, zwischen dem 21sten September und 1sten Oktober 1826, auf dem Wege nach Sego (westlich von Tombuktu auf Parks Route), umgebracht. Der Bericht hiervon ist an den brittischen Konsul in Tripolis angelangt. (Berl. Zeit.)

Marshall Beresford macht gegenwärtig eine Reise durch Nord-England und ertheilt öffentlich Don Miguel die größten Lobspprüche.

Vorgestern wurde die neue Londoner Hochschule zum Erstenmale eröffnet. Herr Ch. Bell, Professor der Physiologie und Chirurgie, begann seine Vorlesungen mit einer trefflichen Rede über die Pflichten der medicinischen Studenten. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten Oktober. Herr Obristlieutenant Bibikow und Herr Komptoirist Jacobs aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Disponent Domila aus Schadau, logirt bey Taube. — Herr von Ficks aus Sturhoff, Herr von Hörner aus Jhlen, und Herr Arrendator Rohmann aus Aukhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Gemeindegerechtschreiber Kälpe aus Kandau, logirt bey Trautmann. — Herr D. Müller aus Goldingen, logirt bey Herrn Regierungsbeamten Winkler. — Herr von Dessen aus Kandau, logirt bey Halseky.

Den 13ten Oktober. Der livländische Herr Civilgouverneur, wirkliche Staatsrath Baron von Hahn, aus Riga, und Herr von Hahn aus Postenden, logiren bey der Frau Staatsrätthin von Hahn. — Herr Obrist Martinow aus Goldingen, logirt bey Morel. — Frau Lieutenantin Poljan aus Wilna, logirt bey Herrn Gouvernementssekretär Samlik. — Herr Kaufmann Dufcaux aus Riga, logirt bey Liß. — Herr von Dern, von der 9ten Klasse, und Herr von Undrig aus Riga, die Herren Lieutenants von Magbell und von Limberg, vom 2ten Seeregiment, aus Goldingen, logiren bey Gramkau. — Demoiselle Müffelmann aus Marren, logirt bey Herrn Titularrath Hentsch.

Den 14ten Oktober. Herr Generalmajor Dworsimon aus Goldingen, logirt bey Gramkau. — Herr von Schilling und Herr von Bistram vom Lande, logiren bey Herrn Kollegienrath von Tiesenhausen. — Herr Obrist von Weiß aus Talsen, Herr Krimberg, Herr Quand, Herr Handlungskommiss Schmidt, Herr Geveke und Herr Kaufmann Kreienberg aus Riga, logiren bey Zehr jun.

Den 15ten Oktober. Herr Generalmajor Skobelew und Herr Hofrath, Doktor Göbel, aus Riga, logiren bey Morel.

#### K o u r s .

Riga, den 4ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 53½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69½ Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 70½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dufaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66½ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe ¼ p Ct. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 125. Donnerstag, den 18. Oktober 1828.

St. Petersburg, den 9ten Oktober.

Nachrichten von der aktiven Armee.  
Operationen vor der Festung Varna, vom  
25ten bis zum 27ten September.

Nachdem vermittelt der Belagerungsarbeiten der Weg in die Festung eröffnet worden war, wollte man durch die schon fertige Bresche in die dem Meere zunächst gelegene Bastion eindringen, um, wo möglich, ein Logement darin zu errichten und dann auch eine Batterie aufzurichten. Hierzu erwähnte man 110 außerlesener Jäger und Matrosen, und zu ihrer Verstärkung eine Kompagnie des 13ten Jägerregiments mit zwei Kompagnien des Ismailowschen Leibgarderegiments und 150 Arbeiter mit Schanzkörben. Am 25ten September, eine Stunde vor Tagesanbruch, drangen die erlesenen Jäger und Matrosen, unter Anführung des Lieutenants Saizewski, ohne Abfeuerung eines einzigen Schusses, glücklich durch die Bresche und streckten die sie vertheidigenden Türken alle zu Boden. Nirgends auf kräftigen Widerstand stoßend, wurden diese kühnen Krieger von ihrem Eifer weiter gelockt und wagten sich, ohne an das der Bastion gegenüberliegende Logement zu denken, weiter bis in die Mitte der Stadt selbst. Unterdessen wurden an drei verschiedenen Stellen aus unsern Redoubten falsche Attaken gemacht und es gelang, den Festungsgraben von den darin im Hinterhalte liegenden feindlichen Scharfschützen zu säubern.

Ungeachtet dieses unerwarteten Fortganges, und obwohl jenen Jägern und Matrosen eine Kompagnie nach der andern zur Verstärkung gesandt wurde, war es augenscheinlich, daß sie unmöglich der ganzen feindlichen Garnison würden Widerstand leisten und die eingenommene Bastion behaupten können, worin sie ein Logement zu machen keine Zeit fanden. In dieser Ueberzeugung und zur Vermeidung unnützen Blutvergießens empfingen sie den entschiedenen Befehl, abzuziehen, den sie auch in vollkommener Ordnung erfüllten, und dabei eine Menge Christenfrauen und Kinder, die ihnen folgten, nebst 2 auf der Bastion genommenen Fahnen, mitbrachten. Die in der Bastion vorgefundenen 14 Kanonen aber, da es nicht möglich war sie fortzuschleppen, wurden vernagelt und eine derselben in den Graben gestürzt. Wir verloren an 80 Mann Tode und 300 wurden verwundet, der Verlust des Feindes kann auf 600 Mann an-

genommen werden. Wiewohl dieses Gefecht nicht vollkommen nach Wunsch gelang, diente es dennoch dazu, die Türken zu überzeugen, daß für sie innerhalb der Mauern Varna's schon keine Sicherheit mehr ist, und daß ihre Festung, vermöge eines Anlaufes durch die gemachten Breschen, genommen werden kann. Die Folge hiervon war, daß an eben dem Tage ein türkischer Beamte erschien, um wegen Uebergabe der Stadt zu unterhandeln, und am heutigen Morgen einer der ersten Befehlshaber, Jusuf Pascha, eine Zusammenkunft mit dem Admiral Greigh in den Transchee'n hatte; jedoch hemmten diese Unterhandlungen keinesweges die Belagerungsarbeiten, die vielmehr mit großem Erfolge und der angestrengtesten Thätigkeit fortgesetzt werden.

Auf dem südlichen Ufer der Bucht von Varna, der Position des Generaladjutanten Wyström gegenüber, hat der Feind seit dem 18ten keine weiteren Anfälle versucht. Die zu Zeiten sich sammelnden Türkenhaufen werden durch unsere Schüsse zerstreut.

St. Petersburg, den 10ten Oktober.

Nachrichten von der aktiven Armee.  
Operationen vor der Festung Varna, vom  
29ten September.

Die Waffenthaten und die Anstrengungen des russischen Heeres vor Varna, sind mit dem vollkommensten Erfolge gekrönt worden.

Diese wichtige Festung hat sich heute früh auf Discretion ergeben und ist bereits von uns besetzt.

Solche freiwillige Uebergabe wurde durch den Schrecken, den das kühne Eindringen einer geringen Anzahl unserer Krieger vom 25ten September in der ganzen Stadt verbreitet hatte, beschleunigt. Dieser Schrecken hatte dergestalt auf die Einwohner gewirkt, daß noch an dem nämlichen Abende Unterhandlungen wegen der Uebergabe der Festung angeknüpft wurden, worauf Jusuf Pascha selbst zuerst das Beispiel gab, indem er gestern mit den unter seinem unmittelbaren Befehl stehenden Türken zu uns ins Lager kam und ihnen befahl, das Gewehr, ohne alle Bedingung, zu strecken. Diesem Beispiel folgte in der Nacht und am heutigen Morgen der größte Theil der Garnison. Nur der Kapudan-Pascha allein mit einigen Wenigen seiner Anhänger blieb in der Citadelle zurück,



wo er von unsern Truppen gefangen genommen wurde, die derweile, ohne irgend einen Widerstand, mit fliegenden Fahnen und wirbelndem Trommelschlag durch die Breschen in die Stadt einrückten; zuerst das 13te und 14te Jägerregiment, sodann das Leibgarde-Sappeurbataillon, und ihnen folgend das Ismailowsche Leibgarderegiment.

Se. Majestät, der Kaiser, geruhte, persönlich sämtliche Belagerungsarbeiten in Augenschein zu nehmen und mit besonderer Zufriedenheit zu bemerken, welche Hindernisse gleich zu Anfange der Belagerung, und hauptsächlich in den letzten Tagen derselben, waren besiegt worden, wo die Kühnheit der ausgeführten Belagerungsarbeiten Alles übertraf, was man zeither von der Art gesehen hat. Von hier aus geruhte Se. Majestät, in die Breschen zu gehen und alle Theile der Festung in Augenschein zu nehmen, welche während der Belagerung waren angegriffen worden.

Die Gefangenen versichern, daß zu Anfange der Belagerung die Zahl der Garnison und der bewaffneten Einwohner sich auf 22,000 Mann belief, daß aber von ihnen nur noch 6000 übrig waren. Uebrigens kann die Zahl der Gefangenen, desgleichen der von uns eroberten Throphäen, so wie der Belang der Kriegsmunition und des in der Festung vorgefundenen Mundvorrathes, in diesem Augenblick noch nicht bestimmt angegeben werden.

Der Bericht eingelassen, daß das zahlreiche, seiner Position gegenüber gestandene türkische Korps, unter Anführung des Paschas Omer-Brione, bei der Nachricht von dem Falle Varna's, sich mit größter Eile zurückgezogen hat und von unserm Detaschement verfolgt wird.

Auch die Festung Ardagan hat sich den siegreichen russischen Truppen des abgesonderten kaukasischen Korps am 22ten August ergeben. (Der Bericht hierüber wird in unserm nächsten Blatte folgen.)

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 26ten September.

Am 15ten dieses Monats erfolgte der Ausbruch des Sultans aus der Hauptstadt, und die Uebertragung des Sandschaki-scherifs (der heiligen Fahne, oder des Reichspaniers, welches nur aufgesteckt wird, wenn die Religion Muhameds und das Reich der Türken in Gefahr ist) nach dem Lager von Kamis-Tschiftlik. Schon am Vorabend herrschte in Konstantinopel eine ungewöhnliche Bewegung; Truppen aller Waffengattungen, und Serailbeamten, denen eine große Zahl von Kamelen und Maulthierern mit Kriegs- und Mundvorräthen beladen, folgte, strömten in langen Zügen und bunten Reichen durch die Hauptstraße nach dem

Lagerplatze. Bald nach Sonnenaufgang am 15ten wirkten die Trommeln, kriegerische Musik ertönte von allen Seiten; der Weg vom Serail bis zum äußersten Thore der Stadt begann sich mit einer unzähligen Menge Menschen, besonders Frauen, zu füllen. Um 6 Uhr setzte sich die erste Kolonne regulärer Truppen, im Doppelschritt, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spile, in Bewegung. Ihr folgte bald eine zweite, 300 Mann stark, und ein Theil der Regimenter des Seraskier-Paschas, gegen 400 Mann; den Schluß dieser ersten Abtheilung des Zuges machte ein Korps asiatischer Reiter. Während dieser Zug sich in bester Ordnung und ohne die mindeste Störung fortbewegte, versügten sich die Gesehlehrten, Großwürdenträger, Minister und andere angesehene Beamten des Reichs aus allen Theilen der Hauptstadt nach dem Serail, wo sie sich zur Begleitung des Sultans versammelten. Alle waren nur von weniger Dienerschaft, in kriegerischer Tracht, begleitet; die Ulema mit ihrem gewöhnlichen Turban (Celima), die Minister und Beamten, meistens mit weissen Schams zur Kopfbedeckung und rothen Oberkleidern, mit Säbel und Pistolen versehen. Mehrere reichgeschmückte Wagen vornehmer Damen, welche sich in die der Divansstraße nächstgelegenen Häuser ihrer Bekannten versügten, erhöhten das malerische des Anblicks einer unzählbaren Volksmenge aus allen Ständen; ja sogar die Dächer waren mit Menschen besetzt. Schellenklang und Paukenschlag verriethen nun von ferne einen Zug von 100 Kameelen und eben so vielen Saumrossen, alle reich mit Fäbnelein in bunten Farben geschmückt. Die Last der zehn ersten, mit reichen Stoffen bedeckten Kameele, mochte vermuthlich aus dem großherrlichen Schatz und den zum Gebrauche des Sultans selbst bestimmten Vorräthen und Kleidungsstücken bestehen; die Treiber und Führer schlugen die Pauken und sangen dazu arabische Lieder. Ihnen folgte ein Zug von mehreren Aga's, Saim's und Unterbeamten in Civil- und Militärbedienung, und mehrere reich gekleidete und wohl gerüstete Oberofficiere von allen Waffengattungen; diesen die nicht im aktiven Dienste stehenden Chodschagan's (Herren der Kammer), endlich die langen Reihen der Müderris (Vorsteher der bey den verschiedenen Moscheen gestifteten Kollegien) und Ulema, nach ihrem Alter und Rang, aus wenigstens 3, bis 400 Personen bestehend. Eine Abtheilung Kavallerie und berittener Leibgarden des Seraskier-Paschas (Chokrem-Pascha) verkündigte dessen Ankunft. Er selbst blieb jedoch nicht in der Reihe, sondern sprengte längs dem Zuge auf und nieder, um die Ordnung zu erhalten. Nun erschien der Kaimakan des Großveziers (Ahmed-Effendi) vom ganzen Ministerium umgeben; alle mit einer Kopfbedeckung von weissen Schams und rothen Oberkleidern. Zwischen der Garde des Kaimakan-Paschas und mehreren Reichen Infanterie der neu regulirten Truppen

des Serraskier, Paschas wurden einige 20 Handpferde des Großherren geführt, alle ganz einfach und ohne Prunk aufgezäumt. Dann kam eine Abtheilung der Gardes des Serraski; dieser endlich folgten mehrere Ulema vom ersten Range, und viele Emire, welche den Scheich-ol-Islam (Scheich des Islams oder Mufti) und die Kadisaskere (Landes- und Hercebstichter) von Rumelien und Anatolien umgaben. Hierauf erschien eine sehr zierlich gearbeitete und reich vergoldete türkische Kutsche, worin die Fahne des Propheten oder das Sandschaki-scherif gewöhnlich geführt zu werden pflegt, und in der sich vermuthlich nur das Behältniß derselben befand; denn das Reichspanier selbst wurde von dem zu Pferde folgenden Nakib-ol-Eschraf (ersten Hüter der heiligen Fahne und Oberhaupt aller Emire) getragen. Diese Fahne hat eine mittelmäßige Höhe und scheint auch nicht sehr groß. Sie war mit einem Ueberzuge von hellgrüner Seide versehen; am Knopfe der Fahnenstange befindet sich weder Halbmond noch Stern, sondern eine Verzierung von Gold in Gestalt einer geballten Faust. Die Fahne war von zwölf Sängern, welche das Kassidei-Würde (eine Hymne zu Muhameds Lob und Preis) sangen, und von eben so vielen Pagen mit Rauchsäffern, aus denen sich Ambra- und Moschusdüfte erhoben, umreicht. Unmittelbar hierauf folgte der Sultan, gleichfalls ganz einfach mit weißem Schawl, als Kopfbedeckung, und im rothen Oberkleide, ohne alles Geschmeide, nur in kriegerischem Anzug. Er hatte weder Gardes, noch andere Umgebung zur Seite. Seine Officiere folgten ihm in ehrfurchtsvoller Entfernung vom Sandschaki-scherif. An diese schloß sich ein Korps neu regulirter Infanterie, wenigstens 1000 Mann stark, nebst einer Abtheilung der vom Großherren selbst in den Waffen geübten Reiteren, 12 bis 1500 Mann stark, an. Die Gardes des Postandschi-Baschi, und das Korps desselben, Alle statt der gewöhnlichen rothen Mützen mit Schawl bekleidet, die Glinte auf der Schulter und die Pistolen im Gürtel, bildeten den Nachtrab. Dann kam noch eine zweite in türkischem Stile reich verzierte Kutsche, ganz der ersten, zur Aufbewahrung der heiligen Fahne bestimmten, ähnlich, die vermuthlich auch zu diesem Zwecke gehören mag, falls etwa die erste eine Beschädigung erleiden sollte. Ihr folgten sechs, mit eben so vielen auserlesenen, ganz auf fränkische Art angeschirrten, Pferden bespannte viersitzige Wagen im europäischen, wiewohl etwas veralteten, Geschmacke; zwei derselben ganz mit Gläsern und Rissen von reichen Stoffen versehen; die übrigen mit Seide und Sammet bedeckt. Ein einziger Kutscher lenkte die sechs Pferde, und sämtliche Kutscher (vermuthlich Bulgaren oder Wallachen) waren ganz nach polnischer Art in Gold und Seide, mit hohen Mützen und herabhängenden Frangen, neu gekleidet. Mehrere Munitionswagen und eine Abtheilung Artillerie schlossen den Zug, welcher von dem herrlichsten Wetter

begünstigt wurde. Vor dem Thore, welches nach dem Lager bei der Kaserne von Kamis-Tschiftlik führt, warteten mehrere Minister, Paschas und Große, welche einzeln mit ihrem Gefolge von Kavaken und Dienern angekommen waren, um den Sultan zu empfangen. Von der Spitze des südlichen Thurmes der Kaserne, in welchem die heilige Fahne aufbewahrt werden soll, wehte eine große grüne Flagge mit weißem Mond und Stern; ähnliche, aber rothe Flaggen, von den drei übrigen Thürmen. Auf der Höhe, welche sich von der Kaserne gegen das Spital zieht, waren, mit der Fronte gegen die Stadt, auf dem linken Flügel die Kumbardschis (Bombardiere) und Laghumschis (Mineure), dann ein Bataillon regulärer Infanterie, und auf dem rechten Flügel Topdschis (Artilleristen) in einem Gliede aufgestellt. Weiter gegen das Spital zu, mit dem Rücken gegen die Stadt, standen mit weißen Fahnen, auf beiden Flügeln, 1000 bis 1200 Mann Milizen; noch weiter hin befanden sich als Zuschauer eine bedeutende Masse Menschen, besonders viele Weiber. Der Zug kam durch das Thor Top-Kapuşi aus der Stadt; als die Spitze desselben zum Thore der Kaserne kam, stellten sich die Kavallerie, dann auch die zwei Bataillone Infanterie in Front auf und ließen den übrigen Theil vorüber ziehen. Es war 12 Uhr Mittags, als der Großherr in der Kaserne eintraf. Nach Beendigung der ganzen Feyerlichkeit wurden 6 Kanonenschüsse gelöst, und die Truppen rückten in das Lager, dessen Zeltreihen auf den Anhöhen und bei dem Dorfe Toptschiler vertheilt sind, ein. Außer dem Serraskier Chysrem Pascha, welcher dem Sultan stets zur Seite bleibt, hat der Sultan auch den ehemaligen Großvezier Ali Pascha, welcher seit einiger Zeit zu Maltepe in Zurückgezogenheit lebte, zu sich berufen, da seine Treue und Anhänglichkeit ihn, während er das Amt eines Silkdars (Waffenträgers des Sultans) bekleidete, der Person des Großherren werth gemacht hatten. Der Sultan befindet sich zu Kamis-Tschiftlik, in der Mitte von 8 bis 10,000 Mann, welche das verschanzte Lager, womit die Anhöhen um die Stadt versehen worden sind, eingenommen haben. Seit länger als einem Jahrhundert hat sich kein Sultan an die Spitze des Heeres gestellt, Mustapha II. war der Letzte, welcher es in Person befehligte. (Berl. Zeit.)

Tripolis, den 10ten September.

Die Neapolitaner verschossen im Ganzen über 4000 Kanonenkugeln, 50 bis 60 Raketen und 436 Bomben, von denen nur 10 die Stadt erreichten und über derselben zerplagten. Der Pascha hat in Folge dieser Expedition, deren Resultat so sehr zu seinen Gunsten ausgefallen ist, seine Forderungen gesteigert; er verlangt nunmehr von der neapolitanischen Regierung 500,000 Scudi für den Frieden, einen jährlichen Tribut von

10,000 Stubi und überdies eine Entschädigung für die Kriegskosten; auch hat er bereits mehrere Fahrzeuge ausgerüstet, um gegen die Kauffahrer von Neapel zu kreuzen. Die Bestürzung unter den hiesigen Christen war während dieser Krisis sehr groß, doch sind keine unangenehme Ausfälle vorgefallen, obgleich 60,000 Menschen unter den Waffen waren. Das Sonderbarste bey dem ganzen Vorfalle ist, daß der Pascha auch nicht einen einzigen Mann durch die Kanonade verloren hat. (Pr. St. Zeit.)

Paris, den 6ten Oktober.

Das Journal des Débats, die Gazette und der Courier français versichern, daß unsere Truppen in Morca nach der Fortschaffung der Aegyptier und Türken, und nach Ueberlieferung der Festungen an die Griechen, nach Frankreich zurückkehren werden. Weiter werde die Expedition auf keinen Fall gehen.

Einer Pnyoner Zeitung zufolge, wollen sich Hydra und andere griechische Inseln unter französischen Schutz begeben.

Der Kommandeur Campaño, der seit einiger Zeit sich in Paris befindet, geht heute nach England ab, um Donna Maria zu becomplimentiren. Mehrere Portugiesen von Rang, unter Andern auch der Marquis von Loulé und dessen Gemahlin (Tante der jungen Königin) werden diesem Besuche folgen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 23ten September.

Ein dumpfes Gerücht behauptet, sämtliche Minister wollten abdanken und Don Miguel aufs Neue die Stände einberufen. Aus Madrid sind Depeschen angekommen, die den Prinzen dringend angehen, seine Nichte Donna Maria zu heirathen, als das einzige Mittel, aus der kritischen Lage einen Ausweg zu finden. Don Miguel wird neue Gesandte nach London, Rom und Wien abschieken. (Berl. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 5ten Oktober.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena von Rußland, war am 28ten September, Abends, in Genf angekommen, und in Sécheron, in dem englischen Hotel, wo Alles zu Ihrem Empfange bereit war, abgestiegen. Eine Deputation des Staatsraths und des Syndikats bewillkommnete Ihre Kaiserl. Hoheit, welche die Ihr dargebotene Ehrenwache annahm. Die Großfürstin besuchte auch den botanischen Garten und einige öffentliche Anstalten. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayngegen den,  
vom 10ten Oktober.

Se. Majestät, der König von Bayern, war am 4ten Oktober mit Ihrer Majestät, der Königin, von Wertheim wieder in München angekommen. (Berl. Zeit.)

London, den 3ten Oktober.

Die junge Königin von Portugal kam um halb 10 Uhr Abends am 28ten vorigen Monats in Exeter an. Am folgenden Tage gegen Mittag empfing sie eine Deputation der in Plymouth befindlichen Konstitutionellen, bestehend aus dem Befehlshaber Candido Jose Xavier, Brigadier Pizarro, welcher die nach Galicien geflüchteten Portugiesen kommandirte, und dem Obristen Henriques de Silva, vom 18ten Regiment, Alle in der Uniform ihrer Korps und mit auswärtigen Orden geschmückt. Die drey Abgeordneten wurden von dem Marquis von Palmella eingeführt, und nachdem sie vor Ihre Majestät das Knie gebeugt und ihr die Hand geküßt, las Herr Xavier eine Adresse ab. Hierauf küßten die drey Officiere abermals die Königliche Hand, und Ihre Majestät antwortete mit gedämpfter Stimme auf portugiesisch: „Ich fühle, meine Herren, aufrichtig, wie sehr Sie gelitten, und danke Ihnen für diese Beweise der Treue. Ich kann nur hinzufügen, daß ich zu Gott hoffe, Ihre Leiden werden bald aufhören.“ Hierauf entfernte sich die Deputation, und die junge Fürstin begab sich nach einiger Zeit nach der Domkirche, deren Merkwürdigkeiten sie mit vieler Theilnahme in Augenschein nahm. Am 30ten September, früh um  $\frac{1}{2}$  auf 8 Uhr, reiste sie von Exeter ab und begab sich über Wellington, Taunton, Bridgewater, Glastonbury und Wells nach Bath, wo sie an demselben Tage, Abends nach 6 Uhr, in York-house abstieg. Ueberall wurde sie von dem Volk mit der größten Freude und Theilnahme begrüßt, und über ihr liebenswürdiges Benehmen ist alle Welt entzückt. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Oktober. Herr Oberhauptmann, Landrath von Behr, aus Luckum, logirt bey Madame Lachmann. — Herr von Rutenberg, nebst Gemahlin, aus Ilsenberg, logirt bey dem Herrn Kammerherrn von Kerserling. — Herr Stahl aus Zohden, logirt bey der Wittwe Müskat. — Herr von Liedewitz aus Limbuschen, und Herr Gutsbesitzer Noreik aus Schaulen, logiren bey Gramkau. — Herr Jordan aus Eckau, logirt bey dem Bäcker Sießlack.

Den 16ten Oktober. Herr Kronsförster, Titulärath Witte, aus Alt-Schwarden, logirt bey Bach. — Herr Gutsbesitzer von Narbuth aus Schaulen, logirt bey Koch. — Herr Kapitan von Frey aus Livland, logirt bey dem Herrn Kandidaten Blank. — Herr Richter aus Friedrichslust, logirt bey Köhler. — Herr Kammerverwandter Schumacher aus Riga, logirt bey Gramkau.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 126. Sonnabend, den 20. Oktober 1828.

St. Petersburg, den 10ten Oktober.

Operationen des abgesonderten kaukasischen Korps, vom 28ten August.

Der Kommandeur des abgesonderten kaukasischen Korps, Generaladjutant Graf Paskevitch von Erivan, berichtet S. r. Majestät, daß der Pascha von Musch geschlagen und die Festung Ardagan erobert worden.

In Folge der Nachrichten, daß viele Bewohner des Gebietes von Kars, welche von den Türken in die Gegend von Ardagan weggeführt waren, den Wunsch geäußert, in ihre Wohnungen zurückzukehren, wurde zu ihrer Befreyung der Obrist, Fürst Bekowitsch-Tscherkasski, mit 2 Bataillons Jäger, 200 Kosaken, 70 berittenen Armeniern aus Kars und 4 leichten Feldstücken abkommandirt. In der Entfernung von 15 Werst vor Ardagan erfuhr er, daß der Pascha von Musch mit 4000 Mann, die oben erwähnten Einwohner, zu deren Hülfe das Detaschement abgesandt war, vor sich her nach Erzerum treiben lasse. Er entschloß sich daher am 17ten August den Feind anzugreifen, welcher sich Anfangs zurückzog, jedoch, durch die geschickten Manöuvres des Fürsten Bekowitsch genöthigt, sich in ein Gefecht einzulassen, mit Zurücklassung seiner Todten und Verwundeten, in die Flucht geschlagen wurde. Unter den Ersteren befindet sich der Sohn des Paschas von Musch und 16 Officiere, und überhaupt ist der Verlust des Feindes sehr bedeutend. Von unserer Seite sind 32 Mann getödtet und vermißt, und 23 verwundet.

Am 22sten August ergab sich die Festung Ardagan freiwillig an den Generalmajor Bergmann, der aus Kars mit einem kleinen Detaschement ausgerückt war, um diese Festung einzunehmen, so wie auch um die feindlichen Haufen zu zerstreuen, die von Acholzik und Erzerum her auf der Flucht sind.

(St. Petersburg. Zeit.)

St. Petersburg, den 11ten Oktober.

Der Enkesche Komet ist von Herrn Professor Struve in Dorpat zuerst am 24ten September durch den großen Refraktor von Frauenhofer gesehen worden. Eine Ortsbestimmung gelang erst am 1sten Oktober, nach welcher an diesem Tage, um 10 U. 50' mittlerer Zeit in Dorpat, des Kometen gerade Aufsteigung  $7^{\circ} 16',1$  und Abwei-

chung  $28^{\circ} 44',7$  war. Die von Herrn Professor Enke berechnete Ephemeride giebt für diese Zeit gerade Aufsteigung  $7^{\circ} 14',9$ , Abweichung  $28^{\circ} 45',2$ . Also Korrektur der Ephemeride  $+ 1',2$  und  $- 0',5$ . Die Ephemeride ist aber nur auf ganze Minuten berechnet; der Komet ist also genau da gefunden, wo sein Ort vorausberechnet ist. Er erscheint als ein sehr blasser Nebelfleck. (St. Petersburg. Zeit.)

Korfu, den 14ten September.

Ein so eben aus Prevesa einlaufendes Schreiben vom 10ten dieses Monats meldet folgendes: „Nachdem Weli Bey gestern Abends benachrichtigt wurde, daß General Churuch Mitika verlassen habe, und vor den Kastellen von Plaja und Tefke (Santa Maura gegenüber) angekommen sey, verfügte er sogleich die erforderlichen Vertheidigungsanstalten gegen die Annäherung der Griechen von dieser Seite her. — Reisende, welche heute von Janina hier (in Korfu) eintrafen, erzählen, es sey am 8ten dieses Monats ein großherrlicher Firman in besagter Stadt kund gemacht worden, durch welchen dem Serraskier Reschid Mehmed Pascha der Befehl ertheilt wird, mit seinen Truppen unverzüglich nach dem Hauptquartiere der türkischen Armee aufzubrechen, und während der Zeit seiner Abwesenheit dem Selichrar Poda (einem der vornehmsten albanesischen Häuptlinge) die Vertheidigung der unter seinen Befehlen stehenden Provinzen zu übertragen. Ein beynahe gleichlautender Befehl soll, nach Aussage dieser Reisenden, auch zu Delvino, dem Sitze des Selichrar Poda, verlesen worden seyn. (Allgem. Zeit.)

Kanea (auf Kandien), den 26sten August.

Am 13ten dieses Monats erhielt Mustapha Pascha, Befehlshaber der ägyptischen Truppen, die Nachricht, daß das Dorf Maloxa, welches zwei Stunden weit von hier auf einer die ganze Ebene beherrschenden Anhöhe liegt, von 2500 Griechen überrumpelt worden sey. Diesen Punkt vertheidigten 400 Mann unter dem Befehle des Oheims des Pascha. Letzterer eilte sogleich mit 1500 Mann zur Hülfe. Dreymal versuchten seine Truppen den Berg zu erklimmen, wurden aber immer von den Griechen zurückgeschlagen, welche durch Zahl und Stellung die Uebermacht hatten. Die Türken verloren 50 Mann, die Griechen halb so viel. Am folgenden Tage kamen von Apokorona 1600 Mann an,

die Mustapha dort gelassen hatte, um die Griechen dieser Provinz in Ruhe zu halten. Dieselben entsetzten nach einem hitzigen Gefechte die 450 Belagerten und schlugen die Griechen in die Flucht. Gegen Abend kehrte der Pascha nach Kanea zurück. Ein Umstand, der besonders dazu beitrug, die Griechen zu ermutigen, und auf die Türken die umgekehrte Wirkung machte, war das Erscheinen einer englischen Fregatte und einer Brigg, welche in halber Kanonenschußweite von Kanea Anker warfen; von dem Kampfplatze aus schien es, als wenn sie in der Mündung des Hafens lägen, und die Griechen riefen den Türken zu: Sehet, die Engländer, unsere Verbündeten, haben Kanea erobert, während ihr mit uns fechtet. Seitdem die türkischen Truppen wieder nach Apokorona marschirt sind, vermehrt sich die Anzahl der aufrührerischen Griechen, und es ist zu befürchten, daß am Ende die Bevölkerung der Insel die Waffen ergreift und in die Ebene herabkommt, um die Stadt zu belagern. (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 24ten September.

(Privatmittheilung.)

Auch der päpstliche Nuntius steht jetzt im Begriff, Lissabon zu verlassen. Schon seit längerer Zeit hatte er alle politischen Verhältnisse zu dem hiesigen Hofe aufgegeben. Auch der Familiengesandte, welchen der Madrider Hof bis jetzt hier noch hatte, wird, wie es heißt, in diesen Tagen abgehen. Der Patriarch, der hier eine der ersten repräsentirenden Personen ist, erscheint seit einigen Tagen nicht mehr bey Hofe. Er steht bey Don Miguel nicht mehr in Gnade und dürfte vielleicht bald eine Reise außer Landes unternehmen.

Die Thatsache des Mordversuchs auf Don Miguel mag nun wahr seyn, oder nicht (obgleich das Erstere beynahe zu bezweifeln seyn dürfte, da man nicht viel von der Sache hört), so ist es gewiß, daß Don Miguel seit einigen Tagen mehr, als je, auf seiner Hut ist.

Heute eingegangene Briefe aus Porto melden, daß in den Hafen ein Fahrzeug aus Rio de Janeiro eingelaufen sey, das seine Fahrt in 60 Tagen gemacht habe. Es hat Depeschen an die Regierung gebracht, welche diesen Morgen hier angelangt sind, deren Inhalt man aber noch nicht kennt. Sie sind von neuerem Datum, als die, welche mit der jungen Königin angekommen sind.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 28ten September.

Hier ist es noch beim Alten, nur daß die Machtüber durch das, was in England vorgeht, in Furcht zu gerathen scheinen. Depeschen von Don Pedro an die Junta von Porto, mit Exemplaren der Proklamation an die Portugiesen, waren mit einem Schiffe aus Rio de Janeiro in Porto angekommen (siehe oben). Obgleich die Proklamationen weggenommen wurden, so ein-

zuliren doch einige, die großes Aufsehen erregten. Man besorgte einen Aufstand, und es ist Befehl ertheilt worden, nöthigenfalls auf das Volk zu feuern. Von 125 Theilnehmern an den Ereignissen in Porto waren 80 zum Tode verurtheilt worden. Der brittische Generalkonsul verwendet sich aufs Ernstlichste für einen brittischen Unterthan, Marcos Alcoli, aus Gibraltar gebürtig, der kürzlich verhaftet worden war. Es heißt, Don Miguel habe die Absicht, seine Mutter aus Portugal zu entfernen.

Mit der portugiesischen Brigg Harmonia, die nach dreizehntägiger Fahrt am 23ten dieses Monats von St. Michael angekommen ist, haben wir die Nachricht erhalten, daß die Azoren fortdauernd Don Pedro getreu sind.

Durch ein Dekret des Infanten sind alle Depositengelder im Königreiche zur Ablieferung ins Schatzamt beordert. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 29ten September.

(Privatmittheilung.)

Das Heer wird nach und nach auf einem sehr respektablen Fuß organisiert. Schon haben wir 40,000 Mann wohlbewaffneter Linientruppen, die wohl ausgerüstet, gehörig bekleidet, sehr gut exercirt sind, und ihre Ernährung pünktlich erhalten. Die Obristen sind ausgesuchte Militärs. In der letzten Zeit sind die politischen Reinigungen sehr leicht erfolgt, so daß der Kriegsminister in den Stand gesetzt worden ist, den Oberbefehl über die Korps Leuten von Verdienst anzuvertrauen, die man im Jahre 1823 ausgeschieden hatte, weil sie während des konstitutionellen Systems Dienste genommen. Die eingeschobenen, oder zum Glaubensheer gehörigen Obristen, sind, auf den Grund der von den Inspektoren über die Unordnung und den Mangel an Dienstunterricht, der in ihren Regimentern statt fände, abgestatteten Berichte, entfernt worden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 7ten Oktober.

Von dem Kontingent des vorigen Jahres marschiren 3230 junge Soldaten nach Toulon, um den dortigen Depots einverleibt zu werden, so daß diese, nöthigenfalls, Verstärkungen nach Morca absenden können. Ueber den Abgang einer dritten Expedition ist noch nichts Bestimmtes bekannt, indessen herrscht im Zeughaufe allgemeine Thätigkeit, an der Marine wird unablässig gearbeitet, und die Seeartilleristen werden täglich geübt. In Marseille hat die Regierung 60 Transportschiffe gemiethet, die zusammen 20,000 Tonnen halten. Täglich gehen Schiffe mit Lebensmitteln und Vorräthen nach Morca ab. (Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten Oktober.

Der Herzog von Naujan, welcher früher schon einmal diesseitiger Gesandter am portugiesischen Hofe gewesen, ist am 5ten dieses Monats, wie man sagt, mit einem

besonderen Auftrage an Don Miguel, nach Lissabon abgegangen. (Berl. Zeit.)

Rom, den 2ten Oktober.

Man meldet aus dem Königreiche Neapel, daß sich daselbst, und namentlich in der Provinz Kapitanata, eine Schaar von etwa 500 heldenmüthigen Jünglingen vereinigt habe, um bey Sr. Sicilianischen Majestät die Erlaubniß nachzusuchen, an der mutmaßlichen Landexpedition gegen den Raubstaat Tripolis Theil nehmen zu dürfen. Sollte ihnen indessen dieses Gesuch, aus höheren Beweggründen, nicht gewährt werden können, oder etwa die in Frage stehende Expedition gar nicht statt finden, so bitten sie, daß es ihnen gestattet seyn möchte, in Morrea Kriegsdienste zu nehmen, um so, auch ihrerseits, auf irgend einem Punkt bey dem heiligen Kampfe der Christenheit gegen die muselmännischen Barbaren mitzuwirken. Man will bemerkt haben, daß sich unter diesen Jünglingen viele befinden, welche ihre Väter oder nächsten Verwandten in dem denkwürdigen Feldzuge des Jahres 1812 in Rußland verloren haben. Ein bedeutender Theil dieser jungen Enthusiasten soll von Adel seyn, oder doch begüterten Familien angehören. Man hat bis jetzt noch nicht erfahren, welche Entschließung auf dieses Gesuch erfolgt ist.

Am 17ten vorigen Monats spie der Vesuv aus den neu entstandenen Oeffnungen Feuer, und von Zeit zu Zeit hörte man aus dem Innern des Berges starkes Getöse. (Berl. Zeit.)

Wien, den 10ten Oktober.

Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzen Wilhelm und August von Preussen, welche seit dem 1ten September an dem kaiserlichen Hoflager verweilten, haben, ersterer am 7ten dieses Monats, Abends, letzterer am folgenden Morgen, die Rückreise nach Berlin angetreten.

Der Königl. französische Botschafter am hiesigen Hofe, Herzog von Montmorency-Naval, ist vorgestern Abend von Paris hier eingetroffen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mayneggenden,  
vom 13ten Oktober.

Die Senkenbergische naturforschende Gesellschaft in Frankfurt hat den Proceß gegen die ehemalige Besizerin des bisher in Frankfurt als Pfand zurückgehaltenen Elefanten verloren. Dieser schöne männliche Elefant, der einzige der Art in Europa, ist von dem Könige von Frankreich für 35,000 Franken erkauf worden, und wird nächstens nach Paris transportirt werden. (Berl. Zeit.)

Aus Sachsen, vom 14ten Oktober.

Am 28ten September kam Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großherzogin, und am folgenden Tage Sr. Königl. Hoheit, der Großherzog, aus Karlsbad nach Weimar zu-

rück, wo am 1sten Oktober auch Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Karl von Preussen, anlangten.

Die Leipziger Messe ist diesmal sehr zahlreich besucht; die Moldau, Wallachen, Siebenbürgen und andere entfernte Länder haben viele Einkäufer geschickt. Auch sind bedeutende Geschäfte gemacht worden.

(Berl. Zeit.)

Berlin, den 12ten Oktober.

Demoiselle Sonntag hat kürzlich in Paris eine Licitation angestellt, und die Präsente, die ihr überflüssig waren, verkauft; es waren Präsente, welche sie seit zwey Jahren in Paris und London erhalten. Eine Pariser Zeitung giebt einen kleinen Auszug hiervon: 1700 Stück Porzellainschaalen mit massiver Vergoldung; 13 Stück Kaffeeservices von Silber, 28 von Porcelain; 7 Damenuhren mit Brillanten, 31 ohne Brillanten; 1 Kollier mit Edelsteinen, 18 von massivem Golde; 2200 Duzend Handschuhe (Pariser und Londoner); 24,000 Ellen Watistkleinwand; 1180 Körbe Champagner; 540 Stück Kleinigkeiten von Gold, als: Ringe, Armspangen &c.; 77 Stück von ihrem eigenen Porträt (wovon keines getrocknet); 2 Centner Papier, worauf Gedichte an sie gedruckt sind. — Für das Ganze sollen 336,000 Franken eingegangen seyn.

(Berl. Zeit.)

Stockholm, den 10ten Oktober.

Dem Vernehmen nach wird unser im mittelländischen Meere kreuzendes Geschwader dies Jahr nicht zurückkehren. (Hamb. Zeit.)

London, den 27sten September n. St.

Der Advokat C. Butler ist Herausgeber einer juristischen Zeitschrift, in deren jüngster Nummer er einige Beispiele von der Abgeschmacktheit erzählt, die zuweilen bey Notariatssachen vorkommt. Ein Herr hatte sechs Landgüter und wünschte jedem seiner sechs Söhne urkundlich eins davon zu vermachen; dabey sollten die sogenannten cross remainders d. h. die Bestimmung, daß, wenn einer der Söhne ohne Erben stirbe, sein Erbtheil unter die übrigen vertheilt würde) ausdrücklich stipulirt werden. Herr Butler, der den Auftrag hatte, das Instrument aufzusetzen, glaubte anfänglich, daß ein Paragraph hinreichen würde, die Sache auszudrücken; bey näherer Ueberlegung fand er, daß sechs Paragraphen, bey ganz genauer Untersuchung aber ergab sich, daß 720 Paragraphen nöthigen wären, wenn das Instrument gesetzliche Gültigkeit haben sollte, indem diese Zahl das Resultat jeder möglichen Kombination der Zahl 6 ist. Ein noch auffallenderes Beispiel aber ist folgendes: Zehn Theilnehmer an einem Bergwerksgeschäft wollten gerichtlich feststellen, daß wenn irgend Einer von ihnen dem Andern Geld borgte, so sollten die Aktien des Schuldners als Hypothek dafür gelten und diese Schuld allen spätern

Laßen vorangehen. Um diese Bestimmung mit der gehörigen gesetzlichen Genauigkeit auszuführen, wurden 3,628,800 Klauseln für nöthig befunden, weil die Zahl 20 gerade so vieler Kombinationen fähig ist. Nun hat aber die Regierung jede solcher Klauseln mit einer Stempelgebühr von 25 Pfd. belegt, so daß im Ganzen eine Summe von 90,720,000 Pfd. Stempelgebühren entrichtet werden müßte! (St. Petersb. Zeit.)

London, den 3ten Oktober.

Die New-Times nennen die Königin nie anders als Herzogin von Porto. Aus Porto schreibt man (vom 18ten September), daß die portugiesischen Behörden, dreißt gemacht durch das, was sie Furchtsamkeit der englischen Regierung nennen, sechs brittische Unterthanen auf die Liste der Geächteten gebracht haben. Ihre Verhaftnehmung ist befohlen und vorläufig hat man auf ihre Güter Beschlagnahme gelegt. Diese sechs Männer, angefehene Kaufleute, haben sich theils in das Innere des Landes, theils auf englische Schiffe geflüchtet. Die Engländer werden von dem Pöbel auf den Straßen beschimpft; bis jetzt hat man sich indes mit Geschrey und Steinwerfen begnügt. (Berl. Zeit.)

Eine Dubliner Zeitung (Freemans Journal) erzählt, der katholische Lord-Bischof von Kerry habe sich zu gleicher Zeit mit dem Herzoge von Wellington in Ehelienham befunden und daselbst einen Besuch von einem Parlamentsgliede erhalten, der sich im Auftrage des Herzogs mit ihm über die Mittel zur Beförderung der Ruhe Irlands besprochen hätte.

Sir Francis Burdet hat eine Reise nach Süd-Franzreich unternommen. (Hamb. Zeit.)

London, den 4ten Oktober.

Die Minister haben den türkischen Kaufleuten angezeigt, daß Kaffee und Zucker für Provision gehalten werden, und also nicht die russische Blokade der Dardanellen passieren dürfen.

Nachrichten aus Gibraltar vom 15ten vorigen Monats zufolge, waren damals 128 Kranke in der Stadt, worunter 56 gefährlich. Der Ort ist jetzt förmlich von allen Seiten abgeschnitten. Das Fieber hat an Heftigkeit zugenommen, doch wollten die Aerzte es bei weitem nicht so bedächtig, wie in früheren Fällen, finden.

Von altem englischen Getreide ist kein Vorrath im Lande, und unter Schloß möchten kaum 500,000 D. befindlich seyn; wir bedürfen daher bedeutender Zufuhr. (Berl. Zeit.)

London, den 5ten Oktober.

Die junge Königin von Portugal wird heute in Salt-Hill (bei Windsor) übernachten und morgen hier ankommen. Daß dem Lord Lucas gehörige Landhaus bei

Salcham ist für den Aufenthalt Ihrer Majestät gemiethet worden. (Berl. Zeit.)

London, den 7ten Oktober.

Mehrere der heftigsten Ultra-Tory-Blätter gehen in ihrem antikatholischen Eifer so weit, zu behaupten, eine hohe Person habe erklärt, einer Bill zu Gunsten der Emancipation, selbst im Falle sie beide Häuser passirt wäre, die Zustimmung versagen zu wollen. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten Oktober. Herr Kaufmann Bingner und Herr Zahnarzt Bennert aus Riga, Herr Doktor Küber aus Eckau, Herr Arrendator Rohmann aus Aukhoff, Herr Kornet August von Transehe, vom Grodnoschen Leibgarde-Husarenregiment, aus Warschau, der evangelische Herr Pastor Retscher aus Roma, und Herr von Bach aus Popermahlen, logiren bei Zehr jun. — Herr Gärtner Strohmann aus Kandau, logirt bei der Wittwe Gedaschke. — Der Schweizer und Inhaber einer Kunstuhr, Herr Brunschweiler, aus Windau, logirt bei Morel. — Herr von Herold aus Ungern, Herr von Grabe aus Schlosberg, und Herr Edanowski vom Lande, logiren bei Halejkn.

Den 18ten Oktober. Herr Generalmajor von Gervais, nebst dessen Tochter, aus Goldingen, logirt bei Zehr jun. — Herr Kandidat Steimker und Herr Disponent Fischer aus Gockenhoff, logiren bei der Wittwe Gedaschke. — Herr Koch, Maitre d'Hôtel Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs Alexander von Württemberg, aus Grünhoff, logirt beim Herrn Hydrotekt Dicht. — Herr Glasfabrikant Wigandt aus Riga, logirt bei Koch.

### K o u r s.

Riga, den 8ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 53½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 93½ Sch. Hb. Wfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 103¼, ¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69¾ Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Albers, Reichsthaler 4 Rub. 66 Kop. B. A.  
Fiof. Pfandbriefe 1¼ p Ct. Avance.

M i s c e l l e n.

München. Seit einiger Zeit ist die berühmte Sammlung von Gemälden der kölnisch-niederdeutschen Schule, ehemals im Besitze der Herren Boisseree und Vertram, zu Schleißheim in einigen Sälen des Schlosses vorläufig aufgestellt, und durch diese Entschickung Sr. Majestät, des Königs, einem allgemeinen und lebhaften Wunsche der Künstler und Kunstfreunde entsprochen worden. Die Aufstellung ist mit allen Rücksichten auf das, was nach den Zeiten und Schulen zusammengehört, geschehen. Die Sammlung enthält, als ihre ältesten Denkmäler, gegen 40 Bilder ganz unbekannter Meister aus der niederdeutschen Nationalschule, welche das 13te und 14te Jahrhundert anfüllt, und ihren Mittelpunkt in Köln hat. Es ist den Bemühungen der ehemaligen Besitzer dieser kostbaren Sammlung gelungen, wenigstens Einen ehemals berühmten Maler jener frühesten Zeit namhaft zu machen. Die Chronik von Limburg nennt nämlich in dem Jahre 1430 einen Meister Wilhelm von Köln als einen Maler, „der Jedermann zu malen wisse, daß man glaube, er sey lebendig.“ Ihm wird deshalb ein schätzbares Gemälde vom Jahre 1410 aus der Kathedrale von Limburg bengelegt, welches die Figuren der Apostel und die Aebte St. Bernhard und Benedikt in lebensgroßen Figuren vorstellt. Die Bilder seiner Schüler und Nachfolger, des Hemmeling, Hugo van der Goes u. A., besitzen, wenn auch nicht jene Großartigkeit, doch viele von den übrigen Vorzügen ihres erhabenen Meisters, und suchen (besonders Hemmeling, der Zeitgenosse von Pietro Perugino) durch größere Verfeinerung des Einzelnen und durch eine stille Anmuth der Komposition und Behandlung jenen Abgang zu ersetzen. Bis zu Hemmeling herab ist, im Grunde, in dieser Sammlung Alles neu, die ursprünglich deutsche Kunstgeschichte, von ihren Anfängen an, bis zu ihrer in sich vollendeten Größe, so gut wie erst aufgeschlossen und gewonnen. Die folgenden Meister, Lukas v. Leyden, Joh. Mabuse und Joh. Schoreel, in glänzenden Reihen vorzüglicher Werke hier ebenfalls vorhanden, fallen schon in lichtere Epochen, wo auch die oberdeutsche Schule durch Holbein, und Nürnberg durch Dürer zu Ruhm gelangt waren: Meister, von denen auch in dieser Sammlung erlesene Werke nicht abgehen. Da Sr. Majestät, der König, außer dieser Kunstsammlung mittel- und niederdeutscher Gemälde jener frühern Zeit, zugleich eine vorzügliche Auswahl der besten Meister aus den ältern Schulen von Florenz und Siena besitzt, so wird die Pinakothek, für welche das Ausserlesenste aus allen diesen Schätzen bestimmt ist, an Auswahl und Bedeutsamkeit von Werken der verschiedensten Schulen durch keine

Sammlung erreicht werden, während ihr Glanz an Werken der spätern großen Schulen von Italien, Spanien, Frankreich und den Niederlanden schon längst entschieden ist.

Simond, der bekannte Reisende, führt unter andern folgendes Beispiel patriarchalischer Einfachheit an, die er noch unter den verschrienen Italienern herrschend gefunden: „Am Fuße des Monte Rosa, im Distrikt von Vercallo (Lombarden), liegt Magna, eine Gemeinde von zwölfhundert Seelen, worin seit vierhundert Jahren nicht ein einziger Civil- oder Kriminalproceß, oder selbst nur eine Verhandlung vor einem Notar vorgekommen ist. In den seltenen Fällen eines Fehltrittes oder schwereren Vergehens war der Schuldige gezwungen, sogleich sich zu entfernen. Einmal befand sich ihr Pfarrer in diesem Falle, und während eines vollen Jahres, daß sie eines Seelforgers entbehrten, hielt einer ihrer Ältesten zu den gewöhnlichen Stunden des Gottesdienstes das Gebet in der Kirche. Die väterliche Gewalt ist unumschränkt; sie dauert das ganze Leben hindurch, und der Vater verfügt über sein ganzes Vermögen nach Gutdünken, ohne schriftliches Testament, da die mündliche Erklärung seines letzten Willens immer beachtet wird. Vor kurzem starb ein Einwohner von Magna und hinterließ sein für diese Gegend beträchtliches Vermögen (100,000 Lire) einem Andern, als seinem natürlichen Erben. Dieser begegnet nicht lange darauf in der benachbarten Stadt einem Advokaten von seiner Bekanntschaft und hört von ihm, daß die Gesetze, welche das Wohnheitsrecht von Magna nicht anerkannten, ihn bald — wenn er wollte — in Besitz der Erbschaft setzen würden, der er auf so harte Weise beraubt worden sey. Der Advokat bot zugleich seine Dienste an, die Anfangs abgelehnt wurden; in der Folge verstand sich jedoch der Enterbte dazu, die Sache näher zu überlegen. Drey Tage lang sah man ihn darauf unruhig und in Gedanken, beschäftigt — wie er seinen Freunden sagte — mit einer wichtigen Angelegenheit. Endlich ließ er den dienstfertigen Advokaten holen und erklärte ihm einfach: „Das, was ihr mir vorschlagt, ist niemals bey uns geschehen, und ich will der Mann nicht seyn, der zuerst das Beispiel dazu giebt.“ — Die Untreue in der Ehe ist zu Magna unbekannt, wenn auch vor ihrer Verheirathung die Frauenzimmer nicht immer keusch sind. Zwen sehr alte Hochzeitkleider, das eine für den Bräutigam, das andere für die Braut, werden im Gemeindehause aufbewahrt, und die, welche sich verheirathen, arm oder reich, bedienen sich derselben für die Ceremonie der Trauung.“



In Südfrankreich bestehen viele gemischte Primarschulen, d. h. wo sich katholische und protestantische Kinder ohne Unterschied befinden: Gebete pflegen in diesen Schulen nicht stattzufinden, um jeden Anstoß bey einer von beyden Religionsparteyen zu vermeiden. Mehrere achtbare Männer, worunter Pairs und Deputirte, sollen jetzt den Vorschlag gethan haben, gemeinsame, allen christlichen Konfessionen angemessene Gebete einzuführen.

### W a r n u n g.

Obgleich der Verkauf und ganz besonders das Hausfren mit heftig wirkenden Mitteln und Giften durch wiederholte obrigkeitliche Vorschriften streng verboten ist, so finden dennoch häufig Konventionen dieses Verbotes statt. Mit Erstaunen erregender Naivetät bot kürzlich ein mit Sämereyen handelnder Hausfren in einem Hause auf dem Lande ein weißes Pulver als sehr wirksam zur Vertilgung der Ratten und Mäuse zum Verkauf an; das Pulver war aber nichts anders als Arsenik! Diese Leute wissen sich der Aufmerksamkeit der Polizen zu entziehen, ahnen manchmal kaum, daß sie Unrecht thun, und haben in den meisten Fällen keine Vorstellung von der Schädlichkeit der Mittel, die sie verbreiten. Allein ist nicht, streng genommen, Jeder, der von solchen Leuten verbotene Sachen kauft, ein Mitschuldiger? und sollte nicht jeder gute Einwohner des Staats solche gefährliche Leute anhalten und der Polizen überliefern? — Mit Beseitigung dieser Fragen warne ich das Publikum vor den Leuten, welche in den Städten und auf dem Lande angeblich unschuldige Mittel gegen Ratten und Mäuse, gegen die beschwerlichen Küchenschaben (Prussaken) und anderes Ungeziefer anbieten. Mir sind verschiedentlich Proben solcher Mittel zugekommen, welche sämmtlich in größerer oder geringerer Menge Arsenik enthielten; und dennoch waren sie von den Verkäufern als völlig unschädlich gepriesen und mit der Versicherung verkauft worden, man könne sie sicher in Kletten, Küchen und Speisekammern, ja selbst mitten unter Speisen, auslegen, sie seyen weder Thieren noch Menschen gefährlich. Diese Behauptung ist indeß in Bezug auf die arsenikhaltigen Mittel (und andere sind mir nicht vorgekommen) durchaus unwahr und trügerisch; denn der Arsenik ist unter allen Gestalten und in jeder möglichen Verhüllung eine der thierischen Natur höchst feindselige Substanz, der man niemals trauen und die man daher auch nur im äußersten Nothfalle und mit der umsichtigsten Sorgfalt zur Vertilgung des Ungeziefers anwenden darf. Wen seine Ratten und Mäuse beunruhigen, der suche sich ihrer durch Fallen zu entledigen; reichen die Fallen nicht aus, und muß ein Gift angewandt werden, so ist es wenig-

stens gut, wenn man weiß, daß man es mit einem höchst gefährlichen Gifte zu thun hat, damit dann auch die hier so dringend nothwendige äußerste Sorgfalt nicht verabsäumt werde. Niemals aber traue man den Versicherungen der hausfrenden Ratten- und Mäusevertilger (Kammerjäger), daß ihre Mittel unschädlich seyen. Die im Allgemeinen unschädlichen Mittel, der Schwerspath, der gebrannte Kalk u. s. w., wirken zu unsicher. Um die Ratten u. s. w. sicher zu vertilgen, seyen die Kammerjäger ihren Mitteln stets Arsenik bey; um aber die Käufer anzulocken, und alle Bedenklichkeiten zu beschwichtigen, versichern sie, die Mittel seyen nicht giftig. Diese Versicherung führt jedoch zur Sorglosigkeit und kann höchst unglückliche Folgen haben. — Muß durchaus Gift zur Vertilgung des Ungeziefers angewandt werden, so bediene man sich immerhin der Hülfe eines Kammerjägers, denn es kommt auch bey der Zubereitung und Ausstellung des Giftes auf die Beobachtung mancher Manipulationen u. s. w. an, wenn der Erfolg der Absicht entsprechen soll. Allein man glaube nie den Betheuerungen des Kammerjägers oder hausfrenden Krämers, daß sein Mittel nicht arsenikalisch sey, sondern räume dasjenige Lokal, in dem das Gift ausgestellt werden soll, gänzlich aus, besonders entferne man alle für Menschen und nützliche Hausthiere bestimmte Eswaren, und sobald das Gift seine Wirkung gethan hat (nach einigen Tagen) suche man die Ueberreste desselben sorgfältig zusammen und vergrabe sie an einem abgelegenen Orte tief in die Erde.

Auch die Vertilgung der Küchenschaben (Prussaken) wird, so viel mir bekannt geworden, durch arsenikalische Mittel bewirkt. Daß es möglich sey, dieses lästige Ungeziefer ohne Gift, bloß durch unablässige Verfolgung, aus einer wohlgeordneten Haushaltung zu verbannen, dies hat mich eigene Erfahrung gelehrt. Sollte jedoch diese Verfolgung nicht hinreichen und die Anwendung giftiger Mittel durch besondere Prussakenjäger unvermeidlich seyn, so denke man daran, daß diese Mittel arsenikalisch seyn könnten (wenn auch nur in geringem Grade; wahrscheinlich sind sie es stets), und unterlasse nicht nur während dieser Verfolgung die Benutzung der Küchen und Speisekammern, sondern räume auch alle Eswaren aus. Nach Vertilgung der Prussaken lasse man aber alle Wände sorgfältig säubern, alle Ritzen vom Maurer und Töpfer verstreichen und die Wände mit Kalk weissen. Denn obgleich die in diesem Falle angewandte Menge von Arsenik gering zu seyn pflegt, so kann dennoch bey Vernachlässigung dieser Vorsichtsmaßregeln beklagenswerthes Unglück geschehen, da zur Tödtung eines Menschen wenige Gran dieses schrecklichen Giftes hinreichen.

Dr. W i d d e r.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 127. Dienstag, den 23. Oktober 1828.

St. Petersburg, den 15ten Oktober.

Heute um Mittagszeit wurde in der Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan ein feierliches Dankgebet für die glückliche und freudenreiche Rückkehr Sr. Majestät, des Kaisers und Herrn, gehalten.

Schon gestern, am Geburtsfeste Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter Maria Feodorowna, das mit der gebührenden Feierlichkeit und den herzlichsten Fürbitten in allen Kirchen für das Wohlergehen Ihrer Majestät und des erhabenen Kaiserhauses begangen wurde, wehte wieder die Flagge von den Zinnen des Winterpallastes und verkündete den froh überraschten Einwohnern die Anwesenheit unseres Allergnädigsten Landesvaters.

(St. Petersburg. Zeit.)

Odessa, den 3ten Oktober.

Zwanzig Transportschiffe mit Lebensmitteln sind in diesen Tagen nach Varna unter Segel gegangen.

Herr P. von Bourgoing, erster Sekretär der französischen Gesandtschaft in Russland, schiffte sich am 1sten dieses Monats auf der englischen Brigg Nancy ein, um sich zu dem Herrn französischen Gesandten nach Varna zu begeben. (St. Petersburg. Zeit.)

Korfu, den 30ten September.

Die Expedition, welche die griechische Regierung vor einiger Zeit gegen Prevesa ausgerüstet hatte und die zur See aus ungefähr vierzig Kanonierschaluppen, andern leichteren Fahrzeugen und zwei Dampfschiffen, unter Kommando des Obristen Passano, und zu Lande aus ungefähr 8000 Mann, unter dem Befehle des Generals Church, bestand, scheint gar keinen Erfolg gehabt zu haben. Von den Landtruppen, die zu zwei Korps getheilt waren, rückte eines gegen Vonizza und das andere gegen die Spitze von Prevesa (wo die Ruinen von Akrium liegen) vor, um in Verbindung mit der Flottille zu agiren, welche jedoch, nachdem sie einige Kanonenschüsse mit den Forts von Prevesa gewechselt hatte, jene Stellung ohne einen andern wahrscheinlichen Grund, als die Schwierigkeit, die Passage durch die Meerenge in den Golf zu forciren, verlassen zu haben scheint. (Hamb. Zeit.)

Korfu, den 1sten Oktober.

Die zweite französische Expedition, aus mehr als 60 Transportschiffen und ungefähr 4000 Mann bestehend, ist am 19ten vorigen Monats in den Golf von Koron ein-

gelaufen, und hat zu Kalamata gelandet. Das erste im Golf auf Koron ausgeschifft Armee-Korps beläuft sich auf 9000 Mann und 1400 Pferde. Die Aegyptier in Morea, namentlich die Kavallerieabtheilungen, sind bereits größtentheils eingeschifft. Am 16ten vorigen Monats gingen 6000 Mann Soldaten mit ihrem Gepäc und ihren Troßknechten unter Segel. Für die Kavallerie zeigte Ibrahim Pascha so viele Eregfalt, daß er kein einziges Pferd zurücklassen wollte, auch nicht erlaubte, sie an die Franzosen zu verkaufen. Da die ägyptischen Transportschiffe nicht hinreichend sind, so wurden Ibrahim Pascha französische Transportschiffe angeboten, und man erwartete, zur Ausführung seiner Abreise, nur die Rückkunft zweier türkischen Fregatten, welche von einer englischen Brigg nach Patras begleitet wurden, um daselbst einige Reste der ägyptischen Armee einzuschiffen. Am 16ten September sah man von Sante aus diese beiden türkischen Fregatten vorübersegeln. Sie waren von zwei Kriegsschiffen der Verbündeten begleitet, und richteten ihren Lauf nach Navarino. Ibrahim ist mit dem Ueberrest seiner Truppen noch nicht abgegangen, weil die Transportschiffe, welche aus Alexandria erwartet wurden, noch nicht angekommen sind. Man weiß mit Gewißheit, daß am 1sten vorigen Monats eine neue Abtheilung ägyptischer Transportschiffe von Alexandria nach Morea abgegangen war, um die Räumung zu beendigen; auch war man unterrichtet, daß zwei Fahrzeuge, ein englisches und ein französisches, von Alexandria mit griechischen Gefangenen absegelt waren, welche der zwischen dem Viceadmiral Sir E. Codrington und dem Pascha von Aegypten abgeschlossenen Uebereinkunft zufolge nach Griechenland zurückkehren. Unter den von Ibrahim freigelassenen Gefangenen befinden sich auch der Kapitän Hadshi, Christo und Michael Sifini. Alle in Morea ansässige Türken, welche Ibrahim nicht folgen wollten, sind nach Alt-Navarino gebracht worden; man unterhandelt mit der griechischen Regierung, damit deren Sicherheit verbürgt werde. Die Forts sind den Franzosen übergeben worden, welche dieselbe sogleich einer allgemeinen Reinigung unterworfen haben. Man fing mit dem von Navarino an, wohin das französische Hauptquartier (vermuthlich das des Admirals de Rigny) verlegt wurde, und in welchem sich auch Sr. Excellenz, der Graf Guilleminot (bis zu seiner Abreise nach dem Golf von Kalamata und von da nach Poros) befand. Die effektive Macht

Ibrahim's belief sich bey der Ankunft des Generals Maison auf nicht mehr als 12,000 Mann; hierzu kamen 10,000 Mann Diener, Trösknechte u. dgl., zusammen 22,000 Mann. (Berl. Zeit.)

Rom, den 8ten Oktober.

Das hiesige Diario meldet aus Korfu: Ibrahim Pascha hat die Türken in Patras aufgefordert, ihm nach Aegypten zu folgen; einige Reiche unter ihnen haben sich dazu entschlossen, die anderen verlangten, daß er ihnen von Seiten der Franzosen Schutz verschaffe, damit sie nicht als Gefangene, sondern als Bewohner Griechenlands behandelt würden. — Die Albanenser wollen nicht zu den Waffen greifen, und der Seraskier, der keinen Gehorsam bey ihnen findet, ist nach Konstantinopel berufen worden, weigerte sich aber, unter allerlei Vorwänden, dahin zu gehen. — Heute früh sind ein englisches Linieneschiff und zwei Transportschiffe von Navarino mit etwa 800 Mann am Bord angekommen. Diese Truppen waren bestimmt, vor der Ankunft der Franzosen in Navarino zu landen. Am 11ten dieses Monats haben die Aegyptier Morea geräumt, und sogleich wurden die nöthigen Sanitätsmaßregeln getroffen; die Quartiere, welche jene bewohnt haben, werden eingerissen. Der Golf von Prevesa ist von den Griechen in Blockadestand erklärt worden; dieselben haben dort eine Flottille von ungefähr 30 Mißfisks. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 9ten Oktober.

Der Moniteur erklärt die Nachricht von der Absendung des Herzogs von Anguin nach Lissabon für völlig erdichtet.

Briefe aus Petalidi geben über die Lage unserer Truppen folgende Schilderung: „Wir leben im Sande; die ausnehmende Hitze hat die schönen Laubhütten gedörrt, so daß die Wände fahl, und wir von dem hereinwehenden Staub sehr belästigt werden. Die Gegend von Kalamata bis Koron ist ganz unbewohnt und unbebaut, obgleich der Boden gut ist; bis jetzt haben wir nur wenig Leute gesehen, die für theures Geld einige Lebensmittel verkaufen. Die Männer sind bis an die Zähne bewaffnet, ein jeder hat ein Paar Pistolen, einen Säbel, einen Dolch, und die meisten auch ein Gewehr. Sogar die Kinder haben Dolche. Von Frauen sind uns bis jetzt wenig zu Gesicht gekommen, und diese waren durchaus nicht reizend, wie es denn bey der Lebensart in so unruhigen Zeiten nicht anders möglich ist; Körper und Geist werden hart und rauh. Wir jagen viele Schildkröten, woraus eine gute Suppe gekocht wird; die Truppen vom Geniewesen haben uns Defen gebaut. Ein Theil dieses Korps versfertigt Schanzkörbe zc., um sich deren zur Belagerung von Koron zu bedienen, das wahrscheinlich nicht ohne Gegenwehr wird genommen werden können.“

(Berl. Zeit.)

Paris, den 10ten Oktober.

In den Departementen nimmt die Anzahl der Zeitungen zu. Da hierdurch in den Lokalitäten selber die Oeffentlichkeit begründet wird, so wird nicht jeder Mißbrauch, jede Klage, auf den Tribünen der Kammer verhandelt zu werden brauchen. Die Regierung wird durch diese Blätter den innern Zustand der Provinzen kennen lernen, und unter den Bewohnern wird die Liebe zu dem verfassungsmäßigen System tiefer Wurzel schlagen, je deutlicher ein jeder einsieht, wie sehr er dabei theilhaftig ist. (Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten Oktober.

Es scheint gewiß, daß die ersten beiden erledigten Plätze in der französischen Akademie den Herren Etienne und Arnault, die man im Jahr 1815 ausgestoßen, zurückgegeben werden sollen.

„Der Nil, heißt es in einem Briefe aus Alexandrien vom 30sten August, ist dieses Jahr etwas spät gekommen, jedoch verspricht er eine gute Ueberschwemmung. Morgen geht eine Expedition nach Morea ab, wie man sagt, mit Lebensmitteln und Munition versehen; es soll nämlich, Kraft des jüngst mit dem Admiral Sir Edw. Codrington abgeschlossenen Vertrages, der Vizekönig ermächtigt seyn, die Festungen auf mehrere Monate zu proviantiren. Bereits sind 2 Schiffe mit entlassenen griechischen Sklaven nach Aegina abgegangen.“

(Berl. Zeit.)

Louison, den 4ten Oktober.

Um der Aufforderung an die Besatzung von Koron zur Uebergabe dieser Festung mehr Gewicht zu geben, ist die Fregatte Iphigenia mit einigen andern Schiffen nach der Bucht von Koron beordert worden, um die Wälle zu beschießen. Der General Durieu, Chef des Generalsstabes bey unserm Heere in Morea, soll sehr krank seyn, und wird nach Frankreich zurückkehren. Gestern früh ist der Obrist Jobvier aus Land gestiegen. Man war sehr begierig, diesen wackern Griechenfreund zu sehen, allein er war noch nicht öffentlich erschienen, und ließ durch seinen Adjutanten, Mollière, allen denen, welche ihm während seiner Quarantäne Dienste erzeigt hatten, seinen Dank abstatten. (Berl. Zeit.)

Marseille, den 9ten Oktober.

So eben verbreitet sich hier das Gerücht, die Brigade des Generals Sebastiani habe Koron mit Sturm genommen. Das 8te Linienregiment soll bey dieser Waffenthat einigen Verlust erlitten haben; dagegen heißt es, die Garnison von Koron habe über die Klinge springen müssen. Mit der gespanntesten Erwartung sehen wir der Bestätigung dieser wichtigen Nachricht entgegen.

(Hamb. Zeit.)

Bayonne, den 7ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

In unserm Secarsenal herrscht die größte Thätigkeit.

Der Ordonnateur principal hat von dem Seeminister den Befehl erhalten, die Arbeiten an den sieben Schiffen, welche sich gegenwärtig auf den Werften befinden, auf das Möglichste zu beschleunigen. Alle Schiffsarbeiter sind aufgefordert worden, um an der schnelligsten Ausrüstung dieser Fahrzeuge zu arbeiten, die zu Ende dieses Monats vom Stapel laufen sollen, und an denen man an Sonn- und Festtagen arbeitet. — Es sind Befehle in Rochefort angekommen, in der Umgegend 300 Zimmerleute anzunehmen, um auf den Werften daselbst Schiffszimmerarbeit zu verrichten.

(Berl. Zeit.)

Kadix, den 26sten September.

(Privatmittheilung.)

Die Fregatten Themis und Rufine, die Korvetten die Garonne und die Forelle, die Brigg Euryalus und die Transportgolette „der Oktober“ sind am 23sten dieses Monats, Morgens, mit dem Material und den Kranken der französischen Division nach West abgegangen. Seit 3 Tagen ist eine spanische Besatzung hier. Als der französische General Gudin sich nach dem Puerto de Sta. Maria einschiffte, von wo er zu Lande bis Bayonne gehen wird, ward er von dem Kaselle mit 10 Kanonenschüssen begrüßt. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 27sten September.

(Privatmittheilung.)

Die Zurückberufung des Herrn von Campuzano, des spanischen Familiengesandten, der wir vor einigen Tagen erwähnten, bestätigt sich. Man hatte schon seit längerer Zeit gesagt, daß er nach Wien zum Gesandten ernannt sey, und diese Ernennung hat sich bestätigt. Herr von Campuzano wird demnach mit seiner Familie, die am 25sten dieses Monats von Madrid hier angelangt ist, nächstens auf seinen neuen Posten abgehen. Der päpstliche Nuntius wird Portugal ganz verlassen.

Wir haben jetzt genaue Nachrichten über den Inhalt der Depeschen erhalten, welche mit dem letzten Schiffe von Rio de Janeiro gekommen sind. Es war am 23sten July von Rio abgegangen und an die Regentschaft von Porto gerichtet, von der Don Pedro glaubte, sie bestche noch. Für diese waren auch die Depeschen bestimmt, und der Kapitän des Schiffes, welcher in den Hafen einer konstitutionellen Stadt einzulaufen erwartete, hatte eine Menge Exemplare einer Proklamation mitgebracht, welche von Don Pedro an die Portugiesen, und zwar nicht als ihr König, sondern als Vater und Vormund ihrer Königin gerichtet war. Da die Behörden in dem Ganzen nichts Urgees sahen, so haben sich jene Exemplare überall unter dem Publikum verbreitet, und die Wirkung, welche sie hervorgebracht haben, ist so bedeutend, daß, obgleich Don Miguel in Porto ein Standgericht einsetzen lassen, um die Konstitutionellen zu richten,

obgleich Truppen in der Stadt sind, und die Absolutisten die ganze Gewalt in Händen haben, man an mehreren Orten den Ruf: es lebe Donna Maria II., die Königin von Portugal! gehört hat. Dies giebt einen Begriff von der Meinung in Porto. Die Desembargadoren, welche zu dem Standgericht gehören, kennen jene Meinung so gut, daß sie sich, ungeachtet des Drängens des Kanzlers, und der bestimmten Befehle des Hofes, nicht dazu haben verstehen wollen, irgend ein Strafurtheil zu fällen. Eben dieses Zögern bemerkt man auch hier (in Lissabon) bei den Richtern, welche die Prozesse der Tausende von verhafteten Unglücklichen einzuleiten haben. Die Apostolischen und die Königin sind außer sich über diese Langsamkeit. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 10ten Oktober.

In einem Schreiben aus Genua vom 10ten Oktober liest man Folgendes: „Wir sind hier in den letzten beiden Nächten durch heftige Erdstöße, wovon der eine 40 Sekunden anhielt, gewaltsam aufgeschreckt worden. Auch heute noch lassen sich leichte Stöße spüren. Zum Glück hatte die Bewegung eine mehr perpendikuläre, als horizontale Richtung, und dies hat uns wahrscheinlich vor schlimmeren Folgen bewahrt, jedoch sind viele Schornsteine und alte Gemäuer eingestürzt und fast alle Häuser der Stadt haben, wenn auch größtentheils nur unbedeutende, Risse bekommen. Nach Nori und Pavia hin soll die Erschütterung zum Theil noch heftiger gewesen seyn.

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,

vom 14ten Oktober.

Im Laufe künftigen Monats werden die Generalsstaaten versammelt, und man glaubt, daß in dieser Sitzung sehr wichtige Fragen in Bezug auf unsere Kolonien zur Sprache kommen werden. — Se. Königl. Hoheit, der Prinz Gustav, Sohn des vormaligen Königs von Schweden, wird in Brüssel erwartet, und seine Vermählung mit Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Mariane, soll im November statt finden. (Berl. Zeit.)

London, den 7ten Oktober.

Sir Edm. Codrington verließ Alexandria am 11ten August am Bord der Asia, und eskortirte 30 ägyptische Schiffe zur Ueberbringung von Ibrahim und dessen Truppen nach Aegypten. Am 22sten August kam er bei Navarino an, und wurde denselben Tag im Oberbefehl der alliirten Flotte von Sir W. Malcolm abgelöst. Dieser ließ dem Befehlshaber der ägyptischen Truppen (in Ibrahim's Abwesenheit) sagen, daß er in den Hafen einlaufen wolle, und erhielt die Antwort, daß zur Vermittlung dazu keine Erlaubniß da sey. Hierauf ließ der Admiral nichtsdestoweniger, zur Schlacht gerüstet, in den Hafen ein, von dem französischen und dem russischen Admiral unterstützt.

Am verwichenen Donnerstag hat der katholische Verein

zu Dublin, Troß der Proklamation des Lord-Picton, nants von Irland (die aber erst an demselben Tage erschienen), seine wöchentliche Versammlung gehalten.

Die Leute in Derbyshire reden fast von nichts, als von dem jetzigen Zustande Irlands, indem ihre Aufmerksamkeit, durch die seit den letzten 3 Tagen ununterbrochen fortdauernden Truppenmärsche durch alle Städte der Grafschaft nach Liverpool, auf das Aeußerste gespannt worden ist. Am 2ten dieses Monats bekam die Abtheilung Kavallerie, welche seit einiger Zeit bei Nottingham gestanden hat, Befehl aufzubrechen, und ging auf der Stelle nach Liverpool ab. Am 4ten erhielten die Dragoner der Garde, die in York stehen, plötzlich Befehl, nach Manchester abzugehen, und waren am 6ten schon auf dem Wege dahin. Das 6te Regiment (Karabiniers) das in Nottingham liegt, erhielt am 1sten Oktober Befehl, nach Manchester aufzubrechen; die erste Abtheilung derselben war am 2ten bereits in Bewegung, und die zweite ging am 3ten, Morgens, ab. Sie sind, wenn es nöthig seyn sollte, ebenfalls nach Irland bestimmt.

(Berl. Zeit.)

London, den 8ten Oktober.

Gestern hat der König die Königin von Portugal becomplimentiren lassen. Sir J. M. Donle wurde Ihrer Majestät in Bath vorgestellt. Er erschien in bürgerlicher Kleidung, allein mit den Insignien seiner verschiedenen Orden geziert. Die junge Königin empfing ihn mit auszeichnender Aufmerksamkeit.

Sir Hudson Lowe ist vor Kurzem hier angekommen und, wie es heißt, bloß mit der Autorisation des Generalgouverneurs von Indien, und ohne daß selbige von der hiesigen Regierung genehmigt worden wäre. Einer von den Gründen, die ihn zu dieser außerordentlichen Eile veranlaßten, soll das Mißvergnügen des Ex-Gouverneurs von St. Helena über die Bereitwilligkeit seyn, mit der die Archive des Kolonialdepartements dem Geschichtschreiber Napoleon Bonaparte's (Sir W. Scott) geöffnet worden wären. (Berl. Zeit.)

London, den 10ten Oktober.

Sir Edward Codrington ist am 7ten dieses Monats, am Bord des Linienschiffes Warspite, welches Malta am 11ten vorigen Monats verlassen, zu Portsmouth angekommen. Die verbündeten Flotten befanden sich zu Navarino, wo sie die Ankunft des Kapitäns Campbell mit der Fregatte Blonde abwarteten, welche die zweite Abtheilung von Ibrahim's Heer eskortiren sollte.

Der Herzog von Wellington und der Graf von Aberdeen machten dieser Tage der Königin von Portugal ihren Bewillkommungsbesuch. Auch machten mehrere Gesandten fremder Mächte ihr die Aufwartung und der König ließ sie aufs Artigste begrüßen. Zu dem Her-

zoge von Wellington sagte die Königin: „Ich weiß, daß Ew. Herrlichkeit meinem erlauchten Großvater die Krone erhalten haben, und hoffe, mir dieselbe nochmals durch Sie erhalten zu sehen.“ Vorgestern wohnte sie dem Gottesdienste in der Kapelle der portugiesischen Gesandtschaft bei. (Hamb. Zeit.)

Direkten Nachrichten aus Smyrna vom 4ten September zufolge, wartete dort das königliche Schiff Philomel auf eine Antwort der Pforte auf Vorschläge der verbündeten Mächte hinsichtlich Griechenlands.

Seit heute fängt der Courier an den türkischen Sultan ausnehmend zu loben, und fügt hinzu, von einem solchen Mann besiegt zu werden sey keine Unehre. Dasselbe Blatt glaubt nicht, daß die französischen Truppen so bald Morea wieder verlassen werden.

Es geht hier an der Börse ein Gerücht, daß die Officiere auf Halbsold von Seiten der Admiralität die Anzeige erhalten hätten, sich zum Dienst in Bereitschaft zu halten. (Berl. Zeit.)

London, den 11ten Oktober.

Zu Portsmouth und Plymouth werden zehn Linienschiffe ausgerüstet. Fünf derselben werden noch vor Verlauf einer Woche segelfertig, wenn nicht bereits in See gegangen seyn.

Es heißt, unsere Regierung habe der französischen die bevorstehende Verstärkung unserer Seemacht im Mittelmeere anzeigen lassen. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten Oktober. Herr von Herold aus Ungern, logirt bei Halezky. — Herr Disponent Harß aus Karlsruhe, und Herr Kronsförster Kräppisch aus Lauerfahn, logiren bei Bach. — Herr Graf von Roschull und Herr Kammerherr von Mantuffel aus Riga, logiren bei Morel. — Herr von Kleist aus Plönn, logirt beim Herrn Assessor von Schlippenbach. — Herr von Voigt aus Sessau, und Herr Gemeindegrechtsschreiber Witt aus Niegranden, logiren bei Gramkau.

Den 20ten Oktober. Herr von den Brincken, nebst Familie, vom Lande, Herr Kaufmann Morßbach aus Riga, und Herr Krapowsky aus Gallgall, logiren bei Zehr jun. — Herr Oberhauptmann, Landrath Baron von Korff, aus Hasenpöth, logirt bei Gröbuck.

Den 21sten Oktober. Herr Oberhauptmann von Holten aus Goldingen, logirt im Oberschreibers Andriasschen Hause. — Herr Assessor von Wolschwing aus Luckum, logirt beim Herrn Oberhofgerichtsadvokaten von den Brincken. — Herr Handlungskommiss Eduard Nathansohn aus Riga, logirt bei Morel.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 128. Donnerstag, den 25. Oktober 1828.

St. Petersburg, den 15ten Oktober.

Gestern um 12 Uhr Morgens geruhete Se. Majestät, der Kaiser, zur allgemeinen Freude, in erwünschtem Wohlsein, in dieser Residenz anzulangen.

Als in Folge der ruhmvollen Einnahme Warna's die türkischen Truppen, welche dieser Festung zu Hülfe kommen wollten, eilfertig retirirten, faßte, nach nöthiger Anordnung zum Verfolg der Kriegsoperationen, zur Verleugung der russischen Truppen, und zur Reparatur und Verstärkung der Festungswerke von Warna, der Kaiser den Entschluß, nach St. Petersburg zurückzukehren, um hier am Geburtstage Seiner Durchlauchtigsten Mutter einzutreffen. Se. Majestät geruhete, Sich von dem Schiffe Paris auf das Linien-schiff Kaiserin Maria zu begeben, und reiste ab am 2ten Oktober. Sechszwanzig Stunden ging die Fahrt glücklich von Statten, allein alsdann erhob sich ein so heftiger Sturm, wie sich die bejahrtesten Seeleute dessen nicht erinnern. Die Windstöße beschädigten sämtliche Masten; nach vierundzwanzig Stunden legte sich der Wind, und nach sechstägiger Fahrt, am 8ten dieses Monats, um 3 Uhr Morgens, ging das Schiff vor Anker im Hafen zu Odessa. Der Kaiser, in Odessa um 2 Uhr angelangt, geruhete, Sich auf den Weg zu begeben, und am festgesetzten Freudentage einzutreffen, als Se. Majestät hieselbst noch gar nicht erwartet wurde. (St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 18ten Oktober.

Das Dankgebet in der Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan, für die glückliche Wiederkehr unseres durchlauchtigsten Landesvaters, wurde in Gegenwart Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, vollzogen. Die Glieder des Reichsrathes, die Minister, die Senatoren, die Generalität, der Hof und das Korps der Diplomaten wohnten dieser Feierlichkeit bei. Eine unzählige Volksmenge füllte den Tempel, die Straßen und umliegenden Plätze. Bei der Ankunft zur Kirche und beim Austritte aus derselben, wurden Ihre Kaiserl. Majestäten von lebhaften Freudenausdrücken und einem tausendstimmigen Hurrah der Menge begrüßt, die sich des Glückes erfreute, den geliebten Monarchen wieder in unsern Mauern zu erblicken. (St. Petersb. Zeit.)

Tiflis, den 26ten September.

Nach den letzten Nachrichten aus dem Hauptquartier

des aktiven Korps, befand sich dasselbe bis zum 14ten September in Achalzik, an welchem Tage Se. Erlaucht, der Graf Paskevitch-Eriwanfski, nach Ardagan abzureisen beliebte.

Aus Privatbriefen ergiebt sich, daß im Paschalik von Achalzik bis jetzt vollkommene Ruhe herrscht. Es ist merkwürdig das Zutrauen zu sehen, das die Bewohner, seitdem die Schrecken des Sturmes vorüber sind, unsern Truppen beweisen, die sie nur furchtbar in der Schlacht, allein schonend und hülfreich gegen die Besiegten gefunden haben. Diese Ueberzeugung hat jetzt auch in Asien und sogar in den Wohnsitzen der Räuber, zu denen die Umgebungen von Achalzik gehören, Wurzel gefaßt. Die wehrlosen Weiber selbst gehen dort jetzt unbesorgt von einem Dorfe zum andern; und diese Zuversicht, die sich an allen Orten, wo die russischen Truppen passirt sind, verbreitet, ist der größte Lobspruch für die Disciplin des kaukasischen Korps. Als Beleg dazu noch folgender Vorfall. Ein bewaffneter Soldat begegnete, wenige Tage vor Einnahme Achalzik's durch unsere Truppen, in einer abgelegenen Gegend jenseits der Stadt, einem unbewehrten Türken und hielt ihn an, um Beute zu machen. Jener, der auf unsern Grenzen früher Handel getrieben hatte und daher sich im Russischen etwas begreiflich zu machen mußte, gab dem Soldaten zu verstehen, er werde zum Grafen klagen gehen. Sogleich ließ ihn der Soldat los.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 8ten Oktober.

Se. Excellenz, der Präsident von Griechenland, hat vor seiner Abreise nach Messenien einer Generalregierungskommission zu Aegina die einstweilige Besorgung der Geschäfte übertragen. Am 2ten September bestieg der Präsident die russische Fregatte Helena und segelte auf derselben nach Messina ab; am folgenden Tage reiste ihm sein Bruder Augustin nach. Der Stratarch Demetrius Ipsilanti, welcher den Präsidenten ebenfalls begleiten wollte, langte erst in Aegina an, als beyde Schiffe schon in See waren. (Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 14ten Oktober.

Der Obrist von Heideck wird dem Präsidenten seinen Plan zur Organisirung von 3000 Mann regelmäßiger Truppen vorlegen und denselben dann auf der Reise

begleiten, welche Sr. Excellenz nach den Inseln zu machen gedenkt. — General Church steht noch in seiner Stellung bey Mitika. — Auf seiner letzten Reise von Kalamata nach Napoli war der Präsident in Gefahr, in die Hände der arabischen Reiter zu fallen, welche, auf die Nachricht von seiner Gegenwart, nach Leondari kamen, welches er vor einigen Stunden verlassen hatte. (Berl. Zeit.)

Triest, den 16ten Oktober.

Nach Briefen aus Otranto soll Ibrahim Pascha in den letzten Tagen des Septembers eingewilligt haben, die von ihm besetzten griechischen Festungen den französischen Truppen zu übergeben. Den Bemühungen des Grafen Guilleminot soll man es hauptsächlich verdanken, daß der ägyptische Feldherr sich entschloß, freiwillig abzugeben, und es auf sich nahm, gegen den Wortinhalt der Konvention von Alexandrien und die wahrscheinlichen Befehle des Sultans zu handeln, und die festen Plätze Morca's ohne Blutvergießen auszuliefern. Der russische Botschafter, Herr von Ribaupierre, soll den Grafen Guilleminot nachdrücklich unterstützt haben. Bestätigt sich dies, so scheint der Zweck der französischen Expedition erfüllt. Man will daher vermuthen, daß, sobald die Gränzen Griechenlands genau bestimmt sind, die französischen Truppen wieder nach Frankreich zurückkehren werden. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 29sten September.

Theils aus Erbitterung gegen Frankreich, theils auch aus Furcht vor England, machen unsere Nachbarn jetzt der englischen Regierung den Hof. In der Hofzeitung las man neulich folgendes: „Glanzvoll leuchtet jetzt die Ehre und die Weisheit des brittischen Kabinet's, in welchem die unbegreiflich verblendeten Revolutionäre eine Stütze für ihre ehr- und treulosen Umtriebe zu finden erwartet hatten. Die Verderbten schmeichelten sich, an der Heldenseele des Herzogs von Wellington, eines Grafen von Aberdeen und an den andern würdigen Ministern Sr. Großbritannischen Majestät, Nachahmer jenes Edlen (Canning) der Radikalen und Liberalen zu finden, der nicht erröthete, zu erklären, daß er alle Unzufriedenen in Europa zu seinem Beystande aufrufen könne. Das gerechte, weise Benehmen der englischen Regierung in Betreff Portugals &c.“ — Die Nummer vom 25ten dieses Monats ist fast ganz einem Angriff auf den Pariser Constitutionel gewidmet, weil er die Rechte Don Pedro's und dessen Tochter zu verfechten sich erdreisset. Jose Monteiro, der von Don Miguel nach Madeira geschickte Richter, erlaubt sich die größten Grausamkeiten gegen die unglücklichen Bewohner der Insel. Man ist hier allgemein überzeugt, daß die Maßregel, monach spanische Truppen an der portugiesischen Gränze zusammengezogen werden, in etwas Anderem ihren Grund habe, als in dem zu Gibraltar herrschenden Fieber. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 1sten Oktober.

Vorgestern ward hier das Fest des heiligen Michael's gefeiert, für die Portugiesen diesmal ein doppeltes Fest, da auch ihr jugendlicher König mit dem Namen des Schwertumgürteten Erzengels geschmückt ist. Es war bey Hofe großer Handkuf. Aber nur die Ceremonien und die Kleider waren festlich, nicht die Gemüther und Mienen, selbst nicht die Don Miguel's. Nur die royalistischen Frewilligen schienen sich ganz der Freude ihres lokalen Patriotismus zu überlassen, besonders im Theater San Carlos, wohin sie Frehbilletts erhielten, und wo sie die Schauspieler zwangen, die Hymne Don Miguel's dreymal zu wiederholen. Zwen Schauspieler, die das Dritte mal, wie es schien aus Ermüdung, nicht mit einstimmten, wurden, als des Konstitutionalismus Verdächtig, ins Gefängniß abgeführt. Dort treffen sie noch Viele, die ohne Zweifel an diesem Tage die Hymne auch nicht gesungen haben werden. Man fühlt hier, auf wie unsicherem Boden man steht, und dieses Gefühl können selbst die eifrigsten Anhänger des Usurpators sich nicht erwehren. Daher der stets made Verdacht und die immer erneuten Verhaftungen; daher aber auf der andern Seite auch die Scheu, mit blutiger Hand das Werk zu vollenden. Es wird sich nun zeigen, ob man in Oporto, dem Herde der Konstitutionellen, denselben auch das erste Grab bereiten wird, da dort nun die ersten Todesurtheile gesprochen wurden. So sind denn Gefängnisse und Scaffotte das einzige Schauspiel, welches das unglückliche Land der jungen Königin jenseits des Meeres als das Werk ihres Verlobten darbietet! — Der Handel ist in jammervollem Zustande. Korsaren kreuzen an den Küsten, und machen Jagd auf die Schiffe, die unsere Häfen zu verlassen wagen. So wurden erst am 28sten September das schöne Fahrzeug Marquis von Palmela, in dem Augenblicke, wo es die Barre verließ, von einem Kaper, der die Flagge von Buenos Ayres trug, genommen. — Mit Spanien scheint einige Spannung eingetreten zu seyn, sey es nun, weil Spanien nicht so entschieden zu Don Miguel's Gunsten auftritt, als man sich hier geschmeichelt hatte, oder weil man die hier herrschende Getreidetheuerung zum Theil den Maßregeln Spaniens zuschreibt, welche die Getreideeinfuhr an der Gränze verhindern. (Allgem. Zeit.)

Madrid, den 6ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Es scheint, als ob die Ansichten Don Miguel's mit denen unserer Regierung nichts weniger als übereinstimmen wollen. Sr. Majestät, der König, hat kürzlich den Minister des Auswärtigen nach dem Eskorial kommen lassen und ihm befohlen, daß alle von Portugal kommende Depeschen ihm (dem König) per-

sönlich übergeben werden sollen, ohne daß sie vorher im Ministerium geöffnet wurden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten Oktober.

Von dem Festmahl, das am 8ten dieses Monats in Straßburg den Deputirten des Departements gegeben wurde, waren 140 Wähler anwesend. Es wurden Toaste ausgebracht auf die religiöse Freiheit (von dem Professor Willm), auf die künftigen Gemeindeverfassungen und auf die Freiheit des Handels und der Gewerbe. In der Rede, welche Herr B. Constant, nachdem seine Gesundheit getrunken worden, an die Versammlung hielt, sagte er unter Anderem: „Die Reise des Königs in unsere schönen Provinzen hat die Wolken verscheucht, welche die Feinde des Thrones und des Volkes zwischen beyde erheben möchten. Der Monarch hat sich überzeugen können, daß das Wohl eines verfassungsmäßigen Königthums eins ist mit dem einer fleißigen, aufgeklärten Nation, und daß dieses Königthum keine andere Feinde hat, als diejenigen, welche Vorrechte besitzen, und deswegen alle gesetzliche Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit haßen.“

Die Choristinnen bey dem Vaudeville-Theater hatten ihre Dienste aufgekündigt, wenn man ihnen nicht Zulage gäbe. Sie sind verklagt worden, und die Schönen werden nun allesammt vor dem Zuchgericht erscheinen, des Vergehens bezüchtigt, welche das Gesetzbuch Zusammenrottirung der Arbeiter nennt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten Oktober.

Dem Vernehmen nach ist die Eröffnung der Kammern auf den 15ten December anberaumt.

Der Orden der Ehrenlegion zählt jetzt 33,400 Mitglieder, die Auswärtigen einbegriffen. Hierunter sind 4200 Officiere, 700 Kommandeure, 224 Großofficiere, 52 Großkreuze.

Mitten in dem Dorfe Audibert bey Grasse liegt seit undenklichen Zeiten ein gewaltiger Eisenblock, von dem die ältesten Bewohner nicht wissen, woher er gekommen, und der, wie eine Volksage geht, aus den Wolken gekommen seyn soll. Neulich wollte man ihn entzweyschlagen. Es ward an Ort und Stelle eine Schmiede errichtet, aber die Hitze war so stark, daß kein Mensch sich ihm nähern konnte. Ein reisender Naturforscher untersuchte den Stein, und glaubte in demselben alle Merkmale des Meteoreisens wahrzunehmen. Eine von der Akademie der Wissenschaften angestellte Prüfung bestätigte diese Meinung, und gestern beschloß die Akademie, die Regierung um den Ankauf dieses Blocks für das naturhistorische Cabinet zu ersuchen. Die Volksage hatte demnach wirklich recht. (Berl. Zeit.)

Es ist wieder vom Austritte des Herrn de la Ferronnays die Rede, als dessen Nachfolger Herr von Kapneval genannt wird. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 15ten Oktober.

In dem Hafen von Rochefort herrscht große Thätigkeit, um die im Bau begriffenen Schiffe zu vollenden; es sind dies: der Graf von Artois von 120 Kanonen, der Donnerer von 120 K., die Lilie von 100 K., der Turenne von 100 K., der Duguesclin von 90 K., der Unbeugsame von 90 K., die Renommée von 64 K., Riobe von 50 K., Gloire von 50 K., Thibé von 34 K., Affas von 26 K., und das Dampfschiff Sphinx von der Kraft einer Fregatte von 50 Kanonen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 17ten Oktober.

Der sich hier durchkreuzende Courierwechsel zwischen Wien, London, Madrid und Lissabon ist überaus lebhaft, und bezieht sich auf die junge Königin von Portugal, die, wie man vernimmt, von Seiten des österreichischen Kabinetts reklamirt wird, dessen Ansichten auch der französische Hof bestimmt; so daß man die Reise Ihrer Majestät nach Wien als nahe bevorstehend ansehen darf.

Wie man behauptet, sollen die Ingenieure unsrer Armeer in Morea Befehl erhalten haben, den Isthmus von Korinth zu besetzen. Auf diese Weise will man die völlige Befestigung des Peloponnesus sichern. Im Fall unsrer Expedition bald zurückkehren sollte, wird General Maison dem Grafen Capo d'Istria Officiere, wenn dieser es wünschen sollte, zurücklassen.

Als der Erzbischof von Toulouse kürzlich über die Straße ging, grüßte Alles, wie es einem Fürsten der Kirche zukommt. Nur ein Mann behielt trotzig seinen Hut auf dem Kopfe, und rief laut: Etiamsi omnes, ego non! (Hamb. Zeit.)

Rom, den 9ten Oktober.

Das erste Dampfschiff, das man auf der Tiber gesehen, ist am 28ten vorigen Monats, Angesichts dieser Hauptstadt, erschienen. Es ist dasselbe, das bereits auf dem Po Fahrten gemacht, und ist bestimmt, die Schiffe, die von der See kommen, stromaufwärts in die Stadt zu bringen. (Berl. Zeit.)

Wien, den 15ten Oktober.

Nicht ohne Verwunderung hat man hier in auswärtigen Blättern gelesen, daß die hiesige Regierung eine Anleihe von 100 Millionen Gulden, darunter die Hälfte in Metalliques al pari, abgeschlossen habe. Hier ist wenigstens nicht das Geringste von einer solchen Anleihe bekannt. (Berl. Zeit.)

London, den 20ten Oktober.

In dem Tagebuche eines Kapitäns von unserm levantischen Geschwader heißt es: Ibrahim befindet sich sehr unwohl. Neulich begab er sich an Bord der Fregatte Ornade, Kapitän Crofton, und klagte über Mangel an Del und Wein, den er, obwohl ein Muselmann, nicht zu verschmähen schien, und auch vom Kapitän



annahm. Dieser rieth ihm, sich nach Zante zu Hestellung seiner Gesundheit zu begeben; wie er aber herte, daß er Codrington dort antreffen würde, sprang er wüthend auf, und erklärte, lieber wie ein Hund sterben zu wollen. (Hamb. Zeit.)

London, den 11ten Oktober.

Der Admiral Sir E. Codrington ist in London angekommen, und hat auf dem Admiraltätsamte eine lange Konferenz gehabt. Er ist bei seiner Rückkehr in England durchaus nicht auf eine ausgezeichnete Weise empfangen worden.

Die in Portugal verhafteten Engländer, Sir J. M. Doyle und Lieutenant Young, sind im Kerker auf Schimpflichste gemißhandelt worden; es fehlte ihnen an allen Bedürfnissen; Luft, Licht, Tisch, Stuhl, Messer, nichts wurde ihnen gewährt. Als Ersterer in Leiria durch die Straßen geschleppt wurde, wäre er fast vor Durst verschmachtet, und bat um etwas Wasser. Wie er es zu den Lippen erhob, schlug Einer vom Pöbel nach ihm, und versetzte ihm eine schmerzliche Wunde. Ein Mönch rief: Tod den englischen Freymauern, Tod den Malhados! und stach mehrere Male mit dem Messer nach ihm. Ein Milizofficier rettete ihm das Leben, wurde aber dafür verhaftet und verabschiedet.

Nach den neuesten Berichten aus Bogota (vom 27ten Juli) und aus Karthagena (vom 13ten August) werden zum Kriege mit Peru kräftige Vorbereitungen gemacht. Schon sollen einige Schärmügel zu Gunsten der Kolumbier vorgefallen seyn.

Das Morning-Journal behauptet, gegen die entgegengesetzte Erklärung des Globe, daß der Herzog von Wellington, auf dieshalb von der österreichischen Regierung eingegangene Vorstellungen, den brasilianischen Gesandten gerathen habe, die junge Königin von Portugal, der ersten Bestimmung gemäß, nach Wien zu begleiten. (Berl. Zeit.)

Leider lauten die neuesten Nachrichten aus Gibraltar überaus traurig. Das Fieber greift verheerend um sich; die ärmere Klasse, die, von allem entblößt, auf dem neutralen Gebiete unter freiem Himmel lagert, vergeht fast vor Mangel und Elend. Am 21sten vorigen Monats, Morgens, zählte man 516 Kranke und 87 Tode; am Tage darauf noch mehrere; doch war die officielle Liste noch nicht erschienen. (Hamb. Zeit.)

London, den 14ten Oktober.

Mit der ungeheuerlichsten Freude, sagt der Courier, dürfen wir melden, daß Sr. Majestät sich von ihrem neulichen Gichtanfall erholt haben. Allerhöchstdieselben

sind im Stande, ihre Gemächer zu verlassen und haben heute eine Spazierfahrt vorgenommen. Diese Angabe, auf welche man sich vollkommen verlassen darf, wird mit der größten Freude aufgenommen werden, weil sie die trüben Gerüchte, die seit der letzten Woche in Umlauf gewesen, gänzlich zerstreuen muß.

Nachrichten aus Gibraltar vom 22sten September melden das Umsichgreifen der Krankheit; man zählte 600 bis 650 Krankheitsfälle, und es pflegten immer 2 von 11 Kranken zu sterben. (Hamb. Zeit.)

Das letzte Musikfest in York hat nicht weniger als 16,500 Pfd. (102,700 Thlr.) eingebracht. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Oktober. Herr Gutsbesitzer von Undritz aus Riga, logirt bei Gramkau. — Herr Pastor Baumbach aus Schründen, und Herr Pastor Melville aus Ruzau, logiren bei Morcl. — Herr Baron und Ritter von Simolin, aus Groß-Ofelden, Herr Hofrath von Tiebebl aus Riga, Herr Disponent Felsenberg aus Puhren, und Herr Disponent Petersen aus Mißhoff, logiren bei Zehr jun.

Den 23sten Oktober. Herr Lackchemik aus Lipsthusen, logirt beim Herrn Gouvernementssekretär Grening. — Herr Oekonomieschreiber J. A. Neumann aus Talsen, logirt bei Gürtler. — Herr Markewitz aus Riga, die Herren Kaufleute Nikolai Kosilew und Karl Wozinskie aus St. Petersburg, logiren bei Morcl. — Frau Baronin von Wrangel, nebst Familie, aus Windau, und Herr Pastor Büttner aus Schleck, logiren bei Zehr jun.

### K o u r s.

Riga, den 11ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 53¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 93½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10¼ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 70 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66½ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1¼ pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Rußland.



No. 129. Sonnabend, den 27. Oktober 1828.

Wien, den 19ten Oktober.

Unsere östlichen Provinzen sind jetzt in einen bösen Krieg verwickelt. Die Bären, welche in den Wäldern der Fürstenthümer so lange Zeit in Ruhe lebten, sind durch das Kriegsgetümmel aufgeschreckt worden und zu ganzen Heerden in unser Land eingefallen. Namentlich brechen sie aus der Moldau über den Eisern Stuhl in Siebenbürgen ein und richten bedeutenden Schaden an. Andere wilde Thiere, besonders Wölfe, begleiten ihre Schaaren. — Ein fast noch gefährlicheres Uebel sind die Heuschrecken, welche noch um die Mitte des Septembers in so furchtbarer Anzahl auf den Feldern in Siebenbürgen lagerten, daß bey einem Treiben, welches man am 13ten und 14ten September auf dem Gebiete von Herrmannstadt anstellte, über 500 Säcke voll gesammelt und verbrannt wurden, und doch hieß dies, wie die Zeitung dieses Orts bemerkt, nur einen Tropfen aus dem Meere schöpfen. Die Gegenden des Haromszeker Stuhls, die Felder von Thorda, Koppani und Tur sind mit ihnen ganz bedeckt, so daß man tausende von Säcken voll vernichtet.

In Konstantinopel ist, neueren Nachrichten zufolge, eine Kommission ernannt worden, um die Schatzkammern der Kleider und Edelsteine in dem Serail zu untersuchen. Alle Gegenstände, welche sich länger als hundert Jahre in denselben befinden, werden meistbietend verkauft. Das Geld, welches dadurch einkommt, wird für die großen Kriegskosten verwendet. — Ein Firman befehlt allen Dermischen (türkischen Mönchen), welche die Waffen tragen können, ihre Klöster zu verlassen und sich zu den Fahnen zu begeben. Sie sollen sich in die zu Stambul entsethenden neuen Regimenter aufnehmen lassen.

(Berl. Zeit.)

Florenz, den 14ten Oktober.

Gestern Abend war Sr. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen, und legte bald nach seiner Ankunft einen Besuch bey Ihren Kaiserl. Hoheiten, dem Großherzog und der Großherzogin, ab. Sr. Königl. Hoheit wird bis zum 18ten dieses Monats hier verweilen, dann aber seine Reise nach Rom und Neapel antreten. (Berl. Zeit.)

Rom, den 1ten Oktober.

Morgestern ist der außerordentliche Gesandte Sr. Mostchristlichsten Majestät beyhm heiligen Stuhle, Wikonte von Chateaubriand, hier eingetroffen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 1sten Oktober.

Es wird von allen Seiten daran gearbeitet, Don Miguel zur Vermählung mit der Donna Maria zu bewegen. Die Sendung des Lords Strangford nach Brasilien hat keinen andern Zweck, als die Einwilligung des Vaters zu erhalten. Indes ist die Königin Mutter sehr dagegen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 6ten Oktober.

Die Polizen hat ein Rundschreiben erlassen, in welchem allen hier anwesenden Geistlichen von ausserhalb, welche nicht durch königliche Erlaubniß oder durch ihren Beruf zum hiesigen Aufenthalte berechtigt sind, der Befehl ertheilt wird, binnen 8 Tagen die Stadt zu verlassen. Als Grund dieser Bestimmung ist die zahllose Menge von Geistlichen angegeben, welche hier lebt und die Büreaux der Ministerien mit großen Ansprüchen und Forderungen förmlich belagert, wodurch der Gang der wichtigeren Geschäfte sehr aufgehalten wird. Die geheime Veranlassung dieser Verordnung ist aber, mehrere Geistliche, welche im Verdachte eines Einverständnisses mit den Aufrührern in Katalonien stehen, oder doch die Ansichten und Wünsche jener Banden theilen, aus Madrid zu entfernen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 9ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

In den letzten Tagen hatte der französische Gesandte eine lange Audienz bey Sr. Majestät, bey welcher auch unser Minister des Auswärtigen gegenwärtig war. Nach Beendigung derselben ging sogleich ein Kourier mit Depeschen nach Lissabon ab.

Derjenige, welcher jetzt die meiste Gunst besitzt, deren sich im Jahr 1824 Herr Ugarte zu erfreuen hatte, ist der bekannte Negato, der, zur Zeit der Konstitution, um dem königlichen Interesse besser dienen zu können, verschiedene revolutionäre Gefinnungen äusserte, und zu den sogenannten comuneros gehörte. (Berl. Zeit.)

Paris, den 16ten Oktober.

Die Gazette, die ihre politischen Aufsätze sehr oft als Briefe aus Berlin, Dresden &c. giebt, will nun ihren Lesern einreden, daß man wirklich aus allen Ländern an sie schreibe, mit dem Ersuchen, die Revolution zu bekämpfen.

Bérangers neue Lieder sind gestern bey den Buch-

händlern in Beschlag genommen worden. Von dem Herausgeber hat man kein einziges Exemplar gefunden.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten Oktober.

Am 17ten dieses Monats, Abends, gingen in Paris Depeschen vom General Maison ein. Der größte Theil der Division war um Navarino im Lager. Die Räumung der Egyptier dauerte fort und wurde durch die, dem Ibrahim geliehene, Transportschiffe erleichtert, auch fanden häufige Berathungen mit diesem statt, um eine gänzliche Vollziehung der Kapitulation, so viel als möglich, zu beschleunigen. Die Brigade des Generals Schneider war bereits eingetroffen; ein heftiger Orkan hatte jedoch mehrere Fahrzeuge des zweiten Geschwaders von den übrigen getrennt und sie waren noch nicht vor Petalidi erschienen. Während des Sturms scheiterten zwei Transportschiffe; eines davon hatte einige Detaschements Infanterie, die mit leichter Mühe gerettet wurden, am Bord; auf dem andern befanden sich 18 Jäger vom 3ten Regiment, 10 Trainknechte und 20 Pferde. Die Leute selbst waren der größten Gefahr ausgesetzt, wurden aber durch die heldenmüthigen Anstrengungen zweier Kompagnien des Artillerietrains gerettet, die an dem Ufer im Lager standen. Die 20 Pferde und der größte Theil der am Bord befindlichen Effekten sind untergegangen. Die Schiffe des zweiten Geschwaders haben seit ihrer Ankunft im Meerbusen von Koron Befehl erhalten, sich vor Navarino zu begeben. Die Division hat sehr wenige Kranke und der Dienst wird, mit Hülfe der von Toulon angekommenen Lebensmittel, sehr pünktlich verrichtet, und die mit den jonischen Inseln und Italien angeknüpften Verbindungen werden bald reichliche Hülfquellen eröffnen.

Die Seemacht, welche England in diesem Augenblick im Mittelmeere hat, beträgt zusammen 700 Kanonen. In unserm Hafen zu Toulon befinden sich, außer den bereits für die Expedition nach der Levante und Algier gelieferten Schiffen, Kriegsfahrzeuge, die zusammen 708 Kanonen enthalten. (Berl. Zeit.)

Paris, den 20ten Oktober.

Briefe aus Morea vom 2ten dieses Monats melden, daß an diesem Tage Ibrahim mit dem übrigen Theil seiner Truppen unter Segel gegangen sey, mit Ausnahme von 1200 Mann, die er, in Gefolge der Konvention von Alexandrien, in Koron, Modon und Navarino zurückgelassen. Der General Maison wollte am nächsten Tage anfangen, den letzteren Platz einzuschließen.

Der Graf von la Ferronnays ist von seiner Bade-reise eingetroffen, und wird übermorgen sein Ministerium wieder übernehmen.

Der berühmte Barbier Don Miguel's, Marquis von Ducluz, hat den Grafentitel erhalten. (Berl. Zeit.)

Brüssel, den 21sten Oktober.

Gestern wurde die Session der Generalstaaten durch Se. Majestät mit einer Rede eröffnet, welche den Zustand des Landes aufs Günstigste schilderte, übrigens durchaus inländische Gegenstände berührte. Hinsichtlich des Konkordats bemerkten Se. Majestät, die vorbereitenden Maßregeln zur Ausführung desselben kämen nach und nach in Ordnung; die desfalligen Unterhandlungen versprächen den besten Erfolg, und die Präkonisation des Bischofs für Namür lasse eine gleiche Uebereinstimmung bey den übrigen erledigten Stellen hoffen. — Der Zustand unserer ostindischen Besitzungen, heißt es ferner, hat sich nicht verschlimmert, und wenn auch die Ruhe auf Java nicht gänzlich hergestellt ist, so sind doch angemessene Befehle zur Erreichung dieses Zwecks ertheilt worden. Sollten die Unruhen, wider Erwarten, noch länger währen, so würde es nöthig werden, die Kolonien nochmals mit dem Kredite des Mutterlandes zu unterstützen. — Für die Unterrichtsanstalten und die Verbesserung der Gesetzgebung sollen Entwürfe vorgelegt werden. — Die Errichtung eines Freihafens zu St. Eustach ist für den Handel höchst wohlthätig gewesen; bisher standen der Anwendung einer ähnlichen Maßregel für Kuracao Hindernisse im Wege, deren Beseitigung sich jedoch bald hoffen läßt.

(Hamb. Zeit.)

Aus den Mayneggenden,  
vom 22sten Oktober.

Am 12ten Oktober passirte Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Braunschweig, auf einer Reise nach Wien durch Regensburg. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 24sten Oktober.

Die Leipziger Messe ist vorüber, und nicht günstig ausgefallen. Sie versprach anfänglich weit mehr, aber es fehlte zu sehr an Einkäufern. Vorräthe waren von allen Gattungen in Menge vorhanden und über die Wohlfeilheit der Preise ist unter den Verkäufern eine allgemeine Klage. Es fehlte an Russen, an Armeniern aus Tiflis und selbst an Juden aus Polen. Man kann im Grunde von keiner Waare sagen, daß sie guten Absatz gefunden habe. Aus England und Frankreich waren viele Verkäufer da, und viele deutsche Waaren wurden als englische verkauft. Man giebt ihr auswärts, das heißt, in andern deutschen Ländern, eine andere Zurichtung, und dann findet sie als ausländische — Absatz. Wollenwaaren sind zwar viel verkauft worden, aber zu Preisen, woben die Fabrikanten, nach ihrer Behauptung, nicht bestehen können. Ordinäre Lächer fanden noch den meisten Absatz. Seidenwaaren waren nicht besonders gesucht, und man klagte über niedrige Preise. Mehrere Kleinverkäufer verließen die Messe schon nach einigen Tagen wieder, weil sie nicht einmal Handgeld gelöst hatten, und an ihrem Glücke verzweifelten. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 21sten Oktober.

Am 18ten Oktober Nachmittags traf, nach einer zweijährigen Reise im Auslande, Sr. Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich Karl Christian von Dänemark, in Altona ein. Die ganze Einwohnerschaft jubelte dem Prinzen unter Kanonendonner entgegen und eine Reihe von Festlichkeiten war ihm zu Ehren veranstaltet worden, die sich erst mitten in der Nacht mit einer prächtigen Erleuchtung schloß. Auch am folgenden Abend war die Stadt erleuchtet. Am 20sten hat Sr. Königl. Hoheit seine Reise nach Kopenhagen fortgesetzt. (Berl. Zeit.)

London, den 14ten Oktober.

Der Glaube wird immer allgemeiner, daß der Herzog von Wellington entschlossen sey, die Emancipation im nächsten Parlament zu bewilligen, daß er aber vorher Irland beruhigen wolle, damit es nicht das Aussehen habe, als sey die Maßregel der Regierung abgezwungen worden.

Herr O'Connell hat einen Plan zur Beruhigung Irlands bekannt gemacht, nach welchem die Nation sich in Haufen von höchstens 120 Personen vertheilen, ein jeder dieser Haufen unter sich Jemanden erwählen soll, der, unter dem Namen eines Pacifikators, sich des Ganzen anzunehmen hätte. Keiner darf dazu erwählt werden, der nicht seine Religionspflichten erfüllt und nicht wenigstens einmal monatlich zum heiligen Abendmahl geht. Er hat das Recht, zwei Männer zu wählen, die unter ihm stehen und Regulatoren genannt werden sollen. Alle 3 sind verantwortlich für jedes Vergehen, dessen sich die 120 Personen schuldig machen, und sollen für Ruhe und Ordnung und richtigen Eingang der katholischen Rente Sorge tragen.

Das Gewicht der Diamanten, welche von den Regierungsbeamten in dem Bezirke von Tejufo in Brasilien, vom Jahr 1772 bis zum Jahr 1818, gefunden worden sind, beträgt 1 Million 298,037 Karat, und der Ertrag der Gruben, nachdem sie verpachtet worden waren und die Regierung sie nicht mehr auf ihre Kosten bearbeiten ließ, war 1 Million 700,000 Karat, so daß das Ganze zusammen einen Werth von etwa 67 Millionen Pfd. Sterl. (455 Millionen Thlr.) hatte. Der größte Diamant, den man bis jetzt in Brasilien gefunden, wiegt 138½ Karat. Er wurde im Jahr 1772 in der Nähe des Flusses Abayté von einem armen Negerklaven gefunden, der sogleich seine Freiheit und eine jährliche Pension von 50 Pfd. erhielt.

(Berl. Zeit.)

London, den 17ten Oktober.

Die junge Königin von Portugal ist die letzten Tage nicht ausgefahren. Den 14ten dieses Monats wurde Herr Leme, der von Brasilien angekommen war, bey Ihrer Majestät eingeführt. Den 15ten machten die

Gesandten von Rußland (Fürst Lieven) und den Niederlanden (Herr Falck) ihre die Aufwartung. Gestern erhielt sie zahlreiche Besuche; unter Andern wurde ihr der Graf Münster vorgestellt. — Nachdem die Portugiesen in Plymouth am 12ten dieses Monats den Geburtstag Don Pedro's kirchlich gefeiert, hatten sie zum folgenden Tage eine allgemeine Illumination ihrer Wohnungen mit vielen allegorischen Transparenten veranstaltet. Am dritten Tage führten die Officiere eine große theatralische Darstellung auf, ihren Aufenthalt in Galicien und die dort erfahrene Behandlung vorstellend. (Berl. Zeit.)

London, den 18ten Oktober.

Das Morning-Journal sagt: „Der österreichische Hof reklamiert die junge Königin von Portugal; der Herzog von Wellington hat in dieser Beziehung Herrn von Barbacena rufen lassen, der ihm aber antwortete, daß, da er nur nach den Instruktionen des Kaisers, seines Herrn, gehandelt habe, er in keinem Stücke sein Benehmen ändern werde, außer, wenn er den Befehl des Kaisers dazu erhalte.“

Da einige Londoner Blätter sich seit Kurzem auf Erörterungen über die gesetzlichen Ansprüche der jungen Königin von Portugal auf den Thron ihres Landes eingelassen haben, so widerlegt ein Korrespondent der Times die Angaben derjenigen von ihnen, welche an jenen Ansprüchen zweifeln. Was Don Miguel's Recht auf den Thron belange, so habe er durch seine eigenen, dem Tode seines Vaters unmittelbar folgenden, Handlungen die Gesinnung zu erkennen gegeben, daß ihm dasselbe nicht zustehe. Er habe nämlich nicht Besitz von der Krone, sondern nur von den Gütern der Casa do Infantado (der Infanten), die ihm als Prinzen von Beira gehörten, und deren Besitzer, nach dem Tode von Lamego, nur dann erst auf den Thron zu succediren berechtigt ist, wenn die königliche Linie ausstirbt. Ehe aber dieser Fall sich ereignen könne, hätten die vier Töchter Don Pedro's das Vorrecht auf die Thronfolge. Bevor die vier direkten Linien derselben nicht ausgestorben seyen, könne Don Miguel, als das Haupt einer Seitenlinie, nicht succediren. Durch die Anerkennung Don Miguel's würden daher jene vier Linien ihrer durch das Gesetz von Lamego regulirten Successionsrechte beraubt werden.

Im südlichen Irland herrscht vollkommene Ruhe, wo von als Beweis der Umständ dienen kann, daß kürzlich 17 Personen von Klogheen nach dem Gefängniß in Klonmel nur vom Kerkermeister und von einem Polizeibeamten begleitet wurden. Im Norden aber stehen die Sachen anders. Zwietracht und Brunswick-Klubb's halten gleichen Schritt mit einander. In Ronaghban (Ulster) fand vor einigen Tagen eine Versammlung von Braunschweigern statt. Die Regierung hat endlich ent-

schiedene Schritte gethan und 10 Stück Geschütz nach Nord-Irland und, wie es heißt, nach Monaghan beordert; auch das 87ste Regiment soll dahin bestimmt seyn. Nach den letzten Berichten aus Monaghan vom 13ten Oktober hatte man einen Aufruf des katholischen Vereins an die Katholiken in Ulster an verschiedenen Stellen in der Stadt angeschlagen; er wurde aber bald von der Polizei abgerissen. Die dortige Orangepartei scheint bereit zu seyn, bey der ersten Gelegenheit auf die Katholiken los zu gehen. Bey einem dem Lord Nugent zu Waterford gegebenen Gastmahle sprach derselbe folgende Worte: „Ich bitte alle Katholiken, sich nie dem Glauben zu überlassen, als sey das allgemeine, in England herrschende, Gefühl ihren Ansprüchen zuwider. Die öffentliche Meinung entscheidet sich zu ihren Gunsten. Das englische Volk liebt die Gerechtigkeit. Irland ist ihm größtentheils ein unbekanntes Land. Erst seit wenigen Jahren ist die Sache Irlands mit dem Glück Englands zu einem Ganzen verbunden, und das, wonach die Irländer lange vergeblich gestrebt hatten, seiner Vollendung nahe gebracht worden. Ihren Feinden ist die letzte Parlementsitzung höchst verderblich gewesen. Die Emancipation der protestantischen Dissenters war ein Todesstoß für dieselben. Der Name und die Bildung der Brunswick-Klubs sind eine Schwächung der Konstitution. Die Katholiken mögen nur fortfahren, ihre Sache zu vertheidigen, den Gesetzen zu gehorchen und dieselben vollstrecken zu helfen, und die Emancipation ist nicht weit entfernt.“

Es wird nicht uninteressant seyn, zu sehen, in welchem Grade der Widerstand gegen die Maßregel der Emancipation der Katholiken in den beyden Häusern in den letzten 20 Jahren abgenommen hat. Im Jahr 1805 waren im Oberhause dafür 49, dagegen 178, im Unterhause dafür 124, dagegen 336; im Jahr 1808 im Oberhause dafür 74, dagegen 161, im Unterhause dafür 83, dagegen 146; im Jahr 1812 im Oberhause dafür 125, dagegen 126, im Unterhause dafür 215, dagegen 300; im Jahr 1819 im Oberhause dafür 106, dagegen 147, im Unterhause dafür 241, dagegen 243; im Jahr 1824 im Oberhause dafür 109, dagegen 143; im Jahr 1827 im Unterhause dafür 272, dagegen 276; im Jahr 1828 im Oberhause dafür 137, dagegen 182, im Unterhause (wo sie durchging) dafür 272, dagegen 266. Die Bill ging im Unterhause, in dieser Zeit, fünfmal durch, im Jahr 1812 mit einer Majorität von 129, im Jahr 1821 mit einer Majorität von 9, im Jahr 1822 mit einer Majorität von 12, im Jahr 1825 mit einer Majorität von 16, und im Jahr 1828 mit einer Majorität von 6 Stimmen. Im Jahr 1812 fiel sie im Oberhause, wie oben

erwähnt, nur mit einer Majorität von einer Stimme durch. (Berl. Zeit.)

London, den 21sten Oktober.

Se. Majestät, der König, hat einen Rückfall seiner Krankheit gehabt und man ist für seine Gesundheit ernstlich besorgt. (Berl. Zeit.)

Rio de Janeiro, den 30sten July.

Die gegenwärtige Session unserer Kammer wird in den Jahrbüchern Brasiliens Epoche machen. Unter den Gesezenthwürfen, die bald der Berathung vorgelegt werden, bemerkt man den Plan einer Municipalverfassung, der auf die vollständige Freiheit gegründet ist, die endliche Einrichtung der Nationalgarde, die ihre Officiere sich selbst ernennen soll, und die stufenweise Freylassung der Sklaven. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten Oktober. Herr Major von Holten aus Deggeln, und Herr von Sacken aus Groß-Drogen, logiren bey Morel. — Herr General Petersohn aus Schaulen, und Herr von Nolde aus Bauske, logiren bey Zehr jun.

Den 25sten Oktober. Herr Musiklehrer Ehrhard aus Zierau, logirt im Hause der Frau Staatsrätthin von Hahn. — Herr Major von Derschau aus Aukenburg, logirt bey Halesky. — Fräulein von Meerfeld aus Breslgen, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsrath von Rutenberg. — Frau Doktorin Vessakowits aus Durben, logirt bey Lintner. — Herr Kaufmann Lewontjew aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Obrist Bibikow, vom 1sten Jägerregiment, aus Schaulen, logirt bey Morel.

K o u r s.

Riga, den 15ten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 53½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 70½ Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69½ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts, Reichsthaler 4 Rub. 67½ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1¼ pCt. Avance.

## Badechronik von Baldohn im Jahre 1828.

## M i t g e t h e i l t

von dem

Baldohn'schen Brunnenarzte Dr. Karl Bursfy.

(Vorgelesen in der Sitzung der kurl. Gesellsch. f. Lit. u. Kunst am 3. Okt.)

Nicht bloß der Landmann klagt und trauert, wenn ungewöhnlich häufige und heftige Regengüsse seine Heu-ämdre verderben, und die Aussicht auf eine reichliche Getreideärndte verkümmern. Nicht bloß der muntre Knabe jammert, wenn die Freuden der Kanikularferien ihm gestört werden durch des Himmels ungünstig anhaltendes Regenwetter. Nicht bloß der in seiner Ringmauer eingekerkerte Städter schüttelt mürrisch und ungeduldig das Gitterwerk seines Käfigs, wenn der grüne Heumonath kommt, und kein heitres, schönes Wetter mitbringt. Auch der Kranke und Sieche sieht manche schmeichelnde Hoffnung getäuscht, wenn ihm des kurzen Sommers flüchtige Wochen nicht all den Segen gewähren, den er von der Jahrzeit des Lichts und der Wärme erwartete. Solche Täuschung ist ihm besonders dann schmerzhaft, wenn er seine heimische, stille Krankensube mit einem Badezimmer in der Fremde vertauschte, und statt der künstlich gemischten Apothekertränke den einfachen Heiltrank eines kräftigen Gesundbrunnens sucht und bedarf. Es ist ja nicht bloß der sprudelnde Quell, der ihm das verlorene Kleinod der Gesundheit wiedergeben soll. Auch der Himmel, der über dem Brunnenthal sich wölbt, auch die ländlichen Naturfreuden, die in dem Brunnenthal blühen und duften, auch des ganzen Brunnenthales magischer Lebensreiz: das Alles gehört zu dem Trieb- und Räderwerk der Brunnenkur, das Alles ist mehr oder weniger abhängig von der trüben oder heitern Witterung, die während der BrunnENZEIT herrscht. Drum fragt man wohl mit Recht bey jedem Bericht über Brunnenkuren, bey jeder Mittheilung einer Badechronik zuerst darnach, wie günstig oder ungünstig das Wetter für die Brunnengäste war. Die meteorologischen Beobachtungen während der diesjährigen BrunnENZEIT in Baldohn liefern, leider! kein sehr freundliches Resultat. Die offne und getreue Mittheilung dieses Resultats eröffne meine diesjährige Badechronik, die wie ein kluger Haus- und Gastwirth zuerst die schlechten Weine aufischt, und zuletzt die süßen Feuerweine kredenzt. Wenn ich alle die trüben Wolken- und nassen Regentage registrirend dem Leser vorgeführt haben werde, so erheitere sich sein Blick wieder an dem Gemälde des bunt und heiter bewegten Brunnenslebens, das ich mit möglichst treuen Zügen darzustellen suchen will.

Der Juliusmonath, der in Kurland gewöhnlich heiter, trocken und warm zu seyn pflegt, zeichnete sich in diesem

Jahre durch trüben Himmel und anhaltenden Regen aus. Er bot uns in Baldohn nur sieben heitere Tage vom 3ten bis zum 10ten. Eine zweyte Reihe solcher guten, hellen Sommertage erlebten wir früher vom 23sten bis zum 27sten Junius. Der herrschende Wind strömte aus Westen und warf die Fahne bald nach Südwest, bald nach Nordwest hinüber; doch war der Nordwestwind der eigentliche Regent der Zeit, denn er wehte mit kurzen Unterbrechungen 19 Tage lang. Der Südwest herrschte 8 Tage, der West 15 Tage, der Süd 6 und der Ost 7 Tage. Bemerkenswerth war der geringe Zusammenhang und Einfluß zwischen Windrichtung und Witterung, indem Regen und Gewitter mit allen Winden kam, und mit eben denselben auch wieder aufhörte und in heitres, trocknes Wetter überging. Vor allen Tagen ausgezeichnet waren der 19te, 20ste und 21ste Julius, durch eine Wasserfluth, wie man sie jemals in Baldohn erlebt zu haben sich nicht erinnern konnte. Der Kockau-Bach, von den frühern Regengüssen bereits hoch angeschwollen, trat mit dem 19ten Julius ganz aus seinen Ufern und überschwemmte das ganze Kockau-Thal, das nun Eine Einzige Wasserströmung bildete, etwa wie ein Binnensee, aus dem einzelne Erdhügel mit ihren Bäumen und Gesträuchen emporstachen. Mehrere Brücken wurden abgetragen und zerstört, und die gelassen Balken sah man auf dem Wasser hin und her treiben. Das Pumpen- und Röhrenwerk der Badeanstalt und des Brunnens waren überschwemmt, und daher den Badegästen eine dreitägige Vakanz im innern und äußern Gebrauch des Schwefelwassers geboten. Das wilde Wasser des Thales füllte die Keller, und drang selbst in die niedriger gelegenen Häuser, und große, weite Strecken der zwischen den einzelnen Häusern sich schlängelnden Wege und Stege waren tiefer Wassergrund geworden, so daß man mit Floß und Boot von Haus zu Haus ruderte. Wenn diese Ueberschwemmung den Trink- und Badegästen bey der Brunnenkur wohl störend war, so gewährte sie doch eine bisher noch nicht gekannte Baldohn'sche Brunnensbelustigung, nämlich die, Spazierfahrten und Visiten zu Wasser machen zu können, und Abends spät bey Fackelschein mit Flossen und Böten vom Tanzsaal nach Hause zu fahren. Erst am 23sten Julius fiel der hohe Wasserstand, und nun erst konnte man wieder am Brunnen seinen Becher füllen, und im Badehause sein Bad nehmen.

Wäre die Witterung während der ganzen Badezeit, die in diesem Jahre vom 10ten Junius bis zum 5ten August dauerte, in eben dem Grade kühl gewesen, als sie feucht war, so hätte sie wohl um Vieles mehr die gute Wirkung des warmen Baldohn'schen Bades behindert. Glücklicher Weise aber war die Luft eben nicht sehr

rauh. Im Durchschnitt zeigte der Roththeilige Quecksilberthermometer im Schatten gegen Nordost, fünf Fuß über der Erde, Morgens  $13,66^{\circ}$ , Mittag  $18,48^{\circ}$  und Abends  $14,87^{\circ}$ . Der wärmste Morgen  $= 19^{\circ}$  war am 20ten und 21sten Junius; der wärmste Mittag  $= 25^{\circ}$  am 21sten Junius, und der wärmste Abend  $= 18^{\circ}$  am 17ten, 18ten, 21sten und 29sten Junius. Gewitter zogen häufig auf und ziemlich heftig. Der höchste Barometerstand  $= 342$  par. Linien war am 14ten und 23sten Junius; der tiefste Barometerstand  $= 332$  par. Linien war am 21sten Junius. In meiner meteorologischen Tabelle sind nur 22 Tage als heiter und trocken bezeichnet; dagegen haben 35 Tage die Signatur: Regen. Bei der genauen Aufzeichnung der täglichen Witterungsbeobachtungen hat der Herr Apotheker Herrmann in Baldohn mir mit zuvorkommender Freundschaft und Güte geholfen, wofür ich ihm hier öffentlich meinen herzlichsten Dank sage.

Mein Wunsch, über alle in Baldohn anwesenden Brunnengäste ein genaues ärztliches Tagebuch führen zu können, blieb auch in diesem Jahre unerfüllt, weil der Grund meiner vorjährigen Klage sich wiederholte. Denn gegen die 114 Personen der diesjährigen Brunnengesellschaft, die ich namentlich zu nennen weiß, weist die hier folgende Krankheitstabelle nur 74 Personen nach. Mit den übrigen 40 Badegästen ging es mir wie im vorigen Sommer, und ich wiederhole hier die Worte meiner ersten Badechronik: „was die Baldohnsche Quelle bei den 40 Badegästen zu bekämpfen hatte, weiß ich nicht anzugeben, weil diese, mit den gehörigen Vorschriften und Verordnungen ihrer respektiven Hausärzte versehen, mir darüber keine weitere Mittheilung machten.“ Die 114 wirklichen Brunnengäste bildeten mit ihrer Begleitung eine Gesellschaft von 140 Personen, wogegen die vorjährige Badegesellschaft von 92 Personen sich verhält wie 3 zu 1,52.

Namen der Krankheit.	Zahl der Kranken.
Gicht . . . . .	17
Rheumatismus . . . . .	18
Skropheln . . . . .	17
Hypochondrie . . . . .	5
Augenkrankheit . . . . .	4
Flechten . . . . .	4
Lähmung . . . . .	2
Gehörfehler . . . . .	2
Ausfallflechte . . . . .	1
Knochenschmerzen . . . . .	2
Leberverhärtung . . . . .	1
Finne. . . . .	1

74.

Gicht, Rheumatismus und Skropheln sind die zahlreichsten Rubriken, und betragen fünf Zehntel der ganzen

Summe. Es sind ja auch vorzüglich diese drei Krankheitsklassen, gegen welche der Baldohnsche Brunnen siegend ankämpft. Selbst die unfreundliche, rauhe Witterung, die sich in diesem Jahre störend der Wirkung des warmen Schwefelbades entgegen setzte, konnte seinen heilbringenden Einfluß nicht ganz vernichten. Einige der gichtbrüchigen und mit Rheumatismus geplagten Brunnengäste genasen vollkommen. Andre fühlten bedeutende Linderung ihrer Schmerzen und Leiden; und nur Wenige verließen Baldohn ganz ungebeßert. Aber auch diese Wenigen danken vielleicht einer spätern Nachwirkung die Erfüllung ihrer Wünsche, die sie während der kurzen Badezeit nicht erreichten.

Die zwei oben rubricirten Fälle von Lähmung betrafen zwei Töpfermeister. Bei dem Einen war die Lähmung mit Gliederzittern (tremor artuum) complicirt. Beide erkrankten in Folge metallischer Vergiftung, der sie vermöge ihres Handwerks beim Glasiren des Steinguts häufig ausgesetzt sind. Beide waren arme, hilflose Menschen, und durch ihre Dürftigkeit geradezu an die Güte des Herrn v. Korff, Besitzers der Badanstalt, gewiesen, der sich ihrer auch mit der ihm eigenthümlichen Menschenfreundlichkeit annahm, indem er ihnen unentgeltlich Bäder, Wohnung und Befestigung gewährte, und selbst für ihre Bedienung und Pflege sorgte. Hätte doch ein glücklicher Erfolg der Brunnencur diese schöne Werk der Menschenliebe gekrönt! Aber Lähmungen überhaupt trogen nur zu oft allen dagegen angewandten Mitteln. Vorzüglich hartnäckig sind sie, wenn sie aus solcher Quelle entspringen und so lange dauerten, wie es bei den beyden Töpfern der Fall war. Und dennoch besserte sich der Zustand des Einen, dessen Lähmung mit Gliederzittern verbunden war, so weit, daß dies Zittern sich verminderte, und stundenlang ganz nachließ. Auch der sonderbare Zufall, daß er bisweilen von einem unwillkürlichen, krampfhaften Laufparoxysmus ergriffen wurde, dann wie gejagt vorwärts laufen mußte, und nicht eher stille halten konnte, als bis er einen Gegenstand erreichte, einen Baum, Zaun oder dgl., sich daran fest anzuklammern, was wohl ein modificirter St. Veitstanz-Paroxysmus war, auch dieser Zufall trat allmählig immer seltner, und zuletzt gar nicht mehr ein. Im nächsten Jahre will dieser arme Mann wieder nach Baldohn kommen, um zu versuchen, ob die mächtige Brunnennymph nicht an ihm das schwach begonnene Werk der Heilung vollenden werde. Der andre Patient, bei dem die Lähmung vorzüglich die untern Extremitäten ergriffen hatte, erfuhr gar keine Aenderung in seinem traurigen Zustande. Dennoch empfahl ich auch ihm die Wiederholung des Brunnengebrauchs im nächsten Sommer, da bekanntlich sehr oft erst mit solcher Repetition die Besserung kömmt.

(Die Fortsetzung folgt.)

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

• No. 130. Dienstag, den 30. Oktober 1828.

St. Petersburg, den 25ten Oktober.

Ein herber Schlag hat unerwartet das Kaiserliche Haus von Rußland betroffen. Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, ist nach einer schweren Krankheit, von wenigen Tagen, in der Nacht vom 23ten auf den 24ten Oktober, aus diesem Leben geschieden. Nicht zu schildern ist der tiefe Kummer des Kaisers, der Kaiserin Alexandra Feodorowna und der Durchlauchtigsten Familie. Alle getreuen Unterthanen sind durch dieses traurige Ereigniß erschüttert, auf jedem Gesichte zeigt sich der aufrichtige, innige Schmerz. Nie und auf keinem Throne sah die Welt eine im Wohlthun so thätige, unermüdete Fürstin.

## Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,  
Kaiser und Selbstherrscher aller Rußen,  
u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Thun kund allen Unsern getreuen  
Unterthanen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen Uns durch einen neuen schmerzlichen Schlag zu beugen. Unsere vielgeliebte Mutter, die Kaiserin Maria Feodorowna, ist Uns entrisen worden. Ein Uebel, das Anfangs ohne Gefahr schien, wuchs plötzlich drohend heran und endete am vierundzwanzigsten dieses Monats, um zwei Uhr nach Mitternacht, Ihr kostbares Daseyn, von welchem jeder Augenblick der Erfüllung hoher Tugendpflichten geheiligt war. In Beklemmung des Herzens Uns demüthigend vor den unerforschlichen Rathschlüssen der Uns prüfenden Vorsehung, wenden Wir Uns zu Unserm geliebten Volke. Unser Kummer ist der Kummer aller Unserer getreuen Unterthanen, und nur in ihrer innigen Theilnahme können Wir Linderung finden. Unsere unvergeßliche Mutter beweinend, werden sie, mit Uns vereint, Gebete zu dem, auch in Seinen Richtigungen barmherzigen, Gotte erheben, daß Er in Seinem Schooße Ihre milde Seele, die ein Heiligthum aller edlen Gefühle und Tugenden war, aufnehme; Uns aber und Unserem ganzen von Weh-

muth gebeugten Hause Kraft und Trost von obenher sende. Gegeben in Unserer Hauptstadt St. Petersburg, am vierundzwanzigsten Oktober im Jahre der Gnade Eintausend achthundert achtundzwanzig, Unserer Regierung im dritten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseignhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg, den 19ten Oktober.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Vom 29ten September bis zum 5ten  
Oktober.

Unmittelbar nach der Einnahme der Festung Barna zog der Prinz Eugen von Württemberg mit seinem Detaschement den Truppen des Paschas Omer-Brione nach, der in der Nacht vom 29ten auf den 30ten September auf dem Wege nach Konstantinopel hin retirirte. Die Eilfertigkeit, mit der dieser Rückzug geschah, verstattete Sr. Königl. Hoheit nicht, den fliehenden Feind einzubolen, der die Patronkassen und Troßfuhrn im Stiche ließ, sogar eine Fahne verlor und mit genauer Noth auf dem rechten Ufer des Flusses Kamtschick, in den Verschanzungen, von denen die feste Zugbrücke über diesen Fluß stark beschützt ist, Halt machte. — Der Disposition gemäß sollte die Verfolgung nicht weiter als bis zum Kamtschick gehen, und darum nahm der Prinz Eugen von Württemberg die Position neben dem Dorfe Petrikioi ein, während er dem Generalmajor, Baron Dellingshausen, auftrug, mit der Avantgarde, die aus der 3ten Brigade der 19ten Infanteriedivision, einer Artilleriekompagnie vom Don und einer Raketen-Halbatterie bestand, die Bewegung des Feindes zu beobachten, und wenn es möglich würde, einen Anfall auf sein Lager zu machen. Der Generalmajor, Baron Dellingshausen, zog sich am 3ten Oktober gegen den Kamtschick, und entdeckte ein ziemlich starkes Detaschement türkischer Infanterie und Kavallerie, das auf das linke Ufer des Kamtschick übersehte, in der Absicht, dort eine Schanze zur Befestigung seiner Zugbrücke aufzuwerfen. Kaum erblickte jenes Detaschement unsere Avantgarde, als es dieselbe rasch angriff. Doch stoßend auf die heldenmüthige Gegenwehr des 37sten Jägerregiments und die kräftige Wirkung der Artillerie und Raketen, wandten sich die Türken alsbald zur Flucht, und stürzten der Brücke zu, die sie aufzogen,



ohne einmal allen ihren Leuten Zeit zu geben, das jenseitige Ufer des Flusses zu erreichen; denn sie befürchteten, das 1ste Bataillon des 38ten Jägerregiments, das sie heftig verfolgte, möchte sich auf ihren Fersen in die Retrachements des jenseitigen Ufers Bahn brechen. Der Generalmajor Dellingshausen war genöthigt, sich auf die schon erlangten Vortheile zu beschränken und das weitere Unternehmen gegen den Feind, wegen Unmöglichkeit den Fluß zu passiren, aufzugeben. Unser Verlust in diesem Gefechte war sehr gering; die Türken aber erlitten großen Schaden, da viele von ihnen, ohne Zeit zu haben über den Fluß zu gelangen, in demselben ertranken; ganze Haufen von ihnen aber, die in voller Unordnung das rechte Ufer des Flusses hinabließen, um in ihren Retrachements eine Zuflucht zu suchen, lange dem Kartätschenfeuer unserer Batterien ausgesetzt waren. Nach dieser Affäre machten die Türken keine weiteren Versuche, und das linke Ufer des Kamtschick ist von Feinden völlig gesäubert.

Da durch die Einnahme Varna's der Zweck des Armeezustandes vor Schumla vollkommen erreicht ist, so haben die Truppen des 6ten und 7ten Korps Befehl erhalten, in Varna und dessen Umgebungen, zum Schutze derselben, ihre Plätze einzunehmen; das 3te Korps aber die Position, auf dem Wege von Schumla nach Silistria, zu besetzen, um die Belagerung dieser Festung zu decken, zu deren entscheidendstem Verfolge Ordres erteilt sind. Während diesen Truppenbewegungen unsererseits wurden von dem Feinde keine besondern Operationen wahrgenommen.

In der Festung Varna fand man 162 Kanonen von verschiedenem Kaliber und einen beträchtlichen Vorrath aller Waffengattungen, Pulver und Munition.

(St. Petersburg. Zeit.)

St. Petersburg, den 22sten Oktober.

Am Freitage, den 19ten dieses Monats, war auf dem Marsfelde eine Parade, an der folgende Truppen Theil nahmen: Infanterie: die Militär-Lehranstalten, 6 Bataillone der Leibgarde, 4 Bataillone der 1sten Brigade der 3ten Grenadierdivision, 1 Bataillon des Leharabinierregiments. Kavallerie: von der 1sten Kürassierdivision, Regimente: Chevaliergarde, Garde zu Pferde, Leibgardes Kürassiere, Leibgardes Kürassiere Ihrer Majestät. Artillerie: leichte reitende der Leibgarde, Batterie No. 1, 4 Kanonen der Artillerieschule, Lehrartilleriebrigade, Musketenkompanie zu Fuß, 9 Kanonen.

Die ganze Kavallerie kommandirte der Generaladjutant Lewaschew, die ganze Infanterie der Generaladjutant Schrapowizki, das Detachement der Militäranstalten der Generalmajor Hodein, die Gardeinfanterie der Generalmajor Nejslow, die ganze Artillerie der Generalmajor Perrin, das erste zusammengezogene Regiment der Militäranstalten der Obrist Schmidt, das zweite

der Generalmajor Willen, das erste zusammengezogene Regiment der Fußgarde der Obrist Timroth, das zweite der Obrist Puschtschin. Die Truppen insgesamt befehligte der Herr General von der Infanterie, Graf P. A. Tolstoi, und unter ihm der Generaladjutant Demidow. Sr. Majestät, der Kaiser, geruhete, in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit, des Thronfolgers, um 12 Uhr einzutreffen und durch alle vier Reichen zu reiten. Die Truppen präsentirten vor Sr. Majestät das Gewehr mit einem freudigen Hurrahruf! Um 2 Uhr war die Parade zu Ende. Das schönste Wetter begünstigte sie. Fenster, Balkons, Straßen und die Allee des Sommergartens nach dem Plaze zu, wimmelten von Zuschauern. Sogar Dächer und Bäume hatten Mehrere erklettert. Alles drängte sich nach dem Marsfelde, um des Heldenanltzes seines Landesvaters froh zu werden.

• • •  
Eintritt in Varna.

(Fragment aus einem Privat Schreiben, datirt vom 29sten September.)

Die weiße Flagge weht vom Telegraphen. Noch gestern tönte der Donner des Geschüßes, heute betreten Russen und Türken, allen Hader vergessend, Hand in Hand, unser Lager. Bunte Trachten, Turbane, blitzende Waffen wogen malerisch durch einander. Noch gestern rüsteten sich die russischen Krieger, mit dem Rajonette den Weg in die Festung zu bahnen, jetzt hat Jussuf Pascha, der Sohn des berühmten Ismail Beg, vor unsern Waffen sich gedemüthigt. Es hat 2 Uhr geschlagen. Sämmtliche Positionen sind schon besetzt und wir schicken uns an, fernerlich in Varna einzumarschiren. Zehn Werst über Gräben und Hügel ziehend nähern wir uns der Position von der Seite der Bucht her, wo ein tiefer Graben mit Steinen ausgefüllt vor uns liegt. Wie kommen über die Zugbrücke durchs Thor, und sind in der Festung. Hier zeigte sich uns der Kapudan Pascha, ein junger Mann von 25 Jahren, von anmüthigem Aeußern und einem Benehmen, das unwillkürlich Achtung einflößt. Er nöthigte uns zum Niedersitzen auf den Teppich, und ließ uns mit Pfeisen und Kaffee bewirthen, bis er zuletzt die Schlüssel der Festung überreichte. Indessen rückte das Ismailowsche Regiment in die Festung, und seine heitere Feldmusik tönte in den Straßen, wo vor Kurzem nur Verwundete ächzten. Der Anblick Varna's am 29sten September gewährte einen unaussprechlichen Eindruck. Die Lage der eroberten Stadt ist pittoresk; von zwey Seiten erheben sich Gebirge, die ein Meerbusen trennt. (St. Petersburg. Zeit.)

• • •  
Dessa, den 10ten Oktober.

Sr. Majestät, der Kaiser, erließen vor Höchst-

ihrer Abreise aus Warna folgendes Allerhöchste Rescript an den Herrn Grafen Woronzow:

Graf Michail Semenovitch! Das Opfer des schuldigen Lobes und Dankes Gott darbringend, der für das Recht kämpft und die russischen Waffen mit einem neuen glänzenden Erfolge gekrönt hat, wünsche Ich das Gedächtniß Meines Vorfahrs zu ehren, der, Sieg und Leben, doch nicht den Ruhm, vor den Mauern des jetzt eroberten Varna verlor. Hier fiel, unter dem Panier des Kreuzes fechtend, der furchtlose Sohn Jagello's, Wladislaw, König von Polen. Seine Stätte ist unbekannt, allein in Polens Hauptstadt selbst steige ihm ein würdiges Denkmal empor. Trüßf dazu bestimmte türkische Kanonen aus der Zahl der in Varna vorgefundenen, schenke Ich der Stadt Warschau und ermächtige Sie, dieselben unverzüglich dahin abzufertigen, wo sie nach Anordnung Sr. Kaiserl. Hoheit, des Csesarewitsch, an einem passenden Orte aufzustellen sind, zur Ehre des verewigten Helden, zur Ehre der tapfern russischen Krieger, deren Sieg seinen Fall gerächt hat.

Indem Ich Ihnen die Vollziehung Meines Willens auferlege, verbleibe Ich Ihnen stets wohlgenogen.

(Unterzeichnet:) N i k o l a i.

(St. Petersburg. Zeit.)

Lissabon, den 8ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Gleich nach der Ankunft des letzten englischen Paketboots sandte der Visconde von Santarem, der Minister des Auswärtigen, nachdem er die Depeschen durchgesehen, einen Courier an Don Miguel ab, der sich in Masfra befand. Zu gleicher Zeit erhielten die Mitglieder des Staatsraths eine Aufforderung, sich dorthin zu begeben. Es wurde ein großer Rath in Masfra gehalten, was aber beschlossen worden ist, weiß man nicht. Fast alle englische und französische Zeitungen, welche mit dem letzten Paketboot angekommen, sind auf Befehl der Regierung zurückgehalten worden, indeß hat man, durch Privatbriefe, fast Alles erfahren, was Portugal angeht, vornehmlich, daß Donna Maria da Gloria als Königin empfangen und behandelt worden sey. Diese Nachricht hat eine gewaltige Sensation gemacht; man fängt wieder an, zu hoffen, und freut sich schon im Voraus, daß nun die Schreckensregierung des Don Miguel bald ihr Ende erreicht haben werde. Mit Ausnahme einiger verblendeter Apostolischen ist Jedermann hiervon überzeugt. Man ist allerdings auf einige Unordnungen gefaßt, welche die Priester in den Provinzen erregen werden, hofft aber, daß man diese mit leichter Mühe werde unterdrücken können.

Seit einiger Zeit bemerkt man, daß die vornehmlichen Miguelisten die kleinen roth und blauen Bänder nicht mehr in den Knopflöchern tragen. Der Enthusiasmus

für Don Miguel scheint bey ihnen zu erkalten. Sein Fall, der gewiß näher ist, als er denkt, wird ohne das geringste Blutvergießen erfolgen. (Verl. Zeit.)

Aus Italien, vom 20ten Oktober.

Aus Voghera gehen sehr traurige Nachrichten über die Verwüstungen des letzten Erdbebens ein. In der Nacht vom 8ten auf den 9ten dieses Monats fühlten die Bewohner dieser Stadt und der Umgegend einen starken Erdstoß, dem eine ungewöhnliche Helle der Atmosphäre gegen Osten und die Erscheinung einer Feuerkugel voranging. Die ganze Einwohnerschaft war in einem Augenblick erwacht und lief bestürzt auf den Straßen zusammen. Das Schwanken des Erdbodens dauerte 15 bis 20 Sekunden und alle Gebäude wurden mehr oder weniger beschädigt; die bedeutendsten darunter sind das Jesuitenkollegium, von dem ein Theil einstürzte und ein anderer Theil erhielt, mehrere Kirchen und das in ein Gefängniß umgewandelte alte Kastell. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen. In dem Dorfe San Paolo in der Gemeinde Monteseale ist von 14 Häusern nur ein einziges unbeschädigt geblieben; 7 Personen wurden unter den Trümmern ihrer Wohnungen begraben, doch bis auf 2 noch sämmtlich gerettet. In dem Dorfe Sonnicella in der Gemeinde Sodiasso stürzten zu gleicher Zeit 3 Häuser ein und verschütteten 10 Personen, von denen nur 7 lebendig hervorgezogen wurden. Das rührendste Schauspiel gewährte eine arme Mutter mit ihren beiden Kleinen zur Seite, welche unter den Trümmern einer Wohnung begraben lagen und nicht ins Leben zurückgerufen werden konnten. Die Bewohner von Voghera selbst blieben noch den folgenden Tag in der größten Bestürzung, und die meisten brachten die Nacht auf freiem Felde zu. Nachdem sich noch am 10ten einige leichte Stöße hatten spüren lassen, begann man, sich allmählig zu beruhigen, und in der darauf folgenden Nacht bezogen die Einwohner wieder ihre Häuser. — Das Erdbeben ist auch in der Nacht vom 8ten auf den 9ten dieses Monats zu Verona, Lugano, Luffa und Florenz, an letzterem Orte jedoch nur leicht, empfunden worden. (Verl. Zeit.)

Wien, den 22ten Oktober.

In Manland spürte man das Erdbeben um 3 Uhr 20 Minuten Morgens mit heftigen, 10 Sekunden dauernden Stößen, mit Absätzen von etwa 3 zu 3 Sekunden. In einigen Orten schwankten die Betten, die Balken des Getäfels an der Zimmerdecke schienen zweymal sich zu spalten, und nach dem letzten Stoß hörte man eine Art Glockenklang. Der Himmel war heiter, doch durch etwas Nebel verhüllt; der Barometerstand 27 Z. 8 L., und die Atmosphäre ruhig. In der nämlichen Nacht und zur nämlichen Stunde bemerkte man das Erdbeben auch in Lugano und der ganzen dortigen Umgehung. Aus

mehrern Gegenden Italiens laufen Berichte ein von Erdbeben, welche sich theils früher, theils gleichzeitig mit dem in Turin, Mailand, Genua, Toulon &c., ereignet haben. So war am 24ten September um 9 Uhr früh ein Erdbeben in der Gemeinde Kasamicciola, auf der Insel Ischia im Neapolitanischen, welche Gemeinde schon früher einmal vom Erdbeben beschädigt worden war. Die Erschütterung war ziemlich stark, richtete jedoch keinen Schaden an. Am 8ten Oktober, Abends um 11½ Uhr, spürte man zu Forlì im Kirchenstaate einen sehr heftigen Erdbebenstoß, welcher in verschiedenen Zwischenräumen bis um 3 Uhr des folgenden Tages fort dauerte, in welchem Zwischenraume man 40 Stöße bemerkte, welche von Blitz und Plazregen begleitet waren. Indessen geschah, außer dem Einsturz einiger Kamine, kein Schaden. Der Bischof ließ in der Domkirche das Bild der Mutter Gottes, del Fuoco genannt, aussetzen, um das Ausbleiben dieser Geißel zu erbitten. Zu gleicher Zeit spürte man dieses Erdbeben auch in Imola, Faenza, Cesena, Bertinoro, und in andern angrenzenden Gegenden.

(Verl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 24ten Oktober.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena, hat erst am 13ten dieses Monats die Schweiz verlassen, und sich von Genf über den Simplon nach Italien begeben.

In Passau wurde am 12ten Oktober die kolossale eiserne Statue des verstorbenen Königs Max Joseph von Bayern feyerlich enthüllt. (Verl. Zeit.)

London, den 21sten Oktober.

Die junge Königin von Portugal besuchte am 18ten dieses Monats das Hospital zu Chelsea und das Militärspital. Nachmittags wurde ihr der schwedische Gesandte und gestern der französische Botschafter, Fürst Polignac, der dänische Gesandte, Graf Moltke, und der Ritter von Neuemann, Rath bey der kaiserl. österreichischen Gesandtschaft, durch den Marquis von Barbacena vorgestellt. — Eine Deputation von drei portugiesischen Bürgern, dem Grafen von Sabugal, Herrn Sarmento, einem Mitgliede der Regentenschaft zu Porto und Herrn Nagelhaes, einem der Minister dieser Regentenschaft, soll mit dem nächsten Paketboote nach Rio de Janeiro gehen, um dem Kaiser den Zustand der Angelegenheiten seiner Tochter und die Maßregeln vorzustellen, welche zu ihrer Thronbesteigung nothwendig seyn möchten; ihm für die Sendung derselben nach Europa zu danken, und ihm die Gründe auseinanderzusetzen, weshalb dieselbe, statt nach Wien, nach London gegangen, woselbst sie sich nicht nur in der Mitte eines Theiles ihrer Unterthanen, sondern auch näher zu Portugal befinde. Sie sollen zugleich den Kaiser um Anwendung aller Hülfquellen des brasilianischen Reichs für

die Sicherheit der Rechte seiner Familie ersuchen, und Se. Majestät bitten, Höchsthoch Bundesgenossen um die versprochene Hülfe anzugehen und der jetzigen Regierung von Portugal nicht weiter ihr Vertrauen zu schenken. — In Plymouth eingegangene Briefe aus Porto lauten sehr hoffnungsvoll; man erwartet dort den baldigen Umsturz der jetzt bestehenden Regierung, und es hieß, daß in einem Gefechte zwischen den Miguelisten und den Konstitutionellen letztere die Oberhand behalten hätten.

Der Courier sieht bereits das Ende des katholischen Mercins, den er die Quelle aller jetzigen Unruhen in Irland nennt. „Das Spiel der Aufwiegelung (agitation), sagt er, geht schnell seinem Ende entgegen. Rasch gewagt und kühn fortgesetzt, hat es bisher dem Katholiken Gefahr, dem Protestanten Beunruhigung verursacht, und beide in Verlegenheit gesetzt. Es ist hohe Zeit, daß eine Krisis eintrete; und wir rufen von Neuem die Protestanten von Kent auf, in derselben, entweder durch stillschweigende Unterwerfung unter den gegen sie gerichteten Angriff, oder durch muthige Verweigerung der an sie gemachten Forderungen den Ausschlag zu geben.“

(Verl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 26ten Oktober. Herr Ingenieurmajor Sege von Laurenberg aus Goldingen, logirt bey Madame Tottien. — Herr Gardeobrist von Brand aus Warschau, der verabschiedete Herr Lieutenant von Brand aus Lithauen, Herr Doktor Huhn und Herr Eberhard aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Nadeck aus Riga, und Herr Kommissär Orloff aus Lithauen, logiren bey Halsegh. — Herr Arrendator Grigor aus Oschncken, Herr Disponent Etwidowiz und Herr Gemeindegerechtschreiber Kruse aus Auermünde, logiren bey Henko. — Herr Buchhalter Jurewicz aus Jor-daiß, logirt im Hause des Herrn Reichsgrafen von Medem. — Herr Bäcker Branneburg aus Bauske, logirt bey Eckardt.

Den 27ten Oktober. Frau Präsidentin von Hühne aus Riga, der verabschiedete Herr Stabsrittmeister von Keningarten und Herr Disponent Krimmberg aus Schönberg, logiren bey Morel.

Den 28ten Oktober. Herr Studiosus Auth und Herr Disponent Rappeller aus Kengenhoff, logiren bey Halsegh. — Herr Stationshalter Schwarzbach aus Dlag, Herr Born und Herr Sixardt aus Riga, logiren bey Neuland sen. — Herr Kollegiensekretär Rohrbeck aus Riga, logirt bey Morel. — Herr von Grothuß aus Ponjemon, und Herr von Behr aus Bersfelde, logiren bey Behr jun.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 131. Donnerstag, den 1. November 1828.

St. Petersburg, den 23ten Oktober.

Nachrichten von den Kriegsoperationen des abgesonderten kaukasischen Korps.

Der Kommandeur des abgesonderten kaukasischen Korps, Generaladjutant Graf Paschkewitsch-Eriwanskij, berichtet Sr. Majestät, dem Kaiser, über die Besetzung des ganzen Paschaliks von Bajazed, und die Unterwerfung der Festungen Bajazed und Toprak-Kale, so wie der Befestigung Diadin.

Die Details dieser neuen Waffenthat unserer aktiven Truppen jenseits des Kaukasus sind in Folgendem enthalten:

Der Graf Paschkewitsch-Eriwanskij wünschte von den beträchtlichen Mehlmagazinen Vortheil zu ziehen, an denen der Paschalik von Bajazed einen Ueberfluß hat, und schrieb deshalb die Besetzung desselben dem Generalmajor, Fürsten Tschedschewadse vor, dem er dazu ein Detaschement anvertraute, bestehend aus zwei Bataillonen des Infanterieregiments Nöteborg, drei Kompagnien des Regiments Sewastopol, 200 Kosaken des Regiments Wassow vom Don, 400 Tartaren und Armenier des Eriwanischen reitenden Heerbanues und 6 Kanonen. Am 25ten August begann dieses Detaschement seine Bewegung auf Bajazed aus dem Dorfe Argadschi am Fuße des Ararat, passirte am 27ten den hohen Berggrücken, der Eriwan von Bajazed trennt, und näherte sich diesem letztern. Die feindliche Reiteren, die 1500 Mann stark aus der Festung rückte, begegnete dem Generalmajor, Fürsten Tschedschewadse unweit des besetzten Dorfes Zangezor; durch die Wirksamkeit der Artillerie aber wurde ein Theil derselben alsbald geworfen und kehrte in die Festung zurück, während der andere, von unserer Kavallerie umgangen, sich zerstreute und in die Berge warf. Am 28ten trat der, in Bajazed kommandirende Beljul-Pascha in Unterhandlung wegen Uebergabe des Platzes. Der Generalmajor, Fürst Tschedschewadse, verstand sich zwar Anfangs dazu, ihm eine Bedenkzeit von 12 Stunden zu bewilligen; da er aber indessen Kunde erhielt, daß die Festung eine bedeutende Verstärkung aus Erzerum und an 2000 berittener Kurden erwartete, so befahl er zweien Kompagnien des Infanterieregiments Nöteborg, die Anhöhen auf der Südseite der Festung zu besetzen, um sie vom Wasser abzuschneiden. Trotz dem heftigen Kan-

nenfeuer der Feinde schlugen unsere braven Truppen einen Ausfall der Kavallerie aus der Festung zurück und vollführten den ihnen ertheilten Auftrag. In diesem Augenblick zeigte sich ein starker Haufen Kurden auf dem südlichen Kamme des Gebirges; da er aber die Fortschritte unseres Detaschements erblickte, entfernte er sich sogleich, und die Besatzung von Bajazed, welche besorgte, jede Aussicht zum Rückzuge zu verlieren, räumte eiligst die Festung und wandte sich zur Flucht. Um 1 Uhr Nachmittags besetzten unsere Truppen den Platz ohne auf weitem Widerstand zu stoßen. Außer ansehnlichen Vorräthen an Proviant und Fournage erbeuteten noch die Sieger in der Festung 12 Kanonen, 3 Fahnen, 2 Roßschweife und 180 Pud Pulver. Unser Verlust besteht in 2 Getödteten und 7 verwundeten Armeniern und Tartaren; Kontusionen erhielten der Sargensh, Achmed-Chan, während der persischen Regierung Kommandeur des Garabatabataillons von Eriwan, der Unterlieutenant Riemann vom Nöteborgischen Infanterieregiment und ein Musikant. Der Verlust des Feindes beläuft sich allein auf 50 Todte, ohne die Gefangenen, zu denen auch der Beljul-Pascha selbst gehört.

Bis zum 8ten September verblieb der Generalmajor, Fürst Tschedschewadse, in Bajazed und veranstaltete die Versorgung der Truppen aus den eroberten Vorräthen; am 8ten und 9ten aber besetzte er die Festung Diadin, 6 Stunden von Bajazed auf dem Wege nach Erzerum, und die Festung Toprak-Kale, den Hauptort des zu Bajazed gehörigen Sandschak von Alamerds. Hierbei wurden uns nur 2 Kosaken verwundet; der Feind aber verlor außer den Todten noch 126 Gefangene und 140 Zugochsen.

In diesen Gefechten halfen uns die freiwillig sich bemessenden Armenier aus den Umgegenden Bajazed's und der Kurdenälteste Assan-Alga von Hossin, der sich bei dem Fürsten Tschedschewadse mit hundert seiner Stammgenossen meldete und um Erlaubniß für sie bat, sich an ihren frühern Wohnplätzen niederlassen zu dürfen, ein Umstand, der nur dem milden und klugen Benehmen unserer Truppen gegen die Bewohner der unterjochten Gegenden zuzuschreiben ist.

Außerdem erzeigten uns die Kurden noch einen andern Dienst; als nämlich an demselben Tage die Nachricht einging, daß der Magi-Chan der Karapapachen

das armenische Dorf Tschilman, 15 Werst von Toprak-Kale, plünderte, vereinigten sie sich mit einer Partey Kosaken, die unter dem Kommando des Ältesten Epi-phanow abgefertigt wurde, holten den Nagi-Chan ein und jagten ihm alles geraubte Vieh ab, 500 Stück an der Zahl. Wir verloren in diesem Scharmügel 2 Kurden, und 2 wurden verwundet. Der Verlust des Feindes hingegen war weit beträchtlicher.

Nach der Einnahme von Toprak-Kale und Zerstreuung jener Partey ist der Paschalik von Bajazed völlig gereinigt und die russischen Fahnen wehen auf den Höhen des Euphrates. (St. Petersb. Zeit.)

Odessa, den 13ten Oktober.

Am Morgen nach der Abreise Sr. Majestät, des Kaisers, aus Warna, schifften sich die Herren Glieder des diplomatischen Korps, die im Hauptquartier Sr. Kaiserl. Majestät gegenwärtig gewesen waren, auf dem Schiffe Pantelimon, nach Odessa ein. Da der Pantelimon durch den Sturm vom 4ten gezwungen war, in Sewastopol einzulaufen, so gelangte er erst gestern Abend hierher. Am Bord desselben befand sich nur der französische Botschafter. Se. Hoheit, der Prinz Philipp von Hessen-Homburg, und der schwedische Minister hatten vorgezogen, aus Sewastopol den Weg nach Odessa zu Lande über Simpheropol und Cherson zurückzulegen. Se. Hoheit traf gestern Vormittag hier selbst ein. (St. Petersburg. Zeit.)

Wien, den 25ten Oktober.

Gestern, am Freitag, haben wir hier die Nachricht von der Eroberung von Varna erhalten. (Berl. Zeit.)

Ankona, den 12ten Oktober.

Wie man vernimmt, hat die Pforte sich durch die Befestigung Morea's von Seite Frankreichs sehr beleidigt gefühlt, und der Sultan hat im ersten Augenblicke, wo er diese Nachricht erhielt, der französischen Regierung den Krieg erklären wollen. Der österreichische Internuntius und der niederländische Gesandte haben jedoch Alles aufgeboten, um einen förmlichen Bruch zwischen der Pforte und Frankreich zu hindern, und den Bemühungen dieser beiden Diplomaten, welche der Pforte die Gefahren vorstellten, die aus einem raschen Schritte entstehen könnten, dürfte man es hauptsächlich zu verdanken haben, wenn die orientalischen Verhältnisse sich nicht noch mehr verwickelten. Zu jener Zeit schien der Divan noch sehr durch die russische Invasion beängstigt, und mochte daher auch leichter der Stimme der Vernunft Gehör geben. Genug, man behauptet, daß statt einer Kriegserklärung eine Rückantwort auf die Zuschriften der Botschafter von England und Frankreich, durch Vermittelung des niederländischen Gesandten, nach Korfu geschickt ward, in welcher die Pforte in den höflichsten Ausdrücken die Botschafter neuerdings einludet, nach Konstantinopel zurückzukehren. Der Reis-Effendi soll in diesem Schreiben die

Mißverständnisse, welche die Entfernung der Botschafter von Konstantinopel zur Folge hatten, bedauern, und die Schwierigkeiten bemerklieh machen, welche sich, bei Aufrechterhaltung des Traktats vom 6ten July, der Wiederherstellung der alten freundschaftlichen Verhältnisse der Pforte mit der englischen und französischen Nation entgegenstellten. Doch soll er auch die Versicherung geben, daß, wenn die beiden Botschafter nach Konstantinopel zurückkehrten, er, der Reis-Effendi, dafür haften, daß alle Streitigkeiten beigelegt würden. „Nur eine einzige Unterredung mit Ewr. Excellenz (soll der Reis-Effendi beiläufig schreiben), nur eine Konferenz von einer Stunde wird hinreichend seyn, um Sie zu überzeugen, daß die Pforte die aufrichtige Absicht hat, den Wünschen der beiden Mächte, so weit es in ihrer Macht steht, zu entsprechen. Ewr. Excellenz (soll der Reis-Effendi fortfahren) werden selbst einsehen, daß die Pforte nicht mit ihren eigenen Unterthanen unterhandeln, noch, was doch zu Korfu geschehen mußte, mit dem Repräsentanten Russlands in Konferenzen treten kann, so lange sie sich mit dieser Macht im Kriege befindet.“ Der Reis-Effendi will hieraus die Nothwendigkeit ableiten, daß die Botschafter nach Konstantinopel zurückkehren müßten, wenn es der Pforte möglich gemacht werden solle, sich über die Stipulationen des Londoner Traktats zu verständigen. Personen, welche die ottomanische Politik kennen, sind der Meinung, daß die Pforte durch diese Erklärung nichts weiter beabsichtige, als das englische und französische Kabinett von dem russischen zu trennen, und daß, selbst wenn die Repräsentanten Englands und Frankreichs nach Konstantinopel zurückkämen, die Pforte nichts desto weniger die Vermittelung nicht annehmen, und den Traktat vom 6ten July unbeachtet lassen würde. Die freiwillige Räumung von Morea dürfte zwar gegen diese Behauptung sprechen, allein nachdem die Pforte noch keine Erklärung erlassen hat, daß sie auf ihre Rechte in Griechenland Verzicht leiste, so ist zu besorgen, daß sie bei eintretenden günstigeren Umständen nicht unterlassen würde, ihre Ansprüche geltend zu machen, und ihre alte Herrschaft neuerdings gründen zu wollen. Man ist hier sehr begierig zu erfahren, wie man zu London und Paris diese Antwort der Pforte ansehen wird. (Allgem. Zeit.)

Paris, den 21sten Oktober.

Aus Morea schreibt man, daß der Admiral de Rigny mehrere Schiffe nach dem Meerbusen von Lepanto abgeschickt hat, die sich unter die Festungswerke legen und dieselben verpulvern sollen, als Vergeltung wegen der im vorigen July unserer Korvette Echo widerfahrenen Beschädigung, auf welche jene Forts gefeuert hatten. Die drei Gesandten haben am 8ten vorigen Monats Navarino verlassen und sind nach Korfu zurückgekehrt. Der General Guilleminot ist auf der Fregatte Juno abgereist.

Während der Messenger den Zweck der Expedition nach

Morea schon als erfüllt, und diese Halbinsel als besetzt ansehend, äußert sich der Courier français sehr unzufrieden über den Vertrag von Alexandria. Derselbe habe nur den Vortheil, daß dadurch einem offenen Bruch zwischen Frankreich und Mehmet Ali vorgebeugt werde, in jeder andern Hinsicht aber hindere er unsere Expedition. Der General Maison wäre gewiß mit 20,000 Mann, denen es an Allem fehlt, schneller fertig geworden, als mit 5 Festungen, deren Besatzungen durch 1200 Mann verstärkt und mit allen Vorräthen erst hinlänglich versehen worden. Hierdurch haben die Dinge eine andere Gestalt angenommen, die Expedition werde mehr Zeit erfordern, Verstärkungen erheischen und offene Feindseligkeit gegen die Pforte herbeiführen. Die ganze Schuld hiervon trage aber die Unwissenheit, in der man unbegreiflicherweise den Admiral de Rigny über den Abgang unserer Expedition gelassen habe. Er hätte gewiß den Unterhandlungen in Alexandria eine andere Richtung gegeben.

Dem Vernehmen nach wird Herr von Willé zu Toulouse in der Zurückgezogenheit bleiben, ohne an der bevorstehenden Session Antheil zu nehmen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 22ten Oktober.

Der aus dem Karlsbade hier wieder zurückgekehrte Graf von la Ferronnays hat sich nur wenige Stunden in Paris aufgehalten und sich nach seinem Lande begeben. Obwohl noch nicht völlig hergestellt, wird er doch am 25ten dieses Monats sein Ministerium wieder übernehmen. Herr von Ronneval geht auf seinen Gesandtschaftsposten nach der Schweiz zurück. Das Gerücht von der Wiederherstellung der Präsidentschaft des Ministerathes scheint ungegründet. (Berl. Zeit.)

Gestern hat sich hier das Gerücht verbreitet und vielen Glauben gefunden, die Regierung habe auf telegraphischem Wege die Nachricht von einem Treffen zwischen der muselmännischen Besatzung von Patras und der Brigade des Generals Schneider, zum Vortheil der Unrigen, erhalten. Die Bestätigung steht zu erwarten. Daß man aber auf Reibungen gefaßt seyn mußte, ergiebt sich aus dem ungewöhnlichen Tone, den das ministerielle Abendblatt gestern angenommen. Die Depeschen aus Morea, sagt dasselbe, lassen keinen Zweifel an dem gänzlichen Gelingen unsrer edlen Unternehmung. Ibrahim und mehr als 20,000 seiner Aegypter sind vor dem friedensstiftenden Panier Frankreichs gewichen. Diese, von den Admiralen von Rigny und Codrington verabredete Abreise ist gänzlich vollzogen und der hellenische Boden befreit. Die großherzigen Gemüther jubeln über Griechenlands Aufstehen nach sechsjährigem Blutbade. Die politischen Köpfe werden wahrnehmen, daß zwei Völker, die so lange Nebenbuhler gewesen, sich von Neuem auf dem Wege der Unterhandlungen begegnet sind, nachdem

sie gemeinschaftlich die Gefahren von Navarino bestanden. Glorreich für Frankreich sowohl als für England wird es seyn, daß ihr gutes Einvernehmen sich dergestalt von der Ausführung eines Vertrages und einer Handlung des europäischen Patriotismus herschreibt. Unser glorreicher Missionär der Menschlichkeit und des Ruhmes, General Maison, wird mit seinen Tapfern einen geschickt begonnenen Auftrag zu Stande bringen. Thäte es Noth, würde er von den Waffen heischen, was die Unterhandlungen und Ibrahim's Abfahrt nicht beendet hätten, und durch militärische Autorität die Ruhe jener Länder besetzen, wo kein christliches Blut hinführo rauchen soll. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 23ten Oktober.

Gestern ist Herr Véranger vor dem Instruktionsrath verhört worden. Der Buchhändler Baudouin war bereits zweimal im Verhör. Er hat, wie der Courier français berichtet, sogar die Abonnenten und Käufer der neuen Lieder angeben sollen, wozu er sich aber nicht verstanden hat. Der Dichter wird der Beleidigung gegen den König, die königliche Familie und gegen die Religion angeklagt. Man glaubt, daß, wofern die Sache vor den Gerichten erscheine, Herr Dupin die Vertheidigung übernehmen werde.

In diesen Tagen wird ein poetischer Liederkranz zu Ehren des Dichters Véranger erscheinen, der als eine Art von Protest der öffentlichen Meinung gegen die Verfolgung dieses Mannes angesehen werden kann.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 24ten Oktober.

Man will versichern, daß die Angelegenheit der jungen Königin von Portugal unter Personen vom höchsten Range ein sehr lebhaftes Interesse erregt habe. Es wird sogar nicht für unwahrscheinlich gehalten, daß diese Gesinnung auf die Politik unsers Kabinetts übergehen, somit aber auch auf die dereinstigen Schicksalsbestimmungen dieser Fürstin einen bedeutenden Einfluß äußern dürfte. Es soll, fügt man endlich hinzu, eine hohe Dame die Frage angeregt haben, in wiefern es sich mit anderweitigen politischen Rücksichten vereinbaren lassen möchte, Donna Maria da Gloria zu einem Besuche an den französischen Hof einzuladen. Religiöse Gründe sollen, wie man vermuthet, nicht ohne Einfluß seyn, indem es den strengen Orthodoxen anstößig erscheint, daß eine katholische Monarchin ihre Erziehung in einem protestantischen Lande vollenden solle. (Hamb. Zeit.)

Rom, den 16ten Oktober.

Am 12ten Oktober dieses Monats, Vormittags, hatte der Bischof von Chateaubriand die Ehre, dem Papste sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Se. Hei-

figkeit empfing diesen ausgezeichneten Repräsentanten „des erstgeborenen Sohnes der Kirche“ mit besonderem Wohlwollen. (Berl. Zeit.)

London, den 21sten Oktober.

Die irländischen Angelegenheiten beschäftigen noch immer unsere ganze Aufmerksamkeit. Am 16ten dieses Monats wurde das bekannte Mitglied der katholischen Association, Herr John Lawless, in seinem eigenen Hause verhaftet. Als Grund wurde angegeben, daß er sich zu Ballinacorney an die Spitze eines tumultuarischen Haufens von mehr als 20,000 Menschen gestellt habe. Er wurde auf Bürgschaft einstweilen freigelassen und wohnte am folgenden Tage einer Sitzung der Association bei. Das Zimmer der Versammlung war über alle Maßen vollgedrängt. Herr Scheil erhob sich, und bedauerte, daß die Regierung nach dem Verlaufe von drei Wochen, nachdem der Proklamation des Statthalters überall Folge geleistet worden, ausser von Seiten der Orange-Männer, zu einem solchen Schritte ihre Zuflucht genommen habe. Was soll das bedeuten? fragte er — die verdächtigen Volkshaufen zerstreuen sich, und dennoch sucht man das Schwert der vollziehenden Gewalt, wie einen Waterloo-Eißel? Irland wird aufgefordert, sein Haupt zu beugen; es hat es in den Staub gelegt und man will noch darauf treten? — Er wies ferner darauf hin, daß die Ermordung eines Katholiken zu Ballinacorney ohne Untersuchung geblieben, und auf seinen Antrag erfolgte die Resolution: daß Herrn Lawless Verhaftung das Erstaunen des Volkes erregt habe und daß letzterer, weil die Regierung es unterlassen, einen Preis von 500 Pfd. Sterl. auf die Entdeckung des Mörders eines Katholiken zu Ballinacorney setze. — Auch Herr Lawless sprach mit der größten Ruhe und schloß mit den Worten: Ich fürchte nichts. — Die Gährung zu Dublin ist sehr groß, jedoch die Ruhe nicht gestört worden; auf dem Lande fallen dagegen hier und da Gewaltthatigkeiten vor. Man glaubt noch immer, die Regierung werde nächstens eine entscheidende Maßnahme gegen die Association treffen. Die Truppenmärsche nach Irland dauern fort.

(Hamb. Zeit.)

Die Krankheit, welche jetzt in Gibraltar herrscht, ist durch ein aus Havanna kommendes dänisches Schiff dahin gebracht worden. Während der Quarantäne war ihm eine Ausladung der Waaren gestattet worden und bald darauf brach die Krankheit aus, welche seitdem im steten Zunehmen ist. (Berl. Zeit.)

London, den 21sten Oktober.

Die gestrigen Times enthalten ein Schreiben an den Herzog von Wellington, unterschrieben Cassius, in wel-

chem Es. Gnaden gebeten werden, sobald als möglich aus dem Ministerium zu treten, da weder er, noch irgend einer seiner Kollegen, den gegenwärtigen schwierigen Umständen gewachsen sey. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Oktober. Herr Baron und Ritter von Kettler aus Groß-Essern, Herr von Nettelhorst aus Schlangen, und der Hoffänger beim königlichen Theater zu Berlin, Herr Heinrich Stümer, aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Der Kandidat der Rechte, Herr Karl von den Brincken, und Herr Kanzellenverwalter Karl Sternfels aus Bauske, logiren bey Halezky. — Herr von Undritz, die Herren Kaufleute Wegner und Kimmel aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 30sten Oktober. Herr Kreismarschall von Mirbach aus Rodangen, logirt beim Herrn Kammerverwandten Kienitz. — Frau Doktorin Nebes aus Riga, logirt beim Herrn Oberhofgerichtsadvokaten von Sacken. — Der Kommissär der Fürstin Subow, Herr Leonowitsch, aus Ruhenthal, logirt beim Herrn Gouvernementssekretär Gröning. — Herr Stud. med. Bernhardt aus Hamburg, logirt bey Mügkat. — Herr Adolphi aus Goldingen, logirt bey Todleben. — Herr Obrist Casfornow, Kommandeur des 3ten Seeregiments, Herr Obrist Zimtschenko-Kuban, Kommandeur des 4ten Seeregiments, Herr Major Pfeiffer, Kommandeur des 1sten Fuhrstabataillons, Herr Divisionsauditeur Subin, von der 10ten Klasse, aus Riga, und Herr Arrendator Quersfeld aus Klein-Verken, logiren bey Gramkau.

### K o u r s.

Riga, den 22sten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cent. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 53  $\frac{1}{4}$  Cent. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{5}{8}$ ,  $\frac{1}{2}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{8}$ ,  $\frac{2}{3}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72  $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.  
Civl. Pfandbriefe 1  $\frac{1}{4}$  pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 132. Sonnabend, den 3. November 1828.

Tiflis, den 29ten September.

Heute erhielt der Kriegsgouverneur von Tiflis die Nachricht von dem Siege des Generalmajors, Fürsten Ischamtschewadse, der am 9ten dieses Monats mit dem ihm anvertrauten Detaichement aus der Festung Wajazed ausgerückt war, und nach Zurücklegung von etwa 150 Werst, am 12ten, um 8 Uhr Morgens, unter den Mauern der türkischen Festung Toprak-Kale erschien. Der Feind, der eine so rasche Bewegung unserer Truppen nicht erwartete, hatte sich einer völligen Sicherheit überlassen, als er zu seiner Befürzung die aufgehende Sonne in unsern Waffen sich spiegeln sah, die etwa zwei Werst von der Festung entfernt waren. Die erkrankte Garnison, bestehend aus 500 Mann Kavallerie und Infanterie, und Abdul Rifach-Beg selbst, der Bruder des Belzul-Pascha, eilten den Platz zu räumen und ergriffen die Flucht. Die Kosaken und Kurden, nebst unserer armenischen Reiterei hatten den Feind acht Werst weit verfolgt, der auf seiner unordentlichen Flucht sich entweder schwach vertheidigte oder auch allen Widerstand aufgab. — Bei dieser Gelegenheit wurden 2 unserer Kosaken blessirt. Den Feinden nahmen wir 128 Gefangene ab, und in der Festung fanden wir genügsame Proviantvorräthe.

(St. Petersburg. Zeit.)

Ankona, den 10ten Oktober.

Es heißt, der Gesandtschaftssekretär des Grafen Guisminot werde sich von Ponte nach Konstantinopel begeben, um im Auftrage der drei Gesandten der verbündeten Mächte, in Betreff der Befreiung Griechenlands, mit der Pforte zu unterhandeln. (Hamb. Zeit.)

Louison, den 16ten Oktober.

In einem Schreiben eines angesehenen Officiers bey unsern Landtruppen auf Morea, aus dem Lager vor Navarino vom 22ten September, heißt es unter Anderem: „Der ägyptische Fürst hat sich mehrere Artikel der Konvention von Alexandrien bedient, um die Räumung so lange wie möglich aufzuschieben. — Wir haben uns jetzt Navarino genähert. Gestern brach ein furchtbarer Sturm über unser Heer aus; der Regen war so stark, daß die hölzernen Baracken und die Zelte uns nicht länger zum Schutze dienten. Alles Unglück hat, wie man zu sagen pflegt, seine gute Seite. Dies Ereigniß muß unstreitig unsern Einzug in Navarino beschleunigen; und wollen die Türken noch länger

jögern, so werden wir sie schon herausjagen. General Maison hat bisher nicht geringe Geduld bewiesen; allein er kann, ohne sich noch größeren Entbehrungen zu unterziehen, nicht lange mehr im Vivouak bleiben, während die Türken sich in den festen Plätzen aufs Gemächlichste pflegen. — Neulich stießen 4 oder 5 unserer Reiter auf eine Truppe von 50 bis 60 Türken, die mehrere griechische Frauen als Sklavinnen fortzuschleppen, und jene verlangten sogleich die Auslieferung dieser Unglücklichen. Sen es nun, daß die Kühnheit der Unsrigen den Muselmännern imponirte, oder daß der Anblick der Franzosen, die sie höher achten, als alle andre Nationen, ihnen Furcht einflößte, sie gehorchten, gaben die Griechinnen frey, und setzten ihre Reise fort, ohne uns ferner zu stören. Die Griechinnen warfen sich ihren Befrejern zu Füßen und mußten die Aeußerungen ihres Dankes nicht zu maßigen.“

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 24ten Oktober.

Nachrichten aus London zufolge, wird wegen eines Ausgleichungsvertrages zwischen Don Miguel und Donna Maria da Gloria unterhandelt. Als Bedingungen desselben nennt man die Annulation der sogenannten Kortessbeschlüsse von Lissabon und Donna Maria's Ausrufung als Königin von Portugal, wogegen Don Miguel die Regierung in ihrem Namen als Regent übernehmen, und den Königtitel erst nach Vollziehung der Ehe erhalten sollte. Diesem Plane stehen indessen von beyden Seiten fast unübersteigliche Hindernisse entgegen.

Es heißt, der Grenzberr von Lebzestern, der am 2ten dieses Monats hier durchgekommen, und mehrere Unterredungen mit dem Grafen von Appony hatte, habe den besondern Auftrag, die Königin Donna Maria aufs Dringendste zu reklamiren. Sollte der Marquis von Barbacena seine Bestimmung verweigern, so dürfte die Sache vielleicht vor die Court of Chancery kommen. Der Marquis soll erklärt haben, er warte erst die Antwort auf seine von Gibraltar nach Rio de Janeiro abgesandten Depeschen ab. — Mit der brasilischen Fregatte Imperatrix soll auch ein nach Rom bestimmter Bote des Kaisers Don Pedro in England eingetroffen seyn, um bey Sr. Heiligkeit die Annulation des Eheverlöbnißes auszuwirken. (Hamb. Zeit.)

Gestern sind die hier ansässigen Portugiesen zu dem



Geschäftsträger von Portugal, Ritter von Barbosa, berufen worden, um eine Vorstellung an Don Pedro zu unterzeichnen, worin derselbe gegen die Eingebungen gewisser Rathgeber gewarnt wird, Portugal dem Don Miguel zu überliefern. Diese Adresse wird von der von London abgehenden Deputation dem Kaiser überreicht werden.

Viele portugiesische Officiere, die sich in Paris befinden, schicken sich an, nach Plymouth zu gehen, wo der General Salbanha die portugiesischen Truppen organist.

Das in Aubagne dem Alterthumsforscher Abbé Barthélemi errichtete Denkmal sieht einem Bethause so ähnlich, daß die Bauern der Umgegend, und selbst die Einwohner der Stadt, häufig ihre Kniebeugungen dort verrichteten. Der Pfarrer von Aubagne hat deshalb von der Kanzel verkündigt, daß dies Denkmal keinesweges einem Heiligen, sondern einem Gelehrten errichtet sey.

Nach den neuesten Nachrichten aus Havanna schickte sich der spanische Kommodore Laborde abermals zum Auslaufen an. Auf seinen neuesten Entwürfen ruht ein tiefes Geheimniß, nur weiß man so viel, daß er auf 3 Monate Lebensmittel einschiffen läßt. Die Bemannung aller Fahrzeuge ist auf den vollständigsten Fuß gebracht; die Truppen und Matrosen werden pünktlich bezahlt, und die Schiffe selbst sind auf das Genaueste durchgesehen worden. Man hofft in Havanna allgemein, daß diese nach Mexiko bestimmte Expedition glücklicher seyn werde, als die früheren, auch läßt die ununterbrochene Verbindung, welche, mit Hülfe leichter Fahrzeuge, mit jenem Lande besteht, keinen Zweifel mehr übrig, daß der Kommodore über den Zustand von Mexiko die genaueste Kenntniß habe. (Berl. Zeit.)

Paris, den 26ten Oktober.

Die Kammern, heißt es, sollen erst am 20sten Januar eröffnet werden, da der Saal alsdann erst in gehörigem Stande seyn wird.

Die Instruirung des Processus gegen Herrn Véranger ist geschlossen. Die Beschuldigung einer Beleidigung gegen die Person des Königs ist beseitigt.

(Berl. Zeit.)

Madrid, den 15ten Oktober.

Unser außerordentlicher Gesandter in London, Graf D'Alia, hat eine Reduktion der von der englischen Regierung geforderten Summe von 100 auf 70 Millionen Realen zu Stande gebracht. Es wird hier nunmehr eine Liquidationskommission für die respectiven Reklamationen eingesetzt werden.

In Barcelona sind, auf Befehl des Generals Espinosa, auf zwey Fahrzeugen über 100 Personen aus allen Ständen eingeschifft worden, um sie, man weiß nicht wohin, zu bringen; die Schiffe wurden von einer Kriegsbrigantine eskortirt. Alle diese Individuen wer-

den für Mitschuldige an der Verschwörung, die der General in Barcelona entdeckt haben will, ausgegeben. Wenige Stunden nach ihrer Abfahrt wurden die Schiffe durch einen heftigen Sturm zerstreut. Da man im Verlauf mehrerer Tage gar nichts von ihnen vernommen hat, so sind sie wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 16ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Vor Kurzem hat man hier eine Verschwörung in dem Regiment von Savonen, das in Malaga steht, entdeckt. Der Obrist, der Obristlieutenant und eine Menge Oberofficiere sind verhaftet worden.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 11ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Der Horizont von Don Miguel's Herrscherhimmel scheint sich immer mehr zu verfinstern. Wahrscheinlich hat er von seinen Freunden in London einige noch beunruhigendere Nachrichten erhalten, als die es sind, welche man im Publikum kennt. Man spricht von einem vertraulichen Schreiben des Visconde d'Assica, das mit dem letzten englischen Paketboot gekommen sey, und worin dieser Gesandte bestimmt meldet, daß Don Miguel's Sache als verloren anzusehen sey. — Auf der andern Seite scheinen die immer härter werdenden Maßregeln darauf hinzudeuten, daß die Regierung ihr naheß Ende voraussieht, und demnach die letzten Versuche macht, sich mit Gewalt zu halten.

Vorgestern ist hier die Hälfte der Kaffeehäuser geschlossen worden, während die, welche man daselbst fand, in das Gefängniß aemworfen sind, und dies unter dem nichts sagenden Vorwande, daß diejenigen, welche jene Kaffeehäuser besuchten, daselbst politische Gespräche führten. — Eben so ist von der Vertreibung aller Fremden die Rede gewesen. Wahrscheinlich dürften indeß die fremden Mächte Schritte thun, Gewaltthätigkeiten gegen ihre Unterthanen zu vereiteln. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 12ten Oktober.

Die Regierung hat dem Polizeyagenten zu Belem vorgeschrieben, im Falle das Dampfboot von London ankommen würde, nicht zu erlauben, daß Jemand, sey es selbst der Vizekonsul oder der Agent, mit demselben in Verbindung trete. Auch sollen, einem andern Befehle zufolge, alle Papiere der Passagiere in Beschlag genommen werden. — Personen, die in der Nähe des Palaßes wohnen, versichern, daß Don Miguel während der letzten sechs Tage des Abends nicht ausgegangen sey, wie er sonst zu thun pflegte. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 22sten Oktober.

Am 7ten September, als dem Tage vor Mariä Geburt, wurde eine sehr strenge päpstliche Verordnung in Hinsicht der Beobachtung der Fasten erlassen. Sie be-

stimmt eine Buße von 100 Studi und ein Jahr Galeerenstrafe für jeden Ladenaalter, der Fettes oder Milchwaaren verkauft. Die Verhaftung von mehreren 100 Leuten, die ihre Osterkommunion nicht gehalten, ist verfügt und an vielen vollzogen worden, unter Andern an einem französischen Maler, der jetzt seine Bußübungen im Ponte-Notto hält. Diese Letztere veranlaßte mehrere Konferenzen zwischen dem Kardinalvikar und dem französischen Geschäftsträger. Es scheint, der Letztere hat nichts dagegen ausrichten können, nachdem ihm bewiesen worden, daß die Verhafteten bereits die verlangten Bußübungen verrichtet und der Verordnung Genüge geleistet hätten; der Kardinal soll dabei in sehr hohem Tone gesprochen haben.

Die römische Inquisitorialkommission hat gegen 50 Personen verhaften lassen, weil sie, wie man behauptet, versäumt hatten, in der gesetzten Frist die freiwillige Abschwörung zu leisten, die den Freymaurern auferlegt ist. Die gedachte Kommission hat auch von ihren Lehrstühlen auf der Universität Bologna den berühmten Professor der Heilkunde, Tommasini, und den Professor der Experimentalphysik, Orioli, entfernt; ebenfalls, heißt es, weil sie geheimen Gesellschaften angehört und die freiwillige Abschwörung unterlassen hätten. (Berl. Zeit.)

Aus den Mannegeenden,  
vom 1sten November.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helene von Rußland, war am 15ten vorigen Monats mit zahlreichem Gefolge in Sion eingetroffen und wollte von da die Reise über den Simplon fortsetzen.

(Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 31sten Oktober.

Am 29sten Oktober, Mittags um 12 Uhr, war Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Cumberland, unter der jubelnden Begrüßung sämtlicher Bewohner der Stadt und Umgegend, in Lüneburg eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen.

Man meldet Folgendes aus Braunschweig vom 21sten Oktober: „Ein vor Kurzem statt gesunder Vorfall macht das allgemeinste Aufsehen und erregt Besorgnisse für die Zukunft. Am 12ten dieses Monats, Vormittags, soll das 6te hannöversische Infanterieregiment, dem bald darauf eine Abtheilung hannöverscher Uhlanen folgte, in das diesseitige Amt Thedinghausen eingerückt seyn und sich mit Gewalt den Weg durch dasselbe erzwungen haben. Alle Gegenprotestationen des dortigen braunschweigischen Justizbeamten, sagt man, seien vergebens gewesen und von dem kommandirenden Officier zurückgewiesen worden. Die Regierung soll von dem Vorfalle benachrichtigt worden seyn!“

Von dem dänischen Oberhofmarschallamt ist bereits das höhere Orts genehmigte Ceremoniell wegen der bevorste-

henden Vermählung zum Druck befördert worden. Demselben zufolge wird die Trauung zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags am 1sten November in der Schloßkirche stattfinden.

Am 13ten dieses Monats waren zwei russische Kriegsbriggs auf der Rhede von Kopenhagen vor Anker gegangen. Am 20ten trafen auch ein Linienschiff und eine Fregatte, ebenfalls von dorthier kommend, ein. Am 26sten Nachmittags segelte diese Flotte, nachdem sie Wasser eingenommen, nach der Nordsee ab. (Berl. Zeit.)

London, den 22sten Oktober.

Der Courier von heute Abend sagt: „Einige Zeitungen hatten gemeldet, der König habe einen neuen Schikanfall gehabt. Wir sind dieser Nachricht zu widersprechen ermächtigt. Se. Majestät befinden sich besser.“ (Berl. Zeit.)

London, den 24sten Oktober.

Eine längst angekündigte Versammlung der Freeholders von Kent, in welcher Beschlüsse für oder wider die katholische Emancipation gefaßt werden sollten, wurde dieser Tage auf der Penenden-Haide, unweit Maidstone, gehalten. Die Aufforderung zu derselben ist von der antikatolischen oder Orange-Partei ausgegangen, die sich sowohl in England als Irland zu zahlreichen sogenannten Brunswick-Klubs (zur Erinnerung an die Thronbesteigung des Hauses Hannover und die dadurch erlangte Befestigung unserer bürgerlichen und religiösen Freiheiten) gebildet hat. Diese Klubs, offenbar im Gegensatz zu dem Dubliner katholischen Vereine entstanden, haben nichts unterlassen, um die Parteyenwuth immer heftiger anzufachen, und überbiethen an Zügellosigkeit des Ausdrucks alle noch so tadelnswerthen Aeußerungen O'Connell's und seiner Anhänger. Aller Augen sind auf diese Versammlung gerichtet, zu welcher eine zahllose Menschenmasse aus allen Gegenden herbeiströmt; fast die ganze Bevölkerung von Kent ist auf der Penenden-Haide versammelt. Expressen gehen stündlich von dort nach London ab, um die Nachricht von den Beschlüssen der Versammlung, die man als die Gesinnungen von ganz England darzustellen bemüht ist, zu überbringen.

Nachschrift. So eben trifft eine Eskafette hier ein, mit der Meldung, daß die Versammlung zu Penenden die Resolutionen der Brunswickers angenommen hat. Unfre Abendblätter veranstalten eine zweite Ausgabe.

(Hamb. Zeit.)

Se. Majestät befindet sich jetzt, nach den Hofnachrichten, ungemein wohl und hat am Abend des 22sten dieses Monats an der Tafel Theil nehmen können. Das Morning-Journal sagt, daß der Zustand des Königs doch noch sehr schwankend sey, er nur mit großen

Schmerzen gehen könne, auch in jedem Falle die freye Lust meiden müsse.

Gestern kam Kapitän Gordon vom königlichen Schiff Triton mit Depeschen von Lord Strangford an Lord Aberdeen, auch mit Depeschen an Lord Melville, hier an. Er war mit seinem Schiffe von Rio de Janeiro in Portsmouth eingetroffen, und hatte einen gewissen Herrn Rodrigo mit Depeschen des Kaisers an den Marquis von Barbacena mitgebracht, welche dieser dem Marquis nach Grillon's Hotel brachte.

Die Jamaica-Courant vom 27sten August enthält eine Proklamation Bolivar's, wodurch er, weil er vernommen, daß sich eine bedeutende spanische Truppenstärke in Havanna zusammenziehe, und alle Ursache habe, zu glauben, daß sie gegen Kolumbien bestimmt sey, die Verstärkung des republikanischen Heeres auf 40,000 Mann dekretirt, nämlich 10,000 für den südlichen, 10,000 für den Magdalena, 10,000 für den nördlichen und 10,000 für den Centraldistrikt. Auch soll die Hülfsmiliz bis auf eine eben so große, wo nicht größere, Zahl gebracht werden, und das Kongressdekret vom 8ten August 1827, welches das stehende Heer auf 9980 Mann beschränkt hatte, wird suspendirt. Es sind jedoch Depeschen aus Kolumbien vom 7ten August angekommen, wonach man erwartete, daß Peru die Friedensvorschläge Kolumbiens annehmen würde.

(Berl. Zeit.)

London, den 25sten Oktober.

Der Sieg hat sich in Kent für die Brunswicker entschieden. Ein Morgenblatt sagt: „Von der Versammlung zu Venenden-Haide sind fünf bis sechs Ackertheile auf der Seite der Antikatholiken gewesen. Die Pächter in England sind die Sklaven ihrer Guts Herren. Nur in den großen Städten Englands kann das Volk unabhängig seyn. Unglücklicherweise liegen aber die Städte von Kent von dem Versammlungsorte entfernt. Uebrigens trafen Rochester und Canterbury auf der Seite der Liberalen. Die Tories und Pfarrer hatten eine Bauernkonfession, im eigentlichen Sinne des Wortes, angeordnet. Auch sind die Preise jetzt hoch, was den Gutsbesitzern mehr Gewicht giebt. Die Aristokratie und die Geistlichkeit sind in diesen Distrikten Alles in Allem; und so lange Alles gut geht, müssen sie auch bey der Regierung Alles in Allem seyn. Der Herzog von Wellington mag die Mittel besitzen, ihren Widerstand zu mäßigen, aber bevor man ihn tadelt, daß er seinen Einfluß nicht gebrauche, muß man näher mit ihrer Handlungsweise bekannt seyn, als man es ist.“ (Berl. Zeit.)

Rio de Janeiro, den 30sten August.

Vor einigen Tagen ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Don Miguel sich zum Könige von Portugal

erklärt habe. Niemand will hier daran glauben. Der Kaiser hat ein Ministerialkonseil gehalten, und nach langen Berathschlagungen wurden Depeschen an die Marquis von Barbacena und von Palmella ausgesertigt. Ueber den Inhalt derselben hat hier natürlich nichts verlautet; man will indessen wahrgenommen haben, der Kaiser habe nicht so heftigen Unwillen merken lassen, als er sonst bey dem Empfang unerwünschter Nachrichten zu äußern pflegt. Man schließt daraus, daß er entweder die Nachricht für ungegründet hielt, oder im Voraus darauf gefaßt war.

Der zwischen unsrer Regierung und der von Buenos-Ayres abgeschlossene Friedensvertrag ist, dem Vernehmen nach, von Seiten Englands durch Lord Ponsonby unterzeichnet. Die Unabhängigkeit der Banda Oriental ist in demselben für fünf Jahre garantirt, und das Gebiet derselben binnen vier Monaten von den benachbarten Herren zu räumen. Die Auswechselung der Gefangenen hat bereits begonnen. — Uebermorgen werden zwei der hier befindlichen Bevollmächtigten nach Buenos-Ayres abgehen, um die Ratifikation einzuholen; im Fall dieselbe auch jetzt noch ausbleiben sollte, so soll ein von Großbritannien zu garantirender Waffenstillstand auf fünf Jahre eintreten. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten Oktober. Frau Generalin von Menendorf aus Berkehoff, Herr von Sacken aus Wormen, Herr Disponent Horst aus Senten, und Herr Disponent Markiewicz aus Meschten, logiren bey Zehr jun. — Herr Doktor von Brunningen aus Klievenhoff, logirt bey Holsk. — Herr von Forderius aus Ijmajen, logirt bey Morel. — Herr Brucher aus Luckum, und Herr Arrondissementsbesitzer Moritz aus Abaushoff, logiren bey Steinhold. — Herr Gemeindefchreiber Lorch aus Frank's-Essau, logirt bey Jansohn.

Den 1sten November. Herr Propst von Voigt aus Essau, Herr Kaufmann Gadilly und Herr Lieutenant Ehrenkreitzer aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr von Zircks aus Rauden, und Herr von Simolin aus Abaushoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Gemeindefchreiber Smittmann aus Gemauerthoff, Herr Disponent Stubbe und Herr Gemeindefchreiber Ackermann aus Birten, logiren bey Trautmann. — Herr Disponent Berg aus Kaugemünde, logirt bey Lintner. — Herr von Delfen aus Gemauerthoff, logirt bey Herrn Kameralhofrath von Zircks. — Herr von Neuß, Herr Disponent Born und Herr Faber aus Eckau, logiren bey Steinhold.

Badechronik von Baldohn im Jahre 1828.

M i t g e t h e i l t

von dem

Baldohn'schen Brunnentarzte Dr. Karl Wurfsy.

(Fortsetzung.)

Besserung ihrer Uebel erfuhren die vier Brunnengäste, die an den Augen litten. Zwen derselben hatten es mit einem Augenliederschleimfluß (Blepharoblennorrhoea) zu thun, und zwen mit einer chronischen Augenentzündung. Bey Letztern wurzelte die Krankheit in einer venösen Kon-  
gestion nach dem Auge hin. Der Gebrauch des Baldohn'schen Schwefelwassers mäßigte die abnorm erhöhte Venosität der Abdominalorgane, und feste die vorhandenen Störungen und Anschoppungen im Unterleibe, wornach die Blutcirkulation mehr geregelt ward und der Säfteandrang nach oben sich minderte, mithin dem Augenübel der Zunder und die Nahrung genommen wurde. Die zwen Fälle von Blepharoblennorrhoea waren wohl skrophulösen Ursprungs, und daher nach vollkommen richtiger Indikation an den Baldohn'schen Brunnengewiesen, der ihnen durch innere und äußere Anwendung das Erdreich, auf dem sie wucherten, auslaugte und unfruchtbar machte. Doch war's auch hier mit den vier Wochen der Badezeit noch nicht geschehen. Nachwirkung des Brunnens muß noch das Ihrige thun, und die Brunnenkur im nächsten Jahre muß den Schlussstein zum Bau liefern.

Mit gleichen Ergebnissen in der Gegenwart und gleichen Erwartungen für die Zukunft schieden auch alle die Brunnengäste, größtentheils Kinder, die ihrer Skrophel-  
leiden wegen nach Baldohn gekommen waren. So mannichfaltig als die skrophulöse Kachexie sich in ihrem formalen Auftreten und Erscheinen manifestirt, eben so mannichfaltig offenbarte sich auch die formale Einwirkung des Schwefelbrunnens darauf. Skrophulöse Wunden reinigten sich in ihren Grundflächen und Rändern, und zeigten in kräftigen Granulationen den Beginn der Vernarbung. Skrophulöse Geschwülste und Verhärtungen wurden weicher und kleiner, und dokumentirten durch diesen Rückschritt in ihrem excessiven Produktionsprozeß die wohlthätige Einwirkung des Schwefelwassers aufs Lymphsystem. Skrophulöse Degenerationen der Haut welkten ab in ihrer krankhaft monströsen Eißroeszenz, und die frischere Gesichtsfarbe zeigte deutlich an, wie der Keim des schleichenden Krankheitsgiftes allmählig absterbe. Solch ein günstiger Hergang offenbarte sich besonders bey den vier Flechtenpatienten, die ihres lästigen Uebels größtentheils ledig wurden.

Daß der im Baldohn'schen Wasser so fein zertheilte und dadurch zu höherm Leben potenzirte Schwefel gegen

syphylitische Knochenschmerzen, die lange Zeit vergebens mit Merkurialien behandelt waren, wirksam seyn würde, ließ sich bey denen daran Leidenden mit sicherem Vertrauen erwarten. So geschah es denn auch wirklich, und die in Rede stehenden Patienten fanden in unserm Baldohn Alles, was ihnen nur irgend ein fremder, gegen derartige Uebel gerühmter Gesundbrunnen des Auslandes hätte bieten können.

Eine Leberverhärtung, die uns vorkam, war schon im vorigen Jahre fürs Baldohn'sche Schwefelwasser Gegenstand seines Heileinflusses gewesen. Jetzt sollte sich's be-  
mähen in seiner Kraft und Stärke, mit der es den Weg der Besserung eröffnet und geebnet hatte. Die mancher-  
ley Beschwerden, die solche Leberverhärtung begleiten, begegneten im Schwefelthale des Kockau-Baches dem guten Geiste, der sie, Eine nach der Andern, beschwor und zum Weichen zwang. Die Verhärtung löset sich immer mehr und mehr, und das Pfortadersystem tritt entseßelt wieder in Harmonie mit dem übrigen Organismus.

In entseßelter Freiheit und besserer Harmonie wirken und walten auch die einzelnen Organensysteme der Hypochondristen, die träge und düster nach Baldohn kamen, und der Milzsucht schwarze Nachtgestalten in ihren gepreßten Herzen trugen. Ihr grämliches Wesen hat sich in heitres Lächeln verkehrt, und sie haben ihre chimärischen Sorgen und todtenden Qualen in die klare Fluth des lebendig sprudelnden Schwefelquells versenkt. So heilet der Baldohn'sche Gesundbrunnen die Hypochondrie; und wer in Jahresfrist auch nicht ganz zum Ziele der Genesung gelangte, der hat sich ihm doch mehr oder weniger genähert. Und mit solcher Annäherung mehr oder weniger zufrieden verließen die fünf oben rubricirten Hypochondristen Baldohn.

Es ist kein bloß ungesähes Vermuthen, keine bloß hypothetische Voraussetzung, kein bloßer Wahn einer chimärischen Hoffnung, wenn ich alle die Badegäste, die während der ersten Brunnenkur nicht genasen, auf die Zukunft hin verweise, und sie in meiner Badechronik als solche aufführe, die im Bestande der Baldohn'schen Brunnengäste verblieben. Die Erfahrung hat es in den verschiedenen Badeorten des Auslandes schon hundertfältig nachgewiesen, daß Kranke durch eben dieselbe Brunnenkur genasen, die sie ein Jahr vorher ganz ohne Erfolg gebraucht hatten, und daß die Erste Brunnenkur häufig nur den Anfang zur Genesung einleitet, indem die spätere Wiederholung derselben das Werk zu Ende bringt. Ich trage daher kein Bedenken, jede auch noch so geringe und wenig bemerkbare Besserung irgend eines krankhaften Zustandes an Einem unser Baldohn'schen Badegäste als

einen unverwundlichen Vorbeerzweig in den Ehrenkranz unsrer vaterländischen Brunnennymphen zu flechten. Denn auch in Baldohn schreitet die Besserung von Jahr zu Jahr vorwärts, und geht in volle Genesung über, wenn es gleich Anfangs den Anschein hatte, als wolle es nichts werden aus und mit der Baldohnschen Brunnenkur. An zwei Beispielen, die unsre diesjährige Brunnenerfahrung uns liefert, werde es dem Leser offenbar, mit welchem Vertrauen der kränkelnde und kranke Badegast seine Hoffnung auf Baldohn setzen darf, wenn gleich er Anfangs eben keinen großen Gesundheitsgast daselbst fand.

Der Schornsteinefegergehilfe V... aus B..., mittlern Alters, litt seit einer langen Reihe von Jahren an einer dem Ausfag ähnlichen, über den ganzen Körper hin verbreiteten Flechte. Ich sah ihn schon 1815 in Dorpat, wo seine Krankheit im dasigen Klinikum nosologisch als herpes universalis ad lepram orientalem accedens bestimmt wurde. Ungeachtet der sorgfältigsten und aufmerksamsten ärztlichen Behandlung unter Leitung des gelehrten, in seiner Praxis überaus glücklichen und wahrhaft genialen Professors Walf, blieb sein Zustand fast unverändert, und er wurde nach vielen Monaten vergeblichen Arznegebrauchs ungeheilt aus dem Klinikum entlassen. So ist er denn bis jetzt nie ganz ohne Hautauschlag gewesen. Im vorigen Jahre kam er nach Baldohn, um das Schwefelwasser gegen sein lästiges Uebel zu versuchen, welches ich als eine allgemeine Schuppenflechte (herpes squamosus universalis) erkannte, eine Flechte, die wegen der Ähnlichkeit mit dem Ausfag auch psora leprosa genannt und von den Engländern (Willan und Bateman) unter der Benennung psoriasis beschrieben wird. Der Patient war einer unter den vorjährigen Armen, die Bäder, Wohnung und Befestigung unentgeltlich von Herrn v. Korff erhielten. Seiner übrigen Konstitution vertrauend, ließ ich ihn täglich zehn Gläser Schwefelwasser trinken und zweimal drin baden, was ihn auch nicht im Geringsten belästigte. Sein Uebel besserte sich in der Art, daß es die Ausfagform mehr und mehr verlor, und sich zur einfachen allgemeinen Flechte umgestaltete. Diese Besserung war seit dem Schluß der vorjährigen Brunnenkur als Nachwirkung dieser letztern bedeutend vorwärts geschritten. Was war nun wohl natürlicher, als daß er auch in diesem Jahre zum Baldohnschen Brunnen flüchtete, wo ihm durch die Menschenliebe des Herrn v. Korff auch wieder eine sichere Freystätte bereitet ward. Als er sich mir präsentirte, freute ich mich recht sehr über sein gebessertes Aussehen. Das Gesicht, früher mit nässenden, kleinenartigen Schuppen besetzt, war rein geworden, und die Haut zeigte nur noch durch eine außerordentliche Röthung Spuren des Uebels. Der übrige Theil des Körpers war indeß noch mit Resten der Ausfag-

flechte bedeckt, die der diesjährige Gebrauch unsers Brunnens größtentheils vertilgte. Wie früher das Gesicht, so reinigte sich jetzt die Haut am Leibe und an den Extremitäten, und der arme Kranke, der sich Jahre lang aus der menschlichen Gesellschaft gewiesen sah, verließ dankend und vertrauend unsern Brunnen mit der fest begründeten Hoffnung, im künftigen Jahre sein Genesungsziel hier an der Baldohnschen Quelle ganz vollkommen zu erreichen. (Der Beschluß folgt.)

### Literarische Anzeige.

Da die ministerielle Bewilligung zur Herausgabe der Zeitschrift: Die Quaternen, welche Unterzeichneter, im Verein mit mehreren Gelehrten und unter Mitwirkung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, unternommen hat, bereits erfolgt ist; so zeigt er hierdurch an, daß zu Anfang des Jahres 1829 das erste Heft erscheinen wird. Jedes Heft hat drei Abtheilungen — die erste für naturwissenschaftliche, die zweite für geschichtliche und philologische, die dritte für Buchanzeigen, gemischte und literarische Gegenstände — und wird 4 bis 6 Bogen betragen. Da dieses Unternehmen keinen andern Beweggrund hat, als die wissenschaftliche Mittheilung in unsern Provinzen zu befördern, so darf es sich wohl der günstigen Theilnahme versichert halten. Wir bitten, daß unsere Schriftsteller uns mit Beiträgen, die aber nur aus kürzeren Aufsätzen bestehen dürfen, unterstützen mögen. Indem hier jede wissenschaftliche Ansicht sich auszusprechen Gelegenheit findet, auch entgegengesetzte Ansichten, innerhalb der Gränzen, die sich von selbst verstehen, gehört werden sollen; so hofft man durch Vermeidung der Einseitigkeit und durch Mannigfaltigkeit gebildeten Lesern allgemein zu genügen. Beiträge werden in Mitau, außer von Unterzeichnetem, auch von Herrn Staatsrath v. Recke und Herrn Doktor Lichtenstein, in Riga von Herrn Doktor Merkel, in Dorpat (wie wir die Aussicht haben) von Herrn Hofrath v. Eschscholtz, in Reval von Herrn Lit. Rath Hübner entgegen genommen. Der Sammlung von Pränumeranten (bloße Subskription findet von nun an nicht mehr statt) haben sich in Kurland die in einer frühern Anzeige genannten Herren, und namentlich hier in Mitau die Herren Steffenhagen und Sohn, gefälligst unterzogen. Die Pränumeration beträgt nur 5 Rub. B. A. für den ganzen Jahrgang. Wir müssen aber in dieser Hinsicht um baldige Meldung bitten, da die Pränumerantenliste mit abgedruckt und die Größe der Auflage darnach bestimmt werden soll. Mitau, den 29ten Oktober 1828.

Kollegienassessor Trautvetter,  
Oberlehrer am Gymnasio illustri zu Mitau.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 133. Dienstag, den 6. November 1828.

St. Petersburg, den 26sten Oktober.

Bericht über die Krankheit Ihrer Majestät, der Kaiserin Maria Feodorowna.

Ihre Majestät, die Kaiserin Maria Feodorowna, seligen und glorreichen Andenkens, befielen den 12ten Oktober, früh Morgens um halb 5 Uhr, mit einem Fieberfroß, Leibschmerzen und Neigung zum Erbrechen. Den 13ten, 14ten, 15ten und 16ten Oktober hatten eben solche geringere oder stärkere Fieberanfälle statt. Der fortgesetzte Gebrauch aller erforderlichen Heilmittel während jener ganzen Zeit, so wie die günstigen Krisen der Natur, führten Erleichterung aller Schmerzen, Wiedereintreten des Schlafes und des Appetites, so wie Nachlaß der Fieberanfälle herbei. Ihre Majestät konnten zuweilen das Bett verlassen und brachten bis zum 21sten Oktober in diesem wiedergenesenden Zustande zu, daher Sie auch nicht genehmigten, ein öffentliches Bülletin über Ihr Befinden, so wie es gewöhnlich geschieht, bekannt zu machen; als der Arzt am 22sten Oktober einen neuerdings sehr erregten Zustand mit Schwierigkeit in der Aussprache, Schwerhörigkeit, öfterer Vergessenheit und allgemein unterdrücktem Gefühl beobachtete, weshalb unverzüglich eine Konsultation mit den Herren, Leibmedikus Dr. Erighton und dem konsultirenden Arzte der Anstalten Ihrer Majestät, Dr. Bluhm, berufen wurde. Sie kamen Alle gemeinschaftlich überein, um dem Andränge des Blutes nach dem Kopfe, so wie einer Lähmung zuvorzukommen, sogleich einen Aderlaß aus dem Arm vorzunehmen, welches geschah, und worauf noch alle andere angezeigte, kräftige, ableitende Mittel im ganzen Umfange angewendet wurden. Hiernach erfolgte zwar eine temporäre geringere Erleichterung, jedoch konnte dem Fortschreiten in den Störungen der Lebensverrichtungen nicht Einhalt gethan werden, sondern dem kostbaren Wesen Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, wurde leider am 24sten Oktober, Morgens um 2 Uhr, ein Ziel gesetzt.

(Unterzeichnet:) Leibmedikus J. von Kuhl.

Leibmedikus W. Erighton.

Dr. Bluhm.

(St. Petersb. Zeit.)

St. Petersburg, den 29sten Oktober.

Wegen Ablebens Ihrer Majestät, der Kaiserin Maria Feodorowna, hochseligen Andenkens,

ist die Trauer auf Ein Jahr, mit der Eintheilung in 4 Quartale, vom 24sten Oktober 1828 gerechnet, angekündigt und das Ceremonial darüber für die Dienstklassen, unterzeichnet von dem Obermarschall, Grafen Muffin-Puschkin-Bruce, erschienen. Die Jahrestrauer ist nur für den Kaiserlichen Hof bestimmt; alle Uebrigen legen die Trauer auf sechs Monate an, mit Beobachtung der Eintheilung der beiden ersten Quartale.

Sämmtlichen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, ohne Unterschied des Standes, ist erlaubt, während der Trauerzeit in gewöhnlicher schwarzer Kleidung zu gehen.

\* \* \*

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 24sten Oktober.

Zur Anordnung der, nach dem Ableben Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter Maria Feodorowna, nöthigen Anstalten zur Bestattung der irdischen Reste Ihrer Kaiserl. Majestät in der Peter-Paulskathedrale, haben Sr. Majestät, der Kaiser, eine Trauerkommission, aus folgenden Personen bestehend, ernannt: Obermarschall: der Oberschenk, Graf Muffin-Puschkin-Bruce; Oberceremonienmeister: Oberceremonienmeister, Graf Potocki; Mitglieder: der Ceremonienmeister, Fürst Sagarin, und die wirklichen Etatsräthe Komarow und Achlopkow. Die verschiedenen Beamten und Diener, deren die Kommission benöthigt seyn wird, sollen, auf ergehende Requisition, von ihren Vorgesetzten dazu abgeordnet werden. Das Geschäft der Kommission besteht darin, die ganze Ceremonie, dem Ansehen der Kaiserlichen Person entsprechend, einzurichten, und Sr. Majestät, dem Kaiser, zur Bestätigung zu unterlegen. Zu den Ausgaben der Kommission werden vorläufig funfzigtausend Rubel aus der Reichsschatzkammer angeschlagen.

\* \* \*

Sr. Erlaucht, der Vicekanzler Graf Messelrode, ist am 26sten Oktober Abends in dieser Hauptstadt angelangt.

Sr. Herrlichkeit, der Lord Hentzsbury, Botschafter Sr. Großbritannischen Majestät, ist am 27sten dieses

Monats, Morgens, aus Odessa in der Residenz eingetroffen. (St. Petersb. Zeit.)

Tiflis, den 9ten Oktober.

Nach der entscheidenden Niederlage, welche die vereinten Kräfte der Türken vor Achalzik erlitten, haben die flüchtigen Reste der geschlagenen Truppen sich in der Richtung nach Erzerum hin zerstreut und alle Versuche des Feindes sind vereitelt. Er begann um Erzerum sich zu sammeln, wodurch unsere Truppen benommen wurden, in das Paschalik von Kars zu rücken, woselbst sie auch bis zum 5ten Oktober verweilten. Um diese Zeit stieg die Kälte bis auf 6 Grade. Der Winter beginnt in diesen hochgelegenen Gegenden und nöthigt die Truppen zur Beziehung der Winterquartiere. Der Graf Paskevitich-Erivanski hat für die Verpflegung derselben gehörig gesorgt, in den Festungen Garnison zurückgelassen, und ist am 5ten Oktober in Tiflis eingetroffen. Somit ist dieser Feldzug gegen die Türken in Asien beendet, ein Feldzug, der uns 3 Paschalike, 6 Festungen und 3 feste Schlösser erworben hat. Die Türken werden, aller Vermuthung nach, schwerlich in dieser kalten Zeit etwas Wichtiges unternehmen, niemohl das Schloß von Toprak-Kale, im Paschalik von Bajazet, sich 70 Werst von Erzerum befindet. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 11ten Oktober.

Die Ruhe ist bisher noch ungestört geblieben, obwohl der Getreidemangel die Verwaltung der Hauptstadt genöthigt hat, ein Vier-Para-Brot von 120 auf 80 Dram Gewicht herabzusetzen, und die Qualität des Mehls überdies äußerst schlecht ist. Man sieht mit Sehnsucht den Sendungen aus Aegypten entgegen.

Der Sultan befindet sich fortwährend zu Ramisch-Tschifik und man hört nichts weiter von seiner beabsichtigten Abreise nach Adrianopel. Obwohl die Regierung nur günstige Berichte über die Ereignisse des Kriegsschauplatzes verbreiten läßt, und einige Gefangene mit großem Gepränge dem Volke der Hauptstadt zur Schau giebt, so ist sie doch nicht im Stande gewesen, die obwaltenden Besorgnisse zu unterdrücken, indem auf noch andern Wegen, als durch Tartaren, Nachrichten hier eingetroffen sind, und bekannt ist, daß in dem Lager von Schumla Mangel und Elend aller Art herrscht. (Hamb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 20sten Oktober.

Nach dem Smyrnaer Courier hätte die Pforte den zu Alexandria abgeschlossenen Vertrag wegen der Räumung Morea's genehmigt. (Berl. Zeit.)

Wien, den 26ten Oktober.

Wie man hier allgemein erzählt, ereignete sich vorgestern auf einer von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Erzherzoge Kronprinzen, in Holitsch veranstalteten Jagd,

durch Unvorsichtigkeit eines Individuums des Jagdpersonals, das Unglück, daß in der Dämmerung ein stark mit Schroot geladenes Gewehr losging, und Sr. Kaiserliche Hoheit, den Kronprinzen, so wie zwei in der Nähe Sr. Kaiserl. Hoheit stehende Personen verwundete. Sobald der edle Prinz diese Letztern verwundet sah, war er nur mit ihren Leiden beschäftigt, und schien seine eigenen Wunden am Arme für Nichts zu achten. Er tröstete sie mit einer Geistesruhe und Fassung, die ihm alle Herzen gewinnen mußten. Höchst dieselben befinden sich übrigens nach dem Verbande so wohl, als die Umstände gestatten. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 15ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Seit 3 oder 4 Tagen hat man alle Patrouillen verdoppelt und die Regierung scheint große Besorgnisse zu hegen. Es ist sogar die Rede davon gewesen, einige Regimenter an der Barre des Hafens aufzustellen, aber man traut selbst den Truppen nicht mehr, so daß man in den letzten Tagen sogar davon gesprochen hat, einigen Regimentern zu befehlen, ihre Quartiere nicht zu verlassen. Das englische Paketboot, das wahrscheinlich interessante Neuigkeiten mitbringt, ist im Tajo vor Anker gegangen. Ob man die Zeitungen und Briefe ausliefern wird, ist ungewiß, denn man hat gleich nach der Ankunft des Schiffes einen Militärposten dabei aufgestellt. Die französische Brigg „der Falk“, die noch immer hier liegt, ist am 12ten dieses Monats dreißig bis vierzig Portugiesen zu ihrer Flucht vor den Verfügungen des Don Miguel behülfslich gewesen. Diese gingen nämlich unter Schutz der französischen Flagge an Bord des englischen Paketboots, das sogleich nach London absegelte. Die Migranten waren hierüber außer sich. Der Polizeintendant hatte, um die Einschiffung der Verfolgten zu verhindern, ausdrücklich mehrere Fahrzeuge mit Polizeisoldaten um das Paketboot sich versammeln lassen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 27sten Oktober.

Die „Lamprete“ ist am 19ten dieses Monats von Toulon nach unserm Geschwader vor Algier abgegangen. Sie bringt 40,000 Rationen Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse hin. Am 20sten erhielt man daselbst eine Ordre, 35 Stück Geschütz nach Morea zu expediren. Wie es scheint, will man die festen Plätze daselbst besetzen. Der General Maison wird nicht nur die Festungen Navarino, Modon, Koron und Patras einnehmen, sondern auch Arkadia, Kastel-Torneze, die Dardanellen von Lepanto und Missolonghi besetzen.

Vor einigen Tagen hat man bei einem Lampenhändler eine Lampe mit Napoleon's Büste, so wie zwei kleine Statuen, den Herzog von Reichstadt in Husarenuniform vorstellend, und eine Flasche Liqueur mit der Etikette: Liqueur des Herzogs von Reichstadt, in Beschlag genommen.

Der Précurseur von Lyon giebt folgende Nachrichten über das, von dem Papierfabrikanten, Herrn Montgolfier, in Beaujeu (Rhodendepartement), erfundene Feinwandpapier, welches die Stelle der Feinwand vertreten soll. Man macht Tischtücher, Servietten u. s. w. davon, welche letztere nur 5 bis 6 Cent. (3 bis 4 Pf.) kosten, und, wenn sie schmutzig geworden sind, für den halben Preis zurückgenommen werden. Man verfertigt bereits die größten Betttücher davon; was aber allen Glauben übersteigt, ist, daß man aus jenem Stoff auch einen gestickten Tüll verfertigt, der sich sehr gut zu Vorhängen, Draperien, Ballkleidern u. s. w. gebrauchen läßt, und nicht mehr als 25 bis 26 Cent. der Quadratmeter ( $1\frac{1}{2}$  Quadratellen) kostet.

Die letzten Nachrichten aus Aegypten melden, daß die französischen und türkischen Gelehrten am 14ten September Alexandrien verlassen und sich nach Kairo begeben haben, wo sie am 20sten eintreffen konnten. Ihre Absicht war, sich späterhin nach Ober-Aegypten und Nubien zu begeben, um die heißesten Länder in den heißsten Monaten zu durchforschen. Am 13ten September Abends hatte Herr Champollion sich bei dem Vicekönig beurlaubt, dessen ausdrücklicher Schutz für das Gelingen dieser Unternehmung bürgt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 28ten Oktober.

Die Abfahrt Ibrahim's nach Alexandrien geschah am Bord der zu Marseille gebauten ägyptischen Kriegsschiff Krokodil. Der Graf Capo d'Istria und Admiral von Rigny waren am 4ten dieses Monats in Navarino. Man versichert, daß auch Koron und Modon sich unseren Truppen ergeben hätten, da es ihnen an Lebensmitteln fehle. Zur Transportirung der Aegyptier sind 41 französische Fahrzeuge verwendet worden. Die Türken, sagt man, werden nach Smyrna geschickt werden. Die Beendigung der Feindseligkeiten mit Algier scheint noch im weiten Felde zu seyn. 14 Transportschiffe sollten am 23ten dieses Monats von Toulon nach Morca abgehen.

Der erste Abgeordnete des französischen Handelsstandes zu Konstantinopel meldet unter dem 26ten vorigen Monats von dort, daß die Pforte am 13ten September den Handel mit Rußland verboten, und den Bosphorus geschlossen habe. Die Schiffe, welche geladen hatten, mußten auf die Fahrt verzichten, und solche, denen bereits ein Firman gegeben worden, mußten ihn nach der türkischen Kanzen zurückbringen.

Der Moniteur sagt: „Man hat versichert, daß am königlichen Namensfeste die Residenzstadt nicht durch das „entwürdigende Schauspiel“ der Eßwaarenvertheilungen betrübt werden solle. In der That hat man bereits dafür gesorgt, daß das gewöhnlich zu diesen „Saturnalien“ bestimmte Geld zu wohlthätigen Zwecken verwandt werde.“

Gestern Abend hat man einen Nachdruck von Béranger's neuen Liedern und eine Menge unzüchtiger Kupferstiche, welche für die Ausgaben dieser nämlichen Lieder bestimmt waren, durch die Polizei wegnehmen lassen. Herr Béranger und die Verleger Waudouin, Gain, Delaunay, Mongié, Levasseur &c. werden vor der Zuchtpolizei erscheinen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 29sten Oktober.

Se. Majestät, der König, hat den Staatsminister, Herrn von Rayneval, seinen Gesandten in der Schweiz, der während der Abwesenheit des Herrn von Ferronnays das Portefeuille des Auswärtigen gehabt, durch eine Verfügung vom 26ten dieses Monats in den Grafenstand erhoben.

Der Moniteur meldet, daß alle Differenzen zwischen Frankreich und Brasilien ausgeglichen sind.

Die kolossale Sphinx ist am 29sten dieses Monats, Abends, auf der Seine angekommen, wird am 30sten ausgeladen und nach dem Platz des Louvre gebracht werden. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 1sten November.

Am 30sten Oktober war der Herzog von Kumberland wieder in Hannover angekommen.

In der Nacht vom 29sten auf den 30sten vorigen Monats ist in Westgothland (Schweden) ein Erdbeben verspürt worden. (Berl. Zeit.)

London, den 25sten Oktober.

Heute geht die portugiesische Deputation nach Rio de Janeiro ab. (Berl. Zeit.)

London, den 26sten Oktober.

Es ist irrig gemeldet worden, daß beim Abgange des Briton Lord Strangford schon in Rio de Janeiro angekommen gewesen sey. Inzwischen sollen, nach Privatberichten, die Angelegenheiten Portugals den Abschluß des Traktats mit Buenos-Ayres beschleunigt haben, um den Kaiser in den Stand zu setzen, seine ganze Aufmerksamkeit auf Portugal zu richten. Er soll sich keinesweges geneigt gezeigt haben, mit Don Miguel einen Vergleich einzugehen, oder von den Rechten seiner Tochter im Geringsten etwas zu vergeben, und in einem eigenhändigen Briefe des Kaisers an den Marquis von Barbacena, vom 26sten August, soll Se. Majestät sagen, daß sie von allen Ereignissen in Portugal bis zum 8ten July vollkommen unterrichtet sind, auch die Gesinnungen Englands kennen; „allein,“ heißt es weiter, „niemals werde ich mit meinem Bruder mich in Unterhandlungen einlassen, und nur um die Rechte meiner vielgeliebten Tochter besser versehen zu können, habe ich in dem Friedensvertrag mit Buenos-Ayres einige



Dyfer gebracht.“ Werden diese Gefinnungen Don Pedro's in Portugal bekannt, so wird die Auswanderung ohne Zweifel zunehmen und bald ein beträchtliches Corps waffenfähiger Portugiesen versammelt seyn.

Nach dem, wenn auch ziemlich zweideutigen, Siege, welchen die Braunschweiger in Kent davongetragen, werden nun ohne Zweifel in allen Grafschaften Englands ähnliche Versuche auf die Bahn gebracht werden, um dem Parlament und der Regierung zu imponiren. Cobbet und Hunt, Herr Ebriel (der sich ausdrücklich deshalb in Kent, um als Grenzfasse auftreten zu können, angekauft hatte) und Dr. Doyle, der eilig aus Paris herübergekommen war, befanden sich mit auf dem Platze; die beiden Ersteren kamen jedoch nicht zu Worte.

(Berl. Zeit.)

London, den 27ten Oktober.

Gestern früh um 3 Uhr verließ die junge Königin von Portugal Grillon's Hotel, um sich nach Faleham zu begeben. Der Marquis von Palmella, der Visconde von Itabapana, so wie mehrere Portugiesen und Brasilianer von Stande, begleiteten Ihre Majestät. Die Königin wied, heißt es, heute Sr. Majestät einen Besuch abstaten. (Berl. Zeit.)

London, den 28ten Oktober.

Gestern hielten Se. Majestät zu Windsor einen Hofstag. Fürst Esterhazy hatte eine Audienz bey Allerhöchstdenselben; hierauf wurde der brasilische Minister, Visconde de Itabapana, dem Könige durch den Grafen von Aberdeen vorgestellt, und hatte die Ehre, Se. Majestät mit den Insignien des Ordens Don Pedro des Ersten, den dieser Monarch bey seiner Thronbesteigung in Brasilien gestiftet, zu bekleiden.

Der Angabe eines französischen Blattes, daß England die Bildung eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen den Höfen von London, Wien und Madrid gegen Frankreich und Rußland in Vorschlag gebracht habe, widerspricht der Courier aus Entschiedenste, mit dem Beysahe, alle Bemühungen, Zwietracht zwischen England und Frankreich auszustreuen, wären eben so abgeschmackt als vergeblich.

Man erzählt sich — jedoch nur als unverbürgtes Gerücht — die Königin Donna Maria sey österreichischer Seits reklamirt worden; dagegen hätten die Minister von Brasilien und Portugal Einwendungen gemacht. Der Herzog von Wellington, heißt es ferner, habe nun den Marquis von Barbacena rufen lassen, und ihm erklärt, der jungen Königin sey kein fernerer Aufenthalt zu gestatten, damit nicht England der Brennpunkt von aufrührerischen Intriguen und Verschwörungen werde. Auf des Marquis Vorstellungen soll erwidert worden seyn, Don Pe-

dro werde ihn im Weigerungsfalle zurückberufen und desavouiren.

Mehrere Morgenblätter hatten behauptet, Großbritannien werde die Garantie des Vertrags zwischen Brasilien und Buenos Ayres übernehmen. Dagegen erklärt der Courier, aus guter Quelle zu wissen, daß der Vertrag keine solche Garantie enthalte, und hält es überhaupt für unwahrscheinlich, daß England sich einer solchen Verpflichtung unterziehen werde.

Berichte aus Gibraltar vom 11ten dieses Monats lauten sehr betrübt. Am 10ten hatten sich 23 Todesfälle und 93 neue Krankheitsfälle ereignet. Am 11ten ergaben sich nur 16 Todes-, dagegen 109 Krankheitsfälle. Am 12ten besorgte man, wegen des scharfen Stimmes, noch größere Sterblichkeit. Bis zum 11ten zählte man im Ganzen 2386 Kranke, worunter 707 Soldaten; 449 Todte, hiervon 135 Soldaten. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten November. Herr von der Recke aus Neuenburg, Herr Förster von Dietinghoff aus Grendsen, Herr Kaufmann Sadomskij aus Riga, Herr von Firk aus Sturhoff, und Herr Gemeindefchreiber Janiskewskij aus Pfalzgrafen, logiren bey Zehr jun. — Herr Kade aus Springen, und Herr Obrist von Dieterichs aus Peterhoff, logiren bey Halejsh. — Herr Wallenheim und Herr Fischer aus Friedrichstadt, logiren beyhm Kaufmann Pfaffrod. — Herr von Grand aus Strutteln, logirt bey Gramkau. — Herr Markewicz aus Riga, logirt bey Morel.

Den 3ten November. Herr von Manteuffel, nebst Familie, Fräulein von Mirbach, Demoiselle Mercier, Herr Kandidat Barth und Herr Sprachmeister Zmetnikow aus Bierau, logiren bey der Frau Staatsrätthin von Hahn. — Herr von Brüggen aus Arischhoff, logirt bey der Frau von Rikfomskij. — Herr Müller Gorban aus Eckau, logirt beyhm Bäckermeister Süßlack. — Herr Gemeindegerechtschreiber Külpe aus Kandau, logirt bey Trautmann. — Herr Obrist Zimtschenko Ruban aus Schaulen, und der Herr Deputirte vom Finanzministerium, Kresow, aus Grodno, logiren bey Morel. — Herr von Kleist aus Zerren, und Herr von Kleist aus Plönen, logiren beyhm Herrn Assessor von Schlippenbach.

Den 4ten November. Herr Hauptmann von Medem aus Luckum, logirt beyhm Herrn Ritterschaftssekretär von Linten. — Herr Assessor von Löwis aus Dorpat, und Herr G. Jacobsohn aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Pastor Krüger aus Bauske, und Herr Disponent Mellin aus Groß-Auß, logiren bey Halejsh.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 134. Donnerstag, den 8. November 1828.

St. Petersburg, den 1sten November.

## Nachrichten von der aktiven Armee.

Aus Bucharest sind vom 15ten Oktober die durch den Adjutanten des Generallicutenants, Baron Geismar, dorthin überbrachten Nachrichten von der pflücklichen Räumung Kalafat's von den Türken, und deren schleunigen Rückzug nach Widdin, hier eingetroffen. Sobald der Generallicutenant, Baron Geismar, diese unerwartete Retirade vernommen hatte, zog er mit seinen Truppen nach Kalafat ohne einen Augenblick zu verlieren. Als sie sich diesem Orte näherten, überzeugten sie sich an Ort und Stelle, daß die Türken das Feld geräumt und ihre Verchanzungen im besten Stande zurückgelassen hatten; dieselben sind mit Pallisaden und Kasematzen versehen und könnten eine Belagerung aushalten. Welcher Umstand auch diesem schleunigen Abzuge zum Grunde liegen mag, so ist auf jeden Fall die Besetzung von Kalafat durch unsere Truppen als höchst wichtig anzusehen, denn dadurch wird die Ruhe in der kleinen Wallachen wieder hergestellt, und die Erlangung verschiedener Bedürfnisse erleichtert, die bisher sehr unzureichend und unsicher war, weil diese Gegend sich den Invasionen der Feinde mehr oder minder unterworfen sah. (St. Petersburg. Zeit.)

Pesth, den 25sten Oktober.

Auch hier hat die Uebergabe Varna's die lebhafteste Sensation gemacht. Der Kontrast war um so größer, je eifriger jeden Tag von allen Punkten der Gränze her neue Niederlagen der Russen angekündigt worden waren. Alarmisten hätten uns sogar gern vor einem Streifzuge der siegreichen Osmanen bang gemacht; sie fabelten schon von nothwendigen Kriegsrüstungen &c. Aber alle diese Gerüchte verschwanden wieder eben so geschwind als sie entstanden. Daneben blickten mehrere Millionen Griechen mit der lebhaftesten Theilnahme auf die endliche Entscheidung der Leiden ihrer Glaubensgenossen, und alle Parteien vereinigten sich wenigstens in der Bewunderung der edeln Standhaftigkeit des Kaisers Nikolai und seiner Armee. — Der Fall von Varna machte bey uns beynahe den Eindruck irgend einer romantischen Großthat aus den alten Kreuzzügen; es ist kein Wunder, wenn Ungarn zuweilen seiner alten Herrlichkeit gedenkt, wo Konstantinopel ein Grenzhafen des

Welthandels, wo die Richtung dieses Welthandels selbst noch eine orientalische, und der Donauhandel in unglaublich thätigem Betriebe war. Kaiser Nikolai hat auf den Trümmern des noch nie eroberten Varna's das Blut des vor Varna erschlagenen Königs Wladislaw von Ungarn und Polen gerächt, und die Schatten der ungarischen Helden, Hunniady, Bathory, Kemeny, Koszongy, versöhnt. Vielleicht nehmen auch die Franzosen in Morea für die Niederlage, die sie einst unter ihrem tapfern Artois und Burgund mit uns Ungarn bey Nikopolis erlitten, Rache. Ueberhaupt, „alte Zeit wird wieder neu,“ und über Mangel an Reichthum und Wechsel der Begebenheiten dürfen wir nicht klagen.

(Allgem. Zeit.)

Triest, den 24sten Oktober.

Nach Briefen aus Korfu soll Ibrahim Pascha, gleich nach Abfahrt der ersten Abtheilung seiner Truppen von Morea, Befehl aus Konstantinopel erhalten haben, Morea nicht zu räumen, sondern sich, im Falle daß man ihn dazu zwingen wollte, aufs Aeusserste zu vertheidigen. Es heißt, Ibrahim Pascha habe diesem Befehle Folge leisten wollen, sey aber durch die Drohungen der drei Admirale eingeschüchtert worden, er habe sich für zu schwach gehalten, um in offenem Felde ernstlichen Widerstand zu leisten; in die Festungen aber konnte er sich aus Mangel an Lebensmitteln nicht zurückziehen.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 29sten Oktober.

Die angekündigte Blokade der Dardanellen hatte in Pera großes Aufsehen gemacht; man besorgte, daß deren Vollziehung auf die Stimmung des Volks in der Hauptstadt ungünstig wirken dürfte. Zwar war noch kein Mangel an Lebensmitteln zu spüren, doch dürfte in Folge des zu Odessa ergangenen Verbots der Getreideausfuhr die Regierung Mühe haben, die Magazine in Zukunft gefüllt zu erhalten. Ibrahim Pascha hatte aus Morea angezeigt, daß er sich gezwungen sehe, die Halbinsel und ihre Festungen zu räumen; zugleich schlug er der Pforte vor, schleunigst frische Truppen dahin zu schicken. Er soll sich sehr über die Behandlung, welche er von den fremden Admiralen erdulden müsse, beklagt haben. Die in Kandia ausgebrochenen Unruhen machten in Konstantinopel großes Aufsehen, und die dortigen Vorgänge wurden mit gräßlichen Farben geschildert. (Allgem. Zeit.)

Ungsburg, den 4ten November.

Nach den Beobachtungen des Herrn Domkapitulars Stark stand der Enke'sche Komet in der heutigen Nacht im Sternbilde des geflügelten Pferdes (Pegasus), unter dessen Brust, nahe bey dem Sterne  $\eta$  fünfter Größe zwischen den zwey großen Sternen Scheat und Marfab, und beynähe in der Mitte zwischen den zwey Paar Sternen  $\nu$   $\tau$  fünfter Größe und  $\mu$   $\lambda$  vierter Größe. Dieser Komet ist noch einem sehr schwachen und blassen Nebelflecken ähnlich, ohne Kern und ohne Schweif, und nur durch sehr gute Fernröhre bemerkbar.

(Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 19ten Oktober.

Die Gaceta meldete aus Madeira vom 11ten vorigen Monats, daß dort die größte Ruhe herrsche; Lord Strangford war auf seiner Fahrt nach Rio daselbst ans Land gestiegen, und soll, angeblich, seine alte Zuneigung zu der portugiesischen Nation und besonders dem Könige Don Miguel, nebst der Hoffnung geäußert haben, Brasilien und Portugal bald wieder auszusöhnen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 31sten Oktober.

Nach einer gemeinsamen Berathung der Minister hat der Großsiegelbewahrer einen Bericht an den König abgefaßt, worin die Entlassung mehrerer hohen Beamten, die dem „beklagenswerthen“ System angehören, als nothwendig geschildert worden. Ueber diese Denkschrift ist in mehreren Kabinettsversammlungen deliberirt worden. Unsere Blätter äußern große Ungeduld, daß sie noch nichts von dem Ergebniß dieser Sache erfahren. Das Journal du Commerce versichert, seit mehreren Tagen seyen bereits 8 bis 10 königliche Verfügungen zur Abschzung von Unterpräfecten unterzeichnet.

„Der Sultan, heißt es im Messenger, wird sich beym Anfange des nächsten Feldzuges in einer weit üblern Lage befinden, als im vorigen März. Im Besiz von Varna, werden die Russen in diesem Winter Zeit haben, an ihren Küsten alles Nöthige aufzuhäufen, und nach dem Kriegsschauplatz zu schaffen. Das schwarze Meer steht ihnen ganz zu Gebot; sie können die Angriffskolonnen in Varna befestigen, gegen die Bucht von Burgas agiren, und bis nahe an die Schlösser der Darbanellen Streifzüge versuchen. Was könnte der Sultan diesen außerordentlichen Hülfsmitteln entgegensetzen? Der Schatz ist leer und die Staatseinnahme durch unzählige Dinge belästigt. Die Lebensmittel werden selten und theuer, und reichen für die Hauptstadt, die Festungen und die Truppenkörper nicht aus. Die Leute werden nicht begeisterter werden, als sie es schon bey dem Ausziehen des Sandschak-Scheiffs gewesen. Auch könnte wohl ein Aufstand der christlichen Völkerschaften geführt werden, die, bis jetzt, bloß deshalb sich ruhig verhalten haben, weil der Kriegsschauplatz ihnen zu fern war. Was die bewaffneten Ser-

vier thun wollen, ist überhaupt noch sehr ungewiß. Wenn die Russen sich an den Küstenstrichen halten, so vermeiden sie einen erbitterten Vertilgungskrieg im Innern. Nur die erlogenen Siegesberichte haben dem Sultan noch einige Korps geschaffen. Die Einnahme von Varna wird den Schlicher zerreißen und die Bewohner der Hauptstadt entmüthigen. Der Kampf gegen die Hellenen und die Russen zeigt die Schwäche der Türken, sowohl im Angriff, als im Vertheidigungskriege, und wenn einmal der Balkan erstürmt seyn wird, dürfte es mit den Siegen der Türken ein Ende haben.“

Die Gazette, welche, als Feindin aller neuen Untersuchungen und geistigen Fortschritte des Menschengeschlechts, in der Politik und in den Wissenschaften dem Stillstehen huldigt, als sey bereits Alles abgemacht, ist sehr böse über die gelehrten Kommissionen, die man nach Aegypten und Gibraltar ausgeschiedt, um die Hieroglyphen, die Pest und das gelbe Fieber zu studiren. Es ist ihr äußerst zuwider, daß alle wichtigen Dinge jetzt durch beratthende Versammlungen verhandelt werden.

Frankreichs Reklamationen an Brasilien betrafen 7 Fahrzeuge, die im La Platastrom genommen worden waren. Hierunter war die Wegnahme von 3 durch brasilische Gerichtshöfe bereits für ungültig erklärt, und der Werth den Eigenthümern zurückerstattet worden. Ein viertes ward nach langen Diskussionen gleichfalls fregegeben, so daß noch 3 übrig blieben: Courier, Jules, S. Salvador, zu deren Gunsten der Marquis von Gabriat, unser Gesandter, die, von Frankreich stets in Blockadesachen befolgten, von dem brasilischen Geschwader diesmal aber verkannten, Grundsätze geltend machte. Diese Unterhandlung ist durch zwey Verträge beendigt, von denen einer, als Zusatzartikel zum Traktat vom 8ten Januar 1826, den 24ten Artikel desselben erklärte, der andere aber bestimmt, daß die Eigenthümer besagter Schiffe angemessene Entschädigungen erhalten sollen.

Aus Nauplia schreibt man, daß der Chiote Stephanos Synetas ein Gegenmittel gegen die Pest, das er bereits vor mehr als 15 Jahren entdeckt, gegenwärtig, mit dem besten Erfolge, auf den griechischen Inseln anwende. Er hat dem Grafen Capo d'Istria den Antrag gemacht, dieses Mittel zu entdecken, falls man sein Vaterland, Chios, dem freyen Griechenland einverleibe.

(Berl. Zeit.)

Es ist hier ein Schreiben aus dem Hauptquartiere unserer Truppen auf Morea im Umlauf, wonach die von einheimischen und auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte, daß unser Heer nächstens nach Frankreich zurückkehren dürfte, durchaus ungegründet wären. Jenes Schreiben versichert im Gegentheile, die von dem Obergeneral und dem Militärintendanten angeordneten Maßregeln deuteten auf einen weit längeren Aufenthalt uns-

rer Truppen in Griechenland hin, die festen Plätze mögen uns nun auf eine friedliche Weise überliefert oder mit Gewalt genommen werden. Ferner heißt es; kein Mensch im ganzen Heere traue unserem Kabinette die Absicht zu, Morea zu räumen, ehe der Frieden zwischen Rußland und der Pforte hergestellt wäre, und der Divan das Princip des Londoner Vertrages förmlich angenommen hätte. Die französische Regierung hat Streitkräfte nach Griechenland geschickt, um dasselbe dem muselmännischen Joch zu entreißen, und die Ehre des Monarchen sowohl, als des Landes, erfordern, daß die Truppen so lange dort bleiben, bis jener Zweck errichtet ist. Endlich meldet man, daß, sobald die Franzosen die noch von den Feinden der Griechen besetzten Plätze inne haben würden, zu der Organisation eines regulären griechischen Heeres geschritten werden soll, zu dessen Bewaffnung die zu gleicher Zeit mit der Expedition von Frankreich abgegangenen Gewehre bestimmt sind. Leider sind mehrere unserer Soldaten vom Fieber befallen worden; man hat sich genöthigt gesehen, sie zur Heilung an Bord von Fahrzeugen zu bringen. Doch hat diese Krankheit keinen böseren Charakter angenommen, sondern scheint bloß eine Wirkung der Veränderung des Himmelsstrichs zu seyn und dürfte daher hoffentlich binnen wenigen Wochen gänzlich aufgehört haben.

Die Nachricht von dem Falle Varna's ist vorgestern durch eine telegraphische Depesche aus London hierher gekommen. Seitdem sind auch noch umständliche Depeschen des Herzogs von Mortemart eingetroffen.

Die wichtige Frage wegen Absetzung mehrerer Beamten scheint ernstliche Spaltungen im Kabinette verursacht zu haben. Ein Minister soll der Ansicht gewesen seyn, man sey zu weit gegangen und müsse nunmehr zurückschreiten. Um sich jedoch eine Majorität in der Kammer zu sichern, heißt es, wären der Kontreopposition Anträge gemacht worden, um diese mit den 150 Mitgliedern der rechten Seite in Verbindung zu bringen. Man scheint indessen die Fruchtlosigkeit dieser Bemühungen erkannt und sich ernstlich zur Nachgiebigkeit gegen die Liberalen entschlossen zu haben. Der Bericht wegen nöthiger Veränderungen im administrativen Personale soll vom Grafen Portalis selbst herrühren. (Hamb. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 1sten November.

Die Adresse der Generalstaaten auf die Thronrede ist, nach lebhaften Debatten, mit 57 Stimmen gegen 22 angenommen worden. Die Herren Staffart und Seuss haben sich, dem Vernehmen nach, gegen den Entwurf der Adresse auf das Lebhafteste ausgesprochen; Herr Donker Curtius sich jedoch demselben günstiger gezeigt. Herr von Gerlache scheint den Entwurf mit Energie bekämpft, und sich insbesondere bemüht zu haben, darzuthun, daß, wenn die Freiheit des Unter-

richts vernichtet wäre, das Ministerium noch weiter gehen und sonder Zweifel auch die Pressfreiheit aufheben werde. Seine Bemerkungen haben, wie man versichert, einen lebhaften Eindruck auf die Zuhörer gemacht. Auch Herr Surlet de Chokier hat sich, wie man sagt, gegen den Entwurf ausgesprochen; er hat die mit so wenigem Grunde getadelten Stände seiner Provinz zu vertheidigen gesucht. Herr von Brouckere hat das Monopol des Unterrichts mit Nachdruck bekämpft und den Entwurf insbesondere diesem Motive gemäß gebilligt.

(Berl. Zeit.)

Aus Sachsen, vom 30sten Oktober.

Witt, genannt von Döring, welcher in neuerer Zeit in Weimar einen Zufluchtsort gefunden hatte, sollte vor Kurzem auf herzogl. braunschweigische Requisition daselbst verhaftet und nach Braunschweig ausgeliefert werden. Da jedoch die Requisition keinen hinlänglichen Grund zur Verhaftung und Auslieferung desselben enthielt, so verweigerte man beides, und begnügte sich damit, die Schreibereyen des Witt unter Siegel und Verwahrung zu nehmen. (Hamb. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 4ten November.

Die Bremer Zeitung vom 2ten November sagt: „Wir erfahren aus öffentlichen Blättern, daß am 12ten Oktober ein hannöversches Infanterieregiment, dem noch an demselben Tage eine Abtheilung Uhlanen folgte, in das braunschweigische Amt Thedinghausen eingerückt ist, und daß man „an der Elbe“ auf den Erfolg dieser militärischen Besetzung äußerst gespannt war. Da wir nun in dem eventuellen Falle eines ausbrechenden Krieges dem Kriegstheater am nächsten sind, so wollen wir gleich im Voraus unser Blatt bestens empfehlen, bedauern aber, zugleich hinzusetzen zu müssen, daß das an dem einen Ende des Amts Thedinghausen „eingedrückt“ Militär gleich am andern Ende wieder hinaus marschirte, daß folglich von keiner Besetzung, sondern nur von dem Durchmarsch eines Theiles der aus dem Lager bey Eyke heimkehrenden Truppen, die Rede seyn kann. (Berl. Zeit.)

Kopenhagen, den 4ten November.

Am 1sten November wurde hier die Vermählung des Prinzen Frederik Karl Christian mit der Prinzessin Wilhelmine vollzogen. (Hamb. Zeit.)

Stockholm, den 27sten Oktober.

Dem Vernehmen nach sind bereits im vorigen Monate von Seiten der Regierung Befehle an den Admiral Nordenskjöld abgefertigt worden, welchen zufolge derselbe unverzüglich mit seinem Geschwader aus dem mitteländischen Meere zurückkehren soll. Jene Befehle sollen die Vorschrift enthalten, daß, falls das Geschwader wegen der späten Jahreszeit nicht mehr zu Karls-

Frona einlaufen könnte, dasselbe in dem Hafen von Gothenburg vor Anker gehen sollte. (Hamb. Zeit.)

London, den 29sten Oktober.

Am 27sten dieses Monats, Morgens, kamen Depeschen an den Marquis von Palmella mit der Nachricht an, daß sich auf Angra (Terceira) die Miliz und die Einwohner, an der Zahl 8000, zusammengerottet und, von Priestern angeführt, am 7ten dieses Monats sich für Don Miguel erklärt hatten. Auf dem Zuge dieses lärmenden Haufens nach Villa da Praya trafen auf denselben gegen 100 Mann von der Garnison, die ihn angriffen und, nach kurzem Widerstande, mit Verlust von 159 Todten, gänzlich auseinanderprengten, ihm auch alle Waffen, die er zusammengebracht hatte, abnahmen. Die Garnison war auf 12 Monate wohl verproviantirt, und die Truppen in der besten Stimmung. Die brasilische Fregatte Glabella kreuzte noch vor der Insel und hatte einen Theil Munition, nebst einigen portugiesischen lokalen Officieren aus England, gelandet. (Berl. Zeit.)

London, den 31sten Oktober.

Nach einem Schreiben aus Porto vom 16ten dieses Monats glaubte man dort, daß ein großer bewaffneter Aufstand in Tragos-Montes zu Gunsten Don Pedro's im Werke sei. Nach einem andern Briefe wären 2000 Mann in diesem Sinne auf der Straße von Bragança nach Porto erschienen, daß von Porto, um sie anzugreifen, ausgeschickte 22ste Regiment wäre von ihnen geschlagen worden und auf dem Rückzuge nach Porto. Aus Lissabon wird von starken konstitutionellen Guerillas gemeldet, die in der Nähe von Guimaraes und Viana alle wider sie ausgeschickten regelmäßigen Truppen geschlagen hätten. — Unter dem Geschwader Don Miguel's vor Madeira soll, wegen Unregelmäßigkeit in Auszahlung des Soldes, große Unzufriedenheit herrschen. Das Innere der Insel soll noch im Besitz der konstitutionellen seyn.

Der Courier glaubt endlich an die Einnahme von Varna, indem ihm die amtlichen Mittheilungen der Berliner Zeitungen zugekommen sind.

Aus Gibraltar meldet man (vom 14ten Oktober), daß das Fieber immer mehr um sich greife. Es hat bereits die Spitze von Europa und die Baracken des Landthors erreicht. Viele Officiere sind krank, 3 Aerzte, ein Israelit, ein Engländer und ein Spanier sind gestorben.

Vom 3ten November an nehmen die meisten Vorlesungen an der neuen hiesigen Universität ihren Anfang.

Die Gaceta de Colombia meldet: „Privatbriefe aus Peru sagen, daß, auf Empfang von Nachrichten aus Chuquisaca (Bolivia) über die Begebenheiten vom 18ten April, der Kongreß von Peru beschlossen hatte, daß

der General Lamar Besitz von Guanaquil nehmen solle, welcher Beschluß aber wieder zurückgenommen worden war, weil sich das Gerücht verbreitet hatte, daß während seiner Abwesenheit leicht eine Veränderung in der Regierung bemerkt werden könnte. Die in diese neue Verschwörung verwickelten Personen sind bis jetzt noch nicht bekannt geworden. (Berl. Zeit.)

Rio de Janeiro, vom 30ten August.

Am 2ten dieses Monats hatte Lord Ponsonby als königl. großbritannischer Gesandter seine feierliche Antrittsaudienz bey Sr. Majestät, in Anwesenheit des ganzen Hofes und wurde von Sr. Majestät mit allen Beweisen der Aufmerksamkeit und Leutseligkeit empfangen. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten November. Herr Baron von Rönne aus Alt-Möcken, logirt bey dem Herrn Landhofmeister, Baron von Rönne. — Herr Amtmann Joh. Benj. Herrmann aus Dursuppen, logirt bey Johann Herrmann. — Herr Oekonom Brand aus Weitenfeld, logirt bey Kehler. — Herr Rathsherr Hesse aus Luckum, logirt bey Trautmann. — Herr von Horodenska aus Ruhenthal, logirt bey Gramkau. — Herr Disponent Wohlberg, aus Deguhnen, logirt bey dem Maler Söge.

Den 6ten November. Herr Kapitän von Finkenstein aus Henden, logirt bey der Frau von Niskowsky. — Herr Revisor Leß aus Bauske, logirt bey Madame Lachmann. — Herr Obrist Kokasowsky aus Libau, logirt bey Morel. — Herr Disponent Mellin aus Waddar, logirt bey Halecky. — Herr Amtmann Brink aus Jhlen, und Herr Gemeindefchreiber Strauß aus Spahren, logiren bey Trautmann.

### K o u r s.

Riga, den 25sten Oktober.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. 52½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. 97½ Sch. hb. Wfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. 10½, 1½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 73¼ Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 72 Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70½ Kop. B. A.

fiwl. Pfandbriefe 1¼ à 1 pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 135. Sonnabend, den 10. November 1828.

St. Petersburg, den 1ten November.

Noch am 23ten dieses Monats, um Mittagszeit, zeigte sich der Zustand Ihrer Majestät nicht offenbar bedenklich, und die Hoffnung zu Ihrer baldigen Genesung schien unzweifelhaft. Nun begann die Krankheit zuzunehmen, doch bis um fünf Uhr Nachmittags fanden selbst die Aerzte keinen Anlaß zur Besorgniß. Gegen sechs, bemerkten Personen, die sich bey Hofe einfanden, um über das Befinden Ihrer Majestät Erkundigung einzuziehen, eine wachsende Unruhe auf den Gesichtern, und als um 6 Uhr der Minister des Kaiserlichen Hofes nach dem Beichtvater der Kaiserin schickte, verwandelte sich der Zweifel in stummen Schreck und Bangigkeit. Man vernahm, die Krankheit habe plötzlich eine gefährliche Wendung genommen und zur Erhaltung der unschätzbaren Tage Ihrer Majestät sey keine Hoffnung mehr. Die Kaiserin hatte Selbst den Wunsch geäußert, das heilige Abendmahl zu empfangen, nachdem Se. Majestät, der Kaiser, für gut gefunden, nur mit einem Worte darauf hinzudeuten. In der siebenten Stunde erfreute Sie Sich des Genusses der christlichen Gnadenmittel, voll Andacht, Gemüthsruhe und Festigkeit, und war dabey im Stande, mit Zusammenraffung Ihrer letzten Kräfte, im Bette aufrecht zu sitzen. Während dieser ganzen Zeit kam der Kaiser nicht von der Seite Seiner Mutter. Die Kaiserin Alexandra geruhete gleichfalls bey Ihr zu bleiben, ohne Sich auch nur augenblicklich zu entfernen. — Vorbereitet zum Hingange in die Ewigkeit, befestete die Kaiserin noch den irdischen Blick auf dasjenige, was Ihr in dieser Welt das Theuerste war, ertheilte mit zitternder Hand den letzten älterlichen Segen Ihren durchlauchtigen Kindern, und sprach ihn auch über diejenigen namentlich aus, die in diesem ersten Augenblicke fern von Ihr waren, den Cäsarwitsch Konstantin, den Großfürsten Michael, die Großfürstinnen Maria, Anna und Helena. Nach dem Willen Ihrer Majestät wurde Ihr der Thronfolger zugeführt. Er fragte Sie selbst, ob Sie nicht auch die Schwestern sehen wolle, und als dieses bewilligt ward, eilte Er Sie abzuholen und geleitete die Großfürstinnen vor das Lager der Sterbenden. Die Kaiserin segnete alle Ihre herzlich geliebten Enkel und legte schon mühsam, von dem Kaiser unterstützt, die ermattende Hand auf das

Haupt des kleinen Konstantin, den man aus dem Schlafe geweckt hatte, um Ihn zu Ihr zu tragen. Bald hernach versank die Kaiserin in einen sanften Schlummer, und wandte nur noch eine Stunde vor dem Vertheiden den Blick nach dem Kaiser hin, ohne jedoch mehr ein Wort vorzubringen. Sie starb den Tod des Gerechten ohne Kampf und Leiden. Gegen 3 Uhr Morgens verkündete ein leises Erbeben der Lippen den Umstehenden die Annäherung des letzten Momentes, und ein himmlisches Lächeln strahlte auf dem Antlitze der Dahingeshiedenen. Da behauptete nach dem stummen Harme der laute Jammer sein Recht. Wehklage ertönte im Pallaste und in der ganzen Stadt. Das Volk beweint mit aufrichtiger Empfindung sein „Mütterchen“ Maria Feodorowna, wie es seit langen Jahren Sie zu nennen und zu verehren gewohnt war. (Nord. Biene.)

\* \* \*

Al l e r h ö c h s t e U f a s s e n.

An den dirigirenden Senat.

I. Von dem Wunsche beseelt, daß die sämmtlichen Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten, die sich unter der Leitung Unserer in Gott ruhenden vielgeliebten Mutter, der Kaiserin Maria Feodorowna, befanden und durch Ihre weise Fürsorge zu einem so hohen Grade des Wohlstandes gediehen sind, auch nach Ihrem Hintritte nach denselben Regeln verwaltet werden und der frühern Vorzüge und Vortheile genießen mögen, um fortwährend wie bisher zum Wohle des Landes und der Menschheit zu wirken, haben Wir für gut gefunden, den Geschäftsgang dieser Anstalten vorläufig folgendergestalt anzuordnen:

1) Das Kaiserliche Erziehungshaus mit allen dazu gehörigen Einrichtungen, die Erziehungsgesellschaft der adelichen Fräulein, die Schule des St. Katharinen-Ordens, das Pauls-Hospital in Moskau und überhaupt sämmtliche Anstalten, die unter der Oberaufsicht Unserer vielgeliebten Mutter standen, treten unter Unsern unmittelbaren und besondern Schutz.

2) Die Organisation und Ordnung dieser Stiftungen, desgleichen die Ordnung ihrer gegenseitigen Beziehungen zu einander, bleibt unverändert.

3) Die Vorgesetzten einer jeden dieser Einrichtungen unterlegen Uns alle diejenigen Sachen, welche nach

den bestehenden Vorschriften, zur Ermägung Unserer vielgeliebten, nunmehr im Herrn entschlafenen, Mutter gelangt wären.

4) Zum Vortrage dieser Sachen und zur Eröffnung Unserer Befehle hinsichtlich derselben, wird bey Uns ein eigener Staatssekretär bestimmt, mit der Benennung: Staatssekretär in Verwaltungsangelegenheiten der Stiftungen der Kaiserin Maria.

Wir behalten Uns vor, dieser Verwaltung eine schließliche Organisation zu verleihen, sobald Uns der Wille Unserer in Gott ruhenden vielgeliebten Mutter aus Ihrem zurückgelassenen Testamente vollkommen wird bekannt geworden seyn.

Den 26sten Oktober 1828.

II. Der Geheimerrath Willamow ist zum Staatssekretär Sr. Kaiserl. Majestät in Verwaltungsangelegenheiten der Stiftungen der Kaiserin Maria Allernädigst ernannt.

Den 26sten Oktober 1828. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 11ten Oktober.

Der Divan und die Großen des Reichs bieten, aus Gründen der höchsten Staatsinteressen, womit auch der Zustand der Hauptstadt nach Abgang des Sultans verflochten seyn mag, Alles auf, um eine Abreise des Sultans und seines Hofes nach Adrianopel zu hintertreiben. Es wurde deshalb ein außerordentlicher Divan gehalten und darin der einhellige Beschluß gefaßt, den Großherrn zu bitten, das Lager von Kamis-Tschiflik nicht zu verlassen. Der Musti überreichte dem Sultan diese Bitte, worauf Se. Hoheit das Versprechen ertheilt haben soll, seine Abreise bis auf das Frühjahr zu verschieben. Vor einigen Tagen machten eine große Anzahl Ulema zum erstenmal ihre Aufwartung in Kamis-Tschiflik in ihrer neuen Uniform, welche sie sich bis jetzt geweigert hatten anzuziehen. Es machte großes Aufsehen, als sie öffentlich mit den Feldzeichen erschienen. Der Sultan war sehr darüber erfreut und entließ sie sehr gnädig. Aus Asien sind seit einigen Tagen keine neuen Truppen hier angelangt, und man will wissen, daß die Fortschritte der Russen im Paschalik von Erzerum, welche weitere Truppendispositionen nach Europa verbieten, die Ursache davon seyen. — Die Pforte verlangt, daß die Botschafter nach Konstantinopel zurückkommen, um über die griechische Frage zu unterhandeln, und scheint die Besetzung Morea's durch französische Truppen einstweilen ignoriren zu wollen. — Der Reichs-Effendi soll abermals wiederholt haben, daß der Divan gar nichts mehr von der Pacifikation hören wolle, sondern bereit sey, 30,000 Albaner und Türken nach Morea zu senden, um auch dort das Glück der Waffen zu versuchen und somit die griechische Frage zu beendigen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 2ten November.

Der Kriegsminister hat folgende Depesche vom General Maison erhalten:

„Hauptquartier Navarino, den 11ten Oktober 1828. Ich hatte bereits die Ehre, Ewr. Excellenz unter dem 5ten dieses Monats anzuzeigen, daß Ibrahim am Tage vorher abgereist war, und ich mich zum Angriff auf die messenischen Festungen anschickte, falls sie sich nicht ergeben würden. Dem gemäß befahl ich, am 6ten früh, dem Generalmajor Higonet, an der Spitze des 16ten Linienregiments, in einer Abtheilung Artillerie und Ingenieure, sich neben der Citadelle aufzustellen und mit dem türkischen Befehlshaber über die Uebergabe der Festung zu unterhandeln. General Higonet verfügte sich selbst zu dem Befehlshaber, der sich krank melden ließ; Admiral de Rigny begab sich gleichfalls dorthin; allein beide bekamen ausreichende Antworten, die darauf hinausliefen, daß die Pforte weder mit Frankreich noch mit England Krieg führe, man also keine Feindseligkeiten begehren, aber auch die Festung nicht übergeben würde. So gleich wurde der Befehl ertheilt, auf die Festung loszugehen, und auch schnell ausgeführt. Der von einer ernstlichen Krankheit kaum genesene Obrist, Wikomte von Lahite, befand sich an der Spitze einer Abtheilung Artillerie; der Obristleutnant Audon befehligte einen Theil Ingenieure, und der Obrist Jfon kommandirte 4 ausgesuchte Kompagnien des 16ten Infanterieregiments. Mehrere englische Seeofficiere hatten sich zu unseren Truppen gestellt, um an dem Kampfe Antheil zu nehmen. Die Sapeurs machten eine alte Bresche wieder praktikabel, General Higonet erstieg sie an der Spitze seiner Mannschaft, drang in die Stadt und von da in die Citadelle ein, ohne den geringsten Widerstand zu finden. Wir fanden in Navarino 60 Kanonen, worunter 50 in Batterien aufgestellt und geladen waren. Lebensmittel für mehrere Monate, 80,000 Patronen, Wasser für 30 Tage. Die Garnison (400 Aegyptier, 70 Kanoniere, 60 moreotische Türken des 49ten ägyptischen Bataillons) wird unverzüglich mit Waffen und Gepäck nach Aegypten eingeschifft. Auf meinen Befehl werden die Flaggen der drei Mächte auf einem Thurm der Citadelle aufgezogen. Die Festungswerke von Navarino sind in schlechtem Zustande, desgleichen die dort vorgeschundene Artillerie. Die Stadt ist ein Schutthaufen, der für die unentbehrlichen Einrichtungen Nichts darbietet. Es muß Alles neu geschaffen werden. Am 6ten hatte ich ebenfalls den Chef meines Generalstabes, den General Durrieu, abgeschickt, Modon zur Uebergabe aufzufordern. Hier befehligte Achmet Bey die Aegyptier, und Hassan Pascha die Türken und die Festung. Da sie dieselbe Antwort gaben, als die zu Navarino, so schickte ich am 7ten das 35te Linienregiment (Obrist Kullière) nebst Sapeurs und Kanonen ab, und befahl dem General Durrieu, die

Thore in die Luft zu sprengen, indem die Wälle noch von guter Beschaffenheit sind und keinen Punkt zur Erkletterung darbieten. Um 12 Uhr befanden sich die Truppen vor der Citadelle, auf halbe Kanonenschußweite, von einem Hohlweg verdeckt. Die Linienfahrer Breslau, Kapitän Maillard, und das englische Linienfahrer Wellesley, Kapitän Maitland, hatten sich vor Anker gelegt, um bei dem ersten Zeichen auf die Festung zu feuern. Der General Durricu ließ eine Kompagnie Voltigeurs auf Schaluppen bringen, um gemeinschaftlich mit den Seeleuten, das Seethor einzuschlagen. Eine andere Kompagnie wurde als Tirailleure, den Schießscharten gegenüber, aufgestellt, um auf die Kanoniere, falls sie feuern würden, zu schießen. Endlich brachte man 2 Kompagnien, unter Befehl des Obristen Kullière, vor der Brücke zum Citadellenthor an, und 4 Kompagnien standen hinter ihnen, nöthigenfalls sie zu unterstützen. Auf ein gegebenes Signal segelten die Schaluppen nach dem Seethor und die Capeure schritten über die Brücke zum Landthor, das sie einzuschlagen angingen. Alles dies in Gegenwart der Besatzung, die nichts Feindseliges that, als man auf Neuze zu unterhandeln verlangte. In diesem Augenblicke kam ich selbst beim Thore an. Ein heftiger Sturm hatte meine Fahrt verzögert; ich schritt vor, um Hassan Pascha und Achmet Bey zu entfernen, die in ein Aussenwerk neben dem Thore herabkamen. Der Pascha erklärte abermals, daß er zwar die Feste nicht übergeben könne, aber auch die Unmöglichkeit des Widerstandes einsehe, und hoffe er, daß, wenn die Festung nichts desto weniger genommen würde, man ihm dieselben Vortheile, wie die Navariner erhalten, zugestehen würde. Ich versprach es, und ließ, ohne eine andere Antwort abzuwarten, die Thore sprengen. Das Seethor hatte wenig Widerstand geleistet, und die Kapitän Maitland und Maillard standen schon auf dem Wall, mitten unter den Türken. Modon, das wir nun gleichfalls in unsere Gewalt bekamen, ist sehr fest und hat, was im Morgenlande ungewöhnlich ist, einen verpallissirten, bedeckten Weg, einen außerordentlich breiten Graben, und eine doppelte Mauer mit beträchtlicher Ausladung. Es hatte Lebensmittel auf länger als 6 Monate, Munition für 2 Belagerungen, 100 Kanonen und 1078 Mann Besatzung, worunter 508 Türken und 570 Araber des 4ten Bataillons. Denselben Tag wurde auch Koron aufgefordert; allein die Besatzung war nicht so zur Uebergabe geneigt, und die bei Modon und Navarino gekungenen Mittel, die der General Sebastiani zu gebrauchen beauftragt worden, hatten nicht denselben Erfolg. Genannter General erschien am 7ten vor dem Stadthore und meldete die Uebergabe von Navarino und Modon. Der türkische Befehlshaber beharrte jedoch bei seinem Widerstande, so daß der General am folgenden Tage eine Erstürmung der Wälle befohl. Einige Capeure und der Kapitän Bousauld wurden durch

Steinwürfe von der Mauer herab verwundet. Ich hatte verboten, ohne ausdrücklichen Befehl von mir, zuerst zu schießen. Der General Sebastiani ließ daher, obwohl über die gethane Beleidigung entrüstet, als er sah, daß die Truppen das Verbot übertreten wollten, mit schneller Besonnenheit sie aus der Schußweite entfernen, wodurch er ein unnützes Gefecht vermied. Ich bin ihm für diese kluge Maßregel sehr verpflichtet, zumal da seine Batterien bereit standen, und die Amphitrite sich in halber Schußweite befand, so daß er die türkischen Batterien schnell zu zerstören sicher war. Indessen war der Krieg nun einmal begonnen. Der Breslau und der Wellesley erschienen ebenfalls vor Koron und schossen zur Amphitrite. Die Befehlshaber stiegen ans Land, und man kam überein, den Kommandanten aufzufordern, daß er einen türkischen Officier heraussende, um den Platz zu übergeben, und daß, wosfern eine Viertelstunde nach der Rückkehr dieses Officiers die Uebergabe nicht erfolge, Koron zu Lande und zur See angegriffen, und sammt der Besatzung vertilgt werden solle. Dies wirkte, und am 9ten öffnete Koron seine Thore. Diese Festung ist nicht in so schlechtem Zustande, als Navarino, bietet jedoch nur einen Haufen von Trümmern dar. Ich bin willens, Koron der griechischen Regierung zu übergeben, sobald sie mir reguläre Truppen, es zu besetzen, schicken wird. Wir fanden daselbst Lebensmittel und Kriegsbedürfnisse in Ueberfluß, und 80 Kanonen und Mörser. Die zur See nach Lepanto geschickte dritte Brigade, welche beauftragt war, Patras und das Schloß von Morea zu nehmen, landete am 4ten Oktober, und sogleich trat der General Schneider mit Haddsch Abdallah, dem Pascha von Patras, in Unterhandlung. Nach mehrfachen Besprechungen gab der General Schneider 24 Stunden Bedenkzeit, ließ, als diese unbenutzt abliefen, seine Truppen und Artillerie in drei Kolonnen vorrücken, und umzingelte die Festung. Diese kühne Bewegung wirkte. Die Kapitulation kam zu Stande. Im Ganzen sind seit Ibrahim's Räumung die Operationen glücklich gewesen; wenn auch kein Kriegserfolg dabei geärndet ward, so wird doch der eigentliche Zweck der Sendung, die Befreiung Griechenlands, schneller und besser erreicht. Morea ist von seinen Feinden gesäubert. Ibrahim hat 21,000 Mann eingeschifft, und in den messenischen Festungen dritthalb tausend Mann Türken und Aegyptier zurückgelassen. In Patras und dem Schloß von Morea fanden wir 300 Mann. So sind also binnen wenigen Tagen 26 bis 27,000 Mann genöthigt worden, das Land und die Festungen zu verlassen. Uebrigens hatte die Division auch ohne Gefechte große Hindernisse zu besiegen, und bei Entbehnungen und Strapazen rühmlichen Muth und Beharrlichkeit gezeigt. Ich werde Ew. Excellenz das Verzeichniß der in den festen Plätzen vorgefundenen Vorräthe



an Waffen und Munition zusenden, sobald es fertig seyn wird. Schließlich muß ich Ihnen berichten, daß Admiral Sir P. Malcolm uns mit redlichem Eifer beigestanden hat. Seine Schiffe standen neben den unsrigen, um, wenn es nöthig gewesen wäre, zusammen mit uns bey Navarino, Koron, Modon und in der Bucht von Lepanto zu kämpfen. Der Kapitän Maitland vom Schiffe Wellesley war unter den Ersten, die in Modon hineingingen, und wünschte lebhaft, an einem Gefechte Theil zu nehmen.“ (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 18ten Oktober.

Aus England erfährt man, daß Marshall Beresford die junge Königin besucht und ihr versichert habe, daß Don Miguel seine Rathschläge verachtet, und die seines Barbiers vorgezogen habe; der Marischall soll sogar der Fürstin seine Dienste angeboten haben.

(Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 2ten November.

Am 18ten Oktober, um 4 Uhr Nachmittags, war Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, in Siena eingetroffen, und hatte am folgenden Tage Vormittags die im Dom und in den andern Hauptkirchen befindlichen Meisterwerke der Malerey besichtigt, wobei der (aus Siena gebürtige) Dr. Montucci, welcher mehrere Jahre lang als Lehrer der italienischen und englischen Sprache in Berlin gelebt hat, den hohen Reisenden begleitete. Se. Königl. Hoheit besuchte denselben später auch in seiner Wohnung, um die in dessen Privatbibliothek befindlichen Handschriften in chinesischer Sprache in Augenschein zu nehmen. Am 19ten Oktober, Mittags, setzte der Kronprinz dann die Reise nach Rom über Arezzo fort. Am 23sten Oktober traf Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, unter dem Namen eines Grafen von Zollern, in Rom ein, und machte am folgenden Tage dem heiligen Vater einen Besuch, der ihn, wie sich das Diario di Roma ausdrückt, auf diejenige Art empfing, welche der hohen Achtung, die Se. Heiligkeit für den Rang und die ausgezeichneten Eigenschaften des erlauchten Reisenden hegen, entsprach. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 4ten November.

An unserer Münzstätte wird jezt vieles Gold für Rechnung des Hauses Rothschild in Dukaten ausgeprägt. Die Barren kommen aus England und die Dukaten gehen, in Transporten von je hundert tausend Stück und auch noch größeren Summen, über Frankfurt nach Wien. (Berl. Zeit.)

London, den 31sten Oktober.

Gestern um halb 3 Uhr wurde das Parlament durch den Lord-Kanzler, den Grafen von Aberdeen und Lord Stowell bis zum 18ten December förmlich prorogirt. Es waren weiter keine Pairs zugegen, als die Kommissäre selbst.

Dieser Tage ging hier ein sehr unverbürgtes Gerücht von einer neuen Revolution in Portugal.

Ein hiesiges Blatt meldet — angeblich aus der besten Quelle — der Kaiser von Brasilien habe sich bey unsrer Regierung über Lord Beresford's Benehmen beschwert.

Wie man vernimmt, wird die spanische Regierung die Forderungen britischer Gläubiger mit 900,000 Pfd. Sterl. entschädigen und 200,000 Pfd. Sterl. vierteljährig abtragen. (Hamb. Zeit.)

London, den 1sten November.

Die hier angekommene vermittelte Marquise von Loulé begiebt sich zu ihrem Sohne nach Paris.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten November. Herr Rudolph von Sacken und Herr von Gruzensky aus Kielm, logiren beym Herrn Assessor von Sacken. — Herr Obrist W. von Franck, vom Podolischen Leibgarde-Russierrégiment, aus Warschau, Herr J. von Franck, Herr von Domnagom und Herr Assessor von Stempel aus Bauske, Herr von Stempel vom Lande, Herr von Emers aus Doblen, Herr von Brinkmann aus Baldohn, und Herr Disponent Petersohn aus Rishoff, logiren bey Zehr jun. — Herr von Sacken, nebst Familie, aus Ermahlen, logirt bey Karl Hafferberg. — Herr Oekonomieschreiber Kuhde aus Rabillen, logirt bey Köhler. — Herr Gemeindegerichtschreiber Lapping aus Schenberg, logirt bey Kappeller. — Herr Löhnert aus Luckum, Herr Disponent Trambach und Herr Charbon aus Siepelhoff, logiren bey Steinhof.

Den 8ten November. Herr Major von Arnoldy aus Reuhoff, logirt bey Gramkau. — Herr Kaufmann Herzberg aus Libau, logirt bey Joh. Hermann. — Herr von Nedem, nebst Gemahlin, aus Appussen, und Herr Götz aus Samiten, logiren bey Zehr jun. — Herr Prediger Marzinkiewicz aus Wisna, logirt beym Herrn Kanonikus Rudolph. — Herr Kollegienregistrator Sehwald aus Grendsen, logirt bey Halezky. — Herr Amtmann Meyer aus Neuenburg, logirt bey Treumann. — Frau Pastorin Nylich und Herr Doktor Nylich aus Blieden, logiren beym Apotheker Schmidt.

Badechronik von Baldohn im Jahre 1828.

M i t g e t h e i l t

von dem

Baldohnschen Brunnendarzte Dr. Karl Burfy.

(Beschluss.)

Glänzender als in irgend einem Falle bewährte sich die gute Wirkung des Schwefelbrunnens bey einer jungen unverheiratheten Dame, Demoiselle K... aus B..., die in Folge rheumatischer Metastase das Gehör ganz verloren hatte. Früher litt sie an rheumatischen Kopfschmerzen, zu denen sich mancherley Beschwerden im Ohr gesellten, welche letztere allmählig in Schwerhörigkeit und endlich in Taubheit übergingen. Seit vier Jahren schon war ihr des Gehörs theilnehmender Sinn gelähmt und verschlossen, und jede gesellschaftliche Mittheilung, diese süße Würze des Jugendlebens, ward ihr fast unmöglich gemacht. Sie vernahm nur schwach und undeutlich die Worte, die man ihr ganz langsam und recht laut nahe ins Ohr hinein sprach. Man kann sich einen klaren Begriff von dem Grade ihres Gehörfehlers machen, wenn ich erzähle, wie sie sogar nichts von dem Sprechlärm der im Tanzsaale versammelten Gesellschaft vernahm, und auch nicht einmal die laute, rauschende Tanzmusik des besetzten Musikantenchors hörte. In diesem Zustande, der im Ganzen wenig Hoffnung zur Genesung gab, kam sie im vorigen Jahre nach Baldohn und gebrauchte mit pünktlicher Sorgsamkeit und Strenge die Brunnenkur. Doch diese blieb vor der Hand ohne Erfolg. Die Patientin verließ Baldohn ohne irgend eine Milderung ihres Gehörleidens. Dennoch kehrte sie in diesem Jahre hieher zurück, und ein überraschend glücklicher Erfolg krönte ihr Vertrauen zu dem kräftigen Sprudel des freundlichen Redau-Thales. Nachdem sie 3 Wochen hier gewohnt, und als eifriger Brunnengast alle Brunnensplichten erfüllt hatte, drangen ihr eines Abends plötzlich die lauten Töne der Tanzmusik ins Ohr. Diesen ersten Eindruck hielt sie Anfangs für Täuschung, und wagte nicht sich selbst damit zu schmeicheln, vielmehr hielt sie diese, ihr bereits fremd gewordenen Gehörsensationen für Erscheinungen irgend einer vorübergehenden, zufällig hervorgerufenen Nervenauflösung. Aber es schimmerte immer heller der Stern, der eines bessern Lebenstages Wiederkehr verkündete. Unse Patientin fühlte immer

deutlicher, daß ihr Ohr wieder aufgeschlossen werde für die Welt der Töne und des Klangs. Schon vernahm sie ziemlich deutlich einzelne Worte, die in der Gesellschaft mit besonderm Nachdruck und etwas laut accentuirt wurden, und bald konnte sie selbst Theil nehmen an dem Gespräch, wenn sie mit Aufmerksamkeit drauf hinhorchte, und die Rede unmittelbar gegen sie hin gerichtet war. An ihr offenbarte sich nun wohl deutlich genug die Heilskraft des Baldohnschen Gesundbrunnens, den sie zufriedener als im vorigen Jahre verließ, begleitet von dem allgemeinen Wunsche der theilnehmenden Badegesellschaft, es möge die begonnene Besserung im steten Fortschreiten sie zum schönen Ziele vollkommener Genesung führen. Sollte die Heilung dieses Falles von gänzlicher Taubheit wirklich vollständig, d. h. von Dauer seyn, wie es wohl zu hoffen ist, so wird der Baldohnsche Schwefelbrunnen dadurch sich aufs Neue bewähren als ein Quell des Segens und des Heils für unser liebes Vaterland.

Die Anerkenntnis dieses vaterländischen Segens sprach sich offenkundig aus in der größern Frequenz der diejährigen Badegesellschaft, wiewohl noch immer der weite Seestrand, als mächtiger Nebenbuhler des engen Schwefelbrunnens, den Sieg davon trug. Solchen Sieg erkämpft er nicht bloß im kleinen Kurland. Auch im Auslande lassen sich Stimmen vernehmen, die über den allzu häufigen Gebrauch des Seebades klagen. So äußert sich der Dr. Treumann, königlicher Hofrath und Brunnendarzt in Freyenwalde, im Märzheft des Hufelandschen Journals 1828 pag. 111 folgendermaßen: „Die Seebäder, obgleich sie seit der alten Römer Zeiten wohl bekannt, mithin durchaus nichts Neues sind, sondern wechselnd seit jener Zeit, oft mehr, oft minder, in Gebrauch gezogen worden, sollen nun mit einem Schlage, so will es jetzt die allgemeine Meinung, fast alle Krankheiten heilen. Der Glaube an diese Wunderkraft, die gewaltig gewordene Mode, nicht mehr der freye Rath des erfahrenen Arztes, führen daher in neuerer Zeit fast alle Kranke ohne Unterschied in die Seebäder, unbekümmert, ob von dort sie Krankheit oder Gesundheit heimbringen können, unbekümmert der so wahr und richtig vom Herrn Staatsrath Hufeland ausgesprochenen Ansicht, daß die Seebäder nur da anwendbar sind, wo überhaupt kalte Bäder angezeigt sind. Dieser modische Mißbrauch der Seebäder führt indeß das sichere Mittel ihren Gebrauch zu reguliren mit sich, und nicht fern mehr dürfte die Zeit seyn, wo der Modeartikel „Wellenschlag,“

durch Douche- Shower- und Sturzbäder kräftig vertreten, oft übertroffen werden dürfte.“ — Daß diese verkündete Zeit für unser liebes Kurland bereits im Schritt und Gang der Annäherung begriffen ist, ließe sich fast schließen aus der größern Frequenz der diesjährigen Baldoohnschen Brunnengesellschaft, aus welcher nicht nur die ganze Badeanstalt ihren Vortheil zog, sondern wodurch auch die im vorigen Jahre fundirte und in diesem Jahre fester organisirte Armenkasse bedeutenden Gewinn hatte. Die gesammelten milden Beiträge lieferten eine Subscriptionsumme von 136 Rubel Silber. Da der Herr Besitzer der Badeanstalt, Friedr. v. Korff, auch in diesem Jahre für fünf arme Kranke Bäder, Wohnung und Beköstigung unentgeltlich hergab, so betrugen die Ausgaben der Armenkasse nur 21 Rubel Silber, und der baare Ueberschuß von 115 Rubel wurde zum vorjährigen Kassabestand gelegt, so daß dieser dadurch erhöht ward bis zum Saldo von 157 Rubel Silber. Um das fernere Bestehen unserer Armenkasse zu sichern, wurden einige bestimmende Regeln zur Verwaltung derselben festgesetzt, und als Fundationsakte in ein besiegeltes Schnurbuch schriftlich eingetragen. Der Brunnenarzt, der Besitzer der Anstalt und der Prediger des Orts bilden das Verwaltungsdirektorium der Unterstützungskasse im Badeorte Baldoohn. Die jedesmalige Brunnengesellschaft wählt aus ihrer Mitte zwei Assistenten, welche die jährigen Rechnungen revidiren und attestiren, und bei Ein Sammlung der neuen Beiträge mit Rath und That behülflich sind. Die Fundationsakte schließt mit den Worten: „Indem die diesjährige Badegesellschaft diesen Anfang zu einer dauernden Unterstützungskasse macht, hofft sie, daß ihre wohlwollenden Nachfolger ihrem Besspieler folgen und das Kapital durch milde Beiträge nach Möglichkeit zu mehren suchen werden.“ Gott wolle diese fromme Hoffnung von Jahr zu Jahr in Erfüllung gehen lassen! —

Und wieder schließe ich meine Badechronik mit Worten des begeisterten Sängers der Gesundbrunnen, die also lauten:

Welch ein Gewüß um den Dom der Majade! welch ein Gesümmel!

Schau, wie drängt sich der Schwarm der Gesunden und Kranken am Eingang

Rings um den Marmor her mit halbverlorenen Inschrift, Welche dem Wanderer sagt, daß schon in den Tagen der Vorsehung

Hier der Gebrechliche wieder empfing das goldene Kleinod, Dessen Besitz den Genuß der holden Güter des Lebens Einzig würzt. — — —

Russische Miscellen  
zur  
genauern Kenntniß Rußlands und seiner Bewohner,  
herausgegeben  
von  
Georg Engelhardt.  
Erstes und zweytes Bändchen.

Unter diesem Titel hat der Unterzeichnete verschiedene Aufsätze vereinigt, deren Hauptzweck es ist, manches Neue, Interessante über Rußland und dessen Bewohner mitzutheilen; besonders aber, so viel möglich, die Eigen thümlichkeiten und das Charakteristische des russischen Volkes herauszuheben, die der inländische Beobachter oft unbeachtet läßt, weil sie ihm etwas Alltägliches scheinen, und die dem Ausländer entgehen, weil er nicht hinlänglich vertraut mit der Sprache und den Sitten der Nation ist.

Inhalt des Ersten Bändchens.

- 1) Statistisch-ethnographischer Blick auf Rußland.
- 2) Bruchstücke aus dem Tagebuche einer Reise, die Wolga hinab.
- 3) Uebersicht aller im Laufe der letzten 25 Jahre durch russische Seefahrer ausgeführten Expeditionen.
- 4) Der Tschuktschen-Jahrmarkt zu Ostrownoje, an den Ufern des Eismeers; mit einer Ansicht.
- 5) Marfa Sobakin, dritte Gemahlin des Zaren Joann Wassiljewitsch, eine historische Novelle.
- 6) Kleine Anekdoten und Charakterzüge.

Inhalt des Zweiten Bändchens.

- 1) Uebersicht der drei nördlichen Flußsysteme in Rußland, mit einer Karte.
- 2) Fortsetzung des Tagebuches einer Reise nach Makatsjew, und Beschreibung des dortigen Jahrmarktes.
- 3) Die Schamane im nordöstlichen Sibirien.
- 4) Wasilij und Olga, eine historische Novelle aus der Geschichte Nischni-Novgorods.
- 5) Kleine Anekdoten und Charakterzüge.

Um die Druckkosten zu decken, wählt der Herausgeber den Weg der Subskription; da jedes Bändchen wenigstens funfzehn Bogen nebst Kupfer und Karte enthält, so hat er geglaubt, den Abonnementspreis für beyde Bändchen (welche wahrscheinlich gegen Ostern erscheinen werden) auf 10 Rubel B. A. festsetzen zu können.

Außer einigen nähern Freunden, haben auch die Annahme der Abonnements gefälligst übernommen die Herren Buchhändler Gräff, Wenher und Brieff allhier, so wie die Herren Steffenhagen und Sohn in Mitau.

St. Petersburg, im Oktober 1828.

G. Engelhardt,  
wirklicher Staatsrath und Ritter.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 136. Dienstag, den 13. November 1828.

Bucharest, den 20sten Oktober.

Seit zwei Tagen hört man in der Richtung von Silistria unaufhörlich kanoniren, und das Feuer scheint Tag und Nacht unterhalten zu werden. Da man früher nur von Zeit zu Zeit den Donner des Geschüßes vernahm, so vermuthet man, daß die russischen Truppen das Belagerungsgeschüß bereits in die Batterien gebracht haben, und dem Platze sehr nahe gerückt sind. (Allgem. Zeit.)

Ankona, den 28sten Oktober.

Das gesammte russische Geschwader unter Admiral Ricord ist bereits zu der Flotte unter Graf Henden gestoßen und ein großer Theil derselben in die Gewässer von Samos und Smyrna abgesegelt. Man vermuthet hier, daß zur Blokade der Dardanellen bestimmte russische Geschwader werde sich bey Samos versammeln. (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 22sten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Das letzte englische Paketboot hat Nachrichten gebracht, die, wenn sie gleich nicht so erfreulich sind, als man es hoffte, dennoch den Muth der Konstitutionellen sehr erhöhen. — Der Courier, welcher den europäischen Höfen die Nachricht gebracht hatte, daß Don Miguel sich gezwungen gesehen, seinen Titel als Regent in den eines Königs umzuwandeln, ist am 19ten dieses Monats hierher zurückgekommen. Die Nachricht von dem schlechten Erfolge seiner Sendung hat die Miguelisten sehr herabgestimmt; man zwingt sich indessen, gute Mine zum bösen Spiele zu machen, und wird am 26sten dieses Monats Don Miguel's Namenstag glänzend feiern.

Die konstitutionelle Guerilla, welche gegenwärtig schon 2500 Köpfe zählt, und täglich anwächst, durchstreift die nördlichen Provinzen. Man wiederholt, daß sie in Braga und Guimaraes die gefangenen Konstitutionellen befreit habe, und jetzt auf Porto losgehe, wo sie mit Ungeduld erwartet wird. Sie wird von dem ehemaligen Deputirten, Serpa Pinto Machado befehligt.

Gestern verbreitete sich hier das Gerücht, daß das ganze portugiesische Geschwader vor Madeira sich für die Königin Donna Maria erklärt habe, und nach England abgegangen sey, um sich unter deren Befehl zu stellen.

Gestern lief die französische Fregatte Zetis von 44

Kanonen in den Tago ein. Man sagt, daß vier andere französische Kriegsfahrzeuge, Linienfahrzeuge oder Fregatten, ungesäumt hier eintreffen werden. Die schöne Brigg „der Falk“ soll abgehen, und ihren Befehlshaber geleiten die Segenswünsche der Portugiesen, welche er durch ihre gastfreie Aufnahme an Bord seines Schiffes und ihre Rettung vor Don Miguel's Wuth sich auf ewig verpflichtet hat. (Berl. Zeit.)

Gibraltar, den 16ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Die Krankheit verbreitet sich besonders unter den Soldaten, und in dem Hospital ist eine Menge von Kranken. Der Wind kommt noch immer aus Osten und ist den Kranken sehr schädlich. (Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten November.

Ein in Marseille angekommenes Schiff hat die Nachricht gebracht, daß am 10ten Oktober 5 Schiffe mit türkischen Truppen aus dem Hafen von Koron abgegangen seyen. In Morea werden griechische Truppen organisiert, bestehend aus 4000 Mann regelmäßiger Infanterie, 2 Schwadronen Kavallerie und 6 Kompagnieen Artillerie.

Auf königlichen Befehl sind zur Auslösung der griechischen Gefangenen zwei Kommissarien nach Aegypten geschickt worden; Herr von St. Leger, Adjutant des Herzogs von Ragusa und des Generals Maison, und Herr Gros, bekannt durch seine diplomatischen Leistungen in Lissabon. Diese melden aus Alexandria, daß Kraft des Vertrags des Admirals Toddrington mit Mehmet-Ali die 180 unverkauft gebliebenen griechischen Sklaven bereits nach Morea geschafft worden sind. Was die von Privatleuten erkauften und über das ganze Land zerstreuten Sklaven anbelangt, so versichert der Pascha in demselben Vertrage, er wolle den Konsuln beistehen, sie loszukaufen, wenn sie nämlich noch nicht zum Islam übergegangen seyen. Die Kommissarien hoffen dennoch die Kinder zu befreien, welche man zur Abtrünnigkeit verleitet, oder gezwungen hat, und begeben sich zu diesem Zweck nach Kairo, wo sich eine Menge griechischer Sklaven befindet. Auf Herrn Drovetti's Verlangen ist das Kloster und das Hospital der Griechen zu Alexandria zur einstweiligen Unterbringung der griechischen Sklaven bewilligt worden. Mehrere dieser Unglücklichen befanden sich in solchem Elende, daß sie aus dem Unrath in den Straßen die abscheulichsten

Theile aussuchen und verzehren. Man erwartet, daß noch vor Ablauf des Oktobers 400 griechische Sklaven nach Morea geschafft werden können.

Die Söhne des Fürsten Poniatowski und des Marschalls von Castries haben sich nach Morea eingeschifft, um unter unserm dortigen Heer als Freiwillige zu dienen.

Man spricht von einer Depesche des Herrn von Chateaubriand, in welcher über eine lange Konferenz mit dem Papste über den Widerstand der französischen Prälaten berichtet wird. Der Papst soll in derselben Alles das mündlich bestätigt haben, was Kardinal Bernetti in seinem Namen über die Befahren jener Priesteransprüche geschrieben, welche unserer Zeit nicht mehr angemessen seyen. Man fügt hinzu, daß diese Depeschen dazu bengetragen haben, den Erzbischof von Paris zum Schorsam gegen die Ordonnanz zu veranlassen. Selbst der Kardinal Clermont-Tonnere soll jetzt süßamer geworden seyn. Der Bischof von Chartres, Clausel de Montals, ist von den dem hiesigen Erzbisthum untergeordneten 7 Bischöfen der Einzige, welcher sich noch nicht fügen will. Der Großalmosenier, Fürst von Croi (der vorgestern hier angekommen ist), hat die königlichen Verfügungen noch nicht angenommen.

Man beobachtet mit Aufmerksamkeit die fortwährenden Jesuitenzüge. In Montmorillon machten sie in ihrem Hause Alles zu Gelde, ehe sie sich entfernten. Die von Bordeaux haben sich nach Spanien gewendet. Mit ihrem Abzuge scheint übrigens den unter dem Vorwande der Anfechtung der Religion bestehenden Umtrieben noch kein Ziel gesetzt zu seyn, und ihre Wirksamkeit hat nur in ihren Schulen Störung erlitten.

Die Akademie der Wissenschaften hat gestern an die Stelle des verstorbenen Laplace Herrn Puissant als Mitglied aufgenommen.

Vorgestern Morgen um 9 Uhr ist der Marquis Desfollès, Pair, Staatsminister, Generalleutenant der Armee, vormalig Ministerpräsident, am Schlagfluß gestorben. Morgen wird seine Beerdigung statt haben. [Johann Joseph Paul Augustin Marquis von Desfollès ward am 3ten Juli 1767 in Auch geboren. Er erhielt unter der Leitung seines Oheims, nachherigen Bischofs von Chambery, eine sorgfältige Erziehung. Im Jahr 1792 trat er als Kapitän in den Dienst, kam bald in den Generalstab, und ward ein Jahr nachher Generaladjutant. Er machte als solcher den ersten italienischen Feldzug unter Bonaparte mit und überbrachte (1797, April) dem Direktorium die Friedenspräliminarien von Leoben. Am 31sten May ward er General und ersocht im März 1799 die ersten Siege (über die Oesterreicher) als Befehlshaber eines Truppenkorps, worauf er Divisionsgeneral wurde. Als Chef des Generalstabes kam er zu der Rheinarmee, die unter Moreau stand, dem er die

ausgezeichnetsten Dienste leistete. Nach dem Luneviller Frieden kehrte er nach Paris zurück und ward Staatsrath im Kriegsdepartement. Zu Anfang des Jahres 1804 befand er sich in Hannover, als Chef des französischen Korps, das damals dieses Land besetzt hielt. Nachdem er von dem General Bernadotte abgelöst worden, blieb er 4 Jahre auf dem Lande, bis ihn im Jahr 1808 Napoleon aufforderte, mit nach Spanien zu gehen. Hier nahm er bald thätigen Antheil an den Kriegereignissen und war eine Zeit lang Kommandant von Cordova. Im russischen Feldzuge finden wir ihn im Generalstabe des Prinzen Eugen, den er aber bey Smolensk verließ und nach Frankreich zurückkehrte. Während der provisorischen Regierung (1814, April) war er Anführer der Nationalgarde. Er stimmte für die Wiederherstellung der Bourbonen, denen er kräftig beystand, und wurde noch in demselben Jahre Minister und Pair. Zu Ende des Jahres 1818 folgte er dem Herzoge von Richelieu als Präsident des Konseils, nahm aber, mit den Ministern St. Cyr und Louis, seine Entlassung, als das Wahlgesetz abgeändert wurde. Er genoß als ein streng rechtlicher Mann allgemeine Achtung.]

Das Toulouser Journal meldet, daß der General Monet zwar mit beruhigenden Nachrichten nach Barcelona zurückgekehrt sey, indeß herrsche doch in Katalonien eine dumpfe Gährung; Konstitutionelle und Absolutisten würden wechselseitig verfolgt, obgleich 20 Blanks gegen einen Negro aufgeknüpft würden. Wie es scheint, betrachtet man jetzt beyde Parteyen als Revolutionäre, indem beyde das Bestehende umstürzen wollen, um etwas Neues zu errichten. (Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten November.

Am 29sten Oktober, Nachmittags, erhielt man in Toulon von Paris aus einen telegraphischen Befehl zur unverzüglichen Abreise des Schiffs „Trident“, auf welchem der Admiral Rosamel seine Flagge aufgezo-gen hat. Widrige Winde haben jedoch die Abfahrt am 3osten noch nicht gestattet. Dieses Schiff geht direkt nach Morea, und nimmt wahrscheinlich alle in jenem Hafen liegenden Transporte mit. Alles zu unserer Expedition noch gehörige Geräth, nebst Personen, die mit den bisherigen Sendungen nicht abgeschickt werden konnten, hat man an Bord dieses Schiffes gebracht. Das Gerücht von einer neuen Expedition nach Griechenland erhält sich noch immer.

Dem Vernehmen nach arbeitet der Minister Watissmenil einen neuen Plan für den öffentlichen Unterricht aus. In allen Kantonen sollen unentgeltliche Elementarschulen, und in den Hauptorten der bedeutendsten Bezirke Handelsschulen errichtet werden. In den königlichen Gymnasien soll, außer dem Unterricht in den klassischen Sprachen, auch der in neueren Sprachen Platz finden, die in unserm Lande noch sehr vernach-

läßt werden. Die sogenannten Klassen der Rhetorik und für Selektta sollen gänzlich eingehen, und dafür an den Hauptorten der Departements eine Art von hohen Schulen, die den freien deutschen Universitäten ähnlich würden, errichtet werden. Allen diesen Verbesserungen wird jedoch die Wiederherstellung der Normalchule vorangehen. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 2ten November.

Se. Majestät, der König von Neapel, hat die Einfuhr von fremdem Getreide in Sicilien wieder auf drei Jahre verboten. — Seit dem mißglückten Bombardement von Tripolis darf sich kein neapolitanisches Handelsfahrzeug auf dem Meere zeigen, ohne von den feindlichen Korfaren genommen zu werden. Die Regierung hat deshalb die ernstlichsten Maßregeln ergriffen.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 2ten November.

Hier ist ein Courier vom Grafen Lebzelter aus London eingetroffen, welcher, dem Vernehmen nach, die Nachricht überbringt, daß Ihre Majestät, die Königin Donna Maria da Gloria, noch nicht so bald hierher kommen werden. Der Graf hatte der Königin bereits seine Aufwartung gemacht; doch werden noch fernere Instruktionen des Kaisers Don Pedro erwartet. Unser Hof sieht der Ankunft der Kaiserlichen Enkelin mit Sehnsucht entgegen. (Hamb. Zeit.)

Aus den Maynugegenden,  
vom 1ten November.

Se. Majestät, der König von Würtemberg, ist am 7ten November von Stuttgart nach Weimar abgereist, um der Großherzoglichen Familie einen Besuch abzustatten. Der König gedenkt in etwa 12 Tagen wieder in Stuttgart einzutreffen.

Mit der letzten Post aus Konstantinopel hat die Redaktion der Allgemeinen Zeitung ein „Sendschreiben an alle Zeitungsschreiber von Europa“ erhalten, als dessen Verfasser sich ein Türke Osman Joeselub nennt, und welches in einem sehr guten Deutsch geschrieben ist. Eine Benlage zu diesem Schreiben sagt, daß Osman Joeselub sein Schreiben habe in das Deutsche übersetzen lassen; sein türkisches Original liegt jedoch nicht bey. Der fingirte oder wirkliche Muselman vertheidigt die Sache des Sultans, besonders hinsichtlich der griechischen Angelegenheiten. Die Allgemeine Zeitung läßt das ganze Sendschreiben mit Hinweglassung einiger Auswüchse abdrucken. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 14ten November.

Zu Bamberg ward am Montage, den 20sten Oktober, im Theater „Hans Sachs“ mit großem Beifalle gegeben. Einige Schustergefellen, darüber aufgebracht, paßten dem Direktor und einem Schauspieler nach dem Theater auf, durchprügelten sie wacker, und liefen davon. Sie wurden aber eingeholt, und unter ihnen be-

findet sich ein junger Meister mit Namen Hans Sachs, welcher sich einbildete, das Theaterstück sey als Satyre auf ihn komponirt worden!! (Berl. Zeit.)

London, den 25ten Oktober.

Der Marquis von Barbacena hat alle Bemühungen unserer Minister, die ihn vermögen wollten, mit der jungen Königin von Portugal England zu verlassen, und sie nach Wien zu führen, vereitelt. Es scheint zwar, daß er bey der Abreise von Rio mit keinen schriftlichen Instruktionen versehen war, wodurch er sich über die Abänderung der Reise bey unserer Regierung legitimiren könnte; doch soll ihm Don Pedro in dem Augenblicke, wo die Königin das Schiff bestieg, mündlich aufgetragen haben, in dem ersten europäischen Hafen Erkundigung über die Lage Portugals einzuziehen, und sein Benehmen darnach abzumessen. Die Nachrichten, welche der Marquis zu Gibraltar von den Grafen Trabana und Palmella über die Vorfälle in Portugal vorfand, bestimmten ihn, die Reiseroute zu ändern, und die Königin nach England zu führen, um für sie Schutz und Hilfe gegen Don Miguel nachzusuchen. Bis jetzt hat er aber durch diesen Schritt sonst nichts erzielt, als daß der Eifer der Anhänger Don Miguel's in Portugal vermindert, und bey der usurpatorischen Regierung Besorgnisse für ihre Fortdauer erregt wurden; denn unser Ministerium scheint sich mit der moralischen Wirkung zu begnügen, welche die Aufnahme der jungen Königin und die ceremonielle Anerkennung ihrer Legitimität hervorgebracht haben. Die brasilischen Bevollmächtigten benutzen zwar dieses Verfahren unserer Regierung, und versäumen nichts, um die Welt zu überzeugen, daß in der Politik das Cerimoniel keine leere oder gleichgültige Sache sey; allein sie erscheinen in der verhehlten Expedition nach Oporto nicht hinlänglich vormurfesey, um mit jenem Vertrauen, welches der Zweck erheischt, auftreten zu können. Der Marquis von Barbacena hat dadurch die schwierige Aufgabe, zugleich die Sache der Legitimität, und jene seiner Freunde zu vertheidigen, woben er indessen vielen Takt beweisen soll. Er will erst neue Instruktionen von Rio Janeiro abwarten, bevor er im Geringsten die jetzigen Verhältnisse verändert, und er soll einem angesehenen Diplomaten, der ihn von der Nothwendigkeit überzeugen wollte, die Königin Maria da Gloria ihrer ersten Bestimmung zuzuführen, geantwortet haben: Ich habe mich nach Pflicht und Gewissen nach England gewendet, und würde verantwortlich seyn, wenn ich es jetzt ohne Befehl meines Herrn verlassen wollte. (Allgem. Zeit.)

London, den 31sten Oktober.

Es geht eine Sage, Don Pedro werde auf die Nachricht von Donna Maria's Ankunft in England und der jetzigen Lage Portugals, und bey der Unmöglichkeit, von der andern Seite des Oceans her ausführbare Befehle zu ertheilen, selbst nach Europa kommen, zumal da

die Feindseligkeiten mit Buenos Ayres nunmehr zu Ende sind. Wir geben dies — sagt der Courier — als bloßes Gerücht, welches wir weder zu bestätigen, noch zu widerlegen im Stande sind.

Auf Madeira herrscht noch immer große Gährung; im Innern findet man öfters ermordete Konstitutionelle, und an 600 der angesehensten portugiesischen Kaufleute sind in Kerker oder auf Schiffen verhaftet und werden aufs Grausamste mißhandelt. Der Handel stockt gänzlich und die Straßen von Funchal sind wie verödet. Auch unter Don Miguel's Flotte herrschte viele Unzufriedenheit wegen Nichtzahlung des Soldes und Mangel an Lebensmitteln, indem die Einwohner des Innern der Insel nichts zu liefern geneigt sind.

(Hamb. Zeit.)

London, den 4ten November.

An der letzten Börse gingen die Geschäfte, sowohl mit inländischen als mit ausländischen Papieren ungemein lau, auch zeigten die Preise sich gedrückt. Man hatte am Morgen eine vertrauliche Mittheilung verbreitet, daß der König, von einem heftigen Nüchtern ergriffen, in sehr gefährlichem Zustande sey; dies rief man für die Hauptursache der Stockung an. Indes wirkten auch andere Umstände eben darauf ein und ganz besonders eine unbestimmte Besorgniß der Gemüther, welche vornehmlich ihren Grund in der Unmöglichkeit findet, in diesem Augenblicke den mindesten Schluß in Betreff der Wahrscheinlichkeit unserer innern und äußern Politik zu ziehen.

Am 3ten dieses Monats erhielt der hannöversche Minister Depeschen von dem Könige, und eine Menge von Papieren, welche die königliche Unterschrift erhalten hatten, kam aus Windsor nach dem Bureau der Staatssekretäre. An demselben Tage hatte der französische Botschafter im auswärtigen Bureau Geschäfte mit dem Grafen Aberdeen. In der Admiralität gingen Depeschen vom Admiral Sir P. Malcolm, und im Kolonialamte von Sir F. Adam ein. Am 2ten dieses Monats, Abends, kam im auswärtigen Amte ein Kabinetscourier aus Odessa an.

Briefe aus Malta vom 16ten Oktober erwähnen keiner Vorkehrung zur Blockade der Dardanellen. In einem derselben heißt es: „Wir haben hier 2 russische Admirale mit 9 russischen Linienschiffen, was im Mittelmeer noch nie erlebt worden.“

Der zweite antikatholische Klub, der sich versammelt hat, ist der von Honiton (Devonshire). Die Veranlassung dazu scheint ebenfalls von Lord Windlessea und Sir Edw. Knatchbull auszugehen.

Aus Dublin wird unterm 31sten Oktober berichtet, daß die Gährung in Irland zunimmt. (Berl. Zeit.)

## In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten November. Frau Landrätin von Behr aus Luckum, logirt bey der Frau Aebtrissin von Schlippenbach. — Herr Disponent Benken aus Weßschne, Herr Kaufmann Baumgarten aus Riga, und Herr Gemeindegertschreiber, Lieutenant Kruse, aus Auermünde, logiren bey Henko. — Herr Gemeindegertschreiber Bluhmann aus Hohenberg, logirt bey Lughau. — Herr Gutsverwalter Hermanowsky aus Groß-Werschen, logirt bey Sorgewitz. — Herr Baron von Korff vom Auslande, logirt im eigenen Hause.

Den 10ten November. Herr Kammerherr von Mantuffel und Herr Generalmajor von Gabbe aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Medem aus Uckern, logirt bey Löwenstimm. — Herr Lehrer Mener aus Kuland, Herr Töpfermeister Fiedler, die Herren Kaufleute Zander und Fiedler, nebst Familie, logiren bey Behr jun.

Den 11ten November. Herr von Hahn, nebst Gemahlin, aus Wahren, logirt bey dem Herrn Baron von Korff aus Garrosen. — Herr Gröger jun. aus Matkulln, logirt bey dem Herrn Archivar Lughau. — Der Wilnasche Kaufmann, Herr Mowsche Rabinowitsch, aus St. Petersburg, logirt bey Rubben Ribur. — Herr Obrist und Ritter von Reab, Kommandeur des Olojopolschen Husarenregiments, aus Kossien, Herr von Schröder vom Oberlande, und Frau Kammerierin von Tube aus Riga, logiren bey Morel. — Die Herren Gebrüder von Wirwicz, Frau Oberhauptmannin von Rutenberg, die Fräulein Molln und Thekla von Koschkull aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Gemeindegertschreiber Sieffers aus Matkulln, logirt bey dem Kaufmann Wulff.

## K o u r s .

Riga, den 1sten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. 52½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D. 9½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 73¼ Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 70½ Kop. B. A.

Fiol. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 137. Donnerstag, den 15. November 1828.

St. Petersburg, den 8ten November.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Cäsarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch, ist am 4ten dieses Monats in dieser Residenz angelangt.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, ist am 5ten dieses Monats gleichfalls im erwünschten Wohlseyn hier in der Hauptstadt eingetroffen.

Am 4ten November wurde in Gegenwart Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, und Ihrer Kaiserl. Hoheiten, des Thronfolgers und des Cäsarewitsch, nach dem früher mitgetheilten Ceremoniale, der Leichnam der hochseligen Kaiserin Maria Feodorowna, eingefahrt und in den Traueraal gebracht. (St. Petersb. Zeit.)

Schreiben aus Varna, vom 1ten Oktober.

Vorgestern ergab sich uns die wichtige Festung Varna, die noch nie in unseren Händen gewesen ist. Die Türken haben dieses ihr Gibraltar über zwey Monate hartnäckig vertheidigt, bis es uns gelang, sie zu ermüden, und durch Sappen bis an die Bastion zu gelangen. Hätten sie sich noch länger widersetzt, so wäre der Sturm gefolgt. Unser Bataillon (Gardesapceurs) rückte zuerst in die Festung mit Trommelschlag und wehenden Fahnen. Nach uns kam das Ismailowsche Regiment. Ich kann Ihnen das Gefühl nicht schildern, mit dem wir als Sieger einmarschirten in das unterwürfige Varna. — Der gestrige Tag war noch denkwürdiger. Nach dem feierlichen Dankgebete zu Gott geruhete der Kaiser, Sich unserm Bataillone zu nähern. Die Fahne senkte sich, und Se. Majestät befesteten mit eigenen Händen das Georgienkreuz daran, indem Sie sagten: „Ihr habt es verdient. Es ist Mir lieb, daß Ihr die Worte des seligen Kaisers bey der Verleihung dieser Fahne nicht vergessen habet: „Ihr würdet bey erster Gelegenheit diese gegen die Georgienfahne vertauschen!“ Die Belagerung von Varna hat Meiner Erwartung gerechtfertigt.“ Der Kaiser hatte das Band geknüpft und küßte das Kreuz. Alle weinten vor Freuden. Dem Kaiser Selbst kamen Thränen in die Augen. Ein unbeschreibliches Schauspiel! Am Gestade des Meeres die drohende Flotte, vor uns das Gemäuer der gedemüthigten Festung, und als Hauptgegenstand in diesem großen Ge-

mälde, der Vater, der seine Kinder belohnt! Ein tönendes Hurrah mischte sich in die Klänge der Feldmusik und den Donner der Kanonen. Die türkischen Gefangenen waren gerührt und entzückt über die Herablassung unseres Monarchen gegen Seine Unterthanen. Nach Besichtigung aller übrigen Truppen, nahete Sich der Kaiser aufs Neue unserm Bataillon und gab nochmals Sein Allerhöchstes Wohlwollen durch die Ausrufung zu erkennen: „Ich gratulire Euch zur Georgienfahne. Ihr habt Mir, Eurem ehemaligen Kameraden, ein herrliches Fest geschenkt.“ Ein Freudenengeschrey war unsere Antwort. Wie glücklich sind wir, die Erwartungen unseres allgeliebten Kaisers erfüllt zu haben und Sein Wohlwollen zu verdienen!

(Nord. Wiene.)

Lissabon, den 22sten Oktober.

Die Begebenheiten scheinen in unserem Lande eine andere Wendung zu nehmen. Der Sturz Don Miguel's scheint nicht mehr fern zu seyn. Am 1sten dieses Monats befand sich auf dem portugiesischen Gebiet noch kein einziger bewaffneter Konstitutioneller, jetzt aber hören die Anhänger Don Miguel's nicht auf, die Kasernen zu besuchen, um den erkalteten Enthusiasmus der Soldaten zu erwärmen, und sie zum Widerstande gegen die zu erwartenden Angriffe zu ermuntern. Die Provinz Tragos Montes, auf welche die Miguelisten am meisten gerechnet haben, hat zuerst das Signal zum Aufstande gegeben. Die dortige Guerilla ist gegenwärtig 1500 Mann Infanterie, 80 Reiter und mehrere Kanonen stark (siehe No. 136 unsrer Zeitung, Privatmittheilung). An ihrer Spitze steht der Major Serpa Pinto, ein muthvoller und geschickter Officier, Mitglied der letzten Cortes und einer der reichsten Gutsbesitzer in der genannten Provinz, wo er sehr beliebt ist. Die Regierung, der ein Versuch zur Verhaftung dieses Officiers nicht glückte, sandte den Visconde von Canellas (Silveira), den Domherrn Medias und andere Auskundschafter hin, um den Planen Pinto's entgegen zu wirken. Allein auch dieses Mittel schlug fehl, Pinto rückte ins Feld, und von allen Seiten stießen Soldaten der vormaligen Konstitutionellen zu ihm. Nun schickte man das 22ste Linienregiment gegen ihn aus, und am Morgen des 14ten stießen beyde Heere bey St. Tiré auf einander. Nach einem zweyständigen Feuer ward das Linienregiment mit beträchtlichem Verluste auseinander gesprengt. Der Obrist desselben hatte in der Nacht die



Trümmer seiner Schaar in einem kleinen Dorfe, 3 Stunden von San Tirce (N), auf der Straße nach Porto, gesammelt, und ist den 17ten früh in dieser Stadt angekommen, dicht hinter ihm die Konstitutionellen, zu denen zwei Kompagnieen des 22sten Regiments mit Waffen und Gepäck gestoßen waren. Bis zum Abend des gedachten Tages konnte man von Porto aus die Konstitutionellen sehen. In der Stadt herrschte eine außerordentliche Bewegung, die Thore blieben geschlossen, die Garnison unter den Waffen, die nicht einmal einen Ausfall zu thun wagte, aus Furcht, daß ein Aufstand in der Stadt ausbrechen könnte, indem durch die letzten Verurtheilungen des Specialgerichts die Einwohner sehr erbittert sind. Eine andere Guerilla von 300 Mann ist in Guimaraes eingerückt, wo sie zwei Tage verweilte, um sich auf dem Lande Pferde zu verschaffen. Wie es scheint, handelten sie nach den Befehlen des Majors Pinto. Endlich zählt man eine Menge kleiner Banden von 30 bis 40 Mann, die das Land in jeder Richtung durchziehen um Pferde anzuschaffen, die sie gut und baar bezahlen. In Kastell ist ein Depot von 1200 Mann, die in dem konstitutionellen Heer von Porto zu Gefangenen gemacht worden waren. Es heißt, daß diese Leute sich befreit hätten und zu dem Major Pinto gestoßen seien. Die Depeschen, welche von auswärtigen Höfen an das Ministerium eingegangen, haben dies in große Unruhe versetzt. Die Verfolgungen, Einkerkierungen, und daher auch das Auswandern, dauern fort.

Allem Anschein nach wird in Portugal sehr bald eine neue Bewegung ausbrechen, und Don Miguel von seinem usurpirten Throne stürzen. Die Ankunft seiner Nichte in England hat sehr viel dazu beigetragen, und die Konstitutionellen werden unfehlbar die Oberhand behalten, wenn sich England nicht einmischt. Da Niemand Don Miguel anerkennen will, bevor er seine Nichte geheirathet, und andererseits Don Pedro nie in diese Verbindung willigen wird, so giebt es kein anderes Mittel, um diesem fortdauernden innern Kriege ein Ende zu machen, als die Proklamirung der Donna Maria als Königin von Portugal. Herr von Vasconcellos, der den Vortrab des konstitutionellen Heeres in Coimbra befehligte, und von Don Miguel wieder in Gunst gekommen zu seyn glaubte, weil er damals sich unbeweglich verhielt, ist verhaftet worden. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 27ten Oktober.

Die Häupter der apostolischen Partey sind in großer Bewegung, auch ist ein Eilbote nach Lissabon abgegangen. Man schließt hieraus, daß ungewöhnliche Dinge in Portugal vorgehen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten November.

Wie es heißt, hat Fürst Talleyrand die Memoiren seiner denkwürdigen Zeit und seines an Begebenheiten so reichen Lebens beendigt, und sie seinem Neffen be-

stimmt, um sie zehn Jahre nach seinem (des Fürsten) Tode bekannt zu machen. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 6ten November.

Die Beerdigung des Marquis Dessoles hat gestern Mittag statt gefunden. Die 4 Ecken des Leichentuches trugen der Marschall, Graf Molitor, der Marquis von Semonville, der Graf Béliard und der General Mathieu Dumas. Es folgten 12 Trauer- und sehr viele andere Kutschen. Der General Sebastiani hielt am Grabe eine Rede, worin er den Verstorbenen einen würdigen Gefährten der Massena, Davoust, Ney und Suchet nannte.

Ein Beamter an der königlichen Schule von la Flèche hat ein Mittel erfunden, die Zeichen des Telegraphen leuchtend zu machen, so daß dieses Kommunikationsmittel auch bei Nacht gebraucht werden kann.

Im Briestasten zu Nantes hat man ein Rasierbesteck mit zusammengepresstem Schießpulver gefunden. Zwei Lunten, die glücklicherweise, als sie angezündet wurden, von selbst verlöschten, führten in das Innere. Man erschöpft sich in Vermuthungen über den Grund dieses seltsamen Verbrechens. (Berl. Zeit.)

Paris, den 7ten November.

Die neuen gerichtlichen Einrichtungen auf unsern Kolonien werden wenig Gutes stiften, so lange die persönliche Sicherheit der Sklaven noch so wenig geschützt und das Recht der Leute vor dem Gesetz noch so sehr ungleich ist. Folgende Thatfachen, die wir aus Martinique vernehmen, beweisen dies deutlich genug. Am 26sten Juny befahl ein junger Pflanzler in Vaucelin einem Neger, Namens Dominik, der von Jugend auf nur Landarbeit gethan, eine Zimmermannsarbeit zu verrichten. Da der Neger sich mit seiner Unwissenheit entschuldigte, dennoch aber, auf wiederholten Befehl, gehorchen mußte, so ward die Arbeit schlecht. Der Herr gerieth in Wuth, vermundete ihn mit einem Meißel, hierauf mit einem Zirkel und schlug ihm endlich mit einem Beil den Schädel entzwey. Der Mörder ist nach St. Thomas abgereist und wird vor Gericht belangt werden. Auf einer Besitzung in St. Anne wurde ein Neger, Peter, zu Tode gepeitscht, und seine Leiche verbrannt. Sein Bruder, Mibeau, und sein Neffe, Martial, hörten in ihrem Gefängnisse das Geschren ihres Verwandten, und versuchten vergebens, sich zu tödten. Sie wurden auf gleiche Weise ermordet. Der Neger Louis starb im Kerker vor Hunger. Man hieb ihm Kopf und Beine ab, um die Ketten nicht einzubüßen. Der Sklav, welcher diesen Befehl vollzog, ward davon so ergriffen, daß man ihn in der folgenden Nacht todt fand. Seit dem July ist ein anderer Neger aus dieser Familie im Gefängniß, dem dasselbe Schicksal bevorsteht. Die Marlet, welche ihren Sklaven getödtet, ist nur zu dreijähriger Verbannung verurtheilt worden, d. h. sie kann nach Paris kom-

men und dort ihr Geld verzehren. Und bei solchen Gräueln giebt es noch Vertheidiger der Sklaverei!

(Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 1sten November.

Öffentliche Blätter berechnen die Bevölkerung des griechischen Festlandes, so weit dasselbe in Aufstand gegen die Türken ist, auf 600,000 Menschen, darunter 40,000 wehrfähig; die von Morea auf 700,000 Menschen, darunter 70,000 wehrfähig; die der Inseln auf 300,000, darunter 80,000 wehrfähig (20,000 Seeleute mit eingerechnet). — Die Staatsschuld wird auf 5 Millionen Kolonnati angeschlagen. Die Einkünfte aus dem nur halb angebauten Morea betrugen im vorigen Jahre doch schon 1 Million Kolonnati.

(Hamb. Zeit.)

Dresden, den 14ten November.

Ihre Majestät, die vermittelte Königin von Sachsen, befand sich bereits seit mehreren Tagen sehr unwohl; seitdem aber hat sich der Zustand auf eine beunruhigende Weise verschlimmert. Die Königin hat heute Morgen das heilige Abendmahl genommen und man fürchtet das nahe Hinscheiden der hohen Kranken. (Berl. Zeit.)

Kopenhagen, den 8ten November.

Da Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Wilhelmine, zu Kiel geboren sind, so haben sich die Damen jener Stadt veranlaßt gefunden, der Prinzessin zu ihrer Vermählung ihre Huldigung darzubringen. Zu dem Ende haben dieselben eine große, 9 Ellen lange und 8 Ellen breite, Fußdecke gestickt, woran alle jungen Damen der Stadt Kiel, mehr oder minder, mitgearbeitet haben, und die in ihrer Vollendung ein wahres Prachtwerk geworden ist. Das Kieler Schloß, in welchem die Prinzessin zuerst das Licht der Welt erblickte, bildet, nebst dem dänischen Wappen, den Hauptgegenstand der schönen Stickerei. (Hamb. Zeit.)

Stockholm, den 4ten November.

Heute ist der Reichstag auf allen Hauptplätzen der Residenz durch den Reichsherold feyerlich ausgerufen worden. Sr. Majestät, der König, haben abermals dem Grafen Karl de Geer das wichtige Amt eines Landtagsmarschalls übertragen, welchem derselbe vor fünf Jahren so würdig vorgestanden. Heute hat sowohl der Graf, wie auch der Erzbischof von Upsala, Herr von Rosenstein, Sprecher des geistlichen Standes, und der Bischof von Gothenburg, Herr Wingard, den Sr. Majestät zum Nicesprecher desselben Standes ernannt, den Eid in die Hände des Königs abgelegt. Morgen wird die Verifikation der Vollmachten der vier Stände beginnen und vermuthlich erst in den ersten Tagen der nächsten Woche beendigt seyn; auch dürften die Sprecher der beeden andern Stände erst zu dieser

Zeit ernannt werden. Vermuthlich erst am 13ten oder 14ten dieses Monats werden Sr. Majestät, der König, die Eröffnung des Reichstages vornehmen.

(Hamb. Zeit.)

London, den 3ten Oktober.

Herr Georg Dawe, erster Porträtmaler des Kaisers von Rußland, und Mitglied mehrerer Akademien der Künste, hatte am 4ten vorigen Monats das Glück, dem Könige im Schloß zu Windsor mehrere seiner Gemälde, die er während seines langjährigen Aufenthalts auf dem Kontinent ausgeführt, vorzuzeigen. Die hauptsächlichsten darunter waren die lebensgroßen Bilder des regierenden Kaisers und der Kaiserin im Krönungsornat, des Thronfolgers als Hetmann der Kosaken, die schöne Gruppe der Kaiserin mit ihren Kindern (bekannt durch den Wrightschen Kupferstich) und die Porträte der Kaiserin Mutter, des Großfürsten Michail, des Kaisers Alexander und der Kaiserin Elisabeth. Der König erkannte mehrere dieser erlauchten Personen, die er in frühern Zeiten gesehen, augenblicklich wieder, ein Beweis seines treuen Gedächtnisses und der großen Ähnlichkeit der Bildnisse. Besonders überraschte ihn die Schönheit und Anmuth der Kaiserin, und ihr Bild mit einem Lorbeerkranz um die Stirn erregte durch seinen klassischen Charakter allgemeine Bewunderung; so auch das ausdrucksvolle Porträt der Kaiserin Mutter, die lieblichen Züge der verewigten Kaiserin Elisabeth und die allerliebste Gruppe des Thronfolgers und seiner Schwester, der Großfürstin Maria, wie er sie im Garten des Anitschkoffischen Palastes schaukelt. Mordminoff's und Schischkoff's herrliche Köpfe gefielen nicht minder, so wie auch die Bildnisse Kutusoff's, Barclay de Tolly's, Woronzoff's und Benkendorf's, an die sich so manches ältere und neuere geschichtliche Interesse knüpft. Der König blieb mit seiner Suite über eine Stunde und verließ die Ausstellung mit Bezeugung seines besondern Wohlgefallens. In der That mußte diese Vereinigung der Bildnisse der russischen Herrscherfamilie, so treu und schön von einer Künstlerhand ausgeführt und umgeben von ihren ersten Feldherren und Staatsmännern, einen seltenen und genußreichen Anblick gewähren. (Morgenblatt.)

London, den 4ten November.

Ueber das Befinden Sr. Majestät sind noch immer sehr widersprechende Gerüchte im Umlauf. Allem Anschein nach ist eine bedeutende Besserung eingetreten, da der König gestern eine Menge Dokumente unterzeichnet hat. Inzwischen haben Höchstselben ihre Loge zu Windsor in der ganzen Woche nicht verlassen und werden wohl nicht sobald das Windsor-Schloß beziehen.

Es heißt, die Königin von Portugal solle übermorgen Sr. Majestät vorgestellt werden.

Der Herzog von Wellington hat — der Sphinx zu

folge — seine Unzufriedenheit mit der Errichtung von Brunswicks Klubb zu erkennen gegeben, deren Vorschlägen ihm dahin zu zielen scheint, den Ministern ihre Wahn vorzuzeichnen.

Obwohl es gegründet scheint, daß der Herzog von Wellington dem Marquis von Barbacena angerathen, sich mit der jungen Königin nach Wien zu begeben, so ist es doch offenbar erdichtet, daß des Marquis Weigerung übel aufgenommen worden sey; vielmehr dauert das freundschaftliche Einvernehmen zwischen ihm und dem Herzoge noch immer fort.

Folgendes sind die näheren Bestimmungen der nunmehr officiellen Convention zwischen unsrer Regierung und der spanischen: 200,000 Pfd. Sterl. sollen den brittischen Gläubigern am oder vor dem 8ten December dieses Jahres auszahlt werden; eine gleiche Summe am 8ten März künftigen Jahres; 350,000 Pfd. Sterl. am 8ten Juny, und der Rest am 8ten September. Zum Wenigsten 600,000 Pfd. Sterl. sollen baar entrichtet werden; für den Rest darf die spanische Regierung Schuldscheine von 100 Pfd. Sterl. für je 50 Pfd. Sterl. zu 5 Procent Zinsen ausgeben und dieselben entweder binnen 4 Jahren zu 55 Procent, oder beliebig später zu 60 Procent nach sechsmonatlicher Kündigung einlösen. (Hamb. Zeit.)

Nachrichten aus Gibraltar vom 20ten vorigen Monats zufolge, waren bis zum 19ten an 950 Menschen gestorben. Am 17ten starben 40, am 18ten 41, am 19ten 40. An letztgenanntem Tage betrug die Anzahl der Kranken 1505. Nach der Versicherung der Aerzte würden gegen 100 täglich sterben, wenn nicht gleich beim Ausbruch der Krankheit so viele Familien ausgewandert wären.

Der Sitz der griechischen Regierung soll nach Athen verlegt werden, sobald die Unabhängigkeit Griechenlands befestigt seyn wird.

Am 31sten vorigen Monats, sehr spät Abends, kam das königliche Schiff Onyx von 10 Kanonen nach Portsmouth zurück, und man nahm mehrere große Schiffe hinter ihm wahr, vermuthlich die einlaufenden russischen Kriegsschiffe aus der Ostsee, welche ersteres aufzusuchen beauftragt gewesen.

Die Truppenbewegungen nach und in Irland währen beständig fort.

Sechshundsjüngig von Lüttich nach London geschickte Tauben hat man vorige Woche in der Gegend der Aldersgatestraße (in der City) Morgens 4 Uhr und 34 Minuten fliegen lassen. Eine derselben, Namens Napoleon, kam nach 5 Stunden 50 Minuten in ihrem 65 (deutsche) Meilen entfernten Schlage an. Der

größte Theil der übrigen war um 12 Uhr, also nach  $7\frac{1}{2}$  Stunde, gleichfalls angelangt. (Berl. Zeit.)

London, den 7ten November.

Der König hat einen berühmten Kenner für 4000 Guineen ankaufen lassen.

Das Dampfschiff Grampus, welches vier Fahrzeuge nach Neu-Orleans bugsirte, ist durch das Platzen eines Kessels in die Luft gesprungen, und fast alle am Bord befindlichen Personen sind umgekommen.

(Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten November. Herr Rittmeister, Graf von Lambsdorff, aus Landen, logirt bey Kann. — Herr Disponent Kappeller aus Rengenhoff, logirt bey Haselky. — Herr Amtmann Petri aus Sirmeln, und Herr Wagner aus Ruffchen, logiren bey Steinhöld. — Herr von Drachensfels aus Grausden, logirt bey Lindemann. — Die Herren Kaufleute Stoffregen, Koberg und Hafferberg aus Riga, und Herr Rittmeister Rogasinski, vom Olviopolschen Husarenregiment, aus Kossien, logiren bey Gramkau.

Den 13ten November. Herr Baron von Hüllessen aus Riga, und Herr Rittmeister Klugen, vom Kläpiskischen Husarenregiment, aus Reidan, logiren bey Gramkau. — Herr Obercinnehmer von Medem aus Jmanden, Herr Obrist, Graf von Kenferling, Herr Graf von Kenferling und Herr Jeanot von Kenferling aus Rabillen, logiren im Feldmannschen Hause. — Herr von Wach aus Lingern, Herr Disponent Felsenberg aus Puhren, Herr Arrondator Johannson und Herr Kruse aus Pleppenhoff, logiren bey Sehr jun.

### K o u r s.

Riga, den 5ten November."

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{1}{2}$  Sch. hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel  $73\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $73\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub.  $70\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.



No. 138. Sonnabend, den 17. November 1828.

Odessa, den 20sten Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser, haben geruhet, auf Vorstellung des Generalgouverneurs von Neu-Russien und Bessarabien, durch Ukas vom 1sten dieses Monats, die Einrichtung einer Schule zur Erlernung der orientalischen Sprachen, in Odessa, zu genehmigen und einen jährlichen Betrag von 10,000 Rubeln zum Unterhalt dieser Anstalt anzuweisen. Die Ortsobrigkeit hat bereits alle Vorkehrungen zur Ausführung der landesväterlichen Absichten des Monarchen ergriffen und die gedachte Schule wird in kurzem organisiert seyn. — Es wäre überflüssig, das Ersprißliche dieser Maßregel auseinanderzusetzen zu wollen. Die weite Gränzstrecke von Kiachta bis Kamenez-Podolsk ist von Nationen bewohnt, die mehr oder weniger sich der türkischen Sprache bedienen; dasselbe thun sämtliche muhamedanische Einwohner der Krimm und der Provinzen des Kaukasus. Odessa ist vorzüglich geeignet eine Einrichtung dieser Art zu hegen, da es hier leichter als anderswo ist, geschickte Lehrer der orientalischen Sprachen, besonders der türkischen, zu finden und den Schülern Gelegenheit zum Sprechen derselben zu verschaffen, welches immer die beste Übung bleibt.

(St. Petersb. Zeit.)

Odessa, den 24sten Oktober.

Die Lage von Odessa, in der Nähe der ungesunden Gegenden von Bessarabien, der Wallachen, Moldau und der Mündungen des Dnepr, und entfernt von den Heilquellen des Karlsbades und des Kaukasus, hat den Herrn Generalgouverneur, Grafen Woronzow, zu dem Wunsch veranlaßt, in dieser Stadt eine Anstalt zur Verfertigung künstlicher Mineralwasser zu begründen. Mit Allerhöchster Genehmigung St. Kaiserl. Majestät hat der Graf sich zu diesem Zwecke mit dem berühmten Bezeljus in Stockholm in Beziehung gesetzt, und man vernimmt, daß Herr Hartwell, ein ausgezeichnete Chemiker, zur Zubereitung solcher Mineralwasser binnen kurzem hier eintreffen wird. Es bildet sich hier selbst eine Aktiengesellschaft zur Herbeischaffung der zu diesem Unternehmen nöthigen Fonds. Jede Aktie ist zu 250 Rubeln angeschlagen. Die Herren Aktionäre wählen einen aus ihrer Mitte zum Geschäftsführer. Zur größern Bequemlichkeit der Brunnengäste wird die Einrichtung in den Mittelpunkt der Stadt verlegt, und zwar in den Theil des öffentlichen Gartens, der an die Straße von Cherson stößt. (St. Petersb. Zeit.)

Tiflis, den 16ten Oktober.

Mit aufrichtigem Kummer melden wir die Nachricht von dem am 10ten dieses Monats zu allgemeiner Betrübnis erfolgten Tode des Herrn Kriegsgouverneurs von Tiflis, Generaladjutanten, Generalleutnant und Ritters Nikolai Martjanowitsch Sipagin.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 4ten November.

Nachrichten aus Smyrna vom 8ten Oktober zufolge, herrschte daselbst vollkommene Ruhe und Sicherheit. Man hielt dort die Blokade der Dardanellen, wenn sie ausgeführt würde, für sehr wichtig, indem, seit der Sperrung des Bosporus, großer Mangel an Lebensmitteln in der Türkei verspürt wird; auch hatte der Sultan von dem Pascha von Aegypten 100,000 Ardebs Getraide geordert. Man fürchtet, daß die Griechen oder die Russen deren Zufuhr hindern werden. (Berl. Zeit.)

Korfu, den 20sten Oktober.

Die Expedition gegen Prevesa hat bis dato keinen entscheidenden Erfolg gehabt. Die griechischen Schiffe sind zwar Herren der Bucht, allein das Landesheer unter dem General Church steht noch in Patraki, und der Seraskier ist mit Truppen in Arta eingetroffen, um den weiteren Fortschritten der Griechen Einhalt zu thun. Die Franzosen haben in Patras 4000 Türken und gegen anderthalb Million Fässer Getreide gefunden. Einen Theil dieses reichen Vorrathes versprach man ihnen, mit einzuschiffen und für ihre Rechnung zu verkaufen, und sie begaben sich theils nach Lepanto, oder nach Kronieri, theils nach Smyrna. Das Kastell von Morea, das eine Besatzung von 800 Türken hat, hielt sich noch am 15ten dieses Monats. Die Franzosen haben jedoch Kanonen gegen die Wälle anfahren lassen, und die alliirten Schiffe näherten sich gleichfalls, welches die Garnison zu paralamentiren bewogen hat, so daß auch diese Festung wohl bald sich ergeben wird. Aus Patras wird unterm 13ten dieses Monats geschrieben, daß ein Korps von 2000 Mann Franzosen gegen das Kastell von Morea aufgedrungen sey, um seine Uebergabe zu beschleunigen. Damals lagen in diesem Hafen 5 französische und 2 englische Fregatten. Dem Vernehmen nach ist Lord Cochran am Bord des Dampfboots Merkur (Hermes) in Poros angelangt. Den 14ten dieses Monats sah man 20 von einer Fregatte eskortirte französische Transportschiffe Sante vorbeigehen in

der Richtung nach Patras segeln. Aus Alexandrien schreibt man, daß die Pforte eine beträchtliche Menge Getreide von dem Vicekönig verlangt habe. Der Marsch zweier Abtheilungen der französischen Armee ist ausgesetzt worden. Die eine sollte nach Athen, die andere nach Marnanien gehen. Die Gesandten der drei verbündeten Mächte werden binnen Kurzem hier erwartet. Die von Toulon nach Griechenland abgegangene Druckergesellschaft wird auf der Insel Syra, woselbst sie direkte Mittheilungen aus Konstantinopel erhält, eine Zeitung, der morgenländische Courier, herausgeben.

(Berl. Zeit.)

Alexandria, den 27sten September.

Die erste Abtheilung der türkischen Flotte von Navarino, mit 6000 Mann am Bord, ist unter Bedeckung einer französischen Fregatte und einer englischen Bombarde hier eingelaufen; der Anfuhr des Ueberrests der Truppen sehen wir in wenigen Tagen entgegen. Mit ihnen kommt Ibrahim Pascha, welcher der letzte Aegyptier seyn wollte, der Morea verließ. Die ausgeschifften Soldaten sind in einem bedauernswerthen Zustande, und es sterben täglich viele. Die Weertheuratheten bleiben hier, die Andern werden sogleich nach Kairo weiter geschickt. Der Pascha ist sehr unzufrieden über das Benehmen der vereinigten Admirale, welche die von ihm seinen Truppen nach Navarino entgegengeschickten Lebensmittel denselben vorenthalten haben. — Eines der in der vorjährigen Schlacht bei Navarino beschädigten und wieder ausgebesserten Kriegsschiffe, das man mit zum Transport verwendete, ging 50 Seemeilen vor unserm Hafen mit 60 Pferden unter. Da es in der Mitte des Geschwaders segelte, wurde die Mannschaft gerettet. (Allgem. Zeit.)

Triest, den 7ten November.

Nach einem Briefe aus Korfu vom 24sten Oktober hatte, nach Eingang der Nachricht von der Besetzung von Patras durch die Franzosen, zu Prevessa der Pöbel die Wohnungen der fremden Konsuln umringt und bedroht; doch war denselben kein weiterer Anfall begegnet. Ein Privatbrief aus Ankon vom 29sten Oktober enthält die durch eine englische Brigg angebracht von Korfu dorthin gebrachte Nachricht, daß Herr Stratford-Canning, der vorher zur Theilnahme an den Konferenzen zu Korfu und Poros bevollmächtigt gewesen, nach Empfang eines Couriers aus London sich plötzlich von seinen Kollegen getrennt habe. Diese Schiffsnachricht scheint jedoch, bei dem Stillschweigen aller direkten Briefe aus Korfu, höchlich der Bestätigung zu bedürfen. (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 25sten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Briefe aus Porto melden, daß die Polizei dort in der größten Besorgniß schwebt, und daß der Gouverneur, Graf von Loureirigo, seine Aufmerksamkeit auf

Alles richte, was vorgeht. Es würde in der That für die Konstitutionellen ein großer Vortheil seyn, wenn sie sich ohne fremde Hülfe Lust machen könnten, denn die Engländer scheinen nicht sehr geneigt zu seyn, ihnen beizustehen. Im Gegentheil scheinen sie die Sache so lange hinhalten zu wollen, bis sie das Ergebniß der Mission des Lords Strangford an Don Pedro kennen.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 26sten Oktober.

Die französischen Seeofficiere sagen, sie hätten Befehl, alle Unterdrückten, Portugiesen, Engländer oder Franzosen, am Bord aufzunehmen. Ihre Schiffe sollen gegen das Kastell von Viana beim Vorüberfahren eine volle Lage abgefeuert haben.

Die Königin Mutter soll nunmehr beschloffen haben, alle in den Forts befindlichen Gefangenen nach Afrika zu schicken.

Gestern ist kein einziger Brief aus den nördlichen Provinzen ausgegeben worden; ein Beweis, daß unangenehme Nachrichten von dorthier für die Regierung eingehen. Wir erfahren jedoch, daß zwei Bataillone aus Viseu und Lamego gegen Braga vorgerückt sind, wohin sich die Konstitutionellen am 18ten dieses Monats von der Umgegend von Porto begeben hatten. Die Truppen, die in der Regel die Hauptstadt durchziehen, hat man verdoppelt. In Masra, wo der Infant vorgestern dem Kloster einen Besuch abstattete, rührte er nichts von den dortigen Speisen an; man legt dies aus Furcht vor Vergiftung aus.

Eine starke gut organisierte Guerilla steht jetzt unter Anführung des Herrn Goes in Alentejo, und hat in ihren Reihen Grundbesitzer, die großen Einfluß in dieser Provinz haben. Im Norden macht der konstitutionelle Geist täglich größere Fortschritte; einzelne Schaaeren durchziehen das Land und proklamiren Don Pedro. Die Gaceta ist stumm, ein Zeichen, daß die Miguclisten besorgt werden. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 30sten Oktober.

Der französische Gesandte fordert 82 Millionen Franken von unserer Regierung, die deshalb mit ihm in Unterhandlung getreten ist. (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten November.

Der Obrist Fabvier, welcher hier in dem Hause der Aeltern seines Reisegefährten, Herrn Mollière, wo auch der General Lasagette wohnt, in der größten Zurückgezogenheit lebt und mit einer weislaustigen Arbeit beschäftigt ist, worin er der Regierung seine Ansichten über Griechenland darlegen will, wird, heißt es, demnächst mit dem Grade eines Generalmajors nach Morea zurückkehren, nicht sowohl, um ein eigenes Kommando daselbst zu übernehmen, als um die Griechen in den Stand zu setzen, den Beystand unserer Truppen zu entbehren, welche, sobald deren Gegenwart auf Morea nicht mehr für

unumgänglich nöthig erachtet wird, nämlich zum künftigen Frühjahr, zurückberufen werden sollen. In diesem Augenblick ist er in Nancy bey seiner alten Mutter.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 10ten November.

Mittelsst königlicher Verfügung vom 9ten dieses Monats sind die 22 geistlichen Nebenschulen in den 14 Eprenkeln von Bourges, Tours, Karfassone, Cahors, Greenoble, Lugon, Metz, Moulins, Nîmes, Pamiers, Tulle, Valence, Viviers, so wie die getroffene Wahl der Vorsteher derselben, genehmigt worden. Es fehlen nur noch etwa 25 Prälaten, um die Bestimmung der französischen Geistlichkeit zu den Ordonanzen vom 16ten Juny vollständig zu machen. Es heißt, daß die Bischöfe über ihren Gehorsam eine neue Denkschrift abfassen werden.

Die Gazette de France überbietet sich täglich in der Schilderung aller der Schrecknisse, die sie (aber nur sie allein) rund um sich her erblickt. Da die Herren Desavau und Franchet aus dem Staatsrath entlassen werden, und der Graf Villèle nicht wieder in das Ministerium kommt, so ist die Revolution vor der Thür. Sie berichtet, daß man Messer schleift, schreckliche Horntöne vernimmt, wie man dergleichen bey der Rückkehr Napoleon's aus Elba gehört. Unsere Zeitungen erinnern die Gazette, daß auch ein Komet am Himmel stehe, welcher gewiß den Konstitutionellen feindlich gesinnt sey. Es ist eine empfindliche Lehre für die Jesuitenpartey, daß gerade dasjenige Blatt, welches am meisten blinde Unterwerfung predigt und am heftigsten gegen die zügellose Presse deklamirt, gegenwärtig an Widerspenstigkeit und Zügellosigkeit, ja an Frechheit Alles überbietet, was man je in den sogenannten liberalen Blättern gefunden. „Wir sind,“ sagt in Beziehung hierauf der heutige Messenger, „weit entfernt davon, uns über die Pressfreiheit zu beschweren; es ist dies eine Bürgschaft, die mit manchen Unbequemlichkeiten wohl erungen werden darf. Selbst den Schriftstellern, die Mißbrauch damit treiben, sind wir verpflichtet, denn sie verrathen uns, mer die Feinde derselben sind. Das Blatt der vorigen Minister verabsäumt nichts, um uns zu überzeugen, daß es, nebst seiner Partey, den alten Haß gegen die freye Presse bewahrt, ja, daß es sogar darauf rechnet, sein Benchmen werde einen Ekel vor derselben erregen.“ Die heutige Gazette liefert eine lange Beschreibung einer Berathung der Minister am 3ten dieses Monats im Pallast Vendome, wo spät Abends plötzlich der Geist des Herrn de Serre erschienen sey und ihnen über ihre Zustände rüchtig den Text gelesen habe. Seitdem könne der Besitzer dieses Pallastes nicht mehr ruhig schlafen. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 6ten November.

Der Herzog von Blacas hat, nach der Versicherung der Allgemeinen Zeitung von Lyon, den Jesuiten sein

Schloß Erguin geschenkt, das eine halbe Million Franken werth ist. (Berl. Zeit.)

Brüssel, den 10ten November.

In der zweyten Kammer der Generalstaaten ist am 3ten dieses Monats ein Gesetzworschlag eingebracht, der die Bewilligung einer neuen Anleihe von 15 Millionen Fl. auf den Kredit der ostindischen Besitzungen und deren Einkünfte, in der Art, wie die Anleihe von 20 Millionen, nach dem Gesetze vom 23sten März 1826, zum Zweck hat. (Hamb. Zeit.)

Dresden, den 15ten November.

Ihre Majestät, die vermittelte Königin von Sachsen, Maria Amalia Augusta, geborne Prinzessin von Pfalz-Zweibrücken, ist, nach einer kurzen Krankheit, heute Nachmittags 3 Viertel auf 5 Uhr gestorben, und dadurch Se. Majestät, der König, das königliche Haus und das gesammte Land in die tiefste Trauer versetzt worden. (Berl. Zeit.)

London, den 5ten November.

Die Gicht belästigt den König noch immer im Arm und Handgelenk. Als Se. Majestät zum letztenmal spazieren fuhr, erkältete er sich ein wenig, ist jedoch seitdem fast ganz wieder hergestellt.

Den Briefen aus Malta vom 16ten Oktober zufolge war auch der Admiral, Graf von Henden, mit sechs Linien Schiffen aus Navarino dort angekommen.

Während einer Reparatur der Dreieinigkeitskirche in Hull fand man, beim Einreißen eines alten Gemäuers, in der Mitte eines Steines, der, aller Wahrscheinlichkeit nach, dort 500 Jahre lang eingemauert gelegen hatte, eine lebende Biene. Nachdem sie an die freye Luft gebracht worden war, ward sie allmählig matter, und am Abend des nächsten Tages war sie todt.

(Berl. Zeit.)

London, den 7ten November.

Die neuesten Depeschen von Lord Cowley aus Wien vom 26sten vorigen Monats sollen von großer Wichtigkeit gewesen seyn; doch hat über den Inhalt derselben bisher noch nichts verlautet. (Hamb. Zeit.)

London, den 8ten November.

Der Dichter Southey hat in dem neuesten, kürzlich erschienenen Stück des Quarterly review, einen sehr langen und scharfen Aufsatz über die Gefahr erscheinen lassen, welche dem Reiche durch die Befestigung der Forderungen der Katholiken drohen. Die Times enthalten einige Bemerkungen darüber, oder vielmehr dagegen, und kommen auf den Satz zurück, daß nur die Emancipation allein Aebeln in Irland abheffen könne. Daneben aber machen sie den sonderbaren Vorschlag, die Armengehe (mit den Beschränkungen, welche ursprünglich in England dabey angewandt worden wären) in Irland einzuführen, um den irischen Gutsbesitzer zu zwingen, etwas für die Bauern zu thun. Ohne diesen Zwang

würde er sich nie dazu bewegen lassen, sich seiner Bauern anzunehmen; dann aber würde er doch erkennen lernen, daß, so arm auch seine Bauern seyn möchten, das Gesetz immer das für sie zu erlangen wissen würde, was ihr gefühlloser Gutsherr ihnen bis jetzt vorenthalten habe — Nahrung und Kleidung aus dem Ertrage des Guts. (England hat doch wohl die Folgen seiner Armengesetze längst schmerzlich genug empfunden!)

Die jüngeren Mitglieder der Stockbörse machen sich zuweilen das Vergnügen, Feuerwerke in derselben abzubrennen, eine Sitte, die sich seit mehreren Jahren eingeschlichen hat. Die Times äußern ihre Vermuthung darüber, daß man einen so abgeschmackten und gefährlichen Gebrauch noch länger dulde und nicht das Gesetz dagegen in Kraft setze.

Ein englisches Blatt macht die satirische Bemerkung, daß zwischen dem Anzuge der Sängerinnen und ihrem Vortrage immer eine große Verwandtschaft statt finde. Erschiene die Sängerin im Morgenkleide, so singe sie, wie der Komponist geschrieben habe, einfach und natürlich; sobald sie aber mit einem glänzenden Kopfschmuck, Federn, Brillanten und Anderem dergl. aufträte, so müsse man auch für das Schicksal des unglücklichen Komponisten zittern, denn dann gehe seine Arbeit gewiß in einem Meere von Verzerrungen unter.

Der Malakka-Zeitung vom 1ten April zufolge, ist der Krieg in der kleinen Tartaren zu Ende. Die Bucharen ist wieder unter Chinas Botmäßigkeit gebracht, und der Rebellenchef, Tschan-ki, ur gefangen genommen. Die chinesischen Truppen gehen nach ihrer Heimath zurück, und lassen nur Besatzungen in den muslimanischen Städten.

In Dublin fand am 4ten dieses Monats eine Generalversammlung aller „Häupter der Braunschweig-Klubs“ in ganz Irland statt, um eine Nationalassociation durch Vereinigung der Provinzial-Klubs zu bilden, und Maßregeln zu treffen, selbige zu concentriren und so wirksam als möglich zu machen. Es waren 2000 Personen aus den angesehenen Klassen zugegen. Der Präsident, Lord Enniskillen, eröffnete die Sitzung mit der Erklärung, daß der Zweck der Versammlung einzig und allein die Erhaltung der Integrität der englischen Konstitution sey. Dann las der Sekretär einen Bericht über den Zustand der Braunschweig-Klubs vor, in welchem Mäßigung anempfohlen wird, und das Enthalten aller Persönlichkeiten gegen die Katholiken. Nach diesem Bericht beläuft sich die Zahl aller Braunschweig-Klubs auf 108.

Bis zum 22ten vorigen Monats sind in Gibraltar durch das gelbe Fieber über 1060 Menschen hingerafft

worden, seit dem 19ten waren täglich 40 Personen gestorben. Am 22ten betrug die Zahl der Kranken 1554. (Berl. Zeit.)

Briefe aus Oporto vom 26ten v. M. widerlegen das Gerücht von der Einnahme dieser Stadt durch die Konstitutionellen. Es herrschte dort das äußerste Elend.

Gestern Nachmittag hatte der österreichische Vortschaf-ter, Fürst Esterhazy, das Unglück, vom Pferde geworfen zu werden und ein Bein zu brechen. Der Kranke wird von Sir Astley Cooper behandelt und befindet sich, den Umständen nach, ganz wohl. (Hamb. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten November. Herr Direktor von Schulze und Herr Doktor Erhdorff von Kupffer aus Riga, logiren bey Morel. — Herr von Hahn aus Postenden, logirt bey der Frau Staatsrätthin von Hahn. — Herr Mann-richter von Sacken aus Goldingen, Herr Kameralhofs-beamte Balzer aus Riga, Herr Disponent Marzewski aus Kligenhoff, und Herr Wagner aus Ressen, logiren bey Zehr jun. — Herr Titularrath Grüner aus Jrtum, Herr Gemeindegertschreiber Heintz aus Groß-Sessau, Herr Disponent Götz und Herr Gemeindegertschreiber Stern aus Lambertshoff, logiren bey Halegsh. — Herr Kommerzienrath Kreidler aus Ulfen, Herr Disponent Trambach aus Nurmhusen, und Herr Disponent Trambach aus Ziepelhoff, logiren bey Steinhold. — Herr Dekonomie- und Gemeindegertschreiber Krause aus Tingen, logirt bey dem Kaufmann Wulff. — Herr Stationshalter Kaufmann aus Bäckhoff, Herr Disponent Reichmann aus Birten, und Herr Disponent Josaphat aus Horwens-Würzau, logiren bey Henko. — Herr Historienmaler Eggink aus Windau, logirt bey dem Herrn Hydrotekt Dicht. — Herr Baron von Schilling aus Linden, logirt bey Gram-fau.

Den 15ten November. Herr Disponent Markewicz aus Mesohnen, und Herr Buchhalter Schenmann aus Fockenhoff, logiren bey dem Herrn Buchhalter Schenmann. — Herr von Delfen aus Gemauerthoff, logirt bey dem Herrn Kameralhofs-rath von Jirsk. — Frau von Grothuß aus Doben, logirt bey Davidoff. — Herr Notarius Necke aus Luckum, logirt bey Henko. — Herr Lieutenant von Stunc, vom 2ten Jägerregiment, aus Riga, logirt bey der Wittwe Lenser. — Herr Divisionsdoktor Primerom aus Windau, Herr Propst von Voigt, nebst Sohn, aus Sessau, und Herr Gemeindegertschreiber Harff aus Neuguth, logiren bey Gram-fau.

## Hundert sechsundvierzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 7ten November.

Der beständige Sekretär theilte, nach Eröffnung derselben, einen von Herrn Professor Johannes Voigt zu Königsberg erhaltenen Brief mit, in welchem dieser ausgezeichnete Gelehrte der Gesellschaft nicht nur auf die schmeichelhafteste Weise für seine Aufnahme unter ihre Mitglieder dankt, sondern ihr auch zusagt, künftig seine besondere Aufmerksamkeit auf die ältere Geschichte Kurlands, mit Hülfe des reichen Materials in dem Königsberger geheimen Ordensarchiv, richten zu wollen.

Es wurde sodann vorgelesen:

- 1) Von Herrn Hofrath v. Lange, Oberlehrer am hiesigen Gymnasium illustre, ein Aufsatz: Ueber ökonomische Vorschläge und Versuche.
- 2) Von Herrn Dr. Lichtenstein ein vom Herrn Kollegienassessor Dr. v. d. Brincken auf Gulben eingesandter Aufsatz: Ueber den Staats- und Privatnuzen der Versicherungsvereine für Feuer- und Wettereschäden und für Vieh- und Pferdesuchen, wenn solche bloß als provinciale Institutionen Organisation erhalten.
- 3) Vom Staatsrath v. Necker: Analecten von Herrn Pastor Krüger; 3te Lieferung.

Unter den Geschenken, deren ausserdem auch mehrere für die Bibliothek und die Porträtssammlung eingegangen waren, verdient besonders bemerkt zu werden eine 8 Zoll hohe aus Elfenbein geschnitzte Figur einer Frau, die unbekleidet auf einem seidenen Polster ausgestreckt liegt, deren Arme beweglich sind, und die, wenn man die los aufliegende Bauchdecke abhebt, den Zustand einer Schwangern zeigt. Es dürfte wohl der Mühe werth seyn, nachzuforschen, in welcher Absicht dies Bildwerk, das dem 16ten oder dem Anfange des 17ten Jahrhunderts anzugehören scheint, ob nur als Spielerei oder zu einer mythisch-religiösen Anwendung, etwa als tabula votiva, gefertigt worden, indem unser Museum sowohl ein zweytes, wenn gleich nicht mehr so vollständig erhaltenes, Exemplar, dem oben beschriebenen bis auf die geringste Kleinigkeit gleich, als auch eine dazu gehörige

männliche Figur von derselben Grösse, ebenfalls nackt und ausgestreckt auf dem Rücken liegend, besitzt, die nach abgehobener Bauchdecke auch die innern Theile sichtbar werden läßt. (S. Beylage zur allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland 1826. No. 33.) Beide Figuren sind in einem alten Wandschrank eines Hauses in Riga neben einander gefunden; die jetzt hinzugekommene Figur der Schwangern aber wurde hier in Kurland gleichfalls an einem versteckten Orte angetroffen. Wer der Gesellschaft darüber Nachweisung und Belehrung zu ertheilen vermag, wird sie zu großem Danke verpflichtet.

## A n k ü n d i g u n g.

Wenn gleich die deutsche Literatur mehrere vorzügliche große naturhistorische Werke aufzuweisen hat; so wird die in Frankreich erschienene allumfassende Naturgeschichte des berühmten Buffon immer ihren klassischen Werth behaupten. Um diese nun auch in deutscher Sprache einzuführen, hat eine Buchhandlung Deutschlands (Gall in Trier) sich entschlossen, eine Uebertragung in die deutsche Sprache zu veranstalten, indem sie, nach der vom Staatsrath Cuvier revidirten und mit Ergänzungen von Lacépède, D'Aubousson, Humboldt, Lamarck, Latreille u. a. Naturhistorikern erschienenen neuesten Ausgabe in französischer Sprache, unter Mitwirkung der Professoren Nees von Esenbeck, Goldfuß, Meggerath, Dr. von Martius u. A., mit den neuesten Entdeckungen vermehrt werden soll. Diese Uebersetzung erscheint in wöchentlichen Lieferungen in Taschenformat von 128 Seiten und in gefälligem Oktav von 96 Seiten, so daß 500 Seiten einen Band, und das Ganze 20 Bände bilden wird.

Ein jedes Heft oder jede Lieferung auf milchweißem Druck-Pelinpapier kostet . . . 25 Kop. S. M.  
Auf Pelinpapier . . . 35 „

Eine jede Lieferung der Kupfer von  
10 Blättern zu 2 bis 4 Lieferungen des Textes kostet schwarz . . 45 „  
Sorgfältig kolorirt . . . 120 „

Die Subskribenten verpflichten sich für die Abnahme des Ganzen und leisten die Zahlung beim Empfange einer jeden Lieferung.

Mitau, den 10ten November 1828.

G. A. Heyher.



## Witterung zu Mitau, im Monat September 1828 a. St.

Der Anfang dieses Monats hat Gewitter und öftern Regen, bey merklich abgekühlter Luft; darauf vom 5ten bis 8ten einige sehr schöne, doch nur mäßig warme Tage. Am 9ten fällt wieder ein Gewitter ein, dessen Folge häufige Regengüsse und kühle Luft sind; am 12ten früh fällt sogar etwas Schnee. Die Nordwinde sind vorherrschend. — Mit dem 16ten treten Südwinde und mit ihnen wärmere Luft ein, bey sehr abwechselndem Wetter; doch sind noch einige sehr schöne Tage am 21sten, 22sten, 23sten, und darauf bedeckter Himmel bey ziemlich warmer Luft.

Dieser Monat hat 19 veränderliche, 7 ganz bedeckte, 4 ganz heitere Tage; Regen an 16, Schnee an einem Tage; 11 heitere Morgen, 9 heitere Mittage, 19 heitere Abende.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						sotheil. Ducth. Ther- mometer zu ebenen Erde.			Tägliche Witterung.
Baro- meter- höhe.	sotheil. Ducth. Thermo- meter am Bar.	Barome- terhöhe beym Gefrier- punkt.	Sich- keits- bein- h. Hy- gro- meter.	Wind- rich- tung.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 12 Uhr.	Ab. 6 Uhr.	
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.						
1 331,75	18,3	330,66	76,0	SSW. 3		12,5	14,5	12,0	Bew., starkes Gewitter, Reg.; M. bew., Regenguß, veränd.
2 334,93	17,5	333,88	62,0	W. 3		12,0	13,0	8,0	Heiter, veränd.; M. heiter, Regengüsse; sp. heiter.
3 337,85	14,8	336,95	70,0	N. 2		7,0	8,3	5,1	Bew., veränd.; M. veränd., Regen, veränd.; Ab. heiter.
4 340,25	13,5	339,42	66,0	NW. 1		6,0	11,7	6,0	Heiter, veränd.; M. veränd.; M. u. Ab. heiter.
5 340,23	13,8	339,39	65,3	WNW. 0		5,5	12,5	7,0	Heit., zieml. heit.; M. veränd., heit., etw. Regen; sp. heit.
6 339,50	14,0	338,65	65,0	N. 0		7,0	11,0	7,0	Heiter, meist heiter; M., M. u. Ab. sehr heiter.
7 339,45	14,3	338,58	66,0	N. 2		8,0	11,5	7,2	Veränd., heiter; M. veränd.; M. u. Ab. sehr heiter.
8 340,10	14,5	339,21	63,0	NW. 2		8,0	12,8	8,0	Heiter, veränd.; M. veränd.; M. u. Ab. sehr heiter.
9 336,33	12,6	335,57	79,0	N. 2		7,8	9,2	5,5	Bew., Gewitter, Regengüsse; M. bew., Regen; Ab. heit.
10 335,20	11,0	334,54	71,0	N. 1		6,7	9,5	5,8	Bewölkt, Regen; M. bewölkt, veränd.; Ab. bewölkt.
11 334,95	10,8	334,30	73,0	N. 1		4,8	6,8	3,0	Bew., etw. Regen, heit.; M. bew., öftern Regen; sp. heit.
12 336,80	8,5	336,28	74,0	N. 2		2,2	6,0	3,5	Regen u. Schläger; M. bew., Regen, oft Regen; sp. heiter.
13 337,95	8,0	337,46	75,0	NW. 1		5,0	7,0	5,2	Bew., Regen; M. bew., Regen, öftern Regen, bewölkt.
14 339,30	10,0	338,69	73,0	N. 1		5,0	8,0	6,0	Regen, heiter, veränd.; M. veränd.; M. u. Ab. bewölkt.
15 339,40	10,8	338,74	70,0	N. 0		5,0	8,5	6,0	Zieml. heiter, veränd.; M. bew.; M. u. Ab. bewölkt.
16 337,70	10,3	337,07	73,0	SO. 2		3,3	7,5	4,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
17 334,50	8,5	333,99	82,5	SSO. 0		6,0	12,4	7,3	Regengüsse, bed.; M. veränd.; M. u. Ab. sehr heiter.
18 331,65	11,1	330,99	88,0	SSW. 3		8,8	13,0	9,9	Öftern Regen; M. Regen, veränd.; M. u. Ab. sehr heit.
19 334,62	13,0	333,84	69,0	W. 3		9,8	13,0	9,9	Regen, veränd., heiter; M. heiter, bewölkt, Regen, bewölkt.
20 334,40	13,7	333,58	69,0	W. 3		9,9	12,8	8,8	Regen, bed., heiter; M. u. M. sehr heit., veränd.; sp. heit.
21 337,25	13,4	336,44	70,0	W. 3		8,3	12,0	7,0	Vollkommen heiter; M. zieml. heiter, leicht bezogen, heiter.
22 339,20	14,0	338,35	65,0	N. 0		4,3	10,5	4,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
23 341,20	13,2	340,39	62,0	NW. 0		3,0	10,8	5,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
24 338,90	11,3	338,21	67,0	SO. 4		5,0	9,9	8,3	Heiter u. stürmisch; M. heiter, bew., heft. Wind, veränd.
25 336,05	11,8	335,34	73,0	S. 3		9,0	11,3	10,2	Bed. u. sehr windig den ganzen Tag u. Ab.; Ns Regen.
26 335,10	12,5	334,35	83,0	S. 0		9,3	11,0	8,5	Bedeckt den ganzen Tag u. Abend; Regen bis Mittag.
27 334,55	12,0	333,83	80,0	S. 2		8,5	10,5	8,0	Bedeckt den ganzen Tag; Abends heiter.
28 335,30	11,7	334,59	81,0	S. 0		8,1	10,2	8,5	Bewölkt, lichter; Mitt. u. M. bewölkt; Ab. bedeckt.
29 336,15	12,0	335,42	80,5	S. 0		7,8	10,2	6,7	Bedeckt bis M., dann veränd.; Ab. sehr heiter.
30 340,00	12,8	339,28	77,0	N. 1		8,0	9,5	5,2	Leicht bew.; M. veränd.; M. sehr heiter; spät bew.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 139. Dienstag, den 20. November 1828.

St. Petersburg, den 12ten November.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, findet morgen, Dienstag, den 13ten dieses Monats, der Trauerzug aus dem Winterpalais nach der St. Peter-Pauls-Kathedrale in der Festung und die feyerliche Bestattung des Leichnams der in Gott ruhenden Kaiserin Maria Feodorowna statt. Drey Kanonenschüsse von der Festung geben das Signal zum Anfange der Procession.

Um noch ein Mal die verehrten Gesichtszüge Ihrer Majestät, der Kaiserin Maria Feodorowna, zu sehen, erwarteten die Bewohner Petersburs mit Ungebuld, daß es ihnen gestattet würde, den letzten Tribut ihrer Ergebenheit den sterblichen Ueberresten der durchlauchtigen Fürstin zu opfern, deren Andenken allen Gemüthern unauslöschlich eingepägt ist. Seit dem vorigen Sonntage, den 4ten November, wo der Körper der hochseligen Monarchin in den Trauersaal gebracht wurde, strömten die Einwohner der Residenz und ihrer Umgebungen nach dem Winterpalaste mit dem schmerzlichen Verlangen einer tiefbetrübten Familie, die den Zoll ihrer Thränen dem Grabe der besten der Mütter darbringt.

Dem Tageslichte verschlossen, war der Saal der Ehrenwärtigen, in dem der Leichnam Ihrer hochseligen Majestät aufgestellt wurde, ganz mit schwarzen Drapperien bezogen, die mit silbernen Franzen besetzt und mit Kreuzen, von Sternenkronen umgeben, gleichfalls aus Silber, geschmückt waren, und von Knöpfen und Schnüren, aus demselben Metall, gehalten wurden. Ueber denselben erblickt man die Namensschiffe Ihrer höchstseligen Majestät, das Reichswappen nebst dem württembergischen, inmitten der Insignien aber, und zu beiden Seiten des Katafalks, das rührende Sinnbild des Pelikans, der sich die Brust aufreißt, um seine Brut zu nähren. Zweige von Cypressen und Palmen durchschlangen sich am schwarzbeleideten Gemölbe und bildeten Behälter, in denen eben jene Wappen und der gekrönte Namenszug Ihrer Majestät sichtbar waren. Dieselbe Schiffe zeigte sich auch an den Schlusssteinen des Gemölbes und am Thronhimmel des Katafalks. In den vier Ecken des Trauersaales standen auf versilberten Fußgestellen die Statuen des Glaubens, der Hoffnung, der Bescheidenheit und der Mildthätigkeit. Die silbernen Kandelaber längs den verhüllten Wänden und die Todtenlampen waren mit unzähligen Lichtern besetzt.

Mitten in dieser düstern Umgebung erhoben sich vier massive Pfeiler, in Gestalt antiker Sarkophage, an denen die reichen Drapperien aus Goldstoff mit Hermelinverbrämung und goldenen Franzen, Knöpfen und Schnüren befestigt waren, die den Thronhimmel des ganz von Lichtern strahlenden Katafalks bildeten. An jedem dieser Pfeiler stand ein Engel, in traurender Stellung, angelehnt, den Blick nach dem Sarge gewandt, der auf einem Fußgestimse ruhte, bedeckt mit karmoisinfarbenem Sammet, auf der Höhe einer Estrade, zu der drey Stufen hinauf führten, von kostbaren vergoldeten Kandelabern umgeben. Diese vier Statuen waren ganz und gar vergoldet und standen auf versilberten Fußgestellen. Auf der untersten Stufe dieser Estrade zu Häupten des Sarges lagen auf Kissen aus Goldstoff die Kaiserliche Krone, emporgehalten von einem vergoldeten Piedestal, und die Insignien der Orden des heiligen Andreas und der heiligen Katharina, gleichfalls auf vergoldeten Tabourets; zu den Füßen, vor dem Leichentuche (aus Goldstoff mit Hermelinverbrämung und besetzt mit dem Reichswappen), das den Sarg bedeckte, standen fünf ähnliche Tabourets mit den Insignien der Orden des heiligen Alexander Newsky, der heiligen Anna, der Louise von Preussen, Johannes von Jerusalem, und der Marie Louise von Spanien. Auf einem mit karmoisinfarbenem Sammet bekleideten Betpulte ruhte das Heiligenbild, das der hochseligen Kaiserin angehörte, vor einem zweiten verlas ein Erzpriester, von zwei Diakonen assistirt, das heilige Evangelium, Tag und Nacht. Auf eben der Seite, am Ende des Saales, lag auf einem Tische der Sargdeckel, an dessen Kopfseite ein Schild, mit dem Reichswappen bekrönt und der russischen Inschrift sich befindet:

Die Kaiserin  
Maria Feodorowna  
Gemahlin des Kaisers aller Ruessen  
Paul des Ersten  
geborne Prinzessin von Württemberg  
geboren  
den 14. Oktober im Jahre 1759  
gestorben  
den 24. Oktober im Jahre 1828  
begraben  
den 13. November.

Schon früher ist angezeigt worden, welche Plätze die Individuen der Ehrenwache einnahmen. Die Hofdamen befanden sich zu Häupten der Estrade, die Hofräulein an den vier Ecken und die übrigen Damen der vier ersten Klassen zur Rechten; die Kammerherren zu Häupten der Estrade, die Kammerjunker am Fuße derselben und die übrigen Kavaliere der vier ersten Klassen zu Linken.

Die Nührung, von der man sich bei der Annäherung an den Katafalk ergriffen fühlte, wo der Körper Derjenigen ruhte, die seit dem Tage, wo Sie zuerst die Zierde des Kaiserlichen Hofes wurde, nicht aufgehört hat, im Verlaufe eines halben Jahrhunderts und darüber, der Gegenstand ungetheilter Liebe und Verehrung zu seyn, diese tiefe Nührung verstatete kaum, eine Aufmerksamkeit der Pracht zu schenken, von der die sterbliche Hülle dieser angebeteten Fürstin umgeben war. Daher erwartet wohl auch nicht leicht Jemand eine ausführlichere Beschreibung dieses Trauerfaales, wo der Eindruck, den der Pomp und Glanz der Zierathen, so wie deren geschmackvolle Anordnung hervorbrachte \*), vor dem Gedanken an den verklärten Geist, dessen Asche hier von den Thronen der Wittwe und Waise, des Armen und Reichen, des Kriegers und Hofmannes, des Kindes und Greises, zugleich mit denen der durchlauchtigen Leidtragenden besucht ward, verschwand.

Durch ein Reskript vom 22ten Oktober haben Se. Majestät, der Kaiser, geruht, dem Generalleutnant Rüdiger, für seine Tapferkeit, die er in diesem ganzen Feldzuge gegen die Türken bewiesen hat, einen goldenen Ehrendegen mit Diamanten, mit der Inschrift: „Für Tapferkeit,“ zu verleihen.

(Journ. de St. Pétersb.)

Hermannstadt, den 4ten November.

Privatbriefe aus Orsova vom 2ten dieses Monats versichern, daß die Türken, ungeachtet der ihnen zugekommenen Verstärkungen, die wichtige Stellung bei Kafalat unvermuthet verlassen hätten, worauf dieselbe, so wie eine benachbarte Insel, von welcher aus die Türken gewöhnlich ihre Instruktionen unternahmen, von den Truppen des Generals Weismar besetzt worden seyn. Man ist begierig, die Bestätigung hiervon, so wie die Beweggründe dieses Entschlusses zu erfahren.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 13ten November.

Die Posten aus Odessa und Bucharest sind heute nicht eingetroffen, und die aus Konstantinopel,

\*) Es ist der rühmlichst bekannte Architekt des Kabinetts Sr. Kaiserl. Majestät, Herr Rossi, der das Projekt zu diesen Trauerdekorationen gegeben, und die Arbeiten mit unglaublicher Anstrengung geleitet hat.

von wo seit den letzten Briefen vom 1ten Oktober keine Nachrichten eingegangen sind, wird bereits seit drei Tagen erwartet. Der Kapudan Pascha soll selbst nach Konstantinopel geeilt seyn, um dem Sultan Bericht über die Katastrophe von Varna zu erstatten. Man ist daher sehr neugierig auf die neuesten Nachrichten aus jener Hauptstadt. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 14ten November.

Vor einigen Tagen befand sich in Agram der kais. königl. pensionirte Rechnungsofficial Adalbert von Krickel. Es ist dieser Mann ein Wiener, welcher den Entschluß gefaßt hat, eine Fußreise durch das Königreich Ungarn nach der Türkei, und von dort nach Persien zu machen, dann aber auf der Rückreise Jerusalem und Aegypten zu besuchen. Er unternimmt diese Reise, welche er bereits am 13ten July vorigen Jahres angetreten hat, nicht nur in wissenschaftlicher, namentlich geographischer, statistischer und geschichtlicher, sondern auch in gemeinnütziger Hinsicht; und die Ereignisse, welche er auf dieser Reise erleben wird, gedenkt er, nach Beendigung derselben, in einem Tagebuche bekannt zu machen. Er hat nach seiner Reiseroute bereits 430 Postmeilen durch Ungarn und Siebenbürgen zurückgelegt. Am 21sten July hatte er Hermannstadt verlassen, und seinen Weg, da er wegen des Krieges und der herrschenden Pestkrankheit seine Reise nicht durch die Türken nehmen konnte, durch Ungarn nach Triest angetreten. — Trotz der gegenwärtigen Schwierigkeiten vermag nichts ihn von seinem Plane abzubringen. Er ist übrigens ein Mann von sehr beschränkten Vermögensumständen. (Berl. Zeit.)

Wien, den 15ten November.

Zwischen Ihren Majestäten, den Kaisern von Rußland und von Oesterreich, ist ein Traktat abgeschlossen worden, betreffend die geistlichen Güter der beiderseitigen vormals königl. polnischen Provinzen. Es ist dieser Traktat als eine Vervollständigung und Ergänzung des 35ten bis 37ten Artikels in dem Wiener Traktat vom 3ten May 1815 zu betrachten.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 25ten Oktober.

Don Miguel scheint den Entschluß gefaßt zu haben, sich weder mit seinem Bruder, noch mit seiner Nichte in irgend eine Ausgleichung einzulassen. Das Verfolgungssystem wird jetzt planmäßig betrieben. Eine Menge Beamten, die 30 Jahre und darüber gedient haben, sind entlassen, und die unwürdigsten Aufstümmlinge haben ihre Stellen eingenommen. Mit dem Vermögen der Privatpersonen wird aufs Willkürlichste umgegangen, und sehr häufig setzt die Regierung sich selbst zum Erben ein. Die Maßregel der allgemeinen Bewaffnung dürfte indes leicht den Untergang ihrer Anstifter beschleunigen. Ein furchtbarer Bürgerkrieg scheint dem erschöpften Lande bevorzu-

sehen, und Don Miguel ist seiner Truppen nicht sicher, da diese — bis auf die Polizensoldaten — fünf Monate Sold zu fordern haben. — Neulich war eine erdichtete Proklamation Don Pedro's an alle Häume eines öffentlichen Spazierganges angeschlagen. Besonders viel Aufsehen hat aber eine poetische Aufforderung an die portugiesische Nation gemacht, die sich die schonungslosesten Aeußerungen gegen den Machthaber erlaubt; sie schließt mit den Worten:

Fia, o Luzos, a vingar a Patria,  
A voz da Patria dolorosa clama.  
Auf, Lusitanier! das Vaterland will Rache,  
Des Vaterlandes Schmerzensstimme ruft.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 26ten Oktober.

Das Betragen der französischen Schiffe im Tajo findet allgemeine Billigung. Die Officiere durchbrachen auf die entschiedenste Art die Blockade der Boote, mit denen das Paketboot, auf Don Miguel's Befehl, umringt worden war, und nahmen alle portugiesischen Flüchtlinge auf, die sich nach England zu begeben wünschten. Auch boten sie eine Zufluchtsstätte in Frankreich allen denen an, die dorthin zu gehen beabsichtigten. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 29ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Don Miguel's Anhänger haben am 26ten dieses Monats nichts unterlassen, den glücklichen Tag auf eine ausgezeichnete Weise zu begehen, es aber nicht dahin bringen können, daß man überall große Freude bemerkt hätte.

Don Miguel zeigte sich zum Erstenmale seit seiner Ankunft in dem, seit einem Monat verschlossen gemessenen, Theater S. Carlos, und trat um 8 Uhr mit seinen Schwestern ein. Er hatte eine zahlreiche Leibwache zur Bedeckung. Die Straßen, durch welche er sich nach dem Theater begab, waren schon 4 Stunden vor seiner Ankunft gesperrt worden, und mit Polizengensd'armen besetzt. Sobald Don Miguel in das Theater trat, ward die royalistische Hymne gesungen, und man rief gewaltig Lebehoch! aber auch nur einmal. Als der Marquis von Chaves, der ebenfalls im Theater war, und sah, wie die Zuschauer mit großer Gleichgültigkeit die royalistische Hymne singen hörten, stand er plötzlich auf, legte sich weit zur Loge heraus, und rief aus vollen Kräften gegen die Zuschauer hin: „so ruft doch: es lebe der König! es lebe Don Miguel, der absolute Herrscher! Die Art, wie er jene Worte herausbrachte, und die Stimme der Marquisin, die sie ihm zuflüsterte, erregten ein allgemeines Gelächter.

Die französischen im Tajo liegenden Schiffe verursachen den Miguelisten viel Unruhe. Der Umstand, daß der Duquesne nicht einmal die Forts und die Stadt

begrüßt hat, hat sie so aufgebracht, daß man an nichts weniger denkt, als diesem Schiffe anzudeuten, den Hafen zu verlassen. Der Admiralitätsrath hat sich bereits zweimal versammelt, um über diesen Gegenstand zu berathschlagen, doch weiß man noch nichts von seiner Entscheidung. Die Mißhelligkeiten zwischen Don Miguel und der Königin Mutter dauern fort. Die Letztere wohnt noch immer im Pallast Ajuda, der Prinz mit seinen Schwestern aber in dem der Necessidades.

Der „Kastro primeiro“, der am 25ten dieses Monats aus Pernambuco in 32 Tagen in Porto eingelaufen ist, bringt die Bestätigung der Nachricht vom Abschlusse des Friedens zwischen Brasilien und der argentinischen Republik mit, so wie die Nachricht von dem Entschlusse Don Pedro's, die Rechte seiner Tochter nachzusuchen, seinen Bruder zu strafen, und nach Europa zu kommen. Das Fahrzeug hat in aller Eile von Pernambuco absegeln müssen, ja nicht einmal seine volle Ladung einnehmen können, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, wie alle portugiesischen Schiffe, confiscirt zu werden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 11ten November.

Der Minister des Innern hat Befehl ertheilt, daß die große Masse Meteoreisen, welche in dem Dorfe la Caille, unweit Grasse (Var), liegt, und 11 bis 1200 französische Pfund wiegt, angekauft und in die Sammlungen des botanischen Gartens gebracht werde.

Von dem vorgestern erschienenen Gedicht in 8 Gesängen, Napoleon in Aegypten, sind bereits 2000 Exemplare abgesetzt. Die Verfasser sind die Herren Barthélemy und Méry, die man den Drestes und Psaltes unserer neuen Parnasses nennt, und deren Willéiade voriges Jahr so großen Beifall gefunden. Der Messenger läßt sich sehr günstig über dieses neue Werk vernehmen.

Die Expedition in Morea hat uns bis jetzt 40 Millionen Franken gekostet. Der Obrist Fabvier soll vornehmlich den Auftrag haben, ein griechisches Korps zu discipliniren, damit es bei dem Abzuge unserer Truppen die festen Plätze in Morea besetzen könne. Bis zum Frühling sollen alle Festungen ausgebessert, und namentlich der Paß von Korinth in Vertheidigungsstand gesetzt werden. (Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten November.

Der Courier français sucht in einem langen Aufsatze zu beweisen, daß es Griechenlands eigener Vortheil sey, wenn dessen unabhängiger Staat vorläufig auf Morea beschränkt werde. Von einer Ausdehnung auf dem festen Lande, die übrigens sehr schwer zu bestimmen seyn dürfte, würde der junge Staat unaufhörlichen Kriegen ausgesetzt seyn, und keine Zeit haben, seine innere Organisation zu vollenden. Wenn Morea sich ausgebildet haben, und gänzlich frey seyn würde, dürften ohne Zweifel die mei-

ten Griechen aus dem türkischen Staate dorthin einwandern. (Berl. Zeit.)

Rom, den 6ten November.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, ist gestern früh von hier nach Neapel abgereist.

(Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 10ten November.

In dem ausgedehnten Thal von Camposola, das zum Gebiet Montalbo di Castro gehört, und ein Besizthum der Familie Candelori ist, soll früher die etruskische Stadt Vulci gestanden haben, von deren Bewohnern in den Geschichtsbüchern, unter dem Namen der Vulcienses, die Rede ist. Hier hat man auf einer Stelle, die unter der Benennung Pian di Voce bekannt ist, ein kostbares etruskisches Grabmal entdeckt. Nach erhaltener Erlaubniß von Seiten des Kardinal-Kämmerlings Sr. Heiligkeit, schritt die Familie Candelori gegen Ende des Oktobers zu Eröffnung des Grabmales, in Folge welcher man bis jetzt schon verschiedene antike Gegenstände in Gold, Bronze, Alabaster, terra cotta, Bildhauerarbeit u. s. w., so wie Aschenkrüge, Vasen, Lampen von verschiedenen Größen und Farben, mit mythologischen Emblemen verziert und mit griechischen und etruskischen Inschriften versehen, gefunden hat. Hierdurch aufgemuntert, hat die Familie Candelori beschloffen, alle Grabmäler jener Gegend zu öffnen, und eine historische Beschreibung dieser Orte herauszugeben.

(Berl. Zeit.)

Berlin, den 20sten November.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, und Ihre Kaiserliche Hoheit, die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, waren am 10ten November, Morgens, von Weimar in Erfurt eingetroffen. Kurz darauf kam auch Se. Majestät, der König von Würtemberg, von Gotha, wo derselbe sich einen Tag verweilt und die Kunstsammlungen im dasigen Residenzschlosse besichtigt hatte, dort an. Das Officiercorps der in Erfurt stehenden königlichen Truppen bewillkommnete vor ihrem Absteigerquartier die hohen Herrschaften, welche hierauf nach kurzem Verweilen nach Weimar abfuhr, wo Se. Majestät, der König von Würtemberg, einige Zeit zuzubringen gedenkt.

Bei Gelegenheit der Vermählungsfeierlichkeiten in Kopenhagen hat Se. Majestät, der König von Dänemark, gegen 300 Orden ausgetheilt. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngegenden,  
vom 16ten November.

Der Nürnberger Fündling, Kaspar Hauser, soll bei seinem jetzigen Unterricht (er ist bei einem Professor in Pflege und Erziehung) erstaunenswerthe Fortschritte machen. Nur mit dem Essen will es noch nicht gehen;

er genießt am liebsten Brod und Wasser, nur zuweilen Milchspeise oder sonst einfache Suppen. Fleisch, Obst u. s. w. sind ihm zuwider. „Wenn alles lernen so schwer ginge, wie das Essenlernen,“ sagt er, „dann wäre es schlimm.“ Auffallend ist es, daß er behauptet, er habe in seiner Gefangenschaft nur Weizenbrod gegessen, und daß er ein Bienenhäuschen, welches zur ebenen Erde einen Raum mit zwei kleinen viereckigen Fensterchen hat, für sein ehemaliges Gefängniß ansah und dringend bat, man möchte ihn nicht wieder einsperren. Zum Zeichnen und Schreiben scheint er besondere Anlagen zu haben, außerdem verfertigt er bereits Papparbeiten und sogar Tischlerarbeiten. (Berl. Zeit.)

London, den 8ten November.

Von der jungen Königin von Portugal hört man, seitdem sie in Saleham wohnt, sehr wenig. Alles scheint von aus Rio erwarteten Deveschen abzuhängen. Man hält den Abgang einer brasilianischen Expedition nach Lifabon für gewiß. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten November. Herr von Firkß aus Nurmhusen, logirt beim Herrn Kameralhofsrath von Firkß. — Herr von Junk aus Raimen, Herr Kronsförster, Titularrath Groß, aus Berckhoff, und Herr Dekonomie-schreiber Simson aus Kuchenthal, logiren bei Zehrjun. — Herr von Undriß und Herr von Wierwicz aus Riga, logiren bei Gramkau.

Den 17ten November. Herr Stadältermann Blohmke aus Nauke, logirt bei Eckhard. — Herr Administrator Etmidowicz aus Auermünde, logirt bei Henko.

Den 18ten November. Herr Kandidat August Junk aus Goldingen, logirt bei Gramkau.

#### K o u r s.

Riga, den 12ten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.

Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{3}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.

100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.

Ein Rubel Silber 3 Rubel 72 Kop. B. A.

— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 Kop. B. A.

Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.

Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.

Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 68  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.

Evil. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 140. Donnerstag, den 22. November 1828.

St. Petersburg, den 14ten November.

Die Trauerprocession besteht aus 14 Abtheilungen, jede derselben geführt von einem Ceremonienmeister zu Pferde, der eine Schulterschärpe von schwarzem und weißem Krepp umhängen hat.

## I.

1) Eine Compagnie des Preobraßenschen Leibgarde-regiments, mit der nach dem Kriegsreglement gebührenden Anzahl Ober- und Unterofficiere. Die Gewehre gesenkt, die Trommeln schlagen den Trauermarsch. 2) Ein Marschallofficier zu Pferde in Uniform und völliger Trauer. 3) Der Marschall (vom Stabsofficierrange) mit dem Stabe, im Trauermantel, herabgeschlagenem Hute mit langem Trauerflor. 4) Die Paukenschläger der Chevaliergarde nebst den Trompetern dieses und des Regiments der Garde zu Pferde, alle reitend. 5) Ein Marschallofficier. 6) Vierzig Hofknechten, zu vieren in der Reihe. 7) Vier Läufer in einer Reihe. 8) Acht Kammerknechten, vier in der Reihe. 9) Acht Hofofficianten in zwei Reihen. Sämmtlich ohne Trauermantel, mit langen Flören auf den Hüften. 10) Sechzehn Pagen, vier in der Reihe, in Trauermänteln mit herabgekrempelten Hüften und Flören. 11) Vier Kammerpagen in der Reihe, wie oben. Alle mit ihren Officiern. 12) Der Pagenhofmeister, wie oben.

## II.

13) Ein Marschall (von der 6ten Klasse) in tiefer Trauer wie oben; darauf, von Beamten (von der 8ten Klasse), deren jeden zwei Assistenten begleiten, sämmtlich in tiefer Trauer, getragen, die 17 Wappenfähnen nachfolgender Länder: Oldenburg, Dithmarsen, Stormarn, Schleswig-Holstein, Norwegen, Ischerkassen, Kabarden, Grussen, Kartalinien, Imerien, Mtschlam, Witepsk, Kondien, Odborien, Udorien, Belo-Osere, Jaroslaw.

## III.

Desgleichen die 18 Wappenfähnen von Kostom, Potosk, Kasan, Ischernigow, Nishegorod, Bulgarien, Warka, Perm, Jugorien, Iwer, Karelien, Bialystock, Samogitien, Semgallen, Kurland, Livland, Esthland und Finnland.

## IV.

Desgleichen (getragen von Beamten 7ter Klasse) die 15 Wappenfähnen von Podolien, Wolhynien, Lithauen,

Smolensk, Pleskow, Laurien, Sibirien, Polen, Astrachan, Kasan, Nowgorod, Wladimir, Kiem, Moskwa. — Eine schwarze Taffentfahne mit dem Reichswappen, getragen von einem Beamten der 6ten Klasse. — Ein Geharnischter in schwarzer Rüstung, zu Fuß, mit gesenktem Schwerte; dessen Gefäß mit Flor umwunden ist. — Die Trauerfahne von schwarzem Taffent, getragen von einem Beamten 6ter Klasse. — Die Paradehofequipage, deren die hochselige Kaiserin sich bey Lebzeiten bey feyerlichen Gelegenheiten bediente, in folgender Ordnung: a) Ein Husarenunterofficier und 12 Leibhusaren paarweise, zum Schluß abermals ein Unterofficier, sämmtlich zu Pferde. b) Ein Marschallofficier zu Pferde. c) Der Wagen, unter der Krone, mit 8 Pferden bespannt. d) Zu beyden Seiten derselben zu zwei Hofknechten zu Fuß. e) Am Schläge des Wagens, rechts ein Stallmeister, links ein Leibhusarenofficier und zwei Kammerpagen zu Pferde. f) Hinter dem Wagen vier Stalldiener zu Pferde. g) Von den Pferden des Wagens vier Stalldiener zum Vortritt, in der Parade-librée.

## V.

Ein Marschall (von der 4ten Klasse); darauf von Beamten der 6ten Klasse getragen, die Wappen: 1) des Königreichs Würtemberg. 2) Schleswig-Holsteins. 3) Lauriens. 4) Sibiriens. 5) Finnlands. 6) Polens. 7) Astrachans. 8) Kasans. 9) Nowgorods. 10) Wladimirsk. 11) Kiems. 12) Moskwas. — Das große Reichswappen, unter Vortritt von vier Generalmajoren, getragen von zwei Generalmajoren und zwei Obristen. Als Assistenten zwei Stabsofficiere. Sämmtlich in völliger Uniform und gebührender Trauer.

## VI.

Ihre Majestät Domänebauern mit ihrem Haupte (Solowa) an der Spitze, zu drehen in der Reihe, mit Trauerflor am Arme; die Junst der Fuhrleute zu drehen in der Reihe, mit ihrem Haupte an der Spitze; ebenso die Handwerkszünfte mit ihren Fähnchen; die Gilde der Bürgerschaft und der Kaufmannschaft, denen das Stadthaupt mit dem Stabe folgt.

## VII.

Ein Marschall, darauf: a) die russisch-amerikanische Handelscompagnie; b) die Kaiserliche frene ökonomische Gesellschaft; c) die Gesellschaft der Gefängnißpflege; d) die Kaiserliche philanthropische Gesell-

schaft. — Ein Marschall vom Ministerium der Volksaufklärung, und dann die Beamten: a) der öffentlichen Bibliothek; b) der St. Petersburgischen Universität; c) der Akademie der Künste; d) der Akademie der Wissenschaften. Ein Marschall, und die Beamten des Hauses der Arbeitsamkeit und der Gesellschaft patriotischer Frauen,

## VIII.

Ein Marschall mit den Beamten der unter dem Ministerium des Hofes stehenden Behörden, nämlich des Marschall, Jägermeister, Hof-Intendant, und Hof-Komptoirs Sr. Kaiserl. Majestät, zu drehen in der Reihe. Der Marschall des Kabinetts Sr. Kaiserl. Majestät, nebst den Beamten, wie oben. — Der Marschall des russischen Ordenskapitels mit dessen Beamten, wie oben. — Der Marschall des Appanagendepartements mit den Beamten. — Der Adelsmarschall, nach ihm die in der Residenz anwesenden Edelleute, sowohl in als außer Diensten, zu drehen in der Reihe, zum Schluß die Kreis- und Gouvernementsmarschälle dieses Gouvernements, sämmtlich, wie alle vorhergehende, in tiefer Trauer.

## IX.

Zwei Marschälle (Generalmajore); dann die Militär-generale, welche sich nicht in den Reihen befinden. Alle in völliger Uniform und vorschristmäßiger Trauer.

## X.

Zwei Marschälle (von der 4ten Klasse); dann die Staatssekretäre Sr. Kaiserl. Majestät, in ihrer Zahl, der Staatssekretär des Großfürstenthums Finnland, der Minister, Staatssekretär des Reiches Polen, der dienstverrichtende Reichssekretär, die Senatoren, Minister und Mitglieder des Reichsraths, zu drehen in einer Reihe, in tiefer Trauer.

## XI.

Ein Marschall des Pupillenraths der unter der Allerhöchsten Verwaltung der Kaiserin Maria Feodorowna gestandenen Gottgefälligen Erziehungsanstalten, nebst den Mitgliedern und Beamten, zu drehen in der Reihe: a) der Verwaltungen (Prawlen) von Pawlowskij und Gatschina; b) des Obuchowschen Krankenhauses; c) des Irrenhauses; d) des Waisenhauses; e) des Stadthauses; f) der Kommerzkule; g) der Mädchenschule des Militärwaisenhauses; h) des Marieninstituts; i) des Entbindungsinstituts; k) des Findelhauses; l) der Schule des St. Katharinen-Ordens; m) der Erziehungsgesellschaft der adelichen Frauen; n) des Pupillenraths.

## XII.

Zwei Züge der Garde zu Pferde mit ihren Ober- und Unteroffizieren. — Zwei Herolde in ihrer Trauertracht mit Stäben. — Ausländische Orden: der spanische Marien-Louisen-Orden; der maltheesische Johan-

niter-Orden; der preussische Louise-Orden. Russische Orden: der heiligen Anna; des heiligen Alexander-Newski; der heiligen Großmartyrerin Katharina; des heiligen Andreas des Erstberufenen. — Die Kaiserliche Krone. — Sämmtliche Träger mit ihren Assistenten in tiefer Trauer. Die Krone und die Orden ruhen auf Goldglacékrissen. — Zwei Ceremonienmeister des kaiserlichen Hofes mit ihren Trauerstäben. Der Oberceremonienmeister mit seinem Trauerstabe, Alle in tiefer Trauer. — Zu beiden Seiten der Procession, von der Krone und den Orden an bis zur kaiserlichen Familie, gehen die Kadetten der Grenadierkompagnien des 1sten und 2ten Kadettenkorps.

## XIII.

Klostersänger; die Procession der Geistlichkeit mit brennenden Kerzen, nach der Anordnung des hochwürdigsten Metropolitens von Nowgorod und St. Petersburg, mit aller der hohen Würde der in Gott ruhenden Kaiserin gebührenden Pracht. Hierauf die Hof-sänger, Protodiakoni, Geistliche, welche zwei Heiligenbilder tragen, und der Beichtvater, Protoieren Krinikli, mit dem Heiligenbilde.

Der achtspännige Trauermagen mit dem eingefargten Leichname der höchstseligen Kaiserin; an den Stangen vier Kammerherren; bey den Schnüren und Quästen die zweiten Hofbeamten; die Vorderquäste der Decke halten gleichfalls zwei Kammerherren; zu beiden Seiten des Leichenwagens gehen die Ritterdamen des St. Katharinen-Ordens und die Hofräulein, welche sich bey der höchstseligen Kaiserin befanden; in einiger Entfernung die Personen, Kammerhusaren und Kammerkossaken, nebst dem Unterofficier und Kürassier des Regiments Ihrer Majestät, welche sämmtlich den Sarg hoben. Damen und Herren in tiefer Trauer. Zu den Seiten des Wagens 60 erwachsene Pagen mit Jackeln; die Pferde, geleitet von acht Beamten von der 8ten Klasse in tiefer Trauer.

Nach dem Wagen folgen Sr. Majestät, der Kaiser, in tiefer Trauer und haben zu Assistenten: den Minister des kaiserlichen Hofes und den Generaladjutanten Wassiltschikow. Hierauf Ihre Kaiserl. Hoheiten, und Ihre Königl. Hoheiten, die Herzoge Alexander und Eugen von Württemberg, nebst den Prinzen Alexander und Ernst. Außerdem befinden sich bey der Allerhöchsten Person Sr. Majestät: der Kollege des Chefs vom Generalstabe, der Inspektor des Ingenieurkorps, der Generalquartiermeister und der Detourgeneral; Alle in tiefer Trauer.

In einiger Entfernung gehen zu beiden Seiten Sr. Kaiserl. Majestät die General- und Flügeladjutanten, und die zur Suite Sr. Majestät gehörigen Militärpersonen, in tiefer Trauer.

Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra

Geobornna, und nach Ihrer Majestät die Prinzessin Maria von Württemberg.

In einiger Entfernung gehen Sr. Majestät, dem Kaiser, und der Durchlauchtigsten Kaiserlichen Familie, 24 Unterführer der Garde zur Seite.

#### XIV.

Die Zarinnen von Imeretien, die Regentin von Mingrelien, die Hofmeisterin, die Staatsdamen, die Kammerfräulein, die Hoffräulein und übrigen Damen der 4 ersten Klassen, nebst sämmtlichen Hofkavaliern, welche nicht in der Procession placirt sind, und den Leibärzten, Alle paarweise unter Vortritt der älteren. — Alle die nächsten Dienerinnen der höchstseligen Kaiserin, in tiefer Trauer. — Alle die nächsten Diener Ihrer Majestät, unter diesen auch die Stabsärzte und Aerzte, in Trauertracht, paarweise, unter Vortritt der älteren. Die Kompagnie der Pallasgrenadiere. — Zwei Marschälle. — Die Hoftrauerequipage der höchstseligen Kaiserin, mit 8 schwarzbedeckten Pferden, zu den Seiten vier Lakaien in Trauer; am Schlage reitet der Stallmeister. — Ein Marschalloffizier zu Pferde, wie oben; dann der Obermarschall der Trauerkommission mit dem Trauerstabe, im Trauermantel, zu beiden Seiten zwei reitende Ordnonnanz; nach ihm die Mitglieder und Beamten der Kommission und andere in dem Ceremoniale früher nicht angeführte Beamte in Trauertracht, zu drehen in der Reihe. — Auf die Trauerkommission folgt eine Kompagnie des Semenowschen Leibgarderegiments, mit der nach dem Kriegsreglement gebührenden Anzahl Ober- und Unterofficiere; die Gemeinen halten das Gewehr zum Begräbniß gesenkt, die Trommeln schlagen den Begräbnißmarsch.

Unterzeichnet: Obermarschall, Graf Muffin,  
Puschkin, Bruce.  
(St. Petersburg. Zeit.)

St. Petersburg, den 15ten November.

Nachrichten von der aktiven Armee.

Vom 5ten bis zum 29ten Oktober.

Zufolge dem für die Kriegoperationen bestimmten Generalplan begann das 3te Infanteriekorps seinen Rückmarsch von Schumla am 3ten Oktober. Bis zum 7ten wurde es vom Feinde nicht im Mindesten beunruhigt; unbedeutende Streifparteen desselben, die sich von Zeit zu Zeit im Rücken der Arrieregarde zeigten, wagten es nicht, die Bewegung der Truppen aufzuhalten. Am 7ten aber, als das Korps einen waldigen Engpaß unweit des Dorfes Aidochda durchziehen sollte, wurde seine Arrieregarde von dem Feinde attackirt, der mit 8000 Mann auserlesener Kavallerie, einem Theile Infanterie und Artillerie aus Schumla gerückt war. Allen seinen Anstrengungen zum Trotz wurde er, mit

großem Verluste für ihn, geschlagen, und der Marsch des 3ten Korps nach dem bestimmten Orte, ging, ohne alles weitere Hinderniß von Seiten des Feindes, von statten, wiewohl er durch die Unwegsamkeit der Herrstraße, die das plötzlich und in jener Gegend ungewöhnlich früh eingetretene regnerische und kalte Wetter verdarb, von Tage zu Tage mehr erschwert ward.

Diese Witterung hat auch den Fortgang der Belagerungsarbeiten vor Silistria gar sehr aufgehalten. Dennoch rückten sie nach äußerster Möglichkeit fort; als aber, durch die unaufhörlichen Regengüsse, der Flächenraum, auf dem die Transcheen angelegt werden sollten, völlig unter Wasser gesetzt wurde und die Zufuhr der Materialien bis zur Unthunlichkeit erschwert ward, entschloß sich der Herr Oberbefehlshaber, General Wittgenstein, am 21sten Oktober, die Belagerung in ein Bombardement zu verwandeln, welches zwei Tage und Nächte mit Erfolg fortwährte. Die indeß einfallende ungewöhnliche Kälte stieg über 8 Grade, ein heftiges Schneegestöber verschonte alle unsere Batterien und die Erdhütten der Soldaten, und auf der Donau überbrachen sich große Eisschollen. Auf solche Weise unterbrach die Natur selbst, durch den Anfang eines, sogar unter nördlichen Himmelsstrichen, ungewöhnlich strengen Winters, das Fortschreiten unserer Operationen gegen Silistria, und drohte die Kommunikation des linken Donau-Ufers mit dem rechten zu versperren, und die Zufuhr des Proviantes und der Munition für das Belagerungskorps abzuschneiden. Die Blokade von Silistria wurde demnach aufgehoben, und am 29ten Oktober begannen die Truppen des 2ten und 3ten Korps ihre Bewegung nach den in der Moldau und Wallachen für sie bestimmten Winterquartieren, in zwei Kolonnen, von denen die eine bey dem Flecken Karalask auf Fahrzeugen der Donauflotte, die andere bey Hirsowa die Donau passirte, die 6te Infanteriedivision ausgenommen, welche mit der Kavallerie und den Dontruppen diese Bewegung deckte.

Zur Beobachtung der Garnison von Silistria bleibt eine starke Abtheilung der Flotte vor dieser Festung liegen, auf dem linken Donau-Ufer aber wird der Flecken Karalask besetzt und an passenden Stellen werden, den noch in den Händen der Türken verbleibenden Festungen gegenüber, Redouten aufgeworfen.

Nach eingegangenen Berichten aus Varna und dessen Umgebungen hat sich in jener Gegend nichts Bemerkenswerthes zugetragen, und der Feind nirgends sich blicken lassen.

In der kleinen Wallachen ist die Festung Kalafat unsern Waffen unterworfen worden. Der Generaladjutant, Baron Geismar, hatte den Schreck benutzt, den die Einnahme von Varna und die Niederlage des Paschas von Wididin bey Bajaktsch über die Türken verbreitete,



und den Entschluß gefaßt, einen Angriff auf Kalafat zu versuchen. Dies kühne Unternehmen gelang vollkommen. Einen Marsch von 50 Werst in einer Nacht zurücklegend, erschien er vor der Festung, und die erschrockene Garnison räumte dieselbe mit der größten Eilfertigkeit, haufenweise nach Widdin flüchtend, woben eine beträchtliche Anzahl in der Donau ertrank. Nachdem man sich der Festung bemächtigt hatte, schritt man ungesäumt zur Errichtung ergänzender Werke nach der Seite der Türken hin, wodurch Kalafat gegen jeden feindlichen Anfall vollkommen in Verteidigungszustand gesetzt ist. Die Besetzung dieser Festung ist in so fern von Wichtigkeit für uns, weil dadurch die kleine Wallachen gegen Invasionen vom rechten Donau-Ufer her geschützt ist.

(St. Petersburg. Zeit.)

Dessa, den 3ten November.

Sechstausend achthundert gefangene Türken der frühern Garnison von Varna sind in diesen Tagen die Donau bey Satunow passiert, eskortirt von dem 13ten und 14ten Jägerregiment, unter Kommando des Generalmajors, Fürsten Prosorowski, und mit der Anweisung nach Tiraspol und Kiew abgeführt zu werden.

Der Generalleutnant Uschakow ist hier angelangt.

(St. Petersburg. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 11ten November.

Man sagt, daß die türkischen Truppen auf Kandia durch frische aus Aegypten verstärkt werden dürften, da behauptet wird, daß die englische Regierung dem Vizekönige von Aegypten erklärt habe, der Besetzung von Kandia kein Hinderniß in den Weg legen zu wollen, sobald die Konvention von Alexandria pünktlich vollzogen seyn werde. Man glaubt daher, daß Kandia keinen integrierenden Theil des neuen griechischen Staates ausmachen werde. In diesem Falle wäre zu wünschen, daß die Kandioten von den Absichten der Mächte authentisch unterrichtet würden, damit sie nicht durch eitle Hoffnungen zu Fortsetzung des Aufstandes verleitet, und dadurch größerm Uebel Preis gegeben werden. Daß die Vermehrung der türkischen Streitkräfte auf Kandia, wenn es mit der englischen Erklärung seine Richtigkeit hat, dem russischen Befehlshaber im Archipel nicht gleichgültig seyn kann, unterliegt wohl keinem Zweifel, da die Lage der Insel, welche den Archipelagus in Süden schließt, ihren Besitz in militärischer Hinsicht sehr wichtig macht.

(Berl. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 12ten November.

Einige Handelshäuser in Belgrad wollen Nachricht haben, daß der Kapudan Pascha im Lager des Großveziers angekommen, und sogleich nach Adrianopel weiter gereist

sey, um, wie man glaubte, die Befehle des Großherrn zu erwarten. Obgleich der Kapudan Pascha Varna auf das Aeußerste vertheidigt hat, und ihm hierüber gewiß kein Vorwurf gemacht werden kann, so fürchtet man doch, daß er einem Kriegsgerichte übergeben werden, und das Schicksal des Paschas von Brailow theilen dürfte. Der Kapudan Pascha soll einer der schönsten Männer seyn; er ist 34 Jahre alt, groß, schlank, und seine schöne orientalische Gesichtsbildung zielt ein langer schwarzer Bart, der bis auf die Brust herabfällt, und ihm ein ehrwürdiges Aussehen giebt, während sein großes schwarzes Auge wild und schüchtern umherblickt. Diesen äußerlichen Vorzügen soll er hauptsächlich seinen hohen Posten verdanken. (Berl. Zeit.)

Korsu, den 31sten Oktober.

Die Botschafter der Höfe von London, Paris und St. Petersburg haben dem Grafen Capo d'Istria eine Erklärung zugestellt, worin sie ihm, in Betracht, daß die Pforte sich standhaft weigere, an der Pacifikation Griechenlands Theil zu nehmen, erklären: daß die Gränzberichtigung Griechenlands, auch ohne Zuthun der Pforte, unverzüglich beschlossen würde, und daß die französischen Truppen die moreotischen Festungen an die vom Grafen Capo d'Istria zu beordernden Truppen übergeben werden sollten, sobald er es wünsche. (Hamb. Zeit.)

London, den 14ten November.

Die Stempelabgabe für Almanache von 1828 beträgt 30,106 Pfd. Sterl.  $3\frac{1}{4}$  Sch., was, für jeden  $1\frac{1}{2}$  Sch. gerechnet, 451,593 Exemplare macht. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten November. Herr von Hahn aus Wilzen, logirt im Feldmannschen Hause. — Herr Amtmann Lehenberg aus Groß-Wirben, und Herr Amtmann Stube aus Birten, logiren bey Trautmann.

Den 20sten November. Der Kaufmannssohn, Herr Petersen, aus Polangen, Herr Generalmajor Ulrich und der verabschiedete Herr Lieutenant von Haunwald aus Riga, logiren bey Morel. — Herr Handlungs-kommissar Heidmann aus Riga, und Herr Studiosus Arnd aus Bauske, logiren bey Halekth. — Herr von Kleiß aus Plöbner, logirt bey dem Herrn Assessor von Schlippenbach. — Madame Polkow aus Nerst, logirt bey H. Lange. — Herr Förster Landenberg aus Angern, Herr Zahnarzt Dennert aus Riga, Herr von der Decke aus Neuenburg, und Herr von Nettelhorst aus Schlangen, logiren bey Zehr jun.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 141. Sonnabend, den 24. November 1828.

Mitau, den 22sten November.

Am 20sten dieses Monats wurde hier das Fest der allerhöchsten Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät in sämmtlichen Kirchen mit gebührender Feyer begangen. Abends war die Stadt erleuchtet.

Seine Kaiserliche Hoheit, der Großfürst, Cesarewitsch Konstantin Pawlowitsch, trafen, auf der Rückreise von St. Petersburg, den 19ten dieses Monats gegen Abend am Ufer des Aufusses hieselbst ein, geruhten, wegen der durch den Austritt des Stroms beschwerlich gewordenen Ueberfahrt, im Schneckenkrüge Nachtlager zu halten und setzten am folgenden Tage Vormittags um 10 Uhr die Reise nach Warschau fort.

St. Petersburg, den 14ten November.

Morgens begaben sich die von der Trauerkommission erwähnten Herolde, in Uniform mit Trauerschärpen, nebst zwei Senatssekretären, im schwarzen Staatskleide, begleitet von einem Detaschement der Garde zu Pferde mit Trompeten, vor den Pallast Sr. Kaiserl. Majestät und die übrigen Palläste der Kaiserlichen Familie, desgleichen auf die Hauptplätze der Residenz. Ueberall, wo Halt gemacht wurde, bliesen die Trompeten eine Fanfare und einer der Senatssekretäre verlas mit lauter Stimme die Bekanntmachung des (in No. 139 dieser Zeitung mitgetheilten) Allerhöchsten Befehles hinsichtlich der am folgenden Tage bevorstehenden Bestattung des Leichnames Ihrer hochseligen Majestät, der Kaiserin Maria Feodorowna.

Am 13ten dieses Monats kündigten um 7 Uhr Morgens drei Kanonenschüsse von der Festung den Anfang der Ceremonie an, worauf sich die zum Trauergefolge gehörigen Personen versammelten, und zwar die Mitglieder des heiligen Synods und der Klerus des Kaiserlichen Hofes in der Hofkapelle des Winterpallastes, die übrige Geistlichkeit aber an den angemessenen Orten; die Glieder des Reichsrathes im Hofdamensaal und die Senatoren im weißen Saal; die General- und Flügeladjutanten Sr. Majestät, nebst den Hofchargen, im Dienstzimmer Ihrer hochseligen Majestät; die zu Trägern der Kaiserlichen Krone und der Ordensinsignien bestimmten Personen, nebst ihren Assistenten, den beiden Herolden, die vor den Insignien hergingen, die Ceremonienmeister, der Oberceremonienmeister und der Obermarschall mit den Gliedern und Beamten der Trauerkommission, im Trauersaal. Die Beamten und

Officiere, welche zum Gefolge gehörten, sowohl als die Repräsentanten der Korporationen, und die zum Tragen der Fahnen und Wappenschilder bestimmten Personen, gleich wie alle übrigen Diensthabenden, versammelten sich sektionsweise mit ihren respectiven Ceremonienmeistern in den dazu angemessenen Häusern; die Truppen bildeten ein Spalier zu beiden Seiten des Trauerzuges, von der Pforte des Winterpallastes bis zur Peter-Pauls-Kathedrale. Die Kompagnie der Palastgrenadiere bildete das Spalier zu beiden Seiten im Peristyl und auf der großen Treppe bis zum Eingange des innern Schlosshofes. Sobald der Sarg auf den Trauerwagen gehoben war, formirte sich im Peristyl jene Kompagnie in zwei Pelotons, und begleitete so die Hofchargen nach der im Trauerceremonial angegebenen Ordnung. Der Zug ging aus dem Winterpallast durch die Million, über das Markfeld, den Sumoromskplatz und die Dreieinigkeitsbrücke nach der Peter-Pauls-Festung. In dem Augenblicke, wo Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von Ihren Kaiserl. Hoheiten, in den Trauersaal, an den Sarg der hochseligen Kaiserin traten, zeigte ein zweites Signal von drei Kanonenschüssen von der Festung denjenigen Personen, die den Zug eröffnen sollten, an, daß sie ihre Versammlungsorte zu verlassen, und ihre angemessenen Plätze einzunehmen hätten. Nachdem der hochwürdige Metropolit Seraphim, assistirt von der angesehenen Geistlichkeit, eine kurze Litanei bei dem Leichname verlesen hatte, nahmen vier Kammerherren das Leichentuch ab und zwei andere hoben den Saum des Kaiserlichen Mantels auf, um ihn in den Sarg zu legen; vier Kammerjunker, unterstützt von den Kammerdienern der hochseligen Kaiserin, trugen den Sargdeckel auf den Katafalk und machten den Sarg zu; die Träger der Kaiserlichen Krone und der Insignien holten selbige von den Labourets ab und nahmen ihre Plätze nach dem Ceremoniale ein. Die in Diensten Ihrer hochseligen Majestät angestellt gewesenen Personen, unterstützt von den Kammerhusaren und Kammerkossaken, einem Unterofficier und einem Kürassier des Regiments Ihrer hochseligen Majestät, hoben den Sarg auf und trugen ihn auf den Leichenwagen, der im großen Schlosshofe stand. Die Kammerherren deckten das Leichentuch über den Sarg und man gab das dritte Signal von der Festung, worauf der Zug sich, um 1 Uhr Nachmittags, (nach der in No.

140 dieser Zeitung angezeigten Ordnung) in Bewegung setzte. Auf Sr. Majestät, den Kaiser, folgten Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Thronfolger, der Csesarewitsch Großfürst Konstantin Pawlowitsch und der Großfürst Michail Pawlowitsch, dann Sr. Königl. Hoheit, der Herzog Alexander von Württemberg, nebst dem Prinzen Ernst. Ihre Majestät, die Kaiserin, begleitet von Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Maria von Württemberg, in einem achtspännigen Trauermagen. Am Schlage desselben besand sich zu Pferde der Hofkallmeister Fürst Dolgoruky. Die beyden Assistenten Ihrer Majestät, der Kaiserin, der wirkliche Geheimrath, Graf Kotschuben, und der Oberjägermeister Narynschin, hatten sich schon, gleichwie auch die Glieder des diplomatischen Corps, früher in die Kathedrale begeben. Das Glockengeläute von allen Kirchen begann, und von Minute zu Minute tönte ein Kanonenschuß von der Festung bis zu dem Augenblicke, wo der Sarg auf den, in der mit Kaiserlichen Trauerpomp geschmückten Peter-Pauls-Kathedrale, prachtvoll errichteten Katafalk gehoben wurde. Die Truppen, die zu beyden Seiten des Zuges mit gesenkten Gewehren ein Spolier bildeten, gaben dem Leichname Ihrer hochseligen Majestät, so wie der Wagen mit dem Sarge durch ihre Reihen zog, die militärischen Ehrenbezeugungen ab. Die Trompeter und Paukenschläger der Chevaliergarde spielten den Trauermarsch; die Klostersänger stimmten Todtenhymnen an. Während der Zug sich der Festung näherte (die ihre gewöhnliche Flagge mit der Trauerflagge vertauschte), wurde in der Peter-Pauls-Kathedrale die Messe von einem Erzbischofe vollzogen. Sobald der Leichenwagen vor der Thür der Kathedrale hielt (um 2½ Uhr), wurde der Sarg von eben den Personen, die ihn aus den inneren Gemächern des Pallastes nach der Treppenhalle getragen hatten, von dem Leichenwagen abgehoben und auf den Katafalk hinaufgetragen; vier Kammerjunker, von den Kammerdienern der hochseligen Kaiserin unterstützt, nahmen den Sargdeckel ab, und legten ihn auf einen besondern Tisch; die zwey ältesten Kammerherren hoben den Saum des Kaiserlichen Mantels heraus und entfalteten ihn, und die Kammerherren, welche das Leichentuch getragen hatten, breiteten es über den Körper Ihrer hochseligen Majestät aus.

Die Kaiserliche Krone, nebst den Insignien und Orden, welche vor dem Sarge getragen worden waren, wurden zu beyden Seiten desselben auf Tabourets niedergelegt, und nun vollzog der Metropolit, unter Assistenz der hohen Geistlichkeit, das Todtenamt, nach dem Ritus der morgenländischen griechisch-russischen Kirche.

Nach beendigtem Gottesdienste, und nachdem die durchlauchtigsten Glieder der Kaiserlichen Familie, so wie die angesehensten Personen beyderley Geschlechts,

dem Leichnam der hochseligen Kaiserin die letzte Pflicht erwiesen hatten, nahmen vier Kammerherren das Leichentuch ab und trugen es in das Allerheiligste, während zwey Kammerherren den Saum des Kaiserlichen Mantels in den Sarg legten. Die Kammerjunker, unterstützt von den Kammerdienern, verschlossen hierauf den Sargdeckel. Nun hoben die frühern Träger des Sarges denselben vom Katafalk und trugen ihn, unter Vortritt des Metropolitens und der Geistlichkeit, nach der im Innern der Kathedrale bereiteten Gruft, worin derselbe, nach dem letzten Todtengebete, versenkt wurde. Es war 3 Uhr 20 Minuten. In diesem Augenblicke ertönte das Lauffeuer der sämtlichen aufgestellten Truppen und die Kanonensalve der Festungsartillerie sowohl als aller in der Fronte befindlichen Batterien. Hiermit schloß der letzte Trauerakt bey der Bestattung der irdischen Reste Ihrer hochseligen Majestät, der Kaiserin Maria Geodowna glormwürdigen Andenkens. Die Kaiserliche Krone und die Ordensinsignien, die im Trauerzuge getragen worden, wurden mit gebührender Ceremonie von dem Obermarschall nach dem Winterpallast Sr. Majestät, des Kaisers, zurückgebracht.

\* \* \*

Der Leichnam der hochseligen Kaiserin Maria Geodowna ruht in der Kathedrale rechts vom Altar, links von dem Grabe des verewigten Gemahles, Kaisers Paul Petrowitsch, und rechts von dem des Sohnes, Kaisers Alexander Pawlowitsch, glormwürdigen Andenkens.

(St. Petersb. Zeit.)

Dessa, den 31sten Oktober.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. hochseligen Majestät, des Kaisers Alexander I., und Sr. Majestät, des Kaisers Nikolai I., wird in Cherson dem Fürsten Potemkin ein Monument errichtet, das in einer ehernen Bildsäule besteht, den Fürsten darstellend, mit gezogenem Schwerte. Sie wird, gleich der Statue des berühmten Herkules von Farnese, 4 Arschin und 4 Werschok hoch seyn und auf einem Fußgestelle von weißem Marmor stehen. Das Projekt ist von Herrn J. P. Martos. Die Kosten sind durch freiwillige Beyträge gedeckt, welche die Einwohner von Neu-Neussen zusammengeschossen haben.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 13ten November.

Aus Konstantinopel sind nun endlich einige dürftige Nachrichten bis zum 26sten Oktober eingegangen. Am 16ten war der Bericht von Warna's Fall eingetroffen und bis zum 20sten hatte die Regierung dieses mißliche Ereigniß dem Publikum verhehlt. Der Großvezier, welchem Schuld gegeben wird, daß er den Plaz

nicht zur rechten Zeit entsetzt habe, soll, wie es heißt, seinen Posten verlieren, und der bekannte Humili-Walissi von Albanien, Reschid-Pascha, oder vielleicht auch der Kapudan Pascha (siehe Konstantinopel), zum Großvezier erhoben werden. Man ist zu einem solchen Wechsel schon des Publikums wegen genöthigt, um den Fall dieser wichtigen Festung vor demselben scheinbar zu rechtfertigen. Der Sultan befand sich noch immer in Hamisch-Tschistik. (Berl. Zeit.)

Konstantinopel, den 29sten Oktober.

Am 15ten dieses Monats erhielt die Pforte die erste Nachricht von der Besetzung Warna's durch die russischen Truppen, aber von so unsicheren und schwankenden Angaben über den eigentlichen Hergang dieses Ereignisses begleitet, daß man sich veranlaßt sah, den Vostandschibaschi in das Lager des Großveziers abzuordnen, um bestimmtere Aufschlüsse darüber zu erhalten. Nachdem der Sultan von den Umständen, welche Warna's Fall herbeigeführt hatten, näher unterrichtet war, beschloß er sogleich, den Großvezier Mehmed Selim Pascha, welchem zur Last fällt, nicht in gehöriger Kraft und Thätigkeit zum Entsetze der Festung gewirkt zu haben, abzusetzen, und ihn, mit Ungnade, nach Gallipoli zu verweisen. An dessen Stelle wurde der Kapudan Pascha, Iszet Mehmed Pascha, welcher sich durch die standhafte Vertheidigung Warna's, nachdem der Platz bereits auf das Aeußerste bedrängt, und an mehreren Stellen Bresche geschossen war, so ruhmvoll ausgezeichnet hatte, zum Großvezier ernannt, und ihm, nebst dem Siegel des Großherrn, als dem Symbol der höchsten Machtvollkommenheit, das gesammte Vermögen, ja selbst das Geldgarthe des abgesetzten Großveziers, überantwortet. Zufuß Pascha von Seres, welcher, durch den plötzlichen Abzug mit den Seinigen ins russische Lager, den Kapudan Pascha außer Stand setzte, die Festung länger zu halten, ist durch ein Fethwa des Rusti in die Acht erklärt, und sein sämmtliches Vermögen für den Staatsschatz in Beschlagnahme genommen worden. (Berl. Zeit.)

Semlin, den 12ten November.

Die Post aus Konstantinopel mit Briefen vom 26ten vorigen Monats ist noch immer nicht in Belgrad eingetroffen; Einige besorgen, der Tartar sey mit derselben verunglückt. Seit gestern hat sich dort allgemein das Gerücht verbreitet, daß der Sultan auf die Nachricht von dem Falle Warna's sein Lager den Hamisch-Tschistik verlassen und auf dem Marsche nach Adrianopel bereits in Burgas (einem zwischen Konstantinopel und Adrianopel belegenen Orte, der mit Burgas am schwarzen Meere nicht zu verwechseln ist) eingetroffen sey. Sollte sich diese noch sehr unverbürgte Nachricht bestätigen, so ließe sich das Ausbleiben der Post um einige Tage dadurch erklären. — Alle Pferde in

Bulgarien sind mittelst großherlichen Fiemans requirirt worden. (Hamb. Zeit.)

Hermannstadt, den 10ten November.

Von dem Heere unter Hussein Pascha erfährt man nichts Näheres. In Bucharest hieß es, die Aliaten liefen, wie in frühern Feldzügen, seit dem Eintritte der schlechten Jahreszeit haufenweise von ihren Fahnen. Der Großvezier soll seit der Einnahme von Warna zwischen Schumla und Pravodi stehen. (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 29sten Oktober.

Im ganzen Königreich, Estremadura nicht ausgenommen, verbreiten sich die konstitutionellen Guerillas. Eine Bande steht 5 Meilen von hier. In Lissabon herrscht ein solcher Schrecken, daß kein Mensch zu reden magt, nicht einmal mit seinem genauesten Freunde. Die Begebenheiten in den Provinzen müssen äußerst wichtig seyn, da selbst die Regierung davon so erschreckt ist, daß sie die Denuncianten zu Hülfe ruft. Allein durch solche Verfolgungen wird die allgemeine Erbitterung nur noch mehr steigen. Don Miguel hat sich übrigens an seinem Geburtstage, Sonntag, am besten von der Liebe seiner Unterthanen überzeugen können. Die Straßen waren öde, selbst Miguelisten sah man nicht. Die Polizei ließ ein gedrucktes Lob des Prinzen feil bieten, allein ihre Diva's fanden kein Echo. Das französische Geschwader flaggte nicht, antwortete auch auf die Salven der Kastele nicht. Es soll in einem Konseil schon beschlossen gewesen seyn, die Franzosen absegeln zu heißen. Allein der Befehl unterblieb und der Kapitän des Duquesne erklärte, er werde nur, wenn seine Regierung es verlange, den Hafen verlassen, und Gewalt mit Gewalt abweisen. Die Pfarrer haben den Auftrag, alle diejenigen ihrer Pflegebefohlenen verhaften zu lassen, die ihnen verdächtig erscheinen. Schon sind 20 Personen nach dem Gefängniß abgeführt, die ein Pfarrer denunciirt hat. Die Regierung bekommt viele Eilboten von den Befehlshabern der Provinzen, beobachtet aber ein tiefes Stillschweigen über die eingehenden Nachrichten. Don Miguel soll befohlen haben, Alle zu erschießen, die man mit den Waffen in der Hand ergreifen würde. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 4ten November.

Ein so eben in Kadix eingelaufenes fremdes Schiff bestärkt die unglückliche Nachricht von dem Schiffsbruche des der Gesellschaft der Philippinen angehörigen Fahrzeuges, welches, 2000 Seemeilen von Kadix entfernt, gescheitert ist. Außer dem Untergange sämmtlicher Truppen, Matrosen und Passagiere, ist der Verlust der kostbaren Ladung sehr empfindlich, zu welcher viele Geräthschaften für den Artillerie- und Seesdienst gehörten. (Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten November.

Ein kürzlich aus Lissabon hier angekommener Reisende

der erzählt, die unruhigen Bewegungen in Portugal zu Gunsten des Kaisers Don Pedro seien allerdings bedenklich. Die Hauptstadt war noch ruhig, weil die geheimnißvolle Gewalt der Polizei Alles in Banden hielt. Es ist wahr, daß man zu wiederholten Malen Leichname an den Ufern des Tago hat schwimmen sehen, und da Niemand vermißt wird, kennen es nur hingeworfene Gefangene seyn. Bloß die sorgfältigste Umsicht vermag sowohl Inländer als Fremde gegen Verfolgungen der Späher zu schützen. Nachts machen unzählige Patrouillen die Runde; bey Tage wimmeln die öffentlichen Plätze von Gassenbuben, die dem Ersten Beßen Gläser mit Brantwein anbieten, wobei sie Don Miguel's Gesundheit ausbringen; und wehe dem, der sich einfallen ließe, nicht mit einzustimmen! denn jene Buben stehen unter dem Schutze der Polizei. Allgemein werden diese Gewaltthatigkeiten mehr der Königin Mutter als Don Miguel selbst zugeschrieben.

(Hamb. Zeit.)

Aus Italien, vom 10ten November.

Am 29sten Oktober kehrte Ihre Kaiserl. Hoheit, die Erzherzogin Marie Louise, von ihrer Reise nach Deutschland und Piemont, im erwünschten Wohlienn nach Parma zurück. — Am 3ten November war Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helena von Rußland, von Ferrara kommend, in Bologna eingetroffen.

(Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 15ten November.

In Betreff des in der letzten Zeit mehrfach erwähnten Durchmarsches hannoverscher Truppen durch einen Theil des braunschweigischen Gebiets erfährt man jetzt, daß, von Seiten der hannoverschen Regierung, eine vollkommen befriedigende Erklärung an die braunschweigische erlassen ist.

Die dänischen Zeitungen sind noch fortwährend mit Beschreibungen der Vermählungsfeierlichkeit angefüllt, und wissen nicht genug von der Pracht zu erzählen, welche bey dem Zuge aus den königlichen Gemächern nach der Schlosskirche herrschte. Alle Damen, 200 an der Zahl, waren überaus prachtvoll gekleidet. Ihre Majestät, die Königin, und Ihre Königl. Hoheiten, die Kronprinzessin und die Prinzessinnen Karoline Amalie und Juliane, prangten in goldbordirten, Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzessinnen Wilhelmine, Charlotte und Marie von Hessen, in silberbordirten Kleidern. Als Kopfschmuck trugen die hohen Damen weiße Straußfedern, mit Ausnahme der fürstlichen Braut, auf deren Haupt eine Juwelencrone strahlte. Der Halschmuck Ihrer Königl. Hoheit war von überaus großem Werthe. Die Hofdamen trugen alle weiße Roben, dagegen ma-

ren alle übrige Damen in verschiedene Farben, in Atlas, Sammet &c., gekleidet. — Beym Mittagsmahle prangte auf der königlichen Tafel das große kostbare Service, welches vormals von der Kaiserin Katharina bey der königlichen Porzellanfabrik bestellt worden war und worauf die Flora Danica abgebildet ist; auch gewahrte man die herrlichen großen Vasen aus derselben Fabrik. (Berl. Zeit.)

London, den 8ten November.

Zu dem bevorstehenden Lord-Mayor-Schmause wird im Stadthause und im Hof der Kings-Bench an 21 Tafeln servirt, und auf jeder zwischen 29 und 42 Gerichte aufgetragen werden. Unsere Zeitungen liefern bereits den genauen Küchensettel. Man bemerkt darunter: 73 Zungen, zwey halbe Ochsen, 93 Truthühner, 92 Schinken, 87 Hasanen, 64 gebratene Kapauern, 45 Gänse, 54 Hasen, 72 Schüsseln Schellfisch, 75 Markpuddings, 102 Torten, 116 Schüsseln Salat, 337 Teller Gefrorenes u. s. w. Außerdem 6 Sorten Wein.

(Berl. Zeit.)

London, den 11ten November.

Wie man vernimmt, hat unsere Regierung dem Infanten Don Miguel 30 Tage Frist gegeben, nicht allein den brittischen Unterthan Ascoli freizugeben, sondern auch alle an ihren Rechten durch ihn verletzte Britten vollständig zu entschädigen, wenn er nicht Repressalien ausgesetzt seyn wolle. (Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten November. Herr Oberhauptmann, Landrath von Behr, aus Luckum, logirt bey Madame Pachmann. — Herr Schuhmacher Dressler aus Riga, logirt bey dem Herrn Oberhofgerichtsbeamten Burt. — Herr Stabskapitän Popow aus Wilna, logirt bey der Wittwe Grödingen. — Sr. Kaiserl. Majestät Flügeladjutant, Fürst Lieven, aus St. Petersburg, logirt bey dem Herrn Oberforstmeister von Derchau.

Den 22sten November. Herr Baron von Rönne aus Kumborn, Herr J. G. von den Brinken aus Bergshoff, und Herr von Undritz aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kammerherr, Graf von Mantzupfel, aus Riga, logirt bey Morel. — Herr Pharmaceut Ellrich aus Witepsk, logirt bey der Frau Hofrathin Ellrich. — Herr Aрендator Schmoll aus Poperwahlen, logirt bey J. F. Lintner. — Herr S. Piepholt aus Luckum, logirt bey dem Herrn Gouvernementssekretär Örening. — Herr Disponent Fischer aus Fockenhoff, logirt bey Madame Gedaschke. — Herr von Nolde, die Herren H. und Viktor von Wienenstamm aus Bauske, logiren bey Behr jun.

Helsingfors, vom 4ten Oktober n. St.

Die vaterländische Universität, die in der vormaligen Hauptstadt des Landes, nahe an zwey Jahrhunderten, sich des günstigen Schutzes und der väterlichen Vorforge großer Regenten zu erfreuen gehabt, und im Wechsel der Verhältnisse stets mit unwandelbarem Ernst und Eifer, innerhalb des finnischen Vaterlandes, wahre Aufklärung auszubreiten und zu befördern beflissen gewesen, sollte, zufolge Sr. Kaiserl. Majestät Allergnädigsten Manifestes vom 27. Oktober v. J., mit verändertem Namen, in die neue Hauptstadt des Großfürstenthums verlegt werden. In unterthäniger Nachachtung der Kaiserlichen Willensmeinung hatten die Professoren und die übrigen bey diesem Lehrsitze angestellten Beamten und Dienenden sich hieselbst eingefunden und versammelten sich zum ersten Male am Dienstag, den 30sten September, um den H. H. Vice-Wortführern des Kaiserlichen Senats, gleichwie dem dienstthuenden Vicekanzler der Kaiserlichen Universität, Herrn Generallicutenant und Ritter Thesleff, aufzuwarten, worauf sie, angeführt von dem Herrn Generallicutenant und Vicekanzler, sich zu dem Geheimrath und Staatssekretär zc., Herrn Grafen Rehinder, begaben, sowohl um denselben in der Eigenschaft des dienstthuenden Kanzlers der Kaiserlichen Universität zu becomplimentiren, als auch, um ihn zu ersuchen, daß der Herr Graf absitten der Universität, deren unterthänige Verehrung und Ergebenheit Sr. Majestät, dem Kaiser, ihrem hohen Beschützer, und Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten und Thronfolger, ihrem höchsten Vorgesetzten, bezeugen wolle.

Am folgenden Tage, oder den 1sten d. M., der zur feyerlichen Inauguration der Kaiserlichen Alexander-Universität bestimmt war, versammelte sich der ganze Universitätsstaat, nebst allen in der Stadt angelangten Studirenden, auf Einladung des d. z. Rectors Magnificus der Universität, Herrn Professors Dr. Myreen, in dem prächtigen Hause, das hieselbst der Kaiserlichen Alexander-Universität zur Benutzung überlassen worden, und als bald darnach der Herr Graf Rehinder und der Herr Generallicutenant Thesleff anlangten, gingen der Rector und das Konsistorium Akademikum ihnen entgegen und begleiteten sie in das Konsistorium Majus, woselbst der Herr Generallicutenant Graf Rehinder mit einer kurzen Rede den Herrn Generallicutenant und Ritter Thesleff als dienstthuenden Vicekanzler der Universität einsetzte. Hierauf öffneten sich die Thüren des Sitzungszimmers, und der übrige akademische Staat, nebst der anwesenden studirenden Jugend,

über 200 an der Zahl, trat ein, worauf der Herr Graf Rehinder und der Vicekanzler, Herr Generallicutenant Thesleff, nach einander, Jeder mit einer kurzen Rede, die Lehrer und Jünger der neuen Hochschule begrüßten, und dann Alle insgesammt, in feyerlicher Procession, die studirende Jugend voran, um 10 Uhr sich in die Stadtkirche versügten, wo der Gemeindepastor, Professor und Stiftspropst Grohns, den Gottesdienst vollzog. Nach Beendigung desselben bewegte sich der Zug in der vorigen Ordnung in den zur Tagesfeyer bestimmten Saal im Senats Hause, wo bereits die Herren Vice-Wortführer und Mitglieder des Kaiserlichen Senats, so wie die übrigen Civil- und Militär-Autoritäten und Beamten, nebst einer großen Anzahl Stadteinwohner, die zur Theilnahme an diesem Feste, durch ein Program des Herrn Rectors, Tages voraus eingeladen waren, sich eingefunden und ihre bestimmten Plätze eingenommen hatten. Der Herr Rector Magnif., Prof. Dr. Myreen, betrat das Katheder und hielt, nach Verrichtung des Gebets für das Wohlergehn der neuen Universität, eine Rede, enthaltend: eine Uebersicht der Entwicklung und des Fortanges der Nationalbildung in Finnland, worauf die Ceremonieen mit Gebet und Dankagung um 2 Uhr Nachmittags schlossen.

Am selbigen Tage hatte der dienstthuende Kanzler, Geheimrath zc., Herr Graf Rehinder, die H. H. Vice-Wortführer und Mitglieder des Kaiserlichen Senats, die angesehenen Militär- und Civilbeamten in der Stadt und aus Schwaburg, wie auch die Professoren der Kaiserlichen Universität, zur Mittagstafel eingeladen, bey welcher der Herr Graf die unterthänigsten Toasts auf das hohe Wohlergehn Sr. Majestät, des Kaisers, J. J. M. der Kaiserinnen, Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten und Thronfolgers, des hohen Kanzlers der Universität, und des hohen Kaiserlichen Hauses, proponirte, welche, so wie der gleichfalls von dem Herrn Grafen vorgeschlagene Toast für Finnlands Generalgouverneur, für die tapfern russischen Vertheidiger des Vaterlandes, für den Kaiserlichen Senat Finnlands, und auf das Gedeihen und Beste der Kaiserlichen Alexander-Universität, mit der lebhaftesten Theilnahme getrunken wurden.

Den 2ten und 3ten d. M. wurden der Professor der praktischen Philosophie, Magister Joh. Jak. Tengström, und der Professor der Beredsamkeit, Magister Joh. Gabr. Linsén, mit den üblichen Ceremonieen, in ihre Aemter feyerlich eingesetzt und hielten dabey lateinische Reden, Ersterer: De commercio, quod habet cum natura virtus. (Ueber das Verhältniß der Tugend zur Natur.)

Und der Letztere: De eloquentia vitae publicae nota. (Ueber die Wohlfredenheit in ihrer Bestimmung für das bürgerliche Leben.)

Am folgenden Tage, den 4ten d. M., hielt das Konsistorium Akademikum Majus seine erste Zusammenkunft hieselbst, unter Vorsitz seines neuen dienstthuenden Vizekanzlers, des Herrn Generallicutenants Theßloff, und den 6ten begannen die öffentlichen Vorlesungen.

Nach den von den Inspektoren und Kuratoren der Landsmannschaften eingeleisteten Verzeichnissen beläuft sich die Anzahl der schon bey der Universität anwesenden Studirenden auf 285 Individuen, und täglich kommen noch mehrere hinzu.

### M i s c e l l e n.

Der Messenger, eine pariser Zeitung, kündigt eine „wissenschaftliche, politische und militärische Geschichte von Bonaparte's Feldzug in Aegypten“ (in 12 Bänden mit 900 Kupfern) mit folgender Einleitung an: Wir sind schon weit von jener Epoche, wo die Schifanen einer argwöhnischen Verwaltung den Gewerbleiß und insonderheit den Buchhandel hemmten. Ein volles und unbeschränktes Vertrauen in einen neuen Stand der Dinge, zu einer Regierung, die Alles, was dem Lande Nutzen bringen kann, gerecht würdigt, hat Kräfte, die nur niedergedrückt waren, neu belebt. Die Regierung wird dem Herausgeber, Lastu, alle Dokumente, welche diesem Unternehmen nützlich seyn könnten, mittheilen. Nachstens wird ein ausführlicher Prospektus erscheinen.

In Preßburg ist ein sogenanntes Tags-Theater errichtet worden. Man giebt dort bloß Stücke unter fremem Himmel, meistens militärische Spektakelszenen, Waltron, die Familie Schlengheim, den Tagsbefehl &c. Der Direktor, ein Herr Stöger, macht vortreffliche Geschäfte. Um sich des Publikums aus allen Ständen, also auch aus dem letzten Stand, zu versichern, hat er auf seinen Theaterzetteln bekannt gemacht: „Aus verschlossenen Pfeifen darf im Schauspielhaus Tabak geraucht werden!“

Von London gehen täglich dreihundert Diligencen nach allen Theilen des Königreichs ab. Sie sind täglich, vorzüglich aber Sonnabends, sehr besetzt. Die Zahl der täglich ab- und zugehenden Schiffe und Barken ist wenigstens viermal so groß.

Der Herausgeber einer Landzeitung in einem der westlichen Staaten von Nordamerika bringt für die Nichterscheinung seines Blattes an den bestimmten Tagen folgende sonderbare Entschuldigung vor, welche wir mit seinen eignen Worten wiedergeben: „Ich schäme mich,

die Wahrheit zu gestehen, aber Alles muß an's Tageslicht kommen. Die einzige Ursache, meine Leser, war diese, daß mir meine Frau gebot, ich solle zu Hause bleiben und auf die Kinder Acht haben, während sie sich nach Kamp Meeting begab; und da ich nun ein friedliebender Mann bin, so that ich, was mir befohlen war, welches die einzige Entschuldigung ist, die ich vorbringen kann.“

\* \* \*

### Die Kinnlade des größten bekannten Säugethiers.

Von einer auf dem linken Rheinufer im Darmstädtschen gefundenen fossilen Kinnlade von außerordentlicher Größe wurde der französischen Akademie der Wissenschaften eine Zeichnung mitgetheilt. Man hatte schon früher anderswo ähnliche Zähne, wie die in dieser Kinnlade enthaltenen, gefunden, und sie für Reste eines gigantischen Tapirs aus der Vorwelt gehalten, von dem man übrigens sonst keine Spuren findet. Cuvier erklärt nun aber das Thier, dem die Kinnlade angehört hatte, für eine neue Art von ganz ungeheurer Größe. Vorausgesetzt, der Körper des Thiers sey im Verhältniß zum Kopf so klein gewesen, wie beim Nilpferd, bey dem dieses Verhältniß unter allen Säugethieren am kleinsten ist, so betrug seine Länge dennoch nicht weniger als neunzehn Fuß. Das größte bis jetzt bekannte vierfüßige Thier ist ein Riesensfaulthier, der Megalonyx, der bloß zwölf Fuß lang ist.

\* \* \*

### Verbesserte Wegzeiger.

Ein Engländer macht die sehr richtige, und gewiß von jedem Reisenden in einem fremden Lande vielfältig bestätigte Bemerkung, daß die Wegzeiger an den Landstraßen, wenn auf denselben die Namen der Orte, nach welchen ihre Arme hinweisen, auch noch so zierlich und deutlich geschrieben stehen, sich gerade so verhalten, wie die Noten der Philologen unter dem Texte der alten Klassiker, d. h. daß sie uns gerade dann im Stiche lassen, wann wir sie am besten brauchen, diese nämlich bey dunkeln Stellen und jene bey der Nacht. Dem bekannten Grundsatz treu, daß man Blinde nur durch Greifen belehren kann, hat man nun im westlichen Theile Englands angefangen, die Wegzeiger nach der Theorie einzurichten, nach welcher man Blinde lesen lehrt. Man verfertigt sie ganz aus Gußeisen, höchst einfach, sehr elegant, und zugleich sehr wohlfeil. Die Zwischenräume zwischen den Buchstaben bleiben offen, so daß man lehtere des Nachts durch Greifen lesen kann. Es versteht sich von selbst, daß diese Wegweiser nur so hoch seyn dürfen, daß man mit aller Bequemlichkeit zu den Buchstaben hinaufreichen kann, um sie mit den Fingern zu lesen.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 142. Dienstag, den 27. November 1828.

Stawropol, den 30sten Oktober.

Gestern kehrte der General von der Kavallerie, Emanuel, der die Truppen an der kaukasischen Linie kommandirt, nach Stawropol zurück, nach glücklicher Beendigung seiner Expedition gegen die Karatschajewer, ein Gebirgsvolk, das uns abgeneigt war. Am Fuße des Elborus in unzugänglichen Schlupfwinkeln sich aufhaltend, wo sie keine Züchtigung besorgten, machten sie nicht nur selbst öftere Einfälle in unsere Gränzen, sondern ihr Gebiet, unsern Beobachtungen entzogen, diente nebst den angrenzenden Bergen und Schluchten auch stets als ein Sammelplatz für alle gegen Rußland feindsinnige Bergvölker jener Gegend, wenn sie sich zusammenrotheten, um gemeinschaftlich Invasionen zu machen, welches zunehmend seit der Zeit zunahm, wo der türkischen Regierung der Krieg erklärt wurde. Am 20sten Oktober näherten sich unsere Truppen, von dem General Emanuel in Person angeführt, der Felsenkluft von Karatschajem, und begannen um 7 Uhr Morgens den Kampf mit den Bergbewohnern, die, mit verzweifelter Vertheidigung dieser Schutzwurde ihres ungestraften Räuberhandwerks, das Gefecht bis 7 Uhr Abends fortsetzten; endlich aber gezwungen waren, den Kräfteanstrengungen unseres tapfern Kriegsvolkes zu weichen, dessen unerschrockener Muth auch bei dieser Gelegenheit mit dem vollkommensten Erfolge gekrönt wurde. Der Feind, auf's Haupt geschlagen und des besten Theiles seines Heeres verlustig, wurde aus der Kluft verdrängt und zerstreut, worauf unser Detaschement dieselbe besetzte und am folgenden Tage, ohne auf Widerstand zu stoßen, Kart-Turta, den Haupt-Auf der Karatschajen, erreichte. Erschreckt, schickten die Einwohner ihre Ältesten entgegen und flehten um Schonung, die ihnen auch gewährt wurde. Am 22sten Oktober leisteten der Beherrscher der Karatschajen, Wali Jissam Krim Schamkalow, die Ältesten und das ganze Volk, Sr. Majestät, dem Kaiser, des Unterthaneneid, stellten, als Unterpänder ihrer Treue, Geißeln aus der Familie des Beherrschers Schamkalow sowohl als auch aus den drei andern angesehensten Ältesten-Familien, und verpflichteten sich, nicht nur fernerhin keine Zusammenrottung der Bergvölker in ihrem Gebiete zu dulden, sondern auch aus eigenen Kräften deren Eindrang in unsere Gränzen zu steuern, und von jeder feindseligen Absicht derselben die benachbarte russische Obrigkeit in Kenntniß zu setzen. Die Wändigung der Karatschajen

ist von großer Wichtigkeit für die Ruhe und Sicherheit des kaukasischen Gebietes. Sie wird aber um so willkommenener, da sie durch die entschlossenen und weisen Maßnahmen des Generals Emanuel in der aller kürzesten Zeit und ohne beträchtlichen Verlust der dabei angewandten Truppen vor sich gegangen ist. Ueberdies noch gewinnt jene Gegend des Kaukasus durch die zur Beförderung des Handels mit diesen neuen Unterthanen Rußlands getroffene Einrichtung eines Tauschhofes am Flusse Kuma, der Festung Schachanduchow gegenüber, neue Mittel zum Umsatze ihrer Erzeugnisse.

(St. Petersburg. Zeit.)

Warschau, den 5ten November n. St.

S. E. Kaiserl. Hoheit, der Csesarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch, Oberbefehlshaber der polnischen Armee, hat an den, im Staatsrathe des Königreichs Polen präsidentirenden Minister unterm 28sten Oktober dieses Jahres folgendes Reskript erlassen: „Da das Waffenglück Sr. Majestät, des Kaisers und Königs, am 29sten September (1ten Oktober) die Festung Varna in seine Macht gegeben hatte, geruheten Höchstselben, sich daran zu erinnern, daß vor vier Jahrhunderten einer seiner Vorfahren, König Wladislaus, unter den Mauern dieser Feste gegen die Türken kämpfend, einen ruhmvollen Tod fand. Um den Männen des tapfern Helden ein Andenken zu widmen, haben S. E. Majestät, der König, anbefohlen, zwölf in der Festung Varna eroberte Kanonen nach Warschau bringen zu lassen, um sie in dieser Stadt als Monument für den König Wladislaus aufzustellen. Es ist zugleich der Wille Sr. Majestät, daß die Regierung des Königreichs Polen von diesem Beweise seiner väterlichen Liebe für die polnische Nation in Kenntniß gesetzt werde, und es wird dem Staatsrathe hiermit aufgetragen, dieses den Einwohnern des Königreichs bekannt zu machen.“

(St. Petersburg. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,  
vom 14ten November.

Nachdem die Russen die wichtige Position von Kalafat in Besitz genommen, und sich der nahe bei Kalafat gelegenen Insel, von wo aus die Stadt Wididin beschossen werden kann, bemächtigt hatten, waren sie sogleich beschäftigt, den in Wididin verbreiteten Schrecken durch Bombardiren zu vermehren. Am 2ten und 3ten



dieses Monats wurden dadurch zwey Moscheen in der Stadt Widdin beynahe zerstört, auch der Fischmarkt litt sehr, und die ihn umgebenden Häuser wurden ein Raub der Flammen. (Berl. Zeit.)

Alegina, den 4ten Oktober.

Der Präsident von Griechenland hat unter dem 19ten vorigen Monats folgenden Erlaß an das Panhellenium gesandt: „Ich bin seit vorgestern von der Reise, welche ich bis Kalamata unternommen habe, zurückgekehrt, und konnte es kaum erwarten, Ihnen, meine Herren, die Mittheilungen zu machen, welche ich jetzt an Sie richte. Sie werden Ihnen abermals beweisen, daß der Herr, in seiner Erbarmung, unsere Wünsche segnet, und daß uns jeder Tag Beweise liefert, daß sie, Dank der aufgeklärten Gerechtigkeit und dem christlichen Wohlwollen, welche die Politik der erlauchten Unterzeichner des Londoner Traktats charakterisiren, baldigst in gänzliche Erfüllung gehen werden. In ihrem Namen wird die dem Oberbefehl des Herrn Generalleutnants, Marquis Maison, anvertraute Expedition der französischen Truppen das Werk des Friedens beschleunigen, welches den Gegenstand ihrer Fürsorge, so wie den aller unserer Hoffnungen, ausmacht. Ich habe vor Petalidi verweilt, wo der Herr General Maison sein Lager aufgeschlagen hatte. Die Grevatten Juno, an deren Bord sich der Botschafter Sr. Allerchristlichsten Majestät, Graf von Guilleminot, die Dryad, auf der sich der Botschafter Sr. Großbritannischen Majestät, Herr Stratford-Canning, und der Konstantin, auf dem sich der außerordentliche Gesandte Sr. Majestät, des Kaisers aller Rußen, Herr von Ribeaupierre, befindet, gingen dort vor Anker. In jenen Gewässern hat Griechenland durch die seiner Flagge und seiner Regierung erwiefsenen Ehrenbezeugungen neue Unterpfänder der Zukunft erhalten, welche ihm die Arbeiten verheißen, womit sich die Repräsentanten der drei Höfe zu Poros beschäftigen werden. Am Tage nach unserer Ankunft auf dieser Insel haben wir wirklich die erste Mittheilung von ihrer Seite erhalten, worin sie uns einladen, die statistischen Angaben, welche Sie, meine Herren, aus den authentischsten Quellen zu schöpfen aufzuerfordern worden waren, ihnen vorzulegen. Ich verlange dieselben noch ein Mal und bitte Sie, ihre Arbeit so viel als möglich zu beschleunigen. Der kaiserl. russische Kammerherr und Staatsrath, Graf von Bulgari, ist am Bord des russischen Linienschiffs Ezechiel zu Poros angekommen, und hat uns ein Schreiben von dem Vicekanzler, Grafen von Nesselrode, überbracht, welches ihn im Namen Sr. kaiserl. Majestät bei der griechischen Regierung akkreditirt, um zwischen Rußland und Griechenland die Verhältnisse herzustellen, welche aus dem Londoner Traktate hervorgehen. Ich schätze mich glücklich, hinzufügen zu dürfen, daß ich durch die zuverlässigsten Angaben ermächtigt bin, Ihnen anzuzeigen, daß wir binnen

Kurzem den Agenten (Herrn Dawkins), der im Namen Sr. Großbritannischen Majestät ebenfalls bei der griechischen Regierung akkreditirt werden wird, in unserer Mitte werden ankommen sehen. Rechtfertigen wir, meine Herren, durch das Resultat unserer Anstrengungen, die wohlwollende Theilnahme, womit die verbündeten Mächte Griechenland beehren. Poros, am 19ten September 1828. Der Präsident: J. A. Capo d'Istria. Der Staatssekretär: Sp. Trikupis.“ (Berl. Zeit.)

Berlin, den 28ten November.

Am 20ten November ward zu Breslau die Verlobung der Prinzessin Louise Wiron von Kurland mit dem Grafen Alfred von Hohenthal, Sohn des königl. sächsischen Kreishauptmanns, Grafen von Hohenthal-Königsbrück, vollzogen. (Berl. Zeit.)

Dresden, den 19ten November.

Gestern Vormittags wurde der hohe Leichnam der vermittelten Königin Maria Amalia Augusta in ihrem seitherigen Audienzzimmer auf dem Paradebette aufgestellt, und um 7 Uhr mit den hergebrachten Feierlichkeiten in der königlichen Begräbnißgruft unter der katholischen Hofkirche beigesetzt. — Auf Befehl Sr. Majestät, des Königs, ist wegen erfolgten Ablebens der vermittelten Königin Maria Amalia Augusta von Sachsen die Trauer, nach dem von der verstorbenen Fürstin geäußerten Wunsche, auf vierzehn Wochen beschränkt worden.

(Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 21ten November.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Braunschweig, soll, wie es heißt, an seinem Geburtstage den Armen 1000 Thaler geschenkt und den Stadtdeputirten, welche ihm Glück wünschten, das frewillige Versprechen gegeben haben, daß er die alte landständische Verfassung wieder herstellen wolle. (Berl. Zeit.)

Vom Mann, vom 16ten November.

Ibrahim Pascha soll, wie der Nürnberger Korrespondent anführt, vor seiner Entfernung aus Morea mit dem General Maison übereingekommen seyn, daß nach seinem Abgange die Festungen von den französischen Truppen erliegen, und ohne Hinderniß in Besitz genommen werden sollten. Diese Anordnung wurde, wie man glaubt, von Ibrahim verlangt, um genaue Befolgung des Willens des Großherren zu beweisen, der bestimmte Befehle gegeben hatte, daß die Plätze nicht durch Kapitulation übergeben werden sollten.

(Hamb. Zeit.)

Aus den Mannsgegenenden,  
vom 21ten November.

Die Mannsger Zeitung sagt: „Man redet viel von einem Kongresse zur Beilegung der Zwistigkeiten im Oriente. Man nennt Wien oder Paris als den Ort, wo derselbe gehalten werden sollte, und behauptet

tet, die Pforte würde gleichfalls ihre Bevollmächtigten dahin senden."

Unter den Städten am Rheinstrome, wo sich der wahrhaft uneigennützigste Philanthropismus bei Gelegenheit der kürzlich durch die russischen Waffen erlangten Erfolge am lebhaftesten äusserte, verdient besonders Mannz erwähnt zu werden. Einige Tage, nachdem der Fall Warna's auf unzweifelhafte Weise bekannt geworden war, sah man durch die Hauptstraßen dieser Stadt ein gewaltiges Stückfaß fahren, über dessen Spundloch sich ein Mann in Goldpapier erhob, der in der Hand eine Fahne trug, mit der Inschrift: Sieg der Russen! Fall von Warna! Es lebe der Kaiser Nikolaus!

(Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 16ten November.

Vorgestern war ein so starker Vorrath von Getreide auf dem Brüsseler Markt, als sich die ältesten Einwohner eines solchen nicht zu erinnern wissen, so daß die Preise beträchtlich heruntergingen. (Berl. Zeit.)

Wien, den 18ten November.

Wiederholt erneuert sich das Gerücht, daß, einer diplomatischen Verständigung mit England zufolge, die junge Königin von Portugal, Donna Maria da Gloria, Behufs ihrer Erziehung, im Frühjahr doch noch hierher kommen dürfte. (Berl. Zeit.)

Wien, den 19ten November.

Gegenwärtig heißt es, der russische Vorschaffer am hiesigen Hofe, Herr von Tatitschew, der einen Urlaub nach St. Petersburg begehrt hätte, werde jetzt seinen Posten nicht verlassen. Vorgestern Mittag erhielt Herr von Tatitschew mittelst Kouriers die betrübende Nachricht von dem Ableben Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, Maria Feodorowna. Unser Hof hat demnach unverzüglich eine siebenwöchentliche Trauer angelegt. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, so wie Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Erherzoge und Erherzoginnen, haben dem hier anwesenden Bruder der verewigten Kaiserin, Sr. Königl. Hoheit, dem Herzoge Ferdinand von Württemberg, ihre Beileidsbezeugungen abstatten lassen. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 22sten November.

Nach Berichten von der siebenbürgischen Gränze haben sich dort einige Pestfälle ereignet, welche durch Reisende aus der Wallachen veranlaßt worden sind. Es wurden sogleich alle nur erdenklichen Sicherheitsmaßregeln ergriffen, so daß sich das Publikum in Kronstadt ganz beruhigte. (Berl. Zeit.)

Neapel, den 7ten November.

Ein von Herrn von Ribeaupierre an den kaiserl. russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Grafen von Stackelberg, gerichtetes Schreiben aus Poroß, vom 15ten Oktober, enthält die Anzeige, daß Herr von Ribeaupierre und seine beiden Kollegen, General Guilleminot und Herr Stratford-Canning, Willens waren, obgedachte Insel ungefähr in drei Wochen zu verlassen, und sich hierher zu begeben. (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 1sten November.

(Privatmittheilung.)

Unsere Miguelisten schienen durch die aus London, von dem Konsulde d'Assoca, dem Gesandten Don Miguel's, eingegangenen Nachrichten wieder aufzuleben; das gestern angekommene Paketboot hat indes ihre Hoffnungen wieder vernichtet und den Muth der Konstitutionellen neu belebt. Mehrere Briefe der geflüchteten Portugiesen lauten sehr befriedigend und erwecken die Hoffnung, daß die Uebel, welche auf ihrem unglücklichen Vaterlande lasten, bald ihre Endschafft erreichen werden.

\* \* \*

Das Verfolgungssystem dauert fort. Die Verhaftungen werden vorzüglich in den Provinzen immer häufiger. Gegen das Ende der letzten Woche wurden 50 Bewohner des kleinen Dorfes Deiras, in der Nähe des Forts St. Juliao, in den Limoeiro gebracht; der Kerkermeister verweigerte indessen, sie aufzunehmen, indem er erklärte, daß alle Räume des Gefängnisses schon mit Eingekerkerten so überfüllt seien, daß er für die neuen Ankömmlinge keinen Platz mehr habe. „Schadet nichts,“ erwiderte der sie herbeiführende Polizeigagent, „werst sie Einen auf den Andern, und wenn sie auch ersticken sollten, an dem Tode dieser Elenden ist nichts gelegen.“ Und wirklich wurden diese Armen in den Kerker gestopft. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 6ten November.

Heute Mittag um 12-Uhr ist der Hof aus dem Escurial nach Madrid zurückgekehrt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten November.

Die längst erwartete Veränderung im administrativen Personale ist endlich zu Stande gekommen. Zuoberst bestimmt eine umständliche, bereits unterm 5ten dieses Monats erlassene, Verordnung die neue Organisation des Staatsrathes, welcher hinführo aus außerordentlichen Staatsrathen, deren Anzahl auf 24 gesetzt ist, aus Requetenmeistern (nicht mehr als 30), 12 Auditeurs erster und 18 zweiter Klasse, und einer unbestimmten Anzahl außerordentlicher Staatsräthe bestehen soll. Bloß die ordentlichen Staatsräthe und Requetenmeister beziehen Gehalt, erstere von 10,000 Franken (15,000, wenn sie bei den Komitèen angestellt sind) und letztere von 5000 Franken.

Der königl. niederländische Gesandte, Baron van Sasse, ist vorgestern früh plötzlich abgereiset, um, wie man vernimmt, Mittheilungen von der höchsten Wichtigkeit zu überbringen.

Obrist Fabvier wird in wenigen Tagen mit einem geheimen Auftrage der Regierung nach Morea abgehen.

Ein hiesiges Blatt bemerkt, man wisse wohl nicht allgemein in Frankreich, daß der Herzog von Wellington, zum Lohn für seine Siege über unsere Heere, den Titel eines Herzogs von Brumoy führe, und fragt: ob auch eine Dotation damit verbunden sey?

(Hamb. Zeit.)

Paris, den 16ten November.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Es sind Briefe vom 20sten Oktober aus Morea zu Paris angekommen. General Maison war im Begriff, am Bord des „Konstantin“ mit dem Viceadmiral von Rigny nach Patras zu segeln, um daselbst den Schwierigkeiten ein Ende zu machen, welche von den Albanesen, in Betreff der Besetzung des Schlosses von Morea durch französische Truppen erhoben worden sind. Bey der Expeditionarmee (und auch in Paris) ging das Gerücht, es sey die Absicht des Generals Maison, über Morea's Grenzen hinauszurücken. Der Zweck der Expedition war: die Rückmung von Morea zu bewirken; dieser Zweck ist erreicht. Alles, was noch zu thun seyn mag, um Griechenland zu befreien, kann nur in Uebereinstimmung mit den Mächten geschehen, welche den Traktat vom 6ten July unterzeichnet haben, und Frankreich hat schon bewiesen, daß es in Erfüllung einer solchen Verpflichtung nicht zurück bleibe. Uebrigens hat sich nicht, wie man verbreiten wollte, eine Schwierigkeit zwischen einem diplomatischen Agenten und dem General en Chef erhoben. Die Instruktionen, welche die drei Mächte gegeben haben, sind übereinstimmend, und der General Maison, stets ein Mann von Pflichtgefühl, befolgt jetzt die seinigen, die nothwendig in vollkommenem Einklange mit denen der drei Vorkämpfer sind.“

Ein Schreiben aus Toulon vom 10ten November sagt: „Am 7ten dieses Monats ist die Brigg Husar nach Navarino abgegangen. Die Brigg Polinurus, welche Navarino am 25sten vorigen Monats verlassen, hat wenige Briefe aus dem französischen Lager mitgebracht. General Maison war am 20sten fast mit dem ganzen Heere nach Patras abgegangen, um das Kastell von Morea, das 2 Stunden davon liegt, zu Lande und zur See anzugreifen. Diese Festung ist wohl vertheidigt, und hat eine albanesische Besatzung, die ihren bisherigen Befehlshaber getödtet und einen neuen ernannt hat. Hier herrscht große Thätigkeit; man mietht Transportschiffe, schließt Lieferungskontrakte ab, schiffet Bomben und Kugeln ein, und Alles scheint darauf hinzudeuten, daß unsere Expedition in Morea größere Wichtigkeit haben werde, als es Anfangs geschienen. Heute Nachmittag ist der „Desub“ aus Morea angekommen. Mehrere neapolitanische Transportschiffe laden Kriegsbedürfnisse, unter andern 10,000 Gewehre, nach Morea. Die franzö-

sischen Truppen haben durch das Vivouafiren ziemlich gelitten, und zählen mehrere Kranke. Unsere Armee bestand bey der Abfahrt aus 14,490 Mann. Obgleich sie nur sehr geringen Verlust erlitten, muß sie doch verstärkt werden, um die festen Plätze bis zur Organisation eines griechischen Heeres zu besetzen. Man sagt daher, jedes der dort befindlichen Infanterieregimenter werde 4 bis 500 Mann aus seinem Depot ziehen, und die übrigen Waffengattungen ebenfalls verhältnißmäßig verstärkt werden. Ein Gerücht behauptet, der Gouverneur von Patras sey von den Einwohnern wegen Uebergabe der Festung getödtet worden.“ (Berl. Zeit.)

London, den 8ten November.

Zwei Kompagnien Artillerie sollen Befehl erhalten haben, nach Irland aufzubrechen. — Dubliner Blätter berichten die Verhaftung eines angesehenen Mannes in der Grafschaft Kerry und dessen Einbringung in das Gefängniß von Tralee, welcher beschuldigt wird, zwei Personen aufgefordert zu haben, dem „König O'Connell“ den Eid der Treue zu leisten. Unter den Magistratspersonen, welche den Verhaftsbefehl dieses Mannes unterzeichneten, befanden sich mehrere Katholiken. (Berl. Zeit.)

London, den 11ten November.

Das russische Geschwader aus Kronstadt, aus einem Linienchiffe, zwei Fregatten und zwei Briggs bestehend, ist bey Spithead vor Anker gegangen. In wenigen Tagen gedachte es nach Malta weiter zu segeln. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten November. Herr Blumenau aus Dubena, logirt bey Jürgensen. — Herr Titularrath, Förster Gröger, aus Ratkult, logirt bey F. Gramkau. — Herr Sekretär Kupffer aus Friedrichstadt, und Herr Sekretär Plato aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Gemeindegertschreiber Kühz aus Gargeln, logirt bey Nachals. — Herr Disponent Mellin aus Waddax, und Herr Kollegienregistrator Schwald aus Grendsen, logiren bey Halejkn. — Madame Müller aus Jakobstadt, logirt bey der Frau Doktorin Grünbladt. — Herr Assessor von Rönneknampf aus Riga, logirt bey Morel.

Den 25sten November. Herr Michael Dufour und der evangelische Pastor, Herr Retscher, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, logiren bey Behr jun. — Die Herren Generalmajore Gervais und von Saß und Herr Obrist Martinzow aus Riga, logiren bey Morel.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 143. Donnerstag, den 29. November 1828.

St. Petersburg, den 22ten November.

## Allerhöchstes Reskript

Ihrer hochseligen Majestät, der Kaiserin  
Maria Feodorowna, an den Gra-  
fen Woronzow.

Graf Michail Semenovitsch! Da Ich wün-  
sche, wenigstens durch einen geringen Beitrag, zur Er-  
leichterung unserer tapfern Krieger mitzuwirken, die auf  
dem Felde der Ehre für Kaiser und Vaterland ihr  
Blut vergossen haben, so wende Ich Mich an Ihren  
Eifer, mit dem Sie jede wohlthätige Absicht zu beför-  
dern bereit sind, und ersuche Sie, indem Ich hieben-  
funfzehntausend Rubel übersende, Mir das Vergnügen  
zu gewähren, dieselben zur Unterstützung der unbemitt-  
eltesten Reconvalescenten, sowohl von den Garde, als  
Armee-regimentern, bey deren Austritt aus den Hospi-  
tälern, nach Anleitung derselben Principien anzuwen-  
den, die bey der Repartition der von der Kaiserin,  
Meiner vielgeliebten Schwiegertochter, zu demselben  
Zwecke verliehenen Summe befolgt worden sind. Zu  
dieser Gabe füge Ich einige Charpie, die Ich Selbst  
für die in den Hospitälern verpflegten verwundeten Krie-  
ger zurecht gemacht habe. Indem Ich Mich hinsicht-  
lich der diesfälligen Anordnungen auf Ihre Seelengüte  
verlasse, bitte Ich Sie, nach Maßgabe der Verthei-  
lung der Geldhülfsen, Mir die Namensverzeichnisse der  
Empfänger zu senden. Ich bin mit wahrhafter Achtung  
und Geneigtheit Ihre wohlgenogene

(Unterzeichnet:) M a r i a.

St. Petersburg,

den 21sten Oktober 1828.

Das Datum dieses Reskripts zeigt, daß Ihre hoch-  
selige Majestät dasselbe drey Tage vor Ihrem Hin-  
scheiden unterzeichnet haben. So fühlte die erhabene  
Fürstin, auch in den letzten Stunden Ihres kostbaren  
Daseyns, das Bedürfniß, bis in die entferntesten Ge-  
genden des Reichs, den milden Einfluß Ihrer Lu-  
genden gestend zu machen; die unerschöpfliche Menschen-  
liebe, die Ihr ganzes Leben erfüllte, war noch einer  
der letzten Gedanken Ihrer Engelsseele, und zugleich  
mit diesem rührenden Beweise Ihrer geschäftigen Sorg-  
falt für die Leidenden, traf die niederschlagende Bot-  
schaft von Ihrem Hintertreite in Odesa ein.

Se. Kaiserl. Majestät haben Allergnädigst  
geruhet, den Generaladjutanten, Grafen Paskevitsch,  
Erivan'ski, Kommandeur des abgesonderten kaukasi-  
schen Korps, zum Ritter des Ordens des heiligen  
Apostels Andreas des Erstberufenen zu er-  
nennen.

„Verschiedene ausländische Blätter finden es sonder-  
bar, daß Rußland eine so kleine Anleihe, wie die neue  
holländische, nicht zu Hause gemacht habe. Sie zie-  
hen daraus einen Schluß auf Mangel an innern Hülfsmitteln.  
Das Falsche dieses Urtheils ist leicht einzusehen.  
Denn wenn es an Hülfsmitteln fehlte, würde keine kleine, sondern eine große Anleihe gemacht wor-  
den seyn. Warum aber die kleine im Auslande ge-  
macht worden, bedarf für einen Sachkundigen keiner  
Erklärung. Denn soll Rußland bey vermehrten Aus-  
gaben im Auslande, durch ihre Uebermachung, seinen  
Wechselkurs werfen? Wäre es immer gebräuchlich,  
eher zu untersuchen als zu urtheilen, so hätte man sich  
aus den jährlichen öffentlichen Rechnungsablegungen der  
Kreditanstalten leicht eine richtige Idee über die Kapi-  
tale in Rußland und seine Finanzreserven machen kön-  
nen.“ (St. Petersb. Zeit.)

Triest, den 20ten November.

Nach Erzählung eines aus Alexandrien hier ange-  
kommenen Schiffers ist Ibrahim Pascha von seinem Va-  
ter sehr kalt empfangen worden; vielleicht geschah dies  
aber nur des Scheins wegen, da ihm von der Pforte  
streng verboten worden war, Morea zu räumen. Uebri-  
gens hat der Pascha den größten Theil der zurückge-  
kommenen Truppen, nach Bezahlung des rückständigen  
Soldes, mit sechsmonatlichem Urlaube entlassen, was  
für den Landbau sehr nützlich seyn dürfte. Gegen den  
französischen Generalkonsul soll der Pascha ungehalten  
seyn, weil ihm dieser angeblich versprochen hatte, die  
französische Expedition werde in Morea nicht ausge-  
schickt werden, falls Ibrahim das Land freiwillig ver-  
lasse. (Allgem. Zeit.)

Alexandrien, den 20ten September.

Herr Champollion der Jüngere und seine Reisege-  
fährten sind, nachdem sie alle hiesigen Sehenswürdig-  
keiten betrachtet, nach Kairo abgereist, um von dort  
aus die Alterthümer Ober-Aegyptens zu durchsuchen.  
Ihre Abreise wurde durch einige Schwierigkeiten aufge-

halten, die sie zu überwinden hätten, um den Firman des Vizekönigs zu erhalten, dessen alle Reisende bedürfen, welche sich zur Anstellung von Nachgrabungen dorthin begeben. Wegen der häufigen Zwiste, welche zwischen den Arabern und solchen Reisenden statt finden, hält es jetzt schwer, diesen Firman zu bekommen, doch wurde er diesmal auf Ansuchen des französischen Generalkonsuls erteilt. (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 6ten November.

Seit acht Tagen hat sich hier nichts Neues ereignet — als das Alte: Verhaftungen und Gewaltthatigkeiten, die kaum länger Aufsehen erregen. Desto größeres Erstaunen hat ein Aufsatz in der Hofzeitung veranlaßt, dessen Verfasser sich erstreckt, Don Pedro mit Robespierre zu vergleichen! Die Proklamation des Kaisers an die Portugiesen, der sich eher zu viel Nachsicht, als Energie vorwerfen ließe, wird als eine gräßliche Ausgeburt geschildert, die weder in alter noch neuerer Geschichte ihres Gleichen habe!

(Hamb. Zeit.)

Madrid, den 6ten November.

Wie es scheint, ist jetzt die Uebereinkunft abgeschlossen, vermöge welcher 80 Millionen Franken in das große Staatsschuldenbuch eingetragen werden, um dafür Frankreich für die Kosten der Besetzung Spaniens zu entschädigen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 17ten November.

Ein Schreiben aus Navarino vom 24sten Oktober sagt Folgendes: „Der Admiral de Rigny segelt mit den meisten Schiffen unserer Division nach dem Meerbusen von Lepanto; der General Raison ist gleichfalls dahin aufgebrochen, um sich der sogenannten kleinen Dardanellen zu bemächtigen, welche 3000 Albanesen, die von Ibrahim's Heer weggezogen waren, besetzt halten, und bey denen sich auch Deserteurs des ägyptischen Heeres, die nicht aus Morea gehen wollten, befinden. Es heißt, der Graf Guilleminot werde am Bord der Fregatte Juno nach Neapel und von da nach Toulon abgehen.“ Einem andern Schreiben zufolge, hatten die Garnisonen von Patras und dem Kastell von Morea in die Uebergabe dieser Plätze zwar eingewilligt, und erwarteten nun, nach Konstantinopel oder nach ihrer Heimath gebracht zu werden; allein der Befehlshaber von Patras hatte, aus Furcht vor dem Sultan, sich ausbedungen, daß der Admiral de Rigny ihm französische Transportschiffe schaffe, um die Garnison von Patras nach Alexandria zu bringen. Als die Truppen dies sahen, empörten sie sich; die ägyptischen und türkischen Anführer wurden getödtet, worauf die Franzosen gegen die Rebellen anrückten und sie zerstreuten.

Bei Gelegenheit der neuen Einrichtung des Staatsraths läßt sich der Courier français mit vielem Unmuth über die stete Vermehrung des Beamtenpersonals verneh-

men. „Welch eine Menge von Rathsgebern und Rathsräthen! ruft er aus, welche eine unerhörte Hierarchie nach Titeln, Ehrenstellen und Geld! welche Verschwendung von Belohnungen! in allen Knpflichkeiten erblickt man blaue, schwarze, rothe und bunte Bänder. Man hat so viele Generale gemacht, daß ganz Europa damit versorgt werden kann. Mit unsern Staatsministern sind alle europäischen Kabinette auszufüllen; die Säle des Luxemburg werden zu eng für die Pairs, welche man schockweis hineinwickelt; das feste Gebäude des Louvre beginnt unter der Last der Staatsräthe zu wanken. Als Bonaparte die Ordnung wiederherstellte, und 5 neue Gesetzbücher, nebst einer Anzahl von Anordnungen in sämtlichen Verwaltungszweigen, auszuarbeiten waren, man überdies noch alle Gesetzentwürfe im gesetzgebenden Körper zu vertreten und eine Menge, in die Politik eingreifender, Materien zu erledigen hatte, — da gab es nicht mehr als 28 Staatsräthe und keinen einzigen Requetenmeister oder Auditor. Und jetzt haben wir 300, die nicht den zwanzigsten Theil dessen, was jene gethan, zu thun haben. Kaum ist der einst so geachtete, so gesuchte, Titel eines Staatsraths eine Auszeichnung mehr. Jeiz hat nichts, als Geld, noch Kours und Werth. Wozu diese Anzahl von Staatsräthen, die ausdrücklich den Beruf erhalten, an den Arbeiten nicht Theil zu nehmen? Heißt das nicht, den bezahlten Müßiggang sanktioniren? Obenein duldet man das Anhäufen mehrerer Aemter auf eine und dieselbe Person, obgleich ein fleißiger Staatsrath schwerlich zu noch etwas Anderem Zeit haben kann. Am unerträglichsten ist dies bey Gerichtspersonen. Diese sollten sich schämen, außer dem Richteramt noch einen abhängigen Posten zu bekleiden, denn hierdurch thun sie dem Vertrauen Schaden, welches die Bürger in ihre Unparteilichkeit, in ihre Unbestechlichkeit, setzen. Wir hoffen, daß die Kammern diesem Unwesen ein Ziel setzen werden; wir werden alsdann nicht mehr Körperschaften sehen, unter denen ein Mitglied 15,000 Franken Gehalt, und der Andere nichts bekommt, obgleich beide gleichen Rang und gleiche Arbeit haben.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 18ten November.

Man hegt die Hoffnung, daß unser Streit mit Algier bald ausgeglichen werden wird. Alsdann können unsere Kriegsschiffe zu einem edlern Zweck in der Levante gebraucht werden. Die Fregatte Salatheia wird nebst dem Schiff Scipio in einigen Tagen von Toulon abgehen. Aus Navarino meldet man den Tod von 4 Ingenieuren, 2 Wundärzten, mehreren Officieren und Soldaten, unter Andern hat das Fieber den Sohn des Generals Lenoir hingerafft. Die Zahl der Kranken hat sich vermindert, seitdem die Truppen in die Festungen eingerückt sind. Die Truppen, welche gegen Korinth marschiren sollten, um nach Athen zu gehen, haben mit Bedauern erfahren, daß der General Raison Gegenbefehl erhalten;

sie werden also, dem Anschein nach, Morea verlassen, während Athen türkisch bleibt. Im Ganzen giebt es bey unserm Heere in Griechenland nur vier Aerzte; man erwartet neue aus Frankreich. In Navarino sind zwei, ehemals zum Zoll gebrauchte, Magazine in Hospitäler verwandelt worden. An Lebensmitteln, sogar an Weißbrot, ist kein Mangel. Am Ufer entlang haben sich französische Handelsleute mit Waaren, die sie feilboten, niedergelassen. Die umliegende Gegend ist gänzlich zerstört.

Eine große Anzahl von Wählern in Lille ist entschlossen, den Deputirten von Bulln gerichtlich zu belangen, wofür er seine Stelle als Deputirter, die ihm nie gebührt hat, nicht freiwillig niederlegen würde. Schon während der vorigen Session waren der Kammer die Beweise vorgelegt worden, daß Herr von Bulln nicht das erforderliche Steuerquantum zahle, und also mit Unrecht gewählt worden sey; allein die Kammer hatte mehrere Wochen vorher seine Wahl verificirt, und es blieb also bey dem einmal gethanen Ausspruch. Bey der diesjährigen Anfertigung der Wahllisten wurden die Sachen aus Neue geprüft, und es ergab sich, daß Herr von Bulln nicht nur nicht wählbar, sondern nicht einmal nicht wahlfähig ist. Sein Name ward daher aus den Wählerlisten gestrichen. Es dürfte sonderbar seyn, wenn ein Mann, der kein Wähler seyn kann, fortführe, als Deputirter in den Kammern zu sitzen.

Der Lektionskatalog für das kommende Winterhalbjahr an der hiesigen Universität zeichnet sich vor den bisherigen dadurch aus, daß man in demselben die Vorlesungen der Professoren: Willemain über die Literatur des achtzehnten Jahrhunderts, Millon über Ursprung und Fortschritte der Philosophie in Bezug auf Metaphysik und Moral, Cousin über Geschichte der Philosophie des 18ten Jahrhunderts, und Guizot über Geschichte der Civilisation in Frankreich, angekündigt findet. (Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten November.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet die dortige Ankunft des Schiffes „Poiret“, welches Patras am 1sten dieses Monats verlassen hat. Nach den durch dasselbe überbrachten Depeschen des Admirals de Rigny hat das Kastell von Morea sich am 30sten October ergeben, nachdem es vier Stunden lang, sowohl von den Schiffen aus, als aus den Batterien, die ein jedes derselben ans Land geschafft hatte, um die Uebergabe des Forts zu beschleunigen, beschossen worden war. — Von Toulon werden dieser Tage mehrere Truppenkorps zur Verstärkung unserer Armee in Morea abgehen.

Nach der gestern erfolgten Sentenz des königlichen Gerichtshofes werden Herr Beranger und die Herausgeber seiner neuesten Lieder, dieser Tage vor die Zuchtpolizei gestellt werden, wegen der zwiefachen Beschul-

digungen, die Person des Königs beleidigt, und die herrschende Religion angegriffen zu haben. (Berl. Zeit.)

Rom, den 15ten November.

Ein Schreiben aus Neapel vom 7ten November meldet Folgendes: Durch die vor vier Tagen aus Tripolis hier eingelaufene französische Kriegsbrigg Aventurier hat man die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die seit einiger Zeit, unter französischer Vermittelung, zwischen der hiesigen Regierung und der Regentschaft von Tripolis angeknüpften Unterhandlungen zum definitiven Abschlusse des Friedens geführt haben, Kraft dessen die während der Feindseligkeiten gegenseitig gemachten Prisonen herausgegeben werden sollen. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 16ten November.

Durch die Fortdauer des Krieges in der Levante und des russischen Verbots der Getreideausfuhr aus dem schwarzen Meere sind Kleinasien, der Archipel und die Türken gezwungen worden, ihre Zuflucht zu Italiens Vorräthen zu nehmen. Kürzlich kaufte ein englisches Haus zu diesem Zweck in Livorno 12,000 Säcke weichen Odesa-Weizen zu 17½ Pfd. Sterl. pr. Sack; jetzt werden schon 18 und 18½ gefordert. Die bedeutende Ausfuhr nach dem Osten, der auch zum eignen Verbräuche nicht hinreichende Vorrath in Italien, die geringe Wahrscheinlichkeit, vor Ende des Krieges Zufuhr aus dem schwarzen Meere zu erhalten, und die wenigen Sendungen aus dem Norden, welche in den letzten Monaten sogar aufgehört haben, verursachen, daß die Preise bedeutend steigen. Die Roggenärndte ist dieses Jahr in Italien ganz fehlgeschlagen, daher Roggen stark gesucht wird, aber ungemein selten ist. (Berl. Zeit.)

Wien, den 20ten November.

Der Graf Fiquelmont, unser Bevollmächtigter in Neapel, geht im Laufe des künftigen Monats nach St. Petersburg, um den Prinzen Philipp von Hessen abzulösen. (Berl. Zeit.)

Aus den Mannheggen, vom 24ten November.

Se. Majestät, der König von Württemberg, ist am 19ten November von seiner Reise nach Weimar in erwünschtem Wohlsenn wieder in Stuttgart eingetroffen. In Weimar hatte er am 15ten dieses Monats die traurige Nachricht von dem Tode der Kaiserin Mutter von Rußland erhalten.

Man meldet Folgendes: aus Frankfurt vom 17ten October: Die überreiche Weinlese ist noch immer nicht beendet; bey der Unmöglichkeit, Alles zu Faß zu bringen, mußte Vieles an dem Stock gelassen werden, welches jetzt nach und nach gebrochen, gekeltert und als Most verkauft wird.

Ein Doktor Diesendach zu Bienne in der Schweiz

ist unlängst ein Opfer seiner ärztlichen Untersuchungen an seinem eigenen Körper geworden. Er nahm nämlich binnen 3 Tagen 6 Gran Phosphor (nicht 6 Unzen, wie es in andern Berichten heißt), und zwar am ersten Tage einen Gran, am folgenden zwei, und am dritten drei. Es entstand darauf eine allgemeine innere Entzündung, und 8 Tage nachher starb der Märtyrer seiner Kunst. Er war übrigens in der ganzen Gegend sehr geschätzt und berühmt, und eine Menge Familien beweinen den Tod dieses geschickten Arztes.

(Verf. Zeit.)

Stockholm, den 16ten November.

Gestern wurde der Reichstag von Sr. Majestät, dem Könige, in herkömmlicher Weise eröffnet. Auf dem Wege nach der St. Nikolaikirche wurden Allerhöchstdieselben von der zahlreich versammelten Menschenmenge mit dem lautesten Jubel empfangen. Nach vollbrachtem Gottesdienste begaben sich Sr. Majestät in den Ständesaal, woselbst die königliche Eröffnungsrede durch Se. Königl. Hoheit, den Kronprinzen, verlesen wurde. Hierauf verlas der Hofkanzler einen Bericht über die Verwaltung des Königreichs seit der Schließung des letzten Reichstages, worauf der Landmarschall und die Redner der drei andern Stände die üblichen Antwortreden hielten.

(Hamb. Zeit.)

London, den 8ten November.

Es soll eine Einladung an die geflüchteten Portugiesen ergangen sein, nach Hause zu kehren, und der Courier bemerkt hierüber: sie würden gewiß nicht versäumen, Folge zu leisten. Es wird sich, fügt er hinzu, hinsichtlich Portugals und jedes andern Landes erweisen, daß die Politik unserer Regierung höchst verständig gewesen, und während sie dem Völkerrechte gebührende Achtung erzeigte, darum nichts unterlassen hat, was zur Beförderung des wahren Wohles und Interesses unsres Vaterlandes beitragen konnte.

Am 5ten dieses Monats, dem Landungstage König Wilhelms, den die Drangisten zu feiern pflegen, ist es zu Dublin ziemlich unruhig hergegangen. Abends zuvor, um 8 Uhr, versammelten sich zahlreiche Haufen von beider Parteyen, heulten, lärmten und schlugen die Fenster ein. Kein achtbarer Mann zeigte sich auf der Straße. Die berittene Polizei wagte es nicht, sich darum zu bekümmern. Die Verwirrung war, nach der Beschreibung eines Augenzeugen, so groß, als wäre die Stadt mit Sturm genommen worden. Hier ertönte der Ruf: No Popery! (kein Papstthum!) und dort: O'Connell for ever! (O'Connell für immer!) Die Tumultuanten waren mit Stöcken und Steinen bewaffnet, und nur mit Mühe gelang es einem schottischen Regimente, das Blutvergießen zu verhindern.

Zeitungen aus Malakka reichen bis zum 11ten April und theilen Nachrichten aus China vom 15ten Januar mit. Depeschen des chinesischen Befehlshabers Chang-King zufolge, war der Krieg mit den Tartaren als beendet anzusehen. Hunderttausend von den muhammedanischen Rebellen sollen geblieben sein, und der Rest seinen Anführer Chang-Kih-Uhr selbst ausgeliefert haben; und dieser wurde — wie die Depesche sich äußert — „als ein Menschenopfer den Männen der abgeschiedenen chinesischen Helden dargebracht.“ In der kaiserlichen Proklamation heißt es am Schlusse: „Für dieses glorreiche Resultat sind Wir dem azurnen Himmel und Unfern vergötterten Ahnherren, die hernieder geschaut und ihre segensreiche Hülfe gewährt haben, Dank schuldig.“ (Hamb. Zeit.)

London, den 14ten November.

Mehrere zu Portsmouth und Plymouth befindliche Truppenabtheilungen haben Beicht erhalten, sich an Bord des Linienschiffs Melville von 74 Kanonen nach Gibraltar einzuschiffen. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten November. Herr von Zircs aus Pockaiken, Herr Generalmajor von Peterfen und Herr Adjutant Chodorowsky aus Libau, logiren bey Zehr jun. — Der Libausche Golddirector, Herr Collegienrath von Schulz, aus Libau, logirt bey Morel. — Frau Präsidentin von Petrowitz aus Uppitz, logirt bey dem Herren Musiklehrer Meißner. — Herr von Rutenberg aus Tuckum, logirt bey dem Herren Oberhofgerichtsrath von Rutenberg. — Herr Stationshalter Schwarzbach aus Dlan, logirt bey George Neuland. — Herr Arendator Killowsky aus Griggala, logirt bey Petersohn. — Herr Gemeindegerechtschreiber Smitmann aus Gemaerthoff, logirt bey Köhler. — Herr Treugut aus Suttan, logirt bey Steinhöld. — Herr Blindreich aus Riga, und Herr Kühz aus Kandau, logiren bey Karl Meyer.

Den 27sten November. Frau Baronin von Klückhner, nebst Fräulein Tochter, und Frau Baronin von Korff, nebst Fräulein Tochter, aus Dorotheenhoff, logiren bey Davidow. — Herr Oberförster, Titularrath Klein, aus der Tuckumschen Forsten, logirt bey Rudendorff. — Herr Obristlieutenant von Melander, vom 1sten Jägerregiment, und Herr Lieutenant Kondratjew aus Libau, Herr Ingenieurcapitän Penzow aus Schaulen, und Herr von Berg aus Medden, logiren bey Gramkau. — Herr Kaufmann Riva aus Polangen, logirt bey Morel.



No. 144. Sonnabend, den 1. December 1828.

Von der bosnischen Gränze,  
vom 12ten November.

Nach eben erhaltenen Nachrichten ist der zu Trovnik beim Wezier berufene Divan der gesammten Kapitäns von ganz Bosnien und der Herzegovina noch nicht beendigt. Dem Vernehmen nach soll der Befehl des Grosherrn allgemein publicirt seyn, daß alle konskribirte weffensfähige Mannschaft in ganz Bosnien sich zu den Fahnen ihrer Kapitäne begeben solle. Nur wenn in einem Hause über 5 Männer wären, darf einer zurückbleiben. Sollte sich Jemand weigern, ins Feld zu ziehen, so steht es den Uebrigen frey, denselben zu tödten und sein Vermögen unter sich ohne Weiteres zu theilen. Der Groß-Mufti hat bey Ausstellung des Sandschaki-Scherif (Muhameds-Fahne) den Bannfluch gegen alle die Muselmänner erlassen, welche sich weigern ins Feld zu ziehen, dem Feinde Pardon oder sich gefangen zu geben. (Berl. Zeit.)

Malta, den 28sten Oktober.

Der russische Admiral, Graf von Heiden, hat folgendes Cirkular an die Befehlshaber der Kriegsschiffe neutraler Mächte in der Levante erlassen:

Am Bord des *Alfonso*, den 1sten  
(13ten) Oktober.

Mein Herr! Der Kaiser, mein Durchlauchtigster Herr, hat, in der Absicht, die ottomanische Pforte zu einem schnellen und festen Frieden zu zwingen und außs Schleunigste dem Elende ein Ende zu machen, welches der gegenwärtige Krieg verursachen könnte, wenn er aus Hartnäckigkeit in die Länge gezogen würde, beschlossen, seine Seemacht zu diesem Ziele mitwirken zu lassen, das eben sowohl der Gegenstand der beständigen Wünsche Sr. Kaiserl. Majestät als des ernstlichsten Verlangens Ihrer Verbündeten ist. Dem zufolge haben mir Sr. Majestät befohlen, die Dardanellen, so wie Konstantinopel, in Blokadezustand zu setzen, und jede Ankunft von Lebensmitteln und andern, im Allgemeinen unter der Benennung von Kriegskontrebande bekannten, Artikeln am Bord türkischer oder neutraler Flagge führender Schiffe zu verhindern. Die gewöhnlichen und bestimmten Gesetze der Seeneutralität, welche den Neutralen die Verpflichtung auferlegen, jede effektive Blokade zu respektiren, geben den Mächten, welche sie aufstellen, das legitime Recht, für die strenge Befolgung derselben ohne alle Ausnahme Sorge zu tra-

gen. Sr. Kaiserl. Majestät, stets getreu Ihren Versprechungen, dem Handel der neutralen Nationen den möglich geringen Schaden zu verursachen, ermächtigt Ihre Geschwader: 1) das Einlaufen in die Dardanellen und nach Konstantinopel allen neutralen Schiffen zu gestatten, die sich der Durchsuchung unterwerfen, und die weder Kriegskontrebande noch irgend einen andern Gegenstand am Bord haben werden, welcher zur Versorgung der Hauptstadt des ottomanischen Reichs dienen würde; 2) das Auslaufen, ohne molestirt zu werden, aller aus Konstantinopel kommenden und nach Europa gehenden Schiffe zu gestatten, die nicht Truppen, Kriegsmunition und Lebensmittel für die Plätze am Bord haben, welche innerhalb der, durch die drey Höfe im Traktate vom 6ten July bestimmten, Linie belegen sind; 3) keinen Gebrauch von Gewalt, als nur im äußersten Falle, wider neutrale Schiffe zu machen, die sich der Durchsuchung zu entziehen, oder auch versuchen würden, die Blokade zu verletzen. Abgesehen von diesen Ausnahmen, welche der europäische Handelsstand ohne Zweifel würdigen wird, hat der Viceadmiral Ricord, welcher die zur Blokade der Dardanellen bestimmte Schiffsabtheilung befehligt, die bestimmtesten Befehle, die größten Rücksichten in der Durchsuchung neutraler Schiffe zu beobachten, und Gewalt nur wider diejenigen zu gebrauchen, die, den anerkannten Gesetzen der Nationen entgegen und Trotz der wirklichen Gefahr, der sie sich aussetzen würden, versucht hätten, die Blokade zu verletzen oder wenigstens durch Umladung zu umgehen. Ich habe Sie zu ersuchen, daß Sie dieser Maßregel die erforderliche Oeffentlichkeit zur Benachrichtigung der Kaufleute geben, die unter der Flagge Ihres Durchlauchtigen Souveräns nach der Levante Handel treiben, und welche Spekulationen darauf gerichtet werden möchten, die Hauptstadt des ottomanischen Reichs mit Lebensmitteln oder Kriegsmunition zu versehen. — Mit dem größten Vergnügen zeige ich Ihnen überdies an, daß, in Folge wirklamer, übereinstimmend durch die Mächte, welche den Traktat von London unterzeichnet, getroffenen Maßregeln, Morea gänzlich von den türkisch-ägyptischen Truppen geräumt und dem zufolge die Blokade dieser Halbinsel gänzlich aufgehoben worden ist; und daß fortan der neutrale Handel einen leichten Absatz an diesen Handelsplätzen finden wird, die ein schrecklicher Kampf so viele Jahre hindurch,



so zu sagen, unzugänglich gemacht hatte. Empfangen Sie ic.  
Graf von Heiden.

Ein ähnliches Circular an alle europäischen Konsuln in der Levante ist ganz neuerdings erschienen und wird demnach die Blokade der Dardanellen unverzüglich ins Werk gesetzt werden. (Hamb. Zeit.)

Alegina, den 11ten Oktober.

Die Allgemeine Zeitung Griechenlands vom 4ten und 11ten Oktober enthält folgende offizielle Nachrichten über die Angelegenheiten auf Kreta, und zwar in einem Bericht aus Zizifé vom 23sten September. Nach der Schlacht bey Ranea marschirten unsere Truppen ungehindert in die Provinz von Apokorona, wo sie den 14ten August anlangten, und ein Theil derselben nach Kalghae, einem Küstendorfe nach dem Golf von Suda, hineinlief, und dort eine Abtheilung der Türken von Apokorona bekämpfte, die, in die Enge getrieben, den folgenden Tag sich einschifften, und nach Suda segelten. Auf diese Weise ward Apokorona gänzlich frey von den Türken. — Unser Obrist, der Baron Reineck, war bettlägrig, und daher in Asiksu zurückgeblieben; aber, da er sich erholt hatte, begab er sich nach Apokorona, und wählte zu seinem Hauptquartier das Dorf Zizifé, welches von Malara, das die Türken inne haben, 3 Stunden entfernt ist. Seine Anwesenheit hat die unglücklichen Völker dieser Provinz nicht wenig ermutiget, die, um ihm ihre Dankbarkeit zu beweisen, ihn häufig besuchten. — Anastapha Pascha konnte die Schande seiner Wunde bey Merokuro nicht verschmerzen, und schickte seine Truppen zweymal hintereinander gegen Laffi, um dort einzudringen, und Alles zu verheeren. Aber die tapfern Aksebioten schlugen, mit Hülfe der umliegenden Nachbarn, die Türken mit Verlust zurück, die so mit Schande in ihre Höhlen zurückkehrten, während die Unsrigen die Stellung behaupteten, und sich in noch bessere Verfassung setzten, auch die Feinde bis auf den heutigen Tag beunruhigten, jedoch von dem Obristen noch nicht die Erlaubnis erhalten hatten, sie offen anzugreifen. — Am 1sten September ward dem Obristen ein sehr trauriges Schreiben von den Christen der Provinzen von Kandia, des Inhalts, überbracht, daß am 25ten August, nachdem die Unsrigen in einem Hinterhalte bey Messara den schrecklichen Agriolidi, Kommandanten der türkischen Streitkräfte von Kandia, getödtet, die Türken die Thore der Festung gesperrt hatten, und ohne Unterschied über alle darin befindlichen Christen hergefallen waren. Das Gemetzel dauerte 24 Stunden; über 750 Leichname zählte man auf den Gassen und Straßen der Stadt, diejenigen nicht gerechnet, welche ins Meer, in die Brunnen und Abzugskanäle geworfen wurden. Sie verschonten weder Frauen, noch Jungfrauen, noch Kinder. Nur zwanzig Männer ließen sie am Leben, um die Leichname ihrer Landsleute zu be-

graben; aber auch diese ermordeten sie auf den Gräbern, welche sie selbst zum Begräbniß ihrer Brüder gegraben hatten. Nur der Metropolit rettete sich in den Pallast des Paschas, und unter dessen Schutz. — Nicht gesättigt durch das Blut der in der Festung befindlichen Christen, marschirten die Barbaren mit gesammelter Macht aus der Festung Heraklion (auch Rega Kastron genannt, die Akropolis oder Festung der Stadt) heraus, verbreiteten sich in der Umgegend, nach den östlichen Provinzen bis Arkadia und darüber hinaus, und tauchten ihre Hände in das Blut der Christen, deren Frauen und Jungfrauen sich in die Truhen verschlossen hatten, aber dort entdeckt und ohne Erbarmen niedergemacht wurden. Nur sehr Wenige von einer Provinz retteten sich in die Gebirge, unter den Schutz unserer Krieger. Sobald die traurige Nachricht bey dem Obristen eintraf, beorderte er gleich alle Streitkräfte der freyen Provinzen von Kandia, nämlich von Arkadia, Gortyna, Ráno, Volopotamo, Knossus, Monoprosopo, Hamoxi und St. Basilii, unter dem tapferen G. Tsuderi, zur Belagerung von Kandia. Sie gehorchten den Befehlen des Obristen, und eilten, im Schmerzgefühl über ihre Brüder, willig dahin, und nun wird Kandia, so viel möglich, von den Unsrigen belagert. — Dem Beispiele derer von Kandia folgten auch die Türken in Kettimo, welche, in der Nacht zum 31sten August ausmarschirt, mit Anbruch des Tages einige Dörfer an der Küste überfielen und über 60 Christen ermordeten, selbst den Priester am Altare, im Ornat und Messe lesend; als aber unsere Krieger aus der Nähe sie bemerkten, jagten sie sie in die Flucht, nahmen ihrer zwey gefangen, tödteten 25, und nahmen ihnen alles geplünderte Vieh wieder ab. Es waren aber der Türken über 300 Mann. — Nachdem dies geschehen, ward auch die Belagerung dieser Festung eingeleitet; wie sie denn bereits sehr wohl von unsern Kettimioten, und den Aksebioten und Kallistratianern von der Provinz Esafia belagert wird. Unser Obrist aber befindet sich bisher in seinem Hauptquartier, dem Dorfe Zizifé, und beschäftigt sich unablässig, in Gemeinschaft mit der Landesbehörde, die ihm folgt, mit der Ausrüstung und Konsolidirung der Truppen der drey Belagerungen der größten und stärksten Festungen von Kreta.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 9ten November.

Trotz der fürchterlichsten Dekrete der Regierung wird Alles, was Don Pedro und Donna Maria betrifft, mit Begierde gelesen und Volk und Armee scheinen zum Aufstande reis. Die Soldaten sind besonders aufgebracht, weil die Freiwilligen bey der Revue am 26sten vorigen Monats auf den rechten Flügel gestellt wurden.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 13ten November.

Don Miguel hat am 9ten, Morgens 9 Uhr, als er seine beiden Schwestern in einem Phaeton fuhr, umgeworfen und das rechte Bein gebrochen, Donna Isabella Maria (die Regentin) sich schwer an der Stirn, und Donna Maria d'Assungao (die jüngste Prinzessin) am obern Schenkel verletzt. Seitdem erscheinen Bülletins, welche den Schaden als nicht bedeutend und bey Don Miguel und den Prinzessinnen in guter Heilung darstellen. Diese Bülletins sind unterzeichnet: Jacinto Joze Vieira Baron von Queluz, Obermundarzt des Königreichs; A. J. Farto, Man. Lopez de Carvalho. Das erste ist vom 9ten dieses Monats, und nennt den Verbruch des Prinzen einen einfachen, nebst leichter Quetschung. Es wurden sofort Blutegel und ein Verband (aparelho contentivo) aufgelegt. Das zweyte Bülletin vom 10ten, Morgens 10 Uhr, versichert, daß der Prinz gut geschlafen habe und sich nicht übel befinde; auch die Infantinnen befänden sich wohl. Ebenso lauten die letzten bisher ausgegebenen Bülletins von vorgestern Abend 6 Uhr. Es ist natürlich, daß bey einem solchen Ereigniß, zumal unter den gegenwärtigen Umständen, es nicht an mancherley Gerüchten fehlt, die sowohl über den Ursprung, als über die Bedeutenheit des Unfalls, verschiedlich in Umlauf kommen. Der Infant, heißt es, habe wider den Rath seiner Schwestern, die Maulthiere tüchtig gepeitscht, und dies obendrein auf nicht gehörig gebahnten Wegen; Andere erzählen, Don Miguel habe eine Fahrt von Queluz nach Kaxas in einem wilden Galopp gemacht; die gepeitschten Thiere entsetzten sich vollends, als der Infant durch ein Dorf kam, und die Bauern Viva's erschallen ließen. Sie rissen aus, schleuderten das Kabricolet gegen einen Stein, ein Rad flog davon, und die Infantinnen wurden auf das Pflaster geschleubert. Die ältere soll außerdem noch über Brustschmerzen klagen; die jüngere kam mit dem Beine unter das Rad und soll Ohnmachten gehabt haben. Beide Prinzessinnen wurden in dem Wagen ihrer Dienerschaft nach Queluz gebracht. Personen vom Hofe versichern, der Prinz sey 100 Ellen weit geschleift worden, das Bein zweymal gebrochen, und sein Leben schwebte in Gefahr. Man hat gestern früh einige neue Wundärzte berufen. Man glaubt, daß Don Miguel wenigstens bis Weihnachten das Zimmer werde hüten müssen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 21sten November.

Am 15ten dieses Monats ist in Toulon eine öffentliche Aufforderung an alle diejenigen ergangen, welche Lust haben, als Bäcker, Fleischer, Zimmerleute, Maurer, Schlosser und Handlanger nach Morea zu gehen, um daselbst, unter Aufsicht der Militärintendanz, bey den Arbeiten gebraucht zu werden. Es hat sich eine große Anzahl von Handwerkern bereits gemeldet. Man sieht, daß unsere Expedition nach Morea ernstlicher Art ist, und

daß man endlich an die Wiedergeburt von Hellas Hand anlegt.

In einer kürzlich hier erschienenen Flugschrift sucht man zu beweisen, daß Griechenland nur dann gesichert seyn würde, wenn es dem jungen Napoleon zum Beherrscher erhielt. (Berl. Zeit.)

Neapel, den 12ten November.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, hat vorgestern, nachdem er auf einer Spazierfahrt den Anblick mehrerer der schönsten Punkte in den Umgebungen Neapels genossen, dem Gottesdienste in der preussischen Gesandtschaftskapelle begewohnt. Hierauf empfing er die Besuche der Prinzen von Kalabrien und von Salerno, und besuchte am Abend das Theater San Karlo. Gestern brachte Se. Königl. Hoheit den größten Theil des Vormittags im königlichen Museum zu, und nahm sodann das Mittagmahl bey Sr. Majestät, dem Könige, ein, woben der ganze Hof in Gala versammelt war. Nach aufgehobener Tafel empfing Se. Königl. Hoheit in seinen Gemächern das diplomatische Korps. Das schönste Wetter begünstigt bis jetzt den Aufenthalt des Kronprinzen, und Se. Königl. Hoheit ist daher auch im Begriff, über Puzzuoli nach der Insel Ischia zu fahren. (Berl. Zeit.)

Aus dem Hannoverschen,  
vom 19ten November.

Leider kann man es nicht länger verbergen, daß uns ein Ereigniß droht, welches jeden Hannoveraner mit innigster Trauer erfüllen wird. Schon seit einiger Zeit hatten sich immer schlimmere Gerüchte von dem Uebelbefinden unsers Königs verbreitet; sie ließen aber doch der Hoffnung Raum, ihn noch einmal hergestellt zu sehen; jetzt aber versichern glaubwürdige Briefe aus London, daß man diese Hoffnung beynahe aufgeben müsse. Zu dem Uebeln, an welchen der König lange Jahre gelitten, Podagra und allgemeine Gicht, gesellt sich die Brustwassersucht in einem Grade, der allen ärztlichen Bemühungen trost. Seit etwa 14 Tagen sind die Hoffnungen sehr gesunken (was in neuern directen Nachrichten widersprochen wird), und man spricht schon von den Einrichtungen, die für einen solchen Fall getroffen werden dürften. Unter andern soll unser verehrter Generalgouverneur, der Herzog von Cambridge Königl. Hoheit, Willens seyn, nach England abzureisen, wo seine Gegenwart alsdann für erforderlich gehalten wird; dem Vernehmen nach sind bereits alle Anstalten getroffen, welche es Sr. Königl. Hoheit gestatten würden, im ersten Augenblicke die Reise anzutreten. Es soll dazu die Route über Kalais gewählt seyn, da eine weitere Fahrt über das Meer in der jetzigen Jahreszeit sehr beschwerlich und nicht sicher ist. Uebrigens hofft man, daß unser verehrter Generalgouverneur, dessen Anhänglichkeit an unser Land wir kennen, und nicht für immer verlassen werde, überläßt sich aber zugleich manchen Muthmaßungen über Veränderungen im

englischen und Londoner deutschen Ministerium, welche der Tod des Königs nach sich ziehen könnte.

(Allgem. Zeit.)

Stockholm, den 14ten November.

Gestern hatten die großen Deputationen der Reichsstände die Ehre, Ihren Majestäten, dem Könige und der Königin, und Ihren Königl. Hoheiten, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, ihre Aufwartung zu machen. Die Vorträger der einzelnen ständischen Deputationen hielten angemessene Anreden an Sr. Majestät, worauf Allerhöchstdieselben Antworten zu ertheilen geruhten.

(Hamb. Zeit.)

Stockholm, den 18ten November.

Ein in nicht zuverlässigen, im Konversationsblatte enthaltenen Gerüchte zufolge, wird den Ständen eine königliche Proposition wegen einer Staatsanleihe von 10 Millionen in Silber vorgelegt werden. (Hamb. Zeit.)

London, den 11ten November.

Man erfährt aus guter Quelle, unsre Regierung habe, sobald ihr die Absicht des General Maison kund geworden, seine Operationen über Morea hinaus fortzusetzen und die Türken aus Athen zu vertreiben, sogleich eine Vorstellung an das französische Kabinet eingefandt, des Inhalts, der General würde auf diese Weise die von seinem eigenen Hofe in Uebereinstimmung mit dem brittischen Kabinette ihm gesetzten Schranken überschreiten. Dieser Note soll das französische Kabinet seine Bestimmung ertheilt, und sogleich mittelst des Telegraphen Befehl nach Toulon gefandt haben, ein Schiff nach Griechenland abzufertigen, um der Unterechnung des Generals Maison Einhalt zu thun. Diese Depesche wäre indessen nicht zeitig genug angekommen, hätten nicht sowohl der englische als französische Admiral eine richtigere Ansicht, von dem Zwecke der Expedition nach Morea gehegt und den General bewogen, von seinem Vorhaben abzustehen. Ein so harmonisches Zusammenwirken der beiderseitigen Kabinette ist unter den gegenwärtigen bedenklichen Verhältnissen ein höchst erfreulicher Umstand. Die Times bemerken indessen, diese Beschränkung der Operationen des Generals Maison habe mit der künftigen Begränzung Neu-Griechenlands nichts zu schaffen.

Seit einigen Tagen ist wieder von einem bereits abgeschlossenen oder nahe bevorstehenden Schutz- und Trutzbündnisse zwischen Oesterreich und unserem Kabinette die Rede, welches sich vorzugsweise auf die türkischen Angelegenheiten beziehen, und den Vergrößerungsabsichten Frankreichs ein Gegengewicht bieten soll. Oesterreich soll in den nachdrücklichsten Ausdrücken gegen die Be-

setzung Morea's durch ein französisches Armeekorps und die Dardanellenblockade protestirt haben. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28ten November. Herr Titulärath Grüner aus Jrtum, logirt bey Halezky. — Herr Gemeindegerichtsreiber Witt aus Nigranden, Herr von Voigt aus Sessau, und Herr Arrendator Rohmann aus Aughoff, logiren bey Gramkau. — Herr Disponent Zorn aus Eckau, logirt bey Steinhöld. — Der Kaufmann 1ter Gilde, Herr Sesemann, nebst Familie, aus Riga, und Herr Sekonlieutenant Widau, vom Generalstabe des lithauischen abgetheilten Korps, aus Riga, logiren bey Morel.

Den 29ten November. Herr Förster, Titulärath Harff, aus der Neuguthischen Forsten, logirt bey F. Gramkau. — Herr von Behr aus Bersteln, Herr von Drackenfels aus Neuforgen, Herr von Düsterho aus Butthoff, und Herr Disponent Götz aus Lambertshoff, logiren bey Halezky. — Herr Administrator Krause aus Selgerben, Herr Stationshalter von Ewers aus Doblen, und Herr Disponent Peterssohn aus Mißhoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Gouvernementssekretär Schwarz, nebst Familie, aus Riga, logirt bey Ministerial Frenmann. — Herr Stationshalter Kaufmann aus Bäckhoff, Herr Buchhalter Reichmann aus Birken, und Herr Disponent Josaphat aus Homens-Würzau, logiren bey Henko. — Herr Vorkampf aus Plahnen, logirt bey Madame Kummerau. — Herr Treuer aus Kumborn, logirt bey Jakschewitz. — Herr Amtmann Herrmann aus Dursuppen, logirt bey Joh. Herrmann.

K o u r s.

Riga, den 15ten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 3 Mon. n. D. 52½ Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 97½ Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10¼, ¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 71¼ Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 73 Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthäler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthäler 4 Rub. 68¾ Kop. B. A.  
Piol. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

M i s c e l l e n.

In der letzten Sitzung der Petersburger Akademie der Wissenschaften sprach der gelehrte Orientalist, Akademiker Herr v. Frähn, über die Wichtigkeit des Studiums der orientalischen Literatur und die Nothwendigkeit, die Hauptquellen dieses Studiums, orientalische Handschriften, zu sammeln. Er erwähnte, wie nützlich sich die diplomatischen Agenten im Orient in dieser Hinsicht machen können, welche wesentliche Dienste sie zum Theil auch schon geleistet, und wie selbst die im Orient geführten Kriege eine ergiebige Ausbeute für die Wissenschaft geliefert. Er bemerkte endlich, daß die russischen Sammlungen alle andere an Reichthümern dieser Art überbieten müßten, wenn man die Aufmerksamkeit derjenigen, welche dafür wirksam seyn könnten, darauf hinlenkte, und schlug vor, den Minister zu vermögen, dahin zu wirken, daß die Manuskriptwerke der, im Laufe des gegenwärtigen Feldzugs, den russischen Waffen sich unterwerfenden Städte für Rußland akquirirt werden möchten. Es ward beschlossen, deshalb einen Vortrag zu machen.

Von Friedrich Gleischer in Leipzig ist erschienen: Das gelehrte Rußland, von Dr. Philipp Strahl. 1 Band in gr. 8. Preis 2 Rthlr. 18 Gr.

Das Bücherverzeichnis der diesjährigen Leipziger Michaelismesse zeigt 2922 fertig gewordene Schriften bey 391 Verlegern an.

Am 23ten September starb zu Hieking (bey Wien) der Hofrath, Dr. v. Zeiller, als Verfasser und vorzüglichstes Organ der geltenden vaterländischen Gesetzbücher, als vieljähriger Professor der Rechte, Direktor der juridischen Fakultät an der Wiener Universität und als Lehrer mehrerer Durchl. Glieder des regierenden Kaiserhauses rühmlichst bekannt.

Am 13ten Oktober verlor die Universität Leipzig einen ihrer ältesten und verdienstvollsten Lehrer, den Ordinarium der Jurisfakultät und ersten Professor der Rechtswissenschaft, des Hochstifts Merseburg Kapitular, königl. sächs. Hofrath und Oberhofgerichtsath, Ritter des königl. sächs. Civil-Verdienstordens etc., Dr. Christian Gottlob Biener. Er erreichte ein Alter von 81 Jahren.

Am Morgen des 17ten Oktobers starb in Gotha der Kriegsdirektor Heinrich August Ottokar Reichard, durch eine große Menge meistens belletristischer und geographischer Schriften, außerhalb Deutschland besonders durch den Guide des Voyageurs en Europe bekannt.

Der berühmte Landwirth und Schriftsteller Dr. Thaer ist zu Mögeln am 26ten Oktober gestorben. Er wurde 1753 zu Celle geboren und promovierte 1774 als Dr. Medic. 1794 erschien seine erste landwirthschaftliche Schrift, eine Uebersetzung. 1804 wurde er nach Preussen berufen, und erhielt ein Geschenk von 400 Morgen sehr fruchtbaren Landes, das er aber gegen Mögeln vertauschte, weil dieses schlechtern Boden hatte, an dem er seine Kunst üben konnte. 1806 stiftete er dort seine landwirthschaftliche Lehranstalt; 1811 seine Schäferey.

Tragbare Häuser in Schottland.

Zu Edinburgh wohnt jetzt ein Schuhmacher mit seiner Familie an dem Westende der Fountain-Bridge in einem artigen, tragbaren hölzernen Hause, das zwey Menschen in einem Tage leicht abbrechen und wieder aufschlagen können, und das ein einzelnes Ross auf einem Karren von einer Stelle zur andern führen kann. Der Schuhmacher ist der Erfinder dieser neuen Bauart. Jede Seite des Hauses besteht aus drey Theilen, die von der Erde bis an das Dach reichen. Zwey eiserne Stangen, mit Schrauben und Nieten, laufen durch die Seiten, und verbinden sich mit den daranstoßenden Seiten an den Ecken, die dadurch fest zusammengehalten werden. Die Balken, auf welchen die Bretter des Fußbodens liegen, sind an den Seiten eingefalzt. Jede Seite des Daches ist aus Einem Stücke, und die vier Seiten desselben sind an den Ranten zusammengebolzt. Kein Theil dieses Hauses ist so groß, daß nicht zwey Männer ihn leicht handhaben könnten. Das Haus hat drey Abtheilungen: Zimmer, Kammer, Küche. Die Vortheile solcher Häuser unter bestimmten Umständen sind offenbar, und sie sind einer hohen Eleganz fähig. Sie lassen sich, wenn man ihnen zwey Wände giebt und die Zwischenräume mit Moos ausfüllt, auch im Winter sehr warm halten.

Witterung zu Mitau, im Monat Oktober 1828 a. St.

Mit dem Anfange dieses Monats tritt eine merkliche Abkühlung der Luft ein, welche sich im Laufe desselben fortdauernd erhält. Die erste Woche hat beständigen Regen, viel Hagel und Schlackermetter. Der Sturm am 5ten, welcher in Riga und Reval wüthete, war auch hier, obgleich mit geringerer Heftigkeit. An diesem Tage hatte das Barometer seinen niedrigsten Stand von 323½ par. Linien, oder mehr als einen Zoll unter dem mittlern. Zugleich schollen die Flüsse sehr an. Das Quecksilber im Barometer stieg nun wieder sehr hoch bey

etwas Frost und heiterem Himmel, und erreichte am 17ten seinen höchsten Stand von  $346\frac{1}{2}$  par. Linien oder mehr als einen Zoll über dem mittlern, so daß in diesem kurzen Zeitraum beynahe die niedrigsten und höchsten Stände des Jahres vorkamen. Einen noch höhern Stand,  $346\frac{1}{2}$  par. Linien, hatte das Barometer am 24sten. Die zweite Hälfte des Monats hatte mehrere heitere Tage und häufigen Frost, besonders am 21sten, 22sten und 26sten, der jedoch nicht stark genug war, um die Aa mit einer Eisdecke zu belegen. Die drei letzten Tage sind neblig und feucht.

Dieser Monat hat 16 veränderliche, 7 ganz bedeckte, 8 ganz heitere Tage; 13 heitere Morgen, 11 heitere Mittage, 14 heitere Abende; Regen an 11, Schnee an 6 Tagen.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

### Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						Baromet. Quecksilberthermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Baromet. Höhe.	Baromet. Höhe am Bar.	Baromet. Höhe am Bar.	Baromet. Höhe am Bar.	Baromet. Höhe am Bar.	Baromet. Höhe am Bar.	Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.	par. Lin.	Grad.				
1 333,45	10,3	332,83	80,0	SW.	0	+ 7,2	+ 10,7	+ 5,8	Regengüsse, Regen bis Mitt.; M. heit.; Ab. bew.
2 330,60	9,8	330,02	74,0	N.	0	3,5	7,0	2,5	S. heit.; M. veränd., m. heit., Reg., Hag., heit., bew.
3 333,80	8,0	333,32	83,0	O.	1	3,0	5,0	2,0	Regeng., veränd., Reg., Hag.; M. v., Reg., Hag., v., bew.
4 332,30	5,0	332,00	89,0	SW.	3	2,0	7,0	4,5	Bed., Schläcker, Reg.; M. bed., veränd., Reg., bew.
5 324,05	7,5	323,61	90,0	W.	4	6,2	5,3	0,8	Best. Regen den ganz. Tag; Ab. Schläcker u. stürm.
6 330,05	4,2	329,80	88,0	N.	4	0,5	2,0	1,5	Schnee, bed., stürm.; M. veränd., veränd., bed., Reg.
7 334,60	4,5	334,33	86,5	NW.	2	1,5	4,1	2,1	Ziendl. heit., veränd.; M. veränd., bez.; sp. ziendl. heit.
8 338,55	3,8	338,32	86,0	WNW.	1	0,2	5,0	4,5	Bezogen den ganzen Tag; M. feiner Regen.
9 339,42	6,0	339,05	90,0	NW.	0	6,0	6,5	2,3	Bed. u. feucht bis M.; M. u. Ab. sehr heiter.
10 340,90	4,5	340,62	89,0	N.	0	2,0	6,5	3,8	Bed. u. feucht bis M.; M. u. Ab. sehr heiter.
11 339,85	5,5	339,51	76,0	W.	0	3,0	8,0	4,0	Bedeckt, lichter; Mitt., M. u. Ab. sehr heiter.
12 339,45	5,8	339,10	85,0	S.	1	2,5	8,3	5,0	Bedeckt, lichter; Mitt., M. u. Ab. sehr heiter.
13 341,05	8,5	340,53	90,2	NW.	0	6,3	8,0	3,0	Heit., veränd.; M. bed., v.; M. u. Ab. f. h.; N. Frost.
14 343,70	7,0	343,27	82,0	NW.	0	1,3	7,5	5,0	Heiter den ganzen Tag; Ab. bewölkt; N. Frost.
15 345,75	6,2	345,36	82,5	O.	0	- 0,5	2,5	0	Vollk. heit. u. f. schön d. ganz. Tag u. Ab.; N. Frost.
16 345,05	4,0	344,80	79,0	O.	0	1,0	1,8	- 1,3	Nebel, z. heit.; M. veränd.; z. heit., sehr heit., Frost.
17 346,52	2,8	346,35	79,0	O.	0	3,0	1,8	1,1	Vollk. heiter den ganzen Tag u. Ab.; N. Frost.
18 342,75	2,0	342,63	81,8	SO.	0	1,5	3,3	+ 0,3	Heit., z. heiter; M. heiter, bez., Regen, sehr heiter.
19 336,45	2,8	336,28	80,3	W.	2	1,0	3,3	1,0	Heit. bis Mitt.; M. veränd., bed., Reg., Schläcker.
20 337,26	2,8	337,03	85,3	ONO.	0	+ 0,7	- 0,2	- 1,3	Veränd.; M. veränd., heiter; Ab. bedeckt.
21 339,50	1,5	339,41	73,0	SO.	0	- 3,5	1,0	4,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag und Abend.
22 342,90	- 0,3	342,92	77,0	OSO.	1	5,0	2,5	3,2	Vollkommen heiter den ganzen Tag; Ab. bedeckt.
23 344,40	0,5	344,43	77,0	W.	0	3,5	+ 1,3	0,7	Heiter den ganzen Tag und Abend.
24 346,20	+ 0,5	346,17	82,3	W.	0	+ 0,8	3,8	+ 1,3	Leicht bewölkt bis M.; M. u. Ab. bed. u. trüb.
25 346,80	0,8	346,75	85,3	W.	0	1,5	1,7	- 2,0	Bed. u. trüb den ganz. Tag; M. Schläcker; sp. heit.
26 345,80	0,0	345,80	80,0	SW.	0	- 5,5	- 1,0	2,3	Sehr heiter den ganzen Tag; spät bezogen.
27 341,90	0,0	341,90	76,0	SO.	0	1,0	+ 0,8	2,0	Bed., veränd.; M. veränd.; M. u. Ab. sehr heit.
28 339,50	0,4	339,48	77,0	SO.	1	2,5	2,2	0,0	Vollkommen heiter den ganzen Tag; spät bezogen.
29 337,50	0,4	337,48	82,0	SO.	0	+ 0,8	0,7	0,5	Bedeckt, feucht u. neblig den ganzen Tag u. Abend.
30 337,50	0,4	337,48	83,0	OSO.	0	- 0,5	0,8	+ 1,2	Bedeckt und neblig den ganzen Tag und Abend.
31 334,80	1,3	334,72	86,5	SSO.	0	+ 1,5	2,0	1,3	Bed., trüb, feiner Regen d. ganz. Tag; Ab. Reg., Schl.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 145. Dienstag, den 4. December 1828.

St. Petersburg, den 26ten November.

Uebersetzung eines Briefes von dem Kapitan J. H. A'Court an Se. Erlaucht, den Herrn Vicekanzler, Grafen von Nesselrode, datirt St. Petersburg, den 17ten November 1828.

Herr Graf!

Mit nicht minder Erstaunen als Unwillen habe ich in französischen Blättern einen Artikel gelesen, in welchem behauptet wird: die fremden Gesandten, die sich in Varna, auf dem Schiffe Panteleimon, nach Odessa eingeschifft hatten, seien bei dem Sturme, der sich erhob, in die größte Gefahr gerathen, die durch die Ungeschicklichkeit des Kapitäns noch bedeutend vermehrt worden, und hätten ihre Rettung aus dieser gefährlichen Lage nur dem zu danken, daß ich es über mich genommen, das Schiff zu regieren. Diese Umstände, muß ich sagen, sind reinaus erfunden. Der Panteleimon ist während des Sturmes keiner Gefahr ausgesetzt gewesen, und der Kapitan, weit entfernt, seinem Posten nicht gewachsen zu seyn, hat im Gegentheil Alles gethan, was einem geschickten Officier und erfahrenen Seemann obliegt, für die Sicherheit des Fahrzeuges zu thun, das seiner Leitung anvertraut ist. Ich hätte es für unnütz gehalten, die in dem erwähnten Artikel vorgebrachten Behauptungen zu rügen, wenn es damit nicht augenscheinlich darauf abgesehen wäre, einen Schatten auf die russische Marine zu werfen und die Gefühle eines Mannes von Verdienst zu verletzen, der mich während der ganzen Zeit unseres Vensamenseyns mit Aufmerksamkeit und Gesälligkeiten überhäuft hat. Es ist vielleicht etwas anmaßend, hier meine Ansicht von dem Zustande der russischen Flotte im schwarzen Meere, zu äußern; allein ich kann mir es nicht versagen, meine gerechte Bemerkung für Alles, was ich gesehen habe, zu bezeugen, sowohl hinsichtlich des trefflichen Zustandes der Schiffe selbst, als der Disciplin ihrer Mannschaft und der Schnelligkeit und Pünktlichkeit ihrer Manöuvres. Indem ich diesen Brief schreibe, wage ich es, Sie, Herr Graf, zu ersuchen, demselben die möglichste Deffentlichkeit geben zu wollen. Ich habe die Ehre etc.

(St. Peterzb. Zeit.)

Tiflis, den 6ten November.

Der Graf Wasskewitsch-Eriwancki hat von dem Generalmajor, Fürsten Tschawtschamadse, folgenden Bericht über die Operationen der Truppen des abgesonderten kaukasischen Korps, im Paschalik von Bajasch, erhalten.

Am 19ten Oktober attackirte der Feind mit allen seinen Streitkräften, 7000 an der Zahl, das Detaschement des Fürsten Tschawtschamadse, welches in dem Dorfe Patnossa, 58 Werst diesseits Toprach-Kale, links von der Heerstraße nach Erzerum, verlegt war. Die türkischen Truppen begannen ein Gefecht mit den Zuragierern, welche sich, 310 Mann stark, mit einer Kanone, im Dorfe Grafoma, 2 Werst von dem Detaschement befanden; zugleich bemühte sich die feindliche Kavallerie, die in großen Massen von Wana und Melasgerta her vorrückte, das attackirte Kommando von dem Detaschement zu trennen. Fünfmal erneuerten die Türken ihren Anfall, unterstützt von einem heftigen Geschützfeuer und den sich kreuzenden Wirkungen zweier Kanonen, die auf Felsen postirt waren, welche das Dorf beherrschten, wurden aber jedesmal mit Verlust zurückgeschlagen. Die Zuragierer, von der wirksamen Artillerie des Detaschements unterstützt, behaupteten ihre Position. Da die Türken ihre Versuche vereitelt sahen, zogen sie sich zurück, nachdem sie eine Fahne eingebüßt und an 600 Tode und Vermundete auf dem Plage zurückgelassen hatten. Unsererseits besteht der Verlust in 44 getödteten Soldaten; verwundet sind 3 Oberofficiere, 53 Gemeine, und 4 Oberofficiere haben Kontusionen erhalten.

Nach diesem Gefechte nahm der Feind seine vorige Position bei dem Dorfe Kaill-Kai, 6 Werst von unserm Lager, ein. Die aus Wana ihm geschickte Verstärkung kehrte wieder um. (St. Peterzb. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten November.

Der neue Großvezier Izzet-Mehemed Pascha hat bereits das Reichsiegel von seinem Vorgänger übernommen und das Kommando der Armee angetreten.

Konstantinopel, den 11ten November.

Nachdem Izzet-Mehemed Pascha, welcher sich durch

die muthige Vertheidigung von Varna so rühmlich ausgezeichnet hat, zum Nachfolger des bisherigen, jetzt nach Gallipoli verwiesenen, Großveziers ernannt worden, ist die dadurch erledigte Stelle eines Kapudan-Pascha oder Großadmirals dem Ahmed Bey, vormaligem Nasir von Salata, übertragen worden. Der neue Großvezier hat sein Hauptquartier zu Aidos aufgeschlagen, wo an einem verschanzten Lager gearbeitet wird. Chalil Pascha, Befehlshaber aller regelmäßigen Truppen, hat sich ebenfalls dorthin begeben. Hussein Pascha ist mit den unregelmäßigen Truppen zu Schumla geblieben. Ischapan-Dglu, Pascha von Merafch, ist mit 10,000 bis 15,000 Mann nach Rußisch aufgebroschen. Das bisher unweit der Hauptstadt lagernde Armee Corps hat Kasernen in Kamis, Tschiftlik und Taub-Pascha bezogen. Der Großherr bewohnt einen Pallast der Sultinin, seiner Schwester, zu Enoub. Die Fahne des Propheten weht fortwährend in Kamis-Tschiftlik. Es ziehen noch immer Truppenverstärkungen aus Asien durch. Die Flotte, welche während des Sommers im Bosporus stationirt war, ist in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. Die Eskadre des Zahir Pascha befindet sich noch in den Dardanellen. (Berl. Zeit.)

Wien, den 25ten November.

Unser gestriger Beobachter enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Salonichi vom 3ten November: „Am 26ten Oktober, Abends, bald nachdem die Nachricht von dem Falle Varna's hier bekannt geworden war, langte ein Tartar aus dem Lager des Großveziers mit dem Befehl an den hiesigen Statthalter zur Beschlagnahme des Vermögens an, welches der bekannte Jussuf Pascha im Paschalik von Salonichi, und namentlich in dieser Stadt besitzt. Dieser Befehl wurde unverzüglich noch in derselben Nacht auf das Strengste vollzogen, und sein Chasinedar (Schatzmeister), der sich gewöhnlich hier aufhält, verhaftet. Diese Maßregel erregte hier allgemeines Aufsehen, da sie einen Mann betraf, den man bisher für einen der ausgezeichnetsten im türkischen Heere gehalten, und für welchen ganz Macedonien die größte Achtung hegte. Uebrigens ist, Nachrichten aus Ceres vom 1sten November zufolge, das Vermögen des daselbst sich aufhaltenden Sohnes des Jussuf-Pascha von der gegen seinen Vater verhängten Maßregel gänzlich ausgenommen, und nicht im Mindesten angetastet worden.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 20ten November.

Der Moniteur publicirt die neuesten Depeschen des Admirals de Rigny und des Generals Maison (vom 1sten dieses Monats), welche über die endliche Räumung Morea's und die Einnahme des letzten Kastells Bericht abgibt. Der Admiral meldet Folgendes: Ehe noch die

Truppen des Generals Maison vor dem Kastell angelangt waren, hatte schon der General Schneider, unterstützt durch die französischen Schiffe Herzogin von Verrn, Armitide und Dido, und durch die englischen Fregatten Blonde und Talbot, 8 Kanonen aufzählen lassen. Als der Kontingant mit Belagerungsgeschütz ankam, wurden noch 2 Vierundzwanzigpfünder nebst dem groben Geschütz, 2 Mörser und 2 Haubizen aufgezahren. Am 30sten Oktober, mit Anbruch des Tages, begann die Batterie, 40 Klaster (280 Fuß) weit, ihr Feuer. Um Mittag ward Bresche geschossen, und die Besatzung steckte die weiße Fahne auf, als Zeichen, daß sie unterhandeln wolle. Bald darauf nahm ein Bataillon von dem Kastell Besitz. Der Admiral rühmt ausnehmend den Verstand des Kapitäns Lyon von der Fregatte Blonde und deren Mannschaft, so wie des englischen Bombenschiffes Etna. Auch hat er in einem Schreiben an den Admiral Sir P. Malcolm seinen Dank für diese aufrichtige Hülfsleistung abgestattet, und demselben die Kapitäne Lyon, Lasington, Spencer und den Lieutenant Luckraft empfohlen. Es sind nur fünf Seeleute verwundet worden. Es waren noch dritthalbtausend Individuen türkischer Familien in Morea, die auf 12 Schiffen nach Smirna transportirt werden sollten, worauf es in ganz Morea keinen Türken mehr geben würde. In Gemeinschaft mit dem General Maison hatte der Admiral de Rigny unterm 31sten Oktober dem Pascha von Lepanto geschrieben, daß sie gegen die Kastelle von Kumesien und Lepanto nichts Feindseliges im Sinne hätten, vielmehr betrachteten sie die Schifffahrt im Meer von Lepanto als frey, und den Meerbusen von Lepanto als neutral, auf welchem zwischen Türken und Griechen keine Feindseligkeiten geschehen dürfen, bis zwischen der hohen Pforte und den drei verbündeten Höfen definitive Bestimmungen festgestellt seyen. — Der Marquis Maison berichtet, in zwei Schreiben vom 28sten und 31sten vorigen Monats aus dem Lager vor dem Kastell von Morea, daß an dem Tage, auf welchen der Vertrag des Generals Schneider mit dem Hadshi-Abdullah Pascha von Patras die Räumung des genannten Kastells anberaumt hatte, die dort befehlshabenden Aga's sich gegen ihren Chef empörrt, mit der Erklärung, daß sie sich lieber unter dessen Trümmern begraben lassen, als es übergeben werden. Die Rebellen waren gegen alle vernünftliche Vorschläge taub, ja sie schossen sogar auf den General Schneider und den Kapitan Thouvenin, als diese die Festung rekognoscirten. Der General fing daher in der Nacht zum 19ten die Angriffsarbeiten an. Der Marquis Maison, der am 18ten in Navarino den Stand der Dinge am Meerbusen von Lepanto erfuhr, ließ sofort Truppen zu Lande und zur See dorthin abgehen. Am 20sten war die gesammte Mannschaft auf dem Marsch. Diejenigen, welche den Weg zu Lande zurückzulegen hatten (3 Regimente), hatten 8 beschwerliche Märsche, und

mit großer Mühe mußten ihnen die Lebensmittel auf diesem Wege gesichert werden. Sie kamen am 27sten an ihrem Bestimmungsorte an, während die Flotte, das 46ste Regiment, das Geschütz, die Minierer und der Generalstab, den Weg zur See in 36 Stunden zurücklegten. „Am Abend des 22sten, heißt es in dem Berichte weiter, war ich vor dem Kastell, und am folgenden Morgen rekonnoisirte ich die Festung und die in so kurzer Zeit gethanen bedeutenden Arbeiten; der Platz ist ziemlich fest und wohluntermerkt; eine erste Batterie von 14 Kanonen, 250 Klaftern weit, hatte einen großen Theil des Feuers der Belagerten zum Schweigen gebracht. Am 28sten sind noch andere Batterien in der Entfernung von 90 Klaftern aufgestellt worden. Am 30sten, Morgens 6 Uhr, begann die Beschießung aus 38 Kanonen, und in 4 Stunden war eine solche Bresche geschossen, daß der Feind nicht mehr auf den Wällen erschien. Ich ließ sofort die Batterien schweigen, mit Ausnahme derer, welche Bresche schoss. Es kam auch bald ein Parlamentsär, dem aber bedeutet wurde, daß die Leute, welche schon einmal einen Vertrag gebrochen hätten, sich auf Gnade oder Ungnade ergeben müßten, wofür sie nicht binnen 2 Stunden erschossen werden sollten. Sie hätten eine halbe Stunde Zeit, um die Thore zu öffnen und ohne Waffen zu erscheinen. Dies geschah auf der Stelle. Man nahm das Kastell sogleich in Besitz, das Abgeben der Waffen ging den Türken sehr schwer an.“ Die Zahl der Verwundeten und Gebliebenen war beim Abgang der Depesche nicht ermittelt, doch übersteigt sie nicht 25. Die eroberten Fahnen sind mit in Paris angekommen. Auf dem Kastell sind die Flaggen der alliirten Mächte aufgepflanzt. Die Russen sind in Malta. Admiral Graf Heyden hatte dem General Maison schon früher seine Hülfsleistungen angeboten. Unter den Soldaten herrscht noch immer ein Fieber, und die Genesung der Kranken geht langsam. Namentlich hat das Geniecorps gelitten, und die 4 Kompagnien Sapeurs zählten damals kaum 200 dienstfähige Mann.

Der berühmte Kupferstecher Boucher-Desnoyers ist zum Baron ernannt worden und hat ein Majorat von 5000 Franken fünfprocentiger Rente gestiftet.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 23sten November.

Der Obrist Gabvier begibt sich von hier nach Toulon, wo er sich einschiffen wird. Er wird das Kommando des Generals Churck übernehmen, gegen den, wie man versichert, der Obrist Gabvier persönliche Weggründe zu sehr ernstlichen Beschwerden hat. — Obrist Orfano, der Unglücksgefährte des Fürsten Alexander Ipsilanti, der sich jetzt hier befindet, wird demnächst nach Griechenland abgehen.

Unsere Zeitungen liefern die neue Konstitution, wel-

che Bolivar dem Grenzstaate Kolumbien gegeben hat. Der Messenger sagt: „Es ist bemerkenswerth, wahrzunehmen, wie sehr diese Konstitution sich der konfularischen Verfassung vom Jahre VIII. nähert.“

Frankreichs ältester Diplomat, der Marquis von Mérae, der hintereinander die Gesandtschaftsposten in Hefsen-Kassel (1772), Dänemark (1774), Rußland (1779, zu Zeiten Katharina's II.), in Holland (1784) und der Schweiz (1789) bekleidete, im Jahre 1791 aber, als er die Verhaftung des Königs erfuhr, seine Entlassung nahm, ist in seinem 86sten Jahre mit Tode abgegangen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 13ten November.

(Privatmittheilung.)

Gestern aus Galicien hier eingegangenen Briefen zufolge, befindet sich Portugal in vollkommenem Aufstande, und der Generalkapitän der Provinz ist bereits, mit Truppen, von Sant Jago nach der portugiesischen Gränze aufgebrochen. Ueber das, was im Innern jenes Landes vorgeht, erfährt man hier gar nichts. Die portugiesischen Briefe sind fast ganz ausgeblieben, und die wenigen, welche man erhält, eröffnen gewesen. Nichts destoweniger weiß man durch Reisende, daß zahlreiche Guerillas in den nördlichen Provinzen von Portugal umherstreifen und auf Porto losgingen, und daß, einige Tage vor der Abreise jener Reisenden, eine allgemeine Empörung (in jener Gegend) ausgebrochen war.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 9ten November.

Herr Pereira ist mit einem Auftrage Don Miguel's von hier nach Rio de Janeiro abgegangen. Auch heißt es, die Königin Mutter habe jetzt in die Verbindung ihres Sohnes mit Donna Maria eingewilligt.

(Berl. Zeit.)

Dresden, den 24sten November.

Nachdem in diesen Tagen der Chevalier des Maisons, Officier des ordres de France, mit den Insignien des Sr. Majestät, unserm Könige, von Sr. Majestät, dem Könige von Frankreich, verliehenen Ordens des heiligen Geistes hier eingetroffen war, fand gestern die feyerliche Uebergabe dieses Ordens an Sr. Majestät mit großem Pompe statt.

Ihre Majestät, die vermittelwete Königin, entschlummerte in denselben Zimmern, welche sie als regierende Frau 60 Jahre bewohnt hatte. Erbin ihres ganzen Privatvermögens und Schmuckes, ist ihre einzige, stets unvermählt gebliebene, 1782 geborne Tochter, die Prinzessin Auguste, welche, nach dem Absterben ihres Vaters, des Königs Friedrich August, ihre ganze Aufmerksamkeit der geistigen Pflege und Erheiterung der ehr-



würdigen Mutter widmete, und auch an ihrem Sterbe-  
bette noch ihre letzten Wünsche vernahm.

(Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 28ten November.

Briefen vom Professor Haasten vom 28ten Septem-  
ber zufolge, hat sich derselbe mit seinen Begleitern 8  
Tage in Moskau, 8 Tage in Kasan und gegen 3 Wo-  
chen in Ekaterinburg, woher jene Briefe datirt sind,  
aufgehalten. Ueberall ist ihnen der zuvorkommenste Em-  
pfang geworden. Ungefähr 14 Tage haben sie damit  
zugebracht, die uralischen Bergwerke zu besuchen. Die  
Reisenden, welche sich alle wohl befanden, gedachten  
unverzüglich ihre Reise fortzusetzen und in 8 bis 10  
Tagen in Tobolsk einzutreffen. (Berl. Zeit.)

London, den 1ten November.

Am 10ten dieses Monats fand das jährliche große  
Festmahl des Lord-Majors statt. Es wurde in der  
Guildhall gegeben, und es waren gegen 7- bis 800  
Personen, worunter auch mehrere Damen, zugegen. An  
der Haupttafel saßen der jetzige Lord-Major (Thompson),  
sein Vorgänger (Lucas), der Herzog von Wellington,  
der Lord-Kanzler, der Graf Aberdeen, Lord Ellenbo-  
rough, Herr Peel, der Kanzler der Schatzkammer, der  
Sprecher des Unterhauses, Herr Herries u. s. w. Der  
Herzog von Wellington machte in der Antwort auf die  
Rede, womit der Lord-Major seine Gesundheit aus-  
brachte, diesem viele Komplimente, über seine öffentli-  
chen Talente, seine Handelskenntniß u. s. w., und über  
die große Zahl von Gästen, die sich hier versammelt.  
Herr Peel sagte in der seinigen: er strebe nach keiner  
andern Ehre, suche keine andere Auszeichnung, als die,  
das Vertrauen und die Achtung der Bürger von Lon-  
don zu verdienen. (Berl. Zeit.)

Dem Vernehmen nach haben die brasilischen diplo-  
matischen Agenten bey den europäischen Staaten nun-

mehr den definitiven Ab dankungsakt Don Pedro's zu  
Gunsten seiner Tochter Donna Maria da Gloria, vom  
März dieses Jahres, den Staaten, bey welchen sie ak-  
kreditirt sind, officiell notificirt und hinzugefügt, der  
Kaiser Don Pedro habe die Vormundschaft für die Kö-  
nigin übernommen. (Hamb. Zeit.)

London, den 15ten November.

Ein unverbürgtes Schreiben aus Brüssel besagt:  
Don Miguel's Königreich ist verloren. Frankreich hat  
Ferdinand VII. wieder auf den Thron gesetzt und Grie-  
chenland die Freiheit gegeben, und wird auch Donna  
Maria auf den Thron ihrer Väter einsetzen. Ein fran-  
zösisches Geschwader ist bereits vor Lissabon erschienen,  
und 4 Linienfahrer, 3 Fregatten und 15 Transpor-  
tschiffe sollen folgen. Die Generale Stubbbs und Sal-  
danha sollen Truppen für die junge Königin werben  
und nach Oporto führen, wo eine Regentschaft von  
7 Mitgliedern eingesetzt werden soll. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten November. Herr Obrist Martinow, vom  
2ten Seeregiment, aus Riga, und Herr Graf Subow  
aus St. Petersburg, logiren bey Morel. — Herr As-  
seffor von Stempel aus Bauske, logirt bey Zehr jun..

Den 1sten December. Herr Major Grenow, vom 2ten  
Seeregiment, Herr Kaufmann Stoffenbeck aus Riga,  
und Herr Gemeindegerechtschreiber Harff aus Neu-  
guth, logiren bey Gramkau. — Herr Gemeindegere-  
chtschreiber Hänfel aus Kurmen, logirt bey Eck-  
hard. — Herr Kaufmann Hartmann aus Riga, logirt  
bey Morel. — Herr Baron von Ungern, Sternberg  
aus Riga, logirt bey dem Herrn Regierungsrath von  
Klein. — Herr Disponent Schenkewitz aus Puhnen,  
logirt bey Steinhöld.

Den 2ten December. Die Herren Kaufleute Burchart  
und Hensel aus Riga, logiren bey Gramkau.

## A n z e i g e.

Die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland hat, der lehtjährigen Ordnung gleich, auch  
im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelli-  
genz-Blatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang  
4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignmenten nach dem jedesmaligen Cours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungs Expedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt  
wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit  
50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst ge-  
legenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 3ten December 1828.

Der Verleger.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.  
No. 502.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 146. Donnerstag, den 6. December 1828.

St. Petersburg, den 29sten November.

Allerhöchster Ukas.

Dem dirigirenden Senat eröffnet.

Durch den Herrn Minister der Volksaufklärung, vom 17ten November 1828.

In Grundlage des am 22sten April dieses Jahres Allerhöchst confirmirten Censurreglements haben Se. Kaiserl. Majestät geruhet, am 16ten November folgende Beamten, die abseiten der Oberzensurverwaltung als zuverlässig und tüchtig in ihrem Amte besunden worden, Allerhöchst zu bestätigen:

Zum Geschäftsführer bey der Oberzensurverwaltung den Titulärath Komowski;

zu Censoren:

I. In der St. Petersburgischen Censurkomité: die ordentlichen Professoren der hiesigen Universität, wirklichen Etatsrath Lodie, Hofrath Schtscheglow und von der 7ten Klasse Senkowski; zum zugeordneten Censor den Kollegienassessor Serbinowitsch.

II. In der Moskauischen Censurkomité: die ordentlichen Professoren an der dasigen Universität, die Etatsräthe Dwigubski und Swetajew und den Hofrath Snegirew; zu zugeordneten Censoren, die in der bisherigen Censurkomité als Censoren angestellt waren, abgeschiedenen Majore Glinka und Ismailow.

III. In der Censurkomité zu Dorpat: die ordentlichen Professoren, wirklichen Etatsrath Ewers, Kollegienrath Erdmann und den Professor der Theologie Penz.

IV. Zum abgesonderten Censor bey der Universität in Kasan: den ordentlichen Professor Doktor Erdmann.

V. In der Censurkomité des Auswärtigen: zu ältesten Censoren, den Hofrath Sox und den Kollegienassessor Hummel; zu jüngeren Censoren, den Titulärath Dufschinski und den Kollegienregistrator Rho; de; zum Bibliothekar den Fürsten Odajewski von der 10ten Klasse.

VI. Zum abgesonderten Censor in Odessa: den Direktor des Lyceums Richelieu, wirklichen Etatsrath Dr. Iaj. (St. Petersburg. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten November.

Den 26sten vorigen Monats war der Kaimakan in Heidar, Pascha in Asten, um den Pascha Tschapanoglu

zu empfangen. — Der Großherr soll den Vertrag, welchen der Vicekönig von Aegypten mit den dreyn allirten Mächten über die Räumung von Morea geschlossen, zwar genehmigt haben, allein nur für eine bestimmte Zeit. — Am 28sten wurde Papuschi Achmet, Kommandant von Gallata und Pera, zum Kapudan-Pascha befördert, und Ali Ben erhielt seine Stelle. Der bisherige Kapudan-Pascha ist bekanntlich zum Großvezier befördert; der alte Großvezier, welcher hingerichtet werden sollte, aber auf Fürbitte des Seraskiers, mit Einziehung seines Vermögens, nach Gallipoli verwiesen wurde, ist bereits an seinem Verbannungsorte angekommen. (Allgem. Zeit.)

Konstantinopel, den 12ten November.

(Durch außerordentliche Gelegenheit.)

Der Sultan ist nicht zur Investitur des neuen Kapudan-Paschas (bisher Achmet Ben, nun Achmet Pascha, Nasir [Oberintendant] und Verwalter von Gallata) vom Lager bey Kamis-Tschiftlik in das Scraif gekommen. Er hat aber seine strengen Befehle zur Bewaffnung aller Moslems vom 13ten bis 60sten Jahre, vermöge deren Jedermann Feldzeichen tragen muß, erneuert. Der Kapudan-Pascha wird unverzüglich nach der Mündung der Dardanellen segeln, um die dort zur Blockade erwartete russische Eskadre zu beobachten.

(Allgem. Zeit.)

Ankona, den 19ten November.

Nach Allem, was man aus Korfu erfährt, wird General Maison nicht, wie früher beschlossen war, die Landenge von Korinth überschreiten, um Athen von den Türken zu befreien, sondern sich auf die Befreiung Morea's von ägyptischen und türkischen Truppen beschränken. Es scheint, daß ihm deshalb von Paris Befehle zugekommen sind, und daß das französische Ministerium einen Bruch mit der Pforte zu vermeiden sucht, der durch zu rasches Vorschreiten und Beeinträchtigung der wesentlichsten türkischen Interessen leicht herbeigeführt werden könnte. Denn so wenig die Pforte sich um die Angelegenheiten von Morea zu kümmern scheint, so würde sie doch den Einfall französischer Truppen in Linadien nicht mit der nämlichen Gleichgültigkeit ansahn, sondern vermuthlich sie von hier durch Waffengewalt zu vertreiben suchen. (Allgem. Zeit.)

Barcelona, den 19ten November.

Der Graf d'Espagna hat gestern aus Frankreich Depe-

schen erhalten, worin ihm der Präsekt der Ostpyrenäen, Baron Romain, ausführliche Nachricht von der Verhaftung der Agraviados Antonio Saëz, Moni und Lub. Oriol giebt. Eine ausgebreitete Verschwörung war in Frankreich unternommen worden, um Karl V. auf den spanischen Thron zu setzen. Drenzig von den nach dem südlichen Frankreich geflüchteten Spaniern sind hierin verflochten. Der Graf Mirasol war nach Perpignan gekommen, und auf seinen Wunsch wurde das Gränzgebiet der französischen Cerdagne militärisch untersucht. Nach Ossija und Foltebollera, wo sich Insurgentenjunta's befinden sollten, wurden Gensd'armen geschickt. Da wir aber hinterdrein erfuhren, daß eine Schaar von 34 Agraviados, welche in Perpignan unter den Augen der französischen Behörden errichtet worden, noch vor der Gränze von 2 Gensd'armen entwaſſnet worden sind, so schien es uns, als sey dieses angebliche Komplott ein Werk von Aufhebern, um einige Personen in die Schlinge zu locken. Caperes (el Caragol) hat indeſſen die Galle, die man ihm legte, gemerkt, und allen seinen Vertrauten befohlen, weder in Spanien, noch in Frankreich, sich die mindeste Bewegung zu erlauben. Wahrscheinlich ist Dassen, welcher die Kompagnie der 34 organisiert hat, der heimliche Aufheber selber. (Berl. Zeit.)

Paris, den 24ten November.

Der Marquis von Loulé, Don Miguel's Schwager, ist, nebst seiner Mutter, von London in Paris angekommen.

Der Sitzungsſaal im Pallast der Deputirtenkammer wird gänzlich neu gebaut, dürfte aber erst für die Session des Jahres 1830 fertig seyn; er wird dem Theater zu Vicenza, Palladio's Meisterstück, ähnlich werden. 24 jonische Säulen aus weißem Marmor, mit Piedestalen und Kapitälern aus vergoldeter Bronze, sollen den Saal umgeben, und sich 8 Fuß über die hinterste Reihe der Deputirtenſitze erheben, um deren Kommunikation mit dem Publikum in den Gallerien zu verhindern. In zwey Reihen logen sollen 500 Personen Raum haben (der bisherige Saal faſt nur 210). Der Sitz des Präsidenten kommt, nebst der Rednerbühne, in die Mitte des Saales. Im Vordergrunde werden die Bildnisse von L'Hopital, Colbert, Montesquieu und d'Aguesseau, von Gérard gemalt, der Versammlung sichtbar seyn. Herr Joly leitet diesen ganzen Bau. Uebrigens können die angefangenen Arbeiten die Eröffnung der nächsten Session nicht verzögern, indem sie außerſhalb geſchehen, und den Sitzungsſaal nebst den Zugängen nicht behindern.

Herr von Norvins beſchäftigt sich jezt mit der Herausgabe eines geſchichtlichen Werkes über die berühmten Zeitgenossen Napoleons. (Berl. Zeit.)

Paris, den 25ten November.

Donna Maria Theresia von Bourbon, Gräfin von

Chinchon, Tochter des verstorbenen Infanten Don Louis, Enkelin Philipps V., Schwester des Cardinals von Bourbon, Erzbischofs von Toledo, Kouſine des regierenden Königs von Spanien, Schwägerin des Herzogs von San Fernando, und Gemahlin des Friedensfürſten Eman. Godoy (von welchem sie jedoch seit 20 Jahren getrennt lebt), ist gestern Vormittag in dem Alter von 48 Jahren gestorben. Sie war eine durch Geist, Kenntnisse und Edelfinn ausgezeichnete Dame. Ihre einzige Tochter, die Fürstin Ruſpoli, wohnt in Florenz.

Der Miniſter des Innern hat unter dem 22ten dieses Monats an die königliche Akademie der Wiſſenſchaften, der Inſchriften und der ſchönen Künſte (vom Inſtitut) geſchrieben, um sie aufzufordern, sich mit der Wahl der Gelehrten und Künſtler zu beſchäftigen, die nach Morea abgehen ſollen, um, unter dem Schutze des franzöſiſchen Heeres, dieses klaſſiſche Land zu erforſchen. Es ſollen dieſer jedoch nur wenige ſeyn, sie aber ſehr genaue Inſtruktionen erhalten.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 26ten November.

Durch die in dem Bérangerschen Proceß erfolgte Sentenz des königlichen Gerichtshofes werden unter Anklage geſtellt: 1) Béranger, der Verfaſſer der neuen Lieder, 2) Baudouin, der Verleger, 3) Gain, Herausgeber und Drucker, 4) bis 6) die Buchhändler Truch, Pécluse und Breauté. Und zwar werden sie beſchuldigt: 1) der Angriffe auf die herrſchende Religion, 2) der Beleidigung der öffentlichen Sittlichkeit in der 3ten und 4ten Strophe des Liedes „der Schutzengel“, 3) der Beleidigung gegen die Perſon des Königs, 4) der Angriffe auf die königliche Würde, und 5) der Aufreizung zur Verachtung der Regierung. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngeregenden,  
vom 30ten November.

Am 25ten dieses Monats wurde in der auf dem Rothenberg bey Stuttgart befindlichen griechischen Kapelle, für die vereinigten Kaiserin Mutter von Ruſſland, ein feierlicher Trauergottesdienst, in Gegenwart Ihrer Majestäten, des Königs und der Königin, mit der königlichen Familie, ſo wie der Mitglieder des königlichen Hauſes, gehalten, welchem auch die in Stuttgart beſindlichen Inhaber kaiſerl. ruſſiſcher Orden beſtuhnten.

Der am 17ten Oktober geſtorbene kaiſerl. ruſſiſche Hofrath, Dr. Frion zu Tübingen, hat in ſeinem Teſtamente der Taubſtummenanſtalt in Gmünd ein Kapital von 6000 Gulden, zu einem Stipendium für arme Studierende der Medicin und Chirurgie 2000 Gulden, und zu Unterſtützung der Armen in der Stadt Tübingen 1000 Gulden vermacht.

Die Leiche des ruſſiſchen Generaladjutanten Benkendorf kam, von dem Adjutanten ſeines Bruders, von Sudjenko, begleitet, am 13ten November, Morgens,

vor dem Dorfe Heslach bey Stuttgardt an. Hier empfing sie ein bewährter Jugendfreund von der Zeit seines Aufenthaltes zu Bayreuth. Der Ortsgeistliche hatte sich mit einem Theile der Gemeinde und der Schuljugend versammelt, welche letztere einen Kirchengesang anstimmte. Unter Glockengeläute wurde der Leichnam in ein anständig decorirtes Zimmer des Schulhauses gebracht, und von der Bauerschaft von Heslach die Bewachung übernommen. Nachdem am 18ten, Morgens, dem Ortsgeistlichen eine Summe zur Vertheilung unter die Armen zugestellt war, wurde die Leiche unter Glockengeläut und Gesang in die schwarz decorirte Kirche gebracht, und daselbst der Sarg mit des Verbliebenen Waffen, Wappen und Ehrenzeichen, und einem von Freundeshand gewundenen Lorbeerkränze geschmückt, vor dem Altar aufgestellt. Um 2 Uhr lud das feyerliche Geläute zum Eintritt in die Kirche, nachdem zuvor eine Division unter den Befehlen des Generalleutenants, Prinzen Karl von Hohenlohe-Kirchberg, mit einer Batterie von 6 Kanonen sich auf der Straße mit der Fronte gegen die Kirche aufgestellt hatte. Verwandte des Verstorbenen, der kaiserl. russische Geschäftsträger und Sekretär, der Adjutant von Sudjenko, das diplomatische Korps, königliche Minister, Oberhofbeamte Generale und sonstige Officiere, so wie auch viele Bürger Stuttgardts, hatten sich, aus alter Anhänglichkeit an den Verstorbenen, in der Kirche zur Feyerlichkeit eingefunden, welche mit einer Trauerkantate, vom Hofkaplan Grünreife gedichtet und vom Hofkapellmeister Lindpaintner in Musik gesetzt, und ausgeführt durch mehrere Hof Sänger und das königliche Orchester, begann. Nach der kirchlichen Feyerlichkeit wurde der Sarg durch 24 Feldwebel, welche denselben von Anfang der Feyerlichkeit umstellt hatten, von der Kirche an der Fronte der Division, welche der Leiche die militärische Ehre bezeugte, vorbei zum Gottesacker getragen. Sämmtliche Anwesende folgten paarweise. Am Thore des Gottesackers wurde die Leiche noch einmal aufgestellt, worauf die Division vorbei defilirte, und salutirte. Sodann setzte sich der Leichenzug wieder in Bewegung, und erreichte das Monument, wo die Leiche in Gegenwart des russischen Gesandten beigesetzt und eingeseget wurde.

Am 25ten dieses Monats, Abends um halb 9 Uhr, verspürte man zu Sindlingen im naissauschen Amte höchst einen heftigen Erdstoß in der Richtung von Osten nach Westen, der ungefähr eine halbe Minute dauerte, und so stark war, daß mehrere Wohnungen von demselben erschüttert wurden. In dem gegenüber liegenden Kesselbach soll dieses unterirdische Getöse noch furchtbarer gewesen seyn. Selbst die ältesten Greise wissen sich solcher Fälle in dasiger Gegend nicht zu erinnern. Die Luft war dabey in völligem Gleichgewichte. (Berl. Zeit.)

London, den 14ten November.

Ueber das Befinden Sr. Majestät enthält der Courier folgenden, wie es scheint, officiellen Artikel: „So viele widersprechende Nachrichten sind hinsichtlich des Befindens Sr. Majestät in den Tagesblättern erschienen, daß es nöthig geworden ist, darauf Rücksicht zu nehmen, und nachstehende Angaben, auf deren Genauigkeit man sich vollkommen verlassen darf, zur öffentlichen Kunde zu bringen. Zuverderst sind wir im Stande, den besorglichen Gerüchten, die in Umlauf gebracht worden sind, entschieden zu widersprechen. Wie bekannt, hatten Se. Majestät einen Gichtanfall, und unter solchen Umständen pflegen die Genesenden Vorichtsmaßregeln gegen einen Rückfall zu treffen, die demnach Sr. Majestät empfohlen und von Höchstdenselben angenommen worden sind.“ Schließlich wird bemerkt, die Rathgeber des Königs würden gewiß nicht unterlassen haben, Bülletins auszugeben, wenn die Umstände im Mindesten dazu berechtigt hätten. — Hierzu kommt, daß der Präsident der ostindischen Gesellschaft, bey einem großen Schmause zu Ehren der Minister, als er die Gesundheit des Königs ausbrachte, zugleich erklärte, Se. Majestät wären anjezt fast gänzlich hergestellt; eine Ausrufung, die mit der lautesten Freude aufgenommen wurde. — Auch soll der berühmte Arzt, Sir H. Hallford, sich in einer Privatgesellschaft sehr beruhigend geäußert haben.

Wie gewöhnlich, räsonnirt der Courier viel und lang über die orientalischen Angelegenheiten. Er befürchtet jedoch, alle Vermittelungsvorschläge würden vergeblich seyn, und ein zweyter Feldzug werde statt finden.

(Hamb. Zeit.)

Nachrichten aus Gibraltar vom 27sten vorigen Monats zufolge, hat sich der Gesundheitszustand daselbst bedeutend gebessert. (Berl. Zeit.)

London, den 15ten November.

Das Morning-Journal meldete dieser Tage nach dem Leeds Intelligencer: Herr Peel habe dem Herzoge von Wellington bestimmt erklärt, daß er die Leitung des Unterhauses in der nächsten Session nicht übernehmen könne, falls das Ministerium nicht eine den Katholiken günstige Maßregel in Antrag bringen werde. — Die Nachrichten aus Irland lauten nicht erfreulich. Die Reibung zwischen dem katholischen Vereine und den Brunswick-Klubs wird immer bedenklicher.

Der Courier ist nicht abgeneigt, daß in der Allgemeinen Zeitung erschienene — aber nicht fortgesetzte — Schreiben des angeblichen Josefub aus Konstantinopel für ächt zu halten, und nennt es den ersten Fall, daß Türken in ihrer Angelegenheit die Feder ergreifen. (Der Messenger des chambres behauptet mit Recht, daß dieser Brief untergeschoben sey.)

Da zur Fortsetzung der Arbeiten des Tunnels unter der Themse nur ungefähr 15,000 Pfd. Sterl. eingegangen sind, so haben die Direktoren der Tunnelkompagnie beschlossen, dieses Geld zurückzugeben, und die Fortsetzung der Arbeiten bis zu einem günstigeren Zeitpunkt aufzuschieben.

Man meldet aus den vereinigten Staaten unterm 17ten Oktober, daß Herr Adams bei der bevorstehenden Präsidentenwahl vermuthlich die Mehrheit der Stimmen erhalten werde. (Berl. Zeit.)

Die französische Regierung, bemerkt der Globe, oder vielmehr die Nation, hat das hohe Verdienst, durch die Befreiung Griechenlands eine große That und höchst nützliche Handlung politischer Mithätigkeit begangen zu haben, und unsre Minister verdienen einen Theil des Lobes dafür, daß sie die Beweggründe eines so guten Werks gehörig zu würdigen gewußt haben. Die innere Organisation Griechenlands dürfte, wie wir besorgen, ein nicht ganz leichtes Werk seyn. Mehrere Militärhäuptlinge, vormalig untergeordnete Beamte der Regierung, sind im schlimmsten Sinne des Wortes durchaus türkisch in ihren Gewohnheiten und Ansichten. Wie werden daher eher den zu frühen Abzug, als das zu lange Bleiben der Franzosen bedauern müssen.

Aus Smyrna wird unterm 9ten vorigen Monats gemeldet: in Griechenland wüthe der Parteyenkampf ärger als je, und eine ansehnliche Schaar Mainotten sey in offenem Aufstande gegen die Regierung.

(Hamb. Zeit.)

London, den 18ten November.

Der Vorschlag, den Herr Forde kürzlich im katholischen Vereine machte, daß Katholiken nur mit Katholiken Geschäfte machen sollten, hat die Gährung in Irland noch höher gesteigert und man sieht Repressalien von Seiten der Protestanten entgegen. Auch hat der Verein eine Versammlung römisch-katholischer Diensthofen berufen, damit sich Jeder über Mißhandlungen, die er von seinem protestantischen Herrn erlitten, beschweren und Genugthuung erhalten könne.

In der City ging das Gerücht, unsre Regierung habe endlich einen bestimmten Beschluß hinsichtlich Portugals gefaßt, und Don Miguel's Schicksal solle gleich nach dem Eintreffen der aus Rio de Janeiro erwarteten Depeschen und der Ernennung einer Regentschaft entschieden werden.

(Hamb. Zeit.)

London, den 21sten November.

Die Times theilen einen Bericht über die Summe altes Goldes und Silbers mit, welches während der letzten vier Monate ausgeführt worden ist. Ein Bedeutendes

davon ist nach dem Mittelmeere geschickt worden. An fremder Silbermünze sind 1,999,260, an fremdem Gelde und Silber in Münze und Barren 854,500, an fremdem Gelde in Münze oder Barren 83,030, an brittischer Goldmünze 12,500 Unzen ausgeführt worden.

(Berl. Zeit.)

Karthagena, den 27sten September.

Die innern Angelegenheiten Kolumbiens sind unter der Autorität Bolivar's, der den Titel „Befreier, Präsident“ angenommen, und eine neue Konstitution bekannt gemacht hat, ruhig in Ordnung gebracht worden. Nach dieser Konstitution, welche allgemeine Zufriedenheit erregt, bestehen die Ministerialdepartements aus sechs Staatssekretären, nämlich: der innern und der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges, des Schatzes, der Marine und der Justiz. Die gegenwärtige Organisation der Regierung soll bis zum Januar 1830. fort dauern, und dann ein Generalkongreß zusammenberufen werden, um solche Maßregeln zu ergreifen, als zur allgemeinen Wohlfahrt für nothwendig erachtet werden dürften. Der Befreier befindet sich in Bogota.

(Hamb. Zeit.)

New-York, den 17ten Oktober.

Ein Brief aus Karakass vom 6ten vorigen Monats versichert, daß alle politischen Entzweyungen in Kolumbien aufgehört hätten. Man geht mit einer Verbesserung der Gerechtigkeitspflege, die sehr schlecht ist, um, auch die Municipalitäten sollen abgeschafft werden und eine gute Polizei an deren Stelle treten. Eine der ersten Maßregeln Bolivar's war die Suspendirung des Papiergeldes, wovon, unter Santander's Regierung, eine so gewaltige Menge ausgegeben worden war. Man glaubt, daß durch Arbeitsamkeit und hausälterische Wirthschaft der Finanzzustand bald besser werden werde.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten December. Herr Obristleutnant von Kleist aus Gawesen, und Herr von Firk's aus Sturhoff, logiren bey Zehr jun. — Here Gutbesitzer von Grand aus Ponjemon, logirt bey Gramkau. — Der Schweizer, Herr Kundert, aus Niga, logirt bey Buchbin, der Zentfert. — Herr Kammerherr von Medem aus Appuffen, logirt bey Madame Albers.

Den 4ten December. Herr von der Necke aus Schleck, Herr von der Necke aus Neuenburg, Herr Disponent Markewitsch aus Mesofthen, und Herr Oberförster Groß aus Bershoff, logiren bey Zehr jun. — Herr Müllermeister Hartung aus Bersmünde, logirt bey Köhler.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.

No. 147. Sonnabend, den 8. December 1828.

Mitau, den 7ten December.

Das am gestrigen Tage eingefallene allerhöchste Namensfest Sr. Kaiserl. Majestät wurde hier durch feyerlichen Gottesdienst in allen Kirchen der Stadt, durch die in einer zahlreichen Kour dem Herrn Civilgouverneur dargebrachten Glückwünsche, sodann durch ein von Hochdemselben gegebenes überaus glänzendes Dinner, und Abends durch Erleuchtung des ganzen Schlosses und aller Häuser festlich begangen.

Konstantinopel, den 13ten November.

Es verbreitet sich hier allgemein das Gerücht, der bisherige Präsident, Graf Capo d'Istria, sey zum Fürsten von Griechenland ernannt, und werde von den Ministern der drey intervenirenden Mächte in dieser Eigenschaft förmlich anerkannt werden.

Der jähige Kapudan-Pascha, Achmet Ben, war noch vor elf Jahren ein Schuster; durch seine Fähigkeiten und seine Rechtlichkeit, durch welche er sich während seiner Verwaltung in Salata allgemeines Zutrauen erworben, schwang er sich von einer Stufe zur andern empor. (Hamb. Zeit.)

Smirna, den 2ten November.

Es scheint gewiß, daß Friedensunterhandlungen beginnen werden. Der Ort der Konferenzen ist zwar noch nicht bestimmt, man wird sich aber bald über denselben einigen, und die Pforte wird sich gern bereitwillig zeigen, Bevollmächtigte dorthin zu senden. Im türkischen Ministerium herrscht große Thätigkeit; der Divan versammelt sich alle Tage, und der Reis-Effendi begiebt sich häufig in das Lager von Kamis-Tschistik zur Konferenz bey dem Großherren. 10,000 Mann sind ungefähr dort versammelt, darunter 1500 Reiter von der schönsten Haltung. (Hamb. Zeit.)

Rom, den 27ten November.

Nach den aus Ancona eingegangenen Berichten aus Korfu, vom 1ten September, war der Seraskier Reschid Pascha mit einer ansehnlichen Truppenmacht von Arta nach Salagora gezogen, um die beyden kleinen Inseln Logaru und Kornissa, im Golf von Arta, wieder zu erobern. Zu diesem Zwecke mußte er eine enge Landzunge passiren, wo die an Zahl geringen Griechen ihm so tapfer Widerstand leisteten, daß er nach großem Verlust sein Vorhaben aufzugeben und nach Salagora zurückzukehren genöthigt war. Er läßt nun alle Ufer des Golfs von Arta mit Truppen umzingeln, um da-

durch der griechischen Flottille auf diesem Golf jede Verbindung abzuschneiden. Auch werden alle Schiffe im Hafen von Prevesa segelfertig gemacht, um sie an die Mündung des Golfs zu senden. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 28ten November.

Der Graf Guilleminot und Herr von Ribeaupierre sollen in Neapel Wohnungen für den ganzen Winter bestellt haben. Ob auch Herr Stratsford-Canning dies thun werde, wußte man noch nicht, woher denn die verschiedensten Gerüchte über diese Reise der beyden Botschafter nach Neapel in Umlauf waren. So hieß es, man habe sich nicht über die, Griechenland zu gebende, Form verständigen können; man habe von englischer Seite Schwierigkeiten gegen eine Ausdehnung seiner Gränzen über den Isthmus gemacht, und darauf gedrungen, daß der General Maison seine Operationen auf Morca beschränke. Jetzt wollten die Botschafter in Italien neue Instruktionen abwarten, um sodann die Unterhandlungen wieder aufzunehmen. (Berl. Zeit.)

Wien, den 2ten December.

Der Oesterreichische Beobachter enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Smyrna vom 3ten November: Endlich haben wir sichere Nachrichten über die Ereignisse auf der Insel Kandia, namentlich in der Stadt dieses Namens. Aus diesen Nachrichten ergibt sich, daß der Tod des Agriolidi-Aga von Seiten eines unentdeckt gebliebenen Griechen herbeigeführt worden ist, welcher jenen Anführer der Türken am 23ten August aus einem Hinterhalt erschossen hat. Nachdem der Leichnam erkannt, und am folgenden Tage nach der Stadt vor die Augen des Sohnes gebracht worden war, gerieth dieser bey dem traurigen Anblicke in Wuth, rief mehrere aus dem Innern der Insel nach der Stadt geflohenen Türken zur Rache auf, und so entstand das Gemetzel. Viele christliche Familien fanden Schutz im Palaste des Paschas, im kaiserl. österreichischen Konsulate, und in mehreren türkischen Häusern. Der Pascha ließ, um dem Tumult ein Ende zu machen, die vornehmsten Türken nach den Moscheen rufen, dort von den Kadis zur Herstellung der Ordnung auffordern, sandte Wachen vor die Gebäude, wo sich Flüchtlinge vereinigt hatten, durchzog selbst die Straßen, nahm die Unruhestifter fest, und so gelang es ihm, die Ruhe wieder herzustellen. Er richtete sodann eine Art Bürgerwache ein, um ähnlichen Ausbrüchen vorzubeugen. Die englische Fregatte Dartmouth,

zur Zeit jenes Vorfalls vor Anker bey Suda, ging, auf die Nachricht hiervon, nach Kandia unter Segel; der Kommandant derselben, Kapitän Fellowes, trug dem Pascha seinen Bescheid an, um die Wiederholung ähnlicher Ausfälle zu verhüten, „welche als eine Verletzung der Stipulationen des Londoner Traktats angesehen werden könnten,“ erhielt jedoch zur Antwort ablehnenden Dank für sein Anerbieten, und einen Säbel zum Geschenk. Die Fregatte salutirte den Platz und entfernte sich. Es besteht jetzt keine Blokade der Insel Kandia; doch erschienen von Zeit zu Zeit dort englische Kreuzer.

Wie man mit Bestimmtheit hört, so ist Sr. Kaiserl. Hoheit, der Kronprinz Ferdinand, von seinem ihn auf der Treibjagd bey Holitsch getroffenen Unglücksfall noch nicht ganz wieder hergestellt. Man sagt auch, daß diese Verwundung Sr. Kaiserlichen Hoheit eine nicht unbedeutende Schwäche zuziehe, und man sich deshalb veranlaßt fand, nebst dem Professor Ritter von Kern noch einen andern berühmten Arzt beizuziehen. Der Kronprinz hat, bey Androhung seiner Ungnade, die Namhaftmachung des Schützen verboten.

Mit der Giraffe gehet es schlecht. Trotz aller Vor- sorge, welche man zu Schönbrunn wegen ihrer Erhaltung genommen, scheint man rücksichtlich ihres Aufkommens in Besorgniß zu schweben. (Berl. Zeit.)

Wien, den 3ten December.

Am 28sten vorigen Monats wurde in der russischen Botschaftskapelle zu Wien ein feyerliches Todtenamt für die vereinigten Kaiserin Maria Feodorowna, in Besondern des diplomatischen Korps- und der obersten Hofbeamten, gehalten. (Berl. Zeit.)

Wien, den 5ten December.

Wir meldeten vor einiger Zeit, daß eine Menge Raubthiere, durch das Kriegsgerummel aus ihren alten Wohnsitzen verschreckt, einen Einfall in unsere östlichen Provinzen, besonders in Siebenbürgen, gemacht hätten. Auch in den westlichen Theilen von Ungarn hat sich eine Masse Raubthiere blicken lassen, so daß man zu außerordentlichen Mitteln seine Zuflucht nehmen muß.

(Berl. Zeit.)

Neapel, den 15ten November.

Sr. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, genießt fortwährend der erwünschtesten Gesundheit, und das schönste Wetter fährt fort, seinen hiesigen Aufenthalt zu begünstigen. Am 20sten dieses Monats wollte der Kronprinz seine Rückreise nach Rom antreten.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 13ten November.

Der Beinbruch Don Miguel's ist etwa 3 Zoll unterhalb des Knie's. Als der Unfall sich ereignete, war man anderthalb Stunden Weges von Queluz, wohin der Prinz auf einer Tragbahre gebracht wurde. Er

hatte mehrere Ohnmachten und war an verschiedenen Stellen des Körpers beschädigt. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 16ten November.

In der Gaceta ließ man täglich zwei Bülletins, welche verkünden, daß Don Miguel sich, den Umständen nach, wohl befinde, und eine gute Nacht habe. Als den Prinzen der Unfall betraf, begleitete ihn der Marquis Velloz und der Baron Guenzen, konnten ihm aber, wegen der Entfernung, nicht schnell genug zu Hülfe kommen. — In Lissabon herrscht äußerlich Ruhe, die Nachrichten aus den Provinzen aber lauten nieder- schlagend. (Berl. Zeit.)

Barcelona, den 20sten November.

Gestern sind in unserer Citadelle 13 Spanier hingerichtet worden, welche übermüßig sind, die Verfassung von 1820 wieder herstellen zu wollen, nämlich: der Obrist Ortega, der Obristleutnant Cavallero, der Kapitän Jacques, der Lieutenant Romero, die Feldwebel Ramon Mestre und Sr. Vituri, die Korporale Florea und Jose Ramonet, der Zollbeamte M. Cotto, der Maler Magin Porta, der Sprachmeister Fidalgo (früher Sekretär der Junta in Hueska), und ein gewisser Domingo Ortega. Die Leichen wurden von den Wällen in den Graben hinabgeworfen, daselbst von Galeeren- sflaven aufgenommen, um an Galgen, die man zu diesem Zwecke errichtet hatte, aufgehängt zu werden. Zwei Kanonenschüsse thaten der bestürzten Stadt diese Feyerlichkeit kund. (Berl. Zeit.)

Paris, den 27sten November.

Der junge Aegyptier, der hier erwartet wird, und welchen man für einen Sohn Ibrahim Pascha's ausgegeben, ist der Sohn des Osman-Bey, Oberbefehlshabers der regelmäßigen Truppen des Vizekönigs von Aegypten. Er heißt Musapha.

Bey einem unlängst verstorbenen achtzigjährigen Greise, der seit 40 Jahren eine und dieselbe Wohnung gehabt, und den man für arm gehalten, haben die Erben 100,000 Louisd'or gefunden. (Berl. Zeit.)

London, den 18ten November.

Sr. Majestät besuchte am 14ten und 15ten dieses Monats, jedesmal drei Stunden lang, das Schloß in Windsor, besah, bey besonders gutem Wohlfeyn, die Anordnungen, und soll gestern das Schloß haben beziehen wollen. Das Hofcirkular vom 16ten November sagt, der König habe in den letzten Tagen wieder einen leichten Sichtsfall in der einen Hand verspürt, der aber beynahe wieder vorüber sey. Die Kour zum Sonnabend war indeß abgesetzt und die Vorlegung der Todesurtheile auf's Neue aufgeschoben worden. Der Courier versichert jedoch, daß alle nachtheilige Gerüchte über diesen neuen Anfall und den gänzlichen Verlust der Eslust Sr. Majestät ungesündet sind. Das Morning-Journal sagt, die

Krankheit, an welcher der König leide, sey nicht die Sicht.

In der Versammlung des katholischen Vereins vom 13ten dieses Monats äusserte Herr O'Connell: der bitterste Feind der Katholiken sey derjenige, welcher von Zugeständnissen der Emancipation unter Sicherheit spreche, und da dergleichen von vielen Seiten in der Versammlung des brittischen katholischen Vereins geschehen sey, so müsse die Dubliner Association Anstalten machen, sich von jenem Vereine loszusagen. Auf seinen Antrag ward beschlossen, die Namen derer bekannt zu machen, welche katholische Dienstboten verabschiedet hätten, und dem zufolge wird in den Zeitungen ein Aufruf an alle diejenigen erfolgt, die auf solche Weise verfolgt werden, daß sie persönlich erscheinen oder sich nennen sollen, um einer Abhülfe ihrer Beschwerde entgegen zu sehen. Namenlose Anzeigen werden nicht berücksichtigt. Die nicht zum Vereine gehörenden Katholiken wollen eine Erklärung erlassen, worin sie die unmenschliche und unpolitische Maßregel verwerfen, alle Gemeinshaft mit den Protestanten aufzuheben. Die Regierung hat bereits einen Sachwalter ernannt, um gegen Herrn O'Connell's Erwählbarkeit im Hause der Gemeinen aufzutreten. (Berl. Zeit.)

Wir haben Nachrichten aus Gibraltar bis zum 5ten dieses Monats. Das Fieber, welches eine Zeitlang nachzulassen geschienen, hatte wieder zugenommen. (Hamb. Zeit.)

L o n d o n, den 21sten November.

Die neuesten Nachrichten über den Gesundheitszustand Sr. Majestät lauten günstig. Am Montage, den 24sten dieses Monats, werden Allerhöchstdieselben im Schlosse zu Windsor einen Hofstag halten und den Bericht des Rektors entgegennehmen.

Am 18ten dieses Monats hielt Herr O'Connell in dem katholischen Vereine zu Dublin eine Rede, in welcher folgende merkwürdige Aeußerung vorkam: „Ich habe Briefe aus Rom bis zum 26sten Oktober erhalten, und behaupte aus der zuverlässigsten Quelle, daß bis zu jenem Tage drei unterschiedliche und besondere Anträge in Betreff eines Konkordats von Seiten der brittischen Regierung dem Papste gemacht worden waren, worauf jedesmal in den höflichsten Ausdrücken die Antwort erfolgte, daß er sich, bis die irländischen Katholiken emancipirt wären, in keine Unterhandlungen wegen eines Konkordats einlassen könne. Ich will hiermit nicht sagen, daß der brittische Minister dem römischen Hofe offizielle Mittheilungen gemacht habe. Den dem gegenwärtigen Stande der Gesetze dürfte er dies nicht. Es giebt aber mehrere Wege, seine Wünsche auf eine eben so klare und wirksame Weise, wie unter dem Siegel der Amtlichkeit, dem Papste zu eröffnen. Der König von Hannover hat seinen Repre-

sentanten zu Rom.“ Diese merkwürdige Aeußerung wird übrigens nicht von allen Blättern in den nämlichen Ausdrücken mitgetheilt. Nach einigen Berichten hätte O'Connell gesagt, er sey autorisirt, die Antwort Sr. Heiligkeit mitzutheilen. Sehr großes Aufsehen erregten auch die Worte des Redners: „Ich bin dem Throne treu, und meine Gesinnungen und Interessen erzeugen in meinem Gemüthe Anhänglichkeit gegen die herrschende Gewalt; sollte man jedoch einen Versuch machen, den kleinen Grundbesitzern (forty-shilling freeholders) ihre konstitutionellen Privilegien zu nehmen, so würde ich gewaltamen Widerstand für rechtmäßig halten, und bei solchem Widerstande bereit seyn, mein Leben auf dem Felde oder Schaffotte zu lassen.“ (Hamb. Zeit.)

L o n d o n, den 28sten November.

Die Ursache, warum Don Miguel's Schwestern bey dem Unfalle bey ihm waren, ist die, daß er in der letzten Zeit sie nie aus den Augen gelassen und sie, ungeachtet ihrer mangelnden Gesundheit, gezwungen hat, ihm überall zu folgen. Es war an dem Tage, wo das Unglück sich ereignete, sehr stürmisch; nichts destoweniger wollte Don Miguel auf die Jagd gehen und ließ deswegen eine Art von deutscher Kalesche, die er von Wien mitgebracht, und in welche er die beiden Damen hincinschob, mit seinen vier gefleckten Lieblingsmaulthieren bespannen. Er fuhr nun, wie gewöhnlich, über Hals und Kopf, nach dem offenen Gehege in der Nähe von Queluz, ungefähr 8 englische Meilen von Lissabon, und wollte von dort nach dem andern Sommerpallast bey Raxias am Flusse gehen. Nach der Jagd fuhr er also dorthin, über Barksarena (das zwischen Queluz und Raxias liegt). Sey es nun, daß die zitternden Viva's, welche die Bauern riefen, oder das ungestüme Peitschen Don Miguel's, die Thiere wild machte, genug, sie rissen aus und ließen sich nicht mehr halten, bis der Wagen umstürzte, den sie, in diesem Zustande, noch eine Weile über die Steine auf der Straße hinter sich herschleppten, bis die vier Räder vom Rasten abgingen, den die Maulthiere hinter sich zurückschleichen. Die armen Prinzessinnen wurden bey dem Umwerfen des Wagens weit hinausgeschleudert; Donna Maria stürzte auf das Gesicht und beschädigte sich sehr stark an der Stirn, so wie am ganzen Körper. Ihre Schwester fiel auf die Seite und beschädigte sich sehr am dem einen Beine. Der königliche Wagenlenker kam aber noch übler weg, denn da er sich, nach alt-portugiesischer Weise, mit einem großen Gürtel an seinen Sitz angeschnallt, so blieb er nicht allein bey dem Umwerfen sitzen und empfand so die ganze Gewalt des Stoßes, sondern ward auch mit dem Wagen hin und her geschleudert, bis dieser von den Rädern abging. Nun, als dies geschehen war, konnte man ihm dadurch zu Hülfe kommen, daß man den Gurt abschnitt, und nun fand man ihn in tiefer Ohnmacht, aus der er erst nach langer Zeit zu sich



kam, um seine zwei Schwestern zu sehen, wie sie mit Blut und Schmutz bedeckt vor ihm standen, sich kaum auf den Füßen halten konnten und doch die nöthigen Befehle geben mußten, daß dem, der sie dem Untergange nahe gebracht, Hülfe geleistet werden solle. Der Prinz fing nun an, sehr über Schmerz im rechten Bein zu klagen, und sein treuer Barbier Pires überzeugte sich bald, daß es ungefähr 8 Zoll über dem Knie gebrochen war. Den Prinzen in einer der Chaisen des Gefolges wegzuschaffen, war unmöglich; man schickte daher nach einem Sopha in der Gegend umher, und bis dieser kam, mußte er auf dem kalten, feuchten Boden liegen bleiben. Nachdem man ihn auf den Sopha gelegt, ward er von Leuten, auf den Schultern, nach dem nächsten Pallaß, dem von Queluz, getragen, während seine Schwestern ihm in einer Chaise folgten und eine große Menge von Landeuten, die, da sie den Prinzen für todt, oder wenigstens für sterbend hielten, die Gesänge für den Sterbenden anstimmten, ihn geleitete. So erhielt denn das Ganze förmlich das Ansehen eines Leichenzuges. Als Don Miguel in Queluz ankam, ward er zu Bett gebracht und von den Wundärzten besichtigt. Das Bein fand man so geschwollen, daß man es gar nicht schienen konnte, und da er ganz mit Quetschungen bedeckt war, so setzte man ihm überall Blutegel an. Bis jetzt hat man alle mögliche Mittel angewandt, die Entzündung zu hemmen und das Bein einzurichten, aber vergebens, so daß der Prinz jetzt, allem dem zum Trost, was die Gaceta sagt, in einem sehr gefährlichen Zustande ist. — Es ist bekannt, daß der Prinz Blut gespiene, und daß er ausser dem Beinbruch auch noch einige Rippen gebrochen hat. Die Miguelisten sind äußerst niedergeschlagen, und die Truppen, denen man schon vorher nicht traute, erregen jetzt noch größere Besorgniß, so daß gegenwärtig ungefähr 100 königliche Freiwillige, mit einiger regelmäßigen Reiteren, in dem Pallaß von Queluz den Dienst haben, und jeder einzelne Mann 30 scharfe Patronen erhält. Im ganzen Königreiche sind Befehle an alle geistliche und weltliche Behörden ergangen, dem Volke die Ansicht beizubringen, daß Don Miguel's Krankheit unbedeutend sey. Bis zu diesem Augenblick ist die öffentliche Ruhe noch nicht gestört worden, doch findet man eine Menge Anschläge an den Ecken, das Volk aufzufordern, sich zu erheben. In den Provinzen hat man, bey der Besorgniß, die daselbst herrscht, daß die in England befindlichen Flüchtlinge eine Landung in Portugal versuchen möchten, an den Küsten, da, wo man eine solche Landung besorgt, Batterien angelegt, namentlich an den Küsten von Algarve und in Minho, nahe bey Miana, die aber gegen eine regelmäßige Militärmacht schwerlich etwas ausrichten dürften. Nach den neuesten Nachrichten aus Queluz geht es mit der Gesundheit der

Prinzessinnen etwas besser, dagegen verspürt man bey Don Miguel nicht die geringste Besserung. Seine Phantasien und Ausbrüche der Verzweiflung erschweren seine Heilung sehr. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten December. Herr Ingenieurlieutenant von Bisterling aus Kurlandian, logirt bey dem Herrn Hofrath von Bisterling. — Der verabschiedete Herr Kapitän von Jakimowiz aus Sekarum, und Herr Buchhalter Reichmann aus Birten, logiren bey Henko. — Herr Adolphy aus Goldingen, logirt bey Todleben. — Herr Amtmann Feilich aus Strasden, und Herr Gemeinderichtschreiber Blumann aus Hohenberg, logiren bey Luga. — Der verabschiedete Herr Husarenlieutenant Dransky aus Ponnemesh, Herr Hofrath Keinecke und Herr Kaufmann Martiny aus St. Petersburg, logiren bey Morcl. — Herr Kammervermwandter Schumacher, nebst Bruder, aus Kuga, Herr Obristlieutenant von Schimanowsky aus Berkmünde, Herr Kaufmann Froben und Herr Konsulent Franzen aus Riga, logiren bey Gramkau.

Den 6ten December. Herr Pastor Wilpert aus Eurt, logirt bey dem Herrn Doktor Schiemann. — Herr von Drachenfels aus Neusorgen, logirt in Friedrichshöfchen. — Herr Salkowsky aus Neuburg, logirt bey Kalsky. — Herr Stadthaltermann Blomke aus Bauske logirt bey Eckhard. — Die Herren Ingenieurcapitäne von Pefow und von Druhrii aus Schaullen, Herr Titulärath Burchart von Belawarn aus Polangen, und Herr Propst von Voigt aus Sessau, logiren bey Gramkau.

### K o u r s.

Riga, den 22sten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Centz. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Amst. 65 L. n. D. 53 Centz. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Hamb. 65 L. n. D.  $9\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
 Auf Lond. 3 Mon.  $10\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
 100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
 Ein Rubel Silber 3 Rubel  $72\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
 — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub.  $71\frac{1}{8}$  Kop. B. A.  
 Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. R. A.  
 Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
 Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.  
 Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

M i s c e l l e n.

Die St. Petersburgische Zeitung, die russische sowohl als die deutsche, wird mit dem Anfange des künftigen Jahres dreyn Mal wöchentlich, das Intelligenzblatt aber sechs Mal wöchentlich erscheinen. Durch diese Einrichtung wird die höchste Fröhlichkeit in Mittheilung der Nachrichten möglich; ausserdem sind Veranstellungen getroffen, die Zeitung, ihrem ganzen Inhalte nach, so vollständig, mannichfaltig und gemeinnützig zu machen, als es der Zweck und Umfang eines solchen Blattes gestattet. Diese Vervollkommenung der Zeitung macht aber eine Erhöhung des Preises nöthig. Diejenigen, welche sich auf den ganzen Jahrgang abonniren wollen, zahlen für denselben 40 Rubel B. A., und mit der Zusendung in die Wohnung 50 Rub.; für den halben Jahrgang wird in beyden Fällen die Hälfte bezahlt.

Der Hämus, türkisch: der große Balkan.

Dieses große Gebirge ist eine Fortsetzung der Bergkette, welche, von den Alpen kommend, auf der Südwestgränze von Bosnien und Servien, so wie auf der Nordgränze von Macedonien hinläuft, und sich unfern der Quellen der Mariä (Hebrus) in zwey Arme theilet. Der nach Südosten streichende geht unter dem Namen des Despoti Dagh oder des Rhodope nach der Mündung des Mariä zu; der nordwestliche Arm bildet den Hämus. Zehn bis funfzehn (deutsche) Meilen von der Donau entfernt, läuft dieser Gebirgszweig in einer parallelen Richtung mit jenem mächtigen Strome, scheidet Bulgarien (Mösien) von Rumelien (Thracien), das halb christliche vom eigentlichen Moslemimlande, und endet steil abfallend mit dem Kap Emeneh (dem Haemi extrema der Römer) in den kalten Fluthen des seit mehreren tausend Jahren als unwirthbar bekannten Pontus Eurinus. Die Römer und Griechen vergleichen den Hämus mit den Alpen; schwerlich können sie jedoch hierunter den eisigen Kamm des alpinischen Hochgebirges verstanden haben; denn neuere Reisende bestätigen einstimmig die Beobachtung, daß man im Sommer nie Schnee, selbst nicht auf seinen Gipfeln erblickt. Weiter nach Westen, im Süden von Sophia, haben zwar Wanderer im July die höchsten Spizen mit Schnee bedeckt gesehen, aber diese Gebirgsmassen gehören nicht zum Hämus, sondern sie bilden den Hauptstock des Centralgebirges der europäischen Türken, von dem die Zweige Hämus und Rhodope ausgehen, und erscheinen in den Erbdesreibungen der Alten unter dem Namen des Scamius und Debelus, und in den der Neuern unter

der Benennung der Dubniza und des Argentaro. Die Vegetation des Balkans bestätigt jene Ansicht. Der Kamm dieser Gebirgskette, so wie der nördliche Abfall derselben, sind mit dichten unermesslichen Wäldern bedeckt, in denen Eichen, Ulmen und Linden mit einander abwechseln. An das höhere Alpengebirge ist hier demnach nicht zu denken. Natur und Kunst haben die 50 Meilen lange Kette des Hämus in zwey Theile geschieden, die man mit dem Namen des westlichen und östlichen belegen kann. Eine Linie von Rustschuk nach Edrene (Adrianopel) gezogen, würde ungefähr die Gränze beyder Abtheilungen, die jede eine Ausdehnung von 25 deutschen Meilen einnimmt, im Allgemeinen bezeichnen. Der östliche Theil ist der niedrigste, und militärisch der wichtigste; letzteres sowohl in Hinsicht seiner geographischen Lage als seiner größeren und mannichfacheren Zugänglichkeit. In beyden Beziehungen steht der westliche jenem nach. Höher und wilder, von Armeen und europäischen Reisenden kaum besucht, hat man über dieselben so gut wie keine Nachrichten. Militärisch hat der westliche Hämus wegen seiner Lage weniger Interesse für den Feldherren, denn entweder kommt dieser von Nordosten, und dann schließt sich vor ihm (auf der Straße Nissa und Sophia nach Philippopol und Adrianopel) die Pforte des Trajans (Seine Derbent), oder die hohen jähnen Steinklippen, über welche die Mariä mit tobendem Geräusch dem archipelagischen Meere zufließt, beengen den Marsch seiner Kolonne. Aus den Nachrichten einiger Reisenden scheint hervorzugehen, daß der dem schwarzen Meere zunächst liegende Theil des Balkans kaum die Höhe des thüringischen Schneebergs im Allgemeinen erreichen möchte, während der andere, dem innern Lande zugewandte Theil jene Höhe übersteigt und wahrscheinlich dem der Apenninen (7 bis 8000 F.) gleich kommt. Nach den besten Karten zu urtheilen, durchbricht kein Fluß die Kette des Hämus, keine Spalte durchsezt dieselbe in rechtwinkliger Richtung, wie dieses doch bey mehreren Gebirgen statt findet. Es laufen vielleicht zwey nicht ganz unbeträchtliche Flüsse auf beyden Seiten des Hämus, in derselben Richtung wie dieses Gebirge, und den Fuß des Balkans mit ihrem Wasser erquickend, stürzen sie wie diese in's mare nigrum. Der eine auf der nördlichen Seite kommt in den Karten unter dem Namen des Kamtehi, Kametk, Kamtschuk, Kucznik oder Kara Kamtsche vor, der andere im Süden unter dem Namen des Urns Kefri, Beglidersi, Aidos, Karnabat. Der erste durchläuft, in gerader Richtung gemessen, einen Raum von 20 Meilen und vermischt seine Fluthen mit denen des Pontus Eurinus bey Ac-Bouroun, südlich Varna;

der zweite von kürzerm Laufe, kaum 15 deutsche Meilen durchfließend, ergießt sich in den Meerbusen von Burgas. Ihre Mündungen liegen 6 bis 8 Meilen von einander entfernt, und so viel beträgt die Breite des großen Balkans.

#### Ueber Caillé's Reise nach Tombuktu.

Der französische Reisende Caillé (Cailler?), der in diesem Jahre ins innere Afrika bis Tombuktu vorgedrungen ist, schreibt aus Toulon vom 10ten Oktober Folgendes:

„Ich befand mich im Jahre 1824 am Senegal, und machte daselbst den Plan, das innere Afrika zu bereisen, die Städte Jenné und Tombuktu, deren Aufsuchung so vielen berühmten Reisenden das Leben gekostet hat, zu besuchen, und es wo möglich den Engländern, unsern Vorgängern, zuvorzuthun. Ich entschloß mich zur Reise ins Innere, und zwar mit eigenen Mitteln; denn ich war überzeugt, die Regierung werde bey meiner Rückkehr meine Dienste zu schätzen wissen. — Am 19ten April 1827 verließ ich Kalandy am Rio-Niessé, und schloß mich an eine Karavane von Mandingo-Kaufleuten an, die an den Niger zog. Dank der arabischen Kleidung und der Landesreligion, zu der ich mich bekannte, ebneten sich vor mir die zahlreichen Schwierigkeiten dieser mühseligen Wanderung. Ich überstieg glücklich die hohen Gebirge von Senegambien und Fouta-Dhialou, ging durch die Länder Kankan, Waffoulo u. s. w., und kam nach Tine, einem von mahomedanischen Mandingo's bewohnten Dorfe im südlichen Theil von Bambara, woselbst mich eine schwere Krankheit fünf Monate festhielt. Am 9ten Januar 1828 trat ich meine Reise wieder an, besuchte die Insel und Stadt Jenné, und schiffte mich auf einem nach Tombuktu bestimmten Fahrzeuge von etwa 60 Tonnen ein; ich kam daselbst nach einer mühseligen Fahrt von einem Monat an. Die Stadt liegt fünf Meilen nördlich von Kabra, in einer Ebene von Flugsand, wo nur niedriges Gebüsch wächst. Ich hielt mich vierzehn Tage auf, beobachtete Sitten und Gebräuche der Einwohner, den Handel und die Hülfquellen des Landes; dann wandte ich mich gegen Norden, um durch die große Wüste zu gehen, und kam nach El-Artawan, das sechs Tagereisen nördlich von Tombuktu liegt; hier ist die Niederlage des Salzes, das nach Sansanding und Yamina verführt wird. Die Stadt liegt auf einem dürren Boden, ohne alles Gesträuch; hier weht unausgesetzt der glühende Ostwind. Ich setzte meinen Weg gegen Norden fort, und kam zum Brunn von Takigue, acht Tagereisen von El-Artawan; von hier drang ich in die Wüste gegen Nord-Nordwest. Der ganze Boden besteht aus Flugsand und aus grauem,

weißgesprengtem Quarz. Nach einem zweimonatlichen Marsch durch die schreckliche Wüste, unter den härtesten Entbehrungen, kam ich endlich nach Taklet, Zeg, Maquinez, Rabat und Tanager. Bald darauf schiffte ich mich auf einer Golette nach Toulon ein, woselbst ich mich in Konvalescenz befinde.“

Der erste Abschnitt von Caillé's Reise ist identisch mit dem Wege, den Kapitän Campbell verfolgte. Dann überstieg er die verschiedenen Abstufungen der hohen Bergkette von Fouta-Dhialou, in mitten welcher er Moliens's Straße nach Süden durchschnitt, und vielleicht über den Senegal nahe an seiner Quelle ging. Da Caillé nicht leicht über zwölf geographische Meilen täglich machte, so konnte er aufmerksam beobachten. Er kam durch die Länder Belia, Kankan und Waffoulo, die wir bis jetzt so gut wie gar nicht kennen, und bevor er nach Jenné kam, sah er Sansanding, Sego, Yamina und Bammakou. Dies ist die vorläufige Uebersicht über diese merkwürdige Reise von etwa 1500 französischen Meilen, wovon 1000 auf fast ganz unbekannte Länder kommen. Schon jetzt läßt sich daraus schließen, daß Tombuktu südlicher und näher an der See liegt, als es auf allen Karten verzeichnet steht, und diese Reise bestätigt die bereits geäußerte Vermuthung, daß diese große Stadt ungefähr unter dem vierten Grad östlicher Länge von Paris, und dem sechszehnten Grad nördlicher Breite liegt.

#### Kabinet aus einem Nußbaume.

Herr Robins verkaufte an Herrn Hamlet, Besitzer des British Diorama, für 200 Pfund Sterling ein Stück eines schwarzen Nußbaums (*Juglans nigra*), der einst am Stamme 36 Fuß im Umfange und 12 Fuß im Durchmesser hatte. Seine Höhe betrug bis zu den untersten Ästen 80 Fuß, die ganze Höhe 150 Fuß. Er wuchs (wahrscheinlich grünte er schon vor einem halben Jahrtausende) am Zusammenflusse des Silver und Walnut Creek am Erisee. Er wurde 10 Fuß hoch über der Wurzel abgesägt, indem er tiefer sehr unregelmäßig gewachsen war, ausgehöhlt, und ein 9 Fuß hohes Stück desselben wurde als Seitenstückchen in einem Wirthshause benutzt. Gegenwärtig ist dasselbe zu London, inwendig tapezirt, und fast bequem 31 Personen.

#### Tunnels, eine uralte Sache.

Strabo erzählt, daß zu Babylon ein unterirdischer gewölbter Gang unter dem Euphrat vom St. Pallaste zum Tempel des Belos ging, der 15 Fuß weit und 12 Fuß hoch war; die Breite des Euphrat an dieser Stelle war ein Stadium (625 Fuß). Der Euphrat wurde aber, als man den Tunnel zu Babylon baute, abgeleitet, wie Herodot erzählt.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.

No. 148. Dienstag, den 11. December 1828.

St. Petersburg, den 3ten December.

Allerhöchstes Reskript.

An den Herrn Minister der Volksaufklärung.

Fürst Karl Andrejewitsch! Nach Durchsicht der Mir von Ihnen gemachten Vorschläge hinsichtlich der Oberzensurverwaltung erachte Ich folgende Anordnungen für nöthig:

1) Bey der Moskaischen Censurkomité muß zu Folge des §. 27 des Censurreglements, außer dem für diese Komité festgesetzten Etat, noch ein zugeordneter Censor angestellt werden, welcher aus der für die Charkowsche Censurkomité bestimmten Geldsumme zu besolden ist.

2) Bey der Kasanschen Universität ist der Professor der orientalischen Sprachen als abgesonderter Censor der in tartarischer Sprache und andern Sprachen des Orients erscheinenden Bücher anzustellen, wofür ihm eine Gehaltszulage als Censor zu entrichten ist, gemäß dem Etat für die Kasansche Censurkomité.

3) Indem in Riga, außer dem daselbst schon durch das Reglement für die Censur der russischen und ausländischen Bücher bestimmten, noch ein abgesonderter Censor anzustellen ist, muß dieser an Gehalt so viel bekommen, als das Reglement den Censoren in Reval und Mitau zusammen genommen bestimmt. Zu den Kanzleiausgaben dieses zweiten abgesonderten Censors in Riga, wird dagegen die Hälfte der Summe hinreichen, die für dergleichen Ausgaben in Reval und Mitau angewiesen sind.

Verbleiben Ihnen wohlgeuogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchstseignähig unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg,

den 16ten November 1828.

Auf Veranlassung der Kaufmannschaft und mit der durch das Stadthaupt, Hofrath und Ritter M. Z. Kuslow, vom Herrn Kriegsgeneralgouverneur eingeholten Erlaubniß, ist am 25ten November in der Kathedrale zu St. Peter und Paul ein feierliches Todtenamt am Grabe der in Gott ruhenden Kaiserin Maria Feodorowna gehalten worden. Ueber 600 Glieder des Kaufmanns, und Bürgerstandes waren bey

der führenden Handlung, zu der sich überdem noch eine zahlreiche Versammlung aus allen Ständen eingefunden hatte, zugegen. — Bey dieser Gelegenheit hat die Kaufmannschaft eine vergoldete silberne Schüssel zum Geschenk dargebracht, mit dem Wunsche, daß sie bey dem Trauergottesdienste gebraucht werden möge, der an dem, allen Unterthanen des Reichs geheiligten, Grabe verrichtet wird.

„Das Finanzministerium glaubt dem Publikum anzeigen zu müssen, daß von mehreren Seiten Nachrichten über den lobenswürdigen Eifer einlaufen, mit dem schon viele Fabrikanten sich vorbereiten, ausgezeichnete Fabrikate zur Exposition im nächsten Frühjahr hierher einzusenden. Es hält es für Pflicht, nochmals alle die, welche die vaterländische Industrie am Herzen liegt, aufzufordern, nach Kräften zu dieser neuen Anstalt mitzuwirken, wo gewiß kein Verdienst unbemerkt und unbelohnt bleiben wird. Exemplare des Reglements sind in hinlänglicher Anzahl in die Gouvernements versendet worden.“ (St. Petersb. Zeit.)

Tiflis, den 14ten November.

Der Generalmajor, Fürst Tschamtschawadse, hat dem Grafen Paskewitsch-Eriwanski Nachsichendes berichtet:

Am 24ten Oktober vereinigten sich im Angesichte der feindlichen Pforten, zwey aus Eriwan angelangte Kompagnien des Infanterieregiments Koslow, nebst einem Theile des Halbbataillons der Garbasen von Eriwan, mit dem Bajazetschen Detachement, unter Anführung des Generalmajors, Fürsten Tschamtschawadse, der sogleich zum Angriff schritt. Die Türken, 5000 Mann an der Zahl, mit zwey Kanonen, zogen ihm entgegen. Sie fochten aber sehr unentschlossen, und verließen, ohne einen Kanonenschuß, das Schlachtfeld, auf welchem sie 40 Mann Tode und Verwundete zurückließen. In dessen verlegten sie ihr Lager 5 Werst weiter von dem Dorfe Kisk-Kai, wo sie vor dem Treffen gestanden hatten. Am 25ten entfernten sie sich völlig, theils nach Melasgerd, theils nach Ardisch.

Um den Rückzug des Feindes zu beschleunigen, machte der Fürst Tschamtschawadse eine Bewegung vorwärts auf dem Wege nach Melasgerd, da er aber keinen Gegner mehr entdeckte, kehrte er Nachts in sein Lager bey Patnos zurück. Die Retirade des Feindes macht es

den Truppen des Bajazetschen Detaschements möglich, die Winterquartiere zu beziehen.

Eine der Hauptursachen jenes Rückzuges der Türken war die Bewegung des Detaschements von Kars, das sich am Fuß der saganlugischen Gebirge befand, welche die Paschaliks Kars und Erzerum von einander trennen. Der Generalmajor Bergmann, der diese Abtheilung kommandirte, bekam die Ordre, seine Richtung nach Erzerum zu nehmen, um die Lage des Fürsten Tschamtschawadsse zu erleichtern. Die türkischen Truppen bey Toprach-Kale, denen es einleuchtete, daß sie durch diese Bewegung umgangen werden könnten, und die die vereinigten Operationen dieser beyden Detaschements fürchteten, bestrebten sich, das Vorrücken des Generalmajors Bergmann zu verhindern, mit dem sie am 31sten Oktober bey dem Uebergange über den Araxes zusammentrafen. Da der General große Schwierigkeiten fand, den Fluß zu passiren, und einsah, daß der Zweck, den Feind von dem Generalmajor, Fürsten Tschamtschawadsse, abzulockern, erfüllt war, hielt er nicht für nöthig, seinen Weg weiter zu verfolgen, und begann daher seinen Rückzug in gehöriger Ordnung. Einige Streifparteyen der türkischen Reiteren ließen sich durch diese Bewegung verleiten, über den Fluß zu setzen und unsere Reihen anzugreifen, mußten aber nach einigen vergeblichen Versuchen umkehren und verloren dabey an 30 Mann Todter und Verwundeter. Das Detaschement kehrte am 2ten November wohlbehalten wieder zurück. (St. Petersb. Zeit.)

Smyna, den 1ten November.

Auf Subea, in Artika, Livadien und Kumelien werden große Wertheidigungsmaßregeln getroffen, weil man noch immer die Besorgniß hegt, daß das französische Expeditionsheer den Isthmus von Korinth passiren werde. In allen jenen Provinzen herrscht große Unruhe und Bewegung, und man erwartet daselbst Truppen aus Macedonien. (Hamb. Zeit.)

Uegina, den 16ten Oktober.

Vorgestern ist der Präsident, Graf Capo d'Istria, in Begleitung des russischen Gesandten bey unsrer Regierung, Grafen von Bulgari, und des Generals Kolokotroni, am Bord der russischen Fregatte Helena, wieder hier eingetroffen. Als der Präsident ans Land stieg, wurde er von dem Volke mit dem Ausrufe: Es lebe der Präsident, der Retter Griechenlands! begrüßt.

(Hamb. Zeit.)

Wien, den 2ten December.

Unser verehrter Erzherzog Kronprinz ist von dem erlittenen Unfälle vollkommen hergestellt; als Se. Kaiserl. Hoheit vor einigen Tagen zum Erstenmal wieder im Theater erschienen, wurden Sie von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 3ten December.

Am 27sten vorigen Monats wurde hier auf Befehl Sr. Kaiserl. Hoheit, des General-GenieDIRECTORS, Erzherzogs Johann, der, für den unterirdischen Krieg so wichtige, Versuch ausgeführt, Minen durch chemische Vorrichtung, mit Beseitigung der sonst angewandten Zündwürste, zu zünden. Zur Lösung dieser Aufgabe wurde eine, noch in der Vorzeit bestandene, Festungsgallerie aufgefunden und zweckmäßig gebraucht. Dieses Experiment wurde auch mit einer solchen wissenschaftlichen Umsicht, Gewandtheit und benfälligen Präcision ausgeführt, daß dem vorgesetzten Zwecke in Hinsicht der proponirten Zündungsmethode vollkommen entsprochen ward. Um sich gleich nach dem Zündungsmoment von der Rückwirkung auf die Gallerie durch den Augenschein zu überzeugen, drang der von rühmlichem Diensteifer und Wißbegierde besetzte Ingenieurobristlieutenant, Freiherr von Hauser, sammt zweyen Oberlieutenanten, Reuter und Keresturn, in den, schon vorher aus Vorsicht beleuchteten, Minengang ohne Hinderniß bis zu dessen Ende vor, wurde aber dort von der durch die rechts- und linckseitige Verdämmung bereits eingebrungenen azotischen Gasart sogleich betäubt und besinnungslos zu Boden gedrückt. Das heftige Einströmen dieser tödtenden Masse füllte die Gallerie so plötzlich, daß, ungeachtet der Gegenwart, Anseherung und Anordnung der durchlauchtigen Erzherzöge Franz, Karl, Anton und Ludwig, des Hofgerichtsrathspräsidenten, Prinzen zu Hohenzollern, und ungeachtet der Anwendung aller zu Gebote stehenden Mittel selbst nach dem Tode zweyer Minicure, der bespiellosten Mitwirkung der Officiere und Mannschaft, es vor Verlaufe zweyer Stunden nicht möglich war, diese unglücklichen Opfer ihres Berufes der ärztlichen Hülfe, die aber leider nicht mehr fruchten konnte, zu übergeben. (Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 22sten November.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helene, ist vorgestern, in Begleitung ihres durchlauchtigen Vaters, in Rom eingetroffen, und wird nach etwa 8 Tagen sich nach Neapel begeben. — Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, ist gestern im erwünschten Wohlseyn von Mola di Gaeta in Rom eingetroffen.

Die gegenwärtig auf den jonischen Inseln versammelten brittischen Truppen übersteigen um das Dreifache das Bedürfniß des ordentlichen Garnisondienstes auf denselben. Diese Truppenverstärkungen sollen daselbst allmählig und in kleinen Abtheilungen während der letzten Sommer- und Herbstmonate ausgeschifft worden seyn, und scheinen entweder zu irgend einer, bis jetzt noch geheimen, Expedition bestimmt, oder um als Reserve für den etwanigen Eintritt gewisser Fälle gebraucht zu werden. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 17ten November.

Die Anstrengungen der Polizen haben gegen die Be-

mühungen des Publikums, sich von dem wirklichen Befinden des Prinzen Gewissheit zu verschaffen, nichts ausgerichtet, und sobald das Geheimniß ruchbar geworden, flog auch die Nachricht von der gefährlichen Lage des Infanten blitzschnell von Mund zu Mund. Der Weinbruch ist das weniger Bedeutende; zwei Rippen der linken Seite sind gebrochen, und die Brust hat eine starke Quetschung erlitten. Das Blutspenen geschah am 12ten dieses Monats, worauf ein hitziges Fieber folgte. Dieser Zustand währte ohne Besserung 48 Stunden; am 14ten hatte der Kranke Krämpfe, so daß ihm viele Blutegel gelegt wurden. Am 15ten ließen die Krämpfe an Heftigkeit nach, und es wurden abermals Blutegel gebraucht. Gestern stellten sich keine Krämpfe ein, allein das Fieber verläßt den Kranken nicht. Alle Parteien sind in Aufregung; die des Don Miguel, um das wankende Ansehen ihres Oberhauptes zu halten; die Anhänger der Königin bemühen sich, um ihr Haupt auf den Trümmern der Miguelisten emporzuheben; die Konstitutionellen endlich gehn darauf aus, beide niederzuschlagen. Die Konstitutionellen sind allein in allen Provinzen in Bewegung; ihre größten Anstrengungen sind nach Algarve gerichtet, und Don Miguel's Sturz wäre entschieden, wenn die Emigranten in England etwas Entscheidendes unternähmen. Vorgestern Abend hat der Wachtposten vor der Münze den Kaiser Don Pedro und seine Charte hoch leben lassen. Man ließ durch ein starkes Korps diesen Posten ablösen, und schickte die Leute, die zu einem Regiment Provinzialmilitien gehören, ins Gefängniß. (Berl. Zeit.)

Paris, den 27ten November.

Vorgestern Abend ist der Herzog von Mortemart in Begleitung des Visconte de la Ferronnays (Sohnes des Ministers) von St. Petersburg hier angekommen.

Am 24ten dieses Monats verfügte sich die Behörde nach dem kleinen Seminarium zu Mont-Saint-Aignan (Sprengel von Rouen), dessen Vorsteher der Abbé Douillard ist, desgleichen zu dem Pfarrer von Mont-aux-Malades, Abbé Thourude, der bey sich eine Anstalt hatte, die als eine Abtheilung des kleinen Seminariums angesehen wird. Die meisten Zöglinge waren bereits ihren Aeltern zugesandt worden, und fanden sich in Allem nur noch 20 da. Die genannten Geistlichen mußten versprechen, diese noch vor dem 29ten dieses Monats zu entlassen, worauf beide Anstalten für geschlossen erklärt wurden. — Auch das kleine Seminar zu Chartres ist geschlossen worden.

Am 9ten Oktober kam Ibrahim Pascha mit der zweiten Schiffsabtheilung aus Morea in Alexandrien an. Die Zusammenkunft mit seinem Vater fand öffentlich statt. Ibrahim trat ihm entgegen und bückte sich, um ihm die Füße oder den Kleiderfaum zu küssen, was aber Mehemed verhinderte und ihm die Hand darreichte.

Ibrahim preßte sie in die seinigen und führte sie dreymal an seine Lippen, dann setzte er sich an das äußerste Ende des Divans nieder. Bald hernach begab er sich in ein anderes Zimmer, wo er die Glückwünsche der Hofbeamten zu seiner Rückkehr empfing. Beide Pascha's wollten in wenig Tagen nach Kairo abgehen.

Eine Anzahl von Korvetten und Briggs abgerechnet, haben die Engländer im Mittelmeere gegenwärtig folgende Schiffe: Asia (80), Wellesley (74), Spartiate (78), Ocean (74), Windsor-Kastle (74), Isis (60), Blonde (46), Dryad (42), Dartmouth (42), Talbot (28). Außerdem werden demnächst der Warspite (78), Melville (74), und die Fregatte Madagaskar sich auf dem Mittelmeere befinden. — Die russische Seemacht, die theils schon im Mittelmeere ist, theils dorthin ihre Richtung genommen hat, zählt folgende Schiffe: Azow (74), Ezechiel (74), Alexander-Nemsky (74), Zere-Champenoise (84), Vladimir (74), Zaar Konstantin (74), Großfürst Konstantin (74), Emmanuel (60); die Fregatten Konstantin, Kastor, Alexander, Olga, Marie und Fürstin Pomitsch (jede 44), Helena (36), Greniatschi (24), und 5 Briggs, die zusammen 74 Kanonen führen. Summa: 986 Kanonen. — Wir haben in Vrest 25 seefertige Linienischeiffe (worunter 3 Dregdecker und 4 von 90 bis 80 Kanonen), 7 Fregatten, 7 Korvetten oder Gabarren und 5 Briggs. (Berl. Zeit.)

Paris, den 28ten November.

Der Municipalrath der Stadt Paris hat beschlossen, dem Urheber der Charte (Ludwig XVIII.) ein öffentliches Denkmal zu errichten. Die Statue des Königs wird 18 Fuß hoch und in Bronze gegossen werden. Herr Bosio legt so eben an das Modell die letzte Hand. Ludwig XVIII. ist auf dem Throne sitzend, und mit dem Königsmantel angethan, vorgestellt. Ein Vorbeerfranz schmückt sein Haupt; in der Linken hält er ein Scepter, die Rechte stützt sich auf die Charte, die er den Franzosen zu zeigen scheint. Man erwartet sehr viel von der Arbeit des Herrn Bosio. Eben dieser Künstler ist auch mit der Apotheose Ludwigs XVI., welche in die Sühnkapelle in der Straße Anjou kommen soll, beschäftigt.

Der Professor Cousin hat gestern seine philosophischen Vorlesungen an der hiesigen Universität eröffnet. Er wird die Philosophie des vorigen Jahrhunderts vortragen.

Man sagt, daß sich eine Gesellschaft in Paris vereinigt haben soll, um Reisende nicht allein nach Bordeaux und Marseille, nach Manland und London, sondern überall in Europa, nach Warschau, St. Petersburg, nach Wien und Konstantinopel, nach Madrid, Lissabon und Lissabon, nach Genua, Florenz und Neapel, direkt hinzuschaffen. Ein guter Wagen ist dazu bestimmt, man bezahlt eine mäßige Summe, und begiebt

sich unter der Führung eines thätigen und zuverlässigen Agenten bis an den Ort der Bestimmung, ohne sich um Mittagessen, Nachtquartier, Fortschaffung der Effecten und der Person im Geringsten zu kümmern zu haben.

Eisher Nathan in Rouen war des Juwelendiebstahls angeklagt und verhaftet worden. Kaum hatte ihre zwanzigjährige Schwester Rosine, die im Auslande wohnte, davon gehört, als sie nach Rouen zu ihrer eingekerkerten Schwester eilte. Diese betheuerte ihre Unschuld, und sagte, daß sie sie öffentlich beweisen könnte, wenn sie nur einige Tage frey seyn würde. Rosine, welche ihr ähnlich sieht, tauschte die Kleider mit ihr, und indem sie selbst im Gefängniß blieb, begünstigte sie das Entfliehen ihrer Schwester. Allein die Sache kam heraus, Eisher wurde wieder eingeholt und Rosine vor Gericht gestellt. Trotz der beredten Vertheidigung ihres Advocaten und dem Mitgefühl der Richter für diesen Zug der Schwesterliebe, ward sie zu dreitägiger Haft verurtheilt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 30sten November.

Der Hofmaler Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, Herr Dawe, hat die Ehre gehabt, dem Könige, so wie dem Dauphin und der Dauphine, die von ihm in Lebensgröße ausgeführten Bildnisse der Kaiserlichen Familie vorzulegen.

Am 24ten dieses Monats gingen Briefe von den ägyptischen Reisenden ein. Die letztern, von Herrn Champollion, sind aus Kairo vom 27sten September. Dieser war daselbst am 29sten angelangt. Er hatte den ganzen 26sten in Saïs zugebracht, wo er die Todtenstätten aufgenommen hatte. Diese liegen innerhalb einer Umgebungsmauer von Mauersteinen, die ein längliches Viereck umschließt, das auf der schmalen Seite 1440 Fuß und auf der breiten 2160 Fuß mißt; die Mauer ist 54 Fuß stark und 80 Fuß hoch. Die Behörden von Kairo haben die Reisenden mit der größten Zuverlässigkeit aufgenommen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 1sten December.

Die Gazette versichert, daß sie spätere Nachrichten aus Lissabon, als vom 16ten vorigen Monats erhalten habe, welche das Befinden des Prinzen als zufriedenstellend schildern, so daß eine baldige Genesung zu hoffen sey. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 2ten December.

Unsere sechs Universitäten sind mit folgenden jährlichen Summen im zehnjährigen Budget aufgeführt: Pö-

wen 146,660 Fl., Lüttich 83,770 Fl., Ghent 77,245 Fl., Leiden 120,429 Fl., Utrecht 72,576 Fl., Gröningen 74,933 Fl. 80 C. Das Athenäum zu Franeker mit 20,320 Fl. (Berl. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten December. Herr Major von Derchau aus Augenbach, Herr Kommissär Orlow aus Lithauen, und Herr Arrondissementsrath Lottien aus Koenigsberg, logiren bey Halezky. — Herr Disponent Eck aus Kursten, Herr von Korff aus Dorotheenhof, und Herr von Neutern aus Wilkalln, logiren bey Zehr jun. — Herr Generalmajor Lanskoi 1., Kommandeur der 1sten Brigade der 1sten Husarendivision, der verabschiedete Herr Rittmeister Butschewitz aus Telsch, und Herr Aerondator Quercfeld aus Kleinberken, logiren bey Gramken. — Herr Amtmann Vorkewitz aus Mauden, logirt bey Lühau. — Herr Gemeindegerechtschreiber Erdmann aus Endenhof, logirt bey Lambert. — Herr Generalmajor Gervais aus Riga, logirt bey Morcl. — Herr von Neuß aus Eckau, und Herr Skuld aus Olan, logiren bey Steinhold. — Herr Eduard Wegelin aus Prohden, logirt bey Jakschewitz.

Den 8ten December. Herr Propst Winkelmann aus Meschten, logirt bey dem Herrn Oberforstmeister von Derchau.

Den 9ten December. Herr Kreisrichter von Korff aus Wixten, logirt bey dem Herrn Kollegienrath von Harber. — Herr Sabatis aus Gockenhof, logirt bey Madame Pachmann.

### K o u r s.

Riga, den 22sten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. 53 Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9  $\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{1}{8}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 72  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71  $\frac{7}{8}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 69 Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. J. D. Braunschweig, Censor.  
No. 514.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 149. Donnerstag, den 13. December 1828.

St. Petersburg, den 7ten December.

Am 2ten dieses Monats, als am 40sten Tage nach dem Hinscheiden Ihrer Majestät, der Kaiserin Maria Feodorowna, ist in der Kapelle des Winterpalaïs, im Beseyn Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, und Ihrer Kaiserl. Hoheiten, des Thronfolgers und des Großfürsten Michail Pawlowitsch, ein feyerliches Todtenamt gehalten worden, bey welchem die Mitglieder des Reichsraths, die Minister, die Senateurs und Generale, wie auch der ganze Hof, zugegen waren.

An eben dem Tage wurde auch in sämmtlichen evangelischen Kirchen, und am 4ten dieses Monats in der katholischen Kathedrale, ein feyerlicher Trauergottesdienst zum Andenken Ihrer hochseligen Majestät vollzogen.

Ein am 2ten November Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths, in der Sache des, wegen harter Behandlung seiner Hofleute und Bauern, vor Gericht gezogenen wirklichen Etatsraths Pashnukow und seiner Frau, verordnet, daß das Vermögen der vor Gericht gestellten Pashnukow, nebst deren Hofleuten und Bauern, unter Kuratel gegeben, ihnen auch verboten werden solle, Hofleute und Bauern durch Kauf an sich zu bringen, und daß diejenigen, welche ihnen durch Erbschaft zufallen könnten, ebenfalls unter Kuratel gegeben werden sollen; dabey wird den genannten Pashnukow das Recht benommen, ihr Vermögen Andern zu übertragen, es sey durch welchen Akt es wolle, ausser durch Verkauf in fremde Hände. (St. Petersth. Zeit.)

Wajazed, den 30sten August.

Seit vier Tagen befinden sich unsere siegreichen Truppen hier. Das kleine Detaschement, unter Kommando des Generalmajors, Fürsten Ischamschamadse, stellvertretenden Befehlshabers des armenischen Gebietes, rückte, um diese Festung zu besetzen, am 25sten August aus dem Lager bey Chotkabara, unweit der Gränze in Armenien belegen, passirte in der Nacht den schwierigen Weg über das Gebirge Agadshik, erschien am 27sten bereits unweit Wajazed und besetzte die, zwey Werst davon belegene, Befestigung Zangezor, nachdem es zuvor ein Gefecht mit der türkischen Reiterey bestanden hatte, die sich durch Flucht in die Festung rettete, und ihre verlegte Fahne mit fortnahm. Am folgenden Tage

zog ein Theil unseres Detaschements aus, um die Festung zu besetzen, ungeachtet des ziemlich wohl gerichteten Kanonenfeuers derselben. Wajul Pascha konnte dem entschlossenen Andrange der Russen nicht widerstehen, sondern schickte, nachdem die türkische Reiterey unaufhaltsam die Flucht ergriffen hatte, zur Uebergabe der Festung einen Unterhändler an den Befehlshaber des Detaschements ab. Mit unbeschreiblichem Jubel empfingen die Einwohner, größtentheils Armenier, die Sieger vor den Thoren der Stadt, und segneten Russlands Beherrscher, durch dessen Waffen sie von dem muselmännischen Joch befreit wurden, unter dem sie so lange geschmachtet haben. Der Pascha, von Geburt ein Kurde, stammt aus einer bekannten alten Familie, bey der sich die Gewalt über das Paschalik von Wajazed fortgeerbt hat. Er ist ein hoher, schlanker Mann, noch ziemlich jung und von einnehmender Gesichtsbildung. Tiefer Kummer sprach aus seinen Zügen, als er dem General entgegenritt, um ihm sein Schicksal zu unterwerfen.

In der Festung fanden wir 12 Kanonen, 2 Rosschweife, 3 Fahnen und einen reichen Vorrath Artilleriemunition, Flinten, Proviant &c. Die Feinde zählten 10 Tödtte, wir zwey, und einen Verwundeten. Der größte Verlust bestand auf beyden Seiten in Pferden, denn die Affäre vom 27sten August ist eher ein Kavalleriegefecht zu nennen. (Nord. Wiener.)

Ugina, den 16ten Oktober.

Die Frage wegen der künftigen Gränzen Griechenlands scheint die gegenwärtig in Poros versammelten Gesandten und verbündeten Höfe fast ausschließlich zu beschäftigen, und doch muß man aus Allem schließen, daß in dieser Hinsicht bis jetzt noch kein wesentlicher Punkt festgestellt worden ist. Der französische Gesandte scheint von der Nothwendigkeit überzeugt zu seyn, daß die Gränze sich bis über den Isthmus ausdehnen müsse, und man vermuthet, daß er die Linie zwischen den Golfen von Arta und Volo als die passendste Gränzlinie betrachtet. Der englische Gesandte hat sich noch nicht erklärt; da indessen die Expedition nach Prevesa mit seinem Bewußtseyn unternommen worden, so muß man glauben, daß er zur Aufstellung jener Demarkationslinie seine Zustimmung geben wird. — Es geht das, freylich noch sehr der Bestätigung bedürftige Gerücht, daß eine gewisse Anzahl englischer, in Malta befindlicher, Kriegsschiffe



Befehl erhalten, sich zur Fahrt nach Randia bereit zu halten, und so dürfte denn auch diese Insel im Namen der drei verbündeten Mächte besetzt werden.

(Hamb. Zeit.)

Smyrna, den 1ten November.

Unterm 24ten Oktober ließ der Sultan den Scheikh al-Islam oder Mufti ersuchen, die militärische Bekleidung anzulegen, und die Erklärung hinzufügen: er rechne auf das gute Beispiel des Scheikh al-Islam, damit alle Ulema binnen 24 Stunden mit der militärischen Tracht bekleidet wären, um dem Volke anzuzeigen, daß der Augenblick gekommen sei, wo jeder Muselman zur Vertheidigung des Vaterlandes und der Religion ins Feld ziehen müsse. Ich hoffe — äußerte er ferner — keinen Widerstand zu finden; sollte ich es aber, so würde ich ihn vernichten, wie einst die Janitscharen.

(Hamb. Zeit. aus dem Courier de Smyrne.)

Augsburg, den 8ten December.

Der Courier de Smyrne enthält unter der Rubrik Syra einen anonymen Artikel, an dessen Schluß es heißt: „In Maina wollte der vom Präsidenten hingefendete Gouverneur die auch den andern Theilen Griechenlands auferlegten Geldbeträge eintreiben; die Primaten des Landes erwiederten ihm aber: Die Mainoten waren selbst unter türkischer Herrschaft unabhängig und bezahlten nur einen geringen Tribut, sie haben nur darum an der Revolution Theil genommen, weil sie gar keinen Tribut zahlen wollen, und wenn die Freiheit in Auflagen besteht, so verlangen sie weder die Freiheit, noch die, welche ihnen dieselbe gebracht haben.“ — Der Redakteur dieses Blattes, heißt es dagegen in der Griechischen Biene, scheint von dem Geiste der Spartiaten und von ihrer gegenwärtigen Lage schlecht unterrichtet zu seyn; sonst würde er ihnen nicht solche Aeußerungen in den Mund gelegt und solche Gesinnungen zugeschrieben haben. Man muß die Gefühle der Spartiaten ganz verkennen, um es für möglich zu halten, daß sie sich weigern würden, die Steuern und Abgaben, gleich den übrigen Hellenen, zu bezahlen, Steuern und Abgaben, ohne welche jene theure Freiheit, die wir mit so vielem Blute und unter dem hohen Schutz der erhabenen Souveräne errungen haben, nicht bestehen kann. (Allgem. Zeit.)

Wien, den 4ten December.

Nachrichten aus der Türkei zufolge soll selbst in der Gegend von Adrianopel vier Fuß hoher Schnee liegen, weshalb es nicht wahrscheinlich ist, daß auch von Seiten der Türken die Feindseligkeiten fortgesetzt werden können. (Hamb. Zeit.)

Brüssel, den 26ten November n. St.

Die Leichtigkeit des Zutritts beim König verursacht Sr. Majestät oft sehr sonderbare Visiten. Nicht selten

kommt der Eine zu ihm, um seine Meinung über einen abzuschließenden Kauf einzuholen, und der Andere, um sich seine königliche Vermittelung zwischen zwei Wroms (Frauen) auszubitten. Der König zeigt sich meistens diesen Bitten willfährig. Er pflegt aus dem Palast von Lacken, der nur eine kleine Strecke von Brüssel entfernt ist, ganz unbegleitet hierher zu Fuß zu gehen, und sich mit dem ersten besten Fußgänger in ein Gespräch einzulassen, der ihn auch in der Regel erst erkennt, wenn die Schildwachen salutiren.

(St. Petersb. Zeit.)

Lissabon, den 19ten November.

(Privatmittheilung.)

Den Unfall, welcher Don Miguel betroffen, hat bis jetzt keine weiteren nachtheiligen Folgen für sein persönliches Befinden gehabt, und die Bülletins, welche täglich in der Gaceta erscheinen, sind beruhigend. Eben so hat man von dem Befinden der Infantinnen gute Nachricht. Die Heilung des Beins Don Miguel's soll rasch vorwärts gehen. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 25ten November.

(Privatmittheilung.)

Die Wirksamkeit der glücklichen Entdeckung eines englischen Arztes, welcher ein Mittel gegen die Ansteckung des gelben Fiebers, ja selbst für die, welche bereits damit befallen sind, aufgefunden hat, bestätigt sich. Sie besteht darin, daß man beständig der Sonne und dem Licht ausgesetzt bleibe. Dagegen muß man, sobald die Sonne untergehen will, sich in seine Wohnung begeben, das Zimmer, wo man sich niederlegt, wohl beleuchten und das Licht so lange brennen lassen, bis die Sonne wieder aufgeht und ihre Wärme verbreitet. Wenn man diese Vorichtsmaßregeln genau 3 Wochen lang hinter einander beobachtet, wird man vom Fieber nicht befallen werden, selbst, wenn dies bereits im Orte ausgebrochen wäre. (?) (Berl. Zeit.)

Neapel, den 24ten November.

Donnerstag, den 20ten dieses Monats, trat Sr. Königliche Hoheit, der Kronprinz von Preussen, seine Rückreise an. Er läßt hier überall den denen, welche das Glück hatten, sich ihm zu nahen, einen unaussprechlichen Eindruck zurück.

Am 21ten dieses Monats, Morgens, ereignete sich hier ein unglücklicher Zufall. Die Kuppel der Kirche von Torre del Greco stürzte ein und erschlug gegen 50 Menschen. Glücklicherweise erfolgte dieser Einsturz erst nach der kurz vorher beendigten Hauptmesse.

Am 23ten November stattete Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena von Rußland, dem heiligen Vater im Vatikan einen Besuch ab.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 4ten December.

Morgestern ist Herr A. Gaubert von hier über Wien nach Konstantinopel abgereist. Er soll von dem Ministerium an den Divan abgeordnet seyn.

Seit einigen Tagen hat Herr Sudre, Erfinder der musikalischen Sprache, mehrere Versuche, mit Anwendung derselben zum Kriegsdienst, auf dem Marsfelde gemacht. Diese haben auf Befehl des Kriegsministers und in Gegenwart mehrerer Generalstabs- und Ingenieursofficiere statt gefunden. Die Trompete wird zu den Signalen gebraucht, und hat unter andern folgende Befehle ausgerichtet: „Sich um 4 Uhr Morgens auf den Marsch begeben. Die Brücke soll Morgens um 6 Uhr gesprengt werden. Es fehlt an Pulver. Die Division marschirt um 5 Uhr Morgens auf Autenail. Der Fluß ist ausgetreten. Man hört in der Gegend von Jffy Kanonenfeuer.“ Man versichert, daß jeder dieser Befehle, mit der Trompete, von dem Ende des Marsplatzes einer Medette mitgetheilt, welche über der Erhöhung des Trokadero stand, von dieser gehört worden sind, und daß das Signal des Versiehens in weniger als 15 Sekunden zurückgekommen ist.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mannheggen, vom 6ten December.

Am 3ten December, Abends gegen halb 7 Uhr, wurde die Stadt Aachen durch einen Erdstoß in Schrecken gesetzt, der um Vieles heftiger war, als alle früher dort verspürten Erderschütterungen. Er mochte 6 bis 7 Sekunden anhalten; Personen, welche sich in den obern Stockwerken der Häuser befanden, spürten das gewaltsame Schwanken am stärksten. In mehreren Häusern sind Frauen von zartem Nervensysteme während des Erdstoßes ohnmächtig geworden. Auch in Düsseldorf hat man das Erdbeben genau zu derselben Zeit verspürt, jedoch in zwei Stößen, von denen der zweite 1 bis 1½ Minute auf den ersten folgte und der stärkere war. Ein starkes Getöse unter der Erde begleitete diese Erschütterungen. Die Gebälke der Häuser krachten, Tische und Stühle bewegten sich, und die Gläser an den Lampen klickten. (Berl. Zeit.)

Berlin, den 30ten November.

Die Staats-Zeitung enthält einen interessanten Aufsatz von einem bekannten Statistiker über die Frequenz der sieben preussischen Universitäten. Die Zahl der Studirenden hat sich danach seit 1820 beynahe verdoppelt; doch will der Verfasser den Schluß nicht gelten lassen, wenn man daraus auf einen gleichmäßig vermehrten Andrang zu Aemtern folgern wollte. Er sucht, indem er ins Einzelne geht, durch Gründe, von Zahlen unterstützt, zu zeigen, daß sich Verhältnisse ergeben, welche die Besorgnisse sehr mindern, die daraus geschöpft werden könnten, und thut dar, daß, sogar

die stärkste Frequenz zum Grunde gelegt, in Preussen nur ein Studirender auf 2613 Einwohner kommt. Theilt man die Studirenden nach den Hauptfächern, so kommt auf 4420 Einwohner Einer, der sich dem Lehramte in Schulen und Kirchen, auf 8562 Einer, der sich dem Justiz- und Verwaltungsfache, und auf 25,205 Einer, der sich der Arznei widmet. (Hamb. Zeit.)

Stockholm, den 21sten November.

In dem Pleno des Ritterhauses am letzten Dienstage wurde eine Diskussion über die Annahme der von Sr. Majestät, dem Könige, im Jahre 1823 erlassenen Ritterhausordnung fortgesetzt. Der Grenherr Ankarström vertheidigte das Recht des Volks: sich selbst seine Gesetze zu geben, und trug darauf an, daß die Ritterhausordnung von 1818 die einzig geltende seyn sollte. — Der Graf Schwerin äußerte: was er zu sagen habe, hätte er aus einem Buche genommen, das die Geschichte Schwedens enthalte (hierbei zeigte der Graf das Grundgesetz vor), darin stehe geschrieben: „geschmählig gekrönter König, ein den Gesetzen gehorames Volk.“ Der 87ste §. des Grundgesetzes enthalte, daß der König ohne die Einwilligung der Stände, und die Stände ohne die des Königs, irgend ein Gesetz, weder erlassen, noch abschaffen könnten. Da dies jetzt aber geschehen wäre, so glaubte er (der Graf), daß die erlassene neue Ritterhausordnung, welche dem Grundgesetz zuwider sey, keine verbindende Kraft habe. Der Graf Wetterstedt und mehrere Andere vertheidigten die Maßregel der Regierung, und nach angestellter Votirung wurde die neue Ritterhausordnung mit einer Mehrheit von 67 Stimmen angenommen. In dem Nachmittagspleno fanden viele Reservationen gegen diesen Beschluß statt. (Hamb. Zeit.)

London, den 22sten November.

Obwohl die neuen Nachrichten aus Rio de Janeiro vom 22sten September die definitive Ratifikation des Vertrages mit Buenos-Ayres noch nicht enthalten, so scheinen doch daselbst keine Zweifel obzuwalten, indem die englischen Kaufleute bereits 15 Schiffe nach dem Plata abgesandt haben.

Die gegenwärtige Machtvollkommenheit Bolivar's ist in einem organischen Dekrete desselben folgendermaßen angegeben: 1) Einführung und Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe im Innern, und Sicherung des Staates vor jedem äußeren Angriffe; 2) Oberbefehl über die gesammte Land- und Seemacht; 3) Leitung der diplomatischen Verhältnisse und Abschließung von Friedens-, Bundes-, Neutralitäts-, Handels- und sonstigen Verträgen mit auswärtigen Regierungen; 4) beliebige Ernennung und Absetzung zu und von allen Aemtern der Republik; 5) Bekanntmachung von Dekreten und Verordnungen jeder Art, nebst Veränderung, Umgestaltung, Zurücknahme oder Abschaffung der bestehenden Gesetze; 6) Auf-

sicht über die strenge Vollziehung der alten oder neuen Dekrete und Verordnungen; 7) über die Erhebung und gute Verwendung der Nationaleinkünfte; 8) Anhaltung der Richter und Gerichtshöfe zu schneller und unparteiischer Rechtspflege, und Obacht auf die Vollziehung ihrer Sentenzen; 9) Genehmigung oder Verwerfung der Sprüche der Kriegsgerichte; 10) Milderung der Todesstrafe auf den Bericht des Staatsrathes oder auf den Antrag der Gerichtshöfe, von denen sie ausgesprochen; 11) Verwilligung von Amnestien und General- und Specialpardon, so oft das öffentliche Wohl es erheischen dürfte, jedoch nach Vernehmung des Staatsrathes; 12) Verwilligung von Kaperbriefen; 13) Ausübung der angemessenen Gewalt eines Oberhauptes der allgemeinen Staatsverwaltung in allen ihren Zweigen, in so fern dasselbe mit der höchsten Staatsgewalt bekleidet ist; 14) endlich Führung des Vorfiges im Staatsrath zu beliebigen Zeitpunkten. (Hamb. Zeit.)

Das Morning-Journal fährt fort zu versichern, die Hofnachrichten gäben nichts als unautorisierte Aufschlüsse über den Gesundheitszustand Sr. Majestät, und eine zufriedenstellendere Weise ihrer Mittheilungen sollte um so mehr statt finden, „da wir fortfahren müssen, zu behaupten, daß das Uebel, welches den König in seinen Zimmern zurückhält, und jeden Zugang zu seiner Person gänzlich untersagt (mit Ausnahme der unmittelbar zum königlichen Haushalt Gehörigen), nicht die Gicht ist.“

(Berl. Zeit.)

London, den 24ten November.

Nachrichten aus Gibraltar vom 7ten dieses Monats zufolge hatten die Fieber seit 14 Tagen beträchtlich abgenommen. Die Zahl der Kranken, welche sich am 22ten vorigen Monats auf mehr als 1550 belief, betrug kaum 700, worunter 250 schwer, 340 leicht krank und 110 in der Genesung sind. Bis jetzt sind 5000 Personen von der Krankheit heimgesucht, und 1122 von ihr hingerafft worden.

Die Getreidepreise steigen und fremdes Korn dürfte wohl demnächst für die Einfuhr seyn werden.

(Berl. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten December. Herr Studiosus Karpinski aus Dorpat, und Herr Götz aus Riga, logiren bey Gramkau. — Herr Kaufmann Dufaux aus Riga, logirt bey Liß. — Herr von Burba aus Laißen, Herr Förster Lessander aus Garssen, Herr Gemeindefchreiber Spinkler aus Wißeln, und Herr Holz aus Piskaln, logiren bey Trautmann. — Herr Propst Dr. von der Launiz aus Grobin, logirt im von Offenbergschen Hause. — Herr Sekondlieutenant von Essen, vom Wolhynischen Leibgarderegiment, aus Warschau, logirt bey Morcl.

Den 11ten December. Herr Georg von Dösterho aus Wundhoff, Herr Obrist von Diederichs aus Peter-Weiß, und Werpenhoff, und Herr von Drachenfels aus Neuforgen, logiren bey Halejky. — Herr Kreuzberg aus Wirben, Herr Registrator Becker und Herr Ronne aus Talsen, logiren bey dem Kaufmann Wolff. — Herr Gemeindefchreiber Trambach aus Nurmhusen, logirt bey dem Kaufmann Todleben. — Herr von Drachenfels aus Pramingen, Herr Förster Jürgenson und Herr Kubbohm aus Ellern, logiren bey Zehr jun. — Herr Administrator Steinberg aus Alt-Selburg, logirt bey dem Herrn Polizen-Kanzlenbeamten Fernou. — Herr Studiosus Bernhard Schmemann aus Dorpat, logirt bey dem Kaufmann Schmemann. — Herr von Kleist aus Jertzten, logirt bey dem Herrn Affessor von Schlippenbach. — Herr von Medem aus Jagen, logirt bey der Wittwe Löwenstimm. — Herr Kaufmann Huhn aus Riga, Herr von Niengarten und Herr Grünberg aus Schenberg, logiren bey Morcl. — Herr Ingenieurlieutenant Posnikow aus Schaulen, logirt bey Gramkau. — Herr von Grothuß aus Spirgen, logirt bey dem Herrn von Butler.

## A n z e i g e.

Die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland hat, der sechsjährigen Ordnung gleich, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banco-Affignationen nach dem jedesmaligen Cours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpediton gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 3ten December 1828.

Der Verleger.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Russland.



No. 150. Sonnabend, den 15. December 1828.

Mitau, den 14ten December.

Der Herr kurländische Gouvernementsprocurator von Doppelmaier ist durch einen unterm 26sten November dieses Jahres erfolgten Ukas des dirigirenden Senats von dem zeitlichen Range eines Kollegienassessors zum Hofrath befördert worden.

Von der türkischen Gränze,  
vom 1sten December.

Privatnachrichten aus Korfu zufolge soll die Insel Randia definitiv als von der Oberherrschaft der Türken zu trennen declarirt seyn, und man hegt die Hoffnung, daß dieselbe den Maltheser-Rittern übergeben werde, um, nebst noch zwei andern Inseln, allen Nationen ein Freihafen im Archipel zu seyn. Die Verbindlichkeit, welche den Malthesern dagegen auferlegt werden soll, würde darin bestehen, die Schifffahrt gegen Seeräuber zu schützen, und die Seeräuber selbst auf allen Gewässern auszurotten. (Berl. Zeit.)

Ankona, den 24sten November.

Man behauptet mit Zuversicht, daß eine Abschrift des letzten Protokolls der zu London statt findenden Konferenzen, welches von den, dem neuen griechischen Staate zu gebenden Gränzen handelt, den drei Votschaftern übersendet worden sey, und daß nach demselben sich das griechische Gebiet einstweilen auf Morca und einige benachbarte Inseln im Archipel beschränken dürfte. Auch hält man die Zurückberufung der französischen Expedition für wahrscheinlich, sobald die Uebergabe der besetzten Festungen an die griechischen Truppen erfolgt seyn wird; und diese soll durch die bevorstehende Ankunft des Obristen Fabvier, der, wie es heißt, mit der Organisation einer griechischen Landmacht von der französischen Regierung beauftragt ist, beschleunigt werden. Seit einigen Tagen sind hier mehrere russische Kouriere durchpassirt, die theils von der Flotte kamen, theils zu derselben abgingen. (Allgem. Zeit.)

London, den 30sten November.

Man verkündet hier die nahe bevorstehende Rückkehr unserer Truppen aus Morca; doch sollen in den festen Plätzen Patras, Modon, Koron und Navarino hinlängliche Besatzungen bis zum 1sten April bleiben. Bis dahin, hofft man, wird das griechische Heer eine Organisation erhalten haben, die ihm gestattet, diese Bollwerke des Vaterlandes zu besetzen und zu bewahren. In Folge dieser Maßregeln sollen die vielen Kontrakte wegen Lief-

erung von Gegenständen jeder Art zur Versendung nach Griechenland eingestellt werden. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 4ten December.

In Folge der geheulten Meinung, welche in dem letzten Kabinettsrath über das Municipalgesetz sichtbar wurde, hatten bereits mehrere hiesige Zeitungen, aus bekannter Liebe zu Uebertreibungen, von einer Spaltung unter den Ministern, und selbst von einer Ministerialveränderung gesprochen, und die Gazette sogar ausgesprengt, die Minister würden die Kammern erst zum 1sten October einberufen. Letztere Nachricht wird von keinem Verständigen geglaubt, und was die angebliche Spaltung und theilweise Aenderung im Ministerium anbelangt, so äußert der Messenger, nachdem er die Mittheilungen der hiesigen Zeitungen über diese Materie als untreu und falsch schildert, sich folgendermaßen: „Ohne Zweifel sind wir weit minder unterrichtet, als alle, die so artig erzählen, indeß wissen wir, daß die Mitglieder des, bey Sr. Majestät gehaltenen Kabinettsrathes, am Abend vorher bey dem Minister des Innern versammelt waren, und folglich das Ministerium auf jeden Vorfall wohl vorbereitet seyn mußte. Was die Voraussetzung einer, zu einer Auflösung führenden Spaltung betrifft, so ist diese Taktik abgenutzt. Wir überlassen es der Gazette und dem Journal du Commerce, Koalitionen zu machen und Bewerber für die Ministerstellen zu ernennen; allein Verrath voraussetzen und hierdurch erst die Spaltung herbeiführen wollen, die man wünscht, sind nicht mehr rechtliche Waffen, sondern Treulosigkeit und böser Wille. Ohne Furcht, von den Personen oder den Begebenheiten der Lüge geziehen zu werden, versichern wir, daß es keinen einzigen unter den Ministern giebt, der sich von seinen Kollegen trennen möchte, im Fall der Wille des Königs, die Macht der Umstände oder ein überlegter Entschluß ihre Zurückziehung herbeiführen würde. Darin also ist keine Hoffnung zu einer baldigen Auflösung zu suchen.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 6ten December.

Man kann alle gegenwärtigen Reibungen zwischen Ministerium und Publikum unter zwei Gesichtspunkte bringen: daß der Geist der vorigen Verwaltung sich auf Neue den Wünschen des Landes thätig entgegensetzt, und daß unter allen Ministern der einzige vom Innern spricht, dagegen die Opposition sich mit diesem immer mehr und mehr entzweit. Die Beschränker der

gen der Betrügereien und Verfälschungen bey den vorjährigen Wahlen sind nun durch die neu verfertigten Wahllisten als vollkommen gegründet bewiesen worden. Unter Anderem kamen zwey einzelne auffallende Anträge zur Notiz des Publikums; es sitzt nämlich in der Kammer der Abgeordneten ein Mitglied, das nicht einmal das Recht hat, auf der Wahlliste zu stehen, ein anderes Mitglied, dem gleichfalls alle Qualifikation fehlt, ist einer der ersten Justizbeamten in Paris. Die alte Verwaltung, die doch jetzt täglich in ihren Journalen laut gegen diese oder jene Mißgriffe schreit, schweigt hierüber, und kümmert sich wenig darum, die Urheber jener Illegalitäten zu vertheidigen. Hingegen nimmt sie kühn und offen den andern bisherigen Zustand in Schutz, vermöge dessen trotz des Ausspruchs der Charte alle Gemeinderäthe, Gemeindeverwalter, Departementals- und Bezirksräthe von den Regierungsbeamten allein, ohne Rath der Einwohner, ernannt werden, und gegen welche nun das weitläufige neue Gesetz ausgearbeitet wird. Es scheint, diese Arbeit komme demjenigen Minister, dem die Vorbereitung des neuen Gemeindegesezes oblag, sehr schwer an, und man vermuthet, daß nur deswegen die Eröffnung der Kammer so weit hinein ins künftige Jahr verschoben ist. Was nun gerade diesen Minister betrifft, so will die Opposition die von ihm in dem halbofficiellen Blatte ausgegangenen Versicherungen, daß die Minister alle nur Eine Seele seyen, nicht für baares Geld annehmen, sie erlaubt sich den Argwohn, gerade die so oft wiederholte geflüsterte Proklamation der Einigkeit sey ein Beweis der Uneinigkeit. Einige Zweifler gehen so weit, zu behaupten, das Ministerium könne sich unmöglich die künftige Kammersthung hindurch erhalten. — Der ganze Advokatenstand von Paris ist bey dem Justizminister gegen das von Herrn von Peyronnet als ehemaligem Minister herrührende Advokatenreglement, als gegen eine Tyrannen, eingekommen. — Im Gesetzregister erscheinen wieder Stiftungen von Klöstern, woben man besonders tadelt, daß dabey die Statuten derselben, wie doch das Gesetz fordert, nicht bekannt gemacht werden.

\* (Allgem. Zeit.)

Lissabon, den 23ten November.

Die Gaceta vom 19ten dieses Monats versichert, daß Don Miguel am 15ten mit dem Kriegsminister gearbeitet habe. — Am 12ten November hatte er eine lange Unterredung mit seiner Mutter, die ihm ihren Wunsch zu erkennen gab, den Pallast Queluz zu beziehen, um ihm während seiner Krankheit Gesellschaft zu leisten, auch waren schon mehrere ihrer Möbeln hingeschickt worden, als sie den folgenden Tag unwohl wurde, und hierdurch an der Ausführung dieses Vorhabens sich verhindert sah, welches erst am 19ten dieses Monats bewerkstelligt wurde. — Die Geistlichkeit

und der Adel, der sich in Portugal befindet, haben sich dermaßen mit Don Miguel's System verschmolzen, daß sie gewiß Alles zu seiner Aufrechthaltung anwenden werden, woben sie auf den Beystand der vermählten Königin rechnen können. — Die Apostolischen beabsichtigen, im Fall Don Miguel sterben sollte, die Königin Mutter an die Spitze der Regierung zu stellen, und Don Sebastian, Sohn der Infantin Donna Maria Theresia, zum Thronfolger zu proklamiren.

(Berl. Zeit.)

Aus den Mayneggenden,  
vom 8ten December.

Die Stadt Malmédy wurde durch das Erdbeben vom 3ten December so heftig erschüttert, daß sich eine allgemeine Bestürzung unter den Einwohnern verbreitete. Der Erschütterung ging nämlich ein außerordentlicher, starker, einer furchtbaren Explosion ähnlicher, Schlag vorher, welcher alle Gebäude bis in ihre Tiefen erzittern machte. In mehreren Häusern spürte man die Wirkung davon in einem solchen Grade, daß Thüren und Fenster aussprangen, verschiedene Geräthschaften von den Wänden herabfielen, Uhren plötzlich stille standen, und sogar Menschen von ihren Stühlen niedergeworfen wurden. Auch in Maastricht ist das Erdbeben verspürt worden. (Berl. Zeit.)

London, den 22ten November.

Eine hiesige Zeitung sagt, es würde eine ewige Schande für England bleiben, wenn die für den Tunnel fehlenden 75,000 Pfd. Sterl. nicht noch subskribirt würden, und diese großartige Unternehmung aufgegeben werden müßte.

In der Kirche von Klein-Wilbraham in Cambridgeshire fand man nach einer Predigt, welche als Aufforderung zu Beiträgen zur Ausbesserung und Erbauung von Kirchen gehalten wurde, die Summe von — drey Hellern im Klingbeutel. (Berl. Zeit.)

London, den 25ten November.

Gestern Nachmittag hielten Sr. Majestät im Schlosse zu Windsor einen Hofstag, dem die Gesandten von Spanien und Nordamerika, die meisten Minister etc., beymohnten. Herr Zea Bermudez überreichte sein Beglaubigungsschreiben als königl. spanischer Gesandter, und Herr Barbour in gleicher Eigenschaft von Seiten der vereinigten Staaten. Der Baron des Eschequergerichts, Herr Vaughan, wurde von Sr. Majestät zum Ritter geschlagen. Allerhöchstdieselben hielten hierauf einen geheimen Rath, in welchem der Reforder von London seinen Bericht über die zum Tode verurtheilten Verbrecher erstattete, und ertheilten sodann mehrere Privataudienzen. Der Bericht währte ziemlich lange; doch schien der König keinesweges ermüdet, sondern beur-

kundete durch seine Aufmerksamkeit und Benehmen seine vollkommene Genesung. Auf dem Wege nach dem Schlosse wurden Se. Majestät durch die lautesten Freudenbezeugungen der Bewohner von Windsor und einer herbengeströmten Menschenmenge begrüßt.

Die letzte Unterredung des Herzogs von Wellington mit dem Marquis von Palmella, worauf ersterer sogleich nach Windsor zurückkehrte, welches er erst an demselben Morgen verlassen hatte, gab zu dem Gerüchte Anlaß, daß wichtige Dinge hinsichtlich Portugals im Gange wären. Es heißt, der Marquis habe ein von Don Pedro unterzeichnetes Beglaubigungsschreiben als Votschafter der Königin Donna Maria am britischen Hofe erhalten. So sehr diese Wahl gelobt wird, so dürfte sie doch aus dem Grunde abgelehnt werden, weil es beispiellos ist, daß der Vormund einer minderjährigen Fürstin in ihrem Namen Votschafter bestelle, was einzig und allein einer Regentschaft gebührt.

Vorigen Donnerstag startete der russische Votschafter der jungen Königin von Portugal auf ihrem Landstutze zu Palscham einen Besuch ab.

Die verewigte Königin von Württemberg bezog keine jährliche Einnahme aus Großbritannien, sondern hatte bei ihrer Vermählung eine Aussteuer von 100,000 Pfd. Sterl. erhalten.

Sir Walter Scott hat das Rektorat des Kollegiums von Glasgow abgelehnt. (Hamb. Zeit.)

Der Courier sagt, die gestrige angreifende Kour habe, obgleich das Register der Todesurtheile sehr lang war, Se. Majestät gar nicht ermüdet. — Der König hat das über den, der Fälschung überwiesenen, Geistlichen Peter Jenn verhängte Todesurtheil bestätigt. Da der Quäker Hunton im Oktober verurtheilt worden, im letztern Bericht aber nur die Sentenzen von den September-Missen vorgelegt wurden, so ist über ihn noch nichts entschieden.

In Mexiko ist der General Gomez Pedraza, der bisherige Kriegsminister, zum Präsidenten der Union erwählt worden. Die Stadt und das Land war in großer Partenaufregung. Man schreibt aus Vera Cruz vom 15ten September, daß von zwölf Staaten neun für ihn, und nur drei für General Guergero gestimmt hatten.

Der König hat Herrn Wnatville befohlen, dem Sir Ths. Lawrence zu seinem Bilde zu sitzen, und das Bild soll, wenn es fertig ist, in dem Korridor in Windsor aufgehängt werden. (Berl. Zeit.)

Wogota, den 27ten September.

Ein furchtbares Ereigniß hat ganz Kolumbien in Schrecken versetzt. In der Nacht vom 25ten auf den 26ten dieses Monats ergriff eine Artilleriebrigade, durch Lockungen angesehener Individuen verleitet, die Waffungen, und verkündete laut die schändliche Absicht, den

Befreher und alle seine Anhänger zu ermorden. Ein Theil der Verschwornen marschirte auf die Kasernen von Vargas und mehrete die dort schlummernden Soldaten nieder; Andere suchten sich der Kasernen von Granderos zu bemächtigen, und der Rest der Rebellen umzingelte den Regierungspallast. Die Leibwache des Präsidenten wurde unvermuthet überfallen und konnte dem lebhaften Andränge nicht widerstehen; sie ward zersprengt. Bolivar ward von einigen Rasenden von Gemach zu Gemach verfolgt; es gelang ihm, durch ein Fenster zu springen. Hier gerieth er unter einen andern Mörderhaufen, und entging ihm, wie durch ein Wunder, indem er sich unter eine Brücke flüchtete. Ueber seinem Haupte zogen die Artilleristen weg, mit dem Ausruf: Muera el tirano Bolivar! (Tod dem Tyrannen!) Gleich darauf ertönte der Ruf: Viva el libertador! (Es lebe der Befreher!) Es waren die Anhänger des Präsidenten, die ihre Truppen wieder gesammelt hatten und gegen die Rebellen anrückten. Sogleich war Bolivar an ihrer Spitze. Obrist Ferguson war im tapfern Widerstande geblieben; Obrist Joseph Bolivar wurde in seiner Wohnung ermordet. — Man hatte den Verschwornen die Plünderung der englischen Häuser versprochen; glücklicherweise ist ihr Vorhaben gänzlich vereitelt worden. Bolivar hat dem Regimente, das den Pallast vertheidigte, 20,000 Piafter geschenkt, und den Befehlshaber desselben zum Obristen erhoben. Sechs der Rädelshörer sind bereits erschossen worden; noch mehrere erwartet ein gleiches Schicksal.

Gestern ist folgende Proklamation erschienen:

„Simon Bolivar, Befreher-Präsident von Kolumbien &c.

In Betracht, daß die Milde, wodurch alle Maßregeln der Regierung sich auszeichneten, die Bösewichter zu neuen Mißthaten ermuntert hat; daß die Truppen, denen die Aufrechthaltung der Ordnung und die Obhut der Regierung anvertraut war, in letzter Nacht mit bewaffneter Hand angegriffen, der Nationalpallast in einen Wahlplatz des Mordes verwandelt, und sogar das Leben des Oberhauptes der Republik aufs Wüthendste bedroht worden; daß, wenn das Verbrechen nicht zeitig erdrückt und die Verbrecher nicht geächtet werden, die Auflösung und das Verderben des Staates bevorsteht; daß, wenn eine solche Katastrophe statt fände, die kolumbische Regierung sich selbst die Schuld zuschreiben hätte, wegen der Beschränkungen, die das Dekret vom 27ten August zu Gunsten des Volkes der Autorität angelegt hat, mit welcher es selber mich bekleidet hat; habe ich beschlossen:

1) Von heute an wird die Autorität, die der Wunsch der Nation mir übertragen, in der ganzen Ausdehnung, wie die Umstände es erheischen, in Kraft treten. 2) Eben

Diese Umstände werden die Dauer dieser Gemaltausdehnung bestimmen. 3) Kraft derselben soll der Staatsrath mir die Maßregeln vorschlagen, die seines Erachtens von dem öffentlichen Wohle erfordert werden, und seine Ansicht über die größere oder geringere Dringlichkeit derselben hinzufügen. 4) Jeder Minister Staatssekretär ist, so fern es ihn angeht, mit Ausführung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt."

(Hamb. Zeit.)

Karthagena, den 14ten Oktober.

Ueber die Austritte, die am 26sten vorigen Monats zu Bogota statt gefunden, erfährt man folgendes Nähere: An der Spitze der Verschwörung stand der vormalige Vicepräsident Santander, und der zu Bogota verhaftete General Padilla, der sich schon am hiesigen Orte eines ähnlichen Versuches schuldig gemacht hatte. Man bezweckte Bolivar's Ermordung und eine gänzliche Aenderung der Regierungsform. Die Garnison von Bogota bestand aus der ersten Eskadron berittener Grenadiere, dem Bataillon Vargas und einer Artilleriebrigade; letztere hat sich verführen lassen. In einer Zusammenkunft am 25sten vorigen Monats, um 8 Uhr Abends, wurde beschlossen, den Pallast und die Kasernen der treugebliebenen Korps anzugreifen; General Padilla sollte befreit werden und sich alsdann an die Spitze der Empörer stellen. Der Chef der Artillerie, Carujo, die Majore Horment und Florentino Gonzales, und die Hauptleute Lopez und Wenceslao Zulai var übernahmen den Sturm auf den Pallast. Horment erwürgte mit eigener Hand drei Schildwachen, und drang mit mehreren andern in die obern Gemächer, wo der Ordonnanzofficier des Befreiers, Don Andres Ibarra, ein noch sehr junger Mann, sich aus Unerschrockenheit zur Wehr setzte, bis ihm ein Säbelhieb die rechte Hand vom Arm trennte. Nun drangen die Mörder bis an das Schlafzimmer des Präsidenten. Bolivar wollte ihnen entgegen eilen; da er aber allein gegen so Viele war, versuchte er Anfangs, sein Gemach zu verammeln; als er jedoch die Unmöglichkeit erkannte, sich länger zu vertheidigen, sprang er von einem Balkon in die Straße und irrte durch mehrere Quartiere umher, bis er nach der Kaserne des Bataillons Vargas gelangte. Auch dort war der Sturm begonnen worden; Obrist Silva hatte eine Kanone gegen die Thür aufführen lassen, wurde aber mit Verlust zurückgeschlagen, verfolgt und die Kanone ihm abgenommen. — Einigen Artilleristen gelang es, in den Kerker des Generals Padilla zu dringen. Sie kletterten über die Mauer, überfielen den Obristen Joseph Bolivar im Bette, schossen ihm eine Kugel durch die Brust und befreiten den General. — Auf der Rückkehr vom Pal-

laste stießen die Verschwornen auf den Obersten Ferguson, Adjutanten des Befreiers, der auf den ersten Lärm herbegeeilt war. Ein Pistolenschuß von der Hand des Carujo, dessen Beförderung er selbst veranlaßt hatte, streckte ihn todt nieder. — Von der Vargas-Kaserne begab sich der Befreier auf den Markt und wurde mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Officiere und Soldaten, Alles wollte ihn umarmen, und er gab sich der allgemeinen Theilnahme so viel wie möglich hin. Er durchstreifte die Stadt in verschiedenen Richtungen, nahm die Wachtposten in Augenschein, und es begann zu regnen, als er, von einer frohlockenden Volksmenge begleitet, nach Hause kehrte. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten December. Herr Major Krause, von der Rigaschen Garnison, aus Riga, logirt bey Lintner. — Die Herren Gebrüder Johann und George von Kenngarten aus Alt-Remelhoff, logiren bey Jimian. — Herr Studiosus Jürgensen aus Dorpat, logirt bey Ad. Heint. Jürgensen. — Herr von Bach aus Popermahlen, Herr von Nolde aus Bauske, Herr von Behr aus Versteln, Herr Arrondator Gêrz aus Samiten, die Herren Kaufleute Schaff und Wienemann aus Libau, logiren bey Jêhr jun. — Herr von Buchholz aus Langsehden, und Herr Hasselkus aus Schaulen, logiren bey Halejky. — Die Herren Studiosen Karl und Julius Schiemann aus Dorpat, logiren bey dem Herrn Doktor Schiemann. — Herr Generalmajor von Fensch 3. aus Warschau, logirt bey Morel. — Herr Kronsförster Schleier aus Dubena, logirt bey Geldner. — Herr von Sacken aus Pemicken, logirt in der Poststation. — Sr. Kaiserl. Majestät Flügeladjutant, Fürst von Lieven, aus Senten, logirt bey dem Herrn Oberforstmeister von Derschau. — Herr von Herzberg aus Luttringen, logirt bey Mehlberg.

Den 13ten December. Herr Advokat Theodor von Behr aus Jakobstadt, logirt bey dem Herrn Kapitän von Behr. — Herr Alexander von Buchholz vom Lande, und Herr Otto von Buchholz aus Klein-Granden, logiren bey Halejky. — Herr Stabsarzt Hattjus, vom Sumschen Husarenregiment, aus Telsch, logirt bey Gramkau. — Herr Administrator Etmidowich aus Quermünde, Herr Disponent Eck aus Kumborn, und Herr Disponent Meyer aus Neuenburg, logiren bey Henko. — Herr Disponent Trambach aus Ziepelhoff, Herr Disponent Laskewich aus Lipsthusen, und Herr Gemeindefchreiber Treuguth aus Eutten, logiren bey Steinholt. — Herr Generalmajor Gervais aus Riga, logirt bey Morel.

Hundert siebenundvierzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 5ten December.

Nach vollzogener Eröffnung der Sitzung theilte der Staatsrath von Kocke einen von Sr. Excellenz, dem Herrn Admiral und Mitgliede des Reichsraths Alexander Schischkow, erhaltenen Brief mit, bey welchem ihm dieser tiefsinnige und gelehrte Forscher die deutsche Uebersetzung seiner Untersuchungen über die Sprache (St. Petersburg. 1826. 1827. 2 Theile. gr. 8.) als Geschenk für die Gesellschaft zugesandt hatte, um, wie es in dem Schreiben heißt, Gelehrte, welche sich mit ähnlichen Untersuchungen beschäftigen, zu Bemerkungen zu veranlassen, und auf die Weise durch vereintes Streben der Wissenschaft selbst Gewinn zu schaffen.

An eingegangenen Geschenken wurden noch angezeigt: Für die Bibliothek, von Herrn Kollegienrath von Göke in St. Petersburg: Seine, bekanntlich überall mit großem Beyfall aufgenommene, Deutsche Uebersetzung serbischer Volkslieder; von Herrn Aug. Oldekop: seine Uebersetzung von Bulgarschen Schriften; von Herrn Hofrath v. Willigerod in Reval: seine Lateinische Chrestomathie.

Für das Münzkabinet, vom Herrn Apotheker Radzibor in Pernau: drey alte bey Reval gefundene englische Silbermünzen, zwey von König Eduard (um 978), eine von Canut (um 1016); von Herrn Kollegienrath v. Freymann in Windau fünf bronzene römische Kaiser Münzen aus der spätern Zeit; von Herrn Kollegienrath v. Harder die überaus schöne bey Loos in Berlin auf die Eroberung von Varna geprägte Denkmünze in englischer Bronze.

Für das naturhistorische Kabinet, mehrere schätzbare Beyträge von den Erben des neuerlich verstorbenen Herrn Apothekers Ludendorff; eine Tarantel von Herrn Kollegienrath v. Freymann, und vom Herrn Maler Gräbe ein noch in der Mutter, einem Halb-Granit, sitzender Granat von der Größe einer mäßigen Haselnuß, auf dem im hiesigen Oberlande gelegenen Gute Weissenfee gefunden.

Für die Portraitsammlung, von der vermittelten Frau Starosin v. d. Kopp ein 1774 in Warschau von dem Hofmaler F. A. A. Lohrmann in Del sehr brav gemaltes Brustbild des Königs Stanislaus Augustus.

Von einem lichtvollen Vortrage begleitet, zeigte hierauf Herr Dr. Lichtenstein der Versammlung eine Seltenheit vor, mit welcher der Arrondator des hiesigen Krongutes Friedrichslust, Herr Christoph Kupfer, das ornithologische Kabinet des Provinzialmuseums vermehrt und sich dadurch dieses Institut zum höchsten Danke verpflichtet hat, nämlich den bis jetzt überhaupt nur in wenigen Exemplaren bekannten Leachischen Sturmvogel (*Procellaria Leachii* Temm.), der am 20sten November d. J. lebendig in Friedrichslust gefangen worden, wahrscheinlich durch heftigen Sturm dahin verschlagen. Die Erscheinung dieses Vogels in Kurland ist um so auffallender und merkwürdiger, da derselbe bisher noch gar nicht auf der Ostsee beobachtet worden und in allen Verzeichnissen hier einheimischer Vögel fehlt.

Herr Kollegienassessor v. Trautvetter las sodann

- 1) einen Theil seiner Abhandlung: Lehre von der Materie (*Systema Hylosophiae*), nach humanistischen Grundsätzen, mit Beziehung auf die Platonische Naturphilosophie; und
- 2) einige von Herrn Theodor v. d. Brinken der Gesellschaft übersandte Idyllen und Lebensbilder.

L i t e r a t u r.

Lateinische Chrestomathie für Anfänger und Geübtere, von J. C. Ph. Willigerod, Kaiserlich-Russischem Hofrathe, Oberlehrer der griechischen Sprache am Gouvernements-Gymnasium zu Reval und ordentlichem Mitgliede der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. Reval, 1828. VII und 465 S. gr. 8.

Mit dieser Schrift erhält das Publikum mehr als der Titel besagt, nämlich nicht bloß eine Chrestomathie, sondern zugleich ein Lesebuch für Anfänger. Das Ganze ist in drey Kursus getheilt. Der erste enthält Vorübungen, als Übung der Declinationen, der Adjektiven, Übung der Pronomina, der Verben etc.; Übung einiger Regeln der Syntax u. s. w. Dann folgen leichte Aesopische Fabeln und einige leichte Gespräche. Der zweyte Kursus enthält Fabeln und Erzählungen, Auszüge aus Eutropius, Auszüge aus Justinus, Auszüge aus Cicero's Schriften. Der dritte Kursus Auszüge aus Julius Cäsar, aus Vellejus Patereculus, aus Curtius, aus Plinius und Cicero's Briefen, Livius, Sallustius, Tacitus, Dichterstellen als Vorübung der lateinischen Prosodie (?). Dann Fabeln aus Phädrus, Stellen aus Virgilius. Am Schluß das Wortregister von S. 31 bis 465. Man sieht schon aus diesem Inhaltsverzeichnisse,



daß für Alles reichlich gesorgt ist, und wenn Mancher vielleicht des Guten zu viel finden sollte, so ist es besser, als daß ein Anderer dessen zu wenig finde. Ueberhaupt weiß Jeder, der in diesem Unterricht Erfahrung hat, wenn er auch den weiter Fortgeschrittenen lieber die Autoren selbst in die Hand geben möchte, wie nöthig es ist, nicht bloß für das Lesen, sondern auch für allerlei andere Übungen, mehr als ein Buch dieser Art bey der Hand zu haben. Es ist daher sehr erfreulich, uns nun auch in dieser Hinsicht von Seiten unserer Provinzen selbst so gut versorgt zu sehen.

I r.

### M i s c e l l e n.

Um sich von dem jetzigen Zustande der Astronomie in England einen Begriff zu machen, braucht man nur einen Blick auf folgende Thatfachen zu werfen, die sich in einer, von der Regierung wenn nicht unterstützten, doch wenigstens begünstigten Zeitschrift, dem Quarterly Review, Nr. 75. finden. „Wir möchten es (heißt es darin) beynahe für eine Art von Hochverrath halten, zu erwähnen, daß in dem ganzen weiten Bereich der brittischen Inseln sich nur eine Sternwarte findet, und daß diese kaum von der Regierung unterstützt wird; wir sagen kaum, denn wir glauben, daß mehrere von den in Greenwich befindlichen Instrumenten aus den Privatfonds der royal Society angekauft worden sind. — Die Sternwarten in Oxford, Cambridge, Dublin, Edinburg \*) Armagh \*\*) und Glasgow sind sämmtlich Privatinstitute, zu den die Regierung nichts beiträgt; die Folge davon ist, daß mehrere davon fast ganz unthätig sind, und keins von ihnen, das in Dublin ausgenommen, sich irgend einen Namen in der Welt gemacht hat. Der Zustand der praktischen Astronomie in Schottland ist von der Art, daß, noch vor einigen Jahren, ein dänisches Schiff, das in Leith anlegte, selbst nicht in Edinburg die richtige (astronomische) Zeit erfahren konnte, um seine Chronometer darnach zu stellen.

#### Mehemed Ali.

Dieser Pascha vereinigt in sich die ungleichartigsten und widersprechendsten Eigenschaften und Ansichten: ein, über die Vorurtheile seiner Glaubensgenossen erhabenes

Genie, eine natürliche Durchschauungsgabe, Scharfsicht und Klugheit, die, bis auf einen gewissen Punkt, Unterricht und Bildung ersetzt; eine kalte Grausamkeit, Leichtgläubigkeit und Vertrauen in Intriguanten, die nach Aegypten gehen, um Reichthümer zu sammeln; das sind die Züge, die Mehemed Ali charakterisiren. Man hat gesagt, er sey zu Martinique geboren und auf der Ueberfahrt nach Frankreich, so wie seine junge Schwester, von den Barbaren genommen worden; man hat hinzugefügt, daß, zu Konstantinopel verkauft, die junge Kreolin Sultanin Favorite geworden sey, und durch ihre mächtige Vermittelung ihr Bruder sein Glück gemacht habe. Nichts ist ungegründeter als alles dieses. Mehemed Ali wurde zu Kaval in Rumelien 1769 geboren. Die Kühnheit und Kaltblütigkeit, die er bey einer kritischen Gelegenheit zeigte, verschafften ihm die Freundschaft des Ischorbagi oder Gouverneurs von Rumelien. Er war bey der Expedition, die gegen die Franzosen nach Aegypten geschickt wurde. Er landete zu Abukir und zeichnete sich zu Ramanisch in einem Treffen gegen den General Lagrange aus. Nach dem Rückzuge der Franzosen kamen Murad-Bey und Elfi-Bey vom Saïd und Janyum herab; sie suchten ihre alte Autorität wieder zu gewinnen. Lange innere Zwistigkeiten waren die Folge davon. Die Engländer wollten die Mamelucken auf den alten Fuß herstellen; sie hatten Handelsstrakte gemacht, sie leisteten den Beyn Hülfe, reizten sie zum Aufstande und bewirkten zugleich eine Landung in Alexandria. Mehemed schlug sie, tödtete ihnen die Generale Fraser und Wacop, und zwang sie, sich wieder einzuschiffen; dann kehrte er seine Waffen gegen die Mamelucken, besiegte sie und erlaubte ihnen den Aufenthalt in Kairo. Ihre Bewegungen indeffen brachten den Pascha auf einen großen Staatsstreich, eine St. Bartholomäusnacht. Er lud die Häuptlinge zu einem großen Banket ein, um die Abreise seiner Tochter nach Mekka zu feiern, und ließ sie verrätherischerweise ermorden. Seit diesem blutigen Trauerspiele hat sich der Pascha mit Beförderung und Gründung des Glor's Aegyptens beschäftigt. Seinen Söhnen, Tussun und Ibrahim, war es gelungen, die Wechabiten in Arabien zu besiegen; er schickte 1818 den jüngsten seiner Söhne nach Sennaar und Nubien; aber Ismail starb auf der Rückkehr. Das Uebrige der Lebensgeschichte Mehemed Ali's fällt in die gegenwärtige Zeit und ist bekannt.

\*) für die der König bey seinem Aufenthalt in Schottland 2000 Pf. angewiesen hat.

\*\*) wofür der Erzbischof, Lord Beresford, kürzlich eine ansehnliche Summe, zum Ankauf von Instrumenten, hergegeben.

Chs. Nodie hat eine, mit vielem Wiß und heißen der Satyre geschriebene und mit einer Menge von literarischen Anekdoten angefüllte „Prüfung aller Wörterbücher der französischen Sprache“ herausgegeben.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 151. Dienstag, den 18. December 1828.

St. Petersburg, den 10ten December.

Allerhöchstes Reskript.

An den wirklichen Geheimenrath, Grafen Kotschubei.

Graf Wiktor Pawlowitsch! Ihre Mir längst bekannten Vorzüge und Ihre in vieljährigem Dienste stets unveränderlich bewiesener Eifer, bewogen Mich, Sie mit meinem völligen Vertrauen zu bekleiden, indem Ich Sie zu dem Posten eines Präsidenten des Reichsrathes und der Ministerkomité berief. Ungeachtet der mit diesem Amte verbundenen vielfachen Pflichten, haben Sie stets mit unermüdlichem Eifer auch denen nicht minder wichtigen Geschäften Ihre Aufmerksamkeit gewidmet, die Ich Ihnen besonders aufgetragen, und Ihre wohlüberlegten Maßregeln haben Meinen Erwartungen jederzeit vollkommen entsprochen. Zur Vergeltung dieser Ihrer Bemühungen, und zum Zeichen Meines vollkommenen Wohlwollens, sende Ich Ihnen hier, neben Mein Bildniß, um es am blauen Bande, nach dem eingeführten Gebrauche, zu tragen. Verbleibe Ihnen stets wohlgenegen.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät höchst eigenhändig unterzeichnet:

N i k o l a i.

St. Petersburg,  
den 5ten December 1828.

Nachrichten von den aktiven Truppen des abgesonderten kaukasischen Korps.

Der Graf Paskewitsch-Eriwanski hat nachstehenden Bericht erhalten:

Die Angriffe der Türken auf unser Detaschement im Paschalik von Bajazed dauern noch fort. Zur Verstärkung des Emin Pascha von Muschl, Anführers der Truppen, die einen mißlungenen Anfall auf das Detaschement des Generalmajors, Fürsten Ischamtschawadse, gemacht hatten, langte ein bedeutender Heereshaufen mit einigen Kanonen aus Erzerum an. Der Fürst, der hiervon zeitig Kunde bekam, und es für unvorsichtig hielt, in seiner dermaligen Stellung einen neuen Angriff des an Kräften so überlegenen Feindes abzumachen, verließ am 28ten Oktober das Dorf Patnos, um sich zwischen Toprach-Kale und Diadin zu lagern.

Beim Ausmarsche aus Patnos nahm der Fürst Ischamtschawadse 160 armenische Familien der dortigen Einwohner mit, weil sie dringend um die Erlaubniß baten, sich unsern Kriegern anschließen zu dürfen. Sobald der Feind diese Bewegung unseres Detaschements vernommen hatte, besetzte und verbrannte er das Dorf Patnos, und mit Tagesanbruch attackirte die Reiteren der Kurden, über 1000 Mann stark, unsern Nachtrab, jedoch erfolglos, und wurde vielmehr in die Flucht getrieben. Bald darauf kamen derselben noch 2000 Delis, Waschen zu Hülfe und die Angriffe erneuerten sich, wurden aber von dem Nachtrab glücklich abgeschlagen, der aus zwei Kompagnien des 41sten Jägerregiments und zwei Kompagnien des Infanterieregiments Kossow mit 4 Kanonen der 20sten Artilleriebrigade bestand. Unterdessen mußte das Detaschement fast bei jeder Werst Halt machen, um an der Artillerie und dem Trofse auszubessern, wo bei dem abscheulichen Wege, die der störende Regen noch mehr verdorben hatte, beständig etwas zerbrach. Bei dem Dorfe Sileiman-Kumbes, 19 Werst von Patnos, machte der Feind, der bis auf 4000 Mann herangewachsen war, einen heftigen Anfall; doch auch dieser Versuch wurde durch die Arriergarde und zwei Kompagnien des Infanterieregiments Sewastopol, die sie unterstützten, glücklich zurückgeschlagen. Hiernach setzte unser Detaschement, ohne weiter vom Feinde beunruhigt zu werden, seinen Weg fort und langte am 13ten Oktober in dem Dorfe Karaklis an, das an der Heerstraße zwischen Diadin und Toprach-Kale liegt. In dem Gefechte am 29ten verlor der Feind 200 Mann, und wir zählten 19 theils getödtete, theils verwundete Soldaten. Die zuletzt gemeldete Bewegung des Generalmajors Bergmann trug auch hier zum Gelingen der Operationen unseres Bajazedschen Detaschements viel bei, da der Feind dadurch gezwungen war, den größten Theil seiner Truppen dem Karfischen Detaschement entgegenzustellen, und also nicht seine gesammte Kraft gegen den Fürsten Ischamtschawadse anwenden konnte. Auf diese Weise werden durch einen vorsichtigen Vertheidigungskrieg während der Winterzeit die Anfälle der Türken im Paschalik von Bajazed abgewehrt, ganz in der Nähe von Erzerum, dem Mittelpunkt aller Hauptkräfte der asiatischen Türken. Die übrigen Plätze hier, die sich den russischen Waffen unterworfen haben, werden, in unge-

förder Ruhe, von den ihnen vorgesezten Obern verwaltet, die durch pünktliche Befolgung der ihnen ertheilten Vorschriften dahin gelangt sind, daß das Volk, das ein unbegrenztes Vertrauen für die russische Regierung zeigt, bis zu diesem Augenblick in vollkommener Gehorsam beharrt. Um allen Versuchen des Feindes zuvorzukommen, setzt man ihm überall eine rastlose Wachsamkeit und alle nur möglichen Vorichtsmaßregeln entgegen. Uebrigens nimmt die Strenge des Winters stufenweise zu, besonders auf den Höhen des Paschaiks von Kars und Achalzich, und wird, allem Anschein nach, uns gegen wichtige Unternehmungen von Seiten der Türken für lange Zeit sicher stellen.

(St. Petersburg. Zeit.)

Lissabon, den 22sten November.

Das Bulletin von gestern Abend halb 7 Uhr lautet: „Nichts Neues im Befinden Sr. Majestät.“ Nichts, desto weniger ist es ziemlich gewiß, daß Don Miguel noch in großer Gefahr schwebt. Die Königin Mutter ist jetzt allein an der Spitze der Geschäfte. Der Courierwechsel mit Madrid ist äußerst lebhaft. Die hiesige Befahrung ist sehr unzufrieden, man denkt daher schon darauf, sie durch andere Körper zu ersetzen. Die Auswanderung nimmt zu. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 25sten November.

Gestern ist ein außerordentlicher Eilbote mit Depeschen nach Paris und London abgefertigt worden. Man sagt, daß dieselben auf die portugiesischen Ereignisse Bezug haben. Der Graf D'Alia wird beauftragt, sich in der ersten Hälfte des December auf seinen Gesandtschaftsposten nach Paris zu begeben, indem daselbst seine Anwesenheit nöthig sei.

Der aus Frankreich zurückkehrende Herzog von San Lorenzo, welcher unter den Cortes diesseitiger Gesandter in Paris war, hat unweit der Hauptstadt den Verlust erhalten, sich nach Xeres zu begeben. Er gehört zu der kleinen Zahl spanischer Granden, die nicht verschuldet sind. (Berl. Zeit.)

Paris, den 5ten December.

Am Abend des 28sten vorigen Monats, um halb 5 Uhr, hat in Toulon die Korvette Viktorieuse die Anker gelichtet, um 15 Transportschiffe mit Vorräthen und Lagermaterialien nach Navarino zu eskortiren. Der Scipio ist den folgenden Tag abgeseelt.

Unsere Zeitungen enthalten ganze Abhandlungen über die Vorträge der Herren Villemain und Cousin. Großartige Ansichten über die Geschichte und philosophische Unparteilichkeit sind bey uns noch ziemlich etwas Neues. Die Gazette denuncirt, wie natürlich, Herrn Cousin als einen Auführer, und das Journal des Débats giebt sich die überflüssige Mühe ihn zu vertheidigen. — Die Geschichte der Restauration von Herrn E. Lacre-

stelle wird jetzt gedruckt; sie wird bis zum Jahr 1828 reichen und 4 Bände stark werden.

Wie man aus Zante meldet, sind 3 vornehme Türken am Bord einer französischen Brigg daselbst angekommen, welche in den von den Franzosen besetzten Plätzen ein Kommando geführt, aber, den Zorn des Sultans fürchtend, nicht in ihre Heimath zurückkehren wollen, sondern nach Frankreich geführt zu werden verlangt haben, was ihnen auch bewilligt worden ist.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 7ten December.

Die Gazette behauptet, es sei hier ein außerordentlicher Courier mit Depeschen aus Lissabon vom 26sten November, Abends, eingetroffen, worin der Gesundheitszustand Don Miguel's als höchst befriedigend geschildert werde. Allein, der Messenger sagt, daß ihm keine dieses Gerücht bestätigende Nachricht zugekommen sei.

Die Erzbischöfe von Rouen und Lyon sollen sich nun auch in die Ordonnanzen vom 16ten Juny gefügt haben. (Berl. Zeit.)

Rom, den 26sten November.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, hat seinen Aufenthalt hieselbst um einen Tag verlängert, und wird daher erst morgen diese Stadt verlassen. Die Rückreise wird über Terni, Macerata, Ancona, Forli, Ravenna (in welcher merkwürdigen Stadt der Kronprinz einen Tag verweilen will), Bologna und Ferrara gehen. Gestern machte der Kronprinz dem Papste den Abschiedsbesuch. Als Se. Königl. Hoheit sich in seine Wohnung zurückbegab, fand er daselbst eine sehr schöne Mosaikarbeit, die berühmte Sibylle des Guercino darstellend, als ein Andenken von Seiten Sr. Heiligkeit vor. Der Kronprinz hat auch diesmal wieder die Ausstellung der Arbeiten deutscher Künstler öfters besucht.

(Berl. Zeit.)

Wien, den 6ten December.

Ein Grundbesitzer in Venedig, Namens Napoleon Cäsar Zanetti, hat ein zehnjähriges Privilegium auf die Erfindung einer Maschine erhalten, vermittlest welcher Schiffe und Barken, ohne Anwendung des Dampfes, der Ruder und Segel, in Bewegung gebracht und erhalten werden können; die Schnelligkeit des Laufes der Schiffe soll hierbey eben so groß als die seyn, welche nach den bisher bekannten Systemen erreicht wird. Die Maschine widersteht übrigens, angeblich, allen Hindernissen, die durch Winde und Wellen entstehen, ist völlig gefahrlos, und ihre Herstellung und Erhaltung erfordert geringere Kosten, als alle andere Methoden. (Berl. Zeit.)

Aus Sachsen, vom 2ten December.

In einem Bericht über die letzte Leipziger Messe heißt es: „Auf einer solchen europäischen Waarenausstellung

aller Arten sind dem Beobachter besonders die Riesenschritte merkwürdig, welche seit zehn Jahren in der Zweckmäßigkeit, Verfeinerung und Zierlichkeit der Waaren gemacht worden sind. In allen Stücken sind wir vorwärts geschritten und nur in einem einzigen Artikel blieben wir hinter den Asiaten, nämlich in der Verfertigung der Damenschawls, zurück. Man hat in dieser Messe vortreffliche Shawls aus der Fabrik Terneaux in Paris und aus den Wiener Fabriken gesehen. Der Kenner muß gestehen, daß die Kunst, Shawls zu verfertigen, auf die höchste Stufe gebracht zu seyn schien, und man konnte nur von dieser Selbsttäuschung zurückgebracht werden, wenn Herr Walz (aus Wien) einen morgenländischen Shawl zu 460 Stück Dukaten, der von vornehmen Persern schon gebraucht worden war, daneben legen ließ. Beschreiben läßt sich ein solcher Shawl nicht; man muß ihn sehen und auch Kenner der Fabrication seyn; man zweifelt alsdann nicht mehr, daß 3 Menschen an einem solchen Stück Waare zwen, auch drey Jahre arbeiten. In Kabul soll es 16,000 und in Bokhara 50,000 Shawlarbeiter geben. Berechnet man den Zeitaufwand zu einem guten Shawl, so läßt Terneaux in Paris eine größere Anzahl Shawls in seiner Fabrik verfertigen, als alle diese Asiaten in einer und derselben Zeit nicht zu vollenden im Stande sind. Freulich webt der Webstuhl schneller, als was mit der Hand gefertigt werden muß. Auch im Königsreich Sachsen sind in der Dörlerschen berühmten Fabrik vor einiger Zeit 2 Stück schöne Shawls gefertigt worden; sie waren aus einem sehr feinen schaaßwollenen Elektoralgarne verfertigt, von dem 80,000 Ellen ein Pfund gemogen haben. Die Shawls waren  $\frac{1}{4}$  breit und 6 Ellen lang, und keiner wog mehr als ein Pfund. (Verl. Zeit.)

Aus den Mayngegenden,  
vom 1sten December.

Vor Kurzem sind die Schneckenhändler aus Ober-Schwarzen wieder mit beträchtlichen Partien von Schnecken, theils auf eigenen Flößen, theils mit den gewöhnlichen Ulmer Schiffen, wie gewöhnlich jedes Jahr, nach Wien abgegangen. — Die Blutegeizucht wurde vor einiger Zeit als ein neuer Industriezweig erwähnt. Ein Seitenstück dazu ist die Schneckenzucht. In mehreren Alp-Thälern, namentlich im Lauter-Thale, wird die Schneckenzucht betrieben. So sind in dem Dorfe Indelhausen viele große Schneckenengärten. Gegen Ende des Junius werden die Schnecken durch Kinder und arme Leute in den Wäldern und auf den Feldern gesammelt und für 4 bis 5 Kreuzer das Hundert an die Schneckenhändler verkauft. Diese lassen sie bis September in den Grassgärten und füttern sie bey Regenwetter mit Kohlblättern zc. Im September schließen sich die Schnecken und werden dann auf die Bühnen gebracht, von wo sie gegen Ende Oktober in

Glässer verpackt, und über Ulm nach Wien und Ungarn versendet werden. Viele Schneckenhändler gehen selbst mit nach Wien und verkaufen sie dort, theils im Großen an die Viktualienhändler, theils im Kleinen einzeln auf den Märkten. Manche führen bis 80,000 Stück Schnecken mit sich. Es giebt Schneckenhändler, welche schon 30 bis 40 Jahre hinter einander die Reise nach Wien machen; übrigens klagen alte Schneckenhändler, daß, seit die Fasttage nicht mehr so streng gehalten werden, die Schnecken (welche zu den Fastenspeisen gehören) nicht mehr den Nutzen abwerfen, wie früher. (Verl. Zeit.)

Von der Niederecke,  
vom 2ten December.

Die zweite Aufzeichnung der schwedischen Ritterschaft und des Adels auf dem Ritterhause in Stockholm ward am 14ten vorigen Monats geschlossen, wo nun die ganze Summe 491 war, was, höchst seltsam, genau dieselbe bey der zweyten Aufzeichnung der Mitglieder dieses Standes am vorigen Reichstage ist. — Von diesen 491 haben 475 Amtstitel, und an 2 Drittheile stehen in wirklichen aktiven Aemtern, worunter die Militärs mehr als die Hälfte ausmachen. — An dem nämlichen Tage betrugen die anwesenden Mitglieder des Priesterstandes 57, des Bauernstandes 119, des Bürgerstandes 43, zu welchen noch 8 kommen. Unter den 43 sind 15 Bürgermeister und 9 Rathmänner, von welchen die Meisten eher als Beamte, denn als Bürger anzusehen sind. Die übrigen 22, wovon mehrere höhere Dienstitel führen, repräsentiren 53 der sämtlichen Städte des Reiches. Wenn auch alle Mitglieder für den Bürgerstand, von denen man noch weiß, eintreffen, kommen doch nicht so viele heraus, als erforderlich sind, die Ausschüsse zu besetzen. Der Bürgerstand hat daher am 20sten November die Zuständigkeit eines Abgeordneten als Repräsentanten für 3 Städte (Wadstena, Sigtuna und Åkersund) vermorsen. Merkwürdig ist, daß die drey erwählten Sprecher für die nichtadlichen Stände sich auf den früheren Reichstagen als eifrige Verfechter der völligen Pressfreiheit bewährt haben. (Verl. Zeit.)

London, den 28sten November.

Das letzte mexikanische Paketboot hat Briefe aus Mexiko bis zum 28sten September, und aus Vera-Kruz bis zum 1sten vorigen Monats mitgebracht, und mit ihnen die Bestätigung der Wahl Pedraza's zum Präsidenten. Die Yorkinos, zu denen derselbe gehört, bilden eine der großen Parteyen, in welche Mexiko getheilt ist, und nähern sich in ihren Grundsätzen etwas den englischen Radikalen, wogegen die andere, unter dem Namen Eskoceses (Schotten) bekannte, Partey größtentheils aus Aristokraten besteht und den englischen Tories gleichkommt. Pedraza's Erwählung hat unter dem angesehenen Theile der Landesbewohner großes

Vertrauen verbreitet; General Santa Anna aber, der sich schon mehrere Male als Ruhestörer zeigte, hat es für gut befunden, sich der Wahl zu widersetzen, indem er eine bewaffnete Macht zu dem angeblichen Zweck sammelte, auf der pünktlichen Ausführung des Befehls zur Vertreibung der Spanier zu bestehen. Er hat 2000 Mann zusammengebracht, und einen Transport von 30,000 spanischen Thälern aufgefunden, die zur Bezahlung der Truppen bestimmt waren; — indessen zweifelt man keinesweges daran, daß seinen Schritten in kurzer Zeit, ohne bürgerliche Unruhen, Einhalt geschehen werde. (Verl. Zeit.)

Se. Majestät haben ihre Staatsgemächer im Windsor-Schlosse noch immer nicht bezogen, obwohl man dies so zuverlässig erwartete, daß bereits Anstalten zur Erleuchtung von Windsor getroffen waren. Der König soll sich diese Freudenbezeugungen verbeten haben. Am Montage werden Allerhöchstdieselben einen neuen Bericht des Reforders von London entgegennehmen.

Es geht die Sage, Lord Sidmouth solle das Geheimniß erhalten. Der Lord ist weder beliebt, noch von bedeutendem Einflusse im Parlamente, obwohl es ihm weder an äußerer Bildung, noch an erforderlicher Haltung fehlt. Seine vormalige Verwaltung des innern Departements erweckt indessen kein günstiges Urtheil. Auch heißt es, der Marquis von Salisburi werde ein öffentliches Amt übernehmen. Er ist durch seine Bemühungen zur Verbesserung der Jagdseife bekannt, übrigens ein eifriger Gegner der Emancipation. (Hamb. Zeit.)

London, den 29ten November.

Der Herzog von Wellington, heißt es, habe den Marquis von Palmella benachrichtigt, daß es die Absicht der englischen Regierung sey, die portugiesischen Soldaten von ihren Officieren zu trennen und in verschiedene englische Städte zu vertheilen. Allein Herr von Palmella erklärte, daß er seine Waffengefährten lieber nach Brasilien abreisen lassen wolle, wo man sie mit mehr Achtung behandeln würde. Man fügt hinzu, daß bereits zu dem Endzweck Schiffe gemiethet seyen. (Verl. Zeit.)

London, den 2ten December.

Gestern Nachmittag hielten Se. Majestät im Windsor-Schlosse einen Hofstag, ertheilten mehrere Audienzen und empfingen den Bericht des Reforders von London über mehrere zum Tode Verurtheilte. Allerhöchstdieselben begaben sich hierauf wieder nach der königlichen Loge zurück. — Gegen Ende der vorigen Woche hatte sich wieder das Gerücht verbreitet, Se. Majestät wären von einem neuen Gichtanfall betroffen und deshalb die Beziebung des Schlosses aufgeschoben.

Die Hofzeitung enthält einen Bericht des Kapitäns Lyon von der Fregatte Blonde an den Admiral Malcolm, seine Theilnahme an dem Bombardement des Schlosses von Korea betreffend. — Aus einem Privat-schreiben eines Officiers von demselben Schiffe ersieht man, daß die Türken sehr viele Menschen verloren haben müssen, indem sie zu Anfang der Belagerung 1800 Mann stark gewesen seyn sollen, während sie zuletzt nur 650 betrug. (Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten December. Herr Gemeindegertschreiber von Emers aus Doblen, Herr Disponent Gertz aus Groß-Sessau, und Herr Kreismarschall Komnashy aus Schaulen, logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Turnherr aus Libau, und Herr Ingenieurobristlieutenant de Witte aus Riga, logiren bey Morel.

Den 15ten December. Der königl. preussische Gesandte, Herr Generalleutnant, Baron von Schöler, von Potsdam, logirt bey Morel. — Herr von Walter aus Zermalden, und Herr von Nettelhorst aus Schlaguhnen, logiren bey Zehr jun. — Herr von Medem aus Uckern, logirt bey der Wittwe Kewensimm. — Herr Stud. med. Karl Neuland aus Dorpat, logirt bey dem Herrn Rittmeister Neuland. — Herr Major von Dörpfer aus Memelhoff, und Herr Erlow vom Lande, logirt bey Halseky. Den 16ten December. Herr Gutsbesitzer Podminsky aus Pologk, logirt bey Morel. — Herr Baron von Kénne aus Wensau, die Herren Handelskommiss J. Sevecke, A. Düval und E. Stoffsuhagen aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Gutsbesitzer von Undritz aus Riga, logirt bey Gramkau. — Herr Glasfabrikant Wiegant aus Riga, logirt bey dem Gastwirth Koch.

### K o u r s.

Riga, den 29ten November.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Rour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{2}{3}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 7  $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 7  $\frac{2}{3}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67  $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

# Allgemeine Deutsche Zeitung für Russland.



No. 152. Donnerstag, den 20. December 1828.

St. Petersburg, den 10ten December.

Allerhöchster Befehl.

Vom 21sten November.

Die vom Verweser des Justizministeriums der Ministerkomité vorgelegte Bitte des aus der Verbannung zurückberufenen Kommerzienraths, Kaufmanns Peredomschtschikow, um Wiedererstattung seines vorigen Ranges, hat Se. Majestät, den Kaiser, bewogen, folgende Allerhöchst eigenhändige Entscheidung zu geben: „dem Peredomschtschikow seinen frühern Rang wieder zu ertheilen, halte Ich für unstatthaft; seinen Söhnen dagegen sollen die Rechte zuerkannt werden, welche den Kindern der Kaufleute erster Gilde zukommen.“

(St. Petersb. Zeit.)

Odessa, den 1sten December.

Der Generalgouverneur, Graf Woronzow, ist gestern von seiner Bereisung der Krimm hierher zurückgekehrt und hat den Weg über Wosnesensk nehmen müssen, weil der Bug bei Nikolajew, des Eisganges wegen, nicht zu passiren war.

Am 23ten November lief der Standart, Kapitän Kanatorzow, aus Varna kommend, im Hafen zu Sewastopol ein. Bei seiner Abreise war Alles im besten Stande, sowohl dort als auf unserer ganzen Kantonnierungslinie. Ein Angriff des Feindes auf Prawodi war kräftig zurückgeschlagen worden.

Einige unserer Schiffe fahren fort längs den türkischen Küsten von Varna bis zum Bosphorus zu kreuzen.

(St. Petersb. Zeit.)

Warschau, den 8ten December n. St.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Csesarewitsch und Großfürst Konstantin Pawlowitsch, ist am 5ten dieses Monats aus St. Petersburg hier wieder eingetroffen. (St. Petersb. Zeit.)

Wien, den 12ten December.

Gestern passirte der französische Staatsrath und berühmte Orientalist, Herr Amedée Jaubert, mit Aufträgen seiner Regierung hier durch nach Konstantinopel. (Hamb. Zeit.)

Madrid, den 1sten December.

(Privatmittheilung.)

Die Nachrichten, welche aus Portugal eingehen, geben zu lebhaften Unruhen Anlaß, namentlich in politi-

scher Hinsicht. Don Miguel ist sehr unwohl, und man hegt ernstliche Besorgnisse für sein Leben. Dies macht, daß Alles sich jetzt um die Prinzessin von Beira zu versammeln anfängt, welche, nach der Ansicht einer gewissen Partei, die einzige wahrscheinliche Erbin der Krone seyn dürfte, da die weibliche Succession in Portugal zulässig, und sie die älteste Tochter des Königs Johann VI. ist. Wenn daher Don Miguel's Souveränität als rechtmäßig anerkannt wird, so dürfte wohl kein Zweifel obwalten, daß die Ansprüche dieser Prinzessin auf den Thron würden geltend gemacht werden können; wie aber jetzt die Lage der Dinge ist, möchte es doch wohl nicht politisch seyn, wenn sie als Nachfolgerin einer Würde austräte, gegen deren Rechtmäßigkeit sich der größere Theil der Nation erklärt hat. Der andere (schon öfter erwähnte) Ausweg dürfte der seyn, den Infanten Don Sebastian (geb. am 4ten November 1811), Sohn der Prinzessin von Beira, mit der jungen Königin Donna Maria zu vermählen, nur würde es sich fragen, ob diese Heirath der jungen Fürstin genehm seyn dürfte. — Die Bestürzung, welche der Unfall Don Miguel's bei seiner Partei hervorgebracht hat, ist indes sehr groß, während Don Pedro's Anhänger auf's Neue Hoffnung schöpfen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 8ten December.

Ohne Zweifel wird das Ministerium in der Wahl des Gelehrten, der die wissenschaftliche Expedition nach Morea leiten soll, den vom Institut bestimmten und rühmlichst bekannten Obristen Bory von St. Vincent zu dieser Unternehmung erlesen. Dem Vernehmen nach wird dieser Gelehrte einen Pflanzenkundigen, einen Zoologen, einen Mineralogen und einen Geologen mitnehmen, und eine physikalische Karte von Morea anfertigen. Man glaubt, daß die ganze Reise 6 bis 8 Monate dauern werde.

Herr von Ceresi, Ingenieur bei dem königlichen Seewesen in Toulon, welcher den Bau der ägyptischen Freigarten in Marseille geleitet, wird demnächst nach Aegypten abgehen, wo er auf 5 Jahre gegen ein Gehalt von jährlich 60,000 Franken, als Oberingenieur der Schiffsbauten des Paschas angestellt worden ist.

Herr Brunel hat am 5ten dieses Monats in der Akademie in Rouen, deren Mitglied er ist, einen Vortrag über den Tunnel gehalten, die Pläne dieses ungeheuren Unternehmens erläutert, und die Versicherung

gegeben, daß von jetzt an kein Hinderniß im Stande seyn werde, die Vollendung desselben zu verzögern. Der Präsekt des Departements der Unter-Seine konnte nicht, wie er versprochen hatte, bey der Sitzung gegenwärtig seyn, überschickte jedoch, mit den schmeichelhaftesten Versicherungen seiner persönlichen Werthschätzung, Herren Brunel ein Schreiben des Ministers des Innern, worin dieser ihm angezeigt, daß Se. Majestät ihn zum Ritter der Ehrenlegion ernannt habe.

Zwen Meilen von Perpignan ist ein tochter Wallfisch, der bereits zu vermessen angefangen, an die Küste geworfen worden. Dieser in jenen Meeren seltene Gast ist 63 Fuß lang, und wird auf 5- bis 600 Centner schwer geschätzt. Die Bewohner der Umgegend hatten bereits tüchtig Fleisch und Knochen davon ausgehauen, als der Präsekt davon Kunde erhielt, und für die Erhaltung des Skeletts Sorge tragen ließ.

Ein Schreiben aus Karthagena vom 15ten Oktober sagt: „Nach den neuesten Nachrichten aus Bogota sind fünf von den Räubersführern erschossen worden und dasselbe Schicksal wird den Vicepräsidenten und den General Padilla treffen. Hätte nicht das Regiment von Vargas, unter dem Obristen Whipple, den Angriff der Artillerie auf die Kasernen zurückgeschlagen und die Rebellen völlig aus der Stadt getrieben, so wäre ein furchtbares Blutbad erfolgt, da man der Artillerie, welche von den Verschwornen erlauft war, die Plünderung der Stadt versprochen hatte; und alle Fremden gewiß niedergewehelt worden, da sie bekanntlich alle dem Befreyer anhangen.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 10ten December.

Der durch viele ausgezeichnete Arbeiten bekannte Medaillcur, Herr Pinaret, hat die Ehre gehabt, Sr. Majestät eine, bey Gelegenheit der Expedition von Korea geschlagene, Medaille zu überreichen.

Die Gazette sagt, es seyen allerdings telegraphische Befehle nach Toulon zur Rückberufung der Expedition von Korea ergangen, dieselben aber binnen 24 Stunden wieder zurückgenommen worden. Dies ereignete sich in dieser Sache nun schon das Sechstemal.

(Berl. Zeit.)

Aus Italien, vom 7ten December.

Dem Vernehmen nach wird auf der Erdzunge von Philippo ein Pallast eingerichtet, in welchem die bevollmächtigten Minister der dreyn Mächte, welche sich aus Griechenland nach Neapel begeben, ihre Quarantäne halten werden. Sie sollen Griechenland bereits verlassen haben. (Berl. Zeit.)

Rom, den 30sten November.

Am 27sten dieses Monats, Morgens, ist Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, nachdem er sich

bey dem Papste beurlaubt, von hier nach Berlin abgereist. (Berl. Zeit.)

München, den 17ten December.

Vorgestern kamen Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Preussen, auf Ihrer Rückkehr aus Italien über Tegernsee, mit Ihrer Frau Gemahlin, der Kronprinzessin Elisabeth Königl. Hoheit, hier an, und wurden am Abend im Theater, in welchem bey beleuchtetem Hause der Freuschütz gegeben ward, unter den Ausbrüchen der lautesten Freude empfangen. Gestern wurden die durchlauchtigsten Gäste von Sr. Majestät, dem Könige, nach Schleißheim geführt, um die Sammlung alt-niederdeutscher Gemälde, welche Se. Majestät von den Gebrüdern Boisseree erworben haben, dort zu sehen. Den Abend war im Odeon zu Ehren Ihrer Königl. Hoheiten von Sr. Majestät großes Konzert veranstaltet, zu welchem Se. Majestät ausser dem hohen Adel auch den gebildeten Theil der hiesigen Einwohner, aus dem Stande der Beamten und der Bürger, einladen zu lassen geruht hatten. Nach dem Konzert gegen halb 10 Uhr fuhren die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach der Glyptothek, um die Bildsäulen derselben bey Fackelbeleuchtung zu sehen. Heute werden Se. Königl. Hoheit in der Gemäldegallerie und auf dem Kunstverein erwartet, wo eine Ausstellung eines großen Theils des Vorzüglichsten veranstaltet worden ist, was die Malerey in den letzten Jahren bey uns hervorgebracht hat.

(Hamb. Zeit.)

Aus den Mannheggen, vom 12ten December.

Die Stuttgarter Zeitung meldet vom 7ten December: Se. Durchlaucht, der Herzog von Nassau, welcher gestern hier eintraf, hielt bey Sr. Majestät, dem Könige, um die Hand seiner Nichte, der Prinzessin Pauline, Tochter Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Paul von Württemberg, an, und erhielt die Einwilligung Sr. Königl. Majestät, nachdem der Vater der durchlauchtigen Braut zu dieser Verbindung bereits seine einwilligende Erklärung gegeben hatte.

Das Erdbeben am 3ten dieses Monats, Abends nach 6 Uhr, ist in der Provinz Lüttich, zu Spa, Nerviers und Etavelot stark empfunden worden. In Spa dauerten die Erschütterungen eine halbe Minute, nach andern Nachrichten 40 Sekunden. Alle Wohnungen erbebten, einige Mauern und Gemäße stürzten ein, Möbeln wurden umgeworfen u. s. w. Auch in Neuß und in Trer hat man das Erdbeben ziemlich stark verspürt. Am heftigsten war es jedoch in dem preussisch-niederländischen Gränzdistrikt zwischen Aachen und Lüttich.

(Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe, vom 13ten December.

Im Adelsplenum des Reichstags zu Stockholm kam

am 20sten vorigen Monats der Gegenstand wegen Zulassung fremder Zuhörer bey den Sitzungen zur Sprache. Der Graf Frölich schlug vor, daß, unter gewissen Bedingungen und Förmlichkeiten, jedesmal, wenn der Adelsstand auf diesem Reichstage seine besondern Diskussionen halte, auf dem Ritterhause für 100 Personen Platz gelassen werde, die Zuhörer jedoch sogleich abtreten sollen, so oft der Landmarschall, mit Verpflichtung der Versammlung, es fordere. Der Frenhere Bone trug darauf an, den Vorschlag auf die Tafel zu legen, und bemerkte dabey, der Antragsteller wolle hier weiter gegangen wissen, als es selbst in England geschehe, wo der Hof: „reines Haus (clear House)“, von einem einzigen Mitgliede, hinreichend sey, die Zuhörer hinauszumeisen. — Hierüber kam es zu sehr heftigen Debatten, so daß der Frenhere von Bone am Ende, durch das Zeichen mit dem Hammer des Landmarschalls zur Ordnung gewiesen, abbrach und der Antrag auf die Tafel gelegt wurde. (Berl. Zeit.)

Stockholm, den 2ten December.

Letzten Freitag fanden sehr lebhaft Diskussionen auf dem Ritterhause statt. Sie betrafen eine Anklage des Frenherrn Ankarström gegen die Minister. Graf Wetterstedt erhob sich und verlas seine Antwort, die mit einer Aufforderung an den Frenherrn schloß, seine Anklage beim Konstitutionsausschusse vorzubringen. Die Erwiderung des Frenherrn war in eben so starken Ausdrücken abgefaßt, wie seine Anklage. Er gedachte darin besonders des Bedürfnisses eines Gesetzbuchs und hauptsächlich einer veränderten Repräsentation. Ohne dieselbe könne kein wahrhaft taugliches Ministerium gebildet werden; der Wunsch dieser Veränderung sey allgemein. Als Antwort auf die Aufforderung des Grafen Wetterstedt, seine Anklage beim Konstitutionsausschusse vorzubringen, zog der Frenherr ein versiegeltes Paket hervor, mit den Worten: „es sey Ursache zur Anklage gegen den Rathgeber des Königs, und besonders gegen den Kontratsignanten der neuen Ritterhausordnung, Grafen Wetterstedt, vorhanden,“ und verlangte die Versendung desselben an den Konstitutionsausschuß, was auch bewilligt wurde.

(Hamb. Zeit.)

London, den 2ten December.

Gestern ist das dritte russische Geschwader (1 Linien-schiff, 1 Fregatte und 5 Briggs) von Portsmouth nach dem Mittelmeere abgesehlt.

Am 1sten December fing der öffentliche Theeverkauf im ostindischen Hause an. Die ganze Quantität betrug 8 Millionen Pfd., also 200,000 Pfd. mehr als gewöhnlich.

(Berl. Zeit.)

London, den 5ten December.

Gestern zwischen 11 und 12 Uhr Morgens ist der Graf von Liverpool auf seinem Landsitze zu Rombe Wood ganz plötzlich verschieden. — Robert Banks

Jenkinson, Graf von Liverpool, war am 7ten Juny 1770 geboren. Er zeichnete sich frühzeitig nicht sowohl durch glänzende Talente, als durch emsigen und unermüdeten Fleiß aus. Nachdem er Oxford verlassen, machte er eine Reise auf dem Festlande und kehrte im Jahr 1791 nach England zurück, wo er einen Sitz im Parlamente erhielt. Im Jahr 1793 wurde er einer der Kommissarien für die ostindischen Angelegenheiten; 1796 Münzmeister, Geheimrath und Mitglied des Handelskollegiums; 1801 Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten an die Stelle des Lords Grenville, von welchem Amte er nach Pitt's Wiedereintritt, im Jahr 1804, zu dem innern Departement überging. An der forisichen Administration nahm er nicht Theil, wohl aber an der Perceval'schen, und gelangte nach dem Tode ihres Oberhauptes zu der Würde eines ersten Lords des Schazes, die er bis zur Beendigung seiner politischen Laufbahn bebehielt, als er in Folge seiner Lähmung durch den Schlagfluß für das Vaterland, dem er sich ganz und nach seiner besten Einsicht gewidmet hatte, verloren ging. So verschieden die Ansichten über den Gang seiner Staatsverwaltung auch gewesen, so hat ihr doch Niemand guten Willen und ernstliches Streben nach dem allgemeinen Besten abgesprochen.

Gestern Nachmittag wurde bey Klond's die amtliche Anzeige angeschlagen, daß brittische Schiffe, gleichviel mit welcher Ladung, wenn sie vor dem 1sten Oktober aus einem großbritannischen oder irländischen Hafen, oder vor dem 30sten Oktober aus einem mittelländischen Hafen nach Konstantinopel abgesehlt sind, von Seiten des russischen Blockadegeschwaders am Eingange der Dardanellen keine Hindernisse finden werden. Alle später abgegangenen Schiffe sind dagegen, falls sie mit Vorräthen oder Kriegskontrabande beladen sind, der Anhaltung unterworfen.

Nachrichten aus Bogota bis zum 7ten September zufolge, ist am 6ten July zwischen Peru und Bolivien zu Piquisa Frieden geschlossen worden.

(Hamb. Zeit.)

Nach Briefen aus Lissabon hat Don Miguel einen Gesandten am Hofe von Brasilien beglaubigt, um mit Don Pedro über die portugiesischen Angelegenheiten zu unterhandeln. Diese Maßregel, deren Erfolg man abwarten muß, soll von einem englischen Lord empfohlen worden seyn, der vor nicht langer Zeit eine bedeutende Rolle in Portugal gespielt hat.

Die Times schließen den Nekrolog des Lords Liverpool, dessen moralischem und politischem Charakter sie volle Gerechtigkeit widerfahren lassen, mit folgenden Worten: „Der Zustand von Europa war noch viele Jahre nachher (nach der zweiten Regentschaft, während Georgs III. Leben) sehr bewegt, und wenn auch die an-



geborne Kräftigkeit und der unbezwingliche Charakter des Volkes, während des harten Kampfes, in den es verwickelt war, ihm zur Hauptstütze dienen, so blieb doch der Charakter seines Premierministers unbeschädigt von allen den Hänken, Rabalen und Heiparteyungen, in welche die Politiker nur zu leicht hineingerathen. Seine Ansichten waren einfach und seine Reden aufrichtig. Er verrichtete die Arbeiten des Staatsmannes mit unverdrossener Thätigkeit und fiel als ein Opfer seiner eigenen Anstrengungen.“

Bis jetzt haben sich zu der mit chinesischen Typen in Malakka gedruckten Zeitung noch keine der dort angehörenden Chinesen als Abonnenten gemeldet. Sie ist auf die eine Seite eines ziemlich großen Bogens gedruckt, und scheint eine Menge mannichfaltiger Nachrichten zu enthalten. Leider ist auch der Tod des Geistlichen, Herrn Collic, des Vorstehers der englisch-chinesischen Unterrichtsanstalt in Malakka, darin gemeldet. Er hatte so eben eine Uebersetzung der Bücher des Confucius vollendet, die im Frühling dieses Jahres erscheinen sollte.

Die Kaufleute zu Massachusetts sind übereingekommen, vom 15ten November an bis zum 15ten May künftigen Jahres keine geistige Getränke mehr zu verkaufen.

(Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten December. Herr Kapitän von Sacken aus Wassen, logirt beim Herrn Assessor von Sacken. — Herr von Delfen aus Pabzen, logirt beim Schuhmacher Schreiber. — Herr Bürgermeister Jelsch aus Libau, logirt bey Morel. — Herr Förster Müller aus Baldohn, logirt beim Gastwirth Bach. — Herr Disponent Henne aus Strutteln, und Herr Disponent Schaur aus Sahltingen, logiren bey Halejky. — Herr Arrendator Harff aus Neuguth, und der Rath bey der Jurburgischen Lamoschna, Herr Titularrath Krinikky, aus Jurburg, logiren bey Gramkau. — Herr

Arrendator Stegmann aus Matkulln, logirt beim Kaufmann Wulff.

Den 18ten December. Herr Major Manse aus St. Petersburg, Herr Dr. med. John Drurn aus London, der Kaiserl. medicinisch-chirurgische Academiearzt, Herr Sawcenkow, und der examinierte Arzt 1ster Klasse, Herr Adolph Hassen-Müller, aus dem Auslande, logiren bey Morel. — Herr Obristleutnant von Könne aus Kumburn, und Herr Kaufmann Sadomsky aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Studiosus Babsky aus Dorpat, Herr Rittmeister von Sacken aus Donaugen, und Herr Revisor Michalowsky aus Rubenthal, logiren bey Halejky. — Herr Kandidat W. Maczewsky aus Pockren, logirt bey der Frau Superintendentin Maczewsky. — Frau Kathin von Mehger aus Riga, logirt beim Herrn Gouvernementspostmeistersgehilfen Grünberg. — Die Herren von Schelting und von Pamlowsky aus Ponnemesh, logiren bey Gramkau. — Herr Dr. phil. Hübler aus Alt-Rahden, logirt bey Madame Kose. — Herr Arrendator Schilinsky aus Piskalln, logirt bey Ernst Jensen.

#### K o u r s.

Riga, den 3ten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. 9 $\frac{3}{4}$  Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{2}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 70 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71 $\frac{1}{4}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 67 $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

#### A n z e i g e.

Die Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland hat, der lehtjährigen Ordnung gleich, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., lehteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Cours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 3ten December 1828.

Der Verleger.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostsee-provinzen. J. D. Braunschweig, Censor.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.

No. 153. Sonnabend, den 22. December 1828.

Von der türkischen Gränze,  
vom 9ten Decembre.

Nach den neuesten Berichten aus Korfu vom 22sten vorigen Monats war das französische Truppenkorps in Griechenland, mit Ausnahme von 1500 Mann, welche die Besatzung von Patras und dem Kastell von Morea bilden, in Navarino versammelt. Von einer Expedition über den Isthmus von Korinth war keine Rede mehr. Die Griechen, welche bereits Salona belagern, wollen gleichzeitig auch die stürmliche Belagerung von Missolonghi unternehmen. Der Seraskier, Reschid Pascha, hatte erneuerte Angriffe gegen die kleine Insel Kornissia (im Golf von Prevesa) versucht, war jedoch abermals von den Griechen zurückgeschlagen worden. In Patras, wo bereits über 10,000 Griechen sich angesiedelt haben sollen, kommandiren die französischen Generale Higonnet und Schneider. Nach einem unverbürgten Gerücht wird auch Capo d'Istria dort eintreffen. — Nachdem der General Church seine Entlassung als Obergeneral eingereicht, sollen die griechischen Truppen unter Ipsilanti sich nach Mitita zurückgezogen haben und die Expedition gegen Prevesa verschoben seyn. (Berl. Zeit.)

Smyrna, den 15ten November.

Man versichert, der Sultan habe die Konvention, welche der Vicekönig von Aegypten in Betreff der Ausrüstung Morea's geschlossen, gemüßwilligt, und von demselben 25,000 Mann regulärer Truppen, 12 Millionen Piafter und hinlänglichen Mundvorrath verlangt, um den Krieg in Europa mit mehr Nachdruck führen zu können. Uebrigens soll die Pforte in'sgeheim wegen der Angelegenheiten Griechenlands unterhandeln, und man will Ursache haben, zu glauben, daß der sardinische Gesandte, Marquis von Gropallo, unter dem Vorwande, seine Familie zu begleiten, von Seiten des Sultans mit einer Mission für die Gesandten der drei Mächte beauftragt sey. (Hamb. Zeit.)

Kanea (auf Kandia), den 17ten Oktober.

Der hiesige französische Konsul, Herr Fornetti, welcher, seit die Flaggen der drei Mächte heruntergenommen waren, hier als Privatmann lebte, hat ein Schreiben vom Grafen Guilleminot erhalten, in welchem es heißt: „Die drei Botschafter haben die auf Kandia statt gehabten Gräucl nicht mit Gleichgültigkeit wahrnehmen können, und demnach die Admirale

aufgefordert, Maßregeln gegen die Wiederkehr ähnlicher Auftritte zu ergreifen. Admiral Malcolm hat den Auftrag, einen Waffenstillstand zwischen den Griechen und Türken zu Stande zu bringen.“ Herr Fornetti wird aufgefordert, die Insel zu verlassen, um den Türken einen Beweis von dem Abscheu zu geben, den das Gemethel von Kandia den drei Mächten eingeflößt hat. Doch wird hinzugefügt, daß sich aus dieser Maßregel nicht auf die Zukunft der Insel schließen lasse. Herr Fornetti und sein Kanzler, Herr Gaspari, warten ein französisches Fahrzeug ab, um sich an Bord desselben zu begeben. — In der neusten Zeit sind keine Gefechte vorgefallen; beide Parteyen beobachteten sich. Die Paschas von Kandia und Methymo werden in ihren Forts bloßirt, dagegen hält Mustapha Pascha die Griechen unserer Gegend in Respekt. Befehlshaber der letzteren ist der Baron von Keineß, der kürzlich an Mustapha Pascha geschrieben, er habe nicht die Absicht, Krieg zu führen, wenn der Pascha es nicht selber wolle; nächstens würden angesehenen Personen eintreffen, um eine Ausgleichung herbeizuführen. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 17ten December.

Folgendes ist ein Auszug aus den Mittheilungen des heutigen Beobachters hinsichtlich der türkischen An gelegenheiten:

Der Courier de Smyrne vom 8ten Oktober meldet aus Alexandria vom 24ten Oktober: „In den Tagen vom 6ten bis zum 9ten dieses Monats sind nach und nach 80 bis 100 Fahrzeuge aus Morea angekommen, welche die ägyptischen Truppen und mehrere ausgewanderte türkische Familien an Bord genommen. Sämmtliche ottomanische Kriegsschiffe salutirten Ibrahim Pascha mit 21 Kanonenschüssen. Sein Empfang im Palaste seines Vaters war öffentlich. — Wir haben gleichfalls vor mehreren Tagen die Besatzungen der Festungen Navarino, Koron, Modon und Patras hier ankommen gesehen. Man schätzt die Gesamtzahl der Truppen, welche Morea geräumt haben, auf 18,000 Mann; aus Aegypten allein waren etwa 25,000 Mann dahin abgegangen. Die zuletzt angekommene Division scheint sich in einem besseren Gesundheitszustande, als die früher angelangten, zu befinden. Sämmtliche europäische Fahrzeuge, die mit Lebensmitteln von hier ab geschickt worden waren, sind mit ihren Ladungen wieder hierher zurückgekommen, da die Admirale der ver-

bündeten Mächte die Ausschiffung derselben nicht gestattet haben. Unter diesen Umständen mußten 40 französische Handelsfahrzeuge, von denen, welche die Armée des Generals Maison nach Morca gebracht hatten, zur Disposition Ibrahim's gestellt werden. Dieser Konvoi ist von der französischen Fregatte „Bellone“ und der englischen Fregatte „Dartmouth“ eskortirt worden. Erstere ist auf eine Klippe am Eingange des Hafens gerathen und stark beschädigt worden. Sie wurde jedoch durch den Beistand der übrigen Schiffe und des Dampfschiffes Sr. Hoheit, welches dabei die besten Dienste leistete, schnell wieder flott gemacht. Diese Fregatte wird gegenwärtig ausgebessert. Der Schaden wird auf 25,000 Rthlr. geschätzt. Dr. Pariset und die übrigen nach Aegypten abgesandten Mitglieder der ärztlichen Kommission befanden sich am Bord des Schiffes. Sämmtliche Truppen sind in die verschiedenen Provinzen vertheilt worden. Ibrahim Pascha ist am 12ten, von einem zahlreichen Gefolge begleitet, nach Kairo abgegangen, und am 20sten ist der Vicekönig eben dahin aufgebrochen. Sr. Hoheit hat die unmittelbare Errichtung und Organisation einiger Kavallerie anbefohlen. Sämmtliche Exerciermeister und Feldärzte haben den Befehl erhalten, sich unverzüglich nach Kairo zu begeben.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 1sten December.

Am 22sten und 23sten vorigen Monats erschienen noch täglich 2 Bülletins über Don Miguel's Befinden, die aber sehr günstig lauteten. Seitdem ist täglich nur eins ausgegeben worden; vom 26sten an wird der Infantinnen gar nicht mehr erwähnt. Der Prinz ist in der Besserung.

In Setuval haben, nachdem die Vicekonsuln aller fremden Nationen längst mit Verhaftung bedroht worden, die royalistischen Freywilligen den hanseatischen Vicekonsul, Herrn Barbosa, Associé von Wwe. Berens und Komp., Verwalter für die königlichen Schnupstabskontrahenten und Unterbeamten des englischen und hannöverschen Vicekonsuls, verhaftet, und, nachdem sie ihn eine Nacht und einen Tag in ihrem Quartier gehalten, unter gräulichem Wivatgeschrey in das gemeine Gefängniß geschleppt. Der Juiz de fora (Unterrichter), welcher Beschwerde darüber beim Justizminister führte, wurde nach Lissabon beschieden und abgesetzt. Unter dem 23sten November erließen Herr Joh. Herliß, schwedisch-norwegischer Consul, Herr J. D'Neill, französischer, russischer und nordamerikanischer Vicekonsul, Herr F. Berens, preussischer, Herr H. D'Neill, dänischer, und Herr E. Farcira Rega, englisch-hannöverscher Vicekonsul, hierüber einen Protest an den Militärkommandanten und den Korregedor und verlangten Schutz für ihr Amt und ihre Personen. Eben so ist es in Villareal, in Algarve, dem englischen Vicekonsul

ergangen, der überdies gebunden mit andern Gefangenen nach Lissabon abgeschickt ward. Dabei erging aus dem Vassallo-Dukuz am 24sten November ein Befehl, die brittischen Unterthanen bey ihren Rechten zu schützen! Während aber dergleichen scheinheilige Versprechungen auf dem Papier gemacht werden, fährt die Tyranney zu wüthen fort. Alle Ausländer schicken sich an, dieses unglückliche Land zu verlassen. Die Verhaftungen und das Elend dauern fort. Viele Nummern der neuesten Gaceta sind mit Verurtheilungen der armen Leute, die Vastos vor anderthalb Jahren, als Saldanha entlassen wurde, unter dem erlogenen Vorwande, daß sie eine Republik einführen wollten, verhaften ließ, angefüllt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 9ten December.

Ein Schreiben aus Toulon vom 3ten December sagt Folgendes: „Die Fregatte Galathea nimmt in diesem Augenblick 300 Mann nach Morea ein, und wird morgen die Anker lichten. Der Inhalt der, mit der Garbare Finisterre angekommenen, Depeschen war durch den Telegraphen nach Paris befördert worden, und auf demselben Wege der Befehl zur unverzüglichen Einschiffung jener Mannschaft hier eingegangen. Man fügt hinzu, daß noch 3 Regimenter nach Morea abgehen, und unsere Truppen fürs Erste nicht zurückkommen würden. Der Obrist Gavvier geht heute am Bord der Goclette Daphne nach Navarino ab; er soll den Grad eines Generalmajors erhalten haben.“ (Berl. Zeit.)

Paris, den 11ten December.

Der Handelsminister hat der hiesigen Handelskammer unter dem 9ten dieses Monats angezeigt, daß die Regierung von der Blokade von Tanger amtliche Nachricht erhalten. Der Gouverneur von Gibraltar hat unterm 24sten vorigen Monats, mittelst Proklamation, die Blokade, die ein englisches Geschwader unter dem Oberbefehl des Sir David Hope leitet, notificirt, mit dem Bemerkten, daß solche aufs Strengste werde gehandhabt werden. — Das Ministerium soll jetzt mit Algier Ernst machen wollen. Man spricht von einem Heer von 40,000 Mann, das eine bedeutende Flottille unterstützen wird. Da eine solche Hülfung erst zum Frühling ins Werk gesetzt werden kann, so wird man wohl die Expeditionstruppen in Morea dazu verwenden.

Der Messenger erklärt alle im Courrier de Smyrne befindlichen Artikel, hinsichtlich der Unterhandlungen über Griechenland, für ungegründet.

Gestern fand die Verhandlung des Vrangierschen Processes vor dem Tribunale der Zuchtpolien statt. Schon von 7 Uhr Morgens an waren die Thüren des Gerichtshofes von einer Menge von Menschen belagert, um 8 Uhr fing das Innere des Saales an, sich mit Zuschauern zu füllen, unter denen man mehrere gepuzte Damen bemerkte, und schon nach einer Stunde war

kein Platz mehr zu erhalten. In dem Augenblick, wo Vêranger mit seinem Advokaten, Herrn Barthe, zu der, für die Richter bestimmten, Thüre hereintrat, brach die Menge in den Saal hinein, und konnte nur durch die Gend'armen vom weitem Vordringen abgehalten werden. Um 10 Uhr ward die äussere Thüre eröffnet, und diesen Augenblick benutzten die Advokaten, um den letzten noch übrigen freien Platz in Beschlag zu nehmen, so daß sogar der Ofen und der Kamin mit Zuschauern besetzt waren. Die Verhandlung begann, nach einer strengen Ermahnung an das Publikum, von Seiten des Präsidenten, sich, bey Strafe vierundzwanzigstündiger Einsperrung, aller Zeichen des Beifalls oder der Mißbilligung zu enthalten, um 10½ Uhr mit dem Vortrage des königlichen Aûmalds, Herrn Champanhet. Er machte darin namentlich auf den Umstand aufmerksam, daß Herr Vêranger bereits zum zweiten Male, seiner dichterischen Erzeugnisse wegen, vor Gericht stehe, und suchte dann die Gründe der Anklage gegen denselben zu rechtfertigen, wobei er Strophen aus den Gedichten „der Schutzengel“, „die Krönung Karls des Einfältigen“ und „die unendlich Kleinen“, vortrug und berührte dann den Umstand, daß Vêranger's Satyre sonst viel feiner und versteckter gewesen sey, und daß er gerade in einem Augenblick Zwittertracht angestiftet und gegen die Regierung aufzumiegeln suche, wo Alles in Frankreich mit derselben zufrieden und glücklich sey. In Folge seiner Auseinandersetzung trug er auf die Bestrafung des Herrn Vêranger, als Verfasser, des Herrn Baudouin, als Käufer der Handschrift, des Herrn Gain, als Drucker, und der Herren Truchy, Lécuse und Breauté, als Verkäufer der Gedichte an. Herrn Vêranger's Advokat, Barthe, suchte in seiner Vertheidigung die Veranlassung zur Anklage, namentlich in dem gereizten Gefühl der Leute, die zur vorigen Verwallung gehört haben, zu finden, und die deswegen das Geschrey erheben, daß die Religion angegriffen und der König beleidigt sey, und man beyde ohne Vertheidigung lasse. Er suchte nun aus den Gedichten selbst zu entwickeln, daß der Verfasser bey Abfassung derselben durchaus nicht die Absicht gehabt habe, die man ihm unterlegen wolle, und erwähnte dabey der unmwürdigen Weise, wie die Gazette, die zuerst auf Vêranger, als auf einen Schuldigen, aufmerksam gemacht, von ihm gesprochen habe. Hierauf suchte er durch Lord Byron's Beispiel zu beweisen, wie dieser in England Alles in seinen Gedichten zu sagen gewagt habe, und suchte die Darstellung in der Krönung Karls des Einfältigen als geschichtlich zu erweisen. Zuletzt suchte er noch aus Vêranger's Gedichten selbst anschaulich zu machen, daß er ein Freund des Vaterlandes sey, und schloß mit den Worten: „ist Vêranger nicht der Dichter des Vaterlandes? Dies ist die Ursache seiner ungeheuren Popu-

larität.“ Sein Vortrag wurde von der Versammlung mit unwillkürlichem Beifall aufgenommen. Nach einer einstündigen Berathung entschied der Gerichtshof dahin, daß Vêranger, wegen Verspottung der Religion, Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit und Beleidigung der Person des Königs, zu neunmonatlicher Gefängniß und 10,000 Franken Geldstrafe, Baudouin, wegen des Druckes und Verkaufs fast aller Exemplare, zu sechsmonatlicher Gefängniß und 500 Franken Geldstrafe zu verurtheilen, Gain, Delécuse, Truchy und Breauté, von denen es nicht zu beweisen sey, daß sie es wissentlich gekauft, loszusprechen, die unter dem 15ten Oktober verfügte Beschlagnahme der Gedichte für gültig zu erklären, die noch vorhandenen Exemplare zu vernichten, und die Herren Vêranger und Baudouin solidarisch in die Kosten zu verurtheilen sen.

Gestern ist der Liederfranz zu Ehren Vêranger's in gleichem Format mit dessen Lieder Sammlung erschienen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 13ten December.

Es sind Depeschen des Generals Maison vom 23ten vorigen Monats hier eingetroffen. Die Truppen hatten ihre Arbeiten zur Wohnbarmachung der festen Plätze fast beendigt. Der Gesundheitszustand bessert sich zwar, jedoch nicht so schnell, als man gehofft hatte; ein Theil der Genesenden wird nur langsam wieder hergestellt. Die Artillerie und das Geniewesen beschäftigen sich aufs Thätigste mit den nöthigen Arbeiten, um die moreotischen Festungen in Stand zu setzen. Koron ist den von Sr. Excellenz, dem Grafen Capo d'Istria, hingesandten Truppen übergeben worden.

(Hamb. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 11ten December.

Vom Schluß des Octobers wird aus Havanna gemeldet, daß der Negerhandel aus Afrika noch in erschrecklichem Umfange betrieben wurde. An 50, auf Kuba zu Hause gehörende, Schiffe waren nach der afrikanischen Küste darauf ausgegangen. Man nennt ein, wie eine kleine Fregatte armirtes, Schiff von 32 Kanonen, das gegen 400 Sklaven ladet. Am 17ten war ein spanisches Schiff mit einer Sklavenladung in Havanna angekommen. (Berl. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 10ten December.

Man berichtet aus Selma (in Graubünden) unter dem 20sten November folgenden traurigen Vorfall, welcher sich Tags zuvor in der Gemeinde Kaufo ereignete: Als eben dort in der Pfarrkirche die Messe gelesen wurde, vernahm man plötzlich ein donnerähnliches Getöse, welches lange noch im ganzen Thal wiederhallte, und ein großes Unglück ahnen ließ. Es war eine ungeheure Mahr, welche sich von der Bergwand zu Beer löstet, und von einer Höhe von mehr als tausend Klaf-

tern in das Thal Agero hinabstürzte, wo über 50 Personen auf verschiedenen Punkten mit der Holzarbeit beschäftigt waren. Von 14 Italienern, alle aus der Provinz Como, welche zusammen eine Kompagnie bildeten, blieben kaum 2 unbeschädigt; 3 wurden todt unter dem Schutte gefunden; alle Uebrigen waren, mehr oder weniger, schrecklich zerschlagen und verstümmelt; 2 derselben geben wenig Hoffnung zum Auskommen. Eine andere Gesellschaft Tessiner hatte ebenfalls 6 bis 7 Verwundete. Ueberall herrscht Betrübnis und Schrecken! (Berl. Zeit.)

Aus den Mayneggenden,  
vom 13ten December.

Er. Durchlaucht, der Herzog von Nassau, welcher sich nächstens vermählen wird, ist 1792 geboren, und seit 1825 Wittwer von der Prinzessin Louise von Sachsen-Altenburg, aus welcher Ehe 5 Kinder am Leben sind. Die Prinzessin Braut ist die zweite Tochter des Prinzen Paul von Württemberg und Schwester Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Helena von Rußland, geboren 1810. (Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 13ten December.

Schweden ist bereits seit mehreren Jahren von jeder zinstragenden Schuld befreit. Während manche andere, ungleich höher besteuerte, Länder alljährlich auf Hülfsmittel bedacht seyn müssen, um das Deficit in der Einnahme zu decken, hat man in Schweden kürzlich angenommen, daß die Einkünfte des Landes stets größere Ueberschüsse darbieten, und daß sich gegenwärtig in dem Schatz ein Fond von 5 Millionen Reichthalern befindet. Dies ist seit Karls XI. Regierung nicht der Fall gewesen, denn seit 130 Jahren hat Schweden keinen so bedeutenden Schatz besessen, als jetzt. Was indessen noch höher geschätzt werden muß, ist der Umstand, daß der Privatwohlstand mit dem Gedeihen des Staates Schritt hält; hiervon scheint wenigstens die stets zunehmende Bevölkerung ein unwiderleglicher Beweis zu seyn. In dem Jahre nach dem Verluste Finnlands (1810) zählte Schweden nicht mehr als 2,200,000 Einwohner; jetzt hat es deren mindestens 2,900,000, so daß also in 18 Jahren die Bevölkerung sich um ein ganzes Drittel vermehrt hat. (Berl. Zeit.)

London, den 5ten December.

Heute Morgen erhielten wir über Marseille Briefe aus Smyrna vom 31sten Oktober mit der wichtigen Nachricht, daß französische Kriegsschiffe aus Morea in Chios angekommen waren und das Hauptfort zur Uebergabe in 14 Tagen aufgefordert hatten. Man glaubte, daß sie erfolgen würde, da es nicht in mehrerem Stande war. (Berl. Zeit.)

## In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten December. Herr Translateur Willemicz aus Hasenporth, logirt bei der Wittwe Junker. — Herr Rath von Tiefenhausen aus Riga, logirt bei Haezky. — Herr Amtmann Strauß aus Spahren, logirt bei Trautmann. — Herr Paul von Girds aus Lefsen, und Herr Karl von Girds aus Dorpat, logirt im Hause der Wittwe Rapp. — Herr Kaufmann Kupfer und der verabschiedete Herr Lieutenant von Frey aus Riga, logiren bei Morel. — Herr Kommerzienrath Kreidler aus Udsen, und Herr Disponent Trambach aus Ziepshoff, logiren bei Steinholt.

Den 20sten December. Herr Doktor Köber aus Meschoten, und Herr Gemeindegerechtschreiber Emtmann aus Gemauerthoff, logiren beim Gastwirth Köhler. — Herr Assessor von Hendking aus Bauske, logirt bei der Wittwe Gedaschke. — Herr Gemeindegerechtschreiber Heermansohn aus Sauken, logirt bei der Wittwe Petersohn. — Herr Oberhauptmann, Landrath von Behr, nebst Familie, aus Tuckum, logirt bei Kahn. — Herr Hauptmann von Medem aus Tuckum, logirt beim Herrn Ritterschaftssekretär von Linten. — Herr von Diederichs aus Schamen, logirt im Petrowskischen Hause. — Herr von Korff aus Dorotheenhoff, Herr Arrondissementsdisponent Eggink und Herr Studiosus Raison aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr Generalmajor Gervais, Herr Provisor Köhl, Herr Studiosus Schäfer, Herr Bennhoff, von der 6ten Klasse, aus Riga, und Herr Lieutenant Emtten, vom Zweerschen Dragonerregiment, aus Kurland, logiren bei Morel.

## K o u r s .

Riga, den 5ten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Flo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Flo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. 10  $\frac{3}{4}$  Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 70 Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 71  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukat — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukat — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 66  $\frac{1}{2}$  Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

M i s c e l l e n.

Sieben Einwohner des Dorfes Grindelwald haben am 8ten September, ermuntert durch einen Züricher, Herrn Rohrdorf, der seit einigen Jahren in Bern ansässig ist, die Jungfrau erstiegen. Ihr Versuch war einer der gewagtesten und gefährlichsten, welcher je begonnen wurde. Sie sind über das Niescherhorn, den Aletsch-Gletscher und das Breithorn hinaufgestiegen, wo sie auf der Spitze der Jungfrau am 10ten September, in zwei Fuß dickes Eis, eine Fahne auf der obersten Spitze aufsteckten. Viele Personen haben aus Interlachen mit Fernröhren dieselbe gesehen. Am 11ten Mittags kamen die muthigen Bergsteiger nach Grindelwald zurück. Unter den Männern, welche diese kühne Wanderung unternahmen, befanden sich zwei Genssenjäger: die übrigen waren Jäger, Hirten und Führer. In der ersten Nacht schliefen sie unter einem Felsengewölbe des Eigerstocks, in der zweiten auf dem Aletschgletscher hinter einigen vom Finsteraarhorn herabgerollten Felsen. Die Gesellschaft hatte von der Spitze der Jungfrau, welche, nach einem Mittel mehrerer nur sehr wenig von einander abweichenden Messungen, 12,850 Fuß hoch ist, die herrlichste Aussicht auf alle benachbarte Berggipfel. Der Mönch, das Finsteraarhorn (13,200 Fuß hoch), das Schreckhorn (12,530 Fuß hoch), das Wetterhorn (11,120 Fuß hoch), der Eigerstock (12,240 Fuß hoch), die Niescherhörner, das Breithorn, die ungeheuren Eismassen des größten aller Schweizergletscher, des Aletschgletschers, des Nieschergletschers, des Finsteraargletschers lagen ihnen zunächst, und die Aussicht erweiterte sich nach dem Süden bis zu dem 14,560 Fuß hohen Monte-Rosa. Es war Nachmittags um 4 Uhr, als sie den Gipfel erreichten, und das schönste Wetter begünstigte ihre Unternehmung. Auf der Reise über die Gletscher mußten sie mehrmals von den mitgenommenen Leitern Gebrauch machen. Ungefähr derselbe Weg, welchen die kühnen Steiger machten, war früherhin ziemlich gangbar. Es soll der Regierung ein umständlicher Bericht über dieses Unternehmen abgestattet werden.

Die am 27ten Oktober gehaltene Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris war sehr merkwürdig. An die Stelle des verstorbenen Generals Andriossy ist der Graf Daru gewählt worden.

Elf Vorstellungen des Faust auf dem Theater der Porte St. Martin zu Paris haben nicht weniger als 37,342 Fr. 45 Cent. eingebracht.

Vor 40 Jahren rauchte man in Frankreich und in England jährlich für 8 Mill. 13,586 Fr. Tabak und ver-

schnupfte für 2 Mill. 34,876 Fr. Jetzt beträgt der Werth des Tabaks, der in beiden Ländern verbraucht wird, jährlich 34 Mill. 607,325 Fr.

Der berühmte Physiker Aldini hat eine neue Vorrichtung erfunden, um die Sprihenleute gegen die Wirkung des Feuers zu sichern. Sie besteht aus einem vollständigen Schuppenpanzer von Metall und Amianth. Die Versuche, welche Aldini am 3ten December 1827 damit in seinem Laboratorium in Mayland, in Gegenwart einer Deputation der Municipalität und mehrerer Mitglieder des Instituts machte, haben die Nuhbarkeit der Erfindung vollkommen bewährt, indem die mit jenem Panzer Bekleideten fünf Minuten lang unbeschädigt im Feuer bleiben konnten.

Der ausgezeichnete italienische Gelehrte, Antonio Cesari von Verona, ist in der Nacht zum 1sten Oktober in einem Alter von 69 Jahren, unweit Ravenna, gestorben. Seine Uebersetzung der Briefe des Cicero und seine Kirchengeschichte sind unvollendet geblieben. Einen großen Beifall fanden seine wohlgeschriebenen Novellen, von denen in wenigen Jahren mehrere Auflagen erschienen sind.

In Philadelphia baut man jetzt einen vierrädrigen, in zwei Etagen abgetheilten Wagen, welcher nicht weniger als 60 Passagiere wird aufnehmen können. Die Reisebagage wird auf ein einrädiges, an den Hauptwagen gespanntes Gabelsuhwerk geladen. Ein französisches Journal meint, dieser amerikanische Wagen werde wohl die Omnibus, die Dames blanches und die Tricycles weit hinter sich lassen; Andere sind vielmehr der Meinung, daß dieser Kolossus unter den Wagen hinter allen andern zurück und beim ersten schlechten Wetter sogar im Kothe feststehen bleiben werde, obgleich er von zwölf Pferden gezogen werden und anderthalb Fuß breite Räder bekommen soll.

In der Stadt Christiansand in Norwegen hat eine jetzt 38 Jahr alte Person, welche ihr ganzes Leben hindurch als zum weiblichen Geschlecht gehörig betrachtet, auch als Frauenzimmer getauft und konfirmirt worden ist und den weiblichen Namen Karen Jörgensdatter (Jörgens Tochter) führte, die Behauptung aufgestellt, zum männlichen Geschlecht zu gehören, und hat, darauf gestützt, ein Gesuch bey der Behörde eingereicht, daß ihr männliche Rechte beigelegt werden möchten. Diese Person ward nach Christiania gebracht und dem Reichshospital übergeben, und es sind ihr jetzt, in Folge einer von der medicinischen Fakultät abgegebenen Erklärung, die Rechte eines Mannes und der männliche Name Carl Jörgensen beigelegt worden.

## Witterung zu Mitau, im Monat November 1828 a. St.

Mit dem 18ten dieses Monats tritt bey heftigem Sturm aus Norden Kälte und Schnee ein, und den 25sten werden die Flüsse mit Eis belegt, doch gehen sie durch Thaumetter gegen Ende dieses und Anfangs des nächsten Monats zum Theil wieder auf. Der 17te hat den tiefsten und der 25ste den höchsten Barometerstand.

Dieser Monat hat 11 veränderliche, 16 ganz bedeckte, 3 vollkommen heitere Tage; 9 heitere Morgen, 7 heitere Mittage, 4 heitere Abende; Regen an 11, Schnee an 10 Tagen.

Die Zahlen bey der Windrichtung zeigen die Stärke des Windes an, nämlich 0 zeigt Ruhe an, 1 geringen Wind, 2 Wind, 3 heftigen Wind, 4 Sturm.

## Stand der meteorologischen Instrumente auf der Mitauer Sternwarte.

Mittags um 12 Uhr.						Baromet. Duct. Thermometer zu ebener Erde.			Tägliche Witterung.
Baro- meter- höhe.	100theil. Duct. Thermo- meter am Bar.	Barome- terhöhe beim Geräth- punkt.	Fisch- bein- hö- he grö- ßer.	Wind- rich- tung.		Morg. 8 Uhr.	Mitt. 3 Uhr.	Ab. 10 Uhr.	
var. Lin.	Grad.	var. Lin.	Grad.						
1 334,60	+1,8	334,49	88,0	SO.	0	+1,0	+1,8	+1,0	Feiner Schnee, bedeckt den ganzen Tag u. Abend.
2 334,80	2,0	334,68	90,5	SO.	0	1,0	2,0	1,2	Bed. u. feiner Nebelregen den ganzen Tag u. Ab.
3 336,63	2,5	336,48	96,0	W.	0	2,5	3,2	2,5	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
4 334,90	2,8	334,73	88,0	SSO.	0	2,0	2,3	2,0	Bed., best. Regen bis Mitt.; M. u. Ab. Nebel.
5 334,90	2,8	334,73	92,0	SO.	0	2,0	2,8	2,5	Bedeckt u. Regen den ganzen Tag; Ab. bedeckt.
6 333,60	3,3	333,40	96,0	SO.	0	2,5	3,0	3,0	Nebel u. feiner Regen den ganzen Tag u. Abend.
7 334,35	3,5	334,14	93,0	NW.	2	1,0	-0,2	-1,8	Schlack., veränd.; M. Schneegest., v.; A. bew., Schn.
8 338,60	1,5	338,51	88,0	O.	0	-3,0	0,2	1,0	Heit. bis M., dann leicht bez.; Ab. bed.; N. Schn.
9 334,35	0,8	334,30	93,5	S.	3	+0,5	+1,5	+1,5	Bedeckt und feucht den ganzen Tag und Abend.
10 335,15	3,0	334,97	98,0	S.	2	2,5	5,8	5,3	Bed. u. fein. Regen d. ganz. Tag u. Ab.; Ab. stürm.
11 335,10	4,5	334,83	89,0	W.	1	3,0	4,8	4,0	Ziemi. heit., veränd.; M. bew., fein. Reg.; Ab. bed.
12 339,53	4,5	339,25	94,0	W.	1	4,0	5,1	4,5	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
13 341,50	5,3	341,18	82,0	SSW.	2	3,5	3,5	1,5	Bed., heiter; M. u. M. heiter; Ab. bed., windig.
14 340,70	2,5	340,55	88,0	SSW.	2	1,0	1,5	1,0	Bedeckt den ganzen Tag und Abend.
15 337,70	2,0	337,58	87,0	S.	3	1,0	1,5	0,5	Bedeckt bis M.; M. u. Ab. sehr heiter.
16 334,50	2,5	334,35	89,0	SW.	2	2,0	4,0	4,0	Bedeckt u. feucht den ganzen Tag u. Ab.; Regen.
17 328,40	5,2	328,09	92,5	NW.	0	5,3	5,7	2,5	Bed. u. Reg. d. ganz. Tag; Ab. Sturm u. Schnee.
18 331,20	2,5	331,05	90,0	N.	4	-2,0	-1,5	-3,5	Heft. Schneegest.; M. heit., v. Schneegest.; A. veränd.
19 333,55	0,8	333,50	86,0	NW.	2	3,0	3,0	7,0	Heit., v. viel Schn.; M. bed., Schn.; A. heit.; N. Schn.
20 339,00	-0,3	339,02	82,0	NO.	1	5,0	3,5	4,8	Heit., veränd., Schn.; M. bed., Schneegest.; A. bed.
21 339,10	0,5	339,13	87,0	SW.	2	4,7	1,0	1,5	Heit., bez.; M. bed.; M. u. Ab. Schneegest., Sturm.
22 330,00	0,8	330,04	95,0	W.	4	0	+2,5	+2,5	Bed., Schn., Reg.; M. bed., Schlack.; A. Reg., Thaum.
23 333,20	+1,0	333,14	91,0	W.	0	+1,3	2,0	1,0	Heiter; Mitt. bez., veränd., bed., veränd.; Ab. bed.
24 339,60	1,5	339,51	86,0	N.	0	0	-1,0	-3,3	Heiter den ganzen Tag und Abend.
25 343,20	-1,2	343,27	79,0	OSO.	2	-5,0	5,5	8,0	Heiter den ganzen Tag und Abend.
26 341,88	5,0	342,18	75,0	S.	2	9,5	8,0	8,0	Heiter den ganzen Tag und Abend.
27 335,23	6,0	335,59	75,5	S.	4	5,0	3,3	2,5	Bed. u. stürm. d. ganz. Tag; M. Hag., Schn.; Ab. bed.
28 332,90	1,0	332,96	91,0	WSW.	3	+2,0	+2,5	+2,0	Bed., veränd.; M. bed., v.; M. u. A. bed., Thaum.
29 336,05	+0,3	336,03	91,5	WNW.	1	2,0	2,2	0,2	Bed. den ganzen Tag; spät veränd.; N. Regen.
30 337,70	0,5	337,67	92,0	W.	0	1,0	1,1	0,5	Dichter Nebel u. bed. den ganzen Tag u. Abend.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 154. Dienstag, den 25. December 1828.

St. Petersburg, den 17ten December.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 6ten December.

In Uebereinstimmung mit dem im Testamente der hochseligen Kaiserin Mutter Maria Feodorowna glorreichen Andenkens enthaltenen Wünsche Ihrer Majestät, haben Se. Majestät, der Kaiser, am 6ten December Allerhöchst zu verordnen geruhet:

1) Die Einrichtungen, welche unter dem Schutze Ihrer Majestät standen, namentlich: die Erziehungsgesellschaft der adelichen Fräulein, die in den Hauptstädten gestifteten Erziehungshäuser mit allen dazu gehörigen Einrichtungen, die Schule des St. Katharinen-Ordens, die Alexander-Schule in Moskau, die Mädchenschule des Militärwaisenhauses, das Institut adelicher Fräulein zu Char'kow, die Schulen für Soldatentöchter der Leibgarderegimenter, die Kommerzschulen zu St. Petersburg und Moskau, das Paulshospital in Moskau, und Taranom-Baloseroms Fremdenherberge in Simpheropol, von nun an unter den Schutz Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, zu stellen, woben die Verwaltung dieser Anstalten in Grundlage der Allerhöchsten Ukasen vom 26ten Oktober dieses Jahres fortbestehen wird.

2) Die von der hochseligen Kaiserin Maria Feodorowna, glorreichen Andenkens, dem Staate anheimgestellten, auf eigene Kosten Ihrer Majestät angelegten und unterhaltenen Anstalten: das Hebammeninstitut mit dem Entbindungshospital und das Marieninstitut für Waisenkinder, nebst den zu ihrem Unterhalt gebildeten Kapitalen, haben Se. Majestät, der Kaiser, Allerhöchst befohlen, als Einrichtungen des Staates zu betrachten, die, zufolge dem in dem Testamente der hochseligen Kaiserin niedergelegten Wünsche, unter dem Schutze Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Helena Pawlowna, stehen sollen.

Die Komité der ausländischen Censur hat dem Departement des auswärtigen Handels mitgetheilt, daß die Oboresurdirektion, in Betreff der heimlich vom Auslande eingeführten Bücher, Zeichnungen und dergl., es

für nützlich erachtet hat, festzusetzen, daß alle heimlich eingeführten Bücher konfiscirt und darauf die unter denselben, welche nach geschehener Mittheilung an die Komité der ausländischen Censur als nichtverbotene sich erweisen, zum öffentlichen Verkauf in Rußland bestimmt werden sollen; die verbotenen aber seien ins Ausland zurückzusenden. In den Fällen aber, wo die Komité es für nöthig finden dürfte, irgend einige der konfiscirten Bücher für sich zurückzubehalten, ist sie verpflichtet, dem Departement nach Grundlage des §. 98 des Censurreglements dafür Zahlung zu leisten. Diesem Beschlusse der Oboresurdirektion hat der Minister des öffentlichen Unterrichts seine Zustimmung ertheilt. Das Departement des auswärtigen Handels setzt hiervon die Zollbehörden an den europäischen Gränzen des Reichs in Kenntniß und schreibt ihnen vor: Im Falle des Anhaltens heimlich eingeführter, oder bey der Durchsicht entdeckter verheimlichter Bücher, Zeichnungen und dergl., dieselben an das Departement zu schicken, von welchem die fernern Verfügungen werden getroffen werden.

In einem Briefe aus Buchara heißt es:

„Nach den letzten Berichten über die Begebenheiten in Mittel-Asien zu schließen, hat die den Usbeken angefallene Plünderungs- und Vertilgungssucht Streitigkeiten zwischen der Bucharen und Chiwa erzeugt. Ein dauernder Friede zwischen den Beherrschern von Mawerannahar, Kokant u. s. w., scheint ein Ding der Unmöglichkeit zu seyn. Die Ruhe, die dort nie von langer Dauer ist, tritt jedesmal nur ein nach völliger Erschöpfung durch die blutigen Streitigkeiten, zu denen die Räuberheeren der Usbeken Anlaß geben, eines Volkes, das nie anders, als durch eine fremde Gewalt, wie die der persischen Schachs, Abbas und Nadir, hat gebändigt werden können. — Durch ihr kriegerisches Ansehen und durch den Grad von Kultur, zu welchem die Usbeken der Bucharen gelangt sind, haben diese vor allen übrigen ihnen verwandten Völkerstämmen immer einen gewissen Vorrang behauptet und auf sie einen entschiedenen moralischen Einfluß ausgeübt; deswegen ist die Bucharen diesen Letztern ein Gegenstand beständiger Furcht, während sie ihnen gleichwohl nicht selten bey verschiedenen unglücklichen Vorfällen zur Zuflucht gedient hat. Der letzte Chan, Emir Haidar, ein frommer und friedliebender Regent, zog die Ruhe dem Siegesgeräusche vor, und



begnügte sich mit der Bestrafung der Räuberhorden, die von Zeit zu Zeit es wagten, in sein Gebiet einzufallen. Batyr, einer seiner Söhne und gegenwärtig Chan der Bucharen, ist, wie es scheint, in dieser Hinsicht ganz von ihm verschieden; sein unternehmender und kriegerischer Geist entflammt die Usbeken, denen er Chomaresmien (oder Charesmien) als ersten Gegenstand ihrer Eroberungen zeigt. Im Laufe dieses Herbstes hat er den Chimenfern, die bis jetzt die Stadt Merma besessen hatten, den Krieg erklärt, und Niemand zweifelt an seinem Waffenglück, denn Allakul, jetziger Chan von Chiwa, ist schwach und muthlos, und seine Macht durch Mißthätigkeiten mit seinem Bruder erschüttert. Schon sind mehrere Dörfer in Chiwa von den Bucharen verbrannt worden. — Auf seine gerechte Sache vertrauend, hat zwar Allakul dem Batyr Chan einen Gesandten entgesandt, der sich nach der Ursache dieses Ueberfalles erkundigen soll, allein dieser ist zurückgehalten, und den Bucharen zu abermaligen Invasionen in Chiwa Befehl gegeben worden; zu gleicher Zeit hat Batyr Chan einen Theil seiner Armee in die Steppen gesandt, um dort seine aus Rußland kommenden Karavaneen gegen jeden Angriff der Chimenfern zu schützen. Von einer andern Seite zeigen die Usbeken von Chiwa Eifersucht gegen ihre Stammgenossen von Kokant, deren Staat durch die Einverleibung der reichen Handelsstädte Turkestan und Taschkent, an Umfang und Macht sehr gewonnen hat. Die am Eyr Daria wohnenden und dem Chan von Chiwa unterworfenen Kirgisen sind in großer Anzahl in Kokant eingefallen, haben eine Menge Einwohner niedergemacht und reiche Beute davon getragen.“

(St. Petersburg. Zeit.)

Wien, den 18ten December.

Dieser Tage hat unser Hof auf außerordentlichem Wege Nachrichten aus London erhalten, welchen zufolge Ihre Majestät, die Königin Donna Maria da Gloria von Portugal, dem Vernehmen nach, unverzüglich, ihre Reise von dort hierher antreten werden. Der Marquis von Barbacena soll Befehl erhalten haben, die Durchlauchtige Enkelin unsers erhabenen Monarchen hierher zu begleiten. (Hamb. Zeit.)

Lissabon, den 29ten November.

(Privatmittheilung.)

Hier herrscht das allertiefste Stillschweigen über den Zustand Don Miguel's. — Der Zugang zu dem Palast von Queluz ist Jedermann, ohne Ausnahme, untersagt, und nur die Hausbedienten des Prinzen dürfen sich demselben nähern, jedoch ohne ihn zu betreten, denn der Eingang in das Innere der Zimmer ist nur der Königin selbst, dem Baron von Queluz (dem Vizekönig), dem Grafen von Sintra, einem vertrauten Geislichen und einigen Bedienten gestattet, die aber nie den Palast verlassen dürfen. Die Aerzte, welche

das tägliche Bulletin unterzeichnen, sehen den Kranken nie, und müssen das annehmen, was der Baron von Queluz ihnen über seinen Zustand berichtet. Man möchte aus diesem allem wohl schließen können, daß der Zustand Don Miguel's zu sehr gefährlich sey, denn wenn die Kräfte überstanden seyn sollte, hätte man doch wohl längst Alles bekannt gemacht.

Ein Kauffahrtschiff, das, aus Rio de Janeiro kommend, vorgestern in den Tago eingelaufen ist, bringt Briefe mit, in denen versichert wird, es sey der feste Entschluß Don Pedro's, ein Geschwader und Truppen nach Europa zu senden. Zehn Linienschiffe, 2 bis 3 Fregatten, einige Kriegsbriggas und mehrere Transportschiffe, erwarten stündlich den Befehl, sich in Rio de Janeiro zu vereinigen, um die nöthige Mannschaft und die Munition an Bord zu nehmen, welche beide in aller Eile zusammengebracht werden. Diese Nachricht, welche, ungeachtet aller Anstrengungen der Polizei und der Spione, deren Verbreitung zu verhindern, schnell in das Publikum gekommen ist, hat in der Hauptstadt die größte Bewegung hervorgerufen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 30ten November.

Don Miguel ist fast gänzlich hergestellt. Gestern ist das 34te Bulletin ausgegeben worden. (Berl. Zeit.)

Madrid, den 4ten December.

(Privatmittheilung.)

Die außerordentlichen Kouriere folgen schnell auf einander und kreuzen sich in allen Richtungen von hier nach Lissabon. Man hört indeß über ihre Depeschen nichts Bestimmtes, da diese direkt an den König gelangen; doch will man versichern, daß sie nichts sehr Befriedigendes über den Gesundheitszustand Don Miguel's enthalten, über welchen man hier durchaus nichts verlauten läßt. Zu bewundern ist es sogar, daß die Gaceta, welche sonst immer mit großer Sorgfalt Alles meldet, was mit der königlichen Familie in Beziehung steht, von dem Unfalle Don Miguel's nicht eine Silbe berichtet. Dagegen stimmen die Privatbriefe von Lissabon darin überein, daß der Zustand Don Miguel's nur wenig Hoffnung gebe, und daß das unglückliche Land neuen Zerrüttungen und Unruhen entgegen sehe.

Seit dem Abmarsch der französischen Besatzung behält Kadix noch immer das Ansehen einer Wüste. Der neue spanische Gouverneur wendet indeß alles Mögliche an, um sich das Wohlwollen der Einwohner zu erwerben, und sich beliebt zu machen, ja, er hat sogar bereits angefangen, einige der hergebrachten und von seinen Vorgängern geduldeten Mißbräuche abzuschaffen. Leider wird er von dem Regidores (der städtischen Behörden) sehr wenig dabei unterstützt, indeß wird es ihm dennoch vielleicht gelingen, der Stadt einen Theil ihres alten Glanzes wieder zu verschaffen. (Berl. Zeit.)

Paris, den 12ten December.

Folgendes scheinen die wichtigsten Gesetzentwürfe zu seyn, welche die nächste Session beschäftigen werden: 1) über das Municipalwesen. Dem Vernehmen nach umfaßt das Gesetz über das Gemeindegewesen 73, und das von den Departementsrathen 200 Artikel. Die Mitglieder der Departementskonseils sollen hinführo nicht mehr von der Regierung eingesetzt, sondern von den Gemeinden selbst gewählt werden. In Gemeinden von 500 Seelen besteht der Wahlkörper aus den 30 höchst Besteuereten, nebst denen, welche freye Künste treiben, als Aerzte, Advokaten &c. In Ortschaften mit mehr als 500 Einwohnern kommt, für je des Tausend, eine bestimmte Anzahl der höchst Besteuereten hinzu. Dagegen sollen die Maires und andern städtischen Beamten nach wie vor von der Regierung ernannt werden. Man sagt, daß im geheimen Rathe ein Mitglied vorgeschlagen habe, statt der 40,000 Maires, die wie gegenwärtig haben, 5000 Bezirksräthe zu ernennen. 2) Ueber die Dotirung der Pairskammer. 3) Ausführung des Interpretirungsgesetzes über 3 wichtige Materien (Duelle, Buchhändlerpatent, Wahlrecht). 4) Ueber die Kanalisierung. 5) Die Heerstraßen. 6) Abschaffung der Lotterie. In 40 Departements soll diese sogleich ins Werk gesetzt werden; wo die Lotterie vorläufig noch benbehaltten wird, will man die Anzahl der Ziehungen verringern, und den Einsatz (das Minimum) von  $\frac{1}{2}$  auf 2 Franken erhöhen. 7) Militärstrafkodex, wird zuerst in die Pairskammer gebracht werden. 8) Aenderungen im Solltarif u. s. w.

Die gestrige Vorlesung des Herrn Cousin hat  $2\frac{1}{2}$  Stunde gedauert. Trotz der ersten, abstrakten Materie (es handelte sich von einer geschichtlichen Uebersicht der philosophischen Methode) war der Saal gedrängt voll. Das tiefste Stillschweigen und die größte Aufmerksamkeit herrschte während der ganzen Dauer des Vortrages, und am Schluß wurde der Professor mit einem stürmischen Beifall begrüßt.

Unter den Zuschauern bey dem Proceß des Herrn Véranger befand sich auch Sir Fr. Burdett. Als der Dichter nach dem Schluß der Gerichtssitzung wegging, wurde er auf dem Wege zu seinem Wagen von einem gewaltigen Rivaß begrüßt. (Berl. Zeit.)

Paris, den 14ten December.

An die Stelle des, zu einem andern Amt berufenen, Herrn Juchereau von St. Denis ist Herr von Rohan zum diesseitigen Agenten in Griechenland ernannt.

Die Kommission, welche mit der Durchsicht des Militärgesetzbuches beschäftigt ist, hat als Grundsatz aufgestellt, daß ein Officier nur in Folge richterlichen Erkenntnisses seines Grades und Gehaltes verlustig gehen kann. (Berl. Zeit.)

Paris, den 15ten December.

Einem Briefe aus Navarino zufolge (in der Gazette de France) hat man jeden Plan einer Unternehmung außerhalb Morea aufgegeben. Wenigstens würden dazu beträchtliche Verstärkungen nöthig seyn, denn in Arthen stehen 10,000 Türken, 20,000 in Negropont, und der Pascha von Lepanto erhält jeden Tag neue Korps von Albanesern, die die andere Seite des Meerbusens besetzen können. Achtthundert Soldaten sind dienstunfähig, doch fängt bereits die Kälte an, fühlbar zu werden, etwas, das wahrscheinlich das Aufhören der Fieber bewirken wird.

Véranger wird gegen das wider ihn gefällte Urtheil nicht appelliren. (Berl. Zeit.)

Rom, den 7ten December.

Der Prinz Paul von Württemberg ist am 3ten dieses Monats von Florenz hier angekommen.

(Berl. Zeit.)

Hannover, den 12ten December.

In dem gegenwärtigen Wintersemester befinden sich auf der Universität Göttingen 1386 Studirende, 15 mehr als im Sommerhalbjahre. Von dieser Zahl, welche aus 759 Inländern und 627 Ausländern besteht, studiren 377 Theologie, 573 die Rechte, 283 Medicin und 153 sonstige Wissenschaften und Künste.

(Hamb. Zeit.)

Lübeck, den 12ten December.

Ben dem außerordentlich niedrigen Wasserstande in der Trave, der seit Menschengedenken nie so auffallend gewesen, hat man Nachforschungen nach den alten hanseatischen Kriegsschiffen angestellt, welche, einer Sage nach, bey äußerst niedrigem Wasser sichtbar seyn sollten. Dem ist auch wirklich so; nur sind sie an einer andern Stelle gefunden worden, als wohin sie die Sage verlegt; sie befanden sich nämlich in der zweiten Bucht vom Gährhause, an der linken Seite des Stromes, dicht hinter dem Vollwerke, liegen aber so sehr im Schlamm, daß man nicht ganz herumfahren kann. Die Rippen des einen Brackes standen rund herum aus dem Wasser, und das Schiff war für seine Länge auffallend breit; von einem andern sah man nur theilweise die Rippen. Das Holz ist noch sehr wohl erhalten, und eine Planke saß so fest, daß man sie nicht losbrechen konnte. (Hamb. Zeit.)

Von der Niederelbe,

vom 19ten December.

Se. Majestät, der König von Schweden, hat Verfügungen zur Anlegung eines nationalen historischen Museums getroffen.

Der Hauptmann Ugglas machte kürzlich in einer Sitzung des schwedischen Reichstages den Antrag zu einer unterthänigen Dankadresse an Se. Majestät für die eben so wichtigen als nützlichen Maßregeln, welche die Regie-

zung seit dem letzten Reichstage getroffen. In einer folgenden Sitzung nahm Graf Wetterstedt das Wort, um auf Befehl des Königs zu erklären, daß derselbe bereits in den Reden der Sprecher auf dem Reichssaale schätzbare Bewegungen der Dankbarkeit und der Treue der Stände entgegengenommen hätte, und derselben nicht mehr bedürfe. Dem zufolge ward beschloffen, daß der Antrag wegfallen sollte.

Die Berathschlagungen über den von Herrn Hallercrux auf dem Rittersaale zu Stockholm gemachten Antrag, hinsichtlich der Errichtung eines Monuments zum Andenken Gustav Adolfs beim Schwedensteine auf dem Schlachtfelde bei Lützen, waren ziemlich lebhaft. Der Antragsteller machte den Vorschlag, 20,000 Thlr. für die Kosten des Denkmals aus dem Reichsschuldenkonto anzumeisen, welcher aber an dem Grafen Fröhlich, den Herren Hjerta, Cederström, Hartmannsdorf und Anckarswärd eifrige Widersacher fand, die sich nicht für berechtigt hielten, irgend eine Verwendungs öffentlicher Gelder zu einem Unternehmen anzurathen, welches dem schwedischen Volke von keinem wahrhaftigen Nutzen sey. Der Freiherr Anckarswärd erklärte, daß der bedeutungsvolle Stein auf dem Felde bei Lützen, bei welchem Gustav Adolph sein heldenmüthiges Leben aushauchte, das würdigste Denkmal, und kein anderes vorzuziehen sey, um das Andenken der Schweden an den unsterblichen König, der sich damals für die politische und religiöse Freiheit so edelmüthig aufgeopfert habe, lebendig zu erhalten. Der Redner berief sich in dieser Hinsicht auf seine eigene Erfahrung und führte das Beispiel an: er habe während seiner Anwesenheit in Preussen beim Anblick mehrerer Denkmäler, welche zu Ehren preussischer Generale errichtet worden sind, nach dem Monumente Friedrichs des Großen gefragt, allein zur Antwort erhalten: „Ganz Preussen ist sein Denkmal, kein anderes seiner würdig.“ — Der Antrag des Herrn Hallercrux wird vermuthlich an den Staatsauschuß verwiesen werden. (Berl. Zeit.)

Plymouth, den 9ten December.

Der Beschluß der Regierung, die portugiesischen Flüchtlinge nicht länger am hiesigen Orte zu gestatten, soll durch die Kunde veranlaßt worden seyn, daß militärische Vorbereitungen zu einem Angriffe auf Portugal getroffen wurden. Einige behaupten sogar, Don Miguel's Abgesandter, Wizeconde da Seca, habe sich nicht fruchtlos bei unsren Ministern beschwert. Die Portugiesen sollen, heißt es, nach Brasilien eskortirt werden, damit weder sie gegen Portugal, noch die machthabende Parthei in Portugal etwas gegen sie unternehmen könne. (Hamb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten December. Herr Baron von Hahn aus Elugtin-Pommusch, logirt bei Bach. — Herr Gemeindegerechtschreiber Harff aus Kerflingen, und Herr von Undritz aus Riga, logiren bei Gramkau. — Herr Landrath Roscia aus Janischek, logirt bei Lintner. — Herr Titularrath Ossipowski aus Schaulen, und Herr von Pamłowski aus Kreuzburg, logiren bei Morel. — Herr Kaufmann Schau aus Windau, logirt beim Kaufmann Georgi.

Den 22sten December. Frau Generalin von Rehlinger aus Schaulen, und Herr von Schlippenbach aus Gailen, logiren bei Zehr jun. — Herr Rathsherr Winger aus Riga, logirt bei Morel. — Herr Dr. med. Hartmann aus Cholaim, logirt beim Herrn Regierungsaktuar Perschke. — Herr Kronsförster, Titularrath Witte, aus Alt-Schwarden, logirt bei Bach. — Herr Sekondlieutenant, Baron von Blomberg, vom 3ten Jägerregiment, aus Riga, logirt beim Herrn Kreisarzt Dr. Schiemann. — Herr Gouvernementssekretär Lassenius aus Riga, logirt bei Lassenius. — Herr Kandidat Gortto aus Neu-Auz, logirt bei Henko.

Den 23sten December. Herr Stud. jur. Gilbert aus Dorpat, Herr Kollegiensekretär Helmig, die Herren Handlungskommis Schmidt und Wilat aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr von Kleist, nebst Frau Gemahlin, aus Plönn, und Herr von Drachenfels aus Friedrichsberg, logiren beim Herrn Grafen von Medem aus Alt-Auz. — Herr Guttsbesitzer von Berg aus Medden, Herr Handlungskommis Wehrlin, die Herren Kaufleute Hahn und Hartmann aus Riga, logiren bei Gramkau. — Herr Graf Schumallow, nebst Gemahlin, aus Ruhenthal, logirt bei Morel.

#### K o u r s .

Riga, den 10ten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. hb. Bko. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69½ Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69¼ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 65¼ Kop. B. A.  
Livl. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

Odessa, den 8ten December.

Nach einigen sehr kalten Tagen hat sich der Wind vorgestern gewandt und wir erfreuen uns wieder einer milden Witterung. Der Seetransport der Lebensmittel für die Armee ist ohne alle Unterbrechung vor sich gegangen und am 6ten dieses Monats segelten 15 beladene Fahrzeuge nach Varna ab. — Man meldet aus Jassy: Seit der Verlegung des Hauptquartiers in unsere Stadt herrscht hier die größte Thätigkeit. Der Handel hat lebhaft wieder begonnen und täglich langen Kaufmannsgüter in Menge an, die einen leichten und vortheilhaften Absatz finden. Die Nachrichten von unsern Kanonirungslinien sind fortwährend die günstigsten. Auf den empfindlichen Frost während des vorigen Monats ist eine Veränderung der Temperatur eingetreten, welche die Kommunikation erleichtert. Mit jedem Tage treffen die Transporte der Lebensmittel in Varna ein.

(St. Petersb. Zeit.)

Tiflis, den 27ten November.

Da der Graf Paskevitch es thutlich gefunden, den größten Theil der Truppen in dem Gebiete von Choi, unter Befehl des Generalmajors Pankratjew gegen die Türken anzumenden, so hat er demselben aufgetragen, nach dem Paschalik von Bajazed zu marschiren und das dort agirende Detaschement zu verstärken. Das Kommando über die in Choi zurückbleibenden Truppen und die Verwaltung des dortigen Gebietes ist dem Obrist Schwejow anvertraut worden. Am 11ten November erreichte General Pankratjew Bajazed und übernahm den Befehl des linken Flügels der aktiven Truppen. Die Ankunft frischer Streitkräfte im Paschalik Bajazed hat die Türken bewogen, unserm Detaschement zu weichen und ihr Heer nach Erzerum und Musch zurückzuziehen. Selbiges soll, wie man vernimmt, der zunehmenden Kälte wegen, in die Winterquartiere entlassen werden. Von den übrigen türkischen Gebieten, die den russischen Waffen unterworfen sind, erhält man die befriedigendsten Nachrichten hinsichtlich der bisher daselbst herrschenden vollkommenen Ruhe.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 25ten November.

Die strenge Jahreszeit, welche in den militärischen Operationen einen Stillstand eintreten läßt, und den Großvezier zu Aidos, den Seraskier Hussein Pascha in Schumla zurückhält, bringt dagegen in die diplomati-

schen Verhandlungen neues Leben, und erweckt bey der friedliebenden Partey neuerdings Hoffnungen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse dazwischen kommen, und der so schwer zu beurtheilende Charakter der ottomanischen Politik alle Berechnungen zu Schanden macht. Der Aufenthalt des Herrn Bois le Comte in Pera, der gestern nach Wien zurück gereiset ist, soll zu häufigen Konvergenzen zwischen dem niederländischen Gesandten und dem Reis-Effendi geführt, und bey den einflußreichsten Personen des Divans abermals den Gedanken einer Annäherung an die vermittelnden Mächte aufgeregt haben. Zwar spricht man sich nicht deutlich über den Zweck der Sendung des Herrn Bois le Comte aus, und will damit immer nur die von Rußland angeordnete Sperre der Dardanellen verbunden wissen; doch scheinen auch einstweilige Eröffnungen zur Einleitung von direkten Unterhandlungen mit der Pforte von Seite der französischen Regierung gemacht worden zu seyn, denen vielleicht bald wichtigere folgen.

(Allgem. Zeit.)

Ankona, den 10ten December.

Die neuesten Briefe aus Poros und Syra kommen wieder auf die Reklamen der christlichen Einwohner in den kandiotischen Städten zurück. Es existiren keine Christen in diesen Städten mehr; sie sind sämmtlich dem Schwerte geopfert worden, und allen andern Gesinnen ihres Glaubens auf der Insel ist dasselbe Schicksal geschehen. Der Archipel wird mit fabelhaften Siegesnachrichten angefüllt, und mit dem Muth der Türken erwacht auch ihr alter Entschluß, die Griechen auszurotten. Der Befehl des Sultans an Dram-Ally, ihm die Asche des Peloponneses zu bringen, ist nicht vergessen, und keine Frage, daß er in Bezug auf das ganze Griechenland vollzogen wird, so wie man die Hand frey hat und kann. Die Admirale der drei Mächte scheinen sich über diese Lage der Dinge nicht zu täuschen; aber sie sind an ihre Instruktionen gebunden. Doch haben die Gräuel von Kandia sie aus ihrer Unthätigkeit geweckt. Auf die amtlichen Mittheilungen über jene Vorfälle hat die griechische Regierung ihre Hülfsendungen nach Kreta verdoppelt, die engere Einschließung der Plätze an der Landseite angeordnet und ins Werk gesetzt, zugleich aber, sagt man, von den Admiralen die Zusage erhalten, daß in Folge jener Vorgänge sie auch zur See mit derselben Strenge sol-

len eingeschlossen werden. Man schreibt uns, daß diese Blockade vollzogen ist und streng gehandhabt wird.

(Allgem. Zeit.)

Wien, den 17ten December.

Der Courierwechsel zwischen Paris, London und Constantinopel ist hier fortwährend sehr lebhaft.

(Berl. Zeit.)

Lissabon, den 6ten December.

(Privatmittheilung.)

Im gegenwärtigen Augenblick sind, als Folge der Depeschen, welche die Regierung aus London von dem Visconde d'Assoca erhalten hat, die sonderbarsten Gerüchte in Umlauf. Man behauptet, daß sie eine förmliche Erklärung von Seiten des Königs von England erhalten, Don Miguel als Souverän von Portugal anzuerkennen, und was das Sonderbarste ist, so fügt man hinzu, daß Frankreich bereit sey, diesem Verspieler zu folgen. (Berl. Zeit.)

Lissabon, den 7ten December.

Die Hofzeitung von gestern enthält in ihrem Bulletin über des Infanten Krankheit ihre gewöhnliche Phrase: sem novidade (ohne Aenderung). Daraus dürfte mit ziemlicher Sicherheit zu schließen seyn, daß nichts Neues davon zu melden ist, da nach so langer Zeit irgend eine Aenderung, der Natur gemäß, eingetreten seyn müßte.

Es heißt, die Regierung unterhandle mit dem Hofe zu Madrid um 6000 Mann spanischer Hülfstruppen.

(Berl. Zeit.)

Paris, den 16ten December.

Dem Generallieutenant, Marquis Maison, ist der Marschallstab nach Morea geschickt, und der Chef des Generalstabes, Generalmajor Durieu, zum Generallieutenant befördert worden. Nach den letzten Berichten aus Morea zählte man bei der Expeditionsarmee noch 600 Kranke; die Truppen glaubten nicht vor Ende des März nach Frankreich zurückberufen zu werden; man hoffte nämlich, bis dahin werde das reguläre griechische Korps, welches Obrist Gabvier kommandiren soll, bis auf 7- bis 8000 Mann gebracht worden, und sonach im Stande seyn, die festen Plätze von Morea, an deren Wiederherstellung thätig gearbeitet wurde, zu besetzen und jeden etwanigen Angriff zurückzuweisen. Die Akropolis von Korinth und das besetzte Lager, welches in der Umgebung gebildet werden soll, erhalten ebenfalls eine Ausdehnung, wie sie erforderlich ist, um den Türken den Eingang verwehren zu können.

Eine hiesige Traktatengesellschaft vertheilt unentgeltlich an den Kirchthüren kleine Erbauungsbücher. Es ist von diesen Leuten sehr weise gehandelt, ihre Waare gratis zu geben, denn kaufen würde sie Niemand, so vieler Unsinn sind diese Büchlein. Man muß erstaunen, wenn man darin liest, daß „Konstitution“ und „Charte“

das Lösungswort der Armee des Satans ist. Diese Armee besteht aus 3 Korps: im Centrum befinden sich die Illuminaten, die Freymaurer und die Karbonari; den rechten Flügel halten die Calvinisten, Anglikaner, Lutheraner und überhaupt sämtliche Ketzer besetzt, und auf dem linken Flügel findet man die Gottesläugner, die Deisten (man begreift nicht, wie diese beyden sich vertragen), die Liberalen, die Revolutionäre und sämtliche Galgenvögel aller Nationen. Der Obergeneral, Satan, hat einen Generalstab, Adjutanten, Obriste und Majore (letztere sind die protestantischen Prediger), die untersten Lieutenante sind die Philanthropen. In demselben sauberen Büchlein wird gegen den thierischen Magnetismus, gegen Kennal's Geschichte von Indien, und schließlich auch gegen Hoffmann gewüthet, und erzählt, daß ihn der Schlag gerührt, gerade als er gegen die Jesuiten einen Aufsatz schreiben wollte. Wenn irgendwo der Staat in die Presse eingreift, so sollte es gegen solche, Haß, Dummheit und Zwietracht verbreitende Libelle seyn.

(Berl. Zeit.)

Rom, den 11ten December.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helene von Rußland, ist am 6ten dieses Monats von hier nach Neapel gereist, von wo sie wieder in der Mitte des Februars zurück erwartet wird.

Am 2ten und 3ten dieses Monats haben im adriatischen Meere heftige Stürme Unglück angeführt. Man weiß bereits von mehreren gestrandeten Schiffen, woben über 30 Menschen ihr Leben eingebüßt haben. — Nach einem Schreiben aus Turin vom 27ten November schlug am 16ten desselben Monats, an einem Sonntag, als eben die Einwohner von Nombardaro in ihrer Pfarrkirche dem Gottesdienste bewohnten, der Blitz binnen 5 Minuten dreymal in diese Kirche. Der erste Blitzstrahl fuhr längs dem Gebäude hin, ohne einen Schaden anzurichten; der zweyte schlängelte sich um den Hochaltar und warf eine Person zu Boden, jedoch ohne zu beschädigen; der dritte war der schrecklichste und der verderblichste; der Priester, welcher eben das Evangelium erklärte, schien auf ein Mal in Feuer zu stehen; eine Feuersäule verbreitete sich vom Hochaltare auf die Seitenaltäre, fuhr an mehreren Orten durch die Mauer, und endlich beim Gitter in die Erde; ein Mann wurde in Asche verwandelt und blieb so aufrecht stehen; (?) zwey Männer wurden im Gesicht und am Arme verletzt; die meisten Anwesenden wurden von der elektrischen Kraft zu Boden gemorfen, und mehreren Frauenspersonen erkrankten die Arme dergestalt, daß sie dieselben erst nach langer Zeit wieder bewegen konnten. Es war das Vierteimal, daß der Blitz in diese Kirche eingeschlagen hatte; nun will man endlich einen Blitzableiter aufrichten, um sich vor ähnlichen Unglücksfällen zu vermahren. (Berl. Zeit.)

Aus den Manngegenden,  
vom 21sten December.

Ihre Königl. Hohheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen, welche am 18ten dieses Monats die Rückreise von München nach Berlin antraten und in Ingolstadt zu übernachten gedachten, wollten am 19ten, Abends (nach eingenommenem Mittagsmahl bey dem Feldmarschall, Fürsten Wrede, in Ellingen), in Nürnberg eintreffen, um am 20sten December ihre Reise fortzusetzen. Der wirkliche Geheimlegationsrath Ancillon, welcher den Kronprinzen nach Italien begleitete, war bereits am 17ten December in Nürnberg angelangt.

Zu Mannz angekommene Briefe aus Livorno melden, daß, in Folge der Sperre des schwarzen Meeres und der geringen aus dem Norden eintreffenden Zufuhren, die Levante sich gegenwärtig mit Getreide in Italien versiehet, und daß daselbst allenthalben die Getreidepreise steigen.

Im Kanton Zürich befinden sich 206 Taubstumme, d. h. auf 1000 Einwohnern einer. Auffallend ist es, daß bey 19 Familien in jeder 2, bey zwey Familien 3, bey einer sogar 4 verschmiferte Taubstumme gefunden werden. In Weynach, einem Orte von 698 Einwohnern, befinden sich allein 11 Taubstumme.

(Berl. Zeit.)

Von der Niederelbe,  
vom 21sten December.

Am 3ten dieses Monats wüthete auf der Rhee von Helsingör ein furchtbarer Sturm, welcher die dort vor Anker liegenden Schiffe keiner geringen Gefahr aussetzte; mehrere derselben verloren Masten und Anker, trieben außerhalb des Sundes und mußten auf den Grund laufen oder an der schwedischen Küste stranden.

(Berl. Zeit.)

Kopenhagen, den 13ten December.

Der Dorelund war bey Næraas bereits am 12ten vorigen Monats so fest mit Eis belegt, daß man darüber hinfuhr; ein Umstand, der seit Menschengedenken nie so frühzeitig eingetreten ist.

Briefe aus Philadelphia vom 30sten October bestätigen die Nachricht, daß auf St. Croix eine so ergiebige Zuckererndte zu erwarten ist, als nur jemals auf dieser Insel statt gefunden hat. (Hamb. Zeit.)

Wlymouth, den 9ten December.

Außer den bereits hier angekommenen fremden Rekruten werden noch 800 erwartet; und man würde demnach die Anzahl der weissen Portugiesen und Neugeworbenen auf 6000 anschlagen dürfen. Das Ziel ihrer Bestimmung ist fortwährend unbekannt. Einige Portugiesen glauben, sie würden sich gerades Weges nach Portugal begeben; Wohlunterrichtete wollen dagegen wissen, man werde den Unfall benutzen, der Don

Rigue's Expedition gegen Terceira betroffen, und diese Insel besetzen. Dort sollten die Truppen organisiert werden, und mit Hülfe brasilischer Kriegsschiffe zunächst Madeira wieder zu nehmen suchen, sodann aber in Verbindung mit den dortigen Anhängern Don Pedro's und mit den Auswanderern, die Portugal noch verlassen dürften, einen entscheidenden Streich gegen jenes Königreich unternehmen. Es heißt auch, der Herzog von Wellington habe nur gegen die ausdrückliche Versicherung des Marquis von Palmella, daß die Expedition nicht gerades Weges nach Portugal bestimmt sey, die Abfahrt derselben gestattet. (Hamb. Zeit.)

London, den 9ten December.

Am 5ten, 6ten und 7ten dieses Monats hat der König Spazierfahrten gemacht und das Schloß von Windsor besucht.

Langer ist durch unsere Kriegsschiffe scharf blockirt. Unser Generalkonsul Douglas war eingesperrt und das Leben unserer Landsleute in Gefahr.

Nachrichten aus Malta vom 22sten vorigen Monats zufolge, hatte ein griechisches Kriegsschiff, das aus Morea dort angekommen, nach erhaltener bejahenden Antwort auf seine Frage, ob seine Salutschüsse gleich denen von Kriegsschiffen unabhängiger Staaten würden beantwortet werden, 21 Schüsse abgefeuert, die mit 19 vom Lande erwidert wurden, so wie seine Salutschüsse für die englischen und russischen Kriegsschiffe im Hafen mit der gleichen Zahl von diesen. Auf die letzte Antwort der Pforte, hieß es, hätten die Botschafter aus Poros ihr erwidert: der Traktat vom 6ten July sey, in den wesentlichen Punkten, vollzogen, und es bleibe, nachdem Griechenland von seinen Feinden befreiet worden, in Hinsicht aller Streitpunkte nur noch die Genehmigung des Sultans übrig, der, wenn er sie in zwey Monaten gebe, von ihnen noch als Lehnsheer Griechenlands anerkannt und der ihm von diesem zu zahlende Tribut bestimmt werden würde. Erfolge aber auch dazu die Zustimmung nicht, so werde Griechenland als völlig unabhängiger Staat von Europa, und aller und jeder Verpflichtungen gegen den Sultan auf immer frey, anerkannt werden.

Der Advokat Marrnat hat ein Vermögen von mehr als 3 Millionen Thaler hinterlassen. Haupterben sind seine Neffen.

Dem Globe zufolge geht der Herzog von Wellington mit dem Plan einer beträchtlichen Verminderung des Heeres um.

Man schätzt die Zahl der Straßenbettelier in London auf 7000, welche sich im Durchschnitte jeder 2 Sch., also zusammen 700 Pfd. Sterl., täglich erbetteln.

(Berl. Zeit.)

London, den 13ten December.

Seit einiger Zeit wird eine lebhaftere Korrespondenz

zwischen dem Ministerium und dem Lord-Lieutenant von Irland zu dem Zweck geführt, entscheidende Maßregeln zur Unterdrückung aller Klubs und Vereine zu treffen. Herr O'Morman Mahon ist seines Amtes im Magistrat der Grafschaft Klare entsetzt worden. Wie es heißt, wird dieselbe Maßregel auch gegen andere Personen getroffen werden. — Der irländische und der britische Verein der Katholiken scheinen sich veruneinigt zu haben, indem ersterer auf unbedingte Emancipation Anspruch macht, letzterer dagegen, wenn man den Aeußerungen des ersten katholischen Pairs, des Herzogs von Norfolk, Gewicht belegen darf, nicht abgeneigt ist, dem Ministerium, gegen Koncessionen von dessen Seite, Garantien zu geben.

Am 1sten dieses Monats hat ein furchtbarer Sturm an den englischen Küsten gemüthet. Man zählt 122 Fahrzeuge, die mehr oder weniger Beschädigungen erlitten haben. Auch am 7ten wütheten in verschiedenen Orten des südlichen Englands heftige Stürme.

Auch der Globe und das Morning-Journal melden, daß Lord Strangford keine günstige Aufnahme bei Don Pedro gefunden und mit seiner Sendung wohl scheitern würde. Der Kaiser soll mehr als je gegen Don Miguel aufgebracht seyn. (Berl. Zeit.)

\* \* \*

Am 9ten dieses Monats, Nachmittags, haben Sr. Majestät sich in einem verdeckten Wagen nach dem Schlosse von Windsor begeben, um dasselbe für den Winter zu beziehen. Allerhöchstdieselben stiegen an dem Seiteneingange ab. Seitdem hat der König das Schloß nicht verlassen, und beschäftigt sich vorzüglich mit Besichtigung von Möbeln, Gemälden &c. Es kommen und gehen täglich Boten mit Regierungsdepechen. Der König findet noch immer viele Freude an musikalischer Unterhaltung. Gleich nach Ankunft Sr. Majestät wurde der Baumeister des Schlosses, Herr Wyatville, zum Ritter geschlagen.

Die Nachrichten aus Lagunaira vom 28sten Oktober lauten alle dahin, daß die öffentliche Stimmung sich zu Gunsten Bolivar's geäußert hatte. Die Verwaltung Santander's, während Bolivar sich in Peru aufhielt, hatte die heftigsten Beschwerden erzeugt, und als der Befreier nach seiner Rückkehr seinen Tadel nicht verhehlte, machte er dadurch Santander zu seinem erbittertesten, obwohl geheimen, Feinde. — Am 2ten Oktober wurden General Padilla und Obrist Guerra erschossen und hierauf gehenkt; der Proceß gegen Santander hatte noch nicht begonnen. Von allen Seiten gingen Glückwünschsadressen an den Präsidenten ein.

Der Reisende, Kapitän West, gedenkt sich nach Konstantinopel zu begeben, um die Gönnerschaft des Sul-

tans, als Chalifen und Oberhauptes aller sunnitischen Moslemein, für seine beabsichtigte Reise ins Innere von Afrika in Anspruch zu nehmen, wo Alles eifrig Mahamedanisch ist, vornehmlich zu Tombuktu.

(Hamb. Zeit.)

### In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten December. Herr Kandidat Häcker vom Oberlande, logirt bei Morcl. — Herr Ingenieurobristlieutenant von Richter aus Riga, logirt bei der Frau Kollegienrätin von Richter. — Herr Kapitän, Adjutant von Tiefenhausen, aus Jakobstadt, logirt beim Herrn Kollegienrath von Tiefenhausen. — Herr Kammerverwandter von Drachenfeld aus Prawingen, und Herr von Fieck aus Rauden, logiren bei Zehr jun. — Herr Hauptmann von Kerserling und Herr Translator Miereminsk aus Illuxt, logiren bei Halejky.

Den 25sten December. Herr von Rutenberg aus Ilsenberg, logirt beim Herrn Kammerherren von Kerserling. — Herr Kandidat Sieffers aus der Schründenschen Forsten, logirt beim Drechsler Müller. — Herr Protokollist Meyer aus Luckum, logirt bei Meyer. — Herr L. Paul aus Talsen, logirt beim Kaufmann Paul. — Die Herren Handlungscommis Sietvert, Wohlberg, Zimmermann und Geoeke aus Riga, logiren bei Zehr jun. — Herr Hauptmann von Kleist, nebst Gemahlen, aus Friedrichstadt, und Herr von Simolin aus Verbohlen, logiren beim Herrn Major von Volschwing. — Herr Kammerverwandter George Schumacher und Herr George Schumacher aus Friedrichstadt, logiren bei Gramkau.

### K o u r s .

Riga, den 13ten December.

Auf Amst. 36 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Amst. 65 L. n. D. — Cents. holl. Cour. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 36 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Hamb. 65 L. n. D. — Sch. Hb. Bfo. p. 1 R. B. A.  
Auf Lond. 3 Mon. — Pec. Sterl. p. 1 R. B. A.  
100 Rubel Gold — Rubel — Kop. B. A.  
Ein Rubel Silber 3 Rubel 69½ Kop. B. A.  
— Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 69¼ Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.  
Ein neuer holl. Reichsthaler — Rub. — Kop. B. A.  
Ein alter Alberts Reichsthaler 4 Rub. 65½ Kop. B. A.  
Fiol. Pfandbriefe 1 pCt. Avance.

# Allgemeine deutsche Zeitung für Rußland.



No. 156. Sonnabend, den 29. December 1828.

St. Petersburg, den 20ten December.

Eine Gedächtnißskrift zum Andenken Ihrer hochseligen Majestät, der Kaiserin Mutter, ist unter dem Titel: *A la mémoire de l'Impératrice Marie*, St. Pétersbourg 1828, erschienen, datirt Poretschje den 19ten November 1828. Es ist uns gestattet, den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Herrn Geheimrath von Dumaroff, als deren Verfasser namhaft zu machen. Wie an den Sarkophagen Ihrer hochseligen Majestäten, des Kaisers Alexander und der Kaiserin Elisabeth, hat derselbe auch hier durch das strahlende Wort seiner Rede ein mildes Licht über die allgemeine Trauer um die verewigte Fürstin verbreitet; klar ausgesprochen, was Tausende von Herzen gerührt ihm nachempfinden, und ihnen gedeutet, wie die würdigste Gedächtnißfeyer um die heimgegangene große Seele in der Nachahmung ihrer Tugendden besteht.

Wir können uns den Genuß nicht versagen, unsern Lesern hier, wenn auch wenige, Bruchstücke dieses trefflichen Erzeugnisses der Beredsamkeit, freulich nur in der Uebersetzung, mitzutheilen:

Motto: „Selig sind, die da leidtragen.“  
Ev. Matth. 5, 5.

„Wie schön ist das Leben des Wiedermannes auf dem Throne! Je ausgebreiteter seine Macht, je vielfacher seine Pflichten, um so weiter ist die Kluft, die ihn von der übrigen Menschheit trennt, doch um so eifriger trachtet auch seine Seele darnach, diesen Raum mit Strömen des Wohlthuns auszufüllen. In der Regel minder ausgefüllt dem Unbestand der Geschicke, fühlt er nur noch inniger das Elend, da wo es seine Mitmenschen bedrückt. Er weiß sich angenehm mit dem Amte einer heiligen und mühevollen Sendung, und hat ihn die gewissenhafte Ausübung des höchsten Ansehens mit dessen Umfang und Pflichten bekannt gemacht, so erfüllt er diese Sendung, — die er sich selber nicht erkor, und nie vielleicht erkoren hätte, — als vollführte er einen Rathschluß, dem er sich nicht entziehen darf; läßt der Besitz der Gewalt bisweilen ihn dann ihre Bitterkeit erfahren, so erkennt der Wiedermann auf dem Throne dagegen auch, daß die Hand, die seiner Stirn die Krone verlieh, ihm zugleich die kostbare Macht vergönnt hat, das Loos des Unglücklichen zu mildern, das Wohl des Landes zu schaffen und unauslöschliche Spuren im Buche der Zeiten zu hinterlassen.

Doch um wie viel lieblicher erscheint diese Sendung,

wenn sie, von der Vorsehung anvertraut, das Herz einer Frau auf dieses edle und rührende Amt anweist, von der höchsten Macht nur das Recht des Verzeihens und Wohlthuns zutheilt, das Diadem — seiner stürmischen Glorie, seiner drückendsten Pflichten und zehrendsten Sorgen enthebt, und dem Scepter nur ein Reich des Friedens und der Liebe läßt! Da feiert eine erhabene und tiefsühlende Frau, eine Heldenfrau, wie sie die Skrift benennt, dem Throne zur Seite, an jedem Tage neue Triumphe, Triumphe, die nicht von dem Blute und den Thränen der Völker benetzt, sondern von ihren Segnungen verewigt werden. Sie wacht über die Unglücklichen, sie unterstützt die Schwachen, sie bewegt die Mächtigen, und wenn ihre Tage erfüllt sind, so verathmet sie ihre Seele mit der Ruhe des Gerechten, in den Armen ihrer Familie, deren Schutzengel sie war, und umringt von den Seufzern eines Volkes, das nur durch ihre Tugenden und Wohlthaten sie kannte.“ — — —

„Es giebt keine Provinz dieses weiten Reiches, ohne Familien, die Ihr die Erziehung ihrer Kinder und eine Erleichterung ihrer Lage nicht zu verdanken hätten. — Nie ist das Apostelamt der Mildthätigkeit edlern Händen anvertraut gewesen, und das dankbare Vaterland setzt den Namen der Kaiserin Maria an die Spitze derer, die, ohne die Zügel des Reiches zu halten, auf dessen Schicksale den heilsamsten und dauerndsten Einfluß geäußert haben.

Immer empfänglich für Alles, was des Landes Ruhm und Größe betraf, begte die Kaiserin ein lebendiges Interesse für das Fortschreiten der Wissenschaften und Künste in Rußland. Unvergesslich bleibt die denkwürdige Zusammenkunft der Akademie der Wissenschaften, im Beyseyn der erhabenen Fürstin, fünfzig Jahre später als Sie dem Halbjahrhundertfeste derselben Ihre Gegenwart geschenkt hatte; Sie allein hatte Ihre Zeitgenossen überlebt, ohne Abnahme der Kräfte des Körpers und der Seele; Sie allein erschien da als eine Vermittlerin zwischen dem scheidenden und beginnenden Jahrhundert, und Ihr großes Gemüth, gerührt von mannigfachen Empfindungen, schien sich verjüngt emporzuschwingen bey dem Hinblick auf den Urenkel Peter des Ersten, wie er im Heiligthum der Wissenschaften seinem ruhmgekrönten Vorfahr Huldigung zollte.

Mit diesen erhabenen Tugenden verband die Kaiserin Maria eine herzzugewinnende Herablassung; jährt-



lich geliebt von Ihren Umgebungen, genoß Sie auf dem Throne der süßen Freundschaft seltnes Glück. Nie hat Jemand deren Pflichten treulicher erfüllt, und als der Todesengel ihre älteste und aufrichtigste Freundin abrief, und die Kaiserin mehrere Nächte am Sockel der Fürstin Lieven-durchwacht hatte, fühlte Sie in Ihren Händen der Freundin Hand erkalten, vernahm des Pulses Stocken und war die Erste die sie hingeschieden mußte. — — —

Durch eine lange Folgezeit von guten und schlimmen Tagen an unser Land geknüpft, nahm die Kaiserin an dessen Ruhm und Widerwärtigkeiten einen Antheil, der alle Ihre Gefühle beherrschte, und bis an den letzten Tag Ihres Erdenlebens verschmolz sich in Ihrem Herzen das Beste des Reiches mit dem Glanze Ihres Hauses und dem Glück Ihrer Familie.“ — — —

„Bereit schon vor dem höchsten Richter zu erscheinen, schet Sie noch den edlen Sohn in ihre Arme drücken, den die Vorsehung an die Spitze eines großherzigen Volkes gestellt hat, und diesen jungen Fürsten, dereinst der König unserer Söhne, und seinen jüngern Bruder, der ruhig schlummerte unter den Thronen um ihn her, noch unbekannt mit dem was Leben oder Sterben heißt. So reichten sich am Fuße dieses Schmerzlagers die Religion mit ihren unsterblichen Verheißungen, die kindliche Liebe mit allem Weh der Trennung, und die Macht mit ihrer eiteln Größe, und neben ihnen lächelt die Unschuld in ihrer lieblichen Blüthe.

Schet wie die erhabene Sterbende mit Ihren letzten feyerlichen Worten auf diese geliebten Häupter die Segnungen des Höchsten herabschiet und Ein Gebet das Wohl Ihres Hauses und des Vaterlandes Zukunft verknüpft! . . . Schet Sie noch einen letzten unablässigen Blick auf den jungen Monarchen heften, der in Schmerz versunken steht, und auf Seine angebetete Gattin, und dann in den Schlummer des Gerechten fallen, um auf Erden nichts mehr zurückzulassen, als das Andenken an eine Tugend, die im Purpur, während eines halben Jahrhunderts, wechselnd geprüft durch Mißgeschick und Glück, stets strahlender und geläuterter aus dem Kampfe hervorging.

Weinen, ja weinen mögen wir über der Asche der hohen Fürstin, die von dem Vaterlande und den Unglücklichen zugleich mit dem Mutternamen begrüßt ward! Allein hüten wir uns vor dem Irrthume, daß dieser fruchtlose Zoll ihrem Andenken genüge; es liegt in dem Leben wie im Tode des Tugendhaften eine große und heilsame Lehre, und wo diese, nach dem Willen der Vorsehung, von einem der höchsten Throne der Erde aus, an die Völker ergeht, wo der Ewige in einer Fürstin die Tugenden des öffentlichen und häuslichen Lebens in so hohem Grade vereint hat, und wenn unter dem Baldachin der Könige der Tod des Christen einklingt, da mögen die Völker die

beredte Lehre reiflich erwägen, sie möge ihnen als Leitstern vorleuchten, und am väterlichen Herd wie mitten in den Stürmen des öffentlichen Lebens werde das Andenken an die Heldenfrau, die Ihre vergängliche Königsbinde an eine ewige Ehrenkrone vertauschte, unter uns eine Kunde der Heimath, die sich fortpflanze von Vätern auf Enkel und sie ermahne: wohl zu leben, und sie lehre: wohl zu sterben.“ (St. Petersburg. Zeit.)

Odessä, den 2ten December.

Nachrichten aus Warna vom 2ten dieses Monats zufolge hatte sich dort nichts Wichtiges zugetragen. Die Festung ist mit Lebensmitteln und Munition reichlich versehen und die Besatzung im besten Zustande. Der Großvezier verhält sich ruhig in Aidos, und es hieß, seine Truppen weigerten sich, einen Winterfeldzug zu machen. Omer Pascha steht bey Paravadi. Die zeitliche Unbeweglichkeit der türkischen Armee'n ließe sich indessen auch durch die schlechte Witterung hinlänglich erklären, falls das erwähnte Gerücht ungegründet wäre. Seit dem 3ten November sind der Balkan und seine Thäler mit Schnee bedeckt. Dies scheint vorläufig alle Operationen in einer Gebirgsgegend, die der Krieg schon im Sommer zur Wüste gemacht hat, zu hindern. — Es gehen von hier fortwährend Lebensmittel nach Warna ab. (Allgem. Zeit.)

München, den 17ten December.

Die Nachrichten von den Katastrophen auf Kreta haben in Griechenland allgemeine Trauer erregt, und zugleich die Ueberzeugung noch ernstlicher befestigt, wie unmöglich es für die Zukunft sey, daß Griechen und Türken vermischt wohnen. Die Griechen, nicht, wie der Courier de Smyrne berichtet, von einigen Partegängern aufgeregt, sondern in dem seit sieben Jahren mit abwechselndem Glücke geführten Kampfe begreifen, und jetzt in Besitz des ganzen flachen Landes von Kreta, hatten einen türkischen Anführer bey einem Ausfalle aus Kanea im Hinterhalte erlegt, und ihm, nach dem barbarischen Gebrauche ihrer Feinde, den Kopf abgehauen, den sie als Siegeszeichen davon trugen. Diesen Mord und diese Schmach zu rächen, wurden die sämtlichen christlichen Einwohner der Stadt (mehrere Berichte geben ihre Zahl auf 1500 an), die Ueberreste einer schon früher durch Mord und Pest zerrütteten Bevölkerung, ohne Ausnahme und ohne Erbarmen dem Schwerte geopfert; nicht Alter, nicht Geschlecht, sand Mitleid bey diesen barbarischen Bewohnern Kreta's, welche als die wildesten und verruchtesten Türken der ganzen Levante bekannt sind, und unter deren eisernem Joch das Leben eines jeden Christen ein fortdauerndes Märtyrertum ist. Dem grausen Beispiele von Kanea folgten die Türken in den drei andern Städten der Insel, und man kennt nicht die Zahl der Schlachtopfer, die, trotz der Traktate der drei Mächte, und wie zum

Hohne ihrer Intervention, gerade deshalb gefallen sind, weil ihre Weiniger mußten, daß sie die Theilnahme der Christenheit erregt, und den Dazwischentritt der Mächte veranlaßt hatten. (Hamb. Zeit.)

Wien, den 23ten December.

Am 30ten November ist Kronstadt (in Siebenbürgen) aus Sanitäts-Vorsichtsmaßregeln gänzlich gesperrt worden; Handel und Wandel, so wie das damit eng verbundene Leben, liegen darnieder. In den streng gesperrten zwei Häusern, worin Menschen erkrankten, wohnten 37 Leute, wovon 14 gestorben, 8 im Lazareth krank und 15 als verdächtig in Separation gesetzt worden sind. (Berl. Zeit.)

Paris, den 19ten December.

Man schreibt aus London vom 15ten dieses Monats: Das englische Ministerium hat definitiv beschlossen, die portugiesischen Flüchtlinge durch zwei Kriegsschiffe nach Pernambuco (nicht nach Rio de Janeiro) eskortiren zu lassen. Der Visconde von Albuquerque soll hiermit sehr unzufrieden seyn, und sich in seinen Depeschen höchlich über die Parteilichkeit des britischen Cabinettes beschweren, in so fern dasselbe durch keinen früheren, öffentlichen oder geheimen Vortrag mit Portugal zu jenem Schritte verbunden sey. (Hamb. Zeit.)

Paris, den 21sten December.

An der Wiederausrüstung der Fregatte Enbele wird eifrig gearbeitet; man glaubt, daß sie wieder nach Algier segeln soll. Man sagt, daß die Regierung zum nächsten Frühjahr einen ernstlichen Angriff gegen diesen Staat beabsichtige, und es heißt sogar, daß man sich mit der Entwerfung eines Angriffsplanes zu Lande beschäftige. Das Kommando der Landungstruppen würde in diesem Falle der Marquis Maison erhalten, dessen jetziges Korps durch neue Truppen aus Frankreich verstärkt werden würde. Es wird zu dieser Expedition gegenwärtig in Toulon eine neue Art von Bombardierschiffen gebaut; sie sollen fast ganz rund seyn.

Von den 86 französischen Prälaten haben bis jetzt nur noch folgende 8 sich nicht in die Veränderungen vom 16ten Juny gefügt: Herr von Clermont-Tonnere, Erzbischof von Toulouse; Sebastiani della Porta (Ajaccio), Miollis (Digne), Faffiol (Sez), Majerat (Marseille), Charon (St. Claude), Forbin-Janson (Nancy) und St. Clausel von Montals (Chartres).

Der dieser Tage mündig gewordene Baron von Bernadotte zu Pau (ein Neffe des Königs von Schweden) besitzt ein Majorat von 11,700 Franken, und hat sich dem gerichtlichen Stande gewidmet.

Eine Gesellschaft von Kapitalisten will auf den Champs-Élysées ein Schauspielhaus erbauen lassen, das 10,000 Menschen fassen, und nur Sonntags geöffnet werden soll.

Herr Véranger hat die zehntägige Frist verstreichen lassen, ohne gegen das über ihn ergangene Straferkenntnis zu appelliren. Sein Verleger, Herr Baudouin, aber, hat vorgestern Appellation eingelegt. (Berl. Zeit.)

Aus den Niederlanden,  
vom 23ten December.

Am 20ten dieses Monats ist das Budget für das Jahr 1829 in der zweiten Kammer diskutiert, und mit einer Mehrheit von zwei Stimmen durchgegangen. Der Gesetzentwurf, die Einnahme für das Jahr 1829 betreffend, wurde mit 60 gegen 44 Stimmen, und der hinsichtlich der Tilgungskasse mit 99 gegen 2 Stimmen angenommen.

Das heutige Blatt der Brüsseler Gazette enthält einen langen Artikel über Opposition, welcher die Hoffnung ausdrückt, daß in den Niederlanden eine systematische Opposition, die sich, ohne Weiteres, allen Akten der Regierung widersetze, wohl nichts ausrichten werde. Zuweilen warnt man darin die Grenznäheren vor dem Bündniß mit den Uebertreibenden (exaltirten Katholiken). (Berl. Zeit.)

Dresden, den 21sten December.

Die letzten sechs Wochen waren wegen der tiefen Lankstrauer um die vermittelte Königin sehr stille, da, so lange alle Mittage alle Glocken um die Verstorbene läuteten, nirgends Musik gestattet war, und nur die Farbe der Trauer gesehen wurde. Indes wurde nach dem Willen der Verstorbenen, welchen sie noch vor ihrem Hintritte bestimmt ausgesprochen hatte, die Trauer um die Hälfte verkürzt, und so ist schon in der letzten Woche wieder der Bach's gymnastischer Cirkus eröffnet, auch eine große musikalische Akademie, durch die große Pariser Harpinerin Bertrand veranstaltet, im polnischen Hotel gehalten worden. Das italienische und deutsche Theater wird am 28sten dieses Monats mit einer neuen italienischen und deutschen Oper eröffnet werden. Unter dessen gewährten Vorlesungen in Familienkreisen und in öffentlichen Vereinen, wie z. B. in der Gesellschaft Albina, wo zwei Mitglieder, die Herren Grenzel und Thieneman, Vorlesungen über die Kupferstecherkunst und Naturgeschichte für die Gesellschaft hielten, eine lehrreiche Unterhaltung. Eines ausgezeichneten Zuhörerspublikums hatten sich die im kleinen Saale des polnischen Hotels eröffneten, zwei Abende in der Woche von 6 bis 7 Uhr gehaltenen Vorlesungen zu erfreuen, welche der in Familienangelegenheiten hier auf einige Zeit sich aufhaltende kais. k. Königl. Legationssekretär Friedrich von Schlegel über die wichtigsten Angelegenheiten des geistigen Lebens, welche er unter der Benennung Philosophie des Lebens begreift, in einem Kursus von zehn Vorlesungen zu umfassen gedenkt. Der zwar nur vom Geschriebenen abgelesene, aber durch allen

Schmuck der Redekunst gehobene, Vieles geistreich berührende Vortrag wird von mehr als 130 Zuhörern mit fortwauernder Aufmerksamkeit besucht. Mehr als die Hälfte sind Frauen aus den obern und gebildeten Ständen, die sich gern für diese Tiefe der göttlichen Liebe und für die Erhebung zum reinen Geistigen vorbereiten mögen. Die Vorsteher und ersten Geistlichen aller dreier Konfessionen und mehrere Ausländer (z. B. einige Engländerinnen) nehmen lebhaften Antheil daran. Die große Zahl von Kutschen, welche jedesmal vor dem Hotel halten, macht auf die Menge einen sonderbaren Eindruck. In einer andern Beziehung erregte auch der aus vielen Trauermägen bestehende Leichenzug Aufsehen, womit der am 18ten dieses Monats hier verstorbene Professor Joseph Rebell aus Wien auf dem katholischen Kirchhofe in der Friedrichsstadt, unter Begleitung mehrerer Professoren der hiesigen Kunstakademie und des hier anwesenden kaiserlichen Gesandtschaftspersonals, zur Erde bestattet worden ist. Mit ihm haben sein Monarch, der sein Talent und seine Treue hoch hielt, die kaiserliche Gemäldegalerie und die Künste einen unersehblichen Verlust erlitten. In der letzten öffentlichen Kunstausstellung im May dieses Jahres bewunderten alle Besuchenden, besonders auch die Britten, die ihn sehr schätzten, sieben Landschaften aus jenen lachenden Seeflächen Neapels, wohin sich sein Geist oft mit unaussprechlicher Sehnsucht wandte. In Dresden ist übrigens Alles geschehen, was den Lebenden erhalten, den Gestorbenen ehren konnte. Im artistischen Notizenblatte bey der Abendzeitung steht eine ausführliche Nachricht über ihn. (Allgem. Zeit.)

London, den 13ten December.

Die junge Königin von Portugal hat in diesen Tagen einen Brief von Sr. Majestät, dem Könige, erhalten, worin ihr der Titel einer Königin von Portugal gegeben, und sie sehr achtungsvoll behandelt wird. (Berl. Zeit.)

London, den 16ten December.

Herr Peel hat dem Könige eine mit 11,000 Unterschriften versehene Bittschrift der kalvinischen Methodisten von Karmarvonshire (Wales) gegen die fernern Bewilligungen an die Katholiken vorgelegt.

In der Sitzung des katholischen Vereins zu Dublin vom 11ten dieses Monats verkündete Herr O'Connell, daß dem Parlament eine Bill zur Emancipation der Katholiken vorgelegt werden soll. Besagte Bill habe der Herzog von Wellington, der sie selbst einbringen werde, dem Bischof von London gegeben, um die hohe Geistlichkeit dafür zu gewinnen, und würden in derselben den Katholiken beyde Parlamentshäuser geöffnet, jedoch sollten sie über keinen die Kirche betreffenden Gegenstand eine Stimme haben. Herr O'Connell, der diese Beschränkung einen Unsinn nannte, freute sich indeß, daß von einer

Wahlrechtsbeschränkung nicht die Rede sey, obwohl er zugleich erklärte, daß die Katholiken dieser Bill nie beitreten würden, wenn es wahr sey, daß sie der Regierung die Befugniß verleihe, die Anstellung eines Bischofs zu verwehren. Er fügte hinzu, die gedachte Bill sey sehr geheim gehalten, allein durch die Weiber der Bischöfe verrathen worden. Die Sache habe übrigens ihre Richtigkeit, wenn auch der Courier fürs Erste sie abzulängen angewiesen seyn möchte. Herr Lawless machte sich über den blauen Dunst lustig, den die „alten Weiber“ dem ehrlichen O'Connell vorgemacht. Offenbar wolle man den Verein einschläfern; er halte nichts von dieser Bill, und aus dem Benehmen der irländischen Regierung, in Bezug auf die Angelegenheiten von Monaghan, sehe man schon, daß die Minister an keine wesentliche Abstellung der Mißbräuche dächten. Indes schien doch fast die ganze Versammlung in Herrn O'Connell's Worte Vertrauen zu setzen. — Der Courier, voller Freude über die Uneinigkeit zwischen den Hauptrednern des Vereins, macht die Bemerkung, daß eine Maßregel der Art, wie sie Herr O'Connell beschrieben, oder eine irgend ähnliche, nie beyde Häuser des Parlaments passieren werde, sie möge vorgeschlagen seyn, von wem sie wolle.

Dem Geistlichen Peter Jenn ist das Leben geschenkt und er wird vermuthlich zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt werden.

Einem unserer Blätter zufolge soll ein spanischer Grande gegenwärtig unsern London auf der Landstraße Steine hauen und 1 Sh. täglich verdienen. (Berl. Zeit.)

#### In Mitau angekommene Fremde.

Den 26ten December. Der stellvertretende älteste Adjutant der 1sten Infanteriedivision, Herr Kapitän Mosolow, aus Riga, und Herr Kapellmeister Romberg von Polangen, logiren bey Morel. — Herr Gouvernementssekretär Alexander Grünberg aus Riga, logirt bey Herrn Rath Grünberg. — Die Herren Kaufleute Bohm, Seidler, Plath, Schmidt, Trmer und Kiesel aus Riga, logiren bey Zehr jun. — Herr Kaufmann Baumgarten aus Riga, und Herr Arrendator Mandelkow aus Vorkewig, logiren bey Henko. — Herr Brauer Radwilowicz aus Riga, logirt bey Gromowicz.

Den 27ten December. Herr Hofrath und Professor von Friedländer, nebst Gemahlin, von Polangen, logirt bey Gramkau. — Herr Stationshalter Schwarzbach aus Dan, und Herr Sieghard aus Riga, logirt bey Neuland sen. — Herr Kandidat der Theologie Schmidt aus Zabeln, logirt bey Todleben und Komp.